



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

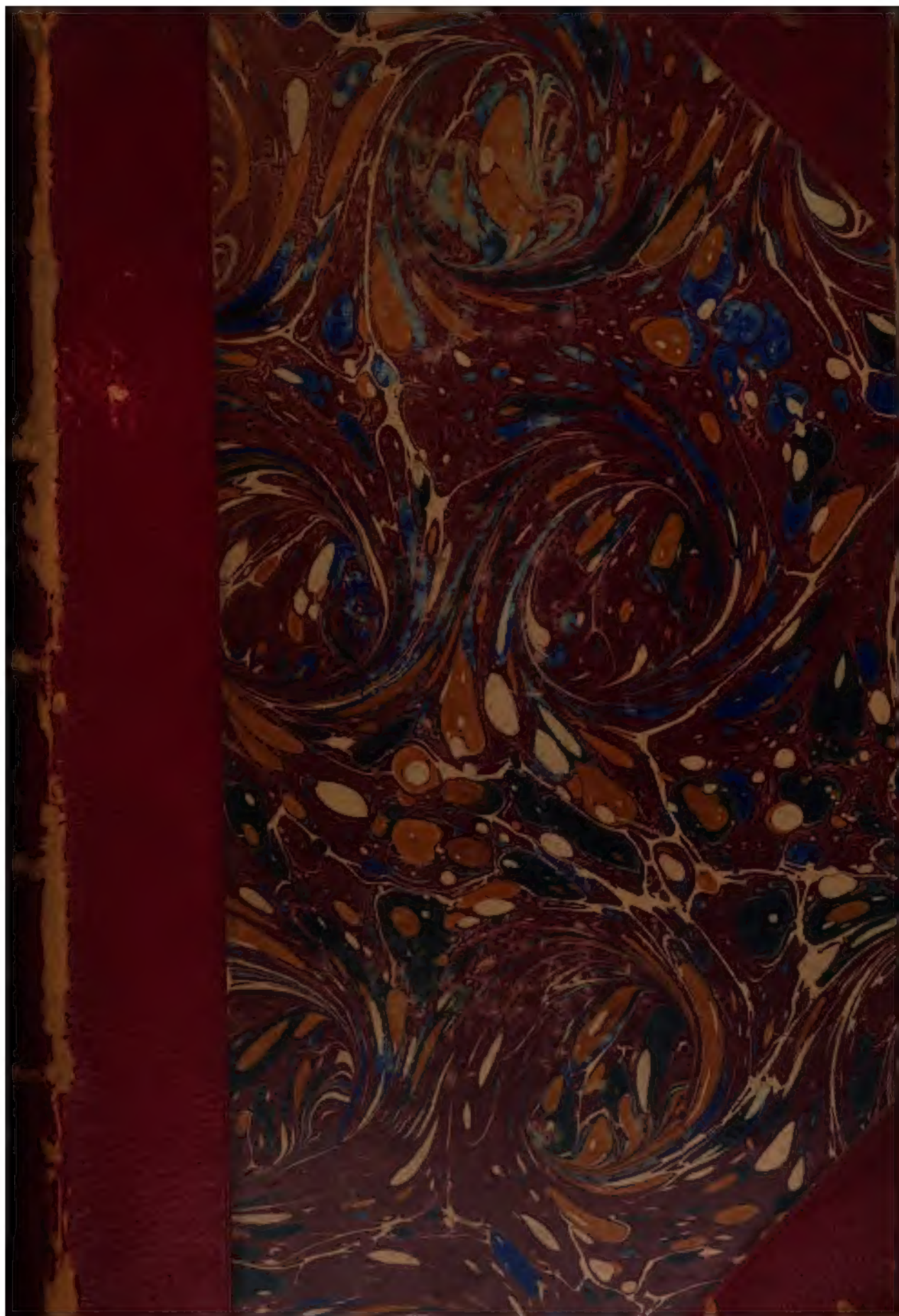
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.





AD  
Perthes  
v. 3

Perthes  
=



LIBRARY  
OF THE  
DIVINITY SCHOOL.

Rec'd  
9 July, 1891.









Friedrich Andreas **Perthes'**

# Handlexikon für evangelische Theologen.

Ein Nachschlagebuch

für das

Gesamtgebiet der wissenschaftlichen und praktischen Theologie.

Dritter Band.

(J — J.)



Gotha.

Friedrich Andreas Perthes.

1891.

184 9 1841

Divinity School.  
J

Alle Rechte, besonders auch das der Übersetzung, vorbehalten.

Druck von Friedr. Andr. Berthel in Gotha.



## Verzeichnis der Abkürzungen und erläuternden Zeichen.

a	anglistanisch	br	zur Brüdergem. geh.	Ed	Eduard	GS	Generalsuperintend.
aaZ.	am angeführt. Orte	Bth	Berthold	EF.	Evangeliska <sup>o</sup> Fos-	Gsgb	Gesangbuch
AB.	American <sup>o</sup> Board.	bzm.	beziehungsweise		derlands Stiftelsen	Gv	Gustav
ABp.	American <sup>o</sup> Baptist	Carb.	Cardinal	Eghb	Engelhard	H	Hans
	Missionary Union	CB.	Canadische Bap-	ER	Evang. Kirchenzeit.	H.	Hermannsburg'er
AD	Archidikonus		tisten <sup>o</sup>	Em	Emil		Mission
Ad	Adolf	CbP.	Cumberland <sup>o</sup> Pres-	Eman	Emanuel	Sab	Sabakul
Act	Adalbert		byterian Church	EP.	Presbyter. <sup>o</sup> Church	Sag	Saggai
AG	Allgem. Kirchenzeit.	Chf	Christof		in England Foreign	Sb	Sildebrand
Al	Alexander	Chr	Chronik		Mission	Sbr	Hebräerbrieff
Am	Amos	ChrK	christl. Kunstblatt	Eph	Epheserbrieff	Sch	Heinrich
AMM.	American <sup>o</sup> Missio-	CH.	China <sup>o</sup> Inland Mis-	FH.	Freewill <sup>o</sup> Baptists	hebr.	hebräisch
	nary Association		sion	EMR	Ev.=ref. Kirchenzeit.	Hg	Hugo
Ant	Anton	CM.	Church <sup>o</sup> Missio-	Erzb.	Erzbischof	Hl	Hohes Lied
aoProf.	außerordentl. Prof.		nary Society	ESr	Esra	Hn	Hermann
AP.	Amerikanische Pres-	Eu	Christian	Est	Esther	Hom.	Honiletisches
	byterianer <sup>o</sup>	EP	Consist.=Präsident	Em	Emald	Hoi	Hosea
Apq	Apostelgeschichte	EP.	Presbyter. <sup>o</sup> Church	Er	Erobus (2. B. M.)	Hsg.	Herausgeber
ar.	arabisch		in Canada	Ez	Ezechiel	J	Johann
AME.	American Reform-	CH	Consistorialrat	f.	folgende(r); für	Zac	Jacobusbrieff
	ed <sup>o</sup> Church	Cr.	Pilgermission <sup>o</sup> auf	ff.	folgende (plur.)	Zb	Jakob
Arn	Arnold		Eriskona	FE.	Free <sup>o</sup> Church of	ZbW	Jahrbücher für bibl.
AMP.	Amerikanische ref.	CS	Clemens		Scotland Mission		Wissenschaft
	Presbyterianer <sup>o</sup> .	Est	Constantin	Fch	Friedrich	ZE.	Java <sup>o</sup> Comité
Art	Arthur	d.	der, die, das u.	Fd	Ferdinand	Zdt	Judith
As	Andreas	D.	Dr. theol.	FM.	Finska <sup>o</sup> Missions	ZdTb	Jahrb. für deutsche
A≡P.	Amerikanische südl.	D	Diakonus		Sällskapet.		Theologie
	Presbyterianer <sup>o</sup>	d. h.	das heißt	Fr.	Friends' Foreign	Zer	Jeremia
AT	Altes Testament	De	Defan		Mission	Zej	Jesaia
ALich	alttestamentlich	DEB!	Deutsch-evgl. Blät-	Frh	Freiherr	Zi	Josel
At	Albert	DI	Daniel [ter	FR.	Frauenmissions-	Zydt.	Jahrhundert
Au	August	Dn.	Danske <sup>o</sup> Missions		verein <sup>o</sup> für China	Zl	Julius
AUP.	Amerikan. unierte		Selskap [med.	Fz	Franz	Zm	Immanuel
	Presbyterianer <sup>o</sup>	Dr.	Dr. phil., jur. ob.	Ga	Galaterbrief	Zo	Johannes (=Evang.,
B.	Baseler <sup>o</sup> Missions-	Dt	Deuteronomium (5.	GH.	General Baptist's	Zon	Zona [Brief)
	gesellschaft	Dv	David [B. Moses)	Ge	Genesis	Zof	Zosua
Bn.	Berliner <sup>o</sup> Missions-	e	evangelisch	gen.	genannt	ZP.	Irish Presbyterian <sup>o</sup>
Bar	Baruch [gesellschaft	E	Ernst	Gf	Gottfried		Church's Mission
Bhb	Burchard	EB.	Baptist <sup>o</sup> Society for	Gg	Georg	ZpTh	Jahrb. f. prot.Theol.
Bisch.	Bischof		propagating the	Gh	Gottbard	Zs	Johannes
Bnb	Bernhard		Gospel amongst	Ghf	Gottbill	Zst	Iustus
Br	Bruno		the heathen	Gl	Gottlieb	Zub	Judasbrief
Br.	Schlesw.-Holstein.	Ebb	Eberhard	GM.	Göfnersche <sup>o</sup> Mis-	R	Karl
	(Bredlum) Mis-	EC.	Establish. <sup>o</sup> Church	GR	Geheimrat [sion	Rb	Konrad
	sionsgesellschaft		of Scotland	gr	griechisch-katholisch	Rarb.	Kardinal

Igl.	königlich	Nb.	Norddeutsche (Bremer) Missionsgesellschaft	Nt	Buch Rut; Robert	WM.	Wesleyan <sup>o</sup> Missionary Society
KZ.	Congo <sup>o</sup> Inland Mission			S	Superintendent	Wr	Walbemar
Kgl	Kagelieder	NEK	Neue ev. Kirchenzeit.	Sa	Samuelisbuch	Wsh	Weisheitbuch
Ko	Korintherbrief	Ng.	Norske <sup>o</sup> Missions Selskap	Sach	Sacharja	Wt	Walter
Kö	Buch der Könige			SNM.	South <sup>o</sup> American Missionary Society	3DMG	Zeitschr. der deutsch. morgenländ. Gesellschaft
Kol	Kolossierbrief	Nh	Nehemia	Si	Sirach	3bTh	Zeitschr. für histor. Theologie
Komp.	Komponist	Nl	Nikolaus	SM.	Schwed. <sup>o</sup> Staatskirchen-Mission	3KG	Zeitschr. f. Kirchen-geschichte
KR	Kirchenrat	Nt	Nathanael	SPG.	Society <sup>o</sup> for the Propagation of the Gospel	3LTh	Zeitschr. für luther. Theol. u. Kirche
L	lutherisch	Nu	Numeri (4. B. M.)			3ph	Zephania
L.	Lied	NZ.	Nederl. <sup>o</sup> Zendinggenootschap	Spr	Sprüche Sal.	z. T.	zum Teil
lat.	lateinisch	O	Otto	Th	Theodor	3Th	(Tübinger) Zeitschr. f. Theol.
Lc	Lucasevangelium	Obj	Obadja	The	Thessalonicherbrief	3W.	Nederl. <sup>o</sup> Zending-vereinigung
Ld	Leopold	OEK	Oberkonsist.-Präj.	Th3	Theol. Jahrbücher	3Wf	Zeitschr. f. kirchliche Wissensch. u. kirchliches Leben
Lg	Ludwig	OEK	Oberkonsistorialrat	Th3	Theol. Literaturzeit.	3WTh	Zeitschr. für wissenschaftl. Theol.
Lh	Leonhard	od.	oder	ThD	Theol. Quartalschr.	z. Z.	zur Zeit
Lit.	Litteratur	Off	Offenb. Johannes	Thi	Timothensbrief		
LK	Allg. ev. luth. Kirch.-Zeit. v. Luthardt	ORR	Oberkirchenrat	Ths	Thomas		
LM.	London <sup>o</sup> Missionary Society	oProf.	ordentlicher Prof.	Tit	Titusbrief		
Lp.	Ev. <sup>o</sup> luth. Missionsgesellschaft in Leipzig	Os	Oskar	u. a.	und anderes; unter anderem		
Ls	Louis	P.	Société des missions évangéliques	Überj.	Übersetzung		
Lv	Leviticus (3. B. M.)	P	Pastor, Priester, Prediger	Ul	Ulrich		
M.	Melodie	Ph	Philippbrief	UM.	United Methodist <sup>o</sup> in foreign parts		
Mal	Maleachi	Phm	Philemonbrief	Free Churches	Home and foreign Missions		
Mc	Marcusevangelium	PK	Protest. Kirchenzeit.	Universities <sup>o</sup> Mission	and öfters		
Mcc	Maccabäerbuch	Pl	Paul	UP.	United <sup>o</sup> Presbyterian Church		
Mch	Micha	PM.	Primitive Methodist <sup>o</sup> Missionary Society	Ut	Utrechtsche <sup>o</sup> Zendingvereinigung.		
MGE.	Method. <sup>o</sup> Episc. Woman's Foreign Miss. S.	pr	protestantisch	v.	von, vor		
MZM	Monatsjch. f. i. Mif.	Prb	Predig. Salomonis	B	Bistor		
Ml	Michael	Prof.	Professor	B.	Bers		
MM.	Melanesische <sup>o</sup> Mission	Pf	Psalm	Bf.	Berfasser		
Mn	Martin	Pt	Petrusbrief, Peter	WCM.	Welsh Calvinist Methodist <sup>o</sup> Society		
MNE.	Methodist <sup>o</sup> new Connexion Foreign Mission	r	römisch	Wd.	Mission <sup>o</sup> Romande		
MD.	Moslem <sup>o</sup> Missionary Society	Rch	Richard	Wb	Wilhelm		
Mt	Matthäusevangel.	Rd	Reinhold				
Mth	Matthias	RE	Realencykl. v. Herzog				
Mz	Moriz	Rf	Rudolf [(2. Aufl.) reformiert				
Na	Nahum	Rh	Reinhard				
		Rh.	Rheinische <sup>o</sup> Mission				
		Ri	Richterbuch				
		Rö	Römerbrief				

Bem. 1. ae, oe, ue j. unter ä, ö, ü; j ist unter i geordnet. 2. Jahreszahlen des 19. Jhdts. ohne 18. (also z. B. 45 = 1845). 3. Abkürzungen der Missionsgesellschaften sind in das Perikon selbst eingereiht.

## P.

**P** = Société<sup>o</sup> des missions évangéliques.

**Paar**, Graf P g v., seit 74 österr. Botschafter beim päpstl. Stuhl in Rom, \* <sup>26</sup>/<sub>8</sub> 17.

**Pabellong**, Stat. der P. unter den Basuto<sup>o</sup>.

**Pabst**, J. P., Anhänger Günther<sup>o</sup>s, Dr. med. zu Wien, \* <sup>26</sup>/<sub>11</sub> 1785 in Lindau b. Hildesheim, † <sup>28</sup>/<sub>7</sub> 38 in Döbling b. Wien. Wf.: Der Mensch und seine Geschichte 30; Gibt es eine Philosophie des positiven Christentums? 32; Adam u. Christus; Zur Theorie der Ehe 35.

**Pabulatores** = Bosloi<sup>o</sup>.

**Pacalt**, Missionar im Kapland<sup>o</sup>e.

**Pacaltsdorp**, Station der M. in der Kaplandmission<sup>o</sup>, 13 von Campbell begründet, von Pacalt<sup>o</sup> sehr gehoben, mit 500 Seelen.

**Pacca**, Bartolommeo, seit 01 Card. in Rom, \* <sup>16</sup>/<sub>11</sub> 1756 zu Benevent, 1785 Erzb. in part. und Nuntius zu Köln, 1794 in Lissabon. Im Streit Pius' VII. mit Napoleon hielt er treu zum Papst, der ihn 08 als Probatar zu seinem Minister ernannte. 09 verbreitete - die Bannbulle gegen Napoleon und wurde deshalb von diesem gefangen gesetzt. Infolge des Konkordats von Fontainebleau 13 wieder frei, beredete er den Papst, dasselbe zu brechen u. wurde deshalb vom Kaiser 14 nach Uzes verbannt. Nach Napoleons Sturz in seine Würden wiedereingesetzt, wurde er Mitglied der Kongregation f. d. Missionsangelegenheiten Chinas, 30 Bisch. von Ostia und Velletri; † <sup>19</sup>/<sub>4</sub> 44. Wf.: Relazione del viaggio di papa Pio VII. 33 u. a. Werte, Augsb. 31—36, 6 Bde., auch deutsch.

**Paccanari**, Ml, Sohn armer Eltern aus Trient, zuerst Handelsmann, dann Sergeant bei der Besatzung der Engelsburg, dann wieder Handelsmann; von seinem Compagnon betrogen und in Bedrängnis gebracht, stiftete er, zu Rom von dem Jesuiten Carabita angeregt, als Ersatz für den aufgehobenen Jesuitenorden 1799 zu Spoleto die Kongregation der -sten<sup>o</sup>, mit der er noch in demselben Jahr die Gesellschaft v. heil. Herzen zu vereinigen verstand.

**Paccanaristen**, 1799 v. Paccanari<sup>o</sup> gestiftete Kongregation, noch <sup>18</sup>/<sub>4</sub> 1799 v. Pius VI. mit der „Gesellschaft des hl. Herzens Jesu“ vereinigt. 14 gingen sie in den wiederhergestellten Jesuitenorden auf; f. Herz-Kongregation.

**Pachacamac**, oberster Gott d. Inka-Peruaner<sup>o</sup>, die Sonne, „Schöpfer der Welt“, von dem

Quechuworte pacha, Welt, und camac (part. von camani) ich erschaffe, auch Pachajachachic gen. (jachachic, part. von jachachini, ich lehre).

**Pachelbel**, J, Vorläufer Bachs in der Orgelkomposition, seit 1695 Organist an der Sebalduskirche in Nürnberg, dort \* <sup>1</sup>/<sub>9</sub> 1653 und † <sup>2</sup>/<sub>8</sub> 1706, 1674 Organist in Wien, 1677 in Eisenach, 1690 in Stuttgart, 1692 in Gotha.

**Pacher**, Ml, Maler und Bildschnitzer aus Bruned in Tirol in der zweiten Hälfte des 15. Jhds., von ihm ein Altar in der Kirche zu St. Wolfgang (1481), in der Mitte die Krönung Mariä, auf den Flügeln Szenen aus dem Leben Christi und Mariä darstellend, ferner ein solcher in der Kirche zu Gries bei Bozen und einer in der Kirche zu Weissenbach in Tirol.

**Pachomius**, St., Begründer des Mönchtums<sup>o</sup> in Ägypten, Gegner des Origenes, † 348. Sohn heidnischer Eltern, war er erst Soldat; dann wurde er Christ und Mönch. Er führte eine soldatische Disziplin in das Anachoretentum ein, indem er die einzelnen Lauren<sup>o</sup> zu einem Haus zusammenschloß und demselben einen Vorsteher gab, gegen den die Insassen zum Gehorsam verpflichtet waren. So entstand 325 das erste Kloster auf der Nilinsel Tabenna, nicht weit von diesem das erste Frauenkloster für die Schwester des -. Ihm werden zugeschrieben: Monita ad monachos, Verba mystica und eine Anzahl Briefe an Klostervorsteher. [Amélineau, Bull. de l'Institut. Egypt. 86.]

**Pachon** [Παχών], ägypt. Monat, 3 Mcc 6, 38, der 9. des Jahrs, dessen Anfang auf <sup>20</sup>/<sub>4</sub> des julian. Kalenders fällt.

**Pacht** = Sechet<sup>o</sup>, ägypt. Göttin.

**Pachtler**, Ml, Jesuit, \* <sup>14</sup>/<sub>9</sub> 25 in Mergentheim, † <sup>12</sup>/<sub>9</sub> 89 in Exanten bei Moermond. Wf.: Ratio studiorum et institutiones scholasticae Soc. Jesu.

**Pacianus**, St., occidentalischer Kirchenlehrer<sup>o</sup>, Bisch. v. Barcelona, † c. 380. In klassischem Latein schrieb er drei Briefe gegen die Novatianer, einen Liber exhortatorius ad poenitentiam u. einen Sermo de baptismo (bei Migne Bd. 13). [Acta SS. <sup>9</sup>/<sub>9</sub>.]

**Pacificale**, Reliquien- oder Rußkreuz gen., nach den Worten Pax tecum, die der Geistliche bei der Darreichung spricht.

**Pacificus Verinus** = Bardhausen<sup>o</sup>.

**Pacini, Giovanni**, Komponist, der neben vielen Opern auch 35 Oratorien und Kantaten und zahlreiche Messen schrieb, \* 17/2, 1796 in Catania, † 6/12, 67 in Pessia.

**Pad, D von**, Rat u. Vizekanzler des Herzogs Og v. Sachsen, machte 1528 Ph v. Hessen Anzeige von einem geheimen Bund, der 12/2, 1527 zu Breslau zwischen König Fd und mehreren lath. Ständen behufs Vernichtung des Protestantismus geschlossen sei, zeigte ihm auch 18/2, 1528 zu Dresden eine Kopie des Vertrags. Ph schloß deshalb 9/2, 1528 mit dem Kurfürsten v. Sachsen ein Bündnis zur Aufrechterhaltung der Lehre und ging die beschuldigten Fürsten um Aufklärung an. Diese leugneten, - aber, in Kassel einem Verhör unterworfen, ließ sich nicht zum Widerruf der Aussage, daß er die unterschriebene Originalurkunde in Händen gehabt habe, bewegen. Ph blieb daher bei seinem Verdacht und erzwang von Kurmainz u. Bamberg Entschädigung für seine Klüftung. - wurde aus Deutschland ausgewiesen u. nach abenteuerlichem Leben 1537 in den Niederlanden hingerichtet.

**Pacorus**, Sohn des Partherkönigs Orodes°, fiel im Kampfe gegen den röm. Statthalter Ventidius° in der Landschaft Kyrenäide (38 v. Chr.).

**Pacupata**, häretische Sekte des Simaismus° (Simä ist Pacupati, Herr des Viehs), aus dem 10. oder 11. Jhdt. n. Chr. „Sie fassen das paçu (pecus) als Bild der Seele auf, die als ein Tier gebunden ist (an den Staub) und losgemacht und mit dem Signer vereinigt werden muß“ (Ziele). Sie hatten eine eigene heilige Schrift° und vertraten mit der Sunthalehre den Pluralismus°.

**Pacupati**, Herr der Tiere, Beinamen des Simä.

**Paedagogicus usus legis**, s. Gesetz (5).

**Pädagogik**, Erziehungs°wissenschaft, Theorie der Erziehungs° und des Unterrichts° als des wichtigsten Mittels der Erziehung. [Keller, Biblische - 30.]

**Padang**, Station der Rh. auf Sumatra° für dort weilende Niaser (Bewohner von Nias°).

**Päderastie**, Knabenliebe, trat bei den Römern in noch grellerer Gestalt, wenn auch nicht in so ausschweifendem Maß wie bei den Griechen auf; man bot sogar den Richtern, um ihre Stimme in einem politischen Prozesse zu erkaufen, Jünglinge aus den ersten Familien Roms an. Die Schändung eines Freien wurde vom Gesetze schwer bestraft; die Christl. Kaiser erließen die schärfsten Gesetze gegen die -; Theodosius I. u. Valentinian belegten sie mit der Strafe des Flammentodes.

**Paderborn**, ehemaliges reichsunmittelbares Hochstift im westfäl. Kreise. Das Bistum - wurde, obwohl schon 777 daselbst eine Kirche erbaut wurde, erst 795 von Karl d. Gr. gegründet und stand unter dem Erzbist. Mainz; erster Bischof war der Sachse Hathumar (bis 815). Sein Nachfolger Badurad († 852) vollendete den Dom, der 1000 abbrannte und von dem heute nur noch die Geroldskapelle an der Nordseite des Doms übrig ist, und überredete 834 als Gesandter Egs d. Frommen Rother zur

Unterwerfung unter den Vater, wofür er dem Leichnam des hl. Liborius für sein Stift erhielt. Rother ließ sich nach dem Brande 1001 die Rechte und Güter -s von Otto III. bestätigen, darunter die freie Bischofswahl und die Immunität, u. Meinwerk (1009—1036), Better Fhs II., befestigte die Stadt, vollendete 1015 den neuen, zum Teil noch jetzt stehenden Dom, eine Hallenkirche romanischen Stils (im Innern ein schöner kleiner Tragaltar aus dem 12. Jhdt.), erwarb dem Stift die Grafschaften -, Minteln, Büdteburg, Detmold, Lemgo, Almerfeld und einen Teil von Waldeck, brachte die Domschule zu hohem Glanz und stiftete das Kloster Abdinghof. Seit 1189 unabhängig von den sächs. Herzögen, gehörte - als Teil des Herzogt. Westfalen zu Köln, und Erzb. Dietrich II. von Köln (1414—1463) trachtete sogar nach völliger Einverleibung -s in das Erzstift. Fh III. v. Spiegel († 1380) war der erste vom Papst eingesetzte Bisch. v. -. Unter Erich, Herzog v. Braunschweig und Bisch. v. Osnabrück († 1532), fand die Lehre in - Eingang, zuerst von Myconius 1527 auf seiner Durchreise gepredigt. Fn II., Graf v. Wied u. Erzb. v. Köln, suchte sie als Administrator des Hochstifts - wieder zu unterdrücken und erklärte sich dann selbst für sie, was 1547 zu seiner Abdankung führte. Sein Nachfolger Rembergt v. Kerksenbrock († 1568) wirkte eifrig für die Aufrechterhaltung der Kirche; nur Fh IV. (1577 bis 1585) gestattete Freiheit des Übertritts, doch dem von Jesuiten unterstützten Bisch. Th v. Fürstenberg (1585—1618) gelang eine völlige Gegenreformation, die 1611 mit Schließung der Schulen und Vertreibung der Nichtkatholiken endete. Der letzte Fürstbisch. war Fz Egon v. Fürstenberg (1789—03). Durch den Reichsdeputationshauptschluß vom 25/2, 03 kam - als Erbfürstent. an Preußen, 16/2, 21 wurde es als Suffraganbist. von Köln wiederhergestellt und durch die Bulle De salute animarum neu geordnet, doch sollte diese erst nach dem Tode Fz Egons († 11/2, 25) in Kraft treten. [Bessen 20; Giefers 60; Gerlach 61; Urkunden des Bist. - ed. Wilman 74.]

**Pädobaptismus** = Kindertaufe°.

**Padre** = Martini°, Giambattista.

**Padua**, Stadt Oberitaliens, gleich ausgezeichnet durch bedeutende Werke der Bildnerei wie der Malerei. Denkmale der erstern Kunst hat uns namentlich die Kirche S. Antonio erhalten, so zahlreiche, etwas zum Malerischen hinneigende, liebreizende, singende Engel und Heiligenwunder anmutig darstellende Reliefs Donatellos am Hauptaltar und dem Altar der Sakramentskapelle; so einige, interessante Szenen aus dem Leben des h. Antonius schildernde Reliefs der Brüder Tullio und Antonio Lombardo (so ist das neunte Relief, das Zeugnisablegen eines kleinen, von Antonius wunderbar zum Leben gebrachten Kindes für die Unschuld seiner Mutter sicher von Antonio, das sechste, das Öffnen der statt des Herzens einen Stein bergenden Leiche eines Geizhalses, und das siebente, die Heilung eines Weinbruchs durch den Heiligen, von Tullio)



in der Kapelle S. Antonio; so zwei Bronze-  
reliefs, den vor der Bundeslade tanzenden Da-  
vid und Judith und Holofernes, und einen 11'  
hohen, überreich mit prächtiger, oft phantastischer  
Ornamentik ausgestatteten Randelaber von Andrea  
Riccio aus dem Jahre 1507; so zahlreiche, oft  
im Streben nach Affekt zu sehr überspannte  
Skulpturen Jacopo Sansovinos in der An-  
toniuskapelle und ebendasselbst eine tief empfun-  
dene „Auferweckung eines toten Jünglings“ von  
Girolamo Campagna. Von Werken der Malerei  
finden wir in derselben Kirche einige ganz tüch-  
tige Wandgemälde da Zevios aus dem Jahre  
1370 in der Kapelle S. Felice, ebendasselbst  
und in der Kapelle S. Giorgio treffliche, be-  
sonders durch Frische des Kolorits ausgezeichnete  
Fresken Jacopos d'Avanzo; dann in der sonst  
unbedeutenden, langen, einschiffigen, durchweg  
mit einem Tonnengewölbe überdeckten Kirche  
S. Maria dell' Arena die überaus groß-  
artigen, trotz der scheinbar geringen dabei an-  
gewandten Mittel mächtig wirkenden, leidenschaft-  
liche Bewegung, innige Empfindung, höchste  
Freude u. tiefsten Schmerz ausdrückenden Wand-  
und Gewölbedarstellungen des jüngsten Gerichts  
und der Geschichte Christi und Marias von dem  
genialen Giotto aus dem Jahre 1303; ferner  
in der Kirche der Eremitani die ebenfalls  
ausgezeichneten, lebensvollen, bei aller Einfach-  
heit doch ergreifenden Szenen aus dem Leben  
der Hh. Jakobus und Christoph energisch, dabei  
doch anmutig zur Darstellung bringenden Wand-  
gemälde Mantegna's in der den beiden Heiligen  
geweihten Kapelle, die in zwei, durch reiche Ar-  
chitektur und anmutige Blumengewinde trefflich  
gegliederten Gruppen (je sechs Bilder auf jeder  
Seitenwand) die ganze Kraft und Tiefe der  
Kunst des gefeierten Meisters schön zum Ausdruck  
bringen; schließlich in der Scuola del Santo  
drei durch glühende Färbung ausgezeichnete  
„Wunder des Antonius“ und in der Scuola  
del Carmine „Joachim und Anna“ vom  
genialen Meister Tiziano. [E. Förster, Wand-  
gemälde der Georgskap. zu - 41.] Die im MA  
hochberühmte Universität wurde angeblich  
schon 1222 von Fh II., n. a. erst 1260 ge-  
stiftet und 1263 von Urban IV. bestätigt.

**Paör**, Ferdinando, Opernkomponist, der  
auch zwei Oratorien, eine Passion, viele Kan-  
taten u. schrieb, \*  $\frac{1}{2}$ , 1771 in Parma, †  $\frac{3}{4}$   
39 in Paris.

**Paerai** [פַּעְרַי], Held Davids, 2 Sa 23, 35.

**Paganismus** (pagani = Landleute) = Heiden-  
tum. [Smith in Old. Test. Stud. 86; Gasparin 87.]

**Page**, William, amerik. Maler, \* 11 zu  
Albany, schuf u. a.: eine hl. Familie; Ruth u.  
Raemi; Moses; Christusopf.

**Pagi** [פָּגִי], A. edomitische Stadt, 1 Chr 1.  
50. B. 1. Ant, rGeschichtschreiber, viermal  
Provinzial des Franziskanerordens, \* 1624 zu  
Rognes in der Provence, † 1699 zu Aix. Bf.:  
Critica historico chronologica in Annales eccle-  
siasticos Baronii 1705. 2. Fj, Nefte von 1,  
\* 1654 zu Lambesc in der Provence, Franzis-

kaner, † 1721 zu Gent, vollendete das Werk  
seines Oheims und gab eine verbesserte Ausgabe  
heraus. Bf.: Breviarium hist.-chronologico-  
criticum illustriora Pontificum Romanorum  
gesta complectens 1717—1747.

**Pagiel** [פַּגְיֵל], Fürst in Affer, Ru 1, 13.

**Pagliarri**, degli, = Paleario°.

**Pagninus**, Santes, Alicher Ereget im  
16. Jhdt., Dominikaner, verfaßte ein hebr. Le-  
xikon und eine Grammatik, sowie eine buchstäb-  
liche Übers. des A und NTs, von welchen er  
den Pentateuch u. die Psalmen erklärte, † 1541.

**Pagode**, 1. [ind. bhaguvati, heil. Haus],  
Tempelanlage der Hindu und anderer südasiat.  
Völker, meist ausgezeichnet durch Massenhaftig-  
keit, Originalität des Stils, Pracht der Aus-  
stattung und Feinheit der Skulpturen, umgeben  
von einem oder mehreren Höfen, deren Mauern  
dann wohl auch Nebentempel, Pilgerasyle, Ga-  
lerieen u. Reinigungsbecken umschließen. 2. über-  
tragen auch auf die in diesen Tempeln befind-  
lichen, furchtbaren Götterstatuen (meist aus  
gebrannter Erde).

**Pagu** [פָּגוּ] = Pagi° (A), Ge 36, 39.

**Palme**, John Knowles, nordamerikanischer  
Komponist, seit 76 Prof. der Musik in Boston,  
\*  $\frac{1}{2}$ , 39 in Portland (Maine). Komp.: St. Peter  
(Oratorium).

**Pajon**, Claude, franz. rTheologe freierer  
Richtung, \* 1626 zu Komorantin, 1650 P in  
Machenoir, 1666 Prof. in Saumur, dann P in  
Orléans, †  $\frac{2}{3}$ , 1685 in Nantes, erregte einen  
lebhaften Streit durch die auf Allgemeinheit der  
Gnade hinielende Behauptung, daß alle Wir-  
kung der göttl. Vorsehung und des h. Geistes  
zu unserer Belehrung, jene durch die Lebens-  
schicksale und diese durch das Wort Gottes, ver-  
mittelt würden. Mehrere Synoden verdamnten  
den -ismus u. behaupteten neben der mittel-  
baren auch noch eine unmittelbare Einwirkung  
des h. Geistes und der Vorsehung. [Schweizer,  
Lüb. 36. 53. I.]

**Paikas**, weibliche Geister aus dem Reich  
des Angromainus°, die durch ihre Schönheit  
die Mazdajagnas° verführen, aber auch bloße  
Naturwesen wie duzhyairya (altperf. dusiyāra)  
das „schlechte Jahr“, der Mischwachs; s. Peri.

**Patteila**, Giovanni, Opernkomponist, der  
auch ein Passionsoratorium, ein Weihnachts-  
pastorale, zwei Requiem, über 30 Messen, ein  
Tebeum u. a. geschrieben hat, \*  $\frac{1}{2}$ , 1741 in  
Tarant, †  $\frac{1}{2}$ , 16 in Neapel.

**Patolschahn**, Stat. d. Dn. auf Grönland°  
mit Lehrerseminar.

**Palaballa**, seit 78 bedeutende Station der RZ.,  
seit 84 der ASB. in der Kongofreistaatmission.

**Paladilhe**, Emile, Komponist in Paris  
(zwei Messen), \*  $\frac{1}{2}$ , 44.

**Palajankotet**, Station der EM. in Tinne-  
weli°, mit großen Erziehungsanstalten (Sarah  
Luder-Institut seit 60) und einer Normal-  
schule für Lehrer und Lehrerinnen.

**Palamas**, Gregorius, \* in Asien, erst am  
Hofe des Kaisers Is Kantakuzenos, wurde dann

Mönch u. Anhänger der Hespachten. S. f. Viele Traktate (in versch. theol. Sammelwerken) u. „Prosopopoieia“, hsg. v. Jahn, Halle 84.

**Palämon**, Melikertes als hilfreicher Schiffergott, s. Athamas. [Gesundheitsstation.

**Palani**, Station der Tamil<sup>o</sup>-Mission mit

**Paläographie**, die Kunde von den verschiedenen Schriftarten des Altertums und MAs, eröffnet das Verständnis der alten Handschriften und sonstigen Schriftdenkmäler.

**Paläologen**, letzte Dynastie des oström. Reichs, gestiftet von Michael Paläologus 1259, geschlossen mit Konstantin XII., der 1453 bei der Eroberung Konstantinopels den Tod fand.

**Palästina**, 1. röm. Name für das hebr. פלשתינה, bezeichnete ursprünglich nur die Küstenebene der Philister im S. von Joppe, Ez 15, 14. Ps 60, 10. Jer 25, 20; später aber wurde ἡ Παλαιστίνη bei Griechen, Römern und Christen, פלשתינה bei den Juden, Filastunu oder Filastinu bei den Arabern Name des ganzen Landes zwischen Libanon und Sinaihalbinsel. Dieses hieß auch Kanaan, כנען, d. i. Niederland, bei den Ägyptern ta-neter, Götterland, bei den Assyriern mat-aecharri, Hinterland. Unter - prima verstand man nachmals etwa Judäa u. Samarien, unter - secunda das Land im O. und W. vom See Genesareth<sup>o</sup> und oberen Jordan<sup>o</sup>, unter - tertia oder salutaris Edom vom älanitischen Meerbusen bis zum alten Moab<sup>o</sup> und Beersaba<sup>o</sup>; zur Zeit der Kreuzzüge war - prima oder maritima das Küstenland bis zum Karmel mit dem Bischofssitz Cäsarea, - secunda das übrige Juda und Ephraim mit dem Patriarchensitz Jerusalem, - tertia dagegen Galiläa mit dem Bischofssitz Nazareth. Das transjordanische Gebiet war Arabia, und zwar Arabia prima mit Bosra, Ar. secunda Peräa mit Keraf, Ar. tertia oder Sobal Idumäa, Gebalene. Die nördliche Grenze des Landes war bei Rama (Rame) und Dan (Tell el Kadi) am Fuße des Hermon, die östliche etwa zwischen 35° 50' und 36° 20' östl. L. v. Gr., die südliche etwa unter 31½° nördl. Br. beim heutigen Bir es Seba'a und im Ostjordanland unter 31½° am Fluß Arnon (Wabi Modschib), wechselte aber oft im Lauf der Geschichte. Es beträgt die größte Breite des Landes im S. etwa 133 klm, die geringste im N. 45 bis 50, die größte Länge von Beersaba bis Dan 220, vom Arnon bis Dan 200 klm, der Flächeninhalt 24 800—27 500 qklm (450—500 QM.). Die Küstenebene ist vom Bgb. Karmel bis Gerar 118 klm lang und durchschnittlich 15 klm breit, das Gestade flach, sandig, reich an Dünen und Hafenarm, erst im N. von Cäsarea buchtenreicher und steiler, und im N. des 33.° sind Steilküsten gewöhnlich, Strandebenen selten. Die Hälfte südlich von Joppe hieß Sephela<sup>o</sup>, die nördliche, ungemein fruchtbarer Alluvialboden, Saron. Auf diese Ebene, die im O. bis zu 50 und 80 m ansteigt, folgt ein terrassenförmiges Hügel land von derselben Breite und 200 bis 500 m, dann das westjordanische Hochland von 600—900 m Meereshöhe. Ost- u. Westjordan-

land, deren geologische und Höhenverhältnisse sich genau entsprechen, hingen ursprünglich zusammen u. wurden erst in der Tertiärzeit durch Spaltung u. tiefe einseitige Senkung des jetzigen Jordanthales (Ghor<sup>o</sup>) getrennt. Diese von NW. nach SO. sich erstreckenden, im Westjordanland mehrfach von Ebenen unterbrochenen Plateaus bilden die Verbindung zwischen dem Libanon<sup>o</sup> u. Hermon im N. und dem Sinai und den westarabischen Gebirgen im S. Granit und Gneis bilden die Ufer des Roten Meeres und den südlichen Teil des Sinai und reichen vereinzelt bis zum Toten Meer. Überlagert werden diese Urgesteine nördlich von einem harten, braunroten bis schwärzlichen Sandstein, der bis ans südöstliche Ufer des Toten Meeres reicht und dann an den Westabhängen des Libanon und Antilibanon wieder zutage tritt. Auf ihm ruht ein zur unteren Abteilung der Kreideformation gehöriger Kalkstein (Neokom), der im ganzen den Libanon u. Hermon, das ost- u. westjordanische Plateau und die nördliche Hälfte der Sinaihalbinsel bildet und bis ins Niltal sich ausdehnt. In meist ungestörten Lagerungsverhältnissen liegen erdige Kreide (mit Feuerstein), Kreidemergel, Kreidekalk übereinander. Am Karmel, Ebal u. Garizim findet sich auch Nummulitenkalk. Die Ebenen gehören der quartären Formation an, vulkanische Produkte, besonders Basalte, treten im N. auf. Vulkanisch ist der Hauran (Aschadamus) und sein Lavaplateau Erachon (Edscha), ferner Gaulonitis (Dscholan), Manasses Gebiet im W. vom Merom u. Tiberiassee, mit einer doppelten von N. nach S. verlaufenden Vulkanreihe, dann einzelne Stellen bei Nazareth, Tiberias u. Safed. Steile Ränder im O. und W. isolieren das westjordanische Plateau, das Meer im W., Libanon und Antilibanon im N., Wüsten im O. und S. das ganze Land -. Nur von Idumäa her ist der Aufstieg zum Gebirge Juda<sup>o</sup> weniger steil; Beersaba<sup>o</sup> liegt 335, Dhaharie 662, es Semua 694, el Karieten 705 und Hebron<sup>o</sup> auf dem Plateau selbst 885 m hoch. Dieses hat dann im W. von Hebron bei Dora (Dura) 887, im O. dagegen 963, in Herodion (Dschebel Ferdis<sup>o</sup>) 813, westlich von Bethlehäm 1040, in Jerusalem 760 und im Ölberg 806 m Höhe. Berühmt ist in diesem Gebirge der Dschebel Karantel<sup>o</sup> und als einzige fruchtbare Ebene das Thal Nephtaim<sup>o</sup>. Au das Gebirge Juda schließt sich das Gebirge Ephraim<sup>o</sup>, dessen Höhen sich bis zum Karmel<sup>o</sup> u. zur Ebene Jesreel erstrecken, an dieses wieder das Gebirge Gilboa<sup>o</sup> u. der Karmel<sup>o</sup>, die beide von SO. nach NW. ziehen, die Grenze zwischen Samaria<sup>o</sup> und Galiläa<sup>o</sup> bilden und die Ebene Jesreel<sup>o</sup> einschließen, die durch den Einschnitt zwischen dem Gebirge Gilboa und dem kleinen Hermon<sup>o</sup> mit dem Jordantal in Verbindung steht. Nördlich von ihr erhebt sich das fruchtbare Gebirgsland von Galiläa, welches, im S. von Ebenen durchzogen, im N. sich an den Libanon schließt. Auf den kleinen Hermon folgen nach N. der Tabor, die Berge von Nazareth, welche nördl. die Ebene von Sebülön<sup>o</sup> begrenzt,



dann die Berge von Tiberias, besonders die Hörner von Gattin<sup>o</sup> und das Masongegebirge, der Dschebel Dschermak<sup>o</sup>. Im Ostjordanland (Gilead) steigen die Gebirge steil an und flachen sich dann ostwärts allmählich zum nordarabischen Steppengebiet ab; als einzelne Teile heben sich heraus das Gebirge Abarim in Moab mit dem Fluß Arnon, das Gebirge Pisga mit dem Berge Nebo, 845 m, und die Höhen Hesbon, 900 m, Rabbath-Ammon 840 m, Tyros oder Araf el Emir 446 m, Mizpa (Dschebel Dscha) 1058 m, nördlich vom Jabbok<sup>o</sup> das eigentliche Gebirge Gilead<sup>o</sup> bis zum Thal Jarmul. Der Hauptfluß des Landes ist der Jordan<sup>o</sup>; die übrigen Gewässer sind klein und trocknen im Sommer oft aus. Trotz seiner südlichen Lage hat - ein mildes Klima und eigentlich nur zwei Jahreszeiten, die trockene und die Regenzeit. Die im Herbst gesäte Gerste ist Mitte April schon reif; der Weizen wird im Mai geerntet; gewöhnlich bleibt der Sommer ununterbrochen heiter; Gewitterregen sind selten, dafür aber erfrischt starker Tau die Pflanzenwelt; trotzdem behalten im Hochsommer nur die Palmen, die Ol- u. Feigenbäume u. die Weinstöcke ihr Laub, alles andere Grün stirbt ab. Mit dem Herbst, im Oktober, kommen vereinzelt Regengüsse, denen der anhaltende Frühregen folgt, und alles grünt dann von neuem. Anfangs Februar blühen Mandeln und Pfirsiche; nur vom Libanon weht oft noch ein kalter Nordwind, bis im März mit dem Spätregen der Sommer eintritt. Früher ernährte - 5 Millionen Einwohner; jetzt hungern etwa 500 000 Menschen in dem dürren Lande. [Schwarz, D. h. Land 52; Bruyn 52; Edw. Robinson 65; Tobler, Bibliotheca geographica Palaestinae 67; Neil, N.J. 82; Conrad, Vier rhein. - Pilgerschriften 82; Wesselowsky 82; Pierotti 82; Rohden 85; Schumacher, Pal. Expl. Fund. 86; Conder, Expos. 86; Vigouroux 86; Rice, SpTh 86; Jacquier u. Trébe in La contr. et le contemp. 87; Stapfer 87; Ohlmann 87; Mitchell, Old Test. Stud. 87; Hull 87; Harper 88; Schneller 88; Rind 88; Clermont-Ganneau, Rec. d'arch. orient. 88; Jacob, ZDPV 88; Sayce, Expos. 88; Post, Pal. Expl. Fund. 88; Geisler 88; Dawson 89; Karte v. Wolf 89, v. Fischer u. Guthe 90.]

2. Die Bevölkerung -s war nie ganz jüdisch; vom Beginn der hellenistischen Zeit an hellenisiert, wurde sie erst durch die Massabäerbewegung wieder reiner jüdisch. Am meisten herrschten die Juden vor in Judäa, weniger in Galiläa und Peräa; aus Juden und Syrern bunt gemischt waren Samalitis, Gaulonitis, Betanaa und Trachonitis, die durch die Bestrebungen Herodes d. Gr. zur Zügelung der dortigen Nomaden auch mit Griechen durchsetzt wurden. Samariens Bevölkerung war von vornherein ein Mischvölk aus Juden und Heiden. — Die Sprache war bis etwa zur Mitte des 2. Jhds. v. Chr. hebräisch, dann aramäisch<sup>o</sup>. Später wurde das Griechische infolge des eindringenden Hellenismus<sup>o</sup>, in Jerusalem speziell durch Zuzug vieler hellenischer Proselyten und

Hellenisten von den Gebildeten geläufig und auch vom Volk notdürftig verstanden; so las man die griechische Aufschrift der Münzen (Mt 22, 20 f.) u. hatte eine Unzahl griech. Fremdwörter, und das nicht bloß bei hellenistischen Einrichtungen. Das Lateinische blieb bis in die spätere Kaiserzeit auf offiziellen Gebrauch beschränkt.

3. In der hellenistischen Zeit bestand das eigentliche jüdische Gebiet aus den Landschaften Judäa, Galiläa und Peräa mit der Einschränkung, welche sich aus den Grenzen der hellenistischen selbständigen Städte<sup>o</sup> ergibt. Das ganze Gebiet war fünf Synedrien<sup>o</sup> unterstellt, wovon drei auf Judäa fielen. Judäa speziell war in zehn oder elf Toparchien<sup>o</sup> geteilt. Daneben gab es auch Lokalsynedrien, die in den einzelnen Städten die richterliche Gewalt hatten. Die Städte hatten Kommunalvertretungen, wenigstens sind die Ältesten (זְרֵי תַּיִת) schon früh genannt, neben ihnen noch die Richter (דִּבְרֵי) und Amtleute (דִּבְרֵי). Die kleinsten Ortsbehörden bestanden aus 7, größere aus 23 Mitgliedern. Die Dörfer waren den Städten untergeordnet, und es wird streng unterschieden, was πόλις und was κώμη war, selbst κομποπόλις werden genannt. Im eigentlichen Judäa hatte nur Jerusalem die Geltung einer πόλις nach hellenistischen Begriffen.

4. Die Einfuhr nach - war bedeutend und wird durch die vielen Fremdnamen für Einfuhrartikel charakterisiert. Von Nahrungsmitteln wurden zB. aus Ägypten Zythos<sup>o</sup>, Fische, Senf, Kürbis, Bohnen, Linsen, aus Babylon Brei (מִיֶּבֶט), aus Medien Bier<sup>o</sup>, aus Persien Nüsse, aus Edom Essig, aus Griechenland Kürbis u. Psop<sup>o</sup>, aus Spanien Salzische eingeführt; fremde Webwaren waren cilicisches Filztuch (s. Tuchmacher), indische Feinen- und Baumwollgewebe, verschiedene fertige Kleidungsstücke, Schweigstuch<sup>o</sup>, Sandalen<sup>o</sup>; fremde Hausgeräte aus Ägypten: Körbe, Leitern, Stride, aus Sidon Schüsseln, griechischen Ursprungs Bänke, Stühle, Leuchter, Vorhänge zc.

5. Wenn dem nachkanonischen Judentum die Thora<sup>o</sup> der Nationalverband des Gottesvolkes ist, und das Gottesreich<sup>o</sup> sich, erhoben über Verbannung<sup>o</sup> und Zerstreuung unter die Heidenwelt<sup>o</sup>, überall da befindet, wo Thorastudium<sup>o</sup> und Thoraerfüllung<sup>o</sup> gepflegt wird, so bleibt doch das Land - die eigentliche und natürliche Stätte des Himmelreiches. Seine Nähe bringt Gott näher, es ist das Land der Länder, der Wendepunkt der Welt, das vorzüglichste Land; in ihm ist das Thorastudium<sup>o</sup> am erspriechlichsten. Nach einigen Ansichten giebt es auch mittelheilige Stätten, zB. Babel (Ketuboth 40a), weil Israel dahin von Gott geführt ist. — Doch bleibt das Land - die Stätte des zukünftigen Messiasreiches, das Land der Lebendigen (Bereschith rabba 74). Die Reichen ließen ihre Leichen aus Babel hieher führen (jer. Millajim) um der Auferstehung<sup>o</sup> willen.

6. Seit 1517 unter türkischer Herrschaft, seit 72 von einem in Jerusalem residierenden „Wali“ (jetzt Mutessarris) regiert, wird - von 4—500 000

Seelen bewohnt, von denen mehr als  $\frac{3}{4}$  Moslim, syrischer und arabischer Abkunft (Bauern und Beduinen), etwa 75 000 in äußerlichen Formen erstarrte, in Aberglauben versunkene griechische, 15 000 römische Christen, 35 000 Juden, 150 Samariter (in Nablus) sind, und die alle der evangelischen Mission hartnäckigen Widerstand entgegensetzen. Die Mission in -, von Amerikanern durch Bücherverbreitung 21 begonnen, 24 schon aufgegeben, dagegen vom Judenmissionar Nikolajson glücklich unternommen, wurde nach der von Friedrich Wilhelm IV. und der englischen Krone gemeinsam erfolgten Errichtung eines evangel. Bistums in Jerusalem (41), dessen erster Bischof Dr. Alexander, ein Proselyt, war, durch Bibellehren, Gründung von Schulen (namentlich durch den zweiten Bischof Gobat), seit 49 auch von Gemeinden, trotz der Neuaufrichtung des Patriarchats in Jerusalem seitens der Kirche (47), energischer betrieben. Seit 46 noch von der Er., vor allen aber seit 51 von der EM. (durch Huber, Klein, Zeller mit nun 1555 Protestanten, 358 Kommunikanten auf 7 Stationen) und seit 68 von den die Bildung deutscher Muttergemeinden (jetzt 1000 Glieder) erstrebenden Jerusalems- oder Tempelfreunden gefördert, hat sie doch sehr von der Feindschaft der türkischen Behörden und der Kirche zu leiden, zählt jedoch schon Jerusalem<sup>o</sup> (mit den 380 Protestanten der Filialen Ramallah, Tadjibeh, Birzeit, Dschifna), Bethlehem<sup>o</sup>, Gaza<sup>o</sup>, Jafa<sup>o</sup>, Nablus<sup>o</sup>, Nazareth<sup>o</sup>, Salt<sup>o</sup>, Hauran<sup>o</sup>; Haifa, Saron, Safed<sup>o</sup> und Tiberias<sup>o</sup> zu ihren Stationen.

**Palatina: - bibliotheca** = Palatinisch<sup>e</sup> Bibliothek. - confessio, Bekenntnisschrift d. Pfalz.

**Palatinische Bibliothek**, öffentliche Bibliothek in Rom, gegr. von Augustus auf dem Palatinischen Hügel, wahrscheinlich 64 n. Chr. verbrannt; außerdem Name der von den Kurfürsten v. d. Pfalz gesammelten Heidelberger Bibliothek.

**Palatinus**, Dr. - = Abälard<sup>o</sup>.

**Paleae**, Parallelzusätze zum decretum Gratiani<sup>o</sup>, welche Rechtsautorität nicht erlangt haben. Der Name hängt zusammen mit Paucapalea, dem Hauptschüler u. Erklärer Gratian<sup>o</sup>s. Andere erklären ihn aus *palaios* d. h. veraltet, andere von paleae d. h. Spreu, wegen der Nichtverbindlichkeit. Friedberg stellte ca. 166 solcher paleae fest. [Videll 27.]

**Paleario**, Antonio (eig. Antonio dei Pagliarici), Märtyrer, \* um 1500 in der Campagna, lehrte seit 1532 zu Siena Rhetorik, seit 1545 zu Lucca und seit 1555 zu Mailand Philosophie, wurde wegen seiner Hinneigung zur Reformation von der Inquisition ergriffen und  $\frac{3}{4}$ , 1570 in Rom verbrannt. - 8 orationes ad Lucenses predigen in klassisch vollendeter poetischer Sprache das Evangelium. Seit 1737 wurde ihm fälschlich das 1543 erschienene, seit 1549 von der Inquisition unterdrückte, neuerdings in Cambridge wiederaufgefundene Buch *Del beneficio di Gesù Cristo crocifisso* zugeschrieben (ed. Basington, Camb. 55; Tischendorf 55), als dessen Vf. Ranke u. Venrath (ZRG 77) einen Benediktiner Benedetto aus Mantua erwießen

haben, der es in Sicilien schrieb. [Stiller 56; Young, Lond. 60; Bonnet 63; Pr. Mon. 67, 252.]

**Palermo**, durch mannigfache Kunstschätze ausgezeichnete Stadt Siciliens. Ein geradezu löstliches Denkmal der dortigen Architektur ist die um 1140 von Roger im dortigen, von byzantinischer u. arabischer Bauweise stark beeinflussten romanischen Stil aufgeführte, mit glänzendsten, das Dunkel des Innern durchleuchtenden Mosaiken und reicher Ornamentation ausgestattete Schloßkapelle; ihr würdig zur Seite steht die sehr ähnlich konstruierte, namentlich aber durch einen überaus reichen dekorativen Schmuck des Außern und prächtige Türme ausgezeichnete, in ihrem Innern die herrlichen, der Antike nachgebildeten Baldachine der Sarkophage Rogers II., Kaiser Friedrichs II. u. Heinrichs VI. und ihrer Gemahlinnen bergende Kathedrale. Von Werken der Malerei finden wir außer den Mosaiken in der Schloßkapelle solche noch in der Capella Palatina und in der Kirche der Martorana aus romanischer Zeit, aus dem 15. Jhdt. dagegen eine großartige, wohl von Antonello geschaffene „Krönung Mariä“ im Museum.

**Pales**, römisch<sup>e</sup> Göttin der Fruchtbarkeit des Feldes und der Herden, deren Fest, die Palilia oder Parilia, am  $\frac{21}{4}$  zugleich als Stiftungsfest der Stadt Rom gefeiert ward, wobei die Hirten mit ihrem Vieh zur Läuterung durch Strohfeuer sprangen, die Göttin selbst Hirsekuchen und Milch als Gaben erhielt.

**Palestrina**, Giovanni Pietro Aloisio Pierluigi da, Meister der röm. Musikschule, eig. Sante, \* 1514 zu Palestrina (Präneste), 1540 Schüler Goudimels in Rom, 1551 Magister puerorum, dann Mag. capellae an der Kapelle der vatikan. Basilika von St. Peter, 1555 päpstl. Kapellsänger, von Paul IV., da er verheiratet war, entlassen, bald darauf Kapellmeister an San Giovanni im Lateran, 1561 an Santa Maria Maggiore. Durch seine Improperien, die 1560 am Karfreitag aufgeführt wurden, durch seine Motetten und bes. durch die 6 st. Messe (super ut re mi fa sol la) von 1562 (mit einem herrlichen Crucifixus) schnell berühmt geworden, erhielt er, als unter Pius IV. die zu Trient versammelten Väter die Reinigung der Kirchenmusik von profanen Bestandteilen behandelten, den Auftrag, eine Messe zu komponieren, die als ein letzter Versuch der Versöhnung des kanonischen mit dem von der Tridentiner Versammlung geforderten schlichten und würdevollen Stil gelten sollte. Da - erkannte, daß beim Mißlingen des Versuchs eine Verbannung der Figuralmusik aus der Kirche mehr als wahrscheinlich war, komponierte er statt der einen geforderten Messe deren drei (für 6 st. Chor), die am  $\frac{28}{4}$ , 1565 durch ihre Aufführung der Entscheidung der päpstl. Kommission unterbreitet wurden und letztere überzeugten, daß Kunst und Religion sich nicht ausschließen. Von künstlerischem Interesse ist bes. die dritte dieser Messen, die Missa papae Marcelli (von - seinem bereits geschiedenen Gönner, dem Papst Marcellus II., gewidmet), die am  $\frac{19}{4}$ , 1565 zum erstenmal

während eines Hochamts in der Sixtinischen Kapelle gesungen wurde. In Anerkennung seiner Verdienste erhielt — den eigens für ihn gestifteten Titel eines Kompositors der päpstl. Kapelle mit einem Gehalt von monatl. 11 Scudi (c. 50 M.), 1571 wurde er als Animuccias Nachfolger Kapellmeister an St. Peter im Vatikan, übernahm gleichzeitig die Leitung des Gesangs bei den geistl. Übungen des Ph. v. Neri<sup>o</sup> u. gründete mit Nanini die „röm. Musikschule“; † <sup>2</sup>/<sub>2</sub>, 1594, beigesetzt in der Basilika des Vatikan. [Baini, Rom 28, dtsh. v. Randler u. Riesewetter 34; Raumann 76.] — Stil, der kirchliche a-cappella<sup>o</sup>-Stil, der unter Verzicht auf imitatorische Kunst in Doppelchören seine Kraft entfaltet. Hauptvertreter: Allegri<sup>o</sup>, Benevoli<sup>o</sup>, Bernabei<sup>o</sup>, Baini<sup>o</sup>.

**Paleh**, Stephan v., Dr., Jugendfreund u. Gefinnungsgenosse des Hus, dessen erbittertster Feind und Verfolger er wurde, nachdem er 1412 zur päpstl. Partei übergetreten war.

**Paley**, William, supranaturalistischer Theolog der Aufklärung<sup>o</sup>periode in England, \* 1743 in Petersborough, Prof. in Cambridge, 1776 Rektor von Musgrave und Vikar von Dalfon, 1777 auch von Appleby, 1780 Stiftsherr, dann AD zu Carlisle und Kanzler der Diözese, 1795 D., dann Rektor von Bishop-Wearmouth, † 05. Br.: Evidences of Christianity 1794; Principles of moral and political philosophy; Natural Theology u. a. Seine Moral beruht auf dem Prinzip des Eudämonismus, seine Apologetik auf historischer Beweisführung. [engl. Schule.

**Palehat**, Missionsstation in Malabar<sup>o</sup>, mit

**Pāli** (Text, heil. Schrift), von den Buddhisten, deren heil. Sprache es ist, gewöhnlich Māgadhī d. h. Sprache v. Magadha gen., einer der alten, mit dem Sanskrit verwandten indischen Volkssprachen. Von großer Bedeutung ist die -litteratur dadurch, daß sie die buddhist. hl. Bücher (Tripitaka, Dreikorb), welche die nördl. Buddhisten nur überarbeitet besitzen, wie auch der Kommentar zu denselben (Atthalatha) der erst ins Singhalesische, dann im 5. Jhdt. n. Chr. wieder ins -übertragen wurde, in ihrer ältesten Gestalt bewahrt hat; ferner enthält sie zahlreiche grammatische Werke, „Manusāra“, ein in Birma entstandenes, teilweise bis auf Manu zurückgehendes Gesetzbuch, die histor. Werke „Mahāvamsa“ und „Dipavamsa“, ersteres hsg. und übers. v. Turnour, Leplon 36. 37. In neuerer Zeit haben sich der Erforschung der -litteratur gewidmet: Burnouf, Faussböll, Spiegel, Hardy, Weber, Max Müller, Childens, Fr. Müller, Grimblot, Rubin, Kern, d. Lepelonen d'Alwis und Mutu Cumara Svanny, Rhys Davids, Oldenberg u. Grammatische Bearbeiter: Minapet, Grammaire pālie, Par. 74; Rubin 75; Gray, Lond. 83; Frankfurter, daselbst 83; E. Müller, das. 84. Ferner existiert ein mit dem Bolnespreise ausgezeichnetes Wörterbuch v. Childers und Rhys Davids „Buddhism“, das. 77, eine Übersicht über die -litteratur.

**Palimpseste** (codices rescripti), Pergament<sup>o</sup>handschriften, deren ursprünglicher Text ab-

geschabt ist, um Raum für einen neuen Text zu gewähren, durch Anwendung chemischer Mittel aber meist wieder einigermaßen leserlich gemacht werden kann (zB. codex Ephraemi<sup>o</sup>). [rungs<sup>o</sup>.

**Palingenesie** [παλιγγενεσία] = Welterneue-

**Palla:** - corporalis = Corporale<sup>o</sup>; - magna, Tuch, das den ganzen Altar bedeckt; - parva, Tuch zum Bedecken des Kelches.

**Palladio**, Andrea, ital. Baumeister, \* <sup>20</sup>/<sub>11</sub>, 08 zu Vicenza, † <sup>10</sup>/<sub>1</sub>, 1580 als Baumeister der Republik Venedig, einer der Hauptmeister der ital. Hochrenaissance, schuf in Venedig die Kirche il Redentore (1576), San Giorgio Maggiore und den unvollendet gebliebenen Hofbau des Klosters der Carità.

**Palladium** (Palladion), altes Schnitzbild der Städtefürmerin Pallas Athene, auf der Burg von Troja als Unterpfand der öffentlichen Wohlfahrt aufbewahrt, von Zeus dem Ilos bei Gründung Ilioms vom Himmel zugeworfen, dann oft in übertragenem Sinne gebraucht für jede heilig gehaltene Sache, die etwas schützt.

**Palladius**, 1. Kirchenlehrer<sup>o</sup> der antiochenischen Schule, Anhänger des Chrysostomus, \* um 368 in Galatien, lebte als Mönch in der nitrischen Wüste, dann in Palästina, wo er der origenistischen Ketzerei beschuldigt wurde; später war - Bisch. von Hellenopolis in Bithynien, † vor 431 als Bisch. eines galatischen Städtchens Aspona. Seine dem Statthalter Paulus von Kappadocien gewidmete romantische Geschichte des ägypt. Klosterlebens *Προς Αυδον Ιστορία* (ed. Mursius, Leyden 1616; Migne, T. 34) stimmt mit Rufinus gleichartigem Werke (nach Lucius) deshalb vielfach überein, weil beide eine von Sozomenos citierte ältere Mönchsgeschichte als Quelle benutzt haben. 2. rD, nach der Chronik des Prosper<sup>o</sup> von Aquitanien von Papst Celestin zum ersten Bisch. Irlands geweiht (431); nach Loofs identisch mit Patric<sup>o</sup>, welcher Ansicht allerdings die Confessio des letzteren zu widersprechen scheint. 3. Pt, eBisch. von Seeland, † 1560, vorzüglicher dänischer Homilet. Visitatsbog af Dr. Peder - 67.

**Pallas**, das Mädchen, Beiname der Athene<sup>o</sup>.

**Pallavicino**, 1. Benedetto, Motettenkomp. in Mantua, \* in Cremona, † nach 1616. 2. Sforza (Pallavicini), Geschichtschreiber des Tridentinums, \* <sup>20</sup>/<sub>11</sub>, 1607, 1638 Jesuit, Präsekt des Collegium Romanum, Reichsvater Alexanders VII., 1659 Card., † <sup>5</sup>/<sub>8</sub>, 1667. Br.: Istoria del concilio di Trento, Rom 1656 f., 2 Bde. Fol. u. ö. [weli<sup>o</sup>.

**Paller** (Reisbauern), Bewohner von Linne-

**Pallienfelder**, für das Pallium<sup>o</sup> an den Papst zu entrichtende Abgabe.

**Pallium**, eine weiße, wollene, handbreite, mit sechs schwarzen Kreuzen durchwebte, am Grabe des heil. Petrus geweihte Binde, welche vom Papst<sup>o</sup> stets, von Erzbischöfen nur bei Pontificalhandlungen<sup>o</sup> innerhalb der Provinz getragen werden darf und nur ausnahmsweise auch Bischöfen (Metz, Ermland) verliehen wird. Das - ist wahrscheinlich eine Nachahmung des Superhumeral der jüdischen Hohenpriester, im Abend-



land seit dem 6. Jhdt. bekannt und wird, da es höchstpersönlich ist, mit dem Inhaber ins Grab gelegt. Es ist (seit dem 9. Jhdt.) binnen 3 Monaten nach der Konsekration<sup>o</sup> gegen hohe Taxe (oft 30 000 Gulden Palliengelder) in der Regel persönlich beim Papste nachzusuchen. Die Nonnen von St. Agnes in Rom fertigen das - nach besonderer Vorschrift von der Wolle eigens dazu bestimmter und am  $\frac{21}{2}$  geweihter Schafe.

**Pallor**, röm. Genius<sup>o</sup> der Furcht.

**Palm**, J. H. van der, eProf. der Theol. in Leiden, † 40, als Homilet f. J. wegen seines zierlichen, ungemein gefälligen Stils hochgeschätzt. Bf.: Pred., 16 Bde. 41 ff.

**Palma**, A. Hauptstadt der span. Prov. der Balearen, ausgezeichnet durch die großartige, durch ihre weitgespannten Gewölbe berühmte, unter Jakob II. von Aragonien begonnene altgotische Kathedrale mit drei Schiffen und dem marmornen Grabmonument ihres Begründers, sowie durch das Dominikanerkloster mit dem prachtvollen Grabmal des Marquis de la Romana. B. Giacomo, il Vecchio (der alte), ital. Maler, \* um 1480 zu Serina bei Bergamo, †  $\frac{8}{8}$  1528 in Venedig, schuf u. a. eine heil. Barbara in Santa Maria Formosa zu Venedig.

**Palmaris** = Palmsynode<sup>o</sup>. [Palmsonntag<sup>o</sup>.

**Palmarum** (eig. Dies oder Dominica -) = **Palmas**, Kap -, = Maryland<sup>o</sup>.

**Palme**, Symbol des Sieges. Als solches wurde die - schon im Heidentum angesehen. Als christliches Sinnbild, das besonders in späterer Zeit (wahrscheinlich mit Rücksicht auf Off 7, 9) nur den Märtyrern oder Auserwählten Gottes beigegeben wurde, bezeichnet die - ausschließlich den Sieg über Tod und Grab. Die untrennbar mit dem Grabe des Christen verbundene Hoffnung auf Auferstehung hat wohl die Veranlassung zu jener Sage dargeboten, nach welcher die - (von den Griechen auch Phönixbaum gen.) gleich dem Phönix<sup>o</sup> aus ihrer Asche neu aufersteht. - n = Kreuz, ein monumentales Kreuz mit Stufen vor dem südlichen Eingang engl. Pfarrkirchen; am Palmsonntag wurde es mit - n geschmückt.

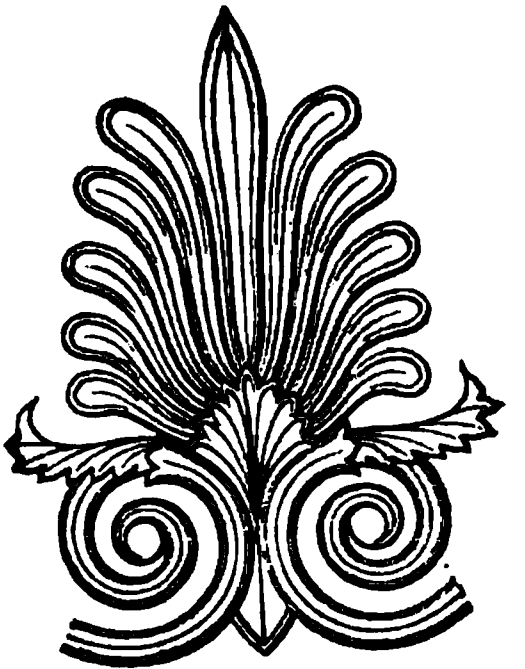
**Palmer**, 1. En Dv Fch v., D., seit 52 oProf. der eTheol. in Tübingen, \*  $\frac{27}{1}$  11 in Winnenden, †  $\frac{29}{6}$  75; wurde 36 Repet. in Tübingen, 39 D in Marbach, 43 D in Tübingen, 51 De; wiederholt Mitglied der Landessynode. Er hatte lebhaftes Interesse für kirchl. Kunst und geistl. Musik. Bf.: Ev. Homiletik 42; Ev. Katechetik 44; Ev. Pädagogik 52; Ev. Pastoraltheol. 60; Ev. Hymnologie 65; D. Moral d. Christentums 64; Geistl. u. Weltl. f. gebild. Chr. Leser 73; Ev. Kasualreden, 4. Aufl. 64—65; Pred. aus neuerer Zeit 74. Bsg.: Jahrbücher für deutsche Theol.; Encyclopädie für d. gesamte Erziehungs- und Unterrichtswesen. [Worte der Erinnerung an - 75; MQR 75, 463; PrR 75, 545; Ev. Gemeindebl. 75, 143.] Als Homilet hat - wohl größeren Einfluß erlangt als sonst jemand in unserem Jhdt. Freilich ist seine „Evangelische Homiletik“ 42 inhaltlich oft nicht erschöpfend, formell oft nicht systematisch genug; aber sie ist von solcher echt christlichen

Toleranz durchweht, zeigt solchen unparteiischen klaren Blick und erläutert ihre Anweisungen zu echt biblisch-erbaulicher Predigt so meisterhaft durch die passendsten Beispiele, daß - hier „im vollsten Maß als ein Schriftsteller aus der Zeit und für die Zeit, in der er lebte“ (Krauß), erscheint. Alles zielt bei ihm nicht auf theoretische Untersuchung, sondern auf die praktische Verwertung der Theorie ab. Eigentümlich ist die Einteilung der Homiletik bei -; er sucht nämlich den formellen und materiellen Teil so wenig als möglich zu scheiden und behandelt somit den Homiletiken nach seiner dreifachen Bestimmtheit durch das Wort Gottes, die kirchliche Sitte und die Gemeinde, d. h. als Prediger, Liturg und Seelsorger. Nach jeder dieser Richtungen hin soll sich die Individualität des Geistlichen auswirken. Aber die Fusion von Stoff und Form ist doch nicht völlig durchzuführen; vor allem muß der Begriff kirchliche Sitte sehr weit gefaßt werden, damit auch Partition u. s. w. ihm eingegliedert werden können. 2. Edward Henry, Orientalist, \*  $\frac{7}{8}$  40 in Cambridge, seit 71 Prof. des Arab. daselbst. - begleitete 68—69 die Sinai-Survey-Expedition zum Sinai und machte 69 bis 70 mit Tyndall Drake eine weitere Entdeckungsfahrt durch die Wüste et-Tih und durch Moab. Bf.: Oriental mysticism 67; The Negeb, or South country of Script. 71; The desert of the Exodus 71 u. a. 3. Fch, Dr., eProf. P und OER in Darmstadt, †  $\frac{8}{8}$  62. [PrR 62, 240.] 4. R, 1P und Vorsteher der Idiotenanstalten in Erkerode (Braunschweig), Sohn von 3. 5. W. E., Dr. med., Methodist, Verteidiger der „schriftgemäßen Heiligung“, †  $\frac{20}{7}$  83 in Ocean Grove. Bsg.: Monatschrift „Guide to Holiness“.

**Palmette**, palmenblattartige Verzierung, besonders im griech. Baustil oft zur Zierde der Stirnziegel u. Gesimsglieder angewendet. s. Abbild.

**Palm-**: -sonntag, 1.  $\chi\rho\nu\iota\alpha\chi\eta$  τῶν παλῶν, Dominica palmarum, Blumen-sonntag, -tag, blauer Oftertag, Sonntag vor Oftern od. letzter

Fastensonntag, an welchem in der griech. und Kirche, in Rom vom Papst selbst, die feierliche Palmenweihe, Weihe von -zweigen zum Schmuck der Kirche und zur Prozession (nach Jo 11, 13) vorgenommen wird. Die sogen. -eselsprozession, bei welcher ein hölzerner Esel feierlich in den Straßen herumgeführt wurde, vom Volke mit geweihten -zweigen in der Hand gefolgt, erhielt sich in Deutschland an manchen Orten bis zum 19. Jhdt., in Moskau bis c. 1700. 2.  $\hookrightarrow$  Lobpreisung: Die Rechte des Herrn ist erhöht; die Rechte des Herrn behält den Sieg, Ps 118, 16; vgl. B. 22 f. Mt 21, 9. Jo 1, 16. Gottes Sohn: Niemand hat Gott je



gehen. Der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat es uns verkündigt, Jo 1, 18. vgl. Mk 7, 14 ff. Sach 9, 9. Jo 3, 35 f. Seligmacher: Und da er ist vollendet, ist er geworden allen, die ihm gehorsam sind, eine Ursach zur ewigen Seligkeit, Jbr 5, 9. vgl. 5:3, 11 f. Apg 4, 11 f. Vorbild: Ein jeglicher sei gesinnet, wie Jesus Christus auch war, Phil 2, 5. 3. Hom.: Ec 22, 14—22: Das Verlangen Jesu nach dem letzten Essen des Opferlammes. 1. Sinn und Inhalt dieses Verlangens; 2. wozu es uns auffordern u. bewegen muß (Schirmer, Feiertage 116).

[**Palmsynode**, Palmaria, <sup>23</sup>/<sub>10</sub> 501 im Porticus ad palmaria der Peterskirche zu Rom abgehalten, untersuchte unter Vorsitz des königl. Visitators, Bisch. Petrus von Altino, die von den Anhängern des Laurentius<sup>o</sup> (2) bei Theoderich gegen Symmachus vorgebrachten Anklagen wegen Verschleuderung des Kirchenguts u. ehebrecherischen Treibens. Laurentius wurde verdammt, Symmachus blieb Papst.

**Palmyra**, f. Thadmor. [machus blieb Papst. **Palotta**, Matteo, Kirchenkomp. in Wien, \* 1680 in Palermo, † <sup>28</sup>/<sub>8</sub> 1758 in Wien Notetten, Messen 2c. im Palestrina<sup>o</sup>-Stil).

**Palti** [פָּלְטִי], Ru 13, 10.

**Paltiel** [פֶּלְטִי־עֵל], Fürst in Isaschar, Ru

**Palum** = Pan<sup>o</sup>. [34, 26. 2 Sa 3, 15.

**Pamelius**, 36, \* 1536 zu Brügge, AD zu St Omer, † 1587 zu Mons. Sf.: Liturgica Latinorum; Catalogus commentariorum in univ. bibliam. Seg.: Werke des hl. Cyprian, des Tertullian u. des Ababanus Maurus; Kommentar zu Judith und Philemon.

**Paminger**, Leonhard, Kirchenkomponist, \* <sup>23</sup>/<sub>8</sub>, 1495 in Aschau (Oberösterreich), † <sup>3</sup>/<sub>6</sub> 1567 als Sekretär des Klosters St. Nikolaus in Passau. Komp.: Eccles. cant. 1573.

**Pammachius**, St., röm. Senator, ging nach dem Tode seiner Gemahlin Paulina, Tochter d. hl. Paula, ins Kloster, † 410.

**Pamphilus**, Märtyrer um 290, Heiligenattribut<sup>o</sup>: ein Rasiermesser (f. Mörser).

**Pamphilus**, St., altkatholisch<sup>er</sup>, der alexandrinischen Schule angehöriger Kirchenlehrer, Presbyter von Cäsarea in Palästina, Lehrer u. Freund des Kirchenhistorikers Eusebius, Stifter einer theologischen Schule u. Bibliothek, † 309 als Märtyrer. Er schrieb Kommentare zum AT, die verloren gegangen sind. Die mit Eusebius gemeinsam bearbeitete Apologie des Origenes in fünf Büchern vollendete er im Kerker (erhalten Buch I in Rufins ungenauer Übersetzung). Eusebius fügte später noch ein sechstes hinzu. Mit diesen zusammen hatte er auch einen verbesserten Septuagintatext nach des Origenes Hexapla u. Tetrapla hergestellt.

**Pamphylia** [Παμφυλία], kleinasiatische Provinz, Apg 2, 10; 13, 13 u. ö.

**Pan**, arabischer Wald- u. Weidegott, Sohn des Zeus<sup>o</sup> und der Kallisto<sup>o</sup> oder des Hermes<sup>o</sup> und einer Tochter des Dryops, gehörnt, bärtig, krummbackig, geschwänzt und bodenfüßig, besitzt die Gabe der Weissagung, lehrt diese den Apollon<sup>o</sup> und ist Begleiter des Dionysos<sup>o</sup> u. der Kybele<sup>o</sup>.

**Panagia** = Panhagia<sup>o</sup>.

**Pananglikanisches Konzil**, freiwilliges Konzil englischer Bischöfe aller Weltteile in London 67, 78 wiederholt. [mit 410 Seelen.

**Panapur**, Station der MG. in Rohilkandh<sup>o</sup>,

**Panathenäen**, das älteste religiös-politische Fest der Athener, zu Ehren der Athene<sup>o</sup> alljährlich als kleine -, im je 5., u. zwar im 3. Olympiadenjahr als große - vom 25. bis 28. Septembertombäon mit Opfern, Aufzügen, scenischen Darstellungen, gymnischen (seit 566) und musischen (seit Perikles) Wettkämpfen gefeiert. [S A Müller, Panathenaica 37.]

**Pancaratra** oder Bhagavata, häretische Sekte des Vishnuismus<sup>o</sup>, so nach ihrer besonderen heiligen Schrift<sup>o</sup> genannt.

**Paneratiana**, Predigtform, f. Pancratius (3).

**Pancratius**, 1. St., fand 14 Jahre alt den Märtyrertod unter Diokletian (Tag <sup>12</sup>/<sub>6</sub>), im Volksmund einer der Wetterheiligen der drei kalten Maitage. Heiligenattribut<sup>o</sup>: Schwert<sup>o</sup> u. Stein<sup>o</sup>. Er ist der Schutzheilige gegen Schaden durch Meineid, weil ein an seinem Grabe abgelegter falscher Eid von Gott wunderbar bestraft wurde. Gregor v. Tours nennt ihn den „Rächer der Meineide“. 2. St., Schüler des Petrus und Bisch. v. Taormina in Sicilien, wo er den Märtyrertod fand (bloßer Legendenheiliger, Tag <sup>3</sup>/<sub>4</sub>). 3. As (Pangratius), 16 in Hof, † <sup>27</sup>/<sub>6</sub> 1576. In seinen synthetischen Predigten mit ihrer unerbaulichen Formalistik erscheint er als Vorläufer der luth. Scholastik. Seine methodus concionandi 1574 trennte scharf textuale (analytische) und thematische (synthetische) Predigtform; letztere ward nach - auch als Paneratiana bezeichnet. [zusammen genannt.

**Panda**, röm. Göttin, gewöhnlich mit Pales<sup>o</sup>

**Pandämonion**, ein allen Göttern geweihter Tempel, dann Inbegriff aller, besonders bösen, Geister und Dämonen<sup>o</sup>.

**Pandemos**, Beiname der Aphrodite<sup>o</sup>, die Volkvereinende, dann in unkeusem Sinne gedacht.

**Pandharpur**, Station der SPG. in Puna<sup>o</sup>.

**Pandia**, Tochter des Zeus und der Selene<sup>o</sup>.

**Pandora**, nach dem Raube des Feuers durch Prometheus<sup>o</sup> von Zeus zur Erde gesandt, von allen Göttern ausgestattet, brachte in einer verschlossenen Büchse alle Übel, aber auch die Hoffnung herab. Des Prometheus Bruder Epimetheus heiratete die -; aus der geöffneten Büchse flogen nun die Übel hervor; nur die Hoffnung blieb am Boden; erst später erwarb Prometheus auch diese den Menschen. [Herfe.

**Pandrosos**, griech. Taugöttin, Schwester der

**Pandſchab** (Fünfwasser), Gebiet Vorderasiens, um die Zuflüsse des Indus zwischen der Dschamna und dem Guleimangebirge gelegen, mit 22,7 Millionen Einwohnern, von denen 11,6 Millionen Mohammedaner, 9,2 Millionen Hindus, 853426 Sikhs, 4762 Evangelische sind. Die Sprache des im ganzen öden, in den Duabs (Strichen zwischen zwei zusammenlaufenden Flüssen) sehr fruchtbaren, früher von Kriegen oft heimgesuchten, unter der Herrschaft Englands seit 58 friedlich geordneten Landes ist das Pandſchäbi

(14½ Millionen), aber auch das Paschtu im Westen (916 000), das Hindi und Hindustani im Osten. Die Mission im -, von der E.B. seit 18, von der S.P.G. seit 53 unglücklich in Delhi° begonnen, später aber von beiden wieder erneuert (so die E.B. mit 900 Christen, 486 Kirchengliedern namentlich unter den Tschamär, verachteten Lederarbeitern, die S.P.G. mit 915 Getauften in Delhi°, Rampur°, Riwari°, Karnāl°), wird seit 34 in den östlicheren Teilen von der A.P. (besonders von Newton, der die Bibel ins Pandschabi übersetzt hat, und Wilson) betrieben, die 500 Kommunikanten in 14 kleinen Gemeinden hat auf den Stationen: Ludhiāna°, Ambāla°, Sahāropur°, Musaffarnagar°, Kurli°, Hoshiār-pur°, Sabāthū°, Dehra° (Dihra), Dschalandhar°, Firōzpur°, Lahor°, Rawal°, Pindi, Peshawar°. Seit 51 nimmt sich auf Einladung der A.P. u. hervorragender englischer Staatsmänner auch die E.M. der Mission mit Erfolg an und besitzt in 92 Schulen 5883 Schüler und 1580 Christen (500 Kommunikanten), die jährlich 5652 Mark beisteuern auf den Stationen: Kotguru° oder Gurukul°, Simla°, Kangra°, Amritsar°, Batāla°, Lahor, Pind° Daban Chan, Peshāwar, Banu°, Dera° Ismail Chan, Dera° Ghazi Chan, Quetta°; nicht so glücklich war sie im Bergstaate Dschamu°, wozu auch das herrliche Kaschmir° und Ladakh° oder Klein-Tibet gehört, wo ihr erst seit 73, seit dem Tode ihres unermüdblich thätigen Arbeiters Dr. Elmshie, bleibender Aufenthalt gestattet ist, und in der Provinz Sindh°, wo sie seit 50 durch Schulen, Reisepredigt und Schrift (das NT ist durch Burn, Isenberg und Shirt ins Sindhi in arabischer Schrift übersetzt) besonders in Karātschi° und Haiderābād° thätig ist. Auch die A.A.P. wirken hier schon seit 55 und zählen in 7 Kirchen, 46 Außenstationen, 185 Ortschaften 2500 Christen (1675 Kommunikanten), die (83) 3500 Mk. zahlten, und 2463 Schüler auf den Stationen: Sialkot°, Gudscharanwala°, Gurdaspur, Dschilam°, Zafarwāl° und Pathankot°, während die E.C. auf den Stationen Sialkot°, Gudscharāt°, Wapirābād° 200, in Tschamba° (Ferguson seit 63) 69, in Dalhousie° auch schon einige Kirchenglieder besitzt. Schließlich finden wir noch in Tibet°, namentlich in den Ländchen Lahaul und Kunāwar, inmitten des hier hierarchisch festgeschlossenen Buddhismus die Bg. (so Jäschke, der Übersetzer des NTs ins Tibet, † 83) seit 65 in Kynlang° und Pu°, seit 85 in Le thätig, um von Tibet ins Innere Asiens vorzudringen. [Pandschab.]

**Pandschabi**, Hauptsprache der Bewohner des **Panduff**, Legat Innocenz' III., diesen gegenüber Johann von England 1213 zu Dover tretend; erklärte in einer Parlamentsversammlung, daß der König dem Papste in geistl. wie in weltl. Dingen verpflichtet sei.

**Panegyriken**, Lobreden auf die Gl. in der griech. Kirche; war damit die Ankündigung des nächsten Osterfestes verbunden, wurden sie grammata panegyrica genannt.

**Panegyrikus**, Lobrede auf einen Toten. Diese, in der Geschichte der antiken Beredsamkeit

das spezifisch poetische Element repräsentierende Redegattung fand in der christl. Kirche früh Eingang durch die Sitte, an den Todestagen der Märtyrer und Heiligen Leben und Thaten derselben durch besondere Predigten zu feiern. In der evang. Kirche ist der - nur dann statthaft, wenn er nicht Menschenwerk verherrlicht, sondern in demselben nur die großen Thaten Gottes erkennt und deshalb Gott allein die Ehre giebt. Ein Beispiel genuin evangelischer Panegyrik sind Monod's fünf berühmte Predigten über Paulus.

**Pange lingua**, Anfangsworte einer dem Venantius Fortunatus von Is. Aquinas nachgedichteten, bes. am Fronleichnamsfest u. Gründonnerstag gesungenen Sequenz zum Lobe des Altarsakraments.

**Pangratius** = Pancratius°. [Schantung°.

**Pangschia**, seit 79 Station des A.B. in **Panhagia** („ganz heilig“), 1. Beinamen der Jungfrau Maria; 2. das geweihte Abendmahlbrot bei den Griechen; -rion, das Gefäß, worin dieses aufbewahrt wurde.

**Panhagion** (πανήγιον), ein zum Ornat des Bischofs in der (griechisch-) katholischen Kirche gehörendes, reich mit Edelsteinen besetztes goldenes Kreuz, das auf der Brust getragen wird.

**Panhala**, Station der A.P. in Puna°.

**Panhellenios**, „der von allen Hellenen Verehrte“, Beinamen des Zeus, dem Akos auf Agina einen Tempel (Panhellenion) baute. Fabrian errichtete dem Zeus - ein Heiligtum in Athen, ließ dort die Panhellenien feiern und heißt deshalb selbst -.

**Panias** (Panaas) = Cäsarea° Philippi, mit sehr bunt gemischten Kulte; Hauptgotttheit war der Pan, seit der hellenistischen Zeit bei einer Grotte (τὸ Πάνειον) verehrt.

**Panicellus** = Brötli°, 1524.

**Paniel**, C. F. W., D. Dr., seit 35 eß in Bremen, früher P in Ziegelhausen bei Heidelberg, \* 19/4 03 in Mannheim, † 4/10 56. Bf.: Übersicht d. Bedürfnisse d. bad. Landeskirche 32; Gesch. d. chr. Beredsamkeit u. Homiletik v. Beg. d. Christent. b. auf uns. Zeit. [PrK 56, 1036.]

**Panier**, bei Luther = D, d. h. Signalstange, auf Bergen weithin sichtbar errichtet (Jes 13, 2; 30, 7), um Volksmassen zu konzentrieren, Jes 11, 10. 12; 49, 22; 62, 10. Jer 50, 2. vgl. Jes 5, 26; 11, 12; 18, 8; 51, 27. Jer 4, 6. Ps 60, 6 auch Caes. b. gall. 2, 20; Curt. 5, 2, 7. s. Fahnen. Im Namen unseres Gottes werfen wir - auf. Ps 20, 6. vgl. Ex 17, 11. Jes 31, 9. Apg 28, 11.

**Panischriefe** (Litterae panis, Vitalitium, Alimonias), Brot- od. Versorgungsbriefe, wodurch deutsche Kaiser seit dem 13. Jhdt. Laien (Panisten) zur Versorgung zeitweis oder lebenslänglich einer geistlichen Stiftung überwiesen, seit Friedrich d. Gr. tatsächlich, seit Auflösung des alten deutschen Reichs auch rechtlich beseitigt.

**Panist**, Laienpfündner, s. Panischriefe.

**Panlu** (in Puntü Puntu) bei den Chinesen der Urmensch, der hie und da in der Vorstellung des Volks die Gestalt eines Demiurgen angenommen hat.



**Panna**, seit 80 missionsärztliche Station in Handelshand in Vorderindien.

**Pannonien**, Land an der Donau, von Einwohnern illyrischer Abkunft bewohnt, im W. durch den Mons Cettus (Wiener Wald) von Noricum, durch die Julischen Alpen von Oberitalien, im S. durch die Save von Illyricum, durch die Donau im O. von Dacien, im N. von Germanien geschieden, also den östl. Teil Österreichs, Steiermark und einen Teil Kärntens, Ungarn zwischen Donau und Save, Slawonien und Bosnien umfassend, wurde von Augustus u. Tiberius unterworfen, hatte schon im 3. Jhdt. christliche Bischofsitze (Petavium, Pettau in Steierm.; Siscia, Sissek in Kroatien; Mursa, Essek in Slawonien; Sirmium u. a.), welche die Völkerwanderung zerstörte, war dann Stätte des Semiarianismus, den erst Gratian (und Ambrosius) brachen; Theodosius vollendete den Sieg des lath. Dogmas. Theodosius II. trat - den Hunnen ab, 453 kam es in den Besitz der Ostgoten, 527 in den der Longobarden, die es um 568 den Avarn überließen. [Chartres.

**Pannormia**, Kanonensammlung des 300<sup>o</sup> v. **Panny**, Jf, Komponist u. a. eines Requiems und von Messen, \* 23/10 1794 in Kolmitzberg (Österreich), † 7/8 38 in Mainz.

**Pannychides**, feierl. Nachtgottesdienst in der alten christl. Kirche, später von einzelnen Sekten (Herrnhutern, Methodisten) beibehalten.

**Panofka**, Sch, Gesanglehrer in Florenz, Komponist u. a. einiger kirchlicher Gesangwerke, \* 11/10 07, n. A. 2/10 08 in Breslau, † Anf. 75.

**Panoplia**, dogmatisch-polemische Werk des Euthymius<sup>o</sup> Zygabenus. [Argos<sup>o</sup>.

**Panoptes**, der „Allsehende“, Beinamen des

**Panormitanus**, Beinamen des Kanonisten Ns Indiscus (de Indesco), seit 1434 Erzb. von Palermo, \* 1386 zu Catanea, 1400 Benediktiner, 1414 Kanonikus in Palermo, Lehrer zu Siena, Parma und Bologna, 1425 Abt zu Ramiacum bei Messina, dann in Rom Auditor der Rota und apostol. Referendar, als Erzb. Legat Alphons<sup>o</sup> V. (1416–1456) von Sicilien auf dem Baseler Konzil, 1440 Card. (durch Sixt V.), legatus a latere zu Mainz 1441 u. Frankfurt 1442; † 1443 od. 1445 zu Palermo an der Pest. Bf.: Komm. zu den Dekretalen Gregors IX. und den Clementinen.

**Panzeron**, Auguste, Gesanglehrer in Paris, dort \* 23/10 1796, † 23/10 59, Komponist u. a. von 1–3stim. Motetten, Hymnen u. Messen.

**Pantaleon**, Leibarzt des Kaisers Galerius Maximus, † als Märtyrer in Nicomedia 303 (Jag 27/1). Heiligenattribut<sup>o</sup>: Nügel<sup>o</sup>, mittels welcher er an einen Baum<sup>o</sup> angeschlagen ist; - ist Schutzpatron der Ärzte und gehört zu den vierzehn Nothelfern.

**Pantaenus**, altkatholischer Kirchenvater (zur alexandrinischen Schule gehörig), stoischer Philosoph, seit c. 181 erster Lehrer an der Katechetenschule zu Alexandria, machte c. 190 eine Missionsreise nach dem südlichen Arabien (Indien), † c. 202. Seine Thätigkeit war überaus fruchtbar. Hieronymus: hujus multi quidem in s.

Scr. exstant commentarii, sed magis viva voce ecclesiis profuit. Seine Schriften sind verloren gegangen.

**Pantheismus**, die Vorstellung von Gott, nach der Gott das All, das Universum, τὸ ἐν καὶ πᾶν ist, zuerst - gen. 1705 in der Schrift des engl. Deisten Toland: Socinianism truly stated . . . by a Pantheist. Da das Universum in sehr verschiedener Form aufgefaßt werden kann, so unterscheidet man auch einen roh sinnlichen -, wie er in der indischen Religion sich zeigt, den dualistischen - besonders in Spinozas System, den panlogistischen - Hegels, die Identitätslehre Schellings, die ebenfalls bald nach der einen, bald nach der anderen Seite, aber im ganzen doch mehr zum panlogistischen als zum sinnlichen und dualistischen - sich neigt. Dieser - wird dann nicht selten dem Atheismus gleichgesetzt, und selbst bei Jacobi ist der Gebrauch der Ausdrücke Atheismus, Fatalismus und - Spinoza gegenüber verschwommen, während zuerst Henke (3) es aussprach, daß der Standpunkt immanenter Kausalität verschieden von Atheismus sei. Kritik bei W. Batte, Metaphil. 88, S. 207 ff. [Jäsche 26 ff.; Schmidt, D. Absolute u. d. Bedingte 33; Staudenmaier, SprTh u. Chr. Phil. 34; Erdmann, 3spekTh 36; Richter 41; Maret 42; Romang 48; Hoffmann, 3. Widerleg. d. Naturalism. 2c. 54; Weissenborn 59; Bourquin, Par. 86; Grand, Rev. pol. et litt. 89.]

**Panthcon**, erst ein der Götterverehrung geweihter Tempel, dann ein dem Andenken berühmter Männer gewidmetes Gebäude. Die berühmtesten sind: das des Agrippa in Rom, ursprünglich zu den Thermis d. Agrippa gehörig, unter Augustus 26 v. Chr., 609 durch Papst Bonifatius IV. zur christl. Kirche (Santa Maria la Rotonda) geweiht [Ablar, Das - zu Rom, Berlin 72]; das des Hadrian zu Athen, von Hadrian erbaut, zum Olympion gehörig; das - zu Paris, ursprüngl. Kirche d. hl. Genoveva, jetzt dem Kultus berühmter Franzosen, wie Voltaire, Rousseau, Victor Hugo 2c. dienend.

**Panthera**, röm. Soldat, nach jüd. Sage (schon bei Celsus) der illegitime Vater Jesu, der im Talmud נָתַן בֶּן יוֹסֵף genannt wird. [Risch, StKr 40, I.] [mit Seminar.

**Pantjurna Pitu**, Station auf Sumatra<sup>o</sup>

**Pantke**, Adam, \* 1/10 1676 in Breslau, 1697 Katechet daselbst, 1701 Pf in Al.-Riegnitz bei Nimptsch, † daselbst 23/10 1732, schles. Kirchenhistoriker. Bf.: Professores theologiae gymnasiorum Vratislaviensium 1713–1714; Schediasma de Silesia 1714 u. v. a.

**Pantischen-rinpotische** (Wogdo-Lama), das „Kleinod des großen Gelehrten“, steht in Tibet dem Dalai-Lama an Heiligkeit und Würde zunächst und übt in der Klosterstadt Taschi-Chunpo Hoheitsrechte aus.

**Panurutti**, bei Madras<sup>o</sup>, Station von Freimissionarinnen, für ärztlichen Beistand und Mädchenerziehung.

**Panvini**, Onuphrio, \* zu Verona 1529, Augustinermönch, Bibliothekar am Vatikan, † 7/1 1568 in Palermo. Bf.: Epitome pontificum

Romanor. a S. Petro usque ad Paulum IV. etc.; Platina de vitis pontificum restitutus; De baptismo paschali; De ritu sepeliendi mortuos apud veteres christianos et de eorum coemeteriis; De primatu Petri.

**Panzani**, Gregor, schlichtete, von Urban VIII. 1634 nach England geschickt, dort die Streitigkeiten zwischen den Weltgeistl. und den Orden, wurde dann Kanonikus von S. Lorenzo in Rom und Bisch. von Milet in partibus.

**Panzer**, A. [פָּנְזֶר, פֶּנְזֶר, פֶּנְזֶר, פֶּנְזֶר], neben dem Helm<sup>e</sup> unter den Schutz Waffen der Israeliten (s. Wehr<sup>o</sup> und Waffen) im AT erst in verhältnismäßig später Zeit erwähnt (Jes 59, 17. Wsh 5, 19 zc.). Der schwere - des Königs Saul und des Goliath war ein seltenes, nur von hohen Anführern getragenes Waffenstück (1 Sa 17, 38). Von einer allgemeinen Ausrüstung des jüd. Heeres mit -n berichtet nur 2 Chr 26, 14. Die im AT erwähnten - sind a. Schuppen-, ein solcher war derjenige des Goliath (1 Sa 17, 5), der ein Gewicht von 5000 Sichel<sup>o</sup>, d. h. beinahe 82 Kilogr. hatte; b. Schienen-, mit der Zeit immer allgemeiner von den ägypt. Kriegerern getragen (Jer 46, 4). Sie bestanden entweder lediglich aus Lederstreifen oder aus Lederstreifen, zwischen denen breitere Metallbänder befestigt waren. Alle Arten von -n ließen die Arme behufs freier Bewegung ungedeckt. Den Armen diente der Schild<sup>o</sup> zum Schutze; c. aus feinem Eisenbraute bestehende Ketten- (lorica humata der Römer; vgl. 1 Mcc 6, 35), die im seleucidischen Heere auch von dem gewöhnlichen Fußvolke getragen wurden. 2 Mcc 3, 25. 11, 8 tragen die himmlischen Reiter goldene Harnische. B. 1. Gg Wolfg. Fz, \* 10/8, 1729 zu Sulzbach, Bibliograph, P an St. Sebalbus in Nürnberg, † 9/1, 05. Bf.: Entwurf einer vollständigen Geschichte der deutschen Bibelübersetzung 1783. 2. J Fz Fz, eP, Sohn von 1, \* 26/8, 1764 zu Nürnberg, 1797 P zu Eltersdorf, abgesetzt, 1798 P in Baireuth, † 16/11, 15. Bf.: Georg Pfeiler, letzter Propst zu Nürnberg 02; Willibald Pirheimer und Charitas Pirheimerin 02; wertvolle Beiträge zur Geschichte der Reformation.

**Paoletti**, Fd, \* 1717 zu alla Croce in Toscana, wurde dreimal zum Bisch. gewählt, schlug er jedesmal die Wahl aus, um in seiner ärmlichen Pfarrei von Villamagna für das Wohl und die Sittlichkeit seiner Pfarrkinder zu wirken, † 01. Bf.: I veri mezzi di render felice la società u. a.

**Paoli**, Sebastian, \* 1684 zu Lucca, 1729 Generalprocurator des Ordens der Mutter Gottes, dann Rektor des Kollegiums der hl. Brigitta zu Neapel, † 1751. Bf.: Della poesia de S. Padri greci e latini ne primi secoli della chiesa 1714; Codice diplomatico del sacro militare ordine Gerosolemitano oggi di Malta 1733 sqq. Hsg. der Reden des Pt Chrysologus.

**Paolo della Croce** = Paul<sup>o</sup> vom Kreuz.

**Paolucci** v. Foligni, stiftete 1368 die Zoccolanti oder Franziskaner-Observanten<sup>o</sup>.

**Paori**, seit 65 Station der ME. in Garhwäl, mit 94 Kirchengliedern.

**Papa**, Vater, in der latein. Kirche = Papst, zuerst vom Papst Sirius sich selbst beigelegt; in der griechischen Kirche Bezeichnung aller höheren Geistlichen.

**Papables**, = wählbar zum Papst, sind nach den 769 getroffenen Bestimmungen eigentlich nur die Cardinäle, nach herrschender Sitte jeder des Episkopats Fähige.

**Papadopol**, M Comnenus, \* 1655 auf Candia, 1672 Jesuit (später ausgeschieden), 1688 Prof. des kanon. Rechtes in Venedig, † 1740. Bf.: De differentia graecorum et latinor. episcoporum; Praenotationes mystagogicae etc.

**Papagei** [پاپا, پاپا, bei beiden arab. Übers. = hebr. פָּפָא, Lv 11, 19], Luther = Reiber, LXX χαπαδρος (Regenpfeifer?).

**Papal**:-fataloge, s. Papstfataloge. -system, im Kirchenrecht die Theorie von der absoluten Machtvollkommenheit des Papstes im Gegensatz zum Episkopalssystem<sup>o</sup>. Die Reformkonzilien brachten letzteres zur Geltung; das Tridentinum ließ die Wahl zwischen beiden unentschieden, doch war das -system herrschend, bis es auf dem Vatikanum 18/7, 70 durch die Constitutio „Pastor aeternus“ zum Dogma erhoben ward.

**Papat(us)**, päpstl. Würde, Papsttum.

**Pape**, 1. Jg Matthias Fz, \* 14/1, 02 in Bisselhövede, 29 eP in Buxtehude, 43 Senior das., † 27/8, 72, Bruder von 2, ebenfalls Dichter geistl. Lieder. Bf.: Christusharfe 23; Lieder u. Elegieen 34; Gnomen 50. 2. Samuel Cn, \* 22/11, 1774 in Lesum b. Bremen, 01 zweiter eP in Nordleba im Lande Hadeln, † das 15/4, 17, geistl. Liederdichter.

**Papebroek**, D1, Jesuit, Holländer und nach Hollands Tode Mitredakteur der Acta sanctorum, \* 17/8, 1628 zu Antwerpen, † 28/8, 1714.

**Papendrecht**, Corn. P. von -, \* 1686 zu Dordrecht, † 1753 als Kanonikus zu Mecheln, 24 Jahre lang Geheimschreiber des Card. d'Alsace, des Erzb. von Mecheln. Bf.: Geschichte der Kirche von Utrecht seit dem Religionswechsel 1725; Analecta Belgica 1743, 6 Bde.

**Paphnutius**, 1. Bisch. in der Thebais, zu Nicäa 325, obgleich strenger Asket, Gegner des Eölibatszwanges. Bildlich dargestellt wird - von einem Engel die Klosterregel erhaltend. 2. Abt der stetischen Mönche um 399, Anhänger des Theophilus<sup>o</sup>, Gegner des rohen Anthropomorphismus<sup>o</sup>.

**Paphos** [Πάφος], Hauptstadt der Insel Cypern, Apg 13, 6. 13.

**Papias**, einer der apostolische<sup>n</sup> Väter, Bisch. von Hierapolis, nach Irenäus Schüler des Apostels (vielmehr Presbyters) Johannes, soll c. 163 als Märtyrer gestorben sein. Er schrieb nach mündlichen Überlieferungen angeblich von Schülern des Herrn die λογίων κριτικῶν ἐξηγησις, aus der Eusebius die berühmten „-fragmente“ üb. Mt u. Mc erhalten hat. Wegen seines Ebliasmus nennt ihn Eusebius trotz sonstiger Gelehrsamkeit σφόδρα σμικρὸς τὸν

rocy. [Zahn, Stkr 66; Steig, Stkr 68; Zyro 69; Weissenbach 74 u. 78; Leimbach 75.]

**Papin**, Isaac, \* 27/8 1657, Neffe und Schüler Bajon's, ging nach Aufhebung des Edikts von Nantes nach England, dann nach Deutschland und trat, von den strengen Reformierten hart verfolgt, 1690 mit Bajon's beiden Söhnen zur Kirche über; † 1709. Werke, Par. 1723. [dem Eisen gebrannt von den Bandalen°.

**Papinian**, Bisch. v. Vita, wurde mit glüh-

**Papismus** ☞ [Ihr] sollt niemand Vater heißen auf Erden; denn einer ist euer Vater, der im Himmel ist, Mt 23, 9. — s. Papsttum, Priesterherrschaft.

**Pappelbaum** [לברנה, Ge 30, 37. Hof 4, 13 von Luther mit Linde übersetzt], als Populus alba (Weiß- oder Silberpappel) auf den Bergen Palästinas, als Populus euphratica am Jordan und in den Niederungen vorkommender Baum.

**Pappenheim**, Gf Sch, Graf v., kaiserl. Feldherr im Dreißigjährl. Krieg, \* 20/6 1594, 16/11 1632 bei Lützen schwer verwundet, † 17/11 1632 zu Leipzig. [Heß 55.]

**Pappus**, J, zelot. Lutheraner, Kirchenliederdichter, \* 16/1 1549 zu Lindau am Bodensee, 1569 D in Reichenau, dann P und Prof. der hebräischen Sprache in Straßburg, 1578 P am Künstler und Prof. der Theol. daselbst, 1587 Präsident des Kirchenkonvents in Straßburg, † 12/1 1610.

**Papst** (papa, ein erst seit dem 7. Jhdt. ausschließlich dem röm. Bisch. gebührender Titel). Der Papst ist nach kathol. Dogma als Nachfolger des Apostels Petrus, dem Christus selbst die Schlüsselgewalt übertragen hat (Mt 16, 18 u. 19), der Stellvertreter Gottes auf Erden. 1. Darum gebührt ihm der höchste Rang in der Kirche (primatus honoris), was namentlich Ausdruck findet in seinem Gesandtschaftsrecht°, der Stellung seiner Nuntien° innerhalb des diplomatischen Corps, den Abzeichen des geraden Hirtenstabes (pedum rectum), der dreifachen Krone (tiara, triregnum) als Prophet, Hohepriester und König und des Palliums, sowie in gewissen Ehrentiteln (heiliger Vater, Heiligkeit, Pontifex Maximus, Papa, Servus servorum Dei, Vicarius Petri und Christi) und der selbst von Fürsten zu zollenden Anbetung (Fuß- u. Handkuß). 2. Sodann gebührt dem - als dem Träger der höchsten Amtsgewalt° der primatus jurisdictionis; daher ist der -, was die deutschen Staaten jedoch nur teilweise anerkennen, die Spitze des Kirchenregimentes°, der Gesetzgebung (Autonomie°) und der Gerichtsbarkeit° (Kirchenzucht°). Der - selbst darf von niemandem gerichtet werden, eine Lehre, die zuerst Gelasius I. aufstellte, Pseudoisidor weiter entwickelte und neuerdings wieder das Vatikanische° Konzil durch Aufstellung des Dogmas der Infallibilität zum Siege brachte, nachdem die widersprechende Auffassung des Episkopalismus° insoweit durchgedrungen gewesen, daß bei Schisma innerhalb der Kirche oder bei offenkundiger Häresie des -es eine Rechtsprechung über ihn anerkannt wurde. 3. Ferner hat der - das an staatliche Mitwir-

kung gebundene Recht der Organisation kirchlicher Ämter°, das Recht der Ernennung kirchlicher Amtsträger (Bischöfe und Priester), der Fürsorge für Bistümer sede impedita und der Aufsicht über die Kirche; letztere wird zum Teil durch die Nuntien° ausgeübt und findet ihren Ausdruck auch in der Verpflichtung der Bischöfe° zu Berichten und persönlichen Vorstellungen. 4. Daneben ist der - Bisch. der Diocese Rom (mit der Laterankirche als Sitz) und Erzb. der Metropolitanprovinz Rom; bis 70 war er zugleich Fürst des Kirchenstaates°. 5. Das gegenwärtige Verhältnis zwischen dem - und dem ital. Staate wird durch das Garantieengesetz° geregelt. 6. Bezüglich der -wahl° bestehen detaillierte Vorschriften. 7. Die päpstlichen Behörden bilden in ihrer Gesamtheit die Kurie°, in einem Teile der Kardinalskongregationen° führt der - selbst den Vorsitz. 8. Während der Sedisvakanz zwischen dem Tode des -es u. der neuen -wahl trifft das Kardinalskollegium° (durch den Kardinalskämmerer und drei andere Kardinäle, welche alle drei Tage wechseln) die notwendigsten Maßregeln der Regierung.

Die Reihe der Päpste ist folgende: [Petrus?] Linus? Ananias? Clemens I. 78—91; Guaristus bis 108; Alexander I. 108—116; Sixtus I. 116—126; Telesphorus 126—137; Hyginus 137—141; Pius I. 142—157; Anicetus 157—168; Soter 168—175; Eleutherus 175—189; Victor I. 189—199; Zephyrinus 199—217; Calixt I. 217—222; Urban I. 222 bis 230; Pontian 230—235; Anterus 235 bis 236; Fabian 236—250; Cornelius 251—252; Lucius I. 252—253; Stephan I. 253—257; Sixtus II. 257—258; Dionysius 258—268; Felix I. 269—274; Eutychianus 274—283; Cajus 283—296; Marcellinus 296—304; Marcellus I. 304—309; Eusebius 309; Melchisedes 310—314; Sylvester I. 314—335; Julius I. 336—352; Liberius 352—366; (Felix II. 357 bis 358); Damasus I. 366—384; Siricius 384 bis 398; Anastasius I. 398—402; Innocenz I. 402—417; Zosimus 417—418; Bonifatius I. 418—422; Celestin I. 422—432; Sixtus III. 432—440; Leo I. 440—461; Hilarius 461 bis 468; Simplicius 468—483; Felix III. 483 bis 492; Gelasius I. 492—496; Anastasius II. 496—498; Symmachus 498—514; Hormisdas 514—523; Johann I. 523—526; Felix IV. 526—530; Bonifaz II. 530—532; Johann II. 532—535; Agapet I. 535—536; Sylvester II. 536—537; Vigilius 537—555; Pelagius I. 555—560; Johann III. 560—573; Benedikt I. 574—578; Pelagius II. 578—590; Gregor I. d. Gr. 590—604; Sabinianus 604—606; Bonifaz III. 607; Bonifaz IV. 608—615; Deusebit 615—618; Bonifaz V. 619—625; Honorius I. 625—638; Severinus 638—640; Johann IV. 640—642; Theoborus I. 642—649; Martin° I. 649—655; Eugen° I. 655—657; Vitalianus 657—672; Adeodat 672—676; Donus 676—678; Agatho 678—682; Leo II. 682—683; Benedikt II. 683—685; Johann V. 685—686; Konon 686—687; Theoborus II.



687; Sergius I. 687—701; Johann VI. 701 bis 705; Johann VII. 705—707; Sisinnius 707—708; Konstantin I. 708—715; Gregor II. 715—731; Gregor III. 731—741; Zacharias 741—752; Stephan II. 752; Stephan III. 752 bis 757; Paul I. 757—767; Konstantin II. 767 bis 768; Philippus 768; Stephan IV. 768 bis 772; Hadrian I. 772—795; Leo III. 795—816; Stephan V. 816—817; Paschalis I. 817—827; Eugen II. 824—827; Valentin 827; Gregor IV. 827—844; Sergius II. 844—847; Leo IV. 847—855; Benedikt III. 855—858; Nikolaus I. 858—867; Hadrian II. 867—872; Johann VIII. 872—882; Marinus I. (Martin II.) 883; Hadrian III. 884—885; Stephan VI. 885—891; Formosus 891—896; Bonifatius VI. 896; Stephan VII. 896—897; Romanus, Theodoros III. 897; Johann IX. 898—900; Benedikt IV. 900—903; Leo V. 903; Christophorus 903—904; Sergius III. 904—911; Anastasius III. 911—913; Rando 913—914; Johann X. 914—928; Leo VI. 928—929; Stephan VIII. 929—931; Johann XI. 931—936; Leo VII. 936—939; Stephan IX. 939—942; Marinus II. (Martin III.) 943—946; Agapet II. 946—955; Johann XII. 955—963; Leo VIII. 963—965; Benedikt V. 964; Johann XIII. 965—972; Benedikt VI. 972—974; Bonifatius VII. 974; Benedikt VII. 974—983; Johann XIV. 983—984; (Johann XV. 984 bis 985); Johann XVI. (XV.) 985—996; Gregor V. 996—999; Johann XVII. (XVI.) 997—998; Sylvester II. 999—1003; Johann XVIII. (XVII.) 1003; Sicco. Johann XIX. (XVIII.) 1003 bis 1009; Sergius IV. 1009—1012; Benedikt VIII. 1012—1024; Johann XX. (XIX.) 1024—1033; Benedikt IX. 1033—1045; Sylvester III. 1044; Gregor VI. 1045—1046; Clemens II. 1046 bis 1047; Damasus II. (Gegen-Benedikt IX.) 1048; Leo IX. 1048—1054; Viktor II. 1055 bis 1057; Stephan X. 1057—1058; Benedikt X. 1058—1059; Nikolaus II. 1058—1061; Alexander II. 1061—1073; Honorius (II.) 1061 bis 1072; Gregor VII. 1073—1085; Clemens (III.) 1080; Viktor III. 1086—1087; Urban II. 1088—1099; Paschalis II. 1099 bis 1118; Gelasius II. 1118—1119; Calixt II. 1119—1124; Honorius II. 1124—1130; Innocenz II. 1130—1143; Anstet II. 1130—1138; Celestin II. 1143—1144; Lucius II. 1144 bis 1145; Eugen III. 1145—1153; Anastasius IV. 1153—1154; Hadrian IV. 1154—1159; Alexander III. 1159—1181; (Viktor IV. 1159 bis 1164; Paschalis bis 1168; Calixtus bis 1177; Innocenz III. bis 1180); Lucius III. 1181 bis 1185; Urban III. 1186—1187; Gregor VIII. 1187; Clemens III. 1187—1191; Celestin III. 1191—1198; Innocenz III. 1198—1216; Honorius III. 1216—1227; Gregor IX. 1227 bis 1241; Celestin IV. 1241; 1241 bis 1243 Balanz; Innocenz IV. 1243—1254; Alexander IV. 1254—1261; Urban IV. 1261—1264; Clemens IV. 1265—1268; 1268—1271 Balanz; Gregor X. 1271—1276; Innocenz V., Hadrian V. 1276; Johann XXI. (XX.) 1276

bis 1277; Nikolaus III. 1277—1280; Martin IV. 1281—1285; Honorius IV. 1285—1287; Nikolaus IV. 1288—1292; 1292—1294 Balanz; Celestin V. 1294; Bonifatius VIII. 1294—1303; Benedikt XI. 1303—1304. Avinionenser Päpste: Clemens V. 1305—1314; Johann XXII. 1314—1334; (Nikolaus V. 1328); Benedikt XII. 1334—1342; Clemens VI. 1342—1352; Innocenz VI. 1352—1362; Urban V. 1362—1370; Gregor XI. 1370—1378, seit 1377 in Rom. Urban VI. 1378—1389; (Clemens [VII.] in Avignon 1378—1394); Bonifatius IX. 1389 bis 1404; (Benedikt [XIII.] seit 1394 in Avignon); Innocenz VII. 1404—1406; Gregor XII. 1406 bis 1415; Alexander V. 1409—1410; Johann XXIII. 1410—1415; Martin V. 1417 bis 1431; Clemens (VIII.) 1424—1429; Eugenius IV. 1431—(1439) 1447; Felix V. 1439 bis 1449; Nikolaus V. 1447—1455; Calixt III. 1455—1458; Pius II. 1458—1464; Paul II. 1464—1471; Sixtus IV. 1471—1484; Innocenz VIII. 1484—1492; Alexander VI. 1492 bis 1503; Pius III. 1503; Julius II. 1503—1513; Leo X. 1513—1521; Hadrian VI. 1522—1523; Clemens VII. 1523—1534; Paul III. 1534 bis 1549; Julius III. 1550—1555; Marcellus II. 1555; Paul IV. 1555—1559; Pius IV. 1559 bis 1565; Pius V. 1566—1572; Gregor XIII. 1572—1585; Sixtus V. 1585—1590; Urban VII. 1590; Gregor XIV. 1590—1591; Innocenz IX. 1591; Clemens VIII. 1592 bis 1605; Leo XI. 1605; Paul V. 1605—1621; Gregor XV. 1621—1623; Urban VIII. 1623 bis 1644; Innocenz X. 1644—1655; Alexander VII. 1655—1667; Clemens IX. 1667 bis 1669; Clemens X. 1670—1676; Innocenz XI. 1676—1689; Alexander VIII. 1689—1691; Innocenz XII. 1691—1700; Clemens XI. 1700 bis 1721; Innocenz XIII. 1721—1724; Benedikt XIII. 1724—1730; Clemens XII. 1730 bis 1740; Benedikt XIV. 1740—1758; Clemens XIII. 1758—1769; Clemens XIV. 1769 bis 1774; Pius VI. 1775—1799; Pius VII. 1800 bis 23; Leo XII. 23—29; Pius VIII. 29—30; Gregor XVI. 31—46; Pius IX. 46—78; Leo XIII. seit 78. S. d. einzelnen Art.; Papsttum.

**Papst:** -briefe, vgl. Baumgarten in Röm. Quartjchr. 88; Grijar in BlathTh. 88. -bullen, s. Bullen [Pflug-Partrung in Archival. Ztschr. 87; Röm. Quartjchr. 88.] -kataloge, a. griech. -verzeichnisse bei Irenäus adv. haer. 3, 3, 3 u. bei Eusebius, den neben einem röm. Katalog Hieronymus benutzt, sodann das *Χρονολογείον σίντρομον* von 853, Georgius Spncellus und Theophanes die Chronographie, des Nikephorus, des Patriarchen Eutychius und des Elias von Nisibis. b. latein.: Der Catalogus Liberianus (bis Liberius), der Catal. Leoninus (bis Sixtus III.), der Catal. Felicianus als älteste Rezension des Liber<sup>o</sup> pontificalis. [Hefele, Tüb. QS 45; Monumjen, Abh. d. sächs. Ak. d. Wiss. 50; Lipsius 69; Dunelm, Acad. 87.] -tum, „die absolutistisch-monarchische Spitze der röm. Kirchenverfassung mit dem Anspruch der Unabhängigkeit vom, ja, Überordnung über den Staat“.

Der Fall des weströmischen Reiches und die sich daran anschließenden Wirren begünstigten die Weiterentwicklung des römischen Primats. Zwar finden sich um diese Zeit mehrfach Ansätze zur Aufrichtung einer Obermetropolitangewalt, doch drang nur der röm. Bischof durch. Durch geistliche Auslegung des sechsten Kanons von Nicäa<sup>o</sup> wurde er in „ein gleiches Verhältnis“ mit dem Bischofe von Alexandrien gebracht, d. h. er bekam Obermetropolitangewalt, besonders Konfirmationsrecht<sup>o</sup> über die Bischöfe von Italien. Von einem Primat über das ganze Abendland mußte man jedoch zu Anfang des vierten Jhds. noch nichts. Der Zusatz zum sechsten nicänischen Kanon „ecclesia Romana semper habuit primatum“ stammt nebst der Überschrift „de primatu ecclesiae“ erst aus späterer Zeit, wie bereits das Konzil von Chalcedon (451) betonte. Aber schon auf der Provinzialsynode zu Sardica (343) wurde im dritten Kanon der römische Bischof berechtigt, im Falle der Verurteilung eines Bischofs durch eine Provinzialsynode neue Richter zu stellen und das Verfahren wieder aufzunehmen, während nach Kanon 4 jeder durch eine Provinzialsynode abgesetzte Bischof nach Rom appellieren durfte; ein neuer Bischof sollte vor endgültiger Entscheidung von dorthier nicht eingesetzt werden. Im 5. Jhd. hatten sich zwar Mailand, Aquileja und Ravenna von dem in seiner Machtbefugnis nun bloß auf die suburbicariae ecclesiae, d. h. auf Mittel- und Süditalien beschränkten römischen Stuhle freigemacht; gleichwohl erstarkte gerade jetzt durch Persönlichkeiten wie Innocenz<sup>o</sup> I. und Leo<sup>o</sup> I. die röm. Bischofsgewalt gegenüber den römischen und germanischen staatlichen Mächten, so daß zu Ende des 5. Jhds. der Papst als „oberster kirchlicher Gesetzgeber“ bestand, dem alle Bischöfe und selbst die kaiserliche Gewalt sich unterzuordnen hatten. Daß der Kaiser gleichwohl noch meist das Bestätigungsrecht auch gegenüber dem römischen Bischofe übte, änderte an der tatsächlichen Superiorität des Bischofs nichts. — Während zur Merowingerzeit das Frankenreich seine kirchliche Selbständigkeit gegenüber Rom völlig wahrte, erfolgte unter Karl Martell unter dem Drucke äußerer Verhältnisse durch die Wirksamkeit des Bonifatius<sup>o</sup> eine ihre Unterordnung unter den römischen Stuhl. 748 mußten alle fränkischen Bischöfe schwören, „den katholischen Glauben, die Einheit und die Unterordnung unter die römische Kirche bis an ihr Lebensende zu bewahren, dem h. Petrus und seinem Stellvertreter unterthan zu sein und in allem dessen Vorschriften zu befolgen.“ (Jaffé, Mon. Mag. 76, S. 201.) Dafür erhielten 754 die Karolinger durch Stephan II. die Königskrone anstatt der legitimen Merowinger. Des Papstes Krönung und Salbung ersetzte also die Legitimität. „Der Papst handelte als oberster Richter der Christenheit über Recht und Unrecht; sein Wort verwandelte zweifelloses Unrecht in Recht; er hatte nicht allein die Schlüssel des Himmels, sondern auch aller irdischen Gewalt in seiner Hand; die civitas Dei war im Prinzip verwirklicht, und es galt nur noch, daraus die

Konsequenzen zu ziehen.“ Die Fälschung Pseudoisidor<sup>o</sup>s, durch Nikolaus<sup>o</sup> I. und Johann<sup>o</sup> VIII. als gültiges Recht verkündet und praktisch durchgeführt, unterwirft die weltliche Gewalt vollständig dem römischen Stuhle: der Papst erklärte sich kraft seiner Amtsgewalt als Schiedsrichter in Thronstreitigkeiten; er betrachtete sich immer mehr als Herrscher über den ganzen Erdbkreis. Die dunklen Zeiten der römischen Pornokratie<sup>o</sup> hemmten diese Entwicklung des -tums ebenso wenig wie das Eingreifen der sächsischen und fränkischen Kaiser. Mit Gregor<sup>o</sup> VII. stand das -tum tatsächlich als Weltmonarchie da, wenn sich auch erst Bonifatius<sup>o</sup> VIII. monarcha mundi nannte und mit kaiserl. Insignien schmückte. „Porro subesse Romano Pontifici omni humanae creaturae declaramus, dicimus, definimus et pronunciamus omnino esse de necessitate salutis, erklärte ebenfalls Bonifatius VIII. in der Bulle Unam Sanctam. — Im späteren Mittelalter verlor das -tum, nachdem es oft an Frankreich eine Stütze gefunden hatte, durch die Annahmung Bonifatius' VIII. seine Unabhängigkeit und mußte in das 70jährige sogen. babylonische Exil nach Avignon wandern, von wo aus es aber unter dem Schutze des französischen Thrones seiner Herrschsucht gegen die andern Reiche ungehindert Genüge thun konnte. Nach der Rückkehr des h. Stuhles nach Rom trat ein Schisma<sup>o</sup> ein, welches ein halbes Jahrhundert andauernd erst durch die reformatorischen Konzilien von Pisa, Konstanz und Basel beendet wurde. Gegenüber der Entartung des -tums machte sich die konziliare Tendenz, d. h. der Gedanke, daß die Vertretung der Gesamtkirche durch allgemeine Konzile über der Autorität des Papstes stehe, mit Macht geltend, blieb aber unfruchtbar, da die Päpste durch schlaue Separatverträge ein Zusammenwirken der Landeskirchen zu verhindern wußten. So triumphierte das -tum und geriet vor der Reformation wieder in eine tiefe Entartung, die namentlich durch eine üppige Wollust und den ausgedehntesten Nepotismus gekennzeichnet ist. Die Macht des -tums sank im 18. Jhd. bedeutend. Die geringen Erfolge in Kontrareformation<sup>o</sup> und Konversion<sup>o</sup> wurden weit übertroffen von glücklichen Versuchen der einzelnen europäischen Höfe u. Bischöfe, sich von der röm. Hierarchie zu emanzipieren. Eine gewaltige Stütze verlor das -tum durch Aufhebung des Jesuiten<sup>o</sup>-ordens, und den letzten Vernichtungsstoß versetzte ihm die französische Revolution<sup>o</sup> am Ende des Jhds. Zum Abschluß kam die Entwicklung des -tums nach mannigfachen Kämpfen mit den episkopalistisch<sup>o</sup>en Strömungen des Mittelalters und der neueren Zeit in den Schläffen des Vatikanisch<sup>o</sup>en Konzils über den Universal-episkopat u. die Infallibilität des Papstes. Die in der Praxis lange schon bethätigte Ansicht, daß der Papst über den Bischöfen stehe, erhielt jetzt ihre Spitze in der dogmatischen Bestimmung, „daß der Papst in jeder Diözese die direkte unmittelbare bischöfliche Gewalt habe, somit in jeder Diözese des Erdbereiches eine mit der des ordentlichen Bischofs konkurrierende, dieselbe eventuell ergänzende und abändernde Jurisdiktion auszu-

üben berechtigt sei". Ebenso bestand in der Praxis bereits, wenn auch mehr umstritten als der Universaliepiskopat, die Infallibilität des Papstes. Nunmehr sollte als Dogma gelten, daß die Entscheidungen, die der Papst ex cathedra träge, ex sese non autem ex consensu ecclesiae irreformabel seien. s. Kirchenrecht, Kirche und Staat. [Geschichte. Jaffé, Regesta pontif. Rom. 51; Ranke, 8. A. 85, 3 Bde.; Müller 47 ff., 17 Bde.; Haas 59; Wattenbach 76; Nielsen, A. d. Dän. 77, 2. A. 80; Riets 82; Ibach 84; Pflugk-Hartung, Acta pont. Rom. inedita 85; Armbrust (Politik) 85; Pastor 86; Cesare, Rom 87; Creighton, Hist. 87; Balzani, Lomb. 88; Pl. Luther, Rom u. Ravenna 89. Einzelnes. Galinich, D. -tum u. d. ökm. Konz. 68; Martens, ZfKR 86; Sauerland, Hist. Jahrb. 86; Denifle, Arch. f. Litt. u. KG 86; Gebhardt, Neues Arch. d. Ges. f. ält. deutsche Gesch. 87; Battifol, Röm. QS 88; Grenzboten 88, 39, S. 621 ff.; Schnürer, Hist. Jahrb. 88; Leva, Rivist. stor. ital. 88; Popescu, Stellg. d. -tums u. gegenüber d. Türkengefahr 89.]

**Papstwahl**, s. Constitutio Romana. 1. Die rechtliche Grundlage für die - bildet die Gesetzgebung Alexanders III.; das italienische Garantiegesetz sichert ausdrücklich Freiheit der - zu. 2. Die - erfolgt durch das Kardinalkollegium im Konklave°. Wahlrecht besitzt jeder im Konklave anwesende Kardinal, der mindestens zum Diakon geweiht worden ist. Wählbar sind nach Gewohnheitsrecht, das seit 1378 besteht, nur Kardinäle. Erforderlich ist Zweidrittelmehrheit der Stimmen. 3. Man unterscheidet drei Möglichkeiten der -: per inspirationem (sofortige Einstimmigkeit), per compromissum (einstimmige Übertragung des Wahlrechts auf zwei oder mehrere Kompromissare, welche alsdann den Papst wählen) und per scrutinium (durch geheime Stimmzettel mit der Möglichkeit des accessus, d. h. der Übertragung der für einen Kandidaten abgegebenen Stimmen auf einen anderen; wird auch durch Acceß die Zweidrittelmehrheit nicht erreicht, erfolgt neues scrutinium). 4. Nachdem der Gewählte erklärt hat, die Wahl anzunehmen, erfolgt: Adoration durch die Kardinäle, feierliche Verkündung durch den ältesten Kardinaldiakon, Benediction (wenn der Gewählte noch nicht Bischof war), Konsekration durch den Kardinalbischof von Ostia und schließlich feierliche Krönung. 5. Einzelnen Staaten ist ein Einfluß auf die - in Form der Exklusiva° eingeräumt worden. [Zöpfel 71; Scheffer-Boichorst, Neuordng. der -; Hagen, Progr., Brixen 86; Souhon 88; Heimbucher 89.]

**Papuas**, s. Melanesier.

**Papyrus** (πάπυρος, χάρτης, 2 Jo 12), das von der in Ägypten einheimischen -staude gewonnene Schreibmaterial, das im 4. Jhdt. allgemein durch das Pergament° verdrängt wurde. Die unter dem Rande der Staude befindlichen Baststreifen wurden abgelöst, quer übereinander gelegt und durcheinander gezogen, mit Milchwasser angefeuchtet, glatt geklopft und gepreßt. Die Blätter waren etwa 5—6 Finger breit und 6—11 Finger hoch und wurden nur auf einer Seite beschrieben.

Die mit Rußtinte (μέλαν 2 Jo 3, 3) vermittelst eines Rohrstiftes (καλαμος 3 Jo 13) beschriebenen Blätter (σελλίδες) wurden aneinander geleimt, so daß eine lange Blätterreihe entstand, die eine Rolle (volumen) bildete. - evangelium, vgl. Bickell in ZfsthTh. 86.

**Para**, A. [773], „rote Kuh“, 4. Traktat des 6. Seder der Mischna°, regelnd die Entföhnung der durch Leichen Verunreinigten. B. Stadt in Benjamin (Jos 18, 23).

**Parabel** = Gleichnis°. [Göbel 80; Steinmeyer 84; Lehmann, Pastoralbl. 89.]

**Parabolani**, in der griech. Kirche die Krankenwärter in den Spitälern, welche auf der Räubersynode 449 eine gefährliche Armee des Bischofs bildeten.

**Parabrahma**, im brahman. Mysticismus die für sich seiende Substanz, das Urwesen.

**Paracelsus**, Philippus Aureolus Theophrastus Bombast von Hohenheim, Arzt und Mystiker, \* 17/12 1493 zu Maria Einsiedeln in der Schweiz. Er durchzog fast ganz Europa, um Natur und Volk aus eigener Anschauung zu studieren, der erste Vertreter der Methode der Empirie. „Die Augen, die an der Erfahrung Lust haben, seien die besten Professoren.“ 1526 nach Basel als Stadtarzt berufen, ergriff er schon 1528 wieder den Wanderstab. 1541 vom Erzbischof von Salzburg berufen, † 24/9 1541. Er war ein genialer aber phantastischer Mensch, der sich einbildete, den Stein der Weisen gefunden und die ganze Wissenschaft gegründet zu haben. [Sprengel, Gesch. d. Arzneikunde; Gmelin, Gesch. d. Chemie; Preu 39; Lessing 39; Marx 42; Lindner 45; Ranke, Ref. G. V, 342 ff.; Noth 76.]

**Paracodus**, Bisch. zu Genf im 2. Jhdt.

**Paradies** (pers. pardes = Park), 1. nach der Bibel Aufenthaltsort der ersten Menschen vor dem Sündenfall; je nach der Deutung des Pischon° und Gihon° verlegt man es in die Hochebene von Armenien oder nach Nordindien. Neben dem irdischen - gedenken bes. die Bücher des NT eines himmlischen -es als Aufenthaltsort der Seligen nach dem Tode. Nach Origenes liegt dies - auf einer glückseligen Insel. Von den meisten Scholastikern wurde die biblische -esgeschichte allegorisch gedeutet. Die Mystiker sahen im Gegensatz zu der kirchlichen Auffassung das - als einen inneren Zustand des Menschen (Tauler: . . . Christus gab dem Schwächer „sich selbst zu beschauen, sein göttliches Antlitz u. Wesen, welches das wahre lebendige - aller Freude ist . . . Wer Gottes Glorie sieht, das ist das -“). [Schultze 21; Ammer 55; Schmidt und Unger 66; Engel 85.] 2. Nach talmudisch-midrassischer Vorstellung ist Gan Eden° die Wohnstätte der Gerechte°n und Heilige°n, vor der Welt geschaffen, als ein Bestandteil des ewigen Heilsratschlusses Gottes, hat sieben Namen und befindet sich an der Wohnung Gottes, von ihm durch einen Vorhang getrennt, näher als die Engel°. Dort tanzen sie im Reigen und Gott mit ihnen. Die jüdische Phantasie schrieb dem - alle nur erdenkliche Pracht



und Herrlichkeit zu. „Zwei Pforten von Rubin führen hinein; über denselben stehen sechzig Myriaden heiliger Engel, und eines jeden Antlitz strahlt wie des Himmels Glanz. Wenn ein Gerechter kommt, ziehen sie ihm die Totenkleider aus u. acht Kleider an von den Wolken der Herrlichkeit und setzen ihm zwei Kronen auf sein Haupt, deren eine von Perlen und Edelstein, deren andere aus Gold von Parvaim (2 Chr 3, 6) ist; auch geben sie ihm acht Myrten in seine Hand, preisen ihn und sagen zu ihm: Gehe hin, is dein Brot mit Freuden. Sie führen ihn an einen Ort, wo Wasserbäche fließen, umgeben von achthundert Arten von Rosen und Myrten; und jeder hat ein Zelt für sich, je nach dem Grade seiner Herrlichkeit. Und es fließen daraus hervor vier Flüsse, einer voll Milch, einer voll Wein, einer voll Balsam und einer voll Honig. Über jedem Zelte aber steht ein Tisch von Edelstein und Perlen, und sechzig Engel stehen über dem Haupte jedes Gerechten und sprechen zu ihm: Gehe hin und is Honig mit Freuden; denn du hast die Thora<sup>o</sup> imitiert, welche süßer ist als Honig und Honigwein; trinke den Wein, der in seinen Trauben seit der Schöpfung aufgehoben ist, denn du hast in dem Gesetz<sup>o</sup> studiert, das dem Weine gleicht. Und der Höchste unter ihnen ist so schön wie Lieb an Gestalt. Stücke von silbernen Granatäpfeln sind gegen die Sonne ringsherum gehängt, indes in keine Nacht bei ihnen. Es wird auch jeder in den drei Nachtwachen erneuert. In der ersten wird er klein und gehet an den Ort, wo die kleinen Kinder sind und freut sich wie die kleinen Kinder sich freuen; in der zweiten wird er ein Jüngling und geht an den Ort der Jünglinge und freut sich wie die Jünglinge sich freuen. In der dritten wird er alt und geht an den Ort der Alten und freut sich wie die Alten. Es sind auch in dem - 800 000 Arten von Bäumen in allen seinen Eden, und der geringste unter ihnen ist mehr zu preisen als alle Gewürzbäume. In jeder Eden sind sechzig Myriaden heiliger Engel, die mit lieblicher Stimme singen. Und in der Mitte ist der Baum des Lebens, dessen Äste das ganze - bedecken. Er hat 500 000 Arten von Geschmack, von denen keiner dem andern gleicht; auch ist der Geruch bei jedem anders als bei dem andern. Sieben Wolken der Herrlichkeit breiten sich über dem Baume aus, und man schlägt von vier Seiten her an seine Äste, damit sein Geruch zu dem einen Ende der Welt bis zum andern komme“ (Jalkut Schim., Bereschith 20). Nach Ascha fara 65 a übertreffen die -esfreuden die Sinneslust der Heiden. Der Grad der Wonnen ist je nach der Würdigkeit der Gerechten abgestuft (Baba bathra 75 a, Schabbath 152 a). Nach Jerusalmisch zu Ps 11, 7 giebt es sieben Ordnungen der Gerechten, von denen jede ihre besondere Wohnung hat. Was den äußeren Umfang des -es betrifft, so sagt Taanith 10 a: „Ägypten ist 400 Parajangen lang und breit, und es ist nur 1/60 groß wie der 60. Teil von Rusch, und Rusch ist der 60. Teil der Welt, und die Welt ist der 60. Teil des Gartens, und der Garten der 60. Teil des -es, und - der 60. Teil des Gehinnom<sup>o</sup>.

Die Vorstellungen vom - fließen oft mit denen von der zukünftigen Welt, dem Olam<sup>o</sup> habba zusammen. 3. Mohammed belebte das -, das sichere Erbteil der Märtyrer für den Islam, mit allen sinnlichen Freuden des Orientalen in höchster Potenz. 4. Die iranische Religion<sup>o</sup> kennt ein drei- oder vierfaches -; nach dem Rhorda av. Nsch 22 gelangt die Seele des reinen Menschen am 3. Tage nach dem Tode, geleitet von einem schönen Mädchen, in das - Humata; sie geht den 2. Schritt und kommt in das - Hühta; beim 3. Schritt gelangt sie ins - Hvarsta, beim 4. zum unendlichen Licht. Hüter des -es ist Aschavahista; vgl. Vend. farg. 19. 5. Er ward entzückt in das -, und hörte unaussprechliche Worte, welche kein Mensch sagen kann. 2 Ro 12, 4. vgl. Ge 2, 8. Ec 23, 43. 6. Hom.: Ec 23, 43: „Wahrlich, ich sage dir, heute noch wirst du mit mir im -e sein!“ Diese Worte geben uns die Überzeugung: 1. Unsere Fortdauer nach dem Tode sei unzweifelhaft gewiß; 2. das zukünftige Leben stehe mit dem gegenwärtigen in einem unmittelbaren Zusammenhange; 3. unser Geist behalte dort mit seinem Bewußtsein auch seine Persönlichkeit; 4. die durch den Tod von uns getrennten Lieben finden wir dort wieder; 5. überschwenglich selig sei dort der Zustand der Frommen (Knippenberg). 7. In der christlichen Kunst des Mittelalters ist das - gewöhnlich nur angedeutet durch Schlange u. Apfelbaum, erst im 16. Jhdt. als abendländische Landschaft, hell beleuchtet, mit Tierstaffage dargestellt, so von Tintoretto (Dogenpalast zu Venedig), Bordone (Akademie daselbst), Jan Brueghel etc. Als Aufenthaltort der Seligen wird das - gewöhnlich in Verbindung mit dem jüngsten Gericht dargestellt, zB. von Andrea Orcagna und (wahrscheinlich von den Brüdern Lorenzetti) in den Malereien des Campo santo zu Pisa. 8. (paradisus, Perwisch), entweder die gewöhnlich mit einer plastischen Darstellung des Sündenfalles geschmückte Vorhalle der Bäder oder der sich nach der Kirche zu öffnende Raum über dieser Vorhalle. 9. -, - B. 5 v. Laßt mich geh'n, laßt mich geh'n.

**Paradoga**, zuerst bei den Stoikern Sätze, die durch ihre Fassung auffallend und dem gesunden Sinne widersprechend scheinen, bei genauerer Prüfung aber sich als wohlbegründet zeigen, daher dann überhaupt kühne Behauptungen. Sebast. Brand gab 280 - aus d. h. Schrift 1542; vgl. Th. Burchardt, -, ein Glaubensbel. 88.

**Paraguay**, jetzt Freistaat in Südamerika, das Land, in welchem bis in die Mitte des 18. Jhds. die Jesuiten<sup>o</sup> einen förmlichen Staat gegründet hatten.

**Parallet**, 1. Helfer, Beistand, nach Luther Tröster, der Geist der Wahrheit, welcher im NT von Jesus den Aposteln verheißen wird (s. heil. Geist) und als welcher Montanus, Manes, Mohammed auftraten. [Schnabel, Kirche u. - 80.] 2. Kloster unweit Troyes, von Abälard<sup>o</sup> gegr. u. auch sein Begräbnisort.

**Paralletile** (Paralletikon), griech. Gebetbuch mit Anrufungen Gottes und der Heiligen für die kanon. Stunden u. Festtage, ed. Venet 1625.

**Paralipomena**, Ausgelassenes, Übergangenes, in der Septuaginta die Ullichen Bücher der Chronik als Ergänzungen der Bücher Sa u. der Kō, im allgemeinen spätere Nachträge zu früheren Werken gleichen Inhalts.

**Parallel-: -balg** (Horizontal-, Laternenbalg), ein Balg<sup>o</sup> der Orgel, dessen Oberplatte beim Aufziehen der horizontalen, festliegenden Unterplatte parallel bleibt. -bilder, Darstellungen von Begebenheiten aus dem AT und NT, die zu einander in typischer Beziehung stehen. -en (Schleifen), Teile des Registrierwerkes bei den Schleifladen<sup>o</sup>. Durch sie wird der Zutritt des Orgelwind<sup>es</sup> aus der Kanzelle zur Pfeife verhindert oder vermittelt.

**Parallelismus**, logische Figur<sup>o</sup>, Hervorhebung eines Begriffs durch Danebenstellung eines andern konträren oder verwandten Ausdrucks. -membrorum, Form der hebr. Poesie. Zu einer eigentlich metrischen Durchbildung (Versmaße, Alliterationen, Ansonanz, Reim), wie wir sie in der Poesie anderer Völker finden, kam es in der hebräischen Dichtkunst nicht. Ihre poetische Form besteht in dem sogen. -membrorum. Es giebt a. den synonymen -: derselbe Gedanke des ersten Gliedes lehrte im zweiten Gliede mit veränderten Worten wieder (Ps 114). b. den antithetischen -: das zweite Glied enthält den Gegensatz zum ersten (Ps 20, 8. 9). c. den synthetischen -: der ähnliche Gedanke des zweiten Gliedes bildet zu dem des ersten eine Ergänzung, Vergleichung, Begründung (Ps 19, 8). d. den syntaktischen -: er besteht nicht sowohl in einer Konformität der Gedanken, als vielmehr in einer Gleichartigkeit der Länge, des Baues u. des Tonfalles der Versglieder (Ps 19, 12; 30, 3).

**Parallelstellen**, dem Inhalt oder Wortlaut nach verwandte Stellen eines od. mehrerer Schriftstellen, welche in den meisten Bibelausgaben angegeben sind und namentlich für das Bibelstudium Bedeutung haben.

**Paralytische** (Gelähmte, Sichtbrüchige). In der christlichen Kunst ist die Heilung des -n (Mc 2, 4) schon auf altchristlichen Sarkophagen, in Deckengemälden der Katakomben und in alten Bilderhandschriften dargestellt. Der - trägt sein Bett auf dem Rücken, auch Petrus u. Johannes sind zuweilen zugegen.

**Paramaribo**, Hptst. von Guayana<sup>o</sup>, war schon die größte aller Brüdergemeinen, als sie 82 durch Bauen neuer Kirchen geteilt wurde. Nach der Emanzipation (63) und der 73 eingetretenen vollen Freizügigkeit der Neger lockerte sich die Verbindung derselben mit den Missionaren, und an ihre Stelle traten die weniger zugänglichen Chinesen und Hindus. Die Zahl der Pflegebefohlenen ist 24988. Stationen: Paramaribo<sup>o</sup>, Elevia, Berieba, Salem, Waterloo<sup>o</sup>, Gansee u. a.

**Paramatman** = das höchste Atman<sup>o</sup> (Selbst).

**Parament-: -e** (Paramenta), 1. Kirchenschmuck; 2. die Prachtgewänder der kath. Geistlichen. -ik, Lehre von der Gestaltung dieser Dinge. [Spekulation.]

**Paramythia**, der Höchste, Gott der vedisch<sup>en</sup>

**Paramythie**, von Herder in die Litteratur

eingeführte didaktische Dichtungsart, die Lehre in Form einer mythischen Erzählung zur Anschauung bringend.

**Paran** (Pharan) [פָּרָן], Stadt, dann die umliegende Wüste in Arabia Petraea, Ge 21, 21. Nu 18, 19; 13, 4. 1 Sa 25, 1. Hab 4, 3.

**Paränese**, Ermahnung, Warnung, Rat, die aus einer Predigt gezogene Nutzenanwendung; paränetische Schriften sind daher moralische, ermahnende Schriften. [Hochzeiten.]

**Paranymphen**, Brautführer bei den altgriech.

**Paraphrasen**, Übersetzungen mit in den Text genommenen Erläuterungen u. Umschreibungen.

**Paraschen** [פָּרָשִׁים], 669 Abteilungen, in die das Gesetz behufs des Synagogengebrauchs geteilt wurde, werden durch Zwischenräume, פָּרָשִׁים oder פָּרָשִׁים, im Text bezeichnet, größere Sinnabschnitte, offene -, פָּרָשִׁים, durch Zeilenabsatz, kleinere Abschnitte innerhalb jener, geschlossene oder verbundene -, פָּרָשִׁים, durch Zwischenraum in der Zeile, nachmals durch ו und ו. Die Massorethen respektierten diese Einrichtung durch das Piska im engeren Sinne, ו, führten aber ihrerseits die wahrscheinlich auf babylonischem Kultus beruhenden 53 oder 54 großen - des Pentateuchs als Sabbatlesestücke ein, gleichzeitig die Haphtaren<sup>o</sup> und die 446 פָּרָשִׁים, unter denen sich 155 für den Pentateuch befinden; in Babylonien nämlich, wo das Gesetz in einjährigem Zyklus vorgelesen wurde, brauchte man jene 54, in Palästina, wo es in 3, dann in 34 Jahren gelesen wurde, diese 155 Abschnitte, deren Zahl deshalb der Talmud von Jerusalem auf 175 erhöht.

**Paraschisten**, hatten beim Einbalsamieren der Leichen in Ägypten mit dem Feuersteinmesser die nötigen acht Schnitte zu machen, die Eingeweide aus dem Körper zu entfernen und für die Kanopen (Vasen aus Thon, Alabaster od. Kalk) zu ordnen. Auf ihnen lastete der Fluch der Unreinheit, während die Kolchoten, die eigentl. Mumifizierer, und die Taricheuten, die Einsalzer der Leichen, nicht darunter litten.

**Paraskeue** [παράσκευη] (Rüsttag, Zurüstung), Mt 27, 62. Mc 15, 42. Jo 19, 14 u. ö. der Vorabend des Sabbat. [sechsten Verkörperung.]

**Parasu Nama**, Name Vishnu's in der

**Paratheis**, Gebet für die Toten, auch das Gebet, welches in der griech. Religion verlesen wurde während der Sandauslegung des Bischofs bei den Katechumenen.

**Paraträpeza**, Nebenaltar, dann der Ort, wohin die vom Altardiener in Empfang genommenen Oblationen vor Anfang der Eucharistie gelegt werden.

**Parawer** (Fischer), Bewohner v. Timnevel<sup>o</sup>.

**Pareus** = Parzen<sup>o</sup>.

**Parbel**, Parder [פָּרְדֵּי, παράδαις], ein in der Bibel öfter erwähntes, in den Bergen und Wäldern Palästinas lebendes (Hl 4, 8), Tieren und Menschen auslauernendes (Jer 5, 6. Je 11, 9. Hos 13, 7. Si 28, 27) Raubtier mit bräunlich gelbem Fell, auf welchem große, etwas unregelmäßige schwarze Flecken, Felis pardus, von ge-

maliger Kraft, elastischer Bewegung und großer List, daher ein Abbild des Perserreiches (Dl 7, 6), des Römerreiches (Off 13, 2).

**Parau**, J. H., Orientalist, † als Prof. u. P in Utrecht. Bf.: Klagelieder 1790, Unsterblichkeitsvorstellung bei Hiob 03; Antiquitas hebr. breuiter descripta 17; Institutio interpretis Vet. Test. 22. [Außenstationen.]

**Paraischalei**, Stat. in Trawanfor<sup>o</sup> mit 67

**Parentalia**, röm. Totenfest, = Feralia, <sup>21</sup>/<sub>2</sub>, dann überh. Begräbnisfeierlichkeiten.

**Parentationen**, Grab- od. Leichenreden.

**Paranzo**, Stadt in der Prov. Istrien des österr.-illyr. Küstenlandes, besitzt in den Mosaiken in der Apsis seines Domes interessante, eine gewisse Selbstständigkeit und Unabhängigkeit vom byzantinischen Stil ausprägende Werke der romanischen Malerei.

**Parus**, Dv., eigentl. Wängler, rTheolog, \* <sup>30</sup>/<sub>12</sub>, 1548 zu Frankenstein (Ob.-Schlei.), 1571 P zu Schlettenbach, 1572 Lehrer am Pädagogium in Heidelberg, 1573 P zu Hemsbach (Bergstraße), nachdem die Pfalz 1576 unter Kg dem Lutherum wieder zugeführt war, 1577 P in Oggersheim, 1580 in Wizingen, nach Calvinisierung der Pfalz 1583 Lehrer in Heidelberg, 1590 Vorsteher des Kollegium Sapientia, 1592 Mitglied des kurfürstl. Kirchenrats, 1598 Prof. d. Allichen Theologie, 1603 der Allichen u. Prof. prim., floh 1621 vor den Spaniern nach Amweiler, dann zu seinem Sohn nach Neustadt a. d.ardt, † <sup>15</sup>/<sub>6</sub>, 1622 in Heidelberg. Bf.: Clypeus veritatis gegen die Ubiquitätslehre, für die Gnadenwahl 1598; Irenicum 1615 (für Union der Reform. u. Luther.). Hsg.: Neustädter Bibel.

**Parangha** [vgl. litt. Pertunas<sup>o</sup>], vedisch<sup>er</sup> Gott des Gewitterregens.

**Paras**, Vorhang in der Wohnung<sup>o</sup> Gottes nach salmudisch-midrasischer Vorstellung.

**Paria**, außer- und unterhalb der indischen Rajen<sup>o</sup> stehende Menschen.

**Parilia**, röm. Fest, = Palilia, i. Palas.

**Paris** (Lutetia Parisiorum), die Hauptstadt Frankreichs, überwiegend katholisch (1872: 19 424 Reformierte, 12 634 Lutheraner, 9615 sonstige Protestanten), empfing nach der Legende das Christentum vom h. Dionysius<sup>o</sup> (1). Gregor XV. erhob 1622 das Bistum - zum Erzbistum und ordnete ihm als Suffragane Chartres, Orleans und Meaux unter, zu denen später Blois und Versailles kamen. i. -er Synoden u. Nationalkonzile. Die Universität, von 1209 und 1213 datierend, behauptete in der 2. Hälfte des 18. Jhs höchste theologische Autorität und trat wiederholt den Annahmen der Päpste für die Freiheit der Kirche entgegen, so 1458 gegen die Bettelmönche, 1554 gegen den Jesuitenorden, 1717 für gallikanische Kirchenfreiheit und gegen die Bulle Unigenitus. Von Lehrern sind zu nennen Abälard, Gilbert de la Porrée, J. v. Salisbury, Albert d. Gr., Bonaventura, Th Aquinas, Duns Scotus, J. v. Paris, Occam, d'Ailly, Clemanges u. Serion; i. Sorbonne. - ist ausgezeichnet durch zahlreiche Schätze der gesamten Profan- und besonders kirchlichen Kunst. Von den bedeutenderen

Werken der Architektur sind im gotischen Stil erbaut der schon 1144 zur Zeit des kunstliebenden Abtes Suger vollendete, wohl am frühesten die charakteristischen Elemente gotischer Bauweise, das Strebesystem, den Spitzbogen, den lebendig entwickelten, mit Umgang und Kapellenkranz versehenen Chorschluß zur Geltung bringende Chor der Kirche St. Denis, ferner die noch mannigfache Einflüsse des romanischen Stils (massige Rundpfeiler, Emporen über den Seitenschiffen mit darüber gelegenen Triforium und weite sechsteilige Gewölbe) verratende, mit einer würdig ernst und doch prächtig angelegten Fassade ausgestattete Kathedrale (Notre Dame), die uns in den großartig aufgefassen u. angeordneten Skulpturen an den Portalen (das Leben der Maria, das jüngste Gericht u. a.) den Entwicklungsgang der gotischen Bildnerei zeigt; schließlich die herrliche, 1243—1251 von Peter von Montreuil als Palastkapelle Ludwigs des Heiligen erbaute Kirche Ste. Chapelle, eine der köstlichsten Blüten dieses Stils, die interessante Werke der gotischen Bildnerei und Glasmalerei bewahrt hat. Den noch mit gotischer Bauweise ringenden und sich ihm anpassenden Renaissance-Stil zeigt besonders die 1532 begonnene Kirche St. Eustache, den schon völlig entwickelten, ja schon ins Barock übergehenden der stattliche Invalidenhof und das mächtige Pantheon. Bauten des wiederum auf die Antike zurückgehenden 19. Jhds. sind Arc de l'Etoile, Ste. Madeleine und St. Vincent de Paul, die ersten beiden von Chalgrin und Bignon nach prächtigen altrömischen Vorbildern, der dritte von Hittorff nach einfachem, altgriechischem, doch von altchristlicher Bauweise modifiziertem Muster erbaut. — Von Denkmälern der Bildnerei seien namentlich erwähnt ein treffliches, elfenbeingehauenes, den Otto II. und seine Gemahlin segnenden Christus darstellendes Diptychon in romanischem, doch von byzantinischer Kunstweise beeinflusstem Stile in der Sammlung des Hôtel Cluny, zwei unvollendet gebliebene, für das Denkmal des Papstes Julius II. in S. Pietro in vincoli zu Rom bestimmte, herrliche Bildsäulen Michelangelos, die schönen Reliefs Goujons am Brunnen „des innocens“ und einige tüchtige Skulpturen Cousins und Prieurs im Louvre. — Besonders reich ist - an interessanten und bedeutenden Werken der Malerei der verschiedensten Epochen; so finden wir in der Bibliothek einige fränkische (aus der Zeit Karls d. Gr., Ludwigs d. Fr. und Karls d. Kahlen, so ein Evangelarium des Kaisers Lothar), irische (so zB. das Evangelarium des h. Willibrod aus dem Anfang des 8. Jhds.) und byzantinische Miniaturen<sup>o</sup> (so die Handschrift der Predigten Gregors von Nazianz aus dem 9. Jhdt.), einen angeblich für Ludwig d. Heil. hergestellten, mit trefflichen, farbigen Darstellungen von Szenen des ATs geschnittenen Psalter, ein Werk der gotischen Miniatur-Malerei und die wohl von den Geschwistern Hubert, Johann und Margareta van Eyck 1424 für den Herzog von Bedford ausgeführten Miniaturen seines Gebetbuches; so sehen wir im Museum des Louvre eine anmutende „Krönung



der Jungfrau“ von da Fiesole, eine Verherrlichung des h. Thomas von Aquino von Gozzoli, die „Madonna della Vittoria“ mit den knieenden Gestalten des Herzogs von Gonzaga und seiner Gemahlin von Mantegna, eine wohl von Lionardo selbst zum großen Teil geschaffene „heilige Familie“, die in genrehafter und doch hoheitsvoller Weise die auf dem Schoße der h. Anna sitzende und in seliger Mutterfreude dem kleinen, ein Lamm besteigenden Jesusknaben zuschauende Madonna darstellt, einen „Johannes den Täufer in der Wüste“ von demselben Meister, mehrere „heilige Familien“ von der Hand seiner Schüler, genannt „vierge aux rochers“, die mit dem Christuskind und dem kleinen Johannes nebst einem Engel idyllisch auf hohem Felsen bei sprudelndem Quell verweilende Madonna anmutig schildernd, eine „Kreuzigung“ Solarios aus dem Jahre 1503, eine anziehende, den Christusknaben nährenden Madonna desselben Meisters, zwei schöne, die von Heiligen umgebene Madonna darstellende Altarbilder Bartolommeos, die überaus liebreizende, mit dem kleinen Jesusknaben und dem Johannes in eine idyllische Landschaft versetzte Madonna, genannt „belle jardinière“, ferner die dem kleinen Johannes durch Abnehmen des Schleiers das Jesuskind zeigende, holdselige Jungfrau, gewöhnlich genannt: „Vierge au diadème“ oder „au linge“ und die für Franz I. 1518 gemalte edle Mutter Gottes vom genialen Raffael, der vortreffliche „heil. Michael“ und die „heil. Margareta“ nach ihrem Siege über den Drachen, eine tief ergreifende „Grablegung Christi“ und eine mächtig wirkende, doch im Ausdruck schon etwas zu überspannte „Dornenkrönung“ von Tizian, eine der berühmtesten, wenn nicht die berühmteste Gastmahlssdarstellung des Paolo Veronese, die großartig angelegte (auf einer 600 Quadratfuß großen Leinwand) und trefflich durchgeführte „Hochzeit zu Kana“, eine in offener Halle thronende, anmutsvolle Madonna des Johann van Eyck, eine treffliche Darstellung des Johannes und der phantastisch gewandeten h. Cäcilia von Domenico Zampieri, eine lichtumwallte, auf Wolken zum Himmel emporschwebende Madonna von mächtig ergreifender Innigkeit und tief religiöser Empfindung, ein berühmtes Werk Murillos, und eine sehr anziehende Darstellung der Familie des Tobias von Rembrandt. Erwähnt sei schließlich noch eine im Besitze des Herrn Münzler in - befindliche, der gotischen Epoche entstammende, anmutige, thronende Madonna des da Fabriano. [Maxime Du Camp, D. Wohlthätigkeitsanstalten d. christl. Barmherzigkeit in -, deutsch 87.]

**Pariser:** - **Bluthochzeit**<sup>o</sup>, Bartholomäusnacht, <sup>24</sup>/<sub>8</sub> 1572. - **Polypglotte**, Par. 1629 bis 1645, 10 Bde., von dem Parlamentsadvokaten Guy Michel le Jay besorgt, enthält vom AT den hebr. Text, Vulg., LXX, buchstäbl. lat. Übers., mehrere chald. Targumim mit lat. Version, eine syr. und eine arab. Übers. mit wörtl. lat. Übers. u. den samaritanischen Pentateuch mit lat. Übers., vom NT den griech. Text, Vulg., die syr. Übers. mit syr. u. hebr. Lettern nebst lat.

Übers. und eine arab. Übers. mit lat. Version. - Synoden und Nationalkonzilien beginnen mit der ersten um 360 abgehaltenen Synode, die den Arianismus und die semiarianische Formel der Synode von Ariminum (359) verwarf. Die von 614 u. 615 ordnete die Bischofswahl durch Klerus und Volk und dehnte die bischöf. Gerichtsbarkeit über alle Angelegenheiten des Klerus aus. Die von 825 entschied wider den Bilderdienst, die von 829, 846 u. a. hoben die Kirchenzucht, die von 1050 verdammt die Abendmahlslehre Berengars, die von 1074 erklärte sich gegen das Verbot der Priesterhe, die von 1147 verhandelte über den angeblichen Trithemismus Gilberts de la Porrée unter Porsy Eugens III., die von 1209 od. 1210 verurteilte den Pantheismus Amalrichs von Bena, die von 1223, 1224, 1226 u. 1228 wurden gegen die Albigenser, die von 1310 gegen die Tempelherren gehalten. Die Nationalkonzile von 1394, 1398, 1404, 1406 u. 1408 beschäftigten sich mit Beilegung des päpstl. Schismas und der Stellung der frz. Kirche, die von 1417 u. 1429 sagten reformatorische Dekrete für Klerus und Laien. Die Synode von 1523 richtete sich gegen Luther: resultatlos waren die Synoden der konstitutionellen Bischöfe 1797 u. 01 und das von Napoleon II berufene Nationalkonzil, das eine von Rom unabhängige Nationalkirche gründen sollte.

**Parität**, Gleichheit, bes. der Rechte der Katholiken und Protestanten, daher paritätische Kirchen solche Gebäude, die von verschiedenen Konfessionen benutzt werden, paritätische Staaten solche, die verschiedenen Konfessionen gleichen Rechtsschutz gewähren.

**Parivarapatha**, Buch der Vinaya<sup>o</sup>-Pitaka.

**Pariser**, 1. Mth, seit 1559 Erzb. v. Canterbury, \* <sup>6</sup>/<sub>8</sub> 1504 zu Norwich, Anna Bolcons Seelsorger, reduzierte die 42 Granmerischen Artikel auf 39 in gemäßigter, zwischen Luther und Calvin<sup>o</sup> vermittelnder Gestalt (Beseitigung des Prädestinationsdogmas, lutherischer Tauf- und calvinisierender Abendmahlslehre, 1562 von einer geistlichen Konvokation genehmigt und 1571 vom Parlament bestätigt); † 1575. 2. Th, ameril. Theolog, \* <sup>24</sup>/<sub>8</sub> 10 zu Lexington (Massachusetts), 36 J einer Unitariergemeinde in Roxbury, trat aber, wegen freisinniger Ansichten angefeindet, von diesem Amt zurück, bereiste Europa u. lehrte 44 nach Boston zurück, wo er als P in den Kampf gegen die Sklaverei eintrat; † <sup>10</sup>/<sub>8</sub> 60 in Florenz. Werke, Lond. 63—71, 14 Bde. [Weiß, Lond. 63; Réville, Par. 66; Frothingham, Lond. 76; PrR 81, 949.]

**Parlament**, Frankfurter, 48 die freireligiösen Ideen der Gegenwart vertretend, beschloß Einführung von Glaubens-, Gewissens- und Kultusfreiheit, obgleich hervorragende katholische Vertreter die hierarchischen Prinzipien ihrer Kirche verfochten.

**Parma**, A. eine namentlich durch Werke der Architektur und Malerei ausgezeichnete Stadt Oberitaliens. Das bedeutendste Bauwerk ist der nach 1117 in edlem, klar durchgebildetem romanischen Stil neu errichtete, mit einem reich ent-

widerten, durch eine Kuppel ausgezeichneten, an der Nord-, Süd- und Ostseite sich in Apfiden erweiternden Querschiff versehene, ursprünglich mit weiten quadratischen, dann mit schmalen, rechteckigen Gewölben überspannte, besonders in der von drei Löwenportalen durchbrochenen Hauptfassade sehr reich verzierte Dom, der uns in den höchst originellen, die Himmelfahrt Mariä überaus lebendig, ja leidenschaftlich darstellenden Fresken der Kuppel eine eigentümliche, jedoch infolge der allzu kühnen Verkürzung der oberen Teile der Gestalten etwas komisch wirkende Schöpfung Correggios erhalten hat. Sehr bedeutende andere Werke desselben Meisters finden wir ebenfalls in dieser Stadt, so in einem Saale des Nonnenklosters S. Paolo sehr anmutige, liebreizende, das geistliche Leben damaliger Zeit lebhaft charakterisierende Darstellungen aus der Mythologie u. der gegenständlichen Natur; so in S. Giovanni die zum größten Teil vernichteten Fresken der Altarapsis und die noch wohl erhaltenen, die kraftvollen Gestalten des erhabenen schwebenden Christus, der auf Wolken thronenden Apostel, der vier Evangelisten und Kirchenväter allerdings in einer, selbst durch den Ort der Darstellung nur wenig gerechtfertigten Verkürzung zeigenden Gemälde der Kuppel; so im Museum die überaus herrliche „Madonna della Scodella“, eine Kapit auf der Flucht nach Ägypten schildernd, ein entzückendes, wegen seines zauberhaften Kolorits auch als „Lag“ bezeichnetes Bild, die thronende Madonna mit dem h. Hieronymus, der Magdalena und einem Engel darstellend, eine mächtig wirkende „Kreuzabnahme“, das wegen der geradezu meisterhaften Kunst interessante, aber wegen des Schmuckes etwas abstoßende „Martyrium der hh. Placidus u. Flavia“ und eine wunderbar schöne und edle „Madonna mit dem Kinde“ als Fresko. Erwähnt seien schließlich noch die bei aller Einfachheit und Schlichtheit doch schönen, edlen, ja zuweilen großartigen Wandgemälde des Baptisteriums aus gotischer Zeit. B. 1. 3 v. -, General des Franziskanerordens, 1257 abgesetzt. 2. Margarete<sup>o</sup> von -, Statthalterin der Niederlande<sup>o</sup>. [sieben, Apg 6, 5.]

**Parmenas** [Παρμενᾶς], ein Diakon von den **Parmenianus**, als Gegenbisch. v. Karthago Nachfolger Donatus' d. Gr. um 360, Führer der afril. Donatisten. Bf.: De schismate Donatistarum adv. P.

**Parnassos**, in der griech. Mythol. oft genanntes Gebirge, als Sitz des pythischen Orakels von den Dichtern als Nabel der Erde betrachtet, die vom Ota her südöstl. durch Doris u. Phokis ziehende Gebirgskette.

**Parochial-: -verfassung** findet sich zuerst zur Karolingerzeit. Doch schieb man schon vorher zwischen ecclesiae und oratoria<sup>o</sup>; nur in letzteren durfte vollständiger Gottesdienst gehalten werden. Während ursprünglich jeder Grundherr seinen Priester frei erwählen durfte, wurde die Wahl bald von der Zustimmung des Bischofs abhängig gemacht. Die Zuweisung eines bestimmten Grundbesitzes für jede Kirche (vgl. 3B. Cap. eccl. Ludov. P. von 818 c. 10) wirkte ent-

scheidend mit zur festeren Begründung einer -verfassung; s. Parochie. -zwang ist die Verpflichtung sämtlicher im Gemeindebezirk wohnhafter Personen, sich für den Empfang der Sakramente, Trauung, Religionsunterricht u. Begräbnis<sup>o</sup> (für letzteres fällt der -zwang nach preuß. Landrecht fort) an den Pfarrer der Parochie zu halten. Will ein Geistlicher in einem fremden Gemeindebezirk Amtshandlungen vornehmen, so bedarf es der Erlaubnis (Dimissoriale) des Orts Pfarrers, an welchen in der Regel auch die Stolgebühren<sup>o</sup> zu entrichten sind; s. Konfirmation.

**Parochianen**, Angehörige einer Parochie.

**Parochie** ist in der heutigen Kirchenverfassung der geographisch abgegrenzte Amtsbereich des Geistlichen (im Gegensatz zu den Personalgemeinden<sup>o</sup>); in der Regel hat jede - nur einen Geistlichen. Errichtung und Abgrenzung einer neuen - erfolgt durch den Kultusminister unter Zuziehung des Oberkirchenrats. Auch die Aufhebung einer - (wegen Mangels an Mitgliedern) unterliegt staatlicher Regelung. Die katholischen -en sind Unterabteilungen der Diöcese<sup>o</sup>n; für ihre Errichtung, Veränderung u. Aufhebung gelten die allgemeinen Grundsätze über kirchliche Unter<sup>o</sup>; s. Kirchengut.

**Parochus** = Pfarrer<sup>o</sup>.

[5, 12.]

**Parpar** [ἡ Ἰσῆρ], Fluß bei Damastus, 2 Rō

**Parr**, Katharina, seit 1543 sechste und letzte Gemahlin Heinrich's VIII., vorher mit Lord Latimer vermählt, eine getreue Beschützerin der Evangelischen, nach des Königs Tode mit dem Admiral Es Seymour verheiratet, † 1549.

**Parrocel**, Pierre, Maler, \* 1664 zu Avignon, † 1739 zu Paris; schuf u. a. eine Krönung Mariä.

**Parry**, Jf, Dr. mus., seit 72 Prof. d. Musik in Aberystwith (Wales), \* <sup>21</sup>/<sub>5</sub> 41 in Merthyr-Tydfil (Wales). Komp.: Emanuel (Oratorium).

**Parfen**, Gebern, Feueranbeter, die noch übrigen Anhänger der v. Zoroaster gestifteten iranische<sup>o</sup>n Nationalreligion, vor der Einführung des Islam nach Gudscherat ausgewandert, jetzt größtenteils in Bombay, nähern sich durch körperliche und geistige Begabung den Europäern und bedienen sich nach Aufgabe der Gudscherat-Sprache jetzt meistens der englischen. Ein uralter Gebrauch der - ist es, ihre Toten weder zu verbrennen noch zu begraben, um die h. Elemente, Feuer und Wasser, nicht zu verunreinigen, sondern auf den Dhatma's (Türme d. Schweigens) auszusetzen, ferner das Haomaopfer (Darbringung eines gewissen Pflanzensaftes, von dem Absingen einer Litanei aus d. Zendavesta begleitet); die Umgürtung mit dem Kosti (h. Gürtel), früher Symbol der Mündigwerdung, jetzt schon im Knabenalter vorgenommen; der Mirang (Waschung mit Rinderurin), noch jetzt bei gewissen Zeremonien angewendet; die als Verdienst geltenden, Khetüda gen. Heiraten zwischen nahen Verwandten. Die - halten mit großer Zähigkeit an ihrer Religion, die eigentlich ein Monotheismus ist, fest und sind bisher der Bekehrung unzugänglich geblieben; ihre h. Schrift ist der Zendavesta, dessen Gebete sie mechanisch nachsprechen. [Spiegel,

Abesta, a. d. Grundtext überf., Leipz. 52—63; Monier Williams, Modern India and the Indians, Lond. 57; Karala, Hist. of the Parsis, das. 84; Houtum-Schindler, ZDMG 82.]

**Parsi**, 1. persische Mundart, die sich nach dem Sturz der Sassaniden ausbildete. 2. Bewohner des Gubsharati<sup>o</sup>landes, s. Parsen.

**Parimonius** = Karg<sup>o</sup>.

**Parsismus**, Bezeichnung d. iranisch<sup>o</sup>=persischen Religion und Lebensrichtung, s. Parsen, Zendavesta, Zoroaster.

**Parson**, Rt, Jesuit, \* in Somerset, einer der ersten seines Ordens in England, ging nach der Hinrichtung seines Ordensbruders Campion (1581) nach Rom und betrieb hier die Stiftung der engl. Kollegien in Frankreich und Spanien; † 1610. [Henke, RG III.]

**Parsons**, James, eß in York (England), † 77, Kongregationalist. Seine streng schriftgemäßen, tief anfassenden Predigten sind ungemein vollstimmlich gehalten.

**Parteien**, 1. politische, Spaltungen der Bürger eines Staat<sup>es</sup> auf Grund der Verschiedenheit der Auffassung von den Zielen der Gesetzgebung<sup>o</sup>, je nachdem sie das Staatsganze oder das Recht des einzelnen, die Erhaltung des Bestehenden oder die fortschreitende Entwicklung im Auge haben, in ihren Hauptgegensätzen Konservative u. Liberale. Staatswidrig sind solche -, „welche die partikulären Zwecke einzelner Lebenskreise (zB. eines Standes, einer Kirche) dem allgemeinen Staatszweck überordnen“ (Pfleiderer). Die sittlichen Gefahren der -bildung (demagogische Agitation, Haß, Zank, Unbesonnenheit) zu vermeiden, ist Pflicht<sup>o</sup> gegen die Gemeinschaft. 2. Kirchliche -, „ein Übelstand, der zwar als Mittel der Nothwehr gegen Unterdrückung unter abnormen Zeitverhältnissen gerechtfertigt, auf die Dauer aber weder für die theoret. noch für die prakt. Seite des kirchlichen Lebens heilsam ist“ (Pfleiderer). Es ist, die kirchliche Gemeinschaft im Auge zu behalten, Pflicht<sup>o</sup> des Christen, das Bilden von Konventikeln zulässig, die Ausscheidung der Sekt<sup>en</sup> verwerflich. Nicht zu verwechseln mit - sind die kirchl. Vereine<sup>o</sup>, die das leibliche u. sittliche Wohl des Volkslebens zu heben suchen. [Buhl, -wesen in d. ev. Christenht.]

**Parteilichkeit**, ☞ Du sollst das Recht des Fremdling und des Waisen nicht beugen, Dt 24, 17. vgl. Spr 24, 24. Jes 5, 20. 1 Ti 5, 21. Beispiel von -: Apg 6, 1; s. Ungerechtigkeit.

**Parthenius**, seit 1638 Patriarch von Konstantinopel, Nachfolger des Cyrillus Lukaris, verhalf der *Ορθόδοξος ομολογία*, die Pt Mogilas 1640 hatte ausarbeiten lassen, zur Anerkennung.

**Parthenon** (eig. Jungfrauengemach), Tempel der Athene<sup>o</sup>, bes. der unter Perikles auf der Akropolis von Athen erbaute.

**Parthenope**, eine der Sirenen, von deren Grabmal die Stadt Neapolis den Namen - gehabt haben soll.

**Parthenos**, Jungfrau, Beiname der Athene<sup>o</sup>, sowie Bezeichnung der Maria.

**Parther** [*Πάρθοι*], Apg 2, 9, Juden aus Parthien<sup>o</sup>.

**Parthien** [*Παρθία* bei Ptolem.], in Mithridat Zeit Name einer besonderen, nordöstl. von Medien gelegenen Provinz, aber auch des ganzen von dieser Provinz aus allmählich eroberten regnum Parthorum. Das alte *Παρθία* od. *Παρθηνή*, der nicht umfangreiche rauhe Wohnsitz (Strabo 11, 514) eines rohen und armen Volks, über den kaspischen Pässen gegen NO. zwischen Arca u. Hyrcania (Plin. 6, 29), war unter persischer und macedon. Herrschaft Teil der Satrapie Hyrcania, wurde aber durch Arsaces I. Mittelpunkt eines neuen Reiches.

**Partikular-Baptisten**<sup>o</sup>, calvinisch gesinnt.

**Partikularismus**, in der Theologie der Inbegriff der Lehre der Partikularisten<sup>o</sup>.

**Partikularisten**, theol. Partei, welche im Gegensatz zu den Universalisten (s. Prädestination) einen göttlichen Ratschluß zur Befeligung nur eines Teils der Menschheit (Decretum particulare) annehmen.

**Partition**, Einteilung des Thema<sup>s</sup> einer Predigt<sup>o</sup>, Zerlegung des Hauptgedankens in seine Teilgedanken vom logisch-oratorischen Standpunkt aus. Partes sind Rede-, nicht Stoffteile und daher nicht unmittelbar zum Text, sondern in Beziehung zur propositio<sup>o</sup> zu denken; deshalb ist die - nicht zu verwechseln mit der Dispositio<sup>o</sup>, sie hat im Unterschiede von dieser darüber zu entscheiden, welche Gedankengruppen des zu Gebote stehenden Stoffes für den durch das Redethema gegebenen Redezweck verwendbar, ferner, wie sie logisch und rednerisch am zweckmäßigsten zu formulieren bzw. zu ordnen sind (Zejsschütz). Somit wird durch die - das jedem Begriff eigentümlich Angehörige festgestellt, jedes Merkmal, jedes Moment erhält seine gebührende Stelle, und auf diese Weise wird die innere Einheit u. Klarheit der Rede wesentlich gefördert (Hüßell). Einer besonderen Topik<sup>o</sup> kann ein tüchtig durchgebildeter Homilet für diese Zwecke entraten, ihm werden das grammatikalisch-logische und das metaphysisch-logische fundamentum dividendi genügenden Halt bieten. Das letztere ist die Weise der Verwirklichung einer allgemeinen Idee (Krauß). Auch da nämlich, wo das in dem Thema beschlossene Urteil nicht eine ewige Wahrheit, sondern eine einzelne Erfahrung, ein historisches Faktum enthält, ist dieses doch stets als Verkörperung einer allgemeinen Idee gemeint, es soll aus der empirischen Thatfache eine ewige Wahrheit abstrahiert werden. Da nun alles Abstrakte im Sein bzw. Erscheinen oder im Werden bzw. Geschehen erst erfasst werden kann, darf die - vom metaphysisch-logischen Standpunkt aus nur entweder nach dem Schema des Seins bzw. des Begriffes oder nach dem des Werdens bzw. Geschehens vollzogen werden. Im ersten Fall wird der zu behandelnde Gegenstand nach den einzelnen Begriffen betrachtet, unter welche sich die Äußerungen seines Vorhandenseins subsumieren lassen, im anderen nach den einzelnen Hauptmomenten, welche sich in seinem Entstehen beobachten lassen. Das Thema: Die Nachfolge Christi zB. (Pbl 2, 5—11) hat Stöcker nach dem ersten Schema geteilt: Mir nach! spricht



Christus unser Heil. Hinweg mit aller Selbstsucht, hinein in Jesu Liebe! Die - desselben Themas lautet nach dem zweiten Schema bei Luther: Wir sollen den Herrn begleiten auf den drei Stationen seines Weges: der Entäußerung, Erniedrigung und Demut mit dem Sinn der Demut, dem Opfer des Dienstes, dem Bekenntnis der Anbetung. Neben diesem sachlichen fundamentum dividendi hat eine gute - noch zu berücksichtigen das formale, grammatisch-logische Einteilungsprinzip, welches ebenfalls nach dem Schema des Seins bzw. Werdens die zwischen dem Subjekt und dem Prädikat des im Thema<sup>o</sup> liegenden Urteils bestehenden Beziehungen betrachtet, es also nicht erst mit dem Subjekt und dann dem Prädikat bzw. erst mit dem Vorder-, dann dem Nachsatz, sondern stets mit dem ganzen Urteil zu thun hat. Eine - wie z.B. „der Glaube macht gerecht a. der Glaube, b. die Gerechtigkeit“ oder: „Bittet, so wird euch gegeben a. die Bitte, b. die Gabe“ ist deshalb grundfalsch. Das grammatisch-logische fundamentum dividendi bestimmt vielmehr entweder, in welchem Umfang das Prädikat von dem Subjekt gilt, oder welchen Inhalt letzteres durch ersteres erhält. Somit müßte die - des Themas „der Glaube macht gerecht“ richtig etwa lauten: entweder „im Hinblick auf a. Gedanken-, b. Wort-, c. Thatünden“ (Umfang) oder „a. der Glaube beruhigt unser Gemüt, b. er macht uns stark gegenüber der Außenwelt“ (Inhalt des Subjekts). Falsch sind deshalb auch alle die -en, welche zuerst eine Erklärung (explicatio<sup>o</sup>), dann eine Anwendung (applicatio<sup>o</sup>) des Themas geben, statt nur dem ganzen Urteil stets neue Gesichtspunkte für die Behandlung abzugewinnen; die Erklärung wirkt allein auf den Verstand des Hörers, wie die Anwendung auf Gefühl u. Willen, es fehlt aber eine harmonische Sollicitation des gesamten Geisteslebens der Hörer. Ebenso ist der Topos<sup>o</sup> Scheinen, Sein bei der - nur mit großer Vorsicht anzuwenden, weil er leicht zu Wiederholungen bereits verwerteter Gedanken verleitet. Eine Reihe weiterer Rautelen hier zu geben, wäre zwecklos, da dieselben keineswegs die für erfolgreiche -arbeit unumgänglich notwendige logische Vorbildung des Geistlichen ersetzen könnten. Vor allem darf die - den Text nicht lediglich als Prätext erscheinen lassen, sie muß vielmehr einen dem Text entnommenen Gedanken, indem sie ihn nach einheitlichem Prinzip einteilt, so scharf begrenzen, daß nur die für den Nebezweck erforderlichen Gedankengruppen in Betracht kommen; dabei darf kein Teil schon in einem anderen enthalten sein bzw. das Thema etwa als Teil wiederkehren; die Summe der Teilgedanken muß dem Inhalt des Hauptgedankens gleichkommen. Ferner ist darauf zu achten, daß die einzelnen Teile untereinander Symmetrie aufweisen. Das soll nicht etwa nur heißen, sie müßten annähernd gleiche Ausdehnung haben, bzw. bei den Hauptteilen die gleiche Anzahl von Unterabteilungen sich finden und letztere nach Stellung und Bedeutung mit einander korrespondieren (Schott): in diesem Fall wäre Symmetrie mit den sonstigen an eine gute

Predigt zu stellenden Anforderungen oft uneinbar; die letzten Teile müssen ja naturgemäß kürzer ausfallen, weil sie auf den vorausgehenden basieren, und weshalb ein bei allen Hörern als bekannt vorauszuiehende Gedanken bietender Teil nicht in Form einer praeteritio<sup>o</sup> möglichst kurz abgethan werden sollte, ist nicht einzusehen. Rhetorische Symmetrie besteht vielmehr zuerst und zunächst in annähernd gleicher oratorischer Bedeutung der einzelnen Teile. Bei all diesen schwerwiegenden Gründen für die Notwendigkeit der - macht übrigens die von Bed gegen sie geführte Polemik einen sehr befremdlichen Eindruck.

**Baruah** [בָּרוּךְ], Josaphats Vater, 1 Rō 4, 17.

**Barufie**, Wiederkunft, bes. Christi. 1. In der ersten Periode der dogmatischen Entwicklung (vom apostolischen Zeitalter bis zum Tode des Origenes) stand in dem Vordergrund kirchlichen Bewußtseins die Hoffnung auf eine baldige sichtbare Wiederkunft (παρουσία) Christi, die er den Seinen verheißen hatte. (Man unterschied auf Grund des NTs diese zweite - von seiner ersten. Justin: *Δύο γὰρ αὐτοῦ παρουσίας προσκήρυξαν οἱ προφῆται· μίαν μὲν τὴν ἤδη γενομένην, ὡς ἀτίμου καὶ παθητοῦ ἀνθρώπου, τὴν δὲ δευτέραν, ὅταν μετὰ δόξης ἐξ οὐρανῶν μετὰ τῆς ἀγγελικῆς αὐτοῦ στρατιᾶς παραγενήσεται κεκρήνεται...*). 2. In der folgenden Periode (vom Tode des Origenes bis zu Johannes Damascenus) trat nach dem Siege des Christentums über den heidnischen Staat und dessen Religion die Erwartung auf eine - mehr und mehr zurück und tauchte nur noch bei außerordentlichen Welt-ereignissen wieder auf. 3. In der dritten Periode (von Johannes Damascenus bis zur Reformation) lehrten die Scholastiker: Christus in ea forma, qua ascendit, cum Ordinibus omnibus Angelorum ad iudicium (Weltgericht<sup>o</sup>) veniet.... In forma gloriosa apparebit propter auctoritatem, quae iudici debetur. Auch die Verdammten werden Christum sehen, jedoch ad suam perniciem. 4. In der folgenden Periode wurden die biblischen Vorstellungen der - im Gegensatz zu den Erwartungen Bengels und Jung Stilling's auf ein nahe Weltende<sup>o</sup> von dem Rationalismus verflüchtigt (Senke: „Atqui his in oraculis (Scripturae Sacrae) non omnia, ut sonant, verba capienda: multa ad similitudinem formae iudiciorum humanorum et pompae regiae expressa esse illi etiam fatentur, qui ad spectabile aliquod iudicium, a Christo ipso per sensibilem speciem praesenti in his terris agendum, praefiguratum esse atque praestituto tempore vero actum iri defendunt.“

**Barvaim** [בָּרְבַּיִם], 2 Chr 3, 6, ein sonst unbekanntes Goldland. [baschis<sup>o</sup>.

**Barvardagan**, Totenfest zu Ehren der Fra-

**Barvarim** [בָּרְבָּרִים], 2 Rō 23, 11.

**Barvati** = Satti<sup>l</sup>, Gemahlin Sivas.

**Barvāshana**, Hauptstadt der Jaina<sup>o</sup>.

**Barzen**, Parcae, röm. Schicksalsgöttinnen, = den griech. Mōren<sup>o</sup>.

**Parzival**, der berühmte Held einer wahrscheinlich aus Wales oder der Bretagne stammenden,

ſpäter mit dem h. Gral verbundenen Sage, welche mehrfach poetiſch bearbeitet iſt; am bedeutendſten v. Wolfram v. Eſchenbach, in der Neuzeit von Wagner zu einem Ton drama. Brachvogel benutzt in ſeinem — beſonders das Rituell der großen Landesloge.

**Paſagier** (passagium = passage = Wallfahrt, vielleicht weil die — den Kreuzzügen ihre Entſtehung verdanken), eine kleine Sekte in der Lombardei im 12. Jhdt. mit ebionitiſcher Färbung. Sie beobachteten das ganze jüdiſche Geſetz, ausgenommen den Opferkultus. 1184 wurden ſie vom Konzil zu Verona verdammt, vielleicht Juden, die ſich aus Not dem Chriſtentum äußerlich accommodiert hatten.

**Pascal**, 1. Blaise, Mathematiker, \* 19/8 1623 zu Clermont, lebte ſeit 23/11 1654 in aſketiſcher Strenge u. ſaß völliger Abgeſchiedenheit von der Welt, † 19/8 1662, bekannt als Freund des Janſenismus, den er in den Lettres provinciales (veröffentlicht unter dem Pseudonym Louis de Montalte) gegen die Jeſuiten verteidigte. Werke mit Biogr. v. Bossut, Par. 19, 5 Bde. u. ö. beſ. v. Faugère 87. Am bekanntesten ſind ſeine Pensées (dtſch. v. Dreydorff 91). [Reuchlin 40; Maynard 50; Weingarten 63; Dreydorff 70 u. 75; Edlin, Paſ. 70; Sundby, aus dem Dän. von Junfer 85.] 2. François Michel, franz. Bildhauer, \* 3/8 14 zu Paris, ſchuf u. a.: Die h. Philomena 40; Laſſe die Kindlein zu mir kommen 48; Engel mit der Dornenkrone und Engel mit dem Leidenskelch 55; der Karfreitag; Verkündigung und Heimsuchung Mariä (Reliefs in der Kathedrale in Périgueux) 61; Abnahme vom Kreuz, Grablegung u. d. h. Frauen (Reliefs in Notre Dame); Geburt Chriſti und Darſtellung im Tempel (Reliefs in einer Kirche zu Bergarac, Dordogne); der h. Georg u. d. h. Martin von Tours; die Dornenkrone 75, ſowie Bildwerke an der Kirche Ste. Etienne du Mont, St. Ferdinand (Bordeaux) 2c. 3. Jacqueline, die geiſtesverwandte Schweſter von 1, hatte als Nonne in Port-Royal viele Anfechtung zu erdulden; — † an gebrochenem Herzen 4/10 1661.

**Paſcha**, 1. [פסח], Titel Nehemias (12, 26), vgl. Schrader, Keilinſchr. u. d. AT, 88 u. 279; Benſen, Monatsnamen 196; Geſen, Thesaur. p. 1521; Burnouf, Comment. sur le Yaçna not. p. XLVI. 2. In der Türkei Titel der höchſten Militär- und Zivilbeamten. 3. ſ. Paſſaß.

**Paſchalis**, Name dreier Päpſte, 1. — I., 25/1 817—10/8 824, ein Römer, Abt im Benediktinerkloſter St. Peter, dann Card.-P., entſchuldigte ſich nach ſeiner Inthroniſation, daß er die kaiſerliche Beſtätigung nicht nachgeſucht. Ludwig d. Fr. war damit zufrieden und erneuerte den mit Stephan V. geſchloſſenen Vertrag, ſoll ihm auch (nach einem Diplom von 817) Korſika, Sardinien, Sizilien und einige Gebiete in Kalabrien und Neapel zugeſtanden haben, ſowie die Erlaubnis, daß jeder Papſt erſt nach der Weihe um Frieden und Freundschaft mit dem Kaiſer verhandele. (Wie Th. Sidel bewieſen, entſtammt das Diplom einer Sammlung des 11. Jhds.,

deren Redaktion wahrſcheinlich eine echte, aber im römiſchem Intereſſe veränderte Urkunde wiedergab.) 823 krönte — Ludwigs Sohn Lothar, als dieſer zur Unterdrückung von Unruhen nach Italien kam. Bald darauf ſchwor der Papſt, als in ſeinem Palaſte 2 der Verſchwörung gegen ſein Leben verdächtige, kaiſerlich geſinnte Männer geblendet und ermordet worden waren, ſamt 34 Biſchöfen und 5 Presbytern vor einer kaiſerlichen Unterſuchungskommiſſion den Reinigungsſeid, lieferte aber die Mörder nicht aus. 2. — II., 13/8 1099—21/1 1118, eig. Kainer, \* zu Viedo bei Viterbo, Mönch zu Clugny, unter Gregor VII. Card.-P., bekannt durch ſeinen Inveſtiturſtreit mit Heinrich V., der zuerſt, von — aufgereizt, ſeinen Vater bekämpfte und zur Abdankung gezwungen hatte (1106), dann aber 1111 zu Sutri von — die Löſung deſſelben vom Banne ſowie inbetreff der Inveſtitur, die — von neuem 1106 dem Kaiſer verboten hatte, einen Vergleich erzwang, nach welchem der Kaiſer auf die Inveſtitur verzichtete, der Klerus aber alle ſeit Karl d. Gr. verliehenen Lehnsgüter und Rechte herausgab. Als aber die Karbinäle die nach dem Vergleich am 12/1 1111 ſtattfinden ſollende Krönung verhinderten, wurde der Papſt ſamt den Karbinälen gefangen geſetzt und nur gegen Verzicht auf die Inveſtitur und gegen das Verſprechen, den Kaiſer zu krönen und nie zu bannen, freigegeben. 1216 auf der Faſtenſynode zu Rom nahm —, nachdem ſchon 1212 eine Lateranſynode die Konzessionen für ungültig erklärt und Heinrich V. gebannt hatte, auch ſeine Zugeständniſſe zurück, mußte aber inſolge eines Aufſtandes fliehen und † 21/1 1118 im Exil zu Benevent. [Schum 77; Schneider 81; Peiſer 83.] 3. — III., ſeit 1164 Papſt Friedrich I., war ſeinem Gegenpapſt Alexander III. gegenüber machtlos, krönte aber den Kaiſer und deſſen Gemahlin 1166; † 1168.

**Paſchaſius Mabbertus**, Mönch und 844 bis 851 Abt zu Korvei, † um 865; wegen ſeiner Abendmahlstheorie (Verwandlungslehre) und ſeiner Lehre de partu virginis von Ratramnus<sup>o</sup> bekämpft. Bf.: De sanguine et corpore Domini (831 und 844 für Karl d. Kahlen neu überarbeitet), De partu virginali, Bibliſche Kommentare, 3 Bücher über Glaube, Liebe, Hoffnung, Heiligenbiographien. Ausg. v. Sirmond, Par. 1618, bei Migne Bd. 120. [Hauſcher 62; Sarte-mann 77.]

**Paſchlow**, reicher Garde-Oberſt in Petersburg, durch Lord Radſtock<sup>o</sup> zu geiſtlicher Thätigkeit angeregt, verwandelte ſeinen Ballſaal in einen Beſſal und verbreitete mit Erfolg das bibliſche Evangelium. Die Polizei ſchritt ein, und da er ſich weigerte, von ſeinem Streben abzulaſſen, wurde er aus Petersburg und 84 aus Rußland verwieſen. [Teile des Paſdſchab.]

**Paſchtu**, Sprache der Inder im weſtlichen **Paſchur** [פסחור], Sohn Immers, Prieſter und Oberaufſeher im Tempel unter Joſatim<sup>o</sup>, Gegner Jeremias, Jer 20, 1 ff.; 38, 1; vgl. 20, 1 ff. ein Sohn Malachias.

**Paſdammim** [פסח דמים], 1 Chr 11, 13

Ort in Juda, unweit Jerusalem zwischen Socho u. Asela, 1 Sa 17, 1 = **סוֹכּוֹ וְאֶסְלָא**.

**Passiphaë**, Erd-, dann Mondgöttin auf Kreta; i. Minotauros°. [Schlafs.

**Passithea**, eine der Chariten°, Gemahlin des Passor, Gg., \*  $\frac{1}{8}$  1570 zu Ellar in Nassau, 1607 Prof. in Herborn, 1626 in Franeker, dort †  $\frac{10}{12}$  1637. Wf.: Kl. NL. Lexikon; Grammatik des NL.

**Pass**, eine von Kreishogen begrenzte Maßwertform. Drei-, Vier-, Fünf- u. i. w., aus dem Dreieck, Viereck zc. konstruiert. Wenn statt des Kreishogens der Spitzbogen angewendet wird, so entsteht das Dreiblatt, Vierblatt zc.

**Passaglia**, Carlo, Jesuit, \* 14 in Pieve a San Paolo, früher Prof. am Collegium° Romanum, 52 Präsident der Kommission zur Feststellung des Dogmas von der unbefleckten Empfängnis°, trat 60 aus dem Orden aus, wurde Prof. der Phil. in Turin, dort †  $\frac{13}{8}$  87. Wf.: Pro causa italica ad episcopos catholicos (anon. 59); La questione dell' indipendenza ed unità d'Italia dinanzi al clero 61; La causa del cardinale Girolamo d'Andrea 67. Hsg.: Il mediatore (62—66).

**Passah**, 1. [**פֶּסַח**, **פֶּסַחֵי אֶרֶץ**], das Fest des Frühlings bei den Hebräern, der Ungewißheit u. Erwartung, daher ernstster Sehnsucht nach Be-zütiung der Gottheit, am Abend des 14. Nisan gefeiert und mit dem Fest der süßen Brote, **אֶרֶץ** (15.—21. Nisan), dem Auszug zur Erntearbeit, verbunden (Lv 23, 5. Ex 23, 15; 34, 18. Nu 9, 4 ff. Jos 5, 11). Wegen der Darbringung der Erstgeburt, der ersten Gerstenähren und des -lamm, dessen Ritus in unseren Quellen bereits zerlegt erscheint, wurde es dann als Überschreitungs- und Verschönungs-fest mit der Erinnerung an den Auszug aus Ägypten verbunden und dadurch das -mahl als Erinnerungsmahl an den letzten Abend vor der Erlösung das heilige Bundesmahl, so daß aus dem Sühnopfer nun eine Handlung° von sakramentaler Bedeutung ward; i. Osterfeier. [Weibel 48; Redslob 56; Hilgenfeld 40, dazu ZwTh 1, 151; 4, 106; Schürer 69; Kirchner 81; Müller 83.] 2.  $\triangle$  Ex 12, 42. vgl. 23, 15. -lamm, ein am 1. Abend des jüd. -fests in jeder Familie gebraten aufgetragenes, ganzes, einjähr., fehlerfreies Lamm, welches vom Bräuter im Tempelvorhof geschlachtet wurde, und von welchem nichts übrig bleiben durfte.

**Passalorhynchitae**, lat. Paxillones **passalorhynchitae**, lat. Paxillones, (Pfafl), eine mit den im 4. Jhdt. in Galatien auftretenden Tasilodrugiten° wohl identische Sekte; wenigstens haben beide Namen gleiche Bedeutung.

**Passau**, 1. 738 aus dem durch die Avaren zerstörten Bistum Pösch entstandenes ehemaliges Bistum°; anfangs von Bonifatius auf das Land zu beiden Seiten der Donau von Nieder-österreich bis zur Enns beschränkt, dehnte sich die Diözese im 9. Jhdt. über das ganze Erzherzogtum Österreich aus, welchen Umfang sie, 1262 durch Bischof Otto v. Bonsdorf zur Reichsunmittelbarkeit erhoben, bis 1468 behielt. Zu den bedeu-

tenderen Bischöfen gehören: Altmann 1065 bis 1091, Rüdiger v. Radeck 1233—1250, ferner zwei Leopolde, Erzherzöge von Österreich zc. 1728 wurde - unter Kardinalbisch. Jf I. von Bamberg vom Papst Benedikt° XIII. direkt dem päpstlichen Stuhl untergeordnet, später immer verkleinert und  $\frac{27}{2}$  03 unter Ld Grafen v. Thun säkularisiert. Das jetzige, 17 durch das Konkordat gegründete Bistum - umfaßt den Reg.-Bez. Niederbayern. [Schrödl, Passavia sacra 79; Wiedemann, Gesch. d. Ref. in - 83.] 2. Stadt im bayer. Regbz. Niederbayern, ausgezeichnet durch den Dom, aus dem 14. Jhdt. herrührend, Ende des 17. Jhds. fast ganz niedergebrannt, 1680 wieder aufgebaut, mit schönem altdeutschen Portal, trefflicher Orgel, einer 181 Ztr. schweren Glocke und zahlreichen Reliquien.

**Passauer Vertrag**, 1552 durch den Angriff des Herzogs und Kurfürsten Moriz v. Sachsen gegen den Kaiser von diesem und seinem Bruder Ferdinand erzwungen, gewährte den Protestanten volle Amnestie, Religionsfreiheit und Gleichberechtigung bis zu einem demnächst zu berufenden National- oder allgemeinen Konzil; den  $\frac{9}{10}$  unterzeichneten die versammelten Fürsten ihr Gutachten,  $\frac{1}{10}$  stimmte Ferdinand zu,  $\frac{29}{7}$  unterzeichnete ihn Moriz, Ende August nahm ihn der Kaiser an. Die gefangenen Fürsten, der Landgraf v. Hessen und Johann Friedrich, wurden freigelassen. Definitive Regelung erfolgte zu Augsburg 1555. s. Augsburger Religionsfrieden. [- 52.]

**Passavant**, 1. J Dv, Maler und Kunstschriftsteller, \*  $\frac{18}{8}$  1787 zu Frankfurt a. M., †  $\frac{12}{8}$  61 daselbst, schrieb u. a.: Die christliche Kunst in Spanien 53. 2. Jb Lg, D., \*  $\frac{6}{8}$  1751 in Frankfurt a. M., 1777 rß in München (Hannover), 1787 in Detmold, 1795 in Frankfurt a. M., † das.  $\frac{8}{1}$  27, Freund Goethes und Lavaters. 3. J R [Wrt 63, 33; Ex 68, 105]. 4. Theophil, vgl. d. Abriß i. Lebens, Basel, Schneider 65.

**Passapa**, erster Dalai-Lama, ca. 1260.

**Passion**, A. 1. Leiden°, besonders das Leiden Jesu° Christi am Schlusse seiner irdischen Wirksamkeit. 2. Die - wurde etwa vom 10. Jhdt. ab künstlerisch dargestellt, zuerst als Teil von Bilderreihen des Lebens Christi, dann als Epklus für sich. Von künstlerisch bedeutenden sind zu erwähnen die von Duccio, sodann 14 Szenen von Giotto in seinen Bildern aus dem Leben Christi in der Arena zu Padua, von Lorenzetti in S. Francesco zu Assisi, von Fiesole in der Akademie in Florenz, von Luini in Santa Maria degli Angeli zu Lugano; häufig, besonders im späteren Mittelalter, auf geschnitten und bemalten Altarschreinen dargestellt, so von Memling im Dom zu Lübeck, auf dem Hochaltar von Brüggemann im Dom zu Schleswig, von Holbein im Museum zu Basel und auf einem Schnitzaltar in der Petrikirche zu Dortmund, endlich in Kupferstich und Formschnitt von Dürer, Schongauer und Lukas van Leiden, in Zeichnungen von Overbeck. 3. Hom.: Jes 53, 1—10: In welchem Zusammenhange schaut der Christ das Todesleiden des Herrn und seine



Sünde? Er schaut das Leiden als 1. eine Frucht von, 2. ein Opfer für, 3. ein Heilmittel wider seine Sünde? (Erüger). Jer 6, 16: Denk an die -Sandachten in früheren Zeiten. 1. Die Vorstellung, 2. Vergleichung, 3. Untersuchung, 4. unsere Besserung (Harms, Winterpostille 340). Mt 8, 16—17: Die Arbeit des leidenden Heilandes: 1. worauf sie gerichtet, 2. in welcher Weise sie vollzogen (Steinmeyer 19). 26, 36—46: Der Kampf Jesu in Gethsemane: 1. Die Anfechtung, die ihn erschüttert; 2. die Hilfe, die er findet; 3. der Sieg, den er erringt (Spörri). Die schwächste Stunde im Leben des Heilandes die größte. 1. Warum der Herr vor dem Kelche, den ihm sein Vater darbot, gehet; 2. warum er dennoch diesen Kelch zu trinken erwählt hat (Beyschlag). Jesu Kampf in Gethsemane. Die Natur seines Leidens: 1. Sein menschliches Widerstreben gegen dasselbe, 2. die erkannte Notwendigkeit und die Überwindung desselben (Müllensiefen, Zeugn. 1, 59). Der Seelenkampf des Herrn in -: 1. Die Bedeutung, die derselbe für unseren Glauben an den Erlöser hat, 2. die vorbildlichen Mahnungen, die in demselben für uns enthalten liegen (Rogge). 27, 46: Der Gemütszustand Jesu in seinen letzten Stunden. Zu betrachten, was die Worte des Textes uns von dem Gemütszustande Jesu in den letzten Stunden kund thun (Schleiermacher 2, 399). Lc 18, 31—43: Die -szeit des Herrn will den Vorhang hinwegnehmen vor 1. dem Allerheiligsten Gottes, 2. den Augen der Menschen (Ziese). 22, 1—22: Zwischen Fastnacht u. Ostern. 1. Das Volk Gottes thut Schritte, die es dem Untergange entgegensühren; 2. der Sohn Gottes geht hin zu dem Kreuze, an welchem er unsere Sünden opfert; 3. das Reich Gottes gewinnt den Boden, auf welchem es sich aufbaut (Otto). B. 39—44: Das Leiden unseres Herrn in -: Wie er 1. in der tiefsten Erniedrigung verhärt, 2. in der alleräußersten Not und Angst zur Zuflucht der Elenden geworden ist (Mallet). B. 49—53: Was das Leiden Jesu war in seinem Verhältnis zu denjenigen, welche Macht und Gewalt hatten über sein Volk in Beziehung auf seine Gefangennehmung. 1. Wie er selbst sich darüber äußert, worin sein Leiden hierin bestand; 2. wie er sich in demselben betrug (Schleiermacher 3, 483). 23, 1—12: Das Lamm Gottes unter den Wölfen: 1. die wütenden Ankläger; 2. die elenden Richter; 3. das stille Tragen des Herrn (Mhlfeld, Zeugn. 3, 127). B. 44—49: Betrachtung der Umstände, welche die letzten Augenblicke Jesu begleiteten: 1. die äußeren den Tod Jesu begleitenden Zeichen; 2. die Wirkungen desselben auf die Gemüter der Menschen (Schleiermacher 2, 442). 24, 25—26: Die Notwendigkeit des Leidens Christi. So gewiß unser Herr der Gipfelpunkt aller menschlichen Entwicklung ist, so gewiß gipfelt auch in ihm das Gesetz dieser Entwicklung: 1. Das Wort der Schrift, daß der Gerechte viel leiden muß; 2. sein Leiden war aber auch eine notwendige That, nicht aus blindem Gehorsam in einem ohne eigene Gedanken ihm aufgedrungene, verhängnisvolle

Mission, sondern in Wahrheit, Freiheit und Liebe (Eltester). Jo 19, 5: Einige befremdliche Seiten am Leiden und Sterben des Erlösers. 1. Daß er stirbt als Märtyrer für den Glauben an seine eigene Einheit mit Gott; 2. daß er gerade sein Leiden und Sterben als das wirksamste Mittel betrachtet, um von jener Einheit Zeugnis abzulegen (Rothe, Nachgel. Prb. 87). 25—27: Weib, siehe, das ist dein Sohn. Siehe, das ist deine Mutter. 1. Daß der Herr noch am Kreuze seiner trauernden Mutter gedenkt, soll uns Mut machen, ihm auch die kleinsten Sorgen zu vertrauen; 2. Mahnung an die Kindespflichten den Eltern gegenüber (Müllensiefen, Zeugn. 4, 48). Apg 2, 28: Was das Leiden Jesu war in Beziehung auf das über ihn gesprochene Urteil des Todes; zu unterscheiden 1. den unmittelbaren augenblicklichen Ausspruch, die That selbst dieses Urteils, welches zwiefach über - gefällt wurde; 2. die Nachwirkungen und Folgen dieser That, insofern sie ebenfalls wieder als ähnliche menschliche That müssen angesehen werden, und insofern sie Jesu in diesem Augenblicke gewiß ebenso gegenwärtig sein konnten als das, was unmittelbar geschah (Schleiermacher 3, 512). 1 The 4, 1—7: Die heilige -szeit, eine Zeit des geistlichen Wachstums für den Christen: 1. Verständigung aus Gottes Wort über die Natur und Beschaffenheit des geistlichen Wachstums; 2. Nachweis, inwiefern gerade die -szeit demselben vorzugsweise günstig und förderlich sei (Rothe 1, 133.). Hbr 5, 7—9: Der Gottessohn in der Schule des Leidens. 1. Auch er hat den Gehorsam gegen Gott erst lernen müssen und ist uns gerade dadurch eine Ursache der ewigen Seligkeit geworden; 2. je schwerer aber sein Kampf, desto herrlicher ist der Sieg auch für uns, insofern auch wir aus diesem Lernen des Erlösers das lernen, was wir zu lernen haben: das Ertragen alles Leidens (Eltester). 1 Ti 6, 13: Was das Leiden Jesu war in Beziehung auf sein Bekenntnis unter Pontio Pilato: 1. ein schweigendes, 2. ein strafendes, 3. ein sanft und ruhig belehrendes Bekenntnis (Schleiermacher 3, 496). B. = -smusik. Orden von der -, 1. Ritterorden zum Kampf gegen die Ungläubigen gestiftet von Rich II. v. Engl. 1380 u. R VI. v. Frankr. 1400. 2. Nonnenorden, 1538 von Maria Laurentia Ponga in Neapel nach der Regel der Tertiarierrinnen des h. Franziskus gestiftet, die jedoch später mit der strengerer Regel vertauscht wurde, bestätigt 1600 durch Clemens VIII., 1622 durch Gregor XV. **Passionale**, Werk wohl des 14. Jhdts., besingt in drei Büchern das Leben Jesu und der Maria, der Apostel und Evangelisten und von 75 Heiligen; ed. Luther mit dem sog. Wetbüchlein. **Passionisten** (Leidensbrüder), regul. Mönche der Ges. v. hl. Kreuz und v. Leiden Christi, eine 1720 v. Paolo della Croce zu Ovado (Piemont) gestiftete Kongregation zur Belehrung des Volks durch Predigten über den Kreuzestod Christi, welche auf dem Felde der Mission in Bulgarien und der Walachei gewirkt hat und besonders in Italien sehr verbreitet war.



**Passions-:** -gottesdienst, s. Fasten, -predigten. -musik, dramatisch-musikalisches Werk, dem die Geschichte des Leidens und Sterbens Jesu zur poetischen Grundlage dient, bestimmt für die kirchl. Feier des Karfreitags, schon im 12. Jhdt. nachweisbar, komp. von Jb Obrecht, Balth. Resinarius, Cyprian de More, Orlando di Lasso u. a., dann eine Passion von Stephani aus der 1. Hälfte des 16. Jhds., eine von Galliculus (um 1538 in Leipzig), eine in den 1573 von Reuchenthal in Wittenberg herausg. „Kirchengesängen“, mit Verwendung des Kirchenlieds in den 1672 zu Königsberg von J. Sebastiani gegebenen „Leiden und Sterben unseres Herrn“, besonders aber von Seb. Bach<sup>o</sup> zur Vollenbung geführt. -predigten, Predigten, die in der -zeit<sup>o</sup> Sonntags und Freitags über Abschnitte der -geschichte nach den Evang. gehalten werden. -säule, die Säule, an der Christus gegeißelt wurde; aus dem 15. Jhdt. ist eine solche aus Holz geschnitzte vorhanden mit den -werkzeugen am Schafte und dem Hahn des Petrus auf dem Kapitäl. -sonntag = Judica, an welchem die Kirche ehemals die Messe vom Karfreitag las; an ihm werden Kreuze und Bilder auf den Altären violett verhüllt. -spiele = geistl. Schauspiele<sup>o</sup> zur Passionszeit. -werkzeuge, die im Mittelalter in der Malerei und Plastik häufig sinnbildlich dargestellten Attribute des Leidens Christi (zB. der Scharlachmantel des Herrn, das Waschbecken des Pilatus, der Schwamm, die Silberlinge zc.), zB. in 30 Gegenständen an den Chorstühlen der Klosterkirche zu Berlin (1383), ferner in einem der altniederländischen Schule angehörenden Bilde in Grimsthorpe Castle (Lincolnshire). -woche, bald die Woche nach Judica, bald die nach Palmarum. -zeit (Fastenzeit, s. Fasten), die von der Kirche dem Andenken an Christi Leiden gewidmeten 40 Tage vor Ostern, von Aschermittwoch bis Ostern, eigentlich 46 Tage, aber an den Sonntagen wird nicht gefastet; sie gehört zu den sog. geschlossenen kirchl. Zeiten; Sonntage in der -zeit: Invocavit, Reminiscere, Oculi, Laetare, Judica, Palmarum. Die Festpredigt<sup>o</sup> in der -zeit beschäftigt sich am besten mit den Gestalten der Heilsgeschichte, welche als Typen heutiger Zustände, Gefühle zc. gelten können, zB. mit Judas, Petrus, Pilatus, Herodes. Die Kirche behandelt die eigentliche -geschichte nur in der Karwoche. Der Karfreitag erscheint als deren Höhepunkt, eine Anschauung, die neuerdings auch in der reform. Schweiz sich Bahn gebrochen hat (früher galt dort der grüne [bohe] Donnerstag als Hauptfesttag). Am Karfreitag soll der Kreuzestod Christi, der ja in aller christl. Predigt vorkommen muß, festlich gefeiert und religiös gewertet werden (Schweizer). Dazu empfiehlt sich im Interesse des heilsgeschichtlichen Zusammenhanges ein evangelischer Text mehr als ein epistolischer.

**Passive Assistenz**, s. Assistentia.

**Pastor**, Ant, \* 1788 in Wien, † 11/2 47 dalt., Redemptorist, 21 rB, Begründer der evangelischen Zeitschr. „Olzweige“ (19).

**Pastophorium**, in altchristlichen Kirchen die

zur Aufbewahrung kirchlicher Heiligtümer dienenden Räume an beiden Seiten des Chors, auch s. v. w. Ciborium oder Tabernakel.

**Pastor** (Hirt), der einzige oder erste Geistliche einer Gemeinde. Rom.: Apg 17, 16—24: Was lehrt Paulus in Athen für das Verhältnis eines evang. -s zu seiner Gemeinde: daß der - seiner Gemeinde ein Paulus sein solle, die Gemeinde aber ihrem - kein Athen sein dürfe. Er ein Paulus, denn er soll sich dieselbe Aufgabe stellen u. die gestellte auch zu lösen suchen wie Paulus. Sie kein Athen, denn sie darf weder zur Predigt kommen, noch von der Predigt gehen in der Weise der Athener (Killing). - aeternus, Bulle Leos X., welche die von jeher bestehende Autorität der Päpste über die Konzilien nachwies und die Bulle Unam sanctam bestätigte. - Hermas, s. Hermas (2). - loci, Ortsgeistlicher.

**Pastoralbriefe**, die Nlichen Briefe an Timotheus<sup>o</sup> und Titus<sup>o</sup>, in denen Paulus diesen seinen Gehilfen Instruktionen für die Amtsführung erteilt, u. deren Echtheit von der Kritik vielfach in Abrede gestellt wird; s. die Einleitungen. Romm.: Heydenreich 26 ff.; Moller, Kopenh. 42; Dosterzee 64; Plitt 73; Holzmann 80; Knoke 87; Schneidemann (Kübel) 88; Plummer 89. [Baumgarten 37; Mangold 56; Otto 60; Märder 61; Rhijn in ThSt 86; Döblin in Kirchl. Monatschr. 88; Hesse 89; Cramer, SprTh 89.]

**Pastoralien**, die amtlichen Obliegenheiten eines Geistlichen, ausgenommen die Predigt<sup>o</sup>en und Kasualreden<sup>o</sup>.

**Pastoral-:** -flugsheit, Methode des pastoralen Handelns zum Zweck sittlich-religiöser Förderung des Gemeindelebens, bildet den Gegenstand der -theologie. -medizin übt der Seelsorger am Krankenbett, ohne sich die Rolle eines Arztes anzumäßen, besonders auf dem Lande teils durch Ratschläge hinsichtlich der äußeren Lage, teils durch Warnung vor Verfehrtheiten; die Summe der hiezu nötigen Kenntnisse ist -medizin. [Schreger 23; Bluff, kath. 27; de Valenti, Mod. clerica 31 sq.; Bering, kath., 2. A. 35; Macher 38; Polzner, Mod. pastoral. 42; Krause, D. med. Landpf., 2. A. 51; Ritter, kath., 2. A. 60; Capellmann, 6. A. 87; Ricker, -psychiatrie 88.] -ring, Annulus pastoralis, der geweihte Ring, den Bischöfe und Äbte beim Antritt ihrer Würde mit dem Stab erhalten, um ihn als Sinnbild der Vermählung mit der ihnen untergebenen Gemeinde am rechten Zeigefinger zu tragen. -theologie, prakt. geistl. Disziplin, Pastoralwissenschaft, die wissenschaftlich dargelegten Grundsätze, welche der Geistliche als Seelsorger befolgen muß, manchmal auch als -weisheit oder -flugsheit bezeichnet. [Gräffe 03; Palmer 60; Burks 67; Bilmar 72; Kübel, 2. A. 74; Harms, 3. A. 78; Blaitie, dtsh. 85; Amberger 86; Schlich 89.]

**Pastorellen**, franz. Pastorels, Pastouraux, Schäferselte, Scharen von Bauern, in Frankreich im 13. Jhdt. durch den Magister Jakob<sup>o</sup> aus Ungarn angestiftet zur Befreiung Ludwigs IX. und des heil. Grabes; nur Hirten sollten an

dem Kreuzzug teilnehmen, deren er auch etwa 100 000 sammelte. Sie zogen jedoch nicht nach Palästina, sondern mordeten und plünderten in Frankreich unter Klerus, Mönchen und Juden, weshalb sie durch Heeresmacht vernichtet werden mußten. [Möhricht, Ztschr. f. Kg. VI, 2.]

**Pafu** [pecus], das indische blutige Opfer<sup>o</sup>, in ältester Zeit auch Menschenopfer (Purnshamedha), später nur noch Opfer von Pferden (Asvamedha), Kindern, Widern und Ziegenböden.

**Pasumalei**, Station der Tamil<sup>o</sup>-Mission mit theolog. Seminar und Kolleg nebst Presse.

**Patäfen** [Παταίνοι], Herod. 3, 37 Götterfiguren auf den phöniz. Schiffen, wohl = Kabiren<sup>o</sup>.

**Pataujall**, Stifter der Yoga<sup>o</sup>. [21, 1.]

**Patara** [Πάραρα], kleinasiatische Stadt, Apg

**Patareni**, Paterini, d. h. Lumpengefindel, ein anderer Name für Katharer<sup>o</sup>, vielleicht weil dieselben während des Kampfes der Pataria<sup>o</sup> in Mailand gegen den Klerus daselbst die Partei der ersteren nahmen, oder auch von pater wegen ihres häufigen Gebrauchs des Paternosters.

**Pataria**, Spottname d. gregorianischen Partei in Mailand, die für den Eölibat der Geistlichen, die Unterordnung der mailändischen Kirche unter Rom und für Beseitigung der kaiserlichen Investitur eintrat. Ihre Führer waren der Diakon Arialb und der Volksprediger Landulph, die 1057 ihren hauptsächlich aus niederem Volke bestehenden Anhang (Patarini = Lumpengefindel) in dem Grade aufregten, daß er die Kathedrale stürmte und die Geistlichen zur Entlassung ihrer Frauen zwang. So ging seit 1072 die Selbstständigkeit der Mailänder Kirche zugrunde. Doch mit dem Tode der Mathilde v. Tuscan 1115 verlor die - ihre Lebenskraft. - Im späteren Mittelalter wurden alle Oppositionsparteien als - bezeichnet. So hießen die Katharer Patarer, Patariner, Patarener, Pateriner, welche Bezeichnung dieselben aber aus Unkenntnis von pati, leiden, ableiteten. [Beneden 54; Päch 72.]

**Patarini** = Patareni. [Getreide

**Patella**, rGenius der Spelzenbildung am

**Patru** (Sponsores, Fidejussores), Taufzeugen, Personen, welche bei der Kindertaufe<sup>o</sup> im Namen der Kinder das Glaubensbekenntnis abzulegen und zugleich später in diesem Sinne auf dieselben einzuwirken haben, im MA von großer Bedeutung, später praktisch zur bloßen Taufzeugenschaft herabgesunken, jetzt in der Regel auf zwei beschränkt. Außerdem heißt Pate das Kind in bezug auf den Taufzeugen, bei den Katholiken der Gefirmte in bezug auf den Firmung<sup>o</sup>szeugen, bei den Griech.-Katholiken der Trauungsbeistand, bei den Freimaurern der einen neu Aufzunehmenden Einführende; s. Patenschaft.

**Patene**, der gleichzeitig als Deckel für den Kelch dienende Hostienteller; er besteht aus Gold oder vergoldetem Silber mit gravierten oder in Niello ausgeführten Verzierungen.

**Patenschaft**, die Übernahme der Bürgschaft (sponsio, fidejussio) für die religiöse Erziehung des Täuflings nach den Vorschriften der betr. Konfession, ist ein kirchliches Ehrenrecht, dessen Aberkennung kirchliches Disziplinar mittel<sup>o</sup> ist u.

nach der preuß. Kirchenzuchtordnung vom 30. 80 gegen diejenigen stattfindet, welche die kirchliche Trauung verschmähen oder ihre Kinder nicht taufen bzw. konfirmieren lassen. Das lath. Kirchenrecht schließt von der - insbesondere aus: Ungetaufte, Ungefirmte, Reher, Exkommunizierte und Handlungsunfähige. Früher gern Mönchen und Nonnen übertragen, wurde die - diesen 578 verboten. Das Ehehindernis<sup>o</sup>, welches die lath. Kirche seit Justinian aus dem durch die - begründeten quafielterlichen Verhältnis folgerte, ist für Deutschland durch das Personenstandsge setz<sup>o</sup> beseitigt. Die zur Konfirmation zugezogenen Firmpaten sind der Kirche unbekannt.

**Patente** = Fastenbriefe<sup>o</sup>.

**Pater**, ordiniertes Mitglied eines Ordens. - Seraphicus = Franz<sup>o</sup> von Assisi.

**Paterini** = Patareni<sup>o</sup>.

**Paternitas**, eine der dem Gott Vater eignen den Notiones personales in der altluth. Lehre von der göttlichen Dreieinigkeit<sup>o</sup>.

**Paternoster** (latein.), 1. das Vaterunser; 2. der Rosenkranz<sup>o</sup>, bei dem auf jede einzelne Kugel ein Vaterunser kommt; 3. eine architektonische, aus aneinanderhängenden Kugeln bestehende, zum Schmuck der Stäbchen und Gesimse dienende Verzierung.

**Paterius**, Bisch. von Avanches, Patron gegen Schlangenbiß, † 565. Seine Heiligenattribute<sup>o</sup> sind Schlangen<sup>o</sup>, weil solche ihm nichts schadeten, oder als Symbole des besiegtten Heidentums.

**Pater, peccavi**, sprichwörtl. Schuldbekenntnis nach Ec 15, 18 u. 21.

**Pathanot**, seit 80 Station der AUP. im Pandshab<sup>o</sup>.

**Pathros** [Παθρος], Mutterland der Ägypter Ez 29, 14, Teil Ägyptens Ez 30, 40, doch Jer 44, 15. Jer 11, 11 neben Παθρος genannt, LXX Παθροῦς, Παθροῦς (= kopt. Thures, Mittagland, mit dem männl. Artikel), wahrscheinlich also die Thebais.

**Pathrusim** [Παθροῦς], Nachkommen Mizraim<sup>o</sup>s, Ge 10, 14, = Oberägypten, s. Pathros.

**Patmos** [Πάτμος], Insel des Ägäischen Meeres, aus der Gruppe der Sporaden, angeblicher Aufenthaltsort des Apostels Johannes, Off 1, 9f.

**Patna** in Bihar<sup>o</sup>, Station der EB., auch von dem Freimissionar Start<sup>o</sup> bearbeitet.

**Patolla**, Gottheit der alten Preußen.

**Paton**, 1. John G., Missionar auf den Neu-Hebriden. [Autobiogr. 89.] 2. Sir Jf Noel, schott. Maler, seit 67 in den Ritterstand erhoben, \* 21 zu Dumferline, schuf u. a. den Karton: Geist der Religion (für die Westminsterhalle 45); Die Kreuztragung; Christus u. Maria am Grab 71; Christus als guter Hirt.

**Patrā**, Patras, Patrasso, Stadt in Griechenland, eine der ersten Christengemeinden des Landes und neben Korinth der Ausgangspunkt, von welchem sich das Christentum über die ganze Halbinsel verbreitete.

**Patres** = Kirchenväter<sup>o</sup> und Klostergeistliche im Gegensatz zu den Fratres. - apostolici, Apostolische Väter. - scholarum piarum, Priaristen<sup>o</sup>.

**Patriarch**, Erzbater, 1. nach Allichem Sprachgebrauch Bezeichnung der Männer der israelit. Vorzeit von Seth bis auf die Söhne Jakobs [Whitelaw, Lond. 87], im engeren Sinne des Abraham<sup>o</sup>, Isaac<sup>o</sup> und Jakob<sup>o</sup>. 2. Ehrentitel der Oberhäupter oder Vorsteher des Sanhedrins in der syrischen und persischen Diaspora. 3. In der christl. Kirche Titel der Bischöfe von Rom, Konstantinopel, Alexandria, Antiochia u. Jerusalem [Rühn 86], die das Recht der Weihe und Beaufsichtigung der Erzbischöfe und Bischöfe ihrer Sprengel ausübten. Die ersten Bestimmungen darüber gab das Nicänum 325 im 6. Kanon. Rom wurde nachmals Sitz des Papstes, die orient. -en verloren ihren Einfluß durch die Eroberungen der Sarazenen; aber auch die Erzbischöfe von Venedig, Aquileja und Lissabon führten den Titel -. Eigenen -en gehorchen die Kirchen der Armenier, Abessinier, Jakobiten und Maroniten. Der - von Konstantinopel führt als Haupt der griech. Christen im türk. Reich den Titel eines Ökumen. -en, hat den Rang eines Paschas von drei Rosschweifen und wird vom Sultan eingesetzt. Im 16. Jhdt. hatte auch die russ. Kirche ihren -en, den Peter d. Gr. seines hohen Ansehens halber abschaffte.

**Patriarchat**, Sprengel eines Patriarch<sup>o</sup>en. Die heutigen -e sind: Alexandrien, Antiochien, Babylon, Jerusalem, Lissabon und Venedig (Hinschius I, 560 ff.); s. Kirchenverfassung.

**Patriarchen**, Testamente der zwölf -, ein trotz mancher Hindentungen auf die Menschwerdung Christi (die wohl interpoliert sind) jüd. Pseudepigraph<sup>o</sup>. Dasselbe liegt vollständig im griech. Texte vor und enthält die geistigen Vermächtnisse der Jakobsöhne an ihre Nachkommen, zunächst eine Schilderung ihres Lebens, dann Ermahnungen und Weissagungen. Die ganz entgegengesetzten Standpunkte in dem Buche, bald streng jüdisch, bald christlich, bewogen schon Grabe, den ersten Herausgeber (1698), zu der Annahme einer jüd. Urschrift und einer christlichen Überarbeitung. Dieser Ansicht schloß auch Schnapp sich an, während andere (Nitsch) in dem Verfasser einen Judenthristen, Nitsch, Vorstmann und Hilgenfeld einen Heidenthristen suchen. Schürer ist der Ansicht, daß schon der jüdische Text von mehreren Verfassern herrührt, dann noch mehrfache Überarbeitungen erfahren habe (Alliche Zeitgesch. § 32). Die Zeit der Abfassung ist nicht genau festgestellt; doch kann man sie mit Sicherheit in das 1. Jhdt. n. Chr. legen. Beziehungen zu älteren Schriften wurden nachgewiesen durch Sinker (69), Dillmann (Ewalds Jahrb. III, 91—94), Rönisch 74. In der patristischen Literatur ist das Buch wohl schon bei Irenäus bekannt, ausdrücklich citiert bei Origenes (in Josuam XV, 6). Von griechischen Texten sind vier Handschriften bekannt, eine Cambriger (X. s.), eine Oxforder (XIV. s.) [Sinker, Test. XII.], eine Vatikanische (XIII. s.),

eine vom Johannes-Kloster auf Patmos (XVI. s.) [Sinker, Appendix 79]. Außerdem giebt es eine armenische (1220) und eine altslawische Übersetzung. Die erste lateinische Übersetzung ist die von Grossetesi; eine deutsche gab Nch Alibon 50. [Nitsch 10; Wieseler, Daniel 39; Kayser in Str. z. d. th. W. III; Vorstmann, Rotterd. 57; Schnapp 84, dazu Th. Litt.-Z. 85, 203; Berger, Par. 86; Valjon, ThSt. 86.]

**Patriarchenkreuz** = Doppelkreuz

**Patricius**, A. von Rom, Titel des Erarchen von Ravenna, der von Papst Stephan<sup>o</sup> III. (II.) auf Pipin den Kleinen übertragen wurde (756); auch Karl d. Gr. nahm den Titel an, ehe er Kaiser wurde. Später hatte in Rom der dort residierende kaiserliche Statthalter das Patriciat. B. St. - = Patria.

**Patria** (Patricius), Apostel Irlands (seit 432), erzählt sein Leben selbst in der Confessio, deren Echtheit indes bestritten wird (bei Migne Bd. 53): Der Sohn eines Diakonen zu Banaba, wurde er, 16 Jahre alt, von Seeräubern gefangen, verkauft u. hütete sechs Jahre die Herden eines irischen Häuptlings. Befreit, gewann er durch seine lebenswürdige Persönlichkeit trotz des Widerstandes der Druiden<sup>o</sup> die Iren für das Christentum, welches romfrei war. Um seinen Wohnsitz im Distrikte Macha erhob sich bald die spätere Metropole Irlands, Armagh. Writings by Stokes 87. [Todd 64; Nicholson 68; Robert 84; Malone, Dubl. Rev. 87; Grant 88.]

**Patrimonium Petri**, der durch Schenkungen und Vermächtnisse erworbene Grundbesitz des Papstes; s. Kirchenstaat. [Schwarzlose 88.]

**Patrimps**, bei den alten Preußen neben Pertuns<sup>o</sup> und Pecollos<sup>o</sup> einer der Götter der heil. Dreieit, ein Gott des fließenden Wassers, ein froher, wohlthätiger Spender der Fruchtbarkeit u. des Ernteseignis; s. Romowe u. Kirche.

**Patriotismus**, Vaterlandsliebe, a. die Liebe zu dem Volk, dem man durch Geburt angehört; b. die Gesinnung, vermöge deren der einzelne sein Interesse dem des Ganzen unterordnet. Rom.: Eph 2, 19: Wie sehr es die Würde des Menschen erhöht, wenn er mit ganzer Seele an der bürgerlichen Vereinigung hängt, der er angehört: Wieviel größer die Würde desjenigen ist, der in engster Verbindung mit einem Vaterlande lebt. 1. Die Beziehung auf unser Verhältnis zu Gott; 2. den Brüdern (Schleiermacher 1, 223).

**Patripassianer** = Monarchianer<sup>o</sup>.

**Patristik**, Teil der histor. dogmat. Theologie, der sich mit dem Leben, den Schriften u. Lehren der Kirchenväter (Patres) beschäftigt, besonders gepflegt von der Kongregation der Mauriner. [Möhler, Patrologie 40; Ebert 54; Friedländer, Patr. u. talm. Stud. 78; Overbeck 82; Alzog, 4. A. 88; Grünberger, Jb. f. Phil. u. spei. Theol. 89]; s. Patrologie.

**Patrobas** [Πατρόβας], Pauli Freund, Rö 16, 14, nach der Legende Bisch. von Puteoli.

**Patrologus**, St., röm. Krieger, als Märtyrer unter Aurelian enthauptet. Ein Reliquienschein des hl. - (-lasten) von 1313 mit seiner Statuette befindet sich im Kunstgewerbemuseum zu Berlin.



**Patrologie** = Patristik<sup>o</sup>, vgl. Migne, Patrologiae cursus completus. [Schwarzow, Patrol. Untersuchg. 75.]

**Patron**, Patronus, der Schutzherr einer Kirche, dessen Gerechtsame als -at<sup>o</sup> bezeichnet werden; außerdem Bezeichnung des Schutzheiligen (Schutz-) eines Ortes, einer Gemeinde oder einer Person.

**Patronat**, besteht im Recht des Kirchenpatrons, bei der Besetzung<sup>o</sup> geistlicher Ämter durch Ausübung seines Präsentationsrechtes mitzuwirken. 1. Die Grundsätze des -s, welches sich aus dem altgermanischen Privateigentum an Kirchen entwickelt hat, sind im evang. u. lath. Kirchenrecht im allgemeinen die gleichen. In Österreich, Oldenburg, Hessen-Homburg und Lübeck sowie in den Missionsgebieten bestehen keine -e; im Gebiete des preussischen Landrechts ist das - durch AR II, 11. §§ 327 ff. 568 ff. geregelt. 2. Unterscheidungen: a. dingliches (mit dem Eigentum an dem berechtigten Grundstück verbunden, in Deutschland die Regel) und persönliches, bei welchem nur, wenn es als höchstpersönliches errichtet worden, die Übertragung an dritte Personen ausgeschlossen und, wenn es als Familien- errichtet worden, auf die Familienglieder beschränkt ist; b. geistliches, einer geistlichen Person als solcher oder einer geistlichen Korporation zustehendes, weltliches („Laien-“) und gemischtes. Dem preussischen Landrecht ist dieser Unterschied nicht bekannt. Eine Unterart des weltlichen -s ist das landesherrliche -; dasselbe wird in Preußen durch die Kirchenabteilungen der Regierungen, für Berlin durch die Ministerial-, Militär- u. Baukommission ausgeübt. 3. Entstehungsart ist die Stiftung eines Benefiziums<sup>o</sup>, d. h. a. Hingabe des Grund und Bodens zu Eigentum (area) oder b. Bau der Kirche (exstructio) bzw. Neubau einer verfallenen Kirche oder c. Ausstattung mit dem erforderlichen Vermögen (dotatio) bzw. Redotation einer verarmten Kirche. 4. In Preußen ist zur Entstehung des -s Staatsgenehmigung erforderlich, im lath. Kirchenrecht muß zur Stiftung noch die Genehmigung durch den Bischof<sup>o</sup> oder Kapitularvikar hinzukommen. 5. Erwerbsfähig ist jeder nach dem bürgerlichen Recht rechtsfähige Lutheraner, Reformierte oder Katholik; in den Händen von Juden ruht das dingliche -. Für Handlungsunfähige (Unmündige, erklärte Geistesranke oder Verschwender), Minderjährige, Frauen und juristische Personen übt der gesetzliche Vertreter das - aus. 6. Untergang des -s tritt ein a. durch Verzicht, wozu nach preussischem Landrecht Zustimmung der Gemeinde (wegen der Baulast) und des geistlichen Oberen erforderlich ist; b. zur Strafe insbesondere bei simonischer Veräußerung des ganzen Rechtes (über simonische Präsentation s. dagegen unten), aber auch in anderen Fällen (vgl. Zn. 355); c. durch Untergang des Objektes, bei persönlichem - auch durch Untergang des Subjektes; d. durch Anfall erbloser Güter, zu welchen auch ein - gehört, an den Staat; e. speziell in Preußen durch Aberkennung<sup>o</sup> der bürgerlichen Ehrenrechte.

7. Übertragbar ist a. das persönliche - im allgemeinen nach den Grundsätzen des bürgerlichen Rechts, nicht jedoch (bei Verlust des -s) durch Kauf oder Tausch, welche als simonische Erwerbung gelten; bei Schenkung, sofern sie nicht an einen Miteigentümer oder eine persona ecclesiastica erfolgt, ist im lath. Kirchenrecht die Genehmigung des Bischofs<sup>o</sup> erforderlich; b. das dingliche - zugleich mit dem Grundstücke durch Erbgang, Erfindung, Schenkung und Verkauf, wobei es jedoch als Simonie gilt, wenn das - selbst in Geld oder Geldeswert angesetzt wird; ohne das Grundstück darf das dingliche - nach lathol. Kirchenrecht nur an eine persona ecclesiastica übertragen werden. 8. Inhalt des -s ist abgesehen von a. dem Präsentationsrecht<sup>o</sup>, welches die wichtigste Befugnis bildet; b. gewisse Ehrenrechte (Hinschius III, 64 ff.); c. Alimentationsanspruch des Patrons, welcher ohne eigenes Verschulden (von dieser Voraussetzung sieht das preuß. Landrecht ab) in Armut geraten ist und keine alimentationspflichtigen Verwandten hat, gegen die Kirche, falls diese reich ist; d. sofern der Patron die event. Pflicht hat, die Baulast<sup>o</sup> zu tragen die cura beneficii, d. h. die Rechte der generellen Aufsicht über die Führung der Kirchenkasse, der Zustimmung zu gewissen Maßnahmen der Vermögensverwaltung (vgl. Preuß. Synodalordnung § 23) und der Genehmigung von Etat<sup>o</sup> und Jahresrechnung<sup>o</sup> (Zn. 459), nach der Preuß. Synodal-Ordnung § 6 auch das Recht, selbst in den Gemeindefkirchenrat<sup>o</sup> einzutreten, wenn er selbst, oder ein anderes Gemeindeglied zum Ältesten<sup>o</sup> zu ernennen, wenn dieses Wählbarkeit<sup>o</sup> besitzt. [Rippert 19; Raim 48—66; Schilling 54; Hinschius 56; Schmitz 68]; f. Älteste, Grundstücke, Verwaltung.

**Patronus** = Patron<sup>o</sup>.

**Bagle**, J Samuel, Kirchenliederdichter, \* <sup>24</sup>/<sub>10</sub> 1727 zu Frankfurt a. O., seit 1762 P in Magdeburg, daselbst † <sup>14</sup>/<sub>12</sub> 1787.

**Bau**, lat. Palum, Hauptstadt des frz. Dptmts. Niederprovençen, besitzt u. a. bemerkenswerten Bauwerken die im gotischen Stil des 13. Jhdts. restaurierten Kirchen St. Martin u. St. Jacques.

**Bauer**, E, S der Kirche in Wien. [Retrolog AR 61, 300.]

**Baule** (ital. Timpani, frz. Timbales, engl. Kettle-drums, Kesselpauken), ein uraltes, schon bei den Hebräern bekanntes Schlaginstrument, 77.

**Paul**. A. Fünf Päpste. 1. - I., 757 bis <sup>28</sup>/<sub>6</sub> 767, Bruder Stephans II., bemühte sich, um das Exarchat Ravenna zu behalten u. vor dem Langobardenkönig Desiderius Schutz zu finden, als gewandter, zweizüngiger Diplomat um die Hilfe Pipins des Kleinen. 2. - II., 1464—<sup>26</sup>/<sub>7</sub> 1471, Venetianer, gen. Pietro Barbo, Neffe Eugens IV., AD von Bologna, Bisch. v. Cervia, Card. v. San Marco, unter den Päpsten vor der Reformation einer der besseren, wenn auch prachtliebend und verschwenderisch, so doch auch streng gerecht und freigebig. 1466 sprach er über den hussitisch gesinnten König Bodiebrad von Böhmen den Bann aus und suchte auch sonst ihm in Deutschland, Ungarn und Polen



Feinde zu schaffen; ebenso hatte er Händel mit Ferdinand von Neapel. Vergeblich betrieb er die Aufhebung der pragmatischen Sanction in Frankreich. Das Jubeljahr setzte er auf das je 25. Jahr fest. [Platina, Vitae Pontif.; Muratori, Script. Rer. Ital. III; Pastor im Kath. 89.] 3. - III., 1534 — <sup>10</sup>/<sub>11</sub> 1549, vorher Alexander Farnese, \* 1468 zu Carino, Bisch. v. Liria u. De des hl. Kollegiums, klassisch gebildet, aber moralisch verkommen, der einzige Papst, der sich um eine dogmatische Verständigung mit den Protestanten bemühte. Er berief am <sup>22</sup>/<sub>6</sub> 1537 ein allgemeines Konzil nach Mantua, welches nach mehrmaliger Verschiebung zum <sup>15</sup>/<sub>3</sub> 1545 nach Trient ausgeschrieben, <sup>13</sup>/<sub>12</sub> 1545 eröffnet, 1546 nach Bologna verlegt wurde. Der von ihm 1538 gegen Sch VIII. ausgesprochene Bann vollendete den Bruch mit der Kirche; 1540 bestätigte er den Jesuitenorden und führte 1542 in Italien die Inquisition zur Unterdrückung des Protestantismus ein. Seinem natürlichen Sohne Peter Alonso übertrug er Parma und Piacenza als Herzogtum. † 80 Jahre alt. Ranke, D. röm. P. 74; Maurenbrecher, Karl V. u. die deutsch. Prot. 65; Brosch, Gesch. d. Kirchenst. 80; Tobler in Kath. Schweizer Bl. 87.] 4. - IV., 1555 — <sup>18</sup>/<sub>8</sub> 1559, vorher Giovanni Pietro Caraffa, \* 1476 zu Capriglio, 1517 Bisch. v. Chieti, 1518 Erzb. v. Brindisi, stiftete 1524 den Theatinerorden, 1536 Card., Bisch. v. Tusculum, dann von Ostia. - führte zu Rom die Inquisition rücksichtslos und streng ein, protestierte gegen den Augsburger Religionsfrieden, suchte die Habsburger aus Italien zu entfernen und erließ 1558 die Bulle Cum ex apostolatus officio, in welcher er die Unterthanen lehrerischer Fürsten ihres Eides entthob; seine Begünstigung der Maria Stuart veranlaßte Elisabeth zum Anschluß an die Protestanten; - führte ferner den Index librorum prohibitorum ein u. ordnete 1558 die Wiederherstellung des Festes Petri Stuhlfeier für <sup>18</sup>/<sub>1</sub> an. Durch seine Strenge reizte er die Römer derartig, daß sie nach seinem Tode die Familie Caraffa aus Rom vertrieben, das Inquisitionsgebäude zerstörten und seine Bildsäule zertrümmerten. Häufiger, Gesch. d. Ref. 68, ed. Onden; Benrath, SprTh 79.] 5. - V., 1605 bis <sup>28</sup>/<sub>3</sub> 1621, vorher Camillo Borghese, \* 1552 zu Rom, Vicelegat in Bologna, unter Clemens VIII. Card., suchte 1605 vergebens die Jesuiten in der Republik Venedig vor Vertreibung zu schützen; ebenso wenig konnte er letztere trotz Bann und Interdikt zur Rücknahme der Gesetze zwingen, nach denen der Bau von Kirchen und Klöstern von der Erlaubnis des Senats abhängig und der Klerus der weltl. Gerichtsbarkeit unterworfen war. Paul Sarpi verteidigte mit Erfolg die Rechte der Stadt gegen Baronius u. Bellarmin. 1607 machte - Frieden mit Venedig. 1613 gründete er auf dem Quirinal ein Seminar zur Bildung von Missionaren für alle Länder. [Brosch; Ranke.] B. (s. Paulus). 6. Missionar, gründete 64 die Station Veneta. 7. - von Bernried, Domherr zu Regensburg, Anhänger Schs IV.,

dann Gregors VII., flüchtete, von der Geistlichkeit verfolgt, in das Augustinerkloster zu Bernried in Bayern, ging 1128 nach Rom, schrieb eine Apologie, ein Leben Gregors VII. u. a. S. - vom Kreuz, Paolo della Croce, eig. Pl 83 v. Dami, Stifter der Kongregation der Passionisten 1720, \* 1684, † 1775 in Rom.

**Paula**, 1. St., aus Rom, Schülerin und Freundin des Hieronymus, Patronin des weiblichen abendländischen Mönchtums, gab Hab u. Gut den Armen, folgte ihrem Lehrer samt ihrer jüngeren Tochter nach Palästina und gründete drei Nonnenklöster bei Bethlehem. [Lagrange, Brixen 69.] 2. (Paola), 83 de -, s. Franciscus (4). 3. Vincentius de -, s. Vincenz.

**Paulaner** = Barnabiten, gestiftet 1530.

**Pauli**, 1. Gg 36, \* <sup>24</sup>/<sub>7</sub> 1722 in Braunschweig, 1746 Rektor des Gymnasiums in Halle a. S., 1751 eP in Berlin (Friedrichstadt), 1765 Hof-P u. EK in Halberstadt, 1775 erster Dom-P u. Insp. der rGemeinden des Saalkreises in Halle, † das. <sup>28</sup>/<sub>3</sub> 1795. Lieder-„Verbesserer“ u. Dichter. 2. Gregor, rP zu Kralau um 1562, Haupt der italischen Antitrinitarier in Polen, zusammen mit Gg Schomann. Auf der Synode zu Petrilau 1562 wurde ihre Forderung nach staatlicher Verwerfung der Trinitätslehre zurückgewiesen. 1564 wurden alle Anhänger -s des Landes verwiesen und 1565 exkommuniziert. Seitdem nannte man sie Arianer; sie bildeten eine eigene Religionsgemeinschaft. 3. Jn Kb, Kirchenliederdichter, \* <sup>28</sup>/<sub>3</sub> 1682 zu Marienburg, † <sup>6</sup>/<sub>8</sub> 1750 als EK und erster Hof-P an der rDomkirche zu Halle a. S. 4. Joach., Kirchenliederdichter, \* 1636 zu Wilsnack in der Priegnitz, noch 1674 Hauslehrer in Berlin. In der Liedertontordnung des vorliegenden Textes sind folgende seiner Lieder behandelt: So hab' ich nun vollendet; Zion, gib dich nur zufrieden. 5. Js, \* um 1455 zu Pfeddersheim, trat als Jude zur rKirche über, ward Franziskaner, Guardian im Kloster zu Straßburg, dann Rektor in dem zu Thann (El.), † um 1530. Bf.: Schimpff und Ernst, Volksbuch 1522, „erneut“ von Simrod 76. Hsg.: Predigten Weilers v. Kaisersberg, u. zwar: Das Evangelium, die Emeis, die Brosämlin u. das Narrenschiff. [Beith, Wien 39.]

**Paulicianer**, gnostisch-manichäische Sekte des Orients, von den kath. Gegnern so genannt, weil sie Paulus allein als echten Apostel anerkannten, nach eigener Bezeichnung Χριστιανολ. Ihre Lehre war eine Verbindung von Dualismus, Doletismus u. Mysticismus; sie forderten strenge Askese, gestatteten die Ehe, verwarfen das Fasten. Der Kultus war einfach (Verwerfung der Zeremonieen, Bilder, Reliquien, Heiligen), die Gemeindeverfassung der apostolischen nachgebildet (Ausschluß von Hierarchie und Priestertum). Sie studierten eifrig die h. Schrift mit Ausnahme des NT und der NTlichen jüdenchristlichen Evangelien und Briefe. Die Katholiker des 9. Jhdt. leiteten ihren Ursprung und Namen (= Παυλοϊῳάννοι) von einer manichäischen Familie des 4. Jhds. (eine Witwe Kallinike u. deren Söhne Paulus u. Johannes)

ab. Historisch sicher ist ihre Begründung c. 657 durch Constantinus von Mananalis, der sich Sylvanus nannte (nach der den -n eigenen Vorliebe, ihren Vorstehern und Gemeinden die Namen paulinischer Gefährten u. Missionsplätze beizulegen). Er stiftete die erste Gemeinde (Macedonia) im armenischen Kibossa. In der blutigen Verfolgung, die Kaiser Konstantin Pogonnatus gegen die - veranstaltete, wurde Sylvanus 685 auf Befehl des kaiserlichen Beamten Simeon gesteinigt. Letzterer aber empfing dabei einen so tiefen Eindruck, daß er selbst - und Haupt derselben wurde. Als solcher starb er bei erneuter Verfolgung 690 auf dem Scheiterhaufen. Leo der Isaurier stellte dem Nachfolger Simeons Gegnesius (genannt Timotheus) nach bestandnem Examen vor dem byzantinischen Patriarchen ein Rechtgläubigkeitszeugnis u. einen Schutzbrief aus. Bald kam es zu Spaltungen in der Sekte durch Baanes mit dem Beinamen der Schmutzige, *ὀυναρός*, wegen seines Antinomismus. Zweiter Reformator u. Gründer wurde Sergius Epiphilus († 835). Leo der Armenier (813—820) schickte eine Belehrungs-expedition gegen sie. Die Reuigen wurden in die Kirche zurückgeführt, die Bekenntnistreuen hingerichtet. Eine Schar von -n ermordete die Ketzerrichter, floh auf sarazenisch-armenisches Gebiet und gründete zu Argaum (Kolosä) eine Militärkolonie, deren Mannschaften fortwährend raubend und mordend ins byzantinische Gebiet (namentlich Kleinasien) einfielen. Um 842 begann die Kaiserin Theodora eine blutige Verfolgung gegen sie. Tausende fielen, darunter auch ein hochgestellter Offizier. Von glühendem Machedurst getrieben, sammelte dessen Sohn Karbeas die waffenfähigen - um sich c. 844, verwüstete weit und breit das byzantinische Gebiet und schlug wiederholt das kaiserliche Heer. Basilus der Makedonier vernichtete sie politisch nach zweimaligem Feldzuge (871). Kaiser Johannes Tzimiskes schickte c. 970 den größten Teil derselben als Grenzwächter nach Thrazien, wo Philippopolis ihre Hauptfestung wurde. Kaiser Alexius Komnenus (1081—1118) erschien 1115 persönlich in Philippopolis, um sie zu belehren. Seitdem verlauten keine Nachrichten über sie; ihre Reste schlossen sich wahrscheinlich den Euchiten u. Bogumilen an. Quellen: Des Petrus Siculus (c. 870 kaiserlicher Gesandter im armenischen Staate der -) *Historia Manichaeorum* (herausgegeben von Haderus, Ingolstadt 1604; Gieseler 46; bei Migne, Bd. 104); Der Anna Komnena Alexias. [Schmidt, Kopenhagen 26; Gieseler, StKr 29 I; Lombard 79.]

**Pauline**, Tochter des thüring. Ritters Moricho, stiftete 1106 das Cisterzienser-Nonnen- u. Mönchskloster Paulinzelle°.

**Paulinen**, die Briefe des Apostels Paulus°.

**Paulinenpflege**, Rettungshäuser in Kirchheim, Stuttgart, Winnenden.

**Paulinianus**, Bruder des Hieronymus, wurde von Epiphanius° zum Priester geweiht.

**Paulinismus**, die Lehre und Theologie° des Paulus°, ist nach Schärfe, Bestimmtheit und

systematischer Durchbildung der Lehrform eine Folge der natürlichen spekulativen Begabung u. rabbinisch-dialektischen Schulbildung des Apostels. Schon als Pharisäer von dem rabbinischen Prinzip der Gesetzhaltigkeit unbefriedigt, mußte er nach seiner Belehrung auf einen dieser Gesetzhaltigkeit entgegengesetzten Heilsweg, den der Gnade, geführt werden. Die Eigentümlichkeit seiner Belehrung beeinflusste auch seine Anschauung von der Person Christi. Und obwohl in den Formen der urchristlichen Glaubenswelt stehend, bildete er doch „mit starkem Bewußtsein seiner Selbstständigkeit sein gesetzsfreies universalistisches Evangelium in durchaus eigentümlicher Weise“ aus. Quellen des - sind die Apostelgeschichte und die Paulinischen Briefe. [Dähne 35; Pfeilerer 73; Sabatier, Rev. de l'hist. de rel. 87; Moore, Christ. Reformer 87.] s. Paulus.

**Paulinum**, Pensionsanstalt in Berlin°, gestiftet von dem ehemaligen Fürstbisch. Grafen von Sebnitz°.

**Paulinus**, 1. angelsächsischer Mönch, Seelsorger Ethelberga's, belehrte 627 die Northumbrier samt ihrem Oberpriester Rosi° und wurde Bisch. von Eboracum (York), mußte aber nach König Edwin's Tode 633 flüchten, und sein Werk wurde fast ganz vernichtet. † 644. 2. - von Antiochien, leitete als Presbyter nach des Eustathius Absetzung die antiochenische dem Nicänum treu gebliebene Gemeinde, schloß sich dann aber dem Bisch. Meletius 361 nicht an, sondern wurde selbst durch Lucifer von Calaris zum Bisch. geweiht, da Meletius eine neue trinitarische Formel: *μὴ οὐσία, τρεῖς ὑποστάσεις* für die ältere: *μὴ ὑπόστασις, τρεῖς πρόσωπα* eingeführt hatte, die zwar dasselbe besagte, aber bei der Doppelsinnigkeit von *ὑπόστασις* (= Wesen, Meletius = Person) zum Mißverständnis führte. Rom erkannte 375 - als rechtmäßigen Bisch. an, und es kam zum Schisma, das fortbauerte, da die Meletianer nach dem Tode ihres Bischofs 381 den Presbyter Flavian wählten. - † 388. 3. seit 776 Patriarch von Aquileja; \* zu Friaul, ist er vor seinem Patriarchat wohl Lehrer der Philosophie gewesen, wirkte am Hofe Karls d. Gr., schrieb Streitschriften gegen die Adoptianer (bei Migne, Bd. 99) und betrieb eifrig das Missionswerk in Kärnten, † um 804. 4. - von Mailand, D des Ambrosius, führte auf der Synode zu Karthago 412 Klage gegen Cölestin, wodurch die pelagianischen Streitigkeiten ihren Anfang nahmen; s. Pelagius (1). 5. - von Nola, Nolanus, Pontius Meropius Anicius, 379 Präfekt v. Campanien, seit 394 Asket in Nola, Anf. d. 5. Jhdts. das. Bisch., \* 354 zu Bordeaux, † 431. Gedächtnistag: 22/6. Vgl.: *Epistolae et Poemata*, hsg. Muratori, Verona 1736. Für die innere Mission ist von Bedeutung, daß er seinen Wohnsitz in Nola zu einem Zufluchtsort für Scharen von Armen und Elenden machte, nachdem er vorher schon den größten Teil seiner Güter an Kirchen u. Arme ausgeteilt hatte. [Buse 56; Lagrange, dtsh. 82.] 6. - von Trier, 349 als Bisch. v. Trier Nachf. des hl. Maximus; eifriger Atha-

nasianer, wurde er nach Phrygien verbannt, † 358 daf.; Tag <sup>21</sup>/<sub>8</sub>, noch heute in Trier gefeiert. [Zillemont, Mémoires VI].

**Paulinzelle**, Dorf im schwarzb.-rubolst. Landratsamt Königsee, ausgezeichnet durch seine 1106 begonnene, mit schönen Säulen und einer später hinzugekommenen herrlichen Vorhalle ausgestattete Klosterkirche, eine flachgedeckte Basilika in edlem romanischen Stil. Das Kloster, von Pauline<sup>o</sup> gestiftet, wurde im Bauernkrieg 1525 zerstört, 1534 von den Grafen von Schwarzburg aufgehoben. [Hesse, Gesch. d. Klost. - 15; Puttrich, D. Kirchen u. der schwarzb. Länder 43; Ahnenmüller 2. A. 89.]

**Paulmann**, 3 Lg, Kirchenliederdichter, \* <sup>24</sup>/<sub>11</sub>, 1728 zu Bernohle in Braunschweig, † in Olper vor Braunschweig, dann brP in Braunschweig, † <sup>20</sup>/<sub>12</sub>, 07.

**Paulus**, 1. [*Παυλος*], der Heidenapostel und St. der meisten Ntlichen Briefe, eig. Saulus, Jude aus dem Stamm Benjamin (Ph 3, 5), \* zu Tarsus in Cilicien (Apg 22, 3. vgl. 9, 11; 21, 39), wo sein Vater das röm. Bürgerrecht besaß (Apg 22, 28. vgl. 23, 6). Zum Rabbi bestimmt, kam - früh nach Jerusalem, wurde Schüler des Pharisäers Gamaliel (Apg 22, 3. vgl. Ph 3, 5) und lernte nach damaliger Sitte auch ein Handwerk, das eines Teppichmachers (*σκηνοποιός* Apg 18, 3). Eifriger Gegner der neuen Lehre, verfolgt er die Anhänger Christi und ist zugegen bei der Steinigung Stephani (Apg 7, 57; 8, 1. 3. vgl. 22, 4. 20. 26 ff. 1 Ro 15, 9. Ga 1, 23. 1 Ti 1, 13); mit Vollmacht des Synedrums begiebt er sich sogar nach Damaskus [Vollmar 87], um die Sektierer auch hier zu verderben (Apg 9, 1 ff.), wird aber unterwegs durch eine Vision selbst belehrt (9, 3 ff.; 22, 6 ff.; 26, 13 ff. vgl. 1 Ro 15, 8 und Reander, Pflanz. I, 118; Baur, Paul. 60 ff.; ZwTh 7, 155; Eytleton 68). In Damaskus, wo er mit Ananias zusammenkommt, c. 37 getauft, begiebt er sich nach Arabien, von da wieder nach Damaskus, darauf das erste Mal nach Jerusalem, wo er mit Petrus und Jakobus Bekanntschaft macht (Ga 1, 17 ff. Apg 9, 26 ff.), dann nach Tarsus (Apg 9, 30. Ga 1, 21), von wo ihn Barnabas 44 nach Antiochia holt, das inzwischen Mittelpunkt der hellenistischen Gemeinden geworden war. Hier predigt er ein Jahr lang (Apg 11, 25), worauf - und Barnabas mit einer Kollekte nach Jerusalem gehen (11, 30 ff.). Kaum in Antiochia wieder angelangt, werden sie von den Ältesten der Gemeinde zu Heidenmissionaren bestellt (Apg 13, 2 ff.), da niemand geeigneter scheinen mußte als der in hellenistischer Bildung aufgewachsene Pharisäer -, die Frage zu lösen, in welchen Formen sich das neue christliche Leben bewegen sollte, das Verhältnis festzustellen, in welchem der aus dem Heidentum und der aus dem Judentum gewonnene Gläubige zu einander zu treten hätten. Beide Apostel treten nun, zunächst begleitet von Johannes Marcus, die erste Missionsreise an (Apg 13, 4 ff.), die sie über Seleucia nach Cyprus, Perga in Pam-

phlien, Antiochia, Pisidien, Iconium, Lystra u. Derbe führt; es kam zwar zu Mißhandlungen vonseiten der Juden (13, 50; 14, 5. 19 f.), aber der Erfolg der Predigt war nicht gering. Von Derbe ging der Rückweg über Lystra durch Pisidien nach Attalia und dann zur See nach Antiochia (14, 21 ff.). Da die Ankunft judenchristlicher Rigoristen zu Antiochia Spaltung in der Gemeinde hervorrief, begaben sich - und Barnabas um 50 nach Jerusalem zum Apostelkonzil<sup>o</sup> (Apg 15. Ga 2, 1). Nach ihrer Rückkehr entzweiten sich beide über die Mitnahme des Johannes Marcus, der sie auf der ersten Reise in Perga verlassen hatte, u. - unternimmt nun mit Silas die zweite Missionsreise. Diese geht 51—54 durch Syrien und Cilicien nach Derbe und Lystra (15, 41; 16, 1), wo sich Timotheus an - anschließt, dann nach Phrygien, Galatien, Troas, Macedonien, Philippi (16, 6 ff.), Amphipolis, Apollonia, Thessalonich, Beröa, zur See nach Athen (Apg 17). [Loth, Précis de l'acad. de Rouen 85 sq.; Macduff, Lond. 87; Marshall, Proceed. of the soc. of bibl. arch. 88.] Hier fand - keinen Beifall und begab sich daher nach Korinth, wo er anderthalb Jahre predigte (Apg 18) und die Briefe an die Thessalonicher schrieb, dann mit Aquila und Priscilla, die unlängst (52) mit andern Christen durch Claudius aus Rom vertrieben waren, auf einer Festreise über Cäsarea nach Jerusalem. Nach Antiochia zurückgekehrt, rüstet er eine dritte Missionsreise nach Galatien und Phrygien und geht dann nach Ephesus (18, 23; 19, 1), wo er sich 2 Jahre 3 Mon. aufhält (19, 8. 10), und von wo er sich auf einige Zeit nach Korinth begeben haben muß (2 Ro 2, 1). Nach Ephesus zurückgekehrt, schrieb er an die Korinther einen uns verloren gegangenen Brief, dann den ersten uns erhaltenen, als er eine dritte Reise nach Korinth vorhatte. Durch einen Volksaufstand unter dem Silberschmied Demetrius endlich aus Ephesus vertrieben, zieht - auf einer vierten Missionsreise durch Macedonien u. Aschaja (20, 1 f.). In Macedonien erhält er betrübende Nachrichten aus Korinth und schreibt unsern 2. Brief, ehe er selbst bei der Gemeinde erscheint. Um dieselbe Zeit, 58 od. 59, entstand der Brief an die Römer, wohl auch der an die Galater. Im Frühjahr 59 reist er von Philippi nach Jerusalem, wo er, durch fanatische Juden verfolgt, gefangen gesetzt und nach Cäsarea, dem Sitz des Procurators Felix, abgeführt wird. [Schanz, Hist. 3bb. 87.] Hier blieb er 2 Jahre, 60—62, und schrieb die sogen. Gefangenschaftsbrieft<sup>o</sup>; als Festus, der Nachfolger des Felix, - den Juden ausliefern will, appelliert dieser an den Kaiser und wird nach Rom geführt, wo er 2 Jahre, 62—64, in freier Haft lebte, und wo seine Spur in der Neronischen Verfolgung verschwindet. Der Tradition nach starb er den Märtyrertod. [Stapfer, Rev. chrét. 86; Kirsch, ThD 88.] s. Paulinismus. [Leben: Menken 28; Hemsen 30; R Schrader 30 ff.; Monod, dtsh. 58; Blunt 61; Hausrath 65, 2. A. 72; Lange 66; Baur, 2. A. 66; Trip 66; Bungenier, Par.



67; Ortel 67; Rutherford 69; Krenkel 69; Renan, Par. 69 u. ö.; Mörder 71; Hofmann 73 (letzte Lebenszeit); Schäfer 74; Pfeiderer 77; Kunde, 6. A. 84; Beets, Rotterd. 87; Wandel, ZWZ 87 f.; Conybeare, Lond. 88; Lorenz, Z. f. Miss.-Abw. 88; Raymond, Par. 89. Zu den Briefen: B Bauer 50 ff.; Ewald 57; Weiße 67; Cox 67; Mölting 68; Sibig 70; Seydt 82; Bugge, Kopenh. 86 f.; Waller 87; Roos 88; ZwTh 88; Gobet, Expos. 88; Boise, NY. 88; f. d. einz. Briefe. Einzelnes: Usteri (Lehrbegr.), 5. A. 34; Dähne (Lehrbegr.) 35; Näbiger (Christolog.) 52; Rauwenhoff (de *δικαιώσει*) 52; Ernesti (Sünde) 55 ff.; Holsten (σάρξ) 55; Krumm (Psychol.) 58; Gebart (natürl. Theol.) 60; Holsten (Evang.) 67; Rasouder (lingua) 68; Hölemann (Wiederkunft Chr.) 68; Ernesti (Ethik) 68, 3. A. 80; Raupsch (loci VTi) 69; Lüdemann (Anthropol.) 72; Opitz (System) 73; Hävernid (Rabb. Tradit.) 74; Duhm (Judaeor. rel.) 74; Schumann (Weltgesch. Entwicklungsproz.) 75; Raftan (Evang., in Pred. dargef.) 79; Holsten (Evang.) 80; Schnebermann (fides) 80; Grafe (Geseh) 84; Hilgenfeld (Gemeindeordnung), ZwTh 86; Roman (Kanon), Th. Tijds. 86; Lenz (- u. Jacob.), MNR 86; Morison (satisfaction) 86; Warfield (prophecies), Expos. 86; Evans (the last 12 verses of the 2. gospel) 86; Schiller-Szinessy, Exp. 86; Evans (author of the Acts etc.) 86; Findlay (doctr. of the church) 86; Barmby (unity of God), Monthl. Interp. 86; Dalmer (Job Chr.) 86; Durière (ministère de parole), Montaub. 87; Cler (loi), Mençon 87; Beet, Expos. 87; Abbott (Theolog.) 87; Bethge (Neben) 87; Gebhardt (Auferst. Chr.), ZWZ 87; Stemler, ThStud. 87; Sabatier (le péché) 87; Klöpffer (Sittenges.) 87; Rogge (Seident.) 88; Ramsay (Class. Rev.) 88; Schnebermann (Miss.), ZWZ 88; Everling (Angelol. u. Dämonol.) 88; Bendixen (Rede), Bem. d. Gl. 88; Fuchs, And. Rev. 88; Holzmann (Christol.), ZwTh 88; Gloel (Heilsverkünd.) 88; ZWZ 89; Pressensé, Rev. chrét. 89; Sted, PrR 89.] Bildlich dargestellt wird -, der Schutzpatron von Rom und Berlin, mit einem Schwert, weil er nach Rö 8, 35 enthauptet sein soll; später erscheint er mit zwei Schwertern, als Zeichen geistlicher und weltlicher Macht, daneben ein Buch haltend. Rom.: Apg 9, 1—9: -. 1. Die Sünde wider das Evangelium; 2. die Gnade (Martensen, Prb. 183). Ph 3, 8—14: Der Apostel - ein guter evangelischer Christ. Denn er bekennet sich 1. zur edlen protestantischen Freiheit; 2. zum rechten evangel. Heilsweg; 3. zum wahren reformatorischen Fortschritt (Gerol). Acta<sup>o</sup> Pauli et Theol. [Pid, Quart. luth. 88.] 2. Alvarus<sup>o</sup> v. Cordova, Mitte des 9. Jhds. 3. - Diaconus, Sohn des Wernfried, langobardischer Gelehrter und Dichter, \* um 730 in Forojulii, zuerst in Monte-Casino, 782 am Hofe Karls d. Gr., ausgezeichnete Kenner des Griechischen, Lateinischen und Hebräischen, dabei begeistert für Sprache, Sagen, Lieder u. Sitten seines Volkes, dessen Geschichtschreiber er wurde, † 13/4 797. Schriften: Hist. s. de gestis Langobardorum

(6 B. bis 774), Hist. Romana, Hist. Episcoporum Mettensium (v. Metz) Homiliarium (Musterpredigten für d. ganze Jahr). Ausg. bei Migne, Bd. 115. [Bethmann, Berz' Archiv f. ält. dtsh. Geschichtsb. X, 51; F. Dahn 76; Grisar 87.] 4. Eremita, † 342, Tag 18/1; lebte seit seinem 22. Jahre als Einsiedler in der Thebaischen Wüste, wohin er in der Decianischen Verfolgung geflohen war. Er wird in Palmblätter oder Holzschindeln gekleidet abgebildet mit einem Raben als Heiligenattribut<sup>o</sup>. Letzterer soll ihm täglich ein halbes Brot (nur ausnahmsweise einmal, als der h. Antonius<sup>o</sup> ihn besuchte, ein ganzes) gebracht haben. Die letztere Begebenheit ist künstlerisch dargestellt auf einem Bilde von Lukas van Leiden, Galerie Liechtenstein zu Wien. 5. - von Samosata, Vertreter des ebionisierenden Monarchianismus<sup>o</sup> im Orient, seit c. 260 Bischof von Antiochien. Wegen seiner Abweichung von der Kirchenlehre hielten die syrischen Bischöfe drei große Synoden zu Antiochien von 264—269 gegen ihn. Doch gelang es erst auf der dritten dem Presbyter Malchion, einem früheren Rhetor, - seiner Ketzerei zu überführen. Obgleich die Synode seine Verwerfung des Ausdrucks *μονοθεος τῷ πατρι* (vom Sohne gebraucht) billigte, erklärte sie ihn doch für exkommuniziert und abgesetzt. Aber erst 272, nachdem seine Gönnerin, die Königin Zenobia v. Palmyra, von Aurelian gestürzt, verließ er die bischöfliche Wohnung. Über die Theodotianer<sup>o</sup> ging er noch hinaus, indem er zwar wie sie den unitarischen Gottesbegriff (*ἐν πρόσωπον*) festhielt, aber doch eine Unterscheidung von Vater, Sohn (= *λογος*) u. Geist (= *σοφία*) mit wesentlicher Identifizierung der beiden letzteren zuließ, und indem er ferner zwar, wie sie, Christum für einen bloßen, wenn auch von der Jungfrau geborenen, Menschen ansah, ihn aber, wie die Sozinianer und moderne Theologen durch seine ethische Vollkommenheit zu göttlicher Würde und göttlichem Namen sich emporarbeiten ließ. [Feuerlin 1741; Ehrlich 1745; Schwab 39; Frohschammer, ThD. 50.] 6. - Scriptoris, Franziskaner-General und Rektor der Univ. Tübingen, unter dem Pessilan um 1493 seine theol. Studien fortsetzte. 7. - Silentarius hat eine poetische Beschreibung der Sophienkirche und des Ambons derselben (ed. du Cange, Paris 1670; Becker 37, dtsh. von Korfum 54) hinterlassen; f. Christliche Dichtung. 8. Bisch. v. Tella (Tela), verfaßte 616 auf Betrieb des Patriarchen Athanasius von Antiochien für die Monophysiten eine syrische Bibelübersetzung nach dem hexaplarischen Text der LXX. 9. - von Theben, St., gehört ins Reich der Legende. Hieronymus' Phantasie läßt ihn um die Mitte des 3. Jhds. in die thebaische Wüste fliehen, wo er 97 Jahre lang als Einsiedler gelebt haben soll, u. wo Löwen sein Grab gegraben haben sollen. Sein Gedächtnis wird am 10/1 gefeiert. 10. Chf, Neffe von 11, war mit Chf Hoffmann<sup>o</sup> beteiligt an der Stiftung der deutschen Tempelgemeinden<sup>o</sup> in Jerusalem. Jetzt steht er nach dem Tode Hoffmanns an der Spitze derselben. 11. Chf Chf Gottlob, einer der be-



kanntesten Vertreter des Rationalismus<sup>o</sup>, 11—44 Geh. R. u. Prof. in Heidelberg, \*  $\frac{1}{8}$  1761 zu Leonberg, †  $\frac{10}{8}$  51 in Heidelberg. W. u. a.: Neues Repertorium f. bibl. u. morgenl. Litteratur 1790—1791; Clavis über d. Psalmen 15; Philolog.-krit. u. histor. Kommentar über das NT 04—08; Sophronizon od. unparteiische, freimütige Beitr. z. neuern Gesch., Gesetzgeb. u. Statistik d. Staaten u. Kirchen 19—30; D. Denkgläubige, theol. Ztschr. 25—29; Das Leben Jesu 28; Erregt. Handbuch üb. d. drei ersten Evangelien 30 bis 33, 41—42; Neuer Sophronizon 41—42; Vorles. Schellings üb. d. Offenbarung 43; ferner Wundererklärungen, die von Strauß<sup>o</sup> vernichtet wurden. [-, Skizzen aus meiner Bildungs- u. Lebensgesch. 39; Reichlin-Meldegg, - 53.]

**Paulus-Partei**, eine der vier Parteien<sup>o</sup> innerhalb der christlichen Gemeinde zu Korinth (1 Ko 1—4). Als Paulus nach 1½ jähriger Anwesenheit in Korinth endlich geschieden war, trat an seine Stelle der alexandrinisch gebildete Rhetor Apollos; dessen Lehrweise, auf Dialektik sich gründend, mußte den Korinthern mehr imponieren, als die ursprüngliche, dabei aber kraftvolle des Paulus; so blies sich der eine gegen den andern auf (1 Ko 4. 6), und es entstanden Anhänger des Paulus, dem entgegen eine Apollospartei<sup>o</sup>.

**Pannotu-Inseln**, im O. von Tahiti gelegener Archipel, aus flachen Koralleninseln bestehend (Hairoa, Fakarawa zc.), von einem armen, aber mutigen und redlichen, wenn auch noch sehr rohen, zum Teil kanibalischem Volke bewohnt, dessen Sprache eine Mischung von Tahitisch und Marotongisch ist. Das Christentum drang 18 auf Anaa ein; doch wurden von 45 Inseln nur 7—8 (jetzt von der P.) evangelisiert, mit jetzt etwa 500 ev. Kommunikanten. Die südlichste Gruppe sind die Gambier<sup>o</sup>-Inseln. Die nahe Osterinsel Rapanui, 66 von Franzosen missioniert, die 71 die Insel wieder verließen, ist jetzt von Christen aus Tahiti bewohnt.

**Pauperes**: - catholici, um 1216 belehrte Waldenser<sup>o</sup> in Frankreich, welche zwei Vereine unter Durandus von Osta u. Bernhard Primus mit antiochenischer Tendenz bildeten. - de Lugduno (die Armen von Lyon) = Waldenser, genannt nach ihrem Prinzip von der absoluten Armut der Sektenmitglieder.

**Pauperismus**, Massenarmut, s. Armenpflege.

**Paupertas**, freiwillige Armut, nach symbolischer Lehre der Kirche über die opera<sup>o</sup> supererogationis das zweite der consilia<sup>o</sup> evangelica.

**Pauperum**, biblia -, Armenbibel<sup>o</sup>.

**Pausatio beatae virginis**, früher = Fest Mariä Himmelfahrt.

**Pavant** (Pavannes) wurde der Verwerfung des Fegefeuers, der Messe, des Ablasses, der Ohrenbeichte und des Heiligendienstes beschuldigt und 1525 in Paris verbrannt.

**Pauwels**, W. h. f. b., Maler, seit 76 Prof. u. Mitglied des akad. Rats zu Dresden, \*  $\frac{15}{8}$  30 zu Edeken (b. Antwerpen), schuf u. a.: Deborah als Richterin über einen Ehebruch; Rispa, die Gattin Sauls, an den Leichen ihrer Söhne wachend 56; Scene aus der Verfolgung der Pro-

testanten in den Niederlanden; Berufung d. h. Klara; sieben Wandbilder aus der Geschichte Luthers (Wartburg). [Mönchswesen.]

**Pabarana**, buddh. Jahresversammlung, s.

**Pabels**, Cl., Bisch. von Bergen, † 22, ration. Homilet.

**Pavia** (früher Ticinum), eine durch mannigfache Schätze kirchl. Kunst bemerkenswerte Stadt der Lombardei, führt ihr Bistum auf Cyprian, Petri Schüler, zurück; 1711—03 führten die Bischöfe den Titel Erzbischof. Die Universität, die schon z. J. Karls d. Gr. bestanden haben soll, wurde 1361 neugestiftet. Unter den Bauten in - sei zunächst die etwas schwerfällige Kirche S. Michele erwähnt, eine stattliche, in den Details die der lombardischen Richtung eigentümliche Phantastik zeigende, gewölbte Pfeilerbasilika romanisch<sup>o</sup>en Stils. Ungleich wichtiger ist die seit 1396 in einem edlen, klar durchgeführten gotischen Stil errichtete Certosa bei - mit ihrer 1473 von Ambrogio Borgognone vollendeten, also der Renaissance angehörenden, ganz mit Marmor bekleideten Fassade, die uns in den herrlichen, reichen Skulpturen verschiedener Meister vortreffliche Denkmäler der Bildnerei des 15. Jhds. aufbewahrt, während die Certosa selbst in zahlreichen Fresken Borgognones und besonders in einer „Himmelfahrt Mariä“ von Solario ausgezeichnete Werke der Malerei des 15. und 16. Jhds. erhalten hat. Von kirchlichen Bauten sind sonst noch erwähnenswert: die 1373 erbaute Karmeliterkirche S. Maria del Carmine, ein streng u. edel durchgeführter Backsteinbau, der nach Bramantes Zeichnung 1488 begonnene, erst 1609 vollendete Dom u. die ebenfalls nach Bramantes Entwurf 1492 als achteckiger Kuppelbau ausgeführte Kirche S. Maria Coronata di Canepanova. Die Synode zu -, unter Benedikt<sup>o</sup> VIII., 1018, setzte alle beweihten und im Konkubinat lebenden Priester ab u. verurteilte deren Kinder zur Leibeigenschaft. Das letzte Konzil zu - wurde 1423 durch Martin V. gemäß den Konstanzer Beschlüssen als ein allgemeines berufen, 1424 wegen der Pest nach Siena verlegt und schloß hier ein.

**Pavillon**, M., Bisch. v. Met, \* 1597 zu Paris, erwarb sich große Verdienste durch Unterricht der Priester, Einrichtung von Schulen zc.; er erkannte mit noch einigen Bischöfen die päpstl. Verwerfungsdekrete der fünf jansenistischen Präpositionen nicht an, hielt aber in den späteren Regalstreitigkeiten zwischen König und Papst treu zum Papste; †  $\frac{9}{12}$  1677.

**Pavor**, röm. Genius<sup>o</sup> des Schreckens.

**Pax**: - Dei, Gottesfriede = Treuga Dei. - dissidentium, ein 1573 nach dem Tode des Königs Sigismund August in Polen geschlossener Religionsfriede, nach welchem Katholiken u. Protestanten für ewig gleiche bürgerliche Rechte genießen sollten. [des 4. Jhds.]

**Paxillones** = Passalorhynchitae<sup>o</sup>, Geste

**Payens**, H. g. de -, Stifter des Templerordens.

**Payer**, Hieronymus, Komponist in Wien, \*  $\frac{15}{8}$  1787 in Weidling b. Wien, † Sept. 45 in Weidling b. Wien. Komp. u. a.: Orgelfugen, Messen, Motetten.

**Payerne**, Ort im Schweizer Kanton Waadt, bemerkenswert wegen seiner in einem etwas überladenen und von Frankreich her beeinflussten romanischen Stil erbauten Kirche.

**Payne**, 1. Missionar in Liberia<sup>o</sup> (2). 2. Pt, \* in England, hussitischer Geistlicher, wurde mit Koczana 1433 zum Konzil nach Basel geschickt, wo er drei Tage lang mit J. Polemar, UD v. Barcellona, Dr. d. kanon. Rechts, über die weltl. Herrschaft des Klerus disputierte.

**Päz**, Pt, Mission treibender Jesuit, der 1621 den Sultan Segued von Abessinien bekehrte.

**Päzend**, persische Mundart, die sich nach dem Sturz der Sassaniden ausbildete.

**Pazmann** (Pazmany), Pt, seit 1629 Carb., \* <sup>1</sup>/<sub>10</sub> 1570 in Großwardein von ev. Eltern, trat 1583 zur rKirche über, wurde Jesuit, 1616 Erzb. v. Gran, durch Gründung von Schulen für die Gegenreformation rastlos tätig; † <sup>10</sup>/<sub>1</sub> 1637. [Rantoffler 56.]

**Pazzi**, Enrico, ital. Bildhauer, \* 18 zu Ravenna, schuf u. a. den Knaben Moses, der die Krone Pharaos mit Füßen tritt, eine Statue Savonarolas zc.

**Pazzis**, S., Maria Magdal. de -, bildlich dargestellt als Karmeliterin, von Maria einen weißen Schleier oder vom Heiland das Abendmahl empfangend.

**Pea** [ἡν], 2. Abschnitt des 1. Seber der Mischna<sup>o</sup>, enthaltend die Bestimmungen betreffs der Zuweisung vom Ernteertrag an die Armen (Lv 19, 9 f.; 23, 22. Dt 24, 19).

**Pea Nadja**, Stat. d. Ephorus Kommenzen auf Sumatra<sup>o</sup>.

**Peabody**, George, amerikan. Philanthrop, \* <sup>10</sup>/<sub>2</sub> 1795 zu Danvers, jetzt nach ihm - gen. (Massachusetts), Kaufmann, † <sup>4</sup>/<sub>11</sub> 69 in London, verwandte sein ungeheures Vermögen zu wohlthätigen Zwecken, besonders zur Hebung des Erziehungswesens.

**Pearse**, seit 80 engl. Freimissionar unter den Kabylen Algiers in Nordafrika<sup>o</sup>, gründete in London u. Paris eine Gesellschaft für die Belehrung derselben.

**Pearson**, John, seit 1673 Bisch. v. Chester, \* <sup>20</sup>/<sub>2</sub> 1612 in Norfolk; als Royalist seiner Pfründen beraubt, wurde er nach der Restauration P in London, Kaplan des Königs und Prof. in Cambridge; † <sup>10</sup>/<sub>7</sub> 1686. Wf.: Exposition on the Creed 1659 u. d. Hsg.: Critici sacri 1660, 9 Bde. fol. u. a.

**Pecata**: - letalia, mortifera od. mortalia, Gegensatz zu den - venialia<sup>o</sup>. Die Begehung der - let. schließt die Menschen von der göttl. Gnade aus. Bei einem Gerechtfertigten geht durch Begehung einer Todsünde die accepta justificationis gratia verloren. - letalia homines irae filios et Dei inimicos reddunt (vgl. Trid. sess. XIV. decr. de poenit. c. 5). Im allgemeinen unterschied man sieben - let.: superbia, avaritia, luxuria, invidia, gula, ira, acedia; in der griech. Kirche (vgl. Conf. orth. P. III, qu. 23 sqq.) ὑπερηφανεία, πλεονεξία, πορνεία, φθόνος, γαστριμαργία, μνησικακία, ἀκηδία = ψυχότης καὶ ἀμέλεια διὰ τὴν σωτηρίαν τῆς ψυχῆς

τὴν αἰώνιον. Bei der Unterscheidung der - let. und - venialia<sup>o</sup> ist hauptsächlich auf die Materie der Sünde (natura peccati) Bezug genommen. Im Gegensatz hierzu lehrt die evangelische Kirche, daß sich die Unterscheidung auf das innere Verhältnis des Sünders zu Gott beziehe und sich danach richte, ob die Sünde verbunden ist mit Reue und Glauben, der die göttliche Vergebung bewirkt. Sua natura sind alle Sünden - let. In den Umwiedergeborenen sind außer dem peccatum originale<sup>o</sup> alle Thatssünden let. Während die lutherische und die reformierte Kirche darin übereinstimmen, daß eine Todsünde eine solche ist, mit deren Begehung der Glaube nicht bestehen kann (fides non stat cum peccato mortali), gehen sie in der Bestimmung der Art der - auseinander. Während nach reformierter Lehre - let. nur von den Umwiedergeborenen begangen werden können, können nach luth. Lehre auch die Wiedergeborenen - let. begehen, durch welche sie der göttlichen Gnade verlustig gehen und der Verdammnis anheimfallen. - venialia sind auf Grund von 1 Jo 5, 16. 17 nach symbolischer Lehre der rKirche von den - letalia<sup>o</sup> unterschieden. Die - venialia sind Sünden, durch deren Begehung der einzelne der göttlichen Gnade nicht verlustig geht und das meritum<sup>o</sup> superabundans nicht beeinträchtigt wird. Nach Lehre ist in den Wiedergeborenen das peccatum originale<sup>o</sup> durch die vergebende Gnade Gottes ein peccatum veniale. Alle Thatssünden des Wiedergeborenen sind zwar ex natura ipsius actus, ex lege oder in se und ex se verdamulich, werden aber ex evangelio, falls sie mit Reue und Glauben an die göttliche Gnade verbunden sind, - ven. Nach luth. Lehre sind - ven. nur infirmitatis et ignorantiae. Durch wissentliches und vorsätzliches Sündigen wird die göttliche Gnade verloren. Niemand kann dem heiligen Geiste Widerstand leisten, atrocis flagitia contra conscientiam suam begehen und doch im Besitze der Gnade und Seligkeit bleiben. Nach calvinischer Lehre können die Wiedergeborenen zwar temporär sündigen und selbst der göttlichen Gnade verlustig gehen; aber dieses gehe niemals so weit, ut iustificationis statu excidant aut peccatum ad mortem sive in spiritum sanctum committant. s. Peccatum, Sünde.

**Peccatum**, Sünde<sup>o</sup>, - originans, in der Reformationszeit bei luth. und rTheologen Bezeichnung des Sündenfalls<sup>o</sup> der Protoplasten im Unterschiede von der Erbsünde<sup>o</sup> (dem - originale). - originis = Erbsünde<sup>o</sup>.

**Pechu**, Stifter der Hieronymiter<sup>o</sup>.

**Pechet** oder Pacht = Sechet<sup>o</sup>, ägypt. Göttin.

**Ped**, Dv, Kirchenliederdichter, \* 1610 zu Roch-litz, † 1666 als P zu Peritzsch unweit Eilenburg.

**Pecollos**, bei den alten Preußen der in der Unterwelt lebende Totengott, neben Perhuns<sup>o</sup> u. Patrimpo<sup>o</sup> einer aus der heil. Dreieit. (s. Romowe.)

**Pectorale**, 1. Brustschild der israelitischen Hohenpriester, ein Rechteck von edlem Metall mit zwölf reihenweise darauf angebrachten Edelsteinen. 2. (crux pectoralis) goldenes Kreuz, das die Erzbisch., Bischöfe und Äbte zum Zeichen ihrer Würde tragen.





nach Palästina, wo er sich den Origenisten<sup>o</sup> anschloß. Hier eröffnete Hieronymus<sup>o</sup> den Kampf gegen die Pelagianer durch die Sophistik seiner Dialoge, indem er sie der origenistischen Ketzerei beschuldigte, und ein junger spanischer Presbyter, Paulus Orosius<sup>o</sup>, verflagte - auf einer Synode zu Jerusalem 415. Als sowohl diese wie die von Diospolis (415) die Verurteilung des - aus altgriechischem Freiheitsgefühl, und weil er begütigende, vielleicht nicht ganz aufrichtige Erklärungen gegeben hatte, verweigerte, setzte Augustin sie 416 auf den afrikanischen Synoden zu Mileve und Karthago durch. Diese Beschlüsse billigte Innocenz I. von Rom. Gegen den Papst Zosimus, der die Häupter des Pelagianismus auf Grund eines eingereichten Glaubensbekenntnisses in Schutz nahm, wiederholten die Afrikaner ihr Urteil 418 auf dem Generalkonzil zu Karthago und hoben wider die Ketzerei den Arm der Staatsgewalt auf. Als Kaiser Honorius 418 die Pelagianer mit Güterkonfiskation und Verbannung bestrafte, überzeugte sich auch Zosimus von ihrer Verabscheuungswürdigkeit, verfluchte in einem päpstl. Rundschreiben die Irrlehren des - und forderte alle Kirchen zur Unterschrift auf. 19 italische Bischöfe verweigerten diese, an ihrer Spitze Julianus von Eclanum, flohen in den Orient und verwickelten die griech. Kirche in den Streit. Auf der Synode zu Ephesus 431 wurde der Pelagianismus mitverdammt, doch nur infolge des Vorurteils, daß er der Vater des Nestorianismus<sup>o</sup> sei. Im Abendland hat ihn allmählich die Staatsgewalt erdrückt. s. Semipelagianismus. Von den Schriften des - wurden nur einige dadurch erhalten, daß sie in die Werke des Hieronymus gerieten, so Commentarii in epistolas Pauli, Epistola ad Demetriadem, u. Libellus fidei (417 Innocenz I. überreicht, bei Hieron. als Symboli explanatio ad Damasum). [Wiggers, 2. A. 33; Jacobi 42; Wörter, 2. A. 74.] 2. St., Bisch. von Laodicea, als Haupt der Orthodoxen Gegner der Arianer, 370 vom Kaiser Valens nach Arabien verbannt; lehrte später wieder zurück und wohnte 381 dem Konzil zu Konstantinopel bei. 3. - von Cordova, Schutzpatron des Hornviehes, weil er, ehe er mit glühenden Zangen getötet, erst einem Ochsen vorgeworfen wurde, den er aber durch das Kreuzzeichen zahm und zuthunlich machte. 4. - I., Papst 555—<sup>29</sup>/<sub>10</sub>, 560, Kreatur der Kaiserin Theodora, befestigte durch seine Unterschrift der sogen. drei Kapitel das occidentalische, von Vigilius<sup>o</sup> eingeleitete Schisma, weswegen er von den norditalischen u. istrischen Bischöfen auf der Synode von Aquileja 557 exkommuniziert wurde. 5. - II., Papst 578—<sup>9</sup>/<sub>10</sub>, 590, Römer, aber von gotischer Herkunft, hatte ebenso wenig gegen die ihn bedrängenden Langobarden Erfolg wie gegen den Patriarchen Johannes Tejunator von Konstantinopel, welcher sich den Titel eines ökumenischen Bischofs anmaßte. 6. - Alvarus<sup>o</sup>, span. Franziskaner, Großpönitentiar Is XXII., † als Bischof v. Silves in Algarve.

**Pelargus** (Storch), Ebf., \* <sup>9</sup>/<sub>10</sub>, 1565 in Schweidnitz, † <sup>10</sup>/<sub>10</sub>, 1633 in Frankfurt a. O., 1595 GG der Mark Brandenburg, 1610 GG

in Frankfurt; sehr zum Calvinismus neigend und immer unentschieden in seiner Haltung, deshalb auch vielfach angefeindet.

**Pelasger**, Bezeichnung derjenigen Stämme, die sich in Griechenland niederließen und zu Dodona<sup>o</sup> in Epiros, in Thessalien, zu Orchomenos in Böotien, zu Mykenä in Argolis, zu Sikyon und anderwärts feste Wohnsitze hatten, ehe die späteren Ankömmlinge, wie die Dorer u. Jonier, dort eintrafen, die nachmals das Volk der Hellenen bildeten, in welches die - aufgingen. Man betrachtete sie daher nicht als Barbaren, sondern verehrte ihre Götter mit den hellenischen zugleich, besonders den pelasgischen Zeus<sup>o</sup>, s. griech. Relig.

**Pelaja**, 1. Verwandter Roderich's, behauptete nach dessen Fall (711) die christlich-nationale Selbständigkeit der Westgoten in Asturien gegen die Araber. 2. = Alvarus<sup>o</sup> Pelagius.

**Pelbart**, Franziskaner aus Temesvar um 1500. Als scholastischer Homilet zeigt er schärfste Dialektik, anderseits auch glühende Phantasie. Seine sermones pomarii bieten Früchte aus den Gärten (Sammlungen) anderer.

**Peleg** [פֶּלֶג], Sohn Ebers, Ge 10, 25 ff., Großvater Abrahams.

**Peleth** [פֶּלֶת], 1. Sohn Jonathans, 1 Chr 2, 33. 2. Uns Vater, Ru 16, 1.

**Pelican**, 1. [פֶּלִיקָן], ein in Palästina auf den Seen Merom und Genesareth sowie im Jordan vorkommender, die Einsamkeit liebender (Jes 43, 11. Jph 2, 14. Ps 102, 7), nach Ps 11, 18 u. Dt 14, 17 unreiner Schwimmvogel, Pelecanus Onocrotalus (weißlich) und P. crispus (schwarz mit blutrotem Kropfack); Luther: Rohrdommel. 2. Symbol des sich selbst für die Menschheit opfernden Heilandes. Man findet das Bild des -s mit seinem Nest häufig an Hochaltären und bisweilen auch an Kreuzfixen über der Dornenkrone des Erlösers. Die mythische Naturgeschichte berichtet vom -, daß er seine Jungen durch sein Blut wieder lebendig mache, wenn die Schlange, die gern während seiner Abwesenheit in sein Nest eindringt, sie getötet hat. Man stellt den - demzufolge dar, wie er mit dem Schnabel sich selbst die Brust aufrißt.

**Pella**, 1. [Πέλλα], eine Stadt der Delapolis<sup>o</sup>, von den Veteranen Alexanders d. Gr. gegründet. Ihr Gebiet bildete die Nordgrenze von Peräa; sie muß etwas nördlich vom heutigen Wadi Tabis gelegen haben, etwa an der Stelle von Tabil (vielleicht der semit. Name תַּבִּי?), wurde auch Bodris genannt (Steph. Byz.). Antiochus d. Gr. besetzte 218 -, Alexander Jannäus eroberte und zerstörte es, Pompeius machte es frei. Im jüdischen Kriege (66 n. Chr.) überfielen die Juden -. Damals war es auch Asyl der Christen aus Jerusalem. 2. Station der WM. in der Namamission. 3. Station der S. in Transbaal (mit 390 Samatlatu-Christen).

**Pellegrini** (Pellegrino, gen. Tibaldo), ital. Maler u. Architekt, \* 1527 zu Bologna, seit 1547 in Rom, modernisierte als erster Architekt des Doms zu Mailand (seit 1571) besonders das Innere des Tempels; † 1592 zu Mailand.

**Pellican(us)** (lat. für Kürschner), Kd, \*  $\frac{3}{4}$ , 1478 zu Ruffbach (El.), Verf. des ersten, noch sehr unvollkommenen hebräischen Lehrbuchs „De modo legendi et intelligendi Hebraeum“ (1501, gedruckt 1504), seit 1493 Minorit zu Tübingen, wandte sich 1519 der Reformation zu, wirkte (seit 1523) als Prof. zu Basel, seit 1525 zu Zürich als einer der gelehrtesten Exegeten der rKirche, † 1556. *Commentaria Bibliorum*, 7 Bde. fol. 1532–39. [Gottinger, Altes und Neues aus der Gelehrtenwelt.]

**Pellicia**, Alexius Aurelius, Prof. der Ethik an der Universität Neapel, \* 1744 zu Neapel, † 23. Bf.: *De christianae ecclesiae primae, mediae et novissimae aetatis politica libri IV.*

**Pellico**, Silvio, ital. Dichter, \*  $\frac{24}{9}$ , 1789 zu Saluzzo (Piemont), †  $\frac{1}{4}$ , 54 in Turin. Bf. u. a.: *Poesie inedite*, lyrische Gedichte, größtenteils religiösen Inhalts. [Chiola 52; Bourdon, 6. A. 75.]

**Pelisson-Fontanier**, Pl, \* 1626 zu Beziers, Staatsrat durch Fouquet, in dessen Sturz er verwickelt wurde, trat 1670 zur rKirche über, Berwalter der Abteien St. Germain des Prés und St. Denis, deren Kassen er für protest. Propaganda benutzte; † 1693. Bf.: *Réflexions sur les différents en matière de religion*, 1686 (darin sein Briefwechsel mit Leibniz über d. rel.

**Pellican**, Kd, = Pellicanus°. [Dulburg].

**Pelt**, Ant Fch Ig Au, prot. Theolog, \*  $\frac{28}{6}$ , 1799 zu Regensburg, Schüler Schleiermachers, 28 aoProf. zu Greifswald, 35 zu Kiel, nahm an der schlesw.-holst. Erhebung teil und bekam, da er nach der Pacifizierung Schleswig-Holsteins die Bestätigung im Amt nicht wiedererhielt, von der Universität Göttingen die Patronatspfarre Kempten; †  $\frac{22}{4}$ , 61. Bf.: *Protestant., Rationalismus* x. 39; *Theol. Encyclop.* 43. 68g. (seit 38): *Theolog. Arbeiten* (Zeitschr.).

**Pelt**, ein bei den Hebräern des plötzlichen Temperaturwechsels wegen sogar im Sommer übliches Kleidungsstück. Die Ru 31, 20 von Luther Pelzwerk genannten Kleider waren kein Luxusgegenstand, sondern einfache aus Ziegenhaar gewebte Trachten der Armen, Trauernden oder strengen Bußprediger.

**Penaten**, Hausgeister der Römer°, Gottheiten, die den Bestand und die Einheit der Familie schützen und für den täglichen Lebensunterhalt sorgen, Penien° der Vorratskammer, standen in den penetralia des Hauses, wo beim Herd zugleich der häusliche Altar sich befand. Die Staats-, welche die Sicherheit des Staats beschirmen, waren im Tempel der Vesta°, am Herde Roms, aufgestellt. [H. G. Klausen, Aeneas u. d. Pen. 39.]

**Penda**, heidnischer König von Mercia im Anfang des 7. Jhdts., besiegte den christlichen König Edwin° von Northumbrien (633) und rottete das Christentum in dessen Reiche aus.

**Pendentif**, f. Schlüsselstein.

**Pendischab** = Pandschab°.

**Pengnill-l'Haridon**, Octave, frz. Maler, \* 11 zu Paris, schuf u. a.: Judas Ischariot, der sich erhängt, 61.

**Penid**, Missionar in Liberia° (2).

**Peninna** [פנינא], Gemahlin Ellana°, des Vaters Samuel°s.

**Peniscola**, Dorf in Valencia, wohin Benedikt° XIII. flüchtete und wo er 1424 †.

**Penitenziaria Romana**, geistl. Gericht in Rom, welchem die Entscheidung über schwierige Fälle, welche mit dem Gebot der Kirche kollidieren, zusteht.

**Penn**, William, \*  $\frac{14}{10}$ , 1644, †  $\frac{30}{6}$ , 1718, Sohn des Vice-Admirals Sir -, des Eroberers der Insel Jamaica, wurde 1668 für das Quäkertum gewonnen, blieb demselben gegen den Willen seines Vaters, der sich erst auf dem Totenbett 1677 wieder mit ihm aussöhnte, treu u. wandte sein ganzes Vermögen zur Ausbreitung u. Veredelung dieser Sekte an. Wegen einer Streitschrift auf 6 Monate in den Tower gesperrt, predigte und schrieb er doch unentwegt weiter, machte mit Fox° zusammen Reisen durch Holland und Deutschland, um Gemeinden zu gründen, und begab sich dann, da es ihm hier nicht gelang, nach Nordamerika, wo er von der englischen Regierung einen Landstrich am Delaware für eine hohe Summe erwarb und daselbst den Quäkernstaat Pennsylvanien mit der Hauptstadt Philadelphia gründete. 1712 trat er die Kolonie wegen Unvermögens an die Krone ab. Von ihm: *Summary of the Hist., Doctr. and Discipl. of Friends*, Lond. 1692. [Marillac, Par. 1791; Clarkson, Lond. 13; Dixon, Lond. 56; Ranke, Engl. Gesch.; Weingarten, Revolutionskirchen Engl. 68; Linderberg, Kopenh. 87 f.]

**Penna**, Lorenzo, Kapellmeister in Imola, dort †  $\frac{20}{10}$ , 1693, \* 1613 in Bologna. Komp.: Messen u. Psalmen.

**Pennaforte**, Raymond v., \* zu Barcelona, wurde 1222 Dominikaner, schrieb für seinen Orden: *Summa casuum poenitentiae*; 1230 Beichtvater Gregors IX., 1235 Erzbisch. von Tarragona, 1238 Ordensgeneral im Kloster zu Barcelona, †  $\frac{6}{4}$ , 1275; 1601 heilig gespr., Tag  $\frac{20}{1}$ . Bf.: *Decretalium Gregorii IX. compilatio*.

**Pennefather**, William, vgl. A. Ev. luth. R. 81, 697; MZM 82, 433. 481. 529.

**Penom**, die Hülle, welche die Magier° vor den unteren Teil des Gesichts (bis an die Augen) banden, um zu verhüten, daß in das h. Feuer geblasen werde.

**Penrhyngruppe**, die im N. der Hervey°-Gruppe gelegenen Inseln, von Karotongern evangelisiert.

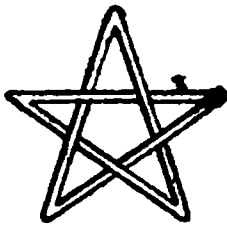
**Penshorn**, Dv, \* um 1533, 1562 eß in Hamburg, 1576 Senior des Ministeriums, 1580 S., †  $\frac{20}{6}$ , 1593, veranlaßte die Annahme der Konfessionsformel in Hamburg.

**Pension** der Emeriti° beträgt in den älteren preussischen Provinzen mindestens 900, höchstens 5000 Mark. Der Anspruch auf - beginnt erst nach 10jähriger Dienstzeit von der Ordination° ab und zwar mit  $\frac{20}{100}$  des Dienst Einkommens und steigt für jedes weitere Dienstjahr um  $\frac{1}{100}$  bis zur Höhe von  $\frac{60}{100}$  (Kirchengesetz vom  $\frac{26}{1}$ , 80, Staatsgesetz vom  $\frac{18}{8}$ , 80).

**Pensionate** für Mädchen sind an einzelnen Diakonissenhäusern eingerichtet, um der Gefahr vorzubeugen, welche für unsere Frauenwelt in der häufig falschen Erziehung und der Verbildung der höheren Töchter Schulen und Privat- liegt. Solcher - giebt es gegenwärtig folgende: Hilben<sup>o</sup> bei Düsseldorf (ein Tochterhaus der Anstalt zu Kaiserswerth), Luisenstift<sup>o</sup> zu Niederlößnitz (bei Dresden, in Verbindung mit dem Diakonissenhaus daselbst), Neuenbottelsau<sup>o</sup> und Salem<sup>o</sup> in Neu-Torney bei Stettin. [Schneider: D. i. M. i. Dtschl., Bd. I, S. 46 ff., Bd. II, S. 25 ff.]

**Pentasterten**, ein heiteres Fest des Dionysos<sup>o</sup> und der Artemis<sup>o</sup> zu Brauron.

**Pentalpha** (Drudenfuß, Alpenkreuz), aus fünf um ein gleichseitiges Fünfeck gelegten Dreiecken bestehend (s. Abbild.), wurde im Mittelalter als Schutzmittel gegen böse Geister und Unglück auf den Thürschwelen angebracht, galt auch als Symbol der fünf Bücher Moses. - nacht = Walpurgisnacht,  $\frac{1}{5}$ . Pentalpha.



**Pentapolis**, 1. seit den Ptolemäern = Cyrenaica. 2. Die fünf bedeutendsten Städte der Philister in Palästina.

**Pentapolitana confessio**, Konfession der 5 königlichen Städte in Oberungarn, 1549 dem Könige Ferdinand übergeben, mit luther. Typus.

**Pentaptychon**, Flügelaltar<sup>o</sup> mit 5 Tafeln.

**Pentateuch**, die 5 Bücher Moses, התורה, ספר תורה משה, ספר תורה משה und ספר תורה משה, talimud. חמשה חומשי התורה, die 5 Fünftel des Gesetzes,  $\delta \nu\omicron\mu\omicron\varsigma$  (NT),  $\eta \Pi\epsilon\upsilon\tau\acute{\alpha}\tau\epsilon\upsilon\chi\omicron\varsigma$  so.  $\beta\iota\beta\lambda\omicron\varsigma$  (Origenes), Pentateuchus (Tertull.), werden einzeln hebräisch nach den Anfangsworten 1. בְּרֵאשִׁית, 2. שְׁמוֹת oder שְׁמוֹת, 3. וַיִּקְרָא, 4. וַיִּדְבֶּר oder בְּמִדְבָּר, 5. דְּבָרִים oder תּוֹרַת מֹשֶׁה, das 3. auch תּוֹרַת מֹשֶׁה, das 4. חֻמַּשׁ דִּקְדוּרִים, das 5. מִשְׁנֵה תּוֹרָה, griechisch und lateinisch *Πεντεσ*, *Exodus*, *Leviticus*, *Αριθμοι* (Numeri), *Δευτερονόμιον* genannt. Sie geben 1. die Entstehung der Welt und des jüdischen Volkes bis zu dessen Übersiedelung und Aufenthalt in Ägypten, zuletzt Josephs Tod, 50 Kap.; 2. die Geschichte Moses und die der Kinder Israel in Ägypten bis zum Auszuge (15, 21), dann die Geschichte des ersten Jahres der Wanderung, also den Zug durch die Wüste zum Horeb, den Bundeschluss (Dealog 20, 1—17), Vorschriften über das Heiligtum u. die Aufrichtung desselben, zuletzt den Einzug Jahres in seine Wohnung, 40 Kap.; 3. Verordnungen über das Verhältnis des Volkes zu seinem Gott, die Opfer- u. Priesterordnung, Reinigungs- und Speisegesetze, 27 Kap.; 4. die Wanderung in der Wüste, a. 1—14 bis zur Verwerfung der alten Generation, also die Vorbereitung zum Zuge vom Sinai aus, den stets wachsenden, bis zu offener Empörung schreitenden Ungehorsam des Volks auf dem Zug nach Kadesbarnea und das Urteil über das widerspenstige Geschlecht; b. 15 ff. einzelne Begebenheiten aus den nächsten 38 Jahren, dann die Geschichte des 40. Jahres bis zum ersten

Tage des 11. Monats, also die Wanderung von Kades bis zu den Gefilden Moabs, darin Mirjams und Arons Tod, Bileams Weissagungen, zuletzt Vorbereitungen auf die Eroberung des gelobten Landes, Josuas Bestimmung zum Nachfolger Moses; 5. eine Veränderung u. teilweise Vervollständigung des Gesetzes in meist ermahnendem Ton, dann 27 u. 28 Segen u. Fluch, 29 und 30 Erneuerung des Bundes mit dem in der Wüste herangewachsenen Geschlecht, 31—33 Moses Abschied, Fluch und Segen und 34 seinen Tod. Die Synagoge und ältere Kirche hielt Mose für den Verfasser des Ganzen, vielleicht bis auf die letzten 8 Verse; erst Karlstadt De canon. script. lib. § 85, cf. 81, 87, 89 ist zweifelhaft, zweifelt, ob von Mose auch der Faden der Erzählung herrühre, Andreas Masius begründete im Komm. zu Josua, 1574, Vor. S. 2 u. zu Jos 19, 47 seine Annahme, Esra oder ein anderer Gottesmann habe den - in seine jetzige Gestalt gebracht, und Spinoza benutzte verstohlene Winke Aben Esras, um im Tractatus theologico-politicus, 1670, den nachmosaischen Ursprung darzuthun. Seit Richard Simon, Histoire critique du NT, 1678, u. Clericus nahm man eine Verschiedenheit der Relationen in größeren Kreisen an; Jean Astruc, Conjectures sur les mémoires originaux dont il paroît que Moyse s'est servi pour composer le livre de la Genèse, 1753, versuchte zuerst, von der Verschiedenheit der Gottesnamen ausgehend, dieselben zu sondern, und behauptete nun, Mose habe 2 ältere Hauptquellen, nämlich eine auch die beiden ersten Kapitel des Exodus umfassende Elohim-Urkunde und eine Jahve-Urkunde nebst 9 seltener benutzten Quellen zusammengestellt und die 4 andern Bücher des - verfaßt. J D Michaelis stimmte ihm bei, und J G Eichhorn wies seit 1779 nach, daß in beiden Urkunden ein verschiedener Sprachgebrauch herrschte und zu ihnen nur geringe Zusätze eines Redaktors kämen, während die andern Bücher aus Aufsatzen Moses und seiner Zeitgenossen zwischen Josua und Samuel erwachsen seien. R De Algen fand 1798 2 elohistische u. 1 jehovistische Quelle, damit aber weniger Beachtung, als die Sache verdient hätte. W M F de Wette machte 05 auf den verschiedenen Charakter des Deuteronomiums aufmerksam u. nahm 17 an, die Elohimquelle bilde die Grundchrift, schied aber die Relationen nicht scharf genug. Fr Bleek sprach es zuerst 22 aus, daß Josua einen Teil des im - gegebenen Geschichtswerkes gebildet haben müsse, S Ewald führte 31 aus, daß die beiden Hauptrelationen der Genesis auch durch die andern Bücher des - fortlaufen, und S Hupfeld zeigte 53, an Algen anknüpfend, daß die Elohimstücke nicht von einem Verfasser herrühren könnten. Demgemäß nahm man jetzt für den Hexateuch (= Josua) 4 Quellen an: 1. den Priesterlober, ersten Elohisten, die Grundchrift (Luch), Buch der Ursprünge (Ewald), den annalistischen Erzähler (Schrauber), bei Dillmann, S Schults A, bei Wellhausen P, 2. den zweiten Elohisten, nordisraelitischen Erzähler, dritten Erzähler (Ew), theokratischen Erzähler (Schr.), B bei Dillm., C bei S Schults,



E bei Wellh., 3. den Jehovisten, Ergänzer (Luch), vierten Erzähler (Ew.), prophetischen Erzähler (Schr.), C bei Dillm., B bei S Schulz, J bei Wellh., 4. den Deuteronomiker, D, daß der Deutalog, das Bundesbuch Ex 20, 22—28, 19, und andere gesetzliche und poetische Stücke älter als die Quellen, die elohistischen Schriften älter als die jehovistischen und die drei ersten Quellen schon vor dem Deuteronomiker zu einem Ganzen verbunden gewesen seien, entweder so, daß ein Redaktor sie vereinigte oder (Schr.) der Jehovist P und E mit eigenem Material ergänzte; nach einigen (Schr., Bleek) fügte D selbst sein Werk in PEJ ein, nach andern (Ew. u. a.) hat es ein Überarbeiter. Dieser Urkundenhypothese steht die Batte-Grassche Ergänzungshypothese gegenüber. Schon seit 33 hatte Ed Reuß gelehrt, daß die in Ri, Sa und 3. L. auch in Rō erzählte Geschichte dem mosaischen Gesetz des - vielfach widerspreche, dieser also zur Zeit der Redaktion jener Bücher unbekannt gewesen sein müsse, daß auch die Propheten des 8. u. 7. Jhds. von einem mosaischen Kodex nichts wissen, D die älteste Gesetzgebung enthalte und Ezechiel älter sei als die Redaktion des Ritualkodex. 35 wiesen darauf W Batte und J F L George nach, daß die Verfaßungsgesetzgebung der mittleren Bücher jünger sei als die aus der Zeit des Josia stammende Gefühls- und Sittengesetzgebung des Deuteronomiums. Vor Hengstenbergs Angriffen verschwand diese These aus der Öffentlichkeit, bis R S Graf sie 66 wieder aufnahm und von der Urschrift, dem alten Geschichtsbuch des Elohisten, das erst der Jahvist, dann der Deuteronomiker bearbeitet habe, die mittelpentateuchische Gesetzgebung (Ex 12, 1—28, 43—51; Kap. 25—31; Kap. 35—40. Lv, Nu 1, 1—10, 28; Kap. 15—17, teilweise Kap. 18 u. 19; Kap. 28—31; 35, 16 bis Kap. 36) als nachexilisch unterschied; in Lv 17—26 sei ein von Ezechiel verfaßtes Gesetzbuch verarbeitet. Niehm und Rölbele traten gegen ihn auf, und nun erklärte er die ganze sogen. Grundschrift für nachexilisch. Nach Grafs Tode zeigte A Kaiser 74, daß die von Graf angenommene Reihenfolge der Quellen JDE (= Grundschrift) die richtige sei, während auch Wellhausen lebhaft für die Batte-Grassche Hypothese eintrat, dem sich Rauisch, W Robertson-Smith, Stade, Smend, Giesebrecht, R Budde u. v. a. angeschlossen. Batte selbst modifizierte bis 76 (Einleitg. hsg. v. S Preiß 86) seine Annahme dahin, daß der sogen. 2. Elohist die Grundschrift als Zeitgenosse Jesajas zwischen 722 und 701 schrieb, in diese der priesterliche Verfasser der Elohimquelle seine Einschaltung in den letzten Jahren des Hiskia machte, dann der Jehovist in den ersten Jahrzehnten des 7. Jhds. dies Werk nach der älteren Quelle bearbeitete, ein priesterlicher Ergänzer der Elohimquelle Lv 17—20 u. 26. Nu 33, 52—56 schrieb und endlich der Deuteronomiker seine Gesetzgebung im letzten Dezennium des Reiches Juda zwischen 599 und 588 hinzufügte. Die sogen. Fragmentenhypothese (Beyrerius, Spinoza, Alex. Gebbes, J S Vater, A Th Hartmann), welche den - aus einer Menge zusammenhangsloser Stücke zu-

sammengeschweißt sein lassen wollte, zählt heute keine Anhänger mehr, von den Verteidigern der Ergänzungshypothese setzt Th Rölbele P, E und J ins 10. oder 9. Jhdt., so daß E nur in der Überarbeitung durch J erhalten, D aber kurz vor der Kultusreform des Josia in den sonst fertigen Hexateuch eingeschoben wurde. Eb Schrader setzt P in den Anfang der Regierung Davids, E bald nach der Reichsteilung, zwischen 975 und 950, J unter Jerobeam II., zwischen 825 und 800, D kurz vor Josias Reform und läßt die Los-trennung Josuas nicht vor dem Ende des babylonischen Exils geschehen sein. Fr Delitzsch ordnet: J; D nachsalomonisch und vorjesajanisch; Heiligtums-gesetz (Lv 17—26); P vorexilisch, dem Inhalte nach nicht gleichalterig mit seiner „Kodifikation und Schlußredaktion“, D dem Inhalt nach nicht gleichalterig mit seiner „Emanation in der vorliegenden Gestalt“, Datierungen, die er im Komment. 3. Gen. (87) nicht zurücknimmt, aber auch nicht wiederholt. Esra hat nach Delitzsch 444 wahrscheinlich nur P vorgelesen. A Dillmann läßt im Komm. zu Nu-Dt-Jos (86) den Hexateuch aus EPJD und S (= Sinai-Gesetze) entstanden sein; E (B) entstand im Zehnstämme-reich in der ersten Hälfte des 9. Jhds., beginnt Ge 20 und ist nur in der Überarbeitung durch J erhalten; J (C) beginnt mit dem Anfange der Dinge, entstand nicht vor Mitte des 8. Jhds. und ist auch Ri 1 noch zu bemerken; D wurde in paränetischem Interesse kurz vor der Kultus-reform des Josia aus E, J, S, dem Bundesbuch und andern Gesetzen, die jetzt im Zusammenhange des P liegen, gebildet. Was nach Ausscheidung von EJD übrig bleibt, ist nichts Einheitliches, sondern eine Schriftengruppe von verwickelter Kombination. Der historische Rahmen bildet den Kern der Priesterschrift, A (bei Wellh. Q = Vier-bundesbuch), welcher S und andre alte Gesetze bekannt waren, und die für das Geschichtliche außer anderweitiger Tradition um 800 E benutzte; S erscheint besonders Lv 17—26 u. wird von D als altmosaisch anerkannt; doch gehört ein Teil von Lv 26 in die exilische Zeit. QEJ wurden um 600 zusammengearbeitet; während des Exils ward D als maßgebendes Buch angereicht, noch vor Esras Heimkehr S in die Mitte des großen Sammelwerks geschoben und Josua abgetrennt. 444 brachte Esra den - zu öffentlicher Anerkennung, worauf der Text nur noch im einzelnen abgefeilt wurde. S Schulz (Alttest. Theol.) setzt J in die Zeit Salomos, E in die letzte Zeit der (bis 800 reichenden) mosaischen Periode, D in die Zeit Manasses, P ins babylonische Exil. Nach S Wellhausen (Gesch. I, 9) stammt J aus der goldenen Periode der hebr. Literatur vor Auflösung der beiden Reiche, E ist jünger und erst um die Zeit von D mit J verbunden (Gesch. I, 370), D entstand in der Zeit, in der es entdeckt wurde (Gesch. I, 9), der Kern von Lv 17—26 im Exil, nach Ezechiel, P in u. nach dem Exil, worauf es Esra in den - einarbeitete und diesen 444 publizierte (Gesch. I, 421, 425). B Stade setzt (Gesch. I, 58 ff.) J 850 bis 800, E um 750 an; beide wurden aus-

gangs des 7. Jhds. zusammengearbeitet, D am Anfang des Exils eingefügt, P im Exil geschrieben und mit JED am Ende des Exils (S. 63), zur Zeit Esras (S. 64) verknüpft. Nach R & S Graf ist J unter Ahas, D kurz vor der Reform des Josia, P nach dem Exil entstanden, durch Esra eingeführt und nach ihm mit JD verbunden (Gesch. Bb. vgl. Merx' Archiv I, 466 ff.). Schon vor Graf hatte auch P de Lagarde P für die jüngste Quelle erklärt, s. Symmicta I (77). A Kayser (Jahrb. f. prot. Theol. 81) setzt J u. das von diesem bereits benutzte E ins 9. oder in den Anfang des 8. Jhds.; beide wurden später zusammengearbeitet; D entstand der Masse nach im letzten Drittel des 7. Jhds., Lv 17—26 ist z. T. von Ezechiel, Q (Kern von P) wurde nach dem Exil von Esra eingeführt; nach Esra wurden die ezechiel. Stücke mit Q verbunden, noch später P in den übrigen Hexateuch hineingearbeitet. Nach Ed Reuß (Histoire sainte, Gesch. d. AT) entstand das Bundesbuch unter Josaphat, J in der 2. Hälfte des 9. Jhds.; E ist vielleicht älter, aber fast unlöslich mit J verarbeitet, D ward kurz vor dem 18. Jahr Josias geschrieben und mit JE zwischen der ersten Wegführung und dem Untergang des Staats verbunden; der Kern von Lv 17—26 ist nachexilisch, aber vorexilisch. Der von Esra publizierte Kodex gab in knappem geschichtlichen Rahmen eine Sammlung von Gesetzen verschiedenen Ursprungs und wurde zwischen Nehemia und Alexander mit JED und einzelnen Spezialverordnungen verbunden. Die Propheten sind älter als die Thora, die Psalmen jünger als beide. Kommentare: S Estrad und O Zöckler 86 ff.; A Klostermann 87; G I Spurrell, Notes on the Hebrew Text of the Book of Genesis 87. [Bachmann, Festges. d. - 58; Lagarde 67; Smith, Books of Moses 68; Goodwin 68; Bacher 76; Ryffel 78; Molchow, Zür. 81; Delitzsch, ZWZ 82 u. 86; Builleumier, Rev. de théol. et de phil. 82; Maybaum, Z. f. Völkerpsych. 82; Budde, Bibl. Urgesch. 83; Roos 83; Hoffmann 86; Hochmuth, Monatschr. f. Gesch. d. Judent. 86; Grätz, das. 86; Toorenbergen, ThSt 86; Bos 86; Blanc-Missand 86; Poole, Contemp. Rev. 87; Smith, das.; Selbst, Kath. 87; Green, DSt 87; Smith, das.; Perowne, Contemp. Rev. 88; Bacon, Hebraica 88; Delitzsch, ZWZ 88; Lansing, Expos. 88; Whitehouse, das.; Westphal 88 u. Rev. chrét. 88; Vigouroux, Contr. et contemp. 88. Wörterbücher: Wiener 67; Nathan 69.

**Pentecoste**, griech. „der fünfzigste“, sc. Tag nach Ostern°, = Pfingsten°.

**Peor** [פִּיֹר], Berg in Moab, nördlich vom Zerta Main, Nu 23, 28; s. Baal--.

**Pepheredo**, eine der Gräen°.

**Pepuzianer**, Nebenname der Montanisten°, weil Montanus zuerst zu Pepuza in Mysien aufgetreten ist.

**Pera** (Bursa), viereckiges Behältnis, worin der Priester das Krankenöl und die Hostie zur letzten Ölung trägt und worin das Corporale

**Pe-Ne** = Heliopolis°. [bewahrt wird.

**Peräa**, die Landschaft östlich vom Jordan, nach Jos. b. J. 3, 3, 3; vgl. 4, 7, 3 von Machärus im S. bis Betsa im N., also vom Arnon° bis zum Jarmuk°, und östlich bis Philadelphäa, demnach = Gilead° (Dt 3, 10; 34, 1. Jos 22, 32. Ri 20, 1. 1 Rō 4, 19), dessen südlicher Teil bis zum Jabbok°, die heutige Betsa, zur Zeit Moses° dem Amoriter Sihon°, nachmals Ruben und Gad (Dt 3, 12. 16. Jos 12, 2; 17, 1), dessen nördlicher Teil zum Reiche Og°s von Basan, dann den Ostmanassiten gehörte (Nu 32, 40. Dt 3, 12. 15. Jos 12, 5. Ri 11, 22. vgl. 2 Rō 10, 32 ff.; 14, 25. Am 1, 3. 1 Mc 5, 9 ff. 45. Jos., Arch. 13, 13, 5.

**Perachta**, andere Form für Berchta°.

**Peral**, Station der SPG. auf Malakka°, seit 76 unter englischer Oberhoheit.

**Peraldus**, Dominikaner, † 1250. Bf.: Bearbeitungen der Moral.

**Peraten** (Περάται), eine den Ophiten° verwandte gnostische Sekte, deren Name anzeigen sollte, daß sie allein die dem Untergang bestimmte sinnliche Welt durchschreiten. In der göttlichen Ureinheit: τὸ ἀγέννητον, αὐτογενές u. γεννητόν = Vater, Sohn u. Hyle, ist der Sohn die alles durchwirkende Welt Schlange, welche der vom Archon festgehaltenen unteren Welt göttliche Kräfte mitteilt. Nach Hippolytus, durch den sie bekannt geworden sind, sind Euphrates° der Peratiter u. Ademes° der Karpstier ihre Stifter. [Bachmann, JhTh 60; Hilgenfeld, JwTh 62.]

**Perazim**, s. Baal°--.

**Percier**, in Paris, Vertreter des röm. Baustils in der kirchlichen Architektur°.

**Perckheimer**, Wolfgang, Komponist des 16. Jhds., schuf eine Sammlung 4-, 5- u. 6st. Hymnen (1591).

**Perch** von Northumberland, Es, eins der Häupter der Pulververchwörung°, † 1605.

**Pereda**, Antonio, span. Maler, \* 1599 zu Valladolid, † 1669 zu Madrid°, woselbst sich im Museum mehrere seiner Bilder befinden.

**Pereske**, frz. Bisch. im 17. Jhdt., heftiger Feind des Jansenismus, als welcher er besonders gegen den Herd desselben, Port Royal, auf das strengste vorging.

**Peregrinus**, Bruder-, Dominikanerprovinzial in Polen (daher auch Polonus) gegen 1300. Als Homilet ahmt er glücklich Berthold v. Regensburg nach; seine lateinischen Predigten sind populär, humoristisch, oft dialogisiert.

**Peregrinus Proteus**, ein Cyniker, bekannt durch gelegentliche Erwähnungen bei Aulus Gellius und Tatian, besonders aber durch eine satirische Schrift Lucians (De morte Peregrini), in welcher dieser den Cynismus verspottet und dabei auch das (von ihm wohl als eine dem Cynismus verwandte Erscheinung beurteilte) Christentum mit verhöhnt. -, ein sittenloser, des Ehebruchs, der Knabenschändung schuldiger Mensch, habe flüchtig in Palästina die *Σαυμασική σοφία* der Christen erlernt, sei ihr Prophet, Thiasarch° und Synagogen° und als solcher Erklärer ihrer heiligen Schriften geworden. Gefangen gesetzt, sei er von den Christen über die Maßen verehrt,

durch ihre Diakonissen<sup>o</sup> (γραῖδια u. χῆραι) verpflegt, durch Agapen<sup>o</sup> (δείπνα ποικίλα und λόγοι ἱεροί) im Gefängnis ausgezeichnet, nach seiner Freilassung aber wegen des Genußes von Götzopferfleisch ausgestoßen und Ebniler geworden. Als solcher habe er sich aus Ruhmsucht bei den olympischen Spielen 165 selbst verbrannt. [Pland, StAr 51; Bernays 79; Cotterill, Edinb. 79; Egli in ZwTh 83.]

**Pereira**, 1. Domingos Nunes aus Lissabon, dort Kapellmeister, † 29/8 1729 in Camarate bei Lissabon. Komp.: 8stimmige Responsorien f. d. Karwoche; Totenmessen. 2. Marcos Soares, † 7/1 1655 als Hofkapellmeister in Lissabon. Komp.: Messen, Motetten, Responsorien; Psalme, Ledeum.

**Peres** [פֶּרֶס], Sohn Maachas, 1 Chr 8, 16.

**Peresiter** = Pheresiter<sup>o</sup>.

**Peretti**, Felix, = Sixtus<sup>o</sup> V.

**Perez**, 1. [פֶּרֶז], Sohn Judas u. der Thamar, Ge 38, 29; 46, 12. Mt 1, 3. 2. Davide, Hofkapellmeister in Lissabon, dort † 1778, \* 1711 in Neapel. Komp.: Messen, Motetten, Psalmen. 3. Juan, 1556 Hsg. einer Übers. d. NTs zu Venedig, einer Übers. d. Ps., eines Katechismus, eines Inbegriffs der christl. Lehre u. mehrerer Schriften v. Juan Valdes. [14, 9. 11.]

**Perez-Usa** [פֶּרֶז וּסָא], 2 Sa 6, 7. 8. 1 Chr

**Perfektibilisten**, Anhänger des Perfektivismus, d. h. des Glaubens an die Verbollkommnungsfähigkeit der Menschheit (Perfektibilität).

**Perfektibilität**, 1. subjektive, in der altluth. Dogmatik die immer mehr zunehmende Bewährung des christlichen Glaubens im Leben und in der Wissenschaft. 2. objektive, nach dem Rationalisten Krug „die Beschaffenheit der offenbarten Religion, vermöge welcher sie in sich selbst das Prinzip, d. i. die bestimmte Möglichkeit einer stetigen, dem Zweck ihres Urhebers und ihrer Belenner gemäßen Fortbildung und Entwidlung hat“, der Lehre von der Inspiration<sup>o</sup> und der Autorität<sup>o</sup> der h. Schrift widersprechend.

**Perfektionisten** = Bibellkommunisten<sup>o</sup>.

**Perfektismus**, die Lehre, daß der Christ das Gesetz im vollen Umfange erfüllen, also sündlos sein könne, ist der Mystik, den Independenten, zum Teil den Pietisten eigen.

**Perfektus**, span. Mönch, erster Märtyrer in der von den Arabern ausgehenden Christenverfolgung in Spanien (850—859).

**Pergament** [περγαμένη, membrana], das in verbesserter Weise in Pergamum aus Tierhäuten (δερμάτια) gefertigte Schreibmaterial<sup>o</sup>, das den ägypt. Papyrus<sup>o</sup> seit dem 4. Jhdt. n. Chr. ganz verdrängte, seit der Einführung des Papiers im 9. Jhdt. aber nur noch zu wertvolleren Handschriften gebraucht wurde. Die wichtigsten Bibelhandschriften<sup>o</sup> sind alle auf - geschrieben. Konstantin ließ allein 50 Prachtexemplare der ganzen Bibel für die Kirchen von Konstantinopel anfertigen. Das - wurde (im Unterschiede vom Papyrus) nicht gerollt, sondern in Lagen (quaterniones<sup>o</sup>, doch auch Quinternen und Septernen) gelegt und auf beiden Seiten beschrieben. Das

Format ist ursprünglich Folio (N A C) u. Quart (B D), später kleiner. Vom Papyrus behielt man anfänglich die Kolumnen (σελίδες) bei (in N 4, in B 3, in A u. a. 2, später nur 1).

**Pergamus** [Πέργαμος, Πέργαμον], Stadt in Mysien, Off 1, 11. 2 Ti 4, 13.

**Perge** [Πέργη], Küstenstadt Pamphylens, Apg 13, 13; 14, 25.

**Pergolesi**, Giovanni Battista, bedeutender Komponist der neapolitanischen Schule, \* 2/1 1710 in Fesi (Ancona), † 18/8 1736 in Pozzuoli b. Neapel, bekannt durch das wenige Tage vor seinem Tode geschriebene Stabat mater. Komp.: Messen, Miserere, Dixit, Laudate, Kyrie, Gloria, Dies irae, Laetatus sum etc. [Blasis 17; Villarosa 31 u. 40.]

**Peri**, nach dem Glauben der Parsen seenartige, ursprünglich zu den Dews gehörende Wesen, die sich vom Reich der Finsternis abwandten und dem Licht wieder zustreben, wohnen als Genien von wunderbarer Schönheit im Aether und stehen den Menschen wohlwollend gegen die bösen Dämonen bei.

**Periafulam**, Station der Tamil<sup>o</sup>mission mit sieben Kirchen u. d. größten Zuwachs.

**Perichoresis** [Περίχωρησις, permeatio], nach altluth. Dogmatik = Communio<sup>o</sup> naturarum mit besonderer Betonung der diesbezüglichen Thätigkeit der göttlichen Natur, indem es nicht eine mutua permeatio est, sondern die „divina natura permeat humanam“.

**Pericoli**, ital. Bildhauer, von dem Sculpturen bes. in Bologna erhalten sind.

**Perignon**, Alexis, frz. Maler, längere Zeit Direktor der Kunstschule in Dijon, \* 15/8 06, † 27/8 82 in Paris, schuf u. a.: Die Ehebrecherin vor Christus 38; kreuztragender Christus; Christus an der Säule.

**Perigueux**, Hptst. des frz. Dptmt. Dordogne, merkwürdig wegen der in ihrer jetzigen Gestalt wohl erst 1120 neu errichteten, mit einer Kuppel versehenen, in ihrem Gesamtplan aber die Kirche S. Marco in Venedig deutlich nachahmenden, in den Details dagegen etwas dürftig ausgestatteten Kirche S. Front romanischen Stils.

**Perilope**, Schriftabschnitt, der auf Grund bestehender Sitte bzw. Vorschrift an einem bestimmten Tage des Kirchenjahres als Predigttext benutzt werden soll bzw. zur liturgischen Verlesung gelangt. Die Schriftlesung ging in die christliche Kirche aus der jüdischen Synagoge über und zwar als fortlaufende (Wahllesung, lectio continua), die erst mit der Entwidlung des Kirchenjahres im Abendlande zur Lesung ausgewählter -n (lectio selecta) wurde. Allgemeine Geltung erhielt unter den verschiedenen Lektionarien<sup>o</sup> der Comes<sup>o</sup>, der mit dem Homiliarius<sup>o</sup> liber Karls d. Gr. die Grundlage des von Luther mit geringen Veränderungen beibehaltenen kirchlichen -nsystems bildet. [Zimmermann, ZWZ 86; Wohlfahrt 88; Wiffig, HwDh 89.] Homiletische Verwendung ließ Luther<sup>o</sup> das alte -nsystem deshalb finden, weil er auf diesem Wege den ungenügend vorgebildeten Geistlichen die Wahl eines passenden Textes erleichtern bzw.



67; Ortel 67; Luthardt 69; Krenkel 69; Menan, Par. 69 u. ö.; Märker 71; Hofmann 73 (letzte Lebenszeit); Schäfer 74; Pfeiderer 77; Kunde, 6. A. 84; Beets, Rotterd. 87; Wandel, ZWZ 87 f.; Conybeare, Lond. 88; Lorenz, 3. f. Miss.-Abd. 88; Heymond, Par. 89. Zu den Briefen: B Bauer 50 ff.; Ewald 57; Weiße 67; Cox 67; Möltling 68; Hitzig 70; Seydt 82; Bugge, Ropenh. 86 f.; Waller 87; Noos 88; ZwTh 88; Gobet, Expos. 88; Boise, NY. 88; f. d. einz. Briefe. Einzelnes: Usteri (Lehrbegr.), 5. A. 34; Dähne (Lehrbegr.) 35; Näbiger (Christolog.) 52; Rauwenhoff (de δικάωσει) 52; Ernesti (Sünde) 55 ff.; Holsten (σάρξ) 55; Krumm (Psychol.) 58; Hebart (natürl. Theol.) 60; Holsten (Evang.) 67; Lasonder (lingua) 68; Hölemann (Wiederkunft Chr.) 68; Ernesti (Ethik) 68, 3. A. 80; Rauhsch (loci VTi) 69; Lüdemann (Anthropol.) 72; Opitz (System) 73; Hävernid (Rabb. Tradit.) 74; Duhm (Judaeor. rel.) 74; Schumann (Weltgesch. Ent- wicklungsproz.) 75; Raftan (Evang., in Pred. bargeft.) 79; Holsten (Evang.) 80; Schneber- mann (fides) 80; Grafe (Geseß) 84; Hilgenfeld (Gemeindeordnung), ZwTh 86; Loman (Kanon), Th. Tijds. 86; Lenz (- u. Jacob.), MNM 86; Morison (satisfaction) 86; Warfield (prophecies), Expos. 86; Evans (the last 12 verses of the 2. gospel) 86; Schiller-Szinessy, Exp. 86; Evans (author of the Acts etc.) 86; Finlay (doctr. of the church) 86; Barmby (unity of God), Monthl. Interp. 86; Dalmer (Job Chr.) 86; Durière (ministère de parole), Montaub. 87; Cler (loi), Alençon 87; Beet, Expos. 87; Abbott (Theolog.) 87; Bethge (Neben) 87; Gebhardt (Auferst. Chr.), ZWZ 87; Stemler, ThStud. 87; Sabatier (le péché) 87; Klöpffer (Sitten- ges.) 87; Rogge (Seident.) 88; Ramsay (Class. Rev.) 88; Schnebermann (Miss.), ZWZ 88; Everling (Angelol. u. Dämonol.) 88; Bendixen (Neben), Bew. d. Gl. 88; Hinds, And. Rev. 88; Holymann (Christol.), ZwTh 88; Gloël (Heilsverkünd.) 88; ZWZ 89; Pressensé, Rev. chrét. 89; Sted, PrK 89.] Bildlich dar- gestellt wird -, der Schutzpatron von Rom und Berlin, mit einem Schwert, weil er nach Rö 8, 35 enthauptet sein soll; später erscheint er mit zwei Schwertern, als Zeichen geistlicher und weltlicher Macht, daneben ein Buch haltend. Hom.: Apg 9, 1—9: -. 1. Die Sünde wider das Evangelium; 2. die Gnade (Martensen, Prb. 183). Ph 3, 8—14: Der Apostel - ein guter evangelischer Christ. Denn er bekennet sich 1. zur edlen protestantischen Freiheit; 2. zum rechten evangel. Heilsweg; 3. zum wahren refor- matorischen Fortschritt (Gerol). Acta<sup>o</sup> Pauli et Thecl. [Pid, Quart. luth. 88.] 2. Alvarus<sup>o</sup> v. Cordoba, Mitte des 9. Jhsts. 3. - Dia- konus, Sohn des Wernfried, langobardischer Gelehrter und Dichter, \* um 730 in Forojulii, zuerst in Monte-Casino, 782 am Hofe Karls d. Gr., ausgezeichnete Kenner des Griechischen, Lateinischen und Hebräischen, dabei begeistert für Sprache, Sagen, Lieder u. Sitten seines Volkes, dessen Geschichtschreiber er wurde, † <sup>13</sup>/<sub>4</sub> 797. Schriften: Hist. s. de gestis Langobardorum

(6 B. bis 774), Hist. Romana, Hist. Episcoporum Mettensium (v. Mek) Homiliarium (Musterpredigten für d. ganze Jahr). Ausg. bei Migne, Bd. 115. [Bethmann, Bergh' Archiv f. ält. dtsh. Geschichtskd. X, 51; F. Dahn 76; Grisar 87.] 4. Eremita, † 342, Tag <sup>15</sup>/<sub>11</sub>; lebte seit seinem 22. Jahre als Einsiedler in der Thebaischen Wüste, wohin er in der Decianischen Verfolgung geflohen war. Er wird in Palmblätter oder Holzschindeln gekleidet abgebildet mit einem Raben als Heiligenattribut. Letzterer soll ihm täglich ein halbes Brot, (nur ausnahmsweise einmal, als der h. Antonius<sup>o</sup> ihn besuchte, ein ganzes) gebracht haben. Die letztere Begebenheit ist künstlerisch dargestellt auf einem Bilde von Lukas van Leiden, Galerie Liechtenstein zu Wien. 5. - von Samosata, Vertreter des ebionisierenden Monarchianismus<sup>o</sup> im Orient, seit c. 260 Bischof von Antiochien. Wegen seiner Abweichung von der Kirchenlehre hielten die syrischen Bischöfe drei große Synoden zu Antiochien von 264—269 gegen ihn. Doch gelang es erst auf der dritten dem Presbyter Malsion, einem früheren Rhetor, - seiner Ketzerei zu überführen. Obgleich die Synode seine Verwerfung des Ausdrucks *ὁμοούσιος τῷ πατρὶ* (vom Sohne gebraucht) billigte, erklärte sie ihn doch für exkommuniziert und abgesetzt. Aber erst 272, nachdem seine Gönnerin, die Königin Zenobia v. Palmyra, von Aurelian gestürzt, verließ er die bischöfliche Wohnung. Über die Theodotianer<sup>o</sup> ging er noch hinaus, indem er zwar wie sie den unitarischen Gottesbegriff (*ἐν πρόσωπον*) festhielt, aber doch eine Unterscheidung von Vater, Sohn (= *λόγος*) u. Geist (= *σοφία*) mit wesentlicher Identifizierung der beiden letzteren zuließ, und indem er ferner zwar, wie sie, Christum für einen bloßen, wenn auch von der Jungfrau geborenen, Menschen ansah, ihn aber, wie die Sozinianer und moderne Theologen durch seine ethische Vollkommenheit zu göttlicher Würde und göttlichem Namen sich emporarbeiten ließ. [Feuerlin 1741; Ehrlich 1745; Schwab 39; Frohschammer, ThQ 50.] 6. - Scriptoris, Franziskaner-General und Rektor der Univ. Tübingen, unter dem Pellikan um 1493 seine theol. Studien fortsetzte. 7. - Silentarius hat eine poetische Beschreibung der Sophientirche und des Ambons derselben (ed. du Cange, Paris 1670; Beder 37, dtsh. von Korffm 54) hinterlassen; s. christliche Dichtung. 8. Bisch. v. Tella (Tela), verfasste 616 auf Betrieb des Patriarchen Athanasius von Antiochien für die Monophysiten eine syrische Bibelübersetzung nach dem hexaplarischen Text der LXX. 9. - von Theben, St., gehört ins Reich der Legende. Hieronymus' Phantasie läßt ihn um die Mitte des 3. Jhds. in die thebaische Wüste fliehen, wo er 97 Jahre lang als Einsiedler gelebt haben soll, u. wo Löwen sein Grab gegraben haben sollen. Sein Gedächtnis wird am <sup>10</sup>/<sub>1</sub> gefeiert. 10. Chf, Nefte von 11, war mit Chf Hoffmann<sup>o</sup> beteiligt an der Stiftung der deutschen Tempelgemeinden<sup>o</sup> in Jerusalem. Jetzt steht er nach dem Tode Hoffmanns an der Spitze derselben. 11. Sch Ebh Gottlob, einer der be-

kanntesten Vertreter des Rationalismus<sup>o</sup>, 11—44 Geh. Rk u. Prof. in Heidelberg, \*  $\frac{1}{9}$  1761 zu Leonberg, †  $\frac{10}{8}$  51 in Heidelberg. Bf. u. a.: Neues Repertorium f. bibl. u. morgenl. Literatur 1790—1791; Clavis über d. Psalmen 15; Philolog.-krit. u. histor. Kommentar über das NT 04—08; Sophronizon od. unparteiische, freimütige Beitr. z. neuern Gesch., Gesetzgeb. u. Statistik d. Staaten u. Kirchen 19—30; D. Denksläubige, theol. Ztschr. 25—29; Das Leben Jesu 28; Erget. Handbuch üb. d. drei ersten Evangelien 30 bis 33, 41—42; Neuer Sophronizon 41—42; Vorles. Schellings üb. d. Offenbarung 43; ferner Bunderklärungen, die von Strauß<sup>o</sup> vernichtet wurden. [-, Skizzen aus meiner Bildungs- u. Lebensgesch. 39; Reichlin-Meldegg, - 53.]

**Paulus-Partei**, eine der vier Parteien<sup>o</sup> innerhalb der christlichen Gemeinde zu Korinth (1 Ko 1—4). Als Paulus nach 1½ jähriger Anwesenheit in Korinth endlich geschieden war, trat an seine Stelle der alexandrinisch gebildete Rhetor Apollos; dessen Lehrweise, auf Dialektik sich gründend, mußte den Korinthern mehr imponieren, als die ursprüngliche, dabei aber kraftvolle des Paulus; so blies sich der eine gegen den andern auf (1 Ko 4, 6), und es entstanden Anhänger des Paulus, dem entgegen eine Apollospartei<sup>o</sup>.

**Pannotu-Inseln**, im O. von Tahiti gelegener Archipel, aus flachen Koralleninseln bestehend (Raikoa, Falarawa zc.), von einem armen, aber mutigen und reblichen, wenn auch noch sehr rohen, zum Teil kannibalischen Volke bewohnt, dessen Sprache eine Mischung von Tahitisch und Karotongisch ist. Das Christentum drang 18 auf Auaa ein; doch wurden von 45 Inseln nur 7—8 (jetzt von der P.) evangelisiert, mit jetzt etwa 500 ev. Kommunikanten. Die südlichste Gruppe sind die Gambier<sup>o</sup>-Inseln. Die nahe Osterinsel Rapanui, 66 von Franzosen missioniert, die 71 die Insel wieder verließen, ist jetzt von Christen aus Tahiti bewohnt.

**Pauperes**: - catholici, um 1216 belehrte Waldenser<sup>o</sup> in Frankreich, welche zwei Vereine unter Durandus von Osia u. Bernhard Primus mit antiochenischer Tendenz bildeten. - de Lugduno (die Armen von Lyon) = Waldenser, genannt nach ihrem Prinzip von der absoluten Armut der Sektenmitglieder.

**Pauperismus**, Massenarmut, s. Armenpflege.

**Paupertas**, freiwillige Armut, nach symbolischer Lehre der rKirche über die opera<sup>o</sup> supererogationis das zweite der consilia<sup>o</sup> evangelica.

**Pauperum**, biblia -, Armenbibel<sup>o</sup>.

**Pausatio beatae virginis**, früher = Fest Mariä Himmelfahrt.

**Pavant** (Pavannes) wurde der Verwerfung des Fegefeuers, der Messe, des Ablasses, der Ohrenbeichte und des Heiligendienstes beschuldigt und 1525 in Paris verbrannt.

**Pauwels**, W b J b, Maler, seit 76 Prof. u. Mitglied des akad. Rats zu Dresden, \*  $\frac{15}{8}$  30 zu Edeken (b. Antwerpen), schuf u. a.: Deborah als Richter über einen Ehebruch; Rispa, die Gattin Sauls, an den Leichen ihrer Söhne wachend 56; Scene aus der Verfolgung der Pro-

testanten in den Niederlanden; Berufung d. h. Klara; sieben Wandbilder aus der Geschichte Luthers (Wartburg). [Mönchswesen.]

**Pabarana**, buddh. Jahresversammlung, s.

**Pabels**, Cl., eBisch. von Bergen, † 22, ration. Homilet.

**Pavia** (früher Ticinum), eine durch mannigfache Schätze kirchl. Kunst bemerkenswerte Stadt der Lombardei, führt ihr Bistum auf Cyprius, Petri Schüler, zurück; 1711—03 führten die Bischöfe den Titel Erzbischof. Die Universität, die schon z. J. Karls d. Gr. bestanden haben soll, wurde 1361 neugestiftet. Unter den Bauten in - sei zunächst die etwas schwerfällige Kirche S. Michele erwähnt, eine stattliche, in den Details die der lombardischen Richtung eigentümliche Phantastik zeigende, gewölbte Pfeilerbasilika romanisch<sup>o</sup>en Stils. Ungleich wichtiger ist die seit 1396 in einem edlen, klar durchgeführten gotischen Stil errichtete Certosa bei - mit ihrer 1473 von Ambrogio Borgognone vollendeten, also der Renaissance angehörenden, ganz mit Marmor bekleideten Fassade, die uns in den herrlichen, reichen Skulpturen verschiedener Meister vortreffliche Denkmäler der Bildnerei des 15. Jhdts. aufbewahrt, während die Certosa selbst in zahlreichen Fresken Borgognones und besonders in einer „Himmelfahrt Mariä“ von Solaria ausgezeichnete Werke der Malerei des 15. und 16. Jhdts. erhalten hat. Von kirchlichen Bauten sind sonst noch erwähnenswert: die 1373 erbaute Karmeliterkirche S. Maria del Carmine, ein streng u. edel durchgeführter Backsteinbau, der nach Bramantes Zeichnung 1488 begonnene, erst 1609 vollendete Dom u. die ebenfalls nach Bramantes Entwurf 1492 als achteckiger Kuppelbau ausgeführte Kirche S. Maria Coronata di Canepanova. Die Synode zu -, unter Benedikt<sup>o</sup> VIII., 1018, setzte alle beweihten und im Konkubinat lebenden Priester ab u. verurteilte deren Kinder zur Leibeigenschaft. Das letzte Konzil zu - wurde 1423 durch Martin V. gemäß den Konstanzer Beschlüssen als ein allgemeines berufen, 1424 wegen der Pest nach Siena verlegt und schloß hier ein.

**Pavillon**, Ml, Bisch. v. Met, \* 1597 zu Paris, erwarb sich große Verdienste durch Unterricht der Priester, Einrichtung von Schulen zc.; er erkannte mit noch einigen Bischöfen die päpstl. Verwerfungsdekrete der fünf jansenistischen Präpositionen nicht an, hielt aber in den späteren Regalstreitigkeiten zwischen König und Papst treu zum Papste; †  $\frac{8}{12}$  1677.

**Pavor**, röm. Genius<sup>o</sup> des Schreckens.

**Pax**: - Dei, Gottesfriede = Treuga Dei. - dissidentium, ein 1573 nach dem Tode des Königs Sigismund August in Polen geschlossener Religionsfriede, nach welchem Katholiken u. Protestanten für ewig gleiche bürgerliche Rechte genießen sollten. [des 4. Jhdts.]

**Paxillonasones** = Passalorhynchitae<sup>o</sup>, Gatte

**Pagens**, H g de -, Stifter des Templerordens.

**Payer**, Hieronymus, Komponist in Wien, \*  $\frac{15}{2}$  1787 in Weidling b. Wien, † Sept. 45 in Weidburg b. Wien. Komp. u. a.: Orgelfugen, Messen, Motetten.

**Bayerne**, Ort im Schweizer Kanton Waadt, bemerkenswert wegen seiner in einem etwas überladenen und von Frankreich her beeinflussten romanischen Stil erbauten Kirche.

**Bayne**, 1. Missionar in Liberia<sup>o</sup> (2). 2. Pt, \* in England, hussitischer Geistlicher, wurde mit Moczyana 1433 zum Konzil nach Basel geschickt, wo er drei Tage lang mit J Polemar, MD v. Barcellona, Dr. d. kanon. Rechts, über die weltl. Herrschaft des Klerus disputierte.

**Bäz**, Pt, Mission treibender Jesuit, der 1621 den Sultan Segued von Abessinien belehrte.

**Bäzend**, persische Mundart, die sich nach dem Sturz der Sassaniden ausbildete.

**Bazmann** (Bazman), Pt, seit 1629 Carb., \* <sup>4</sup>/<sub>10</sub> 1570 in Großwardein von eb. Eltern, trat 1583 zur rKirche über, wurde Jesuit, 1616 Erzb. v. Gran, durch Gründung von Schulen für die Gegenreformation rastlos thätig; † <sup>19</sup>/<sub>10</sub> 1637. [Kantoffer 56.]

**Bazzi**, Enrico, ital. Bildhauer, \* 18 zu Ravenna, schuf u. a. den Knaben Moses, der die Krone Pharaos mit Füßen tritt, eine Statue Savonarolas zc.

**Bazzis**, G., Maria Magdal. de -, bildlich dargestellt als Karmeliterin, von Maria einen weißen Schleier oder vom Heiland das Abendmahl empfangend.

**Ben** [בֵּנֵי], 2. Abschnitt des 1. Sefer der Mischna<sup>o</sup>, enthaltend die Bestimmungen betreffs der Zuweisung vom Ernteertrag an die Armen (Lv 19, 9 f.; 23, 22. Dt 24, 19).

**Ben Hadja**, Stat. d. Ephorus Kommenzen auf Sumatra<sup>o</sup>.

**Benbady**, George, amerikan. Philanthrop, \* <sup>10</sup>/<sub>10</sub> 1795 zu Danvers, jetzt nach ihm - gen. (Massachusetts), Kaufmann, † <sup>4</sup>/<sub>11</sub> 69 in London, verwandte sein ungeheures Vermögen zu wohlthätigen Zwecken, besonders zur Hebung des Erziehungswesens.

**Bearse**, seit 80 engl. Freimissionar unter den Kabylen Algiers in Nordafrika<sup>o</sup>, gründete in London u. Paris eine Gesellschaft für die Belehrung derselben.

**Bearson**, John, seit 1673 Bisch. v. Chester, \* <sup>10</sup>/<sub>10</sub> 1612 in Norfolk; als Royalist seiner Pfründen beraubt, wurde er nach der Restauration B in London, Kaplan des Königs und Prof. in Cambridge; † <sup>10</sup>/<sub>10</sub> 1686. Wf.: Exposition on the Creed 1659 u. ö. Hsg.: Critici sacri 1660, 9 Bde. fol. u. a.

**Peccata**: - **lotalia**, mortifera ob. mortalia, Gegensatz zu den - venialia<sup>o</sup>. Die Begehung der - let. schließt die Menschen von der göttl. Gnade aus. Bei einem Gerechtfertigten geht durch Begehung einer Todsünde die accepta justificationis gratia verloren. - lotalia homines irae filios et Dei inimicos reddunt (vgl. Trid. sess. XIV. decr. de poenit. c. 5). Im allgemeinen unterschied man sieben - let.: superbia, avaritia, luxuria, invidia, gula, ira, acedia; in der griech. Kirche (vgl. Conf. orth. P. III, qu. 23 sqq.) ὑπερηφάνεια, πλεονεξία, πορνεία, φθόνος, γαστριμαργία, μνησικακία, ἀκηδία = ψυχότης καὶ ἀμέλεια διὰ τὴν σωτηρίαν τῆς ψυχῆς

τῇ αἰώνιον. Bei der Unterscheidung der - let. und - venialia<sup>o</sup> ist hauptsächlich auf die Materie der Sünde (natura peccati) Bezug genommen. Im Gegensatz hierzu lehrt die evangelische Kirche, daß sich die Unterscheidung auf das innere Verhältnis des Sünders zu Gott beziehe und sich danach richte, ob die Sünde verbunden ist mit Reue und Glauben, der die göttliche Vergebung bewirkt. Sua natura sind alle Sünden - let. In den Unwiedergeborenen sind außer dem peccatum originale<sup>o</sup> alle Thatünden let. Während die lutherische und die reformierte Kirche darin übereinstimmen, daß eine Todsünde eine solche ist, mit deren Begehung der Glaube nicht bestehen kann (fides non stat cum peccato mortali), gehen sie in der Bestimmung der Art der - auseinander. Während nach reformierter Lehre - let. nur von den Unwiedergeborenen begangen werden können, können nach luth. Lehre auch die Wiedergeborenen - let. begehen, durch welche sie der göttlichen Gnade verlustig gehen und der Verdammnis anheimfallen. - venialia sind auf Grund von 1 Jo 5, 16. 17 nach symbolischer Lehre der rKirche von den - lotalia<sup>o</sup> unterschieden. Die - venialia sind Sünden, durch deren Begehung der einzelne der göttlichen Gnade nicht verlustig geht und das meritum<sup>o</sup> superabundans nicht beeinträchtigt wird. Nach eLehre ist in den Wiedergeborenen das peccatum originale<sup>o</sup> durch die vergessende Gnade Gottes ein peccatum veniale. Alle Thatünden des Wiedergeborenen sind zwar ex natura ipsius actus, ex lege oder in se und ex se verdamulich, werden aber ex evangelio, falls sie mit Reue und Glauben an die göttliche Gnade verbunden sind, - ven. Nach luth. Lehre sind - ven. nur infirmitatis et ignorantiae. Durch wissenschaftliches und vorsätzliches Sündigen wird die göttliche Gnade verloren. Niemand kann dem heiligen Geiste Widerstand leisten, atrociora flagitia contra conscientiam suam begehen und doch im Besitze der Gnade und Seligkeit bleiben. Nach calvinischer Lehre können die Wiedergeborenen zwar temporär sündigen und selbst der göttlichen Gnade verlustig gehen; aber dieses gehe niemals so weit, ut iustificationis statu excident aut peccatum ad mortem sive in spiritum sanctum committant. s. Peccatum, Sünde.

**Peccatum**, Sünde<sup>o</sup>, - originans, in der Reformationszeit bei luth. und rTheologen Bezeichnung des Sündensfalls der Protoplasten im Unterschiede von der Erbsünde<sup>o</sup> (dem - originale). - originis = Erbsünde<sup>o</sup>.

**Pecha**, Stifter der Hieronymiter<sup>o</sup>.

**Pechet** oder **Pacht** = Sechet<sup>o</sup>, ägypt. Göttin.

**Ped**, Dv, Kirchenliederdichter, \* 1610 zu Rochlitz, † 1666 als B zu Peritzsch unweit Eisenburg.

**Pecollos**, bei den alten Preußen der in der Unterwelt lebende Totengott, neben Perkuns<sup>o</sup> u. Patrimpo<sup>o</sup> einer aus der heil. Dreieit. (s. Romowe.)

**Pectorale**, 1. Brustschild der israelitischen Hohenpriester, ein Rechteck von edlem Metall mit zwölf reihenweise darauf angebrachten Edelsteinen. 2. (cruz pectoralis) goldenes Kreuz, das die Erzbisch., Bischöfe und Äbte zum Zeichen ihrer Würde tragen.



**Peculium clericale**, Vermögen, welches sich ein Geistlicher durch Amtsverrichtungen und Benefizien erworben hat, und welches früher nach seinem Tode an die Kirche zurückfiel; heute kann der Geistliche darüber wie über sein Privatvermögen verfügen. [84, 38.]

**Pedabel** [פֶּדָבֶל], Fürst in Naphthali, Ru

**Pedaja** [פֶּדְיָה], 1. aus Ruma, Vater der Sebuda<sup>o</sup>, 2 Rō 23, 36. 2. Vater Serubabel<sup>o</sup>, 1 Chr 3, 16 ff., sonst Sealtiel.

**Pedal**, an der Orgel die zum Spielen mit den Füßen bestimmte Klaviatur. - **oppel**, s. **oppel**. - **stimmen** geben der Orgel<sup>o</sup> die besondere Fülle; sie stehen eine Octave tiefer als die Manualstimmen, zu denen sie gehören.

**Pedreña**, Reliquienschein<sup>o</sup>.

**Pedum**: - **curvum**, Krummstab, Ehrenzeichen des Bischof<sup>o</sup>s. - **rectum**, der mit einem Kreuze geschmückte gerade Hirtenstab<sup>o</sup> des Papstes, in seiner Form nach Innocenz<sup>o</sup> III. historisch u. mystisch begründet, historisch, weil Petrus seinen Hirtenstab dem ersten Bisch. von Trier Eucharist gegeben, mystisch, weil der gekrümmte Bischofsstab die Unterordnung unter den Papst bedeute.

**Peet**, Missionar im Malajalam<sup>o</sup>-Land.

**Pegasos**, Quellroß, Sohn der Medusa<sup>o</sup> und des Poseidon<sup>o</sup>, ursprünglich Personifikation der Donnerwolke, dann das göttliche Flügelroß des Bellerophon, der mit ihm u. a. die Chimära<sup>o</sup> besiegte, im Olymp Roß des Zeus<sup>o</sup>, dem es Donner und Blitz trägt, später der Cos<sup>o</sup> u. den Ruken<sup>o</sup> gehörig, schlug mit dem Fuß die Hippokratene<sup>o</sup> hervor.

**Pegel** (Pegelinus), Rb, \* 14/4, 1487, erster Moskoder Lehrer, der sich der Reformation zuwandte, und Förderer derselben in Mecklenburg, † in Rostod 18/11, 1567.

**Pehlwi**, Mittelpersisch, Hofsprache der Sassaniden, nachmals Gelehrtensprache.

**Peinigung**, ⚡ Apg 12, 1. vgl. Lc 16, 24.

**Peinlich**, Rb, Benediktiner des Stiftes Abmont, \* 5/5, 19 in Graz, 51 Red. des rWochenblattes „Der kath. Christ“, 63 GR, 70 f. i. i. Schulrat, † 20/7, 82 in Graz. Vf. einer größeren Zahl homiletischer Arbeiten.

**Peitho**, griech.<sup>o</sup> Göttin der Überredung, Begleiterin der Aphrodite u. a.

**Pelab** [פֶּלֶאב], König in Israel, ein Sohn Amasjas, ca. 758—738, der Mörder Pelasjas, 2 Rō 15, 27 ff., hart und grausam, verbündete sich gegen Hosea<sup>o</sup>s Mahnung mit Rezin von Damask und fiel in Juda ein. Tiglath-Pileser<sup>o</sup>, der Bundesgenosse des Ahas<sup>o</sup>, tötete Rezin und riß vom Zehnstämmereich fast die Hälfte an sich, deren Einwohner er nach Mesopotamien und Assyrien führte; über den Rest herrschte - als tributpflichtiger Vasall, bis er das Opfer einer Verschwörung wurde.

**Pelabja** [פֶּלֶאבְיָה], König in Israel, Sohn Amasjas, ward nach zweijähriger Regierung ca. 758 von Pelab<sup>o</sup> ermordet, 2 Rō 15, 23.

**Pell**, Außenstation von Ho<sup>o</sup>.

**Pelling**, Hptst. von China, in der Provinz

Petschili<sup>o</sup> gelegen, mit 1 Mill. Einw. Seit 1728 besteht hier eine russisch-griechische Mission, seit 68 eine Universität. Die Mission wurde 61 von der M. mit Eröffnung eines Spitals begonnen und wird außerdem von der SFG., dem AB. (mit Presse), AP. und MG. (mit ärztlicher Mission) betrieben.

**Pello**, Unterwelt in der slavisch<sup>o</sup>n Mythologie.

**Pelagia**, 1. St, Märtyrerin unter Diokletian, Tag 4/8, Heiligenattribut<sup>o</sup>: ein glühender Ofen (s. Fackeln) in Gestalt eines Stieres. 2. - **Mima**, Patronin der Schauspielerinnen, Einsiedlerin am Ölberge, Tag 9/10, mit den Attributen einer Schauspielerin abgebildet, weil sie vor ihrer Bekehrung eine solche gewesen. Eitel und mutwillig, in frivolem und anstößigem Putz trat sie in eine Kirche, wurde aber durch die Predigt des h. Nonus<sup>o</sup> so ergriffen, daß sie sich taufen ließ und Einsiedlerin wurde. [gius<sup>o</sup> (1).]

**Pelagianer**, Anhänger der Lehre des Pela-

**Pelagius**, 1. Urheber des Pelagianismus, eig. Morgan, brit. Mönch, kam 409 nach Rom und predigte hier gegenüber Augustins Lehre von der Verderbnis der Menschennatur, die er hin u. wieder vom Leichtsinne zu fleischlicher Sicherheit mißbraucht sah, eine gebietende Moral, deren Forderungen der Mensch bei gutem Willen genügen könne. 411 begab er sich mit Cölestius<sup>o</sup> nach Karthago. Indem beide im Dogma von der Erlösung mit der griech. Kirche das Hauptbedingnis auf die Selbstthätigkeit des Menschen legten, trieben sie seine Mitwirkung bei der Wiedergeburt schließlich auf die Spitze und machten, ohne christliche Heilserfahrung und ohne religiöse Gemüts-tiefe, den Menschen zu seinem eigenen Heiland, indem sie den Gnadenmitteln zwar die Wirkung zuerkannten, daß sie den Fortgang des Menschen im Guten erleichterten und förderten, aber zugleich behaupteten, daß auch ohne sie und außerhalb der christl. Gemeinschaft die Vollkommenheit des sittlichen Lebens erreichbar sei; denn noch jetzt werde die Menschheit mit denselben Anlagen und derselben Unschuld geboren, wie Adam vor dem Fall sie besaß. Die Sterblichkeit war eine ursprünglich im menschlichen Organismus begründete Einrichtung der Natur; der Quell der allgemeinen Sündhaftigkeit ist nicht angestammte Verderbnis oder Nötigung der Natur, sondern Mißbrauch der anerfahrenen Willensfreiheit, verstärkt durch die Macht schlechter Erziehung und Gewohnheit. Vernunft und Willensfreiheit seien die Grundbedingungen alles sittlichen Bestrebens, und durch ihren rechten Gebrauch lasse sich noch immer Sündenfreiheit erlangen. Wächter der Tugend ist das Gewissen als Vermögen der Unterscheidung zwischen Gutem und Bösem; die göttliche Gnade, die das Tugendstreben erleichtert, aber den Willen nur unterstützt, nicht zwingt, besteht wesentlich nur in der Lehre und dem Tugendbeispiel Jesu. Da hierdurch das Christentum zu einem bloß sekundären Tugendmittel herabgedrückt war, wurde Cölestius in Karthago, als er sich ums Presbyteramt bewarb, 412 von einer Synode verdammt und begab sich nach Ephesus, wo er das gewünschte Amt erhielt; - ging 415

nach Palästina, wo er sich den Origenisten<sup>o</sup> anschloß. Hier eröffnete Hieronymus<sup>o</sup> den Kampf gegen die Pelagianer durch die Sophistik seiner Dialoge, indem er sie der origenistischen Ketzerei beschuldigte, und ein junger spanischer Presbyter, Paulus Orosius<sup>o</sup>, verlagte - auf einer Synode zu Jerusalem 415. Als sowohl diese wie die von Diospolis (415) die Verurteilung des - aus altgriechischem Freiheitsgefühl, und weil er begütigende, vielleicht nicht ganz aufrichtige Erklärungen gegeben hatte, verweigerte, setzte Augustin sie 416 auf den afrikanischen Synoden zu Mileve und Karthago durch. Diese Beschlüsse billigte Innocenz I. von Rom. Gegen den Papst Zosimus, der die Häupter des Pelagianismus auf Grund eines eingereichten Glaubensbekenntnisses in Schutz nahm, wiederholten die Afrikaner ihr Urteil 418 auf dem Generalkonzil zu Karthago und hoben wider die Ketzerei den Arm der Staatsgewalt auf. Als Kaiser Honorius 418 die Pelagianer mit Güterkonfiskation und Verbannung bestrafte, überzeugte sich auch Zosimus von ihrer Verabscheuungswürdigkeit, verfluchte in einem päpstl. Rundschreiben die Irrlehren des - und forderte alle Kirchen zur Unterschrift auf. 19 italische Bischöfe verweigerten diese, an ihrer Spitze Julianus von Eclanum, flohen in den Orient und verwickelten die griech. Kirche in den Streit. Auf der Synode zu Ephesus 431 wurde der Pelagianismus mitverdammt, doch nur infolge des Vorurteils, daß er der Vater des Nestorianismus<sup>o</sup> sei. Im Abendland hat ihn allmählich die Staatsgewalt erdrückt. s. Semipelagianismus. Von den Schriften des - wurden nur einige dadurch erhalten, daß sie in die Werke des Hieronymus gerieten, so Commentarii in epistolas Pauli, Epistola ad Demetriadem, u. Libellus fidei (417 Innocenz I. überreicht, bei Hieron. als Symboli explanatio ad Damasum). [Wiggers, 2. A. 33; Jacobi 42; Wörter, 2. A. 74.] 2. St., Bisch. von Laodicea, als Haupt der Orthodoxen Gegner der Arianer, 370 vom Kaiser Valens nach Arabien verbannt; lehrte später wieder zurück und wohnte 381 dem Konzil zu Konstantinopel bei. 3. - von Cordova, Schutzpatron des Hornviehes, weil er, ehe er mit glühenden Zangen getötet, erst einem Ochsen vorgeworfen wurde, den er aber durch das Kreuzzeichen zahm und zuthunlich machte. 4. - I., Papst 555—<sup>20</sup>/<sub>10</sub>, 560, Kreatur der Kaiserin Theodora, befestigte durch seine Unterschrift der sogen. drei Kapitel das occidentalische, von Vigilius<sup>o</sup> eingeleitete Schisma, weswegen er von den norditalischen u. istrischen Bischöfen auf der Synode von Aquileja 557 exkommuniziert wurde. 5. - II., Papst 578—<sup>8</sup>/<sub>10</sub>, 590, Römer, aber von gotischer Herkunft, hatte ebenso wenig gegen die ihn bedrängenden Langobarden Erfolg wie gegen den Patriarchen Johannes Tejunator von Konstantinopel, welcher sich den Titel eines ökumenischen Bischofs anmaßte. 6. - Alvarus<sup>o</sup>, span. Franziskaner, Großpönitentiar 38 XXII., † als Bischof v. Silves in Algarve.

**Pelargus** (Storch), Ebf, \* <sup>3</sup>/<sub>10</sub>, 1565 in Schweidnitz, † <sup>10</sup>/<sub>10</sub>, 1633 in Frankfurt a. O., 1595 GS der Mark Brandenburg, 1610 GS

in Frankfurt; sehr zum Calvinismus neigend und immer unentschieden in seiner Haltung, deshalb auch vielfach angefeindet.

**Pelasger**, Bezeichnung derjenigen Stämme, die sich in Griechenland niederließen und zu Dodona<sup>o</sup> in Epiros, in Thessalien, zu Orchomenos in Böotien, zu Mykenä in Argolis, zu Sikyon und anderwärts feste Wohnsitze hatten, ehe die späteren Ankömmlinge, wie die Dorer u. Ionier, dort eintrafen, die nachmals das Volk der Hellenen bildeten, in welches die - aufgingen. Man betrachtete sie daher nicht als Barbaren, sondern verehrte ihre Götter mit den hellenischen zugleich, besonders den pelasgischen Zeus<sup>o</sup>, s. griech. Relig.

**Pelaya**, 1. Verwandter Roderich<sup>o</sup>s, behauptete nach dessen Fall (711) die christlich-nationale Selbständigkeit der Westgoten in Asturien gegen die Araber. 2. = Alvarus<sup>o</sup> Pelagius.

**Pelbart**, Franziskaner aus Temesvar um 1500. Als scholastischer Homilet zeigt er schärfste Dialektik, andererseits auch glühende Phantasie. Seine sermones pomarii bieten Früchte aus den Gärten (Sammlungen) anderer.

**Peleg** [פֶּלֶג], Sohn Ebers, Ge 10, 25 ff., Großvater Abrahams.

**Peleth** [פֶּלֶת], 1. Sohn Jonathans, 1 Chr 2, 33. 2. Uns Vater, Ru 16, 1.

**Pelican**, 1. [פֶּלִיקָן], ein in Palästina auf den Seeen Merom und Genezareth sowie im Jordan vorkommender, die Einsamkeit liebender (Jes 43, 11. Jph 2, 14. Ps 102, 7), nach Ps 11, 18 u. Dt 14, 17 unreiner Schwimmvogel, Pelecanus Onocrotalus (weißlich) und P. crispus (schwarz mit blutrotem Kropfad); Luther: Rohrdommel. 2. Symbol des sich selbst für die Menschheit opfernden Heilandes. Man findet das Bild des -s mit seinem Nest häufig an Hochaltären und bisweilen auch an Kreuzfixen über der Dornenkrone des Erlösers. Die mythische Naturgeschichte berichtet vom -, daß er seine Jungen durch sein Blut wieder lebendig mache, wenn die Schlange, die gern während seiner Abwesenheit in sein Nest eindringt, sie getötet hat. Man stellt den - demzufolge dar, wie er mit dem Schnabel sich selbst die Brust aufrißt.

**Pella**, 1. [Πέλλα], eine Stadt der Delapolis<sup>o</sup>, von den Veteranen Alexanders d. Gr. gegründet. Ihr Gebiet bildete die Nordgrenze von Peräa; sie muß etwas nördlich vom heutigen Wadi Tabis gelegen haben, etwa an der Stelle von Fabil (vielleicht der semit. Name פֶּבֶל?), wurde auch Bodrus genannt (Steph. Byz.). Antiochus d. Gr. besetzte 218 -, Alexander Jannäus eroberte und zerstörte es, Pompeius machte es frei. Im jüdischen Kriege (66 n. Chr.) überfielen die Juden -. Damals war es auch Asyl der Christen aus Jerusalem. 2. Station der PM. in der Namamission. 3. Station der P. in Transvaal (mit 390 Bamattlaku-Christen).

**Pellegrini** (Pellegrino, gen. Tibaldo), ital. Maler u. Architekt, \* 1527 zu Bologna, seit 1547 in Rom, modernisierte als erster Architekt des Doms zu Mailand (seit 1571) besonders das Innere des Tempels; † 1592 zu Mailand.

**Pellicanus(us)** (lat. für Kürschner), Rb, \*  $\frac{1}{2}$ , 1478 zu Ruffbach (Elz.), Verf. des ersten, noch sehr unvollkommenen hebräischen Lehrbuchs „De modo legendi et intelligendi Hebraeum“ (1501, gedruckt 1504), seit 1493 Minorit zu Tübingen, wandte sich 1519 der Reformation zu, wirkte (seit 1523) als Prof. zu Basel, seit 1525 zu Zürich als einer der gelehrtesten Exegeten der rKirche, † 1556. Commentaria Bibliorum, 7 Bde. fol. 1532–39. [Gottinger, Altes und Neues aus der Gelehrtenwelt.]

**Pellicia**, Alexius Aurelius, Prof. der Ethik an der Universität Neapel, \* 1744 zu Neapel, † 23. Bf.: De christianae ecclesiae primae, mediae et novissimae aetatis politica libri IV.

**Pellico**, Silvio, ital. Dichter, \*  $\frac{24}{9}$ , 1789 zu Saluzzo (Piemont), †  $\frac{1}{2}$ , 54 in Turin. Bf. u. a.: Poésies inédites, lyrische Gedichte, größtenteils religiösen Inhalts. [Chiala 52; Bourbon, 6. A. 75.]

**Pelisson-Fontauvier**, Pl, \* 1626 zu Beziers, Staatsrat durch Fouquet, in dessen Sturz er verwickelt wurde, trat 1670 zur rKirche über, Verwalter der Abteien St. Germain des Prés und St. Denis, deren Kassen er für protest. Propaganda benutzte; † 1693. Bf.: Réflexions sur les différents en matière de religion, 1686 (darin sein Briefwechsel mit Leibniz über d. rel.

**Pelikan**, Rb, = Pellicanus<sup>o</sup>. [Dulbung).

**Pelt**, Ant Jch Eg Au, prot. Theolog, \*  $\frac{28}{6}$ , 1799 zu Regensburg, Schüler Schleiermachers, 28 aoProf. zu Greifswald, 35 zu Kiel, nahm an der schlesw.-holst. Erhebung teil und bekam, da er nach der Pacifizierung Schleswig-Holsteins die Beirätigung im Amt nicht wiedererhielt, von der Universität Göttingen die Patronatspfarre kammig; †  $\frac{22}{1}$ , 61. Bf.: Protestant., Nationalismus x. 39; Theol. Encyclop. 43. Psg. (seit 38): Theolog. Mitarbeiten (Zeitschr.).

**Pelz**, ein bei den Hebräern des plötzlichen Temperaturwechsels wegen sogar im Sommer übliches Kleidungsstück. Die Nu 31, 20 von Luther Pelzwerk genannten Kleider waren kein Luxusgegenstand, sondern einfache aus Ziegenhaar gewebte Trachten der Armen, Trauernden oder strengen Bussprediger.

**Penaten**, Hausgeister der Römer<sup>o</sup>, Gottheiten, die den Bestand und die Einheit der Familie sichern und für den täglichen Lebensunterhalt sorgen, Genien<sup>o</sup> der Vorratskammer, standen in den penetralia des Hauses, wo beim Herd zugleich der häusliche Altar sich befand. Die Staats-, welche die Sicherheit des Staats beschirmen, waren im Tempel der Vesta<sup>o</sup>, am Herd Roms, aufgestellt. [R. G. Klausen, Aeneas u. d. Pen. 39.]

**Penda**, heidnischer König von Mercia im Anfang des 7. Jhdts., besiegte den christlichen König Erwin<sup>o</sup> von Northumbrien (633) und rottete das Christentum in dessen Reiche aus.

**Pendentif**, s. Schlüsselstein.

**Pendischab** = Pandschab<sup>o</sup>.

**Pengilly-l'Haridon**, Octave, frz. Maler, \* 11 zu Paris, schuf u. a.: Judas Ischariot, der sich erhängt, 61.

**Penid**, Missionar in Liberia<sup>o</sup> (2).

**Peninua** [פנינא], Gemahlin Ellana<sup>o</sup>s, des Vaters Samuel<sup>o</sup>s.

**Peniscola**, Dorf in Valencia, wohin Benedikt<sup>o</sup> XIII. flüchtete und wo er 1424 †.

**Penitenziaria Romana**, geistl. Gericht in Rom, welchem die Entscheidung über schwierige Fälle, welche mit dem Gebot der Kirche kollidieren, zusteht.

**Penn**, William, \*  $\frac{14}{10}$ , 1644, †  $\frac{30}{6}$ , 1718, Sohn des Vice-Admirals Sir -, des Eroberers der Insel Jamaica, wurde 1668 für das Quäkertum gewonnen, blieb demselben gegen den Willen seines Vaters, der sich erst auf dem Totenbett 1677 wieder mit ihm aussöhnte, treu u. wandte sein ganzes Vermögen zur Ausbreitung u. Veredelung dieser Sekte an. Wegen einer Streitschrift auf 6 Monate in den Tower gesperrt, predigte und schrieb er doch unentwegt weiter, machte mit Fox<sup>o</sup> zusammen Reisen durch Holland und Deutschland, um Gemeinden zu gründen, und begab sich dann, da es ihm hier nicht gelang, nach Nordamerika, wo er von der englischen Regierung einen Landstrich am Delaware für eine hohe Summe erwarb und daselbst den Quäkeraustaat Pennsylvanien mit der Hauptstadt Philadelphia gründete. 1712 trat er die Kolonie wegen Unvermögens an die Krone ab. Von ihm: Summary of the Hist., Doctr. and Discipl. of Friends, Lond. 1692. [Marillac, Par. 1791; Clarkson, Lond. 13; Dixon, Lond. 56; Ranke, Engl. Gesch.; Weingarten, Revolutionskirchen Engl. 68; Pinderberg, Kopenh. 87 f.]

**Penna**, Lorenzo, Kapellmeister in Imola, dort †  $\frac{20}{10}$ , 1693, \* 1613 in Bologna. Komp.: Messen u. Psalmen.

**Pennaforte**, Raymond v., \* zu Barcelona, wurde 1222 Dominikaner, schrieb für seinen Orden: Summa casuum poenitentiae; 1230 Beichtvater Gregors IX., 1235 Erzbisch. von Tarragona, 1238 Ordensgeneral im Kloster zu Barcelona, †  $\frac{6}{1}$ , 1275; 1601 heilig gespr., Tag  $\frac{20}{1}$ . Bf.: Decretalium Gregorii IX. compilatio.

**Pennefather**, William, vgl. A. Ev. luth. R. 81, 697; MM 82, 433. 481. 529.

**Penom**, die Hülle, welche die Magier<sup>o</sup> vor den unteren Teil des Gesichts (bis an die Augen) banden, um zu verhüten, daß in das h. Feuer geblasen werde.

**Penrhyngruppe**, die im N. der Hervey<sup>o</sup>-Gruppe gelegenen Inseln, von Karotongern evangelisiert.

**Penshorn**, Dv, \* um 1533, 1562 eP in Hamburg, 1576 Senior des Ministeriums, 1580 S., †  $\frac{20}{6}$ , 1593, veranlaßte die Annahme der Konkordienformel in Hamburg.

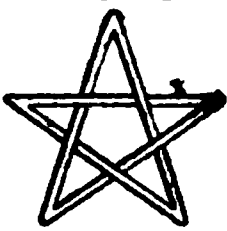
**Pension** der Emeriti<sup>o</sup> beträgt in den älteren preussischen Provinzen mindestens 900, höchstens 5000 Mark. Der Anspruch auf - beginnt erst nach 10jähriger Dienstzeit von der Ordination<sup>o</sup> ab und zwar mit  $\frac{20}{100}$  des Dienst Einkommens und steigt für jedes weitere Dienstjahr um  $\frac{1}{100}$  bis zur Höhe von  $\frac{60}{100}$  (Kirchengesetz vom  $\frac{26}{1}$ , 80, Staatsgesetz vom  $\frac{18}{2}$ , 80).



**Pensionate** für Mädchen sind an einzelnen Diakonissenhäusern eingerichtet, um der Gefahr vorzubeugen, welche für unsere Frauenwelt in der häufig falschen Erziehung und der Verhütung der höheren Töchter Schulen und Privat-Schüler - giebt es gegenwärtig folgende: Hilben<sup>o</sup> bei Düsseldorf (ein Tochterhaus der Anstalt zu Kaiserswerth), Luisenstift<sup>o</sup> zu Niederlöbnitz (bei Dresden, in Verbindung mit dem Diakonissenhaus daselbst), Neuenbittelsau<sup>o</sup> und Salem<sup>o</sup> in Neu-Torney bei Stettin. [Schneider: D. i. M. i. Dtschl., Bd. I, S. 46 ff., Bd. II, S. 25 ff.]

**Pentaëterien**, ein heiteres Fest des Dionysos<sup>o</sup> und der Artemis<sup>o</sup> zu Brauron.

**Pentalpha** (Drudenfuß, Alpenkrenz), aus fünf um ein gleichseitiges Fünfeck gelegten Dreiecken bestehend (s. Abbild.), wurde im Mittelalter als Schutzmittel gegen böse Geister und Unglück auf den Thüreschwellen angebracht, galt auch als Symbol der fünf Bücher Moses.



-nacht = Walpurgisnacht,  $\frac{1}{5}$ . Pentalpha.

**Pentapolis**, 1. seit den Ptolemäern = Cyrenaica. 2. Die fünf bedeutendsten Städte der Philister in Palästina.

**Pentapolitana confessio**, Konfession der 5 königlichen Städte in Oberungarn, 1549 dem Könige Ferdinand übergeben, mit luther. Typus.

**Pentaptychon**, Flügelaltar<sup>o</sup> mit 5 Tafeln.

**Pentateuch**, die 5 Bücher Moses, החומש, ספר תורה משה, ספר תורה משה, חומש חומשי התורה, die 5 Fünftel des Gesetzes, ὁ νόμος (NT), ἡ Πεντάτευχος sc. βιβλος (Origenes), Pentateuchus (Tertull.), werden einzeln hebräisch nach den Anfangsworten 1. בְּרֵאשִׁית, 2. שְׁמֹת, 3. וַיִּקְרָא, 4. וַיַּדְבֵּר, 5. דְּבָרִים, oder תּוֹרַת פְּהַנִּים, das 3. auch תּוֹרַת פְּהַנִּים, das 4. חֻמֵּשׁ דְּפָקוּדִים, das 5. מִשְׁנֵה תּוֹרָה, griechisch und lateinisch Γενεσις, Ἔξοδος, Λευιτικόν (Leviticus), Ἀριθμοί (Numeri), Δευτερονόμιον genannt. Sie geben 1. die Entstehung der Welt und des jüdischen Volkes bis zu dessen Übersiedelung und Aufenthalt in Ägypten, zuletzt Josephs Tod, 50 Kap.; 2. die Geschichte Moses und die der Kinder Israel in Ägypten bis zum Auszuge (15, 21), dann die Geschichte des ersten Jahres der Wanderung, also den Zug durch die Wüste zum Horeb, den Bundeschluß (Dealog 20, 1—17), Vorschriften über das Heiligtum u. die Aufrichtung desselben, zuletzt den Einzug Jahres in seine Wohnung, 40 Kap.; 3. Verordnungen über das Verhältnis des Volkes zu seinem Gott, die Opfer- u. Priesterordnung, Reinigungs- und Speisegesetze, 27 Kap.; 4. die Wanderung in der Wüste, a. 1—14 bis zur Verwerfung der alten Generation, also die Vorbereitung zum Zuge vom Sinai aus, den stets wachsenden, bis zu offener Empörung schreitenden Ungehorsam des Volks auf dem Zug nach Rabesbarnea und das Urteil über das widerspenstige Geschlecht; b. 15 ff. einzelne Begebenheiten aus den nächsten 38 Jahren, dann die Geschichte des 40. Jahres bis zum ersten

Tage des 11. Monats, also die Wanderung von Rabes bis zu den Gefilden Moabs, darin Mirjams und Aarons Tod, Bileams Weissagungen, zuletzt Vorbereitungen auf die Eroberung des gelobten Landes, Josuas Bestimmung zum Nachfolger Moses; 5. eine Veränderung u. teilweise Vervollständigung des Gesetzes in meist ermahnendem Ton, dann 27 u. 28 Segen u. Fluch, 29 und 30 Erneuerung des Bundes mit dem in der Wüste herangewachsenen Geschlecht, 31—33 Moses Abschied, Fluch und Segen und 34 seinen Tod. Die Synagoge und ältere Kirche hielt Mose für den Verfasser des Ganzen, vielleicht bis auf die letzten 8 Verse; erst Karlstadt De canon. script. lib. § 85, cf. 81, 87, 89 ist zweifelhaft, zweifelt, ob von Mose auch der Haben der Erzählung herrühre, Andreas Masius begründete im Komm. zu Josua, 1574, Borr. S. 2 u. zu Jos 19, 47 seine Annahme, Esra oder ein anderer Gottesmann habe den - in seine jetzige Gestalt gebracht, und Spinoza benutzte verstoßene Winke Aben Esras, um im Tractatus theologico-politicus, 1670, den nachmosaischen Ursprung darzuthun. Seit Richard Simon, Histoire critique du NT, 1678, u. Clericus nahm man eine Verschiedenheit der Relationen in größeren Kreisen an; Jean Astruc, Conjectures sur les mémoires originaux dont il paroît que Moyse s'est servi pour composer le livre de la Genèse, 1753, versuchte zuerst, von der Verschiedenheit der Gottesnamen ausgehend, dieselben zu sonderu, und behauptete nun, Mose habe 2 ältere Hauptquellen, nämlich eine auch die beiden ersten Kapitel des Exodus umfassende Elohim-Urkunde und eine Jahve-Urkunde nebst 9 seltener benutzten Quellen zusammengestellt und die 4 andern Bücher des - verfaßt. J D Michaelis stimmte ihm bei, und J Eichhorn wies seit 1779 nach, daß in beiden Urkunden ein verschiedener Sprachgebrauch herrschte und zu ihnen nur geringe Zusätze eines Redaktors kämen, während die andern Bücher aus Aufsäßen Moses und seiner Zeitgenossen zwischen Josua und Samuel erwachsen seien. A De Algen fand 1798 2 elohistische u. 1 jehovistische Quelle, damit aber weniger Beachtung, als die Sache verdient hätte. B M L de Wette machte Ob auf den verschiedenen Charakter des Deuteronomiums aufmerksam u. nahm 17 an, die Elohimquelle bilde die Grundschrift, schied aber die Relationen nicht scharf genug. Fr Bleek sprach es zuerst 22 aus, daß Josua einen Teil des im - gegebenen Geschichtswerkes gebildet haben müsse, S Ewald führte 31 aus, daß die beiden Hauptrelationen der Genesis auch durch die andern Bücher des - fortlaufen, und S Hupfeld zeigte 53, an Algen anknüpfend, daß die Elohimstücke nicht von einem Verfasser herrühren könnten. Demgemäß nahm man jetzt für den Pentateuch (= Josua) 4 Quellen an: 1. den Priesterlober, ersten Elohisten, die Grundschrift (Luch), Buch der Ursprünge (Ewald), den annalistischen Erzähler (Schradder), bei Dillmann, S Schulz A, bei Wellhausen P, 2. den zweiten Elohisten, nordisraelitischen Erzähler, dritten Erzähler (Ew), theokratischen Erzähler (Schr.), B bei Dillm., C bei S Schulz,

E bei Deß., 2. den Schöffen, Ergänzer (Luch),  
 werten Ergänzer (Ew.), prophetischen Ergänzer  
 (Ehr.), C bei Dillm., B bei D. Schulz, J bei  
 Deß., 4. den Deuteronomiker, D, daß der De-  
 leter, das Bundesbuch Ez 20, 22-23, 19, und  
 andere Gesetze und vorträge Stde über als  
 die Gesetze, die elohistischen Schriften über als  
 die schenstlichen und die drei ersten Quellen schon  
 vor dem Deuteronomiker zu einem Ganzen ver-  
 bunden gewesen seien, entweder so, daß ein Re-  
 daktor sie vereinigte oder (Ehr.) der Jehovist P  
 mit E mit eigenem Material ergänzte; nach  
 einem (Ehr., Blier) fügt D selbst sein Werk  
 an E an, nach andern (Ew. u. a.) hat es  
 ein berarbeiter. Dieser Urkundenhypothese steht  
 die Ratz-Gesetzliche Ergänzungshypothese gegen-  
 ber. Schon im 23. Jahr Ez nach gehrt, daß  
 sie in A, B und J. L auch in 28 erhlte  
 Gesetze dem moysischen Gesetz des - vielfach  
 berwiegend, dieser alle zur Zeit der Redaktionen  
 jener Fher unbekannt gewesen sein mtten, daß  
 auch die Propheten des 8. u. 7. Jhdts. von einem  
 moysischen Gesetz nichts wisten, D die älteste Ge-  
 setzgebung erhalte und Eschiel über sei als die  
 Redaktionen des Writallbuchs. Es wies darauf  
 D Deß. und J. H. P. George nach, daß die Ver-  
 bundengesetzgebung der mittleren Fher jünger  
 in als die aus der Zeit des Josia stammende  
 Gesetzgebung des Deuteronomiums. Vor  
 demselben Angriffen verstand diese These  
 aus der Eschielstheorie, daß D. H. Graf sie 66  
 wies auf und von der Urschrift, dem alten  
 Gesetzesbuch des Eliahu, das erst der Jehovist,  
 dann der Deuteronomiker bearbeitet habe, die  
 moysischen Gesetze (Ez 12, 1-28,  
 43-51; Kap. 25-31; Kap. 35-40. Ez, Ru  
 1, 1-10, 28; Kap. 15-17, teilweise Kap. 18  
 u. 19; Kap. 28-31; 35, 16 bis Kap. 36) als  
 anderstndig unterschied; in Ez 17-26 ist ein von  
 Eliahu verfaßtes Gesetzbuch verzeichnet. Nach  
 und Rdele traten gegen ihn auf, und nun er-  
 klärte er die ganze sogen. Grundchrift für nach-  
 erlnd. Nach Graf's Tode zeigte H. Kautz 74,  
 daß der von Graf angenommene Reihenfolge der  
 Quellen JDE (= Grundchrift) die richtige sei,  
 während auch Wellhausen lebhaft für die Ratz-  
 Geseztliche Hypothese eintrat, dann sich Kautz, H.  
 Robertson-Smith, Eide, Emden, Gesebrecht, 2.  
 Führer u. v. a. anschlossen. Deß. selbst modifi-  
 kiert im 76 (Einleitung, g. v. H. Frey 86)  
 eine Annahme dahin, daß der sogen. 2. T. für  
 die Grundchrift als Zeitgenosse Jeremia's im  
 72 und 701 schrieb, in diese der älteste  
 Bearbeiter der Eliahuquelle seine Einflüsse  
 im letzten Jahree des Hlfta machte, dann der  
 Jehovist in den ersten Jahrzehnten des 7. Jhdts.  
 das Werk nach der älteren Quelle bearbeitete,  
 ein weiterer Ergänzer der Eliahuquelle Ez  
 17-20 u. 26. Ru 28, 52-56 schrieb und end-  
 lich der Deuteronomiker seine Gesetzgebung im  
 letzten Jahrzehnt des Reiches Juda zwischen 589  
 und 588 hinzufügte. Die sogen. Fragmenten-  
 theorie (Deveraux, Comoy, Hr. Gesebrecht, J.  
 G. Deß., H. T. Hartmann), welche den - aus  
 einer Menge zusammenhangsloser Stde zu-

sammengeschrieben sein lassen wollte, ptzt heute  
 keine Anhänger mehr, von den Verteidigern der  
 Ergänzungshypothese legt Th. Rdele P, E und  
 J ins 10. oder 9. Jhd., so daß E nur in der  
 Überarbeitung durch J erhalten, D aber kurz vor  
 der Zerstörung des Josia in den sonst fertigen  
 Gestalt eingeschoben wurde. Es Schrader setzt  
 P in den Anfang der Regierung Davids, E bald  
 nach der Reichsteilung, zwischen 975 und 960,  
 J unter Jerobeam II., zwischen 825 und 800,  
 D kurz vor Josias Reform und löst die Zer-  
 streuung Josias nicht vor dem Ende des babyl-  
 onischen Exils geschehen sein. Fr. Deißig ordnet:  
 J; D nachsalomonisch und vorjesaiasch; Heilig-  
 keitsgesetz (Ez 17-26); P vorjesaiasch, dem In-  
 halt nach nicht gleichalterig mit seiner „Revisi-  
 on und Eschielrektion“, D dem Inhalt nach  
 nicht gleichalterig mit seiner „Emanation in der  
 vorliegenden Gestalt“, Änderungen, die er im  
 Kommentar z. Gen. (87) nicht zurücknimmt, aber  
 auch nicht wiederholt. Gese hat nach Deißig  
 444 wahrscheinlich nur P vorgelesen. H. Dill-  
 mann löst im Roman zu Ru-De-Jos (86) den  
 Herausgeber aus EPD und B (= Sinai-Gesetz)  
 entstanden sein; E (B) entstand im Zechnstmmen-  
 reich in der ersten Hälfte des 9. Jhdts., beginnt  
 Ez 20 und ist nur in der Überarbeitung durch  
 J erhalten; J (C) beginnt mit dem Anfange der  
 Tunga, entstand nicht vor Mitte des 8. Jhdts.  
 und ist auch Bl 1 nach zu bemerken; D wurde  
 in parnetischem Interesse kurz vor der Zerst-  
 rung des Josia aus E, J, B, dem Bundesbuch  
 und andern Gesetzen, die jetzt im Zusammenhange  
 des P liegen, gebildet. Was nach Aufschreibung  
 von EPD übrig bleibt, ist nichts Einseitiges,  
 sondern eine Schriftengruppe von verwickelter  
 Kombination. Der historische Rahmen bildet den  
 Kern der Priesterchrift, A (bei Deß. Q = Bire-  
 bundesbuch), welcher B und andre alte Gesetze  
 bekannt waren, und die für das Geschichtliche  
 außer anderweitiger Tradition um 800 E be-  
 ruhte; B erscheint besonders Ez 17-26 u. wird  
 von D als altmoysisch anerkannt; doch gehört  
 ein Teil von Ez 26 in die eliahuische Zeit. EJ  
 wurden um 600 zusammengeordnet, während  
 des Exils ward D als maßgebendes Buch an-  
 gesehen, noch vor Gese's Heimkehr B in die Mitte  
 des großen Sammelwerks geschoben und Josias  
 abgetrennt. 444 brachte Gese den - zu ffent-  
 licher Anerkennung, worauf der Text nur noch im  
 einzelnen abgetrennt wurde. H. Schulz (Alttest.  
 Theol.) setzt J in die Zeit Salomos, E in die  
 letzte Zeit der (bis 800 reichenden) moysischen  
 Periode, D in die Zeit Manasses, P ins babyl-  
 onische Exil. Nach J Wellhausen (Gesch. I, 9)  
 stammt J aus der goldenen Periode der hebr.  
 Literatur der hohen Rinde, E ist  
 jünger und erst um die Zeit von D mit J ver-  
 bunden (Gesch. I, 370), D entstand in der Zeit,  
 in der es entbeht wurde (Gesch. I, 9), der Kern  
 von Ez 17-26 im Exil, nach Eschiel, P in u.  
 nach dem Exil, worauf es Gese in den - ein-  
 arbeitete und diesen 444 publizierte (Gesch. I, 421,  
 425). G. Eide setzt (Gesch. I, 58 ff.) J 860  
 bis 800, E um 760 an; beide wurden auf-

gangs des 7. Jhdts. zusammengearbeitet, D am Anfang des Exils eingefügt, P im Exil geschrieben und mit JED am Ende des Exils (S. 63), zur Zeit Esras (S. 64) verknüpft. Nach R & Graf ist J unter Ahas, D kurz vor der Reform des Josia, P nach dem Exil entstanden, durch Esra eingeführt und nach ihm mit JD verbunden (Gesch. Bb. vgl. Merx' Archiv I, 466 ff.). Schon vor Graf hatte auch P de Lagarde P für die jüngste Quelle erklärt, s. Symmicta I (77). A Kayser (Jahrb. f. prot. Theol. 81) setzt J u. das von diesem bereits benutzte E ins 9. oder in den Anfang des 8. Jhdts.; beide wurden später zusammengearbeitet; D entstand der Masse nach im letzten Drittel des 7. Jhdts., Lv 17—26 ist z. T. von Ezechiel, Q (Kern von P) wurde nach dem Exil von Esra eingeführt; nach Esra wurden die ezechiel. Stücke mit Q verbunden, noch später P in den übrigen Hexateuch hineingearbeitet. Nach Ed Reuß (Histoire sainte, Gesch. d. AT) entstand das Bundesbuch unter Josaphat, J in der 2. Hälfte des 9. Jhdts.; E ist vielleicht älter, aber fast unlöslich mit J verarbeitet, D ward kurz vor dem 18. Jahr Josias geschrieben und mit JE zwischen der ersten Wegführung und dem Untergang des Staats verbunden; der Kern von Lv 17—26 ist nachexilisch, aber vorexilisch. Der von Esra publizierte Roder gab in knappem geschichtlichen Rahmen eine Sammlung von Gesetzen verschiedenen Ursprungs und wurde zwischen Nehemia und Alexander mit JED und einzelnen Spezialverordnungen verbunden. Die Propheten sind älter als die Thora, die Psalmen jünger als beide. Kommentare: H Strack und D Zöckler 86 ff.; A Klostermann 87; G I Spurrell, Notes on the Hebrew Text of the Book of Genesis 87. [Bachmann, Festgef. d. - 58; Lagarde 67; Smith, Books of Moses 68; Goodwin 68; Bacher 76; Rüssel 78; Molchow, Zür. 81; Delitzsch, ZWZ 82 u. 86; Builleumier, Rev. de théol. et de phil. 82; Maybaum, Z. f. Völkerpsych. 82; Bubbe, Bibl. Urgefch. 83; Roos 83; Hoffmann 86; Hochmuth, Monatschr. f. Gesch. d. Judent. 86; Grätz, das. 86; Toorenenbergen, ThSt 86; Vos 86; Blanc-Miscand 86; Poole, Contemp. Rev. 87; Smith, das.; Selbst, Rath. 87; Green, DEst 87; Smith, das.; Perowne, Contemp. Rev. 88; Bacon, Hebraica 88; Delitzsch, ZWZ 88; Lansing, Expos. 88; Whitehouse, das.; Westphal 88 u. Rev. chrét. 88; Vigouroux, Contr. et contemp. 88. Wörterbücher: Wiener 67; Nathan 69.

**Pentecoste**, griech. „der fünfzigste“, sc. Tag nach Ostern°, = Pfingsten°.

**Peor** [פִּיֹר], Berg in Moab, nördlich vom Zerta Main, Nu 23, 28; s. Baal--.

**Pephredo**, eine der Gräen°.

**Pepuzianer**, Nebenname der Montanisten°, weil Montanus zuerst zu Pepuza in Mysien aufgetreten ist.

**Pera** (Bursa), viereckiges Behältnis, worin der Priester das Krankenöl und die Hostie zur letzten Ölung trägt und worin das Corporale

**Pe-Ne** = Heliopolis°.

[bewahrt wird.

**Peräa**, die Landschaft östlich vom Jordan, nach Jos. b. J. 3, 3, 3; vgl. 4, 7, 3 von Machärus im S. bis Bessa im N., also vom Arnon° bis zum Jarmuk°, und östlich bis Philadelpia, demnach = Gilead° (Dt 3, 10; 34, 1. Jos 22, 32. Ri 20, 1. 1 Rō 4, 19), dessen südlicher Teil bis zum Jabbok°, die heutige Bessa, zur Zeit Moses° dem Amoriter Sihon°, nachmals Ruben und Gad (Dt 3, 12. 16. Jos 12, 2; 17, 1), dessen nördlicher Teil zum Reiche Og's von Basan, dann den Ostmanassiten gehörte (Nu 32, 40. Dt 3, 12. 15. Jos 12, 5. Ri 11, 22. vgl. 2 Rō 10, 32 ff.; 14, 25. Am 1, 3. 1 Mcc 5, 9 ff. 45. Jos., Arch. 13, 13, 5.

**Perachta**, andere Form für Berchta°.

**Peral**, Station der SPG. auf Malakka°, seit 76 unter englischer Oberhoheit.

**Peraldus**, Dominikaner, † 1250. Bf.: Bearbeitungen der Moral.

**Peraten** (Περάται), eine den Ophiten° verwandte gnostische Sekte, deren Name anzeigen sollte, daß sie allein die dem Untergang bestimmte sinnliche Welt durchschreiten. In der göttlichen Ureinheit: τὸ ἀγέννητον, αὐτογενές u. γεννητόν = Vater, Sohn u. Hyle, ist der Sohn die alles durchwirkende Welt Schlange, welche der vom Ardon festgehaltenen unteren Welt göttliche Kräfte mitteilt. Nach Hippolytus, durch den sie bekannt geworden sind, sind Euphrates° der Peratiter u. Ademes° der Karystier ihre Stifter. [Barmann, JhTh 60; Hilgenfeld, JhTh 62.]

**Perazim**, s. Baal°--.

**Perrier**, in Paris, Vertreter des röm. Baustils in der kirchlichen Architektur°.

**Perthamer**, Wolfgang, Komponist des 16. Jhdts., schuf eine Sammlung 4-, 5- u. 6st. Hymnen (1591).

**Perry** von Northumberland, Es, eins der Häupter der Pulververchwörung°, † 1605.

**Pereda**, Antonio, span. Maler, \* 1599 zu Valladolid, † 1669 zu Madrid°, woselbst sich im Museum mehrere seiner Bilder befinden.

**Peresige**, frz. Bsch. im 17. Jhd., heftiger Feind des Jansenismus, als welcher er besonders gegen den Herd desselben, Port Royal, auf das strengste vorging.

**Peregrinus**, Bruder-, Dominikanerprovinzial in Polen (daher auch Polonus) gegen 1300. Als Homilet ahmt er glücklich Berthold v. Regensburg nach; seine lateinischen Predigten sind populär, humoristisch, oft dialogisiert.

**Peregrinus Proteus**, ein Cyniker, bekannt durch gelegentliche Erwähnungen bei Aulus Gellius und Latian, besonders aber durch eine satirische Schrift Lucians (De morte Peregrini), in welcher dieser den Cynismus verspottet und dabei auch das (von ihm wohl als eine dem Cynismus verwandte Erscheinung beurteilte) Christentum mit verhöhnt. -, ein sittenloser, des Ehebruchs, der Anabenschändung schuldiger Mensch, habe flüchtig in Palästina die θαυμασιή σοφία der Christen erlernt, sei ihr Prophet, Thiasarch° und Synagogens° und als solcher Erklärer ihrer heiligen Schriften geworden. Gefangen gesetzt, sei er von den Christen über die Massen verhöhrt,



durch ihre Diakonissen<sup>o</sup> (γραιδία u. χήραι) ver-  
pflügt, durch Agapen<sup>o</sup> (δείπνα ποικίλα und  
λόγος ἰσότης) im Gefängnis ausgezeichnet, nach  
seiner Freilassung aber wegen des Genusses von  
Gößenopferfleisch ausgestoßen und Cyniker ge-  
worden. Als solcher habe er sich aus Ruhmsucht  
bei den olympischen Spielen 165 selbst verbrannt.  
[Mand, StAr 51; Bernays 79; Cotterill, Edinb.  
79; Egli in JwTh 83.]

**Pereira**, 1. Domingos Nunes aus  
Lissabon, dort Kapellmeister, † 29/10, 1729 in Ca-  
marate bei Lissabon. Komp.: 8stimmige Respon-  
sionen f. d. Karwoche; Totenmessen. 2. Mar-  
cos Soares, † 7/1, 1655 als Hofkapellmeister  
in Lissabon. Komp.: Messen, Motetten, Respon-  
sionen; Psalme, Tebeum.

**Peres** [פֶּרֶס], Sohn Maachas, 1 Chr 8, 16.

**Peresiter** = Pheresiter<sup>o</sup>.

**Peretti**, Felix, = Sixtus<sup>o</sup> V.

**Perez**, 1. [פֶּרֶז], Sohn Judas u. der Tha-  
mar, Ge 38, 29; 46, 12. Mt 1, 3. 2. Da-  
vide, Hofkapellmeister in Lissabon, dort † 1778,  
\* 1711 in Neapel. Komp.: Messen, Motetten,  
Psalmen. 3. Juan, 1556 Hsg. einer Übers.  
d. Nts zu Venedig, einer Übers. d. Ps., eines  
Katechismus, eines Inbegriffs der christl. Lehre u.  
mehrerer Schriften v. Juan Balbes. [14, 9. 11.]

**Perez-Usa** [פֶּרֶז וּסָא], 2 Sa 6, 7. 8. 1 Chr

**Perfektibilisten**, Anhänger des Perfekti-  
bismus, d. h. des Glaubens an die Vervoll-  
kommnungsfähigkeit der Menschheit (Perfektibilität).

**Perfektibilität**, 1. subjektive, in der alt-  
luth. Dogmatik die immer mehr zunehmende Be-  
währung des christlichen Glaubens im Leben und  
in der Wissenschaft. 2. objektive, nach dem  
Nationalisten Krug „die Beschaffenheit der ge-  
eigneten Religion, vermöge welcher sie in sich  
selbst das Prinzip, d. i. die bestimmte Möglich-  
keit einer steten, dem Zweck ihres Urhebers und  
ihrer Befürworter gemäßen Fortbildung und Ent-  
wicklung hat“, der Lehre von der Inspiration<sup>o</sup>  
und der Autorität<sup>o</sup> der h. Schrift widersprechend.

**Perfektionisten** = Bibelfkommunisten<sup>o</sup>.

**Perfektismus**, die Lehre, daß der Christ das  
Gefühl im vollen Umfange erfüllen, also sündlos  
sein könne, ist der Mystik, den Independenten,  
zum Teil den Pietisten eigen.

**Perfektus**, span. Mönch, erster Märtyrer in  
der von den Arabern ausgehenden Christenver-  
folgung in Spanien (850—859).

**Pergament** [περγαμένη, membrana], das  
in verbesserter Weise in Pergamum aus Tier-  
häuten (δερμάτια) gefertigte Schreibmaterial<sup>o</sup>, das  
den ägypt. Papyrus<sup>o</sup> seit dem 4. Jhdt. n. Chr.  
ganz verdrängte, seit der Einführung des Pa-  
piers im 9. Jhdt. aber nur noch zu wertvolleren  
Handschriften gebraucht wurde. Die wichtigsten  
Bibelhandschriften<sup>o</sup> sind alle auf - geschrieben. Kon-  
stantin ließ allein 50 Prachtemplare der ganzen  
Bibel für die Kirchen von Konstantinopel anfer-  
tigen. Das - wurde (im Unterschiede vom Pa-  
piers) nicht gerollt, sondern in Fagen (quater-  
niones<sup>o</sup>, doch auch Quinternen und Septernen)  
gelegt und auf beiden Seiten beschrieben. Das

Format ist ursprünglich Folio (N A C) u. Quart  
(B D), später kleiner. Vom Papyrus behielt man  
anfänglich die Kolumnen (σελίδες) bei (in N 4,  
in B 3, in A u. a. 2, später nur 1).

**Pergamus** [Πέργαμος, Πέργαμον], Stadt  
in Mysien, Off 1, 11. 2 Ti 4, 13.

**Berge** [Πέργη], Küstenstadt Pamphylens,  
Apg 13, 13; 14, 25.

**Bergolelli**, Giovanni Battista, bedeu-  
tender Komponist der neapolitanischen Schule,  
\* 2/1, 1710 in Fiesi (Ancona), † 16/1, 1736 in  
Pozzuoli b. Neapel, bekannt durch das wenige  
Tage vor seinem Tode geschriebene Stabat mater.  
Komp.: Messen, Miserere, Dixit, Laudate, Kyrie,  
Gloria, Dies irae, Laetatus sum etc. [Blasis  
17; Villarosa 31 u. 40.]

**Peri**, nach dem Glauben der Parsen seen-  
artige, ursprünglich zu den Demos gehörende  
Wesen, die sich vom Reich der Finsternis ab-  
wandten und dem Licht wieder zustreben, wohnen  
als Genien von wunderbarer Schönheit im Aether  
und stehen den Menschen wohlwollend gegen die  
bösen Dämonen bei.

**Perisfulam**, Station der Tamil<sup>o</sup>mission mit  
sieben Kirchen u. d. größten Zuwachs.

**Perichoresis** [Περίχωρησις, permeatio], nach  
altluth. Dogmatik = Communio<sup>o</sup> naturarum  
mit besonderer Betonung der diesbezüglichen Thä-  
tigkeit der göttlichen Natur, indem es nicht eine  
mutua permeatio est, sondern die „divina na-  
tura permeat humanam“.

**Pericoli**, ital. Bildhauer, von dem Skulp-  
turen bes. in Bologna erhalten sind.

**Pérignon**, Alexis, frz. Maler, längere Zeit  
Direktor der Kunstschule in Dijon, \* 15/1, 06,  
† 27/1, 82 in Paris, schuf u. a.: Die Ehebrecherin  
vor Christus 38; kreuztragender Christus; Chri-  
stus an der Säule.

**Périguenx**, Optikt. des frz. Dptmt. Dor-  
dogne, merkwürdig wegen der in ihrer jetzigen  
Gestalt wohl erst 1120 neu errichteten, mit einer  
Kuppel versehenen, in ihrem Gesamtplan aber die  
Kirche S. Marco in Venedig deutlich nachahmen-  
den, in den Details dagegen etwas dürftig aus-  
gestatteten Kirche S. Front romanischen Stils.

**Perilope**, Schriftabschnitt, der auf Grund be-  
stehender Sitte bzw. Vorschrift an einem be-  
stimmten Tage des Kirchenjahres als Predigttext  
benutzt werden soll bzw. zur liturgischen Ver-  
lesung gelangt. Die Schriftlesung ging in die  
christliche Kirche aus der jüdischen Synagoge über  
und zwar als fortlaufende (Bahnlesung, lectio  
continua), die erst mit der Entwicklung des  
Kirchenjahres im Abendlande zur Lesung aus-  
gewählter -n (lectio selecta) wurde. Allgemeine  
Geltung erhielt unter den verschiedenen Lektio-  
narien<sup>o</sup> der Comes<sup>o</sup>, der mit dem Homiliarius<sup>o</sup>  
liber Karls d. Gr. die Grundlage des von Luther  
mit geringen Veränderungen beibehaltenen kirch-  
lichen -systems bildet. [Zimmermann, JwTh 86;  
Wohlfahrt 88; Wiffig, JwTh 89.] Homile-  
tische Verwendung ließ Luther<sup>o</sup> das alte  
-system deshalb finden, weil er auf diesem  
Wege den ungenügend vorgebildeten Geistlichen  
die Wahl eines passenden Textes erleichtern bzw.

die eines unpassenden verhindern wollte. Natürlich mußte es für diesen Zweck wesentliche Modifikationen erfahren: die Marien- u. Heiligenfeste wurden beseitigt, sobald sich das Kirchenjahr nunmehr in eine festliche und eine festlose Hälfte gliederte; fehlendes ward ergänzt, z. B. -n für den 6. Sonntag nach Epiphania, den 25. und 26. nach Trinitatis hinzugefügt, die auf das Westende beglücklichen Abschnitte wurden gegen das Ende des Predigtjahres hin verlegt; aber trotz dieser Änderungen ist das -n-system der Kirche doch noch an recht bedenklichen Mängeln, die damals wie heute gegen die homiletische Verwendung desselben sprachen bzw. sprechen. 1. nämlich fehlt ihm ein fester Plan in der Anordnung der Evangelien wie der Episteln und in ihrer Verbindung miteinander; 2. leitete das alte -n-system durch Lektionen für einzelne Wochentage von den -n des einen Sonn- oder Festtages zu denen des anderen hinüber. Diese Verbindung fehlt aber dem luth. -n-system und läßt dieses daher oft Abschnitte ganz unermittelt aufeinander folgen bzw. übergibt ganze Teile der Schrift; 3. viele der aus dem röm. -n-system übernommenen -n ruhen auf dogmatischen Prämissen, die vom evangelischen Standpunkt aus unhaltbar sind (Kank, Vobertag); 4. die einzelnen Abschnitte sind oft nicht richtig abgegrenzt; 5. lehrhafte Variationen sind zu wenig berücksichtigt; 6. oft haben die -n verschiedener Tage fast denselben Inhalt, z. B. die des 2. und 20. Sonntags nach Trinitatis; des 4. Sonntags in den Fasten und des 7. nach Trinitatis; des 3. nach Epiphania und des 21. nach Trinitatis (Sudow). Diese Mängel lassen es völlig erklärlich erscheinen, daß die ref. Kirche nur im beschränkten Maß dem -n-system homiletische Verwendung zugestand und daß man auch in der lutherischen seit Spener<sup>o</sup> gegen den -n-gwang sich wandte. Zugen<sup>o</sup> und Salzmann<sup>o</sup> wollten das -n-system nur für liturgische, nicht für homiletische Zwecke benutzen, Schott<sup>o</sup> das alte neben einigen neueren gelten lassen; dann forderten Sudow, von echt evangelischem Empfinden geleitet, u. Vobertag, auf die historischen Forschungen Kantes gestützt, energisch die Beseitigung des alten -n-systems. Gegen dies durchaus berechtigte Verlangen trat zunächst Risco<sup>o</sup> auf; er windigierte dem alten -n-system homiletische Verwendung, weil demselben offenbar die Idee des Reiches Gottes zugrunde läge, was Risco durch höchst willkürliche Rekonstruktionen klar legen wollte. Strauß<sup>o</sup> stellte die gleiche Forderung, der Plan des -n-systems war nach seiner Ansicht eine freilich nicht immer streng durchgeführte Symbolisierung des Naturjahres; das alte -n-system sollte auch fernerhin liturgische Verwendung finden, während man die homiletische ins Belieben der Geistlichen stellen könnte. Nach beiden Richtungen hin wollte Palmer<sup>o</sup> das -n-system auch für die Zukunft gelten lassen; er stellte diese Forderung im Interesse 1. der festen Ordnung des Kultus, 2. der kirchlichen Zucht, 3. des erhebenden Bewußtseins kirchlicher Einheit. Aber die feste Ordnung des Kultus wird durch den genau vorgeschriebenen Gang der kultischen

Acte genügend gewahrt, und die Predigt soll nur dem Glauben der Gemeinde, jedoch in innerlicher Färbung, Ausdruck geben; polemische Aussagen des Predigers können freilich durch den -n-gwang niedergehalten werden, aber nicht immer ist das der Fall; man denke z. B. an die zum homiletischen Gebrauch des -n-systems verpflichteten und doch so maßlos polemisierenden Pasteren im 17. Jhd. Die kirchl. Einheit schließlich erscheint durch allgemeine Benutzung der Bibel als Textquelle gesichert, ohne daß eine freie Uebersetzung der an einem Tage zu behandelnden Texte nötig wäre. Übrigens meint auch Palmer, eine Reform des -n-systems postulieren zu müssen und seine obligatorische Verwendung nur für Hauptgottesdienste empfehlen zu dürfen, für andere sei freie Textwahl zulässig. Neuerdings trat Nebe für das -n-system ein, allein trotz ihrer gründlichen wissenschaftlichen Fundierung vermögen seine Argumente es ebenso wenig als die neueren Vorgänger, für den ausschließlichen Gebrauch des -n-systems Propaganda zu machen; mindestens muß neben dem alten -n-system eine kleine Zahl neuer eingeführt werden (Risco, Kijich, Kank), bzw. neue Eoikone an die Stelle des alten treten (Sudow, Vobertag); am meisten freilich empfiehlt es sich, die Wahl des Textes völlig frei zu geben, da bei sorgfältiger Behandlung der -n Bisherholungen u. Plattheiten oder — seitens der begabteren Homilisten — gewaltsame Erregten, Anstößen u. s. w. unermesslich sind, bzw. der Text nur noch die Bedeutung eines Mottoes behält, während die Predigt einen ganz fernliegenden Stoff behandelt (Denk, Stier, Krauß). Die -n aber verschiedenen im ev. Deutschland gebräuchlichen -n-systeme bietet das Theol. Hilfslexikon (Bd. IV des vorliegenden Handlexikons), (Risco, 2. christl. Kirchenjahr; Vobertag, D. ev. Kirchenjahr; Sudow, Drei Zeitalt. d. christl. Kirche; Kank, D. kirchl. -n-system; Strauß, D. ev. Kirchenjahr; Nebe, T. ev. u. ep. -n d. Kirchenjahres.) -n-gwang erlaubt dem Prediger nur, über die -n zu predigen; in neuerer Zeit fast überall ermäßigt.

**Verinus bei Naga**, eigentl. Verinus Bonaccorsi, ital. Maler, \* 1500 zu Florenz, † 1547 zu Rom, schuf a. a. Rabonnen im Eil Raffael.

**Verisidenten**, Visitatoren, s. Circulator.

**Veripatetiker**, Aristotelische Philosophenschule, gen. nach ihrem Branch, beim Umherwandeln in der Halle des alten Pyrenus Vorträge zu halten.

**Verisphallia** = Verballastung.

**Verisphlegmon**, Fluß in der Unterwelt, strömt in den Acheron.

**Verisphraze**, sachliche Figur, die einen Begriff, ohne ihn direkt zu nennen, durch eine Rede ihm eignender Merkmale umschreibt, z. B. Eph 2, 20. **Verisphrum** = Columba.

**Verisphrum**, Wolfgang, Theologe des 16. Jhdts, s. Laube.

**Verigonius**, Jb (Boarbroel), Gelehrter, \* 1651 zu Dam; 1682 Prof. d. griech. Sprache zu Francker, 1693 zu Leiden, † 1715 da. st.: Abhandlung über Dt 25, 5, 6; De morte Judas eta. 1702; Disquisitio de origina, agni-

ficatione et usu vocum Praetoris et Praetorii, veroque sensu loci ad Phil. 1, 13 u. a.

**Perkins**, Will., Professor zu Cambridge, † 1602, eifriger Anhänger der calvinist. Prädestinationstheorie, Bf. v.: De casibus conscientiae und mit Withaker<sup>o</sup> zusammen der 9 Lambethanische Artikel. [Barganna<sup>o</sup>.

**Perkins**, der Perun<sup>o</sup> der alten Preußen, =

**Perle**, 1. ein nach Ri 8, 26. Jer 3, 19 [תִּרְמָנִים = Tropfen, Luther: Ketten, Kettlein] und Hiob 28, 18 [תִּרְמָנִים] jedenfalls schon von den alten Hebräern gekannt u. beliebter Schmuckgegenstand, im NT nach dem Ausdruck μαργαρίτης nur als echte oder Seemuschelperle angegeben, ein Erzeugnis der im Indischen Ocean, Persischen Golf und Roten Meer sich findenden Perlmuschel *Mytilus margaritifer* Sin. od. *Avicula meleagrina* (Mt 7, 6; 13, 45 f. 1 Ti 2, 9. Off 17, 4 u. aaO.). Hom.: Mt 13, 44—46: Das Gleichnis von dem Schatze und der - oder: Was hat der eigentlich gefunden, welcher den Schatz oder die - fand? Jesus Christus, der uns gemacht ist zur 1. Weisheit, damit wir nicht länger irren; 2. Gerechtigkeit, damit wir nicht länger zagen; 3. Heiligung, daß wir Gott schauen können; 4. Erlösung, daß wir können selig werden (Wallroth). 2. Bezeichnung einer heil. Familie von Raffael im Museum zu Madrid, weil Philipp IV. von Spanien das Bild seine - nannte.

**Permaneder**, Fz Michael, D., \* 12/8 1794 in Traunstein, rTheolog u. Kanonist, 34 Prof. d. Kirchengesch. u. d. Kirchenrechts in Freysing, 43 ephrösch. geistl. Rat in München, † 10/10 62 in Regensburg. Bf.: Handb. d. gemeingültigen kath. Kirchenrechts, 2 Bde. 46—56, 2. A. 65, u. a.

**Permentio** = Perichoresis<sup>o</sup>.

**Permissio**, nach altluth. Dogmatik ein Akt der göttlichen Regierung<sup>o</sup>, „quo Deus creaturas rationales ad peccandum sua sponte sese inclinantes, per impedimenta, quibus agens finitum resistere nequit, a malo non retrahit, sed iustis de causis in peccata ruere sinit“; Pf 81, 13. Rö 1, 24. 28.

**Permutatio beneficii**, Veränderung eines Kirchenamts durch Einverleibung, Abpfarrung u., bedarf der Zustimmung des Inhabers des Kirchen- bzw. Staatsregiments und der Gemeinde.

**Peroratio** = Schluß<sup>o</sup> der Predigt.

**Perotinus Magnus**, M., Kapellmeister an Notre Dame in Paris, einer der bedeutendsten Komponisten des 12. Jhds.

**Perotti**, Giovanni Agostino, Opern- u. Kirchenkomponist, \* 17/4 1769 in Vercelli, † 27/4 55 als Kapellmeister an der Markuskirche in Venedig.

**Perow**, Basil, russ. Maler, \* 34 zu Tobolsk, schuf u. a.: Mutter Gottes mit dem Christuskind auf dem Weltmeer.

**Perpendikularstil**, englischer Baustil, in dem zB. die Kapelle Heinrichs VII. in der Westminsterkirche zu London gebaut ist.

**Perpetua** (Bibia) d. S., montan. Märtyrerin, † 202 unter Septimius Severus in Karthago.

**Perpignan**, Hptst. des frz. Dptmt. Ostryre-

näen, wohin Benedikt XIII. 1408 ein Konzil berief, das aber sehr schwach besucht war u. ohne Wirkung blieb.

**Perrault**, 1. Léon Basile, frz. Maler, \* zu Poitiers; schuf u. a.: Johannes d. Täufer als Vorläufer Christi; Christus im Grab 77. — 2. Nicole, Dr. der Sorbonne, stellte in einer Schrift die unsittlichen Grundsätze der Jesuiten aus den Schriften ihrer Moral zusammen.

**Perrone**, Giovanni, rProf. und seit 53 Vorsteher an dem Collegium Romanum, \* 1794 in Chieri, † 20/8 76 in Rom, gehörte seit 15 dem Jesuitenorden an u. ist bekannt durch seinen hervorrag. Anteil an d. Definition des Dogmas von der unbefleckten Empfängnis. Bf.: Praelectiones theol.; Compendium; D. Protestantismus u. d. Glaubensregel; De immaculata Mariae conceptione 47, dtsh. 55; De Romani pontificis infallibilitate 74. [Feret 76.]

**Perry**, George, Oratorienkomponist, \* 1793 in Norwich, † 1/8 62 in London. Komp.: Abels Tod; Fall Jerusalems; Hesehel; Elias und die Baalspriester; Belsazars Fest.

**Persels**, Oleanide<sup>o</sup>, von Helios<sup>o</sup> Mutter des Aetes, der Pasiphaë und Kirke.

**Persephone**, in der griech. Mythol. bald als Kore<sup>o</sup>, Tochter des Zeus<sup>o</sup> u. der Demeter<sup>o</sup>, bald als Despoina<sup>o</sup>, Tochter des Poseidon<sup>o</sup> und der Demeter, je nachdem sie als der Frühling selbst oder als das in die Erde bringende befruchtende Wolkenwasser gefaßt wird; daher der Mythos von ihrem Raub durch Pluton<sup>o</sup>, mit dem sie die Hälfte des Jahres die Schattenwelt teilt, eine allegorische Darstellung der jährlich absterbenden und wieder auflebenden Pflanzenwelt. [Förster, Der Raub u. d. Rückkehr der - 74.]

**Persopolis**, Residenz des Darius, von Alexander d. Gr. verbrannt, 2 Mcc 9, 2.

**Perjer**, s. iranische Religion, Persen. Die Erziehung entsprach bei den -n ihren religiösen Anschauungen. Das Kind, das für den Staat herangebildet wurde, stand die ersten Lebensjahre unter sorgfältiger weibl. Pflege. Vom 7. Jahre ab begann die Nationalerziehung in den öffentlichen „Schulen der Gerechtigkeit“, in welchen der Schüler außer im Lesen und Schreiben auch in der Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit, im Reiten und Bogenschießen geübt wurde. Mit dem 15. Jahre trat der Knabe in das Jünglingsalter u. empfing den heiligen Gürtel als Schutzmittel gegen die Dämonen. Damit löste sich das Familienband zwischen ihm u. den Eltern, denen er bis dahin unbedingten Gehorsam schuldete. Nun begann er seine Vorbereitung für den Staatsdienst, indem er der Jagd oblag, sich in den Waffen übte, der Obrigkeit diente und nachts die Stadt bewachte. Dies dauerte bis zum 25. Jahre, alsdann wurde er Staatsbürger u. Krieger. Mit dem 50. Jahre vom Kriegsdienst entbunden, hatte er die heranwachsende Jugend zu beaufsichtigen und zu erziehen. In jeder Stellung war Einfachheit und Mäßigkeit geboten.

**Perses**, König von Makedonien, ältester Sohn und Nachfolger des Philippos III., 1 Mcc 8, 5; † in röm. Gefangenschaft.



**Persien** (Iran), mächtiges Reich Vorderasiens, steht unter einem Schah (seit 1794 dem türkischen Stamm der Kadscharen angehörig) u. wird hauptsächlich von den ihrer Abstammung nach zu den Arieren, ihrer Religion nach zu den Schiiten gehörigen, lebhaften, aber sehr zur Seltenbildung neigenden Persern (so die Sekten der Suſs oder Philosophen, der Aſſis od. Freidenker, der Babis und Daudis oder Ali Mahis) bewohnt, aber auch von 16 000 zum Grabe der Esther in Hamadan wallfahrenden Juden, 26 000 Armeniern und etwa 8000 Parſen<sup>o</sup> oder Feueranbetern. An und jenseits der Westgrenze befinden sich noch die Reste der einst über ganz Asien verbreiteten Nestorianer<sup>o</sup>. Die Mission, in - von Martyn 11 in Schiras, wo er sein persisches NT ausarbeiten wollte, aber schon 12 †, begonnen, von Baslern (Haas, Hörnle u. a.) 32—37 hauptsächlich in Tebris fortgesetzt, wurde dauernd erst seit 34 von den Amerikanern, zunächst unter Nestorianern am Drumiassee, dann, nach Vorgang des seit 69 in seiner, 85 von der EM. übernommenen Mission in Isfahan thätigen Missionars Bruce, auch in den persischen Städten betrieben, so in Tebris<sup>o</sup>, Teheran<sup>o</sup>, Hamadan<sup>o</sup>, Isfahan<sup>o</sup> und Schuſſa<sup>o</sup>.

**Persis** [*Περσίς*], Gläubige zu Rom, Rö 16, 12.

**Persische**: - **Bibelübersetzungen**, a. die wortgetreue Version des Juden Jakob ben Tamsus vom Pentateuch, frühestens aus dem 10., nach Lorschach aus dem 16. Jhdt.; b. die von Hagler in Paris aufgefundenen der Spr. des Prd u. Hl [Stär 29, S. 469]. Von den Übersetzungen des NTs sind die Evang. in doppelter Rezension gedruckt a. in der Londoner Polyglotte mit Anm. v. Gravius, b. von Wheloc, Oxon. 1652. In der Neuzeit gab die Bibelgesellschaft - Übersetzungen von Colebroke, Calc. 05; von Martyn, das. 15 u. ö. - Kirche. Bereits im 3. Jhdt. hatte die Mission<sup>o</sup> in Persien Erfolg gehabt; aber unter dem fanatischen Haß der Magier und den fortwährenden Kriegen mit dem christl. Römerreiche hatten die Christen viel zu leiden. In der von Schapur (Sapores) II 343 veranstalteten, 35jährigen, allgemeinen Christenverfolgung sollen 16 000 Kleriker, Mönche und Nonnen hingerichtet worden sein, dazu unzählige Laien. Kurz vor seinem Tode hob Schapur die Verfolgung auf und proklamierte allgemeine Religionsduldung, die 40 Jahre währte. Da rief der Fanatismus des Bischofs Abdas von Susa, der einen Feuertempel niederreißen ließ (418) eine neue, 30jähr., grauenvolle Verfolgung hervor, die unter Bahram (Varanes) V. seit 420 ihren Höhepunkt erstieg. Der Edelſinn eines christlichen Bischofs Alacius von Amida (in Mesopotamien), der mit dem Erlös der Kirchengüter - Kriegsgefangene loskaufte und in die Heimat sandte, bewog den König zur Aufhebung der Verfolgung. Im Jahre 465 veranlaßten die nach Persien gekommenen Nestorianer eine neue Verfolgung gegen die lath. Christen (unter König Firuz). Als sich jedoch 499 die ganze - Kirche zum Nestorianismus bekannt hatte, genoß sie fortan ungestörte Ruhe, trieb eifrig wissenschaftliche Studien (Schule zu Nisibis) und

missionierte unter den asiatischen Völkern. Nach dem Sturze des Sassanidenreiches durch die Kalifen (651) kam die nestorianisch- Kirche unter dem Schutze des ihr zugethanen, neuen Herrscherhauses zu hoher Blüte. Die Theologenschulen zu Edessa, Nisibis, Seleucia standen in hohem Flor. Leider ist aber die reiche syr. Literatur dieser Zeit beinahe vollständig untergegangen; nur Fragmente sind aus Assemans Mitteilungen (Bibliotheca Orientalis) bekannt. Ebed- Jesu, Metropolit von Nisibis, † 1318, auch als geistlicher Lieberdichter gefeiert, war der berühmteste damalige Theologe. Der Missionseifer der Nestorianer (namentlich in China und Indien) war großartig (Bekehrung des Fürsten des Tatarenstammes der Keraït, südlich vom Baikalsee). Mit dem Ende der Kalifenherrschaft 1219 (durch Dschingis-Khan) verfiel auch die nestorianische Kirche. Ihre Mission unter den Mongolen war ziemlich erfolglos, da sie der wilde Tamerlan, die Geißel Asiens (1369—1405) in die unzugänglichen Berge und Schluchten Kurbistans zurückdrängte. [Wadger, Lond. 52; Uhlmann, JhJb 61, I; Hoffmann 80.] - Religion, s. iranische Religion, Parſen.

**Persius**, Pg, Architekt, \* 04 zu Berlin, † 45 in Rom, wandte in der kirchlichen Architektur<sup>o</sup> die hellenische Bauweise an; von ihm die Friedenskirche in Potsdam, erbaut nach dem Vorbild von S. Clemente in Rom.

**Person** [Persona, *ὑπόστασις, πρόσωπον*], - Christi, nach altluth. Dogmatik das „individuum ex utraque natura, divina et humana, conjuncta, non mixta, concretum“. Göttliche - (*ὑποστάμενον*), nach altluth. Dogmatik die „divina ipsius conscientia, per se libere agens, omnium perfectionum particeps, in essentia divina subsistens“.

**Personalgemeinden** (im Gegensatz zu den territorial abgegrenzten Pfarochien<sup>o</sup>) als geistlicher Amtskreis sind diejenigen Gemeinden, deren Mitgliedschaft auf gewissen persönlichen Verhältnissen beruht, nämlich 1. die Militär<sup>o</sup>, 2. die Anstalts<sup>o</sup>, 3. die reformierte<sup>n</sup> Gemeinden; s. Einzelgemeinde.

**Personatus**, lath. Stiftsämter ohne Jurisdiktion, zum Unterschied von den dignitates (in Preußen und Bayern Propst und Dechant) bloße Ehrenwürden.

**Personenstandsgeſetz** (Deutsches Reichsgeſetz v. 6/75 über die Beurkundung des Personenstandes u. die Eheschließung) ist für das Kirchenrecht<sup>o</sup> von einschneidender Bedeutung gewesen: es führte die bürgerliche Ehe<sup>o</sup> (Zivilehe) ein, giebt nur der standesamtlichen Eheschließung<sup>o</sup> verbindende Kraft für das bürgerliche Recht, bestraft die vor derselben stattfindende Trauung<sup>o</sup>, erkennt keine anderen als die ausdrücklich aufgezählten Ehehindernisse<sup>o</sup> an, setzte an Stelle der Trennung von Tisch und Bett die staatliche Ehescheidung, hob die kirchliche Gerichtsbarkeit<sup>o</sup> für Ehesachen auf und läßt die Beurkundung der nach dem 1/1 76 erfolgten Geburten, Heiraten und Sterbefälle nur durch die dem standesamtlichen Register entnommenen Urkunden, nicht mehr durch die Kirchenbücher (Tauf-, Heirats- und Totenscheine)

fiatünden; s. Rischehen, Patenschaft, Staatsgesetze, votum sollemne.

**Personifikation**, 1. grammatischer Tropus<sup>o</sup>, der darin besteht, daß man etwas Unbelebtes bzw. Abstraktes grammatisch so behandelt, als ob es lebt bzw. konkret wäre, zB. die Himmel erzählen x. Ps 19, 2 u. „euer Friede wird auf sie kommen“ Mt 10, 13. 2. in vielen Religionen persönliche Vorstellung abstrakter Begriffe.

**Persönlichkeit Gottes**, Gott als selbstbewußtes und selbstthätiges Wesen gedacht, s. Gott; Trinität. [Schenkel 50; Vinton, Four lectures, 2. A. N.-J 87; Herpsch 88.]

**Perspicuitas finalis**, in der altprotest. Dogmatik eine der Affectiones<sup>o</sup> Scripturae S., „qua, quae sunt ad salutem necessaria, quam clarissime fieri potuit, exposita leguntur“, und zwar a) ordinata, b. h. an manche Bedingungen geknüpft, wie 1. „invocatio Dei, patris luminum“, 2. „notitia idiomatis“, 3. „consideratio phrasium, scopi, antecedentium et consequentium“, 4. „depulsio praeconceptarum opinionum et pravorum affectuum“; b) non tam rerum, quam verborum; c) gradualis, daher die Möglichkeit des Vorkommens von „sedes doctrinarum“, „loci classici“ und „dicta probantia“ und die Eigenschaft einer „facultas semetipsam interpretandi“, die wiederum begründet ist in der „Analogia<sup>o</sup> Scripturae S.“, aus welcher letzteren wiederum die „Analogia<sup>o</sup> und auch die Regula<sup>o</sup> fidei“ entspringen.

**Perth**, Hauptort der Grafschaft Perthshire im mittleren Schottland, ausgezeichnet durch die gotische Pfarrkirche St. John, in der J. Knox 1559 seine evangelisierenden Predigten hielt.

**Perthes**, 1. Clemens Th, \*  $\frac{2}{3}$  09 zu Hamburg, Bruder von 2, Prof. der Rechte zu Bonn, †  $\frac{22}{11}$  67, bekannt als Gründer der „Herbergen zur Heimat“. 2. Fch Mth, \*  $\frac{16}{1}$  1800 zu Hamburg, Sohn des Buchhändlers Fch Ebi - (\*  $\frac{21}{4}$  1772 zu Rudolstadt, †  $\frac{18}{6}$  43 zu Gotha), seit 42 P zu Moorbürg bei Hamburg, †  $\frac{27}{6}$  59. Wf.: Alte u. neue Lehre üb. Gesellsch., Staat u. Kirche 49, 3. A. 50; Leb. des Bisch. Ebrhinstomus 53. [Molte 72.]

**Perti**, Jacopo Antonio, Kirchencomp. in Bologna, dort \*  $\frac{6}{6}$  1661 und †  $\frac{10}{4}$  1756.

**Pertunda**, röm. Genius, stand dem jungen Ehemann zur Seite, wenn er die erste Umarmung einer jungfräulichen Gattin genoß.

**Peru**, vor Entdeckung durch die Spanier das größte u. zivilisierteste Reich Südamerikas, s. Inkas. Die allein herrschende, verfassungsmäßig anerkannte und geschützte Religion ist die kathol., die Ausübung jedes anderen Kultus untersagt. Die Republik - zerfällt in ein Erzbistum (Lima, seit 1541) und sieben Bistümer: Chachapoyas, Trujillo, Ayacucho, Cuzco, Arequipa, Huanuco und Puno; das Patronat über die Kirche hat der Präsident, dessen Zustimmung auch die päpstl. Bullen und Breven bedürfen. Der moralische Einfluß der Geistlichkeit auf das Volk ist gering; die Missionen der Jesuiten u. Franziskaner unter den Indianern am oberen Huallaga, Ucayali, Urubamba x. sind längst eingegangen.

**Perugia**, Stadt Italiens, bemerkenswert wegen mancher trefflicher Werke kirchlicher Kunst. So finden wir hier von Denkmälern der ital. Malerei des 15. Jhds. im Dome eine energisch und frei behandelte thronende, von Heiligen umgebene Madonna Signorellis, in Sta. Maria nuova eine sehr anziehende „Verkündigung“ Alunnos von herrlichem Kolorit und zartem Ausdruck inniger Empfindung; von Pietro Perugino eine trefflich aufgefaßte u. ausgeführte „Anbetung der Könige“ in derselben Kirche, ein denselben Gegenstand noch zarter behandelndes Freskobild und einen sehr dagegen abstechenden, weniger bedeutenden heiligen Sebastian in S. Francesco del Monte, ebenfalls eine „Anbetung der Könige“ in S. Agostino, die besonders in den Einzelgestalten ausgezeichneten Fresken des Collegio del Cambio u. ein schönes, Verkündigung, Tod und Krönung der Jungfrau darstellendes Tafelbild in der Akademie aus dem Jahre 1495; aus dem 16. Jhdt. sind namentlich zwei köstliche Werke Raffaels zu erwähnen, ein kleines Rundbild der Madonna im Palazzo Conestabile und ein großartig angelegtes und vortrefflich ausgeführtes Freskobild in S. Severo, den verherrlichten, inmitten zweier anmutsvoller Engel thronenden Christus, über ihm die Taube des heil. Geistes und die erhabene, auf Wolken ruhende Gestalt Gott Vaters, unter ihm sechs mächtige, in zwei Gruppen geordnete Heiligenfiguren darstellend. Ein bedeutendes Denkmal gotischer Bildnerei ist das nach 1304 von Giovanni Pisano ausgeführte Grabmal d. Papstes Benedikt XI. in S. Domenico.

**Perugino**, Pietro, eigentlich Vanucci, ital. Maler, \* 1446 zu Città della Pieve in Umbrien, † 1524 in Fontignano, schuf u. a. die Wandbilder in der Sixtinischen Kapelle zu Rom (1480), deren bestes das die Übergabe der Schlüssel an Petrus darstellende ist, eine thronende Madonna und eine Auferstehung Christi (beide im Vatikan), eine Himmelfahrt Christi (Lyon), das Freskobild der Kreuzigung in S. Maria Maddalena bei Pazzi zu Florenz<sup>o</sup>, ein herrliches Altarbild mit der Kreuzabnahme (1495) im Palast Pitti daselbst, die berühmten Fresken der Ubienza im Cambio zu Perugia (1500), ein schönes Altarbild der das Kind anbetenden Madonna in London, das Freskobild der Anbetung der Könige in S. Francesco al Monte in Perugia, viele Andachtsbilder das., ein Altarbild im Dom zu Spoleto, endlich das Altarbild mit der Vermählung der hl. Jungfrau im Museum zu Caen in Frankreich.

**Perun**, der höchste Gott der Slawen, Gott des Himmels und des Donners, der mit seinen glühenden Geschossen die Dämonen trifft, daß sich aus ihren Wunden das Blut in Strömen zur Erde ergießt; ihm zu Ehren brannte ein ewiges Feuer aus Eichenholz. Bei den alten Preußen Perkuns<sup>o</sup> (s. Romowe).

**Peruschim** = Phariseer<sup>o</sup>.

**Peruzzi**, Baldassare, ital. Maler u. Baumeister, \*  $\frac{7}{3}$  1481 zu Siena, †  $\frac{6}{1}$  1537 in Rom, schuf u. a. die Fresken in Santa Maria delle PACE zu Rom (Darstellung der Maria im Tempel und eine Madonna zwischen zwei heiligen Frauen), diejenigen in der Apsis von Sant'

Onofrio und die Mosaiten in der Kapelle der heil. Helena von S. Croce in Jerusalem. Als Architekt baute er in Siena die Kirche der Servi und verließ, 1517 zum Baumeister der Peterskirche ernannt, dieser die vier die Hauptkuppel umgebenden Nebenkuppeln.

**Pervigillum**, bei den Alten gottesdienstliche Nachtfeier zu Ehren einiger Gottheiten, da sie leicht zur Unfittlichkeit veranlaßten, in Rom außer der nächtlichen Feier der Bona Dea streng verboten. - Veneris, lat. Hymnus aus d. 3. Jhdt., ed. Orelli 31; Bücheler 59; i. Sigill.

**Pertisch** = Paradies°.

**Pesach** [פסח] = Passah°.

**Pesachim** [פסחים], 3. Teil des 2. Sefer der Mischna°, handelnd von der Passahfeier.

**Pesarese** = Cantarini°, † 1648.

**Pescale**, Ludovico, Reformator der talabresischen Waldenser, † 1560 in Rom auf dem Scheiterhaufen.

**Peschawar**, seit 57 Station der AP. jenseits des Indus an der Westgrenze des Pandschab°, nach der Ermordung Löwenthals, des Übersetzers des NTs ins Paschtu, 64 von der WM. besetzt, die hier eine aus Afghänen, Pandschabis, Hindus und Armeniern zusammengesetzte Gemeinde hat, deren Pastor seit 72 Imami Schah ist.

**Peschel**, R. G. L., Maler, \* 21/2, 1798 in Dresden, † 2/2, 79 daselbst, schuf u. a. eine bedeutende Zahl religiöser und kirchlicher Bilder.

**Peschera**, Bewohner des Feuerland°, armes, verkommenes Fischervolk, das sich in drei Stämme, die Jahgan, Alakuluf und Ona, teilt.

**Peschit(t)ho** [פשיטתה], die „Einfache“, d. i. wörtlich Treue im Gegensatz zur umschreibenden Paraphrase, פשיטתה, die älteste und allgemeine Kirchenversion aller syr. Parteien, jüdenchristlichen Ursprungs, entstand, wie der beschränkte Kanon des NTs zeigt (es fehlen Off, 2 Pt, 2 u. 3 Jo, Jud), im 2. od. 3. Jhdt.; nach der Sage ließ sie Thaddäus für die Bekehrten von Edessa anfertigen. Am besten ist der Pentateuch wiedergegeben; die anderen Bücher, Propheten und Psalmen, haben oft geringeren Wert, so daß man (ob mit Recht?) an der Einheit des Übersetzers gezweifelt hat. Der NTliche Kanon° (B, 5) der - enthält die vier Evangelien, Apg, paulinische Briefe, Hbr, 1 Pt, 1 Jo, Jac. Erwähnt wird die - zuerst im 9. u. 10. Jhdt. [3 Prager 75; Duval, Rev. des études juiv. 87.] [stützte die Mission in Konstantinopel°.

**Peschimaldichjan**, armenischer Lehrer, unter-  
**Peseta**, Domenico de, Dominikaner, Mönch des Klosters San Marco zu Florenz, eifriger Anhänger Savonarola's, wollte, als dieser angeklagt war, für die Bewährung der Sache seines Meisters ins Feuer gehen, wenn einer der Gegner sich mit ihm der Probe unterzöge. Obwohl ein Franziskaner bereit war, zerbrach sich die Sache, weil - eine geweihte Hostie mit ins Feuer nehmen wollte. Er wurde dann zugleich mit Savonarola 23/2, 1498 erhängt und verbrannt.

**Pesellino**, Francesco di Stefano, ital. Maler, \* 1422 zu Florenz, † 29/2, 1457 daselbst, schuf u. a. zwei im Louvre befindliche Predella-

bilder mit Darstellungen aus dem Leben des hl. Franziskus von Assisi u. Kosmas u. Damianus, eine Darstellung der Dreieinigkeit in der Nationalgalerie zu London u.

**Pesitta** (Pesiṯṯa), 1. Midrasch מדרש כהן כהן, lange nur aus Citaten, bes. in Aruch u. Jalut, bekannt, dann von S. Buber nach vier Handschriften herausgegeben, besteht aus 30 Homilien, die an Festtagen und ausgezeichneten Sabbaten vorgetragen werden sollen, wahrscheinlich aus zwei Sammlungen entstanden. [Theodor, Monatschr. 79.] 2. - Rabbathi, eine gleichfalls dem jüd. Jahr folgende Homiliensammlung. 3. - sutartha [סותרתה] mit Unrecht dem Midrasch des R. Tobia ben Eliezer beigelegter Name, den jener selbst סותרתה nannte nach Spr 4, 2, vielleicht 1097 entstanden, erstreckt sich über Pentateuch und Megilloth, halb Kommentar, halb Haggada, meist aus älteren Werken. - Einen kürzeren Midrasch für die Festtage hat Zellind als מדרש פסח in Bet ha-Midrasch VI, S. 36 ff. veröffentlicht.

**Pessimismus**, die Neigung, Dinge und Verhältnisse als schlecht vorauszusehen, in praktischem Sinne die Maxime, verdorbene Zustände auf die Spitze zu treiben, um durch das Übermaß des Übels einen Rückschlag zu bewirken. [Pfleiderer 75; Huber 76; Sommer 83; Harmsen 88.]

**Pest** [פֶּסֶט], eine im Orient häufige epidemische Krankheit, die gewöhnlich nach Palästina und Syrien aus Ägypten verpflanzt wird, wo sie infolge der Nilüberschwemmungen entsteht (2 Sa 24, 13. 15. Am 4, 10. 2 Rb 19, 35. Jer 14, 12; 21, 6. Ez 5, 12; 14, 19). [Bulard de Meru, Par. 39; Aubert, das. 40; Clot-Bey 40; vgl. Hall. Litt.-Ztg. 42, Nr. 22; Griesinger, Infektionskrankheiten, 2. A. 64; Stamm, Mosophthorie 67.] Mt 24, 7. vgl. Hiob 34, 20. Jer 44, 13. - i. Viehpest. rSchuttpatrone gegen - sind Adrian°, Antonius° Eremita, Rochus°, Sebastian°, Valentin° und Zosimus°.

**Pestalozzi**, J. H. Sch, der berühmteste Pädagog des 19. Jhds., \* 1746 zu Zürich † 17/2, 27 in Brugg (Aargau), übte auf die Entwicklung der Erziehung einen epochemachenden Einfluß aus sowohl durch seine in Neuhof, Stanz, Burgdorf, Yfferten gegründeten Erziehungs- und Unterrichtsanstalten, als auch durch die in seinen Werken (Abendstunden eines Einsiedlers; Lienhard und Gertrud; Die Figuren zu meinem Abc-Buche; Wie Gertrud ihre Kinder lehrt u.) niedergelegten pädagogischen Anschauungen und Ideen. Angeregt durch diese zahlreichen Schriften, bemühten sich überall thatkräftige Männer, das Volksschulwesen zu heben und -s Methode in anderen Ländern einzuführen. Seine Grundsätze sind kurz folgende: 1. Die wichtigste Erziehungsstätte ist die Wohnstube, das wichtigste Erziehungsbuch „Das Buch der Mütter“ (erschienen 03). 2. Aller Unterricht muß auf unmittelbare Anschauungen gegründet werden; der ganze erste Unterricht ist Anschauungsunterricht in jedem Gegenstande. Später muß das Hauptaugenmerk des Lehrers auf Selbstthätigkeit des Schülers gerichtet sein. Deshalb



ist die anregende, entwickelnde, heuristische Methode anzuwenden. 3. Die Hauptantriebe zum Rechten und Guten müssen weder Furcht noch Strafe, sondern das Wohlwollen und die Liebe sein. Die Verdienste — um den Unterricht bestehen hauptsächlich in Förderung und Ausbildung des Anschauungsunterrichtes, durch welchen er der Reformator der neueren Schule geworden ist; Förderung des deutschen Sprachunterrichts in den Volksschulen; Begründung des elementaren Rechnunterrichts; Förderung des Zeichnens, Gesanges in den Schulen. Seine Bedeutung für die Erziehung im allgemeinen beruht darauf, daß er a) allgemeine Menschenbildung als die notwendige Grundlage jeder Berufs- und Standesbildung erkannte, b) als höchstes Erziehungsziel tugendhaften Charakter und religiösen Sinn ansah, c) die Menschheit unter dem Einfluß der Mutter in der Familienstube heranbilden wollte, d) den Ausgang aller Unterweisung vom Nabelliegenden erstrebte und die Entwicklung aller menschlichen Kräfte zur Begründung einer glücklichen Existenz verlangte. Wie auf dem Gebiet der Pädagogik, so hat sich — auch auf dem der inneren Mission durch Gründung seiner Waisen- u. Erziehungsanstalten bedeutende Verdienste erworben. 1775 errichtete er auf dem Neuhof eine Armen-Erziehungsanstalt, die er jedoch infolge seiner mangelnden praktischen Befähigung nach fünf Jahren wieder schließen mußte. Doch legte er seine Ideen über Erziehung in seinen Schriften nieder, die einen Weit- und Tiefblick, eine Fülle des Gemüts und der Menschenliebe offenbaren, die in Erstaunen setzen müssen. 1798, während der schweizerischen Revolutionswirren, bot sich ihm wieder Gelegenheit zu thätigem Liebesdienste. In dem niedergebrannten Stanz sammelte — 80 verlassene Kinder in den Trümmern eines Klosters und war ihnen alles in allem, Vater, Lehrer, Magd. Als das Kloster in ein Lazarett verwandelt wurde, bat er sich eine recht verwahrloste Schule aus, die ihm in Burgdorf zuteil wurde. Nachdem eine Unter suchung ergeben hatte, wie Bedeutendes er in der geistigen Entwicklung der Kinder leistete, errichtete er in Gemeinschaft mit anderen eine Erziehungsanstalt in Burgdorf, und von da ab gewann seine Erziehungsmethode in immer weiteren Kreisen Geltung u. Anerkennung. — Sein ganzes Wirken litt an seiner eigenen religiösen Zerkahrenheit und der mangelnden Gabe der Leitung; doch war es von großen Gedanken und inniger Liebe erfüllt. Werke, hsg. v. Seyffarth 69 ff., 18 Bde. [Viber 27; Blochmann 46; Christoffel 46; Schneider, Rousseau u. — 67; Morf 69; Seyffarth, 5. A. 72.]

**Petavius**, Dionysius, eigentlich Denys Petean, bedeutend als Chronolog, seit 1621 Prof. der Theologie zu Paris, seit 1605 Mitglied des Jesuitenordens, \* <sup>21</sup>/<sub>8</sub> 1583 zu Orléans, † <sup>11</sup>/<sub>12</sub> 1652 in Paris. Wf. u. a.: De doctrina temporum (Hauptwerk), Par. 1627, mit d. Uranologion, das. 1630, beide verein. Amsterd. 1703, Secona 1734—1736, Ven. 1757; Tabulae chronologicae regum, dynastiarum, urbium, rerum virorumque illustrium, Par. 1628. 1708; Theologica dogmata, Par. 1644—1650. [Stanonil 76.]

**Peter** (s. Petrus), Könige v. Aragonien. 1. — I., 1094—1104, socht mit kühner Entschlossenheit gegen die Mauren. 2. — II., 1196 bis 1213, nahm 1204 seine Krone als Lehen Innocenz'° III. mit der Verpflichtung einer jährlichen Zinszahlung an die Kurie, zog, obgleich früher eifriger Verfolger der Ketzer, 1213 den Albigensern gegen Montfort zuhilfe, † <sup>13</sup>/<sub>8</sub> in der Schlacht bei Muret. 3. — III. d. Gr., \* 1239, folgte seinem Vater Jb I. 1276, unterstützte 1282 als Erbe der Hohenstaufen die Erhebung der Sicilianer in der Sicilianischen Vesper, eroberte die Insel und wurde als deren König anerkannt; † 1285. 4. — I., Zar von Rußland, \* <sup>9</sup>/<sub>8</sub> (<sup>30</sup>/<sub>5</sub>) 1672, Sohn des Kaisers Alexei, † <sup>9</sup>/<sub>8</sub> (<sup>28</sup>/<sub>1</sub>) 1725, kirchlicher Reformator, schaffte die Patriarchalverfassung der russischen Kirche° ab und vereinigte die oberste Leitung derselben mit der Krone (1702), richtete ferner den „heil. dirigierenden Synod“ als oberste Aufsichtsbehörde der geistlichen und kirchlichen Angelegenheiten ein (1721), wobei ihn besonders der Metropolit von Nowgorod, Th. Prokopowicz, unterstützte. [Pr. Mon. 60, 191.] 5. Margarete, \* 1794, ein von früher Kindheit schwärmerisches Mädchen im Dorfe Wildenspuch im Kanton Zürich, Tochter eines Landmanns, hatte fortwährend Offenbarungen u. Visionen, sowie heftige Kämpfe mit dem Satan und den höllischen Mächten. Bestärkt wurde sie in ihrer Exaltiertheit noch durch einen Bilal Joh. Ganz° und die Frau v. Krüdener°, mit der sie zusammentraf. Als hochbegnadete Heilige sammelte sie viele Anhänger und Verehrer um sich; unter ihnen war auch ein von Ganz empfohlener schwermütiger Schuster Morf, mit dem sie ein geistiges Liebesverhältnis anknüpfte, das aber mit der Geburt eines Kindes endete. Nun wurde das Treiben ihrer Anhänger immer toller, die Polizei drohte einzuschreiten, die — sollte ins Irrenhaus gesperrt werden. Da erklärte sie, es müsse, damit Christus völlig siege und der Satan überwunden werde, zum Heil vieler Seelen Blut vergossen werden. Ihre jüngere Schwester Elisabeth ließ sich 23 willig töten, sie selbst sich kreuzigen und schließlich mit einem Messer erstechen. Die Ausrichter der Sache wurden mit langjähriger Zuchthausstrafe belegt, das Haus, in dem der Unfug stattgefunden hatte, niedergerissen. [J. Meyer, Schwärm. Greuelsen in Wildsp., Zür. 24; Ek 31, Nr. 20—23.]

**Peterborough**, Stadt in der engl. Grafschaft Northampton, besitzt in der erst am Schlusse des 12. Jhdts. vollendeten, in der gotischen Epoche mit einer neuen Choranlage und einer Vorhalle ausgestatteten Kathedrale ein treffliches Denkmal des dortigen, reich und klar entwickelten romanischen Stils.

**Petermann**, 31 Jch, Orientalist, \* <sup>12</sup>/<sub>8</sub> 01 in Glauchau, 37 Prof. der orient. Sprachen in Berlin, bereiste 52—55 Vorderasien und Persien, 67—68 norddeutscher Konsul in Jerusalem, † <sup>10</sup>/<sub>8</sub> 76 in Naupheim. Wf.: Grammatica ling. Armen. 37; Porta linguar. orient., 2. A. 64 ff., 5 Bde.; Reise in den Orient 60 f., 2 Bde.

**Peters**, A. 1. En R, dän. Bildhauer, seit

68 Prof. an der Akademie in Kopenhagen, \*  $\frac{20}{11}$ , 22 zu Dalover bei Beile (Hütland), schuf u. a.: Abraham und Haaf; Reliefs aus d. hl. Geschichte für den Dom in Viborg 76 zc. 2. Gerlach, der „alte Thomas“, d. h. Vorgänger des Ts von Rempen, \* 1378 in Deventer, †  $\frac{14}{11}$ , 1411, einer der Brüder<sup>o</sup> des gemeinsamen Lebens. Bf.: Brevilloquium; Soliloquium. 3. Sch, P in Brasilien. [Metrol. 85, 651.] 4. R, Dr., Schopenhauerianer. Bf.: Weltwille u. Willenswelt; Studien u. Ideen zu einer Weltanschauung 83. B. St., seit 57 Station der An. (mit 1764 Lemberchristen) in der Kasir<sup>o</sup>mission.

**Petersburg**, die durch einige treffliche Werke der Kunst, namentlich der Malerei, ausgezeichnete Hauptstadt Rußlands. So finden wir in der Eremitage die sogen. „Madonna des Herzogs Alba“, ein höchst anziehendes, die dem Spiel des Jesusknaben und Johannes zuschauende Mutter Gottes darstellendes Rundbild Raffaels, ein „Opfer Abrahams“ von Rembrandt und eine energisch gezeichnete „Kreuzesabnahme“ desselben Meisters.

**Peterßen**, 1. Au, D. und DCA, \*  $\frac{10}{11}$ , 08, †  $\frac{1}{11}$ , 75 in Gotha; war D-P in Gotha, dann GS. Er gehörte zu den gemäßigten Mitgliedern des Protestantenvereins. Bf.: D. Lehre v. d. Kirche. [MCA 75, 767; PrA 75, 1063.] 2. B., CA, Stifter des Tondernschen Seminars. [Carstens 86.] 3. Cu, Däne, Bf. der trefflichen, weitverbreiteten Järtegnspostille. 4. Sch, seit 52 eP in St. Johann-Saarbrücken, \*  $\frac{18}{8}$ , 07 in Hoyer, †  $\frac{14}{6}$ , 59; er war zuerst P in Ud bei Apenrade, 46 in Rottmarl (Ins. Alsen), wurde 48 suspendiert, 49 P in Uiberup, 50 abgesetzt. Bf.: Erlebn. eines Schlesw. Predigers in d. Friedens- u. Kriegsjah. 38—50 (56); 3. Rechtfertigg. Nordschleswigs 50; D. Schlesw. Geistlichf. unt. d. wechsl. Staatsgewalten 51; Der kgl. Synode zu Rendsburg wohlgen. u. herzl. Ansprache an sämtl. Lehrer u. s. w. 55; D. gegenw. Zust. d. R. u. Schule des Hgts. Schleswig 57; Sind Aufruhr u. Meineid im dän. od. im schlesw.-holst. Feldlager zu suchen? 58. [GA 59, 1431.] 5. Gg Pt, bis 44 P zu Lensahn im Holsteinischen, \*  $\frac{10}{2}$ , 1771 in Meyn, Kr. Flensburg, †  $\frac{21}{10}$ , 46 in Neustadt (Holstein). [Metrol. 47, 30.] 6. J W h, Kirchenliederdichter, \*  $\frac{1}{6}$ , 1649 zu Osnabrück, 1678 S zu Gütin, 1688 in Lüneburg, Anhänger des Fräuleins v. Alseburg, 1692 wegen schwärmerischer Meinungen seines Amtes entsetzt, †  $\frac{21}{1}$ , 1727 auf seinem Gute Thymern b. Zerbst.

**Peterskirche** (San Pietro in Vaticano), Hauptkirche Rom's im Renaissancestil, 1506 von Bramante begonnen. Abbild. bei Rom.

**Peterson**, Reformator Schwedens = Petri<sup>o</sup>.

**Peterspfennig**, Abgabe, von Inas, König von Besser, 725 eingeführt zu dem Zweck, eine Herberge mit Kirche und Schule für die in Rom studierenden Engländer und für dorthin kommende engl. Pilger zu gründen, durch Eduard d. Bekennner auf ein Penny von jedem Hause normiert, den die Kirche am Peterstage,  $\frac{29}{6}$ , erhob, von Sch VIII. 1532 abgeschafft, als Liebesgabe für den Papst aber auch in anderen Ländern gesammelt und bis heute gespendet.

**Peterßen**, Elisf, norweg. Maler, \*  $\frac{4}{1}$ , 52 zu Christiania. (Der Judastuß.)

**Peterssohn** = Petri (2), Reformator Schme-

**Peter- und Paulstag** (Dies natalis apostolorum Petri et Pauli),  $\frac{29}{6}$ , im Occident bereits im 4. Jhdt. als gemeinsamer Todestag beider Apostel gefeiert, gehört nach der Erklärung Urbans VIII. 1639 zu den höchsten Festen der Kirche; Decret XIV. ordnete 1743 für Rom eine achttägige Feier des Festes an.

**Petrot**, rP, Wiederhersteller des Oratorianerorden's, †  $\frac{1}{11}$ , 87 in Paris.

**Pethor** [פֶּתוֹר], Heimat Bileam's, assyr. Piitru, im N. Mesopotamiens, nahe dem Euphrat, Nu 22, 5.

**Pethuel** [פֶּתוּעַל], Joels Vater, Joel 1, 1.

**Petilian**, einer der Hauptprediger der Donatisten auf der Collatio cum Donatistis 411 zu Karthago.

**Petina-Theologie**, Versuch, die Menschen durch nähere Betrachtung der Vögel zur Religion und zur Liebe Gottes zu führen. [Zorn 1742 f.]

**Petra**, Hauptstadt der Nabatäer<sup>o</sup>, das alte Sela<sup>o</sup>; nach ihr wurde das peträische Arabien<sup>o</sup> benannt.

**Petrarca**, bedeutender Dichter der italienischen Renaissance. In seinen Werken findet sich nichts mehr von dem Wesen der Scholastik, dagegen preist er die klassischen Studien, züchtigt den Aberglauben und die Entfittlichung der Kirche; † 1374. [Feuerlein, - und Vocc., Hist. Zisch., Bd. 38; Geiger 74; Körting 78.]

**Petri**, 1. Em, seit 84 P des Ev. Vereins für innere Mission in Hannover, \*  $\frac{4}{1}$ , 50 in Linden bei Hannover. Bf.: D. Pg Ab - 88. 2. Lorenz (Peterssohn, Peterson), Reformator Schwedens, Bruder von 6, \* 1499, 1523 Prof., 1527 Rektor an der Universität Uppsala, 1531 erster luth. Erzb., besonders thätig bei Herstellung einer vollständigen Bibelübersetzung (Bibel Gustavs I., hsg. 1540 f. fol.); vgl. Then Svenska kyrkeordning 1571, die noch heute Grundlage der schwed. Kirchenverfassung ist; †  $\frac{20}{10}$ , 1573. 3. Pg Ab, D., seit 37 eP an der Kreuzkirche in Hannover, \*  $\frac{10}{11}$ , 03 in Lütborn bei Einbeck, †  $\frac{8}{1}$ , 73; wurde 66 ao Mitglied des hannov. Landeskonsists. Bf.: Das Licht des Lebens, Pred. 58; Salz d. Erde, Pred. 65; D. Bedürfn. u. Wünsche d. protest. K. im Vaterl. 32; Vom Wort des Lebens, Pred. 38; D. Katechis. für kl. u. gr. Kinder Gottes, 5. A. 55; D. Mission u. die Kirche 41; Gnade u. Wahrheit aus d. heil. Ev., Pred. 46; D. Herrlichf. d. Kind. Gottes 49; Agende der hannov. Kirchenordnungen 52. Üb. d. gegenw. Krisis des kirchl. Lebens, insbes. das Verhält. d. ev.-theol. Fak. zur Wissenschaft: Beleuchtg. d. Gött. Denkschrift 54; Lehrbuch d. Religion; D. Glaube in kurzen Betracht. 68; Summarien üb. d. Epist. u. Ev. d. Kirchenjahres 71. Hsg.: Zeitbl. für die Angeleg. d. luth. K. 48—59. [RA 73, 39. 225. 241; GA 73, 345; E - 88.] 4. Mn, Karmeliter, † 1515, dän. Volksprediger. 5. Mj Sch Fb, seit 58 eP in Dangelbed, †  $\frac{21}{4}$ , 83. Bf.: Zur Einführung

Shakespeare in d. chr. Familie 68; Lebensbilder, geistl. u. kulturgesch. (2 Bde. 68—69). Hsg.: 3 Bde Samanns Schriften und Briefe (4 Bde. 72—74). [ER 83, 449.] 6. Claus, Reformator Schwedens, Sohn eines Schmieds zu Örebro, \* 1497, Bruder von 2, studierte mit diesem seit 1516 zu Wittenberg, wurde 1519 D in Strängnäs und wirkte hier im Verein mit dem Bistumsverweser Lorenz Anderson<sup>o</sup>, dann in Stockholm, wo er 1523 Sekretär des Rats wurde, für die Verbreitung der evang. Lehre. Als 1524 während der Abwesenheit Sv<sup>o</sup> Basas zwei deutsche Biedertäufser, Melchior Ring und Knipperdolling, nach Stockholm kamen, ließ sich auch - von ihnen beiraten; doch kehrte der König bald zurück, machte den Silbersturm durch energische Maßregeln ein Ende und veranstaltete 1524 zu Upsala eine Disputation, auf der - und Pt Galle sich gegenüberstanden; auf dem Reichstag zu Westeras 1527 gewann - die Stände für die Reformation, die nun im ganzen Lande Eingang fand u. auf den Reichstagen zu Örebro 1529, 1537 und zu Westeras 1544 vollendet ward. - war 1531 bis 1533 Kanzler des Königs, wurde 1539 als Geistlicher ordiniert und P an der Hauptkirche in Stockholm. Der Teilnahme an einer Verschwörung gegen Sv Basa beschuldigt (1536), wurde - zum Tode verurteilt, bald jedoch begnadigt und in seine Ämter wieder eingesetzt; † 19/4 1552. Biogr. v. Hallmann; Weidling, Schwed. Gesch. in Zeitalt. d. Ref. 82.]

**Petrus**, In Fch Wb, seit 66 eß in Stadom in Pommern, \* 13/2 16, † 22/4 90 in Stettin. [ER 90, 444.]

**Petrilan**, Stadt, s. Petrolow.

**Petri Kettenfeier** (Festum catenarum Petri, Petri ad vincula), lath. Kirchensfest 1/8. Legende: Die oström. Kaiserin Eudoxia erhielt zu Jerusalem die Kette, mit der Petrus dort gefesselt war, und sandte sie ihrer Tochter Eudoxia nach Rom. Hier hielt man sie mit der Kette zusammen, die Petrus in Rom getragen hatte, und beide wurden plötzlich unauslöslich ineinander verschlungen. Eudoxia ließ zur Aufbewahrung der Reliquie die Kirche „Petri zu den Ketten“ bauen, u. der Papst erhob deren Kirchweihfest zum Fest - für die ganze Christenheit.

**Petriner**, 1. eine der Parteien der christlichen Gemeinde zu Korinth und des Urchristentums überhaupt, s. Petruspartei. 2. Name der lathol. Weltgeistlichen nach dem Apostel Petrus (als Stifter des Predigtamts).

**Petrinist**, Diasporaerziehungsanst. zu Hörter<sup>o</sup>.

**Petri Stuhlfeier** (Festum cathedrae Petri), in der Kirche seit dem 6. Jhdt. eingeführt zur Erinnerung an die durch den Apostel Petrus geschehene Errichtung der Bischofsstühle zu Rom und Antiochia, für den ersteren 18/1, für den letzteren 22/1, gefeiert.

**Petrobrusianer**, gen. nach dem Stifter Peter von Bruns, eine Sekte in Südfrankreich am Anfang des 12. Jhds., die die sichtbare Kirche und allen äußeren Gottesdienst verwarf und nur die Verstellung einer unsichtbaren Kirche in den Herzen der Gläubigen erstrebte. Gegen sie schrieb Petrus

Venerabilis: „Adversus Petrobrusianos haereticos“. Nach dem Tode des Stifters stellte sich Sch von Lausanne, ein früherer Kluniakensermonch, an die Spitze der -, die nun auch Henricianer hießen. Gegen sie wirkte mit Erfolg Bernhard von Clairvaux durch Predigt.

**Petrolow** (Piotrkow, Petrikau), Sitz mehrerer Synoden. Die von 1551 stellte die Confessio fidei catholicae auf und beschloß Maßregeln gegen die Evangelischen, die von 1565 schloß die Antitrinitarier aus der Kirchengemeinschaft aus.

**Petronax** von Brescia, Abt, baute das von den Langobarden 589 zerstörte Benediktinerkloster Monte Cassino 720 wieder auf.

**Petronilla**, Jungfrau zu Rom im 1. Jhdt., Tag 21/6; Schutzpatronin gegen Fieber. Künstlerisch dargestellt u. a. von Guercino im Palast der Konservatoren zu Rom.

**Petronius**, 1. St., Bisch. von Bologna, † 452, Heiligenattribut<sup>o</sup> das Kirchenmodell von Bologna, weil er die in der Völkerwanderung zerstörte Stadt mit ihren Kirchen wiederherstellte. Künstlerische Darstellungen von ihm u. a. von Lorenzo Costa und von Guido Reni (in der Pinakothek zu Bologna). 2. Publius, Statthalter von Syrien 39—42, erhielt den Befehl, das Bildnis Caligulas im Tempel von Jerusalem aufzustellen, zögerte mit der Ausführung und bat endlich um Zurücknahme des Befehls. Diese erfolgte auch auf Bitten Agrippas. Auf - erzürnt, sandte Caligula ihm den Befehl sich zu töten, doch traf die Nachricht von des Kaisers Tode zum Glück für - früher ein.

**Petrucchi**, s. Segneri.

**Petrus**, 1. [Πέτρος, aram. Knpās, נִפְרִי, d. i. Fels, Jo 1, 43]; a. eigentl. Simon, יִשְׁכָּרְיָא, daher oft Simon -, einer der zwölf Apostel Jesu (Mt 10, 2. Mc 3, 16. Lc 6, 14. Apg 1, 3), war Sohn des Jonas (Mt 16, 17. Jo 1, 43; 21, 16), Bruder des Andreas (Mt 10, 2. Jo 1, 41 f.), aus Bethsaida (Jo 1, 45) und trieb zu Kapernaum (Mt 8, 14. Lc 4, 38) das Fischergewerbe (Mt 4, 18. Mc 1, 16. Lc 5, 3). Fröh mit Jesus bekannt geworden, erwarb er sich durch seine Entschiedenheit des Meisters Vertrauen und Anerkennung (Mt 16, 18 f.). Seine Hingebung verließ ihn auch bei der Gefangennahme Jesu nicht (Jo 18, 10); er folgte mit Johannes ins Haus des Hohenpriesters (Jo 18, 15), verleugnete hier zwar den Herrn (Mt 26, 69 ff. Mc 14, 66 ff. Lc 22, 54 ff. vgl. Jo 18, 17 ff.), aber seine sittliche Natur raffte sich schnell wieder empor, und seine bittere Reue ist Jesu die Bürgschaft für die erfolgreiche Thätigkeit des - (Jo 21, 15 ff.), der nach der Himmelfahrt als eine der Säulen der jerusalemischen Gemeinde erscheint, das Evangelium durch Samaria und die phöniz. Küstenstriche trägt (Apg 8, 14 ff.), wieder in Jerusalem wirkt (Apg 15, 7. vgl. 12, 17) und dann als Apostel der Beschneidung (Ga 2, 7) nach Syrien und Babylonien geht. Die Tradition läßt ihn in Pontus, Galatien, Kappadocien, Asien u. Bithynien, dann in Rom predigen (vgl. Hieron., Script. eccl. 1. Orig.



bei Euseb. 3, 1; 2, 14), hier mit dem Magier Simon zusammentreffen u. endlich den Märtyrertod leiden. [Br. 67, 708; Volkmutz 69; Morich 73; Zeller, Deutsche Rundschau 75; Lipsius, SprTh 76 und 86; Hilgenfeld, ZwTh 7, 224; Fouard 86, 2. A. 89; Gloag, Monthl. Interp. 86; Kellner, Kath. 87; Taylor 88; Hoensbroech, StaM 88; Esser 89.] Der Apostel - wird der Apostel der Hoffnung<sup>o</sup> gen., weil er die Hoffnung als den Mittelpunkt des Christenlebens u. -gläubens hinstellt. Bildlich dargestellt wird er mit einem umgekehrten Kreuz, auf seine Kreuzigung deutend, oder auch mit einem, zwei oder drei Schlüsseln (Mt 16, 18). b. Hom.: Mt 14, 24-33: Christus und - auf dem Meere. Der Herr als Retter aus der Not: 1. der Sünde; 2. der Trübsal; 3. des Todes (Theremin, Prd. 8, 277). 16, 13-18: - ein Fels, weil er fest 1. steht; 2. stützt (Arndt, Gleichnissr. 6, 155). 17: Der Apostel -: sein 1. Charakter; 2. Leben (Theremin 4, 237). 21-23: - ein Satan: 1. warum Jesus Petrum einen Satan nennt; 2. wie er gerade darin wieder seine Treue offenbart (Arndt, Gleichnissr. 6, 170). Apg 11, 17: Die Rechtfertigung des Apostels - vor den Christen über die Taufe heidnischer Menschen: 1. es muß uns schon merkwürdig sein, daß er sich rechtfertigt vor anderen Christen; 2. dann aber ist auch die Art u. Weise lehrreich, wie er es thut (Schleiermacher 3, 364). c. Briefe Petri. Der erste Brief ist gerichtet an die ἐκλεκτοὶ παρεπιδήμοι διασπορᾶς Πόντου κτλ., d. h. an die ausgewählten Velsassen (oder gläubig gewordenen Heiden) der zerstreuten Juden und Judenchristen in Pontus u. s. w. Ihnen will der Apostel ein Zeugnis ausstellen, daß der Glaube, den sie bisher gehabt haben, der richtige ist, und entwickelt besonders die Lehre von der christlichen ἐλπίς, von der Hoffnung als Schutzmittel gegen Zaghaftigkeit unter Leiden. Gegen die Echtheit spricht die Beziehung auf einen ausgebildeten Paulinismus, die schon Eichhorn bemerkte, der daher meinte, Silvanus, der Überbringer des Briefes, habe ihn auch geschrieben. Außerdem bezieht sich 4, 8 wohl auf Jac 5, 20. Wahrscheinlich erklärt sich der Brief aus den Zeitverhältnissen unter Trajan. Komm. zum 1. und 2. Br. Meyer-Huther 52 u. ö.; Dieblich 61; Fronmüller (homil.) 61; Moos 63; de Wette-Brückner 65; Hofmann 75; Keil 83; Starstedt 87; zum 1. Br. Steiger 32; Wiesinger 56; Schott 61; Harms 69; Usteri 87; Jones, Lond. 87; Johnstone, Edinb. 88. Einzelnes: Steinmeyer 54; Schweizer 68; Buchmann, SprTh 86. Der zweite Brief wird zuerst von Origenes bei Euseb. 6, 25 ausdrücklich, aber zugleich mit dem Zweifel der Echtheit erwähnt. Der Vf. giebt allgemeine Ermahnungen zum christl. Leben, kämpft gegen die ψευδοδιδασκαλοὶ, wohl ebionitische Gnostiker, die die christl. Freiheit mißbrauchten, und behandelt dann die Zweifel und die schon entstandenen Spottereien in bezug auf die Wiederkunft Christi. Der Brief wird größtenteils für unecht und um die Mitte des 2. Jhdts. entstanden gedacht; doch vgl. Spitta 85. Komm.: Kern 29; Dietlein 51; Wiesinger-Olschhausen 62; Schott

63; Steinsch 63; Harms 73; vgl. Farrar, Exp. 88; Baljon, ThSt 88. Lehrbegriff. Nach Meander, Steiger u. a. wollte - im 1. Br. den kleinasiatischen Häretikern gegenüber, die die Autorität Pauli angriffen, dessen Lehre als richtig bezeugen; aber angegriffen wurde Paulus von den Judaisien, und nach dieser Seite hin findet sich keine Polemik; es ist das Ganze der Versuch eines späteren Pauliners, die Harmonie der beiden Hauptapostel durch dies Werk den Gemeinden darzustellen. Der 2. Br. benutzt den ersten in einzelnen Ausdrücken, besonders aber den Brief Judä, und zeigt einen anderen Standpunkt als der erste, nicht den paulinisierten, sondern den judaisierten. [Weiß 55; Hinds, And. Rev. 88.] d. Predigt Petri [Κήρυγμα Πέτρου], apokryphische (ebionitische) Schrift, die in den Clementinischen Homilien erwähnt, von Herakleon benutzt, von Origenes bekämpft wird. Verwandt damit sind die Περὶ τοῦ Πέτρου; sonst erwähnt werden Acta Petri et Pauli, eine Apocalypsis Petri (Euseb. 3, 3) und ein Judicium Petri (Duaeviae). [Hilgenfeld, Nov. Test. extra Can. rec.] e. Evangelium Petri, erwähnt von Clemens Alex., Origenes und Eusebius (6, 12), benutzt im 2. Jhd. in der Gemeinde Rhossus in Cilicien, nach Theodoret von den Nazaräern, daher wohl eine besondere Redaktion des allgemeinen Juden-(Hebräer-)evangeliums. 1. Feste Petri, s. Petrus-Paulstag, Petri Kettenfeier, Petri Stuhlfeier. 2. - v. Ademann, in England 1361. 3. Gedichte, welche das praktische Christentum empfehlen, die Gebrechen der Kirche, die Laster und Unwissenheit der Geistl. geißeln. 3. - (Petrus-Nichspalter<sup>o</sup>, - v. Aspelt. 4. - v. Alcantara, St., Vertreter der span. Mystik, \* 1499 in Alcantara, 1515 Franziskaner, 1519 Klosterprior in Badajoz, 1524 P., reformierte 1538 bis 1540 als Generaloberer Estremadura, stiftete 1555 eine nach ihm Alcantarier genannte Kongregation von der strengsten Observanz u. unterstützte die hl. Theresia bei der Reform des Carmeliterordens; † 1562, kanonisiert 1569; Tag 19/10. Vf.: De ratione et meditatione 1545. Seine Heiligenattribut<sup>e</sup> sind Kreuz und Taube<sup>o</sup> als Zeichen seiner strengen Bußübungen, oft als eine Taube<sup>o</sup> (Symbol der Inspiration) am Schilde [Zöckler, BluthTh 64, I.] 5. - v. Alexandrien, schloß Meletius<sup>o</sup> aus der Kirchengemeinschaft aus, Märtyrer unter Maximinus (n. Euseb.) oder noch unter Diokletian (n. Epiph.). 6. Λόγος περὶ μετανοίας in 14 canones, ed. G. G. andi, Bibl. I, 108. [Dorner, Christol. 1, 810.] 6. - v. Alliaco; v. Allip = Pierre d'Ally, franz. Reformfreund des 15. Jhdts. 7. - v. Amiens, Einsiedler z. J. des ersten Kreuzzuges. Was man von seiner Wallfahrt nach Jerusalem seinem Gesicht in der Auferstehungskirche, beim Wirken im Abendlande für Befreiung des hl. Grabes erzählt, ist legendarisch u. von den Mönchen erfunden, um einem der Ihrigen den Ruhm zu sichern, die Kreuzzüge ins Werk gesetzt zu haben. Bei Wilhelm von Tyrus, dem Hauptgewährsmann für die Darstellung der Kreuzzüge, ist - pers. contemptibilis. Geschichtlich ist, daß er Führer

des zweiten Kreuzheeres war, es aber bald wegen  
 dessen Unbotmäßigkeit verließ. [Hagemeyer 79;  
 Edel 81.] 8. - v. Andlo, Dr. und Prof.  
 des kanon. Rechts. Bf.: Libellus de Caesarum  
 Monarchia ad Fridericum etc. 1460, 1603  
 unter dem Titel: De Imperio Romano hsg. von  
 Greber. 9. - v. Antiochien, griech. Patriarch,  
 sprach sich 1054 für das gesäuerte Brot beim  
 Abendmahl aus. 10. - v. Aspelt = Rich-  
 tralter°, † 1320. 11. - Aventinus, †  
 1556, berühmter Schriftsteller der Unzucht und  
 Obscönität, gelegentlich andächtig und fromm.  
 12. - Bernardinus, Anhänger Savonarola's,  
 führte nach dessen Verbrennung eine heimliche Ver-  
 einigung, wurde mit seinen Anhängern verfolgt,  
 gefangen und verbrannt. 13. - v. Berulle,  
 führte in Frankreich die 1613 von Paul V. als  
 „Richter vom Oratorium Jesu“ sanktionierte Kon-  
 gregation der Priester des Oratoriums Jesu.  
 14. - v. Betencourt, Franziskaner, \* 1619  
 in Villaflore auf Teneriffa, † 1667, gründete  
 1655 in Guatemala ein Spital und eine Schule,  
 die er unter den Schutz Unserer I. Frau von Beth-  
 lehem stellte, sammelte Genossen und nannte seine  
 Stiftung Kongregation von Bethlehem, Bethle-  
 hemiten°; 1673 erhielt dieselbe die päpstliche Be-  
 stätigung. 15. - v. Blois (Blesensis), Schüler  
 des von Salisbury, um 1167 Lehrer u. Geheim-  
 schreiber Wbs II. von Sicilien, ging nach Frank-  
 reich, 1168 an den Londoner Hof, wurde Kanzler  
 des Erzbischofs Rich von Canterbury, dann Ad-  
 von Rath, später von London, † 1200. Werke  
 voll Mühen gegen die Mißbräuche in Kirche und  
 Staat, ed. Merlín 1519; Ausg. 1600; Goussain-  
 ville 1667. [Bright in Biogr. brit. litt. 2,  
 236sq.] 16. - v. Bruns, Stifter der Sekte  
 der Petrobrusianer°, Schüler Abälard's und  
 Priester in Südfrankreich, † 1126, vom Pöbel  
 ermordet. 17. - Cantor, Lehrer des berühm-  
 ten Fulco° Ende des 12. Jhdts. 18. - von  
 Castelnau, ein von Innocenz III. 1203 zur  
 Unterdrückung der Albigenser ausgesandter Legat,  
 ermordet in Südfrankreich 1208, ohne etwas aus-  
 gerichtet zu haben. 19. - Chrysologus, s.  
 Irenaeologus. 20. - v. Celle, 1150 Abt von  
 Reutier la Celle, 1162 von St. Remis, 1181  
 Bf. von Chartres, † 1183. Briefe zc. ed.  
 Simon, Par. 1613. 21. - v. Clugny =  
 Venerabilis. 22. -, Cölestinerprovinzial, von  
 1373—1394 vom Papst zum Inquisitor gegen  
 die Waldenser° in Pommern und Brandenburg  
 ernannt, seit 1383 in Stettin, von wo aus er  
 viele Prozesse gegen die Ketzer führte und eine  
 große Zahl derselben zur Kirche zurückführte.  
 [Wattenbach, Koberger. in Pommern u. d. Mark  
 81.] 23. - Collivacinus aus Benevent,  
 auch Morra gen., Lehrer des kanon. Rechts in  
 Bologna, Sekretär Innocenz' III., edierte 1210  
 dessen Dekretalien mit Benutzung der Compilatio  
 Romana des Ruf von Compostella als Com-  
 pilatio tertia. [Richter, Rk § 74], später Card.-  
 Legat in Südfrankreich. 24. - Comestor aus  
 Treves, † 1179 oder 1198. Bf.: Historia scho-  
 lastica (Grundlage zu Guiars Bibelwerk). 25. -  
 Damiani°, † 1072. 26. - Diaconus,

gelehrter Benediktiner in Monte Cassino, \* 1110,  
 1138 Chartullarius u. Kapellan des röm. Reichs;  
 † in Monte Cassino. Bf.: De vita et obitu  
 justorum Coenobii Casinensis; Lib. illustrium  
 virorum Casinensis Archisterii; Lib. de locis  
 sanctis; De novissimis temporibus. 27. - v.  
 Dussburg°, Chronist. 28. - der Ehrwürdige =  
 - (56) Venerabilis. 29. - Fullo = - (60) der  
 Waller. 30. - Gambacorti = - (51) de Pisis.  
 31. - Gonzalez, auch Elmus gen., Domini-  
 kaner, † 1246, bildlich dargestellt in einen Mantel  
 gehüllt auf einem Kohlenfeuer liegend. So präsenti-  
 tierte er sich einer vornehmen Dame, welche ihn  
 verführen wollte, sich aber infolge dessen bekehrte.  
 Er war ein strenger Sittenprediger; besonders  
 wandte er sich den Fischern und Schiffen zu,  
 welche ihn nachmals als ihren Schutzpatron ver-  
 ehrten. 32. - Grosulanus, Erzb. von Mail-  
 land, 1113 von Papst Paschalis II. beauftragt der  
 Union der griech. und der lat. Kirche an Kaiser  
 Alexius Comnenus geschickt, disputierte mit Eu-  
 stratius, Erzb. von Nicäa, vor dem Kaiser, woran  
 sich ein Briefwechsel zwischen den beiden Erz-  
 bischöfen knüpfte. 33. - Hagi° = - Hagen°. 34. -  
 Hispanus = Johann° XXI. 35. -  
 Kallinilo von Antiochien, stritt im monophysiti-  
 schen Streit mit Damianus von Alex. über das  
 Verhältnis der Personen zur Gottheit. 36. - v.  
 Lampadius, St., Märtyrer in der decischen  
 Verfolgung, da er sich weigerte, der Venus zu  
 opfern. 37. - Lombardus, auch Magister  
 sententiarum gen., Scholastiker, seit 1159 Bf. von  
 Paris, \* bei Novara (Lombardien), † 1164.  
 Bf. u. a.: Sententiarum libri IV, worin zum  
 erstenmale im Abendland die Dogmatik° als ein  
 systematisches Ganzes erscheint, und aus welchem  
 sich die Methode der Sententiarier° hereschreibt.  
 [Protois 81.] 38. - de Luna = Benedikt° XII. 39. -  
 Martyr, \* 1455 zu Arona am Lago mag-  
 giore, 1487 Lehrer zu Salamanca, kämpfte gegen  
 die Mauren, trat 1505 in den geistl. Stand und  
 wurde als Prior von Granada von Isabella d.  
 Kath. oft mit wichtigen Missionen betraut; † 1525.  
 Bf.: Epistolae de rebus Hispanicis. 40. -  
 Martyr = - (58) v. Verona. 41. - Martyr  
 Vermigli = Vermigli°. 42. - v. Maastricht,  
 reformiert-scholastischer Dogmatiker des 17. Jhdts.  
 zu Utrecht. 43. - Mogilas°, Metropolit von  
 Kiew. 44. - Moglianus, berühmter Prediger  
 des Minoritenordens; † 1489 zu Camerino. 45. -  
 Mongus, D in Alexandrien, verursachte  
 im monophysitischen Streit eine Trennung von  
 der Kirche, bemächtigte sich auf die Nachricht vom  
 Tode Kaiser Marcians 457 der Kathedrale, wurde  
 dann um 477 Nachfolger des Helurus; der Hof  
 aber setzte einen Monophysiten I Dalaja ein, und  
 - wurde von Zeno als Empörer zum Tode ver-  
 urteilt. 46. - v. Murrhone (Morone) =  
 Cölestin° I., † 1296. 47. - Nolasus°,  
 1218 Stifter eines Ritterordens zur Loslösung  
 christl. Sklaven. In künstlerischen Darstellungen  
 erscheint - als bejahrter Mann in weißem Ge-  
 wand, mit dem Wappen des von ihm gestifteten  
 Ordens Mariä von der Gnade auf der Brust, so  
 von Zurbaran im Museum zu Madrid. 48. -

**Olivi**, s. **Oliv.** 49. - de Palude, Patr. von Jerusalem, † um 1342. Seine sermones in annum, thesaurus novus, bieten patristische und scholastische Weisheit in Fülle, homiletisch haben sie nur sehr geringen Wert. 50. - **Philargi**, Erzb. von Mailand, = Alexander<sup>o</sup> V. 51. - de Pisis (- Gambacorti), stiftete den Orden der Eremiten des heil. Hieronymus (pauperes Eremitae S. Hieronymi); \* 1355 zu Pisa, † 1435; wurde selig gesprochen. 52. - **Platenfis** = La Rue<sup>o</sup>. 53. -, Bisch. von Ravenna, = Chrysologus<sup>o</sup>. 54. - de Rusia, Schüler des Fulco<sup>o</sup>, zeichnete sich eine Zeit lang als Prediger aus, wurde aber als Kanonikus u. Kanzler der Kirche von Chartres seinem Missionsberufe untreu. 55. - **Siculus**, vgl. eine Schrift über die Paulicianer, die große Ähnlichkeit mit derjenigen des Photius über die Manichäer hat. 56. - **Venerabilis**, der neunte Abt des Klosters Clugny seit 1122, \* 1096, † 1156, reformierte die heruntergekommene Klosterzucht, hielt die Mönche zum Studium der heil. Schrift und der Klassiker an; 1124 stiftete er Frieden zwischen den Königen von Kastilien und Aragonien; er betrieb mit Bernhard von Clairbeaux die Anerkennung Papst Innocenz' II.; nahm sich auf die edelste Weise Abälards an; suchte Frieden zwischen den Cluniakern und Cisterciensern zu stiften. Wf.: Polemische Traktate gegen die Petrobrusianer, die Juden und die Sarazenen, eine Übersetzung des Korans, die lange die einzige blieb; eine Schrift, welche die wesentl. Übungen des Ordens enthielt, mit den Gründen der Einführung einer jeden. [Willens 57.] 57. - **Vermillius** = Vernigli<sup>o</sup>. 58. - v. Verona (Martyr), Dominikanermönch und Inquisitor in Mailand, den von ihm verfolgte Ketzer 1252 töten ließen. Sein Heiligenattribut<sup>o</sup> ist daher ein Schwert<sup>o</sup> im Kopf mit beigefriebenem „Credo“. In künstlerischen Darstellungen, deren es in Dominikanerkirchen viele giebt, erscheint - in der Ordensstracht, mit Kreuzfz, Märtyrerpalme und dem im Kopfe stehenden Schwerte, zB. von Giesole (San Marco in Florenz), Giovanni Bellini (Nationalgalerie in London), von Cima da Conegliano (Brera zu Mailand), von Giorgione (Nationalgalerie zu London) und in dem nur noch in Kopieen vorhandenen Bild von Tizian aus der Dominikanerkirche San Giovanni e Paolo in Venedig. 59. - v. St. Victor, reformatorisch gesinnter Kanonikus, † 1197 im Cistercienserkloster Long-Port der Diöcese Soissons. Wf.: Verbum abbreviatum (Summe der Moral, nach ihren Anfangsbuchstaben so gen.). 60. - d. Waller (- Fullo), Mönch aus Konstantinopel, eifriger Monophysit, wurde Patriarch von Antiochien, ließ in die Meslurgie die Formel aufnehmen: „Gott ist gekreuzigt“, Kaiser Zeno ließ ihn deshalb 470 absetzen. 61. - v. Zittau, Geschichtschreiber, \* in Zittau, 1303 Novize im Cisterzienserkloster Königsaal in Böhmen, 1309 Kaplan des Abts Konrad, 1316 dessen Nachfolger, † 1338. Wf.: Chronicon aule regie, ed. J. Poserth, Wien 75.

**Petrus-Partei**, eine der vier korinthischen Parteien im ersten Korintherbriefe. Petrus, der

Judenapostel, wird wohl ein Evangelium gepredigt haben, zwar von dem des Paulus nicht materiell verschieden, wohl aber der Form nach, namentlich hinsichtlich des Prinzips der christlichen Freiheit gegenüber dem mosaischen Gesetze. Vielleicht haben nun die Paulus<sup>o</sup>- und Apollos<sup>o</sup>-Partei dieses Prinzip überspannt, und die - bedeutet somit eine ängstliche Reaktion gegenüber ausschweifendem Freiheitsgelüste; vielleicht haben auch nach Korinth gekommene Jünger des Petrus den Paulus verdächtigt als nicht zu den Zwölfen gehörig (1 Ko 9, 1—3; 15, 8—10).

**Petschaburi**, Station der AP. in Siam<sup>o</sup>.

**Petschaft**, Petschier = Siegel<sup>o</sup>.

**Petschili**, Nordostprovinz China<sup>s</sup>, öffnete sich 60 der Mission, die besonders unter dem Landvost erhebliche Fortschritte macht. Stationen: Tientsin<sup>o</sup>, Lungtscho<sup>o</sup>, Peking<sup>o</sup>, Pautingfu u. Kalzan.

**Petrich**, 1. Fb, Bildhauer, Sohn von 2, \* 1798 in Dresden, 35 Direktor einer Kunstakademie zu Washington, dann in Brasilien, kehrte 65 nach Rom zurück; † 14/7, 72 das.; schuf u. a. Belisar, Christus, Todesengel 28. 2. Fz, Bildhauer, \* 20/8, 1770 zu Trebnitz, 1795 Hofbildhauer in Dresden, Prof. d. Akad. das., † 23/4, 44, schuf u. a.: das Grabdenkmal des Generals Christiani in Dresden.

**Peucer**, Kaspar, berühmter Gelehrter, \* 6/1, 1525 zu Baugen, Schwiegersohn Melanchthons, 1554 Prof. der Mathem. in Wittenberg, 1560 Prof. der Mediz., Leibarzt des Kurfürsten August von Sachsen, wurde als Haupt der sogen. Kryptocalvinisten 1574 ins Gefängnis geworfen, woraus ihn der Kurfürst 1586 auf die Verwendung seiner zweiten Gemahlin, Agnes von Anhalt, entlich; - wurde fürstl. anhalt. Leibarzt, † 25/9, 1602 zu Dessau. Wf.: Commentarius de praecipuis divinationum generibus; Elementa doctrinae sphaericae u. a. [Hentle 65; Calmich, Kampf u. Untergg. des Melanchth. in Kurzsach. 66.]

**Peutinger**, Fb, Archäolog, \* 14/10, 1465 in Augsburg, studierte in Padua und Rom, wurde 1493 Syndikus in Augsburg, wohnte als solcher mehreren Reichstagen bei, zB. dem Wormser von 1521, wo er, Luthers erstem Auftreten gencigt, diesem von weiterem Vorgehen abriet; † 20/12, 1547 als kaiserl. Rat. Wf.: Inscriptiones Romanae 1520. Die -sche Tafel (Tabula Peutingeriana) ist ein unter Severus angefertigtes Verzeichnis der Orte an der Militärstraße des weströmischen Reichs; Fb Gelles fand sie in Worms und überließ sie -, der an ihrer Herausgabe durch den Tod verhindert ward. Weller gab 1591 Bruchstücke; dann fand man das Original erst 1714 wieder; es ist in der kaiserl. Bibliothek zu Wien; ed. Manuert 24; Desjardins 69 ff. [Herbert 51; Paulus, Erl. d. -tafel 67.]

**Pebernage**, As, belg. Kirchenkomponist, \* 1543 in Courtray, † 30/7, als Chordirektor in Antwerpen. Komp.: Messen, Motetten.

**Peyrerius**, Sjaal, franz.-rTheolog. Wf.: Systema theol. ex Praeadamitarum hypothese 1655 (worin er lehrte, daß Adam nur der Stammvater der Juden sei), trat zur rKirche über.

**Peyffelianer**, baptistisch<sup>e</sup> Sekte, 1724 von



einem Deutschen in Amerika gestiftet, feiern den Sonnabend statt des Sonntags u. fordern von den „Vollkommenen“ Ehelosigkeit u. Gütergemeinschaft.

**Bezel**, Ebf., \*  $\frac{5}{12}$ , 1539 zu Plauen, 1567 Schloß-P und Prof. der Theol. in Wittenberg, wurde als Philippist 1574 seines Amtes entsetzt und in Zeitz determiniert, 1576 Landes verwiesen, Lehrer in Siegen, P in Herborn, 1580 P in Bremen, 1584 Prof. der Theol. das., 1589 P an U. L. Franen und S., †  $\frac{25}{12}$ , 1604. Wf.: *Mellicium historicum*, Wittenberger Katechismus 1571 u. a.

**Bezelius**, J S., Stadtpfeifer in Baugen und Leipzig im 17. Jhdt., Instrumentalkomponist, schrieb für Orgel nur einen Jahrgang üb. d. Ev. 1678.

**Beff**, 1. Cf Matthäus, prot. Theolog, GS zu Siegen, \*  $\frac{25}{12}$ , 1686 zu Stuttgart, 1717—1756 Prof. der Theol. in Tübingen, †  $\frac{15}{11}$ , 1760 als Kanzler und S in Siegen, begründete das sogen. Kollegialsystem und wirkte für eine Union der Lutheraner u. Reformierten. Wf.: *De originibus juris ecclesiastici*, Tüb. 1719, Ulm 1754. Hsg.: -ches Bibelwerk 1730. 2. Jch, Dr., seit 63 oProf. d. Mineralogie in Erlangen, hieselbst \*  $\frac{17}{12}$ , 25, †  $\frac{18}{12}$ , 86. Wf.: Schöpfungsgesch. mit bes. Berücksichtigg. des bibl. Schöpfungsberichts, 2. A. 77; Entwicklung der Welt auf atomistischer Grundlage 83. Hsg.: Die „Sammlung von Vorträgen“ (mit W. Frommel). [LX 86, 734 ff.] S. J G., D., eGd in Hersfeld, \* 1800 in Bernburg (bei Sontra), †  $\frac{7}{12}$ , 81.

**Beffe** (papa), mittelalterliche Bezeichnung der Päpste, jetzt nur noch in verächtlichem Sinne.

**Beffenbrief** vom  $\frac{7}{10}$ , 1370, Übereinkommen zwischen Zürich, Luzern, Zug, Schwyz, Uri und Unterwalden zur Beseitigung der Immunität der Geistlichen und Beschränkung der geistl. Gerichtsbarkeit. [Bluntschli, Gesch. des Schweiz. Bundesrechts 49.]

**Beffenheim**, Ort im Ober-Elsass, ausgezeichnet durch den zierlichen, in edlem romanischem Stil errichteten Chor der Kirche.

**Beiß im Fleisch** [*oxálov év saqas*], eine 2 Ro 12, 7 erwähnte Krankheit von zweifelhafter Beschaffenheit, an der der Apostel Paulus litt; vielleicht hat man an Epilepsie zu denken.

**Beiß**, war seit Luthers erstem Auftreten für die Reformation gewonnen; zwar hemmte der Bauernaufstand die Bewegung, Lg V., anfangs der Reformation zugeneigt, blieb auf kath. Seite; doch wurden in der Ober- schon frühzeitig durch Landtagsbeschl. ePrediger zugelassen. In der jungen - (-Neuburg) berief der Fürst Ottheinrich Pfander aus Nürnberg zu sich, der das Land reformierte; er selbst trat 1543 dem Schmalkeldischen Bunde bei. 1543 starb auch Lg, und sein Bruder Jch II., der Reformation von Anfang an zugesthan, führte dieselbe 1546 in der Kur- förmlich durch. Tilemann Heshusius, dem Kurfürsten Ottheinrich durch Melanchthon empfohlen und 1558 als Prof. u. GS nach Heidelberg berufen, geriet hier als leidenschaftlicher Eiferer für reines Luthertum bald in Streit mit seinem 2 Bb Meiß, den er wegen seiner calvinisierenden Abendmahlslehre bannte und suspendierte;

da dieser nicht wich, stieg die beiderseitige Wut derart, daß beide sich am Altar in die Haare gerieten. Der neue Kurfürst Jch III. verjagte 1559 beide und trat nach einem von Melanchthon eingeholten Gutachten 1560 zur rskirche über; alle Lehrstellen wurden jetzt mit Calvinisten besetzt, und Zacharias Ursinus und Kaspar Olevianus verfaßten 1562 auf Befehl des Kurfürsten den Heidelberg'ser Katechismus. Die Regierung Lgs VI. (1576—1583), eines Freundes der Konfordinformel, war zu kurz, um der Calvinisierung des Landes sonderlich Abbruch zu thun. Der -graf J Kasimir verjagte als vormundschaftl. Regent sofort alle luth. Prediger und ließ sein Mündel, Jch IV., im strengsten Calvinismus erziehen. Jch IV. (1594—1610) befestigte die kirchl. Einrichtungen seines Vormunds, unterstützte aber auch die Unionsbestrebungen des Pareus. Jch V. verlor als König von Böhmen sein Land u. verwickelte dasselbe in den 30 jähr. Krieg, während die Elve'schen Erbfolgestreitigkeiten Anlaß gaben, daß das -gräfl. Haus Neuburg mit Wolfgang Wb 1614 katholisch wurde; dies war um so bedeutungsvoller, als Neuburg 1685 die Simmernsche, 1694 die Belbenzische Linie beerbte, worauf nun die Katholiken in den neuen Landesteilen von -Neuburg sogar in den Mitbesitz ev. Kirchen kamen. [Blaul 46; Seisen 46; Brod 47.] Über den durch Ehrard in der Rhein- 59 hervorgerufenen Gesangbuch- u. Katechismusstreit, der zu einer Änderung der prot. Kirchenverfassung führte, vgl. Hase, RG, 9. A. 619.

**Pfand** [פֶּנֶד, פֶּנֶדֶן] zu nehmen [קָבַל] und zu geben [תָּבַע] war den Juden erlaubt, da ihnen ihre Gesetzgebung verbot, von ärmeren Volksgenossen für Darlehen Zins zu nehmen, was erst nach dem Exil trotz des Gesetzes geschah; s. Jubeljahr (Lv 25, 35 ff. Dt 23, 20. vgl. Nb 5, 10. Lc 19, 23), Pfandrecht.

**Pfander**, Dr., Missionar in Konstantinopel, förderte durch seine litterarische Wirksamkeit die Mission in Agra.

**Pfandrecht**, im israelitischen Rechtsleben die gewöhnlichste Sicherstellung des Gläubigers bietend. Das Pfand wurde entweder gleich im Anfange gegeben, um darauf geliehen zu bekommen, und hieß dann פֶּנֶדֶן (Ge 38, 17 ff.), oder es wurde erst dann genommen, wenn der Gläubiger seine Forderung eintrieb, und hieß dann קָבַל od. תָּבַע. Im Geseze waren zwar Vorkehrungen getroffen, die Schuldner vor übergroßer Härte der Gläubiger zu schützen; so mußte das einem armen Schuldner abgepfändete Oberkleid demselben vor Sonnenuntergang zurückgegeben werden (Ex 22, 26 f.), u. nach dem jüngeren Geseze durfte weder das Kleid einer Witwe noch die unentbehrliche Handmühle gepfändet werden; der Gläubiger durfte auch nicht das Haus des Schuldners betreten, sondern mußte draußen auf die Aushändigung des Pfandes warten (Dt 24, 6. 10—13. 17), aber das ungeschriebene Gewohnheitsrecht verlieh dem Gläubiger ein weitgehendes Recht. Im Falle der Zahlungsunfähigkeit hatte derselbe nicht nur

auf die gesamte Habe, sondern auch auf die Person und die Familie des Schuldners Anspruch. Er konnte dieselbe als Leibeigene in seinen Dienst nehmen oder auch an andere als Leibeigene verkaufen (2 Rō 4, 1. Nh 5, 5. 8. Jes 50, 1. Mt 18, 25). Nach dem jüngeren Gesetze hatten die Schuldner wenigstens im Sabbatjahr<sup>e</sup> Ruhe vor ihren Gläubigern. Verpfändungen von Grundstücken werden erst z. B. Nehemias (Nh 5, 3) erwähnt und dann öfters im Talmud.

**Pfändung.** Nach §§ 749, Nr. 8, 715, Nr. 6 und 7 der deutschen Zivilprozessordnung sind der gerichtlichen - nicht unterworfen: 1. das Dienst-einkommen, die Pension und das Ruhegehalt der Geistlichen sowie das Sterbe- und Gnadengehalt ihrer Hinterbliebenen, sofern es weniger als 1500 Mark jährlich beträgt; vom Mehrbetrage ist der dritte Teil pfändbar; 2. ein Geldebtrag, welcher dem Betrage zu 1. für die Zeit von der - bis zum nächsten Zahlungstermine gerechnet, gleichkommt; 3. die zur Ausübung des Berufes erforderlichen Gegenstände sowie anständige Kleidung.

**Pfanne,** bei Luther = 1. כִּנְיָה, ein zur Bereitung von Backwerk (Lv 2, 5; 7, 9. 1 Chr 23, 29), besonders des priesterlichen -nspiesopfers (Lv 6, 14. 1 Chr 9, 31), zum Braten von Fleisch (2 Mcc 7, 3. 5) dienendes Gefäß, 2. öfter כִּנְיָה, ein ehernes Tempelgerät (Nu 16, 6. 17 f.; 17, 2 - 4. 11), wofür Luther Lv 10, 1; 16, 12: Napf, 3. כִּנְיָה (1 Sa 2, 14) u. כִּנְיָה (2 Chr 35, 13), zum Kochen des Fleisches dienende Gefäße.

**Pfannschmidt,** Gf., D., Prof., Geschichts- u. kirchl. Maler, Mitglied des Senats der Akademie der Künste in Berlin, bekannter Vertreter der Cornelius'schen Richtung in der chr. Kunst, \* 15/10 19 in Mühlhausen (Unstrut), † 5/7 87. Kirchliche Wandgemälde in Schwerin (Paulskirche) u. Barth; Altarbilder in Königsberg, Brandenburg, Berlin (Dom; Domkandidatenstift). Kompositionen zur Geschichte der Aussetzung und Auffindung Moses; Vaterunser; Das Wehen des Gerichts. [DZR 87, 373; ER 87, 665.]

**Pfarramt,** 1. evangelisches, ist, da unsere Kirche keinen besonderen Stand des Klerus<sup>o</sup> im Gegensatz zum Laienelement kennt, als „Amt der äußeren Ordnung zur geregelten Ausübung des allgemeinen Priestertums“ aufzufassen. Da die Kirche auf die Gemeinde gegründet ist, so hat diese die Schlüsselgewalt<sup>o</sup> (ecclesia habet claves); sie bestellt die Pfarrer, die, nach dem Evangelium ohne Rangunterschiede (iure divino non sunt diversi gradus, cf. Art. Smalc., tract. de pot. et iurisd. episc.), im Auftrage und als Diener der Gemeinde wirken. „Das erfordert der Gemeinschaft Recht, daß einer oder so viele der Gemeinde gefallen, erwählt werde, welche anstatt u. im Namen aller, die ebendasselbe Recht haben, verbringen diese Ämter, auf daß nicht Unordnung geschehe.“ „Wenn wir gleich alle Priester sind, muß sich niemand hervorthun noch sich unterwinden, ohne unser Bewilligen u. Erwählen das zu thun, des wir alle gleiche Gewalt haben. Denn was gemein ist, mag niemand ohne der Gemeinde Willen und Befehl an sich nehmen.“ (Luther.)

Der Träger des ev. -es ist daher innerlich von den übrigen Gemeindegliedern ebenso wenig ausgezeichnet, wie durch die einzelnen äußeren Rangstufen der ev. Geistlichen ein Unterschied in der inneren Befähigung gegeben wird. Der Amtskreis des Pfarrers ist in der Regel die Parochie, während Personalgemeinden<sup>o</sup> die Ausnahme bilden. Zur Velleidung eines -es sind bestimmte Voraussetzungen<sup>o</sup> in der Person des Geistlichen erforderlich; über die Bestellung<sup>o</sup> des -s bestehen verschiedene Grundsätze, je nachdem im Einzelfalle landesherrliche Verleihung<sup>o</sup>, Wahl<sup>o</sup> durch die Gemeinde oder Patronat<sup>o</sup> maßgebend ist. Nach erfolgter Ordination<sup>o</sup> gebühren dem Pfarrer gewisse Standesrechte<sup>o</sup> und -pflichten. Das - enthält folgende Funktionen: 1. Predigt des göttlichen Wortes; 2. Verwaltung der Sakramente; 3. Taufe, Trauung, Begräbnis; 4. Führung der Kirchenbücher; 5. Leitung des Religionsunterrichts in der Schule und Katechese; 6. Mitwirkung bei Werken christlicher Liebesthätigkeit; 7. Mitwirkung an der Kirchendisziplin<sup>o</sup>. Das - geht verloren außer durch Tod, Verzicht und Emeritierung<sup>o</sup> durch Verletzung, Amtsentsetzung<sup>o</sup> im Wege der Kirchendisziplin und strafrechtliche Aberkennung<sup>o</sup> des Rechts zur Velleidung öffentlicher Ämter. [Lindner, WM 88; Stkr 88: Pfeiffer, ER 89.] 2. -, katholisches. Der kath. Pfarrer ist der Träger der kirchlichen Amtsgewalt<sup>o</sup> in der Parochie<sup>o</sup>, für welche er der Residenzpflicht<sup>o</sup> unterliegt. Die Bestellung<sup>o</sup> des -s erfolgt in der Regel durch bischöfliche Verleihung (Kollationsurkunde). Die Voraussetzungen<sup>o</sup> des -s sind namentlich hinsichtlich der wissenschaftlichen Vorbildung<sup>o</sup> und des beim Amtsantritt dem Staate zu leistenden Eides (Zn. 337) andere als beim evang. -: ebenso die Funktionen, zu welchen namentlich auch das tägliche Messopfer gehört. Das unbedingte Beichtgeheimnis des kath. Pfarrers ist durch die allgemeine Anzeigepflicht<sup>o</sup> beschränkt. Der neue Pfarrer muß bei d. Ordination<sup>o</sup> den Obödienzeid<sup>o</sup> leisten und binnen zwei Monaten nach dem Amtsantritt das Tridentinische Glaubensbekenntnis ablegen. Das - geht verloren durch Eingehung einer Ehe, Konfessionswechsel, Eintritt in einen Orden unter Ablegung des votum<sup>o</sup> sollemne und durch Konsekration zum Bischof. s. geistlicher<sup>o</sup> Amt<sup>o</sup>, Predigamt, Vorbildung, Staatsaufsicht.

**Pfarrei** [Parochia, παροικία], der Sprengel eines Pfarrers<sup>o</sup>; -en wurden seit dem 9. Jhdt. oft an Stifter und Klöster geschenkt; die Korporationen waren dann parochi primitivi oder habituales u. mußten die Pfarrrechte u. -pflichten durch geeignete Personen, parochi secundarii, substituti, curati, curati actuales, ausüben lassen. Das vierte Laterankonzil bestimmte deren lebenslängliche Anstellung u. Dotation mit einem Teil der Einkünfte. Bei den Säkularisationen wurden diese -en selbständig; höchstens blieb den Korporationen das Patronat.

**Pfarreininkünfte,** s. Pfründe<sup>o</sup>.

**Pfarrer** (Parochus), Geistlicher einer Land- oder Filialkirche, als Seelsorger auch Kurate (frz. Curé) genannt; s. Pfarramt. Die Wahl des -s durch die Gemeinde d. h. durch die vereinigten

Gemeindeorgan<sup>e</sup> kommt als Modus bei Besetzung<sup>o</sup> geistl. Ämter nur ausnahmsweise zur Geltung, nämlich 1. auf Grund eines Spezialtitels oder 2. speziell in Preußen bei Besetzung durch laudesherrlich<sup>e</sup> Verleihung, sofern das vorangegangene Mal Ernennung seitens des Konsistoriums erfolgt war. Die Wahl des -s wird vom Gemeindefinanciarat vorbereitet, vom Superintendenten angeordnet und geleitet. Wählbar ist jeder, bei welchem die Voraussetzungen zur Bekleidung eines geistlichen Amtes vorliegen. Es entscheidet absolute Stimmenmehrheit; liegt diese nicht vor, so erfolgt engere Wahl zwischen den drei, subeventuell zwei Kandidaten, welche die meisten Stimmen haben; bei Stimmengleichheit entscheidet das Los. Nach erfolgter Publikation der Wahl von der Kanzel, Annahmeerklärung seitens des Gewählten, Befätigung seitens des Konsistoriums u. Entscheidung über etwaige Einsprüche findet die Probepredigt und die Einführung<sup>o</sup> statt.

**Pfarr-:** -gut = Pfünde<sup>o</sup>. -haus, seine Bedeutung und Aufgabe für die innere Mission, vgl. Meuß, MZM 89. -kinder, Parochianen, Gemeindeglieder. -kirche, ecclesia parochialis (baptismalis), die Kirche, an welche die Einwohner eines Distrikts zum Empfang der Sakramente gewiesen sind. In der Kirche sind die Annexkirchen für die Filialgemeinden gleichberechtigte Filialkirchen geworden. -kompetenz, die dem Pfarrer beim Amtsantritt übergebene Nachweisung seiner Einkünfte; s. Pfünde. -konkurs, die zum Nachweis der wissenschaftlichen Vorbildung<sup>o</sup> eines latb. Pfarrers notwendige Prüfung. Der -konkurs findet in den meisten Ländern ohne staatliche Mitwirkung vor dem Bischof<sup>o</sup> und mindestens drei von den sechs durch ihn ernannten und hierzu eidlich verpflichteten Examinatoren statt. Abweichende Bestimmungen bestehen für Württemberg und Bayern. -purifikation, Ausscheidung Andersgläubiger und ihre Einfügung in einen Parochialverband der eigenen Konfession. -rektor, s. Rektor. -verweser, -vikar, s. Vikar. -wahl, s. Pfarrer. -witwe, s. Hinterbliebene. -zwang, s. Parochialzwang.

**Pfau** [פֶּאָו], wohl vom tamulischen toghai], der bekannte, nach Palästina z. Z. Salomos von Cypri importierte Vogel (pavo cristatus). Hiob 39, 12 ist Strauß<sup>o</sup> zu übersetzen. In der altchristlichen Kunst ist der - das Symbol der Unsterblichkeit, daher auch verbunden mit dem Kreuz od. Lamm; er findet sich als solches auf Sarkophagen (Katalomben<sup>o</sup>); s. Sinnbilder.

**Pfau** 3 Sebastian, \* 1520 zu Konstanz, war unter Fb I. Hof-P in Wien, mußte aber wegen seiner antirömischen Predigten die Stadt verlassen; Maximilian machte ihn zu seinem Geheimsekretär, Hof-P u. Beichtwater, entließ ihn aber, als er nach der böhm. und röm. Krone strebte, um mit dem Klerus nicht in Zwist zu geraten; - wurde 1560 P u. S in Lauingen, † 1569, bis zuletzt mit dem Kaiser in schriftlichem Verkehr.

**Pfeben**, Luther = פֶּפֶבֶן (Nu 11, 5), die in Ägypten häufigen Wassermelonen (Cucumis

Citrullus L.), deren vom Mai bis November reisende Früchte zur Stillung des Hungers wie des Durstes dienen.

**Pfeffer**, Pl, Kirchenliederdichter, \*  $\frac{9}{10}$  1651 zu Neustadt im Fürstentum Glogau, † nach 1710 als Bürgermeister in Bautzen.

**Pfefferkorn**, 1. Gg Ml, Kirchenliederdichter, \* 1646 in dem eisenachischen Dorfe Iffta, †  $\frac{9}{10}$  1732 als S u. Konsist.-Assessor zu Gräfenonna bei Gotha. In der Liebertonskordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Was frag' ich nach der Welt. 2. J, erbitterter Gegner Reuchlin<sup>o</sup>s, eiferte, wiewohl ein getaufter Jude, seit 1507 durch Wort und Schrift („Juden Spiegel“, „Judenbeichte“, „Judenfeind“) gegen seine Stammesgenossen, forderte 1509 die Vernichtung aller rabbinischen Schriften als Christuslästerungen vom Kaiser Maximilian, der diese Forderung den Universitäten Mainz, Köln, Erfurt, Heidelberg, dem Kölner Inquisitor J. von Hoogstraten u. dem Humanisten Joh. Reuchlin zur Begutachtung vorlegte, trat dann gegen Reuchlin, der sich für die Erhaltung derselben, mit Ausnahme der offenkundigen Schmähschriften wie Toledoth Jeschu aussprach, in seinem „Handspiegel“ auf 1511, der vom Gegner mit seinem „Augenspiegel“ zurückgewiesen wurde. Darauf erfolgte der Angriff Hoogstratens und der Dominikaner auf Reuchlin, welcher die humanistische Bewegung gegen die Mönche u. die Herausgabe der Epistolae<sup>o</sup> obscurorum virorum veranlaßte. [D. Strauß, Ulrich v. Hutten.]

**Pfeffinger**, J. S in Leipzig, Mitarbeiter am Leipz. Inter.

**Pfeifen**, Röhren, in denen der eingeschlossene Luftcylinder durch Schwingungen zum Klingen gebracht wird, Hauptbestandteil des -werks der Orgel<sup>o</sup>. -bänke, die seitlich von den Windladen angebrachten Bohlenstücke, auf die einzelne - gestellt werden, welche wegen Raummangels auf den Windladen keinen Platz finden, und die alsdann den erforderlichen Wind durch Kondukten<sup>o</sup> zugeführt erhalten. -form, verschieden bei cylindrischen, prismatischen, konischen, pyramidenförmigen -. -körper, der obere Teil einer Orgelpfeife, in welchem der Ton sich bildet. Bei Rohrwerken wird er Schallbecher<sup>o</sup>, Schallstück<sup>o</sup> oder Aufsatz genannt. -lehne, eine 10—12 cm starke, in bestimmter Höhe über der Windlade befestigte Leiste. An derselben sind an Drahtstiften die größeren - mittelst Ösen oder Hentel befestigt. Die Lehnen der Prospekt<sup>o</sup> sind zur Befestigung der - überdies noch mit entsprechend großen Ausbühlungen versehen. -löcher sind die ausgebrannten Höhlungen, in welche die - gestellt werden. -stücke, die auf die Windladen aufgeschraubten eichenen Bohlenstücke, auf welchen die - reihenweis in ausgebrannten Löchern aufgestellt sind. -werk einer Orgel<sup>o</sup> nennt man die Gesamtheit aller zum Orgelwerk gehörigen -.

**Pfeifer** v. Nilsashausen, ein Vorspiel der Reformationzeit, vgl. Thoma in Pr. Jahrbh. 87.

**Pfeiffer**, 1. Au, biblischer Kritiker und Hermeneutiker des 17. Jbts., † 1698. Bf.: Critica sacra 1680, Hermeneutica sacra 1684. 2. Cbf,



Kirchenliederdichter, \* 1689 zu Ols, † <sup>22</sup>/<sub>12</sub>, 1758 als P zu Stolz bei Frankenstein. 3. E. F., D., eS in Wusterhausen, \* 21 in Berlin, † <sup>3</sup>/<sub>1</sub>, 85 in Wusterhausen. 4. Fz, Germanist, \* <sup>21</sup>/<sub>2</sub>, 15 zu Bettlach b. Solothurn, Prof. der deutschen Sprache und Gesch. an der Univ. Wien, dort † <sup>20</sup>/<sub>6</sub>, 68. Hsg. einer Ausgabe der dtjch. Mystiker des 14. Jhdt.; Predigten des Berthold v. Regensburg; Theologia, deutsch; Marienlegenden u. a.

**Pfeil**, Ebf & Fg, Fz v., Kirchenliederdichter, \* <sup>20</sup>/<sub>1</sub>, 1712 zu Grünstadt in der Grafschaft Leiningen, württemb. Legationsrat, † <sup>14</sup>/<sub>2</sub>, 1784 als fgl. preuß. GM u. Minister auf seinem Gute Deuffteten im Ansbachischen. In der Lieberkonkordanz des vorliegenden Verikons sind folgende seiner Lieber behandelt: Betgemeinde, heil'ge dich; Wohl einem Haus, da Jesus Christ. [Merz 63.]

**Pfeile**, 1. als Heiligenattribut<sup>e</sup> sind spezielle Todeszeichen bei: Ursula°, Christina°, Sebastian° und Edmund°, ferner bei Faustino° und Petrus° Thomas. In anderer Bedeutung erscheinen sie bei Otto° und Agibius°. 2. f. Bogen.


**Pfeiler**, senkrecht gemauerte od. auch gebauene Stütze, meist viereckig, aber auch polygon u. rund. -basilika, eine nach dem Basiliken<sup>o</sup>typus erbaute Kirche, deren Arkaden auf gewöhnlich viereckigen -n ruhen, wie die meisten Basiliken der romanischen Zeit.

**Pfender**, Fg Burkhard En, D., S u. erster P zu Enkirch. [Metrol. Mon. ev. Rth 53, 160.]

**Pfenninger**, 3 Rd, \* 1747 in Zürich, bas. D an der Waisenhauskirche, dann seines Freundes Lavater Nachfolger als D an der Peterskirche, † 1792. Wf.: Jüdische Briefe 1783 ff.

**Pferd** [כֶּסֶד, פֶּרֶד], frühzeitig schon bei den Ägyptern als Haustier gezogen (Ge 47, 17; 50, 9. Ex 9, 3. Dt 17, 16) und im Kriege angewendet (Ex 14, 9. 23); auch die Kanaaniter in Palästina (Dt 20, 1. Jos 11, 4. Ri 4, 3. 7 ff.; 5, 22. 28) und die Syrer hatten Reiterei (2 Sa 8, 4); bei den Israeliten aber bildete sie sich erst unter David (2 Sa 8, 4. vgl. 15, 1), in größerem Maßstab unter Salomo aus, der lebhaften -ehandel aus Ägypten als Regal betrieb (1 Kö 10, 28 f. vgl. 4, 28; 5, 6; 10, 26. 2 Chr 1, 14 ff.), so daß nun -e auch in Besitz von Privaten gelangten (1 Kö 18, 5. Am 4, 10. Jes 30, 16; 28, 28). Die ostasiatischen Eroberer zogen mit starker Reiterei gegen Israel (Jes 5, 28; 6, 23; 8, 16; 50, 37; 51, 21. Ez 26, 7. 10. Hab 1, 8. vgl. Na 3, 2), dessen Könige sich häufig um ägypt. Hilfsreiterei bewarben (Jes 31, 1; 36, 9. Ez 17, 15. vgl. Jer 46, 4; 47, 3). Beschlagen wurden die -e nicht, doch wußte man harte Hufe zu erzielen; Sattel und Steigbügel waren unbekannt, wohl aber trugen die -e Decken und allerlei Zierat. Die 2 Kö 23, 11 erwähnten heiligen Sonnenrosse sind dem persischen Kult entlehnt. Schutzpatron gegen böse -e ist Eliquis°. Auf Grab- und Denkmälern findet sich das - als Bezeichnung des Gewerbes od. Standes des Toten; das Monogramm Christi auf dem Schenkel eines solchen -es bezeichnet das christliche Bekenntnis des Verstorbenen. -copfer galten

als hochheilig besonders im Brahmanismus, aber auch bei den Germanen.

**Pfingsten**, 1. [ἡμέρα τῆς πεντεκοστῆς, Apg 2, 1 πνεύματος ἡμέρα], nach jüd. Vorgang (f. Wochenfest) 50 Tage nach Ostern als Fest der Ausgießung des hl. Geistes u. der Stiftung der Kirche schon im 2. u. 3. Jhdt. allgemein gefeiert, jetzt eines der hohen Feste der Christenheit. Zahlreiche Bräuche weisen auf ein heidnisches Frühlingsfest, von dem sie auf - übertragen wurden. Die Festpredigt<sup>o</sup> hat am besten wohl auf Grund der die historische Basis des Festes bietenden Epistel Apg 2, 1—13 die Gründung der christlichen Kirche durch die Ausgießung des hl. Geistes, sowie die Wirkungen desselben in dem einzelnen Menschen zu betrachten. 2.  Ankündigung: Lc 11, 13. vgl. Jes 44, 3 f. Ez 36, 26 f. Der heilige Geist: Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel - seid und der Geist Gottes in euch wohnt. 1 Ko 3, 16. vgl. Jo 20, 22 f. Rö 5, 5. Der Tröster: Aber der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wird es euch alles lehren u. euch erinnern alles des, was ich euch gesagt habe. Jo 14, 26. vgl. R. 16 ff.; 15, 26 f. Heiligung: Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geiste Gottes; es ist ihm eine Thorheit, und kann es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet sein. 1 Ko 2, 14. vgl. 1 Jo 3, 23 f. Jac 3, 17. Kindshaft: Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. Rö 8, 14. vgl. Ga 4, 6 f. 1 Pt 2, 9 f. 3. Hom.: Mt 3, 11: Wie uns Christus mit dem hl. Geiste und mit Feuer taucht. Lc 12, 49: Jesus, gekommen, ein Feuer anzuzünden auf Erden: 1. das Feuer, das der Herr in der Welt entzündet hat; 2. der Wunsch, mit welchem er seine Rede vom Weltbrande begleitet (Arndt, Gleichnissr. 3, 61). Jo 3, 16—21: Was es um den Pfingstglauben ist: 1. Dieser Glaube hat seinen Grund in der göttlichen Gnade, die durch den Pfingstgeist angeeignet wird zum Leben; 2. er hat seine Wurzel in dem veränderten Herzen, welches durch den Pfingstgeist erneuert wird; 3. er bringt seine Früchte in dem neuen Leben, welches durch diesen Geist gewirkt wird (Moll, Zeugn. 69). 14, 15—21: Die Schule des Geistes. Der Pfingsttag 1. kann und soll uns allen zur Erweckung dienen, 2. soll uns mahnen, zu hören, zu lieben u. uns ziehen zu lassen (Wed.). 23 bis 31: Wie die Pfingstfreude geboren wird: 1. aus dem Pfingstglauben, 2. an die Pfingstgabe, 3. zur Pfingstgnade (Moll, Zeugn. 56). 20, 22: Christus der Auferstandene als der Mittelpunkt der Pfingstfeier. 1. Der Spender der Pfingstgabe; 2. die Empfänger derselben (Steinmeyer, Str. 2, 114). Apg 2, 1—13: Die Herrlichkeit des Pfingstfestes. Dasselbe ist 1. das höchste Fest der göttlichen Barmherzigkeit; 2. das einzige der wahren Gottinnigkeit; 3. das einzige der brüderlichen Einigkeit (Abelsb., Zeugn. 1, 220). 1. Das Pfingstwunder, 2. die Pfingstfreude, 3. die Pfingstthat (berf. 3, 259). Daß die Pfingstgeschichte auch unter uns sich noch immer wiederhole: 1. daß noch immer dasselbe geschieht; 2. daß es noch immer unter denselben Menschen geschieht (Rothe 2, 21).

Unter Pfingstfesten: 1. Die Wunderwirkungen des heil. Geistes haben sich herrlich erwiesen, 2. indem sie die Herzen bewegten, erleuchteten u. mit neuem Leben erfüllten (Müllersien, Zeugn. 4, 106). Wodurch dieser festliche Morgen ebenso herrlich wird, wie der Morgen des ersten christl. Pfingstfestes? Durch 1. fromme Sehnsucht nach des Geistes Gaben, 2. den Empfang der heil. Geistesfülle; 3. das Bemühen, auszusprechen und zu äußern, was der Geist uns eingiebt; 4. einen Blick auf seines Waltens weiten Raum; 5. die Zuversicht, daß wider Gottes Geist der Weltgeist nichts vermöge (Hepdenreich). Die Ausgießung des heil. Geistes: 1. wie derselbe der Menschheit zugeführt wird; 2. wie er sich in ihr erhält (Spörri). Zu welchen frohen Hoffnungen erweckt uns das Pfingstfest? 1. Zu der, daß der Herr nicht aufhören werde, durch seinen Geist an den Herzen der Menschen zu wirken; 2. daß er nicht aufhören werde, seine Gemeinde zu beschirmen in der Gefahr; 3. daß der Herr nicht ablassen wird, bis alle Völker der Welt zu seinem Reiche berufen sind (Ranke). Die Begebenheit des ersten christlichen Pfingstfestes das Amen des Lebens Jesu, weil 1. mit ihr die letzte u. wichtigste Verheißung des Erlösers in glorreiche Erfüllung ging; 2. sie die Apostel zuerst mit der Fähigkeit und Tüchtigkeit zu ihrem heiligen Berufe ausrüstete; 3. sie die Begründung des äußeren Christenvereins, der christlichen Kirche mit sich geführt hat (Zimmermann). Wie wir das Pfingstfest als Stiftungsfest der christlichen Kirche würdig zu feiern haben. Mit 1. frommer Freude an dem Heile, das sie gewährt; 2. festem Vertrauen zu dem Grunde, auf dem sie ruht; 3. ehrfurchtsvoller Bewunderung des Umfangs, den sie erreicht hat; 4. ernsten Entschließungen, für sie zu leben und zu sterben (Schent). Die Ausgießung des heil. Geistes am ersten Pfingstfest: 1. Mitteilung, 2. Rundgebung des heil. Geistes (Benschlag). Woran ist es offenbar, daß der Geist der Wahrheit an jenem — in die Welt gekommen ist? 1. Die neue Zunge, mit welcher er redet; 2. welche er schafft, sind seine Wahrzeichen (Mühle). Wem nur kann die Bedeutung des Pfingstfestes verständlich sein? 1. Dem, der ein Auge hat für das Übersinnliche überhaupt; 2. der Sinn hat für religiöse Selbstbeobachtung; 3. für kirchlich-religiöse Bildung (Köbler). Alt- und neutestamentliche — 1. Dort ist Gott von seinem Volke geschieden; hier kommt er und macht Wohnung unter uns; 2. dort giebt er sein Gesetz auf steinerne Tafeln geschrieben; hier giebt er des Gesetzes Erfüllung ins Herz; 3. dort erwählt er ein Volk von allen Völkern, hier alle Völker zu einem heil. Volke des Eigentums (Uhlhorn). 1—21: Die große, heil. Pfingstgeschichte: 1. Die Gemeinde, 2. der Tag, 3. der Geist, 4. das Wort des Herrn (Mallet). Rö 8, 12—27: Drei Seufzer zu —: 1. Im Vorhof der sehnsuchtsvollen Seufzer der Kreatur: Wann kommt die Freiheit der Kinder Gottes? 2. Im Heiligtum der vertrauensvollen Seufzer der Kinder Gottes: Abba, lieber Vater! 3. Im Allerheiligsten die vertretenden Seufzer des heil. Geistes, welche unaussprechlich sind (Kögel, Römerbr. 159). 1 Ko 12, 3—7:

Die Gemeinde des Herrn im heil. Pfingstschmuck: 1. im heil. Geist ist Jesus Christus ihr Herr geworden; 2. alle Gaben und Ämter stehen im Dienste des Herrn; 3. alle Gaben erzeigen sich zu gemeinsamem Nutzen (Abtsfeld, Zeugn. 3, 221). Eph 1, 9—14: Am Pfingstfest ist den Völkern das Geheimnis des Willens Gottes aufgeschlossen. 1. Im Himmel und auf Erden soll alles unter ein Haupt, Jesus Christum, verfaßt werden; 2. die freie Gnade Gottes ist der Grund solches Heilsrates; 3. teilhaftig werden wir solcher Gnade Gottes durch Wort und Glauben (bers. 1, 222). Wofür hat sich eine Christenversammlung am Pfingstfest zu halten? Als 1. ein heil. Zeugnis der Wirksamkeit des göttlichen Geistes, 2. eine Gemeinde des Herrn, 3. Glied des großen Christenbundes (Steinert). 2, 19—22: Die rechten Pfingstgedanken sind an 1. unser Heimatsrecht im Himmel, 2. unser Bürgerrecht im Reiche Gottes, 3. unsere Miterbauung zu einer Behausung Gottes im Geiste (Mihelmann). 1 Pt 4, 8—11: Wie schicken wir uns geistlich auf das Pfingstfest an? Wenn wir nachsehen, wie es bei uns steht 1. um das: „Seid mäßig und nüchtern zum Gebet!“ 2. um die brünstige Liebe untereinander, welche auch der Sünden Menge bedekt; 3. um die Treue in allem Berufe (Heinzelmann).

**Pfingstinsel** = Araga°.

**Pfingstweide**, Auf der —, Pflege- und Bewahranstalt für erwachsene männlich Epileptische° in Württemberg. Jährliches Kostgeld 320 M., vierteljährlich voranzuzahlen. Den Ausnahmegesuchen an den Anstaltsvorstand sind beizufügen: Zeugnisse über körperliches u. geistiges Befinden von Arzt und Ortsgeistlichem, über Familien- u. Vermögensverhältnisse, amtlich beglaubigte Verbürgung für Zahlung der Kosten. Mitzubringen: Geburts-, Impf- und Heimatschein, genügende Ausrüstung an Kleidern und Wäsche, ein Vorschuß von 20 M. für Nebenausgaben.

**Pfisterer**, Oberschulrat in Eßlingen, \*  $\frac{2}{3}$  26 in Nedarthausingen, seit 78 außerord. Mitglied des Konsistoriums, †  $\frac{4}{10}$  87. Hsg.: Neue Blätter aus Süddeutschland für Erziehung und Unterricht.

**Pflege**, ♂ Lc 10, 35. —sohn: Ex 2, 10. vgl. 1 Kö 11, 20. —tochter: Est 2, 7; f. Armenpflege, Vormunt.


**Pfleiderer**, D., prTheolog, seit 75 Prof. der systemat. Theologie in Berlin, \*  $\frac{1}{9}$  39 zu Stetten (Kannstatt). Wf.: Moral und Religion, preisgekrönt, Haarlem 71; Fch Wb 38 Schelling (Gedächtnisrede) 75; Die Religion, ihr Wesen u. ihre Geschichte 69. 78; Der Paulinismus, 2. A. 90; Religionsphilosophie auf geschichtlicher Grundlage 78. 83—84; 3. relig. Verständigung 79; Das Urchristentum 87; Grundriß der christl. Glaubens- u. Sittenlehre. 2. A. 88.

**Pflicht**, „die vom Gesetz° geforderte Handlungsweise“. 1. Allgemein. a. Wesen der —. In der antiken Ethik trat die — hinter der Tugend° (oder Weisheit) zurück; im NT ist sie Gesetzeserfüllung°. Das christliche Prinzip der Gotteskindschaft° u. des Gottesreich°es überwindet „den Gegensatz von Gesetzlosigkeit und unfreier

Gesetzlichkeit“, indem es den Menschen autonom macht, so daß er von innen heraus aus Liebe zum Guten vernunftgemäß und sittlich handelt; vgl. Sittlichkeit°, Gesetz°, Freiheit°. Christliche - ist also „die aus dem Trieb des h. Geistes entspringende u. auf Förderung des Reiches Gottes in der Mannigfaltigkeit seiner geordneten Zwecke gerichtete Handlungsweise“ (Pfleiderer). — Individualisiert, und so erst konkret bestimmt, prägt sich das subjektive -verhältnis zum objektiven Gesetz bei einzelnen Persönlichkeiten als Grundsatz°, bei Kollektivindividualitäten als Sitte°, Gesetzgebung und Sittenlehre aus. — Was der individuellen Gewissensinstanz anheimgegeben ist, nennt man „erlaubt“. Natürlich ist dieses Recht der Persönlichkeit auf das wahre eigene u. fremde sittliche Wohl zu richten. — Vollkommene Erfüllung der - ist kein religiöses Verdienst°, wenn auch außerordentl. Leistungen „von Heilswert für die sittliche Gemeinschaft, also soziale Verdienste sind“ (Pfleiderer). Das kräftigste Motiv der Erfüllung der - ist wahre Frömmigkeit°. — Kollisionen der -en sind Lagen, in welchen eine - nur durch Verletzung einer anderen erfüllt werden kann. Die Entscheidung ist abhängig teils von dem Werte des Endzweckes in bezug auf das Reich Gottes, teils von dem Verhältnis zur Berufsaufgabe des Einzelnen. Die Beurteilung ist also teils Sache der sittlichen Einsicht, zu deren Aufklärung die Ethik mitzuwirken hat, teils Sache der individuellen Gewissensinstanz und entzieht sich allgemeingültiger Bestimmung. Daher ist die Kasuistik° von problematischem Wert.


**b. Einteilung der -en.** Christliche Grundpflicht ist Förderung des Gottesreich°es (so Pfleiderer; andere Einteilungen: -en gegen Gott, den Nächsten und sich selbst; Rechts- und Tugend-; vollkommene und unvollkommene -en; Rothe: Selbstpflichten und Sozialpflichten; Schleiermacher: Rechts-, Berufs-, Gewissens- u. Liebes-). Weil nun das Gottesreich sowohl aus einzelnen Persönlichkeiten wie Gemeinschaftskreisen besteht, teilt sich diese Grundpflicht in a. Allgemeine Christenpflichten, b. h. -en „in bezug auf die allgemeinen Zwecke des Personlebens als solchen“, sowohl des eigenen als auch des fremden, also des eigenen wie fremden Leibes, der persönlichen Würde°, des Eigentums°, der Ehre°, der Intelligenz°, des Geschmacks°, des Willens° und des Gemütes°; b. Besondere Gemeinschaftspflichten, d. h. in bezug auf Familie° (Ehe°, Eltern°, Kinder°, Herrschaften°, Dienstboten°, Staat° u. Gesellschaft° (Beruf°, Bürger°, Unterthanen°, Gesetzgebung, Parteien°, Beamte°, Politik°) und Kirche° (Feiertag°, Kirchenregiment°, kirchliche Parteien° und Vereine°, Geistliche°, Kirchenpolitik°). [Schulze, Über den Widerstreit der -en 78.] 2. Das nachkanonische Judentum sah als erste - das Gesetz°studium an, dem alles andere nachstehen müsse. Dies geht der ehelichen - (dagegen vgl. 1 Ko 7, 5) und der - der Eltern° gegen die Kinder und umgekehrt voran. Lieber die Kinder hungern lassen, als das Lehrhaus veräumen. Ja, jemand verkaufte seine Tochter, um die Mittel zum Gesetzes-

studium zu gewinnen. 3. Rom.: Mt 23, 23: I. Von den großen -en in der Religion: 1. Erklärung der Frage, welches eigentlich die großen -en in der Religion sind; 2. Enttarnung der Heuchler, welche nur die kleinen -en der Religion erfüllen, die großen dagegen aus den Augen lassen (Saurin, dtsh. 10, 345). II. Von den kleinen -en in der Religion: 1. Die sogenannten kleinen -en tragen viel dazu bei, das Gewissen in seiner Zartheit zu erhalten; 2. sie sind nur Hilfe zur Besserung, wenn man große Sünden begangen hat, 3. ersetzen durch häufige Wiederkehr ihre etwaige Wichtigkeit, 4. haben zuweilen ebenso sichere Merkmale der wahren Liebe Gottes an sich, als die allerwichtigsten Tugenden (ders. 383). Lc 17, 10: Die Majestät der - ohne Christus u. mit ihm: 1. wohin sie führt ohne ihn, 2. was sie ist mit ihm (Achelis 2, 40). 1 Ko 10, 31: „Ihr esset nun oder trinket, oder was irgend ihr thut, so thut es alles zu Gottes Ehre.“ Was wir an diesem Ausspruche haben? 1. Ein unfehlbares Richtmaß, um jeden zu einem großen Sünder zu machen, der sich bisher zu den kleinen gezählt hat; 2. den einzigen Prüfstein, nach dem wir in allen Fragen des Lebens zu entscheiden haben, was unsere - ist; 3. den einzigen, aber doch nicht unfehlbaren Prüfstein, ob wir nach Gottes Willen handeln (Tholud).

**[Pflicht:] -enlehre**, der die -en behandelnde Teil der Ethik°. -treue,  f. Amtstreue.

**Pfüge** [פְּיֻגָּה] zum Fodern des Bodens waren den Hebräern bekannt (1 Sa 13, 20 f.); f. Ackerbau.

**Pflug**(f), 31 v., rTheolog, \* 1499, Domherr in Mainz, Meißen und Raumburg, ein gemäßigter Katholik, der sich am Regensburger Religionsgespräch 1541 und 1546 beteiligte. 1541 ward er zum Bisch. v. Raumburg-Zeitz gewählt, vom Kurfürsten jedoch nicht bestätigt. Indes wurde er nach der Schlacht bei Mühlberg 1547 eingesetzt. 1548 war er an der Ausarbeitung des Augsburger Interim's beteiligt, präsierte 1557 dem Wormser Religionsgespräch°, † 1564. [Jansen 58; Neue Mittlsg. d. thür. = sächs. Ver. X, 1. 2, 64; Pastor, D. kirchl. Reunionsbestreb. 79; Maurenbrecher, Gesch. d. lath. Ref. 80.]

**Pforte**,  Mt 7, 14. Rom.: Gehet ein durch die enge -. 1. Wohin? 2. Wodurch? 3. Auf wie lange? (Abfeld, Zeugn. 2, 163).

**Pfortner**, 1. [ostarii, ianitores, *ἰσχυροί*], nahmen den niedrigsten Rang unter den Geistlichen der alten Kirche ein. 2. haben in Klöstern die regelmäßige Öffnung und Schließung der Pforte zu besorgen.

**Pfosten**, die steinernen Stäbe, welche die gotischen Fenster teilen.

**Pfründe** [ahd. pruant, Nahrung, Bejoldung, davon neulat. praebenda: lat. beneficium], der zum Unterhalt des Pfarrers° dienende Bestandteil des gemeinen Kirchenguts°, die mit dem Amte notwendig verbundenen („beneficium datur propter officium“) und mit der Einweisung beginnenden Amtseinkünfte. Die - wird auf Lebenszeit verliehen u. setzt sich zusammen aus: 1. dem



Kießbrauch an Grundstücke<sup>n</sup>; 2. den Stolgebühren<sup>o</sup>; 3. den Zehnte<sup>n</sup>; 4. dem Gehalt<sup>o</sup>. Die - darf im allgemeinen nicht zugunsten eines dritten beschränkt werden; doch erhebt die Kirche zugunsten der Emeritenfonds, wie die kath. zum Unterhalt der Priesterseminarien besondere Abgaben. Bei Amtsentziehung<sup>o</sup> geht dem Geistlichen die - verloren; i. Patronat, Institutentheorie, Res ecclesiasticæ, Suspension, Titel.

**Prund-**: -gut, bisweilen im Gegensatz zu Kirchenfabrik der dem Inhaber der Pründe vom Gesamteinkommen bleibende Teil. -häuser gingen im 18. aus den Elendsherbergen hervor.

**Pründner**, Inhaber eines Beneficium<sup>s</sup>.

**Pruel**, J. C., Kirchenliederdichter, Medlenb. Poi-ß u. R. in Güstrow in d. zweiten Hälfte des 17. Jhds.

**Prüfle**, bei Luther Ez 13, 18. 21 = תרפס, was in Parallele mit תרפס, Rissen, steht; nach Kimchi Überwürfe (vgl. תרפס), Obergewänder von luxuriöser Weite, die das Haupt mit einhüllten.

**Prund**, bei Luther = תרפס u. μυα, Mine.

**Phaenna**, Schimmer, eine der Chariten<sup>o</sup> zu Sparta. [Beiname des Helios<sup>o</sup>.

**Phaeton**, Bruder der Heliaden<sup>o</sup>, ursprünglich

**Phaetusa**, eine der Heliaden<sup>o</sup>.

**Phalaris** [Φάλαγξ], grausamer Tyrann von Agrigent auf Sicilien, 565—549, 3 Mcc 20; vgl. Val. Max. 9, 2 extr. 9; Diod. Sic. 13, 90: Beier ad Cic. off. 1, p. 53.

**Phallagogia**, feierlicher Umgang mit dem Phallus<sup>o</sup>, geschah unter Absingung des Phallusliedes mit allerlei Späßen und Neckereien.

**Phallaphoren**, männliche u. weibliche Träger des meist aus rotem Leder gemachten und an ein Stüd Holz (vom Feigenbaum) gehängten Phallus<sup>o</sup> bei den Phallusfesten, den Phallaphoria; s. Phallagogia.

**Phallus**, männliches Glied, Symbol Sima<sup>s</sup>, Attribut des Pan, Priapus und auch des Hermes, verehrt in den Religionen, wo das Zeugungsprinzip (zwischen Himmel und Erde) an der Spitze der Anschauung steht, also bei Phöniciern, Ägyptern, Phrygiern, Griechen u. a. Der - kult hielt sich in Griechenland und Italien bis zum Untergang des Heidentums.

**Phalti** [פֶּלְטִי], Pais Sohn, 1 Sa 25, 44.

**Phannias** = Phinees, Hoherpriester<sup>o</sup>.

**Phannius** = Fannius<sup>o</sup>, 1550 verbrannt.

**Phantasten** = Apathartodoleten, Julianisten, Monophysitenpartei.

**Phantasie**, die produzierende und zwar ästhetisch und logisch schöpferische Einbildungskraft im Gegensatz zum Erinnerungsvermögen als der bloß reproduzierenden Einbildungskraft. Hom.: Prd 1, 9: Von den leeren -en der Menschen. 1. Vom Irrtum selbst, welcher angegriffen wird; 2. von den Waffen zum Angriffe; 3. von der Absicht dieser Widerlegung (Saurin 3, 173). Apg 7, 55—59: Die Thätigkeit der - in Sachen des Glaubens. 1. Sie ist gerade in Glaubenssachen vorzüglich wirksam; 2. woher dies rühre; 3. wel-

ches der Vorteil; 4. der Nachteil davon; 5. welches endlich das Verhalten sei, das wir deshalb zu beobachten haben (Vollhausen). Die Heiligung der -: 1. die Gefahren, denen die ungeheiligte - uns aussetzt; 2. welche Mittel stehen zu Gebote? 3. möchten die herrlichen Dienste locken u. erfreuen, die eine durch das Gedächtnis des geliebten Heilandes gebildete und so geheiligte - dem christlichen Leben in allen Teilen leistet! (Misch 1, 260).

**Phannel** [Φαννηλ], Hannas Vater, Lc 2, 36.

**Pharau** = Parau<sup>o</sup>.

**Pharas** [פָּרָס, Φαρας], Titel der ägyptischen Könige, selten im AT mit Namen verbunden, zB. - Necho (2 Kō 23, 29. 33 ff.): - Sophera (Jer 44, 30). Das Wort bedeutet nach dem Ägyptischen „König“. In der talmudisch-midrassischen Literatur wird - ein König von Schweinen genannt. [Moab 72; Robinson, M? 87.]

**Pharifäer**, 1. [פְּרִישִׁים die Abgesonderten], die auf Gesetz und Überlieferung (הִלְכוֹת) sich stellende Partei in Juda. Sie nannten sich schlechtweg auch „chaborim (חֲבֹרִים), die Nachsten“, was nach dem Inhalt der bezügl. Schriften so viel bedeutet als Leute, die das Gesetz, bei. das Reinheitsgesetz erfüllen gegenüber dem „Volk des Landes“ (עַם הָאָרֶץ). Die Absonderung bezog sich wohl zunächst nur auf die Unreinheit, damit natürlich auch auf die als unrein geltenden Personen. Ihre Sonderstellung entwickelte sich wohl nach und nach aus der Wichtigkeit, die sie der mündlichen Überlieferung neben, ja vor dem geschriebenen Gesetz beilegte. (N. Eleasar aus Modein: „Wer die Schrift auslegt im Widerspruch mit der Überlieferung, עַל פִּי הַלְכוֹת, hat keinen Anteil an der zukünftigen Welt.“) So waren die - die streng Gesetzlichen, die nach Josephus (Ant. XVIII, 1, 3) auf Lebensgenuß verzichteten und sich in nichts der Bequemlichkeit hingaben. Sie stehen nicht in einem begrifflichen Gegensatz zu den Sadducäer<sup>u</sup>; vielmehr müssen sie von ihrem gesetzlichen Standpunkt, die Sadducäer nach ihrer sozialen Stellung betrachtet werden. Letztere waren die Aristokraten, und so allerdings bildete sich ein sozialer Gegensatz, da die - die allgemeine Meinung des späteren Volkes vertraten. In den beiderseitigen Lehren finden sich Gegensätze in der Auferstehungslehre, welche die Sadducäer verwarfen. Die - lehrten, daß die Seelen der Guten in einen neuen Leib übergehen, die der Bösen mit ewiger Pein bestraft würden. Die - lehrten Engel und Geister, die Sadducäer leugneten solche. Die - lehrten eine gewisse Prädestination: alles ist von Gott und dem Geschick abhängig; des Menschen Thun und Lassen ist zwar größtenteils seine Sache, aber zu jeder Handlung hilft das Geschick mit (הַכֹּחַ, צַדִּיק וְהַרְשִׁית נְתִיבָה „alles ist erschen (von Gott), aber die Freiheit ist (dem Menschen) gegeben“, N. Alfiba). Die Sadducäer leugneten das Geschick ganz und gar; in des Menschen Belieben siehe die Wahl des Guten und Bösen.

Die Politik lag den -n eigentlich fern; sie behandelten dieselbe nur vom religiösen Gesichtspunkte. Jedes Regiment war ihnen recht, das die strikte Ausübung des Gesetzes nicht verbündete; dagegen erhoben sie sich zum Widerstande gegen jede Beschränkung in diesem Punkte. So wurden sie zur politischen regierungseindlichen Partei unter Antiochus Epiphanes und den hasmonäischen Königen, besonders unter Alexander Jannäus. Alexandra ließ ihnen die Herrschaft ganz. Diejenigen -, welche als Fatalisten die Vorsehungsidee in den Vordergrund stellten, ertrugen geduldig die Heidenherrschaft, da sie vertrauten, dieselbe werde nur so lange dauern, als es Gott gefalle. Die anderen aber, und zwar die Mehrzahl, sahen die Erwählung des Volkes ins Auge und bildeten die Opposition. Sie vertraten den populären Standpunkt, von dem aus sie auch dem Herodes den Eid verweigerten. Aus ihnen bildete sich die Partei der Zeloten°. Die Exklusivität der - gegenüber den Am-haarez, worüber Josephus und die Mischna Genaueres mitteilen, machte sie zu einer wirklichen *αἵρεσις*. Seinem Wesen nach ist der Pharisäismus so alt wie das gesetzliche Judentum überhaupt, als besondere Fraktion nachweisbar aber erst in den makkabäischen Kämpfen, in denen sie sich als die „Frommen“ (ol *Ἀσιδάιου*, d. h. *חֲסִידֵי דָא*) auf der Seite des Judas Makkabäus beteiligten. Unter Is Hyrlan stehen sie im Gegensatz zu dem hasmonäischen Königtum als der Vertretung der sadducäischen Laieheit in Fragen des Gesetzes. Die Verfolgung der politischen Ziele der Hasmonäer von Hyrlan bis Alexander Jannäus war nicht vereinbar mit der gesetzlichen Angstreue, wie sie die - forderten. So kam es unter Johannes Hyrlan zum offenen Bruche (Jos., Antt. XII, 10, 5—6); erst Alexandra überließ, um mit dem von den - geleiteten Volke Frieden zu haben, diesen die Herrschaft. Auch die Sadducäer mußten in ihrem amtlichen Wirken den Forderungen der - nachgeben (Antt. XVIII, 1, 4). [Großmann 46—50 u. 51; Wellhausen 74; Cohen, Par. 77; Friedländer, Rev. des études juiv. 86; Moutet, Par. 87.] 2. S. o. m.: Mt 16, 5—12: Die Irrlehre der - u. Sadducäer: 1. die Warnung des Herrn; 2. das Mißverständnis der Jünger (Arndt, Gleichnissr. 5, 44). 22, 34—46: Der Heiland in der Schule des -s als 1. Schüler; 2. Lehrer (Nothe 1, 86). Lc 18, 9—14: Der - und der Zöllner: Dieses Gleichnis wurde gesagt 1. denen, die sich selbst vermaßen, daß sie fromm wären; 2. die die anderen verachteten (Müllensiefen, Zeugn. 4, 156).

**Pharisäismus**, 1. die Richtung der Pharisäer°, dann oft = Scheinheiligkeit°. 2. ⚡ Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäern, ihr Heuchler, die ihr das Himmelreich zuschließt vor den Menschen u., Mt 23, 13; vgl. B. 14. Beispiel des -: Lc 7, 30; vgl. 18, 11 f. 3. S. o. m.: Mt 23, 1—15: Wie der - der größte Feind Christi und des Christentums war u. ist: 1. das Wesen beider und ihr feindlicher Gegensatz; 2. derselbe erscheint in dem Satze: das Christentum ist Religiosität des Wesens, der Wahrheit und der

Liebe; der - Religiosität des Scheins, der Lüge und der Selbstsucht (Dittenberger).

**Pharnapates** = Ventidius° Publius.

**Pharphar** [פַּרְפַּר], Fluß in Syrien, 2 Kō 5, 12.

**Phasael**, Sohn Antipater's, von seinem Vater zum Statthalter (*στρατηγός*) in Galiläa eingesetzt, von Antonius° (im Herbst 41 v. Chr.) mit seinem Bruder Herodes° zusammen zum Tetrarchen° von Judäa ernannt. Als die Parther in Jerusalem einzogen (40 v. Chr.), wurde - samt Hyrlan° II. trotz der ernststen Warnung des Herodes durch List ins parthische Lager gelockt u. gefangen genommen. Er entzog sich den Händen seiner Feinde dadurch, daß er den Kopf an einer Wand zerschmetterte.

**Phasaelis** [Φασαελίς], eine der von Herodes neubegründeten Städte°, zu Ehren seines Bruders so genannt, lag im Jordanthal nördlich von Jericho, wo heute Kharbet Fasail liegt; Palmenpflanzungen.

**Phelonium**, zum Ornat des Presbyter's in der griech. Kirche gehöriger Mantel mit reichgesticktem Saum.

**Phemionitae** = Barbelioten°, Ophiten.

**Phereter** [פֶּרֶטֶר], kanaanitische Völkerschaft, Ge 10, 15—19 nicht erwähnt, daher von Gwalb (Gesch. I, 377) mit den Sethiter°n identifiziert; indessen waren sie wohl die Bewohner des platten Landes, vgl. *חִיִּי פֶרֶטֶר* Ez 38, 11. Sach 2, 8. Est 9, 19, nach Dillmann ein Gemisch mit starken Überresten der Kephaim°, Ge 15, 20. Jos 17, 15. vgl. Ge 13, 7; 34, 30. Ri 1, 4 f. Zur Zeit der Patriarchen finden sie sich bei Sichem° u. Bethel°, nachmals bis Bethsean°, Ru 13, 29. vgl. Jos 11, 3; 17, 15 ff. [von Peräa.

**Pheroras**, Bruder des Herodes°, Tetrarch°

**Phibeseth** [פִּיבֶסֶת], Stadt im östl. Unterägypten (Ez 30, 17), nach LXX u. Vulg. = Bubastos (Herod. *Βούβαστις*). [Ge 21, 22.

**Phichol** [פִּיכֹל], Abimelechs Feldhauptmann,

**Philadelphia**, 1. [Φιλαδέλφεια, im NT Rabba, *רַבָּא בְּנֵי רַבָּא*, bei Polyb. Rabbat-Ammana, bei Euseb. und Steph. Byz. Ammana], alte Hauptstadt der Ammoniter, später zur Delapolis° gehörig. Noch heute trägt die Ruinenstätte südlich von Gerasa den Namen Amman. Der Name - stammt wohl von Ptolemäus II. Philadelphus. Alexander Jannäus hat - nicht erobert. Im Jahre 44 n. Chr. kam - des Dorfes Mita (Jos. Antt. XX, 1, 1; wahrsch. Zia gemeint) wegen in Streit mit den Juden von Peräa. Im jüdischen Kriege (66 n. Chr.) wurde auch - von den Juden überfallen. 2. Epdische Stadt mit einer Christengemeinde (Off 1, 11), der 3, 7 Standhaftigkeit und Treue nachgerühmt wird.

**Philadelphische Societät** (Engelsbrüderschaft), von Is Bromley° mit J Bodge und Jane Leade° gebildete apokalyptisch-mystische Gemeinschaft.

**Philae** [ägypt. P'Ilaf], Nilinsel bei Assuan in Oberägypten, auf der Isis als Hathor (Aphrodite) verehrt wurde; s. Ostris.

**Philalethen** (Wahrheitsfreunde), 1. Name der ungen. Bf. des „Entwurfs einer Witschrift an deutsche Fürsten“, Kiel 30, und der „Grundsätze der relig. Wahrheitsfreunde“, das. 30, worin die Idee einer neuen, durch kein Dogma gebundenen Religionsgesellschaft entwickelt wurde. — 2. Die Mitglieder der  $\frac{23}{4}$  1773 konstituierten Freimaurerloge des amis rénnis mit mystisch-moralischer u. wissenschaftlicher Tendenz. [Finkel, Gesch. d. Freimaurerei (70) 306, 321.]

**Philanthrop**, Menschenfreund, 1. in der Pädagogik Anhänger Basjedow's. 2. Mitglied einer von Neveille-Lepaux 1797 gestifteten religiösen Gemeinschaft, die einen eigentümlichen Vernunftkultus in besonderen Bethäusern ausübte, sich aber 01 auflöste.

**Philanthropin(um)**, das von Basjedow 1774 in Dessau gegründete Erziehungsinstitut, das schon 1793 einging, aber indirekt großen Einfluß auf die Pädagogik ausübte.

**Philanthropi(um)ismus**, das von Basjedow begründete und zuerst praktisch durchgeführte Erziehungssystem der Natürlichkeit und Humanität, nach J. J. Rousseau's Grundsätzen.

**Philaret**, eigentl. Basilij Drosdow, russ. Iwerlog und einflußreicher Kirchenfürst, seit 21 Erzb. v. Moskau, \* 1782, †  $\frac{1}{12}$  67 in Moskau, von niedriger Herkunft. 2. Metropolit von Kiew, \* 1778, † 58. Bf.: Gesch. d. russ. Kirchengeschichte, Petersb. 60. 3. Erzb. v. Tschernigow, \* 05, † 66. Bf.: Gesch. d. russ. Kirche, Mosk. 57—59, deutsch von Blumenthal, Frankfurt a. M. 72.

**Philaster** (Philastrius), Bf. v. Brixia (Brescia), † um 387. In seinem Buche „De haeresibus“ (herausgegeben v. Fabricius 1721; bei Migne Bd. 12) beschreibt er 28 vor- und 128 nachchristliche Häresien in unklarer Sprache mit kritischer Behandlung; ed. Ohler 56.

**Philas**, Bf. v. Thmuis in Ägypten, † 310 od. 311 als Märtyrer.

**Philemon** [*Φιλεμων*], Christ zu Kolossä, an den einer der paulinischen Gefangenschaftsbriefe gerichtet ist, scheint von Paulus selbst belehrt zu sein (19), hatte der Gemeinde sein Haus eingeräumt (2), wurde der Sage nach Bf. v. Kolossä (Constitut. apost. 7, 46) und soll unter Nero den Märtyrertod gestorben sein. Der Brief ist ein den Kolosserbrief begleitendes Privatschreiben. Seine Echtheit, von Baur bestritten, wird gegenwärtig fast allgemein anerkannt, da schlechdings nicht zu begreifen ist, was seine Unterzeichnung hätte veranlassen können. Komm.: Hagenbach 29; Grünmacher 74; Euvier 77; Maclaren, Exp. 87; Godet, das. 87; Petersen 88; Rhijn, ThSt 88. [Mettenberg, hsg. v. Delisch 58, 3. A. 78.]

**Philetus** [*Φιλετος*], Irrlehrer, 2 Ti 2, 17. 18.

**Philipp**, A. Regenten. 1. - II., Markgraf von Baden, folgte 1569 zehn Jahre alt seinem Vater Philibert unter Vormundschaft des Herzogs Albrecht V. von Bayern, seiner Großmutter Jakobäa v. Bayern und des Grafen von Hohenpollern-Sigmaringen. Da sich Markgraf Karl II. von Baden-Durlach gegen diese Vor-

mundschaft erklärte, sprach der Kaiser 1571 - mündig, und dieser, von seinen Vormündern in der Konfession erzogen, führte nun in seinem Lande den Katholizismus wieder ein; † 1588. 2. - III., der Gute, Herzog v. Burgund, \* 1396 zu Dijon, †  $\frac{15}{7}$  1467 zu Brügge, verordnete, daß dem Kaufe oder der Annahme von Gütern durch die Kirche landesherrliche Genehmigung vorangehen müsse. 3. - von Schwaben, deutscher König 1198—1208, Sohn Barbarossas, 1191—1192 Bf. v. Würzburg, im Kampfe gegen Otto IV. und Innocenz III. zuletzt siegreich;  $\frac{21}{8}$  1208 durch Otto von Wittelsbach ermordet. [Abel 52; Winkelmann 73.] Könige von Frankreich: 4. - I., 1060 bis  $\frac{20}{7}$  1108, \* 1052, Sohn Heinrichs I., wegen der Simonie, die er betrieb, von Gregor VII. vergeblich bekämpft, wegen seiner Vermählung mit Bertrada, der entführten Gemahlin des Grafen Fulco von Anjou, von Papst Urban mit dem Bann belegt und erst 1105 nach Berthas Tode losgesprochen; † zu Melun. 5. - II. August 1180— $\frac{14}{7}$  1223, Sohn Ludwigs VII., \*  $\frac{25}{8}$  1165, † zu Nantes, wurde durch päpstl. Bann gezwungen, seine aus Liebe zu Agnes v. Meran verstoßene Gemahlin, die dän. Prinzessin Ingeborg, wieder anzunehmen. 6. - III., 1270 bis  $\frac{6}{10}$  1285, Sohn Ludwigs IX., \*  $\frac{3}{4}$  1245, erbte 1271 die Grafschaft Toulouse, von der er Venaisin dem päpstlichen Stuhl abtrat; wie 1276 gegen Kastilien, führte er 1285 einen unglücklichen Krieg gegen Katalonien, um die sizilianische Vesper zu rächen u. Aragonien, das der Papst -s neugeborenem Sohn geschenkt hatte, zu erobern; † aus Gram zu Perpignan. 7. - IV., der Schöne, 1285— $\frac{29}{11}$  1314, Sohn -s III., \* 1268, bedrückte wie alle seine Untertanen so auch den Klerus durch harte Steuern, wogegen Bonifatius VIII. 1296 die Bulle Clericis laicos erließ, in der der Geistlichkeit die Entrichtung von Abgaben ohne päpstliche Erlaubnis bei Strafe des Bannes untersagt wurde. - rächte sich durch ein Verbot der Abgaben an die Kurie. Als der Papst 1302 in einem Schreiben den König wie in geistlichen so in weltlichen Dingen dem heil. Stuhl untergeordnet nannte, ließ - dies als Anmaßung von einer Reichsversammlung zurückweisen, die hierauf antwortende Bulle Unam sanctam verbrennen, den Papst zu Anagni aufheben und gefangen setzen. Benedikt IX. stellte den Frieden mit Frankreich wieder her; nach dessen Tode aber machte - 1305 den Erzb. v. Bordeaux, Bertrand d'Agoult, als Clemens V. zum Papst, verlegte dessen Sitz nach Avignon u. nötigte ihn, in die Aufhebung des Tempelherrenordens zu willigen, nach dessen Gütern - lüftern war. † zu Fontainebleau. [Boutaric 61.] 8. - V., 1316— $\frac{3}{1}$  1322, 2. Sohn -s IV., \* 1293, Nachfolger Ludwigs X., verfolgte die Ketzer in Südfrankreich und die Juden. 9. - d. Großmütige, Landgraf v. Hessen, \*  $\frac{23}{11}$  1504 zu Marburg, übernahm 1518 die Regierung, zeichnete sich aus in den Kämpfen gegen Sickingen 1518 und 1522 und im Bauernkriege 1525, wurde auf dem Wormser Reichstag für Luther



gewonnen und war seitdem neben dem Kurfürsten von Sachsen der eifrigste Verfechter des Protestantismus, betrieb 1529 die berühmte Protestation und brachte 1531 den Schmalkaldischen Bund<sup>o</sup> zustande. 1534 befreite er Württemberg von österreichischer Herrschaft und setzte Herzog Ulrich wieder ein. 1535 wurden die Wiedertäufer zu Münster durch seine Hilfe niedergeworfen. 1540 nahm er zu seiner ersten Frau noch eine zweite, die Margarete v. Saale<sup>o</sup>, was viel böses Blut setzte. 1542 eroberte und reformierte er Braunschweig-Wolfenbüttel. Im Schmalkaldischen Krieg<sup>o</sup> ward er widerrechtlich gefangen gesetzt, und fünf Jahre der Gefangenschaft brachen seine Kraft. 1552 wurde er durch Moritz von Sachsen befreit. Er war stets bemüht, zwischen den evangelischen Parteien zu vermitteln, was ihm in seinem Lande durch Einführung der Wittenberger Konfession 1536, der Kirchenordnung, der Kirchenzucht und des Katechismus auch gelungen ist; † 21/8 1567. [Kommel 30; Hoffmeister 46; Hassencamp, Hess. Kirchengesch. u. Zeitalter d. Ref. 52—55; Credner 52; Hepp, Geschichte der deutsch. Protest. 52; Lenz, ZKG III, S. 2 u. 3; v. Heister 68; Wille 82; Eibes 86; Heidenhain 86; Falkenheimer 86; Kolbe, ZKG 86.] 10. - III. von Nassau-Weilburg, trat zur pr. Kirche über und ließ die Reformation in seinem Lande 1526 von Schnepff<sup>o</sup> durchführen. 11. - der Aufrichtige, Kurfürst v. d. Pfalz, wurde von Alexander VI. mit dem Bann belegt, weil er den Weisenburger Mönchen ihr Einkommen geschmälert hatte, und schickte im August 1498 Neuchlin als Unterhändler nach Rom; - nahm Olampad zum Erzieher seiner Söhne. Könige von Spanien: 12. - II., \* 21/8 1527, seit 1554 Gemahl Marias von England, seit 1556 Nachfolger seines Vaters Karl V. als Regent aller außerdeutschen Besitzungen. -, einer der grausamsten Unterdrücker der Reformation in den Niederlanden, führte außer den vier bestehenden noch vierzehn neue Bistümer ein (Utrecht, Mecheln, Cambray wurden Erzbistümer). Der infolge dieser Gewaltherrschaft durch den Geusenbund<sup>o</sup> angezettelte Aufstand hatte trotz der umsichtigen Regierung seiner Schwester und Statthalterin Margareta<sup>o</sup> von Parma, trotz des von Herzog Alba<sup>o</sup> 1567 eingelegten Blutrats<sup>o</sup> und dessen Schreckenswirtschaft nach langjährigem Kampfe zuerst unter Führung des Prinzen Wilhelm von Oranien<sup>o</sup>, nach dessen Ermordung 1584 seines Sohnes Moritz<sup>o</sup> und -s van Narnix<sup>o</sup> († 1598) die Befreiung der nördlichen Niederlande vom spanischen Joch 1609 zur Folge. Seinen Plan auf die franz. Krone mußte er 1598 im Frieden von Breviers fallen lassen. Dagegen besiegte er 1571 die Türken bei Lepanto und eroberte 1581 Portugal; † 13/8 1598. [Prescott, überf. v. J. Scherr 56; Häufiger in der Gesch. d. Zeitalt. d. Ref., ed. Onden 68; Holzwarth, Abf. d. Niederl. 72; Juste, Hist. de la revol. des Paysbas sous Phil. II., Brux. 55; Koch, Unterf. ü. d. Empör. u. Abf. d. Niederl.; Namèche, Louvain 87.] 13. - III., 1598—21/8 1621, Sohn v. - II., \* 14/4 1578; vertrieb 1609 die Moriscos<sup>o</sup>

aus Spanien. 14. - IV., 1621—17/8 1665, Sohn -s III., \* 8/4 1605, benutzte die Einkünfte des Landes zu auswärtigen Kriegen für die Macht Habsburgs und die Ausrottung des Protestantismus. 15. - V., Herzog v. Anjou, Enkel Ludwigs XIV. von Frankreich, \* 19/12 1683, bestieg 1/11 1700 den spanischen Thron, brachte die Mauren zur Ruhe; † 8/8 1746.

B. 16. -, Dr., seit 19 S der EM. im Kapland<sup>o</sup>, bewirkte durch seine Schilderung der schlimmen Lage der dortigen Eingeborenen in London (27—29), deren Befreiung vonseiten Englands 34 (theoretische), resp. 38 (praktische) und förderte, 29 in Begleitung von Pariser und Rheinischen Missionaren zurückgekehrt, die dortige Mission wesentlich. 17. Bruder -, Kartäusermönch des 13. Jhdts., Bf. eines Marienlebens, ed. Rückert 53. [Haupt 71.] 18. - von Heinsberg, seit 1167 Erzb. v. Köln, \* um 1130, eifriger Anhänger Friedrichs I., erhielt nach Heinrichs d. Löwen Sturz 1180 für sein Erzbistum das Herzogtum Westfalen, trat aber 1187, von den Kölnern unterstützt, an die Spitze einer großen klerikalen Verschwörung gegen den Kaiser, mußte sich jedoch unterwerfen, folgte 1190 Heinrich V. nach Italien und † 13/8 1191 vor Neapel. [Reußen 56; Peter 61.] 19. - von Meri<sup>o</sup>, Stifter der Oratorianer. 20. - Ebi v. Sötern, 1623—1652 Erzb. v. Trier, durch seine Streitigkeiten mit dem Domkapitel u. dem Adel wie durch seine Hinneigung zu Frankreich dem Kaiser verhaßt, wurde 1635 von den Spaniern festgenommen und bis 1645 in Wien gefangen gehalten.

**Philippenerbrief**, nach der gewöhnlichen Tradition von Paulus 63 od. 64 in Rom, wahrscheinlich als letzter der Gefangenschaftsbriefe in Caesarea geschrieben, durch eine dem Apostel aus Philippi<sup>o</sup> gesandte Geldunterstützung veranlaßt, ermahnend besonders zur Demut und Eintracht. Baur griff zuerst die Echtheit an, die aber gegenwärtig größtenteils anerkannt wird. Die Differenzen mit den Hauptbriefen des Apostels betreffen fast nur das biblisch-theolog. Gebiet, besonders die Christologie in Ph 2, wo der präexistente Christus *ἐν μορφῇ θεοῦ* gedacht wird, während er 1 Ko 15, 45 ff. als *ἀνθρωπος ἐπουράνιος* erscheint. Der scharfe Übergang 3, 1 fällt für die meisten bei dem „brieflichsten der Briefe“ nicht schwer ins Gewicht, während einzelne hier die Integrität des Briefes verlegt finden. Rom. bei Meyer im erog. Handbuch; de Wette; Rheinwald 27; Passavant 34; Matthies 35; Milliet, Genf 41; Brückner 48; Schneider 49; Meander 49; Weiß 58; Ratho 58; Lightfoot 68; Hofmann 71; Kiene 74; Elliott 88; Moule, Lond. 89. [Holsten, SprTh 75 f.; dagegen Schmidt, NElische Hyperkritik 80; Fesselerberg 82; Godet, Exp. 87; Mathejon (1, 9) Monthl. Interp. 86; Weissenbach (2, 5—11) 84; Fritsch (2, 5—8) 86; Engel (2, 5—11) 88; Wezel (2, 6) Str. 87.]

**Philippi**, A. [*Φίλιπποι*], feste Stadt in Macedonia, das alte Arenides, 358 zu Ehren Philipps, der es eroberte, - gen., später röm. Aetolonie; Paulus hatte hier eine Gemeinde gegründet,

mit der er im herzlichsten Verkehr stand (Apg 20, 6); s. **Philippus**. [Schinz 33.] **B. 1.** **E. n.** Kirchenliederdichter, \* 1668 zu Sublingen in d. Grafschaft Hoya, † <sup>26</sup>/<sub>10</sub>, 1736 als Hof-P u. M in Merseburg. Hsg.: Merseburg. Gesangb. von 1716. **S. F. d. A. b. D.**, eM u. Prof. d. Th. in Moskau, \* <sup>15</sup>/<sub>10</sub>, 09 in Berlin von jüdischen Eltern, 29 Christ, † <sup>29</sup>/<sub>8</sub>, 82. W.: Kirchliche Glaubenslehre 54—79; Kommentar z. Römerbrief 3. A. 66. [Schulze 83; R 82, 1105. 1129; RER 83, 222.]

**Philippiner** = Drorianer°.

**Philippische Ära**° (Ära Alexanders, Ära v. Edeß), beginnt mit dem Tode Alexanders <sup>12</sup>/<sub>11</sub>, 323.

**Philippisten**, Anhänger Melancthons, die bald nach der Augsburger Konfession mit den Reformierten und Katholiken sich zu versöhnen u. zu einigen strebten im Gegensatz zu den Anhängern Luthers, die ohne des letztern Willen die Gegensätze nicht zu schlichten, sondern zuspitzen sich bemühten. Die Mäßigung des strengen Augustinismus, die Melancthon in seiner Glaubenslehre 1535 vertrat, besonders aber die Modifikation des 10. Artikels der Augustana in der von ihm 1540 verfaßten Variata erbitterte seine Gegner, und selbst Luther, der bislang den Frieden zwischen seinen Anhängern und Melancthon mit seinen Freunden zu wahren suchte, tadelte ihn. Nach dem Tode Luthers spitzte sich der Gegensatz noch mehr zu. Magdeburg und Jena waren Sitz des strengen Luthertums, Wittenberg der -. Zu der Partei der - gehörten Eber, Major°, Me-nius, Pfeffinger, Kruziger, Strigel u. a.; auf der Gegner Seite standen Nis. v. Amsdorf° und Matthias Flacius°.

**Philippinen**, russische Sektierer, zu der Klasse der Starowierzen° gehörig, wanderten 1700 aus dem Gouvernement Olonez unter Führung des Bauern Ph Pustoswiät (daher der Name -) nach Litauen ein und lebten hier in einzelnen Dörfern ihrem altrussischen Gottesdienst treu.

**Philippus**, Pt (Philippus, Filippo), Kirchenkomponist, Kanonikus in Soignies. Komp.: Motetten 1612 u. 13, Gemmulae sacrae 1613, Pi-tancien 1623, Paradisus sacris cantionibus conditus 1628.

**Philippus**. **A.** Biblische Personen. **1.** Vater Alexanders d. Gr., König von Mace-donien 360—336 (1 Mcc 1, 1; 6, 2). **2.** König von Maceonien, Sohn Demetrius' II., wegen seines Bundes mit den Karthagern von den Römern mit Krieg überzogen, durch Quinctius Flaminius 557 u. e. geschlagen und zum Frie-den genötigt (1 Mcc 8, 5), † 575 u. e. ob. 179 v. Chr. **3.** Günstling des Antiochus Epiphanes, ein Phrygier, nach der Plünderung Jerusalems 169 Statthalter in Judäa (2 Mcc 5, 22. vgl. 6, 11; 8, 8), mußte dies aber wohl nach den Niederlagen des Gorgias und Tysias verlassen, ward Vormund des jungen Antiochus Eupator (1 Mcc 6, 14) u. 163 Reichsverweser von Syrien, mußte diese Würde an Tysias abtreten und floh zu Ptolemäus Philometor (2 Mcc 9, 29), dann nach Persien, stellte sich hier an die Spitze eines

syrr. Heeres, fiel, während Tysias in Palästina beschäftigt war, in Syrien ein und eroberte An-tiochia (1 Mcc 6, 55 f.); Tysias kehrte jedoch zu-rück, gewann die Stadt (6, 63), und - wurde hingerichtet (Jos. Ant. 12, 9. 7. vgl. dag. 2 Mcc 13, 23). **4.** Sohn Herodes' d. Gr. von der Kleopatra, nach des Vaters Tode Tetrarch über Batanäa, Gaulonitis, Trachonitis, Panias, Au-ranitis und Ituräa (Ec 3, 1), erbaute Tulas u. erweiterte Cäsarea Philippi, milde und einfach, der beste von Herodes' Söhnen, † 34 u. Chr. kinderlos zu Tulas; seine Besitzungen fielen an die röm. Prov. Syrien. **5.** Gatte der Herodias, die sein Bruder Antipas entführte und heiratete (Mt 14, 3. Mc 6, 17), heißt Jos. Ant. 18, 5. **4.** Herodes, wird als Sohn Herodes' d. Gr. von der Mariamne aufgeführt und lebte im Privatstande. **6.** Apostel Jesu, aus Bethsaida (Jo 1, 44 ff.; 12, 21. vgl. 6, 5 ff.; 12, 21 ff.; 14, 8 f.). Er soll der Jünger sein, zu dem Jesus Mt 8, 22. Ec 9, 60 sprach (Clem. Al. strom. 3, 187). Die Legende läßt ihn in Phrygien predigen und zu Hierapolis den Tod finden. Über ein unter seinem Namen von den Gnostikern gebrauchtes Evangelium s. Epiphan. haer. 26, 13. vgl. Fabric. cod. apoc. NT I, 375 sqq. Tag: in der rK. <sup>1</sup>/<sub>6</sub>, in der griech. <sup>14</sup>/<sub>12</sub>. **7.** Einer der sieben Diakonen zu Jerusalem (Apg 6, 5), predigte als Evangelist (21, 8) in Samaria und taufte den Hofbeamten der Königin von Meroë (8, 26 ff.). Nach griech. Legende † als Bischof von Tralles, nach latein. † zu Cäsarea.

**B. 8.** Mönch des Klosters St. Vitus auf dem Esquilin, nach dem Sturz Konstantins II. 768 von den Langobarden zum Papst ernannt und <sup>21</sup>/<sub>7</sub>, inthronisiert, räumte tags darauf Stephan IV. den Platz, wurde feierlich abgesetzt u. von einem fanatisierten Bauernhaufen geblendet. **9.** - Arabs (M. Julius -), 244—249 röm. Kaiser, \* in Bosra, Prätorianerpräfekt, stürzte Gordian III. und wurde vom Heer auf den Thron erhoben; fiel 249 gegen Decius. Daß er Christ gewesen, behaupten die christl. Schriftsteller ohne Grund. [Marr, Par. 86.] **10.** - Venitius, St., \* <sup>23</sup>/<sub>8</sub>, 1233 zu Florenz, studierte Medizin, trat aber infolge einer Vision 1253 in den Serviten-orben, dessen Ausbreitung er als Generaloberer sehr förderte; 1272—74 u. 1280 missionierte er in Deutschland und Polen; † 1285, 1671 heilig gesprochen (1724 wurde die betr. Bulle jedoch erst publiziert). **11.** - Sidetes, Presbyter zu Side in Pamphylien um 430. [Dodwell, App. ad dissert. in Iren., Oxon. 1689.] **12.** - So-litarius, Mönch (in Konstantinopel?), griechi-scher Kirchenlehrer°. Der 1095 verfaßte, von Michael Psellus mit Vorrede und Scholien ver-sehene poetische Dialog *Διόπτρα* ist ein „Spie-gel“ christlichen Glaubens und Lebens (Leib und Seele personifiziert unterhalten sich über ihre Be-stimmung behufs Vorbereitung auf den Tod). Fragmente des griechischen Originals sind durch Citationen bekannt; die willkürliche lateinische Über-setzung des Jesuiten Pontanus ist in die Bibl. max. Pp. Bd. 21 aufgenommen.

**Philistäa**, Wohnsitz der Philister°.

**Philister** [פְּלִשְׁתִּים, פְּלִשְׁתִּים, Am 9, 7; *Philistaeum*], bewohnten den etwa 10 Meilen langen und 5 Meilen breiten Küstenstrich im Südwesten Kanaan's und grenzten an die Stämme Dan, Simeon und Juda. Sie waren aus dem nordöstlichen Ägypten eingewandert (Ge 10, 14. Dt 2, 23. Jer 47, 4) und sind vielleicht die von dort im 16. Jhdt. verjagten Hyksos. Sie bildeten einen aus 5 Gemeinwesen bestehenden Staatenbund mit den Hauptstädten Gaza°, Asdod°, Ascalon°, Gath° und Ekron° und dehnten sich zur Zeit der inneren Spaltungen Israels auch nach dem Binnenlande aus; Juda u. Dan wurden von ihnen unterworfen, unter Eli's Oberpriestertum erbeuteten sie sogar um 1070 die Bundeslade. Saul° brach ihre Macht, fiel aber noch im Kampf gegen sie auf Gilboa 1033. David°, der zunächst in ihre Dienste getreten war, zwang sie vom Kampf gegen Israel abzustehen; unter Joram° zogen sie mit den Arabern gegen Jerusalem, später wurden sie vom syrischen Reich verschlungen. Ihre Religion ist nicht wesentlich verschieden von der der Phönizier. [Start, Gaza und die philist. Küste 52; Kampffausen, ZfM. 86.]

**Philips**, Gg, Rechtsgelehrter, \* 1/2, 04 zu Königsberg in Pr., 27 aoProf. in Berlin, trat zur Kirche über u. wurde 33 oProf. in München, 47 nach dem Sturz des Ministeriums Abel von seinem Lehrstuhl entfernt, 49 Prof. in Innsbruck, 51 in Wien; † 1/2, 72 das. Sf.: u. a. Kirchenrecht 45—72, 7 Bde.

**Philo**, 1. v. Byblos (Phönizien), Grammatiker zur Zeit des Kaisers Hadrian, \* 47 n. Chr. Sf.: u. a. eine phönizische Geschichte, von der einiges in Eusebius' Praeparatio evangelica erh. ist, sowie histor. u. rhetor. Werke. 2. - Carpathius, eine bloße Legendenfigur. 3. - der Epiker, wohl identisch mit dem von Josephus (contr. Apion. I, 23) erwähnten - dem Älteren, Verfasser eines griechischen Gedichtes „Über Jerusalem“ (*Περὶ τὰ Ἱεροσόλυμα*), wovon bei Eusebius (Praep. ev. IX, 20, 24, 37) drei Bruchstücke mitgeteilt sind. Versbau wie Diktion sind abscheulich, wie überhaupt das Ganze ein untergeordnetes Produkt der hellenistisch-jüdischen Literatur ist. Der Verfasser war Jude und schrieb im 2. Jhdt. v. Chr. [Philippson 30.] 4. - Judäus, neben Josephus der hervorragendste Vertreter der hellenistisch-jüdischen Literatur. Kein anderer jüdischer Hellenist hat sich so tief mit der Weisheit der Griechen gesättigt, keiner solch' Ansehen in der Geschichte erlangt, wofür der Einfluß Zeugnis ablegt, den er auf die spätere Zeit, besonders auf die christliche Theologie ausübte. — Er stammte aus einer vornehmen alexandrinischen Judenfamilie (Nach Josephus, Antt. XVIII, 8, 1 war er ein Bruder des Alabarchen Alexander), war etwa 20—10 v. Chr. geb.; denn an der Gesandtschaft an Caligula im Jahre 40 n. Chr. nahm er als schon gereifter Mann teil (Legat. ad. Caj. § 28, Mang. II, 572). — Von seinen Werken ist manches verloren, doch ließ seine Beliebtheit bei den Kirchenvätern, wenigstens die Hauptmasse nicht zugrunde gehen. Von Gesamt-

ausgaben seiner Werke ist die von Mangey die beste, doch fehlen hier die von Aucher herausgegebenen nur armenisch erhaltenen Werke; auch mußte das Material, das die noch ungebrannten Florilegien aus Kirchenvätern u. ältern Autoren bieten, noch sorgfältiger untersucht werden. Ein ziemlich vollständiges Verzeichnis der Werke - s. giebt Eusebius (Hist. eccl. II, 18). Unter diesen lassen sich besonders drei Hauptwerke über den Pentateuch unterscheiden: a. *Ζητήματα καὶ λύσεις* (Quaestiones et solutiones), eine lateinische Erklärung des Pentateuchs in Form von Fragen und Antworten, die erst durch Aucher's Veröffentlichung allgemeiner bekannt geworden ist. Dem Eusebius lagen nur für die Genesis wahrscheinlich 6 Bücher und 5 für den Exodus vor (Hist. eccl. II, 18). Erhalten sind in armenischer Sprache 4 Bücher zur Genesis u. 2 zum Exodus (alle unvollständig), in lateinischer Übersetzung etwa die Hälfte des IV. Buches, griechisch zahlreiche kleine noch nicht gesammelte Fragmente. Die Kirchenväter, namentlich Ambrosius haben viele Stellen dieses Buches fast wörtlich abgeschrieben. b. *Νόμων ἱερῶν ἀλληγορίαι*, ein großer allegorischer Kommentar zur Genesis. Hier herrscht der eine Grundgedanke vor, „daß die Geschichte der Menschen, wie sie in der Genesis erzählt wird, im Grunde nichts anderes sei als eine große Psychologie u. Ethik“ (Schürer). Anfangs wird die Genesis Vers für Vers behandelt, nachher einzelne Abschnitte mit besonderer Ausführlichkeit, wie zB. im Anschluß an die Geschichte Noahs zwei Bücher über die Trunkenheit (*περὶ μέθης*) geschrieben sind. Das Werk beginnt mit Ge 2, 1; die in unsern Ausgaben vorangestellte Schrift *De opificio mundi* gehört nicht hierher. Dagegen gehören außer den einen gemeinsamen Titel führenden 3 ersten Büchern a. „*Νόμων ἱερῶν ἀλληγορίαι πρῶται τῶν μετὰ τὴν ἑξαήμερον*“ hierher folgende Schriften: β. *Περὶ τῶν χειρουβὶμ καὶ τῆς φλογίνης ῥομφαίας καὶ τοῦ πισθέντος πρώτου ἐξ ἀνθρώπου Κάιν* (*De Cherubim et flammeo gladio*), vielleicht das 5. Buch des ganzen Kommentars. γ. *Περὶ ὧν ἱεροουργοῦσιν Ἀβελ τε καὶ Κάιν* (*De sacrificiis Abelis et Caini*). δ. *Περὶ τοῦ τὸ χειρὸν τῷ κρείττονι φιλεῖν ἐπιτρέσθαι* (*Quod deterius potiori insidari soleat*), schon von Origenes so citiert. ε. *Περὶ τῶν τοῦ δοκησιόφρου Κάιν ἐγγόνων καὶ ὡς μετανάστῃς γίνεται* (*De posteritate Caini sibi visi sapientis et quo pacto sedem mutat*). — Die bisher genannten Bücher sind im Katalog des Eusebius sowie in den Florilegien nur unter dem Gesamttitel citiert, die folgenden führen nur die Spezialtitel, unter denen sie wohl auch - hat ausgehen lassen, da von jetzt ab nur ausgewählte Stücke behandelt sind. ζ. *Περὶ γιγάντων* (*De gigantibus*), über Ge 6, 1—4 bildet mit *Ὅτι ἀτρέπτον τὸ θεῖον* (*Quod deus sit immutabilis*), über Ge 6, 4—12, ein Buch. η. *Περὶ γεωργίας* (*De agricultura*), über Ge 9, 20a, wozu auch das folgende Buch *Περὶ φυτουργίας Νῶε τὸ δεύτερον* (*De plantatione Noe*), über Ge 9, 20b, gehört. θ. zwei Bücher



*Περὶ μέθης* (De ebrietate), über Ge 9, 21, wovon das erste verloren gegangen ist. ι. *Περὶ τοῦ ἐξένηψε Νῶε* (De sobrietate), über Ge 9, 24, in den besten Handschriften „*Περὶ ὧν ἀνανήψας ὁ νοῦς εὐχεται καὶ καταρᾶται*“ betitelt. κ. *Περὶ συγχύσεως διαλέκτων* (De confusione linguarum), über Ge 11, 1—9. λ. *Περὶ ἀποικίας* (De migratione Abrahami), über Ge 12, 1—6. μ. *Περὶ τοῦ τίς ὁ τῶν θεῶν πραγμάτων κληρονόμος* (Quis rerum divinae haeres sit), über Ge 15, 1—18. ν. *Περὶ τῆς εἰς τὰ προπαιδεύματα συνόδου* (De congressu quaerendae eruditionis causa), über Ge 16, 1—6. ξ. *Περὶ φυγάδων* (De profugis), über Ge 16, 6—14. ο. *Περὶ τῶν μετονομαζομένων καὶ ὧν ἕνεκα μετονομάζονται* (De mutatione nominum), über Ge 17, 1—22. π. *Περὶ τοῦ θεοπέμπτους εἶναι τοὺς ὄνειρους* (De somniis), über Ge 28, 12 ff. und 31, 11 ff.; zwei Bücher. Nach Eusebius hat - 5 Bücher über Träume geschrieben, drei sind also verloren. ς. Eine Darstellung der mosaischen Gesetzgebung für Nichtjuden. Die hierher gehörigen Schriften zerfallen in drei Gruppen: A. Die Welterschöpfung, B. Lebensbeschreibungen tugendhafter Männer, C. Die eigentliche Gesetzgebung; es sind a. *Περὶ τῆς Μωυσέως κοσμοποιίας* (De mundi opificio), die oben erwähnte Schrift. b. *Βίος σοφοῦ τοῦ κατὰ διδασκαλίαν τελειωθέντος ἢ περὶ νόμων ἀγρίων* [α], ὃ ἐστὶ περὶ Ἀβραάμ (De Abrahamo). c. *Βίος πολιτικὸς ὅπερ ἐστὶ περὶ Ἰωσήφ* (De Josepho). d. *Περὶ τῶν δέκα λόγων ἢ κεφάλαια νόμων εἰσὶ* (De decalogo). e. *Περὶ τῶν ἀναφερομένων ἐν εἰδει νόμων εἰς τὰ συντείνοντα κεφάλαια τῶν δέκα λόγων α' β' γ' δ'* (De specialibus legibus), ein Bericht einer systematischen Ordnung der mosaischen Spezialgesetze, nach Eusebius vier Bücher, die wohl vollständig erhalten sind, aber erst aus der Zerrückelung, die sie in den Ausgaben erfahren haben, wiederhergestellt werden müssen. f. *Περὶ τῶν ἀρετῶν ἢτοι περὶ ἀνδρείας καὶ φιλανθρωπίας καὶ μετάνοίας* (De fortitudine, de caritate, de poenitentia), gehört noch zum Anhang der vorigen Schrift. g. *Περὶ ἀθλῶν καὶ ἐπιτιμίων* (De praemiis et poenis), bildet mit *Περὶ ἀρετῶν* (De execrationibus) „ein“ Buch. — Älter als dies große Werk ist die ebenfalls für heidnische Leser bestimmte Schrift *Περὶ βίου Μωσέως* (Vita Mosis). — Nicht unangefochten ist die Echtheit von *Περὶ τοῦ πάντα σπουδαῖον εἶναι ἐλεύθερον* (Quod omnis probus liber), weil die hier mitgeteilte Schilderung der Ehre von der von - selbst in der Apologia pro Iudaeis gegebenen wesentlich abweicht. — Von fünf Büchern, die von den Judenverfolgungen unter Tiberius und Caligula handelten, sind nur zwei erhalten: *Εἰς Φλάκκον* (Adversus Flaccum) und *Περὶ ἀρετῶν καὶ πρεσβείας πρὸς Γαῖον* (De legatione ad Cajum), hervorragende Quellen der Geschichte nicht nur der Juden, sondern auch der Caligula. Aus den Angaben des Eusebius und andern Beziehungen läßt sich der Inhalt der einzelnen Bücher vermuten: I. Einleitung, II. Beschuldigungen der Juden unter Tiberius durch Se-

janus in Rom, durch Pilatus in Judäa, III. Adversus Flaccum, IV. Legatio ad Cajum, V. *παλινοδία*, die Wendung zum Bessern durch das Toleranzedikt des Claudius. Der gemeinsame Titel scheint „*ἡ πρεσβεία*“ gewesen zu sein, wie auch -s Bericht über die Gesandtschaft an Caligula den Kern des Ganzen bildet. — Nur armenisch erhalten ist *Περὶ προνοίας* (De providentia), sowie *Ἀλέξανδρος ἡ περὶ τοῦ λόγου ἔχειν τὰ ἄλογα ζῶα* (De Alexandro et quod propriam rationem muta animalia habeant). — Nur aus Fragmenten bei Eusebius (Praep. ev. VIII, 6—7) bekannt ist die Schrift „*Υποδεικτικά*“, Ratsschlüsse, Empfehlungen jüdischer Gebräuche für Nichtjuden (nach Bernays). — Die Schrift *Περὶ Ἰουδαίων* ist vielleicht nur ein Fragment aus *ἡ περὶ Ἰουδαίων ἀπολογία*, deren Echtheit neuerdings von Hilgenfeld bestritten wird. — Verloren sind außer den schon genannten Schriften noch zwei Bücher „*Περὶ διαθηκῶν*“, die Biographien des Isaak und Jakob, die Schrift „*Περὶ δοῦλον εἶναι πάντα φανλόν*“, eine Schrift „*Περὶ ἀρεθμῶν*“, ein Dialog zwischen Isaak<sup>o</sup> und Ismael, von dem nicht sicher ist, ob - ihn erst schreiben wollte oder schon geschrieben hat. Ebenso wollte - eine Abhandlung über die „Herrschaft des Weisen“ schreiben. — Für unecht gelten allgemein: 1. *Περὶ βίου θεωρητικοῦ ἢ ἱκετῶν ἀρετῶν* (De vita contemplativa), eine Verherrlichung der Therapeuten, wohl christlichen Ursprungs. 2. *Περὶ ἀφθαρσίας κόσμου* (De incorruptibilitate mundi). 3. *Περὶ κόσμου* (De mundo). 4. De Sampson u. De Jona. 5. Interpretatio Hebraicorum nominum, ein anonymes Werk, das nach dem Zeugnis der Kirchenväter dem - zugeschrieben wurde. 6. De biblicis antiquitatibus, ein dem - zugeschriebenes lateinisches Werk. [Mangen, Werke -s; Scheffer 31; Schröder I, 31; Müller 39; Großmann 41—42; Delaunay, Par. 70; Treitel 72; Siegfried 63 u. 75; Bernh. Ritter 79.] Über -s Lehren ist folgendes zu sagen. Er hatte sich die griechische Bildung voll und ganz zu eigen gemacht; aber wenn ihm auch die hebräische Sprache nicht geläufig war, er vielmehr stets die Septuaginta<sup>o</sup> benutzte, so war er doch in seinem innersten Wesen Jude geblieben. Stets hält er an der absoluten Autorität der heiligen Schriften, speziell des mosaischen Gesetzes, fest. Moses ist der Schöpfer der Philosophie<sup>o</sup>, die - von den Griechen gelernt hat. Er verfolgt die doppelte Mission, einerseits die Juden mit der griechischen Weisheit bekannt zu machen, anderseits den Griechen zu zeigen, daß diese Weisheit sich schon im mosaischen Gesetz zeige. Platonische, stoische und neupythagoreische Lehren treten bei ihm am deutlichsten hervor; ein festes Lehrsystem hat er nicht. Von Gott lehrt er, daß er der absolut vollkommene sei, geradezu eigenschaftslos (*ἀποιος*); von ihm allein stammt auch alle Vollkommenheit im Geschaffenen. Den Verlehr dieses Vollkommenen mit der Materie vermitteln Mittelwesen, die - sich aus der platonischen Ideenlehre, der stoischen Lehre von den wirkenden Ursachen und der jüdischen Engellehre kombiniert. Es sind geistige

Kräfte, Vermittler zwischen Gott und den endlichen Dingen, λόγος oder Teilkraft der allgemeinen Vernunft, bald als selbständige Hypostasen, bald als immanente Bestimmtheiten des göttlichen Seins gedacht. Ihre Entstehung wird meist auf Emanation zurückgeführt, doch ohne bestimmte Formulierung der Lehre. Am häufigsten unterscheidet - zwei solche oberste Kräfte: die „Güte“ und die „Macht“, die wieder vermittelt werden durch den göttlichen Logos, worunter - die „Kraft Gottes“ oder die „wirksame göttliche Vernunft überhaupt“ versteht. Derselbe begreift alle andern Kräfte in sich, ist weder ungeschaffen, noch nach Art der endlichen Dinge geschaffen; er ist der Stellvertreter Gottes, der Engel oder Erzengel, das Werkzeug, durch welches Gott die Welt geschaffen hat, wird deshalb auch mit dem Schöpfungsworte identifiziert. Er vermittelt auch die Beziehungen umgekehrt von der Welt zu Gott; trotzdem ist er nicht immer als Person gedacht. Es scheint, daß - der erste war, der unter dem Namen des Logos solch ein Mittelwesen zwischen Gott und Welt verstand. Am nächsten steht seiner Lehre die stoische von der Gottheit als der in der Welt wirkenden Vernunft. — Nicht alles Seiende führt - auf Gott zurück. Vielmehr stammt das Böse und Unvollkommene aus der Materie (ἰλη, stoisch οὐρα), der eigenschaftslosen Masse, woraus Gott mittelst des Logos die Welt bildete, nicht geradezu schuf. Wie die Weltbildung, so wird auch die Welterhaltung durch den Logos vermittelt. — In der Anthropologie folgt - vorzugsweise der platonischen Lehre: Der Luftraum ist von Seelen erfüllt, die aus dem göttlichen Geiste stammen. Die fernsten derselben gehen in sterbliche Leiber über. Die empfindende u. ernährende Seele dagegen entsteht durch Zeugung. Der Leib aber ist die Quelle aller Übel, mit ihm wird die Sünde den Menschen angeboren. Demnach läuft auch seine Ethik hauptsächlich auf Losagung von der Sinnlichkeit hinaus. Wie die Stoiker forderte er Freiheit von allen Affekten und Einfachheit des Lebens. Aber dazu ist göttliche Hilfe notwendig; nur mit derselben gelangt man zum äußersten Ziele, zur unmittelbaren Anschauung Gottes. — Der Einfluß -s auf Juden und Heiden wurde beeinträchtigt durch Ausbreitung des Pharisäismus dort und des Christentums hier; dagegen ist er unverkennbar im christlichen Dogma, und schon im NT finden sich Spuren philonischer Weisheit. [Großmann 29; Strömer 31; Reiserstein 46; Bucher 48; Liebner 48/49; Wolff 58; J. G. Müller 70; Siegfried 75; Soulier, Turin 76; Réville, Genf 77 u. Par. 81; Schmidt 84; Ausfeld 87; Massébeau, Rev. de l'hist. des rel. 87 f.; Drummond, Lond. 88, 2 Bde. u. Christ. Reform. 87; dazu Dähne, Jüd.-alex. Religionsphil. 34; Zeller, Phil. der Griechen III; Reim, Gesch. 3. v. N. I.]

**Philologia sacra**, wissenschaftliche Beschäftigung mit den Grundsprachen der Bibel, die notwendige Basis der Exegese.

**Philologus** [Φιλόλογος], Gläubiger in Rom, Rd 16, 15.

**Philopatris**, ein wohl unter Julian entstandener Dialog zur Verspottung des Heiden- u. Christentums. [Schmid 30; Bernhardt, Berlin. Jahrb. 32, II; Wehler 34; Schmann, Stud. d. ev. Geisl. Wirt. 39.]

**Philoponus** = Johannes° -.

**Philosophen** haben zur Schutzpatronin Katharina° von Alexandria, s. Philosophie.

**Philosophie**, 1. im allgemeinen die Frucht des durch reine Liebe zur Sache angeregten, bis zu den Grenzen des Erreichbaren fortgesetzten Nachdenkens über die wichtigsten, das Sein, den Ursprung, Zweck und Wert der Dinge betreffenden Probleme sowie des durch reine Liebe zum Guten belebten und in allen wie immer gearteten Lagen des Lebens festgehaltenen sittlichen Wollens, nach Biedermann° das Verhalten des allgemeinen oder denkenden Ich zum Allgemeinen oder Gedanken, also theoretisches Selbstbewußtsein des Geistes von seinem allgemeinen Wesen, kurz: absolutes Selbstbewußtsein, in welchem die absolute Form des Denkens entspricht dem absoluten Inhalt des Gedankens (vorausgesetzt wird dabei, daß die Totalität des Wirklichen nichts als die Entfaltung der absoluten Idee sei); s. Religionsphilosophie. [Überweg, Grundr. d. -; Dischinger 52; Maack 83; Kahnis 84; Lipsius 85; Delff 86; Thittöter 88; Wollny 88; Gutberlet, Phil. Jbb. 88; Picabet, Rev. internat. de l'enseignement. 88.]

2. Von den im apostolischen Zeitalter bestehenden griech. Philosophenschulen sind Apg 17, 18 Epikuräer° und Stoiker° genannt. Vor der - selbst wird Ro 2, 8 als von dem Bekenntnis Christi abführend gewarnt, und Paulus° steht hier ganz im Einklang mit der jüdischen Seite, aus der er hervorging; denn die Rabbinen stellen das göttliche Gesetz über alle menschliche Weisheit und nennen ihre Gesetzesweisheit - (πάτριος ἡμῶν φιλοσοφία, Jos. Ap. 2, 4 vgl. de Maccab. 1 u. 5), doch spricht Paulus andererseits auch wieder nur von der theosophischen Spekulation, die unter die Christen eingedrungen sei (Athenwals, De pseudo-doctorib. Coloss. 34; Reander, Pflanz. I, 438 ff.; de Wette, Br. a. d. Ro 1 ff.), und wenn er auch inbezug auf das ewige Heil, das nur durch Offenbarung eines göttlichen Geheimnisses im Evangelium gewonnen werden kann, aller menschl. σοφία und φιλοσοφία den Wert abspricht, so bezeugen doch seine eigenen Briefe, daß er kein Verächter besonnener philosophischer Forschung war.

3. In der jüdischen - fand unter dem Einflusse des Hellenismus eine Verschmelzung jüdischen und griechischen Denkens statt, wofür sich Beispiele schon im 2. Jhdt. v. Chr. bieten. Das Hauptgebiet dieser - ist die Ethik, die Form ist teils die Spruchweisheit (Weisheit Sal.°), teils die Weise der rabbinischen Midrasch (Philo°). Das 4. Makkabäerbuch° hat vielleicht die Synagogenpredigt zum Vorbilde. Aristobulus° ist Hellenist im eigentlichen Sinne. 4. Die - der Neuzeit, welche auf die Scholastik° des Mittelalters folgt, bricht sich erst im 17. Jhdt. Bahn und wird eingeleitet durch die Schriften und Lehren des Dominikaners Thom. Campanella° und des Engländer's Baco v. Verulam°, begründet aber von

den Franzosen Cartesius, dem in weiterer Entwicklung Spinoza°, Locke°, Leibniz°, Kant mit ihren Schülern folgen. Im 19. Jhdt. sind die Hauptvertreter der - Fries°, Schelling°, Hegel°, Fichte° der Sohn, Herbart°, Locke°, Schopenhauer° und Hartmann° in Deutschland, in Frankreich Comte° und in England Spencer°. Schelling ist der am meisten kirchliche, Comte und Spencer sind reine Atheisten. 5. Die altindische - wird charakterisiert inhaltlich durch ihren nicht in sich selbst ruhenden Zweck — ihre Absicht ist die Befreiung von den Übeln der Welt und des Lebens, und die Erkenntnis der Wahrheit gilt ihr dafür nur als Mittel —, und formell durch ihre Abhängigkeit von den heil. Veden°, an deren Upanishad° besonders sie sich anschließt. Sie ist formell Schulast, materiell — gleichgültig ob sie Spekulation (Inanakanda) od. praktische - (Karmakanda) sein will — Mystik, gegründet auf die zwei Grundvoraussetzungen: 1. das Leben ist ein Übel (Pessimismus), 2. frei von demselben wird man durch Erkenntnis. Die sechs Hauptschulen waren die der Samkhya°, die mit der der Yoga° eine Mehrheit von Seelen, aber nicht, wie diese, eine Weltseele annehmen, die Vedanta°, die alle individuellen Seelen nur für Schein erklärt und die Veden° in spekulativer Richtung systematisiert, was die Mimamsa° in praktischer Richtung thut; ferner die selbständig nur die Logik ausbauenden Schulen der Nyaya und Vaisheshika. s. Feiligung, Maya.

**Philostorgius**, \* 368 in Kappadocien, † um 430. Bf. einer Kirchengeschichte in 12 Büchern, von welcher noch ein v. Photius bearb. Auszug erh. ist, hsg. Par. 1673 u. Canterbury 1720.

**Philostatus**, Flavius, aus Lemnos, lebte im Anfang des 3. Jhdts. als Sophist anfangs zu Athen, dann in Rom und suchte auf Begehr der Kaiserin Julia in seiner romanhaften Biographie des Apollonius° v. Tyana dem sinkenden Heidentum einen heidnischen Heiland zu schaffen. [ed. Ravier 70; dtich. v. Seybold, Lemgo 1776.]

**Philogenos** (Kenaios), 485 Bischof von Mabug (Hierapolis), Monophysit. \* zu Tachal (Eufiana), bedeutender syr. Schriftsteller, Urheber der Philogenianischen Übersetzung des NTs ins Syrische (durch seinen Bischof Polykar), von dem fast nur die sogen. Chartensische Rezension des Paul v. Tels (616) erhalten ist, hsg. v. White, Oxf. 1778—03.

**Philpotts**, Dr., eBisch. v. Exeter, eifr. Vorkämpfer f. d. engl. Staatsk. u. d. Torppolitik, † 19. 69 in Torquay.

**Philumena**, St., deren (wunderthätige) Gebeine 02 in einer röm. Katakomba gefunden wurden.

**Philyra**, Okeanide°, von Kronos Mutter des Thiron°.

**Phinechos** = Phannias, letzter Hoherpriester°.

**Phinon** = Phunon°.

**Phiolae rubricatae** = Blutampullen°.

**Phlegethon** (Pyriphlegethon), mythischer Fluß der Unterwelt, der seine feurigen Wellen in den Acheron° wälzte.

**Phlegmatisch**, Bezeichnung eines Temperaments, das bei innerer Stetigkeit des Triebens „von äußeren Eindrücken wenig erregbar,

die einmal gegebenen Impulse desto beharrlicher festhält“ (Pfleiderer); seine Tugend ist „Besonnenheit, Gleichmut, Treue“, seine Schwäche „Gleichgültigkeit, Herzlosigkeit, Trägheit“. [16, 14.]

**Phlegon** [Φλέγων], Gläubiger zu Rom, Rö **Phöbe**, 1. [Φολβη], Diakonissin zu Korinth, dann zu Rom, Rö 16, 1. 2. eine der Titaniden°. 3. Beiname der Selene°.

**Phobos**, Furcht, Sohn des Ares°.

**Phobos**, Beiname des Apollon°.

**Pholas**, 1. St., von Sinope, der Gärtner, † 303 als Märtyrer, Tag 22/9; Heiligenattribut° ein Schwert°. Er ist Schutzpatron gegen den Biß giftiger Tiere, weil die Schlangen, die zu ihm ins Gefängnis gesetzt wurden, ihm nicht schaden. 2. oströmischer Kaiser, 602—610, den Gregor I. bei seiner Thronbesteigung in einem Triumphgesang besungen, gab dem Papste den Titel universalis patriarcha und erkannte Rom als das Haupt der Kirchen an; zeichnete sich durch seine grausame Regierung aus, wurde von Heraclios 610 getötet. 3. Is, Mönch aus Kreta, Bf. einer Reise nach Palästina und Jerusalem 1150, ed. Leo Allatius 1653.

**Pholoane**, seit 76 Stat. der SPG. in Oranje.

**Phoebulides**, Spruchdichter aus Milet im 6. Jhdt. v. Chr. Ihm wurde in der hellenistischen Zeit der jüdischen Literatur° ein Mahn- gebicht (πονημα νομδετικόν) untergeschoben, das für die Moral des NTs Propaganda° machte. Es besteht aus 230 Hexametern und ist, weil es in byzantinischer Zeit vielfach als Schulbuch benutzt wurde, in zahlreichen Handschriften erhalten. Ob es von einem jüdischen oder christlichen Verfasser stammt, ist nicht zu entscheiden, da es ebenso wenig spezifisch Jüdisches wie spezifisch Christliches enthält; doch da es sich lediglich an die Moral des NT anlehnt, ist die Annahme, daß es jüdischen Ursprungs sei, wahrscheinlicher. Über die Entstehungszeit läßt sich nur sagen, daß es wohl nicht später als im 1. Jhdt. n. Chr. entstanden ist. [Wachler 1788; Feuling, tr. by Goodwin, Andover Mass. 79.]

**Phönix** (Φοινίξ), 1. Hafen auf d. Südseite Kretas (Apg 27, 12). 2. mythischer Stammvater der Phöniker, blieb auf der Suche nach seiner entführten Schwester Europa in Afrika, wo er Herrscher eines von ihm Phöniker genannten Volkes wurde. 3. der fabelhafte Wundervogel, der nach der wohl aus Ägypten, vielleicht auch aus Asien stammenden Sage 500 Jahre in Arabien lebt, verbrennt, aus seiner Asche wieder neu- ersteht und daher sprichwörtlich (so auch Job 29, 18, wo ִחַיִּי wohl -, nicht, wie gewöhnlich, Sand bedeutet) genannt wird zur Bezeichn. der längsten Lebensdauer. 4. Symbol der Auferstehung, findet sich als solches unter den symbolischen Darstellungen an den Sarkophagen der Katakomben°.

**Phönizien** [Φοινίκη], 1. das Küstenland im W. von Syrien, ursprünglich von Kanaanitern bewohnt, Apg 11, 19; 15, 3. 2. = Phönix° (1).

**Phönizisch-kanaanitische Religion**, die Rel. der Mittelseniten überhaupt, ist der mesopotamischen verwandt und bezeugt, daß auch diese Stämme einst das Zweistromland bewohnten, es



jedoch verließen, ehe die Religion der Akkader<sup>o</sup> mit der semitischen so weit verschmolzen war, wie es in der babylonischen der Fall ist; daher in Phönizien und Syrien das Zurücktreten des astrologisch<sup>en</sup> Elements in der Religion u. eine mehr sinnliche Auffassung der Gottheit. Der oberste Gott ist Baal<sup>o</sup> (Bal<sup>o</sup>), der auch als Melkarth<sup>o</sup>, Adonis<sup>o</sup> und Moloch<sup>o</sup> erscheint; seine Gemahlin ist Baalit (Baaltis<sup>o</sup>), die auch Astarte<sup>o</sup>, Atargatis<sup>o</sup>, im AT Aschera<sup>o</sup> heißt. Dem wollüstigen Dienst dieser Gottheiten, deren Altäre meist auf Höhen<sup>o</sup> standen, waren die Kedeschen<sup>o</sup> geweiht; ihre Symbole waren Säulen (Chammanim<sup>o</sup>, Mazzeboth<sup>o</sup>, Acherim<sup>o</sup>) u. Phallen (Luc. d. d. S. 16, 28). Als Handelsvölk gaben die Phönizier (i. Semun<sup>o</sup>) den altmesopotamischen Völkern ein eigenes nationales Gepräge, später aber kamen sie unter ägyptischen Einfluß. [De Vogué, Inscript. sémit.; M. A. Leov, Phön. Studien 56—70; R. Schlottmann, Die Inschr. Schmunazars 68; Münter, Rel. d. Karth.]

**Phorkys**, bei Homer ein Meergeist, Vater der Thoosa; bei and. Sohn des Uranos<sup>o</sup> (Pontos<sup>o</sup>) und der Gaa<sup>o</sup>, zeugte die Gräen<sup>o</sup> u. Gorgonen<sup>o</sup>, den hesperischen Drachen u. mit Felate<sup>o</sup> die Skylla.

**Photinianer**, Anhänger d. Photinus<sup>o</sup>, wurden noch auf d. Konzil zu Konstantinopel 381 verdammt.

**Photinus**, aus Ancyra, D. das., dann Bisch. v. Sirmium, bildete Marcell's Lehre zu unzweifelhaftem, und zwar dynamistischem Monarchianismus aus; seine Lehre wurde auf dem Konzil zu Antiochien, dann zu Mailand 346 als lehrerlich verworfen; ein Konzil zu Sirmium entsetzte ihn 351 seines Amtes, doch galt diese Absetzung hauptsächlich als ein gegen die Athanasianer gerichteter

**Photisterium** = Baptisterium<sup>o</sup>. [Schritt.

**Photius**, Gardehauptmann u. Geheimschreiber des byzantinischen Reichsverweisers Bardas während der Minderjährigkeit Kaisers Michael III., 857 Patriarch von Konstantinopel, 867 entsetzt und ins Kloster gesteckt, 878 wieder auf den Patriarchenstuhl berufen, † 891 in klösterlichem Exil. An Gelehrsamkeit überstrahlte er alle derzeitigen griech. Kirchenlehrer<sup>o</sup>. Seine Bibliotheca (*Μικροβιβλιον*), Nachrichten über und Auszüge aus 279 christlichen u. heidnischen, z. T. verloren gegangenen Büchern, ist überaus wertvoll (hsg. v. Beder 24). Außer seinen Streitschriften gegen die Lateiner u. Paulicianer sind die *Augi-λόγια* (Erörterungen über mehr als 300 vom Bisch. Amphilocheus gestellte theologische Fragen) und der Nomokanon bedeutend (seitdem Grundlage des griech. Kirchenrechtes, vom konstantinopolitanischen Dialonen Theodor Balsamon kommentiert c. 1180 in dessen *Ἐξηγήσεις τῶν ἐπεὶ καὶ ἱερῶν κανόνων*) i. Natramnus u. Nikolaus I. Als Homilet ward - seiner Zeit viel gerühmt. In seinen beiden uns erhaltenen Predigten verrät die meisterhafte Beherrschung der Form allerdings den geborenen Redner, inhaltlich stehen sie auf dem niedrigen Niveau der damaligen Homiletik. [Hergenröther 67—69.]

**Photizomenat**, letzte Stufe des Katechumenats, liturgische Vorbereitung der Photizomenen (lat. competentes, electi) zum Empfang der Taufe.

**Phraße**, Lebensart, vgl. Arabolfer, die Nacht der - in Relig. u. Kirche 86.

**Phrath** [פְּרַת] = Euphrat<sup>o</sup>.

**Phrygien** [Φρυγία], kleinasiatische Landschaft, Apg 16, 6; 18, 23; 2, 10. [Ramsay, Expos. 88.]

**Phrygier**, bei Eusebius und den älteren Schriftstellern = Montanisten.

**Phrygische Tonart**, die mittelalterl. Kirchen-tonart<sup>o</sup> mit der Skala e f g a h c d e. Als Harmonisierung des Schlußes f e ist der d-moll und e-dur-Accord gebräuchlich geworden, während er nach der neueren Auffassung der Molltonarten<sup>o</sup> d-moll und a-moll sein sollte.

**Phthartolatre** = Severianer, Monophysiten<sup>o</sup>, die die Verweslichkeit des Körpers Christi behaupteten.

**Phua** [פּוּא], Sohn Naschars, Ge 46, 13.

**Phul**, 1. [פּוּל, LXX Φορ] (Poros), König von Assyrien = Tiglath-Pilejar<sup>o</sup> II., 2 Rō 15, 19 f. 2. Landschaft, Jes 66, 19; Bochart (Phal. 4, 26) denkt an Philä.

**Phunon** [פּוֹנוֹן], Lagerplatz Israels auf der östl. Seite des Edomitergebirges, Nu 33, 42.

**Phygellus** [Φύγελλος], Pauli treulofer Genosse,

**Phylakterien** = Theophilim<sup>o</sup>. [2 Ti 1, 15.]

**Phyletismus**, Streben nach nationalem Christentum, im bulgarischen Kirchenstreit durch den Patriarchen Gregorius gebrandmarkt.

**Physharmonika**, 26 von Hädel in Wien erfundenes Rohrwerk<sup>o</sup> von sehr sanfter, lieblicher Intonation.

**Phyfil** in der Volksschule, i. Naturlehre.

**Phyfitheologie** (griech.), Naturgotteslehre, die aus der Natur gewonnene Gotteserkenntnis im Gegensatz zu der positiven u. offenbarten Religion.

**Phyfitheologischer Beweis** für das Dasein Gottes = Teleologisch<sup>er</sup> Beweis.

**Phyrios**, Beiname des Zeus als erlösenden Lenzgottes; i. Athamas.

**Piacenza**, Stadt Oberitaliens mit einer Kathedrale, welche, 1122 begonnen, 1233 vollendet, innen schöne Chorstühle von 1471 enthält, der gotischen Backsteinkirche San Francesco, 1281 begonnen, u. der Madonna di Campagna, Zentralbau a. d. Renaissancezeit, wahrseinh. von Bramante, mit Fresken v. Bordenone im Innern. - ist Bischofssitz u. berühmt durch mehrere Synoden, 1095 unter Urban II., 1132 unter Innocenz II.

**Pia**: - **desideria**, Titel einer Schrift Jb Spener's 1675, deren Inhalt seine Wünsche in bezug auf Kirchenreform bildete. - **fraus**, frommer Betrug, Betrug in guter Absicht, kommt als Volkstäuschung für religiöse Zwecke dem jesuitischen Grundsatz „der Zweck heiligt die Mittel“ gleich. [amerita.]

**Piaje**, Bezeichnung der Schamanen<sup>o</sup> in Süd-

**Piano Carpini**, 3 von, Mitglied der Franziskanermission in Deutschland.

**Piaristen** (patres scholarum piarum), ein von St. Calasanza<sup>o</sup> in Rom 1607 gestifteter, den Jesuiten verwandter Orden, der sich besonders in Polen und Österreich den Jugendunterricht mit Erfolg angelegen sein ließ. [Seppert 1783.]

**Piavi**, 2 g, Franziskaner, seit 89 lateinischer Patriarch von Jerusalem, \* 1/2, 33 in Ravenna.

**Piccolomini, Aneas Sylvius, = Pius<sup>o</sup> II.**

**Pich(e)l, Wenzel, \*** 1740 in Weichin bei Tabor, † <sup>23</sup>/<sub>1</sub> 05 in Wien, fruchtbarer Komponist (Messen, Motetten, Psalmen, Gradualien, Miserere).

**Pichler, Aloisius, 61** Historiker in München, \* 33 zu Burgkirchen in Oberbayern, als Anhänger Döllingers in Konflikt mit dem bischöflichen Ordinariat, 68 kais. Bibliothekar in Petersburg, wegen Bücherdiebstahls 70 nach Sibirien verbannt, begnadigt, lebte wieder in München, † <sup>7</sup>/<sub>1</sub> 74 in Siegsdorf bei Traunstein. Bf.: Gesch. der kirchl. Trennung zwischen Orient u. Occident 64 (kam auf den Index); D. Theologie des Leibniz 69 f.; D. wahren Hindernisse u. die Grundbedingungen einer Reform d. kath. Kirche 71.

**Pichon, Pierre Auguste, frz. Maler, \*** <sup>9</sup>/<sub>12</sub> zu Sorreze (Tarn), schuf u. a.: D. hl. Martin, seinen Mantel zerteilend; Christus an der Marterpfeile: Die unbefleckte Empfängnis; Adam und Eva 36; Stigmatisierung d. hl. Franziskus 38; Das Abendmahl 46; Kathedrale in Amiens 55; Die Verkündigung 59 u. 69; Der Hauptmann zu Kapernaum 64; Ruhe auf der Flucht nach Ägypten 75; Rosa mystica 77; sowie Fresken in den Kirchen St. Eustache, St. Joseph, in der Jesuitenkirche zu Sevrès und der Kirche zu Baugirard 76.

**Pid, Israel, Judentum, wollte in einseitiger Geltendmachung der dem jüdischen Volke im AT gegebenen Verheißungen das Volk Gottes im geliebten Lande mit jüdenchristlicher Prävalenz annehmen. Seine Anhänger nennen sich die amenische Gemeinde; sie hat ihren Mittelpunkt in München-Gladbach. 59 reiste - nach Palästina, um das Terrain für eine Niederlassung seiner Anhänger zu rekonstruieren u. ist dort spurlos verschwunden. [JchrB 58, 193.]**

**Pidergill, Frederick Ad, engl. Maler des hist. Genres, seit 57 Mitglied der Akademie in London, \*** 20 daselbst, schuf u. a.: Simson u. Delila.

**Pico, J, Fürst von Mirandola, der gelehrteste und doch christlich gesonnene Humanist Italiens, wegen seiner zu Rom angeschlagenen Thesen der Keterei angeklagt, 1493 von Alexander VI. freigesprochen, suchte besonders in seinem „Heptaplus“ die Einheit alles Wissens und somit die Übereinstimmung aller philosophischen Systeme unter sich und mit der Offenbarung auf Grund der Kabbala nachzuweisen, studierte später eifrig die heil.**

**Piccolos = Piccolos<sup>o</sup>. [Schrift, † 1494.**

**Picot, François Edouard, frz. Maler, \*** 1786 zu Paris, † <sup>15</sup>/<sub>1</sub> 68 daselbst, malte u. a. eine Krönung Mariä in der Kirche Notre Dame de Lorette u. im Chorgewölbe von St. Vincent de Paul eine Scene aus dem Leben des Kirchenheiligen.

**Picpusgenossenschaft, gen. nach ihrem Hause in der Picpusstraße zu Paris, Kongregation<sup>o</sup> zum Unterricht der Jugend, zur Heranbildung von Priestern, namentlich zur Heidenmission, vom D. St. Gondrin 05 infolge göttlicher Eingebung gegründet, 17 von Pius VII. bestätigt, über alle Erdteile verbreitet, wirkte seit 25 bes. in Australien.**

**Pictavium, ein von Martinus von Tours, dem gallischen Bsch., gegr. Kloster.**

**Pictet, Benedikt, rTheolog, seit 1702 Prof. der Theol., \*** 1655 zu Genf, † <sup>10</sup>/<sub>8</sub> 1724 das. Bf.: Theologia Christiana 1696; Morale chrétienne 1697; Modulla Theol. didact. et elench. 1711; Défense de la Religion des Protestants 1716; Lettres à un Catholique Romain 1717. [Rochat 79.]

**Picus, 1.** bei den Römern ein filenartiger Walddämon und ländlicher Schutzgeist, Quellen liebend und weissagend, dargestellt als Augur mit dem Augurstab oder als hölzerne Säule mit dem Specht (picus), dem Weissagevogel des Mars. **2.** - v. Mirandola = Pico<sup>o</sup>.

**Pideritz, Reformator v. Lemgo<sup>o</sup>, erst Anhänger von Eck, reiste nach Braunschweig, um das Luthertum aus eigener Anschauung kennen zu lernen, und lehrte als Protestant zurück.**

**Pie, seit 49 Card.-Bsch. von Poitiers, eifriger Verfechter des Infallibilitätsdogmas, † <sup>17</sup>/<sub>1</sub> 80.**

**Pienza, Stadt in der italien. Prov. Siena, ausgezeichnet durch einige treffliche Renaissancebauten, von denen am bedeutendsten der die Form der Hallenkirche zeigende Dom ist.**

**Pierazon od. Pierçon = La Rue<sup>o</sup>.**

**Pieriden, Beinamen der Musen<sup>o</sup>.**

**Pierius, asketischer Presbyter zu Alexandrien, 2. Hälfte des 3. Jhdts., dessen Martyrium auf späterer Legende beruht, trug nach Hieronymus den Ehrennamen Origenes junior; Tag in der Kirche <sup>4</sup>/<sub>11</sub>. [Lillemont, Hist. eccl. IV, 582.]**

**Pierçon, 1.** = La Rue<sup>o</sup>. **2.** Vertreter des sogen. ästhetisch-religiösen Neulantianismus, gehört zu den Naturen, in welchen ein scharfer, analytischer Verstand mit einem warmen religiösen Gefühl zusammen besteht, aber die Vermittelung beider nicht gefunden werden kann, weil die Kraft des synthetischen Denkens mit der des analytischen nicht gleichen Schritt hält. Solche Naturen sind immer geneigt, das, was ihnen individuell versagt ist, in vergeßlicher Generalisation als etwas das menschliche Vermögen überhaupt übersteigendes anzusehen und das absolute Nichtwissen mit gleicher Gewißheit zum Axiom zu machen, wie dies früher auf anderer Seite mit dem absoluten Wissen geschehen ist. In seiner Schrift „Richtung und Leben“ argumentiert - so: Das religiöse Gefühl ist Abhängigkeitsgefühl, diese Definition ist geschichtlich, folglich nicht willkürlich gewählt. Auf dem Erfahrungsgrunde gehören aber Passivität und Furcht, wenn sie gleich in den allerersten Formen des religiösen Gefühls sich finden, nicht zu seinem Wesen. Das mit dem religiösen Gefühl identische Abhängigkeitsgefühl muß also moralischer Natur sein. Der Religiöse fühlt sich abhängig von einem Wesen, das moralische Überlegenheit über ihn ausübt. Er fühlt sich gedrungen, demselben Verehrung zu widmen, die zur Anbetung wird. Das wäre nicht möglich, ohne sich jenes höhere Wesen als das absolut vollkommene vorzustellen. Die höchste denkbare Vollkommenheit aber ist die Liebe. Also ist entweder kein Gott oder ein Gott, dessen Wesen Liebe ist. Ferner aber ist's nicht mehr als natürlich, uns die höchste Liebe auch als unendlich, allmächtig, als vollkommene Weisheit, als die Heiligkeit selbst zu

denken, auch als eins mit der kräftigsten Persönlichkeit, denn niemals tritt mehr das eigene Selbst hervor, als wenn man sich aus Liebe andern hingibt. Gleichwohl wird diese Zueversicht des Gefühls alsbald wieder durch den realistischen Verstand gestört, der nicht übersehen kann, daß die wirkliche Erfahrung mit ihrem tausendfachen Übel doch nicht immer nur die Voraussetzung der allmächtigen Liebe Gottes zu begünstigen scheine, der sogar findet, es lasse sich ein beträchtlicher Teil der Realität nicht besser erklären, als durch die Annahme eines über uns herrschenden, blind waltenden Fatums. Den flagranten Widerspruch der Zeugnisse des höchsten Tribunals, der erfahrungsmäßigen Empfindung selber miteinander rät - so zu lösen: Auch von der Liebe zu Gott darf gesagt werden, daß sie alle Dinge bedecke, glaube, hoffe und ertrage, daß sie, die ja auch über die Mitmenschen nicht richte, sich vor allem hüten müsse, über Gott Übles zu reden; am liebsten, sagt -, heben wir das Rätselhafte in seiner Weltregierung nicht gar zu stark hervor. Eine solche Bedeckung des Zwiespalts zwischen Verstand und Gefühl ist natürlich nur Sache des ästhetischen Geschmacks, der von dem Ernst und der Kraft der religiösen Überzeugung sehr weit entfernt ist (Pfleiderer, Religionsphilosophie). 3. Henry Hugo (eig. Henry Hugh Pearson), Komponist, \* 12/4 16 in Oxford, † 28/1 73 in Leipzig. Komp.: Jerusalem. Hallel (Oratorien); Kirchengesänge.

**Pietre**, Fernand, = Cormon°, \* 45.

**Pietà** (ital.), Klage der Maria vor dem Leichnam, künstlerisch dargestellt entweder noch mit Nebenpersonen und dann Beweinung Christi genannt oder nur mit wehklagenden Engeln, wie bei Francia (Nationalgalerie in London), del Piombo (S. Francesco zu Viterbo) u., Bellini und Carracci. Berühmt sind besonders Michelangelo plastische Gruppe in der Peterskirche, Raffaels Zeichnung und aus neuerer Zeit die plastischen Werke von Achtermann, Nietischel, Kopf, Clésinger und Dupré.

**Pietas**, röm. Genius° der Frömmigkeit.

**Pietät**, Frömmigkeit, kindliche Liebe und Ergebenheit gegen Eltern und Wohlthäter, Ehrfurcht vor etwas Höherem. Rom.: Mt 24, 1. 2: Über die rechte Verehrung gegen das einheimische Große aus einer früheren Zeit. Wie wir es anzusehen haben, daß auch das Große, dessen wir uns erfreuten, wieder verschwunden ist. Wir wollen 1. jenes Vergängliche nicht länger geltend machen, nachdem es sein Maß einmal erfüllt hat; 2. das Bleibende und Ewige immer verehren und auch in den folgenden Gestalten der Dinge festzuhalten und darzustellen suchen (Schleiermacher 1, 360).

**Pietismus**, 1. erstes Stadium 1670—1694; eine von den orthodoxen Lutheranern als Schautragung übertriebener Frömmigkeit so bezeichnete Richtung, welche, auf einen frommen Lebenswandel Gewicht legend und von den Bekenntnissen und der Dogmatik auf die Schrift zurückgehend, die Kirche heilsam neu belebte, durch religiöse Versammlungen (collegia pietatis) zur Erweckung christlicher Frömmigkeit ein lebendiges

Herzenschristentum wirkte, begründet von Spener°, welchem in Leipzig Au Sn Francke°, Pl Anton°, Kaspar Schade° durch Einrichtung eines Collegium philobiblicum zur erbaulichen Erklärung der heil. Schrift folgten, wie sie sich auch bei ihren Vorlesungen der deutschen Sprache bedienten. Deshalb von den Leipziger Theologen, namentlich von Benedikt Carpzov II. angeklagt, mußten sie 1690 Leipzig verlassen und begaben sich nach der inzwischen gegründeten Universität Halle, die, von dem Juristen Thomasius, dem Verteidiger des -, organisiert, von nun ab eine Pflegestätte desselben wurde. [Allg. 36—41; Spener 1697; Buddeus 1719; Schmid 63; Tholud 65; Nitsch 84; Sachsse 84.] 2. zweites Stadium und Lehrentwicklung bis zur Mitte des 18. Jhds. Als Vorkämpfer der Orthodoxen trat Löscher° in Dresden auf den Plan, welcher gegen den - die Zeitschrift „Unschuldige Nachrichten u. s. w.“ und das Buch „Vollständiger Timotheus Verinus“ herausgab, während Joachim Lange° denselben lebhaft verteidigte. Bei dem Streit handelte es sich um die Lehre von der Wiedergeburt, welche die Orthodoxen als bei der Taufe geschehen ansahen, während die Pietisten sie durch das Wort Gottes bedingt, durch den Bußkampf, Gnadenbruch und die Versiegelung in den Gnadenstand vollendet glaubten, so daß sie eine Theologia viatorum und eine Theol. regenitorum annahmen. Bei dem Streit um die Rechtfertigung und Heiligung lehrten die Pietisten, daß nur der thätige Glaube gerechtfertigt werden könne, und gerieten so weit, daß sie Rechtfertigung und Heiligung vermischten, so wie alle weltlichen Vergnügungen für Sünde erklärten; die Orthodoxen dagegen hielten die Lehre fest und verworfen auch die pietistische Ansicht von der Gnadenfrist (Terminismus). Von Kirche und Amt lehrten jene, daß nur ein belehrter Prediger heilskräftig wirken könne, daß ferner die Existenz der Kirche durch die einzelnen Gläubigen bedingt sei, diese aber, daß die Kirche da bestehe, wo Wort und Sakrament richtig verwaltet werde, und daß die Predigt eines rechtgläubigen, wenn auch unbelehrten Geistlichen auch gesegnet sei, weil die Kraft in dem Worte Gottes liege; eine große Abneigung hegten die Pietisten sodann gegen Privatbeichte, Absolution, die Perikopen, die kirchlichen Formularegebete u. den Exorzismus, führten aber die Konfirmation wieder ein. [Bachmann 52.] Die Lehre Speners, daß nach dem Sturze des Papsttums und der Belehrung der Heiden und Juden ein herrliches Reich auf Erden anbrechen werde, nannten die Orthodoxen Chillasmus, wie sie auch die Darstellung der Pietisten, daß bei der Gründung der Frandeschen Anstalten Gott unmittelbar wirksam gewesen sei, verworfen, ohne den göttlichen Segen, der auf dem Werke ruhte, zu verkennen. Frandes Anstalt, Canstein's Bibelanstalt sind Früchte des -. Innere und äußere Mission (Ziegenbalg°) wurde rege betrieben. Zingendorfs Brüdergemeinde° ist dem - entsprossen. Häupter der Pietisten waren: Ch. B. Michaelis, der jüngere Francke, Freylinghausen°, Rambach u. a. 3. No =



berner -, vertreten und verbreitet u. a. von der Frau v. Krüdenen<sup>o</sup>, oft mit Schwärmerei u. Mystik verbunden, die z. B. im Elberfelder Waisenhause 61 in „Erweckungs-Epidemie“ ausartete. Besonders in Württemberg bildete der - sich im Anschluß an die Brüdergemeine auf eine eigentümliche theosophisch-chiliasmische Weise aus, wo Kerner<sup>o</sup> und Eschenmayer<sup>o</sup> die Geisterseherei und Offenbarungen aus dem Hades in ihn einführten. Allmählich kräftigte er sich und nahm auch Geistliche und Universitäts-Theologen für sich ein. Es erwachte eine frische religiöse Poesie. Das Evangelische und Protestantische war von vornherein Charakteristikum dieses -, andere Charakterzüge waren: Überschätzung der unsichtbaren Kirche vor der sichtbaren, der Heiligung vor der Rechtfertigung, des Bußschmerzes, Neigung zum Chiliasmus, Gleichgültigkeit gegen die Fassung des Dogmas. In der Mitte des 19. Jhdts. söhnte sich dann - u. Orthodoxyismus, verbunden durch Belämpfung des Rationalismus, aus. Dem - verwandte Richtungen vertreten in der Schweiz die Romiers<sup>o</sup>, in England die Methodisten<sup>o</sup>. Märklin 39; Hüffell 46; Sch Schmid 63; Tholind, Gesch. d. Rational. I 65; Hepp 79; Bruno Bauer, Einfluß des engl. Quäkert. auf die deutsche Kultur 78; Sachsse 83; Nitsch u. dazu Scholz in DEW. 88.]

**Pieton**, Popsy, franz. Kontrapunktist aus Bernay in der Normandie, daher Popsy de Bernais oder le Normand gen. Komp.: Motetten und Psalmen (in Sammelwerken zwischen 1531—1545).

**Pietrowski**, De in Wilna, verbrannte den Ulas, welcher die Übersetzung der poln. Gebetbücher ins Russische versügte, nachdem er ihn verlesen, auf der Kanzel, stellte sich dann selbst dem Generalgouverneur u. wurde nach Archangel deportiert (70).

**Pietzsch**, 3 Bäl, Dr., Kirchenliederdichter, \* 1690 zu Königsberg i. Pr., wo er Rgl. Preuß. Hofrat und Leibmedikus, oProf. und Ober-Land-Physikus war, † 29/7, 1733.

**Pighius**, At, \* um 1490 zu Kampen an der Rhel, erst Mathematiker u. Astronom, dann Theolog, † 24/12, 1543 als Propst zu Utrecht. W.: Assertatio ecclesiasticae hierarchiae libri; De gratia et libero arbitrio 1542.

**Piglietti**, Elimar Ul Br, Prof., Maler, \* 19/1, 48 zu Hamburg, schuf u. a.: Moritur in Deo (der sterbende Christus von einem Engel getötet); Brustbild eines sterbenden Christus; Maria unter dem Kreuz; Grablegung Christi; Kreuzigung Christi (Panorama).

**Pignatelli**, Ant, = Innocenz<sup>o</sup> XII.

**Pihahiroth** [פִּיחֵרוֹת], Lagerstätte Israels, Ex 14, 2.

**Pilarden** (aus Begarden) = Adamiten<sup>o</sup> (2).


**Pisten**, mit den Skoten die keltischen Urbewohner Schottlands, wurden von Ninian<sup>o</sup> vergeblich missioniert, von Columba<sup>o</sup> christianisiert.

**Pilaster**, Wandpfeiler.

**Pilatus**, Pontius, röm. Procurator von Judäa und Samaria 26—36, ein zwischen Schwäche und Übermut schwankender Charakter

mit geringem sittlichen Gehalt und nicht frei von abergläubischer Furcht (Jo 18, 29 ff.; 19, 1 ff. Mt 27, 11). Nachdem er durch seine Willkür mehrere Unruhen hervorgerufen hatte, die er nur durch Waffengewalt dämpfen konnte, wurde er von den Samaritanern verklagt u. von Tiberius abberufen. Sein Lebensende versiel der Legende. Die äthiop. Kirche verehrte sogar den belehrten - als Heiligen, die koptische als Märtyrer. Seine Gemahlin, in den Apokryphen Procla, soll Proselytin, nachher Christin gewesen sein und galt der griech. Kirche als Heilige; Tag 27/10. Zur Zeit der diocletianischen Verfolgung veröffentlichte man einen erdichteten Bericht des - an Kaiser Tiberius, worin der Charakter des Herrn auf lästerliche Weise entstellt war. [Müller 89.] Hom.: Mt 12, 30: Christus und -. 1. Wie dieser unentschieden blieb, da er doch Gründe genug hatte, sich für Christum zu entscheiden; 2. wie er anfängt, sich gegen ihn zu erklären; 3. wie er sich entschließt, ihn zu verdammen (Theremin 9, 93). Jo 18, 28—38: - und Christus: 1. Die Weltmacht ohne Wahrheit; 2. die Wahrheit ohne Weltmacht (Häfeld, Zeugn. 1, 116). [Warned 67; Woltjer, Amsterd. 88.] - = Akten = Acta<sup>o</sup> Pilati. [Tischendorf 55; Lipsius 86; Clough 86.]

**Pildas** [פִּלְדָּס], Ge 22, 22.

**Pilger**, Pilgrim (lat. peregrinus), 1. Fußreisender, besonders der aus Andacht nach fernen heil. Orten Wallfahrende, daher - fahrt. Ihre Abzeichen waren das braune oder graue -kleid, der manns hohe -stab, oben mit einem Gabelhasen für das Gepäc oder die Kürbissflasche, die -tasche, der Muschelhut und der Muschelkragen, letztere als Zeichen einer -reise über das Meer. So dargestellt sind: Jacobus<sup>o</sup> Major, Sebalbus<sup>o</sup>, Servatius<sup>o</sup>, Gallus<sup>o</sup>, Richard<sup>o</sup>, Rochus<sup>o</sup> und Brigitta<sup>o</sup>. 2.  Ich bin ein Gast auf Erden, Ps 119, 19. vgl. 39, 13. — s. Wanderschaft. 3. Hom.: Ps 39, 13: Wir sind Pilgrime. Darum müssen wir 1. freudig weiter ziehen; 2. heiter des Weges Freuden pflücken; 3. mutig den bösen Tag tragen; 4. weislich uns nicht mit Unnötigem belasten; 5. willig uns die Reise erleichtern; 6. gläubig uns der ewigen Heimat trösten (Wohlfart). Ec 24, 13—35: Daß Christus, der Auferstandene, der treueste Begleiter auf der irdischen -reise ist und sein will. Denn 1. er tritt zu uns heran, auch wenn wir ihn nicht kennen; 2. wandelt dann mit uns, läßt unser Herz entbrennen; 3. bleibt bei uns, wenn sich der Tag will neigen; 4. dann geht die Oster-sonne auf, die Traurigkeit muß weichen (Moll). 1 Pt 2, 11—16: Der Christ, ein - u. Bürger. 1. Die Welt ist der Schauplatz der göttlichen Herrlichkeit; in ihr ist der Christ ein - u. Bürger; 2. Fragen nach den Beziehungen des Christen zur Welt als Bürger u. als - (Steinmeyer 46). - h a r s e, neue, eine Sammlung geistl. Lieder für gemischten Chor, 3. A., Basel, Spittler 89, 88g. v. Hf Wpf. - h a u s, Rettungshaus bei Weinheim. - h u t 1. s. -; 2. erste Ansiedelung der Bg. auf Guayara.

**[Pilger:]** -mission n. auf St. Chri-  
stiana\* (Cr) bei Basel, 48 durch Spittler zur  
Mission unter Juden und Kopten in Ägypten  
und Aethiopien begründet; heute arbeiten nur  
zwei Missionare an 400 Gassen in Schoa. Aus-  
gabe 84: 2082 Bl. Inspektoren: P. O. Kappard  
und Th. Heerbed. [Gundert 91.] d. h. b. b.  
b. h. i. s. t. i. s. c. e. vgl. Harleg, Pal. Expl. Fund. 87.  
-reisen, deutsche, nach dem heil. Lande, 889,  
von Möhrich 89. -väter, 1620 aus England  
ausgewandert, begründeten in Amerika die engl.-  
protest. Denomination der Kongregationalisten.

**Pilke** [Pylke], Nö 10, 24.

**Pilgrim**, Bischof v. Passau 970—991, eifriger  
Förderer der Mission in Ungarn.

**Pikard**, Jacques, franz. Maler, \* 15 zu  
Bienne, [schuf u. a.: Die Erziehung der heil.  
Jungfrau; die Ökumene derselben; Christus bei  
Martha und Maria; Auferweckung der Tochter  
des Jairus; Apotheose des heil. Andreas 53;  
Martyrium des heil. Hippolyt 57; die heil.  
Sophie und ihre drei Töchter 70.

**Piletti**, Giuseppe, Komp. in Bologna,  
dort \* 1784 und † 1838. Komp.: Dies irae,  
Psalmen.

**Piloth**, J., Maler, \* 1/10 26 zu München,  
dort 66 Prof., 74 Direktor der Kunstakademie.

**Pilpul**, kasuistische Erörterung der Halacha\*,  
ein Teil der Lehrgewalt (s. Hierarchie) der jüd.

**Pillat** [Pylat], Nö 12, 17. [Kabbinen.

**Pilz**, Vincenz, Bildhauer in Wien, \* 1/11  
16 zu Wornsdorf (Böhmen), [schuf u. a.: der hl.  
Georg mit dem Lindwurm.

**Pimpla**, Musenquell in Viterbo.

**Pimpliden**, Weirame der Rufen\*.

**Pinkus** (Betelesnufinsel auf Malaka\*, seit 1786  
britisch, von Malacca, Chinesen, Hindus und  
Europäern bewohnt, von der P.M., Fr.M. und  
S.P.O. bearbeitet.

**Pinczow**, Stadt in Polen, Hauptsitz der  
Unitarier, wo mehrere Synoden der polnischen  
Kirche abgehalten wurden.

**Pindar** (os), lyrischer Dichter der Griechen,  
\* 562 zu Theben, hatte zu Delphi einen eigenen  
Stuhl im Tempel des Apollo und wurde dahin  
zum Göttermahl der Theopomien regelmäßig ein-  
geladen, ein wahrhaft gottbegnadeter Sänger,  
† vermutlich 442 zu Argos. [Rommers 45;  
Buppert 48; Schmidt 62 u. PrMon. 68, 120.]

**Pind Duden Chan**, Station der E.M. im  
Pandschab\*, seit 74 Mittelpunkt organisierter  
Reisepredigt.

**Pineda**, J. v., rErget, \* zu Medina del  
Campo in Alb-Kastilien, 1572 Jesuit, † 1637.  
W: Comment. in Job libri III 1597; auch  
Kirchengesch. Werke.

**Pinehas** [Pylas], 1. Sohn Eleazar's, Enkel  
Aarons\*, bewies nach bei Lebzeiten Aarons seinen  
Eifer gegen midianitischen Naturdienst, Nu 25.  
2. Sohn Eli's, 1 Sa 1, 3; 4, 4, 17.

**Pinel**, Philippe, franz. Irrenarzt, \* 1/11  
1745 zu Et. André, Dptmt. Larn, 1791 bir-  
gierender Arzt an der Irrenanstalt zu Bicêtre.

1794 an der Salpêtrière, † 1/10 26 zu Paris  
als Prof. der Pathologie, brang zuerst auf eine  
menschliche Behandlung der Irren. W. u. a.:  
Sur l'aliénation mentale, Par. 1791, deutsch 01.

**Pingjang**, Station der E.M. in Schansi\* mit  
Bauernhaus.

**Piniengapfen**, in der christlichen Kunst  
ein Ornament in der Form eines Tannen-  
zapfens; fünf - bedeuten die Wunden Christi,  
ein goldener und vier silberne Christus und die  
Pinon [Pylas], Ge 36, 41. [Evangelisten.

**Piniotti**, Elro, Organprof. in London,  
\* 1/1 25 in Sinalinga (Siena). Komp.: Te  
deum 59.

**Pinturicchio**, Bernardino, gen. nach dem  
Vater Bernardino di Setto Biagio, ital. Maler,  
\* 1454 zu Perugia, † 1/11 1513 in Siena,  
[schuf u. a.: die Fresken aus dem Leben d. heil.  
Bernardinus von Siena, die im Appartamento  
Borgia des Vatikans (1492—1494), in der Chor-  
apothek von S. Croce in Jerusalem die Ge-  
schichten des heil. Kreuzes, die in S. Maria  
Maggiore zu Spello und die als sein Haupt-  
werk anzusehenden 1502 begonnenen Fresken in  
der Bibliothek des Doms zu Siena; endlich ein  
großes Altarbild von 1495 in der Gemälde-  
sammlung zu Perugia.

**Pintus**, Bischof von Knossos auf Kreta.  
(Eusebius H. E. IV, 23.)

**Piambo**, Fra Sebastiano del, eigentl.  
Luciani, ital. Maler, \* um 1485 zu Benebig,  
† 1547 zu Rom, [schuf u. a. den heil. Chry-  
sostomus (S. Giovanni Crisostomo zu Benebig),  
die Gefekung Christi in S. Pietro in Montorio  
zu Rom, 1519 die Auferweckung des Lazarus  
(Nationalgalerie in London\*), beide nach Michel-  
angelos Entwurf, 1520 die Marter der heil.  
Krotonia im Palast Pitti zu Florenz\*, Klage  
um den Leichnam Christi im Museum zu Berlin\*.

**Pionius**, P zu Emprna, Märtyrer unter  
Decius oder Marc Aurel. [Act. Boll. 1/1.]

**Piotrowsk**, Stadt, — Petrolow\*.

**Pipelare**, Matthäus, belg. Kontrapunktist  
des 15.—16. Jhds.

**Piper**, J. W. F., \* 1/1 11 zu Stralsund,  
seit 42 aoProf. d. Theol. in Berlin, zugleich  
49 Direktor d. christlich-archäologischen Museums  
zu Berlin, † 1/11 89. W: Gesch. d. Osterfestes  
45; Symbolik und Mythologie der christlichen  
Kunst 47—51; über den christlichen Bilder-  
kreis 52; Einl. in d. monum. Theol. 67. 89.:  
Ev. Kalender 50—70.

**Pippler**, im Volke verderbt aus Publican\*  
— Katharer\* (12. 13. Jhdt.).

**Pip(p)in**, 1. - v. Heristell (Schloß an  
der Mosel), seit 687 dux et princeps Fran-  
corum; unter ihm wurde die aera christiana  
gebräuchlich. 2. - der kleine, Sohn Karl  
Martells, Herrscher von Neustrien seit 741. Er  
wollte alle abendländischen Völker zu einem  
Reiche vereinigen und stützte sich zu diesem Zwecke  
auf die Geistlichkeit der römischen Kirche, deren  
Synodalbeschlüssen aus dem Jahre 744 u. 745,  
hauptsächlich die kirchliche Disziplin und Unter-

ordnung der Geistlichen unter Rom betreffend, er staatliche Geltung zusprach. Nach der Abdankung seines Bruders Karlmann<sup>o</sup> 747 wurde - Alleinherrscher. Im folgenden Jahre hielt - die romfreundliche Reichssynode zu Dören<sup>o</sup> (?) ab und erlangte deswegen des Papstes Zustimmung zur Beseitigung des letzten Merowingers, Chilperich III., der 752 ins Kloster geschickt wurde. Nun war - König der Franken und wurde als solcher von Stephan<sup>o</sup> III. (II.) 754 zu St. Denis gesalbt. Dafür unterstützte er diesen gegen die Langobarden, deren König Astulf er besiegte und zur Abtretung der auf der Beratung zu Oniersy bestimmten Gebiete an den Papst zwang. So wurde 755 die Grundlage des Kirchenstaates geschaffen. Zum Danke dafür machte ihn der Papst 756 zum Patriarchen<sup>o</sup>. Nach vielen Kämpfen † - 24/10 768. Von den kirchlichen Schriftstellern erhielt er zuerst den Beinamen Pius; aber die spätere Sage versetzte ihn wegen der Konfiskation der Kirchengüter in die Hölle. [Blaine, ThSt a. Württ. 86.]

**Pipli**, seit 40 Station der GB in Bengalen<sup>o</sup> mit Waisenhäusern.

**Pirram** [פִּרְרָם], Jos 10, 3.

**Pireathon** [פִּירְאָתוֹן], Ri 12, 15. vgl. 12, 13.

**Pirathoniter** [פִּירְאָתוֹנִי], 1 Sa 23, 30.

**Pirithoos**, König der Lapithen, Sohn des Zeus<sup>o</sup> und der Dia.

**Piritu**, Inselgruppe im Karibischen Meer, nahe der Nordküste von Venezuela; die gleichnamige Stadt auf dem Festland war während der span. Herrschaft Hauptmissionsanstalt der Franziskaner; 1656 angelegt, hatte sie bald 40 von ihr abhängige Missionsorte mit etwa 12000 belehrten Indianern; jetzt nur noch dürftige Reste.

**Pirte Aboth** [פִּירְתֵּי אֲבוֹת], „Sprüche der Väter“, eine zur Mischna<sup>o</sup> gehörige, meist das Gesetzesstudium empfehlende Spruchsammlung in fünf Kapiteln, in neuhebräischer Sprache von etwa 60 in dem Buche selbst genannten Gelehrten (zwischen 70—170 n. Chr., einzelne früher) verfaßt. [Ausgaben v. Strack (82); Ewald (mit Übers. 25); mehr bei Schü 2, 598 f.]

**Pirheimer**, 1. Charitas, \* 1464, † 1532 als Äbtissin des Klaraklosters in Nürnberg, Schwester von 2. Denkwürdigkeiten, ed. Höfler 33. [Münch 26; Binder 73.] 2. Wilibald, \* 1470 zu Eichstädt, 1488—1490 im Kriegsdienst des Bisch. v. Eichstädt, studierte seit 1490 zu Padua und Pisa Jura, Theologie, Mathematik und Geschichte, lehrte 1497 nach Nürnberg zurück, wurde in den Rat gewählt und erwarb sich als kaiserlicher General und Nürnberger Feldhauptmann in dem von ihm beschriebenen Feldzug (Historia belli Suitensis) gegen die Schweizer Ruhm. Er war sehr gelehrt und schriftstellerisch tätig, das Haupt der sog. Neuchünischen; anfangs Anhänger Luthers u. zugleich mit ihm gebannt, wurde er später ihm und der Reformation entfremdet und durch den Einfluß seiner Schwester Charitas mit beiden Töchtern für den Katholicismus wiedergewonnen, † 22/12

1530. Seine Werke erschienen 1710. [Hagen, Deutschl. literar. und relig. Verh. im Reformationszeitalter; Binder 77; Drenos 87.]

**Pirminius**, St., fränkischer Mönch, aus Neustrien, Chorbischof in Meaux, wirkte am Bodensee unter den Alamannen für das Christentum und gründete 724 das Kloster Reichenau. Durch einen Aufstand der Alamannen<sup>o</sup> gegen die Franken, deren Herrscher Karl Martell ihn geschützt hatte, vertrieben, zog er den Rhein hinab und gründete unter anderen auch das Kloster Hornbach in der Diocese Metz; † 2/11 753 das. Seine Gebeine ruhen zu Innsbruck. Quellen seiner Geschichte sind eine Lebensbeschreibung aus dem 9., eine aus dem 11. Jhdt. und eine vom Abt Hermann von Reichenau. Bf.: Libellus abbatis Pirminii de singulis libris canonicis scarapsus; Ed. Mabillon, Vetera anallecta, p. 65 sqq. (f. Bonifatius.) [Körber, Ausbr. d. Chr. in Baden 78.]

**Pirna**, Stadt in der sächs. Kreishauptm. Dresden, ausgezeichnet durch die schöne gotische Hauptkirche, 1502—1546 erbaut, mit Glasmalerei und zwei Orgeln; die Kloster- oder Spitalkirche, die zu dem 1301 gestifteten Dominikanerkloster gehörte, dessen reiche Bibliothek nach Aufhebung des Klosters die Universität Leipzig erhielt, dient jetzt als Warenniederlage. [Görner, Einführg. d. Ref. in der Diöc. - 84.]

**Pirftinger**, genannt Berthold von Chiemees, rBisch, der in seinem Onus<sup>o</sup> ecclesiae 1524 eine Reformation verlangte, in seiner Dogmatik „Teutsche Theologie“ dagegen 1528 (ed. Reithmayr 1852) die Fehler der Kirche bemängelte. [Schwarz (Prot. Monatsbl. I.)]

**Pisa**, Stadt in der ital. Landschaft Toskana, 1. ausgezeichnet durch mannigfache Werke der Kunst, besonders der Architektur. Einem edlen, überaus reich entwickelten und prächtig durchgeführten, unter dem Einfluß der Antike stehenden romanischen Stil gehört zunächst an der nach 1063 von Busketus u. Reinalbus in seinem Kern abwechselnd aus weißem u. dunkelgrünem Marmor auf 68 herrlichen Granitsäulen mit antiken Kapitälern aufgeführte, im Innern (pfeiler- und säulenge tragene Emporen über den Seitenschiffen bis zum Ende des Chors) und Äußeren (mit Arkaden oder Architraven verbundene Halbsäulen und Pilaster, fein durchgebildete Ornamente in den Vogenselbern und der Antike nachgeahmte, korinthische Kapitälern) überaus reich u. glänzend ausgestattete Dom, eine fünfschiffige, flachgedeckte Basilika mit einem großen, dreischiffigen Querraum und einer elliptischen Kuppel über der Vierung; ferner das seit 1153 von Diotisalvi erbaute Baptisterium, ein durch Umgang und Emporen, Halbsäulen und Galerie reich gegliederter, später noch mit stattlichen, im gotischen Stil gehaltenen Giebeln ausgestatteter Kuppelbau von 93' Durchmesser, der uns in der überaus herrlichen, 1260 von Nicola Pisano auf sieben prächtigen Säulen aus Marmor errichteten Kanzel mit ihren Statuetten über den Blätterkapitälern, mit ihren kleinen allegorischen Darstellungen und Apostel- und Evangelisten-



Figuren an den Vögelwälden und namentlich mit ihren Hölzchen, ganz vom Geiste der Antike durchdrungen, lebendigen u. formvollendeten großen, hauptsächlich die Geburt Christi, die Anbetung der Könige, die Darbringung im Tempel, die Kreuzigung und das jüngste Gericht darstellenden Reliefs an der Fassade ein auf: 2.bares Werk der romanischen Bildhauerei erhalten hat. Sodann ist einer der eigentümlichsten Bauten dieser, ja aller Zeiten der seit 1174 von Bonanno und Wilhelm von Innsbruck errichtete, wohl durch eine Entzung des Baugrundes sich gewordene, dann aber mit launischer Abficht so behaltene, ganz von bogendehnten Säulen umschlossene berühmte Glockenturm. Dagegen zeigt uns den gotischen Stil in seinem höchsten Adel und seiner schönsten Vollendung das 1288 von Nicola Pisano vollendete überaus herrliche Campo Santo, das überdies höchst bedeutende u. interessante Denkmale der Malerei verschiedener Epochen bewahrt; so finden wir dort zahlreiche Werke der Schüler Giotto's, so vor allem die überaus großartige Darstellung des jüngsten Gerichts von Orcagna u. das 1409 großartigere, tief ergreifende, übermächtig wirkende, schön aufgeführte, gewaltig komponierte und genial ausgeführte Gemälde „Triumph des Todes“ von demselben Meister, welches in mehreren, vortrefflich gruppierten, landschaftlich überaus schönen und so einen noch härteren Kontrast hervorbringenden Bildern die unüberwindliche Macht, den graußigen Schrecken und das unbegreifliche Wesen des Todes mit erschreckender Wahrheit zum Ausdruck bringt. Ebenfalls im Campo Santo treffen wir die 22 herrlichen, in alttestamentlichen, die Zeit Noahs bis Josephs umfassenden, im Gesamtausdruck wie im Kostüm dem Zeitgeschmack angepassten Darstellungen mehr heitere Lebenslust, glückliche Schaffensfreude und patriarchalische Eintracht als religiöse Vorgänge in anmutiger, lieblicher, oft fein motivierter u. fast empfindener Weise zum Ausdruck bringenden großen Wandgemälde Giotto's. Schließlich seien noch einige weniger bedeutende Arbeiten der Schüler Giotto's in S. Francesco erwähnt. 3. Das Konzil zu - , 1409, berufen auf Beschluß der Kardinal Gregor XII. und Benedikt XIII., zustande gebracht durch den Einfluß Gersons und des Pierre d'Ailly, beauftragte die Beendigung des seit 1378 währernden Schismas, setzte in der 15. Sitzung, 1409, beide Päpste ab und wählte 1409, Alexander V., der gegen sein Versprechen 1409, das Konzil schloß, che für die Reformation der Kirche etwas hatte geschehen können. Alten bei Mansl XXVII. [Festanz 1724; Hefele, Konziliengesch. Bd. 7.] Ein weiteres (schismatisches) „allgemeines Konzil von -“ ward 1511 von Maximilian I. und Ludwig XII. berufen; es mußte aber schon 1512 nach Mailand verlegt werden und von dort nach Lyon fliehen, wo es vom Papste aufgelöst wurde. [Schmann 74.] Bartholomäus u. - , Verlesser des *Conformatum* libor.

Pisano, I. Andrea -, Bildhauer und Erzgießer, \* um 1270 zu Pontedera, † um 1349

wahrscheinlich in Orvieto, Erbauer der Erzbildhauerei und als solcher Schöpfer der südlichen Thür des Baptisteriums zu Florenz, eines der schönsten Werke der mittelalterlichen Plastik. 2. Giovanni, Sohn des Niccolò -, Bildhauer, Architekt und Goldschmied, \* um 1250 zu Pisa, † um 1328. Hauptwerke außer dem Reliefs der Fassade des Doms zu Orvieto, an denen er mit tätig war; der reich skulptierte gotische Hochaltar im Dom zu Arezzo (1288) die Reliefs der Kanzel von S. Andrea (um 1300) zu Viterbo, das Orabmal Benedikt XII. in S. Domenico zu Perugia (1304) die Madonna del Fiore am Südportal des Doms zu Florenz und das 1321 entstandene Orabmal des Enrico Scrovegni in der Arena zu Padua. Seine großartigen architektonischen Werke sind der Campo Santo in Pisa (1278—1283) und die Fassade des Doms zu Siena. 3. Niccolò, Bildhauer, \* zu Anfang des 13. Jhdts. in Apulien, † um 1280 in Pisa, in der Bildhauerei von großer Bedeutung durch Weiterbildung der Antike. Sein Hauptwerk ist die prachtvolle Marmoranlage im Baptisterium zu Pisa (1260), eines seiner frühesten Werke die Kreuzabnahme in S. Martino in Lucca, später: Reliefs in S. Domenico zu Bologna, die Kanzel im Dom zu Siena. 4. Rino, Sohn des Andrea -, † um 1368 in Pisa, gleichfalls Bildhauer. 5. Vittore, gen. Pisanello, Maler und Medailleur, \* um 1368, lebte bis gegen 1450 in der Gegend von Verona.

Pisari, Pasquale, Komp. im Valeriana, † 1725 in Rom und † 1778.

Piscator, J. Prof. zu Herborn, \* 1717, 1546 zu Stralsburg, Lehrer zu Heidelberg, Siegen, Neustadt und seit 1581 in Herborn, † 1626 zu Herborn. Hg. der deutschen f. g. Eitelich-Gott-Eitel (nach Mt 8, 12) und von Rom. zum K. und N.Z.

Piscon, R. H., 68 in Treuenbriegen, \* 1827 in Berlin, dort † 1877, 87. M.: über den Einfluß des Islam auf das häusliche, soziale u. politische Leben seiner Völker. [Bk 87, 582 f.]

Piscina, Taufbecken im Baptisterium, besonders die Vertiefung zum Wasserablauf in der südlichen Echorwand neben dem Altar, gewöhnlich eine architektonisch reichverzierte Nische.

Pisga [פִּיִּגָּה], Gebirge in Petda, nördlich von dem ins tote Meer mündenden Zerkai Rain, Ru 21, 20; 23, 14. Dt 3, 27, 34, 1. Jos 12, 3.

Pisidien [Πισιδία], gehörte bis zu Konstantin d. Gr. zu Pamphylien (Ep 13, 14).

Piso, Beinamen d. Statthalters Calpurnius.

Pison [פִּיִּסוֹן], ein Strom im Paradies, Ge 2, 11.

Pistacie [Πιστία, bei Luther falsch = Dateln], ein zur Familie der Terebinthaceen gehöriger, in Palästina schon früh eingeführter u. geschätzter (Ge 43, 11) Baum mit mandelähnlicher, im Oktober reisender Ruchfrucht, Pistacia vera L.

Pistos [πίστος] = Glaube. [Groß 75; Bille 86.] - Sophia, ein in der porten

hälfte des vorigen Jhds. in koptischer Übersetzung wieder aufgefundenes Buch ophitischen Ursprungs (Mitte des 3. Jhds.) mit valentinianischer Färbung, das eine Annäherung des Gnostizismus an die Kirche anstrebt. [ed. Petermann 51, lat. vert. Schwarze 53; Köstlin, Ep. 36b. 54 I. II.]

**Pistochi**, Francesco Antonio, Begründer der Gesangschule in Bologna, \* 1659 in Palermo, † c. 1717. Komp.: Maria Virgine addolorata u. La fuga di S. Teresa (Oratorien).

**Pistoja**, Kreishauptstadt in der ital. Provinz Florenz, 1. ausgezeichnet durch bedeutende Denkmale der Bildnerei. Zu erwähnen ist zunächst die von Niccolò Pisano 1301 vollendete, von herrlichen Marmorsäulen getragene, mit kleinen Reliefs an den Bogenzwickeln, mit großen, lebendig, ja oft leidenschaftlich bewegten, in ihrer Gesamtheit mächtig wirkenden Reliefdarstellungen an der Brüstung (so Geburt Christi, Anbetung der Könige, Kindermord, Kreuzigung u. jüngstes Gericht) ausgestattete Kanzel in S. Andrea, sodann die anmutigen Friesdarstellungen in Terracotta am Hospital zu -. Im Dome befindet sich der 1286 begonnene berühmte Silberaltar, mit reichen biblischen Darstellungen aus dem 14. Jhd. geschmückt, von denen die schönsten die des rechten Flügels des Frontale von Lionardo di San Giovanni sind. 2. Die Synode von -, 18–20/1786, von dem frommen, jansenistisch gesinnten Bisch. von -, Scipio Ricci, im Anschluß an die Reformationsbestrebungen des Großherzogs Leopold von Toskana berufen. Dieser hatte unterm 20/1786 der Begutachtung seiner Bischöfe 57 Artikel, betreffend die Hebung der bischöflichen Autorität, der wissenschaftlichen Bildung des Klerus und des religiösen Volkslebens, vorgelegt; nur Ricci ging auf dieselben ein. Die von ihm berufene Diöcesan-Synode forderte Wiederherstellung der bischöflichen Macht in Glaubenssachen, Gottesdienst in der Landessprache, Beseitigung der Mißbräuche besonders bei Ablass und Buße, Unterwerfung des Eherechts unter das Landesgesetz, Reform des Mönchslebens und der Kirchenzucht, und Berufung einer Nationalsynode. Auf dieser, die 22/1787 in Florenz zusammentrat, siegte die Hierarchie; die 57 Artikel wurden abgelehnt, und die Bulle Auctorem fidei vom 20/1794 verdamnte 85 Sätze der Synode von -. [Akten d. Syn. zu - 1786, lat. 1791; Akten d. Syn. z. Fl. 1787, lat. 1790 ff.]

**Pistorius**, 1. Gg Tb, Kirchenliederdichter, Gräfl. Hohenlohscher Rat und Kanzleidirektor zu Weidensheim 1720. 2. Gn Hl, seit 63 Jp in Basel und seit 68 Präpositus daselbst, \* 27/11 zu Walbed im Mansfeldischen, † 24/77; 43 Jp zu Süpplingen, 49 in Bernigerode, 56 in Bollin. Er trat gegen die Lichtfreunde auf. W.: D. chr. Leben in Liedern 40; Was u. wo ist d. luth. Kirche 44; Über Kraft und Form der Absolution 58; D. Rutschlied; Des wahrhaftigen Rutschlied Lieder u. Unterhaltungen aus dem deutschen Reichskriege 71. [EK 77, 430.] 3. J, Vater von 4, rPp zu St. Johann,

dann Pp und S zu Nibba, nahm 1541 teil am Regensburger Religionsgespräch, an den Versuchen, Nibba zu reformieren 1544 und an den Religionsgesprächen zu Regensburg 1546 und Worms 1547. 4. J, \* 4/1546 zu Nibba (Hessen), Sohn von 3, luth., dann ref., trat 1588 zur rKirche über, wozu er auch den Markgrafen Jakob veranlaßte, in dessen Auftrag er 1589 zu Baden mit Andrea, Heerbrand und Schyrus, 1590 zu Emmerdingen mit 3 Pappus disputierte. Nach Jakobs Tode wurde er D., Kanonikus zu Konstanz, Dompropst zu Breslau und kaiserlicher Rat Rudolfs II., † 1608. W.: Theorema de fidei christianae definita mensura (Verteidigg. seines Übertritts); Anatomia Lutheri seu de septem spiritibus Lutheri. 5. Bd, \* zu Braunschweig, nahm teil an den Verhandlungen im Gardenbergischen Streit, 1562 S zu Güstrow, 1572 entlassen, später S in Hildesheim, wo er wieder vertrieben wurde; † 1588 zu Braunschweig.

**Pitholaus**, jüdischer Empörer, suchte sich der Herrschaft über Judäa zu bemächtigen, wurde aber von G Cassius Longinus, Statthalter von Syrien (53–51 v. Chr.), überwältigt und hingerichtet.

**Pithom** [Πῖθων], Stadt in Ägypten, Ex 1, 11, vielleicht Πάροιμος im östlichen Niederägypten, Jerob. 2, 158. [Gillett, Journ. of the soc. of bibl. litt. 86 und And. Rev. 87.]

**Pithon** [Πῖθων], 1 Chr 9 (8), 35. [Ramäon°.

**Pithoragarh**, seit 74 Station der ME. in

**Pithou**, 1. Jz, Kanonist, Bruder von 2, \* 1/11 1539 zu Tropes, Parlamentskangler zu Paris, † 1607. Hsg. u. a.: Codex Dionysius Hadrianus. 2. Pt, Kanonist, Bruder von 1, \* 1/11 1539 zu Tropes, 1560 Parlamentsadvokat, dann eine Zeit lang Generalprokurator der Justizkammer, trat nach der Bluthochzeit zur rKirche über und bewirkte den Übertritt Schs IV. sowie dessen Ausöhnung mit Paris; † 1596 zu Rojon sur Seine. W.: Les libertés de l'église Gallicane 1594. Hsg. (mit f. Brud.) Corpus iur. can.

**Pitiscus**, Barthol., Kirchenliederdichter, \* 24/1561 zu Grünberg in Schlesien, † 2/1613 als ref. kurpfälzischer Oberhofprediger.

**Pitman** evangelisierte die Hervey-Inseln.

**Pitoni**, Giuseppe Ottavio, Kirchenkomponist des Palestrinastils, \* 10/1657 in Rieti, † 1/1743 als Kirchenkapellmeister in Rom. Komp.: Messen, Psalmen, Motetten, Dixit etc.

**Pitra**, Jo Bapt., rCard., Bibliothekar der kathol. Kirche, \* 1/12 in Champforgeuil bei Chalons, Benediktiner zu Solesmes, 79 Bisch. von Frascati, † 9/89 in Rom. Hsg.: Spicilegium Solesmense.

**Pitri**, indisch, = die Ahnen.

**Piṭipios** aus Scio, konvertierter Grieche, Stifter der „orientalisch-christlichen Gesellschaft“ in Rom (55). W.: L'église orientale (dtsh. v. Schiel 57), worin er die orientalische Kirche als rechtlich seit dem Konzil von Florenz zu Rom gehörig bezeichnete.

**Pius.** Neun Päpste. 1. - I., St., 142 bis 157, aus Aquileja, soll als Märtyrer gestorben sein; Tag  $11\frac{1}{8}$ . 2. - II., 1458—1464, eigentlich Enea Silvio de' Piccolomini, \*  $18\frac{1}{10}$  1405 zu Pienza, 1431 als Sekretär des Card. Capranica zu Basel, wo er die päpstliche Alleinherrschaft energisch angriff, 1435 Sekretär des Cardinal Albergata, 1442 Geheimschreiber des Kaisers Fd III., bewirkte durch Intriguen die Unterwerfung der deutschen Kirche unter Rom, wurde 1447 Bisch. von Triest und nahm teil an den Verhandlungen, die das Wiener Konkordat zur Folge hatten. 1450 wurde er Bisch. von Siena, 1455 Card.,  $27\frac{1}{8}$  1458 Papst und betrieb als solcher besonders die Stärkung des durch die Konzilienbeschlüsse geschwächten Kurialsystems, weshalb er auch 1463 in einer Bulle seine Baseler Ansichten widerrief, und einen Türkenkrieg, †  $15\frac{1}{8}$  1464 zu Ancona. Opera, Basel 1571; Helmst. 1699. [Commentarii rerum memorabil. tempore Pii II., Rom 1584, Frankf. 1614; Voigt 56—63, 3 Bde.; Bayer 72; Hase, „Rosenvorlesungen“ 80.] 3. - III.,  $22\frac{1}{9}$ — $18\frac{1}{10}$  1503, eigentlich Franz Todeschini, Nefte von 2. 4. - IV., 1559— $9\frac{1}{12}$  1565, eigentlich Giovanni Angelo Medici, \* 1499 im Mailändischen, 1527 Protonotar unter Clemens VII., 1549 Card.; milderte die Inquisition, regelte die Verwaltung des Kirchenstaats, nahm 1561 das Konzil von Trient wieder auf, verhezte die weltlichen Gesandten, erfüllte die Fürsten mit Mißtrauen gegen die episkopalischen Bestrebungen u. machte auf solche Weise das Konzil, dessen Akten er 1564 veröffentlichen ließ, resultatlos, ja zu einer Grundlage neuer Machtausdehnung des Papsttums. [Th. Müller, Leipz. Diss. 88.] 5. - V.,  $8\frac{1}{1}$  1566— $1\frac{1}{8}$  1572, eigentlich Michele Ghisleri, \* 1504 zu Bosco bei Alessandria, Dominikaner, Prior und Inquisitor, unter Paul IV. Bisch. von Nepi, 1557 Card., dann Generalkommissarius der Inquisition, führte die Beschlüsse des Tridentinums streng durch, gab 1566 den Catechismus Romanus, 1568 das verbesserte Brevier, 1570 das verbesserte Missale heraus und hob das sittliche Leben der Mönche und des Klerus. Er bestärkte Ph II. in seinem Haß gegen die Niederländer, that die Königin Elisabeth 1568 in den Bann, befahl die Verbreitung der mit neuen Zusätzen versehenen Bulle In coena Domini in der ganzen Kirche und brachte mit den Venetianern und Spanien eine Liga gegen die Türken zustande, die den Sieg von Lepanto  $7\frac{1}{10}$  1571 zur Folge hatte. - wurde 1712 kanonisiert. Epistolae apostolicae ed. Cobau 1640. [Fallour, deutsch 73.] 6. - VI.,  $15\frac{1}{8}$  1775— $29\frac{1}{8}$  1799, eigentlich Giovanni Angelo Graf Braschi, \*  $27\frac{1}{12}$  1717 zu Cesena, 1744 Auditor bei der päpstl. Kanzlei, 1753 Geheimschreiber Benedikts XIV., 1766 Generalschatzmeister, 1773 Card., rief, geizig und eitel, durch seinen Nepotismus 1777 ein Attentat gegen sich hervor, und in demselben Jahr löste Neapel sein Lehnverhältnis; machtlos gegenüber Jf II., mußte er die Bestrebungen der Synode zu Pistoja zu verhindern (s. Emser Kongreg.). Seinen Nachgrabungen verdankt das herr-

liche Museum des Vatikan seine reichsten Schätze und den Namen des Pio-Elementinum. Unter ihm wurde der Kirchenstaat in eine röm. Republik verwandelt, er selbst verhaftet u. in die Citadelle von Valence gebracht; † daselbst. [Dourgoing 1799, dtisch. v. Meper 1800; Wolf 1793—02, 7 Bde.; Artaud de Montor, Par. 47; Sciout, Rev. des quest. hist. 86.] 7. - VII.,  $14\frac{1}{8}$  1800— $20\frac{1}{8}$  23, eigentlich Barnabas Luigi, Graf Chiaramonti, \*  $14\frac{1}{8}$  1742 zu Cesena, 1758 Benediktiner, 1775 Abt, dann Bisch. von Tivoli, später Bisch. von Imola, 1785 Card.; z. B. des in die röm. Republik verwandelten Kirchenstaats in Venedig unter österr. Schutz zum Papst erwählt, verdamnte er in einem Hirtenbrief die Philosophie als Urheberin der Not der Zeit, kam erst nach Abschluß eines Konkordats mit Frankreich ( $15\frac{1}{8}$  01) in den Besitz des Kirchenstaats, salbte Napoléon I., der sich jedoch die Krone selbst aufs Haupt setzte, und geriet dann mit demselben wegen dessen Ansprüche auf ein allgemeines Kaisertum einschließlich Roms in Streit; wurde am Tage der Schlacht bei Wagram ( $6\frac{1}{8}$  09) verhaftet und lehrte erst nach des Corsen Sturz  $24\frac{1}{8}$  14 nach Rom zurück. - stellte  $2\frac{1}{8}$  14 den Jesuitenorden wieder her, protestierte gegen die Wiener Kongresse, schloß sich der heiligen Allianz (16) nicht an, gab dem Kirchenstaat eine neue Verfassung; Beförderer von Kunst u. Wissenschaft. [Henke 62; Schotard 87.] 8. - VIII.,  $21\frac{1}{8}$  29— $30\frac{1}{11}$  30, eigentl. Francesco Xaver, Graf Castiglione, \*  $20\frac{1}{11}$  1761 zu Cingoli, 1800 Bisch. von Montalto, 08 nach Frankreich exiliert, 14 Bisch. von Cesena, 16 Card., dann Großpönitentiar und Vorstand der Indexkongregation, 21 Bisch. von Frascati, förderte die Kunst, aber auch das Umsichgreifen der Inquisition, schloß ein Konkordat mit Holland, regelte die Angelegenheiten der armenischen Christen, erließ  $25\frac{1}{8}$  30 ein Breve an die preuß. Bischöfe in Sachen der Mischehen (kathol. Erziehung aller Kinder als Bedingung der Einsegnung) und erfreute sich eine Zeit lang großer Beliebtheit beim Volk. [Artaud de Montor 43.] 9. - IX.,  $16\frac{1}{8}$  46— $7\frac{1}{2}$  78, eigentlich Giovanni Maria, Graf von Mastai-Feretti, \*  $18\frac{1}{8}$  1792 zu Sinigaglia, begleitete 23 den apostol. Vikar Muzi nach Chile, 25 Vorsteher des Michaelshospitals in Rom, 27 Erzb. von Spoleto, 33 Bisch. von Imola, 40 Card.; ein anfangs liberaler, der Einheit Italiens geneigt erscheinender Papst, trat aber bald in die Fußstapfen seiner Vorgänger und wurde durch eine infolge der Merikalen Mißwirtschaft entstandene Revolution 48 zur Flucht nach Gaeta gezwungen. Nach der Proklamation der röm. Republik und nach seinem mit franz. Hilfe ermöglichten Wiedereinzug in Rom  $12\frac{1}{8}$  50 ergab er sich ganz dem Einfluß der Jesuiten<sup>o</sup> und des reaktionär gesinnten Card.-Staatssekretärs Antonelli<sup>o</sup>.  $9\frac{1}{12}$  54 verkündete er das Dogma der Conceptio immaculata<sup>o</sup> der Jungfrau Maria,  $9\frac{1}{12}$  64 die Encyclika Quanta cura und den die modernen freireligiösen Bestrebungen verdammen- den Syllabus<sup>o</sup>. Die glänzende Feier des Centennariums Petri 67 und seine Sekundizfeier



(50jähr. Jubiläum als Priester) 69 entfachten die Begeisterung für ihn in den ankeritalischen Katholiken. 69 eröffnet er das Vatikanische Konzil. 70 erfolgte die Annexion des Kirchenstaates an das unter Viktor Emanuel zum Königreich konstituierte Italien. Die Garantien und die ihm darin angebotene Dotation von 34 Mill. Francs wies er zurück; er betrug sich als „Gefangener“ im Vatikan, den er nicht mehr verließ. Sein 25jähr. Papstjubiläum 71 wie sein 50jähr. Bischofsjubiläum ließ die Verehrung der ankeritalischen Katholiken für ihn bis zur Vergötterung steigen und brachte ihm ungeheure Spenden ein. Zahlreiche Breves, Encyklikeln u. (gef. v. Francisus, Rom 74; Gladstone 75; Deutsch 75) nährten die Begeisterung. Marocco, Tor. 61—64; Acta Pii IX., Rom 65; Schumacher, Wien 65; Schmidt-Weißensels 77; Gillet, Par. 77; Shea, N.-York 77; Trollope, Lond. 77; Pfeleiderer 78; Förster 78; Ex 78, An. 224; Zeller, Par. 79; Maguire, Dubl. 85; Feugeois 86.]

**Piusverein**, auch katholischer Verein Deutschlands, Laienverein zur Pflege katholischer Interessen (Unabhängigkeit der Kirche vom Staat, Herrschaft der Kirche über die Schule, Volksbildung in kathol. Sinne und Liebesthätigkeit) mit der Verpflichtung zu Gehorsam gegen den Klerus sowie gegen die Staatsregierung, soweit nicht die Rechte der Kirche Schaden erleiden, zur Abwehr der außerkirchlichen Angriffe und zu täglichem Gebet für den Verein, dessen Patronin die Jungfrau Maria ist, wurde 48 zu Mainz gegründet und verbreitete sich über ganz Deutschland, wo jährlich in verschiedenen Städten Generalversammlungen abgehalten werden.

**Platum**, religiöse Festgesänge der Juden, enthalten im Nachsor°.

**Platz**, s. f. d. l. g., p. zu Kallstadt i. d. Pfalz. *Reholog* 48, 1241.]

**Plazza**, s. Balverde.

**Placatus** (Josua de la Place), seit 1632 Prof. der Theol. an der Akademie von Saumur, \* 1606 in der Bretagne, † 17/8 1655, suchte die herrschende Lehre von der Erbsünde durch die Annahme einer nur mittelbaren Zurechnung der Sünde Adams zu ergänzen; die National-Synode zu Charenton 1654 verdamnte seine Lehre.

**Placet**, placetum regium, Bestätigung kirchlicher Erlasse durch die oberste Staatsgewalt. Die ersten Spuren des - finden sich in den Streitigkeiten Philipps des Schönen u. Ludwigs von Bayern mit den Päpsten. Im 14. Jhdt. war die Publikation päpstlicher Bullen in Spanien, Portugal, Frankreich, Belgien, Neapel ohne vorherige Genehmigung des Staates gesetzlich verboten. In Bayern (seit Maximilian I.) und Österreich wurde es als Präventivmaßregel gegen die Übergriffe der kathol. Kirche eingeführt. Jetzt ist in Preußen die Bekanntmachung kirchlicher Verordnungen nur soweit wie alle anderen Veröffentlichungen beschränkt. (Zn. 170.)

**Placidus**, St., Schüler Benedikts v. Nursia, 541 Abt eines Klosters bei Messina, 546 von Seeräubern erschlagen; Tag 11/7. Heiligen-

attribut° ein Schwert°, mit dem er auf seine ausgerissene Zunge deutet. Von künstlerischen Darstellungen seiner Legende ist die bedeutendste von Correggio (1524) in der Gemäldesammlung zu Parma. Ihm zu Ehren stiftete Nicolas de Panzon 1618 die Kongregation der Benediktiner des hl. -, die 1795 aufgehoben wurde. **Placitum episcoporum** = Sendeb°.

**Plagale** Tonarten, die Kirchentonarten°, bei denen die Haupttöne um eine Quarte tiefer liegen als bei den authentischen.

**Plage** ☞ Jer 10, 19. vgl. Hiob 9, 29. Ps 94, 5. Beispiel einer -: Meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget, Mt 15, 22. -n, ägyptische, eine Reihe von Helmsuchungen, die nach Ex 7 ff. über Ägypten verhängt wurden und in geringerem Grade jederzeit in den Nilgegenden auftraten.

**Plata** [ἑλκῶς], 1 Th 3, 24. Rh 8, 7; 10, 11.

**Plain-chant**, Cantus planus, der ausgeglichene gregorianische° Gesang.

**Platta** [ἑλκῶς], Rh 11, 12.

**Platz**, 1. Ol 36, supranaturalistischer Kirchenhistoriker, \* 15/11 1751 zu Nürtingen in Württemberg, 1780 eß, 1781 Prof. in Stuttgart, 1784 Prof. d. Theologie zu Göttingen, 05 GS, 28 Abt in Bursfelde, † 21/8 33 zu Göttingen. Wf.: Gesch. d. Entstehung u. Ausbildung d. christl. kirchl. Gesellschaftsverfassung 03—09; Gesch. d. prot. Theol. von d. Konfessionsan bis in die Mitte des 18. Jhds. [Eude 38.] 2. Sch 18, Ereget, Sohn von 1, \* 19/1 1785, 10 Prof. d. Theol. in Göttingen, † 23/9 31. Wf.: Bemerkungen über den ersten Paulinischen Brief an den Timotheus 08; De vera natura atque indole orationis graecae N. T. commentatio 10; Üb. Offenbarung und Inspiration; Observatt. quaedam de Lucae etc. u. a. [Eude 31.] 3. R En, Philosoph, Freund d. Schellingschen Naturphilosophie, \* 17/1 19 in Tübingen, † 7/8 80 als Ephorus des Seminars zu Maulbronn. Wf.: Die Weltalter 50 f. u. [Baumeister, Behandl. d. Off. bei - 86.]

**Planeta** = Kiesel°.

**Planeten**, als fünf - zuerst erkannt von den Chaldäern, wahrscheinlich schon Akkaden; s. Astrologie; assyr.-babyl. Religion.

**Plantade**, Charles Henri, Komponist in Paris, \* 10/10 1764 zu Pontoise, † 18/12 39. Komp.: Requiem, Te Deum, Messen, Motetten.

**Plastik** = Bildnererei°.

**Plater**, Es, † 1582, machte die deutschen Walliser mit den Ideen der Reformation bekannt, erwarb sich auch als Schulmann Verdienste; als Jüngling zu kühnen Abenteuern geneigt, eilte er während des Religionsgesprächs zu Baden nachts von Zwingli zu Ololampad, um diesem seines Freundes schriftl. Ratschläge zu überbringen.

**Platereskenstil**, ein aus Maurischem, Gotischem und Antikem gemischter spanischer Dekorationsstil des 16. Jhds., welcher sich auch in den Säulenhöfen der spanischen Paläste und Klöster zeigt.

**Platia** [תַּלְטָלָה] 1 Chr 3, 21 u. 3.

**Platina**, Bartholomäus, \* 1421, eig. B. Sacchi aus Piadena (-), seit 1464 unter Pius II. apostol. Abbreviator, dann entlassen, auf seine Beschwerde inhaftiert, später als angeblicher Verschwörer und Häretiker gefoltert, unter Sixtus IV. 1475 Bibliothekar am Vatikan, † 1481. Wf.: Opus in vitas Summ. Pontific. ad Sixt. IV, 1479.

**Platner**, C., Popularphilosoph, Vertreter der ihres christl. Inhaltes entleerten Wolffschen Philosophie, \* 1744, † 18. Wf.: Philos. Aphorismen 1776 ff., 2. A. 1793 ff.


**Plato**, neben Aristoteles der größte griech. Philosoph, \* 429 v. Chr. zu Athen, Schüler des Sokrates, † 347, durch seine Ideenlehre (seinen Idealismus u. Mythicismus) Vorläufer der christl. Wissenschaft und Theologie, bes. der Logoslehre. Clemens Alex., Origenes u. seine Schule, die Dogmatik des 4. u. 5. Jhds. sind nach ihren metaphysischen Voraussetzungen ohne - kaum zu verstehen. [Ademann, Das Christl. im - 35; Baur 37; G. v. Stein 64; Thümer, -nism. bei Just. Mart. 80; Eöschhorn 81; Bigg, Christian platonists 86.]

**Platte**, Luthers gegen den Klerus gerichtete Übersetzung für תַּלְטָלָה, קְרָתָה (Lv 21, 5, das zur Totenlage gehörige Rahlscheren des Hauptes) und für κεφαλὴ ἐξυψημένη (Bar 6, 30, ägyptische Priestersttte).

**Platter**, Ls, Prof. des Griech. am Pädagogium zu Zürich, \* 1499 bei Bisp (Wallis), † 1582, wandte sich der Zwinglischen Reformation zu. Wf. u. a.: eine Selbstbiographie, welche Wichtiges für die Kulturgeschichte des Zeitalters der Reformation enthält, hsg. v. Fechter, Bas. 40; neuerdings Dünker, Ls -s Leben. [Boos, Ls u. Felix -; Zur Sittengesch. d. 16. Jhds. 78.]

**Plattner**, Fj, Maler, schuf u. a.: Fresken in der Kapelle des Friedhofs zu Innsbruck, in der Kirche von Zirl, in der Kirche zu Dornbirn (aus der Legende des hl. Martinus), in der Totenkapelle zu Girlan (Südtirol) und in der Kirche zu Venesien.

**Platz**, J Gg, Kirchenliederdichter, angebl. Kanzler in Baugen um 1720.

**Platzregen**  Hiob 38, 25. vgl. Mt 7, 24 ff.

**Plauzar**, Fj, D., rDomherr in Prag, früher Prof. u. De an der dort. theol. Fak., † <sup>7</sup>/<sub>8</sub>, 69.

**Plebanus** = Decanus<sup>o</sup> (1). [nus<sup>o</sup>.

**Plebs** (christianitas), Sprengel eines Deca-  
**Plejaden**, bei den vorislamischen Arabern verehrt, s. Turajja<sup>o</sup>.

**Plenarien**, rMeßbücher in der Landessprache, für die ansehenden Andächtigen bestimmt.

**Plenar**:-konzil s. Provinzialkonzil. -synode s. Provinzialsynode.

**Pleonasmus**, Stilfehler, Verbindung zweier bzw. mehrerer Ausdrücke, von denen der eine nichts enthält, was nicht schon in dem andern läge. Dem Homileten ist der - gestattet, wenn das eine Wort ein besonderes Merkmal des durch das andere gegebenen Begriffs klar hervorhebt.

**Pleroma** [πλήρωμα], im Gnosticismus<sup>o</sup> der Sitz der Gottheit, das Lichtmeer, welches die Quelle alles Guten ist.

**Plethi** [תַּלְטָלָה] 1 Sa 8, 13 u. 3.; s. Kethi.

**Pletho**, Georgios Gemistos, griech. Philosoph, Anhänger der platonischen Philosophie, \* zu Konstantinopel, nahm als Ratgeber der damaligen Despoten des Peloponnes, Manuel u. Theodor Paläologus, 1439 am Konzil zu Florenz teil und veranlaßte in dieser Stadt die Gründung einer Platonischen Akademie, † 1452 od. 1455 zu Konstantinopel. [Schulze, Gesch. d. Philos. d. Renaiss., Bd. I, 74.]

**Plettenberg**, Wt v., seit 1494 Heermeister des deutschen Ritterordens in Livland<sup>o</sup>, setzte sich 1521 mit dem Hochmeister Albrecht auseinander und wurde als selbständiger deutscher Reichsfürst anerkannt; der Reformation nicht abgeneigt, sandte - 1523 seinen Kanzler an Luther, der darauf ein Lehr- und Mahnschreiben an die Christen in Livland richtete, doch blieb - äußerlich dem Katholicismus treu; † 1535.

**Plieningen** (D.-A. Stuttgart), Rettungshaus<sup>o</sup> „Wilhelmspflege“, 41 gegründet, für 70 Zöglinge, Pflegegeld 60 Mk. für Bezirksangehörige, 100 Mk. für Auswärtige.

**Plinius** d. Jüngere (Gaius - Cäcilius Secundus), \* 62 n. Chr. zu Comum, 102 Prokonsul in Bithynien u. Pontus, † 110. [Schl 33; Mommsen im Hermes 68; Bender 74; üb. d. Plinianische Christenverfolgung bes. Arnold 87.]

**Plinte**, Plinthus, eine Platte, der attischen Basis untergelegt.

**Plinger**, Af Traugott, P in Rhein. [Neurolog GG 61, 143.]

**Plitt**, 1. Gv Ld, D., seit 75 oProf. der eTheol. in Erlangen, \* <sup>27</sup>/<sub>8</sub>, 36 in Genin, † <sup>10</sup>/<sub>8</sub>, 80. Wf.: Einleit. in d. Augustana 67-68; D. Apologie d. Augustana geschichtl. erklärt 73; Grundriß d. Symbolik 75. 2. Lh, D., seit 67 eP in Dossenheim, \* 15 in Königsfeld, 55 bis 60 Prof. d. Theol. in Heidelberg, 62-67 oProf. d. prakt. Theol. in Bonn, † <sup>27</sup>/<sub>8</sub>, 86.

**Plöchingen**, Dorf im württ. Neckarkreis, mit einem vom Johanniterorden gestifteten Hospital. Über die Obilientapelle vgl. ChrA 84, 187.

**Plodhorst**, Bnh, Maler in Berlin, \* <sup>2</sup>/<sub>8</sub>, 25 zu Braunschweig, schuf u. a.: Maria u. Johannes vom Grabe Christi zurückkehrend; die Ehebrecherin vor Christus; Johannes tröstet die trauernde Maria; der Kampf des Erzengels Michael mit dem Satan um den Leichnam des Moses; Aussetzung des Moses; Auffindung Moses' durch die ägyptische Königstochter; Auferstehung Christi (Dom zu Marienwerder); Christi Abschied von seiner Mutter; Christus auf dem Wege nach Emmaus; Christus erscheint der Maria Magdalena; Der Schutzengel; Lasset die Kindlein zu mir kommen; Luther am Weihnachtsabend.

**Plotinus**, \* 205 zu Syopolis in Ägypten, † 270 in Kampanien, geistreichster Vertreter des Neuplatonismus<sup>o</sup>, seit 254 Lehrer der Philosophie in Rom. Sein System ist wesentlich eine Verschmelzung platonischer und stoischer Elemente.

Seine Schriften gab sein Schüler Porphyrius<sup>o</sup> heraus (ed. Kirchhof 56; Müller 78, dtsh. v. Müller 78). [Kirchner 54; Brenning 64; Richter 64.]

**Plotizyn**, reicher Kaufmann, das geistliche Haupt aller russischen Skopzen<sup>o</sup>, residierte in der Kreisstadt Morskansl (Gouv. Tambow). 69 wurde bei ihm Hausfuchung gehalten, eine große Korrespondenz, sowie ein beträchtlicher Schatz gefunden, der aber spurlos abhanden kam. - wurde nach Sibirien verbannt.

**Plüddemann**, Sn, Maler, \* 17/10 09 in Kolberg, † 24/10 68, schuf u. a. Luther auf dem Reichstag zu Worms.

**Plünderung** ⚡ Ez 26, 12. vgl. Jer 30, 16.

**Pluralität der Benefizien**, Vereinigung mehrerer Benefizien in einer Hand, ist durch die Kirchengesetze verboten.

**Plutarch**, 1. griechischer Schriftsteller, \* 50 n. Chr. zu Chäroneia, unter Hadrian Procurator von Griechenland, in seiner Vaterstadt Archon sowie Festordner und Priester des Apollo, ein Mann, dessen Schriften sittlichen Ernst, menschenfreundlichen Sinn, tiefes Gefühl u. echt religiöse Gesinnung atmen; † um 120. [Vollmann 69.] 2. Neuplatoniker, lehrte um 400 n. Chr. zu Athen im schwärmerisch-phantastischen Sinne des Jamblichos.

**Pluton**, griech.<sup>o</sup> Gott der Unterwelt, Sohn des Kronos<sup>o</sup>, Bruder des Zeus<sup>o</sup>, auch Hades oder Aides<sup>o</sup> genannt, Gemahl der Persephone<sup>o</sup>, Göttern und Menschen verhaßt; vor seinem schauervollen Palast liegt der Kerberos<sup>o</sup>; doch gilt er als der in der Erde wohnende auch als schöpferisch wirksamer Gott der Befruchtung und des (Metall-)Reichtums.

**Plutos**, griech. Personifikation des Reichtums, Sohn des Iasion und der Demeter, meist dargestellt als Knabe mit einem Füllhorn.

**Plutischen**, Sch, Freund des Bartholomäus Ziegenbalg<sup>o</sup>, mit dem er zusammen in Kopenhagen ordiniert wurde 1705, gründete mit diesem die trankebarische Mission 1706. [Germann 67.]

**Pluviale**, großes Regengewand des katholischen Priesters, den ganzen Leib bedeckend, vorn durch zwei Fäden geschlossen.

**Plumothbrüder** = Derbysten<sup>o</sup>. [ciety.

P.M. = Primitive Methodist Missionary So-

**Pneumatiker**, wahrhaft geistliche Menschen, nannten sich die Montanisten im Unterschiede von den Psychikern, den Gegnern des Geistes, Anhängern der Bischöfe.

**Pneumatik**: - **Auslegung** der hl. Schrift, geistige Auslegung, bei Origenes neben dem buchstäblichen und moralischen den geistigen Sinn (dogmatische Wahrheiten) feststellend. - **Maschine**, -r Hebel, die Einrichtung an der Orgel, durch welche die Spielventile, wie auch die Registerstangen, durch kleine Bälge, deren bewegliche Oberplatten als Hebel wirken, bewegt werden.

**Pneumatologie**, 1. Lehre vom Geist. 2. in der theol. Dogmatik<sup>o</sup> Engel- und Dämonenlehre (Angelo- und Dämonologie). 3. in der älteren Anaphysik soviel wie Psychologie, 3B. in der Wolffschen Schule.

**Pneumatomachen**, Macedonianer, Anhänger des Macedonius<sup>o</sup>, der sich unter den die Gottheit des heil. Geistes bestreitenden Semiarianern besonders auszeichnete. Später hießen die - auch Marathonianer<sup>o</sup>, von dem Bischof Marathonius in Nikomedien.

**Priel**, 1. [פּרִיִּל], Stadt am Jabbok, Ge 32, 30 f. Ri 8, 8. 18. 1 Rd 12, 25. 2. seit 45 Station der Dn. in der Kora<sup>o</sup>mission, seit 69 im Besitz der Engländer.

**Pösch**, Ms, Kaplan von Jonas<sup>o</sup>, mit ihm 1541 nach Halle berufen, später als Senior in Erfurt am majoristischen Streite über die Notwendigkeit der guten Werke beteiligt.

**Pöbel**, ⚡ Hiob 21, 29. Ps 73, 10.

**Pobjedonoszew**, Konstantin Petrowitsch, seit 80 Oberprokurator des h. Synods, früherer Erzieher Alexanders III., entfaltet seit 86 eine rege Thätigkeit, um die Vorzüge der orthodoxen russischen Staatskirche hervorzuheben und fremde Nationen und Konfessionen zu unterdrücken.

**Pöchereth** [פּוֹחֶרֶת הַצִּיד], Gazellenfänger], Mannsname, Esr 2, 57. Rd 7, 59.

**Pöchlarn**, uraltes Städtchen in Niederösterreich (das Pöchlarn des Nibelungenliedes), in dessen Nähe sich Severin<sup>o</sup>, der Apostel von Noricum, niederließ. [von Tours.

**Pöden**, rSchuttpatron gegen - ist Martinus<sup>o</sup>

**Pococke**, 1. Edward, rGeoget und Orientalist, \* 1604 in Oxford, daselbst seit 1643 Prof., 1650—1660 wegen Verweigerung des Independenzzeides abgesetzt, † 10/10 1691. Bf. von Kommentaren zu Hosea, Joel, Rd u. Mal 1685 u. a., Mitarbeiter an der Waltonischen Polyglotte Theol. works ed Twells, Lond. 1740. 2. Rd, engl. Gelehrter, 1756 Bf. von Ossory in Irland, seit 1765 von Meath, \* 1704 zu Southampton, † 1765. Bf.: Description of the East and some other countries, London 1743 ff.; dtsh. 1771 ff.

**Pocquet**, verpflanzte in den dreißiger Jahren des 16. Jhdts. die Lehre der Spiritualis nach Frankreich.

**Podagra**, rSchuttpatron gegen - sind Mauritius<sup>o</sup> und Quirinus<sup>o</sup>.

**Podiebrad**, König von Böhmen († 22/10 1471),

**Poesie**, f. Dichtung. [f. Georg (25).

**Poeten**, humanistische, nach klassischen Mustern dichtende Anhänger des Maternus<sup>o</sup> Bistorius.

**Poggio Bracciolini**, italienischer, sittenloser Humanist, Meister des humanistischen Briefstils, verdient durch Auffindung wichtiger Handschriften der Klassiker, \* 11/10 1380 im Kastell Terranuova bei Florenz, 1422 im päpstlichen Dienst, 1453 bis 1458 Staatskanzler in Florenz, dort † 10/10 1459. Als Augenzeuge der Hinrichtung des Hieronymus<sup>o</sup>, 1416 berichtet er in einem Briefe an Leonardo v. Arezzo die Standhaftigkeit des Märtyrers. Bf.: Facotiae n. A. 84.

**Point Maclean**, bedeutendste Missionsstation in Südastralien<sup>o</sup>, seit 58 von Taplin<sup>o</sup> geleitet.

**Poiret**, Pt, französischer Mystiker und Theosoph, \* 1646 zu Metz, rP 1666 in Heidelberg, 1672 in Auweiler. Dann, durch die Schriften der



Bourignon<sup>o</sup> zu deren Mystik übergeleitet, begleitete er die greise Frau durch ganz Deutschland bis zu ihrem Tode 1680; † 1719 in Rheinsburg bei Leiden. Wf.: *L'économie divine* 1687 (Hauptwerk); *Cogitationes rationales* 1677 (gegen Spinoza); *La paix des bonnes âmes* 1687; *La théologie du coeur* 1690; *La théologie réelle* 1700; *Principes de la relig. appliqués à l'éducation* 1705.

**Poissy**, Stadt im frz. Depart. Seine-et-Oise, Geburtsort Ludwigs des Heiligen. Das *Colloquium v.* -, ein unter dem Vorsitz Karls IX. dort abgehaltenes Religionsgespräch, war der letzte erfolglose Versuch zur friedlichen Vereinigung der Reformierten und Katholiken, auf Beschluß der Reichsstände unternommen, von Beza einerseits, dem Cardinal von Lothringen zc. anderseits vom 10./11. 1561 abgehalten. [Klipffel, Brüss. 67.]

**Poitiers**, Hauptstadt des frz. Depart. Vienne, Bischofssitz, ist ausgezeichnet durch die Kirche Notre Dame la Grande, welche die in Frankreich in der spätromanischen Zeit heimische überreiche Architektur repräsentiert. Synoden fanden in - statt: 590 (589?) aus Anlaß einer Nonnenrevolution, 935, 1000 arbeitete der Treuga dei vor, ca. 1075, wobei Berengar den Hilarius von - der Ketzerei beschuldigte und deshalb beinahe umgebracht wurde, 1078 durch den Bisch. Hugo von Die zur Bekämpfung von Simonie und Priesterketzerei veranstaltet, 1100 in der Ehefrage Philipps I. von Frankreich, sowie einige andere ohne Bedeutung.

**Pollo**, Station der M. in Kwangtung<sup>o</sup>, 56 durch den Befehlten Tsché sehr gefördert.

**Pöl** = Fula<sup>o</sup>.

**Polanus**, 1. (Amandus v. Polansdorf), \* 16./11. 1561 zu Oppeln, seit 1596 Prof. d. M. in Basel, † 18./11. 1610. Wf.: *De aeterna Dei praedestinatione* 1600; *Partitiones theologicae* 1600; *Symphonia catholica* 1607; *Theses Bellarminio oppos.* 1613. [Abami, Dign. laude virorum vitae 1705.] 2. Valerandus, rffß der Wallonen, die, aus den Niederlanden und später aus England geflüchtet, in Frankfurt a. M. 18./11. 1554 aufgenommen wurden.

**Pole**, Reginald de, Card. u. Erzbisch. v. Canterbury, \* März 1500 zu Stoweston Castle (Staffordshire), † 18./11. 1558, wurde, weil er den kirchl. Neuerungen Hsch VIII. nicht zustimmte, in England wegen Hochverrats verurteilt, vom Papste Pl III. aber zum Card. u. apostol. Legaten für Frankreich u. Flandern ernannt. Nachdem er auf Veranlassung Englands aus Frankreich verwiesen war, stand er dem Tridentiner Konzil vor, wurde nach der Thronbesteigung Marias 1553 zum päpstl. Legaten von England ernannt, wo er als Erzbisch. von Canterbury die Kirchenrestauration leitete, aber, da er das harte Vorgehen der Königin nicht billigte u. an dem Abkommen über die Kirchengüter festhielt, von Pl IV. der Legatenwürde entsetzt. Wf.: *De concilio* 1567; *De Summi pontificis officio et potestate* 1567. [Philips 1769; Hoof, *Lives of the archbishops of Canterbury* 77; Lee, London 87.]

**Polemik**, religiöse, der geistige Kampf einer Religion gegen eine andere, ein Widerspiel der

Apologie<sup>o</sup>, bzw. die Theorie der Bekämpfung anderer Religionen und Kirchen. (Nach Schleiermacher<sup>o</sup> ist die - mit der Aufgabe, die krankhaften Erscheinungen des Christentums — Indifferentismus und Separatismus — zu bestreiten, der zweite Teil der philosophischen Theologie.) Heidenische - gegen das Christentum begann mit gelegentlichen gehässigen Bemerkungen über dasselbe (bei Tacitus, Plinius, Marc Aurel, Galenus), oder mit Schmähungen durch Gebildete (Fronto, Lucian) und das Volk (s. Asinarius), fand dann im 2. Jhdt. an Celsus<sup>o</sup>, im 3. Jhdt. an Porphyrius<sup>o</sup>, minder an Hieronimus<sup>o</sup>, gewandte Vertreter und rief dadurch die Blüte der altchristlichen Apologetik hervor. [Baumgarten-Crusius, *Ser. saec.* II. 45; Kellner, *Hellenism. u. Christent.* 66.] Die christliche - wendete sich zunächst gegen den Gnosticismus (Irenäus, Hippolytus); das Verhältnis zum Heidentum war mehr das der Apologie. Lebhaft - hat erst die Reformation erweckt, sowohl seitens der Katholiken gegen die Protestanten (Alphons de Castro<sup>o</sup>; Bellarmin<sup>o</sup>, Bossuet) und umgekehrt (Chemnitz<sup>o</sup>, Calov), wie seitens der Lutheraner gegen die Reformierten (Gunnarius<sup>o</sup>) und umgekehrt (Hoornbeek<sup>o</sup>, Turretin<sup>o</sup>). Im vorigen Jhdt. trat an Stelle der praktischen Tendenzen verfolgenden - mehr die wissenschaftliche Ziele im Auge habende Symbolik<sup>o</sup> und Dogmengeschichte. Eine lebhaft - zwischen Katholicismus und Protestantismus hat erst wieder das Erstarken des Ultramontanismus<sup>o</sup> hervorgerufen. s. Evangelischer Bund. [Walch 1752; Schubert 1762—64; Mosheim 1763 f.; Bod 1782; Sad 38; Hase, 4. A. 78; Tschadert, 2. A. 88; Steffensen in *Theol. Mitarb.* 41; Lüble in *StKr* 39; Kienlen, *StKr* 46.]

**Polemon**, Schüler des Apollinarios<sup>o</sup>, Haupt der Partei der Polemianer.

**Polen**, wurde christianisiert unter Herzog Miecislav<sup>o</sup> (und seiner Gemahlin Dubrawka<sup>o</sup>, einer böhmischen Prinzessin) 966 u. von Boleslaw<sup>o</sup> I. Thobry durch die Gründung des Erzbistums Gnesen<sup>o</sup> (1000) befestigt. Zugleich wurde hierdurch die Kirche -s unabhängig von der deutschen. Der Nationalheilige -s wurde der von Boleslaw II. 1079 ermordete Bischof Stanislaus<sup>o</sup> von Krakau. Quellen: Thietmar<sup>o</sup> von Merseburg, Martinus<sup>o</sup> Gallus. [Frieze 1786; Roepell 40.] Seit dem 14. Jhdt. gewann die Kirche in - bedeutende politische Macht. Wladislaus Lokietz († 1333) erhielt die Königskrone vom Papst und gewährte der Kurie und der Geistlichkeit dafür bedeutenden Einfluß. Später wurden die geistlichen Würden nur an polnische Edelleute verliehen, die in den Rat des Königs aufgenommen wurden. So verzwigte sich polnische Nationalität und Hierarchie (der König hieß seit 1414 „getreuester Sohn der Kirche, Generalvikar der röm. Kirche in Pskow, Nowgorod und Samogitien“), um so mehr, als der feindliche Nachbar, der deutsche Ritterorden, sich von Rom möglichst unabhängig zu halten suchte. Trotzdem erlangte die Reformation schon seit 1520 (Samuel in Posen) Eingang, Danzig wurde evangelisch organisiert (Pantratus Klemme 1529), das KZ

ins Polnische übersetzt (von J. Seclucyan), in Wilna 1529 von Abraham Culva eine ev. Schule angelegt. Die böhmischen Brüder siedelten sich in Scharen an, der König selbst trat in persönliche Verbindung mit Calvin, der Abel berief Is a Pasco<sup>o</sup> und Bergerius<sup>o</sup> ins Land. Die Reformierten [Melou 89] begannen auf der Synode zu Pinczow 1547, die Lutheraner auf der Synode zu Gostyn 1565 sich zu organisieren. Die Antitrinitarier wurden auf der Synode zu Petrow 1565 ausgeschlossen. Dagegen schlossen die Reformierten, Lutheraner und Böhmen 1570 einen Religionsvertrag zu Sandomir<sup>o</sup>, der sie in stand setzte, in der Wahlkapitulation Heinrich<sup>o</sup>s von Anjou 1573 einen allgemeinen Religionsfrieden (Pax dissidentium) zu erlangen. Die Reaktion, mit Stephan Bathory (1576—87) beginnend, unterdrückte die Reformation systematisch und z. T. mit Gewalt (Thorner Blutbad 1724). 1717 wurde den Evangelisten der Bau neuer Kirchen untersagt, 1733 wurden sie von allen höheren Ämtern ausgeschlossen. [Frieze 1786; Krasinski, dtsh. 41; Palaszewicz 48; Fischer 55 f.; Koniecki 72.] Nach den Teilungen -s unter Preußen, Österreich und Rußland (1772, 1793 u. 1795) haben die preussischen u. österreichischen Gebietsteile kirchlich gleiche Lage wie die Hauptländer; Rußland strebt danach, seinen Anteil wie zu russifizieren, so auch zur griechischen Kirche überzuführen.

**Poelenburg**, Cornelis, niederländ. Maler, \* 1586 zu Utrecht, † 1667 daselbst, schuf u. a. eine im Louvre befindliche Verkündigung an die Hirten.

**Polen(t)s**, Gg v., Bisch. v. Samland, mit Briesmann Reformator Ostpreußens, \* 1478 in Sachsen, 1519 Bisch., legte 1523 sein Bekenntnis für die Reformation ab, übergab 1525 seine weltliche Herrschaft Herzog Albrecht, heiratete zweimal, ernannte 1546 Briesmann zu seinem Nachfolger, † 1550. [Polenz 58; Tschadert 87; RE.] [long-Christen) in Transvaal.

**Polsonteln**, Station der S. (mit 40 Baro-  
**Poliander** = Gramann<sup>o</sup>, † 1541.

**Polias**, Beiname d. Athene<sup>o</sup> als Stadtgöttin.

**Poliens**, Beiname des Zeus<sup>o</sup> als Vorstandes der Stadt.

**Politik**, Staatenverkehr, durch die christliche Einlichkeit dahin bestimmt, daß jeder Staat<sup>o</sup> das Recht der andern auf selbständige Existenz und freie Ordnung ihrer inneren Angelegenheiten zu achten hat. Die Beobachtung der für den Staatenverkehr durch internationale Verträge festgesetzten Formen ist die Grundbedingung des friedlichen Völkerverkehrs. Die Beziehungen der Staaten zueinander werden durch die Diplomatie<sup>o</sup> vermittelt.

**Politiker** (les Politiques), im Huguenottenkriege aus Katholiken und Protestanten entstandene gemäßigte Partei in Frankreich, welche dem religiösen Fanatismus entgegen trat u. nach dem Erlöschen der Valois 1593 den Sieg gewann. Ihr Haupt war der Card. l'Hôpital<sup>o</sup>, ihr Führer Hç v. Navarra, Hç v. Alençon, die Montmorency's etc.

**Polizei**, diejenige Thätigkeit der Verwaltung<sup>o</sup>, welche die öffentliche Wohlfahrt im physischen und geistigen Leben des Volkes im Auge hat. Sie zerfällt in Sicherheits-, Medizinal-, Armen- und Sitten-. Ihre Aufgabe ist individualisierende Durchführung des allgemeinen Staatszwecks mit Schonung der Selbständigkeit und Besonderheit der gesellschaftlichen Lebenskreise. Die Gefahr des -wesens besteht in absolutistischer Reglementierungs- und Nivellierungssucht.

**Pollajuolo**, Antonio, Goldschmied, Bildhauer und Maler, \* 1429 zu Florenz, † 1498. Hauptwerke: Die Grabmäler Sixtus' IV. und Innocenz' VIII. in der Peterskirche zu Rom.

**Pollacio**, J de, Pariser Doktor, trat mit der Lehre auf, daß das den Bettelmönchen zugestandene Recht, überall Beichte hören zu dürfen, unrechtmäßig verliehen sei, und stellte die Forderung, daß jede solche Beichte vor dem zugehörigen Ortspfarrrer wiederholt werden müßte, von Johann XXII. 1322 als lehrerisch verdammt.

**Pollach**, Mn, \* in Mellerichstadt (Unterfranken), daher Dr. Mellerstadt gen., Leibarzt Friedrichs des Weisen, verdient um Errichtung der Universität Wittenberg (1502), deren erster Rektor er war.

**Pollia**, 1. röm. Feldherr, Gönner des Virgil, der ihm in seiner 4. Ekloge auf niedrige Art schmeichelt, indem er sein Kind mit dem Is d, G geweissagten Messias zusammenstellt und an dasselbe die Hoffnung einer goldenen, neuen Zeit anknüpft. 2. Symphorianus (Althieffer), Kirchenliederdichter, Straßburger, war 1507 P., † nach 1533 als eß in seiner Vaterstadt.

**Pollux**, einer der Dioskuren<sup>o</sup>.

**Polo**, Marco, ital. Reisender, \* um 1256 in Venedig, dort † 1323, besuchte auf seiner zweiten Reise den Tatarenchan Kublai, der vom Papste christl. Missionare verlangt hatte. Bf.: Le livre de M. - ed. Pauthier, Par. 65, 2 Bde., dtsh. v. Burd, 2. A. 55. [in Transvaal.

**Poloma**, Station der S. (mit 34 Christen)

**Polonus** = Martinus<sup>o</sup> -, Chronist.

**Polog**, Stadt in Litauen, wo 39 auf einer Synode die griech. unierte Kirche Litauens u. Weißrußlands sich von Rom trennte.

**Polus**, Matthias, Herausg. des Synopsis Criticorum, Lond. 1669, reformiert.

**Polybotes**, einer der Giganten<sup>o</sup>, auf den Poseidon in der Gigantomachie die Insel Kos schleuderte.

**Polychrom**, mit verschiedenen Farben bemalt.

**Polychronius**, Kirchenlehrer<sup>o</sup> der antiochenischen Schule, Bruder Theodors v. Mopsuestia, fruchtbarer Exeget und großer Sprachkennner (Hebräisch und Syrisch). Umfangreiche Scholien zu Ezechiel, Daniel und Hiob sind bei den griechischen Katenenschreibern erhalten. Fragmente seiner Schriften bei Mai und Migne, Bd. 162.

**Polydeutes**, Pollux, einer der Dioskuren<sup>o</sup>.

**Polygamie**, Vielweiberei, unter allen christlichen Völkern verpönt, war den Hebräern gestattet (Dt 21, 10 ff.; 25, 5 ff. 2 Sa 5, 13. 1 Rb 11, 3. 2 Chr 11, 21) und über ganz Afrika u. fast ganz Asien verbreitet. Unter Christen hat

man sie nur gelegentlich wieder einzuführen oder zu rechtfertigen gesucht (Wiedertäufer<sup>o</sup>, 3 Lexser<sup>o</sup>, Lorenz Berger, Mormonen<sup>o</sup>).

**Polygenismus**, s. Abstammung.

**Polyglotten** sind Bibel-Ausgaben<sup>o</sup>, in denen neben dem Text mehrere der alten Versionen abgedruckt sind. Es giebt 4 eigentliche - : 1. Die Komplutensische<sup>o</sup> -, genannt nach dem Druckort Complutum, d. i. Alcalá de Henares, besorgt unter Aufsicht und auf Kosten des Cardinals Franz Ximenes<sup>o</sup> de Cisneros bei Arn. Wilh. de Brocario; es arbeiteten daran von 1513—17 besonders Demetrius Ducas aus Kreta, Mel. Ant. von Lebrixa, Diego Lopez de Stunica, Ferd. Nunnez de Guzman und Alph. von Zamora. Die 4 ersten Folianten enthalten das Alte, der 5. das Neue Test., der 6. ein hebr.-chald. Lexikon nebst Grammatik und anderen Beigaben. Neben dem hebr. Text steht das Targum<sup>o</sup> des Onkelos<sup>o</sup> zum Pentateuch, die Septuaginta<sup>o</sup> und Vulgata<sup>o</sup>; das Werk wurde 1520 mit besonderer Erlaubnis Leo X. gedruckt, erschien in 600 Exemplaren und gehört zu den größten litterarischen Seltenheiten. [F. Delitzsch, Studien z. Entstehungsgesch. der - des Card. Kim. 71; Komplutenj. Varianten 78; Fortgesetzte Stud. z. Entstehungsgesch. der Kompl. Pol. 86.] 2. Die Antwerpener - wird, da sie auf Kosten Philipps II. erschien, auch Biblia regia genannt: sie wurde zu Antwerpen durch Christoph Plantin 1569—72 in 8 Bdn. fol. unter Aufsicht des spanischen Theologen Benedictus Arias Montanus gedruckt; Bb. 1—4 enthält das AT im Pentateuch<sup>o</sup> nach der Kompl. -, in den Propheten<sup>o</sup> und Hagiographen<sup>o</sup> nach Materialien, die für die Kompl. - gesammelt, aber nicht zum Abdruck gekommen waren, in Syr., HL, Kgl. nach der Bomberg'schen Bibel, ein Targum<sup>o</sup> zum ganzen AT außer Dan., Esra-Nb., Ebr., die Vulgata<sup>o</sup>, die Septuaginta<sup>o</sup> mit eigener lateinischer Version, Bb. 5 das NT mit der Peschitto<sup>o</sup>, Bb. 6—8 einen Apparatus philologicus. [Ab. Merx, Bemerk. üb. d. Vokalitat. der Targ. in Verhandl. des 5. internat. Orient-Kongr. II, 1, 142 ff.] 3. Die Pariser -, die prächtigste, aber wissenschaftlich unbedeutendste, erschien 1629 bis 1645 in 10 Bdn. fol. bei Ant. Vitre auf Kosten des Parlamentsadvokaten Guy Michel le Jay, bringt in Bb. 1—4 nur Abdrücke der Antwerpener -, in Bb. 5—6 das NT, in Bb. 7—10 den Samaritanischen<sup>o</sup> Pentateuch u. die Samaritanische Pentateuch-Übersetzung, die Peschitto<sup>o</sup> von Gabriel Sionita besorgt u. ins Latein. übertragen, und eine arabische Version des AT mit lateinischer Übersetzung. 4. Die Londoner -, besorgt von Brian Walton mit Unterstützung von Edm. Castellus, Ed. Pococke, Thom. Hyde, Dublet Costus, Abr. Wheloc, Thom. Gravins, Sam. Clericus u. a. Orientalisten, ist die beste und erschien 1657 bei Th. Roycroft in London. Bb. 1—4 enthält das AT hebr., den Sam. Pent. und die Sam. Pent.-Übers., die Septuag.<sup>o</sup> mit Varianten des codex Alexandrinus, Fragmente der altlat. Übers. (Itala<sup>o</sup>), Bulg., Syr., Arab., Targumim (auch Pseudo-Jon. u. Jerusalmi),

Äthiop. zu Ps. u. HL., Pers. zu Pent., alles mit lat. Versionen; Bb. 5 das NT, Bb. 6 antiquarisch-kritische Beigaben, Bb. 7—8 Lexicon heptaglotton (1669) von Castellus (hebr., chald., syr., sam., äthiop., arab., nebst einem pers. Lexikon als Anhang). Voran geht der gelehrte Prologus Waltons. Uneigentliche - sind a. die Heidenberger - des ATs, wahrscheinlich besorgt von Bonav. Corn. Bertram, 1586 bei Comunelin, Grundtext, LXX, Bulg., lat. Übers. aus der Biblia regia. b. Die Hamburger -, erschien 1587 durch Elias Hutter bei L. Junius als hebr. Bibel mit durch den Druck hervorgehobenen Radikalen; 1596 besorgte Dav. Wolber dazu eine Zusammenstellung des griech. Textes beider Testamente, der Bulg., der latein. Interpretation des Pagninus zum A., des Beza zum NT u. der Übers. Luthers in 4 Columnen. c. Die Nürnberger - des Elias Hutter, ein AT in 6 Sprachen, 1599 f., bis Ruth, giebt links den hebr. zwischen dem chald. und griech., rechts den Lutherschen zwischen dem lateinischen und einem andern neuern Text; d. die Leipziger -, die Biblia quadrilingua currentis Chr. Reineccio, 1750, Grundtext, LXX, Sebastian Schmidts lateinische u. Luthers deutsche Übers.; e. Sebast. Schmidts sogen. Kandidaten-Bibel giebt zum Text eine lateinische u. Luthers Übers. mit zahlreichen Druckfehlern; korrekter ist f. die Viefelder - von Rud. Stier und C. G. B. Theile, 45 bei Velhagen u. Klasing, 3 Bde., hebr., griech., latein., deutsch, zum Handgebrauch, 4. A. 75.

**Polyhymnia**, Muse<sup>o</sup> des ernststen Gesanges, Erfinderin der Lyra, Mutter des Orpheus.

**Polykarp**, 1. einer der apostolischen<sup>o</sup> Väter, Bischof von Smyrna, nach Irenäus vom Apostel Johannes in dies Amt gesetzt, † 166 (155?) als Märtyrer. [Amélineau, Les actes coptes du mart. de - in Proceed. of the soc. of bibl. arch. 88, 391 ff.] (Tag 20/1.) Die Echtheit des Philippusbriefes des - (ed. Volkmar 86) ist fraglich. [Hilgenfeld in JwTh 86, 180 ff.; Volkmar in Theol. Jtschr. a. d. Schw. 86, 2.] (vgl. Ignatius.) Eine legendarische Biographie des - schrieb Pionius (ed. Duchesne, Paris 81). Seine Heiligenattribute<sup>o</sup> sind Scheiterhaufen<sup>o</sup> und Taube, weil eine solche aus seinem Scheiterhaufen aufgeflogen sein soll. [Strauß 60; Gebhardt, JwTh 79; Lipsius, JpTh 78; Egli 82; Reinach, Rev. des études juives 86.] 2. Titel einer Kanonensammlung des Card. Gregorius von Pavia vor 1118, bei Revision des corpus juris canonici 1580 benutzt.

**Polykrates**, Bisch. von Ephesus um 190 (Eusebius Hist. eccl. III, 31; V, 22, 24), erließ gegen den Versuch Viktors von Rom, den Kleinasien die röm. Osterfeier aufzudrängen, ein Synodalschreiben.

**Polynesien** erstreckt sich in weitem Bogen von Neuseeland<sup>o</sup> gegen NO. und zerfällt in 8 Archipela: 1. den von Witi<sup>o</sup>, 2. Tonga<sup>o</sup>-Archipel, 3. Samoa<sup>o</sup>-inseln, 4. Hervey<sup>o</sup>-inseln, 5. Gesellschaftsinseln<sup>o</sup>, 6. Paumotu<sup>o</sup>-inseln, 7. Markesas<sup>o</sup>-inseln, 8. Hawaii<sup>o</sup> oder Sandwich-inseln. Die Bewohner sind die nur eine, der malayischen verwandte, in viele Dialekte zerfallende Sprache redenden Polynesier<sup>o</sup>.



**Polynesier** (i. Melanesier), Bewohner von Polynesien<sup>o</sup>, ein schön gebautes Volk mit dunklem Haar, ovalem Gesicht, kleinen Händen u. Füßen, scheu gegen Fremde, doch leicht zu beeinflussen. Sie verehren Götter und Ahnen, auch mit Menschenopfern; Polygamie und andere Unsitten sind allgemein herrschend. Die Mission wird von der M. W. und von amerikanischen Kongregationalisten betrieben.

**Polysynton** [πλῆσις = grammatischer Fall, casus], grammatische Figur<sup>o</sup>, die darin besteht, daß man einen Begriff in stets andern Flexionsformen wiederholt, um ihn so besonders hervorzuheben, zB. Off 1, 4 „der da ist“ u.

**Polysyndeton**, grammatische Figur<sup>o</sup>, die durch Häufung der Bindeworte entsteht. Das - verleiht der Sprache epische Breite, zB. Off 2, 2 ff.

**Polytheismus**, der den Natur- und Volksreligionen<sup>o</sup> eigene Glaube an mehrere Götter. In entwickelteren Religionen auf die Dauer unmöglich, zeigt er verschiedentlich einen Zug zur Aufhebung der Vielheit in die Einheit, und zwar sowohl in der Weise, daß einer der Götter (in der vedischen Religion bald dieser, bald jener) als Monarch des Götterkreises gedacht wird (Übergang zum Monotheismus), oder daß alle Götter nur als Erscheinungsformen eines unpersönlichen Weltprinzips aufgefaßt werden (Übergang zum Pantheismus). Beide Ansätze finden sich in der vedischen sowie in der griechischen Religion nebeneinander.

**Pomerius**, J (Baumgarten), Kirchenhistoriker, \* 1514 zu Meissen, † 1578 als P. zu St. Spiritus in Magdeburg.

**Pombal**, Sebastian Jf von Carvalho e Mello, Graf von Oeyras, Marquis von -, portug. Staatsmann, \* 1699 auf Schloß Soure bei Coimbra, bewirkte die Verbannung der Jesuiten aus Portugal 1759 [Oppermann 45], † 1782.

**Pomeranus**, Doctor, Beiname Bugenhagen<sup>s</sup>.

**Pomerius** = Julian<sup>o</sup> d. Pl.

**Pomesanien**, eines der 4 Bistümer, in welche Innocenz IV. 1243 Preußen einteilte. Bischofssitz war Riesenburg. Das Bistum ging mit der Reformation 1524 ein. [Cramer 84 f.]

**Pommer(ann)s**, Doctor, = Bugenhagen<sup>o</sup>.

**Pommern**, in der vorgeschichtlichen Zeit germanisch, wurde seit der Völkerverwanderung von Slaven<sup>o</sup> bewohnt. 1121 vom Polenkönig Boleslaw<sup>o</sup> III. unterjocht, wurde es unter seinem Einfluß zuerst von Bernhard<sup>o</sup>, einem spanischen Mönch, vergeblich missioniert, von Otto<sup>o</sup> von Bamberg christianisiert (1128). [Kannegießer 24.] Das Bistum Wollin, später nach Cammin verlegt, wurde 1140 bestätigt und unmittelbar unter den Papst gestellt. [Wiesener, Ztschr. f. Kirchenrecht 88, 1 ff.] Die Reformation wurde in - nach dem Tode des eifrig katholischen Georg von dessen Bruder Barnim und seinem Sohn Philipp auf dem Landtage zu Treptow im Dez. 1534 eingeführt und Bugenhagen<sup>o</sup> die Organisation übertragen. [v. Redem 37; Barthold 45; Schreiber 80.]

**Pomona**, röm. Gottheit des Obstes.

**Pomoranen**, ein Zweig der Maslowiten<sup>o</sup>, zu den die Priester verwerfenden Nicht-Popen gehörig, verwirft das Geld, hat die Wiedertaufe.

**Pompejus**, Gnaeus P. Magnus, röm. Triumvir, \* 106 v. Chr., nach seiner Niederlage bei Pharsalus (48) auf der Flucht ermordet 48, brachte die ersten Juden als Kriegsgefangene nach Rom.

**Pomponazzi**, Pietro (Pomponatus), ital. Philosoph, \* 1462 in Mantua, Prof. der Philos. zu Padua und Bologna, bedeutender Humanist, der den Aristotelismus wieder belebte. Er lehrte, daß es zwiefache Wahrheit in der Philosophie und Theologie geben könne, die sich widersprechen. Seine Verteidigung der Lehre vom Seelentode bis zum jüngsten Tage wurde 1518 verdammt, † 1524. Wf.: De immortalitate animae ed. Bardoli 1791; De incantationibus (gegen Aberglauben) Opera 1525 u. 1567.

**Pomponius Flaccus**, römischer Statthalter von Syrien und Palästina 32—35 (?). Nach Tacitus' Ann. IV, 27 fällt sein Tod ins Jahr 33, nach neueren Untersuchungen Reims ins Jahr 35.

**Ponape**, die wichtigste der Carolinen<sup>o</sup>-Inseln mit brauchbaren Häfen, zugleich bedeutendste Missionsstation mit 3 Kirchen, Seminar für den Westen und Presse.

**Pondumisi**, Kasistamm Südafrikas.

**Pöne**, Personifikation d. Vergeltung bei Äschylos.

**Poenitentiale**, i. Bußbücher.

**Pönitentiarus** (Großpönitenziar), 1. Vorsteher der Pönitentiarie, welcher im Range gleich nach dem Generalvikar kommt u. Cardinal sein muß. 2. Priester, welcher seit d. Laterankonzil 1175 an Stelle des Bischofs Absolution erteilen darf, daher auch „Bischofs Ohr“ genannt.

**Pönitenzbücher**, Bußordnungen<sup>o</sup> der Kirche des Mittelalters.

**Pönitengen**, ein katholisches Disziplinar mittel<sup>o</sup>, die vom Priester den Beichtkindern auferlegten Bußen wie Fasten, Wallfahrten, Gebete.

**Pontanus** = Brück<sup>o</sup>, † 1557.

**Pontelli**, Baccio, ital. Architekt, \* zu Florenz, schuf 1470—90 in Rom mehrere Kirchen im Renaissancestil, zB. Sant Agostino, Santa Maria del Popolo und San Pietro in Montorio.

**Pontianus**, Bischof von Rom 230—235, in der Maximinischen Verfolgung nach Sardinien verbannt, dort † 236. Tag 10/11. [Lipsius, Chronologie S. 195 ff.]

**Ponticus**, unter Mark Aurel als Märtyrer zu Lyon † 177. (Euseb. KG V, 2.)

**Pontifex maximus**, in der christl. Zeit Bezeichnung des Papstes; im alten Rom der Vorsteher des obersten Priesterkollegiums, dessen Amt von Augustus bis Gratian als Attribut der Kaiservürde galt, und welchem, zur Zeit der Republik vom Volke auf Lebenszeit gewählt, die Vollziehung der von seinem Kollegium gefaßten Beschlüsse u. die Aufzeichnung der denkwürdigen Begebenheiten des Jahres (Annales maximi ob. pontificum) übertragen war. Seine Amtstracht bestand aus einem weißen, purpurgefärbten Kleide. i. Pontifex.

**Pontificale**, der Priesterwürde zugehörig; in

pontificalibus, im Priesterornat. - romanum, 1596 auf Veranlassung Clemens' VIII. ausgearbeitetes und veröffentlichtes, 1644 von Urban VIII. noch einmal durchgesehenes Ritualbuch, welches die Verzeichnung der den Bischöfen zustehenden h. Handlungen und deren Formen enthielt.

**Pontifical-: -buch** = pontificalis. -handlungen, die dem Bischof reservierten Befugnisse.

**Pontifices**, römische Priester, Sachkundige der h. Zeremonien, welche dem einzelnen, dem das Recht des Opfers unbenommen blieb, oft nicht geläufig waren, eigentlich Staatsingenieure, die den Bau und Abbruch der Tiberbrücke leiteten, den Staatskalender führten, die Feste, sowie Neumond und Vollmond ankündigten und dafür sorgten, daß Gerichtsverhandlungen am rechten Tage, Eheschluß-, Testaments-, Vormundschafts- u. Adoptions-sachen nicht gegen göttliches Recht vor sich gingen. Ursprünglich vom König, wurden die - nach 510 durch Kooptation gewählt, erwählten selbst im Pontificalkollegium die Einzelpriester, s. Flamen, und die Vestalinnen, deren Aufsicht ihnen zustand, und setzten sich daher im Pontifex maximus einen Vorstand, der nun alsbald eine halbmagistratische Stellung einnahm. Schon vor 212 wählte den Pont. max. die Gemeinde, seit 104 wurden auf Antrag des Gn. Domitius alle höheren geistlichen Stellen vom Volk besetzt, Sulla gab den Kollegien das Kooptationsrecht zurück, 63 wurde durch Gesetz des Volkstribunen Tit. Labienus die Wahl der Priester, auch des Pont. max., durch die Komitien wiederhergestellt. s. Arvalische Brüder, Auguren, Haruspices.

**Pontion**, Ort einer neustriischen Synode von 876, auf welcher Hinkmar von Rheims gegen Karl d. Kahlen für die Unabhängigkeit der französischen Kirche kämpfte.

**Pontius**, 1. = Pilatus, 26–36 Procurator. 2. Abt von Clugny, seiner Fieberlichkeit wegen 1122 abgesetzt.

**Pontos**, das Meer, in der griech. Mythol. von Gaea geboren, mit der er den Nereus, Thaumias u. Phorkys u. die Keto u. Eurybia erzeugte.

**Pontus** [Πόντος], Landschaft in Kleinasien, begrenzt vom - Eurinus, Kappadocien, Paphlagonien, Galatien und Armenien, Apg 2, 9.

**Papellitoner**, im Volle verderbt aus Publicani = Katharer.

**Papen**, griechische Weltgeistliche.

**Paper**, der Teil der russischen Mstolniten, der die Priester beibehielt, zumeist in der Gegend von Nowgorod wohnhaft, in mehrere Klassen (bes. Slobodaer und Wiederfalter) zerfallend.

**Paplicianer** hießen die Katharer vornehmlich in Frankreich und England, abzuleiten von Paulicianer, mit welchen die Kreuzfahrer im Orient zusammentrafen.

**Papo**, den Dahome verwandtes Negervolk auf der Elaventüste. Die -mission, meist in den Händen der WM., wirkt in Klein-, Porto-Novo, Badagry.

**Pappia Sabina**, Nero's Gemahlin, reizte wahrscheinlich den Kaiser zur Verfolgung der Christen an, † 66.

**Papst v. Origen** = Damasus II., Papst.

**Paratha** [παρθα], Est 9, 8.

**Parage**, John, englischer Theosoph, \* 1608 zu London, wurde P in Reading, später in Bradfield. Die Schriften Jakob Böhmes führten ihn zur Mystik. Seines Amtes entsetzt, begab er sich nach London u. scharte um sich einen Kreis von Schwärmern, lehrte aber 1655 infolge der Pest nach Bradfield zurück. Hier wurde er Anhänger der Jane Leade; † 1685. Seine Sekte zerfiel bald nach seinem Tode. Bf.: Theologia mystica; Göttliche u. wahre Metaphysik; Kurzer Auszug und Begriff der heiligen englischen Welt. [Arnold, Ketzer-Gesch.; Corrodi, Krit. Gesch. d. Theiliasmus.]

**Pordenone** (eigentl. Giov. Antonio Piccinio Regillo, auch Corticelli gen.), ital. Maler, \* 1483 zu -, † Januar 1539 in Ferrara, schuf u. a. die Fresken im Dom zu Cremona aus der Passionsgeschichte Christi.

**Poreiar**, Station im Tamil'lande mit Seminar und Arbeitsschule.

**Pornokratie**, d. h. Hurenregiment, die Herrschaft der tuscischen Adelspartei (Abalbert von Toskana) und ihrer Buhlerinnen (Theodora und ihre Töchter Marozia u. Theodora) über Rom und den päpstl. Stuhl (904–955). Die berühmtesten Päpste dieser Periode sind Sergius III., Johann X., XI. und XII. Hauptquelle: Pithagoras. [Röscher 1707. 17 ff.; Dümmler 66.]

**Porphyrer** wurden die Arianer als Feinde des Christentums genannt.

**Porphyrion**, einer der Giganten, von Zeus u. Herakles, als er Hera Gewalt antun wollte, in der Gigantomachie erlegt.

**Porphyrus**, 1. (eigentl. Melech, Malchos), Philosoph d. alexandrinisch-römisch. Schule des Neuplatonismus, \* 233 zu Batanea in Syrien, † 304 in Rom, gab die Werke des Plotinus heraus, suchte durch seine ἐκ τῶν λόγων γέλοισι (ed. Wolff 56) dem sinkenden Heidentum eine Art Bibel zu schaffen und ward durch seine (samt den Gegenschriften von Methodius v. Tyrus, Eusebius v. Caesarea, Philostorgius u. Apollinarius d. J. verloren gegangenen, jedoch bruchstückweise vielleicht bei Macarius Magnus erhaltenen) 15 Bücher κατὰ Χριστιανῶν (um 270) der gefährlichste Vertreter der heidnischen Polemik. Für die mittelalterl. Scholastik wurden seine Kommentare zu Aristoteles von Bedeutung. [Ullmann, Stkr 32; Bouillet, Par. 64; Kallner, ThD 65; Wagenmann, JbTh 78.] 2. Bf. von Gaza, dessen Leben Marcus Diaconus beschrieb. [Dräsele in JbTh 88, 352 ff.]

**Porphirogenetos**, im Purpur, d. h. als Sohn eines bereits regierenden Kaisers geboren, Beinamen mehrerer byzantinischer Kaiser.

**Porsora**, Niccolò Antonio, Komponist in Neapel, dort \* 10/10 1686 u. † 1767. Rom.: Oratorien, Messen etc.

**Porretanus** = Gilbert de la Porrette.

**Porst**, Ebf, Kirchenliederdichter, \* 1652 zu Elbing, † 1718 als P der St. Marienkirche das.

**Porst**, J., astetischer Schriftsteller der Kirche.

Propst zu Berlin, \*  $11\frac{1}{2}$ , 1688, †  $\frac{9}{10}$ , 1728. M.: Göttliche Führung der Seelen; Wachstum der Biedergeborenen.

**Port**, J. Chf Chf, seit 39 J in Nürnberg, \* 08, †  $19\frac{1}{2}$ , 74; gründete das Institut für Töchter aus höh. Ständen.

**Porta**, 1. Baccio della = Bartolommeo. 2. Cosanzo, † 1601 als Kapellmeister in Porto. Komp.: Motetten, Messen, Introitus missarum, Hymnen zc. 3. Francesco della -, Kirchenkomponist, † 1666 als Kapellmeister in Mailand. Komp.: Psalme, Motetten. 4. Giacomo della -, Baumeister, \* um 1535 zu Forlezza, † 1604, Schüler Michelangelos, nach dessen Plan er 1575 die Kirche del Gesù in Rom auführte, die Kuppel der Peterskirche vollendete und den Bau des Kapitols leitete. Sonstige Werke: Die Fassaden mehrerer Kirchen in Rom nach dem Vorbilde von del Gesù. 5. Guglielmo della -, Bildhauer, \* zu Anfang des 16. Jhds. in Forlezza, † wahrscheinlich 1577 in Rom, in der Bildnerlei Nachfolger Michelangelos; Hauptwerk: das Grabdenkmal Pauls III. in der Tribuna der Peterskirche zu Rom. 6. Ser-cule, Kirchenkomponist um 1610—20.

**Portaels**, J. François, belg. Maler, seit 78 Direktor der Akademie in Brüssel, \* 18 zu Büvorde (Brüssel), schuf u. a.: Der Stern der Weisen; Flucht nach Ägypten; Rebekka; Der Leichenzug in der Wüste; Lea und Rachel; Die Tochter Zions; Der Selbstmord des Judas.

**Portal**, ein besonders an Schlöffern und Kirchen befindliches verziertes größeres Thor, welches bei den letztern als Haupteingang, als Drillingportal oder zweimal (an der Nord- und an der Südseite) erscheint und über dem wagerechten Thürsturz ein meistens mit Reliefs geschmücktes Bogenfeld hat. Zu den prachtvollsten -en spätroman. Stils gehören: die sogen. Goldene Pforte des Doms zu Freiberg, das - der Nordseite des Doms zu Bamberg, das der Schottenkirche zu Regensburg, die Galluspforte des Doms zu Basel, das der Stephanskirche in Wien, in Frankreich das der Chartreuse, das von St. Trophime in Arles zc.; in gotischem Stil: die fünf -e des Doms zu Köln; aus der Frührenaissance: die -e des Doms zu Como zc.

**Portatils**, tragbare kleine Orgel.

**Portig**, Dr., in Hannover zum Pfarrer gewählt, wegen protestantensvereinlicher Gesinnung nicht bestätigt. [Düsterbied 73.]

**Portiuncula**, Lieblingskirche des Franz° von Assisi, Ort seines Todes.

**Portiuncula-Ablass**, auch Ablass des h. Franziskus gen., weil der Legende nach durch diesen von Christus erbeten, am  $\frac{2}{3}$ , dem Einweihungsfest der Kirche der Madonna degli Angeli (U. L. Fr. v. d. Engeln) oder der 1569 über d. Bethaus des h. Franziskus° errichteten Portiunculakirche anfangs nur denen erteilt, welche von  $\frac{1}{2}$  abends bis zum nächstfolgenden Abend in derselben beichteten, später jedoch von Sixtus XII. auf alle Tage des Jahres, von Gregor XV. auf alle Franziskaner° Klöster ausgedehnt, seit 47 durch d. Kongregation der Ablässe dahin

erweitert, daß man den - beim bloßen Betreten der Portiuncula- oder irgendeiner anderen Kirche oder Kapelle des Franziskanerordens erhalten kann.

**Port Louis**, Station der G.M., P.M. und S.P.G. auf Mauritius°, Bischofssitz.

**Porto-Novo**, frz. Station der B.M. unter den Popo mit 152 Kirchengliedern.

**Portorico**, eine der großen Antillen, mit einer seit 69 bestehenden kleinen prot. Gemeinde.

**Port Royal des Champs**, Cisterzienser-Kloster, 6 Meilen v. Paris entfernt, wurde unter der Äbtissin Angelita Arnauld° der Herd des Jansenismus°, als welcher es von den Jesuiten bis zu seiner Zerstörung 1710 auf das heftigste angegriffen wurde. [Grégoire, Paris 09; Neuchlin 39. 44: Sainte Beuve, Paris 40—59; Wiltens, ZwTh 59, II.]

**Port Said**, Hafenstadt in Ägypten, seit 79 Station der F.C.

**Portugal**, A. das alte Lusitanien, 711 von Arabern eingenommen, seit dem 11. Jhdt. von Christen zurückerobert, wurde von Alfons I. Henriquez 1139 zum selbständigen Königtum gemacht und 1144 als päpstliches Lehen erklärt. Lange Streitigkeiten zwischen Fürst und Klerus waren die Folge. Zum selbständigen Erzbistum wurde 1394 Lissabon erhoben. In der Reformationszeit wuchs der Klerikale Einfluß; Inquisition (1536) und Jesuitenorden (1541) wurden eingeführt, die Juden verfolgt. Erst Bombal° vertrieb die Jesuiten. Johann VI. beschwor nach der Revolution (20) die neue Verfassung, welche Einziehung der Kirchengüter und Klöster bestimmte. Doch eine Gegenrevolution des jüng. Sohnes, Dom Miguel, nötigte ihn 23, dieselbe zurückzunehmen. Nur der Rückkehr der Jesuiten widersehte er sich. Sein Sohn Pedro I. von Brasilien verzichtete zugunsten seiner Tochter Maria II da Gloria, die er seinem Bruder Miguel verlobte. Dieser machte sich selbst zum Könige und führte bis zu seinem Sturze 34 ein Klerikal-monarchisches Schreckensregiment. Pedro, der auch auf Brasilien verzichtet hatte, wurde Regent, und seine Tochter, Donna Maria, als Königin anerkannt. Sie zeigte sich Rom so willfährig, daß der Papst sie mit der goldenen Rose belohnte (42). Indessen die Cortes widersehten sich dem geplanten Konkordat, und erst 57 wurde ein solches vereinbart, welches besonders das Patronatsrecht der Krone über die Bistümer regelte. Die Errichtung evangelischer Gotteshäuser wurde gestattet, jedoch nicht in Kirchenform. Niemand sollte seiner Religion wegen verfolgt werden. Die Evangelisation gewann wenig Boden. Die erste Gemeinde stiftete in Lissabon Angelo Ferrero de Mora, welche ursprünglich aus amerikanischen und englischen Protestanten bestand, seit 68 aber durch Anschluß von einigen hundert portugiesischen Konvertiten vergrößert wurde. Nach dieser Gemeinde entstanden zwei andere in der Nähe von Lissabon und eine zu Oporto.

B. Marcos Antonio, eig. - da Fonseca, bedeutendster portugiesischer Komponist, \*  $26\frac{1}{2}$ , 1762 in Lissabon, †  $\frac{1}{2}$ , 30 in Rio de Janeiro. Komp.: Ledeums, Messen, Psalmen zc.



**Fortuna!** ist ein angenehmes klingendes offenes Flöteninstrument von Holz im Manual zu 8 und 16 Tönen, dessen Weisen oben etwas tiefer als unten sind (*Flaut traverso*).

**Fortunallis**, Herr des römischen Göttergottes Fortunus, am 17. in seinem Tempel am Tiberthalen gekürt.

**Fortabitz**, Ob. D., OÖ., seit 40 J. in Wien, \* 17. 12 in Preßburg, † 17. 76. w.: G. Langenbrücke 63; Jakobus, d. Zeuge v. lebend. Glauben. [P. 76, 823 ff.; Rodloff 76.]

**Fosune**, Blasinstrument, 1. bei den Perbräern (*F<sup>o</sup>u, negat<sup>o</sup>u, adäny<sup>o</sup>*), von Horn oder hölzernig (daher mit T<sup>o</sup> wechselnd), hochweil aber mit langgezogenen Tönen gespielt, in älterer Zeit nur allein gebraucht, besonders für Signale zum Sammeln (Wi 3, 27; 6, 34 u.), zum Angriff (Hob 39, 241), zur Grundwehr (2 Co 30, 1. 22) u.; der Abbruch des Hallsjahres wurde durch besondere, lediglich für diesen Zweck bestimmte (aber nach Jos 6, 4 ff. auch bei der Einnahme Jerichos geschlagen) - u. angehängt. Daher die Ankündigung der Auferstehung durch - n im Vorzeichen der Älteren Gemeinde. 2. - n riefen bis zur Einführung der Glocken im 7. Jhd. in den Klöstern zum Gottesdienst. 3. Orgelorgel, welches den Ton der - nachahmen soll. Von einem tüchtigen Meister verfertigt, gilt es als das schönste und härteste Edelsteinwerk. Man findet es zu n, 16 u. 32 Fußton, um ersten Halle mit durchschlagend zu, in den beiden anderen mit aufschlagenden Zungen.

**Fosunen**; -engel, ein Engel, der mit der Fosune zur Auferstehung u. zum jüngsten Gericht ruft, häufig an älteren Orgeln. - f. 1. — israelitisches Hausjahr, 2. jährliche Reihe der besonders in Mesopotamien viel verbreiteten - chöre.

**Fosunen** wird man hören gehen, B. 2 v. Es ist gewöhnlich an der.

**Föschel**, 1. J., Kirchenliederdichter, \* 1711 zu Lützen, † 1743 als poeter D. d. d. d. d. 2. Es (Föschel), 17 zu Kempten bei Linz, \* 1769 in Forst (Böhmen), † 17. 37, vertrat durch seine Erbauungskunden und durch Verbreitung pietistischer Traktate in seiner Gemeinde eine schwärmerische Erregung in Erwartung des nahe bevorstehenden Weltendes. Er wurde 14 gefangen gefesselt, und seine Anhänger überließen sich der Leitung des Fr. Haas.

**Fosidon**, griech. Gott des Meeres und der befruchtenden Macht des Wassers, da er ursprünglich (wie man das Meer kennen lernte) Gott des Wolkenwassers war; er ist Sohn des Kronos, Bruder des Zeus. Die Wolkenrosse wurden nachmals zu Rossen am Wagen, mit dem - über die hint. Welt, der Dreizack, Symbol des herrschenden Mächts, zur merkwürdigen, erschütternden Waffe; daher ist - Caelesthion; aber er ist als hülfreicher Gott auch Eoter, and, da die Erde vom Meer getragen wird, Okeanos; als Herrscher über Quellen u. Flüsse heißt er Nymphagetes, als Schöpfer des Rosses Hippio. Mittelpunkt seines Kults war der Springbrunnen bei Korinth (I. Springbrunnen); man opferte

ihm schwarze und weiße Stiere, auch Eier und Widder; außer dem Dreizack sind der Delphin, das Ross u. der Stier seine Attribute u. Symbole seiner Macht. (Görke, Föschel, Urspr. u. Götter d. - 51; Götterd., De nominis mythologico P. 69.)

**Föten**, 1. ehemaliges politisches Götter, 2. gegründet von Herzog Birgismar von Polen, seit der Teilung Polens mit Oesterreich vereinigt u. zu einem Erzbistum erhoben, in Kulturwesen besonders betreten (Föschel). [Föschel 68.] 3. Hauptstadt der russ. Provinz - , bei ein Duxenhausen mit 80 Schwestern, 66 gegründet, jetzt geleitet von F. Scherfmeister und der Oberin Johanne Hobe.

**Föfita**, kleine Orgel ohne (selbstständiges) Pedal, meist nur mit Labialstimmen.

**Föfite Religion**, eine im Gegensatz zur Naturreligion auf äußere Offenbarung sich stützende Religion.

**Föfiteisten**, Religionsleute, bezeichnet von Comte, welche die Menschheitsreligion vortreten und verwirklichen. Die - haben eine Gemeindebildung mit gemeinsamen Menschheitskultus nach Mahgabe ihres Calendrier positiviste und Catechisme positiviste. Der Kalender teilt das Jahr in 13 vierwöchentliche Monate ein, welche nach den 13 Hauptmächten der Menschheit (in deren Aufzählung Christus steht) benannt sind; die Wochen tragen die Namen heiliger Geistesherren. Das Ewigweibliche wird im Frauenkultus überschwänglich verehrt, der katholische Heiligendienst ersetzt durch den phantastischen Heroen-, Genie- und Wissenschaftskultus; der Fruchtbegriff der - ist dem katholischen verwandt, wobei sich ihre Religion als ein aus katholischem Boden erwachsenes Antichristentum verrät. [K. 66, 666; B. Pünier, Spruch 81.]

**Föfiteine**, Antonio, \* 1534 zu Mantua, wurde 1569 Jesuit, bewog 1577 als päpstl. Legat Johann III. von Schweden zum Übertritt zur röm. Kirche, suchte 1581, doch vergeblich, die russ. mit der Kirche zu vereinen, stiftete 1584 zu Moskau ein Jesuitenkolleg und durchkreuzte missionarisch Böhmen und Sachsen. Seit 1587 lebte er in Padua, Bologna, Venedig und Ferrara, brachte die westrussischen Provinzen auf der Grenze zu Ruß 1594 unter röm. Botmäßigkeit als unierter Griechen (Föschel 81), † 1611 in Ferrara. w.: Commentarii de rebus Moscoviticis 1586; Bibliotheca selecta de ratione studiorum 1593; Apparatus sacrorum ad scripturas V et NT 1603 bis 1606. [b'Origins 1712.]

**Föfiteinus** 1. (Föfiteinus), 2. Dec 16, 19. 2. Bischof um 500. Sein Heiligenattribut sind getrümmerte Höhenbilder.

**Föfiteinus**, Bild. von Calaneo in Rindien. Schüler u. Biograph Augustinus um 432.

**Föfiteinent**, Fußgestell einer Säule.

**Föfiteinungen**, Gebete nach d. Communio.

**Föfiteinus**, 18. J., gelehrter Schrift. \* 1519 zu Barenton in der Normandie, Prof. der Mathematik und Sprachen in Paris, verfiel in hässliche Lehren, 18. von einer nach herkömmlichen religiösen Frauenemancipation, † 1581 im Kloster eingesperrt in Paris.

**Postbus**, 38, rKirchenliederdichter, \* 1537 in Gernersheim, † 24/10 1597 als kurpfälz. Leibmedikus in Mosbach.

**Postille** [postilla = post illa, scil. textus verba: meistens lautete der Anfang der mittelalterlichen Predigten so], Jahrgang von Predigten über die kirchlichen Perikopen°. Im Mittelalter nannte man - nur eine ausschließlich Homilien enthaltende Sammlung, weshalb mitunter homilia° u. postilla promiscue gebraucht wurden; falls auch an irgendeiner Stelle ein sermo° eingegliedert war, wurde dies durch einen besonderen Zusatz im Titel vermerkt. Das Reformationszeitalter ließ aber diese Scheidung fallen.

**Post Trinitatis** (festum), „nach dem Trinitatisfest“, nach welchem in der prot. Kirche alle Sonntage bis zum ersten Adventssonntag gezählt werden; in der rKirche geschieht das von Pfingsten an.

**Postulation**, 1. Bitte des wählenden Kapitels an den Papst, ein bei der Person des Gewählten bestehendes kirchliches Hindernis zu beseitigen. 2. Bitte ev. Stifter um die Ernennung eines Administrators aus fürstl. Hause.

**Potamianus**, † 207 unter Septimius Severus in lockendem Bad den Märtyrertod (Euseb. h. eccl. 6).

**Potestas**: - clavium, Schlüsselgewalt°. - ecclesiastica = Kirchengewalt°. - ordinis, eine Form der kirchl. Amtsgewalt°.

**Pothinus**, Bisch. v. Lyon, † 177 unter Karl Aurel mit 90 Jahren den Märtyrertod (Euseb., RS V, 2).

**Pothos**, Sehnsucht, Gesellschafter des Eros°.

**Potiphar** [פּוֹתִפָּר, „hingegen dem Phra“, d. h. Ra], der ägyptische Herr Joseph's, Oberbefehlshaber der Trabanten, ein Verschnittener [פּוֹתִפָּר], d. h. nach hebr. Sprachgebrauch Hölfling. Ge 39, 1; vgl. 40, 2. [Brugsch, Gesch. Äg. (77), 248.] [Ge 41, 45.

**Potiphara** [פּוֹתִפָּרָה], Vater der Asnath°.

**Potrone**, Station der S. (mit 165 Bagnalipe-Christen) in Transvaal.

**Potrimpo** = Patrimpo°.

**Pottschestrom**, seit 72 Station der Vn. (mit 266 Getauften), seit 75 auch der Anglikaner und seit 80 der WM.

**Potsdam**, Hauptstadt der Provinz Brandenburg, besitzt in einer Maria mit dem Leichnam Christi darstellenden Gruppe Nietzschels in der Friedenskirche ein vortreffliches, tief religiöse Empfindung atmendes Werk der kirchlichen Bildnerei. Anstalten der inneren Mission in - sind die Idioten°anstalt Wilhelmsstift (Vorst. P. Coulon); die Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische° bei - (Vorst. P. Burt). In erster Linie werden die Kranken aus der Provinz Brandenburg berücksichtigt. Kranke aus Berlin, aus anderen Provinzen u. Ländern werden nur aufgenommen, soweit der Raum es gestattet, und wenn sie das volle Pflegegeld zahlen. Es besteht zunächst nur eine Verpflegungskasse, für welche das Jahrgeld 450 Mk. beträgt. Die Pflegegelder sind vierteljährlich voraus an den Rechnungsrat Branden-

burg in - einzusenden. Anfragen über die Aufnahme sind mit Briefmarken zur Rückantwort an P. Reiche in Berlin W, Verflingerstr. 22a zu richten. Bei Widerschlichkeit gegen die Hausordnung, schädlicher Einwirkung auf andere oder Ausbleiben der Zahlung kann der Kranke sofort entlassen werden. Das Oberlinhaus in Radowes bei - nimmt geistig gesunde, verkrüppelte° Kinder aus allen Landesteilen auf, um sie zur Selbständigkeit und Erwerbsfähigkeit zu bringen. Vorst. P. Hoppe. Kostgeld: monatl. 30 Mk. u. 3 Mk. Kleidergeld. Das Militär-Anaben-Waisenhaus zu - für bedürftige, eltern- oder vaterlose Waisen, die während des aktiven Dienstes des Vaters bei preussischen oder unter preussischer Militärverwaltung stehenden Truppenteilen ehelich geboren sind, oder deren Vater als Soldat gestorben ist, im Alter vom 6.-12. Lebensjahre. Aufnahme finden nur ganz gesunde Kinder. Aufnahmetermine sind Ostern und Michaelis. Die Kinder, deren Aufnahme genehmigt ist, werden in Anwärterlisten eingetragen; ihre Auswahl erfolgt dann unter Berücksichtigung der militärischen Verdienstlichkeit der Väter, der Bedürftigkeit der Familie, des Alters der Kinder und der Zeit ihrer Aufzeichnung. Soldatenwaisen, welche das gesetzliche Waisengeld aus Reichs- oder Staatsmitteln oder aus dem Reichsinvaliden- resp. kaiserlichen Verfügungsgrundstock erhalten, finden nur dann Aufnahme, wenn für die Dauer des Aufenthaltes dieser Betrag als Erziehungsbeihilfe von dem auf den Monat der Aufnahme folgenden Monat an an die Haupt-Militär-Waisenhaus-Kasse abgeführt wird. Aufnahmegeheuche sind zu richten an das Direktorium des Potsdamer großen Militärwaisenhauses in Berlin und folgende Papiere beizufügen: Militärpapiere des Vaters (in welchen stehen muß, wann, wie lange, bei welchen Truppenteilen derselbe gedient, ob er Feldzüge mitgemacht und sich dabei ausgezeichnet hat oder verwundet ist, ob er als Invalide anerkannt ist), Totenschein des Vaters (event. auch der Mutter), Geburtscheine der betr. Kinder unter 14 Jahren, amtliches Dürftigkeitszeugnis. Die Fürsorge der Anstalt für die Waisen hört mit der Entlassung oder mit dem vollendeten 14. Jahre auf.

**Pott**, Gebrüder, f. Inspirationsgemeinde.

**Potter**, Alonzo, Bisch. v. Pennsylvania, † 65, erfolgreicher Homilet.

**Pöhl**, Fz R Sn, seit 90 GS von Ostpreußen, \* 26/10 40 in Zielenzig (Neumark), Realschullehrer in Spremberg, 67 P zu Görlsdorf b. Ludau, 73 zu Ransfelde (Neumark), 73 S zu Justerburg.

**Pouffin**, 1. Gaspard, eig. G. Dughet, bedeutender Landschaftsmaler, \* Mai 1613 zu Rom, † 26/10 1675 daselbst, schuf u. a. vortreffliche Freskolandschaften mit Staffage aus dem Leben des Propheten Elias in S. Martino ai Monti zu Rom. 2. Nicolas, frz. Historien- und Landschaftsmaler, \* Juni 1594 zu Villers bei Les Andelys (Normandie), † 19/11 1665 in Rom, schuf u. a. die sieben Sakramente und Moses schlägt das Wasser aus dem Felsen (Bridge-watergalerie in London), die Pest unter den

Philistern und den aus dem Wasser geretteten Moses (Loubre) u.

**Powell**, Bafar, bedeutender puritanischer Wanderprediger in Wales, † 1670.

**Powers**, Hiram, ameril. Bildhauer, \* 20/7 05 zu Woodstock (Vermont), † 27/8 78 in Florenz, schuf u. a. eine Eva.

**Bohner**, Edward J., engl. Aquarellmaler, \* 20/8 36 zu Paris, seit 76 Mitglied der Akademie in London, malte u. a.: Israel in Ägypten 67, sowie Fresken in der Kirche St. Stephan zu Dulwich 72 u. 73.

**Präadamiten**, vorweltliche, noch fossil vorlonnende Organismen, besonders Menschen, die „vor Adam“ gelebt haben; s. Abstammung.

**Präbende**, die jährl. Einkünfte einer Domkapitelsstelle; daher Präbende°.

**Præcantor**, Kantor oder Organist, in Ostpreußen vielfach stiftungsgemäß ein Theolog, der den Kirchen- und Schuldienst zu verwalten und den Pfarrer gelegentlich in der Predigt zu vertreten hat.

**Præcepta**, nach symbolischer Lehre der röm. Kirche über die opera supererogationis° von den consilia° evangelica verschieden ex parte materiae, insofern sie schwerer zu erfüllen sind als diese, da sie nicht ex principiis naturae genommen sind, sondern darüber hinausgehen; ex parte subjecti, insofern die - für alle gegeben sind, die consilia jedoch nicht; ex parte formae, insofern die - obligant, die consilia in arbitrio hominis posita sunt; ex parte effectus, insofern præceptum observatum habet præmium, non observatum habet poenam; consilium, si non servetur, nullam habet poenam et, si servetur, maius habet præmium. Der Unterschied zwischen præceptum und consilium wurde bereits in der Zeit der Scholastik von Thomas Aquinas gemacht.

**Pracht**, ♀ Ez 31, 18. Sach 9, 6.

**Prädana** = Prækriti°, Weltprinzip bei den

**Prädella** = Prædella°. [Sathya.

**Prædestinationer**, Anhänger d. Augustin°.

**Prædestinationismus**, transcendente Form der Theorie des Prædeterminismus°, welche die Ursächlichkeit der Selbstbestimmung in eine dem Ich äußerliche Macht, in den Allmachtswillen u. die Vorausbestimmung Gottes verlegt, und die præscientia° dei kausativ faßt; vgl. Prädestination, Fatalismus.

**Prædestination** (Praedestinatio, Gnadenwahl), 1. nach altprotestantischer Dogmatik im weitem, allgemeinen Sinn (late dicta) der göttliche, alle Menschen zur Seligkeit vorherbestimmende Ratsschluß, das „Decretum Dei, quo omnes homines ad salutem aeternam designavit“, im engern Sinn (stricto dicta) = electio, die „actio Dei liberrima, qua is ante mundi jacta fundamenta ex gratia mere gratuita, in Christo, juxta propositum et præscientiam suam, homines virtute Spiritus S. in Christum finaliter credituros ad vitam aeternam ordinavit, in laudem gloriosae gratiae suae“. Bei dieser - werden gewöhnlich unterschieden 1. die προθεσις, 2. die προγνώσις, 3. der

προορισμός u. meist 7 actus derselben genannt: Decretum redemptionis, Filii missionis, justificationis, vocatio, regeneratio, sanctificatio et glorificatio. 2. Geschichtliches: a. Die Spuren von einer wenn auch nicht absoluten - finden sich bereits in der ersten Periode der dogmatischen Entwicklung (vom apostolischen Zeitalter bis zum Tode des Origenes). Hermas, Justin, Irenäus machen die Vorherbestimmung Gottes abhängig vom Vorherwissen, ebenso Clemens Alex: Οὐδεν οὖν (ὁ θεός) οὐς κέκληκεν, οὐς σέσωκεν. Eyprians „praktischer Sinn empörte sich gegen die Sätze der strengen -, der unwiderstehlichen Gnade; er vermochte nicht mit so kühner Stirn allen den Konsequenzen entgegenzugehen, die Augustin in den Riesenbau seines Systems aufnahm“. „Wenn aber der Bischof von Hippo dennoch bei ihm seine Orthodoxie zu finden glaubte, so spricht sich darin wohl nur die Freude aus, die ihm das Auffinden seiner - gewährte“ (Kettberg). Origenes suchte die - mit der Freiheit des menschlichen Willens in Einklang zu bringen, ohne letztern irgendwie zu beschränken. b. Ausgebildet hat die -lehre erst Augustin°. Nach ihm ist durch den nicht vorherbestimmten, sondern nur vorhergesehenen Fall Adams das ganze Menschengeschlecht eine massa perditionis geworden, aus der Gott nach ewigem Ratsschlusse ohne Bezug auf das menschliche Verdienst, das auch gar nicht existiert, einen bestimmten Teil der Menschen zur Seligkeit bestimmt (praedestinatio), den andern der durch Adams Sündenfall verschuldeten Verdamnis überlassen hat (reprobatio). Die Verdamnis ist demnach nur ein negativer, die Erwählung zur Seligkeit ein positiver Akt Gottes. c. In der dritten Periode (von Johannes Damascenus bis zur Reformation) wurde die -lehre Augustins auf die Spitze getrieben durch die Behauptung des Mönches Gottschalk°, aus dem fränkischen Kloster Orbais, es gäbe eine doppelte - (praedestinatio duplex), sowohl zur Seligkeit als auch zur Verdamnis (Credo et confiteor, quod gemina est praedestinatio, sive electorum ad requiem, sive reprobatorum ad mortem). Gegen diese Anschauung erhob sich in der Kirche lebhafter Widerspruch; Rabanus Maurus war der erste, welcher den Kampf gegen die Gottschalksche -lehre eröffnete. Die Synoden zu Mainz (848) und zu Chiersch (849) verworfen die Lehre Gottschalks, ohne jedoch die entstandenen Streitigkeiten definitiv schlichten zu können. Für Gottschalk ergriffen Partei Prudentius von Troyes (der eine doppelte - behauptete, aber lehrte, daß die - zum Bösen bedingt sei durch die Präsciens Gottes; Christus sei nur für die Auserwählten gestorben [Mt 20, 28]). Die Stelle 1 Ti 2, 4 erklärte er folgendermaßen: Vel omnes ex omni genere hominum vel omnes velle fieri salvos, quia nos fecit velle fieri omnes homines salvos), Ratramnus, Servatus Lupus u. andere, die alle die - mehr od. weniger als in der Präsciens Gottes begründet annahmen; gegen ihn Scotus Erigena. Letzterer argumentierte folgendermaßen: Da die Begriffe des Vorher und Nachher bei Gott gar nicht existieren, so



kann es auch keine - geben. Das Böse wird durch sich selbst gestraft (Nullum peccatum est, quod non se ipsum puniat, occulte tamen in hac vita, aperte vero in altera); insolgebeffen ist eine - der Strafe unnötig. Da das Böse für Gott gar nicht existiert, kann es von ihm auch weder gewußt noch vorher bestimmt worden sein. Gleichwohl leugnet Erigena nur das Doppelte, sowie den Begriff des Göttlichen in der -; sein spekulativer Geist zwang ihn zu der Annahme, daß, weil Gott der Urgrund aller Dinge ist, auch alles von ihm von Ewigkeit her beschlossen sei (so praedestinavit Deus impios ad poenam vel ad interitum). Eine zweite Synode zu Balence (853) verworf abermals die -lehre Gottschalls und stellte im Gegensatz zu ihr vier Artikel auf (Deus autem bonus elegit ex massa perditionis secundum praescientiam suam, quos . . . praedestinavit ad vitam . . . ceteros . . . perituros praescivit, sed non ut perirent praedestinavit; poenam . . . praedestinavit aeternam . . . Et habemus liberum arbitrium ad bonum et habemus liberum arbitrium ad malum . . . Deus omnipotens omnes homines sine exceptione vult salvos fieri, licet non omnes salvantur), denen einige Bischöfe auf der Synode sechs andere entgegenstellten, die die -lehre Gottschalls möglichst milderten und die auch auf der Synode zu Langres 859 Bestätigung erhielten, jedoch von Hinkmar von Rheims aufs heftigste bekämpft wurden. In der Folgezeit wurde die augustinische - mit mehr oder weniger Beschränkungen von Anselm, Petrus Lombardus und Thomas Aquinas festgehalten (Anselm: de concordia praescientiae et praedestinationis nec non gratiae Dei cum libero arbitrio. Präsciens und - sind identisch [Dubitare non debet, quia eius - et praescientia non discordant, sed sicut praescit, ita quoque praedestinat] und beziehen sich zunächst auf das Gute allein. Die Vorstellung Augustins, daß die menschliche Freiheit nur eine Freiheit zum Bösen ist, bezeichnet er als eine Absurdität und sucht doch bei aller Annahme einer - die menschliche Willensfreiheit zu bewahren, die ihm nicht sowohl in der Wahlfreiheit allein besteht, sondern der vernünftigen Kreatur gegeben ist ad servandam acceptatam a Deo rectitudinem. In der heil. Schrift finden sich Beweisstellen sowohl für unbedingte Gnade als für Willensfreiheit. Der Lombard: Praedestinatio est gratiae praeparatio, quae sine praescientia esse non potest. Potest autem sine praedestinatione esse praescientia. Praedestinavit [scil. Deus] eos, quos elegit, reliquos vero reprobavit i. e. ad mortem aeternam praescivit peccaturos). Bei den in die Kirche einbringenden semipelagianischen Ansichten trat die -lehre Augustins mehr in den Hintergrund, u. Thomas von Bradwardina klagt im 14. Jhdt., daß beinahe die ganze Welt in den Irrtum des Pelagius verfallen sei. Die Vorläufer der Reformation Wicliff, Savonarola und Bessel lebten zu den Anschauungen Augustins zurück, obwohl letzterer auf die freithätige Anzeigung der göttlichen Gnade vonseiten des Men-

schen hohes Gewicht legte (Bessel: Christus hat zwar für alle gelitten, doch hat der einzelne von diesem Leiden nur nach dem Maße seiner Empfänglichkeit, die sich nach der inneren Reinheit und der Gemeinschaft mit Christo richtet, Nutzen). A. Benningleich in der vierten Periode (1517 bis 1720) allgemein christlicher Glaube war, daß die Seligkeit des Menschen abhängig sei von Gottes gnädigem Ratsschlusse, so ergeben sich gleichwohl in den verschiedenen Konfessionen Unterschiede, je nachdem das Verhältnis von Gnade<sup>o</sup> und Freiheit aufgefaßt wurde. Mit der Kirche neigten die Arminianer und Socinianer mehr zu den Ansichten des Pelagianismus<sup>o</sup>. Die ältere arminianische Lehre hinsichtlich der Gnade<sup>o</sup> u. Freiheit behauptet: Infolge eines ewigen, stabilen Ratsschlusses Gottes wird derjenige des gefallenen Menschengeschlechtes, welcher glaubt und im Glauben beharrt, durch Christus beseligt, während der ungläubige Teil der Verdammnis verfällt. Nach der Lehre der Socinianer ist das äußere materiale in einer sündlichen Handlung allerdings von Gott prädestiniert, obwohl auch hier vieles nicht infolge göttlichen Beschlusses, sondern nur göttlicher Zulassung geschieht. Das innere Wesen der Sünde jedoch, d. h. das, was eine Handlung zur Sünde und Schuld macht, sowie die Belehrung eines Menschen ist unabhängig von der göttlichen Prädestination. Inbezug auf die Seligkeit des Menschen ist der göttliche Wille nicht absolut, sondern nur desiderium potius est et dici debet (Faustus Socinus). Da trotz der Leugnung des peccatum originale<sup>o</sup> doch zugestanden wird, daß in der menschlichen Natur exiguae admodum vires ad ea, quae Deus ab illis requirit, perficiendum sind, so ist teils ein äußerer (Drohungen und Verheißungen Gottes), teils ein innerer (in den Gehorsamen wird die Heilsgewißheit durch den heil. Geist versiegelt) Impuls durch Gott nötig. Der heil. Geist ist die firma et certa vitae aeternae nobis promissa spes, cuius in cordibus nostris justum sensumque percipiamus. — Im Unterschiede von solchen Anschauungen gingen die Lutheraner u. die Reformierten auf die augustinischen Grundideen zurück. Die lutherischen Symbole vermieden es, die strengen Konsequenzen aus dem augustinischen Systeme zu ziehen und nahmen nur einen bedingten Ratsschluß Gottes propter praeviam fidem an. (Die Konfessionsformel urgiert die Universalität des Verdienstes Christi, welches jedem zugute kommt, der von dem heil. Geiste ergriffen wird und sich zu dem Glauben an die alleinseligmachende Gnade Gottes bekennt. Sie unterscheidet zwischen der Präsciens und der - Gottes. Erstere bezieht sich auf die Guten und Bösen, ohne Ursache des Bösen und der Sünde zu sein. [Neque haec Dei praescientia causa est, quod homines peccant; hoc enim sibi ipsis imputare debent. Sed praescientia Dei disponit malum et metas illi constituit, quousque progredi et quamdiu durare debeat, ideoque eo dirigit, ut, licet per se malum sit, nihilominus electis Dei ad salutem cedat]. Inbezug auf die Frommen ist die Präsciens jedoch zugleich bewirkende Ursache

des Heiles, -, d. h. aeterna electio [Aeterna Dei electio causa est, quae nostram salutem et quae ad eam pertinent, procurat, efficit, iuvat, promovet. Et quidem in ea -o aeterna nostra salus ita fundata est, ut etiam inferorum portas adversus eam praevalere nequeant]). Die reformierte Lehre zieht nicht nur aus dem augustinischen Systeme die Konsequenz einer doppelten -, sondern sie bezieht den -sbegriff auch auf den Sündenfall selbst (supralapsarisch), der von Gott schon prädestiniert gewesen sei, ebenso wie die Erlösung. Allerdings Zwingli lehrt nur, daß dem absoluten göttlichen Willen gegenüber die Freiheit der sittlichen Selbstbestimmung des Menschen nicht bestehen könne. Die Erwählung der Menschen zur Seligkeit ist ein absoluter u. unabhängiger Akt Gottes. Der Glaube ist ein unverlierbares Geschenk Gottes und wird nicht durch menschliche Kraft erworben (a vera fide nemo excidere potest). Dagegen lehrt Calvin, daß Gott den einen Teil der Menschheit aus freier Gnade erwählt hat, daß er mit Erfolg zum Glauben berufen, gerechtfertigt und bejehet worden, während der andere Teil zu ewiger Verdammnis bestimmt ist. Das peccatum originale Adams ist von Gott prädestiniert (Lapsus est primus homo, quia Deus ita expedire consuevit; cur consuevit nos latet). Diese Ansicht kam jedoch nicht zu allgemeiner Geltung, und die Synode zu Dortrecht begnügte sich mit dem infralapsarischen Systeme, demzufolge die Sünde der Protoplasten unabhängig gewesen sei von einer Vorherbestimmung derselben durch Gott. Gegen die calvinische -lehre hatte sich schon zu seinen Lebzeiten Widerspruch erhoben, der jedoch nicht durchgedrungen war (Hieronymus Bolsec, Sebastian Castellio hatte die calvinische -lehre durch den heftigsten Widerspruch u. die schärfste Dialektik, wie es ein Voltaire gethan hätte, mit Füßen getreten). Nach seinem Tode versuchte der Amyraldismus den Partikularismus der göttlichen Gnade mit dem Universalismus derselben zu vereinigen. In der kath. Kirche versuchten zeitweise die strengeren augustinischen Ansichten über - einzubringen, jedoch ohne rechten dauernden Erfolg, bis sie in dem Jansenismus bleibende Aufnahme fanden. e. In der fünften Periode (1710 bis zur Neuzeit) wurde die augustinisch-calvinische -lehre trotz des Ausspruchs Herders: „Glücklicherweise hat die Zeit alle diese bibel- u. geistlosen Verwirrungen, sowie den ganzen Streit über die mancherlei Gaben, der ohn' alle Gnade geführt ward, in den breiten Strom der Vergessenheit gesenkt, und verdorren müsse die Hand, die ihn je daraus hervorholet“, wieder aufgenommen und scharfsinnig in gemilderter Form verteidigt. Das Milde besteht darin, daß sich die Erwählung nicht auf das Schicksal nach dem Tode, sondern auf das frühere oder spätere Hinzukommen zu der Gemeinschaft mit Christo bezieht. 3. Rom.: Rö 2, 18: So erbarmet er sich nun, welches er will, und verstocket, welchen er will. 1. Verbindung der Textworte mit dem neunten Kapitel; 2. Erklärung des Satzes: Gott erbarmt sich, welches er will; 3. verstocket, welchen er

will; 4. Anwendung dieser Worte auf uns selbst (Kohlbrügge). [Voigt 86; Diefhoff 86.]

**Prädeterminismus** (abstrakter Determinismus), eine Theorie über die Freiheit des Willens, wonach die ethische Beschaffenheit eines Menschen von seiner sittlichen Selbstthätigkeit unbeeinflusst, daher von vornherein bestimmt und unveränderlich ist. Die drei Formen derselben, naturalistischer Fatalismus°, supranaturalistischer Prädestinarianismus° und transzendenter - heben sämtlich die Selbstthätigkeit des konkreten Ich auf, indem sie die Ursächlichkeit der Selbstbestimmung in eine dem Ich fremde Macht verlegen, die letztere in eine zwar eigene aber transzendente Selbstbestimmungsthat des intelligiblen Ich zB. Kant, Schelling, Schopenhauer, J. Müller. Sie ist ebenso einseitig wie die Theorie des Indeterminismus°; s. dagegen: konkreter oder abstrakter Determinismus°.

**Prädicant**, Hilfsprediger, namentlich bei Holländern und Mennoniten.

**Praedicata divina**, in der Dogmatik diejenigen Eigenschaften° Gottes, die von ihm in seinem Verhältnis zur Welt ausgesagt werden (wie Schöpfer, Erhalter), im Unterschied von Attributen° und Proprietäten°.

**Praedicatio**: - Pauli, der letzte Teil der Petri, fällt in d. 1. Hälfte des 2. Jhdts.

**Präexistentialismus**, im Gegensatz zum Kreatianismus° und Traducianismus° die Lehre, nach der alle Seelen bereits von Gott erschaffen sind u. sich (nach Platon und mehreren Kirchenvätern) im Himmelsäther aufhalten, bis sie teils freiwillig, teils zur Strafe bei der Geburt in die Körper übergehen. Die Präexistenz der Seele seit der Welterschöpfung nimmt auch das nachkanonische Judentum an. [Bruch 59.]

**Präexistenz**, das Vorhandensein vor Eintritt in die Sinnenwelt, wird 1. vom Präexistentialismus° für die Seelen behauptet. 2. Aus der nachkanonischen jüd. Lehre, daß die Thora° das Abbild° Gottes und die Offenbarung seiner Weisheit° ist, ergibt sich das Dogma ihrer -. Nach dem Traktat Schabbath 88b war sie bei Gott bewahrt 974 Geschlechter, ehe die Welt geschaffen worden, nach Bereschith rabba 8 ist sie 2000 Jahre älter als die Schöpfung°. Wie Ber. r. 1 entwickelt, sind sechs Dinge der Welterschöpfung vorausgegangen; darunter sind solche, welche wirklich geschaffen worden sind, und solche, welche vor der Schöpfung beschlossen worden sind. Die Thora° und der Thron der Herrlichkeit° sind wirklich geschaffen worden, dazu kommt das Gan Eden°, das Gehinnom° u. der Name des Messias°. 3. Die Lehre der - Christi ist ein Teil der kirchl. Christologie (s. Jesus Christus). Die Grundlagen dieser Lehre bietet das NT, das seine Parallelen in der Theologie der Synagoge hat. a. Die synagogale jüdische Literatur lehrt die - des Messias°, wenigstens des Namens desselben (Bereschith rabba 1, Targ. jer. I, Jes 9, 5); b. h. es war Gottes Heilsratschluß° von Ewigkeit her, den Messias zu schaffen und in die Welt zu senden. Erst die spätere jüdische Theologie läßt den Messias wirklich im Gan Eden

vorhanden sein. [Berthold, Christologia Judaeorum, p. 138.] Bereschith rabba 85 heißt es: „Juda war beschäftigt, sich ein Weib zu nehmen, und der Heilige war beschäftigt, das Licht des Königs Messias zu schaffen. Und es geschah in dieser Zeit, da Juda hinabging, da ist erfüllt das Wort Jes 66, 7: ehe sie kreiset, hat sie geboren, d. h. ehe der erste Tyrann (Pharao) geboren war, ist schon der letzte Gosl geboren.“ D. h. Perez, der Sohn Judas, sollte nach Gottes Rathschluß der Stammvater des Messias<sup>o</sup> werden. b. Die urapostolische Lehre behauptet nicht die - des Messias<sup>o</sup>, obgleich sie sagt, daß er von Gott als der Erlöser vorher erkannt sei (1 Pt 1, 11—21). „Vorhererkennen setzt nicht ein gleichzeitiges Vorhandensein der Person voraus. Gott hat die geschichtliche Person Jesu in Gemäßheit dieses Vorhererkennens zu ihrer messianischen Bestimmung erwählt“ (Weiß). Vgl. 2, 4—6. Demnach gilt der Gottesgeist in Jesus, welchen er durch die Taufe empfing, als präexistent u. ewig, kann daher nicht sterben, sondern muß durch die Auferweckung lebendig gemacht werden. Dieser präexistente Geist ließ ihn noch in der Hölle<sup>o</sup> wirksam sein. Bei Paulus ist Christus der Antitypus Adams (Rö 5, 14); wie letzterer Sünde und Tod, so hat ersterer Gerechtigkeit und Leben dem Menschengeschlecht vermittelt; so stammt nach 1 Ko 15, 45. 47 vom ersten Adam die psychische Leiblichkeit der Menschen, vom zweiten die pneumatische. Christus wird also seinem Wesen nach als ein ursprünglicher Himmelsbewohner bezeichnet, welcher nie dies Ziel hätte erreichen können, wenn er keinen höheren Ursprung gehabt, als den von Adam κατὰ σάρκα. Zu diesem Rückschluß auf das ursprüngliche Wesen Christi aus seiner Erhöhung aber kam Paulus nicht durch logische Operationen, sondern durch die tiefe Erkenntnis von der Erlösungsbedürftigkeit des Menschengeschlechts. Ga 4, 4 wird nach Paulus der Sohn vom Vater ausgesandt, um allen andern die Kinderschaft zu vermitteln. Da dies nun eine besondere göttliche Maßregel war, so ist klar, daß der Sohn in seinem Sein nicht durch die menschliche Geburt bedingt war, sondern daß er sich vorher in einem Sein befand, aus dem er abgesandt werden konnte. Ebenso ist es Rö 8, 3 eine durch besondere Umstände veranlaßte Maßregel Gottes, wenn er seinen Sohn ἐν ὁμοιώματι σαρκὸς ἀμαρτίας sandte und ihn sein ursprüngliches Sein mit einem andersartigen vertauschen ließ. Nach den Gefangenschaftsbriefen ist der ewige Heilsrathschluß bereits in Christo gefaßt (Eph 3, 11), die Christen sind von Ewigkeit in ihm erwählt (1, 4) und in ihm gesegnet (B. 3), woraus die - Christi folgt. Er ist nach Kol 1, 17 πρὸ πάντων (vgl. B. 15 πρωτότοκος πάσης κτίσεως). [Frank, StKr 87; Mohnhaupt, JpTh 88; Eisele in Theol. St. a. Württ. 88.]

**Präfatation**, im Mesritual das Vorbereitungsgebet zur Wandlung.

**Präfecten**, Organe der provisorischen Mission<sup>o</sup>, sind die Vorsteher einer apostolischen Präfectur<sup>o</sup>; die - sind mehreren Missionaren<sup>o</sup> übergeordnet und haben im allgemeinen die Amts-

gewalt der Erzprieester<sup>o</sup> (Zn. 320). Auch die beiden preussischen Delegaturen<sup>o</sup> haben den Rechtscharakter von Präfecturen (Zn. 323).

**Präfectur**, Missionsbezirk eines Präfecten<sup>o</sup>; s. Mariat, Delegatur.

**Praefectus chori**, der Chorführer bei Schüler- und Kurrende<sup>o</sup>hören, ein gereifterer Christ, der den Kantor<sup>o</sup> vertritt.

**Präformation**, diejenige Thätigkeit Gottes, nach welcher er gleich bei der Schöpfung in die Natur Kräfte legte, welche Wunder möglich machten.

**Prag**, Hauptstadt Böhmens mit 177 026, unter Einrechnung der vier Vorstädte 278 362 meist römisch-kath. Einwohnern, seit 973 Bistum, gestiftet von Boleslav<sup>o</sup> II., seit 1343 ober 1346 unter Kaiser Karl<sup>o</sup> IV. Erzbistum (jetzt Cardinal Fürsterzbischof Graf Schönborn), seit 1348 durch denselben Universität, die älteste in Deutschland, <sup>o</sup>/<sub>11</sub> 1620 Sieg Tilly's über Friedrich<sup>o</sup> V. von der Pfalz, <sup>o</sup>/<sub>8</sub> 1635 Sonderfriede zwischen Ferdinand<sup>o</sup> II. und Kurfürst Johann<sup>o</sup> Georg I. v. Sachsen, insolge dessen sich letzterer von den Schweden trennte, <sup>o</sup>/<sub>11</sub> 1757 Sieg Friedrich's d. Gr., <sup>o</sup>/<sub>8</sub> 66 Präliminarfriede zwischen Preußen und Oesterreich. - hat drei evang. Gemeinden, eine deutsch-lutherische, eine böhmisch-lutherische und eine reformierte, von denen die beiden letzten vom Gustav<sup>o</sup>-Adolf-Verein unterstützt werden. - ist durch manche Schätze kirchlicher Kunst ausgezeichnet. Erwähnenswert ist zunächst der im gotischen, jedoch nach französischen Mustern modifizierten Stil von Matthias von Arras 1343 begonnene, 1385 von Peter Arler weitergeführte Chor des unvollendet gebliebenen Domes, der uns in dem höchst phantastisch mit Ranken, Menschen- u. thuriosen Tiergestalten reich verzierten Leuchterfuß ein interessantes Werk romanischer Bildnerei, in dem großartig angelegten „jüngsten Gericht“ ein treffliches Denkmal gotischer Mosaikmalerei erhalten hat. Derselben Zeit gehört auch ein großer Teil der Mosaikgemälde der Wenzelskapelle an, desgleichen die Miniaturen<sup>o</sup> der Silberbibel in der Bibliothek des Fürsten Lobkowitz und mehrere im Ausdruck innige Empfindung, im Gesamtcharakter übergroße Weichheit zeigende Tafelbilder Wurmsers, Kundzes und Theoderichs in der Gemäldegalerie. Aus dem Anfang des 16. Jhds. stammt „das Rosenkranzfest“, ein durch landschaftliche Schönheit u. treffliches Colorit ausgezeichnetes Werk Dürer's.

**Pragapati** = Prajapati<sup>o</sup>, ved. Welt schöpfer.

**Prager Kompattaten**, Verträge der Calixtiner<sup>o</sup> über ihre Lehre im Gegensatz zu den Laboriten<sup>o</sup>.

**Pragmatik**, historische, diejenige Geschichtsbetrachtung, welche die Thatsachen nicht einfach aneinanderreißt, sondern in deren inneren Zusammenhang einbringt. Pland<sup>o</sup> und Spittler<sup>o</sup> übten die - zuerst unter den deutschen Kirchenhistorikern. Meister der - ist Ranke<sup>o</sup>.

**Pragmatische Sanction**, unverletzliches Staatsgrundgesetz in weltlichen und kirchlichen Dingen. 1. Die - Ludwigs IX. von 1268 bis 1269 bestätigte die alten Freiheiten der gallikan. Kirche und trat dem päpstlichen Eingreifen in



das Belehungsrecht der geistl. Stellen entgegen. Sie ward bestritten [Thomass 44; Kösen 53], ist aber als echt erwiesen [Solban, 3bTh 56]. 2. Die - von Bourges vom 1/2, 1438 erhob die Konzilsbeschlüsse von Basel und Konstanz zum Reichsgesetz und sicherte damit die Rechte der gallikan. Kirche aufs neue. Karl VII. gab sie, Ludwig XI. hob sie auf, Karl VIII. erneuerte sie, Franz I. gab sie preis und ersetzte sie durch das Konkordat von 1516.

**Pragmatismus**, theokratischer, die alttestamentliche zB. im Buche der Richter deutlich hervortretende naive Geschichtsbetrachtung, nach welcher die Ereignisse mit Überspringung der menschlichen Vermittelung unmittelbar auf das Eingreifen Gottes zurückgeführt werden.

**Prableret**, Sie reden stolze Worte, da nichts hinter ist, 2 Pt 2, 18. vgl. Spr 25, 6. Dl 4, 30. Beispiel der -: 1 Sa 17, 44; - s. Haffart.

**Prajapati**, „Herr der Geschöpfe“, Gott der vedische<sup>n</sup> Spekulation; s. Bissalerman.

**Prajnaparamita** in drei Rezensionen erhaltene Dharma<sup>o</sup>, die eine Übersicht über die buddhistische Metaphysik bietet.

**Präkonisation**, die feierliche Proklamation eines ordnungsmäßig gewählten Bischofs, welche im Kardinalskollegium seitens des Papstes geschieht.

**Prakriti** (Pradana), in der Schule der Sankhya<sup>o</sup> Bezeichnung für eines ihrer 25 Prinzipien, nämlich die Materie, die Naturkraft, ein nicht sinnlich, sondern nur an seinen Wirkungen erkennbares Prinzip „die Bedingung aller sinnlichen Existenz der ganzen Welt, wie sie sich in den 23 folgenden Prinzipien entfaltet“ (Chantepie de la Saussaye 1, 378); s. Seele.

**Praktischer Beweis**, auch moralische<sup>r</sup> Beweis genannt, macht sich zur Aufgabe, aus praktisch-ethischen Gründen das Dasein Gottes und die Notwendigkeit der Unsterblichkeit<sup>o</sup> zu erweisen: Es muß einen Zustand geben, wo Tugend und Glück miteinander ausgeglichen werden und demgemäß auch einen persönl. Ausgleich. - heißt auch in der Apologetik<sup>o</sup> der Beweis, welcher von der Wirklichkeit des Reiches Gottes und den von ihm ausgehenden Segensträften auf seinen göttlichen Ursprung schließt.

**Praktische**: - **Frömmigkeit** = Bethätigung der Frömmigkeit durch Andacht, Liebeswerke, gottseligen Wandel. - s. Christentum, das Christentum der That, wie es manche nur der inneren Mission und der modernen Sozialpolitik zuschreiben. - **Theologie** = Pastoraltheologie, als Wissenschaft erst seit Schleiermacher<sup>o</sup> bestehend, der ihr in seiner Enzyklopädie zuerst Prinzip und System gab. Trotzdem daß die gesamte Theologie praktisch ist, ist doch als abschließender Teil der Theologie eine Disziplin nötig, welche für das kirchliche Handeln die richtigen Verfahrensweisen zu lehren hat. Dies ist die - Theologie, welche die verschiedenen Aufgaben, die sich aus dem christlichen Gemeindeleben ergeben, und deren Lösung darzustellen hat. Nach Schleiermacher zerfällt sie in Theorie des Kirchendienstes und des Kirchenregiments, sofern sich das kirchliche Handeln teils auf die einzelne Gemeinde,

teils auf die Gesamtheit der Gemeinden bezieht. Die wesentlichsten Fachwissenschaften der -u Theologie sind: Katechetik<sup>o</sup>, Homiletik<sup>o</sup>, Liturgik<sup>o</sup>, Seelsorge<sup>o</sup>, Kirchenrecht<sup>o</sup>, Theorie d. christl. Liebeswerke<sup>o</sup> u. a. [Baur 11; Schweizer 36; Nitsch 37-68; Marheineke 37; Schleiermacher, hsg. von Frericht 42; Gaupp 48-52; Vinet 50; Kuzmann 56; Ehrenfeuchter 59; Harnack 77-82; Achelis 90.]

**Prälaten**, 1. katholische (praelati nullius scil. dioecesis), die durch päpstliches Privileg<sup>o</sup> von der ordentlichen Amtsgewalt des Bischofs<sup>o</sup> befreiten und mit eigener außerordentlicher Amtsgewalt<sup>o</sup> (sogen. Quasiepiscopaljurisdiction) ausgestatteten Würdenträger, in der Regel Klosteroberen. In Deutschland giebt es keine - (Zn. 293); s. ur-laub, Diöcese. 2. evangelische, s. General-superintendenten.

**Prälatur**, in der rKirche die Vorstufe zum Kardinalat.

**Präludium**, (Choral)vorspiel. [minus.]

**Praemium** = Belohnung<sup>o</sup>, dogmat. Ter-

**Prämonstratenserorden**, eine Kongregation, die durch den von seinem früheren weltl. Treiben durch einen Blitz belehrten und in dem ihm durch eine Vision angewiesenen Thal Prémontré (Prämonstratum) zurückgezogen lebenden Kanonikus von Xanten Norbert<sup>o</sup> 1121 hervorgerufen, in streng mönchischer Zucht ihren Kanonikerpflichten oblag und sehr bald viele Männer- und Frauenklöster umfaßte. 1500 war er über ganz Europa bis Syrien verbreitet; 1630 wurde seine Ordensregel revidiert. Die Prämonstratenserinnen wohnten mit den Mönchen in einem Kloster, durch eine Mauer getrennt. Der daraus folgenden Sittenlosigkeit trat ein Konvent zu Marchthal bei Konstanz 1273 entgegen. [Selhot 1734; Möller in Pipers Eb. Kal. 51 u. 52; Winter 65.] Die Ordensstracht besteht aus einem schwarzen Rod, weißem Scapulier mit weißer Mozetta und einem weißen Mantel. Die dazu gehörigen Heiligen sind: Norbert<sup>o</sup>, Gottfried<sup>o</sup> und Hermann Joseph<sup>o</sup>.

**Praeparatio ob. justificatio justificationis** besteht nach symbolischer Lehre der rKirche in der durch die göttliche Gnade (gratia<sup>o</sup> praeveniens) in dem sündigen Menschen erweckten u. unterstützten Selbstbelehrung. Hierdurch wird das meritum<sup>o</sup> de congruo begründet. Der erste Grad der - ist das historische Wissen und theoretische Fürwahrhalten dessen, was die Kirche als göttliche Offenbarung verkündigt; dieser Glaube ist jedoch nicht ein Stück der Belehrung selbst, sondern die Voraussetzung der Belehrung.

**Praepositus**, 1. Vorsteher, in manchen Gegenden Norddeutschlands Titel des ersten Geistlichen einer Pfarodie; auch soviel wie Propst. 2. Jb, eigentl. Spreng<sup>o</sup>, † 1562.

**Präraffaeliten**, eine unter den engl. Malern vertretene um 50 entstandene Richtung, welche sich mit Verschmähung der heutigen Kunstregeln, die Vorgänger Raffael zum Muster nimmt. Hauptvertreter: John Everett Millais, William Holman Hunt, Rossetti, Stanhope und Crab Ford Madox Brown.

**Praesagium**, Prognose, Vorhersagung.

**Praescientia dei**, die göttliche Allwissenheit<sup>o</sup>, sofern sie Zukünftiges zum Objekt hat, Jes 41, 22 ff.; 42, 9; 43, 12. Vom Prädestinatismus<sup>o</sup> wird sie lausativ gesagt (Calvin, Institut. 3, 23, 6: nec alia ratione quae futura sunt, praevideat, nisi quia, ut fierent, decrevit. So Schleiermacher<sup>o</sup>: Das göttliche Denken ist ganz dasselbe mit dem göttlichen Wollen, u. Allmacht u. Allwissenheit einerlei). Der Begriff ist ein anthropopathischer, vgl. Aug. de diversis quaest. 2, 2: quid est -, nisi scientia futurorum? quid autem futurum est deo, qui omnia supergreditur tempora? si enim scientia dei res ipsas habet, non sunt ei futurae sed praesentes, ac per hoc non iam -, sed tantum scientia dici potest.

**Präsentationsrecht** des Kirchenpatrons, das den wichtigsten Bestandteil des Patronat<sup>o</sup>s bildende Recht, einen neuen Geistlichen vorzuschlagen. Das - ist an eine bestimmte, vom Moment der Kunde der Bilanz beginnende Frist gebunden (im Gebiete des preuß. Landrechts sechs Monate; nach kanonischem in Bayern, Baden u. Hannover anerkanntes Recht a. bei weltlichem Patronat vier, b. bei geistlichem und gemischtem Patronat sechs Monate). Im einzelnen sind die Grundzüge des ev. und kath. Kirchenrechtes über das - verschieden. 1. Nach e. Kirchenrecht stellt der Patron eine Votationsurkunde aus; der Präsentierte muß sich über dieselbe erklären und im Falle der Annahme sich der Gemeinde, welche durch  $\frac{2}{3}$  ihrer Mitglieder Einspruch erheben kann, durch eine Probepredigt vorstellen. Sind bei ihm die Voraussetzungen<sup>o</sup> zur Velleidung eines geistlichen Amtes vorhanden, so muß ihn das Konsistorium<sup>o</sup>, „höhere Erwägungen vorbehalten“, bestätigen (bei Nichtbestätigung binnen vier Wochen Rekurs an den D.N.). Ist der Becierte untauglich, so kann binnen sechs Wochen nachpräsentiert werden; andernfalls und ebenso bei simonischer Ausübung des -s, Nichteinigung mehrerer Patrone und schwebendem Prozesse fällt das Besetzungsrecht für diesmal an das Konsistorium. Der Patron ist an die Votation bis zur Annahmeerklärung nicht gebunden (jus variandi). 2. Im kath. Kirchenrecht erfolgt die Erwerbung des geistlichen Amtes für den Becierten erst durch die Einweihung (institutio collativa), welche der Bischof<sup>o</sup> binnen zwei Monaten nach Ablauf der Präsentationsfrist vorzunehmen hat; ist eine untaugliche Person präsentiert, so darf der Laienpatron innerhalb der Frist, nach preuß. Landrecht auch noch während weiterer sechs Wochen nachpräsentieren, während die Ausübung des geistlichen Patronates für diesmal an den Bischof fällt.

**Praesentia** 1. Christi, in der Zeit seines Erdenlebens ist nach den alten Dogmatikern eine intima und extima, d. h. eine Gegenwärtigkeit an sich und eine in die Erscheinung tretende; i. Jesus, ubiquität. 2. Dei, i. Allgegenwart (1). 3. passiva, nach dem kath. Eherecht Eingehen der Ehe ohne alle kirchliche Feier lediglich vor dem Pfarrer und zwei Zeugen.

**Präsenzgeelder**, bestimmte Einkünfte der beim Gottesdienste thätigen Geistlichen.

**Präsepie** = Arippe<sup>o</sup>.

**Praeses concilii**, nach den altkirchl. Dogmatikern ist - invisibilis der h. Geist, visibilis der summus episcopus = Landesfürst.

**Präsidenten**, i. Synode, Generalsynode.

**Praslin**, Inselchen der Seychellen, Station der S.P.G. (mit 650 Protestanten).

**Prästabilisierte Harmonie**, in Leibniz<sup>o</sup> philosophischem System die von Gott vorausbestimmte Harmonie der Monaden<sup>o</sup>, die meist in realer Wechselwirkung stehen, aber bei der Schöpfung zu gegenseitiger Übereinstimmung angelegt sind.

**Prästant** (von praestare, vorn stehen) wurde früher die Stimme genannt, welche in den Prospekt<sup>o</sup> gestellt wurde. Gegenwärtig stellt man in den Prospekt das Prinzipal.

**Prästimonien**, Stipendien für Aleriter zur theologischen Fortbildung, gestiftet als Belohnung kirchlicher Dienste, daher zur Gattung der Benefizien<sup>o</sup> gehörig.

**Prat**, du, Card., Haupt der franz. Partei, die sich mit der ital. über die Papstwahl nach dem Tode Benedikts XI. nicht einigen konnte, schlug vor, daß der Papst gar nicht aus den Card. gewählt werde, sondern daß die italienische Partei drei taugliche Kandidaten vorschlagen sollte.

**Pratenfis**, Felix, Mitarbeiter an Bamberg's Bibel, belehrter Jude.

**Praetorilio** (Umgehung<sup>o</sup>), logische Figur<sup>o</sup>, die darin besteht, daß der Redner erklärt, den und den Begriff übergehen zu wollen und gerade dadurch auf denselben aufmerksam macht. Eine jede richtige - muß den Charakter des Klimax<sup>o</sup> tragen.

**Pratje**, J. Adam, Kirchenliederd., um 1750.

**Pratimolika**, buddhistische Beichtformeln in der Sutta<sup>o</sup>-Bibhanga; i. Mönchswesen.

**Prato**, Ort Italiens, besitzt in den großen, lebensvollen, scharf aufgefaßten und vortrefflich ausgeführten, einerseits die Geschichten des Täufers, andererseits die des h. Stephanus darstellenden Wandgemälden Fra Filippo Lippis im Chor des Domes ein bedeutendes Werk der italienischen Malerei des 15. Jhdts.

**Prätorium** in Jerusalem = Richterhaus des Pilatus<sup>o</sup>.

**Prätorius** (Schulze), 1. Benj., Kirchenliederdichter, \*  $\frac{15}{2}$ , 1571 zu Weisensels, † ca. 1668 als P. substit. zu Lissa bei Delitzsch. In der Liederkonfession des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Sei getreu bis an das Ende. [Hymn. Bl. 84, 89.] 2. Ehf (Sculdetus), Kirchenliederdichter, Advokat in Stendal nach 1650. In der Liederkonfession des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Christus, wahres Seelenlicht. [Hymn. Bl. 84, 99.] 3. Sn, zweiter Baseler Missionsinspektor, \*  $\frac{26}{8}$ , 52 in Stuttgart, 78 Sekretär am Baseler Missionshause, †  $\frac{7}{4}$ , 83 in Altra (Goldküste). 4. Hieronymus, Kirchenkomponist u. seit 1580 Organist an der Jakobskirche in Hamburg, dort \* 1560, † 1629. Komp.: Cantiones sacrae, 5—20ft. 1591 u. 1620; Magnificat, Messen, Motetten (Gesamtausg.: Op. musicum et perfectum 1622, 5 Bde.). 5. Jb, †  $\frac{21}{10}$ , 1651 als Organist der Petrilirche in Hamburg, mit seinem Vater (4) Hsg. eines Choralbuchs

1604. **G. Ml.**, bedeutender Kirchenkomponist und Musikschriftsteller, \*  $15\frac{1}{2}$ , 1571 (72?) in Kreuzberg (Thür.), †  $15\frac{1}{2}$ , 1621 in Wolfenbüttel als Kapellmeister des Herzogs. Bf.: Syntagma musicum (1604—1620, 3 Bde.), die Hauptquelle über die Musik im 17. Jhdt. Romp. u. a.: Sacrarum motetarum primitiae (4 bis 16st. Motetten, Messe und Magnificat) 1600; Magnificat 8 voc. 1602; Musae Sioniae 1606 bis 1610, 9 Bde. mit 1244 2—12st. Gefängen; 134 geistl. Lieder u. Ps. 1609, 4st.; Eulogodia Sionia 1611, 2—8st. Motetten; Bicinia et tricinia 1611; Hymnodia Sionia 1611. 2—8st. Hymnen; Megalynodia 1619, 5—8st. Hymnen, Madrigale, Motetten; Polyhymnia panegyrica et caduceatrix 1619, vollst. Kirchenlieder; Polyhymnia exercitatrix 1620, 2—8st. Kirchenlieder im einf. u. florierten Kontrapunkt mit Generalbass; Polyhymnia III panegyrica 1602 (viell. 1620?), 1—24st. u. 2—6st. „Konzertgesänge“, große u. kleine Vitanen zc. 1612; Concerti sacri ecclesiastici et politici ex Italibus auctoribus . . . aucti adjecto ripieno seu pleno choro 1620. [Hymn. Bl. 88, 82.] **7. Steph.**, P zu Salzwehel, † 1603, Kirchenliederdichter u. Erbauungsschriftsteller, „ein Pectoralthologe in den Tagen der Konfordinformel“ (Christlieb). Seine Predigten (Geistl. Schatzkammer) sind erbaulich, nur läßt - darin oft seiner Phantasie zu sehr freien Lauf. **8. Zach.**, P zu Magdeburg, \*  $14\frac{1}{4}$ , 1535, †  $22\frac{1}{2}$ , 1575, edierte 1575 Silva pastorum, ein homiletisches Stoffmagazin.

**Pratt**, **1. Orson**, Mormone<sup>o</sup>, Rigdon's Nachfolger im Apostolate, bildete das Religions-system der Mormonen aus, das aus neuplatonischen, gnostischen und anderen theosophisch-mystischen Reminiscenzen zusammengestoppelt war. Die Grundgedanken des Systems sind: Es giebt Götter ohne Zahl, alle leben in polygamischer Ehe, und ihre Frauen sind Mitgenossen an der Seligkeit. Sie sind die Väter der menschlichen Seelen, die hier auf Erden ihrer himmlischen Bestimmung entgegenreisen. Jesus ist der erstgeborene Sohn des höchsten Gottes von dessen erster Frau; auch er hat sich auf Erden vermählt mit Maria Magdalena, den Schwestern Maria und Martha und noch anderen Frauen. Diejenigen Heiligen, welche hier ihre Bestimmung erfüllen, werden nach ihrem Tode auch zu Göttern, jedoch nach Maßgabe ihrer Würdigkeit in verschiedenen Rangstufen und mit Aussicht auf Weiterbeförderung zu höheren Stufen. Am Ende des diesseitigen Weltlaufs wird Jesus wiederkommen und, im Tempel zu Salt-Lake thronend, Gericht halten über alle Heiden und Abtrünnige. **2. Paoly**, erst Cambwelliten-P, dann Mormone<sup>o</sup>, übte großen Einfluß auf die Ausbreitung dieser Sekte durch seine Schrift: Voice of Warning to all Nations.

**Pratyakabuddha** in der Mahajana<sup>o</sup>. Ihr Heilsweg ist Philosophie und Askese.

**Präventivjustiz** oder Rechtspolizei, derjenige Teil der Rechtspflege<sup>o</sup>, welche möglichen Rechtsstörungen vorbeugt.

**Praevision fidelis**, die Eigenschaft Gottes, nach der er von Ewigkeit weiß, ob der

Mensch irgendeinmal den Glauben umfassen und in demselben bis ans Ende beharren werde.

**Praxeas**, erster Vertreter des patripassianischen Monarchianismus<sup>o</sup> in Rom, wohin er, ein kleinasiatischer Konfessor, am Ende des 2. Jhds. kam. Hier fand er als eifriger Bekämpfer der Theodotianer<sup>o</sup> und Gegner des Montanismus<sup>o</sup>, dessen Verbannung er beim damaligen röm. Bischof Viktor (189—199) durchsetzte, günstige Aufnahme; in Karthago aber schenkte Tertullian, der Bekämpfer der Montanisten, gegen ihn um 210, oder (nach Lipsius) erst nach -' Tode eine Streitschrift (Adv. Praxeas), in der er ihn des Patripassianismus<sup>o</sup> beschuldigte.

**Praxedis**, eine Heilige. Künstlerische Darstellungen der h. - und ihrer Schwester, der h. Pudenziana, finden sich in Mosaiken ihrer Kirchen Santa Prassede und Santa Pudenziana.

**Prayer Book** = Common<sup>o</sup>. [in Rom.]

**Pragim** [פְּרָגִים], ein Berg südwestlich von Jerusalem, in der Nähe des Thales Rephaim (Jes 28, 21), wo David die Philister schlug, 2 Sa 5, 20. 1 Chr 15, 11.

**Préault**, Antoine Augustin, frz. Bildhauer, \*  $\frac{9}{10}$ , 09 zu Paris, †  $11\frac{1}{2}$ , 79 daselbst; Bildwerke von ihm in den Kirchen St. Gervais, St. Roch, St. Paul zc.

**Precaria**, f. Prelarien.

**Prekist** heißt der, welcher nach dem Recht der ersten Bitte die Anwartschaft auf eine kirchliche Stelle hat.

**Prebella** (Prädella, Pedrella, ital.), der niedrige Altaraufsatz auf der hinteren Seite der Altarplatte, die Altarstafel, später das Sockelbild der Altarschreine.

**Predigen**, Luther's Übersetzung für das allgemeinere „reden, lehren u. dgl.“, für „betend anrufen, lobpreisen“, obwohl es nichts unserer Predigt Entsprechendes weder im Gottesdienst der Patriarchen noch im Tempelgottesdienst gab und nur die außerhalb des offiziellen Kultus stehenden Predigten der Propheten (Am 7, 13. Jer 7, 2) und bei Elisa (2 Kō 4, 23), etwas unserer Predigt Analoges bieten. Erst im Synagogen-gottesdienst und noch mehr in den nach dessen Muster eingerichteten Gottesdiensten der Christen wurden Predigtansprachen, die bis Ende des apostolischen Zeitalters (1 Ti 17. Et 1, 9) von Männern ohne amtliche Stellung (vgl. die Predigtwirksamkeit Christi [Mc 1, 39. Lc 4, 16 ff. 44]. der Apostel [Apg 9, 20; 13, 5. 14 ff. 44 u. aaO.]) gehalten werden durften, dem Gottesdienst eingegliedert.

**Prediger** (Homilet), geistl. Redner, speziell der mit der Predigt<sup>o</sup> in der Gemeinde Betraute. Eine besondere persönliche Ausrüstung des -s für seinen Beruf ist, mag sie nun auf einer hervorragenden natürlichen Begabung basieren, oder erst als Resultat gewissenhaftester Selbsterziehung zu erzielen sein, durchaus erforderlich. Freilich „bringt die Person keinen Menschen dahin, daß er recht glaubet, sondern Gottes Wort muß ihn dahin bringen“ (Luther), freilich ist jeder Erfolg der Predigt, wie überhaupt aller Arbeit im Reich



Gottes, zuerst und zunächst eine That Gottes; auch der - wirkt nur als bescheidener *συνεργός* *θεός* (1 Ro 3, 9), aber gerade darum hat er doch die heilige Pflicht, unablässig alle seine Fähigkeiten nach Maßgabe von 2 Ti 3, 17 und Ec 16, 10 für sein Amt; speziell für die nach reformatorischer und echt evang. Ansicht beehrte seiner Funktionen, das Predigen, auszubilden. Die hier an den - herantretenden Anforderungen fallen teils mit den an den Redner überhaupt zu stellenden zusammen (natürlich unter entsprechender Modifikation), teils sind sie spezifisch christlicher Natur. Als solche der ersten Art wären zu nennen: Allgemein wissenschaftliche, philologische, logische, ästhetische, psychologische, dialektische Durchbildung, rege Phantasie; vom christlichen Standpunkt aus ist von dem - zu verlangen, daß er treue Seelsorge treibe, christliche Erfahrung besitze, gläubiger Christ sei, als solcher einen heiligen Wandel führe, nicht mehr und nicht weniger sein wolle als Diener am Wort Gottes. Eine umfassende allgemeine Bildung ist neben der selbstverständlich notwendigen theologischen für den - aus doppeltem Grunde unerlässlich. Einmal ist sie das beste Gegengewicht gegen Verflachung und Einseitigkeit. Wie nämlich Binet (*homilétique*, p. 41) überzeugend anführt, ist alle unsere Gedankenarbeit wesentlich nicht Produktion, sondern Reproduktion bzw. Kombination. Als spezifisch Neues tritt dabei nur unsere eigenartige Persönlichkeit hinzu. Diese allein aber ist in den seltensten Fällen so bedeutend, daß sie den - davor schützen kann, sich auszupredigen. Darum ist für ihn fortbauende Befruchtung seines Geistes durch eifrige Arbeit auch außerhalb seiner Fachwissenschaft u. über seine akademischen Jahre hinaus notwendig. Zweitens beruht der Erfolg einer Rede z. T. nicht sowohl darauf, daß sie dem Ideal klassischer Beredsamkeit sich nähert, als vielmehr darauf, daß ihr Inhalt zeitgemäß ist, d. h. der gerade herrschenden Geistesrichtung und Bildung entspricht (Ranke, *Sämtl. Werke* XVI, 18). Das gilt auch für die Predigt. Nicht als ob der - etwa von der derzeitigen Strömung sich fortreißen lassen, ihr zu Gefallen reden sollte, wie die über Stallfütterung u. s. w. predigenden Rationalisten es thaten; allein es tauchen doch auf allen Gebieten je und je Tagesfragen auf, die ins Leben der christlichen Gemeinde hinübergreifen, und diese Fragen mit dem Licht des Evangeliums zu beleuchten, ist unabweißliche Pflicht des -. Das setzt freilich voraus, daß er selbst zunächst zu ihnen Stellung genommen, sich über sie ein eigenes Urteil vom christlich wissenschaftlichen Standpunkt aus gebildet habe. Stilistisch muß der - gründlich durchgebildet sein, weil jeder Verstoß gegen die Gesetze des guten Stils und, sei hier gleich bemerkt, der Logik und Ästhetik unfehlbar die Hörer aus der für die kultische Feier, welcher die Predigt als wesentlicher Bestandteil eingegliedert ist, erforderlichen festlichen Stimmung herausreißt. Und selbst da, wo derartige Fehler der Gemeinde infolge ihres niederen Bildungsgrades weniger zum Bewußtsein kommen, involvieren sie doch Mißachtung gegen die Gemeinde wie das geistliche Amt. Der - soll stets populär, d. h. seinen

Hörern voll und ganz verständlich, reden; er darf sich zu diesem Behuf auch erforderlichenfalls ihrer Sprachweise accommodieren, aber nie sich von ihnen herabziehen lassen, sondern muß sie vielmehr zu sich erheben, sie, so viel es in seinen Kräften steht, geistlich und geistig bilden und fördern. Deshalb hat der - die hervorragenden Stilisten seines Volkes zu studieren; falls er sich mit dem Inhalt ihrer Schriften z. B. eines Goethe und Lessing, nicht einverstanden erklären kann, muß er doch imstande sein, sie ihrer Formvollendung wegen zu schätzen. Allerdings entschuldigten nicht nur, sondern empfahlen sogar zwei so bedeutende Theologen wie Augustin<sup>o</sup> (*de doctrina christiana* IV. 12) und Cl. Harms<sup>o</sup> (*Mit Zungen*) das sprachlich Inkorrekte, der erstere im Interesse der Gemeinverständlichkeit, der zweite in dem der Eindringlichkeit; Harms meint, wer die großen Thaten Gottes ausspräche, dürfte sich nicht um kleinlichen Regelzwang bekümmern. Diese Ansicht läuft schnurstracks dem Wort Ec 16, 10 zuwider. Nun ist ein guter Stil nur da zu erwarten, wo genügende logische Schulung nicht fehlt; die Sprache kann nicht korrekt sein, wo es das Denken nicht ist. Zudem haben die weniger gebildeten Hörer an einer Rede sehr viel größere Freude u. größeres Interesse, wenn sie ihr infolge ihres streng logischen Aufbaues und Fortschritts leicht zu folgen vermögen, sie sich leicht einprägen können. Der - bleibe also auch in der Begeisterung seiner Sache und seiner Gedanken völlig Herr; Paulus betont ja 1 Ro 14, 19 nachdrücklichst, daß vor der Gemeinde *διὰ τοῦ λόγου* reden sehr viel wertvoller sei als Glossolalie. Ein feiner Takt bzw. ästhetische Durchbildung ist für den - ebenfalls unerlässlich, mag er an einer höher gebildeten oder an einer niedriger stehenden Gemeinde wirken. Im letzteren Fall ist eben auf das natürliche Gefühl der Hörer Rücksicht zu nehmen; die Schönheit der Darstellung, wie sie in unerreichtem Maß den Reden Christi eignet, ist ebenso anzustreben wie alles Unpassende auszuschließen. Der - muß imstande sein, das Burleske zu vermeiden; die Accommodation<sup>o</sup> an die Sprach- und Denkweise seiner Hörer darf ihn nie zum Unschicklichen verleiten. Vor allem hat er sich vor zu detaillierter bzw. realistischer Schilderung gewisser Sünden zu hüten; hier tritt die Ansicht Hyperius' in ihr Recht, auf manche Sünden dürfe man sozusagen nur mit der Fingerspitze hinweisen. Bleibt dieser Wink unbeachtet, so stumpft sich entweder das moralische Gefühl der Hörer ab, oder sie werden gerade für die Sache (zunächst freilich nur ästhetisch) interessiert, vor welcher man sie warnen will. Ein erfahrener Psychologe muß der - sein, die seelischen Vorgänge durch Beobachtung, sei's seiner selbst, sei's anderer, studiert haben, um in das Seelenleben anderer eingreifen, auf dasselbe einwirken zu können. - Daneben bedarf der - der Dialektik, d. h. hier der Kunst, sich in der Darstellung der Form des Dialogs zu nähern, indem er die von den Hörern etwa gegen seine Ausführungen zu erhebenden Einwände selbst zur Sprache bringt, widerlegt und so mit der Gemeinde sich gewissermaßen in ein Gespräch über

den zu behandelnden Gegenstand einläßt. Die Dialektik braucht der - überall da, wo er sich vorwiegend an den Verstand seiner Hörer wendet, also zB. wo er Begriffe zu entwickeln, eine Schriftstelle auszulegen hat u. s. w. Hier vermag er die Gemeinde oft nur so zu interessieren, daß er mit Hilfe der Dialektik sie zur Denkarbeit mit heranzieht (Krauß). Eine rege Phantasie befähigt den - zur anschaulichen Wiedergabe seiner Gedanken, die ihm um so eher gelingen wird, je mehr er sich in die zu schildernden Zustände u. s. w. hineinzuleben vermag. Vom spezifisch christlichen Standpunkt aus muß zunächst postuliert werden, daß der - ein tüchtiger Seelsorger sei. Seine Hörer werden es ihm durch die größte Aufmerksamkeit danken, daß er auf ihre besonderen geistlichen Bedürfnisse schon bei der Wahl der Predigtstoffe, noch mehr bei ihrer Ausführung achtet, thatsächlich das behandelt, was das religiöse Leben der Gemeinde gerade bewegt. Das wird dem - aber nur dann möglich sein, wenn er mit den ihm anvertrauten Christen in regem, geistlichem Verkehr steht, eifrig unter ihnen Seelsorge treibt, um aus eigener Anschauung (ohne darauf angewiesen zu sein, was ihm von einer gewissen Art von Gemeindegliedern hinterbracht wird) das kennen zu lernen, was für seine Hörer auf diesem Gebiet aktuelles Interesse hat (Hyperius, de formandis concion. II, 13). Doch genügt es nicht, daß der - die jeweiligen, geistigen Zustände in seiner Gemeinde kennt und pflichtgemäß, wie wenn er darüber erhaben wäre, bespricht; es ist durchaus notwendig, daß die Hörer dem Redner abmerken, er nehme an ihrem religiösen Leben teil, empfinde mit ihnen, fühle ihnen nach, was sie selbst fühlen, mit anderen Worten: in dem - muß ein reges, geistliches Leben pulsieren, er muß christliche Erfahrung besitzen. Redet er aus dieser heraus, so werden seine Worte den Weg zum Herzen der Gemeinde nicht verfehlen; sie werden eben viel wärmer ausfallen, wo er tröstet, viel eindringlicher, wo er ermahnt, viel besonnener und maßvoller, wo er straft, wenn er selbst sich schon einmal in ähnlicher Lage befunden, wie jetzt seine Hörer, und er sich nun als heilsbedürftiger Christ mit ihnen zusammenschließt. Christliche Erfahrung aber wird nur der - sich erwerben, welcher ein gläubiger Christ ist. Freilich wird kaum ein Theologe vor Zweifeln bewahrt bleiben, aber sie gehören nicht auf die Kanzel; sind seine Ansichten über irgendeinen Punkt einmal ins Wanken geraten, ringe er in der Studierstube nach Wahrheit. Der Gemeinde darf er nur das verkünden, wovon er selber fest überzeugt ist (eine Accommodation<sup>o</sup> an ihren augenblicklichen Zustand ist dabei natürlich nicht ausgeschlossen). Je fester seine eigene Überzeugung steht, um so eher vermag er andere zu überzeugen, das ist der Sinn des vielcitirten *potius (als) Sitz der Überzeugung) est quod disertum facit* und der ähnlichen Bemerkung von Vinet „la vérité est éloquente en soi (Krauß). Am wirksamsten kann der - durch einen heiligen Wandel für die Wahrheit seiner Predigt zeugen (schon Quintilian fordert, daß der orator ein vir bonus

sein solle). Daraufhin ihn zu kontrollieren, haben seine Hörer ein Recht. Freilich wäre es verfehlt, zu fordern, der - sollte nur Sünden rügen, denen er selbst niemals verfallen; es genügt vielmehr, daß er seine Fehler erkennt, verabscheut und sie mit für die ganze Gemeinde vorbildlichem Ernst bekämpft. Schließlich soll der - nicht mehr sein wollen als Diener am Wort, d. h. nicht seine Individualität prahlerisch in den Vordergrund stellen. Das individuelle Moment ist ja in der Predigt, die im Gegensatz zur Liturgie den gemeinsamen Glauben der Gemeinde in individueller Spiegelung darstellen soll, so sehr berechtigt, daß die Predigt überall, wo, wenn auch in bester Absicht, ihr nach dieser Richtung hin Gewalt angethan wurde, nie recht zur Blüte gelangte. Das zeigt zB. der Einfluß des *homiliarium<sup>o</sup> Caroli magni*, des *book of homilies<sup>o</sup>*, der *Perikopenystem<sup>o</sup>* x. Aber die Individualität darf nie Selbstzweck werden, der - nicht mit ihr paradien, er hat sie stets ganz in den Dienst des Predigtamts zu stellen. Fühlt er sich zuerst und zunächst als Diener des Wortes, so gerät er kaum in die Versuchung, durch geistreiche Gedanken blenden zu wollen; er weiß ja, daß Kraft und Stoff (Mt 13, 52) für die Predigt vornehmlich durch brünstiges Gebet und unablässiges Schriftstudium gewonnen werden müssen; von dem Bestreben, durch Redeprunk zu glänzen, wird ihn das Beispiel erhabener Einfachheit, das ihm die Schrift bietet, abhalten; wenn er mit seiner Predigt bedeutende Erfolge erzielt, wird er doch bescheiden und besonnen bleiben, weil er sich sagt, daß sie zuvörderst die weltüberwindende Macht des Evangelii bezeugen. Aber der - darf auch nicht weniger sein als Diener des Wortes; das Bewußtsein dieses seines heiligen Amtes muß intensiv genug sein, um ihn über alle Menschenfurcht derart zu erheben, daß er eventuell auch der Zeitrichtung energisch entgegentritt, nicht etwa ihr zu Liebe den Gehalt der Schrift verflüchtigt oder sich dazu erniedrigt, die Tagesgrößen durch panegyrische Ergüsse zu feiern.

**Prediger:** Der Elsäßische -, der unbekannte Autor einer Reihe alemannischer Predigten (Text lat.) teils kurzer Paränesen, teils längerer Homilien. Drastischer Humor u. daneben Erbaulichkeit lassen sie durch aus populär erscheinen. [Birlinger, Alemannia 73. 74.] Der Engelberger -, der unbekannte Autor einer Reihe im Frauenloster Engelberg gehaltenen Predigten. Er ist Tauler verwandt, aber nicht so tief. [Christlieb, Gesch. d. Pred.; Cruel, Gesch. d. d. Pred. im M.A.] Der Schwarzwälder -, der unbekannte Autor einer von Grieshaber 46 edierten Sammlung deutscher Predigten. -, nach Cruel ein süddeutscher Mönch um 1280, ist offenbar durch Berthold v. Regensburg stark beeinflusst; er trifft auch den vollstümlichen Ton des Meisters, beschäftigt sich aber mehr mit dem Dogma, verrät also den gelehrten Scholastiker und bevorzugt Typen. Das lateinische Proömium<sup>o</sup> wird in der deutschen Ausführung wiederholt. [Grieshaber, D. dt. Pred. d. 13. Jhds. 46; Christlieb, Geschichte d. Predigt.] - Salomonis [רמב"ם,

Prd 1, 2; 12, 8. 10 maskulinisch = Redner vor der Versammlung des Volkes oder der Weisen, vgl. die Männernamen מִדְּבָרִים und מִדְּבָרִים, Est 2, 54. 57. 59. 61. 7, 27 femininisch = die in der Versammlung Redende u. מִדְּבָרִים Weisheit (so Ewald, Köster); nach Knobel u. a. ein abstraktes Neutrum: das Predigende = das Predigen; — *ἐκκλησιαστικός*, ist eine zur Klasse der Lehrgedichte (Maschals) gehörige, im ATlichen Kanon unter den Ketubim<sup>o</sup> die siebente Stelle einnehmende hebr. Schrift in zwölf Kapiteln. Inhalt und Zweck: Die ein Ganzes bildenden, aber öfter einen geordneten Gedankenzusammenhang entbehrenden Reden eines Weisen über die Eitelkeit der menschlichen Bestrebungen in dem stets wiederkehrenden Kreislaufe der Dinge mit der Empfehlung der rechten Lebensweisheit, die Freuden und Güter des Lebens in Gottesfurcht zu genießen, entstammen nicht einer fatalistischen Resignation und einem „atheistischen Epikureismus“, sondern der Erkenntnis der eigenen Ohnmacht und Beschränktheit und einer „damit zusammenhängenden bewußten ethischen Unterordnung unter einen allmächtigen Gott“. Die erstrebte Aufweisung des „in trüber Zeit dem Menschen erreichbaren relativen Gutes“ stützt sich nicht auf die Hoffnung auf ein Leben nach dem Tode, auch nicht auf das Streben nach äußeren Gütern u. nach Weisheit als dem wahren Gute, sondern auf die Geltendmachung weisen u. gottesfürchtigen Lebensgenusses. Allerdings wird „der Widerspruch zwischen der göttlichen Vollkommenheit und der Eitelkeit der Welt unverföhnt hingestellt, die letztere als unabwiesbare Erfahrung, die erstere als religiöses Postulat“ (Ohler); aber eben das Festhalten an diesem Glauben trotz aller Zweifel ist „rührend und erhebend“ zugleich. Verfasser: Das Buch selbst nennt als Verfasser 1, 1 u. 12 den „Sohn Davids und König zu Jerusalem“, meint also den König Salomo; so alle Älteren und zuletzt noch Welte und v. Eß. Aber seit Grotius und von der Hardt ist es fast allgemein (mit Ausnahme von Hahn, Böhl, Holmann und wenigen anderen) anerkannt, daß dies nur schriftstellerische Einleitung ist, da Salomo der Verfasser weder sein will (vgl. 12, 9 bis 14; 1, 12. 16; 2, 9) noch sein kann (wegen Sprache und Inhalt). Abfassungszeit: Die vielen Chaldaismen und der ganze Geist des Buches führen in die nachexilische Zeit, vielleicht in das letzte Jhdt. der persischen Herrschaft (Ewald, Bleek, Strack u. a.) oder in die ptolemäisch-seleucidische Zeit (nach Reuß in die Zeit der durch Antiochus III. [223–187] hervorgerufenen Wirren; nach Kleinert ist das Buch zwischen 320 u. 217 von einem jüdischen Weisen zu Alexandrien verfaßt). Einteilung: Ewald nimmt vier Vorträge oder Reden (1 f.; 3–6, 9; 6, 10–8, 15; 8, 16–12, 8) und eine Nachschrift (12, 9–14) an; ähnlich Reil (1 f.; 3 ff.; 6 ff.; 8, 16 ff.; 12, 9 ff.); Kleinert unterscheidet den Prolog (1, 2–11), fünf Ausführungen (1, 12–2, 23; 2, 24–3; 4–6; 7, 1–9, 10; 9, 11–12, 8) u. den Epilog (12, 9–14). Kommentare: Knobel

36; Elster 55; Hengstenberg 59; Ginsburg, London 61; Kleinert 64; Plumptre, Cambridge 81; Renan, Paris 82; Bright, London 83. [Kleinert, Str 83; RE]

**Prediger-: gesellschaften**, f. -seminare. = mönche, f. Bettelmönche, Volkspredigt. -orden = Dominikanerorden<sup>o</sup>. [Denifle, Arch. f. Lit. u. KG 86, 165 ff.] -seminare, Anstalten zur Ausbildung junger Theologen in der Predigt-kunst. Solche -seminare bestehen für Studenten im Anschluß an die Vorlesungen für Homiletik auf jeder Universität. Für Kandidaten giebt es in Berlin, Leipzig, Wittenberg, Pöccum, Erichsburg, Herborn, Friedberg u. a. Orten. Ähnliche Anstalten finden sich auch in der Kirche.

**Predigt**, Verkündigung des Wortes Gottes, speziell durch den Prediger<sup>o</sup>.

Übersicht: A. Wesen: 1. Name; 2. Begriff und Zweck; 3. die - nach ihrer besondern Bestimmtheit durch a. die kirchliche Sitte, b. liturgische Zwecke, c. besondere Vorfälle; 4. Gegenstand; 5. -form<sup>o</sup>; 6. Vortrag; 7. Kirchenrechtliches. B. Zu homiletischem Gebrauch: 1. Hom. 2. Hom. C. Geschichte.

#### A. Wesen der Predigt.

1. Der Name - führt zurück auf das Wort praedicare verkündigen, aussprechen. Dies Etymon hat in der christlichen Kirche einen ihm ursprünglich fremden, besondern Sinn angenommen, nämlich den der rühmenden Verkündigung, eifrigen Vertretung einer dem Redner besonders wichtigen Sache. 2. Von den a. im NT den Begriff „predigen“ wiedergebenden Ausdrücken ist der umfassendste μαρτυρεῖν (Mt 24, 14. Lc 24, 48. 1 Jo 1, 1–3. Jo 1, 7; 15, 27. Apg 1, 8 u. f. w.), auf göttliches Geheiß von Christo zeugen. Alle andern im NT sich findenden Bezeichnungen betonen mehr ein einzelnes Moment dieses μαρτυρεῖν; es wird zum κηρύσσειν, da sein Gegenstand ein spezifisch neuer, zum εὐαγγελίζεσθαι, da er ein freudiger, das in Christo erschienene Heil nämlich, ist, zum διδάσκειν, weil mit der Botschaft eine Belehrung über die Bedeutung der Heilsthatsachen sich verbinden muß. Als der Zweck der - erscheint das μαθητεύειν im transitiven Sinn (Mt 28, 19), d. h. sowohl die Anwerbung neuer Jünger als auch die Stärkung und Befestigung der bereits Gewonnenen. In der Anschauung des NTs umschließt also der Begriff - sowohl die Gemeinde- als auch die Missions-. b. Beide sind aber vom wissenschaftlichen Standpunkt aus prinzipiell zu trennen, da sie einen ganz verschiedenen Zweck, mithin auch einen durchaus verschiedenen Charakter haben. Die Missions- ist exoterischer Natur; sie ist die voraussetzungslose Verkündigung des Christentums als eines spezifisch Neuen an Nichtchristen und will ihre Hörer aus ihrer Versunkenheit in die Sünde erwecken, bei ihnen zunächst eine einmalige, kräftige Willensäußerung erzielen, durch welche ihre totale Umbildung zu völlig neuen Kreaturen angebahnt wird. Die Missions- wendet sich demnach, wie jede Rede überhaupt, vorwiegend an den Willen ihrer Hörer; sie kämpft mit demselben, um ihn in den Dienst



des wahren Gottes zu zwingen. Anders die Gemeinde-. Sie richtet sich an auf den Namen Christi bereits Getaufte, ja an mündige Christen, um ihr christliches Bewußtsein zu stärken, sie zu immer würdigeren Gliedern am Leibe Christi heranzubilden und so das Reich Gottes erbauen zu helfen. In ihren Hörern ist das Fundament schon gelegt; die Gemeinde- bewegt sich auf einem den Hörern bekannten Ideengebiet, dem kirchlichen Glaubensgrunde nämlich. Nicht als ob sie sich mit dogmatischen Problemen beschäftigen sollte, sie hat es vielmehr mit den die Existenz der Kirche begründenden Heilsthatsachen zu thun, wie sie durch die heil. Schrift A und NTs urkundlich bezeugt sind. Auf diese Urkunde hat natürlich die Gemeinde- stets zurückzugehen, sie darf sich ihren Hörern gegenüber auf die Schrift stützen, auf ihre Autorität berufen; sie muß nicht nur die Bibel<sup>o</sup> in Citate<sup>n</sup> u. s. w. homiletische Verwendung finden lassen, sondern die Gemeinde- (sermo<sup>o</sup>, homilia<sup>o</sup>) soll aus einem biblischen Text<sup>o</sup> als ein organisches Ganzes erwachsen, das Gepräge der Biblizität<sup>o</sup> tragen, durch welches sie sich besonders scharf von der Missions- (κήρυγμα) unterscheidet. Gleichwohl ist in der Praxis die prinzipielle Trennung beider kaum aufrechtzuerhalten. Auch für die Missions- ist die Auffindung eines gemeinsamen Ideenzirkels, in welchen der Redner seinen Ausgangspunkt verlegen kann, ungemein wichtig; Paulus mußte z. B. solch einen neutralen Punkt den Athenern gegenüber sehr geschickt zu finden (Apg 17). Andererseits muß die Gemeinde- nicht nur auf Erbauung<sup>o</sup> abzielen, sondern auch auf die Erweckung (Eph 5, 14) unchristlicher Gemeindeglieder. Die empirische Gemeinde entspricht ja nie der idealen; sie besteht keineswegs aus lauter wahren, lebendigen, sondern oft genug überwiegend aus Namenschristen, die zu echt christlicher Gesinnung und Lebensführung erst erweckt werden müssen. Mithin ist ein erweckliches Element auch in der Gemeinde- durchaus berechtigt; aber es ist keineswegs so stark, daß man, wie z. T. die Methodisten<sup>o</sup> und selbst Stier<sup>o</sup> und Sidel<sup>o</sup> wollten, der Gemeinde- allein einen erwecklichen Zweck vindizieren darf. Mag die Zahl der Gläubigen in der Gemeinde noch so gering sein, so müssen doch sie zunächst über die bereits erreichte Glaubensstufe hinaus durch die - gefördert und zu diesem Behuf immer als mündige, wenngleich noch lange nicht vollkommene Kinder Gottes behandelt werden; in ihnen stets nur den natürlichen Menschen anzupredigen (Stier), ist ebenso verfehlt, wie die einseitige Betonung der didaktischen Aufgabe der Gemeinde-. Selbstverständlich tritt für die letztere das διδάσκειν überall da in den Vordergrund, wo die Gemeinden sich in großer Unklarheit und Unwissenheit bezüglich der Heilswahrheiten befinden. Auf diese Weise erklärt und rechtfertigt sich die reformatorische und pietistische, von Mißsch<sup>o</sup> neuerdings wieder vertretene Auffassung der - als eines wesentlich auf Belehrung abzielenden Kultusbestandteils („Gottis Wort predigen und lehren ist das größt und fürnehmst Stüd alles Gottesdienstes“, Luther, Erl. Ausg. XXII, 235, und „das höchst Amt under den

Christen ist, daß so das Wort Gottes zu gutem verstand bringen, damit die ganze Menge gelebt werd“, Zwingli bei Schuler u. Schultheß I, 374). Aber so unerläßlich es für die Gemeinde- ist, die christliche Erkenntnis ihrer Hörer zu vertiefen, so wenig darf sie als ihren alleinigen Zweck das docere ansehen; wahrhaft wirksam und erbaulich ist sie nur dann, wenn sie zunächst das Zentrum alles religiösen Lebens, das Gefühl, anspricht, um von hier aus auch auf Verstand und Willen zu wirken. Die Heilsthatsachen sind der Hauptache nach ja bei den Hörern als bekannt vorauszuweisen; eine Belehrung über dieselben thut ihnen meistens erst in zweiter Linie not. Wohin diese ausschließliche Hervorhebung des didaktischen Zwecks der - schließlich führt, das zeigt das Beispiel der rationalistischen Homileten; ihre - sank völlig zur oft genug alles spezifisch christlichen Gehalts erman- gelnden Abhandlung herab. Allerdings kann die Gemeinde- zuweilen lehrhafter Parteen laun- abheben; sie muß Begriffe entwickeln, Exegese treiben u. s. w. Derartige Stellen bieten dem Homileten<sup>o</sup> besondere Schwierigkeit, will er nicht in den für die - unmöglichen Ton dürrer Doctrin geraten. Er ist hier darauf angewiesen, auch ein dialektisches Moment in die - aufzunehmen, um so das zu erzielen, was der Katechet auf erote- matischem Wege erreicht. Indem er nämlich eine Behauptung aufstellt, die gegen sie seitens der Hörer etwa zu erhebenden Einwände aufnimmt und widerlegt, gelangt er, sich in der Form einem Dialog mit der Gemeinde nähernd, schließlich zu einer unangreifbaren Position, ohne daß durch dies sie selbst zur Denkarbeit mit heranziehende Verfahren die Hörer ermüdet wären. Daneben ist nun in der - noch ein rhetorisches und ein poetisches Moment berechtigt, ersteres, weil sie als integrierender Bestandteil einer kultischen Feier eine künstlerisch vollendete Rede sein soll, letzteres, weil es für die plastische Schilderung noch nicht verwirklichter Vorstellungen des Redners bzw. der Vorzeit angehöriger Personen, Zustände u. s. w. oft unumgänglich notwendig wird. Je nach der Eigenart des zu behandelnden Stoffes und des Homileten wird in der einzelnen - bald das eine, bald das andere der erwähnten Momente überwiegen und ihr ein besonderes Gepräge geben; nur muß dabei nie außeracht gelassen werden, daß die - nicht allein den gemeinsamen kirchlichen Glauben in künstlerisch vollendeter Form u. individueller Spiegelung (durch den letzten Faktor unterscheidet sie sich wesentlich von der Liturgie) darzustellen hat, sondern zugleich in erster Linie die Erbauung bzw. Erweckung der christl. Gemeinde bezweckt. Dieses Ziel wird die - nur dann erreichen, wenn sie zunächst allen Hörern verständlich, also populär ist; sie muß in einer dem derzeitigen Bildungsgrad der Hörer angepaßten Sprache ihrem Ideenzirkel angehörende Stoffe behandeln: die Gedanken der - sind in eine den Anforderungen des guten Stil<sup>o</sup>s entsprechende, zu keiner falschen Deutung Anlaß gebende Form zu kleiden. Um sich leicht einzuprägen, muß die Gliederung der - (nach Eingang<sup>o</sup>, Thema<sup>o</sup>, Partition<sup>o</sup> — letztere hat sich, wenn irgend angänglich, auf eine Dicho-


tomie bzw. Trichotomie zu beschränken — und Schluß<sup>o</sup>) möglichst klar sein u. die Einheit der Rede wahren, d. h. alle Teile müssen sich mit dem in Rede stehenden Gegenstand beschäftigen oder doch auf ihn hinführen und in ihrer Wirkung sich zu einem harmonischen Totaleindruck ergänzen. Inhaltlich darf die - nie derart ins einzelne gehen, daß ein Teil der Gemeinde berechtigt ist, die Anwendung auf sich mit der Motivierung abzulehnen: das geht nicht mich an, sondern meinen lieben Nächsten. Die Gemeinde - hat sich stets an die ganze Gemeinde zu richten; deshalb sollte sie als ihr ideales Ziel es anstreben, allgemeinen Gehaltes zu sein, doch so, daß jeder der Hörer die gestellten Zumutungen u. s. w. auf sich beziehen kann, ja muß. Von dieser Erwägung aus sind vor allem die sogen. Straf-en zu verwerfen; sie wirken auf das Gros der Gemeinde nichts weniger als erbaulich, während die, welche der Homilet eigentlich im Auge hat, mit Recht darüber aufgebracht sind, daß, was schädlicherweise Gegenstand einer seelsorgerlichen Unterredung hätte sein sollen, in Gegenwart der ganzen Gemeinde erörtert wird. Ebenso verwerflich, weil unerbaulich, ist die bei den Vertretern der starren Orthodorie im 17. Jhdt. sehr beliebte Kanzelpolemik; die Polemik ist in der - nur soweit statthalt, als sie zur Entwicklung des positiven, erbaulichen Materials unbedingt erforderlich ist. Unter denselben Gesichtspunkt fällt auch die Anwendung der Anekdote in der -; sie darf, wie alle Mittel zur Illustration, nie Selbstzweck werden, sondern nur dann erscheinen, wenn sich in ihr eine für die betreffende - wesentliche Wahrheit scharf individualisiert. 3. Erhält nun gleich die - durch den Hauptzweck der Erbauung bzw. Erweckung ihr eigenartiges Gepräge, erwächst ihr aus ihrer Eingliederung in eine kultische Feier die Pflicht, nach künstlerischer, den Gesetzen der Logik, Ästhetik u. Stilistik gegenüber untadeliger Form zu ringen, so nimmt sie doch andernteils noch eine besondere Bestimmtheit an unter dem Einfluß dreier weiterer Faktoren, der kirchlichen Sitte, liturgischer Zwecke u. besonderer Vorfälle. a. Die kirchliche Sitte entscheidet 1. darüber, ob für die - freie Wahl oder ein Perikopensystem<sup>o</sup> den Text<sup>o</sup> liefern soll; 2. darüber, welche Feste durch eine besondere Fest-<sup>o</sup> zu feiern sind; 3. über die Anordnung einzelner Teile der - (ob der Eingang<sup>o</sup> vor oder nach der Textverlesung, wo das votum<sup>o</sup> einzugliedern sei u. s. w.). b. Wird die - in den Dienst liturgischer Handlungen gestellt, so erhält sie den besondern Charakter der liturgischen Rede<sup>o</sup>. Während nämlich die luth. Kirche kultische Akte kennt, zB. die Messe, bei denen der Priester ausschließlich thätig, die Gemeinde aber zu völliger Passivität verurteilt ist, strebt der Protestantismus, gemäß der evangel. Auffassung des Verhältnisses von Klerus u. Laien, die ethisch-psychologische Vermittelung solcher Akte an, indem er die liturgischen Handlungen (Taufe, Abendmahl, Konfirmation; Trauung u. Begräbnis; Ordination) durch eine, meist nicht von der Kanzel aus an die Gemeinde zu richtende, Ansprache zu einem die Mitbeteiligung der Ge-

meinde gestattenden kultischen Akt ergänzt. c. Die - wird zur Kasualrede<sup>o</sup>, wenn sie bei einer Aufsehen erregenden ungewöhnlichen Begebenheit (zB. bei besonderen Glücks- und Unglücksfällen, der Einweihung eines neuen Gottesackers oder -hauses u. s. w.), die einen großen Teil der Gemeinde angeht, in dem nach bloß weltlicher Ansicht rein Zufälligen das Walten göttlicher Vorsehung nachzuweisen unternimmt. 4. Gegenstand der - ist das, worüber der Redner spricht (Krauß). Dazu sind alle zum religiösen Leben des Menschenherzens in direkter Beziehung stehenden Dinge geeignet (Nijisch), also darf nicht nur die Bibel<sup>o</sup> homiletische Verwendung finden, sondern jede dem Gebiet des nach Abschluß des 18. J. entwickelten Kulturlebens angehörende Sache, Idee, u. s. w., sofern sie jener Forderung entspricht. Entnimmt die - ihren Gegenstand der Schrift, d. h. der Heilsgeschichte, beschäftigt sie sich also mit dem Gedanken von Gott in der Welt und Gott als Beherrscher der Welt, sei es, daß sie an der Hand des Gesetzes lehrt, was die Kinder Gottes als solche zu leisten hätten, sei es, daß sie auf Grund des Evangeliums zeigt, was Gott für uns geleistet hat: so muß stets die Beziehung des betreffenden Gegenstandes auf den einzelnen Hörer hervortreten; zu diesem Zweck ist dem Schriftwort zunächst eine allgemeine Idee zu entnehmen u. diese dann wieder auf bestimmte Einzelfälle anzuwenden. Ist der Gegenstand der - nicht der Schrift, sondern dem religiösen Leben des Menschen entnommen, so wird sie entweder moralische oder dogmatische Materien behandeln; soll dann die - nicht zur bloßen Abhandlung herabsinken, so muß sie stets ihres Zweckes eingedenk bleiben, zunächst auf das Gefühlsleben, die *καρδιά* zu wirken und von hier aus Entschlüsse hervorzurufen oder Erkenntnisse zu vermitteln. Auch andere nicht biblische, religiöse, d. h. das Verhältnis des Menschen zu Gott als dem Welt-schöpfer betonende Stoffe können Gegenstand der - werden; derartige -en behandeln entweder das Leben des Menschen in sich (psychologische -en), seine Beziehungen zur Natur (Natur-en) oder zu anderen Menschen (politische bzw. soziale -en). Alle nicht biblischen Gegenstände der - bedürfen aber stets der Orientierung am Worte Gottes (Krauß). Bei der Wahl des Gegenstandes sind namentlich folgende Punkte zu beachten: Nach Hyperius soll jede causa sein facilis, utilis, necessaria (tum quae admodum convenit loco ac tempori, tum qua praesens multitudo difficulter potest carere). Die beiden letzten Momente werden von der modernen Homiletik in der Forderung vereint, der Gegenstand solle interessant sein d. h. jedem Hörer die Überzeugung aufzwingen, es handle sich hier um eine für sein religiöses Leben bedeutungsvolle Sache. Interessant aber wird der Gegenstand dann stets sein, wenn er zeitgemäß ist d. h. den jeweiligen geistlichen Verhältnissen und Bedürfnissen der Gemeinde entspricht. Daraus erhellt, wie sehr der Homilet<sup>o</sup> sich davor hüten muß, immer ein und dieselben Lieblingsstoffe in seinen -en zu behandeln. Andererseits freilich wird er seine Hörer um

so eher für eine Sache erwärmen können, je wärmer sein eigenes Interesse für dieselbe ist. Ferner sei die *causa* noch *facilis* d. h. derart, daß sie während des der - eingeräumten Zeitabschnittes, meistens wohl einer halben bis drei Viertel Stunden, in einer für alle anwesenden Christen, gleichviel welches Alters, Standes und Geschlechtes sie sein mögen, ebenmäßig verständlichen und erbaulichen Weise abschließend erörtert werden kann. 5. Über die Form und Anlage der - s. -form. 6. Vortrag der -. Um eine - gut vorzutragen, muß der Homilet Sicherheit und Lebendigkeit belunden, sowie auf richtige Aussprache, Betonung und Gestikulation achten. Da eine jede - völlig frei vorgetragen werden muß, ist die nötige Sicherheit nur durch sorgfältigste Vorbereitung zu erzielen. Letztere kann in zweifacher Art erfolgen: entweder arbeitet der Homilet die Rede, ohne sie niederzuschreiben, nur im Gedächtnis aus und durch, wie es z. B. Schleiermacher that, oder er konzipiert sie schriftlich Wort für Wort. Der größte Vorzug der ersten Methode besteht in der größern Lebendigkeit des Vortrags, ihr Hauptnachteil ist der, daß dabei leicht logische und stilistische Fehler mitunterlaufen u. einzelne Gedanken zu oft wiederkehren. Daher können auf diese Weise nur geborene Redner bzw. ältere Homileten, denen die nötige Fülle von Gedanken und Redewendungen infolge angeborener Gabe bzw. langer Übung u. strenger Selbstzucht zugebore steht, erfolgreich sich vorbereiten; stets ist es dabei unerlässlich, daß das Skelett der Rede sehr genau entworfen und memoriert werde. Die zweite, für Anfänger meistens rätlichere Methode verleiht zwar größere Sicherheit, läßt aber den Vortrag selbst oft zu rein mechanischer Wiedergabe des Eingelernten werden. Die unbedingt erforderliche Lebendigkeit des Vortrags ist nur dann zu erwarten, wenn der Redner 1. seinen Stoff völlig beherrscht, also nicht mit Unsicherheit zu kämpfen hat und 2. mit Kopf und Herz bei der Sache ist. Die Aussprache muß von provinziellen wie affektierten Lauten frei sein; der Redner muß genau artikulieren d. h. jedem Konsonanten seinen Laut geben und deutlich sprechen, d. h. jedem Vokal seinen Ton lassen. Für die Betonung gilt als Grundregel: Der stärkere Ton gehört stets der Sinn-(Stamm-)silbe (Pallesle). Ausnahmen sind „lebendig“ und die Endsilben „ei, ieren“. Bei Kompositis gehört der Ton der individualisierenden Silbe z. B. Rosen-duft; der Begriff Duft wird näher bestimmt durch „Rosen“. Das gilt auch für den Satston, daher ist meistens das Prädikat zu betonen. Das Satzende wird durch Sinken des Tones markiert (Benedix). Neben dem logischen hat der Redner den pathologischen Sinnston hervorzuheben, d. h. durch Wechsel der Stimme die verschiedenen Gemütszustände zu bezeichnen (Schott). Richtige Betonung setzt richtige Atemführung voraus, diese hat sich nach der Interpunktion zu richten; die Atempausen müssen mit den grammatischen zusammenfallen. Die Tonstärke bzw. Tonhöhe muß mit dem Inhalt der betreffenden Worte im Einklang stehen. Angemessene Gestikulation verleiht dem gespro-

chenen Wort stets großen Nachdruck; sie darf aber nicht willkürlich bzw. einstudiert sein, sondern nur als Reflex der Rede erscheinen; vor allem muß sich im Auge des Redners die Wirkung seiner Worte widerspiegeln. [Muprecht in Stkr 80; Schuster, D. gute Vortrag 81; Benedix, D. mündl. Vortrag; Pallesle, D. Kunst des Vortrags; Legouvé, L'art de la lecture, la lecture en action.] 7. Berechtigt zur - ist in der Kirche der Ortspfarrer bzw. mit dessen Genehmigung ein Kandidat, in der Kirche daneben auch in seiner ganzen Diöcese der Bischof und überall der Papst. Ebenso wie das Reichsstrafgesetzbuch die - gegen Störungen schützt, bestraft es andererseits einen den öffentl. Frieden gefährdenden Kanzelmisbrauch.

#### B. In homiletischem Gebrauch.

1.  Liebe Brüder, da ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten, oder hoher Weisheit, euch zu verkündigen die göttliche -. 1 Ko 2, 1. vgl. Jer 17, 16. Mt 11, 5. Gehet u. predigt u. sprecht: Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen. Mt 10, 7. vgl. Jes 3, 10. Jer 23, 28. Mein Wort und meine - war nicht in vernünftigen Reden menschlicher Weisheit, sondern in Beweisung des Geistes und der Kraft. 1 Ko 2, 4. vgl. Ps 40, 11. 2 Ko 4, 5. 2. Hom.: Mt 22, 15: Die Gewalt der - Jesu ist 1. im allgemeinen: a. ihre Wahrheit, b. Neuheit, c. Einfachheit, d. Andringlichkeit; 2. insbesondere noch: a. die Demut in ihrem Gewande, b. Zuversicht in ihrem Tone, c. Würde in ihren Geboten, d. der Ernst in ihren Verheißungen (Dräseke 3, 87). Lc 2, 15—20: 1. die verschiedene Art, wie die Kinde vom Erlöser aufgenommen wird; 2. ihr Verhältnis zu der jetzigen Gestalt der christlichen Gemeinschaft (Schleiermacher 2, 329). 8, 4—15: Der Erfolg der evangelischen - in 1. nicht bloß für die Prediger erspriesslich zur Demütigung und Ermutigung; 2. sondern auch für die Gemeinde zur Selbstprüfung und Anregung (Seeberg). Apg 2, 37: Von der ersten - des Apostels Petrus am Pfingsttage: Fünf Stücke der - sind zu merken: 1. eine edle Freiheit in ihr; 2. ein Wunder, das ihrem Inhalte große Kraft giebt; 3. eine unüberwindliche Art zu schließen; 4. recht scharfe Bestrafungen; 5. Drohungen eines nahen Gerichts (Saurin, dtsh. 247.). 10, 36: Die - von Christo, eine - von dem Frieden: 1. inwiefern uns dieses, die Lehre Jesu eine - von dem Frieden, zu viel scheinen kann; 2. wie uns diese Worte des Apostels scheinen können viel zu wenig zu sagen, wenn wir sie vergleichen mit unserm Besitz und Eigentum an Christo (Schleiermacher 3, 459). Rö 10, 14—21: Wer glaubt unserer -: 1. Mit dieser Frage sprechen die Gottesboten keineswegs einen Zweifel an der Glaubwürdigkeit ihrer - aus; 2. sie klagen vielmehr den Unglauben des Ungehorsams an; 3. tragen in unermüdetem Werben die Botschaft vom Heile weiter (Rögel, Römerbr. 215). 10, 17: Die - 1. nach ihrem Ursprung, dem Worte Gottes (das Predigen kommt durch das Wort Gottes); 2. ihrer Wirkung, dem Glauben (der Glaube kommt aus der -) (Theremin, 7, 177). 1 Ko 2, 1—8: Wie die evangelische - überhaupt den



Charakter einer Passions- an sich trägt: 1. ihre Form und Art: demütig-einfältig; 2. ihr Inhalt: Christus, der Gekreuzigte, er allein; 3. nach der Stimmung, in der sie gepredigt wird, ist sie eine schüchterne -. Und dies alles sind ja die bezeichnenden Merkmale der Passions- (Nothe).

### C. Geschichte der Predigt.

Die Geschichte der - im weitem, auch das *χρηγμα* umfassenden Sinn läßt sich vom ersten Pfingstfest ab datieren. Das ganze so gewonnene Gebiet zerfällt nun, analog dem der Kirchengeschichte, in drei Hauptteile, die Geschichte der -: 1. in der alten Kirche, 2. im Mittelalter, 3. in der neueren Zeit. Während aber die beiden letzten Perioden durch das Reformationszeitalter scharf geschieden werden, ist die Scheidelinie zwischen den beiden ersten sehr viel weniger deutlich markiert, weshalb auch das erste Gebiet bei den verschiedenen -historikern in sehr verschiedener Begrenzung erscheint. Bei Nesselmann geht es bis zum 6., bei Henke, Nothe bis zum 3., bei Paniel bis zum 8. Jhdt.; Lenz und Krauß gliedern einfach: die - vor und nach der Reformation. Am besten rechnet man wohl, wie auch meistens üblich, den ersten Abschnitt bis zu der festen Eingliederung der - in den Kultus durch Gregor<sup>o</sup> d. Großen, also bis rund 600. Im Detail würde dann die Teilung etwa folgendermaßen ausfallen: I. Die - der alten Kirche. A. Entstehung der -: 1. im Zeitalter der Apostel Missions-, Ansätze zur Bildung der Gemeinde-. 2. in dem der apostolischen Väter, paränetische homilia<sup>o</sup>. B. Die - als schmucklose, längere Homilie: 1. in der griechischen, 2. der lateinischen Kirche (von etwa 200 bis auf Konstantin d. Gr.). C. Die - in kunstvollerer Ausgestaltung unter Einwirkung der antiken Rhetorik, ihre Blütezeit in der alten Kirche, 1. griechischer, 2. lateinischer Sprache (vom 4. bis gegen Ende des 5. Jhds.). D. Verfall der - in der alten Kirche (Ende des 5. Jhds. bis Gregor<sup>o</sup> d. Gr.). II. Die - im Mittelalter. A. Niedergang der - (600 bis zum Anfang des 12. Jhds.) während ihrer Abhängigkeit von den homiletischen Leistungen der alten Kirche: 1. die kirchliche lateinische homilia; 2. die Anfänge der - in den Landessprachen Mitteleuropas, vornehmlich die deutsche Missions- und die Gemeinde- im Zeitalter der Karolinger; 3. die Missions- und Gemeinde- der Bischöfe und Äbte (900 bis etwa 1100). B. Neues Aufblühen der - in unabhängigen Ausgestaltungen (12. bis 16. Jhdt.): 1. die Ansätze zur Entwicklung der neuen, selbständigen Bildungen (11. und 12. Jhdt.); 2. die lateinische, kunstvoll synthetische - der Scholastiker; 3. die deutsche Volks- der Bettelmönche; 4. die Parochial- (13. u. 14. Jhdt.); 5. die mystische; 6. die vorreformatorische -; 7. innerer Verfall der allgemeiner und volkstümlicher werdenden - gegen Ausgang des Mittelalters. III. Die - der neueren Zeit. A. Die schriftgemäße Umbildung der - im Reformationszeitalter: 1. in der lutherischen; 2. der reformierten Kirche Deutschlands; 3. im Auslande; 4. die katholische - in dieser Periode. B. Die - zur Zeit der protestantischen Orthodoxie (etwa 1600—1700): 1. in der lutherischen Kirche, a. die polemisch-scholastische, ß. die biblisch-praktische Richtung; 2. in der reformierten Kirche Deutschlands, Englands, Frankreichs. C. Die Blütezeit der katholischen -, besonders in Frankreich (17. u. 18. Jhdt.). D. Die protestantische - nach ihren charakteristischen Gestaltungen im 18. Jhdt.: 1. die genuin pietistische und vom

Pietismus z. T. beeinflusste - in Deutschland; 2. die Ausläufer der orthodoxen -; 3. die formelle Besserung und inhaltliche Verflachung der deutschen - (etwa 1740—1780); 4. ihr völliger Verfall unter der Alleinherrschaft des Rationalismus, die Reaktion dagegen (1780 bis etwa 10). E. Die protestantische - im Ausland während d. 18. Jhds. F. Das erneute Aufblühen d. protestantischen - im 19. Jhdt.: 1. ihre materielle und formelle Umgestaltung vom Anfang bis zur Mitte des Jhds.; 2. ihre seitherige reiche Entfaltung. G. Die protestantische - im Auslande während des 19. Jhds. H. Die katholische - von Mitte des vorigen Jhds. bis zur Gegenwart.

I. Alte Kirche. A. Ursprung: 1. Da der Heiland als Prediger wie sonst überhaupt eine schlechtthin inkommensurable Größe war, läßt sich die Geschichte der - erst von den Aposteln an rechnen. Ihre - war natürlich, zunächst durchaus einfache, aber auf Grund ihrer Autopsie tief ergreifende Missions-; vor jüdischen Hörern suchten sie die Erfüllung der Prophetie des ATs in Christo nachzuweisen (Apg 2, 16; 3, 18 zc.), vor Heiden das Christentum als die allein alles religiöse Verlangen des Menschenherzens befriedigende Anschauung von Gott u. der Welt darzulegen (Apg. 17, 22). Daneben zeigen sich bald Ansätze zur Bildung einer religiösen Rede esoterischer Natur in der homilia<sup>o</sup>, d. h. der erbaulichen Wechselrede bei den privaten (Apg 2, 46; 20, 20 zc.) kultischen Versammlungen der Urchristen. Zur Beteiligung an dieser *ὁμιλία* war jeder mit irgendeinem Charisma begabte Christ berechtigt (1 Ko 12, 28—30); doch wurde darauf gesehen, daß die Rede wirklich erbaulichen Charakters war und einen geregelten Gang nahm (1 Ko 10, 23; 14, 26—40). Diese Wechselreden verfolgten nicht sowohl eine lehrhafte Tendenz, als vielmehr die, der Gemeinde die Person Christi möglichst anschaulich vor Augen zu stellen bzw. ihn als die Erfüllung des ATs erscheinen zu lassen. Am Ausgang des apostolischen Zeitalters wurden die Charismen erheblich seltener; nun ward die erbauliche Ansprache immer mehr Recht u. Pflicht des *προεστώς* der Gemeinde; es traten Irrlehrer auf, ihnen gegenüber stützte sich die Kirche mehr als bisher auf die Schrift (2 Ti 3, 15. 2 Pt 1, 19). 2. So erscheint denn z. B. der apostolischen Väter die homilia nicht mehr als freie *διαλέξις*, sondern als kurze, schlichte, seitens der Gemeindevorsteher bei den sonntäglichen Zusammenkünften an die Schriftlektion frei anzuschließende, erbauliche Rede meistens paränetischer Tendenz (*νουθεσία καὶ πρόκλησις τῆς τῶν καλῶν τούτων μιμήσεως*, Justinus Martyr, apol. maj. c. 67). Bei dem häufiger werdenden Auftreten von Häretikern nahm die homilia allmählich einen didaktischen bzw. polemisch apologetischen Zug auf. Ein Beispiel solcher Rede, das älteste, bietet der sogen. 2. Brief des Clemens<sup>o</sup> Romanus an die Korinther. B. Als gegen Ende dieser Periode die mündliche apostolische Tradition immer mehr erlosch und man deshalb den Kanon ATs höher wertete, erhielt auch die Homilie ein ganz bestimmtes Gepräge, bedeutenderen Umfang und größere Selbständigkeit im Kultus, zuerst in Alexandria. 1. Origenes<sup>o</sup> wurde das „erste

Muster stehender Praxis", die *ὁμιλία* wird nun zur eingehenden Auslegung und Anwendung des Textes mit Hilfe der bis auf die Reformation unerlässlichen Allegorie. 2. Die - in der abendländischen Kirche, speziell in Rom, wurde wohl meistens in griechischer Sprache gehalten; sie bot gegen Ausgang des 2. Jhdts. wesentlich eine Textklärung; die erste formvollendetere - synthetischen Baues dürfte wohl Hippolytus<sup>o</sup> v. Portus geliefert haben. Als kunstvollere oratorische Leistungen geistlicher Art kommen hier auch die der Apologeten in Betracht. Seit Tertullian<sup>o</sup> nahm die - der abendländischen Kirche einen forensischen Charakter an. Da aus dieser Periode beinahe gar keine -en uns erhalten sind, dürften dieselben wohl meistens völlig frei gehalten sein. Die Berechtigung zur - wird im 3. Jhd. den Diakonen entzogen (constit. apost. III, 20), dann bedürfen auch die Presbyter der Ermächtigung durch den Bischof, der endlich immer abschließlicher die - übernimmt (Hieronimus ad Nepotian. II). C. Dadurch, daß man die Todestage der Märtyrer durch einen Panegyrikus<sup>o</sup> kultisch zu begehen anfang, geriet zunächst 1. die orientalische - in immer größere Abhängigkeit von der antiken Rhetorik, wodurch sie freilich erst zur vollen Blüte gelangte. Neben der schmucklosen homilia erscheint der kunstvolle, prunkreiche *λόγος* seit Eusebius v. Caesarea bzw. Basilus<sup>o</sup> d. Gr. Aber dieser *λόγος* ist nur zu häufig mit seinem oratorischen Glanz, seiner virtuososen Technik auf den nicht selten durch lautes Klatschen kundgegebenen Beifall der Hörer berechnet. Vor allem wurde die kunstvolle thematische Form, die aber den heutigen Anforderungen an die Struktur einer synthetischen - noch keineswegs entsprach, für Kasual- und liturgische Reden besonders beliebt, in specie für Leichenreden, bei denen oft der Verstorbene in ganz unchristlicher Weise gefeiert ward. 2. Die lateinische - dieser Zeit ist zunächst von der der orientalischen Kirche slavisch abhängig; erst mit Augustin<sup>o</sup> und Leo<sup>o</sup> d. Gr. gelangt sie zur Selbständigkeit und unter dem Einfluß der antiken Rhetorik zu hoher Blüte. Indes bewahrt sie sich ein spezifisch christlicheres Gepräge, mehr biblische Schlichtheit als die orientalische -; die Rhetorik wird ihr nie Selbstzweck, sondern stets den praktischen Zwecken dienstbar gemacht, die in der abendländischen Kirche nie außer acht gelassen wurden. In dieser ganzen Periode bot der Inhalt der - ein treues Bild der die Kirche bewegenden Fragen; der jetzt beinahe stets der - zugrunde gelegte Text wird oft grammatisch-historisch ausgelegt; die damaligen Lehrstreitigkeiten finden ihren Widerhall in der -, die demgemäß im Occident vorwiegend sich mit anthropologischen, im Orient mit theologischen (im engern Sinne des Wortes) Problemen beschäftigt. Daneben wird Polemik getrieben, das Gebiet der Askese behandelt; die Märtyrer und auch die *θεοτόκος* verherrlicht. Die Form der - läßt hinsichtlich klarer Gliederung noch viel zu wünschen übrig; als Eingang dient oft ein Gebet, an die Spitze tritt der Gruß *εὐχὴν πασιν*. Der mit einer Doxologie endigende Schluß ent-

hielt entweder eine conclusio oder eine Paränese. Die Berechtigung zur - hat für die Stadtgemeinden der Bischof, in seiner Vertretung auch die Presbyter, die auf dem Lande stets predigen. Die Mönche dürfen, da sie noch nicht als Kleriker gelten, überhaupt nicht predigen. D. Gegen Ende des 5. Jhdts. tritt nun ein totaler Verfall der - im Orient ein. Die Predigt erniedrigt sich immer mehr zum Werkzeug einer maßlosen Mariolatrie, bietet abenteuerliche Heiligenlegenden bzw. zeitgemäß abergläubische Ideen, dogmatische Subtilitäten, unerbauliche Polemik, stützt sich dabei auf eine durchaus willkürliche Exegese, hohles Pathos, leeres Wortgepränge machen sich auf der Kanzel breit; mit ihrer asketisch gefärbten Moral verliert die - den Kontakt mit der Gemeinde schließlich ganz, sie tritt, je reicher sich die Liturgie entfaltet, immer mehr zurück; auch die dramatische Ausgestaltung der - vermag ihr den verlorenen Boden nicht wieder zu gewinnen; der Niedergang ist unaufhaltsam, und an seinen Folgen leidet die griechische Kirche bis auf den heutigen Tag. Die lateinische - dagegen, wiewohl vielfach unselbständig, bewahrte sich den Charakter der vorigen Periode, was sich wohl z. T. daraus erklärt, daß sie durch ihre missionarische Aufgabe gegenüber den unzivilisierten Völkern des Occidents zu angestrengter Thätigkeit und praktischer Richtung genötigt ward. Gregor<sup>o</sup> d. Gr. stellte dann, indem er der - ihren bestimmten Platz im Kultus anwies, ihren Bestand wenigstens äußerlich sicher.

II. Im Mittelalter erscheint A. in der ersten Hälfte (von 600 bis etwa 1100) nun auch die abendländische - bei ihrer starken Anlehnung an berühmte Muster der Vorzeit wenig bedeutend. Namentlich gilt das 1. von der lat. kirchlichen Homilie, welche aus äußern und innern Gründen bald auf das tiefste sank. Der biblische Gehalt der - wurde durch die immer beliebter werdenden Heiligenlegenden u. Wundererzählungen wie durch die symbolisch fixierte Kirchenlehre verdrängt; die Auffassung des Evangeliums als eines neuen Gesetzes und die daraus resultierende Lehre von der Wertgerechtigkeit hatten eine Veräußerlichung des Begriffes „Christentum“ zur Folge, vor welcher die eine ethische Vertiefung anstrebende Gemeinde- völlig zurücktreten mußte. Deshalb beschränkte sich der Klerus, ohne viel direkt auf die Schrift zurückzugehen, auf Reproduktionen der homiletischen Leistungen früherer Zeit. Zudem begnügte sich die Kirche bei der massenhaften Aufnahme heidnischer Neophyten damit, von diesen Gehorsam gegen die Hierarchie, gute Werke und die notdürftigste Kenntnis der wichtigsten Dogmen zu fordern und sie sich durch die Sakramente rein äußerlich einzugliedern; auf eine psychologische Vermittelung mit Hilfe der - verzichtete sie. Und eine solche war auch keineswegs leicht zu erzielen: die Sprache des Kultus, das Latein, blieb den neu Getauften meist fremd, während man christlicherseits erst sehr allmählich dahin gelangte, die spezifisch christlichen Begriffe in den Sprachschatz der betreffenden Völker umzusetzen. Demgemäß wurde, besonders seit die Opfertheorie sich stärker entwickelt, das -amt den

liturgischen u. priesterlichen Funktionen des Klerus weit untergeordnet. 2. Daneben entwickelt sich nun im 7. u. 8. Jhdt. eine schlichte Missions- in den Landessprachen Mitteleuropas, natürlich zunächst nur mit der Tendenz, den Heiden die wichtigsten Heilstatfachen und Glaubensregeln des Christentums bekannt zu machen. Diese Missions- liegt in den Händen vornehmlich irischschottischer Mönche, die auf Grund der mehr biblischen Richtung ihrer Kirche zu derartigen Wirken besonders berufen erscheinen. Leider sind uns, wie leicht begreiflich, von jener Missions- nur äußerst dürftige Fragmente erhalten: erst bei dem Vater der deutschen homiletischen Literatur, bei Bonifatius<sup>o</sup>, läßt sie sich genauer verfolgen. Die Gemeinde- in den Volkssprachen entwickelte sich trotz der diesbezüglichen Bemühungen Throdengang<sup>o</sup> von Meß und Karl<sup>o</sup> d. Gr. nur sehr langsam; sie kam über eine dürftige Katechismusrede kaum hinaus, erstens weil der Klerus selber sehr unwissend war und dann besonders deshalb, weil die röm. Kirche aus den oben (1) erörterten Gründen an der Gemeinde- überhaupt kein Interesse hatte, sich vielmehr mit einer äußerlichen kirchlichen Disziplinierung der Neophyten zufrieden gab. Zudem machte wohl auch die deutsche - im Rahmen der lateinischen Liturgie einen einigermaßen befremdenden Eindruck. 3. In der Folgezeit nahmen, wenn auch nicht die Pfarrer, so doch die Bischöfe und Äbte neben der Missions- sich auch der Gemeinde- an. Doch beschränkte sich diese, auch als gegen Ende der ersten Hälfte des Mittelalters die parochi zu predigen anfangen, an Sonntagen auf eine deutsche, homilienartige Paraphrase der lateinischen Peritope, an Heiligentagen auf eine vita des Betreffenden mit angehängter Paränese. Dem Pfarrklerus war weder jetzt noch überhaupt während des Mittelalters die Verpflichtung zu regelmäßiger - auferlegt, die Kirche erklärte ihn lediglich für berechtigt zu predigen (Cruel). Während dieser ganzen Periode war, wie Cruel überzeugend nachgewiesen hat, die - nur vor dem Klerus bzw. den Universitäten (in späterer Zeit) lat., vor dem Volk aber deutsch. Freilich wurden auch die Gemeinde-en lat. konzipiert bzw. eventuell publiziert, außerdem bediente man sich auch vor dem Volk ohne Bedenken des Lateinischen bei patristischen Citaten und überall da, wo ein Ausdruck der Vulgata sich nur schwer übersetzen ließ. Inhaltlich war und blieb man von dem traditionellen Material abhängig. B. In der zweiten Hälfte des Mittelalters nahm die - unter dem Zusammenwirken verschiedener Faktoren (Scholastik, Mystik, Blütezeit der Nationallitteratur, Kreuzzüge, Bettelmönche, Vorreformatoren) einen erregten Aufschwung sowohl nach der materiellen als der formellen Seite. Für den Inhalt der - ward eine Reihe neuer Gebiete erschlossen, die Form wird kunstvoller, die in der vorigen Periode fast gar nicht kultivierte synthetische - kommt in Aufnahme. 1. Die Ansätze zu der neuen selbständigen Entwicklung nach diesen beiden Grundzügen lassen sich schon bei Honorius<sup>o</sup> Scholasticus (um 1120) erkennen, doch zeigen sich

ihre Keime nicht nur im 12., sondern z. T. schon im 11. Jhdt. Schon an der Schwelle des 11. Jhds. tritt uns in Fulbert<sup>o</sup> v. Chartres ein Vorläufer der dünnen, subtil demonstrierenden - der Scholastiker entgegen; am Ende desselben, bei Beginn des Zeitalters der Kreuzzüge, entwickelt sich schnell die Volks-: die Kleriker predigen auf Märkten u. Landstraßen gewaltigen Scharen von Laien in freier, frischer Rede voll hinreißenden Schwunges das Kreuz. In Bernhard<sup>o</sup> v. Clairvaux erstand dann um die Mitte des 12. Jhds. der erste bedeutende Prediger mystischer Richtung. 2. Die meistens lat. kunst- und schulgerechte - der Scholastiker war, entsprechend der Eigenart dieser doctores ecclesiae, vorwiegend doktrinären Charakters. Auch in der - suchten sie die Kirchenlehre mit Hilfe der aristotelischen Dialektik zu streng logischen Systemen zu verarbeiten. Freilich war die scholastische - mit ihrem Suchen nach dialektischen Subtilitäten alles andere eher als erbaulich, zumal sie das zugebote stehende Material meist in das Prokrustesbett eines logischen Schemas mit einer Unzahl von Unterabteilungen einschachtelte und auf diesem Wege oft zu von dem Text weit abliegenden Erörterungen gelangte bzw. den Stoff zu einem aus zahllosen Teilen zusammengesetzten Mosaikbild umgestaltete. Aber nach einer Seite hin hat dies Zeitalter scholastischer - (1200—1350) ungemein segensreich gewirkt; es lehrte die mittelalterlichen -en, Gewicht auf eine streng durchgeführte Gliederung legen, mochte die letztere sich auf den Text oder das daraus gewonnene Redethema erstrecken. Die - führt von nun an einen einheitlichen Grundgedanken in geordneter, oft einem Bilde sich anschließender Folge durch. Das exordium<sup>o</sup> stand allerdings mit der eigentlichen Abhandlung (tractatio) häufig nur in sehr loser Verbindung. Gegen Mitte des 14. Jhds. begann man nun auch in scholastischer Manier deutsch zu predigen, so Nikolaus<sup>o</sup> von Landau u. a. Der inhaltlich intellektualistisch gerichteten, formell in unerbaulichen Schematismus auslaufenden - der doctores ecclesiae gegenüber, welche dafür, was dem Volk wahrhaft not that, kein Verständnis zeigten, stellte ein wirksames Antidotum dar 3. die deutsche Volks- der im 13. Jhdt. den Plan betretenden Bettelmönche. Diese hatten, wie ja schon die Bezeichnung der Dominikaner als fratres praedicatorum andeutet, in jener ersten Zeit wenigstens die Volks- vor allem auf ihr Panier geschrieben; kraft ihrer Privilegien waren sie allerorten zu derselben ohne besondere Ermächtigung seitens der zuständigen Geistlichkeit berechtigt; besonders aber waren sie für die Volks- hervorragend befähigt. Jene Orden rekrutierten ja zum größten Teil aus den niederen Volksschichten, sie redeten also die Sprache des Volkes, kannten seine Anschauungen und Bedürfnisse. Daher sammelten sie bald, oft außerhalb der Kirchenmauern, Tausende von Hörern um sich. Ihre - war durchaus volkstümlich; sie zeigte urwüchsige Frische in Gedanken und Ausdruck, oft bis zur dramatischen Ausgestaltung sich steigende Lebendigkeit, plastische Anschaulichkeit. Die Gliederung prägte sich, da



sie meist an einem sinnlichen Bilde klar durchgeführt war, leicht ein; die Schriftauslegung bot nun, wo die deutsche Sprache eine blühende Literatur entwickelte, keine besondern Schwierigkeiten mehr. Die Tendenz dieser - war anfangs nur Polemik gegen Ketzer und Stärkung des kirchlichen Glaubens; dann aber begannen die Mönche auch auf der Kanzel die Sonderinteressen ihrer Orden zu verteidigen und ihre Stifter zu glorifizieren. Inhaltlich gelangte die Volks- dieser Periode, als deren bedeutendster Vertreter Berthold<sup>o</sup> v. Regensburg erscheint, über das geistige Niveau ihrer Zeit natürlich nicht hinaus. Die kirchliche Dogmatik mit all ihren unevangelischen Ingredienzien, ihrer maßlosen Mariolatrie, Heiligenverehrung, ihren abenteuerlichen Legenden, und anderseits der wüste Aberglauben jener Epoche finden in der Bettelmönche Widerhall. Am bedenklichsten aber war es, daß die Volks- durch die Aufnahme von berben Wizen, burslesken, ja nicht selten ob-schönen Schwänken mehr und mehr dem Volksgeschmack KonzeSSIONen machte. 4. Die Parochial- steht zunächst im 13. Jhdt. auf sehr niedriger Stufe. Die unglaubliche Unbildung der damaligen Pfarrgeistlichkeit ließ es öfters, so auch einer Synode zu Trier 1227 zB. rätlich erscheinen, mit der Gemeinde- doch lieber die Bettelmönche zu betrauen. Im 14. Jhdt. suchte man auch die Pfarrer wieder mehr zur - heranzuziehen. Als Hilfsmittel für die Parochial-dienten namentlich Stoffrepertorien wie die *logonda aurea* des Jakobus<sup>o</sup> de Voragine, der *apiarius* des Thomas Brabantinus u. s. w. Reihenpredigten<sup>o</sup> kommen, besonders für die längeren Festzeiten der Kirche, Advent und Fasten, mehr in Aufnahme, daneben die „maccaronischen“, d. h. in der Landessprache gehaltenen, aber mit lateinischen Brocken untermischten -en. 5. Gegen Ende des 13. Jhds. begann sich die mystische - schnell zu entwickeln und erreichte in Tauler<sup>o</sup> und Eckhart<sup>o</sup> ihren Höhepunkt. Sie fand mit ihrem Appell an das unmittelbare Gefühl ihrer Hörer gerade bei den Deutschen, in deren geistiger Organisation ja das Gemütsleben eine so dominierende Stellung einnimmt, besonders günstigen Boden. Freilich betonten die mystischen Prediger oft die Thatsächlichkeit der Heilsgeschichte zu wenig, da sie auch diese mit Hilfe der Allegorie zu ihrer zentralen Lehre von der mystischen Vereinigung des Menschen mit Gott in Beziehung setzten, freilich sind sie im Ausdruck häufig dunkel, aber sie erwarben sich doch mit ihrer warmen, innigen Frömmigkeit das Verdienst, den ethischen Gehalt der - wesentlich vertieft und den Heiland gegenüber dem sonst zu jener Zeit üblichen maßlosen Marien- und Heiligentum wieder in den Mittelpunkt des religiösen Interesses gerückt zu haben. Wie sehr die mystische - dem geistlichen Bedürfnis des Volkes entgegenkam, erhellt aus dem Umstande, daß die Hörer nicht selten stundenlang den mystischen Homileten aufmerksam lauschten. 6. Die vorreformatorische - kam an Erbaulichkeit der mystischen mindestens gleich, zeichnete sich aber sowohl vor dieser (die Mystiker behandelten oft den Text ein wenig frei) als auch vor den an-

dern bisher erwähnten Richtungen durch ihren streng biblischen Charakter auf das vorteilhafteste aus. Die als Wanderprediger eine unermüdete, reichgelegnete Thätigkeit entfaltenden Waldenser, Wiclif<sup>o</sup>, Hus<sup>o</sup>, Konrad<sup>o</sup> v. Waldhausen, Militsch<sup>o</sup>, Mathias v. Janow<sup>o</sup>, sie alle ließen die Schrift zur Norm und Basis ihrer - werden und verlangten das Gleiche auch von der kirchlichen -. Diese Forderung war um so berechtigter, als nun durch die Erfindung des Buchdrucks die Bervielfältigung der Bibel wesentlich erleichtert war. Der bedeutendste Prediger unter den Vorreformatoren, Savonarola<sup>o</sup>, erzielte leider keine wahrhaft nachhaltigen Erfolge, da er in der - seinen apokalyptischen und politischen Ideen zuviel Raum gab. 7. Gegen Ende des Mittelalters nahm die - äußerlich einen bedeutenden Aufschwung, insofern sie jetzt allgemeiner und volkstümlicher ward; innerlich aber machte sich nun ein tiefer Niedergang bemerklich, indem der - das Gebiet des weltlichen und bürgerlichen Lebens in immer reicherm Maß erschlossen und so ihr Inhalt veräußerlicht, dem Zentrum der christlichen Heilsthatsachen und -lehren immer ferner gerückt ward. Seit die neugegründeten Hochschulen dem Klerus in ausgedehnterem Umfange eine geeignete Vorbildung gaben, begannen die Pfarrer (plebani, Leutpriester) regelmäßiger ihre -pflicht auch an den Sonntagen zu erfüllen; daneben nahmen die Bettelmönche sich nach wie vor der Gemeindefürsorge an. Die - (auch der Scholastiker) erhielt einen volkstümlicheren Charakter, ward erbaulicher, der jeweiligen Zeitlage angepaßt, wie das namentlich bei dem bedeutendsten Prediger dieser Epoche, Geiler<sup>o</sup> v. Kaisersberg, sich zeigt. Dem Bedürfnis des Volkes kamen zahlreiche -bücher, dem der Homileten noch zahlreichere Dispositionssammlungen und Stoffrepertorien entgegen, alle im Stil des *hortulus reginas* von Meffreth<sup>o</sup> gehalten, zahllose Citate aus älteren und neueren Schriftstellern, Poeten, Philosophen bietend, daneben auch allerlei Allegorien, Anekdoten und moralisierende Geschichten liefernd. Anderseits aber geriet zur selben Zeit die - inhaltlich völlig in Verfall. Vor allem suchten die Bettelmönche durch elende Trivialitäten, ja Lascivitäten ihre - populär zu machen; die heilige Geschichte ward von ihnen auf der Kanzel oft förmlich dramatisiert u. dabei durch Einführung allerlei komischer Personen, durch Einschaltung burlesker Szenen u. in einer beim Volk jedes religiöse Feingefühl erstickenden Weise profaniert. So tief freilich, wie die italienische Volks- z. B. eines Barletta<sup>o</sup>, die französische z. B. des Maillart<sup>o</sup> u. Menot<sup>o</sup>, sank die deutsche nicht, aber doch stand auch sie auf sehr niedriger Stufe, wie die Unsitte des Ostergelächters<sup>o</sup> bekundet. In dieser ganzen Periode (12.—16. Jhdt.) war die - in der Regel recht kurz (häufig kaum eine Viertelstunde), der Text und die Perikope wurden erst lat. verlesen, dann in die betreffende Volkssprache übertragen.

III. Mit der Reformation trat die entscheidendste Wendung in der Geschichte der christlichen - überhaupt ein. Die - erhielt nun die ihr gebührende zentrale Stellung im Kul-

tus; demgemäß wurden auch die liturgischen u. priesterlichen Funktionen des Geistlichen seinem Amt untergeordnet. A. Die -pflicht der Pfarrer wurde von den Reformatoren auf das stärkste betont, zumal bei ihrem Kampf gegen Rom gerade die - die wirksamste Waffe darstellte. Aus der evangelischen Idee des allgemeinen Priestertums ergab sich für die - die Forderung der Popularität im edelsten Sinne des Wortes. Die Schranke zwischen den lateinischen sermones ad clericum u. den deutschen sermones ad populum fiel, die - sollte stets auch dem gemeinen Mann verständlich sein, um einem jeden Hörer wahrhaft Erbauung zu bieten. Daher fanden die dialektischen Subtilitäten der Scholastiker, die zahllosen Citate u. Legenden des Pfarrlerus, die Schwänke der Bettelmönche keine Stätte in der evang. -, die nach Inhalt und Form ein spezifisch neues Gepräge trug. Die einzige Norm und Basis der - wurde die Bibel, welche in einer das vollendetste Deutsch jener Zeit aufweisenden Übersetzung allen Schichten des Volkes zugänglich gemacht ward. Allerdings wurden bei der homiletischen Verwendung die Apokryphen niedriger gewertet als die übrigen Schriften, weil sie den zentralen Heilswahrheiten ferner standen. Als Hauptzweck der - galt die Belehrung der unwissenden Volksmassen nicht etwa über die Kirchenlehre, „mores et opera“, sondern, wie dies ja in der Natur der Sache lag, vor allem über die heilsnotwendige Schriftlehre, „de fide et justitia“ (Luther). Auch für die Form der - ward die Schrift der bestimmende Faktor, insofern man zunächst auf die einfache, den Text erbaulich auslegende und anwendende Hemilie rekurrierte, ohne indes die seit Origenes<sup>o</sup> dominierende Allegorie weiterhin zu dulden. Von vornherein erhielt die - in jeder der beiden protestantischen Hauptrichtungen ihren besonderen Charakter. 1. In der lutherischen Kirche der Reformationszeit war die - vorwiegend Zeugnis von der freien, in Christo geoffenbarten Gnade Gottes, oft mit solcher Ausschließlichkeit, daß dabei das Gesetz völlig in den Hintergrund trat. In der Form folgten die Lutheraner weder streng der von Luther<sup>o</sup> selbst vertretenen analytischen, noch der von Melancthon<sup>o</sup> in der neuen Kirche eingeführten synthetischen Methode; man hat vielmehr meistens eine Vermischung beider Arten, indem man die wesentlichsten Lehrpunkte des Textes nacheinander in der durch den letzteren gegebenen Folge erörterte. 2. Die reformierte - empfing ihre Signatur durch die bald sich vollziehende Aufhebung des Perikopenzwanges, die eine bedeutsame Vorbedingung für die gedeihliche Entwicklung der - darstellte, insofern den reform. Homileten auch die Schätze des AT erschlossen wurden u. die Individualität des Predigers zu ihrem Recht kam. Andererseits fiel mit den Schranken des Perikopensystem<sup>s</sup> auch die Tradition bezüglich des Kirchenjahres, so daß man sich in der reformierten Kirche der Hauptsache nach auf Sonntags- und Wochenpredigten (Prophezei<sup>e</sup>) beschränkte. 3. Auch im Auslande entfaltete sich bald eine reichgelegnete, evangelische -thätigkeit. Instar

omnium seien hier genannt: aus Holland, wo man 1575 zunächst zur Bildung geeigneter Prediger die Universität Leiden gründete, Mobet<sup>o</sup>, aus Frankreich Lambert<sup>o</sup>, aus Italien Ochino<sup>o</sup>, aus Spanien Juan de Abila<sup>o</sup>, aus Ungarn Dévap<sup>o</sup>, aus Dänemark Lausen<sup>o</sup> und Palladius<sup>o</sup>, aus Schweden die Brüder Petri<sup>o</sup>. Dem Schotten Knox<sup>o</sup> standen die Verfasser des englischen book of homilies<sup>o</sup>, Cranmer<sup>o</sup>, Latimer<sup>o</sup>, Hooper<sup>o</sup> u. würdig zur Seite. 4. Die katholische - dieser Epoche wurde durch den Gegensatz zum Protestantismus bestimmt. Ihr Hauptzweck war natürlich die Verteidigung der alten und die Bekämpfung der neuen Lehre. Da nun die evangelischen Kirchenordnungen des 16. Jhdts. den Geistlichen regelmäßiges Predigen an Fest- und Sonntagen (bzw. auch noch in der Woche) strengstens einschärften, mußte die katholische Kirche wohl oder übel auch ihrem Pfarrlerus die Gemeindevandernachdrücklich zur Pflicht machen (Tridentinum, Sessio V, 2). Außerdem entstanden aber noch verschiedene Orden, deren Grundtendenz dahin ging, mit Hilfe der - der alten Kirche das verlorene Terrain wieder zu gewinnen bzw. neues zu erschließen; so die Theatiner 1524, die Kapuziner 1526 und vor allem die Jesuiten. Letztere namentlich, deren einziger Beruf ja das regimen animarum und die - war, suchten mit allen Kunstgriffen antiker Rhetorik und virtuoser Dialektik der katholischen Lehre die größte Verbreitung, seit 1542 auch auf genuin heidnischen Gebieten, wie Indien, Japan, China zu geben. In der Polemik gegen die evangelische Kirche waren die jesuitischen Homileten Meister. B. Zur Zeit der protestantischen Orthodoxie um 1600 bis 1700 macht sich 1. in der lutherischen Kirche eine doppelte Strömung bemerklich. a. Die mit Beginn des 17. Jhdts. allgemeiner werdende scholastische -richtung verliert schnell den erbaulichen Endzweck des Dienstes am Wort fast ganz aus dem Auge; ihr kommt es zunächst darauf an, auch in der - die orthodoxen Lehren zu einem vielgliedrigen System auszugestalten u. nun dieses bis in seine feinsten Verzweigungen hinein gegen jede andere Meinung zu verfechten. Diese -art trägt demnach wesentlich polemischen Charakter, beschäftigt sich oft genug mit den von Luther so perhorreszierten „subtilen Dingen“, die nur für doctores und magistri<sup>o</sup>, d. h. mit theologischen Haarspaltereien, über denen die religiösen Bedürfnisse der Gemeinde beinahe völlig vergessen werden. Die Kanzelsprache wimmelt von dem Laien unverständlichen Kunstausdrücken und wird mit zahllosen Brocken und Citaten aus fremden Sprachen vermischt. Obendrein ist der von diesen orthodoxen Scholastikern in Bewegung gesetzte rhetorische Apparat geradezu ungeheuerlich. Die Sitte des dreifachen exordium<sup>o</sup> läßt den Eingang<sup>o</sup> oft schon zu einer besonderen - anwachsen; die als Schluß angehängte applicatio<sup>o</sup> gliedert sich auf Grund der Lehre von den fünf usus in einen belehrenden, widerlegenden, strafenden, mahnenden und tröstenden Teil. Dabei werden alle möglichen Interpretationen, Lesarten u. der angezogenen Schriftstellen auf das eingehendste

erörtert. Seit zu Beginn des 17. Jhds. die Perikopen in der Kirche zur ausschließlichen Geltung gelangten; der Stoff auf diese Weise fixiert und das homiletische Interesse einseitig auf die immer neue Einkleidung derselben Materien konzentriert wurde, begann man eine Unzahl verschiedener -methoden auszuklügeln; J. B. Carpozov<sup>o</sup> son. zählte deren nicht weniger als hundert auf! Als die wichtigsten sind zu nennen: Die *methodus localis* (Behandlung der wichtigsten Lehrpunkte des Textes in der von diesem gegebenen Folge der einzelnen loci), die ihr verwandte *articulata* (dem Text Wort für Wort folgende analytische Methode), die *methodus paraphrastica simplex* bzw. *mixta* (die *explicatio*<sup>o</sup> ist eine Umschreibung des Textes, die *applicatio* erscheint bei der *simplex* in der oben erwähnten Form als besonderer Schlußteil der ganzen -, bei der *mixta* als Ende jedes einzelnen Abschnittes der *explicatio*), die *parallelitica* (gleichzeitige Behandlung zweier verwandter Texte), die *dialogistica* (der Katechese konform), die *Pancratiana*<sup>o</sup> (unsere heutige synthetische, ein bestimmtes Thema durchführende) und die abgeschmackteste von allen, die *methodus emblematica*. Diese letztere fand sich, da sie der Neigung jener Zeit zu schwülstiger, blumenreicher Sprache besonders Rechnung trug, auch bei den Predigern erbaulicher und noch im 18. Jhdt. bei denen pietistischer Richtung; sie setzte Thema und Teile mit Hilfe der Metapher in Embleme, Sinnbilder um, die, zumal wenn sie bis ins einzelne durchgeführt wurden oder nicht dem Ideenkreis der Schrift entstammten, die ganze - lediglich als Spielerei erscheinen ließen. Noch trauriger waren die Zustände in den Landgemeinden, deren Prediger oft von den zuständigen Behörden angewiesen werden mußten, sich auf eine schlichte Paraphrase des Textes zu beschränken. Eine Unzahl lateinischer Dispositionsmagazine, deutscher Stoff- und Citatenrepertorien bot den Homileten willkommene Hilfe, ja man hatte besondere Hilfsmittel für die Polemik gegen Ketzer. b. Daneben fehlte zum Glück in der Kirche dieser Zeit auch eine biblisch-praktische -richtung nicht. Ihre Vertreter (als die bedeutendsten seien hier Herberger<sup>o</sup>, Heermann<sup>o</sup>, J. B. Andrea<sup>o</sup>, Schuppius<sup>o</sup>, H. Müller<sup>o</sup> und Scriver<sup>o</sup> genannt) vermochten sich zwar von der breitspurigen, prätentiosen Formalistik jener Epoche keineswegs völlig zu emanzipieren, aber sie redeten, während sonst auf den Stadtkanzeln ein wahrhaft babylonisches Sprachgemenge üblich war und auf dem Lande meist in niederdeutschen Dialekten gepredigt wurde, ein verhältnismäßig reines Deutsch und befriedigten vor allem durch den wahrhaft erbaulichen Gehalt ihrer - die religiösen Bedürfnisse ihrer Hörer wirklich. 2. Die reformierte - dieser Epoche wies, obwohl sie sich von den beliebten Allegorien u. Emblemen nicht frei hielt, doch eine weniger steife Form auf. Zunächst gelangte sie in dem kulturell damals auf der höchsten Stufe stehenden Frankreich zur Blüte. Freilich trieb man auch hier Kanzelpolemik, aber nur gegen Rom u. nur infolge der schweren Anfeindungen katholischerseits. Im übrigen war

die Situation der Kirche hier zu ernst, als daß man spitzfindige scholastische Künsteleien und theologisches Schulgezanf hätte kultivieren können; ein schlicht erbaulicher, echt evangelischer Ton, wie ihn die du Moulin<sup>o</sup>, de Faucheur<sup>o</sup> u. s. w. anschlügen, that vielmehr not. Seit dann die glänzende Entwicklung der Nationallitteratur wie der katholischen - anregend wirkte und andererseits nach Aufhebung des Edikts von Nantes die Auswanderung der Reformierten größeren Umfang gewann, nahm die reformierte - französ. Zunge besonders im Auslande einen künstlerisch vollendeten, oratorischen Charakter an (Du Bosque<sup>o</sup>, Superville<sup>o</sup>, Saurin<sup>o</sup>). In Holland machte sich seit Boetius auf den Kanzeln eine protestantische Scholastik breit, die als ihre Hauptaufgabe die Versetzung der Kirchenlehre bis ins unbedeutendste Detail hinein ansah. Als Mittel dazu diente der Schriftbeweis; Wort für Wort wurde der Text nach analytischer Methode förmlich zerfasert, der Gang der - fortwährend durch philologische und archäologische Exkurse unterbrochen. Die coccejanische Theologie gab allmählich der - erbaulich praktischen Gehalt, machte auch der Herrschaft der Allegorie z. T. ein Ende, führte aber dafür bei ihrer Bevorzugung des ATs den Typus ein. In England erhielt während des 17. Jhds., die - der high church das Gepräge schwerfälligster Scholastik; mit einem großen Aufwande von Citaten, Parallestellen, verschiedenen Auslegungen u. s. w. vertrat man die orthodoxen Dogmen und die kirchenrechtlichen, dem Könige die weitestgehenden Befugnisse einräumenden Theorien der Hochkirche auch auf der Kanzel in oft gehässigem Ton gegen die calvinistischen Richtungen. Diese letzteren beschäftigten sich in ihrer - ebenfalls viel mit Kirchenpolitik vom schroff theokratischen Standpunkt aus; so nachlässig aber die Puritaner und Nonkonformisten die Form behandelten, so eifrig wahrten sie auf der anderen Seite mit ihrer ernstesten, lebendigen Frömmigkeit den streng biblischen Inhalt der -. Gegen Ende des Jhds. erhielt die englische - besonders unter dem Einfluß Tillotson<sup>o</sup>s eine künstlerisch abgerundete Form; materiell freilich erfuhr sie eine Verflachung, insofern schon deistische Tendenzen auf sie einwirkten, welche oft die Reduktion der - auf eine streng logische, eingehende Abhandlung über einen moralischen Stoff zur Folge hatten. Während dieser ganzen Periode (1600—1700) entfaltete die protestantische Kirche eine ungemein rege -thätigkeit (Sonntags 2—3 -en, außerdem vielfach noch Mittwochs und Freitags Wochen-en) bei nach heutigen Begriffen ungewöhnlicher Zeitdauer der einzelnen - (oft 1—2 Stunden, bei Leichenreden je nach dem Stande des Verstorbenen bis zu 3 Stunden). C. Die katholische - des 17. und 18. Jhds. trug, namentlich soweit sie von Bettel- u. -mönchen kultiviert ward, den Stempel derbster, oft bis zum Burlesken sich steigender Volkstümlichkeit, wie sie auch dem Hauptvertreter dieser Richtung, Abraham<sup>o</sup> a Sta. Clara, in besonderem Maße eignete. Im Gegensatz zu der in diesen Kreisen herrschenden Formlosigkeit suchten die Jesuiten bei ihren



Bußpredigten (besonders während der Fasten) mit allen Mitteln der Rhetorik und Dialektik ihre Hörer bis ins Innerste hinein zu erschüttern, um sie den Forderungen der Kirche desto gefügiger zu machen. Die glänzendste Entfaltung indes nicht nur der katholischen, sondern der - überhaupt stellte die Epoche der „klassischen“ katholischen Kanzelberedsamkeit in Frankreich dar. Dort wuchsen die großartige Entwicklung der nationalen Literatur und Kunst, die ästhetische Durchbildung und das rege schöpferische Interesse der höheren Klassen, die politische und kulturelle Suprematie Frankreichs Europa gegenüber u. schließlich das eifrige Bestreben des ehrgeizigen Ludwig XIV., sich einen gefeierten Namen zu verschaffen, indem er die bedeutendsten Erscheinungen auf allen Kulturgebieten an seinem Hofe bzw. in seinem Lande konzentrierte, zusammen, um der - zu einer Blüte zu verhelfen, die ihresgleichen nur noch etwa in der griech. Kirche z. B. des Chrysostomus u. s. w. gehabt hat. Unter dem dominierenden Einfluß der auf die christl. Kanzel verpflanzten antiken Rhetorik erlangten die Bossuet<sup>o</sup>, Bourdaloue<sup>o</sup>, Fénelon<sup>o</sup>, Fléchier<sup>o</sup>, Massillon<sup>o</sup> solch einen präziösen Schwung der Diktion, solch eine blendende Eleganz der Darstellung und solch einen feinen Schliff der Dialektik, daß ihre künstlerisch vollendeten Sermonen z. T. heute noch als Perlen der französischen Literatur gelten. Aber die tadellose Form absorbierte oft alles Interesse, der Inhalt verlor darüber seinen spezifisch christlichen Charakter, er wurde an der Schrift nur höchst ungenügend normiert und deshalb deistlich verflacht. Die maßgebenden Kreise suchten und fanden in der Kirche nicht christliche Erbauung, sondern einen ästhetischen Genuß, und nicht selten fühlt man den Predigern das Bemühen ab, mit ihren geistreichen Gedanken und ihrer gewandten Rhetorik vor dem Hof zu prunken, Effekt zu machen. Außerdem erstarben die Homiletiken in ganz unchristlicher, tiefer Devotion vor dem königlichen Hause. Kurz, die äußerlich so glanzvolle - sank zu einem Produkt der schönen Literatur herab. D. In der Geschichte der protestantischen - des 18. Jhds. macht sich der solange herrschende Gegensatz zwischen Reformierten und Lutheranern weniger bemerklich; fortan treten andere Unterschiede als die konfessionellen in den Vordergrund. Zunächst wurde die - dieser Epoche bestimmt durch 1. die pietistische Reaktion gegen die im Dogmatismus aufgehende scholastische Orthodoxie. Bisher hatte man sich in der - hauptsächlich darauf beschränkt, den philologischen, dogmatischen, historischen Gehalt der Schrift zu revidieren, das kirchl. Dogma bis in seine feinsten Verzweigungen hinein theoretisch und polemisch den Hörern klar zu legen und dann von ihnen nicht viel mehr als die verständesmäßige Anerkennung der entwickelten Lehre zu fordern; jetzt begann der Pietismus die heilsnotwendige Schriftlehre dem unwissenden Volk zu vermitteln (so namentlich Spener<sup>o</sup>), den praktischen Gehalt des Textes in erbaulicher Weise anzuwenden (Fange<sup>o</sup>, Anton<sup>o</sup>, Franke<sup>o</sup>), um so mit Hilfe seiner an das Gefühl der Hörer in erster Linie appellierenden -

- „die tote Rechtgläubigkeit“ zur lebendigen, in Wandel und Werken sich bewährenden „rechten Gläubigkeit“ umzugestalten. Die - bedurfte des monströsen gelehrten Apparates nicht mehr; sie wurde biblisch schlicht, vollstimmlich klar. Der Pietismus entwickelte seine eigene Homiletik<sup>o</sup>, die natürliche „Halle'sche -methode“ kam immer mehr in Aufnahme. So vor allem in Württemberg, wo die Kieger<sup>o</sup>, Bengel<sup>o</sup> u. s. w. dank ihrer freieren wissenschaftlichen Stellung, ihrer bei aller Bibelgläubigkeit bewahrten Vorurteilslosigkeit von den Auswüchsen der Epigonen des Pietismus sich frei hielten. Letztere nämlich verfielen je länger je mehr in eine totale Vernachlässigung der Form; zudem war das ihnen zugebotene stehende Stoffgebiet bei ihrem steten Dringen auf persönliche Heilserfahrung und ihrer besonders in der Beurteilung der Adiaphora zutage tretenden Engherzigkeit ein so eng begrenztes, daß die ausschließlich das Gefühl der Hörer beschäftigende, ihren Verstand aber unbefriedigt lassende - des späteren Pietismus bald hätte abwirtschaften müssen, auch wenn sie sich nicht so stark Blößen nachseiten der Dogmatik gegeben hätte, wie sie dies mit ihrer Lehre von der (relativen) christlichen Vollkommenheit, ihrer chiliastischen Doktrin u. s. w. wirklich that. Deshalb verschwand der separatistische Pietismus gegen Mitte des 18. Jhds. fast ganz; der kirchliche dagegen erwies sich in Württemberg lebenskräftig bis in unsere Zeit hinein. Der Halle'schen -methode verwandt war die herrnhutische, die sich aber vor der Entartung der ersteren z. T. zu bewahren vermochte u. namentlich durch ihren herzlichen, schlichten Ton sehr sympathisch berührte. Indes kam auch hier die Tendenz zum Vorschein, einseitig auf das Gefühl zu wirken; auch hier ward die Form oft nicht mit genügender Sorgfalt behandelt und der Inhalt auf einen Hauptpunkt konzentriert; wie nämlich für die orthodoxistische - die Rechtfertigung, für die pietistische die durch einen äußerlich wahrnehmbaren Bußlampf angebahnte Heiligung, so war für die herrnhutische - das beseligende Bewußtsein der Versöhnung mit Gott das Zentrum, auf welches sie abzielte. 2. Gegen die Mängel der pietistischen - reagierten nun ihrerseits die Epigonen der Orthodoxie kräftig, als deren Hauptvertreter wohl Köcher<sup>o</sup> und Ernesti<sup>o</sup> gelten dürfen. In der Form ihrer - trugen sie dem veränderten, größere Einfachheit fordernden Zeitgeschmack Rechnung und betonten inhaltlich das erbaulich praktische Moment mehr, als es sonst seitens dieser Partei geschehen. Freilich verirrten sie sich infolge ihres Gegensatzes zum Pietismus oft in unevangelische Extreme, wie sie z. B. seinem schroffen Separatismus gegenüber z. T. eine übertriebene, katholisierende Wertschätzung der sichtbaren Kirche bekundeten. Um die Mitte des 18. Jhds. vereinten sich nun Pietismus u. Orthodoxie miteinander, um gemeinsam Front zu machen gegen den 3. Nationalismus, der zunächst (1740—1780) noch mit dem Supernaturalismus um die Herrschaft rang. In den ersten Jahrzehnten des Jhds. nämlich erfuhr der -geschmack in Deutschland eine durchgreifende

Räuterung, deren nächste Folge eine formelle Besserung der - war. Die Gründe für diesen Umschwung waren besonders: 1. die durch Mosheim<sup>o</sup> den Deutschen vermittelte Bekanntschaft mit den bedeutendsten englischen Homileten, vornehmlich Tillotson<sup>o</sup>, 2. der bei der unbedingten Wertschätzung alles französischen Wesens in Deutschland sehr wirksame Einfluß der klassischen Kanzelberedsamkeit Frankreichs u. zwar der katholischen wie der evangelischen, 3. eine auf Sprachreinigung abzielende Bewegung in Deutschland, 4. die Entwicklung der deutschen Literatur durch Gottsched, Gellert u. s. w., 5. die Einwirkung der Philosophie eines Leibniz und Wolf auf die Methode der -. Während die deutsche - bisher zwischen den Extremen steifster Formalistik und totaler Formlosigkeit sich bewegt hatte, während ihre Ausdrucksweise über alle Maßen zopfig und durch fremdsprachige Schnörkel verunziert gewesen war, erscholl jetzt von den Kanzeln ein reineres, verständliches Deutsch, u. zugleich forderte man von der - statt der solange als „Schriftbeweis“ geltenden kritiklosen Anhäufung von Bibelstellen, Allegorien und mystisch dunklen Schlagworten nunmehr streng logische Ordnung u. eine mathematisch stringente Demonstration, wie sie in den täglich größere Verbreitung findenden philosophischen Schriften von Leibniz u. Wolf vorherrschte. Freilich gab man jetzt auch Erklärungen ganz selbstverständlicher Begriffe, aber das war ein Fehler, der bald vermieden wurde; viel bedenklicher indes war es, daß mit der formellen Besserung eine inhaltliche Verflachung der - eintrat, weil mit der philosophischen Methode auch philosophischer Gehalt in die - kam. Durch die französischen -muster fand ein leichter Moralismus, durch die holländischen und englischen ein flacher Deismus in Deutschland Eingang; zudem begann man, namentlich seit Wolff auf die Homiletik<sup>o</sup> (so schon bei Rambach<sup>o</sup>) Einfluß gewonnen, die „morgenländischen Lebensarten“ in „richtige Begriffe und vernünftige Gedanken“, d. h. die landläufigen Ideen deistischer Art umzusetzen; die Schriftwahrheiten wurden an der maßgebenden Autorität der menschlichen Vernunft normiert und geprüft, der Supranaturalismus verschwand immer mehr von den deutschen Kanzeln u. 4. die Periode der Alleinherrschaft des Rationalismus, des tiefsten Verfalls der deutschen - (1780—10) brach an. Der Moralismus der englischen Deisten, der niedere Eudämonismus der französischen Encyclopädisten und der deutschen Aufklärer, der höhere der deutschen Klassiker (Lessing) und Kants wurden je länger je mehr die allein die deutsche - bestimmenden Faktoren, was freilich in der Epoche eines Friedrich d. Gr. nicht Wunder nehmen darf. Die organische Verbindung der Ethik mit der Religion trat völlig zurück; nur eine wesentlich auf Moral reduzierte natürliche Religion wurde noch gepredigt, der die sittlichen und intellektuellen Fähigkeiten des Menschen zur Erreichung irdischer Glückseligkeit durchaus zureichend schienen. Die Heilsthatsachen galten nur mehr als sagenhafte, historische Einkleidung sitt-

licher Ideen; besonders war die von Semler angebahnte Kritik mit der oft total kritiklosen Verwerfung alles dessen stets bei der Hand, was sich vor der menschlichen Vernunft nicht gleich als erklärlich und darum wahr erwies. Der Offenbarungsgehalt der Schrift wurde beseitigt und statt seiner die dem engen Gesichtskreis des vulgären Rationalismus angehörenden dürftigen Vorstellungen von Tugend, Unsterblichkeit, Pflicht, Vergeltung, der göttlichen Würde des Menschen x. in die Schrift hineingelegt, so z. B. von Teller u. a. Damit ging die biblische Basis und der erbauliche Charakter der -, wie ihr christliches Gepräge ganz verloren; das -amt diente, je schwächer das Schuldbewußtsein und Verlangen nach dem in Christo geoffenbarten Heil ward, desto ausschließlicher zur „Aufklärung über allerlei nützliche Wahrheiten“, als den Kartoffelbau, die Stallfütterung, die Kuhpockenimpfung u. s. w. Die Reaktion gegen diesen das religiöse Bedürfnis der Gemeinde schließlich ganz ignorierenden Utilitarismus erfolgte bald vom bibelgläubigen (Bengel'sche Schule), bald vom philosophischen (Dietinger<sup>o</sup>, Hamann), bald vom ästhetischen Standpunkt (Herder<sup>o</sup>, Claudius) aus; auch das Glaubensleben eines Jung Stilling äußerte nach dieser Richtung hin seine Kraft, wie in der Schweiz die Wirksamkeit eines Lavater<sup>o</sup> und Heg<sup>o</sup>. E. Die außerdeutsche protestantische - des 18. Jhdts. empfing ihre Signatur ebenfalls vorwiegend durch den Gegensatz zwischen Pietismus u. Orthodoxie bzw. Rationalismus u. Bibelglauben. In Skandinavien beschränkte man sich vielfach auf die Reproduktion der homiletischen Leistungen positiver deutscher Theologen. Der Pietismus fand in Dänemark seit Lütkens<sup>o</sup>, in Norwegen seit Hauge<sup>o</sup> sehr günstigen Boden, während in Schweden eine pietistisch vertiefte Orthodoxie auf den Kanzeln vorherrschte. In Frankreich entfaltete die Kirche der Wüste trotz des härtesten äußeren Druckes eine glänzende -tätigkeit (Courty<sup>o</sup>, Rabaut<sup>o</sup>); in Holland trat unter dem Einfluß von Tillotson und Saurin seit Hollebeck<sup>o</sup> an die Stelle der schwerfällig scholastischen Methode die synthetische. Für England ging, nachdem vom Anfang bis zur Mitte des Jhdts. nur der bleiche Mondschimmer eines moralisierenden Deismus dort von den Kanzeln herab geleuchtet hatte, in Wesley<sup>o</sup> und Whitefield<sup>o</sup> ein strahlendes Doppelgestirn auf, dessen Feuer das auch bei den Nonkonformisten fast ganz erstorbene kirchliche Leben neu ausblühen ließ, in Wales mit solchem gewaltigen Erfolg, daß dort heute noch  $\frac{1}{4}$  des Volkes regelmäßig zur Kirche gehen. F. 1. Seit Beginn des 19. Jhdts. nahm die evangelische - in Deutschland langsam aber sicher einen bedeutenden Aufschwung nach der materiellen wie formellen Seite hin. Der Boden wurde für diese Wandlung vorbereitet a. durch die politischen Ereignisse jener Zeit, die, eine erschütternde Sprache redend, jeden davon überzeugen mußten, wie hohl die damals auf der Kanzel üblichen hochtönenden Phrasen von der sittlichen Kraft des Menschengeschlechts im Grunde waren. Der jähe Zusammenbruch des Deutschen Reiches brach

der Erkenntnis Bahn, daß eine von der Religion losgelöste Moral völlig haltlos wäre: kurz, die Thatsachen sprachen dem so lange herrschenden Rationalismus das Todesurteil. Zudem nahm er in der klassischen Epoche der nationalen Pikturatur trotz ihrer entschieden humanistischen Richtung der deutsche Geist einen Hochflug, der ihn über den uns niedere Alltagsleben versunkenen Rationalismus weit erhob. Die eigentliche Hebung der - erfolgte aber durch das eingreifende Wirken einer Reihe hervorragender Homileten. Schleiermacher wies der Homiletik ihre Stelle im System der praktischen Theologie an und gab ein glänzendes Beispiel dafür, wie der Prediger nicht als Mensch zu natürlichen Menschen, sondern „als Christ zu Christen“ zu reden hätte. Die durch die Jahre 17 und 30 geweckten Erinnerungen an die Reformationszeit ließen auch einen Hauch reformatorischen Geistes durch die Kirche gehen; man lehrte zu dem glaubensfreudigen Bekenntnis eines Luther zurück, Männer wie C. Harms versuchten es mit Erfolg, in ihrer - den einfach ergreifenden Ton früherer Zeiten anzuschlagen. Durch Rinken und F. W. Krummacher lernte man wieder in die Heilsgeschichte auch des A. S. sich vertiefen, und die Christus- fand in Hofacker einen einzigartigen Vertreter. Die schon durch Reinhard angebahnte formelle Besserung knüpfte sich des weiteren an die Namen eines Dräseke, der mit seiner patriotisch gefärbten, glühenden Kanzelberedsamkeit die nüchterne Redeweise der Nationalisten völlig in Schatten stellte, und eines Therman, der dem Wert der Rhetorik für die - darthat. So wurde denn gegen Mitte des 19. Jhds. das kümmerliche Dasein des Rationalismus auf den Kanzeln nur mehr durch die Lichtfreunde (Schwarz) u. einen Ammon, Röhr, Schmalz gesichert. 2. Von nun an begann für die deutsche - eine Periode reichster Entfaltung nach den verschiedensten Richtungen hin. Den streng konfessionellen Röhr, F. Harms, Abelsfeld traten Homileten biblisch praktischer Richtung, wie R. I. Nisch, Tholuck, Bede würdig zur Seite, und heute nimmt die evangelische - in Deutschland formell wie materiell eine hohe Achtung fordernde Stellung ein. G. Auch im Auslande gelangte die protestantische - während des 19. Jhds. zu hoher Blüte. Dänemark wurde durch J. B. Knüster und Grundtvig von dem Banne des Rationalismus befreit; in Norwegen wirkte ähnlich der von Grundtvig beeinflusste W. A. Wegels, in Schweden Hagberg, Rogberg, Thomaner und Schartau. Unter den Predigern französischer Zunge fand die théologie du réveil zahlreiche Vertreter (den bedeutendsten in Monod), die vor allem in ihren Hörern ein starkes Schuldbewußtsein erwecken wollten, um dann bei ihnen eine um so glühendere Liebe zu Christo hervorzurufen. In England wurde und wird die - in dieser Periode seitens der Hochkirche der Liturgie völlig untergeordnet; räumt man doch ersterer hier oft kaum eine Viertelstunde ein! Dabei wird die - oft nur höchst mangelhaft vorbereitet, u. noch immer hat man sich in diesem Kreise von der Unsitte, die - vorzulesen, nicht

ganz zu emanzipieren vermocht. Die mehr evangelisch gerichtete Low Church bezweckt mit ihrer stets praktische Textanwendung bietenden - nicht nur die Erbauung, sondern auch die Erweckung der Hörer. In der vorwiegend spekulativen, für die moderne Wissenschaft mehr erschlossenen Broad Church gelangte die - ebenso wie bei den Nonkonformisten zu reichster Entfaltung; es seien aus ersterer nur F. W. Robertson und Kingsley, von letzteren der Baptist Spurgeon genannt. Den Höhepunkt der schottischen - bezeichnen Irving und Chalmers. Zu einer kaleidoskopischen Mannigfaltigkeit aber entwickelte sich die - in den zahllosen verschiedenen Kirchen und Sekten Nordamerikas. Nicht nur jede von diesen spiegelt sich mit ihrer Eigenart in der - wider, sondern die Gemeinde zieht dort bei ihrem republikanischen Freiheitsgefühl der Individualität des Homileten lediglich nachseiten des Dogmas Schranken, läßt aber im übrigen seiner Subjektivität völlig freien Lauf. So sind denn drüben den Predigern je nach Maßgabe ihres Bildungsgrades alle möglichen Stoffgebiete erschlossen, wie auch die verschiedensten Formen zur Einkleidung der Gedanken ihnen zu Gebote stehen. Anderseits fordert der außerordentlich praktische Sinn der Amerikaner, daß sich die - nach Form und Inhalt dem Bedürfnis und Fassungsvermögen der jeweiligen Zuhörer auf das genaueste anpasse; zudem muß der Homilet, da er dort überwiegend Verstandesmenschen vor sich hat, zunächst auf ihre intellektuellen Fähigkeiten zu wirken suchen. Als Prototyp eines amerikanischen Predigers sei S. W. Beecher genannt. H. Für die katholische - der letzten anderthalb Jhde. brach, nachdem sie das glänzende Beispiel der französischen Brunkredner fast ganz unbeachtet gelassen (ähnlich wie für die evangelische -, nur später), eine Periode formeller Besserung an, der dann eine zweite rationalistische Verflachung folgte. Um die Wende des 19. Jhds. trat auch in der katholischen Kirche eine entschiedene Wandlung zum besseren nach Form wie Inhalt der - ein und zwar unter dem Einfluß der Sailer'schen Richtung (Feneberg, Boos, Lindl, Gohner); aber diese biblisch evangelische Bewegung wurde bald durch den restriktierten Jesuitenorden paralytisiert; seither ist nun zwar die -praxis bei den Katholiken allgemeiner geworden, auch streben sie Formvollendung an, aber inhaltlich weist ihre - alle Auswüchse des modernen Ultramontanismus auf. [Tischirner, De claris oratorib. 17—21; Leopold, D. -amt 46; Brömel 69 und 74; Nebe 79; Rothe 81; für Deutschland: Beste (v. Luther bis Spener) 56. 58. 86; Marbach, Gesch. d. - 73 u. 74; Sad 75; Cruel (M. A.) 79; für Frankreich: Binet 60; Vincent 71; für England u. Amerika: Broadus, History of preaching, ebenda 76; Kempe, The classic preachers of the english Church 77 u. 78; Hoppin, Homiletics, New York 82; für Holland: Hartog, Predikkunde 61; für Schweden: Starstedt, Predikvorksamhetens 79; lath. Arbeiten: Nidel u. Rehrein, Beredsaml. d. Kirchenväter 44—46; Luz, Chrysostomus 46; Linsenmayer 86; Schulze, Ab. Moral-en 86.]



**Predigtamt** (s. geistl.° Amt°, Pfarramt). Hom.: Jo 1, 19—28: Das christliche — ein Johannesamt 1. in Ansehen seines Geschäftes, 2. seiner Wirkung (Hofbach). Eph 4, 11—12: Der öffentliche Dienst am göttlichen Worte: 1. wie wohlthätig und heilsam eine solche Ordnung jetzt noch ist, ohnerachtet wir alle teil haben an dem göttlichen Geiste und deshalb zu einer freien, nur auf brüderlicher Gleichheit ruhenden Gemeinschaft verbunden sind; 2. daß alle diese Ordnung in jenen Tagen aufs neue für die eben entstehende Kirchengemeinschaft eingerichtet wurde, hinreichende Gründe vorhanden waren, von der Gestalt, welche das Amt der Hirten und Lehrer schon lange Zeit in den westlichen Gegenden angenommen, abzuweichen (Schleiermacher 2, 692). Ph 3, 12: Das — nach evangel. Anschauung: 1. was es nicht ist, 2. was es sein soll. (1. Der evangel. Geistliche ist kein Heiliger und kein Priester; 2. er soll Führer seiner Gemeinde, Botschafter an Christi Statt sein). (v. Ammon.) Hbr 13, 16: Wartet eures — es vor Gott gegen die Brüder. 1. Wohlthun lenkt unsern Blick auf die Brüder; 2. Mitteilen auf unsere Opfergabe, und 3. beides zeigt uns den Umfang und die Grenzen dieses unseres priesterlichen Thuns (Achelis 2, 33).

**Predigtform.** Die — ist je nach dem Einfluß, den der Text° auf die Gestaltung der Predigt° gehabt hat, entweder die analytische oder die synthetische od. die analytisch-synthetische. Bei der analytischen — ist der Text sowohl nach dem Inhalt als auch nach der Anordnung seiner Gedanken für die Predigt selbst maßgebend, weshalb man diese material wie formal dem Text sich völlig anschließende — auch die textuale° genannt hat. Ihr einfachstes Beispiel ist die Paraphrase, das vollendetste die Homilie°. Die analytische — ist von vielen bedeutenden Homileten kultiviert worden (Origenes°, Chrysostomus°, Luther°, Zwingli°, Bullinger°, Herder°, Menken°, Tholud°); sie hat sich in der rK Kirche und sonst bei all den Richtungen eingebürgert, die das Schriftwort so hoch stellten, daß der Prediger demselben auch in seinem Gedankengang zu folgen sich genötigt sah. Für die analytische — sind eingetreten Herder, Schweizer, Hüffel, Schmidt; wohl ihr eifrigster Gegner war El. Harms°, der sich zu der unmotivierten Behauptung verstieg, sie mache voll, aber nicht satt. Die gegen die analytische — angeführten Gründe sind namentlich folgende: 1. Auf einem Text könnte nur eine Homilie sich aufbauen (dem widerspricht aber der Gedankenreichtum der Schrift, wie er auch in kurzen Abschnitten zutage tritt); 2. die analytische — entspreche dem modernen Geschmack nicht; 3. sie könnte dem Gedankengang des Textes nur zum Nachteil streng logischer Entwicklung folgen, wodurch die Aufmerksamkeit der Hörer abgeschwächt werde; 4. sie wäre ein Deckmantel für die Trägheit bzw. Geistesarmut der Homileten. Das in diesen Gründen liegende Körnchen Wahrheit ist, daß die analytische — nicht unbedingt, sondern nur relativ berechtigt ist, d. h. nur da, wo der Text sich wirklich für analytische Behandlung eignet, sie sozusagen herausfordert. Dazu gehört,

daß er 1. einen einheitlichen Grundgedanken bietet (dieser muß dann in der Rede, mag er als Thema° derselben gleich anfangs gegeben werden oder als ihr Resultat erst am Schluß erscheinen, stets klar hervortreten) und 2. denselben in logischer und rednerisch wirksamer Weise entwickelt. Hierdurch erledigen sich die oben unter 2 u. 3 angeführten Einwände; bezüglich des vierten ist zu sagen, daß eine gute Homilie (und daß es solche giebt, gesteht selbst Harms zu) allein statthaft ist und dem Homileten nicht geringe Mühe macht. Bei der synthetischen — liefert der Text nur den zu behandelnden Hauptgedanken, das Thema für die Predigt (daher diese — auch die thematische° heißt); die Zerlegung aber des Themas in seine Teile, sowie die logische Anordnung derselben nimmt der Homilet, ohne weiter der Struktur des Textes sich anzuschließen, nach dem Prinzip der oratorischen Zweckmäßigkeit vor. Die dem Prediger sehr viel freieren Spielraum lassende synthetische — ist naturgemäß in der lutherischen und katholischen Kirche besonders kultiviert worden; in ersterer, weil sie oft nur so das ihr aufgezwungene Perikopensystem° für die Dogmen ihrer starren Orthodoxie fruktifizieren konnte; in letzterer, da es ihren Homileten im Hinblick auf ihre Lehre von der Schrift wie der Kirche oft rätlich scheinen mußte, dem vorgeschriebenen Text nur das Thema zu entlehnen. Mag nun bei dieser — der Redner häufig vom Text abirren, in unbiblische Vorstellungen hineingeraten: sie ist es doch gewesen, welche die Entwicklung der Predigt zur künstlerisch vollendeten Rede angebahnt und vollendet hat. Aus der Vereinigung der analytischen und der synthetischen — entsteht die vollendetste, ja in der Neuzeit vielfach für allein berechtigt erklärte (Hagenbach), die analytisch-synthetische —. Bei ihr liegt der Text nach Inhalt wie Struktur der Rede zugrunde, und doch entspricht sie mit ihrem logischen Gefüge dem Begriff der künstlerisch abgerundeten u. oratorisch zweckmäßigen Rede völlig. Für diese letzte — geeignete Texte zu finden, ist wohl am schwierigsten.

**Preger**, J W h, prot. Theolog in München, seit 74 D., \* 25/8 27 zu Schweinfurt. St.: Ms Flacius Illyricus 59—61; Die Briefe Joh Susos 67; Evangelium aeternum und Joachim v. Floris 74; Gesch. d. deutsch. Mystik im Mittelalter 74—82; Beitr. z. Gesch. d. Walbesier 75; D. Traktat d. Dr. v. Augsburg üb. d. Walbesier 78; Der kirchenpolit. Kampf unter Kg d. Bayern 77, 82; Beitr. u. Erörterungen zur Gesch. d. deutschen Reichs in d. Jahren 1330—1334, 80; Die Vertr. Kgs d. Bayern mit Kg d. Schönen 83; D. Politil d. Papstes J XXII. 85.

**Preger**, eß zu Heiterbach, † 24, Stifter d. württemberg. Sekte der — ianer, welche, alle Sünden durch Taufe° und Rechtfertigung° getilgt glaubend, ihrem Gottesdienst und äußerem Leben das Gepräge von Heiterkeit gaben, im Gegensatz zum Bußernst des M Hahn°. [Palmer, Gemeinschaften und Sekten Württemb. 77.]

**Preindl**, J f, rKirchenkomponist, seit 09 Kapellmeister am Stephansdom in Wien, \* 1758

in Marbach a. d. Donau, † <sup>26</sup>/<sub>10</sub> 23 in Wien.  
 Rom.: Messen, Offertorien, Requiem, Te Deum u.

**Preis, Gottes:** Laß meinen Mund deines Ruhmes u. deines -es voll sein täglich (Ps 71, 8. vgl. Jud 24f. Off 19, 1). Beispiel vom - Gottes: R 2, 38. vgl. Apg 10, 46. 2Ro 9, 13. - Jesu: 2Th 1, 12. vgl. R 4, 15. Off 4, 9.

**Preis:** - Dem Herrn, wir werden leben, S. 2 v. Amen! deines Grabes Friede. - Ehr' und Lob sei dir. L. v. Grüneisen<sup>o</sup>; M.: Nun danket alle Gott.

**Preispredigten,** Predigten, mit denen man einen ausgeschten Preis zu erringen strebt, wie z. B. die Reinhardt<sup>o</sup>-Stiftung in Dresden alle Jahre Preise für die besten Predigten der sächs. Studenten und Kandidaten aussetzt.

**Preis, H n G v Siegf.,** Dr., seit 80 Religionslehrer in Königsberg i. Pr., vorher in Strigen, Berlin u. Graudenz, \* <sup>19</sup>/<sub>3</sub> 48 in Berlin. H.: Repetitorium d. eReligionsunterr. 79, 2. A. 82; Grundr. d. Gesch. d. Mus. 84; Religionsgesch. 88; Zum Buch Hiob 89 u. a. Hsg.: Gottes Einl. ins NT 86; dessen Religionsphilosophie 88. Hsg.: Perthes' Handlex. f. Theol. 90f.

**Preiswerk, Samuel,** Kirchenliederdichter, \* 1799 zu Rümelingen (Basel), † zu Basel, Antistes d. Basler Kirche. In der Lieberkondanz des vorliegenden Perikons ist von ihm behandelt: Eines nur ist ewig wert.

**Prekarien (Precaria),** Schenkungen von Privatpersonen an die Kirche mit Vorbehalt des Nießbrauchs seitens des Schenkenden oder seiner Kinder; später wurden die kirchlichen Grundstücke genannt, welche ein Kleriker zur Nutznießung empfing; s. Kirchengut.

**Preller, Fg.,** Philolog, Prof., seit 47 Oberbibliothekar in Weimar, \* <sup>15</sup>/<sub>9</sub> 09 zu Hamburg, † <sup>27</sup>/<sub>6</sub> 61. H. u. a.: Griechische Mythologie 54, 72-75, 88 ff.; Römische Mythologie 58, 81 bis 83; Histor. philosophiae graecae et romanae 38, 86 ff.

**Premur, Missionsstation** in Saiderabad<sup>o</sup>, seit 84 Waisenhaus des Glaubensmissionars Ward<sup>o</sup>.

**Prenzlau,** Stadt in der Uckermark, ausgezeichnet durch die 1325-40 erbaute, reich verzierte Marienkirche, eine stattliche Hallenkirche<sup>o</sup> in gotischem Stil.

**Prepon, Schüler** Marcion's, aus Assyrien, der zwischen dem „guten“ Gott und dem „bösen“ Demiurgen den „gerechten“ Logos stellte.

**Presbyter, Älteste,** die Vorsteher der chr. Gemeinde, deren Einsetzung wird im NT nicht berichtet; da sie aber als Vorsteher und Leiter der Gemeinde erscheinen, von den Bischöfe<sup>n</sup> nicht unterschieden werden, auch ein eigentliches Lehramt nicht bekleiden, so hat man sie mit den Diakonen<sup>o</sup> (Apg 6, 1) identifiziert, doch mit Unrecht. Sie sind ohne Zweifel von den Aposteln eingesetzt und gingen aus der Wahl der Gemeinde hervor. Bereits im 2. Jhdt. verband sich die Presbyterie mit dem Amt des -s, der nun eine von den Laien gesonderte höhere Stellung einnahm, und so entstand allmählich aus dem - der römische Priester<sup>o</sup>. [Kohlsbrügge 70.] Der Staat des -s in der grKirche besteht aus dem

auch vom Anagnosten und Diakonus getragenen sticharion<sup>o</sup>, sowie dem den -n vorbehaltenen epitrachelium<sup>o</sup> und phelonium<sup>o</sup>.

**Presbyterialsystem,** in der protest. Kirche, Gegensatz zum Episkopal<sup>o</sup>-system, gestattet den Repräsentanten der Kirche, seien sie Geistliche oder Laien, sich an der Kirchenverwaltung u. -gesetzgebung zu beteiligen. Durch die Reformation wieder entdeckt, setzte sich das - erst in der rf., neuerdings auch in der Kirche durch und führte von den Presbyterien (Kirchengemeinderäten) notwendig zur Synodal<sup>o</sup>-verfassung.

**Presbyterianer,** kirchliche Partei in Großbritannien u. Nordamerika, welche im Gegensatz zu der bischöflichen Verfassung der englischen Staatskirche nach den Grundsätzen der rfPresbyterial<sup>o</sup>-verfassung organisiert ist, 1559 infolge der Uniformitätsakte<sup>o</sup> entstanden, bis 1689 vielfach verfolgt, jetzt die herrschende Kirche in Schottland, in England nur in 270 kleinen Gemeinden, in Nordamerika in viele Abzweigungen gespalten. Die - treiben lebhaft Heidenmission. Ihre namhaftesten Missionsgesellschaften sind: 1. Die Irish Presbyterian Church's Mission (abgekürzt IP.), die seitens der Kirche seit 41 in Gujarat Mission treibt. Organ: Missionary Herald of the Presb. Ch. in Ireland. 2. Die Presbyterian Church in England Foreign Mission (abgekürzt EP.) gegründet 65, in Indien und China arbeitend. Organ: Messenger and Miss. Record of the Presbyt. Church in England. 3. Die amerikanische unierten -, gegründet <sup>26</sup>/<sub>5</sub> 58 durch Zusammentreten von zwei Teilkirchen mit etwa 87 000 Christen, treiben als Board of foreign Missions of the United Presbyterian Church of North-America (abgekürzt UUP.) Mission in Ägypten und Indien, früher auch in China u. Syrien. 4. Die größte presbyterianische Missionsgesellschaft Nordamerikas ist: Board of Foreign Missions of the Presbyterian Church in the United States of America (North) (abgekürzt UP.). Sie ging 37 aus Vereinen hervor, die sich vom American<sup>o</sup> Board getrennt hatten. 33 wurde die Mission unter den Indianern u. in Westafrika begonnen, ebenso in Indien, Siam und Laos. Dazu kam China seit 38 (Singapur, Kanton, Ningpo, Amoy, Schanghai) und Japan 59. Vom Board übernahm man 70 Syrien und Persien. Auch unter den Katholiken Südamerikas und Mexikos werden Missionare entsandt. 80 zählte man 108 männliche, 209 (?) weibliche Missionare, 7 600 Kommunikanten. Die Gesellschaft hat von allen amerikanischen Missionen die höchste Einnahme: 2 799 182 Ml. Organ: The foreign Missionary. 5. Die südamerikanische presbyterianische Missionsgesellschaft (Foreign Mission of the Presbyterian Church [South], abgekürzt USB.), gegründet 62, treibt außer innerer (Mexiko, Brasilien, Italien, Griechenland) äußere Mission unter den nordamerikanischen Indianern und in China. Organ: The Missionary. Einnahme: 549 728 Ml. 6. Die amerikanische reformierten - (Reformed Presbyterians, abgekürzt RP.) missionieren seit 59 in

Syrien. Organ: Our Banner for Christ's crown and covenant, Philadelphia.

**Presbyterianismus**, Richtung der englischen und schottischen Kirche, die eine *Ätliche* Theokratie unter Christi Herrschaft durch Begründung einer geistlichen Aristokratie, welche durch Synoden und Presbyterien die Kirche leitete nach *Ätlichem* Zuschnitt darstellen wollte u. deshalb in Dogma, Bekenntnis, Verfassung u. Einheit forderte. s. Presbyterianer, Puritaner. [Pressensé 88; Kerr 88; Warfield, Rev. Presb. 89.]

**Presbyterinnen**, Älteste oder Witwen zur Beaufsichtigung u. Belehrung der Jüngeren ihres Geschlechts, stehen neben den Diakonissen (Apg 2, 17; 21, 9. Rö 16, 1. Tit 2, 3. 1 Tim 5, 9), verschwinden aber im 4. Jhdt.

**Presbyterium**, 1. (frz. Consistoire), eine innerhalb der Kirche eingeführte Obrigkeit an der Spitze jeder Gemeinde, bestehend aus Geistlichen und Laienältesten (Presbyter), gewählt entweder von der Gemeinde oder vom Magistrate. Mehrere Presbyterien bildeten die sogen. Classes°. 2. — = Chor, Sitz des Bischofs und der Presbyter. [byter. Presoplo = Krippe°.]

**Presse**, Freiheit der —, notwendige Konsequenz der konstitutionellen Verfassung°. [Zöckler 71.] s. Zeitungen.

**Pressel**, 1. Pl, eß in Ulm, \* 16/8 24. Bf.: F. v. Sillingen. 2. Wh, eTheolog. Bf.: Priscilla an Sabina; Die Zerstreuung d. Judentums.

**Pressence**, B v., Agent d. brit. Bibelges., † 1/1 71 in Tours; er war in der lath. Kirche, ist aber früh zur eKirche übergetreten.

**Pressensé**, Edmond Déhoul de, seit 47 eß der prot. Freikirche an der Kapelle Taitbout in Paris, dort \* 1/1 24. Bf.: Jésus-Christ, son temps, sa vie, son oeuvre 6. A. 80, dtsh. 66; Histoire des trois premiers siècles de l'église chrétienne 58—77, dtsh. 62—77. Hsg.: Revue chrétienne (seit 54); Bulletin théologique (seit 54).

**Pressovius**, En, Kirchenliederdichter, † als eß zu Germerdorf bei Zehden in der Mark Brandenburg 1729. [Hymn. Bl. 84, 89.]

**Preston**, Missionar im Gabun°-Fluß-Gebiet.

**Pretiosus in conspectu Domini**, Titel einer Bulle Benedikts XIII. v. 1727, welche Augustin°s und Thomas° Aquinas Lehre über die Gnade und die Gnadenwahl gegenüber den Jesuiten betonte.

**Pretoria**, seit 66 Station der Vn. (mit 1132 Getauften), seit 78 auch der Anglikaner (Sitz des Bischofs), seit 80 auch der Wt. (deren erster Missionar hier Watkins war), in Transvaal.

**Pretten**, J, Kirchenliederdichter, \* 10/4 1634 zu Naumburg, † 15/8 1708 als P prim. das.

**Preßsch**, Militär-Mädchen-Waisenhaus in der Provinz Sachsen. Aufnahmeterrin ist Ostern; Meldungen an das Direktorium des großen Militär-Waisenhauses zu Potsdam° in Berlin.

**Preunlin** (Prunulus), As, rP in Dorlishelm im Elsaß, 1525 in den Bauernunruhen von den Hagenauer Bauern erschlagen u. aufgehängt.

**Preuß**, 1. Ed, D., vormalig Verfasser der Rechtfertigungslehre und Belämpfer der Immaculata conceptio, war Privatdozent in Berlin, mußte aber schleunigst aus Europa fliehen, dann

Professor am Predigerseminar in St. Louis, trat 72 mittels erneuter Taufe mit dem Namen Maria Polylarp zum Katholicismus über. [Raf 66; Rosenthal 66 ff.] 2. Js, Kirchenliederdichter, Sozinianer, \* 1620 zu Guben in der Niederlausitz, † 1696 als P einer sogin. Gemeinde in d. brandenb. Dorfe Sehelo.

**Preußen**, 1. ein Zweig der Letten, zwischen Memel und Weichsel wohnend, erhielten zuerst Kunde vom Evangelium durch ihren Apostel Adalbert° von Prag, † 997. Diesem folgten Bruno°, ein sächsischer Mönch, Gottfried von Pulina mit einem Gefährten Philipp, beide † 1207, u. Christian° von Oliva 1209—1245, seit 1215 Bsch. der —. Dieser rief, nachdem er vergeblich sich durch die Stiftung des Ordens der Ritterbrüder von Dobrin° 1225 Hilfe und Schutz für seine Mission zu verschaffen gesucht hatte, den deutschen Ritterorden herbei 1228, welcher in einem ununterbrochenen Kampfe bis 1283 durch Vernichtung der — das Christentum sicher stellte. Eine kirchliche Gliederung des Landes in 4 Bistümer unternahm Wilhelm° von Modena 1243; 1255 wurden dieselben dem Erzbistum Riga unterstellt. Quellen: Peter° v. Duisburg, Chronike van der Duitscher Oirder aus dem 15. Jhdt., Eulas° David. [J. Voigt 27 ff.; Batterich 57; Methwisch 68; Ewald 72.] 2. Nach dem Verfall des deutschen Ritterordens ward der Hochmeister Albrecht° v. Brandenburg auf dem Reichstag zu Nürnberg 1522 dem Evangelium gewonnen, die Landschaft forderte ePredigt, und Albrecht machte 1525 den Ordensstaat zum weltlichen Herzogtum, in dem er die eKirche förmlich einführte. Nachdem die eKirche —s infolge wiedertäuferischer Unruhen und dogmatischer Streitigkeiten manche Kämpfe überwunden hatte, fand ihre Entwicklungsgeschichte durch die Repetio corporis doctrinae 1567 und die Kirchenordnung 1568 ihren Abschluß. [Heidemann 90.] 3. Das Königreich — ist wesentlich durch den Großen Kurfürsten auf prot. Grundlagen aufgebaut. Mitten in der Zeit der Orthodoxie wurden von diesem unionistische Versuche gemacht, welche nach der Herrschaft des Pietismus° und Rationalismus° in der Zeit der religiösen Erneuerung von Friedrich Wilhelm III. 17 erfolgreich wieder aufgenommen wurden. Die Einführung der Union° hatte viele Kämpfe im Gefolge, welche nebst den freireligiösen Bestrebungen die eKirche —s beunruhigten. Seit 50 ist die Presbyterial- und Synodalverfassung in den alten Provinzen —s durchgeführt. Die rKirche ist in — durch die Bulle De salute animarum von 21 organisiert. Sie bereitete dem Staate namentlich in der Misch-ehen°frage namhafte Schwierigkeiten. Seit 41 bestand eine eigne lath. Abteilung im Kultusministerium, die aber 71 wieder aufgehoben wurde. Aus dem Kulturkampf seit 72 ging die rKirche —s geträstigt hervor. [Wangemann 65—69; E VolksRZ 75; Publit. aus d. preuß. Staats-Archiven, 24. Bd. 85.]

**Preussische Kirchenordnung** von 1568, Urkunden der Kirchenverfassung der Prov. Preußen, s. Preußen (2).



**Preyer**, seit 53 Kapellmeister am Stephansdom in Wien, \* 15/8 08 in Hansbrunn (Niederösterreich). Komp.: Messen, Hymnen der griech.-lath. Kirche 47; Noab (Oratorium).

**Priapos**, griech. Feld- u. Gartengott, Spender üppiger Fruchtbarkeit, gewöhnlich Sohn des Dionysos<sup>o</sup> (Hermes<sup>o</sup>) u. der Aphrodite<sup>o</sup>.

**Priziglaw**, Fürst der Obotriten<sup>o</sup>, Stammvater der noch heute regierenden Herrscher von Mecklenburg, mußte 1161 sich zum Christentum bekehren, um so einen Teil seines Reiches, wenn auch nur als Lehen von Heinrich dem Löwen, zu retten.

**Price**, Missionar der W. bei der verunglückten Kololo<sup>o</sup>-mission (59 und 60), wirkte seit 66 unter Bahena<sup>o</sup> um Pitepane.

**Prida** [פרידא], Nb 5, 57.

**Pridemur**, 1. Humphry, \* 1648 zu Padua in Cornwallis, † 1724 zu Norwich als Adv. B.: Geschichte der Juden. 2. John, \* 1578 zu Stamford in Devonshire, 1641 Bisch. von Worcester, † 1650, da er durch die Revolution sein Amt verlor, ganz arm.

**Prierias**, Soldest<sup>er</sup> (Mazolini aus Prierio), † nach 1525. Er war Dominikaner, Thomist, am Hofe Leo X. Magister sacri Palatii, d. h. Bücherzensor. Gegen Luther verteidigte - 1517 den Ablass mit seinen Mißbräuchen durch einen Dialogus in praesumptuosas M. Lutheri conclusiones de potestate Papae (in Löschers Ref. acta II, 12 ff.; Luth. opp. Erl. var. arg. I, 341 sqq.; Sedendorf, Hist. luth. I, 31. 38 sqq.) und zwei andere Schriften. Der Papst gebot ihm Schweigen. Die Schädlichkeit seiner kläglichen Verteidigung für die päpstliche Sache erkannten lath. Geschichtschreiber an. [Kämmer, D. contrid. lath. Th.; Kampfschulte, D. Univ. Erfurt.]

**Priester**, der gottesdienstliche Stand in der Gesellschaft, als besonderer Stand überall da heraus tretend, wo einerseits sich eine Volksgemeinde entwickelt hat und andererseits die Religion für das öffentliche Leben von Bedeutung ist — bald im Dienste der weltlichen Beherrscher des Volks — so sind in China die - Staatsbeamten —, bald in Konkurrenz mit denselben. So hatten bereits die Akkader eine organisierte -schaft, die (selbst mit ihren akkadischen Titeln) von den semitischen Einwanderern übernommen wurde, und der die Chaldäer die Fortpflanzung der alten Kultur verdanken, und in Ägypten bestand bereits eine für die mittelalterliche Hierarchie vorbildliche Theokratie. Auf niederen Religionsstufen und atavistisch auch gelegentlich in den höheren Religionen sind die - Jambere, Weissager und Geisterbeschwörer (s. Ragic, Schamanen, Ragic). [Lippert, Allg. Gesch. d. -tums 83 f.; Lucius, Grund u. Gesch. d. -tums; Rath, Schweiz. 80, 8 ff.; Roth, Religion u. -tum 2. A. 72.] 1. Auch in Israel sind in der älteren Zeit die - vorwiegend Träger des Erbes<sup>o</sup>, also Vermittler des Orakels (1 Sa 14, 3. 8), da die täglichen Opfer der Privaten und einzelnen Stämme noch nicht an priesterliche Vermittlung gebunden waren. Daneben waren sie natürliche Lehrer des Volkes über das, was

rein und unrein, was nach heiliger Sitte erlaubt und unerlaubt war (vgl. Ez 22, 26 f.). Seit Josaphat<sup>o</sup> tritt die Richterthätigkeit nach dem Gesetz Gottes und der Dienst am Nationalheiligtum in den Vordergrund (Dt 17, 8. 12; 19, 17 ff.; 20, 2. Jer 18, 18. Ez 7, 26; 22, 26; 44, 23 f. Hag 2, 12. Kgl 4, 16. 2 Chr 17, 7 ff.; 19, 5 ff.), und die Leviten<sup>o</sup> sinken zu bloßen Dienern der -familie, der Söhne Aarons<sup>o</sup>, herab, denen nach dem Eril alle heiligen Handlungen, die Aufsicht über Gesundheit und Reinheit des Volks, über die Zeitrechnung u. die Bestimmungen der Feste<sup>o</sup> zufiel, die allein Gott nahen dürfen (Nu 16, 5; 4, 19 f. Ez 40, 45 ff.; 42, 13; 46, 19 ff.), da sie Ausdruck des Volks als eines heiligen, mit ihrem ganzen Leben und ihrer Arbeit dem Dienst Gottes geweiht sind und das lebendige Band zwischen Jahve und Israel bilden. Sie werden von Gott als dessen Diener ernährt (vgl. 1 Sa 2, 12 f. 28—30. Jos 13, 14. 33; 18, 7. Nu 18, 8—28. Lv 6, 7; 7, 8. 30. Ex 29, 26. 28. Nu 6, 19 f.; 31, 28; 18, 12 f. Dt 12, 7. 12. 18), in besonderer Weise geweiht und Gott dargestellt in fehlerloser, gottgewollter Menschennatur (Lv 21, 16 ff.; 22, 4 ff.). Graf vermutet mit Recht, daß der Hohepriester<sup>o</sup> erst nach dem Eril besonders hervorgetreten sei; aber doch hat die -schaft jederzeit ihr Haupt, den -, הַכֹּהֵן, gehabt, wie die Stellung Eli<sup>o</sup>s (1 Sa 1, 9. 12), die Erwähnung einer Veränderung in der hohenpriesterlichen Linie unter Salomo (1 Kö 2, 35. vgl. 2 Sa 8, 17), sowie die Bedeutung Jojada<sup>o</sup>s (2 Kö 11, 4. 17; 12, 2) zeigt. 2. In der christlichen Kirche fehlten - ursprünglich vollständig, da durch den Opfertod Christi alles sonstige Opfer<sup>o</sup> unnötig geworden war. Indes bildete sich im Zusammenhange mit dem Amt der Bischöfe<sup>o</sup> schon im 1. Jhdt., aus dem Amt der Ältesten<sup>o</sup> hervorgehend (daher der Name - = πρεσβύτερος), ein besonderer Stand (ordo) der -, ein Stand der Erwählten (κληρος, Klerus<sup>o</sup>) im Unterschiede vom gemeinen Volk (λαός, Laien<sup>o</sup>), über dieses durch die spirituelle Weihe (Ordination<sup>o</sup>) hinausgehoben. Seine Einsetzung wird schon im 2. Jhdt. mit dem heutigen katholischen Dogma auf einen durch die Apostel vollzogenen Auftrag Christi zurückgeführt (Tertullian freilich weiß noch: „differentiam inter ordinem et plebem constituit ecclesiae auctoritas“); aber tatsächlich hat sich das christliche -tum durch das Bedürfnis teils einer äußeren Verfassung, teils der Garantie für die Reinerhaltung der Lehre, dazu durch die Wiederaufnahme altlicher Ideen von Theokratie<sup>o</sup> und Kultus<sup>o</sup> herausgebildet. Die Berufung von -n war anfangs Sache der Grundeigentümer; bald aber hatte der Bischof<sup>o</sup> seine Stimme zu geben, ja die ganze Ernennung zu vollziehen. Eölibatszwang<sup>o</sup> bestand z. B. Innocenz<sup>o</sup> I. noch nicht. Den spezifischen Amtscharakter des -s, den späteren character indelibilis<sup>o</sup>, welcher durch die Ordination<sup>o</sup> unverlierbar auf den - übergeht, kennt zuerst Augustin. Er stellte den - über den Kaiser, welcher von ersterem Befehle zu empfangen habe. Ihre weitere Ausbildung erhielt die Augustinische Lehre dann im 13. Jhdt.;

nicht nur ist der Geweihte ein höher begnadetes Wesen: auch die schwersten Verbrechen können diesen Charakter nicht tilgen. Thomas<sup>o</sup> v. Aquino war ein Hauptförderer dieser Lehre. Diesem katholischen -begriff trat die Reformation mit ihrer Lehre vom allgemeinen -tum grundsätzlich entgegen. Die Reformationskirchen haben in ihren Geistlichen keine - mehr, sondern Pfarrer<sup>o</sup>, Prediger<sup>o</sup>, Liturgen<sup>o</sup>, Katechet<sup>o</sup>en, Ordner der Gemeinbeangelegenheiten. S. Rom.: 1 Pt 2, 9: Von dem -amt des Christen. Er soll: 1. in dem geistigen Heiligtume verweilen; 2. geistige Opfer darbringen; 3. mit einem Gebet für sich und die Seinigen vor Gott treten (Theremin 2, 239). Das allgemeine -tum der Gläubigen. Das wunderbare Licht, zu dem alle berufen sind, ist das Licht der 1. Wahrheit, 2. Gnade, 3. Heiligkeit (Martensen, 272).

**Priester: - der Mission = Missions-<sup>o</sup>.**  
- der zweiten Ordnung [כֹּהֵן מִשְׁנֵי], nach 2 Kö 25, 18. Jer 52, 24 der an Rang dem Hohenpriester<sup>o</sup> zunächst stehende -. Er war der Oberaufseher des Tempels und vertrat den Hohenpriester, falls derselbe am Versöhnungstage verhindert war. - vom Oratorium = Oratorianer<sup>o</sup>, gestiftet 1548.

**Priesterabzeichen in der kirchlichen Kunst.** Da es den Malern weniger auf historische Richtigkeit als darauf ankam, von den Zeitgenossen verstanden zu werden, so wählten sie für die dem Priesterstande angehörigen Heiligen meist die mittelalterliche Priestertracht, gleichviel welchem Jhdt. der Dargestellte angehörte. Selbige besteht 1. aus dem Talar oder Chorrod, (vostis camisialis) einen langen, meist schwarzen Tuchrod, für jeden beim Kirchendienst Beteiligten, 2. einem kürzeren Gewande, das je nach der Stellung der Personen verschiedene Namen und Formen hat. Das Suprapelliceum oder Chorhemd, ein weißleinenes Überwurf mit Ärmeln od. nur mit Schlitzen an den Seiten, wird von den niederen Kirchendienern getragen, außerdem von dem Priester bei der Predigt und vom Domherrn beim Absingen der Horen. Die Alba (sc. Tunica) oder das Messhemd, auch Kasel (casula) gen., steht denen zu, die mit dem eigentlichen Messgottesdienste zu thun haben; sie heißt Tunicella bei dem Subdialon, Dalmatica bei dem Dialon. Ehemals ein ringsum geschlossener Mantel, ist sie jetzt an beiden Seiten offen und hängt bis in die Gegend der Kniee herunter. Ihr ähnlich ist die Planota, das Messgewand des Priesters, nur daß dieses rund geschnitten und mit einem goldgestickten Kreuze auf der Rückseite versehen ist. Bei den Bischöfen heißt dieses Gewand Rochetto und besteht aus einem durchsichtigen, mit Spitzen versehenen Gewebe, welches durch ein Cingulum oder den Gürtel gehalten wird. Bei der höheren Geistlichkeit kommt dann 3. die Stola oder das Orarium hinzu, ein etwa drei Zoll breiter Streifen, der an den Enden, welche mit gestickten Kreuzen versehen sind, etwas breiter wird. Außerdem tragen die Bischöfe die Mozetta mit dem Brustkreuz (crux pectoralis). Ein nur den Patriarchen u.

Erzbischöfen zukommendes Kleidungsstück ist das Pallium, ursprünglich ein Mantel, jetzt nur eine drei Finger breite weißwollene Binde, welche rund um die Schultern getragen wird und mit sechs Kreuzen versehen ist. Die Cappa magna, ein violetter, mit Pelzwerk verbrämter Mantel mit einer Schleppe, welche von einem Geistlichen, dem Caudatarius getragen wird, ist nur Privatkleidung des Bischofs, das Pluviale oder der Regenmantel wird auch bei Prozessionen von dem die Monstranz haltenden Priester getragen. Als Kopfbedeckung haben die Priester das viereckige Birettum (Baret), die Bischöfe die Mitra oder Inful, bestehend aus zwei hohen, spitz zulaufenden Blättern, welche mit 2 herabhängenden, reich verzierten Bändern versehen sind, die Cardinäle den roten oder violetten Cardinalsbusch mit breiter Krempe und mit Quasten versehenen Schnüren, der Papst die hohe, spitz zulaufende und mit drei goldenen Kronreihen versehene Tiara. Zu den Insignien der bischöflichen Würde gehört außer dem goldenen Ringe (gleichsam der Verlobungsring mit der Kirche) der Bischofsstab (baculus pastoralis) als Symbol des Hirtenamtes. Bei den römischen Bischöfen ist es ein Krummstab; bei den griechischen ist er gerade, oben mit einem Knopf oder Kreuz versehen. Der Papst hat einen Stab mit einem zweifachen Kreuze. In Dialonetracht dargestellt sind: Stephanus<sup>o</sup>, Laurentius<sup>o</sup>, Vincentius<sup>o</sup>, Felix<sup>o</sup> von Nola, Crescentius. Die Abzeichen der Kardinalswürde tragen: Hieronymus<sup>o</sup>, Petrus<sup>o</sup> Damianus, Johannes Bonaventura<sup>o</sup>, Franciscus<sup>o</sup> Borgia und Guarinus<sup>o</sup>. Im päpstlichen Ornate erscheinen: Clemens<sup>o</sup> Romanus, Fabian<sup>o</sup>, Calixt<sup>o</sup> I., Leo<sup>o</sup>, Marcellus<sup>o</sup>, Telesphorus<sup>o</sup> u. Celestinus<sup>o</sup>. Am gewöhnlichsten ist auf Heiligenbildern die bischöfliche Tracht, und dann sind es gewöhnlich die beigegefügte Attribute, an welchen man die Dargestellten erkennen kann.

**Priester: -che, f. Eölibat. -gürtel** [צִיָּה, צִיָּה], ein kostbarer Gurt<sup>o</sup>, der einen Teil der -tracht ausmachte. Buntgewirkt und etwa eine Hand breit, wurde er über dem Unterkleide mehrmals um den Leib geschlungen u. über der Brust geknotet; die Enden reichten von da bis auf die Füße herab (Ex 28, 4. 39). -hebe [כֹּהֵן מִשְׁנֵי, ἀπαρχή], ist die Abgabe an die -schaft vom Wein-, Öl- und Getreidebau (Nö 13, 5. Nu 18, 11—13. Dt 18, 4). -hebe und Zehnten unterscheiden sich darin, daß im Gegensatz zur Bestimmung der letzteren alle Familienmitglieder der betreffenden -schaft am Genuße der ersteren teil nahmen (2 Chr 31, 10—14. Nö 10, 39 f. Mal 3, 8). Die -hebe mußte dem 60. Teile der geernteten Frucht gleichkommen (Ez 45, 13). -herrschast, Die - herrschen in ihrem Amt, u. mein Volk hat es gern also (Jer 5, 31. vgl. 18, 18. Ez 34, 4. Durch Demut achtet euch untereinander einer den andern höher denn sich selbst (Pö 2, 3. vgl. Mt 20, 25 ff. Jo 13, 16).

**Priester in Ewigkeit, meine Gedanken, B. 2 v. Großer Prophet! mein Herze begehret.**

**Priesterklassen** [כֹּהֲנֵי מִשְׁנֵי], die 24 Dienstklassen oder Geschlechter, die in der Amtsführung

abwechselten, in welche die israelitische Priesterschaft eingeteilt war, die ihre Vorsteher (כֹּהֲנִים ob. כֹּהֲנֵי) hatten; sie zerfielen in Unterabteilungen (בְּתָרִי), die auch ihre Vorsteher (כֹּהֲנֵי בֵּית אֵל) hatten. Diese Klassen standen einander nicht gleich; die vornehmste war die erste (Sojarib), aus welcher die hasmonäischen Hohenpriester und Fürsten hervorgegangen waren. Auch innerhalb der einzelnen Klassen bildeten sich besonders einflussreiche Kreise; die in Jerusalem wohnenden Familien werden es verstanden haben, die wichtigsten Tempelämter für sich zu erlangen. Eine ganz besonders ausgezeichnete Stellung nahmen die Familien der Hohenpriester<sup>o</sup> ein. Auch die Leviten waren in 24 Klassen eingeteilt entsprechend den Priesterklassen, die auch besondere Vorsteher (כֹּהֲנֵי oder כֹּהֲנֵי) hatten.

**Priesterkleidung**, bei den Israeliten wesentlich aus vier Kleidungsstücken bestehend: 1. dem Priesterrode, der, aus weißem, gewürfelt gewebtem Byssuszeuge bestehend, nach der Tradition bis zu den Füßen herabreichte, enge Ärmel hatte und eine Halsöffnung, die mittelst Schürren enger oder weiter gezogen werden konnte; 2. dem dazu gehörigen Gürtel, der nach der gewöhnlichen Annahme aus gewirntem weißen Byssusgarne und aus purpurblauem, -rotem und larmefarotem Garne bestand. Im Gesetze ist Ex 39, 29 nur von dem Prachtgürtel des Hohenpriesters die Rede; 3. aus der als besonderer Schmuck angesehenen Mütze (Luther: „Haube“), die wohl aus demselben Stoffe wie der Rod gefertigt gewesen ist und sich hauptsächlich durch ihre Form auszeichnete. Man nimmt an, daß sie die Form eines Blumentels gehabt hat; 4. aus der aus gewirntem glatten Byssus gefertigten, von den Hüften bis zu den Knien reichenden, unsern Badehosen ähnlichen „Hüftbullen“ (Luther: „Niederleider“ oder „Niedertwand“). Eine Fußbekleidung wurde von den Priestern nicht getragen, und das Barfußgehen war eine der häufigen Ursachen von Unterleibsleiden, so daß in den letzten Jhden v. Chr. im Tempel zur Behandlung dieser Krankheiten ein Spezialarzt angestellt war. Die - durfte von den Priestern nur während der Zeit, in der sie gottesdienstliche Handlungen vornahmen, getragen werden (vgl. Ez 42, 14; 44, 19). Aus 22, 18 geht hervor, daß die oben beschriebene - nicht zu allen Zeiten die gewöhnliche und dieselbe gewesen ist. An der betreffenden Stelle wird als Hauptabzeichen der Priester ein im Gesetz gar nicht genanntes Kleidungsstück, ein kleines Ephod<sup>o</sup>, erwähnt. s. Priesterabzeichen.

**Priesterliches Amt** (Munus sacerdotale) Christi, besteht nach altprotestantischer Dogmatik darin, daß Christus inter Deum atque homines, a se invicem dissidentes, medias partes tenet, ita quidem, ut pro hominibus cum Deo reconciliandis sacrificium et preces offert, hat zum objectum personale das Genus humanum (Rö 3, 22), zum objectum reale das peccatum (Rö 8, 1. 1 Jo 1, 7), zerfällt in die satisfactio<sup>o</sup> (Genugthuung) und die intercessio sive deprecatio (Fürbitte<sup>o</sup>) und bezieht sich ob-

jectiv auf die Versöhnung, hinsichtlich des Übels auf die Erlösung.

**Priester<sup>o</sup>schaft** Israels. Übersicht 1. Geschichtliches. 2. Bedingungen der Zugehörigkeit. 3. Statistik. 4. Einkünfte. 5. Ulliederung. 6. Tracht. 7. Funktionen.

1. Geschichtliches. Als ein besonderer Stand wird die - erst im Zusammenhang mit der Ordnung des gesamten Gottesdienstes durch die Übertragung des Priesteramtes an Aaron und seine Nachkommen gekennzeichnet (Ex 28, 29. Lv 8). In der Patriarchenzeit war jeder Hausvater auch Priester. Freilich sollte Israel durch die göttliche Erwählung ein heiliges Priestervolk werden (Ex 19, 6). Doch machten die immer wieder vorkommenden Verunreinigungen und die Gesetzesübertretungen Gesamtisraels einen besonderen, durch höhere Heiligkeit ausgezeichneten Stand notwendig. Diese Heiligkeit ist jedoch nur eine graduelle Steigerung der allgemeinen Heiligkeit Israels und stellt sich in einem höheren Grade körperlicher Vollkommenheit u. Reinheit dar. In diesem Sinne heißen die Priester die Heiligen unter dem heiligen Volke (Lv 21, 6). Als konstitutiver Faktor des besondern Priestertums gilt nach Nu 16, 5 die Erwählung durch Gott zu diesem Stande, und in dieser einmal stattgefundenen besondern Erwählung liegt auch die Begründung der Erblichkeit der -. Alle Bestimmungen des sogen. Priestercodex beziehen sich lediglich auf die Kultusordnung am Nationalheiligtume. Wir finden, daß einerseits da, wo die Opfer an andern Orten als am Nationalheiligtume stattgefunden haben, sich die zur Patriarchenzeit üblich gewesene Sitte, ohne priesterliche Vermittelung zu opfern, lange Zeit hindurch erhalten hat (Ri 6, 18 ff.; 8, 27; 13, 19 f.) u. daß anderseits noch zur Richterzeit unter dem Volke die Anschauung herrschte, Männer levitischer Abstammung seien die gottgefälligsten Pfleger eines Heiligtums. Im Stamme Dan bestand bis zur Wegführung durch die Ägypter ein levitisches Erbpriestertum, welches seinen Ursprung auf Moses zurückführte (1 Sa 2, 27 ff.). Mit dem Abfalle der zehn Stämme vom davidischen Königshause fand gleichzeitig auch ein Abfall von der Gottesdienstordnung im Nationalheiligtume statt. Der Stamm Levi erhielt jedoch nicht von vornherein ein ausschließliches Anrecht auf den Priesterstand. Schon Jerobeam hatte, über die mosaische Zeit hinweg auf die alten gottesdienstlichen Gewohnheiten zurückgehend, nach eigenem Gutdünken die Priester aus der Gesamtheit des Volkes genommen (1 Kö 12, 31). Es mögen freilich unter diesen auch Leviten zu Priestern ausgewählt worden sein, doch bekleideten am Reichsheiligtume zu Bethel Nichtleviten das Priesteramt. Diese - mit einem Oberpriester an der Spitze in Bethel (Am 7, 10 ff.) galt trotz zeitweiser Verberbtheit (Hos 4, 8; 6, 9; 4, 5 ff.; 5, 1) als Inhaber der Kunde, wie Jahve am besten verehrt werde. Aus dem Zehnstämmereich fand infolge der oben erwähnten Anordnungen Jerobeams ein großer Zuzug der Leviten nach dem Reiche Juda statt, welche größtenteils an den neben dem Tempel



bestehenden Opferstätten, „den Höhen“, Anstellung fanden und sich in dieser Stellung immer mehr vermehrten, so daß sich den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend im Laufe der Zeit die Vorstellung bildete, das Priestertum gebühre dem Stamme Levi (Dt 33, 8). Die von dem Boden der tatsächlichen Verhältnisse ausgehende, mehr prophetische als priesterliche deuteronomische Gesetzgebung bezeichnet zwar den ganzen Stamm Levi als zu den Priesterfunktionen erwählt und berufen (Dt 10, 8 f.; 18, 1. 5), unterscheidet jedoch zwischen den im Lande zerstreuten Leviten u. den Priesterleviten. Doch sollte jeder Levit das Recht haben, nach Jerusalem überzusiedeln und an den gottesdienstlichen Handlungen teilzunehmen, „wie alle seine Brüder, die Leviten, die daselbst vor Jahve stehen“. Eine scharfe Grenze zwischen gewöhnlichen Leviten und den Priesterleviten, den Söhnen Aabds, zieht Ezechiel (Ez 40, 45 f.; 43, 19 z.). Die Leviten werden vom Altar- und Heiligtumsdienste ausgeschlossen, zu Wäch- u. Handlangerdiensten verwendet. Unter Hiskia und Josia gewannen dann im Stamme Juda wiederum die Aaroniden das Privilegium des Priestertums am Nationalheiligtume. In der nachexilischen Zeit wird stets scharf unterschieden zwischen Priestern und Leviten und die Zulassung zum Priesteramte abhängig gemacht von der aaronitischen Abkunft (Esr 2, 61 ff. Nh 7, 63 ff.). Seit dem Exil nahm die - die wichtigste Stellung in Juda ein, woraus erst seit der Makkabäerzeit die Schriftgelehrten sie zu verdrängen begannen. Aber auch dann war ihre Bedeutung eine außerordentliche, denn sie bildeten als die allein zum Opferdienst Berechtigten in sich einen geschlossenen, für die Theokratie grundwichtigen Kreis (über die - des nachkanonischen Judentums s. Opferdienst). [Curtiß 78.] 2. Bestimmungen über die Zugehörigkeit zur - finden sich erst in dem sogen. Priester Gesetze. Es wird eine scharfe Grenze gezogen zwischen der eigentlichen -, zu der nur die Nachkommen Aarons zugelassen werden, und den Leviten, sowie zwischen den diesen zukommenden Dienstleistungen am Heiligtume und den spezifisch priesterlichen Funktionen (Nu 18, 3). Die Priester werden als solche oft durch den Zusatz „Aarons Söhne“ bezeichnet (Lv 1, 5; 13, 2. Nu 10, 8). Aus dieser Familie rekrutierte sich also die -; niemand kann in diesen Kreis, der nicht seine Abstammung von Aaron nachweisen konnte; niemand aber konnte ausgeschlossen werden, der ihm angehörte. Darum wurde besonderes Gewicht auf den Stammbaum<sup>o</sup> gelegt; schon unter Serubabel wurden mehrere priesterliche Familien, die ihre Stammbäume nicht vorlegen konnten, ausgeschlossen. Diese Sonderstellung wurde noch durch bestimmte Vorschriften hervorgehoben: So waren die Priester<sup>o</sup> an bestimmte Ehegesetze gebunden. Der Priester durfte keine Buhlerin, keine Geschwächte, keine von ihrem Manne geschiedene Frau heiraten (Lv 21, 7). Der Hohepriester durfte nur eine israelitische Jungfrau (keine Witwe) ehelichen (Lv 21, 13 f.). Die Kinder sollten durch zuchtloses Leben den Priester nicht in üblen Ruf bringen (Lv 21, 9). Die Fälle levitischer Un-

reinigkeit (s. Reinigkeit) hatten für den Priester besonders scharfe Geltung (vgl. Lv 21, 1—5. Dt 33, 9. Lv 10, 6; 22, 8; 29, 1—7). Vor dem Betreten des Heiligen mußte jedesmal eine Waschung der Hände und Füße stattfinden (Ex 30, 19). Der Genuß von Wein und berauschenden Getränken war während der Zeit der gottesdienstlichen Funktionen verboten (Lv 10, 8 ff.). Dazu kam das Erfordernis körperlicher Makellosigkeit. Lv 21, 17—23 sind 12, in der späteren Zeit 142 Leibesfehler aufgestellt, die von der - ausschloßen. Wenn auch die Priestersöhne in dem als begehrenswertes „Geschenk Jahves“ (Nu 18, 7) angesehenen Amte meistens verblieben, so war ihr Eintritt in dasselbe keineswegs obligatorisch (vgl. 1 Kō 4, 2). Auch die zum Tempeldienst untauglichen Zugehörigen des Priestergeschlechts hatten Anteil an den Einkünften. Für den Zeitpunkt des Amtsantritts galt, daß die ersten Zeichen der Mannbarkeit dazu berechtigten, doch das zwanzigste Jahr als Norm für den faktischen Amtsantritt galt. Zu den Einweihungsfeierlichkeiten waren 7 Tage nötig; die Hauptpunkte waren 1. das Reinigungsbad, 2. die Bekleidung mit den heiligen Gewändern, 3. besondere zeremonielle Opfer. 3. Die ganze - war in 24 Priesterklassen<sup>o</sup> eingeteilt. Nur ein Teil der - wohnte in Jerusalem, die übrigen in den Städten u. Dörfern Judäas, doch nahe der Hauptstadt (s. Priesterstädte). Bei Nh 11, 10—19 ist die Zahl der in Jerusalem wohnenden Priester auf 1192 angegeben, die der Leviten und Sänger auf 284, der Thorhüter auf 172. Das mag etwa der fünfte Teil der Gesamtzahl gewesen sein. 4. Die Einkünfte der - wurden erst nach dem Exil geregelt. Vorher gab es fast keine eigentlichen Abgaben außer den bei Opfern gebräuchlichen. Der Opfernde brachte den besten Ertrag des Feldes u. die Erstgeburt des Viehes Jahve zum Opfer. Ein Teil davon kam den Priestern zugute, das meiste den Eigentümern. Ezechiel weiß auch noch nichts von der Abgabe des Zehnts und der Erstgeburt an die -. Nur die Sünd- und Schuldopfer, die Speiseopfer und das Gebannte schreibt er ganz ihr zu. Der Priestercodez (Nu 18, 8—32) stellt die Forderungen schon höher. Die spätere Rechtsentwicklung steigerte die Abgaben noch über die Bestimmungen des Priestercodez und des Deuteronomiums hinaus: a. Von Opfern erhielt die - ganz das Sündopfer und Schuldopfer, den größten Teil des Speisopfers, die wöchentlich erneuerten 12 Schaubrote. Alle diese Opfer durften als „hochheilig“ nur an heiliger Stätte selbst verzehrt werden, d. h. im innern Vorhof und nur von den Priestern selbst. Von den דָּבָר וְזָבַח (Luther: Dankopfer, besser Mahlopfer), welche die Darbringer selbst verzehrten, erhielten die Priester Brust und rechte Keule, welche auch außerhalb des Heiligtums auch von den Angehörigen der - genossen werden durften. Von den Brandopfern kam ihnen nur das Fell zugute. b. Als direkte Abgaben für die - kann die Darbringung der Erntlingsfrüchte von Weizen, Gerste, Weintrauben, Feigen, Granatäpfeln, Oliven u. Honig gelten, die in fröhlicher Prozession von den ein-

zehn Bezirken nach Zion gebracht wurden. Den Charakter einer reinen Naturalleistung trägt die sogen. *Theruma* (תרומה), d. i. die Abgabe des Besten von allen Feld- u. Baumfrüchten. Sie betrug etwa  $\frac{1}{50}$  des gesamten Einkommens und durfte nur von Priestern genossen werden. Die bedeutendste Abgabe war der Zehnte von allem, „was zur Speise dient und gehütet wird u. sein Wachstum aus der Erde hat“. Derselbe kam zunächst den Leviten zu, diese zehneten davon wieder an die Priester den sogen. zweiten Zehnt. Ferner wurde die sogen. *Thalla* (תלה), eine Abgabe von fertigem Brote, für Private  $\frac{1}{24}$ , für Bäder  $\frac{1}{48}$  vom Ganzen, den Priestern gebracht. Die männliche Erstgeburt, Mensch wie Vieh, war als Gott gehörig betrachtet. War das erste Kind einer Frau ein Sohn, so mußte es mit 5 Sela gelöst werden im Alter von einem Monat. Die Erstgeburt des Viehes wurde, soweit sie fehlerfrei, also opferfähig war, geopfert. Das Fleisch durfte von allen Angehörigen der - überall in Jerusalem gegessen werden. Hatte das Tier einen Fehler, so wurde es als profane Speise behandelt. Die Erstgeburt der unreinen Tiere, Pferde, Esel, Kamele wurden mit Geld ausgelöst. Von allem überhaupt Geschlachteten erhielt die - Vorderfuß, Kinnbaden und Magen. Dazu kam noch eine regelmäßige Abgabe vom Ertrage der Schafschur. c. Außerdem kam der - das Lösegeld für Gelübde (Man konnte Menschen, auch sich selbst, ob. sein Eigentum dem Heiligtum weihen; das Lösegeld für einen Mann betrug 50 Sela) zu. Eine besondere Art von Gelübde war die Vannung. Das in dieser Form Geweihte (נדר) konnte nicht wieder gelöst werden. Ferner gehörte der - auch der Neue-Ersatz von unrechtmäßigem Besitz, der dem rechtmäßigen Eigentümer nicht mehr zugestimmt werden konnte. Jedenfalls haben diese Abgaben zum Teil auch die Juden in der Diaspora geleistet. Die Verwaltung derselben war möglichst in Jerusalem zentralisiert; auch der Zehnte wurde in Wirklichkeit nicht den Leviten, sondern den Priestern geleistet. Diese Einkünfte kamen allen Angehörigen der - zugute, bloß das „hochheilige“ durfte nur von eigentlichen Priestern genossen werden. d. Für die Bestreitung der täglichen Brandopfer und überhaupt aller im Namen des Volkes darzubringenden Opfer war die Halbedelsteuer (Didrachmensteuer) eingeführt. Jede männliche Person bezahlte vom 20. Jahre ab  $\frac{1}{2}$  Sela Tempelsteuer, die von den Gemeinden gesammelt und nach Jerusalem abgeführt wurde. Das Holz für den Brandopferaltar wurde an bestimmten Terminen geliefert, in der spätern Zeit vorwiegend am 15. Ab. Nicht gering waren auch die Einkünfte aus freiwilligen Schenkungen, die häufig in Gebrauchsgegenständen für den Kultus oder in Zieraten für den Tempel bestanden, meistens aber in Geld. Selbst Nichtjuden stifteten Reibgeschenke für den Tempel. e. Die große Zahl der - erforderte die Einrichtung spezieller Ämter. Das hervorragendste ist das des Hohenpriesters. Ihm stand dem Range nach zunächst der Sagan (סגן oder סגן, aram. סגן),

in der LXX *σπαρηνός*, also der Tempelhauptmann, der die Aufsicht über die äußere Ordnung im Tempel führte. Neben ihm kommen noch andere סגנים vor, also wohl Häupter der Tempelpolizei von geringerem Range. In den priesterlichen Ranglisten werden als die dem Hohenpriester und Sagan zunächststehenden die Vorsteher der Dienstabteilungen (משמר) genannt. — Für die Verwaltung und Bewachung des in den Schatzkammern (γαστροφυλάκια) des innern Vorhofs aufbewahrten Tempelschatzes waren Schatzmeister (γαστροφυλάκες, סגני תרומה) eingesetzt. Zu ihnen gehörten wohl auch die in der Mischna erwähnten Amartelin (אמרתלין), Rechenmeister. Den Sicherheitsdienst im Tempel versahen Thorthüter (שערני), nach der Mischna 21 Wachtposten der Leviten für den äußern Vorhof und die Ecken und Haupteingänge, 3 Posten der Priester für den innern Vorhof. Die Kunde machte bei Nacht ein Tempelhauptmann (איש היר הבית); außerdem kommt noch ein איש הבית vor; beide sind wohl identisch mit den oben genannten סגנים. Auch „über das Schließen der Thore“ für die Nacht war ein Oberbeamter gestellt. Nach Josephus waren dazu 200 Mann erforderlich. Für die Kultushandlungen gab es auch besondere Beamte: Der Beamte „über die Lese“ verteilte täglich die Funktionen. Dann gab es Beamte „über die Tranlopf“, „über die Geflügelopfer“, einen „über die Siegel“ (er verkaufte Marken, gegen deren Verabfolgung das Tranlopf gereicht wurde). Die Anfertigung der Schaubrote lag der Familie Garmu ob, die Anfertigung des Räucherwerkes der Familie Abtinas. Es gab einen Leiter des Gesanges, einen Herold, Tempelarzt u. s. w. Eine besondere Klasse bildeten die heiligen Sänger, die die feierlichen Kultushandlungen mit Gesang begleiteten. Die Musik kam erst in zweiter Reihe. — Die niedern Dienste im Tempel versahen in der ersten Zeit nach dem Exil Tempelklaven (נתינים); später werden Diener (שלימים) erwähnt, die nach Plinius zu den Leviten gehörten. Zu manchen Berichtigungen wurden auch die Priesterklaven (שלימים כהנים) verwandt. 6. Zum Unterschied von den Leviten hatte die - eine besondere Amtstracht (Ex 28, 4. 40—43; 29, 8 f.; 39, 27 f.), die hauptsächlich aus weißem Wollstoff bestand. f. Priesterkleidung. 7. Die speziellen priesterlichen Funktionen bestanden in der täglichen Darbringung des Rauchopfers im Heiligen, in der Reinigung und Füllung der Lampen des Leuchters, sowie der Reinigung der Gotteswohnung, in dem an jedem Sabbat stattfindenden Auflegen der frischen Schaubrote, in dem Instandhalten des Feuers des Brandopferaltars im Vorhofs und in der Reinigung des Altars von der Asche (Lv 6, 8 ff.). Sie hatten ferner jeden Morgen und jeden Abend die Brandopfer der Gemeinde mit ihren Speis- und Tranlopfzugaben und an Sabbaten, Neumonden und sonstigen Festtagen die durch die Gottesdienstordnung gebotenen Opfer darzubringen, für deren strikte und genaue Darbringung sie allein verantwortlich

waren (Lv 18, 1). Zu ihren sonstigen Funktionen gehörte die Beaufsichtigung der Leviten (Ex 38, 21. Nu 4, 28. 33; 7, 8), die Taxierung des Schulbopferwidders, sowie der zu lösenden oder zu verkaufenden Jahre gehörigen Personen oder Sachen (Lv 27), die Untersuchung der Auswärtigen, die Vermittlung des Gottesurteils über ein des Ehebruchs verdächtiges Weib. Ein ausschließliches Vorrecht der Priester bestand bei der Darbringung des Fest- und Neumondsopfers in dem Blasen der silbernen Trompeten, dessen sie auch im Kriege genossen (Nu 10, 8 ff.).

**Priesterseminar**, katholisches. Die theologische Vorbildung zu den höheren klerikalen Grade<sup>n</sup> ist außer auf einer katholisch-theologischen Fakultät<sup>o</sup> auch auf einem - statthast. Nach katholischem Kirchenrecht soll jede Diözese<sup>o</sup> ihr eigenes - haben; Preußen, das die -e strenger staatlicher Aufsicht unterwirft, gestattet sie jedoch nicht in denjenigen Diöcesen, in welchen eine Universitäts-fakultät besteht und in der Erzdiözese Posen und der Diözese Kulm nur auf Grund königlicher Verordnung.

**Priester-: -städte**, diejenigen 13 unter den 48 Levitenstädte<sup>n</sup>, welche in den Stammgebieten von Juda, Simeon und Benjamin lagen, und die dem aaronitischen -geschlecht zugewiesen waren (s. Priester<sup>sch</sup>). Sie sind Jos 21, 4. 9—12 (vgl. 1 Chr 7, 54—60; 6, 39—45) aufgezählt. - stand, -tum, s. Priester<sup>(sch)</sup>. Das allge-meine -tum aller Gläubigen, in Verbindung mit dem Hohepriestertum Christi die positive Seite der Aufhebung des -tums als der ausschließlichen Obliegenheit eines besonderen -standes, ist in den Kirchen der Reformation gegenüber dem Katholizismus wieder zur Geltung gebracht. [Gemmell 63.] -weihe = Ordination<sup>o</sup>.

**Priestley**, Jf, Anhänger des späteren engl. Unitarismus<sup>o</sup>, Dissenterprediger zu Birmingham, Chemiker und Physiker, suchte in seiner Schrift: History of the Corruptions of Christianity u. a. nachzuweisen, daß die Trinität der christl. Kirche aus Plato aufgezwungen sei. Infolgedessen wurde 1789 sein Haus nebst allen wissenschaftl. Sammlungen von dem empörten Volke zerstört und in Brand gesteckt; er selbst zog 1791 nach Nordamerika und verfaßte dort eine Kirchengeschichte, † 04.

**Prima**, 6 Uhr früh, eine der horae<sup>o</sup>.

**Primarius** sc. pastor, Titel des ersten P, der meist zugleich S ist.

**Primas**, Ehrentitel einzelner Erzbischöfe (zB. von Posen-Ostpreußen als - Poloniae, Salzburg als - Germaniae, Prag als - Bohemiae). Besondere Primatialverbände über den Erzdiözese<sup>n</sup> (zB. Gran, dessen Erzbischof - Hungariae ist), giebt es in Deutschland ebenso wenig wie besondere Patriarchalverbände. (Zn. 293.) s. Metropolit.

**Primasius**, Bisch. v. Atrinetum, machte im Abendland 520 den Anfang, Erklärungen der älteren Exegeten zu sammeln, die sogen. Katenen<sup>o</sup>. [Hauptleiter 87.]

**Primat** [primatus] des Bischofs von Rom, der Vorrang, der schon frühe dem röm. Bischofe vor den übrigen eingeräumt wurde, teils als dem Inhaber der „cathedra super Petro fundata“

(Cyprian), teils aus dem Bedürfnis der monar-chischen Zentralisation auch im kirchlichen Leben, als deren Mittelpunkt die alte Welthauptstadt sich von selbst bot. Die Synode von Arles 314 ließ durch den röm. Bischof ihre Beschlüsse publizieren; auch das Konzil von Nicäa 325 gesteht ihm einen Vorrang zu. Der - ist der Mutterchoß des Papsttums<sup>o</sup>. [Hensberg 66.]

**Primitivus** (qui primus in oera, tabula corata, notabatur), jeder erste Beamte einer bestimmten Kategorie, in den Domkapitel<sup>n</sup> der dem Archidiaconus<sup>o</sup> und Archipresbyter<sup>o</sup> folgende Kanonikus<sup>o</sup>, welchem die Leitung des Chordienstes u. a. m. oblag (praecentor).

**Princip**, unterster Grundsatz, von dem man bei Aufstellung eines wissenschaftlichen Systems ausgeht. So ist die Versöhnung durch Christum für die Dogmatik zwar nicht das konstitutive -, welches alle religiösen Erkenntnisse enthält, wohl aber das regulative -, der gemeinsame Gedanke, der alle zu einer Einheit zusammenschließt. Das Material<sup>o</sup> des evang. Glaubens ist nach altprot. Anschauung die Rechtfertigung durch den Glauben, das Formal<sup>o</sup> - die hl. Schrift. Im übrigen hat jede Spezialwissenschaft ihre -ienlehre, zB. die praktische Theologie. [Reischwitz 75.]

**Principium** = Eingang<sup>o</sup> der Predigt.

**Prindsenfen** = Kete<sup>o</sup>.

**Prinsep**, Valentine, engl. Genre- und Historienmaler, \* 14/2, 36 in Indien, schuf u. a.: Mirjam bewacht den Knaben Moses 67.

**Prinsterer**, s. Groen.

**Prinz Albert**, Station der EP für Dakota, sowie der EM. in Saskatschewan<sup>o</sup>, mit einem v. der EPB. gepr. Predigerseminar (Emanuel-Kolleg).

**Prinzipal**, Prästant ist die allbekannte Orgelstimme, welche vom besten Material hergestellt, zumeist in den Prospekt<sup>o</sup> gestellt u. dann vielfach mit aufgeworfenen Labien<sup>o</sup> versehen wird. Es ist die wichtigste Stimme, alle andern müssen sich in Mensur<sup>o</sup> und Intonation<sup>o</sup> nach ihm richten. Es wird sehr verschiedenartig intoniert. Bei größeren Orgeln hat jedes Werk sein besonderes -. -chor ist die Verbindung aller -, Oktav-, Quint-, Terz- und Mixturstimmen (offen und meist aus Metall), deren Mensuren sich sämtlich nach der -mensur richten müssen. -mensur ist das gebräuchl. Verhältnis der Länge zur Weite der -pfeifen.

**Prior**, 1. Vorsteher eines Bettelorden-Klosters, von dem Konvent oder dem Abt<sup>o</sup> gewählt, dem er als dem Vorsteher des Mutterklosters untergeordnet ist. Der Konventual- leitet ein von einer Priorin abhängiges Tochterkloster. Der Würde des -s entspricht die der Priorin in Nonnen-köstern. 2. Wb Ph., seit 58 P der englischen Kirche in Bevey (Kanton Waadt), † 20/1, 84.

**Priorat**, 1. Bezirk und Wohnung eines Prior<sup>o</sup>s. 2. Bezirk einer Ballei<sup>o</sup>.

**Prisca**, A. 1. [Hoplaxas], Apg 18, 2. 2. Gemahlin des Diokletian, dem Christentum ergeben. 3. † 275 als Märtyrerin 13 Jahre alt (Tag 13/1). Ihre Heiligenattribut<sup>e</sup> sind Schwert<sup>o</sup>, Adler<sup>o</sup> und Löwe<sup>o</sup>. 4. s. Priska, Priscilla. B. (sc. translatio canonum), lat. Übersetzung der Beschlüsse der drei ersten ökumenisch<sup>en</sup> und mehrerer



Provinzialkonzile, im 5. Jhdt. entstanden, ist wichtig als älteste kirchliche Rechtsammlung<sup>o</sup> und wurde erst durch die des Dionysius<sup>o</sup> Exiguus verdrängt. [Priska<sup>o</sup>.

**Priscilla**, 1. Weib des Aquila<sup>o</sup>. 2. =

**Priscillian**, Urheber des Priscillianismus<sup>o</sup>, gelehrter Spanier, erster Ketzer in der Kirchengeschichte, der mit dem Tode bestraft wurde 385. Prof. Schepß hat elf von ihm verfaßte Traktate aufgefunden, die in der Wiener Sammlung lat. Nov. herausgegeben werden sollen. In den beiden ersten wird der Vorwurf der Ketzerei zurückgewiesen, im dritten die Berechtigung zum Lesen rechtgläubiger Apokryphen dargethan, im vierten über das rechte Fasten gehandelt. Die übrigen sind Homilien ungefärbten Charakters. [Schepß 87.]

**Priscillianisten**, 1. Geschichte: Nach Berichten des Sulpicius Severus brachte der Ägypter Marcianus die Keime dieser „superstitio exitiabilis“ nach Spanien und verstrickte hier den Rhetor Elpidius, den hochbegabten Priscillianus, eine vornehme Frau Agape und zwei Bischöfe Instantius und Salvianus in seine Ketzerei. Bisch. Idacius von Emerita, durch Hyginus von Cordova auf die der Kirche drohende Gefahr aufmerksam gemacht, ging in seiner leidenschaftlichen Polemik so weit, daß selbst Hyginus<sup>o</sup> als Beschützer der - auftrat. Die Synode zu Saragossa 380 exkommunizierte die Häupter der Sekte und den zu ihr übergetretenen Hyginus und übertrug die Ausführung der gegen ihre Weiterverbreitung gefaßten Beschlüsse dem scham- und sittenlosen Bischof Idacius von Gossuba. Letzterer wirkte zusammen mit Idacius beim Kaiser Gratian ein Edikt aus, das alle Anhänger des inzwischen zum Bischof von Avila geweihten Priscillian mit dem Banne bedrohte. Nun reiste Priscillian in Begleitung des Instantius und Salvianus nach Rom, um den Papst Damasus für sich zu gewinnen. Von Damasus und Ambrosius abgewiesen, brachte Priscillian durch Bestechung des kaiserl. Ministers Macedonius die Aufhebung des früheren Edikts zustande, sowie durch dasselbe Mittel die Verhaftung des Idacius als Unruhmachers. Dieser entfloß jedoch u. brachte nach Gratians Ermordung 383 seine Klagen vor den Usurpator Maximus, der zur Untersuchung der Sache eine Synode nach Bordeaux 384 berief. Von ihr wurde Priscillian nebst seinen Genossen dem Gerichte des Kaisers überwiesen. Die Untersuchung führte erst unter den Qualen der Folter zu dem Geständnis nächtlicher Unzuchtorgien. Der Kaiser sprach das Todesurteil über sie aus; trotz seines ihm vom Bischof von Tours abgerungenen Versprechens, das Leben der Beklagten zu schonen, wurde Priscillian mit sechs seiner Genossen 385 hingerichtet. Zugleich wurde eine militärische Inquisition nach Spanien gesandt mit dem Auftrage, die Ketzer aufzuspüren, gefangen zu setzen und an Leib und Gut zu strafen. Jedoch gelang es Martin von Tours, den Kaiser zur Rückberufung derselben zu bewegen. Doch eben diese Behandlung der Sekte tat viel zu deren Ausbreitung bei. Viele Manichäer in Afrika und Spanien schlossen sich ihr an, und wenn auch das Konzil zu Toledo 400

einige Häupter derselben zum Abschwoören nötigte, so war ihr Zuwachs z. B. des Einbruchs der arianischen Vandalen, Sueven und Alanen 409 nur ein um so größerer. Der Hilferuf des Presbyters Paulus Orosius<sup>o</sup> an Augustin 415 hatte nicht den gewünschten Erfolg, erfolgreicher war der des Bischofs Turribius von Astorga an Leo den Großen. Aber die auf einer span. Synode von 447 nach päpstlichen Instruktionen aufgestellte rechtgläubige Regula fidei und 18 Anathematismen gegen die - vermochten die Sekte nicht zu bewältigen. Dies gelang erst dem vom Metropolit von Braga veranstalteten Konzil zu Braga 563. 2. Lehre: Nach der Darstellung ihrer Gegner nahmen sie ein gutes Prinzip, Gott, einen Demiurgen, den Welterschöpfer, u. ein böses Prinzip, den Teufel, an. Letzterer ist Urheber des Übels u. auch Bildner des menschlichen Körpers, in den die göttliche Seele zur Strafe für einen präexistenten Fall hineingebannt ist; um sie zu erlösen, ist der gute Gott als Christus ins Fleisch gekommen. Die Auferstehung des Fleisches wird geleugnet. — In der Ethik werden asketische Forderungen gestellt: Die Zeugung ist absolut zu vermeiden, Fleischspeisen sind zu verwerfen. Die Litteratur der - bestand aus einem nach ihren Meinungen gefärbten Bibeltext und aus Apokryphen. — Diese Darstellung wird sich jedoch erst mit der Lehre der - im letzten Stadium ihrer Entwicklung decken, denn in Priscillian's elf Traktaten soll sich keine Spur von Gnostizismus oder Manichäismus finden. Die Keime zu diesen Auswüchsen mögen wohl bei ihm vorhanden gewesen sein; sie haben den Anschluß der Manichäer an die Sekte in späteren Zeiten ermöglicht, und erst diese werden Priscillians Lehre zu der oben geschilderten Form ausgeprägt haben. Der Vorwurf der Unzuchtorgien, den man ihnen macht, ist nach Kurz' R. G. als aus Böswilligkeit und Unverstand entsprungen, grundlos. Die von Augustin ihnen zugeschriebene Doctrin: iura, per iura, secretum prodere noli stammt von belehrten Anhängern der Sekte u. ist deshalb nicht außer Zweifel gestellt. Soviel mag davon wahr sein, daß die -, um der Inquisition zu entgehen, häufig neben ihrem geheimen auch den kath. Gottesdienst besuchten. [v. Frieß, Ultraj. 1745; Walch, Ketzerhist. III; Lüblert 40; Wandernach 51; Gams, Spanien, Bd. I, Abt. II; Schepß 86.]

**Priska**, 1. (Priskilla), montanistische Prophetin (s. Montanismus). 2. s. Prisca, Priscilla.

**Prithivi**, Erdgöttin der Arier<sup>o</sup>, Mutter der Demas<sup>o</sup>, s. Dyaus.

**Britius**, 3 Gg, 1701–1708 eS in Schleiz, 1708 ff. ER u. Prof., \* in Greifswald, † 1732 als Senior ministerii in Frankfurt a. M., Pietist.

**Brittjet**, Begründer d. „philistäischen“ Mission in Palästina, welche später von der Missionsstation Gaza<sup>o</sup> übernommen wurde.

**Privat**: -beichte, für den mittelalterlichen Katholizismus ein hervorragendes Mittel der Einwirkung auf das Volk. Jedes Gemeindeglied mußte jährlich wenigstens einmal dem Priester seine Sünden beichten (gewöhnlich am Aschermittwoch<sup>o</sup>). Der Beichte<sup>o</sup> folgte nach Auflegung

einer entsprechenden Buße für verborgene Sünden unmittelbar die Absolution<sup>o</sup>. Der Priester galt dabei als Fürbitter (intercessor) und Mittler zwischen Gott und Menschen, und hatte darum nicht bloß Rat zu erteilen, sondern das auszusprechen. Die Theorie und Praxis gab Beda, de remediis peccatorum und daraus Alcuin, de divinis officiis.

**[Privat:] -kommunion**, die Feier des Abendmahls außerhalb der Gemeindefeier, in der alten Kirche bei Kranken u. zur Abwesenheit Gezwungenen gebräuchlich, in der rK Kirche weniger beliebt, weil hier die Gemeinschaft der Gemeinde fehlt, in der Kirche namentlich als Krankenkommunion gepflegt.

**Privatio**, 1. beneficii, im kanonischen Recht eine Norm der Amtsentsetzung<sup>o</sup>. 2. iustitiae originalis, Beraubung d. ursprünglichen Gerechtigkeit, erstes Moment in der Definition der Erbsünde<sup>o</sup> seitens der alten prot. Dogmatiker.

**Privat-: -messen** kamen unter Gregor<sup>o</sup> d. Gr. auf und wurden auf dem Tridentiner<sup>o</sup> Konzil sanktioniert. -studium des Theologiestudierenden muß als Vorbereitung, Wiederholung, Aneignung und Vorarbeitung des Gehörten eng an die Vorlesungen sich anschließen.

**Privilegien**, gesetzliche Bevorzugungen, hat die Kirche seit ihrer staatlichen Anerkennung durch das Mailänder<sup>o</sup> Edikt 313 je nach dem Verhältnisse von Kirche und Staat immer genossen. Im byzantinischen Staatskirchentum waren die kirchlichen - sehr erheblich: teilweise Steuerfreiheit, Erbfähigkeit, Anspruch auf Dotation, besonderer strafrechtlicher Schutz, mancherlei Exclusionen der Priester, vor allem die kirchliche Gerichtsbarkeit und das Asylrecht<sup>o</sup>. Im Frankenreiche waren generell der Kirche keine - gewährt; sie setzte aber doch teilweise Befreiung von der Heer- u. Steuerpflicht für die Kleriker durch u. entwickelte daraus den Anspruch auf Immunität<sup>o</sup>. Durch die Aufnahme des Prinzips der Toleranz<sup>o</sup> u. Gewissensfreiheit in das moderne Staatskirchenrecht ist die Privilegierung einzelner Religionsgesellschaften zwar nicht verboten, aber nur insoweit statthaft, als dadurch keine andere Religionsgesellschaft geschädigt wird. Die päpstlichen - bilden einen wesentlichen Bestandteil des heutigen kath. Kirchenrechts, die wichtigsten -, welche der kath. Klerus noch heute prinzipiell dem Staate gegenüber beansprucht, sind die privilegia for<sup>o</sup>i und immunitatis. s. Standesrechte, Prälaten, Konkordate, Forum.

**Privilegium: - canonis**, zum Schutz des Klerus von Innocenz II. 1139 erlassenes Kirchengesetz, das jeden mit Exkommunikation belegte, der an einen Kleriker oder Mönch Hand anlegte, und nur persönliche Absolution beim Papst in Rom zuließ. - fori, s. forum. - immunitatis, s. immunitas. - Ottonis, eine im päpstlichen Archiv befindliche, früher für unecht gehaltene Urkunde über die Schenkung Otto's I. an Papst Johann<sup>o</sup> XII., ist nach der Untersuchung des prot. Prof. Eb. Sidel in Wien eine antliche, wortgetreue Abschrift des (verloren gegangenen) Originals und enthält a. die Schenkungen des Kaisers, b. die Verpflichtungen des Papstes nach der Constitutio Romana. [Sidel

83; Kaufmann, Ottg. gel. Anz. 83, S. 711; v. d. Kopp, ThZ 84, 10; Weiland, ZKR B. 19, 162; Floß 38.] - Sigismundi, ein Beschluß des Königs Sigismund August von Polen, wonach bei der Abtretung Litlands an Polen 1561 durch Gotthard Kettler der eGlaube den bereits 1521 u. vollends 1539 ref. Bewohnern zuerkannt wurde.

**Probabilismus**, ein Hauptgrundsatz der Jesuitenmoral<sup>o</sup>, sorgt für eine laxe Auffassung der Sünde, indem er eine Autorität der Tradition u. des Handelns an Stelle des Gewissens setzt. Eine probable Meinung braucht nicht immer wahr zu sein, wenn sie nur die Bestätigung rechtgläubiger Lehrer für sich hat, welche dieselben nach Belieben ausbilden, auch in ihnen abwechseln dürfen, nur vorsichtig, wie Sanchez bemerkt, ne varii deprehendantur. Eine Meinung darf so lange eingeholt werden, bis endlich einer nach Wunsch antwortet. Als Bürgen für die Tradition galten nicht nur verstorbene Kirchenlehrer, sondern auch lebende (Jesuiten). Der - schließt den völligen moralischen Skeptizismus in sich. [Hagenbach, RG. des 16. u. 17. Jhds. II.]

**Probebibel**, der 83 in Halle erschienene „erste Abdruck der im Auftrage der Eisenacher deutschen evangelischen Kirchenkonferenz revidierten Bibel“; s. Bibelrevision (2).

**Propst**, A. = Propst<sup>o</sup>. B. 1. 36, s. Präpositus (2). 2. R fch En, seit 71 eS in Groß-Golschen, \* <sup>5</sup>/<sub>7</sub> 08, † <sup>15</sup>/<sub>12</sub> 83.

**Probus**, Marcus Aurelius, röm. Kaiser 276—282, \* <sup>19</sup>/<sub>8</sub> 232 in Sirmium.

**Procaccini**, Giulio Cesare, ital. Maler, \* um 1560 zu Bologna, † um 1626 zu Mailand; von ihm u. a.: Der Traum Josephs im Museum zu Berlin.

**Processio spiritus sancti**, s. heil. Geist<sup>o</sup>.

**Processionen**, feierliche Umzüge in der kath. Kirche, bei manchen Anlässen vorgeschrieben, vom Altar der Kirche ausgehend, von Geistlichen geführt, oft unter Umtragung der Monstranz mit der geweihten Hostie. Die eKirche verwirft die -, die auch in vielen Naturreligionen üblich waren, bei Ägyptern, Griechen u. a. [prozeß<sup>o</sup>.

**Processus informaticus** = Informations-

**Prochnow**, J D, D. eP, 25 Jahre Missionar in Ostindien, dann Leiter der Gohnerschen Missionsanstalt und P an der St. Johanniskirche in Berlin, dort † <sup>17</sup>/<sub>10</sub> 88.

**Prochorus** [Πρόχορος], Apg 6, 5.

**Proclus**, 1. Patr. von Konstantinopel, † 446; von ihm sind drei Predigten über die Θεοόχος und 20 Festhomilien erhalten, die er, um auf die verwöhnten Hauptstädter Eindruck zu machen, z. T. durch Dialoge zwischen Maria, Joseph, Christus und Satan dramatisch belebt. 2. (Proculus) = Proklus<sup>o</sup>.

**Procopius**, 1. von Böhmen, Einsiedler, † <sup>25</sup>/<sub>3</sub> 1053 als Abt des Benediktinerklosters in Saaz. Sein Heiligenattribut<sup>o</sup> ist ein Hirsch, weil ein solcher, vom Fürsten Ulrich verfolgt, denselben zu seiner Klause führte. 2. von Cäsarea, lat. Geschichtschreiber des 6. Jhds. n. Chr., muß nach seiner Schrift De aedificiis Christi gewesen sein. Werke ed. Dinckhoff 33—38.

**3.** von Gaza, christlicher Rhetor zu Ende des 5. Jhdts., Kompilator eines griechischen Schriftkommentars, ed. Clauser 1555; Curterius 1580 und Meursius 1620. **4.** s. Prolopius.

**Procula**, Anhängerin der Priscillianisten°.

**Proculus**, Neuplatoniker = Proklus°.

**Procurator**, 1. Landpfleger. 2. Gehilfe eines Ordensoberen bei den Jesuiten.

**Prodicianer** = Prodikianer°.

**Prodikianer** (Prodicianer), Ausläufer der alexandrinischen Gnosis mit antinomistischen Tendenzen z. B. des Klemens Alexandrinus, die einem wüsten Libertinismus huldigten. Sie besaßen apokryphische Schriften unter dem Namen Zoroasters.

**Prodicus**, Gnostiker, Stifter der Prodikianer°, dessen Leben in Dunkel gehüllt ist.

**Prodronus**, Th, angeblich Vf. des Dramas *Χριστός πάσχων*. [Hilberg, Wiener Studien 86, 282 ff.]

[bestellung.

**Proerosten**, Fest der Demeter° vor der Feld-

**Profan**, uneingeweiht, ungeistlich, weltlich. -gracität, das Griechisch der Klassiker im Gegensatz zu dem des NT. [Jezschwitz 59.]

**Profanstellung**, die Schriftsteller der Alten im Gegensatz zu den biblischen u. den Kirchenvätern.

**Profanation**. Rom.: Mt 7, 6—11: Ihr sollt das Heiligtum nicht den Hunden geben:

1. ob wir ein Heiligtum, ob wir Perlen haben; 2. wenn nicht, daß wir den gewiesenen Weg nach ihnen gehen; 3. wenn wir sie haben, so sollen wir sie hundergeben; 4. mit Unterschied freilich, vor wem; 5. und von den Unwürdigen weg uns mit ihnen wenden zu Würdigen. (Harms, Beraptr. 240.)

**Professen** (neulat.), die ordinierten, in alle Geheimnisse eingeweihten und die höchsten Ämter bekleidenden Mitglieder d. Jesuiten°ordens, welche in besonderen Häusern (Professhäusern) wohnen.

**Professio fidei**, die älteste Bekenntnisschrift der griechischen Kirche, die sich nur auf die allgemeinen, christlichen Dogmen beschränkt und die Unterschiede des griech. und röm. Lehrbegriffs nicht zur Sprache bringt, vom Patriarchen Gennadius°, nach der Eroberung Konstantinopels 1453 dem Sultan Mohammed II. überreicht. -

Tridentina, authentische Darstellung des Tridentiner Lehrbegriffs, auf Veranlassung Pius' IV. 1564 abgefaßt. [Mohnke 22; Streitwolf und Kener 46; Köllner, Symbolik 47.] - religiosa = Votum° solemne.

**Professschwester**, s. Nonnen.

**Profilert** = gegliedert.

**Progressio harmonica**, eine gemischte Stimme der Orgel°, die in der Höhe mehr Stimmen hat als in der Tiefe (zB. auf C nur den 3. u. 4. Partialton, von c' ab auch den Grundton selbst).

**Progressionschweizer**, v. Bogler° erfundene Crescendovorrichtung, die die Tonverstärkung durch Hinzutreten von Hilfsstimmen bewirkte.

**Progressisten**, Gegner des Papstes Gregor XVI. in Spanien unter Espartero in den Wirren um 40.

**Proclamation** = Aufgebot°.

**Proklus**, 1. Haupt eines Montanistenhäufleins in Rom z. B. des Bischofs Zephyrinus 199—217. 2. - oder Proculus, der letzte Vertreter des Neuplatonismus, Haupt der athenischen Schule dieser Richtung, \* 412 zu Konstantinopel,

† 485. Zur Verteidigung der platonischen Lehre von der Ewigkeit der Schöpfung schrieb er „18 Argumente (ἐπιχειρήματα) gegen die Christen“ (widerlegt vom christlichen Grammatiker Philoponus), ferner eine *Στοιχείωσις θεολογική* und *εἰς τὴν Πλάτωνος θεολογίαν*. P. opp. ed. Cousin, Par. 20—25.

**Prolopius**, die beiden Führer in dem Hussitenkriege. - der Große, nach dem Tode Zisla°s (1424) Führer der Taboriten im Kriege gegen König Sigismund und dessen Partei, fiel mit - dem Kleinen (Prokuzel) 30/, 1434 bei Lipan.

**Prokopowicz**, Theophanes, Metropolit von Nowgorod, hervorragender russischer Theolog des 18. Jhdts., nahm regen Anteil an den kirchlichen Reformen Peters I.; von ihm ein dogmatisches Handbuch (latein. Übers. Regiom. 1773 ff.), ausgezeichnet durch Gelehrsamkeit und maßvolles Urteil.

**Prokuration**, 1. Auftragsbesorgung, Vollmacht, namentlich der vorläufige Abschluß eines Ehekontrakts zwischen fürstlichen Personen durch einen Bevollmächtigten. 2. -en, jetzt meist aufgehobene Abgaben° des Klerus an den Bisch., Diäten bei Visitationen.

**Prolegomena** (griech.), das Vorhergesagte, eine zum besseren Verständnis einer Schrift dienende Vorrede oder Einleitung zu derselben. [Philippi, - zur kirchl. Glaubenslehre 54.]

**Prolepsis**, logische Figur°, die einen etwa möglichen Einwurf vorweg nimmt, damit durch dessen Widerlegung die eigene Argumentation desto zwingender erscheine, zB. Rö 3, 2; 6, 15.

**Proles**, A 8, \* 1429 in Dresden, † 1503 in Culmbach, Generalvikar der Augustiner-Observanten. Er führte, unterstützt von seinem sächs. Landesherren, Wilhelm von Sachsen, viele Klöster zur alten Zucht zurück, und als er mit Jakob von Aquila, dem Generalprior der Augustiner, in Streit geriet u. von diesem sogar exkommuniziert wurde, wandte er sich direkt an den Papst, welcher die Observanten° in allen ihren Rechten bestätigte und die Exkommunikation aufhob. [Schölke 44; Bröhle 67.]

**Proli**, eigentlich Maximilian Vnh 2g Müller, religiöser Schwärmer, der „Herzog von Jerusalem“, \* 1787 in Aschaffenburg, † 33 in Amerika. [Gartenlaube 67, Nr. 21.]

**Prome**, Stat. in Barma° mit 4 bapt. Kirchen.

**Prometheus**, Sohn des Titanen° Japetos° und der Klymene° oder Themis°, raubte das von Zeus den Menschen vorenthaltene Feuer u. brachte es auf die Erde. Zeus sandte, um sich an den Menschen zu rächen, die Pandora° und schmiedete - an einen Felsen, wo ihm ein Adler täglich die nachts nachwachsende Leber (den Sitz der Begierden) zerfleischt. Herakles° befreite - mit Bewilligung des Zeus. [Weiske, - u. s. Mythenkreis 42; Lafaulx 43; Ruhn, Herabholung des Feuers u. d. Göttertranks 59; Delff 77.]



**Pronoia**, Vertreterin der Weltordnung, Beiname der Athene<sup>o</sup> zu Delphi.

**Prooemium** (προομιον, entweder von οἶμη Gesang = praeludium oder von οἶμος Weg = id, quod viam quasi sternit) Eingang<sup>o</sup> der Predigt.

**Propädeutik**, geistige Vorübung, Vorbereitung zu einer Wissenschaft oder Kunst, welche ein tieferes Eindringen in dieselbe bereits voraussetzt; besonders auf die Philosophie angewandt.

**Propaganda**, eine besondere Kardinalskongregation<sup>o</sup> de propaganda fide, wurde von Gregor<sup>o</sup> XV. 1622 als Zentrum für antiprotestantische Missionsbestrebungen errichtet. [Zn. 167. 274. 319 ff.; Meier, Die - 52/53; Pieper 86. 87.] Die jüd. - nimmt einen besonderen Platz in der hellenistisch-jüd. Literatur<sup>o</sup> ein. Sie versteckt sich vielfach unter heidnischer Maske, indem die hierher gehörigen Schriften z. T. unter den Namen heidnischer-mythologischer oder historischer Autoritäten erschienen (die Sybilla<sup>o</sup>, Hyfiaspes<sup>o</sup>, Helatäus<sup>o</sup>, Aristeas<sup>o</sup>, Phokylides<sup>o</sup>). Andererseits wurden Verse griech. Dichter im Interesse der jüd. (auch der christlichen) Apologetik und - gefälscht. Die Fundorte solcher gefälschter Verse sind besonders: Aristobul, Clemens Alexandrinus, die pseudo-justinische Cohortatio ad Graecos, die pseudo-justinische Schrift De monarchia. Fast sämtliche in Betracht kommende Stücke lassen sich auf eine gemeinsame Quelle zurückführen, die Clemens auch nennt (Eus., Pr. ev. XIII, 13, 40) „ὡς γησιον Ἐκαταῖος . . . ἐν τῷ κατ' Ἀβραμὸν“. Böckh führt sämtliche derartige Citate aus scenischen Dichtern auf den Pseudo-Helatäus zurück. Die Fälschungen gehören wohl dem 3. Jhdt. v. Chr. an. Von kleineren Stücken vielleicht jüdischen Ursprungs unter heidnischen Namen sind noch zu nennen: Die Herakliti<sup>o</sup>schen Briefe, Hermippus<sup>o</sup>, ein Diogenesbrief<sup>o</sup>, Nume-nius<sup>o</sup> und Hermes<sup>o</sup> Trismegistus. [Schürer § 33, VII.]

**Propheciings** hießen die von Elisabeth in England verfolgten wöchentlichen Gemeindeversammlungen, in denen im Anschluß an die Züricher Prophezei die sonntäglichen Predigten weiter erörtert wurden. [Lee, The Church under Queen Elis., Lond. 80.]

**Propheten**. 1. Die - des AT sind die würdigsten und für die Geistesgeschichte die bedeutsamsten Repräsentanten der Theokratie. Zur Zeit Samuels hießen sie noch נָבִיִּים, Seher, 1 Sa 9, 9, später נְבִיִּים, d. i. der Begeisterte, der Offenbarung in begeisterter Weise ausspricht, προφήτης und ὑποφήτης, nicht μάντις, ὄρα. Im engeren Sinne versteht man darunter die begeisterten Theokraten seit Samuel, im weiteren alle Träger der Offenbarung, so Abraham, Ge 20, 7, dann Mose, Dt 34, 10, obgleich doch der eigentümliche Verband der -, nach besonderer Weihe zu gemeinsamer Andacht bei asketischem Leben verpflichtend, erst seit Samuel in der Geschichte erscheint, wenn er auch damals schwerlich erst gegründet wurde, da doch schon Simson<sup>o</sup> als Nasiräer<sup>o</sup> auftritt; und das waren die -

ursprünglich. Die ältesten - und -vereine stehen in äußerem Zusammenhange mit den heiligen Kultusstätten, mit Gilgal<sup>o</sup>, Jericho<sup>o</sup> u. a., was uns den inneren Konnex des Priester- und -tums andeutet, wie ja auch Aaron<sup>o</sup> und Mose<sup>o</sup> Brüder sind. Eigentümlich ist ihnen ein heiliges Leben auf dem Grunde des Monotheismus, mit asketischen Elementen und Formen der älteren, begeisterten Offenbarung, 1 Sa 10, 5 ff.; 19, 20 ff., und ihr Enthusiasmus teilt sich ihrer Umgebung mit. Nach Samuel finden wir Elia<sup>o</sup> u. Elisa<sup>o</sup> an der Spitze solcher Vereine, lebenslängliche Nasiräer, strenge Asketen, wahrscheinlich im Eölibat lebend, angethan mit einem Mantel aus Tierfell oder einem harenen Gewande, sie und ihre Nachfolger Männer, welche für den Monotheismus gegen die immer wieder eindringende Naturreligion kämpften, bis sie ihm zum Siege verhelfen und er nach dem Exil öffentliche Religion des ganzen jüdischen Volkes wurde. Da erlosch die Prophetie oder ging in die Weisheitslehre und Apokalypitik über. Zugleich waren die - auf den theokratischen Staat, auf Könige und Volk, von hohem Einfluß; sie traten aus ihren Verbänden (Elia, Elisa) oder aus ihrer zurückgezogenen Stellung (Jesaja, Micha u. a.) heraus und wirkten als Ratgeber der Herrscher, als Ärzte und Naturkundige, Dichter u. Schriftsteller. Von den älteren - haben wir nur unvollkommene Nachrichten in den historischen Büchern; mit dem 9., genauer mit dem 8. Jhdt. beginnt die Reihe der -, deren Orakel uns erhalten sind: Jeremia<sup>o</sup>, Ezechiel<sup>o</sup>, Jesaja<sup>o</sup> und die zwölf kleinen -; sie zieht sich bis zur Zerstörung der Stadt, fort durchs Exil, nach demselben bis zu den Tagen Nehemia<sup>o</sup>s u. anonym noch weiter; dann ruht die prophetische Gabe und Literatur, bis sie im makkabäischen Zeitalter in erneuter Gestalt als Apokalypitik mit dem Buch Daniel<sup>o</sup> erwacht. [Zett: Theile 51; Baer u. Delitzsch 78. Allgemein: Düsterdieck 52; Wiedermann 60; Tholud 60; Meyer, Hilg. Ztschr. 9, 376; Krause, PrK 67; Hatton 67; Reville 68; Rüper 69; Smith 82; Maybaum 83; Gallagher 87; Bennett 88. Auslegung: Hitzig 54; Köhler 60 ff.; Dieblich 63; Cowles 67; Ewald 68; Reil u. Delitzsch 73; Baeton 86; Wedjard 86; Knabenbauer 87.] 2. Die nach dem Umfang ihrer Werke im Unterschiede zu den zwölf kleinen sogenannten vier großen -, die uns im AT erhalten, sind Jesaias<sup>o</sup>, Jeremia<sup>o</sup>, Ezechiel<sup>o</sup> und Daniel<sup>o</sup>. 3. Die zwölf kleinen -, τὰ δωδεκαπρόφητων, die im hebr. Kanon<sup>o</sup> auf Ez folgende, in ihrer Gesamtheit kaum dem Umfange eines einzelnen der drei vorhergehenden großen - gleichkommende, schon im 2. Jhdt. v. Chr. (nach Sir 49, 10) als zusammengehörig betrachtete Sammlung von zwölf kleinen prophetischen Schriften, die die Juden, Josephus, Talmud, Rabbinen u. Kirchenschriftsteller als ein Buch rechnen. Die Reihenfolge der sechs ersten ist im hebr. Kanon<sup>o</sup> (als die wohl ursprünglichere): Hosea<sup>o</sup>, Joel<sup>o</sup>, Amos<sup>o</sup>, Obadja<sup>o</sup>, Jona<sup>o</sup>, Micha<sup>o</sup>; in der LXX<sup>o</sup>: Hosea, Amos, Micha, Joel, Obadja, Jona; die der sechs letzten ist in

beiden: Nahum°, Habakuk°, Zephania, Haggai°, Sacharja°, Maleachi°. Kommentare zu allen: Larnovius 1688. 1706; Schegg, Rath. 54; Busch 60. 61. Die - werden meist bildlich dargestellt mit einem Buch oder einer Schriftrolle; in einzelnen Fällen erhielten sie besondere Attribute (Jesaja°, Jeremia°). 4. Der „Prophet wie Moses°“ (Dt 18, 15) wurde teils auf den Messias° gedeutet, teils als ein eigener Prophet gedacht, dessen Erscheinen man neben Elias° in der Endzeit° erwartete (Jo 1, 21; 6, 14; 7, 40). 5. Im NT treten die - hinter den Aposteln und Evangelisten zurück, aber die Art, wie die Gemeinde das Zeugnis anrichtet, trägt durchweg prophetischen Charakter. Nicht bloß einzelne hervorragende Geister wie Agabus°, Barnabas°, Judas°, Silas° waren -, sondern die Gabe der Weissagung war ein allgemein verbreitetes Charisma. Ja der ganze Neue Bund ruhte durch seinen Stifter Jesus, den großen - (Mt 16, 14. Lc 14, 19 u. 3.), und seinen Herold, Johannes den Täufer (Jo 11, 9), auf prophetischer Grundlage und hatte prophetische Äußerungen im Gefolge. Daher auch die falschen - (Mt 7, 15), vor denen der Herr warnen muß. Et 1, 12 wird ein heidnischer Dichter ein Prophet genannt. 6. Ein Prophet gilt nirgend weniger, denn in seinem Vaterlande und in seinem Hause, Mt 13, 57. vgl. Jer 28, 9. Mt 23, 37. - unter Gottes Schutz: Jer 26, 24. vgl. 1 Ko 19, 5 f. 2 Ko 6, 17. Ankündigung falscher -: Mt 24, 24. vgl. B. 11. Strafe falscher -: 1 Ko 18, 40. vgl. Jer 28, 16 f. Off 19, 20. 7. Hom.: Mt 7, 15: Vor den falschen -: 1. die - zur Linken; 2. die zur Rechten (Arndt, Gleichn. 5, 1). 15—23: Welches sind die Anzeichen der falschen -? 1. Worte, welche dem natürlichen Menschen gefallen; 2. Taten, welche nur in die Augen fallen; 3. ein Ende, wo sie selbst in das Gericht Gottes fallen (Ahlst. Zeugn. 3, 320). Von den falschen -: Der Unglaube in seiner dreifachen Gestalt: 1. als offenbare Leugnung der Wahrheit; 2. toter Lippen glauben; 3. falsche Selbstgerechtigkeit (Müllers. Zeugn. 4, 144). 21, 33—43: Die Geschichte der göttlichen Gesandtschaften an sein Volk als Spiegel der göttlichen und weltlichen Sündhaftigkeit zur Warnung u. zum Trost. 1. Die Absicht der Sendung; 2. die Lage der Gesandten; 3. die zunehmende Ungerechtigkeit der Weingärtner; 4. der Erfolg ihres Betragens (Ritsch 3, 95).

**Propheten groß** und Patriarchen hoch, B. 6 v. Jerusalem, du hochgebaute.

**Propheten-:** -gürtel (ἵμην ζώνη), ein roher, lederner Gurt; sein rauhes Äußere entsprach dem Ernste des Prophetenberufs (2 Ko 1, 8. Mt 3, 4). Er wurde gewiß über einem Unterkleid getragen (1 Ko 19, 9). -schulen befanden sich bei den Hebräern zu Gilgal, Jericho, Bethel und bildeten eine Vereinigung der „Prophetenkinder“.

**Propheticum munus**, s. prophetisches Amt Christi, Jesus.

**Prophezie** 1. (προφητεία, ἀποκάλυψις), die besonders auf das Gemüt der Hörer einwirkende

Aussprache der durch das πνεῦμα gewirkten intuitiven Erkenntnis. Organ der -, die im Gottesdienst° des apostol. Zeitalters ein Hauptmittel der Erbauung darstellte, war die Phantasie; die - operierte besonders mit Bildern und Gleichnissen, aber es blieb dabei auch stets das Selbstbewußtsein, der νοῦς, rege und thätig (1 Ko 14, 32. 33). [Mogg 68; Kennaway 67; Murray 68; Peter 69.] 2. Nach Paulus ist sie die wichtigste Gnadengabe (1 Ko 14, 3. 4. 12. 18. Rö 12, 6); mit ihr scheint die Gabe der Geisterprüfung verbunden gewesen zu sein (1 Ko 14, 29), die aber auch besonders aufgeführt (12, 10) und 1 The 5, 21 in gewissem Sinne von der ganzen Gemeinde verlangt wird. 3. Nach der Off ist die - ein Hauptmittel, den Menschen zu vollkommener Gerechtigkeit° zuzubereiten, indem sie ihn tröstet und ermahnt (2, 7, 11, 17 u. 29; 3, 6, 13 u. 22; 14, 13; 22, 17; 1, 16; 4, 2; 17, 3; 21, 10). s. Errettung. 4. Nach der nachkanonischen jüdischen Auffassung ist die - uralt. Schon die Patriarchen waren Propheten aus dem H. Geist° (Bereschith rabba 46, 72; 75); Maleachi war der letzte. Hillel° der Alte war wohl würdig der -, aber sein Geschlecht war es nicht wert (Schir rabba 20<sup>b</sup>). Fortan übermitteln die sogen. Offenbarungsstimme von oben Gottes Gedanken. s. Offenbarung. 5. - d. Reformationzeit = Prophezie°. 6. Hom.: Mc 9, 18: Welchen Wert es für uns hat, daß das Leiden des Erlösers vorher gesagt ist, hängt davon ab: 1. wenn von den einzelnen Umständen dieses Leidens, 2. von dem Zustand des Leidens überhaupt u. in seiner Allgemeinheit die Rede ist (Schleiermacher 2, 386).

**Prophetinnen** werden in der Bibel häufig erwähnt, s. Mirjam°, Debora°, Hulda°, Hanna°.

**Prophetisches Amt Christi** (officium propheticum), eines der drei Ämter, die nach symbolischer Lehre fast aller Kirchen in Christo vereinigt waren, um sein Werk° auf Erden zu vollenden. Es besteht in der Offenbarung und Bezeugung der göttlichen Wahrheit durch Buß- u. Trostpredigt, durch Verkündigung der Gnade Gottes und Sündenvergebung. Die reformierte Lehre unterscheidet sich von der lutherischen dadurch, daß sie 1. die institutio sacramentorum mehr unter das verbum visibile rechnet; 2. mehr auf die Vorbildlichkeit Christi als Bestandteil seiner Erlösungsthätigkeit hinweist, während die lutherische Lehre mehr auf die seine Lehre beglaubigenden Wunder hinweist und die Vorbildlichkeit Christi erst später urgirt. Das - enthält nach socinianischer Lehre das Hauptmoment seiner Heilsthätigkeit. Es besteht 1. darin, quod nobis voluntatem Dei perfecti manifestavit et confirmavit. Das Geoffenbarte ist enthalten in den perfecta Dei mandata (spiritualia praecepta) und den perfecta Dei promissa; 2. in der confirmatio des göttlichen Willens durch: a. Die absoluta vitae innocentia; b. die miracula admodum magna et innumera; c. seinen Tod in Verbindung mit seiner Auferstehung in dem status exaltationis°.

**Prophetische:** - Bücher, s. Propheten. - r Erzähler der bibl. Urgeschichte, s. Pentateuch.

**Prophetismus,** s. Propheten.

**Prophezei,** die von Zwingli auf Grund von 1 Ro 14 um 1525 eingeführte erbauliche Besprechung eines Bibelabschnittes. Die als conference nach Genf, als prophesying von Puritanern nach England verpflanzte und schließlich in den collegia der Pietisten wieder auflebende - sollte die Prediger für ihr Amt Vorbildern; zu diesem Zweck wurde der dogmatische und exegetische Gehalt eines Textes zunächst durch wissenschaftliche Untersuchung unter den anwesenden Theologen festgestellt und dann das Ergebnis derselben in einer erbaulichen Ansprache der Gemeinde übermittelt. s. Collatie.

**Propositio** = Thema<sup>o</sup> einer Rede.

**Propositiones** 1. sive praedicationes personales, nach altprotestantischer Dogmatik als das „Consequens verbale“ der Communio<sup>o</sup> naturarum die „enuntiationes, quibus concretum<sup>o</sup> alterius naturae praedicatur de concreto alterius naturae“. 2. - Cleri Gallicani, eine 1682 auf Befehl Ludwig's XIV. von einer antipäpstlichen Versammlung der hohen französischen Geistlichkeit zu Paris proklamierte Feststellung der Rechte der gallikanischen Kirche gegenüber der Kurie. 3. - idiomatice, nach altlutherischer Dogmatik als die zum Erweise der Communicatio<sup>o</sup> idiomatum dienenden Aussprüche der S. Schrift die „modi singulares declarandi communicationem idiomatum“, zerfallend in der Theorie logisch in 4 Klassen (a. 2 mit Bezug auf das Verhältnis der beiden Naturen Christi zur Person und b. 2 mit Bezug auf das Verhältnis der beiden Naturen zu einander), in der Wirklichkeit aber, mit Weglassung des „genus ταπεινωτικόν“, welches die der göttlichen Natur menschliche Eigenschaften zusprechenden, also unmöglichen - enthalten würde, nur in 3 Arten (genera), nämlich in das genus 1. idiomatice<sup>o</sup> (attributio, reciprocatio idiomatum, mutua extraditio, reciproca collatio, auch nach den Kirchenvätern genannt *ἐναλλαγή καὶ κοινωνία ὀνομάτων, ἰδιοποίησις, ἀλλοίωσις, ἀντίδοσις* und *συναμφοτερισμός*), 2. apotelesmaticum (*κοινωνία ἀποτελεσμάτων, κοινοποίησις, genus κοινοποιητικόν*) und 3. maiestaticum sive *αὐξηματικόν* (*βελτίωσις, μετέδοσις* sc. *αὐξημάτων, δόξαισις, ὑπερύψωσις*, largitio, melioratio, unctio, exaltatio); von der reformierten Kirche samt der Communicatio infolge ihrer Abendmahlslehre verworfen und nur als *ἀλλοίωσις*<sup>o</sup> erklärt.

**Proprietates** 1. individuales sive praerogativae (*ὑπεροχαί*), nach altluth. Dogmatik Eigenschaften, die der mit der göttlichen Natur durch die Unio<sup>o</sup> personalis geeinten menschlichen Natur Christi in eigentümlicher Weise zukommen: a. extraordinaria conceptio oder Empfängnis<sup>o</sup>, b. Impersonalitas<sup>o</sup>, c. impeccabilitas<sup>o</sup>, d. singularis animi et corporis excellentia und zwar: sapientia et sanctitas, summa *ἐνκρασία*, immortalitas, pulchritudo. 2. personales (notiones personales constitutivae), nach altluth.

Dogmatik als die zweite Klasse der in der Lehre von der göttlichen Dreieinigkeit<sup>o</sup> aufgestellten Notiones personales diejenigen derselben umfassend, „quae ipsum cuiusque personae characterem hypostaticum constituunt“, d. h. 1. die Paternitas, 2. die Filiatio und 3. die Processio.

**Propst** (praepositus), der oberste Kanoniker<sup>o</sup> des Domkapitel<sup>o</sup>s oder eines Kloster<sup>o</sup>s. In Kathedralstiftern heißt der Archidiaconus Dom-Evangelischer - = Superintendent<sup>o</sup>.

**Propstei** = Sprengel eines Propst<sup>o</sup>s.

**Proselyten**, 1. [רַבִּי, προσήλυτος], Bezeichnung im NT der im Lande Israel wohnenden, zur Befolgung gewisser, der sogen. sieben noachischen, Gebote verpflichteten Fremdlinge, zur Zeit Christi der zum Judentum übergetretenen Nicht-Israeliten (Luther: Judengenossen). Zum Unterschiede hieß in der späteren jüdischen Literatur der bloß im Lande Israel ansässige Fremdling *גֵּר חֵרֵף* oder *גֵּר נֶכְרִי* oder *גֵּר דְּחָרִיף*, der zum Judentum Übergetretene, zur vollen Erfüllung des ganzen Gesetzes Verpflichtete, aber nur vom hellenistischen Judentum dem geborenen Israeliten gleich Erachtete *גֵּר חֵרֵף*. In der Praxis stellte das Judentum an die - wohl nicht die Forderung strengster Gesetzeserfüllung und schieden sich letztere wohl in solche, die das Gesetz strenger, und in solche, die es weniger streng erfüllten (nach einigen die *σεβόμενοι* Apg 13, 43. 50; 16, 14; 17, 4. 17; 18, 7. Luther: Gottesfürchtige). Mit großem Eifer und Erfolge machte das Judentum für seine Religion Propaganda. 2. Die Form des Anschlusses wird eine sehr verschiedene gewesen sein. Man begnügte sich mit dem zunächst Erreichbaren: als Hauptsache galt die Verehrung des wahren Gottes und der Glaube an ein künftiges Gericht. Die Beschneidung war nicht notwendig, sondern nur ein Reinigungsbad. Die sich beschneiden ließen, übernahmen auch die Verpflichtung der vollständigen Gesetzeserfüllung. So bildete sich allenthalben ein Anhang „gottesfürchtiger Männer“, bei denen zunächst das Sabbatgebot und die Speisegesetze zur Durchführung kamen. Von diesen zu unterscheiden sind die eigentlichen - (*גֵּרִי*, womit das spätere Judentum diejenigen Heiden bezeichnete, die durch Beschneidung und Gesetzesbeobachtung völlig ins Judentum übergingen. Mit diesen Kategorien identifizierte man allgemein die rabbinischen Bezeichnungen: - des Thores (*גֵּרִי דְּתוֹרָה*) und - der Gerechtigkeit (*גֵּרִי דְּצֶדֶק*), doch ist nur letzteres richtig, während mit der ersteren Bezeichnung nur die im Lande wohnenden Fremden gemeint sind. Bei der Aufnahme wirklicher - waren nach dem Talmud drei Stücke erforderlich: 1. *מִילָה* Beschneidung, 2. *בְּרִיָּה* Taufe, d. h. ein Tauchbad zwecks levitischer Reinigung, 3. *הֶקְדָּשׁ דְּמֵים*, ein Opfer (eigentlich gnädige Annahme von Blut). Diese Stücke gehörten gewiß auch schon zur Zeit Christi zur Aufnahme von Heiden in die jüdische Religions-



gemeinschaft. In Pflichten und Rechten wurden die - doch nicht als den geborenen Israeliten gleichberechtigt erachtet. Nach deuteronomistischer Gesetzgebung durften nur die Ammoniter und Moabiter niemals in die Gemeinde Israels aufgenommen werden. s. Verbannung. [Remond 1789; Friedländer 76.] 3. Wenn nach der nach-lanonischen jüdischen Anschauung auch das Heidentum<sup>o</sup> im großen und ganzen der ewigen Verdammnis anheimfällt, so steht doch einzelnen Heiden der Zugang in Israel offen, aber nur nach Beschneidung<sup>o</sup> und Ausscheidung aus dem Verbanke des Vaterlandes. Doch darf man nicht - werben, sie müssen sich freiwillig stellen. Denn wenn es auch Verpflichtung ist, Jehovas Gottheit zu bezeugen, - zu machen, die Juden zerstreut sind, um den Samen Gottes zu verbreiten, so bezieht sich das doch nur auf die Annahme der -, die nicht zurückgewiesen werden dürfen, s. Ruth von Naemi. Die Zuführung von - ist nach Schir rabba 21<sup>o</sup> ein Zeichen göttlichen Wohlgefallens, s. zur Zeit des Auszuges aus Ägypten, zur Zeit Davids 150 000. Nach Tanch. zu Schem-Lheruma<sup>o</sup> werden sich in der Erlösungszeit die Heiden an Israel hängen. — An vielen Stellen der jüdischen Tradition ist die Meinung gegen die - sogar abweisend. Nach Midra 13<sup>b</sup> sind die - hart wie Ausatz in der Haut. Schammai jagte den Heiden, der bloß das schriftliche Gesetz lernen wollte, fort. Nach Mechilta 66<sup>b</sup> soll man den - mit der linken Hand wegstoßen, mit der rechten annehmen, denn die Beweggründe zum Übertritt sind nach Jebamoth 24<sup>b</sup> verschieden: es giebt - aus Furcht, durch Träume bewogen u. s. w. Die Aufnahme eines - geht folgendermaßen vor sich: Nach Unterweisung in der Thora<sup>o</sup>, Belehrung über Lohn<sup>o</sup> und Strafe (Jebamoth 47<sup>a</sup>) folgt die Beschneidung<sup>o</sup>, das Tauchbad und ein Opfer<sup>o</sup>. Bei Frauen genügt allein die Taufe<sup>o</sup>. Das Bad ist Zeichen der Reinigung von heidnischer Unreinheit, die Beschneidung Siegel Abrahams oder des heil. Bundes. Dann ist der Proselyt vollberechtigtes Mitglied des jüdischen Staates. Nur beschnittene - haben vollen Anteil am Reich<sup>o</sup> Gottes, sind unter die Flügel der Schechina<sup>o</sup> gekommen. Die Nachkommen der - können Priester<sup>o</sup> werden (Bamm. r. 8); sie haben einen gewissen Vorzug, denn sie sind ohne Sinai zur Erkenntnis gekommen; ja es ist lobenswert, wenn der Proselyt auch aus egoistischem Triebe sich an Israel angeschlossen. Nach Sanhedrin Chelal 21 soll er schonend behandelt werden, 10 Generationen hindurch in seiner Gegenwart nichts Schlimmes über die Heiden gesprochen werden, um ihn nicht zu kränken. Aber es giebt auch Anschauungen, wonach er einem Nachkommen Israels nicht ebenbürtig ist, ein Ger, Fremdling, bleibt, weil er nicht das Verdienst der Väter hat. In dem Zeitalter<sup>o</sup> des Messias<sup>o</sup> werden sich alle Heiden zu Juden machen (Aboda sara 24<sup>b</sup>), von der Herrlichkeit des neuen Reich<sup>o</sup>s angezogen, welcher Ansicht Ab. s. 3<sup>b</sup> und Jebamoth 24<sup>b</sup> widersprechen. 4. s. Taufe. 5. Der Name - ward später auf alle ange-

wandt, die ihr religiöses Bekenntnis wechselten, namentlich auch zur Kirche übergetretene Protestanten. [Pr. Mon. 53, 140. 163.] 6. s.

**Prosen**, s. Sequenzen. [Diaspora, 6.]

**Proserpina**, latinisierte Form für Persephone<sup>o</sup>.

**Proste**, R., \* 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 1794 in Gröbnig (Oberschlesien), † 20<sup>1</sup>/<sub>12</sub>, 61 als Domkapellmeister in Regensburg, urspr. Arzt, dann rPrieſter. Hsg.: Musica divina seit 53.

**Prosklaiontes** [προσκλαίοντες] = Flentes<sup>o</sup>.

**Proskomidie** = Zurechtungssalt<sup>o</sup>.

**Proskneſis** = Anbetung<sup>o</sup>, adoratio.

**Proslepsis** = assumptio<sup>o</sup>.

**Prospekt** ist die Vorderseite der Orgel, welche dem Innern der Kirche zugewendet ist. - pfeisen sind die im -e der Orgel aufgestellten Pfeifen.

**Prosper Aquitanicus**, gelehrter Laie, Anhänger Augustins, † ca. 460. Er hat den Semipelagianismus in Gallien bekämpft. Hf.: Pro Augustino responsiones (2 Verteidigungsschriften für Augustin gegen gallische Mönche); De gratia Dei et libero arbitrio; De libero arbitrio contra ingratos (dogmatisch-tendenziöses Gedicht); eine Chronik (im Anschluß an Hieronymus). s. Salladius. [Ed. Lebrun u. Mangeant, Par. 1711; Migne Bd. 51.]

**Prosponeſe**, Dankgebet bzw. Aufforderung

**Prospora** = Anaphora<sup>o</sup> (2). [dazu.

**Prostitution**, gewerbmäßige Preisgebung, Unzucht eines Frauenzimmers, heidnischen Ursprungs. Konstantin<sup>o</sup> erließ ein Gesetz, welches die Kleriker, ja alle Christen berechnigte, diejenigen Weiber, welche man der - überlassen wollte, mit Gewalt zu befreien; keine Christin, Freie oder Skavin konnte gezwungen werden, als meretrix zu dienen. Nachdem die Kirche des MAs die grauenhafte Verbreitung der - ruhig mit angesehen hatte, eiferte Luther<sup>o</sup> heftig dagegen. Gegenwärtig kämpft die Innere<sup>o</sup> Mission mit einigem Erfolg gegen dies Übel an, indem sie darauf bezügliche Schriften verbreitet und Magdalenen<sup>o</sup>asyle gründet. [Pierson 88; Klemm 88.] [Mailand.

**Protasius u. Gervasius**, erste Märtyrer zu

**Protestanten**, 1. Name d. Evangelischen seit der Protestation von Speier 1529. 2. Hom.: Off Jo 2, 9: Die reiche Armut der -. Die protestantische Kirche ist 1. arm an Glaubenssätzen, aber reich an Glaubenswahrheit, die sie mitteilt; 2. arm an Erbauungsmitteln, aber reich an Erbauung, die sie gewährt; 3. arm an Heiligtümern, aber reich an Heiligung, zu welcher sie führt (Schulz).

**Protestanten-:** -bibel, Zusammenstellung biblischer Kritik im wunderungsläubigen protestantenverein<sup>o</sup>lichen Sinne, 72 von P. W. Schmidt und H. Holzkendorf herausgegeben. -blatt, Deutsches, mit protestantenvereinslicher Tendenz, seit 68, redigiert von Mamhot. -bund in Holland<sup>o</sup> nach deutschem Vorbilde hält seit 73 regelmäßige -tage. Ihm gegenüber besteht ein „konfessioneller Verein“. -patent Kaiser Josephs II, von Österreich sprach 61 den - gleiche Religionsfreiheit wie den Katholiken zu. -tage, jährliche Zusammenkünfte des -vereins<sup>o</sup>. Der erste fand

65 zu Eisenach unter Schwarz<sup>o</sup> und Bluntschli<sup>o</sup> Vorsitz statt; zugegen waren Baumgarten<sup>o</sup> und Nothe. Der von 69 zu Berlin durfte nicht in der Kirche, mußte in der städtischen Turnhalle gehalten werden; der von 72 zu Osnabrück in der Aula der Realschule, 73 in Leipzig in der Nicolai-Kirche; 74 zu Wiesbaden war Thun<sup>o</sup> Mozoombar zugegen; der zehnte zu Heidelberg 76; Austritt Baumgartens, weil 15 Familienvätern die Bitte um einen positiv gesinnten Geistlichen verjagt wurde. [Verhandlungen der deutschen -.]

**[Protestanten-:] -verein**, Korporation der Vertreter freiheitlicher protestantischer Tendenzen, 63 zu Frankfurt aus dem -tag<sup>o</sup>, der nun jährlicher Parteitag wurde, zu einem festen Verein umgebildet, der den Aufbau der kirchlichen Verfassung und des Gemeindelebens in freiheitlichem Sinne pflegen sollte. — Organe: Protestantische Kirchenzeitung, Protestantische Flugblätter, Sammlung protestantischer Vorträge 70, Allgemeine kirchliche Zeitschrift, Deutsches Protestantenblatt. In demselben Sinne gehalten ist die -bibel<sup>o</sup>. Der -verein erfuhr mannigfache Belästigungen und einschreitendes Verfahren von Seiten der Kirchenbehörden. (Illing<sup>o</sup>, Gittermann<sup>o</sup>, Portig<sup>o</sup>, Klapp<sup>o</sup>, Beesenmeyer<sup>o</sup>, Hanne<sup>o</sup>, Ziegler<sup>o</sup>, Sydow<sup>o</sup>, Pisco<sup>o</sup>, Rhode<sup>o</sup>, Hoffbach<sup>o</sup>, Schramm<sup>o</sup>, Werner<sup>o</sup>, Kalthoff, Kühn<sup>o</sup>, Lühr<sup>o</sup>.) [Schmidt 73; Schenkel 68; Hoffbach u. Thomas 70 ff.; König 88; Schwalb 88.] H. m.: Ec 19, 36 — 40: Der -verein im Dienste unseres einigen Meisters: 1. die Natur; 2. Dringlichkeit; 3. der gute Mut des Dienstes (Schellenberg). 1 Ko 4, 20: Das apostolische Wort: „Das Reich Gottes steht nicht in Worten, sondern in Kraft“; das apostolische Siegel unseres deutschen -vereins: 1. wie sich der Sinn des apostolischen Wortes in dem Spiegel der christlichen Urzeiten gestaltet; 2. daß in ihm die göttliche Berechtigung unseres Seins u. Wirkens enthalten ist (Baumgarten). -verfolgungen in Deutschland, Österreich, Frankreich u. in allen katholischen Ländern. [Kocholl, MSchr. 86, 461 ff.]

**Protestantisch-bischöfliche Kirche** in Amerika, aus den Elementen der angl.-bischöflichen Kirche entstanden. Die Einwanderer standen entweder mit dieser in einem näheren Verhältnis oder unter der „Gesellschaft zur Ausbreitung des Evangeliums im Ausland“. Als am Ende des vorigen Jhdts. die Revolution ausbrach, blieb von der Geistlichkeit nur William White<sup>o</sup> auf der Seite der amerik. Kirche. Er brachte auch nach dem Kriege 1784 in New-York eine Konferenz zustande, welche die Grundartikel einer kirchl. Vereinigung genehmigte. Die Konvention zu Philadelphia 1785 nahm Änderungen am Common<sup>o</sup> Prayer Book vor und bestimmte, daß die Bischöfe der -Nord-Amerikas ihre Konsekration von der angl.-bischöflichen Kirche erhalten sollten. White<sup>o</sup> und Provost wurden im Febr. 1787 in London konsekriert und arbeiteten nun nach ihrer Rückkehr gemeinsam mit Seabury an der Organisation der -Nordamerikas. Das Bekenntnis derselben gründet sich auf die 39 Artikel der aKirche, selbstverständlich mit Abänderungen, die die staatlichen Verhältnisse erfordern, und mit

Beglassung des Athanasianischen Glaubensbekenntnisses. Ebenso ist in der Liturgie das Common<sup>o</sup> Prayer Book in veränderter Gestalt beibehalten. Über Verfassungsfragen entscheidet die alle drei Jahre zusammentretende Generalkonvention, welche aus sämtlichen Bischöfen (Haus der Bischöfe) und Geistlichen und Laienbeteiligten in gleicher Anzahl aus einer Diözese (Haus der Abgeordneten) besteht. Jährlich findet in jeder Diözese eine Konvention der Geistlichen und Laienbeteiligten (drei aus jeder Parodie) statt. Zur Besprechung von wichtigen kirchlichen Fragen wird seit 74 jährlich ein Kirchenkongreß abgehalten. 86 war die Statistik der -: 70 Bischöfe, 3717 Geistliche (incl. Diakonen), 49 Diözesen, 16 Missionsdistrikte, 3450 Pfarreien, 398 098 Kommunikanten. Die Diaspora der - hat Kirchen in den meisten Hauptstädten Europas. — Die reformiert-bischöfliche Kirche entstand durch die ritualistische Kontroverse in der - und den Abfall des Bischofs Cummins<sup>o</sup> 73, von dem sie auch die Succession ihrer Geistlichkeit ableitet. Ihre Lehre ist die der 39 Artikel der aKirche, sie glaubt nicht an die Gegenwart Christi im Abendmahl und an die Wiedergeburt durch die Taufe. Den Episkopat erkennt sie nur als eine sehr alte und nützliche Form der kirchlichen Verfassung an. Für die Liturgie ist ihr das Proposed Book von 1785 maßgebend. Sie hat etwa 100 P und 7000 Kommunikanten.

**Protestantische: - Dogmatik**, s. Dogmatik. - Flugblätter, Organ des Protestantenvereins, redigiert von W. König. - Freunde, 41 in Norddeutschland entstandene Vereinigung der Vertreter einer freieren Richtung im kirchlichen Leben, die Vorläufer der sogen. Freigemeinden<sup>o</sup>. - Kirchenzeitung, Organ des Protestantenvereins, in Eisenach von liberalen Theologen geplant, 54 ins Leben getreten, anfangs von Krause<sup>o</sup>, jetzt von Webst<sup>o</sup> herausgegeben. - Monatsblätter, hsg. v. Gelzer<sup>o</sup>. - Mystik, s. Mystik. - r Amtsbegriff, s. Pfarramt, Geistl.<sup>o</sup> Amt.

**Protestantismus**, Bezeichnung des Teils der christlichen Kirche, welcher sich infolge der Reformation von der rath. Kirche getrennt hat; hergeleitet von der Protestation<sup>o</sup> zu Speier 1529, ging der Name bald auf alle Anhänger der Reformationsgrundsätze über. Die protest. Kirche, welche sich, durch die verschiedene Auffassung einzelner Glaubenslehren veranlaßt, noch während der Reformation in die rf und in die lKirche schied, die sich wieder in Sekten und Parteien teilten, stimmen in dem Widerspruch gegen die Lehren und die Annahme der rKirche überein. In neuerer Zeit ist der Name der prot. Kirche gegen den, dem sogen. Formalprinzip der -entsprechenden der eKirche umgetauscht. [Prinzipieller: Hundeshagen 50; Stahl 53; Hase 55; Schenkel 55. 61; Kersch 76; Dehninger 81; Nippold 81; Müller 83. Geschichte: Hepp 52 ff.; Hagenbach 54 ff., Gaf 54 ff.; Sturm 62; Franke 62—65; Rauwenhoff 67; Prt. Mon. 69, 377; Rahnis 74; Briet 86; Bulletin de la soc. de l'hist. du - 51 sqq.; Wilkens, ZKG 87. Theologie: Schweizer 54 ff.; Herzog 54 ff.]

**Protestation:** - zu Speier, 19./4. 1529 von den Reichsständen (d. Kurfürsten Johann dem Befähigten von Sachsen, den Markgrafen Georg von Brandenburg, den Herzögen Ernst und Franz von Lüneburg, den Landgrafen Philipp von Hessen, den Fürsten Wolfgang von Anhalt u. 14 Reichsstädten) gegen den Reichstagsabschied von Speier erhoben, welcher bestimmte, daß das Edikt von Worms<sup>o</sup> von allen denjenigen, die es bisher gehalten, auch ferner gehalten werden solle, daß aber im übrigen keine Neuerungen eingeführt und das halten der Messe niemand verwehrt werden sollte. - kirche in Speier zur Erinnerung an die - durch Beiträge der Protestanten ganz Deutschlands geplant und 19./9. 90 begonnen.

**Proteus**, ein weissagender Meerergreis, hütet die Kobben der Amphitrite<sup>o</sup>.

**Protevangelium**, die Weissagung Ge 3, 15. - Jacobi (minoris) (*Αὐτῆς καὶ ἰστ. κτλ.*), eins der N. N. Apokryphen<sup>o</sup>, angeblich von Jakobus, dem Bruder des Herrn, verfaßt, behandelt in 25 Kap. die Zeit von der Ankündigung der Geburt Marias bis zum bethlehemitischen Kindermord, dem Namen nach zuerst bei Origen. (in Math. III. 463 ed. de la Rue) erwähnt, anscheinend schon Justin u. Clem. II. bekannt; bei Tischendorf, Ev. apocryph.

**Prothnjs** (griech.), 1. zur Aufbewahrung der heil. Gefäße verwendete nördl. Nebenapsis in Kirchen. 2. Kredenzstisch, ein aus der Wand der Katalomben<sup>o</sup> hervorragender Absatz, auf den die Opfergaben vor der Konsekration<sup>o</sup> gestellt wurden. [verhandlungen<sup>o</sup>.

**Protokolle**, Niederschriften, zB. der Synodal-

**Protonotarius apostolicus**, Titel von sieben Prälaten in Rom, angeblich von Clemens<sup>o</sup> Romanus eingeführt. Ihre Zahl ward von Sixtus<sup>o</sup> V. auf zwölf vermehrt, aber von Gregor<sup>o</sup> XVI. wieder reduziert. Sie genießen mancherlei Vorrechte und führen bei geistlichen Akten, Seligsprechungen u. dgl. das Protokoll.

**Protoplasten**, die Zuerstgebildeten, in der Doxmatik die Urmenschen Adam<sup>o</sup> u. Eva<sup>o</sup>.

**Protoplastorum lapsus** = Sündenfall<sup>o</sup> der ersten Menschen; s. Protoplasten.

**Protopresbyter**, **Protopope**, steht in der Kirche zwischen Bisch. u. Geistlichen.

**Proten**, En, als Missionar in Christiansburg bei der Goldküste<sup>o</sup>-mission thätiger Mulatte, 1737 von Zinzendorf<sup>o</sup> dorthin geschickt.

**Proton**, Pierre Jf, frz. Sozialist, \* 18./10. in Besançon, † 19./1. 65 in Passy, sprach zuerst in einer 40 erschienenen Schrift „Qu'est-ce que la propriété?“ die Parole des modernen Kommunismus aus: „La propriété c'est le vol“. Oeuvres 67—75. [Sainte-Beuve 72.]

**Proville**, Stätte des ersten Frauenasyls der Dominikanerinnen<sup>o</sup>.

**Proverbien** = Sprüche<sup>o</sup> Salomo<sup>o</sup>nis.

**Provida sollersquo**, päpstliche Bulle<sup>o</sup> 21, verfügte die Begrenzung der Bistümer in der oberheinischen Kirchenprovinz<sup>o</sup>.

**Providentia**, röm. Genius<sup>o</sup> der Vorsicht. [Hofie 68.]

**Providenz Gottes**, s. Gott, Vorsehung.

**Provinz**, nach altröm. Staatsrecht Wirkungskreis eines Magistrats, dann geogr. ein der röm. Herrschaft unterworfenen, von einem Statthalter (Prokonsul, Proprätor, Landpfleger<sup>o</sup>) verwaltetes Land zB. Syrien. Im röm.-kath. Kirchenrecht heißt - das erzbischöfliche Gebiet.

**Provincial**, Leiter der Klöster einer Provinz, namentlich der Bettelorden<sup>o</sup>, auf vier Jahre vom Kapitel, der Gesamtheit der -e eines Ordens, gewählt. Sein Amt heißt -at, s. Jesuiten<sup>o</sup>. - briefe (lettres provinciales), Schrift Pascal's gegen die Jesuiten<sup>o</sup>. - gemeinde, die aus sämtlichen Kreisgemeinden<sup>o</sup> einer Staatsprovinz zusammengesetzte Stufe d. Synodalverfassung<sup>o</sup> (Preuß. Synodalordnung §§ 50 ff., General-Synodalordnung §§ 44 f., das übrige Gesetzesmaterial bei Zorn, Kirchenrecht 393, Anm. 6; 394, Anm. 4; 397, Anm. 6). Die -gemeinde ist juristische Person, gleich der Einzelgemeinde<sup>o</sup>; ihre Organe sind die -synode<sup>o</sup> u. der -synodalvorstand<sup>o</sup>; s. Landesgemeinde, -konsistorium. -kapitel, s. Provinzial.

**Provincialismus**, Stilfehler, Verwendung von nur in einzelnen Teilen des Sprachgebietes gebräuchlichen Worten in für das ganze Sprachgebiet geltenden Stücken (Krauß). Der Homilet wird sich zuweilen durch einen - mit seinen Hörern leichter verständigen können, doch darf ihm nie ein mit dem Geist der deutschen Sprache schlechtthin unvereinbarer - unterlaufen.

**Provincial-: kirchliche Gesetze** kann die -synode<sup>o</sup> beschließen, jedoch nur unter Bestätigung des Oberkirchenrats<sup>o</sup>, welche verjagt werden muß, wenn die Generalsynode das Gesetz als gefährdend für die Einheit der Landeskirche in Bekenntnis, Union, Kultus, Verfassung bezeichnet hat. Über Genehmigung durch das Staatsministerium, Sanktion und Publikation gilt das Gleiche, wie für landeskirchliche<sup>o</sup> Gesetze (Preuß. Synodalordnung § 65, Generalsynodalordnung § 18). -konsistorien, die in den Einzelprovinzen thätigen Bestandteile der gesamten Konsistorialverfassung<sup>o</sup>; 1. die -konsistorien sind analog dem DRK<sup>o</sup> zusammengesetzt, doch haben auch die Generalsuperintendenten Mitgliedschaft und stellvertretenden Vorsitz. 2. Die Funktionen der -konsistorien sind folgende: Abhaltung der theologischen Prüfungen<sup>o</sup>, Beisetzung<sup>o</sup> geistlicher Ämter, Kirchendisziplin<sup>o</sup> über Geistliche in erster, über Laienmitglieder der Gemeindeorgane<sup>o</sup> in zweiter Instanz, Aufsicht über die Verwaltung<sup>o</sup> des Kirchenvermögens, insbesondere der kirchlichen Grundstücke<sup>o</sup>, Genehmigung von Miets- und Pachtverträgen und Anleihen<sup>o</sup>, Anordnung von Stellvertretungen<sup>o</sup> in vakanten Pfarreien, Emeritenachen<sup>o</sup>, Fürsorge für die Hinterbliebenen<sup>o</sup> der Geistlichen, Genehmigung von Kollekten<sup>o</sup>, welche außerhalb des Kirchengebäudes erhoben werden sollen, und von neuen Stollgebühren<sup>o</sup>, Sorge für Anlage und Unterhalt von Kirchhöfen<sup>o</sup>, Aufsicht über den baulichen Zustand der kirchl. Gebäude, Bestätigung niederer Kirchendiener<sup>o</sup>, Erteilung von Heiratskonsensen u. Dispensen. 3. Ferner haben die - gegenüber den synodalen Organen folgende Befugnisse: Berufung der -synoden, welchen die Mitglieder der -kon-



fistorien mit beratender Stimme beizuhören dürfen, und Bestätigung von Beschlüssen der letzteren; Veränderung bestehender Kreissynodalverbände, Genehmigung oder Anordnung von außerordentlichen Sitzungen der Kreissynoden<sup>o</sup>, Bestätigung des Stats der Kreiskirche<sup>o</sup>n, in den sieben östlichen preussischen Provinzen aller Beschlüsse der Kreissynoden; eventuelle Auflösung von Gemeindevvertretungen<sup>o</sup>; Bestätigung von Statuten<sup>o</sup> der Einzel-, Kreis- und -gemeinden. 4. In gewissen Fällen müssen die -konsistorien den -synodalvorstand<sup>o</sup> zu ihren Sitzungen zuziehen; s. Kirchenregiment.

**[Provinzial-:] -konzilien** sind Synoden<sup>o</sup> des Episkopates einer Metropolitanprovinz über gemeinsame kirchliche Angelegenheiten. Die -konzilien werden vom Bischof berufen, geleitet u. geschlossen, doch hat der Papst jederzeit das Recht, -konzilien zu berufen und durch einen Legaten<sup>o</sup> leiten zu lassen. Die -konzilien finden in der Regel alle drei Jahre in der Metropolitankirche statt. Die Vorlagen macht der Vorsitzende bzw. die Versammlung aus ihrer eigenen Mitte. Die Beschlüsse bedürfen päpstlicher Bestätigung. Zur Teilnahme sind berechtigt: a. mit Beschlußrecht die konfirmierten Suffragan<sup>o</sup>bischöfe bzw. bei Sedisvacanz und Behinderung die Kapitularvikare u. Koadjutoren, die mit bischöflicher Jurisdiktion ausgestatteten Missionsoberen sowie die praelati nullius der Provinz, endlich diejenigen exemten Bischöfe, welche sich dem Konzil ausdrücklich anschließen; b. nur beratend die Klosteroberen u. Vertreter der Domkapitel c. über Zulassung anderer Personen, insbesondere von Weihbischöfen ohne Jurisdiktion, beschließt das -konzilium selbst. Die -konzilien in überseeischen Ländern (Plenarkonzilien) umfassen mehrere Provinzen und werden vom Papste berufen und durch einen von ihm entsendeten Legaten oder speziell beauftragten Bischof geleitet. -prior, Name des Prior<sup>o</sup>s für eine Landschaft. -synodalvorstand, Organ der -gemeinde<sup>o</sup>, durch Wahl<sup>o</sup> der -synode hervorgehend, besteht aus dem Vorsitzenden und den je zur Hälfte geistlichen und weltlichen Beisitzern, deren Zahl, höchstens sechs, durch Beschluß der -synode festgesetzt wird und ebenso wie die Wahl des Vorsitzenden vom OKK bestätigt werden muß. Der -synodalvorstand fungiert, bis die nächste -synode, welcher er Bericht erstatten muß und mit beratender Stimme beizuhören darf, einen neuen -synodalvorstand gewählt hat. Funktionen: Sorge für Redaktion u. Beglaubigung der Protokolle der -synode<sup>o</sup> und Zustellung derselben an das Konsistorium<sup>o</sup> und sämtliche Pfarrer und Gemeindefkirchenräte der Provinz; Vertretung der Synode, wenn sie nicht versammelt ist; Ausführung ihrer Beschlüsse unter Vermittelung des Konsistoriums; Vorbereitung der nächsten Synode; Erstattung der vom Konsistorium erforderlichen Gutachten. Ferner können die Mitglieder des -synodalvorstandes vom -konsistorium<sup>o</sup> in wichtigen Sachen zu dessen Beratungen u. Beschlüssen mit vollem Stimmrecht zugezogen werden; dies muß geschehen: bei Vorschlägen über die Besetzung von Ämtern des Kirchenregiment<sup>o</sup>s in

der Provinz, Entscheidungen über Einwendungen der Gemeinde gegen die Lehre des designierten Geistlichen, Kirchendisziplin<sup>o</sup> gegen Geistliche wegen Irrlehre, sowie in zweiter Instanz bei Entlassung von Ältesten<sup>o</sup>; s. Bors. -synode, evangelische, Organ der -gemeinde<sup>o</sup>, zusammengesetzt aus: 1. den durch Wahl<sup>o</sup> der Kreissynoden bestimmten Abgeordneten; 2. den vom Landesherrn auf Grund seines Kirchenregiment<sup>o</sup>s ernannten Mitgliedern, deren Zahl ein Sechstel der Gewählten nicht überschreiten darf, und 3. je einem von der evang.-theol. Fakultät<sup>o</sup> der -universität (für Westpreußen: Königsberg, für Posen: Breslau, für Westfalen: Bonn) gewählten Mitglieder dieser Fakultät. Den Sitzungen<sup>o</sup> der -synode dürfen mit beratender Stimme beizuhören: die Mitglieder des OKK, des Konsistoriums<sup>o</sup>, des bisherigen -synodalvorstand<sup>o</sup>s, sowie der GS; ferner wohnt mit dem auch dem GS zustehenden Rechte, jederzeit das Wort zu ergreifen und Anträge zu stellen, ein vom König auf Grund seines Kirchenregiment<sup>o</sup>s bestellter Kommissar bei. Die -synode tritt zusammen auf Berufung des Konsistoriums und zwar a. ordentlichweise alle drei Jahre, b. außerordentlichweise unter Zustimmung des -synodalvorstand<sup>o</sup>s und Genehmigung des OKK. Die Beschlüsse der -synode bedürfen der Bestätigung des Konsistoriums. Funktionen der -: Erlaß von -kirchlichen Gesetzen; Genehmigung von Statuten<sup>o</sup> der Einzel- und Kreiskirchen; Aufsicht über die kirchlichen Zustände der Provinz in Lehre, Kultus und Verfassung und Sorge für Hebung vorgefundener Mißstände durch die zuständigen Organe des Kirchenregiment<sup>o</sup>s; Beratung u. Beschlußfassung über Vorlagen des Kirchenregiment<sup>o</sup>s oder über Anträge der Kreissynoden<sup>o</sup> oder aus der Mitte der -synode selbst; Anordnung von Kollekten<sup>o</sup> und Kirchensteuern<sup>o</sup> für die Provinz; Wahl des -synodalvorstand<sup>o</sup>s, der Abgeordneten zur Generalsynode<sup>o</sup> sowie zweier bis dreier Mitglieder zur theologischen Prüfungskommission; Verwaltung des -kirchlichen Vermögens und Aufsicht über die Kreissynodalkassen sowie Einsicht in die vom Konsistorium geleitete Verwaltung<sup>o</sup> der provinziellen Witwen-, Waisen- und Emeriten<sup>o</sup>-fonds. Der Vorsitzende der -synode hat ferner das Recht, den Kreissynoden<sup>o</sup>n seiner Provinz mit beratender Stimme beizuhören; s. -kirchliche Gesetze, -konsistorien, Prüfung, Rechtsbildung, Synode, Synodalkasse. Die -synode in der rK Kirche ist die je nach Bedürfnis veranstaltete Zusammenkunft der Deputierten mehrerer Klassikal<sup>o</sup>synoden. -vereine, luth., in Schlesien, Posen, Pommern, Mark, zum Zwecke der Erhaltung reinen Luthertums, enger vereint 49 im Gesamtverein<sup>o</sup>; s. Lutheraner.

**Provisio**: - canonica, gesetzmäßige Verleihung eines Kirchenamts, bestehend aus der designatio, institutio<sup>o</sup>, immissio in possessionem des Geistlichen. Die - ist teils ordinaria, teils extraordinaria = direkt durch den Papst. - Dei = providentia, Vorsehung.

**Provisionsrecht**, Stellenbesetzungsrecht der Päpste, ursprünglich nur für außerordentliche Fälle, später namentlich durch Innocenz III.,

honorius III., Innocenz IV. u. Johann XXII. im Interesse der Kurie, der „meretrix vulgaris effrons“ (Matthäus Paris, ed. Wats, S. 493) maßlos gesteigert; s. Bischof.

**Provost** (engl.), Vorsteher in der bischöflichen Kirche.

**Prozesse** der Kirche darf der Gemeindefircherrat nur mit Genehmigung des Konsistorium's führen; außerdem ist Zustimmung der Gemeindevetretung notwendig, sofern es sich nicht bloß um fortlaufende Zinsen und Gefälle oder Einziehung von Kapitalien handelt, deren Zinsen rückständig geblieben sind (Zn. 463).

**Prozessionen und Wallfahrten**, heidnischen Ursprungs, Umgänge meist mit Umtragung der Konstantz mit Hostie, der Kirche gänzlich unbekannt, können in der lath. Kirche, soweit nicht bestimmte Tage hergebracht sind, vom Papste bzw. für die einzelne Diözese vom Bischof nach eingeholtem Rat des Domkapitels angeordnet werden. Soweit - außerhalb der Kirchengebäude stattfinden, unterliegen sie aus polizeilichen Erwägungen einer in den einzelnen deutschen Ländern verschieden geregelten Kontrolle durch den Staat; Hinschius IV, 231 ff.).

**Prozessucht**, s. Zankucht.

**Praxmiten** (griech.) wurden die grChristen von den lat. genannt, weil sie beim Abendmahl geäuertes Brot genießen; s. Agniten.

**Prude** [מְדַבֵּר], Esr 2, 55.

**Prudentius** 1. Aurelius - Clemens, \* 348 in Saragossa, hoher Staatsbeamter, entsagte mit 57 Jahren seinen Ämtern, um sich heiligen Übungen zu widmen, hervorragend in der christlichen Dichtung, † ca. 413. Sein Liber Cathemerinon enthält zwölf Hymnen für die zwölf Tagesstunden, der Liber Peristephanon vierzehn Hymnen auf ebenso viele Heilige, die Apotheosis eine antiarianische Verherrlichung Christi, die Hamartigonia behandelt den Ursprung der Sünde, die Psychomachia den Kampf von Tugenden und Laster in der menschlichen Seele. Die zwei Bücher Contra Symmachum bekämpfen die von dem Praefectus urbi Symmachus an Kaiser Gratian gerichteten Antrag betreffs Restitution des Altars der Siegesgöttin in der Kurie des römischen Senats. Ausg.: Obbarius 45; bei Migne Bd. 59. 60, dtsh. v. Silbert 20; Treffel 60. [Drochhaus 72; Möller 86.] — 2. (Galindo), ein Spanier, 847 Bischof zu Troves, † 861, wird in Tropes als Heiliger verehrt. Er war beteiligt an dem Prädestinationsstreite Gottschalk's und schrieb dogmatische und historische Schriften. [Bähr, Röm. Lit. III.]

**Prüf alles wohl**, und was mir gut, Ps. 9 v. Ich weiß, mein Gott.

**Prüfen**, s. Von Gott und Menschen gebraucht: Gott prüft den Menschen, ob sein Glaube echt sei, durch Leiden aller Art (Spr 17, 3. Ps 17, 3; 11, 5; 66, 10. Hiob 33, 16). Der Mensch soll die Geister -, ob sie aus Gott sind (1 Jo 4, 1. Röm 12, 2), besonders aber sich selbst (2 Ro 13, 5), namentlich vor dem Abendmahl (1 Ro 11, 28). Gott zu - statt kindlich zu glauben ist

Sünde (Ps 95, 9. Hbr 3, 9); s. Prüfung, Versuchung. [4 v. Fahre fort, Zion.

**Prüfe recht**, Zion, prüfe recht den Geist, Ps.

**Prüfung**, A. 1. zum Nachweis der genügenden wissenschaftl. Vorbildung müssen evangelische Theologen zwei (nur in wenigen deutschen Staaten drei) -en, zuerst das examen pro candidatura sive pro licentia concionandi, dann nach mehrjähriger Praxis bzw. Aufenthalt in einem Predigerseminar das examen pro munere sive pro ministerio ablegen. Das Konsistorium, welchem die -sangelegenheiten unterstehen (Beschwerdeinstanz ist der OAK), bestellt die Kommission, welcher aber auch zwei bis drei von der Provinzialsynode gewählte Mitglieder zugehören. 2. Katholische Theologen unterliegen keiner staatlichen -, sondern dem „Pfarrkonkurs“ (Zn. 345 f.); s. Provinzialkonsistorium, Voraussetzungen. B. Das sagte er, ihn [Philippus] zu versuchen; denn er wußte wohl, was er thun wollte, Jo 6, 6. vgl. 2 Ro 2, 9. Off 2, 2. Götliche -: Ri 3, 4. vgl. Spr 17, 3. Jer 17, 10. Anforderung zur -: Prüfet, was da sei wohlgefällig dem Herrn, Eph 5, 10. vgl. Röm 12, 2. C. Rom.: Mt 17, 1—18: Wir wollen Berg und Thal miteinander verbinden! 1. Wie sich Christus noch den Gläubigen auf dem Berge der Verkörung offenbart; 2. er auch noch mit ihnen in das Thal der - hinabsteigt (Martensen). Lc 14, 25—33: Die -: 1. Was haben wir zu bedenken? 2. Warum haben wir es zu bedenken? (Arndt 84). 1 Ro 10, 13: Was können wir durch -en für unser Herz und unsere Tugend gewinnen? 1. lebhafteres Gefühl unserer Kraft u. dadurch festeres Vertrauen zu uns selbst; 2. erhöhte Selbstzufriedenheit; richtigere Werthschätzung der wahren höheren Güter; 4. Bildung unserer religiösen Gefühle und Mut für die Zukunft (Beilobter).

**Prüm**, Benediktinerkloster im Regierungsbezirk Trier, gegr. v. Pipin d. Kl. 762, 02 v. Napoleon aufgehoben.

**Pruntrut**, Stadt im Kanton Bern (Schweiz), im Mittelalter Pons Ragnetrudis, frz. Porrentruy, 1527—1792 Residenz des Bisch. v. Basel, mit der Pfarrkirche St. Stephan, welche ein schönes Altarblatt besitzt.

**Prutenicum corpus**, 1567 von Mörlin<sup>o</sup> in Gemeinschaft mit Chemnitz als symbolische<sup>o</sup> Lehrnorm für die preussische Kirche gegeben, enthält dieselben Glaubensgrundsätze wie das Konkordienbuch.

**Prumn**, s. Osbaldeston.

**Przypkowski**, Samuel, Socinianer<sup>o</sup>, lg. poln. Rat, 1614—16 Student in Altdorf, Biograph des Faustus Socinus<sup>o</sup>.

**Psalmen**, 1. Namen, Zahl. [talmud. מְזִמְרִים, מְזִמְרֵי דָּוִד], lyrische Gedichte frommer Art, sind nicht durchweg מְזִמְרֵי דָּוִד, Ps 145, Lobgesang, auch nicht Gebete, מְזִמְרֵי דָּוִד, Ps 72, vgl. 17, 86, 90, 102; und מְזִמְרֵי דָּוִד, Musikstück, und מְזִמְרֵי דָּוִד, Gesang, beziehen sich nicht auf den Inhalt; es giebt also keinen dem Inhalt genau entsprechenden hebräischen Namen. Ψαλμός ist das zum Saitenspiel gesungene Lied, davon Ψαλτήριον,

-sammlung, Psalter. Dieser enthält im gedruckten hebr. Text 150 Lieder, ebenso in der LXX, die aber 9 mit 10, 114 mit 115 verbindet u. dafür 116 und 147 teilt. Die älteste jüdische Tradition, jer. Talmud, Schabbath 16, 1 fol. 15c, 38, zählt 147 Lieder, u. alte Handschriften verbinden oft 42 f. und 114 f.; offenbar bildeten 9 u. 10 sowie 42 u. 43 ursprünglich nur je ein Lied. 2. Die durch Unterschriften markierte Einteilung in 5 Bücher, analog den 5 Büchern Moses, lag schon dem Chronisten vor, vgl. 1 Chr 16 (17), 8 ff. und Ps 106, 48. Das 1. Buch, Ps 1 bis 41, giebt als Ps., wenige anonyme Lieder ausgenommen, nur David an; nach inneren Gründen kann dies Buch als Gesangbuch für die levitischen Sänger des 2. Tempels unter Esra und Nehemia gesammelt sein, darum aber weit ältere Lieder enthalten. Das 2. Buch, Ps 42—72, ging hervor aus einer kleineren Gruppe Korachitischer (42—49), denen ein Ps Assaphs angeschlossen wurde, und aus einem Nachtrag später gesammelter David'scher Lieder (51—71), zwischen die anonyme eingeschoben sind, und denen ein Ps Salomo's folgt. Das 3. Buch, Ps 73—89, ist eine Sammlung von Liedern Assaph's, wieder mit einem Nachtrag (84—89). In diesen beiden Büchern haben wir außer älteren — solche, die bis in den Anfang des 3. Jhdts. hinabgehen; namentlich von den Korachitischen — weisen einige bestimmt auf die Diadochenzeit; sie mögen also in den ersten Jahrzehnten des 3. Jhdts. dem ersten Teil angefügt sein und bis dahin jedes für sich eine besondere Sammlung gebildet haben. Das 4. Buch, Ps 90—106, beginnt mit einem Ps Mose's und enthält außer dem David zugeschriebenen 101. nur anonyme —; es war bereits gesammelt, als der Chronist schrieb, und damals auch vom 5. Buch, Ps 107—150, welches ursprünglich eine Einheit mit ihm bildete, vgl. 106. und 107., getrennt; letzteres enthält ebenfalls meist anonyme, nur einige David und Salomo zugeschriebene — und außerdem die Stufenlieder, 120—134. 3. Als Verfasser (mit 5 auct.) finden wir Mose°, Ps 90; David 73 mal, Salomo°, Ps 72 u. 127, Assaph°, Ps 50, 73—83, die Korachiten°, Ps 42, 44—49, 84, 85, 87, Heman°, Ps 88 und Ethan°, Ps 89, doch wird die absolute Echtheit der Beischriften in neuerer Zeit fast allgemein bezweifelt, obgleich einigen gute Tradition zugrunde liegen mag. Mehrere dem David beigelegte — können schon aus sprachlichen Gründen nicht von ihm herrühren; Hitzig erkennt als davidisch an 3, 4, 7—13, 15—19, Ewald 3, 4, 7, 8, 11, 18, 19, 24, 29, 32, 101 u. einige Fragmente, Delitzsch im Komm. 3—19, 22 bis 24, 26, 28—30, 32, 34, 36—39, 41, 51, 52, 54, 56—63, 101, 110 (also 44), andere sind ihm zweifelhaft (25, 27, 1—6, 31, 55, 64, 103, 109), f. W. Schulz im Komm. S. 300: 3, 4, 7, 11, 15—18, 23, 24, 27, 30, 32, 36, 62, 101, 110, zweifelhaft sind ihm 5, 6, 8—10, 12, 13, 19—22, 29, 41, 52, 54, 56, 57, 61, 63. Die Anhänger der Batle-Grasschen Richtung der Pentateuchkritik halten die meisten — für exilisch und nachexilisch, Hitzig u. Olshausen lassen einen

großen Teil, Neuf die meisten im massabäischen Zeitalter entstanden sein, Batle selbst (Einstg. 86, 534) stimmte Ebrt (Abfassungszeit und Abchluss des Ps 69) bei, daß Lieder aus dieser Zeit nicht im Psalter enthalten seien. 4. Literatur: A. Allgemein u. Kommentare: Luther ed. Seidemann 79; De Wette 36; Hitzig 35; Köster 37; Ewald 43; Baibinger 45; Fengerle 47; Wigner 05; Umbreit 48; Hengstenberg 50 ff.; Ewald 66; Olshausen 53; Hupfeld 55 ff., 2. Aufl. ed. Richter 67 ff., 3. ed. Nowak 88; Reiske 57; Delitzsch 59 ff.; Heiligstedt 80; Kamphausen 63; De Meiral 56 ff.; Hapstone 67; Henry 67; Plumer 67; Barnes 68; Perowne 68; Keale 68; Delitzsch-Eaton 87 ff.; Matheson 87; Schulz u. Strad 88; Cheyne 88. B. Text u. Übersetzungen: Hebraice 64; Baer et Delitzsch 61; Baer, Delitzsch et Tischendorf 74; Psalterium tetraglottum graeco-syr., chald., lat. ed. Reiske 77 ff.; Luther 1524; Lobwasser 1573; Schröder 76; Köster 79; Andreadä 84; Altfranz. ed. Michel 61; Französisch 87; Englisch ed. Coles 88; Dänisch, Leipzig 53 u. Kopenhagen 88; Schwedisch ed. Tegner 88. C. Spezielle Literatur: Ortenberg (Textkritik) 61; Kury (Theologie) 65; Sturmfels (Theologie) 88, 321; Meyer (Lit. Gesch.) 80; Dietrich (- in d. syr. Kirche) 62; Jahr, Die - 64; Ebrt, Abfassungszeit 69; Lang, Sal. Kunst 74; Walter, ZW 87; Simonson, Gebrauch von - zur Zauberei, ZDMG 89; Smend, Das Ich der - ZNW 88, 49 ff.; Dräsele, - Metaphrase, ZNW 88, 108 ff.; Van Dike, Story of the - 87; Wallburg, Interlinearversion 88; Plathoff, Luthers -übersetzung 88; Walther, Mittelalt. Psalterien, Centralbl. f. Bibliothekswesen 89, 23 ff.; Ahlbon, - Salomos 50; Bähgen, Massab. - 86; Reiske, Messian. - 58; Böhl, Messian. - 62; Robert, ἀπὸ λεγόμενα psalmodum 77; Bähgen, Die - nach d. Peschita 78; Koppstein, Assaph - 81; King, Monthley Interpret. 86, 24 sqq.; Bissell, OTSt. 86; Lemann, Psaumes des pelerinages 86; Boardman, Alphab. psalms OTSt. 86; Cheyne, Expositor 87, 304 ff.; Girbal, Psaumes de Salomon 87; Bähgen, Massab. -, ZNW 87; Wright, Apokryph. psalms 87; Toy, Asaph psalms 88. D. Einzelne — u. -stellen: 1—17: Ehrenberger 88; 6: Tuttielt 68; 8: Forbes, Monthly J 86; 18: Bennett, Hebraica 87, III, 65 ff.; Nordenson 68: 23 u. 29: Juch 71; 23, 4: Cheyne, Monthly J 86, XII, 470 ff.; 29: Hulsenbed 68; 32: Tuttielt 68; 39: Rudat, ZSchw 17, 123 ff.; 45, 7: Giesebrecht, ZNW 87, 290 ff. und Matthes ebenda 88, 264; 51: Tuttielt 68; 46: Linke 83; 68: Neuf 51; 83: Wehstein 84; 72, 3—4a: Zedner, Theol. Stud. 86, 196 ff.; 74, 4—5: Woods, Hebraica 88, 261 f.; 82: Hertlein, Th. St. Württ. 86, 315 ff.; 90: Hübn 88; 102: Tuttielt 68; 104: Lambert 83; Studer, ZSchw. 88, 32 ff.; 110: Ferrari 87; Rich, J Soc. Bibl. Lit. 88, 43 ff.; 119: Bridges 67; 120—134: Sturmfels, ZNW 89, 461 ff.; 122: Apel 67; 130 u. 143: Tuttielt 68. E. Praktisch. 2. Allgemein: Diedrich 56; Löffner 61; Woltersdorf 63; Moll 69 ff.; Saut 80 ff.; Preger 88; Stiller 56 ff.; Spurgeon 80



Genol 90 ff. b. Einzelne Stellen: 18, 36: Rothe II, 221; 23: Beder 61; 42, 3: Holpmann I, 1; 46: Rothe II, 61. 108; 73, 1: Rothe III, 349; 90, 12: Rothe III, 119; 118, 19—29: Abfied I, 334; 119, 75—76: Abfied III, 80; 119, 94: Rothe III, 320. - gesang, in der römische gebräuchlich; s. Psalmodie.

**Psalmist**, Psalmendichter, hauptsächlich David°.

**Psalmodie**, 1. ein melodieloser, eintöniger Psalmengesang. 2. der von der Gemeinde beantwortete Kollektengesang (antiphonischer) des Predigers. 3. andre liturg. Gesänge, deren bekanntester die - d. Ambrosius° ist.

**Psalmos** (ψαλμός, 1 Ko 14, 15), Gebet. Das Charisma des - war bei dem Gottesdienst° im apostolischen Zeitalter ein Hauptmittel der Erbauung; nach 1 Ko 14, 16 wurde der meist in eine Dorologie° ausfliegende (Off 4, 11; 5, 14) - seitens der Gemeinde durch ein „Amen“ gewissermaßen besiegelt. Der Inhalt des - war entweder Bitte (προσευχή, 1 Ko 14, 15) oder Dank (εὐχαριστία, 1 Ko 14, 17; εὐλογία) bzw. Lob Gottes (- in der eigentlichen Bedeutung 1 Ko 14, 16). [Kantoren°.

**Psaltai** [ψαλταί, ψαλτωδοί], die altchristlichen **Psalter** (griech. Psalterion), Buch d. Psalmen, 1. ein altes, bei den Hebräern Kinnor, bei den Lateinern Kottia (Cithara teutonica) gen. Saiteninstrument. 2. bei den Kathol. ein bei mehreren Konventen gebräuchlicher langer Rosenkranz.

**Psalterium**, 1. liturgisches Buch, den auf die Woche verteilten Psalter und die cantica enthaltend. Das - ist in das Breviarium° Romanum aufgenommen. 2. gallicanum, Übersetzung der Psalmen durch Hieronymus° unter Zugrundelegung der Hexapla° des Origenes°, in Gallien, England und Spanien gebraucht. 3. Maria o magnum, travestierende Übertragung der Psalmen unter Umwandlung derselben in Mariengebete, fälschlich dem Bonaventura° zugeschrieben. 4. Romanum, Übersetzung der Psalmen durch Hieronymus° nach dem gewöhnlichen Text der Septuaginta°, in Rom und Venedig gebraucht. 5. Salomonis, ein pseudopigraphisches, apokryphes Buch.

**Psamtik** (Psammetich, Psometel), 3. ägypt. König der 26. Manetho°nischen Dynastie: - I., 663—610, befreite Ägypten von der assyr. Oberhoheit; unter - III. eroberten die Perser 525 das Land.

**Pselus**, 1. Ml der Ältere, Zeitgenosse des Photius. 2. Ml, der Jüngere, Lehrer der Philosophie in Konstantinopel° (ψιλοσόφων ἑνατος, auch πολυγραφεύτατος genannt, zuletzt Mönch, \* um 1020, † 1105. Von seinen zahlreichen theologischen Schriften sind bedeutend Περί ἐνεργείας δαιμόνων für die Dämonenlehre des Mittelalters und als Quelle für die Paulicianer° und die Λιδαοκαλλί παντοδανή (Kompendium allgemeiner Wissenschaftslehre auf theologischer Grundlage) für den damaligen Standpunkt encyclopädischer Erkenntnis. [Ausgewählte Schriften nebst Biographie bei Eathas, Bihl. gr. medii aevi T. 4, 5; Alatus, Par. 1664.]

**Psephus**, Turm in Jerusalem°.

**Pseudopigraphen** 1. des NTs, jüdisch-apokalyptische Literaturzeugnisse aus dem Zeitalter Jesu, wie das Buch der Jubiläen oder die kleine Genesis, das Buch Henoch, die Assumptio Mosis, die Ascensio Jesaiae, die Apokalypse Baruchs, das 4. Buch oder die Apokalypse des Esra, die sibyllinischen Orakel, der Psalter Salomos (Iyrisch) und die Testamente der zwölf Patriarchen. Es sind Belehrungen und Ermahnungen von unbekannten Verfassern. Veranlaßt wurden die - durch den Widerspruch der göttlichen Verheißungen zur zeitigen Knechtung des Volkes, und ihr Zweck war die Erweckung des Glaubens an einen baldigen Umschwung der Verhältnisse. Dadurch wurde der revolutionäre Geist im Volke mehr und mehr gestärkt, bis er im Aufstande von 66 zum Ausbruch kam. Der Standpunkt der - ist der korrekte jüdische; das Hauptgewicht liegt nicht darauf, was das Volk zu thun, sondern was es zu erwarten hat. Man dachte an die Essener als Verfasser. Außer den - auf die genannten Propheten gab es noch andere, die aber nicht erhalten sind. Aufgeführt sind sie in den alten Kanonsverzeichnissen, der sogen. Stichometrie des Nicephorus, danach in der Synopsis Athanasii, dann in einem anonymen Kanonsverzeichnis aus verschiedenen Handschriften, das am vollständigsten von Pitra (Jur. eccl. Graec. hist. et mon., Rom 64) herausgegeben ist. 9 dieser Schriften sind allen Kanones gemeinsam: Henoch°, Patriarchen°, Testament und Himmelfahrt Mosis°, Zacharias°, Gebet Josets°, Elbad° und Modab, Elias°, Zephania°. Außerdem werden noch - von Baruch°, Habakuk°, Ezechiel° und Daniel erwähnt; ein Apokryphum Jeremia° ist bei Euthalius und Hieronymus erwähnt. Diese letztern sind wohl nicht jüdischen Ursprungs gewesen. 2. - des NTs sind apokryphische Evangelien°, Apostelgeschichten°, Briefe° u. Apokalypsen°. [Dallaeus 1653; Fabricius 1703; Jones 1726; Birch 04; Thilo-Lischendorf 51 ff.; Bonberg 41; Hofmann 51; Hilgenfeld 57; Lipsius 83 ff.] s. Apokryphen.

**Pseudo**: -**Ambrosius** = die dem Ambrosius° fälschlich beigelegten Schriften. -**Aristeas**, s. Aristeas. -**basilidianer**, eine entartete Schule des Basilides°. -**Boethius**, s. Boetius. -**clementinen**, s. Clementinen. -**Chrysostomus**, s. Chrysostomus. -**Helatäus**, s. Helatäus u. jüdische Propaganda. -**Isidor** ist der Name für den umstrittenen Vf. (vielleicht Ebo von Rheims) einer großen, gefälschten, breiten Sammlung päpstlicher Dekretalen°, die um die Mitte des 9. Jhds. im Frankenreiche auftauchte. Inhalt. Sie enthält im ersten Teile unter dem Namen des Isidor „Merlator“ (der Kirchenhistoriker Marius Merlator aus dem 5. Jhdt. ist in der Fälschung vielfach benutzt) außer der Vorrede 2 gefälschte Briefe des Erzbischofs Aurelius von Karthago u. des Papstes Damasus°, den ordo de celebrando concilio, die fünfzig canones apostolorum nach Dionysius Exiguus°, einen gefälschten Brief des Erzbischofs Hieronymus von Karthago an Papst Damasus, 60 gefälschte Dekretalen röm. Päpste von Clemens

(† 101) bis Melchisedes († 314). Im 2. Teil folgt ein tractatus de primitiva ecclesia et synodo Nicena, die falsche Schenkungsurkunde Konstantins°, drei Stücke über das Konzil zu Nicäa° und die Konzilienbeschlüsse der Hispana°, mit Fälschungen über die Erzbischöfe°. Daran schließen sich im 3. Teil Dekretalen von Sylvester° († 335) bis Gregor° II. († 731), darin 35 gefälschte. Gesetze. Als Vorläufer -isidors müssen die capitula Angilramni° u. die Sammlung des Benediktus° Levita gelten. Nachdem schon Nikolaus von Cusa°, Johannes von Turrecremata°, Luther° und Erasmus° an der Echtheit der isidorischen Sammlung gezweifelt, wiesen zuerst die Magdeburger Centurien° den Betrug nach 1559. Den apologetischen Versuch des Jesuiten Franz Torres° 1572 durchkreuzte der rPprediger Blondel° (Pseudoisidorus et Turrianus vapulantes, 1628 u. 1635), dessen Ergebnisse durch die Gebrüder Ballerini nur bekräftigt wurden. Der Rettungsversuch des Franzosen Dumont zerfiel in sich selbst. Heute ist die Fälschung allgemein zugestanden. Dagegen streitet man, ob dieselbe sich auch auf den Gedankengehalt erstreckt oder Rechtsätze enthalte, die damals tatsächlich schon im Frankenreiche Geltung hatten. Bedeutung. Die Fälschung, entstanden zwischen 847 u. 53, bedeutet einen Wendepunkt im Kirchenrecht wegen ihrer Sätze über die Gerichtsbarkeit der Kleriker und der Machtbefugnis des Papstes. Da „das Sacerdotium von Christo zum Regierer der Welt bestimmt sei“, so sollen „Bischöfe nicht nur in Lehrstreitigkeiten, sondern auch in allen weltlichen Angelegenheiten nur von der Provinzialsynode unter Bestätigung des Papstes, die übrigen Kleriker nur von dem bischöflichen Gericht gerichtet werden“. Laien dürfen Kleriker nicht nur nicht richten, sondern nicht einmal anklagen. Jeder Prozeß eines Klerikers könne jederzeit vor den päpstlichen Stuhl gezogen werden. Alle Urteile weltlicher Gerichte über Bischöfe und Kleriker sind nichtig. (Zn 93 bis 94). Weltliche Gesetze gegen die Vorschriften des Papstes oder der Bischöfe haben keine Geltung. (Zn 95). Durch diese Fälschung erreichte die Kirche, des Staatskirchentums müde, ihre Selbständigkeit gegenüber der weltlichen Macht (Zn 90—97). Ausg.: Hinschius 63. [Theiner 27; Anst 32; Fefele, Lüh. Du. Schr. 47; Weisfäder, Syn. Hist. 31. 60; Wasserichleben, 31. f. R. R. 63; v. Noorden, Hist. 31. 62; Doves 31. 63; Möhler, Lüh. Du. Schr. 29; Föste 81; Simson 86 u. 3. f. Recht 86, 151 ff.]

[Pseudo-:] -isidorische Dekretalen, f. -isidor. -messias, f. Baruchba, Antichrist. -=Pholp=libes, f. Photolibes. -synodus Photiana wurde von den Lateinern das Konzil von 879 genannt, auf welchem dasjenige von 869, auf welchem Photius° abgesetzt worden war, für ungültig erklärt wurde. -stigmatisation, f. Stigmatisation.

Psychiatrie, Kenntnis der Geisteskrankheiten, für den praktischen Theologen von Wert [de Valentini, Medicina clorica 32 ff.; Lindeboom 87], f. Pastoralmedizin.

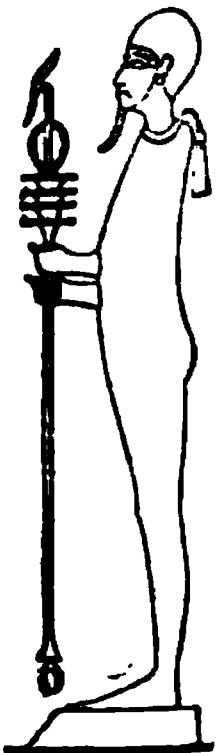
Psychiter, f. Pneumatiker.

Psycho-: -graph, Schreibapparat, durch den die Geister der Spiritisten° sich offenbaren. -logie, eine Disziplin der Philosophie, welche es mit der Erkenntnis des Wesens der Seele und des Seelenlebens zu thun hat. Das Studium der -logie ist sowohl dem Studierenden als auch dem prakt. Theologen vonnöten, denn die -logie hängt eng mit der Religionswissenschaft, Ethik u. dergl. zusammen und ist dem Prediger und Seelsorger unentbehrlich. Die biblische -logie, eine neue Teilwissenschaft der Dogmatik°, ist namentlich von Bed° u. Delitzsch° ausgebaut worden. [Ascher, Der rel. Glaube 60; Wiener, Halle w. du hast 88, 241 ff.; Hauschild, Tertullians -logie 80; Franke, Arnobius -logie 79; Werner, Augustins -logie 82; Bed 43, 2. Aufl. 62; Delitzsch 55, 2. Aufl. 61 (engl. v. Wallis 67); -logischer Beweis° für das Dasein Gottes. Dieser Beweis, von dem argumentum a consensu gentium (Cicero, Nat. deor. 1, 17, Tuscul. 1, 13; Clemens Alex. Strom 5, 14; Minucius Felix Oct. 18; Epprian, De idolol. van. 5) kaum verschieden, findet sich schon bei den Apologeten (Justin, Apol. 2, 6; Theophilus von Antiochien ad Autol. 1, 2) ferner bei Clemens Alex. Coh. 6, p. 59, Strom. 5, 11 u. 12; Tertullian, Apol. 17 „O testimonium animae naturaliter christianae!“ de test. animae 2; Arnobius, C. gent. 1, 32 u. Athanasius, Ad Serap. 1, 1 u. C. gent. 30. -pauische, der vom leiblichen Tod bis zur Auferstehung währende Schlaf der abgeschiedenen Seelen. -physik, Naturlehre der Seele, untersucht durch Experimente die körperlichen Bedingungen der Seelenthätigkeit und die Abhängigkeitsverhältnisse des Körpers von der Seele. Hauptvertreter der -physik ist Fechner°. -pomp, Beiname des Hermes°.

Ptah, einer der ältesten ägyptischen Götter, Schöpfer der Welt und der Menschen, „Personifikation des kosmischen Feuers als der Seele des Weltalls“ (Tiele). f. d. Figur; vgl. Apis, Sethet.

Ptolemäer (Ptagiden), die macedonisch-griechischen Beherrscher Ägyptens, erhoben Alexandrien zu einem Hauptsitz griechischer Kultur und Gelehrsamkeit.

Ptolemais [Πτολεμαῖς, ursprünglich Alto, ἄλτο, griech. ἄλτο], alte phönizische Stadt, wahrscheinlich nach Ptolemäus° II. so genannt. 219 wurde - von Antiochus° dem Großen den Ptolemäern° entrissen und vielfach begünstigt: Unter Antiochus° IV. und VIII. besonders nennen sich die Einwohner Ἀντιοχείας οἱ ἐν Πτολεμαίδι, zuweilen mit dem Zusatz ἐκὰς δαυλος. Den Juden gegenüber benahm sich die Stadt feindlich: Hier wurde Jonathan von Trypho gefangen. Alexander Jannäus wurde durch Ptolemäus Euthurus (v. Eppern) verhindert, - zu erobern. Diesem entriß seine Mutter Kleopatra° die Stadt. Cäsar° scheint bei der Ordnung der syrischen Ver-



Ptah.

hältnisse - begünstigt zu haben, worauf viele Münzen hindeuten. Claudius° siedelte hier eine Veteranenkolonie an, doch ohne der Stadt die wesentlichen Rechte einer solchen zu geben. Beim Ausbruch des jüdischen Krieges 66 n. Chr. wurden hier 2000 Juden niedergemetzelt.

**Ptolemäus**, A. Könige von Ägypten: 1. - I., Lagi, Feldherr Alexanders d. Gr., Statthalter, f. 305 König von Ägypten mit dem Beinamen Soter I., † 283. 2. - II., Philadelphus, † 246, Gründer der Bibliothek und des Museums zu Alexandrien, unter welchem die Übersetzung des Pentateuchs gemacht wurde. 3. - III., Euergetes, 247—222, hatte nach antiker Anschauung gleich wie Alexander, Seleucus Philopator und Augustus dem Gotte der Juden gehuldt. 4. - IV., Philopator, 222—204. 5. V., Epiphanes, 204—181. 6. - VI., Eupator, † 181. 7. - VII., Philometor, 180—146, 1 Mcc 1, 19 ff.; II 8, 9; 10, 57; 11, 8 ff.; 2 Mcc 4, 21. 8. - VIII., Tropheos, † 146. 1 Mcc 15, 16 ff. 9. - IX., Euergetes II., seit 170 Mitregent, † 117. 10. - X., Philometor II., 117—107 u. 88 bis 81. 11. - XI., Auletes (der Flötenbläser), 58 wegen seiner Feigheit und Untertwürfigkeit gegen die Römer von der Bürgerschaft Alexandrias vertrieben, 55 aber durch Bestechung von Gabinius, Statthalter von Syrien, zurückgeführt. 12. - XII., † 81. Mit ihm starb die legitime, mit Kleopatra° die illegitime Linie der Ptolemäer aus. [Xpist 53.] B. Feldherren u. Staatsmänner: 13. - Matron, Statthalter des Philometor in Cypern, 1 Mcc 3, 38 ff. 2 Mcc 4, 45 ff.; 8, 8; 10, 12. 14. -, Sohn Abubs, Reichshaber von Jericho, 1 Mcc 16, 11 ff. 15. -, Bruder des Nikolaus° Damascenus, griechischer Gelehrter am Hofe des Herodes°, oberster Verwaltungsbeamter in Judäa und vertrauter Ratgeber des Königs. C. Gelehrte: 16. -, Haupt der italienischen Schule Valentin°s z. B. des Irenäus neben Herakleon°, mit dem er auch die Annäherung an die Kirchenlehre teilt (Brief an seine Schülerin Flora bei Epiphanius, Haer. 33, 3). [Stieren 43.] 17. -, Claudius, Geograph, Astronom u. Mathematiker in Alexandria um 180 n. Chr. Begründer des Ptolemäischen Weltsystems, welches die Erde als Mittelpunkt des Planetensystems annimmt. 18. - v. Luca, italienischer Kirchenhistoriker, Thomist, † 1321. 19. - (Tolomei) Vnh, aus Siena, wo er Philosophie lehrte, gründete 1303, nachdem er erblindet, durch die Fürbitte der h. Jungfrau das Augenlicht wieder erlangt hatte, die Kongregation der Olivetaner°.

**Pu**, seit 65 Station der Bg. in Tibet°.

**Pua** [פוא], 1. Ex 1, 15. 2. Ri 10, 1.

**Publicus** (Pl) und **Puder**, aus Florenz, die ersten Poeten, wie sie sich nannten, ließen sich um 1460 an der Universität Erfurt immatrikulieren.

**Publie**: - schools, die vom Staat unterhaltenen Schulen in den Vereinigten Staaten. Die - schools schließen den Religionsunterricht aus. - Worship Regulation-Bill, Gesetz v. Tait°.

**Publicani**, 1. anderer Name für Ratharer°, in England u. Nordfrankreich entstanden im Volksmunde für Paulicianer°. 2. Pächter, Zöllner°.

**Publius** (Πόπλιος), 1. Befehlshaber von Malta, Apg 28, 7. 2. Bisch. von Athen, kam in einer Christenverfolgung unter Antonius Pius um, nachdem der Haß des Volkes dem Zorne der Götter gegen die Christen verschiedene Unglücksfälle zugeschrieben hatte.

**Pueri**, päpstl. Legat, suchte in Zürich Zwingli durch freundliche Worte und Gelbangebote zu gewinnen.

**Puchta**, Gn, Kirchenliederdichter, \* 08 zu Cadolzburg (Mittelfranken), mit dem Dichter Platen befreundet, von Schleiermacher° u. Schelling° angezogen, 39 Prof. der Theol. u. Phil. in Speyer, nach kurzer Krankheit eß in Eyb bei Ansbach, seit 52 P in Augsburg, das. † 58.

**Pudas**, Kaspar Alexius v., seit 46 eß in Prilau (bei Gnadenfrei), \* 28/12, 12 in Mogoschsolwa (bei Komorn), kam 17jährig in das rPrie-sterseminar, wurde 42 evangelisch, † 20/8, 84.

**Pudenhof**, Diakonissen°anstalt und Rettungshaus° bei Erlangen°.

**Pudens** [Πούδης], 2 Ti 4, 21.

**Pudicitia**, röm. Genius° der Schamhaftigkeit.

**Pudulotei**, Station der Ep. im Tamil°-Land.

**Pufendorf**, Samuel, Frhr. v., Schöpfer der Theorie des Kollegialismus° für das Verhältnis des Staats zur Kirche, \* 2/1, 1632 zu Flüßa (Chemnitz), † 26/10, 1694 in Berlin, begründete das Naturrecht als selbständige Wissenschaft, indem er es von der theol. Scholastik und der positiven Jurisprudenz befreite. Bf. u. a.: De jure naturae et gentium, Lund 1672; De officio hominis et civis, das. 1673 zc. [D Franklin, D. Deutsche Reich nach Sev. d. Monzambano (Pseudonym -s); v. Treitschke, Preuß. Jahrb. 75.]

**Puget**, Pierre, Maler u. Bildhauer, \* 21/10, 1622, † 2/12, 1694 in Marseille, am bedeutendsten in der Bildnerei°, schuf das Martyrium des heil. Sebastian in S. Maria di Carignano zu Genua°.

**Pugin**, englische Architekten- und Kunstschreinerfamilie. 1. Augustus, \* 1762 in Frankreich, † 18/12, 32 in London, trug durch seine Schriften (zB. Specimens of gothic architecture 21) viel zur Belebung der Gotik in England bei. 2. Augustus Welby Northmore, Sohn von 1, \* 1/1, 12 zu London, † 14/1, 52 zu Ramsgate, baute viele Kirchen gotischen Stils. Bf.: Gothic furniture, style of the XV. century 35; The true principles of Christian and pointed architecture 41; Glossary of ecclesiastical ornament and costume 44 etc. 3. Edward Welby, Sohn von 2, Architekt, \* 11/1, 34 zu London, † 5/1, 75 daselbst, baute **Puget** = Puget°. [mehrere gotische Kirchen. **Pul** = Fula°.

**Pulcheria**, Heilige, \* 398, † 11/1, 453.

**Pulchritudo Christi**, nach den altprotest. Dogmatikern ein Merkmal der singularis animi et corporis excellentia Christi. Sie ist eine - virilis non feminea, f. Jesus.

**Pullanen**, die in Palästina geborenen, verkommenen Nachfolger der Kreuzfahrer (von Pulli,



mit Bezug auf ihr geringes Ansehen bei den Griechen; oder von Apulia, weil ihre Frauen vielfach daher stammten).

**Pulleyn** (Pullus), Rt., Carb. und Kanzler d. apost. Stuhls, † 1150. Sf.: Sententiarum **Pullus** = Pulleyn°. [libri VIII. (RE)]

**Pulpeten** sind dehnbare Ledersäcken an der Orgel, welche, am Abzugsdrahte der Spielventile befestigt, die Öffnungen dieser Drähte am Boden des Windlasten's luftdicht verschließen. Gegenwärtig benutzt man sie nicht mehr.

**Pulsford**, John, Bapt., P in Hull, England, um 50. Ein geistvoller, j. T. mystisch gerichteter Homilet, verstand es - meisterlich, gerade dem Alltäglichen die tiefsten Gedanken zu entnehmen.

**Pultdach**, ein halbes Dach, welches sich an eine senkrechte Wand lehnt. [Inseln.]

**Pulugu**, ein Gott, verehrt auf den Andamanen.

**Pulver** ☞ = Staub, Asche, Ex 32, 20. - **verschwörung**, eine 1605 entdeckte Verschwörung erbitterter Katholiken gegen Jakob° I. von England, wegen seiner Verfolgung der Jesuiten°. Der König nebst Familie und Parlament sollten bei der Eröffnung des letzteren in die Luft gesprengt werden. Die Häupter der Verschwörung waren Catesby, Percy von Northumberland und Guy Fawkes, die später hingerichtet wurden.

**Pulvuar**, Kissen, worauf das Messbuch auf dem Altar liegt.

**Pumpermette** (Fenstermette), Donnerstag bis Sonnabend vor Oftern.

**Puna**, 1. einst Residenz der Maratha° Peshwas, jetzt gewöhnlicher Sitz des Gouverneurs von Bombay. Die Mission wird von der F.C. (unterstützt von einem 43 bekehrten Brahmanen, Narajan Scheschadri°) und S.P.G. betrieben in den Stationen: -°, Indapur°, Dschalna°, Igatpura°, Bhosawal°, Kolhapur°, Sangli°, Panhala°, Ratnagiri°, Dapuli°, Pandharpur°. 2. Station in -°, mit Zenana-Mission u. Waisenhaus der F.C., Institut der Freischotten und besonders weiblichen Schulen; Normalschule für Lehrerinnen, Seminar der S.P.G. seit 79.

**Pünjer**, Bnh, D., seit 80 aoProf. d. Theol. in Jena, \* <sup>1</sup>/<sub>10</sub> 50 in Friedrichspatenloop, † <sup>13</sup>/<sub>10</sub> 85. Sf.: De M. Servoti doctrina 76; Gesch. d. chr. Rel.-Philosophie, 2 Bde. 80—83. Ssg.: Theol. Jahresbericht f. 82.

**Punktion** 1. oder Vocalisation des hebräischen Bibeltextes, die von den Masoreten eingeführte Bezeichnung der ursprünglich bloß konsonantischen Schrift des A.T.lichen Codex. Über das Alter der - und deren Wert entstand zwischen Buxtorf° (2) und Eg Cappellus° ein heftiger Streit. [Schnebermann 79; Herßmann 85.] 2. ein einen Hauptvertrag einleitender Vorvertrag; auch der Entwurf zu einem schriftlichen Vertrag, worin dessen Hauptpunkte enthalten sind. 3. von Em s = Emser° -.

**Punindie**, Station in Südastralien°, 50 vom Erzdiakon Hale gegründet.

**Punshon**, Will. Morley, engl. Methodist, † 81. Als glänzend begabter Homilet elektrifizierte - seine Hörer förmlich durch seine gewählte, von glühender Begeisterung getragene Sprache.

**Punon** [פִּנּוֹן], Stadt in Idumäa, zwischen Petra° und Zoar°, bekannt durch ihre Bergwerke. Ru 33, 34. [Keland, Pal. 952.]

**Pupper von Goch**, J., niederl. Reformator, Mönch in Mecheln, seit 1451 Rektor u. Beichtvater eines von ihm gegründeten Diakonissenhauses der Frauen zu Tabor, gehörte zur Brüder°gemeinschaft des gemeinsamen Lebens, eiferte in Anerkennung der heil. Schrift als alleiniger Autorität gegen äußere Geseßshätigkeit und Weltgerechtigkeit, † 75. Seine Schriften bei Walch Monum. medii aevi I, 1757. [Ullmann, Ref. vor der Ref. 42; Altmeyer, Les précurseurs de la ref. aux Pays-Bas, La Haye 86.]

**Pura** [פִּירָא], Knappe Gideon's, Ri 7, 16.

**Purana**, „alte Überlieferung“, altind. Schriften, wie die Itihasa zu der Smriti° gehörig und oft den vier Vedens° als fünfter angehängt. Sie sind aber alle jünger als diese, die meisten sogar viel jünger als das 8. Jhdt. n. Chr. Sie wollen nichts Geringeres geben als eine Geschichte des Weltalls nach seiner Entstehung und beschäftigen sich nicht nur mit der Religionslehre, sondern mit allen Fächern der Wissenschaft (Tiele). In ihrer gegenwärtigen Gestalt sind sie im Sinne des Vishnuismus° u. Sivaismus° interpoliert; vorhanden sind noch 18, in drei Gruppen nach den drei Hauptgöttern des Hinduismus geteilt. Unwichtiger sind die Upapurana°. [Übers. des Bhagavata - von Burnouf (Paris 40 ff.), des Vishnu - von Wilson (London 40.)]

**Pura naturalia**, nach den altprotest. Dogmatikern der Zustand, in welchem der erste Mensch geschaffen ist, d. h. mit einer zwischen Gutem u. Bösem indifferenten Vernunft und Freiheit.

**Purbandar**, frühere Missionsstation in der Nähe von Radschlott°, mußte wegen der durch die Tausche des Moslim Abderrahman° verursachten Aufregung geräumt werden.

**Purcell**, 1. Dl, seit 1713 Organist am St. Andrew zu Holborn, 1717 verabschiedet. Sg.: The psalm tunes full for the organ or harpsichord. Komp.: Anthems (in den Choralbüchern der Magdalenenkirche enth.); Gesänge u. i. w. 2. Henry, Bruder von 1, Englands größter Komponist, seit 1680 Organist der Westminsterabtei in London, \* das. um 1658, † <sup>21</sup>/<sub>11</sub> 1695. Komp. u. a.: Tedeum und Jubilate, Services, Anthems, Gesänge, Hymnen, Psalmen, Kanons (Gesamtausgabe Vincent Novellos Purcells sacred music) 29—32. 3. seit 50 rErzb. von Cincinnati, \* 00, 18 nach Amerika, 33 Bisch., gründete mit seinem Bruder Sparlaffen u. Banker, deren Gelder er zu Zwecken des Katholizismus° verwandte, mußte aber 78 mit einer Schuldenmasse von fünf Millionen Dollar sich bankrott erklären und † <sup>4</sup>/<sub>1</sub> 83 zu Ohio im Kloster, wohin er sich zurückgezogen.

**Pürschauer**, Dl Ph, eRM und (seit 38) eP in Dinkelsbühl, \* <sup>15</sup>/<sub>10</sub> 1799 in Rothenburg o. T., † <sup>16</sup>/<sub>10</sub> 80. [seuer°.]

**Purgatorium**, latein. Reinigungsmittel, Fege-  
**Purificatio ovuli Mariae**, Reinigung der Genitalien der Maria° durch besonderen Akt des

**p.** Geistes, welche nach den altprot. Dogmatikern nötig war, um Jesum ohne Erbsünde<sup>o</sup> geboren werden zu lassen.

**Purificatorium**, ein mit Kreuzen benützter Leinwandstreifen, woran der Priester sich nach dem Genuß des Sakramentes die Hände trocknet, und womit er den Kelch auswischt.

**Purimfest** [פּוּרִים, nach Est 3, 7. 13 u. 9, 24. 26 von dem persischen Purim = Fose], ein am 14. und 15. Abar von den Juden nach Est 9, 19 z. 3. des Xerxes gestiftetes Fest freudiger Erinnerung an die Abwendung der Morbanschläge Haman's gegen die Juden des persischen Reiches. Die Festtage wurden durch Gastmahl, gegenseitige Beschenktung, Spenden an die Armen und erst in der nachexilischen Zeit auch durch eine gottesdienstliche Feier begangen. Das Fest ist jedenfalls älter als unser Estherbuch, wieweil verschiedene Annahmen neuerer Kritiker (so Fürst, das - sei das Frühlingsfest der Perser gewesen, von Hamners und de Lagarde, es sei aus dem von den Persern an den zehn letzten Tagen des Jahres zu Ehren der Verstorbenen gefeierten Feste Fordigan oder Pordigan entstanden, Ewalds, es sei aus dem ursprünglichen Erinnerungsfeste zu einer Vorfeier des Passah<sup>o</sup> geworden und daher vom 13. auf den 14. u. 15. Abar verlegt worden), wenig wahrscheinlich sind. Das - war kein Tempelfest, sondern wurde in den Synagogen durch Vorlesung der Megilla, des Buchs Esther<sup>o</sup>, gefeiert. [A. Ruenen 2, 372 ff.; Lagarde 87.]

**Purismus**, Stilfehler, Gebrauch von unzutreffenden Verdeutschungen statt der Fremdworte.

**Puristen**, Verfechter der Klassizität des NT im 17. Jhd. aus dem Glauben an die mechanische Inspiration<sup>o</sup> Lehre.

**Puritaneer**, auch Nonkonformisten und Dissidenten nannte man die nach England zurückgekehrten flüchtigen Protestanten, die im Gegensatz zu der 1559 durch die Uniformitätsakte sanktionierten Suprematie ein von jeder menschlichen Zuthat gereinigtes (darum - genannt) Kirchentum nach calvinischem Muster forderten. Seit 1572 in England verfolgt, bildeten sie insgeheim zahlreiche Separatistengemeinden mit calvinischer Verfassung. Verbunden mit den Presbyterianern, folgten sie in der engl. Revolution (anglikanische Kirche) gegen das Königtum. Die konsequenteste Partei der - sind die Kongregationalisten<sup>o</sup>. Eine spätere Sekte derselben bilden die Quäker<sup>o</sup>. [G. Lee, The Church under Queen Elis., London 80; Neal, Lond. 1731 u. ö.; Warden, Lond. 50; Hopkins, Lond. 60; Walter, Hist. of Independency, Lond. 1648; Sanbury, Memorials etc. 39; Wademan 87; Fairbairn 88; Peck 89.]

**Purney**, J., Lollarbe<sup>o</sup>, Anhänger Wicliff's, dessen Bibel er verbesserte.

**Purpur**, lat. purpura, die prachtvollste Farbe des Altertums, wahrscheinlich von den Phönikern erfunden, aus Seemuscheln des Mitteländischen Meeres bereitet, am vorzüglichsten in Tyrus, von wo sich auch Salomo<sup>o</sup> einen Arbeiter kommen ließ; auf die Griechen und Römer übergegangen, wurde der -, der seit frühester Zeit als Auszeichnung des Herrschers galt, zuletzt so allgemein,

daß sein Gebrauch beschränkt wurde und er erst im byzantinischen Reich wieder als Abzeichen der Majestät und in ihrer Umgebung zu Ehren kam. Die von Paul II. eingeführten Purpurgewänder der Karbinäle<sup>o</sup> (purpurati) sind noch ein Überbleibsel der alten Sitte. [Schmidt, Forsch. a. d. Geb. d. Altert. 42; v. Martens, - und Perlen 74; Lacaze-Duthiers, Mémoire sur le pourpre Annales des sciences natur. 59; Schund 79.] -haube, Sir 6, 31. -kleid, Jo 19, 2. -krämerin, Apg 16, 14. -mantel, ein als Abzeichen ihrer Würde von Fürsten, Karbinälen u. a. hohen Personen getragener Mantel von purpurnem Stoff. -wolle, Hbr 9, 19.

**Purohita**, Hauspriester eines Fürsten im Brahmanismus<sup>o</sup>.

**Purusha**, Seele<sup>o</sup>, nach der Sankhya-Schule.

**Purushamedha**, ind. Opfer<sup>o</sup> von Menschen.

**Purushottama** (d. höchste Wesen), Beinamen Buddhas. [Philosophenschule.]

**Purwa-Mimansa** = ältere Mimansa<sup>o</sup>, ind.

**Purworedjo**, Station auf Java<sup>o</sup>, wo Uhlenbusch, Brieger u. eine Frau Philips tätig waren, unterstützt von der Gm., deren Missionar Wilhelm die dortigen Christen zu ihrem Pastor wählten, und einem Neukircher Missionar.

**Puschan**, der „Wachstumspender“, vedisch<sup>o</sup>er Sonnengott, neben Surpa<sup>o</sup> und Savitri<sup>o</sup>.

**Puschpamitra**, indischer König, Verfolger des Buddhismus<sup>o</sup>.

**Pusey**, Edward, engl. Theolog, Prof. in Oxford, \* 00 bei Oxford, † 10/82 in Alcot-Priorei, seit 33 Hauptbeförderer des Traktarianismus<sup>o</sup> oder Puseyismus<sup>o</sup>, einer von Newman, Keble, Perceval und Froude ausgehenden katholischen Richtung der Hochkirche. Ein bedeutender Homilet, vertrat - auch auf der Kanzel seinen Traktarianismus so offen, daß er seiner Stellung als Universitätsprediger zu Oxford auf drei Jahre enthoben wurde. [-, The church of England 66; AR 82, 1063.]

**Puseyismus**, nach Pusey<sup>o</sup> genannte Richtung der engl. Hochkirche, fordert für dieselbe das Vorrecht bischöflicher Succession von der Apostelzeit her. Hool: Das einzige Amt, welchem der Herr seine Gegenwart versprochen hat, ist das der Bischöfe, welche die Nachfolger der zuerst beauftragten Apostel sind, und das der übrigen Geistlichkeit, die mit ihrer Bestätigung und unter ihrer Autorität wirkt. Die Anhänger des - gründeten 60 die English church Union. s. Traktarianismus. [Weaver, dtsh. 44; God in Schweglers Jahrb. d. Gegenwart 44.]

**Puseyiten** = Traktarianer<sup>o</sup>.

**Put** [פּוּת], Sohn Hams, Ge 10, 6 = nordöstlich an der großen Syrte.

**Putativehe**, Glaubenshe<sup>o</sup>.

**Puteoli** (Πορτολói). Apg 28, 13, hatte wohl die älteste Judengemeinde der italischen Diaspora<sup>o</sup>. Hier werden Juden schon um 4 v. Chr. nach-

**Puthter** [פּוּתֵר], 1 Chr 2, 53. [gewiesen.]

**Putiel** [פּוּתִיֵּל], Ez 6, 25.

**Puttlamer**, Rt v., \* 5/828 in Frankfurt a. d. O., 79—81 Kultusminister, 81—88

Minister des Innern in Preußen, Anhänger der positiven Unionspartei.

**Putz**  f. Kleider, Schmutz.

**Pubis de Chavannes, Pierre**, frz. Historienmaler, \*  $14\frac{1}{2}$ , 24 zu Lyon, schuf u. a. eine Enthauptung des Täufers 70; Szenen aus dem Leben der hl. Genoveva für das Panthéon etc.

**Pugley**, Missionar bei den Santals°.

**Pyanephten**, herbstliches Fest des Apollon°, an welchem man Olivenzweige, mit Früchten, Trauben u. kleinen Öl- u. Weingefäßen behangen, darbrachte.

**Pygmalion**, in der griech. Mythol. König v. Kypros, dessen Bitte, das von ihm selbst verfertigte elfenbeinerne Bild einer Jungfrau zu beleben, von den Göttern erhört wurde, worauf er die ins Leben Gerufene zur Gattin nahm.

**Pyra**, Im Ib, deutscher Dichter der Gellert-Klopstock'schen Richtung, \*  $25\frac{1}{7}$ , 1715 in Rottbus, †  $14\frac{1}{7}$ , 44 in Berlin. [Band 82.]

**Pyramiden**, Grabgebäude der altägypt. Könige, auf breiter Basis, spitz zulaufend, vierseitig; die meisten - finden sich von Kairo bis Fayûm, die größten sind die des Cheops 137 m und die des Chepren (Chafra) 136 m hoch [Lepsius 43]. Die Inschriften der - sind wichtige Quellen für die ägyptische Religion. [Clerghman, - and the bible 68; Louth in Sitzungsber. d. Ak. in München 81, II, 369 ff.; Sacaze, Rev. arch. 82, 348 sqq.]

**Pyrtler**, J Ladislav, von Felső Gör, seit 27 Erz. von Erlau, \*  $2\frac{1}{11}$ , 1772 in Langh (Ungarn), †  $2\frac{1}{11}$ , 47 in Wien, deutscher Dichter. Werke 55.

**Pyrrhus**, Patriarch v. Konstantinopel, wurde wegen Abfalls zum Monothelismus von Theodoros° exkommuniziert.

**Pyssilianer**, f. Baptisten.

**Pyt, Henri**, frz. P. [Guers, Leben d. - 66.]

**Pythagoras**, griech. Philosoph um 540 bis 500 v. Chr., \* in Samos, gründete den pythagoräischen Bund, in dem die neu eintretenden Mitglieder ein mönchisches Schweigen beobachten mußten. Die Lehre des - beruht auf Zahlen-symbolik und Zahlenmystik. Er lehrte den Monothelismus und die Unsterblichkeit der Seele in Form der Seelenwanderung. Ideen des - fanden Aufnahme in der alexandrinisch-jüdischen Religions-

philosophie. [Mitter 26; Glabish 41; Rothenbucher 67.]

**Pythagoräismus**, f. Pythagoras.

**Pythia**, Name der Priesterin zu Delphi°; sie mußte 50 Jahre alt, von ehrlicher Herkunft, in ihrem Wandel unbescholten sein und trug jungfräuliche Kleidung. Um Rat befragt, begab sich die -, durch Fasten, Waschungen mit kastalisch°em Wasser und Opfer vorbereitet, ins Adyton des Tempels, trank aus der Quelle Kassotis und bestieg nach mancherlei geisterregenden Vorbereitungen den lorbeerbekränzten Dreifuß. Vom aufsteigenden Dunst in Ekstase versetzt, stieß sie einzelne Worte aus, die der neben ihr anwesende Priester zu einem Spruch gestaltete. In der Blütezeit Delphis gab es zwei miteinander abwechselnde Pythien.

**Pythien**, pythische Spiele°, Kampfspiele der Hellenen, auf der Krissäischen Ebene bei Delphi° zu Ehren des Apollon° gefeiert, der sie nach Erlegung des Python° selbst eingesetzt haben sollte, alle 8, seit 586 v. Chr. alle 4 Jahre im 3. Jahr jeder Olympiade im delphischen Monat Bulatios (Ende August?) anfangs nur mit Gesang zur Kithara, dann auch mit Gesang zur Flöte und Soloflötenspiel, später selbst mit gymnischen Wettkämpfen, Wagen- und Reiterrennen begangen. Der Siegeskranz bestand aus Lorbeer aus dem Thal Tempe, außerdem wurden als Kampfspreis Äpfel und der Palmzweig gereicht. [Krause 41.]

**Pythios**, Beinamen des Apollon°, des Python°-töters und zu Pytho (Delphi°) Verehrten.

**Python**, in der griech.° Mythol. ein Drache, Sohn der Gaea°, nach der Deukalionisch°en Flut aus der noch feuchten Erde entstanden (Personifikation der Miasmen und der durch sie erzeugten Krankheiten), hauste in den Klüften des Parnassos und ward von Apollon° (der Sonne) getötet. [J Mähly, D. Schlange im Myth. u. Kult. d. Klass. B. 67.]

**Pyxis**, Büchse zum Aufbewahren der Hostie, gewöhnlich cylindrisch geformt, früher aus Holz oder Knochen, dann aus Metall oder Elfenbein gefertigt. Aus dem Mittelalter sind viele solche Hostienschachteln, oft mit reichem künstlerischem Schmuck versehen, vorhanden.

## Q.

**Qaṣin** [קצין], ar. Gottheit.

**Qamanteu**, Juden Abessinien's, die außer dem Pentateuch noch einen heidnischen Geheimglauben haben.

**Quaden**, suevischer Stamm, im heutigen Mähren wohnhaft, gingen Ende des 4. Jhdts. mit den Martomannen in die Bavern° auf. [Kirchmayr 88.]

**Quadragesima** = Karrena°.

**Quadragesima**, 1. der 40. Tag vor dem Karfreitag, d. h. der Sonntag Invocavit°; 2. (-10), die große Fastenzeit vor Ostern, mit Aschermittwoch beginnend, da die Sonntage (- prima = Invocavit°; - secunda = Reminiscere°; - tertia = Oculi°; - quarta = Laetare°; - quinta =

Judica°; - sexta = Palmsonntag°) nicht mitgezählt werden. Die ganze Zeit - ist für die röm. Kirche tempus clausum.

**Quadrans**,  $\frac{1}{4}$  As, f. Münze. [hebr. Schrift.

**Quadratschrift**, die noch jetzt gebräuchliche

**Quadratus**, 1. Beinamen des Statthalters Ummidius°. 2. Bischof von Athen, der seine unter Antoninus Pius zerstreute Gemeinde wieder sammelte; nach Hieronymus identisch mit 3. einer der ältesten Apologeten°, ist der Verfasser einer 125 (126?) Hadrian gewidmeten (im 7. Jhd. verloren gegangenen) Apologie, in der er seine Bekanntschaft mit Leuten betonte, die Jesus geheilt und auferweckt habe.



**Quadrivium** (Kreuzweg), im Mittelalter neben trivium<sup>o</sup> der zweite Kursus des wissenschaftlichen Studiums, Musik, Arithmetik, Geometrie und Astronomie umfassend.

**Quasia**, Landschaft der Lemue<sup>o</sup>neger.

**Quater**, schwarzer Professor, Leiter der höheren Schule zu Fura<sup>o</sup>-Bai. † 82.

**Quäker** (engl. Quakers, Zitterer), religiöse Sekte, so genannt, weil ihr Stifter eine Verteidigungsrede schloß: „Zittert vor dem Worte des Herrn!“ nach anderer Erklärung wegen ihrer ekstatischen Zustände, gestiftet um 1650 in England von Gg Fox<sup>o</sup>, die sich über fast ganz Europa und Nordamerika (Pennsylvanien) ausbreitete (s. William Penn<sup>o</sup>). Sehr früh wichen die - von den reingeistigen Bestrebungen ihres Stifters ab, mischten sich besonders nach Vereinigung mit den Resten der „Heiligen“ in revolutionärer Weise in Politik und erregten durch ihr fanatisch-enthusiastisches Wesen allgemeines Aufsehen. So veranstalteten sie im Jahre 1656 zu Bristol unter Führung ihres Apostels James Naylor einen zweiten Einzug des Messias in Jerusalem. Die Folge davon waren gestrenge Verfolgungen, die erst nach vielen Martyrien durch die Toleranzakte Wilhelms III. 1689 ihr Ende fanden, nachdem besonders durch Vermittelung der großen -mutter Marg. Fell<sup>o</sup>, Gg Fox, ja selbst Naylor<sup>o</sup>s eine Reaktion im -tum eingetreten war und jene Eruptionen nach politischer und religiöser Seite hin einem friedlich stillen Ausbau im Innern der Gemeinden und einer segensreichen Thätigkeit nach außen, besonders nach Nordamerika Platz gemacht hatten. In Hessen gewannen sie 1786 eine kleine Anzahl Proselyten, die 1792 unter dem Schutze des Fürsten von Waldeck eine Gemeinde zu Friedenthal bei Pyrmont gründeten, die bis heute blüht. [Schmidt 5.] — Die Verfassung der -gemeinden ist eine durchaus demokratische. Ihrem Gottesdienst fehlt jede geistliche Form. Es herrscht Freiheit der Rede für jeden, der sich gerade gedrängt fühlt, zur Gemeinde zu sprechen. Die Taufe mit Wasser verwerfen sie ganz. Das Abendmahl ist ihnen nur Erinnerungszeichen. Gemeindeangelegenheiten werden durch Synoden geregelt, die in bestimmten Zeiten zusammentreten. — Ihre Glaubensrichtung basiert auf dem schon von ihrem Stifter als Grundlage bezeichneten „inneren Licht“, das, identisch mit Vernunft, allen Menschen innewohnt, durch den Sündenfall verdunkelt u. von Jesu Christo zur ursprünglichen Helle entfacht werden soll. Daneben wird der h. Schrift nur sekundäre Bedeutung zugeschrieben. Verworfen wird Prädestination. Besonders hervortretend sind in ihre Lehre die humanitären Bestrebungen. Die Symbole der - sind vornehmlich die catechesis et fidei confessio, 1673 von Robert Barclay herausgegeben, und die theologiae verae christianae Apologia, 1676 von Rob. Barclay verfaßt und publiziert, worin der ganze Lehrbegriff in 15 theses dogmatisch verteidigt wird. [Kriß, Amsterdam 1683; Ph. Clarkson, London 06; Weingarten 61. 64.] — In ihrer Lebensweise und ihren Sitten höchst einfach, streng

rechtlich gesonnen, genossen die - schon früh großes Ansehen unter ihren Mitbürgern. Krieg, Eidesleistung, Staatsdienst und jegliche Lustbarkeit verbieten sie. Einfach und streng, eingenommen gegen alle Höflichkeitsformeln (allgemeines „Du“), zeichnen sie sich auch durch schlichte Kleidung der Männer und Frauen aus. Durch Bemühungen zur Abschaffung des Sklavenhandels (William Allen<sup>o</sup>, Benezet) und zur Verbesserung des Gefängniswesens (Elisabeth Fry<sup>o</sup>) haben sie sich große Verdienste erworben. In Nordamerika entstanden im Freiheitskampf die sectenden u. freien -, die Kriegsdienst für erlaubt hielten. Andere Sekten sind die nassen (nachgiebigen, Wet<sup>o</sup>-Quakers) und trockenen (orthodoxen, Dry<sup>o</sup>-Quakers) -; ferner die rationalistischen Friends<sup>o</sup>, die Evangelical Friends<sup>o</sup>. Verwandt mit den - sind die Jumpers<sup>o</sup> u. die Shakers<sup>o</sup>. [Fox, Tagebuch, Lond. 1694; Penn, Lond. 1692; Marx, Lond. 47; Janney, Philad. 52; Watson, Lond. 60; Marshall, Par. 1791; Clarkson, Lond. 13; Dixon, Lond. 56; Birkley, Lond. 84; Sewel, Lond. 34; Croesii, Amst. 1704; Alberti 1750; Clarkson, Lond. 06; Lobs 57; Weingarten 68; Barclay, Lond. 77; Gurney 35; Rowntree 59; Tallad 62 und 68; Bauer 77; Ruffet 80.] - Indiens werden zuweilen die Anhänger der Sack<sup>o</sup>sekte genannt.

**Quätermutter**, Beiname der Margarete Fell<sup>o</sup>.

**Quakers** (Zitterer) = Quäker<sup>o</sup>.

**Qual**, ♠ Dff 14, 11. 2 Pt 2, 8; s. Märtyrertum.

[Wach auf, mein Herz, die.

**Qualt** dich ein schwerer Sorgenstein, B. 4 v.

**Quandt**, Ig, eS u. P in Perjanzig, † <sup>o</sup>/<sub>7</sub>, 71.

**Quanz**, J Joach., Kammermusikus u. Komponist Friedrichs d. Gr., \* <sup>20</sup>/<sub>1</sub>, 1697 zu Oberscheden (Hannover), † <sup>12</sup>/<sub>7</sub>, 1773 in Potsdam. Komp.: Choralmelodien zu Gellert'schen Oden (Neue Kirchenmelodien) 1760.

**Qu'appelle** (Assiniboia), 84 gestiftete Diocese Hudsonia<sup>o</sup>s mit den Stationen Touchwood und Fort Belly; hier sind noch etwa 5000 heidnische Indianer.

**Quarantana** (arab. Karantel), Wüste mit gleichnamigem Berg, nördlich von Jericho, mit sehr alten Einsiedlerhöhlen, so genannt, weil auf ihm der Legende nach das 40tägige Fasten und die Versuchung Christi stattfand.

**Quartaderimaner**, die Kleinasiaten, die im Ostersreit<sup>o</sup>e die Passahfeier am 14. Nisan feierten.

**Quartier** = -freiheit, das Recht der fremden Gesandten in Rom, Geflüchteten in ihrem Wohnbezirk Sicherheit zu gewähren, von Alexander<sup>o</sup> VIII. abgeschafft. -leistungspflicht besteht für gottesdienstliche Gebäude im Frieden nicht.

**Quartaderimaner**, s. Quartaderimaner.

**Quartus** [Κούαρτος], Rö 16, 23.

**Quasi<sup>o</sup>episcopalfurisdiction**, die rechtliche Befugnis der Prälaten<sup>o</sup>.

**Quasimodogeniti**, erster Sonntag nach Ostern, an dem die Messe mit 1 Pt 2, 2 begann.

**Quasiregulares**, der einer Kongregation<sup>o</sup> angehörige Klerus<sup>o</sup>.

**Quast**, Al Fb v., Architekt und Kunstschriftsteller, \* <sup>12</sup>/<sub>8</sub>, 07 zu Rabensleben bei Neuruppin,

† <sup>11</sup>/<sub>2</sub> 77 daselbst als Geh. Reg. = und Baurat und Generalkonservator der Kunstdenkmäler des preuß. Staates. Vj.: Die altchristlichen Baumerke zu Ravenna 42; Die romanischen Dome des Mittelrheins zu Mainz, Speier und Worms 53; Entwicklung der kirchl. Baukunst des Mittelalters 58 2c.

**Quasten** [ר'צ'צ] = Läpplein°.

**Quästoren** = Almosenprediger°.

**Quatember**: -**fasten**, eine nach jüdischem Vorgange besonders eingerichtete, streng gehaltene Vierteljahrssfastenzeit (- von quatuor tempora) in der Kirche während einer Woche nach jedem -tage (Nichermittwoch, Pfingsten, Kreuzerhöhung <sup>14</sup>/<sub>9</sub>, Lucia <sup>18</sup>/<sub>12</sub>) Mittwoch (wo die vierteljährlichen Abgaben zu entrichten waren), Freitag und Sonnabends als Fron° oder Angaricfasten° gefeiert.

**Quaterniones**, Lagen von vier Doppelblättern (8 Seiten) bei den Pergament°handschriften, entsprechend unseren Quartbogen.

**Quates**, Titus, machte 1678 (wahrscheinlich unbegründete) Aussagen über eine Jesuitenverschwörung gegen das Leben Karls II. von England, die viele Hinrichtungen zur Folge hatten. [Spillmann in Stimmen aus Maria-Laach, Bd. 22—25.]

**Quattrocentisten** (vom ital. quattro cento, 400, Abkürzung für 1400), die italien. Künstler des 15. Jhdts., bes. die Vorgänger Raffael.

**Quedlinburg**, Stadt in der Prov. Sachsen, bemerkenswert wegen der in dem schon entwickelten romanischen Stil des abschließenden 11. Jhdts. erbauten, mit einer weiten Krypta unter Chor und Querschiff versehenen Schloßkirche mit abwechselnden Säulen und Pfeilern, die uns in mehreren, mit noch sehr unvollkommenen und unbehilflichen Darstellungen aus dem Leben Jesu (Fußwaschung Petri, Segnung der Jünger, die Marien am Grabe des Herrn und die Verkündigung auf Tabor) versehenen Elfenbeinplatten eines Reliquienkastens interessante Zeugnisse von der damals sich mit Vorliebe in der Elfenbeinschnitzerei bethätigenden romanischen Bildnerei giebt. [Kugler u. Rauke 38; Hase u. Quast 77.] Das reichsunmittelbare Stift - ist von Otto I. 937 gegründet für die Töchter von Fürsten u. hohen Adligen. Die Äbtissin gehörte zu den Reichsfürsten. Die Reformation wurde 1539 unter Anna von Stolberg eingeführt. Auf einer Synode in - 1085 wurde der Bann über Heinrich IV. erneuert. 1583 fand ein Religionsgespräch über die Abendmahlslehre zwischen den pfälzisch-sächsisch-brandenburgischen u. den braunschweigischen Theologen statt. [Janitz, Urkundenbuch 73 ff.]

**Queensland**, Kolonie in Australien°, in welcher, besonders durch den Bischof von Brisbane, sowie in der Hafenstadt Cooktown, viel für Missionierung der Chinesen geschieht. In und bei Marborough, dem Sitze des Bischofs von Nord-, finden sich auch Polynesier und Melanesier, zur Arbeit auf den Zuckerpflanzungen hierher gebracht, die in Bibelstunden unterrichtet werden und von denen etwa 100 getauft sind.

**Queinfurt**, R d v., P in Steinfurth, später in Löwenberg (Schlesien), † 1381. Vj. des Oftergesanges: Du lenze guot, des jares tiurste quarto etc.

**Queis**, E b v., seit 1523 Bisch. v. Pome-sanien, Nachfolger von Gg v. Polenº, trat 1524 zur Reformation über, übergab 1527 seine weltliche Gewalt dem Herzoge, † 1527.

**Quelen**, Hyacinthe, Graf v., seit 21 rErzb. v. Paris, dort \* <sup>8</sup>/<sub>10</sub> 1778, begünstigte die Jesuiten, † 39.

**Quelle**, 1. ☞ Sei 41. 18. Jac 3, 11. — 2. In der christlichen Kunst Symbol des lebendigen Wassers, der - des Heils, daher auch der Taufe und der Wiedergeburt.

**Quellinus**, 1. Artus, Bildhauer, \* 1609 zu Antwerpen, † <sup>23</sup>/<sub>9</sub> 1668 daselbst; Skulpturen von ihm in mehreren Kirchen Antwerpens. 2. Erasmus, Bruder von 1, \* 1607 zu Antwerpen, † 1678 daselbst, Maler.

**Quenstedt**, J A s, Dogmatiker d. 17. Jhdts., \* 1617 zu Quedlinburg, 1649 ao, 1660 oProf. d. Theol. und seit 1684 Propst an der Schloßkirche und CA zu Wittenberg, † 1688. Vj.: Theologia didactico-polemica 1685 ff. [Tholud, Der Geist der luth. Theol. Wittenbergs 52.]

**Querbärte**, die Bärte unter dem Ausschnitt

**Querbau** = Kreuzbau°. [einer Labialspitze°.

**Quercia**, Jacopo della -, Bildhauer, \* 1374 zu - bei Siena, † 1438. Seine bedeutendsten Werke sind: das Grabmal der Maria del Carretto in S. Martino zu Lucca°, ein Altar und zwei Grabmäler in S. Frediano daselbst, die von 1412—19 entstandenen Skulpturen der Fonte Gaja in Siena und die plastischen Verzierungen am Hauptportal von S. Petronio in Bologna°.

**Quereum**, Synodus ad -. s. Drps.

**Quersfurt**, Bruno° v., † 1009.

**Quer**: -**gurt** (Transversalgurt), der von Norden nach Süden, also in der -richtung der Kirche, zwei Pfeiler miteinander verbindende Gurtbogen eines Kreuzgewölbes. -**haus** (-schiff, fälschl. Transept), das das Langhaus im D. durchschneidende, aus der Vierung u. den beiden Kreuz- oder -armen bestehende, von N. nach Süden gehende Schiff der Kirche. In einigen Kirchen (Dom in Bamberg, Münster, Michaeliskirche in Hildesheim u. a.) findet sich ein zweites -haus am Westende. In England besteht das -haus zuweilen aus zwei oder auch drei Schiffen.

**Quesnel(I)**, Paschasius (Pasquier), Jansenist, \* 1634 zu Paris, † <sup>2</sup>/<sub>12</sub> 1719 in Amsterdam, Priester des Oratoriums zu Paris, Herausgeber der Werke Leos d. Gr., mußte, wegen freisinniger Äußerungen, die er darin ausgesprochen, von der Kurie verfolgt, nach den Niederlanden fliehen 1675, gab 1687 d. NT mit Anmerkungen heraus (erschieden in Paris), ein Buch, welches seiner besonders auf Augustin zurückgehenden u. sich viel an die Bibel anschließenden Aussprüche wegen von den Jesuiten als dem Jansenismus° zugehörig von Anfang an eifrig bekämpft wurde, doch aber die neue, gewaltige jansenistische Bewegung des 18. Jhdts. in Frankreich hervorrief.

**Quetzel**, Charles Aug., frz. Architekt, Prof. der Architektur an der Ecole des beaux-arts, \* 10/10 07 zu Paris, baute u. a.: die Kirche St. Paul in Nîmes.

**Quetta**, seit 75 Station der QM. im Pandjab°, mit ärztlicher Mission unter Afghanen u. Balutshi.

**Quezalcoatl**, bei den Azteken° Gott der Luft, die einzige Gottheit, der hier keine Menschenopfer fielen, die sich mit Blumen und Früchten begnügte, ein Rest des eigentlich totekischen Kultus. [Bancroft, The native races of the Pacific States 75 f.] [Glaubensbekenntnis.

**Quelunquo**, symbolum = Athanasianisches°

**Quien**, Mlle, Dominikaner, \* 1661 in Boulogne, Bibliothekar in Paris, † 1733. Hsg. der Werke des Johannes Damascenus 1712. Bf.: Oriens christianus: Panoplia contra schisma Graecorum (pseudonym).

**Quierzy** = Chiersy° bei Rheims.

**Quietisten**, 1. Anhänger des Quietismus°. 2. = Hespasten°.

**Quietismus**, eine von dem spanischen Priester M Molinos° ausgegangene religiöse Richtung, welche in vollständig passiver Ruhe der Seele u. dem Versinken derselben in Gott im schweigenden Gebete gipfelt. Molinos Schrift: „Guida spirituale“ 1675 wurde tonangebend für viele ähnliche Erbauungsschriften, die am Hof Ludwigs XIV. bei Frau de la Mothe Guyon Eingang fanden. Nach dem quietistischen° Streit kam der - in Vergessenheit.

**Quietistischer Streit**, geführt von Fénelon, welcher sich der am Hofe Ludwigs XIV. lebenden Anhängerin des Quietismus° und deshalb in Haft genommenen Frau von Guyon in seiner Schrift: „Explication des maximes des Saints sur la vie intérieure“ 1697 annahm, u. Bossuet, welcher gegen dieselbe 1699 ein päpstliches Breve erwirkte, in welchem 23 Sätze der Fénelonschen Schrift als irrig verdammt wurden. Fénelon unterwarf sich.

**Quilon** (Kollam), Station in Travankor°, liegt schon im Malajalangebiet.

**Quindennien**, Einkünfte der päpstl. Kasse, darin bestehend, daß seit 1469 von allen Stiftungen, welche geistl. Körperschaften gehörten, das Einkommen eines Jahres nach Rom floß.

**Quinet**, Edgar, frz. Litterarhistoriker und Dichter, Prof. d. auswärtigen Litteratur erst zu Lyon, dann am Collège de France, \* 17/10 03 zu Bourg en Bresse, † 27/10 75 in Versailles. Bf.: Les Jésuites 44 (mit Michelet); Le génie des religions 42. 51; Le christianisme et la Révolution 45; La révolution religieuse au XIX. siècle 57; La création 70, dtsh. 71; L'esprit nouveau 74, sowie Ahasvérus, ein Mysticismus 2c.; Oeuvres complètes 57—79. [Heath, Lond. 81.]

**Quinisextum** (Concilium, σύνοδος πεν-  
δεκτη), ein 692 zu Konstantinopel zur Ergänzung des fünften und sechsten ökumenischen° stattfindenden Konzils, welches aber vom Papste, dessen Legaten dabei mehrere Niederlagen erlitten, nicht anerkannt wurde, obwohl die römischen Gesandten die Beschlüsse unterschrieben hatten.

**Quinquagesima**, d. 50. Tag vor Ostern = Estomihi°. - abstinenciae et poenitentiae, in der Kirche die mit - beginnende 50tägige Fasten- und Bußzeit der Geistlichen. - laetitiae et exaltationis, die 50 Tage von Ostern bis Pfingsten.

**Quinquatrus**, bei den Etrusker°n zu Falerii Fest der Mensa°, bei den Römern der 10/10, als Tag des Waffentanzes auf der Dingstätte dem Mars° geweiht.

**Quinquennialfakultäten**, die vom Papste den Bischöfen erteilte Jurisdiktion für die diesen durch das Tridentinum vorbehaltenen Handlungen. Sie werden nur auf je 5 Jahre erteilt und umfassen Dispensationen° von Ehehindernissen, von priesterlichen Obliegenheiten u. das Absolutionsrecht in Reservatfällen. s. Mission.

**Quintation** (Seigenregal), ein gedecktes Flötenwerk von Zinn, Metall oder Holz zu 16, 8, 4 Fußton im Manual und Pedal. Das Register spricht etwas schwer an und läßt zum Grundtone leise die Quinte über der Oktave (also die Duodecime) mit klingen.

**Quintenregister**, jede Stimme in der Orgel, welche nicht den Ton der gegriffenen Taste, sondern die Duodecime davon erklingen läßt, also statt c den Ton g (nach dem Verhältnis der Aliquot-  
töne). Zum 8. Fußtone tritt eine Quinte von 2 1/2', zum 16. Fußtone eine solche von 5 1/4' zu 2c.

**Quintillianer**, eine nach der montanistischen Prophetin Quintilla sich nennende kleinere Partei innerhalb des Montanismus°. (Epiphanius, Haer. 49.)

**Quintin** verpflanzte in den dreißiger Jahren des 16. Jhdts. die Lehre der Spirituals nach Frankreich.

**Quintinus**, römischer Soldat u. Märtyrer in Gallien, † 287. (Gedächtnistag 21/10), Patron gegen Husten, weil er die Tochter des Prätors, um diesen von der Wahrheit der christlichen Religion zu überzeugen, von einem bösen Stichhusten durch sein Gebet heilte.

**Quintomonarchisten** (Heilige), Sekte der englischen Kirche in der Cromwellschen Epoche, welche, von dem prophetischen Geist befeelt, das Reich der Heiligen (Gl 2 u. 7) aufrichten wollten und in dem kurzen Parlament 1653 die Zivilehe, Abschaffung des Patronats wie des Zehnten durchsetzten, bis Cromwell zur Herrschaft gelangte. Ohne festen theologischen Lehrbegriff hielten sie fest an dem Prädestinationsdogma.

**Quintus** [Κόιντος], 2 Mc 11, 34.

**Quirinius** [Κυρήνιος], Beiname des Statthalters Sulpicius°, s. Schagung.

**Quirinus**, 1. der Mars° der Quiriten, der unter Titus Tatius mit den Römern sich verbindenden Sabiner, dann Schutzgott des aus beiden Stämmen vereinigten Volks. Auch Janus° heißt -. Später ist - Beiname des vergötterten Romulus. Gefeiert wurden dem - die Quirinalia am 17/10. 2. (Quirinius), Beiname des P. Sulpicius°. 3. römischer Tribun, † als Märtyrer 275 (Tag 20/10), befehrt durch den römischen Bischof Alexander, den er als Ge-



sangen zu bewachen hatte. Seine Heiligenattribute<sup>o</sup> sind das Pferd, von dem er auf Befehl Kaiser Aurelianus geschleift wurde, u. Hahnt und Hunde, weil letztere seine Leiche unberührt gelassen. 4. Bischof von Siffel, † als Märtyrer unter Diokletian 309 (Gebächtnistag  $\frac{1}{6}$ ). Sein Heiligenattribut<sup>o</sup> ist ein Mühlstein am Halse. Er wird als Patron gegen kranke Weine, besonders von Siphtranken angerufen, weil ihm auf

sein Gebet die Ketten von den Füßen fielen. Künstlerisch dargestellt als Leiche von Altdorfer (Germanisches Museum in Nürnberg).

**Quirfeld**, Kirchenliederdichter, \* 1642 in Dresden, †  $\frac{18}{6}$  1686 als D zu Pirna.

**Quod numquam**, päpstliche Enckikla, im Kulturkampf<sup>o</sup>  $\frac{5}{12}$  75 vom Papste erlassen, verbot Befolgung der Maigesetze<sup>o</sup> bei Androhung der großen Exkommunikation.

## N.

**Na**, Sohn der Neith<sup>o</sup>, ägyptisch<sup>o</sup>er Sonnengott (aufgehende Sonne), der die Schlange Apap besiegt, Schöpfer und Beherrscher der Welt, ursprünglich Solalgott von On, mit Tum<sup>o</sup> identifiziert. Als seine irdische Inkarnation gilt d. König.

**Naamia** [נְאֻמִּיָּהוּ], Nk 7, 7.

**Naamjes** = Ramses<sup>o</sup>.

**Nab**, 1. = Abba Nela<sup>o</sup>. 2. berühmter jüd. Heiliger und Schriftgelehrter, 167—247 n. Chr. Der Staub von seinem Grabe heilte Fieberkranke (Sanhedrin 47b). 3. נב, jeder ordinierte Lehrer der nachkanonischen altjüd. Schule<sup>o</sup>.

**Nabai**, Station der EM. bei den Banila<sup>o</sup>, Ausgangspunkt für die Mission in Sagalla.

**Nabanns Maurus**, Magnentius, rTheol. und Erzb. von Mainz, †  $\frac{4}{6}$  856. Aus einer altrömischen Mainzer Familie stammend, wurde er, gebildet in Fulda und Tours (unter Alkuin) 803 Lehrer und 822 auch Abt in Fulda, dessen Klosterschule er hochberühmt machte. Als Theolog war er Gegner Gottschalk's. In dem Kampf zwischen Lothar und Ludwig d. Deutschen war er Anhänger des ersteren, wurde nach dessen Niederlage bei Fontenaille 842 verbannt, später aber zurückgerufen und 847 Otgar's Nachfolger im Erzbistum Mainz. Schriften: Kommentare fast über die ganze Bibel, Homilien, De universo (22 Bch., eine Encklopädie), De institutione clericorum, Tractatus de diversis quaestionibus ex V. et NT. contra Judaeos (apologetisch), Brief an Bisch. Noting von Verona (geg. Gottschalk), Brief an Egil, Abt v. Prüm (geg. Rabbertus), Martyrologium u. a. Ausg. bei Migne, B. 107—112. Für die Erziehung war - als Gründer und Leiter der mustergültigen Klosterschule<sup>o</sup> zu Fulda von Bedeutung. Er wurde als Abt von Fulda der eigentliche Pädagog Deutschlands (primus praecceptor Germaniae), erwarb sich auch große Verdienste um Einführung der deutschen Sprache in Kirche und Schule. [Bach 53; Kunstmann 41; Spengler 56; Kähler, JhTh 74; ders., JwTh 79; Gegenbaur 56.]

**Nabaut**, 1. Pl, rfwanderprediger in Frankreich, \* 1718, 1743 Pl in Nimes, †  $\frac{25}{6}$  1794, der „Pastor der Kirche der Wüste“. Ohne sich durch die allenthalben ihm drohenden Gefahren abschrecken zu lassen, wirkte er unermüdblich als Wortführer der franz. Reformation gegen die Verfolgungen Ludwigs XV., besonders in der Gegend

von Nimes. In eindringlicher, ernster Sprache forderte er christliche Lebensführung, geduldige Unterwerfung selbst dem König gegenüber; in der Trübsal wußte er bei den zahlreichen von ihm versorgten Gemeinden die Hoffnung auf eine ruhigere Zukunft wach zu erhalten. [-, Mençon 86.] 2. Pl, gen. - St. Etienne, Sohn von 1, rfp und Advokat, \* 1743, 1789 Präsident der Nationalversammlung,  $\frac{5}{12}$  1793 guillotiniert.

3. Antoine - Pommier, Bruder von 2, rfp, \*  $\frac{24}{10}$  1744, † 1820. [Bridel, Lausanne 59.]

**Nabb**, Herr, Bezeichnung Gottes bei Mohammed, ehe er den Namen Allāh<sup>o</sup> gebraucht.

**Nabba**, 1. [נָבִי], Jos 13, 25. 2. altjüd. Rabbi und Zauberer (Sanhedrin 65b). 3. = Rabbath<sup>o</sup> Ammon.

**Nabban**, נָבִי = unser Lehrer, hoher Ehrentitel von nur sieben altjüd. Gelehrern, deren erster Simeon ben Hillel war; s. Rabbi.

**Nabbat-Ammon** = Rabbath<sup>o</sup> Ammon.

**Rabbath Ammon** [רַבְּתָא אַמּוֹן], auch נָבִי, Hauptstadt der Ammoniter (Dt 3, 11. Jos 13, 25. 1 Chr 20, 1; von Joab<sup>o</sup> erobert (2 Sa 11), später wieder ammonitisch (Jer 49, 3), von Ptolemäus II. Philadelphus ausgebaut u. Philadelpia genannt.

**Rabbani**, nach talmudisch-midrassischer Überlieferung ein großer Heiliger<sup>o</sup> u. Weiser der Juden.

**Rabbi** [רַבִּי, paßßl = mein Herr], ursprünglich und noch im NT ehrfurchtsvolle Anrede, etwa seit der Zeit Jesu auch Ehrentitel (grammatisch mit Vernachlässigung des Pronominalsuffixes, wie in מֶלֶךְ, Monsieur) der Schriftgelehrten (daher deutsch: Rabbinen), im NT meist mit κύριε oder διδάσκαλε, von R auch durch ἐπιστάτα wiedergegeben. Eine Steigerungsform ist Rabb<sup>o</sup> (ar. رَّبِّي, daher die Anrede an Jesum Rabbuni, παῖς σου Mc 10, 51. Jo 20, 16), als Titel der Rabbinen Gamaliel I u. II, Jochanan ben Sakkai u. Simon ben Gamaliel II zwischen 30 u. 150 n. Chr. vorkommend.

**Rabbinische**: - Bibeln sind Ausgaben der Bibel<sup>o</sup>, die außer dem hebr. Text das Targum und ausgewählte Kommentare jüdischer Exegeten enthalten: 1. Venedig 1516—1518, besorgt von Felix Pratensis; 2. das. 1524 f., besorgt von Jakob ben Chajjim (Ginsburg, Jakob ben Cha-

jim 67); 3. das. 1546 — 1548; 4. das. 1568; 5. das. 1617 — 1619; 6. Basel 1618 f., besorgt v. Jo Burtorf sen.; 7. קדולת משה, Amsterd. 1624 — 1627, besorgt von Moscheb aus Frankfurt, sämtlich 4 Bbb. fol., und 8. Warschau 60 — 66, 12 Bbb. Klein Folio.

**[Rabbinische:] - Sprache** = neuhebräische Sprache, s. hebräische Sprache.

**Rabbith** [רַבִּית], Jos 19, 30.

**Rabbat**, Bergschloß in Beräa, entweder mit Eglaim, Jes 15, 8, oder mit En Eglaim, Ez

**Rabbuni**, s. Rabbi. [47, 10, identisch.

**Rabe**, A. [רַב], in der Bibel Gattungsname für die als unrein geltenden Raben, Krähen und Dohlen (Ps 11, 15. Dt 14, 14). Die -n, die in acht Arten zahlreich in Palästina vorkommen, nisten am liebsten dort in Felschluchten, wie am Toten Meere (Esr 30, 17. 1 Kō 17, 4) oder auf Ruinen (Jes 34, 11). B. 1. Ant = Corvinus°, † 1553. 2. J Adam, Notar in Erlangen. St.: Wahrer Christ 1699; Weg durch die Kreuzpforte 1701; Sonnenklare Mittagsstelle 1703; s. Rosenbach.

**Rabener**, Ant = Corvinus°, † 1553.

**Rabenstein**, Luthers Übersetzung für רַבֵּי שֵׁטַל Esr 26, 8, was eigentlich Steinhäufen bedeutet.

**Räber**, eß zu Scherbel (Bez. Stabe), † 8/11 70, wegen angeblicher politischer Vergehen in Untersuchung gezogen, aber freigesprochen.

**Rabiah**, Dichterin des Islām°, † c. 752 in Jerusalem, begründete, von der Anschauung der Sufien° zu religiöser Exaltation fortschreitend, den Begriff der mystischen Gottesliebe in kontemplativem Leben, Ibjā 4, 382.

**Rabiger**, 31 J d., seit 59 oProf. der eTheologie in Breslau, \* 20/11 in Rohrer (Oberlausitz). St.: Krit. Untersuchungen üb. d. Inhalt d. beiden Briefe d. Ap. Paulus an d. korinthische Gemeinde 47; De christologia Paulina contra Baurium 52; Theologil od. Eucyfl. d. Theol. 80. [Prk 86, 1053; 88, 261 ff.]

**Rabinowitsch**, 3f, jüdischer Advokat zu Kischinew in Bessarabien, plante eine Besserung der sozialen Lage seines Volkes und betrieb deshalb die Rückwanderung seiner Glaubensgenossen nach Palästina. Zunächst unternahm er selbst eine Erkundungsreise dahin. Nach seiner Rückkehr gab er die Lösung aus: das Heil für Israel liegt in der Anerkennung der Messiaswürde des Jesus von Nazareth. Der Grundgedanke seines Strebens wurde nun die Bildung selbständiger nationaljüdisch-christlicher Gemeinden als „Neuer Israel“, mit Beibehaltung aller altjüdischen Sitten und Ordnungen, welche mit der Ntl.-apost. Verkündigung verträglich und bei den heutigen staatlichen und sozialen Zuständen zulässig sind. 85 wurde die mit Einwilligung der russ. Regierung neuerrichtete Synagoge eingeweiht, - ließ sich bald darauf in Berlin im Besaale der böhmisch-luth. Gemeinde taufen. [Ez Delitzsch, Dokumente 84 f.]

**Rabjaces** = Rabjale°.

**Rabjale** [רַב־שַׁק], rab-sak], Titel des Oberhauptmanns des assyrischen Königs Sanherib°, der

trotz schlauer Überredungskunst die Übergabe Jerusalems nicht erreichte, 2 Kō 18, 17. Jes 36, 2.

**Rabjaris**, Titel des assyrischen Haremsobersten, rah-lub, 2 Kō 18.

**Rabulas**, Bisch. von Edessa, † 435, Schüler Theodors von Mopsuestia, Parteigänger Cyrills von Alexandria, gab durch Vertreibung der nestorianisch gesinnten Lehrer von der Schule zu Edessa Veranlassung zur Begründung der Schule von Nisibis durch Barsumas°. Eine Anzahl seiner Gedichte sind hrg. v. Overbeck, Oron. 65.

**Racha** [רָחָא, nach dem aramäischen רָחָא = leer, hohl], ein Mt 5, 22 und im Talmud gebrauchtes Schimpfwort, etwa = du Hohlkopf; nach and. von רָחָא, ein Mensch, vor dem man ausspeit.

**Rache** ☞ Du sollst nicht rachgierig sein, noch Zorn halten gegen die Kinder deines Volks. Ps 19, 18. vgl. Ps 10, 30. Jac 5, 9. Du vergiltst den Feind und den Rachgierigen. Ps 8, 3. vgl. Ez 25, 12 f. B. 15 f. Rom.: Kō 12, 17. 21: Die rechte Christen- 1. vergilt nicht Böses mit Bösem; 2. giebt der - Gottes Raum; 3. überwindet Böses mit Gutem (Kögel, Römerbr. 285).

**Rachel**, Joach., pädagogischer Satiriker, \* 20/2, 1618 in Lunden (Holstein), 1660 Schulrektor in Norden b. Aurich, seit 1668 in Schleswig, dort † 1669.

**Radett** (Ranlet), veraltetes Holzblasinstrument, zur Familie der Bombarde gehörig. [Chismus.

**Racoviensis catechismus**, Kalauer° Kate-

**Racpi**, der Diener beim Feuertienst d. Magier°

**Rad**, 1. Heiligenattribut, s. Mörser. 2. s. Wagen.

**Radama**, 1. - I., Homa-Häuptling (10—28), machte sich zum Herrscher über ganz Madagaskar°, schaffte 17 den Sklavenhandel ab u. nahm englische Missionare auf. 2. - II., toleranter, aber schwacher Herrscher auf Madagaskar° (61 bis 63), verkündete Religionsfreiheit; unter ihm machte die evangelische (durch seinen Freund und Lehrer Ellis), aber auch die katholische (von Reunion aus) Mission Fortschritte.

**Radbertus**, s. Paschasius.

**Radbod**, Herzog der Friesen° († 719), verfolgte das Christentum als die Religion d. feindlichen Franken, bis er, durch Pipin von Herstal bei Dorstede 689 besiegt, duldsamer wurde. Nach einer tendenziös erdichteten Sage (?) soll er, schon zur Taufe bereit, den Fuß aus dem Taufteiche wieder zurückgezogen haben, um lieber mit seinen glorreichen Vorfahren in der Hölle, als mit einem Haufen elenden Volks im Himmel zu sein. Später hemmte er durch seinen Sieg über Karl Martell bei Köln 715 die Missionsarbeit Willibrord°s.

**Raddai** [רַדַּי], Mannsname, 1 Chr 2, 14.

**Radegundis**, die Heilige, Patronin v. Salzburg, † 587; als thüringische Fürstentochter zur Ehe mit Chlotar I. von Franken gezwungen, wurde sie später Äbtissin des von ihr gegründeten Nonnenklosters zu Poitiers. Heiligenattribute: eine Krone, zwei Wölfe (die bezähmten Leidenenschaften); Gedächtnistag: 10/8. Ihr Leben beschrieb Venantius Fortunatus°. [Bottbass, Bibl. med. aev.; Rettberg II; Thierry II; Acta Sanctorum 13. Aug.]

**Naber, Matthäus**, gelehrter Jesuit, Lehrer d. Rhetorik in Augsburg, \* 1561 in Reichingen (Tirol), † 1634 in München. W.: Vita Canisii 1614; Bavaria sancta 1615; Bavaria pia 1628; Viridarium Sanctorum 1604–1612.

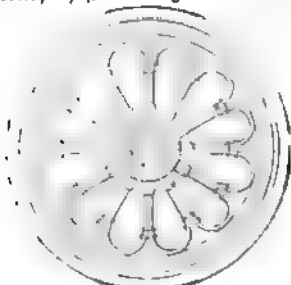
**Naber**, Kirchenliederdichter, \* 1815 zu Elberfeld, † 1872 daselbst als Handlungsgehilfe. In der Liebeskonfession des vorliegenden Exiliums ist von ihm behandelt: Harre, meine Seele.

**Nadericus**, Kanonikus in Freiburg, 2. Hälfte des 12. Jhdts., setzte das Geschichtswerk Ottos von Freising fort.

**Nadewald** = Reichwald.

**Nadewald, Florentius**, \* 1350 zu Leyden in Holland, studierte zu Prag, war der Nachfolger Gerhard Groot's als Vorsteher des Vereins der Brüder vom gemeinsamen Leben, an dessen Begründung er mit thätig gewesen, und in seinen Wirken thätig unterstützt von 3 Brüdern und Gerhard Jeroold v. Zülphen. Er gründete 1387 das Kloster in Windesheim bei Zwoll für regulierte Kanoniker und 1396 das zweite Fraterhaus zu Deventer; † 1400. [Ullmann, Reformatoren vor der Reformation II; Gieseler II, 3; Böhmer 49; Aquoy, ltr. 75.]

**Nadfenster** (Katharinenrad), im spätromanischen und frühgotischen Stil häufig vorkommendes rundes Fenster mit speichenförmigen Stäben versehen; s. Abbildung.



Nadfenster.

**Radiente Kapellen** (radiante Apsiden), an romanischen oder gotischen Kirchen die, wenn sie aneinander grenzen, auch Kapellenkranz genannt, im Halbkreis liegenden Kapellen oder Apsiden.

**Radigast**, nach Adam von Bremen ein slawischer Gott, der fast unbekleidet dargestellt wurde und auf dem Haupte einen Vogel mit ausgebreiteten Flügeln, auf der Brust einen Stierkopf (das spätere Wappen Mecklenburgs) trug.

**Radla** = Anasiasus\* (8), Apostel d. Ungarn.

**Radshamsbendel**, Station der R., im Telugulande 69 vom RSC. übernommen, mit theologischem Seminar.

**Radshet**, irische Missionsstation im Gudscharatlande mit Schulen und Aussäugenspital. In der Nähe die früh. Missionsstation Purbandar.

**Radshetana**, das vom Indusflusse durch eine Sandwüste geschiedene Bergland der Radshet, 6100 QM. mit 10 Mill. Einwohnern (den „Königreichen“), die gegen die Moslim sich als Häupter der 18 Städte behauptet haben,

Bauern, Phil. u. a.). Die Mission begann 60 in dem britischen Distrikt; wichtigere sonstige Stationen sind Dschipur, Udaipur, Awar.

**Radstet**, engl. Ford, hielt in den 70er Jahren in Petersburg evangelische Erbauungsfunden in den Salons. Er lehrte auch Oberst Paschlow.

**Radzimir**, XI VI., der Schwarze, litauischer Fürst, mit großen Besitzungen in Polen, Litauen und Posen, \* 1515, † 1565, eifriger Anhänger der Reformation, gewährte den Lutheranern Aufnahme und Unterstützung in Polen und ließ die von den Socinianern übersetzte sogen. -sche Bibel (Biblia swieta, Brzecz 1563 auf seine Kosten drucken.

**Racma** (7777), Sohn Aush's (Ge 10, 7. Ez 27, 22. 1 Chr 1, 9), die von Süden her in den persischen Meerbusen springende Salbinjel.

**Raffael** (eigentlich Raffaele di Giovanni Santi), der größte Maler aller Zeiten, auch Baumeister und Bildhauer, \* 1483 zu Urbino, † 1520 in Rom. Nach dem Tode seines Vaters kam er 1494 in die Lehre zu Perugino in Perugia, bildete sich dann während seines wiederholten Aufenthalts in Florenz weiter durch das Studium Lionardos u. Michelangelos sowie durch den Verkehr mit Fra Bartolommeo, verschmolz aber bald alle diese Einflüsse zu dem ihm eigenen Stil vollendeter Schönheit, Anmut u. Erhabenheit u. gelangte zur höchsten Reife durch seine umfassendste Thätigkeit 1508, als er, von Papst Julius II. nach Rom berufen, mit großen künstlerischen Aufgaben betraut wurde. In die erste Periode seiner Thätigkeit, die der Ausbildung unter Perugino, gehören folgende Werke: die Madonna der Sammlung Sella (1501), die Madonna mit den Heiligen Hieronymus und Franziskus (um 1502 od. 1503, beide im Museum zu Berlin), eine Madonna aus dem Palast Conestabile in Perugia (jetzt in der Eremitage zu Petersburg), die herrliche Krönung der Maria (1502 im Vatikan) und das berühmte Sposalizio in der Brera zu Mailand (1504). In der zweiten Periode, durch seinen Aufenthalt in Florenz bezeichnet, entstanden folgende Werke: die Madonna del Granduca im Palast Pitti zu Florenz, die thronende, von Heiligen umgebene Madonna in der Nationalgalerie zu London, die Madonna für die Servitenkirche zu Perugia, jetzt im Schloß Blenheim bei Oxford (1506), das 73 übermalte Freskobild in S. Severo zu Perugia (1506), die Madonna aus dem Haus Tempi in der Pinakothek zu München, die Madonna mit dem Stieglitz in der Tribuna der Uffizien, die Madonna im Pelvedere zu Wien (1506) die Belle Jardiniere im Louvre, die h. Familie in der Pinakothek in München, die h. Katharina in der Nationalgalerie zu London und, am Ausgang dieser Periode stehend, die Madonna del Baldacchino im Palast Pitti, sowie die berühmte Grablegung in der Galerie Borghese zu Rom (1507). Die dritte römische Periode beginnt mit den Malereien in den Prachgemächen (Stanzen) und einem großen Saale des Vatikans in Rom. Im ersten



Zimmer enthalten diese (1511 vollendeten) Fresken die Theologie, Poesie, Philosophie und Jurisprudenz, erstere geschildert in der sogen. Disputa, dem größten Meisterwerk der religiös-symbolischen Malerei. In der zweiten 1512 begonnenen Stanza (d'Elidoro) schildert - den himmlischen Schutz und Beistand, den die christliche Kirche erfährt. In diese Periode gehören auch die Kartons zu zehn für die Wandbekleidung der Sixtinischen Kapelle bestimmten Tapeten, von - für Leo X. 1513 und 1514 entworfen, 1516—1519 zu Arras in Flandern gewebt. Sieben dieser Kartons befinden sich seit 65 in Kensington-Museum zu London, Wiederholungen in den Museen zu Berlin<sup>o</sup> und Dresden<sup>o</sup> und im Schloß zu Madrid<sup>o</sup>. Sie stellen die Geschichte der Gründung der Kirche in folgenden Begebenheiten dar: 1. Der Fischzug des Petrus, 2. Übergabe der Schlüssel an Petrus, 3. Heilung des Lahmen an der Schönen Thür des Tempels, 4. Tod des Ananias, 5. Steinigung des Stephanus, 6. Bekehrung des Paulus, 7. Bestrafung des Zaubers Elmas, 8. Paulus und Barnabas in Lystra, 9. Predigt d. Paulus zu Athen, 10. Paulus im Gefängnis zu Philippi. Gleichzeitig leitete - die Ausschmückung der Loggien des Vatikans. Unabhängig von diesen Aufträgen entstanden in der dritten Periode: die Kolossalgestalt des Propheten Jesaias (1512) in S. Agostino zu Rom, das Freskobild der vier Sibyllen (1514) in S. Maria della Pace, die Entwürfe zu den Kuppelbildern der Kapelle Chigi in S. Maria del Popolo, ferner eine Reihe von Staffeleibildern, namentlich Madonnen, heilige Familien u. Altar- u. Andachts tafeln, von denen besonders folgende hervorzuheben sind: die Vierge au diadème im Louvre, die entzückend schöne Madonna della Sedia im Palast Pitti, die Madonna della Lenda in der Pinakothek zu München, die Vierge aux candélabres und die Madonna del Passaggio; ferner die zur heiligen Familie erweiterten Madonnenbilder: die Madonna dell'Impamata, die sogen. Perle im Museum zu Madrid<sup>o</sup> und die 1518 gemalte heilige Familie im Louvre. Größere Andachtsbilder: die Madonna di Foligno (schon 1511, im Vatikan), die Madonna mit dem Fisch im Museum zu Madrid und die alle anderen übertreffende Sixtinische Madonna, der herrlichste Schatz des Dresden<sup>er</sup> Museums; größere Bilder anderen biblischen oder legendarischen Inhalts: die Vision des Ezechiel, die h. Cäcilia, der h. Michael und die h. Margarete, Johannes in der Wüste, die große Kreuztragung, gen. Lo Spasimo di Sicilia und als Höhepunkt dramatischen Lebens und gewaltiger Komposition das unvollendet gebliebene Werk: die Transfiguration im Vatikan, verbunden mit der Heilung des Mondkrüchtigen. Von Bauwerken sind hauptsächlich zu erwähnen die von ihm und Bramante herührenden Loggien des Damasushofes im Vatikan. In dem ihm 1514 übertragenen Amt eines Baumeisters der Peterskirche in Rom führte er das Motiv der Chorschlüsse mit Umgängen durch. [Basari, Flor. 1568, dtsh. v. S. Grimm 86; Quatremère de Quency, Par. 33, dtsh.

86; Passavant, Par. 60; Förster 67; Campari, Modena 70; Springer 83; Lübke 81; Gruger, Par. 64. 69. 81; Münz, Par. 81; Crowe u. Cavalcaselle, Lond. 82, dtsh. 83; Minghetti, dtsh. 87; Katalog der Werke -s von Kuland, Lond. 76.] f. Raphael.

**Rafflenghen**, Fz, Prof. für Orientalia in Leyden, \* 1539 in Lancp, † 1597. Bf.: Lexicon arab., Leyden 1599; Diction. chald.; Gramm. hebr. u. a.; korrigierte die Antwerpener Polyglotte. [f. Rages.

**Raga(h)u** [Payað], Jdt 1, 6. Ec 3, 35;

**Ragama** [רָגָמָא], 1 Chr 1, 9 = Raema.

**Rages** [Páyo], To 1, 16 u. a., große Stadt in Medien mit jüdischer Kolonie, unter den Seleuciden Europas, unter den Sassaniden Arsana gen., 642 von den Arabern zerstört. Damit zusammenhängend das „Feld Ragau“, Jdt 1, 5.

**Ragionamenti**, Titel eines Buches Pietro Aretino's. [Götterdämmerung<sup>o</sup>.

**Ragnarök**, in der nordgerm.<sup>o</sup> Mythol. die **Raguel** [Páyois], 1. nach talmudischer Vorstellung u. im Buch Henoch ein Fürst der Engel Gottes. 2. ein Jude in Rages<sup>o</sup>, dessen Tochter Sara Tobias auf Veranlassung des Engels heiratet, Eb 6, 12; 7 ff.

**Rahab**, 1. [רַחַב], das Weib zu Jericho, das Josuas Rundschafter verbarg u. deshalb bei Eroberung der Stadt verschont blieb, Jos 2, 1 ff.; 6, 17 ff.; nach Mt 1, 5 von Salmon Mutter des Daas, nach den Rabbinen Urahnin von acht Propheten; in Jac 2, 25 als Beispiel der Werkgerechtigkeit, Ebr 11, 31 des Glaubens aufgestellt. 2. [רַחַב], poetisch-propheetische Bezeichnung Ägyptens, Ps 87, 4; 89, 11. Jes 30, 7; 51, 9, etwa = Ungetüm. 3. nach talmudischer Lehre der Engel des Meeres, tief im Grunde wohnend (Baba bathra 74b).

**Rahabia** [רַחַבִּיָּה], 1 Chr 24, 17.

**Raham** [רַחֵם], 1 Chr 2, 44.

**Rahel** [רַחֵל], die von Jakob nach zweimal siebenjähr. Dienst zur Gattin erworbene Tochter des aramäischen Herdenbesizers Laban (Ge 29, 18 ff.), ihre Söhne Joseph und Benjamin (Ge 35, 19). Ihr Grab, angeblich ein Kuppelgebäude zwischen Jerusalem und Bethlehern, wird noch heute von Juden und Mohammedanern verehrt; vgl. Jer 31, 15. Mt 2, 17. 18.

**Rahga** [רַחֲגָה], 1 Chr 8, 34.

**Rahlenbed**, Sn, seit 86 P u. Reiseagent des Zentralausschusses für die innere Mission der deutsch-ekirche, \* 26/5 52 in Iserlohn. Bf.: Fürsorge für die konfirmierte weibl. Jugend 88; D. wandernde Bevölkerung u. d. innere Mission 91.

**Rahmān**, bei Mohammed<sup>o</sup> zuerst, als er noch die Gunst des Königs von Abessinien zu gewinnen hoffte, der Erlöser, wahrscheinlich aus einer christlichen (monophysitischen) Liturgie entlehnt, dem er 78, 38; vgl. 16, 104; 19, 17 den heiligen Geist und die Engel unterordnet, dann, als er, streng und abstrakt monotheistisch, gegen die Trinitätslehre sich wandte, Prädicat und Eigenname Allāh's, 20, 4 f.; 25, 62; 78, 37,

[Sprenger, Leben und Lehre des Moh. (61 ff.) 2, 208; A. v. Kremer, Gesch. d. herrsch. Ideen des Islams (68) 7.]

**Nahmenbälge.** Diese Benennung ist hergenommen von der Einrichtung der Balgplatten. Bestehen dieselben nur aus entsprechend starken, durch Querleisten vor dem Werfen geschützten Bohlenstücken, so heißen die Bälge Bohlenbälge. Bestehen dieselben aus Rahmen mit Füllungen, dann heißen sie -.

**Nahmann, S n**, seit 1612 ed in Danzig, \* 1585 in Lübeck, † <sup>20</sup>/<sub>10</sub>, 1628. Bf. d. Schrift „Jesus Christi Gnadenreich“ 1621, in welcher er die Ansicht aussprach, daß das Wort Gottes nicht an sich Heilskraft habe, sondern daß der Geist Gottes erst mit seiner Wirkung hinzukommen müsse, worauf ihn sein Amtsbruder Corvinus<sup>o</sup> als Ketzer verdamnte. Nach leidenschaftlichem Streit erklärten sich auf Befragen des Danziger Rates die Universitäten Königsberg, Jena und Wittenberg gegen, Rostock für - 1626; und 1628 nach nochmaliger Begutachtung der Theologen, die alle gegen - ausfielen, endigte der Streit durch des Urhebers Tod, † 1628. [Engelhardt, JhJh 54, S. 43 ff.; Frank, Gesch. d. prot. Th. I, 365 ff.; Dörner, Gesch. d. prot.

**Nabula**, Sohn Buddhas. [Th. 551 ff.]

**Naburi**, Station in Delhan<sup>o</sup> mit ärztlicher Mission.

**Nahjis** [Nahis], 1 Mcc 14, 37.

**Najamja**, indische Kaste<sup>o</sup> der Fürsten und Krieger; s. Brahmanen.

**Nai Barell**, seit 64 Station der M.E. in Audh<sup>o</sup> in Vorderindien.

**Naisseisen**, A En 8 g v., Prälat und G. d. Generalrats Heilbronn, \* <sup>25</sup>/<sub>10</sub>, 20 zu Waldburg, † <sup>12</sup>/<sub>10</sub>, 88 zu Heilbronn.

**Nailard, F.**, Abbé zu Paris, \* 04 in Montmentier bei Langres. Bf.: Explication des neumes ou anciens signes de notation 52; Le chant grégorien restauré 61; Mémoire sur la restauration du chant grégorien 62.

**Nailton**, Oberst der Heilsarmee<sup>o</sup>, der 80 einen Eroberungszug nach Nordamerika machte.

**Naimond**, Graf von Barcelona, verdrängte die Moslemim aus Tortosa.

**Naimondo**, Pietro, italien. Komponist, Meister des Kontrapunkts, seit 50 Kapellmeister der Peterskirche, \* <sup>20</sup>/<sub>11</sub>, 1786 zu Rom, † <sup>20</sup>/<sub>10</sub>, 53 daselbst. Komp. von Oratorien, Messen, Requiem, Psalmen 2c.; außerdem die 3 biblischen Dramen: Potifar, Giuseppe, Giacobbe. [Cicconetti, Rom 67.]

**Naimund(us)**, 1. von St. Gilles, Graf v. Toulouse, Rouergue, Nîmes u. Narbonne, einer der reichsten und mächtigsten Fürsten seiner Zeit, einer der ersten, die 1095 das Kreuz nahmen, † <sup>20</sup>/<sub>2</sub>, 1105 bei Tripolis. 2. - Eullus<sup>o</sup>, † 1315. 3. Martinus -, span. Dominikaner, seit 1250 Vorsteher der acht, von den Königen von Kastilien und Aragonien in acht Klöstern zur Erlernung der orientalischen Sprachen für Missionszwecke gegründeten Kollegien; einige Zeit Missionar in Tunis (?), † nach 1286. Bf.: Pugio fidei contra Mauros et Judacos, ed.

de Boissin, Paris 1651 und Carpyov 1687. 4. - Non natus (weil 1200 in Postello in Katalonien aus dem Leibe der Mutter geschnitten), seit 1230 Generalproturator des Ordens de mercede, als welcher er oft nach Rom und Afrika ging zur Loskaufung Gefangener; aus Geldmangel verkaufte er sich einst selbst und trieb so Mission; 1237 von Gregor IX. in der Gefangenschaft zum rCard.<sup>o</sup> ernannt; † 1240; später kanonisiert. 5. - v. Pennaforte, † 1275. 6. du Puy<sup>o</sup>, Vorsteher der Johanniter, seit 1118. 7. - v. Sabunde, Begründer der natürl. Theologie, um 1430 Lehrer in Toulouse. Bf.: Liber naturae sive creaturarum. [Mahlé 46; Huttler 51; Kleiber 56; Nisid, JhJh 59.] 8. - V., Graf v. Toulouse, Enkel von 1, suchte 1177 die Verteidigung der Kirche gegen die Katharer zu übernehmen; worauf der Papst den Card. Pt Chrysogomes zu seinem Legaten im Gebiet Toulouse ernannte, der strenge Maßregeln gegen die Sekte anwendete. 9. - VI., seit 1195 Graf v. Toulouse, Sohn von 8, \* 1156, wegen Begünstigung der Albigenser 1207 gebannt, von Päpstlichen bedroht, unterwarf sich der Kirche, wurde dennoch seiner Lande beraubt, eroberte dieselben aber wieder, † August 1222 in Toulouse im Bann. 10. - VII. v. Toulouse, Sohn von 9, \* 1197, mußte Kirchenbuße thun, die Oberlehnsheft Frankreichs anerkennen, wurde ein grausamer Verfolger der Ketzer, trotzdem aber wiederholt gebannt, † <sup>21</sup>/<sub>10</sub>, 1249 in Milhaud.

**Nainer**, Erzherzog von Österreich, \* <sup>11</sup>/<sub>10</sub>, 27, erwarb 84 die in Fayum von Th Graf gefundene Handschriftensammlung auf Papyrus, aus der Karabaced Mitteilungen veröffentlicht hat. [Videll, Zum Ev.-Fragment in Mitt. a. d. Samml. d. Papyrus Erz. -, II u. III (87), S. 41 f.]

**Nainerius**, 1. (frz. St. Regnier, ital. San Ranieri), Heiliger, künstlerisch dargestellt in Wandbildern von Andrea di Firenze (1377) und Antonio Veneziano (1386) im Campo santo zu Pisa, war Kapuzinermönch, † 1589 (Tag <sup>20</sup>/<sub>12</sub>). Heiligenattribut<sup>o</sup>: ein Stier, weil ein solcher ihn einst hoch in die Luft geschleudert hatte. 2. Sacconi aus Piacenza, erst Katharer<sup>o</sup>, dann Dominikaner und Inquisitor seiner früheren Glaubensgenossen, † 1259. Seine Summa de Catharis et Leonistis (ed. Martens et Durand, Thes. nov. V; Gretser unter dem Titel Liber contra Waldenses 1613 mit Zusätzen) ist Hauptquelle für Kenntnis der Katharer. [Gieseler, GE I, 598, u. Göt. 34.]

**Naipur**, Hauptort des Distrikts -, der 730 Christen unter 2 Mill. Einw. hat. Der Deutsch Amerikaner Lohr gründete hier eine Station für die Satnamis<sup>o</sup>.

**Naittenau**, Wolf Dietrich v., Erz. von Salzburg 1587—1612. [Mayr 86.] [itali.]

**Nalath** [N27], Joj 19, 35, Stadt in Napb

**Nalauer Katechismus**, 1605 polnisch zu Nalau erschienen, enthält die Lehre der Sozinianer<sup>o</sup>, zusammengestellt nach F. Socinus' Schriften von Valentin Schmalz, Hieronymus Moskorzowski

und Böffel; lateinisch 1609, deutsch 1608; Kleiner Kat., poln. u. dtſch. 1605 u. 1623; lat. 1629.

**Nalem** [נלם] = Nalem°.

**Nalia**, nach nachkanonischer jüdischer Vorstellung der zweite Himmel°, von der Erde aus gezählt; in ihm befinden sich Sonne, Mond und Sterne.

**Nálocz**, Ug. 1. - I., 1631—1648, Fürst v. Siebenbürgen, eifrig thätig als Verteidiger der Protestanten gegen die lath. Reaktion° in Ungarn, \* 1591, † 24/10 1648. [Epilog, Pest 83.] 2. - II., Sohn von 1, Fürst v. Siebenbürgen, \* 1615, † 9/6 1660, bestätigte 20/10 1646 zu Weissenberg den 16/12 1645 zu Linz mit Kaiser Ferdinand III. geschlossenen Frieden, der den ev. Ungarn ihre volle Kirchenfreiheit zurückgab.

**Nalon** [נלן], Stadt am Meer in Dan, Jos 19, 46.

**Naleigh**, Al, eß in London, † 80, Kongregationalist. Seine gehalt- und würdevollen Predigten zeichnen sich durch rednerisches Feuer, strenge Logik und Faßlichkeit aus.

**Nam** [נם], Mannsname, Mt 4, 19, = Aram°.

**Nama**, 1. Name Vishnus während seiner siebenten Inkarnation; seine Thaten beschreibt das Epos Ramayana. 2. נמה, Höhe, Name mehrerer Orte in Palästina. a. Stadt in Benjamin, Jos 18, 25, 2 Stunden nördl. von Jerusalem, heute α-Nam, von Baesa° von Israel besetzt, aber aufgegeben, als Benhadab° in seine nördlichen Provinzen einfiel (1 Kd 5, 17. 2 Chr 25, 1. Jos 18, 25. Ri 19, 13. Jer 10, 29. Jer 31, 15. Jer 5, 8. Jer 40, 1). b. [נמתים צופים], Geburts- und Wohnort Samuels, s. Ramathaim, Zephim. c. [נמת מצפה], Jos 13, 26 auch נמת, Stadt in Gilead, im Gebirge der nördlichen Bella; s. Ramoth Gilead. d. [נמת], 1 Chr 6, 58, Stadt in Asaschar, vielleicht נמת, Jos 19, 21 und נמת, 21, 29. e. [נמת לוי], Höhe des Kinnbadens (Ri 15, 17), ein von Simson benannter Ort. 3. Mitbewohner der Küste von Zentralamerika°.

**Namacandra**, mit Vishnu° identifizierter Sagenheld, s. Eufemerismus.

**Namadshau**, der 9. Monat des mohammedanischen Jahres, während dessen die Moslimen°, so lange die Sonne am Himmel steht, fasten u. auch abends nur das zur Erhaltung des Körpers Notwendige zu sich nehmen. Selbst den Speichel hinunterzuschlucken ist verboten, ebenso jede Körperpflege, Baden, Einatmen von Wohlgerüchen und das Küssen von Weibern. Kranke, Krieger und Reisende, welche den - brechen, müssen das Verjämte nachholen, nur Wöchnerinnen haben unbedingten Nachlaß. Im - empfang Mohammed vom Erzengel Gabriel den Korân. Für die erlittenen Entbehrungen hält man sich schadlos bei dem an den 3 ersten Tagen des folgenden Monats stattfindenden Freudenfest Weiram°.

**Namabhus**, Station der Bg. in Viktoria°, die hier bedeutende Erfolge erzielte durch Hagenauer u. a. Die Schule zeichnete sich durch ihre Lei-

stungen aus, und selbst die Zauberin und der König der Schwarzen wurden bekehrt.

**Namaliaue**, Station der B. (mit 232 Christen) in Transvaal.

**Nâman**, iranisch°er Genius der Luft.

**Namanduda**, Philosoph des Vishnuismus°, im 14. Jhdt. n. Chr., der die Lehre Ramanuja's nach Bengalen brachte.

**Naman(n)** (semitisch, akkadisch Nao od. Nin, auch Im, Nim, Iv und Niv gelesen), Gott des Hauchs, in Assyrien mehr des Windes, in Babel mehr des Geistes.

**Namanuja**, Hauptphilosoph des Vishnuismus° im 12. Jhdt. n. Chr., Gegner Santara's, Zeit- und Gesinnungsgenosse des Madhva°. Er nahm drei Prinzipien an: die reell gegenwärtige höchste Gottheit (Vishnu), die individuellen Seelen und die seelenlose Materie.

**Namapatnam**, Missionsstation im südl. Telugu°lande mit theol. Seminar.

**Namatha** [Ναμαθα], 1 Mcc 11, 34.

**Namathaim** (Nophim) [נמתים צופים], Stadt in Benjamin, Geburts- und Begräbnisort Samuel's (1 Sa 1, 1. 1 Chr 7, 26; 35. vgl. Sa 1, 19 ff.; 7, 17; 15, 34; 16, 13; 19, 18; 25, 1; 28, 3), im NT Arimathia (Mt 27, 57. Lc 23, 51. Jo 19, 38), nach Mühlau = Nama°, nach Ewald und Conder das heutige Namallah, 1 Meile nördl. von Rama.

**Namathiter** [נמתיר], 1 Chr 28, 27.

**Namathlehi** [נמתלהי], Ort, Ri 15, 17.

**Namayana**, indisches Epos, s. Itihasa.

**Nambach**, 1. Au 36, D., seit 18 eHaupt-P zu St. Michaelis in Hamburg, \* 28/6 1777 in Queblinburg, † 9/6 51 in Ottersen; großer Kanzelredner. Wf.: Dr. Mart. Luthers Verdienst und d. Kirchengesang 15: Anthologie christl. Gesänge aus allen Jhdt. d. R. 17: Kurzgef. Nachricht v. d. Verfassern d. Lieder im Hamb. Gsgb. Hsg.: Viele Pred. [D.R. 51, 1268]. 2. 3 36, seit 1731 Prof. primarius und eS in Gießen, \* 24/2 1693 zu Halle, 1720 Dozent in Jena, 1723 in Halle, hier 1727 oProf., † 19/4 1735. Wf.: Institutiones hermeneuticas sacras 1724; Der wohlunterrichtete Katechet 1722. Bekannt ist er als Kirchenliederdichter. Seine Lieder heben sich von der Gefühlschwärmerei der pietistischen Dichter vorteilhaft ab durch Klarheit und Frische, halten sich auch mehr auf allgemein kirchlichem Boden. [Hymn. Bl. 84, 20; 85, 13.]

In der Liederkonfanz des vorliegenden Exilons sind folgende behandelt: Der Herr ist gut, in dessen Dienst wir stehn; Gro'ge Liebe, mein Gemüte; Großer Mittler, der zur Rechten; Ich bin getauft auf deinen Namen; Heiland, deine Menschenliebe; König, dem kein König gleicht; Mein Jesu, der du vor dem Scheiden; O Lehrer, dem kein andrer gleich; Unumschränkte Liebe. Er war ferner ein Homilet, bei dem Verstand und Gefühl in wahrhaft wohlthuernder Harmonie standen (Rothe). Wie durch seine vorzüglichen praecpta homilologica (1736) hat er auch durch seine eigenen Predigten im Geist Speners erfolgreich gewirkt. Geist- und phantasiereich, oft nicht ohne



poetischen Schwung, bestrebt er sich, in seinen Predigten Popularität zu erzielen durch klare, lebhafteste, packende Sprache, übersichtliche Gliederung und streng logische Ausführung, gepaart mit tiefem, christlichem Gefühl. Nicht minder fordert er Bilität, sieht dieselbe aber nicht, wie seine Zeitgenossen, in der Anhäufung biblischer Citate; langatmige Exegesen verweist er von der Kanzel, will aber der Ethik desto mehr Platz schaffen; die Predigtweise soll dem Gegenstand angepaßt werden, nicht umgekehrt. Man sieht, Mosheim hatte ein Recht, - „den gewöhnlichen Predigern“ als Muster hinzustellen. Damit hängt seine Bedeutung als Homiletiker zusammen. Seine „Erläuterung über die praecepta homiletica“ (ed. Fresenius 1736) ist z. T. heute noch nicht veraltet, sie lehnt sich in der Methodik ebenso an Wolff an, als sie sachlich auf dem Standpunkt der Schule Speners steht, deren Gedanken kurz u. klar reproduziert werden. [Hefisches Gebot, 6. Stück, 1735; Büttner 1736; Jöcher, Gelehrtenlex.]

**Namenghi, Maler** = Vagnacavallo°.

**Namia** [נַמְיָא], Mannsname, Esr 10, 25.

**Namisten** = Anhänger des Ramus°.

**Namler, R. W. h.**, Kirchenliederdichter, \* 25/12 1725 zu Kolberg in Hinterpommern, 1748—90 Lehrer der Logik und Ästhetik an der Berliner Kadettenschule, dann Direktor des Nationaltheaters daselbst, † 11/4 1796. [Brahma-Samaj°.

**Nammohun Roy**, 1774—33, Stifter des

**Namoth Gilead** [נַמּוֹת גִּלְעָד], Leviten- und Freistadt, Hauptort des südl. Ostjordanlandes, im Gebirge der nördl. Bella (Dschebel Dschel'ad) Dt 4, 43. Jos 20, 8; 21, 38 [36]. 1 Rō 4, 13 u. ö. Abab° fiel im Kampf um - (1 Rō 22, 3 ff.), Joram° nahm es dem Hasael°, die Verschwörung Jesus° ward in - geplant (2 Rō 8, 28 f.). Identisch ist Nama (2 Rō 8, 29) und Namath Mizpa (Jos 13, 26), daher auch Mizpa (Ri 10, 17; 11, 11; 34. Jos 5, 1. vgl. Ri 11, 29).

**Nampf, M. I. F. d. v.**, seit 89 rBisch. v. Passau, \* 4/10 25 in München.

**Nampur**, Station der SPO. im Pandschab°. - Balia, Station der EP. in Bengalen° mit ärztl. und Zenana-Mission.

**Namsauer, R.**, seit 65 eP in Osternburg (bei Oldenburg), † 15/8 83. [R 83, 623.]

**Namfes**, ägyptischer Königsname. 1. - II., griech. Sesostris, 1388—1322 v. Chr., befestigte die ägypt. Herrschaft über Äthiopien, Arabien, errichtete viele großartige Bauten und legte an dem von ihm begonnenen Kanal zwischen d. Mittelländ. und Roten Meere die Stadt - an, wobei er die Hebräer zu Fronddiensten zwang. 81 wurde seine Mumie gefunden [Bouriant in Rev. archéol. 82] u. 86 im ägypt. Museum zu Kairo aufgestellt. 2. - III., griech. Nhamphsenit, 1269—1244, durch seinen großen Reichtum bekannt (Herobot, Schatz des -), baute einen prachtvollen Tempel u. Palast bei Medinat Habu zur Verherrlichung seiner Kriegsthaten, 86 wurde seine Mumie gefunden.

**Namus**, 1. Jf Marius, frz. Bildhauer, \* 19/8 05 zu Aix (Provence), schuf u. a.: Davids Kampf mit Goliath; St. Michael u. St. Gabriel in der Kirche St. Eustache 68. 2. Petrus (Pierre de la Ramée), franz. Humanist und Schöpfer der neueren Mathematik, Bekämpfer der aristotelisch-scholastischen Philosophie, \* 1515 zu Euth bei Soissons, 1551 Lehrer für Rhetorik und Philosophie am Collège royal in Paris, dann als Calvinist vielfach auf der Flucht in Deutschland und der Schweiz, ermordet in Paris 24/8 1572 (Bartholomäusnacht). Wf.: Institutionum dialecticarum II. III, 1543; Scholae dialecticae, Commentariorum de religione christiana II. IV. u. v. a. [Waddington, Par. 55; Desmays, Par. 64; Cantor in PrM. 67, 129; Lobstein 78.]

**Nana** = Frosch° (Theolog).

**Nanawalona**, Name von Herrscherinnen von Madagaskar°. 1. - I., von 28—61, erst Freundin, dann bittere Feindin der Mission. 2. - II., von 68—83, ließ die Götzbilder vernichten und bewirkte durch ihre Taufe (69) eine ganz äußerliche Nachahmung bei den Untertanen. 3. - III., seit 83 christlich, bekämpft die Eroberungsgelüste der auch die evangelische Mission schädigenden Franzosen.

**Nancé, Dominique Armand Jean Le-bouthillier de**, 1665 Stifter des Trappistenordens, \* 9/1 1626 zu Paris, † 20/11 1700. [Gödingl 20; Chateaubriand, dtsh. 44; Dubois, Paris 69.] [weise Neu° = Braunschweig.

**Nand**, baptist. Missionar, evangelisierte teils. **Nandhartinger**, Benedikt, seit 62 Hofkapellmeister in Wien, \* 27/8 02 zu Ruprechts-hofen (Nieder-Österreich). Romp.: Messen, Motetten etc. [sucht.

**Nang**, ♀ f. Stand. - streit, ♂ f. Eifer.

**Nangun**, Station der AB. unter den Karenen° in Burma° mit Kolleg, theologischem Seminar, Presse, ärztlicher Frauenmission. Seit 62 auch Station der SPO. mit St. Johns Kolleg, Mädchenschule, Lehrerseminar in Kommandine. Seit 78 auch ein Missionar der Ep., seit 79 die ME.

**Nanibet**, seit 69 Stat. der EM. in Kamäon°.

**Nanke**, 1. E. D., seit 50 Prof. der Theol. in Marburg, \* 10/8 14 in Wiehe, † 20/8 88 in Bad Bertrich. Wf.: Das kirchliche Perikopen-system 47; Zsmstellung der in der dt. Kirche eingeführten neuen Perikopentreise 50; mehrere Studien über die Itala°; metrische Übersg. des Buches Tobias u. a. 2. F. h. F. h., D., seit 66 eDEM in München, \* 20/11 1798 in Wiehe, 26 eP in Müdersdorf, 34 eDe und EM in Thurnau, 40 oProf. der Dogmatik in Erlangen, 45 eEM in Ansbach, † 2/8 76 in München. Wf.: Untersuchungen über den Pentateuch 34 ff.; Predigten. [-, Jugenderinnerungen, 2. A. 86; ER 76, 903; R 77, 18. 32.] 3. F. d. von, Dr., berühmter Geschichtschreiber, \* 21/12 1795 in Wiehe, seit 25 Prof. der Gesch. in Berlin, † 28/8 86. Wf.: Die rPäpste im 16. und 17. Jhdt. 34; Dt. Gesch. im Zeitalter der Reformation 39; Zur dt. Gesch.; vom Religions-frieden bis zum 30jähr. Krieg 69; Weltgesch., 9 Bde. 81 ff. u. v. a. [Windler 85; Gidebrecht 87.]

**Nänte** ♂ Spr 14, 22. Ps 64, 7; i. Falschheit.  
**Nanters**, „Schwärmer, Schreier“, 1. radikale, mythisch-schwärmerische Partei in England unter Cromwell. [Weingarten, Revolutionkirchen Englands, S. 107.] 2. eine 20 von den Methodisten sich trennende schwärmerische Sekte in Yorkshire.

**Nantschi**, Hauptstadt von Eschutia Nagpur, erste Station der Kols<sup>o</sup>-Mission, wegen ihrer zwei Kirchen, zwei Seminare und zwei Kostschulen Mittelpunkt der SM. und der SPG.

**Nappa** [נפא], ein Philister, Vater eines Riesen-geklechts, 2 Sa 21, 16 ff.

**Raphael** [Papañ], Gott heilt, 1. Eigennamen eines Mannes, 1 Ebr 26, 21. 2. im Buche Tob einer der sieben Fürsten der Engel<sup>o</sup> Gottes, der als heilkundiger Schutzengel die verderblichen Geister, bei Asmodi<sup>o</sup>, Tob 3, 8. 5 ff., zu besiegen weiß. Nach Mischne Thora I, Jesode Thora II wird jedesmal derjenige Engel — genannt, der zur Heilung eines Menschen entsandt wird. Bildlich wird — dargestellt mit Wanderstab und Kürbisflaiche, den Attributen der Pilger, weil er den jungen Tobias geleitete; zuweilen auch mit einem Fisch. s. Raffael.

**Raphaelverein**, St., ein vom Komitee zum Schutz deutscher kath. Auswanderer 71 gestifteter Verein zur Unterstützung der Auswanderer, besonders zur Gründung von Seelsorgstellen für dieselben in Einschiffungshäfen.

**Raphaia** [רפאיה], 1 Ebr 10, 43.

**Raphana**, wohl identisch mit 'Papañ (1 Mcc 5, 37) in der Nähe von Astaroth-Rarnaim in Batanaa. Ptolemäus hat — nicht unter den Städten der Delapolis<sup>o</sup>, wahrscheinlich aber die Stadt unter anderem Namen.

**Raphia** [Papia], Stadt, nachweisbar in der Trümmerstätte Kirbeth bir Refah, eine halbe Stunde vom Meere, die nächste Stadt nach Ägypten hin. Hier besiegte 217 v. Chr. Ptolemäus IV. Philopator Antiochus den Großen. Alexander Jannäus eroberte die Stadt. Vor der Kaiserzeit hellenisiert, wurde sie durch den Prokonul Gabinius wieder aufgebaut.

**Raphidin** [רפידין], Lagerplatz der Israeliten in der Wüste zwischen Mus<sup>o</sup> u. der Wüste Sinai, Nu 33, 14 ff., wo Mose mit seinem Stabe Wasser aus dem Felsen schlug, Ex 17, 1—7, jetzt der fruchtbare Wadi Feiran am Fuße des Berges Serbäl. Nach der jüd. Sage u. auch 1 Ko 10, 4 soll der Fels dem Meere beständig gefolgt sein. Nach Ex 17, 8 ff. griffen hier die Amalekiter das Lager an.

**Raphon** [Papañ], 1 Mcc 5, 37. 43, Stadt bei Rarnaim, wo Judas Makkabäus über Timotheus siegte.

**Rapp**, Gg, Stifter der religiösen Gemeinschaft der Harmoniter (-nisten) in Nordamerika, einfacher Bauer aus dem Dorfe Syttingen in Württemberg, \* 1770, wanderte 03 nach Amerika aus und siedelte sich in Pennsylvanien an. Er wurde Patriarch, Prophet und Hohepriester der Harmoniten<sup>o</sup>; als ihr Grundgesetz stellte er Gütergemeinschaft und Ehelosigkeit auf. — starb in Economy

1/2 47 als 90jähr. Greis. [J. Wagner 33; Kaufher, G. -s Leb. und Treib., Theol. Stud. aus Würtbg. 85, IV; v. Bamhorst, Der Abenteuerer Proli 34; Dixon und Nordhoff II cc, § 173, 7; Palen, Die Sekten Württembgs. 77.]

**Rappenau**, Dorf im bad. Kreis Heidelberg, mit Solbad und Kinderheilanstalt Siloha des Mannheimer Diakonissenhauses; vierwöchentliches Kostgeld 60 M.; Ermäßigung nach Übereinkunft.

**Raphaim** [רפאים], Jos 15, 8.

**Raphu** [רפוא], Nu 13, 10.

**Raptus** (Raub<sup>o</sup>, Entführung), 1. einer Jungfrau, wurde unter Konstantin mit dem Tode bestraft. 2. — Christi in coelum, symbolische Lehre der Socinianer innerhalb der Christologie, nach der Christus vor Beginn seines öffentlichen Auftretens in den Himmel gehoben ist. Als Schriftgrund wird Jo 3, 13 und 6, 22 angeführt. Die menschliche Natur Christi, die an und für sich nicht instande war, eine vollkommene Erkenntnis des Wesens Gottes zu besitzen, mußte sie durch diesen — erreichen.

**Rarotonga**, die größte der neun Hervey<sup>o</sup>-Inseln, 74 entdekt, beherrscht von der Königin Maiea, mit Missionschule.

**Rasoberina** (63—68), Herrscherin über Madagaskar<sup>o</sup>, der Mission günstig.

**Raschi** (verkürzt aus Rabbi Sch'lo mo ben Jsa), fälschlich Tarchi gen., berühmter Bibel- und Talmudkommentator des Mittelalters, nach welchem in Worms die -kapelle mit dem -stuhl genannt ist, \* 1040 zu Tropes (Champagne), † 1105. Bf.: Kommentare zum Talmud<sup>o</sup>, fast der ganzen Bibel, einen Teil des Midrasch<sup>o</sup> (vielmals gedruckt, 3. Pentateuch auch übers.); vermutlich auch religiöse Lieder und rabbin. Rechtsgutachten. [Jost, Gesch. d. Judentums 57; Zunz, ZsbWiss. d. Judent. 22, I, 2; Fürst, Bibl. Jud. 49; Caro, Jüd. Littbl. 82, 126; Kronberg 82; Kroner, Jüd. Littbl. 82, 37; ME.]

**Raschnu razista**, Genius der Gerechtigkeit, zu den Nazatas<sup>o</sup> gehörig, schlägt die Diebe u. Räuber.

**Rasenius**, R. Olaf, schwed. Laienprediger, \* 16, † 24/2, 68, Stifter der Bornholmer<sup>o</sup>. Bf.: Briefe in geistl. Angelegenheiten. sog.: Pietisten.

**Nasolnifen** (Nasolnifi, Abtrünnige, von raskol, Kirchenspaltung), Gesamtbezeichnung der verschiedenen Sekten der griechisch-orthodoxen Kirche Rußlands. Sie zerfallen in die nur im Kultus sich unterscheidenden Starowerzi<sup>o</sup> u. die sogen. Irrgläubigen, mit schwärmerisch-fanaticher u. später (18. Jhdt.) spiritualistisch-rationalistischer Grundrichtung. Die letzteren verehrten einen Bauer, Danila Filipow, als die inkarnierte Gottheit des Vaters und dessen Genossen, Iwan Suslow, als die des Sohnes und strebten durch Ehelosigkeit und sonstige Enthaltbarkeit das Christentum in seiner ursprünglichen Reinheit herzustellen. Trotz strenger Verfolgungen hielten sie sich und stellten nach Suslows Tode einen neuen Christus in Protopi Luptin, darauf in Andrei Patrow, zuletzt in dem Kaiser Peter III. auf. Im 18. Jhdt. gingen sie in mehrere spiritualistische Sekten über, so Stopzen<sup>o</sup>, Morelschiki<sup>o</sup>, Chlystomtschini<sup>o</sup>.

[Strahl, russ. RG. I: Harthausen, Stud. üb. d. innere Zust. N. 47; Balt. Monatschr. 60; Philaret 72; Gerbel-Embach 82; Pfizmaier, Wien 84—85.]

**Naspe**, Sch, Landgr. v. Thüringen, s. Heinrich.

**Näp**, As, seit 42 rBisch. in Straßburg, \* 17/4 1794 in Sigolsheim, 30 Superior des großen Seminars und Domkapitular, Lehrer der Dogmatik und Homiletik, 40oadjutor. Er erklärte sich beim Vaticanum<sup>o</sup> für die Unfehlbarkeit, als Reichstagsabgeordneter 74 für die Anerkennung des Frankfurter Friedens durch den rKlerus; Gründer rSeminare in Straßburg und Jüdisheim, † 17/11 87. Bf.: Die Konvertiten seit der Reformation (bis 80, 13 Bände) u. a. Hsg.: Der Katholik (seit 21).

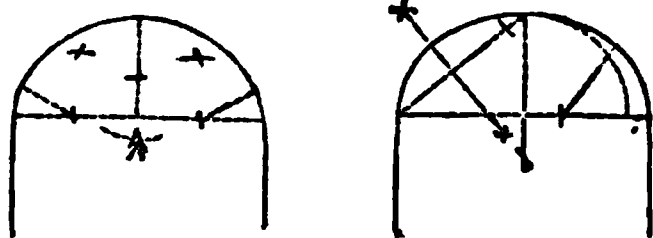
**Nastislam**, Großfürst der Mähren<sup>o</sup> und nach Abschüttelung des fränkischen Joches Begründer des großmährischen Reiches sowie des mährischen Kirchentums (Cyrillus<sup>o</sup> und Methodius<sup>o</sup>), wurde 870 gestürzt.

**Nastrelli**, 1. Jf, seit 30 Postkapellmeister in Dresden, \* 18/4 1799 zu Dresden, † 14/11 42 das. Komp.: Messen, Motetten, Vespere u. 2. Vincenzo, Vater von 1, Komponist der Dresdener Postkapelle, \* 1760 zu Fano, † 20/3 39 in Dresden. Komponist vieler Kirchenwerke.

**Nat**  $\triangle$  Eines weisen Mannes - wird gelobet, Spr 12, 8. vgl. Apg 5, 38. Die, so Böses raten, betrügen, Spr 12, 20. vgl. 24, 2. Wir wissen nicht, was wir thun sollen, sondern unsere Augen sehen nach dir, 2Chr 20, 12. vgl. Spr 11, 14.

**Nat(scherr)**, in Luthers Bibelübersetzung für verschiedene Ausdrücke: für נַחֲשִׁי, was Staatsräte (2 Sa 15, 12. 1 Chr 27, 32. 33. 2 Chr 25, 16. Hlob 3, 14. Esr 7, 14f. 28; 8, 25) und überhaupt obrigkeitliche Personen (1 Chr 26, 14. Jes 1, 26; 3, 3) bezeichnet, für נֹדֵב (= Volksvertreter, Nu 16, 2), für שֹׁקֵל (= Abwäger, Jes 33, 18), für חֲרִיִּם (= Adelige, Ab 2, 16; 4, 14; 5, 7; 7, 5), für כְּנָוִת (= Kollegen, Esr 4, 7 u. a. a. D.), für חֲכָמִים (= Gesezeskundige, Dl 3, 2f.), für חֲכָמִים (= Hofbeamte, Dl 3, 24. 27; 4, 33; 6, 8), für μεριδάρχης (= Teilfürst, 1 Mc 10, 65), für συμβούλιον (= Kollegium der dem Landpfleger als Beirater zur Seite stehenden consilarii).

**Natebogen**, besondere Form des gedrückten Bogens; s. die Abbildungen, vgl. Korbbogen.



Gedrückte Bogen, Natebogen.

**Natherius** von Verona, rBisch. 931—953 und 961—974 von Verona, 953—961 von Lüttich, \* c. 890 bei Lüttich, † 974 in Namur, eifriger Kämpfer gegen Aberglauben und Sittenlosigkeit des Klerus. Werke ed. Vallerini, Verona 1765; Migne, Bd. 136. [Vogel 54.]

**Nathgeber**, Valentin, Benediktinermönch zu Banteln (Franken), \* um 1690, † nach 1744. Komp.: Messen, Psalmen, Hymnen, Litaneien, Offertorien, Antiphonien u.

**Nathmann**, 1. Sn, = Nathmann<sup>o</sup>. 2. Jf, eS und OP in Langensalza, \* 26/4 41, † 20/11 84.

**Natich(us)** (Natte), Wolfgang, Schulmann, \* 1571 in Wilster (Holstein), † 1635 in Erfurt, übte bedeutenden Einfluß auf die Erziehung durch sein, ein vollständiges Erziehungssystem enthaltendes Memorial, aus, nach dessen Grundsätzen nebst einem vom Fürsten Ludwig ausgearbeiteten Reglement er die Schulen in Rötten, als deren Reformator er 1618 berufen wurde, organisierte. Seine Hauptverdienste bestehen darin, daß er die Muttersprache zu ihrem Rechte verhalf, eine Begründung der Lehrkunst auf die Psychologie versuchte u. gegen das Prügelssystem früherer Zeit auftrat. [Krause 72; Störl, 76; Schumann 76.]

**Ratio fidel**, eine Privatkonfession Zwinglis, 1530 an den Kaiser Karl V. übersandt, kann zu den Symbolen der schweizerisch rKirche gezählt werden. In derselben nimmt Zwingli alle Annäherungen an den luth. Lehrbegriff, zu denen er sich in den Marburger Artikeln verstanden hatte, zurück.

**Nationalismus**, „Denkgläubigkeit“, diejenige Denkweise, welche Organ und Maßstab der Religion in der Vernunft, und den Inhalt der Religion im sittlichen Handeln sieht. Nationalist ist nach Kant derjenige, der die geoffenbarte Religion<sup>o</sup> für unnötig hält. Vorbereitet wurde der - als kirchengeschichtliche Erscheinung und Macht durch Deismus<sup>o</sup> und Aufklärung<sup>o</sup>, eingeleitet durch die Ausbildung der Dogmengeschichte<sup>o</sup> u. der histor.-kritischen Exegese<sup>o</sup>, fest begründet durch Kants Philosophie, namentlich seine Schrift „Die Religion innerhalb der Grenzen der reinen Vernunft“, verflacht als - vulgaris durch Dogmatiker wie Bretschneider<sup>o</sup> u. Wegscheider<sup>o</sup>, durch Exegeten wie Paulus<sup>o</sup>, Prediger wie Möhr<sup>o</sup>, grundsätzlich überwunden durch Schleiermacher<sup>o</sup>. [Stäudlin 26; Hase, Theol. Streitfragen 34—36, Müdert 59; Grand, Gesch. d. prot. Theol. IV, 75; Tholud, Vermischte Schr., 2. A. 67].

**Ratisbonensis liber**, eine von Gropper und Butzer wahrscheinlich in Worms 1541 für den Regensburger Reichstag (1541) entworfene Vergleichungsformel. [Schäfer 70; Brieger 70.]

**Natte**, Wolfgang = Natichius<sup>o</sup>, † 1635.

**Nat' mir** nach deinem Herzen, B. 2 v. Ballet will ich dir geben.

**Natnagiri**, Station der AP. in Puna<sup>o</sup>.

**Natnapura**, Station der EB. auf Ceylon<sup>o</sup>.

**Natpertus**, Mönch, führte seine (von Elisabeth IV. vollendete) Chronik des Klosters St Gallen bis 883.

**Natramnus** (Bertramus), Mönch in Corbie, dann Abt des Klosters Orbais, gelehrter und scharfsinniger Theolog, † 868. Er war der gefährlichste Gegner seines Abtes Paschasius<sup>o</sup> Nabertus im Abendmahlsstreit, indem er lehrte, Christi Leib und Blut werde nur spiritualiter et secundum sententiam genossen. Im Streite Gott-



ſchall's über Prädeſtination und die trina deitas nahm er für dieſen gegen Hinkmar<sup>o</sup> von Rheims Partei. Im Streite des Photius<sup>o</sup> verteidigte er den Papſt Nikolaus<sup>o</sup> I. ſf.: De corpore et ſanguine Domini ad Carolum Calvum; De eo quod Chriſtus ex Virgine natus eſt; Contra Graecorum oppoſita Romanam eocl. infamantium. Ausg. b. Migne, Bd. 121. [Müldert in **Ratſchluſ** ⚡ ſ. Regierung. [ZwTh 58.]

**Räſſel** [רַסְסָל, αἰνυμα], ein wie im Orient überhaupt ſo auch bei den Iſraeliten beliebtes Spiel des Wiſes und Geiſtes beſonders bei feſtlichem Mahle, vgl. Simſons- (Ri 14, 12 ff.), ſo wie die von der Königin von Scheba aufgegebenen, von Salomo gelöſten - (1 Rö 10, 1 ff. 2 Chr 9, 1 ff.). Auch die dunkeln, ſchwer deutbaren Sprüche und Gleichniſſe (Spr 1, 6; 30, 11 ff. Ez 17, 1 ff. Hab 2, 6. Pſ 49, 5; 78, 2) ſowie göttliche Offenbarungen, die in das Gewand dunkler Bilder gekleidet ſind, werden - genannt (Ru 12, 8. Dl 5, 12. 1 Ro 13, 12).

**Rattandſchi**, Leiter d. Station Auringabad<sup>o</sup>.

**Ratusch**, Bauer und Gemeindevorſteher aus Osnowa bei Odeſſa, Leiter der Sekte der jogen. Stundisten<sup>o</sup>, wurde ebenſo wie die anderen Vorſteher der Sekte 73 zu Odeſſa in einen großen Kriminalprozeß verwickelt, jedoch nach fünfjähriger Unterſuchung freigeſprochen.

**Ratzeberger**, Matthäus, Geſchichtſchreiber der Reformation und Luthers Hausarzt, Stadtphyiſtus in Erfurt, \* 1501 zu Wangen (Schwaben), † 2/1 1559 in Erfurt. ſf.: Historia Lutheri, hſg. v. Neuberger 50. [Boach 1559.]

**Ratzeburg**, Stadt Norddeutſchlands, ausgezeichnet durch den ſtättlichen Dom, einen gewölbten Backſteinbau des jogen. romanischen Übergangſtiles.

**Rau**, G., ſ. Rhau. [ſ. Raptus.

**Raub** ⚡ 1 Sa 15, 19. Ez 22, 29. Am 3, 10.

**Räuberet** [Pṛṣ] wurde in Paläſtina zu allen Zeiten in großem Maße nicht nur von einzelnen, ſondern auch von ganzen Stämmen, Arabern u. anderen Völkern ausgeübt (Ge 27, 40. Hiob 1, 17. 1 Sa 23, 1 ff.; 30, 1 ff. Jer 3, 2).

**Räuberſynode** [Latrocinium Ephesinum], eine 2/1 449 zu Ephesus gehaltene Kirchenverſammlung, auf welcher die Rechtfertigung d. Eutyches durch Dioskuros, Patriarch v. Alexandria, mit gewaltthätiger Hilfe (Flavian, Patriarch von Konſtantinopel, ſtarb an den Verletzungen) von Mönchen und Soldaten durchgeſetzt wurde.

**Raubtiere**, in der Bibel Wolf<sup>o</sup>, Späne, Fuchs<sup>o</sup>, Schakal<sup>o</sup>, Pardel<sup>o</sup>, Bär<sup>o</sup> und Löwe<sup>o</sup>.

**Rauch**, 1. En Dl, hervorragender Bildhauer, \* 2/1 1777 zu Arolſen, † 2/1 57 in Dresden, ſchuf außer vielen profanen Werken die Roſesgruppe im Atrium der Friedenskirche zu Potsdam. [Eggers 73 ff.] 2. E, eRM und RD in Arnſtadt, † 17/1 70.

**Rauch**: -ſaß (Räucherbeden, Weihrauchbeden, Turibulum), Kirchengeraät, aus einer ſchattigen Schale mit drei kleinen Ketten, die oben in einer kleinen Schale zuſammengefaßt ſind; in der Schale ſteht die Weihrauchpfanne. Der

durchbrochene Deckel des -es iſt gewöhnlich als Turm oder als Gebäudegruppe geſtaltet; es giebt deren ſowohl aus romanischer als aus got. Zeit. -opfer, die beim Kultus gebräuchliche Verbrennung wohlriechender Stoffe, anfangs wohl nur zur Vertreibung des übeln Geruchs der animalischen Brandopfer<sup>o</sup>, ſpäter dieſelbe ſymboliſch erſetzend; im Altertum namentlich bei den ſemitischen Völkern in hohem Anſehen, bei den Griechen erſt nach dem Trojanischen Krieg bekannt, bei den Semiten und Römern mit größter Verſchwendung vollzogen, betrachteten die Chriſten als heidniſchen Greuel, nahmen es aber ſchon im 4. Jhdt. in etwas veränderter Form in ihren Kultus auf. In der prot. Kirche iſt das - beſeitigt worden. -opferaltar (Räucheraltar), der nach Ex 30, 1—10 (aber nur nachtragsweiſe zu Kap. 25 ff.) ſchon der Stiftshütte und danach dem Tempel zu Jeruſalem (1 Rö 6, 20. 22; 7, 48; 9, 25) angehörige viereckige, eine Elle lange und breite, zwei Ellen hohe Altar aus vergoldeten Akazienbrettern, auf dem zweimal täglich das -opfer<sup>o</sup> dargebracht wurde. Am Verſöhnungstage wurde er durch Beſprengung entſühnt (Lv 16, 18).

**Raudamedt**, das von Erich d. Pl. geſtiftete Biſtum in Finnland, wurde 1300 nach Åbo verlegt.

**Rauh**, Pt = Ansbach<sup>o</sup> (3).

**Raubes Haus**, Diaconenanſtalt<sup>o</sup> im Dorfe Horn bei Hamburg. 1/1 1833 von 3 Wichern gegründet, jezt von ſeinem Sohne Th Wichern geleitet; es iſt die Muſteranſtalt für innere Miſſion und iſt mit einer Knabenvolkſchule, einem Lehrlingshauſe, einer Mädchenanſtalt, einem Penſionat für Knaben verbunden. Die Aufnahme in das - iſt an folgende Bedingungen geknüpft: 1. der Eintretende muß eigene Kleidung beſitzen, die Koſten für die Reiſe und Schulbücher beſtreiten, 3 Mk. Eintrittsgeld zahlen und 20 Mk. Vorſchuß hinterlegen. 2. Das erſte Halbjahr iſt Probezeit; Lehrzeit = drei Jahre. 3. Urlaub nur in Nothfällen gewährt. 4. Die Entſcheidung über den ſpäteren Beruf trifft am Ende der Lehrzeit der Vorſteher. 5. Verlobung darf erſt nach erfolgter Berufsfefteſtellung ſtattfinden. 6. Gehorſam gegen die Hausordnung. 7. Bei der Meldung ſind folgende Papiere einzusenden: a. ein ſelbſtverfaßter Lebenslauf (Angabe über Verhältnisse der Eltern, Geburtsort, Geburtsjahr, Schuljahre, Konfirmation, Lehr- u. Wanderjahre; Bücher, welche zuletzt geſehen, Motive des Übertritts aus dem alten in den neuen Beruf; Erklärung, daß der Aufzunehmende alles ſelbſt verfaßt und geſchrieben habe). b. Beglaubigte Zeugniſſe glaubwürdiger Männer, beſ. Prediger. c. Zeugnis der Eltern oder Vormünder, daß ſie mit dieſer Berufswahl einverſtanden ſind. d. Tauf- u. Konfirmationsſchein. e. Ein ärztliches Zeugnis über die körperliche Geſundheit und etwaige Gebrechen. f. Die Militärpapiere. Im Rettungshauſe für Knaben im - herrſcht Anſtaltsunterricht und Überwachung bis zum Ende der Lehrzeit; die Zöglinge können baſelſt in vierjähriger Lehrzeit erlernen: Buchdruckerei, Buchbinderei, Tiſchlerei, Schloſſerei, Schneiderei u. Schuhmacherei. Gehen ſie zu fremden Meiſtern, ſo ſchließt die Anſtalt den Kontrakt, wie folgt:

Der Lehrherr verpflichtet sich zur Berufsbeschäftigung und Ausbildung des Lehrlings (keine Botengänge), zu ordentlicher Behandlung desselben, zu Sonntagsruhe<sup>o</sup>, ferner ihn zu Aufmerksamkeit, regelmäßigem Kirchenbesuch, guten Sitten (auch in der Freizeit) anzuhalten; der Lehrherr läßt den Lehrling die Gewerbeschule besuchen; er sorgt für Kost, Wohnung, Kleidung, Wäsche und nötige Ausbesserung; er giebt dem Lehrling stets ein besonderes Bett; gewährt ihm die nötige Krankenpflege, kauft ihn in die Krankenkasse ein; er zahlt die Kosten für die Hinreise des Lehrlings; er verpflichtet sich, ihn nicht eigenmächtig zu entlassen und im Falle willkürlicher Entfernung sofort Anzeige zu machen; er ist einverstanden, daß Herr N. N. Vertrauensperson des -es wird; alle Vierteljahr berichtet er über den Lehrling in offenem, postfreien Brief (der durch die Hand des N. N. geht) an die Anstalt. Für Knaben aus mittleren und höheren Ständen besteht im -e eine Rettungsanstalt, als Pensionat mit Gymnasialbildung (Prima excl.).

**Kaumer, 1.** R. D. v., 50—58 preuß. Kultusminister, \* <sup>17</sup>/<sub>10</sub> 05 in Stargard i. P., † <sup>6</sup>/<sub>10</sub> 59 in Berlin. Vertreter kirchlich gläubiger Reaktion in der Kirche<sup>o</sup>, als welcher er 54 die sogen. Stiehl'schen Schul-Regulative erließ. [Der Staatsminister - 60; RSK 65, 203. 66, 492.] **2.** R. v., Dr., seit 52 oProf. d. deutschen Sprache u. Literatur in Erlangen, \* <sup>14</sup>/<sub>4</sub> 15 zu Breslau, † <sup>20</sup>/<sub>8</sub> 76 in Erlangen. Vf.: Gesch. d. germ. Philologie 70; D. Einwirkung d. Christentums auf d. althochdeutsche Sprache 45; Vom deutsch. Geiste 48; 3 Bücher geschichtl. Ergebnisse 48. [RK 77, 380.]

**Haumlehre** in der Volksschule. **1.** Geschichtliches. Vor dem 18. Jhdt. wurde die - nur in den höheren Schulen gelehrt, indem man den Euklidischen Gang benutzte; d. h. man ging wie Euklid von Beweis zu Beweis in logischer Weise vorwärts, wie es die Natur des Denkvermögens fordert, und ließ jeden im System entbehrlichen Gedanken beiseite. Erst Pestalozzi machte die - der Volksschule zugänglich, durch sie Kraftbildung erstrebend; aber er, wie sein Mitarbeiter Joseph Schmid, arbeiteten ohne Nutzen fürs Leben, betonten nur den formalen Zweck und verliefen sich in einen entsetzlichen Formalismus. Darum Dinters Seufzer: „Gott bewahre uns vor Menschen, die Winkel und Dreiecke besser kennen als Gott und ihre Pflichten.“ Diesternweg trug sowohl dem praktischen Bedürfnis wie der wissenschaftlichen Vervollendung Rechnung; aber es gelang nicht auf einen Schlag, seine Forderungen zu erfüllen. Die preußischen Regulative betonten die praktische Richtung und wollten, nachdem sie den Schüler mit einer gewissen Anzahl von Konstruktionen und Berechnungen ausgestattet hatten, diese dem Rechnen, jene dem Zeichnen zuweisen. Für die eigentliche Volksschulgeometrie zeichneten Harnisch und Diesternweg die Bahnen vor, d. h. sie gingen von Körpern aus und führten dann zur Erkenntnis der geometrischen Eigenschaften, doch immer mit Beziehung auf das fürs Leben Nützliche. In dieser Weise (Induktion) schafften sie Erkenntnis und

führten durch Konstruieren und Berechnen zum Können. Durch die Allgem. Bestimmungen von 1872 ist die - für die Volksschule obligatorisch geworden; doch ist die Methode auch jetzt noch nicht recht abgeschlossen. **2.** Methodisches. **a.** Das Pensum. Es sollen behandelt werden: Die Linie (gerade, gleiche, ungleiche, gleichlaufende), der Winkel und dessen Arten, Dreiecke, Vierecke, regelmäßige Figuren, der Kreis u. dessen Hilfslinien, die regelmäßigen Körper. In der mehrklassigen Schule kommt die Lehre von den Linien u. Winkeln und von der Gleichheit und Kongruenz der Figuren in elementarer Darstellung dazu. **b.** Der Unterricht. Derselbe ist sowohl mit dem Rechnen wie mit dem Zeichenunterricht in Verbindung zu setzen. Während die Schule in dem letzteren die Formen der Linien, Flächen und Körper richtig anzuschauen und darzustellen geübt werden, lernen sie im ersteren mit deren Maßzahlen sicher und verständig operieren, die Länge der Linien, die Ausdehnung der Flächen und den Inhalt der Flächen berechnen. (Allgem. Bestimmung.) **a.** Der Umfang des Stoffes wird durch das Leben bestimmt. Heutzutage wird kein Handwerker das Zeichnen, Messen, Abtragen und Berechnen von Raumgrößen entbehren können. Auch bedürfen Landmann, Förster und Gärtner Kenntnisse aus der -. Danach wird zu behandeln sein: in 1 Stunde die Begriffe: Körper, Fläche, Linie, Punkt; in 5 Stunden Linien; in 4 St. Winkel; in 5 St. Vierecke; in 3 St. Dreiecke (Begriff, Einteilung nach Seiten und Winkel, Zeichnen, Berechnung); in 7 St. das regelmäßige Sechseck, der Kreis; in 5 St. die gerade rechth. Säule; in 5 St. die Walze; in 3 St. der Kegel; in 4 St. Berechnung der abgestumpften Pyramide und des Kegels (Baumstämme) aus der mittleren Durchschnittsfläche. **β.** Der oberste Grundsatz lautet auch hier: Gehe von der Anschauung aus. Der Lehrer zeigt vor, die Kinder lesen ab, vergleichen, urteilen, schließen und fassen zusammen. Der Unterricht muß also auch entwickelnd erteilt werden. Die Kinder sind durch Fragen zu den Wahrheiten hinzuleiten. Was entwickelt ist, muß durch Wiederholung und Übung befestigt werden. Die Kinder müssen selbst messen, zeichnen, berechnen. Sie brauchen daher in der Klasse Lineal mit Maß-einteilung, Transporteur, Winkelbaken und Zirkel. **3.** Hilfsmittel. **a.** für die Hand des Lehrers. Adam, Lehrbuch; Rambly, Planimetrie u. Stereometrie; Simon, Geometrie; Rehr, Praktische Geometrie, 3 Mt.; Stubba, Lehrbuch der Geom.; Pidel, Die Geom. i. d. B. 1,35 Mt.; Kayser, Leitfaden, 1 Mt.; Blandé, -, 1 Mt.; Büttner, D. -, 1,80 Mt.; E. Kirchhoff, Anleitung zur Erteilung des Unterr. in d. -, mit Lösungen zum Schülerhefte (besonders zu empfehlen!) **b.** für die Hand der Schüler. Pidel, Stubba, E. Kirchhoff, L. Mittenzwey; Raschig, 2000 Fragen aus der ebenen Geometrie, 2 Hefte, à 50 Pf.

**Kaumer, Marzissus**, Hymn. Bl. 89, 71.

**Kaupé** [καυπη, καυπη], ungenaue lutherische Übersetzung für die nur dichterische Bezeichnung der Heuschrecken<sup>o</sup> (Joel 1 u. 2. Am 4, 9). rSchutzpatron gegen -n ist Magnus<sup>o</sup>.

**Kaufsch**, Em Fch, 38 — 73 eß in Kengshausen, Förderer der inneren Mission (Gründer einer Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder), † <sup>20</sup>/<sub>84</sub>. Bf.: Zeugnisse von Christo dem Gekreuzigten 47; Ehr. Predigten auf alle Sonn- u. Festtage 40 u. a. [RK 84, 977.]

**Kaufschbusch**, Hilmar E., um 1785 eß in Bünde, nachmals in Elberfeld, † <sup>10</sup>/<sub>15</sub>. [Jaspis 52.]

**Kaufsch**, Jf Othmar, Ritter von, seit 53 rfrst-Erb. von Wien, \* <sup>9</sup>/<sub>10</sub> 1797 das., <sup>17</sup>/<sub>12</sub> 55 rcarb., † <sup>24</sup>/<sub>11</sub> 75, Gegner des Unfehlbarkeitsdogmas und der modernen Wissenschaft, bes. der deutschen Philosophie, aber Förderer der kirchlichen Kunst. Bf.: Gesch. d. chr. K. (unvoll.) 29.

**Kaufschpfeife** ist eine zweiförige Stimme von Zinn oder Metall, welche 2½' Quinte u. 2' Oktave vereint darstellt. Sie gehört zu den Füllstimmen°. In der Zusammenstellung Oktave 2' und Quinte 1½' wurde sie Kaufschflöte genannt.

**Kaute** [καυαρον], ein in Palästina sowohl wildwachsendes wie kultiviertes, als Gewürz und Arzneimittel geschätztes Kraut, Ruta graveolens L., das nach dem Talmud zwar zehntfrei, jedoch von den gesetzeseifrigen Pharisäern wie alle Nutzpflanzen verzehntet wurde (Lc 11, 42).

**Kautenstrauch**, Fz Stephan, 1774 Hofrat an der böhmisch-östr. Hofkanzlei in Wien, \* 1734 in Platten (Böhmen), in Braunau Lehrer der Philos., Theol. u. des kirchl. Rechts, † 1785 in Erlau. Als Verfechter der Josefinitischen Reformpläne und der Honthaimschen Ideen wurde er viel von den Jesuiten verfolgt. Bf.: Patriotische Betrachtungen; Synopsis iuris ecclesiastici 1776. [Schröckh, KG. seit d. Ref. VII, 144 ff.]

**Kauwenhoff**, E. W. E., Dr., seit 60 Prof. der Theol. in Leyden, \* <sup>27</sup>/<sub>8</sub> 28 in Amsterdam, † im Febr. 89 in Meran. [Zijde, Rotterdam 68; Pfeiderer, JpTh 88; Nippold, PK 89 ff.; Kuenen, Th. Eigdschrift 89; Manen, PK 89.]

**Kavaliac**, François, <sup>14</sup>/<sub>16</sub> 1610 Mörder des franz. Königs Heinrich IV., \* 1578 zu Angoulême, hingerichtet <sup>27</sup>/<sub>16</sub> 1610. [Poiseleur, Par. 73.]

**Kavella**, Stadt Unteritaliens, besitz in der im dortigen, von maurischer Bauweise beeinflussten romanischen Stil errichteten, durch eine herrliche Kanzel ausgezeichneten Kathedrale (1087 gegründet, 1786 restauriert) ein treffliches Denkmal damaliger Architektur, das uns überdies noch in dem 1179 gegossenen u. mit reichen Blattornamenten und tüchtigen Darstellungen ausgestatteten Erzportale ein interessantes Werk romanischer Bildnerei in Unteritalien erhalten hat.

**Kavenna**, in altchristlicher Zeit neben Rom die wichtigste, 404 von Honorius zur Residenz des weströmischen, 493 von Theodorich dem Gr. zur Hauptstadt des ostgotischen Reichs erhobene, 540 vom byzantinischen Kaiser Justinian I. zum Sitz der Exarchen erwählte, infolge des Zusammenwirkens aller dieser Faktoren in mancher Beziehung, wie in der Kunst, sehr begünstigte u. so auch noch heute durch zahlreiche Schätze besonders der altchristlichen Kunst ausgezeichnete Stadt Italiens. Für die -tischen Denkmale kirchlicher Architektur ist bezeichnend der Mangel eines

Kreuzschiffes, dagegen das gewöhnliche Hinzutreten eines cylinderförmigen, in der Nähe der Kirche befindlichen Glockenturmes und eine für die damalige Zeit sehr lebendige Gliederung u. Ornamentation sowohl des Gesamtbaues (so zahlreiche, bogenüberspannte Mauerpfeiler) als der Detailformen (so schmucke Kapitäle u. Kämpferaufsätze). So tritt uns zunächst entgegen die 534—549 erbaute, mit 24 griech., auf Postamenten ruhenden Säulen ausgestattete altertümliche Kirche S. Apollinare in Classe (in der ehemaligen Hafenstadt -s) eine stattliche Basilika°, die uns in den zahlreichen, dem Ende des 7. Jhdts. (671—677) entstammenden, an dem Triumphbogen und der Apsis (Alte Darstellungen), an den Zwischenräumen der Arkadenbögen (symbolische Darstellungen) und an einem über den Bögen befindlichen Fries von Medaillons (-tische Erzbischöfe) angebrachten Mosaiken wichtige Arbeiten der altchristlichen, doch schon sehr vom Byzantinismus beeinflussten Mosaik-Malerei hinterlassen hat. Das bedeutendste Bauwerk altchristlicher Zeit in - ist unstreitig die später vielfach zum Muster genommene Kirche S. Vitale°; wichtig sind ferner noch die Grabkapelle Theodorichs, jetzt genannt S. Maria della Rotonda, und die der Kaiserin Galla Placidia, die jetzige S. Nazario e Celso, zwei ebenfalls der altchristlichen Zeit angehörende Grabkapellen°, von denen uns die letztere in den der Antike nachgebildeten, außer schönen Rankengewinden christlich symbolische Darstellungen (Hirsche als Symbole der nach Erlösung dürstenden Seele, den guten Hirten u. a.) aufweisenden Mosaiken der Gewölbe interessante Denkmäler der altchristlichen Mosaikmalerei aus dem Anfang des 5. Jhdts. bewahrt. Ganz derselben Epoche entstammen die neben zahlreichen ornamentalen Verzierungen und symbolisierenden Darstellungen schon einen bestimmten geschichtlichen Stoff, die Taufe Christi und die Figuren der Apostel, zeigenden, überaus feierlichen Mosaiken an der Kuppel des Baptisteriums S. Giovanni in Fonte. Der Mosaik-Malerei des 6. Jhdts. dagegen gehören die passend geordneten, vortrefflichen Prozessionsdarstellungen des Mittelschiffes von S. Apollinare nuovo an. [Quast, Altchristliche Bauwerke zu - 42; Fantazzi, Venedig 01; Rahm 69; Diehl, Par. 85.]

**Kavenscroft**, Es, Baccalaureus der Musik, in Cambridge 1607.

**Kavignon**, Gustave François Xavier Delacroix sc., berühmter franz. Kanzelredner, \* <sup>2</sup>/<sub>12</sub> 1795 zu Bayonne, 16 Auditor, später P u. Prof. der Dogmatik, seit 37 rß an Notre-Dame, † <sup>20</sup>/<sub>58</sub> in Paris. Bf.: De l'existence et de l'institut des Jésuites, 7. A., Par. 55; Clément XIII. et Clément XIV., 2. A. 56, deutsch 55; Conférences prêchées à Notre-Dame de Paris 67; Entretiens spirituels 67 u. 71. [Boujoulot 62.]

**Kawal Pindi**, seit 55 Station der KP. im Pandschab°; nahe bei Gesundheitsstation Marri mit der Verpflegungsanstalt für Soldatenkinder.

**Kaydt**, Th, seit 70 rfs in Rigen, dort \* <sup>17</sup>/<sub>40</sub>. Bf.: Arbeitsschulen und Hausfleiß-



vereine 79; Üb. Wesen u. Bedtg. d. Fröbelschen Kinderergärten 90.

**Naggen**, Benediktinerstift in Mähren, 1048 gegründet. [Dubit, Brünn 49.]

**Naimund**, i. Naimund.

**Najnal**, Guillaume Es François, frz. Schriftsteller, Mitglied des Instituts wie der Akademien in London und Berlin, \*  $12/4$  1713 in St. - Geniez, trat ins Jesuitenkolleg zu Toulouse ein und wurde rP in Paris, mußte aber wegen Freigeisterei abtanken; dann Redakteur des *Mercur*; †  $6/8$  1796 in Chaillot. St.: *Histoire philosophique et politique des établissements et du commerce des Européens dans les deux Indes*, Amsterd. 1771 u. 1783 (in einer neuen Ausgabe wegen der darin enthaltenen Angriffe auf Religion und Politik 1781 vom Senler verbrannt). [Lunel, Rhodéz 66.]

**Najnal**, Odorich, Oratorianer, \* 1595 in Treviso, †  $12/1$  1671, Fortsetzer der *Annalen* des Baronius. [Biogr. universelle, T. XXXVIII, Art. Ninalbi, Par. 24.]

**Nading**, John, 1. Organist zu Winchester, † 1692. 2. Organist zu Exchester 1674—1720. Die Gesänge von 1 u. 2, die schwer zu trennen, in Sammelwerken v. 1681—1688. 3. seit 1707 Organist mehrerer Londoner Kirchen, \* 1677 in London, †  $2/8$  1764 daselbst.

**Naja** [נָיָה], Mannsname, a. 1 Chr 4, 2. b. 5, 5. c. Esr 2, 47. Nj 7, 50.

**Nealfuge**, Fuge<sup>o</sup> mit genau durchgeführter Antwort, Gegensatz der tonal<sup>en</sup> Fuge.

**Realismus**, 1. im allgemeinen die Welt- und Lebensanschauung, die bei der äußeren sinnlichen Wahrnehmung und den in dieser zur Erscheinung kommenden Gesetzen des ursächlichen Zusammenhangs stehen bleibt, im Gegensatz zum Idealismus<sup>o</sup>. [Kirchmann, Das Prinzip des - 75; Henke, ThD 86, 2.] 2. in der Kunst die Darstellungsweise, die besonders auf Nachahmung, Naturwahrheit u. künstlerische Technik ausgeht, also am stärksten hervortritt in der Plastik, Malerei, Poesie und Schauspielkunst; das Extrem dieser Richtung heißt Naturalismus. 3. in der Philosophie die Verneinung der die verschiedenen Arten des theoretischen Idealismus vertretenden metaphysischen Systeme: a. transzendentaler -, wenn er vom empirischen Schein der Erscheinungswelt auf das Sein einer diesen Schein voraussetzenden intelligiblen Welt schließt (so der Kritizismus Kants); b. gemeiner (empirischer) -, wenn er das Sein der empirisch gegebenen Welt für das wahre Sein hält (so der Materialismus und der Positivismus (Comtes)). 4. in der Theologie des Mittelalters im Gegensatz zum Nominalismus<sup>o</sup> die Leugnung der Realität der Universalien, d. h. der allgemeinen Begriffe. [Köhler, - u. Nomin. im MA 58; Löwe, Kampf zw. - u. Nomin. im MA., Prag 76; Henke in ThD 86, 241.]

**Reba** [רֵבָה], König der Midianiter, Nu 31, 8. Jos 13, 21.

**Rebe**  $\hookrightarrow$  Nu 13, 24. Jes 5, 2. Jo 15, 2. 4.

**Rebella** [רֵבֵלָה], Gattin Isaa's, Tochter des

aramäischen Nomaden Bethuel, von Abraham für Isaa durch Vermittlung Elieser's zur Gattin gewonnen, Ge 14, 24; 22, 20. 23. Erst nach 20 jähriger Ehe gebar sie die Zwillinge Esau u. Jakob, Ge 25, 21 ff.; letzterem als ihrem Liebling wandte sie durch List den väterl. Segen zu, Ge 27.

**Rebellion**  $\hookrightarrow$  i. Empörung.

**Rebello**, João Lourenço (João Soares), bedeutender portug. Komponist, Lehrer Königs Johann IV., \* 1609 zu Caminha, †  $16/11$  1661 in San Abaro bei Lissabon.

**Rebenter** (Rebentha), korumpierter Ausdruck für Refektorium.

**Rebesgrün** bei Auerbach (Rgr. Sachsen) mit Rettungshaus für Knaben und Mädchen, 54 gegründet (96 Mk. Pflegegeld).

**Rebhan**, Rt, Synm. Bl. 88, 45.

**Rebhuhn** [רֵבִי, Sept. *νιττιόραξ*], in Palästina sehr häufig vorkommend als das zur Gattung der Rothühner (Caccabis) gehörende Steinhuhn (C. saxatilis oder graeca, nicht unser- oder Feldhuhn (Perdix cinerea)). Es läuft sehr schnell, fliegt selten, lebt namentlich auf Gebirgen (1 Sa 26, 20) und zeichnet sich aus durch blaugraues Gefieder. Der hebr. Name (= rufend, Luther: Nephun) umfaßt wohl auch das kleinere Wüsten- (Ammoperdix hoyi) und den Frankolin (Frankolinus vulgaris). In Jer 17, 11 wird derjenige, der unrechtmäßig Schätze sammelt, mit einem -, das Eier ausbrütet, die es nicht gelegt hat (nach Sept., Luther: Vogel, der sich über Eier setzt und brütet sie nicht aus) verglichen.

**Rebling**, Gv, Orgelvirtuos und Komponist, seit 58 Organist an der Johanneiskirche in Magdeburg, \*  $10/1$  21 zu Barb. Komp.: Psalmen, Motetten, Orgelstücke etc.

**Rebmann**, Js, Missionar der EM. seit 46 bei den Wanisa<sup>o</sup>, \*  $18/1$  20 in Gerlingen, erblindete 75, †  $4/10$  76 in Kornthal, Entdecker des Kilima Ndscharo 47. St.: Wörterbuch der Suahelisprache.

**Rebstad**, Jerem., bearbeitete die Ge in den Württemberger Summarien, um 1660 Abt in

**Reccared** = Rekkared<sup>o</sup>. [Blaubeuren.]

**Receptaculum**, das bei Reichung des Abendmahls untergebreitete Tuch.

**Reck**, Darmstädter, 1648, sicherte dem Luthertum<sup>o</sup> in Hessen<sup>o</sup> seine Existenz.

**Recha** [רֵכָה], Ort, 1 Chr 4, 12.

**Rechab** [רֵכָב], 1. Stammvater der Rechabiter, 2 Kö 10, 15. 23. Jer 35, 2 ff. 2. ermordet Sbboseth<sup>o</sup>, 2 Sa 4, 2 ff.


**Rechabiter** [רֵכָבִי], Zweig der Keniter (1 Chr 2, 55), Nachkommen Rechabs, dessen Sohn Jonada das Geschlecht zum Nomadenleben verpflichtete; beim Nahen der Chaldäer zur Zeit Jeremias zogen sie sich nach Jerusalem zurück, Jer 35, 1. 2 Kö 10, 15. 23.

**Reche**, J, Kirchenliederdichter, \* 1764 zu Pennep (Rheinprovinz), P in Mühlheim a. Rh., † 1835.

**Rechen** = Rämme<sup>o</sup> in der Orgel.

**Rechenberg**, luth. Historiker des 17. Jhdts.

**Rechenkunst**, bei den Israeliten trotz des mangelhaften Unterrichtes, soweit es der Handel u. Wandel verlangte, ziemlich allgemein verbreitet.

**Rechenhaft**,  Über eine lange Zeit kam der Herr dieser Knechte, und hielt - mit ihnen, Mt 25, 19; vgl. 12, 36. Mt 14, 12. 1 Pt 4, 5.

**Rechenunterricht** in der Volksschule.

1. Zweck und Ziel: Die Schüler sollen 1. für das Leben die nötige Fertigkeit erlangen, mit Zahlengrößen zu operieren, 2. durch den Unterricht im Rechnen denken und sprechen lernen. Es wird also materielle und formale Bildung durch denselben gefördert (Allgem. Best.). 2. Stoffverteilung:

a. Unterstufe: der Zahlenkreis von 1—100; b. Mittelstufe: der Zahlenkreis von 1—1000; unbegrenzter 3. mit benannten und unbenannten Zahlen. Angewandte Aufgaben aus der Durchschnittsrechnung, Resolution, Reduktion, einfache Regeldetri; c. Oberstufe: Bruchrechnung, auf den vorigen Stufen gehörig vorbereitet, findet eingehende Anwendung bei allen bürgerlichen Rechenungsarten. 3. Unterrichtliche Behandlung: 1. „In allen Schulen sind Rechen-(Schüler)hefte zugrunde zu legen, zu denen der Lehrer das Facitbüchlein in Händen hat“ (Allgem. Best.). Natürlich würde für die Unterstufe eine Wandrechnenfibeln zu benutzen sein; 2. der Übung mit reinen Zahlen folge überall das Rechnen mit benannten Zahlen; 3. es sind Helfer heranzubilden und zu beschäftigen; 4. der Unterricht hat von der Anschauung auszugehen. Die Mittel dazu bietet die unmittelbare Umgebung des Kindes sowie die (russische, die Bormsche oder die Wunstorfer) Rechenmaschine. 4. Geschichtliches: Schon die Württemberger Schulordnung<sup>o</sup> von 1730 schrieb das 1x1, die Kenntnis der vier Spezies, Regeldetri u. Bruchrechnung vor; zwar war in den Schulen des 16.—18. Jhds. der Rechenunterricht nicht allgemein, doch sind durch die Bestrebungen Rothens und Basedows, Felbigers u. a. günstige Anläufe nicht wegzuleugnen. Einen Wendepunkt von großer Bedeutung brachte uns Pestalozzi, der Begründer unseres bisherigen -s. Er war es, welcher diesen Unterrichtszweig definitiv in die Grundklasse einführte. Durch ihn wird das Denkrechnen Hauptsache. Wir sehen ihn mit Dittes nicht mit Unrecht für den Vater unseres elementaren -es an. Seine Grundsätze wurden ausgebildet durch Schmid, Stephanl, v. Türck, Koverau. Die Ausgestaltung dieses Unterrichts zu dem, was er jetzt ist, blieb Männern wie Diesterweg und Heuser, Scholz, Stabba, Gentschel u. a. vorbehalten. Daß die neueste Zeit bestrebt ist, immer größere Vereinfachung durch Beschränkung des Materials auf das im praktischen Leben durchaus Notwendige und Ausscheidung alles dessen, was lediglich theoretischen Wert hat, wird jeder verständige Rechenlehrer billigen müssen.

5. Hilfsmittel: a. für die Hand des Lehrers: Büttner, Anleitung *N* 3,50; Gentschel, Lehrbuch *N* 4,80; Stabba, Anweisung, 2 Teile *N* 6; Böhme, Anleitung *N* 4; Menzel, Lehrgang *N* 2,80; Adam, D. Rechenlehre, 2 Bde., *N* 7; Steuer, Methode *N* 4,50; Jänide, Gesch. d. -s *N* 1; Langenberg, Neue Anleitg., 4 T. à *N* 2,80;


Sachse, Mathematik für deutsche Lehrbild.-Anst. u. Lehrer *N* 3; Raseltz, Fch, Wegweiser f. d. - *N* 3; Scheurer, Andeutungen zur Erstellung des -s *N* 2,40; Feuer, Handbuch beim - *N* 4. Aufgabensammlungen fürs Kopfrechnen von Gentschel, A Böhme, Stabba, Menzel, Koch, Clausen, Langenberg, Nissen. — Stabba, Sammlung algebr. Aufgaben. b. Für die Hand der Schüler: Rechenfibeln v. Büttner, Böhme, Gentschel, Adam; Aufgaben zum Ziffernrechnen von Büttner, Gentschel, Jänide, Stabba, Menzel, Koch, Adam, Feuer, Steuer, Bachhaus, Berthelt, Petermann; A. Richter und J. Grönings Rechenbuch für Volksschulen. Bearbeitet von J Mundt, Kreisschulinspektor. 4 Hefte (für 1klassige Schulen 3 Hefte) und Antwortenbuch.

**Rechiar**, König der Sueven<sup>o</sup>, belehrte sich mit seinem Volk zum katholischen Christentum (Anfang des 5. Jhds.).

**Rechob** [רֶחֱבֹךְ], 1. Stadt im Stamme Asser (Jos 19, 28. 30), blieb in den Händen der Kanaaniter, Ri 1, 31. 2. Stadt ebenda, zur Levitenstadt erklärt, Jos 21, 31. 1 Chr 7, 25. 3. Stadt auf der Straße nach Hamath, Rh 13, 22; s. Bethrechob. 4. Vater Habadeser<sup>o</sup>s, 2 Sa 8, 3.

**Rehoboth** = Rehoboth<sup>o</sup>. — hannahar [רְחֹבוֹת הַנָּהָר], am Euphrat gelegener Stammort des Königs Saul von Edom, Ge 31, 37.

— Ir [רֶחֱבֹךְ עִיר], Gründung Nimrods in Assyrien, Ge 10, 11 — Chorjabad, 7 Std. nördl. von Mosul.

**Recht** ( s. Gerechtigkeit), der von der Obrigkeit<sup>o</sup>, der Vertreterin des Staat<sup>es</sup>, auf Grund von Gesetze<sup>n</sup> durchgesetzte vernünftige Wille des Volk<sup>es</sup>, welches durch die Erhebung der natürlichen Sitte<sup>o</sup> zum - erst zur wirklich-sittlichen Gemeinschaft<sup>o</sup> wird. Es ist die notwendige Verknüpfung menschlichen Gemeinschaftslebens, in und mittelst welcher die realen sittlichen Zwecke sich vollziehen. Die Aufrechterhaltung des -s ist die -spflege<sup>o</sup>.

**Rechtern**, Js, S, seit 84 J in Ruhe, \* 14/5 36 in Achim bei Bremen. Wf.: Kirchengesetzgebung der Herzogtümer Bremen und Verden (45—82) 83; Schulgesetzgebung desgl. 85.

**Rechtfertigung**, allgemein der Akt, durch welchen der sündige Mensch vor Gott gerechtfertigt wird, daher ein Kompliment der Versöhnung<sup>o</sup> mit Gott (s. noch Glaube, Gnade, Erlösung, Heiligung). I. Über die bibl. u. die talmudisch-midrassische Lehre s. Gerechtigkeit A I—III. II. Dogmengeschichtliches: 1. Nachdem schon in der altchristlichen Kirche der paulinische Begriff der - allein durch den Glauben sich nicht durchweg rein erhalten hatte, sondern schon in dieser Zeit sich Spuren von Werkheiligkeit<sup>o</sup> eingestellt hatten, trat derselbe in der Folgezeit bei zunehmendem Eindringen pelagianischer u. semipelagianischer Anschauungen in die kirchliche Lehre mehr und mehr zurück. Die - wurde zu einem sittlichen Prozeß, in dem verschiedene Stufen unterschieden wurden, auf die das eigene Verhalten und Thun des Menschen Einfluß hatte. 2. In der scholastischen Zeit setzte sich diese Entwicklung weiter

fort. Es Aquinas sagte die - nicht nur als die Freisprechung von Strafe, sondern auch als gratiae infusio vonseiten Gottes. Die - ist nicht ein actus forensis, sondern eine physische und magische Gerechtmachung (transmutatio de statu iniustitiae ad statum iustitiae). Durch die dem Menschen mitgeteilte Gnade kann sich derselbe Verdienste erwerben (Es Aquinas unterscheidet: merita<sup>o</sup> de condigno und merita de congruo). Der Begriff der Gnade wurde verschieden gesagt, entweder als That Gottes (theologisch), oder als die in dem Innern des Menschen wirkende religiös-sittliche Thatkraft (anthropologisch). Demnach unterscheiden Es Aquinas und Petrus Lombardus zwischen gratia gratis dans, gratia gratis data und gratia gratum faciens. Letztere zerfällt in die gratia operans (praeveniens) und cooperans (comitans). Es nahm einen dreifachen Weg an, auf dem sich der Mensch der göttlichen Gnade versichern könne: a. durch unmittelbare Offenbarung Gottes (diesen Weg schlägt Gott nur selten ein); b. durch sich selbst (certitudinaliter); c. durch gewisse Anzeichen (coniecturaliter per aliqua signa). Gleichwohl blieb er über die Gewißheit der Gnade, ebenso wie Tauler im Ungewissen. (Tauler: „Es ist kein Mensch auf dem Erdbreich so gut, noch so selig, noch so wohl gelehrt nach der heiligen Lehre, der wissen möge, ob er in Gottes Gnade sei oder nicht; es wäre ihm denn sonderlich von Gott geoffenbaret“. Luther nennt die Lehre von der Ungewißheit des Gnadenstandes eine gefährliche sophistische Lehre.) Die Mystiker mit Ausnahme von Tauler geben drei Stufen der - an: Reinigung, Erleuchtung und Vereinigung (unio<sup>o</sup> mystica). 3. In der Reformationszeit wurde durch Luther der Glaube allein als das Fundament der - bezeichnet (Fides apprehendit Christum et habet eum praesentem inclusumque tenet ut annulus gemmam, et qui fuerit inventus hac fiducia apprehensi Christi in corde, illum reputat Deus justum). Die Lehre von der - wurde von Luther als der articulus stantis et cadentis ecclesiae bezeichnet. III. In der symbolischen -lehre der einzelnen Kirchen handelt es sich um den Vorgang, durch den der sündige Mensch wiederum gerechtfertigt und Gott wohlgefällig wird. 1. Die röm.-kath. Kirche unterscheidet: a. die praeparatio<sup>o</sup> oder dispositio justificationis; b. die - (justificatio) selbst; c. das incrementum<sup>o</sup> justificationis. Herbeigeführt wird danach die - durch die causa efficiens, die Barmherzigkeit Gottes, welche aus Gnaden die menschliche Sünde abschwächt und den Bekehrten mit dem Geiste der Verheißung stärkt; ferner durch die causa meritoria, nämlich Jesus Christus, der durch sein Leiden und Sterben uns die - verdient hat; endlich durch die causa instrumentalis, nämlich die Sakramente der Taufe<sup>o</sup>, bzw. Buße<sup>o</sup> und Absolution<sup>o</sup>. Die Sündenvergebung ist (nach der Definition: Non est sola peccatorum remissio, sed et sanctificatio et renovatio interioris hominis per voluntariam susceptionem gratiae et donorum; unde homo ex iniusto fit justus

et ex inimico amicus, ut sit haeres secundum spem vitae aeternae) nur ein nebensächliches Moment der -. Das Hauptmoment liegt darin, daß sie nicht Gerechterklärung, sondern ein die Heiligung und Erneuerung des Menschen selbst mitteilender Akt ist. Sie ist verschieden secundum propriam cuiusque dispositionem et cooperationem nach der verschiedenen Beschaffenheit des meritum<sup>o</sup> de congruo. Die dem Menschen eingeflößte, vor allem in der Liebe hervortretende gute Gesinnung ist das Prinzip des neuen, gerechtmachenden Lebens. Der Glaube an u. für sich keine - (Fides nisi ad eam spes accedat et caritas, neque unit perfecta cum Christo neque corporis eius vivum membrum efficit). Auf Grund des meritum<sup>o</sup> de congruo erwirkt sich der Mensch das meritum<sup>o</sup> de condigno. 2. Nach evangelischer Lehre beruht die Rechtfertigung negativ darin, daß um des Glaubens (sola fide, per fidem, nicht propter fidem) willen an das Verdienst Christi dem Menschen aus Gnaden (gratis) die Sünden erlassen werden und positiv der Mensch durch Zurechnung (imputatio) der Gerechtigkeit Christi für gerecht erklärt wird (justus pronuntiatur), worin die reconciliatio cum Deo und die adoptio in filios Dei enthalten ist. Die richterliche und gerecht erklärende That Gottes ist ein actus declarationis oder forensis. Gott sieht den Menschen nicht an und für sich an, sondern in seinem Verhältnisse zu Christus, den er im Glauben erlöst hat. Die reformierte, im wesentlichen mit der lutherischen übereinstimmende -lehre ist in dem Satze enthalten: hominem peccatorem justificari sola fide in Christum (vgl. Helv. post. c. 15, p. 495). Während aber nach lutherischer Anschauung die - ein actus forensis ist, ein gerichtliches Verhandeln zwischen Gott und dem einzelnen Menschen, und erst in dem schuldfreien Menschen eine Gemeinschaft Gottes durch Christum stattfindet (inhabitatio Christi sequitur antecedentem fidei iustitiam), kann nach reformierter Lehre ein solcher durch den Glauben bedingter göttlicher Imputationsakt hinsichtlich des einzelnen Menschen gar nicht stattfinden. Die Applikation des ewigen göttlichen Erwählungsaktes beruht in der Erweckung des Glaubens durch den heiligen Geist, in der Hineinlegung des Samens der Wiedergeburt und in der Einverleibung in Christus. Erst dieser Einverleibung folgt die -. Der Moment der bewußten Gewißheit des Einverleibtseins in Christus als des Heilspfandes und Heilbürgen, ist der eigentliche Bestandteil der -. Hiernach ist der Glaube die Gewißheit des Eingepflanztseins in Christus, während er nach lutherischer Auffassung ein glaubensvolles Ergreifen der uns von Gott in Christo dargereichten Gnade ist. IV. Die altluth. Dogmatik definiert die - als actus forensis, „quo Deus, sola gratia ductus, peccatori propter Christi meritum fide apprehensum, iustitiam Christi imputat, peccata remittit, eumque sibi reconciliat“, besteht also als Applicatio satisfactionis aus der 1. imputatio iustitiae sive meriti Christi, 2. remissio peccatorum



torum, 3. reconciliatio cum Deo; ihre Ursachen sind: 1. die Gratia Dei, Gnade<sup>o</sup> Gottes als causa efficiens (impellens, interna), Rö 3, 24; 11, 6. Eph 2, 8 f.; 2. der seligmachende Glaube<sup>o</sup>, Fides salvifica als causa apprehendens (ληπτική, organica), Rö 3, 25 ff. Ga 6, 16. 20 und ihre meist im Gegensatz gegen die katholische Lehre „De satisfactione operum ac de justificatione physica“ u. die calvinische „De praedestinatione“ aufgestellten Eigenschaften: 1. Efficiencia instantanea, 2. Perfectio, 3. Identitas (aequalitas), 4. Certitudo, 5. Incrementum, 6. Continuatio, 7. Amisibilitas, 8. Reiterabilitas. [Lipsius 53 (Paulus); Dumichen 63; Buchanan 67; Hoare 67; Resch 68; Hunzinger 68; Koopman 70; Reiff 71; Weder 72; Sprenger, Luth. Quart. 86, 191 ff.; Molden in Mitt. u. Nachr. f. d. ev.-luth. Kirche Rußl. 86, 242 ff. (Paulus u. Jakobus); Bichler, ZWL 86, 417 ff. (Is v. Aquinas); Eichhorn in StKr 87, 415 ff. (Apologie); Trümpert 88; Ritschl, 3. A. 89.]

**Rechtlichkeit**, die gesetzliche Form der christlichen Gerechtigkeit<sup>o</sup>.

**Rechtsbildung**, kirchliche, zeigt die geschichtlichen Faktoren, die zur Ausbildung des Kirchenrechts führten. Ist die Bibel auch Basis für das Kirchenrecht, so doch keine Rechtsquelle im eigentlichen Sinne. Denn Christus wollte keine Rechtsregeln geben, und die Urkirche bedurfte deren noch nicht. Auch war die christliche Kirche der ersten Zeit als corpus illicitum überhaupt nicht zur - befugt. Seit Konstantin<sup>o</sup> erst erhielt sie solche Befugnis, und nun erst finden sich neben den Glaubens- und Lebensnormen auch die der Bibel entnommenen Rechtsätze als κανόνες<sup>o</sup> bezeichnet. Neben dem zu Laodicea (343—361) abgeschlossenen Nlichen Bibellanon wurde auch schon das NT zur - verwendet, zB. bei Bestimmung des Zehnten, wobei für das NT die Vulgata seit Anfang des 5. Jhds. authentischer Bibeltext war und es seit dem Tridentinum<sup>o</sup> für die katholische Kirche noch ist. Weiter wirkten zur - die Konzilien mit, die Provinzialkonzile (namentlich von Sardica 343 und Laodicea 381) u. z. noch mehr als die ökumenischen, von denen nur die vier ersten im Abendlande allgemein anerkannt wurden. Diese berief der Kaiser, jene die Metropolen. Die Sätze der ökumenischen Konzile galten als unter Einwirkung des heiligen Geistes zustande gekommene traditio divina und demnach für ebenso unfehlbar wie Christi Worte. Die Beschlüsse der Provinzialsynoden waren ursprünglich nur an den Metropolitanbezirk gebunden, verschafften sich vielfach aber doch allgemeinere Geltung u. Eingang in das Kirchenrecht. Neben die traditio divina trat die traditio humana, die Tradition, als rechtsbildender Faktor. Hier kamen für die Interpretation der heiligen Schriften besonders die Kirchenväter in Betracht. Auch der Staat sah sich zur besonderen Gesetzgebung in kirchlichen Dingen genötigt, sobald sich ein Staatskirchentum ausbildete wie im byzantinischen und fränkischen Reiche. Dort enthält der Codex und die Novellen Justinians, und besonders der Codex Theodosianus das

Kirchenrecht, hier auf Grund des byzantinischen Rechtes die lex Romana Visigotorum. Wichtig sind für die spätere Zeit auch die Kapitularien<sup>o</sup> der fränkischen Könige. Dazu kommen schließlich seit dem 5. Jhdt. die päpstlichen Dekretalen<sup>o</sup>; f. Gesetzgebung.

**Rechtsschaffenheit**. Mein Herz bleibe rechtsschaffen in deinen Rechten, daß ich nicht zuschanden werde, Ps 119, 80; vgl. 2 Rö 20, 3. Spr 8, 20; f. Unsträflichkeit.

**Rechts-: -pflege**, derjenige Teil der Verwaltung<sup>o</sup>, welcher die innere Rechtsordnung durch Verhütung und Bestrafung des Unrechtes aufrecht erhält; sie zerfällt in Präventivjustiz od. Rechtspolizei; Ziviljustiz, Kriminaljustiz und Verwaltungsjustiz. Das staatliche Strafrecht<sup>o</sup> ist als Selbstverteidigung der Gesellschaft gerechtfertigt. Die öffentliche und mündliche Form der - unter Zugiehung von Nichtjuristen ist ein wesentliches Mittel, um im Volk das Vertrauen zur staatlichen - und den eigenen Rechtssinn zu kräftigen. Erforderlich ist die allgemeine, leichte, auch den Armen mögliche Zugänglichkeit der Gerichte. - = polizei = Präventivjustiz. Kirchliche - = sammlungen, die einzelnen Bestandteile des Kirchenrechts. Über die älteren - steht wenig fest. So wurden die apostol. Konstitutionen<sup>o</sup>, in denen die älteste Tradition enthalten ist, weder im Occident noch im Orient als Rechtsquelle anerkannt. Als älteste -sammlung erscheint demnach die Prisca mit den Beschlüssen der drei ersten ökumenischen und mehrerer orientalischer Provinzialkonzilien. Allgemeine Anerkennung fand die Sammlung des Dionysius<sup>o</sup> Exiguus, auch codex canonum oder Dionysisch-Hadrianische Sammlung genannt; letzteres deshalb, weil Papst Hadrian I. durch ein von Karl d. Gr. gesandtes Exemplar dieselbe im Frankenreiche eingeführt hatte. Zu Anfang des 8. Jhds. war diese Sammlung allgemein gebräuchtes Gesetzbuch; die epitome Hadriani ist wohl ein Auszug daraus für die Beamten. Schon 439 finden sich ferner die ersten Spuren der Hispana oder Isidoriana (Isidor von Sevilla, † 636, läßt sich nicht als Verfasser erweisen). Sie fügt zu der Dionysischen Sammlung noch das Provinzialrecht der spanischen Kirche hinzu. Weiterhin sind bedeutend die Sammlung des Abtes Ansegisus<sup>o</sup> mit den Kapitularien der fränkischen Könige, der liber de remediis peccatorum, die Reichtbücher<sup>o</sup> bis zum Ende des 8. Jhds. enthaltend, und der liber diurnus Romanorum Pontificum, zwischen 685 und 751 entstanden, ein Formular für die Ausübung des päpstlichen Kirchenregiments. Die Sammlung des Pseudoisidor<sup>o</sup> wird jetzt allgemein als Fälschung angesehen. Das spätere Corpus<sup>o</sup> iuris canonici wurde vorbereitet durch eine Reihe noch wenig bekannter und erforschter -, die alle zwischen Pseudoisidor (ca. 852) und Gratian<sup>o</sup> (ca. 1139) fallen. Dahin gehören: die Anselmo dedicata, sc. collectio, zwölf Bücher, 883—897 in Italien entstanden und noch nicht gedruckt, die libri duo de synodalibus causis des Abtes Regino<sup>o</sup> von Prüm, um 906, die Sammlungen des Bischofs Burchard von Worms, 20 Bücher

(Buch 19 der sogen. Corrector Burchardi), des Bischofs Anselm von Lucca, 1086, des Kardinals Deusdedit, um 1086, das Dekret (1115—1117) und die Pannormia des Ivo von Chartres, die Collectio Caesaraugustana, der sogen. Polycarp des Kardinals Gregor, 1118, der liber de misericordia et iustitia des Algerus v. Lüttich, ca. 1121 u. a. Das Corpus<sup>o</sup> iuris canonici selbst zerfällt in zwei Teile: das decretum Gratian<sup>o</sup>s u. die päpstl. Dekretalen<sup>o</sup> Sammlungen. Zwischen beiden liegen wiederum eine Reihe von Sammlungen, gewissermaßen Vorarbeiten zu der Dekretalen<sup>o</sup> Sammlung. Hervorzuheben sind neben dem sogen. Appendix Lateranensis concilii (Dekretalen bis 1191), neben der collectio Lipsiensis und Bambergensis und der Cassolana besonders die sogen. compilatio prima oder das Breviarium extravagantium des Propstes Bernhart von Pavia, um 1187; hier findet sich zuerst die später immer wiederlehrende Einteilung in fünf Bücher nach dem Schema: iudex, iudicium, clerus, conubia, crimen. Als erste offizielle päpstliche Sammlung erscheint die der Universität Bologna zum Gebrauche tam in iudiciis quam in scholis übergebene compilatio tertia des Peter von Benevent mit den Dekretalen von 1198 bis 1210. Die compilatio quinta mit den Dekretalen von 1216—1227 und mehreren Gesetzen Friedrich<sup>o</sup> II. ediert bereits Honorius<sup>o</sup> III. selbst. Die compilatio secunda des Johannes Galensis enthält frühere Dekretalen, speziell Alexanders III.; sie dient ebenso wie die quarta mit den wichtigen Dekretalen Innocenz<sup>o</sup> III. nach 1210 zur Ergänzung der compilatio tertia. Eine Vereinigung dieser Sammlungen bildet der liber<sup>o</sup> extra, auf Gregor<sup>o</sup>s IX. Befehl seit 1234 als Gesetzbuch gültig. Es schließen sich daran als weitere päpstliche Gesetzbücher der liber<sup>o</sup> sextus<sup>o</sup> und die Clementinen<sup>o</sup>. Die Extravagantes<sup>o</sup> sind eine Privatsammlung des Johannes Chappuis um 1500. Zur Interpretation dienen außer den Summen<sup>o</sup> und Glossen<sup>o</sup> die decisiones Rotae Romanae, die Präjudizien des obersten römischen Gerichtshofes, namentlich seit Martin V. von hoher Bedeutung.

**[Rechts-:] -staat**, Kantischer Begriff eines Idealstaates, wonach Gehorsam gegen die Obrigkeit<sup>o</sup> „eine unbedingte Forderung der sittlichen Vernunft insofern ist, als er (der Staat) zur Verwirklichung des Rechtes oder der Schranken der Freiheit eines jeden im Zusammensein mit den anderen dient“ (Pfleiderer).

**Recht väterlich** hast du mich heut' geleitet, B. 4 v. Der Abend kommt.

**Rede-Bolmarstein**, Abt, Graf von der, christlicher Philanthrop, Gründer und Leiter verschiedener Anstalten für die innere<sup>o</sup> Mission, \* 28/8, 1791 in Overdyk bei Hamme, † 10/11, 78 in Kraschnitz. Er gründete 16 die Rettungsanstalt zu Overdyk in Westfalen; als hier die Räume nicht ausreichten, kaufte er 22 dazu das Trappistenkloster Düffelthal bei Düsseldorf und mußte trotz vieler Schwierigkeit das begonnene Werk durchzuführen u. viele dafür zu interessieren. Auch gab er eine Anregung zur Erneuerung des

Dialonissenamtes und machte einen Versuch mit Fürsorge für Proselyten aus Israel. Nach 25 Jahren übergab - seine Anstalten einem Kuratorium und siedelte nach Kraschnitz (Schlesien) über. Schon 70jährig, errichtete er das Samariter-Ordensstift, eine große Blöden- u. Epileptischenanstalt in Verbindung mit einem Dialonissenhaus, dem neuerdings der Anfang eines Dialonissenhauses hinzugefügt ist. *geg.*: Der Menschenfreund 25—28 (mit Sander); Chr. Kinderzeitung 31 bis 45; Die Dialonisse 35. [Krummacher, Das Täubchen, 4. A. 59.]

**Reclusi** [Inclusi od. ἐγκλεισμένοι] und Reclusae, Eremiten<sup>o</sup>, die in der ersten Christenzeit ganze Menschenalter hindurch in Bergzellen, Fessengräbern oder in Pyramiden eingeschlossen lebten.

**Reconciliatio**, s. Reconciliation.

**Rector**, 1. in der Kirche a. der Vorsteher eines Jesuitenkollegs (pater regens); b. der Abt oder Vorsteher eines Konvents, Klosters, Stifts (- beneficii); c. jeder P als - ecclesiae. 2. In der bischöflichen Kirche Englands: jeder P als - ecclesiae.

**Recursus ab abusu** = Appel<sup>o</sup> comme d'abus.

**Redditi**, Abteilung der Laienbrüder im Kartäuserorden<sup>o</sup>.

**Rede**, Ein Vernünftiger mäßigt seine - (Spr 17, 27. vgl. 23, 9. Jac 1, 19). Wir können es ja nicht lassen, daß wir nicht reden sollten, was wir gesehen u. gehört haben (Apg 4, 20. vgl. Jer 20, 9. Ez 33, 22). Ein guter Mensch bringet Gutes hervor aus seinem guten Schatz des Herzens (Mt 12, 35. vgl. 1 Ko 14, 19. Kol 4, 6). Wer leben will, und gute Tage sehen, der schweige seine Zunge, daß sie nichts Böses rede, u. seine Lippen, daß sie nicht trügen (1 Pt 3, 10). Liturgische -, die eine liturgische Handlung begleitende und zu einem kultischen Akt ergänzende Ansprache. Ihr Zweck ist entweder, den Wert der betreffenden liturgischen Handlung an sich vom dogmatischen Standpunkt aus zu erklären, dann trägt sie das Gepräge des Bekenntnisses, oder die an dem betreffenden Akt teilnehmenden Christen darüber aufzuklären, unter welchen Voraussetzungen, d. h. wie sie an der Feier recht teilnehmen können, dann wird die - unterrichtenden, belehrenden oder behütenden Charakters sein. Hier kommen inbetracht die Tauf-, Begräbnis-, Konfirmations-, Kommunion-, Trau-, Ordinations- und Einführungsrede. [EK 86, 411 ff.] [mir auf die schöne Pforte.

**Rede, Herr**, so will ich hören, B. 6 v. Thut

**Redemptoristen** (Figurorianer, auch Orden des allerheiligsten Erlösers) eine von Alfons Figueri<sup>o</sup> 1732 in Neapel gestiftete, 1749 vom Papst bestätigte, die Bekehrung zum rGlauben mittels Seelsorge u. Jugendunterrichts bezweckende rOrdenskongregation. Wiederhersteller derselben ist Klemens Maier Hoffbauer<sup>o</sup> (\* 1751, † 20), der den Orden nach Österreich und Polen verpflanzte. Derselbe nahm besonderen Aufschwung durch den Zutritt der Jesuiten<sup>o</sup> (seit 14); von seinem Zentralsitz Wien verbreitete er sich über Bayern (eingeführt unter Ludwig I. auf Ver-

anlassung des Ministers Abel<sup>o</sup>), Schweiz, Frankreich, Belgien, Holland und nach 48 auch über das lath. Preußen, sowie über Hessen u. Nassau. Das Gesetz, betr. die Gesellschaft Jesu und ähnliche Orden, vom 4./72, wies auch ihn aus Deutschland (dasselbe geschah 80 in Frankreich) hinaus.

**Rebepening**, E R f, D., eS und R in Uff, \* 24/10 in Stettin, 39—55 Prof. d. Th. u. Universitäts-P in Göttingen, † 27/8 83 daselbst. Hg.: Origenis de principiis 36. Bf.: Origenes 41—46 u. a.

**Rebgrave**, R d, engl. Maler, seit 51 Mitglied der Kunstakademie in London, \* 20/4 04 zu Bimlico (London), schuf u. a.: Die Flucht nach Ägypten 51.

**Redlichkeit**, s. Ehrlichkeit.

**Redner**, Luthers Übersetzung für **Wort**, was jedoch Zauberer bezeichnet (Jes 3, 3).

**Redefer**, in Friaul = Befana<sup>o</sup>.

**Redslab**, G v M z, D. Dr., seit 41 oProf. der biblischen Philologie und der Philosophie an akademischen und Realgymnasium in Hamburg, \* 21/4 04, † 28/2 82. Bf.: Die Leiratsche bei den Hebräern 36; Übersg. d. ATs ins Tibet<sup>o</sup>.

**Redwig**, D s, Frh v., Dichter, \* 20/8 23 zu Lichtenau (Ansbach), lebt seit 72 auf seiner Besitzung Schüttenhof bei Meran. Bf.: Siegelinde (christl. Tragödie) 53; Gedichte 52, 54; Ein Märchen 50, 54.

**Reelia** [רֵיִלָּה], Mannsname, Esr 2, 2.

**Refectorium** (in d. Volkssprache Rebenter, Rebenthal, Remter), Speisesaal eines Klosters, enthält außer den Speisetischen gewöhnlich noch ein Katheder mit Betpult, ein Weihwasserbecken, zuweilen auch einen Altar.

**Rektion**, heilige, die zur Fastenzeit einzig erlaubte Mahlzeit nach 24stündigem Fasten.

**Reformaten**, lat. (ital. Riformati, i. Rekollekten).

**Reformation**, Kirchenverbesserung, speziell die Bewegung des 16. Jhdts., welche die Entstehung des Protestantismus<sup>o</sup> zur Folge hatte, und die auch eine - innerhalb des Katholizismus selbst hervorrief. [Bretschneider 44; Ranke 52; Hagenbach 54; Gueride 55; ten Haar 56; Schenkel 56; Renner 62; Schausler 62; Strack 62 u. 63 ff.; Althaus 63; Merle d'Aubigné, dtsh. 63 ff.; Friedrich 64; Massre, Millau 68; Uhlhorn 68 u. 85; Rahnis 72; Braune 73; Hieronymi 83; Keller 85; Rippold, ZwTh 86, 360 ff.; Kolbe in Kirchengesch. Studien 87; Stähelin 87; Egelhaaf 87; Freytag, 16. H. 87; d'Aubigné, Lond. 88; Lendrum, Lond. 88; Bezold 88; Ritter 88; Lamarche, Par. 89; Schriften des Vereins für -geschichte 84 ff.]

1. Vorläufer der - waren: die Waldenser<sup>o</sup>, die Kollbarthen<sup>o</sup>, die Brüder<sup>o</sup> vom gemeinsamen Leben, Peter d'Willi<sup>o</sup>, Gerson<sup>o</sup>, Nikolaus v. Clemanges<sup>o</sup>, Wiclif<sup>o</sup>, Hus<sup>o</sup>, J. Wessel<sup>o</sup>, Savonarola<sup>o</sup>. [Ritschl 87.] 2. Die reformatorischen Bestrebungen des 14. Jhdts. wurden angeregt durch den Kampf zwischen Kaisertum und Papsttum (Ludwig<sup>o</sup> d. Bayer), dessen litterarische Behandlung (Joh.<sup>o</sup> v. Paris, Marsilius<sup>o</sup> v. Pa-

dua, W. Occam<sup>o</sup> u. a.) zur Aufdeckung vieler kirchl. Mißbräuche und zu Vorschlägen für deren Beseitigung führte. Es ist eine Bekämpfung der päpstlichen Anmaßung im Interesse des Staates. [Friedberg 72 u. 74; Scaduto, Fir. 82; Dorner, StKr 85; Markour 74; Kiezer 74; Preger 77 u. 82; Müller 79 f.] b. Eine wahre - auch am „Geist“ der Kirche fand im 14. Jhd. in England, wo sich in politischer Hinsicht längst die Krone gegen die päpstliche Hierarchie aufgelehnt hatte, ihren Vertreter in John Wiclif<sup>o</sup>, dessen Wege in Deutschland von Joh. Hus<sup>o</sup> im 15. Jhd. betreten und, wenn auch nicht so konsequent, verfolgt wurden. Zu derselben Zeit finden wir auch in den Niederlanden ein im Zurückgehen auf die h. Schrift und den Glauben bestehendes reformatorisches Streben, dessen Vertreter vorzüglich aus der Gemeinschaft der „Brüder“ vom gemeinsamen Leben hervorgehen (Joh. Wessel<sup>o</sup>). Auch ihre Basis ist, wie die des gleichzeitigen italienischen Reformators und Bußpredigers Hieronymus Savonarola<sup>o</sup> neben der h. Schrift die Lehre Augustins, auf der sie ein durch tiefe Innerlichkeit u. praktisch-religiöse Erkenntnis ausgezeichnetes System erbauten. c. Die - des 15. Jhdts. gipfelt in den großen Konzilien<sup>o</sup> und sucht aus rein kirchlichem Interesse die bestehenden Mißbräuche abzuschaffen, vor allem die Autorität des Konzils über den Papst festzustellen. Doch scheiterten die Versuche an der zu äußerlichen Auffassung einer Reform seitens der Vertreter dieser Ideen, die wohl an „Haupt und Gliedern“, d. h. in äußern Dingen, nicht aber am „Geist“, dem Dogma, reformiert wissen wollten.

2. Die - in Deutschland. Auf dem durch das Übermaß kirchlicher Mißbräuche und falscher Lehre einerseits, durch Reformkonzilien<sup>o</sup>, Vorreformatoren<sup>o</sup> und Spott der Humanisten<sup>o</sup> anderseits vorbereiteten Boden gab die von Luther<sup>o</sup> in den 95 Thesen<sup>o</sup> gegen Tetzels Ablass positiv dargelegte evangelische Rechtfertigungslehre den Anstoß zu der Bewegung der Geister, welche zur satistischen - der Kirche in vielen Ländern führte. Mittelpunkt war Wittenberg. Die - blieb zunächst persönliche Angelegenheit Luthers und seiner zahlreichen, durch seine vielverbreiteten Schriften wie seine Predigt u. akademischen Vorlesungen überall gewonnenen Anhänger. Freunde fand die - sofort in weiten Kreisen, namentlich in den ebleren Gliedern der Mönchsorden (besonders der Augustiner<sup>o</sup> und Franziskaner<sup>o</sup>) und in den freien Reichsstädten, wie Nürnberg<sup>o</sup> und Straßburg<sup>o</sup>; Männer wie Bugenhagen<sup>o</sup> schlossen sich Luther an, u. die anonyme Schrift „Summa“ der h. Schrift predigte ganz seine Lehre, während der „Onus ecclesiae“ wenigstens (mit ihm, wenn auch anders als er) eine - forderte. Die Bischöfe legten ihr z. T. kein Hindernis in den Weg, wenn auch nur Polen<sup>o</sup> zur - übertrat. Von Reich wegen wurde der Sache der - durch den Nürnberg<sup>o</sup>er Reichstag von 1522/23 Förderung zuteil, durch den von 1524 Hemmung, der das Regensburg<sup>o</sup>er Bündnis katholischer Fürsten und Bischöfe Nachdruck verleihen sollte. Demgegenüber wurde auf den Städtetagen zu Speier und Ulm 1524 be-



schlossen, die evangelische Predigt nötigenfalls mit den Waffen zu verteidigen. In Norddeutschland thaten sich die evang. Fürsten im Torgauer, die katholischen im Dessauer Bündnis zusammen. Der Reichstag zu Speier<sup>o</sup> 1526 überließ jedem Stande, ob er das Wormser Edikt durchführen wolle oder nicht. Damit war das Territorialwesen auf kirchlichem Gebiet von Reich wegen sanktioniert. [Balan, Mon. reform. Lutheranae ex tabulariis s. sedis secretis 1521—1525 83.] Nach dem für die Evangelischen ungünstigen Reichstage zu Augsburg 1530 mußten diese sich fester zusammenschließen, was durch die Stiftung des Schmalkaldischen Bundes geschah, welcher 1532 den Nürnberger Religionsfriede<sup>n</sup> ertrotzte. Philipp v. Hessen befreite Württemberg<sup>o</sup> von österreichischer Herrschaft und gewann es zum Bundesmitglied, während die - auch in Norddeutschland u. Westfalen Fortschritte machte und die Wittenberger<sup>o</sup> Konfession auch den oberländischen Städten den Eintritt in den Schmalkaldischen Bund ermöglichte. Dem allgemeinen dringenden Wunsche nach einem Konzil gab endlich Paul III. nach u. berief 1537 eines nach Mantua. Luther hatte für dasselbe die Schmalkaldischen Artikel ausgearbeitet, doch wurde es von den Protestanten, die es nach Deutschland verlegt wissen wollten, nicht bejehet. 1538 entstand zu Nürnberg die h. Ligue<sup>o</sup> gegen die Protestanten, doch mußte der Kaiser denselben 1539 im Frankfurter Anstande<sup>e</sup> Zugeständnisse machen. Im selben Jahre traten auch Heinrich v. Sachsen und Joachim II. zur - über. In der nächsten Zeit wurde die im Frankfurter Anstande versprochene Vereinbarung in mehreren Religionsgesprächen zu verwirklichen gesucht, jedoch nie erreicht. Dagegen hatte Paul III. 1545 ein allgemeines Konzil nach Trient<sup>o</sup> ausgeschrieben, und da der Kaiser die Protestanten nicht zur Unterwerfung unter dasselbe zwingen konnte, so kam es zum Schmalkaldischen Kriege<sup>e</sup>, welcher die Macht der Protestanten brach, u. dessen Folge das allgemein verhaßte Augsburger Interim<sup>o</sup> war. Erst Kurfürst Moritz machte diesem unhaltbaren Zustande ein Ende u. erzwang vom Kaiser im Passauer<sup>o</sup> Verträge 1552 für die Protestanten Religionsfreiheit und Gleichberechtigung bis zu einem neuen Konzil, eine Beschränkung, welche endlich im Augsburger<sup>o</sup> Religionsfrieden ganz beseitigt wurde. So war die - in Deutschland zum Stillstand gelangt; die Machtverhältnisse waren auf beiden Seiten die gleichen, und wenn auch noch einige Unionsversuche gemacht wurden, so störten sie doch nicht den Frieden.

3. Die - in der deutschen Schweiz. a. Der Ausgangspunkt für die - war Zürich, ihr Vorkämpfer Zwingli<sup>o</sup> seit 1519. Er wirkte planmäßig auf eine allmähliche -, in ausdrücklichem Gegensatz gegen die Kirche, hin. Damit verband er das Streben nach einer sozialen Reform seines neuen Vaterlandes, dann der ganzen Eidgenossenschaft, durch Beseitigung des Unwesens des Meßlaufs<sup>o</sup> und der Pension<sup>en</sup>, sowie der Sittenlosigkeit überhaupt. Die Fernhaltung des Ablasskrämers Samson von Zürich (1518) war noch in Übereinstimmung mit dem Bischof von

Constanz geschehen; das Ratsmandat von 1520 „alle Geistlichen der Stadt und Landschaft hätten die h. Schrift zu predigen, von Menschenfälschungen und zufälligen Neuerungen zu schweigen“, enthielt noch keinen Anschluß an Zwingli<sup>o</sup> - . Erst nachdem dieser siegreich gegen Lambert<sup>o</sup> disputiert u. 20/1 1523 den Generalvikar des Kostnitzer Bischofs, Faber<sup>o</sup>, durch die Verteidigung der 67 „Schlußsätze“ (Thesen über die Hauptprinzipien der - auf Grund der h. Schrift überwunden, fiel der Rat ihm zu. Ein Bildersturm wurde mit aller Strenge bestraft; infolge einer Disputation Zwingli<sup>o</sup> und Leo Judá<sup>o</sup>s gegen Messe und Bilder im Okt. 1523 ließ der Rat die Bilder in den Kirchen der Stadt in aller Ordnung beseitigen und gestattete ein gleiches den Landgemeinden (1524). 13/4 1525 wurde das erste Abendmahl sub utraque gefeiert, die Messe, Orgel u. Gloden, später selbst der Kirchengesang<sup>o</sup> abgeschafft. Die Leitung der Kirche übernahm der große Rat „als christliche Obrigkeit, anstatt ihrer gemeinen Kirche“ (Ordnung 1526). In der „Abstoßung“ derjenigen Mitglieder des kleinen und großen Rats, welche sich der Nichtschnur Christi nicht unterwerfen wollten, also papistisch oder unchristlich gesinnt waren und deshalb nicht wiedergewählt wurden, sowie in der Aufnahme Zwingli<sup>o</sup> in den heimlichen Rat, der die große Politik leitete (1528), vollendete sich die Theokratie. b. In Basel wurde die - vorbereitet indirekt durch Erasmus<sup>o</sup>, positiv durch Capito<sup>o</sup>s und Hedios Predigt, dann durch Röubli<sup>o</sup>; entscheidend wirkte Zwingli<sup>o</sup>s Freund Otolampadius<sup>o</sup>, 1524 zeitweilig unterstützt durch Farel<sup>o</sup>. — In Bern wurde wie in Zürich die kirchliche und die soziale Erneuerung zusammen seit 1518 in Angriff genommen von Haller<sup>o</sup> in Gemeinschaft mit Kolb<sup>o</sup>, Mayer<sup>o</sup> und Manuel<sup>o</sup>. c. In Biel kam die - zur Herrschaft, in St. Gallen wirkten für sie der Bürgermeister Badian<sup>o</sup> und der Theologe und Sattler Kessler<sup>o</sup>, in Schaffhausen Ritter<sup>o</sup> und Hofmeister<sup>o</sup>, in Wallis Platter<sup>o</sup>, andere in Graubünden, Appenzell, Glarus. d. Demgegenüber suchten die noch in der Übermacht stehenden kathol. Kantone nach einer ergebnislosen Disputation zwischen Faber und Ed auf katholischer, Haller und Otolampad auf evangelischer Seite zu Baden 1526 die - dadurch niederzuzwingen, daß die Tagsatzung den evangelischen Kantonen die Landesverweisung der „Ketzer“ auferlegte. Diese Maßregel führte nun zur endgültigen Entscheidung für die - in Bern, nachdem hier die Häupter der Schweizer Evangelischen samt denen von Straßburg vom 7.-27/1 1528 siegreich disputiert hatten, in St. Gallen (1528), Basel, Schaffhausen (1529). Überall bestimmte die staatliche Obrigkeit den Übertritt; Bilderstürme waren teils der Anlaß, teils die Folge. — Zwingli<sup>o</sup>s Bemühen um eine Einigung der Evangelischen Deutschlands und der Schweiz zu Schutz und Trutz gegen den gemeinsamen Feind scheiterte an dem Widerwillen Luthers gegen ein Zusammengehen mit Leuten, die „einen anderen Geist“ hatten als er und die Seinigen; weniggleich das Marburg<sup>o</sup>er Kolloquium (Okt. 1530) die gegenseitige Verständigung in

vielen Punkten förderte. [Lenz, ZKG III. 2. 3.] 1529 verschärfte sich die Spannung in der Schweiz. Dem Bündnis zwischen Zürich und Bern, dem „christlichen BURGREDT“, traten die übrigen Kantone und auch oberdeutsche Städte, darunter Straßburg, bei, sowie der Landgraf Philipp von Hessen. Dagegen verbündeten sich die fünf luth. Kantone Luzern, Schwyz, Uri, Unterwalden, Zug mit dem Erbfeind des Landes, Österreich. Als die Fünfkantonen in den „Landvogteien“, welche ihrer und der Züricher gemeinsamer Regierung unterstanden, mit Gewalt gegen die Evangelischen voringen, entbrannte der Krieg. Die Entscheidung der Waffen verhinderte der Reid Berns gegen Zürich. Im ersten Kappeler Friede 1529 wurde wenigstens in den Landvogteien den Gemeinden die Annahme des neuen Glaubens durch Majorität gestattet. Für die Verletzung dieses Friedens wurden die Kantone nicht mit offener Kriegserklärung, sondern auf Berns Betreiben gegen Zwinglis Rat mit der grausameren, im Erfolg unsicheren Proviantsperrre bestraft. Diese Gebirgssorte, auf Zufuhr aus der Ebene angewiesen, erwehrt sich des Hungers mit den Waffen. Ihrem völlig unerwartet hereinbrechenden Heere erlag die geringe Verteidigungsmacht Zürichs bei Kappel (11. 1531). Zwingli, als Feldprediger mit beim Zuge, fiel. [S. Selzer 31; Egli 73; Zuthi, Bernerische Politik 80.] Nach weiteren Niederlagen willigten die Reformierten im zweiten Kappeler Frieden (1531) in die Wiederherstellung des Katholizismus in den Landvogteien, worauf sich viele Städte derselben auch nicht mehr erwehren konnten. [Sulzberger, Gegenref. 74.] In Zürich wurde der Rat nach einigem Schwanken der luth. Partei Herr, unterstützt durch das freiwillige, glaubensstarke Auftreten Bullinger's u. Leo Jud's, der Freunde Zwinglis, an der Spitze der „Synode“ d. h. der Geistlichkeit. Der Rat blieb kirchliche Obrigkeit unter Mitwirkung der Geistlichen, die wiederum auch in bürgerlichen Dingen stattfand. [Urkunden: Simmler 1757; Stridler 78 ff.; Egli 79; Geschichte: Bullinger, br. v. Gottinger u. Bogeli 38; Füssli 1751 ff.; Bayle 1684; Basnage 1725; Ruchat 1727 ff.; Beaupre 1785; Gottinger 05 ff.; Hirz 08 ff.; Berner Beiträge, hrsg. v. Nippold 84. — Zürich: Sch 20; Zimmermann 78; Baur, D. erste jrch. Disp. 1523 83; Baki: Burschard 18; Bern: Stierlein 27; Fischer 27; Ruhn 28; Carbauns 68; Fischer, Disp. j. B. 28.]


4. Die - in anderen Ländern. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die - über ihren Herd hinaus und hätte gewiß ganz Europa überflutet, wenn ihr nicht vom Katholizismus Kriegsbere, Scheiterhaufen und Schafotte entgegengesetzt worden wären. Von Wittenberg aus drang die - nach dem Norden, von Genf aus nach dem Süden und Westen. Die lutherische - fand demnach Eingang in Preußen 1525, Schweden<sup>o</sup> 1527, Norwegen<sup>o</sup> und Dänemark<sup>o</sup> seit 1537 und in den Ostseeprovinzen. Die reformierte Kirche sagte Fuß in England<sup>o</sup>, Schottland<sup>o</sup> 1560, 1570 in den Niederlanden. Teilweise be- standen beide - Kirchen in Polen<sup>o</sup> 1573,

Böhmen<sup>o</sup> 1609, Mähren<sup>o</sup> 1609, Ungarn<sup>o</sup> 1606, Siebenbürgen<sup>o</sup> 1557. In Frankreich<sup>o</sup> wurde seit 1579 das reform. Bekenntnis geduldet, dagegen in Italien<sup>o</sup> u. Spanien<sup>o</sup> die - ganz unterdrückt; die Reste der Waldenser<sup>o</sup> gingen über zu den Reformierten, die griech. Kirche konnte dagegen nicht protestantisiert werden. a. In Frankreich, dem Geburtslande Calvin's und Beza's, erlängten sich deren Anhänger, die Hugenotten<sup>o</sup> erst nach acht Kriegen Existenz, von denen drei vor, fünf nach der furchtbaren Katastrophe der Bluthochzeit (1572) sich abspielten. Unter Heinrich IV. (1589 — 1610), vorher als Heinrich v. Navarra Vorläufer des Protestantismus, erhielten sie im Edikt von Nantes<sup>o</sup> 1598 freie Religionsübung in ihren Städten, Zulassung zu allen Staats- und Militärämtern, eine Anzahl fester Sicherheitsplätze u. Wahrung ihrer bürgerlichen Rechte durch Einführung sogen. *chambres d'édiet* bei den Parlamenten. [Beza (?), Hist. eccl. des égl. ref. du royaume de France 1521—1563 1580, ed. Baum u. Caniz, Par. 83 ff.; Correspondance des réformateurs 68 ff.; de Lacretelle, Par. 15; Herrmann 28; Weber 36; de Felice, Par. 75; Ranke, Franz. Gesch. im 16. u. 17. Jhdt. 77; Soltau 55; Polenz 57; Buch 59; Michelet, Hist. de Fr. au 16 s., Par. 64; Buaur, Par. 60; de Meaux, Par. 60; Baird, Hist. of the Rise of the Hugon., New-York 80; Capesigue, Par. 43; Philippson, S. Ztschr., Bd. 31; Heath 86; Weiß in Bull. du prot. franç. 88, 664 sqq.] b. In England unter Heinrich<sup>o</sup> VIII. (1509—1547) teilweise und nur äußerlich eingeführt, sagte die - unter Eduard<sup>o</sup> VI. (1547—1553) recht kräftige Wurzeln durch Cranmer<sup>o</sup>, wurde aber durch Maria<sup>o</sup> die Blutige (1553—1558) wieder zerstört. Erst ihrer Nachfolgerin Elisabeth<sup>o</sup> (1558—1603) gelang es, die - nicht nur wieder ins Leben zu rufen, sondern zu befestigen. [Burnet, Lond. 1679; Soames, Lond. 26; Stäudlin, R. G. Großbrit. 19; Blunt, Sketch of the R. in E., Lond. 32, dtsh. von Fild 63; Weber, Gesch. d. atath. R. u. Sect. Großbr. (bis 1570) 45; v. Gumpach, Gesch. d. Trenn. d. engl. R. von Rom 45; v. Ranke, Engl. Gesch. im 16. u. 17. Jhdt. 70; Dixon, Hist. of the Ch. of E. from the Abolit. of Rom. Jurisd. I: Heinr. VIII., Lond. 78; Blunt, The R. of the Ch. of E., Lond. 86; Maurenbrecher 56.] c. Die Niederlande behaupteten ihren evang. Glauben erst nach einem furchtbaren blutigen Religionskrieg gegen Philipp<sup>o</sup> II. von Spanien, dessen Statthalter Alba<sup>o</sup> sie durch sein blutiges Regiment zum Papismus zurückführen wollte. In dem durch die Utrechter Union 1579 zu einem unabhängigen protest. Staatenbunde geeinigten sieben Nordprovinzen gedieh unter Wilhelm v. Oranien<sup>o</sup> blühendes geistiges Leben im Sinne eines strenggläubigen Calvinismus. [Brandt, Amstd. 1677; Dermont, Breba 19; de Hoop Scheffer, Geschiedenis der kerkhervorming in Nederl., Amstd. 73; Motley, The Rise of the Dutch. Rep., Lond. 56, auch dtsh. 57.] d. In Dänemark unter Christian<sup>o</sup> II. begonnen durch Martin Reinhardt

von Wittenberg, wurde die - unter Friedrich<sup>o</sup> I. (1523—1533) durch den Reformator Lauen<sup>o</sup> befestigt und unter Christian III. 1539 durch den Reichstag zu Odense<sup>o</sup> bestätigt. [Pantoppidan, Annal. eccl. Dan. II. III; derj., Roph. 1734; Münter, R. G. v. D. III; Dahlmann, Gesch. v. D. III; Rau, Gesch. d. - in Schlesw. u. Holst.; Jensen, Schlesw.-Holst. R. G. III, hrsg. v. Michelsen.] e. In Norwegen wurde die - 1536 eingeführt. Der Erzb. von Drontheim Claus Engelbrechtsen floh mit den Kirchenschätzen nach den Niederlanden.

5. Die katholische -, d. h. die in der Kirche durch die prot. - bewirkte Befestigung u. Erneuerung, machte sich negativ geltend auf dem Tridentin<sup>er</sup> Konzil in kräftiger Abwehr gegen die prot. Kirchen u. in der Abschaffung einiger Mißbräuche, positiv in der Gründung u. wachsenden Macht des Jesuitenorden<sup>s</sup>, der - der Franziskaner<sup>o</sup> (Cordeliers<sup>o</sup>, Barfüßer<sup>o</sup>, Alcantariner<sup>o</sup>) u. Stiftung der Kapuziner<sup>o</sup>; es entstanden die Orden der Theatiner<sup>o</sup>, der Barnabiten<sup>o</sup>, Angeliken<sup>o</sup>, Somascher<sup>o</sup>, barmherzige<sup>n</sup> Brüder, Ursulinerinnen<sup>o</sup> u. Priester des Oratorium<sup>s</sup>, und innere Mission trieb als das Ideal eines lath. Seelsorgers Karl Borromeo<sup>o</sup>; es erwachte der alte Streit über die conceptio<sup>o</sup> immaculatae virginis und über die Gnadenlehre<sup>o</sup>, eine reiche Litteratur entstand, die Musil<sup>o</sup> wurde reformiert, und die span. Mystik<sup>o</sup> vertiefte das religiöse Leben. Mit Energie warf sich der Jesuitenorden auf die Heidenmission<sup>o</sup> und betrieb mit Erfolg die Restauration<sup>o</sup> des protestantisch gewordenen Deutschlands, knüpfte auch mit Rußland zum Zwecke einer Union Verbindungen an (Possavin<sup>o</sup>). [Philippsohn, Brux. 84; Drob, Paris 84; Maurenbrecher 80; Dittrich, Hist. 36. GSt., B. 5.]

**Reformation des Kaiser Sigismund**, eine Schrift, enthaltend Vorschläge zur Reform des geistlichen und weltlichen Standes, angeblich von Friedr. v. Lincionii im 15. Jhdt., doch nennt B. Böhm als Vf. Friedr. Kaiser<sup>o</sup>. [Böhm 76; Keller, Ref. u. ältere Reformparteien 85.]

**Reformationstest**. 1. Die Festpredigt<sup>o</sup> hat am - nicht die Arbeit eines Reformators unter einem einzelnen Volk, sondern die Reformation als eine Gottesthat an der Menschheit zu feiern. 2.  Bekenntnis: Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; u. wir haben geglaubt, und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Jo 6, 68 f. vgl. Mt 6, 6 f. Ps 78, 2 ff. Mt 10, 32 f. Beständigkeit: So bestehet nun in der Freiheit, damit uns Christus befreiet hat, u. laßt euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen. Ga 5, 1. vgl. Jud 20 f. Off 2, 25; 3, 11. Echte Lehre: Wisset ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seid? Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, der Menschen Seelen zu verderben, sondern zu erhalten. Lc 9, 55 f. vgl. 1 Ko 3, 11. Phm 5, 8 f. 2 Ti 3, 14. Falsche Lehre: Lasset euch nicht mit mancherlei u. fremden Lehren umtreiben. 2. Petr 13, 9. vgl. Ps 119, 29 ff.; 126. 1 Ti 6, 3 f. Strafpredigt: Ruhe getrost, schone nicht, erhebe deine Stimme wie eine Posaune: und verkündige meinem Volk ihr Über-

treten, und dem Hause Jakobs ihre Sünde. Jo 58, 1. vgl. Ps. 50, 7; 80, 15 ff. Jes 29, 18. Streiter Gottes: Wer wahrhaftig ist, der saget frei, was recht ist; aber ein falscher Zeuge betrügt. Spr 12, 17. vgl. Rö 13, 12. Ph 1, 27. 1 Pt 3, 15. Zukünftiger Lohn: Aber der Gerechten Licht glänzet wie ein Licht, das da fortgeht, u. leuchtet bis auf den vollen Tag. Spr 4, 18. vgl. Ps 126, 2 f. Jer 50, 34. 2 Pt 1, 19. 3. Hom.: Ge 1, 1—5: Die weltgeschichtliche Bedeutung der Reformation ist zu erkennen aus 1. dem Verhältnisse des ursprünglichen Christentums zum Katholizismus; 2. dem Verhältnisse des Katholizismus zur Reformation; 3. dem Verhältnisse der Reformation zum ursprünglichen Christentum (Dropsen). Ez 34, 11—16: Die Reformationsarbeit des Herrn in unsern Tagen. 1. Er sammelt der Herd<sup>o</sup> aus dem Todesthal; 2. leßt sie mit seinem heil. Mahl (Abelsfeld, Zeugn. 2, 320). Ez 3, 1—8: Die Befreiung der Kirche im Lichte der Befreiung Israels durch Mose: 1. Die Arbeit, die gethan ist in der Reformationsgeschichte der Kirche; 2. die zu thun ist in der Seelengeschichte ihrer Glieder (Brückner). 1 Ko 8, 56—60: Was uns in ruhigem Genuße der Segnungen der Kirchenverbesserung obliege: 1. Dank für ihre Erhaltung; 2. Sorge für ihre Erhaltung; 3. Treue in ihrer Benutzung; 4. Eifer in ihrer Verbreitung (Rückler). 18, 21: Wider das Hinken auf beiden Seiten: 1. Beweis, daß Jahve Gott ist; 2. daß es nicht Zeit sei, auf beiden Seiten, zwischen Gott und Baal zu hinken (Hofacker). 2 Petr 34, 14. 15. 18. 19. 29—33: Wie wir das - recht begehren sollen: 1. als einen Gedächtnis-, 2. Fuß-, 3. Gelöbnistag (Caspari). Ps 12, 2: Der Unterschied zwischen dem Reformationsgeist und dem jehigen Zeitgeist: 1. wahrheitsgemäße Darstellung dieses Unterschiedes; 2. was von unserer Seite unter solchen Umständen zu thun sei (Niese). 43: Wir müssen beten um den Schutz u. die Kraft Gottes für die Sache unserer Kirche. 1. Bedürfen wir denn so sehr des Schutzes und der Kraft von oben? 2. Warum müssen wir um beides beten? (Weilinger). 46: Welchen Segen sollen wir von der Kirchenverbesserung genießen? 1. Gewißheit der Vergebung unserer Sünden; 2. Versöhnung unserer Frömmigkeit mit dem Leben; 3. Vereinbarung unseres Christenglaubens mit unbeschränkt fortschreitender Geistesbildung (Rothe). 119, 29—52: Die Lösung unserer Kirche: Das Wort allein! 1. als Erinnerung an die Zeit der Gründung unserer Kirche; 2. als Kampfruf in den Kämpfen der Gegenwart; 3. als Verheißung des Sieges in der Zukunft (Abelsfeld). Mt 2, 20—22: Luther, ein Mann der Vorsehung Gottes! 1. Die Zeitumstände, unter welchen er sein Werk begann; 2. die Gaben, mit welchen er dazu ausgestattet war; 3. die Schicksale, durch welche er zu ihm vorbereitet und bei ihm gestützt wurde; 4. der Erfolg, welchen es hatte: überall begegnen uns die unverkennbaren Spuren der Vorsehung Gottes, der ihn zu seinem Werkzeuge auswählte hatte (Schulz). Mt 10, 18—20: Gedächtnispredigt am 300 jährigen Jubelfeste der Augsburger Konfession: Die Darstellung des Augs-



burg. Glaubensbekenntnisses als ein herrliches, vor Königen und Fürsten für Christus abgelegtes Zeugnis 1. aus dem Abriß der Geschichte; 2. dem Inhalt und Geist dieses Glaubensbekenntnisses; 3. mit Beziehung auf die Folgen und Wirkungen dieses Bekenntnisses (Schirmer, Feiertage 448). 11, 12: Das Himmelreich leidet Gewalt, und die Gewalt thun, die reißen es an sich. Dies Wort ist 1. ein Grundgedanke, 2. Grundgebot der ev. Kirche (verf. 12 Reformations- u. Gedächtnisprb. 117). 25—30: Die Festpredigt Christi vom Anbruche seines Reiches, da er 1. das Wohlgefallen seines Vaters lobt; 2. sich selbst der Welt darstellt; 3. alle Mühseligen und Beladenen zur Erquickung ruft (Petri). 12, 30: Das Verlangen der Kirche nach der Wiederkunft Luthers: daß er 1. mit seiner Stimme das Volk erwecke; 2. seinem Mute die Großen belehre; 3. seinem Vertrauen die Lehrer aufrichte und so der Kirche wiederum Leben, Ansehen und Wirksamkeit gebe (Harms). 16, 15—18: Von der Kraft des Bekenntnisses zu Jesu Christo, als dem Sohne Gottes, in den Tagen deutscher Reformation: 1. unser Volk zu erklären; 2. unsere Kirche zu bauen (Kögel). 18, 23—35: Die Wiederherstellung der reinen Lehre von der Sündenvergebung ein Hauptsegen der Reformation: 1. wie sie geschehen; 2. wie segensreich sie geworden ist (Westermeyer). 23, 8—9: Warum wir die Einladung des Papstes zur Rückkehr in die r Kirche ablehnen? „Wir können nicht“ um 1. des Gewissens, 2. der Freiheit, 3. des Reiches Gottes willen (Schellenberg). 10, 30—35: Die Reformation im Lichte des Gleichnisses vom barmherzigen Samariter: 1. ein Samariterdienst war; 2. einen solchen fordert die Reformation (Brückner). 15, 11—32: Mehr als Duldung, Achtung und Anerkennung sind die kath. und prot. Kirche einander schuldig. Jede von beiden Kirchen hat 1. das Recht ihres Daseins von Gott; 2. besitzt eigentümliche christliche Tugenden und Kräfte; 3. ist der christl. Weltgestaltung förderlich u. unentbehrlich (Adermann). 17, 22—24: Am Gedenktage der Reformation. Das Mißfallen des Herrn an der Sehnsucht nach einem Tagen: 1. in welchem Sinne der Herr diese Sehnsucht als eine vergebliche bezeichnet; 2. mit welchem Ernste er vor ihren Gefahren warnt (Steinmeyer, Btr. 2, 274). Jo 8, 31. 32: Das Göttliche der Kirchenverbesserung. 1. Es handelt vor allem darin, daß Christus durch sie der Welt sich wieder schenkte; 2. durch sie ist auch die von Gott gestiftete Gewalt der weltl. Fürsten und Obrigkeiten wieder hergestellt worden; 3. sie hat uns die Freiheit errungen, unser öffentliches Leben in der Kirche ganz nach dem Bedürfnisse der Zeit einzurichten (Marheinecke). Apg 9, 31: Wie wir die Gedächtnisfeier des Augsburger Friedens würdig u. geeignet begehen sollen. 1. Wir danken dem Herrn für den Frieden zu danken; 2. wir sollen die Gemeinde bauen (Schirmer, 12 Reformations- u. Gedächtnisprb. 40). 17, 1: Wie es kam, daß das schwierige Werk der Kirchenverbesserung des 16. Jhdts. unerwartet glücklich ausgeführt wurde. 1. Die Männer, die es leiteten, waren von edlem, kräftigen Sinn befeelt;

2. die Waffe, deren sie sich bedienten, war die heil. Schrift; 3. der mit ihnen kämpfte, war Gott (Speyer). 24, 14—16: Das Bekenntnis des Paulus, unsere Losung am Feste der Reformation. Darin haben wir 1. unsere Verantwortung wider Rom; 2. unser gutes evang. Zeugnis vor jedermann; 3. unser heiliges Gelübde vor Gott (Meier). Rö 1, 16: Die Reformation ist ein Gotteswerk, weil sie nur 1. das Evangelium, das ewige Wort Gottes zum Grunde hat; 2. auf Christum bringt und nur dafür kämpft, daß er der einzige Herr seiner Kirche sei; 3. den Glauben als den Grund aller Seligkeit geltend macht (Schirmer, 12 Reformations- u. Gedächtnisprb. 85). 14, 16: Schaffet, daß euer Schatz nicht verlästert werde. 1. Welches der Schatz ist, den wir der Reformation von neuem zu danken haben; 2. wie wir denselben vor Verlästern zu schützen haben (Kogge). 1 Ko 1, 4—9: Von dem Danke, den das deutsche Volk für die Bekehrung zum Christentume Gott schuldig ist. Der Dank 1. soll ein Dank des Lebens sein; 2. ruft uns dazu auf, uns im Christentume immer mehr zu befestigen; 3. vollendet sich erst, wenn er Früchte bringt, Früchte des Gottesreiches (Schirmer, 12 Reformations- u. Gedächtnisprb. 28). 3, 11: Einen anderen Grund kann niemand legen, als der gelegt ist, Jesus Christus. 1. Wie der Versuch, einen andern Grund zu legen, wirklich in der Zeit vor der Reformation gemacht worden ist; 2. wie Luther der von Gott erwählte Mann war, diesem Versuche entgegenzutreten (Horn). 16, 13: 1. Wachtet, 2. steht im Glauben, 3. seid männlich und stark (Schirmer, 12 Reformations- u. Gedächtnisprb. 15). 2 Ko 4, 6: Die Erneuerung der Kirche ist wesentlich Erneuerung des Segens, dessen wir uns ursprünglich durch den Herrn erfreuen. Zwei Züge, die sich verdunkelt hatten, treten durch sie wieder in helleres Licht: 1. die herrliche Freiheit der Kinder Gottes; 2. die Verehrung des Ewigen im Geiste (Hönel). 5, 17: Wie die Reformation auf die Erneuerung u. Umgestaltung des ganzen Lebens gerichtet ist: 1. das Verhältnis, in welchem die Reformation zur r Kirche steht; 2. das hohe Gewicht, welches die Reformation für unsere Zeit und die Gegenwart hat; 3. die großen Aufgaben u. Forderungen, die sie an ihre treuen Bekenner stellt (Schirmer, 12 Reformations- u. Gedächtnisprb. 55). Ga 4, 1—3: Die Befreiung aus der Gefangenschaft. 1. Die kath. Kirche ist a. eine Gefangenschaft, eine Gefangenschaft unter den Satzungen der Kirche, in Lehre, wie im Leben; b. ein Dienst der toten Werke; c. eine Herrschaft des sinnlichen Aberglaubens; 2. die Reformation ist eine dreifache Befreiung: a. von den Satzungen der Kirche durch das allgemeine Priestertum, die freie Forschung aller in der Schrift; b. von dem Dienste der Werke durch den lebendigen, allein seligmachenden Glauben; c. von der Herrschaft der Sinne u. des Aberglaubens durch die Macht des Geistes und des Wortes (Schwarz). Eph 2, 19—22: Die Treue gegen die hohen Güter der deutschen Reformation eine deutsche Christenpflicht. Denn 1. ihre Wohlthaten sind die größten Heiligtümer; 2. die Einigkeit auf ihrem Grund das

innerste Band; 3. ihre Vollendung die schönste Hoffnung unseres Volkes (Meier). 4, 1—6: Daß die Hoffnung unserer evang. Kirche sich nur erfüllen kann, wenn wir fleißig sind, die Einigkeit zu halten im Geist durch das Band des Friedens. 1. Worin besteht diese Hoffnung? 2. die Gründe, weshalb sie ohne die genannte Einigkeit sich nicht erfüllen kann; 3. nähere Betrachtung dieser Einigkeit (Schirmer, 12 Reformations- u. Gedächtnisprb. 95). 6, 10—17: Die Waffen, die wir als Protestanten zu führen haben: 1. der Gürtel der Wahrheit; 2. der Harnisch der Gerechtigkeit; 3. die Schienen des Friedens; 4. der Schild des Glaubens; 5. der Helm und das Schwert des Gotteswortes (Johannsen). Ro 1, 12—14: Das ist die Wahrheit der Reformation, daß wir durch sie zu Christo Jesu geführt worden sind. Denn 1. wir sind nun von gefährlichen Betrügnern erlöst, vom Papste u. seinen Anhängern; 2. auch vieler vergeblicher Angst überhoben; 3. von mancher Beschwerde des Leibes befreit (Fasten, Klostergeübde etc.); 4. haben weit mehr Veranlassung, ein göttliches Leben zu führen (Blüthner). 2, 6 bis 7: Was jezt der evang. Kirche am meisten nothut, auf daß sie bestehe und sich würdig behaupte in der teuer errungenen Freiheit. 1. Daß die Glaubenslosigkeit weiche, die in der Kirche überhand genommen hat; 2. die innige Befreundung mit dem wahren Geiste der Bibel allgemeiner werde, welchem die Menge entfremdet worden; 3. das Ansehen der öffentlichen Gottesverehrungen wieder emporkomme, welches so tief gesunken ist (Koeler). 6—9: Das Gnabengeschenk der Reformation verpflichtet uns fortwährend zum innigsten Danke. 1. Jesum Christum, wie er ist, haben wir empfangen; 2. mög' er doch Gestalt dafür in uns selbst erlangen (Abfeld, Zeugn. 1, 348). Hbr 13, 7: Erinnerung an den Stifter unserer Kirche: 1. das Beginnen seines Werkes; 2. der Kampf u. die Arbeit seines Lebens; 3. sein Schmerz und seine Freude; 4. die Kraft seines Geistes; 5. die Gesinnung seines Herzens; 6. sein Verdienst und sein Ruhm (Tzschirner). 7—9: Woran mahnt die protest. Glaubensgenossen der Todestag ihres Reformators? 1. Sich zu vergewärtigen sein rühmliches und seliges Ende; 2. seine großen Verdienste und das Wort Gottes; 3. sich zu geloben, treu zu beharren in seinem Bekenntnisse (Haan). 7 u. 8: Das schönste Denkmal Luthers und ihm das Liebste soll 1. in der Kirche, 2. Schule, 3. im Hause, 4. Herzen stehen (Adernann). Off 3, 11: Von dem Geiste der Reformation. Was die Reformatoren thaten u. wollten 1. in Beziehung auf das Innere, 2. Äußere der Kirche; daraus lernen wir, was auch wir in beiden Rücksichten zu wollen und zu thun haben (Theremin 2, 261).

**Reformationsrecht** (ius reformandi), das Recht des Landesherrn, zu bestimmen, unter welchen Bedingungen er eine Kirchengemeinschaft zulassen will.

**Reformationschriften** Luthers. Als die drei großen — werden ausgezeichnet (sämtlich 1520 verfaßt): „An kaisert. Majestät und den chriftl. Adel deutscher Nation von des chriftl. Standes

Besserung“, „De captivitate babilonica ecclesiae“, „Von der Freiheit eines Christenmenschen“. Die erste streitet gegen die Überordnung der geistlichen Gewalt über die weltliche, überträgt dem Adel, d. h. (nicht jenen Unruhigen, wie Sickingen, die damals gerade Luther ihr Schwert anboten, sondern) Kaiser und Reichsständen, also der christlichen Obrigkeit, Recht und Pflicht der Reformation der Kirche; fordert Abstellung namentlich des Mißbrauchs der geistlichen Strafgewalt, und der Ausplünderung der Deutschen durch die Kurie. Die zweite Schrift deckt die Knechtung der Gewissen durch die Priesterschaft auf, welche vermittlest der sieben Sakramente geübt wird; beibehalten werden (aber inhaltlich anders bestimmt) deren nur drei: Taufe, Abendmahl, Buße. Beide Schriften, voll trotziger kühner Polemik, zeigen die reichen Folgerungen: (jene die ethischen, diese die dogmatischen) des reformator. Prinzips „als eines welthistorischen“ (Dorner) auf. Die Fülle des persönlichen christlichen Lebens, die Hoheit des Christen als eines Herrn aller Dinge durch den Glauben wie seine Niedrigkeit als eines Knechtes aller Menschen durch die Liebe, findet ihren innigen, friedvollen Ausdruck in der dritten Schrift. Sie hielt Luther für geeignet, den Papst noch nach Erlass der Bannbulle zu versöhnen. (ed. Lemme 84; Benrath „An d. chr. Adel“) m. Erl. 84: Seite 88.

**Reformed (Dutch) Church of America** (abgekürzt RDC.), arbeitet in den Foreign Missions of the — (selbständig seit 57) in China, Indien und Japan (seit 59; erste Taufe 68), übernahm die von Dr. Scudder 53 in Arlaku° organisierte Mission, besitzt eine medizinische Abteilung, hatte 83 18 Missionare, 352 524 Mt. Einnahmen.

**Reformed Presbyterians**, s. Presbyterianen.  
**Reformgemeinden**, jüdische, die jüdischen Kreise, die sich, etwa seit 1800, von der bisherigen national-orthodoxen Gestaltung des jüd. Kultus und der jüd. Wissenschaft abwandten und dem Christentum wie der modernen Wissenschaft sich näherten. Zuerst reformierte 15 Jakobsohn in Berlin in Privatgottesdiensten der Synagogenkultus durch Einführung deutscher Gebete und Predigten wie der Orgel u. des Chorgesanges; 18 entstand der Tempel zu Hamburg, 20 eine Tochter-synagoge desselben zu Leipzig für die Zeiten der Messe; 25 wurde zu Wien, 40 zu Dresden die neue Synagoge eröffnet. Trotz mehrerer reaktionärer Versuche seitens der Regierungen hielt sich die Bewegung doch aufrecht u. führte schließlich zu einer, die Umformung des alten Gottesdienstes oder die Errichtung neuer Synagogen neben den alten bewirkenden Trennung zwischen Orthodoxen und —, zu welcher letzteren die bedeutendsten geistigen Kräfte des Judentums (wie Rappaport, Geiger, Zost, Philippsohn, Saalschütz, Sachs, Wolf, Zunz, Fürst, Grätz u. a.) zählen.

**Reformierte**: — Baptisten = Campbelliten°.  
— Episkopalkirche, eine Abzweigung von der anglikanisch-bischöflichen Kirche in den Vereinigten Staaten, welche die spezifisch puritanischen Lehren vertritt, 73 von Cummins° begründet.

**[Reformierte:] - Gemeinden** in Deutschland (Personalgemeinden<sup>o</sup>) entstanden Ende des 16. Jhds. in Ostfriesland u. am Niederrhein durch Ansiedelungen flüchtiger Engländer u. Niederländer (1568 Synode zu Wesel, 1571 zu Emden). In der Verfassung lehnten diese ecclesiae peregrinorum sich an Calvin<sup>o</sup> an; Jülich, Kleve, Berg und Marl-Ravensberg nahmen jedoch auch konfessionelle Elemente auf. Mehr calvinisches Gepräge trugen die Hugenotten<sup>o</sup>gemeinden in Preußen und Niedersachsen, aus denen unsere heutigen französisch-reformierten Gemeinden hervorgingen.

**Reformierte Kirche**, die in Süddeutschland, der Schweiz, Frankreich, den Niederlanden und in Holland vorherrschende protestantische<sup>o</sup> Kirchengemeinschaft, die etwa gleichzeitig mit der lutherischen Kirche durch die Reformation<sup>o</sup> der Schweiz durch Zwingli<sup>o</sup> und Calvin<sup>o</sup> entstanden ist. —

1. Charakteristisches. Obwohl in der - der feste Zusammenschluß, wie ihn die lutherische hat, infolge der vielen, jeder Landeskirche eigenen Bekenntnisse fehlt, so verschaffte doch der Sieg des Calvinismus über den Zwinglianismus jenes Einheitsband, das sie gegenüber der dogmatischen<sup>o</sup> zusammenhält. Der calvinische Prädestination<sup>o</sup>-begriff ist zwar lange nicht in jede - aufgenommen und nur im Consensus<sup>o</sup> pastorum Genevensis ecclesiae 1554 und der formula<sup>o</sup> consensus 1675 symbolisch fixiert. Den Hauptunterschied bedingt die Abendmahl<sup>o</sup>lehre, in der aber auch Zwingli mit seiner Auffassung des Abendmahls als einer Gedächtnisfeier sich von Calvin, nach welchem es der geistige Genuß einer von dem verherrlichten Leibe Christi ausgehenden Kraft sei, unterscheidet. Der Kultus suchte alles auf die urchristliche Einfachheit zurückzuführen; so wurde Kirchenschmuck u. Orgelspiel verboten. In der Verfassung gewann die calvinistische Organisation als vermeintlich urchristlich-apostolische Presbyterialverfassung mit unbedingter Unabhängigkeit der Kirche vom Staat gegenüber der Zwinglischen festen Fuß und hatte in der strengen Buß- und Kirchenzucht die Mittel in der Hand, das öffentliche und private Leben der Gemeindeglieder scharf zu bewachen. 2. Geistesliches. Im Zeitalter der Reformation<sup>o</sup> kämpfte sich die - ihren Boden in der Schweiz<sup>o</sup>, in England<sup>o</sup>, Schottland<sup>o</sup>, den Niederlande<sup>o</sup> u. Frankreich<sup>o</sup>, neben der Kirche in Polen<sup>o</sup>, Böhmen<sup>o</sup>, Mähren<sup>o</sup>, Ungarn<sup>o</sup>, Siebenbürgen<sup>o</sup>, in Mitteldeutschland (Hessen<sup>o</sup>, Pfalz<sup>o</sup>) und vereinzelt in Norddeutschland (Hamburg, Bremen, Anhalt<sup>o</sup> 1589, Brandenburg<sup>o</sup> 1614). Als Augsbургische Konfessionsverwandte in Deutschland gebildet, erhielten die Reformierten durch den Westfälischen Frieden mit den Lutheranern Gleichberechtigung. Für das religiöse Leben in der - sind in England und Schottland der Presbyterianismus<sup>o</sup> und independentische Kongregationalismus<sup>o</sup> sowie die Sekte der Quintomonalisten<sup>o</sup> u. die Partei der Levellers<sup>o</sup> charakteristisch. Erbauliche Schriftsteller waren Bayly<sup>o</sup>, Milton<sup>o</sup>, Bunyan<sup>o</sup>, in den Niederlanden Teelinck<sup>o</sup>. In Frankreich erlangte sie durch ihren Glaubensmut den höchsten Ruhm. In Deutschland war der Calvinismus gemäßigt;

in den Gottesdiensten wurden anfänglich die Psalmen und Lobwasserschen Psalmen, dann die Lieder gebraucht; als Liederdichter sind bekannt Luise<sup>o</sup> Henriette, Joachim Neander<sup>o</sup>, als bedeutendster Geistlicher in der streng calvinistischen Schweiz Breitingen<sup>o</sup>. Die Mission<sup>o</sup> wirkte in Ostindien und Amerika. In der Schweiz, wo die helvetische Consensusformel mit ihrer strengen Prädestinations- und Inspirationslehre 1675 allgemein anerkannt war, machte sich mit Unterstützung der Könige von England und Preußen eine freiere Richtung geltend, die zuerst in Genf, wo Turretin an der Spitze der Vénérable Compagnie wirkte, dann in den übrigen Kantonen 1725 die Abschaffung der Consensusformel durchsetzte und mit den Unions<sup>o</sup>bestrebungen Pfaffs und der preussischen Könige, freilich erfolglos, sympathisierte. In den Niederlanden erhob sich der Streit der Coccejaner<sup>o</sup> und Voetianer von neuem, als die ersteren 1712 eine Büste des Coccejus in einer Kirche aufstellten und ein voetianischer Prediger, Frytier in Rotterdam, ein gebäffige Schmähschrift gegen die Coccejaner ausgeben ließ. Da stiftete der 80jährige Prediger Moimmers, selbst ein Voetianer, 1738 durch sein Buch „Eubulus“ Frieden, indem er durch den Nachweis, daß die Coccejaner von seiner Lehre der - abgewichen wären, bewirkte, daß die Richtungen gleiche Anerkennung fanden. Durch die Mystik von Teelinck, dessen Lehre der friesländische Prediger Brakel († 1669) und der Utrechter Jodocus von Lodesteyn († 1677) verbreiteten, und durch den Coccejaner Witsius, der an die luth. Pietisten anknüpfte, wurde in der zweiten Hälfte des 18. Jhds. der Unterschied aufgehoben. Ein neuer Streit erhob sich durch das Auftreten des Mystikers Schortinghuis<sup>o</sup>. In England brachte der Methodismus<sup>o</sup> neues Leben in die in totem Formalismus erstarrte anglikanische<sup>o</sup> Kirche. Die Theologie<sup>o</sup> beschäftigte sich namentlich mit der A- und Mlichen Exegese; s. Union, Symbole. [Basnage 1690; Schweizer 44 ff. 54 ff.; Hagenbach 42; Merle d'Aubigné 61; Schnedenburger 55; Hepp 59; Zahn 81.]

**Reformkonzilien**, die unter dem Druck des Episkopalismus<sup>o</sup> berufenen großen Kirchenversammlungen zu Pisa 1409, Konstanz 1414—18, Basel 1431—43 u. Florenz<sup>o</sup> 1439, die in röm. Sinne eine „Reform an Haupt und Gliedern“ herbeiführen sollten. Für das Kirchenrecht<sup>o</sup> wichtig war die schon zu Pisa gegebene Erklärung der Superiorität des Konzils über den Papst, die, zu Konstanz praktisch angewandt, die Wahl des Konzilspapstes Martin V. an Stelle der drei Gegenpäpste herbeiführte. „Ipsa synodus“, erklärte man in der fünften Sitzung, „generale concilium faciens et ecclesiam militantem repraesentans potestatem immediatam a Christo habet, cui quilibet, cuiuscunque status vel dignitatis etiamsi papalis existat, obedire tenetur, in his, quae pertinent ad fidem et ad generalem reformationem ecclesiae in capite et in membris“. Zum Beweise seiner Superiorität sollte sich das Konzil regelmäßig zu bestimmten Zeiten versammeln. Eine Abstellung der Mißstände war



von einem Konzil, das Hus<sup>o</sup> verbrannte, nicht zu erwarten. Diesbezügliche Konkordate (capitula concordata) Martinus V. mit den einzelnen Nationen führten zu keinem Resultat. Für gültig, als pars probata, galt übrigens später nur der Teil der Beschlüsse, der nach der Wahl Martinus V. zustande gekommen war: die Wahl selbst wurde in die pars reprobata gesetzt! Auch in Basel hielt man an der Superiorität über den Papst fest; doch vermochte der Konzilspapst Felix V. nicht, sich allgemeine Anerkennung zu verschaffen. Mit Eugen V. erlangte die Papstautorität wieder die Oberhand. Er löste 1431 das Konzil auf und erklärte alle weiteren Beschlüsse für ungültig. 1460 anathematisierte Pius II., einst selbst ein Anhänger der episcopalen Ideen, alle derartigen Bestrebungen. Ebenso sprach auch das letzte 1512 im Lateran abgehaltene „Reformkonzil“ nochmals das Verdammungsurteil über die Superiorität der Konzilien; es erneuerte die Bulle Unam Sanctam und stellte die Nichtigkeit der pragmatischen Sanction von Bourges auf. Für die Reformation der Kirche war durch alle diese Konzile gar nichts erreicht. [Zimmermann 82.] f. Gallitanismus.

**Réfugiés**, „Flüchtlinge“, Name der nach Aufhebung des Edikts von Nantes 1685 aus Frankreich geflohenen Hugenotten<sup>o</sup>.

**Regal** (von altdtsch. riga, Linie, Reihe), kleine tragbare Orgel mit einem oder wenigen Registern Zungenpfeifen.

**Regalia**, das Recht des Landesherrn, eine erledigte kirchliche Stelle neu zu besetzen und bis dahin die Einkünfte derselben einzuziehen, sowie die Rechte des Inhabers auszuüben. Dies von der Kirche besonders in seinem ersten Teile schon früh bestrittene Recht gelangte für Deutschland durch das Wormser Konkordat zur definitiven Gestaltung. In Frankreich wurde das Recht auf die Balanzeneinkünfte von Philipp<sup>o</sup> dem Schönen gegen Bonifatius VIII., und von Ludwig XIV. gegen Innocenz IX. und Alexander VIII. energisch behauptet und durch den Artikel von 1682 unter die Rechte der gallikanischen Kirche aufgenommen. [Maboul, Paris 1708.]

**Regeln**, Die dreizehn (Midbboth), hermeneutische Grundsätze für die Schriftauslegung der nachkanonischen jüdischen Tradition<sup>o</sup>, d. h. zur Ableitung der Halachoth aus der h. Schrift<sup>o</sup>, speziell der Thora<sup>o</sup>. Schon Hillel<sup>o</sup> stellt 6—7 auf (Succa 20a), die sich mit der Zeit zu dreizehn erweiterten. Sie standen bei den Rabbinen in höchstem Ansehen. Für die Haggadoth sind von R. John 32 - aufgestellt. Die - lauten folgendermaßen: 1. „wie das Leichte, so das Schwere“, a minori ad majus, a majori ad minus. 2. „die gleiche Bestimmung“. Aus der Ähnlichkeit im Ausdruck zweier Stellen werden Bestimmungen von einer auf die andere angewandt. 3. Kombination aus dem Allgemeinen. — Dann folgen 8 Bestimmungen, die das Verhältnis von כולל und פרט, Allgemeinem und Besonderem, behandeln. 4. schließe daraus, daß das Allgemeine voransteht und das Besondere folgt. 5. schließe daraus, daß das Besondere voransteht und das

Allgemeine folgt. 6. wenn erst ein allgemeiner Begriff im Texte steht und dann ein besonderer, diesem aber wieder ein allgemeiner folgt, so darfst du keinen andern Schluß aus den allgemeinen Begriffen ziehen als den, der dem besonderen mittleren entspricht. 7. achte, ob ein allgemeiner Begriff den besonderen zu seiner Erklärung, und ob ein besonderer den allgemeinen zur Bestimmung erfordere, und schließe hiernach. 8. Wenn etwas im כולל inbegriffen war u. aus dem allgemeinen Begriff herausgehoben worden ist, so ist diese Bestimmung nicht dazu geschehen, damit etwa ein Attribut bloß auf diese Art bezogen werde, sondern dieses soll für alle Arten der Gattung gelten. 9. Wenn ein Gegenstand aus der Gattung herausgehoben worden ist, um eine besondere, der allgemeinen Pflicht entsprechende zu begründen, so geschah die Besonderung zur Erleichterung, nicht zur Erschwerung. 10. Wenn ein Gegenstand aus dem Allgemeinen besonders wird, um eine andere Bestimmung aufzustellen, die dem Allgemeinen nicht gleichartig ist, so geschieht die Besonderung nicht zur Erleichterung, sondern zur Erschwerung. 11. Wenn etwas aus dem Allgemeinen besonders wird, um einen neuen Rechtsatz aufzustellen, so kann man es so lange nicht mehr unter den allgemeinen Begriff unterordnen, bis die Schrift selbst es ausdrücklich thut. 12. Das eine Wort wird näher bestimmt durch den Zusammenhang, das andere durch die Bestimmung des Abschnitts. 13. Wenn zwei Verse einander zu widersprechen scheinen, so muß man warten, bis der dritte Vers sich findet, der zwischen ihnen ausgleicht.

**Regem**, Mannsname, a. [רַגֶּם], 1 Chr 2, 47. b. [רַגֶּם מֶלֶךְ, Freund des Königs], Sach 7, 2.

**Regen** (☾ f. Blazregen), für Mythologie u. Kultus aller niederen Religionen von großer Bedeutung. So sind die Zauberer der Naturreligionen -macher. Das talmudische Judentum hat an Midja<sup>o</sup> einen besonderen Engel des -s. Die Kammer des -s befindet sich im Machon<sup>o</sup>. Schutzpatrone fruchtbaren -s sind Benno<sup>o</sup>, Desiderius<sup>o</sup>, Heribert<sup>o</sup>, Medardus<sup>o</sup>. -bogen, א. [רַגֶּם], nach Ge 9, 12 - 17 als Erinnerungszeichen in die Wolken gesetzt. Da der hebr. Ausdruck יָרֵךְ den Bogen als Waffe bezeichnet, so soll vielleicht der - als weggestellter Bogen Gottes (vgl. die indische Anschauung, nach der der - der Bogen Indras ist) symbolisch andeuten, daß Gottes Gerichtswerk nach der Sintflut vollendet war. Sonst ist der - bildlich gebraucht für den kreisförmigen Lichtglanz, der Gott bei seinem Erscheinen (Ex 1, 28. Off 4, 3), ferner den das Endgericht ankündenden Engel (Off 10, 1) umgiebt, endlich ist der - das Bild der ebenso würdevoll hohen wie sanften Erscheinung des Hohenpriesters Simon (Si 50, 7). B. Is Sch, 1798—13 Prof. im Frauenther und Leiden. [Edhoff 67.]

**Regensburg**, die auch durch einige Denkmale der Architektur ausgezeichnete Hauptstadt des bayerischen Regierungsbezirks Oberpfalz. Den einfachen, aber edlen romanischen Stil zeigen die Stephanskapelle am Dom, die Kirchen des Obermünsters,

die Kirche S. Emmeran und die des Schottenklosters S. Jakob. Einem edlen, durch den polygonen Schluß jedes einzelnen der drei Kirchenschiffe sich als spezifisch deutschen dokumentierenden gotischen Stil des 13. Jhds. gehört der 1257 von Andreas Egl begonnene Dom an, der uns in einem 1521 von Peter Vischer geschaffenen, löstlichen, die Tröstung der betäubten Schwestern des gestorbenen Lazarus durch Christus herrlich darstellenden Relief ein höchst bedeutendes Werk der Bildnerei des 16. Jhds., in den gemalten Fenstern ein prächtiges Denkmal gotischer Glasmalerei erhalten hat. [Popp u. Bülow 34.] - hat am Marienstift ein Waisenhaus für verwaihte Pfarrerstöchter (auch Töchter lebender Geistlicher werden aufgenommen), 65 gegründet. Die Baiten zahlen 43 Mk. Eintrittsgeld, Pflögetöchter der 1. Klasse 172 Mk. Jahrgeld, 18 Mk. Eintrittsgeld, der 2. Klasse 288 Mk. und 5 Mk. — über die Bischöfe von -, s. Jenner 86.

**Regensburger:** - **Bündnis**, 1524 von süddeutschen katholischen Fürsten (dem Erzherzog Ferdinand, den bayerischen Herzögen, dem Erzbischof von Salzburg und vielen Bischöfen) auf Betreiben des Legaten Campegius zur Durchführung des Wormser Edikts abgeschlossen, wogegen die Protestanten Ende Febr. 1526 das Torgauer Bündnis schlossen. [Friedensberg 86.] - **Declaration**, eine 1544 den mit dem Reichstagsabschiede unzufriedenen Protestanten vom Kaiser Karl V. gegebene Erklärung, welche ihnen verschiedene Zugeständnisse, besonders inbetriff der Aufhebung der Verpflichtung des Reichskammergerichts auf den Augsburger Reichstagsabschied und der Reformation von Stiften und Klöstern, machte. - **Interim** = Abschied d. - Reichstags 1541. - **Kolloquium**, Anfangs des Jahres 1546 vom Kaiser veranstaltet, um die Protestanten zur Teilnahme an dem schon eröffneten Konzil zu Trient zu bewegen; doch hatte er keinen Erfolg. Der Kaiser suchte jetzt nach Bundesgenossen gegen die Protestanten und gewann diese auch in Herzog Wilh. von Bayern durch das Versprechen der pfälzischen Kurwürde, und in dem protestantischen Moritz von Sachsen durch das Versprechen der sächsischen Kurwürde, so daß er jetzt offen gegen den Schmalkalbischen Bund rüsten konnte. [Hergang 58; Hartleber, Handlbgg. u. Ausschreib. v. d. Urjach. d. dtich. Kriege 1617.] - **Reichstag**, am 15. 1541 nach dem Scheitern des Wormser Religionsgespräches eröffnet, um endlich doch eine Einigung zu erzielen. Die Verhandlungen waren Melancthon, Bucer, Pistorius gegen Ed, Gropper, Julius v. Pflugk; das Präsidium hatten Granvella u. Pfalzgraf Friedrich, während Kardinal Contarini, ein gemäßigter einsichtsvoller Mann, die päpstliche Kurie vertrat. Den Gang der Verhandlungen bestimmte der von Gropper und Bucer ausgearbeitete Liber Ratisbonensis. Man gestand den Protestanten die Rechtfertigung durch den Glauben, die Lehre von der Erbsünde, die Priesterweihe und den Laienkelch zu, doch scheiterte das Zustandekommen eines völligen Vergleichs an der Transsubstantiationslehre. Es wurde daher im Reichstagsabschied nur der

Münchener Friede bestätigt. [Brieger 70; Dittich: Morones Berichte v. Reichst. zu Regensburg; Jb. d. GSt., Bd. 4; Vetter 89.]

**Regenschor**, Dirigent eines Kirchenchors.

**Regentstown**, durch Janßen sehr gehobene Missionsstation von Sierra Leone.

**Regiere:** - **doch** mein Herz und Sinn, Ps. 5 v. O König, dessen Majestät. - mich durch deinen Geist, Ps. 6 v. In Gottes Namen sang' ich an. - mich mit deinem Geist, Ps. 5 v. Brich an, du schönes Morgenlicht.

**Regier mich** nach dem Willen dein, Ps. 5 v. Ich dank' dir schon.

**Regiertisch** (Spieltisch), der schrankartige Bau vor der Orgel, in welchem sich die Klaviaturen<sup>o</sup> und die Manubrien<sup>o</sup> zum Regierwerk<sup>o</sup> befinden. Die Mechanik führt unter dem Fußboden in das Innere der Orgel. Der Spieler wendet sein Gesicht dem Kirchenraume zu.

**Regierung**, das Verhältnis der göttl. Wirksamkeit zur menschlichen Freiheit, 1. wird im AT dadurch ausgedrückt, daß Gott<sup>o</sup> König<sup>o</sup> ist, der nach seinen Ordnungen die menschliche Entwicklung lenkt, jeden Gegensatz gegen ihn vergilt, so daß die göttl. Freiheit über die menschliche übergreift (Ex 20, 8 ff. Ri 2, 14. 20; 3, 8. 12; 4, 2; 6, 1; 10, 7. 17. Ps 7, 14. vgl. Ex 1, 20 f. Spr 10, 9. 24 f. 28 f.; 11, 8. 21; 12, 3 u. ö.), dessen Ratschlüsse durch das Thun der Menschen vollzogen werden, so daß alles, was geschieht, den Kindern des Gottesvolks zum Guten dient, zumal Grundlage und Bedingung alles Geisteslebens Gottes Geist ist. [S. Schulz, ATliche Theol. (78) 540 ff.] 2. (gubernatio divina), nach altluth. Dogmatik ein Akt der göttlichen Vorsehung, „quo rerum universitas ad percipiendum summum bonum quam maxime ducitur“, eingeteilt in eine gubernatio 1. ordinaria und 2. miraculosa; ihre Art und Weise (modus) ist der concursus<sup>o</sup>, ihr Inhalt die permissio<sup>o</sup>, impeditio<sup>o</sup>, directio<sup>o</sup>, determinatio<sup>o</sup>. 3. Gottes: Der Herr wird König sein immer und ewig, Ex 15, 18. vgl. Ps 33, 10. Ps 3, 14 f. Jes 45, 7. Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen; aber Gott gedachte es gut zu machen, daß er thäte, wie es jetzt am Tage ist, zu erhalten viel Volk, Ge 50, 20. vgl. 2 Sa 17, 14. Ps 44, 3. eines Menschen: Regieret jemand, so sei er sorgfältig, Rö 12, 8; vgl. 13, 1.

**Regierwerk**, alle Bestandteile des Spiel<sup>o</sup> und Registerwerkes mit Einschluß aller sonst noch vorhandenen Züge.

**Regimini militantis ecclesiae**, Titel der Bulle, welche Ignatius von Loyola und seinen Anhängern die Konstituierung als „Gesellschaft Jesu“ mit Beschränkung der Mitgliederzahl auf 60 sanktionierte 1540.

**Regino**, mittelalterlicher Chronist, \* in Altrip am Rhein, erzogen im Kloster Prüm, 892 bis 899 Abt daselbst, † 915 als Abt des Klosters des h. Martin bei Trier. Wf.: Chronicon (von Christi Geburt bis 906, erste in Deutschland geschriebene Weltgeschichte, Mainz 1521; Hsg. v. Pertz, Mon. Germ. hist. I, dtich. Berl. 57); De synodalibus causis et ecclesiasticis

disciplinis (Anleitung für die Kirchenvisitationen der Sendgerichte); De harmonica institutione. Ausgabe bei Migne, Bd. 132. [Ermisch 72.]

**Regiomontanus**, eigentlich J<sup>s</sup> Müller, Mathematiker u. Astronom, v. Papst Sixtus IV., der ihn 1474 zur Verbesserung des Kalenders nach Rom berief, zum Bisch. v. Regensburg ernannt, \* <sup>9</sup>/<sub>10</sub> 1436 zu Königsberg (Franken), † <sup>9</sup>/<sub>10</sub> 1476 in Rom. [Ziegler 74.]

**Regionarbischof** = Wanderbischof°.

**Regionarius**, Titel einiger röm. Beamten (wie Regionar-Dialone, =Notare, =Defensores etc.), hergenommen von der Einteilung des kirchlichen Rom in sieben Regionen.

**Regis**, J<sup>s</sup> Fz, belg. Kontrapunktist. Komp.: Credo, Motetten, Messen etc.

**Register** umfaßt alle auf dem Pfeifenstock°e stehenden Pfeifen von gleicher Bauart und von gleicher Klangfarbe. - Knöpfe (Manubrien), die Handgriffe, an denen die im Innern der Orgel liegenden Teile der Registriermechanik in Bewegung gesetzt werden. Die auf weißen Porzellantäfelchen angebrachten Inschriften kennzeichnen das betreffende Register°. - röhre, s. Regellade.

- stange ist die vierkantige (auch wohl runde) hölzerne Stange, an welcher der Registerknopf° sitzt und durch welche die Bewegung des Manubriums in das Innere der Orgel geleitet wird. - zapfen = Hemmteile°. - züge = -knöpfe°.

**Registatur** (Registriermechanik, =werk), umfaßt alle einzelnen Teile der Mechanik°, welche erforderlich, um die verschiedenen Register der Orgel° nach dem Willen des Organisten zum Erklängen oder zum Schweigen zu bringen.

**Registrierung** der Orgel bei der Begleitung° des Gemeindegesang°es wird bedingt 1. durch die Größe der Gemeinde, deren Gesang nicht über-tönt, aber geleitet werden muß; 2. viel weniger durch den Inhalt des zu singenden Liedes. Ein aufjauchzendes, siegesfrohes Lied soll allerdings auch in der Begleitung sich von einem Klage- oder Trauerliede unterscheiden; aber der vielfach beliebte Wechsel der Stärke (und Harmonisierung°) innerhalb desselben Chorales, um womöglich den Stimmungsgesamtgehalt jedes einzelnen Wortes auszudrücken; ist verfehlt: Zu jedem Liede gehört Einheit der Stimmung.

**Registrierwerk** = Registratur°.

**Regiswindis**, St., als zartes Kind von ihrer Amme im Medar bei Lauffen ertränkt 837, deren Leichnam nach drei Tagen in Kreuzesform ausgestreckt in blühender Lebensfrische gefunden sei, 1227 kanonisiert.

**Regium** (Reji), jetzt Riez, alter Bischofssitz in der Provence; s. Faustus. Konzilien daselbst

**Regius** = Rhegius°. [439 u. 1285.]

**Reguard**, 1. François, Violapellmeister v. Erzherz. Mathias. Psg.: Missae tres 1582; mit seinen Brüdern zus.: Novae cantiones sacrae 1590. 2. Jacques, † in Prag um 1600. Komp. v. Motetten, Messen etc.

**Regnault**, 1. Jean Baptiste, Baron, frz. Historienmaler, \* <sup>19</sup>/<sub>10</sub> 1754 zu Paris, † <sup>29</sup>/<sub>10</sub> 29 daselbst, schuf u. a. eine Taufe Christi. 2. Henri, frz. Maler, \* <sup>30</sup>/<sub>10</sub> 43 zu Paris,

† <sup>19</sup>/<sub>10</sub> 71 in der Schlacht b. Buzenval. Hauptwerke u. a.: Judith u. Holofernes; Salome.

**Regu** [רְגוּ], Mannsname, Ge 11, 18 (v. 3, 35 Payad).

**Reguel** [רְגוּל], 1. Sohn Esau, Ge 36, 4. 10 u. a. 2. Schwiegervater Moses, Ex 2, 16 ff., sonst Jethro°, nach Stade, Gesch. I, 130, nicht Personen-, sondern Volksname.

**Regula**: - Aquisgranensis, Chrodegang°s revidierte und zu Aachen° 817 zum Reichsgesetz erhobene Regel. - fidei, 1. = Glaubensregel°. 2. nach altprot. Dogmatik = analogia° fidei.

**Regularabt**, Abt im eigentlichen kirchlichen Sinne, ist exent, sofern er unmittelbar unter dem Papst steht, nicht exent, sobald er dem Diözesanbischof untergeordnet ist.

**Regular-Baptists**, Partikular-Baptisten°.

**Regulares** (Regulargeistlichkeit), der einem Orden° zugehörige Klerus°.

**Regulator**, ein kleiner Parallelbalg°, welcher bestimmt ist, alle Windschwankungen im Windkanal zu beseitigen und eine gleichmäßige, ruhige Tonansprache des Werkes bei vollgriffigen Accorden herbeizuführen; s. Windwert, Orgel.

**Regulierte** = regulares°.

**Regulus**, Heiliger, Bischof von Lucca im 3. Jhdt., künstlerisch dargestellt in einer Skulptur des Matteo Civitali mit auf seine Hinrichtung bezüglichen Reliefs im Dom zu Lucca.

**Reh**, s. Gazelle.

**Rehabeam** [רְחַבְעָם, 'Ροβοάμ], Sohn Salomo's von der ammonitischen Prinzessin Naama (1 Kö 14, 21. 31), König von Juda, verschuldete durch seinen Troß zu Sichem° den Abfall der zehn nördlichen Stämme an Jerobeam° I. und behielt nur Juda mit einem Teil von Benjamin (1 Kö 12, 1), n. gew. R. 975—957 (Winer, Wilkinson), 985—968 (Ewald), 977 bis 960 (Thénius). Einen Bruderkrieg verhinderte Schemaja°, aber im fünften Jahre - 8 fiel Pharaos Sisaq° (Scheschong, Sesonchis) in Juda ein, eroberte Jerusalem trotz des Gürtels von 15 Festungen, mit denen - die Grenzen im N. u. S. umgeben hatte, und führte die Schätze des Tempels und Palastes fort. [Brugsch, Geogr. Inschr. II, 56 ff.]

**Rehabia** [רְחַבְיָה], Mannsname, 1 Chr 23, 17; 24, 21; 26, 25.

**Rehberger**, A<sup>s</sup>, Kirchenliederdichter, \* <sup>18</sup>/<sub>11</sub> 1716 zu Nürnberg, † <sup>19</sup>/<sub>10</sub> 1769 als eß an St. Jakob daselbst.

**Rehboff**, J<sup>s</sup> A<sup>s</sup>, D., seit 51 eß in Hamburg, \* <sup>24</sup>/<sub>10</sub> 1800 in Londern, † <sup>9</sup>/<sub>10</sub> 83 in Kiel. [Zum Gedächtnis an - 83; MGR 83.]

**Rehiar** = Rechiar°. [51; ER 83, 272.]

**Rehob** = Rechob°.

**Rehoboth**, 1. [רְחֹבוֹת], Ge 26, 22, Name eines Brunnens, der sich im Namen des an der Hebronstraße im S. Judäas gelegenen Badi er Ruhaibe erhalten hat. 2. seit 45 Station der Rh. in der Ramamission mit 545 Christen. - hannahar, = Ir, s. Rehoboth.

**Rehum** [רְחֻם], Mannsname, a. Esr 4, 8:



b. Rh 3, 17; c. Ger 2, 2. Rh 10, 26 (Rh 7, 7 [22, 24. (נחום)]; d. Rh 12, 3.

**Rehuma** [רְחֻמָּה], Rahors Rehweib, Ge-  
**Rei** [רֵי], Mannsname, 1 Rō 1, 8.

**Reiten**, die größte der westlichen Gesellschafts-  
mieten, seit 19 Wohnort d. Missionars Williams,  
auch jetzt noch Sitz eines Missionars mit Evan-  
geliumsschule und 684 Agl.

**Reiber**, Reichart, eKirchenliederdichter, \*  
1744 zu Bernstadt (Schlesien), † 1778 als eß  
zu Dirsdorf bei Rimpfisch.

**Reich**, Tausendjähriges, Mittelpunkt  
des Lehrbegriffs der Chiliast<sup>en</sup>; s. Reich Gottes.

**Reichard**, Max, GR, seit 72 eß in Posen,  
\* 1/2, 32 in Strassburg (Elf.). Bf.: Erinne-  
rungen eines Feldpredigers vor Sewastopol 64;  
Ad. Monods Leben 69; Christliche Lebens-  
bilder 89.

**Reichardt**, 1. Negermissionar, Erforscher der  
Zulusprache. 2. Luise, Tochter des Kapell-  
meisters - in Giebichenstein, \* 1788 in Berlin,  
† 17, 26 in Hamburg, komp. geistliche Lieder.

**Reiche deinem** schwachen Kinde, B. 10 v.  
Treuer Gott, ich muß dir klagen.

**Reichel**, 1. Chj Au, eKirchenliederdichter,  
\* 1/2, 1715 zu Großreuth, † 10/2, 1774 als eß  
an St. Agidien in Nürnberg. 2. Gv Th,  
brPräses der Unionsältestenkonferenz, \* 15/12, 08  
in Vertelsdorf, † 28/1, 82 in Herrnhut. 3. Hch  
Levin, seit 79 brWisch. in Vertelsdorf, dort  
\* 1/2, 13, 82 Präses der Unitätsdirektion, 84  
emeruiert. Bf.: Kurzgefaßte Nachricht von der ev.  
Brüderunität (anonym), 7. A. 76. 4. Theo-  
phil, brUnitätsdirektor, \* 13, † 1/2, 89 in Ver-  
telsdorf b. Herrnhut.

**Reichenau**, 1. Insel im Unter- od. Zellersee  
westlicher Teil des Bodensees) mit den drei  
Pfarren Ober-, Mittel- und Unterzell, deren  
jede eine Klosterkirche (die erste eine Basilika ro-  
manischen Stils aus dem 10. Jhdt., die zweite  
eine Pfeilerbasilika mit 1448 entstandenem spät-  
gotischem Chor; die dritte eine Säulenbasilika  
aus dem 12. Jhdt.) besitzt. Die reiche, 724  
durch Pirminius dort begründete 2. Benedik-  
tinerabtei, deren Mönche (Walafrid<sup>o</sup> Strabo, Her-  
mann<sup>o</sup> Contractus, Berno<sup>o</sup> u. a.) vom 9. bis  
16. Jhdt. sich um die Wissenschaften hoch ver-  
dient machten, kam 1538 an das Hochstift Kon-  
stanz und wurde 1803 säkularisiert. In der  
Klosterkirche das Grab Karls d. Dicken. [Schön-  
buth 36; Staiger 74.]

**Reichensperger**, Au, Mitglied d. Zentrums-  
partei<sup>o</sup> im Reichstage am Beginn des Kultur-  
kampfes, verteidigte die vom Spllabus<sup>o</sup> verdamnte  
Frei-, Vereins-, Versammlungs- u. Religions-  
freiheit als Waffe ultramontaner Bestrebungen,  
\* 08 in Koblenz, 49—79 Appellationsgerichtsrat  
in Köln, 52 Stifter der (seit 61 sich Zentrum  
nennenden) kath. Fraktion. Bf.: Die chr.-german.  
Baukunst 52; Verm. Schr. über chr. Kunst (bes.  
über Dombau) 56; Gg Ungewitter als Bau-  
meister 66; Rth Merian 56; Au Pugin 77 u. a.

**Reicher** kann ich nirgend werden, B. 3 v.  
Meines Lebens beste Freude.

**Reichersberg**, Gerhard<sup>o</sup> von -, † 1169.  
[Sturmhöfel 88.]

**Reich Gottes** (im Mt-Ev. Himmelreich,  
sei es um den Gedanken an ein irdisches - aus-  
zuschließen, sei es gemäß dem jüdischen Sprach-  
gebrauch, der den Namen Gottes durch Appella-  
tiva wie Himmel umschrieb), das Zukunftsbild  
der messianische<sup>n</sup> Hoffnung, dessen prinzipielle  
Erfüllung durch Jesus<sup>o</sup> Christus gebracht ist.  
Es ist das höchste Gut<sup>o</sup>, geschichtlich verwirklicht  
in der christlichen Gemeinde<sup>o</sup>, die, ursprünglich  
eine rein religiöse Gemeinschaft<sup>o</sup>, sich zunächst als  
Kirche<sup>o</sup> organisierte. Doch die Idee des Gottes-  
reiches deckt sich mit der letzteren nicht, weil es  
die Totalität des sittlichen Gemeinschaftslebens  
(Familie, Staat, Gesellschaft) umfaßt und so die  
Schranken des Partikularismus des Staat<sup>o</sup>s- wie  
des katholischen Kirche<sup>n</sup>begriffs durchbricht. Es  
ist gleichmäßig allumfassende göttliche Gabe und  
allumfassende menschliche Aufgabe. Christliche  
Grundpflicht ist die Förderung des Reiches Gottes,  
und die persönliche Angemessenheit an den gött-  
lichen Heilszweck des gottmenschlichen Geisteslebens  
im - ist die Tugend<sup>o</sup>. I. In der nachkano-  
nischen jüdischen Literatur erscheint das -  
(unter diesem oder unter dem Namen Himmel-  
reich) als ein Stück der messianische<sup>n</sup> Hoffnung.  
Während Israel jetzt noch den heidnischen Welt-  
mächte<sup>n</sup> preisgegeben ist, wird in der Endzeit  
Gott zwar durch den Messias<sup>o</sup> aber selbstherrlich  
wieder das Regiment ausüben (Sibyll. 3, 704 ff.  
717. 756 ff.; Ps. Salom. 17, 1. 38. 51; Schmone  
Esre 11; Joseph. B. J. 2, 8, 1). 1. umfang:  
Mittelpunkt des - ist Palästina; aber in Aus-  
führung Allerlei Weissagungen (Jes 2, 2 ff.;  
11, 10; 42, 1 ff.; 49, 6; 51, 4 f.; 55, 5;  
56, 1 ff. Jer 3, 17; 16, 19 f. Dl 2, 44 f.; 14,  
27. Mch 4, 1 ff.; 7, 16 f. Zph 2, 11; 3, 9.  
Sach 2, 15; 8, 20 ff.; 14, 9) wird es irgendwie  
als die ganze Welt umfassend gedacht, als ein  
Weltreich der Frommen, in welchem alle Völker,  
sei es gutwillig (Sibyll. 3, 698 ff.), sei es der  
göttlichen Gewalt weichend (Assumptio Mosis  
10, 8; Henoch 90, 30. 37; Ps. Salom. 17,  
32 ff.; Apoc. Baruch 72, 5) dem Messias hul-  
digen. Durch die Auferstehung<sup>o</sup> wird auch den  
verstorbenen Israeliten Teil am - gegeben. —  
2. Wesen: Das - ist zwar ein irdisches Reich,  
aber, da durch die Welterneuerung<sup>o</sup> die Erde  
erneuert ist, ist es 1. ein Reich der Gerech-  
tigkeit<sup>o</sup>. Alle sind heilig (Ps. Salom. 17, 28 f.  
36. 48 f.; 18, 9 f.); auch den aufgenommenen  
Heiden<sup>o</sup> ist der Messias ein Licht (Henoch 48, 4  
nach Jes 42, 6; 49, 6; 51, 4. vgl. 1c 2, 32).  
Das Leben im - ist ein beständiger Gottesdienst<sup>o</sup>  
(vgl. 1c 1, 74 f.). 2. ist es ein Reich ungetrüb-  
ten Glückes, gekennzeichnet durch hohe Fruchtbar-  
keit der Erde, Unschädlichkeit der wilden Tiere,  
lange Lebensdauer, Gesundheit, Schmerzlosigkeit  
bei den einzelnen Menschen, Eintracht unter der  
Gesamtheit. 3. Dauer: Dieses - wird zum Teil  
als unvergänglich gedacht (Sibyll. 3, 49 f. 76;  
Ps. Salom. 17, 4; Henoch 62, 14 f. vgl. 3o  
12, 34) und dann mit der künftigen Weltzeit<sup>o</sup>  
identifiziert, zum Teil als zur gegenwärtigen

Weltzeit gehörig, also zeitlich begrenzt, und einer Welterneuerung<sup>o</sup> und dem letzten Gericht<sup>o</sup> vorausgehend, und zwar entweder, entsprechend (vgl. Ps 90, 15) der 400jährigen ägyptischen Knechtschaft (Ge 15, 13) als 400jährig (4 Esr 7, 28 f.), od. gestützt auf Ps 90, 4 als 1000jährig (so im NT Off 20, 4 ff.). II. Das NT geht vom - in seiner ganzen Heilsverkündigung aus. [Fleisch 29; Weiffenbach 68.] 1. Der Mittelpunkt der Lehre Jesu ist nicht eine religiöse Belehrung oder sittliche Forderung, sondern die Freudenbotschaft (Evangelium<sup>o</sup>): *ἡγγικεν ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ* (Mt 10, 7 = Lc 10, 9. Mc 1, 15). Das wesentlich Neue dieser uralten Verkündigung ist dies, daß das früher nur für die Zukunft verheißene - jetzt zur Wirklichkeit werde (vgl. Lc 17, 21). Als Beweise dafür nennt Jesus seine Wunder<sup>o</sup> und spricht es, wenn auch anfangs nur indirekt, aus, daß er der König dieses Reiches, der Messias<sup>o</sup>, sei. Wer in Kindessinn ihn als solchen aufnimmt, der ist bereits im - (Mc 10, 15. Mt 11, 11; vgl. B. 3). So ist das - allerdings nicht äußerlich erkennbar (Lc 17, 20); denn es ist nicht eine politische Theokratie<sup>o</sup> (Mt 4, 8—10. vgl. Jo 6, 15), sondern eine Herrschaft Gottes im Innern des Menschen, die Wirksamkeit des Messias eine geistige (Mc 4, 14), ihr Erfolg abhängig von der Beschaffenheit der Herzen seiner Hörer (Mc 4, 3—8). Ist hiernach das - in Jesu und dem Kreise derer, die ihm nachfolgen, da, so ist es anderseits doch wieder noch etwas Zukünftiges. Die Reichsgenossen haben es stets immer mehr in sich zu verwirklichen; wenn sie es sich erbitten (Mt 6, 10) und in der rechten Weise nach ihm trachten (Mt 6, 33; 13, 44 ff.; 5, 20. Mc 10, 15. Lc 13, 24) werden sie in dasselbe eingehen. Und weiter muß das - auch noch „sich über das ganze Volk ausbreiten (Mt 13, 31 f.) u. das ganze Volksleben durchdringen“ (B. 33). [Weiß] Wegen dieses notwendigen allmählichen Wachstums kann das - nicht alsbald beim Kommen des Messias durch das messianische Gericht zu reiner Vollendung gelangen (wie zwar der Täufer verkündet hatte, Mt 3, 10 ff.) — Jesus ist gekommen zur Rettung der Verlorenen (Lc 19, 10) — sondern erst in einem Endgerichte wird die Ausscheidung derer, die nicht echte Reichsgenossen sind, erfolgen (Mt 13, 24 ff. 47 ff.; 25, 34. Lc 13, 27). Ob dies vollendete - dann die Form einer nationalen Theokratie<sup>o</sup>, eines Reiches Israel in Herrlichkeit, annehmen und damit die uralte Weissagung die volle Erfüllung finden werde, welche Jesus zunächst nicht brachte, das hat er weder verheißt noch bestritten. Aber dem widerstrebenden Juden-volke seiner Zeit hat er es in Gleichnissen wie mit ausdrücklichen Worten gesagt (Mt 21, 33 ff.; 22, 1—14; 21, 43. Lc 13, 28 f.), daß es ausgestoßen und seine Stelle von Heiden werde eingenommen werden. Für diese beiden Seiten des -: daß es mit dem Auftreten Jesu vorhanden und doch wiederum ein erst dereinst sich vollendendes, also erst dann im eigentlichen Sinne ein wirkliches ist, liegt die Einheit darin, daß durch die Erscheinung des Messias nach der Verheißung

auch die Vollendung des messianischen Heils nach der Verheißung, durch die gegebene Wirklichkeit auch die Erfüllung des Ideals sicher gestellt ist. 2. Nach Paulus übergiebt Christus das - nach Überwindung des letzten Feindes, des Todes, dem Vater (1 Ko 15, 28), sodaß für chiliastische Ansichten bei Paulus absolut kein Raum bleibt. Vielmehr ist nach der Auferstehung<sup>o</sup> das Vollkommene gekommen (1 Ko 13, 10), die Gaben, das Stüchwerk hört auf (B. 8 f.), es beginnt ein Schauen von Angesicht zu Angesicht (B. 12). Alle Feinde sind unterworfen, Gott ist alles in allem (1 Ko 15, 24—28), d. h. er herrscht in allen, wie vorher Christus. Daß in dieser Stelle die Vorstellung der Apokatastasis ausgeprägt sei, wie es Neander, Zimmer u. Philander meinen, wird von Weiß aus dem Grunde abgelehnt, weil überhaupt nur die zum Heil Gelangten für Paulus hier in Betracht kommen, alle anderen widerwillig gebeugten Mächte aber keinen Platz im Gottesreiche haben. 3. Nach der Off wird das tausendjährige Reich nach der Wiederkunft<sup>o</sup> des Herrn errichtet (20, 6—8: am Ende desselben wird der zum letztenmal losbrechende Satan endgültig niedergeworfen, u. dann erst findet die Auferstehung<sup>o</sup> und das letzte Gericht<sup>o</sup> statt. III. Rom. 1: 2—7: An welchen Eigentümlichkeiten wird das Reich Christi, dessen Richtung wir in der Geburtsfeier seines Stifters begehren, von uns erkannt? Es ist 1. ein Reich des Lichts; 2. der Menschlichkeit; 3. der Freiheit; 4. des Friedens (Ruperti). Mt 2, 1—12: Woran erkennt man die treuen Seelen im -? An der 1. Bereitwilligkeit, Gottes Anruf zu hören; 2. Beharrlichkeit, seinem Zuge nachzugehen; 3. Dankbarkeit, mit der sie seine Gnade annehmen (Caspari). 6, 10: Dein Reich komme! 1. Was begehrt der Christ in diesem Gebet? 2. Warum sendet er dieses sein Begehrt als Gebet zu dem Herrn? (Rothe, Nachgel. Prb. 166). B. 33: Der Grundsatz Jesu, zuerst zuerst nach dem - zu trachten. Wir wollen 1. diesen Grundsatz richtig zu verstehen suchen, um 2. unser Urteil über denselben festzustellen (ders. 178). 8, 23—27: Christi Meeresfahrt und das -. Sie ist ein Bild seines Reiches auf Erden: 1. Das Schiff u. seine Besatzung; 2. der Sturm und seine Wirkung; 3. der Herr und seine Wunderthat (Hoffmann). 13, 44—50: Über die Rätselfragen des Reiches Gottes. Es ist ein Reich, 1. das verborgen ist und doch wieder hellleuchtend am Tage liegt; 2. das man suchen muß, und das doch wieder uns sucht; 3. das umsonst gegeben wird und um das man doch wieder alles geben muß; 4. das fertig und doch wieder erst künftig ist (Lang). 21, 1—9: Ein Blick in die Natur des Reiches Christi. 1. Seine Grundlage: die Demut; 2. seine Macht: der Gehorsam; 3. sein Heer: die betende Gemeinde; 4. sein Ende: das Hojiannah (Abbsfeld). 26, 54: Was hat das -. das Christus stiftete, durch den Tod seines Stifters gewonnen? Eine 1. festere Begründung seines Bestandes; 1. klare Bedeutung seines Zweckes; 3. weitere Ausdehnung seiner Grenzen; 4. innigere Verknüpfung seiner Bürger (Frankl).

Mc 12, 34: Das Nichtsternefein vom -: 1. Worin es besteht; 2. welchen Wert es hat (Kothe, Nachgel. Prd. 60). Lc 9, 59—60: Das -, die höchste Wirklichkeit. Wir hoffen diesen Satz aufrecht zu erhalten, sei es nun die That, sei es der Genuß, darin man der Wirklichkeit habhaft zu werden gedenkt (Hofmann). 14, 12—15: Selig ist, wer das Brot isst im -. 1. Ein solcher schmeckt immer die Güte Gottes des Herrn; 2. hat stets den Frieden, der höher ist, denn alle Vernunft; 3. übt willig die Liebe, die er selbst so reichlich und unverdient erfährt; 4. lebt ein einiges Leben im wirklichen Genusse des Heils (Moll, Zeugn. 180). 17, 20—21: Von dem falschen Kommen des Reiches Gottes. Nicht 1. äußerlich, 2. auffallend, 3. plötzlich, — sondern 1. innerlich, 2. still, 3. allmählich (Arndt, Gleichnissr. 5, 75). Wann kommt das -? 1. Nicht, wenn es scheinbar vor Augen steht; 2. nein, wenn es im Leben durchs Herze geht (Abt, Zeugn. 2, 235). Jo 3, 4—15: Wann gehören wir zum -? Wann 1. nicht Klugheit, sondern Weisheit, 2. nicht Genußsucht, sondern Selbstbeherrschung, 3. nicht Verzagttheit, sondern Frieden in unserem äußeren und inneren Leben sich offenbaren (Möller). 18, 33—38: Das Reich der Wahrheit ist nicht von dieser Welt; 2. ist aber doch in dieser Welt; 3. hat dieser Welt gegenüber die allein bleibende Macht u. Herrschaft (Kögel). R. 36: Das Wort des Herrn: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt!“ 1. Die Beschaffenheit des Reiches Christi; 2. die Belehrungen; 3. die Tröstungen, die daraus für uns folgen (Sad). B. 37: Das Reich der Wahrheit: 1. die Grundlage von Christi königl. Herrschaft (Christus ist König kraft seiner Zeugenschaft für die Wahrheit); 2. die Eigenschaften der Unterthanen dieses Reiches a. wirklich wahr zu sein; b. Rechtschaffenheit; c. echtes Christentum vereinigt zwei Dinge zu unzertrennbarem Bunde: wahres Handeln und wahres Auffassen (Robertson). Rö 14, 13—23 u. 15, 1—3: Das - ist nicht Essen und Trinken. Die Kirche soll sein eine Kirche 1. der Innerlichkeit: ihre Macht Macht und Pracht die Gerechtigkeit des Glaubens; 2. der Brüderlichkeit: ihre Frucht u. Frucht Freiheit u. Friede; 3. der Opferkraft: ihr Altar und Talar Freude im heiligen Geiste (Kögel, Römerbr. 339). 1 Ro 15, 26—28: Das letzte Ziel des Reiches Gottes besteht in der 1. Überwindung aller feindlichen Mächte; 2. alleinigen Beherrschung Gottes (Hoffmann). 18, 3—6: Wer und was gehört in das -? 1. Wer in demselben sei und wer nicht; 2. was für Thätigkeiten und Geschäfte zu dem - gehören und welche nicht (Schleiermacher 2, 249). [Hied 29 (exegesisch historisch); Bram 50 (im NT); Theurer 62; Schumacher 62; Wittichen 72; Reinhardt 74; Grau im Bew. d. Gl. 86, 361 ff.; Bruce in Monthl. Interpr. 86, 45 ff.; Luth. church. Rev. 88, 129 ff.]

**Reichhelm**, R. A. u. W. h., rP u. CR, seit 53 Reg.- u. Schulrat zu Frankfurt a. O., \* <sup>20</sup>/<sub>1</sub> 17 zu Bromberg, † <sup>6</sup>/<sub>12</sub> 79. St.: Sinai-Prezigen über das Gesetz 55. [R. 79, 1221.]

**Reichenwald** = Reichwalb.

**Reichlin-Walden**, R. A. I., Frh v., Theolog

und Philosoph, \* <sup>22</sup>/<sub>2</sub>, 01 in Gravenau, 30 oProf. der rTheol. in Freiburg, trat 32 zur Kirche über, 40 oProf. der Philos. in Heidelberg, † <sup>15</sup>/<sub>2</sub>, 77 daselbst. St.: Psychologie d. Menschen 37; System der Logik 70; Gesch. des Christent. 30; St. Paulus u. seine Zeit 83; Frh Kortüm 58 u. a. [Das Leben eines ehemal. rP's, Selbstbiographie -s 74.] | v. Mein Jesu, dem die Seraphinen.

**Reich** mir die Waffen aus der Höhe, B. 6

**Reichs-** -**apfel**, eine meistens blau dargestellte, mit einem griechischen Kreuz bekrönte, von einem Kronreif umgebene Kugel, war seit der Zeit Konstantins d. Gr. Abzeichen der christlichen Kaiser des Morgen- und Abendlandes, galt auch als Sinnbild der Welt Herrschaft Christi, weshalb Gott Vater, sowie auch das Christkind mit einem - dargestellt wurden. -**brüderbund**, Sezession der Tempelgemeinden<sup>o</sup>, sagte sich von diesem unter Hardegg los. -**deputationshauptschluß** zu Rastatt vom <sup>14</sup>/<sub>3</sub> 03, wurde kirchenrechtlich wichtig wegen seines § 35: „Alle Güter der fundierten Stifte, Abteien und Klöster, der katholischen sowohl als der Augsburger Konfessionsverwandten werden der vollen und freien Disposition der Landesherren sowohl zum Besuche des Aufwandes für Gottesdienst, Unterricht u. gemeinnützige Anstalten als zur Erleichterung der Finanzen überlassen“. Damit waren — auf gewaltsamem Wege — die geistlichen Gebiete durch Austeilung an die weltlichen Fürsten säkularisiert, dafür aber die Staaten zum materiellen Unterhalt der Kirche und ihrer Diener verpflichtet. -**lammergericht**, im ehemaligen Deutschen Reich neben dem -hofrat das höchste Gericht, 1445 von Maximilian I. für Landfriedensbruchsachen eingesetzt, mit dem Sitz anfangs zu Frankfurt, seit 1693, nach vielem Wechsel, in Wehlar, aufgelöst zugleich mit dem Reich 06. [Berg, Grundriß d. reichsgerichtl. Verfassung u. Praxis 1797.] -**lande**, alles zum ehemaligen Deutschen Reich gehörige Gebiet, d. h. die eigentlichen deutschen Länder samt Böhmen, Mähren u. Schlesien. Die 70/71 wiedergewonnenen Gebiete von Elsaß und Deutsch-Lothringen heißen „Deutsches Reichsland“. -**regiment**. Karl V. hatte auf dem Reichstage zu Worms<sup>o</sup> 1521 zugestanden, daß während seiner Abwesenheit von Deutschland die Regierung hier durch ein ständisches -regiment unter Vorsitz seines Bruders, des Erzherzogs Ferdinand von Österreich, geführt wurde. Dasselbe erklärte sich auf dem Nürnberger Reichstag<sup>o</sup> 1522/23 gegen die Ausführung des Wormser Edikts, für die Forderung kirchlicher Reformen und eines Konzils<sup>o</sup> auf deutschem Boden. Auf dem Nürnberger Reichstag 1524 wurde es von politischen Gegnern unter den Ständen, darunter auch evangelischen, gestürzt und durch ein neues, aber bedeutungsloses ersetzt. -**strafgesetzbuch**, deutsches, vom <sup>16</sup>/<sub>3</sub> 71, enthält mehrere auf kirchliche Verhältnisse bezügliche Vorschriften. A. Strafbestimmungen gegen Geistliche: 1. Vornahme kirchlicher Trauung<sup>o</sup> an einer Person, von der der Geistliche weiß, daß sie bereits verheiratet ist, wird mit Zuchthaus bis 5 Jahren bestraft (§ 337; vgl. Personenstandsgesetz § 67). 2. Die Benutzung des Berufes zu einer den öffentlichen Frieden gefährdenden



mündlichen od. schriftlichen Erörterung von Staatsangelegenheiten („Kanzelbruch“; § 130a) wird mit Gefängnis oder Festung bis 2 Jahre, 3. die von Geistlichen gegenüber ihren Schülern begangene Kuppelerei oder Vornahme von unzüchtigen Handlungen (§§ 181, Nr. 2, 174; Nr. 1) mit Zuchthaus bis 5 Jahren bestraft. B. Schutzbestimmungen. 1. Der Staat bestraft Argernis erregende öffentliche Gotteslästerung, öffentliche Beschimpfung von Kirchen und mit Korporationsrecht ausgestatteten Religionsgesellschaften, beschimpfenden Unfug oder Störung des Gottesdienstes in Kirchen oder religiösen Versammlungen, Verhinderung an der Ausübung des Gottesdienstes (§§ 166, 167; vgl. § 339, Abs. 3), Leichenraub, Grabbeschädigung, beschimpfenden Unfug an einem Grabe (§ 168); Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften über die Sonntagsheiligung<sup>o</sup> (§ 366, Nr. 1). 2. Der Staat bestraft besonders schwer: Brandstiftung an Gebäuden, die zu gottesdienstlichen Versammlungen bestimmt sind (§ 306), Diebstahl von dem Gottesdienst gewidmeten Gegenständen aus gottesdienstlichen Gebäuden (§ 243) und Sachbeschädigung an solchen Gegenständen (§ 304). C. Bei Beleidigungen u. Körperverletzungen, die Religionsdienern in Ausübung des Berufes oder in Beziehung auf denselben zugefügt werden, ist auch die vorgesetzte Behörde zum Strafantrag berechtigt (§§ 196, 232). D. Die allgemeine Anzeigepflicht<sup>o</sup> bei gewissen Verbrechen u. die staatliche Aberkennung<sup>o</sup> des Rechtes zur Ausübung von Ämtern bezieht sich auch auf Geistliche. f. Staatsgesetze, Einschreiten des Staats.

**Reichstag**, ☞ f. Landtag.

**Reichtum**, ☞ Reiche u. Arme müssen unter einander sein; der Herr hat sie alle gemacht, Spr 22, 2. vgl. 1 Sa 2, 7. Ec 12, 18 ff. Die den Herrn suchen, haben keinen Mangel an irgendeinem Gut, Ps 34, 11. vgl. 1 Ko 1, 5. 2 Ko 9, 3. Ph 4, 18. Rom.: Mc 10, 23—29: Von den Gefahren des -s: 1. worin liegen sie? 2. welche sind es? 3. welche Folgerungen ergeben sich daraus? (Arndt, Gleichnissr. 5, 135). Ec 12, 16—20: Von dem üblen Gebrauche der zeitlichen Reichtümer: 1. der Eindruck irdischer Güter auf eine Seele, die zur Ewigkeit bestimmt ist; 2. Unternehmungen, die der Kürze unserer Lebenszeit nicht entsprechen; 3. ein Vergessen dessen, daß man jeden Augenblick sterben kann (Saurin, dtsh. 7, 268). 16, 9: Der Mammon in des Christen Hand. Es gilt 1. durch denselben eine heilsame Freundschaft erwerben; 2. hierdurch eine ewige Herberge gewinnen (Steinmeyer 161). 18, 24—27: Das Verhältnis des -s zum Reiche Gottes: 1. Die Gefahr des -s, welche der Erlöser hier meint; 2. die Hilfe, welche er dagegen verheißt (Schleiermacher 3, 627). 1 Ko 3, 21—23: Des Christen -: 1. Er ist das Reich Gottes; 2. darum soll er nur nach diesem - streben und die Dinge dieser Welt gering achten (Martensen, Prd. 233).

**Reichtum**: -, Kraft, Weisheit, Preis, Stärke, B. 8 v. Einer ist König. - und alle Schätze, B. 5 v. Keinen hat Gott verlassen.

**Reichwald** (Reichenwald, Radewald), 3. Kirchenliederdichter aus Schlesien, um 1630.

**Reigen**, Reihen, f. Tanz.

**Reiger** (Reiber), Luthers Übersetzung für רִיגֵר in Jer 11, 19. Dt 14, 18. Ps 104, 17 nach alten Übersetzern, während er Jer 8, 7. Sch 5, 9. Hiob 39, 13 dafür Storch setzt. Die Ableitung des Wortes (von רִיגֵר = liebreich), sowie die Stelle Hiob 39, 13 ff., wo sein liebreiches Verhalten zu seiner Brut hervorgehoben wird, das im ganzen Altertum sprichwörtlich ist, spricht für die Bedeutung Storch. Die sonst angegebenen Kennzeichen passen ebensowohl für den - wie für den Storch (Jer 8, 7. Ps 104, 17. Sch 5, 9).

- wird wohl eher durch das hebr. רִיגֵר bezeichnet.

**Reihenpredigten** = Serienpredigten<sup>o</sup>. Die ersten - dürften wohl die sermones auri des Albertus<sup>o</sup> Magnus sein.

**Reibung**, 3b, D., 1625—<sup>5</sup>/<sub>8</sub>, 1628 es des Tübinger Stifts, \* 1579 in Augsburg, Jesuit und Prof. der Theol. u. der Philos. in Ingelstadt, Beförderer der Gegenreformation im Neuburgschen, trat <sup>21</sup>/<sub>11</sub>, 1621 in Tübingen zur evang. Kirche über und heiratete 1622. Wf.: Enchiridium catholicum 1617; Rath. Handbuch; Widerlegung desselben u. a. [Ohler in Marriotts „Wahren Protestanten“ 3, 1.]

**Reimann**, 1. Gg, Kirchenliederdichter, \* Ostern 1570 zu Leobschütz in Oberschlesien, \* <sup>2</sup>/<sub>12</sub>, 1615 als Prof. der Berechtheit zu Königsberg. 2. Matthien (Matthias Reymannus), Dr. der Rechte und kaiserl. Rat Rudolfs II., \* 1544 zu Löwenberg, † <sup>21</sup>/<sub>10</sub>, 1597. Wf.: Cithara sacra psalmodiae Davidis ad usum testudinis 1601.

**Reimarus**, Hn Samuel, Popularphilosoph, \* <sup>22</sup>/<sub>12</sub>, 1694 in Hamburg, 1723 Rektor in Wismar, 1728 Prof. der oriental. Sprachen am Gymnasium in Hamburg, † <sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 1768 daselbst. Als Anhänger der Wolff'schen Schule wurde er bedeutend durch seine Verdienste um die natürliche Theologie, die er als Physikotheologie behandelte; er kritisiert vom deistischen Standpunkt aus sehr scharf die orthodoxen Anschauungen von Religion und Bibel und weist namentlich die Widersprüche der A und M'tischen Erzählungen nach; Vernunft und Offenbarung widersprechen sich nach ihm völlig; die Vernunftreligion ist ihm die einzig wahre und allein imstande, die Menschen wahrhaft zu bessern und zu beglücken; die vermeintlich übernatürlichen Offenbarungen und Wundergeschichten lassen sich natürlich erklären, so daß ihr Anspruch auf göttlichen Ursprung unglaubwürdig, also Betrug ist. Wf.: Schutzschrift für die vernünftigen Verehrer Gottes (nie vollständig gedruckt; im Manuskript von 4000 Seiten auf der Hamburger Stadtbibliothek; Auswahl von Klose in Niedners PhTh 50 ff.; wesentlicher Inhalt in Strauß': - u. seine Schutzschrift x. 2. H. 78; von Lessing als [7] Wolfenbütteler „Fragmente eines Ungenannten“ teilweise bbg. 1774, 1777, 1778; was Lessings Kampf mit Göze<sup>o</sup> hervorrief); Abhandlungen von den vornehmsten Wahrheiten der natürlichen Religion 1755; Über die Triebe der Tiere 1760 u. a. [Möncheberg 67.]

**Reimer, Gg As**, Verlagsbuchhändler in Berlin, Verleger der Werke Schleiermachers, Fichtes, de Wettes u., \* 27/8, 1776 in Greifswald, † 28/4, 42 in Berlin.

**Reimbibel**, poetische Bearbeitung der Bibel in niederdeutscher Sprache von Jb von Maerlant<sup>o</sup> im Anschluß an die historia scholastica von Petrus Comestor<sup>o</sup>.

**Reimlegenden**, mittelalterliche Bearbeitungen der Martyrologien in den Landessprachen. Sie wurden von umherziehenden Sängern dem Volke vorgetragen. [R. A. Hahn 45.]

**Reimann, Jb Fh**, Begründer d. deutschen Literaturgeschichte, seit 1717 eS in Hildesheim, \* 27/1, 1668, † 1/2, 1743 in Hildesheim.

**Reinald v. Dassel<sup>o</sup>**, Erzbischof von Köln, 1159—1167.

**Reinert, J Gv**, ePropst in Berlin, † 1741, Als Homiletiker plädierte — für eine Umgestaltung der Predigt im Sinn der Wolffschen Philosophie. Die Predigt sollte in mathematisch stringenter Methode demonstrieren, aber so sehr ihr eine konzentrierte, logisch korrektere Darstellungsweise zu wünschen war, so bedenklich wirkte doch die Richtung —, zumal derselbe neben der Behandlung biblischer auch die philosophischer Stoffe empfahl.

**Reindel, Fd**, seit 88 Vereinsgeistlicher des Landesvereins für d. innere Mission in der ev.-luth. Kirche Bayerns in Nürnberg, \* 14/10, 54 in Gollachshausen (Mittelfranken). Hsg.: Blätter f. innere Mission in Bayern.

**Reindl, R v.**, D., seit 47 rDechant des Domkapitels der Erzdiözese München-Freising, früher Religionslehrer der königlichen Prinzen u. Prinzessinnen, \* 8/11, 03 in Bamberg, † 28/12, 82 in München.

**Reinertius, 1.** Jb, seit 1609 eP in Hamburg, \* 1572 in Salzwedel, † 28/6, 1613. [RE] 2. En, seit 1707 Rektor des Gymnasiums zu Weisenfels, \* 22/1, 1668 zu Großmühlungen (Anhalt-Zerbst), † 18/10, 1752. Hf.: Janua hebraicae linguae 1733; Index memorialis 1730. Hsg.: Neue Auflage d. dt. hebr. u. griech. Konfordanzbibel von Lantisch 1718; Handausgabe der LXX 1730, des hebr. ATs 1725 u. a.

**Reincke, R Fh**, Dr., seit 60 Kapellmeister der Gewandhauskonzerte zu Leipzig und Lehrer des Konservatoriums daselbst, \* 22/6, 24 zu Altona. Komp.: Belsazar (Oratorium), Messen; In memoriam (Introduktion und Fuge für Orchester, den Maren Davids gewidmet) u.

**Reimer, Jb**, Benediktinermönch im Kloster Beingarten (Schwaben). Komp. von Messen, Psalmen, lat. u. deutschen Gesängen 1579—1605.

**Reinhard, 1.** Fz Bollmar, supranaturalistischer Theolog in der Aufklärungsperiode, \* 17/1, 1753 zu Bohnstrauf im ehemal. Fürstent. Sulzbach, 1780 aoProf. der Philos., 1782 oProf. d. Theol. zu Wittenberg, 1784 Propst an der Universitätskirche; 1792 Oberhof-P, KK u. Oe-Assessor in Dresden, † 6/12, 12 das. Hf.: System der christlichen Moral 1788 ff.; Versuch über den Plan Jesu 1781; Opuscula academica 08; Gesandnisse 10 u. a.; Predigten, 35 Bde. Er war ein bedeutender Homilet. Wenn — oft tausende

von Hörern um sich sammelte, wenn auf lange Zeit hinaus die meisten deutschen Homileten ihn sich zum Muster nahmen, so hatte er das nicht sowohl einer außerordentlichen natürlichen Begabung, sondern vielmehr seinem unermüdblichen Fleiß zu danken. Mit peinlicher Genauigkeit bereitete — seine Predigten vor; die logisch jederzeit unanfechtbare Struktur mußte bis ins einzelne Symmetrie aufweisen, das vorhandene Material nach allen Regeln der Rhetorik verteilt und geordnet sein: kurz, die Technik in —s Predigten war eine virtuose. Was man als Homilet durch unablässiges Studium und strengste Beobachtung der Kunstregeln wie durch die größte Sorgfalt im übrigen erreichen kann, hat — im vollsten Maß geleistet, aber auch nur das. Er war vorwiegend Verstandesmensch und wandte sich daher zuerst und zunächst an den Verstand seiner Hörer, er wollte sie überzeugen, nicht erbauen oder erwecken; seine klare, ruhige Beweisführung, seine sehr selten warme, geglättete Sprache ließen kalt; seine stets schon eine Woche vorher fertiggestellten Predigten schienen zwar kunstgerecht, aber auch gekünstelt. Den dem Text entnommenen Hauptgedanken teilte — zunächst nach logischen Gesetzen, dann erst suchte er die Struktur des Textes mit der bereits fertigen Disposition zu vereinen. Text u. Thema standen bei — oft nur in sehr loser Beziehung zueinander, was durchaus natürlich erscheint, da — Jahre lang über ein und dieselben evangelischen Perikopen zu predigen gezwungen war. Im Bestreben, seinen alten Texten stets neue Seiten abzugewinnen, geriet — oft, wenngleich er über eine so wunderbare Fülle wertvoller Gedanken verfügte, daß man ihn den „Unerschöpflichen“ nannte, auf Fernabliegendes, oder er gab dem Grundgedanken des Textes eine bis zur Farblosigkeit verallgemeinerte Fassung. Der Schrift ordnete er die Vernunft keineswegs über, hielt vielmehr als Supranaturalist auch übernatürliche Thatfachen der Heilsgeschichte fest, schob ihnen aber die Stütze der Vernunft unter; bis zum Kern evangelischer Lehre drang er nicht durch. [Böslig 13—15; Röte 12; Tzschirner, Briefe 11; Böttiger 13.] 2. Ml Fh, O Hof-P in Weisenfels, † 1732. Hsg.: Unschuldige Nachrichten (erste theol. Ztschr.) 1720—31. 3. Rf, Lic., eP in Wörmlich, Begründer der Missionsfeste auf der Rabeninsel b. Halle, \* 30 in Eilenach, † 21/1, 86. Hf.: Eine Lebenswoche; Tagebuch aus den letzten Jahrzehnten d. Gesch. 84. [Zwingli<sup>8</sup>.

**Reinhart, Anna**, Witwe, seit 1524 Gattin **Reinhelt**, diejenige Seite der Besonnenheit<sup>o</sup>, welche in tugendhafter Weise das sinnliche Triebleben durch Unterordnung desselben unter die sittlichen Zwecke zügelt; sie tritt auf als Enthaltbarkeit<sup>o</sup>, Mäßigkeit<sup>o</sup>, Nüchternheit<sup>o</sup> u. Keuschheit<sup>o</sup>. Auch wird die — von der Achtung der eigenen persönlichen Würde<sup>o</sup> geboten. Hom.: 1 Pt 1, 22—25: Das reine Herz und die christliche Bruderliebe im Zusammenhange. Vom reinen Herzen empfängt letztere 1. ihre Nahrung, 2. ihre Würde, 3. ihren Lohn (Goldhorn). — Um die Thorerfüllung<sup>o</sup> zu sichern, bildeten sich in der nachkanonischen Zeit zahlreiche Bestimmungen

über - und Unreinheit, ein „Zaun“ ums Gesetz“. Danach nehmen hohle irdene Gefäße in ihrem Innern und Fußhöhle, nicht an der Außenseite Unreinheit an u. pflanzen sie fort, können daher nur durch Zerbrecen gereinigt werden. Keines der Bruchstücke darf soviel enthalten, um den kleinen Zeh damit zu salben. Unreinheit nehmen nicht an: eine flache Platte ohne Rand, eine offene Kohlenschippe, ein durchlöcherter Korb zu Getreidelörnern, Ziegelrinnen u. s. w.; dagegen thun es: eine Platte mit Rand, eine ganze Kohlenschippe, eine Platte voll schüsselförmiger Behälter, ein irdenes Gewürzbüchsen od. ein Schreibzeug mit mehreren Behältern. Hölzerne, lederne, knöcherne, gläserne Geräte sind, wenn sie hohl sind, von außen u. innen verunreinigungsfähig, wenn glatt, nicht. Um gereinigt zu werden, müssen sie zerbrochen werden. Zerbrochen sind sie, wenn kein Bruchstück größer als eine mittlere Granate ist. Ein Tisch, dem ein oder zwei Füße fehlen, ist rein; fehlt auch der dritte, so ist er verunreinigungsfähig, wenn man beabsichtigt, ihn zu gebrauchen. Eine Bank, an der ein oder zwei Seitenbretter fehlen, ist rein; bleibt daran eine Hand breit Höhe, so ist sie verunreinigungsfähig. Metallgefäße können verunreinigt werden, wenn sie glatt und vertieft sind; durch Zerbrecen werden sie rein; macht man wieder Gefäße daraus, werden sie wieder unrein. Jedes Metallgefäß, das einen Namen für sich hat, ist verunreinigungsfähig; ausgenommen eine Thüre, der Kiesel, das Schloß, die Angelnutter, die Angel, die Klöppel und eine Rinne, weil sie an die Erde befestigt werden u. s. w. Gereinigt werden die Gefäße durch Waschungen<sup>o</sup>, über die es die kompliziertesten Bestimmungen gab, wie gleichfalls über das Händewaschen<sup>o</sup>.

**Reinhold**, R. Ph., Philosoph, \* <sup>26</sup>/<sub>10</sub> 1758 in Wien, 1772–74 Novize bei den Jesuiten, trat dann in Weimar zum Protestantismus über, 1787–94 Prof. der Philosophie in Jena, 1794 bis 23 († <sup>10</sup>/<sub>4</sub>) in Kiel. Er war Anhänger von Kant, Fichte, Bardili und Herbart, so daß er zuletzt, ohne Gründung eines eigenen Systems, von allen Parteien verleugnet wurde. Wf.: Briefe üb. die Kantische Philos. 1786; Versuch einer neuen Theorie des menschl. Vorstellungsvermögens 1789 u. a. [Fries 03; G - 25; Keil 85.]

**Reinisch**, R., Lic. Dr., Prof., seit 84 Ephorus und zweiter Direktor des Predigerseminars in Wittenberg, \* <sup>4</sup>/<sub>8</sub> 50 in Dessau, 76 eß in Jerusalem.

**Reinigt** euch von euren Lüste, B. 5 v. Küstet euch, ihr Christenleute.

**Reinigungen**, als kultischer Brauch. 1. Im AT werden - vom Gesetz<sup>o</sup> zur Sittlichkeit<sup>o</sup> vorgeschrieben; der Israelit vollzieht sie, da im Vergleich zum heiligen Leben des Gottes des Bundes alles kreatürliche Leben mangelhaft erscheint, das Fleisch nicht würdig Gottes ist; zu jeder heiligen Handlung müssen daher Waschungen und - vorbereiten; eine solche ist bereits die Beschneidung<sup>o</sup>: die Gebärende muß sich entündigen (Lv 12, 1 ff. vgl. Ge 3, 16) und bleibt doppelt so lange unrein nach der Geburt eines weiblichen, als nach

der eines männlichen Kindes, da „die weibliche Natur noch weniger würdig der göttlichen Nähe gedacht wird als die männliche“, ja für den Zeugungsakt selbst müssen - eintreten (gegen Sommer, bibl. Abhandl. 1, 183 ff. vgl. 1 Sa 21, 5 ff. u. Ex 19, 15), und eheliche Gemeinschaft macht für den Genuß höherer Heiligtümer unfähig (2 Sa 11, 4). Besonders unrein ist alles, was auf Zersetzung und Vergänglichkeit hinweist, selbst Honig und Sauerteig als Verwesung fördernde Stoffe, dann alles, was mit dem Tode zusammenhängt, das Nas; und nicht bloß der menschliche Leichnam, sondern auch Krankheit<sup>o</sup> verunreinigt. - von einer Befledung irgendwelcher Art werden symbolisch durch Wasser oder Wasser mit heiliger Asche gemischt vollzogen (Lv 13, 34. 58; 14, 8. 9. 47; 15, 5 f.; 13, 17 f. 20 ff. 27 ff.; 16, 4. 24. 26. 28. Nu 19, 13. 19 f.; 31, 19 f. 2 Sa 11, 4. vgl. Ovid, Fast. 2, 45; Clem. Alex. ed Potter 361; auch Teilnehmer heil. Handlungen<sup>o</sup> wurden geweiht und gereinigt (Ex 19, 14; 29, 4; 30, 19; 40, 12. 31 f. Lv 8, 6; 22, 6. Ge 35, 2. Jud 12, 7 f. vgl. II. 6, 266; Eurip. Jone 94), und wo Wasser nicht genügt, ist Feuer das reinigende Element (Nu 31, 22 f.). 2. Die iranische Religion<sup>o</sup> ist in ihrem Kult an - besonders reich, da der Gläubige gemäß der dualistischen Anschauungen in die Mitte gestellt ist zwischen eine reine und eine unreine Welt. Alle Verunreinigung von geschlechtlicher Seite, alle Fäulnis steht unter Einfluß Ahriman's u. muß durch Wasser, Erde oder den Urin reiner Tiere (Kuhurin) und durch Räucherungen beseitigt werden. Die Vorschriften sind hier noch komplizierter als im AT hinsichtlich der levitischen Reinheit. Auch die japanische und ägyptische Religion sind reich an -. 3. Ge 35, 2. Ex 6, 20. Nu 12, 30. Laß dich taufen und abwaschen deine Sünden (Apg 22, 6. vgl. Spr. 25, 5. Jes 1, 16). Entündige mich mit Ysop, daß ich rein werde; wasche mich, daß ich schneeweiß werde (Ps 51, 9. vgl. 4).

**Reinigungs-**: -feuer (*πῦρ καθάρσιον*, ignis purgatorius), das Feuer des Weltbrand<sup>o</sup>es, dem Origenes eine reinigende Kraft zuschrieb. Dilem Feuer müssen sich alle, Gerechte und Ungerechte, unterziehen; erstere sind jedoch hierbei frei von Schmerzen (nach Jes 43, 2); es ist ein zweites sacramentum regenerationis (s. Feuer taufe). Augustin verlegte nachmals das -feuer in den Hades<sup>o</sup> und leitete dadurch die speziellere Lehre vom Hagefeuer<sup>o</sup> ein. - opfer, die von der Thora für die schlimmsten Arten levitischer Verunreinigung vorgeschriebenen, Jahve als Sühne dargebrachten Opfer. a. Am strengsten ist das -opfer des geheilten Aussätzigen (Lv 14), eine Genugthuung für die während der Krankheit bestandene Trennung vom Bunde Jahves; b. geringer war das -opfer der Wöchnerinnen (Lv 12, 6–8), am 33. (od. 66.) Tage nach der Niederkunft (vgl. Ec 2, 24); c. Das einfachste -opfer war das der blutflüssigen Weiber und der samenflüssigen Männer, am 8. Tage nach der Genesung (Lv 15, 14 ff. 29 ff.).

**Reinius**, Cassiodorus, aus Sevilla, als P aus Antwerpen nach Frankfurt a. M. ge-



kommen, dort anfänglich Wandweber, dann Prä-  
dant, † 1594.

**Reinken**, J Adam, einer der Hauptreprä-  
sentanten der deutschen Orgelkunst, seit 1654 Or-  
ganist der Katharinenkirche zu Hamburg, \* 27.  
1623 zu Deventer (Holland), † 24./11. 1722 zu  
Hamburg. Komp.: Hortus Musicus.

**Reinkens**, Jf Hubert, D. Dr., rTheolog,  
seit 73 Bisch. der Altkatholiken in Bonn, \* 1/  
21 in Burtisheid, 57 oProf. d. rTheol. in Bres-  
lau, entwarf 26 u. 27/8 70 mit Döllinger u. a.  
die Nürnberger Erklärung gegen das vatikanische  
Konzil und widmete sich seitdem ganz der Sache  
der Altkatholiken. Wf.: Papst u. Papsttum nach  
d. Zeichnung des h. Bernhard 70; De Clemente  
Alexandrino 51; Hilarius v. Poitiers 64; Martin  
v. Tours 66; Die Geschichtsphilosophie Augustins  
66; Aristoteles über Kunst 70; Die päpstlichen  
Dekrete vom 18./, 70, 71; Revolution und Kirche  
76; Über Einheit der kath. Kirche 77; Lessing  
über Toleranz 83; Luise Senjel 77; Amalie  
v. Launz 78; Melchior v. Diepenbrock 81.

**Reinmar** v. Zweter, Dichter seit etwa 1227.  
\* am Rhein, † wahrscheinlich in Eßfelden (Fran-  
ken); seine Gedichte enthalten satirische Angriffe  
auf kirchl. u. politische Zustände zc. [R Meyer  
66; Blechle 78; Wilmanns in Haupts Ztschr.  
d. deutschen Altert. 66.]

**Reinoldus**, rPatron von Dortmund, Mär-  
tyrer zu Köln im 7. Jhdt. (Gedächtnistag 12./1.).  
Er wird als Mönch oder Ritter dargestellt mit  
einem Hammer° als Heiligenattribut°. Des Schlä-  
gels wegen gilt er auch als Schutzpatron der  
Steinmetze. Als solcher soll er bei dem Bau  
eines Klosters in Köln von den neidischen Mit-  
arbeitern erschlagen sein.

**Reinthal**, Mn, seit 58 städtischer Musik-  
direktor, Domorganist und Dirigent des Dom-  
chors und der Singakademie zu Bremen, \* 18/10  
22 zu Erfurt. Komp.: Jephtha (Oratorium),  
Psalmen zc. [REK 63, 611.]

**Reisach-Steinberg**, R Au, Graf v., Frh.  
v. Kirchdorf, D. Dr. jur., seit 68 rKardinal u. Bisch.  
von Sabina, \* 6/1, 1800 in Roth (Mittelfranken),  
† 25/12. 69 in Contamine (Savoyen); 46 Erz-  
bischof von München, seit 56 in Rom, wo er als Mit-  
glied d. wichtigsten Kongregat. an den Angelegen-  
h. d. ganz. kath. Kirche thätigen Anteil nahm. [REK  
70, 36.]

**Reisemantel** [γελώνης], ein 2 Ti 4, 13 er-  
wähntes Kleidungsstück beider Geschlechter, welches  
lapuzenartig das Haupt mitbedeckte u. wirksamen  
Schutz gegen schlechtes Wetter bot. [Hospitalator.

**Reisende**, hatten zum Schutzpatron Julianus°

**Reiser**, Fch, Häretiker des 15. Jhds., Apostel  
der Winkler°, reiste missionierend durch das süd-  
liche Deutschland, schloß sich den Hussiten an und  
begleitete ihre Abgesandten zum Konzil nach Basel  
1433. Infolge dieses Konzils soll er die lange  
Zeit einem andern Verfasser zugeschriebene „Re-  
formation des Kaisers Sigismund°“ abgefaßt  
haben. Später, an der Spitze einer taboritischen  
Gesellschaft, wieder Missionar, zog er sich 1457  
nach Straßburg zurück u. wurde hier zusammen  
mit seiner Anhängerin Anna Weiler verbrannt

(1458). [Jung im „Thimorheus“ II, 22;  
Böhm 76.]

**Reiste**, J Jb, Dr., berühmter Gräzist und  
Orientalist, \* 25/12. 1716 in Zörbig, 1748 in  
Leipzig aoProf., 1758 Rektor der Nikolaikirche,  
† 14/8. 1774 daselbst. [Selbstbiographie 1783;  
Morus 1777.]

**Reislaufen** hieß der Söldnerdienst von Schwei-  
zern bei Fürsten anderer Länder. Dieser Brauch  
entsittlichte das Volk und wurde daher von der  
Reformation° belämpft und, wo sie siegte, beseitigt.

**Reiß**, Jf, Bildhauer, \* 25/10. 35 zu Düssel-  
dorf, schuf u. a.: eine Madonna für die Pfarr-  
kirche in Andernach (Arbeit in Holz) u. Arbeiten  
für Kirchenaltäre.

**Reißiger**, R Gl, Komponist, Lehrer am kgl.  
Institut für Kirchenmusik in Berlin, seit 27 Hof-  
kapellmeister in Dresden, \* 21/1. 1798 zu Belzig,  
† 7/11. 59 in Dresden. Komp. u. a.: 10 Messen,  
Psalmen, Hymnen, Vespere zc.

**Reißner** = Reusner°.

**Reiter**, spanische, sind Hilfsmittel, welche  
von unsoliden Orgelbaumeistern angewandt werden  
um Durchstecher° zu vermeiden. Sie bestehen  
aus kreuzweisen Einschnitten, Laufgräben auf  
der untern Seite des Pfeifenstock°s zwischen den  
Pfeifenlöchern zur Ableitung des etwa verschlei-  
chenden Windes.

**Reiter**, haben zum Schutzpatron Georg°.

**Reith**, Rettungshaus° für Knaben b. Schlüch-  
tern (Hessen-Rass.), 53 gegründet; für 50 Kinder  
ist Raum.

**Reith**, 1. Franziska Barbara, Kirchen-  
liederdichterin, \* 7/8. 1715 zu Marktbreit in Fran-  
ken, † 1785 zu Sommerhausen. 2. Adam  
Rh, eKirchenliederdichter, \* 2/8. 1680 zu Unter-  
laimbach im Fürstentum Schwarzemberg, † 22/8.  
1753 als ePf zu Marktbreit in Franken. [Bleich-  
mann 67.] [in Breslau, † 7/8. 85.]

**Reichenstein**, Sn, eKdt u. Militäroberpfarrer  
**Reize** mich durch jene Krone, B. 7 v. Ach,  
mein Jesu, welch Verderben.

**Reiz uns**, daß wir zu ihm treten, B. 5 v.  
Komm, o komm, du Geist.

**Reisafrid**, rErzb. von Sevilla um die Mitte  
des 9. Jhds., verbot auf Veranlassung des Kha-  
lifen Abderrhaman° II. jede Lästerung des Pro-  
pheten.

**Rekem** [REK], A. Stadt, Jos 18, 27. B. Manns-  
name a. König von Mibian, Nu 31, 8. Jos 13,  
21; b. 1 Chr 2, 43; c. 7, 16.

**Rekkared**, 586—601, König der Westgoten°,  
der 589 auf der 3. Synode zu Toledo vom  
Arianismus zum Katholicismus übertrat u. unter  
Hilfe des Metropolitens Leander° v. Sevilla den-  
selben in seinem ganzen Reiche einführte.

**Rekonkationen**, s. Clementinen 1.

**Rekollekt** (Recollecti fratres, franz.  
Récollets), die den Geist der Sammlung  
(spiritum recollectionis) Besitzenden, Name der  
Kongregation strengster Observanz bei mehreren  
Mönchsorden. Rekollektinnen gab es unter den  
span. Cisterzienserinnen.

**Rekonziliation**, Versöhnung; in der rKirche  
die Wiederaufnahme des reuigen Sünders in die

Gemeinschaft der Kirche, später auch Absolution genannt.

**Reland**, **Adrian**, rArchäologe, † 17/1, 1676 in App (bei Alkmaar in Nordholland), seit 1701 Prof. für Orientalia u. kirchliche Altertümer in Utrecht, † 5/2, 1718 das. Bf.: *Palaeostina ex monumentis veteribus illustrata* 1714; *Antiquitates sacrae veterum Hebraeorum* 1708; *Dissertationum partes tres* 1706; *De Mohammeda religione* 1705 u. a. [ticus.

**Relatio personalis** = character<sup>o</sup> hyposta-

**Relief**, erhabene Arbeit, die sich auf einem Hintergrunde erhebt: Hautrelief, wenn sie sich fast frei, Basrelief, wenn sie sich um weniger als die Hälfte ihrer Körperlichkeit darüber erhebt. Solche -s [*ἀναγλυφαι*] wurden in der alten Kirche bei Sarkophagen und kirchlichen Geräten angewandt.

**Relief Church**, seit 1732 in Schottland.

**Religion**, 1. Name und Begriff. Das Wort - wird seit alten Zeiten entweder mit Cicero von *relogere* (diligenter retractare) od. mit Laktanz von *religare* („hoc vinculo pietatis obstricti Deo et religati sumus“) hergeleitet. Der Begriff wird bis in die neueste Zeit verschieden definiert. Ist nach Herder<sup>o</sup> Gott<sup>o</sup> die höchste Kraft und Vernunft, die der Mannigfaltigkeit der Welterscheinungen zugrunde liegt, so ist - das praktische Innwerden von dieser ordnenden göttlichen Wirklichkeit, so daß das Bewußtsein derselben, auf die eigene Lebensordnung angewandt, zur Einordnung seiner selbst in die göttliche Weltordnung wird, oder - ist unser innigstes Bewußtsein davon, was wir als Teile der Welt sind, was wir als Menschen sein sollen und zu thun haben. Die erste Lehrmeisterin der - ist nach Herder die Natur selbst; natürlich, da sie die elementare Erscheinung der organisierten Allmacht ist. Nach Kant besteht die - in der Erkenntnis aller unserer Pflichten als göttlicher Gebote. Den Unterschied zwischen geoffenbarter und natürlicher - bezeichnet er so, daß man in jener etwas als göttliches Gebot wissen muß, um es als seine Pflicht zu erkennen, in dieser umgekehrt erst etwas als Pflicht kennen muß, um es für göttliches Gebot zu halten. Wer die geoffenbarte - für notwendig hält, ist Supranaturalist, wer für unnötig, Rationalist, wer für unmöglich, Naturalist; eine vierte Möglichkeit ist aber nach Kant noch die, daß eine - objektiv natürlich und doch subjektiv geoffenbart sei, wenn sie nämlich so beschaffen sei, daß die Menschen durch Vernunftgebrauch von selbst hätten auf sie kommen können, nur nicht so früh schon, so daß die Offenbarung für gewisse Zeiten und Orte nützlich, ja nötig sein konnte, ohne daß doch die Wahrheit der - bleibend auf ihr beruhte. Nach Goethe soll eine dreifache Ehrfurcht die - in dem Menschen erwecken: Ehrfurcht vor dem, was über uns, was um uns und unter uns ist. Das Letzte und Schwerste ist im Christentum erreicht, sofern es auch Niedrigkeit und Armut, Spott und Verachtung, Schmach und Elend, Leiden und Tod als göttlich anzuerkennen, ja Sünde selbst und Verbrechen nicht als Hindernisse, son-

dern als Fördernisse des Heiligen zu verehren u. lieb zu gewinnen vermag. Nach Fichte<sup>o</sup> ist die - Vorstellung des Sittengesetzes unter der Form eines göttlichen Gebotes. Eine solche Vorstellungswelt dient ihm dazu, die Autorität des Sittengesetzes zu schützen und zu stärken, seinen Sieg über die widerstrebende Neigung zu erleichtern. Nach Schleiermacher ist - nicht ein Wissen, denn das Maß des Wissens ist nicht das der Frömmigkeit. Wohl ist auch der - die Betrachtung eigentümlich, aber die ihrige ist eine andere als die der Wissenschaft; sie will weder das Endliche im Verhältnis zu anderem Endlichen erkennen, noch das Wesen der höchsten Ursache an sich und im Verhältnis zu den endlichen Ursachen; anschauen will sie das Universum, in seinen eigenen Darstellungen und Handlungen es andächtig belauschen, von seinen unmittelbaren Einflüssen sich in kindlicher Passivität ergreifen und erfüllen lassen. Sie ist das unmittelbare Bewußtsein vom allgemeinen Sein alles Endlichen im Unendlichen und alles Zeitlichen im Ewigen: Dieses Suchen und Finden in allem, was lebt und sich regt, in allem Werden und Wechsel, in allem Thun und Leiden, und das Leben selber im unmittelbaren Gefühl nur haben und kennen als dieses Sein, das ist -. In der „Glaubenslehre“ bestimmt Schleiermacher das religiöse Gefühl als das der „schlechtthinigen Abhängigkeit“ im Unterschied von allen Gefühlen, die wir im Verhältnis zur Welt haben, in welchen immer nur relative Abhängigkeit mit relativer Freiheit zusammengesetzt sei. Indem wir dies schlechtthinige Abhängigkeitsgefühl auf sein verursachendes Woher beziehen, werden wir über die Sphäre des geteilten Daseins oder der Welt hinausgeführt, und so entsteht uns das Bewußtsein Gottes, welches in seiner Verbindung mit dem endlichen Inhalt unseres Weltbewußtseins unser höheres Selbstbewußtsein bildet. Auf der Leichtigkeit oder Schwierigkeit der Verbindung des Gottesbewußtseins oder schlechtthinigen Abhängigkeitsgefühls mit einem bestimmten Moment unseres Weltbewußtseins beruht die Lust oder Unlust (Seligkeit u. Unseligkeit) unseres religiösen Lebens. Die -en der Geschichte teilt Schleiermacher teils nach Entwicklungsstufen, teils nach Art-Unterschieden: Fetischismus, Polytheismus und Monotheismus beruhen auf der Vermischung oder Unterscheidung von Gottes- u. Weltbewußtsein. Auf der niedersten Stufe sucht man Gott in diesem und jenem Endlichen (Fetischismus), auf der nächsten teils in einem unerforschlichen Schicksal, einer alles verknüpfenden Notwendigkeit, teils in der Vielheit klar unterschiedener Göttergestalten (Polytheismus). Auf der höchsten Stufe steht, wer das Sein wahrnimmt als Einheit in der Vielheit, als eins und alles. Außer diesem Stufenunterschied stellte er folgenden Artunterschied der -en auf: Entweder werden in den frommen Erregungen die natürlichen Zustände den sittlichen untergeordnet, oder umgekehrt, die thätigen (sittlichen) den leidenden (natürlichen); im ersten Fall gestaltet sich die - teleologisch, im letzteren ästhetisch. Zu den ästhetischen -en rechnet

Schleiermacher die griechische und den Islam, zu den teleologischen das Judentum und das Christentum. Nach Krause<sup>o</sup> hat die - ihre Grundlage in der Wesenheit Gottes. Da das ganze Leben Gottes sich organisch gliedert als Urleben Gottes als Urwesens und gottähnliches Leben der endlichen Vernunftwesen und diese beiden Unterschiedenen zugleich in dem Gliedbau des Ganzen im innigsten Verein miteinander stehen, so ist Gott in seinem Selbstbewußtsein sich zugleich seines Vereinlebens mit den gottähnlichen Vernunftwesen inne und weiß auch sie als ihrerseits dieses ihres Vereinlebens mit ihm im Erkennen und Fühlen innestehende Wesen, und dieses wechselseitige Verhältnis des Wesenvereinlebens nimmt Gott als wesentlichen Teil seiner Seligkeit ins Gemüt auf, es ist ihm ein Teil des einen Guten, auf welches sein heiliger Lebenstrieb gerichtet ist. Hegel<sup>o</sup> definiert die - als „die Beziehung des Subjekts, des subjektiven Bewußtseins, auf Gott, der Gott ist“, oder als „das Wissen des endlichen Geistes von seinem Wesen als absoluter Geist“. Nach Feuerbach ist - die feierliche Enthüllung der verborgenen Schätze des Menschen, das Eingeständnis seiner innersten Gedanken, das öffentliche Bekenntnis einer Liebesgeheimnisse. In der - verhält sich der Mensch zu seinem eigenen Wesen, aber als zu einem anderen Wesen; ihr Objekt ist die sich gegenständliche Vernunft und das sich gegenständliche Herz oder das Wesen des Menschen abgeiondert von den Schranken des individuellen, d. h. wirklichen, leiblichen Menschen, vergegenständlicht, d. h. angeschaut und verehrt als ein anderes von ihm unterschiedenes eigenes Wesen. Alle Bestimmungen des göttlichen Wesens sind darum Bestimmungen des menschlichen Wesens. Nach Biedermann ist - zwar Verhalten des Ich zu seinem allgemeinen Wesen, aber nicht des allgemeinen oder denkenden, sondern des einzelnen praktischen Ich, sie ist Reflexion des unmittelbaren Selbstbewußtseins ins theoretische Bewußtsein vom Absoluten und umgekehrt des letzteren ins unmittelbare Selbstbewußtsein, kurz: sie ist „praktisches Selbstbewußtsein des Absoluten“. Daraus ergibt sich, daß die - zwar allerdings auch ein theoretisches Moment enthält, nämlich das Bewußtsein des Absoluten, aber nur als Moment, das für sich allein noch gar nicht religiös ist, sondern dies erst damit wird, daß es aufs praktische Selbstbewußtsein bezogen wird. Nach Carrière ist die - vertrauensvolle Hingabe des Gemüts an das Göttliche, Übersinnliche, Ewige. [Schleiermacher, Neben ed. Pünjer 79; Schwarz 47; Daumer 50; Bauer 53; Decher 55; Hirschfeld 56; Tolle 65; Guizot, Par. 68; Dörmmer, dtisch. 68; Ruge 69; Alaux, Basel 71; Meßler 78; Pfeleiderer, 2. A. 78 u. 83 f.; Hermann 79; Raftan 81; Picton, Newport 86; Romerie, Bledwood 86; Mettgenberg u. Bender in DGBI 86, 433 ff. 603 ff.; Köstlin, StKr 88, 7 ff.; Naville, Alençon 88; Bender, 4. A. 88; Deber 88; Panne, PA 88, 1181 ff.; Burnous, Lond. 88; Eaton, Newport 88; Caird, Lond. 89; Devers, Par. 89; Pillie 89; Reischle 89.]

2. Verbreitung: Die - ist ein allgemein-menschl., unter allen bekannten Völkern und Stämmen sich findendes Phänomen. Zwar ist mehrfach behauptet worden, es gäbe Völker ohne - (bes. Lubbock, Prehistoric times 65; The origin of civilisation 70), aber von Roskoff (80) ist schlagend nachgewiesen, daß alle derartigen Nachrichten unbegründet sind. „Von den religionslosen Menschen gilt bis heute dasselbe, was von den Sprachlosen (Hädel's Malen) und den Feuerlosen: man findet sie in gewissen Systemen, weil sie eben hineinpassen; in der Wirklichkeit aber sind sie nicht nachzuweisen“ (Chantepie de la Saussaye). Die Frage, ob auch Tiere - haben, z. B. teils bejaht, teils verneint, teils halb bejaht (so schreiben Gerland, v. Hartmann u. a. den Tieren religiöse Anlage, aber keine wirkliche - zu), ist wissenschaftlich gar nicht zu beantworten, denn die Tierseele ist uns „eine terra incognita, die alles positive Wissen ausschließt“ (M. Müller). Eine Statistik der -en giebt das Encycl. Pölscherikon (Bd. 4 des vorliegenden Handlexikons).

3. Ursprung: Das Mittel, den Ursprung der -, zu entdecken, hat man auf verschiedenen Wegen gesucht u. zwar zuerst in der Geschichte, teils 1. durch Zugrundelegung der bibl. Urgeschichte<sup>o</sup>, die von der Mehrzahl aber nicht für Geschichte gehalten wird; teils 2. durch die Sprachvergleichung, die allerdings einiges Licht auch über die älteste -, aber doch immer nur einzelner Sprachfamilien (bisher bes. der indogermanischen) verbreitet und wohl nie zur Ursprache und damit zur Urreligion führt; teils 3. durch vergleichende Mythologie und Ethik, aber „auch hier bleiben die Ursprünge unseren Blicken entrückt“; teils endlich 4. durch die prähistorische Forschung. Aber einmal sind prähistorisch und ursprünglich nicht dasselbe; ferner ist die vorgeschichtliche Zeit für verschiedene Völker zu verschieden und die Datierung einzelner Funde durch die Geologie (deren Verlässlichkeit vorausgesetzt) ebenso wenig wie der Umfang und die sichere Erklärung dieser Funde (Amulette u. dgl.) ausreichend, weder um mit Mortillet (Le préhistorique 83) zu behaupten, die - sei erst ungefähr 15 000 Jahre alt, während die Menschheit 220 000 Jahre ohne sie gelebt habe, noch um das Gegenteil zu beweisen. Da also kein Weg an die - der ältesten Menschen herankührt, hat man sie vielfach 5. durch Betrachtung der - der noch jetzt lebenden wilden Völkerschaften zu erschließen gesucht (so Tylor, Lubbock, Tiele, Réville u. a.). Aber die Voraussetzung, daß die Wilden noch von keiner Kultur berührt seien, ist ebenso wenig zu beweisen, wie die umgekehrte Ansicht, daß sie erst verwildert seien. Gründe lassen sich für beide Meinungen anführen, aber zwingende für keine von beiden. Geschichtlich läßt sich also nicht einmal die älteste -, geschweige der Ursprung der - nachweisen. Man hat deshalb das Problem philosophisch gefaßt u. gefragt: welche religiösen Erscheinungen lassen sich am besten als primitive begreifen und bewähren sich als solche dadurch, daß sich daraus die historische Entwicklung der - befriedigend erklärt? Die Antwort fällt verschieden aus, je



nachdem man an Gott glaubt oder nicht. Wer Gott anerkennt, muß auf ihn auch die -, als Verhältnis des Menschen zu ihm, zurückführen. Nur widerspricht die Annahme des Ursprungs der - aus einem einseitigen historischen Offenbarungsakte (Gottes der Natur der Sache — denn dann wäre vor dieser Offenbarung die Menschheit religionslos gewesen — wie der Schrift. Für den Gottesgläubigen muß also der Ursprung der - mit dem Ursprunge der Menschheit selbst zusammenfallen, ohne daß dadurch eine Entwicklung, wie sie doch Thatsache ist, geleugnet werden müßte u. sollte. Die hauptsächlichsten Theorien über den Ursprung der - sind die (dogmatische oder rationalistische) Depravationstheorie<sup>o</sup>, die die vollkommene Urreligion entartet sein läßt, die Evolutionstheorie<sup>o</sup>, die von rohen Anfängen (Naturismus<sup>o</sup>, Animismus<sup>o</sup> oder Fetischismus<sup>o</sup>) anhebend die - sich allmählich entfaltend denkt, u. die spekulative Religionswissenschaft<sup>o</sup>, die den Anspruch macht, die eigentliche Evolutionstheorie zu sein, da „der wahre Begriff der Entwicklung<sup>o</sup> doch eigentlich nicht das Fortrücken vom Besonderen zum Allgemeineren, sondern vielmehr die Entfaltung des unbekannten Allgemeinen in die besonderen Bestimmungen in sich schließt“ (Pfleiderer). [Happel 77; Hermann 85; Holsten, *Pr* 86, 31 f.; Bacon, *Lond.* 87; Kellogg in *Bibl. sacra* 87, 273 sqq.; Martineau, *London* 88; Ward, *Breslau* 88; Körber, *SpTh* 89, 295 ff.; Hagenmacher 89.]

4. Entwicklung: Von dem Standpunkt der spekulativen Religionswissenschaft aus, die bisher die eingehendsten Versuche gemacht hat, die Entwicklung der - zu verstehen, ist das Bild dieser Entwicklung folgendes. Die Faktoren der Entwicklung seien dieselben wie diejenigen, die die Entstehung der - bewerkstelligt haben: einmal das kultische Bedürfnis nach bleibender Nähe der Götter, das deren stetige Gegenwart postulierte, auch wo die Träger des göttlichen Wesens nicht sichtbar sind, also zB. das Bedürfnis u. daraus hervorgehend der Glaube, die Sonne auch während der Nacht aufrufen zu können; andererseits eine primitive Psychologie, die aus den Erfahrungsthatfachen von Schlaf u. Tod einen Unterschied zwischen Leib und Seele erschloß und deshalb auch die Götter nicht mehr bloß als Naturmächte, sondern als beseelte Herrscher der Natur dachte. So sei die erste der Entwicklungsstufen an Stelle des bisherigen Naturismus die Verehrung von geistigen Mächten getreten, die nun aber je nach der Verschiedenheit der Kulturentwicklung entweder im Polytheismus<sup>o</sup> zu einem, dem geordneten Volkswesen entsprechenden Götterstaat mit mehr oder weniger monarchischer Spitze (dies der Ansatz für die Entwicklung des Monotheismus<sup>o</sup>) sich fortgebildet, oder im Animismus<sup>o</sup> zu einem der Zersetzung der Stämme in ihre selbstischen Atome entsprechenden Aberglauben an die Einzelgeister mit Zaubertwesen<sup>o</sup> u. Fetischismus<sup>o</sup> sich zersetzt habe: s. Genotheismus. Als Gesetze der Entwicklung werden aufgestellt das der Identifizierung von göttlichem Offenbarungsmoment mit endlichem Offenbarungsmittel (Mittler<sup>o</sup>), und das der Beharrlichkeit des

Kultussymbols, der Stabilität der Formen bei wechselndem Inhalte. Die Formen der Entwicklung sind teils psychologische (Intellectualismus<sup>o</sup>, Mysticismus<sup>o</sup>, Moralismus<sup>o</sup>), teils theologische (Polytheismus<sup>o</sup>, Pantheismus<sup>o</sup>, Theismus<sup>o</sup>). [Frege 66; Delft 83; Hill in *Andor. Review* 86, 42 sqq.]

5. Geschichte (s. Religionsgeschichte): Die Geschichte der - ist die Geschichte der Menschheit; in nichts prägt sich der Charakter eines Menschen, eines Volks, eines Zeitalters mehr aus, als in seiner -. Verwandte Völkerfamilien haben auch in der - einen unverwischbaren gemeinsamen Typus, wenn auch verschiedene äußere Natur- und Geschichtsbedingungen eine ganz verschiedene Richtung in der Weiterentwicklung hervorbringen können. (Ein klassisches Beispiel hierfür ist der thatenfreudige, dualistische Parsismus<sup>o</sup> im Unterschied von der affektlosen, weltentsagenden und monistischen indischen -.)

6. Rom.: *Prd* 7, 30: Von den Abwegen des menschlichen Herzens in Ansehung der -. 1. Zusammenhang dieser Worte mit den vorhergehenden; 2. Erwägung der Worte und Redensarten in denselben; 3. Ausführung der darin enthaltenen Beweise (Saurin, *dtsh.* 4, 231). *Mt* 12, 22—23: Die - der gute Geist der Menschheit. 1. Wie sehr die Menschen im Interesse der Gesundheit ihrer Seelen einen solchen Schutzgeist nötig haben; 2. wie ganz die - angethan ist, eben diese Dienste zu leisten (Holzmann). 22, 54—46: Die Hauptsache in der -. Wir wollen darüber so nachdenken, daß wir sie nicht nur richtig erkennen, sondern sie auch recht ernstlich beherzigen lernen. (Die Hauptsache aller - ist Erkenntnis Gottes und seines Willens zur Beförderung unserer Tugend und Gottseligkeit. Aber das bloße Wissen macht es nicht aus. Es kommt hierbei vornehmlich auf die Übung und Anwendung der Lehren und Grundsätze der - an (Bartels). *Mc* 7, 31—37: Vom religiösen Sinne: 1. sein Begriff, 2. seine Nahrungs- und Bildungsquellen, 3. seine Früchte, 4. die Verbindlichkeit, die daraus entspringen (Hüffell). 12, 28—34: Nicht ferne von dem Reiche Gottes! Also nahe! Und doch getrennt! Was fehlt noch? (Marbach). *Lc* 2, 41—52: Die - muß die Grundlage aller wahren Erziehung und Bildung sein. Denn 1. sie arbeitet am heilsamsten an unserem irdischen Glücke; 2. macht uns besonders brauchbar für die menschliche Gesellschaft, 3. weicht uns zu würdigen Bürgern des ewigen Lebens (Speyer). 14, 16—24: Wodurch geht der Mensch für die - verloren? Wer sich an das Eitle weggiebt, geht für die - verloren. 1. Inhalt. 2. Wahrheit, 3. Wichtigkeit dieses Gedankens (Dräsele 2, 186). *Apg* 14, 8—18: Von den Verdiensten des Christentums um die Verehrung Gottes. Seine Bestimmung war es, die Verehrung Gottes 1. reiner in ihrer Quelle, 2. geistiger in ihrem Wesen, 3. fruchtbarer für das Leben, 4. wohlthätiger und erfolgreicher für die Veredelung und Befeligung der Menschen zu machen (Zimmermann). 25, 1—12: Paulus vor Festus, oder: einige Züge aus dem Ver-

hältnisse der Religiosität zur Menschenwelt. Die Religiosität als 1. ein Hingopfer der Welt; 2. eine Feindin der Ungerechtigkeit gegen die ungerechte Welt; 3. eine Begünstigerin der Meinungsbildung; 4. eine Bewahrerin vor Überspanntheit im Wirken u. Dulden (Bernet). Rö 12, 1—6: Wann ist unser Leben ein gottgeweihtes? Wenn 1. unsere Gottesverehrung vernünftig, 2. unser Wandel heilig, 3. unsere Meinung von uns selbst mäßig, 4. unser Wirken gemeinnützig ist (Pöhl-landt). Eph 5, 1—9: Durch - zur sittlichen Vollendung. Ohne die - kann die Sittlichkeit nimmermehr zu ihrer Vollendung gelangen, sondern nur durch den Glauben (Graue). Hbr 13, 8: Die Unveränderlichkeit der - bei allem Wechsel der Zeiten. 1. Überzeugung von diesem Gedanken, 2. Erwägung der Entschlüsse, die wir in dieser Rücksicht zu fassen haben, 3. was wir von der Unveränderlichkeit der - zu erwarten haben (Greiling).

**Religions-**: -edikt, eine obrigkeitliche Benennung, die sich auf die Religion und ihre Ausübung im Staate bezieht, wie 313 Konstantins -edikt von Mailand, 1521 das Wormser -edikt, 1598 das -edikt von Nantes und besonders das Böllnersche -edikt, erlassen 1788 von Fch Wb II. v. Preußen, verfaßt von Wöllner, welches den Geistlichen bei Strafe der Absetzung jede Abweichung vom kirchl. Lehrbegriff verbot, aber wegen zu lebhafter Opposition 1797 von Fch Wb III. aufgehoben wurde. -eid = Glaubens- eid. -freiheit, das Recht jedes einzelnen sich öffentlich zu irgendeiner Religion zu bekennen u. ihren Kultus auszuüben, ohne daß ihm ein staatsbürgerlicher Nachteil daraus erwächst. [Bluntschli, Gesch. der -freiheit 67.] -friede, ein in -sachen geschlossener Friede, wie der Nürnberger<sup>o</sup> 1532, der Augsburger<sup>o</sup> 1555. -geschichte, die Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der positiven Religion<sup>en</sup>, eine erst in unserem Jhdt. mit Bewußtsein unternommene, im wesentlichen aber noch ungelöste Aufgabe, an der speziell das evangelische Deutschland sich noch überaus gering beteiligt hat. Auch eine biblische -geschichte, d. h. eine Entwicklungsgeschichte der religiösen Vorstellungswelt der biblischen Völker, als kritische Wissenschaft unterschieden von der darstellenden biblischen Theologie<sup>o</sup>, als geschichtliche von der systematischen biblischen Dogmatik<sup>o</sup>, als -geschichte von der das gesamte geschichtliche Leben umfassenden biblischen Geschichte<sup>o</sup>, ist zwar prinzipiell möglich geworden seit dem Aufhören der alten Inspiration<sup>o</sup>-lehre, aber nach Ibae [doch vgl. Eb. Reuß, Histoire de la théol. chrét. au siècle apostolique 52] und Ausführung noch eine Aufgabe der Zukunft. [Peterson 52 ff.; Balzer 54; Scherr 56; Scholten 68; Burnouf, 3. A. 77; Kay Müller 74 u. 80; Pfleiderer, 2. A. 78; Lietz 76, dtsh. 80, 2. A. 86; Bernes 80 f.; Réville 81. 87 u. Rev. de l'hist. des relig. 86; Bernes in Rev. int. de l'ens. 86, 428 sqq.; Karolimon 86; Reichenbach 86 ff.; Goblet d'Alviella 87; Benham, Newport 87; Renan 87; Lütich in Jtschr. f. Missionskunde 87, 193 ff.; Burrel, Philab. 88; Preiß 88.] -gespräche (Colloquia), Unterredungen zwischen Theologen

verschiedener Konfession behufs Ausgleichung der konfessionellen Differenzen. Die wichtigsten -gespräche zwischen Katholiken u. Protestanten waren: 1. die Leipziger Disputation zwischen Luther und Ed 1519; 2. das Augsburger -gespräch 1530; 3. das Leipziger 2/1 1539; 4. das Hagenauer 1540; 5. das Wormser Nov. 1540; 6. das Regensburger April 1541; 7. das zweite Regensburger 1546; 8. das Wormser 1557; 9. das Thorner Oktober 1645. [Sering, Gesch. d. kirchl. Unionsversuche 36; Pastor 79.] -gravamina, die Beschwerden der Stände des Deutschen Reiches wegen der Eingriffe Roms in die Religion, vorgelegt bes. 1521 auf dem Wormser u. 1522 auf dem Nürnberger Reichstag. [Weber 29.] -philosophie, der Nachweis der Begründung der Religion im Wesen der menschlichen Natur und die spekulative Darstellung ihres Wesens wie ihres Zusammenhanges mit den anderen Geistesfunktionen. Sie behandelt die Religion als psychologisches Phänomen ohne Rücksicht auf die der positiven geschichtlichen Entwicklung angehörende Seite derselben, scheidet also Kirchengeschichte und Dogmatik aus. [Fichte, Kritik aller Offenbarung 1792; Kant, Religion inn. d. Grenzen der bloßen Vernunft 1793; Schelling, Philos. u. Rel. 04; Jacobi, Von den göttl. Dingen u. ihrer Offbg. 11; Eschenmayer 18; Krug 19; Müdert 25; Fries 32; Hegel 32; Weiße, Grundzüge d. Metaphysik 35; Imm Sn Fichte, Sätze zur Vorlesung d. Theol. 36; Erdmann, Vorlesungen üb. Glauben u. Wissen 37; Steffens 39; Drobisch, Grundl. d. -philosophie 40; Biedermann, Die freie Theol. 44; Chalybäus, Philos. u. Christm. 53; Schmidt 57; Plünjer, Gesch. d. chr. -philosophie 80; Herrmann, Die Rel. im Verh. zum Welterkennen und zur Sittlichkeit 79; Pfleiderer, -philosophie auf geschichtl. Grundlage, 2. A. 83; Lipsius, Phil. u. Rel. 85; Bender, D. Wesen d. Rel. 86; Teichmüller 86; Batte, ed. Preiß 88.] -prozeß, Königsberger (35—42) gegen Ebel wegen Sektenstiftung mit fleischlich-unreinen Tendenzen. Ebel hatte Schönberr's theosophisches System aufgenommen, daraufhin einen Kreis (Iba v. d. Gröben, Graf Kanitz nebst Gemahlin, Graf Finkenstein nebst Gemahlin, v. Toppelkirch, v. Hahnenfeld, Prof. Olshausen, P. D. Diestel und Dr. med. Sachs, ein konvertierter Jude) um sich gebildet, dem durch verdächtige Briefe Finkensteins der Vorwurf fleischlich-unreiner Tendenzen gemacht wurde. Die von dem Konsistorialrat Köhler geführte Untersuchung hielt diesen Vorwurf für erwiesen. Hauptzeuge war der aus dem Kreise gestoßene Dr. Sachs. 39 wurden Ebel und Diestel trotz eines gegenteiligen Gutachtens des Magdeb. Konsistoriums ihres Amtes entsetzt und Ebel noch außerdem zur Detention in einer öffentlichen Anstalt verurteilt. Das Kammergericht bestätigte die Amtesentsetzung, sprach aber von anderen Strafen frei. [Diestel 38; v. Hahnenfeld 58; Kanitz 62 u. 68; Dixon, Spiritual Wives 68, dtsh. v. Frese 68; Anti-Dixon or Facts v. Fictions 69; Ebel, D. Seelenbr. silhuettiert 69.]

**[Religions-:] -unterricht.** Die rKirche fordert, daß der -lehrer vom Bischof<sup>e</sup> als dem Vertreter des obersten Lehrherrn, des Papst<sup>es</sup>, bestellt werde, nachdem er dessen missio canonica eingeholt habe. In Preußen wird der -unterricht in den Gymnasien von den Generalsuperintendent<sup>en</sup>, in den Elementarschulen von den Ortsgeistlichen beaufsichtigt. In welcher Konfession ein Kind erzogen werden soll, bestimmt sich, sofern nicht bei Mischehen<sup>o</sup> besondere Grundsätze in Betracht kommen, nach dem Willen der Eltern bzw. des Vormundes. -unterricht der Kinder christlicher Eltern erfolgt, soweit er sich nicht im Schoße der Familie oder in der Form des Konfirmandenunterricht<sup>es</sup> vollzieht, unter Aufsicht und Mitwirkung des Staates (s. Staatsaufsicht), der in sämtlichen Schulen landeskirchlichen -unterricht zum obligatorischen Lehrgegenstande gemacht und außerdem die Elementarschulen rüchlich des Bekenntnisses von Schülern und Lehrern gesondert und Simultanschule<sup>n</sup> u. konfessionslose Schulen zur Ausnahme gemacht hat. [Gneist 69; Bierling 85.] f. biblische<sup>o</sup> Geschichte, Bibellehren. -wissenschaft, allgemeine od. vergleichende, die Wissenschaft von der Religion und den Religionen, zerfallend in -philosophie<sup>o</sup> und -geschichte<sup>o</sup>. Die -wissenschaft ist die Tochter unseres Jhdts., das die drei Vorbedingungen ihres Entstehens zu lösen erstmals ernstlich versucht hat: die Kenntnis der vorhandenen Religionen, das geschichtliche Verständnis des geistigen Lebens und die philosophische Betrachtung der Religion. Z. Z. am meisten gepflegt in England, wo jährliche Lectures für das große Publikum (zB. die Hiffert-Lectures in London u. Oxford, die Muir-Lectures in Edinburgh u. a.) gehalten werden, und in Holland, wo an den Universitäten Lehrstühle für -wissenschaft errichtet sind, ist die -wissenschaft in Deutschland bisher fast nur von der freieren Theologie beachtet (Lipsius' Theol. Jahresbericht berücksichtigt sie regelmäßig und ausgiebig; Herzogs Realencyclopädie 2. Aufl. ignoriert sie vollständig). Die Zukunft dürfte der -wissenschaft ein weites Feld einräumen, da nicht bloß die Missionslehre<sup>o</sup> ihrer durchaus nicht entbehren kann, sondern auch die christliche Theologie durch Erkenntnis des allgemeinen Wesens der Religion wie ihrer Ausprägung in den verschiedensten Religionen für sich selbst große Förderung erfahren wird u. jedenfalls der Kenntnis der -wissenschaft bedarf, um ihrer Ausnutzung durch die Evolutionslehre<sup>o</sup> widersprechen zu können. [Happel 82.] Die spekulative -wissenschaft, in Deutschland besonders durch D. Pfeleiderer (zuletzt: „genetisch-spekulative -philosophie“ 84) aufgebaut, versucht eine Durchdringung der -geschichte<sup>o</sup> mit der -philosophie<sup>o</sup>, um durch die gegenseitige Erklärung beider das Problem des Ursprungs, der Entwicklung und der Wahrheit der Religion<sup>o</sup> zur Lösung zu bringen. [Ehrlich 51; Balzer 69; Spietz 71; M. Müller 74; Steude 81; Ziele, dtsh. 81; van der Heyn in La Controversa 86, 161 sqq., Auning in Mitt. u. Nachr. f. d. ev.-luth. Kirche Rußlands 87, 105 ff.; Hardy 88; Runze 89.]

**Religios-: -i, -ae,** die Mitglieder geistlicher Orden beiderlei Geschlechts.

**Relikten = Hinterbliebene<sup>o</sup>.**

**Reliquarium** (Reliquienbehälter), in der griech. Kirche und von da aus im Abendland üblicher Kasten zur Aufbewahrung der leiblichen Überreste der Heiligen, seit dem 11. Jhd. gewöhnlich in Hausform, mit Szenen aus der bibl. Geschichte, sowie Email u. Edelsteinen verziert, in spätromantischer Zeit in Gestalt einer prachtvoll ausgeschmückten Kirche, wie zB. der Reliquienschein Karls des Großen aus dem 13. Jhd. u. der der vier gr. Reliquien um 1220 im Münster zu Aachen; der der h. drei Könige im Kölner Dom um 1200; der der h. Ursula in St. Ursula daselbst; der des h. Heribert in Deutz aus dem 12. Jhd.; der des h. Arno in Siegburg; der des h. Eutbert um 1264 in Kaiserswerth; der des h. Epiphanius u. Godehard im Dom zu Hildesheim; der des h. Eleutherius in der Kathedrale zu Tournay, in gotischem Stil der der h. Elisabeth um 1300 in Marburg, der des h. Patroclus um 1313 im Gewerbemuseum zu Berlin u., sowie in den verschiedensten Formen wie als Turm, Tabernakel in Form eines Turmhelms od. tragbaren Altars, Statuetten des betr. Heiligen, mit Malerei oder Reliefs geschmückte Platten, Flügelaltären oder Diptychen, zB. der sogen. Reliquar v. 1388 des Großkomthurs v. Elbing, Thilo v. Porch.

**Reliquien,** Bestandteile der Leiber von Heiligen<sup>o</sup> oder von Sachen, welche mit diesen in unmittelbarer Berührung waren. Die gottesdienstliche Verehrung von - (s. -dienst) ist von einer vor der congregatio indulgentiarum sive reliquiarum, einer rKardinalskongregation<sup>o</sup>, erfolgenden Prüfung abhängig; die - haben den Charakter der res<sup>o</sup> sacras u. dürfen ohne päpstliche Erlaubnis nicht anderswohin transferiert werden. Jeder Hauptaltar einer rKirche muß - enthalten. Schon deshalb müssen immer neue gefunden werden. Im 19. Jhd. waren die Reliquien noch immer eine uner schöpfliche Fundgrube für Heiligen-. Infolge der Forschung des Erzab. von St. Iago de Compostella über die Gebeine Jakobus<sup>o</sup> des Älteren wurde nach nochmaliger Prüfung des gesamten Materials durch sieben Kardinäle von Leo XIII. ein apostolisches Schreiben 84 erlassen, welches die Echtheit bezeugt u. darauf hinweist, daß noch andere - in diesem Jhd. zB. die des h. Franziskus, Ambrosius, Philippus u. Jakobus d. Jüngeren u. a., gefunden seien.

**Reliquien-: -altar,** schrankartiger Aufsatz zur Ausstellung von -, über dem Altar angebracht oder auch im Chorumgang stehend. -dienst, -kultus, die den -<sup>o</sup> gebührende Verehrung. Sie wird nicht als zur Seligkeit notwendig gefordert, sondern nur als nützlich u. berechtigt empfohlen. Die Berechtigung des -kultus wird teils aus der h. Schrift (2 Kō 13, 21. vgl. Si 48, 14f. Apk 5, 15; 19, 12), teils aus der Tradition bewiesen, derzufolge die Bestattungsorte der Märtyrer schon in den ältesten Zeiten als geweihte Stätten galten (Die Gemeinde von Smyrna feierte das Fest des Martyriums des Bischofs Polycarp an dessen Begräbnisstätte). Die rKirche verwirft den r-kultus.



**Reliquienschein** = Reliquarium°.

**Remacius**, St., Bisch. v. Tongern († 691), gründete das Benediktinerkloster Malmundarium (jetzt Malmédy) und die Abtei Stablo (Belgien).

**Remagen**, Stadt im Rgbz. Koblenz, besitzt in den hauptsächlich von Deger geschaffenen, durch innige Empfindung und treffliche Ausführung ausgezeichneten Fresken der Apollinariskirche ein mächtiges Werk der Malerei des 19. Jhds.

**Remalja** [רמליה], Vater des Königs Belah°, 2Kd 15, 25.

**Rembert** (Rimbert), Ansgers Nachfolger an der Klosterschule Corvey wie (865—888) im Hamburg-Bremer Erzbistum und sein Biograph, † 888.

**Rembrandt** Harmensz van Rijn (- ist Bormame), der bedeutendste holländische Maler u. Radierer, \* 15/10 1606 zu Leiden, † 10/10 1669 in Amsterdam, schuf u. a.: die Familie des Tobias 1637, im Louvre), das Opfer Abrahams in der Eremitage zu Petersburg; Moses, die Gesetzstafeln zertrümmern (1659) und Simson, welcher seinen Schwiegervater bedroht (beide im Museum zu Berlin°); Gefangennehmung Simsons (in Wien, Wiederholung in Kassel°); Simsons Hochzeit (1638) und Noahs Opfer (1641), beide im Museum zu Dresden°; die Kreuzabnahme 1633) in der Pinakothek zu München und die in der Eremitage zu Petersburg; der verlorene Sohn (daselbst); das Gastmahl zu Emmaus im Louvre; die Ehebrecherin vor Christus in der Nationalgalerie zu London; das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (1656, Städelsches Institut). [Scheltema, Amst. 53; Remde in Dehmes „Kunst und Künstler“ 76; Bode 83; Blanc, Paris 73.]

**Rembt**, J. G., \* 1749 zu Subl., † 20/10 1810 daselbst als Organist. Org.: Orgeltrios 1787; 50 Fughetten, 4 St. 1791 u.

**Remedius** = Remigius°.

**Remelius**, J. G. Salomo, Kirchenliederdichter, \* 22/10 1683 zu Schleusingen, 1724 eP zu Heinrichs bei Subl., † nach 1753.

**Remeth** [רמתי], Stadt in Maschar, Jos. 19, 21.

**Remi v. Auxerre** (Remigius Autisiodorensis), gelehrter Mönch zu Auxerre um 893. v.: Kommentare zum Martianus Capella Gerbert, 1. Bd. der „Scriptores“).

**Remigius** (Remedius), 1. - v. Auxerre † um 908), Lehrer der Klosterschule zu Rheims, später zu Paris. Schriften: Bibl. Kommentare (kompilatorisch und allegorisierend); Expositio Missae (myst.-alleg. Erklär. der Messzeremonien. Ausg. bei Migne Bd. 121. 2. - v. Ebur, Bisch. das. 800—820, bekannt durch Briefe Altmans, nach Goldast (irrtümlich) Bf. einer Detretaliensammlung. [Goldast, Rerum Alem. script. 2, 2 p. 121; Kunsmann 86; Wafferschleben, Jhb. f. deutsche Rechtswissenschaft. 3, 485] 3. - v. Lyon, Erzbisch. das. seit 852, vorher Hofbeamter Lothars, † 875; dem Gottschall in dessen Prädestinationsstreit (aus politischen Gründen nämlich als Gegner des Primas des westfränk. Reichs) nicht abgeneigt, vgl. nach Gott-

schalls Beurteilung (849): Liber de tribus epistolis (1. v. Hinkmar, 2. v. Pardulus v. Laon, 3. v. Rabanus Maurus) und De generali per Adam damnatione omnium et speciali per Christum ex eadem ereptione dolectorum, worin er lehrt, es gebe im allgemeinen zwischen göttl. Prädestination und Präsciencz, die beide notwendig gleich ewig sind, keinen Unterschied; aber die bona opera der Kreatur sind präscienciert und prädestiniert, ihre mala opera nur präscienciert. Als unter Karls des Kahlen Einfluß zugunsten Hinkmars eine Landessynode zu Chiersy 853 in 4 Artikeln (Articula Carisiaca) den gemilderten Augustinismus mit Verwerfung der gemina praedestinatio als orthodoxe Lehre aufstellte, stellte - der neustrischen 855 eine lothringische Landessynode von Valence entgegen, welche seine eigene Ansicht sanktionierte. Der nun entbrannte Streit, den auch die Reichsversammlung von Savonnières (Toul) 859 nicht beilegte, verlief im Sande. Im Abendmahlstreit trat - für die Transsubstantiation ein. [Hefele, Konz. Gesch. IV; Gfrörer, RG III; Armand, Hist. de Saint-Remi 52.] 4. St. -, Erzb. v. Rheims 459 — 13/10 533, \* 437 zu Laon, taufte 496 den König Chlodwig, wurde einflußreicher Ratgeber desselben, sorgte für Ausbreitung des katbol. Christentums und stiftete das Bistum Laon. Sein Leben wie seine Geburt ist von der Legende mit Wundern ausgeschmückt. Die Sage von der h. Ampulla° rührt von Hinkmar v. Rheims her; Tag: in Rheims 12/10, anderwärts 1/10. Künstlerisch dargestellt wird - sowohl als Einzelfigur, sowie auch die Taufe des Königs Chlodwig vgl. ziehend, so an der Fassade der Kathedrale zu Rheims. [Borigny 1741.]

**Reminiscere**, lat. gedenke, der nach den Anfangsworten der lat. Messe: - Domine (Pf 25, 6) benannte zweite Fastensonntag.

**Remismund**, König der Sueven°, trat 465 mit seinem Volk vom Katholicismus zum Arianismus über.

**Remissa**, ehemals sehr reiches Benediktiner-Nonnenkloster im Dorfe Remse (sächs. Amtshauptmannsch. Zwickau), jetzt Schloß.

**Remoboth**, syrische, durch keine Regel gebundene Eremitencongregation; s. Mönchtum.

**Remonstranten** = Arminianer°.

**Remphan**, Apg 7, 43 *Ῥεμφά* od. *Ῥομφά* für *Ῥῶ* Am 5, 26 = dem (göttlich verehrten) Planeten Saturn; es entstand (doch) wahrscheinlich aus *Κηφα* zunächst *Ρηφα*, daraus dann *Ρηφα* und *Ῥεμφα*.

**Remter**, Speisesaal in den Schlössern deutscher Ordensritter; auch s. v. w. Refektorium°.

**Remusat**, Jean Pierre Abel, frz. Orientalist, seit 14 Prof. der chines. und Mandschu-Sprache am Collège de France, Präsident der Asiatischen Gesellschaft, \* 5/10 1788 zu Paris, † 5/10 32. v. u. a.: Histoire du Bouddhisme 36; Essai sur la langue et la littérature chinoises 11; Recherches sur la langue tatare 20; Elements de la grammaire chinoise 22, 58; Mélanges d'histoire et de littérature orientales 43; Observations sur l'histoire des Mongols

32. [Silb. de Sacy, Notice sur la vie et les ouvrages de -, Paris 34.]

**Remy**, 1. St. — Remigius<sup>o</sup>. 2. Jg., eFrühprediger an der Jerusalemkirche in Berlin, † <sup>3</sup>/<sub>8</sub> 82. Wf.: Hausandachten aus Schleiermachers Predigten in täglichen Betrachtungen nach der Ordnung des Kirchenjahres zusammengestellt (61—62).

**Renaiſſanceſtil**, eine durch die Wiederaufnahme der Antike und die Macht der individuellen Phantasie zu Anfang des 15. Jhds. neu entstandene Bauform, die sich von ihrem Geburtslande Italien nach dem übrigen Abendland verbreitet, hauptsächlich in Profanbauten ihre höchsten Triumphe gefeiert hat und sich in den Früh- (1420—1500), den Hoch- (1500 bis 1580) und den Spät- (1600—1800) od. Barockstil scheidet. Der Charakter des Früh-s, der zuerst um 1420 vom Florentiner Filippo Brunellesco in dem zu allen Zeiten mehr oder weniger vom hohen Geist der Antike, die damals gerade von Männern wie Petrarca und den Humanisten von neuem dem Bewußtsein der Zeitgenossen näher gebracht war, durchwehten Italien geschaffen wurde, spricht sich in dem energischen Streben nach einer engen, wenn auch unorganischen, doch frisch naiven, phantastischen Verbindung der mittelalterlichen Konstruktionen und Prinzipien mit den antiken Formen und Elementen aus. So erhalten die früheren, flachgedeckten oder auch mit Kreuzgewölben ausgestatteten Basiliken, ja selbst die kühnen, mittelalterlichen Kuppelbauten durchaus antike Gliederungen, wie namentlich in Florenz, aber auch in Rimini, Venedig, Pavia und Mailand. Eine reinere, eblere, organischere und doch der individuellen Auffassungsgabe und Bildungskraft weiten Spielraum gestattende Bauform bildete sich infolge eines tieferen Studiums der Antike und einer besseren Erkenntnis ihrer Geseze und Verhältnisse seit 1500 durch den Genius eines Bramante und seiner Nachfolger als sogenannter Hoch-, der allerdings seine schönsten Blüten auch im Profanbau trieb, wenngleich auch der Kirchenbau trotz der unbedingten Anwendung der massigen Pfeiler und Tonnengewölbe und trotz der (anfangs mit zwei durch unförmliche und unschöne Voluten miteinander verbundenen) Pilastergeschossen, später mit vorgelegten Säulen und breitem, mit den kleinen Portalen und Fenstern seltsam kontrastierendem Giebel gebildeten Fassaden, bei rechteckigem oder zentralem, jedenfalls aber im Aufbau einer mächtigen Kuppel Raum lassenden Grundplan von künstlerischer Kraft zeigte. Kirchliche Denkmale dieser Epoche finden wir namentlich in Rom (Cortile di San Damaso, die Peterskirche, die Kirche del Gesù), ferner in etwas kräftigerer Gliederung und reicherer Dekoration in Venedig (Bibliothek von S. Marco, Hofbau des Klosters Carità, die Kirchen del Redentore und S. Giorgio maggiore), in Florenz (Fassade und Grabkapelle von S. Lorenzo) und in Genua (Kirche S. Maria da Carignano). Seit 1600 machte sich jedoch als sogenannter Spät- oder Barockstil die

schon in Genua begonnene zügellose Übertreibung der Formen, ein gewaltsames Haschen nach Effekt der Konstruktion und Dekoration geltend, wie wir es hauptsächlich in Rom an dem Bronzetafelnal des Hauptaltars in der Peterskirche und den Kirchen S. Agnese und Sapienza, weniger auffallend an der Scala regia des Vatikans sehen. — In die übrigen, außeritalischen Länder drang der -, mit Ausnahme einiger früherer, mit antiken Formen wunderbar verzierter gotischer Bauten, eigentlich erst im 17. Jhdt. ein und ersuchte mit seiner kalten Regelmäßigkeit oder barocken Verschönerung fast jede nationale Selbständigkeit der Architektur. In Frankreich trat er zuerst unter Louis XII. auf, hatte aber noch lange mit dem dortigen gotischen Stil zu kämpfen, gewann dann doch die Oberhand, artete jedoch später als sogenannter Rokokoſtil in zügellose, aber doch phantastisch anziehende Willkür aus. Zeugen dieses -s haben wir in Paris (S. Eustache, Invalidendom und das Pantheon) und in Caen. In Spanien verband sich seit dem Ende des 15. Jhds. der - mit der dort gebräuchlichen gotischen u. maurischen Bauform als sogenannter Plateresken- od. Goldschmiedestil zu überschwenglicher Pracht und höchst phantastischer Wirkung, nahm um die Mitte des 16. Jhds. etwas ruhigere Formen an und gelangte dann unter Philipp II. zu einer reineren, klassischeren, aber durch eine gewisse Dürstigkeit und „spanische Grandezza“ ausgezeichneten Durchbildung. Verfolgen können wir diese Entwicklung an einigen Klöstern, dann an der Kapelle der Kathedrale von Toledo und endlich an dem Kloster des Estorial. Auch in den Niederlanden gelangte der - seit dem 16. Jhdt. mehr und mehr zur Herrschaft, so namentlich in Lüttich und Antwerpen. Am meisten sträubte sich das noch tief ins 16. Jhdt. hinein im gotischen, dann im schwerfälligen, aber prächtigen Elisabethstil bauende England gegen die Aufnahme des -, der nach einigen kleineren Bauten erst am Ende des 17. Jhds. in der neuerrichteten Paulskirche in London zur Geltung kommt. Desgleichen hat Deutschland ihn erst im 17. Jhdt. in höherem Maße, doch meist bei Profanbauten aufgenommen; von kirchlichen Bauten sei nur die Kirche des P. Karl Borromäus in Wien erwähnt. [Quatremère de Quincy hist. de la vie et des ouvrages des plus célèbres archit., Par. 30; Burckhardt's Cicerone, Denkm. der Kunst.]

**Renaiſ** (vläm. Ronse), Stadt in der belg. Prov. Ostflandern, mit 3 Kirchen, darunter die des hl. Hermes mit dessen Grabmal.

**Renan**, Jf Erneste, frz. Orientalist, seit 62 Prof. am Collège de France, \* <sup>27</sup>/<sub>8</sub>, 23 zu Tréguier (Dep. Côtes du Nord). Wf. u. a.: Vie de Jésus 63, 67, dtſch. Leipz. 70 (infolge dessen er 63 seine Professur verlor; dazu Pressensé 64); Histoire générale et système comparé des langues sémitiques 55, 64; Etudes d'histoire religieuse 64; Nouvelles observations d'épigraphie hébraïque 67; rhythmische Übers. des Buches Hiob 65 u. des Hohenliedes 70; ferner die Fort-

setzungen der in der Vie de Jésus begonnenen Histoire des origines du christianisme: Les apôtres 66; Saint-Paul 69; l'Antéchrist 71; Les évangiles et la seconde génération chrétienne 77; L'Eglise chrétienne 77; außerdem: l'Ecclesiaste 82; Le judaïsme et le christianisme 83; L'islamisme et la science 83; Nouvelles études d'histoire religieuse 84; Histoire d'Israël 77 sq. (dazu Reinach in Rev. des études juiv. 87). [Sulzbach 67; Beard 68.]

**Renata** (Renée), Herzogin v. Ferrara, \*  $\frac{25}{10}$  1510 auf dem Schlosse zu Blois, zweite Tochter Egs XII. und der Anna v. Bretagne, seit  $\frac{30}{1}$  1527 Gemahlin Hercules' II. v. Este, Herzogs v. Ferrara und Modena, Beschützerin Calvins und der reformatorischen Bestrebungen in Italien; †  $\frac{12}{6}$  1575 auf ihrem Schloß Montargis unweit Orléans. [Münch 31, 33; Young, Lond. 60, (anonym) Gotha 70.]

**Renato**, Camillo, aus Sicilien, anabaptistisch gesinnter Antitrinitarier um 1550. Zu Chiavenna im Veltlin geriet er wegen seiner Ansichten mit dem eß Agostino Mainardo in Streit und wurde 1550 von der Graubündner Synode exkommuniziert. Nach seiner Prädestinationslehre geht die Seele der Richterwählten zugleich mit dem Tode unter, während die Erwählten zu einem neuen rein geistigen Leben durch die Auferstehung erweckt werden. Er war Gegner der Kindertaufe, forderte jedoch nicht unbedingt Wiedertaufe. Die Rhätische Konfession stellte 1553 seine Ansichten als unvereinbar mit der Kirche hin. Valius Socinus<sup>o</sup> ist von ihm beeinflusst. Der Streit dauerte bis 1570, worauf die Anhänger des - 1571 aus dem Lande vertrieben und exkommuniziert wurden. Seitdem verschwinden sie. [de Porta, Hist. ref. eccl. Raetic. I; Ott, Annales anabapt., Basel 72.]

**Renaudet**, Euseb., Abbé, Orientalist, \*  $\frac{30}{10}$  1646 zu Paris, 1689 Mitglied der frz. Akad., †  $\frac{1}{1}$  1720. Bf.: Défense de la perpétuité de la foi cath. 1708, veranstaltete eine Collectio liturgiarum Oriental. 1716 u. a.

**Rendant**, ein zur Führung der Kirchenkasse<sup>o</sup> und Aufsicht über das kirchliche Inventar vom Gemeindefürsorge<sup>o</sup>, womöglich aus dessen Mitgliedern zu ernennender Beamter, der nur bei besonders umfangreicher Kassensführung besoldet werden soll. (Synod.-Ordnung § 24. f. Verwaltung.)

**Rendtorff**, Sch., Kloster-P in Preetz (Holstein), ER u. Mitglied d. königl. ev.-luth. Konsistoriums in Kiel, früher Sekretär des Zentralkomitees f. d. Mission, †  $\frac{3}{12}$  68. Bf.: D. ev. Diaspora der preuß. Monarchie 55. Bsg.: Schleswig-Holstein. Kirchen- u. Schulbl. 68. [AR 68, 805.]

**Renegat**, der zum Islam Abgefallene.

**Renfles**, P u. Religionslehrer zu Mering in Bayern, Altkatholik<sup>o</sup>, von der Regierung im Kulturlampf<sup>o</sup> dadurch außer Tätigkeit gesetzt, daß sie den Eltern es frei ließ, ihre Kinder an seinem Unterrichte teilnehmen zu lassen. [Deutsch. Merkur 81.]

**Reni**, Guido, ital. Maler, \*  $\frac{4}{11}$  1575 zu Galvenzano bei Bologna, †  $\frac{10}{6}$  1642 in Ro-

logna, schuf u. a. den bethlehemitischen Kindermord und einen Christus am Kreuz mit Maria und Johannes in der Pinakothek zu Bologna<sup>o</sup>, Paulus und Antonius in der Wüste im Museum zu Berlin<sup>o</sup>, eine Himmelfahrt Mariä in der Pinakothek zu München und ein Christuslopf mit der Dornenkrone im Museum zu Dresden<sup>o</sup>.

**Renier**, päpstlicher Hausprälat und intimer Freund Pius' IX., trat 86 aus der Kirche und mit Prälat Savarese und Graf Campello an die Spitze der St. Paulsgemeinde zu Rom.

**Renneke**, Ehs. Fuldreich, 31—71 eß in Dargun, 25—31 Erzieher der Herzogin Helene v. Mecklenburg, †  $\frac{27}{4}$  81 in Rostod. Bf.: Lehre vom Amt der Schlüssel 45; Üb. die prinzipielle Begründung d. Lehren von d. Sünde, d. Person Christi, Erlösung u. Rechtfertigung 48 u. a. [MGR 81, 300.]

**Renner**, seit 04 Lehrer der Sierra Leone-Kolonisten im Auftrage der engl. kirchl. Mission.

**Renouf**, Pt le Page, engl. Ägyptolog, \* 24 auf der Insel Guernsey, seit 64 fgl. Schulinspektor. Bf. u. a.: Traduction d'un chapitre du rituel funéraire des anciens Égyptiens 60; Pope Honorius 68 u. 69.

**Renovation** der Eucharistie geschieht in der Messe, indem die neugeweihte in die Monstranz gelegt, die frühere konsumiert wird.

**Renunciates**, ἀποταξάμενοι = Mönche<sup>o</sup>.

**Renuntiatores** = Apostoliker<sup>o</sup> (1).

**Reordination**, Wiederholung der Ordination<sup>o</sup>, findet statt, wenn diese in nicht gültiger Weise vollzogen war.

**Reorganisationsedikt**, 21, teilte die Kirche von Kurhessen<sup>o</sup> nach politischer Lage in drei Konsistorien zu Kassel, Marburg und Hanau ein, ohne Berücksichtigung der Konfession. Der Protest des Definitorium<sup>o</sup>s war vergebens.

**Reparatur**, f. Bau.

**Reparatus** von Karthago, that Vigilius, nachdem dieser im sogen. Judicatum die drei Kapitel gutgeheißen hatte, in den Bann und kämpfte an der Spitze der Afrikaner für die Ehre Theodors und Theodoret's. - Kirche in Afrika, das älteste uns erhaltene Denkmal christlicher Baukunst, also zugleich des Basilika<sup>o</sup>baues.

**Repeal-Association**, „Verein für Widerruf“, die Verbindung, die O'Connell<sup>o</sup> 32 in Dublin zum Zweck der Auflösung der Union Irlands mit Großbritannien stiftete.

**Repercussa** (scil. vox), 1. in der Neumenschrift die Bivirgo u. Trivirgo. 2. im gregorianischen Gesang die besonders häufig wiederkehrenden und für die Tonart charakteristischen Töne derselben (nämlich im Kirchenton 1, 4 u. 6: a; 2: f; 3, 5 u. 8: c'; 7: d').

**Repetierend**, diejenigen gemischten Stimmen der Orgel, die mit steigender Höhe immer tiefere Partialtöne bringen. [Conf. Saxonica<sup>o</sup>.]

**Repetitio Confessionis Augustanae** =

**Repha** [רפא], 1 Chr 8. 25.

**Rephael** [רפאל], 1 Chr 27. 7.

**Rephaim** [רפאים], 1. die riesenhaften Ur-einwohner Kanaans u. der umliegenden Länder,



Ge 14, 5; 15, 20. Dt 3, 11 ff. Jo 12, 4; letzter Sproß derselben zur Zeit Moses<sup>o</sup> war Og<sup>o</sup>. 2. s. Riesengrund.

**Repos**, franz., bei Prozessionen der auf der Straße errichtete Altar als Ruheort für das heil. Sakrament.

**Reposition** der Eucharistie, der Akt, wodurch die geweihte Hostie nach Beendigung der Messe in die Pyxis gelegt, ins Tabernakel gesetzt und verschlossen wird.

**Reprobatio**, nach altluth. Dogmatik als Gegensatz gegen die Prädestination<sup>o</sup>, im engeren Sinne die „actio Dei liberrima, qua is ante jacta fundamenta, ex justo iudicio vindicativo, ob praevium Christi meriti repudium finale, quosdam sua culpa ad interitum aptatos in aeternum damnare constituit, in laudem gloriosae justitiae suae“.

**Reprobation**, Gegenbeweis.

**Requiem**, in der rath. Kirche die musikalische Seelen- und Totenmesse (Missa pro defunctis), so genannt von den Anfangsworten: Requiem aeternam dona eis, entweder am Tag aller Seelen (<sup>2</sup>/<sub>11</sub>) oder am Jahrestag des Todes oder am Tage des Begräbnisses administriert. Berühmte Komponisten des - sind: Palestrina, Alola, D. Pitoni, von neuerem Mozart, Cherubini, in neuester Zeit Berlioz, Schumann, Rachner, Brahms, Kiel, Verdi.

**Requiescat in pace**, abgekürzt R. i. p., Inschrift auf Grabsteinen; auch Schluß der rSeelenmesse. [ordnete, s. Kirche und Staat.

**Re salva**, Breve, daß die Bischofswahlen **Rescripti codices**, = Uncialen<sup>o</sup>.

**Res ecclesiasticae**, 1. im weiteren Sinne = Kirchengut<sup>o</sup>; 2. im engeren Sinne als Gegensatz zu den res<sup>o</sup> sacras das gemeine, weltliche Kirchengut, in a. beneficium (Pfründe<sup>o</sup>) und b. fabrica<sup>o</sup> zerfallend, je nachdem sie zum Unterhalte der kirchlichen Personen oder der kirchlichen Gebäude dienen.

**Resen** [רשן], Gründung Nimrods, Ge 10, 12, 4 Stb. südöstl. von Mosul.

**Reseph** [רשפ], 1 Chr 8, 25.

**Reservatfälle** unterliegen den hinsichtlich der Absolution u. den einzelnen Dignitäten der rHierarchie vorbehaltenen Fakultäten u. Rechten; s. Reservatum.

**Reservatio mentalis**, die zum methodus dirigendae intentionis (s. Intention) der Jesuitenmoral<sup>o</sup> gehörige Erlaubnis, bei Versprechungen und Beteuerungen eine andere Bedeutung der ausgesprochenen Meinung in sich zu tragen oder etwas Unausgesprochenes hinzuzusetzen.

**Reservationen**, an das päpstl. Hoheitsrecht gebundene Einkünfte, darin bestehend, daß die Päpste sich die Verleihung reicher Pfründen selbst vorbehielten und sehr teuer bezahlen ließen. Sie wurden seit dem 12. Jhdt. beansprucht von Innocenz III., Clemens IV., Bonifatius VIII., Johann XXII., Benedikt XII., reizten die reformatorischen Konzilien zum Widerspruch, wurden jedoch vom Baseler Konzil größtenteils wiederhergestellt. Joseph II. hob sie in Österreich zeit-

weise auf. In Bayern und Preußen ernannt der Papst die Präpste, in Preußen auch abwechselnd mit dem Bisch. die Kanoniker und die Bischöfe, wenn der bisherige Bisch. am Sitz der Kurie oder zwei Tagereisen von demselben entfernt stirbt.

**Reservatum**: - ecclesiasticum, geistlicher Vorbehalt, kirchliche Bestimmung, wonach jedem Besitzer einer Pfründe dieselbe verloren geht, wenn er zu einem anderen Bekenntnis übertritt, s. Augsburger Religionsfriede<sup>o</sup> 1555 [Lehmann 1707]. Das Restitutionsedikt<sup>o</sup> von 1629 leitete daraus die Unrechtmäßigkeit der seit 1555 vorgenommenen Säkularisationen ab. Der Streit wurde durch den Westfälischen Frieden erledigt, welcher das Normaljahr 1624 festsetzte. - pontificis, päpstl. Reservationsrecht, die Reservatfälle<sup>o</sup> umfassend, die dem Papst vorbehalten sind, also die im Investiturstreit<sup>o</sup> erworbenen Rechte, die Verfügung über die Bistümer, das Recht der Heiligsprechung, der Bestätigung neuer Orden, der Erteilung des Palliums u. v. a. [Hinschius, Rd I, 69, S. 202 ff.]

**Residenzpflicht** des Geistlichen, die Pflicht, ohne Urlaub<sup>o</sup> seitens der kirchenregimentlichen Behörde den Amtssitz nicht zu verlassen. Schon die Konzilien von Arelate 314, Nicäa 325, Antiochien 341 u. a. schärften wegen der wiederholten Mißbräuche die - ein. Das Tridentinum<sup>o</sup> regelte sie dahin, daß höhere Geistliche bis zum Bisch., die über die gestatteten drei Monate hinaus sechs Monate die - ohne geistliches Hindernis oder vernünftige Gründe veräumten <sup>1</sup>/<sub>4</sub> des Jahreseinkommens und nach weiteren sechs Monaten noch <sup>1</sup>/<sub>4</sub> verlieren sollten. Doch giebt es in der lathol. Kirche auch beneficia non residentialia, meist mit Seelsorge nicht verbunden, zB. für Dom- und Stiftsherren. - Für den Pfarrer genügt bei Abwesenheit an einem Sonntag die Erlaubnis des Superintendenten<sup>o</sup>, bei längerer ist die der Konsistorial<sup>o</sup>: behörden nötig; s. Standespflichten, Pfarramt, lath. Bischof.

**Resignatarius**, im kanon. Recht jeder, der Pfründe oder Amt durch Resignation<sup>o</sup> des bisherigen Inhabers zu seinen Gunsten erhält und in dessen Rechte eintritt.

**Resignation** (abdication, renuntiatio), freiwilliger Verzicht auf eine Pfründe; 1. stillschweigend vollzogen durch jede Handlung, die den Präbendar von selbst ausschließt: Ehebruch, Konversion, Annahme eines beneficium incompatible u. a.; 2. ausdrückliche -, nur mit Genehmigung der Kompetenzbehörde, d. h. des Bischofs oder Papstes, möglich, falls diese nach Prüfung der Sachlage von den mit der Pfründe übernommenen Pflichten entbinden.

**Reson** [רשן], Wiedersacher Salomos, eroberte Damask, 1 Rd 11, 23.

**Responsalis** = Apocrisiarius<sup>o</sup>.

**Responsoriale**, Sammlung der Responsorien<sup>o</sup>.

**Responsorien**, in der Kirche stattfindende Wechselgesänge zwischen der Gemeinde und dem Geistlichen, die alte Form des Gemeindegesangs:

in der Kirche responbiert nur ein Chor oder ein Priester dem andern; in der rK Kirche sind Resia [Pnna], 2c 3, 27. [- unbekannt.

Res saerae sind nach kath. Kirchenrecht im Gegensatz zu den res<sup>o</sup> ecclesiasticae im engeren Sinne die durch den feierlichen Akt der Weihe<sup>o</sup> ihrem Zweck gewidmeten Bestandteile des Kirchengut<sup>o</sup>, welche dadurch einen besonders geheiligten Charakter erhalten haben, nur mit besonderer Genehmigung zu profanen Zwecken verwendet werden dürfen und nach kanonischem, vom Staate aber nicht anerkanntem Rechte extra commercium stehen, d. h. nicht der Verfügung von Privatpersonen unterliegen.

Restoration, allgemein: das Wiederherstellen einer Sache in ihren ursprünglichen Zustand. Will, Anfänge der - der Kirche im 11. Jhdt. 64.] Katholische -, das Bestreben der rK Kirche, die dem Protestantismus verfallenen Gebiete wieder zu gewinnen, begann in Deutschland mit dem Erscheinen der Jesuiten 1549 in Ingolstadt, 1551 in Wien, in Prag und in Köln, wo sie neuen Zuwachs aus dem von Popola 1552 zu Rom gestifteten Collegium Germanicum erhielten. Eugenheim 42: Kludhohn, HstZtschr. 31; Hora- witz, HstZtschr. 28.] Erster Jesuitenprovinzial wurde der Holländer Petrus Canisius (64 selig gesprochen). [Rieß 65. Marcour 81.] Begonnen wurde die - in Bayern durch Herzog Albrecht V. 1564, welcher die ePrediger verjagte, seine Beamten die tridentinische professio fidei schwören ließ und die prot. Unterthanen vertrieb; ebenso that er es in der Grafschaft Haag u. in Baden-Baden. Ihm folgten die Kurfürsten von Trier und Mainz, welcher letzterer 1574 Eichsfelde re- katholisierte, ebenso der Abt von Fulda, Bal- thasar von Dernbach 1575, welcher, 1576 ver- trieben, durch den Kaiser 1578 wiedereingesetzt wurde. [Hepp 50. 66.] Der Bischof von Würzburg, Julius Echter von Mespelbrunn, der gegen jenen gearbeitet hatte, konnte sich vor seiner Exkommunikation nur durch Ausrottung des Protestantismus retten 1584. [Buchinger 43; Schornbaum 80.] Dasselbe geschah in den Bis- tumern Bamberg, Salzburg [Wiedemann 79], Hildesheim, Münster [Keller 81; Hüsing 82; Löffel 82], Baderborn [Löffel 74] u. s. w. In den zu Wien 1581 und zu Köln 1582 errich- teten Runtiatoren hatten die Jesuiten ihren Mittelpunkt [Mosser 1788], welche ganz aus Ru- der kamen, als ihre Schüler Ferdinand II. von Steiermark und Maximilian I. von Bayern zur Herrschaft kamen. [Hurter 50 ff.; Eöhl, Hst. Ztschr. Bd. 45; Gaudentius 80; Eöbell 61.]

Rekitationsedikt, eine von Ferdinand<sup>o</sup> II. 1629 erlassene Verordnung, nach welcher die Protestanten alle seit dem Passauer Vertrage ein- gezogenen Stiftungen herausgeben u. den kath. Ständen in deren Erblanden zur Unterdrückung rrausgegeben werden sollten, während die Cal- vinisten überhaupt vom Religionsfrieden aus- geschlossen wurden. Beim Anrücken Gustav Adolfs wurde es zurückgezogen. Der Kaiser suchte einen Vergleich, der aber von den Evangelischen zurück- gewiesen wurde. Nur Sachsen schloß 1635 den

Prager Separatfrieden. Der Westfälische Friede beseitigte das - endgültig.

Retable (franz.), Thüren eines Altargemäldes, die auf der inneren Seite ein Gemälde oder Skulpturwerk enthalten.

Retabulum = Oberfrontale, Rückwand der Altäre, auf welcher die Reliquienschrone standen.

Rethel, D., Maler, \* 26/12, 22 zu Aachen, schuf u. a.: Boas findet Ruth Ähren lesend 55; Rückkehr des Tobias; Paulus u. Silas; Christus am Ölberg 2c.

Rethra, Hauptgöttersitz der slaw. Wilzen oder Obotriten<sup>o</sup>, lag nach Dietmar von Merseburg im Gau der Rebarier, am Meer, vier Tagereisen von Hamburg, in einem See, rings von einem heiligen Hain umgeben, soll von Kaiser Otto I. 955 verbrannt, dann auf drei Inseln wieder- hergestellt, 1150 von Hsch dem Löwen gänzlich

Retleontia = Apopsiofesis<sup>o</sup>. [zerstört sein.

Retractationum bulla, Bulle Pius' II. an die Universität Köln vom 28/4, 1463, eine Recht- fertigung seines früheren Lebens enthaltend.

Rettberg, Hsch Wh, eTheolog, seit 38 oProf. der Theol. in Marburg, vorher in Göttingen, \* 21/8, 05 zu Celle, † 7/8, 49 in Marburg Bf. u. a.: Cyprianus, Bsch. v. Karthago 31; Die Heilslehren des Christentums nach den Grund- sätzen d. ev.-luth. Kirche 38; Kirchengesch. Deutsch- lands 46—48.

Rettig, Hsch En Ml, \* 1795 zu Gießen, Lehrer das., 33 nach Zürich berufen, † 24/8, 36. Bf.: Die freie prot. Kirche 32. - fordert eine vom Staat unabhängige Kirche ohne Verpflich- tung der Geistlichen auf Symbole und ohne Kindertaufe.

Rettung, 1. Errette uns, und vergieb uns unsere Sünden, um deines Namens willen, Ps 79, 9. vgl. Mt 9, 28. Joel 3, 5. - aus Erbsal: Hiob 5, 19. vgl. 36, 15. Apg 7, 9 f. - von Feinden: Ebr 8, 31. vgl. Ps 18, 47. 49. Mt 5, 5. - aus Gefahr: Er 18, 4. 2. Rom.: Mt 8, 1—9: Wie der Herr sein -swert an denen vollzieht, die ihm folgen. Er 1. enthüllt ihnen zuerst ihre eigene Not und zugleich sein Er- barmen; 2. fordert dann eine Durchbringung des Glaubens u. des Gehorsams in den Seelen; 3. giebt endlich auch in den geringsten Gaben die Erfahrung und den Genuß der göttlichen Gnade (Moll, Zeugn. 94). 2c 15, 1—10: Wie viel dem Herrn an der - unserer Seelen gelegen ist. 1. Daß das wahr ist; 2. Wichtig- keit dieser Wahrheit (Arndt 97).

Rettungshaus, Erziehungsanstalt für ver- wahrloste oder im Elternhause sittlich gefährdete Kinder. Die Aufnahme von Kindern der ersten Klasse kann seit dem Zwangserziehungsge- setz in Preußen vom 19/8, 78 (s. Schneider, Inn. M. in Dtschl. 88, II), welchem die meisten andern Staaten gefolgt sind, auch durch richterliches Urteil erfolgen. Doch sollte man es nie so weit kommen lassen, und es müßten sowohl zur Er- ziehung berufene Persönlichkeiten, wie Lehrer und Geistliche, als auch Laien solchen Kindern, deren Eltern entweder aus zu großer Arbeitslast oder sittlicher Verkommenheit zu einer geordneten Er-

ziehung nicht fähig sind, oder solchen, die erbbare Eltern besitzen, doch trotz aller Erziehungsmittel nicht zu bändigen sind, Aufnahme in die -er beschaffen. Und hier gilt es vor allen Dingen, nach allen Kräften das in den meisten Kreisen gegen die -er bestehende Vorurteil, als seien sie Strafanstalten, zu beseitigen unter nachdrücklichem Hinweis darauf, daß eine solche Vernachlässigung sich später schwer rächen müsse. Die Altersgrenze liegt zwischen dem 6. und 14. Jahre, nur finden geschlechtlich gefallene Mädchen dieses Alters keine Aufnahme. Da das - die Rettung verdorbener Kinder bezweckt, so ist vor allen Dingen bei der Auswahl der leidenden Persönlichkeiten (Hauseltern, Bruder, Diakonissin) die größte Vorsicht rathsam. Was die Hauseinrichtung anbetrifft, so muß ihr das Prinzip der Familie zugrunde gelegt werden. (Im Hausen Hause wohnen 12—15 Knaben mit einem Bruder, der die Leitung hat, und mehrere andere zusammen.) Nebenher geht der freie Verkehr der einzelnen Familienmitglieder mit Alters- u. Klassengenossen. Je mehr es auf die tatsächliche Rettung der Kinder ankommt, desto weniger darf man Knaben und Mädchen zusammen zu erziehen versuchen. Das - liegt am besten in einiger Entfernung von der Stadt, um die Vorzüge derselben mit denen des Landes vereinen zu können; es darf in seinem Außern durch nichts an eine Strafanstalt erinnern. Die Hausordnung ist bei einem - von großer Wichtigkeit, doch darf sie nicht pedantisch und kaserneartig sein („die Hauseltern sind die lebendige Hausordnung“, sagt Wichern). Die äußeren Angelegenheiten besorgt ein Vorstand, der sich aber nie in Erziehung und Leitung mischen darf. Hausväterkonferenzen sind zur Stärkung, Belebung und Klärung mancher wichtiger Fragen vorteilhaft. Um den Zweck des -es zu erreichen, ist nötig: 1. rechtzeitige Annahme der Kinder, 2. Mithilfe zur Ermittlung geeigneter Lehr- und Dienstherrn für die aus dem - Entlassenen, 3. fernere Beobachtung und Unterstützung der Entlassenen. Unter den erzieherischen Einflüssen des -es seien hervorgehoben: 1. der persönliche Einfluß des Leiters, 2. Unterricht, 3. Arbeit in Haus und Feld, 4. Erholung durch Spiel, Ferien (in der Anstalt zu verbringen) u. s. w., 5. körperliche Pflege, 6. strenge, aber nicht spionierende Aufsicht, 7. angemessene Strafen. Eine große Schwierigkeit bietet der Verkehr der Kinder mit ihren Eltern; hier muß man ein wachsames Auge haben, um verderbliche Einflüsse des Elternhauses zu verhindern und nicht nachwirken zu lassen. Ganz unzulässige Kinder schickt man nicht gleich heim; wird ihr böser Einfluß zu groß, so bringe man sie in eine andere Anstalt. Geduld, thätige, nicht predigende, und ernste Liebe, weder pessimistische, noch optimistische Hoffnungen sind die besten Erziehungsmittel. Für Knaben aus besseren Ständen hat man sogen. Personate (wie im Hausen Hause) mit Gymnasialbildung. Was die Mädchen aus mittleren und höheren Ständen anbetrifft, so sind diese entschieden vernach-

lässigt; daß hier ein tatsächlicher Bedürfnis vorliegt, ist nicht zu bezweifeln (s. Krausberg), und es ist doch sehr die Frage, ob die Art, wie man dem bis jetzt gewöhnlich abzuwehren sucht, durch Unterbringung in Familien, genügt. Daß solche Mädchen in die jetzt bestehenden, für die unteren Volksklassen berechneten -er geschickt werden, ist unzulässig; und es würde doch eine geringe Zahl von Anstalten ausreichen, um diesem Uebelstande abzuwehren. Nach der Konfirmation erfolgt die Entlassung; die Berufswahl steht dem Jüngling frei, doch kann sie beeinflusst werden. (Muster für durch die Anstalt vermittelte Lehrverträge s. Kattien und Maxes Haus.) Die allgemeinen gültigen Aufnahmebedingungen sind folgende: 1. Aufenthalt des nach der Konfirmation, deren Zeitpunkt der Leiter bestimmt; 2. Zur Entlassung des Kindes gehört Einwilligung des Leiters; der Anstalt steht die Entlassung frei, wenn sie notwendig geworden, ohne Rückzahlung des Pflegegeldes; 3. Lauf-, Schul-, Gesundheits-, Impfzeugnis, Lebenslauf sind einzuweisen; beim Eintritt vorzulegen Bescheinigung über Abtretung der Elternrechte oder Einwilligung des Vormundes und der vormaligen Pflegschaft. Bescheinigung in die Aufnahme, Zeugnis der Ortsangehörigkeit; 4. Das Kind bringt mit zwei vollständige Anzüge sechs Wäsche; 5. Nach der Entlassung nehmen die Angehörigen des Kind zurück oder lassen gegen Kostenerstattung die Anstalt für seine Unterbringung sorgen; 6. Entlohnung an Kind, so tragen die Angehörigen die entsprechenden Kosten; 7. Pflegegeld ist feststehend oder wird erst vereinbart; meist ist es vierteljährlich zu zahlen; für arme giebt es Ermäßigung oder Freistellen. Für Bayern gelten noch folgende besondere Bestimmungen: die Ursache der Unterweisung ist anzugeben; die Altersgrenze zwischen dem 5. und 13. Jahre; falls die Gemeinde das Pflegegeld zahlt, so zahlen die, welche durch seinen Beitrag dem für die Anstalt bestehenden Verem angehören, 156 Mk. jährlich voraus, 30 Mk. beim Eintritt und 20 Mk. zur Konfirmationsfeier; andere Gemeinden zahlen 180 Mk. und das Kleidergeld. In Württemberg sind sämtliche Anstalten für Knaben und Mädchen (mit Ausnahme von Schönbühl). (Bismarck in Schmid, Völk. Enc. VII, S. 300 ff.; Wittungshausdote 80 ff.; Schäfer, Monatsschr. f. J. M. VII 87, S. 20 ff.; -weisen 82; Böcher, Gesch. u. Statistik der -er in Württemberg. 46; Arbeit an Derwahr. u. Witten in Schäfers Monatsschr. f. Dieb. u. J. M. I 77, S. 235 ff. u. I 81, S. 447 ff.)

Keg, 1. Ut de Gondi, Herzog v., \* 1522 zu Florenz, kam 1547 an den franz. Hof, wurde 1573 Marschall v. Frankreich, hatte großen Einfluß unter H. III. und trat dann zu H. IV. über; † 1609 zu Paris. 2. Gilles de Laval, Baron v., Marschall v. Frankreich, \* 1406, socht bei Orleans an der Seite der Jungfrau, zog sich 1433 aus dem Schloß bei Mantes zurück, ergab sich der Lichemie und opferte Kinder, um seinen Bund mit dem Teufel zu beschließen; † 1440 zum



Feuertod verurteilt. **S. Henri de Condi,** Card. v. -, Sohn v. 1, \* 1572, †  $\frac{2}{3}$  1622, seit 1618 Card. 4. **Jean François Pl de Condi,** Card. v. -, \* 1614 zu Montmirail en Brie, Schüler von Vincenz de Paula, 1643 D. an der Sorbonne, Coadjutor des Erzbischofs von Paris, nahm teil an der Bewegung der Fronde, Gegner Mazarins und der Jesuiten, 1650 Card., 1652 von Mazarin verhaftet, lebte 15 Monate in der Bastille, dann auf dem Schloß zu Nantes, von wo er entfloß; nachdem er 15 Jahre Europa durchzogen, durfte er nach Mazarins Tode nach Frankreich zurückkehren; †  $\frac{24}{8}$  1679 als Abbt von St. Denis zu Paris. **Wf.: Mémoires, n. A. 73, 4 Bde.**

**Neubbe, 1. Ad,** \*  $\frac{1}{12}$  05 zu Halberstadt, †  $\frac{1}{1}$  75 das., bedeutender Orgelbauer zu Hausneindorf b. Quedlinburg. **2. Emil,** Sohn v. 1, \* 36, hat höchst geistreiche Verbesserungen der Orgelmechanik erfunden (Röhrenpneumatik).

**Neuchlin (Capnio), J. v.,** durch seine hebräischen Studien ausgezeichnete Humanist, \*  $\frac{2}{12}$  1455 in Pforzheim, nach seinem Studium in Freiburg, Paris, Basel, Orléans Lehrer der Rechte und der schönen Wissenschaften in Tübingen, nach mehrmaligen Reisen nach Italien und erfolgreicher Lehrthätigkeit an der Universität Heidelberg war er 11 Jahre Vorfizer des schwäbischen Bundesgerichts zu Tübingen und hielt sich seit 1513 in Stuttgart auf, siedelte von Ingolstadt, wohin er 1519 als Prof. der griech. und hebr. Sprache berufen war, 1520 in gleicher Eigenschaft nach Tübingen über und †  $\frac{2}{12}$  1522 im Bad Liebenzell bei Hirschau. Der Reformation gegenüber gleichgültig, in jeder Wissenschaft hervorragend, lag - besonders hebräischen und rabbinischen Studien ob, deren Frucht das ausgezeichnete Fundamentallwerk (Grammatik und Lexikon) „*Rudimenta linguae Hebraicae*“ (1506) war und die Schriften „*De accentibus et orthographia hebr.*“ (LI. III), „*De arte cabbalistica*“ und „*Tütsch Missiv an einen Junk-Herrn, warum die Juden so lang im Elend sind*“ (1506), die ihn jedoch in einen beständigen Streit mit dem getauften Juden Joh. Pfefferkorn verwickelten, aus dem er moralisch wenigstens völlig als Sieger hervorging. Denn obwohl wegen seines „*Augenspiegels*“, der Gegenschrift gegen Pfefferkorns „*Handspiegel*“, von den Kölner Theologen der Ketzerei angeklagt, dann nach seiner scharfen Verteidigung in der „*Defensio c. calumniatores suos Colonienses*“ vom Inquisitor Jb v. Hoogstraten vor Gericht gefordert, aber infolge seiner Appellation an Leo X. (1513) von der Untersuchungskommission in Speier freigesprochen, 1520 jedoch durch den Einfluß des von Hoogstraten für sich gewonnenen Magister sacri palatii Sylvester Prierias von Leo X. 1520 in die Prozeßkosten und zu ewigem Schweigen verurteilt, galt - in der öffentlichen Meinung doch unbefritten als Sieger. Auf die Entwicklung des Erziehungswesens übte - dadurch großen Einfluß aus, daß er die klassischen Studien, durch welche der gebildete Teil der Nation für Wissenschaft und Geistesfreiheit gewonnen

wurde, belebte und förderte. Als Homiletiker erwarb sich - durch seinen liber congestorum de arto praedicandi 1504 das Verdienst, die Beziehungen der christl. Predigt zur klassischen Rhetorik seit langer Zeit wieder zuerst nachgewiesen zu haben; allerdings beschränkte er sich darauf, die Gesetze der letzteren ohne weiteres für die erstere gelten zu lassen. Die Homiletik teilte er in die drei Kapitel: inventio, memoria, pronuntiatio, die Predigt in: principium, lectio, divisio, confirmatio, confutatio, conclusio. Die pronuntiatio soll natürliche Würde besitzen, bei der Wahl der causa (- unterscheidet wie die Alten drei genera causarum) soll der spezifisch christliche Charakter der Predigt beachtet werden. [Mai 1687; Mayerhof 30; Lamey 55; Geiger 71; Horawitz, Wien 77.]

**Neue, 1.** im kirchl. dogmat. Sinne f. Buße und Wiedergeburt. **2.** Eine leichte Reinigung selbst von den schwersten Sünden beschaffte die Jesuiten moral<sup>o</sup> durch ihre Lehre von - und Besserung. Nach Filliuti<sup>o</sup> und Escobar<sup>o</sup> genügt nicht allein der geringste Grad von -, sondern die bloße Meinung, daß man solche empfinde, ja selbst der Schmerz, daß man sie nicht empfinde, wenn nur einstweilen die - mit dem Munde bekannt wird. Gewohnheit mache die Sünde entschuldbar, ein Aufschub der Besserung vermindere die Schuld, weil er ein großes Vertrauen zu Gottes Gnade voraussetze. **3.** Nach talmudisch-midrasischer Lehre ist die - ein der Buße<sup>o</sup> und dem Bekenntnis<sup>o</sup> der Sünden vorhergehender innerer Vorgang, die Vorbedingung der Veröhnung<sup>o</sup> mit Gott (Chagiga 5). Sie darf nur einen Augenblick dauern (Pesikta 163 b) und ist eine Leistung, die das ewige Leben<sup>o</sup> verdienen kann (Aboda sara 17 a). **4.** Die göttliche Traurigkeit wirkt zur Seligkeit eine -, die niemand gereuet; die Traurigkeit aber der Welt wirkt den Tod, 2 Ro 7, 10. vgl. Ps 51, 19. Apg 3, 39; 5, 16. Segen der -: 2 Ro 7, 11. vgl. Ps 34, 19; 119, 71 f. 1 Jo 1, 8 f. Beispiel der -: Mt 27, 3 f. vgl. Nu 21, 7. 1 Sa 24, 17 f. Mt 26, 75. [24.]

**Neuma** [נְעֻמָּה], Rebseid Nahor's, Ge 22,

**Neusch, Jz Sch,** rTheolog, \*  $\frac{1}{12}$  25 zu Brilon in Westfalen, 49 Priester, Kaplan zu St. Alban in Köln, habilitierte sich 54 in Bonn, seit 61 oProf. der Allichen Exegese und Theologie. Da er sich der oppositionellen Bewegung anschloß, wurde 70 den kath. Theologen der Besuch seiner Vorlesungen untersagt, er selbst 72 exkommuniziert; seitdem wirkt er als Führer der altkathol. Bewegung. **Wf.: Kommentar zum Buch Baruch und Tobias; Einleitung ins AT, 4. A. 70; Bibel und Natur, 4. A. 76; Luis de Leon u. die span. Inquisition 73; Die deutschen Bischöfe u. der Aberglaube 79; Der Index der verbotenen Bücher. Hsg.: Theol. Literaturblatt, seit 66.**

**Reusner, 1. Adam (Reifner),** \* 1496 zu Mündelheim, Kirchenliederdichter, Schüler J Neuchlins, Geheimschreiber des Feldhauptmanns Georg v. Frundsberg, Freund Kaspar Schwenk-

selbst, † um 1575 in seiner Vaterstadt. In der Fieberkonfession des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Auf dich hab' ich gehoffet, Herr. 2. Ths., Kirchenliederdichter.

**Neuß, A.** Fürstentümer. Das jetzt reußische Gebiet war einst im Besitz der Sorben, nach deren Unterwerfung gehörte es zur Mark Meißen. Die älteste Kirche, Weitzberg bei Weida, ist 974 gegründet. Otto III. verließ 999 die Landschaft Gera dem Kloster Quedlinburg, und dies überließ später die Vogtei den Grafen von Gleibitz an der Elster, deren erster, Albert, um 1130 Weida erbaute. Dessen Enkel Hsch der Reiche (1158—1200) erwarb zu Weida und Gera durch Heirat auch die Vogteien Greiz, Hof u. Plauen, wurde 1193 erblicher Reichsvogt und stiftete zur Sicherung des Christentums unter der zäh am Heidentum hängenden Bevölkerung reich dotierte Klöster, als erstes 1193 das Prämonstratenser-Kloster zu Milbenfurt; 1214 errichtete der deutsche Orden eine Komturei zu Plauen mit 6 Ordenshäusern und Schloß Dobenau als Sitz eines Archidiaconats und Ordenskonfistoriums. Der Bilar J Sergel an der Michaeliskirche zu Hof eiferte schon vor Luther gegen das Verderben des Klerus, der P Th. Morunger zu Hof gegen den Ablasskram, wofür er neun Jahre auf der Radolzburg in Haft gehalten wurde. J der Beständige unternahm 1529 als Asterlehensherr die Einführung der Reformation durch eine von Ths v. d. Planitz und Gg Spalatin, S von Altenburg, geleitete Visitation. Da jetzt die Fürsten von - selbst zu reformieren versprochen, stand man zunächst von weiteren Bemühungen ab; als sie aber nicht Wort hielten, fanden 1533 und 1534 neue Visitationen statt; in Lobenstein, das unter der böhm. Krone stand, wurde erst 1544 zu reformieren und visitieren gestattet, u. Hsch der Beharrliche (in Schleiß, Gera u. Lobenstein) trat nun eifrig für den Protestantismus ein. Als Anhänger des Schmalkaldischen Bundes wurden die Herren von - nach der Mühlberger Schlacht gedächet; ihre Herrschaft kam an Hsch von Plauen, der zum Kaiser gestanden hatte, nun aber durch die „Burggräfliche Kirchenordnung“, unterstützt von dem Ober-Superintendenten Korbinian Henkel zu Plauen 1552 die Reformation befestigte. Simon Musäus zu Gera, Gg Autumnus zu Greiz u. Bartholom. Rosinus zu Waldburg verfaßten 1567 die Bekenntnisschrift der reußischen Kirche: „Konfessionsschrift etlicher Präbilitanten in der Herrschaft Ober-Greiz, Gerau und Schönburg“, die 1599 von neuem publiziert und 1616 auch in Unter-Greiz angenommen wurde; 1635 erließ Hsch Posthumus eine Konfistorialordnung; 1700 wurde eine Kirchenordnung gegeben. Im Anfang des 18. Jhds. fand der Pietismus in - bereitwillige Aufnahme; Zinzendorfs erste Gemahlin, Erbmute Dorothea († 1756), war eine Gräfin -. B. 1. Ed Wh Eugen, seit 36 oProf. in Straßburg, dort \* 18/1, 04. St.: Gesch. d. Heil. Schrift NTs 42. 87; Geschichte d. Heil. Schrift NTs 81; Histoire de la théologie chrétienne au siècle apostolique 64; Histoire du canon des saintes

écritures 64; Bibliotheca Novi Testamenti 72; Hiob 88; La bible, traduction nouvelle avec introductions et commentaires 75—81. Stg.: mit Eunitz die „Beiträge zu den theolog. Wissenschaften“ 51—56 und die Gesamtausgabe der Werke Calvins im „Corpus Reformatorum“. [PrR 78, 600.] 2. S. Gg, Rektor in Blankenburg, † 1716, Komponist von Kirchenliedern.

**Neuß-Obersdorf, Benigna<sup>o</sup>**, Gräfin v., † 1751.

**Neußner, Adam**, = Neusner<sup>o</sup>.

**Neute, Elisabeth Bona v.**, Patronin u. Wunderthäterin Schwabens. [Geiger 88.]

**Neuter, 1.** En Ehrenfried Hsch, eR u P in Nürnberg, † 2/3, 80 auf dem Ratsberge bei Erlangen. 2. Fritz, plattdeutscher Dichter, \* 7/11, 10 zu Stavenhagen, lebte seit 64 in Eisenach, † 12/7, 74 das. [Riemann, Das Eht-christl. in -s Werken 88.] 3. Sn Fd, seit 69 eR, seit 76 oProf. der eTheologie in Göttingen, seit 81 Abt von Bursfelde, \* 20/3, 17 in Hilbesheim, 52 aoProf. in Breslau, 55 oProf. in Greifswald, 66 in Breslau, † 17/3, 89 auf der Reise vor Kreensen. St.: Is v. Salisbury 42: Gesch. Alex. III. u. d. Kirche seiner Zeit, 2. A. 60 ff.; Abhandl. z. systemat. Theol. 55; Gesch. d. rel. Aufklär. im MA. 75 ff.; Augustinische Studien 87. [PrR 89, 951.] 4. Lg As, Kirchenpropst, seit 84 Haupt-P in Broder, \* 25/3, 36 in Kopenhagen. 5. Quirinus, \* 27/3, 1558 zu Mosbach (Kurpfalz), Schüler des Zacharias Ursinus in Heidelberg, begab sich 1578 (unter Lg VI.) nach Neustadt an die neubegründete Hochschule, 1580 zu Dubith<sup>o</sup> nach Breslau, 1583 wieder nach Neustadt, war dann P in Bensheim, in Neuhausen bei Heidelberg, 1590 Lehrer am Sapientzkollegium, 1598 P an der rFgibienkirche in Speier, 1598 Ephorus im Sapientzkollegium, 1601 D., 1602 Prof. der AL. Theol., † 2/3, 1613. Stg.: Dubiths Orationes mit einer Vita 1590; Opera Ursini 1613, 3 Bde. fol.

**Neuter Dahl, Genril, D.**, seit 56 Erz b von Upsala und Kanzl. der Univ., \* 10/3, 1795 in Malmö, † 28/3, 70; wurde 17 theol. Doz., 44 Prof. der Dog. und Mor. in Lund, das. später Dompropst, 52 Staatsrat und Kultusminister, 55 Bisch. von Lund; war wegen seiner Mißthätigkeit bekannt. St.: De fontibus historiae eccl. Eusebianae 26; Einl. in d. Theol. 37; Gesch. d. schwed. R. (1. TL. deutsch überf. 37). Stg.: Theol. Quartalskr. [PrR 70, 584.]

**Neutlingen**, Hauptstadt des württembergischen Schwarzwaldkreises, bewahrt in dem Lauffein und dem heil. Grabe der Marienkirche höchst bedeutende Denkmäler der Bildnerei des 15. Jhds. Die Bernerschen Anstalten in - sind ein Rettungshaus<sup>o</sup>; auch arme Kinder werden (außer gefährdeten) aufgenommen und ausgebildet in den Werkstätten, welche Holzwarenfabrik, Metallgießerei, Schlosserei, Eisendreherei u. Schmiedewerkstatt enthalten. Das Kostgeld: 80 M. für Württemberger, 120 M. für Auswärtige (Ermäßigung und Freistellen).

**Neutter, Gg R.**, seit 1769 erster Postapellmeister in Wien, \* 6/4, 1708 das., † 12/3, 1772.

seit 1740 geabelt. Komp. u. a.: Oratorien, Messen, Kantaten u. von geringem Kunstwert.

**Reval**, Stadt in Estland<sup>o</sup>, gegründet (1219) von dem Dänenkönig Waldemar II. und zum Bistum erhoben (zur Verdrängung der deutschen Mission).

**Revel**, Alb., Prof. an der theol. Anstalt der Balduin in Florenz, dort † <sup>24</sup>/<sub>11</sub> 88. [Luzzi in Kirchl. Monatschr. 89.]

**Reventer** = Remter<sup>o</sup>.

**Reverendissimus**, Titel des Erzbischofs.

**Revestiarium**, in Kirchen das Ankleidezimmer des Priesters.

**Réville**, Alfred de, Vertreter des Animismus. Sf.: Prolegomènes sur l'histoire des religions, Par. 81.

**Revisionsgesetze**, im Kulturkampf<sup>o</sup> von der friedenswilligen preuß. Regierung erlassen, zogen nach und nach die gegen den Ultramontanismus gerichteten Bestimmungen der seit 72 gegebenen Gesetze zurück mit Ausnahme der zu Reichsgesetzen erhobenen: Kanzelparagraph, Jesuiten- und Ausweisungsgesetz. I. Das die „Kanzelparagraph“ sanktionierende Gesetz <sup>14</sup>/<sub>7</sub> 80, folgenden Inhalts: 1. Kirchendiener dürfen nicht des Amtes entsetzt, sondern nur als auntsunfähig erklärt werden. 2–4. Die Bistumsverweser dürfen vom Staatsministerium von dem Pönagialeid dispensiert werden; kommissarische Verwaltung kirchlichen Vermögens kann nach Belieben aufgehoben u. eingesetzt, Staatsleistungen an eine ganze Diözese gewährt werden. 5. Angestellten Geistlichen ist Stellvertretung an erledigten Pfarreien erlaubt. 6. Religiöse Genossenschaften, die sich der Krankenpflege widmen, können im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern und des Kultus gestiftet werden. 7. Die Artikel 2–4 sind seit <sup>1</sup>/<sub>1</sub> 82 aufgehoben. II. Das <sup>21</sup>/<sub>5</sub> 82 vom König bestätigte, folgenden Inhalts: 1. Erneuerung der Artikel 2–4 des vorigen bis <sup>1</sup>/<sub>4</sub> 84. 2. Ein abgesetzter Bischof, vom König begnadigt, tritt in seine alte Würde ein. 3. Beseitigung des Kulturexamen<sup>o</sup>s für solche, die ein Reisezeugnis in einem deutschen Gymnasium erlangt haben. 4. Patrone und Gemeinden dürfen verwaiste Bischofsstühle und Pfarreien nicht eigenmächtig besetzen. III. Das sogenannte Rainangesez<sup>o</sup>, vom <sup>11</sup>/<sub>7</sub> 83: 1. Die bischöfliche Anzeigepflicht von nur stellvertretenden Geistlichen u. Verwesern ist aufgehoben. 2. Der kirchliche Gerichtshof hat nicht mehr zu entscheiden, wenn gegen den Einspruch des Oberpräsidenten Berufung eingelegt wird. 3. Artikel 5 von I wird auf alle geistlichen Ämter ausgedehnt. 4. Gestattet sind Weihehandlungen anerkannter Bischöfe in erledigten Diöcesen. IV. Das vom <sup>21</sup>/<sub>5</sub> 86: 1. Gänzliche Aufhebung des Kulturexamen<sup>o</sup>s. 2. Anerkennung kirchlicher Seminare und Konvikte, die fortan den übrigen Schulgesetzen unterworfen sind. 3. Aufhebung des kirchlichen Gerichtshofes; Kultusministerium (als Berufungsinstanz in kirchlichen Disziplinarfällen) und Kammergericht (als richterliche Macht bei Widersprüchlichkeit gegen die Staatsgesetze) übernehmen seine Funktionen. 4. Art. 2–4 von I.

bleiben bestehen. 5. Art. 6 von I. wird für alle Anstalten der inneren Mission erweitert. V. Das vom <sup>20</sup>/<sub>4</sub> 87: 1. Die bischöfliche Anzeigepflicht ist aufgehoben, außer bei lebenslänglicher Übertragung eines Amtes. 2. Staatlicher Einspruch muß sich auf Gründe stützen. 3. Staatlicher Zwang zu dauernder Besetzung von erledigten Stellen ist verboten. 4. Art. 6 von I. wird auf die wieder anerkannten Orden<sup>o</sup> erweitert. 5. Zugelassen werden diejenigen geistl. Orden u. Kongregationen, die Seelsorge, Barmherzigkeit, Unterricht und Erziehung in höheren Mädchenschulen pflegen und ein beschauliches Leben führen. 6. Dieselben dürfen Missionare für das Ausland ausbilden.

**Revivals**, religiöse Erweckungen, durch die methodistischen Gemeinden der vereinigten Staaten in Mode gekommen.

**Revolution**. (⚡ f. Empörung.) 1. englische, hervorgerufen durch den Versuch des I., sich der Führer der Opposition während einer Sitzung mit Gewalt zu bemächtigen, fand nach vielen Schwankungen mit der Gefangennahme des Königs 1647 und seiner Hinrichtung 1649 zunächst ihr Ziel; f. Puritaner. 2. französische, z. T. hervorgerufen durch die Unzufriedenheit des Volks mit den Privilegien der hohen Geistlichkeit, richtete sich zunächst nicht gegen Religion und Christentum, sondern gegen die äußere staatliche Stellung und das Vermögen der Kirche, wogegen nicht half, daß <sup>24</sup>/<sub>6</sub> 1789 der größere Teil des Klerus zur Volkspartei übertrat und <sup>20</sup>/<sub>6</sub> die überflüssigen Kirchengeräte für die Münze bestimmte. Erst allmählich reifte die Saat aus den Ideen der Encyclopädisten<sup>o</sup> zum Haß gegen alle positive Religion. [Meumann, Kirchl. Monatschr. 89.] <sup>10</sup>/<sub>6</sub> 1789 wurden die geistlichen Zehnten ohne Entschädigung aufgehoben; die Besoldung der Geistlichen sollte aus der Staatskasse erfolgen. <sup>7</sup>/<sub>11</sub> wurden die kirchlichen Güter als Nationaleigentum eingezogen, <sup>10</sup>/<sub>12</sub> wurde beschlossen, für 200 Mill. Frsch. davon zu verkaufen; die Geistlichen sollten 1200–6000 Frsch., die Bischöfe 12000, die Erzbischöfe 20000 Frsch. Gehalt beziehen. <sup>12</sup>/<sub>2</sub> 1790 folgte die Aufhebung der Klöster und Orden, die nicht dem Unterricht und der Krankenpflege gewidmet waren; die Mönche empfangen 700–1200 Frsch. Pension. <sup>20</sup>/<sub>6</sub>–<sup>12</sup>/<sub>7</sub> wurde die Zivilkonstitution des Klerus behufs Ablösung der Kirche von Rom beraten; die Departements und Distrikte erhielten das Wahlrecht der Bisch. u. Pfarrer; jene (83 statt 134) sollte der Metropolit oder älteste Provinzialbischof konsekrieren. 110 Bischöfe, an der Spitze Boisgelin, Erz. von Aix, erließen dagegen die Exposition des principes, aber die Nationalversammlung beschloß <sup>21</sup>/<sub>11</sub> Absetzung aller Geistlichen, die die Zivilkonstitution nicht beschwören würden. <sup>4</sup>/<sub>1</sub> 1791 leistete etwa ein Drittel der Geistlichkeit den Eid; <sup>12</sup>/<sub>6</sub> erklärte der Papst die getroffenen kirchlichen Einrichtungen für nichtig, worauf viele widerriefen. Da die Royalisten die unbeeidigten Priester schützten, z. B. XVI. selbst seinen Weichtvater, da er den Eid geschworen, entlassen und einen unbeeidigten



Priester gewählt hatte, entzog ein Beschluß vom 29/11 den widerstrebenden Geistlichen die Pension, wogegen das Veto des Königs wenig half; 6/1792 wurden auch die bisher verschonten Kongregationen aufgelöst, 22/8 ward die Verbannung der Widerspenstigen nach Guyana dekretiert, falls sie nicht binnen 14 Tagen das Land verließen, 20/ wurden die Zivilstandsregister eingeführt, nachdem schon 12/8 die Priesterehe freigegeben war. Da die Leidenschaftlichkeit mehr u. mehr zum Angriff gegen alle Religion ausartete, legte der Erz. Gobel von Paris 7/11 1793 seine geistliche Würde nieder, und es folgte nun die Abschaffung des religiösen Kultus und die Einrichtung des Kultus der Vernunft; doch schon am 6/12 wurde die Kultusfreiheit von neuem bestätigt, 7/1794 auf Robespierres Antrag das Dasein eines höchsten Wesens vom Konvent anerkannt und ein Fest desselben am 8/1794 angeordnet. Zwar erhielten die Religionsgenossenschaften nun ihre Kirchen zurück, auch stellte die Konstitution vom 22/8 1795 die Religionsübung unter öffentlichen Schutz, aber die Unterordnung der Geistlichen aller Parteien unter die bürgerliche Obrigkeit blieb bestehen. 10/2 1798 zog Berthier in Rom ein, und der Papst ward Gefangener der Republik. Napoleon glaubte die Hilfe der Geistlichkeit für seine ehrgeizigen Pläne zu bedürfen, setzte daher die gefangenen Geistlichen in Freiheit, verpflichtete sie lediglich auf die Verfassung von 1799 und suchte durch ein auf Grégoires Rat berufenes Nationalkonzil 29/8 01 den Gegensatz zwischen den konstitutionellen und unbeseidigten Priestern auszugleichen, aber letztere erschienen nicht, und Napoleon wandte sich nun wegen eines Konkordats an Pius VII.; dieses kam 15/7 01 zustande (Bulle vom 15/8), f. Frankreich. [Guard, Les martyrs du clergé franç. pend. la - 67; Pressensé, L'Eglise et la - franc. 67; Gazier 87. Außerdem: Kapff, - 51; Guet, Rel. - im 18. Jhdt., deutsch 68; Degron, Le grand combat. contemp., Par. 86; Hohoff, D. - seit dem 16. Jhdt. 87.]

**Rex:** - apostolicus, f. Apostolische<sup>r</sup> König. - catholicus, Titel der Könige von Spanien, Jb IV. nach Vertreibung der Mauren u. Juden v. Alex. VI. verliehen. - christianissimus, f. Allerchristlichster König. - fidelissimus, allergläubigster König. - gloriae, Bulle Clemens<sup>o</sup> V. von 1311, in welcher er Philipp IV. bestätigte, daß er bona fide und aus löblichem Eifer für Kirche und Vaterland gegen Bonifaz VIII. vorgegangen sei, ferner auch die Vernichtung aller Dekrete jenes Papstes anbefahl, welche gegen Philipp gerichtet waren. - sacrificulus, - sacrorum, in Rom nach Vertreibung der Könige ernannt, um den Göttern gegenüber den Titel und das Amt des Opferspenders im Namen der Gemeinde nicht eingehen zu lassen, der - sacrorum wurde vom Pontifex maximus unter Beistand der Pontifices u. Augurn bis zuletzt nur aus den Patriziern u. auf Lebenszeit gewählt. [Bib. 1569.]

**Rexna**, Cassiod. de, Herausgeber der span.

**Rexeph** [777], eine von den Ägyptern unter-

worfene Landschaft Mesopotamiens, Jes 37, 12. 2 Rd 19, 12 neben Haran<sup>o</sup>, Gosen<sup>o</sup> und Eden<sup>o</sup> gen.; vielleicht Phadga des Ptolemäus in Palmyrene.

**Regin** [777], letzter König von Syrien, verband sich um 741 mit Belah von Israel gegen Ahas von Juda (2 Rd 15, 37; 16, 5 ff. 2 Chr 28, 5. Jes 7, 1 ff.) und eroberte Elath. Ahas rief Tiglat Pileser zu Hilfe, der - besiegte u. tötete.

**Rezzonico**, Carlo, = Clemens<sup>o</sup> XIII.

**Rh.** = Rheinische<sup>o</sup> Mission.

**Rhabanus Maurus** = Rabanus<sup>o</sup> M.

**Rhabdomantie**, f. Stabweissagung.

**Rhadamanthys**, in der griech.<sup>o</sup> Mythologie neben Minos<sup>o</sup> und Raos Richter in der Totenwelt (f. Elyfion<sup>o</sup>), Sohn des Zeus<sup>o</sup> und der Europa<sup>o</sup>, Bruder des Minos<sup>o</sup>, vor dem er aus Kreta floh; in Böotien vermählte er sich mit Alkmene, der Mutter des Herakles<sup>o</sup>. Name und Begriff des - stammen aus Ägypten.

**Rhambhe**, indische Göttin des Tanzes.

**Rhätische Konfession**, confessio Rhaetica, entstanden infolge der durch ins Veltlin einwandernde unitarische Italiener hervorgerufenen Wirren (f. Renato), auf einer Synode im Herbst 1552 angenommen, durch Comander an Sulzinger zur Begutachtung gesandt und nebst Synodal- u. Gemeindeordnung von den Synodalmitgliedern unterzeichnet. Nur einige Italiener, besonders Bergerio, widerstrebten. [de Porta, Hist. reform. eccl. Raetic. II, S. 193 ff.]

**Rhan** = Rham<sup>o</sup>.

**Rham** (Rhan), Gg, 1519 Kantor an der Thomasschule zu Leipzig, Komponist, Theoretiker u. Musikaliendruker, \* 1488 zu Eissfeld (Franken). † 6/ als Buchdrucker in Wittenberg. Komp.: 1 Messe (12st.); 1 Tebeum (von ihm gelegentlich der Disputation von Luther und Ed in Leipzig aufgeführt). Bf.: Enchiridion musices. 1. Teil: Musica choralis 1518, 2. Teil: Musica mensuralis 1520.

**Rhazis** [Paals, 77 (?)], Ältester in Jerusalem, der unter Antiochus Epiphanes freiwillig in den Tod ging, 2 Mcc 14, 37 ff.

**Rhea**, in der griech.<sup>o</sup> Mythologie Tochter des Uranos<sup>o</sup> und der Gaea<sup>o</sup>, Gemahlin des Kronos<sup>o</sup>, Mutter der Götter und Menschen, von Aschelos mit der Erde (Hera<sup>o</sup>), von Euripides mit Demeter<sup>o</sup> identifiziert. Sie ist die Erbgöttin in Verbindung mit Kronos.

**Rhegion** (Rhegium) [Pnyon], Seestadt in Unteritalien zwischen Syrakus und Puteoli, Ap 28, 13, jetzt Reggio.

**Rhegius** (König), Urbanus, Humanist zu Ingolstadt, \* 1490, seit 1520 Dom-P in Augsburg, Freund und Schüler Ulrich Zasius<sup>o</sup>, 1530 in Augsburg S und als solcher Reformator des Fürstentums Lüneburg unter dem Herzog Ernst dem Belenner, † 22/8 1541. Seine Schriften erschienen 1562. Er predigte maßvoll, klar und wirksam, urbano et regio. - hinterließ Predigtenentwürfe (lat.) und eine homiletische Anweisung, formulae caute loquendi. [Heimbürger 51; Uhlhorn 61.]

**Rheims** empfing um 360 das Christentum, Karigius<sup>o</sup> taufte hier 496 am Weihnachtstage den König Chlodwig. Seit dem 4. Jhdt. Erzbisium, machte - seit Hinkmar (845 bis n. 882), dem Vollen der Kathedrale, Ansprüche auf den gallischen Primat, doch erst 1179 erhielten die Erzbischöfe mit dem Herzogstitel das Recht, als Primat des Reiches die Krönung zu vollziehen. Im 10. Jhdt. gab es ein Schisma zwischen den Erzbischöfen Arnold († 961) und Hugo von Vermandois, dann zwischen Arnulf (seit 987), den Hugo Capet 991 auf einer Synode zu - 991 zugunsten Gerberts absetzen ließ. Dieser hielt sich jedoch gegen Gregor V. und die Cluniacenser nur bis 996, worauf Hugos Nachfolger Robert den Arnulf († 1021) wieder einsetzte. Auf der Synode von 1148 wurde unter dem Vorsitz Eugens IV. über Petrus von Brugs, über Con und Gilbert de la Porrée verhandelt. [Flodardi Hist. eccl. Rhem., ed. Sirmond 1611; Samaritanus, Gallia christ. 1655; Justinus 60.] Unter den Kunstdenkmälern gehört die treffliche, namentlich auch durch herrliche Denkmale der gotischen Glasmalerei ausgezeichnete, 1041 rekonstruierte Kirche St. Remi noch dem Entwicklungsstadium des gotischen Stils an; denselben, jedoch schon freier, kühner und klarer entwickelten Stil zeigt die 1212 unter dem Erz. Alberich Humbert nach den Plänen Roberts de Concy begonnene, im 14. Jhdt. vollendete Kathedrale, die uns zugleich in den zahlreichen, überaus schönen, scharf und energisch aufgeführten, vortrefflich komponierten, leicht, frei und edel ausgeführten, das jüngste Gericht und die Gestalten der Apostel und zahlreicher Heiligen darstellenden Skulpturen der Fassade, besonders des Hauptportals, ein herrliches Werk gotischer Bildhauerei des 13. Jhds. erhalten hat. Sie hat im Innern eine Länge von 139 m, eine Breite von 30 m im Schiff, von 49 m im Kreuz und eine Höhe von 38 m im Gewölbe. Die beiden gleichfalls mit reichen Skulpturen versehenen Türme blieben leider unvollendet; der eine enthält eine 1570 gegossene, 11500 kg schwere Glocke. Im Innern steht sich die Kirche, die Begräbnisstätte der franz. Könige, aus einem dreischiffigen Langhaus, einem fünfchiffigen Querbau mit imposanter Kuppel und einem durch den Hochaltar geteilten Chor mit fünf Kapellen zusammen. Sie ist auch hier reich decoriert mit gemalten Fenstern, Stäben, einer alten figuralen Holzuhr, Gemälden von Tizian, Tintoretto, Poussin u. a., kostbaren Gobelins und Tapissereien, Goldarbeiten, einem byzant. Kelch, Grabmälern u. s. w.

**Rheinau**, ehemal. Benediktinerabtei im Kanton Zürich, auf einer Insel im Rhein, 778 gegründet, 62 aufgehoben und in ein kantonales Asyl für Gemütskranke und Gebrechliche umgewandelt.

**Rheinbaben**, s. Pfalz u. Bayern, Rheinpfalz.

**Rheinberger**, Jf., seit 67 Igl. Prof. und Inspector der Igl. Musikschule zu München, seit 77 Igl. Hofkapellmeister daselbst, \* 17/8 39 zu Baduz (Liechtenstein), einer unserer bedeutendsten lebenden Komponisten. Romp. u. a.: Stabat mater (Op. 16); Requiem (Op. 60); Messe, 2 Hör.

**Rheinbund**, gestiftet von 16 deutschen Fürsten (06), die sich vom Deutschen Reich<sup>o</sup> los sagten u. der Oberhoheit Napoleons unterstellten. Dieser ernannte zum Fürst-Primas des -es Dalberg<sup>o</sup>.

**Rheinfelden**, Stadt im Kanton Aargau, mit Soolbädern.

**Rheinische (Barmer) Mission (Rh.)**, 28 aus einer Vereinigung der Missionsvereine von Elberfeld (wo schon 1799 „Nachrichten von der Ausbreitung des Reiches Jesu, insbesondere unter den Heiden“ herausgegeben wurden), Barmen (15 von Chr. Blumhardt<sup>o</sup> gestiftet), Köln und Wesel hervorgegangen. Die ersten Missionare zogen 29 nach Südafrika, wo heute im Kapland, Nama und Herero-Land auf 26 Stationen mit 11 Außenstationen 35 ordinierte und 3 unordinierte Missionare an 14 024 Gemeindegliedern und 3482 Schülern arbeiten. In Niederländisch-Indien bestehen, und zwar auf Borneo unter den Dajaken (seit 34), auf Sumatra (62) und Nias (65) 24 Stationen, 42 Außenstationen, 30 ordinierte Missionare, 56 besoldete und 137 unbesoldete Gehilfen, 8770 Gemeindeglieder und 1610 Schüler. Die Arbeit in China (seit 46) wurde infolge schwerer finanzieller Unfälle der Gesellschaft 81 zum großen Teil an Basel und Berlin abgetreten; es besteht heute noch eine Station unter den Puntis mit 5 Außenstationen, 3 Missionaren, 7 besoldeten Gehilfen, 211 Gemeindegliedern u. 70 Schülern. „Das Erstarken konfessioneller Sonderungen“ bezeichnete 84 Dr. Fabri als große Gefahr für die Mission; man erstrebt auch hier eine praktische Union. Einnahme 84: 336 709 Mark. Organ: Berichte der Rh. M. G. Inspektoren: v. Rhoden und Dr. Schreiber. [Gundert 26 ff.; Warned 67 f.; Rhoden, Gesch. d. Rh. M. G.; Wallmann, Leiden u. Freuden rh. Missionare.]

**Rheinpfalz**, zu Bayern<sup>o</sup> gehörig, führte 18 die Union<sup>o</sup> ein; Ruß<sup>o</sup>s positiv-konfessionelle Bestrebungen bewogen eine Ständerversammlung 37 zu einer Beschwerde gegen das Konsistorium. Trotzdem dieselbe vergeblich war, ließ sich der Freisinn nicht entmutigen, und 48 gelang ihm in der That die Losreißung von dem Münchener Oberkonsistorium u. die Einführung einer demokratischen Kirchenverfassung; zu Speier wurde ein selbständiges Konsistorium eingesetzt, das seit 53 von Ebrard<sup>o</sup> geleitet wurde. Der unter ihm erfolgende Rückschlag der positiven Partei, ein neuer Gesangbuchsentwurf, erregten die Leidenschaft des Liberalismus. Trotzdem wurde das Gesangbuch trotz vieler Proteste mit Revisionen und Anhang durchgeführt. Die streng-kirchlichen Beschlüsse der Generalsynode 61 erregten das Mißfallen der Kirche. Ebrard nahm seine Entlassung. In der folgenden Generalsynode 69 war liberale Majorität vorhanden.

**Rheinwald**, Gg Fch Sch, \* 02 zu Scharnhausen bei Stuttgart, 30 Prof. der Theologie in Berlin, 33 in Bonn, lebte dann in Berlin, wo er die Staatszeitung redigierte und später ins Kultusministerium trat; † 49. Bf.: Komm. zu Phil. 26; Kirchl. Archäologie 30; Die Evang. im Zillertal 37 f. Bsg. (mit Pelt und Bogt):

Homiliarium patristicum 29 u. a. Begründer des Repertoriums für theol. Litt. u. kirchl. Statistik 33, und der Berliner allg. Kirchenztg. 39.

**Rhemoboth** = Remoboth<sup>o</sup>.

**Rheinanus**, Beatus, eigentlich Bilde von Rheinau im Elsaß, deutscher Humanist, \* um 1485 zu Schlettstadt, † 18/5 1547. Bf. u. a.: Auctores historiae ecclesiasticae 1523; Originus 1536; Vita Geileri 1510. Bsg. u. a.: mehrere Schriften des Erasmus. Bsg. d. Briefwechsel des -: Horawitz u. Hartfelder, Leipz. 86. [Mähly 57; Horawitz 72; Derselbe, Des - litterar. Thätigk. 72—73.]

**Rhenius**, C., Westpreuße, wirkte von 20—38 als Missionar in Tinneweli<sup>o</sup>, 35—38 getrennt von der CM., die ihn schon 14 nach Madras<sup>o</sup> gesandt hatte.

**Rhense**, Marktflecken im preuß. Regierungsbezirk Coblenz, Kurverein von -, 1338, Versammlung der Kurfürsten, welche erklärten, daß die Wahl des röm. Kaisers u. Königs von Gott gesetzt sei, nur von den Kurfürsten vollzogen werde und der Zustimmung des Papstes nicht bedürfe. Auf dem zweiten Kurtag von - 1346 wurde Ludwig<sup>o</sup> der Bayer abgesetzt u. Karl IV. gewählt.

**Rhetorianer** (Rhetorier), Anhänger des Rhetorius<sup>o</sup>, eine den Dogmatismus der Kirche belämpfende ägypt. Sekte<sup>o</sup> (im 2. Jhdt.?). Den Begriff der Häresie ganz beseitigend (vielleicht mit Berufung auf Phil 1, 18) sollen sie das Wesen der Rechtgläubigkeit in die Überzeugungstreue gesetzt haben. Das ganze ist wohl nur eine Erfindung oder ein Mißverständnis des Philastrius<sup>o</sup>.

**Rhetorier** = Rhetorianer<sup>o</sup>.

**Rhetorik**, Kunstlehre der prosaischen Redekunst, f. Homiletik.

**Rhetorins**, Gegner der orthodoxen Kirche, soll nach Philastrius (Lib. de haer.) erklärt haben, daß alle Häretiker in ihrer Art recht hätten. f. Rhetorianer.

**Rhiem**, Th, eß in Kl. Mühlungen, \* 20/4 28, † 20/8 80. [Zur Eriun. an - 80.]

**R(h)iez** = Regium.

**Rhede**, 1. [Pódη], Apg 12, 13. 2. P, als Anhänger des Protestantenvereins 77 gerügt, gab nach.

**Rheden**, F. v., Inspektor der Rh., † 20/2 89 in Barmen. Bf.: Gesch. d. Rhein. Missionsges., 3. A. 88.

**Rhodiferorden** = Johanniterorden<sup>o</sup>, f. Rhodus.

**Rhodius**, f. Rhön. [Schule.]

**Rhodo**, letzter Vorsteher der alexandrinische<sup>o</sup>n

**Rhedonald**, Bisch. von Porto in Italien, Legat Nikolaus<sup>o</sup> I. in der Sache des Photius<sup>o</sup> auf dem Konzil von Konstantinopel 861 und im Ehestreit Lothars II. auf der Synode zu Metz 863, ließ sich in beiden Fällen bestechen und wurde exkommuniziert.

**Rhedemann**, Lorenz, Humanist, \* 5/5 1546 zu Niedersachswerfen (Hohenstein), lehrte in Schwerin, Plüneck, Wallenried, 1591—1598 in Jena als Prof. der klass. Sprachen, in Stralsund u. Wittenberg, † 9/1 1606 das. Bf. ein Epos üb. Luther in lat. Hexametern und ein griech. Gedicht über das „Woll Gottes“. [Verschmann 64.]

**Rhodus** [Pódos], 1 Mcc 15, 23. Apg 21, 1. Insel an der kleinasiat. Küste, berühmt durch den Kolos von -, eine dem Helios<sup>o</sup> geweihte eherner Bildsäule, die 222 durch ein Erdbeben umgestürzt wurde. 1309 v. Chr. machten die Johanniter - zu ihrem Wohnsitz; nach der Eroberung der Insel durch Sultan Soliman siedelten sie nach Malta über; seitdem steht - unter türk. Herrschaft.

**Rhynsbirger** = Kollegianten<sup>o</sup>.

**Ribadeneira**, 1. Rasper de, Jesuit, \* 1610; Prof. der Theol. zu Alcalá. Bf.: Tractatus de voluntate dei 1655. 2. P t v., Jesuit, \* 1527 zu Toledo, in Rom schon 1540 von Popola gewonnen, 1549 Lehrer der Rhetorik in Palermo, 1552 mitbeteiligt an Errichtung des collegium Germanicum, bewirkte 1555 die Niederlassung der Jesuiten in Belgien, 1559 Präpositus des colleg. Germ., 1560 Präpositus der Ordensprovinz Toscana, lebte seit 1580 in Spanien schriftstellerischer Thätigkeit; † 20/8 1611 in Madrid. Bf. der Biographien der Ordensbegründer: Ignatius 1586. 1605 (lat. 1588 u. ö.), Borgia u. Painez 1586, Painez, Salmeron und Borgia 1592 (lat. 1598); Flos Sanctorum (Legenden) 1599 u. ö.; Catalogus scriptor. societ. Jesu 1608 u. a.

**Ribai** [ריבי], 2 Sa 23, 29.

**Ribalta**, Francisco de, spanischer Maler, Haupt der valenzianischen Schule, \* 1551 zu Castellon de la Plana, † 1628 in Valencia, schuf viele kirchl. Bilder (in den Kirchen und im Museum zu Valencia, im Museum zu Madrid x.).

**Ribbel**, Fd, rß in Soldin, früher zu Manubach a. Rh., † 18/5 74; wurde Hilfs-P zu Schwelm, auch P der Baptisten, trat aber später wieder zur Landeskirche zurück. Bf.: Aus der Landeskirche in die Baptisten-Gemeine 54; Donatus u. Augustinus 58. [Brk 60, 673.]

**Ribbentrop**, Missionar in Tschapoa<sup>o</sup>.

**Ribe**, 1. Stadt Sütlands mit einem aus Tuffsteinen erbauten romanischen Dom von 1176. 2. seit 62 Station der UM. (unter Wanita und Galla) in der Wanita<sup>o</sup>-Mission.

**Ribeira**, Fz de, Jesuit, \* zu Villecastin in Alt-Castilien, Lehrer in Salamanca, † 1591. Bf.: Comment.; De templo; Meditationen über d. Leben Christi u. a.

**Ribera**, 1. D Carlos Luis, span. Maler, \* 12 zu Rom, schuf u. a.: Maria Magdalena am Grab Christi; Die Offenbarung des Johannes. 2. Fz de = Ribeira<sup>o</sup>. 3. Jusepe (italienisch Spagnoletto gen.), span.-ital. Maler u. Radierer, \* 12/1 1588 zu Jativa (jetzt San Felipe [Valencia]), † 1656 in Neapel, schuf u. a.: Kreuzabnahme (in der Sakristei von San Martino in Neapel); Anbetung der Hirten (im Louvre).

**Riblah** [ריבלה], Stadt an der Nordgrenze Palästinas, im Gebiet der Hamathiter<sup>o</sup>, Station der Babylonier bei ihren Einfällen in Kanaan, Ru 34, 11. 2 Rō 23, 33; 25, 6. Jer 39, 5; 52, 10.

**Ribot**, Augustin Théodule, frz. Maler, \* zu Bretenil, schuf u. a.: Der von zwei alten Weibern gepflegte hl. Sebastian 65; D. hl. Vincenz als Märtyrer; Christus unter den Schriftgelehrten 66; Der barmherzige Samariter 70.



**Riccabona**, Fürstbisch. von Trient, ergeht sich in einem Hirtenbrief zum Jubiläum des Tridentiner Konzils 63 in Schmähungen gegen die Reformation.

**Ricci**, 1. Lorenz, seit 1758 (18.) Jesuiten-general, \*  $\frac{9}{10}$ , 1703 zu Florenz, schürte nach Aufhebung des Ordens in Portugal die Differenz zwischen der portugiesischen Regierung und der Kurie, wurde 1773 auf die Engelsburg in Gewahrsam gebracht, 1775 freigelassen, †  $\frac{24}{11}$ , 1775.

2. Luigi, ital. Opernkomponist, seit 36 Kapellmeister an der Kathedrale zu Triest, \* 05 zu Neapel, †  $\frac{31}{12}$ , 59 zu Prag. Komp. u. a.: viele kinkl. Werke u. Lieder. 3. Matthäus, Heidenmissionar in China, Jesuit, verschaffte sich 1582 durch seine astronomischen Kenntnisse selbst am Hofe Eingang, naturalisierte sich, trug das Christentum als Erneuerung der Lehre des Confucius vor und verpflichtete die Tauslinge nur zum Glauben an einen Gott und zum Halten der zehn Gebote. † 1610 nach segensreicher Wirksamkeit. [Trigant, Aug. B. 1615.] 4. Scipione, Reformator der kathol. Kirche in Toscana, seit 1780 Bisch. von Pistoja und Pranto, \*  $\frac{9}{10}$ , 1741 zu Florenz, †  $\frac{27}{1}$ , 10, auf dessen Veranlassung auf der Synode zu Pistoja 1786 die berühmten vier Artikel angenommen wurden, auf deren Grundlage ein Kirchenreformationsplan für Toscana entworfen werden sollte, mußte aber nach dem Tode Josephs II. einer Empörung wegen abhandeln und 05 eine Abkäsionsformel sowohl gegen den Jansenismus als zur Bulle: „In auctorem“ unterzeichnen. 88g. v. -s Memoiren Potter, Brüssel 57, deutsch 29; Galli, Flor. 65.

**Ricciarelli**, Maler, f. Volterra, Daniele da.

**Ricci**, 1. A. = Andr. Briosco, † 1532.

2. Du, Sekretär und Vertrauter der Maria Stuart, \* in Poncalieri (Piemont), mußte die Königin für den Plan einer Gegenreformation in Schottland und England zu gewinnen, wurde aber von dem Gemahl derselben, der ihn im ungerechten Verdacht eines unerlaubten Verhältnisses mit ihr hatte, fast vor ihren Augen durch dazu verbündete Lords  $\frac{9}{10}$ , 1566 ermordet.

**Ricercare**, 1. Kunstfuge, in der die künstlerischen Arten des doppelten Kontrapunkts, der gegen- und rückgängigen Bewegungen, der Vergrößerungen und Verkleinerungen in Anwendung kommen. 2. Tonsatz, in dem der Spieler präluzierend die Grundgedanken des auszuführenden Stücks zu suchen scheint.

**Richafort**, Jean, Kapellmeister der Agidienkirche zu Brügge 1513—1547, belgischer Kontrapunktist. Komp.: Motetten, Psalmen 2c.

**Richard**, A. Regenten. 1. St., König der Angelsachsen, Vater der Walpurgis, † 722 als Eremit zu Lucca. Tag  $\frac{3}{4}$ . Er wird als Pilger dargestellt, mit seinen Söhnen Willibald u. Winibald nach Rom wallfahrend. Als Heiligenattribute haben sie die königl. Insignien (f. Krone). 2. Graf von Cornwallis und von Poitou, röm.-deutscher König, \* 1209, Sohn Is ohne Land, Bruder Hchs III. von England,  $\frac{12}{1}$ , 1257 auf Betreiben des Erzb. von Köln gewählt,  $\frac{17}{6}$  zu Aachen gekrönt, viel außerhalb des Reichs be-

schäftigt, †  $\frac{2}{4}$ , 1272 in England, beigesetzt in der von ihm gestifteten Abtei Sayles. [Gebauer 1744, 4 Bde.] 3. - Löwenherz, König von England 1189— $\frac{6}{4}$ , 1199, \*  $\frac{8}{9}$ , 1157 zu Oxford, Sohn Hchs II., nach dem Tode Friedrich Barbarossas der Hauptführer des dritten Kreuzzugs, zog an der Spitze des engl. Kreuzheeres zur See nach Palästina, eroberte unterwegs Cypern, war mit thätig bei der Eroberung von Ptolemais (Akko) 1191 und erkämpfte nach dem Abzuge der Franzosen und Deutschen einen günstigen Waffenstillstand von Saladin (1192), worin derselbe ihm den Küstenstrich von Joppe bis Akko überließ. Auf seiner infolge einer in England ausgebrochenen Empörung seines Bruders Johann notwendig gewordenen Heimreise wurde er von Leopold von Österreich, dessen Fahne er vor Akko beschimpft hatte, gefangen genommen u. erst nach zwei Jahren freigelassen. B. 4. - Angelus (Anglicus); im 12. Jhdt. Lehrer in Bologna, v. Ordo iudiciarius, Distinktionen z. Decretum Gratiani, Glossen zu den Dekretalbrieffen d. Päpste u. a. 5. - von Greiffenklau, Erzb. von Trier 1511—1531; unter ihm begann die Verehrung des heiligen Rodes, wozu des Ablasses wegen oft über 100 000 Pilger in Trier zusammenströmten. Der Reformation trat - mit Nachdruck entgegen, konnte aber in einzelnen Teilen seines Landes, wie Hessen und Nassau, die Ausbreitung der gereinigten Lehre nicht hindern. 6. -, Abt von St. Vannes. [Sachr 86.] 7. - von St. Victor, Scholastiker des 12. Jhds, Prior des Klosters St. Victor in Paris, † 1173 das., vertrat eine seinem Lehrer und Vorgänger Hugo von St. Victor verwandte mystische Erkenntnislehre. [Engelhardt 38; Kaulich, Die Lehre des Hugo u. - 61.] 8. Henry, von 48—85 Sekretär der Londoner Friedensgesellschaft, Hauptvertreter der Schiedsgerichts Idee zur Beilegung internationaler Streitigkeiten, †  $\frac{21}{8}$ , 88 zu Treborth, Bangor. 9. Mth, seit 20 P und Prof. der rDogmatik an der theol. Fakultät in Straßburg, † Anfang Februar 69.

**Richards**, Brinley, \* 19 zu Carmarthen (Wales), Pianist in London. Komp. u. a.: Geistliche Gesänge, Chorlieder 2c. [Tananarimo°.

**Richardson**, Leiter des Lehrerseminars in

**Richbold**, Salzburger Priester, der neben Methodius in Mähren als Missionar thätig war, verklagte den letzteren als Irrlehrer und Neuerer in Rom.

**Richelieu**, Armand Jean Dupleffis, Herzog v., allmächtiger Minister Frankreichs, Gründer der frz. Akademie und Umgestalter der Sorbonne, \*  $\frac{5}{9}$ , 1585 zu Paris, 1607 Bisch. v. Luçon, Günstling der Königin-Mutter Maria de' Medici, 1622 Card., †  $\frac{4}{12}$ , 1642, suchte Frankreich zur ersten Macht Europas zu erheben, wahrte auch der Kurie gegenüber die Rechte des Königtums, gab dem Leben der kath. Kirche in Frankreich neuen Aufschwung und unterdrückte die Hugenotten. 8f. u. a.: Défense des principaux points de la foi catholique; Instruction du chrétien. [Fleclerc 1694 u. 3.; Capefigue; -, Mazarin, la Fronde et le règne

de Louis XIV., Par. 44; Ders., Le card. de -, das. 65; Caillet, L'administr. en France sous -, das. 60; Topin, Louis XIII. et -, das. 77; d'Avenel, - et la monarchie absolue, das. 84 bis 87; Dussieux, Le card. -, das. 85.]

**Richer**, 1. = Richerius°. 2. Abt v. Montecassino 1038—1055. 3. Edmond, \* 1560 zu Chource bei Langres, 1590 D. u. Prof. d. Theol. in Paris, 1594 Vorsteher des Collegiums des Card. Lemoine, Censor der Universität und 1606 Syndikus der theol. Fakultät, † 20/11 1631, eifriger Verfechter des Galikanismus u. der Überordnung der Konzilien über die Päpste; doch erlangten seine Gegner, Duval an der Spitze, die Verbannung seiner Lehre in Rom und auf mehreren Provinzialsynoden; - wurde gefangen, zwar vor der Auslieferung nach Rom durch die Universität gerettet, mußte aber, durch Richelieu gezwungen, widerrufen. Wf.: Apologia pro J. Gersono 1606, erschien 1674; De ecclesiastica politica potestate 1611; Vindiciae doctrinae maiorum de auctoritate et infallibilitate ecclesiastica in rebus fidei ac morum; Historia conciliorum generalium u. a. [Baillet, Litt. 1714; Amst. 1715; Avignon 1733.]

4. Pst, rMissionar in Südamerika, s. Chartier.

**Richeristen**, Anhänger des Edm. Richer°.

**Richer(ius)**, fränk. Geschichtschreiber des 10. Jhdts., trat nach 966 ins Benediktinerkloster St. Remigius zu Rheims und vgl. im Auftrag des Erzb. Gerbert eine Geschichte Frankreichs von 882—995 (33 zu Bamberg wieder aufgefunden). Perz, Monum. Germ. III, dtsh. 54. [Reimann 45.]

**Richers**, J. M., Dr., eß in Alt-Raudten, † 1/1 81. Wf.: Natur und Geist 50 51; Die Schöpfungs-, Paradies- u. Sintflutgeschichte (Ge 1—9) 54 u. a.

**Richomme**, Jb, frz. Maler, \* 9/1 18 zu Paris, schuf u. a.: Abraham u. Hagar 42; die Buße des Petrus 43; Christus erscheint dem hl. Martinus; die Heilung der Gichtbrüchigen; der hl. Nikolaus rettet Matrosen 57; Christus segnet die Kinder 60; Petrus v. Alcantara heilt ein krankes Kind; die Taufe Christi; Enthauptung Johannes des Täufers 66, sowie Wandmalereien in der Kirche St. Severin zu Paris und in Provinzialkirchen

**Richten**, ☞ Schaffet Recht dem Armen und dem Waisen, und helfet dem Elenden u. Dürftigen zum Recht. Ps 82, 3. vgl. Spr 31, 9. Ez 44, 24. — s. Gericht; Jesus Christus. Rom.: Mt 7, 1: Über das Verbot des -s. 1. Sinn; 2. Gründe dieses Verbots; 3. was denn nun, wenn wir denselben doch nachkommen sollen, aus unserem gemeinsamen Leben und unserer Wirksamkeit in demselben werden soll (Schleiermacher 3, 32).

**Richter**, A. [רִשְׁטֵר], Helden des Volkes des Gescheß, welche Gott erweckte, um Israel aus der Hand heidnischer Stämme zu befreien. Es waren Ethiel°, Eubud°, Samgar°, Debora°, Gideon°, Iphoia°, Jair°, Jephtha°, Jbzan°, Elon°, Abdon°, Simson°, Eli° und Samuel°. [Ewald, Gesch. II, 513 ff.; Köhdele, Gesch. 192 ff.] Das

Buch der - erzählt 1, 1—2, 5 die Eroberung einzelner Landesteile, dann die Geschichte der -periode von Josua° bis auf Simsons Tod, in zwei Anhängen, 17 u. 18 den Völkern Micha° und die Eroberung von Laish° und 19—21 die Schandthat der Bewohner von Gibeon°, den Vernichtungskrieg gegen Benjamin°. Der Stoff des Buches, auf historischer Grundlage beruhend, so zwar, daß oft eine Person an Stelle des Stammes tritt (Möbdele), ist dem theokratischen Gesichtspunkt untergeordnet, während die Anhänge das Glück königlicher Herrschaft durch die Vorgänge in der anarchischen -periode anschaulich machen wollen (Balle). Ströbelin hielt 2—16 für ein Werk des Jahvisten der Genesis, Ewald setzt 3—16, das eigentliche -buch, in die Zeit der ersten Könige, läßt aber auch 13—16 (Simson) nach besonderen Quellen gearbeitet sein und die Bearbeitung des Ganzen von einem deuteronomischen Schriftsteller herühren, der auch 1—2 und 17—21 verfaßt habe. Die beiden ersten Kapitel sind wahrscheinlich eine das Buch Josua mit dem Buch der - verknüpfende Kompilation aus Josua°, 3—12 und 13—16 verraten verschiedene Verfassers, uralt ist das Deborahlied (Waldh.), 17—21 (vgl. 18, 30) entstand nach der Auflösung Israels im Laufe des 7. Jhdts., aber nicht im Exil selbst; demnach gehört der Grundstock dem Ausgang des 8. oder dem Anfang des 7. Jhdts., die Fortsetzung dem 7. Jhd., der Abschluß der Zeit des babylonischen Exils an. Romm. von P. Cassel 65; von J. Bachmann 68; von E. F. Keil 2. A. 74; Bertheau 83; Parler, Lond. 87; Hummelauer 88; zum Deborahlied A. Müller in Königsb. hist. phil. Stud. 87; zu 14, 9 Kerr, Ztschr. Alt. Wiss. 87; Krummel, Bew. d. Gl. 88; außerdem Budde, Ztschr. Alt. Wiss. 87.

B. 1. Amilius Eg, Lehrer des Kirchenrechts, seit 59 OReg.-Rat u. vortr. Rat in Berlin, \* 15/1 08 zu Stolpen (Dresden), † 9/1 64 in Berlin. Wf. u. a.: Lehrb. d. lathol. u. ev. Kirchenrechts 42 (Hsg. v. Dove u. Kahl 77—86); ferner: Die ev. Kirchenordnungen des 16. Jhdts. 45; Gesch. d. ev. Kirchenverfassung 51; Beitr. z. preuß. Kirchenrecht 65 (Hsg. v. Hinschius). Hsg.: Canones et decreta concilii Tridentini 53 mit einem die Disziplin der Kirche veranschaulichenden, aus den Beschlüssen der sogen. Congregatio concilio gezogenen Apparat. [Hinschius, Zur Erinn. an - 65; MGR 64, 323.]

2. En Fch, Kirchenliederdichter, \* 5/10 1676 zu Sorau in d. Niederlausitz, A. P. Frandes Mitarbeiter als Inspektor des Pädagogiums und Arzt des Waisenhauses zu Halle, als welcher er die Anfertigung der bekannten Waisenhausexzellen leitete. † 5/10 1711. In der Lieberkondorband des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Es glänzet der Christen inwendiges Leben; Es ist nicht schwer, ein Christ zu sein; Es kostet viel, ein Christ zu sein; Gott, den ich als Liebe kenne; Hier legt mein Sinn sich vor dir nieder; Hüter, wird die Nacht der Sünden; Mein Friedesfürst, dein freundliches Regieren; O Liebe, die den Himmel hat zerrissen. 3. E

**Rd**, seit 68 Kantor an der Thomasschule zu Leipzig, im selben Jahre zum Prof. ernannt, \*  $\frac{24}{10}$  08 zu Großschönau (Lausitz), †  $\frac{9}{4}$  79 in Leipzig. Komp. u. a.: Messen, „Christus der Erlöser“ (Oratorium), 1849 aufgeführt; Orgelstücke zc. 4. **E Rd**, seit 27 Musiklehrer am Seminar zu Breslau, das 47 nach Steinau verlegt wurde, \*  $\frac{15}{11}$  05 zu Thiergarten (Oblau), †  $\frac{24}{4}$  76 in Steinau a. O. Komp.: 1 Messe, Motetten, Psalmen, Kantaten, Orgelstücke zc. 5. **Ra**, seit 1747 Kapellmeister am Straßburger Münster, \*  $\frac{1}{12}$  1709 zu Holschau (Mähren), †  $\frac{13}{10}$  1789 in Strassburg. Komp. u. a.: 7 Messen, 1 Te Deum, Hymnen, Motetten, Psalmen (aufbewahrt in der Kathedrale zu St. Die [Bogesen]). 6. **Gregor**, Kirchenliederdichter, \*  $\frac{1}{2}$  1560 zu Ostrik, †  $\frac{14}{8}$  1624 als P. prim. zu Görlitz. [Hymn. Bl. 87, 56 ff.] 7. **Ob Rd Rd**, seit 67 eM, Reg.- und Schulrat in Riegnitz, \* 07, †  $\frac{5}{10}$  79; früher P in Großburg u. Ransau, wo er das Rettungshaus und die Präparandenanstalt gründete und den Grafen Harrach und den früheren rFürstbischof Grafen Sedlnitzky der ev. Kirche gewann, 67 S in Glas. 8. **Ob R Rg**, Maler, \*  $\frac{9}{8}$  23 zu Berlin, schuf u. a.: Auferweckung der Tochter des Jairus 56. 9. **I Rd**, \*  $\frac{11}{12}$  1799 zu Belleben (Mansfeld), Religionslehrer in Jentau, Bunzlau u. Halberstadt, dann Inspektor der Rh. in Südafrika, Borneo u. Nordamerika. Bf.: Erklärte Hausbibel 34 ff. 10. **I Sig. Dl**, eP in Marjoh, 34 Mitbegründer des Vereins in Frankfurt, †  $\frac{11}{8}$  81. Bsg.: Chr. Hausfreund 34–58; Chr. Beobachter 37–47. 11. **I Theophil Fürsttegott**, P prim. in Kamenz. [AR 47, 61.]

**Richtshaus**, bei Luther = *πρακτώριον*, das Hauptquartier des Feldherrn sowie des Provinzialstatthalters mit einem Vorplatze, wo sie Gericht hielten. Das Prätorium zu Jerusalem, das nur zeitweise von den Procuratoren in Judäa gegen das in Cäsarea eingetauscht wurde, war der frühere Palast des Herodes (Mt 27, 27. Mc 15, 16. Jo 18, 28. 33; 19, 9). Sonst werden im NT. noch genannt das „Prätorium des Herodes“ in Cäsarea (Apg 23, 35), ein von Herodes erbauter, erst später als Prätorium dienender Palast, und das Prätorium in Rom (Phl 1, 13), die durch Tiberius erbaute Kaserne der kaiserl. Leibgarde. Dieselben dienten auch als Untersuchungsgefängnis.

**Richtshausen**, R Rd Rd v., Frhr., seit 72 Komkapitular zu Breslau, \*  $\frac{21}{2}$  32 zu Hertwigswaldau (Kr. Zauer), †  $\frac{1}{8}$  76 in Berlin; ev. getauft, war er zuerst Subdiakon in Breslau, dann Kaplan in Lauban, 66 P in Hohenfriedberg. Er wurde infolge seines Widerspruches gegen das Infallibilitätsdogma 73 exkommuniziert u. schloß sich dem Altkatholicismus an, wurde auch altkath. P, trat aber 75 zur ev.-luth. Kirche über. [Besser 77.] [ein zu deinen Thoren.]

**Richt unser ganzes Leben**, B. 13 (12) v. Zench  
**Riffing** (Schlesw.-Holst.) mit Pflegeanstalt Schönmoor, Trinkerapl<sup>o</sup>; Vorsteher P Braune in Neumünster.

**Rictiovarus** (Rictius Varus), Frankenherzog, der berühmte mythische Verfolger der gallischen und zumal der Trierischen Kirche. [Linde 52; Görres, Westd. Zeitschr. f. Gesch. u. Kunst 88.]

**Rienff**, Erzb. v. Mainz  $\frac{4}{2}$  787 —  $\frac{9}{8}$  813, Nachfolger des Fuldo, vereinigte das Bistum Bursaberg mit Mainz. [Metzberg, RS 1, 578 ff.; Richter, AR 127.]

**Riddagshausen**, Dorf bei Braunschweig, bemerkenswert wegen seiner 1145 gegründeten, schon ganz spitzbogigen Eiserzienstkirche mit interessanter, terrassenförmiger Choranlage.

**Ridja**, nach talmudischer Vorstellung der segenspendende Engel<sup>o</sup> des Regens, der einem Kalbe gleicht. (Ta'anith 25<sup>b</sup>, Joma 21<sup>a</sup>.)

**Ridley**, Rt, Bsch. von Rochester, †  $\frac{10}{12}$  1555 als ev. Märtyrer zusammen mit Latimer den Feuertod in Oxford, Mitarbeiter am Book of Homilies<sup>o</sup>.

**Riechfläschchen** [רִיחָן רַבָּנָא], Jes 3, 20, von den Hebräerinnen an den Halsketten oder am Gürtel getragen.

**Riedel**, 1. **Au v.**, Maler, \*  $\frac{27}{12}$  1799 zu Baureuth, seit 29 in Italien; schuf u. a. eine Judith. 2. **Ed v.**, Architekt, \*  $\frac{1}{2}$  13 zu Baureuth, baute u. a.: die Kirche zu Dornbirn und die Klosterkirche zu Mehrnau (Bregenz). 3. **G.**, Kirchenliederdichter, um 1750. 4. **R.**, Begründer und Leiter des -schen Vereins, \*  $\frac{6}{10}$  27 zu Kronenberg (Elberfeld). Bsg.: Schütz' „Sieben Worte“; J. W. Frands „Geistliche Melodien“; Eccards „Preuß. Festlieder“; Prätorius' „Weihnachtslieder“; „Altböhmische Hussiten- u. Weihnachtslieder“ zc. Er stellte aus Teilen v. Schütz' „Vier Passionen“ eine Passion zusammen.

**Riedmiller**, Is Evangelist, Bildhauer u. Bildschnitzer, \* 15 zu Heimartingen (Schwaben), schuf u. a.: Christus am Kreuz, Madonna und die zwölf Apostel (für die Kirche in Waldfelden in Württemberg); Maria (für die Kirche zu Tölz); sechs Statuen im Regensburger Dom zc.

**Riedner**, I Ul, Kirchenliederdichter, \*  $\frac{27}{2}$  1642 zu Nürnberg, † als P das.  $\frac{11}{1}$  1718.

**Rieger**, 1. **Gg Rd**, \*  $\frac{1}{8}$  1687 zu Rannstadt, 1713 Repetent am Tübinger Stift, 1715 Vikar in Stuttgart, 1718 D zu Urach, 1721 Prof. am Gymn., 1733 Stadt-P u. 1742 De in Stuttgart, †  $\frac{10}{4}$  1743. Er war ein Homilet von solchem Feuer, solch quellfrischer, unerschöpflicher Geistesfülle, solcher echt volkstümlichen Kraft, wie ihn die deutsche ev. Kirche seit Luther wohl kaum besessen. Seine trotz ihres bedeutenden Umfanges stets anziehenden Predigten sind übersichtlich gegliedert, die Themen spannend, die Ausführung zeugt von -s mildem, väterlichem Ernst, von edler Einfachheit, auch die lehrhaften Partien weiß - in erwecklicher Form wiederzugeben, vor allem aber versteht er es meisterhaft, dem Text stets neue, erbaulich-praktische Momente abzugewinnen, so daß er über Mt 5, 1–12 nicht weniger als 27, über das Herrngebet 29, über Mt 17, 1–9, die Berklärung, 17 Predigten zu halten vermochte. Bf.: Herzenspostille, Herz- und Handpostille. 2. **R Rd**, Sohn von 1, \*  $\frac{10}{8}$  1726 zu Stuttgart,



1750 Repetent in Tübingen, 1754 D zu Ludwigsburg, 1757 Hofkaplan, 1783 Stifts-P u. OR in Stuttgart, † <sup>15</sup>/<sub>1</sub>, 1791. Als Homilet kommt - an evangelischem Tiefblick, Bekenntnistreue, Inventionsgabe seinem Vater wohl gleich, mit mildem Ernst weiß er seine reiche Erfahrung geschickt psychologisch zu verwerten, seiner Diktion fehlt aber der hinreißende, oratorische Schwung des Vaters. Wf.: Predigten u. Betrachtungen üb. die ev. Texte 1794; Betrachtungen über d. NT 28. 3. Magdalene Sibylle, \* 1707 zu Maulbronn, Gemahlin des Reg.-Rats - in Stuttgart (Bruder v. 2), gekrönte Dichterin; † 1786. Wf.: Andächtige Sonntagsübungen (ed. Triller 1743 ff., 3 Bde.). 4. Ph Fch, Kirchenliederdichter, \* <sup>1</sup>/<sub>10</sub>, 1722 zu Stuttgart, Sohn von 1, Günstling des Herzogs Karl v. Württemberg, unerwartet gestürzt, Gefangener auf Hohentwiel, nach seiner Begnadigung Generalmajor und Festungskommandant von Hohenasperg, † <sup>15</sup>/<sub>6</sub>, 1782.

**Niegger**, 1. Jf Ant Stephan, Staatsrechtslehrer, \* <sup>18</sup>/<sub>2</sub>, 1742 zu Innsbruck, Sohn von 2, 1765 Prof. u. 1768 Gymnasialdirektor zu Freiburg, 1778 Prof. des Staatsrechts in Prag, 1782 OR in Wien, 1784 Gubernial-R in Prag, † <sup>5</sup>/<sub>8</sub>, 1795, Förderer der Josefianischen Reformen. 2. Pl Jf, Ritter v., \* <sup>29</sup>/<sub>8</sub>, 1705 in Freiburg, 1721 M., 1733 Prof. zu Innsbruck, 1749 Direktor der Ritterakademie in Wien, † <sup>9</sup>/<sub>12</sub>, 1775; seit 1753 Prof. des kan. Rechts in Wien, Begründer des österr. Staatskirchenrechts, Gegner des Ultramontanismus. Wf.: Institutiones iurisprudentiae. [Riegggeriana, 2 Bbch. 1792; Wander u. Grünwald 1798.]

**Niehm**, Ed R Au, D., oProf. d. eTheologie in Halle, \* <sup>20</sup>/<sub>11</sub>, 30 in Diersburg b. Offenburg, 53 Stadtvicar in Durlach, 54 Garnison-P in Mannheim, 58 Privatdozent in Heidelberg, 62 ao, 66 oProf. in Halle, † <sup>5</sup>/<sub>4</sub>, 88 zu Giebichenstein. Wf.: Die Gesetzgebung im Lande Moab 54; Der Lehrbegriff des Hebräerbriefes 58—59 u. v. a. [ZR 88, 364; PR 88, 420; Köstlin in StKr 88.]

**Niem**, Fch Wb, seit 22 Domorganist zu Bremen u. Dirigent der dortigen Singakademie, \* <sup>17</sup>/<sub>2</sub>, 1779 zu Kölleda (Thüringen), † <sup>20</sup>/<sub>4</sub>, 57 zu Bremen. Komp. u. a.: Sämtliche Orgelkompositionen zum Konzertsortrag u. zum Gebrauch beim Gottesdienst (Lieferungsweise bei Körner in Erfurt).

**Niemenschneider**, Tilman, Bildhauer, \* 1460 zu Osterode am Harz, † 1531. Von ihm finden sich in Würzburg die Statuen von Adam und Eva (1490—93), Johannes d. Täufer, Christus u. die 12 Apostel, eine Madonna und im Dom das Marmordenkmal Bisch. Rud. v. Scherenberg (1495) und das nach 1519 entstandene des Bischofs Lorenz von Vebra; in Bollach eine holzgeschnitzte Madonna, zwei schöne Darstellungen der Bekehrung Christi in der Kirche zu Heidenfeld und zu Maibrunn (1525) und als sein Hauptwerk im Dom zu Bamberg<sup>o</sup> das Marmorgrabmal Kaiser Heinrich II. und seiner Gemahlin Kunigunde.

**Nienza**, Cola di, eig. Nikolaus Laurentius Gabrini, \* 1313 in Rom als Sohn eines Schenkwirts u. einer Wäscherin, von Livius u. Sallust für die alte Republik schwärmerisch begeistert; 1343 als städtischer Notar zu Clemens VI. mit einer Deputation nach Avignon gesandt, erregte er Aufsehen durch sein Rednertalent; hier lernte er auch Petrarca persönlich kennen. Vom Papst zum apostolischen Notar ernannt, verstand er es 1347 die Bürger zu begeistern. Den <sup>20</sup>/<sub>6</sub> trat er in feierlichem Zuge aus der Kirche St. Angelo, begleitet von dem päpstlichen Statthalter, dem Bischof v. Orvieto und zog so von der Engelsburg nach dem Kapitol. Hier kündigte er den Anbruch eines neuen Zeitalters an, der Welt Herrschaft der Republik Rom, der Erneuerung der Welt und ewigen Friedens und Einigkeit in Italien. Nach Entfernung der Senatoren aus der Stadt wurde er <sup>15</sup>/<sub>8</sub> als Tribun gekrönt. Dann stürzte er die Aristokratie u. richtete die Republik ein. Wegen seiner Strenge und Armagung jedoch vom Volke vertrieben, fiel er auf der Flucht Karl IV. in die Hände, welcher ihn 1350 an Clemens VI. auslieferte, dessen Nachfolger Innocenz VI. ihn indes wieder nach Rom entließ, um seine Talente zur Herstellung der Ruhe zu benutzen. Mit Begeisterung wurde er empfangen. Doch mußte er bald wieder fliehen und wurde auf der Flucht 1354 ermordet. [Papencordt 41: Gregorius, Gesch. der Stadt Rom im MA, Bd. 6, 2. A. 71; Faucon in Mélanges d'arch. et d'hist. 87.]

**Niesa**, Stadt in der sächs. Kreishptmsch. Dresden, mit Rettungshaus<sup>o</sup> „Zum Weinberge“ für Knaben, 52 gegründet; 115 M. Pflegegeld für Angehörige des Meißener Kreises, 135 M. für andere, 30 M. Kleidungsgeld.

**Niesen**, 1. (jötunn, thurs, „Esser, Durstige“) in der germanische<sup>n</sup> Mythologie Personifikationen der wilden Naturmächte, gewaltige, selbst mit Menschenopfern verehrte Wesen, anfangs weder gut noch böse, dann immer entschiedener als Feinde der Aßen<sup>o</sup> angesehen, stammen von dem Urgeschlecht der Hyrnthursen, der Eis- und Reif-, der Nachkommen Ymir's, die in Jötunheim oder Utgard wohnen. In der indischen Mythologie bringt Brahma<sup>o</sup> - hervor, die von den Göttern mit dem Blitz erschlagen werden, die Griechen erzählen von Giganten<sup>o</sup> u. Kyklopen<sup>o</sup>, und auch Tartaren, Finnen, Slawen u. andere Völker wissen von - zu berichten. 2. Die Alliche Mythe kennt - nur Ge 6, 1—3, wo von Ehen übermenschlicher Wesen mit irdischen Weibern erzählt wird (S Schulz, Alttest. Theol. [78] 118 ff.). Außerdem werden die Urbewohner Kanaans (Philistäas) als riesenhafte Gestalten geschildert (Nu 13, 24). i. Nephaim, Nephilim.

**Niesenburg**, Stadt im preuß. Regbz. Marienwerder, mit Rettungshaus<sup>o</sup> für Mädchen (des -er Kreises u. Umgegend), 50 gegründet; Aufnahme bis zum 12., Aufenthalt bis 16. Jahr; Kostgeld nach Übereinkunft. Vorstand: P Pfeil.

**Niesengrund** [נסענ? נענ?], ein fruchtbarer, 1 Meile langer, <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Meile breiter Grund südwestl.

von Jerusalem, durch eine Bodenerhebung westl. von Bet Hanina, südl. von dem durch seine Rosen, Oliven und Weinpflanzungen berühmten Badi el Werb geschieden. [Robinson, Pal. I, 365; N. B. Forsch. 346, 356.]

**Nieder, Al.** Maler, seit 68 Prof. an der Kunstgewerbeschule in Wien, \* 28 zu Schlitters im Zillertal, schuf u. a.: eine Madonna; Abend vor der Geburt Christi, sowie Kartons für kirchliche Glasmalereien.

**Niese-Stallburg, F.** Frh. v., i. l. Kammerer und Großgrundbesitzer in Böhmen, Vorlämpier der Kirche Böhmens, \*  $\frac{16}{10}$  15 in Frankfurt (M.), †  $\frac{17}{2}$  87 in Prag. [ZR 87, 247.]

**Nies, Florian, Dr.**, Begründer des „Deutschen Volksblattes“ in Stuttgart; später Jesuit, †  $\frac{20}{12}$  82 in Felskirch.

**Nietzsche, L. E.** Bildhauer, †  $\frac{18}{12}$  04 zu Pulsnitz (Sachsen), †  $\frac{21}{2}$  61 in Dresden, schuf u. a.: die herrliche Marmorgruppe der Pieta im Atrium der Friedenskirche zu Potsdam. [MR 61, 284.]

**2. G. G. u. D.**, seit 89 oProf. d. Theol. und Univ.-P. in Leipzig, \*  $\frac{10}{6}$  42 in Dresden, 78 S. u. Direktor des Predigerseminars in Wittenberg. W.: Die gastweife Gewährung des heil. Abendmahls 69; Predigten 74; Luther u. Popola 79; Luther u. d. Ordination 7. A. 89; Luther u. sein Haus 2. A. 89. Hsg.: Die Stiersche Privatagende 86.

**Nietz, Al.** 74 Generalmusikdirektor in Leipzig, \*  $\frac{20}{12}$  12 zu Berlin, †  $\frac{12}{10}$  77 in Dresden. Komp. u. a.: Messen, Psalmen, Motetten, Choräle, 6 religiöse Duette mit Klavierbegleitung u.

**Niez, Stadt** im franz. Dpt. Nieder-alpen, bis 01 Bischofssitz, besitzt noch einen alten Bischofspalast u. eine gotische Kathedrale.

**Niez, Stadt** in der Provence = Négium°.

**Niff, R.** Frh., seit 64 eP in Ruprechtsau, \*  $\frac{10}{4}$  24 daselbst, †  $\frac{9}{11}$  83. W.: Volkschriften (Der Wunderdoktor; Ein Jahr im Elsaß; Der Rosenstock u. a.). [PrR 83, 1083; 84, 264.]

**Niga, Hptst.** von Livland°, 1201 von Albert° von Buxhöden erbaut und zum Bistum erhoben, unabhängig von Bremen schon unter Bsch. Albert († 1229), 1255—1566 Erzbistum (erster Erzbischof Suerbeer°). [Verholz 68.]

**Nigdon, Sidney**, ursprünglich Buchdrucker-gehilfe, hat er als solcher wohl teil an dem Book of Mormon°; er war Joseph Smith's rechte Hand bei der Gründung der Mormonensekte° u. bekleidete in derselben das Amt eines Apostels.

**Niggenbach, Ch.** 38, seit 51 oProf. der Theol. in Basel, dort \*  $\frac{9}{10}$  18, seit 78 Präsident des Missionskomitees, † 90. W.: Vorles. üb. d. Leben Jesu 50; The-Briefe 61; D. Kirchen-gefang in Basel seit d. Ref. 70. [DEK 90, 494.]

**Niggs, Dr.**, Missionar unter den Dakotas°.

**Nig-Veda**, der erste (fraglich, ob älteste) der indischen Veden°, der in 10 Büchern (Mandala) 1028 Hymnen (Sukta) enthält. Buch 1 und 10 umfassen mehrere Sammlungen, z. T. auch nicht-religiöser Lyrik, Buch 9 giebt nur Lieder an Soma, Buch 2—8, nach den Sängern u. Sängerkamilien, von denen sie stammen, eingeteilt, Lieder an Agni, Indra u. die übrigen Götter. s. Gayatri.

Übers. v. Graßmann 76 f., Ludwig 76—78, in Auswahl v. Gelbner u. Raegi 75. [Raegi, 2. A. 81; Zimmer 79; Vergaigne 78—83.]

**Niss, Negermissionar** der M., seit 32 in Christiansburg, seit 35 in Atropong tätig.

**Nisch, Bisch.** der Kirchen in Mexiko°.

**Nimbault, Edward Francis**, engl. Musiklehrer, \*  $\frac{18}{6}$  16 und †  $\frac{20}{6}$  76 zu London. Hsg. zahlreicher Musikwerke.

**Nimbert, Liebling** und fast steter Begleiter Ansgar's, wurde dessen Nachfolger in dem Erzbistum Hamburg-Bremen, beschrieb das Leben desselben und sprach ihn heilig, sorgte auch trotz großer Schwierigkeiten für d. skandinavische Mission.

**Nimini, Stadt** in der ital. Prov. Forlì (Emilia), besitzt in der von Alberti erbauten, durch die nach Art eines antiken Triumphbogens verzierte Fassade des Mittelschiffs ausgezeichneten Kirche S. Francesco ein interessantes Denkmal des Renaissancestils. Die 359 zu - abgehaltene Synode verwarf die Formel des Konzils zu Sirmium (357) und erklärte beim Nicänum beharren zu wollen, die Bischöfe unterschrieben aber, nachdem sie durch die Intriguen des Hofbischofs Ursacius zwei Jahre in - festgehalten waren, das homöische Symbol.

**Nimmon [נִמְנִם]**, Stadt, wenig nördlich von Ain°, an der Südgrenze Kanaans, Ri 20, 45 u. 8.

**Rind, 1. F.** Frh. W. h., seit 55 IP in Elberfeld, \* 22 in Bischofsingen, †  $\frac{18}{1}$  81. W.: Die christl. Glaubenslehre 54; Vom Zustand nach d. Tode, 3. A. 78; Homilien über den Jac.-Brief 70; Bileam u. Elia 80 u. a. 2. 3. En F. h., Orgelkomponist, seit 13 Schloßorganist und Kammermusiker in Darmstadt, 45 von der Universität Gießen zum Dr. phil. ernannt, \*  $\frac{18}{6}$  1770 zu Elgersburg (Thüringen), †  $\frac{7}{6}$  46 in Darmstadt, einer der besten Organisten seiner Zeit. Komp.: Orgelschule, Op. 55, neu hsg. von B. Diemel 81; 2 Choralbücher; Choralvorspiele; Nachspiele; figurierte Choräle; der Choralfreund in 7 Jahrgg.; Orgelvariationen u. a.; 1 Messe, Motetten, Hymnen, Choräle; 1 Vaterunser, 4 st., mit Orgel, Choräle u. a. geistl. Gesänge. 3. Melchior, gen. d. Grete, Wiedertäufer, 1523 Kaplan zu Hersfeld, dann P. in Edartshausen, Freund des Es Münzer, nahm 1524 teil am Bauernkrieg, irrte flüchtig, aber überall und nicht ohne Erfolg predigend, umher, bis er im Münsterschen Aufstand umkam. [Hochhuth in ZhTh 58.] 4. W. h. Frh., seit 35 eP in Grenzach bei Basel, \*  $\frac{9}{6}$  1793 in Dietlingen bei Pforzheim, †  $\frac{9}{10}$  55; war 17 P. in Venedig, 21 in Bischofsingen am Kaiserstuhl, 21 in Egringen. Er war ein warmer Missionsfreund. W.: Beitr. z. Prüfg. d. luth. u. ref. Lehrbegr. v. d. h. Abendmahl u. d. Gnadenmahl n. d. Worte Gottes 18; D. Sendschr. d. Kor. an d. Ap. Paulus u. d. 3. Sendschr. P. an d. Kor.; Lucubratio crit. in acta Apost., epist. cathol. et Paulinas; Echtheit d. Br. 8 P. an d. Eph., lat. 48; Apokal. Forschungen 53; D. Religion d. Gall. aus d. Mythen, d. Lehren d. Philos. u. dem Kultus 54 u. 55. [ZR 55, 401. 409.]

**Rinder**, 1. Bei den Israeliten in der Viehzucht eine wichtige Stelle einnehmend. רֶבִי ist Gattungsname, רִיב Bezeichnung des einzelnen Stückes ohne Rücksicht auf das Alter, daher auch des Kalbes (Lv 22, 27. Ex 22, 30 [29]). Der junge Stier heißt רֶבִי, als Bild der Stärke auch רֶבִי, die junge Kuh רֶבִי, das männliche Kalb רֶבִי, das weibliche רֶבִי. Letzterer Ausdruck findet sich auch von dreijährigen (Ge 15, 9) zum Dreschen und Pflügen gebrauchten, milchenden (Jes 7, 21) Kühen. Die in Palästina gezüchtete, scheint eine lebhaftere, kräftigere, bisweilen auch gefährliche Rasse gewesen zu sein (Dt 33, 17. Jer 46, 20; 56, 11. Jos 10, 11). Sie wird vielleicht dem schönen langhörigen u. breitbauchigen Vieh der alten Ägypter geähnelt haben, wenigstens erfreute sich in der talmudischen Zeit diese Rasse besonderer Wertschätzung. Die Ru 19, 2 geforderte rote Farbe scheint nicht die gewöhnliche gewesen zu sein. 2. Solange es irgend möglich war, ließ man die - im Freien weiden (1 Rō 4, 23. Hiob 40, 10. Ps 106, 20. Jes 7, 25 u.). Die Fütterung im Stalle, in dem die Tiere an Krippen angebunden (Spr 14, 4. Jes 1, 3) und bei Mangel an Gras mit Häckerling (Jes 11, 7; 65, 25) oder Mengelfutter gefüttert wurden, war nicht das gewöhnliche und wurde fast nur zu Mästungszwecken angewandt (vgl. 1 Rō 4, 23. 1 Sa 28, 24 u.). Verblieben die - im Stalle, so wurden sie täglich, auch am Sabbat, zur Tränke geführt. 3. - beiderlei Geschlechtes, hauptsächlich jedoch männliche, wurden in der Landwirtschaft zur Feldbestellung (Spr 14, 4), zum Pflügen (Dt 22, 10. Ri 14, 18. 1 Sa 11, 5 u.), Eggen (Hiob 39, 18. Jos 10, 11), Dreschen, als Zug- (Ru 7, 3. 1 Sa 6, 7) und bisweilen auch als Lasttiere verwendet. 4. Als Schlachttiere waren - gleichfalls hochgeschätzt, u. das Fleisch derselben (hauptsächlich von Kälbern) in gebratenem oder gekochtem Zustande bildete bei Gastmählern und an der königlichen Hofstafel einen geschätzten Leckerbissen (Ge 18, 7 f. 1 Sa 28, 24. Jes 22, 13 u.). 5. Eine nicht unwesentliche Verwendung fanden männliche und weibliche -, hauptsächlich jedoch erstere, im israelitischen Opferkultus. Am achten Tage nach der Geburt konnten dieselben geopfert werden (Ex 22, 30. Lv 22, 27). Zu dem Sündopfer des Hohenpriesters und in besonderen Fällen auch zu dem des Volkes (Lv 4, 3. 14; 16, 3. 6. 11), wie bei der Priester- u. Levitenweihe (Ex 29, 1. Lv 8, 2 u.) wurden männliche - gebraucht. Als Brandopfer wurden meistens männliche Stiere dargebracht (Lv 23, 18. Ru 7, 15. 1 Rō 18, 23 ff.), öfters in einer Anzahl von sieben (Ru 23, 1 f.; 14, 29 f.), bisweilen auch ganze Felsentomben (1 Chr 30 [29], 21). Jährige Kälber wurden gleichfalls als Brandopfertiere dargebracht ((Lv 9, 3 u.), in 6, 9. 17; 7, 17 ist jedoch an Stelle von „Kälber“ „Farren“ zu lesen), Kühe jedoch nur in dem außergewöhnlichen Falle 1 Sa 6, 14. Beim Friedensopfer war es gestattet, Tiere beiderlei Geschlechtes (Lv 3, 1; 17, 3) darzubringen, wenn auch männliche den weiblichen vorgezogen wurden (Ex 24, 5. Lv 9, 4. Ru 7,

17). Bei dieser Art von Opfer wurden - in noch größerer Anzahl als beim Brandopfer - geschlachtet (1 Rō 8, 63. 2 Chr 5, 6; 7, 5; 15, 11; 30, 24; 35, 7). 6. rSchutzpatrone der - sind Bofus°, Pelagius° und Vigilius°.

**Ring**, A. 1. f. Annulus, Ring und Stab. 2. ein bei den Hebräern sehr beliebter Schmuck, der von ihnen als Armring°, Fingerring°, Fußring°, Halsband°, Nasenring, Ohrring° getragen wurde. B. Melchior = Rind.

**Ringe**: - daß dein Eifer glühe, B. 4; -, denn die Psort' ist enge, B. 2 v. Ringe recht, wenn Gottes.

**Ringeltaube**, Missionar in Travankor°.

**Ringe**: - mit Gebet und Schreien, B. 5 v. Ringe recht, wenn Gottes. - recht, wenn Gottes Gnade, L. nach Ec 13, 24. Ps 2, 12. Ge 19, 15—22 von Windler° 1714. M.: g a h a h e' d' h Thommen 1745.

**Ringier**, Hieronym., P u. De zu Kirchdorf, von Einfluß auf die Neugestaltung der Bern. Kirche. [Hürner 87.]

**Ringold**, Gründer des Großfürstentums Estland (1230).

**Ringseis**, Prof. in München, erklärte den röm. Papismus mit Heiligendienst und Hostienanbetung für die conditio sine qua non aller Medizin und gab in einer Universitätsrede 55 seinem Unwillen über die Berufung prot. Gelehrter nach München dadurch Ausdruck, daß er die prot. Wissenschaft als ein wüstes Chaos hinstellte.

**Ring und Stab**, Zeichen der bischöfl. Würde seit dem 4. oder 5. Jhdt., in der alten Kirche bei der Bischofsweihe durch die Kirche verliehen, im Frankenreich, da die Kirchengüter Leben der weltl. Macht seien, als Zeichen der Belehnung, d. h. der Bestätigung der Bischofswahl, dem Herrscher vorbehalten, f. Investiturstreit.

**Ringwald**, Barthol., Kirchenliederdichter, \* 1530 zu Frankfurt a. d. O., † 1598 als P zu Langfeld bei Sonnenburg in der Neumark. Seine Dichtung ist vorzugsweise didaktisch, da sie ihm nicht Selbstzweck, sondern nur ein Mittel zur Verbreitung der evang. Wahrheit war. Seine Lieder sind, wenn auch ohne höheren lyrischen Schwung, doch kernig, kräftig und stellenweise von warmem Gefühl. [Hymn. Bl. 85, 109.] In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind von ihm behandelt: Es baut, o Herr, auf dein Geheiß; Es ist gewißlich an der Zeit; Herr Jesu Christ, du höchstes Gut; Herr Jesu Christ, ich weiß gar wohl. [Hoffmann v. Fallersleben 33.]

**Rinsart**, M n, Kirchenliederdichter, \* 20/4 1586 zu Eilenburg, † 1/12 1649 als AD das. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Hilf uns, Herr, in allen Dingen; Nun danket alle Gott. [Böckel 57; Graubner 87; Hymn. Bl. 86, 17. 18. 33. 54. 89. 91. 93. 127.]

**Rinna** [רִינָא], 1 Chr 4, 20.

**Rinne** = Schnabel°.

**Rinteln**, Stadt im preuß. Regbz. Rassel, mit der aus dem 14. Jhdt. stammenden Nikolaiskirche.

**Rio**, Del - = Delrio°, † 1608.



**Niobu-Sinto**, Mischung von Sintoismus<sup>o</sup> u. Buddhismus<sup>o</sup>, entstand, indem die buddhistischen Bonzen national japanische Gebräuche in ihr Zeremoniell aufnahmen, indische Gottheiten zu Kamis<sup>o</sup> umgestalteten und japanische Kamis in ihre Tempel nahmen.

**Niparius**, Presbyter v. Tarracon in Spanien, denunzierte 404 den Vigilantus bei Hieronymus.

**Niphat** [נִפְתָּח], Sohn Gomer's, Ge 10, 2 = mittlere Nordküste Kleasiens.

**Nippentrop**, F. d. Dr., seit 48 Missionar in Chupra (Borderind.), \* 18/19 in Wasserleben, † Sept. 63. [ZR 64, 700.]

**Nisch**, F. d. Au., seit 79 EA u. eP in Speyer, \* 2/24 in Rodenhäusen (Pfalz), 70 De in Bergabern, 75 De in Kirchheimbolanden.

**Nischbieter**, W. H. A. t., seit 62 Lehrer der Harmonie und des Kontrapunkts am Fudorfschen Konservatorium zu Dresden, \* 34 zu Braunschweig. Bf.: Abhandlungen über Modulation, Quartsextaccord u. Orgelpunkt 79. [Schrift.

**Nishi**, die Dichter der vedisch<sup>en</sup> Lieder, s. hell.

**Nissa** [נִיסָא], Lagerstätte Israels in der arab. Wüste, Nu 33, 21.

**Nisse**, Roland, Maler, \* 35 zu Köln, schuf u. a.: Christus vor Pilatus 56; Christus stellt den Jüngern ein Kind vor 62.

**Nist**, J., Kirchenliederdichter, \* 2/1607 zu Ottersen bei Hamburg, † 21/1667 als P. zu Wobbel a. d. Elbe im Holsteinschen. Seine Lieder, deren er 658 verfaßt hat, zeichnen sich durch fließende, korrekte Sprache und durch gefällige Reim- und Strophenbildung aus, ermangeln aber oft des tieferen Gehalts. Seine besten Lieder stammen aus der Zeit des 30jährigen Krieges u. sind Früchte der während desselben erfahrenen Leiden und Drangsale. In der Liederkonfession des vorliegenden Lexikons sind von ihm behandelt: Auf, auf, ihr Reichsgenossen; Du Lebensbrot, Herr Jesu Christ; Du Lebensfürst, Herr Jesu Christ; Ermuntere dich, mein schwacher Geist; Jesu, der du meine Seele; Lasset uns den Herrn preisen; O Ewigkeit, du Donnerwort; O Jesu, meine Wonne; O Traurigkeit, o Herzeleid; O welch ein unvergleichlich Gut; Werde Licht, du Stadt der Heiden; Werde munter, mein Gemüte; Wie wohl hast du gelobet. [Hansen 67; Hymn. Bl. 84, 130.]

**Nisus paschalis** = Ostergelächter<sup>o</sup>.

**Nita**, Weltordnung der vedisch<sup>en</sup> Religion.

**Nithma** [נִיתְמָא], Nu 33, 18. 19.

**Nitsch**, Gregorius, Kirchenliederdichter, Buchdrucker in Leipzig, gab 1627 ein Gesangbuch heraus. [Hymn. Bl. 86, 50.]

**Nitsch**, 1. Albrecht, EA, D. Dr., Kirchenhistoriker und Dogmatiker, Sohn von 2, \* 25/22, 53 ao, 60 oProf. der Theol. zu Bonn, 64 in Göttingen, † 20/89. Bf.: Ev. Marcions u. das kan. Ev. d. Luc. 46; Entstehung d. altkath. 2. 50, 2. A. 57; Verhältn. d. Bekennt. 2. A. 54; De ira dei 59; Christl. Lehre v. d. Rechtfertigung u. Versöhnung 70 ff., 3 Bde.; Schleiermachers Nebenüb. d. Religion 74; D. christl. Vollkommenheit 74; Unterricht in d. christl. Religion 2. A. 79;

üb. d. Gewissen 76; Gesch. d. Pietismus 80 ff.; Theologie u. Metaphysik 81; Fides implicita 90. [ZR 89, 315; SprTh 89.] 2. G. B. Benjamin, \* 1/11 1783 zu Erfurt, 10 P. an der Marienkirche in Berlin, 16 Mitglied des Konsistoriums d. Prov. Brandenburg., 27--54 Bischof u. GS v. Pommern; † 18/58 zu Berlin als Ehrenmitglied des DAK, besonnener Förderer der Union- u. Agendenache. S. D., seit 89 aoProf. d. Theol. in Kiel, Sohn von 1, \* 26/60 in Bonn. Bf.: De epist. Cyprianicis 85; Cyprian u. d. Verfassung der Kirche 85; Schleiermachers Stellung zum Christentum in seinen Nebenüb. d. Religion 88; D. christl. Lebensideal nach Luthers Auffassung 89.

**Nitsert**, F. d., eP in Darmstadt, dort \* 18/32, † Jan. 90, Sekretär des hess. Gustav-Adolf-Vereins. Bsg.: Gustav-Adolf-Kalender.

**Nittberg**, Hedwig, Gräfin, \* 20/11 39 zu Piegitz, pflegte 66 unter den Johannitern in Böhmen, wurde anf. 70 durch die nachmal. Kaiserin zur Oberin des Augustahospitals ernannt, gründete nach ausgedehnten Studienreisen 1/19 75 den „Hilfsschwester-Verein“ mit dem Abzeichen des roten Kreuzes, dessen Thätigkeit bald weit über Deutschland hinausging. [Bunge, Deutsche Samariterinnen 83.]

**Nitter**, A. geharnischte Krieger zu Pferde; als - werden dargestellt Benignus<sup>o</sup> und Florian<sup>o</sup>. B. 1. Au. St., Organist, seit 47 Domorganist zu Magdeburg, \* 28/11 zu Erfurt. Bf.: Kunst des Orgelspiels (2 Bde.). Komp.: Orgelsonaten; Choral-Vor- u. Nachspiele; Variationen, Fugen etc. für Orgel. Er redigierte die vier ersten Jahrg. der Orgelzeitung „Urania“, beteiligte sich an der Hsgabe des „Orgelfreunds“ (5 Bde.) und des „Orgelarchivs“. 2. Erasmus, \* in Bayern, P. in Rottweil, 1522 in Schaffhausen, wo er die Reformation einführen half, geriet, streng zwinglisch gerichtet, mit Benedikt Burgauer aus St. Gallen in einen Abendmahlsstreit, infolgedessen beide entlassen wurden. [Kirchhofen, Seb. Wagner, Zür. 08 u. dessen Schaffhausensche Jahrb. v. 1519 bis 1529 38.] 3. F. d. Dr., GSof-R., oProf. der Philosophie in Göttingen, ein Anhänger der Schleiermach. Schule, \* 4/12 1791 in Zerbst, 24 aoProf. in Berlin, 33 oProf. in Kiel, seit 37 in Göttingen, † 2/69 das. Bf.: Gesch. d. Philos. u. v. a. 4. J. b., Kirchenliederdichter, \* 29/1627 zu Halle a. d. S., † 14/1669 als fürstl. sächs. Magdeburgischer Sekretär daselbst. In der Liederkonfession des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Großer Gott, wir loben dich. [Hymn. Bl. 85, 81. 86, 2.] 5. R., Geograph, \* 1/1779 zu Quedlinburg, seit 20 Prof. der Gesch. in Berlin, † 20/59 das.

**Nitter-orden**, geistliche, zu den drei Mönchsgelübden und zum Kampf gegen die Ungläubigen verpflichtete Genossenschaften, die infolge der Kreuzzüge entstanden (wie die Johanniter<sup>o</sup>, Templer<sup>o</sup>, deutschen<sup>o</sup> Ritter, Kreuzherren<sup>o</sup> u. a.). [Viedenseld 41; Bertouch 88.] - [chaft, 1. [NRZ], Luthers Übersetzung in Jes 40, 2, wo im Hebr. ein kurzer Schmerzenskampf, und in Jes 24, 21,

wo das Himmelsheer gemeint, das von Gott ebenso wie die Fürsten der Erde gerichtet wird. 2.  $\varnothing$  1 Ti 1, 18. vgl. Jes 24, 21; 40, 2. 2 Ro 10, 4.

**Ritual**, vorgeschriebene Regel, wie es mit gewissen Zeremonien gehalten werden soll, bes. in bezug auf kirchl. Gebräuche angewandt, s. Liturgie. Das -e enthält demnach die Formularien für die kirchl. Handlungen überhaupt, welche der seelsorgerliche Dienst außer dem öffentlichen Gottesdienst fordert zB. für die Taufe, Trauung, Beerdigung u. s. f. Das -o Romanum, 1614 v. Paul V. auf Wunsch des Tridentiner Konzils herausgegebene, eine auf alle priesterlichen Handlungen bezügliche Vorschrift, welche den kath. Kultus möglichst gleichförmig zu gestalten sucht. -bücher regelten auch den Dienst der Priester in der ägypt. Religion. s. Ritus.

**Ritualisten**, die letzten und verkommensten Ausläufer des Puseyismus<sup>o</sup>, seit den fünfziger Jahren eine Richtung der Tractarianer<sup>o</sup>, welche den Kultus der Kirche einzuführen bestrebt ist (Messen, Chornaben, 7 Sakramente, Prozessionen). Diese „English Church Union“ hat jetzt 20 000 Mitglieder. Auch giebt es Orden wie die Confraternity<sup>o</sup> of the Blessed Sacrament, die Society<sup>o</sup> of the Holy Cross, den English<sup>o</sup> Order of St. Augustin und die Schwesternschaft „vom Namen Jesu“ (letzte auch mit den drei Gelübden, aber nicht auf Lebenszeit). Um der apostolischen Succession sicher zu sein, ließen sich drei Bischöfe von einem griech.-kath. Bischof weihen. Der Pöbel störte ihren Gottesdienst in London, gereizt durch den Streit der Pfarrer Bryan King<sup>o</sup> und Allen. Der Church Union stellte sich 65 eine Church-Association entgegen. Der Prozeß Madonochie<sup>o</sup> gab Anlaß zur Einführung der Public<sup>o</sup>-Worship Regulation-Bill. 80 wurden die Prediger Tooth, Dale, Enraght, Green gefänglich eingezogen, die drei ersten vom Court of Appeal wegen Formfehler im Urteil freigesprochen, der letztere blieb 20 Monate im Gefängnis. Seitdem erfolgten noch viele Anklagen, doch nur in einzelnen Fällen wurde Absetzung der beschuldigten Prediger verfügt. [Metzgerberg 77; Buddensieg, Prf. 3bb., Nov. 83.]

**Ritus**, 1. Bezeichnung aller Gebräuche, die bei den alten Römern im polit. und religiösen sowie im häuslichen Leben, soweit es religiöse Beziehung hatte, zu beobachten und in den Libri rituales der Salier, Flamines, Augurn, Pontifices u. Vestalinnen aufgezeichnet waren. 2. Liturgie<sup>o</sup> einer größeren Kirchengemeinschaft, daher Ambrosianischer, mozarabischer, röm. -; s. Ritual.

**Ritzsch**, Gregor, Kirchenliederdichter. [Hymn. Bl. 86, 50.]

**Riva**, Stadt am nördl. Ende des Gardasees, mit schöner Pfarrkirche und einem durch Gemälde von G. Reni und Palma Vecchio ausgezeichneten

**Rivail**, S., s. Kardec. [Minoritenkloster.]

**Riversdale**, seit 68 Station der Bn. in der Kaplandmission<sup>o</sup> mit den zwei Nebenstationen Mosselbay und Herbertsdale.

**Rivet(us)**, As, \* 1572 (1573?) in St. Maixent, 1595 Kaplan des Herzogs von La Trémoille in Thouars, dann B. das., 1620 in

Lezden, 1626 Erzieher des Prinzen Wh., 1632 Kurator der Schule zu Breba, † 1651. W. u. a.: Isagoge sive introductio generalis ad SS. Vet NTi 1616; Opera 1651 sqq., 3 Bde.

**Riwari**, seit 83 Stat. der SPG. im Pandshab<sup>o</sup>.

**Rizia** [רִיזָא], 1 Chr 8, 38. [21, 8.]

**Rizpa** [רִיפָא], Rebseib Saul's, 2 Sa 3, 7;

**Robbia**, Lucia della -, Bildner in Thon, Erz und Marmor, \* 1400 zu Florenz, † 1482, der Schöpfer einer neuen Art von Bildneri<sup>o</sup> in gebranntem, mit farbiger Glasur versehenem Thon. Hauptwerke in dieser Art: Die Verkündigung am Portal der Maria degli Innocenti in Florenz<sup>o</sup>, in S. Apostoli daselbst ein reizender Altar, der Altar der Dreieinigkeit im Dom zu Arezzo<sup>o</sup>, der Relieffries über der Säulenhalle des Hospitals zu Pistoja u.

**Röber**, Pl, Kirchenliederdichter, \* 6/, 1587 zu Wurzen, † 18/, 1651 als Prof. und GS zu Wittenberg.

**Robert**, 1. v. Anjou, König v. Neapel, Herzog v. Calabrien, \* 1275, Sohn As II., Basall des Papstes Clemens V. und Statthalter von Italien, geriet mit Heinrich VII. in Streit, weil er Rom besetzt hatte; der Kaiser starb aber noch vor dem Ausbruch des Krieges. Später diente - dem Papste Johann XXII. in seinem Kampfe gegen Ludwig den Bayern. 2. v. Arrissel, Stifter des Ordens von Fontevraud<sup>o</sup>, \* Mitte des 11. Jhdts. zu Arrissel (jetzt Abresch) bei Rennes, 38 Jahre alt Erz-B. und Verwalter des Bistums Rennes, mußte diese Stellung nach dem Tode seines Gönners, des Bischofs Splvester, wegen seiner Strenge aufgeben, begab sich als Lehrer der Theologie nach Angers und zog sich dann als Einsiedler bei Craon zurück, wo er 1096 Gleichgesinnte zu einer Gemeinschaft regulierter Chorherren zusammenschloß. Urban II. sandte ihn hiernach als Bußprediger durch Frankreich, als welcher er gewaltige Erfolge erzielte u. mehrere Klöster stiftete, zu deren Mittelpunkt er Fontevraud (fons Ebraldi) machte, † 26/, 1117 zu Orsan (Tag 20/). Er war durch eine Menge seltsamer Bußübungen und besonders durch seine eifrige Bekehrung gefallener Mädchen bekannt. Dargestellt wird er in Ordensstracht, darunter hervorragend eine ritterliche Rüstung, weil er solche zur Rastung auf dem bloßen Leibe getragen. [Mabillon, Annal. 5, 314 sqq.; Hurter, Innocenz III. 4, 229 f.; Pottstast, Bibl. med. aev. 871.] 3. (Malchetus) v. Aurerre (Autissiodorensis od. Altissiodorensis), Prior des Prämonstratenserklosters St. Marien bei Aurerre, † 1212. W.: Chronologia scr. temporum et histor. rerum toto in orbe gestar. usque ad ann. 1211 (1609 u. 1668). [Pottstast, Bibl. med. aev. p. 515.] 4. - von Citeaux, St., Stifter der Cistercienser<sup>o</sup>, \* 1024 in der Champagne, 1039 Benediktinermönch des Klosters Montier la Celle bei Tropes, bald Prior, dann Vorsteher des Klosters Michael de Tonnerre; bald jedoch zog er sich wieder in jenes zurück, worauf er Abt des Klosters St. Agulf wurde, überall wegen seiner Strenge unbeliebt. Darauf von Ur-

ban II. zum Leiter der Anachoreten von Colan gemacht, denen er in Molesme bei Langres eine Abtei baute, verließ er sie bald wegen eingerissener Unpzigkeit und Unordnung und ging zu den Einsiedlern in die Einöde Haut. 1098 ließ er sich mit der Erlaubnis des Erzb. Hugo von Lyon mit einigen Anhängern in Cîteaux bei Dijon nieder, woselbst der Besitzer Graf Odo ihm ein Kloster baute. 1099 auf des Papstes Befehl zu den Anachoreten nach Molesme zurückgekehrt, setzte er Alberic an die Spitze des Zisterzienser-Klosters; † 1110 (Tag <sup>20</sup>/<sub>4</sub>). [Angelus Maurique de Burgen, Lyon 1642—1649; Augustinus Santorius, Cistertium bis-tertium, Prag 1700; Miräus 1614; Potthast, Bibl. hist. med. aev. p. 871.] 5. - II., König v. Frankreich, Kirchenliederdichter, Hugo Capets Sohn, \* 971, regierte nach dem Tode seines Vaters 996—<sup>20</sup>/<sub>10</sub>; 1031; † zu Melun. 6. v. Genf = Clemens<sup>o</sup> (VII.), † 1394. 7. Giscard, \* um 1015, Normannenführer, 1056 Graf von Apulien, von Nikolaus II. gegen Ableistung des Lehnsseides als Herzog bestätigt, unterwarf Unteritalien und beherrschte auch Sicilien als Lehns-mann seines Bruders Roger. Von Gregor VII., dem er den Lehnsseid verweigerte, 1073 gebannt, wurde er 1081 vom Banne freigesprochen, da der Papst seiner Hilfe gegen Heinrich IV. bedurfte, kämpfte siegreich gegen Alexios Komnenos, alle 1084 dem von Hsch in der Engelsburg eingeschlossenen Papst zu Hilfe, führte Gregor nach Salerno, kämpfte wieder gegen die Griechen u. † <sup>17</sup>/<sub>7</sub>; 1085 auf Kephalaonia. [Gaultier d'Arc, Hist. des conquêtes des Normands etc. 30.] 8. v. Molesme = - v. Cîteaux. 9. v. d. Normandie, i. Kollo. 10. v. Oxford, Dominikaner. Bf.: Protectorium Thomae Aquinatis (gegen die Anfeindungen des Is v. Aquino vonseiten einiger Theologen v. Paris u. Oxford). 11. v. Sorbon, Stifter der Sorbonne<sup>o</sup>, \* 1201, D., Kanonikus zu Cambrai, um 1252 zu Paris, Hofkaplan Kgs d. Heiligen, † 1274.

**Robertin**, Rt, Kirchenliederdichter, \* <sup>3</sup>/<sub>3</sub>, 1600 zu Königsberg, † <sup>7</sup>/<sub>4</sub>, 1648 als kurfürstl. brandenb. Rat und Obersekretarius bei d. preuß. Regierung daselbst.

**Roberts**, nordamerikan. Missionar in Kanton, trat mit Hung Siu<sup>o</sup> Tseuen in Verbindung und wollte diesen 47 für das Christentum gewinnen. Doch loderte sich ihr Verhältnis durch Zwischenträgereien bald. 60 wurde - von Siu zum Minister in den auswärtigen Angelegenheiten im Reiche der Taipings<sup>o</sup> ernannt; schließlich aber, als der Haß der Taipings gegen die Europäer wuchs, entfloh er. 2. Art. Henri, frz. Maler, \* um 12 zu Paris, schuf u. a.: St. Robert als Stifter d. Zisterzienserordens; Christus bei Martha und Maria 48; Nazareth 53; Die h. Klara 55; Die Kindheit der h. Theresia etc. 3. Howard, amerik. Bildhauer, \* 43 zu Philadelphia, schuf u. a.: Potts Weib.

**Robertson**, Fred. Will., † 53 als eP in Brighton, als Homilet eine hochbedeutende, originelle Erscheinung. Anfangs Traktarianer, dann extremer Vertreter der Low Church wandte,

er sich zuletzt der Broad Church zu und verlor bei diesem wiederholten Wechsel schließlich z. T. seine fest gegründete theologische Haltung sowie das echt evangelische Bewußtsein. Dennoch zählt - zu den gewaltigsten englischen Homileten der Neuzeit. [DEB 81, 217; Hoppin, Homiletics.] 2. James Craigie, engl. Kirchengeschichtshistoriker, \* 13 zu Aberdeen, 59 Kanonikus von Canterbury, 64 Prof. f. Kirchengesch. am King's College in London. Bf.: Sketches of Church history 55; Thomas a Becket 59; Alexander VII. 66; History of the Christian Church from the apostolic age to the reformation, n. A. 74 f., 8 Bde.

**Robespierre**, Maximilien Marie Ffodore, einer der hervorragendsten Männer der frz. Revolution<sup>o</sup>, \* <sup>6</sup>/<sub>8</sub>, 1758 zu Arras, maßte sich an, ein widerstrebendes Geschlecht vertilgen zu wollen, um seine Ideale, Wiedergeburt der Gesellschaft u. Herrschaft der Tugend, zu verwirklichen, guillotiniert <sup>28</sup>/<sub>7</sub>, 1794. [Lewes, Lond. 49; Hamel, Par. 65 ff., 3 Bde.; Héricault, 2. A. 77.]

**Robigalia**, röm. Fest des Robigo, <sup>25</sup>/<sub>4</sub>.

**Robigo**, röm. Genius<sup>o</sup>, schützt die Saaten gegen Rost.

**Robino**, Angelo, rErzb. von Syrakus, † Ende September 68 in Rom.

**Robinson**, 1. Edward, D., seit 37 Prof. d. Theol. in Newport, früher aoProf. d. Theol. in Andover, \* <sup>10</sup>/<sub>4</sub>, 1794 in Southington (Connecticut), † <sup>27</sup>/<sub>1</sub>, 64. Bf.: Biblical Researches 41, 3. A. 67; New researches 56, dtisch. 57 u. a. [MER 63, 176.] 2. John, zweiter Begründer und angesehenster Führer der Kongregationalisten<sup>o</sup>, † <sup>1</sup>/<sub>3</sub>, 1625. Bf.: Apologia 1619. [Weingarten, Revolutionskirchen Englands 68, S. 23 ff.]

**Röblin**, Wb, \* in Rothenburg a. N., seit 1521 P zu St. Alban in Basel, Gegner des Katholizismus.

**Roboam** [Ροβοάμ], Si 47, 2. Mt 1, 7.

**Rochelle**, La, Hauptstadt v. Niedercharente (frz. Dptmt.), im Altertum Santonum portus od. Rupella, war im MA. die Hauptst. d. Landschaft Annis, im 15. u. 16. Jhdt. während der Religionskriege ein bedeutender Waffenplatz der Hugenotten, wurde aber nach langer vergeblicher Belagerung durch den Herzog von Anjou <sup>20</sup>/<sub>10</sub>, 1628 unter Richelieu<sup>o</sup> erobert, welcher dadurch die Macht der Hugenotten brach. [Barbot, Hist. de -, Par. 86.]

**Rochette**, Louis de, Inquisitor in seiner Vaterstadt Toulouse 1537, wurde durch die Verhandlungen mit den Ketzern für die evangelische Wahrheit gewonnen und büßte dafür auf dem Scheiterhaufen 1539.

**Rochettum**, leinenes, mit Spitzen besetztes Chorhemd der Bischöfe, Äbte und Chorherren.

**Rocholl**, 1. Hsch Wb, Dr., seit 88 Militär-OP in Hannover, \* <sup>20</sup>/<sub>10</sub>, 45 in Elberfeld, Begründer des Vereins für christl. Volksbildung in Rheiland u. Westfalen (81). Bf.: Anfänge der Ref. in Colmar 75; D. Einführung der Ref. in Colmar 76; Der große Kurfürst im Elsaß 77 u. a. 2. Rf, seit 81 LRR in Breslau, \* <sup>27</sup>/<sub>10</sub>,



22 in Rhoden (Waldeck). St.: Christophorus, Beitr. z. Gesch. d. deutschen Theosophie; Realprüfung; Göttinger Professoren; D. Philosophie d. Geschichte; Rupert v. Deutz.

**Rochow**, F. v. E. h., Landwirt, \* 11/10 1734 zu Berlin, errichtete 1773 eine Volksschule zu Kefahn bei Potsdam, 1799 eine andere in Krahne, die bald Muster für ähnliche Institute wurden; † 16/5 05 als Domherr zu Halberstadt. Für die Erziehung war - durch den Einfluß, den er auf die Entwicklung des Landschulwesens ausübte, von hoher Bedeutung. Seine Ideen über Hebung desselben veröffentlichte er zuerst in der Schrift: „Versuch eines Schulbuchs für Kinder der Landleute od. zum Gebrauche in Dorfschulen“ und führte sie dann auf seinen Gütern praktisch durch. Sein „Kinderfreund“ wurde in 100 000 Exemplaren gedruckt; sonstige Schriften: „Geschichte der Schulen“; „Katechismus der gesunden Vernunft“. Er folgte der aufgeklärten Richtung seiner Zeitgenossen, brachte den Anschauungsunterricht sehr in Aufnahme, förderte die Pflege der Muttersprache, wollte den Religionsunterricht auf Sittenlehre beschränken und trat für Bildung der Denkfraft ein.

**Rochus**, St., \* 1295 zu Montpellier, trat in den geistl. Stand und durchzog, um Pestfranke zu heilen, besonders Italien, † 1327; Tag 10/5. - ist Schutzpatron gegen Pest und Viehseuchen. Er wird als Pilger dargestellt, auf sein krankes Bein deutend. Sein Heiligenattribut ist ein Hund mit einem Brot im Maule. Künstlerische Darstellungen aus dem Leben des - giebt es u. a. von Parmigianino, von Rubens (St. Martinskirche in Alost), von Carracci (Museum in Dresden), von Bassano, Tintoretto u., in der neueren Kunst auch von Schnorr (Museum in Leipzig).

**Roch**, A. 1. bei Luther nicht bloß das hebr. *ῥοχ*, das kurze, von Männern u. Frauen der Hebräer getragene Unterkleid, sondern auch andere Kleidungsstücke. 2. Heiliger - zu Trier, das angeblich Wunderheilungen verrichtende ungenähte Kleid Christi, nach langer Zeit 44 wieder ausgestellt, heilte viele Kranke, aber nur durch eine geistige Aufregung für den Augenblick, besteht nach den Untersuchungen des Domherrn Wilmowsky aus einem 1½ Fuß breiten u. 1 Fuß langen Wollenstoff, umhüllt von kostbarer byzantinischer Seide. [Gildemeister und Sybel 44; Wilmowsky 76.]

**B. J. F. h.**, \* 5/11 1678 zu Oberwälden bei Göppingen; Sattler, auf seiner Wanderschaft in Halle 1700 und in Berlin 1701 dem Pietismus gewonnen, lehrte er 1702 in die Heimat zurück, wurde 1707 durch das Edikt gegen Privatversammlungen vertrieben und trat nun mit Gruber an die Spitze der Separatisten in der Wetterau, † 1749 zu Gelnhausen; s. Inspirationsgemeinden. [Göbel in Niedners Ztschr. 54, III.]

**Roch**, R. F. h., eß in Ohrenbach, \* 20/11 41 in Heidelberg, † 20/1 83. Hsg.: Ev. Schulblatt.

**Rochyzana** (Rochyzana, Rochyzana), J. v., Hussit, 1435 von den gemäßigten Kalixtinern zum Erzb. v. Prag gewählt, bewirkte durch seine

Bemühungen, daß dem katholischen 1441 ein kalixtinischer Gouverneur zur Seite trat, setzte 1450 Podiebrads Ernennung zum alleinigen Gouverneur, nach Ladislaus' Tode 1457 dessen Wahl zum böhm. Könige durch und stand ihm als Ratgeber zur Seite; † 1473.

**Rococo** od. Zopfstil, im 17. Jhdt. in Frankreich aufgekommen, besteht einerseits in der willkürlichen Ausschmückung der Flächen mit Muscheln, Laubgewinden, Blumenfestons, anderseits in der mutwilligen Brechung der Linien.

**Röd**, Jörgen, Maler, seit 62 Prof. an der Akademie zu Kopenhagen, \* 10/1 08 zu Ringsted (Seeland), malte u. a.: Kreuzigung Christi 66 (für die Schlosskirche in Frederiksborg).

**Rode**, 1. Sinne (J. Robius), Rektor der Hieronymusschule zu Utrecht bis 1522, Prädikant zu Norden bis 1530. [Doorenenbergen, Arch. v. Nederl. Kerkgesch. 88.] 2. Paulus vom, vgl. F. Brand, -, Beitrag z. pommerisch. Keskgesch. 68.

**Röder**, 1. Fructuosus, Kirchenkomponist u. Orgelvirtuose, 1770 Domorganist zu Fulda, \* 5/1 1747 zu Simmershausen, † 1789 im Kloster San Lorenzo zu Neapel als Novizenmeister und Schuldirektor. Komp.: Jesu Tod. 2. Og Vi., seit 39 Jgl. Kapellmeister in München, \* 1780 zu Rammungen (Niederfranken), † nach 61. Komp. u. a.: La messiaide (Oratorium); Cäcilie (Kantate); Messen, Psalmen, Te Deum. 3. J. Ml., Orgelbauer zu Berlin, in der ersten Hälfte des vor. Jhds., † 1740. Sein berühmtestes Werk ist die große Orgel zu St. Maria Magdalena in Breslau mit 58 St. 4. Ml., erst Kaufmann, dann Musiker, seit 81 Lehrer an Scharwenkas Konservatorium in Berlin, Begr. des Chorvereins „Società del Quartetto Corale“ 75, welcher Mendelssohns „Paulus“ zum erstenmal in italienischer Sprache aufführte 77. Komp. u. a.: Die Mysterien Santa Maria appiè della croce (Torquato Tasso) und Maria Magdalena (eigener Text).

**Roderich**, 1. letzter König der Westgoten, 711 bei Jerez de la Frontera den Sarazenen unterlegen. 2. - Borgia = Alexander VI.

**Rodigast**, Samuel, Kirchenliederdichter, \* 10/10 1649 zu Gröben unweit Jena, † 10/1 1708 als Rektor am grauen Kloster in Berlin. In der Liedertorlonanz des vorliegenden Textes ist von ihm behandelt: Was Gott thut, das ist wohl gethan.

**Rödiger**, Em, Dr., seit 60 Prof. d. orient. Sprachen in Berlin, \* 13/10 01 zu Sangerhausen (Thüringen), † 15/6 74; wurde 28 Privatdozent in Halle, 30 aoProf., 35 oProf., war bedeutend als Gelehrter u. Forscher, Begründer der „Deutsch. Morgenländ. Gesellschaft“. Nach Gesenius' Tode führte er den Thesaurus linguae hebr. zu Ende und besorgte die späteren Aufl. von dessen Grammatik. St.: Kurdische Studien; Versuch über die himjaritischen Schriftmonumente 41; Übersetzg. v. Wellstebs „Reise in Arabien“ 42.

**Röding**, J. F. h., Kirchenliederdichter, \* 20/11 1732 zu Hamburg, Lehrer an der Jakobschule das., † 20/1 1800. [2 Mcc 13, 21.]

**Rodolus** [Ρόδολος], verräterischer Jude, **Rodrigo Diaz** = Eid°, span. Ritter.

**Rodriguez**, 1. Emmanuele Benedetto, Patriarch von Lissabon u. Card. d. Kirche, \* 22/11 1800 in Villa nuova die Gaja (Portugal), † September 69. 2. Simon, einer der ersten Mitglieder des Jesuitenordens, ging 1540 nach den portugiesischen Besitzungen in Brasilien, stiftete 1542 in Goa in Ostindien ein Kollegium für den Unterricht indischer Kinder; † 1616.

**Rodas**, Juan de las, span. Maler, \* um 1560 zu Sevilla, † 22/4 1625 in Olivares, schuf u. a.: Der siegreiche Kampf in San Jago gegen die Mauren (in der Kathedrale zu Sevilla); in San Isidoro das Hochaltarbild mit dem Tode dieses Bischofs.

**Rodell**, Al., Anhänger der Cartesianische Philosophie, Prof. zu Franeker u. Utrecht, lehrte vernunftgemäße Deutung der h. Schrift, bestritt die Erbsünde als Sünde, ferner den Satz, daß der Tod Strafe der Sünde sei, † 1718.

**Rogate**, der nach dem Evangelium von der Taufe (Jo 16, 23. 28) benannte fünfte Sonntag nach Ostern.

**Rogatian**, Märtyrer, Bruder des Donatian°, † 287 (Tag 22/5), Heiligenattribute: Schwert°

**Rogationen**, Bittgänge°. [und Lanze°.

**Rogatisten**, gemäßigte Donatisten° Afrikas im 4. u. 5. Jhdt., leugneten nach Augustin die Gleichheit der drei Personen in der Gottheit, gen. nach Rogatus. [des Vincentius Victor.

**Rogatus**, Stifter der Rogatisten°, Vorgänger

**Rogberg**, E. G., Prof. d. Theol. in Upsala, † 42, bedeutender Homilet. Seinen stilistisch u. rhetorisch vollendeten Predigten mangelte anfangs der eigentl. evangelische Gehalt, bis er allmählich auf christlichen Boden gewann.

**Rogel** [רֹגֵל], Jos 15, 7 = Wallerquelle, Brunnen bei Jerusalem (2 Sa 17, 17. 1 Kö 1, 9) auf der Grenze von Juda u. Benjamin Jos 15, 7; 18, 16).

**Roger**, 1. - I., Bruder Robert° Guiscardes, unter dessen Oberhoheit Graf von Sicilien, welches er in 30jährigen Kampfe dem Islam entriß; \* 1031; † 22/5 1101 zu Mileto in Kalabrien. 2. - II., Sohn -s I., normannischer König beider Sicilien 1130—1154, wozu er 1139 nach Neapel eroberte und einen Teil Nordafrikas unterwarf, \* 1097; † 20/5 1154. 3. - II., Bicomte von Beziers, Carcassone, Albi u. Rhodéz, eifriger Beschützer der Katharer, weshalb seine Besitzungen von den Franzosen verwüstet wurden; bei der Eroberung der Stadt Beziers gab der Cisterzienserabt Arnold, von den Siegern befragt, was sie thun sollten, da sie die Guten von den Bösen nicht unterscheiden könnten, die furchtbare Antwort: „Schlagt sie alle tot, der Herr kennt die Seinen.“ 4. - Baco°, brit. Mönch, † 11/5 1294. 5. Bisch. v. Chalons, dem gegenüber sich Bazon, Bisch. v. Püttich, † 1048, gegen die Todesstrafe der Häretiker aussprach. 6. 3, rWanderprediger in Frankreich, † 1745 nach 40jähriger unermüdlicher Thätigkeit in Grenoble den Märtyrertod für die Kirche der Wüste.

**Rogge**, 1. Unb., seit 62 Hof-P in Pots-

dam, \* in Großtin b. Piegritz. Bf.: Lutherbüchlein 83. 2. Sam. Wb., Land-P in Schlesien. [Rogge, -, 81; MGR 81, 540.]

**Roglim** [רֹגְלִים], Stadt in Gilead, Heimat des Barfillai°, 2 Sa 17, 27; 19, 32.

**Rognone**, 1. Francesco, Kapellmeister am St. Ambrogia. Hsg.: u. a. Messen, 5st.; Psalmen, Fauxbourdons u. Motetten mit Orgelbaß 1610; 4—5stimmige Messen und Motetten 1624 u. 2. Giovanni Domenico, Organist, um 1620 herzogl. Kapellmeister zu Mailand. Hsg.: 1 Messa per defonti all'Ambrosiana 1624 etc.

**Roh** (Horn), J., seit 1518 P in Jung-Bunzlau, 1532 Bisch. der böhmische Brüder, † 1547. Hsg.: Ein Gsgb. der Brüder in Böhmen u. 1543.

**Rohan-Gié**, Henri, Herzog v., Prinz von Léon, \* 21/8 1579 auf Schloß Blain (Bretagne), † 20/5 1638 in Königsfeld, nach Heinrichs IV. Ermordung Haupt der Hugenotten, zwang den König zur Bestätigung des Edikts von Nantes 1622. Auf's neue gefährdet, sicherte - schließlich im Frieden vom 27/7 1629 den Protestanten die Religionsfreiheit, wenn sie auch dadurch an politischer Macht verloren. Bf.: Mémoires sur les choses advenues en France depuis la mort de Henri IV jusqu'à la paix au mois du juin 1629, Par. 1630, Amst. 1756; Mémoires et lettres sur la guerre de Valteline, Genf und Par. 1758. [Fauvelet du Toc, Hist. du duc -, Par. 1667; Schöbergson, Le duc de - et la chute du parti protestant en France, das. 80; Lagarde, Le duc de - et les Protest. sous Louis XIII, das. 84; Wähling 85.]

**Rohheit**, Er 2, 16f. Si 16, 22; 41, 23.

**Rohlfthandh**, fruchtbarer, aber doch oft infolge von Dürre oder von Überschwemmung von Hungersnot heimgesuchter Bezirk der Nordwestprovinzen° Vorderindiens mit 5109569 Einwohnern. Die Mission in - wird seit 56 von der MG. durch Straßen- und Reisepredigt, Errichtung von zahlreichen Schulen, Spitälern, Ackerbaukolonien, durch ärztliche Mission mit großem Eifer betrieben (so wurden 352 Erwachsene 83 getauft) und zählt 1862 Kirchenglieder neben 1543 Probegliedern mit 19 ordinierten Predigern auf 16 Stationen, von denen die bedeutendsten Bibschnaur°, Moradabad°, Amroha°, Tschambausi°, Budaon°, Schah° Dschehanpur, Panapur° und Bareilly° sind.

**Rohleder**, J Traugott, P zu Lahn (Schlesien). Bf.: Die musikalische Liturgie in der ev.-prot. Kirche 28; Vermischte Aufsätze zur Beförderung wahrer Kirchenmusik 33 u.

**Rohling**, Prof. in Prag, Antisemit und Reformationsfeind, nennt Protestantismus u. Bandalismus gleichbedeutende Begriffe.

**Röh m**, J Baptist, seit 77 eDomkapitular und seit 78 Lyceal-Prof. in Passau, \* 6/1 41 in Lauingen. Bf.: Das Glaubensprinzip der luth. Kirche 77; Aufgaben der prot. Theologie 82; Konfessionelle Lehrgegensätze 83—89; Grobe Unwahrheiten von und über Luther 84; Ein Wert

über die deutsch-prot. Schule 87; 3. Charakteristik der prot. Polemik der Gegenwart 89; 1 The 85 zc.

**Nohr**, A. bei Luther 1. = נחש, das Papyruschiff in Ez 2, 3. Jes 18, 2, wofür er sonst Schilf<sup>9</sup> steht; 2. = נחש (griech. κάλαμος), welcher Ausdruck das im Winde stark rauschende (1 Rō 14, 15. 3 Mcc 2, 22. Mt 11, 7. Lc 7, 24) Pfahl-, Arundo Donax L., bezeichnet, aus dem leicht knickende Stäbe (2 Rō 18, 21. Jes 36, 6; 42, 3. Ez 29, 6. Mt 12, 20; 27, 29 f. 48. Mc 15, 19. 36) gefertigt wurden, aber auch das in Teichen und Flüssen wachsende, gemeine Sumpf- und Schilf-, Arundo phragmites (Job 40, 21. Ps 68, 31). Das Schreib- ist 3 Mcc 4, 20 und 3 Jo 13 erwähnt. B. Sch v., P, mit Grabau in Amerika Gründer der Buffalo-Synode.

**Nohr**, J Sch, \* 30/, 1777 zu Roßbach bei Raumburg, 20 DP, DOR, GS u. D Hof-P in Weimar, 37 Vizepräsident des neu errichteten Landeskonsistoriums daselbst, † 15/6 48, Altvater des strengen Rationalismus. - versuchte die reformatorischen Bekenntnisschriften durch seine „Grund- und Glaubenssätze der ev.-prot. Kirche“ zu ersetzen. Sein Organ war die „Kritische Predigerbibliothek“, sein Hauptgegner Hase<sup>9</sup>. Als Homilet bot - fassliche, logisch fortschreitende Ausführungen, die freilich nicht den leichtesten Rationalismus in seiner ganzen Nacktheit mehr zeigen, aber auch jedes tieferen, spezifisch christlichen Gehaltes entbehren. Bf.: Briefe üb. d. Rationalismus 13; Grund- u. Glaubenssätze der ev.-prot. Kirche 4. A. 60. Hsg.: Predigerlitt. (10—14); Neue Predigerlitt. 16 f.; Neueste Predigerlitt. 18 f., fortgesetzt als „Kritische Predigerbibliothek“ bzw. „Magazin f. chr. Prediger“ (20—46).

**Nohrdommel**, bisweilen (Vochart, Rosenmüller) für נחש, wahrscheinlich = Pelikan<sup>9</sup>.

**Nöhrenlade**, jede Lade der Orgel, welche für jedes einzelne Register einen besonderen Windlasten (Nöhre) hat.

**Nohr**: -flöte, -pfeife, -stimme, ein sehr angenehm klingendes Register von Zinn, Metall oder Holz, welches zwar gedeckt ist, aber in dem Hute oder Deckel eine feine Nöhre hat, wodurch der Klang etwas geschärft und heller klingt als bei gewöhnlichen Gedackten. -werke, Zungenwerke, nennt man alle Orgelregister, in welchen die Luftsäule im Schallkörper<sup>9</sup> durch die Vibration einer Zunge in Schwingung gebracht wird.

**Nolliten**, Knaben-Rettungs- u. Waisenanstalt bei Schwerin (Poststelle Britisch in Posen). 32 gegründet, 60—70 Zöglinge in zwei Familien werden aufgenommen, die Anstalt sorgt für die Zöglinge bis zur Beendigung der Lehrzeit, jährliches Kostgeld 180 Mk., 20 Mk. Kleidungsgeld. Bei den Aufnahmegesuchen sollen folgende Fragen eingehend beantwortet werden: 1. Vollständiger Name des Kindes; 2. Wo ist es geboren? in welcher Kirche getauft? 3. Wie heißen und zu welchem Bekenntnis gehören Vater und Mutter? 4. Leben die Eltern noch? (Wann sind sie gestorben?) 5. Wer ist Vormund des Kindes?

6. Wo ist es heimatberechtigt? 7. Welche Schule hat es besucht? 8. Was für Kenntnisse hat es im Lesen und Schreiben? 9. Ist es kräftig und gesund? 10. Hat es irgendwelche böse Leidenschaften u. Gewohnheiten? 11. Gibt der Vater od. Vormund die Einwilligung zur Unterbringung in die Anstalt? 12. Welches Erziehungsgeld kann jährlich gezahlt werden, und wer zahlt es? Die Anstalt bringt den Zögling in die Lehre u. vereinbart folgende Kontraktbedingungen: 1. Die Zöglinge haben vier Jahre lang das (von ihnen gewählte oder für sie bestimmte) Handwerk zu lernen. 2. Die Meister gewähren während derselben freien Lebensunterhalt und Kleidung, nach Ablauf der Lehrzeit einen Gesellenantrag. 3. Zur Entfernung aus der Lehre ist für den Zögling die Erlaubnis des Anstaltsvorstehers nötig, der Meister hat eine notwendig gewordene Entlassung demselben anzuzeigen. 4. Ohne Erlaubnis des Vorstehers darf kein Zögling nach der Lehrzeit in die Fremde. 5. Der Zögling wird vom Meister zu gottesfürchtigem Wandel angehalten, von unnötigen Sonntagsarbeiten befreit und alle vierzehn Tage zum Hauptgottesdienst zugelassen. 6. Der Meister hat auf die Anfragen des Vorstehers über Betragen u. s. w. des Zöglings Auskunft zu erteilen. 7. Jährlich sollen die Zöglinge wenigstens einmal drei Tage lang die Anstalt zu - besuchen dürfen. (Zu beachten ist bei - die nicht empfehlenswerte Verbindung von Rettungs- und Waisenhaus.)

**Nokoto** = Nococo<sup>9</sup>. [Quint.]

**Nokycana**, Nokylzana = Nokycjana<sup>9</sup>.

**Noland**, Card., f. Otto v. Wittelsbach.

**Noll**, seit 62 eP in Klagenfurt, † 30/, 85.

**Nölling**, J, Kirchenliederdichter, \* 23/, 1634 zu Rüttenburg in Pommern, † 21/, 1679 als Proi. d. Poesie in Königsberg (Nachfolger).

**Nollbärte**, die Holzrollen, welche vor dem Aufschnitt<sup>9</sup> einer hölzernen Labialpfeife<sup>9</sup> liegen u. an beiden Seiten desselben verstellbar befestigt sind.

**Nolle**, 1. J. S., P zu St. Georgen in Berlin. [NA 45, 1126.] 2. J Sch, seit 1752 städtischer Musikdirektor zu Magdeburg, erst Jurist, dann Musiker, \* 23/, 1718 zu Luebsburg, † 20/, 1785 in Magdeburg. Komp. u. a.: mehrere kompl. Jahrg. Kirchenmusiken, 8 Passionsmusiken, 20 biblische und weltliche Dramen (Oratorien) x. S. -, Rch v. Sampoie u. seine Psalmkommentare, vgl. Mibendorff, Leipz. Diss. 88.

**Nollenhagen**, Gg, Kirchenliederdichter, \* 23/, 1542 zu Bernau, † 21/, 1609 als Rektor der Domschule das. [Lücke 46 f.]

**Noller**, Dv Sam., jäch. P der 1. Hälfte des 19. Jhds. [Mühle 78.]

**Nollin**, Charles, franz. Historiker, \* 30/, 1661 zu Paris, 1683 Prof. am Collège Plessis, 1688 am Collège de France, 1699oadjutor am Collège de Beauvais, 1720 Rektor der Universität, † 14/, 1741, wirkte auf dem Gebiete der Erziehung dahin, die von den Jansenisten ausgehende Reform weiter zu entwickeln und den franz. Kollegien gegenüber den vom Formalismus beherrschten Jesuitenanstalten neues Leben u. Bewegung einzuführen. Seine pädagogischen An-



sichten legte er in seinem „Traité des Études“ nieder.

**Nolle** (Nobla, Noll, Robert), Führer der Normannen<sup>o</sup>, eroberte 912 den nördlichen Teil Frankreichs und wurde erster Herzog der Normandie, † 931.

**Nollschweller**, einer der Crescendozüge<sup>o</sup> einer Orgel, ein von Haas in der Schweiz erfundener und von Labegast und Sauer verbesserter Mechanismus, durch welchen alle Stimmen eines großen Orgelwerkes nach und nach zum Erslingen oder zum Schweigen gebracht werden können und zwar in der Reihenfolge, die man bei kunstgerechter Registrierung innehält. Diese Wirkung wird erzielt durch eine in die Registratur eingeschobene horizontalliegende Walze, über welche, sobald sie sich um ihre Achse sich dreht, so viel kleine Rollen hinkäufen, als Register vorhanden sind. Diese Rollen sind drehbar befestigt in dem einen Arme eines Winkelhebels, während der andere mit der Schleife<sup>o</sup> oder dem Röhrenventil<sup>o</sup> in Verbindung steht. Die Wege jener Rollen steigen alle aus der Vertiefung nach einer gewissen Ordnung zu einer Vertiefung auf. Sobald die Rolle bei bewegter Walze zu der Erhöhung ihres Weges aufsteigt, hebt sich ihr Winkelhebel und der andere bewegt die Schleife oder das Röhrenventil. Jene Walze wird durch ein Tretrad am Pedal vom Spieler bewegt.

**Rom**, der Sitz des Papstes, die Hauptstadt des Königreichs Italien, hatte schon früh eine der wichtigsten Christengemeinden.

1. Die **Judengemeinde** in - war zur hellenistischen Zeit eine der größten der Diaspora<sup>o</sup>. Teilweise besaßen hier die Juden das Bürgerrecht und bildeten eine besondere Kolonie in Trastevere. Zur Zeit des Tiberius begannen die Repressivmaßnahmen gegen sie; alle Juden wurden (nach Josephus wegen der Schwindelei einzelner) ausgewiesen, 4000 wehrfähige Juden nach Sardinien zur Bekämpfung der Briganten deportiert. Nach Sejans Tode hob Tiberius diese Maßregeln wieder auf. Neue Ausweisungen sollen unter Claudius erfolgt sein (nach der Apostelgeschichte), doch nach Dio Cassius waren nur die Versammlungen verboten, was wohl die Auswanderung vieler Juden zur Folge hatte. Trotz vielfacher Anfechtungen setzten die Juden schließlich die freie Ausübung ihrer Religion durch. Die Kaiserin Poppäa soll dem jüdischen Kult sehr nahe gestanden haben. Von den altsynagogalen Juden wurde - als die Repräsentantin der Weltmacht u. Heidenwelt<sup>o</sup> angesehen, wird auch „Edom“ genannt, das von dem Messias<sup>o</sup> vernichtet werden wird.

2. Der **Stifter der christlichen Gemeinde** in - ist geschichtlich nicht bekannt. Zwar findet sich eine Sage bei den Kirchenvätern, daß Petrus im 2. Jahr des Claudius dieselbe gegründet habe, aber diese hat wohl ihren Ursprung in dem ursprünglich petrinischen Charakter des Christentums in - und ist Legende wie die vom Märtyrertod des Petrus in -. Wahrscheinlich ist das Christentum nach - verpflanzt durch den Zusammenhang der zahlreich in - wohnenden Juden mit ihren galiläanischen Glaubensgenossen. Paulus<sup>o</sup> schrieb an die Gemeinde den Römerbrief<sup>o</sup>, um seiner

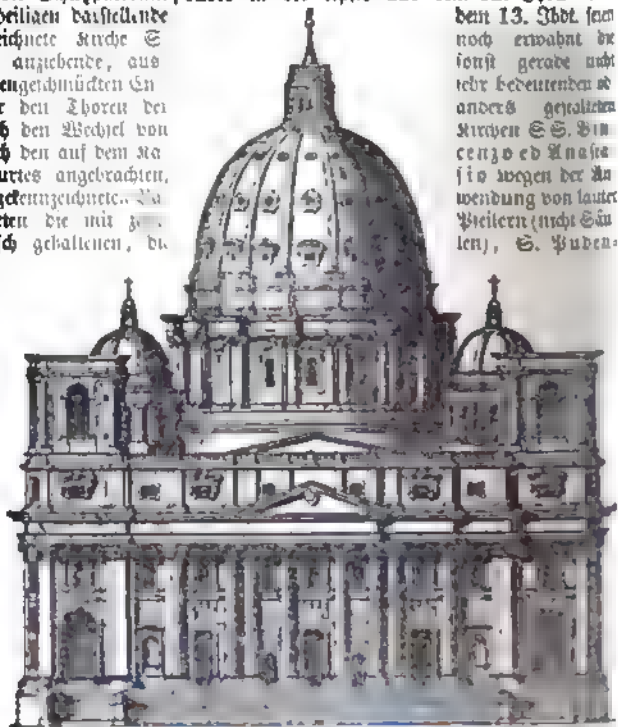
Richtung zum Siege zu verhelfen, und fand zu - in der Neronischen Verfolgung den Tod. s. Papsttum, Lateransynoden. [Holtmann, Ansiedlung des Christent. in - 75; Reim, - u. das Christentum 81; Réville, La rel. sous les Sévères 86, dtsh. 88; Magnau in La contro. et le contemp. 88.]

3. Als einstige Weltbeherrscherin, als Hauptstadt Italiens, als Sitz des mächtigen, meist kunstliebenden Papstums die **Kunststadt** *κατ' ἔξοχην*, das Athen der nachantiken Zeit, bewahrt noch heute eine unermessliche Fülle von köstlichen Schätzen der gesamten Kunst aller Epochen. Die erste Periode der altchristlichen Kunst (bis Konstantin I.) wird charakterisiert durch die hier in großer Menge aufgefundenen **Katakomben**<sup>o</sup>. Der zweiten und dritten Periode (bis gegen Ende des 10. Jhdts.) gehören die zahlreichen (72) im Basilika<sup>o</sup>stil erbauten Kirchen an, von denen wohl nach Niederreißung der alten, noch aus Konstantins I. Zeit stammenden, edlen, fünfschiffigen, mit einer Vorhalle versehenen Peterkirche im 15. Jhd. die älteste die seit 386 unter Theodosius und Honorius aufgeführte, 23 leider durch Brand stark mitgenommene, aber, wenn auch in etwas zu moderner Weise, wieder erneuerte, sowohl durch Größe als durch Pracht des Innern u. Außern am meisten ausgezeichnete Kirche St. Paolo fuori le mura ist, eine fünfschiffige, mit 80 gewaltigen Granitsäulen angelegte und mit einem stattlichen Querschiff, einer ausgedehnten, 80' weiten Apsis, einem mächtigen, säulengetragenen, Quer- und Mittelschiff scheidenden Triumphbogen und einem v. Säulenhallen umschlossenen, geräumigen Atrium ausgestattete Basilika, die uns sowohl in den Mosaiken der Apsis, des Quer- u. Langhauses, als besonders in den zwar noch wenig lebensvollen, aber mächtig u. feierlich wirkenden Darstellungen Christi, der vier, hier schon unter den Symbolen des Engels, Adlers, Stiers u. Löwen gebildeten Evangelisten, der Anbetung der 24 weißgewandeten, Kronen tragenden apokalyptischen Ältesten u. der durch Schlüssel u. Schwert als Apostelfürsten gekennzeichneten, kraftvollen Gestalten Petri und Pauli an der Wand des Triumphbogens ein treffliches Denkmal der altchristlichen Mosaikmalerei des 5. Jhdts., in den musivischen Verzierungen des Kreuzganges ein phantastisches Werk der früh romanischen, dekorativen Kunst hinterlassen hat. — Aus dem Anfange des 5. Jhdts. stammt die stattliche, später auch in zu moderner Weise veränderte, jedoch noch heute ihre einfache und doch schöne dreischiffige Anlage und Verbindung der Säulen durch Architrave deutlich zeigende, besonders durch die vortrefflichen, der spät romanischen Epoche angehörenden, die Krönung Mariä mild und edel darstellenden Mosaiken des Jakobus Torriti in der Apsis ausgezeichnete Kirche S. Maria Maggiore. Derselben Zeit entstammen die beiden stattlichen Basiliken: S. Sabina, mit 24 herrlichen antiken Säulen ausgestattet, und S. Pietro in Vincoli, später etwas modernisiert, besonders bemerkenswert aber wegen des hier errichteten, berühmten, schicksalreichen Grabdenkmals des Papstes Julius II. von Michelangelo, welches nach seinem ersten, 1504 entworfenen, kühnen u. originellen,

heute noch in einer flüchtigen Zeichnung in den Maffien aufbewahrt, aber zum großen Leidwesen des Meisters nicht angenommenen Plan ein wunderherrliches, überaus großartiges, ja das großartigste Werk der Bildnerei der ganzen christlichen Zeit geworden wäre, dann aber nach Verwerfung eines zweiten kleineren Entwurfs in seiner jetzigen nicht sehr geschmackvollen, ja in der Gesamtcomposition geradezu unschönen Gestalt 1545 hauptsächlich von Schülern Michelangelos ausgeführt wurde u. nur bedeutend ist durch die vom Meister selbst geschaffenen Figuren: Rahel und Leah, den Symbolen der Thätigkeit und Beschaulichkeit, und besonders durch die stehende Riesenstatue des im Momente der höchsten Leidenschaft u. des größten Jornes über die eben wahrgenommene Abgötterei des Volkes Israel aufgefakten Moses, wie er, die Rechte gestützt auf die Gesetzestafeln, mit der Linken seinen mächtigen, lang wallenden Bart zusammenpressend, um gleichsam seine innere Erregung hinabzubrüden, blühenden Auges aufspringen, die Gesetzestafeln erschüttern u. seinen Gehirnen über das sündige Volk entladen will; ein Werk von mächtiger Gesamt-Wirkung, wenn auch nicht von großem Adel in der Ausprägung des Details. — Dem Ende des 5. und dem Anfang des 6. Jhdts. gehören an die in ihren vordern Theilen erst im 12. Jhd. aus antiken, vertriebsgearteten Bauteilen (Architrave u. Säulen) errichtete Kirche S. Lorenzo und die besonders durch treffliche, doch nach byzantinischen Muster hergestellte, eigentümlicherweise die Schutzpatronin (nicht Christus) zwischen zwei Heiligen darstellende Mosaiken der Apsis ausgezeichnete Kirche S. Agnese, zwei kleiner, sehr ansehnliche, ausnahmsweise mit statlichen, säulengekrönten Eingängen versehene Basiliken vor den Thoren der Stadt. — Den besonders durch den Wechsel von Säulen und Pfeilern und durch den auf dem Kapitäl zur Stütze des Bogengewölbes angebrachten, vorspringenden Kämpferaufsatz gekennzeichneten Basilikenstil des 9. Jhdts. vertreten die mit zahlreichen kleinen und byzantinisch gehaltenen, zu damals gewöhnlichen Stoffe (Christus, Heilige, die vier Evangelisten, die Aeltesten der Apokalypse und Engel) bebilderten Mosaiken an der Apsis, dem Querschiff und Triumphbogen geschmückte Kirche S. Prassede und die mit zahlreichen, aus bunten Marmorblöcken schön zusammengefüigten Werken der früh romanischen dekorativen Kunst Italiens und mit ganz tüchtigen, Szenen aus dem Leben der h. h. Katharina u. Clemens schildebenden Fresken einer Seitenkapelle ausgestattete Kirche S. Clemente. Von andern bedeutenderen Bauten der altchristlichen Zeit seien noch erwähnt die beiden statlichen Grabkirchen, S. Constanza, ausgezeichnet durch die ältesten

und erhaltenen, Blumengewinde darstellenden christlichen Mosaiken, und S. Stefans Rotondo und von den Baptisterien die berühmte Taufkapelle des Lateran. Dem 9. Jhd. entstammen noch drei statliche, in der Folge nach romanischem Stil bedeutend umgestaltete, doch im wesentlichen meist noch ihrer ursprünglichen Anlage erkennen lassende Basiliken: S. Martino ai Monti, welche in den zahlreichen, vorzüglichen, jedoch mehr landschaftlichen und nur durch die bellegenden entnommene Stoffage religiös angehauchten Gemälden des Gaspar Duguet treffliche Werke der Malerei des 17. Jhdts. enthält, ferner die fünf-schiffige, mit zahlreichen, ausgezeichneten musischen Arbeiten der damals sehr viel getriebenen dekorativen Kunst (besonders an den Säulenköpfen des Kreuzganges) und mit anziehenden, von Torriti ausgeführten Mosaikdarstellungen aus dem 13. Jhd. geschmückte Kirche S. Giovanni in Laterano und die hoch oben auf dem Kapitol aufgeführte, im 15. Jhd. mit einigen besonders wegen ihres heitern Colorits sehr ansehnlichen Freskodarstellungen aus dem Leben des h. Barnabas geschmückte Kirche S. Maria in Trastevere. Im 12. Jhd., also schon in der romanischen Epoche, jedoch noch im altbergrachten Basilikenstil, sind erbaut namentlich S. Crisogono und S. Maria in Trastevere, letztere noch besonders bemerkenswert wegen des anmuth- u. lebensvollen, den neben seiner Mutter thronenden u. sie umarmenden Christus darstellenden Mosaikbildes in der Apsis aus dem 12. Jhd. Aus

dem 13. Jhd. sind noch erwähnt die sonst gerade nicht sehr bedeutenden, aber anders gestalteten Kirchen S. Vincenz und Anastasio wegen der Anwendung von lauter Pfeilern (nicht Säulen), S. Pudenz.



Peterskirche in Rom.

tiana wegen ihres eleganten, sehr anmutenden, nur aus Backsteinen aufgeführten, doch mit antiken Baustämmern reich verzierten Turmes; S. Maria in S. Cosmedin ebenfalls wegen eines solchen Turmes und zahlreicher an Chorsäulen, Tabernakeln, Leuchtern und andern

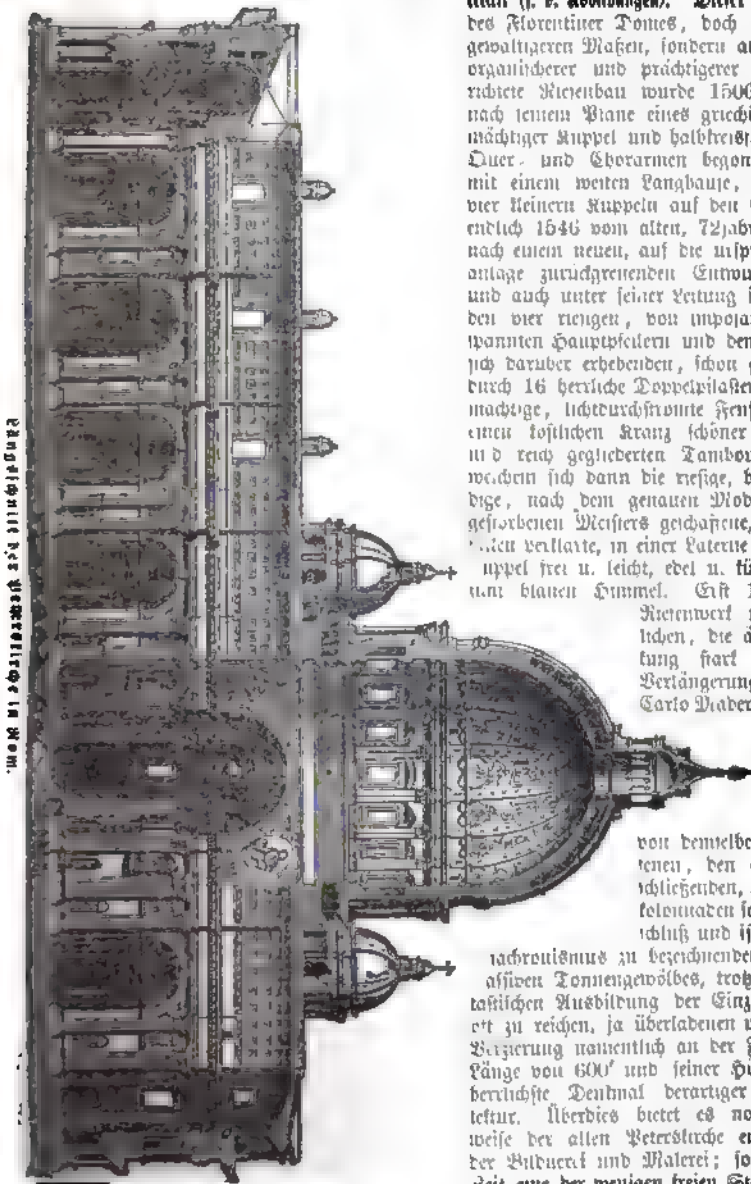
artigkeit der genialen Anlage und Durchführung und durch ungeheurer reiche Pracht der Dekoration und Ornamentation die 1506 durch Julius II. nach Niederreißung der alten Kirche S. Pietro begonnene und von verschiedenen Meistern ausgeführte weltberühmte Peterskirche im Vatikan (s. d. Abbildungen). Dieser nach dem Muster des Florentiner Domes, doch nicht nur in weit gewaltigeren Mafsen, sondern auch in viel edlerer, organischer und prächtigerer Durchbildung errichtete Kirchenbau wurde 1506 durch Bramante nach seinem Plane eines griechischen Kreuzes mit mächtiger Kuppel und halbkreisförmig schließenden Quer- und Chorarmlen begonnen, von Raffael mit einem weiten Langhause, von Peruzzi mit vier kleineren Kuppeln auf den Ecken ausgestattet, endlich 1546 vom alten, 72-jährigen Michelangelo nach einem neuen, auf die ursprüngliche Kreuzesanlage zurückgehenden Entwurf weiter geführt und auch unter seiner Leitung in den Chorteil, den vier ringen, von imposanten Bögen überspannten Hauptfeldern und dem wunderherrlichen sich darüber erhebenden, schon gerundeten, innen durch 16 herrliche Doppelsäulen und ebenso viele nach außen, lichtdurchströmte Fenster, außen durch einen kostlichen Kranz schöner Säulen lebendig in d. reich gegliederten Tambour vollendet, von welchem sich dann die riesige, bewunderungswürdige, nach dem genauen Modell des inzwischen gestorbenen Meisters geschaffene, von reichen Marmor verblende, in einer Laterne schön abschließende Kuppel frei u. leicht, edel u. kühn hinaufschwingt u. in blauen Himmel. Erst 1667 fand dieser

Kirchenbau nach der unglücklichen, die äußere Gesamtwirkung stark beeinträchtigenden Verlängerung des Schiffes durch Carlo Maderna (seit 1616) und nach der Errichtung einer herrlichen Vorhalle durch Bernini (1629) in den

von demselben Meister geschaffenen, den ganzen Platz umschließenden, prächtigen Doppeltorwänden seinen würdigen Abschluß und ist, trotz der nur als

nachvolläusser zu bezeichnenden Anwendung des affekten Tonnengewölbes, trotz der oft zu phantastischen Ausbildung der Einzelformen und der oft zu reichen, ja überladenen und doch kleinlichen Verzierung namentlich an der Fassade, mit seiner Länge von 600' und seiner Höhe von 405' das herrlichste Denkmal derartiger kirchlicher Architektur. Überdies bietet es noch zahlreiche teilsweise der alten Peterskirche entnommene Werke der Bildhauer und Malerei; so aus altchristlicher Zeit eine der wenigen freien Statuen, die sitzende, durchaus der Antike nachgebildete Bildsäule des h. Petrus wohl aus dem 5. Jhdt., mehrere reliefgeschmückte Sarkophage, wie den edel gebildeten des Bassus († 350) in den Grotten und sehr zahlreiche prachtvolle dekorative Werke (namentlich silberne und goldene Platten, Geräte und

Sehr schön angebrachten zierlichen Arbeiten der barocken Kunst, wie wir sie auch in der Kirche S. Andrea ed' Achilleo treffen — Die bedeutendsten Denkmäler der Architektur in — sind die herrlichen Bauten der Hoch-Renaissance. Unter diesen ragt durch geradezu staunenswerte Groß-





Bildwerte) meist aus dem Anfange des 9. Jhdts., so aus der gotischen Epoche die herrlichen, von Giotto entworfenen, das Schiff Petri, d. h. die Kirche, auf dem von Teufeln wild erregten Meere und den in göttlicher Erhabenheit hilfsreich auf den Wogen nahenden Erlöser darstellenden Mosaiken der Vorhalle; so aus dem 15. Jhd. die trefflichen Grabmonumente Innocenz' VIII. und Sixtus' IV. von Pollajuolo und die überaus anmutigen, von Melozzo da Forlì gemalten, musizierenden Engel in der Sakristei; so aus dem 16. Jhd. die sogen. „Pietas“, ein herrliches, die über dem Leichnam ihres Sohnes trauernde Madonna darstellendes Marmorwerk Michelangelos, das vorzügliche Grabmal Pauls III. von Guglielmo della Porta und eine schöne Madonna Giulio Romanos; so endlich aus dem 17. Jhd. die etwas gezierten Grabmonumente Urbans VIII. u. Alexanders VII. — Von andern Bauwerken der Renaissance seien noch außer den trefflichen, von Michelangelo ausgeführten Bauten des Kapitols und der wenig bedeutenden Porta Pia die von Barozzio erbaute Kirche del Gesu, die in einer Statue des h. Ignatius von Legros und einer überspannten, den Glauben in seinem Siege über die Ketzerei darstellenden plastischen Arbeit desselben Meisters Werke der Bildnerei des 17. Jhdts. birgt, u. die beiden, den alles verschönernden Barockstil des 17. Jhdts. in grellster Weise zeigenden Kirchen der Sapienza und S. Agnese (auf der Piazza Navona). — Von höchst interessanten und bedeutenden Werken der Bildnerei finden wir zunächst im Lateran-Museum eine von wenigen uns erhaltene, freie, doch in ihrem obern Teile sehr modernisierte Statue des Hippolytus und zahlreiche Reliefs von Sarkophagen wohl aus dem 5. Jhd. der altchristlichen Zeit; sodann in Maria del Popolo eine ganze Menge vortrefflicher, von Florentiner Meistern, namentlich von Mino da Fiesole und seinen Schülern ausgeführter, marmorner Grabdenkmale aus dem 15. Jhd., aus dem 16. Jhd. namentlich die beiden 1505 und 1507 von Sansovino geschaffenen, vorzüglichen, durch vollendete Anmut, energische Ausprägung und durch den zarten Ausdruck sanft schlummernden Lebens sowohl in der Dekoration (Statuetten, Engel, Personifikationen von Tugenden) als auch in den Hauptfiguren ausgezeichneten Marmorgräber, eine wohl von Rafael entworfene oder auch ausgeführte herrliche Statue des Propheten Jona und eine weniger bedeutende des Elias; erwähnt seien noch aus derselben Kirche die Fresken Pinturicchios aus dem 15. und die von Rafael entworfenen Gemälde der Kuppel der Capella Chigi aus dem 16. Jhd.; ferner in der stattlichen, schon durch ein großes Bild des Propheten Jesaja von Rafael aus dem Jahre 1512 ausgezeichneten Kirche S. Agostino eine durch Innigkeit des Ausdrucks, Adel der Komposition und Tüchtigkeit der Ausführung gleich hervorragende, Maria mit dem Kinde und die h. Anna darstellende Marmorgruppe Sansovinos aus demselben Jahre und eine treffliche große Marmorstatue der Madonna mit dem Jesusknaben von seinem Schüler Jacopo Tatti; weiterhin in der

mit zahlreichen, meist von Filippino Lippi ausgeführten (so in der Kapelle des h. Thomas den Triumph des Thomas über Abirroes, d. h. des Glaubens über die Ketzerei, und die Himmelfahrt Mariä) farbenprächtigen Fresken ausgestatteten Kirche S. Maria sopra Minerva die edle, nackte, erst später mit einem Bronzeschurz und einem ebensolchen Schuh bekleidete, herrliche Gestalt des auferstandenen Christus von Michelangelo aus dem Jahre 1521; so endlich aus dem 17. Jhd. in S. Cecilia eine treffliche Marmorstatue der h. Cecilia von Stefano Maderno, in S. Maria della Vittoria die übertrieben affektvolle Darstellung der h. Theresia von Lorenzo Bernini, in S. Maria degli Angeli ein edles, innig empfundenes Marmorbild des h. Bruno v. Soudon und in S. Maria di Loreto eine herrliche, durch Adel des Ausdrucks und Tiefe der Empfindung ausgezeichnete Marmorstatue der h. Susanne von „il Fiammingo“. Einige interessante Denkmäler der Bildnerei, wie mehrere Marmorstatuetten des guten Hirten u. den herrlichen, reich mit Blumen- und Pflanzenornamenten geschmückten Porphyrsarg der Tochter Konstantins I. Konstantia aus altchristlicher und zwei mächtige, doch im Ausdruck zu überspannte und affektierte Marmorbilder, zwei Jechter und Perseus, von Antonio Cantova aus neuester Zeit birgt das Museum des Vatikan, der ganz besonders reich ist an den herrlichsten Werken der Malerei. So bewahrt die Vatikanische Bibliothek eine 32' lange Pergamentrolle mit Miniaturen<sup>o</sup> aus dem Leben Josuas, eine Handschrift der ersten acht Bücher des AT und eine Bilderhandschrift des Jesaja aus altchristlicher Zeit, so die Kapelle des Nikolaus V. anziehende Darstellungen des Lebens der hh. Stephanus und Laurentius von da Fiesole aus der spät gotischen Epoche (1447), das Appartamento Borgia die Fresken Pieturicchios aus dem 15., die Capella Paolina zwei treffliche, lebendig bewegte Freskobilder, die Bekehrung des Saulus, die Kreuzigung Petri, von Michelangelo aus dem 16. Jhd., die drei Stenzen (Zimmer) und ein mächtiger Saal die großartigen, wunderbar herrlichen, die geistige Macht des Papsttums feiernden und das ganze Wissen und Können der damaligen Zeit umfassenden Gemälde Rafafels, meist genannt die „Rafaelischen Stenzen“. So zeigt die erste Stanze, die Camera della Segnatura, in den überaus schönen und erhabenen Darstellungen der Theologie, Philosophie, Poesie und Jurisprudenz das Vollendetste, was je in der symbolischen Malerei geleistet ist; da sehen wir in der genial aufgefachten, vorzüglich komponierten u. bis ins Detail glänzend durchgeführten „Disputa“ den wolfsenthronenden Christus inmitten herrlicher, die triumphierende Kirche repräsentierender Gestalten, neben ihm Maria u. den Täufer, unter ihm die Taube des Geistes, über ihm den engelumjauchten Gottvater, auf der Erde zu den Seiten eines Hochaltars die scharf u. tief charakterisierten Personifikationen von flammendem Glauben, flackerndem Zweifel, tiefer Erforschung, flacker Streitslust u. brünstiger Anbetung u. Verehrung, ein mächtig wirkendes Werk; ähnlich ist dann die

herrliche „Schule von Athen“, die ihren Brennpunkt in den gleichfalls vortrefflich charakterisierten, hohen Gestalten des Plato und Aristoteles hat, ferner der äußerst anmutsvolle, heitere, den musifizierenden Apollo zum Mittelpunkt habende „Parnass“ und die beiden schönen Bilder, welche die Jurisprudenz symbolisieren. Ausgezeichnet sind auch die kleinern, allegorischen oder historischen Darstellungen an den Gewölben desselben Zimmers. Die zweite, von 1512—14 von Rafael, doch schon bei der außerordentlich großen Fülle der an den Meister von allen Seiten gestellten Aufgaben unter starker Beteiligung seiner Schüler ausgeschmückte Stanza d'Eliodoro enthält köstliche Bilder einerseits voll höchster, leidenschaftlicher u. dramatischer Bewegung, anderseits voll ruhiger u. erhabener, meist im Papsttum konzentrierter Würde, in vier großartigen Kompositionen die von hohen, göttlichen Mächten stets beschirmte u. unterstützte Kirche darstellend, so in dem von zornglühenden Engeln aus dem Tempel vertriebenen Tempelräuber „Heliodor“, in der von der genialen Raumbenutzung Rafael's ein glänzendes Zeugnis ablegenden „Messe von Bolsena“, in der durch das wunderbar geheimnisvolle Kolorit ausgezeichneten „Befreiung Petri“ u. in dem durch die Himmelserscheinungen Pauli und Petri vom Sturm auf Rom zurückgeschreckten „Attila“. Auch die hier befindlichen, dem RT entnommenen Deckengemälde sind von großem Wert. In der dritten, seit 1515 auszuschmücken begonnenen Stanza dell' Incendio finden wir zunächst den sehr bewegten „Brand des Borgo“, der uns auch kulturhistorisch deshalb wichtig ist, weil wir nur aus ihm eine Vorstellung gewinnen können von der Gestalt der niedergelassenen alten Peterskirche, auf deren Balkon im Hintergrunde der das Feuer beschwörende u. beschwichtigende Papst steht; sodann die drei weniger bedeutenden Gemälde, den Sieg über die Sarazenen bei Ostia, den Schwur Leo's III. und die Krönung Karls d. Gr. Eins der ausgezeichnetsten und hervorragendsten Bilder seiner Art ist dagegen seine herrliche „Schlacht Konstantins I.“ am pons Milvius in der Sala di Constantino. — Geradezu unsterbliche Werke Rafael's sind die 1513 und 1514 auf Wunsch Leo's X. entworfenen, Szenen aus der Apostelgeschichte in einer bis jetzt wohl unübertroffenen Tiefe der Auffassung, Herrlichkeit der Anordnung u. Adel der Durchführung zur Darstellung bringenden Zeichnungen zu den nach ihnen in Arras in Flandern gewebten, für die Sixtinische Kapelle bestimmten, jetzt aber in der Galerie des Vatikan u. in Wiederholungen in den Museen zu Berlin und Dresden befindlichen Teppichen od. Tapeten. Von jenen Kartons, welche in deutlicher Beziehung auf Petrus den „Fischzug Petri“, die „Übergabe der Schlüssel“, die „Heilung des Lahmen“, den „Tod des Ananias“, die „Steinigung des Stephanus“, in durchsichtiger Anlehnung an das Leben Pauli die „Bekehrung des Paulus“, die „Bestrafung des Zauberers Elymas“, die Predigt des „Paulus in Athen“ u. die Rede des „Paulus in Epheesus“ enthalten, sind leider nur 7 und zwar im Schloß Hamptoncourt zu London er-

halten. — Auch eine zweite Reihe von 12 ganz trefflichen Tapeten scheint nach Entwürfen Rafael's hergestellt zu sein. — Unter seiner Leitung entstanden auch zu gleicher Zeit die anmutenden, von seinen Schülern in seinem Geiste ausgeführten, meist dem RT, zum kleinern Teil auch dem RT entnommenen Darstellungen an den Gewölbfeldern der Loggien des ersten Hofes des Vatikan's, während die überaus herrlichen und liebreizenden Ornamente an den Wänden und Halbsäulen ganz nach seinen Zeichnungen von seinem gerade dazu geeigneten Schüler Giovanni da Udine gemalt worden sind. — Außerordentlich reich an den wundervollsten Schöpfungen der Malerei des 15. u. 16. Jhdts. ist die nach dem Papste Sixtus IV. benannte und zunächst in dessen Auftrage, dann in dem Julius' II. und Pauls III. geschmückte Sixtinische Kapelle, denn hier finden wir außer drei großen und ganz tüchtigen Bildern (so die Vertilgung der Rote Korah) des Sandro Botticelli, außer mehreren, besonders auch landschaftlich schönen Fresken Rossellis (darunter eine „Bergpredigt“ u. eine „Heilung von Aussätzigen“), außer einer lebensvollen „Berufung des Andreas und Petrus durch den Herrn“ von Ghirlandajo und zwei trefflichen, die Reise Moses mit seiner Gattin Zippora nach Ägypten und seinen Tod schildernden Fresken des Luca Signorelli die 1508 begonnenen und nach der Überlieferung in nur 20 Monaten vollendeten, weltberühmten, allgewaltigsten und wunderherrlichsten Gewölbfresken Michelangelos und sein ungefähr 30 Jahre später (1534—44) geschaffenes, alle Schranken der Überlieferung kühn durchbrechendes und frei und energisch aus dem bis zum hohen Alter unerschöpflichen Riesengeiste des Meisters herausgebornes „jüngstes Gericht“ an der Altarwand, zwei glänzende Zeugnisse von der großen Tiefe und gewaltigen Kraft dieses unermüdet schaffenden Genius. Die ersteren, die infolge ihres wunderbaren Reichtums an den tiefsinnigsten Motiven, ihrer machtvollen Großartigkeit und ihrer jedes Gemüt ergreifenden Hoheit einzig dastehenden, in der Komposition dem mit Stichkappen versehenen Spiegelgewölbe der Kapelle trefflich angepassten Fresken, zeigen uns auf der langen, schmalen Mittelfläche in 8 herrlichen Bildern verschiedener Größe die bedeutendsten Szenen aus der Urgeschichte von der Schöpfung bis zur Sintflut (so die Erschaffung des Lichts, der Himmelskörper, des Menschen u. a.), auf den großen Dreiecksfeldern die wunderbaren, übermenschlichen, das sehnüchtige, schmerzliche, hoffnungsvolle Harren auf Erlösung seitens der gesamten Menschheit, Juden und Heiden, in einer ergreifenden Tiefe u. reichen Mannigfaltigkeit zum Ausdruck bringenden sitzenden Gestalten der Propheten und Sibyllen, in den vier Ecken die vierfache, durch die eiserne Schlange, Goliath, Judith und Esther deutlich charakterisierte Errettung Israels, an den Zwickeln und Fensterbögen herrliche, ebenfalls das bange Warten auf den Erlöser tief u. wirkungsvoll ausdrückende Gruppen der Vorfahren der Jungfrau Maria, endlich an den mehr zurücktretenden Stellen, an Gesimsen u. Bogensfeldern,

ja auf eigens dazu gemalten Postamenten eine überaus reiche Fülle der schönsten, edelsten und wundervollsten, bronzefarbenen Figuren. Das letztere, das in seiner Motivierung von dem furchtbaren Augenblick, wo der Schreckensruf ertönt: „Weicht von mir, ihr Verdammten“ ausgehenden „jüngsten Gericht“ bringt die heftigsten Leidenschaften in den wildesten u. kühnsten Bewegungen und Stellungen, dem dämonischen Ausdruck und der ergreifenden Färbung in geradezu großartiger und doch klarer, nicht verworrener Darstellung mächtig zum Ausdruck und erinnert so mit dem düstern, das Flehen um Aufnahme in seinen Nachen mit Ruderschlägen erweiternden Fährmann lebhaft an die furchtbaren Titanen- u. Gigantenkämpfe der Antike. — Schließlich birgt der Vatikan noch in seiner Gemäldegalerie zahlreiche Schöpfungen berühmter italienischer Meister, so von Pietro Perugino eine thronende, von vier Heiligen umgebene Madonna, von Rafael eine anmutige „Krönung Mariä“ und eine wolken-thronende, von S. Franciscus, dem Täufer und dem für den knieenden Stifter des Bildes Fürbitte leistenden Hieronymus innig verehrte Madonna mit dem Kinde, eines seiner herrlichsten Madonnenbilder aus dem Jahre 1511, von Domenichino eine ausgezeichnete „Kommunion des h. Hieronymus“ und von Caravaggio eine allzu realistische, doch scharf aufgefaßte Grablegung Christi von greller und dem entsprechend düsterer Beleuchtung. — Außer den schon bisher erwähnten Bildern treffen wir noch eine ganze Menge von meist hervorragenden Denkmälern der Malerei verschiedener Epochen in andern Kirchen u. in einigen Palazzis -s, so aus altchristlicher Zeit in S. Ponciano bedeutende Reste der Katakomben-Malerei des 5. Jhds., in S. Cosma e Damiano die 526–530 in Anlehnung an die Antike entstandenen, doch eine ruhige, feierliche Würde und Erhabenheit deutlich ausprägenden, Christus inmitten zweier Gruppen von je drei Gestalten (5 Heilige und Felix IV. als Donator), darunter auf breitem Fries eine Anzahl Lämmer, Symbole Christi u. der Apostel, und daneben Engel und apokalyptische Älteste darstellenden Mosaiken der Apsis, in S. Teodoro ein diesem sehr ähnliches Mosaikbild aus dem 7. Jhdt., in der Scala santa ein solches aus dem 9. Jhdt., das in der Apsis der Kapelle den von den Aposteln umringten, in der Linken das Buch des Lebens tragenden, mit der Rechten dem Petrus die Zeichen der Obergewalt überreichenden Christus, an den Wänden die Übergabe der Schlüssel an Papst Sylvester, der Kreuzesfahne an Konstantin I., einer Stola an Leo III. und einer Fahne an Karl d. Gr. durch denselben darstellt; in S. Apostoli ein höchst bedeutendes, 1472 von Melozzo da Forli geschaffenes, leider beim Umbau zu Anfang des 16. Jhds. bis auf wenige Reste vernichtetes Freskobildder „Himmelfahrt Christi“, in S. Croce in Gerusalemme mehrere Fresken (Geschichte des h. Kreuzes) Pinturicchios, dergleichen in S. Onofrio, woselbst sich noch eine Madonna Lionardos mit dem knieenden Donator befindet; in S. Trinità de Monti eine energisch aufgefaßte „Kreuzab-

nahme“ des da Volterra, in S. Maria della Pace eine vortreffliche Madonna Peruzzis u. ein herrliches, vier Sibyllen und Engel darstellendes Wandgemälde Rafiels von bezauberndem Kolorit, in S. Maria dell' Anima eine thronende Madonna des Giulio Romano, in S. Andrea della Valle die großartigen Evangelistengestalten an den Zwickeln der Kuppel von Domenichino, in S. Luigi de' Francesi Darstellungen aus dem Leben der h. Cecilia von demselben Meister und des Matthäus von dem strengen Naturalisten Caravaggio, schließlich in der Casa Bartholbi die seit 16 von Peter Cornelius, Overbeck, Zeit u. Schadow gemalten, teilweise überaus herrlichen Fresken aus der Geschichte Josephs, dann die bald darauf in der Villa Massimo von Schnorr, Zeit, Koch, Overbeck und Führich ausgeführten wertvollen, in neuester Zeit losgelöst und in die Nationalgalerie nach Berlin übergeführten Wandgemälde aus Dantes göttlicher Komödie, Ariosts rasendem Roland und Tassos befreitem Jerusalem. Von Profanbauten -s haben uns Werke kirchlicher Malerei erhalten: der Palazzo Borghese einen von Lionardo wohl entworfenen, segnenden Christus, die ausgezeichnete, berühmte „Grablegung“ Rafiels aus dem Jahre 1507, die edele, sogen. „himmlische und irdische Liebe“ Tizians und eine vortreffliche Darstellung Marias mit dem Leichnam Jesu von Caracci; und der Palazzo Spada eine Kopie eines von Lionardo wohl entworfenen und von seinem Schüler Ruini ausgeführten Christus zwischen vier Pharisäern darstellenden Tafelbildes. [Denkm. der Kunst; Bosio, Roma sotterranea, Rom 87; Arringhi, Roma sotterranea novissima, deutsch von G. Baumann 68; Votari, Sculptura e pittura dei Cimiteri di Roma, Petarouilly, Edifices de Roma mod., Par. 40.]

**Romagna**, Landschaft in Italien, bis 60 der nördlichste Teil des Kirchenstaats mit den vier Delegationen Bologna, Ravenna, Ferrara und Forli, seit 61 dem neuen Königreich einverleibt.

**Romaine**, Will., eß in London, † 1795. Seine Erbauungsschriften wie seine Predigten vertraten mit ihrem kernigen Gehalt, ihrer knappen, packenden Sprache die von den Methodisten angeregte evangelische Bewegung.

**Roma locuta est** (causa finita est), Rom, d. h. der Papst hat gesprochen (die Sache ist erledigt), ins Lateinische übertragenes Citat aus der 1720 gegen die Jesuiten gerichteten Satire Philotanus des Abbé Grécourt. (B. 784: Roma a parló, l'affaire est terminée).

**Romang**, J. P., P., † 20./7. 75. [Metrolog M&R 75, 576.]

**Romanische**: - **Bibelübersetzungen**, f. französische, italienische, spanische Bibelübersetzungen. - **Stil**, die Hauptbauform des christl. Mittelalters vom 10. bis zur Mitte des 13. Jhds. Das Prinzip des völlig entwickelten Stils war eine vom frischen, germanischen Geist geschaffene architektonische Belebung des, infolge des unvermittelten Gegensatzes zwischen den aufstrebenden, stützenden und den unmittelbar darauf ruhenden, lastenden Elementen, starren und toten Basilikabaus, hauptsächlich hervorgerufen durch die von



mächtigen Pfeilern, nicht Säulen, aufsteigenden Kreuzgewölbe, bei denen stets auf je zwei Gewölbejoch der Seitenschiffe je eins des Mittelraumes kam; dazu trat eine den größeren Anforderungen des Kultus angemessene Erweiterung, ja Verdoppelung des Chorraumes, eine durch den Wegfall des Narthex und der riesigen Vorhalle hergestellte Vereinfachung der Fassade, die dagegen mit zwei dem Ganzen organisch eingefügten, anfangs runden, später viereckigen Türmen ausgestattet wurde, ferner eine lebendigere, frischere Durchführung der Detailformen und der Ausschmückung des Innern u. endlich eine diesem Gesamtcharakter entsprechendere, mit Friesen, Galerien und Türmen reich ausgestattete, dabei doch würdig ernste Gestaltung des Äußeren. — Naturgemäß ging dieser vollendeten Form eine allmähliche Entwicklung aus dem Langhausbau voraus. So wurde zunächst im Grundriß der Chorraum durch ein sich jenseits des hier meist angewandten, an den Enden der über die Seitenmauern hervorragenden Kreuzarme mit Nischen versehenen Querschiffes an das Mittelschiff anschließendes Quadrat erweitert und der nun nach allen Seiten frei gewordene, mittlere Teil des Kreuzschiffes, „Vierung“ genannt, auch zum Chorraum oder Presbyterium gezogen und mit steinernen Schranken versehen, von denen die westliche, behufs Vortragung des Evangeliums mit einer Tribüne versehene „Lectner“ (lectorium) hieß. Unter dem durch mehrere Stufen über seine Umgebung erhöhten und durch die Verlängerung der mit mehr oder weniger Nischen und Absiden oder Conchen ausgestatteten Seitenschiffe noch vergrößerten Presbyterium zog sich häufig eine von kurzen Säulen getragene, gewölbte Gruftkirche oder Krypta hin. — Das Bestende hat statt des riesigen Vorraumes jetzt nur eine kleine, dem die Mitte der Schlußwand durchbrechenden Hauptportale vorgelagerte Vorhalle, Paradies gen., und zu beiden Seiten runde, später viereckige, den ganzen Bau überragende Türme, wenn es nicht in einem zweiten, sich oft zum vollständigen Querschiff entwickelnden Chor seinen Abschluß findet. — Im architektonischen Aufbau bleibt die flache Decke noch sehr lange, nur werden als Stützen der die Obermauer des Mittelschiffes tragenden Arkadenbögen anfangs Säulen und Pfeiler abwechselnd, dann nur Pfeiler gebraucht und die zwei benachbarte Pfeiler verbindenden kleineren Bögen stets von einem größeren umspannt. Erst spät kam man dazu, Dachstuhl und flache Decke durch Gewölbe, und zwar zunächst Tonnengewölbe selbst Kuppeln, dann durch die einen quadratischen Grundriß erfordernden Kreuzgewölbe zu ersetzen, der in den Seitenschiffen, deren Breite dem Abstände der Pfeiler entsprach, unmittelbar gegeben war, im Mittelraum aber durch Überspannung der jedesmaligen dritten, gegenüberliegenden Pfeiler mit Quergurtbögen, hergestellt wurde. Auch die Detailformen des - Stils zeigen eine lebendige, kraftvolle, abwechslungsreiche Durchbildung, wie sie sich auch in den mit Würfel- oder Kelchkapitälern ausgestatteten Säulen und an den durch

Einfügung dünner Säulchen in ihre ausgeschnittenen Ecken belebten Pfeilern ausspricht. Das Äußere erhielt durch zahlreich angebrachte Friesen, Halbsäulen, Blendarkaden, Bogenfriese (Band-, Stromschielt-, Schachbrettfriese) u. Fenster eine dem Innern entsprechende Gliederung und durch säulengetragene, die Hauptapsis umgebende Galerien eine den Eindruck der mächtigen Massen mildernde Belebung, die noch durch die reich verzierte, von schmucken Türmen eingerahmte, vom säulengeschmückten, stattlichen Hauptportale durchbrochene Fassade erhöhet wurde. Bei größeren Kathedral- oder Abteikirchen verliehen hochragende, auf der Kreuzung von Langhaus und Querschiff ausgeführte, mit Säulengalerien ausgestattete Kuppeln dem Ganzen schon aus weiter Ferne ein stattliches Aussehen. Inneres und Äußeres aber wird durch reiche, plastisch durchgebildete, von unererschöpflicher, frischer Phantasie zeugende Ornamente in den mannigfachsten Formen (Ranken, Blumen, Blätter, verschlungene Bänder, Mäander, gewundene Linien, Schuppen, Schachbrettmuster, Tier- und Menschengestalten) und durch Wand- und Deckengemälde schön geziert. — Seit etwa 1175—1250 macht sich infolge des von den klösterlichen Fesseln mehr und mehr befreiten, in Rittertum und Städtewesen sich reicher entfaltenden Lebens und infolge der Berührung mit den leichteren, kühnen, farbenprächtigen Werken des Orients ein gesteigertes Streben nach eleganteren, freieren, prachtvolleren Formen auch im - Stil geltend, das in dem sogen. „Übergangsstil“ zum Ausdruck kommt. Reicher profilierte Rundbögen wechseln mit Kleeblattbögen an Portalen, Galerien, Kreuzgangsfenstern und Gesimsen, seltener mit Hufeisen- und Zadenbögen, sehr häufig aber mit Spitzbögen an Blendarkaden, wirklichen Arkaden und Gewölben, weniger an Portalen u. Fenstern. Die Gewölbe erhalten dadurch, da eine streng quadratische Einteilung des Grundrisses jetzt nicht mehr nötig, eine freiere, ausgebildete Gliederung und kräftigere Teilung, desgleichen die Pfeiler durch Einfügung zahlreicher Eck- u. Halbsäulchen eine feinere Durchbildung. Im Detail spricht sich dasselbe Streben nach freierer, gefälliger Entfaltung u. reichem Schmuck u.zierart an den Säulen u. Pfeilern, Fenstern u. Portalen, aus. — Selten jedoch standen solche Kirchen allein, sondern bildeten mit anderen durch einen Kreuzgang mit ihnen verbundenen klösterlichen Stiftungen (Kapitelsaal, Refektorium oder Speisesaal) ein von Mauern u. Türmen umschlossenes Ganze, eine besetzte Stadt. — Die bedeutendsten Denkmale des - Stils finden sich in Deutschland: a. mit flacher Decke in Bernrode am Harz, Queblinburg, Paulinzelle, Hilbesheim (Dom, Godehards- u. Michaelskirche), Limburg a. d. Hardt, Trier, Hersfeld, Hirschau, Schwarzach, Faurebau, Hagenau, Konstanz, Schaffhausen, Würzburg, Augsburg, Regensburg (Stephanskapelle beim Dom, auf S. Emmeran, die Kirchen des Obermünsters, Schottenkloster S. Jakob); b. mit Gewölbebau in Mainz, Speier, Worms, Laach, Schwarzhof, Köln (Kirche S. Maria im Kapitol, S. Aposteln, Groß S. Martin, S. Ge-

reon), Gelterbach, Bonn, Gelnhausen, Limburg a. d. Lahn, Soest, Osnabrück, Münster (Herford, Paderborn u. Methler mit sogen. Hallenkirchen<sup>9</sup>), Braunschweig, Königslutter, Raumburg, Bamberg, Altenstadt, Freising, Basel, Zürich, Ottmarsheim, Murbach, Rosheim, Schlettstadt, Gebweiler, Pfaffenheim, Mäursmünster, Straßburg (Münster und Stephanskirche); in den damals von slavischen Stämmen bewohnten deutschen Nordostlanden finden wir infolge des Mangels an gewaltigen Steinmassen Rohbauten aus Backstein, bei denen fast durchweg Pfeiler zur Anwendung kamen und die plastischen Formen mehr dem Flächenornament weichen mußten, so die Kirchen in Jerichow in der Altmark, Brandenburg, Arensee und Raseburg. — In Mittelitalien, besonders in Rom, treffen wir bis ins 13. Jhdt. die altchristliche Basilikaform, so in den Kirchen S. Martino ai Monti, S. Giovanni in Laterano, S. Maria in Araceli, S. Crisogono, S. Maria in Trastevere, S. Lorenzo fuori le mura, S. Vincenzo ed Anastasio; nur die von Ziegeln errichteten Glockentürme von S. Pudenziana, S. Maria in Cosmedin u. a. bieten durch ihre Anmut, die Kirchen S. Nereo ed Achilleo, S. Clemente, S. Maria in Cosmedin und die Säulenhöfe der Kreuzgänge von S. Giovanni in Laterano und S. Paolo fuori le mura durch ihre namentlich von der Künstlerfamilie der Cosmaten gepflegte, in der geschmackvollen Zusammenfügung buntfarbiger Marmorstücke bestehende, an Chorschranken, Ambonen, Tabernakeln, Leuchtern und sonst noch angewandte dekorative Kunst etwas Neues. In Toskana wird die Basilikaform zwar auch beibehalten, aber durch Verbindung mit dem Kuppelbau zu neuer Selbständigkeit erhoben und streng klassisch durchgeführt, so in Pisa (der Dom, das Baptisterium, der schiefe Glockenturm), Lucca (S. Michele und S. Frediano) u. Florenz (S. Miniato und das Baptisterium). In Sizilien und Unteritalien üben byzantinische (Kuppeln auf den Kreuzungen der Langhäuser u. Querschiffe, Mosaiken und sonstige Ornamente) und arabische oder maurische Elemente (überhöhte Spitzbögen und Stalaktitengewölbe) einen großen Einfluß auf den nach romanischer Art durch Türme an der Fassade ausgezeichneten Basilikabau, so in Palermo (die Schloßkapelle u. Kathedrale), Monreale, Cefalù, Salerno, Amalfi, Ravello, Bari, Ruvo, Trani, Troja, Bitonto, Bitetto, Molfetta, Benedig. Weit mehr schloß man sich dem - Stil in der Lombardei an, nur daß hier die Turmanlage der Fassade völlig wegfällt und der Backstein meist als Material zur Anwendung kommt, so in Modena, Verona, Pavia, Mailand und Parma. In Frankreich fand der - Stil, innig verbunden mit der Antike, weiten Eingang; während sich aber in Südfrankreich mit der Basilika das Tonnengewölbe verband, indem es sich über das Mittelschiff in seiner ganzen Ausdehnung spannte, die Seitenschiffe aber von halbierten Tonnengewölben überdeckt wurden, wie in Avignon, Arles (S. Gilles und S. Trophime), Toulouse, Clermont, Clugny, Autun, Grandson, Payerne, Sion, Cahors, Angoulême und Périgueux, kam

in Nordfrankreich das Kreuzgewölbe mehr zur Geltung, so in Caen bei den Kirchen S. Trinité und S. Etienne. Ähnlich wie hier gestaltete sich in England der Kirchenbau, nur daß hier trotz der massigen, wunderbarerweise runden, plumpen Pfeiler das Mittelschiff nie ein Gewölbe, sondern, wohl aus Vorliebe für den Holzbau, stets eine flache Holzdecke hat und die ganze Anlage und die Durchbildung u. Verzierung der Detailformen einen mehr ernstern, gewaltigen als belebten und freundlichen Charakter an sich trägt. Die bedeutendsten uns erhaltenen Denkmale sind in Winchester, Worcester, Canterbury, Gloucester, Norwich und Peterborough. — Die skandinavische Architektur dieser Epoche schließt sich in Norwegen mehr der englischen, in Schweden und Dänemark mehr der norddeutschen an und hat in Schweden im Dom zu Lund, in Dänemark im Dom zu Roskilde, in Norwegen im Dom zu Drontheim ihre wichtigsten romanischen Denkmale. Eine eigentümliche Umwandlung hat der - Stil in den Holzkirchen der Gebirgslandschaften Norwegens erfahren, deren Gesamtgrundriß ein Quadrat bildet, und deren hoher Mittelraum von niedrigen, durch runde Holzsäulen von ihm getrennten Umgängen umschlossen wird, an die sich an der Ostseite der mit einer Apsis schließende Chor anfügt, und um die meist ein auf kleinen Säulen ruhender Laufgang führt. Das Äußere stellt sich somit als ein in seinen mit hohen Dächern versehenen Teilen pyramidenartig aufsteigendes, in dem Turme des Mittelschiffdaches gipfelndes Ganze dar, in dessen Nähe sich meist ein Glockenturm mit schräg ansteigenden Wänden erhebt. Solcher Art sind die Kirchen von Lind, Borgund, Hitterdal und Urnes. — Die christliche Baukunst in Spanien wurde im 11. u. 12. Jhdt. von der südfranzösischen, in der Folge aber von der maurischen Architektur sehr beeinflusst und modifiziert. So bildete sich hier der - Stil durch eine Verbindung der althergebrachten Grundformen mit dem Tonnengewölbe, später den Kreuzgewölben und maurischer Dekoration in den Detailformen, wie wir ihn in den Kirchen von Santiago de Compostella, Leon, Segovia, Salamanca, Zamora, Toro, Tarragona, Tudela, Lerida, Bernila und in einigen Kreuzgängen (besonders in Barcelona) noch heute erhalten haben. [Weingärtner, System des christl. Turmbaus 60; Puttrich, Denkmale der Baukunst des Mittelalters 35—52; Mitbosi, Archiv für Niedersachsen Kunstgesch., Hannover: Geier und Görz, Denkm. romanisch. Baukunst am Rhein 46; Boisseree, Denkm. der Baukunst am Niederrhein 33; Moller, Denkm. deutscher Baukunst 21, fortgs. von Glabach, Heideloff und Müller; Schwäbische Denkm., fortgs. von Leibnitz; Heider, Eitelberger und Hieser Mittelalterliche Kunstdenkm. Österreichs 56 ff.; Jahrbuch der I. I. Zentralkommission, Wien 56 ff.; Lübke, Mittelalterliche Kunst in Westfalen 53; Quast, Zur Charakteristik des älteren Ziegelbaues in Brandenburg, Deutsches Kunstblatt 50; Adler, Mittelalterliche Backsteinbauten Preußens 59 ff.; Strad u. Meyerheim, Denkmäler der Altmark 33; Minutoli, Denkm. mittelalterl. Kunst in Brandenburg

36; Kugler, Pommerische Kunstgesch. 53, Denkm. der Kunst; S. d' Agincourt, Histoire de l'art, deutsch von Quast; Gally-Knight, The ecclesiastical archit. of Italy, London. 42; Chapuy, Italia monumentale et pittor.; Burdhardt's Cicerone 55; Gally Knight, Saracenic and Norman remains in Sicily; Pittorf u. Zanth, Architect. moderne de la Sicile, Par. 35; W. Schulz, Denkm. der Kunst des Mittelalters in Unteritalien 60; Eiten, Bauwerke der Lombardei, Voyage pittoresque et archéologique dans l'ancienne France; Chapuy, Cathedrales françaises; De Laborde, Monumens de la France; Viollet-le-duc, Dictionnaire raisonné de l'archit. française 56 sqq.; Blavignac, Histoire de l'archit. sacrée 53; De Verneille, L'archit. byzantine en France 51; Gally Knight, Architectural tour in Normandy, deutsch 41; Britton u. Pugin, Architectural antiquit. of Normandy, London 28; Britton, Cathedral antiquit. of Great Britain 19 u. architectural antiqu. 07; Dahl, Denkm. der Holzbaukunst Norwegens 37; VillaAMIL, Espana artist. y monument., Par.; De Laborde, Voyage pittor. en Espagne; Cayceda, Gesch. der Baukunst Spaniens; Street, Some account of Gothic. archit. in Spain, Lond. 65.]

**Romanismus**, inbezug auf Religion = Katholizismus<sup>o</sup>, besonders Papismus. [Warned, Allg. Miss. Ztschr. 88.]

**Romano**, 1. E. Jojeffo, Kapellmeister der Pöfionskirche zu Mailand. Hsg.: Drei Bücher mehrst. Motetten: Cigno sacro 1668 u. Armonia sacra 1680; Sirenea sacra (5st. Motetten, 1 Messe, Beisepersalmen) 1674; 1 Bch. Motetten i. Solo. 1670. 2. Giulio, eigentlich Giulio Pappi, ital. Maler und Baumeister, \* 1492 in Rom, † 1/11 1546 in Mantua, schuf u. a. die heilige Familie auf dem Hochaltar von S. Maria dell' Anima in Rom, in Dresden<sup>o</sup> die sogen. Madonna della Catina und in S. Stefano zu Genua<sup>o</sup> die Marter des Kirchenheiligen.

**Romantif**, ästhetisch das Mittelalterliche im Leben, Sitte und Kunst, im Gegensatz zur Klarheit der Antike das auf das Wunderbare, Ahnungsvolle u. Phantastische gerichtete künstlerische Streben. [Eichendorff, Ueb. d. ethische u. rel. Bedeutg. der neueren romant. Poesie 47.]

**Romantische Schule**, anfangs des 19. Jhds. von A. W. und Fr. Schlegel, Novalis, Tieck, Badenöder u. a. Dichtern ins Leben gerufen, um nicht nur das Wunderbare und Phantastische überhaupt, sondern vornehmlich das Mittelalterliche mit Einschluß des Orientalischen in die Poesie zurückzuführen; s. Romantif.

**Romanus**, 1. St., Bisch. von Rouen, röm. Ritter, Märtyrer unter Decius, Tag 9/8. Heiligenattribut<sup>o</sup> ein Drache<sup>o</sup> als Symbol des bekämpften Heidentums. Eben dieses Kampfes wegen wird er als Patron gegen Beseffensein und, weil auf seine Beschwörung die Dämonen aus den Beffenen weichen mußten, auch gegen Wahnsinn angerufen. 2. 897 Papst, \* zu Galeazzo, Nachfolger Stephans VI., † nach wenigen Monaten.

**Romanus Catechismus**, eines der röm. Catechismen, in lateinischer Form, aber mehr als

Pastoralanweisung gedacht, in vier Teilen (de symbolo apost., de sacramentis, de decalogo, de oratione dominica), das manche Lehren des Tridentinum<sup>o</sup>s, zB. vom limbus patrum, von der Hoheit des Papstes, weiter entwickelt. Von einer Kommission verfaßt, wurde er unter Autorität Pius' V. 1566 publiziert; sein Ansehen aber wurde von den Jesuiten am Ende des 16. Jhds. sehr geschmälert. [Ausgaben von Smets 44 ff.; Buse 59.]

**Rouberg**, As 36, seit 15 Postapellmeister zu Gotha, \* 27/4 1767 zu Bechta (Münster), † 10/11 21 in Gotha. Komp. u. a.: 1 Orchestermesse, 1 Tebeum, 1 Dixit Dominus, 4st. mit Orchester; Psalmodie (5 Psalmen nebst 1 Magnifikat und Halleluja, deutsch nach M. Mendelssohn's Übersetzung) 4—16st. a capella; 1 Vater unser 3st. mit Orchester zc.

**Römer**, 1. s. Römische Religion. 2. Die Erziehung hatte bei den -n das Familienleben zur Grundlage. Ein großer Teil derselben fiel der Frau zu; besonders eignet sich die Tochter im steten Umgang mit ihrer Mutter alle die weiblichen Tugenden an, welche eine römische Frau zierten: strenge Ehrbarkeit und Sittsamkeit, Einfachheit, Besonnenheit, Rechtschaffenheit, Hochherzigkeit der Gesinnung, edle Haltung u. Sinn für Häuslichkeit. Der Vater, vollständig unumschränkt, mahnte den Sohn durch seine Gegenwart zur Tugend und war ihm Vorbild und Muster. Er unterwies ihn in den zum praktischen Leben notwendigen Kenntnissen u. den besonders für den Kriegsdienst vorbereitenden körperlichen Übungen. Ein eigentlicher Unterricht wurde in den schon um die Mitte des 5. Jhds. bestehenden Schulen erteilt; die elementaren Unterrichtsgegenstände waren Lesen, Schreiben und Rechnen; in den höheren Lehranstalten der Grammatiker wurden lateinische und griechische Sprache, Litteratur u. Mathematik erlernt, fähige Jünglinge gingen von hier zu berühmten Rhetoren (Rednern), die, wie Quintilian, sie durch oratorische Übungen zur öffentlichen Beredsamkeit heranzubildeten. Die Lehrer waren nach Unterjochung Griechenlands meistens griechische Sklaven. Hauptunterrichtsgegenstand wurde von da an neben der latein. die griech. Sprache. Ein besonderer Feind dieser griech. Bildung war Marcus Porcius Cato (\* 234 v. Chr.). Cicero (106 bis 43 v. Chr.) eiferte gegen die körperliche Ausbildung, wenigstens wollte er von griech. Gymnastik nichts wissen; er betonte fast ausschließlich die Bildung der geistigen Gaben. Die Jugend sollte beim Spiel überwacht werden, daß sie nichts Schlechtes thue; besonders aber sollte das Gedächtnis durch Auswendiglernen passender poetischer Stellen geübt werden. Vor allem hätten sich die Jünglinge vor Unmäßigkeit zu hüten und alten Leuten Achtung zu zollen. Zur Bildung eines Redners gehöre neben Naturanlage und Talent vor allem ein gründlicher Unterricht und fleißiges Studium. Nach Seneca<sup>o</sup> (2—65 n. Chr.) ist der Mensch zum Betrachten u. Handeln bestimmt; daher sei die Aufgabe der Erziehung, beides im Menschen zu entwickeln. Geistige und körperliche Ausbildung sei dazu erforderlich, besonders zu em-



pfehlen seien Lektüre und Naturstudien. Bekannt ist sein Ausspruch: Non scholas, sed vitas est discendum. Der erste Lehrer, der aus dem Staats- schatz Besoldung erhalten hat, ist Quintilian<sup>o</sup> (\* 42 n. Chr.). Er verlangte, daß eine geistige Bildung bereits mit dem frühesten Alter anfangen. Beim Lesenlernen müsse man langsam vorwärts schreiten; nach Erlangung der ersten Lesefertigkeit sei der grammatische Unterricht zu beginnen, daneben Geometrie und Arithmetik zu betreiben. Die Schriftzüge seien in eine Tafel einzuschnitzen und die Schüler zu veranlassen, mit einem Griffel über die Furchen zu ziehen. Auch Musik sei zu empfehlen, da sie Wohlklang und Modulation in die Stimme bringe. Die höchste Tugend sei die Rechtschaffenheit. Der öffentliche Unterricht müsse dem privaten vorgezogen werden, körperliche Züchtigung sei zu verwerfen.

**Römerbrief**, von Paulus<sup>o</sup> zu Korinth<sup>o</sup> an die Gemeinde zu Rom<sup>o</sup> 58 oder 59 geschrieben u. von der Diakonissin Phoebe überbracht. Inhalt. Der Apostel giebt eine Darstellung der Heilsanstalt des Christentums im Gegensatz zum Judentum und Heidentum. a. Der dogmatische Teil, 1—11. Thema 1, 16. Paulus zeigt, daß alle Menschen erlösungsbedürftig, weil alle Sünder sind, 1, 17—3, 19. Die sittliche Vollkommenheit, die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, kann nicht durch die Kraft des Menschen erworben werden, sondern allein durch den Glauben an die Erlösung durch Christum, wie denn der Glaube<sup>o</sup> schon im AT und noch vor dem Gesetz die Gott wahrhaft wohlgefällige Weise der Verehrung gewesen sei (3, 20—4). Durch den Glauben wird der Mensch für gerecht angesehen; der Zwiespalt zwischen Gott und Menschen wird aufgehoben, der Mensch wird versöhnt; wie durch den ersten Menschen die Sünde in die Welt kam und sich über alle verbreitete, so werden durch den Gehorsam Jesu, des zweiten Adam, die Menschen gerecht gemacht, und es beginnt mit ihm ein neues göttliches Leben (5). Aber die Versöhnung mit Gott muß auch zur Heiligung führen. Der Apostel tritt hier gegen den Vorwurf auf, der ihm wohl von den Juden gemacht war, daß durch seine Lehre von der Sünde und Gnade dem sittlichen Streben des einzelnen Abbruch geschehe, da ja der Mensch nun ungestraft viel sündigen dürfe, damit die Gnade sich häufe, und deswegen zeigt er, daß mit Aneignung des Glaubens zugleich eine innere Umwandlung des Menschen vor sich gehe, ein neues Leben des Geistes beginnt (6, 1—7, 6). Das Gesetz, obgleich ein geistiges Prinzip, konnte doch den Zwiespalt zwischen dem fleischlichen u. geistigen Menschen nicht heben, da bloße Verbote und Gebote nicht die Kraft geben, sündhafte Neigungen zu besiegen, sondern dieselben nur in ihrem rechten Lichte zeigen, — eine tief durchdachte Darstellung des Zwiespalts im menschlichen Wollen u. Thun (7, 7—25). Durch das Christentum, das Gesetz des Geistes des Lebens in Christo Jesu, ist der Mensch befreit vom Gesetz der Sünde und des Todes, ist ein neuer Geist in ihn gezogen, so daß er bei der Verklärung der Welt im Herrn mit der ganzen Schöpfung zur wahren Kinderschaft

Gottes gelangt (8). Da hierbei aber den Juden- christen gegenüber die Frage offen blieb, wie es denn geschehen könne, daß ein so großer Teil der Juden, denen doch die Verheißungen gegeben waren, vom Reich Gottes ausgeschlossen würden, so kommt der Apostel zu einer religiös-historischen Betrachtung, in der er zunächst seinen Schmerz ausspricht über die Thatsache des Ausschlusses so vieler Israeliten (9, 1—5), dann aber beweist, daß die göttliche Verheißung vom künftigen Heil nicht zunichte geworden sei, daß Gott sie nur nicht nach der gewöhnlichen menschlichen Erwartung erfüllt habe; sondern in freier Weise wählend und verwerfend, wie es ihm gefiel, verworfen er die große Masse der Israeliten und erwählte Gläubige aus aller Welt (9, 6—29). Die Schuld liegt am Unglauben der Juden; denn das Evangelium sei aller Welt gepredigt; sie aber haben es nicht aufgenommen, sondern ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten gesucht, wie denn auch schon im AT ihr Unglaube bezeugt sei (9, 30 bis 10, 21). Da hiernach aber doch ein Widerspruch mit der Allgemeinheit des göttlichen Heils zu entstehen scheint, so lehrt der Apostel, die Verwerfung der Juden sei wie nur partiell, so auch nur temporär; einst, wenn erst die Heidenwelt bekehrt ist, werden auch die Juden ins Reich Christi aufgenommen werden. Die Einsicht und Weisheit Gottes ist unbegreiflich tief, unerforschlich sind seine Gerichte und unergründlich seine Wege (11). b. Im paränetischen Teil ermahnt der Apostel zu christlicher Gesinnung und Tugend, Barmherzigkeit, brüderlicher Liebe und Versöhnlichkeit (12), zum Gehorsam gegen die bürgerliche Obrigkeit u. zur Erfüllung aller Pflichten der Nächstenliebe (13). Dann folgt eine Ermahnung zur Duldsamkeit gegen die im Glauben Schwachen (14, 1—15, 13), d. h. hier gegen die ebionitisch gesinnten Gemeindeglieder, die durch Fasten, Absteiungen und Ausschluß des Fleischgenußes (14, 2, 21) eine höhere Weihe zu erlangen gedachten. In einem Epilog (15, 14—33) entschuldigt der Apostel seinen dreisten Ton in den Ermahnungen, teilt den Entschluß mit, auf seiner beabsichtigten Reise nach Spanien in Rom eine Zeit zu verweilen, spricht über die gegenwärtig in Aussicht genommene Reise nach Jerusalem und bittet die Gläubigen, zu beten, daß er den Nachstellungen der Juden entgehe. Zum Schluß (16) folgen Grüße an einzelne Gemeindeglieder und noch einige Ermahnungen. Paulus diktierte den Brief seinem Schreiber Tertius (16, 22). *Kommentare.* Rückert 31; Tholud, 3. A. 31; Reiche 33 f.; Glöckler 34; Köllner 34; Halbane, Lond. 35; Fossius 36; Fritzsche 36 ff.; Spener-Schott 39; de Wette, 3. A. 41 u. ö.; Baumgarten-Crusius 44; Archl 45; Reithmayr 45; Philippi 48 ff., 3. A. 67; Windel 50; Steinhofer 51; Bissping 54; Fengel 54 ff.; Umbreit 56; Nielsen-Nichelsen 56; Schott 58; Heubner 58; Mehring (1—5) 59; Roos 60; Besser 61; Ortlöph 65 f.; Wangemann 66, 2. A. 80; Hofmann 68; Forbes 68; Delitzsch (u. Talinud u. Midrasch) 72; Dieblich 73; Gärtner 73; Volkmar 74; Bartels 78; Godet Wunderlich 80; Klostermann 81; Meyer-Weiß

81; Hoffmann 82; Dächsel 82; Wed.-Lindenmeyer 84; Bleibtreu 84; Lorenz 84; Böhmer 86; Gifford, Lond. 86; Dodge, NY. 86; Otto 86; Zimmer 87; Kleinschmidt 88; Sabler, Lond. 88; Abbott, NY. 88. [Zu 4, 1 ff. ZwTb 5, 221; Krafftold (zu 1—3) 30; Borg (zu 5, 12), Seltsingf. 39; Meyring (1, 18 ff.) 54; Krummacher (Gnadewahl) 56; Mangold (Ans. d. röm. Gem.) 66; Morison (c. 3) 67; Bepfslag (Paul. Theodicee) 68; Gandsish (c. 12) 68; Diehsch (Adam u. Christ.) 71; Lucht 71; Gärtner 72; Kraftichen (Prädestinationslehre) 74; Cassel 75; Fricke (5, 12 ff.) 80; Grafe (Veranlass. u. Zweck) 81; Klostermann (5, 1 ff.) 81; Böhmer (Heilslehre) 81; Kähse 82; Mangold (Geschichtl. Vorausf.) 84; Nieger (c. 6) 84; Lorenz (Lehrsystem) 84; Rojemeyer, Th. St. 86; Giesede, StKr 86; Puhl das. 86; Holtmann, SprTh 86; Murphy, Monthl. Interp. 86; Michelsen, Theol. Tijdschr. 86 f.; Fischer, Theol. Stud. a. Württ. 86; AEF 86; Moore, Christ. Ref. 87; Blaisie, Expos. 87; Dole, Bibl. sacr. 88; Morison (c. 9), Lond. 88; Westphal (c. 7) 88; Gefß (Bibelsund. üb. d. -) 88; Dylies (Gospel according to St. Paul) 88; Zimmermann, Pastoralbl. 88; Zahn (c. 12) 89.]

**Römerinnen** haben Agatha<sup>o</sup> zur rSchutzpatronin. [Peterspfennig<sup>o</sup>.

**Römer-:** -zahl = Indiction<sup>o</sup>. -jins = **Römhild**, R 31, Dr., eß in Seeheim (Bergstraße), \* 25/6, 26 in Leibgestern (Oberhessen), † 11. 90. St.: Theologia sacrosancta 88 sq.; Bibl. Gesch. f. Schulen; Predigten (D. heil. Ev.; D. Wandel in d. Wahrheit).

**Römhild**, Stadt im Herzogt. Sachsen-Meinungen, ausgezeichnet durch die teils von Peter Bijder selbst, teils von seinen Schülern geschaffenen Grabdenkmale Hennebergischer Grafen (Ottos IV. aus dem Jahre 1500, Hermanns VIII. u. seiner Gemahlin aus dem Jahre 1507) in der dortigen Kirche, vortreffliche Werke der Bildnerei des 16. Jhdts. [Döbner, Die ehernen Denkm. der Stiftskirche zu - 40.]

**Römisch:** -er Bogen = Zirkelbogen<sup>o</sup>. -c Religion, mit der griechischen der Quelle nach eng verwandt, zeigt nicht wie diese eine poetische, sondern eine phantasielos nüchterne, praktische Auffassung der Gottheit. In der griech. Mythologie herrscht die Person, in der römischen der Begriff, dort die Anschauung, hier der Gedanke, dort die Freiheit, hier die Notwendigkeit. Die Götter sind Wesen von nebelhafter Existenz, ohne mythische Verknüpfung, dagegen erhält jeder Gegenstand, jede sittliche Eigenschaft, jede Thätigkeit od. Handlung einen eigenen Geist (genius). Älteste Entwicklung. Aus der großen Schar der Genien<sup>o</sup>, der Penaten<sup>o</sup>, Manen<sup>o</sup>, Lemuren<sup>o</sup>, Laren<sup>o</sup> u. Larven<sup>o</sup> treten Jupiter<sup>o</sup>, Janus<sup>o</sup> und Mars<sup>o</sup> (Quirinus<sup>o</sup>), Faunus<sup>o</sup>, Saturnus<sup>o</sup>, Vulkanus<sup>o</sup> u. Vesta<sup>o</sup> bereits als persönliche Götter hervor, während Robigo<sup>o</sup>, Conus<sup>o</sup>, Carmentis<sup>o</sup> und selbst Tellus<sup>o</sup>, Ceres<sup>o</sup>, Palas<sup>o</sup>, Ops<sup>o</sup>, Terminus<sup>o</sup>, Liber<sup>o</sup>, Neptunus<sup>o</sup>, Mater<sup>o</sup> matuta, Liber<sup>o</sup> und Libera<sup>o</sup> kaum mehr als Geister sind. Fremder Einfluß. Hauptgötter. Erst durch Verschmelzung mit den Sabinern u. Etruskern, dann durch griech. Elemente erhielt die noch

einfache Religion Roms, der Latiner, reichere Gestaltung; Jupiter, Mars und Janus treten an die Spitze des Götterkreises; Juno<sup>o</sup>, Minerva<sup>o</sup>, Diana<sup>o</sup>, dann Demeter<sup>o</sup>, Proserpina<sup>o</sup>, Dionysos<sup>o</sup>, ferner Castor und Pollux<sup>o</sup>, Apollo<sup>o</sup>, Mercurius<sup>o</sup>, Askulapius<sup>o</sup>, Venus<sup>o</sup> u. Amor ergänzen denselben. Kultus. Der Kult war in der ältesten Zeit schlicht, ohne Bilder und Tempel, mit Tanz, Spiel und Schmausereien verbunden, aber doch auch äußerst kompliziert u. mit symbolischen Handlungen überladen, da einerseits nur der für gottesfürchtig galt, der seinen Verpflichtungen gegen die Götter peinlich streng nachkam, andererseits aber der fast kaufmännisch aufgefaßte Vertrag mit der Gottheit erfüllt war, wenn das Symbol statt der Sache gegeben wurde, während das geringste Versehen hinsichtlich der Reinheit (castitas) od. des Gebets das Opfer doch wieder hinfällig machte. Demgemäß machten die Zeremonieen besondere Mittler zwischen den Menschen und Göttern nötig, die der frommen Handlungen kundig waren (sacerdotes). Jeder Gott hatte seinen Flamen<sup>o</sup>, während die Pontifices<sup>o</sup> nicht an den Dienst besonderer Gottheiten gebunden waren; dazu kamen Auguren<sup>o</sup> und Haruspices<sup>o</sup>. Die Aufsicht über den Götterdienst und seine für das Staatsleben so wichtige Ausübung galt als Vorrecht der Patrizier, bis durch die lex Ogulnia 300 v. Chr. das Pontifikat und Augurenamt auch Plebejern zugänglich gemacht ward. Verfall. Mit der Umgestaltung, welche die altrömische Religion seit dem zweiten punischen Kriege unter griechischem Einfluß zuerst bei den Gebildeten, dann beim Volk gewann, kam es zum Verfall; die überfeinerte asiatisch-griechische Sitte vertrug die alten hausbadenen Götter nicht; dort kam es zur Gleichgültigkeit, selbst zum Spott, hier zum trassen Aberglauben, endlich zur Kaiservergötterung<sup>o</sup>. [Partung, Rel. d. Röm. 36; Preller, Röm. Mythol. 65; Schwegler, Röm. Gesch., 2. A. 67—76; Mommsen, Röm. Gesch., 6. A. 74 ff.; dazu O Müller, Die Etrusker 28.] -er Katechismus = Catechismus Romanus<sup>o</sup>. -c Con-schule, begründet von Palestrina<sup>o</sup>, zeigt einen milden Ernst als Grundcharakter und ist daher auch die Mutter sowohl des sanft-feierlichen wie jenes innig-rührenden Kirchenstils, als dessen höchste Blüte nach beiden Seiten hin Palestrina selbst erscheint. Andere bedeutende Meister der -en Schule sind G. V. Anerio (c. 1560 bis c. 1630), Gregorio Allegri (c. 1590—1652), Santo Naldini (c. 1588—1666), u. Giuseppe Corsi. -katholische Kirche, seit dem Schisma von 1054 die christl.-kath. Kirche des Abendlandes, nach der für alle Landeskirchen rezipierten Kirchensprache auch die lateinische gen. im Gegensatz zur griechischen oder morgenländischen Kirche, seit der Reformation aber diejenige kirchl. Gemeinschaft, welche im Gegensatz zur evang.-prot. Kirche und den Selten die Autorität des Papstes anerkennt. Hauptquelle des -kath. Lehrbegriffs sind die Canones et decreta concilii Tridentini, die ihre Ergänzung in den Beschlüssen des Vatikanums gefunden haben. Symbole zweiter Ordnung sind die 1564 entworfene Professio fidei Tridentinae

und der Catechismus Romanus<sup>o</sup>. Die Confutatio Augustanae confessionis und andere Katechismen, zB. des Canisius, haben päpstliche Bestätigung nicht gefunden. Zeugnisse für die -kath. Lehrform sind aber auch die liturgischen Bücher, bes. unter den Missalia das Missale Romanum. Hinsichtlich des Lehrbegriffs s. die einz. Artikel, hinsichtlich der Verfassung s. Katholicismus, Hierarchie, Papst, Primat, Kardinal, Legat, Bischof, Kapitel, Kongregation, Konfistorium, Konzilium.

**Rommelshausen** (Württemberg), Kindersyl des „Vereins von Kinderfreunden in Stuttgart“, besteht seit 77 und wird von einer Diakonisse geleitet. Es nimmt arme, verwaiste oder sonst gefährdete Kinder bis zum Alter von sechs Jahren in Pflege unter folgenden Bedingungen: das Kind muß gesund sein; es muß ein dringender Grund zu öffentlicher Fürsorge vorliegen; das tägliche Pflegegeld beträgt mindestens 40 Pf.; Geburts-, Impf- und Taufschein sind einzureichen.

**Romorantin**, Stadt im franz. Departement Poir-et-Cher, wo der Kanzler l'Hôpital 1560 ein Edikt gegen die Einführung der Inquisition in Frankreich erließ.

**Romowe**, bei den alten Preußen der von einem heiligen Feld umgebene heilige Hain, in welchem unter einer Eiche der Dreieit Bertun<sup>o</sup>, Patrimpo<sup>o</sup> und Pecollos<sup>o</sup> vom Krime<sup>o</sup> ein ewiges Feuer unterhalten wurde. - lag wahrscheinlich an der Westküste von Samland.

**Romuald**, St., \* Mitte des 10. Jhdt. zu Ravenna, wurde früh Mönch, dann Einsiedler bei Venedig, ging von da nach Frankreich u. lehrte 982 zurück. 1000 besuchte ihn Otto III. Er gründete viele Klöster, darunter 1009 das berühmteste auf dem Monte di Camaldoli bei Arezzo, aus welchem die -iner od. Kamaldulenser<sup>o</sup> hervorgingen. † 1027 bei Sassoferrato; Tag 7/2. Heiligenattribut<sup>o</sup>: eine Himmelsleiter, auf welcher weißgekleidete Mönche auf und niedersteigen. In künstlerischen Darstellungen, deren es in Klöstern viele giebt, erscheint - häufig mit langem weißem Bart, in weißem Kleid, auf den Krückstock gelehnt, so von Taddeo Gaddi (Nationalgalerie in London), Ghirlandajo (Badia zu Volterra); außerdem von Andrea Sacchi (Galerie des Vatikans), von Fiesole (Museum in Antwerpen), von einem Meister der flandrischen Schule des 15. Jhdt. ausführliche Darstellungen aus seinem Leben, in seiner Kirche zu Mecheln befindlich, und aus neuerer Zeit von Herreyes.

**Romualdiner** = Kamaldulenser<sup>o</sup>.

**Romulus Augustulus**, der letzte weströmische Kaiser, wurde 476 von Odoaker<sup>o</sup> abgesetzt.

**Ronge**, Js, Begründer des Deutschkatholicismus<sup>o</sup>, \* 16/10 13 in Bischofswalde, 40 Kaplan in Grottkau, 43 entsetzt, veröffentlichte anlässlich der Ausstellung des h. Rodes in Trier 1/10 44 den (nicht von ihm verfaßten) Brief an Bisch. Arnosdi<sup>o</sup>, 45 B der deutsch-kathol. Gemeinde in Breslau, wegen eines offenen Briefes an Jch Wb IV. 48 flüchtig, 61 zurückgekehrt, seit 78 in Darmstadt, von seinen eigenen Gesinnungsgeossen gemieden, † 26/10 87 in Wien. Sog.: Die rel. Reform. [Bauer 45; Lampadius 46; Ranke 52; RA 87, 1108.]

**Ronsalische** Felder, 1158 Stätte eines Reichstags, auf dem Friedrich Barbarossa den Lombarden wie dem Papst die kaiserlichen Rechte auslegte.

**Ronot**, Charles, franz. Maler, \* zu Delan sur Durce (Côte d'Or), schuf u. a.: Christus am Leich Bethesda; Mildthätigkeit der hl. Elisabeth v. Ungarn; Die Arbeiter der letzten Stunde (nach Mt 20); Der Ärger der Pharisäer über die Heilung des Blindgeborenen.

**Rönisch**, Sn, D., AD zu Lobenstein, Hauptkennner des Bibellateins, \* 14/4 21, † 6/11 88 zu Zwickau. Sg.: Itala u. Vulgata.

**Ronsdorfer Sekte** (Ellersche Sekte, Zioniten, philadelphische Gesellschaft), Anhänger Ellers, der nach den Offenbarungen einer von ihm durch sinnlich-schwärmerische Aufregung in prophetische Ekstase versetzten hübschen Dirne, der Bäckerin Anna vom Büchel, verkündigte, daß 1730 die neue Zeit der sichtbaren Herrschaft Christi beginnen, 1745 zum weiteren Durchbruch kommen und 1770 der Name Herr durch die ganze Welt schallen solle; er bestimmte Anna zur Zionsmutter (Off 12, 1 ff.), sich selbst zum Zionsvater und wies seiner Frau die Rolle der babylonischen Hure zu. 1737 gründete er Ronsdorf als das neue Zion und wurde Bürgermeister der neuen Stadtgemeinde. Eller war 1733 von seiner Frau, die in demselben Jahr (im Wahnsinn) starb, geschieden, hatte Anna geheiratet, die nun den neuen Messias gebären sollte, gab nach deren Tod 1744 seinen Gläubigen eine neue Zionsmutter u. trieb Betrug und Tyrannei immer dreister und toller, so daß der 1741 von Eller als Prediger angestellte Dl Schleiermacher<sup>o</sup> endlich seine Zweifel an der Echtheit der Offenbarungen nicht mehr verhehlte. Alle Klagen über das Treiben der - wurden bei der rsgeneralsynode von Jülich-Berg und Cleve unterdrückt, von der Generalsynode in Berlin insolge Bestechung bei Hofe als unbegründet abgewiesen, Ronsdorf 1754 unter Anerkennung seiner Selbständigkeit von der bergischen Synode abgetrennt. Schleiermacher mußte nach den Niederlanden entfliehen u. entging dadurch dem Schicksal eines andern Abtrünnigen, dem zu Düsseldorf als einem Zauberer schon das Todesurteil gesprochen war; indessen nach Ellers Tode zerfiel die in sich gesplattene Sekte, obgleich Ellers Stiefsohn Volckhaus noch eine Zeit lang im Sinne des Zionsvaters fortwirkte. [Krug, Krit. Gesch. d. Schwärmerie im Großherzogt. Berg 51; Göbel, Gesch. d. christl. Lebens in der rhein.-westfäl. ev. Kirche 3, 448 ff.]

**Noos**, Magnus Jch, supranaturalistischer Theolog, \* 1727 zu Sulz am Neckar, 1752 Re-petent am Tübinger Stift, 1755 Vikar in Stuttgart, 1757 P in Lustnau, 1784 Prälat zu Anhausen, † 19/3 03. Sg.: Lehre u. Lebensgeschichte Jesu 1776; Christl. Glaubenslehre 1786; Fundamenta psychologiae sacrae, sämtlich in der Richtung Bengels und Otingers.

**Roothaan** (Rothaan, Roothan, Rottenhaan, J Ph v., seit 9/1 29 General des Jesuitenordens, \* 28/11 1785 zu Amsterdam, † 6/2 53, ursprüngl. Protestant, errichtete neue Provinzen



seines Ordens in Italien, Frankreich, Deutschland, Belgien, Holland und Nordamerika.

**Röpe**, 1. Gg Sch, D., Sohn von 2, seit 83 Haupt-B in Hamburg, dort \*  $\frac{7}{12}$  36. Bf.: Konfirmationsstunden 84. 2. Gg Reinhard, Prof., Dr., 28—78 Lehrer am Johanneum in Hamburg, dort \*  $\frac{11}{4}$  03 und †  $\frac{15}{12}$  87. Bf.: Unterwügte Zeugnisse f. d. chr. Wahrheit 77; 3. R. Goetze 60 u. a. [RK 88, 23.]

**Rochterff**, dänischer Missionar auf den Nikobaren<sup>o</sup>, 83 von einem Sipahi erschossen.

**Rogues**, Fz v., eB, Metropolitan, Gründer des heilichen Diakonissenhauses in Treysa, später Wehlheiden, †  $\frac{14}{2}$  87.

**Rorarius**, Gg = Rörer.

**Rorate**, in der kath. Kirche Name des vierten Adventssonntages u. des ihm vorangehenden Mittwoch, auch der während der Adventszeit gehaltene nächtliche, nach Jes 45, 8 benannte Gottesdienst.

**Rore**, Cipriano de (eig. van -), niederl. Komponist, seit 1565 Kapellmeister Octavio Farnices in Parma, \* 1516 zu Mecheln, † in Parma.

**Rörer**, Gg, Gehilfe Luthers, bes. bei der Bibelübersetzung.

**Ros** [רֹס], LXX 'Ρῶς], Gg 38, 2, 3; 39, 1 ein nordisches Volk unter Botmäßigkeit des Gog, welches neben Mesek und Thubal genannt wird, vielleicht of 'Ρῶς, ein wildes skythisches Bergvolk.

**Rosa**, 1. von Lima, Landesheilige von Peru, \* 1586; wurde wunderbar gehindert, in ein Dominikanerinnenkloster zu treten und lebte als Einsiedlerin, † 1617, kanonisiert 1671; Tag  $\frac{23}{2}$ , Heiligenattribut<sup>e</sup>: Rose und Stachelkronen, letztere, weil sie solche zur Kasierung unter dem Wäbel getragen. 2. v. Biterbo, Tertiariere des Franziskanerordens, lebte als Einsiedlerin im ältlichen Hause zu Biterbo und predigte in den Straßen der Stadt, \* c. 1234, † 1252, Tag  $\frac{4}{9}$ .

**Rosalia**, St., Schutzpatronin von Palermo, Nichte König Wilhelms des Guten von Neapel, lebte seit früher Jugend als Einsiedlerin auf dem Monte Pellegrino b. Palermo; † c. 1170; Tag  $\frac{4}{9}$ .

**Rosaria**, altröm. Rosenfest<sup>o</sup> bei Sommeranfang, bestehend in einem Schmaus, bei dem Rosen verteilt wurden, in Campanien  $\frac{13}{5}$ , in Rom  $\frac{23}{5}$ .

**Rosarium** = Rosenkranz<sup>o</sup>.

**Roscellinus(us)** (Rucelinus), Is, Scholaster, \* um 1050 in Armorica, studierte in Soissons und Rheims, lebte um 1089 als Kanonikus in Compiègne, dann in Besançon, dozierte auch in Tours und Poitiers, wo auch Abälard sein Schüler war, und wurde 1092 vom Konzil zu Soissons zum Widerruf seiner tritheistischen Darstellung der Trinitätslehre gezwungen. Häufig wird - auch als Stifter der nominalistischen Richtung bezeichnet. Sein einflussreichster Gegner war Anselm v. Canterbury.

**Rosch haichana** [רֹשׁ הַחַיָּה], 8. Teil des 2. Eder d. Mischna<sup>o</sup>, handelnd v. Neujahrsfeste.

**Rose**, A. 1. wohl erst seit der Griechenherrschaft in Palästina (besonders bei Jericho) kultiviert, da sie nur in apokryphischen Schriften erwähnt wird. Bsh 2, 8 bildet sie das rasche Vergehen lebensvoller Schönheit ab, in Si

24, 18; 39, 17; 50, 8 ist sie das Bild lieblicher Anmut (vgl. den Mädchennamen Rhode Apg 12, 13). In Mch 4, 8 übersetzt Luther רֹזָה statt „deine Zier“: „deine goldene -“ wohl mit Beziehung auf die goldene Tugendrose; B 2, 1; 4, 5 ist רֹזָה = Lilie. 2. In der christlichen Kunst ist die - Sinnbild der Liebe und als solches auch der Maria, der Mutter der erbarmenden Liebe, weshalb diese häufig von -n umgeben oder mit -n bekränzt dargestellt, auch in einer -nlaube sitzend (bei Schongauer und Meister Stephan). Auch heißt Maria die - von der Wurzel Jesse. 3. Die goldene -, päpstliche Ehrenbezeugung für fürstliche Personen, die sich um die r Kirche verdient gemacht haben oder für deren Dienst gewonnen werden sollen. Die goldene - wird vom Papst am Sonntag Rätare (Dominica de rosa) geweiht. Es empfing dieselbe u. a. Sch der Weise, um gegen Luther für die Kurie gewonnen zu werden. B. Gegen die Gesicht- sind rSchutzpatrone Antonius<sup>o</sup> u. Benedictus<sup>o</sup>. C. S. A. L., eSS in Blankenburg, †  $\frac{21}{2}$  85.

**Rosengrave**, Is, seit 1725 Organist der Georgskirche zu London, † 1750 daselbst. Bsg.: Voluntaries and fugues ... for the organ or harpsichord.

**Rosellini**, Ippolito, Orientalist, \*  $\frac{13}{2}$  1800 zu Pisa, 24 Prof. das., 28 Führer einer toskan. Forschungs Expedition nach Ägypten; †  $\frac{4}{2}$  43. Bf.: I monumenti dell' Egitto e della Nubia 32sq.

**Rosen**, 1. Sch Nu, Orientalist, \*  $\frac{2}{2}$  05 in Hannover, bis 31 Prof. der orient. Sprachen in London, †  $\frac{12}{2}$  37. Bf.: Radices sanscritae 27; Bsg.: Rigveda 38. 2. Gg, Orientalist, Bruder v. 1, \*  $\frac{21}{2}$  21 zu Detmold, bereiste 43 bis 44 den Orient, war dann Dragoman bei der preussischen Gesandtschaft zu Konstantinopel, 53 Konsul in Jerusalem, 67 Generalkonsul des Norddeutschen Bundes, bis 75 des Deutschen Reiches, lebte dann in Detmold. Bf. u. a.: Das Heram Scherif zu Jerusalem u. sein Verhältnis zu dem jüd. Tempelschatz 66.

**Rosenbach**, I Gg, schwärmerischer Separatist, \* zu Heilbronn, Sporergefell, trat 1703, durch I Adam Rabe's Schriften angeregt, in Deutschland als Wanderprediger auf und begab sich, von der Obrigkeit allerorten ausgewiesen, endlich nach Holland. Bf.: Glaubensbekenntnis 1703; Wunder- u. gnadenvolle Belehrung 1704; Wunder- u. gnadenvolle Führung u. a. - fasste das Abendmahl als Erinnerungsfeier, bestritt die Kindertaufe, das besondere Predigtamt und die Verpflichtung auf Symbole.

**Rosenblüt**, S, = Rosenplüt<sup>o</sup>.

**Rosenfeld**, I Pl Ph, Chiliaft, \* 1708 im Eisenachischen, predigte seit 1762 gegen Kirchen, Predigtamt und Obrigkeit; † 1768 zu Biesenthal bei Berlin im Irrenhaus.

**Rosenfelder**, R Gg, Maler, 45—74 Direktor der Kunstakademie in Königsberg, \*  $\frac{18}{2}$  13 zu Breslau, †  $\frac{18}{4}$  81 in Königsberg. Er schuf u. a.: Christus am Kreuz mit den beiden Marien


u. Johannes (Altarbild in Rastenburg); Kurfürstin Elisabeth v. Brandenburg beim Abendmahl überrascht.

**Rosenfest**, fête de la rosière, zu Salency bei Reims  $\frac{2}{3}$  zu Ehren des hl. Medardus, der es gestiftet haben soll, dadurch gefeiert, daß das fittsamste Mädchen des Bezirks mit Rosen bekränzt wird, eine Nachbildung der Rosaria<sup>o</sup>.

**Rosengarten** (Ostpr.), Rettungshaus<sup>o</sup> für Mädchen.

**Rosenhagen**, G. B., r. f. P., Gründer u. Führer des Protestantenvereins in Dresden, \*  $\frac{6}{8}$  17 zu Ahrensburg (Holstein), †  $\frac{13}{1}$  70. Er war 48—50 Mitglied der schlesw.-holstein. Landesversammlung, wurde 52 Hilfs-P in Dresden, konnte nicht die Ordination erlangen; der Union war er zugethan. [Nordb. Prot.-Bl. 70, Nr. 6 f.]

**Rosenius**, Stifter der Bornholmer<sup>o</sup>.

**Rosenkranz**, A. 1. (Rosarium), in der lath. Kirche ein Kranz aus kleinen, auf eine Schnur gereihten Perlen von zweierlei Größe od. Farbe, nach dem eine bestimmte Anzahl von Vaterunsers und Ave Marias gebetet wird, dann diese Andachtsübung selbst. Der große - od. Marienspalter enthält nach der Zahl der 150 Psalmen 15 X 10 Ave Marias und zwischen je 10 ein Vaterunser, so daß zum Gedächtnis jedes der 5 freudreichen (Verkündigung und Heimsuchung Mariä, Geburt Christi, Reinigung Mariä, Wiederfindung Jesu im Tempel), der 5 schmerzlichen (Seelenkampf Christi im Ölgarten, seine Geißelung, Dornenkrönung, Last des Kreuzes, Kreuzigung) und 5 gloriwürdigen Geheimnisse (Auferstehung u. Himmelfahrt Christi, Sendung des hl. Geistes, Auffahrt der Maria und ihre Krönung im Himmel) 10 Aves gebetet werden. Die Abschnitte od. Dekaden heißen Gesehe. Der kleine - hat nur 5 Dekaden. Man fängt den großen - mit dem Credo an, den kleinen mit dem Vaterunser und dem sogen. Terzett, d. h. 3 Ave Marias. Der englische - unterscheidet sich vom kleinen nur dadurch, daß bei jeder Dekade nur zur ersten Perle das Ave, zu den folgenden 9 das Sanctus und die kleine Doxologie gesprochen wird. Der Ursprung dieser Gebetsart stammt aus dem Orient (Palladius, Hist. Lausiaca 35), wo schon im 5. Jhdt. die Mönche ihre Gebete durch Steinchen markierten; der jetzige - rührt vom hl. Dominicus (um 1208) her. 2. Auch im Lamaismus<sup>o</sup> findet der - seine Stelle, und die Mohammedaner bedienen sich eines -es (Tessich) aus 99 Kügelchen, die sie im Gebet nach und nach hinabgleiten lassen, während sie die im Koran vorkommenden 99 Eigenschaften Gottes aussprechen. 3. In der christlichen Kunst ist der - ein Kranz von Rosen, der Dreieinigkeitsbilder umrahmt, sogen. -bilder, z. B. der goldene - auf einem vielleicht von M. Schaffner herrührenden Bilde in Schwabach, wo Maria mit dem Kinde von drei Rosenkränzen umgeben, von denen der äußere aus weißen (Christus als Kind), der mittlere aus roten (Leiden Christi) und der innere aus goldenen Rosen besteht (Auferstehung, Himmelfahrt u. Pfingstfest), darüber die Dreieinigkeit. 4. 

Wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. Mt 6, 7 f.

**B. R.**, Schüler Hegels, seit 33 oProf. d. Philosophie in Königsberg, \*  $\frac{22}{5}$  15 zu Magdeburg, †  $\frac{9}{6}$  79 in Königsberg. W. u. a.: Naturreligion 31; Encyclopädie d. theol. Wissenschaften 31, 45; Kritik d. Schleiermacherschen Glaubenslehre 36; Kritik d. Prinzipien d. Straußschen Glaubenslehre 45 2c. [Quäbider 79.]

**Rosenkranz**: -brüderschaft, zur Verbreitung des -betens vom Dominikaner Jb Sprenger zu Köln 1475 gestiftet, von Sixtus IV. 1478 privilegiert, von Leo X. 1520 bestätigt und bald mit großen Indulgenzen begabt. -fest, am ersten Sonntag im Oktober gefeiert, gestiftet zum Andenken an den Sieg bei Lepanto  $\frac{7}{10}$  1571, da eine in Rom abgehaltene Prozession einer -brüderschaft denselben herabersiegt haben sollte; Gregor XIII. gab dem -fest 1573 den Namen und reihte es unter die Marienfeste, Clemens X. ordnete es 1671 für Spanien und einen Teil Italiens, Clemens XI. nach dem Sieg bei Temeswar (1716) für die ganze Kirche an. -vereine, röm.-lath. Vereine des 19. Jhds. (15 Mitglieder eine Rose, 15 Rosen ein Gottesbaum, 15 Gottesbäume ein Garten der hl. Jungfrau), dienen der national-polnischen und ultramontan-katholischen Propaganda.

**Rosenkreuzer**, Mitglieder einer geheimen Verbindung des 17. Jhds. Der Orden der - erstrebte angeblich Reinigung der Kirche von scholastischem Orthodoxismus wie von gnostischem Mysticismus, Reformation auf rein biblischer Basis und Gründung dauernder Wohlfahrt der Staaten wie der Individuen. Die Anregung ging indirekt von J. Valentin Andrea<sup>o</sup> aus, der sich in seinen gegen die Geheimthuerie der Zeit satirisch gerichteten Schriften einen Ritter vom Rosenkreuz nannte, weil er mit Bezug auf seinen Namen ein Andreaskreuz mit 4 Rosen, den Symbolen der Geheimhaltung, im Petschaft führte, woraus dann das Wappen der -: Andreaskreuz und Rose mit der Legende Crux Christi Corona Christianorum hervorging, als Schwärmer und Mystiker und Alchemisten sich der von Andrea verspotteten Ideen bemächtigten und 1622 im Haag eine -gesellschaft stifteten, die bald weite Verbreitung fand. Neue -tauchten 1756—1768 zuerst in Süddeutschland als angebliche Inhaber eines höheren Grades der Freimaurerei auf, der seine Theosophie von den wahren -n entlehnt habe. [Buhle 04; Nicolai 06; Guhrauer, JhTh 52; Gierke, Schwärmer u. Schwindler 74.]

**Rosenmüller**, 1. G. F. R., seit 13 oProf. der oriental. Sprachen in Leipzig, \*  $\frac{10}{11}$  1768 zu Heßberg (Hildburghausen), †  $\frac{17}{6}$  35. W. u. a.: Scholia in Vetus Testamentum 1788 bis 35; Handb. d. bibl. Altertumskunde 23—31. 2. J., Vertreter der italienischen Kirchenweisen in der geistl. Musik, Kapellmeister in Wolfenbüttel, Hsg. der „Kernsprüche aus der h. Schrift A u. NTs“ 1648, als geistliches Konzert komponiert; † 1686. 3. J. G., Theolog der Auf-

Nährungsperiode, \*  $16\frac{1}{12}$ , 1736 zu Ummerstadt bei Hildburghausen, 1773 Prof. d. Theol. in Erlangen, 1783 erster Prof. d. Theol., S u. Stadtpf. zu Gießen, 1785 S, P u. Prof. d. Theol. in Leipzig, 1793 Domherr zu Meissen, 06 Prälat, †  $14\frac{1}{8}$ , 15. W.: Scholia in NT.

**Rosenplüt**, S, der berühmteste Dichter deutscher Fastnachtspiele, Wappenmaler in Nürnberg um 1450. [v. Keller 53 u. 58.]

**Rosenroth**, Cn Frhr. Knorr v., \* 1637 zu Alt-Rauden (Liegnitz), † 1689 als OA zu Sulzbach, Dichter geistl. Lieder (Neuer Helikon). W.: Cabbala denudata 1677 ff.

**Rosenspan**, f. Spanrose.

**Rosenthal**, J, Kirchenliederdichter, \*  $6\frac{1}{8}$ , 1615 zu Groß-Sömmmerda im Erfurter Gebiet, †  $8\frac{1}{2}$ , 1690 als AD in Schmöllen im Altenburgischen. Hymn. Bl. 85, 6.]

**Rosenzweig**, Dv, Dr. med., Oberstabsarzt (Israelit), \*  $11\frac{1}{2}$ , 28 in Ratibor. W.: Zur Beschneidungsfrage, 2. A. 89.

**Rosetti**, 1. Francesco Antonio (Hj Ant Köpfer), seit 1789 Hofkapellmeister zu Schwerin, \* 1750 zu Leitmeritz (Böhmen), †  $20\frac{1}{8}$ , 1792 in Schwerin. Komp. u. a.: 1 Oratorium (Jesus in Bethsemane), 1 Requiem zc. 2. Stefano, Kapellmeister in Novara, \* zu Nizza. Hsg.: 78, 3 Messen, 1 Requiem, 1 Oratorium zc. 4. 3 Bn h de, D. u Prof. für Orientalia in Parma, schrieb 1722 über die palästinensische Landessprache zur Zeit Jesu, vgl. Bleek, Einl. ins AT, 1. A., S. 721. 5. Lauro, von 70 Direktor des Konservatoriums zu Neapel, lebt seit 80 in Cremona, \*  $20\frac{1}{2}$ , 12 zu Macerata. Komp. u. a.: Saul (Oratorium), Kantaten, 1 Messe zc. 6. Luigi Felice, erst Opern-, dann Kirchenkomponist, \*  $27\frac{1}{8}$ , 05 zu Brandizzo (Piemont), †  $20\frac{1}{8}$ , 63 in Turin. Komp. u. a.: Messen, Requiem, Te Deum zc.

**Rosheim**, Stadt im Unterelsaß, Kreis Molsheim, bemerkenswert wegen der einen Wechsel von Pfeilern und Säulen zeigenden Kirche des dortigen romanischen Stils mit einem achteckigen Turm über dem Kreuzschiff.

**Rosinfarbe**  = Karmesin.

**Rösilde**, Stadt Dänemarks auf der Insel Seeland, besitzt in seinem Dom das bedeutendste Baudenkmal dieses Landes in romanischem Stil.

**Rosloff**, Gg Ov, seit 46 Dozent (50 oProf.) d. Theol. in Wien, \*  $30\frac{1}{8}$ , 14 in Strassburg, †  $20\frac{1}{10}$ , 89 in Aussen (Steiermark). W.: D. hebr. Altertümer 57; D. Simsonsfage u. d. Heraklesmythus 60; Gesch. d. Teufels 69, 2 Bde.; D. Religionswesen d. rohesten Naturvölker 80.

**Rosler**, 1. Cn Burkhard, Kirchenliederdichter, \* 1671 zu Eisenach, war Kanzleirat in Kößitz, † nach 1724 als Privatmann in Jena. 2. 3 Burkhard, Kirchenliederdichter, \*  $22\frac{1}{2}$ , 1643 zu Schotten in Hessen-Darmstadt, †  $20\frac{1}{8}$ , 1708 als OA und EP in Coburg. [1669.]

**Rospigliosi**, Giulio = Clemens<sup>o</sup> IX., †

**Ros**, Missionar der UP. in Muden<sup>o</sup>, besonders unter den Koreanern thätig, Übersetzer des NTs ins Koreanische. [von Reander 47 ff.]

**Rosel**, Cn, Werke (2 Bde.) mit Biographie

**Roselli**, Cosimo, ital. Maler, \* 1439 zu Florenz, †  $1\frac{1}{2}$ , 1507 daselbst, schuf u. a. die Fresken in S. Ambrogio in Florenz<sup>o</sup> (1486) und in der Sixtinischen Kapelle.

**Rosetti**, Dante Gabriel, engl. Maler, \* 28, †  $9\frac{1}{2}$ , 82 in Birmingham (Margate), schuf u. a.: Die hl. Jungfrau vor der Geburt des Heilandes 49; Die Vermählung des hl. Georg.

**Rosshof**, Cn, \*  $4\frac{1}{12}$ , 18, †  $20\frac{1}{8}$ , 79, C. u. Reg.-Schul-R. P zu Aachen. [Kogge 83; DGBI 83, 330.]

**Rossi**, 1. Gian Battista de, Archäolog,

\*  $23\frac{1}{2}$ , 22 zu Rom, Prof. das. u. Mitglied der Pontificia Accademia d'archeologia, 77 Ehrenmitglied der Akademie zu Wien, verdient um die Erforschung der Katakomben. W. u. a.: Inscriptiones christianae urbis Romae septimo seculo antiquiores, Rom 57 ff.; Roma sotteranea christiana 64 ff., 2 Bde.; Musaei christiani 72 ff. 2. Giovanni Batista, Mönch zu Genua. Hsg.: Organo de cantori per intendere de se stesso ogni passo difficile che se trova nella musica zc. 1618. 3. Giovanni Gaetano, von 73—79 städtischer Kapellmeister in Genua, \*  $5\frac{1}{8}$ , 28 zu Borgo San Donnino bei Parma. Komp. u. a.: Saul (preisgekrönte Symphonie) 78, 3 Messen, 1 Requiem, 1 Oratorium zc. 4. 3 Bn h de, D. u Prof. für Orientalia in Parma, schrieb 1722 über die palästinensische Landessprache zur Zeit Jesu, vgl. Bleek, Einl. ins AT, 1. A., S. 721. 5. Lauro, von 70 Direktor des Konservatoriums zu Neapel, lebt seit 80 in Cremona, \*  $20\frac{1}{2}$ , 12 zu Macerata. Komp. u. a.: Saul (Oratorium), Kantaten, 1 Messe zc. 6. Luigi Felice, erst Opern-, dann Kirchenkomponist, \*  $27\frac{1}{8}$ , 05 zu Brandizzo (Piemont), †  $20\frac{1}{8}$ , 63 in Turin. Komp. u. a.: Messen, Requiem, Te Deum zc.

**Rössing** b. Nordstemmen, Vorschule d. Blindenschule zu Hannover<sup>o</sup>; für Kinder von 6 bis 10 Jahren Kostgeld 144 Ml. jährlich.

**Rossini**, Gio Echino Antonio, ital. Opernkomponist, \*  $29\frac{1}{2}$ , 1792 zu Pesaro (Romagna), †  $13\frac{1}{11}$ , 68 in Paris. Komp.: Stabat mater (Soli, Chor u. Orchester); 1 kleine Messe (besgl.); Hymne für Pius IX. zc.

**Rost**, Rt, um 1580, P zu Rosmenz (Altenburg). Hsg.: 30 geistl. und weltliche teutsche Lieder von 4—6 St. 1583; Cantiones selectissimae (6—8st. Motetten) 1614 zc.

**Röstar**, rufende Stimme, hieß seit 52 unter den Cäsaren<sup>o</sup> in Schweden eine besondere Erscheinung ekstatischer Zustände.

**Röstel**, Fch Wb, Dr., Kirchenrechtslehrer, Geh. Justizrat und oProf. in Marburg, \*  $9\frac{1}{10}$ , 1799 in Berlin, †  $12\frac{1}{2}$ , 86. [R 86, 148.]

**Rostock**, A. Stadt Mecklenburgs, ausgezeichnet durch die nach dortiger Bauweise aus Backsteinen errichtete, gewaltige Marienkirche gotischen Stils und die 1418 von den Herzögen 3 III. und Albrecht V. von Mecklenburg gestiftete, von Martin V. bestätigte Universität, die 1437—1443 ihren Sitz in Greifswald hatte, 1760 nach Böhlow verlegt wurde und 1789 wieder nach - lam. [Gräbner, Stellg. der theol. Fak. zu - gegenüber d. Lehre d. Konfessionsformel 85.] B, Bn h, Kirchenliederdichter, \* 1706, † 1736 als P in Kalinowen, masurischer Dichter.

**Roswendt**, Heribert, seit 1589 Jesuit, \*  $23\frac{1}{2}$ , 1569 zu Utrecht, †  $5\frac{1}{10}$ , 1629 zu Antwerpen, Wf. zahlreicher Heiligenbiographien zc. [Pb Alegambe, Biblioth. Script. Soc. Jesu 1643, p. 178 sqq.]

**Roswitha**, gelehrte Nonne im Kloster Gandersheim, Verfasserin von Gedichten und Dramen in lat. Sprache, ed. Celtes 1501; v. Barrad 58; \* 935, † 984. [Aischbach, Wien 68; Köpke 69.]



**Rota Romana** (Rnota Romana, auch nur Rota), das ehemalige Appellationsgericht über alle über 500 Scudi betragenden Prozesse des Kirchenstaats in Rom, aus zwölf Prälaten bestehend, so genannt nach dem in Radform ausgelegten Sessionszimmer.

**Note:** - **Ruh**, i. Sprengwasser. -s **Meer** (arabischer Meerbusen, Sinus Arabicus, El Bahr el Ahmar oder Bahr el Gebel), Bujen des nordwestlichen Indischen Ozeans, i. Auszug<sup>o</sup>.

**Noth**, 1. **En Au**, Kirchenliederdichter, \* <sup>23</sup>/<sub>8</sub> 1685 zu Halle a. d. S., † an St. Moritz das. 2. **Ich Gv**, S und Kreis Schulinspektor in Neunkirchen. [Zum Gedächtnis an - 85.] 3. **I** = Nothe. 4. **R I Ich v.**, bayr. OCP, † <sup>21</sup>/<sub>1</sub> 52. [ER 52, 274 ff.] 5. **R Ig**, D. [Biographie ER 69, 217. 241.] 6. **Rf**, Orientalist, \* <sup>3</sup>/<sub>4</sub> 21 in Stuttgart, 56 Prof. und Oberbibliothekar in Tübingen. Bf.: Litt. u. Gesch. des Weda 46; Atharwa-Weda 56; Mythos v. d. fünf Menschengeschlechtern 60; Vorstellung vom Schicksal in der indischen Spruchweisheit 66 u. a. Bsg.: Vāstas Nirukti 52; Atharwa-Weda (mit Whitney) 56 ff.; Sanskritwörterbuch (mit Böhtlingk) 53 ff.

**Nothaan**, i. Noothaan.

**Nothad**, Bisch. von Soissons, erlangte, von Hinkmar<sup>o</sup> von Rheims wegen Ungehorsams abgesetzt (861), durch Appellation an Papst Nikolaus<sup>o</sup> I., dem er die pseudoisidorischen Dekretalen<sup>o</sup> suppeditierte, auf Grund des sardicensischen Kanons<sup>o</sup> seine Wiedereinsetzung 865. [Kostenscher 45.]

**Nothari**, 636—652 arianischer König der Langobarden<sup>o</sup> († 652).

**Nothe**, 1. (**Notb**), 3, Kaufmann zu Amsterdam, Anhänger Kuhlmanns, 1672 wegen seiner schwärmerischer Prophezeiungen von den Labadisten ausgestoßen, 1676 verhaftet und eingekerkert, † um 1695. [Möller, Cimbri. litt. 2, 62; Arnold, Kirchl. und Rehergesch. 3, c. 25.] 2. **I As**, Kirchenliederdichter, \* <sup>12</sup>/<sub>8</sub> 1688 zu Lissa bei Görlitz, von 1722—1737 Zinzendorfs Patronatspfarrer in Berthelsdorf, † <sup>6</sup>/<sub>7</sub> 1758 als IP zu Thommendorf in der Oberlausitz. In der Liederkonfession des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Ich habe nun den Grund gefunden; Wenn kleine Himmelskinder. 3. **Rch**, D., GKirchen-R, seit 54 oProf. der eTheol. in Heidelberg, \* <sup>28</sup>/<sub>1</sub> 1799 in Posen, † <sup>20</sup>/<sub>8</sub> 67; wurde 21 Gesandtschafts-P in Rom, 28 Prof. in Wittenberg, 37 oProf. u. Seminardirektor in Heidelberg, 49 Prof. in Bonn. Bf.: D. Anfänge d. chr. R. und ihrer Verfassg. 37; Theol. Ethik 45; Zur Dogmatik 63; Zur Orientierung üb. d. gegenw. Aufg. d. deutsch-ev. R. (A. Zeitschr. v. Schenkel 62); Zur Debatte üb. d. Protestantenverein (a. a. D. 64); Dogmatik ed. Schenkel 70; Vorles. üb. Kirchengesch. ed. Weingarten 75 f.; Entwurfe zu den Andachten üb. d. Pastoralbriefe 76 f.; Predigten 68; D. erste Brief Johannis 78; Theol. Encyclopädie 80; Gesch. d. Predigt 81. [Achelis 69; Nippold 77 f.; AR 67, 569. 625. 633; Allg. kirchl. Ztschr. 67, Heft 9; ER 69, 127. 145. 149; Ev. Gemeindebl. 73, 165; PrR 67, 794; 69, 28; 77, 1125; 79, 240; Prot. Flugbl. 67, Nr. 8; Prot. Mon. 68, 24; 69, 21.

199.] -, der hervorragendste spekulative Theolog der Neuzeit, hat noch ganz die Methode der Hegelschen Dialektik, ist aber weniger zur Hegelschen Schule als hinsichtlich der Resultate seiner Spekulation zur Schellingschen Schule zu zählen, was mit der höchst eigentümlichen Unterscheidung zusammenhängt, die - zwischen philosophischer und theologischer Spekulation aufstellt, wodurch die letztere von vornherein nach Inhalt und Richtung ganz anders als erstere angelegt sein soll.

**Nothen**, 3, Kirchenliederdichter, \* 1797 zu Neuendorf (Bern), Lehrer in Basel.

**Nothenburg** an der Tauber, bemerkenswert wegen des 1466 aus Holz geschnittenen, nur wenige Gestalten (wie Christus, ein Eccehomo u. einige Heilige) energisch und klar zur Darstellung bringenden Hochaltars der 1373—1376 im got. Stil erbauten Jakobskirche, eines vortrefflichen, von der auch damals noch viel geübt und sehr ausgebildeten Holzschnitzerei deutlich Zeugnis ablegenden Werkes der Bildnerei des 15. Jhdts.

**Nothenfelde** bei Osnabrück mit 1. Kinderheilanstalt in Verbindung mit dem Kinderhospital in Osnabrück. Arzt: Dr. Hermeyer. Fünfwöchentliches Kostgeld: für Arme 40—60 Mt., für Bemittelte 60—120 Mt. 2. Elisabeth-Hospital. Vierwöchentliches Kostgeld: für Arme und durch Vereine zc. Untergebrachte 30 Mt. und weniger, für Bemittelte 90 Mt.

**Nothenmoor** bei Medlenburg, 58 Sitz der Versammlung luth. Freunde, wo Prof. Diedhoff<sup>o</sup> aus Göttingen der Äußerung entgegengetreten mußte, daß ein wahrer Lutheraner mit einem Reformierten nicht beten könne.

**Nothermel**, Pt F., amerik. Maler, \* 17 in Luzerne (Pennsylvanien), schuf u. a.: Die heil. Agnes 58; Cronwell hebt den Gottesdienst in einer englischen Kirche auf; Christl. Märtyrer im Kolosseum zc. [179.]

**Nothmaler**, Dom-P in Raumburg. [PR 84.

**Nothmann**, Bernt, münsterischer Wiedertäufer<sup>o</sup>, \* zu Statloen im Amt Ahues; hier und in Münster erzogen, wurde er unter die Chorale der Kirche zu St. Moritz aufgenommen. Von einem Kanonikus unterstützt, besuchte er die Universität Mainz; 1524 Magister, 1529 Kaplan zu St. Moritz in Münster, 1531 bereits reformatorisch gesonnen, reiste er nach Wittenberg, Speier, Straßburg, um von den großen Reformatoren zu lernen. 1532 vom Domherrn von Münster angeklagt, trat er an die Spitze der Reformation in Münster; 1533 wurden von dem Bisch. Fz von Waldeck sechs Kirchen der ePredigt eröffnet; als die Wiedertäufer sich in Münster versammelten, war er anfangs gegen sie, schloß sich dann aber ihnen an. Bei der Eroberung der Stadt kam er <sup>24</sup>/<sub>6</sub> 1536 um.

**Nothstein**, 3 Wb, Lic. Dr., seit 89 aoProf. d. eTheol. in Halle, \* <sup>19</sup>/<sub>8</sub> 53 in Puhl (Rheinprovinz). Bf.: De chronographo Arabe anonymo qui codice Berolinensi Sprengeriano tricesimo continetur 77; D. Bundesbuch u. die religionsgeschichtl. Entwicklung Israels I. 88.

**Rötting**, 31 Rt, Maler, Prof. an der Akademie in Düsseldorf, \* <sup>1</sup>/<sub>6</sub> 21 zu Dresden, schuf u. a.: Christus am Kreuz; Grablegung Christi 66.

**Rottenburg** a. Neckar, Stadt im württemb. Schwarzwaldkreis, Sitz des kath. Landesbisch. mit einem Ordinariat und Domkapitel, nach dem Reichsdeputationshauptschluß aus Teilen der alten Bistümer Konstanz, Augsburg, Würzburg, Speier, Worms und der Propstei Ellwangen gebildet und als Suffraganbistum der Metropolitankirche zu Freiburg unterworfen.

**Rottenhaan** = Roothan°.

**Rotterdam**, Stadt in Holland, besitzt in der Laurentiuskirche („Groote Kerck“) einen 1472 bis 1477 entstandenen spätgotischen Ziegelbau mit reich entwickeltem Chor.

**Rottmann** = Rothmann°.

**Rotuma**, Insel im Norden v. Witt°, von Polynesiern bewohnt, zum größten Teil protest., seit 70 mit R. in der Landessprache, von Fletcher übersetzt.

**Rotunde**, Rundgebäude mit Zelt od. Kuppeldach.

**Röbli**, B. h., ein wegen reformatorischer Agitation aus Rottenburg am Neckar vertriebener Priester, eines der Häupter der schweizer. Wiedertäufer seit 1524, später im Elsaß u. in Schwaben für seine Sekte tätig.

**Rouen**, Hauptstadt des franz. Dptmt. Seine-Inferieure, 1. ausgezeichnet durch bedeutende Werke der Architektur. Die wichtigsten Bauten gehören dem gotischen Stile an und zwar der höchsten Blüte desselben die 1200—1280 erbaute, mächtige Kathedrale, der auf die höchste Spitze getriebenen, durch überflühne Leichtigkeit gekennzeichneten Entfaltung desselben die seit 1312 errichtete Kirche S. Ouen, der sich in übermäßiger Dekoration, namentlich in den geradezu phantastischen Maßwerkverzierungen (wie Fischblasen) und willkürlichen Veränderungen der Einzelformen ausprechenden Nachblüte desselben, dem sogenannten Flamboyant-styl, die prächtige Kirche S. Maclon. Außerdem bewahrt die oben genannte Kathedrale in den herrlichen Glasmalereien ein bedeutendes Werk der gotischen Glasmalerei, in dem nach 1510 von Roullant de Roux ausgeführten Doppelgrabmal der beiden Cardinäle von Amboise ein interessantes Denkmal der Bildnerei des 16. Jhdts. 2. Die Geschichte des Erzbistums - beginnt mit Victricius, † 417, wird aber historisch sicher erst 577, wo Chilperich den Bisch. Prätertatus von - wegen Empörung und anderer Verbrechen verbannte, als eine Synode auf dessen Absetzung nicht einging. [Bessin, Concilia provinciae Rotomagensis.] Eine Synode von 1214 wiederholte das Pariser Verbot der Narrenfeste, doch blieb das Weihnachts-Geselfest in - bestehen. Die Reformation fand seit 1531 in - Eingang, und 1577 bildete sich trotz mannigfacher Verfolgung eine feste Gemeinde (P: de la Jonchée, seit 1560 Marlorat), die sich nach Abweisung ihres Gesuchs um eine eigene Kirche im alten Turm versammelte. In den Hugenottenkriegen bemächtigten sich die Protestanten der Stadt 1562, in der es 1562, zum Bildersturm kam, doch 1562 wurde dieselbe erobert und geplündert; damit war der Protestantismus in - gebrochen, doch präsiidierte Duboc noch 1663 hier einer protest. Synode. Jetzt hat - ein protest. Konsistorium und ein Rabbinat und ist reich an Unterrichts- und Bildungsanstalten.

**Rousseau**, Jean Jacques, Philosoph, Vertreter des Naturalismus° in Frankreich, \* 28/9 1712 zu Genf, † 2/7 1778 zu Ermenonville bei Paris, verlangte in seinem contrat social (1762) Rückkehr der Menschheit zum ursprüngl. Naturzustand als einzige Rettung aus der Verderbnis jener Zeit und schrieb eine musterhafte Pädagogik in seinem Emile (1761), ohne sich selbst von der allgemeinen Korruption fernzuhalten. Sein Einfluß auf die Revolution ist bedeutend. Auf dem Gebiet der Erziehung vertrat - die Anschauung, daß alles gut sei, wie es aus den Händen des Urhebers hervorgehe, alles entarte unter den Händen der Menschen. Daher müsse die Erziehung in dem von der Kultur noch unberührten Menschen ihr Ideal suchen. - will einen Naturmenschen erziehen, dem Menschen eine natürliche Religion geben, damit er sich seine Konfession später selbst wählen könne. Vorzüge seines Systems sind: a. die Forderung einer naturgemäßen, b. Betonung der gesunden leiblichen Erziehung, c. Berücksichtigung der Naturanlagen des Jünglings, d. für die geistige Bildung die Grundsätze: Anschaulichkeit, Selbstthätigkeit, kein Mechanismus, keine Überbürdung. Mängel: a. Verwerfung der Kultur, jeder positiven Einwirkung, der Autorität; b. Vernachlässigung der ästhetischen Bildung; c. Verzögerung der Entwicklung der Kinder und Unterschätzung des Unterrichts. Oeuvres, Par. 61, deutsch 43 u. ö. [Misset-Pathay, Par. 21; Morin 51; Broderhoff 63 ff.; Vogt 70; Saint-Marc-Girardin 75; Blandmeister in Bew. d. Gl. 87.]

**Roussel**, 1. Al., Evonnen-Prediger, 1700 bis 1728. [Rév. chrét. 86.] 2. Gerhard (Gerardus Rufus), seit 1536 Bisch. v. Orléon, \* zu Baquerie bei Amiens, Schüler von Faber Stapulensis, floß mit diesem nach Strassburg, wurde, 1526 von Fz l. zurückgerufen, Hof-P der Margarete v. Bearn, 1530 Abt von Clairac, trat 1533 in Paris in evangelischem Sinne auf, wurde gefangen gesetzt, lehrte dann nach Bearn zurück, führte als Bisch. in seinem Sprengel wichtige Reformen ein (Landessprache bei der Messe, Kommunion sub utraque) u. fiel der Volkswut zum Opfer, als er im Frühjahr 1550 zu Mauléon Verminderung der Heiligensfeste forderte. [-, Strassb. 1745.] 3. Napoléon, ein Pionier des Evangeliums, 1805—1878. [Delapierre, Laus. 89.]

**Roussillon**, Flecken im Dptmt. Hère, bekannt durch das 4/8 1564 von R. IX. gegen die Hugenotten° erlassene, 1568 aufgehobene Edikt.

**Roux**, Louis Prosper, frz. Maler, \* 13/2 17 zu Paris, schuf u. a.: Der Hosiannagesang der Chorleuten 59; Grablegung Christi; Christus wäscht den Aposteln die Füße; Kreuzabnahme zc.

**Robette**, Giovanni, seit 1643 erster Kapellmeister an San Marco, † August 1668.

**Rowlands**, D. I., Hells-P in Cardigan, Wales, † 1790, legte besonders auf strenge Logik und gewandte Dialektik Gewicht. In - pulsierte ein religiöses Leben von elementarer Gewalt, das in seinen Predigten hinreißenden Ausdruck fand; dabei blieb er, mochte er noch so in Feuer geraten, immer seiner Sache Herr; schließlich besaß er noch ein ungemein modulationsfähiges Organ. Das

alles erklärt den ungeheuern Erfolg der leider größtenteils nicht erhaltenen wälischen Predigten; oft sammelte er Hörer aus meilenweitem Umkreise um sich, und noch fast vier Dezennien nach seinem Tode lebte sein Andenken im Volke fort. Obgleich sich - stets auf durchaus kirchl. Grunde hielt, ward ihm doch 1763 das Predigen untersagt, und das gab den Anlaß zur Gründung einer besonderen methodistischen Kirche von Wales. [Owen 48; Williams, Welsh Calvinistic Methodist 72.]

**Ropaards**, Sn J, \*  $\frac{3}{10}$  1794 zu Utrecht, 19 J der niederl. rfGemeinde zu Meerkerl, 23 Prof. in Utrecht; †  $\frac{2}{1}$  54. Bf.: Dl 21; Hedendaagsch kerkregt by de Hervormden in Nederland 34 u. 37; Invoering en vestiging van het Christendom in Nederland 42 u. a. Mithsg.: Archief voor kerkelyke Geschiedenis 39 sqq.

**Roplo**, lath. Theolog in Österreich, freisinnig, oft cynisch = verb unter dem Schirm josephinischer Toleranz.

**Ruarns**, Mn, \* 1589 in Kremenpe (Südermark), als Crells Nachfolger Rektor der Kalauer Schule, lebte 1631—1643 in Danzig, dort ausgewiesen in Straszin, nahm 1645 teil am Thorner Religionsgespräch; † 1657. Bf.: Anmerkgg. z. Kalauer Katechism.

**Rubaga**, Hauptstadt der Uganda, seit 77 Station der EM. am Ukerewe<sup>o</sup>-See.

**Ruben**, 1. [רֹבֵן], ältester Sohn Jakob's von der Lea, aber des Erstgeburtsrechtes verlustig, Ge 49, 4, Stammvater des nach ihm genannten Stammes, eines Hirtenstammes, der sich nach Eroberung des Landes, an der er sich rege beteiligte, mehr und mehr von der Gesamtheit absonderte, vgl. Ri 5, 15 ff. u. 1 Chr 5, 10, wie er denn östlich vom Jordan u. dem Toten Meer südlich von Gad bis zum Arnon angesessen war. Seine Stärke wird Ru 1, 20 f. auf 46 500, Ru 26, 7 auf 43 730 Mann angegeben. Vgl. B Stade, Gesch. I, 148 ff. 2. En, Maler, seit 48 Direktor der Akademie in Prag, \* 05 zu Trier, †  $\frac{3}{7}$  75, malte u. a. Kartons zu Glasmalereien in der Mariabasilika zu München. 3. J Ehf, Kirchenliederdichter, Amtmann zu Burg-Ömünden im Hessen-Darmstädtischen, lebte

**Rubeni**, i. David (13). [um 1748.]

**Rubeniter** [רֹבֵןִי], Ru 1, 21 u. ö., Glieder des Stammes Ruben<sup>o</sup>.

**Rubens**, Pt Pl, Hauptmeister der Brabanter Malerschule, \*  $\frac{20}{6}$  1577 zu Siegen (Reg. = Bez. Arnsberg), †  $\frac{20}{6}$  1640 in Antwerpen<sup>o</sup>, schuf u. a. die berühmten Bilder der Kathedrale in Antwerpen<sup>o</sup>: die Aufrichtung des Kreuzes (1610) u. die Kreuzabnahme (1612); im Museum das. der sogen. Christ à la paille (um 1617), der ungläubige Thomas, die Fürbitte der heil. Therese, der Christus am Kreuz zwischen den beiden Schächern (1620), die von der heil. Anna unterrichtete heil. Jungfrau (um 1630) und die Anbetung der Könige (1624), derselbe Gegenstand im Museum zu Brüssel; im Museum zu Madrid die Aufrichtung der eernen Schlange und eine Anbetung der Könige (1610), im Belvedere zu Wien eine Himmelfahrt Mariä,

der hl. Ambrosius, der dem Kaiser Theodosius den Eintritt in die Kirche verwehrt, das Triptychon der Madonna von S. Idelfonso und die beiden Altarbilder von den Wundern des heil. Ignatius von Loyola und des heil. Franziskus Xaverius, in der Pinakothek zu München das Jüngste Gericht, der Höllensturz der Verdammten und die Gefangennahme Simsons, und in der Peterskirche zu Köln<sup>o</sup> die Kreuzigung Petri. Seine Thätigkeit in der kirchlichen Architektur beweist die 1614—1621 nach seinen Plänen errichtete Jesuitenkirche in Antwerpen<sup>o</sup>.

**Rubianus**, Erotus (Rufeanus, eigentl. Joh. Jäger), Mitglied des mutianischen Bundes, wohl Hauptverfasser der „Epistolae obscurorum virorum“, anfangs Freund, dann Feind der Reformation. [(Ez 27, 16. Jof 54, 12).]

**Rubin** [רֹבִין], Edelstein<sup>o</sup>, rot, feurig glänzend

**Rubinstein**, Ant, Komponist und Klaviervirtuos, \*  $\frac{20}{11}$  30 zu Wschmotyneh (Besarabien). Romp. u. a.: die Oratorien „Der Turm von Babel“ 72 und „Das verlorene Paradies“ 76.

**Rüblingen**, Rettungshaus bei Hannover<sup>o</sup>.

**Rubricae**, die rotgedruckten kirchlichen Vorschriften in den liturgischen Büchern, über deren präceptiven oder direktiven Charakter gestritten worden ist.

**Rubricisten**, Erklärer der Rubricae<sup>o</sup>, wie Gebanti, Quarti, Lohner, Cavaleri, Baudou, Romsées x.

**Rubruquis**, de = Rupsbroef<sup>o</sup> (2).

**Ruchat**, Abraham, seit 1733 P u. Prof. der Theol. in Lausanne. \*  $\frac{16}{6}$  1678 in Grandcour (Atn. Waadt), †  $\frac{20}{6}$  1750. Bf.: Abrégé de l'histoire ecclésiastique des Pays-de-Vaud 1707; Histoire de la réform. de la Suisse 1727 sq. (ergänzt von Buillemin) 35 ff.; Examen de l'Origénisme (gegen Huber) u. a.

**Ruchiel**, nach talmud. Vorstellung der Engel<sup>o</sup>, welcher über die Winde gesetzt ist.

**Ruchiu**, nach talmudischer Vorstellung Dämonen, die den Menschen nachstellen und ihnen Verderben zu bereiten suchen.

**Ruchrath v. Wesel**, J, einer der niederländ. Reformatoren, Prof. in Erfurt, dann P in Worms (c. 1481), bekämpfte Bann u. Ablasswesen, indem er das Heil vom Glauben erhoffte. Gegner der Transsubstantiationslehre betonte er die Impatation und schrieb gegen Fasten, Ablass und Hierarchie. Schließlich, von den Dominikanern der Ketzerei angeklagt und verurteilt, mußte er widerrufen und starb im Kerker. Seine Schriften bei Walch, Monum. medii aeri I, 1757. [Ullmann, Ref. vor der Ref. 42; Altmeper, Les proc. de la réf. aux Pays-Bas. La Haye 86.]

**Rüdliid**, 1.  $\triangle$  (Ge 19, 26). Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt zum Reiche Gottes. Lc 9, 62. 2. Som.: Jo 21, 2—8: Wie die Jünger zum - auf die Zeit, welche sie hinter sich hatten, angeregt wurden. 1. Was ihnen allen dabei gemeinschaftlich war; 2. was einzelne von denen, die uns hier genannt werden, besonders betrifft (Schleiermacher 3, 337).



**Rückenschmerzen**, Schutzpatron gegen — ist Laurentius°.

**Rückert**, 1. F. H., der auch als Kirchenliederdichter bekannte deutsche Dichter, \* 18/10 1788 zu Schweinfurt, 26 Prof. der orientalischen Sprachen in Erlangen, 41—48 in Berlin, † 31/1 66 auf seinem Landsitze zu Reuseß bei Koburg. In der Interkonfession des vorliegenden Perikons ist von ihm behandelt: Dein König kommt in niedern Hüllen. 2. F. H. M., D., G. H. und seit 44 oProf. der Theol. in Jena, \* 1797 in Großhennersdorf b. Herrnhut, † 3/4 71; 19 D in Großhennersdorf, 25 Subrektor, 40 Konrektor in Zittau. Bf.: D. alab. Lehrer 22; Chr. Philos. 25; Komm. zu d. wicht. Paul. Br. (Rö 31. Ga 33. Eph 34. Ro 36); Theologie 51; D. Abendmahl, sein Wesen und seine Geschichte in der alten Kirche 56; E. Büchlein v. d. Kirche 57; D. Nationalismus 59; M. Aufz. für chr. Belehrg. u. Erbauung d. Gebild. im Volk 61. [LX 71, 334; MEX 71, 271; PrX 71, 309.]

**Rück:** -fall ☞ Sehet euch vor, daß wir nicht verlieren, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfangen. 2 Jo 8. vgl. Jo 5, 14. Ga 4, 9. Ec 11, 24 ff. 2 Pt 2, 20. Hbr 6, 4 ff. -positiv, ein Teil der Orgel, welcher, von der eigentlichen Orgel getrennt, an der Brüstung des Orgelchores oder gar zu beiden Seiten desselben aufgestellt ist. Die Mechanik, welche das -positiv mit der Orgel verbindet, liegt unter dem Boden des Orgelchores. -sicht ☞ Sehet zu, daß diese eure Freiheit nicht gerate zu einem Anstoß der Schwachen. 1 Ro 8, 9. vgl. Apg 16, 3. Rö 14, 15. s. Menschenfurcht.

**Rückschell**, v., eß, seit 89 in Lübeck, früher in Petersburg, der dort nach Sibirien hatte verbannt werden sollen.

**Rudder**, Louis Henri de, franz. Maler, \* 17/10 07 zu Paris, schuf u. a.: Mater dolorosa; Christus am Ölberg; Ecce homo; sowie die monochrom. auf Lava gemalten: Christus fällt unter der Last seines Kreuzes; Christus der Kleider beraubt x.

**Rude**, François, franz. Bildhauer, \* 4/1 1784 zu Dijon, † 3/11 55 in Paris.

**Rudel**, R. v., eß u. R. in Nürnberg, \* 06 in Rauschenberg, † 24/1 86. [Zum Gedächtnis d. - 86.]

**Rudelbach**, A. s. Gottlob, Vertreter kirchl. Lutherum's, \* 22/10 1792 in Ropenhagen, 29 R. u. 16 in Glauchau, 44 an der Universität in Ropenhagen, 48 P in Slagelsen, † 3/1 62. Bf.: De ethicis principiis hucusque vulgo traditis 23; D. Wesen d. Nationalismus 30; D. Kampf mit der Welt u. Friede in Christo 30; D. Sakramentsworte 37; Reformation, Lutherum u. Union 39; Hist.-krit. Einl. in d. Augsb. Konfession 41; Üb. d. Bedtg. d. Apost. Symbols 44; D. Herr kommt (Postille) 33—45; Bibl. Wegweiser 40—44; Kirchenspiegel 45; Kirchenpostille üb. d. Erw. 52 ff.; Pier. Savonarola u. s. Zeit 35. pag.: Theologisch Manedschrift 25 bis 28; Ztschr. f. d. gesamte luth. Theol. u. Kirche (mit Guericke°, seit 40).

**Rüdersdorf**, Dorf im Kreise Nieder-Barnim

hat am Marienhaus ein Rettungshaus° für Mädchen (des niederbarnimischen Kreises) vom 6. Jahre an; 52 gegründet; für 50 Kinder ist Raum, Anstaltsunterricht; jährl. Pflegegeld 90 Mk. (Ermäßigung). Sendungen an Inspektor Fiedler in Hennickendorf bei Herzfelde.

**Rüdiger**, G. C., Kirchenliederdichter. [Hymn. Bl. 88, 34. 191.]

**Rüdiger**, F. J., seit 53 rBisch. von Linz, \* 9/4 11 in Parthenen (Borarlberg), wurde wegen Widersetzlichkeit gegen das Gesetz vom 25/1 68, welches das Konfessat° beschränkte, gerichtlich bestraft, aber vom Kaiser begnadigt (69). Auch dem Gesetze vom Mai 74 widerstrebte er, doch erhielt er vom päpstlichen Nuntius die Erlaubnis zum Nachgeben, † 22/11 84. [LX 84, 1192.]

**Rüdi(n)ger** (Rudinger), Esrom, \* 19/10 1523 in Bamberg (daher „Bapebergensis“), 1549 Rektor des Zwickauer Gymnasiums, 1557 Prof. des Lat., später des Hebräischen in Zwickau und Wittenberg. Nach 1570, wo er noch De der theol. Fakultät war, verließ er Wittenberg, weil er sich zur ref. Abendmahllehre bekannte, gründete in Ehrenschütz b. Brunn eine Schule, siedelte später nach Nürnberg über, † 1591. Bf.: Synesii Cyrenaei Aegyptii seu de providentia disputatio 1557; *Ενδύξιον tunica funebris ex tela paradisi ad dextram crucis Christi* (T. XXIII, XLIII); De Jesu Martyre Anna Burgio; De fratrum orthodoxorum in Bohemia et Moravia ecclesiis narratiuncula 1579.

**Rüdloff**, R. G. v., Gen.-Major a. D., seit 31 Ehrenritter d. Johanniterordens, † 19/11 71 in Niesky. Bf.: Gesch. d. Reform. in Schottl. 47—49; Lehre vom Menschen 58.

**Rudolf** (altdeutsch Pruodulf, Ruhmwoß = Ruhmstärker): Deutsche Kaiser u. Könige: 1. - von Schwaben, der „Pfaffenkönig“, Gegenkönig Heinrichs IV., von den deutschen Fürsten unter Beteiligung päpstl. Legaten zu Forchheim 1077 gewählt, † 16/10 1080. [Grund 70.] 2. - I. von Habsburg, 1273 bis 1291, \* 1/1 1218 auf Schloß Limburg im Breisgau, mußte, um das Versprechen seiner Anerkennung u. Krönung zu erlangen, Gregor° X. alle von Otto IV. u. Friedrich II. gemachten Konzessionen bestätigen, † 16/1 1291 in Speier. [Schönhuth 44; Kopp 45; Wieders. u. Verf. d. röm. Reichs 71—82; Horn 74.] 3. - II., 1576—1612, Sohn Maximilians II., \* 18/1 1552 in Wien, war in Spanien durch Jesuiten erzogen, ließ diese in seinen Landen schalten u. unterdrückte die Protestanten; s. Majestätsbrief. In Ungarn zwang ihm Bocskai° 1606 den Wiener Frieden ab. † 20/1 1612. [Gindely 63 ff.; Bezold 85 ff.] 4. - von Em s, deutscher Episk., geborener Schweizer, dichtete zwischen 1220 u. 1254. Bf.: Der gute Gerhards (ed. Haupt 40; Übers. v. Versh 47; v. Simrod, 2. A. 64); Barlaam u. Josaphat (ed. Pfeiffer 43); Weltchronik (eine Weltgesch. von der Welterschöpfung an bis zu Salomos Tod, im Anschluß an die Bibel, die Historia scholastica des Pt Comestor u. das Pantheon Gottfrieds v. Biterbo, vgl. Wilmar 89). 5. -, Mönch zu Fulda, † 865, setzte die Fuldaer Annalen fort (838—863), Bf. einer Dio-

graphie der Äbtissin Rioba und einer kurzen Geschichte der Sachsen u. der falsch betitelten Schrift: Vita beati Rabani. 6. - v. Groningen = Agricola<sup>o</sup> (7).

**Rudra**, der Vater der vedisch<sup>en</sup> Marut<sup>o</sup>, im Brahmanismus<sup>o</sup> besonders geehrt und die Grundlage für den späteren Siva<sup>o</sup>kultus.

**Ruet**, Franc., früherer span. Bühnensänger, in Turin durch Desanctis<sup>o</sup> Predigten erweckt, trat 55 als Verkündiger des Evangeliums in Spanien auf. Er wurde wiederholt mit Gefängnis und 56 mit Verbannung bestraft. Nun wirkte er in Gibraltar, London, Algier unter den dortigen Spaniern, bis er 68 zurückkehren konnte. Im Dienste der deutschen Mission sammelte er in Madrid eine evangelische Gemeinde († 78).

**Rüetschi**, Rf, eP in Münchenbuchsen, Religionslehrer u. Privatdozent in Bern, †  $\frac{5}{2}$  87. Ssg.: Kirchenblatt. [PK 87, 307.]

**Rufai**, mohammedanischer Mönchsorden, zu den heulenden Derwisch<sup>en</sup> gehörig, 1182 von Seid Ahmed Rufai gestiftet, bekannt durch die Kunststücke des Feuerfressens, Säbelverschlingens und andere Gaukeleien. Ihre Ordensgeheimnisse führen sie auf den Jnder Baba Ketan zurück.

**Rufeanus** = Rubianus<sup>o</sup>.

**Rufe die** zerfall'nen Glieder, B. 7 v. Überwinder, nimm die Palmen.

**Ruffo**, Vincenzo, Domkapellmeister am Dom seiner Vaterstadt Verona; Komp. von Motetten (1551 u. 1555) u. Messen (1557).

**Rufinus**, 1. Tyrannius (Turanius), occidentalischer Kirchenlehrer<sup>o</sup>, \* 345 zu Concordia bei Aquileja (daher „Aquilejensis“). Nachdem er längere Zeit daselbst in klösterlicher Stille zugebracht, genoß er seit 373 mehrere Jahre den Unterricht des Didymus in Alexandria. 379 empfing er in Jerusalem von Bischof Johannes die Presbyterweihe. Gemeinsame Verehrung des Origenes knüpfte für kurze Zeit seinen Freundschaftsbund mit Hieronymus. 397 nach Italien zurückgekehrt, starb er 410. Seinem Eifer für die Verpflanzung der Schriften griechischer Väter auf lateinischen Boden ist die Erhaltung der Origenistischen Schrift *Περὶ ἀρχῶν* (De principiis) und die (willkürliche) Überarbeitung von 124 Homilien desselben Autors zu verdanken. Zudem übersetzte er Homilien des Basilus und Gregor v. Nazianz, des Pamphilus Apologie des Origenes, die pseudo-clementinischen Recognitionen zc. Von ihm selbst sind erhalten: Die latein. Fortsetzung der Eusebianischen Kirchengeschichte (bis 395) hrsg. von Cacciari (Rom 1740), die sagenhafte Historia eremitica sive Vitae patrum (Biographie von 33 Heiligen der nitrischen Wüste), die Apologia pro fide sua, Libri II invertivarum in Hieronymum, die Schrift De benedictionibus Patriarcharum (Erklärung von Ge 49 in origenistischer Weise), die Expositio symboli apostolici. [Brühl 79.] Ausg.: Vallarsi, Verona 1775; Migne, Bd. 21. [Rimmel 38; Peturson, Kopenh. 40; Marzuttini 35.] 2. St., erlitt 236 den Märtyrertod bei der Bekehrung Umbriens; künstlerische Darstellungen seines Lebens von Niccolo Munno (1455) in dem ihm geweihten Dom zu Assisi.

3. Praefectus Orientis, auf dessen Landgute die Synodus ad Quercum<sup>o</sup> 304 stattfand. 4. Franziskaner, der einzige, der die Wundmale d. Franciscus Assisi bei dessen Leben betastet haben soll.

**Auf mir** in meiner letzten Not, B. 5 v. Die Seele Christi heil'ge mich.

**Rufus** [*Ροδρος*], Sohn Simons von Cyrene (Mc 15, 21), vielleicht identisch mit dem Rō 16, 13 genannten -, der nach der Legende einer der 70 Jünger und nachmals Bisch. von Ikenen war. Als Märtyrerverzeichen hat er ein Bein<sup>o</sup>. - St. Mutianus<sup>o</sup>, † 1526. - Vatablus<sup>o</sup>, † 1550.

**Ruge**, Arn, der Hauptrepräsentant der radikalen Populärphilosophie, \*  $\frac{13}{2}$  02 zu Bergen auf Rügen, †  $\frac{21}{12}$  80 in Brighton. Sg.: Acht Reden über Religion, ihr Entstehen u. Vergehen, an die Gebildeten unter ihren Verehrern 69, n. A. 75. (An der Hand der neuesten mythologischen Forschungen verkündet er darin die bekannte Wahrheit, daß die Götter ursprünglich personifizierte Naturmächte gewesen, als eine wichtige Entdeckung, aus welcher dann der Schluß gezogen wird, daß die Religion, weil sie mit der Naturmythologie begonnen habe, durchaus nichts anders als eben Naturmythologie oder Märchen sei, welches vor der aufgeklärten Naturerkenntnis verschwinden müsse) u. v. a. Ssg.: Halle'sche Jahrbücher für Kunst u. Wissenschaft (37—46).

**Rügen**, im 6. Jhdt. von den slawischen Ranan (Ruginern) bewohnt, die zu Artona den Suantewit, zu Rarenz den Rugewit (beide vierköpfig, ferner den Korewit (siebenköpfig) u. den Porewit (vierköpfig) verehrten. Nach Unterwerfung der Insel durch Ludwig den Deutschen 844 wurde von Corvey aus missioniert ohne dauernden Erfolg. Im 12. Jhdt. kam - unter dänischer Herrschaft, wurde christianisiert u. unter das Bistum Roeskilde gestellt; ein Teil der Insel kam 1171 an Heinrich den Löwen und wurde 1177 unter den Bischof von Schwerin gestellt. 1325 kam - an Pommeren.

**Rugier**, zu den Sueven gehörige deutsche Völkerschaft, in Attilas Gefolge, ließen sich nach seinem Tode in Rugiland (am linken Donauufer in Osterreich und Oberungarn) nieder, wurden von den Goten (arianisch) christianisiert. Der - Odoaker<sup>o</sup>, der 476 Welt Herrscher geworden war, unternahm 478 einen Kriegszug gegen die -, ebenso sein Bruder Arnulf. Beidemale wurden die - besiegt; ihre Reste verschmolzen mit den Ostgoten<sup>o</sup>.

**Rüggapfer** = Eisropfer<sup>o</sup>.

**Ruh' aus** lauter Gnab', verspricht, B. 8 v. Ruhe ist das beste Gut.

**Ruhe**, 1. Wir haben den Herrn, unseren Gott, gesucht, und er hat uns - gegeben umher, 2 Chr 14, 7. vgl. 1 Chr 18, 9. - im Temperament: Habe ich übel geredet, so beweiße es, daß es böse sei, 1 Chr 23, 9. Jo 10, 31 f.; 18, 23. 1 Pt 2, 23. Ewige -: Wer zu seiner - gekommen ist, der ruhet auch von seinen Werken, gleichwie Gott von den seinen, Hbr 4, 10. vgl. 2 The 1, 7. Hbr 4, 1; f. Friede. 2. Som.: 2 Sa 19, 34 f. 37: Von der - des Gemüths: 1. wie sittlich unvollkommen die Unruhe in äußerem Glück; 2. wie sittlich vollkommen die innere -; 3. wie notwendig

die Veränderung von 1 zu 2 sogleich und ohne Aufschub vorzunehmen sei (Theremin 3, 225). Ps 116, 7: „Rehre nun wieder zu deiner -, meine Seele“. 1. Diese - ist nicht eine äußerliche oder physische, sondern eine innerliche oder geistige; 2. nicht eine - der Unbeweglichkeit, sondern des Gleichgewichts; 3. nicht die der Unthätigkeit, sondern der ihr angemessenen Anstrengung; 4. eine -, die nicht absolut, sondern relativ ist (Fairb). Ec 18, 31. 43: Die - der Seelen, die aus der wahren Liebe entspringt. 1. Die vollkommene und reine Liebe unseres zu seinen Leiden gehenden Heilandes; 2. die selige Ruhe und Gelassenheit, die daher bei ihm entstanden ist (v. Mosheim). Ga 6, 14: Unter dem Kreuze ist des Pilgers -. Denn 1. es eröffnet sich ihm hier eine herzerhebende Aussicht in der Vergangenheit; 2. umleuchtet ihn der volle Strahlenglanz der ewigen Liebe; 3. er findet unter dem Kreuze die Stätte seines höchsten Ruhmes und Triumphes (Krummacher). Hbr 4, 9—11: Es ist noch eine - vorhanden! A. Und zwar - nach 1. den Sorgen und Mühen des Erdenlebens; 2. den Gefahren der Sünde; 3. den Verfolgungen der Welt; 4. den Stürmen und Ereignissen der Zeit (Frank). B. 1. Die - im, 2. am, 3. über dem Grabe (Kronfeld). 1 Pt 4, 8—11: Wie wir eine zwischen großen Ereignissen liegende Zeit anwenden sollen. Wie wir auch inbezug auf die größeren und reicheren Augenblicke, die vielleicht vor uns liegen, eine solche stille und ruhige Zeit richtig anwenden können. 1. Zum Gebet, 2. zur Liebe, 3. treuen Benutzung der Gaben (Schleiermacher 1, 478).

**Ruhe:** - heut er allen an, B. 5; - den erst recht ergötzt, B. 15; - findet sich zumeist, B. 7; - sind' ich allermeist, B. 12; - geben kann allein, B. 4; - giebet nicht die Welt, B. 3; - hat, wer williglich, B. 14 v. - ist das beste Gut, L. v. Schade<sup>o</sup> 1699 (?). M.: Seele, was ist Schöners wohl. - kommt aus Glauben her, B. 11; - labet und erquicket, B. 10; - nirgends lieber bleibt, B. 16; - noch mit einem Wort, B. 18; - schenkt er allen gleich, B. 6; - schmedet denen wohl, B. 7; - sogar williglich, B. 9; - springet aus der Quell, B. 17; - sucht ein jedes Ding, B. 2; - wächst aus Geduld, B. 13; - wer sie finden will, B. 5 v. - ist das beste Gut.

**Ruh'** in mir und ich in dir, B. 5 v. Licht vom Licht.

**Ruhland,** J. E Th, 1 Pt in Planitz bei Zwickau, Präses d. Synode d. ev.-luth. Kirche von Sachsen, früher Pt in Buffalo u. in Collinsville (Illinois), † 79. [ER 79, 669.]

**Ruhm,** ☞ Gott, wie dein Name, so ist auch dein -, bis an der Welt Ende, Ps 48, 11; vgl. 51, 17; 78, 4. Unser - ist der, nämlich das Zeugnis unseres Gewissens, daß wir in Einseitigkeit und göttlicher Lauterkeit, nicht in fleischlicher Weisheit, sondern in der Gnade Gottes auf der Welt gewandelt haben, 2 Ko 1, 12. vgl. Hiob 20, 5. 1 Ko 5, 6.

**Rühmet,** ihr Menschen, den hohen, B. 8 v. Lobe den Herren, o mein.

**Ruhmrätigkeit,** ☞ Die Ruhmrätigen bestehen nicht vor deinen Augen, Ps 5, 6; vgl. 38, 17. 2 Ko 12, 1. Phil 3, 4. Lasset euer großes Rühmen u. Trozen; ... denn der Herr ist ein Gott, der es merket, und läßt solches Vornehmen nicht gelingen, 1 Sa 2, 3. vgl. 1 Kd 20, 11. Jer 9, 23. Kd 11, 17; s. Praßleret.

**Rühmt** unseres Gottes Meisterthat, B. 4 v. Heut' ist des Herren Ruhetag.

**Rühret** eig'ner Schmerz irgend unser Herz, B. 3 v. Jesu, geh voran.

**Rührung,** ☞ Ge 29, 11; 33, 4; vgl. 43, 30. Esr, 3, 12. Hom.: Ec 2, 15—20: Wie können fromme -en uns zur Erbauung werden? 1. Wenn wir uns ihrer äußeren Veranlassung möglichst klar bewußt werden; 2. die Eindrücke, die sie auf uns machen, sorgfältig in unserem Herzen zu erhalten suchen; 3. dieselben fortbauend benutzen zur prüfenden Beschauung unserer Seele; 4. uns durch sie erwecken lassen zu edleren Entschlüssen (Bach).

**Ruh't:** - doch der Leib sanft in der Erd', B. 3 v. Mach's mit mir, Gott. - nur, meine Weltgeschäfte, B. 4 v. Hallelujah schöner Morgen.

**Ruinart,** Thierry, Mauriner, \* <sup>10</sup>/<sub>10</sub>, 1657 in Rheims, † <sup>27</sup>/<sub>10</sub>, 1709 in der Abtei Hautvilliers in Paris. Bf.: Acta primorum martyrum 1689, n. A. 28 (dtsh. 31); Historia vandalicae persecutionis 1694; L'abrégé de la vie de Mabillon 1709; Apologie de la mission de St. Maur 1702; Ecclesia Parisiensis vindicata 1706 (gegen Gernon); Ouvrages posthumes 1724. Bsg.: Acta S. Ordinis Benedicti 1701 (mit Mabillon); Werke Gregors von Tours 1699.

**Rüling,** O, eEK in Magdeburg, † <sup>3</sup>/<sub>10</sub>, 73.

**Rullmann,** Jb, D., eP in Resselstadt, Vorsitzender des heffischen Gesch.-Vereins, † <sup>18</sup>/<sub>10</sub>, 84.

**Rulmann Werwin<sup>o</sup>,** † 1382.

**Rumänien,** die vereinigten Donaufürstentümer Moldau und Walachei, von dem roman. Volksstamm der Rumänen bewohnt, dessen Ursprung noch heute unbestimmt ist. Das wohl schon früh eingedrungene Christentum (Apostel der h. Nicolas) erstarkte unter der gotischen Herrschaft, erhielt sich aber nur mühsam gegen die eindringenden Hunnen, Avarn, Chazarer, Petschenegen u. Bulgaren<sup>o</sup>. Die Bekehrung der letzteren durch Cyrill<sup>o</sup> seit 861 hatte die Annahme des Cyrillischen Alphabetes und der slawonischen Kirchensprache, sowie den Anschluß an Konstantinopel zur Folge. Römische kirchl. Eroberungsversuche hatten keinen Bestand. Der Protestantismus wurde ebenso erfolglos von zwei Herrschern (I. Heraclides 1561—1563 und Sankul Saß 1580 bis 1584) begünstigt. Die Juden wurden 79 emanzipiert. Der in Bukarest residierende Metropolit der durchaus herrschenden gr. Kirche wird vom Klerus, Senat und Landtag gewählt, vom Patriarchen bestätigt, die Bischöfe vom Metropoliten gewählt, vom Patriarchen bestätigt. Klöster giebt es etwa 150. [Hasden, Bular. 74.]

**Rumold,** nach der Legende Apostel v. Mecheln und als Märtyrer † 775.

**Rumpelmotten** = Tenebrae<sup>o</sup>.

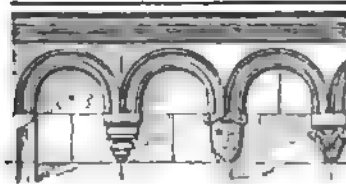


**Kunpf**, Ant K. Bildhauer, \* März 38 zu Frankfurt a. M., schuf u. a.: Maria, die dem kleinen Johannes das schlafende Jesuskind zeigt; Adam und Eva, sowie Allice Figuren für den Dom in Frankfurt 74.

**Kunndbogen**, der bereits der röm. Architektur bekannte und im romanischen Stil durchgängig gebrauchte Bogen. Man konstruiert ihn, indem die Bogenlinie entweder von einem (Birkel-, und Stich-) oder flüchtigen von mehreren Mittelstützen aus beschrieben wird (Korb-). (s. d. Figur.) - fries, im romanischen Baustil ein auf der Außenseite des Kirchengebäudes **Kunndbogen** unter dem Dachgesims hinauslauerndes Fries, bestehend aus einfachen oder künstlichen zusammengefügten Halbkreisbögen. (s. d. Abbildung.)



Reifenbogen



Kunndbogenfries.

**Kund-** - **haupt**, das stil. Ende des Chors, das halbrund oder polygon ist, besonders wenn es von einem niedrigen Umgang umgeben ist. - **kapelle** (-kirche), jede Kapelle oder Kirche von ganz runder oder polygonrunder Form, zuweilen mit einer Vorhalle an der westlichen Seite, und mit Absis an der Ostseite; so viele Tauf- und Grabkapellen besonders romanischen Stils. - **stab**, ein im vollen Halbkreis ausgezogener Stab.

**Kunze**, 1. C. H. I., Kirchenliederdichter, \* 1619 zu Berlin, Buchdrucker das., † im Dezbr. 1681. In der Liebeskonfession des vorliegenden Textes ist von ihm bekannt: Jesu, meine Liebe. 2. 36, „Pommerns Calvin“, \* 1527 wahrscheinlich in Stargard (Pommern), seit 1557 Nachfolger Knipfros als GS in Wolgast, dort † 1595.

**Kunzenhagen**, K. H. G., Prof., seit 83 erster Dirigent der Singakademie zu Berlin, \* 27/10 1778, † 19/11 51 in Berlin. Komp.: 3 Dramen, 1 Messe, Kantaten, Motetten u. a. geistliche Gesänge u.

**Kunze**, 3 H. G., Kirchenliederdichter, \* in Straßburg, † 27/10 1708 als Adjunkt der theol. Fakultät und Inspektor der Freikirche zu Halle. In der Liebeskonfession des vorliegenden Textes ist von ihm bekannt: Erneure mich, o ew'ges Licht.

**Kupa**, körperliche Eigenschaften, s. Stöndhe.

**Kupert**, 1. (Kubert, Kuprecht, Probert) der Heilige, Bisch. von Worms, nach alter Überlieferung ein Stote, wurde der Apostel Bayerns. Er taufte 698 Herzog Theodo II. und gründete Stadt und Bistum Salzburg, † 717 in Worms. Er stand noch in keiner Beziehung zu Rom. [Koch-Sternfeld 52; Blumenberger 53; Antkeller 86.] 2. - von Deutsch (Tulenz), Pfister, Gegner Wilhelms von

Champeaux und Anselms von Leon, seit 1120 Abt des Benediktinerklosters in Deuz, † 1130. W.: De officiis divinis; De voluntate Dei (gegen die Scholastik); De omnipotentia Dei; Commentarius de operibus S. Trinitatis; De victoria verbi Dei; De glorioso regno David; De regula St. Benedicti; Annulus; De glorificatione Trinitatis et processu spirit. sancti; Chronicon S. Laurentii Leodiensis; Commentare zu Job (Auszug aus Gregors Magna moralia), C. H. 32 (De incarnatione Domini, Hymnus auf die Jungfrau Maria, aber noch ohne die Lehre von deren unbefleckter Empfängnis) zu den neuen Propheten, Wt (De gloria et honore filii hominis), Wb (De meditatione mortis) u. in Rigne, Wb. 167—170. [Kocholl 86 u. Zolt 87, 84 ff.; Korb in Kathol. Bewegung 87, S. 746 ff.; Müller 88.]

**Kuperti**, 1. G. G., es in Besum, † 1/10 80. W.: Kirchen- u. Schulgeschichte für die Herzogt. Bremen u. Verden. 2. J. J. J. D., Kirchen- u. seit 76 S. des Fürstentums Lübeck, \* 11/10 83 in Kirch-Osten b. Stade, 73 J. in New-York. W.: Licht u. Schatten aus d. Ged. d. Wt; Luther nach seiner relig. Bedeutung; Abschied vom alten Gesangbuch; D. Sonnenchein (Predigten); Christenlehre nach dem N. Katechismus Luthers.

**Kupertus**, 1. — Kupert\* (1). 2. (Kons: barbus), H. J., \* 1470 ab. 1480 in Götting, das. 1520—23 u. 1525—30 Reformations-P. † in Bunsau.

**Kupertusorden**, dem heil. Kupert\* zu Ehren 1701 von Johann Ernst, Erb. von Salzburg, zum Schutz des kath. Glaubens gestiftet, 02 erlöschten.

**Kupp**, 36. Dr., es in Königsberg (Pr.), seit 46 J. der freien Gemeinde daselbst, wurde als Abgeordneter des Gustav Adolf-Berufs (September 46) von der Generalversammlung ausgeschieden, † 11/10 84; 1. Ehefrau: [Zimmernann, G. H. B. 78; Erigern, G. H. B. 82.]

**Kuprecht**, deutscher König 1400—1410, \* 1/10 1352, machte vergebens den Versuch, das Konzil zu Pisa 1409 zu nachgiebigen Maßnahmen gegen beide Päpste zu stimmen. Als die Aufhebung des Schisma nach dem Konzil nicht erfolgte, verfluchte - spottend, daß eine päpstliche Dreifaltigkeit entstanden sei, † 19/10 1400 auf Burg Landekron bei Oppenheim. [Gmnd (Regesten) 84; Höfler 61; Donnmüller 81.]

**Kupstein**, G. G. H. G., D., seit 82 Abt zu Loccum und seit 66 e. d. G. in Hannover, \* 1794 in Bunsau, † 1/10 76; war 30 Kaplan in Hannover, 30 zweiter Hof- und Schloß-P. u. G. W.: Auswahl v. Predigten in d. kgl. Schlosskirche in Hannover gehalten 82; Gedächtnisdr. Ab. Dr. H. G. H. G. S. 89. 64. Vierteljahrh. Nachrichten (33—52). [P. 76, 999 ff.; R. G. 70, 719.]

**Kurschlag** (Pantbi (sch) - Chorbi (sch)). **Kurti**, Station der W. seit 61, der E. P. (mit 250 Ebnen), der W. (mit 30 Anhängern) im Pantbi (sch); Sitz der Industriekult und Wirtschaft des Staats.

**Rufallas**, in der slavische<sup>n</sup> Mythol. Wasser-nympfen, reizende Jungfrauen mit grünen Haaren, die wegen ihrer betrüglischen Eigenschaften sehr gefürchtet u. im Sommer feierlich vertrieben werden. Tsar morskoj, der Wasserkönig mit seinen schönen Schwanentöchtern, steht an ihrer Spitze. (rg. rus., altslav. Strom, rosa, Tau, lat. ros.) [Pflingsten.]

**Rufallawoche**, bei den Russen die Woche vor **Russe** in der Provinz Byzacene in Afrika, Sitz des Bischofs Fulgentius<sup>o</sup>.

**Rufeni**, Dermisch<sup>o</sup>orden, gestiftet 1533.

**Ruf, Rl, P** zu Roskod (Ende d. 15. Jhds.), eiferte gegen Hierarchie, Mönchtum, Ablass, Werkheiligkeit u., stand in lebhaftem Verkehr mit böhm. Waldensern, wurde dann verfolgt u. starb in Exil als Flüchtling. W.: De triplici funiculo. [Wiggers, JbTh 50; Ullmann, Reformatoren vor d. Ref. 42.]

**Russische Kirche**, die Staatskirche Rußland's mit gr.-kathol. Bekenntnis. 1. Geschichtliches. a. Bereits 866 spricht Photius von stattgefundener Bekehrung der Russen. Um 900 z. B. des Großfürsten Igor bestand zu Kiew eine Kathedrale. Igors Witwe, Olga, empfing 955 in Konstantinopel die Taufe mit dem Namen Helena. Aber erst ihr Enkel Wladimir, der Apostelgleiche († 1015), machte dem Heidentum in Rußland ein Ende. Einer Sage zufolge sandte er zehn Bojaren aus, um die verschiedenen Kulte an eigenem Herde zu prüfen. Der prächtige Kultus der Sophienkirche entzündete sie am meisten. Wladimir empfing 988 in Cherson die Taufe mit dem Namen Basilius und die Hand der byzantinischen Prinzessin Anna. Das Volk empfing den Befehl zur Taufe, den es in stummer Unterwürfigkeit befolgte. [Cassell 88.] Wladimirs Sohn, Jaroslaw I., der Justinian der Russen, errichtete Kirchen, Klöster, Schulen, hob den Kultus, veredelte den Gesang, weckte den Kunstsin und förderte gelehrte Studien. b. Das petterschische Höhlenkloster zu Kiew wurde die Geburtsstätte der russ. Litteratur. Hier schrieb am Ende des 11. Jhds. der Mönch Nestor seine Annalen in der Landessprache. Der Metropolit von Kiew war das Haupt der ganzen - unter der Oberhoheit des Patriarchen von Konstantinopel. 1170 nach dem Brande Kiews wurde die großfürstliche Residenz und 1299 auch der Metropolitansitz nach Wladimir verlegt; 1328 siedelte Großfürst Iwan Danilowitsch und mit ihm der Metropolit nach Moskau über. c. Um 1353 weihte der Patriarch von Konstantinopel eigenmächtig für das verlassene Kiew einen zweiten russ. Metropolit, dem er die seit 1320 unter heidnische litauische Herrschaft geratenen süd- u. westrussischen Provinzen zuwies. Diese Spaltung wurde zwar 1380 durch den Tod des moslanischen und Übersiedelung des kiewschen Metropolitens nach Moskau beseitigt. Aber die unterdessen katholisch gewordene litauische Herrschaft machte 1414 die Wahl eines eigenen von Moskau unabhängigen Metropolitens nötig, der 1594 mit seiner Diocese auf der Synode zu Brest sich an Rom angeschlossen. Der moskauische Metropolit blieb

unter konstantinopolitanischer Jurisdiktion, bis Patriarch Jeremias II. 1589 gelegentlich seiner Anwesenheit in Moskau den damaligen Metropolitens Sioh für unabhängig erklärte und zum Patriarchen der - weihte. [Nestor, dtisch. von Schölzer 02; Karamsin, dtisch. v. Hauenschild, Riga 20; Strahl 30; Schmitt 40; Hefele, ThD 53; Murawjew, dtisch. v. König 57; Philaret, dtisch. v. Blumenthal 72; Basaroff 73.] d. Frühzeitig suchte Rom Einfluß auf die - zu gewinnen. Und in der That war Großfürst Jaroslaw II. von Nowgorod einer Union nicht abgeneigt, um sich Beistand gegen das Mongolenreich (1234 bis 1480) im Westen zu sichern. Sein Sohn Alexander († 1263) mit dem Ehrennamen Newskij (infolge seines glorreichen Sieges an der Newa über die Schweden 1240) war durchaus gegen eine Verbindung mit Rom. Günstiger wurden die Aussichten für die röm. Kurie im 14. Jhdt., als Süd- und Westrußland unter litauisch-polnische Herrschaft kam, und das russ. Metropolitanat sich in ein moskauisches und kiewschs spaltete. Als 1438 die Unionsynode zu Florenz zusammentreten sollte, erklärte der Metropolit von Moskau, Isidor (Thessalonicher von Geburt), dem Großfürsten Wassilji, daß es seine Pflicht sei, derselben beizuwohnen. Auf dem Konzil erwies er sich neben Bessarion als eifrigster Förderer der Union und kehrte 1441 als Card. und päpstlicher Legat zurück. Vom Großfürsten in ein Kloster gesperrt, entfloß er († 1463). Auch im 16. Jhdt. wurde der Versuch einer Vereinigung der beiden katholischen Kirchen wiederholt. [Fiedler 62.] e. Unabhängig vom Patriarchen von Konstantinopel wurde die orthodoxe Kirche Rußlands unter Iwan Wassiljewitsch 1589, wo der Patriarch von Konstantinopel die russ. Metropolitens als selbständige Patriarchen anerkannte. 1702 ließ Peter I. das Patriarchat von Moskau unbesezt, übertrug die oberste kirchliche Leitung der Krone (der Zar der Patriarch), konstituierte 1721 den „h. dirigierenden Synod“ und suchte besonders mit Hilfe des Metropolitens von Nowgorod, Theophanes Prokopowicz, kirchliche Reformen durchzuführen, deren Anfang schon im 17. Jhdt. durch den Patriarchen Nikon<sup>o</sup> besonders in liturgischer Beziehung gemacht war. In dieser Form einer absoluten Staatskirche nahm die - im 18. Jhdt. einen hohen Aufschwung u. war, bei einer geringen Zahl von Sekten (Malakomen<sup>o</sup>, Duchoborzen), unbedingt herrschend. In dogmatischer Beziehung zeigte sich besonders unter dem höheren Klerus eine Hinneigung zum Protestantismus, die sich z. B. in dem von Platon (später Metropolit von Moskau) verfaßten Katechismus der orthodoxen Lehre (dtisch. Riga 1770) kennzeichnet und ganz besonders bei dem Dogmatiker Theophylakt in dessen Lehrbuch (1773) hervortritt. f. Auch im 19. Jhdt. war die - unter Alexander I. entschieden evangelisierenden Einflüssen zugänglich. Doch unter Nikolai I. (25—55) trat eine entschiedene Reaktion ein, die auch unter Alexander II. (55—81) noch anhielt. Zur Hebung der Kirche aus sich selbst that der Unterrichts-

minister Graf Tolstoi viel, indem er mit der Zustimmung des heil. Synod (68) Kirchenreformen vornahm: Zutritt zur niederen Geistlichkeit für alle Stände; Abschaffung der Unsitte des Herausdienens vom Kister zum Popen durch Einrichtung von Seminarien; Gestattung der Diakonen- u. Priesterweihe auch für Unverheiratete und Witwer, sofern sie 40 Jahre alt sind; Verbesserung des Einkommens durch Beschränkung der Ämter (Subdiakon, Lektor, Glöchner, Thürsteher); Regelung des verwahrlosten Klosterwesens. Für die Mission im Kaukasus wurde 60 eine Gesellschaft gebildet, für die in den übrigen Heidenländern (selbst Japan) 66. Der 72 in Petersburg begründete „Verein der Freunde geistiger Aufklärung“ bezweckte die religiöse Festigung der höheren Stände im Geiste der orthodoxen Kirche und die Aufklärung über die Vorzüge ihrer Kirche (Pobjedonoszew<sup>o</sup>). Evangelisches Streben führte in die höheren Stände Lord Radstock<sup>o</sup> ein, dessen Anhänger, Oberst Paschkow<sup>o</sup>, mit größtem Eifer für das Evangelium eintrat, sodaß die Polizei einschritt und er 84 aus dem Lande verwiesen wurde. [Dalton, Ev. Strömm. in d. russ. R. 80.] 2. Organisation: In dogmatischer Beziehung steht die - im wesentlichen ganz auf dem Standpunkt der gr. Kirche. Der in Petersburg residierende h. dirigierende Synod (ursprünglich 12 Mitglieder) wird vom Kaiser aus den Bischöfen, Archimandriten, Igumenen und Protopopen ernannt; mit unbedingtem Veto-recht gehört ihm als weltliches Mitglied der Prokurator der Krone an. Zu höheren Würden gelangen nur die allein zum Eölibat verpflichteten Klostergeistlichen (nach ihrer Tracht die „schwarze Geistlichkeit“ genannt), gegliedert in 1. Archierei (Bischöfe), 2. Archimandriten (Äbte) u. Igumenen (Prioren), aus denen die Bischöfe genommen werden, 3. Mönche. Die Ordensregel ist meist die des heil. Basilus. Rußland besitzt 2262 Klöster, wovon 2154 auf das europ. -, 46 auf Sibirien, 59 auf den Kaukasus, 4 auf die mittelasiat. Besitzungen kommen, doch nur 763 sind Klöster im eigentlichen Sinne des Wortes, und zwar 488 Mönchs-, 275 Nonnen-Klöster, die übrigen 1499 haben seit Alex. II. ihren ursprünglichen Charakter verloren u. sind in Asyle verwandelt. In Murov existiert ein Kloster aus 1098, in Nowgorod eins aus 1013, in Rostow eins aus 1010; aus der ganzen Zeit bis Anfang des 13. Jhdt. sind nur noch zwölf erhalten. Die Weltgeistlichen (trotz brauner Tracht die „weiße Geistlichkeit“ gen.) dürfen sich verheiraten, jedoch nur einmal. Ihre Superintenden-ten sind die Protopopen. Die Geistlichkeit wird vom Staat lürglich besoldet u. ist größtentheils auf Landwirtschaft angewiesen. Wissenschaftliche Theologie ist eine Seltenheit. Die russischen Kirchen sind viereckig mit einer großen Kuppel in der Mitte, die von vier kleineren umgeben ist. Geringe Gemeindereponsorien unterbrechen das Priestergebet; gepredigt wird selten, Kanzeln sind nicht üblich. Die Messe findet täglich einmal statt; Brot und Wein werden bei der Kommunion im Kelch gemischt u. im Löffel

gereicht. Die Feste sind die auch sonst in den christlichen Kirchen üblichen, zu denen noch kommen die Wasserweihe („Götterwaschung“ gen., weil dabei die Heiligenbilder ins Wasser getaucht werden) am  $\frac{9}{1}$ ,  $\frac{1}{8}$  und am Tage der Mitte zwischen Ostern und Pfingsten, das Gedächtnis der Kriegsgesessenen  $\frac{21}{10}$  u. die Pferdeweihe  $\frac{9}{1}$ . [Straßl 27 und 30; Wimmer 48; Murawiew, dtsh. 57; Boissard, Par. 66 f.; Philaret, dtsh. 72; Malarij, Petersb. 48—83; Basarow 73.]

**Rußland**, das europäische, hat mit Einschluß Finnlands und Polens gegenwärtig etwa 69 Millionen Griechisch-Orthodoxe, die die vom Patriarchen in Konstantinopel unabhängige russische Kirche ausmachen, 1 040 000 Moskowiten<sup>o</sup>, 42 000 Armenier, 5 280 000 Evang., 8 800 000 Römische Katholiken, 3 020 000 Juden, 2 800 000 Mohammedaner u. 260 000 Heiden. Die russische Kirche wird mit allen möglichen Mitteln befördert, die Existenz der Evangelischen immer mehr in Frage gestellt. [Harlek, 2. A. 69; Wurstenberger 72.] 1. Die lath. Kirche ist am meisten in Polen und Litauen vertreten; sie steht unter einem Erzb. in Mohilew. Die durch die Teilungen Polen<sup>o</sup>s - zugefallenen Gebiete wurden, soweit sie uniert waren, auf der Synode zu Plozyl (39) willig gemacht, wieder zur orthodoxen Kirche zurückzulehren. Auch die Uniaten unter dem Bisch. von Chelm sagten sich (75) vom röm. Kirchenverbände los. Die poln. Insurrektion (30) brachte den Katholiken das organische Statut von 32. Freie Religionsübung blieb ihnen zwar, doch wurde den Bischöfen der Verkehr mit Rom untersagt, der Einfluß der Geistlichen auf die Schulen beseitigt, auch das russ. Staatsgesetz über gemischte Ehen zur Geltung gebracht. 47 wurde die Wahl der Bischöfe dem Kaiser, ihre Einsetzung dem Papste zuerkannt. — Alexanders II. Milde ließ die Freiheitshoffnungen der Polen wieder aufleben, so daß 61 der Belagerungszustand eintreten mußte. Der widerspenstige Djalobrzestki<sup>o</sup> wurde deportiert, Erzb. Felinski<sup>o</sup> vom Papste bestätigt. Da die Geistlichkeit an der Spitze der Bewegung gestanden hatte, so wurden nach Unterdrückung des Aufstandes fast alle Klöster aufgehoben und das Eigentum der Kirche der staatlichen Verwaltung unterstellt. Gröbliche Verletzung des russ. Gesandten bei der Neujahrscour (66) im Vatikan durch Pius IX. veranlaßte das Abbrechen aller Beziehungen -s mit der Kurie. 67 wurden alle Angelegenheiten der r. Kirche einem geistl. Kollegium zu St. Petersburg übertragen; die widerstrebenden Bischöfe wurden bestraft. — Die Einführung der russischen Sprache in Schule und Kirche erregte großen Widerstand (Pietrowitsch<sup>o</sup>). Leo XIII. führte eine Versöhnung herbei (78). Die Verhandlungen führten 83 zur Entlassung der abgesetzten Prälaten aus ihren Verbannungsorten; sie durften nur nicht in ihren früheren Diöcesen wohnen. Der Papst wählte zehn neue Bischöfe. Die Regierung erhielt die Kontrolle über den Unterricht in der russ. Sprache, Literatur, Geschichte in den lathol. Seminarien und der geistlichen Akademie in Warschau. Pfarreien



sollten die Bischöfe befehlen. Der Gebrauch der russ. Sprache für Predigt und Seelsorge sollte nur auf Gegenden beschränkt sein, wo das Volk wirklich russisch spricht. [Tolstoi, St. Petb. 77; Olshopp, D. Wiederverein. d. Uniort. m. d. rechtl. R. 40.] 2. Die evangelische Kirche, größtenteils in Liv-, Est- und Kurland vertreten, erhielt 32 eine allgemeine Kirchenordnung und Agende. Die evang. Union, welche in Polen bestand, wurde 49 aufgehoben, und ein kaiserlicher Ulaß stellte die selbständige Existenz der luth. und reform. Kirche her. Beschränkungen seitens der orthodoxen Kirche waren das Verbot der Eiden, Verbot der russ. Sprache zum evangelischen Kirchengebrauch, Verbot des Übertritts Orthodoxer, Pflicht, Kinder aus gemischten Ehen im orthodoxen Glauben zu erziehen. In Livland traten 45 und 46 etwa 60—70 000 Seelen zur orthodoxen Kirche über, aber die erwarteten Vorteile blieben aus. Auch in Estland traten 500 Bauern des Kreises Reval zur Kirche „ihres Kaisers“ über. 85 wurde die Bestimmung, Kinder gemischter Ehen zum orthodoxen Bekenntnis zu erziehen (worüber vor der Heirat ein Reversal unterzeichnet werden mußte), erneut u. 100 000 Rubel zur Ausbreitung der Orthodorie in den Ostseeprovinzen bewilligt. Neubau evangelischer Kirchen wurde vom Gutachten des orthodoxen Bischofs abhängig gemacht. Um dem Mangel an Kirchen, Schulen, Predigern und Lehrern abzuheffen, bildete sich 58 die sogen. Unterstützungskasse, nach dem Vorbild des Gustav Adolf-Vereins. [Bertholz 57; Busch, Petb. 62; Dalton 65. 88; Harleß 69.]

**Rust**, Isaa I v., D., Dr., Igl. bayerischer Ministerialrat, \* 18/10 1796 in Nußbach bei Neustadt a. d.ardt von ref. Eltern, † 14/12 62; wurde 17 Prof. des Progym. zu Speier, 20 P in Ungstein unweit Dürkheim, später P an der franz.-ref. Gemeinde und oProf. in Erlangen, 32 ER in Speier, wo er die unierte Kirche der Rheinpfalz<sup>o</sup> mit positivem Christentum zu erhalten suchte, 46 DOR in München, trat 48 gezwungen in den Ruhestand, bald darauf wurde er aber als Ministerialrat reaktiviert. Er war ein unerschrockener Verteidiger des evang. Glaubens, Begründer der Zeitschrift: „Für Religion und Kirche“. W.: Philos. u. Christent. 25; Für Vernunft, Religion und Kirche 30; Stimmen d. Reform. u. d. Reformatoren an d. Fürsten u. Völker d. Z. 32; Jes. Chr. gestern u. heute und ders. auch in Ewigk. (Pred.) 50. [R 63, 87. 145. 153. 161.]

**Rustenburg**, Station der S. in Transvaal mit 575 Christen).

**Rühet** euch, ihr Christenleute, L. v. Arends<sup>o</sup> 1714. W.: Wachtet auf, ruft uns die Stimme.

**Rustici**, Giovanni Franc., Bildhauer, schuf u. a. eine Bronzegruppe des Täufers über dem Nordportal des Baptisteriums zu Florenz<sup>o</sup>.

**Rüstigkeit**  $\triangle$  f. Alter.

**Rüst** ihn mit des Glaubens Schilde, B. 2 v. Vater, Kröne du mit Segen.

**Rüst** -: -tag [ $\mu\alpha\rho\alpha\kappa\epsilon\nu\eta$ ], der Tag vor dem Sabbat (Mt 27, 62. Lc 23, 54. Jo 19, 31. 42,

in Mc 15, 42  $\mu\alpha\rho\alpha\beta\beta\alpha\tau\omicron\nu$ ) und den hohen Festtagen, besonders dem Passahfest (Jo 19, 14 heißt der Kreuzigungstag Christi: -tag des Passah) Der -tag hat seinen Namen von den Zurüstungen auf die mit Sonnenuntergang anfangende Sabbat- oder Festfeier, die in Signalen, Bereitung der Speisen, des Tisches, der Lampen, der Feierkleider bestanden u. um die 9. Stunde (3 Uhr Nachm.), vor dem Passah am 14. Nisan um die 6. Stunde (12 Uhr Mitt.) begannen. -tisch [ $\epsilon\lambda\epsilon\upsilon\theta\epsilon\rho\omicron\nu\ \beta\eta\mu\alpha$ , oblationarium,  $\mu\alpha\rho\theta\epsilon\iota\sigma\iota\varsigma$ ], der in den grKirchen an der linken Seite des Altarraums, also nach Norden zu, aufgestellte Tisch, an welchem beim Abendmahl der Zurüstungsakt<sup>o</sup>, speziell die Bereitung der Gaben erfolgte. Bei der eigentl. Kommunion, d. h. zum Konsekrations- und Spendungsakt wurden die Elemente feierlich vom -tisch auf den Altar übergeführt ( $\mu\epsilon\gamma\alpha\lambda\eta\ \epsilon\lambda\epsilon\theta\omicron\varsigma$ ) und nachher ebenso auf ersteren zurückgebracht.

**Rüstung**, f. Waffen.  $\triangle$  Ps. 127, 5. Apg 9, 15. — Lc 22, 36.

**Ruth** [רֹוּת, 'Rúth], Hauptperson im Buche -. Das Buch - nimmt im hebr. Kanon unter den Ketubim die fünfte Stelle ein; weil bei der Rezeption des Buches der Kanon der Nebim bereits abgeschlossen war, so ist diese Stellung die ursprüngliche gegenüber dem bei Josephus, mehreren Kirchenvätern, der Vulgata und Luther sich findenden Anschluß des Buches an das der Richter. 1. Inhalt: Zur Richterzeit zogen Elimelech von Bethlehem, sein Weib Noomi und seine Söhne Mahlon und Chilion nach Moab, wo die letzteren nach des ersten Tode die Moabitinnen Orpa und - heirateten; nach dem Tode der Söhne begleitet - ihre Schwiegermutter in treuer Anhänglichkeit nach deren Heimat Juda, wo sie durch ihre Heirat mit Boas, einem nahen Verwandten ihres verstorbenen Mannes, die Stammutter Davids wird, dessen Genealogie zum Schlusse Kap 4, 18—22 mitgeteilt wird. 2. Zweck: Nach Venary (de Hebraeorum leviratu 35) die Empfehlung der Leviratshebe; nach Strad: wegen des Inhalts und der (unvollständigen, weil für mehr als 8 Jhde. nur zehn Glieder angehenden) Genealogie (von Perez, dem Sohne Judas, an abwärts) die Tradition eines schönen Faktums aus der Geschichte der Vorfahren Davids und die seines Stammbaumes; nach Wellhausen der Beweis der Abstammung des vornehmsten Geschlechtes in Israel von einer moabitischen Proselytin, jedoch mit „lediglich theoretisch-historischer Tendenz, ohne praktisch-polemische Rücksicht auf die Exklusivität der geltenden Sitte“; Neuf hält den Inhalt für „bildliche Einkleidung“ des Gedankens, „daß die Isaiden nicht nur die Erben Judas von Boas her, sondern auch des verwaisten ephraimitischen Territoriums sind“. 3. Abfassungszeit: Nach Strad kann die etwa ein Jhdt. vor David spielende Geschichte erst nach der allgemein anerkannten Bedeutung desselben, also etwa in der zweiten Hälfte der Königszeit, verfaßt sein, nicht nach dem Exil (weil in demselben die Ehen mit Moabitinnen für anstößig galten, Esr 9, 1. Nb 13,

1. 23 ff.), wofür auch nicht die (nur im Munde der handelnden Personen sich findenden, also wohl der Umgangssprache angehörenden) „Chal-baismen“ sprechen. Nach Batle dagegen ist das Buch gegenüber dem rigorosen Verfahren Esras entstanden, um zu zeigen, wie ein ausländisches Weib von Gott gewürdigt sei, Stammutter Davids zu werden. Für Gwalb und Auberlen bildete das Buch ursprünglich einen Anhang des Richterbuches, weil sonst den älteren historischen Büchern eine Genealogie Davids mangelte. Nach Wellhausen weist auf den nachexilischen Ursprung des „vollständig unhistorischen Jdylles“ neben der Sprache und dem antiquarischen Interesse an dem Verfahren bei der Leviratshebe besonders die Genealogie Davids. Komm. von Fuller 68; Raabe 79; Dettli u. Meinhold 89; vgl. Grandole in Hebr. Stud. 82, 18 ff., zu 3, 15: Reus in Jüd. Littbl. 82, 88.

**Mütjes**, Sch, Dr., rP in Emmerich, \*  $\frac{4}{11}$ , 11, †  $\frac{10}{2}$ , 86. Bf.: Gesch. d. Konzils v. Trient 46; Triumph d. wahren K. 70; Leben, Wirken und Leiden Pius' IX. 70.

**Mutillius**, Mt, Kirchenliederdichter, \* 1550 zu Düben in Meissen, †  $\frac{18}{1}$ , 1618 als D zu Weimar. In der Liebertonfordang des vorliegenden Textes ist von ihm behandelt: Ach Gott und Herr.

**Muttenstod**, Jb, Dr., 09—11 und 13—30 Prof. in Wien, dort \*  $\frac{10}{2}$ , 1776, †  $\frac{22}{6}$ , 44 als Propst, Reg.-Rat und Studiendirektor im Stift d. regulierten Augustinerchorherren Klosterneuburg. Bf.: Institutionis hist. eccl. NT. 32 sqq.

**Mutze**, Rt, M., Vorläufer Luthers in Moskau. [Fester im Katholik. 87, 93 ff.]

**Musbroef** (Musbrochius), 1. J, der berühmteste der niederländ. Mystiker, Lehrer von Gerhard Groot, \* 1293 in dem Dorfe — bei Brüssel, erst Weltpriester in Brüssel, trat 60 Jahre alt als Prior in das neugegründete Augustiner Chorherrenkloster Grönenbal bei Brüssel ein, †  $\frac{2}{2}$ , 1381. Er wurde doctor ecstaticus genannt,

weil er sich rühmte, nichts ohne göttliche Inspiration geschrieben zu haben. Seine blämisch geschriebenen Schriften sind von seinen Schülern ins Lateinische übersetzt. Bf.: De ornatu spiritualium nuptiarum 1350; Speculum aeternae salutis; De vera contemplatione; De septem gradibus amoris etc. [Engelhardt 38; Schmidt, Straßb. 59; Osterloo, Amst. 74; Dolu 1552 u. d., dtsh. v. Arnold 1781.] 2. Bb v. (de Rubruquis), Franziskaner, Führer einer Gesandtschaft Ludwigs IX. von Frankreich an den mongolischen Großkan Mangu<sup>o</sup> (1253).

**Muha**, Jb J, \*  $\frac{26}{10}$ , 1765 zu Prjetitz (Böhmen), † 15 zu Rocznistal als Gymnasialdirektor. Komp. von Messen, Motetten u. a. Kirchenstücken.

**Muffel**, R Viktor, D. Dr., seit 89 oProf. der Theol. in Zürich, \*  $\frac{18}{12}$ , 49 in Meinsberg (Sachsen), 85 aoProf. in Leipzig. Bf.: Die Synonyma des Wahren u. Guten in den sem. Sprachen 72; De Elohistae Pentateuchici sermone 78; Gregorius Thaumaturgus 80; Ab. d. textkritischen Wert d. syrischen Übersetzungen griechischer Klassiker 80 f.; Ein Brief Georgs, Bischof d. Araber, an d. Presbyter Jesus 83; Untersuchungen Ab. d. Textgestalt u. d. Echtheit d. Buches Micha 87. Bsg.: Fürst hebr. u. chald. Handwörterbuch, 3. A. 76; Bertheaus' Komm. zu Esr, Nch, Esh, 2. A. 87.

**Myswid**, Sn v., † 1512 im Haag, von Hoogstraten als Reher verbrannt.

**Myswider Klausel**, die Klausel im Friedensinstrument des Myswider Friedens ( $\frac{29}{10}$ , 1697): Religione tamen catholica-romana in locis sic restitutis (d. h. in den von Ludwig XIV. in Besitz genommen, jetzt zurückgegeben) in statu quo nunc est remanente, vom Kaiser ratifiziert, ohne auf den Einspruch der meisten evangelischen Stände Rücksicht zu nehmen, im Utrechter Frieden 1713 bestätigt. Auf ihr beruhen die Simultankirchen des linken Oberrheins. [Mosser 1732; Neuhaus 73.]



**Sa**, Emen, Jesuit, Kasuistiker, Gelehrter u. Prediger, \* in Conde (Portugal), lehrte zu Gandia, Coimbra und Rom, beteiligt an der von Pius V. veranstalteten Ausgabe der Vulgata, † 1596 zu Arona bei Mailand. Bf.: Notationes in totam Scripturam, Antw. 1598.

**Saadi**, mohammedanischer Mönchsorden, 1335 durch Saadeddin Dschebari gestiftet, ist kaum noch zu den Derwisch<sup>en</sup> zu rechnen, besteht aus Taschenspielern und Schlangenbändigern.

**Saadia** ben Joseph, berühmter Rabbi, \* 892 zu Fayum (dem alten Pitthom) in Ägypten, 927 Gaon oder Oberhaupt der jüdischen Akademie zu Sura bei Babylon. Gegenüber einer allen Glauben aufhebenden Philosophie war — befreit, Philosophie und Religion in Übereinstimmung zu bringen, und gegen die Karaiten<sup>o</sup>

suchte er das Recht der Tradition zu erweitern. Der Haß der Karaiten, sowie ein Streit mit dem bürgerlichen Oberhaupt der jüdisch-babylonischen Exulanten nötigte ihn zur Flucht. In der Einsamkeit seiner Schriftstellerthätigkeit lebend, † er 941. Bf.: Enumot udeot (in arabischen Versen geschriebene jüdische Glaubens- u. Sittenlehre, 1160 ins Hebräische übersetzt, dtsh. von Fürst 45), arabische Übersetzung des ATs mit rabbinisch-exegetisch. Anmerkungen. [Guttmann 82.]

**Saaf**, seit 56 P u. S in Scharfen (Oberösterreich), \* 02 in Bielitz, †  $\frac{16}{2}$ , 80.

**Saal**, bei Luther = Obergemach auf dem platten Dache, Söller (Mc 14, 15. Lc 22, 12). Dieser Raum des morgenländischen Hauses ist auch 1 Sa 9, 22 (Luther: Esclaube) gemeint, vgl. 1 Rō 17, 19. 2 Rō 23, 12. In Rō 3, 23 und

wohl auch 2 Mc 4, 26 ist ein aus einer Säulenhalle vorgebauter Vorfaal gemeint; Mt 5, 5. 10 u. d. der Speisesaal im königlichen Palast. Apg 20, 8 wird der Söller (-) zu christlichen Versammlungen benutzt.

**Saalhim** [סַלְחִים], Mt 1, 35. 1 Rō 4, 9. u. d.

**Saalhouiter** [סַלְחִיטֵר], 2 Sa 23, 32.

**Saale**, Margarete v. d. -, die 2. Gemahlin Philipps von Hessen, welcher sie sich noch zu Lebzeiten und mit Einwilligung seiner ersten Frau, die er nicht liebte, antrauen ließ. Durch seinen Rat Buzer hatte er vorher bei Luther und Melancthon angefragt, ob eine Doppelhehe einem lasterhaften ehebrecherischen Leben nicht vorzuziehen sei; diese hatten nach schweren Bedenken nachgegeben mit der Bitte, die Sache geheim zu halten. Doch wurde sie bald bekannt, und die protestantischen Fürsten zogen sich erzürnt von Philipp zurück. Ein Konvent sächsischer und hessischer Theologen konnte ein befriedigendes Resultat nicht erzielen. Philipp trat nun mit dem kaiserlichen Orator Granvella in Unterhandlungen, die aber zu keinem Endziel kamen, da derselbe zu hohe Bedingungen stellte. 1541 erst, auf dem Reichstage zu Regensburg, gewährte der Kaiser dem Landgrafen Indemnität gegen das Versprechen, stets des Kaisers Interessen wahren und nichts gegen diesen unternehmen zu wollen. [Hepp, Gesch. d. Doppelhehe, 3bTh 53; Kolbwey, Stkr. 84.]

**Saalfeld** in Ostpr. hat ein Männersiechenhaus; s. Groß-Arnsdorf.

**Saalim** [סַלִּים], 1 Sa 9, 4.

**Saalschütz**, Jf Levin, P der jüd. Gemeinde und Dozent an der Universität in Königsberg. W: Archäologie der Hebräer 55 f.; Schriften üb. die hebr. Poesie.

**Saaph** [סַפִּי], Söhne Kaleb's, 1 Chr 2, 47 u. 49.

**Saaraim** [סַרַּיִם], = 2 Thore, Stadt im Stamm Juda, Jos 15, 36 u. d. [Est 2, 14.]

**Saasgas** [סַאסְגַּס], Eunuch d. Königs Keres,

**Saastier**, Dank: Hiob 10, 12. Ps 34, 9; 104, 28. Apg 14, 17. Bitte um Gedeihen: Ps 67, 2; 90, 17. Mt 7, 11. 1 Rō 3, 7. Mahnung: Jes 1, 19. Jer 5, 24. Ebr 10, 36; 18, 5.

**Saba** [סַבָּא] = Sabäa°.

**Sabäa** (Saba, Saba) [סַבָּא], Gegend (u. Volk) des glücklichen Arabiens, bekannt durch seinen Reichtum an Weihrauch, Spezereien, Gold und Edelsteinen (1 Rō 10, 1 ff. Jes 60, 6. Jer 6, 20. Ez 27, 22. Ps 72, 15), zugleich ein bedeutendes Handelsvolk (Ps 72, 10. Joel 4, 8. Hiob 6, 19); vgl. 1, 15, wo - für Araber überhaupt steht. Nach Ge 10, 7 ist - ein Enkel Kus'°, nach 10, 28 Sohn des Joktan°, nach 25, 3 der Retura.

**Sabad** [סַבַּד], 1. 1 Chr 2, 36 Sohn d. Propheten Nathan. 2. 1 Chr 7, 21 Nachkomme Ephraims. 3. 1 Chr 11, 41 einer der streitbaren Helden Davids. 4. 2 Chr 24, 26 Verschwörer wider Joas.

**Sabadia** [סַבַּדִּיָּא], griech. Ζεβεδαιος, im NT mehrfach vorkommender Name, 1 Chr 8, 15. 17 u. d.

**Sabäer** (Sabier, Sabier) [aram. Subba = Täufer], auch Johanneschriften, Nazaräer od. Mandäer° genannt, nach gewöhnlicher Meinung eine an die Hemerobaptisten° sich anschließende antijüdisch und antichristlich gnostisierend=theosophisch=theurgische Sekte, noch heute in Persien einige hundert Familien stark. Ihr allein wahrer Prophet ist Johannes der Täufer. Die wichtigste ihrer aramäisch geschriebenen heiligen Schriften heißt Sidra rabba (das große Buch) od. Sinja (= thesaurus) od. Petermann 67. [Burschardt, Straßb. 40; Petermann, DZMZ 54 und 56; Schwollson, Petersb. 56; Siouffi, Par. 80; Babelou, Paris 82; Brandt 89.]

**Sabai** [סַבַּי], Mt 3, 20. Ebr 10, 28, Name eines Israeliten.

**Sabaiten**, Anhänger des Sabas° (3).

**Sabasa**, König von Ägypten, = So°.

**Sabarim** [סַבָּרִים] (Steinbrüche), Ort zwischen Ai u. Jericho, Jos. 7, 5. [Lande.]

**Sabermati**, Stat. der ME. im Subsharati°.

**Sabas**, 1. Name zweier Märtyrer, von denen der erste nach wenig beglaubigter Sage im Jahre 272 unter Kaiser Aurelian mit 70 Gefährten zu Rom, der andere 372 in der Balachai getötet sein soll, ihre Gedächtnistage:  $\frac{24}{4}$  u.  $\frac{12}{14}$ . 2. Beinamen Julians v. Edeffa, eines Asketen und eifrigen Athanasianers; Tag:  $\frac{14}{1}$  in der rK.  $\frac{18}{10}$  u.  $\frac{28}{10}$  in der griech. K. 3. - aus Kappadocien, \* um 439 zu Mutala (Mutaloska). Seinen Verwandten, welche ihn von den Eltern zur Erziehung erhalten hatten und sein bedeutendes Vermögen an sich rissen, entfloß er, 8 Jahr alt, um ins Kloster zu gehen. Weil er dort die ihn einmal überkommende Lust, außer der gesetzlichen Eßstunde einen Apfel zu essen, siegreich bezwang, ist ihm als Heiligenattribut der Apfel gegeben. Nachdem er später die Mönchsgemeinschaft in den Lauren bei Jerusalem begründet hatte, wurde er 484 von Gallustius von Jerusalem zum Priester geweiht u. als Abt seines Ordens, dessen Mitglieder nach ihm den Namen Sabaiten erhielten, bestätigt. Wie er einerseits im origenistischen Streit (530—43) als Gegner des Origenes auftrat, indem er durch seine Klage erreichte, daß eine für Origenes fanatisch begeisterte Mönchsekte durch ein kaiserl. Edikt verdammt wurde, so war er anderseits im Orient neben Is von Jerusalem ein Hauptverteidiger des Chalcedonense. † um 531; Tag  $\frac{6}{19}$ .

**Sabathu**, seit 36 Stat. der AP. im Pandshab°, mit Ausfäzigenasyl.

**Sabatati**, Bezeichnung der Waldenser wegen ihrer Fußbekleidung, der Holzsandalen (sabatos, sabots).

**Sabatier**, Pierre, Mitglied des Maurinerordens, \* 1682 in Poitiers, bemühte sich um Sammlung u. Wiederherstellung der vorhieronymianischen Itala. Sein Werk: Bibliorum sacrorum latinae versiones antiquae seu vetus italica et ceterae, quaecumque in codicibus, manuscriptis et antiquorum libris reperiri potuerunt: quae cum vulgata latina et cum textu graeco comparantur (Rheims 1743, 3 Bde. fol.) bietet eine



1. 23 ff.), wofür auch nicht die (nur im Munde der handelnden Personen sich findenden, also wohl der Umgangssprache angehörenden) „Chaldaismen“ sprechen. Nach Batte dagegen ist das Buch gegenüber dem rigorosen Verfahren Eras entstanden, um zu zeigen, wie ein ausländisches Weib von Gott gewürdigt sei, Stammutter Davids zu werden. Für Ewald und Aubertin bildete das Buch ursprünglich einen Anhang des Richterbuches, weil sonst den älteren historischen Büchern eine Genealogie Davids mangelte. Nach Wellhausen weist auf den nachexilischen Ursprung des „vollständig unhistorischen Idylls“ neben der Sprache und dem antiquarischen Interesse an dem Verfahren bei der Leviratsehe besonders die Genealogie Davids. Komm. von Fuller 68; Raabe 79; Dettli u. Meinhold 89; vgl. Grandole in Hebr. Stud. 82, 18 ff., zu 3, 15: Reus in Jüd. Littbl. 82, 88.

**Nütjes**, S. Dr., rP in Emmerich, \*  $\frac{1}{11}$  11, †  $\frac{10}{2}$ , 86. Bf.: Gesch. d. Konzils v. Trient 46; Triumph d. wahren R. 70; Leben, Wirken und Leiden Pius' IX. 70.

**Nutilus**, Mt, Kirchenliedbichter, \* 1550 zu Düben in Meissen, †  $\frac{10}{1}$ , 1618 als D zu Weimar. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Exilions ist von ihm behandelt: Ach Gott und Herr.

**Nutenstod**, S. Dr., 09—11 und 13—30 Prof. in Wien, dort \*  $\frac{10}{2}$ , 1776, †  $\frac{22}{2}$ , 44 als Propst, Reg.-Rat und Studiendirektor im Stift d. regulierten Augustinerchorherren Klosterneuburg. Bf.: Institutionis hist. eccl. NT. 32 sqq.

**Nuge**, Mt, M., Vorläufer Luthers in Rostod. [Fesler im Katholik. 87, 93 ff.]

**Mussbroef** (Mussbrochius), 1. J, der berühmteste der niederländ. Mystiker, Lehrer von Gerhard Groot<sup>o</sup>, \* 1293 in dem Dorfe - bei Brüssel, erst Weltpriester in Brüssel, trat 60 Jahre alt als Prior in das neugegründete Augustiner Chorherrenkloster Grönendal bei Brüssel ein, †  $\frac{2}{2}$ , 1381. Er wurde doctor ecstaticus genannt,

weil er sich rühmte, nichts ohne göttliche Inspiration geschrieben zu haben. Seine värmisch geschriebenen Schriften sind von seinen Schülern ins Lateinische übersetzt. Bf.: De ornatu spiritualium nuptiarum 1350; Speculum aeternae salutis; De vera contemplatione; De septem gradibus amoris etc. [Engelhardt 38; Schmidt, Straßb. 59; Osterloo, Amst. 74; Dolu 1552 u. ö., dtsh. v. Arnold 1781.] 2. B. v. (de Rubruquis), Franziskaner, Führer einer Gesandtschaft Ludwigs IX. von Frankreich an den mongolischen Großkan Mangu<sup>o</sup> (1253).

**Nyba**, S. J, \*  $\frac{26}{10}$ , 1765 zu Prjetitz (Böhmen), † 15 zu Rocymistal als Gymnasialdirektor. Komp. von Messen, Motetten u. a. Kirchenstücken.

**Nyffel**, R. Viktor, D. Dr., seit 89 oProf. der Theol. in Zürich, \*  $\frac{18}{12}$ , 49 in Reinsberg (Sachsen), 85 aoProf. in Leipzig. Bf.: Die Synonyma des Wahren u. Guten in den sem. Sprachen 72; De Elohistae Pentateuchici sermone 78; Gregorius Thaumaturgus 80; Üb. d. textkritischen Wert d. syrischen Übersetzungen griechischer Klassiker 80 f.; Ein Brief Georges, Bischof d. Araber, an d. Presbyter Jesus 83; Untersuchungen üb. d. Textgestalt u. d. Echtheit d. Buches Micha 87. Bg.: Fürst hebr. u. chald. Handwörterbuch, 3. A. 76; Bertheaus' Komm. zu Esr, Nh, Esth, 2. A. 87.

**Nyswid**, S. v., † 1512 im Haag, von Hoogstraten als Ketzer verbrannt.

**Nyswider Klausel**, die Klausel im Friedensinstrument des Nyswider Friedens ( $\frac{20}{10}$ , 1697): Religio tamen catholica-romana in locis sic restitutis (d. h. in den von Ludwig XIV. in Besitz genommen, jetzt zurückgegeben) in statu quo nunc est remanente, vom Kaiser ratifiziert, ohne auf den Einspruch der meisten evangelischen Stände Rücksicht zu nehmen, im Utrechter Frieden 1713 bestätigt. Auf ihr beruhen die Simultankirchen des linken Oberrheins. [Mosser 1732; Neuhaus 73.]



**Sa**, Emen, Jesuit, Kasuistiker, Gelehrter u. Prediger, \* in Conde (Portugal), lehrte zu Gandia, Coimbra und Rom, beteiligt an der von Pius V. veranstalteten Ausgabe der Vulgata, † 1596 zu Arona bei Mailand. Bf.: Notationes in totam Scripturam, Antw. 1598.

**Saadi**, mohammedanischer Mönchsorden, 1335 durch Saadeddin Dschebari gestiftet, ist kaum noch zu den Derwisch<sup>en</sup> zu rechnen, besteht aus Taschenspielern und Schlangenbändigern.

**Saadia** ben Joseph, berühmter Rabbi, \* 892 zu Fayum (dem alten Pittom) in Ägypten, 927 Gaon oder Oberhaupt der jüdischen Akademie zu Sura bei Babylon. Gegenüber einer allen Glauben aushebenden Philosophie war - bestrebt, Philosophie und Religion in Übereinstimmung zu bringen, und gegen die Karaiten<sup>o</sup>

suchte er das Recht der Tradition zu erweitern. Der Haß der Karaiten, sowie ein Streit mit dem bürgerlichen Oberhaupt der jüdisch-babylonischen Exulanten nötigte ihn zur Flucht. In der Einsamkeit seiner Schriftstellertätigkeit lebend, † er 941. Bf.: Enumot udeot (in arabischen Versen geschriebene jüdische Glaubens- u. Sittenlehre, 1160 ins Hebräische übersetzt, dtsh. von Fürst 45), arabische Übersetzung des ATs mit rabbinisch-exegetisch. Anmerkungen. [Guttmann 82.]

**Saaf**, seit 56 R u. S in Scharfen (Oberösterreich), \* 02 in Bielitz, †  $\frac{16}{2}$ , 80.

**Saal**, bei Luther = Obergemach auf dem platten Dache, Söller (Mc 14, 15. Lc 22, 12). Dieser Raum des morgenländischen Hauses ist auch 1 Sa 9, 22 (Luther: Schlaube) gemeint, vgl. 1 Kö 17, 19. 2 Kö 23, 12. In Rö 3, 23 und

wohl auch 2 Mcr 4, 26 ist ein aus einer Säulenhalle vorgebauter VorSaal gemeint; Dl 5, 5. 10 u. ö. der Speisesaal im königlichen Palaß. Apg 20, 8 wird der Söller (-) zu christlichen Versammlungen benutzt.

**Saalhim** [סַאֲלִימ], Mi 1, 35. 1 Rb 4, 9. u. ö.

**Saalhouiter** [סַאֲלִיבֵיט], 2 Sa 23, 32.

**Saale**, Margarete v. d. -, die 2. Gemahlin Philipps von Hessen, welcher sie sich noch zu Lebzeiten und mit Einwilligung seiner ersten Frau, die er nicht liebte, antrauen ließ. Durch seinen Rat Buxer hatte er vorher bei Luther und Melancthon angefragt, ob eine Doppelhehe einem lasterhaften ehebrecherischen Leben nicht vorzuziehen sei; diese hatten nach schweren Bedenken nachgegeben mit der Bitte, die Sache geheim zu halten. Doch wurde sie bald bekannt, und die protestantischen Fürsten zogen sich erzürnt von Philipp zurück. Ein Konvent sächsischer und hessischer Theologen konnte ein befriedigendes Resultat nicht erzielen. Philipp trat nun mit dem kaiserlichen Orator Granvella in Unterhandlungen, die aber zu keinem Endziel kamen, da derselbe zu hohe Bedingungen stellte. 1541 erst, auf dem Reichstage zu Regensburg, gewährte der Kaiser dem Landgrafen Indemnität gegen das Versprechen, was des Kaisers Interessen wahren und nichts gegen diesen unternehmen zu wollen. [Seppe, Gesch. d. Doppelhehe, 3bTh 53; Kolbwey, StKr. 84.]

**Saalfeld** in Ostpr. hat ein Männerstiechenhaus; s. Groß-Arnsdorf.

**Saalim** [סַאֲלִימ], 1 Sa 9, 4.

**Saalfühg.** S. Levin, P. der jüd. Gemeinde und Dozent an der Universität in Königsberg. H.: Archäologie der Hebräer 55 f.; Schriften üb. die hebr. Poesie.

**Saaph** [סַאֲפִי], Söhne Kaleb's, 1 Chr 2, 47 u. 49.

**Saaraim** [סַאֲרַיִם], = 2 Thore, Stadt im Stamm Juda, Jos 15, 36 u. ö. [Est 2, 14.]

**Saasgas** [סַאֲסַגַּס], Eunuch d. Königs Kexes,

**Saastier**, ♂ Dant: Hiob 10, 12. Ps 34, 9; 104, 28. Apg 14, 17. Bitte um Gedeihen: Ps 67, 2; 90, 17. Mt 7, 11. 1 Ro 3, 7. Mahnung: Jes 1, 19. Jer 5, 24. Hbr 10, 36; 18, 5.

**Saba** [סַבָּא] = Sabäa°.

**Sabäa** (Scha ba, Saba) [סַבָּא], Gegend u. Volk des glücklichen Arabiens, bekannt durch seinen Reichtum an Weihrauch, Spezereien, Gold und Edelsteinen (1 Rb 10, 1 ff. Jes 60, 6. Jer 6, 20. Ez 27, 22. Ps 72, 15), zugleich ein bedeutendes Handelsvolk (Ps 72, 10. Joel 4, 8. Hiob 6, 19); vgl. 1, 15, wo - für Araber überhaupt steht. Nach Ge 10, 7 ist - ein Enkel Kus°; nach 10, 28 Sohn des Joktan°, nach 25, 3 der Retura.

**Sabad** [סַבָּד], 1. 1 Chr 2, 36 Sohn d. Propheten Nathan. 2. 1 Chr 7, 21 Nachkomme Ephraims. 3. 1 Chr 11, 41 einer der streitbaren Helden Davids. 4. 2 Chr 24, 26 Berichtswörter wider Joas.

**Sabadia** [סַבָּדִיָּא], griech. Ζεβεδαιος, im NT mehrfach vorkommender Name, 1 Chr 8, 15. 17 u. ö.

**Sabäer** (Sabier, Zabier) [aram. Subba = Täufer], auch Johanneschriften, Nazaräer od. Mandäer° genannt, nach gewöhnlicher Meinung eine an die Hemerobaptisten° sich anschließende antijüdisch und antichristlich gnostifizierend=theosophisch=theurgische Sekte, noch heute in Persien einige hundert Familien stark. Ihr allein wahrer Prophet ist Johannes der Täufer. Die wichtigste ihrer aramäisch geschriebenen heiligen Schriften heißt Sibra rabba (das große Buch) od. Sinza (= thesaurus) od. Petermann 67. [Burschardt, Straßb. 40; Petermann, DZBl 54 und 56; Schwolson, Petersb. 56; Siouffi, Par. 80; Babelon, Paris 82; Brandt 89.]

**Sabai** [סַבַּי], Ab 3, 20. Ezer 10, 28, Name eines Israeliten.

**Sabaiten**, Anhänger des Sabas° (3).

**Sabata**, König von Ägypten, = So°.

**Sabarim** [סַבָּרִים] (Steinbrüche), Ort zwischen Ai u. Jericho, Jos. 7, 5. [Pande.]

**Sabarmati**, Stat. der M.E. im Subsharati°

**Sabas**, 1. Name zweier Märtyrer, von denen der erste nach wenig beglaubigter Sage im Jahre 272 unter Kaiser Aurelian mit 70 Gefährten zu Rom, der andere 372 in der Balachai getötet sein soll, ihre Gedächtnistage: 24/4 u. 12/14.

2. Beiname Julians v. Odesa, eines Asketen und eifrigen Athanasianers; Tag: 14/1 in der rKirche; 18/10 u. 28/10 in der griech. Kirche.

3. - aus Kappadocien, \* um 439 zu Mutala (Mutalosla). Seinen Verwandten, welche ihn von den Eltern zur Erziehung erhalten hatten und sein bedeutendes Vermögen an sich rissen, entfloß er, 8 Jahr alt, um ins Kloster zu gehen. Weil er dort die ihn einmal überkommende Lust, außer der gesetzlichen Eßstunde einen Apfel zu essen, siegreich bezwang, ist ihm als Heiligenattribut der Apfel gegeben. Nachdem er später die Mönchsgemeinschaft in den Laureen bei Jerusalem begründet hatte, wurde er 484 von Gallusius von Jerusalem zum Priester geweiht u. als Abt seines Ordens, dessen Mitglieder nach ihm den Namen Sabaiten erhielten, bestätigt. Wie er einerseits im origenistischen Streit (530—43) als Gegner des Origenes auftrat, indem er durch seine Klage erreichte, daß eine für Origenes fanatisch begeisterte Mönchssekte durch ein kaiserl. Edikt verdammt wurde, so war er anderseits im Orient neben Is von Jerusalem ein Hauptverteidiger des Chalcedonense. † um 531; Tag 5/12.

**Sabathu**, seit 36 Stat. der AP. im Pand-schab°, mit Ausfäzigenaspl.

**Sabatati**, Bezeichnung der Waldenser wegen ihrer Fußbekleidung, der Holsandalen (sabatos, sabots).

**Sabatier**, Pierre, Mitglied des Mauriner°-ordens, \* 1682 in Poitiers, bemühte sich um Sammlung u. Wiederherstellung der vorhieronymianischen Itala. Sein Werk: *Biblorum sacrorum latinae versiones antiquae seu vetus italica et ceterae, quaecumque in codicibus, manuscriptis et antiquorum libris reperiri potuerunt: quae cum vulgata latina et cum textu graeco comparantur* (Rheims 1743, 3 Bde. fol.) bietet eine

Nebeneinanderstellung der Vulgata und der Itala. Wegen seiner Teilnahme an den jansenistischen Händeln in die Abtei St. Nicaise zu Rheims geschickt, starb er das. am 24./, 1742 in d. Herausgabe genannten Werkes begriffen.

**Sabatini**, Galeazzo, Kapellmeister d. Herzogs von Mirandola, \* zu Pesaro. Hsg.: *Madrigale* 1627; *Sacras laudes* 1637 ff. u. a.

**Sabbath**, der 7. Tag der Woche, früh, aber schwerlich vor Mose, als heilige, geschäftslose Zeit gefeiert, als Zeichen des Bundes zwischen Israel und Gott (Ex 31, 13. 17) aufgefaßt und zugleich auf die Schöpfungsthat zurückgeführt, ist eine Gott geweihte Zeit, daher seine Verletzung ein Sakrileg. Auf der Heiligung des 7. Tages ruht dann der ganze alttestamentliche Festkreis; Ge 2, 1 f. Ex 20, 8 ff.; 31, 13—17. Dt 5, 12. 15. 1. Fraglich bleibt es, inwiefern auf die Institution der israelitischen -feier die Feierordnung anderer Völker (Ägypter, Ässyrer u.) eingewirkt hat. Am -e, der bereits am Freitag mit Sonnenuntergang begann, sollte jegliche Werktagsarbeit ruhen, und die Übertretung dieses Gebotes sollte durch Steinigung geahndet werden (Nu 15, 35 f.). Die im Gesetz bezüglich der -feier getroffenen Bestimmungen beziehen sich nur auf die Gottesdienstordnung am Nationalheiligtume. Die täglichen Gemeindebrandopfer sollten durch ein besonderes -sopfer von zwei jährigen Lämmern mit Speis- und Trankopferzulagen verdoppelt (Nu 28, 9 f. 2 Chr 8, 13), die Schaubrote<sup>o</sup> erneuert werden (Lv 24, 8), was nach der Tradition schon am Freitag Abend geschah, und der -sgottesdienst sollte mit einer heiligen Gemeindeversammlung (Lv 23, 2) verbunden sein. Die -feier gehört zu denjenigen mosaischen Institutionen, welche am frühesten in dem Volksbewußtsein Wurzel geschlagen haben. Im Exile wurde besonderer Wert auf die Beobachtung derselben gelegt, da sich in derselben bei dem Mangel an jedem Opferdienste die gemeinsame gottesdienstliche Lebensäußerung konzentrierte (Jes 56, 2 ff.). In der nachexilischen Zeit richtet sich der Eifer der Propheten gegen die in dieser Beziehung eingerissene Laxheit (Neh 10, 31; 13, 15 ff.), und von da an wurde das -sgebot mit rigoroser Strenge und Peinlichkeit beobachtet. Der Versuch des Antiochus Epiphanes, den - abzuschaffen (1 Mcc 1, 45. 2 Mcc 6, 6), trug nur zu einem noch rigoroseren Halten desselben bei, das sich sogar so weit verstieg, daß an diesem Tage angegriffene Juden sich ohne jede Gegenwehr töten ließen (1 Mcc 2, 31 ff. 2 Mcc 5, 25 f.). Kranken durfte nur bei drohender Lebensgefahr Hilfe geleistet werden (vgl. Mt 12, 10. Lc 13, 14. Jo 9, 14. 16). Gerichtsverhandlungen fanden an diesem Tage nicht statt, dagegen stand die Verhaftung und Bestrafung religiöser Verbrecher frei (vgl. Lc 4, 29. Jo 8, 59). Das Gebot der Arbeitseinstellung galt nur für weltliche Obliegenheiten, während allgemein anerkannter Grundsatz war: „Im Heiligtume giebt es kein Feiern“. Trotz aller peinlichen Bestimmungen hatte der - ein frohes und festliches Gepräge. Man legte Feiertkleider an, erholte sich an Speise u. Trank

(vgl. Jes 58, 13. Dt 16, 14), lud auch zu größeren Mahlzeiten Gäste ein (Lc 14, 1). Von größerer Bedeutung für das religiöse Leben als die in die Liturgie des Tempelgottesdienstes aufgenommenen Gebete und Psalmgesänge (Ps 92) war der überall in Palästina und der Diaspora gehaltene Synagogen<sup>o</sup>gottesdienst. Auch im N.A. hielten die Juden den - so streng, daß Jh. Lg b. Fr. ihretwegen den Wochenmarkt vom Sonnabend auf den Sonntag verlegte. 2. Jesus nahm der -feier gegenüber keine prinzipiell oppositionelle Stellung ein (vgl. Lc 4, 16. Mc 1, 21 u.), sondern verwarf nur die Satzungen der Pharisäer<sup>o</sup> und Schriftgelehrten, welche dieselbe zu einem toten Geheißwerte machen wollten. Er zog dieselbe in den Bereich der Freiheit der Kinder Gottes. Demgemäß lehrte auch Paulus, daß das christl. Gewissen an die Beobachtung des -sgebotes nicht gebunden sei. In der heiden-christl. Gemeinde trat der erste Wochentag, als der Gedächtnistag der Auferstehung Christi (Mt 28, 1. Mc 16, 2. Lc 24, 1. Jo 20, 1. 19), an Stelle des -s; s. Sonntag. 3. Nach talmudisch-midrasischem Kultus ist der wichtigste Teil vollkommener Thoraerfüllung<sup>o</sup> peinliche Feier des -s. 39 Hauptarbeiten sind an demselben verboten: 1. säen, 2. adern, 3. ernten, 4. Garben binden, 5. Dreschen, 6. wofeln, 7. Früchte säubern, 8. mahlen, 9. sieben, 10. meten, 11. baden, 12. Wolle scheren, 13. sie waschen, 14. klopfen, 15. färben, 16. spinnen, 17. anzetteln, 18. zwei Binde-Ritzen machen, 22. einen Knoten auflösen, 23. zwei Stiche nähen, 24. zerreißen um zwei Stiche zu nähen, 25. ein Netz fangen, 26. es schlachten, 27. dessen Haut abziehen, 28. sie salzen, 29. das Fell bereiten, 30. die Haare abschaben, 31. es zerschneiden, 32. zwei Buchstaben schreiben, 33. auslöschen, um zwei Buchstaben zu schreiben, 34. bauen, 35. einreißen, 36. Feuer löschen, 37. anzünden, 38. mit dem Hammer glatt schlagen, 39. aus einem Bereich in einen andern tragen (Schabbath VII, 2). Darauf baute sich eine sich ins Unendliche verlierende Kasuistik auf. Ferner ist am - alles verboten, was die Ruhe stören könnte, zB. auf einen Baum zu steigen, auf einem Tiere reiten, im Wasser schwimmen, mit den Händen klatschen, auf die Hüfte schlagen, tanzen; ferner willkürliche Handlungen, zB. Gericht halten, eine Frau durch Handgeld erwerben u. s. w. (Beza V, 2). Von seinem Aufenthaltsort darf man sich nicht mehr als 2000 Ellen entfernen (Erubin V, 5). Krankenheilungen sind nur gestattet, wenn Lebensgefahr vorhanden ist, werden von den Pharisäer<sup>o</sup>n sogar schlechthin angefeindet (Erubin X, 13—14. Edujoth II, 5). Von peinlicher Erfüllung des -s ist die Ankunft<sup>o</sup> des Messias<sup>o</sup> abhängig. In dem messianischen Zeitalter wird ewiger - anbrechen. 4. Hom.: Ge 2, 1—3: Die Einsetzung des wöchentlichen -s im Paradiese und dessen fortwährende Geltung bis zur sittlichen Gesetzgebung (Wilson). Ex 20, 8—11: Was soll uns Christen der Sonntag sein? 1. Nicht ein Arbeitstag, sondern ein Tag der Ruhe von den gewöhnlichen Arbeiten und Geschäften des gemeinen, täglichen Lebens; 2. auch nicht ein



Sündentag, verbracht in eitler, weltlicher Lust, wohl aber ein Tag der Erholung und schuldloser Freude; 3. vor allem ein rechter und wahrhafter Festtag, als der Tag der öffentlichen u. gemeinsamen Verehrung und Anbetung unseres Gottes (Hartenstein). 20, 8—11: Die Autorität und Würde des -s unter dem mosaischen Gesetze (Wilson). 8: Von der -feier. 1. Was ist der innere, 2. äußere -? 3. was haben wir in Rücksicht auf den letzteren zu beachten? (Theremin 3, 41). Jer 58, 1—2: Die unaussprechliche Wichtigkeit der rechten Beobachtung des Tages des Herrn, sowie das Übel des Mißbrauchs. 1. Die Beobachtung des christlichen -s ist nichts anderes als ein hochheiliger Vertrag, und der Mißbrauch desselben ist Verletzung dieses Vertrages; 2. groß ist der Einfluß des Tages des Herrn auf die körperliche und geistige Wohlfahrt des Menschen, dieses gefallenen, doch verantwortlichen Geschöpfes; 3. die rechte Beobachtung dieses Tages begreift die ganze praktische Anwendung der christlichen Religion und deren Erhaltung in der Welt in sich, während die Entweihung desselben geradezu die entgegengesetzte Wirkung hat; 4. der Tag des Herrn hält ferner alle Bande der menschlichen Gesellschaft zusammen und vereinigt sie; 5. endlich ehrt die rechte Beobachtung dieses Tages den allmächtigen Gott und bringt seine Gnade und Segnungen über ein Volk, während auf der anderen Seite die Entweihung dieses Tages nur ein höchstes Mißfallen erregen kann (Wilson). Mt 13, 17—18: Die Schuld, welche christliche Nationen durch öffentliche Entweihung des Tages des Herrn auf sich laden (Wilson). Mc 2, 27 bis 28: Der - im Evangelio von pharisäischen Juthaten befreit und von unserem Herrn und Heilande mit größerer Würde und Herrlichkeit ausgestattet als ihm ursprünglich eigen war (vers.). Lc 14, 1—11: Wie viel gerade in unserer Zeit an Herstellung einer würdigen Sonntagsfeier gelegen sei wegen 1. nötiger Verbreitung christlicher Glaubensfreudigkeit; 2. der sittlichen Veredelung unseres Geschlechtes; 3. der Verebelung und Beglückung der wichtigsten Lebensverhältnisse; 4. der Hebung des gesamten höheren Lebens und Strebens der Menschen (Zimmermann). 19, 41 bis 48: Die Entheiligung des -s ein Zeugnis für den Verfall des Volkes. Diese Wahrheit ergibt sich daraus: 1. wo Verachtung des Äußerlichen ist, da ist auch Geringschätzung der Sache selbst; 2. mit dem Stümmel der Welt geht die Ruhe des Tempels dahin; 3. das Haus Gottes und Darstellung des Ewigen (Steinmeyer 124). Off 1, 10: Der - durch göttliche Autorität von dem siebenten auf den ersten — den Tag des Herrn — verlegt (Wilson). s. Sonntag.

**Sabbathai Sevi** (Sabbatai Zwi), Stifter der Sekte der Sabbathäer oder Sabbatthianer, jüd. Schwärmer, \* 1626 in Smyrna, stand, nachdem er schon in der Wiege von jüd. Sabbatisten für den Messias erklärt worden war, 1648 als solcher auf u. rief so eine weitgehende Bewegung unter den orientalischen Juden hervor, die zuerst den Sabbatäismus, im 18. Jhdt. den Chasidismus erzeugte. — führte ein sehr bewegtes

Leben und trat schließlich, vom Sultan Mohamed IV. zu einer lebensgefährlichen Probe auf seine Messianität verurteilt, um sich zu retten, zum Islam über, wurde darauf unter dem Namen Mehemed Effendi zum Kapidschi Baschi (s. v. w. Kammerherr) ernannt, blieb aber heimlich Jude und wurde deshalb später auf Schloß Dulcigno (Morea) gebracht, dort † 1676 (?). Seine Sekte erhielt sich bis ins 19. Jhdt. Seine Geschichte ist von L. Storch in dem Roman „Der Salostern“ bearbeitet; s. Frank (3).

**Sabbat(h)ari(au)er**, 1. (Seventh-Day-Baptists), Nebensekte der englischen Baptisten, gestiftet von Fr. Wampfield 1665, feierten statt des Sonntags stets den Sabbat. Sie existieren noch heute in Nordamerika und England. 2. Eine Abzweigung der Tunker in Nordamerika. 3. Eine bis 31 existierende Sekte in England, welche die bevorstehende Ankunft des Messias erwartete. Ihre Stifterin ist Johanna Southcote. 4. Eine im 16. Jhdt. in Böhmen entstandene, im 17. Jhdt. in Siebenbürgen (s. Davidis) verbreitete Sekte, deren Rest 68 zum Judentum übertrat; s. auch Davidisten.

**Sabbathjahr**, jedes 7. Jahr, von den Hebräern als Brach- und Erlassjahr innegehalten, in welchem nach mosaischem Gesetz (Lv 25) die Felder nicht bestellt und Schulden nicht eingetrieben, letztere nach dem Talmud sogar erlassen wurden und für den hebräischen Sklaven volle Freiheit eintrat.

**Sabbat(h)ianer**, s. 1. Sabbathai Sevi, 2. Sabbatharier, 3. Sabbatius.

**Sabbatius**, Sabbatianer, jüdischer Konvertit im 5. Jhdt., von dem novatian. Bisch. Marcion zu Konstantinopel zum Presbyter geweiht, suchte durch Wühlereien auf der Synode zu Paz und später nach des Marcion Tode ein Schisma zu veranlassen, um die Bischofswürde unter den Dissidenten zu erlangen. Infolge dessen nach Rhodus verwiesen, lebte er dort, von seinen Anhängern als Märtyrer verehrt, bis zu seinem Tode. Seine nach Konstantinopel übergeführten Gebeine wurden vom Bischof Atticus von dort wieder entfernt.

**Sabbatweg** [σαββατον ὁδός], eine auf eine Umgebung von 2000 Ellen (= 5 bis 6 griech. Stadien) im Umkreise der Wohnung bestimmte, von den Seiten eines die Stadt umgebenden Vierecks gemessene Entfernung, über die man am Sabbat nicht hinausgehen durfte. Für den außerhalb einer Ortschaft Wohnenden wurde der - von den Seiten eines Quadrats von 4 Ellen im Geviert aus bestimmt. Die Schriftgelehrten begründeten diese Bestimmungen durch Ex 16, 29. Nu 35, 5. Jos 3, 4.

**Sabbud**, Esr 8, 14, aus b. Gril zurückgelehrt.

**Sabdi** [סַבְדִּי], Vorfahre Adams, Jos 7, 1. [1 Chr 2, 6 Simri.] [17.]

**Sabdiel** [סַבְדִּיֶּל], 1 Chr 28, 2 u. Mt 11,

**Sabellianismus**, die Trinitätslehre, die im Vater, Sohn u. Geist verschiedene Offenbarungsweisen desselben einen Gottes sieht. 1. Im Gegensatz gegen die origenistische Oppostasierung und den Subordinationismus und im Anschlusse an den Monarchianismus lehrte Sabellius, Presbyter von Ptolemais um die Mitte des 2.

3hpts., daß die Namen Vater, Sohn und Geist lediglich die Erscheinungsformen einer und derselben Gottheit seien. Gott heiße hinsichtlich der Gesetzgebung Vater, hinsichtlich der Erlösung Sohn, hinsichtlich der Inspiration der Apostel und der Erleuchtung der Gläubigen heiliger Geist. Die Offenbarung Gottes bezeichnet er als ein *πλάτνεισθαι, ἐπιτείνεισθαι* (Bild vom ausgestreckten und zusammengezogenen Arme). Seine Lehre von den *τρεῖς ἐνέργειαι ἐν μιᾷ ὑποστάσει* suchte er durch die Bilder der menschlichen Trias von Leib, Seele und Geist, oder von dem *τὸ φωτιστικόν, τὸ δάλπον* und *τὸ περιπερείας σχῆμα* der Sonne, oder von der Mannigfaltigkeit der Geistesgaben (Athanasius IV, 25) ein und desselben Geistes zu veranschaulichen. Nicht ganz ersichtlich ist, wie er das Verhältnis der *μόνας*, des *αὐτόθεος* zu den drei Offenbarungsformen aufgefaßt hat. Einerseits scheinen ihm die Begriffe *μόνας* und *πατήρ* identisch zu sein, andererseits hilft der als *μόνας* bezeichnete *πατήρ* zugleich wieder mit die Trias zu bilden. Die historische Erscheinung Christi wird als unmittelbare Gottesoffenbarung gefaßt, aber die Persönlichkeit Christi erscheint als solche nur so lange, als sie die historische Persönlichkeit ist. Eine Sekte der Sabellianer hat nicht existiert. Den Gegensatz gegen den - bildet der Arianismus°. 2. Trotz kirchlicher Verwerfung des - hält Marcellus° zwischen - und nicäischer Lehre die Mitte, indem er gegen jene *τριάς ἐπιτετινομένη καὶ συστέλλομένη* die Realität des Logos, der ihm keine bloße Erscheinungsform ist, betont, jedoch den Begriff der Zeugung verwirft. Ausgehend von dem alten Unterschiede von *λόγος ἐνδιάθετος* und *προφορικός* denkt er sich den Logos einerseits in Gott ruhend, andererseits als eine von ihm ausgehende *ἐνέργεια δραστηῆ*. Sein Schüler Photin bildet mehr das Correlat zu Paulus° v. Samosata. 3. In der scholastischen Zeit zog sich Abälard in seiner Trinität°lehre den Vorwurf des - zu. Der absoluten Vollkommenheit Gottes gemäß ist Gott auch der absolut Mächtige, Weise und Güte. Macht, Weisheit und Güte sind auch ihm die drei Personen, und der Unterschied ist nur ein nomineller. 4. In neuer Zeit knüpfte die Trinität°lehre vielfach, zB. bei Schleiermacher, an den - an.

**Sabellius**, s. Sabellianismus 1.

**Sabier** = Sabäer°.

**Sabim** [סבִּי], 9. Traktat des 6. Seder der Mischna°, betreffend die Eiter- und Blutflüssigen.

**Sabina**, 1. römische Witwe im 2. Jhdt., welche, durch ihre Sklavin Serapia zum Christentum bekehrt, gleich dieser den Märtyrertod erlitt. 430 fand man angeblich die Reliquien beider u. setzte dieselben in einer dazu erbauten Kirche in Rom bel. Gedächtnistag beider: 29./8. Leben u. Tod der - u. ihrer Sklavin sind mehrfach legendarisch verherrlicht. Sie ward künstlerisch dargestellt von Federigo Zuccheri in ihrer Kirche zu Rom und von Vivarini (San Zaccaria in Venedig) mit Krone und Palme. 2. Cf v. - = Eusebin° IV., † 1241.

**Sabinianus**, Papst 604—606, war vor seiner Stuhlbesteigung Legat (Apotrisiarius) Gregor's I. am Hofe des Kaisers Mauritius zu Konstantinopel, machte sich als Papst bei Gelegenheit einer Hungersnot zu Rom durch seinen wucherischen Geiz verhaßt. Manche schreiben - sowohl die Einführung der Kirchenglocken wie die Verordnung, daß die Gebetsstunden durch Glockengeläute angezeigt werden sollten, zu.

**Sabino**, Hippolito, sonst unbekannter Romponist von Magnificats, Vened. 1583, 2. A. 1584.

**Sabinus**, der von Augustus° bis zur Ordnung der Thronfolge nach des Herodes° Tode in Palästina eingesetzte Prokurator. Er bebrütete das Volk auf alle Weise, so daß sich ein Aufstand in Jerusalem erhob. - unterdrückte ihn zwar, doch gelang es den Aufständischen dadurch, daß sich ein Teil der Soldaten des Herodes auf ihre Seite schlug, den Prokurator in der Burg zu Jerusalem einzuschließen. Der syrische Statthalter befreite ihn zwar, doch hielt - es für gut, wegen seiner zahlreichen Übergriffe Palästina zu verlassen.

**Sabtha** [שבת], Volk und Gegend vom Stamme der Kuschiten, Ge 10, 7. 1 Chr 1, 9.

**Sabthai** [שבתאי] (d. i. am Sabbath geboren), Levit z. 3. Esras. Esr 10, 15. Neh 8, 7; 11, 16.

**Sabthecha** [שבתאי], kuschitischer Stamm, viell. Sampsale, Stadt u. Fluß in Karmanlen am persischen Meerbusen, Ge 10, 7. 1 Chr 1, 9.

**Sabud** [שבִּי] (Geschenkter), Sohn des Propheten Nathan u. Freund Salomos (1 Rd 4, 5), wird 1 Chr 2, 36 f. Sabab genannt.

**Sabunde**, Raimund° v. -, um 1430.

**Saccat** [סַכַּת], Haupt einer aus dem Exil zurückgekehrten Familie, Esr 2, 9. Neh 7, 4.

**Saccarelli**, streng ultramontaner Kirchenhistoriker des 18. Jhpts., Dratorianer. Bf.: Historia eccl. Rom. 1771—1796, 25 B. 4 (bis z. 3. 1185).

**Saccas**, Ammonius° (3), † 243.

**Saccati** = Sackbrüder°.

**Sacchi** = Platina°.

**Sachoni**, Rainerius°.

**Sacco di Roma** heißt die Erstürmung und Ausplünderung Roms durch die span. Truppen und die von Frundsberg geführten deutschen Landsknechte Kaiser Karls V. 1527, wobei auch der Papst Clemens° VII. in Gefangenschaft geriet. [Balan, La politica di Clemente VII fino al sacco di Roma, Rom 84.]

**Saccophori** = Sackbrüder°.

**Saccus**, Siegf., † 1596, zuletzt in Magdeburg, einer der Anhänger der synthetischen Predigtmethode. Bf.: Evangelienpostille (darin: kurzer Unterricht von der Ordnung, so im Predigen kann gehalten werden). [Beste, D. bedeutendsten Kan-

**Saccan** = Kaplan°. [Jelrechner II, 113.]

**Saccharius**, Kirchenschatzmeister, Diener des Papstes. [mit Altar.

**Sacellum**, einem Heiligen geweihte Kapelle  
**Sacer**, Cf Bb, Kirchenliederdichter, \* 11. 1635 zu Raumburg, † 1699 als Kammer-

absolut zu Wollenbüttel. In der Fieberkonkordanz des vorliegenden Textes sind folgende seiner Fieber behandelt: Der Herr fährt auf gen Himmel; Durch Trauern und durch Plagen; Gott fährt auf gen Himmel; Komm, Sterblicher, betrachte mich.

**Sacerdotium**, Priesteramt, Priestertum; „in der altkirchl. Zeit der Idealbegriff aller Kirchenauswirkung und -Bewährung, darum treten die ersten Versuche umfassender Darstellung der kirchl. Thätigkeiten unter diesem Titel auf“ (v. Zeyssch-witz); vgl. Chrysostomus<sup>o</sup> *Περὶ ιερωσύνης* oder De sacerdotio, Opp. ed. Montf. I, 362 sqq., Einzelausgaben von J. A. Bengel 1725, von Leo 34, mit Anmerk. von E. Selmann 87.

**Sachania** (Sachanja) [זכריה], männlicher Personennamen, im AT Name von sieben Männern, 1 Chr 3, 21. Esr 8, 5; 10, 2. Nb 6, 18; 10, 11; 12, 3.

**Sachar** [זַחַר], 1. Vater des Selben Abiam, 1 Chr 11, 35 = Sarar, 2 Sa 23, 33. 2. Sohn Obed Edoms, 1 Chr 26, 4.

**Sacharja** [זַכְרְיָה], im AT = Zacharias, 2c 1, 5 u. ö., ein häufig vorkommender israelitischer Name. Besonderer Erwähnung wert sind 1. Sohn Zerobeam's II., König in Israel, 772, wird nach halbjähriger Regierung das Opfer einer Verschwörung unter Sallum, 2 Kö 15, 8 bis 12 u. ö. 2. [זַכְרְיָה], Sohn des Hohenpriesters Jojada<sup>o</sup>, zur Zeit Joas<sup>o</sup>, vom Volk gefeiert (2 Chr 24, 20—22), gilt dem Herrn (Mt 23, 35) als Märtyrer und wird von Mt verwechselt mit dem Propheten -, Berechja's Sohn.

3. [זַכְרְיָה, Zacharias], nach Sach 1, 1. 7 Sohn des Berechja<sup>o</sup>, Enkel des Idbo, nach Esr 5, 1; 6, 14 Sohn des Idbo (vielleicht mit Übergang seines Vaters), nach Nb 12, 16 Nachfolger des mit Serubabel und Josua zurückgekehrten Priesters Idbo (B. 4), ein Zeitgenosse des Haggai, Priester unter dem Hohenpriester Jojakim (B. 12), dem Sohne und Nachfolger Josuas, wirkte im 2. u. 4. Jahre des Darius<sup>o</sup> Hystaspis für den Tempelbau in Jerusalem und trat nach 2, 8 schon im Jünglingsalter als Prophet auf. Von dem nach - genannten, im AT. Kanon unter den zwölf kleinen Propheten<sup>o</sup> die erste Stelle einnehmenden Buche - gehören nach jetzt allgemeiner Annahme nur Kap. 1—8 dem genannten Propheten an, obwohl mit den älteren noch Köpfer (18), Fensgenberg (31), de Wette (4—7. A.), Umbreit, Hävernick, Burger (41), Stäbelin (47), Reil, Zahn, Baumgarten, Neumann, Kiefoth, Köhler, Busch, Bredenkamp, Bright, Sandrock (56), Reiske (66) u. a. auch die Echtheit von Kap. 9—14 behaupten. Inhalt: 1. Kap. 1, 1—6 Aufforderung zur Buße; 2. Kap. 1, 7 bis Kap. 6, 8 „acht, z. T. schon vergangenes darstellende, auf die Vollendung des Reiches Gottes bezügliche Nachtgesichte“ weislegenden, aber oft unklaren Inhalts; im Anschluß daran symbolische Krönung Josuas zum Zeichen der künftigen Vereinigung der priesterlichen und königlichen Macht in dem „Sprosse“ Kap. 6, 9—15); 3. Kap. 7, 8 allgemeine Er-

örterung über das Fasten, das gegen Gerechtigkeit und Frömmigkeit zurückzustellen sei; bei lauterer Gesinnung und gottesfürchtigem Wandel werde der Herr die Bußtage in Festtage verwandeln. Zeit: Die ersten Jahre des Darius Hystaspis (1, 1. 7; 7, 1). B. Die im zweiten Teile (Kap. 9—14) des Buches - enthaltenen Weissagungen entstammen nach den meisten zwei unbekannten, vor - lebenden (vor-exilischen) Propheten und zerfallen demnach in zwei Hälften (Kap. 9—11; 12—14), von denen die erste (und nach Ewald und Ortenberg [59] auch Kap. 13, 7—9) einem Zeitgenossen Ufias und Hoseas, die zweite einem solchen Jojakims und Jeremias angehört; so Bleek, Augusti, Eichhorn, Bunsen, Schrader, Knobel, E. Meier, Dieckel, Riehm, Ortenberg, Steiner u. a. — nach Hitzig und Reuß (?) fallen Kap. 12—14 unter Manasse —. Die Kritik des Buches - hat ihren Ausgang genommen von dem Engländer Mede (+ 1638, der indes Kap. 9—11 von Jeremia stammen ließ wegen der unter Jeremias Namen Mt 27, 9. 10 citierten Stelle Sach 11, 12. 13); ihm folgend schrieben Whiston, Doederlein u. a. sogar Kap. 9—14 dem Jeremia zu; die erste innere Begründung der Unechtheit der letzten 6 Kapp., ohne entscheidende Rücksichtnahme auf jenes Citat, gab Flügel (anonym 1784). Der obigen allgemeinen Ansicht steht die von Forberg (24) und Rosenmüller behauptete Einheit eines vor-exilischen, sowie die von Gramberg, Batle, Geiger, Stade angenommene Einheit eines nach-exilischen Verfassers (Anf. des 3. Jhds. v. Chr.) entgegen. I. Kap. 9—11, vier besondere Aussprüche von einem Verfasser. Inhalt: 1. Kap. 9: Israels Feinden droht Verderben, aber die Philister werden sich zu Jahve bekehren; Jerusalem soll jubeln über einen König, einen Friedensfürsten, über die Befreiung seiner Gefangenen und über seine Beschirmung im Kampfe gegen die Griechen; 2. Kap. 10: Das Volk soll die Fruchtbarkeit des Landes nicht von den Teraphim u. Wahrsagern, sondern von Jahve erbitten; dieser, zornig gegen den Hirt seines Volkes, wird Ephraim Siegen und seine Zerstreuten aus Ägypten und Assyrien nach Gilead u. an den Libanon zurückführen; 3. Kap. 11, 1—3: Klage über die Zerstörung der Jordansau, der Zedern des Libanon und der Eichen Basans; 4. Kap. 11, 4—17: Jahve wird das gegen seinen Gott widerspenstige Bundesvolk sich selbst und seinen gottlosen Hirt überlassen. Zeit: Kap. 9 unter Ufia, da das Nordreich (B. 10), das damascenische Syrien (B. 1) und Hamath (B. 2) noch bestehen, da in Gaza (B. 5) ein selbständiger König herrscht und die „Söhne Javans“ (B. 13) auf die Zeit Joel's weisen; Kap. 10 bald nach dem Kriege des Ahas mit Belah von Israel und Rezin von Syrien, da Assyrien und Ägypten (B. 11) noch für Juda gefährliche Staaten sind und Israel noch nicht gänzlich (wie durch Sargon) unterjocht ist (B. 10); Kap. 11, 1—3 z. Z. eines die Verheerungen vollziehenden assyrischen Königs im Zeitalter Ufias; Kap. 11, 4—17 nach B. 14 (Juda und Jerusalem bestehen noch) und B. 6



u. 8 (gewissenlose Fürsten) z. 3. der Anarchie nach dem Tode Jerobeams II. von Israel (die vom Propheten in einem Monate getöteten drei Hirten sind wohl Sacharia, Sohn Jerobeams II., Salum u. ein uns unbekannter dritter Usurpator in Israel), also unter Menahem von Israel u. Usia von Juda. II. Kap. 12—14, später als Kap. 9—11, aber vor -; zwei Aussprüche von demselben Verfasser. Inhalt: 1. Kap. 12—13, 6: Jahve wird Jerusalem durch Vernichtung seiner Angreifer retten und nach Ausgießung des Geistes der Gnade u. Neue über seine Bewohner diese von Sünde u. Götzendienst reinigen; 2. Kap. 13, 7—14, 21: nach einer Läuterung seines Volkes durch ein Strafgericht wird Jahve dessen Feinde teils vernichten, teils zu sich bekehren, so daß alles in Juda und Jerusalem Jahve geweiht und heilig sein wird. Zeit: Kap. 12—13, 6 nach Josia von Juda (12, 11 Totenklage über ihn), aber vor Jerusalems Zerstörung (das durchweg Hauptstadt eines selbständigen Reiches ist), also z. 3. Jojachins oder Zedekias (vgl. auch Kap. 13, 2—6 das auf Jeremias Zeit hinweisende Vorhandensein von Götzendienst, Wahrsagern und falschen Propheten in Judäa, gegen die besonders Jeremia zu kämpfen hatte); Kap. 13, 7—14, 21 längere Zeit nach dem Erdbeben unter Usia (14, 5), aber vor Auflösung des Reiches Juda (13, 7 ff. 14, 1 f.), unter Josia oder Jojakim (vgl. 14, 8 f. die Feindseligkeiten der Ägypter). [Baumgarten 54 f.; von Ortenberg 59; Neumann 60; Köhler 61 u. 63; Kliefoth 62; Schwarz, Amst. 67; Kemmler 74; Breitenkamp 79; Wright, Lond. 79; King 82; Lowe, Lond. 82; Dods in Expositor 86.]

**Sachia** [סַחִיָּא], 1 Chr 9, 10.

**Sachs**, 1. Dr., ein Hauptmitglied des vom P. Ebel zu Königsberg geleiteten mystisch-pietistischen Kreises, trat später im Königsberger Religionsprozeß gegen Ebel als Zeuge auf. 2. S., der hervorragendste Meistersinger des 16. Jhdts., \*  $\frac{5}{11}$  1494 als Sohn eines Nürnberger Schneiders, 1501—1509 auf einer der lat. Schulen seiner Vaterstadt. Zu Frankfurt a. M. leitete er eine Meistersingerschule. 1516 nach Nürnberg zurückgekehrt; †  $\frac{20}{1}$  76. Mit Begeisterung auf Luthers reformatorische Gedanken eingehend, dichtete er schon 1523 sein Lied von der „Wittenbergisch Nachtigall, die man jetzt höret überall“. Durch seine Psalmen und geistlichen Lieder, sowie seine von Bürgern u. Bauern begierig gelaufenen Flugblätter, in denen er die moralische Gefuntheit der römischen Hierarchie und des Mönchtums bald mit strengem Ernst, bald mit frischem Humor, bald auch mit scharfer Satire geißelte, trug er viel zur Verbreitung der Reformation bei. Seine Gedichte erschienen in fünf Bänden; in Zwickau wurden noch drei Bände Handschriften gefunden, ferner einiges in Dresden u. Wolfenbüttel. Anthologien v. Vertuch 1778, Häpfelein 1781, Büsching 16—24, Spät, gen. Frühauf 18, Götz 24—30, Rasser 27, Hopf 56, Göbele und Tittmann 72, auch zu Gotha 21 u. zu Zwickau 23. [Ranisch 1765; Hoffmann 47; Haupt 68; Weller 68; Füsselberger 74.]

**Sachse**, 1. En Sch Sch, Kirchenliederdichter, \*  $\frac{2}{1}$  1785 zu Eisenberg in Sachsen-Altenburg, †  $\frac{9}{10}$  60 als Hof-P und CH in Altenburg. [Hymn. Bl. 89, 9.] 2. Sch Eb, Sprecher der freien Religionsgesellschaft in Magdeburg, \*  $\frac{20}{1}$  12, †  $\frac{20}{1}$  83. [ER 83, 720.]

**Sachsen**, 1. mächtige germanische Völkerschaft zwischen Rhein und Elbe, Nordsee, Sieg und Eder, Hauptfeinde der Franken. Seit ihren Kämpfen mit Pipin treten drei Zweige der - auf, die Westfalen, Engern und Ostfalen, wozu noch die Nordalbingen im heutigen Holstein kommen. Seit dem 6. Jhd. wirkten die Brüder Erwald, dann Suibbert und Lebuni unter ihnen für das Christentum, jedoch erfolglos. Um sie zu bekehren, zog Karl d. Gr. 772 gegen sie zu Felde, unterwarf sie und ließ bei ihnen, neben vielen anderen Klerikern, den Abt Sturm zurück, der bis 774 im Baderbornschen wirkte, aber fliehen mußte, als die Sachsen sich gegen das ihnen aufgebrungene Christentum erhoben. Nun erfolgten abwechselnd Aufstand und Unterjochung, erzwungene Übernahme der Taufe u. Abwerfung des Christentums, bis endlich das Vertrauen zu den alten Göttern wich und die Herzöge Wittekind<sup>o</sup> und Albion<sup>o</sup> sich vor Karl taufen ließen (785). Die capitula de partibus Saxoniae, zu Baderborn von Karl d. Gr. diktiert, verboten das Heidentum bei Todesstrafe und bahnten so dem Christentum endgültig den Weg. Im Baderbornschen wirkten Mönche aus Fulda; Eresburg, Meppia, Bisbeck, Rheine wurden Missionsstationen. Zahlreiche Klöster entstanden, an ihrer Spitze das wichtige Corvei, und eine Dichtung wie der Heliand beweist, wie schnell den - das Christentum Herzenssache geworden war. An Bistümern gründete Karl d. Gr. Münster und Osnabrück für die Westfalen, Baderborn, Minden, Bremen, Verden für die Ostfalen, Ludwig d. Fr. Hildesheim und Halberstadt für die Ostfalen und Hamburg für die Nordalbingen. Doch sind diese Gründungen vielfach nicht ganz außer Zweifel. [Röser 1780; Walter 30; Funk, Schloßers Archiv IV; Zimmermann 39; Schaumann 39; Böttger 59.]

2. Königreich, seit 1697 von katholischen Fürsten beherrscht, obgleich es selber fast durchgängig lutherisch war; die Kirchenverwaltung wurde evangelischen Ministern übertragen. Neben rationalistischen Richtungen machte sich auch Pietismus und strenges Luthertum<sup>o</sup> (Mubelsbach<sup>o</sup>, M. Stephan<sup>o</sup>) geltend. Mai 71 fand eine die kirchlichen Verhältnisse in liberalem Sinne reformierende evangelisch-lutherische Landessynode statt, welche eine Reaktion des orthodoxen Luthertums zur Folge hatte. 76 nahm auch - an dem Kulturkampf<sup>o</sup> teil, indem es den Majesetze<sup>n</sup> ähnliche Kirchengesetze trotz des Widerstandes des Prinzen Georg erließ. - - zerfällt in 32 Ephorieen, dazu kommen noch 3 Ephorieen unter dem Schönburgischen Konsistorium zu Glauchau. Die Zahl der Lutheraner betrug 85: 96,31 %. Die ref. Kirche hat zwei Gemeinden, je eine in Dresden und in Leipzig. Die Anzahl der ref. Einwohner beträgt 10193. Die Brüdergemeinde hat zwei Söke, Herrnhut und Berthelsdorf; eine Altstein-

konferenz leitet die Verwaltung. Die katholische Kirche steht unter dem apostol. Vikar zu Dresden mit einem Konsistorium. 85 zählte man 86952 Katholiken = 2,79 %. Die Deutschkatholiken (im ganzen 2155) haben in Dresden, Leipzig u. Zwickau Gemeinden. Eine gr. Kapelle giebt es in Leipzig. 2539 Einwohner des Königreichs - gehören der irvingianischen Gemeinde an. Die Zahl der Juden, die 34 850 betrug, ist auf 7555 gestiegen. In Leipzig befindet sich die 36 gegründete, 48 von Dresden dorthin verlegte Ev.-luth. Missionsgesellschaft. (Sp.). [Zur Geschichte: Böttiger 36; Weber 62; Staatshandbuch, hsg. vom statist. Bureau, Dresden 67. Zur Kirchengeschichte: Hase, D. sächs. Klöster in der Mark, Meissen u. Oberlausitz 87; Heidemann, Reformationszeit 48; Beiträge z. sächs. Kirchengesch. von Dibelius u. Fehler 82. 84. 85. 88.]

3. Preuß. Provinz, besteht aus den durch den Wiener Traktat von 1815 unter dem Titel Herzogtum Sachsen vom Königreich Sachsen abgetrennten Erblandeestellen des ehemaligen Kur- u. Wittenberger Kreises, fast dem ganzen thüringischen Kreise, den Stiftern Naumburg, Zeitz, Merseburg, den Anteilen an Mansfeld u. Henneberg u. und aus den bereits preussischen Ländern, dem Herzogtum Magdeburg, der Altmark, den Fürstentümern Halberstadt, Quedlinburg und Erfurt, dem Eichsfeld, den freien Reichsstädten Nordhausen und Mühlhausen, den Grafschaften Bernigerode, Hohenstein u. Zu den genannten Bestandteilen der Provinz - sind 66 noch kurheissische, hannoversche und bayerische Parzellen (Elbingerode, Hohenstein, Schmalkalden, Rausdorf) hinzugekommen. Über die wichtigsten der genannten Teile der Provinz s. die betr. Artikel. Die Zahl der Einwohner beläuft sich (85) auf 2 428 367 Seelen, darunter 2 258 446 Evangelische, 157 943 Katholiken, 4396 sonstige Christen und 7343 Juden. Die evangelische Bevölkerung ist überwiegend uniert. Die Provinz ist in 97 Ephorien geteilt, wovon 40 auf den Regierungsbezirk Magdeburg, 44 auf Merseburg, 13 auf Erfurt entfallen; dazu kommen noch die drei Kirchenkreise, welche von den Grafschaften Stolberg-Bernigerode, Stolberg-Rossla u. Stolberg-Stolberg gebildet werden. Die Provinz hat zwei Generalsuperintendenten. Das Konsistorium der Provinz - befindet sich in Magdeburg. Die evangelisch-theologische Fakultät der Provinzialuniversität, deren voller Name: Vereinigte Friedrichsuniversität Halle-Wittenberg ist, hat am Anfang des 19. Jhds. Schleiermacher, später Tholud zu ihren Lehrern gezählt. Getreu dem Universitätsnamen Wittenberg steht dieselbe die Polemik gegen Rom als eine Ehrenpflicht an. In Wittenberg befindet sich ein evangelisches Predigerseminar, das seit 1850 direkt unter Aufsicht des evang. Oberkirchenrates steht. Zu Merseburg und Naumburg bestehen noch die Domkapitel, zu Zeitz das Kollegiatkapitel; die Pfünden sind Sinchuren. An Anstalten der inneren Mission für die Provinz -, die christliche Liebesthätigkeit ins Leben gerufen, sind zu nennen: die Reinholders Anstalten, das Edartshaus in Edarts-

berga°, das Johannesstift in Kraukau bei Magdeburg, gegründet 89 für Siedler der Provinz, das Rettungshaus° Borghardtstift in Stendal, das Dialonissenhaus in Halle, Herberge°n zur Heimat in größeren u. kleineren Städten. Die katholische Bevölkerung steht in 13 Dekanaten unter dem Bischof von Paderborn. [Zur Geschichte: Schmidt, Päpstliche Urkunden und Regesten a. d. Jahren 1295—1352 86; Geschichtsquellen, hsg. von d. Kommission d. Prov. -, bis 89 22 Bde.]

**Sachsen:** -- **Altenburg**, dem Religionsbekenntnis nach waren 85: 160 163 Protestanten, 1113 Katholiken, 140 andere Christen, 39 Juden. Das Herzogtum hat 7 Ephoralämter, 1 Knaben-erziehungsanstalt: Georg-Marienhäus für sittlich verwahrloste Kinder. Die Stephanische Bewegung für ein strenggläubiges Altluthertum hatte auch in - Boden gefunden. Die Auswanderung Stephans mit seinen Anhängern riß darum auch eine Anzahl Einwohner aus - mit fort. Das Landeskonsistorium erklärte darauf in einem Reskript an die Ephorie Ronneburg, die Stephanische Bewegung habe nur deshalb Anhänger gefunden, weil die Gemeinden in den rationalist. Predigten eine wirkliche religiöse Befriedigung nicht gefunden hätten. Es sei deshalb mehr auf Predigt der Grund- u. Kernlehren ev. Christentums zu dringen. Die leidenschaftlichen Angriffe, die dieses Konsistorial-Reskript hervorrief, veranlaßten die Regierung, von 4 theologischen Fakultäten Gutachten über die Sache einzufordern. Nach Veröffentlichung derselben schlug sie dann jede weitere Untersuchung nieder. Zur Geschichte der Kirchen und Schulen des Herzogtums -- **Altenburg**, s. H. E. Löbe 1887. -- **Röburg-Gotha**, hat 2 Generalsuperintendenturen, je 1 in Röburg und Gotha; Röburg ist in 5, Gotha in 12 Ephorien geteilt. Die Einwohner gehören mit Ausnahme weniger Katholiken und Juden zur evangelisch-luth. Kirche. Bis zur Mitte des 19. Jhds. beherrschte der Rationalismus die Kanzeln. In neuerer Zeit hat, bis zum Tode von Schwarz°, die freie protestantische Theologie die Führung der Kirche in --Röburg-Gotha gehabt. -- **Meiningen**, erhielt 70 liberale Gemeinde- und Synodalordnung, 78 fand die erste Landessynode statt. Von 214 884 Einwohnern sind 210 188 Protestanten, 2930 Katholiken, 1521 Juden. Das Herzogtum zerfällt in 15 Diöcesen. Die Landessynode besteht aus 22 Mitgliedern, von denen 2 der Herzog ernennt, 20 auf 6 Jahre gewählt werden. Das Arbeitshaus Dreißigacker hat --Meiningen mit Altenburg, Sondershausen und Reuß ä. L. gemeinsam. -- **Weimar-Eisenach**, in der Gegenwart der Sitz der freieren protestantischen Theologie. In den 70er Jahren wurde es mit einer Gemeinde- und Synodalordnung versehen; 73 fand die 1., 79 die 2. Landessynode statt. Die Einwohner: 301 410 Protestanten, 10 831 Katholiken, 1313 Juden. Die evang. kirchl. Angelegenheiten leitet der Kirchenrat, der sich aus dem Vorsitzenden (Kultusminister), dessen Stellvertreter u. 4 ordentlichen Mitgliedern zusammensetzt. Es bestehen 21 evangelische Diöcesen. Für die kathol. Ein-

wohner des Landes ist eine Immediatkommission für das lathol. Kirchen- u. Schulwesen in Weimar vorhanden. Die Universität Jena, deren theologische Fakultät die freie protestantische Theologie vertritt, wird von --Weimar-Eisenach, --Koburg-Gotha, --Altenburg und --Meiningen gemeinsam unterhalten.

**Sachsenspiegel**, ältestes deutsches Rechtsbuch, von dem anhalt. Edelmann Ede. v. Koppow 1215 bis 1218 aufgestellt, enthaltend 3 Bücher Land- und 1 Buch Lehnrecht, dessen Gebrauch sich weit über Deutschland hinaus erstreckte. 1325 suchte J. v. Buch durch seine Glossen das deutsche Recht mit dem röm. zu vereinigen. Da der - dem kanonischen Recht vielfach widersprach, schrieb J. Klenke, Augustinerprovinzial von Sachsen und Thüringen, dagegen *Decadicon contra errores speculi saxonici*, worauf Gregor XI. 1374 eine Bulle gegen den - schleuderte. Heutzutage hat der -, obgleich er die Grundlage des sächs. Rechts bildet, nur noch Geltung in den großherzogl. u. herzogl. sächs. Ländern, im Anhaltischen, in Schwarzburg, Meuß, Schlesien, Holstein, Lauenburg, Pommern und Wolfenbüttel. Ausgaben des -s von Homyer 27, 2. A. 35—44; Weiste, 6. A. 82 u. a. [Homyer 53; Fider 59.]

**Sachur** [צחור], Zeitgenosse Nehemias, baute an den Mauern Jerusalems, Nk 3, 2.

**Sack**, A. [פּאַק], ursprüngliche Bezeichnung für ein grobes, zum Sieben verwandtes Zeug, im weiteren Sinne auch für einen Behälter (Ge 42, 25. Ps 11, 32), ferner für ein grobes, umgürtetes (2 Sa 3, 31. Ez 7, 18) oder angezogenes (Ge 37, 34. 1 Kö 20, 31), in der Regel über dem Unterkleide (2 Sa 21, 10. Jer 6, 25. Ps 5, 2), bisweilen auch auf bloßem Leibe getragenes (1 Kö 21, 27. 2 Kö 6, 30 u. ö.) Trauergewand beider Geschlechter (2 Kö 19, 1 f. Jes 37, 1 f. Off 11, 3). **B. 1.** Au fch Wh, EM, seit 1740 rFhof-P zu Berlin, \* 4/10, 1703 in Harzgerode, 1731 ref. P in Magdeburg, gründete das noch bestehende Armen- und Waisenhaus, † 23/4, 1786. Durch längeren Aufenthalt in Holland (1726) hatte - persönliche Bekanntschaft mit dem dortigen Gemeindeleben gewonnen. Er predigte zuweilen französisch, andererseits ist eine kleine Auswahl seiner Predigten von der Gemahlin Friedrichs d. Gr. ins Französische übersetzt worden. (Six Sermons de Mr. Sack.) Durch Natürlichkeit und Popularität des Vortrags übertrifft er Mosheim<sup>o</sup>, doch reicht er sonst an des letzteren Bedeutung nicht heran. Ihm fehlte rednerisches Feuer. Apologetische Tendenzen verfolgte - in seinen Predigten gern. In seinem „Verteidigten Glauben der Christen“ (1748 ff.) bekämpft er französischen Materialismus und englischen Deismus vom Standpunkt der Leibniz-Wolffschen „natürlichen Religion“, ohne indes letzteren über die h. Schrift zu stellen, der er vielmehr auf Grund des testimonium spiritus sancti und der äußeren Zeugnisse für ihr Alter normative Autorität zuschreibt. Die Trinität faßt er wesentlich ökonomisch, mit Zeugnung der Verbalinspiration, die Person Christi subordinatianisch, Rechtfertigung und Heiligung

als innerlich zusammenhängend, die Sacramente in zwinglischem Sinne auf. Wf.: Predigten, 6 Teile, 1735—64. [Fr. Sam. - 1789; Döring. Die deutschen Kanzelredner 30.] 2. A fch, prot. Theolog, Vertreter der sogen. rechten Seite der Schleiermacherschen Schule, seit 47 EM, später DEM in Magdeburg, \* 17/10, 1790 zu Berlin, † 16/10, 75 in Poppelsdorf. Wf.: Chr. Apologetik 29, 41; Chr. Polemik 38; Die Kirche v. Schottland 44 f.; Die ev. Kirche und die Union 61; Geschichte der Predigt von Mosheim bis Schleiermacher 66; Theol. Aufsätze 71 x. [MEK 75, 772.] 3. Sam. Gottfr., hervorragender Prediger in der Aufklärungsperiode, Sohn von 1, \* 4/10, 1738 zu Magdeburg, bereifte 1755—57 England, ward 1769 P der rFGemeinde in Magdeburg, 1777 Hof- und Dom-P in Berlin, 1786 DEM, 16 Bischof, † 2/10, 17. Seine theologische Richtung war bestimmt durch den herrschenden Rationalismus. Wf.: Über die Vereinigung der beiden prot. Kirchenparteien in der preuß. Monarchie 12. 4. Th, seit 79 Mitglied der pr. Generalsynode, Rittergutsbes., \* 11/10, 28 in Berlin.

**Sackbrüder** (Saccati, Saccophori), ein ca. 1200 in Frankreich entstandener, namentlich in England heimischer, den Augustinern verwandter Mönchsorden, der seinen Namen von seiner sackähnlichen Kleidung erhielt. 1219 bestätigt, wurden die - 1275 wieder aufgehoben. In Frankreich bestand auch ein von Ludwig dem Heil. 1261 gestifteter Orden der „Sacktragenden Klosterfrauen“ (Bußfertige Töchter Jesu), der noch 1357 zu London existiert haben soll.

**Sackmann**, Jobst, eß in Limmer, \* 1643, † 1718. Seine plattdeutschen Predigten (64 von Voigts neu ediert) schildern das Volksleben sehr anschaulich, werden aber oft trivial und burlesk. [Mohrmann 80.]

**Sacramentarium**, uripr. liber sacramentorum od. mysteriorum, Sammlung von Gebeten für den celebrierenden Priester des latholischen Kultus, seit 1570 mit in das Missale<sup>o</sup> aufgenommen. Das - Gallicanum ist ein Missale<sup>o</sup> mixtum, das die Liturgie<sup>o</sup> Galliens vor deren Übergang zur röm. Ordnung bietet (ed. Mabillon, Mus. ital. I, 1724). Das - Leonianum ist sicher das älteste Denkmal der römischen Liturgie, eine wohl unter Felix III. († 492) entstandene Sammlung von (verschiedenen römischen Gemeinden angehörigen) Messen, vielleicht der erste Versuch einer Uniformierung des Kultus seitens der rKirche. Eine feste Ordnung des hier gegebenen Materials versuchte Gelasius († 496) im - Gelasianum, das nur interpoliert erhalten ist. Eine Umarbeitung desselben veranstaltete Gregor d. Gr. Das - Gregorianum ist freilich etwa 150 Jahre jünger als er. (Abdruck der drei - bei Muratori, Lit. Rom. vet. 1747 sqq.)

**Sacramentum militiae christianae**, der christliche Soldateneid, den der Täufling in der alten Kirche leistete, indem er durch einen dem Bischof gegebenen Handschlag gelobte, dem Teufel und dessen Gepränge und Dienern zu entsagen. **Sacrarium** = Sanctuarium<sup>o</sup>.



**Sacrificati**, seit der decianischen Verfolgung 249—251 Name der gefallenen Christen (lapsi), welche sich während der Christenverfolgungen an heidnischen Opfern beteiligten, um nicht verurteilt zu werden.

**Sacrificia**, die aus Brot u. Wein bestehenden Gaben der ersten Christen; s. Oblationen

**Sacrilegium**, jeder Frevel gegen das Heilige, im engeren Sinne Kirchenraub, wurde mit Anathem und Bann, sogar mit Tod bestraft.

**Sacristium**, die zeitweise Einstellung des Gottesdienstes beim Interdikt.

**Sacur** [סַאקֻר], 1. ein Levit, 1 Chr 24, 27. 2. Levitischer Sänger, 1 Chr 25, 2. 10.

**Sach**, 1. Ant. Isaac Silvestre de, berühmter Orientalist, 22 Gründer u. Direktor der asiat. Gesellschaft v. Paris, machte durch seine bedeutende Lehrthätigkeit Paris auf mehrere Decennien zum Mittelpunkt der orientalischen Studien in Europa. \* 17/10 1758 zu Paris, † 21/10 38. St.: Exposé de la religion des Druses 38. 2. Isaac Louis Le Maître de, \* 29/10 1613 zu Paris, schloß sich mit seinem jüngeren Bruder Anton Le Maître de - dem Einsiedlerverein von Port Royal des Champs an, trat später an die Spitze desselben, mußte wegen seiner jansenistischen Gesinnung 1661 fliehen, wurde 1666 in die Bastille gesperrt. Hier begann er sein bedeutendstes Werk, eine französische Bibelübersetzung, das er mit Beihilfe der übrigen gelehrten Häupter des Jansenismus nach seiner Bekreuzung (1669) vollendete. Zuerst erschien 1667 das NT (nach dem pseudonymen Druckorte als Bibel von Mons bezeichnet), später auch das AT. Diese Bibelübersetzung, die mit erbaulichen Anmerkungen versehen war, wurde, obwohl von Clemens IX. verdammt, in ganz Frankreich viel gelesen. Die Vollenbung des Werkes (im ganzen 32 Bde.) gelang erst nach -s Tode 1700. Wegen seiner Gesinnung noch einmal aus Port Royal vertrieben, † 4/1 1684.

**Saddharmapundarika**, eine Dharma°, die einen Lehrpunkt nach der Ansicht der Mahajana° behandelt. [Übersetz. von Burnouf (Par. 52); Kern in d. Sacred books of the East, T. 21.]

**Sadducäer** [Σαδδουκαῖοι], eine der drei großen jüdischen Parteien. Der Name muß von dem Eigennamen סַדְדֻקָא abgeleitet werden und geht wohl auf das priesterliche Geschlecht der Zadokiten zurück, welches seit Salomo den priesterlichen Dienst im Tempel verrichtete, dem auch Ezechiel in seinem Idealbild der Theokratie (Ez 40, 46; 43, 19; 44, 15; 48, 11) allein das Recht zugesetzt, im Tempel zu Jerusalem als Priester zu fungieren. Zwar drang er mit seiner Absicht nicht ganz durch; aber immerhin bildeten die Zadokiten, die ihr Geschlecht auf Zadok, den Sohn Aarons, zurückführten, den Hauptbestandteil der Priesterschaft. Darum konnte auch eine Partei, die sich an die vornehmen Priester angeschlossen, diesen Namen führen. Ihr Gegensatz zu den Pharisäern beruhte wesentlich auf der Verwerfung der von diesen anerkannten traditionellen Auslegung u. Weiterbildung des Gesetzes. Die

- hielten sich nur an das geschriebene Gesetz. Daher kam es, daß sie zB. im Kriminalrecht gelegentlich strenger urteilten als die Pharisäer, da sie sich streng an den Buchstaben hielten u. keine Auslegung zuließen. Ebenso verhielt es sich in rituellen Fragen. Sie verspotteten die Pharisäer wegen ihrer Seltsamkeiten, zu denen sie ihre Reinheitsgesetze führten, forderten aber selbst für den die rote Kuh opfernden Priester einen höheren Grad von Reinheit als jene. Auch in den Festgesetzen bestanden Unterschiede zwischen beiden Parteien. Im ganzen darf angenommen werden, daß die - die Tradition nicht ihrem gesamten Inhalte nach ablehnten; nur ihre Verbindlichkeit leugneten sie. Sie blieben bei dem geschriebenen Gesetze stehen und leugneten so auch die leibliche Auferstehung, die Engel und Geister, die göttliche Einwirkung auf das menschliche Handeln, ganz entsprechend den altlichen Anschauungen (außer Daniel). Zu dieser Laxheit des religiösen Interesses, das sich mit dem älteren Standpunkt begnügte, kamen noch aufklärerische Motive, die ja bei der gebildeten hohen Aristokratie, welche die - vertraten, natürlich sind. Sie ließen sich durch den Einfluß der griech. Bildung den jüd.-rel. Interessen entfremden, sodaß Antiochus Epiphanes mit seinen Forderungen bei ihnen leicht Eingang fand. Sie nahmen keinen Anstand, den jüdischen Kultus kurzweg mit dem heidnischen zu vertauschen (s. Heidenwelt). Deshalb traten sie auch unter den Makkabäern in den Hintergrund. Das Hohepriesteramt blieb eine Zeit lang unbesezt; Jonathan mußte, als er (152) Hohepriester wurde, sich auf die Gesetzesstrengen stützen. Indessen wurden die - nicht ganz verdrängt; die Hasmonäer mußten mit dem alten Adel rechnen. Seit Johannes Hyrkan° waren darum die - auch wieder die eigentliche Regierungspartei. Die politische Herrschaft der Pharisäer unter Alexandra und später war nicht von Dauer; denn sie waren keine Politiker wie die -. Letztere hatten darum auch bis zum Untergang des jüdischen Staateswesens die hohen Ämter inne, freilich mußten sie sich gezwungen an das halten, was die Pharisäer forderten, „weil andernfalls die Menge sie nicht ertragen hätte“ (Antt. XVIII, 1, 4). Während infolge des inneren Zusammenbruchs der politischen Verhältnisse die Pharisäer immer mehr erstarkten, verschwanden die - ganz. Denn die Politik war das eigentliche Feld dieser Partei. [Großmann 36—38; Wellhausen 74; Baneth, Diss. aug.; Montet, Par. 83; Sadducäische u. pharis. Politik in Prt. Mon. 67, 349.]

**Sadec**, Ph, holländ. Maler, \* 37 im Haag, malte u. a.: Lasset die Kindlein zu mir kommen! Christus bei Maria u. Martha.

**Sadere**, das Priesterkleid der Magier°, ein kurzes, bis etwa zu den Knien reichendes Hemd aus weißem Stoff, meist aus Leinwand, es hat kurze Ärmel und an der schrägen Halsöffnung vorn ein Täschchen.

**Sabb=Seite**, Religionsgemeinschaft Vorderindiens, deren Anhänger keine Götzen anbeten, den Unsichtbaren aber mit Gesang loben, ihren Gottesdienst auf Vorlesen u. Erklären eines ihrer

etwa 200 Jahre alten Bücher beschränken und so zuweilen die „Quäler Indiens“ genannt werden. Bekehrte von ihnen in Farachabad.

**Sadolet**, Sb (Jacopo Sadoletto), lath. Theolog, seit 1517 Bischof von Carpentras (Avignon), Mitgl. der v. Paul III. zum Zweck einer Kirchenreformation eingesetzten Kommission, \* 1477 zu Modena, † <sup>18</sup>/<sub>10</sub> 1547 in Rom. Hauptschrift: Kommentar zum Römerbr. (gegen d. Protestantismus). Werke: Mainz 1607; Venedig 1737.] [Madras verbunden.

**Sadras**, Station des Ip. seit 54, jetzt mit

**Sadrach** [שַׂדְרַח], der Name, welcher Daniels Gefährten Hananja in Babylonien beigelegt wurde, Dl 1, 7; 2, 49; 3, 12.

**Saeculares** = weltlicher Klerus°.

**Saeculum obscurum**, Bezeichnung für das 10. Jhdt., in welchem Papsttum, Klerus und Kirche verweltlichten u. auf dem Gebiet der Wissenschaft u. Kunst nur von einzelnen etwas geleistet wurde. [Giesebrecht 45.]

**Säen**, שׂ i. Saat.

**Sacraim** [שַׁעֲרַיִם], Jos 15, 36. [1, 42.

**Sacwan** [שַׁעֲוָן], unruhig, Mannsname, 1 Chr

**Safed**, seit 84 Station der Judenmission in Palästina° (mit ärztlicher Mission).

**Safran** [שַׁפְרָן], die auch von den Hebräern gekannte und geschätzte (Hl 4. 14) Gartenpflanze, Crocus sativus, die man zum Färben, Parfümieren, Salben, Würzen, endlich auch als Arzneimittel verwendete.

**Saft** des Bodens (Ec 8, 6), der Pflanzen (Hl 11, 17. Ps 32, 4) ist ein Bild der Lebensfrische und -freudigkeit, die unter dem Druck der Gewissensnot schwindet.

**Saga**, in der germanische'n Mythologie eine der Asinnen, Göttin der Geschichte, trinkt in Söðwabad° mit Odhinn° aus goldenen Gefäßen.

**Saga**, Francesco della, aus Rovigo, Reformator der venetianischen Wiedertäufer, deren Radikalismus er milderte, 1565 durch die Inquisition ertränkt.

**Sagalla**, seit 83 Station der EM. (unter Taita) in der Wanika°-Mission.

**Sag an**, mein Herzensbräutigam, B. 8 v.

**Sage**, i. Mythos. [Ermuntere dich, mein.

**Säge**, wofür im AT vorkommen: שַׁרְיָן (Jes 10, 15), die gewöhnliche Holz-, u. שַׁרְיָן, Steinzum Zerschneiden von Steinen, von Menschen (2 Sa 12, 31. 1 Chr 26, 3. 2 Kd 21, 16. vgl. Hbr 11, 37). „Einer glaubwürdigen Überlieferung zufolge“ (Delitzsch) hat der Prophet Jesaja den grausamen Tod durch die - erlitten.

**Sage nicht**, was soll ich essen, B. 3. v. Warum willst du doch für morgen.

**Sagittarius**, Kirchenhistoriker, \* 1643 zu Lüneburg, studierte in Helmstedt außer der theologischen noch die philosophische und medizinische Disziplin, weshalb man ihn Polyhistor nannte. 1671 Professor der Geschichte in Jena, 1678 D. In seinen „Theologischen Lehrjahren vom rechtmäßigen Pietismo“ nahm er sich des Pietismus an. Infolge dieser Schrift wurde er in einen

ärgerlichen Streit gezogen, † 1694 zu Jena. Seine Schriften sind zum größten Teil geschichtlichen bzw. kirchengeschichtlichen Inhalts. Introductio in hist. eccl. ed. Schmidt 1714 (mit Biographie).

**Sag**: - nicht, ich bin ein Christ, B. 15; -st du, ich bin ein Christ, B. 14 v. Du sagst, ich bin ein Christ.

**Sagt mir**, wer kann doch vertrauen, B. 2 v. Meine Hoffnung stehet.

**Sahal** (Ssaal I.) b. Gr., der Parther gen., Sohn Nerses' b. Gr., seit 388 von König Chosrov II. zum Patriarchen ernannt, übersetzte mit seinem Freunde Mesrob (s. d.) die Bibel, schuf eine gemeinsame Liturgie und machte sich überhaupt um die Kirche, die Schulen und die armenische Pitteratur verdient. † <sup>9</sup>/<sub>10</sub> 440 an seinem Geburtstag, über 100 Jahre alt. Über seinem Grabe wurde eine Kirche erbaut. Gedächtnistage in der armen. Kirche: <sup>9</sup>/<sub>10</sub> u. <sup>17</sup>/<sub>10</sub>. Seine armen. Schriften galten in dieser Sprache für klassisch.

**Sahar**, das Mittagsgebet im Islam°.

**Saharanpur**, seit 41 Station der AP. im Pandshab°.

**Sahazima** (Schachazuma) [שַׁחֲזִימָה], Stadt in Maschar, Jos 19, 22.

**Sahl Tostary**, mohammedanischer Aste, † 896, Anhänger Hasan Basry's.

**Sahme**, Arn Sch, Kirchenliederdichter, \* <sup>11</sup>/<sub>10</sub> 1676 zu Königsberg (Pr.), † <sup>20</sup>/<sub>10</sub> 1734 als P an der Pöbenichtschen Kirche und EM das.

**Sahsnöt**, „der sich des Schwerts freut“, in der altnord. Tyr.

**Said** (Sa'd), der Planet Jupiter, sonst bei den Arabern al-Muschtari, als Glück verheißende Gottheit besonders von den Banu Miskan bin Kinana in Higa, sowie zu Ausa bei Medina verehrt (vgl. Jes 65, 11). Sein Symbol war ein länglicher Stein.

**Said** ibn Batril von Alexandria (auch Eutychius), Melchitenpatriarch, † 940. Vf. einer kirchlichen Weltgeschichte in arab. Sprache (ohne jeden kritischen Wert).

**Sailer**, J Ml v., seit 29 rBisch. von Regensburg, \* <sup>17</sup>/<sub>11</sub> 1751 in Aresing, 1770 zu Landberg (am Lech) Jesuit, 1780 Prof. der Dogmatik in Ingolstadt, 1784 der Pastoraltheologie in Dillingen, † <sup>20</sup>/<sub>10</sub> 32. Sittlich lauter und geistreich, war er bei tief innerlicher Religiosität mehr mystisch als spekulativ beanlagt, so daß er, ohne ein konsequentes dogmatisches System und den Hauptwert auf religiöses Leben legend, vorzüglich für den Lehr- und Seelsorgerberuf sich eignete, gerade hierdurch aber infolge der Menge seiner begeisterten Anhänger sich in Rom einflußreiche Feinde bereitete. Als Homilet hat er an den ihm anvertrauten Theologen das geleistet, was er als die erste Pflicht eines Predigers anderen einschärfte, „nicht bloße Pflichtenlehre vorzutragen, sondern nährenden Speise für den Hungrigen darzubieten“. „Das in Christo erschienene ewige Leben“ sollte nach ihm Zentrum der Predigt sein, daher dürfe man „nie Gesetz predigen, ohne Gesetzgeber, nie Heiligung ohne den Erlöser“. Durch seine dieser Norm folgenden Predigten hat er zu

einer Zeit, wo in Bayern Staat und Kirche miteinander rangen, wo ferner die katholische Theologie entweder in dürres Formelwesen verjunkten oder vom Nationalismus infiziert war, dem theologischen Nachwuchs den rechten Weg zu einem lebendigen Christentum gewiesen. Seine Predigten boten in zwar nicht stets ganz geglätteter, aber deutlicher, fließender Sprache einen reichen, gebiegenen Inhalt u. atmeten rechte christliche Gottesfurcht und Menschenliebe. Bf.: Gebetbuch für kath. Christen 1783; Vernunftlehre für Menschen 1785; Glückseligkeitslehre 1793; Pastoraltheologie 1799; Übungen des Geistes 1799; Grundlehre der Religion 05; Handbuch der chr. Moral 17; Über Erziehung für Erzieher u. a. Gesamtausg. seiner Werke von Widmer 30—42, 40 Bde.; Bodemann 56; Nidinger 65; Joham 70.]

**Saint-Denis**, Stadt bei Paris, besitzt in seiner Abteikirche, der Grabstätte der franz. Könige, einen der ältesten gotischen Bauten und mehrere bedeutende Grabdenkmäler, zB. das von Jean Juste aus Tours im Renaissancestil ausgeführte des Königs Ludwig XII. und seiner Gemahlin Anna von Bretagne (1530), das des Königs Franz I. und seiner Gemahlin von Montpens (1552), dasjenige Heinrichs II. und Katharinas von Medici von Pilon (1565—83), aus dem 15. Jhdt. das des Königs Dagobert u. a.

**Saint Germain en Laye** für die Kirchengeschichte insofern wichtig, als hier 1570 den Hugonotten durch den bekannten Friedenstraktat volle Gewissens- und Kultusfreiheit mit alleiniger Ausnahme von Paris und dem jeweiligen Hoflager gewährleistet wurde.

**Saint-Martin**, Louis Claude de („le philosophe inconnu“), franz. Theosoph, \* 18/1 1743 zu Amboise, † 18(14)/10 03 in Aubay (Châtillon). Bf.: Considérations politiques, philosophiques et religieuses sur la révolution française 1795; Ecce homo (gegen Wundersucht u. Aberglauben).

**Saint-Saëns**, Charles Camille, \* 9/10 35 zu Paris, berühmter frz. Komponist. Komp.: Die Sintflut; Weihnachtsoratorium; Requiem; Motetten; d. 18. Psalm etc.

**Saint-Simon**, Claude Henry, Graf v., Begründer des modernen Sozialismus, \* 17/10 (17/1?) 1760 zu Paris, † 19/1 25. Durch eine neue Religion, eine neue Gesellschaftswissenschaft, sowie Reform der Wissenschaft will - eine Reform der Gesellschaft herbeiführen. Seine Ideen entwickelt er in seinen Hauptwerken: Catéchisme des industriels 23 u. Nouveau Christianisme 25, aus denen nach seinem Tode der Saint-Simonismus hervorging; ferner Bf.: Lettr. d'un habitant à Genève 02; De la régénération de la société Européenne 14 etc. [RG]

**Saint-Simonismus**, der von Saint-Simon gemachte Versuch einer neuen seligen Weltordnung mit lauter Genuß ohne Armut und Elend. Der - durch die Julirevolution 30 gefördert, kämpfte für Emanzipation der Frauen und gegen die Unnatur der Ehe. Bald aber wurde er dem Publikum lächerlich und wurde 32 von den Gerichtshöfen als unsittlich verurteilt. Vor dem Spott

des Volkes und der Strafe der Gerichte flohen die übrig gebliebenen Anhänger des - nach Ägypten, wo sie bald verschollen sind. [Carové 31; M. Zeit 34; Villenave, Par. 47.]

**Saissets**, Buh des -, Bisch. von Pamiers, ward als päpstlicher Legat wegen seiner Anmaßung von Philipp IV. 1301 eingekerkert und so die Ursache zum letzten Kampfe zwischen Bonifaz VIII.

**Saiva**, Diener des Siva°. [u. Philipp IV.]

**Saladogami**, die zweite Klasse der Heiligung° im Buddhismus, die nur noch einmal vor dem Eingang in das Nirvana auf die Erde zurückkehrt.

**Salalawas**, ein ca. 500 000 Seelen zählendes Volk auf Madagaskar°.

**Salati**, mohammedanischer Mönchsorden, gestiftet von Sirri Salati.

**Saler**, Missionar in Kamerun°.

**Sallus** [σάλλος], eng anliegendes, weitärmeliges Gewand des Bischofs in der (griechisch) kathol. Kirche, das bis auf die Füße hinuntergeht.

**Sakrament**, allgemein eine dramatische Kultushandlung, speziell im christlichen Kultus eine heilige Handlung, die auf göttlichen Befehl und mit göttlichem Segen vollzogen wird. Begriff und Zahl der -e sind in den verschiedenen christlichen Kirchen verschieden.

**A. Dogmengeschichtliches.** 1. In der alten Kirche existierten die Taufe und das Abendmahl in praxi schon lange, bevor sich über das - ein schulgerechter Begriff gebildet hatte. Dem NT fehlt ein Ausdruck für -. Taufe u. Abendmahl sind von Christus zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten als zwei vollständig selbstständige Handlungen eingesetzt worden, ohne daß auf eine Beziehung beider hingewiesen worden wäre. Die Stellen aus den apostolischen Briefen, auf Grund deren man eine Zusammenstellung von Taufe° u. Abendmahl° hat herleiten wollen (zB. 1 Jo 5, 6), sind nicht absolut beweiskräftig. Gleichwohl war es natürlich, daß Taufe u. Abendmahl als Stiftungen des Herrn in den Vordergrund des religiösen Kultus traten und miteinander in Zusammenhang gebracht wurden. Die Ausdrücke *μυστήριον* (bei Justin, Clemens) und *sacramentum* (zuerst bei Tertullian, dem Schöpfer dogmatischer Terminologie) finden sich zwar als Bezeichnung der Taufe und des Abendmahls, werden jedoch nicht ausschließlich von diesen beiden gebraucht, sondern werden ebenso häufig von andern religiösen Lehren, Gebräuchen und Symbolen, denen man eine höhere Bedeutung beimaß, gebraucht. ZB. Cyprian nennt ein - der Trinität. 2. Erst im frühen Mittelalter findet sich eine eingehendere Begriffsbestimmung der -e. Die heiligen -e sind die Organe, durch die die Kirche die in ihr ruhende Fülle göttlichen Heiles und göttlicher Gnade auf den Einzelnen überleitet. Augustin sieht in ihnen die geheimnisvolle Verbindung des übersinnlichen Wortes mit den der empirischen Welt entlehnten Elementen (Dicuntur sacramenta, quia in eis aliud videtur, aliud intelligitur. Accedit verbum ad elementum et fit sacramentum). Die Zahl der -e ist bei Augustin noch zu keinem bestimmten Abschlusse gekommen. Er zählt neben Ehe, Priesterweihe,



Taufe, Abendmahl auch *Älliche* Gebräuche: Beschneidung, Opfer *z.* zu den -en. Im 6. Jhdt. nennt Pseudo-Dionys bereits sechs kirchl. Mysterien (Taufe, Abendmahl, Salbung, Priesterweihe, Mönchstum, die Gebräuche bei den Verstorbenen), unter denen Taufe u. Abendmahl als die hauptsächlichsten gelten. 3. Im späteren Mittelalter ist die Lehre von den -en der Hauptpunkt, in welchem sich die scholastische Theologie nicht bloß formell, sondern auch materiell produktiv bewies. Der Begriff des -es wurde auf das prägnanteste auf augustinischer Grundlage von Hugo v. St. Victor, Petrus Lombardus *z.* bestimmt (Hugo: *Sacramentum est visibilis forma invisibilis gratiae in eo collatae*). Die Zahl der -e wurde trotz anfänglichen Schwankens sowohl von der röm. als der griech. Kirche auf sieben festgesetzt und auf der Kirchenversammlung zu Florenz bestätigt (Rabanus Maurus u. Paschasius Radbertus kennen nur vier -e [Sunt autem sacramenta Baptismus et Chrisma, Corpus et Sanguis]. Peter Damiani führt deren 12 an. Die griech. Kirche zählte anfangs nur sechs: Taufe, Abendmahl [*σύναξις, κοινωνία*], Weihen des heiligen Öls [*τελετή μύρου*], Priesterweihe [*ιερατικά τελειώσεις*], Mönchsstand [*μοναχική τελείωσις*], Gebräuche bei den Verstorbenen [*περὶ τῶν ἑρως κεκοιμημένων*]). Der Zweck und die Wirkung der -e wurde gleichfalls von den Scholastikern genauer bestimmt. „Die gemeine Kirchentradition lehrte nur eine magische Wirkung der -e, und überschätzte daher das äußere tote Werk. Die Scholastiker dagegen hatten richtig erkannt, daß die Rechtfertigung und Heiligung wesentlich etwas Innerliches, Freies, Geistiges sei und auf dem Glauben beruhe. Dies widersprach sich und mußte daher vereinigt werden, was dann meist auch durch künstliche Dialektik geschah“ (Liebner). Nach Hugo v. St. Victor haben die -e einen dreifachen Zweck: 1. humiliationem (Unterwerfung der Sinnlichkeit, um zur Über-sinnlichkeit zu gelangen); 2. eruditionem (daß Sinnliche leitet zum Übersinnlichen); 3. exercitationem (Stärkung des geistigen Lebens). Die christlichen -e haben eine virtus instrumentalis oder effectiva erlangt, welche die *Ällichen* nicht gehabt haben. Einzelne -e prägen demjenigen, der sie empfängt oder genießt, einen character<sup>o</sup> indelebilis auf. Die -e wirken nicht allein ex opere operantis (die sittliche Würde des die -e administrierenden ist gleichgültig, falls nur die intentio<sup>o</sup> da ist), sondern ex opere operato. Gegen diese Anschauung, welche später kirchlich sanktioniert wurde, erhob sowohl Scotus Widerspruch (die wirkende Kraft der -e liegt nicht in den -en allein) als auch Wicliff und Wessel (die -e wirken nicht allein ex opere operato, sondern die göttliche Gnade ist von der Gesinnung des Genießenden abhängig). Die pantheistischen Sekten leugneten die Wirkung der -e (Mosheim I, 257: ... Item quod corpus Christi est in quolibet pane sicut in pane sacramentali). 4. Der Protestantismus erkennt als -e nur Taufe<sup>o</sup> und Abendmahl<sup>o</sup> an.

B. Symbolisches. 1. Nach symbolischer Lehre

der römischen Kirche gehört zu dem Wesen des -s a. das elementum visibile (auch Form des -s gen.); b. das zum elementum visibile hinzukommende göttliche Wort, durch welches das - nicht nur Symbol, sondern auch Mitteilung einer göttlichen Gnadengabe wird; c. die persona ministri conferentis, quod facit ecclesia. Die fünf -e der Taufe<sup>o</sup>, Firmelung<sup>o</sup>, Eucharistie<sup>o</sup>, Buße<sup>o</sup> u. letzten Ölung<sup>o</sup> dienen ad spirituales uniuscuiusque hominis in se ipso perfectionem, die zwei -e der Priesterweihe<sup>o</sup> u. Ehe<sup>o</sup> ad totius ecclesiae regimen multiplicationemque ordinata sunt. -e sind zwar ad salutem notwendig, doch kommt nicht allen gleiche Dignität zu und das Verlangen (votum) nach den -en erhebt in dem Falle, daß der Empfang derselben ohne Schuld eines Menschen nicht stattfinden kann, die -e selbst. Die höchste Dignität kommt dem - der Eucharistie<sup>o</sup> zu. Taufe<sup>o</sup>, Konfirmation<sup>o</sup> und Priesterweihe<sup>o</sup> hinterlassen in dem Empfänger einen character<sup>o</sup> indelebilis. 2. In der lutherischen Kirche sind die Bestandteile des -s folgende: 1. Die Materie desselben, a. mandatum divinum, b. materia terrestris oder visibilis, c. materia coelestis ob. invisibilis. 2. Die Form desselben, a. forma interna, b. i. unio sacramentalis, Einigung der himmlischen und irdischen Materie, b. forma externa, die Administration des -s. 3. In der reformierten Kirche lehrte Zwingli: credo imo scio, sacramenta tantum abesse, ut gratiam conferant, ut ne adferant quidem aut dispensent. Die spätere, von Calvin beeinflusste Lehre läßt sich dahin zusammenfassen: a. die -e sind symbola mystica; b. sie sind von Gott eingesetzte Zeichen seiner Gnade, mithin mehr als moralische Vergewärtigungen des himmlischen; c. sie sind Zeichen dessen, was der h. Geist wirkt. Zeichen u. Wirkung trifft zusammen, wenngleich auf unbegreifliche Weise. Conf. Helv. II, c. 19: Sacramenta verbo, signis et rebus significatis constantia manent vera et integra sacramenta, non tantum significantia res sacras sed deo offerente etiam res significatas, tamen increduli res oblatas non percipient. 4. Der Arminianismus beseitigte auch das mystische Element in dem -. In dem unwürdigen Empfänger bleibt am - nichts praeter inanem et inutilem figuram. 5. Nach socinianischer Lehre sind Taufe und Abendmahl nur symbolische religiöse Zeremonieen. Die Taufe war zunächst ein Bekenntnisakt der vom Heiden- oder Juden- zum Christentum Übergetretenen. Das Abendmahl ist eine Dankagung für Christi Leiden u. Sterben. Später lehrte freilich der Socinianismus, die -e seien mutuo inter Deum ac homines sacrae confoederationis tesserae, nicht bloß testimonia obedientiae christianae, sondern auch testimonia gratiae in nos collatae et conferendae.

C. Die altlutherische Dogmatik findet -e sowohl im *AT* (Beschneidung<sup>o</sup>, Passablamm<sup>o</sup>) als im *NT* und definiert das - ebenso wie die Reformatoren; danach werden unterschieden 1. die Materie (materia) desselben, u. zwar a. terrestris (visibilis sive elementum): aqua, panis et vinum, b. coelestis (invisibilis): a. mandatum

divinum,  $\beta$ . gratiae oblatio; 2. die Form (forma) und zwar a. interna, b. externa, welche letztere besteht in drei Akten:  $\alpha$ . consecratione,  $\beta$ .  $\delta\acute{o}\sigma\epsilon\iota$ ,  $\gamma$ .  $\lambda\eta\psi\epsilon\iota$ ; 3. der Zweck (finis) und zwar a. primarius: oblatio et collatio gratiae divinae,  $\alpha$ . exhibitiva convertendis,  $\beta$ . obsignativa renatis; b. secundarius, wonach die -e sind:  $\alpha$ . notae ecclesiae sive confessionis inter homines,  $\beta$ . vincula caritatis et nervus publicorum congressuum,  $\gamma$ . monumenta beneficiorum Christi,  $\delta$ . incitamenta ad virtutum exercitia. [Hahn 64; Gensichen, ER 88, 7 ff.; Burmann 89; Schmeidler, PR 89, 265 ff.]

D. In der christlichen Kunst werden die sieben -e häufig dargestellt, zuweilen durch verschiedenfarbig gekleidete Engel personifiziert, so bei Rogier van der Weyden auf einem Altarwerk (Museum zu Antwerpen); von demselben eine Darstellung der -e auf einer Tafel im Museum zu Madrid, ferner eine unter Giotto's Einfluß geschaffene in Santa Maria dell'Incoronata zu Neapel, auf sieben getrennten Bildern von Crespi im Museum zu Dresden u., die ausführlichste Darstellung von Overbeck.

**Sakramentalien**, in der Kirche den Sakramenten nahestehende kirchl. Gebräuche, wie Salbung, Fußwaschung u.

**Sakramentierer**, wurden die ref. Gegner der Kathen in den Abendmahlsstreitigkeiten von diesen gen., daher das Schimpfwort: Sakramenter.

**Sakrament**: -**häuschen**, Gotteshäuschen, Tabernakel°, in die Wand eingelassene oder an der Frontseite der Altäre oft turmartig aufgebaute Schränke, in welchen das Gefäß mit der Hostie aufbewahrt wurde. -**sperre** = kleiner Bann°. -**streitigkeiten**, Abendmahlsstreitigkeiten°. -**s-tag** (Festum sacramenti), Fronleichnamstag, da der Leib des Herrn als sacramentum sacramentorum angesehen wird.

**Sakrileg**, Frevel gegen das Heilige, speziell Kirchenraub. Immediates-, heißt der röm. Kirche das durch Verletzung des Altarsakraments an Gott selbst begangene -.

**Sakristan** = Küster°.

**Sakristei** (Secretarium, mittellat. sacristia), der in altchristlicher Zeit an der Südseite des Chors, später an der Nordseite befindliche, für die liturgischen Gewänder und heiligen Gefäße bestimmte Raum der Kirche, der später allmählich zur Schatzkammer wurde, auch Tresorkammer (von lat. thesaurus, frz. trésor) gen., oder wegen der darin aufbewahrten Gewänder Gewandhaus, Gerklammer, Gardehaus.

**Sakti**, die weibliche Kraft, als große Göttin und Gemahlin Siva's unter verschiedenen Namen (Parvati, Ambika, Uma, Durga, Kali) im Sivaismus° verehrt und in der Zentralliteratur sogar als höchste Gottheit angesehen. Ihr Kultus besteht in Tieropfern, in wüsten Orgien mit ungezügelter geschlechtlicher Ausschweifung und in Zauberei.

**Saktismus**, die Verehrung der Sakti°, „die ichlimmste Seite des Sivaismus“ (Chantepie de la Saussaye).

**Säkularabt**, weltliche Person, der der Nieß-

brauch einer Abtei° vom Landesherren übertragen war. Der - ward vom Vikar° vertreten.

**Säkularisation**, die Umwandlung geistlicher Länder, Güter und Rechte in staatliche. Die erste - nahm Karl Martell vor, als er kirchliches Gut an seine Getreuen verteilte. An weiteren -en vor der Reformation sind zu nennen die Einziehung der Klostergüter durch Kaiser Heinrich II., sowie die Verstaatlichung des unermesslichen Vermögens des Tempelherrenordens nach Auflösung desselben 1312. Besonders umfangreiche -en hatte die Reformation in ihrem Gefolge; so wurde 1525 der Ordensstaat Preußen in ein weltliches Herzogtum verwandelt. Der Westfälische Frieden 1648 garantierte die bisherigen -en und verwandelte die geistlichen Stifter Magdeburg, Halberstadt, Bremen, Minden, Schwerin, Ramin, Ratzeburg, Osnabrück, Lübeck gleichfalls in weltliche Besitzungen. 1789 hatte die Nationalversammlung in Frankreich sämtliche Kirchengüter für National-eigentum erklärt. Die neueste - ist die Annexion Roms durch Italien 70. Das Recht der - leitet man aus dem Eigentumsrecht des Staates her (Dominium ominus), andere sehen die - lediglich als einen durch politische Verhältnisse gebotenen Notakt des Staates an. Die lathol. Kirche sieht in jeder - ein Sakrilegium. [Roth, Die - des Kirchenguts unter den Karolingern 64; Buß, Gesch. des National- und Territorialkirchentums 51; G. v. Schmidt, Die säkularisierten Bistümer Deutschlands 58; Kleinschmidt, Die - von 03, 78.]

**Sakya**, der Stamm, aus dem Buddha° hervorgegangen ist, nach den meisten arischer (nach einigen mongolischer od. negrischer) Herkunft, von den Mythologen mit den Hunnen od. Nibelungen des germanischen Mythos identifiziert.

**Sakya**: -**muni** (-Mönch), Beiname Buddha's. -**sinha** (-Löwe), Beiname Buddha's.

**Sakwala**, Weltsystem, s. Kosmologie.

**Sala**, Margarethe von der, seit 1540 Nebengemahlin Philipp des Großm.; s. Saale.

**Saladin**, \* 1137, † 4/3 1193, nach dem Sturz der Fatimidenherrschaft 1171—1193 Sultan von Ägypten, gewann durch die Schlacht bei Tiberias auch Syrien, eroberte 1187 (Okt.) Jerusalem u. veranlaßte dadurch den dritten Kreuzzug. Er wurde von Richard Löwenherz zweimal bei Joppe geschlagen und schloß mit diesem einen 3jährigen für die Christen günstigen Waffenstillstand (1192).

**Saladinszehnt**, angeblich in subsidium terrae sanctae, war eine außerordentliche Abgabe der Katholiken d. MLs im Interesse der päpfl. Kasse.

**Salah** [سلا], Arphads Sohn, Ge 10, 24.

**Salama**, 1. Abba, in Abessinien Name für Frumentius°. 2. [Σαλαμα] = Caphar°, 1 Mc 7, 31.

**Salamanca**, durch die ehrwürdige, im romanischen Stil mit mächtigen, doch reich gegliederten Pfeilern, einer Kuppel auf dem Kreuzschiff und einem in drei parallel nebeneinander hergehenden Apsiden abschließenden Chor erbaute Kathedrale ausgezeichnete Stadt Spaniens.

**Salamander**, Feuergeist, s. Elementargeist.

**Salamis** (Apg 13, 5 Salamin), jetzt Porto Constanza, wichtigste Stadt der Insel Cypern, an der Ostküste gelegen, mit vortrefflichem Hafen. Paulus predigte in - auf seiner ersten Reise, Apg 13, 5. Zweimal zerstört, das erste Mal unter Trajans Regierung durch einen Judentumsaufstand, das andere Mal durch ein Erdbeben unter Konstantin d. Gr., hieß - nach der letzten Wiederherstellung Constantia. Den Bischofssitz - hatte unter anderen Epiphanius inne, der ihn 367 erhielt. [Engel, Kypros I, 89 ff.]

**Salat** **Ischangs** ließ die Mission zu in Sairabad°.

**Salat**, Jb, Prof. der Theol. in Landshut und München, lat. Religionsphilosoph, \* 1776 in Abtsgemünd (Württemberg).

**Salbe**, **Salbung**. Die - wurde im israelitischen Volksleben bei weitem mehr gebraucht, als dieses bei uns der Fall ist. Sie bestand in der Regel aus gewürztem Olivenöl d. h. aus Olivenöl, dem aus der Fremde bezogene (vgl. 1 Rb 10, 10. Ez 27, 22) harzige und ölige Pflanzenstoffe beigemischt wurden. Diesen aromatischen Zusatz bezeichnet Luther mit „Würze“ oder „Spezerei“. Einen Unterschied zwischen Öl und - kennt erst der Hebräische Sprachgebrauch (vgl. Ec 7, 46). Da -n außer zu Kultuszwecken mannigfaltige Verwendung im gewöhnlichen Leben fanden, so bildete sich frühzeitig ein besonderer Gewerbestand heraus, der sich ausschließlich mit der Zubereitung derselben beschäftigte. Das -n wurde als ein den Körper gegen die Einflüsse der Temperatur und gegen mannigfache Krankheiten schützendes Mittel sowie in Verbindung mit dem üblichen Bade als ein die Reinigung vollendendes Schutzmittel angesehen. Bei frohen Gelegenheiten (Psd 9, 8. Wsh 2, 7) fand ein reichliches -n statt, während dasselbe z. B. der Trauer wegfiel (2 Sa 14, 2. Jes 61, 3 u.). Bei den Essäern unterblieb das -n ganz. Das -n der Füße galt als die größte Auszeichnung, die jemandem erwiesen werden konnte (Ec 7, 38. 46. Jo 12, 3). Im Gottesdienste gilt das -n als Symbol und Mittel, eine Person oder Sache als eine reine u. darum Jahve angenehme zu bezeichnen. Außer den Priestern wurden die Könige zu ihrem Amte gesalbt. Der König hieß deshalb „der Gesalbte Jahves“. Die Vorstellung, daß durch das einmalige -n auf dem betreffenden Könige perpetuierlich der Geist Gottes ruht, ist dem NT noch fremd. Die Salbung dient im NT als Symbol des h. Geistes (Apg 4, 27; 10, 38. 2 Ro 1, 21 f. 1 Jo 2, 20. 27). Bei den Ägyptern empfangen die (durch den Königsdienst als Gottheiten verehrten) Könige bei ihrer Krönung die Salbung, wie die Götterbilder und die Toten. ⚡ Ihr habt die Salbung von dem, der heilig ist, und wisset alles, 1 Jo 2, 20. vgl. Jes 61, 1. Apg 10, 38. 1 Jo 2, 27. — Sie ist zuvorgekommen, meinen Leichnam zu salben zu meinem Begräbnis, Mc 14, 8. vgl. Ge 50, 2. B. 26. Mc 16, 1. zum Könige: 1 Sa 16, 13. 1 Chr 30, 22. zum Priester: Aaron und seine Söhne sollst du auch salben u., Ez 30, 30. vgl. Ps 8, 12. [RE]

**Salbsteine** [מִצְבֵּי]. Nach dem Hebräischen Berichte hat Jakob in Bethel, nachdem ihm dort eine Gottesoffenbarung zuteil geworden war, einen Malsstein [מִצְבֵּי] errichtet, auf denselben Öl gegossen und den Ort Bethel genannt. Nach dem älteren Berichte in Ge 35, 14 hat dieses nach der Heimkehr Jakobs aus Mesopotamien stattgefunden, nach dem jüngeren in Ge 28, 18 bis 22; 35, 1. 3. 7 vor der Abreise Jakobs aus dem heil. Lande nach Mesopotamien. Aus dem Umstande, daß die Errichtung derartiger - nur von Jakob, nicht auch von Abraham oder Isaac erwähnt wird, und ferner daraus, daß eine Aufstellung derartiger Steine den gesetzlichen Kultusbestimmungen in Lv 26, 1 und Dt 16, 22 widerspricht, läßt sich der Schluß ziehen, daß diese Kultusfeste den Patriarchen nicht eine von Haus aus eigene, sondern erst eine von denselben in Kanaan angenommene gewesen ist, u. daß dieselbe ferner zu einer Zeit stattgefunden hat, in welcher der Gegensatz zwischen dem Jahve- und dem Baalsdienste kein so scharfer gewesen ist, als dieses später der Fall war. Dieser von Jakob errichtete Malsstein hat mit den sonst im AT erwähnten Steinen dieser Art (vgl. Jos 4, 3. 9. 20 ff. 1 Sa 7, 12. Ge 31, 45. 52 ff. Jos 24, 26 f. Dt 27, 2 ff. Jos 8, 32. Ez 24, 4) keineswegs dieselbe Bedeutung, sondern er steht an Stelle eines Altars, auf dem ein Tranloper dargebracht wird. Er soll ein Jahve gehörendes Heiligtum, eine seine Offenbarungsgegenwart bezeichnende Stätte sein. „Gott von Bethel“ heißt der Gott Jakobs insofern, als der Gott, der seine Offenbarungsstätte an diesem Orte hat, auch dort für seine Anbeter und Verehrer wirklich gegenwärtig ist. Die Literatur über die - der Alten findet sich bei Bellermand: Über die alte Sitte Steine zu salben u. deren Ursprung 1793; Fr. Münter, Über die vom Himmel gefallenen Steine der Alten 05; Grimm, De lapidum cultu apud patriarchas quosito 53.

**Salcha** [סַלְחָה], von den Israeliten erobert und dem Stamm Manasse zugeteilt. Die Stadt ist noch erhalten als Salchad, 6 Stunden östl. von Bosra im Süden des Gebirges Hauran. Dt 3, 10 u. 8.

**Sale**, François, seit 1593 Sänger der kaiserl. Hofkapelle zu Prag. Ges.: Messen, Motetten 1593; Introiten, Halleluja, Kommunionen u.

**Salem** [שָׁלֵם], 1. die Stadt des Melchisedek, Ge 14, 18 = Jerusalem° (nach Hieronymus eine Stadt bei Sythopolis, die noch heute Salem heißt; man zeigt dort auch Melchisedeks Palast). Ge 33, 18; falsche Übersetzung Luthers statt: „mit Frieden“. 2. Missionsstation in Paramaribo.

**Saleph** [שֶׁלֶף], Sohn Jostans, Name einer arabischen Völkerschaft, Ge 10, 26.

**Salerno**, Stadt Unteritaliens, bemerkenswert wegen des ausgedehnten, quadratischen, auf antiken korinthischen Säulen mit überhöhten Rundbögen errichteten Vorhofes der sonst außer der weiten Krypta ganz modernen Kathedrale, die uns in einer den Tod des Ananias lebendig



darstellenden, ganz antik gehaltenen Eisenbeintafel ein vortreffliches Werk der altchristlichen, in der herrlichen, auch im Geiste der Antike geschaffenen Kanzel u. in zwei nach byzantinischer Kunstweise nielloartig behandelten Erzportalen höchst interessante Denkmale der romanischen Bildhauerei erhalten hat. In - † Papst Gregor<sup>o</sup> VII.

**Sales, Franz<sup>o</sup>** (13) von, † 1507.

**Salesianerinnen** (Visitantinnen, Nonnen de visitatione B. Virginis Mariae), gestiftet 1610 ohne Klausur auf Anregung von Franz<sup>o</sup> von Sales durch dessen Freundin und Beichtkind Franziska de Chantal († 1641). Nach dem Vorbilde der Heimsuchung Elisabeths durch Maria (Lc 1, 39) sollten Armen- und Krankenbesuche Lebensaufgabe der Ordensmitglieder sein. An Stelle der Armen- und Krankenpflege trat seit 1618, als der Orden die Klausur annahm, die Erziehung der weiblichen Jugend. Die - sind verbreitet in Italien, Deutschland, Frankreich u. s. w.

**Salesius** = Franz<sup>o</sup> von Sales, † 1507.

**Salicional** (Salicet), eins der schönsten Orgelregister, ein offenes Flötenwerk<sup>o</sup> von enger Mensur von Holz oder Zinn, hat einen etwas streichenden Ton und spricht nicht ganz leicht an. Man findet es zu 4, 8, 16 Fußton im Manual, selbst im Pedal als Salicetbaß.

**Salier, Springer, Priester des Mars<sup>o</sup>**, s. Flamen.

**Salieri, Antonio**, seit 1774 Kammerkompositeur u. Dirigent der Italienischen Oper, \* 1731, 1750 zu Legnano, † 1805, 25 in Wien. Werke: 5 Messen, 1 Requiem, 4 Te Deum, Vespere, Gradualien, Offertorien, Motetten etc., 1 Passion, mehrere Oratorien (Gesù al Limbo, Saul, Das jüngste Gericht), Kantaten etc.

**Salig, En Au**, \* 1692, † 1738, bedeutender pietistischer Reformationshistoriker, Konrektor zu Wollensbüttel, verfaßte eine Gesch. der Augsbургischen Konfession u. desgl. eine des Tridentiner Konzils, die noch heute Wert haben. [RE]

**Saliger** (Seliger, Beatus), J, P zu Antwerpen 1566, dann in Lübeck, Rostock und schließlich in Wörden (Holland), überall seiner Streitsucht halber entlassen. Wf.: Scriptum apologeticum; Epistola ad presbyterium Lubecense etc.

**Salihiden**, christlicher Stamm in Arabien<sup>o</sup>.

**Salim** [Salim], Jo 3, 23. Die neuere Geographie von Palästina bestimmt - 14 St. östlich von Sichem im südlichen Samarien = - von heute in wasserreicher Gegend.

**Salisa** [Salisa], 1 Sa 9, 4, eine Landschaft, die Saul durchzog, als er seine Eselinnen suchte.

**Salisbury**, 1. Stadt Englands, besitzt in der eilen, 1220—1258 erbauten Kathedrale ein stattliches, mit zwei Querschiffen, einer weiten Kapell und einer turmumrahmten, reichen Fassade versehenes Werk gotischen Stils von einer Gesamtlänge von 430' bei einer Breite von 33' und einer Höhe von 78' im Mittelschiff. 2. Johannes<sup>o</sup> (66) von -, † 1181. [Thorp, Caen 67.]

**Salisun, J. E.**, Missionar, übersehte das

NT., Miltons Verlorenes Paradies u. a. ins Hebräische, † 1803 in Wien.

**Sallai** [Sallai], Nh 11, 8; 12, 20.

**Salle, Jean Baptiste de la**, Begründer der chr. Schul- oder Ignorantenbrüder, \* 1651 zu Rheims, 1668 Kanoniker an der dortigen Kathedrale, 1678 geweiht. Von seinem Beichtvater Abbé Roland angeregt, stiftete er 1681 jene Genossenschaft, † 1719 zu Rouen.

**Salles, Adelheid**, geb. Wagner, Porträt- und Historienmalerin, \* 25 zu Dresden, schuf u. a.: Elias in der Wüste; die Tochter Evas.

**Sallet, Fch v.**, Dichter, \* 1804, 12 zu Reife (Schlesien), † 1843, 43 in Reichenau b. Rimpfisch, - stellt auf Grund des Hegelschen Pantheismus die Gottwerdung des Menschen als Ziel des Christentums hin und polemisiert gegen den traditionellen Kirchenglauben. Wf.: Laienevangelium 39 u. ö; Atheisten u. Gottlose unserer Zeit (Nachlaß) 44, 52 [Leben u. Wirken F. v. -s, Berlin 44.]

**Sallu** [Sallu], 1. Benjaminit, 1 Chr 10, 7.

2. Nacherilischer Einwohner Jerusalems, Nh 11, 7. 3. Ein vornehmer Priester unter Josua und Serubabel Nh 12, 7, wird Nh 12, 20 Sallai genannt.

**Sallum** [Sallum], 1. Sohn des Sabes, tötet Sacharia<sup>o</sup> von Israel, wird König, aber bald darauf, 771, durch Menahem<sup>o</sup> gestürzt, 2 Rō 15, 10. 2. Gemahl der Prophetin Hulda, 2 Rō 22, 14. 3. König von Juda, Sohn und Nachfolger des Josia, Bruder des Jojakim und Zedekia. 4. Name verschiedener anderer Personen, 1 Chr 2, 40 f.; 6, 12. Esr 7, 2. Nh 7, 45. Esr 10, 42 u. ö.

**Salma** [Salma], 1. Vater des Boas<sup>o</sup>, Rt 4, 20. 21. Mt 1, 45 u. ö. 2. Stammvater der Bethlehemit. [Samlai genannt.]

**Salmai** [Salmai], Nh 7, 48, wird Esr 2, 46

**Salman** [Salman], Jos 10, 14, zerstörte das „Haus Arbeels“ (Beth=Arbeel), ist nicht der assyrische König Salmanassar, sondern vielleicht der Moabiterkönig -, der nach den Inschriften ein Basall Tiglath-Pilears war.

**Salmanassar** [Salmanassar], 1. - II., König von Assyrien, 860—824, besiegte um 854 den bethitischen Zwölfsstädtebund, auch Ahab<sup>o</sup> von Israel, der demselben angehörte, 1 Rō 20, 34 und c. 22, und empfing um 840 den Tribut Jehu<sup>o</sup>s. 2. - IV., 727—722, belagerte das mit Samarien verbündete Tyrus<sup>o</sup> fünf Jahre vergeblich und schloß mit ebenso wenig Erfolg Samarien zwei Jahre ein (2 Rō 17, 4), nachdem er vor letzterer Belagerung den König von Israel, Hosea, besiegt und gefangen genommen hatte. -s IV. Nachfolger war Sargon<sup>o</sup> II.

**Salmanticenses** (sc. theologi), 1. neunbändiges moraltheologisches Werk, Salamanca 1631 ff., Leiden 1679. Eigentl. Titel: Collegii Salmanticensis fratrum discalceatorum B. M. de Monte Carmelo primitivae observantiae Cur-sus theologicus, Summam theologicam D. Tho-

mae Doctoris Angelici complectens etc., verfaßt von den Theologen des Collegiums der unbeschuhten Karmeliter an der Universität Salamanca. 2. Collegii Salmatic. fratr. discalc. B. M. de M. C. cursus theologiae moralis, Venedig 1728, 6 Bde., verfaßt von Franziskus a Jesu Maria, Antonius a Matre Dei, Sebastian a. S. Joachim u. Isephonus ab Angelis. [RE]

**Salmasius**, Claudius (Claude de Saumaise), berühmter Polyhistor, seit 1631 (32?) Prof. a. d. Universität Leiden, \*  $15\frac{1}{4}$ , 1588 zu Sémur en Auxois (Burgund), †  $2\frac{1}{2}$ , 1563 zu Spaa. Wf.: Nili, archiepiscopi Thessalonicensis, de primatu papae Romani libri II.; Tertulliani liber de pallio cum notis; Confutatio animadversionum Antonii Carcoetii (Dyonis. Petav.) ad Claud. Salmasii notas in Tert. de pall. (pseud. v. Franziskus Francus); De episcopis et presbyteris contra Petav. Loyolitam dissert. (pseud. v. Ballo Messalinus); Epistola ad Andr. Calovium de caesario virorum et mulierum coma (1 Ro 11); Epist. ad Aegid. Menagium super Herode infanticida; De transsubstantiatione liber (pseud.: v. Simplicius Verinus); Ep. ad Th. Bartholinum de cruce et hyssopa. [RE]

**Salmeron**, Alfons, Mitbegründer des Jesuitenordens, \* im Okt. 1515 zu Toledo, Studiengenosse des Ignatius v. Loyola zu Paris, 1541 päpstlicher Nuntius in Irland. Auf dem Tridentiner Konzil arbeitete er energisch gegen das Luthertum. †  $18\frac{1}{2}$ , 1585 in Neapel. Er schrieb: In Evangelia, 12 Teile, worin die Apg mitbehandelt war; auch Kommentare zu den übrigen Büchern d. NTs. Gesamtausg.: Madrid und Mantua 1597; Brigen 1601. [Miegambe, Bibl. script. soc. Jesu, Antwerpen 1643.]

**Salmon** [שַׁלְמוֹן], Mt 4, 21. Lc 3, 32 = Salma°.

**Salmon** [Σαλμών], Apg 27, 7, Vorgebirge im NO. von Kreta, heute Kap Sidero.

**Salmutz**, J, hursächsischer Hof-P, als Krypto-kalvinist 1592 in Stolpen (Agr. Sachsen) gefangen gehalten, nachher Landes verwiesen.

**Salom** [Σαλώμ], 1. Bar 1, 7 = Sallum°; 2. 1 Mcc 2, 26 Luther: Salomi.

**Salome** [Σαλώμη], 1. Weib des Zebedäus, Mutter der beiden Jünger Jakobus und Johannes, Mc 15, 40; 16, 1, wahrscheinl. Schwester der Maria, Jo 19, 25. Mt 27, 56. vgl. Mt 20, 21. Mc 10, 37. 2. Herodias' Tochter u. Gattin des Tetrarchen Philippus°; in zweiter Ehe mit Aristobul vermählt, dem Sohne Herodes' von Chalkis; Aristobul erhielt von Nero die Herrschaft über Klein-Armien. [RE]

**Salomi** [Σαλώμ], 1 Mcc 2, 26 = Salom°.

**Salomith** [שַׁלְמִית], zwei Leviten, 1 Chr 23, 9 u. 18.

**Salomo**, 1. [שְׁלֹמֹה, Σαλωμών], zweiter Sohn David's von der Bathseba° und Nachfolger seines Vaters, 1015—975, n. Erwahlb 1025—986, gelangte kaum 20jährig durch den Einfluß seiner Mutter sowie Nathans und Zadoks auf den Thron, beseitigte die der Krone

gefährlichen Widersacher, Joab°, Simei° und Abdonia° u. verwies Abjathar° nach Anathoth°. Im ganzen war seine Regierungszeit eine ruhige; nur zu Anfang und gegen Ende derselben erhoben sich Widersacher; Sada° kehrte aus Ägypten zurück und behauptete sich wohl in Edom (1 Ro 11, 21 f.), Reson eroberte Damask (8. 23), dagegen kam Sazer (Geschur°), welches Pharao Psusennes erobert hatte (1 Ro 9, 16), als Heiratsgut der ägyptischen Königstochter an. In der langen Friedenszeit fanden die inneren Verhältnisse des Reiches ihre Regelung, Handel und Gewerbe blühten auf, u. die von - mit Saram° gemeinsam unternommenen Ophirfahrten brachten Reichtum, aber auch einen gefährlichen Luxus ins Land. Auf dem Berge Morija° entstand in achthalb Jahren ein prachtvoller Tempel, zu dem schon David° Mittel angewiesen hatte, andere Bauten, Magazine u. Befestigungen Jerusalems schlossen sich an (1 Ro 11, 26). Hochberühmt durch seine Weisheit (1 Ro 10, 1 ff.), ließ sich - doch gegen Ende seines Lebens durch seine ausländischen Frauen fremden Göttern zuwenden, und dieser Umstand sowie der harte Abgabendruck veranlaßten als Quelle der Unzufriedenheit (11, 26 ff.), die Spaltung des Reiches unter Rehabeam°. Von ALichen Büchern wurden auf - zurückgeführt: Hohes° Lied, Prediger°, Sprüche°, sodann die apokryphe Weisheit° und -s° Psalmen. [Stade, Gesch. 299 ff.; Reuß, Gesch. (81), 189 ff.; Gautier in Rev. de théol. el de phil. 86, 612 ff.; Farrar, Lond. 87; RE.] Nach talmudisch-midrassischer Vorstellung ist - ein Vorbild in Thorastudium° und Thoraeerfüllung° und als Mitglied des Gottesvolkes von vollkommener Sündlosigkeit°. „Wer - im Traum sieht, hoffe auch Weisheit“ (Berachoth 57. „Vor - war die Thora gleich einem Korbe ohne Griff, aber durch ihn erhielt sie denselben“ (48). In der christlichen Kunst galt -, weil Erbauer des Tempels, als Vorbild Christi, des Erbauers der Kirche, wie auch sein Thron mit den zwölf Löwen häufig als Vorbild der zwölf Apostel aufgefaßt wird (so auf einem aus dem 13. Jhdt. stammenden Rauchgefäß in der Kirche zu Bucholz bei Manderscheid) u. die Darbringung von Geschenken durch die Königin von Saba (dargestellt von Raffael in den Loggien des Vatikans und von Veronese auf einem in der Pinakothek zu Turin befindlichen Bilde) als Vorbild der Anbetung der Könige. Außerdem wurde, hauptsächlich im späteren Mittelalter u. der Renaissancezeit, das -ische Urteil [de Rossi, Le jugement de - dans une fresque de Pompei, Bull. crit. 82, 272 f.; Delisle in Neue Christot. 83, 354 ff.] häufig dargestellt, so von Raffael in der Stanza della Segnatura des Vatikans neben der Gestalt der Gerechtigkeit, von Giorgione u. von Nic. Poussin (Pouvre). In der späteren Kunst, zB. von Lukas van Leiden, wurde auch -s Abgötterei dargestellt. 2. Bischof von Konstanz, † 920, bedeutender Volksprediger.

**Salomon-Inseln**, zu Melanesien° gehörige Inselgruppe, von einem hinterlistigen und treulosen Kannibalenvolk bewohnt. Nachdem eine

katholische Mission 47 durch die Ermordung der Priester ihr Ende erreicht hatte, ist auf allen zu dieser Gruppe gehörigen Inseln (Ysabel, Malanta, Sawa, Florida, Bauro n. a.) die MM. (Bisch. Patten) in Schulunterricht, Gottesdienst u. s. w. tätig; auch zwei Evangelien sind übersetzt.

**Salomos Psalmen** [ψαλμοι Σολομώντος], 18 Psalmen, ursprünglich wahrscheinlich hebräisch geschrieben, aber nur in griech. Übersetzung erhalten in fünf Handschriften der Septuaginta. Nach jetzt allgemeiner Ansicht entstanden in der Zeit des Pompejus (etwa 63—48 v. Chr.) und erst durch Abschreiber dem Salomo zugeschrieben, wurden sie im christlichen Alten Kanon<sup>o</sup> teils zu den Antilegomena<sup>o</sup>, teils zu den Apokryphen<sup>o</sup> gerechnet. Ihr Geist ist ganz der des pharisäischen Judentums, reich an Zeugnissen für die messianische<sup>o</sup> Hoffnung. [Hilgenfeld, ZwTh 68 (Text) 71 (Übersetzung); Carriere 70.]

**Saloniki** (Thessalonich<sup>o</sup>), Stadt in der europäischen Türkei, besitzt noch manche Überreste aus altchristl. Zeit, so die ehemalige St. Georgskirche mit schönen Mosaiken in der Kuppel, vielleicht noch aus der Zeit Konstantins stammend; die in eine Moschee verwandelte fünfschiffige Basilika St. Demetrius; die ehemal. Kathedrale St. Sophia aus der Zeit Justinians 2c. Seit 56 ist - Station einer schottischen Judenmission.

**Salonius**, Bisch. von Embrun, wurde 567 auf dem zweiten Konzil zu Lyon wegen Mordthaten abgesetzt. [1730.]

**Salpius**, DI 2 b, Kirchenliederdichter, um

**Salzborn**, At, Kirchenliederdichter, um 1550.

**Salze** (= salzige Pflanzen, vgl. das franz. sauc), Luthers Übersetzung für כֶּמֶץ (Ex 12, 8. An 9, 11. Agl 3, 12: Bitterkeit), bittere, als Zutat zum Osterlamm geessene Kräuter.

**Salt** (Ramoth Gilead), seit 73 evang. Missionsstation in Palästina<sup>o</sup> (mit 218 Protestanten unter 7000 Einwohnern).

**Salzmann**, Fch Rf, Theosoph, seit 1773 geubelt und Coburg. Geh. Legationsrat, \* 1749 zu Strassburg, Erzieher des preuß. Staatsministers von Stein, † 20. Bf.: Es wird alles neu werden 02—10 (Bruchstücke aus Mystikern und Theosophen); Über die letzten Zeiten 06; Blide in d. Geheimnis des Ratschlusses Gottes über die Menschheit 10 (v. 1.—7. Jahrtausend); Religion d. Bibel 11 (Abhandl. über bibl. Stellen nebst Sendschr. a. Oberlin über das tausendjähr. Reich); Geist u. Wahrheit od. Religion d. Geweihten 16; ferner d. Zeitschrift D. christl. Erbauungsblatt 05 ff. und kleinere Abhandl. [RE]

**Salu** [סָלוּ], Ru 25, 14. 1 Mcc 2, 26.

**Salur**, Station der Br. im Telugu<sup>o</sup>-Land seit 83, nachdem die Missionare der Br. vergeblich versucht hatten, in den Staat Bastar vorzudringen.

**Salutatio ecclesiastica**, der in der Messe wiederholt vorkommende Gruß der amtierenden Kleriker an die Gemeinde: „Dominus vobiscum!“

**Salutem et apostolicam benedictionem**, Formel der päpstl. Briefe, stammt von Adeodatus<sup>o</sup>.

**Salutisten** = Heilsarmee<sup>o</sup>.

**Salvador**, A. die kleinste, zugleich bevölkerteste u. kultivierteste Republik Zentralamerikas, wurde 1525 und 1526 der span. Herrschaft unterworfen und - genannt. Die überwiegende Zahl der Einwohner sind Indianer und Mischlinge, reine Weiße zählt man nur ca. 20 000. Die Indianer sind stark hispanisiert, haben die spanische Sprache u. das kathol. Christentum angenommen. Der Klerus erhält als Einkünfte die ofrenda religiosa, eine religiöse Gabe; Kirchengüter sind eingezogen, Klöster aufgehoben. Geistige Kultur u. Erziehungswesen stehen nicht auf hoher Stufe. B. franz. Reformjude. Bf.: Jésus Christ et sa doctrine (Paris 38, deutsch 41), worin er vom Aufklärungsstandpunkt des modernen Judentums Jesum als einen jüdischen Reformator u. Demagogen darstellt.

**Salvation-Army** = Heilsarmee<sup>o</sup>.

**Salvator** = Heiland<sup>o</sup>.

**Salvator ab Horta**, Franziskanermönch, † 1567. Er wird dargestellt, über glühende Kohlen gehend, als Zeichen eines seiner Wunder, und mit einem Bäumchen als Heiligenattribut<sup>o</sup>. Letzteres ist wahrscheinlich nur eine Hindeutung auf sein Kloster Horta bei Torosa. Schutzpatron gegen Fieber ist er entweder nur seines Namens wegen od. in Hindeutung auf die glühenden Kohlen.

**Salvatorbild**, in alten Reliefs und Miniaturen sowie auch bei Malern des 15. Jhdt. vorkommende künstlerische Darstellung des verherrlichten Christus, der, von einer Mandorla oder einem Dreipaß umgeben, auf einem Regenbogen sitzt, die Rechte segnend erhoben, in der Linken das Buch des Lebens oder eine Schriftrolle, während von seinem Haupte rechts eine Palme oder Lilie, links ein Schwert oder die Buchstaben A und Ω ausgehen, auch mit der Weltkugel in der Hand oder unter seinen Füßen.

**Salve Regina**, Sequenz an die Jungfrau Maria, wahrscheinlich aus dem 11. Jhdt., welche an den Samstagen zwischen Trinitatis und Advent nach dem Completorium<sup>o</sup> gesungen wird. Komponiert v. Pergolese, Haydn 2c. [Daniel, Thesaur. hymn. II, 321 sq.; RE]

**Salvi**, Giambattista, gen. Sassoferrato, ital. Historienmaler, \* 11/1605 zu Sassoferrato, † 1685 in Rom, schuf meistens Madonnen, daher auch Pittore delle belle madonne gen. Hauptwerk: Tod d. heil. Joseph (in d. Kirche zu Montefiascone).

**Salvianus**, 1. spanischer Bisch. gegen Ende des 4. Jhds., wurde von Priscillianus in dessen Ketzerei zugleich mit dem Bischof Instantius verstrickt; s. Priscillianisten. 2. Gelehrter Presbyter zu Marseille († ca. 485), occidentalischer Kirchenlehrer semipelagianischer Richtung. Er schrieb Adversus avaritiam Libri IV (Aufforderung zur Unterstützung der Armen und zur Gütershenkung an die Kirche) und Libri VIII De providentia sive de gubernatione Dei et de justo praesentique judicio (schauriges Sittengemälde der damaligen roman. Welt). Ausg.: Migne, Bd. 53; Palm 77; Pauls 83. [Zschimmer 75; RE]



**Salvati**, Ant, ital. Mosaicist, Begründer einer Glas- und Mosaikfabrik zu Murano bei Venedig (60), \* 16 zu Vicenza, stellte die Mosaiken in der St. Markuskirche zu Venedig wieder her und führte u. a. aus: die Mosaiken der Kuppel der St. Paulskathedrale in London und vieler anderer engl. Kirchen, mehrere an den Domen zu Aachen, Erfurt etc.

**Salz**, 1. den alten Hebräern sowohl als Stein- (vgl. Ge 16, 26. Wsh 10, 7), als auch als -soole bekannt. Das „Tote Meer“, oder das „-meer“ (Ge 14, 3. Jos 3, 16) enthielt eine große Menge dieses Minerals, der schon in früher Zeit (vgl. Si 22, 18) einen wichtigen Exportartikel bildete. Wegen seiner beißenden Schärfe, obwohl es in der Regel zum Symbole der alles Faule u. Schlechte abwehrenden Kraft des ewigen Lebens und der treffenden Rede (Kol 4, 6) dient, wird es auch bisweilen zur Bezeichnung des Todes und der Zerstörung gebraucht (vgl. Mt 9, 45). Im politischen Leben spielte das - beim Abschlusse von Bündnissen eine wichtige Rolle, denn erst der -bund (bei Luther in Ru 18, 19 „unwesentlicher“, d. h. unverweslicher Bund) hat unverbrüchliche Gültigkeit. Im gottesdienstlichen Leben wurde das - bei den Speisopfern als unerläßlicher Zusatz (Lv 2, 13: „Dein Speisopfer soll nimmer ohne das - des Bundes deines Gottes sein“) angesehen. Zweifellos werden auch die Tieropfer mit - bestreut worden sein. Im Tempel war stets ein großer -vorrat da. — Nach talmudischer Anschauung ist das Essen von - ein Schutzmittel gegen Dämonen. [RE] 2. ☞ Eure Rede sei allezeit lieblich, und mit - gewürzt, Kol 4, 6. vgl. Mt 5, 13. Lc 14, 34. S o m.: Mt 5, 13: Ihr seid das - der Erde: 1. wie groß das Bedürfnis des Gemeinwesens, die Würze des -es zu empfangen; 2. das Verderben, wenn das - verdirbt; 3. der Gewinn, wenn die Verufenen des Lehrstandes das eine wie das andere zu Herzen nehmen (Mt 5, 13).

**Salza**, 1. S n v. -, vierter Hochmeister 1210 bis 1239 des Ordens der deutschen Ritter, führte den Orden auf den Gipfel seiner Macht und Geltung. 2. S b v., Bisch. in Breslau, gegen die unter ihm eingeführte Reformation duldsam, † 24/10 1539.

**Salzbund**, Bündnis der von Erzb. Firmian 1729 mit Bekehrungsversuchen verfolgten Salzburger, geschworen auf die Hostie und geweihtes Salz (2 Chr 13, 5). [R. Barmann, Die Vertreibung der Evangel. aus Salzburg, Prt. Mon. 60, 194; Dannappel, Die Literatur der Salzburger Emigration, München 86; Beitrag zu Dannappels Literatur u. s. w. von e. Salzburger, Neuer Anzeiger f. Bibliogr. 87; Hauthaler, Urkunden und Regesten, vornehmlich zur Gesch. der Erzbischöfe von Salzburg, Wien 87; Ohsenford, Salzburg and the Saltzburger Lutherans in Review lutheran church 88.]

**Salzburg**, bayerisches Bistum [Hauthaler 87], von Rupert<sup>o</sup> begründet, von Bonifatius<sup>o</sup> erst nach langem Kampfe dem röm. Stuhl unterworfen, wurde nach 788 Erzbistum und damit

Mittelpunkt der Mission unter den Südslaven (Mähren, Karantanen). Erster Erzb. war Arno<sup>o</sup>. Durch Begründung des mährisch-pannonischen Stuhles (Methobius<sup>o</sup>) aber wurde sein Einfluß unter den Slaven gebrochen. Der Erzb. Firmian<sup>o</sup> vertrieb 1731—35 die Protestanten seines Sprengels. [Barmann, Prot. Mon. 60, 194; Dannappel, D. Litt. d. Salzburger Emigration 86; dazu Neuer Anzeiger f. Bibl. 86, 267 ff.; Ohsenford in Rev. luth. Church 88, 294 ff.] Die Stadt - ist bemerkenswert wegen der seit 1127 erbauten Kirche S. Peter, einer einfachen, flachgedeckten Basilika romanischen Stils, der spätgotischen Margaretenkapelle von 1485 und der aus verschiedenen Baustilen gemischten Franziskanerkirche mit großartigem und originell angelegtem Chor. [RE]

**Salzdetfurth**, Flecken im Rgbz. Hildesheim, hat eine Kinderheilanstalt<sup>o</sup>. Kostgeld für vier Wochen für Unbemittelte 30—45 Mk., für Bemittelte 90 Mk.

**Salzmann**, En G h f, philanthropischer Pädagog, \* 1/10 1744 zu Sömmerda in Thüringen. 1768 P zu Rohrborn bei Sömmerda (heute Kreis Weissenfee), 1772 zu Erfurt. Die Lektüre von Rousseaus und Bajewows Schriften und Beobachtung seiner eigenen Kinder drängten ihn auf die pädagogische Laufbahn. 1781 Lehrer am Philanthropin in Dessau. 1784 Gründung der Erziehungsanstalt Schnepfenthal; † 21/10 11. - war für die Erziehung als der bedeutendste Praktiker der Philanthropen, der die neuen Ideen am reinsten erfaßte und durchführte (in seiner Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal bei Gotha), von hoher Bedeutung. Sein Erziehungsziel war, „gesunde, verständige, gute und frohe Menschen zu bilden, sie dadurch in sich selbst glücklich zu machen und zur Förderung des Wohles ihrer Mitmenschen zu befähigen.“ Auf körperl. Ausbildung legte er großes Gewicht; Hauptprinzip des Unterrichts war Anschauung, und ging er bei demselben von der Ansicht aus, daß eine gemeinsame allgemeine Bildung der Fachbildung vorangehen müsse. Körperstrafen wurden ganz aus der Schule verbannt. [Kreyenberg 84.]

**Salzmeer** = Tote's Meer.

**Salzpfale**, in die das Weib Lots verwandelt wurde (Ge 19, 26. Lc 17, 32), ist erwähnt Wsh 10, 7 und Josephus, Antiqu. 1, 11, 4, noch heute von den Beduinien gezeigt; in der Gegend des Toten Meeres kommen solche Salzpfaltungen mehrfach vor.

**Salzsee-Mormonen**, die größere Partei der Sekte der Mormonen<sup>o</sup>, die streng an der Polygamie festhalten.

**Salzstadt** [סַלְצְ-שְׁטַט], in der Wüste Juda im Salzthal gelegen (Jos 15, 62), jedenfalls in der Nähe des Toten Meeres.

**Salzthal** [סַלְצְ-תַּל], der südlichste Teil des Ghor<sup>o</sup>, südl. vom Toten Meer, wo Joab<sup>o</sup> (2 Sa 8, 13. Ps 60, 2) und Amazia<sup>o</sup> (2 Kd 14, 7) die Edomiter schlugen und die Salzstadt<sup>o</sup> lag.

**Salzpfeln**, Stadt im Fürstentum Lippe an der Bahnlinie Herford-Detmold, hat eine Kinder-

beilanzalt, auch Winterkur. Viertwöchentliches Kofgeld: für Unbemittelte 30 Ml., ausnahmsweise 10—20 Ml., für Bemittelte 45 Ml.

**Salzwebel** gehörte vormalig zu den Hauptstädten der Altmark; die Ottonische Linie der Markgrafen von Brandenburg aus dem Hause Askanien, die 1317 mit Johann V. ausstarb, erhielt nach - den Namen. Zu den kirchengehörlichen Beziehungen - s vgl. Danneil, Kirchengeschichte der Stadt - 42.

**Salzins**, bei den Israeliten von dem Salz<sup>e</sup> als notwendigem Verbrauchsgegenstand erhoben vgl. 1 Mcc 10, 29; 11, 35. [Society.

**SAM.** = South<sup>o</sup> Americain Missionary

**Sam** (Som, Saum), Rd, \* 1483 zu Norbnader (Württemberg), † 1533, führte 1531 mit Hilfe Oskampads, Buzers u. Blarers die Reformation von Ulm durch. [RG; Reim, Reformation der Reichsstadt Ulm 51.]

**Sama** [שָׁמָא], Mannsname, 1 Chr 11, 44.

**Samaa** [שָׁמָאָה], Mannsname, 1 Chr 12, 3.

**Samachia** [שָׁמַחִיָּה], Mannsname, 1 Chr 26, 7.

**Samat**, 1. [שָׁמַי], Mannsname, a. 1 Chr 2, 28; b. S. 44; c. 4, 17. 2. jüd. Gesetzeslehrer i. 1. Jhdt. v. Chr.

**Samaj**, f. Arya und Brahma.

**Samaja** = Semaja<sup>o</sup>.

**Samarang**, Station der NZ. auf Java<sup>o</sup> seit 49 mit 230 Christen.

**Samarja** [שָׁמַרְיָה], 1 Chr 13, 5. Esr 10, 32 f.

**Samarie** [שָׁמַרְיָה]: = Warte, Wartberg) die von Omri auf einem gleichnamigen Berge erbaute Hauptstadt Israels (1 Rō 16, 24. Am 4, 1; 6, 1); unter Abab<sup>o</sup> schon Stätte des Baalendienstes (1 Rō 18, 1 ff.), wurde sie v. Sargon<sup>o</sup> 722 zerstört, dann wieder befestigt, von Joannes Hyrtan abermals zerstört, durch Gubinius wieder aufgebaut, von Herodes<sup>o</sup>, dem sie Augustus geschenkt hatte, verschönert und dem Kaiser Augustus zu Ehren Sebaste genannt (Apg 8, 5 ff.); jetzt Sebastie oder Ussufe.

**Samaritan** [שָׁמַרְיָה], umfaßt (1 Rō 13, 32. 2 Rō 17, 24; 23, 18 f. Esr 4, 10) die Städte des nördl. Reiches, in den Apokryphen und im NT bilden *Samaritanis*, *Samaris*, *Samaritan* die Stämme Ephraim u. West-Manasse mit Ausschluß der Küste bis Alla hinauf. Nach Jos., B. J. 3, 3, 4 reichte es von der Ebene Jerseel<sup>o</sup> bis etwa 2 Stb. südlich von Silo.

**Samaritens Berge** [שָׁמַרְיָה], Jer 31, 5, ein Höhenzug im Gebirge Ephraim<sup>o</sup>, heißen auch Berge Israels (Jos 11, 16. 21) im Gegensatz zu den Bergen Judas (S. 21 u. Ri 12, 15) Amaleitergebirge (vgl. Jos 19, 50; 24, 30. 1 Rō 16, 24. Am 3, 9; 4, 1; 6, 1).

**Samaritaner**, Samariter [שָׁמַרְיָה], bei den Juden auch Kuthäer [כּוּתִיָּה], die nachexilischen Bewohner Samariens, ein Mischvolk aus den in Palästina zurückgebliebenen Israeliten mit den von Assarhaddon dorthin verpflanzten Kolonisten aus Babel, Kutha, Ava, Hamath u. Se-

pharvaim sowie späteren Zugzügen aus Medien und Persien, wollten nach der Heimkehr der Juden aus dem babylonischen Exil am Wiederaufbau des Tempels sich beteiligen, wurden aber als Nachkommen von Götzendienern durch Josua und Serubabel (Esr 4) zurückgewiesen u. suchten nun durch Ränke und Verleumdungen am persischen Hof dem Tempelbau entgegenzuwirken und unter ihrem Statthalter Sanballat<sup>o</sup> im Bunde mit Tobia<sup>o</sup> und Geschem<sup>o</sup> die Befestigung Jerusalems zu vereiteln (Neh 3, 33 [4, 1] ff.), was ihnen jedoch bei der Wachsamkeit Nehemias nicht gelang. Als Nehemia um 430 den Manasse, einen Sohn des Hohenpriesters, weil er eine Tochter Sanballats geheiratet hatte, aus der Gemeinde stieß (Neh 13, 28 ff.), kam Priestertum und Pentateuch zu den Samaritanern, und später errichteten diese einen eigenen Tempel auf Garizim (128 v. Chr. von Jo Hyrtanus zerstört), wodurch der Haß beider Völker ein bleibender ward. Über die Zeit und die näheren Umstände des samaritanischen Tempelbaues auf dem B. Garizim lassen sich bei dem Widerspruch der Berichte (Neh, samar. Tradition u. Joseph.) bestimmte Daten nicht geben. Noch heute findet sich ein kleiner Überrest dieses viel bedrängten Volkes (ca. 120—130 Seelen) in Nablus<sup>o</sup>, dem alten Sichem<sup>o</sup>, der an Sitten u. Gebräuchen, sogar an der alten Religionsprache der Vorfahren festhält. Die Religion der - war (nach Ueberwindung heidnischer Elemente 2 Rō 17, 24—41) reiner israelitischer Monotheismus mit Anerkennung des Pentateuchs und damit der Kultuseinheit, aber mit eigener Gebetsstätte auf dem Garizim<sup>o</sup> (Jo 4, 20). Den Juden verhaßt (Neh 4, 1 ff. Ec 9, 52 f.) wurden sie doch nicht den Heiden, sondern etwa Sadducäern gleich geachtet. [Cellarius 1688; Junyboll, Leiden 46; Appel 74; RUTH, London 74; Kohn in Abhandl. f. d. Kunde d. Morgenl. 76; RG.]

**Samaritanische**: - Literatur beschränkt sich auf 1. den samaritanischen Pentateuch (s. unten), 2. das Buch Josua, eine Überarbeitung des ATlichen Buches Josua, die mit fabelhaften Nachrichten über die Folgezeit chronisartig bis auf Alexander Severus fortgesetzt ist, 3. Chronik des Abu'l Fatch, ein Trostbuch aus der Zeit des 14. Jhds. für die verfolgten Samaritaner, womit einer der letzten samaritanischen Hohenpriester Nachrichten bis über die neueste Zeit verknüpft hat, 4. Sammlungen von gottesdienstlichen Liedern (Psalmen), sowie Gebetbücher. - r Pentateuch, der in hebräischer Sprache mit -n Charakteren geschriebene Pentateuch, der 430 zu den Samaritanern kam. Er weicht, wie auch die - Übersetzung, mehrfach vom massoretischen Texte ab, doch gebührt diesem hinsichtlich der meisten Varianten der Vorzug, da der - Pentateuch vielfache Entstellungen und aus der LXX herrührende Einschaltungen hat. Texte des -n Pentateuchs in der Pariser u. Londoner Polyglotte<sup>o</sup> u. bei Kennicott, des Targum von A Brill (73 ff.) u. S. Petermann (und Vollers) 73 ff. - Sprache, ein mit hebräischen Formen sowie auch vielen nichtsemitischen Wörtern vermisches, zum westaramäi-

schen Sprachenzweige gehöriges Idiom. Die -n Schriftzeichen sind mit der Münzschrift der Juden sehr nahe verwandt und älter als die Quadratschrift; vgl. Uhlemann, Institutiones linguae Samaritanae 37; Petermann, Brevis linguae Samaritanae grammatica, litteratura, chrestomathia 73; Kohn, Samaritanische Studien 68; Heidenheim, Die Wichtigkeit der -n Literatur für die semit. Sprachwissensch. 88.

**Samariter** (s. Samaritaner), der barmherzige (Lc 10, 30 ff.), künstlerisch dargestellt u. a. von Jacopo Bassano (Nationalgalerie in London und Belvedere in Wien), von Paolo Veronese (Museum in Dresden), von Aldegrevier in vier kleinen Szenen (Pinakothek zu München), in der Neuzeit von Morris (58) und von Henner (74) im Luxembourg. S. m.: Lc 10, 23—37: Christus als barmherziger -. 1. Er geht an den Unglücklichen nicht vorüber; 2. verbindet ihre Wunden; 3. läßt sie auch weiter verpflegen (Moser). 19, 23—37: Was gehört zur echten -liebe? 1. ein helles Auge, die Not des Nächsten zu sehen; 2. ein warmes Herz, sie zu fühlen; 3. eine willige Hand, dem Leidenden zu helfen; 4. ein treues Gedächtnis, des Leidenden nicht zu vergessen; 5. ein göttlicher Helfer, solche Liebe uns zu lehren (v. Gerol.).

**Samariterin am Brunnen** (Jo 4, 4 ff.), schon in der altchristlichen Kunst häufig dargestellt wegen der symbolischen Bedeutung, später in größeren Typen aus dem Leben Christi wie auch einzeln, zuweilen als Gegenstück des Noli me tangere J. v. Garofalo im Palast Sciarra zu Rom, außerdem von Lukas Cranach im Museum zu Leipzig, von Angelika Kauffmann in der Neuen Pinakothek zu München u. S. m.: Jo 4, 4—26: Das Verfahren des Erlösers in seinem Gespräche mit der -. Die ganze Handlungsweise des Erlösers in dieser Unterhaltung (Schleiermacher 1, 400). B. 25 f.: Das Gespräch Christi mit der - nach 1. seinem eigentlichen Inhalt u. 2. der Belehrung Christi, die darin liegt (ders. 3, 169).

**Samas**, babylonisch<sup>o</sup> = assyrischer Sonnengott (semitisch eine Göttin, infolge Einflusses des altbabylonischen Ud männlich gedacht), als Richter des Himmels und der Erde, Regierer des Alls bezeichnet und als wohlthätiger Lichtspender aufgef. s. Ein.

**Sama-Beda**<sup>o</sup>, ein Teil der indischen Beden<sup>o</sup>, eine Art Agenden, enthalten fast nur Verse aus den Rig-Veda, aber in der Reihenfolge, wie sie beim Opfer gesungen wurden. [Ausg. m. Übers. v. Benfey (48).]

**Sambenito** = San<sup>o</sup>-Benito.

**Sambuca**, Jf Ant Jz Maria, Freund Sallers, seit 1797 Erzieher des späteren Königs Ludwig I. v. Bayern, geistlicher Rat, \* <sup>2</sup>/<sub>10</sub> 1752 zu Weßdorf (Heidelberg), † <sup>5</sup>/<sub>10</sub> 15 in München. Bf.: Etwas zur Beruhigung des guten Katholiken wider die Religionsklagen des Pet. Trunks 1781; Das Leben und Tugenden des h. Vincenz v. Paula 1782. 28; Schutzrede für den ehelosen Stand der Geistlichen 1782. 27; Gebete J. Ge-

brauch der kath. Christen 1788; Der Priester am Altar des Herrn 19; Prüfung d. Einleitung J. Schrift: Neue Erde, neuer Himmel 01; Über den Philosophismus, der unser Zeitalter bedroht 05; Ueber die Notwendigkeit der Besserung, als Aussprache mit seinem Zeitalter 07; Untersuchungen über das Wesen der Kirche 09; Der Teufel, ein Neujahrsgeheim, oder Prüfung des Glaubens an höllische Geister 10; Gebetbuch f. kathol. Christen 19; Predigten u. [Sailer 16.]

**Samed** [שַׁמְדִּי], 1 Chr 9, 12.

**Samehuth** [שַׁמְחֻת], 1 Chr 27, 18 = **Sameland** = Samland<sup>o</sup>. [Samma<sup>o</sup>.

**Samenfluß**, s. Reinigungsoffer (c).

**Samer** [שַׁמֶר], Mannsname, 1 Chr 7, 45 (34).

**Samgar** [שַׁמְגָר], Sohn Anaths, Richter Israels, erleichtert einen Teil seiner Landrente, während das ganze Volk unter dem Joch der Kanaaniter seufzt (Ri 3, 31; vgl. 5, 6) den Druck, welchen auch die Philister auf Israel ausübten; - erschlug nach der von Gwald für unecht gehaltenen Stelle Ri 3, 31 600 Philister mit einem Ochsensteden.

**Sangha**, die buddhistisch<sup>e</sup> *ekklesia*, einer der drei Triratna<sup>o</sup>; s. Mönchtum.

**Sangharama**, buddh. Kloster; s. Mönchtum.

**Samir** [שַׁמִּיר], 1. Stadt auf dem Gebirge Juda (viell. die Ruinenstätte Uru-Schaumerab, 5 Stb. südwestl. v. Hebron). 2. Wohnort des Richters Thola auf dem Gebirge Ephraim (Ri 10, 1), der heute nicht mehr bestimmt werden kann. 3. Personennamen, 1 Chr 24, 24.

**Samla** [שַׁמְלָה], edomitischer König, Ge 36, 36 f. 1 Chr 1, 47 f.

**Samlat** [שַׁמְלַי], Mannsname, Ge 2, 46.

**Samland**, altes Bistum Ostpreußens, 1249 gegründet und dem Erzbistum Riga unterstellt; mit dem Bischofssitz Fischhausen u. Königsberg, durch Gg v. Polen<sup>o</sup> 1525 an Herzog Albrecht von Preußen abgetreten.

**Samma** [שַׁמָּה], im AT mehrfach vorkommender Personennamen, Ge 36, 13. 1 Sa 16, 9. 2 Jb 23, 11 u. ö.

**Sammael** (שַׁמְאֵל = Gottesgift), nach tal mudischer und midrasischer Lehre ursprünglich der oberste Fürst der Engel<sup>o</sup> Gottes, vor dem Thron der Herrlichkeit<sup>o</sup> stehend. Aus Herrschsucht jedoch verführte er vermittelst der Schlange<sup>o</sup> die Eva zum Sündenfall<sup>o</sup>, um die den Menschen zugewiesene Herrschaft über die Erde an sich zu reißen; seitdem ist er der Todesengel, welcher im Garten Eden hervortrat, und gilt als abgefallener widergöttlicher Dämon<sup>o</sup> (Jalk. Schim. Ber. 25). Er werden ihm Thätigkeiten zugeschrieben, die sonst der Satan<sup>o</sup> vollführt, oder er wird sogar mit diesem identifiziert als Versucher und Ankläger vor Gott und als König der Dämonen.

**Sammartini**, Pietro, Musiker am Hofe von Florenz, Komp. von Motetten und Psalmen 1635—44.

**Sambaptisten** = Snake<sup>o</sup>-Baptists.

**Sammeln**, eine bei den Propheten oft wieder-



lehrende Verheißung besagt, daß Gott sein gesangenes und zerstreutes Volk wieder sammeln werde (Jes 40, 11; 56, 8. Jer 29, 14; 31, 8; 32, 37. Ez 11, 17. Sach 10, 8). Zur Sache vgl. im NT Mt 9, 36—38. Mt 13, 30. 1 Pt 2, 25. Die im NT sich findende und in den deutschen Sprachgebrauch übergegangene Wendung: Zu den Vätern oder zu seinem Volk gesammelt werden, s. Ge 25, 8. Ru 20, 24. 26. Durch das Wort Mt 12, 30: Wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet, will Christus Indifferenz u. Neutralität dem Reiche Gottes gegenüber verurteilen.

**Sammeln andre** große Schätze, B. 5 v. Sorge doch für uns're Kinder.

**Sammesumim** s. Samsummim.

**Sammeth**, bei Luther (Ez 27, 16) Übersetzung von סמית (Korallen?).

**Sammiel**, nach talmudischer Vorstellung der Engel°, welcher über die Wassertiere gesetzt ist.

**Sammle**: - den zerstreuten Sinn, a. B. 2 v. Liebster Heiland, nahe dich. b. B. 2 v. Seele, was ermüdest. -, großer Menschenhirt, B. 6 v. Sieh, wie lieblich und wie fein. - um den Thron die Treuen, B. 3 v. Vater, kröne du mit

**Sammlung**, שׁוֹמֵר s. Andacht. [Segen.

**Sammoth** [סמית], 1 Chr 12, 27.

**Samma** [סמא], 1. einer der 12 Kundschafter vom Stamme Ruben (Ru 13, 5). 2. ein Sohn Davids (2 Sa 5, 14).

**Samoainfeln**, aus drei größeren (Sawaii, Upolu, Tutuila) und drei kleineren Inseln bestehender Archipel Polynesien°. 1722 entdeckt, wurden sie wegen der vermeintlichen Wildheit des Volkes lange gemieden und erst 30 durch Missionar Williams erschlossen. Die Mission bei den Samoanern, von der WM. begonnen, verbreitete sich schnell; 63 war von Pratt, Turner u. die ganze Bibel übersetzt. Neben der WM. (mit den Stationen: Apia, Malua°, Aana u. Falealili auf der Insel Upolu, Faasaleleaga, Matautu auf Sawaii; Leone auf Tutuila) ist auch die BM. (mit den Stationen: Fufuflufi°, Gangaemalae u.) tätig, sodaß die WM. ca. 5900 Kirchengl. (unter 28870 Anhängern) und die BM. ca. 1600 Kirchengl. zählt. Dazu kommen etwa 3000 römische Christen, 120 Mormonen, Chinesen u. — Die Tololau°-Gruppe im N. und die Ellice°-Gruppe im S. davon werden gleichfalls von samoanischen Predigern gepflegt. Die Samoaner sind ein schlanker, kräftiger Menschenschlag, hell-olivbraun, bildsam, aber träg und kriegerisch. Sie verehren Götter und Ahnen; ihre Sprache ist wohlklingend u. steht dem Tonga am nächsten.

**Samojeden**, die Bewohner der Küste des Eismers vom Weißen Meer bis zur Chatangabucht, glauben an ein höchstes Wesen (Num) u. bringen hölzernen Götzenbildern Opfer. Ihre Schamanen-priester (Tadehzi) sind zugleich Ärzte. Die Frauen gelten als unrein und werden unmenschlich behandelt.

**Samolow**, Station des AB. in Bulgarien°, mit theologischer Anstalt und ärztlicher Mission.

**Samos** [Σάμος], griech. Insel im Ägäischen

Meere, Milet oder Ephesus gegenüber; Paulus fuhr auf seiner letzten Reise nach Jerusalem vorbei, Apg 20, 5.

**Samosata**, Stadt am westlichen Ufer des Euphrat, Geburtsort des Lucian° und Paulus° von -; Überreste beim heutigen Samsat.

**Samosatanismus**, die Lehre des Paulus° von Samosata, „das verstandesmäßige Korrelat des Sabellianismus°“ (Treichsel). „In dem Menschen Jesus wie er von unten her wirkte, wohnte von oben herab der göttliche Logos. und in noch höherem Grade als in den Propheten und in Moses war die göttliche Weisheit in Christus als einem Tempel Gottes“ (Baur).

**Samothracia** [Σαμοθράκη], Insel im nördlichen Teile des Ägäischen Meeres, wurde vom Apostel Paulus auf der Fahrt nach Europa berührt, Apg 16, 11.

**Sampsaces** [Σαμψάκης], Ort, jedenfalls in Kleinasien; die Vulgata setzt Sampsacus, 1 Mc 15, 23. [Rev. des études grecques 88, 334 f.]

**Sampsäer** (von שַׁמְשָׁן Sonne, weil sie dieser beim Gebete sich zuwandten), eine ebionitisch-gnostische Sekte, die Epiphanius mit den Elkesaiten° identifiziert. [Ritschl, JhTh 53, S. 4.] s. Essäer.

**Samsara**, der Kreislauf des Werdens im Buddhismus°.

**Samseria** [שַׁמְשָׁר], 1 Chr 9, 28.

**Samson**, 1. = Simson°. 2. 1208 zu Jerusalem gestifteter u. 1308 mit den Johannitern vereinigter geistlicher Ritterorden der Hospitaliter des h. - zum Zweck der Krankenpflege u. zum Schutz der Pilger u. des Handels. 3. Bernhardin, Franziskaner, \* zu Mailand, Ablasshändler, gegen dessen Dreistigkeit erst Zwingli austrat, dann der Delean Sch Bullinger, den - in den Bann gethan, eine Beschwerdeschrift an Leo X. sandte, der ihn darauf zurück berief (Ablassformular v. - b. Löfcher, Ref. Acta II, Epz. 1723). [Bullinger, Ref. Gesch. I, 38; Hottinger, Helvet. Kirchengesch. III, 1708; RE] 4. Sn - v. Himmelstern, 1622—43 eGS von Livland, vorher P am Dom in Dorpat°, als Kind von Jesuiten entführt, denen er entfloß, um in Wittenberg zu studieren; verdient um das Kirchenwesen (1627 Kirchenvisitation; 1633 neue Agende). † 1643 in Riga. Als Homilet erbaute - seine Hörer trotz seines Hanges zu steter Polemik durch schriftgemäße Predigten voll treffender Bilder (Biblisches Schatzkammer, Herenpredigten). [Verholz 56.]

**Samstag**, als Festtag in der alten Kirche gefastet, hieß superpositio jejunii, als Verlängerung der Fasten von Freitag auf -. Solches -sfasten galt als Vorbereitung auf die Kommunion am Sonntage.

**Samsummim** [סַמְסֻמִּים], die riesenhafte Urbevölkerung im O. u. N. von Moab, Dt 2, 19 ff.

**Samt**, Wadi es-, entspringt westlich von Bethlehem° als Wadi el Musurr, durchfließt den Terebinthengrund° und mündet etwas nördlich von Asdod.

**Samuel**, 1. [שְׁמוּאֵל], Prophet, Sohn des Elana und der Hanna, ein Ephraimit (1 Sa 1, 1), durch Gelübde dem priesterlichen Stamm ein-

verleibt und lebenslänglicher Nasiräer<sup>o</sup>, that schon als Knabe unter Eli<sup>o</sup> Sandreichung beim Gottesdienst in Silo und wurde nach dem Tode Elis, als Prophet allgemein anerkannt (3, 21; 4, 1), Richter in Israel<sup>o</sup> (7, 6), rettete durch sein Gebet Israel im Kampfe gegen die Philister (7, 9) und zeichnete sich durch Unbestechlichkeit und Selbstlosigkeit aus 12, 6 ff. Sein Sitz war Rama<sup>o</sup>, er selbst, da man nach der Bundeslade als einem Gegenstande des Grauens, nicht des Kultus, nicht mehr fragte (1 Chr 13, 3), der Lebensmittelpunkt des Volkes, bis infolge des ungesetzlichen Treibens seiner Söhne (1 Sa 8, 3) Unzufriedenheit entstand und das Volk einen König verlangte. — warnte, salbte aber endlich auf Gottes Geheiß Saul<sup>o</sup> zum König über Israel. Als letzterer sich jedoch dem theokratischen Willen ungehorsam erwies, verwarf ihn — und salbte David<sup>o</sup>. Während dieser dann von Saul verfolgt wurde, starb Samuel (25, 1). Namentlich die jüngere Relation der Bücher Samuelis<sup>o</sup> hat seine Verherrlichung zum Zweck. [Neuß, Gesch. 81, 135 ff.; Stade 81, 197 ff.; L. v. Ranke, Weltgesch. I, 181, 52 ff.; Ruperti 84; Herrmann 87; Deane, Lond. 88; ME] Künstlerisch dargestellt wurde fast nur die Einführung -s in den Tempel durch Eli, so auch von M. Sühner; außerdem noch (in der Bibel von St. Paul) die Geburt -s und der Todesfall des Eli. 2. jüd. Gesetzeslehrer, 165 bis 251 n. Chr.

**Samuelis**, die Bücher, bei Luther nach LXX (*Βασιλειῶν πρώτη, δευτέρα*) und Vulgata 2 Bücher, im Grundtext bis auf Bomberg ein Buch, erzählen die hebräische Geschichte von der Geburt Samuels bis zur Regierung David<sup>o</sup>s, so daß im 1. Buch die Geschichte bis zum Tode Sauls fortgeht, im 2. vom Regierungsantritt Davids bis gegen das Ende seines Lebens geführt wird. Eine Duplicität der Quellen verteidigen Gramberg, de Wette, Ewald u. a., während Thénius in unglücklicher Trennung des Zusammengehörigen 5 Quellen unterscheidet. Nach Batte (86) beginnt die ältere Relation 1 Sa 9, die jüngere, der Verherrlichung Samuels gewidmete 1 Sa 1, doch ist ihr Sprachgebrauch nahe verwandt; der jüngere Erzähler kannte den älteren und ergänzte ihn in theokratischem Sinne; dieser schrieb am Ende des 8., jener in der Mitte des 7. Jhdts., ein Redaktor schob beide Erzählungen ineinander, u. der Verfasser der Bb. der Könige<sup>o</sup> schnitt den ursprünglichen Schluß hinter 2 Sa 20 ab und bearbeitete ihn in 1 Kö 1—11. Erschwert werden die Quellenforschungen dadurch, daß der massoretische Text vielfach verderbt ist. Komm. von Thénius 64; Klostermann 87; Bladie, Lond. 88. [Wellh., Text d. - 71; Cornill in ZWT u. in Königsb. hist. phil. St. 87; Harper in Old Test. Stud. 86, 312 ff., 87, 376 ff. Einzelnes: Levy, Ztschr. f. Alt. Wiss. 88, 217 ff.; Schröding 76; ME] [theolog. Seminar.]

**Samulotta**, Station im Telugur<sup>o</sup>lande mit

**Sämundr**, Sammler der älteren oder poetischen Edda<sup>o</sup>, † 1133.

**San** = Buschmänner<sup>o</sup>.

**Sanballat**, s. Saneballat.

**San-Benito** (*saccus benedictus*), das gelbe, mit roten Andreaskreuzen versehene Armfänderhemd der von der Inquisition Verurteilten, sowie auch die die Namen der letzteren enthaltende Tafel.

**Sanchez**, Is., berühmter Moralist der Jesuiten, Leiter des Noviziats zu Granada, \* 1550 zu Cordoba (Spanien), † 19/10 1610 zu Granada. Bf.: De sacramento matrimonii 1592; Operis moralis in praecepta Decalogi Tom. II. 1613, 1622; Consilia 1634; Gesamtausgabe Venedig 1740.

**Sancho** d. Gr., König von Navarra 970 bis 1035; vereinigte in der Zeit des Verfalls des Khalifats von Cordoba fast das ganze christliche Spanien unter seinem Scepter, zersplitterte es aber wieder durch seine Erbfolgeordnung.

**Sanctunathon**, angeblich phönizischer Schriftsteller vor oder zur Zeit des Trojanischen Krieges, richtiger wohl ein Sammelwerk religiöser Vorschriften. [ME]

**Sanctarellus** = Santarelli<sup>o</sup>.

**Sanctes** = Santes Pagninus<sup>o</sup>.

**Sanctificatio**, Heiligung<sup>o</sup>.

**Sanctio pragmatica**, pragmat. Sanktion<sup>o</sup>.

**Sanctis**, Luigi de - = Desanctis<sup>o</sup>, † 61. [MEK 65.]

**Sanctissimum**, die Hostie<sup>o</sup>.

**Sanctuarium** (*Sacrarium*), in der kath. Kirche der Aufbewahrungsort für Reliquien u. a. Heiligtümer, sowie auch der Altarraum (Chor<sup>o</sup>).

**Sanctus**, liturgische Formel in der Messe x., entlehnt aus Jes 6, 3b und Jo 12, 13b (Pi 118. 25. 26), welche auf die Prästation folgt, u. welcher sich das Osanna gewöhnlich anschließt. —, —, — dominus deus Sabaoth! Pleni sunt coeli et terra gloria tua. Hosanna in excelsis! Benedictus, qui venit in nomine domini; hosanna in excelsis!

**Sancus**, umbrisch-sabin. Gott; s. Sibine.

**Sand**, Chf., bedeutender Socinianer, \* 12/10 1644 in Königsberg, † 20/11 1680 in Antwerpen. Bf.: Bibliotheca Antitrinitarium (als Quellenwert wichtig) 1684; Interpretationes paradoxae IV Evangel. 1669 f.; Nucleus hist. eccl. 1669; Scriptura S. Trinitatis revelatrix 1678; Confession de foi 1678 (die beiden letzten unter dem Pseudonym Cingallus) u. a.

**Sandalen**, die Bindsohlen (s. Schuhe), die noch heute im Orient gebräuchlich sind.

**Sandalphon**, nach talmudischer Vorstellung der Engel<sup>o</sup>, welcher über die Menschen gesetzt ist.

**Sandelholz** war nach der allerdings zweifelhaften neueren Annahme das hebr. *דִּמְרִיָּה* (1 Kö 10, 11 f.) oder *דִּמְרִיָּה* (2 Chr 9, 10 f.), das kostbare, aus Ophir zum Bau von Treppen und Geländern des salomonischen Palastes mitgebrachte Holz. Man unterscheidet gelbes, weißes und rotes —; das letztere, das der in Ostindien heimische Baum *Pterocarpus Santalinus* L. liefert, soll nach Sprengel u. a. an den oben genannten Stellen gemeint sein. Luther: Ebenholz.

**Sandemanier** (*Glassiten*), schottische Presbyterianerpartei, gestiftet von John Glas<sup>o</sup> †

1773), welcher jedes Kirchenregiment verwarf und die Einzelgemeinde selbständig machen wollte; exkommuniziert, wurde er Bischof seiner Anhänger, deren Kultus er nach dem Muster der apostol. Kirche einrichtete. St. Sandeman, Schwiegervater des Glas, nach dem die - genannt wurden, verbreitete sie nach England u. Amerika. [ME]

**Sander**, Imman. F. d. E. m., 22 J. in Wickinghausen, 37 J. in Elberfeld, 54 S. u. Seminardirektor in Wittenberg, † 28/4. 59. [3. Gedächtnis des - 59; Krummacher 60.]

**Sanders**, seit 81 Missionar des A. B. in der Bihemission.

**Sanderson**, e. Bisch. von Lincoln, † 1662. Seine gedankenreichen, wirksamen Predigten sind ungemein reich gegliedert.

**Sandhagen**, Kaspar H. n., S. in Lüneburg, unter dessen Leitung Au. H. n. Frandé und H. n. v. d. Harde 1687—88 studierten.

**Sandilja**, häretisches Seltenhaupt im Vishnuismus, der, heftig von Santara bekämpft, als Mittel der Erlösung nicht Wissen, sondern Glauben (Shakti) forderte. Seine Anhänger hatten eine besondere h. Schrift.

**Sandmeer** [צב] (Jes 35, 7), Lustspiegelung einer Wasserfläche in der Wüste, zuweilen auch in Südranreich vorkommend.

**Sandoway**, Missionsstation in Barma, dient als Boden für die Evangelisierung der Tschin, unter denen seit 81 zwei Kirchen. (ticelli, † 1510.

**Sandro** di Mariano Filipepi = Bot-

**Sandokkat** [סנדקקט], ein Horoniter, Statthalter in Samarien. Widersacher Nehemia's, (Neh 2, 10; 4, 1; 6, 1 ff.; 13, 28), versucht den Bau der Mauern Jerusalems durch Gewalt und List zu hindern, sieht aber seine Anschläge durch Nehemia's Wachsamkeit vereitelt. [ME]

**Sandörfer**, J., Kirchenliederdichter, um 1530.

**Sänfte** [ספינה, ὑποπόδιον], das auch von den Hebräern gekannte und gebrauchte Tragpolster (Dt 28, 56. Ps 3, 9. 2 Macc 9, 8).

**Sanftmut**, diejenige Seite der Besonnenheit oder Demut, welche im rücksichtsvollen Geltendmachen der eigenen Persönlichkeit Menschen gegenüber besteht. Rom.: Mt 5, 1—5: Selig sind die Sanftmütigen, führt uns 1. zu unserer menschl. Natur, 2. in unser gemeinschaftliches Leben; 3. vor unsere Zukunft (Harms, Bergrede 40). 12, 19 bis 20: Der Sieg des verheißenen Erlösers im Lichte seiner - : 1. das Bild dieser - ; 2. die Deutung und Bürgschaft für den Triumph des Herrn in derselben (Steinmeyer, Btr. 2, 21). Jac 1, 16—21: Nehmet das Wort an mit -. Das heißt: 1. Setzt seinen Belehrungen nicht Übermut, sondern Demut, 2. seinem Tadel nicht Trotz, sondern Reue, 3. seinen Warnungen nicht Leichtsin, sondern Achtsamkeit, 4. seinen Tröstungen nicht Gleichgültigkeit, sondern ein empfängliches Gemüt entgegen (Höfler).

**Sangallensis codex** (Δ), eine Evangelienhandschrift mit lat. Interlinearversion, von einem irischen Mönch in St. Gallen im 9. Jhdt. geschrieben (ed. Rettig 36), der erste Teil des codex Boernerianus.

**Sangallo**, ital. Architekten, 1. Antonio da, der ältere, Bruder von 3, \* um 1450 zu Florenz, † 1534 das., baute u. a.: die Halle der Bruderschaft der Servi di Maria, an der Piazza dell' Annunziata; die Kuppelkirche der Madonna di San Biagio im griech. Kreuz; die Seitenschiffe der Kirche dell' Annunziata u. 2. Antonio da, der jüngere, Neffe von 1 u. 2, \* 1485 zu Mugello (Florenz), † 1546 in Rom, baute u. a.: die achteckige Kirche Santa Maria di Loreto; die Porta San Spirito; das Innere der Kirche San Spirito. 3. Giuliano da, \* 1445 zu Florenz, † 1516 daselbst, baute u. a. den Klosterhof von Santa Maria Maddalena de' Pazzi in Florenz; die kleine Madonna della Carari im griech. Kreuz in Prato; die Fassade von Santa Maria dell' Anima; den Klosterhof von San Pietro in Vincoli; die Holzbede von Santa Maria Maggiore.

**Sangar Nebo** [סַגַּר-נְבוֹ], babyl. Kriegsoberst, Jer 39, 3.

**Sangen** (nach Luther von sengen = singen, knistern machen, richtiger nach Weigand von singen = sammeln), Übersetzung für das hebr. קָלַי, קָלַי oder קָלַי, was geröstete Getreideähren (Lv 2, 14) oder Getreidekörner (Lv 23, 14. Jos 5, 11. Mt 2, 14. 1 Sa 17, 17; 25, 18) bezeichnet.

**Sänger** (s. Gesang), die heiligen, bilden eine besondere Klasse der jüdischen Priesterschaft. Sie hießen מְשִׁירִים, griech. ψαλμοδοί, ὑμνοποδοί, ὑμνοδοί, gehörten zu den Leviten u. zerfielen in drei Geschlechter: Heman, Asaph, Ethan od. Jeduthun und waren in 24 Dienstklassen eingeteilt. Ihre Hauptaufgabe war der Gesang; die Musik kam nur als Begleitung desselben in Betracht.

**Sängerkhor**, kirchlicher, teils Priesterchor, teils Knaben-, Frauen-, Männer- oder gemischter Chor; s. Chorgesang.

**Sangi-Basar**, eine der Sangi-Inseln, mit Stationen der Missionare Schröder u. Steller.

**Sangi-Inseln**, nordöstlich von Celebes gelegene Inselgruppe, von Madschas regiert, die dem holländischen Residenten in Manado unterstellt sind. Seit 55 arbeiten unter den schon früher von den Holländern christianisierten, später aber ganz vernachlässigten und verfallenen Gemeinden Missionare, die, von Gohner und Helbring dahin gesandt, beständig mit der Feindschaft der Häuptlinge zu kämpfen hatten. Stationen: Tagulandang, Sijauw, Sangi-Basar.

**Sangli**, Station der A. B. in Puna.

**Sanguinisch**, Bezeichnung eines in der Empfindung für die Außenwelt leicht erregbaren Temperamentes, von Natur vielseitig u. munter, doch der Gefahr der Oberflächlichkeit und des Wankelmutes ausgelegt.

**Sanguis pretiosi festum** (Fest des kostbaren Blutes sc. Jesu Christi), in der kath. Kirche früher nach dem 4. od. 5. Sonntage nach Pfingsten od. am Freitag nach dem 4. Fastensonntage gefeiert, seit dem 10/8 49 durch Dekret auf den



ersten Sonntag des Juli verlegt, zu dem das Festevangel. Jo 19, 28 ff. und die Sektionen d. 1. und 2. Nocturn Chrysostomus od. Augustin entnommen werden.

**Sanhedrin** (s. Synedrium) [סנהדרין], aus συνέδριον], 4. Teil des 4. Seider der Mischna°, betreffend das Synedrium u. seine Befugnisse.

**Sanherib** (Sin-achi-irib), König von Assyrien, 705—681, Sohn Sargon's II., fiel in das mit Asalon°, Sidon° und Ägypten verbündete Juda ein, drang bis Lachis° vor, empfing den Tribut des Hiskia° (2 KÖ 18), ließ dann aber, während er Libna° bedrängte, durch seinen Absake° Jerusalem einschließen und zur Übergabe auffordern, mußte sich jedoch, da Tirhata° herannahte, auf Elthele° zurückziehen und, da eine Pest in seinem Heer ausbrach, 701 von Jerusalem abziehen (Jes 36—39). Als er im Tempel des Mischak° anbetete, wurde er von seinen Söhnen Adrammelech und Sarezzer erschlagen, und es folgte ihm Asarhaddon. [RE] — Nach talmudisch-midrasischer Vorstellung führte Gott selber mit - Krieg (Bamidbar rabba 14).

**Sanhita**, „Sammlung“, die vedische'n Lieder.

**Sanir** [סניר], nach Dt 3, 9 amoritischer Name des Hermon°, von welchem er aber (1 Chr 5, 23. Ps 4, 8. vgl. Ez 27, 5) unterschieden wird.

**Sanjara**, der Hauptlehrer der Vedanta'schule (9. Jhdt. n. Chr.), der in seinen Kommentaren deren Lehre am eingehendsten entwickelt, Gegner des Buddhismus° und des Sandhya°.

**Sanke**, Methodist, beteiligte sich an der Oxford'er Heiligungsbewegung und machte zur Erweckung der Volksmassen eine Rundreise durch England.

**Santhara**, Vorstellungen, s. Sandhya.

**Santhya** (plur.), eine Hauptschule der altindischen vorbuddhistischen Philosophie°, auf den wohl mystischen Kapila zurückgeführt, genannt nach der genauen Berechnung und Aufzählung ihrer (25) Grundprinzipien. Die beiden obersten derselben sind das Weltgrundwesen (Materie, Prakriti°) und die — im Unterschiede von der Vedanta'schule als Einzelseele gedachte — Seele° (Puruscha), von den übrigen 23, als unter den Bereich der Sinne fallenden Prinzipien scharf zu unterscheiden. Lebenszweck ist die Trennung der unheilvollen Verbindung von Prakriti u. Seele, erreicht „durch die unterscheidende Erkenntnis, wobei die Seele sich selbst in ihrem wahren Wesen und die ihr entgegengesetzte Natur erkennt. Dieser Blick ist entscheidend, denn Prakriti, einmal durch Puruscha erkannt, zieht sich zurück, ohne sich zum zweitenmal der Gefahr dieses Blicks auszusetzen. Dann hört die Seelenwanderung“ auf; noch in dieser Existenz kann der Mensch eine Weile fortleben, so lange die Kausalität früherer Werke fortbauert, aber einer neuen Geburt ist er nicht mehr unterworfen; Prakriti hat an Puruscha keinen Halt mehr“. (Chantepie de la Saussaye.) Für eine höchste oder allgemeine Seele hat das System (im Unterschiede von der Yoga°) keinen Raum. Trotz dieses Atheismus, der dem Monismus der Vedanta entgegentrat, wurden die — doch als orthodox

anerkannt, da sie die Autorität der Veden° anerkannten.

**Sanktion**, s. landeskirchliche Gesetze. Pragmatische - (sanctio pragmatica), kirchliche Reform Ludwigs I. 1269, die allen französischen Kirchen und Klöstern Wahlfreiheit und die ihnen schon früher zugesprochenen Privilegien zusicherte, die Ausbeutung derselben seitens der päpstlichen Kurie und die Simonie verbot, d. h. die Selbstständigkeit der französischen Kirche anbahnte. [Ordonnances des Roys de France de la troisième race 1723; Wallon, St. Louis et son temps, 2 Teile 66; RE]

**San Marino**, ital. Republik, der kleine Staat Europas, von der Sage nach dem heil. Marinus benannt, der zwischen d. 2. u. 3. Jhdt. hier gepredigt haben soll.

**Sanmichele**, Michele, ital. Baumeister, \* 1484 zu Verona, † 1539 auf Korfu, baute u. a.: die Kirche San Tomaso, die Kapella Pellegrini in San Bernardino; den Glockenturm von San Giorgio.

**Sanna**, abstrakte Gedanken, s. Sandhya.

**Sannaballetes**, s. Samaritaner.

**Sannazaro**, Jacopo (Actius Sincerus), lat. u. ital. Dichter, \* 1485 zu Neapel, dort † 1530, erbaute eine Kapelle zu Ehren der h. Jungfrau und stiftete dazu den Orden der Knechte Gottes. W. u. a.: Lamentatio de Christi morto; De partu virginis 1526 (deutsche Ausg. v. Becker 26). [Carniani in d. Arcadia 06.]

**Sannom**, J. F. (vielleicht Dilthey; der Name mag angenommen sein), Kirchenliederdichter, soll als 8jähriger Knabe in Offenbach geistliche Lieder gedichtet haben ca. 1700.

**Sannyasi(e)** im Brahmanismus = Selbstverleugner.

**Sanoah** [סנוא], Orte: a. in der Ebene von Juda, Jo 15, 34. b. in dem Gebirge von Juda, Jo 15, 51.

**San Salvador**, seit 79 Station der ES. in der Kongomission°.

**Sanfanna** [סנפנא], Stadt im Süden Judas (Jos 15, 31), entweder das heutige Simsim od. = Hajar° Susa.

**Sanfibar**, seit 1698 unter mohammedanischer Herrschaft (einem Imam) stehende Insel an der Ostafrikaküste mit 250 000 Einwohnern, meist Sklaven, Sitz eines ausgedehnten, seit 78 durch einen Vertrag der Engländer mit dem Imam beschränkten Sklavenhandels. Die -mission, seit 60 von Katholiken, seit 64 von der Un. durch Leyer°, dann Dr. Steere namentlich durch Schulunterricht (so in Mbweni, Kinugani) betrieben, hat evangelischerseits ihren Hauptsitz in Mthumajim und bildet den Ausgangspunkt für die Christianisierung des nahren Festlandes. Nach der Gründung Bagamoyo durch Katholiken 68, sind hier seit 69 durch die Arbeit der Un. die Stationen: Magila, Misozwe, Umba, Mfusi, Pangani, Rasasi, Newala, Mtua, Lindi mit zusammen 200 Getauften entstanden, von wo man 82 den Njafasee in Tschitesis Platz erreichte.

**Sanstitt**, die alte heilige Sprache Indiens, jetzt nur noch Gelehrtensprache. Aus der ersten Periode des - kammern die *ſeden*\*, aus der zweiten (seit 5. oder 6. Jhdt. v. Chr.) die *Drachmana*\* und *Sutra*\*, die *Purana*\* und *Upapurana*\*, die *Īdama*-Schriften, das *Epos Mahabharata*\* u. a.

**Sanſon**, Iuſtin Chryſoſtome, ſtz. Bildhauer, \* 39 zu Remours (Seine-et-Marne), ſchuf z. a.: *Sufanna im Bad* 68; *Pieta* 76.

**Sanſino**, I. Andrea, eigentl. A. Conſueti, Bildhauer, \* 1460 zu Monte Sanſovino bei Montepulciano, † 1529. Seine bedeutendsten Werke ſind: die um 1500 gearbeitete Marmorgruppe der *Laufe Chriſti* über dem Oſtportal des Baptiſteriums zu Florenz\*, ſerner im Dom zu Siena\* die Statuen der *Madonna u. Johannes des Täufers* (1503) und die Skulpturen am *Sakramentsaltar* von S. Spirito daſelbſt, die *Grabmäler* des Cardinals *Strolano Baſſo* und des *Alexandro Maria Forza* in Rom, endlich in S. Agnino daſelbſt die Gruppe der *Maria mit dem Kind* und der *h. Anna* und die *Marmorauſchmückung* der *Casa ſanta in Loreto*\*. 2. Jacopo Tatti, gen. -, Bildhauer u. Architekt, \* 1479 zu Florenz, † 1570 in Venedig. Schöpfer des vorigen, ſchuf u. a. die *Madonna del Ratto* in S. Agnino zu Rom, die Statue *Iustus des älteren* im Dom zu Florenz\*, die *Frontiſtür* der *Kathedrale* von S. Marco mit den *vier Königen* der *Grablegung* u. der *Auferſtehung* ebenda, die *ſechs Brongereleien* an den *Chorſchranken* von S. Marco x. *Reiſerwerke* auf dem *Schiff* der *Architektur* ſind die *Bibliothek* von S. Marco (1536).

**Sant**, James, engl. Maler, ſeit 70 Mitglied der Akademie, \* 20 zu Exeter, ſchuf z. a.: der *Knabe Samuel* 53; der *Gang nach Emmaus* x.

**Santal**, Pl. Em., ſtz. Maler, \* 42 zu Amiens, malte u. a.: die *Scala ſanta* in Rom 8, *Pilger* vor der *Kapelle San Pietro in Carcere* 70; D. h. *Buonaventura* 78; D. h. *Elisabeth v. Ungarn* 80.

**Santals**, von *Driffa*\* her auf die Bergſeiten des *Himgha*-Gebirges eingewandertes ſolarisches Volk. Die *Miffion*, die ſich 57 nach *Unterdrückung* eines *furchtbaren Kufftandes* ihrer *anahm*, wird ſeit 66 von *Freimiſſionaren*, ſeit 71 von *Freiſchotten* erfolgreich betrieben in den *Stationen*: *Tadſchpari*\*, *Bahama*, *Hiranpur*, *Bhama*, *Godba* (mit von *Buxley* — einem früheren *Engländer*, dann *Miffionar* — überſetzten *Evangelien*, *Apg* und *Psalmen*), *Obenerger*\*, *Beſhel*\*, *Dhambara*, *Poſſchamba*, *Lumbi* und *Tſchalal*. Bei den *ſüdlicheren* — wirkten die *WM. u. ameril. Miſſionare*.

**Sanſerel** (Sanctarellus), Ant., ſeit 1566 Jeſuit in Rom, Lehrer der *Humaniora* u. *Moraltheologie*, \* 1569 zu Adria, † 1649 in Rom. *Tractatus moralis de haerese, schismate, apostasia, sollicitatione in sacramento poenitentiae, blasphemiam, maledictione, et de potestate Romani pontificis in his delictis puniendis* 1626 (17), 1626 zu Paris öffentlich verbrannt; *Vita di Giesu Christo*; *Trat-*

*tato del Giubileo* 1624; *Variorum resolutionum* P. 1625.

**Sanſerelli**, Em., ital. Bildhauer, Prof. an der *Kunſtſchule* in Florenz, \* 01 daſ., ſchuf u. a.: die *Statue* des *guten Hirten*; eine *ſiehende Magdalena*.

**Santarem**, ſpaniſcher Ort, wo die *Moſchambaner* unter dem *Almoſaden Juſuf*\* 1184 von *Alfonſo I.* von Portugal geſchlagen wurden.

**Santes** Pagninus\*, † 1541.

**Santi**, Giovanni, Vater und Lehrer *Raffaels*, ital. Maler, \* vor 1450 zu Colbordolo bei Urbino, † 1494; ſein beſtes Werk iſt das *Kreuzbild* in S. Domenico zu Gagli.

**Santiago de Compoſtella**, ſ. Jago.

**Santucci**, Marco, Kapellmeiſter und *Ranonitus* der *Kathedrale* zu Lucca, dadurch bekannt, daß ſeine 4 ſchr. 16 ſt. *Motette* durch die *Academia Napoleons* 06 als etwas Neues prämiert wurde, \* 1762 zu Camojore (Toſkana), † 43 zu Lucca. *Komp.*: *Meſſen*, *Motetten*, *Psalmen* x.; 4 ſt. *Bearbeitungen* der *alten Melodien* b. *Stabat mater* u. *Dies irae* m. *Orcheſter*.

**Santia**, Raffael\*, † 1520.

**Saoſſhas** (Saoſſhant), Heiland der *Iranier*, ſ. *Caosſhag*.

**Saparna**, eine der drei *Aliaſſer-Inſeln*, in deren Sprache ſchon 1630 *Bibelteile* überſetzt wurden, mit einem *Hilfſprediger* für 12 *Gemeinden*.

**Sapp** [שֵׁפֶרֶט], ein *Philifter*, von *Sibbechai* erſchlagen, 2 Rſ 21, 18. [3 u. 3.]

**Sappan** [שֵׁפֶרֶט], *Schreiber Joſia*\*, 2 Rſ 22,

**Sappat** [שֵׁפֶרֶט], *Mannsname*, a. Ru 13, 6;

b. *Vater* des *Propheten Eliſa*, 1 Rſ 19, 16; c. 1 Chr 3, 22; d. 5, 12; e. 27, 29.

**Sappatja** [שֵׁפֶרֶט], 5. *Sohn Davids*, von der *Abital*, zu *Hebron* geb., 2 Sa 3, 3.

**Sapper** [שֵׁפֶרֶט], Ru 33, 23 f.

**Saphir**, ſ. *Samir*.

**Sapientia**, die *Weisheit* Salomonis.

**Sap(h)hira** [זִנְיָהוּ], *Apg* 5, 1. 10.

**Sapora** — *Schapur*.

**Sapphir**, Edelſtein, S. teils der *heutige* - (Ez 24, 10; 28, 18; 39, 11. *Jeſ* 54, 11. *Jeſ* 5, 14. Ez 1. 26), teils der *goldig punktierte Kaſurſtein* (*Job* 28, 6. 16).

**Sara** [סָרָה], *Hürſtin* (ſ. *Sarah*), *Weib Abrahams*, Ge 11, 29 u. 8.

**Sarabatten**, ägyptiſche, durch *ſeine Regel* gebundene *Eremitenvereine*.

**Sarafen** [סָרָפִים], den *Scherubim*\* verwandt, aber nicht identisch (Ez 1, 11; 3, 12; 9, 8. *vgl.* *Jeſ* 6, 2 ff.), ſtehen als *Diener* im *himmlischen Heiligtum* in einem *Doppelpaare* vor *Gott* (*vgl.* 1 Rſ 22, 19 f.) nach dem *Arabiſchen* „*Hürſten*“ nämlich der *himml. Herrſcharen Gottes* (*Strudel*).

**Saragoſſa** (Saragoſa), Stadt in Spanien, Sitz eines *Erzbischofs*, beſitzt von *bedeutenden Bauten* die 1316 begonnene, erſt im 15. Jhdt. vollendete und im 18. Jhdt. mit einer *ſorintiſchen Säulenfassade* verſehene *Kirche S. Salvador*, einen *fünfküſtigen Hallenbau* mit vielen *Kunſt-*

werken im Innern (z. B. einem aus Marmor bestehenden Altarwerk aus dem 15. Jhdt.); ferner die Kathedrale Nostra Señora del Pilar im Re-  
**Sarah**, s. Sarai. [naissancestil.]

**Sarahia** [סָרַחִיָּה], Mannsname, a. 1 Chr 3, 32; 6, 36. Esr 7, 4; b. Esr 8, 4.

**Sarat** [סָרַח], d. i. „Edelsinn“, Tochter The-  
 rachs, Halbschwester und Gattin Abraham's, emp-  
 fängt als Mutter Isaac's, 90 Jahr alt, den  
 Namen Sara [סָרָה], d. i. „Fürstin“, stirbt  
 127jährig und wird in der Höhle Machpela be-

**Saraja** [סָרַיָּה], 1 Chr 4, 13. 14. [graben.]

**Saramel** [Σαραμὲλ], 1 Mcc 14, 27, nach  
 Bernsdorf = שָׂרַמֶּל עַם אֵל.

**Saraph** [סָרַפָּה], Mannsname, 1 Chr 4, 22.

**Sarar** [סָרָר], 2 Sa 23, 33.

**Sarasin**, Ab, eß in Basel, \* 18/02, För-  
 derer der äußeren und inneren Mission, Begrün-  
 der eines Alumnats für Basler Theologiestudierende,  
 † 20/08, 85. Hsg.: Christl. Volksbote aus Basel  
 (33—75).

**Sarasvati**, die Wasserreiche, vielleicht schon  
 bei den Ariern (vgl. baktr. haraqaṣti, pers. haran-  
 vati) verehrte vedische Stromgöttin, Helferin  
 Indras im Drachenkampf des Gewitters, später  
 mit Vac verschmolzen und Göttin der Verehsam-  
 keit geworden (insofern der griech. Athene ähnlich).

**Sarazenen** [d. h. Orientalen, vom arab.  
 scharki = östlich; der Name kommt schon bei  
 Hieronymus vor], bezeichnet im früheren M. A.  
 die Araber, später alle Mohammedaner, dann  
 die Türken, als diese die Hauptvertreter des Islam  
 waren, endlich alle heidnischen Völkerschaften, gegen  
 die man das Kreuz predigte.

**Sarcerius**, 1. Erasmus, seit 1558 eß in  
 Magdeburg, \* 1501 in Annaberg (Sachsen), als  
 stud. theol. et phil. in Wittenberg eifriger An-  
 hänger Luthers, 1530 Konrektor in Lübeck, seit 1536  
 Reformator Nassaus, unterschrieb als S in Dillen-  
 burg das Schmalkalbische Bekenntnis, 1549 eß an  
 der Leipziger Thomaskirche, bekämpfte als S  
 von Eisleben den dort herrschenden Majorismus  
 und 1557 beim Wormser Religionsgespräch die An-  
 hänger Melancthons, † 28/11, 1559. Als erfolg-  
 reicher Reformator vieler Länder verteidigte er  
 überall die luther. Orthodoxie mit unerschrockener  
 Rücksichtslosigkeit. Ein gewissenhafter Seelsorger,  
 ist er als Homilet gedankenreich und lehrhaft, so-  
 daß seine Postillen fast catechetische Dialoge sind.  
 Bf.: Anweisung, die h. Schr. zu interpretieren  
 1528; Scholien zum A u. NT 1538—44; Kate-  
 chismus zc. 1537 (nach Melancthons Loci die  
 „erste umfassende Dogmatik des dtsh. Protestan-  
 tismus“); Conciones annuae 1541, 4 Bde.; Pa-  
 storale 1559 u. v. a. [Adam 1620; Engelhard,  
 JbTh 50; Köselmüller 88; Hepp, Gesch. der  
 dtsh. Prot. I, 123 ff.; Hepp, Dogmatik d. dtsh.  
 Prot. I, 49 ff.; RE] 2. Wb, eß in Eisleben,  
 Sohn des Erasmus -; als Anhänger des Flacia-  
 nismus entlassen, wurde er Hof-P in Mansfeld.

**Sarder**, Edelstein (Ex 28, 17; 39, 10), wohl  
 der Karneol.

**Sardes** [Σάρδεις], Off 1, 11; 3, 1; Haupt-  
 stadt Lydiens, im 2. Jhdt. Sitz des Bischofs  
 Melito, 1595 durch ein Erdbeben zerstört.

**Sardica**, Stadt in Illyrien (jetzt Ruinen-  
 stätte südlich von Sophia), 347 Versammlung-  
 ort eines Konzils unter dem Vorsitz von Hosius  
 von Corduba, das den Zwiespalt zwischen dem  
 arianischen Osten u. dem athanasianischen Westen  
 ausgleichen sollte. Die Arianer, die in der  
 Minderzahl waren, sonderten sich ab und ver-  
 anstalteten in Philippopol ein Gegenkonzil. Man  
 verdamnte sich gegenseitig.

**Sardinien**, wurde wohl schon im 2. Jhrt.  
 christianisiert; doch blieb das Heidentum bis ins  
 6. Jhdt. geduldet. [Matthäi, Sardinia sacra  
 1758; Martini, Storia eccles. della Sardegna 39.]

**Sardonj**, Edelstein, Off 21, 20, undurch-  
 sichtige Chalcedonart.

**Sared** [סָרַד], Name eines Thales (Nu 21,  
 12) u. des darin fließenden Baches (Dt 2, 13) in  
 Moab.

**Sarepta**, 1. [Σάρπηττα], Ec 4, 26 = Sar-  
 path. 2. Station der Mh. in der Kapland-  
 mission mit 271 Getauften.

**Sares** [סָרַס], 1 Chr 8, 16.

**Sarezzer** [סָרַזְזֵר], Sohn und Mörder San-  
 herib's, 2 Rō 19, 37.

**Sarg**, in der Bibel nur Ge 50, 26 mit סָרְגָּה  
 (Luther: Lade) bestimmt gemeint. Die in Tücher  
 gehüllten Leichen der Hebräer wurden in tragbaren  
 - ähnlichen, jedoch oben offenen Bahren (2 Sa  
 3, 31: סָרְגָּה, Ec 7, 14: σορός, Luther: -) zur  
 Grabkammer getragen und dort niedergelegt; nur  
 ganz kleine Kinder wurden in einer Kiste auf den  
 Armen transportiert.

**Sargent**, Missionar der EM. in Tinnendli,  
 77 zum Bischof geweiht.

**Sargon II.**, König von Assyrien [סַרְגִּין],  
 Jes 20, 1, 722—705, Nachf. Salmanassars IV.,  
 eroberte 722 Samaria und führte 27280 Is-  
 raeliten ins Exil, schlug dann 719 So von  
 Ägypten, den ehemaligen Verbündeten des Hoka  
 von Israel, bei Raphia, nahm Hanno von Gaza  
 gefangen u. empfing in demselben Jahr die An-  
 erkennung der Oberhoheit seitens Ägyptens, wel-  
 ches nach einem vereitelten Aufstand 711 aus  
 neue sich demütigte. [Oppert, StKr 71, 708 ff.;  
 Schrader 82; Sayce in Babylonien and Oriental  
 Record. 87, 18 ff.] [im südl. Schulon.]

**Sarid** [סָרִיד], Jos 19, 10. 12, Grenzstadt

**Sarkolaträ** (Anthropolaträ), Spottname für  
 die Orthodoxen als Anbeter der göttlichen *σάρκα*  
 Christi, ihnen von Apollinaris beigelegt.

**Sarkophag**, aus Stein oder Metall gefertigter  
 Brunstarg, in der altchristlichen Kunst gewöhn-  
 lich mit Darstellungen aus dem NT und AT  
 geschmückt. Zu den bedeutendsten altchristlichen  
 -en gehören die des Junius Bassus († 359) in  
 den vatikanischen Grotten unter der Peterskirche,  
 der des Anicius Probus ebenda, mehrere im  
 christlichen Museum des Laterans, in S. Vitale  
 und Sant' Apollinare in Classe zu Ravenna, in  
 der Franziskanerkirche zu Spalato zc.



**Sarmaten**, i. Stotben.

**Sarmatis**, mailändischer Mönch, ca. 396, vielleicht Schüler Jovinian's, Eiferer gegen die Keuschheit u. die perpetua virginitas Mariae.

**Sarolta**, Gemahlin Herzog Geisa's von Ungarn, Tochter des Fürsten Gylas', eifrige Beschützerin des Christentums.

**Saron**, 1. [סָרוֹן], die vom Karmel<sup>o</sup> jüdisch bis nach Safa sich erstreckende, blumenreiche Küstenebene, Jes 33, 9; 35, 2; 65, 10; Ps 2, 1. 1 Chr 28 (27), 29. Apg 9, 35 (Saron). 2. Station der Rh. in der Kaplandmission mit 1250 Getauften. 3. Station der S. in Transvaal mit 583 Basuto-Christen unter Propst Penzborn. 4. Seit 47 Station der Bn. in der Kora-mission, 54 aufgegeben, 77 erneuert durch Frunz, durch Verleumdungen der Boers 79 vernichtet, wird jetzt durch Red wieder zu besetzen gesucht.

**Sarouiter** [סָרוּיִר], 1 Chr 28 (27), 29.

**Sarouno**, Ort in der Nähe von Mailand, bewahrt in seiner Kirche in den um 1530 von Bernardino Cinni geschaffenen Fresken aus dem Leben Maria und in den anmutsvollen Engeln des Gaudenzio Ferrari an der Kuppel aus dem Jahre 1535 höchst interessante Werke der italienischen Malerei des 16. Jhdts.

**Sarpi**, Paolo, \* 1552 zu Benedig, wurde Servitenmönch, 1579 Provinzial-, später Staatskonviktor der venezianischen Republik, bekannt als heftiger Gegner der Jesuiten in ihrem Kampfe gegen Benedig; diese ließen sogar einen (mißlungenen) Mordversuch 1607 auf ihn machen; † 1623. H.: Istoria del concilio Tridentino. Bianchi-Giovini, Zurigo 36; von Münch 39; Campbell, Tor. 75; Capasso, Fir. 80; RE]

**Sarrocchi**, Tito, ital. Bildhauer, \* um 25 in Siena, schuf u. a.: das Relief der Kreuzigung im Hauptportal von Santa Croce in Florenz; Tobias beerdigt einen Toten.

**Sarischim** [סָרִישִׁים], Jer 39, 3.

**Sarto**, Andrea del, eigentlich Andrea d'Agnolo, früher irrtümlich Banucchi gen., berühmter ital. Maler, \* 1487 zu Florenz, † 1531 daselbst, schuf u. a. die Fresken in der Vorhalle des Chiofiro dello Scalzo zu Florenz<sup>o</sup> (1510) aus dem Leben Johannes des Täufers, 1511—14 die in der Vorhalle von S. Annunziata und 1525 das herrliche Fresko der Madonna del Sacco ebendaselbst, das Abendmahl im Refektorium des Klosters S. Salvi b. Florenz<sup>o</sup>, die vier über die Dreieinigkeit disputierenden Heiligen im Palast Pitti, die Madonna di S. Francesco von 1527 in den Uffizien, die Caritas im Louvre, die thronende Madonna von 1528 im Museum zu Berlin<sup>o</sup> und das herrliche Opfer Abrahams von 1529 im Museum zu Dresden<sup>o</sup>.

**Sartorius**, E. W. H. En, D., seit 35 eSS von Preußen und Oberhof-P in Königsberg, \* 1797 in Darmstadt, † 1859; 22 oProf. in Marburg, 24 in Dorpat. Als streng symbolgläubiger Lutheraner einer der Hauptbekämpfer des Rationalismus, war er doch eifriger Anhänger der preussischen Union. Bf.: 3 Abhandl.

üb. wicht. Gegenstde. d. exeg. u. syst. Theol. 20; D. luth. Lehre vom Unvermögen d. freien Willens 3. höh. Sittlichkeit u. s. w. 21; D. Lehre d. Protest. v. d. heil. Würde d. weltl. Obrigkeit 22; Beitr. 3. ev. Rechtgläubigkeit 25 f.; Beitr. zur Apologie d. Augsb. Konfess. gegen alte u. neue Gegner 53; Lehre von Christi Person u. Werk 31; Lehre v. d. heil. Liebe 40—56; Üb. d. Notwendigk. u. Verbindlichk. d. kirchl. Glaubensbekenntnisse; Üb. d. alt- und neuest. Kultus 52; Meditationen üb. d. Offenbg. d. Herrlichk. Gottes in seiner K. u. s. w. 55; Soli deo gloria 60. [ME 59, 481; Ev. Gemeindebl. 59, 124; Mon. Ev. Luth. Preuß. 59, 308; RE]

**Saruch** [Σαρύχ], Ec 3, 35.

**Saruben** [סָרֻבֵּן], Joj 19, 6, Stadt in Simeon, = Silhim<sup>o</sup>.

**Sasa** [סָסָא], Mannsname, 1 Chr 2, 33.

**Sasai** [סָסַי], Esr 10, 40.

**Sasal** [סָסַל], 2 Chr 9, 14.

**Sastatschewan**, nordwestlich gelegene Diözese von Subsonia<sup>o</sup>, 74 noch fast ganz heidnisch, seit 82 von der EM. und EPB. missioniert auf den Stationen: Battlesford<sup>o</sup>, Asissippi, Stanley<sup>o</sup>, Prinz Albert, Sattelsee<sup>o</sup>, Cumberland<sup>o</sup>, Fort Macleod, Blackfoot Crossing u. a.

**Sassaniden**, persische Königsdynastie 226 bis 636 n. Chr. [Görres, D. Christentum im -reiche, ZwTh 88, 449 ff.]

**Sassendorf**, Dorf im Kreise Soest, hat eine Kinderheilanstalt; Kostgeld für 28 Tage für Unbemittelte 30 Mk., für Bemittelte 35—45 Mk. Auch Wintertur<sup>o</sup>.

**Sassoferrato** = Salvi<sup>o</sup>, † 1685.

**Sastrow**, Barthol., \* 21/8 1520 in Greifswald, 1543—1547 als Jurist in Speier, später Bürgermeister von Stralsund, Bf. einer reformationsgeschichtlich interessanten Selbstbiographie.

**Satan** [שָׂטָן], 1. in der älteren hebr. Literatur ein Widerjacher, Feinde in der Schlacht (1 Sa 29, 4), politische Gegner (1 Kō 5, 18; 11, 14, 23, 25), der Verleumder (Ps 109, 6) oder einer, der vom rechten Wege abzudrängen sucht (Nu 22, 22. 32), dann bei Hiob der böse Geist, der Übel über die Menschen bringt, kein erotisches Gewächs, sondern mit der Lehre von den Engeln im Hebraismus selbst entwickelt. Nach der ältesten Vorstellung der Hebräer wirkt Gott selbst auch das Böse, indem er eine שָׂטָן sendet (1 Sa 16, 14; 18, 10. vgl. Ri 9, 23), und durch den Geist der Verfehrtheit, שָׂטָן (Jes 19, 14) führt er Ägypten irre, oder er schickt seine מַלְאָכִים aus, ἀγγελοι πονηροι, Boten vom Bösen (Ps 88, 49), welche die Mission haben, Strafen zu vollziehen, also noch nicht in sich selbst böse sind, oder den שָׂטָן (Jes 37, 36), der Assur schlägt, wohl auch den שָׂטָן, den Verderber (Ex 12, 13. 23 u. 2 Sa 24, 16 מַלְאָכֵי שָׂטָן). Nach 2 Sa 24, 1 veranlaßt Gott selbst den David zu seiner untheokratischen That, in der Parallelstelle 1 Chr 21, 1 ist es

bereits -, zu dem einen Übergang die **שָׂטָן** bildet (1 Kō 22, 20 ff. vgl. 2 Chr 18, 20), da der Geist, der hier aus himmlischen Regionen gesandt wird, schon selber seine Freude an Flüge u. Verderben hat. Wie sie mischt sich auch - bei Hiob unter die guten Geister am Thron Sabbes, obgleich er innerlich nicht mehr dazu gehört; er ist zwar nicht selbständig, dient aber auch nicht mehr bloß wie die Strafengel der strafenden Gerechtigkeit, sondern will durch Leiden, die er verhängen darf, zum Bösen, zum Abfall verführen. Wo der Parsismus Einfluß gewinnt, wird - dem Ahriman<sup>o</sup> ähnlicher, und es steht ihm, wie bei Baruch und Tobit, ein Dämonenheer zur Seite. 2. Nach talmudischer und midrasischer Anschauung ist der - der Fürst der Dämonen<sup>o</sup> (Schemoth rabba 20). Er ist zugleich mit dem Weibe geschaffen (Bereschith rabba 17); die Schlange<sup>o</sup> war sein Werkzeug beim Sündenfall<sup>o</sup>; darum heißt er die alte Schlange (Sifre 138b), der Versuchter, welcher in allerlei Gestalt, zB. der einer schönen Frau (Kidduschin 81a), zu Lüsterheit u. Sünde<sup>o</sup> verführt, um dann den Menschen vor Gott zu verklagen; daher sein Name - oder **שָׂטָן** κατήγορος. Meist wird der - als identisch mit Sammael<sup>o</sup>, dem von Gott abgefallenen Lobesengel gedacht; dann ist - der Gattungsbegriff der bösen Geister und Sammael der Name des Ersatans, der - κατ' ἐξοχήν. 3. Im NT tritt uns der - unter verschiedenen Namen (σατανᾶς, διάβολος, κατήγορ, ἐχθρός, πονηρός, ἀρχὴν τῶν δαιμονίων) sehr oft entgegen. Das Erlösungswort Christi wird von dem Herrn und den Aposteln als Kampf mit dem -, dem ἀρχὴν τοῦ κόσμου τούτου (Jō 12, 31; 14, 30; 16, 11), genommen, wobei Voraussetzung ist, daß der - durch Abfall in Gegensatz zu Gott geraten ist und den Fall der Erstgeborenen veranlaßt hat. Letzteres ist im NT und in Wsb 2, 24 und vielleicht durch die Erzählung von der zur Sünde reizenden Schlange in Ge 3 angedeutet. a. Wo das von Jesu gegründete Reich<sup>o</sup> Gottes nicht herrscht, haben nach seiner Lehre der - und die Dämonen<sup>o</sup> Macht (Mt 12, 26. Lc 11, 18); derselbe erscheint als Weltherrscher (Mt 4, 9. Lc 4, 6), das heißt: lenkt die sündhaften Herzen nach seinem Willen. Er ist der Versuchter nicht nur Jesu, sondern auch der Jünger (Lc 22, 31) und der Anstifter von Übeln, zB. Krankheiten (Lc 13, 16). Durch den Sturz der Macht des -s wird das Gottesreich hergestellt (Lc 10, 18; 12, 28), wozu er auch seinen Jüngern die Macht gegeben. Erst nach der Bezwingung des obersten der Teufel durch Jesus in der Versuchung können seine Unterthanen, die Dämonen, überwunden werden. b. In der Off erscheint der - als ein feuerfarbener großer Drache (12, 3 u. 13) oder als die alte Schlange (12, 9 u. 15; 20, 2); er ist ein abgefallener Engel<sup>o</sup>, der einst einen Teil der Engel (12, 7—9), dann die ganze Erde verführte (12, 9). Mit den Dämonen (9, 20) beherrscht er besonders die ihn anbetende Heidenwelt (13, 4). Als Weltherrscher erscheint er mit sieben gekrönten Häuptern (12, 3). Von dem Messias<sup>o</sup> wird er, der Gottesfeind, bei der Wiederkunft<sup>o</sup> besiegt; er

erhebt sich am Ende des tausendjährigen Reich<sup>es</sup> wieder, wird aber am Ende der Vollendung<sup>o</sup> endgültig niedergeworfen. c. Nach Paulus ist - der Gott dieser Weltzeit (1 Kō 2, 12. 2 Kō 4, 4, der die Stammeltern verführt hat und den Anchrist<sup>o</sup> ausrüsten wird (2 The 2, 9). Nach E<sup>ph</sup> 2, 2 ist der - Herrscher der Heiden, nach dessen Gesetzen auch jetzt noch die Söhne des Ungehorsams leben. Prinzipiell hat ihn Gott überwunden: die Mächte, durch die - herrscht, hat er nach Kol 2, 15 ihrer Rüstung beraubt und sie als Besiegte im Triumphe am Kreuz aufgeführt. Doch in der Wirklichkeit kämpft der - weiter gegen das Reich Christi, mit aller List (B. 11) u. Gewalt (B. 16), um die Gläubigen zu Falle zu bringen. Jegliche vollbrachte Sünde ist sein Sieg (Eph 4, 27); aber doch muß er endlich Christo unterliegen (Phl 3, 21. vgl. 1 Kō 15, 24). d. Nach Jo steht die Menschheit unter der Macht des -s und bedarf der Errettung<sup>o</sup> von derselben. Die selbe wird ihnen zuteil durch die Sendung des Gottessohnes (1, 29; 3, 17; 4, 42; 6, 33 u. 51; 12, 47; 14, 30—31; 17, 21—23). Der - (σατανᾶς 13, 27), oder Teufel (διάβολος 8, 44; 13, 2; 1 Jo 3, 8—10), oder der Böse (πονηρός 17, 15; 1 Jo 2, 13—14; 3, 12; 5, 18—19) ist der Urheber der Sünde (1 Jo 3, 8), mordlustig und lügenhaft (8, 44) und verführt die Menschen zu Mord (8, 38 u. 41; 1 Jo 3, 12), um sie zu verderben. Freilich ist der Grad der Empfänglichkeit für seinen Einfluß selbstverschuldet, und die Kinder des Teufels, die für die Gott offenbarung in Christo unempfänglich sind, verfallen dem göttlichen Gericht, das die Verstörung mit Ausschluß vom ewigen Leben<sup>o</sup> bestraft, anheim (3, 18—26; 5, 21—27; 6, 40). In der Herzen der gläubigen Jünger<sup>o</sup> dagegen ist die Macht des -s gebrochen (14, 30—31; 15, 19; 16, 33; 17, 12—16; 1 Jo 3, 8). In der ihm ergebenen Welt (14, 17—22; 15, 18—19; 16, 8; 18, 9 u. 14—16. 1 Jo 2, 15—17; 3, 1 u. 13; 4, 5) herrscht er nach wie vor (1 Jo 4, 4); sie ist willenlos in seiner Macht (1 Jo 5, 19). f. Teufel. [Graves, The biography of -, Chicago 67; Hoemann, Die Reden des -s in der bel. Schrift 75.]

**Satanael**, nach der Lehre der Bogomilen<sup>o</sup> der erstgeborene, aber vom Himmel gestürzte u. nachher vom zweitgeborenen (Logos) überwundene Sohn Gottes, der Satan<sup>o</sup>.

**Satanianer**, Partei der Euchiten<sup>o</sup> im 4. Jhrt., welche den Satan (als mächtigen Feind) verehrten. [Epiphanius, Haer. 80.]

**Satan**, Welt und ihre Kotten, B. 6 v. Warum sollt' ich mich.

**Sathu** [שָׂטָן], Mannsname, Esr 2, 8; 10. 27. Nb 7, 13; 10, 15.

**Sati**, Zeugungskraft, ägypt.<sup>o</sup> Gottheit.

**Satisfactio**, I. - operis, nach Lehre der rK. ein Bestandteil der Buße<sup>o</sup>, besteht in der Leistung der vom Beichtvater auferlegten Büßungen zur Tilgung der etwa von Gott verhängten zeitlichen Sündenstrafen. Nach prK. beeinträchtigen kirchliche Büßungen das Verdienst Christi.

II. - vicaria Christi, ein integrierender Bestandteil des hohenpriesterlichen Amtes Christi.

1. Dogmengeschichtliches. Der ältesten Zeit ist die Vorstellung von einem für die menschlichen Sünden genugthuenden, stellvertretenden u. freiwillig übernommenen Leiden Christi noch fremd. Der Ausdruck - findet sich zwar schon bei Tertullian, hat jedoch eine wesentlich andere Bedeutung als die der stellvertretenden Genugthuung. Tertullian gebraucht *satisfacere* von solchen, „die ihre eigenen Sünden durch Bekenntnis u. thätige Reue wieder gut machen“. 2. Erst durch Anselm<sup>o</sup> ist die Vorstellung, daß die Erlösung<sup>o</sup> u. Verlöbhnung durch eine stellvertretende Genugthuung Christi errungen ist, zur herrschenden Geltung in der Kirche gebracht. „Das Verhältnis, in dem die Anselmische - zu der bisher gangbaren Vorstellung steht, spricht sich vor allem in dem entschiedenen Widerspruch aus, welchen Anselm gegen die Voraussetzung erhob, auf welcher die letztere in Ansehung des Teufels beruht“ (Baur). Anselm geht von dem Begriffe der Sünde aus u. schließt folgendermaßen: durch die Sünde der Menschen ist die Ehre Gottes verletzt worden, und die Gerechtigkeit Gottes erfordert es, daß dieselbe in eklatanter Weise (*sed pro contumelia illata plus debet reddere, quam abstulit*) wieder hergestellt wird. Objektiv kann Gott seine Ehre zwar nicht verlieren (*Deum impossibile est perdere honorem suum*); er muß jedoch um der Harmonie und Ordnung des Universums willen auf seine Ehre halten. Durch einen reinen Machtanspruch aus Barmherzigkeit würde der verletzte Ehre Gottes keineswegs Genüge gethan werden sein (*non decet Deum peccatum sic impanitum reddere*), denn sonst würde ja die Ungerechtigkeit einen Vorzug vor der Gerechtigkeit haben (*liberior est iniustitia, si sola misericordia dimittitur, quam iustitia*). Eine vollkommene Genugthuung kann weder der natürliche Mensch, da seine Natur durch die Erbsünde<sup>o</sup> verdorben ist, noch auch ein von Gott erschaffener unendlicher Mensch leisten, weil sonst der Mensch in die Gewalt seines Erlösers, also in die Gewalt eines Menschen, der selbst nur eine Kreatur Gottes und Gott selbst Gehorsam schuldig ist, gekommen wäre. Die Genugthuung kann auch nicht von einem andern höhern Wesen (Engel) ausgehen, denn: *Ilum, quid de suo potuerit Deo dare aliquid, quod superet omne, quod sub Deo est, maiorem esse necesse est, quam omne, quod Deus non est . . . . Nihil autem est supra omne, quod Deus non est, nisi Deus . . . . Non ergo potest hanc sanctificationem facere nisi Deus*. Wenn nun aber der Mensch Genugthuung leisten muß und dieselbe niemand anders leisten kann als Gott, so bleibt nur die eine Möglichkeit übrig, daß sie der Gottmensch leistet (*ut eam faciat Deus homo*). Derselbe mußte aus Adams Geschlechte stammen und von einer Jungfrau geboren werden, und ebenso ist es am schädlichsten, daß von den drei Personen der Trinität der Sohn Mensch werde. Damit er nun aber für die sündige Menschheit Genugthuung leisten konnte, mußte er

etwas thun, was er Gott nicht schuldig war, was aber zugleich mehr war, als alles das, was unter Gott steht. Der Gehorsam allein konnte es nicht sein, da er denselben Gott wie jede andere Kreatur schuldig war. Es war sein Sterben, das er Gott nicht schuldig war. Gleichwohl wollte er freiwillig sterben (*. . . non ex necessitate . . . , nec ex debito*). Durch eben dieses freiwillige Sterben erhielt seine That einen unendlichen Wert, denn sein Tod wiegt die Zahl und Größe aller Sünden auf. Für dieses freiwillig erfolgte Geschenk mußte ihm ein Lohn werden. Da er nun einen solchen nicht empfangen kann, weil ihm infolge seiner Gottheit alles gehört, so mußte seine Belohnung anderen zugutekommen, mithin den Menschen. (Nach Anselm genügt das Erleiden des Todes zur Erlösung, von einem Lasten des göttlichen Zornes auf dem Erlöser, von einer Übernahme der Höllequalen, dem sogen. Seelenleiden, findet sich bei ihm noch keine Spur.) Die spätere Scholastik bildete die anselmische Lehre weiter aus (Alanus, Alexander von Hales, Bonaventura). Namentlich betonte Thomas Aquinas das hohenpriesterliche Amt Christi u. legte besonderes Gewicht auf das *meritum<sup>o</sup> superabundans Christi*. Dieser Auffassung trat Duns Scotus mit seiner *Acceptationstheorie<sup>o</sup>* entgegen. Von Wicliff und Wessel wurde die - im praktischen Interesse evangelischer Frömmigkeit hervorgehoben und damit der Übergang geschaffen zur Reformationsperiode. (Wicliff legt ebenso großes Gewicht auf die Buße als auf den Satisfaktionsbegriff.) Nach Wessel ist Christus schon durch die Darstellung des göttlichen Lebens Erlöser. Auch „Wessel betrachtet das Leiden Jesu als ein stellvertretendes, aber doch nicht bloß auf eine äußerliche juristische Weise, sondern immer unter der Bedingung des lebendigen Glaubens u. einer Aneignung des Geistes Christi“ (Ullmann). Bei Wessel wird eine große Bedeutung (wie bei Abälard und Petrus Lombardus) der Liebe beigemessen. Am meisten schloß sich an die anselmische Theorie Bernhard von Clairvaux an. Christus als das Haupt habe für die Glieder Genugthuung geleistet (*satisfecit caput pro membris, Christus pro visceribus suis*). Das Tridentinum hielt sich im allgemeinen an die Lehre Anselms und traf keine prinzipielle Entscheidung inbetreff der thomistischen und scotistischen Anschauung (*sess. VI de justificatione c. VII*), obwohl die Ablasslehre die thomistische Ansicht zur Voraussetzung hat (vgl. *Cat. rom. P. I. c. V. qu. 11*), welche das *meritum superabundans Christi* urgiert. Auch der Protestantismus blieb auf dem Boden der anselmischen Satisfaktionstheorie stehen, bildete sie jedoch weiter aus und trieb sie auf die Spitze dadurch, daß einerseits das stellvertretende Leiden auch auf die Übernahme des göttlichen Fluches (*mors aeterna*) bezogen wurde und andererseits neben die *oboedientia<sup>o</sup> activa Christi* die *oboedientia passiva* gestellt wurde, wogegen die katholische Lehre Widerspruch erhob. Eine große Differenz findet zwischen der römischen und der prot. Kirche darin statt, das erstere außer dem Ver-



dienste Christi noch eine selbständige genugthuende Leistung fordert, während die letztere die Sündenvergebung ausschließlich aus dem das Verdienst Christi erfassenden Glauben herleitet. Eigentümlich ist auch der römischen Lehre die Lehre von dem *meritum<sup>o</sup> superabundans*. Nach lutherischer Lehre beruht die Rechtfertigung, da der Mensch an sich der zeitlichen und ewigen Strafe des Gesetzes, welches er nicht erfüllen kann, verfallen ist, in der Zurechnung einer vollgültigen, im Glauben zu erringenden Gerechtigkeit, zu der die *oboedientia<sup>o</sup> activa und passiva* Christi gehört. Der Unterschied der reformierten Lehre von der lutherischen läßt sich dahin zusammenfassen, daß nach lutherischer Anschauung „Christus durch seinen stellvertretenden Gehorsam vermöge des unendlichen Wertes desselben als einer gottmenschlichen Leistung der sündigen Menschheit Gnade und Leben verdient; die von ihm geleistete Genugthuung ist im strengen Sinne *causa meritoria* unseres Heils. Nach reformierter Lehre dagegen hat das Versöhnungswert Christi die Bedeutung, die Applikation des nicht erst zu verdienenden, sondern den Erwählten vermöge des absoluten Dekretes von Ewigkeit her ausgesprochenen Heils auf eine die göttliche Liebe und Gerechtigkeit ins Licht stellende und unterpfändlich verbürgende Weise zu vermitteln. Christus hat sich sozusagen um die Erwählten verdient gemacht, ihnen einen Dienst geleistet, aber streng genommen ist sein Wert nicht *causa meritoria*, sondern nur *causa instrumentalis* unseres Heils“ (Ohler). Die arminianische Lehre besteht nach Grotius (*Defensio fidei catholicae Christi adversus Faustum Socinum v. J. 1617*) hauptsächlich darin, daß Gott für die Sünden der Menschheit allerdings eine Strafe eintreten lassen mußte. Die Notwendigkeit derselben ist jedoch nicht in dem Wesen Gottes begründet (Gott steht der freie Erlass der Sünde und Schuld zu), sondern in der Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des gesetzlichen Ansehens, welche in dem Tode Christi zum Ausdruck kommt. Eine - für die Verletzung der Autorität Gottes ist jedoch hierdurch nicht geleistet worden. Der Socinianismus versuchte mit dialektischer Schärfe das ganze System der Anselmischen - dialektisch aufzulösen und demselben seine biblische Grundlage zu entziehen. Faustus Socinus weist auf den Widerspruch hin zwischen den Begriffen *satisfactio* und *remissio peccatorum*. Wo genug gethan worden ist, kann von keiner Vergebung und wo von Vergebung, von keiner vollkommenen Genugthuung die Rede sein. Die Strafe ist etwas rein Persönliches u. kann nicht von einem Subjekt auf das andere übertragen werden. Das Leiden eines Unschuldigen konnte der verletzten Gerechtigkeit keine Genüge leisten, da dieselbe die Bestrafung des Schuldigen fordern muß. Die Barmherzigkeit Gottes konnte die Schuld auch ohne Genügeleistung vergeben. Das Leben und Sterben Christi ist kein wirkliches Äquivalent. Der Sünder hatte sich den ewigen Tod verdient und zwar jeder insbesondere für sich. Christus ist nicht eines ewigen Todes gestorben, sondern nur eines zeitlichen und

zwar eines nur einmaligen. Ferner war für Christus der Tod keine Strafe, sondern nur ein Übergang zur Herrlichkeit. Eine *oboedientia<sup>o</sup> activa* kann es deshalb nicht geben, weil Christus als Mensch diese Gott schuldig war. Abgesehen davon würde dieselbe auch nur einer für einen, nicht einer für alle leisten können. „Es kann schwerlich in Abrede gestellt werden, daß der vom Socinianismus auf das Satisfaktionsdogma unternommene Angriff von dem einmal eingenommenen Standpunkte aus das Mögliche leistet. Die scheidende Verstandesdialektik des Socinianismus mußte die schwachen Punkte der Kirchenlehre so sicher zu treffen u. die dargebotenen Blößen so glücklich auszubeuten, daß es der letztern schwer, wo nicht unmöglich werden mußte, sich des überlegenen Gegners mit Erfolg zu erwehren“ (Fod). Bei dieser Auffassung wurde die tiefere Bedeutung des Todes Jesu von den Socinianern verflüchtigt. Im 18. Jhd. wurde die kirchliche - einerseits von der Mystik (Dippel setzte das wahrhaft erlösende Moment in das innere Leben Christi nicht in sein äußeres Leiden, und nach Swedenborg ist das Leiden am Kreuz die letzte Versuchung Jesu, die er überwinden muß, um über die Herrschaft des Bösen [Hölle] zu triumphieren, wodurch zugleich seine Menschlichkeit verherrlicht, d. h. mit dem Göttlichen des Vaters vereint wurde), anderseits von der Aufklärung, nachdem vorher der Rationalismus den Boden unterminiert hatte (durch Bestreitung der symbolischen *oboedientia<sup>o</sup> activa*), verworfen u. als die wahre Moral untergrabend bezeichnet. Im Gegensatz gegen diese beiden negierenden Richtungen wurde die - von Herder verteidigt, der den juristischen Gesichtspunkt in derselben zu vermeiden und den religiösen festzuhalten suchte. Kant leitete eine neue Entwicklungsreihe ein, indem er im Zusammenhange mit seiner Lehre vom rationalen Bösen die Notwendigkeit einer Restitution der menschlichen Natur betonte. Der Tod Jesu hatte für ihn nur moralisch-symbolische Bedeutung. Das stellvertretende Leiden des Sohnes Gottes, das die Kirche an Christo als einmaliges geschichtliches Faktum vorstellt, ist ihm in Wahrheit ein im Innern jedes guten Menschen sich wiederholendes ethisches Geschehen, ein Gutmachen der natürlichen Schuld durch die schmerzliche Selbstüberwindung des Gehorsams und der Schuld. Was aber die Zukunft betrifft, so läßt sich zwar die beruhigende Gewißheit der Unveränderlichkeit der guten Gesinnung bis ans Ende nicht auf wunderbar eingegebene Gefühle übernatürlichen Ursprungs begründen, da solche voraussetzen der schwärmerischen Selbsttäuschung Thor u. Thür öffnen würde, allein das unmittelbare Bewußtsein der lauteren Gesinnung zusammen mit der mittelbaren, nämlich aus den wahrgenommenen Fortschritten im Guten erschlossenen Ueberzeugung von der Stärke dieser Gesinnung wirken auch das Zutrauen zur Beharrlichkeit der letztern, welches dann bei den einzelnen Fehlritten als „Tröster“ (Paraklet) wieder ermutigt. Schleiermacher setzt die Erlösung in die Lebensgemeinschaft mit Christo. Gleichwohl fand die Satisfaktionslehre

des Anselm auch in dieser Periode ihre Vertreter, die dieselbe in demselben Geiste weiterzubilden versuchten.

**3.** Die altlutherische Dogmatik definiert die - als den ein für allemal vollzogenen Akt der Ver-  
schöpfung, den „actus officii sacerdotalis, quo Christus, ex decreto divino, consummatissima oboedientia, activa (id est perfectissima legis impletio) et passiva (id est sufficientissima poenarum persolutio), justitiae divinae, peccatis hominum laesae, satisfecit, in laudem justitiae et misericordiae divinae, et acquisitionem nostrae justitiae atque salutis“, Rö 5, 9; Ph 2, 8. Mt 3, 15; 5, 17. Rö 5, 19; 10, 4; Ga 4, 4f. Ph 3, 9. Hbr 10, 7. Jes 53, 4. Jo 1, 29. Mt 20, 28. Rö 5, 6—10. 2 Ko 5, 19 ff. Ga 3, 13.


**Satmami**, die Tschamar in Raipur<sup>o</sup>, die sich durch Verwerfung aller Götzen und Anrufung Gottes als „wahren Namen“ (satnam) eine neue Religion gebildet haben.

**Saturn(e)ilus** = Saturninus<sup>o</sup>.

**Satteldach**, ein gewöhnl. zweiseitiges Dach.

**Sattelsee**, Station der SPG. unter den Kri-  
m Saslatshewan<sup>o</sup>.

**Satterlee**, Wt, amerikan. Maler, \* 44 zu  
Brookton, schuf u. a.: Kommt her, ihr Betrübtten!

**Sättigung**,  des Leibes: 2 Chr 31, 10. Jes  
58, 11. Ec 16, 21. Geistliche -: Ich will die  
müden Seelen erquicken und die bekümmerten  
Seelen sättigen, Jer 31, 25. vgl. Ps 107, 9.  
Mt 5, 6. Ec 1, 53.

**Sattler**, A. haben zum Schutzpatron Qual-  
tartus<sup>o</sup>. **B. 1.** Basilus (Agibius), Kir-  
chenliederdichter, \* 15/9 1549 zu Neustadt a. d.  
Einde in Württemberg. † 9/11 1624 als Hof-P u.  
GS zu Wolfenbüttel. **2.** Ml, aus d. Breisgau,  
eins der Häupter der schweizerischen Wiedertäufer  
in den zwanziger Jahren des 16. Jhds., später  
im Eliaß u. in Schwaben für seine Sekte thätig.

**Saturnalien**, Fest des Saturnus<sup>o</sup>, am 19.,  
seit Cäsar am 17., seit Augustus vom 17.—19.,  
seit Liberius vom 17.—20., seit Caligula vom  
17.—21. Dezbr. als Fest der Freiheit und Fröh-  
lichkeit mit allerlei Scherz und Mummenschanz  
begangen, ein Ausaat- und Sonnenwendfest,  
daher mit den Brumalia<sup>o</sup> eng verbunden.

**Saturnianer**, Gnostiker, s. Marcossianer.


**Saturinus**, **1.** (Σατορνίνος, Σατορν(ε)ί-  
λος, Schüler Menanders aus Antiochien, Reprä-  
sentant der ältesten aus Syrien stammenden Form  
des Gnostizismus<sup>o</sup> z. B. Hadrians. Sein System  
ruht auf einem in Parfismus getauchten Dua-  
lismus. Dem Reich des Lichtes, einer Emanation  
aus dem παρὴρ ἀγνώστος, steht von Ewigkeit  
her gegenüber das Reich der Hyle unter Satanas.  
An der Grenze des ersteren stehen sieben Planeten-  
geister (ἄγγελοι κοσμοκράτορες) mit dem Juden-  
gott an der Spitze, die, einen Teil der Hyle an  
sich reizend, die Sinnwelt und den Menschen  
in dunkler Erinnerung nach dem Bilde der Gott-  
heit bilden. In ihre kraftlosen Geschöpfe senkt der  
Urvater einen Lichtfunken (σπινθήρ). Aber Sa-  
tanias setzt ein hylisches Geschlecht dagegen. Um  
die Pneumatiker aus der Macht des Satanas

und der Planetengeister zu erlösen, erscheint der  
König von Sodom als Christus in einem Scheinkörper  
und lehrt sie sich durch Gnosis und Askese  
(Enthaltung der Ehe und des Fleisches) zum  
Lichtreiche erheben. Quellen: Irenäus I, 24;  
Hippolytus VII, 28; Tertullian, De an. 23;  
Praescr. 46; Eusebius, Hist. eccl. IV, 7. 22.  
29; Epiphanius, Haer. 23. **2.** Beinamen der  
Statthalter C. u. Gn. Sertius<sup>o</sup>, sowie des Statt-  
halters Volusius<sup>o</sup>. **3.** St., Bisch. u. Märtyrer  
zu Rom, † 298 (Gedächtnistag 29/11). Sein  
Heiligenattribut<sup>o</sup> ist ein Stier, von dem er ge-  
schleift wurde. Künstlerisch dargestellt in der  
Neuzeit (36) von Jean Louis Réjard.

**Saturnus**, röm. Gott der Saat (serere) u.  
des Feldsegens, welchem seit 497 regelmäßig die  
Saturnalien<sup>o</sup> gefeiert wurden. - wurde später  
(fälschlich) mit Kronos<sup>o</sup> identifiziert, während er  
ursprünglich als Sonnengott ein Gott des Lebens  
und der Freiheit war. Sein Tempel besaß Aspl-  
recht. [ME]

**Sathra**, in der griech. Mythologie dionysische,  
dem Menschen feindliche, Schrecken erregende Dä-  
monen, Söhne des Silenos<sup>o</sup> oder des Hermes<sup>o</sup>  
und der Iphthime, dargestellt mit aufgeworfener  
Nase, zugespitzten Ohren u. einem Ziegenschwänz-  
chen oder kleinem Pferdeschweif, Repräsentanten  
des üppigen, ausgelassenen Naturlebens.

**Sagger**, Provinzial, kam 1523 als Visitator  
nach Basel, wo er Klage gegen Pellican führte;  
da der Rat aber nicht darauf einging, mußte er  
die Stadt verlassen.

**Sagung**,  Ps 19, 19. — 3 Ph 3, 18. Mt  
15, 3. Ge 4, 3. 9. Kol 2, 20.

**Saubert**, **1.** J., Kirchenliederdichter, \* 20/2  
1592 zu Altdorf bei Nürnberg, † 2/11 1646 als  
P an der Hauptkirche zu St. Sebald und An-  
stiftes zu Nürnberg. **2.** J., d. jüngere, Kirchen-  
liederdichter, des vorigen Sohn, \* 1/2 1638 zu  
Nürnberg, † 29/4 1688 als Prof. d. Theol. u.  
S zu Altdorf.

**Sauerteig** [כֵּיֶזֶב, זָמֶן], der in Zerfetzung  
begriffene, auch von den alten Hebräern zur Brot-  
bereitung benutzte Mehlbrei, der vor Ostern zu-  
gleich mit dem gefäuerten Brote aus den Häu-  
sern geschafft werden mußte. Letzteres geschah zur  
Erinnerung an die Knechtschaft in Ägypten (Dt  
16, 3: כֵּיֶזֶב דֶּמֶץ), an den eiligen Auszug (Ex  
12, 34. 39), war aber wohl auch ein symbolisches  
Zeichen dafür, daß das Volk durch den Genuß  
der ohne - bereiteten heil. Speise wieder wie neu  
in dem Gnadenbund Gottes lebe und webe. Der  
- wegen seiner alles durchdringenden Kraft als Bild  
des Himmelreichs (Mt 13, 33. Ec 13, 21), ferner  
im bösen Sinn als Bild ansteckenden Stoffes  
(Mt 16, 6—12. Mc 8, 15. Gal 5, 9), sein  
Wegfegen als Bild für das Ablegen alles un-  
reinen Wesens verwendet. [ME]

**Saugventil** (Schöpf- od. Fangventil<sup>o</sup>),  
an der Unterplatte eines Balg<sup>o</sup>s zur Aufnahme  
der atmosphärischen Luft.

**Saul** [יְהוֹשָׁפָט], **1.** König von Israel, Sohn  
des Kis aus Gibeon Benjamin<sup>o</sup>, ward insgeheim  
von Samuel<sup>o</sup> gesalbt; ausgezeichnet durch statt-

lichen Wuchs, in voller Manneskraft, tapfer und mutig (1 Sa 9, 21; 10, 16. 22; 11, 5. 13), wurde er zu Mizpa<sup>o</sup> (10, 17 ff.) auch durchs heil. Los gewählt, fand jedoch erst volle Anerkennung, als er Jabel<sup>o</sup> von den Philistern befreit hatte (11, 14). Unerwartet setzte er nun den Kampf gegen die Nationalfeinde fort, eroberte das feste Lager der Philister bei Michmas<sup>o</sup> und besiegte die Amalekiter bei Karmel<sup>o</sup>. Hatte Samuel den - schon verworfen, weil dieser zu Gilgal nicht mit dem Opfer auf ihn gewartet hatte (Kap. 13), so erfolgte jetzt eine neue Verwerfung, weil - den König Agag<sup>o</sup> gegen das ausdrückliche Gebot Gottes nebst den besten Beutestücken vom Cherem<sup>o</sup> ausschloß, und Samuel salbte in der Stille den David<sup>o</sup>; Saul aber, unterstützt von seinem Sohn Jonathan<sup>o</sup> und dem Feldhauptmann Abner<sup>o</sup>, befreite Israel von seinen Bedrängern und rettete die Einheit des Volkes, dem er die bei Aphek<sup>o</sup> geraubte Bundeslade zurückeroberte. Lag er nicht im Felde, so bewirtschaftete er seinen Hof zu Gibeon. Vielfach von der Priesterschaft angefeindet, erlag er endlich dem Geist der Schwermut, den nur Davids Saitenspiel zu verscheuchen vermochte. Als er diesen, seinen Waffenträger, dem er seine Tochter Michal<sup>o</sup> zur Ehe gegeben hatte, einer Verschwörung gegen seinen Thron beschuldigte u. deshalb töten wollte, floh dieser vor ihm und erregte einen Aufstand im südlichen Juda, der, durch die Philister unterstützt, von - niedergeschlagen wurde. Indessen David reizte die Philister zu einem großen Heereszuge gegen -, der in seiner Angst bei einer Totenbeschwörerin zu Endor<sup>o</sup> Hilfe suchte, und es kam auf dem Berge Gilboa<sup>o</sup> zur Schlacht, in der -, als er alles verloren und drei seiner Söhne gefallen sah, sich in sein eigenes Schwert stürzte. Seinen Kopf hängten die Feinde im Tempel des Dagon<sup>o</sup>, seinen Rumpf an der Mauer von Bethsean<sup>o</sup> auf, von wo ihn die Bewohner von Jabelsch fortholten, um ihn und seine Söhne bei sich zu bestatten (31, 8 ff. vgl. 2 Sa 21, 12 ff.) Es überlebte ihn nur ein Sohn namens Isboseth<sup>o</sup>. -s Gemahlin war Achinoam (1 Sa 14, 50), sein Nebenweib hieß Mizpa (2 Sa 3, 7; 21, 8); zwei Söhne der letzteren u. fünf Enkel -s, Söhne der Merab (so 21, 8 statt Michal), wurden später den Gibeoniten für eine von - erfahrene Verfolgung ausgeliefert (2 Sa 21, 2 ff.). Nach tal mudisch = midrasischer Vorstellung ist - als Mitglied des Gottesvolkes von vollkommener Sündlosigkeit<sup>o</sup>. In der kirchl. Kunst wird fast nur -s Verhältnis zu David behandelt; so gilt die Scene, wie - nach dem Harfenspielenden David den Speiß schleudert, im Heils Spiegel als Vorbild des Judasverrats. Außerdem von Salvator Rosa -s Zusammentreffen mit der Wahrsagerin von Endor. [Seinede, Gesch. (76) I, 274 ff.; Wellh. (78) I, 256 ff.; Köhler (81) 130 ff.; Reuß (81) 171 ff.; Ranke, Weltgesch. (81) I, 1, 53 ff.; Stade, S. 197 ff.; Renan in Rev. des deux mondes 87. 763 sqq.; Herrmann 87; Cornill in Bth. f. N. L. W. 88, 223 ff.; RE] 2. L., eß in Balhorn, \* 21/10 13, + 28/7, 77, verdient um die Judenmission. [EK 77, 765.]

**Säule**, senkrechte, cylindrische Stütze, besteht aus Fuß (Socel, Basis), Schaft und Knauf (i. Kapitäl). | heilige = Stützen<sup>o</sup>.

**Säulen-: -bündel** = Bündelpfeiler<sup>o</sup>.

**Saulsport** (Belgwallen), seit 62 Stat. der lapisch-holländischen M. (mit 150 Katholiken) in Transvaal.

**Saulus** [Σαυλος], der hebräische Name des Paulus<sup>o</sup>, Apg 7, 58 u. ö.

**Saum**, 1. = Sam<sup>o</sup>. 2. = Lapplein<sup>o</sup>.

**Saumur**, frz. Arrondissementshauptstadt an der Loire. Die Synode von - 1596 beschloß die Gründung der Akademie von -, deren Stifter Du Pleissis-Mornay war, und die einen schroffen Gegensatz zu dem streng orthodoxen Sedan bildete; sie kam in große Aufnahme, viele Schweizer studierten dort, die, in ihr Vaterland zurückgekehrt, die Einführung eines neuen Symbols veranlaßten.

**Saurin**, Jacques, seit 1705 rß im Haag, \* 1/1 1677 in Nismes, † 30/11 1730, ein auch von Katholiken wie Kardinal Mazarin vielbewundener „protestantischer Massillon“ (Christlieb). Ein geborener Redner ersten Ranges, ordnete er doch, im Gegensatz zu den derzeitigen katholischen Homileten Frankreichs, der Formvollendung den streng biblischen Gehalt der Predigt über. Seine Texte entnahm er als Reformierter mit Vorliebe dem AT, dessen Beziehungen zum NT er namentlich in Eingängen auf meisterhafte Weise zu betonen mußte; seine Stoffe, die nicht nur, wie sonst bei den meisten damaligen Homileten dogmatisch, sondern oft auch ethisch, bzw. psychologisch geartet waren, behandelte er selbst dann, wenn sie abstrakt phil. Natur waren, in der passendsten, packendsten Form stets konkret, wobei ihm die Gabe anschaulichster Darstellung und eine reiche, nie um frappante Bilder verlegene Phantasie sehr zufließen kam. Seine stets großartig angelegten Predigten gliedert - ungemein übersichtlich nach synthetischer Methode, in der Regel freilich auf Auslegung und Anwendung sich beschränkend. Die Gedanken folgen einander mit zwingender Logik, oft allerdings bindet sich - dabei zu sehr an die Regeln der schulmäßigen Dialektik. Auch auf die Ein- und Vorwände der Gegner bzw. laien Christen läßt er sich ein, aber nur, um vernichtende Kritik an ihnen zu üben. Seine Sprache ist hinreißend, ungemein lebendig und dramatisch bewegt bis zum Dialog. St.: Sermons, 12 Bde. 1705 ff., neu in 9 Bden. 29 ff. Par. [Dosterger, Brüssel 56; Gaberel und des Pours-Gabriel 64; Sad 58; RE] | שריריה, f. Saraja

**Sausa** [שׂוּשָׁן], 1 Chr 18, 16, verderbt für Sautrantia, Teil der Sinajana<sup>o</sup>.

**Savarese**, päpstlicher Hausprälat, trat 83 zu Rom zur Kirche über.

**Savin**, S., Ort Frankreichs (Hautes-Pyrénées), besitzt in den zahlreichen, im Ausdruck an byzantinische, in der Gewandung an antike Kunstwerke anklingenden, jedenfalls sehr würdevollen Wandgemälden der Stiftskirche höchst interessante und wichtige Werke romanischer Malerei des 11. und 12. Jhdts., die an der Krypta, dem Chor mit seinen Kapellen, den Gewölben, den Vorhallen



und den Emporen Legenden der Stiftsheiligen, Christum und die Schutzheiligen des Landes, Szenen aus dem N- und NT, insbesondere aus der Passionsgeschichte und der Apokalypse, und andere legendarische Erzählungen recht lebendig zur Darstellung bringen.

**Savitr(i)**, der „Lebensweder“, Sonnengott wie Puschān° u. Surpa°, auch bloß Aditya gen., einer der vedischen Aditya°; s. Savatri.

**Savona**, i. Ladislaus v. Neapel.

**Savonarola**, Hieronymus (Fra Girolamo), \* 21/10 1452 zu Ferrara, Dominikaner, seit 1491 Prior des Klosters San Marco zu Florenz; trat seit 1489 als Bußprediger gegen Sittenverderbnis unter Klerus und Laien auf. Selbst strenger Asket, war er zugleich durch eifriges Studium der h. Schrift zu der Erkenntnis des Heils allein in der Gnade Gottes und der Rechtfertigung durch den Glauben gekommen. Daneben in den Augen des Volkes gewachsen durch mehrere glückliche Prophezeiungen in den politischen Wirren damaliger Zeit (so weissagte er den Tod Innocenz' VIII. 1492, den Untergang der Mediceer u. a. m.), wurde er dem Papst höchst beschwerlich und von diesem durch Verhöhnungsversuche angelockt. Doch er widerstand und suchte neben seinen sittlich-religiösen Reformationsplänen sogar die Idee eines demokratischen Gottesstaates zu realisieren. Da sank sein Ansehen beim Volke durch Mißerfolg in seinen politischen Weissagungen; seine natürlichen Feinde, die Franziskaner, und die Libertinisten gewannen die Oberhand. Gebannt, wurde er vom Volke selbst, seinen früheren Anhängern, gefangen genommen, gefoltert u. zum Feuertode verurteilt; 1498, nachdem er vorher noch das Geständnis seiner Pseudopropheteie hatte ablegen müssen. Mit ihm wurde jener Domenico de Pescia verbrannt, der zur Verteidigung seiner Lehre die Feuerprobe bestehen wollte. — Von seiner Zeit als Heiliger und Märtyrer verehrt, wird er so in den Biographien von Pico° v. Mirandula u. Pacif. Burlamacchi dargestellt. — Unter seinen Schriften, von denen eine Sammlung zu Lyon 1633 und eine Auswahl dtsh. v. Rapp 39 erschienen sind, sind besonders wichtig „compend. revelationum“ und „triumphus crucis“. Eine Erklärung des 51. Psalms (dtsh. 71). Als Domilet steht — einzigartig da. Ein geborener Redner, einer der gewaltigsten der neueren Zeit, verband er mit klangvollem Organ, lebhafter Mimik, hellem Verstande, glühendem Gefühl, meisterhafter Beherrschung der Muttersprache tiefes Verständnis für das Natürlich-Menschliche und reiche praktische Begabung, die auch den spröden Stoff anschaulich zu gestalten vermochte. Dabei pulsiert in ihm ein religiöses Leben von elementarer Kraft, genährt durch unermüdliches Schriftstudium und einen mystischen Zug; echt christliche Liebe beseelt ihn auch da, wo er über eine Sache vernichtend aburteilt, nie wird er die Person verletzen. Bilibität der Predigt fordert — gegenüber der scholastischen und humanistischen Entartung derselben; sein Hauptthema ist stets: Reform der Sitten und der Kirche. Nie ist ein

Prediger ungeheuren Volksmassen so schroff entgegen getreten, nie hat einer sie so unter die Macht seines Wortes gebeugt. — 8 Predigt bewirkte einen völligen Umschwung im Volks- und Staatsleben, durch sie kam ein Geist der Andacht, ja, strengster Askese über das vordem so üppige Florenz der Medici. Von seinem prophetischen Beruf immer fester überzeugt („eure Sünden haben mich zum Propheten gemacht“), bekundet — eine Strenge, einen Ernst, wie die Seher des Alten Bundes und eine wunderbare Divinationsgabe. Letztere kam ihm besonders da zustatten, wo er, was oft geschah, von der Kanzel aus politische Fragen erörterte. Durch alle diese Vorzüge werden — 8 Fehler: Betonung des vierfachen Schriftsinns, Mariolatric, Mangel an einer genau durchgeführten Disposition bei seinen wesentlich extemporierten Reden u. ein eiseitig apokalyptischer Zug, völlig ausgewogen. Erhalten sind von ihm Predigten über Am, Sach, Hag (- bevorzugt prophetische Texte), über Ge, Ex, 24 über Ps 73, über die Sterbekunst, die Kirchenreform; vorzügliche Meditationen über Ps 31, 51, 80 u. ebenso solche Predigten über den 1. Brief Jo, die wir nur in lateinischer Version haben. [Rudelsbach 35; Tornwaldt 59; K Meier 36; Hase, Neue Proph. 61; Berrens, Paris 53, dtsh. 58; Madden, Lond. 54; Villari, Fir. 59, dtsh. 68 und 87; Guicciardini, Flor. 63; Ziegler 72; Reumont, For. de Medici 74; Huber, Histor. Taschenb. 76; Siedinger 77; Bayonne, Par. 79; Prot. Mon. 65, 304 ff.; Card, dtsh. 68; Zachler 69; Mangold in Prot. Mon. 69, 150; RE.]

**Sawtre**, Wb, Kaplan in London, der erste englische Märtyrer, 18/10 1400 lebendig verbrannt.

**Sawu**, kleine Insel westl. von Timor°, Stat. der NZ. Die Zahl der Christen soll hier und im nahen Sumba auf 14000 gestiegen sein.

**Sawherpuram**, Stat. der EPG. in Tinnevely mit theologischem Seminar von 42—82, jetzt Lehrerseminar.

**Sager**, Ist Al, D., seit 60 erster eM zu Stade und GS der Herzogtümer Bremen und Verden, \* 21/11 01 in Selsingen, † 19/10 75; 22 Gymnasiallehrer in Stade, 29 P u. Rektor in Dorum, 44 S d. Inspektion Lehe und P in Debstedt, 57 EM in Stade. Wf.: Ein Beitrag zur Gesch. d. Widerbeleb. d. relig. Geistes; Üb. d. wiedererwachten Konfessionsstreit u. s. w. 43. [ZR 75, 981; RE 75, 704.]

**Sago**, 1. Annalista, vermutlich Kleriker, Mitte d. 12. Jhdts. wohl in der Magdeburger od. Halberstädter Diözese. Wf.: Annales 741—1139. [Ausg. Pertz VIII. Script. VI, 542—777.]

2. Grammaticus (Longo), gebürtig aus Seeland, † 1204 zu Roskilde, dän. Geschichtsschreiber. Wf.: Hist. Danorum regum heroumque bis 1118 ed. Müller u. Belschow, Kopenh. 39—58. [Reimer 1762.] — 3. Poeta, Mönch des Klosters Lamspringa z. J. Kaiser Arnulphs (887—899). Wf.: De gestis Caroli Magni Imperatoris (histor. Dichtung, 5 Bücher bei Pertz, Monum. Germ. I, 225 sqq.)

**Saxonica**, Confessio, die von Melancthon für das Konzil von Trient entworfene pro-

testamentische Bekenntnisschrift, auch Repetitio Confessionis Augustanae gen., ed. Bürger 1722.

**Sapam** = Siam<sup>o</sup>.

**Sayana-Madhava**, Kommentator der vedischen heiligen Schrift<sup>o</sup>.

**Sbnyso** (Sbnyjel) v. Haisenburg, Erzb. von Prag, bekannt durch seinen Streit mit Hus<sup>o</sup>, den er anfangs protegierte, dem er sogar (1405) nebst drei anderen Magistern die Untersuchung des angeblichen Wunders der drei blutigen Hostien zu Wilsnack<sup>o</sup> übertrug. Seit 1408 mit ihm zerfallen, belämpfte er ihn, vom Papste Gregor XII., dem er während des Schismas treu geblieben war, wie von dessen Nachfolgern unterstützt, bis zu seinem Tode.

**Scacchi**, Marco, 1618—1648 iql. poln. Kapellmeister zu Warschau, gegen Ende des 17. Jhds. zu Rom, † vor 1685. Komp. v. Messen u.

**Scaletta**, Drazio, Komp. und Theoretiker, zuletzt Kirchentapellmeister an der Basilika des h. Antonius zu Padua, \* zu Cremona, † 1630 zu Padua. Komp.: 4 st. Totenmesse.

**Scaliger**, Jf Justus, berühmter frz. Philolog, seit 1593 Prof. zu Leiden, \* <sup>4</sup>/<sub>8</sub> 1540 zu Agen a. d. Garonne, † <sup>21</sup>/<sub>1</sub> 1609 in Leiden, u. a. wichtig f. d. Chronologie, Münzenkunde u. durch eine Korrespondenz mit den Samaritanern. Bf.: De emendatione temporum 1583; Thesaurus temporum, complectens Eusebii Pamphili chronicon etc. [Vaubius 1609; Epist. Scalig., Leid. 1627; Bernays 55; RE]

**Scandelli**, Ant, schon vor 1553 kurfürstl. sächsischer Hofmusiker in Dresden, kurz vor 1580 Hofkapellmeister, \* 1517 zu Brescia, † <sup>18</sup>/<sub>1</sub> 1550 in Dresden. Komp.: 1 Requiem für Herz. Mg von Sachsen. Bsg.: 1 Buch geistlicher deutscher

**Scapularium** = Stapsulier<sup>o</sup>. [Lieder 5—6 st.]

**Scarlatti**, Alessandro, Begründer der neapolitanischen Schule; Hofkapellmeister zu Neapel und seit 1709 Direktor d. Conservatorio di Sant' Onofrio, \* 1649 zu Trapani (Sizilien), † <sup>24</sup>/<sub>10</sub> 1725 zu Neapel. Komp.: I dolori di Maria; Il sacrificio d'Abramo; Il martirio di S. Teodosia; La concezione della Beata Vergine; La sposa de sacri cantici; La Vergine addolorata etc. (Oratorien); viele Messen und Kantaten, mehrere Stabats, 1 Passion nach Johannes, Psalmen, Motetten, Misereres u.

**Scaurus**, Beiname d. Statthalters Amilius<sup>o</sup>.

**Scepter**, s. Zepter.

**Seeva** [Σεεβάς], Apg 19, 14.

**Schaaf**, R Sch, eS in Polhausen, \* <sup>28</sup>/<sub>2</sub> 27 in Werden. Bsg.: Ostrief. Sonntagsbote.

**Schaar** [שָׂרָא], einer der bösen Geister<sup>o</sup>, Spr 23, 7.

**Schäbichte** [שָׁבִיטִי, λεχίμ], eine Lv 21, 20; 22, 20 erwähnte, unbestimmbare Hautkrankheit; wahrscheinlich sind Flechte oder Pustelflechte gemeint.

**Schabbath** [שַׁבָּת], Abschnitt d. 2. Seder der Mischna<sup>o</sup>, behandelnd die Sabbatfeier.

**Schachazuma** = Sahazima<sup>o</sup>.

**Schächer** (Räuber, von mlat. scachus, schacus, Raub), bei Luther Bezeichnung der beiden mit Jesu

gekreuzigten Übeltäter (Mt 27, 38. 44. Mc 15, 27. 28. Lc 23, 32. 35 [42]. Jo 19, 18. 31 f.), in der Legende Titus u. Damachus, Demas u. Gertas u. a. genannt. Dem bekehrten - wird in den orientalischen Kirchen ein Fest gefeiert. In der christlichen Kunst werden die beiden - gewöhnlich als mit Striden an ihr Kreuz (gewöhnlich ein Antoniuskreuz T) gefesselt dargestellt. Hom.: Lc 23, 39—43: Der begnadete -: 1. keine Sünde ist zu groß zur Vergebung; 2. keine Zeit zu spät zur Buße (Iheremin 6, 41).

**Schachner**, Rf Jf, seit 53 Klavierlehrer in London, \* <sup>21</sup>/<sub>11</sub> 21 zu München. Komp.: Israels Rückkehr von Babylon (Oratorium).

**Schade**, 1. Abraham, Rektor zu Schier. Bsg. d. Sammelwerkes: Promptuarium musicum. 4teilig 1611—1613, 1616 (384 Motetten. 5—8 st., meist von deutschen Komponisten d. 16. u. 17. Jhds.). 2. Gg, Deist, Gründer einer Gesellschaft d. Wissenschaft u. Tugend zur Verbesserung d. höheren Natur- u. Geisteslehre (Altona 1751), \* <sup>8</sup>/<sub>8</sub> 1711 zu Apenrade, † <sup>10</sup>/<sub>1</sub> 1795 in Kiel. Bf.: Die unwandelbare u. ewige Religion der ältesten Naturforscher und jogen. Adepten 1760 (anonym), zu Hamburg öffentlich verbrannt, trug - die Verbannung ein. [Volten, Hist. Kirchennachr. v. Altona II, 129 ff.; Nova acta hist. eccl. III, 362 sqq. u. VI, 88 sqq.; Hamburg. gelehrte Anz. u. Nachr. von 1760, S. 689 ff.] 3. J Kaspar, Vertreter des Pietismus<sup>o</sup>, Gegner der Privatbeichte, eifriger Katechet, Kirchenliederdichter, \* <sup>13</sup>/<sub>1</sub> 1666 zu Rübn-dorf bei Meiningen, † <sup>25</sup>/<sub>1</sub> 1698 als eD an St. Nikolai zu Berlin. In der Fieberkonfession des vorliegenden Exikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Auf, hinaus, zu deiner Freude; Leb Christus, was bin ich betriibt; Meine Seel', ermuntere dich; Meine Seel' ist stille; Mein Gott, das Herz ich bringe dir; Ruhe ist das beste Gut. [Ex 60, 489 ff.] 4. Pt = Mojsellanus<sup>o</sup>, † 1524.

**Schädelstätte** = 1. Golgatha<sup>o</sup>; 2. Calvarienberg<sup>o</sup>. [-leitsbegriff 53.]

**Schädlich**, vgl. Maydorn, 3. bibl. Lehre vom

**Shadow**, 1. Sch Wh v. - Godehaus, berühmter Maler, Sohn von 2, \* <sup>6</sup>/<sub>8</sub> 1789 zu Berlin, trat in Rom zum Katholicismus über, † <sup>19</sup>/<sub>8</sub> 62 in Düsseldorf, schuf u. a. die vier Evangelisten (Werderische Kirche in Berlin), Christus am Ölberg (32, Marktkirche in Hannover), der Gang nach Emmaus (Nationalgalerie in Berlin), die klugen und thörichten Jungfrauen (43, Städelches Institut in Frankfurt). Bf.: Ueb. den Einfluß des Christentums auf die bildende Kunst 42. 2. J Gf, Bildhauer, \* <sup>20</sup>/<sub>8</sub> 1764 zu Berlin, † <sup>27</sup>/<sub>1</sub> 50 daselbst als Direktor der Kunstakademie, brachte in der Bildneri<sup>o</sup> den Realismus zur Geltung; er schuf u. a. 1790 das Lutherdenkmal in Wittenberg und Grabmal des jung verstorbenen Grafen von der Mark in der Dorotheenkirche zu Berlin<sup>o</sup>.

**Schadwalde**, evangelische Erziehungsanstalt bei Marienburg i. W.-Pr., 1886 gegr., hauptsächlich für konfessionell gefährdete Kinder aus Mischheben, 3. J. 4 Zöglinge. Vorsteher: Pfarrer Henrici.

**Schafe** צאן = Kleinvieh; שׂה = Einzel-  
schaf; אֵיל = Widder; רִחַל = Mutterschaf;  
שׂה, das fette Weibellamm: שׂה, שׂה und  
שׂה, שׂה u. שׂה, das männliche u. weib-  
liche, ein Jahr alte Lamm; שׂה, שׂה, das Milch-  
lamm] machten den Hauptteil des Viehbesitzes in  
Palästina aus (Ex 10, 9. 24: 12, 32. 38.  
1 Sa 25, 2. 1 Rō 4, 23; 8, 63. 1 Chr 27, 31.  
2 Chr 7, 5; 15, 11; 30, 24; 32, 28). Sie  
gehörten wohl ausschließlich zu der Rasse der  
Breitschwänze (*Ovis laticaudata* oder *platyura*),  
wie aus Ex 29, 22. Ps 3, 9; 7, 3; 8, 25;  
9, 19 sich ergibt, waren von weißer Farbe (Jes  
1, 18. Dt 7, 9. Ps 147, 16. Ps 4, 2; 6, 5.  
Lk 1, 14), nur selten schwarz (Ge 30, 32. 35)  
oder gefleckt (Ge 30, 32 ff.; 31, 8) und für die  
Hebräer nahezu unentbehrlich, da sie Kleidung  
(2 Rō 1, 8. Sach 13, 4. vgl. zu Mt 7, 15.  
Jbr 11, 37. Jer 13, 47 f. Ez 34, 3. Hiob 31,  
2). Spr 27, 26; 31, 13) und Nahrung (Ge  
38, 12. Dt 32, 14. 1 Sa 25, 4 ff. 18. 2 Sa  
12, 4; 13, 23 ff.; 17, 29. 1 Chr 13, 40. Mt  
5, 18. Jes 7, 21 f.; 22, 13. Am 6, 4. Tob  
7, 9; 8, 21) lieferten, auch die Hauptopfertiere  
waren. Von den -herden wurden nach der äl-  
teren Gesetzgebung die Erstgeburt, unbeschoren,  
und der Zehnte, nach der jüngeren eine Erstlings-  
gabe für Jakob und Priester gefordert. Die  
verschiedenen Eigenschaften der - liefern der Bibel  
treffende Bilder und Vergleiche, so ihre Anhäng-  
lichkeit (2 Sa 12, 3), Folgsamkeit (Jo 10, 3 ff.),  
Geduld (Jes 53, 7. Jer 11, 19), Gutmütigkeit  
(2 Sa 24, 17. 1 Chr 22, 17), Wehrlosigkeit,  
wenn sie hirtelos geworden oder zerstreut sind  
(Mt 27, 17. 1 Rō 22, 17. Ez 34, 5. Ps 119,  
176. Jes 53, 6. Ps 4, 16. Mt 9, 36; 18,  
12 f.; 26, 31. Lc 15, 4 ff. 1 Pt 2, 25). Röm.  
Schuttpatrone für das Gedeihen der -e sind  
Trogus, Wendelin und Lupus.

**Schafe** ihren Hirten kennen, Ps 3 v. Jesu,  
erkennt Menschenherden.

**Schäfer**, A. haben zu röm. Schuttpatronen  
Trogus und Wendelin. B. 1. Melchior,  
seit 1712 eP in Görlitz, Pietist, † 9/1, 1738.  
2. Ph. W. Th, seit 72 P u. Vorsteher der  
Dialonienanstalt in Altona, \* 17/1, 46 in Fried-  
berg (Hessen), 69 P in Paris. Wf.: Weibliche  
Dialonie 80—87; Leitfaden d. inneren Mission  
87; Dialonit (in Zöllers Handbuch der theol.  
Wissensch.). Hsg.: Die innere Mission in Deutsch-  
land 78 ff.; Monatschrift f. Dialonie u. innere  
Mission (76 f. 79 f.); Monatschrift für innere  
Mission (seit 81). 3. Sabina, ein wegen  
betrügerischer Stigmatisation mit Gefängnis be-  
trautes Mädchen aus Rintschheim in Baden, galt  
seit 78 daheim als Heilige, genoss angeblich weder  
Essen noch Trank, wurde jedoch nach ihrer Auf-  
nahme in eine Klinik des Betruges überführt.

**Schaff** (eig. Schaf), Ph, Vertreter der deut-  
schen Theologie in Amerika, seit 71 Prof. der  
Kirchengeschichte in Newyork, \* 1/1, 19 zu Chur,  
42 Privatdozent in Berlin, seit 44 in Amerika.  
Wf.: Die Sünde wider d. h. Geist 41; Amerika,  
die politischen, sozialen u. kirchlich-religiösen Zu-

stände der Ver. Staaten, 2. A. 58; Gesch. d.  
apostol. Kirche, 2. A. 54; Gesch. d. alten Kirche  
67 ff.; D. Bürgerkrieg u. d. chr. Leben in Nord-  
amerika, 2. A. 66. Hsg.: Bibliotheca symbolica  
75; Hymns of Immanuel 69 u. ö.; Dictionary  
of the Bible 80; Encyclopedia 2c.

**Schaff**: - daß mein Geist dich ungehindert  
schaue, Ps 4 v. Die Sonn' hat sich mit ihrem  
Glanz gewendet. - du ein reines Herz in mir,  
Ps 2 v. Ich komme vor dein Angesicht.

**Schäfer**, R. Sch, D., seit 64 Prof. am  
theol. Seminar in Philadelphia, \* 07 in Ger-  
mantown (bei Philadelphia), † 29/10 79.

**Schaffet**, schaffet, Menschenkinder, L. als  
Krostichon auf Ps 2, 12 v. Gotter<sup>o</sup> 1714.  
M.: Freu dich sehr, o meine Seele.

**Schaffhausen**, Stadt der Schweiz, ausgezeich-  
net durch sein stattliches Münster, eine flachgedeckte  
Säulenbasilika romanischen Stils.

**Schaff** in mir: - ein reines Herz, Ps 5 v.  
Ach, mein Jesu, welch Verderben. -, Gott,  
ein reines Herz, mein Herz 2c., L. v. Ludmilla<sup>o</sup>  
Elisabeth 1687. M.: Es ist gewißlich an der  
Zeit. -, Herr, den neuen Geist, Ps 3 v. Er-  
neure mich, o ew'ges Licht.

**Schaffner**, M n, altdeutscher Maler der Ulmer  
Schule, 1508—1535 in Ulm, malte u. a. die  
4 Tafeln mit der Verkündigung, der Darstellung  
im Tempel, der Ausgießung des hl. Geistes u.  
dem Tode der Maria 1524 (in der Pinakothek  
zu München) u. a. im Münster zu Ulm 2c.

**Schafiten**, eine der vier großen Schulen der  
Sonniten.

**Schafir** [שִׁפְרִי], Stadt in der jüdischen  
Niederung, Mt 1, 11; zwei Meilen westl. vom  
Tell es Säfir und von Libna<sup>o</sup>, jetzt es Samāfir.

**Schagdur**, Leiter der Missionsstation Selin-  
ginst<sup>o</sup>. [babad<sup>o</sup>.

**Schahawadj**, Kolonie in der Nähe von Ahme-

**Schah Dschonpur**, seit 59 Station der  
M.E. in Rohilkandh<sup>o</sup>, mit Knabenwaisenhaus;  
hier versucht ein Arja Samadsch durch Einfüh-  
rung eines mehr geistigen Gottesbegriffs die Mis-  
sion zu verdrängen. [bairya.

**Schabrevar**, späterer Name für Kschathra

**Schaitberger**, Jf, Führer der evangelischen  
Salzburger, 1685 aus Hallein ausgewandert,  
lebte in Nürnberg als Holzhauer u. Drahtzieher,  
† 2/10 1733. Wf.: Ev. Sendbrief. [Meinlein 68.]

**Schafale**, in Palästina in 2 Arten vorkommend  
(*canis aureus* u. *canis syriacus*). sind vielleicht  
Jes 13, 22; 34, 14. Jer 50, 39. Mi 15, 4.  
Hiob 30, 29. Mt 1, 8 gemeint.

**Schale**, Luthers Übersetzung 1. für מִקְרִית,  
pl. מִקְרִיתִים (griech. *κίρατος* = Becher), die  
goldenen, zu Trankopfern verwendeten -n, die  
mit den zu demselben Zweck dienenden Rannen  
(hebr. קֶשֶׁת u. קֶשֶׁת, plur. קֶשֶׁתִּים) auf dem  
Schaubrottisch standen (Ex 25, 29; 37, 16. Nu  
4, 7. Jer 52, 19), später קֶשֶׁת genannt nach  
1 Chr 29, 17; 2. für die מִזְרְקִית, מִזְרְקִית,  
12 von den Namensfürsten dargebrachte, mit  
Mehlspeisopfer gefüllte -n (Nu 7, 13. 19), die



vielleicht zur Blutausschwenkung verwendet wurden (vgl. die *gailai* = Weihrauch-, Zorn-n in Off 5, 8; 15, 7; 16, 1 ff.; 17, 1; 21, 9; 3. für *קד*, pl. *קדקד*, *קדקד*, in 1 Rō 7, 50. 2 Rō 12, 13 als goldene, zu gottesdienstlichen Zwecken verwendete -n aufgeführt (Jer 52, 19 Luther falsch: Becher); 4. für Ausdrücke, die im alltäglichen Leben benutzte Gefäße bezeichnen, so *כד*, ein Gefäß zum Behälter von dicker Milch (Mi 5, 25), von Wasser (Mi 6, 38), *כד*, Salz- (2 Rō 2, 20) oder Speiseflüßel, *כד*, Trinkbecher, *δουλικος* (Spr 25, 11), silberne Frucht-.

**Schall**, Adam, Jesuitenpater, \* 1591 in Köln, seit 1628 Missionar in China, sagte sich vom Orden los und verheiratete sich mit einer Chinesin, seit 1664 gefangen gesetzt, † <sup>15</sup>/<sub>8</sub> 1666. Bf.: *Historica narratio de initio et progressu missionis Societ. Jesu apud Chinenses* 1665, deutsch 34.

**Schall**: -becher (Aussatz, -stüd), der obere Teil einer Zungenpfeife, in welchem die durch Vibration der Zunge in Schwingung versetzte Luft sich zum Tone bildet. -beckel über der Kanzel sich erhebend, bezweckt die Zusammenhaltung der Stimme des Predigers.

**Schaller**, 1. Gv, Prof. am theol. Seminar der Missouri-synode in St. Louis, † <sup>19</sup>/<sub>11</sub> 87. 2. 31, Philosoph, \* <sup>13</sup>/<sub>6</sub> 10 in Magdeburg, seit 38 aoProf. der Phil. in Halle, † <sup>21</sup>/<sub>6</sub> 68 im Asyl Karlsfeld. Bf.: D. historische Christus u. d. Philosophie 38 (Kritik von Strauß' „Leben Jesu“); Vorlesungen üb. Schleiermacher 44; Darstellung u. Kritik d. Philosophie 48 Feuerbachs 47; Leib u. Seele, 3. A. 58.

**Schallgefäß**, metallene Gefäße zur Verbesserung der Akustik, auch in frühmittelalterlichen Kirchen vorkommend.

**Schalling**, Mn, Kirchenliederdichter, \* <sup>21</sup>/<sub>4</sub> 1532 zu Straßburg, seit 1576 Hof-P und S in Amberg, seit 1585 eP in Nürnberg, dort † <sup>29</sup>/<sub>12</sub> 1608. In der Eberkonfession des vorliegenden Textes ist von ihm behandelt: Herzlich lieb hab' ich

**Schallstiel** = Schallbecher°. [bich, o Herr.

**Schalmei**, sehr sanftes Rohrwerk°.

**Schalwig**, Samuel, Gegner der Pietisten in Danzig, † 1715. Bf.: *Synopsis controversiarum* etc.

**Scham**, nach talmudisch-midrassischer Lehre ein der Buße u. dem Bekenntnis der Sünden vorhergehender innerer Vorgang, die Vorbedingung der Vergebung (Berachoth 12b). *Som*: Ec 16, 1—14: Ich schäme mich zu betteln. 1. Das Wesen der sittlichen - überhaupt; 2. die falsche - (Dräsele 3, 420).

**Schamanentum**, gewöhnliche Art der Naturreligion°, der Glaube an Zauberei und durch einen in ihnen lebenden oder in sie fahrenden Geist zur Zauberei befähigte Personen, die Schamanen (von *Chamana*, der ind. Bezeichnung für buddhistische Mönche), welche Geister beschwören, Witterung u. Glück beeinflussen, durch Orakel die Wahrheit an den Tag bringen können. Solche Schamanen sind die Wunderärzte der nordasia-

tischen Stämme, die Angak der Eskimos, die Medizinmänner Amerikas, die *Piajes* in Südamerika und die *Mganga* der Afrikaner; sie alle bedienen sich äußerer Mittel zu ekstatischer Erregung.

**Schamelius**, J Mn, Kirchenliederdichter, \* <sup>5</sup>/<sub>6</sub> 1668 zu Neufelwit im Altenburgischen, † <sup>27</sup>/<sub>8</sub> 1742 als P prim. an der Wenzelskirche u. Scholarch in Raumburg.

**Schamhaftigkeit**, von der Achtung sowohl der eigenen Würde° wie auch des in jedem anderen zu wachenden u. erhaltenden Selbstgefühles geboten.

**Schammai**, pharisäisches Schulhaupt zur Zeit Jesu, Gegner Hillel's, Mitglied des Synedrums; sein gesetzlicher Rigorismus trug wesentlich zur Ausbildung der Zelotenpartei bei.

**Schammatten**, Anhänger Schammai's. Bei Streitigkeiten der - mit Hilleliten entschied das Ansehen des Schulhauptes. [Bann°el.

**Schammatha**, der höchste Grad des jüdischen

**Schamsch**, vorislamische Gottheit der Araber, Samas oder Sabis (Plin., H. N. 12, 14. 32; Theophrast., Hist. plant. 9, 4), die Sonne, in Yemen, besonders in Sabota (Sana), der Hauptstadt der Chatramotiten, verehrt.

**Schan**, Volk in Taungu°.

**Schanar** (Palmbauern), Bewohner v. Timewali° und Trawanlar°.

**Schannat**, J Fch, anfangs Jurist in Neuchâtel, später rP in Fulda, Geschichtsforscher, \* <sup>2</sup>/<sub>2</sub>, 1683 in Luxemburg, † <sup>9</sup>/<sub>3</sub> 1739 in Heidelberg auf der Reise.

**Schausi**, Gebirgsland in China°, seit 77 von der E., E. u. dem A. missioniert, mit den Stationen: Taijuensu°, Pingjang°, Taihu° u. a.

**Schantung**, gebirgige Küstenprovinz China's, sehr ergiebig für die Mission. Stationen: Tschifu°, Tangtschau°, Tjingtscheufu°, Pangtschia°, Lach-

**Schaphir** = Samir°. [ling° u. a.

**Schapira**, Handschriftenfälscher. [R 84, 343.]

**Schapfeus**, 1. Al, holländ. Maler, \* 15 zu Maastricht, malte u. a.: D. hl. Arnulf, Bischof von Metz, im Gebet am Fuß eines Kreuzes. 2. Th, Bruder von 1, holländ. Historienmaler, \* 10 (12?) zu Maastricht, schuf u. a. d. hl. Servatius (in dessen Kirche zu Maastricht); D. hl. Georg als Besieger des Drachen; Die Himmelfahrt Christi; Die hl. Philomena; Der hl. Lambertus im Gebet

**Schappeler**, Ehf (Sartorius), D., \* 1472 in St. Gallen, seit 1513 P in Memmingen, schloß sich der Reformation an, wurde durch seine Parole, das göttliche Recht müsse das Fundament einer neuen Ordnung der Dinge sein, der Inspirator der Bauern, für die er die 12 Artikel verfaßte, flüchtete aus Memmingen, † <sup>25</sup>/<sub>8</sub> 1551 in St. Gallen. [RE]

**Schapur** (Sapora), König von Neupersien, bei dem die Empfehlungen Konstantius zugunsten der Christen ohne Erfolg waren, weil der Haß gegen die Römer auf das Christentum übertragen worden war. An seinem Krönungstage trat Mani° zuerst auf.

**Scharab** = Sandmeer°.

**Schärer** (Scherer), Gg, ehemaliger Barfüßernönch, ev. Märtyrer, 1528 in Radstätt (Herzogt. Salzburg), enthauptet.

**Scharf** (Acuta), eine gemischte Stimme, welche sich von der Mixtur dadurch unterscheidet, daß sie einen Terzchor<sup>o</sup> bei sich führt. Man findet sie 3—5fach.

**Scharfenberg**, Kd von, Bischof von Speier und Reich und kaiserl. Hofkanzler 1200—1224. (Biemann 87.)

**Scharff**, J Gg, Kirchenliederdichter, \*  $\frac{5}{1}$ , 1661 zu Kellbra, †  $\frac{18}{1}$ , 1724 als P und Inspektor daselbst. [siehe<sup>o</sup>.

**Scharia** (Zacharias), Stifter der Juden-

**Scharling**, K Em, Dr., seit 34 oProf. der Theol. in Kopenhagen, \*  $\frac{29}{1}$ , 183 daselbst und †  $\frac{17}{1}$ , 77. Bf.: Zweck, Bedeutung u. Resultate d. wissenschaftl. Untersuchungen über d. Schriften des NTs (33); Neueste Untersuchungen über d. f. j. Pastoralbriefe d. NTs, dtisch 46; Michael de Molinos, dtisch. 55. [2R 77, 648 ff.]

**Schartau**, Henrik, ePropst in Lund, \*  $\frac{27}{1}$ , 1757 in Malmö, †  $\frac{2}{2}$ , 25, bedeutender Homilet, dessen eigenartige Methode noch heute unter den schwedischen Predigern viele Anhänger hat. Seine gesammelten Predigten sind dialektisch und logisch Meisterstücke; als hervorragender Psycholog weiß er auf Grund seiner Beobachtung und reicher eigener Erfahrung die einzelnen Stadien des Seinsweges, die verschiedenen Momente des inneren Lebens auf das schärfste zu unterscheiden und anschaulich zu schildern. — eigentümlich ist die Methode, einen Introituspruch erschöpfend zu behandeln. [RG]

**Schärtlin** v. Burtenbach, Feldhauptmann des Schmallaldischen Bundes; konnte wegen der Uneinigkeit der Mitglieder desselben nichts ausrichten, \*  $\frac{12}{2}$ , 1496 in Schorndorf (Württemberg), †  $\frac{18}{11}$ , 1577 auf Burtenbach. [Schönbrunn 58; Herberger 52.]

**Schätze** (der Kirche, s. thesaurus). Hom.: Mt 6, 19—21: Die — auf Erden und im Himmel. Der Unterschied 1. in ihrem Wesen; 2. beim Sammeln derselben; 3. in der Gewißheit des Besizes; 4. im inneren Segen derselben (Abt. feld, Zeugn. 3, 279). 19—23: Ihr sollt euch nicht — sammeln. 1. An die Trägen und Verschwendern; 2. Habfüchtigen u. Geizigen; 3. Gedrückten und Verzagten; 4. Himmlischgesinnten (Harms, Bergrede 210).

**Schätze**, die mich nicht verlassen, B. 4 v. Urquell aller Seligkeiten.

**Schatz**: —sammer, Raum zur Aufbewahrung des Kirchenschatzes. —meister, jüdische, s. Priesterchaft. [M.: Balet will ich dir geben.

**Schatz** über alle Schätze, L. v. Piscow<sup>o</sup> 1672.

**Schätzung** des Quirinius<sup>o</sup>, nachweislich 6 od. 7 n. Chr. von dem Legaten Sulpicius Quirinius in Judäa vorgenommen. Von einer — des Quirinius berichtet auch Lc 2, 1—5: verzeiht sie aber unter Herodes d. Gr. Gegen diese Angabe erheben sich mancherlei Bedenken. 1. Da in der Kaiserzeit Steuern von römischen Bürgern nicht gezahlt wurden, diente für diese der Census nur der Statistik, in den Provinzen aber diente

derselbe gerade der Steuererhebung. Die Steuern zerfielen in Grundsteuer (tributum soli od. agri) und Kopfsteuer (tributum capitis), welche Einkommen- und eigentliche Kopfsteuer umfaßt. Für die von Lc behauptete — der „ganzen Welt“ d. h. des orbis romanus fehlen die Beweise; man darf höchstens eine — in den meisten Provinzen annehmen. 2. Die Angabe, daß Joseph und Maria durch den Census gezwungen seien, nach Bethlehchem zu gehen. Beim röm. Census wurde der Grundbesitz in der Gemeinde zur Besteuerung angegeben, in der er lag. Hätte man sich aber der jüd. Sitte anbequemt und die Steuerlisten nach Stämmen angefertigt, so war Maria nicht genötigt, in Bethlehchem zu erscheinen, da das Familienhaupt die Angaben machen konnte. 3. Wenn Quirinius eine — in Judäa vornahm, als dieses zu Syrien gehörte, so war dies ganz in der Ordnung, nicht aber zu einer Zeit, als Palästina noch ein Königreich unter Herodes d. Gr., wenn auch unter röm. Oberhoheit, war. Die Befugnis des Kaisers, einen Census im Gebiet eines rex socius vorzunehmen, ist nicht erweisbar, u. das Wenige, was man über die staatsrechtliche Stellung des Herodes zu Augustus weiß, ist der Annahme eines röm. Census nicht günstig. Herodes verfügte selbständig über die Steuern und kann höchstens einen Tribut an die Römer gezahlt haben. Josephus schweigt über einen Census zur Zeit des Herodes gänzlich; und es scheint undenkbar, daß Josephus, der gerade über diese Zeit gut unterrichtet ist, eine so tief einschneidende Maßregel sollte übergangen haben, während er von dem Census vom Jahre 7 n. Chr. spricht, als Judäa schon zu Syrien gehörte, als von etwas Neuem und Unerhörtem. Nach alledem ist zu urteilen, daß röm. Steuern zur Zeit des Herodes in Palästina unmöglich waren. Ein unter Quirinius gehaltener Census konnte nicht in die Zeit des Herodes fallen, da Quirinius in jener Zeit nie Statthalter von Syrien war. Dieses Amt bekleidete von 8—6 v. Chr. Sentius Saturninus und von 6—4 v. Chr. Quinctilius Varus; um diese letzte Regierungszeit kann es sich nur handeln, und in derselben ist für Quirinius kein Raum. Dieser Punkt macht den Verteidigern des Lukas die meisten Schwierigkeiten; vertreten sind sie einmal durch Hirschle, Wieseler, Ewald, Caspari, welche in dem Satz des Lukas αὐτῇ ἡ ἀπογραφὴ πρώτη ἐγένετο ἡγεμονεύοντος τῆς Συρίας Κυρηνίου dem πρώτος comparative Bedeutung beilegen u. übersetzen: Diese — geschah bevor Quirinius Statthalter v. Syrien war. Andere Verteidiger (Gumpach, Pichtenstein, Köhler, Steinmeyer) legen den Ton auf ἐγένετο und übersetzen: Diese — kam zur Ausführung während Quirinius Statthalter von Syrien war, sie unterscheiden zwischen Erlaß des —sbefehls unter Herodes u. der späteren Ausführung unter Quirinius. Ebrard accentuiert αὐτῇ ἡ ἀπογραφὴ und übersetzt: Die Steuererhebung selbst geschah erst, als Quirinius Statthalter v. Syrien war; Lukas unterscheidet die Vermögensabschätzung u. die darauf beruhende Erhebung der Steuern. Auch hat man die Stelle bei Lukas geschichtlich

zu rechtfertigen gesucht. Zumpt, sich stützend auf Tertullian adv. Marcion. IV, 19, meint, die - sei von Sentius Saturnius<sup>o</sup> begonnen, von Varus<sup>o</sup> fortgeführt und von Quirinius beendet. Dem widerspricht einmal der Ausdruck bei Lukas, auch müßte dann statt Quirinius der Statthalter genannt sein, unter welchem Joseph und Maria nach Bethlehem ziehen. Gerlach und Quandt endlich nehmen an, Quirinius habe neben dem Statthalter Varus als Legat den Census vorgenommen; dem widersprechen die Worte *ἡγεμονεύοντος τῆς Συρίας Κιρινίου*. Dieses Amt eines Oberbefehlshabers in Syrien hatte eben, wie geschichtlich feststeht, nicht Quirinius damals inne. Es ist daher wahrscheinlich, daß Lukas auf unbestimmte Kunde hin eine Angabe gemacht hat, die gegen die Geschichte verstößt. [Husche 40; Wieseler, Chronolog. Synopse 43; Ewald; Gumpach, StKr 52; RE]

**Schätzung.** Hom.: Mt 6, 19: Der Maßstab, wonach Christus seine Jünger schätzt: 1. was eigentlich der Erlöser hier als die Vollkommenheit und als die Unvollkommenheit derer, die das Himmelreich finden sollen, bezeichnet; 2. dies auch auf unsere Verhältnisse und unsere Handlungsweise in demselben anzuwenden (Schleiermacher 4, 456).

**Schau** auf deine Millionen, B. 4 v. Einer ist's, an dem wir hängen.

**Schaubach**, 1. Eb, D., eDRA, seit 27 S in Meiningen, seit 19 D daselbst. Wf.: Gesch. der kirchl. Verhältn. v. Meiningen; Anaxagorae fragmenta 26: Comment. qua exponitur, quid *τροχέα τοῦ κόσμου* in N. T. sibi velint 62. [RA 65, 785.] 2. Rb Fd Eb, eDRA und S von Meiningen, \* <sup>9</sup>/<sub>10</sub>, 27 daselbst, seit 76 vortragender Rat im Ministerium (Abteilung für Kirchen und Schulsachen), † <sup>25</sup>/<sub>12</sub>, 84. Wf.: Zur Charakteristik der dt. Volkslitteratur. [RA 85, 66.]

**Schaubrote**, richtiger „Schaubrot“, weil in dem hebr. Grundtext in kollektivem Singular von den -n die Rede ist. Die zwölf Kuchen, aus denen das Schaubrot bestand, heißen *לֶחֶם*. Die sämtlich dem sogenannten Priestercodez angehörenden gesetzlichen Bestimmungen über - finden sich Ex 25, 23 - 30; 37, 10—16. Lv 24, 5—9. Nu 4, 7—8. Außer an diesen Stellen werden - noch Ex 25, 13; 39, 36; 40, 4. 23 erwähnt. Die zwölf Kuchen wurden aus feinem Weizenmehle im Betrage von je <sup>2</sup>/<sub>10</sub> Beth<sup>o</sup> gebacken, ohne vorher durchsäuert zu werden, und an jedem Sabbate auf dem Tische des Heiligen in zwei Schichten von je sechs aufgelegt. Auf die Schichten soll reiner Weibrauch als „Gedenk- teil“ kommen (mit Bezug hierauf nennt Luther die Brote Lv 24, 7 „Denkbrote“). Die alten Kuchen fielen als heiliges Brot (1 Sa 21, 5) den Priestern zu und wurden von diesen (jedoch nicht von der Familie der Priester) an heiliger Stätte (Lv 6, 9) verzehrt. Der Weibrauch der wegzunehmenden Brote wurde im Feuer des äußeren Altars geopfert. Weil sie eine Woche hindurch „angesichts Jahves“ lagen, war ein „Weben<sup>o</sup> und Geben“ derselben unnötig. Sie

wurden von Israel, dem zwölfstämmigen Volke (Lv 24, 8), Jahve dargebracht, nicht damit er sie verzehre, sondern daß er sie schaue als ein Dankeszeichen für erwiesenen Segen u. ein Zeichen der Bitte um fernere Erhaltung desselben. [RE]

**Schaubrottisch**, der im Heiligen auf der Nordseite dem goldenen Leuchter<sup>o</sup> gegenüberstehende (Ex 26, 35) Tisch, auf den Sabbat für Sabbat das Schaubrot<sup>o</sup> gelegt wurde. Nach Ge 25 und Ge 37 bestand der - aus Akazienholz, hatte eine Länge von zwei Ellen, eine Breite von einer Elle, eine Höhe von anderthalb Ellen und war mit reinem Golde überzogen (daher Lv 24, 6 „der reine Tisch“). Um die vier Seiten der Tischplatte lief ein goldener Kranz, und mit einem gleichen Kranze war der eine Handbreite betragende Umschluß verziert, der sich um die Mitte der Füße hinzog. An der Stelle, wo die mit dem Umschluß zusammenstreichenden Füße einen Winkel bildeten, waren vier goldene Ringe angebracht als Behälter der aus Akazienholz gefertigten und mit Gold überzogenen Tragstangen. Die Einhüllung dieses Tisches auf dem Wanderzuge Israels ist Nu 4, 7—8 beschrieben. Als zu dem - gehörende Geräte werden erwähnt: Schüsseln (nach der Tradition die zwölf Kuchenformen, in denen die Brote aufgetragen wurden), Schalen, zweifellos zur Herbeiholung und Aufstellung des Weibrauches, Gefäße mit Trankopferwein und Schöpfgefäße für den Vollzug der Weinspende.

**Schau doch** aber unsre Ketten, B. 4 v. C Durchbrecher aller Bande.

**Schaue**: - alle Güter an, B. 5 v. Nicht so traurig. - doch das Jammerbild, B. 2 v. Seele, geh auf Golgatha.

**Schaunen Gottes**, das selige - (Visio Dei beatifica), nach altprotest. Dogmatik als einer der Zustände der ewigen Seligkeit<sup>o</sup> der actus intellectus lumine gloriae collustrati. quo is Deum clare et immediate, ut in se est, cognoscit, 1 Jo 3, 2. 1 Ro 13, 12.

**Schauensee**, Fz Ff Leonti Meyer v., Komp., seit 1752 Organist am Lindgardsstift, \* <sup>10</sup>/<sub>8</sub>, 1720 zu Luzern, † nach 1790. Komp.: 7 Messen; 4 Motetten; Obeliscus musicus (Offertorien); Tantum ergo etc.; Pantheon musicum (Orgelkonzerte) u. a.

**Schauer**, 1. = Prophet<sup>o</sup>. 2. Luthers Übersetzung für *מִדְבָּר* (Hiob 27, 18), eine gegen Wind und Wetter schützende Hütte.

**Schäuflein** (Schäuffelin, Scheuffelin, Fz Fnh, altdeutscher Maler und Zeichner für den Holzschnitt, \* um 1476 zu Nürnberg, † 1549 in Nördlingen. Hauptwerke: ein Wandbild aus der Geschichte der Judith (im Rathhaus zu Nördlingen); ein Altarbild in der dortigen Georgskirche 1521.

**Schauffler**, W. G., Dr., amerikanischer Theolog, \* 1798 in Stuttgart, ging 20 nach Amerika, studierte im protest. theol. Seminar in Andover (Massachusetts), 40 Jahre in der persischen und türkischen Mission thätig, † <sup>26</sup>/<sub>1</sub>, 83 in New-York Wf.: Türkische Bibelübersetzung.



**Schau:** - her, ich fühle mein Verderben, B. 2 v. Hier legt mein Sinn. -, o, mein Geist, in jenes Leben, B. 8 v. Wie groß ist des Allmächtigen.

**Schaumburg-Lippe**, Fürstentum, größtenteils lutherisch, steht unter einem Landesconsistorium. Das Fürstenhaus ist reformiert.

**Schauspiele**, geistliche, Dramen geistlichen Inhalts, welche im Mittelalter an den kirchlichen Festen aufgeführt wurden (Mysterien°, Moraliitäten°). Sie entstanden aus den Darstellungen des Leidens u. der Auferstehung Christi während des Gottesdienstes an den kirchl. Festen (Passions- und Osterspiele, später Weihnachtsspiele). Bald gab es auch für die Heiligensfeste solche Spiele, die (mit Ausnahme der Liturgie) stets in der Landessprache aufgeführt wurden. Ausartungen der - sind das Narren- und das Seilsfest. In den - fand sich nur ein geringer poetischer Gehalt, wogegen das Komische und Burleske und in den Fastnachtspielen auch bald eine ernste reformatorische Tendenz einen Platz fand. In Italien entstanden die - besonders in Toskana, wo die Sprache schon mehr ausgebildet war. In Spanien bildeten sich besonders Weihnachtsspiele (Autos al nacimiento) und Fronleichnamspiele (Autos sacramentales) aus. In der Neuzeit kommen biblische Stoffe im allgemeinen nicht auf die Bühne. Nur das Passionspiel von Oberammergau° wie das von Brügge° bringt die Passionsgeschichte rein biblisch zur Aufführung. Wagners „Parsifal“ hat zwar christl. Färbung, zielt aber im Schopenhauerschen Pessimismus. Alt, Theater u. K. 46; Hase 58; Meidt 68; Huber 72; Devrient 58; Milchsack 80; Monmeraque et Michel, Par. 39; Collier, Lond. 31.]

**Schauspieler** haben zu Patronen Gelasius° und Genesius°; -innen zur Patronin die Pelagia° Nina.

**Schanthal** [שַׁנְתָּל], die Stätte Jerusalems, Jer 22, 5, vielleicht mit Bezug auf den vom Herrn geborgenen und dabei doch versunkenen Zustand der Bewohner so genannt.

**Schau:** - über dich und bet' ihn an, B. 2 v. Erinnere dich, mein Geist erfreut. -, wie große Not und Qual, B. 2 v. Treuer Wächter Israel.

**Schaun**, Station des AB. in Fugien mit ärztlicher Mission.

**Scheba** = Saba° und Seba°.

**Schebat** [שֶׁבַט], der erste Monat° des hebräischen Jahres, vom Neumond des Februar bis zu dem des März.

**Schebith** [שֶׁבִּיטָה], der 5. Abschnitt des 1. Seber der Mischna°, vom Sabbatjahr handelnd.

**Schebuth** [שֶׁבִּיטָה], 6. Abteilung des 4. Seber der Mischna°, handelnd vom Eid und Treue gegen das Heilige.

**Scheib**, Eb, nach Aufhebung des Trappistenklosters Mariawald, dessen Prior er war, Weichtater der Cisterciensernonnen zu Mariastern (Königreich Sachsen), aus einer protest. Familie Zänemarks gebürtig, † 78 Jahre alt 9/10 88 in Wien.

**Schechafim**, nach nachkanonischer jüdischer Lehre der dritte Himmel°, von der Erde aus gezählt; in ihm befindet sich die Mühle für das Manna, welches Gott für die Gerechten mahlt.

**Schechina** [שְׁכִינָה, Einwohnung sc. Gottes], bei den Rabbinen der Lichtglanz der göttlichen Majestät, das Symbol der Offenbarungsgegenwart Gottes. Nach der älteren jüdischen targumischen Vorstellung ist der Begriff der - mit dem der Herrlichkeit° Gottes eng verbunden, ja wird häufig mit derselben identifiziert; sie ist da ein unpersönliches Zeichen der Gegenwart Gottes. Von ihr geht himmlischer Glanz aus (Berachoth 64a, Pesikta 2b), oder sie ist der Glanz, der von Gottes Angesicht ausstrahlt (Targ. jer. I). Sie war von Anfang an den Menschen verborgen, auf dem Sinai offenbarte er sie (Targ. Jonath. zu Hab 3, 4), sie ist Herrlichkeit von der Herrlichkeit, Glanz vom Glanze seines Angesichts, von dem sich die Engel° nähren. Dieser Glanz ist eingehüllt in Wolken, der Wohnung° Gottes. Im Gegensatz zum persönlichen Memra° ist sie unpersönlich (Targ. jer. I 2v 26, 12 2c.) und dient oft zur Umschreibung von den in der Bibel berichteten Anthropomorphismen° und Anthropopathieen. Ohne die - giebt es keine Gottesgemeinschaft. In der späteren midrasischen und talmudischen Literatur tritt die - an die Stelle des Memra°, wird das personifizierte göttliche Wirken, Trägerin der segnenden Gegenwart Gottes, somit persönlich den Verkehr Gottes mit der Menschheit vermittelnde Hypostase°. Wo Gebetsdienst° gepflogen (Berachoth 6a), Thora-studium geübt wird (Pesikta 193ab, Bajtara r. 11), wo Weise° sich befinden (Beresch. r. 42), eine fromme Ehe geführt wird (Sota 17a), da befindet sich die -. Sie besucht den Frommen, wenn er krank ist (Schabbath 12a), begleitet den Gerechten (Ber. r. 86). Nach Ber. r. 3 zog sich die -, die anfangs bei jedem einzelnen wohnte, als die Menschheit sündig wurde, allmählich bis in den siebenten Himmel° zurück, bis sie zu Moses Zeiten in dem Stiftszelt ihre Wohnung nahm. Wenn sie aus dem Heiligtum scheiden muß, nimmt sie unter schmerzlichen Ausrufen von ihm Abschied (Pesikta 115a, Targ. und Schemoth r. 23); sie ist überall da, wo der Thora° gedient wird. Nach Targ. jer. I wohnt sie im Himmel und waltet auf Erden; Batabathra 25a lehrt, daß sie überall sei; nach Sanhedrin 39a erfüllt und durchbringt sie gleich der Sonne die ganze Welt. [RE]

**Schech**, 3b Pt, Kirchenliederdichter, \* 30/4 1607 zu Poppenreuth bei Nürnberg, † 16/7 1659 als P in der Nürnbergschen Vorstadt Wöhrd.

**Schedim** [שְׁדִים von שָׁדַד gewaltig sein], nach talmudischer Vorstellung Dämonen° männlichen Geschlechtes, die Herumflatternden oder die Tanzenden und Hüpfenden, teils von Gott aus Seelen geschaffen, die wegen des hereinbrechenden Sabbats keine Leiber erhielten (Bereschith rabba 7), teils von Adam erzeugt, teils zur „Zeit der Zerstreuung“ entstanden. Auch entwickeln sie sich aus Schlangen (Baba kamma). Sie haben

Flügel, schweben von einem Ende der Welt bis zum anderen und vermehren sich auch (Ezagiga 16a); nach Lanch. Mischpat. 19 haben sie Eselsangefichter. Ihr Fürst ist Asmedaj°, ihr Aufenthaltsort die Wüste, wo man sie heulen hört (Targ. jer. 1), auch der Ort der Unreinheit (Schabbath 67a, Berachoth 62a). Besonders gern richten sie zur Mittagszeit Schaden an, necken, geben den Menschen böse Träume ein zc. Es kam vor, daß ihnen geopfert wurde (Targ. Onk.), Esau verkehrte mit ihnen (Ber. r. 65).

**Scheeben, Mathias**, 3f, D., Dr., Dogmatiker, Prof. am Priesterseminar in Köln, dort † 21/2, 88. Bf.: Handbuch der l. Dogm. 84 ff.

**Scheele, Maria**, verheiratete Nathusius°, † 57.

**Schefer, Leopold**, Dichter, \* 20/2, 1784 in Moskau, lebte dort seit 20 als Privatmann, † 12/2, 62. Bf.: Laienbrevier (seit 34, oft aufgelegt, pantheistisch); Der Weltpriester 46; Die Hausreden, 4. A. 69.

**Scheffel**, in Lv 19, 36. Dt 25, 14f. Jes 5, 10. Ez 45, 10 = Bath°, in 1 Sa 25, 18. 2 Rb 7, 1; 16, 18. Mt 13, 33. Lc 13, 21 = Seab°. Das einen modius (= 8,754 Liter) enthaltende Getreidemaß ist Mt 5, 15. Mc 4, 21. Lc 11, 33 gemeint.

**Scheffer, I. Arp**, franz. Maler, einer der Hauptvertreter des romant. Genres, \* 12/2, 1795 zu Dordrecht, † 17/2, 58 in Argenteuil (Paris), schuf u. a. Christus der Tröster; Christus weint über Jerusalem; Der Sturm; Der vergeltende Christus; Augustin u. Monika; Christus in Gethsemane; Christus das Kreuz tragend; Die Frauen vom Grabe zurückkehrend; Mater dolorosa; Ecce homo; Versuchung; Ruth u. Naemi; Jakob u. Rebekka u. a. [Chr 69, 52 ff.] 2. R. F. W., seit 71 OP in Neustadt-Magdeburg, \* 17/2, 27, † 12/2, 85. S. Wb., D., seit 57 eOE u. S. der ref. Diocese Oberhessen, \* 15/2, 03 in Schrecksbach, 31 Prof. der Theol. in Marburg, † 20/2, 83 daselbst. Bf.: Quaestionum Philonianarum particula I sive de ingenio moribusque Judaeorum per Ptolemaeorum saecula 29; De usu Philonis in interpretatione Ni Ti 31.

**Scheffler, J.**, Kirchenliederdichter, \* 10/2, 1624 zu Breslau, seit 1649 Leibarzt des Herzogs Sylvius Nimrod v. Württemberg-Dels zu Dels, trat 12/2, 1653 in Breslau unter dem Namen Angelus Silesius zur röm.-kath. Kirche über, wurde geistl. Rat des Fürstbischofs, † 9/2, 1677 im Kloster zu St. Matthias daselbst. Bf.: Ecclesiologia, Streitschriften gegen die luth. R. Er ist unstreitig einer der ausgezeichnetsten Dichter der mystischen Richtung. Seine Lieder, die meistens aus der Zeit vor seinem Übertritt zur kath. Kirche stammen, sind trotz der oft tändelnden Liebesprache voll lieblicher Innigkeit und brücken eine ernste liebevolle Hingebung an Christum aus. In der Liederkonfession des vorliegenden Textes sind behandelt: Ach, sagt mir nichts von Gold und Schätzen; Auf, Christenmensch, auf, auf zum Streit; Die Seele Christi heil'ge mich; Höchster Priester, der du dich; Ich will dich lieben, meine Stärke; Jesu komm doch selbst zu mir; Liebe, die du mich zum Bilde; Mir

nach, spricht Christus, unser Heil; Jesus ist der schönste Name; Wo willst du hin, weil's Abend zc. [Schuster, 3bTh 57; Gaupp, Die r. 40; Kahler 33; Wittmann 42; Kern 66; R. 77, 435; Pr. 77, 161; R.]

**Scheff, P. t.**, Dr., seit 72 oProf. der Theol. in München, \* 6/2, 15 in Kaufbeuren, † 2/2, 80. Bf.: Übersetzung u. Erklärung der Psalmen 57; der A. Propheten 54; der heil. Evangelien 56 bis 63; Gesch. der letzten Propheten 53.

**Schehabeddin Sührwerdt**, stiftete den Orden der Rurbaqsch°, † 1205.

**Scheibe, I. F. H.**, bis 83 eS in Gisleben, bis 63 eR in Erfurt, \* 5/2, 09, † 12/2, 84 in Bad Friedrichroda. 2. 3 Ab, Musikschristeller und Komp., seit 1744 lgl. dän. Kapellmeister zu Kopenhagen, \* 1708 zu Leipzig, † April 1776 zu Kopenhagen. Komp. von c. 200 kirchl. Werken, 1 Auferstehungs- u. ein Himmelfahrts oratorium zc.

**Scheibel, J. G.**, Altlutheraner, \* 16/2, 1783 in Breslau, daselbst 07 P., 11 ao, 18 oProf. d. Theol., wegen Verweigerung der Annahme der Agende abgesetzt, siedelte nach Dresden über, von dort wegen seiner Reformationsfestpredigt 36 ausgewiesen, seit 39 in Nürnberg, dort † 21/2, 43. Bf.: Altenmäßige Geschichte der neuesten Unternehmungen einer Union 33. Bf. Archiv f. histor. Entwicklung der Kirche 41 [-], Lebensbild 83; R. 83, 866.]

**Scheibler, J. F. H.**, Erfinder der „-schen Stimmethode“, \* 11/2, 1777 zu Montjoie (Aachen), † 20/2, 37 in Krefeld.

**Scheich**, „Graubart oder Alteser“, der zu den Ulêmas° gehörige Hauptprediger einer Reschee°, hat am Freitag nach dem Mittagsgottesdienst über moralische oder dogmatische Themen zu handeln und wird daher Imâm ul Dschuma, Freitagsimâm, genannt. An der Spitze aller -e steht der - ul Islâm, der vom Sultan selbst eingesetzte Pontifex maximus der Türkei, der in Europa gewöhnlich, aber fälschlich Großmusti genannt wird; er hat über die Befolgung der religiösen Gesetze und Vorschriften des Islâm zu wachen, ohne sein Fetwa° haben darf auch neue Staatsgesetze keine Gültigkeit, während er selbst den Sultan zu strafen und unter Umständen abzusetzen befugt ist. Dem - ul Islam, dem Gouverneur von Medina, liegt die Bewachung des Prophetengrabes ob. - heißen auch die fast göttliche Verehrung genießenden Ordensobersten und bei den nomadischen Arabern die Stammeshäuptlinge.

**Scheidbogen**, die das Mittelschiff von den Seitenschiffen oder die Seitenschiffe voneinander trennenden Arkadenbogen einer Kirche.

**Scheidbrief**, s. Ehe.

**Scheidemann, A.** Luther Psob 9, 33f. Richter. B. F. H., bedeutender Organist, an der Katharinenkirche zu Hamburg, † 1654 daselbst. Komp. des Liedes: Wie schön leucht' uns der Morgenstern.

**Scheidemann**, die oberen, über die Seitenschiffe emporragenden Mauerteile des Mittelschiffes der Basiliken.

**Scheiden** in der Orgel = Rämme°.

**Schridt**, 1. En 2a, Kirchenliederdichter, \* 1709 zu Waldburg in der vormal. Grafschaft Hohenlohe, † 1761 als Hofrat u. Bibliothekar in Hannover. In der Liederkonfektion des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Aus Gnaden soll ich selig werden. 2. Samuel, berühmter mitteldeutscher Organist, Kapellmeister des Administrators R. Wilhelm zu Halle und Organist an der Moritzkirche, \* 1587 zu Halle a. d. S., † 14/2 1654 daselbst, der erste, der den Choral kunstvoll und orgelgemäß bearbeitete. Hauptwerk: Tabulatura nova 1624, 3 Bde. (Psalmen, Toccaten, variierte Choräle, Phantasien, Passamezzi, Messe, Hymnen u. Magnificats, d. Orgelstücke in deutscher Tabulatur notiert); außerdem: Tabulaturbuch (100 4st. Psalmen u. zahlreiche Lieder) 1650, 1653; Cantiones sacrae 8 voc. 1620; id. 7 voc. 1622; Concentus sacri 2–12 voc. adjectis symphoniis et choris instrumentalibus 1622; Ludi musici 1623, 2 Tle. Pavanen, Bagliarden f. Orgel; Geistl. Konzerte mit 2 u. 3 St., 4 Teile 1631.

**Scheidung**, ☞ So der Ungläubige sich scheidet, so laß ihn sich scheiden. Es ist der Bruder oder die Schwester nicht gefangen in solchen Fällen, 1 Ro 7, 15.

**Scheidungsrecht** [RE], f. Ehe.

**Schein**, A. ☞ Viele Menschen werden fromm gerühmt; aber wer will finden Einen, der rechtschaffen fromm sei. Spr. 20, 6. Böser - Ge 44, 16. 2 Ro 11, 12. 1 The 5, 22. f. Heuchelei. B. 3 hn, Kirchenliederdichter, seit 1615 Kantor an der Thomasschule zu Leipzig, \* 20/1 1586 zu Grünhain bei Zwickau, † 19/11 1639. In der Liederkonfektion des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Nach's mit mir, Gott, nach deiner Güte. Romp.: Cymbalum Sionium (5–12 st. deutsche und latein. Motetten) 1615; Opellae novae (3–6 st. geistl. Konzerte), 2 Teile 1618 [1627] u. 1626; Israels Brunnlein, außerlesene Sprüchlein auff madrigal. Art, 5st. mit Generalbass 1623; 1 lutherisches Gesangbuch 1627.

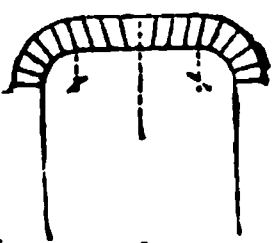
**Scheinet was**, es sei mein Glück, B. 3 v. Jesus, Jesus, nichts als Jesus.

**Scheinheiligkeit** (Pharisäismus), Steigerung der Selbstzufriedenheit°, der äußerlich-gesellschaftlichen Grundform der ausgearteten natürlichen Sündhaftigkeit°, zu falscher Religiosität. ☞ Was schämdest du viel dein Thun, daß ich dir gnädig sein soll? Unter solchem Schein treibest du je mehr und mehr Bosheit. Jer 2, 33. vgl. Jo 12, 4 ff. 2 Ti 3, 5. f. Pharisäismus.

**Scheitellapelle**, eine in England meistens der hl. Jungfrau geweihte Kapelle am Ostende der Kirche (Lady's chapel), in Deutschland auch Bischofskapelle gen., zB. im Dom zu Halberstadt.

**Scheiterhaufen**, als Heiligenattribut, f. Fackeln.

**Scheitrichter Bogen**, ein Bogen°, bei dem sich die Bogenlinie so sehr der Geraden nähert, daß nur die Richtung der Steigungen die Bogenform andeutet (f. d. Abbildung).



Scheitrichter Bogen.

**Schefalim** [שְׁפָלִים], 4. Abschnitt des 2. Seber der Mischna°, behandelnd die Halbschel- oder Dibrachmenabgabe (Ex 30, 12 ff. Mt 17, 24).

**Schefani**, Volksstamm im Gabun°-Fluß-Geschelanium = Dantopfer°. [biet.]

**Schelhammer**, Hauptgegner Bal. Weigel's, Anf. d. 17. Jhdts. Haupt-P in St. Petri in Hamburg.

**Schelhorn**, J G [RE], 1. D., S in Memmingen, dort \* 8/12 1694, † 21/1 1773. Bf.: Amoenitates literariae, Comm. hist. eccl. de religionis ev. in prov. Salisb. ortu 1732 (auch deutsch); Acta historica ecclesiastica saec. XV. et XVI. 1738 u. a. 2. Sohn von 1, \* 4/12 1733 in Memmingen, seit 1793 S in Memmingen, † 22/12 02.

**Schellen**, luthersche Bezeichnung der Glöckchen am Oberrode des Hohenpriesters, ferner eines Schüttelinstrumentes (f. Ruff) und in 1 Ro 13, 1 des sonst Cymbel genannten Schlaginstrumentes. In Sach 14, 20 sind - oder vielleicht cymbelartige Metallscheiben am Hals der Pferde erwähnt (Luther hat unrichtig „Rüstung“ übersetzt).

**Schellenberg**, 1. Em D, Dr., eDe, Stadt-P in Mannheim, einer der Hauptführer des babilonischen Protestantenvereins, † 19/12 73. [PrR 74, 1649.] 2. R fch Reinhard, GR in Karlsruhe, \* 5/12 14 in Dinglingen, † 22/1 90.

**Schelling**, fch Wb Jf, Philosoph, \* 27/1 1775 zu Leonberg (Württemb.), 1799 Fichtes Nachfolger als Prof. der Philosophie in Jena, 03 in Würzburg, 07 an der neuerrichteten Akademie der Wissenschaften in München, seit Jacobis Tode Präsident derselben, 41 in Berlin, wo er einige Male Vorlesungen gehalten hat, † 20/8 54 in Regaz. - will die Welt als die reale Erscheinung des Geistes verstehen, der auch schon für sich, abgesehen vom erkennenden Geist und vor seinem Erkennen, Wahrheit zukommt, aber eine Wahrheit, die dem Wesen des erkennenden Geistes nicht, wie das Kant'sche Ding an sich, fremdartig verschlossen, sondern wesensgleich u. daher seinem Erkennen zugänglich u. offenbar ist, so daß der Geist, indem er die Welt zum Gegenstand seiner Erkenntnis macht, in ihr sich selbst wiederfindet. Er erkennt in der Erscheinung der Welt sowohl sein eigenes Wesen als auch das übrige, beide in gleicher objektiver Wahrheit, weil wesentlicher Einheit, und nur in verschiedener Form der Selbstverwirklichung und Selbstdarstellung. So erhält bei - der Idealismus zugleich seine Vollendung und Ergänzung u. erweist sich in seiner Vollendung als zugleich und unmittelbar eins mit dem Realismus. Der Geist ist die unsichtbare Natur und die Natur der sichtbare Geist; jener das Innere zu allem Äußern, das wirkende Realprinzip zu allem Wirklichen, wie alles Äußere nur seine Selbstdarstellung, alles Wirkliche Form u. Mittel seiner Selbstverwirklichung ist. Schon in seiner Schrift „System des transscendenten Idealismus“ beschäftigt das Problem der Freiheit in ihrem Verhältnis zur Notwendigkeit, Gesetz u. Zweckmäßigkeit der Weltordnung das Denken -s und treibt, nach einer Lösung aus den letzten



metaphysischen Prinzipien zu suchen. Denn, so sagt er, daß aus dem völlig geschlossenen Spiel der Freiheit, das jedes freie Wesen, als ob kein anderes außer ihm wäre, für sich treibt, doch auch am Ende etwas Vernünftiges und Zusammenhängendes herauskomme, ist nicht zu begreifen, wenn nicht das Objektive in allem Handeln etwas Gemeinschaftliches ist, durch welches alle Handlungen der Menschen zu einem harmonischen Ziel gelenkt werden, so daß sie, wie ausgelassen sie auch ihre Willkür üben, doch ohne und wider ihren Willen, durch eine ihnen verborgene Notwendigkeit eine Entwicklung des Schauspiels herbeiführen, die sie selbst nicht beabsichtigen konnten. Diese Notwendigkeit kann nur gedacht werden durch eine absolute Synthese aller Handlungen, aus welcher die ganze Geschichte sich entwickelt, und in welcher alles zum voraus so abgewogen u. berechnet ist, daß es, wie widersprechend und disharmonisch es erscheinen mag, doch in ihr seinen Vereinigungsgrund habe und finde. Eine solche Synthese oder prästabilierte Harmonie des Subjektiven und Objektiven, Bewußten und Bewußtlosen, Freien u. Notwendigen muß in einem Höheren über beiden begründet sein, welches keines von beiden, sondern nur die absolute Identität beider sein kann. Es ist das ewig Unbewusste, welches zwar die unsichtbare Wurzel aller Intelligenzen und der Grund aller Gesetzmäßigkeit in der Freiheit ist, welches aber selbst mit keinen Prädikaten, die vom Intelligenten oder Freien hergenommen wären, bezeichnet werden kann, denn es ist das absolut Einfache, das ebendaher nie Objekt des Wissens, sondern nur des Voraussetzens im Handeln d. h. des Glaubens sein kann. In der geschichtlichen Offenbarung des Absoluten sind nach - drei Perioden zu unterscheiden, die er folgendermaßen charakterisiert: die erste ist beherrscht vom blinden Schicksal, welchem die edelste Menschheit, die je geblüht hat und nie wiederkehren wird, tragisch zum Opfer fällt; in der zweiten herrscht das Naturgesetz, welches, durch römische Eroberungssucht sich äuffernd, einen universellen Staat herbeiführt, in welchem aber alle Begebenheiten, auch der Untergang des römischen Weltstaats, als bloße Naturerfolge anzusehen sind. Die dritte Periode wird die sein, wo das, was in dem früheren als Schicksal und als Natur erschien, sich als Vorsehung enthüllt; wann diese beginnen werde, wissen wir nicht zu sagen, aber wenn sie sein wird, wird auch Gott sein. Eingehender hat - von Religion und Christentum gesprochen in der Schrift: Methode des akademischen Studiums (03), einer Art von philosophischer Encyclopädie. Sonstige Schriften: Über die Möglichkeit einer Form der Philosophie überhaupt 1794; Vom Ich als Prinzip der Philosophie 1795; Dogmatische Briefe über Dogmatismus und Kritizismus 1796; Erläuterung des Idealismus der Wissenschaftslehre 1797, Ideen zu einer Philosophie der Natur 1797; Von der Weltseele 1798; System der Naturphilosophie 1799; Philosophie und Religion 04; Verhält-

nis der Naturphilosophie zur verbesserten Fichteschen Lehre 06; Über die menschliche Freiheit 09; Denkmal der Schrift Jacobis von den göttlichen Dingen 12; Über die Gottheiten von Samothrake 15; Religionsphilosophische Vorlesungen ed. Frauenstädt 42 und Paulus 43. [Fischer 72; Pfeiderer 75; Franz 79.]

**Schelstrate**, Em, gelehrter Jesuit, \* 1649 in Antwerpen, Rufos der Vatikanischen Bibliothek, † 1692 in Rom. W.: Antiquitas illustrata circa concilia generalia et provincialia 1678; Dissertatio de disciplina arcani 1683.

**Scheltwort** ⚡ Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder - mit -. 1 Pt 3, 9. vgl. Prd 7, 6. Mt 11, 20. 1 Ko 4, 12.

**Scheltwig**, Sam., luth. Gegner des Pietismus, \*  $\frac{2}{3}$  1643 in Pissa (Posen), 1667—1673 Konrektor am Gymnasium in Thorn, dort †  $\frac{18}{1}$  1715 als P an St. Trinitatis und Rektor des Gymnasiums. [RE]

**Schemachai**, nach talmudischer Überlieferung ein von Gott abgefallener Engel<sup>o</sup>, der vom Himmel herunterstieg, um mit den Töchtern der Menschen zu buhlen, und somit ein Dämon<sup>o</sup> wurde (Jall. Schim. Ber. 44).

**Schemaja**, 1. [שְׁמַיָּה], Prophet z. J. Nehabeam<sup>o</sup>s, erklärt wie Ahia<sup>o</sup> die Spaltung des Reiches für ein gottgewolltes Verhängnis und verhindert dadurch einen Bürgerkrieg, 1 Ko 12, 22. 2. Berühmter Pharisäer, der im Synedrium zu Jerusalem, als man geneigt war, im Prozeß des Herodes<sup>o</sup> wegen Hinrichtung des Ezechias zugunsten des Herodes zu urteilen, dessen Beurteilung durchsehte.

**Schemone-esre**, s. Schmone-esre.

**Schemi**, Derwisch<sup>o</sup>orden, gestiftet 1601.

**Schent**, 1. Hartmann, Kirchenliederdichter. \*  $\frac{7}{4}$  1634 zu Ruhla bei Eisenach, P zu Döheim v. d. Rhön, †  $\frac{2}{3}$  1681. In der Piederkontordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Unsern Ausgang segne Gott. 2. Sch Theobald, Kirchenliederdichter, \* im Heßischen, P in Gießen, †  $\frac{11}{4}$  1727. In der Piederkontordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Wer sind die vor Gottes Throne. [Hymn. Bl. 87, 94, 110.] 3. Sb, erster P der Reformation in Freiberg seit 1536, 1538 wegen Herrschsucht u. Antinomismus abgesetzt. 4. Eb, Diaspora-Geistlicher von Puerto Montt in Chile, dann eP in Neuendorf (am Petersberge), †  $\frac{27}{2}$  83.

**Schenkel**, Bl, D., GAK u. (seit 51) oProf. der Theol. in Heidelberg, \*  $\frac{21}{12}$  13 in Dögerlin (Ranton Zürich), 63 Mitbegründer des dt. Protestantenvereins, †  $\frac{10}{6}$  85 (veranlaßte die Aufhebung der Verpflichtung, das von ihm geleitete Predigerseminar zu Heidelberg zu besuchen). W.: Das Wesen des Protestantismus, 2. A. 62; Chr. Dogmatik 58 f.; Charakterbild Jesu 64; AK 52—59; Die Grundlehren des Christentums, aus dem Bewußtsein des Glaubens dargestellt 77; Luther in Worms und Wittenberg 70; Christentum u. Kirche, 2 Bde. 67—72; Das Christusbild der Apostel in der nachapost. Zeit 79. Hs.: Allg. kirchl. Zeitschr. 60—72;

Bibelllexikon, 5 Bde. 69—75. [Gartenlaube 65, Nr. 45; Miesoth 65; Jense 56; RGE]

**Schenckelschurz**, ein aus dem Hüftschurz<sup>o</sup> sich entwickelndes Kleidungsstück ohne Zweifel erst der vorgeschrittenen Zeit, welches in der Bibel zwar nicht erwähnt ist, jedenfalls aber schon aus der Bekanntschaft mit den den - tragenden Ägyptern den Hebräern nicht fremd war. Nur die hebräischen Priester trugen den - unter dem Untergewande (Ex 28, 42; 39, 28. Ez 44, 18), von Joh. Braun für förmliche Weinleider gehalten

**Schenckendorf**, Gottlob F d Marx v., Dichter der Freiheitskriege, auch Kirchenliederdichter, \* 11/12 1783 zu Tilsit, † 11/12 17 als Regierungsrat zu Koblenz. In der Liebertonforband des verliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Brich an, du schönes Morgenlicht. [Hagen 63; Heinrich 85.]

**Schenker**, Mn, Dr., seit 66 eDMA in Wien, \* 27 zu Martinsdorf (Siebenbürgen), † 12/10 75, verdient durch seine Tätigkeit im Gustav-Adolf-Berein. [PR 75, 1018.]

**Schenkl**, Maurus (von), Benediktiner, 1778 bis 1783 Prof. in Weltenberg, dann im Kloster Priessing b. Regensburg Lehrer, 1790 Regent des Seminars in Amberg, † 14/6 16. Bf.: Juris ecclesiastici statui Germaniae et Bavariae accommodati syntagma 1785 zc.

**Schenf** mir nach deiner Jesushuld, B. 10 v. Mein Gott, das Herz.

**Schenft** deine Gnad' mir Überfluß, B. 7 v. Ich komme vor dein Angesicht.

**Schenkung** Konstantins, f. Donatio<sup>o</sup> Constantini. -en, f. Zuwendungen.

**Schenf** uns, Herr, das Licht der Gnaden, B. 11 v. Werde Licht, du Stadt.

**Schenst**, Provinz im W. China's, von der EZ. missioniert, mit den Stationen: Pantungfu<sup>o</sup>, Singan<sup>o</sup>.

**Scheol** [שְׁאוֹל], das Totenreich der Hebräer Ge 37, 35. Ru 16, 30. 33. Ps 18, 6), das Unterste der Erde (Ps 88, 6f. Ez 31, 10. 15 ff.; 32, 18 ff. Hiob 26, 5. Jes 14, 9. 15), in das man hinabsteigt (Hiob 11, 8. Dt 32, 22. Ps 55, 16; 30, 4. 10. Jes 38, 18), ein Land der Schatten, dem Hades<sup>o</sup> ähnlich, der völligen Hoffnungslosigkeit (Ps 6, 6; 30, 10. vgl. Ps 139, 8), der שְׁאוֹל (der εἰδωλα, Hiob 26, 5), nach talmudisch-midrassischer Überlieferung der Aufenthalt der verstorbenen Seelen der Gottlosen, welcher in das Gehinnom und das untere Paradies eingeteilt wird; im allgemeinen jedoch identisch mit dem Gehinnom<sup>o</sup>, oder einer der sieben Namen desselben (Erubin 19a).

**Scheppler** (Schepeler), Luise, die „Tabea des Steintals“, Magd u. Gehilfin Oberlin's, \* 11/12 1763 in Bellefosse (Steintal), † 26/6 37 in Rals(ers)bach (Steintal).

**Scherboro**, Regent der Insel - und des ihr gegenüberliegenden Küstenstrichs Westafrikas. Die mission von Mengies glücklich begonnen, später von der Kolonialkirche (285 Kommunikanten) und Wesleyanern (159), besonders aber von der Miss.-Association meist durch farbige Missionare

gefördert, 83 den unierten Brüdern übergeben (8 resp. 15 Stationen).

**Scherer**, 1. Edmond, frz. Theologe, \* 2/4 15 in Paris, 45 Prof. der Exegese in Genf, trat 50 zurück, lebte in Paris, † 16/2 89. Bf.: Mélanges de critique religieuse 60; La critique et la foi 50; A. Vinet, sa vie, ses écrits 53; Lettre a mon curé, 2. A. 59; Mélanges d'histoire religieuse, 2. A. 65 zc. [PR 89, 543.]

2. Gg = Schärer<sup>o</sup>, † 1528. 3. 38 = Tonsor<sup>o</sup>.

4. Sebast. Ant, 1664 2. Organist am Ulmer Dom, Komp. v. Messen, Psalmen u. Motetten.

**Schererz**, Sigism., Kirchenliederdichter, \* 6/12 1584 zu Annaberg im Erzgebirge, S und P an der St. Lambertuskirche in Lüneburg, † 21/12 1639. [27, 27. Mc 14, 51.]

**Scherge** 1 Sa 22, 18. 2 Sa 4, 12. Mt

**Scherl'a**, Wadi esch -, entsteht aus dem Besorbach<sup>o</sup> und einem von NO., von Hebron<sup>o</sup> her kommenden Zufluß, dem Wadi el Chailil, fließt als Wadi es Seba'a an Beerseba<sup>o</sup> vorbei, nimmt den Bach von Gerar<sup>o</sup> (Ge 26, 17. vgl. 20, 1; 26, 1. 6) von SO. her in sich auf u. mündet südlich von Gaza<sup>o</sup> als Wadi Ghuzze.

**Scher'is-Scherif**, das von den Musli's geübte sogen. göttliche Recht des Islām<sup>o</sup>.

**Schernad**, Ml, Kirchenliederdichter, \* 1622 zu Treuenbrieten, † 1675 als P zu Wittenberg. [Hymn. Bl. 84, 10. 85, 72. 90. 109.]

**Schernberg**, Theoderich, P, Dichter eines geistlichen Schauspiels „Schön Spiel von Frau Jutten“ (Päpstin Johanna) 1480, gedruckt 1585.

**Scherrer**, Jf, eP in St. Gallen, \* 18/2 14, † 20/2 86. [- 82; 3. Erinn. an - 86.]

**Scherzer**, hervorragender luth. Theolog in Schleichadri, f. Marajan.<sup>1</sup> [Leipzig, † 1683.]

**Schuenen**, Ibioten<sup>o</sup>-Anstalt in - bei Nassau a. d. Lahn; Vorst. Hornp. 6 Freistellen. Die Pflege von Diakonen und Diakonissen besorgt. Aufnahmegefuche und Geldsendungen an die Leitung der Anstalt.

**Schneffeln** = Schänfelein<sup>o</sup>, † 1539.

**Scheusal** 1 Hiob 7, 4. Ps 31, 12. Ra 3, 6.

**Scheu** weder Teufel, Welt noch Tod, B. 8 (7) v. Wach auf, mein Herz, die.

**Schwer** = Scheuer, Scheune, Luthers Übersetzung für σκεδος (Si 50, 10), was dort einen Trinktbecher bezeichnet.

**Schiassino**, Card., Präfelt der Indep. Kongregation, \* 5/2 29 in Genua, † 22/2 89 in Subiaco.

**Schiavone**, eig. Andrea Me(l)dol(l)a, ital. Maler, \* um 1520 in Sabenico in Dalmatien, † 1582 in Venedig, malte u. a. biblische Gemälde.

**Schiboleth** [שִׁבּוֹלֶת], Ri 12, 6.

**Schichor-Libnath** [שִׁיחור לִבְנַת], ein Bach südlich vom Karmel<sup>o</sup>, Grenze zwischen Asser<sup>o</sup> und Manasse<sup>o</sup> (Jos 19, 26), wahrscheinlich der Nahr Karabsche (N. Bella, N. Dufle), welcher 15 Min. südlich von Tantura (Dor<sup>o</sup>) mündet (vgl. Jos 17, 11). Nach Robinson (Phys. Geogr. 189) ist es der Nahr es-Zerba, der Krotobilfluß (Plin., H. N. 5, 17), der 1/2 Stunde südlicher mündet.

**Schicht**, J Gf, seit 10 Thomaskantor in Leipzig, \* <sup>29</sup>/<sub>10</sub> 1793 zu Reichenau (Zittau), † <sup>16</sup>/<sub>2</sub> 23 in Leipzig. Komp.: Die Feier der Christen auf Golgatha; Moses auf Sinai; Das Ende des Gerechten (Oratorien); Messen, Ledeums, Motetten, Kantaten zc. Hsg.: Allg. Choralbuch 20.

**Schid**, 1. Gb, Maler, \* <sup>15</sup>/<sub>8</sub> 1779 zu Stuttgart, † <sup>11</sup>/<sub>4</sub> 12 daselbst. Hauptwerke: Noahs Dankopfer; David vor dem erzürnten Saul. 2. R Fch, Maler, schuf u. a.: Flucht nach Ägypten; Susanna im Bad.

**Schidhardt**, R v., Direktor der Abteilung für Erziehungsanstalten im ev. Konsistorium in Stuttgart, \* <sup>19</sup>/<sub>1</sub> 21, † <sup>9</sup>/<sub>11</sub> 86.

**Schiffal**, 1. (satum, μοῖρα, εἰμαρμένη), nach altprotestantischer Dogmatik objektiv die bestimmte Verknüpfung von einander notwendig bedingenden Thatsachen und Ereignissen in der Welt, subjektiv die Beziehung der Menschen zu ihnen; als christliches (christianum) die „connexio causarum et effectuum necessaria, necessitate extrinseca, quatenus a Deo infallibiliter praescita, decreto absoluto vel conditionato constituta, et regimine divino suaviter disponente gubernata est“, zu unterscheiden von dem nichtberechtigten stoischen (stoicum), „quo omnia absoluta et inevitabili necessitate eveniant“ und dem ebenso unberechtigten astrologischen (astrologicum), „quo etiam actus liberi voluntatis humanae ab influxu astrorum dependent“. 2. Hom.: Ec 1, 26: Das Wunderbare im Laufe unserer -e. 1. Erläuterung dieser Betrachtung durch Beispiele; 2. Gründe, warum uns der Verlauf unserer -e wunderbar erscheint; 3. die Anwendung, zu der diese Erfahrung auffordert (Dräseke 2, 71). Off 21, 7–8: Vom -e der Frommen u. der Gottlosen. 1. Die Natur der Tugenden, die uns im Evangelio vorgeschrieben sind; 2. der Laster, die uns verboten werden (Saurin, dtsh. 10, 411).

**Schiff** er mir ein Kreuz zu tragen, B. 4 v. Warum sollt ich mich denn.

**Schifung** ☞ Da wird man erkennen die Hand des Herrn an seinen Knechten, und den Zorn an seinen Feinden. Jes 66, 14. vgl. Jbt 11, 17. Apg 5, 5.

**Schidone** (Schedone), Bartolomeo, \* 1559, † 1615 als Hofmaler in Parma, schuf zahlreiche Kirchenbilder.

**Schiebgräber**, eine besondere Art von jüdischen Gräbern. Sie wurden in Form von viereckigen Gängen wagerecht in den Felsen gehauen und mit einer Steinplatte oder Steintür verschlossen.

**Schiebeler**, DI, Kirchenliederdichter, Dr. jur., \* <sup>25</sup>/<sub>10</sub> 1741 zu Hamburg, † <sup>19</sup>/<sub>8</sub> 1771 daselbst als Advokat.

**Schiede** der Kanzellen sind die in den Rahmen einer Schleiflade eingelassenen Brettstücken, welche die Kanzellen voneinander trennen.

**Schiedermayer**, Jf B n b, Kirchenkomponist, Domorganist zu Linz, † <sup>9</sup>/<sub>10</sub> 40. Komp.: Messen, Offertorien, Gradualien, Hymnen, Litaneien zc.

**Schiedsrichter** ☞ Ist so gar kein Weiser unter euch? Oder doch nicht einer, der da

könnte richten zwischen Bruder und Bruder? 1 Ro 6, 5. vgl. Hiob 9, 33.

**Schieferdecker**, J Dv, Kirchenliederdichter, \* <sup>9</sup>/<sub>11</sub> 1672 zu Weisensels, Prof. der Theol. am Gymnasium daselbst, † <sup>11</sup>/<sub>6</sub> 1721.

**Schietfontein**, seit 47 Station der Rh. in der Kaplandmission mit 1175 Getauften (meist Raffern).


**Schielbein**, Fch Ant Sn, Bildhauer, \* <sup>19</sup>/<sub>11</sub> 17 zu Berlin, † <sup>9</sup>/<sub>6</sub> 67 daselbst, schuf u. a. die Kolossalgestalten der Apostel in der Kirche zu Helsingfors.

**Schiff**, 1. in der christlichen Kunst Symbol der Glückseligkeit und des Mittels zur Erlangung derselben, daher also der Kirche. In dieser symbolischen Bedeutung hat das - das Kreuz als Mast, den Kelch als Wimpel und die Passionswerkzeuge als Tafelwerk, so von Giotto dargestellt, die sogen. Navicella in der Vorhalle der Peterskirche zu Rom. Infolge dieser Bedeutung ist - auch die Bezeichnung des für die Laien bestimmten Teils der Kirche. Schon die Arche Noahs glaubte man als ein Vorbild der christlichen Kirche auffassen zu können, weil nur die in ihr befindlichen Menschen gerettet wurden, die anderen aber dem Verderben anheim fielen. Ein ebenso passendes Bild bietet das - dar, das Jesus einst sicher durch die stürmisch erregten Wellen des galiläischen Meeres führte. Vielfach findet man das Symbol des -es auf Gemälden und in Dichtungen des Mittelalters, zB. in der Graalsage, auch gehört es zur Darstellung mehrerer Heiligen, so des St. Nikolaus v. Bari. 2. Langhaus, Teil der Kirche, in dem die Gemeinde sich versammelt, s. oben.

**Schifffahrt**, von den Israeliten nur gelegentlich (z. B. Salomos und Josaphats) betrieben. Die im AT erwähnten israelitischen Seefahrten gingen nicht von der palästinensischen Küste in das Mittelmeer, sondern von Ezeon Eber und Elath aus in das Rote Meer und hatten um Erfolg, falls phöniciische Schiffer dabei waren Selbst nachdem durch den Massabäer Simon (1 Mcc 14, 5) der Seehafen Joppe erobert war und Herodes der Große in Cäsarea großartige Hafenbauten hatte anlegen lassen, hören wir nichts von einer regelmäßigen jüdischen - im Mittelmeere. Gelegentlich werden nur jüdische Seeräuber z. B. des Pompejus und des jüdisch-römischen Krieges erwähnt. Zu Fluchbot sich den Israeliten keine Gelegenheit. Die auffallende Erscheinung, daß im AT nirgends von einer - auf dem See Genesareth die Rede ist, erklärt sich daraus, daß Galiläa für die ATliche Geschichte von keiner Bedeutung war und die Verhältnisse dieses Landes nur wenig berührt werden. Zur Zeit Christi herrschte auf dem See Genesareth eine rege, hauptsächlich von Fischern betriebene - (vgl. Jo 6, 23 f.). Die dem Fischerstande angehörigen Jünger Jesu besaßen selbst derartige Boote (Mt 4, 21. Ec 5, 2 ff. Jo 21, 3), doch wissen wir von der Bauart und Ausrüstung derselben nichts Bestimmtes. Das AT kennt 1. Kriegsschiffe (Ru 24, 24. DI 11, 30. 1 Mcc 1, 18; 11, 1; 15, 4. 2 Mcc



14, 1), und zwar a. Ruderschiffe; b. größere Galeeren (Jes 33, 21), die wahrscheinlich Segelschiffe gewesen sein werden. In Dl 11, 30 sind höchstwahrscheinlich römische Kriegsschiffe gemeint. 2. Rauffarteschiffe u. zwar babylonische, die nur in Jes 43, 14 erwähnt werden, und phöniciſche, von denen die größten öfters Tarsischiffe genannt werden, d. h. Schiffe, wie man sie zur Fahrt nach Tartessus gebrauchte. Sie waren mehr Segel- als Ruderschiffe. Ez 27 findet sich eine nähere Beschreibung der Ausstattung und Bauart derselben. — Zur Zeit der griech. und röm. Herrschaft wurden Seereisen auf dem Mittelmeere immer gewöhnlicher. Man schiffte sich von Palästina aus gewöhnlich in dem von Herodes dem Großen angelegten Seehafen Cäsarea ein (Apg 9, 30 u.). Wollte man nach Rom fahren, so fuhr man nicht direkt nach Brundisium, sondern wählte lieber den Umweg über Alexandrien und landete dann regelmäßig in Puteoli (Apg 28, 13). Wehte ein ungünstiger Wind, so fuhr man längs der syrischen und kleinasiatischen Küste hin durch das griech. Meer hindurch. Über den Bau der derzeitigen Schiffe giebt besonders Apg 27 mancherlei Andeutungen. [RE]

**Schiffbruch**  Beispiel: 1 Rō 22, 49. Apg 37, 41. 2 Rō 11, 25. Rettung: Ps 107, 24 ff. Apg 27, 22. [und Christophorus°.]

**Schiffer** haben zum Schutzpatron Nikolaus° **Schiffmann**, G v Ad, seit 43 eP in Stettin, \* 11, 14 daselbst, Ehrenmeister der dortigen Freimaurerloge, † 18/7, 83 in Groß-Tabarz. [RE 83, 719; DEWL 85, 329; REK 83, 493.]





**Schigake** = Digardschi°, Stadt.


**Schitten**, persische Sekte des Islām, schiat Ali, Anhängerſchaft Alis, Gegner der für rechtgläubig geltenden Sunniten°, gaben der Sonnab° und selbst einigen Stellen des Koran° eine eigene Auslegung, erkennen in Ali°, dem Sohn Abū Talib°, den allein rechtmäßigen Nachfolger des Propheten, vergöttern ihn geradezu u. betrachten ihn als ihren Messias, während sie die drei ersten Kalifen Abū° Belr, Osman° und Omar° als Usurpatoren verdammen. Während der Verfolgung der Aliden durch die ersten Omejjaden flüchteten sie nach Persien und fanden hier aus politischem Interesse Anhang, da das beleidigte Nationalgefühl der Perser die strengen Moslimen verabscheute. Nachmals entwickelte sich im Anschluß an die Vergötterung Alis die mystische Lehre von der Gottähnlichkeit der Imāme° und von der Übertragung ihres Geistes auf ihre Nachfolger. Um 1500 erhob der Schah Ismael al Safi ben Schahā Haibar den Schiismus in Persien zur Staatsreligion. Als allgemeinen Buß- und Betttag feiern die - den Todestag des Imām Hasan, des vergifteten Enkels Moham-meds; andere Trauertage sind der 19. Ramadhān° als Gedenktag der Ermordung Alis und das Moharrem°; außerdem begehen sie als eine Art Neujahrsfest das Nauruz°. [Aschschahrastani, Religionsparteien und Philosophenschulen (arab. 42—46), deutsch von Haarbrüder (50—51).]






**Schijn** (Schyn, spr. Schein), Sn, \* 1662 in Amsterdam, Arzt in Rotterdam, zugleich seit 1686

P der Mennoniten, † 1727. Wf.: Historia Mennonitarum 1723sq.; De Mensch in Christus 1721 u.

**S(c)hifing**, der Psalter unter den fünf Ring° der Chinesen° mit 300 von Kong-tse° aus der zehnfachen Zahl ausgewählten Liedern, die bei strophischer Gliederung in metrumlosen Reimzeilen das Volksleben (Buch 1) und die Hoffeste (Buch 2f.) feiern oder (Buch 4) zu Opfer und Gedächtnis der Ahnen bestimmt sind. [Übers. v. Victor v. Strauß 80.]

**Schild** [der kleinere:  (1 Chr 5, 18. 2 Chr 14, 8; 17, 17), der größere:  (1 Sa 17, 7. 41. 1 Chr 12, 8. 24. 34. 2 Chr 14, 7; 25, 5; in Ps 5, 13; 91, 4 Bild der Gnade Gottes), von den Hebräern im Kriege gebraucht, während der Friedenszeit in Zenghäusern oder an der Außenseite von Festungstürmen aufgehängte Schutzwaffe, gefertigt aus Holz, das mit Leder überzogen wurde (Ez 39, 9. 2 Sa 1, 21. Jes 21, 5), oder aus Weidengeflecht. Auf dem Marsche wurde der - in einem lebernen Behälter aufbewahrt (Jes 22, 6). Prachtvolle -e wurden vor den Königen als den Schirmherren ihrer Untertanen getragen (1 Rō 10, 16f.; 14, 26 ff. 2 Chr 9, 15 ff.; 12, 9 ff.), weshalb letztere selbst bildlich als -e bezeichnet werden in Ps 47, 10; 84, 10; 89, 19. Jos 4, 18. Die hebr. Ausdrücke  (1 Sa 17, 6. 45: der „eiserne -“ Goliaths, ebenso Jer 6, 23; 50, 42) und  (2 Sa 8, 7. 1 Chr 18, 7. Jer 51, 11) bedeuten wohl nicht Schilde, wie Luther übersetzt, sondern Waffen, bzw. Rüstungen. [RE]

**Schild**: -bogen, Bogen°, der durch den Schnitt von Gewölben und lotrechten Mauern, zB. der Umfangsmauern, gebildet wird. -wächter, Luthers Übersetzung in Ri 7, 11 für , was wohl „gerüstet“ bedeutet (Ex 13, 18. Jos 1, 14; 4, 12). -wand, entsteht durch zwei bis an das Gewölbe geführte, zwei Mauern des Tonnengewölbes an ihren Enden verbindende Mauern.

**Schiff**, Luthers Übersetzung 1. für  (von  = einschlürfen); das an feuchten Orten wachsende (Jiab 8, 11. Jes 35, 7), gegen Herbst blühende, den Hebräern zur Verfertigung von Matten, Kisten (Ex 2, 3), Rähnen (vgl. Jes 18, 2: Rohrschiffe, Jiab 9, 26: starke Schiffe) dienende Papyrus-, Cyperus Papyrus L., wofür Luther auch Rohr° setzt; 2. für , eine am Nil wachsende Wasserpflanze (Ex 2, 3. 5. Jes 19, 6), Cyperus comosus L.; 3. für  (von  = Sumpf), wohl die Winse (Scirpus), nach Celsius das gemeine -rohr (Jes 58, 5. Jer 9, 14 und 19, 15. Luther: Strumpf = Stumpf, Jiab 40, 26: Angel, Jiab 41, 12: Kessel).

**Schiff**: -meer = Rote°s Meer. -tier, Ps 68, 31, das Krokodil, bezeichnet Ägypten.

**Schiller**, 1. J Chf Sch v., der Dichter, \* 10/11, 1759 in Marbach, seit 1799 in Weimar, † 1/2, 05. 2. J S, eP in Weßheim, \* 12 in Regensburg, † 1/2, 86. Wf.: Pfälzisches

Memorable (seit 73); Hf.: Die Schwert des Herrn und Gideon. [RK 86, 255.]

**Schilling**, jetzt Hauptstadt von Asam<sup>o</sup>, Hauptstation der Khasi<sup>o</sup>-Mission, mit ärztlicher Mission und Normalschule in Tscharapundshi.

**Schimeon ben Jochai**, altjüdischer Rabbi und Heiliger, der durch sein Leiden Gott mit dem Volke versöhnte. [Schule.]

**Schimoga**, Stat. in Maisur<sup>o</sup>, mit Normal-Schimpfwort. s. Scheltwort.

**Schinderel** ☞ Er stürzet der Gottlosen -, Spr 10, 3. vgl. Jes 5, 7. Mch 3, 2. 2 Ro 11, 20. [Brüder in Westafrika.]

**Sching**, seit 68 Missionsstation der unierten

**Schingling**, nordöstliche Provinz China<sup>o</sup>. Die Mission 67, von Burns begonnen, wurde von den U. P. u. F. P. in stetem Kampfe mit der kathol. Mission fortgeführt auf den Stationen Niutschwang<sup>o</sup> und Mulden<sup>o</sup>.

**Schingwanf**, Missionsstation am Oberen See in Ober-Kanada<sup>o</sup> mit einer Industrieschule.

**Schinkel**, K. F. Sch., berühmter Architekt und namhafter Maler, \* 18<sup>o</sup>/<sub>10</sub> 1781 zu Neuruppin, † 9<sup>o</sup>/<sub>10</sub> 41 in Berlin, der Wiederhersteller der klassischen Baukunst, schuf von kirchlichen Bauten die Werdersche Kirche (20—30) und die Nikolai-Kirche in Potsdam (30—37).

**Schinner**, Matthäus, Card., \* 1470 in Müllbach (Wallis), seit 1509 Bisch. v. Sitten (daher Sedunensis), floh vor den Franzosen 1510 nach Rom, veranlaßte von dort aus den Papierzug der Eidgenossen, † 12<sup>o</sup>/<sub>10</sub> 1522.

**Schira-al-abar**, der Sirius oder Hundstern, vor Mohammed<sup>o</sup> namentlich von den Stämmen Kais und Guzaa als Genius verehrt.

**Schircks**, W. h., eP zu Rhoden (Kreis Halberstadt), \* 01, † 1<sup>o</sup>/<sub>8</sub> 79. Hsg.: Geistl. Sänger d. chr. Kirche deutscher Nation 54—58.

**Schirm**, Mittel zur Dedung u. Vergung, von Gott (Ps 5, 12; 91, 1) u. von Menschen (Mh 2, 6).

**Schirmer**, 1. A. G. I. F. d., D., eER, oProf. der Theol. und P. in Greifswald, früher aoProf. in Breslau, \* 1791 in Hartmannsdorf (Schles.), † 20<sup>o</sup>/<sub>8</sub> 63. Er vertrat die freiere Richtung. Hf.: Versuch einer wissenschaftl. Würdigg. d. Supranaturalism. und Rationalism. 19; Ab.

d. Verhältn. d. bibl. Dogm. z. d. Gesamtwissensch. d. Theol. 20; Die Anbetg. Gottes im Geiste u. in d. Wahrheit 30; Kirchenrechtl. Untersuchungen 29. [PK 63, 336.] 2. G. g., Kirchenlieder-

dichter in Nürnberg ca. 1670. [Hymn. Bl. 89, 66.] 3. J. W. h., Landschaftsmaler, seit 54 Di-

rektor der Kunstschule in Karlsruhe, \* 5<sup>o</sup>/<sub>8</sub> 07 zu Tülich, † 11<sup>o</sup>/<sub>8</sub> 63 in Karlsruhe, schuf u. a.: vier bibl. Landschaften mit der Geschichte des barmherzigen Samariters 57; 26 bibl. Land-

schaften vom Paradies an bis zu Abrahams Begräbnis. 4. M. l., Kirchenliederdichter, \* ?/<sub>8</sub>, 1606 zu Leipzig, † 4<sup>o</sup>/<sub>8</sub> 1673 als Konrektor am

Gymnasium z. grauen Kloster in Berlin. In der Liebertontordnung des vorliegenden Exikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Der Hölle Pforten sind zer-  
stört; Nun jauchzet, all' ihr Frommen; Nun  
lieg' ich armes Würmelein; O heil'ger Geist,  
lehr bei uns ein.

**Schirmvogt der Kirche** = advocatus<sup>o</sup> ec-  
clesiae.

**Schisma** (σχίσμα), kirchliche Spaltung wegen liturgischer, disziplinarischer oder kirchenpolitischer Meinungsverschiedenheit (Häresie<sup>o</sup>).

A. Zwischen Orient und Occident.

1. - zur Zeit Michaels III. (857—867); 2. zur Zeit des Ba-

silus Makedon; 3. zur Zeit Leos VI. und Basilus II.;

4. Beendigung des Kirchenstreits 1054. 1. Während der

Minderjährigkeit Kaiser Michaels III., des Trun-

kenbolbes, führte sein Oheim Bardas die Re-

gierung. Mit Bedauern sah der damalige Patriarch

Ignatius von Konstantinopel, daß der Hof ein

lieberliches Leben führte, und hatte den Mut,

857 Bardas von der Kommunion zurückzuweisen

Entsetzung und Verbannung war seine Strafe.

Der gelehrteste Mann seiner Zeit, Oberst der

kaiserlichen Leibwache, Photius, wurde sein Nach-

folger. Er veranstaltete 859 eine Synode, welche

des Ignatius Absetzung bestätigte und ihn ex-

kommunizierte. Um nun einen Schein des Rechtes

für seine verzeiwelte Sache zu haben, suchte

Photius unter allen Umständen die Anerkennung

des Papstes Nikolaus I. zu gewinnen. Die von

demselben nach Konstantinopel zur Untersuchung

der Sache gesandten Legaten Rhodoald von Porto

und Zacharias von Anagni ließen sich bestechen

und stimmten auf einem Konzil daselbst 861 der

Absetzung des Ignatius bei. Infolge dessen

exkommunizierte sie Nikolaus u. erklärte Ignatius

für den rechtmäßigen Patriarchen. Die Erbitte-

rung in Konstantinopel stieg aufs höchste, als

die Bulgarei sich von der griech. Kirche los sagte

und dem Papste unterwarf. In einer Encyclika

866 klagte Photius die röm. Kirche der verderb-

lichsten Ketzereien an und lud zugleich die Pa-

triarphen des Orients zu einem Konzil nach Kon-

stantinopel (867), welches Bann und Absetzung

über den Papst aussprach. 2. In demselben

Jahre wurde Kaiser Michael ermordet: sein

Mörder und Nachfolger Basilus Makedon re-

situierte den Ignatius u. bat Papst Hadrian II.

um neue Untersuchung und Entscheidung. Eine

Synode zu Konstantinopel 869 verdamnte den

Photius; er wurde in ein Kloster gesteckt, aber

878 nach dem Tode des Ignatius von Basilus

wieder auf den Patriarchenstuhl erhoben. Ein

neues Konzil zu Konstantinopel 879 machte alle

Beschlüsse von 869 rückgängig. Der Papst

schleuderte den Bann gegen den Patriarchen und

das Konzil. 886 wurde Photius wiederum ab-

gesetzt und starb 891 im klösterlichen Exil.

3. Leo VI., der Philosoph, 886—911, vermählte

sich, nachdem er drei unfruchtbare Frauen gehabt

hatte, mit einer vierten, von deren Fruchtbarkeit

er sich vorher versichert hatte. Infolge der Ver-

weigerung der Trauung wurde der Patriarch

Nikolaus Mysticus abgesetzt. Papst Sergius III.

billigte durch seine Legaten auf einer Synode zu

Konstantinopel 906 Absetzung und Ehe. Leos

Nachfolger Alexander resituierte den Nikolaus.

und Papst Johann X. verdamnte auf einer

neuen Synode zu Byzanz 920 das Konzil von

906. Neue Verhandlungen knüpfte Papst Jo-

hann XIX. mit Kaiser Basilus II. an. Von

diesem durch ungeheure Geldsummen bestochen, war er bereit, den Byzantiner als ökumenischen Patriarchen des Ostens anzuerkennen und allen Ansprüchen auf den Orient zu entsagen, als die Sache ruchbar wurde, und der Papst schleunigst alle Unterhandlungen abbrechen mußte. 4. Zum Abschluß kam endlich der Streit zwischen beiden Kirchen 1054. Der Kaiser Konstantin Monomachos bewarb sich um die päpstliche Freundschaft, die er zu seinen kriegerischen Unternehmungen nötig hatte. Aber der Patriarch Michael Cerularius wollte um jeden Preis die Beziehungen zu Rom zerreißen. 1053 erließ er zu diesem Zwecke gemeinsam mit dem Metropolit der Bulgarei, Leo von Achrida, ein Sendschreiben an den apulischen Bisch. Johannes von Trani, worin er die alten Vorwürfe der Ketzerei gegen die abendländische Kirche erneuerte. Dieser Brief fiel dem Papste Leo IX. in die Hände; es kam zu einem heftigen Schriftenwechsel. Der Kaiser bot alles auf, um den Frieden zu erhalten. Auf sein Betreiben sandte der Papst eine Gesandtschaft nach Konstantinopel, wo ihr Genußtheil werden sollte. Sie bestand aber aus lauter hochfahrenden Romanisten (Kardinal Humbert und Friedrich von Lothringen), die durch ihr Gebahren den Patriarchen zum äußersten reizten. Er gebot, daß für die römischen Gesandten alle Kirchen geschlossen werden sollten. Darauf vorbereitet, machten sie ihren Gegenzug, schlichen sich in die Sophienkirche ein und legten auf den Altar derselben eine Exkommunikationschrift nieder (1054), was Michael im Verein mit den übrigen orientalischen Patriarchen ebenfalls mit Exkommunikation vergalt. Seitdem waren beide Kirchen geschieden und sind es bis auf den heutigen Tag. [Lämmer 57; Hergenröther 67 und 69; Will 61; Haffmann 83; Wattendorf 83.] Die Versuche zur Wiedervereinigung sind erfolglos geblieben. Auf der Synode zu Bari 1098 bewies Anselm von Canterbury den Griechen die Richtigkeit der römischen Lehre vom Ausgang des heil. Geistes, im Jahre 1113 that es Petrus Ebrholfannus, Erzb. von Mailand, vor dem Kaiser zu Konstantinopel, und im Jahre 1135 disputierte Anselm von Havelberg, als Gesandter Lothars II., ebendasselbst mit dem Erzb. Niketas von Nikomedien (die auf Befehl des Papstes von ersterem niedergeschriebene Disputation bei Achery, Spicil. I und Migne, T. 188). Die Errichtung des lateinischen Kaiserreichs 1204 bis 1261 trieb den Haß der Griechen auf die Spitze. Trotzdem bot Kaiser Michael Paläologus 1260, bis 1282, nach dem Sturze desselben aus politischen Gründen alles zur Beilegung des -s auf. Joseph, Patriarch von Konstantinopel, u. dessen Bibliothekar Johannes Bekkos hinderten ihn, bis letzterer, gefangengesetzt, seinen Sinn änderte, deshalb Patriarch wurde und nun sogar für die unterdessen 1274 auf dem Konzil von Lyon vereinbarte Union in mehreren Schriften eintrat. Als er jedoch 1283 gestürzt u. Joseph restituirt wurde, sprach man von dieser Union nicht mehr. [Krause 70.] Die wachsende Macht der Türken zwang die Byzantiner am Papste eine Stütze


zu suchen. Andronikus III. Paläologus gewann den Abt Barlaam von Konstantinopel u. sandte ihn 1339 an der Spitze einer Gesandtschaft zu Benedikt XII. nach Avignon. Doch die Verhandlungen zerschlugen sich infolge der Hartnäckigkeit des Papstes. Kaiser Johannes V. Paläologus trat infolge zunehmender politischer Bedrängnis 1369 in Rom zur latein. Kirche über; doch dachte weder sein Volk daran, ein Gleiches zu thun, noch Papst Urban V., die abendländischen Fürsten zur Hilfe gegen die Türken zu bewegen. Kaiser Johannes VII. Paläologus erzielte scheinbar den größten Erfolg. In Begleitung des hochgelehrten Erzb. Bessarion von Nicäa [Bast, Par. 78; Sabor, Petersburg 83] und vieler Bischöfe reiste er 1438 zu dem Konzil nach Ferrara, das Papst Eugen IV. (angeblich wegen Ausbruchs der Pest) 1439 nach Florenz verlegte. Hier kam es zu einer Einigung, aber sie war nur eine papierene; denn der Erzb. Marcus Eugenikus von Ephesus regte den ganzen Orient gegen die Union auf. Der Patriarch Metrophanes von Konstantinopel, der sie beschwor, wurde als *Μητροφάνης* verspottet und im Jahre 1443 auf einer Synode zu Jerusalem über alle Anhänger der Union der Bann ausgesprochen. Nach der Eroberung Konstantinopels 1453 blieben die beiden Kirchen endgültig getrennt. [Zhisman 58; Popoff, Lond. 61; Hefele, Konzilieng. VII, 2; Frommann 72, 70 und 366. f. d. Th. 77, IV; Maitius 1669; Maimbourg, Par. 1677; Bihpius, Par. 55; Bichler 64; Walch 1751; Langen 76; Swete, Cambr. 76.]

B. Das große päpstliche - 1378—1417, ward veranlaßt durch die eifrig betriebenen Reformpläne Urban's VI., welche die unzufriedenen Cardinäle 1378 zu der Wahl Clemens' VII. veranlaßten, der in Avignon seinen Sitz nahm. Es regierten während dieser Zeit nacheinander in Rom Bonifaz IX. 1389—1404, Innocenz VII. 1404—1406, Gregor XII. 1406 bis 1415, in Avignon Benedikt XIII. 1394 bis 1424. Durch die Bemühungen des französischen Königs Karl VI., der französischen Gelehrten u. Theologen und namentlich des Kanzlers der Pariser Universität, Gerson, kam endlich 1409 ein allgemeines Konzil zu Pisa zustande, welches das - durch die Absetzung beider Päpste und die Wahl Alexanders V. beseitigte und zugleich eine Reformation der Kirche in capite et membris vornehmen wollte, aber von Alexander auf drei Jahre vertagt wurde. Da die beiden anderen Päpste jedoch nicht abtraten, so war das - thatsächlich nicht beseitigt, und so mußte Johann XXIII., der Nachfolger Alexanders, dem allgemeinen Verlangen nachgebend, 1414 abermals ein allgemeines Konzil nach Konstanz, 1414 bis 1418, berufen (Kanzler Gerson und Card. d'Alip). Um das Übergewicht der italienischen Prälaten zu brechen, wurde hier nach Nationen (vier Nationen: ital., deutsch, franz., engl.) abgestimmt und durch die Absetzung aller drei Päpste und die Wahl Martins V. das - endlich 1417 beseitigt. [de Buy, Par. 1654; Maim-




bourg, Paris 1678; Pénfant, Hist. de conc. de Pise, Amst. 1724; v. Wessenberg 40; v. Nau-mer, Verff. v. Pisa, Konst. u. Bas. 49; Zimmermann 82; Hefele, Konz. Gesch. VI; Pénfant, Conc. d. Const., Amst. 1727; Koylo, Konz. v. Konst. 1782; Fosti, Nap. 53, dtsh. 60; Hübler 67; Scheuffgen 89; RG]

**Schitter**, Balthasar, rBisch. von Dulma, Weihbisch. und Suffragan des Erzbistums Salz- burg, † 19/10 68.

**Schlacht**, 1.  1 Sa 18, 6. vgl. 14, 14. 2. Die erste - der Bibel ist der Sieg Abrahams über die Könige, Ge 14, 17. Als Volk schlug Israel seine erste - mit Amalek, Ex 17, 8 ff. Spätere -en Jos 10, 10. Ri 11, 33. 1 Sa 14, 14 u. 3. Die große apokalyptische - Jos 30, 25. Ps 110, 6. Off 19.


**Schlacht**:-bank, Vorrichtung zum Schlachten der Schafe, Jer 11, 19. Jes 53, 7, in bild- lichem Sinne Jer 50, 27. -opfer, s. Opfer. -schaf, Sach 11, 4. 7.

**Schlafen**, Rettungshaus<sup>o</sup> für Knaben am Harz, 51 gegründet, drei Familien à 15 Kinder, 120 Mt. Pflegegeld.

**Schlaf**, 1.  Ich liege und schlafe ganz mit Frieden, Ps 4, 9. vgl. Prd 5, 11. Mt 26, 40. -losigkeit: Prd 5, 11. vgl. 8, 16. Dl 6, 18. Geistlicher -: Off 3, 3. — s. Wachsamkeit. 2. Nach talmudisch-midrasischer Vorstellung ver- läßt während des -es die Seele den Leib und kehrt morgens als neue zurück (Echa rabba 56 b). 3. Rom.: Mt 8, 23—27: über den -. 1. Er ist eine notwendige Folge der Einrichtung unserer Natur; 2. ein lehrreiches Bild unserer Schwäche und Abhängigkeit; 3. ein treuer Spiegel unseres sittlichen Zustandes; 4. eine unschätzbare Wohl- that für alle Lebendigen; 5. des Todes freundlicher Bruder und ernsther Verkündiger (Dräsele 1, 55).

**Schlafen**, rSchuttpatron gegen zu langes - ist Vitus<sup>o</sup>.

**Schlaflose** [ἀνομνητοι], eine Abart der Cönobiten<sup>o</sup> im 5. Jhdt.

**Schlag**  Habe ich recht geredet, was schlägst du mich? Jo 18, 23. vgl. Ex 2, 13. Mt 24, 49. 2 Ro 11, 24. -aus: 1 Sa 25, 38. -- s. Totschlag.

**Schlagbauer**, von den israelitischen Vogel- steller<sup>n</sup> bei der Vogelstellerei<sup>o</sup> verwendet u. zur Ausnahme der sogen. Lockvögel dienend. Die Deckel oder Fallthüren dieser - wurden von dem in einem Versteck sitzenden Vogelsteller zugezogen, sobald der Geselligkeitstrieb (Sir 27, 10) andere Vögel in dieselben hineingeführt hatte (Jer 5, 26 f. Sir 11, 31). Das Wort „Klobe“ bezeich- net in den eben angegebenen Stellen einen zum Vogelfang dienenden gespaltenen Stod, fehlt jedoch Jer 5, 26 im Urtext u. scheint dem Worte zu entsprechen, daß sonst von dem Eich-buden des Voglers gebraucht wird. In Sir 11, 31 ist statt „Klobe“ „-“ zu übersetzen.


**Schlage** deine Flammen, B. 6 v. Schmückt das Fest.

**Schläger**, F. G. F. d., D., seit 22 eP prim. in Hameln, \* 27/9 1781 in Quidborn (Amt Dannenberg), † 28/10 69; wurde 06 P in Mün- den, 15 in Lauterberg. Er gehörte der liberalen

Richtung an. [D. 50jähr. Amtsjubelfeier des - 57; Nordb. Protestantenbl. 69, Nr. 46 f.]

**Schlagfluß**, rSchuttpatron gegen - ist Wende- lin<sup>o</sup>. [sert, 388 87, 345 ff.]

**Schlaginhausen**, J. Freund Luthers. [Vof-

**Schlamm**,  bildlich für Not und Jammer, in die man rettungslos versinkt, Ps 40, 3.

**Schlange**, 1. die - kommt in Ägypten, auf der Halbinsel Sinai, in der arabischen Wüste (Nu 21, 6 ff.) u. in Palästina in großer Menge vor, teils giftiger, teils nicht giftiger Art. Die -n erscheinen in der Bibel als ver- hasste Tiere, mit denen der Mensch seit dem Sündenfalle in steter Feindschaft lebt, Ge 3, 15. Sie sind Sinnbild dessen, was unversehens (Ex 23, 32) oder unabwendbar (Jes 14, 29) Schaden und Verderben bringt. Die Gottlosen Ps 58, 5 f.; 140, 4. Rö 3, 13 u. die das Innere unheilbar verwundende Sünde werden mit -n verglichen. „Otterngezüchte“ oder „-n u. Ottern- gezüchte“ ist die härteste Bezeichnung gottloser Menschen, Mt 3, 7; 12, 34; 23, 33. Wegen ihrer Gefährlichkeit galten die -n auch als von Gott „zur Rache geschaffen, zu verderben die Gottlosen“, Sir 39, 36 f., und werden öfters als Werkzeuge göttlicher Strafgerechtigkeit ge- nannt, Nu 21, 6 ff. Dt 32, 24. 1 Ro 10, 9 u. Das gefahrlose Treten auf -n, Ps 91, 13. Lc 10, 19, dient dagegen als Bezeichnung der Sicher- heit des göttlichen Schutzes. Außerdem wird noch in der Bibel die sprichwörtlich gewordene List und Klugheit derselben erwähnt, Ge 3, 1. Mt 10, 16. Das „Kriechen auf dem Bauche“ gilt als Folge göttlichen Fluches, Ge 3, 14. Daß die -n zu ihrer Fortpflanzung Eier legen, war den Israeliten nicht unbekannt, Jes 59, 5; 34, 15. Häufig wird im AT und NT auf die -nbeschwörer<sup>o</sup> Bezug genommen. 2. Die „feu- rigen -n“ in Nu 21, 6 ff. heißen so wegen der verzehrenden Glut, welche durch ihren Biß verursacht wird; vielleicht ist darunter der Guinea- wurm zu verstehen. Die die Menschen zum Sün- denfalle verlockende Paradieses- ist nach Ge 3, 1. 14 eine wirkliche -. Gleichwohl knüpft sich an dieselbe anderseits die symbolische Vorstellung, daß die - ihre Lust daran hat, das zwischen Gott und den Menschen bestehende kindliche Ver- hältnis zu zerstören. Das älteste Zeugnis der Identifizierung der Paradieses- mit dem Teufel findet sich Wsh 2, 23 f. [Vaubissin, Die Sym- bolik der - im Semitismus, insbes. im AT, in seinen Studien zur semitischen Religionsgesch. I. S. 257 ff.] 3. Die eiserne - [נחש ברזל] ist nach dem biblischen Bericht eine an eine Stange gefestete -, durch deren Anschauen die kranken Israeliten Heilung fanden, Nu 21, 4 ff. 1 Ro 10, 9. Jo 3, 14 f. Sie wurde im Laufe der Zeit vom Volke zum Idol gemacht und daher vom König Hiskia beseitigt, 2 Rō 18, 41. Ob und welche Beziehungen zwischen der - u. dem ägypt. Serapis kult (vgl. Asar-hapi od. Serapis zu נחש) bestehen, ist nicht gewiß. 4. Nach talmudischer u. midrasischer Vorstellung war die -, welche zum Sündenfall<sup>o</sup> verführte, ein

Werkzeug Satan's, oder eine ihm verwandte selbständige böse Macht; sie beneidete Adam um die Herrschaft über die Erde (Bammidbar rabba 8, Sanhedrin 59), entfachte in Eva zügellose Sinnlichkeit, indem sie ihr beischlief (Bereschith rabba 38) und verführte sie dann zum Ungehorsam. 5. In der christlichen Kunst ist die - Symbol der Bosheit, auch der Verführung u. daher Werkzeug des Teufels, besonders die - im Paradiese. Zuweilen erscheint auch, weil des Weibes Same der - den Kopf zertreten soll, unter der Maria eine sich windende - mit dem Apfel im Munde.

**Schlangen-:** -anbetung, eine Form heidnischen Götzendienstes, besonders in Ägypten u. jetzt noch bei vielen Negerstämmen verbreitet. [Wale, New-York 87.] - baptisten = Snako-Baptista. - beschwörer, oder sogen. Psyllen sind von den ältesten Zeiten bis auf den heutigen Tag in Ägypten zahlreich vertreten, Ps 58, 6. Ps 10, 11. Jer 8, 17 u. Ihre Kunst besteht darin, teils durch Zischen oder Blasen eines Musikinstrumentes Schlange'n aus ihren Schlupfwinkeln herauszuloden und dieselben dann zu monotoner Musik tanzen zu lassen, teils ihre laß nackten Körper den Umschlingungen derselben preisgeben, ohne irgendwie Schaden zu erleiden. Manche - beschwörer verstehen es, durch einen Druck an einer Nackenstelle mancher Schlange'n dieselben in einen Starrkrampf zu versetzen und dieselben dann wieder durch Rollen zwischen den Händen lebendig zu machen. Das biblische Gegenstück dazu findet sich offenbar in Ex 4, 2 ff.; 7, 9 ff. - brüder = Barbelioten.

**Schletter, Au**, oProf. der Theol. in Greifswald, Greget. Vf.: Römerbrief u. a.

**Schlach** [חֶלֶק, חֶלֶק, ἀσμός], ein von den Hebräern viel gebrauchter, aus einer einzigen Tierhaut hergestellter Behälter für Flüssigkeiten, Job 9, 5. 13. Mt 9, 17. Mc 2, 22. Lc 5, 37 f., wofür Luther häufig andere Ausdrücke wählt, so Ps 56, 9: Saß, Hiob 32, 19: Faß, Ge 21, 14 ff.: Flasche, wie er anderseits irrig - setzt, wie Hiob 38, 37 für חֶלֶק, pl. חֶלְקִים (= Himmelsströme) und Ps 33, 7 für חֶלֶק (= Haufen).

**Schlecht, A.** ☞ nur in gutem Sinn = gerade, schicht, einfach, in wirklichem oder auch in übertragenem ethisch-religiösem Sinn Ps 25, 21. B. 1. 38, eS, seit 86 Dom-P in Königsberg (Pr.), \* 17/6, 38 in Königsberg (Neumark), 71 P in Posen, 83 S in Ludentwalde. 2. Raimund, rP, geistl. Rat, \* 11/6, 11 zu Eichstätt. 54. u. a.: Officium in nativitate Domini 43; Vesperae breviarii romani 52; Auswahl deutscher Kirchengesänge; Gradualia et offertoria de communi sanctorum; Gesch. der Kirchenmusik.

**Schlegel, 1.** Au Wh v., Sohn von 3, \* 8/6, 1767 in Hannover, 1798 aoProf. in Jena, lebte seit 04 meist bei Frau von Staël, 18 Prof. d. Literatur in Bonn, dort † 12/6, 45. Übersetzer Shakespeares, begründete durch seine Ausgaben der Bhagavad-Gita u. der Ramayana die wissenschaftl. Behandlung der indischen Literatur in Deutschland. 2. F v., roman-

tischer Dichter, Bruder von 1, \* 10/6, 1772 in Hannover, † 11/6, 29 in Dresden, trat 08 zum Katholizismus über. 3. 3 Ad, Kirchenliederdichter und Homilet, \* 18/6, 1721 zu Meissen, Vater von Au Wh und F v. -, † 18/6, 1793 als GS in Hannover. Vf.: Fabeln und Erzählungen 1769; Geistl. Gesänge, 3 Bde. 1766 bis 1772; Vermischte Schriften, 2 Bde. 1787 ff. u. a. 4. Katharine Amalie Dorothea v., \* 22/10, 1697, Kirchenliederdichterin, Stiftsfraulein im ev.-luth. Stifte zu Rötten.

**Schleier**, diente den israelit. Frauen einerseits als den Körper und das Antlitz verhüllendes Kleidungsstück, anderseits als Putzgegenstand. Zur Zeit der Patriarchen scheinen die Frauen noch unverschleiert gegangen zu sein, Ge 12, 14; 24, 15 f. In Jes 47, 2 ist der Befehl an das zur Sklavin erniedrigte Babylon, den - zurückzuschlagen (Luther fälschlich: nicht deine Zöpfe aus), ein Zeichen schimpflicher Entblößung. 1 Ro 10, 11 wird der - von dem Apostel Paulus als ein Zeichen der Unterordnung der Frau unter den Mann angesehen. In Jes 3, 22 bedeutet das von Luther mit „-“ übersetzte hebr. Wort, welches er Mt 3, 15 durch „Mantel“ wiedergibt, ein Umschlagetuch. Die Frauen der alten Ägypter scheinen unverschleiert gegangen zu sein. Der Islam befiehlt dagegen den Frauen, sich zu verschleiern.

**Schleiermacher, 1.** F v. D I E, \* 21/11, 1768 zu Breslau, erzogen in den herrnhutischen Anstalten zu Niesky und Barby, studierte 1787 bis 1790 in Halle Theologie, war 1790—93 Hauslehrer in der Familie des Grafen Dohna-Schlöbitten, 1794 ePilsprediger in Landsberg a. W., 1796—02 eCharitéprediger in Berlin, 02—04 Hosprediger in Stolpe, 04 Prof. der Theologie und Philosophie in Halle, 07 nach Berlin als Prof. berufen. Seit 09 war er auch Prediger an der Dreifaltigkeitskirche in Berlin, † 12/6, 34. Er war von strenger Rechtschaffenheit, ein geistvoller Prediger, anregender Universitätslehrer u. einer der ersten Vorkämpfer des modernen Humanismus. Von ihm datiert fast auf allen Gebieten, etwa mit Ausnahme der Allichen Wissenschaft, eine neue Periode der eTheologie, insbesondere der Dogmatik, deren christozentrischen Charakter - wieder entdeckt und verwirklicht hat. Um die Homiletik hat sich -, wenngleich er nach der technischen Seite hin sie verhältnismäßig wenig direkt behandelte, doch dadurch sehr verdient gemacht, daß er sie dem System der theologischen Disziplinen eingliederte und ihr besonderes Gebiet scharf abgrenzte. Seine eigenen Predigten, auf die er sich meist nur durch Meditation vorbereitete, sind Meisterwerke dialektischer Beredsamkeit und feinsten ethisch-psychologischer Anwendung des Bibelwortes und zogen namentlich die Gebildeten an. Seine Predigten über den christlichen Hausstand werden noch heute in der Gemeinde gerne gelesen. Seine Ansichten über Erziehung entwickelt - vorzugsweise in seiner „Erziehungslehre“ und in der Schrift: „Über den Beruf des Staates zur Erziehung“. Zweck der Erziehung ist nach - Bildung des Menschen

für die verschiedenen großen Lebensgemeinschaften, ohne ihm die Fähigkeit, sich selbst weiter zu bilden, zu nehmen. Die Familie erzieht den einzelnen zu einer besonderen Thätigkeit; die Schule muß in den Unterricht alles aufnehmen, was dem Gemeinwohl dient und alle wissen müssen. Nach diesen Gesichtspunkten entwickelt er eingehend seine Ansichten über Unterricht u. Lehrgegenstände in Volks-, Bürger- und höheren Schulen. 8f.: 1799 Reden über die Religion an die Gebildeten unter ihren Verächtern; 03 Die Grundlinien einer Kritik der bisherigen Sittenlehre; 04—28 Platons Werke, übersetzt und mit Einleitungen u. Anmerkungen versehen; 21—22 Christl. Glaubenslehre nach den Grundsätzen der evangelischen Kirche. Nach seinem Tode wurden aus seinem handschriftl. Nachlasse herausgegeben: 35 Entwurf eines Systems der Sittenlehre, hrsg. von Schweizer; 39 Geschichte der Philosophie, hrsg. v. Ritter; 40 Geschichte der christlichen Kirche, hrsg. von Ed. Bonnell; 41 Grundriß der philosophischen Ethik, hrsg. v. Twisten; 42 Ästhetik, hrsg. v. Lommaksch; 45 Die Lehre vom Staate, hrsg. v. Brandis; 49 Erziehungslehre, hrsg. v. Plaz; 64 Psychologie, hrsg. v. George. [Biographisches: Strauß 39; Lommaksch, JbTh 51; AR 52, 6; Immer 59; Auberlen 59; Schwarz 61; Baumgarten 62; Lang 62; Barmann 64; Schenkel 68; George 68; PM 68, 259 ff.; ARZtschr. 68, 5. Heft; Reuter 68; PR 68, 1081 ff.; Visco 68; NER 68, 392 ff.; Schenkel, Rede über - 68; Benfey 68; Rahnis 68; Friede 69; Wed 69; Zacher 69; Twisten 69; Jonas u. Dilthey 69; Hagenbach 69; Erblam 69; Sad 69; Spörri 68; Kreis, Gamper und Krauß 69; Petersen 69; Thomsen 69; Dilthey 70; Maier 75; Ruttner 85. Zu -s Theologie: Weissenborn 49; Vorländer 50; Gaf 52; Schürer 68; Bender 68; ER 68; Leo 68; Baur 68; Thönes 73; Flebbe 74; Schmidt 75; Bender 76 ff.; Runze 77; Kamp 77; Braasch 83; Lode 85; Braasch, JbTh 87, 353 ff.; Jacobi 87; Ritschl 88; StKr 88, 300 ff. 687 ff.; Baur, - als Prediger 71; Schweizer, - als Prediger 34; Reiserstein, - als Pädagog 87.] 2. Ob, f. Schleiermacher.

**Schleife** ♢ 2 Sa 24, 22 = Dreifachschlitten.

**Schleifen**, A. ♢ = eine Stadt durch Zerstören ihrer Mauern und Häuser dem Erdboden gleichmachen, 2c 19, 44. B. - sind schmale u. dünne Eichenholzstreifen, welche sich zwischen den Dämme<sup>n</sup> einer Schleiflade<sup>o</sup> über den Kanzellen<sup>o</sup> löchern hin- und herbewegen lassen u. dadurch die Register, zu welchen sie gehören, zum Erklängen oder zum Schweigen bringen.

**Schleiflade** ist eine Winblade, bei welcher durch lange schmale Eichenholzstreifen (Schleifen), welche sich zwischen den Dämme<sup>n</sup> hin- und herbewegen lassen, ein Register zum Erklängen oder zum Schweigen gebracht werden kann.

**Schleiermacher**, Jesuit, rHomiletiker. In seinen Schriften: Das kirchliche Predigtamt 64; Die Grundzüge der Vereinsamkeit 68 und Die Bildung des jungen Predigers 82 lieferte - einen vollständigen Auszug ultramontaner Ho-

miletik<sup>o</sup>. Der Predigt weist er nicht sowohl erbauende, als vielmehr erweckende Tendenz der Gemeinde gegenüber zu. Da - die Theorie der Predigt „nach dem Beispiel und der Lehre der Heiligen“ darzustellen unternimmt, gerät er gleich seinen Vorbildern in starke Abhängigkeit von der antiken Rhetorik, wie denn auch zB. die Predigt bei ihm vorwiegend als freisynthetische Rede, der Text aber nur als Vorpruch erscheint.

**Schlemmer**, reuige. rSchutzpatron der - ist Martin<sup>o</sup> von Tours.

**Schlemmeret** ♢ Im Hause des Weisen ist ein lieblicher Schatz und Öl, aber ein Narr verschlemmt es, Spr 21, 20. vgl. Hos 7, 14. Am 2, 8; 6, 7. - f. Wohlleben. [Westafrika.

**Schlesier**, Missionar bei den Lembe<sup>o</sup> in Schlesien, christianisiert etwa 966 unter Miecislav von Polen, seit 1000 mit Smogra, seit 1052 mit Breslau als Bistum, welches 1344 Fürstenrechte erlangt. Vollenbet ward die Christianisierung durch die heil. Hedwig<sup>o</sup>, die viele Kirchen und Klöster stiftete. Die Reformation war vorbereitet durch den Hussitismus u. nahm, durch Tropendorf's Schule in Goldberg begünstigt, ihren Lauf rasch durch das Land. Bald regte sich indessen die Gegenreformation u. machte durch List und Gewalt weite Strecken wieder katholisch. Von 1475 Kirchen, welche die Evangelischen in - im 16. Jhdt. besaßen hatten, waren ihnen um 1700 nur noch 221 eigen. Seit 1740 ward es besser, aber erst 1750 hörte der Druck für die Protestanten auf, die nun mit den Katholiken gleiche Rechte erlangten. Neuerdings war - der Schauplatz der von Scheibel<sup>o</sup> ausgehenden luth. Separation, des von Ronge<sup>o</sup> ausgehenden Deutschkatholicismus<sup>o</sup> und des durch Raminshy vertretenen Altkatholicismus<sup>o</sup>. Die evang. Kirche umfaßt unter dem Konsistorium zu Breslau 50 Superintendenturen, die lath. Kirche unter dem Fürstbischof von Breslau hat 80 Dekanate. Auch Österreichisch- steht kirchlich unter dem Breslauer Bistum, die wenigen luth. Gemeinden unter mährischer Superintendenz. [Ehrenkron 1708—1709; Hensel 1768; Schmeidler 52; Berg 57; Schimmelpfennig 77; Roffmann 81; Soffner 86 ff.; Semmig 85.]

**Schleswig**, Stadt Norddeutschlands, bewahrt in dem mächtigen und prächtigen, 1515—1521 von Hans Brüggemann ausgeführten, mit vorzüglichen Passionsdarstellungen reich geschmückten Altar ein ausgezeichnetes Denkmal der Bildneri des 16. Jhds. Im Jahre 1222 fand in - eine Synode zur Einführung des Eölbats statt. Ibioten<sup>o</sup> anstalten in -. Vorst. Stender. Arzt: Dr. Sager. Für Arme ist von Gemeindebehörden jährlich als Kostgeld 383 Mk. zu zahlen. Taubstumme<sup>n</sup> anstalt für die Provinz - Holstein in -. Leiter: Engelde. Kostgeld: für auswärtige Kinder 500 Mk., für einheimische 400 Mk.

**Schleswig-Holstein**, Kirchengeschichtliches. - ward von den Angelsachsen Egbert, Willebrord u. Willibad 620—750 christianisiert: erste Kapelle Melbör 776 gegründet. Unter Ansgar machte das Christentum weitere Fortschritte, 1104 ward durch Gründung des Erzbistums



Rund die Kirche -s vom Bistum Hamburg-Bremen losgelöst. Die Reformation fand, obwohl wenig vorbereitet, raschen Eingang, so daß das Land in kurzen lutherisch war. In diesem Jhdt. ist - kirchengehichtlich bedeutend geworden durch den Harms'schen Theistenstreit. Als 46 in - die deutsche Sprache verboten ward, wurden über 100 deutsche Pastoren entlassen. Nachdem - 66 preuß. Provinzen geworden, bekamen sie 67 ein Konsistorium und 69 eine neue Gemeindeordnung. [Rau 67; Archiv der -schen Gesellschaft 72 ff.; Jensen 73 ff.; Bollbehr 66.] - ische oder Bredlumer Missionsgesellschaft (Br.), seit 76, besonders durch P. Jensen gefördert, nachdem schon durch Klaus Harms<sup>o</sup> († 55), Bisch. Koopmann<sup>o</sup> († 71) und Konf.-Rat Versmann<sup>o</sup> († 73) tüchtig vorgearbeitet war. Mit zwölf Zöglingen wurde am 10./77 zu Bredlum bei Husum das neue Missionshaus eingeweiht, aus welchem am 24./81 zwei Missionare im Dienste der niederl.-luth. Gesellschaft nach Sumatra, zwei andere ins Bessarland und von da nach Korogat und Salur gingen. 84 bestanden vier Missionare, ein Gebüße, zwei Stationen. Einnahme: 36 400 Mk. Organ: Schl.-Polst. Missionsblatt. Inspektor: Jämsch. [Gundert 32.] - ischer Landesverein für innere Mission, seit 76. Der erste Vereinsgeistliche, P. Palmer aus Hessen, veranlaßte die Gründung einer großen Anzahl von Herbergen; der jetzige, P. Braune in Neumiinster, hat sich um die Arbeiterkolonie Rickling sehr verdient gemacht und ist jetzt mit Einrichtung einer Trinkerheilanstalt beschäftigt.

**Schletterer**, P. S. M., seit 66 Dirigent des Oratorienvereins und Direktor der Musikschule in Augsburg, \* 29./24 zu Ansbach. Komp. u. a.: Psalmen, Kantaten (Lasset die Kindlein zc. und Jerthas Tochter); die kirchl. Festzeiten (Op. 28); Pharaos Tochter (Op. 49); Vater Beatus. Hsg. u. a.: Geschichte der geistl. Dichtung u. kirchl. Tonkunst 79 (1 Bd.); Übersichtliche Darstellung der Geschichte der geistl. Dichtung u. kirchl. Musik.

**Schlettstadt**, Stadt im Elsaß, bemerkenswert wegen seiner stattlichen, mit einer schönen, von zwei Türmen umrahmten Vorhalle und einem achteckigen Turm auf dem Kreuzschiff ausgestatteten Fideiskirche, eines wichtigen, in den auf reich gegliederten, aus vier Halbsäulen zusammengesetzten Pfeilern ruhenden Arkaden schon den Spitzbogen, sonst durchweg den Rundbogen aufweisenden Baudenkmalen spät romanischen Stils.

**Schleuder** [שֶׁלֶדֶר], eine von den Israeliten viel gebrauchte Waffe in Friedens- (1 Sa 17, 40. Hiob 41, 19) u. Kriegzeiten (Ri 20, 16. 1 Chr 12, 2. 2 Chr 26, 14. 2 Kö 3, 25), bestehend aus einem aus Leder oder Flechtwerk gefertigten, in der Mitte breiten, an den Enden schmalen Riemen. Das Geschloß war ein runder Stein (1 Sa 17, 40) und konnte bis auf 600 Schritt vortgeschleudert werden, weshalb das Wegschleudern mit der - zum Bilde völliger Verwerfung wird (1 Sa 25, 29).

**Schleupner**, G. H. F., Homiletiker. Seine quadruplex methodus concionandi 1608 unterschied

zuerst eine mehrfache Predigtweise außer der thematischen (synthetischen) u. textualen (analytischen), nämlich noch die heroische (die Luthers) und die methodus articulata (die den Text Wort für Wort auslegenden).

**Schlessner**, J. F. H., eTheolog, \* 10./1759 in Leipzig, † 21./31 als erster Direktor des Predigerseminars und Propst an der Schloßkirche in Wittenberg. Bf.: Lexicon graeco-lat. in NT. 1792; Thesaurus phil. in LXX 20—21.

**Schlenk** zu die Jammersporten, B. 10 v. Nun laßt uns gehn.

**Schleiermacher** (Schleiermacher), G. B., eFeldprediger, Vater des berühmten Theologen, † 1794 zu Anhalt bei Pleß, war wie sein Vater D. I. Anhänger der Eller'schen Kotte in Romsdorf, von der er sich jedoch später löste. [ER 84, 119.]

**Schlicht**, Levin J., Kirchenliederdichter, \* 28./10 1681 zu Calbe in der Altmark, 1700—1708 Lehrer am Pädagogium zu Halle, † 10./1723 als P. an St. Georgen in Berlin. In der Lieberkondanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Ach, mein Jesu, sieh, ich trete.

**Schlichten** ⚡ = zurechtbringen, Ps 106, 30.

**Schlichtheit** ⚡ Schlecht und recht, das behüte mich, Ps 25, 21. vgl. Hiob 1, 1. - in der Übung: Sie sahen an die Freudigkeit Petri u. Johannis und verwunderten sich; denn sie waren gewiß, daß es ungelehrte Leute und Laien waren, Apg 4, 13. vgl. 1 Ko 1, 17; 2, 1. 4.

**Schlichtnig**, Jonas, socin. P. in Ratow, 1592 in Bulowiec, \* 1./11 1664 oder 1661 zu Jülichau in der Mark. [Fod, Socinianismus]

**Schlichtung**, f. Schiedsrichter. [196 f.]

**Schliß**, Arnold, kurf.-psälz. Hoforganist. Hsg.: Spiegel der Orgelmacher und Organisten 1511; Tabulaturen etlicher Lobgesang u. Liedlein uff die Orgeln und Lauten 1512 zc.

**Schliemann**, H. D., seit 56 eD. in Schwerin, \* 02 in Gnoien, † 20./79.

**Schlich** dich ein in deine Kammer, B. 6 v. Fortgelämpft und fortgerungen.

**Schlimbach**, G. G. N. F. H., seit 1782 Inhaber einer Musikschule in Prenzlau, \* 1760 zu Ohrdruf (Thüringen). Hsg.: Über die Struktur, Erhaltung, Stimmung u. Prüfung d. Orgel 01.

**Schlipf**, J. G. N., Kirchenliederdichter, \* 1719 zu Ols (Schlesien), † 1764 als D. zu Dresden. [Leben u. Sterben des - 64, 69.]

**Schloß**, 1. f. Schloffer. 2. = Palast, Burg, bildlich Spr 18, 10.

**Schloffer**, A. 1. G. v., eP. in Frankfurt a. M., hochverdient um innere Mission, Magdalenenache, christl. Presse u. a., \* 26, † 1./90. Hsg.: (mit Geßlen und Ungern-Sternberg) Zeitfragen des chr. Volkslebens; Chr. Bücherschatz (seit 79). Bf.: Neben im Freien zc. 2. J. F. H. H. H., Konvertit, \* 20./12 1780 in Frankfurt a. M., 21./12 14 mit seiner Gattin übergetreten, † 22./51 in Frankfurt. Bf.: Die Kirche in ihren Liedern 51 ff.; Lieder des Franz v. Assisi 56 ff. u. a. 3. J. F. H., Kirchenliederdichter, \* 11./10 1702 zu St. Goar a. Rh., † 1./4 1754 als Hauptpastor an St. Katharinen in Hamburg. 4. F. G. H., Kirchenliederdichter, \* 1./9 1663 zu Darmstadt, †

18/1723 als P an St. Katharinen in Frankfurt a. M. In der Fieberkonfession des vorliegenden Exzerpts ist von ihm behandelt: Sorge doch für uns're Kinder. 5. = Kaiser°. B. Schmiede, rSchutzpatron der - ist Eligius°.

**Schlösser, A.** [כִּלְשֵׁר כְּלֵי־סוּר], 1 Rō 4, 13. Jes 45, 2 erwähnte Thürverschlüsse. Es sind entweder auf der Innenseite der Thüre angebrachte einfache Kiegel aus Holz, oder Ec 11, 7. SR 5, 5 wirkliche -, welche ein wahrscheinlich aus Holz gefertigter Schlüssel Ri 3, 25. Jes 22, 22 öffnete oder schloß. Wegen der Leichtigkeit, womit solche - geöffnet werden konnten, war die Anwesenheit von Thürhüter°n eine unumgängliche Notwendigkeit. B. Sn, lath. P zu Orson, † 1718. In seinen knappen, keineswegs reich gegliederten Predigten bot - fast nur mit erstaunlicher Fertigkeit aneinander gereihete biblische Citate.

**Schloken** ⚡ f. Hagel.

**Schlöth, Lukas** Fb, Bildhauer, \* 25/18 zu Basel, schuf u. a.: Adam und Eva.

**Schlotthauer, Jf,** Historienmaler in München, \* 14/1789 in München, † 15/69. Prof. an der Akademie.

**Schlotmann, Est, D.,** eKA, oProf. der Altsäch. Theol. seit 66 in Halle (55 in Zürich, 59 in Bonn), Vorsitzender der Kommission zur Revision von Luthers Bibelübersetzung°, \* 7/19 in Minden (W.), 50 preuß. Gesandtschaftsprediger in Konstantinopel, † 9/87. Wf.: Das Buch Hiob 51; De Philippo Melanchthone reipublicae literariae reformatore 60; David Strauß 78; Die Osterbotschaft und die Visionshypothese 86; Erasmus redivivus 83 (von Windthorst° im preuß. Abgeordnetenhaus angegriffen, von Jacob° z. T. übersetzt). [PR 87, 1066 ff.]

**Schlözer, 1.** Au lg v., Geschichtschreiber, \* 5/1735 in Gaggstätt in Württemberg, † 9/09 in Göttingen als Prof. 2. Geheimrat, 82 in der neu wiederhergestellten Gesandtschaft beim Vatikan während des Kulturlampfes nach Rom geschickt.

**Schlumberg, v.,** Evangelist, Förderer der inneren Mission, namentlich der Jünglingsvereine°, gründete 84 in Berlin einen Verein junger Männer.

**Schlund** = Abgrund, bildlich von den Gottlosen, die wie Raubtiere auf das Verderben anderer ausgehen, Rō 3, 13.

**Schlurik, Fch** 31 Sn, D., Mitglied d. ev.-luth. Landeskonsistoriums in Dresden, dort \* 15, † 9/75; war 38—41 Lehrer an der Kreuzschule in Dresden, von 43—51 an der lgl. Landesschule zu Meißen, 51 S in Pirna. Wf. von Predigten und einer Schrift üb. d. neue Kirchenvorstands- u. Synodalordnung zur Verständig. f. d. Gemeinde 68. [MEK 75, 608.]

**Schluß** der Predigt. Der - hat einzutreten, sobald der Redner voraussetzen darf, es seien bei den Hörern diejenigen Gefühle, Erkenntnisse und Impulse, die er durch seine Predigt ihnen zu vermitteln bestrebt war, nun tatsächlich vorhanden, insoweit dies nämlich von der Thätigkeit des Redenden abhängt (Schott); mit andern Worten,

eine zweckbewußt aufgebaute Predigt hat da ihr Ende, wo die Organisation des Ganzen abgeschlossen erscheint (Hüßell). Der - soll nun diese Organisation vollenden, er muß also mit der ganzen Eigenart der Predigt zusammenstimmen, so gehalten sein, daß er eben nur zu einer bestimmten Predigt paßt, nicht etwa noch zu einer andern oder gar zu jeder beliebigen. Hieraus erhellt schon, wie ungeeignet für den - eine stehende Formel ist, und wäre sie an und für sich noch so vortrefflich. Der - ist vielmehr mit ganz besonderer Sorgfalt in jedem einzelnen Fall daranzufassen, daß er den Gesamteindruck der Predigt erhöht; freilich vermag er darum noch nicht etwaige Schwächen der Ausführung zu verdecken, wohl aber kann ein scharf abbrechender oder matter, farbloser Schluß die ganze Wirkung der Predigt abschwächen, ja, z. T. zerstören (Hentle). Es giebt nun 2 Hauptarten von Schlüssen: entweder bietet der - (epilogus, peroratio°, conclusio°) als besonderer Redeteil wesentlich eine Recapitulation des Hauptinhaltes der Predigt oder er bildet als cumulus° ihren Höhepunkt. Die erste Art des -es ist da erforderlich, wo die einzelnen Teile der Predigt sich nicht aufeinander aufbauen, sondern sozusagen nebeneinander liegen, d. h. jeder für sich auf das Thema zurückgehen. Hier bedarf es, da die Struktur der Rede schwer zu überschauen ist und sich deshalb auch nicht leicht einprägt, noch eines besonderen Teiles, der die Grundgedanken in konzentrierter Form wiederholt und so die Einheit der Rede als gewahrt erscheinen läßt, bzw. die beabsichtigten Ermahnungen nochmals einschärft. Gleichwohl spricht gegen dieses Genus des -es manches: ist die Predigt nach einem festen Plan übersichtlich aufgebaut (u. eine jede soll dies ja sein), so müssen sich die Hörer auch ohne angehängte Moral über die Punkte klar sein, auf welche es dem Redner hauptsächlich ankommt. Die Gemeinde hat also schon vor Beginn des -es sich in zwei Parteien gespalten. Auf der einen Seite stehen die mit dem Redner im Prinzip nicht einverständenen Hörer; sie wird der Homilet, falls es ihm bis dahin nicht gelungen ist, kaum noch durch eine Recapitulation überzeugen, höchstens könnte er sie mit Hilfe von für die Predigt unzulässigen rhetorischen Kunstgriffen überreden; eine Recapitulation aber wird auf sie nicht die von der antiken Rhetorik für den - postulierte konziliante Wirkung äußern, sondern nur ihren Widerspruchsgedanken neue wachrufen. Es bleibt also dem Prediger, wenn er anders seine rednerische Aufgabe recht erfüllt hat, nur übrig, den - an den andern, mit ihm z. T. oder völlig einverständenen Teil der Gemeinde zu richten. Dieser aber ist für die Sache erwärmt, und eine verstandesmäßig nüchterne, für ihn völlig überflüssige Aufzählung der Hauptmomente wird auf sein Gefühl wie ein kalter Wasserstrahl wirken. Vom rhetorischen wie psychologischen Standpunkt aus ergibt sich somit als der wesentlichste Zweck des -es, die in den mit dem Redner konsentierenden Hörern erregten Affekte zu steigern. Das geschieht am besten durch die zweite Art des -es. Schreiten nämlich die

Gedanken der Predigt in streng logischer Folge fort, so daß jeder Teil auf dem vorhergehenden sich aufbaut, so wird, bei richtiger Anlage des Ganzen, das Ende des letzten Teiles der Ausführung auch den Höhepunkt (cumulus<sup>o</sup>) der Rede darstellen, der Redezweck mithin erreicht sein; jede weitere peroratio würde nur dem pathetischen Charakter des Ganzen Abbruch thun. Der - fällt also hier der Hauptsache nach mit dem Ende des letzten Teils zusammen, bzw. schließt sich engstens an ihn an. Für die Form des -es lassen sich kaum Regeln aufstellen, da sie je nach der Art der Predigt und der Eigenart des Homileten sehr verschieden sein kann (biblisches oder profanes Zitat, Sprichwort, Liebersvers, Gebet u. s. w.). Für den Inhalt des -es ist namentlich auf zweierlei zu achten: 1. Er muß derart sein, daß der Homilet als evangelischer Christ unbedenklich ihn mit dem üblichen „Amen“ bekräftigen kann (Palmer), ohne daß eine scharfe Dissonanz entsteht; 2. der - darf nicht einen neuen bedeutenden Gedanken in Form einer Digression bringen (Hagenbach, Vinet); denn entweder gehört dieser nicht zur Sache, dann wird die Aufmerksamkeit der Hörer zersplittert, nicht konzentriert; oder er gehört zur Sache, dann wäre er in der Ausführung, nicht aber hinterher als eine Art von Treppenhieb anzubringen gewesen.

**Schlüssel, A. 1.** Das Werkzeug des Thürverchlusses nach heutiger Art war dem Altertum unbekannt, die Schlösser waren von Holz, zu der eine Art -, ein eiserner Haken gehörte, eine sehr primitive Einrichtung, welche Thürhüter nötig machte. 2. bildlich = Symbol geistiger und geistlicher Vollmacht (Off 3, 7. Mt 16, 19). Das Amt der - ist hiernach nicht der Hierarchie, dem Geistlichen, dem Papst gegeben, sondern der Gemeinde, der Gesamtheit der gläubigen Jünger u. besteht in der Verkündigung des göttlichen Wortes. „Nicht der Priester absolviert, sondern das Evangelium, dessen Verkündigung wesentlich Darbringung sündenvergebender Gnade ist.“ B. Hof = Elavins<sup>o</sup>, † 1612.

**Schlüsselburg, Rb, eS** in Stralsund im 16. Jhdt. [Lamm 55 ff.]

**Schlüsselgewalt, 1.** ☞ [Jesus sprach zu den Jüngern]: Nehmet hin den heil. Geist; welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Jo 20, 22 f. (Mt 16, 19; 18, 18.) — i. Beichte. 2. In dem altsynagogalen jüdischen Kultus war die Beichte ein Akt des Gottesdienstes am Versöhnungstag<sup>e</sup>; durch ihn erhielt das Volk Vergebung der Sünden, die es im verfloßenen Jahre begangen. Für dieselbe gab es eine bestimmte Beichtformel<sup>o</sup>. s. Bekenntnis. 3. Nach symbolischer Lehre der römischen Kirche bildet die Buße<sup>o</sup> mit der - des als Richter fungierenden Geistlichen ein eigenes Sakrament<sup>o</sup>. 4. Die griechische Kirche lehrte in betreff der -, daß nur Gott, nicht der Priester die Sünden vergeben könne. 5. Nach lutherischer Lehre wird die - von dem Geistlichen nicht als Richter, sondern als Verkünder des geistlichen Wortes geübt.

**Schluffstein**, der letzte Stein eines Gewölbes, welcher das Ganze in Spannung erhält. Hängt er zapfenartig herab, so heißt er *Pendentif*.

**Schlüter, Sch**, führte den separatistischen Labadismus in Mühlheim a. d. Ruhr ein; er gab 1669 durch die Vorrede zu einer von ihm ins Deutsche übersetzten Schrift der Anna v. Schürmann<sup>o</sup> großen Anstoß und mußte vor der Synode erscheinen, wo ihm verboten wurde, Versammlungen zu halten, ein Verbot, das er nicht beachtete; er ging nach Herford, wo er bald †.

**Schma**, täglich morgens und abends zu betendes Bekenntnis der Juden. Es besteht aus Dt 6, 4–9; 11, 13–21 u. Nu 15, 37–41, welche drei Abschnitte nach den Anfangsworten, 1. שמע, 2. שמע דא יהוה יי, 3. שמע יי genannt werden. Dem Morgen- sollen nach der Mischna zwei Benedictionen vorhergehen, eine folgen; beim Abend- sind je 2 Benedictionen vorher und nachher zu beten. Sklaven und Kinder hatten das - nicht zu beten. Die Entstehung des - legt Josephus in die graue Vorzeit.

**Schmach**, ☞ [Die Apostel] gingen fröhlich von des Rates Angesicht, daß sie würdig gewesen waren, um seines Namens willen - zu leiden. Apg 5, 41. vgl. Hbr 11, 26; 13, 13.

**Schmähung**, ☞ Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen, und reden allerlei Übles wider euch, so sie daran lügen. Mt 5, 11. vgl. Jes 51, 7. 1 The 2, 2. 1 Pt 4, 14. — s. Verleumdung.

**Schmal**, ☞ wird Mt 7, 13. 14 der Weg zur Seligkeit genannt, weil er, durch die Schranken des göttl. Wortes eingengt, der menschlichen Lust und Willkür keinen Raum läßt.

**Schmalkaldische: - Artikel**, die von Luther Dez. 1536 verfaßte, für das von Paul III. endlich nach Mantua berufene Konzil bestimmte und im Febr. 37 auf einer Sitzung zu Schmalkalden unterschriebene protestantische Bekenntnisschrift. Sie besteht aus drei Teilen: 1. die hohen Artikel der göttlichen Majestät, in welchen 4 allgemein anerkannte Sätze über die Dreieinigkeit und Person Christi aufgestellt werden. 2. Artikel, so das Amt und Werk Jesu Christi oder unsere Erlösung betreffen, in denen die von der katholischen Lehre abweichenden Punkte bestimmt aufgestellt und der Primat des Papstes unbedingt verworfen wird. 3. Die Punkte, über welche noch auf dem Konzil verhandelt werden sollte. [Meurer 37; Ziemssen, JbTh 40; Plitt 62; Hepp, Entstehung u. Fortbildung des Luthert. 63.] - r Bund, das im März 1531 zu Schmalkalden abgeschlossene Schutz- und Trutzbündnis protestantischer Fürsten und Städte. Durch den Augsburger Reichstagsabschied, der das Wormser Edikt aufrecht hielt, veranlaßt, traten die protestantischen Mächte im Dez. 1530 zusammen u. schlossen ein Bündnis gegen jeden Angreifer, auch den Kaiser, trotz der Bedenken der Theologen. Es beteiligten sich am Bunde Kursachsen, Hessen, Lüneburg, Anhalt, Mansfeld und 11 Städte. Erst 1534 konnte der Kaiser daran denken, die protestant. Fürsten zu züchtigen, jedoch ward er wieder durch den



Krieg gegen den Korjaren Schaireddin und die drohende Allianz Franz' I. und Solimans zu einer versöhnlicheren Haltung genötigt. Ferdinand sicherte daher dem Kurfürsten von Sachsen bei einer persönlichen Zusammenkunft in Wien die Erweiterung des Nürnberger Religionsfriedens auf alle seitdem lutherisch gewordenen Stände zu. Und so wurde 1536 der - Bund auf 10 Jahre erneuert, Württemberg, Pommern, Anhalt und mehrere Städte in den - Bund aufgenommen u. französische Allianzangebote zurückgewiesen. Als Paul III. dem Drängen des Kaisers nachgebend endlich das versprochene Konzil, aber nicht nach Deutschland, sondern nach Mantua berief, wurden auf einer Tagsatzung im Febr. 1537 die „-n Artikel“, von Luther verfaßt, angenommen, die Beschickung des Konzils abgelehnt und die Berufung eines andern nach einer deutschen Stadt vom Kaiser zu fordern beschlossen. 1539 entkräftigte der Frankfurter Aufruf die durch die Nürnberger Ligue 1538 bewirkte Einigung der Gegenpartei. Philipp's Doppelhe 1540 erschütterte die Macht des -n Bundes. Der Kaiser zwang ihn, einen Separatvertrag 1541 einzugehen, nach welchem er die Aufnahme neuer Mitglieder in den -n Bund verhindern sollte. Durch Separatvertrag wurde auch Joachim II. von Brandenburg vom -n Bunde abgehalten. 1541 des Kaisers liberale Regensburger Deklaration. Türkengefahr 1542 bewog ihn, den status quo auf 5 Jahre zu verlängern. Infolge des Separatvertrages 1541 wurden Dänemark u. Schweden trotz ihrer Anträge in den -n Bund nicht aufgenommen, auch nicht der Herzog von Kleve, der 1543 vom Kaiser überfallen und besiegt wurde. Türkengefahr veranlaßte Karl 1544 zu einem verheißungsvollen Reichstagsabschied zu Speier. Der - Bund kräftigte sich. Da schloß der Kaiser Okt. 1545 mit den Türken Waffenstillstand, verband sich mit dem Papst, dem Herzog von Bayern, welchem er die pfälzische Kurwürde versprach, mit Hans von Küstrin, Erich von Braunschweig u. Moritz von Sachsen und eröffnete den -n Krieg.

[**Schmallaldischer:**] - **Krieg** 1546—1547, ein Religionskrieg, der durch die Weigerung der Protestanten, am Tridentiner Konzil teilzunehmen, veranlaßt war. Der Kaiser Karl V. war, trotzdem er Wilhelm von Bayern zur Unterstützung bewogen und auch von den Protestanten selbst Markgraf Hans von Küstrin, Erich von Braunschweig-Kalenberg und besonders Moritz von Sachsen für sich gewonnen hatte, dennoch schwächer als der -o Bund und errang seine Erfolge nur infolge der Uneinigkeit der Mitglieder des letztern. Ihr Feldhauptmann Schärtlin, welcher den Kaiser sofort in Regensburg angreifen wollte, wurde zum Rückzug genötigt, und während der Kaiser unterdes seine Truppen sammelte, besetzte Moritz die Länder Joh. Friedrichs, wodurch dieser selbst und Philipp von Hessen von der Donau nach Hause zu eilen gezwungen waren und dem Kaiser ganz Süddeutschland offen stand, das er auch anfangs 1547 erobert hatte. Unterdessen hatten Joh. Friedrich und Philipp den Herzog Moritz vollständig geschlagen und auch sein Land zum

größten Teil erobert. Der Kaiser sammelte jetzt in aller Eile in Böhmen ein Heer, marschierte seinem Gegner entgegen und überraschte ihn am 24. 1547 bei Mühlberg so vollständig, daß das protestantische Heer zerstört und Joh. Friedrich selbst in Gefangenschaft geriet. Er wurde zum Tode verurteilt, später aber zum Verlust seiner Kurwürde, zur Auslieferung seiner Festungen und des größten Teiles seines Landes an Moritz und zu lebenslänglichem Gefängnis begnadigt. Landgraf Philipp war dem gegenüber auch ohnmächtig: er nahm die Vermittelung seines Schwiegersohnes Moritz u. des Kurfürsten Joachim II., welche ihm seine Freiheit zusicherten, an u. übergab sich am 19., nach einem demütigen Fußfall zu Halle dem Kaiser auf Gnade u. Ungnade, wurde aber noch am selben Abend von Herzog Alba gefangen genommen. [Hortleder 1617; John 1837; Penz, Hist. Ztschr., Bd. 49; Wenk, Wittenb. Kapitulation 1754, Hist. Ztschr., Bd. 20; Mauthner 65; Schneider, Urkundliches über den - Ztschr. f. chr. Wiss. 56, 52; K. v. Heister, Gefangensch. Phil. 68; v. Druffel, Zur Reichsgesch. 1546—51, 73 ff.; Voigt, Moritz v. Sachl. 1541 bis 1547, 76; Voigt 74; Ranke.]

**Schmalz**, M. J. B., D., P in Hamburg, \* 1785 in Stolpen, † 60, sehr fruchtbarer rationalistischer Homilet. Seine Diktion ist einfach, die Gliederung seiner Predigten klar und detailliert, ihr anregender, reicher Inhalt entbehrt aber des spezifisch christlichen Gepräges völlig; Christus hat uns ein erhabenes Beispiel der Pflichttreue und Tugend geliefert, ihm nachzueifern vermögen wir aus eigener Kraft die sittliche Vollkommenheit zu erreichen, welche die Bedingung unserer Versöhnung mit Gott ist.

**Schmalz**, Valentin, Socinianer, \* 1572 in Gotha, † 1622 in Ratow, Mitverfasser des Catechismus Racoviensis, bezeichnete das Dogma von der Gottheit Christi als „Alten-Weibertraum“. [Hod, Socinianismus 188f.]

**Schmeden**, 1. physisch Mt 27, 34; 2. geistig von angenehmer und unangenehmer Erfahrung, Ps 34, 9. Hbr 2, 9.

**Schmeer**, Ps 119, 70, bid wie - = unempänglich für Gottes Worte.

**Schmeidler**, 1. Wehe euch, wenn euch jeder mann wohlredet. Desgleichen thaten ihre Väter den falschen Propheten auch. Lc 6, 26.

**Schmeidler**, 1. 38 J n P b d, Sohn v. 2. seit 77 eP in Berlin, \* 21., 41 in Breslau. Vf.: Auferstehung, Geistesausgießung u. Himmelfahrt 75; Die praktische Verwertung der neuen preuß. Kirchenverfassung 76; D. Stellung der Gegenwart zu Christus 81; Wer Dr. Martin Luther war? 83; Gotteskindschaft und Geistesfreiheit (Predigten) 85; Der Glaube an die göttl. Verheißung 86; Die religiöse Entwicklung Jesu 88. Hsg.: Schles. Protestantenblatt; Neuer ev. Gemeindebote (seit 78). 2. 3 J n P n, seit 56 ePropst und P von St. Bernhardin in Breslau, seit 61 auch Stadtschulenspektor; Vf. einer Schr. üb. d. Schicksale d. ev. K. Schlesiens, einer urt. Gesch. der Bernhardinikirche, einer urt. Gesch. d. Elisabethkirche. [PK 67, 783.]

**Schmelen**, Missionar bei den Nama<sup>o</sup>, gründete die Missionsstation Bethanien<sup>o</sup>.

**Schmelzen**,  $\varnothing$  wirklich u. bildlich vom Prüfen auf Echtheit gebraucht. Jes 6, 27. Mal 3, 3.

**Schmelzer**, [יִמְרָא, δογμαστής], Ri 17, 4. Jes 40, 19. Wsb 15, 9 genannte jüdische Handwerker.

**Schmerz**, 1.  $\varnothing$  [Maria sprach:] Siehe, dein Vater und ich haben dich mit -en gesucht. Lc 2, 48. vgl. Jes 53, 2 ff. 2. S o m.: Mc 9, 49 und 50: Das Salzen mit Feuer. 1. Der Segen, 2. die Bedingung, unter welcher allein die -en uns segnen können (Arndt, Gleichnissr. 4, 136). Lc 2, 21: Der - des Lebens Begleiter. Höret diese Wahrheit vornehmlich: 1. Ihr jungen Herren, täuscht euch nicht; 2. Gebeugte Dulder, fasset Mut! 3. Die ihr genießet, haltet Maß! 4. Gott ist gerecht! Erkennt es, Sünder! 5. Ihr müden Pilger, hofft Erlösung! (Kolbenheyer). Jo 11, 16: Vorschriften für die -en bei dem Verlust unserer Brüder. 1. den Grad; 2. die Art und Weise (Schleiermacher 2, 598). 16, 16—23: Der - begleitet die Freude! 1. Wie richtig; 2. würdig; 3. ermunternd diese Ansicht sei (Dräsele 5, 306).

**Schmerzens-**: -manu (Christus im Elend), spätmittelalterliche Darstellung Christi mit der Dornenkrone, entkleidet, nur mit Lendentuch umgürtet oder mit einem über den Rücken fallenden Mantel, an einer Säule oder auf einem Stein sitzend, so bei Dürer in der kleinen Passion, außerdem von Mantegna (Museum im Kopenhagen), zuweilen auch von Engeln oder verspottenden Kriegsknechten umgeben. -mutter (lat. Mater dolorosa), Darstellung der Maria mit einem (Lc 2, 35) oder sieben Schwertern in der Brust, Veranschaulichung ihrer sieben Leiden.

**Schmid**, 1. Ad v., eDCA, Prälat in Stuttgart, \* 19/1 04 in Ebingen, 65 Oberstudienrat. † 23/1 87. Hsg.: Encyclopädie des ges. Unterrichts- u. Erziehungswesens. 2. Au, Dr., seit 66 rDomkapitular und Prof. d. Dogmatik am Vocum in Bamberg, \* 19/1 27 in Heideck (Oberpfalz), † 9/1 81 in München. Wf.: Das B. d. Weisheit; D. Kanon d. b. Schrift. 3. (Schmidt), Pub, seit 1564 Organist am Münster von Straßburg. Wf. der Tabulaturwerke: Einer neuen u. künstlichen auff Orgel u. Instrument Tabulaturbuch 1577 u. Tabulaturbuch von allerhand ansehnlichen schönen Präludies, Tollaten, Motetten, Ranzonetten, Madrigalen u. Fugen von 4 bis 6 Stimmen 1607. 4. Chf DI v., rath. Jugendchriftsteller von mild-religiöser Richtung, \* 19/1 1768 in Dinkelsbühl, † 9/1 54 als Domkapitular in Augsburg. Wf.: Ofsiereier u. a. 5. En Fch, eTheolog, \* 1794 in Wiedelsberg in Württemb., † 52 als D. u. Prof. d. Theologie in Tübingen, positiv gerichteter Schüler Schleiermachers. Wf.: Bibl. Theologie d. NT 5. A. 86, Christl. Sittenlehre 61. [Blätter der Erinnerung an - 52; Weizsäcker, Schw. Merkur v. 9/1 52.] 6. Erasmus, Prof. der griech. Sprache und Mathematik in Wittenberg, \* 1560 in Delitzsch, † 27/1 1637. Wf.: Konfession z. NT. 7. Fj Iaver, Dr., rPrieſter u. Dozent, seit 56 Kon-

vertit u. Prof. d. Philosophie in Erlangen, hier Gründer der Knaben-Erziehungsanstalt Sonnenblume, \* in Schwarzenberg, † 20/1 83 in München. Wf.: Kathol. Dogmatik, 2 Bde, 52—55. 8. Fch, D., 48—81 oProf. der eTheol. in Erlangen, \* 21/1 11 in Harburg, † 17/1 85. Wf.: Dogmatik d. ev.-luth. K., 6. A. 76; Lehrbuch d. Kirchengesch., 2. A. 56; Handbuch d. Kirchengesch., 2 Bde. 80—81; Gesch. d. Pietismus 63; Kampf d. luth. Kirche um Luthers Lehre vom Abendmahl im Reformationszeitalter, 2. A. 73; Gesch. d. luth. Kirche Deutschlands von der Mitte des 12. Jhds. bis in die Gegenwart 72—74. Hsg.: Zeitschrift für Protestantismus und Kirche. [RA 85, 1127.] 9. 3, Lic., von 58—66 eß zu Frauenfeld (Thurgau), früher Privatdoz. in Basel, † 21/1 74 in Florenz; er hat verschied. Schriften A. Binets übers., wie die Homiletik 57. 10. 3 Chf = Smith<sup>o</sup>. 11. R En Erhard, Kant'scher Philosoph, \* 24/1 1761 in Heilsberg (Weimar), † 10/1 12 als Prof. in Jena. 12. Matthias, Prof., Genre- u. Historienmaler, \* 14/1 35 zu See (Tirol), schuf u. a.: Der Sittenrichter, der Herrgottshändler, Auszug der prot. Zillertaler 37, Ruth nach Bethlehem ziehend, die drei Marien am Grabe Christi. 13. Pb, D. Dr., seit 39 oProf. der rDogmatik und seit 46 auch der Philosophie in Gießen, \* 9/1 08 in Zürich, 31 Lehrer der RG in Limburg, seit 50 wegen Nichtbestätigung seiner Wahl zum rBischof von Mainz Vorkämpfer gegen den Ultramontanismus, † 20/1 69. Wf.: Erklärung des 1. Buchs des Pentateuchs 34 f. (theosophisch-pneumatisch); Über die menschliche Erkenntnis 44; Geist des Katholicismus 48 ff.; Grundzüge d. Einleit. in die Philoj. 60; D. Gesetz d. Persönlichkeit 62; Ultramontan. od. lath.? 67. [Schroder u. Schwarz 71; Lutterbach 75; RA 70, 16.] 14. Rf, Prälat, GS, seit 90 in Stuttgart, \* 27/1 28 in Altensteig (Württ.), 88 GS in Heilbronn. Wf.: Der bibl. u. der prot. Schöpfungsbericht 75; D. Darwinschen Theorien und ihre Stellung zur Philosophie, Religion und Moral 76; Ad Bacmeisters Biographie 85; Der Alliche Religionsunterricht im Seminar und Obergymnasium 89. **Schmidlin**, R v., Dr., Präf. d. eKonfistoriums in Stuttgart, † 15/1 69.

**Schmidt** (J. Schmid). A. Evang. Theologen. 1. En, Kirchenliederdichter, \* 7/1 1683 zu Stolberg in Meissen, † 1754 als P an der Bergkirche vor Eilenburg. 2. Fch Wb, seit 83 eStadt-P in Karlsruhe, 72 Militär-OP, \* 12/1 31 in Freiburg (Br.). Wf.: Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes 90. 3. von Berneuchen, Fch Wb Au, Idyllendichter, \* 23/1 1764 in Fahrland bei Potsdam, † 20/1 38 als eß in Berneuchen, von Goethe parodiert. Wf.: Kalender der Mufen und Grazien 1796—1797. 4. Gg, erster Missionar der Hottentotten<sup>o</sup> von der Bg., seit 1737 in der Bavianskluft thätig, 1744 von den Boers angeklagt, mußte zur Rechtfertigung nach Holland zurückkehren. 5. Gg, Dr., seit 67 eß in Leuna b. Merseburg, \* 22/1 38 in Halle a. S., genealogischer Forscher. 6. Gv, Missionar bei den Lemem<sup>o</sup> in Westafrika, Begrün-

der der Missionarstation Gnadenhal<sup>o</sup>. 7. Gv, Dr., eGR und S in Greiz, \* 1797 daselbst, †  $\frac{1}{2}$ , 80. Bf.: Die Geschichten d. h. Schrift 3. A. 54; Erklärung der Hauptstücke des kl. Katechismus M. Luthers 54; Liturgieen 53. [Zur Erinn. an - 80; LR 80, 801.] 8. Gn, \* 40, P an der deutsch-ev. Gemeinde in Cannes. Bf.: D. Kirche 84; Naturpsalmen 80; Messian. Psalmen u. Weissagungen (Pred.), 3 He. 82—84. 9. Gn Ebf, D., seit 81 Prof. d. eTheol. in Breslau, \*  $\frac{28}{10}$ , 32 in Friedenhausen (Württ.). Bf.: D. innere Mission in Württ. 79; D. Kirche 84; Symbolik 90. 10. J E Gn, eTheolog, \*  $\frac{9}{1}$ , 1772 in Busenborn in Oberhessen, †  $\frac{1}{2}$ , 31 als heftiger Historiograph, Geh. Rat und Prälat in Gießen. Bf. u. a.: Handbuch d. Kirchengeschichte. 11. J Eusebius, Kirchenliederdichter, \* 1169 zu Hohenfelden bei Erfurt, † 1745 als P in Siebleben bei Gotha. In der Liebertonskordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Fahre fort, fahre fort. [Hymn. Bl. 89, 9.] 12. J Lorenz, \* 1700 in Zelle bei Schweinfurt, † 1750 oder 1751 in Wolfenbüttel, deutscher Aufklärer<sup>o</sup>, Privatlehrer zu Wertheim in Baden, Herausgeber der berühmten „Wertheimer Bibelübersetzung“, aus welcher er allen positiven Offenbarungsgehalt entfernt hatte, wurde mit Gefängnis bestraft, sein Buch 1737 mit Beschlag belegt. [Sinold 1737 f.; Köllreuter, PR 77.] 13. R, Lic., seit 79 P, jezt in Sternberg (Medl.), 74 Privatdozent d. Theol. in Erlangen. Bf.: De apostolorum decreti sententia et consilio 74; Wittenberg unter Kurf. Fch d. Weisen 77; D. Anfänge d. Christentums in d. Stadt Rom; D. Apg unter dem Gesichtspunkt ihrer Glaubwürdigkeit 82. 14. R Wb Ad, \*  $\frac{20}{10}$ , 12 in Straßburg i. Elsaß, dort seit 39 oProf. d. Theol. Bf.: Essai sur Jean Gerson 39; J Tauler 41; Gérard Roussel 45; Histoire et doctrine de la secte des Cathares ou Albigeois 49; Essai historique sur la société civile dans le monde romain et sur la transformation par le christianisme 53; D. Gottesfreunde 51; Pt Martyr Vermigli 58; Wb Farel u. Pt Viret 60; Ph. Melancthon 61; Leben u. Schriften des M v. Basel 66; Traités mystiques 76. 15. Rb, eP in Rüßnacht und Vorsteher des dortigen Johanniterhauses, verteidigte auf dem Religionsgespräch  $\frac{28}{10}$ , 1523 gegen seinen Freund Zwingli den Gebrauch der Bilder um der Schwachen willen. 16. Ds = wald Glob, D., seit 66 eS in Werbau, \*  $\frac{2}{1}$ , 21 in Raditz, †  $\frac{20}{12}$ , 82. Bf.: Die L. v. d. Rechtfertigg. d. d. Gl. 59; Mit. Hausmann 60; Kaspar Crucigers Leben 61 u. a. 17. Pl B, Lic. Dr., AD in Dresden, \*  $\frac{10}{5}$ , 47 in Boone. Bf.: Handbuch d. Kirchengeschichte 79; Gesch. d. Methodik d. Anschauungsunterrichts 77; Gedichte 83. 18. Pl Wb, D., seit 76 oProf. der eTheol. in Basel und seit 79 Mitglied des Kirchenrats, \*  $\frac{25}{12}$ , 45, 74—76 Generalsekretär des deutschen Protestantenvereins. Bf.: Schleiermacher u. Spinoza 68; Phil.-Brief 80; The-Briefe 85. 88g.: Protestantenbibel NTs, 3. A. 79; PR (70—76). 19. Sebastian, lExeg. des NT zu Straßburg, † 1696. 20. Wol-

demar Gottlob, D., seit 76 oProf. d. eTheol. in Leipzig, \*  $\frac{2}{5}$ , 36 in Meissen, 66 aoProf. in Leipzig, dort †  $\frac{21}{1}$ , 88. Bf.: Lehrgehalt des Jakobusbriefes 69; Der Bericht der Apostelgeschichte über Stephanus 82 u. a. [LR 88, 119.] B. Künstler. 1. Fch, Architekt, Oberbaurat, seit 59 Prof. an der Akademie in Wien, seit 62 Baumeister des Stephansdoms, \*  $\frac{22}{10}$ , 25 zu Friedenhausen (Württemberg), baute in Wien mehrere gotische Kirchen: die Lazaristenkirche, die Fünfsäuer Kirche, die frühgotische Weißgerberkirche, die Pfarrkirche in der Brigittenau, und vollendete den Turm des Stephansdoms. 2. Jf, Violinist, Hofkapellmeister zu Bückeburg, \*  $\frac{20}{9}$ , 1795, †  $\frac{15}{5}$ , 65 daselbst. Romp. u. a.: Die Geburt Christi (Oratorium). Psalmen x. 3. J Ph Samuel, Hofrat, \*  $\frac{9}{1}$ , 1779 zu Königsberg i. Pr., †  $\frac{9}{5}$ , 53 zu Berlin. Romp. u. a.: Kantaten, Hymnen, Messen x. 4. R Gn, Historienmaler, Prof. der Kunstschule in Stuttgart, \* 08 zu Stuttgart, schuf u. a.: Die Erscheinung der Engel bei den Hirten 39; Maria u. Johannes am Grab Christi 44; Abschied des jungen Tobias; Christus am Kreuz; Die Verurteilung Christi 61; Die Auferstehung Christi 64. C. Verschiedene. 1. Abr., seit 77 DGR, seit 78 weltlicher Stellvertreter des Präsidenten im ev. Oberkirchenrat zu Berlin, \*  $\frac{12}{10}$ , 29 in Laasphe, 63 GR in Berlin, 73 DGR in Kassel, seit 78 Vizepräsident der deutschen evangel. Kirchenkonferenz in Eisenach. 2. R, Pädagog, \*  $\frac{7}{1}$ , 19 in Ostermünster, †  $\frac{8}{11}$ , 64 als Seminardirektor und Landschulinspektor in Gotha. Bf.: Geschichte der Pädagogik, 4. A. 83. 3. Klammer, Dichter der Schule Klopstocks, \*  $\frac{29}{11}$ , 1746 in Halberstadt, †  $\frac{9}{1}$ , 24 als Domkommissar daselbst. Leben u. Werke 26—28. 4. Julian, Literaturhistoriker, \*  $\frac{7}{5}$ , 18 in Marienwerder, †  $\frac{27}{5}$ , 86 in Berlin. 5. Ml Ignatius, kath. Geschichtschreiber, \*  $\frac{20}{1}$ , 1736 in Arnstein in Bayern. Bf.: Geschichte der Deutschen 1785 ff.

**Schmidtorn**, Gg Aug., D., seit 51 eS der Rheinprov., \*  $\frac{2}{5}$ , 1798 in Wismar, †  $\frac{9}{1}$ , 60; wurde 22 P in Schweier, 27 in Kirn, 32 DP in Wehlar u. S der Wehlarer Synode. [LR 60, 296; NGR 60, 149.]

**Schmidt-Philfelden**, R v., seit 85 EP in Wolfenbüttel, dort \*  $\frac{1}{4}$ , 35.

**Schmied**, 1. Arbeiter in Eisen, der erste ist Thuballain, Ge 4, 22. Die Arbeit des - wird Si 38, 29 ff. u. ö. anschaulich beschrieben. Der - Alexander 2 Ti 4, 14 ist eigentlich Erzarbeiter. f. Handwert, Eisen, Erz, Goldschmiedkunst. 2. Jf 54, 16. vgl. 44, 12. 2 Ti 4, 14. 3. Patron der -e ist Homobonus.

**Schmiedel**, A. Diaspora-Konfirm.-Anstalt bei Simmern<sup>o</sup>. B. Pl Wb, seit 78 Privatdozent der Theol. in Jena, \*  $\frac{21}{12}$ , 51 in Zauleroda b. Dresden. Bf.: Briefe an die Ehe und So (im Handkomm. 3. NT II) 90. 88g.: Winers Grammatik des Nlichen Sprachidioms 90.

**Schmieder**, S. E., D., Direktor des Predigerseminars zu Wittenberg, \* 1794. [GR 64, 158; NGR 69, 203; EG 69, 67.]

**Schminke**, bei den israelitischen Frauen nicht



ierwohl als Mittel bekannt, die natürliche Haut- und Gesichtsfarbe zu verschönern, als vielmehr die Schönheit der Augen zu erhöhen. Als Mittel zu letzterem Zwecke gebrauchte man ein metallisch glänzendes Pulver [תָּע], um den Augen eine schwarze Einfassung zu geben und dadurch deren Glanz zu erhöhen (2 Rō 9, 30. Jer 4, 30). Bildlich ist von dieser Augen- Jes 45, 11 die Rede.

**Schmitt**, Leonard Es, Dr., rDomkapitular, arch. Generalvikar u. Prof. d. Moral- u. Pastoraltheol. am l. Lyceum in Bamberg, \* 23/11 10 in Höchstädt, † 14/12 68. Wf.: Konstrukt. des theol. Beweises 36; D. Bamberg. Synoden 51; Gesch. des Ernest. Klerikalsems. zu Bamberg 57.

**Schmittbrenner**, Ad., \* 24/5 54 in Neckarbischofsheim (Baden), 2. Stadt-P das.

**Schmitz**, Ad., Historienmaler, \* zu Köln, auf u. a.: Christus u. Judas; Das Scherflein der Witwe x.

**Schmol(e)l**, Benj., eKirchenliederdichter, \* 1/12 1672 zu Brauchitschdorf, seit 1714 eß zu Schweidnitz, † 12/1 1737. Er ist einer der gefeiertsten Dichter der eKirche. Zwar wurde er mit der Zeit zu sehr zum Gelegenheitsdichter; doch beweist er sich in seinen ersten gediegeneren Sachen als echten geistlichen Volksdichter von treuherziger Einiaht und tiefem Gemüt. Auch nimmt er in seinen Liedern mehr einen allgemeinen kirchlichen Standpunkt ein, statt, wie die Dichter der pietistischen Richtung, nur das eigene Gefühls- und Glaubensleben zu schildern. In der Liederkontordanz des vorliegenden Werks sind folgende seiner Lieder be- handelt: Dennoch bleib' ich stets an dir; Der beste Freund' ist in dem Himmel; Der Sabbat ist ver- gangen; Des Jahres schönster Schmuck entweicht; Du Herr der Seraphinen; Ein neuer Tag, ein neues Leben; Gott lebt, wie kann ich traurig sein; Herr höre, Herr, erhöere; Himmelan geht unsre Bahn; Hirte deiner Schafe; Hosanna! Davids Sohn; Ich geh' zu deinem Grabe; Ich sterbe täglich, und mein Leben; Je größer Kreuz, je näher Himmel; Jesus soll die Lösung sein; Licht vom Licht, erleuchte mich; Liebster Jesu, wir sind hier; Mein Gott, ich klopf' an deine Pforte; Mein Gott, ich weiß wohl, daß ich sterbe; Schmüdt das Fest mit Maien, lasset Blumen; Seele, geh nach Golgatha; Teures Wort aus Gottes Munde; Thut mir auf die schöne Pforte; Was Gott zusammenfügt; Weicht, ihr Berge, fällt, ihr Hügel; Weine nicht, Gott lebet noch; Wir liegen hier zu deinen Füßen. Wf.: Kom- munionsbuch; Morgen- u. Abendslegen. [Hoffm. v. Hallersl. 33.]

**Schmone Esre** [שְׁמוֹנֶה עָשָׂר], das Haupt- gebet der Juden, auch schlechtthin das „Gebet“ (תְּפִלָּה) genannt. Es muß jeder Israelit, auch Frauen, Kinder u. Sklaven, täglich dreimal beten. Das - besteht aus 19 Berachas; es setzt die Zer- störung Jerusalems voraus (70 n. Chr.), muß im wesentlichen um 70—100 n. Chr. seine jetzige Gestalt erhalten haben; denn die Autoritäten des 2. Jhdts. streiten schon um die 18 Dankfagungen. Das Gebet gegen die Abtrünnigen ist nach der talmudischen Nachricht von Samuel dem Kleinen

auf R. Gamaliels Aufforderung eingeschaltet, so daß nun nicht 18, sondern 19 Abschnitte da sind.

**Schmud**, A. 1. ♀ Jes 61, 10. [vgl. Ez 16, 10 ff.; 24, 17. 2. bei den Israeliten haupt- sächlich von Frauen getragen, vgl. 2 Sa 1, 24, welche sich mit Haarflechten, Goldumhängen und Kleideranlegen schmückten, jedoch auch bei vor- nehmen Männern beliebt. Zu gottesdienstlichen Handlungen schmückte man sich höchstwahrscheinlich, legte jedoch den Schmud in Zeiten tiefer Trauer ab, Jer 41, 5. Ez 33, 4, namentlich den Kopf- schmud, Ez 44, 18. Über die sonstigen israeli- tischen -gegenstände s. Ohr- u. Siegelring, Edel- steine, Perlen, Bart, Haar, Purpur, Seide, Salbe und Schminke. B. Vincentius, Kirchenlieder- dichter, \* 17/10 1565 zu Schmassalben, † 1/1 1628 als Prof. d. Theol., S u. erster P an St. Thomas zu Leipzig.

**Schmüde**: - dich, o liebe Seele, l. v. Grand<sup>o</sup> vor 1649. M.: g f e s f g b a s g v. 3 Grü- ger 1649. - mich mit deinen Gaben, B. 5 v. Gott! gib einen milden Regen.

**Schmuder**, 1. Beale Melancthon, D., P der Lutheran Church of the Transfiguration in Pottstown, Pennsylvanien, \* 26/8 27 in Gettys- burg (Pennsylv.), † 15/10 88. [Späth, Rev. luth. church 89, 105 sqq.] 2. Kaspar, Kirchen- liederdichter, \* zu Redwitz im Bayreuthischen, lebte um 1580. In der Liederkontordanz des vorliegenden Werks ist von ihm behandelt: Frisch auf, mein Seel', verzage nicht. 3. S., Vater von 1, D., Prof. der eTheol. in Gettysburg, † Ende Juli 73.

**Schmüdt**: - das Fest mit Maien, lasset Blumen x., l. v. Schmold<sup>o</sup> 1715. M.: Jesu, meine Freude. - euer Herz auf's beste, B. 5 v. Kommt, Kinder, laßt uns gehen.

**Schmud und Lust** sind eitle Sachen, B. 3 v. Herr, es ist ein Tag erschienen.

**Schnase**, 1. Ed Dv, D., eß in Danzig, Kirchenliederdichter, dort \* 11/1 05 und † 21/12 86. Wf.: Geschichte der ev. Kirche Danzigs 63 u. a. 2. K., der bedeutendste Kunsthistoriker unserer Zeit, 48—57 Obertribunalsrat in Berlin, \* 7/1 1798 zu Danzig, † 20/8 75 in Wiesbaden. Wf. u. a.: Über das Verhältnis der Kunst zum Christentum 52. Hsg.: (mit Schnorr v. Carols- feld und Grüneisen, später mit Pfannschmidt) das Christliche Kunstblatt. [ChrK 80, 10.]

**Schnabel**, A. Rinne, Kelle ist der Teil des Mundstückes einer Zungenpfeife, auf welcher die tonerzeugende Zunge<sup>o</sup> befestigt ist. B. Sn Phil., \* 7/10 28 in Eich, P in Dortelweil (Großh. Hessen).

**Schwarzwerte**, Rohr-<sup>o</sup> oder Zungenwerte<sup>o</sup>, sind alle die Register, deren Pfeifen durch schwin- gende Zungen zum Erllingen gebracht werden.

**Schnauben** ♀ teils für atmen, 2 Rō 4, 35, teils für heftig zürnen, Apg 9, 1. Pf 18, 16.

**Schnäuze**, s. Leuchter.

**Schnecke** [שְׁנַיִם] kommt in der Bibel nur Pf 58, 9 vor, wo der Frevler mit einer -, die zerfließend geht, verglichen wird. Ez 41, 11 übersetzt Luther das hebr. מִקְדָּם מִקְדָּם (= frei- gelassener Raum) mit - = Wendeltreppe.

**Schnedenburger**, Mth, eTheolog, \* 17/1 04

in Thalheim b. Tutzingen, †  $1^{13}/_{10}$  48 als Prof. in Bern. **Sf.**: Üb. den Zweck d. Apg 55; 3. kirchl. Christologie, n. A. 61; Bgl. Darstell. d. luth. u. d. ref. Lehrbegriffs 55; Ntlche Zeitgesch. 62; D. Lehrbegriffe d. klein. prot. Kirchenparteien 63. [ME]

**Schneidermann**, Ga Sn, Lic. Dr., seit 90 aoProf. der eTheologie in Leipzig, \*  $^{2}/_{7}$  52 in Chemnitz. **Sf.**: D. Judentum in den Eov. 84; Von d. Bestande uns. Gemeinschaft mit Gott 88; Ko- u. Gefangenschaftsbriebe (in Strack-Zöcklers Handb.) 87f.; D. moderne Christent., 2. A. 90. **Ssg.**: Webers Lehre d. Talmud 80.

**Schnee** [שֶׁנֶה] ist in Palästina meistens von kurzer Dauer und bedeckt nur die Gipfel des Libanon und Hermon längere Zeit (Jer 18, 14). Nach Spr 25, 13 wurde der - schon von den Hebräern zum Kühlen der Getränke verwendet. Nach seiner Farbe ist er das Bild der Reinheit (Ps 51, 9. Jer 1, 18. Kgl 4, 7) und Heiligkeit (Mt 28, 3. Mc 9, 3. Df 7, 9. Off 1, 14), des weißen Flecken hervorruhenden Aussatzes (Ex 4, 6. Nu 12, 10. 2 Kö 5, 27), und nach seinem schnellen Wegschmelzen bildet er das schnelle Verderben des Frevlers ab (Hiob 24, 19).

**Schneeberg**, Ort Sachsens, bewahrt in dem großen Kreuzigung, Abendmahl, Auferstehung der Toten und jüngstes Gericht darstellenden Gemäldecyclus der Kirche zu St. Wolfgang eins der herrlichsten Altarbilder Lucas Cranach's des Älteren.

**Schneegak**, Cyriacus, Kirchenliederdichter, \*  $^{5}/_{10}$  1546 zu Buxleben bei Gotha, †  $^{23}/_{10}$  1597 als P in Friedrichroda im Thüringer Walde. In der Liebertonskordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Ach Herr, mich armen Sünder; Das liebe neue Jahr geht an; Das nengeborne Kindelein, das herzeliebe Jesulein; Sieb Fried', o frommer, treuer Gott. **Sf.**: Gradualien, Psalmen u. Motetten 1595. [Thilo, 3bW 57, 34—35; Weymann, ebenda 44.]

**Schneefing**, J (Chionusus), P zu Friemar im Gothaischen, † 1567. In der Liebertonskordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Allein zu dir, Herr Jesu Christ.

**Schneidebärte**, Quer- oder Winkelbärte, sind die Bärte, welche in der Gestalt einer Klammer vor dem Ausschnitte einer Labialpfeife liegen und zu beiden Seiten desselben verstellbar befestigt sind.

**Schneider**, A. 1. Dl, eP in Goldberg, schrieb 1708 eine Schrift gegen die Schwentfeldianer, welche die Veranlassung zu deren Verfolgung bildete. 2. Eulogius, \*  $^{20}/_{10}$  1756, Franziskaner, rationalistischer Theolog zu Bonn, mußte seiner maßlosen Frivolität wegen von hier fliehen, nahm an der französischen Revolution im Elsaß teil, wurde  $^{1}/_{4}$  1794 guillotiniert. [Wegele in Hist. Ztschr. 77.] 3. J En Fch, berühmter Lehrer, Komponist und Theoretiker, seit 12 Organist der Thomaskirche zu Leipzig, \*  $^{2}/_{1}$  1786 zu Altwaltersdorf (Zittau), †  $^{22}/_{11}$  53 in Dessau. **Komp.** u. a. die Oratorien: Das Weltgericht; Die Sintflut; Das verlorene Paradies; Pharao; Jesus' Geburt; Christus d. Kind; Christus d. Meister; Sideon; Gethsemane u. Golgatha; Absalon (sämtlich gedruckt); Das befreite Jerusalem; Salomo-

nis Tempelbau; Bonifatius; Christus der Erlöser (nicht gedruckt); ferner: Messen, Gloria, Te Deum, Hymnen, d. 67. Psalm, d. 24. Psalm, Vater unser für Doppelschor, Totenfeier (4 st.); religiöse Gesänge 4 st. a cappella x. **Sf.** u. a.: Handbuch des Organisten, 4 T. 29—30. 4. 3 Gf, Dr., eP zu St. Georg in Leipzig, \* 08 in Zittau, †  $^{16}/_{8}$  73, bekannt durch seine Predigten. 5. J Gottlob, Bruder von 2, Organist u. Orgelvirtuose, seit 30 Direktor der Dreßßigischen Singakademie, \*  $^{28}/_{10}$  1789 zu Altgersdorf, †  $^{12}/_{4}$  64 in Dresden. **Komp.** u. a.: Fugen, Phantasien u. Präludien f. Orgel, Gesänge mit Orgel x. 6. J 31, Pianist, Organist und Lehrer, seit 75 Mitglied des Senats der Akademie in Berlin, \* 05 zu Berlin. **Komp.** u. a.: 1 Te Deum, 1 Messe, 6 st., Kantaten, Psalmen x. 7. J 8, seit 85 eP in Nedarsteinach, \*  $^{2}/_{10}$  37 in Steinbach (B.-A. Kaiserlautern). 8. R Samuel, eP in Bielefeld, S der mährisch-schlesischen Diöcese Augsb. Konfession, \* 01, †  $^{25}/_{7}$  82. [RA 82, 767.] 9. R. seit 59 eP in Lippspringe, \*  $^{21}/_{6}$  27 in Schirmentz b. Mühlberg (Elbe). **Sf.**: D. Kirche gegenüber den Bestrebungen der modernen Kultur. **Ssg.**: Wochenschrift für das ev. Pfarramt u. das kirchl. Gemeindeglied (74—78); Amtskalender für eGeistliche (seit 74). 10. Wb, Organist und Musikdirektor in Merseburg, \*  $^{21}/_{7}$  1783 zu Neuborf (Sachsen), †  $^{9}/_{10}$  43 zu Merseburg. **Ssg.** u. a.: Was hat der Orgelspieler beim Gottesdienst zu beobachten? 23; Lehrbuch, das Orgelwerk kennen, erhalten, beurteilen u. verbessern zu lernen 23; Musikalisches Hilfsbuch beim Kirchen dienst 26; Ausführliche Beschreibung der Domorgel zu Merseburg 29; Anweisung zu Orgelvorspielen 29; Chorallenkenntnis nebst Regeln und Beispielen zu richtigem Vortrag des Altargesangs 33; Instruktiver Wegweiser zur Präludierung für angehende Orgelspieler 33; Die Orgelregister, deren Entstehung, Namen, Behandlung, Benutzung u. Mischung 35 x. B. rSchuttpatron der - ist Johannes<sup>o</sup> Baptista.

**Schneß**, Erhard, Reformator Württembergs, \* 1495 zu Heilbronn, wurde, schon als Student in Heidelberg für Luther begeistert, P in Weinsberg, von da vertrieben zu Guttentberg im Breisgau, 1523 in Wimpfen, wo er sich verheiratete, um nicht Feldprediger der aufständischen Bauern werden zu müssen, führte 1525 die Reformation in Nassau-Weilburg ein und folgte 1527 einem Ruf Philipps von Hessen an die Universität Marburg. 1534 reformierte er mit Blaurer<sup>o</sup> Württemberg. 1544 legte er seine Stellung als GS in Stuttgart nieder und ging als Prof. nach Tübingen. 1548 durch das Interim aus Württemberg vertrieben, wurde er 1549 nach Jena berufen, wo er 1558 †. [Roje 62: Hartmann 70; Strieder, Hess. Gelehrtengesch. XV, 82; Heyd, Tüb. Ztschr. 38; Schwarz, Univ. Jena 58; Färber 65.] Als Homilet zeichnete sich - durch die Gabe erbaulicher Rede aus.

**Schneßing**, i. Schneefing.

**Schneß**, Jean B, frz. Historien- u. Genremaler, 53—58 Direktor der franz. Akademie in Rom, \*  $^{15}/_{6}$  1787 zu Versailles, †  $^{17}/_{4}$  70 in

Rom; malte u. a.: mehrere Wandgemälde in Pariser Kirchen u. a. biblische Bilder.

**Schnitter**, J. falsch für Sneider = Agricola°.

**Schnorr v. Karolsfeld**, JI., berühmter Maler, seit 46 Prof. an der Akademie und Direktor der Gemäldegalerie in Dresden, \* <sup>26</sup>/<sub>8</sub> 1794 zu Leipzig, † <sup>24</sup>/<sub>8</sub> 72 in Dresden; schuf u. a.: Der hl. Rochus 17 (im Museum zu Leipzig); eine Bibel in Silber (200 Holzschnitte) 52—60; Luther auf dem Reichstag in Worms; ferner Kartons für die Glasfenster der Paulskathedrale in London.

**Schnupfen**, rSchuttpatron gegen — ist Maurus°.

**Schnur**, Luthers Übersetzung für מִזְרָה (= Schwiegertochter) u. מִזָּרָה (= Maß-, Am 7, 17, und = ein mit der Maß- abgemessenes Stück Land, Dt 32, 9. Jos 17, 5. 14; 19, 9).

**Schnurr**, Balth., Kirchenliederdichter, \* <sup>26</sup>/<sub>8</sub> 1572 zu Landsiedel im vorm. Fürstentum Hohenlohe, † Nov. 1644 als eß zu Hengstfeld.

**Schnurrer**, Cn Fch, Theolog, \* <sup>28</sup>/<sub>10</sub> 1742 in Cannstadt (Württemberg), Kanzler der Universität Tübingen, † <sup>10</sup>/<sub>11</sub> 22, Orientalist und Historiker des Tübinger Stifts.

**Schnyder v. Bartensee**, Faver, seit 17 Musiklehrer in Frankfurt a. M., \* <sup>18</sup>/<sub>4</sub> 1786 zu Luzern, † <sup>20</sup>/<sub>8</sub> 68. Komp. u. a.: Zeit u. Ewigkeit (Oratorium); Kantaten, relig. Chorgesänge.

**Schoa**, südliches Reich Abessinien's mit der Hauptstadt Ankobar, jetzt Sitche.

**Schobelt**, Pl, Historienmaler, \* <sup>9</sup>/<sub>8</sub> 38 zu Magdeburg. (Erzählung der Eva.) [143.]

**Schöber**, Dv Gf. [Hymn. Bl. 87, 124. 130.]

**Schöberlein**, Fg Fch, D. Dr., oProf. der Theol. u. ET in Göttingen, \* <sup>9</sup>/<sub>8</sub> 13 in Kolnberg, † <sup>9</sup>/<sub>8</sub> 81. Wf.: Die Grundlehren des Heils entwickelt aus d. Prinzip der Liebe 48; Prinzip u. System der Dogmatik 81. Hsg.: Schatz des liturgischen Chor- u. Gemeindegesanges, 3 Bde, 64—72, mit F. Rieger. [EA 81, 633; RA 81, 671. 688 f.] [nenamt.]

**Schöffenamt** der Geistlichen, s. Geschworen-

**Schöffner**, Pt, junior, einer der ältesten deutschen Musikbruder. Hsg. u. a.: Motetorum 4 voc. a diversis musicis lib. I 1535.

**Schöl**, Herbartianer, schrieb 83: Zur Kritik der Herbartischen Religionsphilosophie.

**Schola palatina** (Hofschule), Schule am französischen Hofe für die Söhne und Töchter der Großen des Landes, blühte besonders unter Karl d. Gr. (Aluin°) u. Karl d. Kahlen (Joh. Erigena°).

**Scholapur**, Station des AB. in Delhan° mit ärztlicher Frauenmission. [schulen.]

**Scholares canonici** = Schüler der Dom-

**Schola Saxonica**, Schule und Verpflegungshütte für engl. Pilger, im 8. Jhdt. in Rom gegr.

**Scholastica**, Benediktinernonne, Domina tonitruum, † 542 (Tag <sup>10</sup>/<sub>2</sub>), Schwester des heil. Benedikt, Begründerin der Benediktinerinnen. Ihr Heiligenattribut° ist eine Taube°, Symbol ihrer Seele, welche aus ihrem Scheiterhaufen emporsteigt. Sie ist Schutzpatronin gegen den Blitz, weil auf ihr Gebet sich einst ein furchtbares Unwetter erhob und ihren Bruder nötigte, mit ihr

die Nacht in frommer Andacht zuzubringen, statt daß er in sein Kloster zurückkehrte. [Mabillon, Acta I.]

**Scholasticismus**, s. Scholastik. [Fortunatus.]

**Scholasticissimus**, Beiname v. Benantius°

**Scholastikos**, Leiter einer Domschule. - a p p r o b a t u s, Name eines solchen Jesuiten, der befähigt ist, in ein Kollegienhaus aufgenommen zu werden, welches er dann als - formatus verläßt.

**Scholastik**, die der Mystik° entgegengesetzte Schultheologie des Mittelalters, verbreitet durch Scotus Erigena°, Berengar° von Tours, Lanfranc° und Anselm° von Canterbury, auf ihrer Höhe vertreten durch Alexander° von Hales, Albert° dem Großen, Thomas° von Aquino und Duns° Scotus. Die Anhänger der - teilten sich in Nominalisten u. Realisten, benutzten bei ihrer wissenschaftlichen Methode meist die Logik und Dialektik des Aristoteles, erniedrigten aber die Philosophie zur „Magd der Theologie“. Nachdem die - im 14. Jhdt. immer mehr sich selbst verknöchert hatte, führte die Mystik in Gemeinschaft mit den im Lager der - selbst ausbrechenden Streitigkeiten (Scotisten und Thomisten) den Verfall der - herbei. Die Fortschritte in den Wissenschaften, die Erfindungen u. Entdeckungen des 15. Jhds. und die Reformation ließen sie ganz verschwinden, so daß man Gabriel Biel° als den letzten Vertreter d. r - bezeichnet. Wieder aufgenommen ward die - in den Jesuitenschulen, ihr Studium empfahl Leo XIII. Als eine neue - kann man die wissenschaftliche Thätigkeit der altprot. Dogmatiker ansehen. [Kaulich 63; Böckl 64—66; Piliencron 76; Werin 83; Frohschammer in Pädagogium 87, 491 ff.]

**Schöllenhauer**, J Fch, Kirchenliederdichter, Stifts-Abendprediger und Prof. am Gymnasium in Stuttgart. [Straßburg.]

**Schollenbruch**, OSchulrat, † <sup>6</sup>/<sub>11</sub> 84 in

**Scholten**, J Fch, D., 43—81 oProf. der Theol. in Leyden, \* <sup>17</sup>/<sub>8</sub> 11 in Bleuter, † <sup>10</sup>/<sub>4</sub> 85. Vertreter der modernen, kritisch zersetzenden Richtung in Holland. Wf.: j. Th. 3. V, 526 f.; Die Lehre der ref. K. 61—62, dtsh. von Nippold i. Jtshr. f. hist. Theol. 65; Gesch. d. Rel. u. Philos. 63, dtsh. von Redepenning 68; Der freie Wille 59, dtsh. v. Manchot 74; Hist. krit. Einleitung ins NT 56, dtsh. 56; Das Ev. nach Joh. 64, dtsh. v. Lang 67; Die ältesten Zeugnisse, betreffend die Schr. d. NT 66, dtsh. v. Manchot 67; Das älteste Evang. 68, dtsh. v. Redepenning 69; Das Paulin. Ev. 70, dtsh. v. Redep. 81; Der Ap. Joh. in Kleinasien, dtsh. v. Spiegel 72. [-, Abscheidsrede bij hed neerleggen van het hoogleerarsambt 81.]

**Scholz**, Fch, eS in Vallenstedt, \* <sup>7</sup>/<sub>10</sub> 09 in Schleswig, † <sup>14</sup>/<sub>2</sub> 86.

**Scholz**, J D n A u, 21 rProf. in Bonn, 37 Domkapitular in Köln, \* <sup>9</sup>/<sub>8</sub> 1794 in Rapsdorf b. Breslau, † <sup>20</sup>/<sub>10</sub> 52. Wf.: Handbuch d. bibl. Archäologie 34. Hsg.: NT. graeco 30—36.

**Schomann**, Gg, rß zu Pinczov in Polen, um 1562 Haupt der dortigen Antitrinitarier zusammen mit Gregor Pauli. Über die Schicksale seiner Anhänger vgl. Pauli.

**Schön**, 1. Br, D. theol. et phil., Irren-



hausvorsteher in Österreich, erklärt Luther für zeitweilig geistesgestört (74), nach Majunk<sup>o</sup> die richtige Schilderung desselben. 2. Sch Th v., Oberpräf. von West- u. Ostpreußen, \* 20/, 1773 in Löbeggallen, † 22/, 56 in Arnau bei Königsberg. s. Religionsprozeß. 3. Negermissionar, Erforscher der Hausasprache. 4. j. Schongauer.

**Schönborn**, Ph v. -, Kurfürst von Mainz, schaffte die Hexenprozesse ab.

**Schönbühl** (D. A. Schorndorf), Rettungshaus<sup>o</sup> für 10—16 jährige Knaben, 66 gegründet, für 50 Zöglinge; Pflegegeld 80—100 M.; für ältere Zöglinge 50—60 M.; 30 M. Kleidungs- geld oder doppelter Anzug. [1730.]

**Schöne**, J Adam, Kirchenliederdichter, um

**Schönemann**, Dl. [Hymn. Bl. 84, 90.]

**Schöner**, J Gf., Kirchenliederdichter, \* 16/, 1749 in Nügheim, † 28/, als eß in Nürnberg 18, bedeutender Homilet. Anfänglich von dem Strom zeitgemäßer Schönrednerei fortgerissen, warf er sich dann demselben kräftig entgegen. Seine Predigt ward nun ein erschütterndes Zeugnis von der beseligenden Kraft der Heilsbotschaft, der echt evangelische Ausdruck eines reichen inneren Lebens. Sein Ton ist zwar doktrinar, doch frisch und anziehend; stets hält er sich an den Text u. geht auch auf dessen Einzelheiten gewissenhaft ein; die Gliederung ist übersichtlich, der Stil einfach und fließend. In der Rederklondanz des vorliegenden Rezitons ist von ihm behandelt: Himmelan, nur himmelan soll der Wandel gehen. [- Lebderhose 54; - Basel 69.]

**Schongauer**, Mt, gen. Schön oder Hübsch Martin, altdeutscher Maler und Kupferstecher, \* um 1440 wahrscheinlich zu Augsburg, † 2/, 1488 in Kolmar, schuf u. a. die Madonna im Rosenhag im Dom zu Kolmar<sup>o</sup> und zwei Altarflügel des Klosters Jfenheim im Museum zu Kolmar<sup>o</sup>.

**Schöngrabern**, Ort Österreichs, merkwürdig wegen der zahlreichen Skulpturen der dortigen Kirche, Werke der spät romanischen Bildnerei, von denen die selbständigen, größeren bedeutend hinter den bloß dekorativen zurückstehen. [Heider, Kirche zu - 54.]

**Schönheit**, „Bemunftform der Harmonie als solche“ (Pfleiderer), zur Erscheinung gebracht in der Kunst<sup>o</sup>. Der -trieb ist „zur menschlichen Natur wesentlich mitgehörig“, daher seine Befriedigung gerechtfertigt. Geschmack<sup>o</sup> an - macht empfänglich für die Liebe zum Guten (Schiller). Neben der Empfänglichkeit für die - soll man darin auch produktiv sein, „mindestens in der Form der unmittelbaren persönlichen Selbstdarstellung“ (Gebärde, Kleidung, Ausdrucksweise, Umgangsformen, Anmut<sup>o</sup> und Würde<sup>o</sup>).

**Schönherr**, 1. J Sch († 26), Königsberger Theosoph (zwei Urwesen [Elohim], Feuer- und Wasser-Eloah), der auf Grund seines Systems den vollen Einklang der Offenbarung mit den Resultaten der Naturwissenschaft hergestellt zu haben glaubte. Seine Lehre fand bei Pastor Ebel<sup>o</sup> Anklang, doch erfolgte 19 ein Bruch zwischen beiden. Trotzdem wurde - von Ebel bis zu seinem Tode unterstützt. [Olshausen 30; v. Wegnern 38.] 2. R Gottlob, Historienmaler, Prof. an der

Akademie zu Dresden, \* 18/, 24 zu Penzels (Sachsen), schuf u. a.: Auferweckung der Labea durch Petrus 55; Die Wiederkunft Christi; Christus am Ölberg (Altarbild für die Kirche zu Ebersen).

**Schönhuth**, Ottmar J Sch Sch, seit 54 eß in Edelfingen, \* 6/, 06 in Sindelfingen, † 6/, 64; er wurde 31 Pfarrverweser zu Hohentwiel, 38 P in Dörzbach, 42 in Bachbach. Er war Mitbegründer und Vorstand des histor. Vereins f. d. württemb. Franken. Bf.: D. Nibelungen- sage u. das Nibelungenlied 46; D. Ordensbuch d. Ritter v. deutsch. Hause 46; Göß v. Verlichingen; Schertlein von Burtenbachs Leben und Thaten 58; Chronik der Stadt und des Stifts Sindelfingen 34; Chronik des Klosters Reichenau 36; Chronik des Klosters Schöndhal 50; Chronik d. Stadt Mergentheim 57; Gesch. Hohentwils u. s. w. 36; Kirchl. (Reformats.-) Gesch. Württembergs 42; Gesch. Rudolfs v. Habsburg 44; Friedrich III., Burggraf v. Nürnberg 54; Jobs. Sagling ob. d. Reformat. in Württemb.; R. Wiederhold u. s. w. 44; Moser, d. unschuld. Gefang. 54; Schillersbüchl. 59; Sch v. Hohenlohe; Wolfram v. Nellenburg; Hgg. Ulrich von Württemb. u. d. Märtyrer am Bodensee 42; D. Weibertreue 40; D. Ritterburgen des Höggaus 33; Rätchen von Engen, d. Heldenjungfr. v. Hohentwiel (dicht. 36) u. a. [38 66, 405.]

**Schönlaub**, J Fidelius, Bildhauer und Bildschnitzer, \* 24/, 05 zu Wien, † 21/, 83 in München, fertigte den Hauptaltar u. die Seitenaltäre in der Mariabasilika an und schuf außerdem: Der verlorene Sohn (Gipsrelief); Die Leidensstationen in der Aulirche; Petrus und Paulus (am Hauptportal der Basilika); Seitenaltar in der Frauenkirche zu München (Holz- schnitzwerk); den Taufstein und Statuen im Dom zu Bamberg 2c.

**Schön**: - leucht die Sonne, B. 3; - sind die Wälder, B. 2 v.: - ster Herr Jesu, Herrscher aller Euden, geistliches Volkslied, zuerst 1695. M. schlesische Volksweise 42.

**Schöndhal**, Klosterschule, niederes theologisches Seminar in Württemberg. [ChrA 82, 145.]

**Schönung** Herr, schöne deines Volkes u. laß dein Erbteil nicht zuschanden werden, Job 2, 17. vgl. Mal 3, 17. Beispiel göttlicher -: Ge 19, 16. Ex 9, 26; 10, 23. Ez 20, 17. Beispiel menschlicher -: Ge 31, 43. 1 Sa 24, 11. 2 Sa 12, 4. 2 Ro 1, 23.

**Schop**, J, Violonist u. Kammermusikus in Hamburg, Komp. von J Rist's Liedern, † um 1660.

**Schopenhauer**, Art, \* 22/, 1778 in Danzig, † 21/, 60 in Frankfurt a. M., studierte in Göttingen und Berlin und promovierte 13 in Jena Von 13—18 lebte er in Dresden, danach bereiste er Italien, 20—31 war er Privatdozent an der Berliner Universität, doch verließ er Berlin, weil seine Lehrthätigkeit nur geringen Erfolg hatte, und privatisierte von 31 bis an seinen Tod in Frankfurt a. M. Seine Religionsphilosophie: Die Welt ist Vorstellung, sagt -, die Welt ist Wille; und die Erkenntnis dessen, daß sie nur Vorstellung ist, führt zur Verneinung des Willens (also zur Aufhebung des Weltaseins ins Nichts).

Alles Objektive ist Vorstellung, mithin Erscheinung, ja bloßes Gehirnphänomen; es objektiv erkennen wollen, heißt etwas Widersprechendes verlangen. Aber können wir auch von außen nicht zu dem inneren Wesen der Dinge bringen, so steht uns doch ein Weg von innen offen, gleichsam ein unterirdischer Gang, eine geheime Verbindung, die uns die von außen unersteigliche Festung von innen aufschließt: dies ist die jedem in seinem Selbstbewußtsein unmittelbar bekannte Realität seines Wollens. Unser Wollen ist nach - die einzige Gelegenheit, die wir haben, irgendeinen sich äußerlich darstellenden Vorgang zugleich aus seinem Innern zu verstehen, mithin das einzige uns unmittelbar Bekannte und nicht, wie alles Übrige, bloß in der Vorstellung Gegebene. Das Welt-übel<sup>o</sup> und die Erlösung von demselben ist das Grundthema der praktischen Philosophie -s, die sich hierin mit der Religion, zumal der Erlösungsreligion, nahe berührt. Mit Augustin hat - die Ansicht gemein, daß der Wille zum Leben (das peccatum originans) seinen Brennpunkt in der Geschlechtslust (concupiscentia) und seine wesentlichste Erscheinungsform im Geschlechtssalt habe, daher schon insofern jedes Leben aus Schuld hervorgehe. Aber die Erbsünde und Erbschuld leitet - nicht von einem freien Fall des geschichtlichen Urmenschen, sondern von der intelligiblen Freiheitsthat jedes einzelnen ab. Denn daß der Mensch schon verschuldet auf die Welt kommt, kann nach - nur dem widersinnig erscheinen, der ihn für erst soeben aus Nichts geworden und für das Werk eines anderen hält. Der Mensch aber ist auf Grund seiner Urschuld mit Recht, auch wenn er alle möglichen Tugenden geübt hat, den physischen und geistigen Leiden preisgegeben, unglücklich kraft der ewigen Gerechtigkeit, welche auf die Ursünde, den Willen zum Leben, alles Übel der Welt als Strafe setzte. Ferner stimmt - mit der christlichen Dogmatik in der Ansicht überein, daß der Mensch aus Übel oder Schuld sich nicht selbst durch Werke oder Tugend erlösen könne, und daß kein Gesetz zur Erlösung ver helfe. Dieses gebiete immer nur eine Änderung des Thuns, während das Wesen unverändert bleibe; aber *oporari sequitur esse*: weil wir sind, was wir nicht sein sollten, thun wir auch notwendig, was wir nicht thun sollten. Darum also bedürfen wir einer völligen Umgestaltung unseres Sinnes u. Wesens, d. i. der Wiebergeburt, als deren Folge die Erlösung<sup>o</sup> eintritt. Wenn auch die Schuld im Handeln, im *oporari* liegt, so liegt doch die Wurzel der Schuld in unserer *essentia* und *existentia*, da aus dieser das *oporari* notwendig hervorgeht. Demnach ist unsere einzig wahre Sünde die Erbsünde. St.: Über die vierfache Wurzel des Sapes vom zureichenden Grunde (Promotionschrift) 13; Die Welt als Wille und Vorstellung 19; Über den Willen in der Natur 36; Parerga u. Paralipomena 51. (Hierin macht - den Honorar-Professoren den Vorwurf, daß sie von der Regierung befoldet würden, um die herrschenden theol. Anschauungen philosophisch zu rechtfertigen.) [Frauenhadt 60; Eschsen; Rober 84]

**Schöpfungsbälge** (Widerbläser), Keine (Keil<sup>o</sup> =

oder Parallel<sup>o</sup> =) Bälge in kleinen Orgeln, über welchen sich ein zweiter Balg befindet, der den geschöpften Wind aufnimmt, verdichtet und in die Kanäle entströmen läßt. Größere - sind auch bei den Magazinbälgen verwandt.

**Schöpfer** unsres neuen Lebens, B. 2 v. Höchster Tröster, komm.

**Schöpfung. A.** Die - der Welt<sup>o</sup> durch Gott<sup>o</sup> entspricht dem persönlichen Gottesbegriff des ATs, bei dem weder ein pantheistisches Entwickeln noch ein dualistisches Bestehen der Welt neben Gott denkbar ist; alle Schönheit und Ordnung der Welt ist Gottes Werk, der letzte Zweck der Welt, die Majestät des göttlichen Wesens zu verherrlichen, Ps 104, 10 ff. Hiob 38, 4 ff. Gottes Geist als bewegende Kraft seines eigenen Lebens ist Lebensgeist für unzählige Wesen, sein Wort bewirkt nach seinem Willen Vorgänge außerhalb seines Wesens, seine Weisheit legt die ewigen Maße des eigenen Lebens als natürliche und sittliche Ordnungen anderem Leben zugrunde, Ps 33, 6; 104, 29; 139, 7. Hiob 34, 14 f. vgl. 28, 23 ff. Ps 107, 20; 147, 15. 18. Spr 8, 22—32. Anfangs dichterisch frei gestaltet, Ps 104, 6 ff. Hiob 38, 7, gewann die Ordnung der Einzel-en im Pentateuch eine feste theologische Tradition, Ge 1, 1—2, 4, ohne daß (Ewald, Bunsen, Schrader אֶרֶץ = אֶרֶץ) über die Entstehung des Weltstoffes etwas gesagt würde; als Gott das Licht als lebenszeugendes Element im All durch sein Wort hervorrief, lag Himmel und Erde in chaotischer Masse da, von der wir nicht direkt erfahren, ob sie ewig aus sich geworden, oder zeitlich durch Gottes Willen geschaffen war. Da aber der Stoff willig dem göttlichen Gebot sich fügt, ist offenbar gemeint, daß auch dieser Stoff in Gottes Willen beschlossen war, ebenso die Zeit, da ja der erste Tag schon innerhalb der - selbst verfließt, das Chaos aber noch ohne Entwicklung und Werden, also ohne Zeit ist. Bei Erzeugung der Einzelwesen fließen - und Erhaltung<sup>o</sup> zusammen. Die - verläuft nach Ge 1 als durch Gottes Wort bedingtes Sechstageswerk, das sich wieder in zwei Dreitagewerke mit je vier -swerken teilt, die sich einander entsprechen. Den Abschluß bildet mit Hindeutung auf den -szweck, eine Gott geheiligte und ihn verherrlichende Menschheit, der Sabbath<sup>o</sup>. Diese biblischen Vorstellungen über die Weltentstehung berühren sich mit den -sagen anderer Völker, besonders mit der eranischen, was auf einen gemeinsamen, wohl ursprünglich semitischen (G. Smith, Chald. Genesis, deutsch von H. Delitzsch) Überlieferungsstoff schließen läßt, der der heidnisch-mythologischen Elemente entkleidet zu einer Erzählung voll unvergänglicher religiöser Wahrheit durch Gottes Selbstbezeugung an die Patriarchen und Moses geworden ist. Insofern ruht der biblische -sbericht auf Gottes Offenbarung. [Niehm, Der bibl. -sbericht 81.]

**B.** Nach der nachkanonischen jüdischen Lehre beriet und vollbrachte Gott die - mit der Thora<sup>o</sup>, der Uffenbarung seines Wesens und seiner Weisheit<sup>o</sup>, nach Midarim 31 a schuf Gott die Welt, damit die Beschreibung<sup>o</sup> und die Thora

von Israel<sup>o</sup> angenommen werde; wäre sie zurückgewiesen, hätte Gott die - wieder vernichtet. Die Aufrichtung der Stiftshütte gab der - ihren festen Halt; die Thora schuf, trägt und hält also die Welt (Lanch. Beresch. 1). Als Dinge, die vor der Zeit geschaffen wurden, wenigstens in der Idee Gottes vorhanden waren, werden genannt: Thora<sup>o</sup>, Thron der Herrlichkeit<sup>o</sup>, Heiligtum, Patriarchen, Israel<sup>o</sup>, Messias<sup>o</sup>, Buße<sup>o</sup>, Garten Eden<sup>o</sup>, Gehinnom<sup>o</sup>; wirklich geschaffen davon sind Thora<sup>o</sup> und Thron der Herrlichkeit<sup>o</sup> (Ber. r. 1). Die Thora ist also Veranlassung und auch Zweck der -. Das Land der Thora ist der Mittelpunkt, das Herz der Welt, enthält die ganze -, trägt die Länder der Heiden, darum war das -swort hebräisch, weil auch die Thora in dieser Sprache offenbart ist. Die Zeit der - steht zur Geschichte Israels in Beziehung: Im Monat Tischi fand die - statt, wurden die Erzbäter<sup>o</sup>, geboren und sie starben auch in ihm. Mit der biblischen Grundlehre, daß Gott die einzige Ursache der -, stimmt das nachkanonische Judentum überein. Doch gilt sie erst als das Resultat mehrerer mißlungener Versuche. Oder es empörte sich Materie u. Kreaturen u. mußten in ihre Schranken zurückgewiesen werden, zB. der Mond, Licht u. Finsternis, die Ungeheuer Leviathan<sup>o</sup> und Behemoth<sup>o</sup>. Nach Ber. r. 5 schuf Gott die Kreaturen nur unter gewissen Bedingungen, zB. das Meer, daß es sich vor Israel spalte, Himmel und Erde, daß sie vor Mose<sup>o</sup> still schwiegen, Sonne und Mond, daß sie vor Josua<sup>o</sup> stehen blieben u. s. w. Wie Ebulin 66a lehrt, sind sie sogar „mit ihrem Wissen, nach ihrem Willen“ geschaffen. Über die - vom Himmel<sup>o</sup> u. Erde<sup>o</sup> giebt es die verschiedensten Ansichten, ebenso über die Zahl der Welt<sup>en</sup> und Himmel. Die in die - hineingelegte Teleologie<sup>o</sup> ward durch die Sünde der Völker gestört; und die Welt würde vernichtet werden, hätte Israel, das Gottesvolk<sup>o</sup>, das Reich<sup>o</sup> Gottes, die Gemeinde der Heilige<sup>n</sup>, nicht die Thora<sup>o</sup> auf sich genommen.

C. Selbst die brahmanische Theologie hat neben dem kosmistischen Idealismus bzw. dem naturalistischen Emanatismus ihrer Kosmologie<sup>o</sup> eine theistische -stheorie, „indem Brahma<sup>o</sup> als persönlicher Gott und Herr, nämlich als erste Manifestation des Absoluten oder des unpersönlichen Brahma dargestellt wird, welcher die Weltelemente gestalte und den Seelen, entsprechend ihren Verdiensten, ihre Körper anweise. Allein da diese Personifikation des Brahma zu einem der Welt gegenüberstehenden Demiurgen ausdrücklich auf den im Nichtwissen wurzelnden Standpunkt des „Welttreibens“ (die Stufe der Vorstellung, nach moderner Theorie die Meinung, *δόξα* nach Plato) beschränkt und damit die höhere Wahrheit ihr abgesprochen wird, so begreift es sich, daß sie keine tiefere Bedeutung für die religiöse Weltanschauung gewann“ (Pfleiderer). Einen dem biblischen in mehreren Punkten ähnlichen babylonisch-assyrischen -sbericht, ein Stück der „chaldäischen Genesis“, überliefert Berossus, wozu einige neuerdings aufgefundenen Keilschriftenfragmente kommen. Diese Kosmogonie ist im Unterschiede von der biblischen zugleich Theogonie und läßt mit der

Welt auch die Zivilisation eintreten. Verwandt dagegen sind beide Berichte in der Annahme eines Chaos, in der Auffassung der - als dessen Ordnung, in der Lehre einer Scheidung zwischen Himmel und Erde und einer Mischung göttlichen Wesens mit der Erde zur Menschen- (Chantepie de la Saussaye 1, 342f.). Die ägyptische -lehre von der - durch die Hauptgötter, besonders die des Feuers und Wassers (Ptah, Sedket, Neith, Bes, Bast, Chnum) unter der Hilfe von vier Paaren personifizierter kosmischer Kräfte (unendliche Zeit, Himmelozean, Finsternis, Obem) erinnert stark an Ge 1 (es heißt: „in der unendlichen Zeit war Finsternis über dem Abgrund, u. die Gewässer des Himmelozeans wurden durch den Wind, den Obem der Gottheit, bewegt“).

D. 1. Während sich die alte Kirche anfangs einfach an die mosaische -sgeschichte hielt, wurden gegenüber dem platonischen sowie gnostischen Dualismus und Emanatismus nähere Bestimmungen nötig. So lehrten die Kirchenväter auf Grund von 2 Mcc 7, 28 (*ἐξ οὐκ ὄντων*, Vulg.: ex nihilo), daß Gott die Welt aus nichts geschaffen, d. h. daß er Urheber nicht nur der Form, sondern auch der Substanz derselben sei (schon Hermas, Lib. II, Mand. 1) und verworfen die Lehre von einer ewigen Materie, die neben einigen Gnostikern (zB. Kerynth, Basilides, Valentin u.) besonders ein platonisch gebildeter Kala Hermogenes<sup>o</sup> [Böhmer 32; Leopold 44] um 200 in Nordafrika vertrat (Apologeten, Irenäus I, 22, 1; namentlich Tertullian adv. Hermogenem). Auch gegen die gnostische Unterscheidung des höchsten Gottes von einem ihm untergebenen oder feindlichen Welterschöpfer (Demiurg) protestierten die Katholiken und lehrten, daß Gott, der allmächtige Vater, der zugleich der Vater Jesu Christi ist, auch sei der Schöpfer Himmels und der Erde (Irenäus 3, 11; Tertullian, Origenes). 2. Im frühen Mittelalter wurde der Begriff der - genauer bestimmt. Die origenistische allegorische Erklärung des Sechstageswerks u. die Annahme einer ewigen - wurde von Athanasius und Augustinus verworfen. Nach letzterem ist die Welt weder vor, noch in der Zeit, sondern mit ihr geschaffen worden. Der -sbericht wurde streng historisch gefaßt, wenn gleich Augustinus das Buchstäbliche desselben mehr zu vergeistigen und zu allegorisieren suchte. Die Manichäer und Priscillianisten bildeten mit ihrer dualistischen Emanationstheorie einen Gegensatz gegen die kirchliche -lehre. „Das manichäische System kennt keine - im eigentlichen Sinne, sondern nur eine Mischung, vermöge welcher die beiden einander entgegengesetzten Prinzipien sich gegenseitig so durchdringen, daß daraus als die Mitte des Gegensatzes die bestehende Weltordnung hervorgeht“ (Baur). Die - galt nach dem Symbolum apostolicum als ein Werk Gottes des Vaters schlechthin, nach dem Symbolum Nicaenum als ein Akt des Sohnes und nach dem Constantinopolitanum als ein Akt des Geistes. Die Kirchenlehrer dieser Zeit lehrten, daß die - durch den Sohn vollbracht und durch den Geist vollendet sei. Die abendländische Theologie sagte nach dem Vorgange Augustins die - als einen Akt des



dreieinigen Gottes. 3. Im späteren Mittelalter glaubte man allgemein an eine - aus Nichts. Die Welt galt als ein Werk der Güte Gottes und als um des Menschen willen geschaffen (Hugo von St. Victor: „Die - der Welt hatte den Menschen, die des Menschen Gott zum Endzweck“). Wenngleich die Mystik durch ihre Vorstellung von einem selbständigen Ausgehen der Kreatur dazu führen konnte, dieses Heraustrreten als ein Sich-Lösen vom Schöpfer und demnach als Abfall anzusehen, wodurch die - manichäisch zu einem Werke des Bösen wurde, so ging doch der Sinn der Mystiker bei der Betrachtung der Werke Gottes in staunende Bewunderung über. Heinrich Suso: „Ach, zarter Gott, bist du in deiner Kreatur also minniglich, wie bist du dann in dir selbst so gar schön und wonniglich“. Der biblische -sbericht wurde teils buchstäblich, teils allegorisch gedeut. 4. In der Zeit von der Reformation bis zum 18. Jhdt. betrachteten sämtliche Religionsparteien die - aus Nichts als einen Akt Gottes. Luther betrachtete die - mehr von dem Gesichtspunkte eines frommen Dichters als eines grübelnden Scholastikers. Melancthon wies in seinem locus de creatione auf den Zusammenhang zwischen - und Erhaltung hin. Die spätere Dogmatik entwickelte den Begriff der - ex nihilo weiter und unterschied das nihil privativum (materia inhabilis et rudis) von dem nihil negativum (negatio omnis entitatis) und behauptete die - aus Nichts in beider Hinsicht. Die - selbst zerfiel in die creatio prima s. immediata (- der Materie) und creatio secunda s. mediata (- der Form). Hinsichtlich der Frage, ob Gott die Zeit mit der Welt erschaffen habe, wurde von einigen im Anschlusse an Augustinus gelehrt: mundum esse conditum cum tempore, während andere die Zeit schon präexistieren ließen und als Zeitpunkt der - den Frühling oder Herbst angaben. Als Hauptzweck der - wird von Calov die Verherrlichung der göttlichen Güte, Weisheit und Allmacht Gottes von der vernünftigen Kreatur angegeben, als Nebenzweck die Glückseligkeit der Geschöpfe. „Es kann kaum einem Zweifel unterworfen sein, daß der Socinianismus keine - aus Nichts, sondern vielmehr eine - aus einer präexistenten Materie lehrte“ (Fock). Die Mystiker hatten in ihren -svorstellungen teils pantheistische Ideen (Franz: „Gott ist aller Wesen Wesen, also daß alle Kreaturen voll sind seiner, thun u. sind nichts anderes, denn sie Gott heißt und will. Gott ist es, der in dem Vogel singt, lebt, webt und fliegt). Die Resultate der Naturforschung schienen mit einer buchstäblichen Fassung des mosaischen -sberichtes nicht im Einklange zu stehen. 5. In der folgenden Zeit versuchten Wolffianer und ihresgleichen die mosaische -sage in Übereinstimmung zu bringen mit den Voraussetzungen u. Ergebnissen der Naturforschung u. Metaphysik. Herder erkannte die innere Wahrheit der ältesten Kunde des Menschengeschlechts an, verwies sie jedoch in den Kreis heil. Poesie. Die - aus Nichts beruht auf einer theistischen Weltanschauung. Sie wird deistisch, wenn - und Erhaltung getrennt auseinander gehalten werden,

pantheistisch sobald die - als ein bloßes Moment der Erhaltung erscheint.)

E. Nach Leibniz<sup>o</sup> philosophischem Systeme sah Gott unendlich viele Welten als möglich vor sich und wählte unter diesen die wirkliche als die beste. Die Erkenntnis der vollkommensten aller möglichen Welten drängt sich dem göttlichen Verstand auf mit der Notwendigkeit eines mathematischen Calculs oder des mechanischen Resultats aus einer Kollision von Kräften. Gleichwohl handelt Gott bei der - nicht mit physischer Notwendigkeit, sondern frei. Die von seiner Weisheit erkannte Idee der vollkommenen Welt hat er verwirklicht. Eine bessere Welt ist nicht möglich, sonst hätte Gottes Weisheit dieselbe erkennen, seine Güte sie wollen und seine Allmacht sie schaffen müssen. Nach Wolff<sup>o</sup> ist die - als Hervorbringung aus dem Nichts ein freier und zeitlicher Wunderakt Gottes. Bei der anfänglichen - sind auch alle Menschenseelen zugleich erschaffen worden, welche dann in leimartigem Zustand in organischen Körperchen des Zeugungsstoffes präexistieren, bis sie jedesmal durch die Empfängnis in Aktualität versetzt werden. Nach Schelling<sup>o</sup> soll die - als durchaus freier, für Gott selbst zufälliger u. zeitlich anfangender Akt seines Willens gedacht werden. Es stand, sagt er, ganz bei Gott, entweder die Möglichkeit eines Außer-sich-seins immerwährend bei sich zu behalten oder sie frei hervortreten zu lassen, um dann das Nichtgöttliche successiv zu überwinden und in das Gottsehende, Gottbewußte zu verwandeln. Wenn aber schon der edlere Mensch ein natürliches Verlangen empfindet, als das, was er ist, auch erkannt zu werden, wie viel mehr werde im höchsten Geist ein solches Bedürfnis, ein anderes von sich zu setzen u. von diesem sich erkennen zu lassen, vorausgesetzt werden dürfen? Nach Baader<sup>o</sup> schuf Gott die intelligente Kreatur, Engel und Menschen, nicht als vollendet gute Wesen, sondern mit labiler Unschuld, die erst, durch bestandene Versuchung befestigt, zum Zustand freier Kinder Gottes werden sollte. Nur die Möglichkeit des Bösen lag in ihrer Natur, in der Selbstheit. Daß aber diese, statt im Grunde zu bleiben, zum Beweggrund erhoben, zur Selbstsucht, die über ihre Schranke sich hoffärtig erhebt, entzündet wurde, diese Verlehrung des Bösen war keineswegs notwendig, sondern war die Verlehrung des wahren gottgeordneten Verhältnisses der Kreatur zum Schöpfer.

F. 1. ☞ [Gott] der alle Dinge geschaffen hat durch Jesum Christum, Eph 3, 9. vgl. Jo 1, 3. Hbr 1, 2. - des Menschen: Wer thut es, und macht es, und ruft alle Menschen nacheinander vom Anfang her? Ich bin es, der Herr, beides der erste und der letzte, Jes 41, 4. vgl. Ge 2, 7. Hiob 10, 11 f. Ps 139, 14. - des Weltalls: Ein jegliches Haus wird von jemand bereitet; der aber alles bereitet, das ist Gott, Hbr 3, 4. vgl. Jes 40, 26. Jer 10, 12. 2. Rom.: Ps 104, 24 bis 35: Wie erscheint dem geistvollen und nachdenkenden Menschen die irdische -? Als 1. ein Schauplatz der göttlichen Herrlichkeit; 2. ein Vorbild des menschlichen Wirkens und Schaffens; 3. eine stille, aber unwiderstehliche Hindeutung

auf eine bessere Welt (Dräse). Mt 6, 24—34: Die Werke der Menschenkunst in ihrem Verhältnisse zu den Werken der göttlichen -smacht. 1. Jene erhalten durch diese ihr Maß; 2. nehmen aus diesen ihren Stoff; 3. finden in ihnen ihr Vorbild (Sachse). Rö 1, 18—32: Das Buch der - . 1. Die - ein weit aufgeschlagenes Buch; die Heiden sind ohne Entschuldigung; 2. die - ein verschlossenes Buch; die Heiden stehen unter Gottes Gericht (Kögel, Römerbr. 13). 3. In der christlichen Kunst ist die - entweder so dargestellt, daß Christus als der Mensch gewordene Gott der Schöpfer ist, Jo 1, 18. Eph 3, 9, oder eine Hand, die aus den Wolken hervorragt. Die ältesten Darstellungen finden sich in der sogen. Bibel von Noailles (10. Jhdt.), Nationalbibliothek in Paris, später in einem im Britischen Museum befindlichen angelsächsischen Manuskript (um 1000) u. in den Wandgemälden des Doms zu Braunschweig (13. Jhdt.), ferner in Mosaiken der Vorhalle von S. Marco in Venedig (11. Jhdt.), im Dom zu Monreale und, mit der Erschaffung des Menschen verbunden, am Portal des Münsters zu Ulm (15. Jhdt.). Ferner die von Giovanni Pisano erfundenen Reliefs am Dom zu Orvieto, die Deckengemälde des Michelangelo in der Sixtinischen Kapelle, von Raffael in den Loggien des Vatikans und, in der neueren Kunst, die sechs -stage von Binder in der Vorhalle der Altlerchenfelder Kirche zu Wien. [Keerl 61; Ragg 67; Balzer, Die bibl. -sgesch. 67; Purpore 68; Pfaff 68; Zöckler, Gesch. d. Bezieh. zw. Theologie u. Naturw. 77; Holkmann, D. Streit um die -lehre 78; Stuh, Die wissensch. -sgeschichte 83; Terry, OT Student 86, 365 sqq.; Powell 86; Réville 86; Johnson, Review 87, 275 ff.; Humphrey 88; RE.]

**Schöpfventil**, Saug- oder Fangventil am Boden eines Balges zur Aufnahme der atmosphärischen Luft.

**Schopin** (eigentlich Chopin), Henri Frédéric, franz. Maler, seit 50 Mitglied der Akademie in Petersburg, \* 12/10 04 zu Lübeck, † 23/10 80, schuf u. a.: Christus und die hl. Jungfrau erscheinen dem hl. Franz v. Assisi; Predigt des Johannes in der Wüste; Moses beschützt die Töchter des Priesters in Midian; Das Urteil Salomos; Barmherzige Schwestern in der Krim.

**Schorf**, F; Ed, D., eGR u. S in Schleiz, \* 16/10 02, † 17/11 81.

**Schori**, Benedikt, übernahm nach Antoni Unternährers Gefangennehmung die Leitung der Antonianer zu Osteig bei Interlaken.

**Schorlemer-Alst**, Burghard, Frh. von, ultramontaner Politiker, \* 21/10 25 in Hennigshausen bei Pippstadt.

**Schorn**, 1. R., Historienmaler, anfänglich Architekt, seit 47 Prof. in München, \* 17/10 00 zu Düsseldorf, † 7/10 50 in München, schuf u. a.: Die gefangenen Wiedertäufer vor dem Bischof zu Münster 43—45; Die große Sintflut (in der neuen Pinakothek in München), unvollendet geblieben. 2. Lg, Kunsthistoriker, \* 9/10 1793 in Rastell (Bayern), † 17/12 42 in Weimar.

**Schorndorf** = Schönbühl.

**Schortinghuis**, Wb, rMytiker zu Mitwolda

in der Provinz Gröningen, Prediger, † 1750, entwickelte in seiner Schrift: Het innige (innere) Christendom die Lehre, daß nur der wiedergeborene Mensch die Schrift verstehen könne und durch Verzüchtungen u. Erschütterungen mit Gott innig vereint werde. Heftig von den Orthodoxen angegriffen, die das Verbot des Buches durchsetzten, zog er sich nach gegneterem Wirken von der Öffentlichkeit zurück.

**Schoshong**, seit 65 Station der PM. bei den Vanangwato, seit 77 Ausgangspunkt einer Batuanamission, seit 85 unter brit. Protektorat.

**Schoß** ♂ A. 1. eigentlich „die Kniee“ oder „Busen“. 2. bildlich Ps 89, 51. Ec 16, 22i. Jo 1, 18. Abrahams - anderer Name für den limbus<sup>o</sup> patrum. B. Abgabe, Zins und zwar Grund- u. Einkommensteuer, Kopfsteuer u.

**Schoterius** (hebr.), Gerichtskollegien. [Zoll.

**Schott**, 1. As, gelehrter Jesuit, \* 12/10 1552 in Antwerpen, † 23/10 1629 ebenda, Hsg. klassischer u. patristischer Schriftsteller. 2. Sch Au, D., seit 12 Prof. der eTheologie zu Jena, bedeutender Homiletiker, \* 5/12 1780 in Leipzig, † 20/12 35. Seinem „kurzen Entwurf einer Theorie der Beredsamkeit“ 07 folgte 28—32 (in 2. Aufl.) - Hauptwerk „Theorie der Beredsamkeit“. In der letzten, oft etwas zu breit angelegten Schrift gelingt es - keineswegs, Homiletik und Rhetorik scharf zu trennen, er wendet vielmehr die Gesetze dieser ohne weiteres auf jene an, da ihm die Predigt nur als eine durch das erbauliche Element charakterisierte Abart der Rede überhaupt gilt. Soweit eine solche Vermengung der geistlichen und weltlichen Beredsamkeit wirklich statthaft ist, bleibt - noch heute lesenswert. Vor allem aber hat er das Verdienst, die seit Kant beliebten psychologischen Untersuchungen auf die Homiletik übertragen zu haben, indem er die psychologische Berechtigung der Predigt nachwies. Wie nämlich Poesie und Prosa an das Gefühls- bzw. Verstandesleben, so wende sich die Beredsamkeit an den Willen der Hörer. Demnach sei ihr Endzweck nicht etwa Belehrung, sondern eine nachhaltige Sollicitation des Begehrungsvermögens bzw. bei der Predigt „die im Handeln sich aussprechende Richtung des Geistes auf das Ewige, welche wir christliche Erbauung nennen“. St.: Epitome theologiae christianae 11; Isagoge in NT. 30. Hsg.: NT graeco 05. [Danz 36: NR 36, 38; RE.] 3. Th, D., seit 89 eß in Dauernheim (Hessen), \* 24/10 35 in Sechsdorf (Agr. Sachsen), Schüler v. Hofmanns, 58 Privatdozent d. Theol. in Erlangen 62 eß in Meran, 64 in Rissingen, 70—75 in Augsburg, 77 in Freienseen, 88 in Egelsbach, † 2/10 90. St.: Kommentare zu Rö (58), 1 Pt (61), 2 Pt u. Judä (63). 4. Wb, Dr., Orientalist, Prof. in Berlin, \* 2/10 09 in Mainz.

**Schottel**, Jß Gg, Kirchenliederdichter, \* 23/10 1612 zu Eimbeck, † 23/10 1676 als herzogl. Kammer-Hof- und GR in Wolfenbüttel.

**Schotten**: -löster, eine Kongregation von Klöstern, die, von wanderlustigen oder durch die dänischen Einfälle im 10. Jhdt. vertriebenen irischen Mönchen (-brüder, -mönche, -) gestiftet.

anfangs (wie St. Martin zu Köln, 10. Jhdt., und besonders St. Jakob zu Regensburg, 1067 von Marianus gegründet) Stätten ernster Zucht und eifriger Wissenschaft, von Innocenz III. 1215 nach Annahme der Benediktinerregel bestätigt wurden, später aber völlig verweltlichten. [Wattenbach in Quaest. n. Ott's Ztschr. f. chr. Arch. I, 56.]

**Schöttgen**, Cn, Theolog, Pädagog, Ereget, Orientalist und Historiker, \*  $\frac{14}{8}$  1687, †  $\frac{16}{12}$  1751 als Rektor der Kreuzschule in Dresden. St.: Horae ebraicae et talmudicae in NT. [RE]

**Schottische Philosophenschule**, die dem französischen Materialismus<sup>o</sup> und Hume'schen Skeptizismus entgegentretende Philosophengruppe Hutcheson, Ferguson, Stewart<sup>o</sup>, Brown u. a.

**Schottland**, 1. - mit seinen keltischen Urvölkern, den Pikten u. Skoten, zuerst missioniert von dem Briten Ninian<sup>o</sup> um 430, christianisiert aber erst von Columba 563. Als der Kirche günstig werden unter den frühesten christl. Königen Congal II., Donald IV. u. Eugen VI. genannt. Im 9. Jhdt. taucht der Name Culdeer<sup>o</sup> auf, der später auf die gesamte schottische Geistlichkeit überging. Das altbritische Bekenntnis war zwar längst dem röm. gewichen, aber Roms Einfluß war in - gering, bis unter Alexander<sup>o</sup> III. um 1260 päpstl. Prälaten bei Hofe Zutritt fanden. 2. Seine Reformation verbannt - nach der unter Jakob<sup>o</sup> V. u. Maria v. Pothringen durch Dav. Beaton<sup>o</sup> gewaltsam unterdrückt, daher nur vorübergehend wirksam gewordenen Zeugenthätigkeit der Märtyrer Patrik Hamilton<sup>o</sup> († 1528) u. George Wishart<sup>o</sup> († 1546) dem energischen Wirken von John Knox<sup>o</sup>, dem unter Maria<sup>o</sup> Stuart zweimal vertriebenen begeisterten Anhänger Calvins, und dem Sohne Marias, Jakob<sup>o</sup> VI., nach Vereinigung mit England Jakob I. (1603), kräftige Abwehr der von dorthier betriebenen Anglikanisierungsversuche. [John Knox, Hist. of the Ref. of Scot. within the Realm of Scotl., Lond. 1664 u. ö.; D. Calderwood, Hist. of the Kirk of Scot., Lond. 1678; Stuart, H. of the Ref. in Scot., Lond. 1780; Cool, H. of the Church of Scot. from the Ref., Edinb. 15; M'Grie, Sketches of Scot. Church Hist., Lond. 41; Staudlin, R. G. v. Großbrit. 19; Weber, Gesch. d. altth. N. u. Sett. in Großbr. (bis 1570) 45; v. Rudloff 47; Sad 44; Köstlin, Die schott. R. seit d. Ref. 52; Robertson, Gesch. -s, Edinbg. 1759; Tytler, Edinb. 26; Burton, Lond. 67; Madenzie, Edinb. 67; Lindsay 88; Kinloch 88; Rankin 88; Bellesheim 88; Waller 88.] 3. Die presbyterianische Kirche ist auch in der Neuzeit in - noch die eigentliche Staatskirche. Ihre Härten suchen die sogen. Moderates zu mildern. Das 1712 wiederhergestellte Patronatsrecht veranlaßte die Abzweigung der Secession Church 1732 und der Relief Church 1752; letztere verwarf den Erastianism<sup>o</sup> unbedingt. Beide Parteien vereinigten sich zur United Presbyterian Church 47. Die Generalsynode hatte 34 den Gemeinden das Verweigerungsrecht bei der Neubewegung der Pfarrämter eingeräumt, doch hielten die Gerichtshöfe in solchen Fällen das Wahlrecht der Patrone aufrecht. Da sagten sich 43 gegen

200 Geistliche mit D. Chalmers († 47) an der Spitze von der Staatskirche los und bildeten die Free Church. Sie verlangte nicht die unbedingte Loslösung der Kirche vom Staat, sondern verwahrte sich nur gegen die Ausdrängung (intrusion) von Geistlichen durch die Patrone (Nicht-intrusionisten). Das 46 zugestandene Vetorecht bei Patronatswahlen, sowie selbst die Aufhebung des Patronatsrechts veranlaßte nicht ihre Rückkehr zur Staatskirche. [Gernberg 28; Sad 44. 48; Köstlin 52; Dobs 68; Blaikie 88 f.; Pulpit 89; RE] 4. Die Unionsakte von 1707 sicherte den Ausschluß jeder Art von röm. kath. Hierarchie. Doch die Zunahme der kath. Einwohner ließ Leo XIII. mit willfährigem Entgegenkommen der englischen Regierung zwei Erzbistümer und drei Bistümer einrichten.

**Schottmann**, Mf, eP in Furmerood in Nordholland. [ER 34, 822 ff.]

**Schrader**, 1. Ebh, Aspriolog, Prof. in Berlin, \*  $\frac{5}{1}$  36 in Braunschweig. St.: Reinschriften, 2. A. 83. 2. J. H. n, Kirchenliederdichter, \*  $\frac{9}{1}$  1684 zu Hamburg, †  $\frac{21}{10}$  1737 als Propst und ER zu Londern. 3. J. H. f. Ant, Historienmaler, seit 48 Prof. der Malerei an der Akademie in Berlin, \*  $\frac{18}{6}$  15 daselbst, schuf u. a.: D. Anbetung der Weisen (in der Stadtkirche zu Elbing); Die Tochter Sephtas; Esther vor Ahasverus, sowie die Wandmalereien in der neuen Schloßkapelle in Berlin. 4. Ebh, D. ER, früher Schulrat für Ost- und Westpreußen in Königsberg, jetzt Kurator der Universität Halle. Für das Erziehungswesen war - sowohl durch seine Thätigkeit als Schulrat u. Leiter des von Herbart gegründeten pädagogischen Seminars in Königsberg, sowie durch seine Hauptwerke: „Erziehungs- u. Unterrichtslehre für Gymnasien und Realschulen“ und „Verfassung der höheren Schulen“, in denen er die Summe seiner pädagogisch-didaktischen Erfahrungen niederlegte, von Bedeutung. Ersteres, eine Fundgrube pädagogischer Weisheit, zerfällt in drei Gruppen, von denen die erste von der Bildung des Verstandes, der Phantasie, des Gemüths und von der Einheit der Bildung, die zweite von der Aufgabe des Lehramts, der dritte von den Verbindungsmitteln zwischen Schule und Haus handelt. Die „Verfassung der höheren Schulen“ gewährt einen vollen Einblick in die gesamte Organisation des höheren Schulwesens. 5. R., bis 90 Hof- und Dom-P in Berlin.

**Schramm**, 1. Gg, Kirchenliederdichter, 1655. 2. R, D., Sprecher der freireligiösen Gemeinde in Nordhausen, an der 48er Bewegung beteiligt, †  $\frac{17}{10}$  88 (79 Jahre alt) in Nordhausen. 3. R. Rf, Dr., seit 75 Dom-P in Bremen, \*  $\frac{23}{6}$  17 in Brüssow, wurde nach seiner Wahl an die Jakobikirche in Berlin wegen protestantvereinslicher Gesinnung nicht bestätigt, †  $\frac{7}{2}$  90. St.: Zeitsaden f. d. Konfirmandenunterricht, 2. A. 90; Einl. in d. Verständnis d. Bibel x. 88; Briefe moderner Dunkelmänner 83 ff. 4. Melchior, deutscher Kontrapunktist, seit 1595 Organist zu Münsterberg, dann zu Offenburg. Hsg. u. a.: Cantiones sacrae 1572 und Sacrae cantiones



1576 (zwei Bücher 5—6 fl. Notetten); Cantones selectae 1606, 1614 (5—8 fl. Notetten).

**Schrift** (יָד), f. Synagoge.

**Schrandolph**, J., Historienmaler, \* 08 zu Oberdorf (Algau), †  $\frac{1}{2}$ , 79 in München, schuf u. a. in der Basilika des heil. Bonifatius mehrere Szenen aus dessen Leben; den großen Freskenschmuck im Dom zu Speier (Hauptwerk), der mit der ersten Verheißung eines Erlösers beginnt und mit der Ausgießung des heil. Geistes endet (im Langhaus), Johann die letzten Lebensschicksale der Maria (im Stifterchor), das Leben des heil. Bernhard v. Clairvaux (im nördl. Seitenchor), die Steinigung des heil. Stephanus, die Weisheit des ersten christlichen Dialektikers durch den Papst Stephanus und dessen Entscheidung in den Katakomben Roms (im jüdl. Seitenchor), umschließt; ferner die Ölbilder: Ruth u. Naomi; Der Fischzug Petri (in der neuen Pinakothek); Die Geburt Christi (im Maximilianum) u.

**Schreiben** & Cure fürcht und - wird der Herr über alle Länder kommen lassen, darin ihr reiset; wie er euch gerichtet hat. Mt 11, 25. vgl. Ps 104, 29. Jer 4, 9. Beispiel des -s: Mt 27, 64. vgl. 28, 4. 2c 5, 9. Ap 24, 25. f. Angk.

**Schreiblich** ist es ja zu fallen, B. 3 v. Übermal ein Jahr. | Sei mir tausendmal.

**Schreibe** deine blutigen Wunden, B. 4 v.

**Schreiben**, bei den Israeliten trotz des mangelhaften Unterrichtes schon früh und in weitem Umfang geübt. Ein Beweis dafür sind nicht nur die Siegelringe (f. Siegel), sondern auch der Umstand, daß der von Oseon aufgefahrene Knabe aus Succoth (Hi 8, 14) die 77 Namen der Stadthaltern und Fürsten aufschreiben kann. f. Schrift.

**Schreiber**, A. Puthers Übersetzung für יָד und יָד. B. 1. Ku B. 1, seit 89 Missionsinspektor der K. in Barmen, \*  $\frac{1}{2}$ , 39 in Bielefeld, 66—73 Missionar in Sumatra. vgl.: Die Barmen in ihrem Verhältnis zu den Malaien von Sumatra u. 2. f. d. Theolog. \*  $\frac{1}{2}$ , 1793 in Freiburg i. B., 15 Priester, 22 Gymnasialdirektor, 26 Universitätsprof. in Freiburg, wegen seines Buches über Moraltheologie 31—34, in dem er energisch gegen den Sklavenhandel auftrat, seiner Stelle verlustig und in Rußland verbannt, 45 zum Deutschtholizismus übergetreten. vgl.: Denkmale der Baukunst 28; Urkundenbuch v. Freiburg 28 bis 29; Geschichte der Stadt v. Univ. Freiburg 67—69; D. Bauernkrieg 63—66.

**Schreibstube** (Schf.), Rettungsbaus\* und Waisenanstalt für Knaben und Mädchen; 35 gegründet; Anstaltsunterricht; Anmeldungen an Platter Lang in Boigtendorf bei Warmbrunn (Liebeswendungen an Inspektor Gerhardt, - bei Hirschberg). Besondere Bestimmungen: Das Pflegegeld wird vereinbart (10 Freistellen); bei Entfernung des Kindes ohne Einwilligung des Vorstehers wird es auf 250 Mark jährlich ergänzt; aufgenommen werden Kinder aus allen Teilen Deutschlands; das Kind bringt ein Bett mit (ob. 30 Mark), ferner Bibel, Wendels Katechism. B. Wendels bibl. Geschichte, 60 Kirchenlieder, Vord-

liches Leichbuch, Schiefertafel und Federblätter (der 4,50 Mark); bei der Entlassung erhält der Jüngling Konfirmations- und anderen Anhang von der Anstalt. Die Aufnahmebedingungen für die Waisenanstalt sind dieselben. Bei Anmeldung bildsamer Kinder werden zu beantwortenden Fragen auf einem besonderen Fragebogen zugeordnet.

**Schreib** - **stift** (RS), f. Schrift. - **material** der Alten, auf das die Bibelhandschriften\* geschrieben sind, war bis zum 4. Jhdt. Papyrus, von da an Pergament. Papier wurde seit dem 9. Jhdt. im Abendlande gebraucht; seit 704 (Eroberung von Samarkand) hatten es die Araber aus China, wo es schon lange gebräuchlich war, kennen gelernt.

**Schreib** meinen Nam'n aufs beste, B. 5 v. Ballet will ich dir geben

**Schreibunterricht** in der Volksschule

1. **Schreibe**: Schon in den Schreibschulen des Mittelalters wurde das Schreiben gelehrt; die württembergische Kirchenordnung forderte, wie Comenius, daß Knaben u. Mädchen das Schreiben erlernen sollen. Frank ertheilte 1702 in seiner Ordnung u. Lehrart der Waisenhauseinschulen aus sächsischer Anweisung auch für den - Unterricht aber gliederte sich das Schreiben in das kalligraphische und orthographische. Die Schüler mußten die Buchstabenformen klar auffassen und sich darüber ausdrücken; Hand und Auge sollten geübt und geübt werden. War der - bisher Einzelunterricht, so wurde er mit Hilfe der Wandtafel zum mehrfachen Klassenunterricht und konnte auch in die Seminare eingeführt werden. Die Linearmethode (die Buchstabenformen werden durch Hilfslinien bestimmt), besonders durch Klopfer gefördert, wurde durch Tilius, Ratorp, Zichli u. a. verbreitet. Dieser Methode entgegen steht die „amerikanische“ des Schreiblehrers Cahair aus London, die durch natürliche Haltung des Körpers, sowie durch systematische Vorübungen und durch Schreiben einzelner Buchstabenreihe in möglichst großer und schwingender Form ohne alle Hilfslinien freien Zug der Hand zu erziehen sucht. Um es zu einer kräftigen, gedächtnisvollen, regelmäßigen Handschrift zu bringen und jugendliche Disziplin zu üben, wird das Tactschreiben geübt. Um den - in Deutschland haben sich Dufft in Erfurt 40 und Mödelin in Stuttgart verdient gemacht; außer ihnen müssen genannt werden Hennig für die Förderung der Kurrentschrift, Wädler, der für gemeinsame Korrektur häufig vorkommender Fehler eintrat, Schüpe, Jacobi, Strachendorf, Dicklein. - 2. **Methoden**: Fast man das von dem Allg. Bestimmungen aufgestellte Ziel (Aneignung einer sauberen, deutlichen und gewandten Schrift) ins Auge, so sind alle Schreibkünste und Kalligraphien ausgeschlossen. Dagegen wird auf folgende Punkte zu achten sein: a. Der Unterricht beruht auf der vornehmsten Lehrform. Der Lehrer läßt an der Wandtafel und in den Hefen der Schüler die Buchstabenformen entstehen. b. Die einzelnen Zeichen, in ihre Elemente zerlegt, werden einzeln geübt, wobei sich die Schüler über die Formen und deren Aufbau auszusprechen haben. c. Vorkommende

fehler werden gemeinsam besprochen. d. Die Reihenfolge der Buchstaben ist die genetische. Die eingeübten Buchstaben werden in Wörtern und Sätzen angewandt. Auf der Mittelstufe wählt man dazu Sentenzen und Sprichwörter, auf der Oberstufe dagegen werden Geschäftsaufsätze sowie Beschreibungen aus den Realien gefertigt. e. Für Anfänger sind Doppellinien ein geeignetes Hilfsmittel. f. Auf richtige Haltung des Körpers ist vom ersten Augenblick zu achten. g. Um geist- und gedankenloses Nachmalen zu verhindern, muß das Geschriebene gelesen u. das Tattschreiben angewendet werden. h. Hilfsmittel: Dietlein, Wegweiser; Pirschke, Der Schönschreibeunterricht; Friesenberger, Schreibschule; Hartmann, Meth. Anleit. Prakt. Hilfsmittel: Otto, Neue Berliner Schreibschule (24 Hefte je 10—20 Pf.); Stubba, Vorlegeblätter zur Erlernung verschiedener Alphabete; Fentischel, Der Geschäftsaufsatz; Wunderlich, Der Stoff für den -.

**Schreib, was** dein Wort uns heut' gelehrt, 8. 6 v. Nun bricht die finst're Nacht herein.

**Schrei, du** tolle Welt, es sei, 8. 7 v. Schwing' dich auf zu deinem Gott.

**Schreien**,  $\Delta$  vom Beten der Menschen, Ps 22, 6 u. ö.; von leblosen Dingen = zeugen wider etwas, Ps. das Blut Abels, Ge 4, 10; Sodoms Sünden, Ge 18, 20; die Steine, Hab 2, 11; die Thränen der Witwen, Si 33, 18.

**Schreier**, 3 Gg, religiöser Schwärmer, \* 1730 in Nürnberg, seit 1768 Kaffeewirt in Leipzig, erschöß sich dort  $\frac{9}{10}$  1774. Begründer einer „schottischen Loge“ mit religiösen Gebräuchen, Seinerbeischwörern u. dgl.

**Schreuder**, Missionar unter den Kasir (Unosunnulo) in Natal, dann Bisch. der Ng. unter den Zulu<sup>o</sup> 66—72, seit 72 wieder allein wirkend.

**Schrift**, Schreibkunst, bereits im Pentateuch erwähnt, Ge 38, 18. Dt 24, 1 u. ö., in Meies Zeit bekannt, wahrscheinlich aus Ägypten entlehnt, mehr gepflegt unter Samuel, 1 Sa 10, 25. voll entwickelt erst unter den Königen, ausgeübt von Staats- und Privatschreibern, welche ihre Schreibutensilien (Tinte, Rohrfeder, Federmeier) im Gürtel trugen. Die Bücher hatten schon früh die Rollenform, wobei das Pergament um einen Stab gewickelt ward. Alle vorhandenen schriftlichen Urkunden des hebr. Bibeltextes sind in der Quadrat- geschrieben, die wohl aus dem babylonischen Exil stammt. Die nachbibl. Pitteratur verwandte die Buchstaben auch als Ziffern. Die Masorethen<sup>o</sup> führten bei der ursprünglich bloß lenionantischen - die Punktation<sup>o</sup> ein. [Gesenius 15; Pirzig 40.]

**Schrift, heilige**, A. 1. - übersetzt Luther für  $\overline{\text{כְּתוּב}}$  (= Gesetz) in Jer 8, 8. Si 39, 11. In Si 42, 15 ist die - im Griech. „Wort des Herrn“, im NT gewöhnl. „die Schrift“ oder „die Schriften“ bezeichnet (Mt 9, 2), bisweilen auch -en (Rö 1, 2. 2 Ti 3, 15. Erst seit Esra gewann durch Hinweisung der nachexilischen Propheten (Ez 38, 17. Sach 1, 4; 7, 7. 12) das von den früheren Propheten verkündigte Gotteswort, das man schon vorher dem Gesetz gleichzustellen pflegte und wie

dieses sich in der Form der „Schrift Jehovas“ (Jes 34, 16) dachte, den Charakter von -n. Das Buch Daniel gehörte noch nicht zu diesen prophetischen Schriften. Weil man sodann die Geschichte mit praktisch-religiöser Verwertung (Ps 78, 89. 105. 106. 132. 136) in den prophetischen Geschichtsbüchern (Jos, Ri, Sa, Rd) vorfand, und weil der Psalter schon früh innerhalb u. außerhalb des Gottesdienstes gebraucht wurde, so gewannen auch diese Schriften bald das Ansehen von -n. Die von Nehemia in Jerusalem errichtete Nationalbibliothek enthielt diese -n, die später zerstreut und von Judas Maccabäus wieder gesammelt wurden. Außer diesen Schriften waren in der dem Anfange des 2. Jhdts. v. Chr. angehörigen Bibel Jesus Sirachs wohl auch die Bücher Ebr, Esr, Nth und Spr enthalten. Eine Dreiteilung der Sammlung heiliger Schriften in Gesetz, Propheten und die übrigen Bücher findet man zuerst in dem Vorwort des Enkels Jesus Sirachs zu seines Großvaters Buch. Im NT wird die - bald nach dem Hauptteil „Gesetz“ (Jo 12, 34), bald „Gesetz und Propheten“ (Apg 28, 23), bald „Gesetz Moses, Propheten und Psalmen“ (1 Co 24, 44) genannt. Zudez war erst etwa j. 3. des Josephus (c. Apion. 1, 8) und des Autors des vierten Buches Esra (Esr 14) die spätere Zahl der -n des ATs festgestellt. Die Sammlung der NTlichen Schriften fing erst im 2. Jhd. an und wurde in der zweiten Hälfte des 4. Jhdts. abgeschlossen u. mit den ATlichen Schriften verbunden. Nach den Pastoralbriefen ist jede  $\gamma\rho\alpha\phi\eta\ \theta\epsilon\omicron\upsilon\nu\epsilon\upsilon\sigma\tau\omicron\varsigma$  des NTs, die nach 1 Ti 4, 13 in der Gemeinde verlesen wird, nützlich zur sittlichen Unterweisung (2 Ti 3, 16). 2. Nach altprotestantischer Dogmatik ist die - die einzige, weil allein die göttliche Offenbarung enthaltende Quelle und Norm des Glaubens und Lebens, in historischer Beziehung der „Complexus librorum, quos Judaei et Christiani sacros habent“, in dogmatischer das „Verbum Dei a Prophetis et apostolis ex inspiratione divina consignatum, ut per illud peccator informetur ad aeternam salutem“: „heilig“ genannt „a Deo auctore, a materia, fine, effectu et inspiratione“. 3.  $\Delta$  i. Wort. 4. S o m.: 1 Co 24, 30—32: Der Zusammenhang zwischen den Wirkungen der - und den unmittelbaren Wirkungen des Erlösers. 1. Inwiefern unter beiden auch wirklich etwas Verschiedenes gemeint ist; 2. das Verhältnis beider gegeneinander (Schleiermacher 2, 187). 24, 45—49: Der Name, dem die Augen zum Verständnis der - geöffnet sind. 1. Er sieht hell hinein in des Vaters gnädigen Heilsrat; 2. zeuget fröhlich von des Sohnes glorreicher Heilsthat; 3. öffnet sein Herz dem heiligen Geist zur Heimat (Ahlfeld, Zeugn. 3, 233). Jo 20, 30—31: Wozu ist die - für uns geschrieben? Um 1. in uns den Glauben zu erwecken, daß Jesus sei Christ, der Sohn Gottes; 2. uns durch diesen Glauben das ewige Leben in Jesu Christi Namen zu vermitteln (Krauß). B. Nach der nachkanonischen jüdischen Lehre ist die - dem Inhalt und Wortlaut nach durch Prophetie<sup>o</sup> und mehr oder minder intensive Inspiration<sup>o</sup> dem Volke Israel von Gott gegeben

worden; am heiligsten und wertvollsten ist die Thora°. Meinungsverschiedenheiten über den Umfang des Kanon° bezogen sich nur auf die Propheten. Den Büchern der - wird Heiligkeit° zugesprochen. Sie „verunreinigen die Hände“; d. h. niemand darf sie anfassen, damit sie nicht beschädigt werden. Sie dürfen nicht zu Scherz und profanen Zwecken benutzt werden. Gottes Wort wirkt Zauberkräfte. Ferner wird die unbedingte Normativität der - gelehrt. Sie ist Quelle aller Lehre, dient zum Beweise jeder aufgestellten Behauptung. Die Tradition° durfte nicht aufgezeichnet werden, damit sie nicht gleiche Autorität erhielt. Die - ist unendlich an Inhalt. „Gleichwie ein Hammer in viele Funken zertheilt, also gehet auch ein Schriftvers aus in vielfachem Sinn. R. Elieser sagt: Wenn alle Meere Tinte wären und alle Menschen Schreiber, sie würden nicht hinreichen, die Thora aufzuschreiben. — R. Akiba: Die Schrift wird nicht ärmer — so wenig, als einer den Paradiesapfel ärmer macht, der an ihm riecht u., so wenig als einer die Wasserleitung schwächt, der aus ihr schöpft, oder die Lampe, wenn er die Leine an ihr anzündet. Nach Wajjitra rabba 19 ist kein Tod vom Gesetz für ungültig zu erklären. Nichts, kein Haken, keine Silbe ist zufällig, alles hat seinen Sinn, der erklärt werden muß, alles darin ist notwendig. Aus dieser Unendlichkeit des Inhalts ergibt sich die Notwendigkeit von Weisēn, die ihn deuten. Ihre Auffassung ist verbindlich; obwohl die Thora als Zaun vom Sinai gegeben, so wurden die Juden für die Übertretung ihrer Gesetze° nicht eher bestraft, als bis sie im Stiftszelt gelehrt war. Die Thora muß nach ihrer Anlage als norma normans eine norma normata haben. Diese ist verbindlich trotz der ausdrücklichsten Widersprüche der gottesleuchteten Weisen. Ja die - allein genügt nicht zum Heil°, sondern mit ihr zusammen die Tradition°, d. h. Mischna° u. Unterricht. C. Eine ausgeführte, wenngleich nicht widerspruchsfreie Theorie hat die indische und zwar schon die vedisch°e Religion und nachmals der Hinduismus° bis zum Arya°-Samaj von ihrer (durch Jahrhunderte hindurch nur mündlich fortgepflanzten) -, den Veden°, ausgebildet. Im Rig-Veda herrscht zwar noch die Anschauung, daß die Lieder dieser Literatur von menschlichen Dichtern (Rishi) verfaßt sind, aber diese Rishi werden bereits mit den Göttern identifiziert, und die Eigentümlichkeit des vedischen Opfer°begriffs erklärt dies — sie sind es, die mit ihren opfergleichen Sprüchen Götter (wie die Ushas) erst erzeugen. In den übrigen Teilen der vedischen Literatur (und in systematischer Entwicklung in den verschiedenen philosophischen Schulen, speziell bei dem Kommentator Sayana-Madhava im 14. Jhdt. n. Chr.) wird der göttliche Ursprung der Veden behauptet — wobei man teils auf einen höchsten Gott (Isvara, Brahma), teils auf ein unpersönliches Urprinzip zurückgeht und die Rishi als bloße Empfänger und Überlieferer der Lieder ansieht —, sowie die Ewigkeit des Veda (sowohl des ganzen wie aller seiner Worte und Laute), die zu ermöglichen die Eigennamen symbolisch oder generisch gedeutet

werden. Ferner erscheinen die Veden „als kosmisches Prinzip, als die alles tragende und bewirkende Kraft“, in der die Welten zusammengefaßt sind und ruhen, aus der alle Dinge und alle Eigenschaften hervorgegangen sind. Das Studium der Veden ist deshalb von unvergänglichem Wert u. eine der fünf täglichen Pflichten: es reinigt von Sünden und bewirkt die Vereinigung mit Brahma. Allerdings giebt es abweichende Ansichten; zwar eine Frömmigkeit ohne Vedenstudium wird nur ganz vereinzelt gelehrt, aber bereits in den Upanishad° wird die mystische Kontemplation höher geschätzt als die Vedenkenntnis, die Ewigkeit der Veden wird vereinzelt geleugnet, u. ihre Autorität gelegentlich bloß auf die Glaubwürdigkeit ihrer menschlichen Berichtser gestützt. Sonst heißt es, für die Autorität der Veden zeugt der darauf gebaute Smriti°, die allgemeine Meinung, auch die der großen Männer, die Wahrheit u. Efficacität ihres Inhalts, welche oft kontrolliert werden kann, also auch da, wo dies nicht der Fall ist, anzunehmen ist. Die Veden offenbaren uns, was auf anderen Wegen der Erkenntnis (Empirie und Induktion) nicht zu erreichen ist. Führt man dagegen an, daß manche Stellen einander widersprechen, absurd oder verfehrt sind, und daß die versprochenen Resultate dem Opfer° nicht immer folgen, so weisen die Lehrer auf die Arbeit der Exegese, welche solche Unebenheiten kunstreich glättet, auf den Unterschied der Schulen, woraus Differenzpunkte notwendig hervorgehen, und auf Fehler im Zeremoniell, welche das Opfer seiner Kraft berauben“. (Chanterix de la Saussaye 1, 362.) „Der Streit über die Ewigkeit des Veda ist sehr lehrreich, besonders wenn man die brahmanische Offenbarungselm mit dem vergleicht, was christliche u. mohammedanische Theologen über die Inspiration der Bibel und des Korans gelehrt haben. An Spitzfindigkeit und Ungereimtheit übertrifft sie alles, was von den beiden letzteren jemals erdacht worden ist.“ (Ziele.) Die Anerkennung der Autorität der Veden ist das Hauptmerkmal der brahmanischen Orthodorie. Darum gelten ihr Buddhismus° u. Jainismus°, u. unter den Vaischnavas die Anhänger des Sandilpa° u. der Pancarata°, unter den Sivaiten die Paçupata° als Ketzer, weil sie besondere -en haben; dagegen die atheistisch Santhya°lehre erkennt sie an. [Muir, Originalsanskrit Texts, T. III, Lond. 68.]

**Schrift-: -auslegung.** i. Exegese. Die allegorische -auslegung, die Beziehung der Einzelheiten eines im ganzen symbolisch gedeuteten Textes auf die Einzelheiten der mit Hilfe der Lehre vom Symbol° gewonnenen allgemeinen Idee (Krauß) ist für die homiletische Verwendung der Bibel u. speziell der Gleichnisse° wertvoll, doch darf die Allegorie° nie den buchstäblichen Sinn verdrängen, sie soll vielmehr nur die praktische Anwendung des Textes erleichtern. Die symbolische -auslegung faßt die biblische Geschichte° als Symbol° auf, d. h. sieht in dem einmal Geschehenen nur ein Beispiel von Verkörperung einer ewig gültigen Wahrheit (Krauß), sie entnimmt deshalb dem Kontexten die allgemeine Idee und wendet sie an.



andere konkrete Verhältnisse an. Für die homiletische Verwendung der Bibel ist somit die -auslegung sehr wichtig. Die typologische -auslegung weiß mit Hilfe der Lehre vom Typus<sup>o</sup> einer Schriftstelle allgemeinere Gültigkeit zu geben und ist deshalb für die homiletische Verwendung der Bibel<sup>o</sup> sehr wertvoll, nur darf auch sie den buchstäblichen Sinn nicht verdrängen.

[Schrift:] -beweis, die unumgängliche Basis für alle dogmatischen Aufstellungen, hervorragend ausgebildet bei den altprotest. Dogmatikern, in ein neues Stadium gebracht durch v. Hofmann<sup>o</sup> in seinem Werke: Der -beweis 52 ff. -erklärung, i. Hermeneutik, -auslegung. -gelehrte, im nachkanonischen Judentum der Stand der Juristen und Theologen. Ursprung: Die aus dem Dasein des Gesetzes sich von selbst als notwendig ergebende sachmännische Kenntnis und Anwendung desselben war ursprünglich Sache der Priester<sup>o</sup>. Nach Esra<sup>o</sup> war Priester und Gelehrter zugleich. Aber indem er dem Gesetze eine zentrale Bedeutung für das Volksleben gab und Einrichtungen für die geschliche Volksbildung traf, wurde er der Anstoß zur Bildung eines eigenen Standes von -gelehrten neben den Priestern, ja in der Zeit des Hellenismus und der Hinnneigung des hohen Priesterstandes zu diesem sogar im Gegensatz gegen sie. Als festgeschlossener Stand treten die -gelehrten bereits im NT auf; späterer Zeit erscheinen sie so wichtig und unentbehrlich, daß man als Begründer und Haupt der -gelehrten Rolle ansieht. Name: Ursprünglich heißen sie **סופרים**, γραμματεῖς, d. h. „Schriftkundige“, daneben **רמנים**, „Rechtsgelehrte“ (im NT namentlich bei Lc) od. **רמנים**, „Gesetzeslehrer“, in der Mishna **סופרים**, „Weise“. Ehrennittel waren Rabbi<sup>o</sup>, Abba<sup>o</sup> u. „Lehrer“ (**רבי**); Mt 23, 10 wohl = **רבי**). Verbreitung: Nicht nur in Judäa wirkten sie, sondern auch schon vor der Zerstörung Jerusalems überall, wo der Eifer um das Gesetz rege war, in Galiläa (Lc 5, 17) und in der Diaspora; hier (in Babylonien) entstand im 5.—6. Jhdt. ihr Hauptwerk, der Talmud<sup>o</sup>. Meist waren sie Pharisäer<sup>o</sup>, doch auch die Sadducäer hatten unter sich -gelehrte (Mt 2, 16. Lc 5, 30. Apg 23, 9). Aufgabe: In späterer Eune sind sie Juristen; als solche haben sie 1. die Thora<sup>o</sup> zu erklären und neben diesem Gesetzesrecht das Gewohnheitsrecht, die Halacha<sup>o</sup>, auszubilden. Aus solcher Gesetzesinterpretation entwickelte sich, zumal nach Aufhören des Synhedrium<sup>o</sup>s, eine wirkliche Gesetzgebung<sup>o</sup>; 2. Unterricht der Gesetzeskunde in der Schule<sup>o</sup> zu geben. Eilenthal 1740; Ehladenius 1718; Marti, Th. 3. Schweiz 88, 209 ff.; RE] -lektionen, s. Lectio. -lesung, s. Lectio, Epistel, Evangelium. -prinzip, scriptura sacra sola norma ac regula fidei; das Formalprinzip<sup>o</sup> der ev. Kirche. [RE 76, 719.] -sinn, war nach Origenes ein dreifacher (buchstäblich, moralisch, geistig), nach Augustin ein vierfacher. Danach lehrten die Exegeten des Mittelalters: Littera gesta docet, quod credas allegoria, moralis quod agas, quo tendit anagogia. Die neuere Hermeneutik<sup>o</sup> hält

natürlich daran fest, daß eine -stelle, streng wissenschaftlich betrachtet, nur einen Sinn haben könne.

**Schröder**, 3 Mt, D., supranaturalistischer Kirchenhistoriker in der Aufklärung<sup>o</sup>-periode, \* 26/7 1733 zu Wien, 1762 aoProf. der Philos. zu Leipzig, 1767 Prof. der Poesie in Wittenberg, 1775 der Kirchen- u. Profangeschichte, † 2/8 08. Wf.: Chr. RE. 1768—03; RE. seit der Reform. 04—12; Allgem. Biographie 1768—12, 45 Bde.; Lebensbeschr. berühmter Männer 1789—91. [Autobiographie in Bayers Mag. f. Pred. V, 209 bis 222; Böllh 08; Baur, Die Epochen der RE-Schreibung 52; Nitsch 09; Eyschirner im 10. Teil der RE., 2. A.; RE]

**Schröder**, 1. At, Genremaler in Dresden, schuf u. a.: Aus dem Leben der heil. Eugenia. 2. Au Em R W, eß zu Sachsenburg, vom Wiesbadener Konsistorium wegen protestantensvereinlicher Gesinnung abgesetzt, von Fall<sup>o</sup> 74 restituirt, \* 12/3 32 in Freirachsdorf. 3. D. Au, Dr., Prof., Domprediger in Brandenburg a. S., † 9/1 83. 4. F d, Dr. und Oberschulrat in Schwerin 61—69, Referent im Ministerium (Abteilung für Unterrichtsangelegenheiten), † 20/12 84. 5. G g F d, Kirchenliederdichter, um 1770. 6. Joach., P in Rostock, † 1677. Als tüchtiger Homilet eiferte - namentlich gegen die Modetheorien seiner Zeit. 7. J F d, Kirchenliederdichter, \* 1666 zu Hallerspringe, † 20/6 1728 als P zu Meseberg. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Exilons sind folgende seiner Lieder behandelt: Eins ist not, ach Herr, dieß Eine; Jesu, hilf siegen, du Fürste des Lebens. 8. Louis J. Désiré, frz. Bildhauer, \* 28 zu Paris, schuf u. a.: Luther lehrt das Evangelium 49; die pastorale Poesie 65; ein Engel des Mitleids in der Kirche St. Eustache; David. 9. M F d, eDe in Nassau. [PrR 74, 295; Deutsch. Pr. Bl. 74, Nr. 12.] 10. Tranquilla Sophie, Kirchenliederdichterin, Ehefrau von 6, \* 1666 zu Halle, † 20/4 1697 zu Meseberg.

**Schröder**, A. Luthers Übersetzung für **רמנים** (= Küfer, Böttcher). B. 1. Au, seit 82 eS in Bernburg, 65 P am Moabiter Zellengefängnis in Berlin, \* 16/6 27 in Roitzsch (Prov. Sachsen). Wf.: Eine Bergmannsgemeinde aus der westfäl. Diaspora: D. 100jährige Gesch. d. Einzelhaft 77; Zehn Jahre im Zellengefängnis; D. Sonntagsheiligung u. das Verbrechen; D. Moabiter Zellengefängnis als Spiegelbild unserer Zeit 77; D. deutsche Auswanderung 81; Leben des G S D. Wiesmann; Predigten u. a. 2. E f G b, Organist, Theoretiker u. Komponist, seit 1732 Organist in Nordhausen, \* 10/6 1699 zu Hohenstein (Sachsen), † 2/11 1782 zu Nordhausen. Komp. u. a.: Die sieben Worte (Passion); Kirchenfantaten, Orgelpräludien und Fugen. Wf. u. a.: Epistola gratulatoria de musica Davidica et Salomonica 1716.

**Schubart**, Klassiker zweiten Ranges bei den Chinesen<sup>o</sup> (ohne die kanonische Geltung d. Ring<sup>o</sup>), nämlich die 4 Bücher Yun-pu<sup>o</sup>, Tschung-jung<sup>o</sup>, Ta-hio<sup>o</sup> und Meng-tse<sup>o</sup> Gespräche.

**Schubart**, G l Em, Genremaler, \* 28/6 20 zu Hamburg. (Christus segnet die Kindlein.)

**Schubart, 1.** Barbara Elisabeth, Kirchenliederdichterin, \* in Düben in Kursachsen, gab 1674 als Witwe ein Andachtsbuch heraus. 2. En Fch Dl, deutscher Dichter, \* <sup>13</sup>/<sub>4</sub> 1739 zu Obersonthelm, zuerst Theolog, dann Musiker, 1777—1787 Gefangener auf Hohenasperg, † <sup>10</sup>/<sub>10</sub> 1791 als Hofmusikdirektor und Theaterdichter in Stuttgart. In der Fieberkonfektion des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Urquell aller Seligleiten. Gesammelte Schriften, 8 Bde., 39 f. [Strauß, 2 Bde. 49.] 3. Fch, seit 81 eß am Vereinsbause in Breslau, \* <sup>10</sup>/<sub>10</sub> 37 in Bielefeld.

**Schubert, 1.** Fb, seit 51 Direktor d. Normal-  
schule zu St. Anna in Wien, \* <sup>18</sup>/<sub>10</sub> 1794 zu  
Lichtenthal (Wien), † <sup>20</sup>/<sub>10</sub> 59 in Wien. Komp.  
u. a.: Tantum ergo; Regina coeli; ein deut-  
sches Requiem (4 st., mit Orgel, Chorgesänge u.);  
ein Requiem für seinen Bruder Fz. 2. Fz Pt,  
Bruder von 1, einer der genialsten deutschen  
Komponisten, \* <sup>31</sup>/<sub>1</sub> 1797 zu Lichtenthal (Wien),  
† <sup>10</sup>/<sub>11</sub> 28 in Berlin. Komp. u. a.: Messen;  
Mirjams Siegesgesang (Sopransolo, Chor und  
Orchester); Gebet (vor der Schlacht); Hymnen an  
den h. Geist (8 st. Männerchor m. Orchester),  
Hymnen; 6 Messen; Deutsche Messe; Lazarus  
(eine Osterkantate); D. 92. Psalm (für Bariton-  
solo u. gemischten Chor); Tantum ergo (f. ge-  
mischten Chor, Orchester u. Orgel); 2 Salve  
Regina; Stabat mater; 8 geistl. Lieder (dar-  
unter Pax vobiscum). 3. Fz, Historienmaler  
u. Radierer, \* <sup>10</sup>/<sub>11</sub> 06 zu Dessau, malte u. a.:  
Gleichnis vom reichen Mann und dem armen  
Lazarus; Jakob u. Rachel am Brunnen; Spei-  
sung des Volks in der Wüste; Adam u. Eva  
nach dem Sündenfall 48; der salomonische Ur-  
teilspruch 53; eine Grablegung Christi; eine Auf-  
erstehung; Christus am Ölberg; Noahs und  
seines Weibes Opfer durch den Engel des Herrn  
72; Hagar u. Ismael; St. Petrus u. Labea u.  
4. Gf Fch v., Naturforscher und christl. Volks-  
schriftsteller, \* <sup>20</sup>/<sub>4</sub> 1780 in Hohenstein (Sachsen),  
† <sup>1</sup>/<sub>1</sub> 60 als Geh. Rat und Prof. der Natur-  
wissenschaft, epochenmachend auf dem Gebiet der  
Erforschungen des Seelenlebens. Wf.: Altes und  
Neues aus dem Gebiete der innern Seelenbände,  
2. A. 24 ff.; Geschichte der Seele 30; Reise in  
das Morgenland 38—40. [Selbstbiogr. 53—60;  
Kantle in ER 60, 729; Schneider 63; RE.]  
5. Fn, Bildhauer, Bruder von 3, \* zu Dessau,  
schuf u. a.: Die Grablegung Christi (Relief) und  
die Reliefs in der Petrikirche in Hamburg.

**Schubiger, Anselm, \* <sup>5</sup>/<sub>8</sub> 15 zu Uznach**  
(St. Gallen). Hsg. u. a.: Die Pflege d. Kirchen-  
gesangs u. der Kirchenmusik in der deutschen kath.  
Schweiz 73; Orgelbau u. Orgelspiel im Mittel-  
alter; Die außerliturgischen Lieder.

**Schubring, Gg, eDom-B in Altleben, † 57.**  
[Mon. ev.-luth. Preuß. 57, 147.]

**Schuch, Wolfgang, Reformationsprediger**  
in St. Vilt im Elsaß, wegen seiner „Keterei“  
<sup>10</sup>/<sub>8</sub> 1525 in Nancy verbrannt.

**Schlichtern, 1 Pt 3, 6 von den christl. Frauen**  
gesagt, besser: furchtlos.

**Schuderoff, Gg Jonathan, GEM, S in**  
Ronneburg, rationalistischer Theolog, \* <sup>24</sup>/<sub>10</sub> 1766

in Gotha, † <sup>21</sup>/<sub>10</sub> 43. Er predigte Kantische  
Moral, kämpfte gegen Symbolzwang und Ortho-  
doxie u. schrieb zahlreiche zu seiner Zeit geschätzte  
Schriften über Kirchenrecht, Pädagogik u. a.

**Schuh**, bei den Israeliten, sowie bei den  
meisten antiken Völkern aus starken Lederstücken  
bestehend, die mit Riemen an den Füßen befestigt  
wurden (Ge 14, 23. Mc 1, 7. Lc 3, 16). Da  
der obere Teil des Fußes unbedeckt war, so war  
ein fleißiges Fußwaschen notwendig (s. Was). Bei  
Gastmählern (Lc 7, 38) zog man die - aus.  
Die Priester im Tempel mußten ohne Fußbeklei-  
dung ihren Dienst im Tempel verrichten, weil das  
Betreten der heiligen Stätte mit -n nicht gestattet  
war (Ex 3, 5. Jos 5, 15 u.). An dem Passah-  
mahl sollte Israel nach Ex 12, 11 mit San-  
dalen, wie zur Reise gerüstet, teilnehmen. Kriegs-  
gefangene mußten ohne - gehen (Jes 20, 2. 4).  
Jesus sandte seine Jünger zwar nicht ohne - aus  
(Mc 6, 9), verbot denselben jedoch, ein zweites  
Paar Sandalen mitzunehmen. Daß die israe-  
lischen Krieger in ähnlicher Weise wie die assyri-  
schen und römischen ihre Beine geschützt hätten,  
läßt sich nicht nachweisen.

**Schuhmacher, rSchuhpatrone der - sind Eu-  
seus<sup>o</sup> und Theobald<sup>o</sup>.**

**S(e)hu-kas**, die Lehre oder Seite des chine-  
sischen Reformators Kong-tse<sup>o</sup>.

**S(e)hu-king**, heiliges Geschichtswerk der Chi-  
nesen<sup>o</sup>, zu den 5 King<sup>o</sup> gehörig, aus dem Bücher-  
brande 213 n. Chr. nur in einigen (beschädigten)  
Exemplaren gerettet. Er umfaßt einen Zeitraum  
von etwa 17. Jhdt. bis zum 7. Jhdt. n. Chr.  
Die Chronologie des - hält Legge für glaubwür-  
diger als die der parallelen Bambusbücher<sup>o</sup>; ge-  
gen ist die historische Schilderung nach ridal-  
tischen Rücksichten schematisiert. Durch Kong-tse<sup>o</sup>  
oder seine Schüler ist der - wahrscheinlich um-  
gearbeitet, s. Hoangti. [Chantepie de la Saussure  
1, 237; engl. Übers. von Legge, Bd. 3 d. Sacred  
books of the East.]

**Schulandachten**, in höheren Schulen zur  
Anfang und Schlusse der Woche oder des Tages.  
[Bornemann 88; Frank 89; Kratz 89.]

**Schulaufsicht. 1. Gesichtspunkte:** Der Schu-  
linspektor, des Lehrers nächster Vorgesetzter,  
hat die schöne und hohe Aufgabe, des Lehrers  
Freund und Ratgeber zu werden, die Schwierig-  
keiten, welche sich diesem in den Weg stellen,  
zu beseitigen und die Schule zu einer statt-  
lohnendsten Thätigkeit zu machen, von welcher  
Ströme des Segens in die Familien und ie-  
mit ins kirchliche und staatliche Leben übergehen.  
Besondere Aufmerksamkeit wird man den jüngeren  
Lehrern zuwenden müssen, damit in ihnen das  
Feuer, das sie mitbringen, nicht erlösche, und sie  
in den Stand gesetzt werden, über die neuen  
Verhältnisse, in die sie eingetreten sind, ein Ur-  
teil zu gewinnen. Auch möchte hier und dort  
freudigere Hingabe, Geduld und Beharrlichkeit zu  
wecken und zu stärken sein. Der Schulinspektor  
soll kein Treiber sein, sondern mehr indirekt zu  
wirken versuchen. Erreicht er, daß der Lehrer  
gern unterrichtet und in der Schularbeit aufgeht,  
dann hat er das schönste Ziel erreicht, sich der.

höchsten Lohn verdient. — Der Unterricht wird nach einem bestimmten Stundenplan erteilt, der in der Klasse anhängt. Es ist sorgfältig zu überwachen, daß derselbe genau befolgt wird. Die Schulzimmer, sowie das ganze Schulhaus mit Gängen und Treppen, alles muß sauber gehalten, der Garten eine Zierde der ganzen Umgebung sein. Die Kinder, die Geräte, die Bücher, alles muß ordentlich u. reinlich gehalten werden. Die Wände des Schulzimmers müssen rechtzeitig gereinigt, die Ofen in den großen Ferien repariert, Schäden an den Subsellien, Fenstern u. Thüren möglichst bald ausgebessert werden. Kann der Schulinspektor es dahin bringen, daß der Lehrer auf dies alles bedacht ist, so ist damit ein bedeutender Schritt auf dem Wege der Erziehung geschehen. Ferner wird es darauf ankommen, sich davon zu überzeugen, ob die Massenarbeit einer richtigen Disziplin untersteht, durch welche die Schulthätigkeit geregelt, viele Zeit erspart und Erfolg gesichert werden. Man darf den Lehrer nicht ohne Grund fahrig finden, sondern muß sofort beim Eintritt der Klasse, d. h. dem Lehrer und den Schülern, jene Zusammengekommenheit und Straffheit erkennen und anmerken, ohne die eine gute Disziplin gar nicht denkbar ist. Sein Standpunkt muß ein fester sein. Die Augen der Kinder sind fest auf ihn gerichtet. Fragen und Antworten sind präzise und bestimmt. An richtiger Stelle wird Chorsprechen benutzt, werden Pfeile verwendet. „Besondere Aufmerksamkeit hat dabei der Schulinspektor auch der zweckmäßigen Einrichtung von Abteilungen zuzuwenden, um darauf zu halten, daß jedes Kind dahin gewiesen wurde, wohin es nach seinen Leistungen gehört, sowie daß die einzelnen Abteilungen nebeneinander angemessen in feststehender, wohl geregelter Ordnung beschäftigt werden, so daß für keinen Schüler Zeit verloren geht.“ Um bleibende Leistungen zu erzielen, ist seitens der Schulaufsicht das Stoffverzeichnis enge zu begrenzen. Auch dieses Verzeichnis muß in der Klasse anhängen. Am Ende jeder Woche sind die behandelten Pensum in ein Klassenbuch einzutragen, damit erkennen werden kann, ob der Stoff erweitert werden könne oder beschnitten werden müsse. — Alle Kinder, nicht nur die ersten, haben das Recht, den Lehrer für sich in Anspruch zu nehmen. Es ist also bei den Prüfungen festzustellen, ob auch in den neu eingetretenen Schülern der Unterstufe ein fester und guter Grund gelegt ist. Deutliches Sprechen, richtige Betonung und Beachtung des Sinnes beim Lesen und Sprechen des Auswendiggelernten ist nicht außer Acht zu lassen. Da die Schüler im Wissen und Verstand selbstständig werden sollen, sind dieselben anzuleiten, Erzählungen, Beschreibungen, Erklärungen u. zusammenhängend sowohl mündlich als schriftlich wiederzugeben (Vord.). Auf Wiederholung des Dagewesenen ist der höchste Wert zu legen. 2. Revisionen: Bei wohlgeordneter Beaufsichtigung wird es sich thun lassen, an vorhergegangene Revisionsbesuche anzuknüpfen, um zu sehen, ob gerügte Fehler verschwunden sind, ob Lücken ergänzt, Unsicherheiten noch vorhanden sind.

Das Revisionsgeschäft beginnt in jeder Klasse am besten mit der Durchsicht des Pensumverteilungs, des Lehr- und Lektionsplanes, des Fortschrittsbuches und der Absentenliste, dann folgt Ansicht der Schreibe-, Aufsatz- u. Zeichenhefte, wo solche vorhanden sind. Weder bei Prüfungen noch bei Revisionen ist mit der Oberstufe anzufangen. Es soll gezeigt werden, was die Schulen gelernt haben. Der Lehrer hat also nicht zu unterrichten, sondern durch zusammenfassende Aufgaben dem Revisor die Resultate seines Unterrichtes vorzuführen. Es wird praktisch sein, einem Teile der Schüler schriftliche Aufgaben zu geben, während man mit dem andern mündlich verhandelt. Besondere Gründe können den Revisor veranlassen, den Lehrer eine Weile unterrichten zu lassen, zu welchem Zwecke das Pensum zu wählen ist, auf welches dieser für die betreffende Stunde vorbereitet ist. Man versäume nicht, sich auch, falls die Handarbeiten der Mädchen zur Stelle sind, sich dieselben vorlegen zu lassen. Geturnt wird auf dem dazu bestimmten Plage. 3. Die Konferenzen sind doppelter Art, theoretische und praktische, vielleicht monatlich wechselnd. a. Die theoretischen Konferenzen haben den Zweck, die Lehrer in der verständigen Auffassung ihrer Aufgabe zu fördern. Deshalb ist in denselben das method. Verfahren bei einzelnen Unterrichtsgegenständen genau und eingehend zu besprechen; z. B. der erste Lese- und Schreibunterricht; Auslegung von bibl. Geschichten durch Sprüche, Lieder und Katechismus; Behandlung des Lesebuchs; Benützung desselben für Geschichte u. geographischen Unterricht; die Verbindung des Lesens, Schreibens, Singens mit sachlichem Unterrichte; die einheitliche Behandlung des Sprachunterrichts; die Verbindung von Unterrichten und Üben, der Unterschied von Prüfung und Unterricht u. a. Die Behandlung ist eine referierende und eine beurteilende. Bei den sich entspinneenden Debatten ist alles Persönliche zu vermeiden. — b. Die praktischen Konferenzen werden abwechselnd in den verschiedenen Schulen der Pfarodie abgehalten. Von einzelnen rechtzeitig dazu bestimmten Lehrern werden etwa zwei bis drei Probelektionen gehalten; nach Entlassung der Kinder findet eine gemeinsame Besprechung statt. Korrekte Fragestellung, klare Entwicklung, Anleitung der Schüler zur Selbstthätigkeit, sichere Ergebnisse werden dabei besonders ins Auge zu fassen sein. Namentlich ist in solchen Gegenständen vorzuunterrichten, in welchen noch vielfach verschieden oder unrichtig verfahren wird. Über jede Konferenz wird ein Protokoll geführt, welches am Schlusse von allen Lehrern unterzeichnet und vom Schulinspektor vollzogen wird. Diese Protokolle werden in der Schulregistratur aufbewahrt.

**Schul-: -aufsichtsgesetz**, im Kulturkampf von der preuß. Regierung erlassen, um dem ultramontanen Treiben des Erzbischofs Ledochowski von Polen in der Verwaltung der kath. Volksschulen zu begegnen. Darin wurde die Schulaufsicht dem Klerus entzogen und auf den Staat übertragen. -brüder, christl. (frères ignorants, Brüder vom h. Gabriel), Vereinigung ursprünglich französ.



fischer Christen zur Erziehung und zum Unterricht der Kinder arbeitender Klassen, gestiftet 1724 von Jean Bapt. de la Salle zu Reims, wirkte in jesuitischem Sinn, bald über Frankreich, Belgien und Nordamerika verbreitet; 1790 durch die Revolution aus Frankreich vertrieben.

**Schulchan aruch** (hebr.), der gedeckte Tisch, nach Ez. 23, 41 Name eines juristischen Compendiums des Rabbi Jf Koro, † 1575, Auszug aus desselben Verfassers Beth Josef. [Wolf, Bibl. hebr. I, 557 ff.]

**Schuld** [דָּבָר], A. Nach biblischer Lehre ist - die objektive Wirkung der Sünde°, jetzt also den Begriff des freien Willensentschlusses nicht voraus, wie denn Sünd-° u. -opfer gerade gebracht werden, wo böse Absicht fehlte. Wie die Sünde wird auch sie nicht als zusammenhangslos an dem Einzelnen haftend gefaßt; sie trifft jeden im Zusammenhang mit der Allgemeinheit (Ge 19, 15), weil im AT der Einzelne nicht abgelöst vom Volk des Bund°es betrachtet wird (Ex 20, 5. vgl. Ge 9, 18. 25. Nu 14, 18. Ge 20, 9; 26, 10. Dt 5, 9. Jer 2, 9. Jes 14, 21; 65, 7. vgl. Jer 14, 20; 16, 12 f.; 31, 16. Ps 26, 39 f.), für die Sündenschuld Manasses büßt daher die bessere Generation der Endzeit Israels (2 Kö 23, 26; 24, 3. Jer 15, 4 ff.). Aber nach den Propheten° ist diese ererbte von der persönlichen - verschieden (Dt 24, 16. vgl. 2 Kö 14, 6. Ez 18, 2. 4. 19; 33, 12 ff. Jer 31, 29 f. vgl. Ez 18, 10 ff.); die Seele, welche sündigt, soll sterben. So lange die - nicht zu frechem Gegensatz gegen das Heil° sich steigert, ist Versöhnung° möglich; die nicht rein persönliche - nach dem Maße menschlicher Gerechtigkeit° zu strafen, wäre von Gott nicht gerecht, die Eigenschaften° der Güte und Langmut sind in Gottes Gerechtigkeit der menschlichen Schwäche gegenüber mit eingeschlossen (Ps 103, 14; 51, 7. Ge 8, 21. Jes 57, 16. Hiob 8, 17 ff.; 10, 6 ff.; 13, 25 f.; 14, 3. 5 ff.). Wo das Gewissen noch wach, noch nicht verstockt ist, entspricht der - das -bewußtsein (Ge 3, 7 ff. Ps 32 u. 51), anderseits sucht der Mensch die - auf andre zu wälzen und so dem Bewußtsein der - zu entfliehen (Ge 3, 12 f.), oder er ist zu frecher Selbstgefälligkeit abgestumpft (Ge 4, 9. 23 f.; 19, 9 u. ö.). Da ist dann der Tod° der Lohn der -. [§ Schulz, Alttest. Theol. 78, 640 ff.; RE] B. Nach der synagogalen jüdischen Anschauung ist die - eines Menschen bei der Sünde° nur relativ, insofern als der Fejer° u. die Macht des Satan°s u. der Dämonen° ihn dazu verführt; doch ist er auch verantwortlich, weil er sich bei seiner Wahlfreiheit° überwältigen läßt, für jede seiner Thatünden°. Der Wert der Menschen stuft sich ab: Es giebt Gerechte°, Mittelmäßige und Gottlose°. C. ♀, Und vergieb uns unsere -en, wie wir unsern Schuldigern vergeben. Mt 6, 12. vgl. Rö 13, 7. D. Wirkliche - kann nur der wirklichen Sünde° beigemessen werden, die von dem angeborenen Hang zum Bösen (Sündhaftigkeit, Erbsünde) zu unterscheiden ist. Die Größe der - ist von der Zurechnungsfähigkeit des Thäters abhängig und „steht im umgekehrten Verhältnis zum Gewicht

der antreibenden und im geraden Verhältnis zum Gewicht der abhaltenden Motive“ (Pfleiderer). Auseinanderzuhalten ist die rechtliche und die moralische Beurteilung der -, „welche die einzelne That im Zusammenhang des ganzen sittlichen Zustands des Thäters und diesen wieder im Zusammenhang seines ganzen Gesellschaftslebens betrachtet“. - haft, in der jüdischen Rechtspraxis nicht gebräuchlich. Die ATlichen Hindeutungen (Mt 5, 25 f.; 18, 30. Ps 12, 58 f.) beziehen sich wahrscheinlich auf römisches, den Juden zur Zeit Christi wohl bekanntes Rechtsverfahren.


**Schuldopfer**, s. Sündopfer.

**Schuldorp**, Marquard, Reformator Soltau um 1526 in Göttingen.

**Schuldverschreibungen** werden bei den Israeliten erst in sehr später Zeit ausdrücklich erwähnt (Job 1, 17. Ps 16, 6 u. bei Josephus), mögen jedoch auch früher schon gebräuchlich gewesen sein.

**Schule**, Fortpflanzungsmittel der Wissenschaft, in Volks-, höhere - oder Gymnasium°, und Hoch- oder Universität°. A. Geschichte. 1. Die altjüdische -, seit Hillel°, aus dessen Familie die anerkanntesten Schulvorsteher hervorgingen, der geistige Mittelpunkt des Volkslebens, war eine Art juristisch-theologischer Fakultät, in welcher Schriftgelehrte unentgeltlich in der Halacha° unterrichteten. Aufgabe war lediglich treue Einprägung des Lernstoffes, den auch der Lehrer mündlich, wie er ihn selbst gelernt, weiter zu überliefern hatte, die Methode infolge dessen unermüdliches Wiederholen (daher „Mischna“, eig. Wiederholung = Lehre), im übrigen Fragen und Antworten. Für den Unterricht gab es besondere, von den Synagogen° unterschiedene „Lehrhäuser“, in denen die Schüler (Talmidim) zu den Füßen ihrer Lehrer saßen (vgl. Apg 22, 3. Ps 2, 46). Den Untergeordneten war Untermüßigkeit, völliger Verzicht auf eigenen Willen und eigene Meinung geboten. Züchtigung war erlaubt, auch bis der Tod folgte; der Lehrer durfte den Kandidaten und Studenten, der Kandidat den Studenten prügeln. Der Schüler durfte in Gegenwart des Lehrers außer beim Abend- und Morgengebet nicht stehen. Dieses Untermüßigkeitsverhältnis bestand auch unter den Rabbinen° je nach Wissen und Bedeutung, die sich, um ihre Kenntnisse zu prüfen, Rätsel aufgaben, „an die Kränze flopfen“. Es herrschte eine genaue Etikette unter den Rabbinen, über die Bedienung bei Tisch, wem man zuerst das Waschwasser reichen solle, wem das Tischgebet sprechen solle, wem der Vortritt gebühre u. s. w., die mit Strafen aufrecht erhalten wurde und auch in der himmlischen Akademie gelten sollte. Der Talmid° wird Talmid chacham, wenn er 40 Jahre alt wird; dann muß er die ganze Halacha°, das überlieferte Recht kennen; jedoch darf er nur mit einzelnen Gebieten vollkommen vertraut sein; wer alle Halachoth genau weiß, kann Haupt einer - werden. [Pacht 1742; Hirsch 71; van Gelder 72; Simon, 3. A. 79; D Schulze.] 2. Beim Beginn des Mittelalters lehnten sich die -n fast ausschließlich an Klöster und Kathedrales an.

Klosterschulen<sup>o</sup>, Dom- od. Cathedral- (Schulen) und hatten die Bestimmung, Novizen und künftige Geistliche auszubilden. Beliebte Lehrbücher waren Cassiodor<sup>o</sup>, Isidor<sup>o</sup>, Beda<sup>o</sup>, Alkuin<sup>o</sup>, Rabanus<sup>o</sup>. Für Bibliotheken und Abschriften von Büchern sorgten die Klöster. Die gesamte Wissenschaft umfaßte nach Alkuin: Ethik (das spätere Trivium: Grammatik, Rhetorik, Dialektik), Physik (das spätere Quadrivium: Arithmetik, Geometrie, Musik, Astronomie) und Theologie. Gelehrt wurde Latein (welches zugleich Umgang- und Unterrichtssprache war), Griechisch (seit Theodor v. Tarsus in der Mitte des 7. Jhds.) auf allen berühmten -n, selten Hebräisch, Philosophie nach Boëtius; seit dem 9. Jhdt. änderte und feierte man auch die angeblichen Schriften des Dionysius<sup>o</sup> Areopagita, als des Gründers der Gemeinde zu Paris. [L. Maistre 66.] Eine Reform der -n unternahm Karl<sup>o</sup> d. Gr., indem er die Zahl der Kloster- u. Domschulen vergrößerte, für gute Lehrkräfte sorgte und für seine und seiner Großen Söhne u. Töchter die Schola<sup>o</sup> palatina gründete. In Italien ordnete Ludwig d. Fr. Sohn Lothar eine Neuorganisation der -n an, welche einer Neuschöpfung gleichkam. In Frankreich erhob Karl d. Kahle die Kloster- und Domschulen zur Blüte. Auch den Gedanken der Gründung von Volksschulen faßte man unter Karl d. Gr. Den Anfang zur Verwirklichung desselben machte Bischof Theodulf<sup>o</sup> von Orleans in seinem Sprengel. Aber der alleinige u. dazu noch auf einen sehr dürftigen Umfang beschränkte Unterrichtsgegenstand war Religion. 3. Eine vollständige Umwandlung veranlaßt das Schulwesen der Reformation<sup>o</sup>. Sie schuf die Volksschulen, namentlich die Mädchen-, sie reorganisierte die Gelehrten- und die Universität. Geriet die - des orthodoxen Zeitalters teilweise wieder in die alten Gleise mittelalterlichen Pedantismus, so hat der Pietismus das Verdienst, die - durch Pflege der Realien in gesunde Bahnen geleitet zu haben. Seine Anregungen nahm das Zeitalter der Aufklärung auf und führte sie weiter. Die - der Gegenwart bildet einen Gegenstand besonders liebevoller Pflege des Staates und des gesamten öffentlichen Lebens und steht namentlich in Deutschland in hoher Blüte, wenn sie auch das Streben nach Fortschritt immer wieder zu mancherlei Experimenten verleitet; s. Erziehung, Unterricht.

B.  Erziehung: Ein weiser Sohn ist seines Vaters Freude; aber ein thörichte Sohn ist seiner Mutter Gram, Spr 10, 1. vgl. Mt 3, 27. Mc 8, 36. Jo 17, 17. Gehorsam: Mein Kind, gehorche der Zucht deines Vaters u. verlaß nicht das Gebot deiner Mutter, Spr 1, 8. Ec 2, 51. Eph 6, 1 ff. Jhr 13, 17. Gottesfurcht: Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang; das ist eine feine Klugheit; wer danach thut, des Los bleibt ewiglich, Ps 111, 10; vgl. 119, 9; 128, 1. Prb 12, 13. Lehre: Lehret mich, ich will schweigen; und was ich nicht weiß, das unterweist mich, Hiob 6, 24. vgl. Ps 78, 5 f. Ec 2, 46. 2 Ti 3, 15 ff. Liebe zu Jesu: Auch erlitten, daß Christus lieb haben, viel besser ist,

denn alles Wissen, auf daß ihr erfüllet werdet mit aller Gottesfülle, Eph 3, 19. vgl. Mc 10, 14. 2 Pt 3, 18. 1 Jo 5, 12. Lobpreisung: Meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, Ps 121, 2; vgl. 148, 12 f.; 150, 6. Mt 21, 16; - s. Einweihung.

C. H o m.: Ps 119, 46—48: Wie segensreich die zu Augsburg behauptete Reformation für - und Erziehung geworden ist. 1. Die laut dem Augsb. Bekenntnis allein festgehaltene Erkenntnisquelle der h. Schrift stellte den natürlichen Bund zwischen dem Glauben an das Evangelium und allem Fleiße wieder her; 2. die behauptete Rechtfertigung durch den Glauben trieb auf die stärkste Notwendigkeit christlicher Erkenntnis und innerlicher Ausbildung zu christlicher Selbständigkeit hin; durch die abgestellten Mißbräuche vermehrten sich die Mittel aller heilsamen Bildung (Mißsch 1, 237). Jo 14, 6: Die höchste Aufgabe einer christl. - 1. Sie muß das Christentum fördern, 2. soll eine gelehrte - sein (Schirmer, 12 Reform.- und Gedächtnispred. 126). 21, 15: Wie sollen - und Haus sich zueinander verhalten? 1. Sie sollen beide die Kinder als die Lämmer Christi ihm zuführen, in enger Gemeinschaft an den Herzen der Kinder arbeiten, 2. und ein Band der Liebe soll Gemeindeglieder und Lehrer umschlingen (Dietmann).

Schüler, Ph Sn, eP, namhafter Homiletiker, vgl.: Geschichte der Veränderungen des Geschmacks im Predigen 1792.

Schüler, A. 1. Sg R. D., eS der niederhessischen Diöcese an der Werra und Fulda, † 85 in Alendorf. 2. R Fch, D., eP in Hersfeld, † 38. [AR 38, 1161.] B. - Christi = Campbelliten<sup>o</sup>.

Schul-: -fest, s. Narrenfest. -frage. Es handelt sich hier um die modernen Bestrebungen, die Schule von der Kirche loszulösen und ihrem Einflusse zu entziehen. In der Praxis sind bis jetzt drei Formen dieser Loslösung aufgetreten: a. die religionslose -e, wie sie in Nordamerika und in Holland besteht, überläßt den Religionsunterricht dem Hause und der Kirche, erteilt nur allgemeine Sittenlehre und giebt damit den wichtigsten Teil der Erziehungsaufgabe völlig aus der Hand. b. Die konfessionslose Schule verzichtet zwar nicht ganz auf Religion, ist aber, da sie dieselbe nicht in einer der geschichtlich gewordenen Gestalten (Judentum, Katholicismus, Protestantismus, luth. reformierter Glaube) annehmen will, genötigt, eine nicht lebensfähige Mischung aller Religionen herzustellen. c. Die paritätische oder Simultanschule erteilt den Religionsunterricht konfessionell (durch Lehrer der betr. Konfession) und alle übrigen Fächer, soweit möglich, ohne Rücksicht auf die Religion, wodurch dem Unterricht in den meisten Fächern (zB. Geschichte) Wärme und Interesse sowie auch die erziehlische Einwirkung geraubt wird. — Das letzte, wenn auch unausgesprochene, oft vielleicht sogar unbewußte Ziel dieser Bestrebungen ist die religionslose -e. In Deutschland wirkten u. a. in diesem von dem Evangelium abgewandten Sinne die Allgemeine deutsche Lehrerversammlung und

der Liberale -verein (Prof. Jürgen Bona Meyer in Bonn). Geschichte: Von den vereinsmäßig gestalteten Gegenbestrebungen sind die wichtigsten: der Deutsche ev. -verein (berzeit Ordner: Direktor Dr. Kolbe in Treptow a. N., Organ: Ev. Monbl. f. d. deutsche -e); Verein z. Erhaltung d. ev. Volksschule, der erfolgreich gegen die durch das Ministerium Fall<sup>o</sup> schon ziemlich weit gediehene Simultanisierung d. -e agitierte (Organ: Monatliche Mitteilungen d. Vereins z. Erb. d. deutsch. Volksschule); der ev. Lehrerbund (Vorst. Hauptlehrer Göhe in Hamburg; Organ: Monatsbl. d. ev. Lehrerbundes); der ev. Schulkongreß (Vorst. Dir. Dr. Leimbach in Goslar). Eine hervorragende praktische Leistung auf dem Gebiete des höheren -wesens ist das 51 gegründete Gymnasium in Gütersloh (Westfalen), um dessen christliche Haltung sich der damalige Religionslehrer und Anstaltspastor Braun (jetzt GS in Berlin) große Verdienste erworben hat; auch die Pädagogien in Brellum (Holst.) und in Godesberg a. Rh. Abhilfe des Notstandes: Die Bestrebungen aller Vereine sind in erster Linie auf die Beeinflussung der Gesetzgebung zu richten, indem namentlich durch Zeitungen oder öffentliche Versammlungen, sowie auch Einzelbemühungen die Eltern über die Tragweite der -verhältnisse aufgeklärt werden. Wo schon verhältnismäßig günstige Gesetze bestehen, sind sie zum inneren Ausbau der -e thunlichst anzunutzen. Als ein Mittel der Erziehung der Kinder zu christlichem Leben ist auch ein passend angebrachter Hinweis auf die Arbeit der inneren Mission empfehlenswert. Im Dez. 90 wurde die -frage auf Anregung des Kaisers Wb II. zu Berlin durch eine besondere Enquete in ernste Erwägung gezogen. Gefahren: Eine der Hauptgefahren auf diesem Gebiete ist der Gebrauch von Schlagwörtern, welche die Menge irreführen. Es ist nötig, durch klare, sorgsame Behandlung der betr. Fragen Licht in die Sachlage zu bringen. Eine unbefangene Behandlung derselben wird durch das in Lehrerkreisen herrschende Mißtrauen und die Empfindlichkeit gegen die Kirche und ihre Organe sehr erschwert. — Der -e verwandte Einrichtungen auf dem Gebiete der inneren Mission sind die Krippe<sup>o</sup>, Warteschule<sup>o</sup>, Sonntagschule<sup>o</sup>, die gesamte Fürsorge für die männliche und weibliche Jugend, die gesamte Heilpädagogik. [Kolbe, Ev. Monatsbl. f. d. deutsche -e 81; Zilleßen, Monatl. Mitteil. d. Vereins z. Erhaltung d. evangel. Volksschule, Denkschriften der -kongresse; Strack, Die moderne -gesetzgebung 78; Möbius, D. christl. -e 78; Michael, -e u. Innere Mission 78; D. deutsche evang. -kongreß 83; Beyer, Über d. Einfluß d. öffentl. Lebens auf d. Erziehung d. Jugend 81; Splittgerber, D. gegenw. Lage d. ev. Volksschule in Pr. u. d. Simultanschule; Horn, Üb. Deutschlands Volksschulwesen 77; Brandt, Wie erziehen wir unsere Jugend zur Kirche? 77; Zilleßen, D. Kampf d. positiven Christentums mit d. sog. modernen Weltanschauung auf dem Gebiete der Volksschule 82; Warned, D. Mission in der Volksschule 83; Marx, MZM 84, 321; RE]

[Schul-:] -gezante, 1 Ti 6, 5 wörtlich: un-

nütze Beschäftigung mit „Wortkriegen“. -lehrer, s. Einführung. -lehrerbibeln, erklärte Bibeln, Bibelwerke mit Einleitungen und Anmerkungen für die Hand des Volksschullehrers von Dinter<sup>o</sup> 26—30, 3. A. 41—48, Brandt<sup>o</sup> 29 bis 31, 2. A. 33—48, Schüpe<sup>o</sup> 46—50. -leute, römische Schutzpatrone der - sind Gregorius<sup>o</sup> Magnus, Hieronymus<sup>o</sup>, Katharina<sup>o</sup> und Mathurin<sup>o</sup> von Nantes. -pedantismus, die bloß schulmäßige Anhäufung von Kenntnissen ohne wissenschaftliche Durchdringung. -predigten, in manchen Ländern für Quasimodogeniti angeordnet, zur Belehrung der Eltern in Schulsachen, Kindererziehung u. dergl. -regulative, vom Kultusminister Raumer<sup>o</sup> erlassen, im orthodox-lutherischen Sinne abgefaßt. Bitterkeit, seitige Erbitterung war die Folge. Nachdem sie unter Bethmann<sup>o</sup>-Hollwegs Ministerium in Schuß genommen, erfolgte vonseiten Fall<sup>o</sup> ihre Aufhebung. -schwestern, eine religiöse Genossenschaft (Kongregation) zum Unterricht der katholischen weiblichen Jugend, auf Veranlassung des Regensburger Weihbischofs Wittmann<sup>o</sup> 34 gegr., verbreitete sich bald über Bayern hinaus, sogar bis Nordamerika. [Schels 57; Schuppe 68; Schult, s. Schultt. [Dürschmidt 75.]

Schulte, J. Sch., Ritter von, D. Dr., seit 72 Prof. in Bonn, kath. Kirchenrechtslehrer in Prag und Bonn, begeisterter Führer der Altkatholiken. Vf. zahlreicher Lehrbücher über Eherecht u. Kirchenrecht, \* 23/4, 27 in Winterberg in Westfalen.

Schultens, 1. At, rTheolog, \* 1686 in Gröningen, † 20/1, 1750 als Prof. d. Arabischen und Hebräischen zu Franeker, Begründer der wissenschaftl. Grammatik der hebr. Sprache. V.: Institutiones ad fundamenta ling. hebr. 1737 (Hauptwerk). [RE] 2. Sch At, Sohn von 3 \* 16/2, 49 in Herborn, † 12/8, 1793 in Franeker, Amtsnachfolger seines Vaters. 3. 3 3b, Sohn von 1, \* 1716 in Franeker, † 27/11, 1778 als Amtsnachfolger seines Vaters.

Schulterkleid (δμοσπείριον), über dem saccus<sup>o</sup> getragenes, diesem an Länge fast gleichkommendes Obergewand des Bischofs in der grKirche.

Schultesius, 3 Pl, P d. deutsch-holländ. Gemeinde in Livorno, \* 14/6, 1748 zu Fehbeim (Koburg), † 16 in Livorno. Vf.: Memoria sopra la musica di chiesa 10.

Schultes, 3, D., prot. Theolog, \* 22, 1763 in Mönchaltorf, † 10/11, 36 als Prof. d. Theol. in Zürich, Rationalist. Hsg. (mit Schuler): Werke Zwinglis 28 ff. [RE]

Schult, 1. Juliana Patientia v. Kirchenliederdichterin, Tochter von 2, \* 24/7, 1680 zu Hephitz bei Meissen, † 14/6, 1701 zu Darmstadt. 2. Hf Sch v., Kirchenliederdichter, wurde 1669 Regierungs- u. ED zu Darmstadt. In der Liederkonfession des vorliegenden Rezitons ist von ihm behandelt: Jesu, komm mit deinem Vater.

Schulz, 1. Sch Wb, D., seit 64 oProf. d. eTheol. in Breslau, \* 24/6, 28 zu Friedad, † 15, 88. Vf.: Die Schöpfungsgeschichte nach Naturwissenschaft u. Bibel 65; Kommentare über Ezech. Nehemia und Esther in Langes Bibelwerk 75. 2. Sch n, D., ED, Abt von Bursfelde, seit 76



oProf. d. Theologie in Göttingen, \*  $\frac{30}{12}$  36 in Lüneburg, 64 oProf. in Basel, 72 in Straßburg, 74 in Heidelberg. **Wf.:** Voraussetzungen d. chr. Unsterblichkeitslehre 61; Die Lehre von d. Gottheit Christi 80; Zur Lehre vom h. Abendmahl 86; Predigten 82; Zu den kirchl. Fragen d. Gegenwart 89; Theologie d. NTs, 4. A. 89. **3. Hn Th,** Historien- und Genremaler, \* 16 zu Wittenberg, malte u. a.: Samuel, Jesaja, die Könige und Priester des NTs (Schloßkapelle in Berlin). **4. N. D.,** Kirchenliederdichter. **5. Stephan,** Judenmissionar im 18. Jhdt., hervorgegangen aus dem Callenbergischen Institut in Halle, durchreiste Europa, Asien und Afrika. **Wf. u. a.:** Leitungen des Höchsten 1771. [de la Roi 78.] **6. W. D.,** eSS in Reval, \*  $\frac{5}{12}$  13 in Dorpat, †  $\frac{3}{10}$  87.

**Schulze, 1. Chf,** Kantor zu Delitzsch. **Wf. u. a.:** Collegium delicii (!) charitativum 1647 (Bibelprüche f. 5 St. mit Continuo auf Madrigalenart gesetzt); Melodien zu Benjamins „Jauchzendem Libanon“ 1659 u. 1668. **2. En Fch,** 1720–1743 dänisch-holländischer Missionar in Ostindien, \*  $\frac{20}{10}$  1689 in Sonnenburg, †  $\frac{20}{11}$  1760 in Halle. **3. E Wb,** seit 85 eS in Gollnow, \*  $\frac{20}{1}$  37 in Triebsee, 84 OP in Labes. **Wf.:** Deutsch u. Welsch 74; Zwischen Tiber und Spree 80. **4. J,** Organist zu Danneberg (Braunschweig). **Wf.:** 40 Neue ausserlesene schöne Intraden u. Orgliarden mit 4 St. 1612; Musikalische Jugendlust (Motetten) 1627. **5. J Ch,** eß in Altenweddingen, \*  $\frac{1}{9}$  10, †  $\frac{21}{11}$  84 in Helmstedt. **Wf.:** Entwürfe zu liturgischen Gottesdiensten (Weihnachts-, Oster-, Pfingst-, Bekehr-, Königsglocke u. a.); Textgemäße Predigtentwürfe über die evang. und ep. Perikopen. **6. Eb,** eS d. Prov. Sachsen in Magdeburg. **Wf.:** Messia u. Volkskirche 75; viele einzelne Predigten. **7. Maximilian Victor,** oProf. der Theol. in Greifswald, \*  $\frac{13}{12}$  51 in Fürstenberg (Waldeck). **Wf.:** Die Katakomben von S. Gennaro bei Proveri in Neapel 77; Studien üb. altchristliche Momente 80; Die Katakomben 82; Das ev. Kirchengebäude 86; Gesch. d. Unterganges d. griech.-röm. Heidentums I 87; Christl. Archäologie u. Ev. Polemik in Zöllers Handbuch. **8. Rf,** eD zu St. Nikolai in Potsdam, † 71. [MER 71, 541.] **9. eS** in Soldin, † 78. [PrR 78, 267.]

**Schulz, 1. Augustin,** eß der Brüderevangelisten in Rixdorf, † 1752. **2. Dv, Dr.,** eSR, Prof. d. Theol. in Breslau, \*  $\frac{20}{11}$  1779 in Pürben (Freist. Kr.), †  $\frac{17}{2}$  54, entschiedener Vertreter der alten rational. Schule. „Was Röhr für Weimar, war – für Schlesien.“ **Wf.:** D. Brief an die Hebräer 18; D. chr. Lehre vom h. Abendmahl, 2. A. 31; D. chr. Lehre vom Glauben 34; D. Wesen u. Treiben der Ev. Kirchenztg. 39 f. [RE] **3. Eb,** eß in Rülheim a. d. R., †  $\frac{17}{11}$  80. **Wf.:** Reise ins gelobte Land. **4. Fd,** seit 58 Musikdirektor an der Markuskirche in Berlin, \*  $\frac{21}{10}$  21 zu Kossar (Krossen). **Komp. u. a.:** Motetten; 2. 68. Psalm f. Doppelchor etc. **5. J Abra-**ham Pt, Komponist und Theoretiker, 1787 bis 1794 Hofkapellmeister zu Kopenhagen, \*  $\frac{20}{3}$  1747 zu Lüneburg, †  $\frac{10}{6}$  1800 in Schwedt.

**Komp. u. a.:** U3' „Lyrische Gedichte religiösen Inhalts“ 1784; Religiöse Oden und Lieder aus den besten deutschen Dichtern; Johannes u. Maria (Oratorien); Christi Tod (Passionskantate) 1789; Todeum (Manuskript); Hymne an Gott 1793. **6. R** (=Schwerin), Pianist u. Komponist, Klavierlehrer am Konservatorium in Stettin, \*  $\frac{3}{1}$  45 in Schwerin. **Komp. u. a.:** Sanctus, Osanna, Benedictus, Ave Maria (Gesangwerke). **7. D R Fch Wb,** Organist zu Prenzlau, \*  $\frac{28}{5}$  05 zu Garz. **Komp. u. a. kirchl. Vokalwerke.** **8. Samuel,** oP, Senior in Hamburg, orthodoxer Gegner Speners, † 1699. **9. eß** in Gielsdorf, Rationalist, trug abweichend von der damaligen geistlichen Tracht, welche eine Perücke verlangte, einen Zopf (Zopf-). **Wf.:** Erweis des himmelweiten Unterschiedes der Moral und Religion 1788. [Vollmar, Prozeß des - 46.] **10. eß** u. Leiter des Diakonissenhauses Bethanien in Berlin, † 75. [ER 75, 993.] **11. eSR** in Wiesbaden. [PrR 56, 351 ff.] **12. = Prätorius<sup>o</sup>.**

**Schulze, 1. Fch,** Prof. in Gießen, Theolog der Aufklärung<sup>o</sup>periode, † 06. **Wf.:** Scholia in VT. **2. Gg Fg Wb Fd,** eOP in Stadthagen (Schaumburg-Lippe), † 50. [MR 50, 1199.] **3. Gg Wb,** P der freien Jesuskirche in Berlin, Liederdichter, \*  $\frac{1}{4}$  30 in Göttingen. **Wf.:** D. Gleichn. v. verlorenen Sohn. **4. Gv, Lic.,** seit 82 eß in Erfurt, \*  $\frac{20}{6}$  51 in Wellersdorf (Niederlausitz). **Wf.:** Üb. d. Widerstreit d. Pflichten 78; Predigten f. sittlich Strebende u. religiös Ruhende 86; Üb. Moralpred. 86; D. Widerstreit zwischen ev. u. kath. Sittlichkeit 88. **5. J,** Pädagog, \*  $\frac{15}{1}$  1786 in Brühl, †  $\frac{21}{2}$  69 in Berlin. **6. Fg,** ER, seit 74 oProf. der Theol. in Rostock, \*  $\frac{27}{2}$  33 in Berlin, 63 aoProf. in Königsberg, 66 geistl. Inspektor am Kloster unserer l. Frauen in Magdeburg. **Wf.:** De fontibus, ex quibus historia Hycosorum haurienda sit 58; Üb. die Wunder Jesu Christi 64; Martha u. Maria 65; Passions- u. Osterfeier 66; Vom Menschensohn u. vom Logos 67; Friede im Herrn 71; Ph Wadernagel 79; Üb. d. konfessionelle Volksschule 79; F. A. Philippi 83; Au Neander 90; D. bibl. Theol. d. NTs in Zöllers Handbuch. **Wf.:** Wutttes Ethik, 3. A. 74. **6. D,** eD in Derenburg, †  $\frac{9}{6}$  84. **Wf.:** Ausführl. Erlärg. d. 80 Kirchenlieder; Lehr- und Lernbuch d. bibl. Gesch.

**Schulze-Delitzsch, Hn,** liberaler Volkswirt, Gründer der deutschen Genossenschaften, \*  $\frac{20}{8}$  08 in Delitzsch, †  $\frac{20}{4}$  83 in Potsdam. [Bernstein 83.]

**Schulzwang,** allen europäischen Staaten eigen- tümlich, eine Folge und Forderung der christl. Kultur, wird auch bei Christianisierung heidnischer Völker eingeführt, zB. 81 auf Madagaskar.

**Schumacher, Fz Kav.,** rPropst und P in Paderborn, Jubilar-P, päpstl. geh. Kämmerer u. Sen. d. gef. Diö.-Klerus, \*  $\frac{28}{10}$  1788 in Paderborn, †  $\frac{1}{10}$  68.

**Schumann, 1. Au,** seit 77 eS in Königs- Wusterhausen, \*  $\frac{18}{6}$  35 in Stennowitz b. Lands- berg a. W. **2. En,** Kirchenliederdichter, \* zu Osterfeld  $\frac{15}{2}$  1681, † als P in Pötenitz im Stifte Naumburg-Zeitz 1744. **3. J Ml,** eKir-

chenliederdichter, \* zu Weissenfels  $20/12$  1666, † als Hof-P, S u. EM das.  $21/6$  1741. 4. Rt, einer der berühmtesten deutschen Komponisten, \*  $2/8$  10 zu Zwickau (Sachsen), †  $29/7$  56 zu Endenich (Bonn). Komp. u. a.: Adventslied (Op. 71 für Sopransolo, Chor u. Orchester); Missa sacra mit Orchester (Op. 147); „Verzweifle nicht im Schmerzensthal“ (Op. 93 für Männerdoppelchor u. ad lib. Orgel); Requiem (Op. 90); 6 Fugen üb. Bach f. Orgel u. Pedalsflügel (Op. 60) u. 5. Theophil Salomon, Missionar der Brüdergemeine, \*  $1/7$  1719 in Grabow. 6. EM in Bayreuth, †  $20/2$  85.

**Schuppen**,  schlangenähnliche, glatte Wassertiere, Dt 14, 9. 10, bildlich Apg 9, 18.

**Schupp(ius)**, J Balthasar, D., Kirchenliederdichter, \*  $1/8$  1610 zu Gießen, †  $20/10$  1661 als Haupt-P an St. Jakob in Hamburg. Er war ein sehr gründlicher Kenner des Volkslebens, schilderte dasselbe mit plastischer Anschaulichkeit in populärer, eindringlicher, hier und da freilich etwas zopfiger Sprache. Mit tiefem Ernst verbindet dieser in seiner derben Urwüchsigkeit originale, echt deutsche Mann beißende Satire und seine Ironie. Seine Predigten, auch die beim Friedensschluß zu Münster gehaltenen, sind bis auf eine „Gedent daran, Hamburg“ (über das 3. Gebot) verloren gegangen. [Lambert 1685; Blochmann 63; Bial 57; Delze 60; Hymn. Bl. 87, 18. 62; RE]

**Schur**, A. Wüste zwischen Kanaan u. Ägypten, Ge 16, 7 u. ö., bei Josephus Pelusian genannt. [RE] B. Fb, seit 76 eP in Bielitz (österreich. Schlesien), \*  $13/8$  39 in Wien, Begründer des Ev. Kandidatenhauses in Bielitz, 62 P in Brünn. Hsg.: Ev. Schulgesangbuch 83; Ev. Kirchenztg. für Österreich (seit 84).

**Schürer**, Em, D., seit 90 Prof. d. eTheol. in Kiel, \*  $2/8$  44 in Augsburg, 78 oProf. in Gießen. Hsg.: Altsch. Zeitgesch. 74 (2. A. als: Gesch. d. jüd. Volkes im Zeitalter Jesu Christi 86—90); De controversiis paschalibus 69; D. Gemeindeverfassung d. Juden in Rom 73. Hsg.: Theol. Literaturztg. (seit 76).

**Schürmann** (Schuermann), Anna Maria v., gen. „der Stern von Utrecht“, eine durch ihre Gelehrsamkeit ausgezeichnete Jungfrau, die, 1607 von reform. Eltern geboren, später zu der von Labadie in Amsterdam gegründeten Hausgemeinde übertrat und sich um deren Wachstum sehr verdient machte. Mit Labadie, Pron° u. Dulignon° leitete sie die Gemeinde der Labadisten° bis zu ihrem Tode 1678. Ein Zeugnis ihrer Gelehrsamkeit ist das eine Geschichte der labadistischen Bewegung enthaltende Buch: „Εὐαγγελία s. mel. partis electio“. [Schröckh 1796; Verkum 31; Münch, Frauencharaktere 40; Göbel, Gesch. d. chr. Leb. in d. rhein.-westfäl. Kirche 52; Biographien v. Schotel 53 u. Tschadert 76; Duler, Archiv Ned. Kirt. 87, 171 ff.; RE]

**Schürpf**, Hieronymus, D., Jurist der Reformationszeit, Freund Luthers, 1502 Rektor d. Univers., seit 1507 Ordinarius der Rechte, begleitete Luther nach Worms; später kühlte sich die Freundschaft ab, weil - mit manchen Einrichtungen der Reformatoren nicht zufrieden war; er

stebelte nach Frankfurt a. O. über, wo er das Recht 7 Jahre lehrte, † 1554.


**Schurz**, einfachstes Kleidungsstück zur Bedeckung der Blöße Ge 3, 7. Der - Jesu bei der Fußwaschung war ein leinenes Tuch.

**Schüssel**, Luthers Überichung 1. für  $\pi\lambda\alpha\tau\eta$ , das die zum Schaubrottisch gehörigen, goldenen -n in Ex 25, 29; 37, 16. Nu 4, 7 bezeichnet, ferner für die zwölf silbernen, mit Mehlspeisopfer gefüllten von den Stammfürsten als Weihgeschenk dargebrachten -n (Nu 7, 13 ff.) und allgemein für Speise-n (Si 31, 17; im Griech. =  $\tau\omicron\upsilon\beta\lambda\lambda\omicron\nu$  Mt 26, 23. Mc 14, 20); 2. für  $\pi\iota\eta\tau\eta\varsigma$  (1 Rō 7, 50), was richtiger „Messer“ bezeichnet (vgl. 2 Rō 12, 13); 3. für  $\pi\lambda\alpha\tau\eta$  = flache - (Mt 14, 8. 11. Mc 6, 25. 28. Lc 11, 39); 4. für  $\pi\alpha\rho\omicron\upsilon\pi\iota\varsigma$ , ursprünglich Bezeichnung für Dessert-, dann für Speise- überhaupt (Mt 23, 25 f.); 5. für  $\sigma\chi\acute{\alpha}\tau\eta$  = tiefe -.

**Schuster**, A. 1. Gb, Kirchenliederdichter, \* 1673 zu Langenhessen bei Zwickau, † als Alt an der Hauptkirche zu Zwickau 1761. 2. Ji, seit 1787 Kapellmeister in Dresden, \*  $11/8$  1748 zu Dresden, †  $24/7$  12 das. Komp.: Oratorien, Kantaten, 1 Messe, 1 Passion, 1 Tedeum, d. 74. Psalm u. 3. R Fch Eb, seit 82 EM und (seit 85) GS des Fürstentums Calenberg in Hannover, \*  $25/4$  33 in Celle, 65 Studiendirektor in Pöccum, 80 S in Göttingen. Hsg.: D. Ausbild. d. Theologen im Predigerseminar d. Klosters Pöccum 76; D. gute Vortrag, eine Kunst u. eine Tugend 82; D. Vorbereitung d. Predigt 89. B. rSchutpatrone der - sind: Crispin° u. Crispian°.

**Schütteler** = Schalers°.

**Schüttle** deinen Kopf und sprich: B. 2 v. Schwing dich auf zu deinem Gott.

**Schutz**, A. 1.  Gott ist mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils, mein - und meine Zuflucht. 2 Sa 22, 3. vgl. Ps 94, 22. Spr 2, 7 f. Jo 17, 15. Beispiel göttlichen -es: 1 Ebr 17, 22. vgl. Ez 3, 8 f. Beispiel menschlichen -es: Ge 26, 11. vgl. 1 Sa 25, 16. 2. Hom.: Mt 23, 37: Jesus, die schützende Henne. 1. Die Gefahren des Lebensweges; 2. der -, welchen uns Christus gewährt; 3. das Behalten, das wir deshalb zu beobachten haben (Arndt, Gleichnissr. 3, 117). B. staatlicher, der Kirche, f. Kirche u. Staat.

**Schük**, 1. En, Kirchenliederdichter, ca. 1725, erst Küster in der Rheinpfalz, dann Kammer- scribe der Pfalzgräfin Christiane. Er gehört der pietistischen Richtung an, hält sich aber meistens frei von den Ausschreitungen derselben. 2. Fch En Gl At, seit 82 Präpositus der Grabower Präpositur, \*  $29/4$  29 Wessin i. Mecklenb. 3. (Sagittarius) Fch, Reformator der deutschen Kirchenkomposition, seit 1617 Hofkapellmeister des Kurfürsten von Sachsen, \*  $6/10$  1585 zu Röstitz (sächs. Vogtland), †  $9/11$  1672 in Dresden. Komp. u. a.: Die 7 Worte Christi am Kreuz (Passion); Die Historia des Leidens u. Sterbens unsers Heylands Jesu Christi (4 Passionen nach Mt, Mc, Lc u. Jo); Historia der fröhlichen u. siegreichen Auferstehung unsers einigen

Erlösers und Seligmachers Jesu Christi 1623; Jesaja, dem Propheten, das geschah (8 st. Motetten); Psalmen Davids sammt etlichen Motetten und Konzerten mit 8 u. mehr St. nebst andern zweien Kapellen, daß dero etliche auf 3 u. 4 Chor nach Belieben gebracht werden können mit Continuo 1619; Geistliches Gesangbuch aus d. Cornelius Veders Psalmen und luther. Kirchenlieder 1619, 1628, 1661, 1676; Symphonia sacra 3–6 voc. 1629, 1647, 1650; Das ist gewißlich wahr (6 st. Motette) 1631; Kleine geistl. Konzerte von 1–5 St. 1636 und 1639; Musicalia ad chorum sacrum, d. i. geistliche Chormusik in 5 bis 7 Stimmen, beides instrumentaliter und vocaliter, wobei der Bassus generalis 1648; 12 geistl. Gesänge mit 4 Stimmen f. kleinere Kantorien 1657. Werke od. Spitta (Breitkopf u. Härtel). 4. 3 3b, Kirchenliederdichter, \*  $\frac{7}{10}$  1640 zu Frankfurt a. M., †  $\frac{27}{10}$  1690 als Advokat und Reichsrat daselbst. Freund Speisers. In der Fiederkonfession des vorliegenden Artikels ist von ihm behandelt: Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut [Wangemann, Kirchenlied S. 298.] 5. v., = Sinold.

**Schütze, A.** Gg Pg Wh Fd, seit 46e DP in Stadthagen (Fürstent. Schaumb.-Lippe), früher D in Alsted im Hildesheimischen, \*  $\frac{14}{10}$  04 in Hannover (Hannov.), †  $\frac{27}{10}$  50 in Kissingen. [ZR 50, 1199.] B. - mich vor's Teufels Nehen, S. 8 v. Werde munter, mein.

**Schützen, Schutzpatron der -** ist Sebastian.

**Schützengel, 1.** (genii tutelares), die schon nach altkirchlicher Anschauung (vgl. Hermas past. 2. 6, 2) von Gott dem Geschöpfe zur speziellen Fürsorge geordneten -. Justin, Apol. 2, 5: ὁ θεὸς . . . τὴν μὲν τῶν ἀνθρώπων καὶ τῶν ἐν οὐρανῶν πρόνοιαν ἀγγέλοις, οἷς ἐπὶ τοῖς τόποις ἐτάξε, παρέδωκεν. Die Vorstellung ist i. Z. aus der heidnischen Genienlehre hervorgegangen, z. Z. durch die h. Schrift (Mt 18, 10. Mrg 12, 15. Lk 12, 12) an die Hand gegeben. Die Idee der - wurde in der scholastischen Periode von Petrus Lombardus und anderen beibehalten und weiter gebildet. In der Reformationszeit glaubte Luther an -, ohne jedoch daraus ein Dogma zu machen (Hepp, S. 830). Die altprot. Dogmatiker hielten die - für wahrscheinlich vorhanden, und die kath. Kirche erteilte denselben das Prädikat der invocatio. 2. Ich sage euch: ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Mt 18, 10. vgl. Ge 21, 17; 22, 11f. Dl 6, 22. - ist (festum SS. angelorum custodum oder tutelarium oder propriorum), zuerst im 16. Jhrt. in Spanien gefeiert, Tag  $\frac{1}{10}$ . Frankreich legte es auf den ersten liturgisch-freien Tag nach Michaelis. Paul V. bestätigte es  $\frac{27}{10}$  1608, Clemens X. setzte es 1670 auf  $\frac{2}{10}$  fest, jetzt nach päpstl. Indult am 1. Sonntag im Sept. gefeiert.

**Schutz Mariä** (Mariä Hilfe, festum Mariae auxilii Christianorum),  $\frac{24}{10}$  14 von Pius VII. nach seiner Rückkehr aus d. Gefangenschaft eingeführt.

**Schutzpatron, Votalsheiliger, Spezialheiliger.** Schon in der alten Kirche ehrte man an bestimmten Orten bestimmte Heilige, zB. in Smyrna

den Polylarp<sup>o</sup>, in Antiochien den Ignatius<sup>o</sup>, überhaupt die Märtyrer an dem Orte ihres Martyriums. Die Verehrung eines - entsprang aber nicht bloß der Pietät, man glaubte auch, daß derselbe dem Orte seiner Verehrung besonders gnädig sei. Daneben ward jede Kirche durch die Notwendigkeit, Reliquien zu haben, gezwungen, für einen - zu sorgen. Schließlich wurde das ganze Heiligenwesen so organisiert, daß alle Orte, Stände, Vereine, Dogmen, Übel, Krankheiten u. ihre - bekamen. Es schmeichelt dem menschlichen Egoismus, einen Heiligen für sich zu haben. Die Verwerflichkeit dieses -wesens ergibt sich aus der des Heiligenwesens überhaupt.

**Schwab, 1.** François Marie Louis, Kritiker u. Komponist, \*  $\frac{18}{4}$  29 zu Straßburg. Komp. u. a.: 1 gr. Messe, Kantaten u. 2. Gv, Dichter, seit 43 Oberstudien- u. EM in Stuttgart, \*  $\frac{18}{10}$  1792 in Stuttgart, †  $\frac{4}{11}$  50. Wf. u. a.: Schillers Leben 40. [Klöpfel 58; Chf Th. Schwab 83.]

**Schwabacher: - Artikel,** von Luther verfaßt, 17 an der Zahl, eine Bearbeitung d. Marburger<sup>o</sup> Artikel; sie wurden in dem -<sup>o</sup> Konvent  $\frac{16}{10}$  1529 von Sachsen den oberdeutschen Städten als Bundesbedingungen vorgelegt, die erste Grundlage der Augsburger<sup>o</sup> Konfession. — Davon zu unterscheiden sind die - Visitationsartikel, von Georg von Brandenburg-Ansbach gemeinschaftlich mit den Nürnbergern  $\frac{14}{10}$  1528 als Grundlage für die Einführung der Reformation festgesetzt, wahrscheinlich von Osiander<sup>o</sup> verfaßt. - Konvent, eine  $\frac{16}{10}$  1529 von den protest. Fürsten gehaltene Zusammenkunft, nachdem die auf dem Speierer Reichstag für Rotach auf den Juni 1529 festgesetzte sich zerstreut hatte, auf welcher die von Luther, Melancthon u. Jonas verfaßten „17 - Artikel“ zur Unterschrift vorgelegt wurden, welche jedoch bei den oberländischen Gesandten auf Widerstand stießen. Man hatte hier auch über die Stellungnahme der Protestanten zum Kaiser zu beraten, welcher nach dem für sie ungünstigen Speierer Reichstagsabschied auch ihre Gesandten höchst ungnädig behandelt hatte. Luther riet zu jeder nur möglichen Nachgiebigkeit gegen den Kaiser, die göttliche Obrigkeit; indes man kam weder hier noch auf einem späteren Konvent zu Schmalkalden zu einem befriedigenden Resultat. Auch die Pläne Philipps von Hessen u. Zwinglis, welche gegen die Katholiken eine ungeheure Koalition des prot. Nordens mit Einschluß von Dänemark, Frankreich, Württemberg, der Schweiz u. Venedig zu gemeinsamer Operation zusammenbringen wollten, erwiesen sich als unausführbar. [Lenz, Zwingli u. Phil. Ztschr. f. RG. III, S. 2, 3.]

**Schwabe, 1.** Fj, Dr., Direktor des Friedberger Predigerseminars, †  $\frac{12}{10}$  84. 2. Sigismund (Suevus), Kirchenliederdichter, \* um 1526 zu Freistadt in Schlessien, †  $\frac{15}{10}$  1596 als ePropst und P zum heil. Geist und St. Bernhardin in Breslau.

**Schwaben, f. Württemberg. -spiegel,** süddeutsches Land- u. Lehnrechtssbuch von Herikalem Geist, verfaßt nach 1273. Ausgabe von Ratzberg 40.



**Schwäbische Konfodie**, Einigungsschrift, die Überarbeitung der von Andrea<sup>o</sup> verfaßten 6 Predigten 1573 zur Schlichtung der innerhalb der luth. Kirche seit 1530 entstandenen Streitigkeiten, bildete mit der Maulbronner<sup>o</sup> Formel die Grundlage zur Konfodienformel<sup>o</sup>. [Reim, Schwäb. Ref. Gesch. 55.]

**Schwäbisch-Hall**, Pensionsanstalt für kranke Kinder in -. Wöchentliches Kostgeld (ausschließlich ärztl. Behandlung, Heizung u. Bäder) für Kinder unter 10 Jahren 20, über 10 Jahre 25 M. Dialonissenhaus<sup>o</sup> in -, geleitet von P. Faulhaber.

**Schwachheit**,  $\Delta$  Ihr wisst, daß ich euch in - nach dem Fleisch das Evangelium gepredigt habe zum erstenmal. Ga 4, 13. vgl. Pf 71, 9. 2 Ro 12, 9. - in der Erkenntnis: Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könntet es jetzt nicht tragen. Jo 16, 12. vgl. Rb 6, 19. 1 Ro 3, 1 f. 2 Ro 13, 4. - des Willens: Und ließ den Ios, der um Aufruhr und Mordes willen war ins Gefängnis geworfen, um welchen sie baten; aber Jesum übergab er ihrem Willen. Lc 23, 25. vgl. Off 3, 8.

[Heitsünden, s. Sünde.]

**Schwachheitsünden**, Gegensatz von Bos-

**Schwager** [תור], von Luther immer unterschieden von Schwäher = Schwiegervater, bedeutet 2 Rb 8, 27 verschwägert. Das hebr. תור in Rb 6, 18, was Luther mit - übersetzt, und in Rb 13, 28 befreundet, bedeutet richtiger Schwie-

**Schwägererei**, s. Leviratshe. [gersohn.]

**Schwalb**, M<sub>3</sub>, D., \* 17/11 33 in München, 59 Hilfs-P in Anduze (Südfrankr.), 67 P. prim. in Bremen, Führer des Protestantenvereins. Bf.: Christus u. d. Evangelien 72; D. Ap. Paulus 72.

**Schwalbe** [תרנגול, χελιδών], in Palästina in verschiedenen Arten häufig vorkommend, teils überwinternend, teils ab- und zuziehend. Sie wohnt nach Pf 84, 4 und Bar 6, 21 in Häusern und Tempeln, hat nach Spr 6, 2 einen flatternden Flug. Das von Luther mit „Kranich“ übersetzte hebr. ציפור oder ציפור (nach Jes 38, 14 ein Zugvogel nach Jer 8, 7 in Klageklängen zwitschernd) bedeutet wohl auch -. Fälschlich übersetzt Luther mit - das hebr. קרנף (= Kranich) in Jes 38, 14. Jer 8, 7, ebenso das griech. στρογγύλον (= kleine Vögel, besonders = Sperling) in Tob 2, 11.

**Schwalb**, F<sub>3</sub>, Dr., seit 90 Privatdocent d. Theol. in Halle, \* 10/10 63 in Buxbach.

**Schwalb**, Rt, seit 81 Rgl. Musikdirektor in Königsberg (Pr.), \* 6/11 45 in Erfurt. Komp.: Trauungsgefang; Pf 90; Requiem; D. Jüngling zu Nain; Lobet den Herrn; Die Hochzeit zu Kana.

**Schwämlin**, G<sub>3</sub> E<sub>3</sub> f, Kirchenliederdichter, \* 25/10 1632 zu Nürnberg, † 4/11 1705 das. als Rektor d. Gymnasiums zu St. Jakob.

**Schwan**, Luthers Übersetzung für תרנגול in Ps 11, 17. Dt 14, 17, was wohl den in Palästina am Meere und an Seen häufig vorkommenden Kormoran (Phalacrocorax Carbo), einen großen Schwimmvogel mit langem Hals, bezeichnet.

**Schwangerschaft**, ein für israelitische Frauen,

denen Kinderlosigkeit als eine Schmach galt, erwünschter, auch bildlich von der Gemeinde gebraucht (Jes 26, 17. 18), wie von der Seele, die mit sündigen Gedanken umgeht, Pf 7, 15 u. ö.

**Schwanzfrauen**, in der germ.<sup>o</sup> Myth. die Walfüren<sup>o</sup> als weissagende Botinnen Odhinn<sup>o</sup>.

**Schwanthaler**, F<sub>3</sub> M<sub>1</sub>, Bildhauer, \* 22/02 in München, † 18/11 48 als Prof. an der dortigen Akademie. Gründer d. Münchener Bildhauerschule.

**Schwanz**,  $\Delta$  bildlich für „Geringses, Verächtliches, Verlehtes“, Dt 28, 13. 44.

**Schwänzen**, Jes 3, 16 wörtlich: hin- und herdrehen, von dem toletten, eitlen Gang der Frauen.

[Schwüre]

**Schwären**, Lc 16, 20 f. Hiob 2, 7 = Ge-

**Schwärmeret**, Ausartung des subjektiven Idealismus<sup>o</sup>, zB. in der Romantik, s. Schwärmgeist.

**Schwärmgeist** heißen die die Grundsätze der Reformation übertreibenden Neuerer, welche teils, wie die Urheber des Bildersturms, mit Gewalt reformieren wollten, teils das Wort Gottes als ständige Richtschnur auch für den Gläubigen verwarfen, da derselbe eigene göttliche Offenbarungen habe und nicht irren könne. Daraus folgte die Verwerfung des Predigtamts und der Schule, auch aller staatlichen Obrigkeit, da der Gläubige nicht mehr sündigen könne; daher wurden Gütergemeinschaft, Vielweiberei und allerlei Laster von ihnen freigegeben, ja gefordert. Besonders betonten sie die Verantwortlichkeit der Kindertaufe: daher der wenig treffende Name „Wiedertäufer“ die Bezeichnung für diese ganze Verirrung geworden ist. Dieselbe gefährdete seit 1522 die deutsche wie die schweizerische Reformation allerorten. Führer waren u. a. gegen Luther: Münzer<sup>o</sup> und die Zwickauer Propheten; gegen Zwingli: Grebel<sup>o</sup>. gegen Otolampad: Hubmaier<sup>o</sup>; 1534 Bodelshohn<sup>o</sup> in Münster. In Wittenberg machte die Bewegung Luthers achttägiges Predigen ein Ende: vielfach wurden jene - um ihrer staatsverderblichen Tendenzen willen durch die Obrigkeit gewaltsam unterdrückt. Menno<sup>o</sup> Simons führte sie in geordnete Bahnen. [Erbsam, Gesch. d. prot. Sekten im 16. Jh. d. Ref. 48; Keller, Ref. u. alt. Reformparteien 85; Müller, Stkr 86.]

**Schwarz**, 1. Antonius, eP in Deundor in Siebenbürgen um 1570. [Teutsch, Das Testament - vom 9/12 1570, Archiv d. sieb. Landest. 55, 1. Bd.]

2. En F<sub>3</sub>, bedeutender lutherischer Missionar, hervorgegangen aus dem halle'schen Waisenhaus, wirkte fast ein halbes Jhdt. in Ostindien; \* 26/10 1726 in Sonnenburg (Neumark), † 18/11 1798. [Pauli 70; Germann 70.]

3. J, Polemiker gegen die Pietisten, namentlich gegen Sagittarius in Jena, † 26/11 1725 als S in Quersfurt.

**Schwarzopf**, Sn L<sub>3</sub> Au, seit 62 eP in Bernigerode, \* 14/11 18 in Magdeburg, † 10/11 86. Bf.: Gedichte 68; Körner und Ahren 77-80; Psalmenlänge 83; Shakespeare in s. Bedeutung für die R. unserer Tage 64; Missionsgesch. d. Heften 68-78.

**Schwarz**, A. 1. Berthold, Franziskanermonch aus Freiburg im Breisgau, soll eigentl.

Konstantin Amliczen geheißen und um 1330 das Schießpulver erfunden haben. 2. **Sch Sch En**, D., Dr., **SM**, Prof. der Theologie in Heidelberg, bedeutender Theolog und Pädagog, \* <sup>20</sup>/<sub>8</sub> 1766 in Gießen, † <sup>2</sup>/<sub>4</sub> 37. Auf dem Gebiete der Erziehung zeichnete sich - durch seine pädagogischen Werke aus, in denen er, wie Pestalozzi, die Pädagogik auf die Anthropologie gründet. **Sf.**: Lehrbuch der Pädagogik 05, 5. A. 46/47; Lehrbuch der Erziehungs- u. Unterrichtslehre 02—13, 2. A. 29—30 u. a. [**REA** 37, 86; **RE**] 3. **S** **Sg**, eß in Böhm. [**Migerode**, **Mitt.** eß **Rußl.** 77, Nov.] 4. **Sibephons**, Prof., rath. Gelehrter, Benediktiner in Bang, \* <sup>4</sup>/<sub>11</sub> 1752 in Bamberg, † <sup>19</sup>/<sub>8</sub> 1794. **Sf.**: Handbuch der chr. Religion. 5. **S K Ed**, D., seit 29 eß und seit 49 auch **SM** in Jena, \* <sup>20</sup>/<sub>8</sub> 02 in Halle, 44—48 Redakteur des theol. Teils der Jena'schen Allgem. Literaturzeitung, 54 Mitbegründer der protest. Zeitung, † <sup>18</sup>/<sub>8</sub> 70. **Sf.**: Predigten u. kleinere aistl. Amtreden 37—39; Deutschrft d. homilet. u. lateinet. Seminars der Univ. zu Jena 36—38; Das 1. Jahrzehnt der Univ. Jena 58. **Ssg.**: Das weimar. L. u. Schulblatt seit 65. [**RA** 70, 408; **RE** 70, 511; **RE**] 6. **S Sch Wh**, D., seit 76 **ES** in Gotha, \* <sup>19</sup>/<sub>11</sub> 12 in Biel, 56 **QER** und Hofprediger in Gotha, seit 64 unter den Führern des deutschen Protestantenvereins, † <sup>26</sup>/<sub>8</sub> 85. In seiner Theologie schließt sich - an die neuschellingische Schule an. Sein Religionsbegriff sucht eine Vermittelung zwischen dem Schleiermacherschen und dem Hegelschen: mit jenem betont er die mystische Unmittelbarkeit u. zentrale Innerlichkeit der religiösen Funktion; aber mit diesem will er die Unmittelbarkeit nicht als starre, bewegungslose und die Vermittelung ausschließende, abstrakte Indifferenz fassen, sondern als lebendige und fruchtbare Einheit, welche schon die Gegensätze der übrigen Funktionen in sich birgt und dieselben daher nicht bloß aus sich notwendig heraussetzt, sondern auch wieder in sich zur höheren Einheit, zur vermittelten Unmittelbarkeit, zur reichen, mit dem mannigfachen sittlichen Lebensinhalt erfüllten Innerlichkeit aufhebt. Eben diese Bewegung der unmittelbaren Religiosität nach zwei Seiten hin, durch die Vorstellung u. das Dogma einerseits, durch die Praxis des Kultus andererseits, schildert -. Er zeigt, wie diese unreinen Zwischengehalten des Wissens und des Thuns, die dogmatische Reflexion u. die darauf gebaute religiöse Praxis, die Anfangsstufen bilden zum reinen Wissen der Wissenschaft und reinen Thun der konkreten Sittlichkeit; wie sie als Mittel für die Darstellung des Inneren nicht Selbstzweck sein können, daher, wo sie dies zu werden suchen, der organische Prozeß des religiös-sittlichen Lebens ins Stocken kommt und die Religion abstirbt, wo nicht ihr lebendiger Geist die starren Formen reformatorisch zerbricht. Als namhafter spekulativ rationalistischer Homilet und tüchtiger Dialektiker weiß - in eleganter, gefälliger, ja blendender Form seine, dem modernen Geist angepassten Ideen zu entwickeln; Christus erscheint ihm lediglich als ein Idealmenich, die Schrift gilt ihm nur in beschränktem Umfange als Quelle. „Buchstaben-

herrschaft und Wunderglauben, Priestertum und Unduldsamkeit“ müssen durch eine Almagamierung des Christentums mit der modernen Kultur beseitigt werden, um die tief gesunkene Predigt zu heben. **Sf.**: Über das Wesen der Religion 47; Lessing als Theolog 54; Zur Gesch. d. neueren Th., 5. A. 70; Predigten aus der Gegenwart, 7 Sammlgen 59—79 u. a. [**Rudloff** 87; **RE** 85, 209; **PrR** 56, 785. 909 u. ö.; 81, 1017. 1065; **RE**] 7. **Ml Ml**, Missionar Indiens, \* <sup>21</sup>/<sub>8</sub> 13 in Hagenbüsch, † <sup>21</sup>/<sub>8</sub> 87 in Trankebar. **B.** ↗ Farbe des Bösen, aber kaum Farbe der Trauer.

**Schwarzach** in Baden, ehemalige Benediktinerabtei, bemerkenswert wegen seiner stattlichen Kirche, einer flachgedeckten Säulenbasilika roman. Stils.

**Schwarzenberg**, A. **Sch S Nepomut**, seit 49 Card.-Erzb. von Prag, \* <sup>9</sup>/<sub>4</sub> 09, † <sup>27</sup>/<sub>8</sub> 85 in Wien. [**RA** 85, 315. 326 ff.] **B.** Ort im sächs. Erzgebirge, Prinz-Albert-Stift, Rettungshaus für Knaben und Mädchen, 59 gegründet, 90 Mt. Pflegegeld.

**Schwarzendorf** = Martini° (7), † 16.

**Schwarzerd**, **Ph**, = Melanchthon°.

**Schwarzer Tod**, die große Pest, begann in China, kam von da durch Asien in die Küstenländer der Levante, von diesen durch Kauffarteschiffe 1347 nach Italien, nach den Küsten von Südfrankreich u. Katalonien; im folgenden Jahre 1348 durchzog sie Frankreich und Deutschland, 1349 drang sie nach England, Polen, Dänemark, Schweden und Norwegen, um sich im nördlichen Rußland, Island u. Grönland zu verlieren. Am gräßlichsten wütete sie in Italien. In Deutschland, welches doch weniger heimgesucht war als Italien und Frankreich, sollen 1 200 000 Menschen an der Pest gestorben sein. In Deutschland allein gab es 2000 völlig verödete Ortschaften. Infolge dieser entsetzlichen Heimsuchung löste sich die gewohnte Ordnung der Dinge auf. [**Höniger** 82.]

**Schwarze Schwestern** (Schwestern des heil. Alexius, Cellitinnen), z. Z. des Schwarzen Todes zum Zweck der Krankenpflege und Totenbestattung gestiftet und noch bestehend.

**Schwarzkümmel** ist die richtige Übersetzung von **ΣΣΡ** in Jes 28, welches Luther fälschlich für die Bezeichnung der Wicke hält. Er gehört zur Familie der Ranunkelpflanzen und wurde wegen seines würzigen Samens und seiner Verwendbarkeit zu medizinischen Heilmitteln im Orient kultiviert. Wohl zu unterscheiden ist der - von dem Jes 28, 25. 27. Mt 23, 23 erwähnten, zur Familie der Doldenpflanzen gehörigen Römischen- oder Kreuzkümmel; letzterer tritt in der Bibel schlechtthin unter dem Namen Kümmel° auf.

**Schwarzrheindorf**, Ort bei Bonn, bemerkenswert wegen der höchst originell als kleiner, eleganter, später verlängerter Zentralbau angelegten Doppellirche, eines interessanten, mit einer schönen Galerie rings umgebenen Werkes des romanischen Stils. [**Simons**, Die Doppellirche zu - 46.]

**Schwäher** ↗ Hiob 42, 3. vgl. Spr 2, 12 f. Et 1, 10.

**Schwefel**, 1. J. Reformator Zwickbrüdens. \* 1490 in Zwickheim. † 1540 in Zwickbrüden. [H] 2. J. Humanist der Reformationszeit. \* 1499 in Bilschfingen b. Breisach. † 1566 als Lehrer der alten Sprachen in Straßburg.

**Schwelung** — engl. Tremulant.

**Schweden** wurde zuerst missioniert von Magnus auf Veranlassung und unter dem Schutz Königs Björn \* 890, doch gab es dazwischen schon vorher einzelne Christen, wie Kaufleute, wie Kriegsgefangene. Fortgesetzt wurde Magnus' Arbeit durch Gauzbert\*, der aber bald verjagt wurde, bis Magnus selbst um 860 dieselbe mit solchem Erfolge wieder aufnahm, daß auch nach seinem Weggange unter Grimbert's Leitung die Mission in weiter blühte. Besonders eifrig wurde dieselbe von dem Bremer Erzb. Anni, † 936, betrieben. Aber erst englische Missionare, die von Norwegen kamen, bewirkten unter Führung Sigurd's die Taufe eines schwedischen Königs, Olof Skötkönig, † 1024. Seitdem drang das Christentum immer weiter vor, nur Svealand (mit dem Nationalheiligtum zu Upsala) blieb heidnisch. In dem Kriege König Inge's gegen Blot-Swen erfolgte der Entscheidungsschlacht zwischen Christen und Heidentum; letzteres unterlag u. wurde von Erik dem Heiligen († 1160) völlig vernichtet. Quellen: Adam von Bremen und Saxo Grammaticus. [Ortner 33; Fiedlerbrand überl. v. Mehnert 73; Hög 80. 83.] Die Reformation in - knüpfte sich an die Namen Oskari I. Wasa\*, Klaus Petri\*, Lorenz Anderson\* u. Lorenz Petri\*, jüngeren Bruders des Klaus Petri\*, sagte aber Wurzeln erst infolge des Reichstags zu Wexerås \* 1527, wurde bestätigt durch die Reichstage zu Örebro 1529, 1537 und zu Wexerås 1544. Unter Oskari I. Wasa's Nachfolgern Erik\*, Johann III. und Sigismund\* drang der Katholicismus wieder ein, wurde aber von Karl von Südermanland, der als Karl IX. den schwedischen Thron bestieg, wieder verdrängt. [Schimmeyer, Die drei schw. Reformen. 1783; Thysius, Abth. 46; Theiner 38; Ann. 52; Ortner, Gesch. - II; Weidling 82.] Im 19. Jhd. fand die pietistische Richtung ihre Vertreter in der Läsare\*. Das Gesetz, welches den Austritt aus der Landeskirche verbot, wurde 60 aufgehoben, während das Konventikelhalten schon 58 freigegeben war. Bernabotte mußte noch dem lathol. Bekenntnis entzogen, erst 70 wurden alle Dissidenten zu Staatsämtern u. zur Reichstagsmitgliedschaft zugelassen. In Opposition zur Landeskirche trat Waldenström\* mit seinem Anhang. [Perggren 84; H] ]

**Schwedische**: - **Bibelübersetzung**. Die Bibel wurde 1526 von Anderson übersetzt, und 1541 wurde von den Brüdern Petri eine neue Bibelübersetzung bearbeitet. - Liturgie, im wesentlichen d. deutschen luth. Liturgie gleich. - Staatskirchen-Mission (SM.), besonders durch Dompropst Torén und Dr. Widen gefördert, als Gesellschaft am 17. 74 best. Sie umfaßt zugleich die frühere - Missionsgesellschaft (Svenska Missionens Sällskapet), die vom 1. 35 bis 76 für eigene Rechnung gearbeitet u. 55 die Lunder Gesellschaft (seit 1745) in sich

aufgenommen hatte. Nachdem die in Upsala vergeblichen Missionare anfangs die Kröniger in Lamslande und Bisch. Schröder unter den Jäms unterstützten hatten, begann 76 Missionar Bili in Entumen die eigene Arbeit, die zur Begründung der Stationen Östlarsberg, Mangelos, Amöbe führte. Organ: Missionszeitg. der -n Kirche [Gundert 39; Werned 76.]

**Schwedler**, 3 Ehl., Kirchenliederdicht., \* 1672 zu Krosdorf in Schlesien, † 1730 als P. zu Niederwiese in der Oberlausitz. In m. Kirchenordnung des verstorbenen Verfassers ist von ihm behandelt: Wollt ihr wissen, was mein Preis.

**Schwefel** (Sulfur, S) wird in der Bibel mit Beziehung auf den über Sodom u. Gomorra sich ergießenden Feuer- und -regen (Ge 19, 24 Ec 17, 29) fast nur erwähnt zur Veranschaulichung drohender Strafgerichte Gottes (Dt 29, 23. Jer 18, 15. Pl 11, 6. Ez 38, 22), des göttlichen Zorns (Jer 30, 33; 34, 9) und Gerichtsgerichts (Lk 9, 17). und des endgültigen Strafausmaßes des Satans und der Verdammten (Lk 14, 10; 19, 20; 20, 10; 21, 8).

**Schwefel**, Kt., Philosoph, \* 1719 in Muehlbach bei Schwäbisch-Hall, seit 48 außer d. Pfl. in Tübingen, dort † 1787, Schüler von Baur u. Strauß. W.: Der Pantheismus 41; Das nachapostol. Zeitalter 46; Kurze Geschichte der Philosophie 48 u. 5.

**Schwedisch**, Stadt Schlesien, in welcher die Evangelischen schwere Drangsale zu erleiden hatten [Schmidt, Gesch. der Begründung des Protestantismus in - 52]

**Schwel**, erger Feind! da sitzt mein Feind. B. 5 v. O. Jesu Christ! dein Kripplein ist

**Schwelgen** v. dem Geiz und Menschen gebraucht. Die Propheten sollen gegen die Sünde nicht - Jer 62, 6. 7. Beim Gottesdienst haben die Weiber zu - 1 Ko 14, 28 ff.

**Schwelgung**, v. Schwelgen und meinen Mund nicht aufthun; du wirst es wohl machen, Pl 39, 10. vgl. Ge 24, 21. Wg 15, 12. Segen der -: Wollte Gott, ihr schwelget, so würdet ihr weise, Ps 13, 5. vgl. Spr 17, 28.

**Schwein**, A. [777] galt bei den Israeliten als unreines Tier (Le 11, 7. Dt 14, 8) das daher auch nicht als Opfer dienen durfte (Je 65, 4; 66, 3. 17). Daher wurde auch - nicht von dem israelitischen Volke nicht getrieben (Rt 8, 30 ff. Ne 5, 11 ff. Ec 8, 32 ff.; 15, 13 ff. u. war die Beschäftigung der -chten die -schichte (Ec 15, 15). Im NT sowohl (Spr 11, 22 wie im NT (Mt 7, 6. 2 Pt 2, 22) ist das Bild der widrigsten Unsauberkeit und Gemeinheit. Das Bild - ist nur Pl 80, 14 als Vertreter der Weinberge genannt. Der Grund für die Unreinheit des -s lag wohl, neben Erfahrungen über den gesundheitsgefährlichen Genuß, in der elenden Nahrungs- und Lebensweise. B. In der biblischen Kunst Symbol der Völlerei. Der röm. Schutzpatron der - ist Antonius\*.

**Schweinfurt** mit Marienthal, Bais: mit Rettungshaus\*, 52 gegründet, für Knaben u. Mädchen (J. 46 Jünglinge) Annahmen 2.



Delan Schatteumann, Hausvater Aspacher; jährliches Kostgeld 108 Mt.

**Schweiniß, A. 1.** Dv v., Kirchenliederdichter, \* <sup>25</sup>/<sub>3</sub>, 1600 zu Seiffersdorf in Schlesien, † <sup>27</sup>/<sub>3</sub>, 1667 als Landeshauptmann des Fürstentums Piesnitz. **2.** Edmund A. de, brBischof und Präses der amerikanischen Provinzial-Altestenkonferenz, \* <sup>26</sup>/<sub>3</sub>, 25 in Bethlehem, † <sup>18</sup>/<sub>3</sub>, 87 in Nazareth. **3.** Hans Ehf v., Landesältester in Görlitz, Liederdichter, \* 1645. Von ihm das Lied: Wird das nicht Freude sein. **B.** - in Schlesien, evangelische Märtyrergemeinde, deren ev.-luth. Pfarrer verjagt wurde. [Köhler, KGesch. der Pfarrer in - 53.]

**Schweiniger, J** (Schwopfinger), Kirchenliederdichter, ein Schwendfeldianer, \* in Schweidnitz, 1530—1540 Buchdrucker in Straßburg.

**Schweiz.** *Jauner* - genannt, wegen der Aukrengung, die ihn hervorbringt, Si 14, 15, blutiger - Ec 22, 44. - tücher [*σινδύριον*] wurden von den Israeliten neben ihrem eigentlichen Zweck (Apg 19, 12) auch gebraucht, um das Gesicht von Leichen zu verhüllen (Jo 11, 44; Mt, 7) od. um Geld u. a. einzubinden (Ec 19, 20). - durch Christi, s. Veronika.

**Schweiz.** Die Christianisierung der - reicht zurück bis in die Römerzeit, so daß bereits im 6. Jhdt. die Bistümer Genf, Sitten, Lausanne, Chur und Konstanz als Mittel- und Stützpunkte christlicher Kultur dastehen. Doch ist die Urgeschichte des Christentums in der - mit vielen Sagen und Legenden durchsetzt. Die Belehrung der inneren - ist das Werk Columban's u. seiner Schüler, deren Mittelpunkt im 7. Jhdt. St. Gallen<sup>o</sup> wurde. Unter den Merowingern u. Karolingern steht die Christianisierung der - bereits gesichert da. Viele Klöster bezeugen dies, zB. St. Loup, Romainmotier, Saulines, Yverdon, Reichenau, Pfäfers, Rheinau, Einsiedeln, St. Bernhardshausen. Die Zahl der Klöster stieg im 13. Jhdt. auf 250. Der wissenschaftliche Sinn, der im Mittelalter sehr darniederlag, regte sich erst wieder bei der Gründung der Universität Basel<sup>o</sup> 1460. Wie weit der Aberglaube damals fortgeschritten war, bezeugt der Prozeß des Bischofs von Chur gegen die Mailänder und Heuschrecken. Die Waldenser<sup>o</sup> und Erscheinungen wie Nikolaus von der Flüe<sup>o</sup> bezeichnen die Morgenröte einer neuen Zeit. Träger der Reformation<sup>o</sup> in der - ist Zwingli<sup>o</sup>, später Calvin<sup>o</sup>. Die Reformation teilte die - in eine rf. und eine lath. Hälfte, letztere ging aus der Gegenreformation, deren Seele der Mailänder Bisch. Karl Borromeo<sup>o</sup> war, gekräftigt hervor. Bis in die neueste Zeit standen sich die beiden Konfessionen in der - nicht selten mit erbitterter Feindschaft gegenüber. Daneben zeigten sich innerhalb des religiösen Lebens den Protestanten und Katholiken der - dieselben Erscheinungen wie in Deutschland. Als die Katholiken gegen den freisinnigen Koadjutor in Konstanx, Bessenberg<sup>o</sup>, um Errichtung eines nationalen Bistums beim Papste eingekommen waren, erhielten sie 28 sechs Bistümer. Als die Diözesanstände der Bistümer Basel u. St. Gallen 33 in Baden über einen nationalen Metropolitan-

verband und gleichmäßiges Staatskirchenrecht beriethen, wurden alle Artikel von Gregor XIV. verdammt. Dadurch wurde die lath. Bevölkerung auffällig gemacht, und überall brachen Unruhen aus. Der Ultramontanismus unterlag zwar im Aargau<sup>o</sup>, siegte aber in Luzern und Wallis<sup>o</sup>. Gegen die sich hier festsetzenden Jesuiten wurde auf der Tagsatzung 44 Ausweisung beantragt, aber nicht erlangt. Die vertriebenen Jesuitengegner von Luzern zogen gegen die Stadt und wurden zweimal geschlagen. Gegen das nun drohende Einschreiten der Tagsatzung schlossen die lath. Kantone 45 einen Sonderbund, was zum Bürgerkriege führte. Die Jesuiten wurden 47 vertrieben, und die neue Bundesverfassung 48 gewährleistete Gewissensfreiheit und Gleichberechtigung der Konfessionen. Trotzdem nahm der Ultramontanismus zu, und besonders Genf wurde durch Fazy<sup>o</sup> ein Herd desselben. [Snell, Glück u. Genue 50.] Im Bistum Basel-Solothurn war Lachat<sup>o</sup> der Stein des Anstoßes. Nach seiner Entfernung kamen liberale Gesetze (Kultuspolizeigesetz) besonders in Bern<sup>o</sup> auf. Doch gerade hier erlangte der Katholicismus vor dem Altkatholicismus das Übergewicht. In Aarau brach 40 ein von den Klöstern geschürter Aufstand aus. Dafür wurden die acht Klöster aufgehoben. Eine Klage bei der Tagsatzung bewirkte die Wiederherstellung von drei Nonnenklöstern. Der Protestantismus fand im 19. Jhdt. an Basel die sicherste Stütze. Weder der Nationalismus noch die freie Theologie nahmen hier überhand, und die Universität vertrat den Standpunkt der deutschen Vermittelungstheologie. In Zürich kam die Fortschrittstheologie zur Herrschaft. Die Berufung von Dav. Strauß<sup>o</sup> für eine theolog. Professur wurde allerdings durch das Volk verhindert, doch gewann und behauptete der kirchl. Radikalismus die Oberhand. Ebenso vertrat die Universität Bern eine freisinnige Theologie, und Zeller's Berufung 47 versuchte die orthodoxe Partei vergebens zu hindern. Organe der freisinnigen Bestrebungen waren Lang's Zeitstimmen u. Bihnius's Reformblätter. Die Emanzipation der Schule von der Kirche u. die Zivilehe waren in vielen Kantonen schon vor der gesetzlichen Durchführung durch die Bundesverfassung 74 und 75 im Gebrauch. Die Wiederwahl der Geistlichen nach sechs Amtsjahren, Befreiung der Geistlichen vom Bekenntniszwange und 83 Aufhebung der Taufe als Konfirmationsbedingung durch die Baseler Synode und den Züricher Kantonsrat folgten. [Finsler 81; Schönholzer 86.] Auch in der französischen Schweiz wandte sich die prot. Kirche der liberalen Richtung zu. Eine orthodoxere (Eglise libre) Kirche bildete sich in Genf<sup>o</sup> (Empaytag<sup>o</sup> und Malan<sup>o</sup>), im Waadtlande u. Neuchâtel, wo sich 45 die freie waadtländische Kirche bildete. Vinet's Einfluß hielt Schrofheit aus ihr fern. [Geltke, JhTh 50. III; Cart Laus. 80.] In Wallis wurde seit 44 nur der lath. Kirche öffentlicher Kult gestattet. [Hottinger 1707; Wirz 08; Gelpke 56; Lütolf 71; Ruchat 08; Fühlin, Ref.-G. d. - 1741—1753; Bültinger, Ref.-G. 38; Die rlatb. K. in d. - 71;

Finsler, Statistik 70 ff.; Stridler 84; Langhans 87; RE] s. die einzelnen Kantone.

**Schweizer, Al.**, Prof. der Theologie, D., P., Senior der Universität Zürich, \*  $14\frac{1}{2}$  08 zu Murten, †  $2\frac{1}{2}$  88 in Zürich. Wf.: Die Glaubenslehre d. rKirche 44—47; Christl. Glaubenslehre, 2. A. 77; D. prot. Zentraldogmen 54—56; Homiletik 48; Pastoraltheorie 74; Nach rechts u. nach links 76; D. Zukunft d. Religion 78. Er beweist, daß die Prädestinationslehre der Kern der rKlehre sei, melanchthonistischem Streben entgegen, und gilt als Hauptvertreter der freisinnigen rein rDogmatik. Seine Homiletik wendet sich vorwiegend an andere Theoretiker; zwar bietet sie auch dem amtierenden Geistlichen manchen durchaus praktischen Wink, aber vor allem handelt es sich für — doch um eine ernst wissenschaftliche, streng systematische Verarbeitung des Stoffes; den spezifisch wissenschaftlichen Gehalt der Homiletik will er in (oft zu) exklusiv akademischer Weise behandeln (Krauß); er gliedert die Homiletik in die prinzipielle, formelle, materielle; die erste bespricht er besonders eingehend, so namentlich Begriff u. Zweck der Verebamkeit, das Verhältnis der Homiletik zu den übrigen theologischen Disziplinen; den beiden anderen Teilen sind leider keine Beispiele beigegeben. Die eigene homiletische Tätigkeit — war eine bedeutende. Die meisten seiner Predigten sind in Sammlungen vereinigt. [RK 88, 686; P. — 88; Kesselring, J. prkt. Th. 88, 289 ff.; Lipsius, PrK 89, 271 ff.; Usteri, ThJ d. Schweiz 89, 1 ff.]

**Schweizerflöte**, ein offenes Flötenwerk von Zinn oder Metall zu 8, 4, 2, 1', welches einen der Gambe<sup>o</sup> ähnlichen, streichenden doch sanfteren Ton hat.

**Schwelgerei**, nach christl. Anschauung entehrend u. verwerflich, nach talmudisch-midrassischer Vorstellung ein Laster, das nur dem Heidentum<sup>o</sup> eigen ist. [s. Eller<sup>o</sup>sche Notte.]

**Schwelgfeine**, pietistischer Kreis zu Elberfeld,

**Schwelle**, ♂ oft erwähnt und bisweilen durch besondere Wörter in Ober- (חִקְוָה Ex 12, 7. 22 f.) und Unter- (חִקְוָה 1 Sa 5, 4 f. Ez 9, 3; 10, 4. 18) geschieden, wofür allgemein das hebr. חִקְוָה, pl. חִקְוָה dient (Hi 19, 27. 1 Rō 14, 17. Am 9, 1 [Luther: Pfosten]. Jes 6, 4). Sie bestanden gewöhnlich aus Holz, bisweilen auch aus Stein. Hüter der Tempel-u (2 Chr 23, 4: Thorhüter), die von dem in das Heiligtum eintretenden Volke Geld sammelten, sind erwähnt 2 Rō 12, 9; 22, 4 (vgl. Ps 84, 11). Falsch wird das hebr. חִקְוָה (= Vorratskammern) von Luther in Ab 12, 25 mit -u übersezt.

**Schweller**, verschiedene Einrichtungen zur Hervorbringung eines an- und abschwellenden Orgeltones. s. Schwellwerk bei Orgel<sup>o</sup>, Crescendozug.

**Schwelm**, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Arnswald. [Tobien, Kirchengesch. v. — 89.]

**Schwende, 1.** Ein F♯ G♯, Kantor und Musikdirektor an der Katharinentirche zu Hamburg, \*  $30\frac{1}{8}$  1767 zu Wachenhausen (Harz), †  $27\frac{1}{10}$  22 in Hamburg. Komp. u. a.: 1 Psalm; 1 Vaterunser etc. **2.** J F♯, Sohn von 1, seit

29 Organist der Nikolaiirche zu Hamburg, \*  $30\frac{1}{4}$  1792 zu Hamburg, †  $28\frac{1}{8}$  52 das. Komp. u. a. über 300 Orgelstücke. Hsg.: Choralbuch zum Hamburg. Gesangbuch 32.

**Schwendfeld**, s. Schwenkfeld(t).

**Schwendi Lazarus**, berühmter kaiserl. Feldherr unter Max II., aus dessen Gutachten zu ersehen ist, daß die damalige Stimmung im Reich sich mehr und mehr zur Reformation hinneigte.

**Schwenkfeld(t)**, Kaspar von, ein der luth. Kirche wie dem Luthertum feindlich gesinnter Mystiker, \* 1490 zu Ossig bei Piegritz, von adeligen Geschlecht, studierte in Köln, war Hofjunger an mehreren Höfen, dann Rat beim Herzog von Piegritz, schloß sich 1522 der luth. Reformation an, wurde aber später durch den mehr auf das Praktische und Objektive gerichteten Geist der Reformatoren abgestoßen und gründete 1528, aus Schlesien vertrieben, in Strassburg unter heftigen Kämpfen mit Bucer<sup>o</sup>, seit 1534 in Schwaben im Gegensatz zu Jakob Andrea<sup>o</sup> eine eigene reformatorisch-mystische Richtung. Nach seinem 1561 erfolgten Tode gaben seine Anhänger seine Werke unter dem Titel „Christlich-orthodoxische Bücher und Schriften des edeln und teuern Mannes —“ heraus. Die streng biblische Haltung der Reformatoren nennt er darin Buchstabendienst, dem die in jedem Gläubigen redende Stimme des heiligen Geistes vorzuziehen sei. Rechtfertigung u. Heiligung als „die Menschwerdung Christi im Gläubigen“ sind ihm identische Begriffe. In Christo seien nach der Auferstehung die göttlichen und menschlichen Elemente vollkommen verschmolzen. Er verwirft die Kindertaufe und erkennt auch beim Abendmahl nur als wichtig an die innere Geisteswirkung. Die -er flüchteten 1728, aus Schlesien vertrieben, nach der Lausitz und nach Pennsylvanien. [Kadelbach, Lauban 61; Hahn, Schw. sententia de Christi persona et opere 47; Paul, Dreieinigkeit III; Dörner, Person Christi II; Ritchl, Rechtf. u. Versöhnung. I; Erbklam, Gesch. d. prot. Sekt. 48; Arnold, Kirchen- u. Ketzerhistorie I; Salig, Augsb. Konf. III; Rathgeber 71; RE]

**Schwenkfeldianer**, Anhänger Schwenkfeld's.

**Schwerdt**, Sch, D., seit 72 eRK u. S der Ephorie Tenneberg in Waltershausen, eirtiges Mitglied des Protestantenvereins, \*  $1\frac{1}{2}$  10 zu Neukirchen bei Eisenach, †  $2\frac{1}{8}$  88 zu Waltershausen in Thür.

**Schwerin, A.** Stadt Norddeutschlands, ausgezeichnet durch den mächtigen Dom, einen Backsteinbau romanischen Stils, der uns zugleich zwei vortreffliche, aus den Jahren 1347 und 1375 stammende, namentlich die Entwicklung der gotischen Bildnerei deutlich veranschaulichende Doppel-Grabplatten erhalten hat. Ein reichgeschmückter Ziegelbau romanischen Stils ist die 69 von Krüger erbaute Paulskirche. — war seit etwa 1170 bis 1550 bzw. 1624 Sitz eines Bischofs. [Lisch 36—50; Schildt in Jahrb. d. B. f. medl. Gesch. 86.] **B. Maximilian**, Graf, \*  $30\frac{1}{12}$  04 in Borsdorf, †  $3\frac{1}{8}$  72 in Potsdam, seit 48 Kultusminister in Preußen unter Friedrich<sup>o</sup> Wilhelms IV. Regierung, in liberaler Richtung, antikonfessionell der eKirche gegenüberstehend.

**Schwermut**, ♀ Rh 2, 2. vgl. 1 Sa 16, 14. 23. Spr 14, 10. f. Traurigkeit.

**Schwert**, 1. [כֶּסֶף], bei den Israeliten als Angriffswaffe (s. Waffe) dienend und wahrscheinlich — wie bei den Ägyptern und Assyriern — verschiedenartig geformt u. von verschiedener Länge. Es wurde im Kampfe bald als Hieb- (mit dem -e schlagen), bald als Stichwaffe (1 Sa 31, 4. 2 Sa 2, 16 ff.) benutzt. Zweischneidige -er werden Ri 3, 16. Spr 5, 4. Hbr 4, 12. Off 1, 16; 2, 12 erwähnt. Die Klingen bestanden meist aus Eisen<sup>o</sup>, selten aus Bronze (Erz<sup>o</sup>). Der Griff bestand aus verschiedenem, bisweilen sehr wertvollem Materiale und war öfters reich verziert. Getragen wurde das — wahrscheinlich in einer ledernen Scheide (1 Sa 17, 51. 2 Sa 20, 8. Jer 47, 6 x.) und mittelst eines besonderen Hüftgurtes über dem Hode an die Lenden (Ex 32, 27. 1 Sa 17, 39. 2 Sa 20, 8 x.), in der Regel an der linken Seite, befestigt. Zur Zeit der Römerherrschaft kam bei den Israeliten ein kurzes, unter den Kleidern getragenes Dolch- (sica) in Gebrauch. 2. ♂ Herr, sollen wir mit dem - stein schlagen? Ec 22, 49. vgl. Lv 26, 25. Ru 14, 43. Jes 27, 1. 3. Als Heiligenattribut<sup>o</sup> hat das — teils historische Bedeutung der Dargestellte ist mit dem -e hingerichtet; so bei Paulus<sup>o</sup>; Petrus<sup>o</sup> Martyr und Thomas Becket<sup>o</sup>, beide, weil um ihres theologischen Eifers willen getötet, mit dem — im Kopf; Accursius<sup>o</sup> in der Brust, Aquilinus<sup>o</sup> im Halse, Dymphna<sup>o</sup> u. Lucia<sup>o</sup> im Halse oder in der Hand), teils ist es allgemeines Märtyrerkreuz, das jedoch immer den Tod als Folge gerichtlicher Verurteilung hinstellt (so bei Flavianus<sup>o</sup> und Phokas<sup>o</sup>) und darum meist mit einem anderen, die nähere Todesursache andeutenden Attribut verbunden wird (so bei Viktor<sup>o</sup> v. Mailand, Januarius<sup>o</sup>, Viktor<sup>o</sup> v. Marseille, Pancrati<sup>o</sup>, Julitte<sup>o</sup>, Irene<sup>o</sup>, Euphemia<sup>o</sup>, Prisca<sup>o</sup>, Beatrix<sup>o</sup>, Kilian<sup>o</sup>, Friedrich<sup>o</sup> v. Utrecht). Zuweilen ist das — nur Attribut des ritterlichen od. kaiserlichen Standes (so bei Karl<sup>o</sup> d. Gr. und Heinrich<sup>o</sup> II.), das z. T. später auch als Märtyrerkreuz gefaßt wurde (so bei Alexander<sup>o</sup>, Gereon<sup>o</sup> und Lucius<sup>o</sup>).

**Schwertbrüder**, ein geistlicher Ritterorden in den Niederprovinzen, 1202 zum Schutze der Mission durch Bischof Albert von Aiga gestiftet. Ihre Verfassung war der des Templerordens nachgebildet, in geistlicher Hinsicht der der Cisterzienser. Ordensstracht: weißer Rock, auf der Brust zwei sich kreuzende Schwerter. Bedrängt von Russen und Länen, dabei ohne Zuzug von Deutschland, mußten die — sich 1237 an den Deutschorden anschließen u. wurden ein Zweig desselben. f. Albert v. Barchinon. [Bunge 75; RE]

**Schwerte**, Stadt in Westfalen, besitzt in dem riesigen, 1523 hergestellten Schnitzaltar der Kirche ein wichtiges, die damalige allzu übertriebene u. daher verworrene Darstellungsweise deutlich erkennen lassendes Werk der sich in der Holzschnitzerei betätigenden Bildnerei des 16. Jhds.

**Schwertorden**, s. Schwertbrüder.

**Schweftern**, 1. barmherzige, lath. Kranken-

pflegerinnen in freien Vereinen, durch Vincenz<sup>o</sup> von Paula ins Leben gerufen und seitdem vielfach nachgeahmt. In Preußen gab es um 74: 63 Institute zur Bildung von — mit 559 Zöglingen. Auch in Bayern, Österreich, Baden, Württemberg sind sie heimisch. — nennt man auch die „Diatonissen“. [Brentano 52; Buß 44; Häser, Gesch. der christl. Krankenpflege 57, 84 ff.; RE] 2. — des freien Geistes, volksmäßige Oppositionspartei im Mittelalter, f. Bräder.

**Schwetische**, R Sv, Schriftsteller, \*  $\frac{5}{4}$  04 in Halle, †  $\frac{4}{10}$  81. Bf. u. a.: Novae epistolae obscur. virorum 74. [fischer Missionar.]

**Schwibrecht** = Suibert<sup>o</sup>, der Heilige, frie-

**Schwieger** ♂ = Schwiegermutter.

**Schwind**, Mz Pg v., romantischer Maler, \*  $\frac{21}{1}$  04 in Wien, †  $\frac{5}{2}$  71 in München, schuf u. a. die Wandmalereien auf der Wartburg. [Führich 71; Holland 72.]

**Schwindelgeist**, Jes 19, 4 = Geist der Verlehrtheit, in welchem man Unbesonnenes thut wie ein Trunkener.

**Schwindsucht**. ♂ Die Stärke seiner Haut wird verzehret werden, u. seine Stärke wird verzehren der Fürst des Todes. Hiob 18, 13. vgl. Jes 38, 12. f. Krankheiten. rSchutzpatron gegen — ist Maclovius.

**Schwing**: — deine Siegesfahnen, B. 5 v. Willkommen, Held im Streite. — dich auf zu deinem Gott, L. nach Jes 40, 31. Ps 42, 12; 126, 5 ff. v. Gerhardt<sup>o</sup> 1653. M.: o o a gis a h c' v. J. Krüger 1653 od.: Christus, der uns selig macht. [Seele, was ermüdet.]

**Schwinge** dich fein oft im Geist, B. 9 v.

**Schwingen** ♂ Jer 4, 11 vom Winde in der Bedeutung: sanft reinigen.

**Schwören**, f. Eid.

**Schwnst** [כְּשִׁיטָה, כְּשִׁיטָה], eine nur Lv 26, 10 erwähnte Krankheit<sup>o</sup>, zu deren Bezeichnung Luther Jes 10, 16 das Wort Darre<sup>o</sup> gebraucht. Man hat an Abzehrung, vielleicht an die auch im Orient häufige Schwindsucht zu denken.

**Schwur**, ♂ Hbr 6, 16. vgl. Rh 10, 29. Jer 38, 16. Leichtsiniger -: Mt 14, 7. vgl. 5,

**Schwunzer** = Schweinher<sup>o</sup>. [33 ff. f. Eid.]

**Schwyz**, Schweizer Urkanton, tritt 1018 in dem Streit mit dem Kloster Einsiedeln hervor. Obwohl mehrfach mit dem Papst im Streit, war — doch in der Reformationszeit streng römisch gesinnt u. verbrannte 1529 Jakob Kaiser, den P von Oberkirch. 36 gründete — ein Jesuitenkolleg, später ein klerikales Seminar; unter 45000 Einwohnern hat es nur 150 evangelische. Der Kanton gehört zum Bistum Thurgau und hat außer Einsiedeln 5 Klöster und 30 Pfarreien. [Steinauer 61.]

**Schyn** = Schijn<sup>o</sup>, † 1727. [RE]

**Sciavelli**, Waldenser Prof., stellt die These auf, daß der Apostel Petrus nie in Rom gewesen sei, worüber er mit zwei anderen am 9. u.  $\frac{10}{2}$  72 gegen drei lathol. Gegner (Fabiani) mit Erlaubnis des Papstes vor 125 Zuhörern öffentlich disputierte. Beide Parteien schrieben sich den Sieg zu. Die stenographischen Berichte wurden gedruckt.

**Scidites**, f. Ajaal II. [und viel gelesen.]



**Sciences et lettres**, erstere sind die exakten Wissenschaften, letztere die eigentlichen Geisteswissenschaften wie Philologie, Philosophie und Geschichte.

**Sciffi**, Klara, Stifterin des weibl. Ordens der Klarissinnen 1213, welcher 1224 von Franz von Assisi die Regel erhielt.

**Scillitanische Märtyrer**, zwölf Blutzengen, in der Verfolgung unter Septimius Severus zu Scillite in Nordafrika getötet. Ihre Gebeine sollen nach Lyon gebracht worden sein.

**Scioppius**, Kaspar (Schoppe), \*  $27/8$  1576 in Neumarkt, Oberpfalz, †  $19/11$  1649 in Padua, Konvertit, 1598 in Rom zur röm. Kirche übergetreten, Schriften hsg. von Bossius und in Monumenta pietatis 1701.

**Scipio**, 1. Beiname des Statthalters Metellus°. 2. Ulrich, \*  $5/1$  16 in Flechtendorf (Waldeck), von 43 an nacheinander Pf in Eype, Wilbungen u. Mengeringshausen, seit 75 Hof-Pf u. ER in Krossen.

**Scolari**, Paolo, = Clemens III., † 1191.

**Scoten**, s. Pitken.

**Scotiana prior**, Confessio, das Symbol° der schottischen Kirche, 1560 vorzugsweise von Johannes Knox verfaßt, 1568 publiziert, giebt die calvinische Sakramentslehre mit der äußersten Annäherung an die luth. und hat eine mildere Prädestinationslehre. Zu ihr kam 1581 als posterior die Generalis confessio verae et christianae fidei et religionis hinzu, ein Protest gegen den Papismus.

**Scotismus**, die auf Duns° Scotus zurückgehende scholastische Richtung.

**Scotisten**, Anhänger des Duns° Scotus, Gegensatz Thomisten°.

**Scott**, 1. Rt, Dr., seit 70 De von Rochester, einer der Revisoren der engl. Bibelübersetzung° des NTs, \*  $20/1$  11, †  $1/12$  87. 2. Sir George Gilbert, engl. Architekt, \* 11 zu Gawcott (Buckinghamshire), †  $27/8$  78 in London; baute u. a.: die Nikolaiskirche, 74 vollendet, in Hamburg, sowie zahlreiche Kirchen in England.

**Scotti**, Giulio Clemente, Graf v., Pf. einer satirischen Schrift gegen die Jesuiten Monarchia Solipsorum 1645, \* 1602 in Piacenza, † 1669 in Padua.

**Scotus**, 1. Duns, s. Duns. 2. Erigena [RE] s. Erigena. 3. Marianus (Moelbrig), \* 1028 in Irland, 1056 in Deutschland, † 1083 in Mainz. Bf.: Chronicon, hsg. von Waitz in Monum. Germ. hist. V. 4. Mi, s. Michael

**Scribonius** = Grapheus°, † 1558. [C. 12.]

**Scriptio**, 1. continua, fortlaufende Feltüre der Bibel im Gottesdienst, im Unterschied zur Perikopen°lesung. 2. - plena nennt man die Schreibung hebr. Vokale mit ihren Konsonanten (י), - defectiva ohne ihn (י).

**Scriptura sacra** = h. Schrift.

**Scriber**, En, Kirchenliederdichter und astetischer Schriftsteller, seit 1690 Ober-Hofprediger und RR in Queblinburg, \*  $2/1$  1629 in Rendsburg, 1653 AD in Stendal, 1677 eß in Magdeburg, †  $5/1$  1693. Als Homilet ist er voll Salbung und Kraft. In der Fieberkonfession des vor-

liegenden Perikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Der lieben Sonne Licht und Pracht; Jesu, meiner Seele Leben. Bf.: Seelenschatz 1663, neu 87; Gottholds zufällige Andachten 1671; Gestrudigten über Luthers Katechismus, neu 48; Die Herrlichkeit und Seligkeit der Kinder Gottes, neu 63. [Auswahl s. Werke von Stier u. Heinrich 47 ff.; Christmann 29; Göschel 53; Krieg 72; ER 62, 853. 945.]

**Scudder**, Dr., Missionar in Madras.

**Scultetus** (Schultetus), 1. Abraham, rTheolog irenischer Richtung, \*  $24/8$  1566 in Grünberg in Schlesien, †  $24/10$  1624 als Pf in Emden. Bf.: Medulla theologiae patrum 1606 bis 1613. [Sallmuth 1625; Meiners, RV. Lpfrieslands 1738, II, 439 ff.; RE] 2. Hieronymus, Bf. von Brandenburg, dem Luther seine Thesen sandte, anfangs Luther geneigt, später Gegner der Reformation. 3. = Prätorius°.

**Scylla und Charybdis**. ⚡ Gleich als wenn jemand vor dem Löwen flöhe, und ein Bär be- gegnete ihm; und als wenn jemand in ein Haus köme und lehnte sich mit der Hand an die Wand, und eine Schlange stäche ihn, Am 5, 19. vgl. Jes 24, 17 f. Ez 6, 12.

**Scythe** [Σύθης], 2 Mcc 12, 29. Kol 3, 11.

**Scythianus** soll der eigentliche Urheber des Manichäismus° gewesen sein, s. Mani.

**Seab**, der dritte Teil eines Epha (Bath), enthielt 10 Omer, nach den Rabbinen = 144 Eir

**Seal** [שָׁל], Eser 10, 29. [i. d. d. d.]

**Sealthiel** [שַׁלְתִּיאל], 1. Vater Serubabel° Eser 3, 2 u. ö. 2. Sohn Jechonjas, 1 Chr 3, 17.

**Seang**, König von Wei, s. Bambubücher.

**Searia** [שָׂרְיָה], 1 Chr 9, 38.

**Sear Jesub** [שָׂר יֵשׁוּב], „ein Nest wird um- lehren“, Jes 7, 3.

**Seb** [שֶׁב], midianit. Fürst, von Ephraim ge- fangen, Ri 7, 25. Pf 83, 12.

**Seba** [שֶׁבַּי], 1. Sohn Dichris aus Benja- min, 2 Sa 20, macht David° die nördlichen Stämme abtrünnig, wird von Joab zu Akel° Beth-Maacha belagert und von einem Weibe ermordet. 2. [שֶׁבַּי], ein Sohn Kusch°, Ge 10, 7. 3. [שֶׁבַּי], ein Sohn Raemas = Sabäa, Ge 10, 7. 4. [שֶׁבַּי], eine Stadt, Jos 19, 2.

**Sebachim** [שֶׁבַּחִים], erster Traktat des 5. Seber der Mishna°, betr. die Schlacht- opfer.

**Sebah** [שֶׁבַח], midianit. Fürst, v. Gideon° besiegt, Ri 8.

**Sebai** [שֶׁבַי], Eser 10, 28.

**Sebat**, ägyptische°r Gott; ursprünglich der befruchtenden Überschwemmung, später (durch Verwechselung mit Set°) Krokodilgott. s. Abbit.



Sebat.

**Sebalbus**, dänischer Königssohn, Einsiedler b. Nürnberg im 8. Jhdt., Patron von Nürnberg (Tag <sup>20</sup>/<sub>1</sub>). Er wird in Pilgertracht dargestellt mit dem Modell der -kirche zu Nürnberg als Heiligenattribut<sup>o</sup> und 2 Ochsen, weil solche von selbst seinen Sarg an seinen Begräbnisplatz gezogen. Er ist Schutzpatron gegen Kälte, weil er einst einem armen Wagner, bei dem er im Winter übernachtete, Eiszapfen in Holz verwandelte, um Suppe kochen und die Stube heizen zu können. Künstlerische Darstellungen aus dem Leben des heil. - von Peter Vischer, Dürer und am Altar zu Smünd in Holzschnitzerei, ferner in einem Kupferstich von Hans Sebald Beham u. in Reliefs an seinem Grabmal in der -kirche zu Nürnberg.

**Sebam** [שֶׁבַם], Stadt in Peräa, = Sibma<sup>o</sup>.

**Sebaptisten**. Wiedertäufersekte des 7. Jhds., von Joh. Schmidt gestiftet, deren Anhänger die Wiedertaufe persönlich an sich vollzogen.

**Sebaste**, 1. [= Samaria, hebr. שְׁמֶרְיָה], eine der hellenischen Städte<sup>o</sup> in Palästina. Alexander der Große siedelte hier macedonische Kolonisten an. Ptolemäus<sup>o</sup> Lagi schleifte 312 die Festungswerke, Ptolemäus<sup>o</sup> Philorhetor zerstörte sie 296, Antiochus besetzte die Landschaft 198. Unter Johannes Hyrcanus um 107 v. Chr. wurde - von dessen Söhnen Antigonus und Aristobulus nach einjähriger Belagerung wieder zerstört. Erst Gabinius baute sie wieder auf. Herodes legte 6000 Kolonisten hinein und gab ihr dem Augustus zu Ehren den Namen - (סבסטיה). Die Stadt war wohl die Hauptstadt von Samaria; sie lieferte den Hauptteil der in Judäa stationierten röm. Truppen. Im jüdischen Kriege wurde - von den Juden überfallen, woraus auf eine vorwiegend heidnische Einwohnerschaft zu schließen ist. Unter Septimius Severus wurde - römische Kolonie. 2. in Armenien, die Geschichte der 40 Soldaten zu - fällt in die Zeit der Christenverfolgungen unter Licinius; zu - war Eustathius 355 Bisch., dort weihte er seinen Jugendfreund Aetius zum Presbyter und ernannte ihn zum Vorsteher eines Armenhauses.

**Sebastian**, St., Patron von Ottingen, Märtyrer, Hauptmann der prätorianischen Leibwache, † 288 (Tag <sup>20</sup>/<sub>1</sub>). Er wird an einen Baum gebunden dargestellt, von Pfeilen<sup>n</sup>, als Heiligenattribut<sup>n</sup>, durchbohrt und, zum Unterschiede von St. Edmund<sup>o</sup> mit einem Bart auf der Oberlippe. - wird als Patron der Schützen geehrt und auch gegen die Pest angerufen, weil die letztere öfters (so in der Ilias I, B. 43 ff.) mit feurigen Pfeilen verglichen wurde. Von künstlerischen Darstellungen seines Martyriums ist zu erwähnen ein Mosaik von 680 in S. Pietro in Vincoli zu Rom, ferner eine Einzelstatue von Matteo Civitali am Tempietto des Doms zu Lucca, Bilder von Luini in der Certosa von Pavia und in der Brera zu Mailand, von Perugino S. Agostino in Perugia, Uffizien in Florenz), von Sodoma (Uffizien), von Mantegna (Belvedere in Wien) u. a., ein großes Triptychon (Museum zu Köln) aus der Schule des Meisters der Kreuzbergischen Passion und der -altar von

dem älteren Holbein (1516) in der Pinakothek zu München, endlich sein Leben und Martyrium von Veronese (S. Sebastiano in Venedig), von Girolamo da Santa Croce (Museum in Berlin) und ein Freskobild von Domenichino in S. Maria degli Angeli in Rom, in der neueren Malerei eine Darstellung seines Märtyrertodes von Eugène Delacroix.

**Seben-Brigen**, Bistum in Tirol<sup>o</sup>.

**Sebna** [שֶׁבְנָה], Schreiber Hiskia's, 2 Rō 18, 18 u. ö. [RE] [23, 36.]

**Sebuda** [שֶׁבֻדָּה], Mutter Jojakim's, 2 Rō

**Sebuel** [שֶׁבּוּעַל], 1 Chr 24, 16.

**Sebul** [שֶׁבּוּל], Ri 9, 28.

**Sebulon** [זְבֻלֹן, זְבֻלֵּן], 6. Sohn Jakob's von der Lea; sein Stamm zählt Nu 1, 31 schon 57 400 u. Nu 26, 27 sogar 60 500 Mann u. saß nordwärts von Issachar, westlich vom Galiläischen Meer bis zum Karmel<sup>o</sup>, wo er an der Meeresküste gleich Issachar sich am Handel der Phönizier beteiligte, Ge 49, 13. Dt 33, 18 f., und selbst mit Heiden vermischte, Ri 1, 30. Unter Debora<sup>o</sup> u. Gideon<sup>o</sup> nahm er teil am Befreiungskampf, Ri 4, 6. 10; 5, 14; 6, 35, gab dem Volke den Richter Elon<sup>o</sup>, Ri 12, 11 f., u. unterstützte David mit 50 000 Mann, 1 Chr 12, 33. 40; vgl. B. Stade, Gesch. I, 171. -s Gebiet ist der Schauplatz der Wirksamkeit Jesu bei den Synoptikern. — Die Ebene -, jetzt el-Battauf, wird nördlich und östlich von den Ausläufern der Fortsetzung des Gebirges Naphtali<sup>o</sup> begrenzt.

**Secrau**, s. Sedau.

**Seceders**, eine durch Bekämpfung der Patronatsrechte hervorgerufene Absonderung der schottischen Kirche, jetzt etwa 600 Gemeinden stark. Die erste Seceffion (original secession) erfolgte 1732. Ihre Prediger, von allen Gemeindegliedern gewählt, stehen unter keiner Oberbehörde. Die zweite Seceffion (united secession) von 1735 führte schon 1742 zur Spaltung in Burghers<sup>o</sup> und Antiburghers. Die dritte Seceffion (church of relief) fand 1752 statt.

**Secession Church**, seit 1732 in Schottland<sup>o</sup>.

**Sechet** (Pacht, Pechet), ägyptische<sup>o</sup> Göttin, des Ptah<sup>o</sup> „große Geliebte“, die zerstörende und reinigende Kraft.

**Sechsgrundsatz = Baptisten**, Baptisten<sup>o</sup>, die nach Hbr 6, 1 f. nur 6 Grundsätze anerkennen.

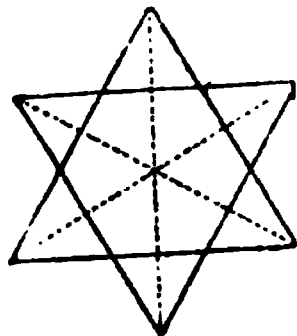
**Sechs-Jahr-Leute**, Sekte im Malajalam-Lande.

**Sechsort**, ein sechsstrahliger Stern, der durch Aufeinanderlegung zweier gleichseitiger Dreiecke gebildet wird. s. Abbild.

**Sechstagerwerk**, s. Schöpfung.

**Sechter**, Simon, berühmter Lehrer des Kontrapunkts, seit 51

Lehrer für Harmonie und Kompositionslehre am Konservatorium der Musikfreunde in Wien, \* <sup>11</sup>/<sub>10</sub> 1788 zu Friedberg (Böhmen), † <sup>10</sup>/<sub>10</sub> 67 in Wien. Komp.: Messen, Gradualien, Offertorien, 1 Te Deum u. s. g. u. a.: viele Fugen, Präludien u. a. Stücke f. Orgel.



Sechsort.

**Sechu** [[כִּזְכִּי], Ort in Benjamin, 1 Sa 19, 22; nach Conder die Ruinenstätte esch Schuweite, südöstlich von Ramallah° = Ramathaim Zophim°.

**Sechuth**, זְכוּת, Gerechtigkeit°, Verdienst°, tal-mudisch = midrasischer Begriff, der Gerichtssprache entnommen.

**Sedau**, Bistum in Steiermark, 1219 gegründet, 1786 Erzbistum, später wieder Bistum. Der Marktflecken ist bemerkenswert wegen des nach 1154 erneuerten Domes, einer flachgedeckten Basilika romanischen Stils, doch mit schon überwölbten Seitenschiffen. [Klein, Gesch. des Christentums in Steiermark.]

**Sedendorf**, 1. J. K. C. f., Graf v., württemberg. Staatsminister, \* 5/4, 1747 in Ansbach, † 30/1, 14, Mitgründer der württ. Bibelgesellschaft.

2. Joachim Lg, Graf v., Oberst bei den Schweden, von diesen 1642 enthauptet, Vater von 3. 3. Seit Lg v., eKirchenliederdichter u. Kirchenhistoriker, Reichs-Frhr. zu Oberzann und Meuselwitz, \* 20/12, 1626 in Herzogen-Aurach, † 28/12, 1692 als kurfürstl. brandenb. GR und Kanzler der Universität Halle. Bf.: Commentarius de Lutheranismus 1688sq.; Comp. hist. ecclesiasticae 1666; Christenstaat 1684. [Thomasius, Trauerrede auf -; Schröckh, Leben berühmter Gel. I, 3, 285 ff.; RG]

**Secouristen**, schwärmerische Partei unter den Appellanten des Jansenismus°.

**Secretaria** = decania. Demeritenhaus°.

**Secretarium** = Sakristei°.

**Secularismus**, freigeistige Richtung in England um 50, deren Führer Georg und Jakob Holpoale waren. Sie basiert auf der „Welt“ als einzig sicherer Realität. [EK 63, 19. 20.]

**Secundicerius**, der an Rang dem Primicerius° Zunächststehende.

**Secundinus**, 1. Manichäer in Afrika, bekannt durch Augustin's Schrift Contra Secundinum. 2. Irländer, † 459 als Bischof von Domnach, angeblicher Vf. eines Hymnus alphabeticus in Patricium.

**Secundus**, 1. Bf. v. Ptolemais, u. Thomas v. Marmarica in Libyen, wurden mit Arius exkommuniziert, abgesetzt und verbannt, - wurde c. 328 von Konstantin zurückberufen. 2. Bf., f. Tigisis.

**Securitatis** sive carnalis status, nach alt-luth. Dogmatik als eine Seite des „Status corruptionis“ oder des Standes der Sünde° die „hominis condicio, in qua peccato ita deditus est, ut nec eius turpitudinem nec emendationis necessitatem sentiat“, 2Ti 2, 26.

**Sedan**, die Akademie v. - wurde Ende des 16. Jhdts. nach der von Saumur gegründet; an derselben wirkte als hervorragender Gelehrter Pierre du Moulin (Molinäus). [Superstave°.

**Sedeclma**, Orgel°register, die Oktave der

**Sedes**: - doctrinae = Beweisstellen°. - impedita = Quasi-Sedisbalanz, in der Kirchensprache der Fall, wenn der Bischofsstuhl zwar besetzt, der Bf. aber an der Ausübung seines Amtes gehindert ist.

**Sedhin** (am Casamance), seit 62 Anfangs-

station der „Pariser Missionsgesellschaft“ in Senegambien.

**Sedisbalanz**, die Erledigung eines kirchlichen Amtes, insbesondere des Bischofsstuhles oder päpstlichen Stuhles, tritt bei Tod, Konfessionswechsel, Versetzung, Verzicht, Absetzung, Zuchthausstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte ein. Bei - fungiert für den Papst das Kardinalkollegium°, für den Bischof das Domkapitel°. [RG]

**Schluisky**, Ld, Graf v., \* 29/1, 1787, 35 bis 40 rFürst-Bf. zu Breslau, ward 63 in Berlin Protestant, † 26/1, 71 daselbst; stiftete in Berlin das Paulinum und Johanneum und in Breslau ein Konvikt für eTheologiestudierende. Selbstbiographie 72. [Warum ist Graf Ld - , Fürst-Bf. zu Breslau, zur eKirche übergetreten? 87; NGA 71, 224; RG]

**Sedulius**, 1. Caelius, Kirchenliederdichter, ein Presbyter oder Antistes in Irland um 450. Bf.: Carmen paschale. [Leimbach 79; NG 2. Schüler Hilberts um 720. 3. Mit den Beinamen Scotus u. Junior um 840. Bf.: Collectanea in epistolas Pauli, besg. Basel 1528; De rhetoribus christianis, Leipz. 1619.

**Seebach**, C. f., Kirchenliederdichter, philastischer P in Verleburg, Verehrer Petersens, \* 1675, † 1745.

**Seebäder**. Die Kinderheilstätten° in -n sind 3. 1. Einrichtungen des „Vereins f. Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten“ (Bori. Minister-Resident Dr. Krüger in Berlin). Für die Aufnahme von Kindern in den Anstalten dieses Vereins (d. i. I. an der Ostsee: in Groß-Müritz, Zoppot°, II. an der Nordsee: Norderney°, Bf. gelten durchweg folgende Bestimmungen: der Anmeldung, die bei dem Generalsekretär des Vereins, 3. 3. Prof. Dr. Ewald in Berlin, oder bei dem Vorstande des Bezirksvereins zu erfolgen hat, sind beizufügen: a. eine Bescheinigung der Ortsbehörde oder des Bezirksvereinsvorstandes, daß die Angehörigen (resp. die Gemeindefasse) bereit sind, die Verpflegungsgelder und etwaige Auslagen für das betr. Kind zu bestreiten; b. ein ärztliches Zeugnis mit genauer Schilderung des Krankheitszustandes, gutachtlicher Äußerung des Arztes über die Eriprieklichkeit des Seeluftgenußes und einer Bescheinigung, daß das Kind nicht an einer ansteckenden Krankheit leidet; c. unter Umständen ein von der Ortsbehörde auszustellendes Armutzeugnis. Das Verpflegungsgeld ist für sechs Wochen vor auszubezahlen. — Die - eignen sich besonders für Kinder, welche an Skrophulose, Blutarmut, Lungenkrankheiten und Schwächezuständen leiden, sowie zur Beförderung der Genesung nach schweren Krankheiten. Außer den schon erwähnten sind zu nennen Heilstätten in: Kolberg°, Heringsdorf°, Swinemünde°, Travemünde°, Norderney°. - für eGeistliche vom Kloster Loccum auf Langeoog eingerichtet. [Hölcher im Pfarrhaus 86.]

**Seebold**, Hn, D., ePropst in Luchow, Kämpfer gegen den Rationalismus, † 29/1, 87. Bf.: Ausführliche Erklärung des Kleinen Katechismus 58.

**Seed-Baptists** = Snake°-Baptists.



**Seeger**, Gl., eß in Rietzenau, † 26/2, 1743, bedeutender Seelsorger.

**Seegert** (Seger, Seegr), Jf., berühmter Organist, an der Teynkirche zu Prag, \* 21/8, 1716 in Nechin (Melnitz, Böhmen), † 22/4, 1782 in Prag. Komp. viele Messen, Psalmen, Litaneien u., von denen nur acht Tolkaten u. Fugen f. Orgel Seegr = Seegert°. [gedruckt sind.

**Seehandl**, ein in Palästina auf Grund der geographischen Verhältnisse des Landes nicht sehr begünstigter kommerzieller Verkehr. Der Mangel an natürlichen Häfen, an breiten u. tiefen Flußmündungen, die Unzugänglichkeit des gebirgigen Landes, in das hineinzubringen nur wenige beschwerliche Pässe die Möglichkeit boten, konnte dem - nur ein Hindernis sein. Dazu kam die religiöse Sonderstellung Israels und die teilweise große Fruchtbarkeit des Bodens, welche ein Verproviantieren von außen her nicht zur zwingenden Notwendigkeit machte. Von einem eigentlichen - kann man danach erst reden in der davidisch-salomonischen Zeit. Namentlich verstand es Salomo, in scharfsichtiger Politik den Schwerpunkt des - nach dem von David eroberten Glath° verlegend, durch Stärkung des von letzterem angebahnten Bündnisses mit Hiram von Tyrus, dem - einen ungeahnten Aufschwung zu verleihen. Seine Obirsfahrten brachten kolossale Reichtümer in das Land. Die Reichspaltung machte indes dieser Blüte ein schnelles und schmachvolles Ende; der - erlahmte nach dem zeitweiligen Verluste des wichtigen Glath unter Joram (1 Kō 22, 49. 2 Kō 8, 20) und hörte auf mit dem definitiven unter Ahas (2 Kō 16, 6); auch die nachmaligen Anstrengungen des Massabäers Simon (1 Mcc 14, 5), sowie diejenigen des Herodes vermochten den - nicht wieder zum Leben zu erwecken.

**Sehofer**, Arsacius, eStadt-P in Winnenden, † 1548, württembergischer Reformations-theolog und Homiletiker.

**Seifers** (Suchende), engl. Seite des 17. Jhds., welche die wahre Religion erst „suchte“. [ME]

**Seele**. A. Geschichtliches. 1. Nach der Anschauung der Bibel haben Menschen und Tiere eine -, dem Menschen hat sie Gott bei der Schöpfung selbst eingeblasen. Der Mensch besteht aus Leib und - (Dichotomie°), im NT zB. Hbr 4, 12 u. ö. ist aber auch der Gedanke der Trichotomie° ausgesprochen. Die - hat ihren Sitz im Blut, betätigt sich durch den Atem, die Bewegung der Glieder, das Denken, Wollen und Empfinden und steht sehr oft für Leben (Ps 33, 19) oder Person (Ps 42, 3). Das höchste Glück findet die - bei Gott und in Gott (Ps 42, 3), dem an manchen Stellen auch wiederum eine - zugeschrieben wird (Jes 1, 14; 42, 1 u. ö.). [Bed. Bibl. -lehre 41; Delitzsch, Bibl. Psychologie 61.] 2. Nach der nachkanonischen jüdischen Lehre stammt die - vom Himmel°, direkt von Gott aus dem Haupte seines Mundes, und vereinigt sich, vorher in Vorratshäusern des Himmel°s mit anderen aufgespeichert, erst nach der Geburt mit dem Leib°e des Mensch°en. Auch das Tier besitzt eine lebendige -, doch nur der Mensch eine mit Vernunft begabte. 3. Der

Brahmanismus ist in allen seinen Schulen einig in dem metaphysischen Begriff des Geistes als des „abstrakten, bestimmungs- u. veränderungslosen einfach Einen, dem die mannigfaltigen u. wechselnden Zustände nur durch das Nichtwissen, durch die Täuschung zukommen, deren Aufhebung im wahren Wissen daher der Weg zur praktischen Erlösung° ist“. Die Vedanta°schule denkt den Geist aber als die eine Weltseele (Atman°), aus der die Einzelseelen erst emanieren (je nach dem „niederen“ oder „höheren Wissen“ der betreffenden Kosmologie° entweder real oder imaginär); die Sankhya°lehre dagegen kennt keine Weltseele, sondern nur Einzelseelen. Diese „sind von Ewigkeit in die Natur (Materie, Prakriti°) eingegangen u. haben von ihr die Sinne und Kräfte, welche ihre zunächst unförperliche Organisation oder ihren Urleib bilden, von dem der jeweilige zeitliche Leib ihrer sichtbaren Existenzweise zu unterscheiden ist. In dieser Verbindung von Natur und Geist fällt alle Tätigkeit und Veränderung nur der ersteren zu, wobei die - sich als ruhig in sich selber verharrender Beobachter verhält. Auch hier ist es bloß eine Täuschung od. Verblendung des Geistes, was ihn an die Natur fesselt und unter deren wechselnden Zuständen leiden läßt, indem er diese, die ihm doch fremd sind, für die seinen hält.“ Die Ursache der Täuschung ist die dem Geist gegenüberstehende Materie (Prakriti). „Sofern nun aber doch auch in der Vedanta dem Brahma die Maya° wie ein selbständiges, aus jenem logisch nicht zu begreifendes Prinzip gegenübersteht, so lag die Identifizierung der Prakriti mit der Maya nahe genug; ebenso ließen sich die Einzelseelen mit der einen Weltseele als Emanationen derselben leicht vermitteln. Eine derartige Vermittelung des orthodoxen Vedanta= mit dem lehrerischen Sankhya-system ist u. a. das Yoga°system, welches die Einzelseelen als die vielfachen Gefäße oder Erscheinungsformen des einen Geistes denkt u. ihm die Natur als Prinzip der Vielheit u. des Wechsels zur Seite stellt, also den abstrakten Monismus u. Idealismus der Vedanta ohne Aufgabe seines Brahmabegriffs zugunsten der gewöhnlichen realistischen Denkweise mildert“ (Pfleiderer). 4. Der Buddhismus kennt keine -; nach ihm ist die Persönlichkeit nur die vorübergehende Kombination der fünf Skandha°; eine Seelensubstanz ist darin nicht (Chantepie de la Saussaye 1, 415). Trotzdem hat er praktisch die brahmanische (s. auch Sankhya) Lehre von der Seelenwanderung° beibehalten und die Unsterblichkeit° nicht geleugnet. 5. Nach der alten Reichsreligion der Chinesen° hat der Mensch eine doppelte -, deren eine beim Tode zum Himmel auf-, die andere in die Erde hinabsteige. 6. In der ersten Periode der Kirchenväter (vom apostolischen Zeitalter bis zum Tode des Origenes) dachte man sich nach allgemeiner Kirchenlehre im Gegensatz gegen gnostisch-häretische Emanationen die - auf dem Wege des Traducianismus° entstanden (Tertullian: . . . . quo magis homini? cuius anima, velut surculus quidam ex matrice Adam in propaginem deducta . . .) Origenes sagt zuerst die Präexistenz der - im Anschlusse an pythagoräische u.

platonische Philosophie sowie an spätere jüdische Theologie real auf (*Τὴν ψυχὴν γὰρ τὴν ἀνθρωπείαν λέγει προϋπάρχειν*). In der Zeit der Scholastik dachte man sich die - auf dem Wege des Kreatianismus<sup>o</sup> entstanden, und Joh. Damascenus sowie die Viktoriner sahen in der Verbindung des Leibes mit der - eine höhere Absicht Gottes und einen moralischen Wink für den Menschen. Nach Hugo von St. Viktor ist die Verbindung der - mit dem Leibe ein Vorbild der mystischen Gemeinschaft Gottes mit dem Menschen. In neuerer Zeit geht neben der richtigen, mit der Bibel übereinstimmenden Anschauung von der Immaterialität der - die falsche materialistische her, welche die - lediglich als einen chemischen Prozeß ansieht, der sich im materiellen Leben vollziehe, u. die Lehre von der - aus dem Gebiete der Psychologie in das Gebiet der Physiologie, in die Lehre vom animalischen Leben verweist. [Du Roulin 1720; Newman 50; Bed 41; Fichte, Anthropologie 60; Schubert 40; Noos 57; Lavaters Briefe über den Zustand der - 58; Delitzsch 61; Dertel, Hades 63; Blackwood 67; Power 67; Laughey 68; Splittgerber 65; Fichte, -nfortdauer 67; Dewey 86; Roth's Ethik, 2. A. 71, Bd. I; RE] B. ♪ Wenn ich dich anrufe, so erhö're mich und gib meiner - große Kraft. Ps 138, 3. vgl. Ez 18, 4. Eph 3, 16. C. Rom.: 2 Sa 12, 1—7: Zur Rettung einer - ist der ganze Ernst aller nötig, denen an ihrem Heile gelegen ist. Der ganze Ernst 1. Gottes, 2. des Seelsorgers, 3. des Gefallenen selbst (Abt'seld, Zeugn. 2, 78). Mt 6, 31—33: Die Sorge für die -. 1. Die Aufgabe selber, 2. ihre Verheißung: „Es wird euch alles zusallen.“ (Müllensiefen, Zeugn. 3, 207.) 16, 26: Von dem unschätzbaren Werte der -. 1. Die Vortrefflichkeit ihrer Natur; 2. die Unendlichkeit ihrer Dauer; 3. Untersuchung, wieviel es koste, sie wieder zu lösen (Saurin, dtsh. 3, 3). Jo 4, 34—36: -n zu retten, ist unsere rechte Aufgabe im neuen Jahre. 1. Die Liebe Christi dringet uns dazu; 2. Gelegenheit u. Mittel sind uns dazu gegeben; 3. wir sammeln dann Frucht in das ewige Leben (Abt'seld, Zeugn. 1, 41). Jac 5, 19—20. Die -n errettende Liebe: 1. -n zu retten ist die Krone; 2. der Lohn aller Bruderliebe (Orpander, Prb 37). Ec 24, 13—35: Drei Stufen des -nlebens aus der Geschichte derer, denen der auferstandene Erlöser der beste Freund geworden ist. 1. Eine Traurigkeit, die Christum sucht; 2. eine Hoffnung, welcher das erste Licht über seine Nähe aufgeht; 3. die freudige Gewißheit, den Herrn erkannt u. gefunden zu haben (Wolf). D. In künstlerischen Darstellungen des Mittelalters geht die - gewöhnlich aus dem Munde des Sterbenden als kleine geschlechtslose Menschengestalt hervor; beim Tode der Märtyrer wird sie auch als zum Himmel schwebende Taube dargestellt, zuweilen auch in der Gestalt eines Kindes, so auf Bildern vom Tode der Maria.

**Seele:** -, geh nach (auf) Golgatha, L v. Schmold<sup>o</sup> 1715. M.: Meinen Jesum loß ich nicht. -, gib dich nun zufrieden, B. 13 v. Urquell aller Seligkeiten.

**Seelen:** -bräutigam, Jesu, Gotteslam, L v. Drese<sup>o</sup> 1697. M.: g g sis g a, angeblich vom Dichter 1698. -messen. Nach allgemein katholisch-kirchlicher Anschauung sollte durch -messen (missae pro requie defunctorum) die Qual der im Fegfeuer<sup>o</sup> schmachtenden Seelen gelindert und die Dauer des Aufenthaltes verkürzt werden. Im Zusammenhange mit dieser Vorstellung entstand im 10. Jhdt. das Fest<sup>o</sup> aller Seelen. In der Reformationszeit wurden die -messen auf protestantischer Seite zugleich mit dem Messopfer<sup>o</sup> heftig bekämpft. -register, systematisches oder alphabetisches Verzeichnis der Glieder einer Pfarhie, zum Behuf der Seelsorge. -ruhe, Mut im Sterben, B. 10 v. Urquell aller Seligkeiten. Rom.: 1 Jo 4, 18: Von der -ruhe, die aus der vollkommenen Ruhe entsteht. 1. Beseitigung der Zweideutigkeit, die in den Worten: Furcht, Liebe, vollkommene Liebe liegt; 2. Vereinigung von Schrift mit Schrift, Amt mit Amt; 3. Beweisgründe für den Satz des Johannes; 4. Unterricht für unser Verhalten bei Untersuchung dieser vollkommenen Liebe; 5. von der Annehmlichkeit einer solchen Liebe (Saurin, dtsh. 7, 395). -schlaf. 1. In der ersten Periode (vom apostolischen Zeitalter bis zum Tode des Origenes) wurde die Ansicht, daß die Seele nach ihrem Scheiden aus dem Körper sich bis zu der Zeit ihrer Wiedervereinigung mit demselben bei der Auferstehung<sup>o</sup> in einem Zustande des Schlafes befinde, von Tertullian verworfen. 2. In der folgenden Periode (vom Tode des Origenes bis zu Johannes Damascenus) wurde die Idee des -schlafes wieder erneuert, jedoch von der Kirche nicht angenommen. 3. Die in der Reformationszeit wiederaufstehende Vorstellung des -schlafes bei den Wiedertäufern wurde von Calvin bekämpft. 4. In der neueren Zeit machte sich die Idee des -schlafes bei einigen Theologen (Hepp, in gewissem Sinne Reinhard) wieder geltend und wurde durch neue Zusätze vermehrt. -tod. Im 3. Jhdt. glaubten die sogen. Ebnetopsychiten, daß zugleich mit dem menschlichen Körper auch die Seele sterbe und erst bei der Auferstehung wieder auflieben werde. -wanderung (Metempsychosis, Transmigration), die angenommene fortwährende Erneuerung des Lebens durch Wiedergeburt in einem neuen Leib. Wenn sie auch vielleicht nicht indogermanischen Ursprungs ist, sondern von der Urbevölkerung stammt, so ist die Heimat dieser Theorie doch der Brahmanismus<sup>o</sup>, für dessen Spekulation<sup>o</sup>, Lebensideal<sup>o</sup> und Hierarchie<sup>o</sup> sie „die Grundsäule“ bildete, und in dem sie sogar in der richterlichen Festsetzung einer über das (erste) Leben hinausreichenden Strafe<sup>o</sup> ihren Ausdruck findet. „Alle diejenigen, welche der Erlösung noch nicht teilhaftig wurden, müssen auf Erden in der Gestalt einer Pflanze oder eines Tieres oder eines Menschen von niederem oder höherem Range wiedergeboren werden, je nachdem ihre Sünden größer oder geringer sind. Das wiederholt sich so lange, als sie noch nicht die Höhe der Selbstverleugnung und der reinen Anschauung (tapas) erreicht haben, auf welcher sie von allem Stofflichen befreit, gänzlich in die Weltseele versinken und mit ihr vereinigt werden.“

**Seelenweiber** Der Buddhismus<sup>o</sup>, der eine Seele<sup>o</sup> nicht kennt, also auch streng genommen keine Seele anerkennen kann, bequemt sich doch praktisch der Lehre des Brahmanismus an (Chantepie de la Saussaye 1, 415). s. Karma, Karma, Kosmologie, Seele. Auch den Ägyptern schreibt Herodot eine Lehre von der -wanderung zu, aber die ägyptischen Totenmetamorphosen, deren Bedeutung noch nicht klar ist, müssen etwas anderes sein, denn sie finden nicht auf der Erde und nicht zur Strafe und Läuterung, sondern freiwillig statt. Vgl. Ba. Die Hypothese einer -wanderung (μετεμψύχως) in aufsteigender Linie tauchte im 18. und im Anfange des 19. Jhdts. bei einigen Theologen wieder auf (so Schlosser, Zwei Gespräche, Biel 1781; Konz, Schicksale der -wanderungshypothese, Königsberg 1791; Herder, Zerst. Blätter 1, 125; PrMon 59, 204 ff.).

**Seelenweiber** = Beghinen<sup>o</sup>.

**Seele**,: - was ermüdest du dich, L. v. Wolf<sup>o</sup> 1714. M.: Jesus, meine Zuversicht. - willst du dieses finden, B. 2 v. Eins ist not.

**Seelen**, R., Cambridger Historiker, schrieb „Ecc homo“ u. „Natural religion“ 82. Er sucht darin die Religion nach ihrer wesentlichen Einheit mit allem Wahren, Schönen u. Guten dem geistlich gestimmten Geschlecht unserer Tage einleuchtend u. wert zu machen. [\* 1789, † 12/3, 74.

**Seelisch**, Sam, D., eAD in Wittenberg.

**Seel**,: -geräte, Vermächtnisse luth. Christen im Interesse der eigenen Seele, zB. -ämter, -entmesen, -bäder (unentgeltliche Bäder an Arme). -sorge, der Mittelpunkt der kirchlichen Thätigkeit, auf den alles andere Wirken abzielt.

Ich trage Sorge für alle Gemeinen, wer ist schwach, u. ich werde nicht schwach? Wer wird gereinigt, und ich brenne nicht? 2 Ko 11, 28 f. vgl. Jer. 62, 6. Rom.: 1c 10, 23—37: Der Samariterdienst an den -en unserer Nebenmenschen.

1. Unsere Pflicht, 2. die Gelegenheit dazu, 3. der Segen davon (Hauber). 24, 13—35: Die Führung, die der Auferstandene seinen Jüngern angedeihen läßt in Beziehung auf die Erkenntnis und das Leben: 1. ihr Anfang, 2. ihre Vollendung (Palmié); s. Pastoraltheologie; Amt, kirchliches. Sulz 88; Gensichen, GK 88, 801 ff.; ME]

**Seemanns**,: -heim, s. -mission. -mission.

Die meisten Seeleute verfallen bei ihrem kurzen Landaufenthalt maßloser Schwelgerei und den tollsten Ausschreitungen; auch der Aufenthalt auf der See entzieht dieselben den heilsamen Einflüssen des kirchl. u. Familienlebens. Geschichte: Nachdem schon im Beginne unseres Jhdts. die englischen Seesoldaten Smith und Sir James Gambier segensreich unter ihren Berufsgenossen gewirkt hatten, entstanden 14 Gebetsversammlungen auf der Themse und dann nach u. nach drei größere und mehrere kleinere -missionsgesellschaften in England und eine in Amerika. In Norwegen wurde die -mission 64 durch P. Storchmann begonnen und verpflanzte sich von da nach Schweden. Die Norweger haben in fremden Häfen jetzt etwa zehn, die Schweden sieben Stationen. In Dänemark wurde die -mission 67 durch Dr. Kallar begonnen. Die Thätigkeit

für die deutschen Seeleute wurde seit 84 hauptsächlich durch P. Harms in Sunderland (England) begonnen; in Deutschland sind -heime in Hamburg<sup>o</sup> und Stettin<sup>o</sup>, sowie der Ausschuss für kirchliche Versorgung deutscher Seeleute im Auslande (Vorst. D. Uhlhorn in Hannover). Einrichtung und Arbeit: Vor allem mühten die Rheeder das Mieten der Schiffsmannschaft nur solchen Personen übertragen, die nicht mit den ausbeuterischen Wirten gemeinschaftliche Sache machen, damit diesen und den sogen. „Feuerbaase“ der Einfluß auf die Seeleute entzogen würde. Dann erst können -häuser, Kaffeeshanten zc. ihren heilsamen Einfluß ausüben. Die Sorge für das geistliche Wohl der Seeleute mühte durch Gottesdienste, Hospital- resp. Gefängnisfürsorge seitens eines -pastors, sowie durch Bibel-, Schriften- u. Traktatenverbreitung bethätigt werden. Der Gottesdienst ist entweder in einer eigens dazu errichteten oder gemieteten Kirche, einem Saale des -hauses oder einem sogen. Bethelschiff (einem schwimmenden Vereinshaus mit allen dazu gehörigen Räumen: Kapelle, Lesezimmer zc.) zu halten. Die Kapitäne mühten am Sonntag auf See Schiffsgottesdienste einrichten. Gefahren: Bei der nur vorübergehenden Anwesenheit der Leute, auf die zu wirken ist, darf keine Zeit auf Vorbereitung verschwendet, sondern muß der Moment erfaßt werden. Eine weitere Schwierigkeit besteht darin, daß zu erfolgreicher Wirksamkeit das Wohlwollen mehrerer Klassen Beteiligten, der Rheeder, Kapitäne, Feuerbaase, Matrosen gehört. — Unterstützt wird die -mission namentlich durch die Fürsorge für die Hafenarbeiter, wie sie namentlich durch eine mit Arbeitsnachweis verbundene Kaffeeshente zu erstreben ist. [Gleiss, MZM II, 82, S. 396; Flieg. Bl. XLI, 84, S. 105.]

**Seera** [סָהַרָה], 1 Chr 8, 24.

**Seegen**, Ulrich Jasper, Orientreisender, \* 30/1, 1767 in Sophiengroben bei Jever, † Okt. 11 in der Nähe von Laes. Bf.: Reisen durch Syrien u. s. w. 54—59.

**Seevogel** = Teufelsknaue<sup>o</sup>.

**Sejela** [סֵיִלָּה], die von Jafa bis nach Gaza sich erstreckende Küstenebene, Jos 9, 1; 10, 40; 12, 8 u. ö.; LXX gewöhnlich ἡ πεδινή oder τὸ πεδίον, bisweilen wie 1 Mc 12, 38

**Segan**, s. Priesterschaft 6. [ἡ Σεργιά.

**Segarelli**, Gerhard, Stifter der Apostelbrüder, 1300 verbrannt. [Mosheim, Ketzergesch. 1748, 193 ff.]

**Segen**, Zuteilung göttlicher Gnade u. Hilfe, dessen Folge alles Gute ist; der göttliche - ist Voraussetzung alles menschlichen Segnens, welches im Grunde nur -wunsch ist. Doch sind gewisse Arten von - von besonderer Kraft und Bedeutung, so der - der Propheten (Dt 33), besonders den liturgischen (Nu 6, 22), der Eltern (Ge 48, 49). [ME] ☞ Wer da säet im -, der wird auch ernten im -, 2 Ko 9, 6. Ex 23, 25. Ps 5, 13. Jer 17, 7. Bitte um den - Gottes: Segne dein Erb und weide sie und erhöhe sie ewiglich, Ps 28, 9. vgl. Dt 26, 15; 33, 11. 2 Sa 7, 29. Beispiel vom - Gottes: Sir 47, 7. vgl. Ge 39, 5.



Ps 115, 12. 1 Ro 3, 6. - Jesu: Er führte sie hinaus bis gen Bethanien und hob die Hände auf und segnete sie, Lc 24, 50. vgl. Mc 10, 16. Lc 5, 6. - eines Menschen: Man schilt uns, so segnen wir, 1 Ro 4, 12. Hom.: Jes 52, 7: Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Boten, die da Frieden verkündigen. Diese Botschaft verheißt 1. -feier: für das Land, 2. Haus, 3. Herz (Kannegießer). Ru 6, 22—27: Der - des Herrn. 1. Der Herr segne dich und behüte dich; 2. der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; 3. der Herr hebe sein Angesicht über dich und sei dir gnädig (Martensen, Prd. 251). Lc 5, 1: Vom - Gottes: 1. was er ist; 2. wodurch der Mensch ihn herbeiführen und fesseln kann; 3. wie er ihn beurteilen und zu gebrauchen hat (Dräsele 2, 212). 24, 50—53: Der - des auffahrenden Erlösers: 1. von welchen Bedingungen sein - abhängig ist; 2. wie sich der - des Herrn offenbart (Müllensiefen, Zeugn. 4, 93). Der hohepriesterliche - Christi (benedictio sacerdotalis, εὐλογία) ist in der altprotestantischen Dogmatik als dritter Teil des priesterlichen Amtes Christi die „collatio virium supernaturalium, quarum nos indigemus ad fidem et pietatem“. In liturgischer Beziehung ist der - Schlußakt des Gottesdienstes, welcher die Gewißheit der Erhörungs des gemeinschaftl. Gebets ausdrückt u. besiegelt (Pfleiderer).

**Segens-: -becher** (ποτήριον τῆς εὐλογίας 1 Ro 10, 16), der Abendmahlskelch. Der Name -becher entstand durch Übertragung der Bezeichnung des dritten Bechers der Passahmahlzeit כוס הבכורה, welchen der Heiland selbst bei dem letzten Passah, das er mit seinen Jüngern feierte, in so nahe Verbindung mit seinem segensreichen Opfertode gebracht hatte. -hand, eine Hand von einem Nimbus umgeben oder aus den Wolken herabkommend, entweder nach lateinischem Ritus mit erhobenem Daumen, Zeige- u. Mittelfinger, oder nach griechischem mit erhobenem Zeige- und Mittelfinger, der Daumen mit dem vierten Finger gekreuzt, der kleine Finger gekrümmte. -wunsch, ☞ Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habet durch die Kraft des heil. Geistes! Röm 15, 13. vgl. Eph 6, 23. 1 The 3, 12. Hbr 13, 21. Beispiel eines -wunsches: Saul sprach zu David: Gesegnet seiest du, mein Sohn David, 1 Sa 26, 26. vgl. 2 Sa 2, 5.

**Seger**, 3 Tsf Tsf, eß u. S. [AR 39, 145.]

**Seger** = Seeger<sup>o</sup>.

**Segetia**, röm. Genius der Saatkeimung.

**Segmentbogen** = Stiehbogen<sup>o</sup>.

**Segne**: - deiner Knechte Lehren, B. 7 v. Halleluja, schöner Morgen. - heute mich von neuem, B. 2 v. Höchster Gott, durch deinen Segen.

**Segue mich in**: - Kreuz und Leiden, B. 7; - meinem Stande, B. 6 v. Höchster Gott, durch deinen Segen.

**Segue mich mit**: - Christi Blute, B. 4; - deinem Geiste, B. 3; - deinem Worte, B. 5 v. Höchster Gott, durch deinen Segen.

**Seguen** [777, εὐλογέω], eine bei den He-

bräern durch Handauflegung<sup>o</sup> und zwar auf das Haupt, sich vollziehende Thätigkeit (Se 48, 14f. Mt 19, 13f. Mc 10, 16). Beim - einer größeren Menge tritt an Stelle der einzelnen Handauflegungen das einmalige Aufheben der Hände über sie (Lv 9, 22. Lc 24, 50); s. Segen.

**Segneri**, Paolo, rWanderprediger, \* 1624 in Nettuno (im Kirchenstaat); 1637 in Rom Jesuit; seit 1665 erschütternder Bußprediger in Italien; 1692 durch Innocenz XII. P am Vatikan; † 9/11, 1694. Seine vortrefflich stilisierten Predigten sind populär, einfach, gebanten- und bilderreich, aber auch oft barock und sentimental (Florenz 1679. 84; Rom 1694). Seine apologetischen und praktisch-erbaulichen Werke erschienen deutsch in 20 Bdn. Regensburg 58.

**Segni**, 1. Giulio (gen. Giulio da Modena), seit 1530 Organist der Markuskirche zu Venedig, \* 1498 zu Modena, † 1561 in Rom. B.: Ricercati, intabolutura di organi e di liuto. 2. Eotbar von, Graf aus Anagni, als Papst Innocenz<sup>o</sup> III.

**Segond**, Louis, seit 64 oProf. des ATs in Genf, \* 14/10 10 daselbst, † 18/8 85. B.: Frj. Übersetzung von Schleiermachers Monologen; Frj. Bibelübersetzung 75—80.

**Segovia**, Stadt Spaniens, besitzt namentlich in der städtischen, längs den Seitenschiffen mit höchst eleganten Bogengängen ausgestatteten Kirche S. Millan ein interessantes Baudenkmal des romanischen Stils, in der 1522 begonnenen Kathedrale ein spätes Werk der Gotik.

**Segub** [שגוב], 1. 1 Röm 16, 34; 2. 1 Chr

**Scharaim** [שָׁרַיִם], 1 Chr 8 (9), 8. [2. 21.

**Seharia** [שֶׁהַרְיָה], 1 Chr 8 (9), 26.

**Seher**, ☞ s. Prophet.

**Sehnde Augen** giebt er dem Blinden, B. 6 v. Lobe den Herrn, o mein.

**Sehet**: - dies Wunder, wie tief sich der Höchste hier beugte, B. 3 v. Jauchzet, ihr Himmel. - wie den Erdenball, B. 3 v. Himmel. Erde, Luft und Meer.

**Seh' ich** dich gen Himmel fahren, B. 2 v.

**Seine**, s. Bogen. [Siegesfürste, Ehrentönig.

**Sehnsucht**, Hom.: Mt 2, 1—12: Die - nach dem Besseren 1. an und für sich betrachtet, 2. in ihrer Beziehung auf Christum, unsern Erlöser (Schleiermacher 4, 404). Ps 1, 23: Von der - nach dem ewigen Leben. I. Wodurch diese - erweckt werden soll. Durch 1. Liebe zu Christo; 2. Trauer über menschliche Verderblichkeit; 3. Schmerz über irdisches Leiden (Lutheram 9, 287). II. Die Wirkungen dieser -. Wir erreichen das Höchste an 1. Würde, 2. Bönne, das in diesem Leben erreicht werden kann (vers. 309).

**Sehr große Lieb' und Gnab'**, B. 2 v. Was kann ich doch für Dank.

**Seht**: - aber, wie selig wir haben erwählt. B. 5 v. Ihr Kinder des Höchsten. - das große Sonnenlicht, B. 2; - der Wasserwellen Lauf, B. 5 v. Himmel, Erde, Luft und Meer. - ihr den Mond dort stehen? B. 3 v. Der Mond ist aufgegangen. - wie durch die Lüfte hin, B. 4 v. Himmel, Erde, Luft und Meer.

**Seja**, 1. [שׂה], 2 Sa 20, 25. 2. röm. Genius des Saatkorns.

**Sei auch**: -, Jesu, stets gepriesen, B. 5 v. Jesus, Jesus, nichts als. - nach deiner Lieb und Macht, B. 4 v. Für alle Güte sei gepreist.

**Sei bei Schwachheit unsre Stütze**, B. 7 v. Höchster Tröster, komm.

**Seiberg**, Engelbert, Zeichner u. Monumentalmaler, \* <sup>21</sup>/<sub>4</sub>, 13 zu Brilon (Westfalen), hiesig freuten in den Arkaden des dortigen nördl. Friedhofs und Kartons zu Glasmalereien für die Kathedrale in Glasgow.

**Seide** war den alten Hebräern ebenso wie die -raupenzucht wohl nicht bekannt, da Luther nur das hebr. שׂה in Ez 16, 10. 13 richtig gedeutet hat als -, mit welcher der Prophet im babylonischen Exil bekannt geworden sein könnte. Vielleicht bedeutet auch σινδών in Off 18, 12 richtig -. An allen anderen Stellen, wo Luther - setzt, ist dies entweder irrig oder mit bewußter Freiheit geschehen so Ps 4, 5, wo Carmesin oder Scharlach, Ge 41, 42. Ez 25, 4. Ez 27, 7, wo Baumwolle (Luther: weiße -), Ez 23, 6. Si 40, 4. 1 Mcc 4, 23, wo blauer Purpur (Luther: gele b. i. gelbe -) gemeint ist. Luthers -rod (שׂה) ist Bezeichnung für den aus purpurblanem Wollstoff gefertigten Oberrock des Hohenrichters (Ez 28, 4. 31. 34 u. a. a. D.) und auch für den Oberrock der Vornehmen (2 Sa 28, 14).

**Seidel**, 1. F d P g, seit 22 Hofkapellmeister in Berlin, \* <sup>1</sup>/<sub>6</sub>, 1765 zu Treuenbriecken, † <sup>5</sup>/<sub>6</sub>, 31 in Charlottenburg. Komp. u. a.: Die Unsterblichkeit (Oratorium); 1 Messe, Motetten, Psalmen u. 2. F d A 1, \* <sup>4</sup>/<sub>6</sub>, 11 in Goldberg (Medlenb.-Schw.), 39 P in Berlin, 51 P an St. Nikolai in Schwerin, 56 gleichzeitig Div. P, † <sup>2</sup>/<sub>6</sub>, 61 in Schwerin; Dichter geistl. Lieder. H.: Kreuz u. Harfe 39; Paulus; Geistl. Dichtungen 47. 3. F d P, Kirchenliederdichter, \* <sup>5</sup>/<sub>6</sub>, 1749 in Treuenbriecken, Lehrer u. Prorektor am Gymnasium in Berlin. 3. F d 31, seit 37 Organist der Christophskirche zu Breslau, \* <sup>14</sup>/<sub>6</sub>, 10 daselbst. H.: Die Orgel und ihr Bau 43. 4. Louis, 79—90 Geistlicher für innere Mission in Dresden, jetzt eP in Pichtenstein, \* 50.

**Seidemann**, J R, D., eP in Eichdorf, Sachsen, \* 07 und † <sup>5</sup>/<sub>6</sub>, 79 in Dresden, bedeutender Luthersforscher. H.: Es Münzer 42; 2. Leipziger Disputation 1519 43; Erläuterungen zur Reformationsgesch. durch bisher ungelassene Urkunden 44; Karl v. Miltitz 44; Beiträge zur Reformationsgesch. 46—48; D. Reformationzeit in Sachsen von 1517—1539; Die Lutherbriefe 59; D. Unruhen im Erzgebirge während d. deutsch. Bauernkrieges 65. Hsg.: Die ersten und ältesten Vorlesungen Luthers über die Psalmen aus den Jahren 1513—1516 76. [HGE]

**Sei der Verlassenen Vater**, B. 12 (10) v. Nun laßt uns gebn.

**Seid**: - fromm, ihr Untertanen, B. 5 v. Auf, auf, ihr Reichsgenossen. - getrost und hoch erfreut, B. 8 v. Jesus meine Zuversicht.

**Seidlitz**, E 38, Pietist in Gnadenfrei (Schlesien) um 1740.

**Seife**, kommt in Gestalt eines mineralischen (Jer 2, 22) u. eines vegetabilischen (Hiob 9, 30) Laugensalzes in der Bibel vor.

**Sei fröhlich** alles weit und breit, L. nach 1 Ko 15, 55—57 von Gerhardt<sup>o</sup> 1656. M.: Nun freut euch, lieben Christen, gemein.

**Seigen**,  = Seihen, Mt 23, 24.

**Sei gesegnet**, ew'ge Liebe, B. 6 v. Komm, mein Herz, in Jesu Leiden.

**Sei getreu**: - bis an das Ende, L. nach Off 2, 10 v. Prätorius<sup>o</sup> 1659. M.: Wie nach einer Wasserquelle. - in allen Sachen, B. 6; - in deinem Glauben, B. 2; - in deinem Leiden, B. 4; - in deiner Liebe, B. 3; - in Todesstunden, B. 7 v. Sei getreu bis an das Ende.

**Sei gnädig**, Jesu, voller Güte, B. 3 v. Mein Jesu, dem die Seraphinen.

**Sei Gott getreu**: -, als welcher sich, B. 6; - bis in den Tod, B. 7; -, der Kreuzes-Wind, B. 2 v: -, halt seinen Bund, L. nach Jo 2, 10 von Brand<sup>o</sup> 1657. M.: Was mein Gott will, das g'scheh' allzeit. - in deinem Stand, B. 4; -, sein liebes Wort, B. 5; - von Jugend auf, B. 3 v. Sei Gott getreu, halt seinen Bund.

**Sei**: - gutes Muts, wir sind es nicht, B. 6 v. Wie schön ist doch, Herr Jesu Christ. - hoch gelobt in dieser Zeit, B. 10 (9) v. Wach auf, mein Herz, die. -, Jesus, unser Schutz u. Schatz, B. 5 v. Ach wundergroßer Siegesheld. - im übrigen ganz still, B. 13 v. Seele, was ermüdest du dich. - in Schwachheit unsre Stütze, B. 9 v. Höchster Tröster, komm.

**Seller**, G g F d, supranaturalistischer Theologe der Aufklärungsperiode in Erlangen, \* <sup>24</sup>/<sub>10</sub>, 1733, † <sup>18</sup>/<sub>6</sub>, 07 als S, EM u. Prof. H.: Bibl. Erbauungsbuch 1785—94, 17 Bde.; Schullehrerbibel 1790—96. [HGE]

**Sei Lob und**: - Ehr' dem höchsten Gut, L. nach Dt 32, 3 von Schütz<sup>o</sup> 1673. M.: Es ist das Heil uns kommen her. - Ehr' mit hohem Preis, B. 13 v. Es ist das Heil. - Preis mit Ehren, B. 9 v. Nun lob', mein Seel'.

**Sei mein**: - Beschützer in Gefahr, B. 5 v. Ich komme vor dein Angesicht. - Retter, halt mich eben, B. 10 v. O du allersüßste Freude!

**Sei mir** tausendmal begrüßet, L. nach dem lat.: „Salvo mundi salutaro“, von Gerhardt<sup>o</sup> 1656. M.: Freu dich sehr, o meine Seele.

**Sein**, das absolute - ist nach altprot. Dogmatik diejenige Wesenseigenschaft Gottes, nach welcher ihm zunächst die Attribute der „Aseität“ mit Bezug auf sich selbst, der Independenz<sup>o</sup> in Bezug auf sein Verhältnis zur Welt und der Infinität<sup>o</sup> mit Bezug auf sein Verhältnis zu den menschlichen Schranken (Raum, Zeit) zukommen.

**Sein**: -' Armut, Trübsal und Elend, B. 4 v. Nun laßt uns den Leib. - e Gnade soll nicht weichen, B. 3 v. Weicht, ihr Berge.

**Seinen Geist**, den edlen Führer, B. 4 v. Sollt' ich meinem Gott.

**Sein Engel** der getreue, B. 9 (6) v. In allen meinen Thaten.

**Seiner Huld** entreißt mich nichts, B. 7 v. Stark ist meines Jesu Hand.

**Sein' erste** Zukunft in die Welt, B. 12 v. Lob sei dem allmächtigen Gott.

**Seines** Himmels güldne Decke, B. 10 v. Warum willst du drauſen.

**Seine Wunder** ſind der Zunder, B. 9 v. Gott will's machen.

**Sein Geiſt**: - ſpricht meinem Geiſte, B. 9 (7); - wohnt mir im Herzen, B. 7 (5) v. Iſt Gott für mich.

**Sein**: - Heil allein von dir begehren, B. 4 v. Dein Heil, o Chriſt, nicht zu verſcherzen. - Jünger heißt der Herr Chriſt, B. 5 v. Chriſt unſer Herr. - Lauf kam vom Vater her, B. 5 v. Nun komm, der Heiden. - Leiden hat dich frei gemacht, B. 2 v. Ei wie ſo ſelig ſchläfeſt du. - Licht und Heil macht alles heil, B. 6 v. O Jeſu Chriſt, dein Kripplein iſt. - mehr als mütterliches Herz, B. 2 v. Mein Heiland nimmt die. - Ratſchluß war, ich ſollte leben, B. 3 v. Geh hin, ihr gläubigen. - Raub der Tod muß fahren laſſen, B. 9 v. Erſchienen iſt der herrlich. - Reich iſt nicht von dieſer Welt, B. 7 v. Frühmorgens, da die Sonn'. - Reichthum iſt nicht zu ergründen, B. 5 v. Ach, ſagt mir nichts von Gold. - Reich zu komm, ſein Will' geſcheh, B. 14 v. Es iſt das Heil. - Schloß kann keine Macht zerſtören, B. 4 v. Ach, ſagt mir nichts von Gold. - Seele lebt ewig in Gott, B. 3 v. Nun laßt uns den Leib. - Sohn iſt ihm nicht zu teuer, B. 3; - Strafen, ſeine Schläge, B. 10 v. Sollt' ich meinem Gott. - Verſühren und ſein Heil, B. 3 v. Jeſus ſoll die Loſung ſein. - Wille bleibt mein Vergnügen, B. 3 v. Ich halte Gott in allem. - Wort, ſein' Tauf', ſein Nachtmahl, B. 4 v. Nun laßt uns Gott den Herren.

**Selr, 1.** [שֵׁלֶר], das von den Edomiter<sup>n</sup> eingenommene Gebirgsland (Ge 32, 4; 36, 8. Dt 2, 12) ſüdlich vom Toten Meer, weſtlich von der Araba gelegen, dann der im O der Araba gelegene Landſtrich, das jetzt Eſch-Schera genannte Gebirgsland mit ſeiner nördl. Fortſetzung, dem Diſchebal (Gebał Pi 83, 8), vom Gebirge Juda durch die Wüſte Zin (Joſ 15, 1) getrennt.

**2.** Station der ameritanischen Miſſion bei den

**Selrath** [שֵׁלֶרֶת], Ri 5, 26. [Neſtorianern.]

**Selrim** [שֵׁלֶרִים], böſe Geiſter<sup>o</sup> der Wüſte und Finſternis.

**Sei tauſendmal** willkommen, B. 3. v. Gott Lob, nun iſt erſchollen. [25 ff.]

**Seite**, ♀ Jo 19, 34. Sch 12, 10. Jo 20,

**Sciten**: - harte ſind Holzleiſten od. Metallſtreifen, welche zu beiden Seiten einer Labialweiſe befeſtigt ſind, um eine beſſere Ausſprache der Weiſe zu erzielen. - ſtechen, rSchuttpatron gegen - iſt Leucius<sup>o</sup>.

**Seitz, 1.** Al Maximilian, Hiſtorien- u. Genremaler, \* 11 zu München, ſchloß ſich 35 den Nazarenern in Rom an, † dort 18/4 88, ſchuf u. a.: Joſeph wird von ſeinen Brüdern verkauft; Madonna in throno; d. h. Katharina von Alexandrien von Engeln übers Meer getragen; Mater amabilis; Chriſtus ſegnet die Kindlein; der h. Joſeph mit dem Chriſtuskind; die klugen und thörichten Jungfrauen; Chriſtus

(sacro-cœur); der verlorene Sohn x. 2. 3 En, Separatiſt, ſetzte den Beginn des 1000jäh. Reiches auf 1750 feſt, † 1740. Br.: Melchiſedek'sches Prieſtertum 1728. 3. Pg, Hiſtorienmaler, \* 43 in Rom, malte Freſten in der Kathedrale zu Tjaſova (Ungarn), in der Kirche Santa Maria dell' Anima u. der Kirche Araceli in Rom; ein Altarbild für das Münſter in Freiburg.

**Sei unſer** Glanz in Wonne, B. 3 v. Herr Jeſu, Licht der.

**Sei uns** geſegnet, Knecht des Herrn, B. 6 v. O Jeſu, Herr der Herrlichkeit.

**Sei willkommen**, o mein Heil, B. 4 v. Gott ſei Dank durch alle.

**Sefel** = Gewicht, 1 Gold- = etwa 16 Ml., gewöhnlich reducierte man nach Silber-u; ſ. Sed.

**Sefluchan**, J. Herausgeber einer polniſchen Überſetzung des NT, predigt ſeit 1525 evangeliſch in Poſen.

**Sekte**, A. [αἵρεσις], im NT. Bezeichnung für die Parteien der Phariſäer und Saducäer (Apg 5, 17; 15, 5; 26, 5), für die Chriſten von ſeiten der Juden, was Paulus, der ſich mit dem Glauben der Väter eins weiß, zurückweiſt (Apg 25, 5. 14; 28, 22), für gefährliche Parteiungen von Irlehrern in 2 Pt 2, 1. Das Wort - bezeichnet urſprünglich den Anhang, welcher ſich um irgend-einen Führer ſammelt. - nennt man in der Kirchengengeſchichte diejenigen Religionsgemeinſchaften, welche einzelne (untergeordnete) Punkte der Glaubens- oder Sittenlehre zum Zentrum ihrer Lehre machen und um deſſentwillen von ihrer Mutterkirche ſich abſondern. B. ♀ Apg 26, 5. vgl. 1 Ko 1, 11 ff. Warnung vor Sektiererei: Sie werden zu euch ſagen: Siehe hier, ſiehe da. Geh nicht hin und folget auch nicht, Ec 17, 23.

**Settenwesen**. 1. Um die Mitte des 4. Jhdts. erhob ſich als Gegner der chriſtlichen Kirche in Perſien der Manichäismus<sup>o</sup>; im Zuſammenhange mit ihm gegen Ende des 4. Jhdts. in Spanien der Priscillianismus<sup>o</sup>. Als Gegner der Verweltlichung der Kirche traten auf Audäus<sup>o</sup>, Audianer<sup>o</sup>, Apoſtoliter<sup>o</sup>, gegen Aberglauben und Weltheiligkeit reagierten die Antidikomarianiten<sup>o</sup>, Bonofianer<sup>o</sup>, Helvidius<sup>o</sup>, Jovinian<sup>o</sup>, Bonofius<sup>o</sup>, Aörus<sup>o</sup>, Vigilantius<sup>o</sup>. Angewidert durch die theologischen Streitigkeiten u. Verleſerungen, a-kärten Rhetorius, Rhetorianer<sup>o</sup>, Onoſimachen<sup>o</sup> den Unterſchied zwiſchen Orthodoxie und Häreſie für religiös indifferent u. betonten nicht das Dogma, ſondern die Moral als Kern des Chriſtentums. Um die Mitte des 7. Jhdts. traten in Armenien und Syrien die Paulicianer<sup>o</sup> auf, Reſte gnoſtiſch-manichäiſcher Ketzeri, die Konſtantin von Mananalis (bei Samofata) ſammelte und reformierte. Im 9. und 10. Jhd. gelangten in Armenien die ſchon vor dem Auftreten der Paulicianer vorhanden geweſenen Sonnenkinder<sup>o</sup> zu großer Bedeutung, im 11. Jhd. in Thracien die Euchiten<sup>o</sup>, in Bulgarien die Bogomilen<sup>o</sup>. 2. Im 17. Jhd. blühte das - in verſchiedenen Bildungen in ganz Europa. Der Socinianismus<sup>o</sup> herrſchte beſonders in Polen, die Baptiſten<sup>o</sup>, Labadiſten<sup>o</sup> u. Quäker<sup>o</sup> waren über das ganze nördliche und mittlere Europa ausgebreitet, und in Rußland entſtanden



auch in dieser Zeit die vielen Raskolniki°. 3. Im 18. Jhd. war es der Pietismus°, welcher verschiedene Sekten hervorrief, deren Stifter ihre Nahrung namentlich aus den Schriften eines Böhme, Sichel, Symon u. s. w. schöpften (Assburg°, Horde°, Hochmann°, Gruber°, Rod°, Haug°). Namentlich in der Wetterau sammelten sich bei den Grafen von Wittgenstein° alle wegen ihres Glaubens Verfolgten (Inspirationsgemeinde°, Dippel°). Während aber die obengenannten ein sittliches Leben führten, verirrten sich einige zu frecher Unzucht (Buttlar°, Bodelumsche° Rott, Brüggeler° Sekte, Zioniten°). Eine neue Offenbarung brachte Swedenborg° mit seinen Lehren, während die Baptisten° u. Quäker (Jumpe°, Schaler°) neue Sekten hervorbrachten. Auch die rPprädestinationslehre erzeugte in ihrer Übertreibung die Sekte der Hebräer° und Hattemisten°. 4. Auch das 19. Jhd. brachte mannigfaltige Sekten hervor, welche den bestehenden Kirchen z. T. sehr schwere Aufgaben stellten, zB. der theographische Bruderbund, die Spiritisten° u. a.; s. Häresie. [Robuert, Kirche und Sekte 86.]

**Sefu** [סֵפִי], 1 Sa 19, 22.

**Sefuluni**, Fürst der Nord-Basuto, durch zwei Barchidriften, Masadi, und Mantladi anfangs dem Christentum günstig gestimmt, verfolgte dann um 65 die Christen, unter ihnen auch seine Frau und seinen Bruder Dinkoanyane, der floh, sich aber später mit ihm versöhnte und zu einem siegreichen Kriege gegen die Boers verband, in dem er fiel. Nach einem Kriege gegen die Briten wurde - von seinem zum Matebelehäuptling gewordenen Bruder Mampuru 82 ermordet.

**Sefularisation** [SE], Säkularismus SE, i. Säkularisation u.

**Sela**, A. 1. [סֵלָה], Ge 38, 5; 2 Kö 14, 7.

2. [סֵלָה], Hauptstadt der Edomiter°, nachmals Petra°, östl. v. d. Araba (Wadi Musa), 2 Kö 14, 7. B. Ein Wort, das in 40 Psalmen 69 mal vorkommt, und dessen Bedeutung noch nicht festgestellt ist. Die meisten fassen es auf als „Zwischenspiel“ oder „Paue“, andere als „da capo“. [Sommer, Bibl. Abhandl. I, 1 ff.]

**Selam** [סְלָמִים], der von Luther beibehaltene Name für eine besonders gefrässige Art von Feuerschreden°, Ps 11, 22.

**Selam**, seit 24 Station der WM. und SPG. in Madras°. Die nördlich von - gelegenen Sernwaray-(Sarnwaraja) Berge haben in Jerladu eine luth. Nebenstation und seit 83 eine dänische.

**Selamia** [סֵלָמְיָה], Jer 26, 36.

**Selaniter** [סֵלָנִי], Nu 26, 20.

**Selbst: -aufopferung**, 1. Pflicht° jedes Christen, wenn es für höhere sittliche Zwecke erforderlich ist, Leib° und Leben aufs Spiel zu setzen, zB. die Aufgabe des Berufs es erheischt (Krieger, u. s. w.), dagegen -mord. 2. [Paulus sprach]: Ich achte derer leins, ich halte mein Leben auch selbst teuer, auf daß ich vollende meinen Lauf mit Freuden, Apg 20, 24. vgl. Ri 16, 29 f. Ri 13, 37. Rö 5, 8. -bestimmung, Auto-

nomie, die sittliche -gesetzgebung des freien Willens, im Gegensatz zur Heteronomie°. -bewußtsein, göttliches, nach altluth. Dogmatik der „divinus intellectus, quo Deus tum seipsum, tum alia quaecunque, uno, aeterno ac simplicissimo actu perfectissime cognoscit“, notwendig wirkend die Attribute der Allwissenheit° und (All-)Weisheit°. -bewußtsein Christi. [Grau 87.] -erhaltung, 1. Sorge für den eigenen Leib°, das Werkzeug der Arbeit für das Gottesreich, ist ebenso wie Pflege der Gesundheit° Pflicht des Christen. Daher ist Mordwehr° sittlich geboten, -mord° unbedingt verwerflich. Ihre Grenze findet die Pflicht der -erhaltung an der Pflicht der -aufopferung° „im Dienste höherer sittlicher Zwecke“. 2. Hom.: Mt 16, 24—26: Daß Erhaltung des Lebens zwar eine heilige, aber nicht die vornehmste Pflicht sei. 1. Beweis; 2. Anwendung (Dräsele 1, 151). Jo 12, 25—26: Das Heilige der -erhaltung. (Eine christliche Warnung vor dem Zweikampf.) 1. Daß -erhaltung in vollem Sinne nichts anderes ist, als die Rettung der Seele, durch Glauben an Christum, Flucht vor der Sünde, Heiligung; 2. wie wenig die unheilige -liebe eine Pflicht der -erhaltung unübertreten zu lassen wisse; 3. aber, wie bei lebendigen Dienern des Herrn -erhaltung und -aufopferung im wahren Einklang stehen (Nisch 2, 99). -erhaltungstrieb, der ist nach Spinoza° das erste und einzige Fundament der Tugend; was ihm nützt, heißt gut, was ihm schadet, übel. Seinen Vorteil aber kann der vernünftige Geist nur in dem finden, was dem Erkennen wahrhaft dient. Dieses aber können wir mit Gewißheit für das Gute halten und das Gegenteil davon für das Böse. Hieraus ergibt sich, daß das höchste Gut und die höchste Tugend des Geistes die Erkenntnis Gottes ist. -erkenntnis, 1. Mittel der Bildung des eigenen Willens° zur tugendhaften Charakterfestigkeit°, vornehmlich auf die eigenen Schwächen zu richten. 2. Hom.: Lc 6, 36—42: Fange bei dir selbst an. 1. Eine Ermunterung für jeden Beginnenden; 2. Warnung für den Splitterrichter; 3. Mahnung für die Weltverbesserer (Krause). Vom Splitter und dem Ballen. 1. Wie leicht; 2. gefährlich es ist, über andere sich selbst zu vergessen (Arnold, Gleichnissr. 4, 214). Rö 7, 18 bis 25: Wozu uns die Wahrnehmung verpflichtet, daß wir oft uns selbst ein Rätsel sind: 1. Ein weises Mißtrauen gegen uns selbst zu unterhalten; 2. uns aber dadurch nicht in dem unablässigen Streben nach fester Entschiedenheit im Guten entmutigen zu lassen; 3. uns vielmehr mit der frohen Hoffnung auf die Zeit unserer himmlischen Vollendung zu trösten (Steinert). -erniedrigung. Hom.: Mt 23, 12: Was für eine Verwandnis es hat mit der -erniedrigung und dem Erhöhtwerden des Christen. 1. Was der Herr gewiß bei diesen Worten nicht könne gemeint haben; 2. indem wir den Zusammenhang, in welchem, und die Umstände, unter welchen er diese Worte geredet hat, in Betracht ziehen, alsdann, indem wir uns vor jenem hüten, um so sicherer seine eigentliche Meinung dabei erkennen mögen (Schleiermacher 3, 665).

**[Selbst:]** -gefühl, die unmittelbare Äußerung der persönlichen Würde<sup>o</sup>, welches in jedem zu wecken und zu erhalten christliche Pflicht ist, s. dagegen -zufriedenheit<sup>o</sup>. -genügsamkeit, Gottes = Seligkeit<sup>o</sup>. -gerechtigkeit, 1. ☞ Da werden sie ihm auch antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich gesehen hungrig, oder durstig, oder einen Gast, oder nackend, oder krank, oder gefangen, und haben dir nicht gebietet? Mt 25, 44. vgl. Lc 10, 29. Röm 10, 3. 1 Jo 1, 8. Vorhaltung über -: Solltest du mein Urteil zunichte machen und mich verdammen, daß du gerecht siehst, Hiob 40, 3. vgl. Dt 9, 4. Jes 43, 26. Off 3, 17. 2. Hom.: Mt 22, 1—14: Die -gerechtigkeit. 1. Ihre Kennzeichen; 2. Unfähigkeit zum Himmelreich (Arndt 138). -kommunion, Abendmahl, bei welchem der celebrierende Geistliche die Elemente sich selbst spendet.

**Selbst kann** ich allzu viel, B. 4 v. Was kann ich doch für Dank.

**Selbst:** -liebe. Hom.: 1 Ko 3, 16. 17: Die Freundschaft des Menschen mit sich selbst. Zu ihr gehört: 1. daß er sich selbst als Geschöpf, Ebenbild und Tempel Gottes wahrhaft kenne; 2. mit sich selbst gern umgehe, in solchem Tempel Gottes gern weile, wirklich heimisch darin sei; 3. darin ein tiefes, lebendiges Gefühl für sich selbst habe, dem zugleich die Macht innewohne, ihn zur ernststen Arbeit an ihm selbst zu treiben (Liebner). [DEWl. 84, 433.] -lob. Hom.: 2 Ro 11, 19—33; 12, 1—11: Wie unterscheidet sich das -lob des Apostels von dem gewöhnlichen Narrenruhm, der edle Stolz von dem kriechenden Dinge, das man Demut nennt? 1. Spricht er von sich nicht aus Kitzel, sondern aus freiem Triebe, nicht ohne Anlaß, sondern notgedrungen, aufgefordert, mit äußerstem Zwange; 2. er rettet bloß und verfolgt nicht; er stellt sich ins Licht, ohne es zur Hauptsache zu machen, seine Verfolger in den tiefsten Schatten zu drängen; 3. er behilft sich nicht mit Scheingründen, mit guten Meinungen, mit höflichen menschlichen Entschuldigungen, sondern führt lauter Fakta an: Thaten, die er gethan; Begebenheiten, in denen er gewesen; Auftritte, die jedermann bekannt waren, oder um die sich jedermann erkundigen konnte (Herder). --mord, 1. Insofern und insoweit er zurechenbare That und absichtliche Zerstörung der Verbindung aller ferneren Pflichterfüllung ist, eine schwere sittliche und religiöse Pflichtwidrigkeit (Pfleiderer), weil die -erhaltung<sup>o</sup> und Pflege des Leibes<sup>o</sup>, des Werkzeuges der Arbeit für das Gottesreich, geboten ist, s. dagegen -aufopferung<sup>o</sup>. 2. ☞ Apg 1, 18. vgl. Eph 5, 29. 3. Hom.: Lc 9, 18—26: Über das würdige Verhalten gegen unser Leben. Wir sollen es 1. schützen und bewachen, aber nicht als unser höchstes Gut; 2. wagen und opfern, aber nur für den höchsten Preis; 3. genießen und gebrauchen, aber nur für unser höchstes Ziel (Schmalz). -rechtfertigung. Hom.: 1 Jo 1, 8—9: Warnung vor -rechtfertigung. 1. Alle Gründe derselben sind nichtig (die Macht der Natur, der Drang der Verhältnisse und Umstände, die Richtung der öffentlichen Meinung oder die Kraft des Mittlertodes Jesu,

worauf man sich zu berufen pflegt); 2. und ihre Folgen sind entschieden verderblich (denn sie ist thatsächlich Losagung vom Christentum, Zerstörung aller Sittlichkeit, Untergrabung der gemeinen Wohlfahrt und Vernichtung aller wahren Beruhigung) (Großmann). -ständigkeit, eine Seite der jedem Menschen auf Grund seiner persönlichen Würde<sup>o</sup> zukommenden Freiheit<sup>o</sup>; sie ist der Zweck der elterlichen Kinder-Erziehung<sup>o</sup>. --sucht [NE], 1. ☞ Sie lehren mir den Mühen zu und nicht das Angesicht. Aber wenn die Not hergeht, sprechen sie: Auf u. hilf uns, Jer 2, 27. vgl. Si 37, 8. Warnung vor -: Wenn du ein Mittags- oder Abendmahl machst, so lade nicht deine Freunde, noch deine Brüder, die da reich sind; auf daß sie dich nicht etwa wieder laden, und dir vergolten werde, Lc 14, 12. Sie suchen alle das Ihre, nicht das Christi Jesu ist, Phi 2, 21. vgl. 2 Sa 12, 4. Jes 56, 11. 1 Ro 10, 24. 2. Hom.: Mt 4, 1—11: Die Versuchungen der -sucht. 1. Lasset uns zuerst darüber nachdenken, worin diese Versuchungen bestehen (Fleischelust, Augenlust, hoffärtiges Wesen); 2. wie wir sie zu überwinden haben (mit dem Worte Gottes, aber auch mit dem Geiste der Liebe und Wahrheit) (Vollhausen). -überhebung, ☞ 2 Chr 32, 25. vgl. 26, 16. 19. Warnung vor -: Er soll sein Herz nicht erheben über seine Brüder, Dt 17, 20. vgl. 8, 14. Jos 13, 6 f. Lc 16, 15. — s. Eheg. -verbrenner, russische Sekte, welche in -vernichtung durch Feuer den einzigen Weg sah, die Seele zu retten. So verbrannten sich 70 in einem russischen Dorfe 700 Personen durch Anzünden ihrer Holzhäuser. -verleugnung [NE], 1. ☞ Da sprach Jesus zu seinen Jüngern: Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir, Mt 16, 24. vgl. Phi 2, 4. Beispiel der -: Wir freuen uns, wenn wir schwach sind, und ihr mächtig seit. 2 Ro 13, 9. vgl. Ge 43, 9. 2 Röm 4, 42. 2. Hom.: Mt 16, 24. 25: Von der -verleugnung. 1. Was doch das für eine Furcht ist, von der der Erlöser uns befreien will, und von welcher er sagt, daß sie seinen Jüngern nicht gezieme; 2. wie in der That nur die ganze und vollkommene Liebe zu ihm imstande ist, diese Furcht zu überwinden und auszutreiben (Schleiermacher 4, 508). Lc 17, 11—19: Die -verleugnung des Herrn in der Forderung unseres Dankes. 1. die -verleugnung der Demut; 2. der Liebe (Steinmeyer, Str. 1, 218) -sucht, „Übung der Willenskraft in Beherrschung der Triebe und Neigungen“ (Pfleiderer) zur Heranbildung tugendhafter Charakterfestigkeit<sup>o</sup>. -zufriedenheit, die äußerlich-gesellschaftliche (legale) Grundform der ausgearteten natürlichen Sündhaftigkeit<sup>o</sup>, welche gesteigert zu falsch-religiöser Scheinheiligkeit wird, s. dagegen moralisches -gefühl.

**Seld**, At, Frh. v., Katholik, bekannt durch seine Thätigkeit auf dem Gebiet der inneren Mission (besonders dem Gefängniswesen u. der Enthaltsamkeitsache), † 17/4 66 in Potsdam.

**Selden**, John, ref. bibl. Archäologe in England, \* 16/11 1584 in Salenigton, † 20/11 1654, verfaßte De Synedriis veterum Hebraeorum; Uxor hebraica; De jure naturali etc. [NE]

**Selbschullen**, türk. Dynastie, 11.—13. Jhdt.

**Selbes** = **Selesbes**.

**Selch** [סֶלַח], 1 Chr 2, 30.

**Selenia** [סֶלֶנְיָה], Esr 10, 39 u. ö.

**Selene**, griech. Göttin des Mondes, Schwester des Helios<sup>o</sup> und der Eos<sup>o</sup>, später zur Artemis<sup>o</sup> ausgestaltet. Von Endymion gebor sie 50 Töchter (die 50 Mondmonate der Pentaeteris zwischen den olympischen Spielen), von Zeus<sup>o</sup> die Pandia und

**Selph** = **Saleph**.

[Herse.

**Seles** [סֶלַשׁ], 1 Chr 8, 35.

**Selenia** [Σελεια], Apg 13, 4.

**Selenianer**, griech. Sekte in Galatien. [Walch, Ketzergeschichte I, 584 ff.]

**Selucidische**: - **Nra**<sup>o</sup> beginnt mit der Gründung des Seleucidenreichs durch Seleucos Nicator 312 v. Chr., wahrscheinlich mit dem Herbstäquinoktium dieses Jahres. Dieselbe war bei Juden, Syrern und Arabern noch lange u. Chr. Geburt in Gebrauch. - **Chronologie**: Antiochus<sup>o</sup> III. d. Große 223—187 v. Chr.; Seleucus<sup>o</sup> IV. Philopator 187—75; Antiochus<sup>o</sup> IV. Epiphanes 175 bis 164; Antiochus<sup>o</sup> V. Eupator<sup>o</sup> 164—62; Demetrius<sup>o</sup> I. Soter 162—50; Alexander<sup>o</sup> Balas 150—46; Demetrius<sup>o</sup> II. Nicator 146—38; Antiochus<sup>o</sup> VI. 146—42; Trypho<sup>o</sup> 142—39; Antiochus<sup>o</sup> VII. Sidetes 138—28; Demetrius<sup>o</sup> II. Nicator zum zweitenmale 128—25; Alexander<sup>o</sup> Zabinas 128—25; Seleucus<sup>o</sup> V. 125; Antiochus<sup>o</sup> VIII. Grypos 125—13; Antiochus<sup>o</sup> IX. Kyzikenos 113—95; Antiochus<sup>o</sup> VIII. Grypos zum zweitenmale 111—95; Antiochus<sup>o</sup> XIII. Asiaticus 69—65. [Quellen: Eusebius; Appianus; Polybius; Diodorus; Livius; Justinus; Josephus; die Makkabäerbücher; Buch Daniel. Näheres s. Schürer I, 59 ff. Abhandlungen: Foy-Bailliant, Paris 1681; Frölich, Vienna 1744; Clinton, Oxford 30. 51; Schloffer 29; Niebuhr 51; Fluthe 34; Droysen 36—43; Starb 52.]

**Selencus**, 1. [Σελευκος], 2 Mcc 3, 3. 2. - Philopator, s. Ptolemäus Euergetes. 3. IV. Philopator, syrischer König aus dem Hause der Seleuciden 187—75. Unter ihm kam Palästina endgültig in den Besitz der Seleuciden. 4. - V., Sohn des Demetrius<sup>o</sup> Nicator, syrischer König aus dem Hause der Seleuciden (125 vor Christi), von seiner eigenen Mutter ermordet. 5. - VI., Sohn des Antiochus<sup>o</sup> VIII. Grypos, syrischer König aus dem Hause der Seleuciden 95—83. Nach Besiegung des Antiochus<sup>o</sup> Kyzikenos hatte er ununterbrochen zu kämpfen mit seinen Brüdern Antiochus<sup>o</sup> XI., Philippus<sup>o</sup>, Demetrius<sup>o</sup> III. Eufarus, Antiochus<sup>o</sup> XII., und dem Sohne des Antiochus<sup>o</sup> Kyzikenos, Antiochus<sup>o</sup> X. Eusebes.

**Selig**. **Som.**: Mt 20, 1—16: Welche Menschen werden -? Wir sehen dabei 1. auf ihr Alter, 2. ihre Beschäftigungen; 3. ihr Verhalten (Seiler). Lc 10, 23 f.: Wie wir - zu preisen sind um des willen, was wir aus dem Munde Jesu hören: 1. seine Verflüchtigung überhaupt; 2. die Botschaft vom Reiche Gottes insbesondere (Ehrenberg). 13, 23—25: Etliche Winke zum -werden: 1. Fragen, aber recht fragen; 2. ringen

und doch stille sein; 3. warten und doch nicht säumen (Meier).

**Selige**. **Som.**: Off 7, 9—17: Ein Blick in die Vollendung der -n. 1. Auf den Zustand; 2. die Thätigkeit; 3. das Geschick der -n (Achelis 2, 52). [den Herren, o meine.

**Selig**, ja -, ist der zu nennen, B. 3 v. Lobe

**Seliger**, Beatus, = **Saliger**.

**Seligkeit**, A. **Bühn.** 1. Im NT ist - das freudige Bewußtsein der Gerechtigkeit<sup>o</sup> u. Gnade<sup>o</sup>, des Bundes<sup>o</sup> mit Gott (Ps 4, 8; 11, 7; 73, 25; 119, 57. Apg 3, 24 u. ö.), in dessen Hause der Fromme sich als Hausgenossen fühlt, dessen Gesetz<sup>o</sup> sein Gut, dessen Offenbarung und dessen Dienst ihm gleiche Freude sind (Ps 73, 25 ff. vgl. 26, 8; 27, 4; 84, 4. 7. 11). Höchste Erscheinung dieser - ist „Gott zu schauen“, d. i. nicht jenseitige -, sondern in der Gnade gleichsam sinnlich gewordene Gemeinschaft mit Gott, dessen Schutzes der Fromme gewiß sein kann (Ps 22, 10 ff.; 23, 3 f.; 27, 1 ff.; 50, 15; 55, 23; 56, 4. 12; 121, 5 f. Spr 2, 20 ff.; 3, 6 u. ö.), der ihm Gewißheit des Lebens, d. i. „Länge der Tage“ gewährt (vgl. Ab 2, 3. Bar 1, 11. Ps 21, 5. 7; 22, 27; 30, 4; 37, 28; 41, 13; 72, 7; 91, 16); nirgend aber ist im NT von einem „jenseitigen, dem Totenreiche entzogenen Leben“ die Rede; Gott errettet die Seinen „aus der Scheol<sup>o</sup> Hand“, d. h. aus drohender Lebensgefahr, drückt nicht eine jenseitige Befreiung von der Macht des Todes aus; nur in jenem Sinne sind die Frommen im Lebensbuche geschrieben (Ps 69, 29. vgl. 16, 9; 36, 9 f.; 56, 14; 119, 144; 91, 15. Mt 30, 20 u. ö.), und darum triumphieret die - über jede Todesfurcht. 2. Im NT erhält der Begriff - durch die Heilsoffenbarung in Christo einen tiefern Inhalt. - ist der Zustand, in dem sich der Christ befinden wird, wenn das Reich Gottes seine Verwirklichung gefunden hat. Dieser Zustand nimmt durch den Glauben schon hienieden seinen Anfang, kommt aber erst im Jenseits zur Vollendung (Mt 5, 12; 6, 9 ff. u. ö.). Die Vollendung tritt ein mit der Auferstehung der Leiber, welche dann in verklärtem Zustande sein werden (Lc 20, 36). Der Zustand selbst ist unvergänglich (Mt 6, 20), frei vom Tod (Lc 20, 36), Übel (2 The 1, 7), Sünde (1 Ro 15, 56), Unfrieden und Arbeit (Ebr 4, 9—11) u. ist ein Schauen des Erlösers in seiner wahren Gestalt (1 Jo 3, 2), eine vollkommene Gottesgemeinschaft (Off 22) und Gotteskindschaft (Lc 20, 36) und ein Gnadengeschenk Gottes (Rö 6, 23), vermittelt allein durch Christus (Ro 1, 27) u. in verschiedenen Stufen aufsteigend (Mt 5, 19 u. ö.). B. **Geschichtl.** 1. In der nachkanonischen jüdischen Vorstellung gewährt die Thora<sup>o</sup> allein als einzige Quelle alles Heil<sup>o</sup>s wahrhafte -. „Solange der Mensch über sie nachdenkt, empfängt er von ihr einen süßen Geschmack“ (Erubin 54 b). Sie ist Wasser der Seele, Wein dem Herzen, belebender Würzwein, süßer Honig, wohlthuendes Öl, reine Milch u. s. w. (Schir rabba 4a, Pesikta 102b u. a.). Das nachkanonische Judentum erwartet für die Märtyrer<sup>o</sup> eine besonders hohe Stufe von -. [We 26.] 2. Die dogmatischen



Anschauungen der alten Kirche (vom apostolischen Zeitalter bis zum Tode des Origenes) über - ergaben sich teilweise aus den Vorstellungen über die Freiheit<sup>o</sup> des menschlichen Willens. Man glaubte, daß es verschiedene Stufen der - gäbe entsprechend den Graden der erworbenen irdischen Tugenden und hielt ein progressives Fortschreiten in der - wohl möglich. (Origenes: Die Seligen gelangen zunächst in das Paradies<sup>o</sup>, von dort der zunehmenden Erkenntnis und Frömmigkeit gemäß in die höheren Regionen durch verschiedene von der Schrift Himmel genannte mansiones, bis sie schließlich in das eigentliche Himmelreich gelangen, in dem es auch noch Fortschritte giebt. Die Vollenbung der - erfolgt erst nach dem Weltgerichte.) In dem idealistischen Systeme des Origenes wurden die künftigen Himmelsfreuden als rein geistige Genüsse (Befriedigung des Wissenstriebes) aufgefaßt. 3. In der Übergangszeit zum Mittelalter (vom Tode des Origenes bis zu Johannes Damascenus) glaubte die Mehrzahl der Kirchenväter, daß die Seele nicht unmittelbar nach dem Tode zu Gott gelange (Lehre des Gregor von Nazianz und anderer Kirchenlehrer), sondern in verschiedenen Zwischenzuständen<sup>o</sup> verweile und erst nach dem Weltgerichte in den Zustand der - oder Verdammnis versetzt werde. In den Vorstellungen über das Wesen der himmlischen - schloß man sich teilweise (Gregor von Nyssa und Gregor von Nazianz) an origenistische Gedanken an (erweiterte Erkenntnis), oder man setzte die - in den Verkehr mit den Seligen u. Frommen, in die Erlangung der wahren Freiheit (Augustin: Die Seligen können nicht sündigen), und auch wohl in die Befreiung von den drückenden Fesseln des Körpers, verhehlte sich jedoch nicht die Schwierigkeit, richtige Ideen über diese Punkte zu haben. Von einigen wurde auch noch der Stufenunterschied in der - beibehalten (Gregor von Nazianz, Basilius der Große, Augustin, Hieronymus). 4. Im Mittelalter (von Johannes Damascenus bis zur Reformation) glaubte man nach dem Vorgang des Scotus Erigena, daß der menschliche Geist in Gott aufgehe, ohne jedoch hierbei den Glauben an eine persönliche Fortdauer nach dem Tode aufzugeben. Die Scholastiker setzten die himmlische -, deren vorzüglichster Teil schon in dieser Welt in der Feinheit der Distinctionen bestand, in eine geschärfte Intelligenz (Duns Scotus: Erkennung der Quidditäten der Dinge) und in die Gemeinschaft mit Gott und den Heiligen. Nach Thomas Aquinas gab es verschiedene Gaben (dotes) der -. (Außer der corona aurea für alle Seligen giebt es auch noch aureolae, deren die Märtyrer, Heiligen, Mönche und Nonnen teilhaftig werden.) Die pantheistischen Sekten leugneten ein jenseitiges Leben. 5. In der Zeit der Reformation ergab sich aus den verschiedenen Glaubensweisen die verschiedene Auffassung von - bei Katholiken und Protestanten. Während nach katholischer Lehre die Seele erst verschiedene Zwischenzustände<sup>o</sup> durchmachen muß, ehe sie die vollkommene - erlangt, gehen nach evangelischer Anschauung die Gläubigen mit dem Tode in die himmlische - über. 6. Die neuere

Theologie und Philosophie betonte das ewige Leben, das nach Christi Lehre schon auf Erden beginnen müsse. (Fichte: „Ganz gewiß liegt die - auch jenseits des Grabes für denjenigen, für welchen sie schon diesseits begonnen hat, und in keiner andern Weise und Art, als sie diesseits in jedem Augenblicke beginnen kann.) [ME] C. 2. Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die - zu besitzen, durch unsern Herrn Jesum Christum. 1 The 5, 9. vgl. 1 Cor 16, 22. 1 Pt 1, 9. Off 21, 4. Bedingung der -: So du mit deinem Munde bekennest Jesum, daß er der Herr sei, u. glaubest in deinem Herzen, daß ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du selig. Rö 10, 9. vgl. Mt 5, 3 ff. D. Hom.: Mt 25, 31—33: Von der - u. der Verdammnis: 1. Welche Vorstellung müssen wir uns von der - u. Verdammnis machen? 2. Wie können wir zum Zustande der - gelangen? (Jeremin 3, 61). 1 Cor 10, 23—37: Die beiden Wege zur -, wie unser Herr sie darstellt: 1. jeden für sich; 2. das gegenseitige Verhältnis zwischen beiden (Thomas). Rö 1, 16: Die Frage nach der -. 1. Nur das Evangelium kann sie bieten, und 2. nur der Glaube kann sie empfangen (Zimmermann). 9, 37—38: Von der Versicherung der -. Die - soll und kann erlangt werden. Dieses folgt aus 1. der Erfahrung der Heiligen; 2. der Natur der Wiedergeburt; 3. den Vorrechten des Christen; 4. dem Zeugnisse des Geistes (Saurin, dtsh. 2, 1). 8, 24 bis 28: Der Christ ist selig mitten in den Stürmen der Zeit, wenn er 1. fröhlich ist in Hoffnung; 2. anhält am Gebet; 3. geduldig ist in Trübsal (Hilfeld, Zeugn. 1, 35). Et 3, 4—7: „Er machte uns selig!“ Worin bestand das Apostels -? 1. Selig fühlte er sich, wenn er zurückah in sein vergangenes Leben: seine Schuld war getilgt, und er war nicht mehr, der er gewesen war. 2. Selig fühlte er sich auch in der Gegenwart: er war es nach Gottes Barmherzigkeit durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des h. Geistes (Heinzelmann).

**Seligmacher**, s. Jesus Christus.

**Seligpreisungen** am Eingang der Bergpredigt<sup>o</sup>, sieben, nach anderer Zählung acht, geben im Grundriß die sittlichen Forderungen des Reiches Gottes nebst deren Lohn an. [Mt 77; Schmidt 89; Grau, ER 89, 71 f.] Hom.: Mt 5, 1—12: Die Seligkeitslehre Jesu. I. Der erste Stufenang: die innere Entwicklung des göttlichen Bürgers, 1. Demut; 2. Wehmüt; 3. Sanftmut; 4. Großmut. II. 7—10: Der zweite Stufenang: die Bethätigung des gekräftigten Glaubenslebens. 1. Barmherzigkeit und 2. Reinheit: die Liebe von reinem Herzen; 3. Friedfertigkeit und 4. Treue: die in Geduld starke u. überwindende Liebe (Nitzsch 5, 54. 69). Die - 1. als Teil einer längeren Rede; 2. vor einer großen Menge gehalten, von welcher längeren Rede 3. dieses der Anfang ist, in acht - bestehend, 4. die zusammenzuhalten sind mit einem achtmaligen Weheruf anderswo, 5. welche 8 - auch miteinander im Zusammenhange stehen, 6. die letzte schließt sich wieder an die erste (Harms, Bergrede 1). Künstlerisch sind sie dargestellt zB. am Kronleuchter des Aachener

Münsters, dem achteckigen Ciborium zu Rees bei Bielefeld, am Seitenschiff der Michaelskirche zu Hil-desheim (die sich auf die Kardinaltugenden beziehenden mit einem Nimbus), auf den acht Feldern der Bierungskuppel der Altlerchenfelder Kirche zu Wien, wo jede der — durch geschichtliche oder legendarische Beispiele versinnbildlicht ist, von Cornelius in den Entwürfen für den Campo santo.

**Selig sind des Himmels Erben.** L. v. Klop-fied<sup>er</sup>; R.: Wachet auf! ruft uns die Stimme.

**Selig sind, die:** — aus Erbarmen, B. 6; — Demut haben, B. 2; — frommen Herzen, B. 4; — Frieden machen, B. 8; — sünden werden, B. 7; — Leide tragen, B. 3; — müssen dulden, B. 9; — sehnlich sterben, B. 5 v. Kommt, laßt euch den Herren.

**Seligprechung.** s. Beatificatio.

**Seligstadt,** das Konzil von —, 1022, sprach sich gegen die Sitte aus, die Absolutionen in Rom einzubolen.

**Selig, wer** im Glauben kämpfet, B. 4 v. Schaffet, schaffet, Menschenkinder.

**Selimanow,** ein Bauer, ursprünglich d. Sekte der Gottesmenschen<sup>o</sup> angehörig, gründete die Sekte der Slopzen<sup>o</sup>, die den Geschlechtstrieb durch Kastration und Abschneidung der weiblichen Brüste eröteten, und hatte im Dorfe Sosnowka (Gouv. Tambow) die erste Gemeinde um sich gesammelt. Die Regierung ließ ihn mit der Anute züchtigen und zwang ihn 1774 nach Irkutsk zur Zwangsarbeit. Unterdes hatte sich bei seinen Anhängern die vielfach geteilte Meinung verbreitet, Peter III. († 1762) lebe noch, und die Gottesmenschen erklärten ihn für ihren lesterschienenen Christus, der bald aus der Verborgenheit zum schrecklichen Gerichte über alle Ungläubigen zurückkehren werde. — hörte auch davon und gab sich nun selbst für den vermeintlich verbannten Kaiser aus. Paul I. ließ — um 1786 nach Petersburg bringen und ins Irrenhaus stecken. Nach Pauls Tode wurde er freigelassen und lebte 18 Jahre hochgeehrt in Petersburg. 20 ließen ihn die Gerichte in das Kloster zu Supdal einsperren, wo er bald darauf farb. (Betr. d. Litt. s. Slopzen.)

**Selingust,** Station der RM. (22—40) unter den Buriäten<sup>o</sup>, besitzt noch jetzt eine kleine, glau-bensvolle Gemeinde, bis 80 unter ihrem alten Leiter Schagdur.

**Sell, 1. K.,** Geh. Justiz-R., Prof., D., † 79. DEW 79, 648.] 2. \* 45, OER in Darmstadt u. S. der Hess. Provinz Starlenburg, von 91 an oProf. d. Theol. in Bonn.

**Selle, Ls.,** Kontrapunktist, seit 1641 Stadt-lantor, Kanonikus u. Musikdirektor der Katharinen-kirche zu Hamburg, \* 23/, 1599 zu Jörbig (Sach-sen), † 27/, 1663 in Hamburg. Komp.: Melodiceen zu Riis „Sabbathische Seelenlust“ 1651, 1658 u.

**Selloi,** heilige Beamte des Orakels zu Do-dona, deren Name, wie sich der Kult des pelas-gischen Zeus nach Süden ausdehnte, den Volks-namen der Graioi verdrängte und in Hellenen (= σ) verwandelte.

**Selner, Kl.,** Kirchenliederdichter, \* 6/, 1530 zu Hersbruck bei Nürnberg, Schüler Me-lanchthons, † 24/, 1572 als Prof. d. Theol., S

und P an St. Thomas in Leipzig. Er war tief in die Lehrstreitigkeiten der damaligen Zeit verwickelt, die auch zuweilen in seinen Liedern Ausdruck finden. Die Sprache ist in den letzteren weniger formgewandt, als in seinen lateinischen Dichtungen. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind von ihm behandelt: Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ; Laß mich dein sein u. bleiben; Wir danken dir, Herr Jesu Christ. Als Ho-milet betont er zwar den lehrhaften Gehalt des Textes mit Vorliebe, bleibt aber doch erbaulich und herzlich. Sf.: Institutio religionis chri-stianae 1579; Examen ordinandorum u. an-dere 173 Druckschriften. [Dibelius, Beitr. sächs. KG IV, 1 ff.; RE]

**Seloah** [חֶלֶא], Mt 3, 15.

**Selomi** [שְׁלֹמִי], Nu 34, 27.

[27, 25.

**Selomith** [שְׁלֹמִית], 1. 1 Chr 3, 19. 2. 1 Chr

**Selon,** das Bistum — erhielt Semgallen, nach-dem es 1218 christl. geworden war.

**Seltmann,** rP zu Eberswalde, Begründer des „Ut omnes unum“, monatliches Korrespondenz-blatt<sup>o</sup> zur Verständigung und Vereinigung unter den getrennten Christen 80..

**Selumiel** [שְׁלֹמִיֶּלֶךְ], Nu 1, 6 u. ö.

**Selvaggio, 31 Lorenz,** rKirchenrechtslehrer u. Archäolog, \* 10/, 1728 in Neapel, † Nov. 1772 als Prof. ebenda. [Semiten<sup>o</sup>, Ge 10.

**Sem** [שֵׁם], Sohn Noah's, Stammvater der

**Sema** [שֵׁמָי], 1. Jos 15, 26. 2. Mt 8, 4.

**Semaja, 1.** [שֵׁמַיָּה], 1. 1 Rō 12, 22. 2. Jer 29, 31. 2. — u. Abtalion, zwei jü-dische Gesetzeslehrer im 1. Jhdt. v. Chr.

**Semaria** [שֵׁמָרְיָה], 2 Chr 11, 19.

**Semeber** [שֵׁמֶבֶר], Ge 14, 2.

**Semei** [שֵׁמַי], 2 Chr 29, 14 u. ö.

**Semele,** Tochter des Kadmos und der Har-monia in Theben, von Zeus<sup>o</sup>, der ihr auf ihren Wunsch so wie der Hera<sup>o</sup>, in Blitz und Donner, erschien, sterbend Mutter des Dionysos<sup>o</sup>, den Zeus in seine Hüfte nähte und dort groß zog. — ist die durch Frühlingsgewitter befruchtete Erde; s. Thyone.

**Semer** [שֵׁמֶר], verläuft Omri den Berg Sa-marien, 1 Rō 16, 24.

**Semestre Domini,** die festliche Hälfte des Kirchenjahrs<sup>o</sup>, Advent bis Trinitatis, Gegensatz: Semestre ecclesiae. [mation gewonnen.

**Semgallen,** wurde seit 1560 für die Refor-

**Semiarianismus** [RE], s. Arianismus.

**Semicha,** s. Rabbinen.

**Semida** [שֵׁמִידָה], Jos 17, 2. 1 Chr 8, 19.

**Semisejunta,** bis 3 Uhr nachmittags reichende Halbfasten bei den Montanisten.

**Seminaristienum,** Abgabe<sup>o</sup> des rKlerus an den Bischof zum Unterhalt der bischöflichen Seminarien.

**Seminolen** („Wanderer<sup>o</sup>“), neben den Kriks wohnender Stamm im Indianer-Territorium<sup>o</sup>, von den AP. und ASB. missioniert, mit einer höheren Schule.

**Semiotil,** Theorie 1. der Ausführung der Predigt<sup>o</sup>, 2. der sinngemäßen Exegese<sup>o</sup>.

**Semipelagianismus.** Vermittelnd zwischen Augustinismus<sup>o</sup> und Pelagianismus<sup>o</sup>, wollte der - hinsichtlich der Gnade<sup>o</sup> und Freiheit eine Mitwirkung des menschlichen Willens zum Guten gelten lassen, obwohl derselbe an und für sich zu schwach zum Vollbringen des Guten sei. Die göttliche Gnade muß helfend mitwirken, jedoch nunquam inviti trahimur ad salutem. [RE]

**Semira** [זמירה], 1 Chr 8, 8.

**Semiramoth** [שמירמות], 1 Chr 16, 18 u. ö.

**Semiramis**, 1. bei Diodor = Istar<sup>o</sup>, babylon. = assyrische Göttin. 2. bei Herodot (1, 184).

**Semisch**, R A Notheus, D., seit 66 eM u. oProf. der Kirchengesch. in Berlin, \* 31/12, 10 in Prettin, 44 oProf. der Kirchengesch. in Greifswald, 55 in Breslau, † 20/4, 88. Wf.: Justin der Märtyrer 40—42; Die apostol. Denkwürdigkeiten Justins 48; Julian d. Abtrünnige 62.

**Semiten**, Nachkommen des Sem (Ge 10, 22), zunächst Elam<sup>o</sup>, Assur<sup>o</sup>, Arpachsad<sup>o</sup>, Lub<sup>o</sup> und Aram<sup>o</sup>. Das Idiom, welches man seit Eichhorn und Schlözer das semitische nennt, zerfällt in Nord- und Südsemitisch. Zu ersterem gehört 1. das Aramäische als Ost- (babyl. Talmud, syrische Schriftsprache, Mandäisch u. einige lebende Dialekte) u. Westaramäisch (bibl. Aramäisch, Targum., jerus. Semara, Samaritanisch, Palmyrenisch, Nabatäisch), 2. das Kanaanäische als Phönizisch (Punisch) und Hebräisch, 3. das Assyrisch-Babylonische. Zum Südsemitischen gehört 1. die arabische Schriftsprache, 2. Südarabisch (Sabäisch, Himjarisch), 3. Geez od. Äthiopisch u. Amharisch. Sind auch Elamiter und Hydier semitischer Herkunft, so müssen sie demnach eine nichtsemitische Sprache, die Phönizier dagegen, die nach Ge 10 Semiten sind, nachmals eine semitische Sprache eingetauscht haben. Dem Ursemitischen am nächsten steht noch das Arabische. [Vold 74; Bauidissin 76; Floige 82; Ledrain 82; Bähgen 88; Wright, Comparat. gramm.; RE]

**Semler**, 1. Gebhard Levin, Kirchenliederdichter, † 1737 als Inspektor und P zu Groß-Mangelsdorf im Herzogtum Magdeburg. 2. I Salomon, rationalistischer Theolog von weitgehendem Einflusse in der Aufklärungsperiode, \* 18/12, 1725 zu Saalfeld, seit 51 Prof. in Halle, begann mit seiner Schrift: Abhandlung von der freien Untersuchung des Kanons eine Anzweiflung des Kanons durch Aufstellung einer Inspirationstheorie, welche Irrtum und Mißverständnis zuließ, stellte in seinen Untersuchungen über Kirchengeschichte dieselbe als ein Resultat von Unverständnis und Gewaltthat hin und erregte so ein allgemeines Wanken der Theologie, das er selbst zu fürchten begann. Deshalb widersetzte er sich Bährdts Anstellung in Halle, versuchte die Wolfenbüttler<sup>o</sup> Fragmente, von Lessing herausgegeben, zu widerlegen und tritt sogar für das Wöllnersche Edikt. Trotz seines negativ-kritischen Standpunktes hielt er an seiner „Privatreligion“, an sittlichem Ernst, Gewissenhaftigkeit und inniger Frömmigkeit unentwegt fest. † 14/1, 1791. Wf.: De daemoniis; Selecta capita historiae ecclesiasticae; Commentationes historicae de antiquo Chri-

stianorum statu; Abhandl. von freier Untersuchung des Kanons; Apparatus ad liberalem V. T. interpretationem; Observationes novae, quibus historia Christianorum usque ad Const. m. illustratur. [Schmid 58; Diefel, 36. dtsh. Th. 67; RE]

**Semper**, Gf, genialer Architekt, \* 22/11, 03 zu Altona, † 15/1, 79 in Rom, vertrat in der kirchlichen Architektur<sup>o</sup> eine von hellenischer Bauweise beeinflusste Renaissance.

**Sempiternität Gottes**, f. Ewigkeit, Got.

**Semuel** [שמעון], Ru 34, 20.

**Sen** [שן], 1 Sa 7, 12.

**Sena**, Insel an der Küste der Osisnier (Bretagne), Sitz eines keltischen Drakel<sup>o</sup>s.

**Senaa** [סנא], Est 2, 35.

**Sende** = Sendgericht. [mit deinem Vater.]

**Sendenun**, o Vater, sende, B. 3 v. Jesu, lomm

**Sendgericht** (Synodus, Synodalgericht), ein im Abendlande zuerst in Spanien entstandenes, dann unter Karl d. Gr. fortgebildetes Institut, wonach jeder Bischof jährlich unter Begleitung eines königlichen Missus seinen Sprengel zu bereisen und mit den in jeder Pfarre dazu bestimmten Sendschöffen die sittlichen Schäden u. Vergehungen innerhalb des kirchlichen Lebens aufzusuchen und zur Verantwortung zu ziehen hatte. Anleitungen hierzu schrieben Regino<sup>o</sup> v. Prüm u. Hinkmar<sup>o</sup> v. Rheims. [RE]

**Sendomir**, Generalsynode zu - in Polen 1570 unter Sigismund August<sup>o</sup> abgehalten, brachte eine Union (Consensus Sendomirensis) zwischen den drei dissidentischen Parteien zustande (Dullingers Confessio helvetica, die Brüderkonfession und Augustana), bei welcher die lutherische Abendmahlslehre, aber in sehr unbestimmter Fassung, anerkannt wurde. [Jablonski 1731; Niemeyer. Coll. confess.; Fischer, Gesch. d. Ref. in Polen, Graz 55; Zorn, Hist. der zwischen den Luther. u. ref. Theol. geh. Koll.; RE]

**Send-: -schöffen** = Schöffen im Sendgericht. -schreiben, Titel von Schriften, welche sich speziell gegen Vertreter bestimmter wissenschaftlicher Aufstellungen richten, zB. Zahn, -schreiben gegen Dr. Sohm 81. -zeugen, testes synodales, kirchliche Beamte des Frankenreiches seit dem 9. Jhdt. zur Berichterstattung über Vergehen gegen die kanonischen Bestimmungen.

**Sene** [סנא] u. Boze<sup>o</sup>, 2 Felsen, 1 Sa 14, 4i.

**Seneca**, stoischer Philos., soll der Sage nach mit dem Apostel Paulus in Briefwechsel gestanden haben. [Fidert 58; Westenburg 81; Baur, 3rd I, 161 ff.; Kreyher 87; Ribbeck 87.]

**Senegambien**, von den Ualo (Wolof, Serer) als Ureinwohnern bewohntes Land um den Senegal und Gambia, Eigentum der Franzosen (das Senegalgebiet mit St. Louis) u. Briten (Gambiagebiet mit Bathurst), wird in seiner von kath., evangelischen und englischen (Quäker und Wesleyaner) Missionen betriebenen Christianisierung von den mohammedanischen missionstreibenden, um- und innerwohnenden Fulas (Fulbe, Fels), Mandingos und Soninkes aufgehalten.



**Senesirey**, Bisch. v. Regensburg, sprach am Beginn des Kulturkampfes die Überzeugung aus, daß nur Krieg oder Revolution die Rechte der luth. Kirche wiederherstellen könne.

**Sens** [*olvanus*], eine in Palästina wild und kultiviert (besonders als schwarzer -, *Sinapis nigra* L.) vorkommende, zur Familie der Crucifereen gehörende einjährige Nutzpflanze mit gelber Blüte und Samenkörnern, die unter allen Nutzpflanzen die kleinsten sind und daher im NT oft bildlich bzw. sprichwörtlich gebraucht werden (Mt 13, 31 f.; 17, 20. Mc 4, 31. Lc 13, 19; 17, 6). Weil das -kraut die größte Gartenpflanze in Palästina ist, u. manche kleine Vögel gern in seinen Zweigen nisten, kann es wohl als ein Baum bezeichnet werden, unter dessen Zweigen die Vögel des Himmels wohnen.

**Senfel**, **Senffl** = **Senfl**.

**Senft zu Pilsach**, 28 Jf, Frhr. v., Kirchenliederdichter, \* 1681 zu Pilsach, † 21/2, 1718 als kurfürstl. sächs. Legationsrat und Dompropst.

**Senfforn**, f. **Sens**. [in Raumburg.

**Senfl** (**Senffl**, **Senfel**), 28, bedeutender deutscher Kontrapunktist d. 16. Jhds., etwa 1525 bis 1550 Hofkapellmeister in München, \* gegen Ende des 15. Jhds. zu Basel-Augst (Basel), † um 1550 in München. Komp. u. a.: 5 Salutationes Domini nostri Iesu Christi (4st. Motetten) 1526; Magnificat 8 tonorum 4 voc. 1537; Melodias in odas Horatii et quaedam alia carminum genera (8st.) 1557 (Sammelwerke: Petrejus' „Große Psalmenammlung“ 1538-1542; Montan-Reubers „Psalmenammlung“ 1553); ferner ungedruckt 7 Messen, Offizien, Motetten, Hymnen etc.

**Seugler**, J., luth. Dogmatiker in Freiburg, B.: Wesen u. Bedeutung der spekulativen Philos. u. Theol. 37; Idee Gottes.

**Senior**, der Älteste in einem Kreise von Beamten, geistlichen Würdenträgern u. s. w., im 9. Jhdt. = Patron.

**Seur**, bei den Amoritern Name d. Hermon,

**Seur**, Elisabeth v., Kirchenliederdichterin, \* 1629 zu Ransau in Schlesien, Hofräulein zu Krieg und Eis, † 1679.

**Seurgräber**, eine bei den Juden gebräuchliche Art von Gräbern. Sie wurden nach Art unterer Gräber nach unten hin in den Felsen gebaut und mit einem Steindeckel verschlossen.

**Seurazar** [שְׂאֲזָר], 1 Chr 3, 18.

**Seur** [שְׂרָ], 1 Rō 16, 24.

**Seurherib** = **Sanherib**.

**Sens**, A. Synode zu - 1140 gegen Abälard. [Deutsch 80.] B. Wh v., Erbauer der Kathedrale von Canterbury.

**Sensualismus**, diejenige Form der natürlichen Sittlichkeit, welche innerhalb der subjektiven Form des Gefühls u. Geschmacks „einen Inhalt von objektiver Allgemeinheit zu gewinnen“ sucht (Pfleiderer), zB. das Moralprinzip des Mitgefühls (Hutcheson, Schopenhauer), das des Maßes und der Harmonie, „in welchem zwar das objektive Vernunftgesetz der Ordnung als Objekt ästhetischer Anschauung, aber eben damit noch in

der zufälligen Form einer natürlichen und individuellen Empfindung gesetzt ist [Aristoteles und Stoa, Sam. Clarke und Shaftesbury, Herbart]“ (Pfleiderer), und das der individuellen Verwirklichung oder „Verwirklichung des persönlichen Ideals der schönen Seele“ [Plato, Wolff, Jacobi, Fries, Goethe], welches „den allgemeinen Fehler der Gefühls- und Geschmacksmoral, weder unbedingte noch allgemeingültige Gesetze aufstellen zu können“, teilt. — Der Standpunkt des - ist verwandt, nicht identisch mit dem des subjektiven Idealismus, einer Form des Moralismus, welche leicht in moralische Schwärmerei und einseitigen Individualismus ausartet. Die Einseitigkeiten des -, des Eudämonismus und des Moralismus hebt das christlich-sittliche Prinzip der Gotteskindschaft und des Gottesreiches auf; s. Materialismus.

**Sensus communis**, nach Ottinger Organ d. Offenbarung Gottes in dem Menschen, vom Rationalismus zum bon sens, „gesunden Menschenverstand“, verflacht. [Fabri 61.]

**Sententiaril**, die Scholastiker, welche über die Sentenzen des Petrus Lombardus lasen u. schrieben, wie Alexander von Hales, Thomas, Duns Scotus, Occam u. a.

**Sentenzen**, Titel der scholastischen Hauptschrift des Petrus Lombardus.

**Sentius**, 1. Gaius Saturninus, röm. Statthalter von Syrien u. Palästina (8-6 v. Chr.).

2. Aeneas Saturninus, römischer Statthalter von Syrien und Palästina (19-20).

**Seorim** [סְּרִימ], 1 Chr 25, 8.

**Separation**, luth., Absonderung einer luth. Partei von der evang. Union. Die - ging von Breslau aus, wo D. Scheibel und Steffens dafür eintraten. Der Staat brauchte Gewalt dagegen, widerspenstige Geistliche wurden ihres Amtes entsetzt, im Dorfe Hönigern sogar Militärgewalt gebraucht. Die suspendierten Geistlichen hielten 35 zu Breslau eine Synode ab und beschlossen, jedes rechtliche Mittel zur Rettung des Luthertums anzuwenden. Viele luth. „Bekenner“ wanderten aus. Die polizeilichen Maßregeln wurden verschärft (Guericke in Halle). Friedrich Wilhelm IV. entließ die verhafteten Geistlichen (40), und 41 konstituierte sich durch eine Generalsynode zu Breslau eine unabhängige Kirche, die 45 Generalkonzeption erhielt. Sie wird durch das Oberkirchenkollegium in Breslau verwaltet, dem der Jurist Huschke († 86) vorstand. -bestrebungen in einzelnen Gemeinden (bes. Pommern) wurden durch Spezialkonzessionen vonseiten der Staatskirche beseitigt. Trotzdem schlossen sich einzelne Pastoren (öfters mit einem Teil der Gemeinde) auch in Baden, Nassau, Waldeck, Hessen-Darmstadt und Rheinbayern dem Breslauer Bunde an, sodaß die Zahl der sogen. „kirchlich konstituierten Lutheraner in Preußen“ auf etwa 50000 mit 50 Pastoren u. 7 Superintendenten stieg. 85 wurde ein theol. Seminar in Breslau gegründet; s. noch Hessen, Hannover, Immanuelssynode. [Nagel 69; Wangemann, D. Kirche u. ihr Verh. j. Una sancta 83.]

**Separatismus**, eigenwillige Absonderung einzelner oder ganzer Kreise von der Kirchengemeinschaft. [Schlegel, Kirchengesch. II, 1054 ff.; Ribbeck 58.]

**Separatisten**, grusinische, eingewandert im transkaukasischen Grusien aus Württemberg, verfielen, da sie geordneter Seelsorge entbehrten, in Schwarmgeisterei. Drei Älteste leiteten sie als Repräsentanten der h. Dreieinigkeit; unter ihnen war auch eine alte Frau. 42 trat ihre Älteste Barbara Spohn<sup>o</sup> als Prophetin auf, und ca. 300 wollten sich aufmachen, um im h. Lande das 1000jähr. Reich anzutreten. Die Regierung jedoch wollte es zu verhindern, und die Bewegung verlief sich im Sande. [M. Busch, Wunderl. Heilige, S. 120: Die grus. Separat.; RE]

**Sephani** [ספני], Nu 34, 10. 11, Ort auf der nordöstl. Grenze des den Israeliten bestimmten Landes zwischen Enan u. Ribla.

**Sephar** [ספר], Ge 10, 30, Grenzdistrikt der Ischtaniden, vielleicht die alte Stadt Däfar in der arab. Landschaft Schehr (mit Seehafen).

**Sepharad** [ספרד], nach Obj 20 eine Gegend, wo Israeliten im Exil lebten, LXX und Arab. = *Ἐσπαρά*, *اسفرا*, Chal. und Syr. *ספרדא*, *اسفرا*, Hispania (daher rabb. *ספרדא* = Hispanus), nach Hieronym. d. Bosporus. [RE]

**Sepharvaim** [ספרבאים], Ort und Distrikt unter assyr. Oberherrschaft (2 Rō 17, 24; vgl. 18, 34. Jes 36, 19), früher ein eigener Staat (2 Rō 19, 13. vgl. Jes 37, 13) in Mesopotamien.

**Sephatja** [ספתיא], 1 Chr 10, 8 u. ö.

**Sephela** [Σεφάλα], 1 Mcc 12, 38, = Sefela<sup>o</sup>.

**Sephi** [ספי], 1 Chr 1, 40.

**Sephmoth** [ספמות], Ort im S. d. Stammes Juda, 1 Sa 30, 28.

**Sepho** [ספו], Ge 36, 23.

**Sepv**, J Nepomuk, D., katholischer Ereget, Schüler von Görres, Prof. in München, seit 67 im Ruhestand. Bf.: Leben Jesu 42—46; Das Heidentum u. dessen Bedeutung für d. Christentum 53; Gesch. d. Apostel, 2. A. 66; D. Hebräer ev. od. die Mc- u. Mt-Frage 70; Kirchl. Reformentwürfe, beginnend mit einer Revision d. Bibellkanons 70, in welchen er das Konzil auffordert, die Beschlüsse des Tridentiner Konzils über die Bibel zu annullieren, den Unterschied zwischen proto- u. deuterokanonisch wieder aufzustellen, das Buch Esther auszuscheiden u. s. w. Er erreichte damit, daß seine Schrift auf den Index kam.

**Sephoris** [Σεφωρίς, Joseph. Σεφωρίς, hebr. ספורה od. ספורי], bedeutendste der galiläischen Städte. Gabinius legte ein Synedrium dahin. Nach Herodes' Tod war — ein Hauptsitz der Empörung, weshalb Varus eine Besatzung dahin legte. Seitdem herrschte das römische Element vor, weshalb auch Josephus die Stadt eroberte. Durch Herodes Antipas wurde sie neubegründet und vorübergehend zur Hauptstadt Galiläas gemacht. Bald nach Trajan erhielt — den Namen Diocäsaarea.

**September**, neunter Monat, altdeutsch Widenmönth (Gätemonat); s. Kalender, Monate. — bibel nennt man die erste Ausgabe von Luthers deutschem NT, September 1522 in Wittenberg erschienen, neu gedruckt in getreuester Nachbildung, Berlin, Grote 83, hsg. von W. Scherer, mit Einleitung von Köstlin, 50 Mt.

**Septimius Severus**, \* 146, † 211, römischer Kaiser (193—211), anfangs den Christen günstig gestimmt, weil ihn ein christl. Sklave Proculus mit Öl (Jac 5, 14) geheilt haben soll, erließ, gereizt durch die Weigerung der nordafrikanischen Christen, seinem Genius zu opfern, 202 ein Edikt, das den Übertritt zum Judentum und Christentum verbot. Die dadurch neu angeregte Christenverfolgung<sup>o</sup> beschränkte sich auf Ägypten u. Nordafrika. In Alexandria wurde Leonidas, Vater des Origenes, enthauptet; die schöne Sklavin Potamiaena samt ihrer Mutter Marcella wurden in siedendes Pech getaucht. Der sie zum Tode geleitende Soldat Basilides, selbst Christ geworden, wurde enthauptet. In Karthago † die etle Perpetua, von den Hörnern einer Kuh und dem Dolk des Gladiators zerrissen, die Sklavin Felicitas, eben Mutter geworden im Kerker, traidasselbe Schicksal. Ihre Leidensgefährten Saturninus, Revocatus, Saturus wurden von Leoparden zerrissen. [Görres, ApTh 78; Fuchs, Wien 84; Allard, Paris 86.]

**Septuagesima**, dritter Sonntag vor den östlichen Fasten, rund 70 Tage vor Ostern.

**Septuaginta**, LXX, die alexandrinische Übersetzung des ATs *κατὰ τοὺς ἑβδομήκοντα*, hat ihren Namen aus der Sage über ihre Entstehung. Auf Veranlassung seines Bibliothekars Demetrius Phalereus soll Ptolemäus Philadelphus den Hohenpriester Eleasar um eine Übersetzung des Pentateuchs gebeten und dieser ihm 72 jüd. Gelehrte mit einer Thorabrolle gesandt haben, die auf der Insel Pharos das Werk in 72 Tagen vollendeten. Nach Späteren lieferten sie in 72 verschiedenen Zellen arbeitend 72 wörtlich übereinstimmende Versionen des ganzen ATs. (Max Archiv I, 241 ff.). In der That bezieht sich die Zahl 72 auf die 72 Völker der Erde (Ge 10), für welche die Version bestimmt ist. Sie entstand allmählich in Ägypten, wohl in Alexandria selbst, aus dem Bedürfnis der dem Hebräischen entfremdeten Juden heraus, und daher ist der Pentateuch am sorgfältigsten übersetzt. Dem Streben, die Version als gleich heilig neben das Original zu stellen, entsprang die Sage von ihrer wunderbaren Entstehung. Der Text geriet bei häufiger Vervielfältigung und durch Korrekturen nach dem Urtext oder anderen Übersetzungen bald in Verderbnis, die weder durch des Origenes<sup>o</sup> Hexapla, noch durch die Rezensionen des Lucianus<sup>o</sup> und Hesychius<sup>o</sup> beseitigt ward. Der codex Vaticanus steht dem alten Texte offenbar am nächsten. Ausgaben von C. Tischendorf 50, 4. A. 69; 6. von Eb. Nestle 80, 7. A. 87; von S. B. Swete 87. — Töchter der LXX sind die altlateinische Itala<sup>o</sup>, die syrisch-hexaplarische Übersetzung des Paulus von Tella<sup>o</sup>, die im 4. u. 5. Jhdt. entstandene äthiopische und die ägyptischen, d. h. die

ägyptische (niederägyptische, memphitische) und die libidische (oberägyptische, thebaische). [Trenkel 41; Kraft 74; Landschreiber 56; Preuß 59; Friedmann, Südb. Lit. = Bl. 82, 42 ff.; Marx, ZwTb 83, 65 ff.; Neffe, StKr 83, 153 ff. u. 87; Carleton 88; Kamphausen, Rhein. Pr. Verein 86, 1 ff.]

**Septum**, in der altchristl. Basilika = Chorbranten, Kanzellen°.

**Sepulcrum**, vierediges Loch im Altarsteine zur Aufnahme von Reliquien, welche nach der Sitte der röm. Kirche in jedem Gotteshause sein mußten.

**Sequenzen**, eigentlich die dem Halleluja bei der Messe „folgenden“ Tonreihen, denen man, um sie besser zu behalten, Texte unterlegte, späterhin zu selbständigen Liedern ausgebildet. Es gab deren 100, von denen das Tridentinum° fünf vorriebte: Victimae paschalis, Veni sancto spiritus, Lauda Sion salvatorem, Stabat mater, Dies irae dies illa. Sie wurden die - Vorläufer unserer Kirchenlieder: s. Notter. [RE]

**Sera** [סֵרָא], Ge 36, 13.

**Serach** [סֵרַח], äthiop. König, Osordhon, wurde von Ajsa° geschlagen. (2 Chr 15, 10.)

**Seraditer** [סֵרָדִית], Nu 26, 26.

**Serahia** [סֵרַחִיָּה], 1 Chr 7, 51 (6, 36).

**Serabiter** [סֵרָבִית], Nu 26, 13.

**Seraja** [סֵרַיָּה], 1. Oberpriester, von Nebuzadnezar zu Babel getötet, 2 Rb 25, 18 ff. vgl. Jer 51, 59 ff. 2. Jer 36, 26. 3. Staatssekretär unter David 2 Sa 8, 17; 1 Rb 4, 3 = סֵרַיָּה, 2 Sa 20, 25 = סֵרַיָּה, 1 Chr 18, 16 = סֵרַיָּה.

der Engel° Gottes.

**Serakiel**, nach talmudischer Lehre ein Fürst

**Serapeum**, Grabstätte eines Serapis°. Im - zu Memphis, dem Hauptheiligtum des ägypt. Serapis-Kultus der Ptolemäer- u. Kaiserzeit, lebte in der ersten Christenzeit eine Gesellschaft von Eremiten in strenger Klausur von dem Brote, das sie von ihren Verwandten erhielten; sie verließen ihre Zellen nie und verkehrten mit der Außenwelt nur durch ein Luftloch.

**Seraphicus**, Beiname des Franziskus von Assisi, daher der Franziskanerorden = seraphischer Orden.

**Seraphim** [סֵרָפִים] u. סֵרָפִים = verbrennen] sind nur Jer 6, 2 ff. bei der Beschreibung der Gotteserscheinung geschildert als einander in größter Zahl zu beiden Seiten des Jahvesthrones gegenüberstehend und Jahve, den Sitzenden, überwachend. Jeder von ihnen hat zwei Flügel zur Verhüllung des Antlitzes, zwei zur Verhüllung der Füße (zur Veranschaulichung ehrerbietiger Schau, Er 3, 6. 1 Rb 19, 13. Ez 1, 11. 23) und zwei zum Fliegen. Sie verkündigen die unerschöpfliche Majestät Gottes und halten Unreine fern; einer von ihnen tilgt die Sündenunreinheit Jesajas durch Berührung des Mundes des Propheten mit einem vom Altar genommenen Glutstein, der das sündentilgende, heiligende Gottesfeuer versinnbildlicht. Die - sind nicht mit den Engeln, wohl aber mit den Cherubim°

zusammenzustellen; sie sind eine höhere Auffassung der letzteren. Das spätere Judentum stellte sie sich als Hüter des Gottesthrones im Himmel u. so Gott nahe stehend vor (B. Henoch 61, 10 ff.; 71, 6 f.; 39, 12 f.) unterschied sie jedoch auch von den Engeln. [RE]

**Seraphische**: - Brüder, - r Orden, = Franziskaner°, - Regel, deren Ordensregel, - r Vater, deren Begründer, Hs v. Assisi.

**Serapion** [RE], 1. Bisch. v. Antiochien, 190 bis 199, leidenschaftlicher Polemiker d. Montanismus, bei Eusebius und Hieronymus verwertet. 2. Bisch. v. Thmuis in Ägypten, † 358. 3. Der Heilige, † 388 (Tag 14/11). Er wird als Einsiedler dargestellt, aus einem Fenster stürzend. 4. Bisch. v. Gerassia, Freund des Chrysostomus. 5. Märtyrer, in Alexandrien unter Maximin hingerichtet. 6. Trinitarier, † 1240 im Kampfe mit den Mohammedanern, 1728 zum Märtyrer erklärt. 7. Einer der Sieben schläfer°.

**Serapis**, 1. der gestorbene Apis°stier, in besonderen Serapeen bestattet u. verehrt. 2. Griechisches Gottesbild, nach Plutarch (De Isi et Osiri 28) und Tacitus (Hist. 4, 83 sq.) unter den Ptolemäern v. Sinope nach Alexandrien gebracht. Der Name bedeutet Schlange (vgl. serpens. hbr. Seraphim). [Plew 68.]

**Serben** = Sorben°.

**Serbien**, Land mit zwei Millionen Einwohnern, unter Basilius dem Macedonier im 9. Jhdt. christianisiert u. zur griech. Kirche gebracht. Das Volk ist bei diesem Glauben bis heute geblieben, die kirchlichen Zustände in - weisen aber ein überaus trauriges Bild auf, namentlich herrschen Aberglaube u. Unwissenheit bei Klerus u. Laien. In Belgrad ist eine Gemeinde von 300 Protestanten. Sonst giebt es 18000 Zigeuner und 2000 Juden im Lande. [Hilferding 56; Schaforst 63—64.]

**Serebia** [סֵרַבְיָה], Eser 8, 18.

**Sered**, 1. [סֵרֶד], östlicher Zufluß des Toten Meer°es, nach Robinson, Ritter u. Erasm. der Wadi el Ahsy, nach Nu 21, 11. 12 der Wadi ed Dra'a. [Raumer, Zug der Isr. 47.] 2. [סֵרֶד], Ge 46, 14.

**Serenus**, 1. röm. Hauptmann u. Märtyrer in Pannonien, † 308 unter Diokletian (Tag 28/2). Er ist Schutzpatron des heiteren Wetters, wohl nur des Namens wegen. 2. Bisch. von Marseille, wollte der Anbetung der Bilder durch deren Entfernung aus den Kirchen Einhalt thun, zog sich dadurch aber Gregors I. Zabel zu.

**Serer**, Geschlecht der Hala, der Ureinwohner Senegambien°s.

**Seres** [סֵרֶס], Est 5, 10.

**Sergillus**, Sg, Chronolog, S in Regensburg, † 1723, besaß eine Sammlung von 600 Gejangbüchern.

**Sergioten**, Anhänger des Sergius, eines Hauptes der Paulicianer.

**Sergius**, A. Heilige und Märtyrer. 1. - und Bacchus, von Maximian verbrannt. 2. Märtyrer des Klosters Man Saba in Palästina, 797 mit 19 Gefährten von Räubern ge-



tötet, Tag  $20\frac{1}{2}$ . 3. Märtyrer unter Diokletian, Tag  $22\frac{1}{11}$ . 4. Der Heilige, „Konfessor“ genannt, lebte im 9. Jhdt., in der griech. Kirche verehrt, Tag  $13\frac{1}{2}$ . 5. Ein anderer Heiliger der griech. Kirche, \* 1315, †  $7\frac{1}{11}$  1391. B. Päpste [RE]. 6. - I., 687—701. Die Bestätigung des Exarchen mußte er mit 100 Pfund Goldes erkaufen. Infolge seiner Weigerung, das Quinisextum<sup>o</sup> (zweites Trullanisches Konzil) zu unterschreiben, schickte Justinian II. den Protospathar Zacharias nach Rom, der Gewalt anwenden sollte. Doch war das Ansehen des Papstes in Italien so gewaltig, daß fast die ganze Herrschaft des Exarchates zu seiner Rettung herbeiströmte. Mit Schimpf und Schande mußte der byzantinische Gesandte abziehen. 7. - II., 844—847, wurde wegen Verstoßes gegen die Constitutio Romana<sup>o</sup> von Ludwig II. in einem Zuge nach Italien gezwungen, dem Kaiser Lothar I. den Hulbigungseid zu leisten. Sarazenen plünderten unter ihm 846 Rom und die Peterskirche. 8. - III., 904 bis 911, von Marozia<sup>o</sup>, deren Vuhle er war, berufen, der erste Papst in der röm. Pornokratie<sup>o</sup>. 9. - IV., 1009—1012, mit dem Beinamen huca porci, von Johannes Crescentius eingesetzt, versuchte schon c. 1010 durch die Bulle Cum nos precioso filii sanguine Domini einen Kreuzzug anzuregen. C. Andere. 10. Paulus (Apg 13, 7), Prokonsul von Sypern. 11. Staatsbeamter des Kalifen Abdelmalek, Vater des J. v. Damaskus, den er vortrefflich unterrichten ließ. 12. - der Paulicianer aus Dalmatien gebürtig; s. Paulicianer. 13. Erzb. v. Ravenna (um 760), versuchte sich von Rom loszulösen und einen ravennatischen Kirchenstaat zu gründen.

**Séricourt**, Simon, jüngerer Bruder des Antoine le Maître; beide waren die ersten Einsiedler (Solitaires) v. Port-Royal 1638.

**Serienpredigten**, zusammenhängende Reihe von Predigten, die ein ganzes biblisches Buch bzw. die bedeutendsten Teile desselben behandeln oder sich alle mit ein und demselben Gegenstand beschäftigen. - sind in der christl. Kirche allerzeiten von Angehörigen aller Richtungen gern gehört und gehalten worden und deshalb mit Recht auch für unsere Zeit noch empfehlenswert (Schleiermacher, Tholud, Kögel, Schweizer, van Oosterzee). Die - sind vornehmlich auf die festliche Hälfte des Kirchenjahrs zu verlegen; der Epklus darf nicht zu viele Reden bringen, sie müssen in möglichst ununterbrochener Folge gehalten werden, u. jede hat ein in sich abgeschlossenes Ganzes zu bieten. Die Bibellenntnis der Gemeinde wie ihr Schriftverständnis werden durch - erheblich gefördert, außerdem bieten sie dem Geistlichen Gelegenheit, einen Stanum regelmäßiger Hörer zu sammeln und so zu der Gemeinde in nähere Beziehungen zu treten (Tholud). Dem gegenüber sind die von Harms u. J. T. auch von Hagenbach gegen die - vorgebrachten Einwände irrelevant.

**Sering**, Fch Wh, seit 71 Oberlehrer am Seminar in Straßburg i. E., \*  $26\frac{1}{11}$  22 zu Fürstentwalde. Romp. u. a.: Christi Einzug in Jerusalem (Oratorium); Der 72 Psalm mit Klavier, Motetten etc.

**Sermo**, im mittelalterlichen Sprachgebrauch „Predigt“ und zwar, wie der Titel einer jeden Postille<sup>o</sup> des Mittelalters bezeugt, ausschließlich die synthetische, einen bestimmten Gegenstand (oft ohne besonderen Text) behandelnde Predigt im Unterschied von der homilia<sup>o</sup>. - nos de sanctis, Predigten an den Tagen der Heiligen und Märtyrer. - nos de tempore, die Predigten an den Sonntagen.

**Seron** [Σήρων], 1 Mc 3, 13., Feldherr des syr. Königs Antiochus Epiphanes, der 166 bei Bethhoron gegen Judas Makkab anrückte, aber geschlagen wurde (vgl. Jos., Ant. 12, 7, 1).

**Serpent**, ein seltenes Pedalrohrwerk zu 16 Fuston, in Klangstärke zwischen Posaune und Fagott. [† 1609.]

**Serrarius**, M, Ereget des A und M. **Serrefule** = Soniele<sup>o</sup>.

**Sernbabel** [שֶׁרְנַבֶּל], aus davidischem Geschlecht, ein Sohn Sealtiel's, Esr 3, 2; 5, 2. Hag 1, 12. 14; 2, 2. 4. 23. Mt 1, 12. Lc 3, 27; nach 1 Chr 3, 16 ff. ein Sohn Bedajas (A Köbler, Weissag. Saggais 115 ff.), babylonisch-perisch Sesbazar, שֶׁסְבַּזָּר, Esr 1, 8; 5, 14. 16, der Fürst über Juda, Esr 1, 8; 5, 14, welcher mit dem Hohenpriester Josua<sup>o</sup> die erste Kolonie der Exulanten 536 in die Heimat zurückführte, den gesetzlichen Kult herstellte, den Tempelbau begann und die Samaritaner<sup>o</sup> von der Teilnahme daran zurückwies. [W. Neumann, Weissag. des Esarrah 13 ff.; RE]

**Serng** [שֶׁרְנַג], Ge 11, 20, Ahnherr Abrahams, vielleicht das in der Nähe von Haran gelegene שֶׁרְנַג bei Geogr. Nub. clim. 4, 6.

**Servatius**, 1. Bish. von Maastricht, Patra von Maastricht, Worms und Queblinburg, † 384 (Tag  $12\frac{1}{2}$ ). Sein Heiligenattribut<sup>o</sup> ist eine strahlende Sonne als Symbol des Missionseifers u. ein Adler<sup>o</sup>, weil ein solcher ihn einst vor der brennenden Sonnenhitze mit seinen Flügeln beschützt haben soll, oder als Symbol des mächtigen Gottesgeistes seiner Predigten. Seine Darstellung als Pilger beruht auf einer Verwechslung des Bischofstabes mit dem Pilgerstabe. Er wird als Patron für Gut-Gelingen geehrt, wohl nur des Namens wegen. [RE] 2. - Lupus, Abt von Ferrières (seit 842), Schüler des Gratian; Maurus, im Prädestinationsstreite aufseiten Gottschall's. Schriften: De tribus quaestionibus 130 Briefe (für d. Zeitgesch. wichtig), Aug. Migne, Bd. 119. [Sprotte 80.]

**Servede** = Servet<sup>o</sup>.

**Servet**, M, \* 1509 in Aragonien, bedeutender Jurist, Mediziner u. Theolog, Antitrinitar mit pantheistischen Ideen. Schon 1531 trat in seiner Schrift „De Trinitatis erroribus“ gegen die herrschende kirchliche Dreieinigkeitslehre auf. 1532 folgte die weniger radikal gehaltene Schrift: „Zwei Bücher Dialogorum de Trinitate“ und 1553 zu Vienne: Christianismi reformatio, heftig polemisch, anonym herausgegeben. Wegen dieser letzten Schrift wurde er in Vienne zwar, da er geflohen war, nur in effigie.

Gesf dagegen auf Antrieb Calvins 27./10. 1563 in Person verbrannt unter Zustimmung aller bedeutendsten Theologen jener Zeit, die ihn wegen seiner maßlos heftigen Polemik für äußerst gefährlich hielten. Die Grundzüge seines Systems waren pantheistisch-platonisch. Der Logos ist nach ihm eine Ausstrahlung des göttl. Lichtwesens, die durch die Menschwerdung Christi zur Person wird. Nur zur Erlösung der Welt ist die Trinität zur Thronhöhe geworden; wenn diese vor sich gegangen, hat sie wieder ein Ende (vgl. 1 Ko 15, 28). Doch auch in dieser vorübergehenden Trinität sind ihm Sohn und Geist nur „Dispositiones Dei“, der allein „Tota substantia et unus Deus“ ist. Außerdem trat er heftig gegen die Lehren von der Erbsünde, der Kindertaufe, der Rechtfertigung durch den Glauben, die calvinische Prädestinationslehre u. s. w. auf, ohne daß er etwas von seiner hohen Meinung der Bibel und seiner aufrichtigen Frömmigkeit verlor. [Mosheim, 1727 u. 1750; Scherer, Luth. B. Zeitschr. 40, 11 u. 366, f. 1 Theol 67, II; Brunnemann 65; Pünjer 75; Jellum, 35Lh 75; 3wLh 75. 76. 77 81; JprLh 76. 81; derselbe: Luther u. - 75 (dagegen Ranneran, Stkr 78 III); Melancthon und - 76; Euper u. - 80; - 8 Lehrsatz 76; - 8 Charakteristik 76; Billis, Lond. 76; Rüllet, Genf 44; Inghel 39; Baur, Chr. Lehre v. der Dreieinigkeit III, 54; Golliffe, Nouvelles pages d'histoire ecclésiastique, Genf 65; RG; poetisch: M. André als Martyrium in Genf 87.]

**Scrollenorden** (Servib. Virg., Brüder des Lebens Jesu oder des Ave Maria, Orden von Santa Scario), Bettelorden, 1223 von sieben italienischen Florentinern auf Antrieb des Bonifazio Monachi zum Dienst der h. Jungfrau gegründet, von Martin V. anerkannt u. von Pius V. 1567 mit den anderen vier Bettelorden gleichgestellt. 1593 trennten sich die strengerer Eingesessenen unter Bernharbin von Maccolini ab, c. 1270 entstanden die Servitinnen, schwarze Schwestern. Zum - gehörten die Gelehrten Carpi und Ferrarius. [RG]

**Servituten**, die Abgaben, die der Ordinarius dem Ordinarius zahlte.

**Servitutis status**, nach altluth. Dogmatik als eine Seite des Status corruptionis oder des Standes der Sünde, die „Conditio eorum, qui orentes meliores et probantes, ita vi appetitum trahuntur, ut sequantur deteriora“, Jo 8, 34. R3 6, 16 ff. 2 St 2, 19. [Heiler.

**Servus Dei**, Bisch. um 467, theol. Schrift. **Servus servorum Dei**, Prädikat, das sich die Päpste seit Gregor I. beilegen, nachdem es früher allen Bischöfen erlaubt gewesen war.

**Sesach** [ששח], Jer 25, 26; 51, 41.

**Sesal** [שסל], Ru 18, 23.

**Sesun** [שסנ], 1 Chr 2, 81 u. 8.

**Sesbazar** [שסבז], Esr 1, 8, — Serubabel.

**Sesmaia** [שסמאי], R3 11, 15.

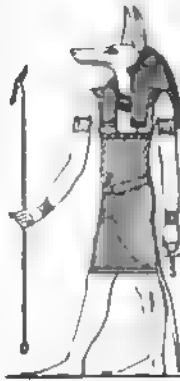
**Sesra**, de, Florentiner, der am Hofe Karls V. ein hohes Amt bekleidete.

**Sesqualter** ist eine zweischellig'e Ginnerne od.

metallene gemischte Stimme von Prinzipalmenfur, aus einem Quint- und einem Terzchor bestehend, v. B. statt 2 erklingen 7.

**Sethstigkeit** — Seimat.

**Seth** (Sutech, griech. Epiphon), ägyptischer Gott alles Heindlichen in der Natur. Da er der Gott der Ophios während ihrer Herrschaft in Ägypten war, hielten ihn einige für semit. Ursprungs (de Rouge, Pleyte, Lieblein u. a.). Ist er, wie die meisten annehmen, schon ursprünglich ägyptisch, so ist er entweder erst nach der Herrschaft der Ophios (so Lipsius, Ebers u. a.), oder von Anfang an als hds betrachtet, als Gott sei es der verheerenden Sonnenglut (so Ziele, Bierret), sei es der Finsternis (so Meyer), die das Licht (den Osiris) verschlingt; s. Eber. [Meyer 75; Pleyte 62. 63 u. 65.]



Seth (Epiphon)

**Seth** [שט], Ge 4, 25 u. 5., dritter Sohn Adams, vgl. Böhlen, Genes., p. 62. [RG]

**Sethan** [שטן], 1 Chr 8, 10.

**Sethar** [שטר], ein Vornehmer am Hofe des Ahasveros, Est 1, 14.

**Sethianer**, eine den Ophiten verwandte gnostische Sekte, die aus dem Chaos die Schlange als Weltseele hervorgehen ließen u. Kain als Haupt oder hylischen, Abel als das der physischen, dagegen Seth als das der pneumatischen Klasse, als Ideal der Menschheit verehrten. Quellen: Theodoret, Haer. fabul. 1, 14; Epiphanius, Haer. 39; Augustin, Lib. de haer. 19; Philastrius, Lib. de haer. 3; Gennadius, De eccl. dogm. 22. [Müller, Gesch. d. Kosmol. I. d. griech. 2. 60; Lipsius, Der Gnosticismus 60.]

**Sethur** [שטר], Ru 13, 14.

**Sethale**, Häuptling der Bahvona, 43 durch Pivingshione getauft, Beherrscher mehrerer anderer Stämme (Bastola, Bathalla u. a.).

**Setze** als ein Himmelstocher, R. 14 v. Nicht so traurig, nicht so sehr. [sucht auch doch selbst.]

**Setzt** uns Gott auf die Prob', R. 8 v. Ber-

**Seuche** s. Krankheiten.

**Seufzer** s. [Jesus] seufzte in seinem Geiste, und sprach: Was sucht doch dieses Geschlecht Zeichen? Mc 8, 12. vgl. Ez 2, 23. Mc 7, 34. R3 8, 26.

**Senn**, chinesischer Philosoph d. 3. Jhds. v. Chr., der dem Konfuzianismus gegenüber die Sündhaftigkeit der menschlichen Natur behauptete.

**Sense** — Suse.

**Sesach**, König von Ägypten, — So.

**Sesennen**, s. Gamisarden.

**Seventh-Day-Adventists**, eine von James White abgeweihte Sekte der Adventisten, die sogen. Adventisten vom siebenten Tage, die statt Sonntags den Sabbat feiern, haben ihren Sitz in Michigan, aber auch Gemeinden und Schulen in Basel und Lausanne.

**Severa**, Gemahlin des Kaisers Philippus, an welche Origenes schrieb.

**Severdoud**, Jf v., belg. Historien- u. Genremaler, malte u. a.: Die 14 Stationen (in der Kirche zu Namur); Heimsuchung Mariä 62.

**Severianer**, s. Phthartolatre.

**Severianus**, 1. Märtyrer um 300. Seine Heiligenattribut<sup>e</sup> sind Stein<sup>e</sup>, mittels welcher er auseinander gerissen wurde. 2. Bisch. von Gobela in Syrien, Freund des Chrysostomos. Bf.: Reden über das Sechstagerwerk.

**Severinus**, 1. erster Abt des Klosters Agaunum, 477—508. [Mabillon, Acta SS. ord. Bened. I, 568 sqq.] 2. Bisch., Eremit und Apostel in Österreich, Patron von Österreich und Bayern, †  $\frac{9}{1}$ , 482 (Tage  $\frac{9}{1}$  u.  $\frac{22}{9}$ ). Sein Heiligenattribut<sup>o</sup> ist ein Kirchenmodell, Zeichen der Beförderung des kirchlich<sup>en</sup> Gottesdienstes. In der Geschichte der innere<sup>n</sup> Mission nimmt - in Noricum eine hervorragende Stellung ein durch die Werke der Barmherzigkeit, die er während der letzten Zeit der Römerherrschaft, als infolge der unsicheren Verhältnisse Elend jeder Art, Krieg u. Hunger, herrschte, ausübte. In Favianä errichtete er ein Kloster als Freistätte. Künstlerische Darstellungen aus dem Leben des - finden sich in 14 Reliefs am Hochaltar seiner Kirche (St. Severin) in Bordeaux. [ME] 3. Papst, 638— $\frac{2}{8}$ , 640, erst 640 vom Kaiser Heraclius zu Ravenna, gleichsam als Entschädigung für die Ausplünderung des Kirchenschatzes, bestätigt. [ME]

**Severinusverein**, kath. Verein nach dem Muster des Piusvereins, zu Wien begründet.

**Severus**, A. Bischöfe. 1. Bisch. von Ravenna, Märtyrer, † 390 (Tag  $\frac{1}{2}$ ). Er wird als Bisch. dargestellt, mit einer Taube, welcher er, bis dahin ein armer Weber, seine Wahl zum Bisch. verdankte, und mit einem Nagel im Kopfe als Heiligenattribut<sup>o</sup>. Als Schutzpatron wird er von den Webern angerufen. 2. Bisch. von Mileve, Freund Augustins. 3. Bisch. von Minorca um 418. 4. Bisch. von Malaca, 578—601. 5. Jakobitischer Bisch. in Ägypten um 978. B. Sektenhäupter. 6. Enkratit im 2. Jhdt., Gegner des Weingenußes, des Heirathens, verwarf die meisten Schriften der Bibel. 7. Monophysit im 6. Jhdt., † etwa 540 als Bisch. von Antiochien. C. Römische Kaiser. 8. Alexander<sup>o</sup>, † 235. [ME] 9. Pertinax, † 211, Feind des Christentums. 10. Septimius<sup>o</sup>, † 211. [ME] D. Andere. 11. Sulpicius, \* 263 in Aquitanien, † 410, theologischer Schriftsteller. Bf.: Historia sacra, Vita Martini Turonensis etc.; Werke von Salin, Corpus scriptorum 67. 12. Wolfgang, der evang. Erzieher Maximilians II.

**Sevilla**, Stadt Spaniens, ausgezeichnet durch Kunstdenkmäler mancher Art. Von Werken der Architektur sei namentlich erwähnt die höchst interessante Kathedrale, welche in den nordöstlichen Ecken und der herrlichen viereckigen Giralda (dem früheren Minaret) noch ganz deutlich die schönen Reste der im 12. Jhdt. erbauten, überaus prächtigen Moschee zeigt, aus der sie hervorgegangen. Im 15. Jhdt. (seit 1403) wurde diese jedoch in

gotischem Stile in fünf allmählich sich abstuigenden Schiffen und mit einer Kuppel über dem Luthraum umgebaut und bewahrt noch heute in einer sehr bewegten, trefflichen „Kreuzabnahme“ des Pedro Campana ein tüchtiges Werk der Malerei des 16., in der herrlichen „Vision des heil. Antonius“ von Murillo ein ausgezeichnetes Denkmal derselben Kunst des 17. Jhds. Derselben Zeit gehört auch eine sehr anziehende Darstellung des „Thomas von Aquino“ von Zurbaran an.

**Sewa** [שֵׁוָא], 1 Chr 2, 49.

**Swell**, Quäler, wirkte seit 67 in Tananarivo auf Madagaskar<sup>o</sup> für die M.

**Seragesima**, zweiter Sonntag vor den Fasten, rund 60 Tage vor Ostern.

**Sexta**, 12 Uhr mittags, eine der horae<sup>o</sup>.

**Sexton**, Sakristan der päpstlichen Kapelle, gewöhnlich ein Bisch., immer ein Augustiner.

**Sertus**, 1. - Empiricus, heidnischer Philosoph Ende des 2. Jhds., Skeptiker. Bf.: Adversus mathematicos. 2. - Julius Africanus, altkatholisch<sup>er</sup> Kirchenlehrer (?), Vize von Geburt (nach Suidas), gelegentlich des Feldzuges des Septimius Severus gegen Oerhoene im Jahre 195 mit König Maanu VIII. von Oebessa und dessen Hause befreundet, 220 in Rom anlässlich der Petition der Bürger von Nikopolis (Emmaus) um Restauration der Stadt, schrieb fünf Bände *Χρονογραφία*, Betrachtung des auf 6000 Jahre angelegten Weltlaufes, dessen Mitte er in die Zeit Belegs (Ge 10, 25) verlegte, und Vergleich der biblischen Geschichte mit der der Weltreiche unter Zugrundelegung der LXX Zeitrechnung und der Olympiaden (benutzt von Eusebius in der *Ἡστορία τῶν ἰστορίων*, lateinisch bearbeitet von Hieronymus, rekonstruiert aus den bei späteren byzantinischen Chronographen erhaltenen Fragmenten v. Gelzer). Der Brief an Origenes, eine geistvolle, von heiterer Ironie durchwehte Widerlegung der Authentie der Geschichte von der Susanna (nach Gelzer), ist vollständig erhalten, fragmentarisch bei Eusebius. Der Brief an Aristides, Versuch eines Ausgleichs der differierenden Genealogieen bei Mt 1 und Lc 3 mittels Scheidung von *παῖδες νόμου* und *παῖδες χάριτος* nach Mt 23, 5 u. 6. Die *Κετοί* (Stiderei) auch *Παράδοξα* gen., ein fragmentarisch erhaltenes Sammelwerk aus Natur- und Menschenleben (nach Eusebius vom Chronographen -, nach Suidas von Africanus benannt -, dem Freunde des Origenes). Wegen des darin enthaltenen Aberglaubens und der Betonung der ägyptischen hermetischen Schriften nahm man den Heiden - Africanus als Verfasser an (trotz der Citation von Bf 34, 9 als *θεῖα ὁμήματα*), oder man verlegte, da die Identität desselben mit - zu stark hervortritt, die Abfassung der Resten in die Zeit, als er noch Heide war. Der Abschluß der Chronographieen mit dem Jahre 221 und die Debitation der Resten an Alexander Severus 222—235 läßt die frühere Abfassung der ersteren erkennen. [Gelzer 80. 85; Spitta 77.]

**Seychellen**, Inseln an der Ostafrikaküste, bewohnt von Kreolnegern und befreiten ostafrikanischen Sklaven. Die Mission auf den - liegt teils



in den Händen der EM. (so seit 75 auf Nahe) teils in denen der EPB. (so auf Praxlin mit 650 Protestanten).

**Seyd, Enlg**, Kirchenliederdichter, \*  $\frac{3}{1}$ , 1744 in Einhausen in Sachsen-Meiningen, seit 1776 P in Wichtlinghausen.

**Schdelmann, Fj**, Komp., seit 1787 Kapellmeister, \*  $\frac{9}{10}$ , 1748 zu Dresden, †  $\frac{23}{10}$ , 06 das. Komp. u. a.: 36 Messen, 1 Requiem, 40 Psalmen, 1 Stabat mater, 37 Offertorien zc.

**Scherlen, R Rf**, D., seit 75 oProf. der prakt. Theologie in Jena, \*  $\frac{18}{11}$ , 31 in Stuttgart. Bf.: Entstehung u. erste Schicksale d. Christengemeinde in Rom 74; Üb. Bedeutung u. Aufgabe d. Predigt 76; Fh Rohmers Wissenschaft vom Menschen 85.

**Schwarth, Sv**, Dr., eP in Nordamerika, \*  $\frac{1}{1}$ , 1796 in Ubigau, 29 aoProf. der Archäologie in Leipzig, 57 Prof. am Konfordia-Kollege in St. Louis (Mo.), bis 81 eP in Yorkville, †  $\frac{17}{11}$ , 80 in New-York. Bf.: Chronologia sacra 46; Grammatica Aegyptiaca 55; Grundsätze d. alten Mythologie u. Religionsgesch. u. a. [Knorp, New-York 86; FK 85, 1207.]

**Schfried, Ignaz Xaver**, Ritter v., Komponist u. Theoretiker, \*  $\frac{15}{8}$ , 1776 zu Wien, †  $\frac{1}{1}$ , 41 das. Komp. u. a.: Messen, Requiem, Metten, Psalmen, Offertorien, Gradualien, Vennen, Oratorien zc.

**Seyler, Fh Gottbold**, seit 77 eDe in Forstau (Oberpfalz), \*  $\frac{1}{6}$ , 37 in Wilmar (Unterfranken). Bf.: Von der pastoralen Rede 72; Vom Bekenntnisse d. Kirche 73; Materialien zu einer Revision u. Reform d. Bekenntnisstandes der Kirche in Deutschland 74.

**Seymour, Jane**, Gemahlin Heinrich's VIII., mit der er sich einen Tag nach Anna Bolopus Hinrichtung vermählte; ihr Sohn Eduard VI. bestieg  $\frac{23}{1}$ , 1547 als 10jähr. Knabe den Thron.

**Sgraffito** (Graffito, Kratzmalerei), im 16. Jhdt. in Florenz geübt, eine auf einer schwarz oder grau abgeputzten, weiß übertünchten Wand durch Abkratzen der weißen Decke hervorgebrachte Zeichnung, wie im Dom zu Siena, in neuerer Zeit am Polytechnikum in Zürich nach Semper, am Seebingymnasium in Berlin von Rohde zc.

**Syropulos** = Syropulos°.

**Shaffesbury, Anthony Ashley-Cooper**, Graf von, \*  $\frac{26}{2}$ , 1671, † 1713, Philosoph, Geistl. Religionsphilosophie: Das Hauptkriterium der Wahrheit besteht nach - darin, daß sie die Probe des Lächerlichen aushält. Die Probe des Lächerlichen ist nichts anderes als das intuitive Urteil des gesunden Menschenverstandes (sensus communis) über das Wahre und Verlethre. Die Tugend ist nicht bloß eine willkürliche menschliche Festsetzung, sondern sie ist eine Realität in sich selbst. Sie beruht auf dem natürlichen Gefühl des sittlichen Wohlgefallens und ist nichts anderes als diejenige Schönheit oder innere Harmonie der Seele, wie sie die wahre Natur des Menschen fordert; sie ist auch von selbst schon der wahrhaft befriedigende Zustand des Menschen. Dem entsprechend ist bei ihm die Vergeltungslehre°

entwickelt. Das Verhältnis der Tugend zur Frömmigkeit bestimmt - so, daß die erstere durch die letztere vollendet werde; denn wo diese fehle, könne nicht dieselbe Güte, Standhaftigkeit, Ordnung der Affekte, nicht dieselbe innere Gleichmäßigkeit und Übereinstimmung sein. Und so beruht die höchste Vollkommenheit der Tugend auf dem Glauben an einen Gott.

**Shafers** (Schütteler), quäkerische Sekte in England, erhielt ihre Bedeutung durch Anna Lee, welche, sich als apokalyptische Braut des Lammes offenbarend, 1758 den - angeschlossen. In England verspottet, zogen sie 1774 nach Nordamerika, wo sie sich im Staate New-York, in welchem sich auch ihr Mittelpunkt, der Mount Lebanon, befindet, niederließen. Zu ihren Pflichten gehört vollkommene Ehelosigkeit, Gütergemeinschaft, gemeinsame Arbeit, namentlich Gartenbau. Ihre Sekte vermehren sie durch Adoption armer Kinder; ihre Lehre richtet sich ganz nach der der Quäker°. Der Name rührt von der eigentümlichen Form ihrer Gottesdienste her, in denen sie unter Begleitung von Gesang feierliche Tänze aufführen, teils aus Freude über die Erlösung, teils als Kundgebung ihrer Liebe zur Mutter Anna. Neuerdings bildete sich eine Spaltung betreffs der Einführung d. Ehe. [Thum, JhTh 57, I; Dixon 68; Nordhoff, Lond. 74; Busch 79; Evans 59; RE]

**Shakespeare**, der bedeutende engl. Dramatiker. [Schröder, Das Geistliche in -; PrMon. 69, 267.]

**Shan**, die von den Chinesen verehrten Geister.

**Shang**, alte Dynastie der Chinesen.

**Sharp**, Stifter der afrikanischen Gesellschaft.

**Shaw**, seit 15 Missionar der WM. in der Kapland-Mission°, in der Kapstadt, im Namaland und Grahamstown, seit 23 unter den Kasir (Wesleyville°) tätig, † 57.

**Shawbury**, Stat. der WM. (mit Lehrerinnen-seminar) in der Kasir°mission.

**Sherlock**, Bekämpfer des Deismus, Bisch. von London, † 1766.

**Shetlands-Inseln**, i. Orkney-Inseln.

**Shi-Hoangti**, alter Kaiser der Chinesen.

**Shinnong**, sagenhafter Kaiser der Chinesen.

**Shu**, i. S(c)hu.

**Shun**, sagenhafter Kaiser der Chinesen.

**Sia** [S-T], 1 Chr 6, 13. Nh 7, 47.

**Stallot**, Station der AWP. (mit theologischem Seminar u. Normalschule), seit 56 auch der EE. im Pandshab°; auch Sitz der Zenana-Mission.

**Siam** (Siam) oder Myang Thai (das Reich der Thai, „Freien“), östlich an Burma grenzendes Land, zu dessen Herrscher im Norden die Laos- (Lao°) Länder, im Süden bedeutende Gebiete der Halbinsel Malakka° in einem Tributärverhältnis stehen. Die Einwohner bestehen aus Thai°, Laos°, Chinesen°, Malayen und Kambodschas. In den Gebirgen wohnen Karenen°. Der englisch erzogene, aber despotisch regierende König residiert nach der Zerstörung Ajuthias durch die Burmanen in Bangkok. Seit 79 ist allgemeiner Unterricht eingeführt u. ein chinesischer Arzt, der ein Militärspital leitet, im Palast zugelassen. Die Mission, 28 von Gütlaff bei chinesischen Ansiedlern begonnen, seit 33 von der AWP. (die das erste

-ische NT druckten) und dem AB. (der Missionsarzt Bradley führte die Bodenimpfung ein) fortgeführt, wurde am erfolgreichsten von der AP., die 85 die Übersetzung des NTs ins Thai vollendete, betrieben auf den Stationen Bangkok und Petchaburi°.

**Siao**, König in dem von Hung Siutseuen° begründeten Reiche der Taiping°s.

**Sibai** [סבאי], 1 Chr 21, 4.

**Sibama** [סבמא], Nu 32, 38; s. Sibma.

**Sibbechai** [סבכאי], Selbst David°s, 2 Sa 21, 18.

**Sibel**, Kaspar, \* 9/10 1590 in Vordt bei Elberfeld, † 1/1 1658 in Deventer, bedeutender rPprediger. [Tijdemann; RE] [† 18/10 89.

**Sibilski**, Ml, rKanonikus in Posen, \* 10,

**Sibirien** hat drei griech. Erzbistümer, Tobolsk, Irkutsk, Kamtschatka. Die Kirche hat sieben Pastoren, deren Gemeinden aus Esten, Letten und Finnen bestehen. Die rKatholischen stehen unter dem Bish. von Samogitien. Die Zahl der Verbannten beträgt gegen 60 000.

**Sibma** [סבמא], Stadt in Peräa, dicht bei Hesbon°, Nu 32, 3. 38. Jos 13, 19. Jer 16, 8f. Jer 48, 32.

**Siboga**, Station der Nh. auf Sumatra°.

**Sibolet** [סבולת], Ri 12, 6.

**Sibraim** [סבריים], Stadt zwischen Damask und Hamath, Ez 47, 16. [Kols tätig.

**Sibazar**, Station in Asam°, auch unter

**Sibylle** (Σιὸς βυλλή = Σιὸς βουλή), im heidnischen Altertum „die halbgöttliche Prophetin der Ordnungen und Ratsschlüsse der Götter über das Schicksal der Städte u. Reiche (Völk), zunächst Personifikation der sich in der Natur offenbarenden Gottheit, dargestellt als Nymphe. Die ältesten Autoren sprechen nur von einer, Pausanias (Descr. Graec X, 12) unterscheidet vier, 1. die Herophile aus Marpeffus bei Troja, 2. eine ältere, wahrscheinlich die libysche, 3. die kumanische, 4. die hebräische, auch babylonische oder ägyptische. Letztere wird als jüngste bezeichnet. Zur röm. Zeit galten die erythräische (die Herophile, welche nach Pausanias die Erythräer für sich in Anspruch nahmen) und die kumanische als die berühmtesten. Schriftliche Aufzeichnungen angeblicher -n-Orakel waren sehr angesehen (zB. in Rom). In Kleinasien trieben sich Stüde von solchen im Privatbesitz herum; und hier wurde, als die römischen Bücher durch einen Kapitolbrand (83 v. Chr.) untergegangen waren, auf Veranlassung des Senats eine Sammlung von etwa 1000 Versen zusammenggebracht, die abermals auf dem Kapitol deponiert wurden (76). (Tac., Annal. VI, 12.) Da die im Privatbesitz befindlichen Schriften dieser Art nicht unter amtlicher Kontrolle standen, bemächtigte sich die jüdische Propaganda° der Form derselben. Das älteste jüdische -n-orakel, von dem wir wissen, war im 2. Jhdt. v. Chr. von Alexandria ausgegangen. Es wurde von den Christen nachgeahmt. Die -n werden seit dem 13. Jhdt. in der christlichen Kunst häufig mit den jüd. Propheten oder dem Messias zusammen mit dem allgemeinen Attribut eines Buches dargestellt, wie

von Giotto im Dom zu Florenz, von Ghiberti am Baptisterium, von Giov. Battista della Porta a. d. Casa Santa zu Loreto, oder einzeln: die Erythräa und Kumana auf dem Genter Altarwerk der Brüder von Eyck; die fünf -n von Michelangelo in der Sixtin. Kapelle; die vier -n von Raffael in Santa Maria della Pace; oder auf den erscheinenden Christus hinweisend (die tiburtinische) wie im „Heilsspiegel“, auf d. Triptychon von Rogier van der Weyden im Berliner Museum; von Paris Bordone im Palast Pitti zu Florenz; von Bald. Peruzzi in der Kirche Fontegiusta zu Siena, 48 von Steinle im Städtischen Institut. [RE]

**Sibyllinen**, als Sibyllenorakel erschienene Schriften der jüdischen und christlichen Propaganda°. Die Form ist die der alten heidnischen -, griechische Hexameter in der Sprache Homers. Es sind jetzt zwölf Bücher herausgegeben (1–8 und 11–14; bei Alexandre, 2. Ausg. 69 und Friedlieb 52). Das Ganze ist höchst verworren u. Jüdisches und Christliches nicht immer sicher zu trennen. Die ältesten jüdischen Stücke enthält das 3. Buch, das nach Bleek von einem alexandrinischen Juden z. J. der Makkabäer stammt (170–160 v. Chr.). Sicher ist es eine Sammlung einzelner Orakel, die aber nicht notwendig von verschiedenen Verfassern herrühren müssen. Die Vermengung griech. und jüd. Sage entspricht ganz der Art des hellenistischen Judentums. Das angeführte Stück beginnt ganz abrupt mit dem babylonischen Turmbau. Die infolge der Sprachverwirrung bevölkerte Erde teilten Kronos, Titan und Japetos unter sich, bis ein Streit zwischen Kroniden u. Titanen beide vernichtete. Dann entstanden nacheinander die Reiche der Ägypter, Perier, Meder, Äthiopier, Assyrer, Babylonier, Macedonier, wiederum der Ägypter, dann der Römer. Nun erst beginnt die Weissagung der Sibylle. Verheißung der Blüte des Salomonischen Reiches, des hellenisch-macedonischen und dann des römischen. Nach dem siebenten hellenischen König Apytens gelange das Volk Gottes wieder zur Herrschaft. Das Strafgericht Gottes werde kommen über alle Reiche der Welt. Die zweite Gruppe enthält Unheilsverkündigungen für einzelne Reiche und Städte, woran sich Verheißungen des messianischen Glückes und Friedens schließen. Die dritte Gruppe enthält Orakel über Phönizien, Kreta, Thracien, Gog und Magog, die Hellenen, die Verkündigung des Strafgerichts über die jüdische Welt und Ermahnungen. Im Epilog jagt die Sibylle, sie stamme aus Babylon, werde fälschlich für eine Erythräerin gehalten, sei eine Tochter Noahs. Die historischen Auspielungen ergeben etwa 140 v. Chr. als Abfassungszeit. Alexander Polyhistor citiert schon die Schrift. Den Eingang dieses Buches werden die bei Theophilus (ad Autol. II, 36) mitgeteilten Verse gebildet haben, die eine energische Hinweisung auf den wahren Gott enthalten und eine scharfe Polemik gegen den Götzendienst. Ebenfalls jüdisch, aus der Zeit des zweiten Triumvirats (40–30 v. Chr.), ist das Stück III, 36–92. Das vierte Buch halten die älteren Kritiker für christlich; neuere wie Fried-

**Sieb**, Ewald, Hilgenfeld, besonders Bahr 78 machen wahrscheinlicher, daß es von einem jüd. Verfasser etwa 80 n. Chr. geschrieben sei. Das fünfte Buch enthält viele offenbar jüdische Stücke, aber ebenso auch sicher ein entschieden christliches (V, 256 bis 259); es ist auch nicht möglich, die Abfassungszeit für alles einzelne zu bestimmen; einzelnes gehört dem 1. Jhdt. an, anderes der Zeit Hadrians. Die Bücher VI, VII und VIII galten allgemein für christlich, streitig ist man über den Ursprung von I und II und XI—XIV. Das älteste Zeugnis über ein jüdisch-syrisches Buch giebt Alexander Polyhistor (80—40 v. Chr. s. Euseb., Chron. ed. Schöne I, 23). [Bahr 69 und 78; Dechant 73 u. ZKG 78; Delaunay, Paris 74; Reuß in Revue de Théol. 61; Birger Thorlacius, Libri symbol. vet. eccl. 15; Bleek, Berl. Ztschr. 21; Schröter, Jahrb. d. Heils 59; Volkmann 55; Ewald 58; RE]

**Sicambres**, kriegerischer Stamm der Franken, deren König Chlodwig zu Ende des 5. Jhds. sich taten ließ.

**Sicard**, 1. Bisch. von Cremona, † 1215. 2. Verfasser einer Geschichte der Augustiner auf Japan, Madrid 1698. 3. Claude, Jesuit, † 1726 in Kairo. Vf. von asketischen u. archäologischen Schriften.

**Siccardi**, Justizminister im Königreich Sardinien, hob 50 die geistliche Gerichtsbarkeit sowie das Asylrecht und das Zehntrecht auf.

**Sichar** [Συχαρ], Jo 4, 5.

**Sichem** [שִׁיכֶם], Stadt in Ephraim, zwischen Garizim<sup>o</sup> und Ebal<sup>o</sup>, von diesem 350 m überragt, den Leviten gehörig und Freistätte für Totschläger, Jos 20, 7; 21, 20 f.; 24, 1. 1 Chr 7, 67. vgl. Jos 6, 9. Ri 8, 33; 9, 4. 1 Rō 12, 1; erste Residenz Jerobeam's, jetzt Nablus.

**Sicherheit**, 1. ☞ Wer mir gehorcht, wird sicher bleiben und genug haben und kein Unglück fürchten, Spr 1, 33, vgl. 2 Chr 20, 20. Ps 4, 9. Jes 32, 17. **Geistliche** -: Wer sich läßt bürten, er sche, mag wohl zusehen, daß er nicht falle, 1 Ko 10, 12. vgl. Hiob 22, 13 f. Ps 75, 7. Off 18, 7 f. **Beispiel bestrafter** -: [Gideon] schlug das Heer; denn das Heer war sicher, Ri 8, 11. vgl. Jer 4, 10. Ec 17, 28 f. 2. **Hom.**: Mt 25, 1—13: Die - des Menschen bei der Un- der letzten Stunden: 1. die Gefahren, die daraus hervorgehen; 2. der Schutz, dessen wir gegen sie bedürfen (Baur Schmidt). Ec 12, 16—21: Die **Leitliche** -: 1. Gestalt; 2. Gottes Urteil darüber (Arndt 153). Jo 19, 30: Die göttliche -, mit welcher der Erlöser in seiner letzten Stunde sagen konnte: „Es ist vollbracht!“ 1. Sie war die Frucht eines reinen u. fleckenlosen Lebens; 2. gründete sich auf das Bewußtsein eines für seine Zwecke hinreichend langen Lebens; 3. wußte der Erlöser, wie ohne diesen Tod das Erlösungswerk nicht vollendet werden konnte; 4. hatte er die feste Überzeugung von den unvergänglichen Wirkungen dieses Todes (Marheineke).

**Sicherheits-Polizei**<sup>o</sup>, hat das Publikum gegen Schädigungen durch Fahrlässigkeit zu schützen, die öffentliche Ordnung zu bewachen u. a.

**Sichor** (= der Dunkle), 1. der Nil, Jes 23, 3 u. 6. 2. Bach Ägyptens. 3. Bach zwischen Asser und Maschar in Palästina.

**Sichri** [שִׁכְרִי], ein ephraimit. Held s. 3. des Ahas, 2 Chr 28, 7.

**Sichron** [שִׁכְרֹן], Jos 15, 11.

**Sichuth** [שִׁכּוּת], Am 5, 26.

**Sicilien** kam 827 durch die Eroberung der von Afrika kommenden Sarazenen unter die Herrschaft des Islam<sup>o</sup>, wurde ihm aber von den Normannen unter Roger<sup>o</sup> († 1101) im 30jährigen Kampfe wieder entzogen u. zur Grafschaft erhoben. 1130 wurde es von Roger II. mit Unteritalien zu einem Doppel-Königreich verbunden. Durch die Vermählung der Erbin desselben, Konstanze, mit Heinrich VI. ging es 1194 auf die Hohenstaufen über, 1266 auf Karl von Anjou, 1282 auf Peter III. von Aragonien. Unter der Herrschaft der Normannen und Hohenstaufen gebildet, wurden die Sarazenen durch den Eifer der Bettelmönche entweder bekehrt oder vertrieben. [Amari (Sir. 54 ff.)]; s. Italien.

**Sicilianische Vesper**, s. Karl von Anjou.

**Sidel**, Theolog, hervorragender Homiletiker, bot - in seiner „Salientil“ 29 auf biblischer Basis und mit Herbeiziehung der Psychologie eine „Anweisung, durch Predigt den Menschen für das Reich Gottes zu gewinnen“.

**Sidlingen**, Jg v., \* 1/2, 1481 auf der Ebernburg, † 1/2, 1523, Ritter der Reformationszeit, führte jenseits des Rheins den neuen Kultus ein. [Münch 27—28; Strauß, Gatten 58—60; Schneegans 67; Niemöller 88; Rade, Gatten u. - 88.]

**Sichon** [Σικων], nordwestlich von Korinth.

**Sid** = Sid<sup>o</sup>, spanischer Ritter, † 1099.

**Sidambaram**, bei Madras<sup>o</sup>, seit 66 Station der Ep mit 893 Christen.

**Siddhanta**, der die heil. Schriften (Agama) der Jaina<sup>o</sup> enthaltende Kanon, gesammelt im 5. Jhdt. n. Chr. [Übersetzungen einiger Schriften mit Einl. v. Jacobi in d. Sac. books of the East 22.]

**Siddharta**, eigentlicher Name des Buddha<sup>o</sup>.

**Siddim** [שִׁדִּים], Felderthal, jetzt das Süden des Toten Meeres, wo einst Sodom<sup>o</sup> lag, Ge 14, 3. 10.

**Sidon** [שִׁדּוֹן], Küstenstadt nördlich von Palästina, ältester Sitz kanaanitischer Entwicklung, Ge 10, 15; Just. 18, 3; Curt. Mex. 4, 1. 15; 4, 4, 15. vgl. Jos 11, 8; 19, 28. Hom. H. 6, 289; 23, 743. Ob. 15, 415; 17, 424, so daß allmählich Sidonier = Phönizier gebraucht wurde, also auch die Tyrier<sup>o</sup> bezeichnete; denn der Name Phönizier kommt im AT nicht vor. [RE]

**Sidonier** [Σιδων], Jo 4, 26.

**Sidonius**, 1. Gaius Silius Italica, seit 472 Bsch. v. Clermont, † um 487, panegyrischer Dichter. [RE] 2. = Selbing<sup>o</sup>, † 1561.

**Sidra rabba**, heil. Schrift der Sabäer<sup>o</sup>.

**Siebed**, C. S. N., seit 83 v. Prof. d. Phil. in Gießen, \* 1/2, 42, 75 Prof. in Basel. Vf.:



Untersuchungen 3. Phil. d. Griechen, 2. A. 88; D. Wesen der ästhetischen Anschauung 75; Das Traumleben d. Seele; Ab. d. Bewußtsein als Schranke d. Naturerkenntnis 79; Gesch. d. Psychologie 80. 84.

**Sie befehlen** Gott die Sorgen, B. 12 v. Warum willst du doch für morgen.

**Sieben**, f. -zahl.

**Siebenbürgen**, österreichisches Kronland, im 10. Jhdt. christianisiert, im 11.—13. Jhdt. von Deutschen (Sachsen) kolonisiert. Unter Verfolgungen seitens Ludwigs II. und Zapolya wurde die Reformation in - 1521 durch Kaufleute eingeführt, durch Jakob Ponter<sup>o</sup> verbreitet und durch den Landtag zu Klausenburg 1557 bestätigt. Bis heute haben namentlich die Sachsen in - ihren Glauben neben ihrer deutschen Art treu bewahrt. [Teutsch, Hermannst. 62; Linberger, Budap. 80.]

**Sieben-**: -**schläfer**, bildlich dargestellt in einer Höhle schlafend. In der Verfolgung unter Decius sollen sie sich 251 in eine solche geflüchtet und darin bis z. J. des jüngeren Theodosius (446) geschlafen haben. Da wahrscheinlich ihre Leichname um diese Zeit aufgefunden und feierlich in die Kirche gebracht wurden, so ist unter der Legende nur eine Auferstehung von der Schmach zur Ehre zu verstehen. Alle sieben sind auf älteren Bildern mit den Attributen des Märtyrertodes versehen, so Johannes, Konstantin und Maximilian mit einer Keule<sup>o</sup>, Martinian und Malchus mit Beil<sup>en</sup>, Serapion mit einer Fadel<sup>o</sup> und Danesius mit einem großen Nagel; Tag <sup>21</sup>/<sub>6</sub>. [RE] -**tägl**er = Seventh<sup>o</sup> Day-Adventists. - **Weise**, durch prakt. Lebensweisheit hervorragende Männer Griechenlands zwischen 620 u. 548 v. Chr., gewöhnlich werden genannt: Kleobulos aus Lindos, Periander aus Korinth, Pittakos aus Mytilene, Bias aus Priene, Thales aus Milet, Chilon aus Kaledämon und Solon aus Athen. [Bohren, De septem sapientibus 67.] -**zahl**, heilig schon dem frühesten Altertum, meist wohl nach der -tägigen Dauer der einzelnen Mondphasen, den Indern Symbol der kosmischen Harmonie [Bohlen, D. alten Ind. II, 247], bei den Chinesen Zahl der Seelen niederer oder materieller Art im Menschen neben drei höheren oder geistigen [Mitter, Asien I, 199], bei den Iranern Zahl der Paradiesesberge (wie bei den Indern), der Amshaspands und der Mithraspforten, bei den Ägyptern (Diod. Sic. II, 30; vgl. 7 Rasten Herod. II, 164), wie bei den Euphratvölkern Zahl der Planetengotttheiten [Lenormant, Magie 2c. 78, S. 131. 152 u. 3.; Schrader, Höllensfahrt d. Istar, S. 110]; dazu kommend ie h. Heptaden d. Griechen u. Römer (Philo, De mundi opif. I, 27; Clemens, Strom. 6, 685; Gensorinus, De Die nat.; Aristoteles, De anim. II, 3, 9, 10; Varro, Hebdomades, De ling. lat. I, 255; Gellius, Noct. Att. 3, 10; Macrobius, Sat. 1, 6). Bei den Griechen war die Zahl 7 dem Apollon heilig, dem am 7. Tage vor dem Neumond geopfert wurde. Bei den Hebräern bestand das Sabbatjahr aus 7 Jahren, das Jubeljahr aus 7 × 7 Jahren, und das Passah, das Laub-

hüttenfest und andere Feste dauerten 7 Tage. Auch in Off ist die Zahl 7 häufig, und die Schöpfung geschah nach dem A und M mit Einschluß des Ruhetages in 7 Tagen. Die röm.-kath. Kirche zählt 7 Sakramente, teilt den Tag in 7 kanonische Stunden u. feiert ein Fest zum Gedächtnis der 7 Schmerzen und der 7 Freuden Mariä. [RE]

**Sieber**, Jst, Kirchenliederdichter, \* <sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 1628 zu Einbeck im Fürstentum Grubenhagen, † <sup>23</sup>/<sub>11</sub>, 1695 als P zu Schandau a. d. Elbe. In der Lieberkondorband des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Ich komm' jetzt als ein armer Gast.

**Siechenhaus**, nimmt Chronischranke oder Altersschwache auf, dient also seinen Insassen nicht zu vorübergehendem, sondern dauerndem Aufenthalt, meist bis zu ihrem Lebensende, wonach auch die Einrichtungen zu treffen sind. Sie sind teils für beide Geschlechter gemeinsam (in Halle<sup>o</sup>, Breslau<sup>o</sup>, Friedeberg<sup>o</sup>), teils nur für Männer (in Saalfeld<sup>o</sup>, Hannover<sup>o</sup>) oder nur für Frauen (in Kaiserswerth<sup>o</sup>, Groß-Arnsdorf, Hannover<sup>o</sup>, Altona<sup>o</sup>, Braunschweig<sup>o</sup>) bestimmt.

**Sie feiern** auch und schlafen nicht, B. 3 v. Herr Gott, dich loben alle wir.

**Siefers**, Jch Bb, Dom-P zu Sauten in Kurland. [Retikolog, Dorp. Ztschr. f. Th. u. R. 64.]


**Siefert**, 1. Jch Ant Em, Sohn von 2, seit 89 oProf. d. Theol. in Bonn, \* <sup>24</sup>/<sub>12</sub>, 43 in Königsberg (Pr.), 73 aoProf. in Bonn, 78 oProf. in Erlangen. Bf.: Nonnulla ad apocryph. libri Henochi originem etc. pertinentia 67; Galatien u. seine ersten Christengemeinden 71; Jch Pg - 81; Brief an die Galater (in Meyers Kommentar) 86 u. ö. 2. Jch Pg, \* <sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 03 in Elbing, habilitierte sich 27 in Königsberg, 28 aoProf. d. Theol., 30 D., 34 oProf. seit 37 augenleidend, 39 auch Hof-P an der deutsch-ref. Gemeinde der Burgkirche, 42 EA, † <sup>2</sup>/<sub>11</sub>, 77. Bf.: Theodorus Mopsuestenus VI sobrie interpretandi vindex 27; Ursprung der erst. kanon. Ev. 32 (vgl. StAr 61, 94); De singulorum librorum sacror. auctoritate canonica 36 u. a. [F -, - 81: RE]

**Sie finden** das Kindlein zart, B. 4 v. Da Christus geboren ward.

**Sieg**, 1. Sie erhalten einen - nach dem andern, daß man sehen muß, der rechte Ort sei zu Zion. Ps 84, 8. vgl. 54, 9. Jes 41, 16. Mich 5, 8. - über Feinde: Ex 17, 11. vgl. Ri 1, 4; 3, 29. 1 Sa 11, 11; 17, 50; 30, 17. Dank für den -: Gott sei gedankt, der uns allezeit - giebt in Christo. 2 Ro 2, 14. vgl. Ps 118, 15. 1 Ro 15, 57. - über uns selbst: Der seine Mutes Herr ist, [ist besser] denn der Städte gewinnt. Spr 16, 32. vgl. 25, 28. Rö 6, 12. 2. Rom.: Nach der Schlacht bei Sedan. Ex 15, 1—11: Der Herr hat eine herrliche That gethan! Dies Bekenntnis 1. beugt uns zum Danke gegen, 2. erhebt uns zur Hoffnung auf, 3. stärkt uns zur Kraft in Gott (Kannegießer).

**Siegel** (Petschaft, Luther 1 Ro 21, 8 Pitschir; Hag 2, 24 Pitschastiring), Bezeichnung für das Instrument zum Abdruck eines Zeichens und für das Zeichen selbst [Drii, Drii, ogyari;].

wurde von den Hebräern entweder am Finger (Ge 41, 42. Est 3, 10; 8, 2) oder an einer Schnur auf der Brust (Ge 38, 18. 25. vgl. Ps 8, 6) getragen, gewöhnlich in Ringsform. Man gebrauchte seinen Thon zum Versiegeln der Buchrolle (Jes 29, 11. Off 5, 1 ff.), des Briefes, des Beutels (Job 14, 17), des schließenden Steines (Mt 6, 18. vgl. Mt 27, 66), der Thür (Bel 10). Versiegelung an den Stirnen als Kennzeichen finden wir erwähnt Ez 9, 2-4. Off 7, 3 (vgl. Ga 6, 17).

**Sieges-:** -fest  s. Friedensfest. -fürste, Ehrenkönig, s. v. Tersteegen<sup>o</sup>; M.: Jesu, meines Lebens Leben. -gotttheit ist in den meisten Religionen der oberste Gott selbst, sofern er durch den Sieg die Seinen erhält, so Assur, so aber auch Jahve. Bei den Griechen ist Nike -gotttheit, nach Hesiod Tochter der Pallas und des Styx, stete Begleiterin des Zeus und ebenso unzertrennlich von Athene, die neben Zeus die höchste Naturkraft und Weltmacht vertritt.

**Siegfried,** 1. = Sigurd<sup>o</sup>. 2. Erzß. von Mainz, hielt wegen des Eölibatsgesetzes Papst Gregors zwei Synoden zu Erfurt ab, die tumultuarisch endigten. 3. J. Kirchenliederdichter, \* <sup>20</sup>/<sub>10</sub>, 1564, † <sup>20</sup>/<sub>10</sub>, 1637 als S zu Schleiz. In der Fieberkonfession des vorliegenden Verikons ist von ihm behandelt: Ich hab' mich Gott ergeben. 4. R., seit 75 oProf. d. Theol. in Jena, \* <sup>22</sup>/<sub>1</sub>, 30 in Magdeburg, Gymnasiallehrer in Guben 58, in Magdeburg 60, in Porta 64. Wf.: Spinoza als Kritiker u. Ausleger d. ATs 66; Philo v. Alex. als Ausleger d. ATs 75; Eusebii canonum epitome ex Dionysii Telmuharensis chronico potita 84 (mit Gelzer); Grammatik der neuhebr. Sprache 84 (mit Strack). Hs.: Goethes Werke (Weimar. Ausg.), Bd. 7 (Noten zum Divan, mit Seuffert) 80.

**Sie glängen hell und leuchten klar,** B. 2 v. Herr Gott, dich loben alle wir.

**Siegmund** = Sigismund<sup>o</sup>.

**Sieh:** - aber, ist nicht immerfort, B. 11 v. Also hat Gott die Welt geliebt. -, das Heer der Rebel flieht, B. 4 v. Eine Herde und ein Hirt. -, dein Herr ist auferstanden, B. 9 v. Wandle leuchtender und schöner. -, der wahre Gottes-Sohn, B. 2 v. Meine Seel', ermuntere dich. - doch auf mich, Herr ich bitt' dich, B. 2 v. -, hier bin ich Ehrenkönig.

**Siehe,:** - meine Seele rühret, B. 5 v. Liebster Jesu in den Tagen. -, mein getreuer Knecht, s. nach Jes 53 v. Gerhardt<sup>o</sup> 1656. M.: Christus, der uns selig macht.

**Sieh,** er reicht dir hilfreich gnädig, B. 6 v. Wandle leuchtender und schöner.

**Siehe, siehe,** meine Seele, B. 2 v. Freuet euch, ihr Christen.

**Sieh':** -, hier bin ich, Ehrenkönig, s. v. Reander<sup>o</sup> 1679. M.: g g c' c' b as g es im Darmß Gesßb. 1698. - hin, mein Herz, das ist dein Gut, B. 4 v. Was alle Weisheit in der Welt - nicht an unser Sünden groß, B. 6 v. Wenn wir in höchsten Nöten.

**Siehr,** s g f b h n, seit 83 EP von Ost- u. Westpreußen, \* 32, † <sup>20</sup>/<sub>10</sub>, 85 in Königsberg (Pr.).

**Sieh',** so reich Segen hängt dem an, B. 3 v. Wohl dem, der in Gottesfurcht.

**Siehst** du, wie sich alles setzet, B. 8 v. Warum willst du draußen.

**Steht** mein Kleinmut auch Gefahr, B. 2 v. Stark ist meines Jesu Hand.

**Sieh:** - unsers ganzen Lebens Lauf, B. 3 v. Ich hab' oft bei mir selbst gedacht. -, wie lieblich und wie fein, s. nach Ps 133, Strophe 1-4 v. Müller<sup>o</sup> 1700, 5-14 v. Rehring<sup>o</sup> 1704. M.: Jesu, komm doch selbst zu mir.

**Sie:** - kann zu hohen Stufen kommen, B. 4 v. Die Tugend wird durchs. - lehren eitel falsche List, B. 2 v. Ach Gott vom Himmel.

**Siemering,** Verfertiger der Lutherstatue zu Eisleben, die 1883 beim Lutherjubiläum<sup>o</sup> enthüllt wurde.

**Siena,** Hptst. der ital. Provinz Toskana, 1. Sitz der aus Pavia angeblich wegen der Pest verlegten Synode, eröffnet <sup>22</sup>/<sub>10</sub> (<sup>9</sup>/<sub>11</sub>) 1523 durch den Legaten Ib v. Spoleto. Verhandlungen über die Union mit der griech. Kirche wurden als aussichtslos bald abgebrochen, die Hussiten aufs neue verdammt, der König von Polen u. der Herzog v. Litauen zu ihrer Ausrottung aufgefordert; bei der Reformfrage wurde das Konzil <sup>26</sup>/<sub>10</sub>, 1424 angeblich wegen zu lauer Beteiligung vom Papst aufgelöst. [RE] 2. Von Werken der Architektur in - erwähnen wir namentlich den stattlichen, eine sechseckige (<sup>17</sup>/<sub>10</sub>, 90 durch Feuer zerstörte) Kuppel mit einem dreischiffigen Langhaus nicht gerade sehr organisch vereinigenden, innen reich gegliederten, ja durch den Wechsel des weißen u. schwarzen Marmors den Beschauer etwas verwirrenden, außen besonders durch die seit 1284 errichtete, sehr prächtige Fassade ausgezeichneten Dom, ein interessantes Baudenkmal des gotischen Stils des 13. Jhdts., welches uns in der herrlichen, mit tief ergreifenden Reliefdarstellungen aus dem Leben Jesu geschmückten Kanzel des Nicola und Giovanni Pisano aus dem Jahre 1266 ein vortreffliches Werk der romanischen, in der Bronzestatue Johannis des Täufers von Donatello ein nicht so bedeutendes Erzeugnis der Bildnerei des 15. Jhdts. erhalten hat und überdies noch in dem mächtigen, von tiefer Auffassung und schöner und edler Darstellung sowohl des Erhabenen, Ruhigen und Würdevollen (so in der Madonna und den sie umgebenden Heiligen) als auch des Leidenschaftlichen und Bewegten (so in den Passionscenen) deutlich Zeugnis ablegenden Altarbild des Duccio di Buoninsegna aus dem Jahre 1311 ein löstliches Werk der gotischen, in den heiteren u. anmutsvollen Fresken aus dem Leben des Papstes Pius II. von Pieturicchio aus dem Jahre 1502 in der Libreria ein reizendes Denkmal der Malerei des 15. Jhdts. bewahrt. Von Erzeugnissen der kirchl. Skulptur finden wir besonders zwei vortreffliche, lebensvolle Bronzereliefs Ghibertis am Taufbecken von S. Giovanni aus dem 15. Jhd. (1427). Von bedeutenden Werken der Malerei treffen wir noch aus gotischer Zeit eine überaus schöne Madonna mit Heiligen von Simone di Martino in

der Akademie und eine größere, aber nicht so bedeutende Madonna als Himmelskönigin von demselben Meister im Palazzo publico, aus dem 16 Jhdt. köstliche Schöpfungen des anziehenden Meisters il Soddoma, wie die herrlichen Fresken (Himmelfahrt Mariä, Heimsuchung, Maria im Tempel, Krönung Mariä) und Heiligengestalten in S. Bernardino, die er mit Hilfe des Beccafumi und des del Pacchia ausführte, wie die Heiligenfiguren (besonders Sebastian u. Hieronymus) in S. Spirito, die wertvollen Wandgemälde in S. Catarina, die tief empfundenen Bilder in S. Domenico, eine tief ergreifende „Kreuzabnahme“ in S. Francesco, eine vorzügliche „Anbetung der Könige“ in S. Agostino und mehrere Fresken im Palazzo publico.

**Siene** (Svene) [סני], Ez 29, 10; 30, 6, südlichste Grenzstadt Ägyptens gegen Äthiopien.

**Sieninski**, J, Wojwode von Podolien, gewährte den Unitariern Duldung und Schutz u wurde von den Katholiken des Verbrechens an der göttl. Majestät angeklagt.

**Sierra Leone**, engl. selbständige Kolonialdiocese mit eigenem Bischof. Seit 1787 durch die afrikanische Gesellschaft in London aus befreiten Negerklaven gebildet, mit großen Opfern erhalten und vergrößert, 08 der britischen Regierung übergeben, 17 in acht Kirchspiele geteilt, seit 04 trotz des bösen Klimas, der Vielsprachigkeit und des fortwährenden Zustroms, von deutschen und englischen Lehrern im Auftrage der englischen kirchlichen Mission (Kenner°, Nylander°, Widersteth°, Jansen°) christlicher Bildung und Religion erschlossen, konnte diese Kolonie nach Begründung niederer und höherer Unterrichtsanstalten besonders durch die „kirchliche Mission“, aber auch durch die Wesleyaner, Methodistens u. Baptisten, seit circa 40 eigene Lehrer, Geistliche (Crowther 43), ja einen Bischof aus ihrer Mitte stellen, welchem jetzt infolge der Opferwilligkeit der Christen (c. 53 000 Mt. für Kirche, Schule und Mission) schon 17 von der kirchl. Mission für selbständig erklärte Gemeinden (18 860 Christen, 6105 Kommunikanten) unterstellt sind und ihrerseits nun Mission treiben. Die Zahl aller evangelischen Christen beträgt etwa 40 000 neben 369 Katholiken, 5178 Mohammedanern und 16 000 Heiden.

**Siegl**, J Ph, Vorstand des Konsistoriums der Pfalz. [Neurolog NR 45, 870.]

**Sie:** - scheinen von außen die schlechtesten Leute, B. 2 v. Es glänzet der Christen. - sind dir von Kindesbeinen, B. 2 v. Sorge doch für unsre Kinder. - sind ja in der Taufe, B. 2 v. Wenn kleine Himmelskinder.

**Sie:** - stellen uns wie Rehern nach, B. 4 v. Wo Gott der Herr. - suchten das Kindlein, B. 3 v. Da Christus geboren. - thun ja deinen Willen, B. 6 v. Du Herr der Seraphinen. - übersteigt die menschlichen Gedanken, B. 7 v. Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken.

**Siebeking**, 1. Amalie, \* 1794 u. † 1/4 59 in Hamburg, war für die innere Mission u.

speziell für die Armenpflege hauptsächlich durch Gründung eines „weiblichen Vereins für Armen- und Krankenpflege“ von Bedeutung, der noch besteht u. das Vorbild vieler ähnlichen Vereine in Deutschland wurde. [Denkwürdigkeiten aus d. Leb. v. - 60; RE] 2. J. S. H. N., D., Vorsitzender des Verwaltungsrates des Raths Hauses bei Hamburg, \* 27, † 21/2 84.

**Sie verehrt den heiligen Geist**, B. 6 v. Großer Gott, wir loben dich

**Siebers**, 1. R. F. C. N., cS in Elye, Mitbegründer der allgemeinen luth. Konferenz, † 18/2 82. [LR 82, 493.] 2. L., cS in Garstedt, † 18/2 85.

**Sie:** - wandeln auf Erden und leben im Himmel, B. 5 v. Es glänzet der Christen. - wird mir sein ein Kämmerlein, B. 5 v. So ruhest du, o meine. - wüsten fast und sahen her, B. 3 v. Wo Gott, der Herr, nicht.

**Sif**, die goldhaarige Gemahlin Thorr's, von ihm Mutter der Thrud, verleiht dem Getreide volle Ähren, den Bäumen reiche Frucht.

**Sifried** von Meissen, † um 1306. Bf. einer von Erschaffung der Welt beginnenden Chronik, ed. Fabricius, Rerum misnic. VII, 1569, 1606; Pistorius, Script. rer. Germ. I. 1583, 1726.

**Sifra** [ספרא, auch ספרי gen.], maß halachischer Midrasch zum Leviticus; hsg. Vulgate 60; Wien 62 von J. S. Weiß; Warschau 66 mit Komm. v. Simson aus Sens.

**Siganu**, Bpft. der Provinz Kensi, wo 1626 die Jesuiten ein christl. Denkmal aus dem Jahre 782 voranden, dessen Inschrift bekundet, daß die christl. Religion, vom Kaiser begünstigt, schon 636 in China Eingang fand.

**Sigbert**, 1. König der Burgunder (Aipuarier, zu Köln), wurde auf Veranlassung Chlodewich ermordet, worauf dieser sich des Königreiches bemächtigte; Fredegunde, Gemahlin König Chilperichs zu Soissons, beruhigte die gegen - ausgesandten Mörder damit, daß sie viele Almosen an hl. Orten für sie austheilen lassen wolle, falls sie unterliegen sollten. 2. - von Gemblour. Mönch und Chronist; † 5/10 1112 im Benediktinerkloster Gemblour; kämpfte als Gegner der Gregorianischen Partei gegen deren hierarchische Gelüste und gegen Einführung des Celibats. Bf.: Apologia ad Henricum imperatorem contra eos qui calumniantur missas coniugatorum presbyterorum (kam auf den Index); Chronicon (von 881—1112 reichend); ed. Perz, Mon. Germ., T. IV, VI, VIII. [S. Hirsch 41; RE]

**Sigebardus**, 1. v. Mainz, Mönch des St. Albansklosters das. um 1298, v. eine Biographie des Bf. Aureus v. Mainz; cf. Act. Sanct. 10/6. 2. - v. Trier, Mönch des Maximinsklosters das. um 962. Bf.: Vita S. Maximini; Perz, Monum. VI; Script. IV; cf. Act. Sanct. 10/6.

**Siegel**, die Anfangsbuchstaben von Wörtern statt der ganzen Wörter, zB. INRI od. I X O I E

**Sigenoten**, oft als Priester der alten Preußen (s. slaw. Rel.) gen., nach and. „weise Männer“.



die beim Vordringen des Christentums in Einöden nach alter Weise Opfer brachten, Weihenrollen u. Gelübde od. deren Lösung entgegen-

**Sigfried** = Sigurd<sup>o</sup>. [nahmen.]

**Sigimaria**, röm. Fest, Schluß d. Saturnalia<sup>o</sup>.

**Sigillum confessionis** = Beichtiegel<sup>o</sup>.

**Sigismund**, 1. lath. König der Burgund<sup>er</sup>, Sohn Gundobald<sup>o</sup>s, führte den Katholicismus in seinem Reiche durch. Tag <sup>21</sup>/<sub>6</sub>; Heiligenattribut<sup>e</sup>: fürstliche Tracht (i. Krone) u. Schwert<sup>o</sup>. 2. Kaiser v. Deutschland 1411—1437, \* <sup>14</sup>/<sub>2</sub>, 1368, † <sup>9</sup>/<sub>12</sub>, 1437, zweiter Sohn Ks IV.; von ausgelassenen Sitten, ohne Energie und Beharrlichkeit, konnte er in die durch die Papstwahl verworrenen Verhältnisse keine Ordnung bringen; zum Schlusse des Konzils zu Konstanz <sup>27</sup>/<sub>4</sub>, 1418 führte -, hocherfreut über die Bewilligung des Zehnten, das päpstl. Pferd am Zügel; als ihm die böhm. Krone zugefallen, kündigten ihm die Böhmen, ergrimmt ob des ihnen durch den Flammentod des Hus zugefügten Schimpf, den Gehorsam auf, schlugen sein Heer mehrermale und hielten eifrig an ihrem Märtyrer fest. [Aschbach 38; Fenz 74.] Könige von Polen. 3. - I., 1506—<sup>1</sup>/<sub>4</sub>, 1548; \* 1466; widerstrebte der auch in Polen um sich greifenden Reformation<sup>o</sup> und ließ zu Danzig sogar einige Bürger hinrichten, auf deren Anstiften 1525 der lath. Rat verjagt worden war. Albrecht v. Brandenburg empfing im Vertrag zu Kratau <sup>9</sup>/<sub>4</sub>, 1525 von ihm das dem deutschen Orden gebliebene Ostpreußen als weltl. Herzogtum zu Lehen. 4. - II. Au, 1548—1572, \* 1520, war evang. gesinnt, stand mit Calvin u. Melancthon im Briefwechsel u. that im Verein mit seiner Gemahlin alles, um den Freunden der Reformation volle Duldung zu verschaffen; - bat Papst Paul IV. um Genehmigung eines Konzils zur Abstellung kirchl. Mißbräuche, um das Abendmahl unter beiden Gestalten, um Einführung der Landessprache in den Gottesdienst und um Aufhebung des Eölibats; 1563 ließ er die erste poln. Bibel drucken, und sein Einfluß brachte durch die Generalsynode zu Sandomir<sup>o</sup> eine Union zwischen den Lutheranern, Reformierten u. Katholiken zustande. 5. - III., <sup>19</sup>/<sub>2</sub>, (<sup>27</sup>/<sub>12</sub>) 1587—<sup>20</sup>/<sub>4</sub>, 1632, \* <sup>20</sup>/<sub>6</sub>, 1566, Sohn Js III. von Schweden; unter - kamen die Jesuiten nach Polen und zogen seit 1595 u. 1596 einen großen Teil des Klerus von Litauen und den westl. Provinzen Rußlands auf die rSeite; <sup>19</sup>/<sub>10</sub>, 1592 erbte er den schwed. Thron u. wurde <sup>19</sup>/<sub>2</sub>, 1594 dort zum König von Schweden gekrönt, 1604 abgesetzt. 6. Johann<sup>o</sup> -, Kurfürst von Brandenburg, † 1619.

**Sigismundi**: - Confessio, auch Conf. Marchica gen., rsymbol<sup>o</sup> in 16 Artikeln, wurde auf Befehl des Kurfürsten Johann Sigismund von Brandenburg nach seinem Übertritt zur rKirche hauptsächlich von Füßel 1614 ausgearbeitet und veröffentlicht. Dieselbe bekennt sich zur Augustana variata<sup>o</sup> u. damit zum melancthonischen Typus. - Privilegium, die von Sigismund<sup>o</sup> II. Au von Polen den Ostseeprovinzen<sup>o</sup>, als Livland 1561 an ihn abgetreten

wurde, gegebene förmliche Sicherstellung des ev. Glaubens.

**Signal**, Em, frz. Maler, seit 60 Mitglied der Akademie in Paris, \* <sup>11</sup>/<sub>2</sub>, 04 daselbst, schuf u. a.: Noah verflucht den Ham; Christus im Grab 35; Das Erwachen der Gerechten u. Gottlosen; Die Ehebrecherin vor Christo 40; Einnahme v. Jerusalem 48; Abnahme vom Kreuz; Die Gesetzgeber unter dem Einfluß des Evangeliums 53; Die Predigt des zweiten Kreuzzugs 38—44, sowie die Monumentalmalereien: Tod der Magdalena (in der Kirche Ste. Madeleine); Vermählung der Maria u. Flucht nach Ägypten (Kirche St. Severin); die Evangelisten (Kirche St. Augustin); Scenen aus dem Leben Christi (St. Eustache) u. Judaskuß, Kreuzigung, Auferstehung u. Himmelfahrt (St. Sulpice) 76.

**Signorelli**, Luca, ital. Maler, \* um 1441 zu Cortona, † Nov. od. Dez. 1523 das., schuf u. a. zwei unter den Fresken der Sixtinischen Kapelle aus dem Lebensende des Moses, die im Kloster Monte Oliveto bei Asciano (Leben des heil. Benedikt), die Fresken in der Kapelle der Madonna di S. Brizio im Dom zu Orvieto (1499—1501), mit denen er die von Fiesole begonnene Ausmalung vollendete, von Tafelbildern: eine Geißelung Christi in der Brera zu Mailand, ein herrliches Altarbild von 1484 (Madonna zwischen Heiligen) im Dom zu Perugia, mehrere im Dom, in S. Domenico u. in S. Niccolo zu Cortona<sup>o</sup> und im Museum zu Berlin<sup>o</sup> zwei treffliche Flügelbilder.

**Sigong**, Stat. in Barma<sup>o</sup> mit 2 bapt. Kirchen.

**Sigontus**, R, Humanist, \* 1523 (od. 1524) zu Modena, das. Prof. der klass. Lit., dann der Eloquenz zu Padua, zuletzt der röm. Archäologie zu Bologna, † 1585 bei Modena. Wf.: De republica Hebraeor. 1586; Gesch. von Mailand, Gesch. d. Erzß. Bologna u. a. Opera 1732—1737 mit Biogr. v. Muratori. [Krebs 40.]

**Sigrift** = Küster<sup>o</sup>.

**Sigurd** (Sigfrid), Haupt der im Anfang des 11. Jhds. von Norwegen ausgehenden engl. Mission in Schweden, bewog den König Olaf<sup>o</sup> Schöfönig zur Annahme der Taufe.

**Sigwart**, Chf, D. Dr., seit 63 oProf. d. Philos. in Tübingen, dort \* <sup>28</sup>/<sub>2</sub>, 30. Wf.: Ulrich Zwingli, der Charakter seiner Theologie 2c. 55; Spinozas neuentbedter Traktat 66; Spinozas Traktat von Gott 2c. übersetzt 70; Logik 73 ff., 2. A. 89; Kleine Schriften, 2. A. 89; Vorfragen der Ethik 86.

**Sighn**, die Gemahlin Loti<sup>o</sup>s.

**Sihler**, Wh, Dr., seit 43 eß u. Prof. in Nordamerika, \* 02, † <sup>27</sup>/<sub>10</sub>, 85 in Fort Wayne (Indiana). Hauptmitarbeiter an der missourischen Zeitschrift „Lehre u. Behre“. Wf.: Lebenslauf als luth. Pastor, 2 Bde. 81; Predigten über die Evv. u. Epp. des Kirchenjahres 62, 74; Zeit- und Gelegenheitspredigten 83. [Zum Ehrengedächtnis -s, St. Louis 86.]

**Sison** [יִסּוֹן], König der Amoriter<sup>o</sup>, drang kurz vor der Einwanderung Israels ins gelobte Land nach dem Ostjordanlande vor und gründete

hier ein südliches Reich, das sich bis zum Arnon erstreckte, während der nördlichere Strich an Og<sup>o</sup> fiel. Die Israeliten trafen mit ihm zuerst im Süden von Kanaan (Nu 14, 45; 21, 21. Dt 1, 7. 19 ff.), dann im Ostjordanland zusammen, wo sie - bei Jahaz schlugen und ihm seinen Besitz **Sibor** = Sichor<sup>o</sup>. [entrissen.]

**Sijautu**, eine der Sangi<sup>o</sup>-Inseln, mit Station des Missionars Grohe, dem mehrmals Gift beigebracht wurde.

**Silanderabad**, Station der SPS. in Sai-derabad<sup>o</sup>, von 61—76 auch von den Schotten, seit 75 auch von der ABp. bearbeitet.

**Silandra**, Dorf bei Agra, Station der EM. im Duab<sup>o</sup>, mit 426 Waisen, Sitz einer Zenanamission.

**Silerier**, fanatische Partei der Juden, bildete sich, während Palästina unter Prokuratoren stand (44—66 n. Chr.). Ihr Zweck war der Meuchelmord der Römerfreunde. Im jüdischen Kriege (66—73 n. Chr.) war Masada ihr letzter Zufluchtsort; hier belagert, ermordeten sie zuerst ihre Angehörigen und dann sich selbst.

**Sikh**, eine indische Mischsekte aus Mohammedanismus und Hinduismus, von Nanak im 15. Jhdt. gestiftet, noch heute im Pendschab etwa 2 Mill. Anhänger stark. „Ihre Theologie, wie sie in ihrer h. Schrift (Adi-Granth) zum Ausdruck kommt, enthält die unvereinbarsten Gedanken. Überwiegend sind wohl die von indischer Herkunft. Kein Paradies oder Himmel ist das Ziel, sondern Befreiung von der Transmigration, Auflösung der individuellen Existenz. Der Mensch, welcher unter Einfluß einer der drei Guna (der Qualitäten der Güte, Leidenschaft, Dunkelheit, aus der Sankhya und andern indischen Systemen bekannt) handelt, ist neuen Geburten unterworfen; diese sind aufgehoben durch gänzliches Aufgehen in der Gottheit (Nirban = Nirvana). Die Konsequenz dieser Lehre, welche in und außer dem Buddhismus zum Mönchsleben geführt hat, verwarfen die - aber, da sie von dem asketischen Leben nichts wissen wollten, sondern, mit festem Sinn auf das Ziel gerichtet, sich an den irdischen Geschäften beteiligten, in der Welt, nicht von der Welt sein wollten. Ebenso wenig abgeschlossen ist ihr Gottesbegriff. Das höchste Wesen (Hari, Govind) wird bald als das absolute Sein in der Sprache und mit den Bildern des Pantheismus, bald ganz als selbstbewusste Persönlichkeit beschrieben.“ Ihre Gurus, d. h. ihr Stifter Nanak und seine Nachfolger, genießen die allerhöchste Autorität; „sie werden geradezu vergöttert, ihr Wort genügt, um die Vereinigung mit Hari zu bewirken“. (Chantepie de la Saussaye.) Einen Mittelpunkt gab der Sekte ihr vierter Guru im Tempel zu Amritsar<sup>o</sup>. Der fünfte, Arjun<sup>o</sup>, sammelte ihre h. Schrift. Nach seinem Tode (1606) brach ein hundertjähriger, bitterer Kampf mit den Mohammedanern aus. Der letzte Guru, Govind-Singh<sup>o</sup>, machte die - zu einem politischen Gemeinwesen, das durch Ranjit-Singh (1780—39) so gestärkt wurde, daß es von den Engländern erst nach zwei Kriegen 49 unterworfen werden konnte. [Trumpp 81.]

**Sifurat**, Name der assyrischen, in Terrassen gebauten Tempel<sup>o</sup>.

**Silas**, 1. (Silvanus), Lehrer der Gemeinde zu Jerusalem (Apg 15, 22), röm. Bürger (16, 37), Begleiter des Paulus<sup>o</sup> auf der 2. Reise, nach der Legende Bisch. von Korinth, vgl. 1 Pt 5, 12. [Cellarius 1773.] 2. Gefährte des Agrippa<sup>o</sup>, später Oberbefehlshaber seiner Truppen, wurde ins Gefängnis geworfen, weil er den König in lästiger Weise an das frühere Elend erinnerte. Als jener ihm Gnade anbot, nahm er sie nicht an, sondern blieb im Gefängnis. 3. Edmund, holländ. Pianist, Organist u. Komponist, \* 27 zu Amsterdam. Komp. u. a.: 1 4 st. Messe, Israhel (Oratorium); Kantaten; 1 Ave verum; O salutaris; Magnificat mit Orgel und Orchester, Orgelstücke etc.

**Silberling** = Setel<sup>o</sup>.

**Silbermann**, 1. As, Orgelbauer, † 1734 in Strassburg. 2. Gf, jüngerer Bruder von 1, \* 14/1, 1683 zu Kleinobritsch (Sachs.), lernte bei 1, ließ sich in Freiberg in Sachsen nieder, † 7/1, 1753 zu Dresden; die bedeutendsten seiner (42) Orgeln sind in Freiberg und Dresden (Frauen-, Sophien- u. luth. Kirche). 3. J As, Kette von 2, \* 26/1, 1712 und † 11/1, 1783 zu Strassburg, bedeutendste seiner (54) Orgeln die des Strassburger Minsters.

**Silberrad**, Maria Klara v., Kirchenliederdichterin, gab 1793 zu Nürnberg eine Liedersammlung heraus.

**Silcher**, Fch, seit 17 Universitätsmusikdirektor in Tübingen, \* 27/1, 1789 zu Schnaitz b. Schorn-dorf (Württemberg), † 26/1, 60 in Tübingen. Komp. u. a.: 1 3 st. Choralbuch; 3 Hefte 4 st. Hymnen auf die Sonn- u. Festtage.

**Silenos**, in der griech. Mythologie Sohn des Hermes<sup>o</sup> oder des Pan<sup>o</sup> u. einer Nymphe<sup>o</sup>, nach andern Sohn der Gaea<sup>o</sup>, Erzieher und Begleiter des Dionysos<sup>o</sup>, Vater der Satyrn<sup>o</sup>; trunken und schlafend mit Blumenketten gefesselt, läßt er sich zum Weissagen nötigen. Die Silenen, d. h. die älteren Satyrn, unterscheiden sich von ihm durch mehr tierische Bildung.

**Silesius**, Angelus, = J Scheffler<sup>o</sup>.

**Silhi** [סִלְחִי], Vater der Asuba, der Mutter Josaphats<sup>o</sup>, 1 Rō 22, 42.

**Silhim** [סִלְחִי], Jos 15, 32.

**Silla** [סִלָּא], 2 Rō 12, 20; Ort bei Jerusalem, nach Ewald die Treppe [סִלָּא], durch die man ins Räsennacherthal gelangte.

**Silleu** [סִלְעוּ], Ge 46, 24. Nu 26, 49.

**Silleutter** [סִלְעוּטֵר], Nu 26, 49.

**Silo** [סִילוֹ], Stadt in Ephraim, hart östlich an der Straße von Jerusalem<sup>o</sup> nach Sichem<sup>o</sup>, Hauptquartier Josuas, Platz der Stiftshütte (Jos 18, 1. Ri 21, 19 ff.) bis zur Zeit Eli<sup>o</sup>s (1 Sa 4, 3), nach der es seine Bedeutung verlor (Pi 78, 60. vgl. Jer 7, 12. 14; 26, 6 [41, 5 ist Salem zu lesen]), jetzt Seilun. [Mavbaum in Ztschr. f. Völkerpsych. 87.] Ge 49, 10 ist סִילוֹ wohl nicht mit „Ruhe“ zu übersetzen, sondern Anspielung auf Jerusalem.

**Siloah**, 1. [שִׁלּוֹחַ, LXX Σιλωάμ, b. Joseph. auch Σιλωά], Quelle in einem Thal bei Jerusalem (Jos., B. J. 5, 12, 2; 6, 8, 5) die wohl-schmeckendes (5, 4. 1), aber in Absätzen hervor-sprudelndes (Hieron., ad Jos. 8, 6) und ruhig abfließendes Wasser hatte (vgl. Tacit., Hist. 5, 12), das in einen Teich, בְּרֵכַת הַשִּׁלּוֹחַ (Mt 3, 15, מִן הַשִּׁלּוֹחַ?), κολυμβήθρα τοῦ Σιλωάμ (Jo 9, 7) geleitet war. [Lobler 52; Schmid, Pal. Expl. Fund. 86.] 2. Zweiganstalt der Bethesda-Stiftung in Berlin°. 3. Kinderheilanstalt in Langenau°. 4. Trinkerasyt in Pinterf°.

**Silsum**, Station der P. bei den Basuto.

**Siloni** [שִׁלֹּנִי], 1 Chr 10, 5.

**Silpa** [שִׁלְפָּא], Lea's Magd (Ge 29, 24), von Jakob Mutter des Gad und Affer, Ge 30, 9 ff.; 35, 26. vgl. 46, 16 ff.. (aram. שִׁלְפָּא =

**Silpa** [שִׁלְפָּא], 1 Chr 8, 37. [hebr. שִׁלְפָּא].

**Silva**, Poll de, Komponist, \* 1834 zu St. Euphrat (Baponne), † 1875 in Clermont. kom. u. a.: Kirchl. Chorgesänge, 1 Stabat mater (71 preisgekrönt), sowie ungedruckte Oratorien.

**Silvan**, pfälz. arianisch gesinnter Geistlicher, der Kurfürst Joh III. 1572, aber erst nach großer Überwindung, durch das Schwert hinrichten ließ; sein Kollege Meurer flüchtete nach der Türkei, wo er ein schmachvolles Ende nahm.

**Silvanus**, 1. römischer Waldegott, dem Faunus verwandt. 2. = Silas (1); s. Sylvanus.

**Silvester**, Papst, 30. 536 bis März 537. Nach Belisars Einzug in Rom (Dezember 536) wurde er infolge seiner Opposition gegen die monophysitischen Umtriebe der Kaiserin Theodora abgesetzt und in die Verbannung nach Palmaria geschickt, wo er Hungers gestorben sein soll. [RE]

**Silvester** = Sylvester°.

**Silvestriner** = Sylvestriner°.

**Silva** und ihre Pilgerfahrt ins h. Land, vgl. Wermann in ThD. 88.

**Sima** [שִׁמָּא], 1 Chr 7, 20. 42.

**Simeas** [שִׁמְעָא], Bruder David's, Vater Jonathans, 2 Rō 21, 21.

**Simeam** [שִׁמְעָא], 1 Chr 10, 38.

**Simeath** [שִׁמְעָא], Vater Josaphat's, 2 Rō 12,

**Simeathiter** [שִׁמְעָאִיתִי], 1 Chr 2, 55. [22.

**Simei** [שִׁמִּי], 1. der Sohn Geras, ein Benjaminit von Bahurim, aus Saul's Geschlecht, flucht dem von Absalom° bedrängten David° (2 Sa 16), erlangt trotz Absalom's Einspruch Gnade vom König (19, 19 ff.), wird aber auf Salomos Befehl getötet (1 Rō 2, 9. 42. 46). 2. ein Sohn Gersons (Ex 6, 17). 3. -iter, Ru 3, 21.

**Simeon** (s. Simon) [שִׁמְעוֹן], 1. 2. Sohn Jakob's von der Lea, wird wegen seines Frevels an den Sichemiten (Ge 34) vom Vater verflucht (49, 5—7). Sein Stamm zählt Ru 1, 23 noch 59300, Ru 26, 12 ff. nur 22200 Mann, vgl. Ru 25, 14, verband sich deshalb mit Juda° (Mi 1, 3), unterwarf mit diesem gemeinsam den Süden des Landes und kam, in Juda aufgegangen, bei der Teilung des Reiches schon nicht mehr in Betracht;

vgl. Jos 15, 21—42 u. 19, 1—9, wo 17 Städte beiden Stämmen gemeinsam gehörten, u. 1 Chr 4, 39—43. [Graf, D. Stamm-, Prog. Meissen 66; B. Stade, Gesch. I, 152 ff.] 2. Urgroßvater des Judas Makkab. aus priesterl. Geschlecht (1 Mcc 2, 1). 3. Vorfahr Jesu (Lc 3, 30). 4. Ein frommer Greis, der das Jesuskind im Tempel begrüßte (Lc 2, 25. 34), nach den Apostrophen Priester, nach J. D. Michaelis Sohn Hillels und Vater Gamaliels. Hom.: Lc 2, 23 bis 40: Was sahen -s Augen? 1. Die Schattenbilder des Gesetzes; 2. den dunkeln Weg zum Tode; 3. das Licht, zu erleuchten die Heiden (Münkel). 25—30: Von -s Lobgesange: 1. Die Umstände, in welchen sich - befand; 2. diejenigen Bewegungen, von denen - beseelt war; 3. Schluß daraus für uns (Saurin, bibl. 5, 33). 25—32: Der Alte, an dem der Herr seine Herrlichkeit offenbart: 1. Er sieht seinen Heiland; 2. ist gewiß, daß das Reich des Herrn zum Siege kommen wird; 3. geht heim in Frieden (Abbfeld, Zeugn. 2, 46). 5. - Nager, Prophet oder Lehrer in Antiochia, Apg 13, 1. 6. Sohn des Alphäos u. einer Schwester der Jungfrau Maria, wurde als Nachfolger seines Bruders Jakobus zum Vorsteher der Gemeinde zu Jerusalem gewählt und 120 Jahr alt (109 n. Chr.) auf Befehl d. röm. Statthalters Tiberianus gekreuzigt, Tag 18/2. 7. -, kaiserlicher Beamter, dann Haupt der Paulicianer°. 8. Erzb. v. Thessalonich, † 1429, griechischer Kirchenlehrer°, Feind der Union mit den Lateinern. Sein Werk De fide, ritibus et mysteriis ecclesiasticis ist bedeutend für die Kenntnis des mittelalterl. griech. Kirchentums (bei Migne, Bd. 161). [RE] 9. -, Du-relmensis (von Durham), Geschichtsschreiber, Benediktiner und Vorfänger in St. Cuthbert zu Durham um 1130. W.: Historia de regibus Anglorum et Danorum (in Mon. hist. Brit.); Epistola ad Hugonem de archiepiscopis Eboracensibus. [Ebeling, Englands Geschichtschr. 52.] 10. - der Gerechte, Hohepriester um 300 v. Chr., Sohn des Onias I., nach vielen Erklärern verherrlicht in Si 50, 1 ff. 11. - Metaphrastes, kaiserlicher Logotheta (Großkanzler) zu Konstantinopel, in der griechischen Kirche hochangesehener Legationschreiber (s. Kirchenlehrer). Von mehr als 600 unter seinem Namen kursierenden Heiligenlegenden erkannte Leo Allatus nur 122 als authentisch an. Ausgabe b. Migne (Bd. 114—16). [Allatus, Par. 1664.] 12. - der Syrer oder Stylites, \* um 390 zu Sisan in Syrien,hirt, dann Mönch, schloß sich auf einem einsamen Berg mit einer Kette in einen Haufen Steine ein u. lebte, um dem Himmel schon auf Erden näher zu sein, seit 420 auf einer Säule (Stylos), die von 6 Ellen Höhe bei 3 Fuß Breite zu 36 Ellen Höhe bei 2 Ellen Breite gebracht wurde; † 459; s. Styliten. 13. -, Charl., eß von Cambridge, † 36, bedeutender, durchaus evang. gerichteter Homilet. Sein ungemein reicher homiletischer Nachlaß (über 2500 Predigten bzw. Entwürfe zu solchen in 21 Bänden) zeichnet sich durch faßliche, eindringliche Sprache u. klare Gliederung aus.



**Simeoniter** [שמעוני], Nu 25, 14. 1 Chr 28, 16.

**Simieradzki**, Hendrik, poln. Maler, \* 15/11 43 im Gouvernement Grodno, schuf u. a.: Christus u. die Sünderin; die Fadeln des Nero 76.

**Similitudo Dei**. 1. In der ersten Periode der dogmatischen Entwicklung (vom apostolischen Zeitalter bis zum Tode des Origenes) unterschied man von der imago Dei (Ebenbildlichkeit Gottes) die - (Ähnlichkeit mit Gott). Letztere muß erst in sittlichem Ringen und Streben (ethisch gefaßt) von dem Menschen erworben werden, oder wird demselben durch die Gemeinschaft mit Christo als göttliches Gnadengeschenk (religiös gefaßt) zuteil. (Die tautologische Bezeichnung in Ge 1, 26 בְּצַלְמֵנוּ בְּדְמוּתֵנוּ führte die orthodoxen Väter auf den Unterschied von צֶלֶם [eikōn, imago] u. דְּמוּת [homoiōsis, -]. Nach einigen wird dem Menschen die - ὑστερον κατὰ τὴν τελευτήν zuteil, nach anderen durch die Taufe [Tertullian]. Bei Origenes findet sich bisweilen die - mit der imago Dei vermischt.) 2. In der dritten Periode (von Johannes Damascenus bis zur Reformation) wurde der Unterschied zwischen der - u. der imago Dei schärfer hervorgehoben (Johannes Damascenus: Imago pertinet ad figuram, similitudo ad naturam. Nach Peter Lombardus besteht die - in amore virtutis und in der innocentia et iustitia, quas in mentis rationali sunt naturaliter).

**Simla**, Station der A.P., der E.M. (mit 157 Kirchengliedern), der E.B. (mit 160 Kirchengliedern) im Pandschab, dessen Sommerhauptstadt sie ist (im Winter 8000, im Sommer 17000 Einwohner).

**Simler**, 1. J 36, \* 1716, † 1788, Inspektor des Alumnats in Zürich. Hsg.: Sammlung alter und neuer Urkunden zur RG. 1757 ff. 2. Josias, \* 1530 zu Cappel, 1552 Prof. d. M. Exegese in Zürich, 1557—1560 auch D. bei St. Peter, eifriger Schriftsteller, † 2/1 1576. Seine Schriften f. Gessneri bibliotheca, Zür. 1583. [J B Studi, Zür. 1577; Trechsel, Antitrinitarier 2, 377 ff.; RG]

**Simma** [שמאי], 2 Chr 29, 12.

**Simmern**, Rettungshaus<sup>o</sup> und evangelische Diaspora-Konfirmandenanstalt auf dem Schmiedel bei -, Friedrichs- und Gustav-Adolfshaus gen., verbunden mit einer Präparandenschule für das Lehrerseminar. 50 gegründet für 70—80 Kinder beiderlei Geschlechts aus der Diaspora der Rheinprovinz, Elsaß-Lothringen und Luxemburg. Die Anstalt ist eine Helferin des Gustav-Adolf-Vereins. Neben dem Konfirmandenunterricht wird auch evangelischer Schulunterricht erteilt. Pflegegeld: 150 Mk. jährl. (exkl. Kleidung, inkl. Lehrmittel, Arzt, Apotheke, Wäsche). Vorsteher: Hausvater Köhrig (Schmiedel bei -, Rgsbz. Koblenz).

**Simmons**, Franklin, amerik. Bildhauer, \* 41 im Staat Maine, schuf u. a.: Jochebed mit dem Mosesknäblein auf dem Schoß.

**Simon** (andere Form f. Simeon<sup>o</sup>), A. Biblische Personen. 1. Mattabäer<sup>o</sup>, ältester Bruder Jonathan<sup>o</sup>s, wurde nach dessen Tode Führer

der hasmonäischen Partei (143—135). Um das Erbe, das er überkommen, dem Volke nicht nur unverkürzt zu erhalten, sondern noch dadurch zu mehren, daß er das Abhängigkeitsverhältnis von Syrien völlig löste, kam es vor allem auf kluge Benützung der syrischen Verhältnisse an. Demetrius<sup>o</sup> und Trypho<sup>o</sup> stritten noch immer um den Thron. So lange letzterer für den unmündigen Sohn des Alexander<sup>o</sup> Balas um die Krone kämpfte, hielten es die Juden mit ihm. Als er aber sein Mündel und Jonathan hatte ermorden lassen, schickten sie zu Demetrius eine Gesandtschaft, welche ihm ihre Freundschaft zusicherte, falls er ihnen die Abgaben erlasse. Demetrius erließ ihnen nicht nur die rückständigen, sondern verzichtete auch auf alle zukünftigen. Diesen Tag betrachteten die Juden als eigentlichen Tag der Befreiung vom heidnischen Joch und begannen eine neue Zeitrechnung nach Jahren -s, des Hohenpriesters (142 v. Chr.). - vertrieb nun die Syrer aus Gazara und der Burg von Jerusalem (141 v. Chr.). Das syrische Reich hatte mit sich selbst zu thun und mußte die Juden, die nun tatsächlich von seiner Oberhoheit frei waren, vorläufig gewähren lassen. So konnte - seine Sorge den Werken des Friedens zuwenden. Sein Hauptbestreben war, die Beobachtung des Gesetzes wirklich zur Durchführung zu bringen und die Griechischgesinnten, wo sie noch vorhanden waren, zu vernichten (1 Mcc 14, 14). Die Römer erneuerten die Bundesgenossenschaft, die sie mit seinen Brüdern Judas und Jonathan geschlossen hatten. Das Volk von Judäa, welches in derselben sicheren und dauernden Schutz gegen Syrien erblickte, war darüber so erfreut, daß es den - zum Dank für das, was er und seine Familie für Judäa gethan hatte, „auf ewig“ (1 Mcc 14, 41) zum Hohenpriester und Fürsten ernannte (1 Mcc 14, 41. 47), d. h. es erklärte Hohenpriester- und Fürstentum in der Familie -s für erblich (140 v. Chr.). Zum Schlusse seiner Regierung wurde - noch einmal in die syrischen Angelegenheiten verwickelt. Nach der Gefangennahme des Demetrius II. durch den Partherkönig Mithridates I. übernahm des ersteren Bruder Antiochus<sup>o</sup> VII. Sibetes den Kampf gegen Trypho (nach 1 Mcc 15, 10 139—138 v. Chr.), besiegte u. belagerte ihn in Dora (an der phöniciischen Küste). Trypho entfloß über Ptolemais u. Orthosias nach Apamea, wo er aufs neue belagert wurde und ums Leben kam. Während der Belagerung von Dora schickte - dem Antiochus Hilfstruppen, die dieser, da ihm der Sieg über Trypho gewiß war, übermütig zurücksandte. Zugleich ließ er durch Athenobius<sup>o</sup> von - die Herausgabe der Städte Toppe und Gazara und der Burg von Jerusalem und eine Summe von 100 Talenten Silbers verlangen. Infolge der Weigerung -s gab Antiochus seinem Feldherrn Kendebeus den Auftrag, die übermütigen Juden zu züchtigen, aber die beiden Söhne -s, Judas<sup>o</sup> und Johannes<sup>o</sup>, besiegten ihn vollständig bei Modein. Wie alle seine Brüder, so endete auch - eines gewaltsamen Todes; von seinem Schwiegersohne Ptolemäus<sup>o</sup> wurde er gelegentlich einer Festungsinspektionsreise in Del

mit seinen Söhnen Matthathias<sup>o</sup> und Judas ermordet (135 v. Chr.); s. Mattabäerzeit. [Reinach in Rev. des études juives 89.] 2. Benjaminit u. Tempelvogt (2 Mcc 3, 4 ff.), verriet aus Haß gegen Onias<sup>o</sup> III. den Syrern die Tempelschätze und verleumdete, als der mit ihrer Einziehung beauftragte Heliodor<sup>o</sup> unverrichteter Sache abziehen mußte, den Onias als Hochverräter, wofür es in Jerusalem zu blutigen Szenen kam (2 Mcc 4, 1—6. 23). 3. Eig. Name des Petrus<sup>o</sup>. 4. Vater des Judas Ischariots (Jo 6, 71; 13, 2). 5. - der Aussätzige (d. Pharisäer), Lc 7, 36 ff. Mt 27, 6. Mc 14, 3. vgl. Jo 12, 1. 6. - d. Gerber, beherbergte Paulum (Apg 9, 43; 10, 6 ff.). 7. - Kananites (Mt 10, 4) oder - Zelotes (Lc 6, 15), durch beide Zunamen als der eifrig nationalen Partei angehörig bezeichnet, Jünger Jesu, nach Eusebius = Simeon (6), nach dem Chronicon paschale aus Salim, nach Nicephorus Kalixtus aus Kana, in Nordafrika und auf den britischen Inseln missionierend und den Kreuzestod tragend, nach Abdias in Persien und Babylonien tätig und in Sunir getötet. [RE] 8. - von Akrene, trug das Kreuz Jesu (Mt 27, 32 f. Lc 23, 26), Vater des Alexander und Rufus (Mc 15, 21), nach der Legende † als Bisch. v. Bosra. 9. - der Magier, nach Apg 8 vom Kelle als ἡ δύναμις τοῦ θεοῦ ἡ καλούμενη μετὰ αὐτὸν verehrter Gott, getauft, aber wegen seiner Simonie<sup>o</sup> von Petrus gezüchtigt, wohl identisch mit dem von Josephus erwähnten -, der die Trufilla an Felix (Apg 24, 24 f.) verkuppelte. Die Pseudo-Elementinen und die Petrusakten machen ihn zum Aftersilbe des Apostels Paulus; von den Kirchenvätern wird er in dieser Gestalt für historisch gehalten, als magister ac progenitor omnium haereticorum angesehen und unter die samaritanischen Häresenchefen<sup>o</sup> gerechnet. Er habe sich als höchster Gott bezeichnet, der Mensch geworden sei, um seine Geliebte, eine Hure Helena, mit der er die Engel gezeugt habe, aus der Knechtschaft ihrer Engelsöhne zu befreien; das Heil der Menschen besteht nach ihm im Glauben an ihn und Helena. In Rom sei er bei einer gaulterischen Himmelfahrt gestürzt und gestorben. Justin wollte eine ihm auf der Tiberinsel errichtete Bildsäule mit den Worten Simoni sancto Deo selbst gesehen haben (dieselbe, 1574 ausgegraben, war aber vielmehr dem sabinischen Eidesgott „Semoni Sancto Deo Fidio“ geweiht). Baur u. a. haben dem - die Geschichtlichkeit überhaupt abgesprochen. [RE; Simson, JhTh 41; Schlurid 44; Bollmar, ThS 56; Mettais, Par. 67; Hippus, Quellen der röm. Petruslage 72; Frommberger 86.] 10. - der Pharisäer = - der Aussätzige (5). 11. - Zelotes = - Kananites (7).

B. Personen d. jüd. Gesch. 12. - der Gerechte = Simeon<sup>o</sup> (10). 13. Ehemaliger Sklave des Herodes<sup>o</sup>, sammelte in Peräa eine Bande u. ließ sich von dieser zum König ausrufen, wurde aber bald darauf von einer römischen Abteilung besiegt und büßte mit dem Leben (4 v. Chr.). 14. = Baruchba<sup>o</sup>, Pseudomesias, † 135.

15. - Bar-Giora, ein Mann, der von ebenso wildem Freiheitsdrang beseelt wurde wie Johannes<sup>o</sup> von Giskala. Als in der Zeit des jüdischen Krieges Vespasian nach Bekanntwerden des Todes des Nero eine Waffenruhe eintreten ließ, benutzte - diese, um die südlichen Gegenden Palästinas zu verheeren u. sich namentlich wieder in den Besitz von Hebron zu setzen. Vespasian mußte gegen ihn die Waffen ergreifen, um ihm das Eroberte wieder abzunehmen. Die Bürger Jerusalems, müde der Schreckensherrschaft des Johannes von Giskala, riefen - in ihre Mauern, waren aber um so übler dran, da sie jetzt zwei Tyrannen hatten, die sich gegenseitig bekämpften, aber gegen die Bürgerschaft gemeinschaftliche Sache machten. Als Jerusalem erobert wurde, fiel - den Römern lebend in die Hände und wurde beim Triumph des Titus in Rom als übliches Opfer vom tarpeischen Felsen herabgestürzt. 16. - ben Asai, jüd. Gesetzeslehrer im 1. Jhdt. n. Chr. 17. Boethos' Sohn, Hohepriester<sup>o</sup>. 18. - ben Gamliel I., jüd. Gesetzeslehrer im 1. Jhdt. n. Chr. 19. - ben Jochai, Rabbi, nach der Tradition Vf. des Buches Sohar, \* Anf. d. 2. Jhds. in od. bei Jamnia, Schüler des Gamliel II. und Akiba um 130, finsterner Asket, Gesandter an Antonius Pius, um freie Religionsübung und Freiheit der Schule zu Jamnia zu erwirken, eiferte um 158 öffentlich gegen die Römer und entzog sich dem drohenden Tod nur durch Flucht in eine Höhle, gründete dann eine Schule zu Tbeoa, † um 170 in Galiläa. [ER] 20. Sohn des Kanimithus, Hohepriester<sup>o</sup>. 21. - Katheras, Hohepriester<sup>o</sup>. 22. - ben Schetach, Schulhaupt um 100 v. Chr., nach Juchasin Erbauer der Quaderhalle im Tempel, die als Sitzungssaal des Synedriums diente.

C. 23. - VI., Graf von Lippe, führte 1602 den Calvinismus in seinem Lande ein. Vgl. Verbreitung des Calvinismus. 24. - von Montfort, Führer des Kreuzheeres im Albigenserkreuzzug 1209—1229. 25. - Stod, sechster General des Karmeliterorden<sup>o</sup>; der nach der Legende das Skapulier von der Jungfrau Maria empfangen haben soll, † 1246. 26. - der Stylit, s. Simeon. 27. - von Tournay (Tornacensis, de Tornaco), um 1201 Kanonikus zu Tournay, berühmter Lehrer zu Paris, dessen geistiger Hochmut zu zahlreichen Legenden Veranlassung gab. [RE] 28. J Henri, Komponist u. Violinist, \* April 1783 zu Antwerpen, † 61 das. Komp. u. a.: Oratorien, Motetten u. 29. J Kaspar, Organist zu Nördlingen. 30. u. a.: Orgelpräludien und Fugen 1750; Musikalisches ABC in kleinen Fughetten für die Orgel, nebst einigen Versetten 1754; Erster Versuch einiger variirten und fugierten Choräle. 30. Jf (Assemani), gelehrter Maronite, Aufstos der Vaticana, \* 1687, † 14/1, 1768. 31. Marie, geb. Jannasch, verdient um die Pflege verwundeter und im Felde erkrankter Krieger, \* 20/1, 24 in Dober- schau b. Baugen, pflegte bereits 66, übernahm

dann die Ausbildung der Pflegerinnen des Albertvereins, war 70 u. 71 in Frankreich tätig und gründete 72 in Loschwitz b. Dresden eine Heilstätte für Invaliden; † <sup>21</sup>/<sub>2</sub>, 77 das. Bism.: Meine Erfahrungen auf d. Gebiet d. freiwilligen Krankenpflege zc. 72; Krankenpflege 76; Daheim 71.] 32. Richard, Begründer der Siagogit, \* <sup>14</sup>/<sub>6</sub>, 1638 zu Dieppe, eifriger Linguist, Dratorianer, zu Juilly Lehrer der Philosophie, dann in Paris tätig, 1670 P., 1678 in Belleville, 1682 in Dieppe, dann wieder in Paris u. a. D.; † <sup>10</sup>/<sub>4</sub>, 1712. Bism.: Histoire critique du VT. (1678 in Druck gegeben) 1685; Hist. crit. du texte du NT. 1689; Hist. crit. des versions du NT. 1690; Hist. crit. des principaux commentateurs du NT. 1693; Nouvelles observations sur le texte et les versions du NT. 1695 u. a. [Graf, Beitr. z. d. theol. Wiss. 47; Bernus, Laus. 69.]

**Simonianer**, Ausläufer der alexandrinischen Gnosis mit antinomistischen Tendenzen, die ihren Ursprung auf Simon<sup>o</sup> (9) Magus zurückführten. Ihr System ruht auf heraklit. Prinzipien. Schon Justin<sup>o</sup> der Märtyrer kannte sie, u. bei Hippolyt finden sich Auszüge aus ihrer Hauptschrift *Ἀποφασίς μεγάλη*. [Hilgenfeld, Rehergesch. 454 ff.]

**Simone** (nach Simon<sup>o</sup> Magus Apg 8, 19 ff.), der Schacher mit geistlichen Gütern. Unter den Begriff der - fällt namentlich 1. Hingabe und Erwerb geistlicher Stellen gegen Entgelt, im Mittelalter sehr verbreitet und von Konzilien<sup>o</sup> u. Päpsten scharf bekämpft; aber auch 2. nach der kirchlichen Auffassung des Mittelalters und, soweit sie von der katholischen Kirche noch heute verboten werden, die Stolzgebühren<sup>o</sup>. Zur Zeit des Investiturstreites bezeichnete man mit - sogar die Annahme eines kirchlichen Amtes aus der Hand eines Laien. Strafe der - ist für den Ordinierenden und Ordinierten Suspension vom Weiberecht resp. der empfangenen Weihe<sup>o</sup> u. für beide Exkommunikation. [Pertsch und Böhmer 1719; van Ketwich, Leiden 46; Meislob 74; RE] s. Kirchendisziplin.

**Simonismus**, Saint -, s. Saint-Simon.

**Simonius** von Lucca, Gefinnungsgenosse

**Simons** = Menno<sup>o</sup>. [des Sylvanus<sup>o</sup>.

**Simpert**, um 800 Bisch. v. Augsburg<sup>o</sup>.

**Simplikitä**, negativer Ausdruck der Allgegenwart<sup>o</sup> Gottes, attributum, quo Deus omnis materiae ac divisionis expers est, zerfallend in indivisibilitas und invisibilitas.

**Simplicius**, 1. um 530 n. Chr. letzter Lehrer an der Philosophenschule zu Athen, Peripatetiker, ging unter Justinian I. zu Chosru nach Persien, † 549. 2. St., Papst 468—483, ein Tiburtiner, verdammt auf einer röm. Synode 478 Timotheus Alerus, Is v. Apamea, Petrus Monagus, Petrus Fullo u. Paulus v. Ephesus, schützte Is Talaja v. Alexandrien, den Acacius v. Konstantinopel nicht anerkennen wollte, trat energisch für den römischen Primat ein, ernannte 482 den Bisch. Zeno v. Sevilla zum apostol. Vikar für Bätica und Lusitanien und nahm dem Bisch. v. Arles das Recht, Provinzialsynoden zu berufen; † <sup>2</sup>/<sub>3</sub>, 483; Tag <sup>2</sup>/<sub>3</sub>. [RE]

**Simplifikationsystem** der Orgel<sup>o</sup>, von Bogler<sup>o</sup> versuchte Vereinfachung der Orgel, bestand in der Beseitigung der Mixturen, Cornbelsn zc., des Prospekts, der Trennung der C- u. Cis-Lade und des komplizierten Registerwerks.

**Simpson**, A. Fort, erste Station der M. in Columbia<sup>o</sup> unter Duncan, später, als letzter nach Metlakslau<sup>o</sup> übersiedelte, Stat. der MCE. B. Math., methodistischer Bischof in Northamerika, † 84, hervorragender Homilet.

**Simran** [רמרי], Ge 25, 2: s. Simri (5).

**Simrath** [רמרת], 1 Chr 9, 21.

**Simri** [רמרי], 1. Reiteroberst unter Gl<sup>o</sup>, ermordete diesen und ward König zu Tbirza<sup>o</sup>, das Heer aber rief bei Gibbethon<sup>o</sup> Omri<sup>o</sup> zum König aus, und - verbrannte sich, als jener heranzog, nach 7täg. Regierung in seinem Palast, 1 Kō 16, 9, 15 ff. [RE] 2. Simeonit, von Pinehas erstochen, Nu 25, 6 ff. [RE] 3. Enkel Judas, 1 Chr 2, 6. 4. Nachkomme Jonathans, 1 Chr 9, 36; 10, 42. 5. Ein Land - wird Jer 25, 25 erwähnt; gewöhnlich denkt man dabei an Simran<sup>o</sup>, einen arabischen, nach Persien hinreichenden Stamm. [RE]

**Simrith** [רמרת], 1 Chr 24, 26.

**Simron** [רמרן], kanaanitische Königsfamilie in Nordpalästina (Jos 11, 1), später Sebulon zugewiesen (19, 15), Jos 12, 20 מרמרן. - iter. Nu 26, 24.

**Simsal** [שמסל], Esr 4, 8.

**Simson** 1. [שמסון, LXX Σαμψών, Vulg. Samson], Richter<sup>o</sup> Israels, Sohn des Manoah, ein Danit und lebenslänglicher Nasiräer<sup>o</sup>, vollführte seine (Ri 13—16) nach einer besonders Quelle berichteten Kraftproben und Heldenthaten gegen die Philister, welche von SM. her ins Land eindrangen u. dasselbe 40 Jahre lang bedrückten. Ungeordnete Weiberliebe bringt den Gottesstreiter (13, 25; 14, 4) endlich zu Fall. Dieser Dualismus, der Widerspruch zwischen heidnischem Naturmythos und monotheistischer Ueberarbeitung (Seinede), zwischen derb vollstimmlicher Stoff und religiös nationaler Form (Wellb., zwischen göttl. Beruf und menschl. Natürlichkeit [Drelli]), erklärt sich am einfachsten aus der Annahme, daß in der Sage Züge aus dem Mythos des phönizischen Herakles<sup>o</sup> auf einen Nationalhelden übertragen sind. [Josephus, Ant. V, 4; Roskoff, -sage 60; Steinthal, Ztschr. f. Völk. 62, 129 ff.; Köhler, Gesch. II, 1, 32 i.; Hibig, Gesch. 123; Flöckner, ThD 86 f.; Nieck 88; Zeuner in Ztschr. f. lath. Theol. 88, 246 ff.; RE] Künstlerisch dargestellt wird - entweder als Besieger des Löwen, von Dürer und von Israel v. Meckenem, oder als Besieger der Philister durch den Eselskinnbade (im „Heilspiegel“ als Vorbild der Gefangennehmung Christi behandelt) von Guido Reni in der Pinakothek zu Bologna; oder beim Ausheben der Thore von Gaza (Vorbild der Auferstehung Christi), am häufigsten durch Delila überlistet, wie v. Rubens in der Pinakothek zu München, von Van Dyck im Belvedere zu Wien, oder als Sklave in der Mühle



arbeitend, von Bloch 62 in Kopenhagen sowie mehrmals von Membrandt. 2. - ben Sam-  
liel II., jüd. Gesetzeslehrer im 2. Jhdt. n. Chr.

**Simultaneum religionis exereitium**, Recht des Nebeneinanderbestehens der prot. und kath. Kirche auf einem Gebiet, in Deutschland gegr. auf die Religionsfrieden von 1555 und 1648, den Reichsdeputationsrezeß 03 und die Wiener Bundesakte von 15. [Schöttl, Gegenseit. Gemeinsch. in Kultushandlgg. zw. Katholiken und Kath. 53; RE]

**Simultanschulen**, d. h. Schulen, in denen Schüler verschiedener Bekenntnisse vereinigt werden, bilden in Deutschland die Ausnahme, konfessionelle Schulen die Regel. [Gneist 69; Bierling 85.] s. Landeskirchentum, Religionsunterricht.

**Sin** [יֵן], 1. die Wüste - (Ex 16, 1; 17, 1. Nu 33, 12), ein Teil der arabischen Wüste nach Ägypten zu, zwischen Elim<sup>o</sup> und dem Berge Sinai<sup>o</sup>, gen. nach dem Mondgott Sin<sup>o</sup> (Hommel, Sem. Völker u. Sprachen 83, 495 f. 514; Schwol-  
son, Esabier 1, 403 ff.). [RE] 2. Eine feste Stadt Ägyptens (Ex 30 f.; LXX Sais, Cod. Alex. Tanis, s. Siene), schon nach Hieronymus mit Recht Pelusium, die „Kotstadt“, arab. die „Sum-  
pfige“, fest durch ihre mit Sümpfen umgebene Lage (Ex 30, 15 f.), altägyptisch Am. [Dümichen, Gesch. d. alt. Äg., 3. Lief. (82) 263; RE] 3. (semitisch, vgl. Sinai) oder Nannar (nach anderen Urufi, akkadisch), babylonisch<sup>o</sup>-assyrischer Mondgott, Vater der Istar<sup>o</sup>, anscheinend mehr verehrt als der Sonnengott Sama<sup>o</sup>s.

**Sina** [סִינַי], 1 Chr 24, 10.

**Sin-ach-irib** = Sanherib<sup>o</sup>.

**Sinai** [יְהִיָּה, Sina und Ziva], der Berg der alttestamentlichen Gesetzgebung (Ex 16, 1; 19, 11 u. ö.), der Berg Gottes (Ex 3, 1; 18, 5; 24, 13. 1 Rō vgl. 19, 8), Berg Jahves (Nu 10, 33), wesentlich gleichbedeutend mit Horeb, חֲרִיב (Ex 3, 1; 17, 6 u. ö. vgl. Sir 48, 7), obgleich letz-  
teres Wort etwas allgemeiner das Gebiet bezeich-  
net, in oder an welchem der -berg u. die Wüste - (Ex 19, 1 f. Ex 7, 38. Nu 1, 1 u. ö.) lag; vgl. Ex 17, 6 u. 19, 2. Nu 33, 15. Dt 4, 10. 11; 5, 2. 4; oft aber hat der Wechsel des Na-  
mens wohl seinen Grund im Wechsel des Refe-  
renten. Der Ort der Gesetzgebung ist der gra-  
nitische Dschebel Tur, südl. von den Kalksteinfetten  
des Et Libgebirges, doch schwankt die nähere Be-  
stimmung zwischen dem Serbäl (Lepsius, Briefe  
340 ff.; Bartlett, Ebers u. Guthe, Pal. 2, 392 ff.)  
und dem südöstlicheren Mäsa-(Moses-)Berg (Kut-  
scheid, R. Mitter, Robinson, Strauß, de Laborde,  
Kurz, Knobel, Reil, Dillmann), von dessen beiden  
Gipfeln, Mäs es Saffasch nördlich und Dschebel  
Mäsa südlich, vielleicht der erstere als Offen-  
barungsstätte anzusehen ist (Robinson, Olin, Rö-  
diger, Winer, Stanley), vgl. Krafft, Strauß,  
Graul, Mitter, Ruffegg., Knobel, Kurz, Reil,  
Furrer für die südl. Spitze eintreten. [Palmer,  
Schauplatz der 40j. Wüstenwanderung 76; RE]

**Sinaita**, 1. = Anastasius<sup>o</sup> (6). 2. = Jo-  
hannes<sup>o</sup> (46) Klimacus (Scalarius), † 606. [RE]

**Sinaiticus codex**, eine der bedeutendsten

Bibelhandschriften<sup>o</sup>, von Tischendorf auf seiner  
zweiten Orientreise, 57, in einem Kloster auf dem  
Sinai gefunden und für den Kaiser von Ruß-  
land erworben, befindet sich in Petersburg und  
umfaßt mit bedeutenden Lücken das A u. NT.  
Er ist auf Pergament mit Unzialschrift und ohne  
die späteren Abteilungen und Zeichen geschrieben,  
verwandt mit dem codex Vaticanus und wahr-  
scheinlich aus dem 5. Jhdt. Tischendorf gab zu-  
erst eine Notitia cod. Sinaitici 60, benutzte ihn  
schon bei der Ausgabe des NTs von 59 und  
edierte ihn 62 bei der 1000jähr. Feier des russ.  
Reichs. Neue Bruchstücke gab Sch Brugsch Ber  
75. [Tischendorf 63 und 68; PM 61, 310;  
ZwTh 7, 74, 211 u. 367; 9, 219.]

**Sindbert** = Simpert<sup>o</sup>.

**Sindh**, ödes Ländchen Vorderasiens um den  
unteren Lauf des Sindhu, 43 von den Eng-  
ländern erobert u. 77 mit dem Pandschab<sup>o</sup> ver-  
einigt, wird meist von Mohammedanern bewohnt  
und ist seit 50 Missionsgebiet der EM., die na-  
mentlich in Karatschi und Haiderabad wirkt.

**Sindri**, in der nord. Mythol. ein Zwerg,  
Bruder Broff's, schmiedete, da Loki<sup>o</sup> mit Broff  
gewettet hatte, - vermöge nicht Kleinode wie die  
Söhne Ivaldi's zu schaffen, Freyrs goldenen  
Eber Gullinbursti, Odhins Ring Draupnir und  
Thorrs Hammer Mjölner; die Asen<sup>o</sup> erkannten  
-s Arbeiten den Preis zu; als nun Loki behaup-  
tete, er habe nur seinen Kopf, nicht auch den  
Hals zum Pfand gesetzt, nähte ihm Broff den  
Mund zu.

**Sind wir**: - doch aus dir geboren, B. 6  
v. Herr, du hast für alle Sünder. - doch  
dein ererbtes Gut, B. 5 v. Christ, der du bist  
der. - schwach, bei ihm ist Stärke, B. 4 v.  
Auf, ihr Streiter, durchgedrungen.

**Sineas** [סִינְאָס], Ge 14, 2.

**Sinear** [סִינְעָר, LXX Σενναάρ], Ge 10, 10;  
11, 2; 14, 1, das Land der Chaldäer<sup>o</sup>, vgl. Je  
11, 11. Sach 5, 21. Dt 1, 2.

**Sined**, Anagramm für Denis<sup>o</sup>, † 1800.

**Sinefuren** [sine cura], Pfründen, mit denen  
keine Amtsverrichtung verbunden ist, beneficia  
sine officio, beneficia non residentalia, wider-  
sprechen, da beneficium datur propter officium,  
dem Geist des Kirchenrechts, sind daher in der  
rKirche Deutschlands beseitigt, nicht in der ev.  
Kirche, insofern manche Kollegiatstifter nicht auf-  
gehoben, sondern die Pfründen an andere Ämter  
ohne geistl. Pflicht gebunden wurden oder vom  
Landesherrn frei vergeben werden, vor allem nicht  
in der aKirche, wo sehr viele Pfarrpfründen -  
sind, die der Inhaber von einem Vikar verwal-  
ten läßt. [RE]

**Singan**, früher die Metropole von Westchina<sup>o</sup>  
in Schensi<sup>o</sup>, Station der EZ.

**Singapur**, als armes Fischerdorf von den  
Britten angekauft, jetzt Hauptsitz des Welthandels  
auf Malakka<sup>o</sup>, bewohnt von Chinesen, Malaien,  
Tamilen, Javanen, Europäern. Die Mission  
ward sehr eifrig von der PM. und Amerikanern  
(Reasberry<sup>o</sup>), Fr. (Grant<sup>o</sup>), EP., RE. u. a.  
betrieben.

**Sing, bet** und geh auf Gottes Wegen, B. 7 v. Wer nur den lieben Gott.

**Singhalesen**, Volk auf Ceylon°.

**Singlin**, erfahrenster Schüler v. St. Cyrano.

**Singschulen**, gründete zuerst Gregor d. Gr. zur Ausbildung von Meritalen Sängerschören. Karl d. Gr. hielt eine Hofgesangschule, die Sulplcius, oft er selbst leitete; außer dieser blühten - auch in Metz, Soissons, Orléans, Sens, Toul, Cambrai, Lyon, besonders in St. Gallen, wo die Sequenz erfunden wurde.

**Singt** dem Herrn, er ist erstanden, B. 2 v. Auferstanden, auferstanden.

**Sini** = Siniter°.

**Sinum** [סִינִי], Jes 49, 12, nach manchen Erklärern China, nach Michaelis, Spicil. 2, 32 sqq.; Suppl. 1741 f., Sienc. [Gesenius, Thesaur. 948 sqq.; Egli, ZwTh 63, 400; Lacouperie, Babyl. and orient. record. 87; RE]

**Sinitter** [סִינִי], kanaanitischer Volksstamm (Ge 10, 17), waren in *Sin* (Strab. 16, 2. 18), bei Hieron. Sin, einer festen Stadt im Libanon, ansässig.

**Sinkel**, Henricus Jf., Maler, \* 35 zu Almelo (Holland), malte u. a. religiöse Bilder im Nazarenischen Stil.

**Sinbilder**, 1. im Altsichen Sprachgebrauch der Ausdrucksweise der Orientalen gemäß häufig, besonders Adlersfittich: göttliche Allmacht (Ex 19, 4) und Glaubenskraft (Jes 40. Ps 103); Ameise: Fleiß (daher emsig); Apfelbaum: stehende Gesundheit (Ps); Arm: göttl. Macht; Asche: Buße (Jon 3, 6. Mt 11, 21); Auge: göttl. Allwissenheit; Ausatz: Elend; Babel: Wollust; Bad: geistige Reinigung; Barfuß: Demut in Trauer (2 Sa 15. Ez 24. vgl. Jes 20. 2 Th 28); Baum (grünend od. dürr): Leben od. Tod; Berge: mächtige Völker; Bod: Unreinheit, Uppigkeit; Bogen: Kriegsmacht; Braut: Gemeinde, Volk (Jes 61. Ez 16); Brunnen, verschlossener: Jungfrauschaft (Ps 4, 12); Burg: Schutz; Ceder: Stolz (Ez 31), aber auch dauerndes Heil (Ps 92); Cherub: Schöpferkraft (Ez); Ernte: Lohn u. Strafe; Fels: Stärke, Zuverlässigkeit; Garten, verschlossener: Jungfräulichkeit (Ps 4); Geburt: Belehrung; Glasmeer: Lichtäther (Ez 1); Gold: himml. Element als Sitz Gottes, bewährte Tugend; Granatapfel: Leben (wegen der vielen Kerne); Hand: göttl. Allmacht; Harfe: Lobgesang; Heu: Vergänglichkeit des Lebens; Hirsch: Sehnsucht nach Gott (Ps 42); Hirten: Volksführer; Honig: Wort Gottes (Ps 119); Horn: Stärke; Hunde: Feinde, treulose Wächter; Ioch: Knechtschaft; Kelter: Blutvergießen (Jes 63); Licht: Gott; Lilie: Seelenreinheit; Löwe: göttl. Stärke; Mantel: Schutz; Meere: Völker; Öl: Gnade; Ofen: Prüfungsleiden; Palmbaum: d. glückliche Gerechte; Pfeile: göttl. Zorn; Quelle: Leben, Heil; Rauch: Wichtigkeit (Jes 61); Rechte: Ehrensseite; Regen: Segen; Regenbogen: Friede, Gnade; Rohrstab: Gebrechlichkeit; Rose: Liebe; Rute: göttl. Zorn; Sack: Trauer; Salz: dauernde Kraft; Schatten: Wichtigkeit; Schaum: d. Wert- u. Gottlose; Schlange: Verführung, Bosheit; Schlüssel: Besitz, Amts-

gewalt (daher franz. trousseau); Schwein: rohe Lust, Gewalt (Ps 80, 14); Schwert: göttl. Gerechtigkeit; Sonne: Gott; Spinnweb: nutzloses Treiben (Jes 59), nichtige Hoffnung (Job 8); Stab: Schutz, Sicherheit; Staub: Vergänglichkeit; Stein: Festigkeit; Stier: Stärke; Stroh: Wertlosigkeit, Unfruchtbarkeit; Taumelbecher: übermütig machendes Glück (Jes 51); Tau: Segen; Thron: Herrschaft; Tiere: Leidenschaften; Topf: Kreatur; Tropfen (am Eimer): Wichtigkeit des Geschöpfes; Turm: Festigkeit; Wasser: Reinigung; Wehen: Schmerzen der Buße (ohne Kraft zu gebären: fruchtlose Erschütterung d. geistlich Toten); Weinstock: Volk Gottes; Weintrauben u. Perlinge: Gut- u. Übelgeratenes; Weiß: Unschuld; Wind: Eitelkeit, Sünde; Wurm: leiblich Elend (der nicht stirbt: Reue); Ysop: Reinigung. 2. Im NT: As: das verrottete Judentum; Abrahams Schoß: Ort der gläubig Gestorbenen; Adler: Welt, Herz; Adler: das vernichtende Römervolk; Anker: Hoffnung; Auge: Seele; Böde: Gottlose; Braut des Lammes: Kirche; Edelstein: Apostel (Off 21); Fackeln: 7 Geister Gottes (Off 4, 5); Feuerflammen: Gottes eifrige Gerechtigkeit (Off 1, 19); Finsternis: Sünde, Tod; Fische: Menschen; Flammenzungen: Geistesprache; Fuch: List; Hochzeit: Vereinigung Christi und der Gemeinde; Kelch: Leiden; Krone: himml. Herrlichkeit; Lamm Gottes: Christus; Lämmer: d. Gläubigen u. Seligen; Lampe: geistl. Wachsamkeit; Leuchter: Gemeinde; Löwe: Selbstenmacht Christi (der auf Raub ausgeht: Satan); Morgenstern: Christus, der ewigen Tag bringt; Palme: Siegeszeichen des Glaubens; Perle: Herrlichkeit des Reiches Gottes; Schafe: die Frommen, s. Böde; Schafskleider: Heuchelei; Schafstall: Gemeindegut der Gläubigen; Schlange: Teufel; Schlüssel: Macht der Sündenvergebung; Schwert: göttl. Wort; Senforn: Wachstum des Gottesreichs; Sichel: Ernte; Siegel (auf d. Stirn): göttl. Erwählung; Sonne: Christus, der sich auch Brot, Licht des Lebens, Eckstein, Thüre, guter Hirte, Weg und Weinstock nennt; Weintrauch: Gebet; Weinberg: Reich Gottes; Weiß: Unschuld; Wolf: Teufel. 3. Die altchristlichen - sind die biblischen, doch erscheinen monumental, besonders in den Katakomben° u. auf Sarkophagen, auch harnlos dem Heidentum entlehnte Elemente: Bacchische Gestalten für das Erblühen und Absterben im Wechsel der Jahreszeiten, die Dioskuren als Bild des Auf- und Niederganges des Lebens, Ceres u. Psyche für seliges Wiederfinden, der Phönix°, die Sirenen°, ferner Tritonen und Delphine für die Fortdauer des Lebens nach dem Tode und das Haupt der Gorgo als Bild des Todessehns, der Pfau, dessen Gefieder an den Sternenhimmel erinnert, dessen Fleisch für unverweslich galt, Erpheus u. v. a. s. Monogramm. [RE]

**Sinnesänderung** [μετανοια], Vorbedingung zum Eintritt in das Gottesreich (μετανοείτε Mt 1, 15). Da diese Forderung an alle gerichtet ist, setzt sie allgemeine Sündhaftigkeit voraus. Nichtachtung dieses Rufes zur - ist Unbuzfertigkeit (Mt 11, 20; 12, 41; 21, 32. R 13, 3-5. 1. Diese Ermahnung ist bei Jesu aber nicht nur

eine Forderung wie bei allen Propheten u. auch bei Johannes<sup>o</sup>, deren Erfolg durch den symbolischen Akt der Taufe im Jordan bekräftigt wird (Mc 1, 4), sondern mit der Gewährung von Gaben Gottes verbunden, die er aus Liebe den Hungernden, Armen, Verfolgten anbietet. — gewährt sofort Sündenvergebung<sup>o</sup> und Errettung<sup>o</sup> aus der Macht der Sünde. — Nach urapostolischer Lehre, wie sie uns in der Apostelgeschichte erhalten ist, ist die Teilnahme an den Gnadengütern des h. Geistes<sup>o</sup> von der - abhängig (2, 38). Die Erhöhung<sup>o</sup> Jesu gilt als der kräftigste Antrieb zur -. 2. Nach Off gelangen die Heiligen zur Gerechtigkeit<sup>o</sup> nur durch - (9, 20—21; 15, 11) u. Glaube<sup>o</sup> an den Messias. 3. Nach Jhr wirkt die Teilnahme am Neuen Bund<sup>o</sup> -, da durch ihn das Gesetz ins Herz geschrieben wird (8, 10; 10, 16). Vgl. 13, 4—9; 12, 5 bis 11. „So macht hier Gott selbst die Christen in jedem guten Werk fertig, seinen Willen zu thun, indem er in ihnen das ihm Wohlgefällige schafft durch Christum“ 13, 21 (Weiß).

**Sinnet, A. P.**, ein angloindischer Redakteur, Apostel u. Vorkämpfer des Theosophismus<sup>o</sup>, verfaßte eine Schrift, die auch ins Deutsche überetzt worden ist: Die esoterische Lehre oder Geheimbuddhismus 84.

**Sinnlichkeit**, f. Fleisch, Sünde, in nachkanon. jüd. Vorstellung = Jezer.

**Sinold**, P h Balthasar, gen. v. Schütz Amadeus Creutzberg), Kirchenliederdichter, \* 1657 auf Schloß Königsberg bei Gießen, † 1742 als gräf. Solmscher OM. zu Laubach. Hann. Bl. 84, 12; 85, 14.]

**Sintenis**, 1. En F h, \* 1750 zu Zerbst, 1778 Hilfs-P zu Niederlegte, dann P zu Bormum, endlich Prof., OM u. P zu Zerbst, verf. halb arologetische, halb erbaulich sentimentale Schriften (Elpion u. a.), Predigten, Romane u. a. [Schütz 20.] 2. S En Siegmund, \* 1752 zu Zerbst, Bruder von 1, 1785 P zu Dornburg im Anhalt., 1794 Amts-P zu Rosslau, † 21, verf. Romane. 3. S F h, \* 1744 zu Zerbst, Bruder von 1 u. 2, 1771 Rektor in Lorgau, 1783 in Zittau, seit 1789 in Zerbst privatissierend, † 16. Wf.: Theorbron 1800; Lehrb. d. moral. Vernunftreligion 12 u. a. 4. W h F j, \* 1794 zu Dornburg, Sohn von 2, 17 Inspektor in Rötzen, 18 Substitut seines Vaters in Rosslau, 24 P in Magdeburg, leugnete 40 die Zulässigkeit des Gebets zu Christo, dem nur Lobpreisung und Anrühung gebühre; eine deshalb unter Bisch. Dräht angeleitete Untersuchung schlug das Konfitorium nieder (41 gründete sich darauf die Gemeinschaft d. Lichtfreunde<sup>o</sup>); † 18/1, 59 zu Magdeburg.

**Sintflut** (sintfluot, d. i. große Flut), die nach mosaischem Bericht (Ge 6) zur Zeit Noahs von Gott zur Vernichtung der sündigen Menschen verhängte Überschwemmung der ganzen Erde. Ähnlich erzählen die alten Bücher der Chinesen von einer großen Zerstörungswut unter den Elementen, Menschen und Tieren, deren Ursache die Verderbnis der Menschen war; doch Niu-wa (Noah?) bezwang durch Holz das große Gewässer und schloß das Himmelsgewölbe mit einem Wun-

derstein von fünf Farben (Regenbogen). Die halbdäische Genesis<sup>o</sup> bietet einen in vielen Punkten, selbst oft im Ausdruck, dem biblischen parallelen Bericht, nach welchem aber die - nicht ein Gottesgericht, sondern eine Laune der Götter ist, deren einer (Hea<sup>o</sup>) durch die Errettung des (Noah entsprechenden) Hasisadra (bei Verosius: Xisuthrus) die übrigen (namentlich Bel<sup>o</sup>) ernstlich erzürnt. Die Verwandtschaft beider Erzählungen weist auf eine (aber schwerlich erst in das Exil zu datierende) Entlehnung. [Smith 76; Haupt 81; Kisters, Theol. Tijd. 85.] Viel weniger Ähnlichkeit mit dem bibl. Bericht hat die Sage im Vishnuismus<sup>o</sup>, nach welchem Vishnu<sup>o</sup> in Gestalt eines Fisches den Manu<sup>o</sup> gerettet habe. (Satap. Brahm. 1, 8.) Sonst finden wir bei den Indern einen Satpaurate, bei den Jeziden einen Sifithros, und auch bei andern Völkern das mythische Schiff, eine Argo, die Taube, den Regenbogen u. die dann freigelegte Ebene; selbst Sagen der Indianer am Orinoko, der Chibcha in Neugranada erinnern an die -sage. [Diestel, 2. A. 76.]

**Sintolismus**, altjapanische Religion, von sin, Gottheit, und to, Weg.

**Sintram**, Geistlicher und Kalligraph in St. Gallen Anf. des 10. Jhds. Ein Facsimile von seinem Evangelium longum bei Berz, Mon. Germ. II, 92.

**Sinu**, Bezirk der Liberia-Republik.

**Sion**, [יְרוּשָׁלַיִם], 1. Dt 4, 48. 2. [יְרוּשָׁלַיִם], Stadt in Isaschar (Jos 19, 19), noch zu Eusebius<sup>o</sup> Zeit übrig (Quom. v. Σιών) am Tabor. 3. (Sitten), Optst. des Kant. Wallis, bemerkenswert wegen der im romanischen Stil erbauten, doch in den Details und Ornamenten eine plumpe, oft geradezu abstoßende Phantastik zeigenden Kirche Notre-Dame de Valère.

**Sioni**, seit 71 Station der DSE. bei den Gondos<sup>o</sup> in den Zentralprovinzen<sup>o</sup>.

**Sjöstrand**, R Eneas, schwed. Bildhauer, \* 11/10 28 zu Stockholm, schuf u. a.: Christusstatue in der Dreifaltigkeitskirche zu Upsala.

**Siph** [סִיפ], Stadt im Stamm Juda (Jos 15, 55. 2 Chr 11, 8), dabei die Wüste, יַבְיָבָה, d. i. Trist, -, ein Teil der Wüste Juda (1 Sa 23, 14f. 19; 26, 1), südl. von Hebron<sup>o</sup>. [Robins., Pal. II, 418.]

**Sipha** [סִיפָה], 1 Chr 4, 16.

**Siphameoth** [סִיפָמֹוֹת], 1 Sa 30, 28.

**Siphei** [סִיפֵי], 1 Chr 5, 37.

**Siphimter** [סִיפִמְתֵּר], 1 Chr 28, 27.

**Siphiter** [סִיפִיטֵר], 1 Sa 23, 19.

**Siphra** [סִיפְרָה], Ex 1, 15.

**Siphron** [סִיפְרוֹן], Nu 34, 9, in einer idealen Grenzbestimmung Palästinas der nördlichste Punkt, wohl östl. von Hamath gegen Palmyra hin.

**Siphthan** [סִיפְתָּן], Nu 34, 24.

**Sipiral**, Station der Rh. auf Sumatra<sup>o</sup>.

**Sippe**, die heilige, die nur Ende des Mittelalters und Anfang des 16. Jhds. übliche künstlerische Darstellung der ganzen Familie der



Maria, wie von Lorenzo di Pavia 1513 im Louvre, von Perugino im Museum zu Marseille; nicht ganz vollständig auf Reliefs zB. in St. Elisabeth zu Marburg, in der Stiftskirche zu Gmünd, im Bremer Dom; auf Malereien im Museum zu Köln, von Schaffner im Münster zu Ulm, Du. Massys im Museum zu Brüssel und von Viktor u. Heinrich Duntwegge 1521 in der Pfarrkirche zu Dortmund.

**Sippell**, Gg Wh, 69—84 eß des Kirchspiels Oberweimar b. Marburg, † <sup>29</sup>/<sub>1</sub>, 85 in Göttingen.

**Sippia**, Gemahlin Thörrs, = Sif°.

**Sira**, 1. St. Märtyrerin, Heiligenattribut: Strid° und Hund°. 2. Altjüdischer Rabbi° und Zauberer (Sanhedrin 65 b). 3. Alphabet des Ben -, eine sehr späte neuhebräische Sammlung von 44 (2 × 22) Sprüchen in der Reihenfolge des Alphabets. [ed. Steinschneider 58; mehr bei Schü 2, 596.]

**Strach**, die Weisheit Jesus', des Sohnes -s, *Σοφία Ἰησοῦ υἱοῦ Δαβὶδ*, bei den Kirchenvätern *Παράκλητος*, Vulg. *Ecclesiasticus*, von der evang. Kirche unter die Apokryphen° gerechnet, ist ein von dem 132 nach Ägypten gekommenen Enkel des um 180 schreibenden Verfassers, der ca. 50 den 190 gestorbenen Hohenpriester Simon II. verherrlicht, ins Griechische übersetztes Spruchbuch, ein Seitenstück zu den Proverbien. Das Original ging offenbar verloren, seit die Übersetzung vorhanden war. Der Talmud erwähnt mehrere Sittensprüche unter dem Namen des *בן-סירה*, Sanhebr. Gem. 11, 42. Komm.: Bretschneider 06; Fritzsche im exeget. Handb. 59; J. Harowitz 65. [Merguet, Glaubens- u. Sittenlehre d. B. Jes. - 74; Seligmann, Buch der Weish. des Jes. - 83; F. E. Daubanton in Theol. Stud. 86 f.]

**Stirenen**, 1. im griech. Mythos reizende Jungfrauen, die auf einer Insel zwischen Aea und Skylla, unter Blumen von bleichenden Menschengebeinen umgeben, durch ihren Gesang die Vorüberfahrenden anlockten, um sie zu töten, später Töchter des Stromgottes Acheloos, mit gefiedertem Leib u. Vogelbeinen. 2. In der frühesten christlichen Kunst auf Taufbecken wohl die Wiedergeburt durch die Taufe und die Hoffnung der Auferstehung andeutend, im Mittelalter als zur Sinnlichkeit verführende Frauengestalten dargestellt. [S. Schrader 68.]

**Stricius**, Papst 384—<sup>29</sup>/<sub>1</sub>, 398. Seine vom <sup>10</sup>/<sub>2</sub>, 385 herrührende, in die Form hierarchischer Verordnung gekleidete Beantwortung verschiedener Fragen des Bischofs Himerius v. Tarragona (Einschärfung des Eölibats) ist das älteste vorhandene päpstliche Dekretalschreiben. Später sandte er eine die Nichtbeachtung bestehender Kirchengesetze rügende Enckyllika an alle abendländischen Provinzen. Im origenistischen Streite zwischen Hieronymus und Rufinus stand er auf seite des letzteren. Iovinian und Bonosus von Sardica wurden von ihm verdammt u. kaiserl. Hilfe gegen Manichäer und Priscillianisten angerufen. [MG]

**Strion** [יִרְיָן], nach Dt 3, 9 (Pi 29, 6) bei den Phöniziern Name des Hermon°, der in Keilschriften Si-ra-ra heißt.

**Sirius** (Hundstern), Fixstern erster Größe, am Maul des großen Hundes, bei den Iranern als Tisrpa (als Aufseher über die Sterne) neben Sonne und Mond verehrt; bei den vorislamischen Arabern verehrten ihn besonders die Stämme Kais und Huzaa als al-Schirā-al-'abūr, bei den Ägyptern ist -, der am Himmel über Osiris' Leichnam wacht, Symbol des Anubis, und Mohammed nennt Sure 53, 50 Allah einen Herrn auch des -.

**Sirmium**, Stadt in Pannonien, zeitweis Residenz des Konstantius. Das Konzil zu - von 351 entsetzte den Bisch. Photinus von - (wegen dynamischen Monarchianismus) u. verbannte mit seiner auch des Marcellus von Ancra Lehre. Ein 2. Konzil zu - 357 beschloß, die unbillige Bezeichnung *ousia* als Ursache alles kirchlichen Zwiespalts gänzlich zu beseitigen, alle Bestimmungen über das Wesen Gottes als dem Menschen doch unbegreiflich zu verwerfen und sich in der Formel, daß der Sohn dem Vater ähnlich (*ὁμοιος*) sei, zu vereinigen (Homöer). Auf einer 3. Synode 358 zwang der Kaiser die Possidione zur Unterschrift eines von den Semiarianern unter Basilius von Ancra entworfenen Bekenntnisses.

**Sirmond**, Ib, seit 1576 Jesuit, \* <sup>12</sup>/<sub>10</sub>, 1559 zu Riom (Auvergne), Lehrer der Humanität und Rhetorik in Paris, wo er gleichzeitig scholastische Theologie und Patristik studierte, 1590 Sekretär des Generals Aquaviva in Rom, 1608 wieder in Paris, 1617 Rektor des Kollegiums das., 1637 bis 1642 Reichswater Pgs XIII., † <sup>7</sup>/<sub>10</sub>, 1651 Hsg. zahlreicher älterer Werke. [MG]

**Sirōza**, „Dreißigtägig“, eine zum Aborts-Avesta° gehörige Liturgie, die mit oder ohne *Yagna*° für einen Toten am 30. Tage nach seinem Dahinscheiden, sowie am 30. Tage des 6. Monats celebriert wird. [Salati, † 907.]

**Sirri Salati**, Stifter des Deroischendens

**Sirur**, Stat. in Dessan° mit Industrieschule.

**Sis**, Stadt im asiat.-türk. Wilajet Ararat. Sitz des höchsten armenischen Geistlichen (Katholikos) in der Türkei; auf der Synode zu - 1282 unter König Haithun II. wurde von der Fei-partei die Unterwerfung unter Rom sanktioniert, vom Volke aber verweigert.

**Sisa** [סִיסָא], 1 Rō 4, 3.

**Sisaf** [סִיסָאִי], Scheschong I., Sciondis, König von Ägypten, syrischer od. assyrischer Herkunft, aber mit einer ägyptischen Prinzessin vermählt (Brugsch, Gesch. Äg. u. d. Ph. [77] 660 ff.). eroberte unter Nebuchadnezzar° Jerusalem, nach Ptolemäus 974 oder 962, nach Ebers 949, nach Merx 928, nach Maspero 925.

**Sisera** [סִיסֵרָא], Feldherr Zabin°, von Deborah° besiegt, Ri 4. [Beet und Stuart, Exps 87; MG]

**Sifinnius**, 1. Papst, <sup>18</sup>/<sub>1</sub>—<sup>7</sup>/<sub>2</sub>, 708, Sorra. [MG] 2. Seit 395 novatian. Bisch. v. Konstantinopel, erregte, weil er ein weißes Gewand trug, Aufsehen, da die Geistlichen u. Bischöfe gewöhnlich schwarz gekleidet waren; Vf. eines Werkes über die Buße gegen Chrysostomus u. einer Enckyllika gegen die Messalianer. [MG] Patriarch

von Konstantinopel. [ME] S. 28, 426 bis 427, auf Drängen des Volkes gewählt. 4. -, Magister, 994—997, legte den Streit über die vierte Ehe bei und verbot in einem Tomus Synodalis, daß zwei Brüder ein Schwesternpaar von Nichten heirateten. 5. Märtyrer, i. Vigilius.

**Sismiaszka**, 3 f, gr. Metropolit von Litauen; über Erzb. der mit Rom unierten Erzbischofe Wilna trat er mit seiner ganzen Erzbischofe zur griech.-orth. Kirche über; † 1/12 68 in Wilna.

**Sissera** = Siserä°.

**Sisto**, **San**, Mutterkloster des Dominikanerinnenorden's in Rom.

**Sistoff**, Station der AEM. in Bulgarien°, mit theologischer Schule.

**Sistrum**, Instrument der Ägypter beim Kult der Isis, dann auch in Rom gebraucht, ein metallener, oval gebogener Reif mit einem Stiel; durch den Reif gehen horizontal liegende Stäbe, die in weiten Röhren leicht sich hin und her bewegen und beim Tanz ein Mirrendes Geräusch erzeugen. [in Vorderindien.]

**Sitapur**, seit 61 Station der ME. in Audh°

**Sitari** [סִיטָרִי], 1 Chr 28 (27), 29.

**Sithu**, Kloster, in das Childerich° III. von Pipin verbannt wurde.

**Situa** [סִיטָוָה], Ge 26, 21, eine dem Isak von den Gerariten abgenommene Zisterne.

**Sitte**, 1. der von der natürlichen menschlichen Gemeinschaft° (Familie, Stamm, Volk; nicht Staat) als objektives Gesetz° unbewußt anerkannte Gemeinwille, vgl. Pflicht. Durch Erhebung derselben zum Recht° wird das Volk erst zur wirklich-sittl. Gemeinschaft (Staat). [ME] 2. Durch die Erneuerung des *vods* vonseiten des Geistes Rō 12, 2) entsteht nach Paulus die christliche - die nach seiner Anweisung für den einzelnen maßgebend sein soll (Rō 12, 2. 1 Ro 11, 16; 14, 33), ebenso wie sein eigenes Beispiel (4, 16. 17; 11, 1. Ga 4, 12), weil er Christo nachwandelt (1 Ro 11, 1), in dessen Namen er als Apostel auch Anordnungen trifft (7, 17; 11, 34; 16, 1; 11, 2). 3. ☞ Böse Geschwätze werden gute -n (1 Ro 15, 33. vgl. Ps 12, 9). -gemeinschaft: [Seid] ohne Falsch, wie die Tauben Mt 10, 16). f. Sächlichkeit. [Westmann, Gesch. der christl. - 82 ff.]

**Sitten**, Stadt in Wallis, = Sion°.

**Sitten-: -gesetz**, Inbegriff der in der -lehre (Ethik°) für das menschliche Verhalten gegebenen Normen, nach altluth. Dogmatik als oberstes Weltgesetz das Instrument der göttlichen Gerechtigkeit° zur Beförderung des höchsten Gutes, d. h. (realiter) des sittlichen Lebens, (idealiter) der Vereinigung mit Gott, somit umfassend nach der *ratio fontis* 1. *leges divinae naturales*, die einzelnen, nach unserer sittl. Natur notwendigen Gesetze, 2. *leges divinae revelatae*, die uns nicht notwendig, somit als *positivae* und *arbitrariae* erscheinenden. [ME] -lehre, Ethik°. [Feurlein 56; Schmid, ed. Heller 64; Ottingen 73; Huttel 74; Pfeleiderer 80; Heppel ed. Ruhnert 82; Dörner 85; Flügel, - Jesu 87; Fischer, AT u. d. chr. - 89; Thoma, Gesch. d. chr. - 79;

Wörterb. d. -lehre: Schneider 1791; Herbig 34.] Die Geschichte der -lehre beginnt bei den Chinesen, wo Laotse als Ideal des Wollens das (aus Gewissenhaftigkeit [Nicht-] handeln-) wollen des Weisen, Konfutsius die Einhaltung der unveränderlichen rechten Mitte und des seelischen Gleichgewichts hinstellte. Bei den Brahmanen wird das Aufgehen in Brahma°, bei den Buddhisten das ins Nirvāna als höchstes Gut, als Glückseligkeit angesehen, die Ethik also in eine abtötende Asketik verlehrt. In Griechenland legten zuerst die sieben° Weisen ihre praktische Lebensflugheit in kurzen Sätzen nieder; den Sophisten gegenüber, deren Wahlspruch „ländlich, sittlich“ war, suchte dann Sokrates nach einer festen Norm für das Gute, das ihm dem wahrhaft und allgemein Nützlichen gleichbedeutend war. Von seinen Schülern erklärte der Sphistiker Antisthenes die Bedürfnislosigkeit, der Hedoniker Aristipp die Lust, der ideale Plato dagegen die Tugend für das höchste Gut, als Wesen der letztern aber die Harmonie der (drei) Seelenteile; Aristoteles endlich hielt die Glückseligkeit (Eudämonie) dafür und sah die Norm des rechten Handelns im Innehalten der goldenen Mittelstraße. Die Stoiker sahen die höchste Glückseligkeit in der Tugend, diese in einem vernunftgemäßen Leben in Übereinstimmung mit der Natur. Den Epikureern war die Tugend nur ein Mittel zur Glückseligkeit, die an sich als (selbstsüchtiger) Lebensgenuß ihnen das höchste Gut war; den Skeptikern war dies die Gemütsruhe (Ataraxie), den Neuplatonikern° (unter Einfluß oriental. Emanationslehre) das Einswerden mit Gott durch Abstreifung der sinnlichen Natur. Dem MA genügte zunächst die positive Moral des Dekalogs, des evangel. Christentums und des Koran, dann aber trat mit dem Wiedererwachen der klassischen Studien auch die -lehre in allen ihren klassischen Formen wieder hervor, worauf gleichsam als Einleitung für die originelle -lehre der Neuzeit Montaigne, Mandeville u. a. den sophistischen Spruch wieder zur Geltung brachten. Zuerst suchten die Naturrechtslehrer nach einem allen Menschen gemeinsamen Bestreben, um ein aus der allgemeinen Menschennatur geschöpftes Natur-(Vernunft-)recht gegenüber dem positiven Recht zu konstruieren. Grotius u. Pufendorf sahen als solches Bestreben den Geselligkeits-, Spinoza den Selbsterhaltungs-, Leibniz den Glückseligkeitstrieb an und demgemäß das Willensideal in der Befriedigung desselben. Fakten aber Leibniz, Wolf und ihre Anhänger die größtmögliche Summe der Glückseligkeit aller, hinter der das des Einzelnen zurückzutreten habe, als das höchste Gut, so verstanden die englischen (Hobbes) und französischen Sensualisten u. Materialisten (Helvetius, Holbach, Volney) darunter (eigennützig) das Wohl des Einzelnen, eine individuelle Glückseligkeit auf Kosten aller. Da hierdurch der Eudämonismus in Verruf kam, berief sich Clark zur Begründung des Sittlichen auf ein angeborenes Schicksals-, Hutcheson auf ein angeborenes moralisches Gefühl, während Cumberland im Wohlwollen, Adam Smith in der Sympathie den An-

trieb des Willens sah. Kant wandte sich dem gegenüber von der Gefühls- an die vernünftige Seite des Menschengesetzes und stellte von ihr aus den kategorischen Imperativ auf: Folge der Vernunft, d. h. handle so, daß die Maxime deines Willens als allgemeines Sittengesetz gelten kann. Herbart setzte an die Stelle des unbedingten Gebots den unbedingten Beifall und das unbedingte Mißfallen als Norm des sittlichen Geschmacks, Fichte verlegte das Ideal des Willens aus der (kantischen) Gesetzmäßigkeit in die Freiheit desselben, so daß schlechthin freies u. sittliches Wollen dasselbe sein sollten. Schelling und Hegel lösten die -lehre auf in eine philos. Betrachtung der Weltgeschichte, Schleiermacher sah die höchste Aufgabe sittlicher Thätigkeit in der Ethisierung des Physischen, während Schopenhauer alle Ethik auf das sympathetische Gefühl des Mitleids zurückführen wollte. Die Engländer Bentham und Mill lehrten eine Ethik des allgemeinen Wohls als Utilitarismus, die französischen Sozialisten Fourier, Saint-Simon, Cabet u. a. den Eudämonismus, Comte die Selbstverleugnung des Altruismus (gegenüber dem Egoismus), Schopenhauers Nachfolger Hartmann langt in Förderung des höchsten Guts des Pessimismus beim buddhistischen Nirvāna an.

**[Sitten-:] -polizei**, derjenige Teil der Polizei<sup>o</sup>, welcher für die Wahrung öffentlichen Anstandes, Unterdrückung öffentlicher Aergernisse u. a. zu sorgen hat. [Die gefallenen Mädchen u. d. -pol., 9. A. 89.]

**Sittim** [סִיטִּים], 1. Ort in Moab, Lagerstätte der Israeliten, von wo Josua Rundschaffer nach Jericho sandte (Jos 2, 1; 3. vgl. Nu 25, 1; 33, 49. Mt 6, 5), vielleicht = Abel<sup>o</sup>-. 2. Ein Thazienthal bei Jerusalem (Joel 3, 23).

**Sittliche**, das -, „die Welt der Freiheit oder der Inbegriff der menschlichen Willensbethätigungen mit ihren Beweggründen und äußeren Formen und Ordnungen. Das Christlich- ist das -, wie es bestimmt ist durch den christlichen Glauben, oder die Entfaltung des christlichen Geistes in der Heiligung des gesamten sozialen u. individuellen Lebens“. (Pfleiderer.) Das - ist Objekt d. Ethik<sup>o</sup>. f. Sittenlehre.

**Sittlichkeit**, Stellung zum Gesetz<sup>o</sup>, die entsprechend den drei realen Entwicklungsstufen des sittlichen Lebens, d. i. Formen des Gesetzes, in der Theorie drei Hauptformen bildet. 1. natürliche -, „unmittelbare Einheit der Neigung mit dem Gesetz“ (Eudämonismus<sup>o</sup> [Hedonismus, Epikuräismus, Utilitarismus] u. Sensualismus<sup>o</sup>). 2. gesetzliche -, „abstrakte Scheidung zwischen Neigung und Gesetz“ (Moralismus<sup>o</sup>). Die Einseitigkeiten dieser Formen vermeidet allein 3. die christliche -, oder das christlich-sittliche Prinzip der Gotteskindschaft<sup>o</sup> und des Reich<sup>o</sup> Gottes, welches ebenso sehr „den Gegensatz von Gesetz<sup>o</sup> und empirischer Freiheit<sup>o</sup>, als ihre Versöhnung im konkreten Willen“ hervorhebt, u. in welchem sowohl die Gemeinschaft<sup>o</sup> wie die Persönlichkeit ob. Individualität<sup>o</sup> zur Geltung kommt (f. christliche Tugend<sup>o</sup>. Pflicht). — Die sicherste

Grundlage einer „ebenso starken wie schönen“ - ist wahre Frömmigkeit<sup>o</sup>. 4. Im NT ist - die Frucht der Gottesfurcht<sup>o</sup>, Befolgung der nationalen Sittlichkeit; sie giebt Gerechtigkeit<sup>o</sup>; ihre Forderung besteht in den Grundzügen bürgerlicher Redlichkeit, der Billigkeit und des Wohlwollens, sowie in Erfüllung von alten Volkssitten religiöser Art, Beschneidung<sup>o</sup>, Reinigungen<sup>o</sup>, Festfeiern, Opfer<sup>o</sup>n, Speisegesetze<sup>o</sup>n. Als in Zeiten des Verfalls die Volksmasse sich dann lediglich auf das äußere Gesetz<sup>o</sup> und seine Erfüllung beschränkte, betonten die Propheten<sup>o</sup>, daß alle d. Formen nur als Ausdruck des Glaubens<sup>o</sup>, des Gehorsams gegen Gott Wert haben, und führten damit von der Vielheit der Werke auf die Einheit der Gesinnung, bis seit Esra<sup>o</sup> der „Großartiger Sittlichkeit“ wieder zurücktritt gegen die Neigung in bewußter schriftgelehrt-pharisäische Tendenz die äußere Handlung überzuordnen. Das 8. u. 7. Jhdt. fordert durchweg Heiligkeit der Gesinnung als Quelle echter - (Dt 4, 10; 5, 26; 6, 5 f.; 10, 12; 11, 1. 13. 22; 13, 4 f.; 19, 9; 30, 16. 20. Jos 22, 5; 23, 11. 1 Sa 12, 24. 1 Kō 8, 23; 19, 10. 14. 2 Kō 23, 3. Jer 19, 15 u. ö.); die Liebe zu Gott soll nicht in Opfern, Fasten u. andern äußern Leistungen sich beweisen, sondern in Gehorsam, Pietät, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und Treue in allen Verhältnissen, besonders in der Ehe und Rechtspflege (Dt 1, 16 ff.; 16, 18 ff.; 19, 14 f. 18 f.; 21, 15 ff.; 23, 20 ff.; 24, 1 f.; 25, 5 ff. 13 ff. Spr 20, 20; 30, 17. vgl. Ps 19, 8. 17 f. Ex 23, 4. Spr 25, 2 f.). Auch der Fremdling, der Einjäger in Israel, wird in das Gebot der allgemeinen - eingeschlossen, eine Ordnung, ein Gericht nur giebt es für Fremde und Eingeborne (Ps 24, 22 Nu 9, 14; 15, 15 f. vgl. Ex 22, 21 f.; 23, 9. 12. Ps 19, 9 f. 33 f.; 23, 22). Nur dem wirklich Fremden gegenüber gilt eine andere -; Kanaaniter u. Amalekiter verfallen unerbittlich dem Bann<sup>o</sup>gebot, die Feinde Gottes trifft das (Ps 28, 4; 35, 1; 58, 11 f.; 59, 6; 63, 10 f.; 69, 22 f.; 70, 3; 71, 13. 24; 104, 35; 109, 6 ff. 129, 4 f.; 139, 21 f. vgl. Ge 24, 3; 26, 34. 27, 46; 28, 1; doch auch Ge 38, 2. 6; 41, 45. 50. Ex 2, 20. Nu 12, 1. Mt 1, 4. 22; 2, 2. 6. 10. 21; 4, 5. 10. 17); obgleich solchem Partikularismus gegenüber auch keine wirklich menschlich universalistischer Gesinnung nicht fehlen (Am 2, 1. Dt 2, 5. 8 ff.; 23, 7. 1 Kō 8, 41. Jer 19, 23), Hiob<sup>o</sup> aus Uz, Melchisedek<sup>o</sup>, Abimelech<sup>o</sup>; Israel ist eben der Erstgeborene Gottes (Ex 4, 22 vgl. Jer 31, 7. 9), Bedeutung haben daher auch die andern Völker für den Gott des Bundes<sup>o</sup>. 5. Der Buddhismus fordert eine der untrüger vielfach entsprechende aktive - nur für die niederen Stufen. „Für den eigentlichen Heiligen, den Mönch, ist die - rein negativ; auch das Handeln ist eine Fessel, von der er befreit ist; je mehr er einem Toten gleicht, desto höher ist er gestiegen. Die Aufgabe ist nicht zur Welt Stellung zu nehmen, sondern aus der Welt zu flüchten“ (Eban tepie de la Sauvegarde). Die Trias des -s ist Buddhas ist die Verbindung von Sichversinken Weisheit u. Rechtschaffenheit. 6. Bei den Ira



nier<sup>n</sup> herrscht gegenüber dem indischen Quietismus ein praktisch thätiges Wirken; denn Ackerbau und Viehzucht, das Familienleben und die Genossenschaft stehen als göttlicher Zweck im Dienste Abura's, und auf die moralische Würdigung der Handlungen wird so großes Gewicht gelegt, daß z. B. derjenige, der sein mit Handschlag gegebenes Wort nicht hält, härter bestraft werden soll, als wer einen Mord im Affekt begeht; denn Wahrhaftigkeit und Heiligkeit in Gedanken, Worten u. Werken sind die Haupttugenden des Mazdayasna<sup>o</sup>; i. Sittenlehre. [Schmidt, - im ant. u. chr. Sinne 64; Schwarzkopff, Freibt. d. Willens als Grundlage der - 85; Frank 84, 87; Münsterberg, Urfprung d. - 88; Pichtenberger, De l'idéal moral, Par. 88; Wilhelmi, Kath. ob. ev. -? 88; Frins, Jlatth 86 f.; Fider, JWB 89.] [RE]

**Sitten zur Rechten Gottes** (Sessio ad dexteram Dei), nach altluth. Dogmatik als der vierte gradus des Standes der Erhöhung Christi der „summus gloriae gradus, quo Christus in thronum majestatis divinae evehctus omnia, quae sunt in regno potentiae, gratiae et gloriae, potentissime praesentissimeque gubernat, in nominis sui gloriam et Ecclesiae afflictas solatium et salutem“.

**Sitz** in des Vaters Reich, B. 4 v. Treuer Wächter Israel.

**Sitzungen** der Organe d. Synodalverfassung: A. - des Gemeindefkirchenrat<sup>o</sup>s; dieselben sind entweder a. ordentliche, mindestens einmal monatlich abzuhalten, oder b. außerordentliche, wenn der Vorsitzende oder das Konsistorium<sup>o</sup> sie einberuft oder die Hälfte der Ältesten<sup>n</sup> sie verlangt. Die - werden mit Gebet eröffnet und sind geheim, der Gemeindefkirchenrat<sup>o</sup> ist über alle die Seelsorge oder Kirchenzucht betreffenden oder als vertraulich bezeichneten Gegenstände zur Amtsverschwiegenheit verpflichtet. Hier, wie auch bei den - der Gemeindevertretung<sup>o</sup> führt den Vorsitz<sup>o</sup> in der Regel der Pfarrer der Gemeinde, beschlußfähig sind beide Gemeindeorgan<sup>e</sup> nur bei Anwesenheit von mehr als der Hälfte der Mitglieder, es entscheidet Stimmenmehrheit, bei Stimmengleichheit, sofern es sich nicht um eine Wahl<sup>o</sup> handelt, die Stimme des Vorsitzenden: das Sitzungsprotokoll ist vom Vorsitzenden u. einem Ältesten zu unterzeichnen. B. - der Kreissynode<sup>o</sup>; dieselben sind entweder a. ordentliche, jährlich einmal auf zwei Tage, oder b. außerordentliche, auf Anordnung oder mit Genehmigung des Konsistoriums. Den Vorsitz<sup>o</sup> führt der Superintendent<sup>o</sup>, zur Beschlußfassung ist Anwesenheit von zwei Dritteln der Mitglieder erforderlich. Im übrigen gilt dasselbe wie zu A. C. Die - des Kreissynodalvorstand<sup>o</sup>s beruft der Vorsitzende nach Bedarf; zur Beschlußfähigkeit müssen drei Mitglieder anwesend sein, in Disziplinar- und Pfarrbesetzungsangelegenheiten alle Mitglieder. D. Die - der Provinzialsynode<sup>o</sup>, bei welchen der Vorsitzende des Provinzialsynodalvorstandes präsidiert, sind öffentlich, doch können vertrauliche Beratungen beschlossen werden. Für Beschlußfähigkeit und Abstimmung gilt dasselbe wie unter B. E. Die

- der Generalsynode<sup>o</sup> sind öffentlich, sofern nicht die Synode vertrauliche Beratungen beschließt; zur Beschlußfassung ist Stimmenmehrheit erforderlich, Stimmengleichheit ist Ablehnung; nur bei Wahlen entscheidet bei relativer Stimmenmehrheit engere Wahl, bei Stimmengleichheit das Los. Zweimalige Beratung ist für Kirchengesetze und Bewilligung neuer Ausgaben zu landeskirchlichen Zwecken, zwei Drittel Mehrheit der Stimmen für Abänderungen der Synodalverfassung<sup>o</sup> erforderlich. Der General-synodalvorstand<sup>o</sup> ist bei Anwesenheit von fünf Mitgliedern beschlußfähig, bei Stimmengleichheit entscheidet der Vorsitzende.

**Sint**, seit 65 Station der UP. (mit theologischem und Lehrerseminar, ärztlicher Mission, 5106 Schülern [751 moslimischen], 328 Frauen erhalten Unterricht in Zenanas) und einiger fanatischer Anglikaner.

**Sin-tuen**, Hung, \* 13 in der Provinz Swangtung in China, Bauernsohn, widmete sich der gelehrten Laufbahn, fiel aber zweimal durchs Examen. Mißdeutete Worte prMissionare erweckten in ihm den Glauben, daß er zu hohen Dingen berufen sei. 37 geriet er durch Krankheit in Lebensgefahr und hatte eine Reihe von Visionen, in denen ihm ein alter Mann mit goldenem Barte erschien, der ihm die Insignien der Kaisermürde verlieh und ihm befahl, die Dämonen auszurotten. Zunächst wurde er Elementarlehrer. Da besuchte ihn ein Verwandter Si, mit dem zusammen er christl. Traktate las. Er gelangte nun zu der Erkenntnis, daß der alte Mann seiner Visionen der Gott der Christen und er selbst der jüngere Bruder Jesu sei. - und Si taufte sich gegenseitig u. machten Propaganda für ihre Erkenntnis, was ihre Amts-entsetzung zur Folge hatte. Sie zogen nun predigend von Ort zu Ort und gründeten 44 die Gesellschaft der Gottesverehrer. 47 folgte - einer Einladung der nordamerikanischen Mission in Kanton, lehrte aber 48 zurück nach dem Felde seiner Thätigkeit, der Provinz Kanangsi. Von der Regierung verfolgt, organisierte er 51, um die Mandschuhdynastie zu stürzen, seinen Anhang behufs Errichtung einer nationalen Taiping-dynastie (d. h. des allgem. Friedens). Im Mai 53 schlug - seine Residenz in dem eroberten Nanling auf und nannte sich Tieu-Wang, d. i. himmlischer König. 64 wurde von den Engländern Nanling erobert u. - vergiftet in seinem brennenden Palaste gefunden. (J. Neumark, Die Revolution in China 2c., Vol. 57; Baseler Missionsmag. 61. 62) [(1 Rb 6, 1 37).

**Siv** [ἱ ὠν], Blütenmonat, der 2. Monat<sup>o</sup>

**Siva** („der Gnädige“) oder Mahadeva, der Hauptgott des Trimurti<sup>o</sup> für den Sivaismus<sup>o</sup>, der im Brahmaisismus Rudra<sup>o</sup> heißt. „Seine Gestalt ist fürchterlich, nicht lebenswürdig. Er wohnt zu Kailasa im Himalaya mit seiner Frau Parvati (oder Sakti<sup>o</sup>) und zahlreichen Diener-scharen (Gana), welche er unter seiner Herrschaft hält, deren Macht u. Gesinnung aber die Menschen mit allerlei Gefahren bedrohen. Er hat

drei Augen, Schlangen um den Leib, Schädel um den Hals, wie man meint, Symbole des Zeitlaufs u. der immer wieder verschwindenden Menschengeschlechter.“ (Ch 1, 450.) Doch ist er nicht bloß der schreckliche Vernichter, sondern umgekehrt auch der Lebensspender; daher sein als Heiligtum, Denkstein und Amulett überaus verbreitetes Symbol (Phallus oder Linga[m], d. h. männliches Glied, oft neben der weiblichen Scham, Yoni), nach welchem die Lingaiten<sup>o</sup> heißen. Ebenso ist er Vorbild der strengsten Asketen (Yogi<sup>o</sup>) wie der ausgelassensten Genußmenschen. In ihm treffen anscheinend arische und ur-einheimische Vorstellungen und Kulte zusammen. s. Parihara. [Ziele, § 90.]

**Sivaismus**, der Dienst des Gottes Siva<sup>o</sup>, die eine der beiden Hauptformen des Hinduismus<sup>o</sup>, in der vedischen Literatur tiefer wurzelnd als der Vishnuismus, wenn auch nicht in größeren Schriften niedergelegt. Er ist wesentlich Volksreligion, geeignet, die verschiedensten Wünsche zu befriedigen, da Siva ebenso sehr düster, wie lebensfroh gedacht wird und der Dienst seiner Gattin Sakti<sup>o</sup> die derbste Sinnlichkeit zuläßt. Eine philosophische Schule hat der - in Paçupata<sup>o</sup>; s. Purana, Yogi.

**Sivan** [שִׁיבָן], der 3. Monat, Est 8, 9. Σειράλ, Bar 1, 8.

**Siva**, der Lebensgott der Slawen<sup>o</sup> (poln. zywie, russ. jiva), der im Rudud verkörpert ist. Vgl. sansk. u. baktr. jiv, Leben, altpers. ziv, daher bei den Parsen<sup>o</sup> Zisti<sup>o</sup>.

**Sivadschi**, Parteiführer im Maratha<sup>o</sup>-Land.

**Sivas**, Station des AB. in Kleinasien<sup>o</sup> (75 Kirchenglieder), der seit 83 durch die Thätigkeit der Disc. etwas behindert wird.

**Six-Principles-Baptists**, baptistisch<sup>e</sup> Sekte in Nordamerika, haben als Glaubenskenntnis nur die 6 in Hbr 6, 1. 2 aufgezählten Stücke.

**Sigt**, 3 En Sch, seit 66 eAD u. Hof=P in Ansbach, \* 15/8 05 in Schweinfurt, † 20/8 66; wurde 29 P in Lindelbach, 34 in Rennfeld, 56 De in Ansbach, 58 De u. Haupt=P in Nürnberg. Wf.: Paul Eber 43; Paul Eber, ein Stüd Wittenberg. Lebens a. d. Jahren 1532 bis 1569 57; Bergerius 53. [AR 68, 757. 761.]

**Sixtus**, Name von fünf Päpsten [RE]: 1. - I., St., Römer, 116 (119) als Nachfolger Alexanders I. bis 126 (127), soll die Feste vor Ostern eingeführt, das Berühren der Altargesäße durch weibliche Personen verboten haben u. den Märtyrertod durchs Schwert † sein. Künstlerisch dargestellt wird er als Papst mit dem Schwert (zB. v. Fiesole in der Galerie des Vatikans). 2. - II., 257—258, Märtyrer in der Valerianischen Verfolgung. 3. - III., 432 bis 440, Römer, soll den hl. Patricius nach Irland gesandt haben. Unter seinem Pontifikat unterwarf sich 433 Johannes v. Antiochia den Beschlüssen des Konzils von Ephesus; zum Andenken daran weihte - nach dem Papstbuche eine prachtvolle Kirche der Gottgebärerin (S. Maria maggiore). 4. - IV., 9/11 1471—12/8 1484; \* 22/7 1414 in Cella bei Savona, Sohn eines

Fischers, Franziskaner, dann General seines Ordens und Card.; er suchte anfangs für den Kreuzzug gegen die Türken zu wirken, dann aber nach dem Scheitern desselben Italien in Verwirrung zu stürzen, um für sich und seinen Neptoten Girolamo Riario, der für seinen Sohn gehalten wird, daraus Nutzen zu ziehen, beteiligte sich auch in dieser Absicht an einer Verschwörung der Pazzi gegen die Mediceer in Florenz, 1478, die jedoch mißlang. Er handhabte Bann und Interdikt ganz im politischen Interesse, verhandelte in schamlosester Weise geistliche Ämter und füllte durch Besteuerung der Vordelle seine Kassen. Von ihm stammt die Lehre, daß der Ablass per modum suffragii den Seelen im Fegefeuer zugute komme; auch begünstigte er das Franziskanerdogma von der immaculata conceptio Mariae. 1478 führte er durch eine Bulle in Spanien die Inquisition ein. Verdienste hat er sich durch Erbauung der Sixtinischen Kapelle, der Tiberbrücke und einer großen Wasserleitung, sowie durch Einrichtung der Vatikanischen Bibliothek erworben. [Frank 80.] 5. - V., 27/4 1585—27/8 1590, \* 18/12 1521 zu Grotte a Mare bei Montalto (Marf Ancona), eig. Felice Peretti, Sohn eines Bauern, Schweinehirt, fand in dem Kloster Montalto Aufnahme, studierte in Ferrara und Bologna, 1544 Lehrer des kanon. Rechts in Rimini, 1546 in Siena, 1548 D, P u. Dirigent der Klosterschule das., 1551 in Rom P, 1557 Generalinquisitor in Venedig, 1560 Konsultor des hl. Officiums in Rom, Prof. u. Generalprokurator, 1566 Generalvikar des Franziskanerordens, Bisch. von Sant' Agata de' Goti und päpstl. Beichtvater, 1570 Card. und nannte sich als solcher Montalto -, besaß unter Pius V. großen Einfluß, wurde jedoch durch den Haß Gregors XIII. zu unfreiwilliger Ruhe, während welcher er sich den Wissenschaften und stiller Frömmigkeit widmete, gezwungen. Nach seines Feindes Tode zum Papste erwählt, zeigte er den enttäuschten Kardinälen, die ihn im Glauben an seine Fügsamkeit erkoren hatten, seine Selbständigkeit in seinen Plänen und seine unerbittliche Strenge gegen die Räuber und Banditen, von denen er das Land säuberte. Trotz seines Selbes hatte er stets offene Hand für öffentliche Bauten (Acqua Felice u. a.) und für das Volkswohl. Der Kirchenstaat lag ihm mehr am Herzen als die Kirche. Das religiöse Interesse mußte dem politischen weichen, als er König Philipp II. von Spanien bei seinem Streben nach einer habsburgischen Universalmonarchie [Philippsehn. Historische Zeitschrift, Bd. 39] nur lau unterstützte, obwohl er mußte, wie sehr er dadurch die Sache der Protestanten förderte. Nach seinem Tode zertrümmerten die Römer, erzürnt durch die vielen Steuern, die er ihnen auferlegt, sein Standbild. Sein Hauptwerk ist die Bibliotheca sancta, ex praecipuis cath. eccl. auctoribus collecta, herausgg. 1566 zu Venedig, 1742 in Neapel. [Lorenz 52; Dumesnil, Par. 69; Hübnert, Par. 70, dtsh. 71, 2 Bde.] 6. Bisch. v. Freising 1474—1495. [Mayer, Korrespon-

denzbücher des - 87.] 7. - v. Siena, zuerst Franziskaner, später Dominikaner, \* 1520 von jüdischen Eltern, Vf. einer Bibliotheca sancta, Einleitung zur h. Schrift, wurde wegen Keterei zum Tode verurteilt, vom nachmaligen Pius V. jedoch seiner Irrlehren überführt und von Julius III. begnadigt. † 1569. [Dupin, Bibl. XVI.]

**Sladhi**, in der germanischen Mythologie eine der drei Thursinnen<sup>o</sup>, die zu den Asen kamen, wurde hier Njördhr<sup>o</sup>s Gemahlin. [mus<sup>o</sup>.

**Slanda kartileha**, Kriegsgott des Hinduismus.

**Slandha**, im Buddhismus die fünf Gruppen von Eigenschaften und Zuständen, deren Kombination die menschliche Persönlichkeit ausmacht. Sie sind: Rupa (körperliche Eigenschaften), Vada (Gefühle), Sanna (abstrakte Gedanken), Sanhara (Vorstellungen), Vinnana (Verstand). Eine Seele<sup>o</sup> als Substanz kennt der Buddhismus nicht.

**Sclandinavier**, s. Germanische Religion, Dänemark, Schweden, Norwegen. [Vitnesbörd om gemensam tro från den lutherska kyrkan i Skandinavien 86.]

**Sclandinavishe Bibelübersetzungen** beginnen mit der um 1470 geschriebenen (28 v. Mosbach hsg.) dänischen Übersetzung einiger hist. Bücher des ATs. Im Anschluß an Luther erschien in Dänemark 1524 das NT, 1550 die ganze Bibel, in Schweden 1526 das NT, 1541 die ganze Bibel von Olaf u. Lorenz Peterson. Die dänische Übers. verbesserte 1607 Resenius, 1647 Swaning, die schwedische 1618 Rubbed u. Leandus, 1703 Erich Benzell, neuere Revisionen fanden in den 60er und 70er Jahren statt. Schimmeyer, Gesch. d. schw. Bibelübers. 1777.] In Island erschien 1540 die Version des NTs, 1584 die der ganzen Bibel, revidiert 1644 von Thorlacius Sculonius. In Norwegen galt bis zur Mitte unseres Jhdts. die dänische Übersetzung. [NE]

**Sclapulier**, scapularium, zuerst Arbeitsgewand der Benediktiner, von denen es zu den übrigen Mönchsorden überging. Es besteht aus zwei Stücken Tuch, von denen eines den Rücken, das andere die Brust bedeckt, miteinander auf den Schultern und an den Hüften verbunden. Am berühmtesten ist das - der Karmeliter, nach der Legende ein wunderwirkendes Kleidungsstück, das von der Jungfrau Maria, als Schwester des Karmeliterordens, dem 6. General derselben, Simon<sup>o</sup> (25 Stod, 1251 als Garantie ewiger Seligkeit für jeden, der es trüge oder darin fürte, verliehen und von Paul V. im 17. Jhd. beglaubigt wurde, nachdem schon 1221 die heil. Maria dem Johann XXII. verkündet hatte, daß sie jeden Samstag die in diesem - Gestorbenen aus dem Fegefeuer hole. [Pajebroch in Acta SS., April 1774.] Zu dem braunen - der Karmeliter kamen im Laufe der Zeit noch das weiße der Trinitarier, das blaue der Theatiner, das schwarze der Serviten u. das rote der Lazaristen, welche den, der sie alle trug, fünfsache Gnaden und Ablässe zuteil werden ließen. [Gnaden u. Ablässe des fünf. -s 81.]

**Sclleton-Armee**, gebildet aus den verworfen-

sten Subjekten des Londoner Straßenpöbels, zog der Heilsarmee<sup>o</sup> entgegen, Gassenhauer nach geistlicher Melodie singend.

**Slenninge**, Stadt im schwed. Län Linköping, hatte im 18. J. eine berühmte Klosterschule.

**Skeptizismus**, die philos. Denkweise, welche vom Zweifel (σέψις) ausgeht, entgegengesetzt dem Dogmatismus. [dort \* 21/7 29.]

**Sterl**, A u, D., seit 64 eß in Braunschweig,

**Stetische Wüste**, in Ägypten, Aufenthalt zahlreicher Mönche, welche die Spekulation des Origenes für die Quelle aller Keterei hielten. Ihr Haupt war lange Zeit Pachomius<sup>o</sup>.

**Stenas** = Steva.

**Steva** (Steuas), jüd. Oberpriester, dessen Söhne zu Ephesus als Exorcisten den Namen Jesu anzuwenden versuchten (Apg 19, 13 ff.).

**Stidhbladhvir**, Freyr<sup>o</sup>s zu Wasser und zu Lande stets mit günstigem Winde segelndes Schiff, von Ivaldi<sup>o</sup>s Söhnen verfertigt, Bild der lichtdurchstrahlten Wolke.

**Stinner**, T s H., eProf. der Homiletik in New-York, † 71, bedeutender Homilet.

**Sklaven**, unfreie, zum sachlichen Familienbesitz gehörende Dienstboten<sup>o</sup> des Altertums. 1. Die soziale Institution der Sklaverei konnte noch wollte vom Christentum direkt nicht aufgehoben werden (1 Ko 7, 20—24. Eph 6, 5. 1 Ti 6, 1), doch der Grundsatz der religiösen Gleichheit und Freiheit aller in Christo (Ga 3, 28. 1 Ko 7, 22 f.) und die Forderung der allgemeinen Bruderliebe hat zur Humanisierung (Phm 16. Eph 6, 9. Kol 4, 1. 1 Ti 6, 2) und indirekt zur Aufhebung derselben beigetragen. Denn die persönliche Würde<sup>o</sup> eines jeden Menschen, als einer zur Gottebenbildlichkeit geschaffenen Persönlichkeit, zu achten, ist christliche Forderung. Nach dem Grundsatz des Apostels Paulus soll der Christ in den Verhältnissen, in denen er berufen ist, auch bleiben (1 Ko 7, 17. 19. 20. 24). Wer also in der Sklaverei berufen sei, solle, obwohl Herren und - vor Christo gleich seien (Ga 3, 28. 1 Ko 12, 13), in ihr seine Christenpflicht erfüllen (1 Ko 7, 21). Denn auch als Sklave ist er ein Freigelassener Christi; in diesem wird irdische Knechtschaft und Freiheit in die höhere Einheit der wahren Knechtschaft u. Freiheit aufgehoben (B. 22). An eine prinzipielle Umwandlung der Sklaverei hat Paulus wegen der nahen Parusie des Herrn nicht gedacht. In den Gefangenschaftsbriefen ermahnt er die - seit mit herzlichem Wohlwollen, um Christi willen ihren Herren zu dienen (Kol 3, 22—25. Eph 6, 5—8), die Herren, ihre Knechte zu behandeln, wie recht und billig ist (Kol 4, 1. Eph 6, 9). Die urapostolische Lehre fordert Unterordnung der - unter ihre noch ungläubigen Herren (1 Pt 2, 19—20), wie überhaupt Gehorsam jeder Obrigkeit<sup>o</sup> gegenüber (2, 19). Die Sklaverei wurde auch im Bereiche der ersten christl. Kirche nicht abgeschafft, aber das Los der - gemildert; schon die ersten Mönche nahmen sich der - an; Konstantin erließ zum Schutze der christl. Sklavinnen Gesetze; Theodosius I. erklärte die als - verkauften Kin-



der für frei. (Richter, Kussch. d. Slav. durch d. Christen. 87; RE) 3. Bei den Hebräern (RE) a. wurden - seit den ältesten Zeiten gehalten (Ge 12, 16; 14, 14 u.). Sie waren gewöhnlich nicht-hebräischer Abkunft (Ex 25, 14 ff.) u. wurden durch Krieg, Kauf oder Übereinkunft gewonnen. Geborene Israeliten verkauften sich bisweilen mit ihrer Familie aus Not freiwillig in die Leibeigenschaft eines Wohlhabenden (Ex 21, 2. Ex 25, 39. Ex 21, 7). Diebe, welche den schuldigen Krieg nicht zu leisten imstande waren, wurden gerichtlich als - verkauft. Auf Menschenraub und Seelenverkäuferei stand Todesstrafe (Ex 21, 16. Dt 24, 7). Nach dem ungeschriebenen Gewohnheitsrechte stand gleichwohl dem Gläubiger das Recht zu, den zahlungsunfähigen Schuldner oder dessen Familie auch gegen dessen Willen in Leibeigenschaft zu nehmen. Wenn ein solches Verfahren auch als Hartherzigkeit gemißbilligt wurde und gegen den Geist des israelitischen Gesetzes verstieß (1. Sam. und Psalmen), so ist es doch häufig genug vorgekommen (2. Sam. 4, 1. Rk 5, 5. 6. Mt 24, 25 u.). Die im Hause des Herrn geborenen Kinder von - und Sklavinnen galten gegenüber den gekauften (Ge 17, 12) als in hohem Maße treu und zuverlässig (vgl. Ge 14, 14). Die Zahl der - scheint bei den Hebräern eine verhältnismäßig geringe gewesen zu sein. Nach den statistischen Angaben über die mit Sennacherib heimgeführten Exulanten (Is 2, 64 f. Rk 7, 66 f.) hätte die Menge der -  $\frac{1}{2}$  der Gesamtbevölkerung betragen. Für die vorchristliche Zeit wird man wohl einen höheren Prozentsatz annehmen müssen. Der Durchschnittspreis für einen - war in der älteren Zeit 30 Silbersekel (Ex 21, 32) und scheint auch im wesentlichen derselbe geblieben zu sein. b. Von den - im eigentlichen Sinne des Wortes sind die hauptsächlich aus den Resten kanaanitischer Bevölkerung bestehenden, nicht leibeigenen, sondern zum Frondienst gezwungenen Hauptknechten und die Leibeigenen des Heiligtums (q. n. q. n. q. n.) zu unterscheiden. Einen Unterschied in der rechtlichen Lage der - bildete die israelitische oder nicht israelitische Abstammung. - stelen unter den Gesichtspunkt des Eigentums. Nichtisraelitische - mußten jede ihnen vom Herrn, der auf ihre körperliche Beschaffenheit Rücksicht zu nehmen hatte, aufgetragene Arbeit verrichten (Mt 8, 11. Mc 1, 7. Jo 1, 27. Lc 17, 8). Waren sie treu und zuverlässig, so genoßen sie gewisse Vertrauensstellungen als Ober-, Haus- und Güterverwalter (Eliester Ge 15, 2; 24, 2; Joseph Ge 39, 4. 6. 8 f.; Ziba 2. Sa 9, 2. 9 ff.), bisweilen auch als Wärter und Erzieher der Kinder. Erkauften die - ihr ihnen aufgetragenes Geschäft schlecht, so fand dem Herrn das Recht der körperlichen Züchtigung zu, die jedoch schon im ältesten Gesetze beschränkt ist. Starb der Sklave infolge der empfangenen Züchtigung unter den Händen des Herrn, so wurde dieser bestraft. Welcher Art die Strafe war, läßt sich nicht sicher bestimmen. Trat der Tod erst nach mehreren Tagen ein, so war der Herr frei von Strafe

War dem - von dem Herrn ein Auge oder ein Zahn ausgeschlagen, so mußte er freigelassen werden (Ex 21, 20 f. 26 f.). Eigentumsveränderungen von freigelassenen - scheinen auch vorgekommen zu sein. Der salomische Orakelschreiber, daß alles, was der Sklave erwirbt, dem Herrn zufällt, scheint auch in der altisraelitischen Zeit gegolten zu haben. Die Behandlung der - scheint bei den Israeliten eine ziemlich humane gewesen zu sein, wenigstens berichtet die Bibel nichts von - aufständen und nur selten von dem Entlaufen von - (Ge 16, 6. 1. Sa 25, 10. 1. Sam. 2, 39). Der Verkauf, die Verpfändung, Vererbung, Verschenkung von - stand dem Herrn jeder Zeit frei (Ex 25, 44 ff.). Sklavinnen konnten nach Belieben des Herrn zu Lebeweibern gemacht werden, nahmen dann aber eine höhere Stellung ein. Nach Lösung des Verhältnisses mußte eine solche Sklavin auf ihren Besitz freigelassen werden. Eine Arzneygelehrter dem einen Monat Zeit den Verlaß ihrer Angehörigen und ihrer Heimat zu betrauern und konnte er nach Ablauf dieser Frist zu dem Eingehen mit Nebenbuhlern mit ihrem Herrn gezwungen werden. Die Söhne und Töchter von Lebeweibern gehörten nicht mehr dem - an. Dem Herrn gegenüber wurden die - rechtlich durch ihre Herren vertreten (vgl. Gi 33, 31 f.). Auf dem Auslande nach Palästina geflohen - konnten an jedem beliebigen Orte ihren Aufenthalt nehmen und durften weder ausgeliefert noch zu Leibeigenen gemacht werden (Dt 23, 15 ff.); im Land Schar sollte ihnen ein sicheres Asyl sein. Wenn auch einerseits durch die religiösen Bestimmungen über - diesen ein Zwang angedeutet wurde, indem die Religion des Herrn den - aufgebildet wurde, so genoßen sie doch andererseits durch dieselbe gewisse Begünstigungen. Sie hatten an der Sabbatruhe (Ex 20, 10; 23, 12. Dt 5, 14), an der Feier der Feste und der Opfernahlzeiten teil (Dt 12, 19 u.). An dem Fest der Woche sollte der Passah teilnehmende - auch freier durften sogar von dem Geflügel sein (Ex 22, 11. Ex 19, 44). Die Beschneidung der - war obligatorisch und mußte bei den - geborenen - am achten Tage nach der Geburt bei gekauften am Tage des Dienstbeginns vollzogen werden. Nach späteren rabbinischen Regeln erhielt ein die Beschneidung verweigernder Sklave ein Jahr Bedenheit. Blieb er auch nach dieser Zeit bei seiner Weigerung, so mußte er zu einem nichtisraelitischen Herrn verkauft werden. Beispiele eines idealen Verhältnisses zwischen - und Herrn treten uns in Ge 24. Mt 2, 4. Mt 31, 13 entgegen. Die Leibeigenschaft nichtisraelitischer - war gewöhnlich lebenslanglich. Im Falle der Körperverletzung durch den Herrn der Erhebung einer Sklavin zum Leibeigenen mußte jedoch Freilassung eintreten. Erkauften konnten Sklavinnen befreit werden (Ex 19, 20). Bisweilen wurden auch treue - bei bevorstehendem Tode ihres Herrn freigelassen und mit einem Erbteile bedacht (Spr 17, 2), oder auch

Universalserben gemacht (Ge 15, 2), falls sonst keine erbberechtigten Personen da waren. Heiratete ein Sklave im Interesse der Erhaltung der Familie die Tochter eines Freien, so trat er in die Familie und in das Erbe desselben ein (1 Chr 2, 34 f.). o. Günstiger gestaltete sich die Lage der - israelitischer Abstammung. Es fand denselben frei, nach Ablauf einer bestimmten Dienstzeit in den Vollbesitz ihrer persönlichen Freiheit zurückzukehren. Während der Dienstzeit sollten sie als Angehörige des Volkes Israel milde behandelt werden (Lv 25, 42 f.) und durften wahrscheinlich nur die Arbeiten von Tagelöhnern ausführen. Bestimmungen über die Freilassung israelitischer - finden sich in Ex 21, 2 ff. Lv 25, 39 ff. Dt 15, 12. Die Anordnung des Königs Zedekia während der Belagerung Jerusalems durch die Chaldäer, es sollten alle inbeigehenden Hebräer und Hebräerinnen freigelassen werden, hatte nur vorübergehenden Erfolg, da die einzelnen -besitzer nach überstandener Gefahr die freigelassenen wieder in den Dienst der Leibeigenschaft zwangen. Erfolgreicher scheinen die Bemühungen Nehemias (Neh 5, 1—13) gewesen zu sein, durch dessen Beispiel die Sitte aufkam, an heidnische Herren verkaufte - jüdischer Abkunft wieder loszukaufen. Dieses kam den von den Ptolemäern, den Seleuciden und den Römern massenhaft verkauften jüdischen Kriegsgefangenen zugute. In dem letzten Jhdt. v. Chr. scheinen die israelitischen - mehr die Stellung von Tagelöhnern gehabt zu haben. d. Nachdem bereits nach den Angaben Philos die Essäer die Sklaverei als etwas mit den natürlichen Menschenrechten Unvereinbares bezeichnet hatten, führte das Christentum zur Aufhebung derselben. Wielinger 59; M. Mandl, -recht d. NTs 86; Winter, - bei den Juden 86; Grünfeld 86.] 3. Hom.: Rö 6, 12—23: Sklaverei od. Freiheit. 1. Zur Linken die Sünde, zur Rechten der Erlöser, welche verschiedene Herrschaft; 2. unsere Glieder entweder Waffen der Ungerechtigkeit od. der Gerechtigkeit, welche verschiedener Dienst! 3. entweder der Tod als Sold der Sünde oder das ewige Leben als Gnadengabe, welche verschiedener Lohn (Rögel, Römerbr. 124).

**Sklaven-:** -tüste, Teil der Westküste Afrikas von 0°—4° östl. Länge, von Dialekte des „Ewe“ redenden Negerstämmen bewohnt, deren bedeutendster die „Dahome“ sind. Die -mission (außer der Dahomemission) 47 von der Nd. unglücklich begonnen (Wolf in Peli), seit 53 zu den Adaglu-, Anglu- u. So-Stämmen gebracht, doch durch das Klima, den Wechsel der Missionare und die Stammeskämpfe gehindert, leistet im Schulwesen Tüchtiges (Übersetzung der Bibel ins „Ewe“, von Schlegel begonnen, und Schulbücher) und zählt 350 Gemeindeglieder (145 Kommunikanten) in den 4 Gemeinden: Keta°, Anjala°, Waja°, So°. -preis, bei den Hebräern durchschnittlich 30 Silbersekel betragend (Ex 21, 32). Gelehrte und kunstfertige Sklaven wurden teurer bezahlt.

**Skapzen** (od. Verstümmelter), russische Sekte, hervorgegangen aus den Gottmenschen°, gestiftet

von Andrei Selimanow zuerst im Dorfe Sosnowla (Gouv. Tambow), erklärten, sich berufend auf Mt 5, 28—30; 19, 12. Off 14, 4, die Erötung des Geschlechtstriebes durch Kastration und Abschneidung der weiblichen Brüste für notwendige Bedingung des Eingehens in das Himmelreich. Unter Nikolaus I. verfolgt, wanderten viele der - nach der Moldau und Walachei aus, wo sie zu Jassy, Bukarest und Galacz in besonderen Stadtteilen als Lohnfuhrwerksbesitzer lebten; zahlreicher ließen sie sich am Asowschen Meere nieder, wo in Morskansl ihr geistliches Haupt, der Kaufmann Plotizyn, residierte. Die Regierung kam ihnen aber hier auf die Spur, viele wurden nach Sibirien geschickt, viele zur Korrektur in Klöster gebracht. Ihre Geheimlehre, soweit sie bekannt, ist: Gott hatte die Menschen zwar zur Fortpflanzung, aber nicht mittels geschlechtlicher Vermischung, sondern mittels heiliger Küsse bestimmt. Der Sündenfall bestand darin, daß sie jene trotz des Verbotes doch verübten. In der Fülle der Zeit sandte Gott seinen Sohn in die Welt. Als Hauptsache führte er die auch an sich selbst vollzogene Feuertaufe (Mt 3, 11), d. h. die Entmannung mittels glühenden Eisens ein, die jedoch auch aus Rücksicht auf die menschliche Schwachheit durch die Beschneidungstaufe, d. h. die Kastration mittels Schermessers (Mt 19, 12) ersetzt werden kann. Origenes gilt ihnen daher als größter Heiliger der alten Kirche; seinem Beispiele sind alle Heiligen gefolgt, die bartlos oder nur mit schwachem Barte abgebildet werden. Die verheißene Wiederkunft Christi erfolgte in Peter III., den eine unbefleckte Jungfrau, welche als Kaiserin Elisabeth Petrowna hieß, gebar. Diese übertrug die Regierung einer ihr ähnlichen Hofdame und zog sich als Atulina Iwanowna zurück und wartet hinter einer goldenen Mauer der zukünftigen Dinge. Ihr Sohn, Peter III., der auch die Feuertaufe an sich vollzog, entfloß den Nachstellungen seiner Gemahlin und trat als Selimanow aus der Verborgenheit hervor. Er that viele Wunder; zum Lohn dafür empfing er die Krone und wurde nach Sibirien geschickt. Paul I. rief ihn zurück und wurde von ihm belehrt. Unter Alexander I. wurde er wieder ergriffen und in das Kloster Supdal gebracht. Von hier wurde er durch ein göttliches Wunder in die Gegend von Irkutsk versetzt, wo er noch jetzt in Verborgenheit lebt, und von wo er seinerzeit hervortreten wird zum Gericht über Tote und Lebendige. Außerlich hielten sich die - zur herrschenden Staatskirche, obwohl sie dieselbe als die babylonische Hure der Apokalypse ansahen. [W. Hefw. Dixon, Free Russia, Lond. 70; Ein Bild aus d. russ. Seltenwesen, in d. Grenzboten 72, Nr. 52; Pelikan, Gerichtl. med. Unterf. iib. d. Skopzenthum, nach d. Russ. v. Imanoff 76; M. Busch, Wunderliche Heilige S. 140 ff. 79; A. Pfizmaier.]

**Skorpion**, 1. [2772] ein in Palästina in 8 verschiedenen Arten häufig vorkommendes, zu den Gliederspinnen gehöriges Tier, dessen giftiger Stich für kleine Tiere tödlich, für Menschen, be-

sonders in heißen Ländern, gefährlich ist. Am schädlichsten ist der schwarze Felsen- (Scorpio aser). Als neben den Schlangen besonders gefährliche Tiere (Dt 8, 15. Si 39, 36. Ec 10, 19) werden die -e in der Bibel zugleich Bild des Schädlichen (Ez 2, 6. Si 26, 10. Ec 11, 12. vgl. Off 7, 3. 5. 10). Ein nach dem benanntes Strafwerkzeug ist 1 Rō 12, 11. 14. 2 Ehr 10, 11. 14 erwähnt. 2. Künstlerisch dargestellt wird der - nach Ez 2, 6. Ec 10, 19 als Feind der Propheten u. der göttl. Lehre v. von Gaudenzio Ferrari auf einem Passionsbild in Santa Maria delle Grazie bei Barallo.

**Sloten**, mit den Pikten die keltischen Urbewohner Schottlands, wurden von Ninian<sup>o</sup> vergeblich missioniert, von Columba christianisiert.

**Skotus**, f. Duns<sup>o</sup> Scotus.

**Straup** = Stroup<sup>o</sup>.

**Streisrud**, Norweger, Missionar in Ebenez<sup>o</sup> und Gründer einer Kolonie christlicher Sants<sup>o</sup> in Asam.

**Stroup** (Straup), J Nepomuk, seit 46 Lehrer am theol. Seminar in Prag, \* 15/11. Komp. u. a.: Messen, Requiem, Tebeum, Offertorien zc. Hsg.: Manuale pro sacris functionibus; Musica sacra pro populo.

**Strutinium** 1. der Katechumenen, die liturgischen Gottesdienste für Taufkandidaten der alten Kirche, bestehend in Namen<sup>o</sup>gebung, Abrenuntiatio<sup>o</sup>, Exorcismus<sup>o</sup>, Öffnung von Ohren u. Nase (= Bestreichung mit Speichel), Salbung mit Öl, Unterricht über den Glauben, Recitation des Symbolums. 2. eine als Vorbereitung der Ordination<sup>o</sup> eines lathol. Klerikers notwendige Vorprüfung, insbesondere darüber, ob der Ordination Hindernisse entgegenstehen. Dieselbe wird vom Ortspriester abgehalten und vor der Erteilung der höheren Grade<sup>o</sup> vom Bischof wiederholt. 3. eine Möglichkeit der Papstwahl<sup>o</sup> oder Bischofswahl.

**Stuld**, die jüngste unter den drei germanischen Nornen<sup>o</sup>.

**Stulptur** = Bildnerei.

**Styren**, germanische Völkerschaft, bei der Gründung des Reiches der Rugier<sup>o</sup> mitbeteiligt.

**Stythen**, bei den Griechen die Völker des Nordens, d. h. nördl. vom Parapamisos, Kaukasus und Schwarzen Meer: Massageten, Saken, Sarmaten u. Skoloten. Letztere, von Herodot als die eigentlichen - bezeichnet, saßen an der Küste der Mäotis und des Pontos vom Tanais (Don) bis an den Istros (Donau). [Lieberich, Stythia 33; Euno 71.]

**Stythopolis** [Στυθόπολις], das alte Bethsean<sup>o</sup>, auch (wegen eines dort heimischen Dionysoskultus?) Nysa gen., bedeutende Stadt der Delapolis<sup>o</sup> im Jordanthale südlich vom See Genesareth. Im 3. Jhdt. v. Chr. war - den Ptolemäern tributpflichtig, 198 kam es unter syrische Herrschaft; Johannes Hyrtanus erhielt die Stadt durch Verrat des Feldherrn Epikrates. Pompeius machte sie selbständig, Gabinius restaurierte sie. Im jüdischen Aufstande (66 n. Chr.) wurde das Gebiet von - durch die Juden verwüstet. Die Juden in der Stadt beteiligten sich am Kampfe gegen ihre Landsleute, wurden aber

trotzdem hinterlistig von den heidnischen Einwohnern erschlagen (13000, Jos., Bell. Jud.). Auch in der späteren Zeit blieb - eine blühende Stadt.

**Slawen**, zur indoeuropäischen Völkerfamilie gehörig, im 5. Jhdt. von den Hunnen von Osten her bis Donau und Weichsel, im 6. Jhdt. von den Avaren<sup>o</sup> noch weiter nach Westen gedrängt, wurden zuerst im 8. Jhdt. vom Erzbistum Salzburg<sup>o</sup> aus eifrig missioniert, besonders in ihren südlichen Ausläufern (Karantanen<sup>o</sup>, Mähren<sup>o</sup>, Böhmen<sup>o</sup>). Im 9. Jhdt. aber verdrängten die beiden -apostel Cyrillus<sup>o</sup> und Methodius<sup>o</sup>, begünstigt durch die damalige politische Lage der Mähren<sup>o</sup>, die deutschen Priester, und es entstand ein sich direkt an Rom anschließendes, von Salzburg unabhängiges slawisch-mährisches Kirchentum, das jedoch schon 908 bei der Vernichtung des Mährenreiches ebenfalls zerstört wurde. [Kratzenbach 49; Duvil 60; Weitere Litt. bei Cyrill<sup>o</sup>.]

**Slawische**: - **Bibelübersetzungen** beginnen mit einer angeblich von Cyrill<sup>o</sup> gefertigten (älteste Handschrift das sogen. Ostromirische Evangelistarium von 1056, ed. 43), die 988 nach Rußland kam, 1581 hsg. und 1751 auf Befehl Peters revidiert wurde. Die offizielle russ. Übersetzung wurde 19 ff. von der geistl. Akademie in Petersburg unter dem Archimandriten Philaret veranstaltet. Eine poln. Übersetzung wurde 1390 für Hedwig, die Gemahlin Wladislaus' IV., angefertigt (Psalter ed. Dunin 34). Unitarische Übersetzungen erschienen in Polen 1563, 1572, 1577, 1620, eine reform. von Paliurius 1632, ein luther. NT 1551. In Böhmen veranstalteten die Böhmisches Brüder eine Übers. (gedr. 1597), dann zeitigte die hussitische Bewegung eine solche, daneben entstand auch eine lath. Übers. (zuletzt ed. 1769). Außerdem giebt es Wendische Bibeln v. Frenzel 1670, Fabricius 1709, Kühn 1742, eine lettische v. Fischer 1689, eine litauische v. Bretde 1590, v. Quandt 1735, eine kroatische v. Kobila u. Truber 1553, eine wundische v. Dalmatin 1584. [RE] - **Religion**, die Religion der wend. od. letto-slav. Völker (Lettin, Litauer u. Preußen; Ostslawen: Russen; Westslawen: Polen u. Tschechen; Südslawen: Serben, Bulgaren, Kroaten u. a.; Wenden, urspr. allgemeiner Name, heißen jetzt die Slawen in der Lausitz) zeigt die Keime des indischen Polytheismus wie des iranischen Dualismus, aber ohne die philosophische Färbung des ersteren und ohne den ethischen Charakter des letzteren, und steht sittlich tiefer als die germanische Religion, da der Kampf der entgegengesetzten Mächte rein physisch bleibt. Götterlehre. Die über die bloße Natur erhabenen Götter heißen bei den Letten Dēwas, bei den Slawen Bogu. An ihrer Spitze stand einst bei allen Völkern dieses Stammes Perun<sup>o</sup> oder Perkuns<sup>o</sup>, bei den Litauern und Preußen standen ihm Patrimpo<sup>o</sup> und Becollos<sup>o</sup> zur Seite. Außerdem gab es zahlreiche aus den Eigenschaften Perkuns hergeleitete Sonnengötter, wie Daghbog<sup>o</sup>, Svarog<sup>o</sup> und Lado<sup>o</sup>, aber auch Feuergötter wie Ogon<sup>o</sup> und Ruznets<sup>o</sup>, und Götter des Lichts, wie Byel bog oder Swantovid<sup>o</sup>, und



der Finsternis, wie Czerny bog°. Haus-, Wasser- und Wald- und Luftgeister belebten die ganze Natur als Domovoy°, Bodyanuie° u. Lyeschie°. Kultus. Der Kult bestand in Gebeten, Zaubersiedern und Opfern an Vieh, wohl auch in Menschenopfern, die vor den Götterbildern in heiligen Hainen, auf Anhöhen und unter heiligen Bäumen, bes. Eichen, auf denen Misteln wuchsen, von den Stammesältesten dargebracht wurden. Erst später entwickelte sich ein Priesterstand (s. Krime), und nun entstanden auch hölzerne Tempel. Die jährlichen Feste waren außer dem Totenfest Naturfeste, die an den Wechsel der Jahreszeiten anknüpfen, die Winter-sonnenwende (koloda, ovsen, kratschun), Frühlingsanfang, Sommer-sonnenwende (kapalo, jaro) und das Erntefest. Eschatologie. Die Seele, ein vom Donnergott entzündeter Funke, flattert nach dem Tode des Menschen als Insekt oder Vogel von Baum zu Baum, bis die Leiche begraben oder verbrannt ist, und gelangt dann (auch wohl als Maus) über die Milchstraße, den Regenbogen, oder den Weltozean in den Himmel (rai, lit. rojus), die Unterwelt (peklo, nava) oder auf die glückliche Insel Buzan (die Brennende), um das irdische Leben fortzusetzen; daher gab man den Toten Geräte, selbst Weiber und Sklaven mit. An Vergeltung dachte man noch nicht. [F 3 Mone, Gesch. d. Heident. im nördl. Europa 22f.; Panusch 42; W R S Ralston, The songs of the Russian people 72 X—XIII; Russ. Folk-tales; Khilof and his fables; Early russ. history 74; Gottesidee u. Kult. bei den alten Preußen 70.]

**Steidanus**, Is (eigentlich Philippson), Humanist, \* 1506 zu Schleiden (Rheinprovinz), studierte in Lüttich, Köln, Löwen, Paris und Orléans, trat in die Dienste Franz' I., wurde um 1540 Protestant, 1541 Dolmetscher u. Botschafter des Schmalkalb. Bundes, ließ sich 1542 in Straßburg nieder, war 1545 zur Vermittelung des Friedens zwischen England u. Frankreich in England, 1551 in Trident, vertrat 1552 Straßburg bei Fz I., 1554 auf dem Konvent zu Raumburg u. d.; † 21/10 1556 an der Pest. H.: De statu religionis et reipublicae Carolo V. Caesare Commentarii 1555, dtsh. 1771; De quatuor summis imperiis 1557 u. a. [Paur 43; Rathgeber, Straßburg im 16. Jhdt. 71; Baumgarten 78; -s Briefwechsel 81; RE]

**Steinir**, das achtfüßige weiße Roß Odhinn's.

**Steinbruggen**, „Spitzahn“, der goldborstige Eber, auf dem Freyr° reitet, Bild der lichtdurchstrahlten Wolke.

**Steinbocker**, ein Teil der Poper°, bei dem das geweihte Brot eine große Rolle spielte.

**Steinbock** [רִיבֹּק], 1 Chr 25, 22.

**Steinwale**, Glied der slavischeⁿ Völkerverfamilie. [Dobis, Märtyrerkirche der ev.-luth. - 63.]

**Steuter**, Elaur, niederländ. Bildhauer, um 1400 am burgund. und franz. Hofe tätig, der Schöpfer des 1399 entstandenen Mosesbrunnens in der Kartause zu Dijon°.

**SM.** = Schwedischeⁿ Staatskirchen-Mission.

**Smalcaldol Articuli**, s. Schmalkalb.° Artikel.

**Emerald** [רִמְזָר], Edelstein° (Ex 28, 17; 39, 10. Ez 28, 13), grasgrün, wenig hart, durchsichtig, mit doppelter Strahlenbrechung. Die Hebräer erhielten den - wohl aus Ägypten.

**Emeraldus**, 1. Mönch, dann Abt im Kloster St. Michael a. d. Maas, 810 Botschafter Karls d. Gr. in Rom und Protokollführer bei den Verhandlungen über den Ausgang des hl. Geistes, 824 mit Frothar von Toul Schiedsrichter im Streit des Mailänder Abtes Irmund mit seinen Mönchen. H.: Commentarius in Evangelia et epistolas; Diadema Monachorum; Expositio in regulam S. Benedicti; Via regia; Acta collationis Romanae u. a., bei Migne, Patrol. 102. [RE] 2. Eigentlich Ardo, \* 783, † 843, Schüler u. Freund Benedikts von Aniane, schrieb dessen Vita, bei Migne 103, S. 354 ff. [RE] 3. Abt zu Lüneburg um 1000, vielleicht Hf. der Grammatica major. [d'Achery, Spicil. 1, 238.]

**Smart**, Henry, Komponist und Organist an St. Pancras in London, \* 26/10 12, † 1/1 79 daselbst. Komp. u. a.: Kantaten, Chorlieder, Orgelstücke u.

**Smend**, 1. Fch, D., eG., Reg.- u. Schul-R und P in Münster, † 24/8 83. 2. Rf, oProf. d. Theol. in Göttingen, \* 2/11 51 in Lengerich (Westf.), 81 oProf. in Basel. H.: Moses apud prophetas 75; D. Prophet Ezechiel 80.

**Smertniza**, Todesfrau in der slavischeⁿ

**Smida** [רִמְזָר], Nu 26, 32. [Mythologie.]

**Smith**, 1. Amanda, Negermissionarin. [Taylor 86.] 2. Gg, Assyriolog, \* 26/8 40 in London, entdeckte 72 die assyr. Darstellung der bibl. Erzählung von der Sintflut°, unternahm 73 eine Expedition nach Rujuudschil und setzte dann die Ausgrabungen bei Mosul im Auftrag des brit. Museums fort; † 19/8 76 zu Aleppo. H.: Assurbanipal 71; Assyria 75; Eponym canon from the death of Solomon to Nebuchadnezzar 75; Chaldean account of Genesis 75, dtsh. v. Fch Delitzsch 76 u. a. 3. Hiram, Bruder von 6. 4. John Christopher (eig. J Cf Schmidt), Komponist, \* 1712 zu Ansbach, † 1795 in Bath. Komp. u. a.: Das verlorene Paradies (Oratorium) u. a. Oratorien, Kantaten u. 5. John Ppe, engl. Theolog, \* 26/8 1774 in Sheffield, 1800 Tutor für Nass. Wissenschaft, Os für Theologie an der damaligen Independenten-Akademie zu Somerton-London, Prinzipal der Anstalt und P an der Independentenkirche, † 5/1 51. H.: The scripture testimony to the Messiah, 4. A. 47; On the relation between the Holy Scripture and some parts of Geological Science, 4. A. 48. [Biogr. v. Madwar; RE] 6. Jf (Joë), \* um 05, ursprünglich Farmer u. Kleinhändler in der Nähe von New-York, Stifter der Mormonensekte, rühmte sich außerordentlicher Offenbarungen Gottes in Visionen, infolge deren er aus dem Komorahügel im Staate New-York in einer feineren Riste goldene Tafeln, mit heil. Urkunden beschrieben, ausgegraben habe. Dies sei das in Off 14, 6—8 citierte Buch. Es ent-

hielt eine fingierte Geschichte der Ureinwohner Amerikas auf metallenen Tafeln in unbekannter Sprache, die nur er durch die Prophetenbrille (d. h. zwei durchsichtige Steine), die als Urim u. Thummim daneben lagen, zu lesen und zu verstehen befähigt war. Die Übersetzung veröffentlichte er 30 in dem Book of Mormon<sup>o</sup>, welches aber nur ein Plagiat aus dem Romane Spaulding's war. - erklärte sich nun für berufen, auf Grund dieser Urkunde und der ihm selbst zuteil werdenden Offenbarungen die Kirche der Latter-Day-Saints zu gründen. Zusammen mit seinem Bruder Hiram - sammelte er eine Gemeinde, welche, da die letzte Zeit bevorstehe, noch allein eine wahre Kirche werden sollte. 31 ließ sich - mit seinen Anhängern im Staate Ohio nieder, dann in Missouri und danach in Illinois, wo die Stadt Nauvoo mit einem prachtvollen Tempel gegründet wurde. Da aber auch hier ihn und seine Anhänger wie in den vorigen Niederlassungen der Haß des Böbels verfolgte, stellten sich - und sein Bruder freiwillig behufs gerichtlicher Untersuchung; aber Böbelhausen erstürmten das Gefängnis und erschossen beide. [Th. Olshausen, Geschichte d. Mormonen 56; M. Busch, Gesch. d. Mormonen u. s. w. 40; K. v. Schlagintweit, D. Mormonen 2c. 74; Mrs. Stenhouse, An English woman in Utah, the Story of a Lifes Experience in Mormonism, Lond. 80; J. W. Gunnison, The Mormons, New-York 84.] 7. 3f. Sohn von 6, Führer der Kirtland-Mormonen<sup>o</sup>. 8. Pearfall, aus Philadelphia, Haupt der Oxford'er Heiligungsbewegung. 9. Robertson, Prof. in Aberdeen, vom Presbyterium daselbst wegen anstößiger Äußerungen über die Engellehre und Bestreitung der mosaischen Abfassung des Deuteronomiums verklagt. Die General-Assembly ernannte ihn zur Besonnenheit und sprach ihn frei (80). Als aber einige im Wellhausenschen Geiste verfaßte Artikel von ihm erschienen, setzte ihn die „Kirchenkommission“ ab. Er protestierte, aber unterwarf sich dem Urteil. Er wurde nach Glasgow berufen und hielt Vorlesungen, die er unter dem Titel „The Old Test. in the Jewish Church“ herausgab. 81 wurde er durch die General-Assembly seiner Lehrthätigkeit enthoben, doch sollten seine geistlichen Ämter und das Professorengehalt ihm verbleiben. Letzteres wies er zurück. Seine Verehrer brachten ihm eine Ehrengabe dar, u. eine Professur der arab. Sprache in Cambridge befreite ihn von materiellen Sorgen.

**Smithfield**, Station der P., WM, u. SPO. in Oranje.

**Smriti** (Überlieferung), die ausschließlich von den Brahmanen<sup>o</sup> gehütete vedische<sup>o</sup> Tradition neben der eigentlichen heil. Schrift<sup>o</sup> (Sruti), die Sutra<sup>o</sup>, die Gesetzbücher, die Upanischad<sup>o</sup>, sowie die Itihasa und die Purana<sup>o</sup> enthaltend.

**Smurua**, 1. Kleinasien. Stadt am Ägäischen Meer; Off 2, 8-11; die Gemeinde zu - traf 166 die Christenverfolgung unter Mark Aurel, der ihr 86jähriger Bisch., Polyparp, zum Opfer fiel; einen ausführlichen Bericht gab - in einem englischen Schreiben an die Gemeinden in Pon-

tus, aus welchem ebenso wie aus einem Briefe des Bischofs Ignatius an - hervorgeht, daß der Name „kath. Kirche“ damals schon einige Zeit gebraucht wurde. - bestattete die Gebeine seines Bischofs Polyparp und feierte das Geburtsfest seines Martyrertums, wodurch es den Anfang machte zu der später so abgöttisch gewordenen Heiligenverehrung. 2. Station der AB. in Kleinasien<sup>o</sup>, mit vielen, seit 53 auch von deutschen Diakonissen gegründeten Schulen, englischer und schottischer Judenmission, christlichem Restaurant und Kaffeehaus und ärztlicher Mission.

**Snake Baptists** (Schlangenbaptisten), auch Seed (Samen) Baptists, baptistische<sup>o</sup> Sekte in Nordamerika, halten die Nichterwählten für den Schlangensamen in Ge 3, 15 und die Kindererziehung wegen der Prädestination für unnütz.

**Snegassius** = Schneegass<sup>o</sup>.

**Snecider**, 38, = Agricola<sup>o</sup>.

**Snethlage**, D., Hof-P und DCM in Berlin. [Kögel u. Hofmann, Worte d. Erinn. an - 71.]

**Snorri**, Sammler der jüngeren oder prosaischen Edda<sup>o</sup>, \* 1178 auf Island, ermordet 1241, schrieb außerdem um 1230 die Heimskringla, eine Sammlung von 16 nordwestischen Königsagas, die bei Erwähnung der Einführung des Christentums höchst wichtige Nachrichten über das alte Opferritual geben. Ebiert von Unger 68. [G Storm, Snorre Sturlassons historie-skrivning 73.]

**So** [סו, in den Inschr. Sargons Sab'-i, sonst auch Sabalo, Sevech], ein ägyptisch-äthiopischer Sultan (nicht Pharao), Verbündeter des Hosea<sup>o</sup>, 2 Kö 17, 4, wurde 719 von Sargon II. bei Raphia geschlagen und mußte die assyrische Oberhoheit anerkennen.

**So angethan** will ich mich hin, B. 15 v. Ich will von meiner Missethat.

**Soba** = Zoba<sup>o</sup>.

**Sobab** [שׁוּבָב], 2 Sa 5, 14.

**Sobach** [שׁוּבָח], 2 Sa 10, 16. 18.

**Sobai** [שׁוּבַי], Esr 2, 42. Nö 7, 45.

**Sobal** [שׁוּבָל], Ge 36, 20, semitischer (horitischer) Stamm = Dschebal (Gabalene).

**So bald** wir von oben aufs neue geboren. B. 2 v. Ihr Kinder des Höchsten.

**Sobel** [שׁוּבֵל], Nö 10, 24.

**Sobi** [שׁוּבִי], der Sohn Nabas<sup>o</sup>, verpflegt David<sup>o</sup>, 2 Sa 17, 27.

**So bitt' ich dich**: -, Herr Jesu Christ, B. 3 v. Herr Jesu Christ, ich weiß. -, mein Herr und Gott, B. 4 v. Gott, deine Güte reicht.

**So**: - bring denn selbst durch unser Herz. B. 6 v. O auferstandener Siegesfürst. - bringt er sie dem Vater hin, B. 4 v. Mein Heiland nimmt die. [Observanten<sup>o</sup>.

**Soccolanti**, Sandalenträger, Richtung der **Sodo** [שׁוּדוֹ], 1. Stadt in der Ebene Juda, Jos 15, 35. 1 Sa 17, 1 ff., Schwefel. 2. Im Gebirge Juda, südl. von Hebron, Jos 15, 48.

**Social** = Sozial.

**Societas Jesu** = Jesuitenorden<sup>o</sup>.

**Societätsinseln** = Gesellschaftsinseln<sup>o</sup>.

**Société:** - des missions évangéliques (P.). Pariser Missionsgesellschaft, 23 aus lutherischen, reformierten und freikirchlichen Kreisen erwachsen, zuerst von P. Galland, dann von Grandpierre (26—55) geleitet. Arbeitsgebiete sind: das Basutoland, seit 29 (Bisseux, Holland u. Lemue), jetzt 16 Stationen, 4252 Christen, 1692 Romanisanten, 3030 Schüler (seit 84 missionieren die Basutos selbst unter den Barotsi am Sambesi); Senegal, seit 63, durch Klima u. röm. Miss. vielfach behindert; Tahiti, seit 63, das hauptsächlich gegen die Jesuiten zu schützen ist. Einnahme: 251 143 Ml. Organ: Journal des Missions évangéliques. Insp.: Vogner. [Gundert 51 f.; Warned 75.] - évangélique, 31 in Genf als Mittelpunkt der freikirchlich-evang. Tendenz begründete Vereinigung.

**Society:** - for the Propagation of the Gospel in foreign parts (S.P.G.), Ausbreitungsgesellschaft, engl. Heidenmissionsgesellschaft<sup>o</sup> hochkirchlicher Richtung, gegründet bereits 1701, neu belebt 01. Die Errichtung neuer Bistümer ist die Hauptsache. Eigene Missionsbischöfe bestehen in Borneo, China, Japan, Tinneveli, Hawaii und Madagaskar. Die Arbeit begann unter Indianern u. Negern, sie dehnte sich dann weiter aus über Nordamerika, Westindien, Guayana, Süd- u. Westafrika, Australien, Neuseeland, Ostindien und Ceylon (hier am umfangreichsten). Die ritualistischen Präensionen der S.P.G. haben oft das freundliche Einvernehmen mit anderen Gesellschaften gestört, oft auch für die röm. Missionare den Weg gebahnt. 84 verfügte man über 544 Missionare und 2200 795 Ml. Organ: The Mission Field und Quaterly Papers. [Gundert 5 f.; Warned 51.] - of the Holy Cross, Ritualisten<sup>o</sup>orden, seit 73. Die - for the Holy Cross besteht nur aus Priestern, die so ein Direktorium der ritualist. Propaganda bilden.

**Socli**, Gehilfen des General<sup>s</sup> eines Bettelordens.

**Socinianer**, eine unitarist. Religionsgemeinschaft, gegründet durch Faustus Socinus<sup>o</sup>, hatten ihren Hauptsitz anfangs in Kalow, wurden in Polen seit 1638 von den Katholiken als Arianer vielfach verfolgt und von der Religionsfreiheit, welche die Dissidenten, ja selbst die Juden genossen, ausgeschlossen. Als sich 1657 einige - unter schwedischen Schutz stellten, behandelte man die ganze Sekte als Landesverräter und nötigte sie zur Auswanderung teils nach Ungarn und Siebenbürgen, wo sie später durch das Toleranzedikt Josephs II. Gleichberechtigung erhielten, teils nach Schlessien, Brandenburg u. Holland, wo sie sich den Arminianern anschlossen. In England wurden sie von der den übrigen protest. Dissidenten Duldung gewährenden Toleranzakte (1689) ausgeschlossen und viele verbrannt. Doch wurde ihre Sache hier durch die gerade in jener Zeit sehr zahlreich auftretenden Deisten (Thom. Hobbes, Thom. Brown u. a.) unterstützt. - Unter den gelehrten socinianistischen Schriftstellern jener Zeit sind besonders hervorzuheben die Theologen: Joh. Crell, † 1631,

Jonas Schlichting, † 1661, Ludw. v. Wolzogen, † 1661, Andr. Wissowatius, † 1678, und der polnische Geschichtschreiber Stanisł. Lubienicki, † 1675. Symbol der - ist hauptsächlich der Kalauer<sup>o</sup> Katechismus. Ihr Lehrbegriff ist wesentlich rationalistisch. Sie verwerfen als Unitarier die Trinität<sup>o</sup>, und halten Christum für ein menschliches Wesen, das durch übernatürliche Erzeugung und raptus<sup>o</sup> in coelum insstand gesetzt wurde, den Menschen durch Lehre und Leben den Weg zu Gott zu zeigen. Der Tod Christi gilt ihnen als Wahrheitsiegel für seine Lehre, die Sakramente sind ihnen nützliche, aber nicht notwendige Ceremonien, die Lehren der Prädestination und Erbsünde verwerfen sie. [Hist. ref. Polonicae, Amsterdam 1685; Pape 1717; Fod 47; RE]

**Socin(us)** [RE], 1. Faustus (Fausto Sozzini), \* <sup>5</sup>/<sub>12</sub>, 1539 zu Siena, Gründer der socinian. unitarist. Religionsgemeinschaft, † <sup>3</sup>/<sub>12</sub>, 1604. Durch seinen Oheim (s. - 2) für den Unitarismus gewonnen, mußte er deswegen 1559 nach Lyon fliehen, lebte dann seit 1562 am Hofe Franz' von Medici hochgeehrt. 1574 ging er nach Basel, 1578 nach Siebenbürgen, 1579 nach Polen. Überall bemühte er sich, Einigkeit unter den Unitariern herzustellen und bekämpfte mit Erfolg Anabaptismus und Monoborantismus. 1603 auf der Synode zu Kalow wurden seine Ansichten anerkannt; s. Socinianer. [Buddaus, Comm. de origine Socinianismi 1725; Fod, Der Socinianismus 47; Hilgenfeld, Th. Bibb. 48, III; Tschadert in Altpreuß. Mon. 86; Reclerc 87.] 2. Lilius (Lelio), \* 1525, war nach längeren Reisen 1549 bei Bullinger, 1550 bei Melancthon, war mehrmals in Polen (1551. 1555 u. 1558), lebte in Genf, dann in Zürich, † 1562. Wf.: Dialogus inter Calvinum et Vaticanum; Mini Celsi Senensis de haereticis capitali supplicio non afficiendis; De sacramentis ad Tigurinos et Genevenses u. a. [Algen 14 u. 26.]

**Sodol** = Plinthus, die vierkantige Platte, auf welcher die Säule oder deren Basis ruht.

**Södwabel**, in der germ.<sup>o</sup> Mythologie von Midhgard<sup>o</sup> aus die vierte der Himmelsburgen in Asgard<sup>o</sup>, „Bach der Senkung, Tiefe“, von kalten Wassern umrauscht, wo Odhinn<sup>o</sup> u. Saga<sup>o</sup> aus goldenen Gefäßen trinken.

**Sodalitas** = Kongregation<sup>o</sup>.

**So danken** Gott und loben dich, B. 2 v. Es wolle Gott uns gnädig.

**So danket** nun dem lieben Herrn, B. 13 v. Nun freut euch, Gottes Kinder, all'.

**Sodann** nimm mich, mein Jesu Christ, B. 8 v. Mein Gott, das Herz.

**So darfst** du auch an seiner Kraft, B. 10 v. Noch dennoch mußt du drum nicht ganz.

**Soddoma** (S o d o m a), eigentlich Giovanni Antonio Bazzi, Maler, \* 1477 in Vercelli, † <sup>14</sup>/<sub>12</sub>, 1549 in Siena, schuf u. a. die bedeutendsten unter den Fresken im Oratorium S. Bernardino, ein Tafelbild von 1530 in der Kapelle degli Spagnuoli von S. Spirito, Szenen aus dem Leben der hl. Katharina von Siena in deren Kapelle von S. Domenico (um 1526), ein Tafel-



bild der Anbetung der Könige in S. Agostino (1536), ein hl. Sebastian in den Uffizien zu Florenz<sup>o</sup>.

**Soden**, A. a. d. Werra, mit Kinderheilanstalt<sup>o</sup> d. Kasseler Diakonissenhauses. Kostgeld für 28 Tage: für Unbemittelte 45 M., für Bemittelte 60 M. B. S n S ch v., D., seit 87 eß, seit 89 zugleich Privatdozent in Berlin, \* 18/8 52 in Cincinnati. Bf.: Und was thut die Kirche? 90; Der Phil.-Brief ausgelegt für die

**Sodi** [סֹדִי], Nu 13, 11. [Gemeinde 90.]

**Sodom** [סֹדֹם], Stadt im Süden des Toten Meeres, Ge 10, 19; 19; f. Sibdim.

**Sodoma** = Soddoma<sup>o</sup>.

**Sodomer** [Σόδομοι], Mt 10, 15; 11, 24.

**So** er uns denn sein Sohn hat g'schenkt, B. 4 v. Durch Adams Fall.

**Soest**, Stadt in Westfalen; im Juli 1533 vertrieb die luth. Bevölkerung den gewaltthätigen kath. Rat. - ist bemerkenswert wegen mehrerer Denkmale der Architektur und Malerei. Erwähnt seien namentlich der ursprünglich flachgedeckte, dann aber überwölbte und mit einer weiten, von Türmen umrahmten Vorhalle versehene Dom, ein stattlicher Bau des spät romanischen Stils; sodann die sogen. Wiesenkirche, eine treffliche Hallenkirche<sup>o</sup> gotischen Stils. Von Werken der Wandmalerei finden wir aus romanischer Zeit bedeutende in der Nikolailapelle, aus der got. Epoche ganz tüchtige in der Thomaskirche.

**Soeurs converses**, Beaten. - de la charité, de la miséricorde, - grises, Barmherzige<sup>o</sup> Schwestern; - de la Nativité, Weihnachts-schwestern.

**So**: - fahre hin, du tolle Schar, B. 13 v. Also hat Gott die Welt. - fahr' ich hin zu Jesu Christ, B. 5 v. Wenn mein Stündlein. - fängt auch oft ein weiser Mann, B. 4 v. Ich weiß, mein Gott, daß. - faß' ich dich nun ohne Scheu, B. 18 (13) v. Wir singen dir, Immanuel. - feiern wir das hohe Fest, B. 6 v. Christ lag in Todesbanden.

**Sodern** es dir, mein Gott, gefällt, B. 10 v. Nun bricht die finstre Nacht herein.

**So** freue dich, mein Herz, in mir, B. 9 v. Ich komme, Herr, und suche. [des Koran<sup>o</sup>.

**Softa**, Schüler in einer Medresse<sup>o</sup>, Student

**So**: - führst du doch recht selig, Herr, die Deinen, L. v. Arnold<sup>o</sup> 1697. M.: Jehova ist mein Licht und Gnadensonne. - geht es, wenn man nur um Geld, B. 7 v. O Mensch, wie ist dein Herz bestellt. - gib dein Wort mit großen Scharen, B. 5 v. Wach auf, du Geist. - ging's den lieben Alten, B. 4 (3) v. Ich bin ein Gast. - Gott nicht hilft, so kann ich nichts, B. 3 v. Das wolte Gott, der helfen kann. - hab' ich nun vollendet, L. v. Pauli<sup>o</sup> 1664. M.: Herzlich thut mich verlangen. - halten und vollenden wir, B. 7 v. Gott lob! ein neues

**Soham** [סוּחָם], 1 Chr 25, 27. [Kirchenjahr.

**Sohar** [סֵפֶר הַחֵדֶּשׁ], Buch des Glanzes, nach El 12, 3], bedeutendstes Werk der jüd. rabbinischen Litteratur, nach der Sage v. v. R.

Schimeon ben Jochai, einem Zeitgenossen des R. Aliba, in der That erst im 13. Jhdt. entstanden, ed. Cremona u. Mantua 1559; Sulzbach 1684 u. ö.

**Soharisten**, Sohariten, = Frankisten<sup>o</sup>.

**Sohelath** [סְהֵלֶת], 1 Rō 1, 9, Opferstätte beim Brunnen Rogel.

**Soheth** [סוּחֶת], 1 Chr 4, 20.

**Sohn**, A. 1. Der verlorene -. Rom.: Lc 15, 11—24: I. 1. Die Stufen des Abfalls (Stolz, Entfernung, Knechtschaft, Verderben); 2. die Stufen der Vereinigung mit Gott (Demut, Annäherung, Freiheit, Leben) (Theremin 7, 243). II. 1. Unser Naturzustand ein Abfall vom höchsten Gut, der nur durch Rückkehr zu ihm gebessert wird; 2. das Elend und die Gefahren ohne jene Rückkehr (bers. 3, 163). 2. Davids ist der Messias als König, der ein Israel wie zur Zeit Davids herstellen soll, dann als Davidide. 3. Dem nachkanonischen Judentum gilt das Gesetz<sup>o</sup> (die Thora) als Gottes Tochter (der „Sohn“ Ps 2, 12 wird ebenfalls auf diese bezogen), die Gott Israel zur Ehe gegeben — weil er sich von ihr nicht trennen könne, wohne er in dem ihm geweihten Heiligtum bei Israel — und der er selber gehorsam sei. - Gottes, υἱὸς τοῦ Θεοῦ, entspricht dem Ällichen - Jahves; denn - Gottes ist hier Bezeichnung eines Engels, während das theokratische Volk, dann die Könige als Vertreter desselben und namentlich der Messias - Jahves gen. werden. Weil das Wort Jahve aber schon seit dem 3. Jhdt. nicht mehr gesprochen wurde, setzte man dafür - Gottes als die entsprechendste Ausdrucksweise; im NT bezeichnet - Jahves stets ein theokratisch-sittliches Verhältnis, die Stellvertretung Jahves in der Regierung des Volks, kein metaphysisches Verhältnis der Wesensgleichheit, der Einheit; daher bezieht sich - Gottes, im NT vom Messias gebraucht, nur auf das sittliche Verhältnis u. ein höheres Maß des göttlichen Geistes, der sich in ihm bestätigt, u. eben darum kommt auch nach der jüdischen Anschauung der Geist Gottes bei der Taufe durch Johannes in Gestalt einer Taube auf den Messias herab, darum eben steht synonym mit - Gottes auch Menschen-. i. Trinität. [Matthew in Theol. Rev. 87.]

**B. 1.** Sg, \* 31/12 1551 zu Roßbach (Oberhessen), studierte in Marburg und Wittenberg, 1578 D. in Marburg, Vertreter des Melanchthonianismus, 1584 Prof. der Theologie am Sapienzkolleg in Heidelberg, 1588 auch Mitglied des Rats, † 23/4 1589 das. Bf.: Synopsis corporis doctrinae Phil. Melanchth.; 1. e verbo Dei; Methodus theologiae; Idea locorum communium theologiae; Theses de plerisque theologiae partibus; Exegesis praecipuorum articulorum Aug. conf.; Opera 1581 u. ö., 4 Bde. [ME] 2. Wh, Historien- und Porträtmaler, seit 74 Prof. an der Akademie in Düsseldorf, \* 30 zu Berlin, schuf u. a.: Christus auf stürmischem Meer 53; Christus am Ölberg (Altarbild); Abendmahlsfeier in einer prot. Patriziersfamilie.

**Sohn Gottes** in der H<sup>ö</sup>h', B. 2 v. Nun singet und seid froh.

**So hört** und merket alle wohl, B. 2 v. Christ, unser Herr, zum Jordan.

**Söhren**, P<sup>t</sup>, Kirchenliederdichter, † 1692 oder 1693 als Kantor und Organist der Gemeinde zum heil. Leichnam in Elbing.

**So jemand** spricht: Ich liebe Gott, L. v. Gellert<sup>o</sup>; M.: Nach's mit mir Gott nach deiner Güte.

**Solfons**, Stadt im frz. Dptmt. Aisne, wo Chlodwig<sup>o</sup> den Syagrius<sup>o</sup> besiegte (486). 744 hielt Pipin<sup>o</sup> d. Kl. hier eine Synode zur Reorganisation der neufränkischen Kirche: danach sollten die Jagd- und Kriegslust der Geistlichen beschränkt (Verurteilung Adalbert's), römische Ehehindernisse gesetzlich zur Geltung gebracht und drei Metropolitanstühle eingerichtet werden. Ausgezeichnet ist - durch seine in einer Mischung gotischen und roman. Stils erbaute Kathedrale aus dem 12. und 13. Jhdt.; - hat außerdem an der Kirche St. Jean des Vignes einen prachtvollen Kreuzgang aus dem 14. Jhdt.

**So: - ist dies** unser Trost allein, B. 2 v. Wenn wir in höchsten. - ist die Woche nun geschlossen, L. v. Neumeister<sup>o</sup>; M.: O daß ich tausend Zungen hätte. - kann ich auch mit Fried' und Freud', B. 4 v. Gott Lob, mein Jesus macht mich rein.

**Solomonsky**, Em Gg Su, eß zu St. Gertrud in Riga, früher in Ronneburg (Livland), † Juni 69 in Riga; hat sich verdient gemacht um Förderung d. luth. Mission in den Ostseeprovinzen. [Mitt. f. d. ev. K. in Rußl., Okt. 69: Bericht 69.]

**Solovski**, röm. Erzb. in Bulgarien<sup>o</sup>.

**So: - komme** denn, wer Sünder heißt, B. 7 v. Mein Heiland nimmt die. - kommt denn, ihr matten Seelen, B. 3 v. Es ist noch eine Ruh'. - kommt vor sein Angesicht, B. 9 v. Sei Lob und Ehr' dem höchsten. - komm mein End' heut' oder morgen, B. 11 (10) v. Wer weiß, wie nahe. - komm nun, o mein Seelenschatz! B. 10 v. Ich komm' jetzt als ein armer Gast.

**Sokrates**, 1. der erste attische Philosoph, \* Olymp. 77, 1—3, am 6. Thargelion, d. h. Mai od. Juni 471—469, Sohn des Sophroniskus und der Phänarete, teilt mit den Sophisten die allgemeine Tendenz der Reflexion auf das Subjekt, richtet sich aber nicht wie jene auf die elementaren Funktionen des Subjekts, auf Wahrnehmung, Meinung und sinnlich-egoistisches Begehren, sondern auf die höchsten geistigen, zur Objektivität in wesentlicher Beziehung stehenden Funktionen, d. h. auf Wissen und Tugend, und läßt diese auf jenem, nämlich auf sittlicher Einsicht, beruhen und hieraus mit Notwendigkeit herfließen; die Tugend ist lehrbar, daher im letzten Grunde alle Tugend nur eine. Die von - begründeten Formen der philos. Forschung sind neben der dialektischen Kunst der Widerlegung des Scheinwissens die Induktion und die Definition; auf der Virtuosität in ihrem Gebrauch beruht die Sokratische Mäeutik u. Ironie. Das

dämonische Zeichen ist die von - als Stimme der Gottheit aufgefaßte, auf praktischem Takt beruhende Überzeugung von der Angemessenheit oder Unangemessenheit gewisser Handlungen auch in sittlicher Hinsicht. Im Weltall waltet eine höchste göttliche Vernunft. Die i. J. 399 von Meletus erhobene, von dem demokratischen Politiker Anytus und dem Rhetor Lyko unterstützte Anklage wider - enthält im ganzen dieselben Anschuldigungen, die schon Aristophanes in den „Wollen“ gegen - erhoben hatte: - thut Unrecht, indem er die Götter, die der Staat annimmt, nicht gelten läßt, sondern neue dämonische Wesen einführt; er thut auch Unrecht, indem er die Jugend verdirbt. - wurde zum Giftbecher verurteilt. [Heinsius, - u. Christus 48; Rougemont, - und Christus, dtsh. 65; Hedenberg, Gastmahl d. - 73; Pr. M. 60, 39; 61, 75.] 2. - Scholastikus, Kirchengeschichtschreiber, dessen R. G. eine Fortsetzung der R. G. des Eusebius (306—439) bildet, \* 380 zu Konstantinopel; ed. Hussy, Drf. 53, 3 Bde., ed. Bright 78. [ME]

**Sokratiker**, Anhänger der Methode des Sokrates, bes. in der Katechetik<sup>o</sup> (seit Mosheim), übersehen gewöhnlich, daß Sokrates bei seinem heuristischen Verfahren mit gebildeten jungen Männern, der Katechet meist mit Kindern zu thun hat, aus denen auch durch die geschicktesten Fragen nicht alle Erkenntnis hervorzuloden ist. Pestalozzi bekämpfte daher die Einseitigkeit der -, indem er hervorhob, daß man den Kindern vor allem etwas geben müsse, ehe man an dessen begriffliche Verarbeitung gehen könne.

**So fröhne** denn mit Fruchtbarkeit, B. 3 v. Es baut, o Herr, auf dein Geheiß.

**Sol**, bei den Römern der Sonnengott, = griech. Helios<sup>o</sup>.

**Sola fide** (allein durch den Glauben, sc. werden wir gerechtfertigt), Stichwort der Reformation nach R<sup>o</sup> 3, 28, wo Luther sola dem Sinne gemäß einschob; vgl. Erasmus, De ratione concionandi III. [danket all, und.

**So lange** dieses Leben währt, B. 8 v. Nun **So lang'**: - ein Gott im Himmel lebt, B. 8 v. O Ewigkeit, du Donnerwort. - ich aber noch, B. 13 v. Du sagst: ich bin ein Christ. - ich diesen habe, B. 2 v. Der Herr, der aller Enden. - ich in der Hütten wohn', B. 4 v. Wie fliegt dahin der. - ich leb' auf Erden, B. 4 v. Wie wohl hast du gelobet. - noch nicht zerknirscht dein Herz, B. 5 v. O Mensch, wie ist dein Herz bestellt.

**Solario**, 1. Andrea, auch gen. del Gobbo, ital. Maler der lombardischen Schule, \* angebl. um 1448 zu Mailand, † um 1515 das., schuf u. a. eine Madonna im Louvre, eine Himmelfahrt der Maria in der Sakristei der Certosa von Pavia und die Ruhe auf der Flucht nach Ägypten im Museum Poldi-Pezzoli in Mailand. 2. Antonio, mit dem Beinamen lo Zingaro, ital. Maler, soll 1382—1445 gelebt haben, schuf u. a. eine Madonna mit dem Kind zwischen Heiligen (Museum in Neapel), eine Kreuztragung in S. Domenico Maggiore u. a.

**So:** - laßt uns denn dem lieben Herrn, B. 7 v. Mir nach, spricht Christus. - lauft mit schnellen Schritten, B. 10 (8) v. Auf, auf, ihr Reichsgenossen. [Sünder.

**Solche** große Gnade, B. 4 v. O wir armen

**Solcher** Not bin ich entgangen, B. 7 v. Lasset ab, ihr meine Lieben.

**Solch:** - ' große Barmherzigkeit, B. 6 v. Da Christus geboren. - ' Himmelfahrt fäht in uns an, B. 4 v. Auf diesen Tag bedenken. - s hat er uns bewiesen Klar, B. 3 v. Christ, unser Herr, zum Jordan.

**Soldaten**, christl., wurden unter Diocletian bei einer Musterung 298 aus der Armee ausgestoßen; sie mußten entweder den Göttern opfern oder den Dienst verlassen, viele zogen das letztere vor, einzelne büßten das Leben ein; es scheint fast, als fühlte sich der Kaiser unter christlichen Truppen nicht mehr sicher, obwohl bei allen römischen Unruhen die christl. Soldaten nie einen aufrührerischen Geist kundgaben; aber wollte man die Kirche verfolgen, so eignete sich die Ausstoßung der christl. Soldaten als Vorbereitung dazu. rSchutzpatron der - ist Georg<sup>o</sup>.

**So** legt euch denn, ihr Brüder, B. 7 v. Der Mond ist aufgegangen.

**Solger**, B n h, Architekt, \* 12 zu Rentweinsdorf (Unterfranken), baute u. a. die prot. Kirche in Stein (bei Nürnberg).

**Sollas:** - decisio, 1624 v. Leipziger Theol. verf. auf kurfürstl. Veranlassung hin, schlichtete den Streit der Tübinger und Gießener Theol. zugunsten der letzteren. - declaratio, Titel des 2. Hauptteils der Konkordienformel, der die Entwicklung des luth. Lehrbegriffs giebt.

**Solidaires**, antikirchliche Partei in Belgien, unterziehen sich keiner kirchl. Handlung u. lassen sich namentlich nicht kirchlich beerdigen.

**Solitarier** = Manichäer<sup>o</sup>.

**Solitarins**, Philippus, Mönch zu Konstantinopel, vj. 1095 *Μονιρα*, Gespräch zwischen Leib u. Seele in Versen, 5 Bücher; ed. Jb Pontanus 1604. [RE]

**Sollus**, G h f, Kirchenliederdichter, \* 1517 zu Braunsd im Elsaßlande, † in Straßburg, † 1553 daselbst, seines Dienstes entsezt.

**Soll:** - auch gleich die Welt zerspalten, B. 8 v. Jesus ist und bleibt mein Leben. - diese Nacht die letzte sein, B. 9 v. Nun sich der Tag geendet hat.

**Soller**, A u, Architekt, \* 14/5 05 zu Erfurt, † 6/11 53 in Berlin, seit 43 Oberbaurat daselbst, wandte in der kirchlichen Architektur die hellenische Bauweise an; sein Meisterwerk die lathol. Michaeliskirche in Berlin.

**Söller**, Obergemach auf den flachen Dächern der orient. Häuser. [du frommer.

**Soll ich** auf dieser Welt, B. 6 v. O Gott,

**Soll ich denn:** - auch des Todes Weg, B. 10 v. Ich hab' in Gottes Herz und Sinn. - einmal nach dei'm Rat, B. 3 v. Herr, wie du willst. - in diesen Hütten, B. 6 v. Abermal ein Jahr verflossen. - mich täglich kränken, L. v. Spener<sup>o</sup> 1676. M.: Herr, nicht schide deine Rache.

**Soll ich:** - gen Himmel bringen, B. 6 v. Durch Trauern und durch Plagen. - länger allhier leben, B. 6 v. Alles ist an Gottes. - mein Brot mitummer essen, B. 5 v. Ein neuer Tag, ein neues Leben. - verlassen leben, B. 5 v. Durch Trauern und durch Plagen. - viele Jahre zählen, B. 7 v. Soll ich dem mich täglich kränken.

**Solllicitation**, im Beichtstuhl begangenes Brechen der Anregung zur Unzucht, nach den Umständen bestraft mit Suspension bis Ausstoßung, abgesehen von den weltlichen Strafen. Ein falscher Ankläger auf - verfällt dem Bann, dessen Lösung, außer auf dem Sterbebett, nur der Papst vollziehen kann. Bgl. Constitut. Greg. XV. v. 30/8 1622, Benedict. XIV. v. 1/1 1741 und 2/2 1745.

**Sollicitudo omnium ecclesiarum**, Bulle v. 1/8 14, durch die Pius VII. den Jesuitenorden wiederherstellte.

**Soll's:** - ja so sein, B. 4 v. Ach Gott und Herr. - uns hart ergehen, laß uns feste stehen, B. 2 v. Jesu, geh' voran. - zum Sterben gehn, B. 14 (13) v. Wer ist wohl wie du.

**Sollt:** - aber dein und unser Feind, B. 12 v. Ich weiß, mein Gott. - es gleich bisweilen scheinen, L. v. Tiehe<sup>o</sup> 1663. M.: Herr, nicht schide deine Rache. - etwa meine Schuld, B. 4 v. Die Nacht ist vor der Thür.

**Sollte von** uns sein gelehret, B. 4 v. Fröhlich soll mein Herze.

**Sollt' ich:** - deinen Kelch nicht trinken, B. 4 v. Siegesfürste, Ehrenkönig. - denn nicht fröhlich sein, B. 3 v. Weil ich Jesu Schafflein bin. - den Sünden-Unflat noch mehr begen. B. 10 v. Nun ist es alles wohl gemacht. - etwa unterliegen, B. 8 v. Ach mein Jesu, welch Verderben. - meinem Gott nicht singen. L. v. Gerhardt<sup>o</sup> 1656. M.: Lasset uns den Herren preisen. - nicht für solche Güte, B. 4 v. Sorge doch für unsre Kinder.

**Sollt:** - uns Gott nun können lassen, B. 3 v. Fröhlich soll mein Herze. - wo es Schwacher fallen, B. 9 v. Kommt, Kinder, laßt uns gehen.

**So lob'** und lieb' ich in der Stille, B. 8 v. O Vaterherz, o Licht, o Leben.

**Solon**, Gesetzgeber Athens, der bedeutendste unter den sieben<sup>o</sup> Weisen Griechenlands, \* um 640 zu Athen, † 599. [Kleine 32; Schelling 42.

**Solothurn** (Solodurum), Schweiz. Kanton, dessen Christianisierung an die Sage von der Thebaischen Legion anknüpft; über den Gebirgsst. Viktor, der schon in burgundischer Zeit hier verehrt wurde, erhob sich im 5. Jhdt. die 1534 abgebrochene Kirche St. Victor; die Grube des Thebäers Urs wurden 1518 im Hauptaltar der Ursenkirche entdeckt; s. Verona. Vorübergehend fand die Reformation schon 1527 im Eingang. [Bigler, Ref. in - 75.]

**Sollst**, fanatischer Bisch. von Kralau, i. v. Som = Sam<sup>o</sup>.

**Soma**, vedischer<sup>o</sup> (schon den Arier<sup>o</sup>n bekannt, aber der Etymologie nach nicht artischer) Gott „der lebenerweckende, berausende Saft der ..



pflanze, im Opfer dargebracht und selber als Gott verehrt" (Ehantepie de la Saussaye 1, 355), aber nicht nur als Element des Opfers, sondern auch als kosmische Kraft (urspr. nach Ruoh: Regen, nach Vergaigne: flüssiges Feuer, mit Agni° identisch; später: Mond). Das ganze 9. Buch des Rig-Veda° ist ihm gewidmet.

**So:** - mach' ich denn zu dieser Stund', B. 8 v. Wohl einem Haus, da Jesus Christ. - manche schöne Gottesgab', B. 12 v. Nun freut euch, Gottes Kinder, all'.

**Somaopfer**, s. Soma.

**Somasäster**, oder regulierte Kleriker des heil. Majolus, ein von Girolamo Emiliani° aus Somascho in der Lombardei gegründeter Wohltätigkeitsverein, mit reich gesegneter Wirksamkeit, erhielt von Pius V. 1568 die Regel des heil. Augustin und den Namen des Ordens von St. Majolus. [Helyot, Gesch. aller Kloster- u. Ritterorden; Acta S. S.; Fehr, Gesch. d. Mönchsorden; RE]

**Somer** [Σωμ], Vater Josabads°, 2 Kō 12, 22.

**So merket** nun das Zeichen recht, B. 5 v. Vom Himmel hoch.

**Somerfet**, seit 41 Station der WM. in der Kapland°-mission mit 1500 Seelen.

**Sommer**, A. Jahreszeit, bei den Hebräern von der Getreideernte bis zur Weinlese. Som.: Hiob 38, 34—38: Eine christliche -betrachtung: 1. der lange Tag und die kurze Nacht; 2. das Fruchtfeld und seine Reise zur Ernte; 3. das Gewitter und seine seelenerlöschende Sprache (Faltner). B. 1. Ant, Garnisonprediger und hervorragender Dialektiker in Rudolstadt, dort † 1/2, 88; Bf.: Bilder u. Klänge, 10. A. 89. 2. Hg, Oberamtsrichter in Blankenburg a. Harz, Schüler Lohwos, \* 26/6, 39 in Wolfenbüttel. Bf.: Ab. d. Wesen u. d. Bedtg. der menschl. Freiheit u. deren moderne Widersacher, 2. A. 35; D. Pessimismus u. d. Sittenlehre, 2. A.; Gewissen u. moderne Kultur; D. Neugestaltung unserer Weltansicht durch d. Erkenntn. d. Idealität des Raumes u. d. Zeit; Individualismus oder Evolutionismus; D. Religion des Pessimismus; Die positive Philosophie Au Comte's; 2. christl. Unsterblichkeitsglaube im Gesicht- u. Interessentreise d. modern. Bildung. 3. John Bird, Dr., Erzß. von Canterbury, \* 1780 in Amilworth, † 6/6, 62 in Abington, wurde 18 Rektor von Maple-Durham in Oxfordshire, 28 Bisk. von Chester. Bf.: Apostolical Teaching, considered in an examination of St. Pauls Epistles 15; A Treatise on the Record of Creation, and on the moral attributes of the Creator 16. 4. J Gg, EA, oProf. d. eTheol. in Königsberg, \* in Pöbethen (Samland). Bf.: Synoptische Tafeln für die Kritik und Exegese der drei ersten Evv. 42; Bibl. Abhandlungen I. 46; Das Apostelbret 87 f.

**Sommerhaus**, bei Luther drei verschiedenen Bestimmungen dienende Wohnräume; 1. das sonst Obergemach° genannte Zimmer; 2. die je nach dem Stand der Sonne gerichteten u. eingerichteten Wohnräume des vornehmen hebräischen

Hauses (Am 3, 15. Jer 26, 22); 3. kann man bei dem Ausdruck an die Jes 32, 13 erwähnten Häuser der Wonne denken.

**Sommer-Amrisweil**, vgl. Häberlin-Schaltegger, Gesch. d. ev. Kirchengem. - 72.

**Sommer:** - laube = -haus. - pflege = Ferienkolonie°.

**Sommerville**, A. M., Dr., freischottischer Evangelist, † 18/6, 89 in Glasgow.

**Somnus**, röm. Genius des Schlags, bei den Griechen Hypnos, Sohn der Nacht u. Zwilling Bruder des Todes, wohnt im unterirdischen Dunkel, von wo die Mutter ihre Söhne allnächtlich mit sich heraufführt. [Schweiz°.

**Sonderbund**, Vereinig. der lath. Kantone der

**Sondern** ich will mit starker Hand, B. 10 (7) v. Herr Jesu Christ, wahr.

**Soner** (Sooner), G., 1597 in Leiden für den Socinianismus gewonnen, 1598 Prof. der Medizin und Physik in Altorf, † 1612 daselbst, stiftete dort einen durch den Rat von Nürnberg gewaltsam aufgehobenen socinian. Kreis. [Zeltner, Hist. Crypto-Socinianismi Altorfinae 1729.]

**Song-Dynastie** der Chinesen° 960—1127.

**So:** - nicht wär' gekommen, B. 3 v. O wir armen Sünder. - nimm nun hin, was du verlangst, B. 3 v. Was giebst du denn, o meine Seele. [von Senegambien°.

**Soninke**, mohammedanische Neger, nordöstl.

**Sonnabendsbrüder**, s. Sabbatarier.

**Sonnab**, „Weg, Richtung“, die Tradition über Aussprüche und Thaten des Mohammed°, gilt den orthodoxen Moslimen, den Sonniten°, als Gesetz, wo der Koran im Stich läßt; die Schiiten° verwerfen dieselbe. Die berühmteste unter den 6 anerkanntesten Sammlungen ist die von El Bucharî um 840 veranstaltete.

**Southern** a. d. Wupper, vgl. Nieden, Geschichte d. rfgem. zu - 87.

**Sonne**, 1. [Σωμ], nach hebr. Vorstellung die von Jahve an das Firmament gesetzte, den Tag regierende große Himmelsleuchte. Besonders hervorgehoben wird in der Bibel das helle Licht (Si 7, 16 zc.) und die alles durchdringende Glut der -. Ihr Ausgang und ihr Untergang bezeichnet die beiden Grenzpunkte, an denen Tag und Nacht sich scheiden, und ermöglicht eine gesonderte Zählung der Tage sowie eine geregelte Zeitrechnung (s. Jahr). Nach dichterischer Vorstellung geht die - nach vollbrachtem Tageslaufe in ein ihr zur Wohnung von Gott am Himmel aufgestelltes Zelt, das sie am Morgen wieder verläßt (Ps 19, 5 f.) Prd 1, 5 findet sich eine mehr physikalische Vorstellung, daß die - nach ihrem Untergange im Westen wieder zu ihrem Aufgange im Osten zurückkehrt, um daselbst des Morgens hervorzutreten. Da die - ganz von dem Willen Jahves abhängig ist, so kann sie auf seinen Befehl jederzeit stillstehen, s. Sonnenstillstand. Von einer Auffassung der - als eines persönlichen, lebenden Wesens weiß die Bibel nichts. Gleichwohl hat der bei den übrigen semitischen Völkern übliche -nkultus auch unter den Israeliten zeitweise Eingang gefunden, wie

aus den Warnungen und Strafbestimmungen in Dt 4, 19; 17, 3 ersichtlich ist. Haupt-sächlich im Reiche Juda hatte diese Form der Abgötterei Verbreitung gefunden (2 Rō 21, 3—5. 2 Chr 33, 3—5. 2 Rō 23, 5). Dem -ngotte von den „Königen Judas“ geweihte Kasse und -nwagen wurden bei der durch Josia vorgenommenen Tempelreinigung weggeschafft. Die Drohung in Jes 24, 21. 23, daß über die - u. den Mond ein Gericht Jahves ergehen wird, beruht auf der Vorstellung, daß die den Gestirnen zuteil gewordene abgöttische Verehrung diesen selbst als Versündigung angerechnet wird. [ME] 2. In der christl. Kunst ist die - Sinnbild Gottes, des Urquells alles geistigen Lichts, daher der hereinsfallende -nstrahl auf den Bildern der Verkündigung Mariä, auch als Sinnbild des Himmelreichs, wie in der Darstellung d. jüngsten Gerichts im Münster zu Ulm; als Heiligen-attribut bezeichnet sie den Missionseifer. 4. Es war um die sechste Stunde, und es ward eine Finsternis über das ganze Land, bis an die neunte Stunde. Und die - verlor ihren Schein. Lc 23, 44 f. Die -, ein Wunder Gottes: Ps 74, 16. vgl. Mt 5, 45. 1 Rō 15, 41. Jac 1, 11.

**Sonne der Gerechtigkeit**, B. 3 v. Sieh, wie lieblich und wie fein.

**Sonnemann**, E, vgl. Hymnol. Bl. 85, 149.

**Sonnen-: -anbeter**, f. -kult. -anrufung, f. Essäer. -dienst = -kult°. -fest, mehreren Naturreligionen, bes. auch dem Hinduismus<sup>o</sup> eigen; die Inkaperuaner feierten zu Cuzco jährlich das -fest Raymi. -finsternis, bei den Israeliten als ein ganz außergewöhnlicher Erweis der Macht Jahves über die Schöpfung angesehen. Von einem auf Naturgesetzen beruhenden regelmäßigen Eintreten der -finsternis ist den biblischen Autoren nichts bekannt. [Mähler 86.] Bei den Chinesen herrscht der Glaube, ein Drache wolle die Sonne verschlingen; man verschreckt denselben daher durch Lärmen und Geschrei. -gottheiten sind bei dem gewaltigen Einfluß des Gestirns auf das gesamte Leben fast allen Naturreligionen eigen, indem selbst die Religionen, die ursprünglich, wie die babylonisch-assyrische<sup>o</sup>, den Zeugungsprozeß zwischen Himmel und Erde an die Spitze der Anschauung stellen, unter dem Einfluß benachbarter Lichtreligionen, wie die altiranische zB. ist, zu -göttern gelangen. So kennen selbst die Feuerländer eine -gottheit, und die Apatschen verehren in der Sonne einen Geist, der da steht, was die Menschen thun, und es bestraft, wenn es böse ist. Bei den Azteken<sup>o</sup> waren der Sonne und dem Monde die beiden großen Pyramiden von Teotihuacan im Thal von Mexiko geweiht, und bei den Inkaperuanern war die Sonne oberstes Prinzip alles Seienden, zugleich Stammvater und Gründer der Dynastie der Inkas, die nur als Stellvertreter auf Erden herrschten, aus dem Kloster der -jungfrauen ihre Weiber nahmen, und deren Nachkommen, die -rasse, die gebietende Aristokratie bildeten; der Sonne waren die Lamaherden in den Bergen geweiht, ihr gehörten die Felder, und ihre Heiligtümer be-

deckten das Land. Bei den Japanern heißt die -gottheit, weiblich vorgestellt, „der herrliche Geist des Glanzes der himmlischen Sonne“, und von ihr als höchster Gottheit stammt in gerader Linie der Kami, der geheiligte Nationalheld Japans, der Stammvater der Mikados. Bedischer -gott ist Sürja od. Sawitar, d. h. der Erzeuger [= Saturnus; sanskr. rad. su = erzeugen, dav. griech. Helios, dor. noch Halios, aus Savelios, got. sauil u. sunnō, lit. sanlė, lat. sol, hmr. haul, korn. heul u. houl], daneben aber erscheinen Agni<sup>o</sup>, Arpaman bes. als befruchtender -gott, Pavitri und Puschan. Im Vishnuismus erscheint Vishnu<sup>o</sup> als -gottheit. Auch bei den Iranern ist ursprünglich Ahuramazda eine solche, seine nächste Offenbarung daher Licht u. Feuer, doch heißt hier die Sonne gewöhnlich das Auge des höchsten Gottes. Nach assyrisch-babylonischer Vorstellung zeugt Bel, der Gott der Höhe, ursprünglich als Sonne oder als himmlisches Feuer angeschaut, mit der Erde alles Leben; neben ihm erscheint Abar als Gott der nächtlichen Sonne, Marduk als Gott des -glanzes, später, als Bel mehr und mehr zum Götterfürsten wurde, auch Samas als besondere -gottheit, und auch Anu oder Anammelech (bei Berossus Dannes) ist Personifikation der auf- und untergehenden Sonne. Dem Bel entspricht der phönizisch-lanaanitische Baal, dem der tyrische Herakles (Mellarth) zur Seite tritt, der sich dann im biblischen Simson widerspiegelt. Auf der arabischen Halbinsel war der -kult (Drotal, Drotallah) allgemein, und nach Abu 'l Farag beteten die Himjariten bei der Sonne, während der Stamm Bafr bin Bail wie die übrigen Stämme der Arabia in al-Mu-harril die Sonne als verderbenbringende Nacht verehrten und nach Plin., H. N. 12, 14, 32 in Yemen, bes. in Sabota (Szana), der Hptst. der Chatramotiten, die weiblich gedachte Gottheit Samas od. Sabis ihren Kult hatte. Bei den Ägyptern ist Osiris eine -gottheit, Sei ein Gott der verzehrenden -glut, Ra die Personifikation der auf-, Tum der untergehenden Sonne. Bei den Kelten folgte der Druide am Altar in allen seinen Bewegungen dem Lauf der Sonne, deren Genius ihn erfüllte. Die Germanen lassen eine -gottheit als solche zurücktreten, aber auch sie verehrten doch die lichten Mächte des Himmels, die tivas u. vaneis od. vanir, während bei den Slawen Swarog, d. i. der Glänzende, offenbar eine -gottheit ist. Bei den Griechen bleibt Helios, dessen Naturseite sich eben nicht auslöschen ließ, als -gott bestehen, aber ihrer ganzen Tendenz gemäß gestalteten sie ihn rein geistig im Apollon. Bei den Römern entspricht Sol dem Helios. -finder (Thondracener oder Arevurbis), armenische Sekte<sup>o</sup>, welche zoroastrischen Ormuzddienst mit christlichen Elementen versetzt hatte. Ihr Organisator war der Paulicianer Sembat im 9. Jhdt.; er sammelte sie in dem Flecken Thondrake (daher Thondracener). Trotz Bann und Verfolgung breiteten sie sich aus, u. 1002 schloß sich ihnen sogar der Metropolit Ib von Harb

an, wofür er vom Katholikos der armenischen Kirche gefangen gesetzt und gebrandmarkt wurde. Er entkam zwar, wurde aber von seinen Gegnern erschlagen. Seit der Mitte des 11. Jhdts. aber ging man mit Gewaltmaßregeln vor; die Sekte wurde bis auf geringe Reste unterdrückt.

[**Sonnen-:**] -kult, die den -gottheiten<sup>o</sup> gewollte Verehrung. -scheibe, geflügelte, Symbol des ägypt. Gottes Horus<sup>o</sup>. -stadt = Heliopolis<sup>o</sup>. -stich [𐤍𐤏] = [schlagen, treffen], eine Ps 121, 6. Jon 4, 8. 2 Kō 84, 1–20. erwähnte Krankheit<sup>o</sup>; in leichterem Grade auftretend, erzeugt der -stich fieberlose Hautentzündung; wenn er stärker traf, starb an Blutüberfüllung im Gehirn und in der Leber sowie an Entzündung der Gehirnhäute in 4–7 Tagen. -stillstand, im AT zweimal erwähnt, Jos 10, 12–14. Si 46, 5 und 2 Kō 20, 8–11. Jes 38, 7f. 2 Th 32, 24. In den ersteren Stellen ist das Stillstehen der Sonne nur dichterischer Ausdruck für den Gedanken, daß die Sonne nicht früher untergegangen sei, bis die Feinde Israels vernichtet waren. Von den letzteren Stellen ist zu bemerken, daß in dem älteren Berichte (2 Kō 20) nur von einem Zurückgehen des Schattens, nicht wie in dem späteren Berichte (Jes 38, 7f.) von einem Zurückgehen der Sonne die Rede ist. -uhr, bei den Israeliten zur Bestimmung der Tageszeiten durch den Vater des Königs Hiskia in Jerusalem eingeführt. Bei den „Stufen des Abas“ (Jes 38, 8 Luther frei: der Sonnenzeiger) wird man wohl an diese -uhr zu denken haben. -wendefeste, in den meisten Naturreligionen als Feier der -gottheit<sup>o</sup> nach dem Jahreslauf begangen, mit Trauer beim Abnehmen, mit Jubel beim Zunehmen der Tageslänge, d. h. der -kraft. -zeiger = -uhr.

**Sonnisten** = Apostooler<sup>o</sup>.

**Sonniten**<sup>o</sup>, die den Schiiten<sup>o</sup> gegenüber als rechtgläubig geltende Sekte der Mohammedaner, ahl assonnah walgamā'ah, Befolger der Sonnah<sup>o</sup>, in politischer Hinsicht Anhänger des gerade herrschenden Kalifen. Zu ihnen gehören etwa 96% aller Moslimen, nämlich die Mohammedaner in Afrika, Ägypten, Syrien, der Türkei, in Arabien und der Tatarei. Ihr geistliches Oberhaupt ist als Kalife der türkische Sultan. Die vier großen Schulen der -, also die Schafiten, Hanefiten, Malikiten u. Hanbaliten, streiten untereinander lediglich über Fragen der Rechtsgelehrsamkeit u. der religiösen Gebräuche, sind aber im Dogmatischen einig.

**Sonntag, A.** (Dies Solis), der erste Tag der Woche, damit durch ihn, den Tag des Herrn (Dies dominicus od. dominica), die ganze Woche dem Herrn geheiligt werde, wöchentlicher Ruhe- und Feiertag der Christen (1 Kō 16, 2. Off 1, 10. Apg 20, 7). schon im nachapostolischen Zeitalter als Auferstehungstag Christi neben dem jüd. Sabbat als Freudentag begangen. Tertullian hielt das Arbeiten am - für Sünde, Gregor d. Gr. für erlaubt, und die Synode zu Laodicea um 363 erklärte (can. 29) das Müßiggehen am - geradezu für jüdaifizierend; die von

Orléans 538 verbot nur Feldarbeit, während Konstantin d. Gr. schon 321 die öffentlichen u. richterlichen, sowie die Geschäfte der Handwerker am - untersagt, Feldarbeiten nur im Falle der Not gestattet und Valentinian I. dies Gesetz bestätigt hatte; Gratian und Theodosius verboten auch die Schauspiele am -. Leo III. (717 bis 741) untersagte jede Arbeit am -, und seitdem fing man mehr und mehr an, die jüd. Sabbatstrenge auf den - zu übertragen. Die reformatorischen Kirchenordnungen verboten das Arbeiten nur während des Gottesdienstes, während Beza behauptete, der - sei als göttliche Institution an die Stelle des Sabbats getreten; insolgedessen erhielt sich auf reformiertem Gebiet, bes. in England, Schottland und Nordamerika, eine strenge -feier bis heute, während in Frankreich seit der Revolution der Unterschied zwischen Sonn- und Wochentagen faktisch aufgehoben ist u. auch in Italien die auf Nichtbeachtung der Feiertage stehenden Strafen beseitigt sind. s. -frage. [Henke, Gesch. d. Lehre v. d. -feier 73; Schmidt, D. dtische. - 88; Schumann, - des Tagelöhners 89; Grimelund, Gesch. d. -s 89; D. - u. s. [soz. Bedtg. 89; Kē] B. Thf, Kirchenliederdichter, \* <sup>28</sup>/<sub>1</sub> 1654 zu Weyda im Voigtlande, 1685–1690 S in Schleusingen, † <sup>8</sup>/<sub>1</sub> 1717 als Prof. der Theol. und Antistes zu Altdorf bei Nürnberg.

**Sonntags-:** -frage, Bei der -frage handelt es sich um -ruhe u. -heiligung. Wird die erstere nicht gehalten, so ergeben sich sowohl Nachteile für die Gesundheit, als auch nationalökonomische (die Kräfte werden schneller verbraucht; es tritt zu bald Invalidität ein) und soziale Nachteile: das Familienleben leidet unter der ununterbrochenen Arbeit, sowie auch der Verkehr der Menschen außerhalb der Familie. Die ganze Führung des Lebens wird eine verkehrte, wenn der Mensch zur Maschine herabgedrückt wird. — Die -ruhe macht die -heiligung möglich, die Betätigung religiöser Sitte, christlicher Erbauungsbedürfnisse in Familienandacht u. Gottesdienst, verbürgt sie aber noch nicht. Oft tritt an Stelle der rechten gottwohlgefälligen Verwendung der arbeitsfreien Zeit der Mißbrauch derselben im Dienste weltlicher Lüste. Unter den evangelischen Ländern besteht die ernsteste -feier in Schottland; in Deutschland herrscht große Laxheit, im N. noch mehr als im S. Geschichte. Weder das NT, noch die ganze alte Kirche wissen etwas von der Begründung der -feier mit dem jüd. Sabbatgebot. Diese kam erst nach Gregor d. Gr. auf u. wurde, von den Reformatoren verworfen, gänzlich hinfällig. Luther läßt die Ruhe und gottesdienstliche Auszeichnung des - nur um der althergebrachten Ordnung willen, nicht aber als gesetzliche Bestimmung gelten. Die gesetzliche Praxis und Begründung des - mit dem Sabbatgebot wurde erst durch die puritanische Bewegung in England wieder aufgenommen und pflanzte sich durch den Methodismus u. Pietismus bis in unsere Zeit fort. Bei uns ist die -frage in Fluß gekommen, seit Wichern zur inneren Mission aufgerufen hat. Die lebhafteste



Agitation betrieb die seit 61 bestehende „Schweizer Gesellschaft f. -heiligung“ (Präs. A. Lombard in Genf); doch ist der Erfolg noch gering. Abhilfe des Notstands. Neben den Bestrebungen jedes einzelnen, -ruhe und -heiligung in seinem Hause durchzuführen, wären auch Vereinigungen bestimmter Geschäfte, Fabriken zc., den -betrieb einzustellen oder zu beschränken, empfehlenswert. Hauptsächlich aber müßte die Obrigkeit diesen Privatversuchen durch schärfere Handhabung der u. schon bestehenden gesetzlichen Vorschriften Ausbau der betreffenden Gesetzgebung entgegenkommen. Die Einwirkung auf die Gesetzgebung sollte das Hauptbestreben der Vereine und Persönlichkeiten sein, welche die -sitte befördern wollen. Die Kirche lehre dann den Sonntag recht benutzen durch reichliche Gottesdienste, Sonntagschulen<sup>o</sup>, Jünglings-<sup>o</sup> und Jungfrauenvereine<sup>o</sup> zc.; die Privaterbauung empfangen Nahrung aus Volksbibliotheken<sup>o</sup>, christlichen Zeitschriften zc. Gefahren. Neben den Opfern an Vorteilen, Bequemlichkeit u. Mühe (durch Halten der -schule, der Vorträge in den Vereinen), die der einzelne zu bringen hat, liegt die Hauptschwierigkeit in dem Widerstreben der Behörden, eine schärfere gesetzliche Regelung eintreten zu lassen. Ein großer Schaden ist der -feier mit der falschen Begründung durch das Sabbatsgebot zugefügt worden, da dieselbe vielen sonst ernst christlichen Kreisen Anlaß zur Opposition gegen strenge -sitte war. [Liebetrut, Der Tag des Herrn u. f. Feier 37; Oschwald, D. christl. -feier 50; Liebetrut, D. -feier, d. Wochenfest d. Volkes Gottes im Neuen Bunde 51; Schröter, Die -entheiligung u. d. Verbrechen 76; Brösel, D. Recht d. Arbeiters auf d. Sonntag 76; Niemeyer, D. -ruhe v. Standpunkte d. Gesundheitslehre 83; Kögel, D. dtische Volk u. d. Sonntag 77; Rieger, Staat u. Sonntag 77; Zahn, Gesch. d. - 78; Rohr, D. Sonntag vom soz. u. sittl. Standpunkt 79; Bourwig, MZM I, 77, S. 322; Haupt, MZM II, 78, 33; Brösel, MZM II, 228; Reimpell, MZM IV, 84, 93; Zöckler, -feier (ME<sup>2</sup> XIV, 428); Hülner, Mitt. f. d. l. R. 88.]

**[Sonntags-:] -predigt.** In der ersten Hälfte des Kirchenjahrs wird der Stoff für die -predigt durch die Beziehung auf den dreifachen Festcyklus bestimmt (Schweizer), im zweiten Halbjahr hat die -predigt auf Grund der Perikopen bzw. freier Texte den im ersten behandelten Stoff zu ergänzen. [Caspari, ZW 88.] -schule, die sonntägliche Vereinigung von Kindern im Alter bis zu 12 oder 13 Jahren zu einer für dieselben erbaulichen u. belehrenden Unterhaltung. Notstand. Die Existenzberechtigung der -schule liegt eben in dem Umstande, daß Kindern in diesem Alter fast immer der erbauliche und erziehlische Segen des - verloren geht, da die Kirche ihnen wenig bietet und sie auch häufig ohne gehörige Aufsicht sind. Einrichtung. An der Spitze steht ein Leiter, der entweder Geistlicher oder Lehrer oder sonst ein williger u. geeigneter Laie, unter ihm mehrere Lehrer (od. Lehrerinnen), von denen jeder eine Abteilung von etwa 10 bis 12 Kindern beschäftigt. Am Sonntag kom-

men dann alle in einem Lokal zusammen, und nach einer Einleitung durch Gesang und Gebet beginnt jeder Lehrer an seiner Gruppe seine Arbeit, die den Religionsunterricht der Schule nicht ersetzen, sondern nur ergänzen soll. Das Ganze darf nie länger als 1 Stunde dauern. Die Lehrer werden sich zu jeder Stunde vorzubereiten haben. Im Sommer unternimmt man mit den Kindern einen Spaziergang, im Winter vereinigt man sie zu gemeinschaftlicher Weihnachtsbescherung; doch ist darauf zu achten, daß die Kinder nicht nur diesen Vergnügungen zuliebe die -schule besuchen. Ferner darf man, um die Frucht nicht zu gefährden, nicht zu streng auftreten: die Kinder müssen und sollen immer einen Sonntag feiern. Als Hilfseinrichtungen wäre eine Volksbibliothek und Verbreitung von -schriften zu empfehlen. [Schäfer, Weibl. Diaconie 80, II. 26 ff.; Liesmeyer, Prag. d. -schule 77; Schelle, Kinderergötzung. (H. Biblioth. f. i. M., Heft VII; König, Beiträge zur 100jährigen Geschichte der -schule in MZM III, 83, 161 ff. 84, 53 ff.); Prahnow, Der -schulfreund, Blatt f. Lehr. d. -schule 69 ff.; Hilfskalender f. Helfer u. Helferinnen an e-schulen; Taylor, MZ. 88; Trumbull, Philad. 88; Hurlbut u. Simpson 88; Mission d. -schule 88; Kingston, Sunday-school-rink, Philad. 89; ME] - und Feiertagsheiligung. Die Befolgung d. generellen kirchlichen Verbotes, an Sonn- und Feiertagen geschäftliche, gewerbliche und amtliche Arbeiten vorzunehmen, in seiner Allgemeinheit ist lediglich Gewissenssache, der Staat kann sich auf einen Schutz der - und Feiertagsheiligung nur in einzelnen Punkten beschränken. Abgesehen von zahlreichen partikular-rechtlichen Bestimmungen [Hinschius 302 ff.; Richter-Dove 934<sup>2</sup>, Zeitschr. f. R. XXI, 341 ff.] bestehen bereits folgende Vorschriften der deutschen Reichsgesetzgebung: 1. Verbot v. Zustellungen, Terminen u. Zwangsvollstreckungen an Sonn- u. Feiertagen (Reichs-zivilprozeßordnung, §§ 6, 171, 193, 681, Reichs-strafprozeßordnung, § 36); 2. der nächste Werktag wird zugerechnet, wenn das Ende einer Frist der Verfallstag eines Wechsels oder der Erfüllungstag eines Handelsgeschäfts auf einen Sonntag fällt (Reichs-zivilprozeßordnung, § 200. Wechselordnung, Art. 92, Handelsgesetzbuch, Art. 329); 3. an den Sonn- und Feiertagen dürfen jugendliche Arbeiter überhaupt nicht, andere nur dann beschäftigt werden, wenn die Natur des Gewerbebetriebes Aufschub oder Unterbrechung nicht gestattet; den Lehrlingen muß Zeit zum Besuch des Gottesdienstes gewährt werden (Gewerbeordnung, §§ 136, Abs. 3, 105, Abs. 2, 126, 134); 4. das Reichsstrafgesetzbuch bedroht familiäre Übertretungen gegen die Anordnungen über die - und Feiertagsheiligung mit Geldstrafe bis 60 Mark oder Haft bis 14 Tagen (§ 366, Nr. 1). f. Staatsgesetze. -verein (Jungfrauenverein), gegründet, um dem Gemeinschaftsbedürfnis vieler alleinstehenden Mädchen, hauptsächlich der Dienstmädchen, die einen freien Sonntagnachmittag haben, aber auch vieler Bürger- und Bauerntöchter Genüge zu leisten.

Diese Vereine entstanden meist in Verbindung mit den Rägberherbergen und -schulen und erstreckten an manchen Orten, 18. Berlin, große Andacht. **Wachung.** Gespräch, Erzählen, Beten, Singen, Teilnahme an einer Mahlzeit (Nachmittagskaffee), Spaziergang, gemeinsamer Kirchengang, Abendandacht, eine biblische Betspredigt — das ist der eiserne Bestand der gut ausgefüllten Zeit im Verein. Erwünscht ist ein mituntergehender Garten neben dem Zimmer. **Gefahren.** Hauptgefahren sind die Langeweile u. der Mühsal; auch die am Sonntag gebotene Unthätigkeit ist eine große Schwierigkeit, der man durch Vertilgung der Vereine aus einem Wochenabend, die sich aber nicht als zweckmäßig erwies, zu begegnen suchte.

**Sonst:** - **Kind** sie des Adams natürliche Kinder, 8. 3 v. Es glänzt der Christen. - zeigte den Knecht, 8. 2 v. Du reichst Trost der Armen.

**Es oft:** - **die Nacht** mein' Ader schlägt, 8. 5 v. Der lieben Sonnen. - **du atmest**, mußt es Leil, 8. 5 v. Komm, Sterblicher, betrachte mich. - **wir dieses Mahl genießen**, 8. 2 v. Mein Herz, der du vor dem Scheiden.

**Leidbäder**, in denen Kinderheilstätten<sup>o</sup> eingerichtet sind, eignen sich besonders für Kinder, welche (Kropf)lähmungen oder blutarm sind. Es giebt deren in Eolberg<sup>o</sup>, Dürckheim<sup>o</sup>, Eimen<sup>o</sup>, Frankenhäuser<sup>o</sup>, Gogallowitz<sup>o</sup>, Gartzburg<sup>o</sup>, Inowrazlaw<sup>o</sup>, Jockisch<sup>o</sup>, Königsborn<sup>o</sup>, Kreuznach<sup>o</sup>, Plineburg<sup>o</sup>, Raubheim<sup>o</sup>, Osnabausen<sup>o</sup>, Olsesloe<sup>o</sup>, Ork<sup>o</sup>, Rapponau<sup>o</sup>, Rathselsdorf<sup>o</sup>, Salzdetfurth<sup>o</sup>, Salzwedel<sup>o</sup>, Sassenborn<sup>o</sup>, Schwabtsch Hall<sup>o</sup>, Soden<sup>o</sup> a. Werra, Sulza<sup>o</sup>, Sülze<sup>o</sup>.

**Soner** — Soner<sup>o</sup>, Socinianer, † 1612.

**Sopater** [Σωπατρος], Apg 20, 4 (Sospater), Begleiter Pauli auf dessen 3. Reise, aus Berthea.

**Sopha** [ספא], Ru 32, 35, ist zu lesen Atroth-, Ort in Gath, von Atroth (32, 34) verschieden.

**Sopher** [ספח], 2 R 25, 19.

**Sophereth** [ספחית], Jer 2, 55.

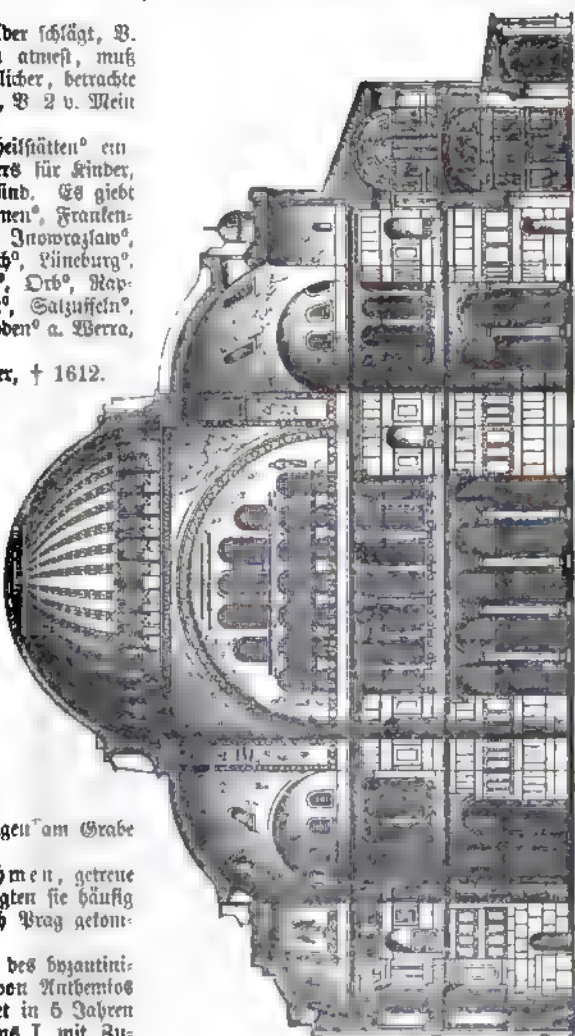
**Sopherim** [סופרים], Schriftschreiber, — Weise.

**Sopha**, St. (d. h. die göttliche Weisheit), in der Legende römische Matrone mit drei Töchtern, Personifikationen der drei theologischen Tugenden Fides, Spes u. Caritas, wie sie selbst Personifikation der göttlichen Weisheit ist, 122 unter Hadrian mit ihren Töchtern gemartert und nach drei Tagen am Grabe ihrer Töchter gehortet.

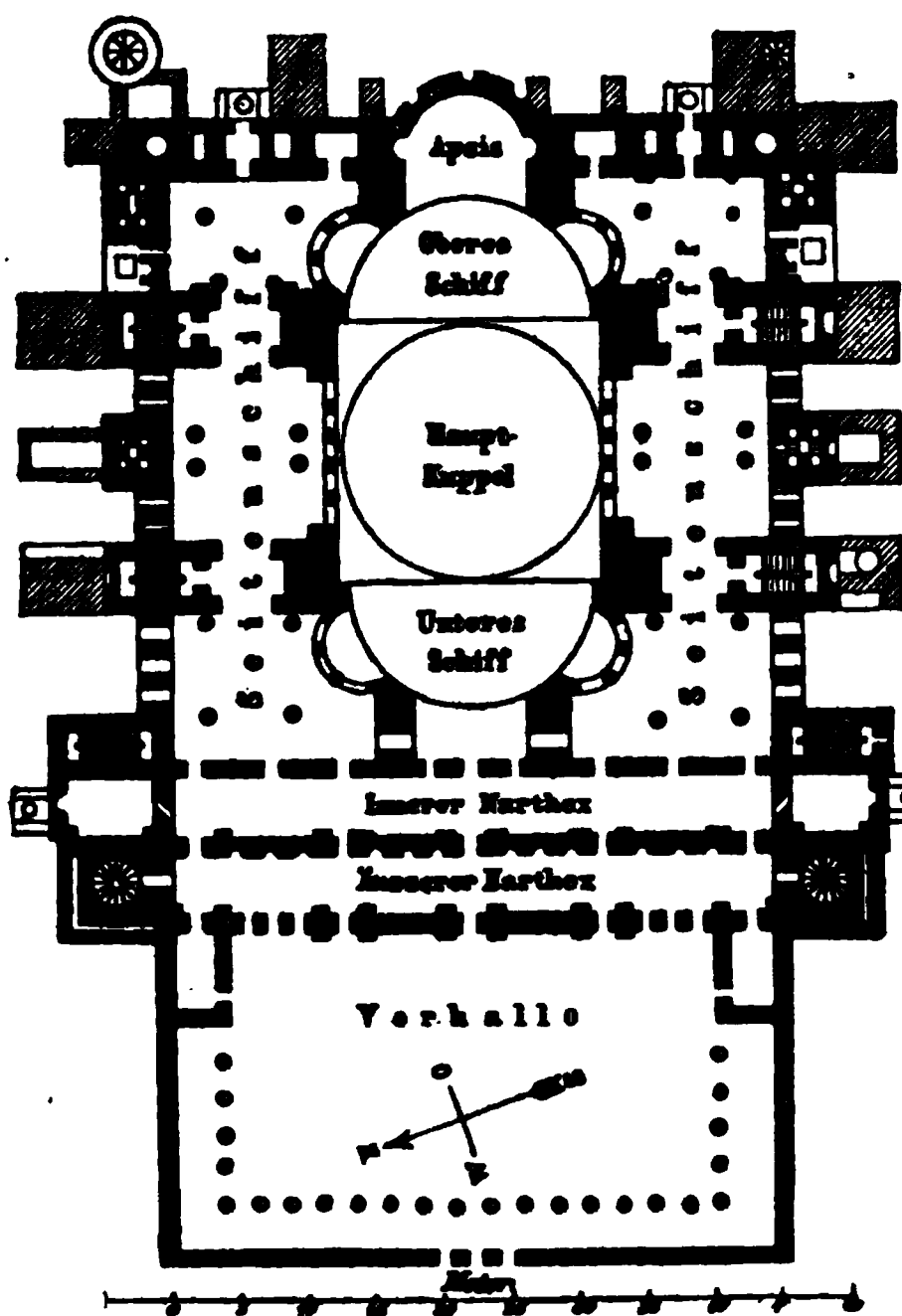
**Sophie**, Königin von Böhmen, getreue Lehrerin des Kais. dessen Predigten sie häufig besuchte, unterstützte die 1418 nach Prag gekommenen Waldenser.

**Soppientkirche**, Hauptdenkmal des byzantinischen Stils in Konstantinopel, von Antemios von Tralles u. Isidoros von Mile in 5 Jahren 532—537) im Auftrage Justinians I. mit Zu-

hilfsnahme der kostbarsten Säulen und anderer Reste antiker, kleinasiatischer Tempel erbaut, 558 durch ein Erdbeben beschädigt, bald darauf mit Erhöhung der Kuppel wieder hergestellt, wurde nach der Eroberung Konstantinopels durch die Türken (1453) in eine Moschee umgewandelt u. mit vier Minarets an den Ecken geschmückt, doch sonst nach Überdeckung der Mosaiken im Innern im wesentlichen unverändert gelassen. Die - zeigt besonders das Streben nach einer organischen Vereinigung von Kuppel- und Basilikabau. Auf vier ein Quadrat umschließenden, durch mächtige Bögen miteinander verbundenen riesigen Pfeilern erhebt sich über einen Gesimsfries die 177 Fuß hohe, 106 Fuß im Durchmesser zählende, ziemlich flache Kuppel. Dieser quadratische Raum erweitert sich durch zwei vorn u. hinten sich anschließende halbkreisförmige, große Nischen zu einem dem Mittelschiff der Basilika ungefähr



Soppientkirche.



Grundriß der Sophienkirche.

entsprechenden länglichen Oval, das vorn durch eine bedeutende Vorhalle, hinten durch eine umfangreiche Altarapsis und zwei Seitenapsiden abgeschlossen wird. An die beiden Langseiten schließen sich in unorganischer Weise, etwa als Seitenschiffe, sowohl sonst als besonders durch ihre Wölbungen verschiedene niedrige Nebenräume, über denen sich die als Frauentribünen dienenden, nur durch Säulenreihen von Mittelraum geschiedenen Emporen erheben. So bildet dieser im ganzen quadratisch sich darstellende Bau ein von großem Scharfsinn u. riesiger konstruktiver Technik zeugendes, aber jeglicher übersichtlichen, einfachen Klarheit und Schönheit entbehrendes Denkmal menschlicher Energie und Leistungsfähigkeit, das mit seiner überaus glanzvollen Pracht der Detailformen im Inneren einen gewaltigen Eindruck macht. (S. die Abbildungen.)

**Sophisma**, Fehl- oder Trugschluß.

**Sophisten**, Philosophen des Perikleischen Zeitalters, die den Unterricht in der Philosophie professionsmäßig als eine Kunst betrieben, mit Hintansetzung ernstest wissenschaftlichen Sinnes den leeren Schein des Wissens zu erregen; s. Sokrates. Hauptvertreter: Protagoras der Individualist, Gorgias der Rhetor und Nihilist, Hippias der Polyhistor, Proditus der Moralist und Synonymiker, ferner Thrasymachus, Kallikles, Kritias u. a. [Wecklein 66.]

**Sophistik**, die Kunst, durch Zweideutigkeiten, trügerische Schlüsse und halb wahre Argumente Scheinbeweise herstellen.

**Sophokles**, Voller der u. Meister der antiken Tragödie, \* 496 im Gebiet von Kolonos in

Attika, † 406; seine Charaktere tragen in der eigenen Brust ihr Geschick u. ihre Zukunft, ohne bloß durch ein dunkles Schicksal, durch Orakel und Traumbilder bestimmt zu werden. [Leßing in dess. Werken; Schulz 36; Schöll 42; Patin. 7. A., Par. 77; Prt. Mon. 63, 92; 70, 28.]

**Sophonias** u. seine koptische Apokalypse, vgl. Stern in Ztschr. f. äg. Spr. u. Altert. 86.

**Sophonica**, St., Einsiedlerin, ihre heiligen Attribute<sup>o</sup> sind Vögel mit Blumen im Schnabel, weil dieselben ihren Leichnam geschmückt haben. **Sophonist**, Sittlichkeitswächter. [Sollen.]

**Sophronius** [NE], 1. Freund d. Hieronymus, übersetzte dessen Vita Hilarionis, De virginitate und die lat. Übers. der Psalmen und Propheten in elegantes Griechisch. Bf.: Laudes Bethlehem; De subversione Serapis. [Schroch, RG 11. S. 132; Cave, De scriptor. eccles., p. 236.] 2. St., seit 634 Patriarch v. Jerusalem, \* in Damaskus (?), bei Eleemosynarius zu Alexandrien hochgeachtet, dann mit Moschus in Oberägypten, auf der Flucht vor den Persern in Sypern, dann in Rom, von wo er den Leichnam des Freundes nach Jerusalem, dann ins Kloster des h. Theodosius schaffte; 633 trat er gegen die von Cyrus von Alex. und Sergius von Konstantinopel vorgeschlagene Formel auf, Christus habe die Erlösung bewirkt *μὴ θανάτου ἐνεργεία* und bekannte sich 634 in seiner Zirkularschreiben an Honorius v. Rom ausdrücklich zur Zweinaturenlehre; die Folge war die kaiserliche Ekthesis 638. Als Jerusalem 636 von Omar belagert wurde, bewirkte - eine verhältnismäßig günstige Kapitulation; † 636; Tag. [Meander, RG 3, 248 ff.]

**Sophrosyne**, weise Mäßigung, eine der vier Haupttugenden der platonischen Ethik, bezieht sich auf die Begierden der sinnl. Natur des Menschen.

**So prüfe** dich denn wohl, B. 11 v. Verjuchet euch doch selbst.


**Sorben** (oder Serben), Stamm der Wenden in Sachsen und in der Lausitz, von Heinrich I. 922—927 unterworfen; christianisiert wurden sie besonders von Bisch. Benno v. Meissen († 1107).

**Sorbonne**, Collège zu Paris, neben der Universität, aber in engster Beziehung zur theologischen Fakultät stehend, 1253 gegründet von Rt<sup>o</sup> v. Sorbon ad commune hospitium pauperum scholarium et magistrorum in Theologia studentium, 1268 durch Clemens IV. bestätigt, von der Revolution beseitigt, durch Napoleon 1808 erneuert, indem er sie als eigentliche theologische Fakultät in die neuorganisierte Universität einfügte und mit ihr die Facultés des lettres et des sciences vereinigte. [Duberna. Straßburg 1791, 2 Bde.; Dubarle, Hist. de l'Univ. de Par. 44; NE]

**Sorel** [סורל], Ri 16, 4, wahrscheinlich der Wadi Sarâr, fließt aus den Nebenthälern nördlich und westlich von Jerusalem<sup>o</sup> nach Sakhneel<sup>o</sup> zu, nimmt den Wadi el-Berd aus dem Riesengrund<sup>o</sup>, dann bei Zorea<sup>o</sup>, den von Sirjar<sup>o</sup> Zearim herabkommenden Wadi Shurâb auf. In seinem Thale wohnte Desilla<sup>o</sup>.



**Soreth**, J Baptist, Karmelitergeneral, gründete 1452 den Orden der Karmeliterinnen<sup>o</sup>.

**Sorge**, A. 1.  Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit . . . -n der Nahrung, Ec 21, 34. vgl. Mt 6, 25 ff.; 10, 19. Psl 4, 6. 1 Pt 5, 7. Rechte -: Weiber u. Kinder, Brüder u. Gefahr achteten sie nicht so hoch; sondern ihre höchste Sorge war für den heiligen Tempel, 2 Mc 15, 18. Vorhaltung über ängstliche -: Jesus antwortete u. sprach zu ihr: Martha, Martha, du hast viele - u. Mühe, Ec 10, 41. vgl. Psl 127, 2. 2. S. m.: Mt 6, 24—34: Das Verbot des -ns. 1. Was es mit diesem -n auf sich hat; 2. wie es überwunden werden möge (Müllensiefen, Zeugn. 2, 145). Sorget nicht! 1. Die Verwerflichkeit des -ns; 2. der Weg zur Heilung von dem -n (Achelis 1, 21). 34: Die schriftmäßige Einschränkung unserer - für die Zukunft. 1. Mit zufälligen Begebenheiten, 2. bestimmten Bedürfnissen, 3. neuen Pflichten (Achelis 127). 13, 22: Der gute Same im Kampfe mit den Dornen. Der Untergang des göttlichen Wortes in der Seele durch einen unglücklichen Kampf mit den -n der Welt und dem Betrug des Reichthums. 1. Wie es damit jagt, und wie dieses unglückliche Ereignis herbeigeführt wird; 2. was geschehen kann, um dasselbe zu verhindern, und was uns demnach obliegt, damit ein so unglücklicher Erfolg immer seltener werde und am Ende gar nicht mehr vorkomme in der christlichen Kirche (Schleiermacher 4, 687). 16, 26: Warum wir so wenig für das Heil unserer Seele besorgt sind: 1. weil wir gewöhnlich zwar den unvergleichlichen Wert der Seele anerkennen, aber ohne klare Einsicht davon, worin er eigentlich besteht; 2. von dem Schaden nehmen an unserer Seele keine genugsam klare Vorstellung haben; 3. weil uns ebenso gewöhnlich die klare Vorstellung abgeht, wie wir für das Heil unserer Seele sorgen können und sollen (Rothe, Nachgel. Prb. 37). Mc 8, 1—9: Ist es vernünftig und christlich, daß man seiner zeitlichen Bedürfnisse wegen besorgt sei und ängstlich frage: woher werde ich Brot nehmen? 1. Die vornehmsten und gewöhnlichsten Arten des Verorgens für zeitliche Bedürfnisse; 2. der Wert oder Unwert einer jeden (Ribbed). Ec 12, 15 bis 23: Was erforderlich sei, wenn unsere irdische - keine sündliche sein soll: 1. die Liebe zu Gott muß sie beherrschen; 2. das Vertrauen auf Gott muß sie mäßigen; 3. das Streben nach dem Reiche Gottes muß sie heiligen (Courard). Jo 14, 30—31: In welcher Gesinnung auch wir nach Christi Vorbilde den verhängnisvollen Entscheidungen unseres Lebens entgegengehen sollen (Eddow). 1 Pt 5, 7: Wie verschieden die -n der Menschen in Absicht auf zeitliche Güter sind. 1. Einige sorgen als die Unzufriedenen, 2. andere als die Thörichten, 3. andere als im Unglück Verzagte, 4. andere als weise Menschen, als wahre Christen (Speyer). 1 Ko 10, 12, 13: Christlicher Fremdesrat in trüben, -vollen Tagen. 1. Schidet euch in die Zeit und ihren Wechsel; 2. hütet euch vor sündlichem Murren; 3. beugeet euch unter Gottes weise und gütige Fügung;

4. haltet euch fest an den Glauben: Gott ist getreu u. wird alles zum Besten wenden (Faciuss).

**B. Sg As**, Theoretiker u. seit 1722 Organist in Lobenstein, \* <sup>29</sup>/<sub>10</sub>, 1703 zu Mellenbach (Schwarzburg), † <sup>4</sup>/<sub>4</sub>, 1778 in Lobenstein. Komp. u. a.: 24 Präludien mit untermischten Doppelfugen; Kleine Orgelsonaten; Neue Orgelsonaten, sowie ungedruckte Kirchenkantaten, Motetten zc. Sf. u. a.: Die Natur des Orgellangs 1771; Der in der Rechen- u. Meßkunst wohlverfahrene Orgelbaumeister zc.

**Sorge** doch für unsre (deine) (meine) Kinder, L. v. Schloffer<sup>o</sup>; M.: Werde munter, mein Gemüte.

**Sorgfalt**,  Regieret jemand, so sei er sorgfältig, Rö 12, 8. vgl. Jes 57, 11. Si 18, 27.

**Sorglosigkeit**. S. m.: Mt 6, 19: Des Christen -: 1. Was unter Sorgen zu verstehen ist; 2. worauf die christl. - ruhet (Dräsele 4, 217).

**Sorgst** du, wie du dich sollst kleiden? B. 5 v. Warum willst du doch für morgen.

**Sorgt** ein Vogel auf den Zweigen, B. 6 v. Warum willst du doch für morgen.

**Soriano** = Suriano<sup>o</sup>.

**Sorö**, Stadt auf Seeland, mit einer der in Kollum ähnlichen Cisterzienserkirche.

**Sorores** (*adelyat*), gottgeweihte Jungfrauen, welche Asketen (seit dem 2. Jhdt.) zu sich nahmen, um mit ihnen in geistlicher Liebe vereint den Versuchungen des Fleisches zu trotzen; Euphrian eifert wiederholt gegen die Unsitte. - *conversao*, Laienschwestern.

**Sortes**, Lose, Los<sup>o</sup>orakel, besonders zu Antium, Cäre und Präneſte, sieben eichene Stäbchen mit uralten Schriftzügen, die, nachdem der Fragende sich mit Gebet und Opfer an die Göttin Fortuna gewandt hatte, von einem Knaben gemischt wurden, worauf der Befragende eins derselben zog. Von den - Praenostinae sind einige erhalten. [1685. M.: O Traurigkeit.

**So** ruhest du, o meine Ruh', L. v. Grand<sup>o</sup>

**So** -: **ruh'** ich nun, mein Heil! in deinen Armen, B. 11 v. Mein Salomo! dein freundliches Regieren. - sagt mein Herz und meint es gut, B. 3 v. Du bist zwar mein u. bleibst mein. - scheint uns nichts ein Schade, B. 6 v. Die Gnade sei mit allen. - schlafen wir im Namen dein, B. 7 v. Christ, der du bist, der. - schnell ich Sand und Land verlaß, B. 2 v. Mein Leben ist ein Pilgrimsstand. - sei nun, Seele, seine, B. 10 (9) v. In allen meinen Thaten. - sieh und schmed, wie süß die Lust, B. 17 v. Auf, Seele, auf und säume nicht.

**Sosimus**, † 600, angeblich erster Bisch. von Augsburg<sup>o</sup>.

**So** singen sie mit Schalle, B. 2 v. Ihr Christen ausserloren.

**Sosiosch**, s. v. a. Caoshyac, Heiland d. Iranier<sup>o</sup>.

**Sosipater**, 1. Heerführer unter Judas Makkab., bemächtigte sich 163 des syr. Feldherrn Timotheus (2 Mc 12, 19 ff.). 2. = Sopater<sup>o</sup>, Verwandter des Paulus, angeblich später Bisch. v. Monium (Rö 16, 24).

**Sosius**, Gajus, röm. Statthalter von Syrien und Palästina 38—37 v. Chr., besiegte den

jüdischen König Antigonus°, den Schutzbefohlenen der Parther, und eroberte Jerusalem, um den von Antonius° zum König ernannten Herodes° daselbst einzusetzen (38).

**Sospita**, Erretterin, Beiname bes. der Januvinischen Juno, in deren Tempel zu Rom die Konsuln beim Amtsantritt opferten.

**So sprich** dein göttlich „Werde“, B. 7 v. Der du zum Heil erschienen.

**Sosthenes**, 1. [Σωσθένης], Synagogenvorsteher zu Korinth (Apg 18, 17). 2. 1 Ro 1, 1, nach Euseb. 1, 12, 1 einer der 70 Jünger, nach der Legende Bsch. v. Kolophon.

**Sotratius** [Σωτράτιος], Befehlshaber des Antiochus Epiphanes in der Burg zu Jerusalem, 2 Mcc 4, 27.

**Sota** [סוֹטָא], 5. Traktat des 3. Seber der Mischna°, behandelt die Bestimmungen über die im Verdacht des Ehebruchs Stehenden.

**Sotapanus**, im Buddhismus die niederste Stufe der Heiligung°. Die - sind der künftigen Erlösung sicher, haben aber noch mehrere (jedoch nicht mehr niedere) Existenzen durchzumachen.

**Soter**, Erretter, 1. Beiname des Zeus°, Poseidon°, Helios°, Apollon° und aller anderen Stadt und Land beschützenden Götter. 2. (Soterilos), Papst 166 (167)—<sup>27</sup>/<sub>4</sub> 174 (175), hat nach Euseb. 4, 19 ff. einen Brief an Korinth geschrieben, der dort beim Gottesdienst gelesen wurde.

**Soteriologie**, 1. die Lehre vom Versöhnungswert, umfassend 1. die principia salutis und zwar a. die paterna erga homines lapsos voluntas oder den göttlichen Ratsschluß desselben, b. die fraterna Jesu Christi reconciliatio oder die Vollziehung desselben, c. die gratia Spiritus S. applicatrix oder die Aufnahme in die Versöhnung, 2. die media gratiae oder die Mittel der Versöhnung. 2. Die nachkanonische jüdische - wird von dem Prinzip des Nomismus° getragen und dem Gottesbegriff der Synagoge, was sich erweist aus der Lehre von der Versöhnung° (Buße°, Werke°, Leiden°, Tod°) mit Gott und Rechtfertigung° der Menschen.

**So thue** nun, mein Gott, das Deine, B. 6 v. Ein neuer Tag, ein neues Leben.

**Soto**, 1. (Franciscus), Dominicus de -, \* 1494 zu Segovia von armen Eltern, erst Sakristan in Orizaba, studierte dann in Paris, 1520 Prof. d. Phil. in Alcalá, Gegner der Nominalisten, 1524 Novize, 1525 Benediktiner zu Burgos, 1532 Lehrer der Scholastik zu Salamanca, 1545 auf dem Konzil zu Trient, verteidigte hier gegen den Skotisten Ambrosius Catharinus die Erbsünde als habituell, den Glauben als assensus, die bona opera der Ungläubigen als nicht verwerflich, 1547—1550 Beichtwater Karls V., schlug 1549 den erzbischöfl. Stuhl zu Segovia aus, 1550 Prior zu Salamanca, dann Lehrer u. wieder Prior, + <sup>15</sup>/<sub>11</sub> 1560. Bf.: Commentarii in Aristotelis dialecticam; Summulae u. a. De natura et gratia 1547; Apologia (de certitudine gratiae) 1547; Comment. in ep. Pauli ad Rom. 1550; De ratione tegendi et detegendi secretum (üb. Prädestination) 1552; Pro iustitia

et iure (Abschbarkeit der Fürsten durch Bist) 1556 u. a. [RE] 2. Petrus de -, \* 1502 zu Cordova, 1519 Dominikaner zu Salamanca, OM und Beichtwater Karls V., Bilar der niederdeutschen Ordensprovinz, dann Prof. zu Dillingen, später (durch Pole) in Oxford, 1558 wieder in Dillingen, 1561 in Trient, + <sup>20</sup>/<sub>4</sub> 1563 bei Bf.: Assertio cathol. fidei circa articulos confessionis etc. 1552 (gegen Brenz); Defensio cath. conf. 1557; außerdem Institutiones christianae 1548; Compendium doctr. cath. 1556; Methodus confessionis 1558; Tractatus de institutione sacerdotum 1558 u. a. [RE]

**Soubirous**, Bernadette, f. Lourdes, eine mit der Muttergotteserscheinung begnadigte Hirtin.

**Soubre**, Etienne Jf., Komponist, seit 62 Direktor des Konservatoriums zu Lüttich, \* <sup>13</sup>/<sub>13</sub> 13, + <sup>71</sup>/<sub>71</sub> 71 daselbst. Komp. u. a.: Requiem; Stabat; Ave verum; Hymnen x.

**Souhon**, W h F d, Maler, \* 25 zu Halberstadt, schuf u. a.: einen Cyklus von 30 bibl. Bildern (für die gr Kirche in Leipzig); einen segnenden Christus (für die Kirche zu Thronitz b. Lüben); ein Abendmahl (für die Kirche von Graunau b. Weisensels).

**Soubhitt**, Jean Jacques, Franziskanermönch, Erfinder der Zifferntonschrift. Bf. u. a. Essai du chant de l'église par la nouvelle méthode des chiffres 1679.

**So unsre Augen schlafen ein**, B. 4 v. Ehrte der du bist Tag und Licht.

**Soutane**, f. Sutine.

**South**, Rt, Kanonikus zu Oxford, + 1716. Seine klar und reich gegliederten Predigten kämpften mit rückhaltlosem Freimut die Gebrüder seiner Zeit in geradezu vernichtender Weise; leider gebärdet sich - aber oft auch auf der Kanzel als Anhänger Karls I. in Polemik u. Ironie maßlos.

**South American Missionary Society** (abgekürzt SAM.), englische Missionsgesellschaft für Südamerika, unter bischöfl. Leitung, nach Kapitan Gardiners Hungertod 50 gegründet. Die Arbeit im Feuerland, in Araukanien u. am Amazonasstrom schreitet (wohl infolge der wenig thätigen Leitung) nur langsam vor. 84: 352 631 Ml. Ausgabe gegen 299 618 Ml. Einnahme. Organ: South Amer. Miss. Magazine. (Quert 07; Warned 53.)

**Southcott**, Johanna, Schwärmerin. 1750, gründete in London die Sekte der Israeliten° oder Sabbatarier°. Sie bildete sich ein, das Sonnenweib der Offenbarung (12, 1) oder die Braut des Lammes zu sein. Eine Wiedergeburt stand bereit, um den verheißenen Messias anzunehmen, aber - + <sup>27</sup>/<sub>12</sub> 14, ohne ihn geboren zu haben. [Fairburn, Lond. 14.]

**Southern Baptist Convention** (abgekürzt SBC.), südamerikanische Baptisten, deren Missionsgesellschaft (Foreign Missions of the -) 45 gegründet ist, missioniert in China, Afrika, Mexiko u. Brasilien. Organ: Foreign Mission Journal. Einnahme 325 158 Ml.

**Soubigny**, Stadt im frz. Dptmt. Allier, v. alter gotischer Kirche (früher Begräbnisort der Fürsten von Bourbon).

**Es:** - **wachsen** wir auf Erden, B. 6 v. Die Herrlichkeit der Erden. - **wächst** der Eifer mir im Streite, B. 12 v. Hier legt mein Sinn. - **wahr** Gott ist und sein Wort, B. 3 v. Berzage nicht, du Häuflein. - **wahr** ich lebe, spricht dein Gott, L. nach Ez 33, 11 v. Heermann<sup>o</sup> 1630. M.: Vater unser im Himmelreich. - **weiß** ich, was ich glaube, B. 6 v. Ich weiß, woran ich glaube. - **werde** ich recht seliglich, B. 5 v. Fünf Brunnlein sind. - **werden** sie erkennen doch, B. 5 v. Erhalt uns, Herr, bei deinem. - **werden** sie mit uns zugleich, B. 6 v. O Jesu Christe, wahres. - **werden** wir hier in Himmel 'nein, B. 8 v. Ach mein Herr Jesu, dein. - **werd'** ich in dir, B. 5 v. Seelenkräftigam.

**Es will ich:** - **das** im voraus preisen, B. 9 v. So ist die Woche nun geschlossen. - **deines** Namens Ruhm, B. 5 v. Ein reines Herz, Herr. - **denn** nun schlafen ein, B. 7 v. Der lieben Sonnen. - **dich**, Herr Jesu Christ, B. 13 v. Nun ist es alles wohlgemacht. - **für** allen Segen, B. 8 v. Höchster Gott, durch deinen Segen. - **mir** dir ergeben, B. 6 v. Gott! gib einen milden Regen. - **mit** Freuden bleiben, B. 8 v. Jesus ist mein Freudenleben. - **Wenn** ich zu ihm komme, B. 3 v. Christi Blut u. Gerechtigkeit. - **zwar** nun treiben, B. 8 (6) v. Ich bin ein Gast.

**Es wird:** - **dein** Gebot erfüllet, B. 8 v. Herz u. Herz vereint. - **dein** Licht aus Nacht entzünden, B. 7 v. Es ist nicht schwer, ein Christ. - **von** jenen allen, B. 6 v. Es hat uns heißen treten.

**Es:** - **wirft** du, wenn mit Feldgeschrei, B. 13 v. Komm, Sterblicher, betrachte mich. - **wollen** wir dir Opfer bringen, B. 8 v. Wir liegen hier zu deinen Füßen. - **willst** du nun vollenden, B. 8 v. Wach auf, mein Herz.

**Sozial**, auf die gesellschaftlichen Verhältnisse bezüglich, bes. in nationalökonomischem Sinne, f. Sozialismus. Hom.: Mt 20, 1—16: Die in unserer Zeit so hochwichtige Arbeiterfrage kann nur in evangelisch-protestantischem Geiste befriedigend gelöst werden. Denn nur er 1. begründet jene Gerechtigkeit und Bruderliebe, welche den vollen Ernst der Frage würdigt; 2. sichert jene Freiheit und Selbstthätigkeit, auf deren Grundlage eine befriedigende Lösung allein möglich erscheint; 3. führt zu jener stets fortschreitenden geistigen und sittlichen Bildung, ohne welche jede Lösung nur eine scheinbare und unvollständige ist; 4. erfüllt mit jener lebendigen Gottesfurcht, die jeder Lösung erst die rechte Weihe und den rechten Segen verleiht (Steinacker). Ec 10, 23 bis 27: Die Weltverbrüderung als Aufgabe unserer Zeit. Zu ihr führen der einzelne und alle sich angetrieben 1. aus dem freieren Verständnis des Willens; 2. der tieferen Erkenntnis der Menschennatur; 3. der richtigeren Berechnung unseres gemeinschaftlichen Vorteils; 4. dem vollkommenen Gebrauche der uns zugebote stehenden Mittel (Koskenberger). 16, 29—31: Wie die ungleiche Verteilung irdischer Güter, welche wir wahrnehmen, unsere Gedanken und Bestrebungen

zur Ewigkeit hinleitet: 1. Sie macht es unserem Glauben gewisser, daß an die Zeit die vergeltende Ewigkeit sich anschließen müsse; 2. weist uns auf den Erwerb solcher Güter hin, die für die Ewigkeit uns bleiben; 3. erweckt uns insbesondere zu den brüderlichen Wohlthaten, bei welchen jene ungleiche Verteilung desto größeren Segen für die Ewigkeit schafft (Rupstein). 19—31: Was unser Evangelium den Reichen und Armen unter uns zuruft: 1. den Reichen: a. Haltet Maß! b. Gebet gern! c. Hoffet nicht auf den ungewissen Reichtum! 2. Den Armen: a. Lasset euch genügen! b. Haltet euch zu Gott! c. Getröstet euch der besseren Zukunft (Bürger). [Batckelor, Social Equilibrium, Bost. 88; Wächter, D. -e Bdtg. d. Kirche 88; Sieffert, Ab. d. -en Gegensatz im NT 89; Association protestante pour l'étude pratique des questions sociales, Par. 89.]

**Sozialismus**, Komplex der Bestrebungen, die auf eine tiefgehende Umwandlung der bestehenden wirtschaftlichen Ordnung zugunsten einer neuen Ordnung gerichtet sind, die den Anforderungen des allgemeinen Wohls und des Rechtsgefühls besser entsprechen soll. Hom.: Apg 17, 24—28: Die gesellschaftliche Frage und die Frage nach Gott. Sie scheinen nie so weit auseinander gelegen zu haben. 1. Mit der fortschreitenden Lösung der ersteren scheint die zweite nur immer bestimmter im verneinenden Sinne beantwortet zu werden. 2. Beweis, daß das Verhältnis ein anderes, und daß mit der annähernd richtigen Beantwortung der gesellschaftlichen Frage erst die richtige Fassung der Frage nach Gott sich einstellen muß (Holmann). [Conzen, Gesch. d. soz. Frage 77; Siplenia, Social-democratie en Christendom, Utr. 88; Salaguer, Le socialisme et le christianisme, Par. 89; H. Loh, D. radikal deutsche - u. das NT, 2. A. 78.]

**So ziehe** mich denn recht nach deinem Willen, B. 12 v. Da führst du doch recht selig.

**Sozomenos**, Salamanes Hermias, Kirchenhistoriker, \* um 400 bei Gaza in Palästina, Sachwalter in Konstantinopel, † nach 443. Vf. eines Abrisses der K.-Gesch. u. einer Fortsetzung der K.-Gesch. des Eusebius (323—439) ed. Valesius, Paris 1668, Hussen, London 60 u. 74 ff.

**So zornig** ist auf uns ihr Sinn, B. 2 v. Wär' Gott nicht mit uns.

**Sozini** = Socinus<sup>o</sup>.

**Spach**, Fg Ad, Dr., seit 40 Archivdirektor in Straßburg, daselbst \* <sup>27</sup>/<sub>10</sub> 1800 u. † <sup>16</sup>/<sub>10</sub> 79. Vf.: Mod. Kulturzustände im Elsaß 73. Hsg.: Oeuvres choisies 69—71. [R 79, 1054.]

**Spadones** (Rastraten), Kechername der Eunomaner<sup>o</sup>.

**Spagna**, Giovanni lo, eigentl. Giovanni di Pietro, ital. Maler aus Spanien, † um 1530, schuf u. a. ein Freskobild: Madonna mit vier Heiligen (1513) im Palazzo publico zu Spoleto und Fresken im Chor der Kirche von S. Giacomo<sup>o</sup> bei Foligno (1526) mit dem Hauptbild der Krönung Mariä.

**Spagnoletto** = Ribera<sup>o</sup> (3), † 1656.

**Spaijer**, Dv, vgl. Hymn. Bl. 88, 50.



**Spalatin**, Gg, eig. Burkhardt, Begünstiger der Reformation, \* 1484 zu Spalt, Bistum Eichstätt, † 16/1, 1545. - studierte seit 1499 in Erfurt und gehörte zum Kreise Mutian's. 1502 wurde er Magister zu Wittenberg, dann 1509 von Fch d. Weisen zum Erzieher des nachmaligen Kurfürsten J Fch berufen [Tenzel, Suppl. hist. Gothanas I, 104 sqq.], 1512 von demselben zum Bibliothekar [Scheurl's Briefbuch I, 105 ff.] und 1514 zum Hofkaplan und Geheimsekretär ernannt. Er war der vertrauteste Ratgeber seines Herrn für alle Angelegenheiten und nährte als Freund, bald als Schüler Luthers im Schriftverständnis, des Kurfürsten Gunst gegen letzteren. Den Kurfürsten von seiner Befangenheit im kath. Kirchentum loszumachen, gelang ihm nur sehr allmählich; die Reformation seines Landes selbst in die Hand zu nehmen, mahnte er ihn am 1/6, 1525 vergeblich. — Im selben Jahre zum DP u. S in Altenburg ernannt, vermählte er sich u. reformierte das Georgenstift. In den sächsischen Kirchenvisitationen<sup>o</sup> war er sehr thätig [Wagner, - u. d. Ref. d. Kirchen u. Schulen in Altbg.]. Auf allen Reichstagen war er der Begleiter seines Kurfürsten. Der Universität Wittenberg, die seiner Aufsicht unterstellt war, widmete er die größte Fürsorge bis an seinen Tod. - gab Übersetzungen von Schriften Luthers und Erasmus'. Chronicon et Annales b. Mendon, Scriptorr. rer. germ. II; Deutsche Annalen, hsg. v. Cyprian 1718; Leben Friedr. d. W., und Briefe v. Neubeder u. Preller 51; zahlreiche Briefe sind ungedruckt; ebenso die Autobiographie. [Engelhard in Meurers Leb. d. Altob. d. luth. K.; Seelheim 76; Burkhardt, Gesch. d. sächs. Kirch. u. Schulvisitationen 79; RE]

**Spalding**, 1. Missionar in Idaho<sup>o</sup>. 2. J Joach., rationalistischer Erbauungsschriftsteller, \* 1/11, 1714 zu Tribsens in Schwedisch-Pommern, 1749 eß zu Passau, 1757 erster P zu Barth, 1764 Propst zu Berlin, später DCM, 1788 durch das Wöllnersche Religionsedikt veranlaßt, seine Stelle niederzulegen, † 20/3, 04 Bf.: Wert der Gefühle im Christent.; Nutzbarkeit des Predigtamtes. Als Homilet beschäftigte er sich vorwiegend mit dem ethischen Gehalt des Christentums oder richtiger der natürlichen Religion, denn die spezifisch-christliche Basis hat er eigentlich verloren. Er stützt sich nicht auf die Schrift, sie liefert ihm nur Belege für seine Behauptungen. In seiner „Nutzbarkeit des Predigtamtes“ (1772) erkennt er es als die Hauptaufgabe jedes Homileteten, seine Hörer davon zu überzeugen, daß sie gut werden müßten, um glücklich zu werden. Diese seine Ansicht widerlegte Herder<sup>o</sup>. [- 04; RE] 3. Mt John, D., seit 63 rErzb. von Baltimore und Primas d. kath. Kirche in d. Vereinig. Staaten von Nordamerika, \* 16 in d. Nähe v. Lebanon (Kentucky), † 8/2, 72 in Baltimore. Mit seinem 20. Jahre ging er nach Rom, hier wurde er P, kehrte 34 nach Kentucky zurück, wurde 48 Bisch. von Penguone, dann von Louisville. Er trat für die päpstl. Unfehlbarkeit eifrig ein, gründete Kirchen, Schulen, Hospitäler u. wohlthät. Anstalten.

**Spaltung** = Schisma<sup>o</sup>, s. Zette

**Spanbalg**, der in Keil- oder Diagonalform gestaltete ältere Balg<sup>o</sup> der Orgel.

**Spandrilie** = Zwickel<sup>o</sup>.

**Spangen**, bei Luther für allerlei Geschmeide, spez. Arm-, Ohren-, zB. **סָפָן** = Nasenring (Spr 11, 22. Ez 16, 22. **סָפָן** „וְסָפָן“ 3, 21: **סָפָן** (Ex 28 u. 39), die metallenen Ratten, in welche die Edelsteine bei Schmuckstücken eingefügt wurden; **סָפָן** (Ez 35, 22. Ru 31, 50) vielleicht Kugel-, Arm- u. Halsbänder; **סָפָן**, Halsketten, **סָפָן** v. **סָפָן**, Halsbänder, **סָפָן** (Ps 1, 10), wohl Perlenschnüre als Kopfschmuck.

**Spangenberg**, 1. Au Gl, Bisch. d. Brüdergemeinde<sup>o</sup>, \* 16/1, 1704 zu Klettenberg in Hannover, mit Zinzendorf in Jena persönlich bekannt geworden 1727, wurde 1732 Adjunkt der theologischen Fakultät u. Schulinspektor des Waisenhauses in Halle, 1733 aber wegen seines Verkehrs mit den Herrnhutern entlassen u. verwiesen. Nach seinem völligen Eintritt in die Brüdergemeinde widmete er sich namentlich der Heidenmission, erwirkte in Holland, England u. Dänemark 1734 u. 1735 die Erlaubnis zur Gründung von Kolonien in Surinam, Georgien und Sta. Cruz, reiste nach Nordamerika, kehrte 1762 zurück, übernahm die Leitung der Gemeinde, welche durch ihn auf der Synode zu Marienborn 1764 neu organisiert wurde, † 18/3, 1792 zu Barthelsdorf. Bf.: Idea fidei fratrum (Dogmatik der Brüdergemein.). Auch als Kirchenliederdichter ist er bekannt. In der Liederkonfession des vorliegenden Werkes ist von ihm behandelt: Heilige Einfalt, Gnadenwunder. Seine sächlichen, maßvollen Predigten sind mit ihrem milden Ernst sehr wirkungsvoll. [Möller 1794; Ledderhose 46; Knapp 84; RE] 2. Cyriacus, Kirchenliederdichter, \* 17/1, 1522 zu Nordhausen, Sohn von 4, P zu Mansfeld, als Glacianer seines Amtes entsetzt, † 18/3, 1604 zu Straßburg. Bf.: Cithara Lutheri 1569 sq. [Hymn. Bl. 88, 35. 58. 119; RE] Seine Predigten (namentlich die über die paulinischen Briefe) zeichnen sich durch Gedankenfülle aus. 3. Gr Ad, Maler, Mitgl. der Akademien in Berlin u. Wien, \* 1/1, 48 zu Hamburg, schuf u. a.: Luther als Junker Jörg; Luther im Kreise seiner Familie musizierend 66; Luther die Bibel überlesend 70; Luthers Einführung im Cottbuser Haus; Einzug Luthers in Worms; Die drei Frauen am Grab Christi 80. 4. J, Kirchenliederdichter, \* 20/3, 1484 in dem hannoverschen Städtchen Hardegsen (daher sein Beinamen Hardeßianus), seit 1524 eß an St. Blasii in Nordhausen, seit 1546 S der Grafschaft Mansfeld in Eisleben, † 18/3, 1550 daselbst. Als Homilet war - klar und maßvoll. (Postille für junge Christen). Hsg. u. a.: Luth. Kirchengesänge 1545 (lat. 1550). 5. Maria, barmh. Immig, Kirchenliederdichterin, Au Gl - s erste Frau, \* 8/2, 1696, † 21/2, 1751 in Herrnhut.

**Spanheim** [RE], 1. Ezechiel, \* 1629 zu Genf, Sohn von 2, 1651 Prof. d. Eloquenz in Genf, 1652 Mitglied des großen Rats, kurzly. Gesandter an verschiedenen Höfen, † 1710 in

Yondon. *W.*: Contra Lud. Capellum pro anti-  
 quitate litterarum Hebraicarum 1645; Dia-  
 triba de lingua et litteris Hebraeor. 1648 u. a.  
 2. *H.* f. seit 1631 Prof. d. Theol. in Genf,  
 strenger Calvinist, 1633—1637 Rektor der Aka-  
 demie, sprach im Auftrage der Vénérable Com-  
 pagnie (noch heute stehender offizieller Ausdruck  
 für das Corps der Genfer Geistlichen) in einer  
 Schrift 1635 seine Mißbilligung über den Traktat  
 v. Ampraud über die Prädestination aus; 1642  
 Prof. zu Leiden; † 1648 das. *W.*: Dubia  
 evangelica 1634 sqq.; Disputationes anabap-  
 tisticae 1643; Disputatio de gratia universali  
 1644; De origine anabaptistar. 1645; Exer-  
 citationes de gratia univ. 1646; Ad Matth.  
 Cottierum de gratia univ. 1648; Vindiciae  
 exercitationum 1649; Disputatio theol. syn-  
 tagma 1652, Predigten, Episteln u. a. 3. *H.* f.,  
 \* 1632 zu Genf, Sohn von 2, 1655 D. u.  
 Prof. d. Theol. in Heidelberg, 1670 in Leiden,  
 wo er auch Oberbibliothekar und endlich seiner  
 amtlichen Obliegenheiten entbunden wurde, damit  
 er als Verteidiger der rOrthodoxie gegen Car-  
 tsius und die rKirche Zeit für seine Polemik  
 gewänne; † 1701. *W.*: De divina scriptu-  
 rarum origine et indole 1657; De voto Jeph-  
 thae 1759; De auctore epistolae ad Hebr.  
 1668; La philosophie du Chrétien 1676;  
 Summa histor. eccl. 1689; Geographia sacra  
 et eccl. 1698 u. v. a.

**Spanien, 1.** (vgl. Rö 15, 28) 475—711  
 unter der Herrschaft der Westgoten<sup>o</sup> und bereits  
 christianisiert, wurde in den Jahren 711—716  
 bis auf die nördlichen Gebirgsgegenden vom Is-  
 lam<sup>o</sup> erobert, dem erst allmählich besonders von  
 Alfons<sup>o</sup> dem Katholischen, Alfons<sup>o</sup> II. dem Reu-  
 ichen und Karl<sup>o</sup> dem Großen der Boden wieder  
 entzogen wurde; s. Mozaraber. 850—859 fand  
 trotz der milden Bestrebungen des Kalifen Ab-  
 derrhaman<sup>o</sup> II. seitens der infolge des schwär-  
 merischen Fanatismus der Christen ebenfalls  
 fanatisierten Araber eine blutige Christenverfol-  
 gung statt (Perfectus<sup>o</sup>, Eulogius<sup>o</sup> von Cordoba).  
 Bandissin, Eulogius u. Alvar 74; Allard, Rev.  
 des quest. hist. 86.] Den Süden -s nahm  
 das von Abderrhaman I. 756 gegründete, selb-  
 ständige Kalifat von Cordoba ein, welches die  
 omajjadenischen Kalifen (bes. Abderrhaman II. u.  
 Hschem II.) zur höchsten Blüte erhoben. Das  
 Ende der Omajjadenherrschaft war 1031; seit-  
 dem zerfiel das Kalifat in viele kleine Emirate,  
 und die christlichen Fürsten begannen den Ver-  
 nichtungskampf gegen den Islam. In demselben  
 bildete sich das eigentümliche spanische christliche  
 Rittertum aus, dessen Urbild der Cid<sup>o</sup> († 1099)  
 wurde. In diesem Kampfe zeichneten sich beson-  
 ders aus Sancho d. Gr. von Navarra (970 bis  
 1035), Ferdinand I. von Kastilien († 1065),  
 Alfons IV. († 1109). In ihrer Bebrängnis  
 riefen die Mauren die Almoraviden aus Marokko  
 zu Hilfe (1086). Aber trotz der Erfolge des Ju-  
 sui Ben Paschfin u. seines Sohnes Ali<sup>o</sup> in den  
 Schlachten bei Salacca (1086) und Ucles (1107)  
 drängten die christlichen Herrscher (bes. Alfons<sup>o</sup> I.  
 von Aragonien, Alfons<sup>o</sup> I. von Portugal, Al-

fons<sup>o</sup> VIII. von Kastilien) den Islam immer-  
 mehr zurück, u. die Anstrengungen der Almohaden  
 (Abdalmumin<sup>o</sup>, Jusuf<sup>o</sup>, Isakub<sup>o</sup>, Mohammed<sup>o</sup>)  
 endeten mit ihrem Untergange in der Schlacht  
 bei Tolosa (1212). Nachdem auch Andalusien  
 erobert war, blieb den Mauren nur das König-  
 reich Granada<sup>o</sup>, bis auch diese letzte Zuflucht-  
 stätte des Islam 1492 in die Hände Ferdinands  
 von Aragonien fiel. Mit der Vertreibung der  
 Moriscos<sup>o</sup> durch Phil. III. 1609 schwand jede Spur  
 des Islam aus -. [Gaines, Christianity and  
 Islam in Spain, Lond. 89.] 2. Unter Karl<sup>o</sup> I.  
 suchten zwar viele in Deutschland gewonnene  
 Laien (Rodrigo de Valer<sup>o</sup>, Francisco<sup>o</sup> San Ro-  
 mano, Alonso Valdes<sup>o</sup>) und Geistliche (Alonso  
 de Bivres, Benediktiner; Juan Gil<sup>o</sup>, Bartolom.  
 de Carranza<sup>o</sup> u. a.) in mehr lutherischem als  
 calvinischem Sinne ihre Heimat zu reformieren,  
 aber Philipp II. (1555—1598) erstichte alle Be-  
 strebungen durch die Blutarbeit seiner 12 Inqui-  
 sitionstribunale. [Böhmer, Biblioth. Wiffeniana  
 74. 83; M'Grie, Edinb. 29, dtsh. v. Plieninger  
 35; de Castro, Cadix 51, dtsh. v. Herz 66; de la  
 Fuente, Hist. eccl. de España, 4 Bde. 55;  
 Hefserich in Gelzers Monatsblatt 56; Böhmer,  
 Span. reformers 74; Pressel 77; Koffeum Saint  
 Hilaire, Ref. en Espagne; Willens, Gesch. d.  
 span. Prot. im 16. Jhdt. 88.] 3. Die durch  
 Joseph Bonaparte eingeführte Verfassung wurde  
 durch den (13) restituierten Ferdinand VII.  
 abgeschafft: er stellte die Inquisition, Klöster u.  
 den Jesuitenbespotismus wieder her, aber die  
 Revolution von 20 nötigte ihn zur Verbannung  
 der Jesuiten und zum Zurückgehen auf die alte  
 Verfassung. Doch die apostolische Junta<sup>o</sup> und  
 die französische Intervention unter dem Herzoge  
 von Angoulême brachten die Reaktion wieder zur  
 Herrschaft. Desto lebhafter machte unter der  
 Regentschaft der Königin Marie Christine  
 der Liberalismus sich in Bürgerkriegen (33—37)  
 Luft. Alle Klöster und Kirchengüter wurden ein-  
 gezogen, alle Mönchsorden aufgehoben. Der  
 päpstl. Nuntius wurde über die Grenze gebracht,  
 und als Gregor XVI. die Beschlüsse der Regie-  
 rung für nichtig erklärte, der Verkehr mit Rom  
 abgebrochen (42). 43 wurde Ferdinands Tochter  
 Isabella mündig gesprochen, und die Cortes  
 schlossen ein Konkordat mit Rom 51, wonach das  
 Kirchen- u. Klostergut zurückgegeben werden sollte,  
 die Zahl der Bistümer um sechs vermindert und  
 der Unterricht sowie die Bücherzensur unter bischöf-  
 liche Aufsicht gestellt werden sollten; die katho-  
 lische Religion sei die einzig zu dulden. Trotz-  
 dem 54 die heilige Jungfrau zur Generalissima  
 des Heeres ernannt war, brach aus dem Heere  
 selbst eine antisklerikale Revolution hervor. Doch  
 drang die republikanische Partei nur damit durch,  
 daß kein Spanier wegen seines Glaubens ver-  
 folgt werden sollte (55). Ein neues Gesetz ord-  
 nete den Verkauf der Kloster- und Kirchengüter  
 an, wofür jährliche Renten zu zahlen sind.  
 Mehrere Bischöfe wurden verbannt. Doch bald  
 wurde der Verkauf der Kirchengüter sistiert. Der  
 fortwährende Ministerienwechsel zog die Sache  
 hin, bis 59 ein neues Konkordat zustande kam.

Das Kirchengut wurde für unantastbar erklärt. Die Königin gestand sich in Protestantenverfolgungen und ließ sich durch die Könne Patrocinio leiten. Der Papst zeichnete sie durch Überwindung der goldenen Rose aus (68). Indes schon nach acht Monaten führte die Wirtschaft ihres Günstlings Marforio ihren Sturz herbei. Die provisorische Regierung hob wieder den Jesuitenorden sowie alle geistl. Orden auf. [RCA 69, 203.] Ein Gesetz von 69 machte alle politischen und bürgerlichen Rechte vom Religionsbekenntnis unabhängig. — Als Alfons XII. 75 den spanischen Thron bestieg, erbat er sich den Segen des Papstes. Er versicherte den Katholiken Schutz, den Nichtkatholiken Kulturstreife. Ein Dekret vom 10. 75 hob die Zwölfe auf, ließ dieselbe aber für die Dissidenten und sogenannten „schlechten Katholiken“ (denen kirchliche Zensuren die Trauung verboten) bestehen, nicht aber für abtrünnige Priester und Mönche. Segen den Verfassungsentwurf, der den dissentierenden Kulturen Duldung gewährte (doch ohne öffentliche Kundgebungen), protestierte der Papst, dennoch nahmen die Cortes ihn an (76). Die Evangelisation wurde von Gibraltar aus durch Verbreitung von Bibeln u. Traktaten betrieben. Die Hauptapostel waren Ruco\* und Matamoros\*. Nach Isabellas Sturz wurde in Madrid die erste Kirche gebaut, und in allen größeren Städten sammelten sich Gemeinden; ihre Prediger (die aus der Verbannung zurückgekehrten Konfessoren wie Carrasco, Trigo, Alvarado und neue theologisch gebildete Konvertiten) wurden unterstützt von englischen, deutschen (H. u. H. Friedner) und amerikanischen Mitarbeitern. Unter dem 75 wiederhergestellten Königtum erlitten die Protestanten manche Verdrückung, selbst unter dem liberalen Ministerium Sagasta; dennoch nahmen sie zu und haben jetzt an 60 Gemeinden. Neben ihnen besteht als spanisches Seitenstück zum Altkatholizismus die acht Gemeinden starke Iglesia Española unter ihrem Bischof Cabrera. [Borero, London 43, bish. 44: Dalton 72; RA]

**Spanische: - Ara\***, von 718 an die Zeit rechnend, kommt bis 1360 in Aragonien, bis 1420 in Portugal vor. - Bibelübersetzungen. Auch in Spanien waren es zuerst die Evangelisten, die das Evangelium in der Muttersprache lesen wollten. Franz Enzinas (Dryander) übertrug das NT in das Kastilianische. (Anno. 1543), wurde aber eingestrichen, weil er auf dem Titelblatt Christus den alleinigen Erklärer genannt und R. 3, 28 fett gedruckt hatte. Eine spätere - Bibelübersetzung war die von Juan Perez\* (NT, Bruchst. 1566, Palma). - Liturgie. Quellen: die Schrift Isidoros von Sevilla „De officio ecclesiastico“, sowie die mozarabische Liturgie. Die Zweiteiligkeit des Gottesdienstes ist, wenn gleich praktisch bedeutungslos, doch formell beibehalten. Es wird ein besonderes Buch für die Lektionen und ein besonderes für die eigentliche Messe gebraucht. Literarische Bestandteile liegen darin, daß die Diakonen vor den Lektionen Stille gehalten, die Diptychen verteten; daß die Lektionen vom Presbyter bestimmt werden (lectio continua),

ohne an Perikopen gebunden zu sein, daß bei beiden Klauen Lektionen eine Lücke vorkommt, das „sanctus“ in griech. Sprache (ἀγνος) eingeschoben wird und die Epistole des 1. Leses beibehalten ist.

**Spanistamus**, Stat. der U.S. am Januar\* (Miss. Philippo 24-79).

**Spannader**, ag. Düstern, νεανίας *neanias* narnus ischiadicus; St 32, 33.

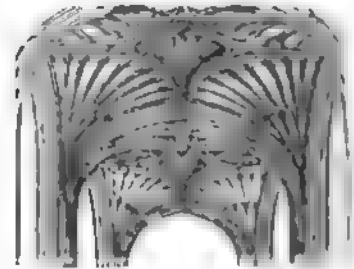
**Spanrose** (Rosen) bei Luca - *παντρω* (Pl 80, 1) u. *παντρω* (Pl 60, 1), wohl Angabe der (westlichen) Wüste.

**Sperkenreit**, St 14, 90. vgl. Spr 13, 11. - 1. Spr.

**Sparta**, 1 Mac 12, 2 ff. erwähnt, wo ein Wechsel mit dem - *νεκτόν* Darius (var. Quirio. Jos. Kreios) mitgeteilt wird, vgl. Jos., Ant. 13, 5, 8; 12, 4, 10. 2 Mac 5, 9. [Biner, RA]

**Spaulding**, festum, f. Maria sieben Schwestern.

**Spätstil**, die letzte Periode des gotischen Stils. Im 15. u. Anfang des 16. Jhdts. in Übung, ein dekorativer Stil, charakterisiert durch vollständige, in den Prinzipien des Stils nicht begründete Annahmen der Vernachlässigung der Gesamtkomposition. Disharmonie der Teile u. Verflachung der Formen. Bezeichnend ist z. B. das besonders in England beliebte Häubergewölbe. (s. Abbildung.)



Häubergewölbe.

**Spätregen** (ἄρρηξ), in Palästina die Regenzeit, den Winter beendend und in die Rosen März und April fallend. Die Temperaturen hielten unterliegen in dieser Zeit noch großen Schwankungen. Um die Mittagszeit herrschte eine beträchtliche Hitze, die Nächte sind dagegen kalt, daß oft ein Kohlenfeuer zum Erwärmen nötig ist (Mc 14, 54. 2c 22, 55 f. Jo 18, 18, 25). Dieser - ist für die Blüte und Reife des Getreides sehr wichtig, u. nur bei möglichem Niedergange desselben findet ein gutes Erntejahr statt. Für den israelitischen Landmann ist der - von größerer Bedeutung als der Frühregen\* (vgl. Hiob 29, 23. Spr 16, 15. Sach 10, 1). In die Zeit zwischen Mitte April und Mai fällt die Erntezeit und zwar zuerst die Gerstenernte und dann 2 bis 3 Wochen danach die Weizen- und Roggen- und Haferernte. Der Beginn der Erntezeit richtet sich je nach den klimatischen Verhältnissen in den einzelnen Landschaften.

**Spaulding**, Gal. 3 zu Romoort, ist ein historisch-dialektischer Roman, den Joseph Smith\*, der Stifter der Mormonenkirche, seinem Book of Mormon zugrunde gelegt haben soll.



**Spazier**, J G b R, Liederkomponist u. Musik-schriftsteller (Pseud. R Pilger), fürstl. Hofrat zu Ratibich, \* <sup>20</sup>/<sub>4</sub> 1761 zu Berlin, † <sup>19</sup>/<sub>1</sub> 05 in Leipzig. W. u. a.: Freie Gedanken über die Gottesverehrung der Protestanten 1788; Einige Gedanken, Wünsche u. Vorschläge zur Einführung eines neuen Gesangbuchs 1790.

**Speakers Commentary** = Sprechersbibel°.

**Specht**, A. dem Mars° als dem Weissagegott geheiligt. B. -, D1, vgl. Hymn. Bl. 89, 85.

**Spekter**, Erwin, Maler, \* <sup>18</sup>/<sub>7</sub> 06 zu Hamburg, † <sup>22</sup>/<sub>11</sub> 35 daselbst, schuf u. a.: Christus und die Samariterin am Brunnen; Simson und Delila.

**Spectra** [סֵפֶר־שֵׁפֶר], satyri vulgo dicti, hircorum specie apparentes (Jes 13, 21; 34, 14) werden nach altprotestantischer Dogmatik durch die böien Engel° bewirkt und vertrieben 1. fide in-victa, 2. precibus ardentibus, 3. seria vitae emendatione, 4. patientia constanti, 1 Pt 5, 9. Eph 6, 16. Mt 17, 21. Lc 11, 24 ff. Röm 8, 28.

**Speer**, Fch - v. Langensfeld, \* 1591 oder 1595 zu Kaiserswerth, 1610 oder 1615 Jesuit, Lehrer der Philos. und Moral in Köln, 1627 im Auftrag seines Ordens in Franken geistlicher Beirat der Hexen und Zauberer auf ihrem letzten Gange u. daher in „Cautio criminalis s. Liber de processu contra sagas“ erster Belämpfer des Hexenwahns im lath. Deutschland, später in Westfalen für Belehrung der Protestanten tätig, † 1635 zu Trier. W.: Truch-Nachtigall 1649, neubehd. von Simrod 75 u. a. [Diel 72.]

**Speerhly**, Bisch. im Malajalam°-Land.

**Speer**, D1, seit 1692 Kantor zu Waiblingen. F. u. a.: Evangelische Seelengedanken 1681 5 H. kirchl. Gesänge m. Violine u. Continuo; Jubilum coeleste 1692; Philomelo angelica 1693 (Motetten).

**Speichel** [פֶּה, פֶּה], bei den Israeliten nur als Auswurf eines Unreinen religiös verunreinigend. Das Ausspucken vor jemandem und das Auspeien ist ein Ausdruck größter Verachtung (Mt 12, 14. Dt 25, 9) und die tiefste Beschimpfung (Hiob 30, 10. Jes 50, 6. Mt 26, 67). Bei drei Heilungswundern Jesu (Mc 7, 33 ff.; Lc 22 ff. Jo 9, 6 ff.; 11, 14 f.) vermittelt der - die Heilskraft Jesu, wie denn das ganze Altertum dem - bereits heilende Kraft zuschrieb, vgl. Dio Cassius 66, 8; Sueton, Vespas. 7.

**Speier** (Speyer), 1. ehemal. deutsches Bistum, hatte seit der Reformation selten einen eigenen Bischof, sondern diesen meist mit einem andern Bischof gemeinschaftlich. Derselbe hatte im Reichsrat auf der geistlichen Bank zwischen den Bischöfen von Eichstätt und Straßburg seinen Sitz, auf den oberrheinischen Kreistagen die zweite Stelle und war Suffragan (seit 779) des Erzbistums Mainz. Dagobert I. soll zu Anfang des 7. Jhds. das Bistum - neu errichtet haben (Bischof Athanasius um 630), doch ist erst Bischof Principius zwischen 650 u. 659 urkundlich beglaubigt. Durch den Revolutionkrieg kamen 661 qkm am linken Rheinufer an Frankreich, später an Bayern, der Rest am rechten Ufer mit

der ehemal. bischöfl. Residenz Bruchsal 03 an Baden. Durch das Konkordat von 17 wurde das Bistum wieder hergestellt und der Erzdiözese Bamberg überwiesen. [Klemming 52—54 u. 67.] 2. Die Stadt - ist berühmt wegen des schicksalsreichen, 1030 von Konrad II. gegründeten, zur Grabstätte der deutschen Kaiser bestimmten und daher mit einer zweiten Skypa unter Chor u. Kreuzschiff versehenen Domes, der dann in der Mitte des 12. Jhds. nach dem Muster des Mainzer Domes nach dem damals herrschenden romanischen Stil umgestaltet, mit einer stattlichen Galerie u. mächtigen Kuppel- u. Turmanlage ausgestattet, später 1689 durch die Raubzüge Ludwigs XIV. teilweise vernichtet, erst seit 1772 namentlich in den westlichen Teilen in dem damaligen, prachtliebenden Geschmack erneuert, schließlich im 19. Jhdt. von Ludwig von Bayern wenigstens in der Kaiserhalle im alten, romanischen Stil wiederhergestellt und mit trefflichen Fresken Schraudolphs ausgeschmückt worden ist. - hat ein Diaconissenhaus° mit 85 Schwestern, 59 gegründet, geleitet von P. Scherer.

**Speierer Reichstag**, 1. am <sup>25</sup>/<sub>4</sub> 1526 begonnen unter dem für die Evangelischen ungünstigen Eindrucke des kaiserl. Sieges im Madrider Frieden. Unter den drei zur Vorberatung der religiösen Fragen eingesetzten Kommissionen der kurfürstlichen, fürstlichen u. städtischen, wurde die Entscheidung der fürstlichen bereits durch die Evangelischen bestimmt. Durch das Zusammentreten der Ligue von Cognac (<sup>22</sup>/<sub>4</sub>) gefährdet, verzichtete der Kaiser auf die Durchführung des Wormser Edikts und verließ Regelung der Sache auf einem Konzil. So entschied der Reichstag „In Sachen der Religion und des Wormser Edikts solle jeder Stand so leben, regieren u. es halten, wie er es gegen Gott und kaiserliche Majestät zu verantworten sich getraue“. Damit war das Territorialwesen auf kirchl. Gebiete von Reichs wegen sanktioniert. [Kluchhohn, Hist. Ztsch. 86; Friedensburg 87; Mey 89.] 2. 1529. Nachdem Karl V., im Kampf gegen die Ligue von Cognac siegreich (1528), sich doch wieder in den Dienst des Papstes zur Unterdrückung der „Ketzerei“ in Deutschland gestellt hatte, wurde auf dem - von den durch die Pad°schen Fändel erbitterten katholischen Fürsten die 1526 ausgesprochene Freiegebung der Reformation durch das Verbot, zu neuern u. geistliche Stände zu entstehen, widerrufen und die Duldung der Messe sowie Wiederherstellung der Einkünfte und der Jurisdiction der Bischöfe in allen Territorien beschlossen. Damit war letzteren die Vollmacht übergeben, die Reformation wieder vollständig auszutilgen. Um ihrer Selbsterhaltung willen mußten die Evangelischen die Unterwerfung unter diesen Reichstagsabschied verweigern. Diesen Protest erklärten sie, da Erzherzog Ferdinand ihn nicht gelten ließ, am <sup>26</sup>/<sub>4</sub> in einer Urkunde vor aller Welt, appellierten an Kaiser, Konzil und eine deutsche Nationalversammlung, u. verblieben bei der Entscheidung von 1526. Damit war ein Verband der Evangelischen konstituiert. Der daher denselben beigelegte Name der Protestanten bezeichnet sie also nur in Beziehung auf diesen

kirchenpolitischen Akt. Der Protest war unterzeichnet vom Kurfürsten von Sachsen, Landgrafen von Hessen, beiden Herzögen von Lüneburg, dem Fürsten Wolfgang von Anhalt, Markgrafen Georg von Brandenburg-Auspach u. 14 oberländischen Städten, darunter auch zwinglisch gesinnten. [Müller 1705; Tittmann 29; Mey 80.] 3. 1542, in welchem dem Kaiser Hilfe gegen Soliman und den Protestanten 5jähriger Stillstand zugesagt wurde. 4. 1544, in welchem der Kaiser Hilfe gegen Franzosen und Türken verlangte und den Protestanten die größten Zugeständnisse machte, namentlich sollte im nächsten Jahre „ein gemeines, freies, christliches Konzil“ oder, falls dies nicht zustande käme, eine Nationalversammlung ohne Papst und Konzil die religiösen Differenzen beilegen. [ME]

**Speise:** **gefäß** = Ciborium°. - **gesetze** des ATs liegen uns in 2 nicht ganz übereinstimmenden Darstellungen vor (Ex 11. Dt 14, 3—22), beide aber sind auf des Volkes und Gottes Heiligkeit gegründet, und darum „müssen die als Nahrung untersagten Tiere irgendwie unrein gedacht werden“. Es hängen diese -gesetze offenbar mit der ältesten Volkssitte zusammen; darum nähren sich die Menschen vor der Flut allein von der Pflanzenwelt (Ge 1, 29. vgl. 2, 16; 3, 18f.), nach der Flut erhalten sie auch das Tier zugewiesen (Ge 9, 3), nur das Seelenorgan, das Blut, wird als Gott geweiht, als Sitz des Lebens, zu essen verboten (Ge 9, 4f. Ex 17, 10; 19, 26; vgl. 3, 17; 7, 23. 25, aber auch 1 Sa 14, 32); darum gelten als unrein alle Tiere, die von Blut und gefallenem Fleisch, von (unreinem) Mas leben, aber auch diejenigen, vor denen der „nicht verbildete“ Mensch „natürlichen“ Ekel empfindet, sowie die, in denen die Gattung nicht „vollkommen“ erscheint, Wiederkäuer ohne gespaltene Klauen, Wassertiere ohne Schuppen und Flossen. Das Fett ist als Opferteil dem Menschen untersagt, alles Vegetabilische gilt als solches für rein. s. Fasten, Opferfleisch. [ME] - **meister**, Luther = ἀγορεύων, in Jo 2, 8f. = Aufseher u. Anordner des Gastmahls (vgl. den griech. und röm. Symposiarch). - **opfer** [תָּזִבֵּן], unblutiges Opfer, selbständig beim Sündopfer°.

**Speise, Vater**, deine Kinder, L., Verfasser unbekannt. M.: Schmücke dich, o liebe Seele.

**Speisung**, ⚡ 1. durch Gott: Apg 14, 17. vgl. Job 36, 31. Ps 78, 25. - durch Jesus: Mt 15, 36. vgl. Jo 6, 10ff. - durch Menschen: Mt 25, 35. vgl. Spr 25, 21. Jes 21, 14; 58, 7. Dt 11, 26. 2. Hom.: Mc 8, 1—9: Die -: 1. der Seele durch Gottes Wort, 2. des Leibes durch thätige Hilfe (Müllensiefen, Zeugn. 2, 100). Jo 6, 1—15: Das Dreifache, was uns bei der - der 5000 in Verwunderung setzen will, was wir aber, da wir unter Christi Kreuz stehen, ganz begreiflich finden, indessen um so mehr anbetend bewundern: 1. da kommt ein Volkshaufe zu Christo, und er hat ihn speisen wollen; 2. der Haufe besteht aus 5000 Menschen, und er hat sie alle speisen können; 3. sie haben ihn nach der - zum Könige machen wollen, und er ist ihnen

ausgewichen (Nielsen). **Wunderbare** -, nach der Erzählung der vier Evangelisten schon in der ältesten christlichen Kunst auf Reliefs und Gemälden, später häufig in Miniaturen u. Wandgemälden der Refektorien, wie von Massolino del Garbo in Santa Maria Maddalena bei Paggi in Florenz, von Sodoma 1503 in Santa Anna zu Greta (Pienza), von Tintoretto in d. Scuola di San Rocco zu Venedig und von Murillo im Hospital della Caridad in Sevilla.

**Speculation**, allen Religionen eigentümlich, die sich zur Religionsphilosophie erheben. Die alt-indische - ist niedergelegt in den vedischen Upanishad° und ausgebildet durch die daran sich anschließenden Schulen der Philosophie. Durch alle verschiedenen Formen geht ein für die Indier und die Indogermanen überhaupt charakteristisches Streben: „das Streben nach Erkenntnis des eigenen Selbst und in und mit demselben zugleich des großen Selbst der ganzen Welt“. So geht die - von der alleinigen Realität dieses wahren Wesens (Atman°) aus, neben dem als zweites Urprinzip die Irrealität (Maya) steht, aus welchen beiden die Weltseele (Isvara) und dann die ganze Erscheinungswelt emaniert sei. Das wahre Wesen, das allen Erscheinungen zugrunde liegt, ist ohne alle Attribute, es ist das reine Sein. Der individuelle Geist steht nicht als Subjekt ihm als Objekt gegenüber, sondern tatsächlich sind beide identisch. Und dies zu erkennen ist die Aufgabe der -, die nicht durch Logik oder Ethik, sondern durch Mystik gelöst wird, „indem die Seele sich nicht bloß von der Außenwelt zurückzieht, sondern das deutliche Bewußtsein, das immer zwischen Subjekt und Objekt unterscheidet, unterdrückt u. in den Zustand des tiefen Schlafes versinkt, bis daß endlich die Auflösung des individuellen Seins im allgemeinen erreicht wird u. das Bewußtsein ganz erlischt“ (Chantepie de la Saussaye). Diese Herbeiführung der Einheit von Seele und Welt ist die Erlösung°, nämlich die Befreiung der Seele von der in der Seelenwanderung° sich wiederholenden Existenz, s. Brahmanismus, Buddhismus, Heiligung, Isvara, Om, Opfer.

**Speculative Theologie** und ihre Verbindung mit der Religionsgeschichte, vgl. Gloag 83f. über die - Theol. der Gegenwart, vgl. Stebbins, Bibl. sacra 87; Rocholl in ZWZ 88.

**Spello**, Stadt in der ital. Prov. Perugia, besitzt in den anmutenden und edlen, bis ins einzelne klar durchgebildeten Fresken Pinturicchios (Verkündigung, Christi Geburt, dem 12jährigen Jesus im Tempel, einem Brustbild des Künstlers an einem Pilaster) in einer Kapelle des Domes treffliche Werke der Malerei des 15. Jhdts. (1501

**Spelt** (Spelz) [תָּזִבֵּן] = Dinkel°.

**Spencer**, 1. Herbert, \* 20 in Derby, Hauptvertreter des Positivismus in England (der Evolutions- oder Entwicklungsphilosophie), nimmt die Gewißheit der Existenz eines Absoluten, einer ersten Ursache, an entgegen dem Satz Comte's, daß das einzige absolut Gewisse die Nichtexistenz des Absoluten sei; aber das Was des Absoluten hält er für unerkennbar. Eben

als das Unerkennbare soll es das neutrale Gebiet sein, in welchem Religion und Wissenschaft sich einträchtig begegnen können. In dem ersten Teile von *First Principles*, 62, sucht er den doppelten Beweis zu führen, daß wir durch die Grenzen unserer Erkenntnis streng beschränkt seien auf das Relative und Bedingte, daß aber gleichwohl die Annahme eines Jenseits dieser Grenze oder der positiven Existenz eines Absoluten und Unbedingten für uns eine theoretische Notwendigkeit sei. Aber seine Behauptungen über den religiösen Wert seines „Unerkennbaren“ sind unhaltbar und widerspruchsvoll, wie auch seine Beweise für die Unerkennbarkeit seines Was und die Erkennbarkeit seines Daß es sind. Er meint, daß mit der Erschöpfung Gottes durch das Unerkennbare die Religion nicht nur nicht aufgehoben, sondern gerade erst zu ihrer höchsten Vollendung gebracht werde, sofern hiermit alle endliche Schranke von dem Objekt der Verehrung völlig abgethan, seine Erhabenheit zum Non plus ultra gesteigert, zugleich aller Anlaß zu Konflikten zwischen Glauben und Wissen entfernt, endlich alle Differenzen der einzelnen Glaubensformen in einem einzigen allgemeinen Glauben, dem an das unerforschliche Mysterium schlechtthin, aufgehoben seien, womit also allgemeiner religiöser Friede hergestellt sein würde. Vgl. außerdem: *Principles of biology* 65, 2 Bde.; *Principles of psychology* 50, 2. A. 71i., 2 Bde.; *Principles of sociology* 74, 2 Bde. (s. v. Better 75 ff.) u. a. [Drey, -s theory of relig. and morality, Lond. 87.] 2. John, D., vgl.-biblischer Archäolog, \* 1630 zu Bocton (Kent), Rektor zu Lambbeach, 1762 AD v. Subburw, De von Ely, † 27/8 1695; verfaßte *De logarithmis Hebr. ritual.*, in welchen er ohne Grund das mosaische Gesetz auf ägyptische Gebräuche zurückführt. [RE]

**Spendeformel** = Distributionsformel“.

**Spener, 1.** En Maxim., Kirchenliederdichter, lgl. Hofarzt in Berlin. **2.** C G f., Kirchenliederdichter, lgl. preuß. Oberauditeur, † 1716. **3.** J J h B h, P zu St. Wendel. [Metrol. 28 38, 601.] **4.** P h J h, Begründer des Pietismus, \* 12/1 1635 zu Rappoltsweiler im Elsaß, wurde infolge seiner umfassenden Bildung und Gelehrsamkeit 1666 Senior des geistl. Ministerii zu Frankfurt a. M., dann Hof-P in Dresden 1686, von dort wegen seiner Strenge verdrängt 1691 Propst in Berlin, † 5/2 1705. Nach Vollendung seines Studiums in Straßburg wurde er in Genf durch Labadie angeregt und lernte die asketischen Schriften der englischen Puritaner kennen. Er bemerkte, daß die in toten Formalismus versunkene Kirche einer Reformation dringend bedürftig sei, daß man von der Dogmatik auf die h. Schrift zurückgehen müsse, und daß eine Bewährung des äußeren Bekenntnisses durch einen frommen Wandel notwendig sei, wie dies ja schon mehrere Theologen und Laien des 17. Jhdts. ausgesprochen hatten; darauf wies er in seinem Buche 1675: „*Pia desideria oder beryliches Verlangen nach gottgefälliger Besserung der wahren Kirche*“ hin, rief die evang. Lehre vom allgemeinen Priestertum wieder ins Gedäch-

nis (Vom geistlichen Priestertum), verfaßte 1680 „*Allgemeine Gottesgelahrtheit aller gläubigen Christen und rechtschaffener Theologen*“, veranstaltete seit 1670 religiöse Versammlungen (*Collegia pietatis*) in seinem Hause und erlangte einen bedeutenderen Einfluß durch seine Stellung in Berlin, wo er bei der Besetzung der theologischen Professuren der neuen Universität zu Halle mehrere seiner Anhänger unterbrachte; er vertrat in der kirchlichen Verfassungsfrage die calvinistische Presbyterialverfassung wegen der Mitwirkung aller drei Stände (*Ministerium ecclesiasticum, Magistratus politicus, status oeconomicus*). Vgl.: *Historia insignium* 1680; *Insignium theoria* 1690. Auch als Kirchenliederdichter ist er bekannt. Seine Lieder sind, wenn auch nicht ohne tieferes christl. Gefühl, doch mehr nachdenklich betrachtend als schwungvoll und daher nicht geeignet, auf größere Kreise zu wirken. Eines der bekanntesten ist: Soll ich denn mich täglich kränken. Als Homilet hat sich - besonders verdient gemacht durch die stete Forderung, die Predigt solle zuerst und zunächst auf starken, werththätigen Glauben bringen; in diesem Sinn hat er durch das Vorbild seiner machtvollen Persönlichkeit nachhaltig gewirkt, bedeutend mehr als durch seine eigenen Predigten. Letztere nämlich sind trotz aller theologischen Bildung und katechetischen Begabung - durchaus doktrinär gehalten, sie wenden sich mit ihren sehr langen Ausführungen lediglich an den Verstand der Hörer; großes Gewicht ist dabei auf minutiös genaue Gliederung gelegt, die Sprache ist klar, ungekünstelt, aber man vermißt bei - das frische, homiletische Genie, seinen Reden fehlt die Volkstümlichkeit. Den dem Text entnommenen Lehrpunkt erörtert er in streng biblischer Weise auf das gründlichste nach allen Seiten; bietet ihm die betreffende Perikope hierzu nicht die genügende Basis, so wird das Fehlende in der oft zu einer besonderen Predigt anwachsenden Einleitung ergänzt. Der Kanzelpolemik ist - durchaus abhold; seine ungemein zahlreichen Predigten bieten auch bei dogmatischen Stoffen eine sehr geschickte, praktische Anwendung, das Schema des fünffachen usus hat er hierfür nicht nötig. Aber der ganze in Bewegung gesetzte, vielgliedrige Apparat funktioniert doch zu langsam, um nicht die Hörer ermatten zu lassen. Für die Erziehung wurde - von Bedeutung durch Einführung der Katechismusstunden in allen Dorfkirchen des Landes, sowie durch das Werk „*Einfältige Erklärung der christlichen Lehre nach der Ordnung des kleinen Katechismus Luthers*“, als Wiederhersteller der altkirchlichen Katechese u. Begründer der neuen Katechetik. [Hofbach 28, 2 Bde., 3. A. v. Schweder 61; Thilo 40; Tholud, Gesch. d. Piet. 65; Stäbelin 72; Sonntagsbiblioth. 50; JchW 53, 28 f.; PrK 54, 545 ff.; RE]

**Spengler, 1.** J h, Stadt-P in Ettlingen, \* 25/8 32 in Mannheim. Vgl.: Täggl. Hausandacht; Aus d. Verbrecherwelt; D. Pilgerstab; Morgen- seggen; Abends seggen; D. kleine Pilgerstab. **2.** Lazarus, Beförderer der Reformation u. Kirchenliederdichter, \* 12/8 1479 zu Nürnberg, Katschreiber das., 1518 vom Papste mit Luther ver-



bannt, doch später losgesprochen, 1520 als Nürnberg. Gesandter auf den Reichstagen zu Worms und Augsburg, 1528 an der Abfassung der Visitationssartikel zu Schwabach beteiligt, †  $\frac{1}{2}$  1534. In der Fieberkonkordanz des vorliegenden Exilons ist von ihm behandelt: Durch Adamis Fall ist ganz verberbt. [Pressel 62.]

**Speratus**, Pl, Reformator in Preußen. \*  $\frac{13}{12}$  1484 zu Rottweil in Schwaben aus dem Geschlecht derer v. Spreiten, studierte in Paris und Italien, verbreitete die Reformation in Dinkelsbühl, Würzburg, Salzburg, seit 1521 in Wien, von wo er — heimlich verhehlicht — vor dem Kegergericht nach Ofen, Jglau, 1523 nach Wittenberg zu Luther floh; 1525 Hof-P in Königsberg bei Herzog Albrecht, 1529 Bisch. v. Pomesanien, wo er das preussische Kirchenwesen in evang. Sinne reorganisierte; †  $\frac{12}{8}$  1551 zu Marienwerder. In der Fieberkonkordanz des vorliegenden Exilons ist von ihm behandelt: Es ist das Heil uns kommen her. [Cosad 61; Pressel 62; Trautenberger 68; Hymn. Bl. 86, 186; 88, 119; Flauß, J. d. hist. Ver. f. d. Rgshz. Marienw. 87; RE]

**Sperber** [שְׂפֵרָה, LXX ἰεραξ, Vulg. accipiter], Fulco palumbarius, Ps 11, 16. Dt 14, 15. Job 39, 26 vielleicht der Wanderfalk, Fulco peregrinus.

**Sperling** [σπερδολον, שְׂפֵרָה] dieser, sowie andere kleine Vögel, vgl. Tob 2, 10f.] wurde gegessen, Mt 10, 29. Lc 12, 6. vgl. Ps 84, 4. Spr 26, 2.

**Speronistae** (Speronisten), angeblich Name der Arnoldisten<sup>o</sup> nach dem katharischen Bischof Mt v. Sperone.

**Sperr-: -gesetz** = Brotkorbgesetz<sup>o</sup>. -ventile, Ventile in den Nebenanälen, durch welche der Orgelwind für das betreffende Werk sofort abgesperrt und das ganze Werk mit einemmal zum Schweigen gebracht werden kann. -zapfen

**Speher** = Speier<sup>o</sup>. [= Hemmteile<sup>o</sup>.

**Spezereien** [סְפִיעִיּוֹת, ἀρωματά], bei Luther meist importierte Gewürzwaren (bisweilen: Würze, so 1 Kō 10, 25. Pl 4, 10. 16), die zur Herstellung von Salben, so zB. des heiligen Salböl (Ex 30, 23), als Parfümerien u. dgl. dienen (Ex 25, 6; 30, 23 u. a. a. D. 1 Kō 10, 2. 10. 2 Kō 20, 13. Jo 19, 40).

**Spezialbund**, das besondere Verhältnis, in das die Brüdergemeine<sup>o</sup> zu Christus getreten zu sein meint, auf Grund der Erfahrung des  $\frac{16}{8}$  1741, als infolge der Unfähigkeit Lhd Dober<sup>o</sup>s das Amt des Generalältesten länger zu bekleiden, Zinzendorf und die auf der Konferenz zu London versammelten Gemeinmitglieder auf Grund der Lösungsworte (Off 3, 20 u. Jes 45, 11) Christo, ihrem Heilande, als dem alleinigen Generalältesten der Brüdergemeine huldigten.

**SPG.** = Society for the Propagation of the Gospel in foreign parts.

**Sphinx**, Name kolossaler Steinbilder, meist aus Granit oder Porphyrt, Löwengestalten mit Brust und Gesicht eines Weibes, mit vorwärts gestreckten Vorderbeinen auf einem Postament liegend, 1. in Ägypten vor den Tem-

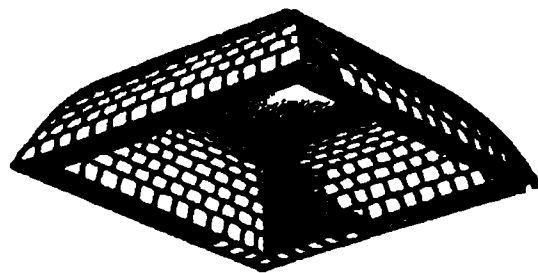
peln, oft in ganzen Alleen, bisweilen mit Widder oder anderen Tierköpfen, mythische Hüter und Schutzgeister der Tempel und Totenwohnungen; 2. in Assyrien am Palast zu Nimrud und am Portal von Chorsabad; 3. in Griechenland mannigfaltiger gestaltet. Das von Odipus gelöste Rätsel der thebaischen - (Tochter des Laphon und der Echidna) deutet hin auf die Umbildung der Natursymbole in die schöne Menschengestalt. 4. Auch altchristliche Kirchen zeigen bisweilen als Sinnbild<sup>o</sup> die -, die dann bes. in der Spätrenaissance u. Barockkunst beliebt war.

**Sphragistil**, Siegel<sup>o</sup>unde.

**Sphuphan** [סְפִיפָּה], 1 Chr 9, 5.

**Spiegel**, A. [מִרְיָן, מִיָּר, ἑσπριον, πρὸς-ωνον], bei den Hebräern wie überhaupt bei den Alten aus Metall gegossen (Job 37, 18), mußte daher oft poliert werden (Si 12, 11) und gab kein ganz deutliches Bild zurück. [RE] B. 1. Sch Sch Au Maria Sf Ant, Graf v., Erzb. v. Köln, \* 1764 zu Canstein, 1782 Domherr zu Münster, 1790 Dompräbendarius zu Osnabrück, 1792 zu Hildesheim, 1794 Prälat, 1799 Domdechant zu Münster und Propst im Kollegiatstift Dülmen, 13. von Napoleon zum Bischof ernannt, vom Papst zurückgewiesen,  $\frac{20}{12}$  24 Erzb. v. Köln,  $\frac{25}{8}$  25 installiert, †  $\frac{1}{8}$  35, Anhänger hermeneutischer Theologie, wurde durch seine preigenfreundliche Gesinnung Urheber des Kölner Konfliktes. [Nippold 89.] 2. Sch, Orientalist, \*  $\frac{11}{1}$  20 in Kitzingen, 49 Prof. d. orient. Sprachen in Erlangen, Begründer des Studiums der Pali-Litt. in Deutschl. Bf.: Komm. üb. Avesta 65 ff.; Iranische Altertumskunde 71 ff. u. v. a.

**Spiegelgewölbe**, Kreuzgewölbe, dessen oberer Teil abgeschnitten und durch eine flache Decke (Spiegel) ersetzt ist. (s. Abbildung.)



Spiegelgewölbe.

**Spierer**, En Wh, eTheolog u. Erbauungschriftsteller, \*  $\frac{1}{4}$  1780 zu Brandenburg, 04 Lehrer am Halle'schen Pädagogium, 05 Feld-P, 08 in Berlin, 09 D u. Prof. d. Theol. in Frankfurt a. D., 13 Feld-P, 18 S u. DP zu Frankfurt a. D., das. †  $\frac{10}{8}$  58. Bf.: Gesch. Luthers 18; Kirchen- u. Ref.-Gesch. d. Mark Brandenburg. 39; Darstellungen aus dem Leb. d. GS Breccius 45; Gesch. d. Ref. 47; Gesch. d. Stadt Frankfurt 53; Gesch. d. Augsb. Religionsfriedens 54; Als Musculus 58; außerdem Andachtsbücher, Predigten u. a.

**Spiele**, 1. standen als gymnische u. musische Wettkämpfe bei den Griechen im Dienst der Götter, in welchem sich hier der griechische Geist in den Resultaten seiner ganzen Entwicklung objektiv darstellte; die berühmtesten sind die Olympien<sup>o</sup> u. Isthmien<sup>o</sup>, dann die Panathenäen<sup>o</sup>, die Pythien<sup>o</sup> und Nemeen<sup>o</sup>, die Aktien<sup>o</sup>, Erotien<sup>o</sup> u. a. Ein

der- bei den Hebräern werden Hiob 21, 11. Sach 8, 5. Mt 11, 16 erwähnt. 2. Über den pädagogischen Wert der - vgl. Erdmann, 3. A. 75; Schaller 61. [ME]

**Spieß-:** -feder, die Feder unter dem -ventil<sup>o</sup> im Windlasten<sup>o</sup> einer Schleiflade<sup>o</sup>. -mechanik umfaßt alle die einzelnen Teile der Orgel, welche in Bewegung gesetzt werden müssen, um eine einzelne Pfeife zum Erklängen zu bringen. Das sind Taste, Abstrakte, Welle, Ventil. -schrank = Klaviaturschrank<sup>o</sup>. -schule = Kleinkinderschule<sup>o</sup>. [v. Wie schön leuchtet.

**Spießt** unserem Gott mit Saitenslang, B. 6

**Spieß-:** -ventil, das Ventil, welches im Windlasten sich befindet, die Kanzellenöffnung (s. Kanzele) von unten verschließt und so den Eintritt der Luft aus dem Windlasten in die Kanzele nach dem Willen des Organisten ermöglicht oder verhindert. -werk = -mechanik<sup>o</sup>.

**Spiera**, Francesco, Rechtsgelehrter in Padua, \* 1498, verleugnete, 1542 evangelisch geworden, seinen Glauben 1547 und starb in der Meinung, gegen den h. Geist gesündigt zu haben, den Bergweilungstod 1548. [Roth 29; Comba, An. 72; Könnert 74; ME]

**Spieß**, A. (Speer) [סַפֵּר], bei den Israeliten als Angriffswaffe gebraucht (s. Wehr<sup>o</sup> und Waffen). Er diente nicht nur neben dem Schwert<sup>o</sup> als Hauptwaffe der Kriegsanführer (3. Saul, dem er zugleich als Zepter<sup>o</sup> diente [1 Sa 18, 10f.; 19, 9f.; 20, 33 zc.], sondern auch der gemeinen Krieger (1 Sa 13, 19. 22). Speziell war der - die Hauptwaffe der Naphthaliten (1 Chr 13 [12], 34). Er bestand aus einem hölzernen Schaft (2 Sa 21, 19), an dessen oberem Ende von dem Schmiede eine eiserne blinkende Spitze (1 Sa 17, 7. Mt 3, 3) angebracht war, die man bei Gelegenheit auch zu einem Winzermesser umarbeiten konnte (Jes 2, 4. Mich 4, 3). Der - diente in der Regel als Stoß-, bisweilen auch als Wurfgewehr (1 Sa 18, 10f.; 19, 9f. zc.). An dem unteren Ende des -s war öfters ein Stachel angebracht, der dazu diente, denselben in die Erde zu stecken (1 Sa 26, 7). Der Schaft des -es Goliaths hatte ein Gewicht von 600 Sedel, d. h. nahezu 10 Kilogramm. In Mt 2, 4 ist die Bedeutung des durch - übersetzten hebr. Wortes „Eupressen“, u. verstanden sind darunter die aus Eupressenholz gefertigten Speerspäße. Die -e in Psd 12, 11 sind Stacheln an dem Ochsensteden. Spr 25, 18 bedeutet das durch - übersetzte hebr. Wort „Hammer“ (s. Streithammer). In 2 Mc 5, 2 hat man bei den -en wahrscheinlich an die ziemlich langen Stoßlängen der makedonischen Reiterei zu denken. B. 1. Ebh Mt, seit 71 OGM in Trier. \* 2/3 04 in Duisburg, 44 eP, G- u. Schulrat in Trier, † 12/82. 2. Edm., Dr., eP in Küstrin, früher aoProf. d. Theol. in Jena, † 28/89. Bf.: Logos Spermaticos 71; Entwicklungsgech. d. Borsp. v. Zustande nach d. Tode 77. S. 3 Mt, Organist zu Berlin. Bf.: Davids Partenspiel in 150 Psalmen auf 342 Liedermelodien 1745 (auch als Geistliche Liebesposaunen in 342 Liedermelodien) und 26 geistliche Arien 1761.

4. Meinrad, Kirchenkomp., Prior d. Klosters Pfäfers (Schwaben). Bf. u. a.: Antiphonarium Marianum (f. Sopran u. Alt m. 2 Viol. u. Orgel) 1713; Cithara Davidis (4st. Besperpsalmen) 1717; Philomela ecclesiastica (Motetten) 1718; Cultus latreutico-musicus (6 Messen, 2 Requiem, 4st.) 1719; Laus Dei in Sanctis ejus (Offertorium) 1723; Hyperdulia musica (Marienlitaneien) 1726; Tractatus musicus compositorius, d. h. Musikal. Traktat 1745.

**Spisame**, 3b Pl, Herr v. Passy, \* 1502 zu Paris, Jurist (Staatsrat), trat zum geistl. Stand über und wurde 1548 Bisch. v. Nevers. Um sich mit der Frau Katharina v. Gasperne, mit der - einen Sohn erzeugt hatte, und deren Gemahl bald nach der Geburt des Kindes gestorben war, vermählen zu können, schloß sich - der ref. Kirche in Genf an, fälschte mehrere behufs der Trauung nötige Dokumente sowie andere, um von dem Kinde den Makel illegitimer Geburt fernzuhalten, heiratete seine Geliebte 1559, wurde 1560 B in Jffoudun, ging im Auftrag Condés 1562 zum Fürstentag nach Frankfurt, um Deutschlands Neutralität zu erwirken, war dann bis 1563 Civilverwalter in Lyon, wurde (1563) in den Genfer Rat der Sechzig gewählt u. war 1564 in Sachen der Königin Johanna d'Albret in Navarra. 1566 ließ ihn die Königin in Genf verklagen, da er ihr vorgeworfen hatte, ihr Sohn Joh IV. sei ein Kind des Ehebruchs; gleichzeitig bestritt sein Neffe und Nachfolger in Nevers die Legitimität seiner Kinder, und außerdem kam er in Verdacht, mit Frankreich in geheimen Beziehungen (Übernahme des Bist. Toul u. a.) zu stehen: zum Tode verurteilt, wurde - 23/1566 in Genf enthauptet. [ME]

**Spillenaar**, holländ. Missionar in Ägypten<sup>o</sup>.

**Spina**, Alfons de, spanischer Jude, dann Franziskaner, Rektor in Salamanca, † als Bisch. von Orense. Bf.: Fortalitium fidei etc. 1484 (anonym) u. d. [ME]

**Spinello Aretino** (aus Arezzo), Maler, \* um 1332, † 1408 oder 1409 in seiner Vaterstadt. Von ihm Freskobilder in Arezzo, in S. Miniato bei Florenz, im Campo santo in Pisa (1391) zc.

**Spine** [שִׁנִּי], im hebr. Text nur an zwei Stellen genannt. Hiob 8, 14f. bildet ihr Gewebe [בֵּית הַעֲנָבוֹת vgl. بيت العنكبوت in arab. Schriftst.] die Zuversicht, Jes 59, 5f. die Werke der Gottlosen ab. Spr 30, 28 ist שִׁנִּי nicht mit einigen jüd. Auslegern u. Luther = -, sondern wohl eine Eidechsenart (LXX καλαβάρης, Spr. Chald. אֲרִיָּה), vielleicht eine giftige (vgl. שִׁנִּי = Gift). Hiob 27, 18 ist שִׁנִּי eine Motte.

**Spinnen** [סִוֵּר], das Herstellen von Fäden vermittelt Knoten = כֶּוֶן u. Spindel = סִבָּר (Spr 31, 19. vgl. 2 Sa 3, 29), kommt in der Bibel Ex 35, 25f. Tob 2, 19 (γυναικείον) und Mt 6, 28. Ec 12, 27 vor.

**Spinner**, Wilfrid, seit 85 B der ev.-deutschen Gemeinden in Tokio und Yokohama und Generalbevollmächtigter des ev. prot. Missions-

vereins für Japan, \*  $12\frac{1}{10}$  54 in Bonstetten (St. Zürich).

**Spinola**, Ebf Rojas de, seit 1685 Bisch. v. Wienerisch-Neustadt, Franziskaner, General seines Ordens zu Madrid, Beichtvater der Prinzessin Margarete Theresie (Gemahlin Leopolds I.), die er nach Wien begleitete, wirkte für die Union der Konfessionen in Deutschland; †  $12\frac{1}{2}$  1695. [Sering, Gesch. d. kirchl. Unionsversuche 36; Siegeler, RG IV, 177 ff.; RG]

**Spinoza**, Baruch (Benedikt), Philosoph, \*  $24\frac{1}{11}$  1632 in Amsterdam, †  $12\frac{1}{2}$  1677 im Haag, entstammt einer jüdischen Familie, die aus Portugal in Holland eingewandert war. Durch Beschäftigung mit den Schriften des Cartesius zum eifrigen Studium der Philosophie veranlaßt, wandte er sich vom Judentume ab, ohne aber zum Christentum überzutreten. Verfolgt von seinen jüd. Verwandten u. ehemaligen Glaubensgenossen, 1656 mit dem großen Bann belegt u. 1660 aus Amsterdam vertrieben, floh er nach Rhynsburg bei Leiden, 1667 nach dem Haag, wo er sich seinen Lebensunterhalt durch Schleifen optischer Gläser verdiente. Eine ihm angebotene Professur in Heidelberg lehnte er ab, damit er nicht durch die Pflichten eines Amtes in der Freiheit des Philosophierens behindert würde, ein edler, reiner Charakter, der treu befolgte, was er lehrte. Bf.: *Renati Descartes principia philosophiae* nebst einem Anhang *Cogitata metaphysica* 1670; *Tractatus theologico-politicus* 1670. Sein Hauptwerk *Ethica* gab sein Freund, der Arzt Ludwig Meyer, nebst einigen kleineren unvollendet gebliebenen Schriften (*Tract. de intell. emendatione*, *Tract. polit.*) 1677 heraus. Die philosophische Weltanschauung -s ist die: Gott ist nicht die äußere (transiens), sondern die innere (immanens) Ursache aller Dinge; diese Ursache wirkt nicht willkürlich mit Wahlfreiheit, sondern alle ihre Wirkungen folgen notwendig aus ihrer Natur. Überhaupt sind alle Dinge und Vorgänge durch ihren ursächlichen Zusammenhang mit anderen und zuletzt durch ihr Begründetsein in der Ursache des Ganzen oder in Gott notwendig determiniert. — Mit der Philosophie des Cartesius steht die -s in keinem Zusammenhang, abgesehen von der mathematischen Methode, die er von Cartesius adoptiert hat. — verwirft jede Teleologie, er lehrt einen Pantheismus, Gleichsetzung von Gott und Natur, der aber schließlich die Grundlage eines lediglich kausalen Determinismus geworden ist. Es ist der Gedanke der rein objektiven, von allen subjektiven Interessen (Nützlichkeit, Ästhetik, Moral) streng losgelösten Gesetzmäßigkeit der Welt. Und dies Prinzip der Gesetzmäßigkeit der Welt setzt - als ausschließendes Gegenteil dem der Zweckmäßigkeit entgegen. — Religionsphilosophische Lehren: Theologie und Philosophie sind nach - streng zu scheiden, beide haben ihr eigentümliches Gebiet und verfolgen selbständig ohne Gegensatz zueinander ihre Ziele. Das Ziel der letzteren ist Wahrheit, Erkenntnis der Dinge in ihrem Zusammenhang miteinander und mit dem Wesen Gottes, der Zweck der Theologie aber Gehorsam

und Frömmigkeit, bestehend in der Erfüllung der Gebote Gottes in Gerechtigkeit und Liebe. Ewig und allein hierin stimmen alle Lehren der heil. Schrift, der Propheten, Christi und der Apostel überein, während alle ihre theoretischen Lehren viele Widersprüche u. Differenzen aufzeigen. Mit dem Zweck und mit dem sittlichen Gehalt der Theologie stimmt auch die Vernunft und Philosophie völlig überein. Deshalb unterschätzt er aber keineswegs den Wert der Lehren und Aussagen der h. Schrift, sondern eine ganze Anzahl von Glaubenssätzen, betreffend die Eigenschaften Gottes, sein Verhältnis zur Welt u. s. w. erhält er aufrecht, weil sie zur Seligkeit des einzelnen notwendig, auch ohne sie der Gehorsam aufgehoben wäre. Da nun aber - doch Glaubenssätze, die theoretische Wahrheiten enthalten, gelten läßt, so greift er damit in das Gebiet der Philosophie herüber; und doch zieht er scharfe Grenzen zwischen dieser und der Theologie. Er läßt zwar den Wert der herkömmlichen relig. Vorstellungen für den praktischen Zweck der Frömmigkeit und Sittlichkeit unbestritten, aber inwiefern den Vorstellungen auch theoretische Wahrheit zukommt, ist damit noch nicht entschieden. Für den Glauben kommt nicht sowohl die intellektuelle Wahrheit der Dogmen in Betracht, als vielmehr der Umstand, daß sie die Seele zum Gehorsam zu bewegen vermögen, ihre Frömmigkeit. Im wesentlichen ist also die Religion Gehorsam gegen das göttliche Gesetz, unter welchem - das Gesetz versteht, dessen Endziel die wahre Erkenntnis und Liebe Gottes ist. Dieses Gesetz aber hat universale Bedeutung, denn es ist herleitbar aus der allgemeinen menschlichen Natur. Der bessere Teil unserer Natur nämlich ist der Intellekt; folglich muß in der Vervollkommenung dieses oder im wahren Erkennen unser höchstes Gut bestehen. Die wahre Erkenntnis der Dinge aber als der Wirkungen schließt die Gottes als der Ursache in sich. Somit hängt alle unsere Erkenntnis ab von der Erkenntnis Gottes, ja sie besteht recht eigentlich nur in ihr. Sie zu erstreben ist das höchste Gesetz, das dem Menschen als einem Vernunftwesen natürlich ist, und dieses bedarf keiner Stütze, keiner Begründung, keines Glaubens an Geschichte, denn das natürliche Gottesgesetz ist aus der Betrachtung der überall gleichen Natur zu erkennen. Die Erkenntnis Gottes muß aber aus den an sich gewissen Gemeinbegriffen gewonnen werden, nicht aus dem Geschichtsglauben oder dem Erfahrungswissen; nur bei dem Volke, bei dem die wahre Erkenntnis unmöglich ist, soll als Ersatz der Geschichtsglaube dienen, sofern durch ihn die praktischen Zwecke der Religion erreicht werden können. Ebenso wenig aber als des Geschichtsglaubens bedarf das göttliche Gesetz eines Lohnes. Denn der höchste Lohn ist die Erkenntnis Gottes. Das natürliche göttliche Gesetz also stellt - über das positive geoffenbarte Gesetz u. hält das, was die Verächter des natürlichen Lichtes der Vernunft von der positiven geoffenbarten Religion besonders zu rühmen pflegen, das sogenannte Übervernünftige, für ein Wahngelbde u. für weit unter der Vernunft



stehend. So erklärt er die Wunder in der religiösen Überlieferung dadurch entstanden, daß die Menge alles das, was sie nicht fassen kann, das aber oft sehr natürliche Ursachen in der Natur oder der menschlichen Imagination hat, für Wirkungen Gottes ansieht und sich auf diese Wunder als auf besondere Beweismittel göttlicher Vorsehung stützt. — Mit vollem Rechte hat zwischen der reinen theoretischen Wahrheitskenntnis der Wissenschaften (Philosophie) und der durch praktische Motive bestimmten Vorstellungsweise der Religion (Theologie) aufs bestimmteste einen Unterschied gemacht. Damit hat er die volle Unabhängigkeit des philosophischen Denkens von religiösen Überlieferungen ermöglicht. Doch anderseits besteht die Schranke seiner Religions-theorie darin, daß er in jenem Gegensatz befangen blieb. Er lehrte eine von der Geschichte gänzlich losgelöste Vernunftreligion der Wissenden und eine zum bloßen Erzeugnis irrationeller Imagination degradierte geschichtliche Religion. Beeinflusst von ihm sind Lessing, Schleiermacher, Goethe u. [Mitter 16; Schlüter 36; Sigwart 39; Drelli 43; von der Linde 62; Fischer 65; van Bloten, Amsterd. 62; Siegfried 67; Schmidt 68; Brasch 70; Joel 71; Löwenhardt 72; Camerer 77; Auerbach; Jacobi; Trendelenburg, Hist. Beitr. z. Phil. II; Rühlmann 84.]

**Spinulus**, Mönch d. Klosters Moven Montier in den Vogesen, zog durch Wunder so viel Volk an, daß Abt Sibull († 707) ihn bat, keine Wunder mehr zu verrichten.

**Spiratio**, nach altluth. Dogmatik der eine der beiden actus personales der göttlichen Dreieinigkeit, „quibus definitur subsistentias trium personarum ratio“; ausgehend von Gott dem Vater u. Gott dem Sohne und durchaus unterschieden von der Zeugung<sup>o</sup> (generatio), doch „modus, quo differant (sc. generatio et spiratio), plenius definiri non potest“.

**Spiridus**, Bth, Organist. seg.: Neue u. bis dato unbekannte Unterweisung, wie man in kurzer Zeit nicht allein zu vollkommenem Orgel- und Instrumenteschlagen, sondern auch zu der Kunst der Komposition gänzlich gelangen mag 1670; Musica Theolurgica (5st. mit 2 Violinen) 1668.

**Spiridon**, St., Märtyrer der griech. Kirche, Tag  $\frac{14}{12}$ , Heiligenattribut<sup>o</sup>: glühende Stacheln (i. Haden), mittels welcher ihm ein Auge ausgehoben und ein Schenkel gelähmt wurde.

**Spiritismus** = Animismus<sup>o</sup>.

**Spiritisten** glauben, wie die Spiritualisten, an den Geisterverkehr. Der bedeutendste Vertreter der - ist der pseudonyme Franzose Allan Kardec (f. Hnail). Bei ihnen steht im Vordergrund die Belehrung durch innere Einsprache der Geister. Inbezug auf die Entstehung der Seele huldigen sie dem Präexistenzianismus in Verbindung mit der Lehre von einer Reinkarnation der Geister behufs wachsender Reinigung und Verbollkommenung, in Christo sehen sie die Inkarnation eines Geistes höchster Ordnung. Von der Versöhnung der sündigen Menschheit mit Gott in Christo wissen sie aber nichts, die Auferstehung Christi

verflüchtigen sie zu einer nur gespenstigen Geistermanifestation. [Pr. Mon. 69, 84; Ulrici 79; J. Huber, Moderne Magie in Lindaus Nord u. Süd 79; Fr. Ohninger, Augsb. 80; W. Schneider, Der neuere Geisterglaube, Thats., Täuschg. u. Theorien, Pabb. 85; Ed Weber 83; Schulze, Ordb Gedanken d. Spiritism. u. Kritik ders. 83; Kirchner 83; Splittgerber, Lösg. d. spirit. Frage, Ev. RZ. 84, Nr. 32 ff.; D. Zöckler, N. E. XVIII, 275; J. W. Edmonds 74; W. Crookes 72; Wallace, Die wöschl. Ansicht d. Übernatürl., dtsh. 74 und Verteidg. d. modern. Spiritism., dtsh. 75; Zöllner, Wsch. Abhbl., Spz. 77—79; J. H. v. Fichte, Der mod. Spiritism., i. Wert u. i. Täuschungen 78; RG]

**Spirituales**, 1. Sittenauffseher in den Priesterseminaren. 2. (Zelatores), die strengere Partei des Franziskanerorden<sup>o</sup>, die sich infolge der päpstl. Bulle „Exiit qui seminat“ 1279 von der laxeren, den Fratres de communitate<sup>o</sup>, schied u. unter Leitung des Petrus Joh.<sup>o</sup> de Oliva und Ubertino de Casale gegen das Papsttum austrat. [Ehrle, Archiv f. Litt. u. RG. d. MA., Bd. I. II ff.]

**spiritualis**, geistig, dem Materiellen entgegengesetzt, daher Spiritualia, geistige od. geistliche Angelegenheiten, Glaubenssachen.

**Spiritualismus** = Spiritismus, i. Spiritisten. [Potter 67.]

**Spiritualität** (spiritualitas), nach altluth. Dogmatik als Eigenschaft Gottes hinsichtlich seines absoluten, mit Beziehung auf das absolute Wissen modifizierten Seins das „attributum, quo Deus est persona liberrima eademque necessaria“.

**Spirituels**, pantheistisch-freigeistige Sekte in Frankreich mit niederländischem Ursprung um die Mitte des 16. Jhds. Sie wurde verbreitet seit 1529 in Fille durch Coppin, nach Frankreich übertragen durch Quintin u. Pocquet, anfangs durch Margarete v. Navarra geschützt, durch Calvins Einfluß jedoch unterdrückt. (Seine Schrift: Contro la secte phantastique et furieuse des Libertins, qui se nomment Spirituels 1545.) [Schmidt, Basel 76; Junbt, Histoire de panthéisme populaire au moyen âge, Paris 65.]

**Spiritus**, Geist, - sanctus, heiliger Geist.

**Spisse**, Rt, päpstlicher Ehrenkammerer und Generalvikariatrat, Cappellano di obbedienza, Magistrate des Malteserordens, Stifter der Kongregation der Schwestern von der h. Hedwig, 84—87 P an der Kathedrale in Breslau, dort †  $\frac{5}{8}$  88.

**Spitalorden**, eine bemerkenswerte Erscheinung in der Liebesthätigkeit (innere<sup>n</sup> Mission) des Mittelalters. Während der Kreuzzüge standen die ritterlichen - in Blüte, zB. der Johanniterorden, um 1100 entstanden; alle Brüder legten die drei Mönchsgelübde ab, die Kranken waren die Herren des Hauses und der Brüder und hatten in allem den Vorzug vor diesen. Später trat der Waffendienst mehr in den Vordergrund. Alle anderen ritterlichen - sind Nachbildungen des Johanniterorden<sup>o</sup>, so auch der Deutschorden<sup>o</sup>. Etwas später kamen die bürgerlichen - auf, unter denen als die bedeutendsten die Kreuzträger, um

1160 in Bologna gestiftet, die Antoniter („Lönniesherren“) und der Orden des h. Geistes, der in Rom seinen Mittelpunkt hatte und von weit umfassender Wirksamkeit war, zu nennen sind.

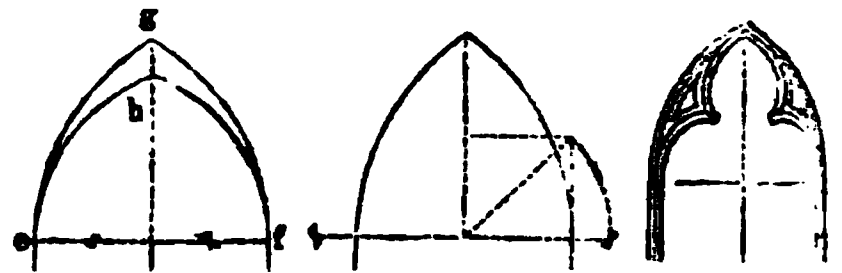
**Spitihnew**, Böhmenfürst, Sohn Borzivoi's, eifriger Förderer des Christentums in seinem Lande, † 912.

**Spitta**, 1. F. A. W. B., seit 87 oProf. d. Theol. in Strassburg, \* <sup>10</sup>/<sub>1</sub>, 52 in Wittingen als Sohn von 2, 79 B in Bonn, 81 in Oberlaffel, mit A. Mendelssohn bemüht um die Popularisierung der Passionen von F. Sch. Schütz. Bf.: D. Brief des Jul. Africanus an Aristides 77; D. lit. Andacht am Lutherjubiläum 83; D. Knabe Jesus 83; Luther u. d. ev. Gottesdienst 84; Sändel u. Bach 85; D. 2. Brief d. Petrus u. d. Brief d. Judas 85; F. Sch. Schütz 86; D. Passionen nach den 4 Evangelisten v. F. Sch. Schütz 86; Festpredigten 86; D. Offenb. d. Joh. 89; Üb. Chorgesang im ev. Gottesdienste 89; Drei kirchl. Festspiele 90; Christi Predigt an die Christen 90. 2. R. I. P. B., Kirchenliederdichter, \* <sup>1</sup>/<sub>8</sub>, 01 zu Hannover, 30 B in Hameln, 37 in Wechold, 47 S in Wittigen, 53 zu Peine, † <sup>26</sup>/<sub>8</sub>, 59 als B in Burgdorf. In der Lieberkondorband, des vorliegenden Festivals sind folgende seiner Lieder behandelt: Am Grabe stehn wir stille; Bei dir, Jesu, will ich bleiben; Freuet euch der schönen Erde; Ich steh' in meines Herren Hand; Ich und mein Haus, wir sind bereit; O selig Haus, wo man dich aufgenommen; Wandle leuchtender u. schöner. Bf.: Psalter u. Harfe (ed. - mit Biographie 90) u. Nachgelassene geistl. Lieder. [MER 60, 74; Munkel 61; ER 61, 787; RE]

**Spittler**, 1. C. N. F. A., \* 1782, † <sup>9</sup>/<sub>12</sub>, 67 in Basel, als ein „Reichsgottesmann“ überall geschätzt; - entwickelte als Mitglied der Christentums-Gesellschaft auf dem Gebiete der inneren Mission eine großartige Thätigkeit, deren Stärke hauptsächlich in der Anregung lag. Von seinen Leistungen auf diesem Gebiet sind allein folgende größere Unternehmungen zu nennen: die Baseler Missionsanstalt, die Beuggen'er Anstalt, Anstalten für Juden und Griechen, die sogen. Pilgermission (Apostelstraße von Jerusalem bis Abessinien) Taubstummenanstalt in Riehen°, Ehrichona°anstalt, die Pfingstweide°anstalt, die Riehener Diakonissenanstalt, „freiwillige Zwangsarbeitsanstalt“ auf dem Mäienbühl. [Rober 87; AR 68, 61.] — 2. F. G. Timotheus v. -, \* <sup>10</sup>/<sub>11</sub>, 1752 zu Stuttgart, 1779 aoProf. d. Phil. in Göttingen, 1797 GR in Württemberg, Minister, Präsident der Oberstudien-direction, Rurator d. Universität Tübingen, 06 Freiherr, † <sup>14</sup>/<sub>8</sub>, 10. Bf.: Grundriß d. Gesch. d. chr. R. 1782, 5. A. 13. [Pland 11; Strauß in Hayms Preuß. Jbb. 60; RE]

**Spitzbogen**, ein gebrochener Rundbogen, aus diesem in der Weise entstanden, daß das Mittelfeld desselben wegfällt und die beiden Seitenstücke aneinander geschoben werden. Er heißt flach, wenn (s. Fig. 1) oh < of höchstens eg = of ist, sonst erhöht. (s. Fig. 2). Der - war bei Ägyptern und Assyriern am Gewölbe, unabhängig unter den Sassaniden in Persien gebraucht, von wo er durch Vermittelung der Araber um 1000 nach

Südfrankreich kam. Der gotische° Stil braucht ihn auch für Fenster und Thüren. Gedrückter - = Tudorbogen°.



1. Flacher Spitzbogen. 2. Erhöhter Spitzbogen. Nasenbelegter Spitzbogen.

**Spitzeder**, A. bele, vormalige Schauspielerin, gründete zur „Katholisierung“ des Kapitals eine Bank (69—72), die mit einem Defekt von 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mill. Gulden fallierte; s. Katholizismus.

**Spitz-**: -flöte, ein offenes Flötenregister von angenehmem Klange. Die Pfeifen sind aus Zinn oder Metall°, in den tieferen Oktaven zuweilen auch von Holz. Der Pfeifenkörper verengert sich nach oben etwas. -türme, eine Form der Aufstellung der Prospektpfeifen, in welchen sie in Winkelform aus der Orgelfront heraustreten.

**Spitz**, D. v., rAntistes in Schaffhausen, † <sup>14</sup>/<sub>7</sub>, 54, bedeutender Homilet, ehemal. Dozent der Physik, verstand es meisterlich, Schrift u. Natur als Offenbarungen derselben Macht in vollkommener Harmonie zusammen zu schauen und die Ideen der einen durch Züge aus dem Leben der anderen zu illustrieren. Zudem pulsierte in - ein relig. Leben von elementarer Gewalt, sodaß er mit dem hinreißenden Feuer seiner stets sachlichen, populären, geistvollen Rede seine Hörer bisweilen stundenlang anzog. [Stolar 58; AR 54, 276; AR 58, 754; Pr. Mon. 59, 137.]

**Spittgerber**, F. J. F., eP in Mühenow, \* <sup>1</sup>/<sub>8</sub>, 33 in Bölit, † <sup>4</sup>/<sub>7</sub>, 87. Bf.: Tod, Fortleben u. Auferstehung 61; Schlaf u. Tod 64i. Die mod. widerchristl. Pädagogik nach Rousseau u. Basedow 65; Aus dem inneren Leben oder Erfahrungsbeweis für die Einwirkungen einer höheren Welt auf das Seelenleben des Menschen 79; Aus dem geistl. Amte 86. [ER 87, 734; DER 87, 245; ER 87, 625.]

**Spohn**, Barbara, Frau eines Wagners, trat unter den grusinischen Separatisten° als Prophetin auf, verkündete das Weltende u. die Nähe des 1000jährigen Reiches und forderte ihre Anhänger auf, sich zu rüsten, um dasselbe im gelobten Lande anzutreten. Nur ein Reisefab sollte mitgenommen werden, denn Kleider und Schuhe würden in der Wüste nicht veralten, mit Nanna und Wachteln würden sie gesättigt, und Christus würde sie im h. Lande mit dem Hochzeitskleide schmücken. Schließlich, nachdem die Regierung der Auswanderung Hindernisse in den Weg gelegt hatte, wurden drei Männer nach Konstantinopel und Palästina gesandt. Diese meldeten aber, Palästina sei nicht das Land, wo es ihnen gefallen könne; somit hatte die Sache ihr Ende. [M. Busch, Wunderl. Heilige, S. 120.]

**Spohr**, F. G., Violinvirtuose, Komponist und Dirigent, Generalmusikdirektor in Kassel, Mitglied der Wiener und Brüsseler Akademie, \* <sup>5</sup>/<sub>4</sub>, 1784 zu Braunschweig, † <sup>27</sup>/<sub>10</sub>, 59 in Kassel. Rom.

u. a.: Oratorien („Die letzten Dinge“; „Des Heilandes letzte Stunden“; „Der Fall Babels“); Messen, Hymnen, Psalmen, Kantaten u.

**Spoleto**, Kreishauptst. in der ital. Provinz Perugia, namentlich durch Werke der Malerei ausgezeichnet. Die bedeutendsten Denkmale derselben stammen aus dem 15. Jhdt., so die trefflichen, lebensvollen Fresken des Fra Filippo Lippi aus dem Leben Marias in der Apsis des Domes, so auch die wunderbar schöne Madonna mit den heiligen Thomas von Aquino, Hieronymus, Augustin und Katharina von Giovanni lo Spagna im Palazzo publico.

**Spolien** (spolia), im Kirchenwesen Güter geistlicher, ohne Testament verstorbener Personen, die der apostol. Kammer anheimfielen. — recht, das von den deutschen Kaisern in Anspruch genommene und bis auf Fch II. ausgeübte Recht, den Nachlaß verstorbener Bischöfe einzuziehen. [3. i. Philos. u. kath. Theol., Heft 23 ff.; Richter, RR §§ 220 u. 300; RE]

**Spondanus**, Sch, Fortsetzer der Annalen des Baronius, \* 1568 zu Manleon de Soule (Gascogne), trat 1595 von der ref. zur rKirche über, ging 1600 mit Card. de Surdis nach Rom, empfing 1605 die Weihen u. wurde 1626 Bisch. v. Camiers, † 1643; eifriger Ketzerfeind. [RE]

**Sponde**, A. [שֹׁפֶדֶן, lat. sponda], Bettgestell, bei Luther Am 3, 12. B. Sch de = Sponsalium, i. Verlobung. [banus°.

Sponsores = Paten°.

**Sporleder**, Sch, Kirchenliederdichter, † zu Kirchheim in der Unterpfalz. [um 1720.

**Spörer**, evang. Volksprediger bei Dinkelsbühl

**Spott**, Sch Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten Ga 6, 7. vgl. Job 12, 4. Spr 17, 5. Jes 28, 22. Beispiel von -: Mt 9, 24. vgl. 2 K 2, 23. — trugifig, ein 57 in röm. Ruinen eingedäht gefundenes Bild eines gekreuzigten Mannes mit Eselskopf, wohl aus dem Anfang des 3. Jhds. stammend, mit dem ein Christ als „Arianus“ verspottet werden sollte. [Bader 66; Kraus 72; Rösch, StAr 82.]

**Sprache**. Die Mannigfaltigkeit der -n wird im AT durch die Erzählung vom Turmbau zu Babel erklärt (Ge 11). Infolge der Sprachverwirrung zerstreuten sich die Völker über die Erde. Dieser Auffassung läuft eine andere parallel (Ge 10, 5; 20, 31), daß die Sprachverschiedenheit eine Folge der Zerstreuung der Menschen über die Erde sei. Die Israeliten betrachteten ihre - für die einzig normale; i. aramäische, hebräische. — Nach nachkanonischer jüdischer Vorstellung ist die - das der menschlichen Seele° Eigentümliche; denn auch die Tiere haben eine lebendige Seele. Die Engel° verstehen nur die hebräische -. Die - Gottes in der Schöpfung° war gleichfalls die hebräische (Bereshith rabba 18). Mehrere Religionen kennen besondere Gottheiten der - (Rede), so die vedische Vac, die röm. Fabulinus. — n = letzte der Kirche, vgl. Pr. Mon. 53, 352. — n = wunder, Apg 2, 1 ff., beruht auf der Übersetzung von dem zur Zeit der Darstellung längst erloschenen Charisma des Zungenredens.

**Sprachlehre**, deutsche, in der Volksschule, ein Teil des deutschen Sprachunterrichts. Ursprünglich kamen, wie im lateinischen Unterricht, Regeln über die Wortarten u. s. w. zur Aneignung durch Auswendiglernen. Noch im 19. Jhdt. haben Volksschüler grammatische Regeln lernen müssen, obwohl man schon von Comenius hätte gelernt haben müssen, daß Regeln aus Beispielen zu entwickeln seien. Man kann es Diefsterweg nicht genug danken, daß er einen Schritt weiter ging und eine Methode schuf, die sich noch bis heute erhalten hat. Es wurde von Sätzen ausgegangen, welche die Schüler umformen und deren Sprachmaterial sie sich selber konstruieren mußten. Diese Methode hieß die konstruktive. Was sie an Ungeheuerlichkeiten zu leisten vermag, weiß jeder, der einmal in der Volksschule unterrichtet hat. Veder und Wurst gestalteten die Sprachlehre zur Denklehre um; der Titel des Buches heißt „Sprachdenklehre“. Man erzielte hier jedoch höchstens theoret. Kenntnis der Grammatik u. verlor den eigentlichen Zweck des grammatischen Unterrichts aus den Augen. Die Reaktion kam durch Grimm und Badernagel. Diese wollten gar keinen Unterricht in der Grammatik. Die Kinder sollten durch Ausbildung des Sprachgefühls richtig sprechen lernen. Auch die preuß. Regulative verbannten den Sprachunterricht als solchen aus der Volksschule, wollten ihn aber als Lesebuch angeschlossen haben. Wenn aber in den einfachen Volksschulen die Zeit auch noch so kurz bemessen wäre, es darf doch an einem geordneten Gange und an tüchtiger Übung für den grammat. Unterricht nicht fehlen. Das Ziel für die Mittelfufe ist die Kenntnis des einfachen Satzes und der einfachsten Verhältnisse aus der Wortlehre. Für die Oberstufe der erweiterte Satz und weitergehend Belehrungen aus der Wort- u. Wortbildungslehre. Methodisches. Wir gehen am besten von Mustersätzen aus und gewinnen aus deren Betrachtung die Regel. Dies geschieht in der Weise, daß der Lehrer durch bestimmte Fragen auf eine zu erfassende Wahrheit hinleitet u. dieselbe zuletzt von den Schülern aussprechen läßt. Die Übung vollzieht sich hierauf in der Weise, daß die Schüler die gefundene Regel sofort anwenden. Litterarische Hilfsmittel: No- wack u. Richter; Martin, D. Grammatik in d. Volkssch.; Dietlein, Der Sprachschüler; Hinsche, Praktischer Lehrgang; Baron u. Genossen; Jütting, Deutsche Sprachschule; Dangscho, Deutsche Grammatik; Gurde, Hauptpunkte der deutschen -. — Der grammat. Lesestoff ist auch in kürzerer Form bearbeitet von Martin, Engelen, Weßel, Gnade, Hoffmann.

**Sprechersbibel** (Bischöfsbibel) [The Speakers Commentary], so genannt, weil sie von Denison, dem Sprecher = Präsidenten des Unterhauses, angeregt wurde. Die - erscheint unter dem Protektorat der englischen Bischöfe und ist ein durchaus konservativer Kommentar der ganzen Bibel.

**Spricht**: der Herr ist unser Meister, B. 2 v. Alle Welt, was lebt und webet.

**Spreng**, 1. 36 (auch Propst, Praepositus gen.), \* zu Sporn, Schüler Luthers, bis 1522



Prior eines Antwerpener Augustinerklosters, seit 1519 hier die evang. Lehre predigend, 1522 in Brüssel verhaftet und zum Widerruf gezwungen, darauf wieder im evang. Sinne tätig; gefangen, in Brügge u. Brüssel, floh er zu Luther, 1524 an M<sup>o</sup> Frauen, dann auch S in Bremen; † 1562. 2. 3 36, Kirchenliederdichter, \* 1699 zu Basel, r<sup>st</sup> zu Ludweiler bei Saarbrücken, † 1768 als Prof. der Gesch. u. griech. Sprache zu Basel.

**Sprenger**, 1. 36, Dominikaner d. 15. Jhds., v<sup>o</sup>: Malleus maleficarum (Hexenhammer) 1487, Inquisitor, auf dessen Betrieb der Papst Innocenz VIII. die Bulle: Summis desiderantes affectibus 6/1, 1484 erließ, wodurch die bisherigen Vorstellungen von Zauber- und Hexenwesen wie auch das darauf bezügliche Verfahren der Inquisition aufs neue sanktioniert wurde; - ist auch Stifter der ersten Rosenkranzbruderschaft in der Dominikanerkirche zu Köln 1475. 2. Placidus, r<sup>th</sup>eolog, \* 27/10 1735 zu Würzburg, Benediktiner im Kloster Banz, 1785 Prior das., 1796 zu St. Stephan in Würzburg, 1799 wieder zu Banz, lebte seit 03 meist in Bamberg, † 23/9 06 zu Staffelsheim. v<sup>o</sup>g.: (mit M. J. Schmidt) Fränkischer Zuschauer, 1772 f. v<sup>o</sup>: Gesch. d. Abtei Banz 03; Thesaurus rei patristicae 1784—03 u. a.; - suchte eine Versöhnung des Katholicismus mit der Wissenschaft anzubahnen und arbeitete daher den Jesuiten entgegen.

**Sprengwasser** [ספרי, LXX ὁδὸς ὑπερ-  
τιμωδ], im NT Reinigungsmittel der durch Leichenberührung Verunreinigten, oder in allgemeinerem Sinne Entzündungswasser (Nu 8, 7). Die Reinigungskraft des -s wurde erhöht durch die in dasselbe gestreute Asche von einer roten Kuh. Die Herstellung desselben wird Nu 19 ausführlich beschrieben. Am dritten u. siebenten Tage wurden die leichenunreinen Personen oder Gegenstände mittels eines in - getauchten Pfostengels von einem reinen Manne (nach der Tradition von einem Priester) besprengt. Nach der stattgefundenen zweiten Besprengung hat die unreine Person die Kleider zu waschen und ein Bad zu nehmen, worauf sie dann wieder als rein angesehen wird.

**Sprett, Spreiten, Spretter** = Speratus°.

**Sprich**: - deinen milden Segen, B. 11 (9) v. Nun laßt uns gehn. -, Herr, dir ist unverholen, B. 8 v. Unsre müden Augenlider. - ja zu meinen Thaten, B. 9 v. Wach auf, mein Herz.

**Sprich nicht: ich**: - bin frisch u. gesund, B. 6; - bin noch gar zu jung, B. 3 v. Komm, Sterblicher, betrachte mich. - hab's zu grob gemacht, B. 9 v. Mein Heiland nimmt die. - sehe keine Mittel, B. 9 (6) v. Gieb dich zufrieden.

**Sprich**: - nur ein Wort, so werd' ich leben, B. 7 v. Ich armer Mensch, ich armer. - uns durch deine Boten zu, B. 8 v. Aus tiefer Not laßt uns. [68.]

**Spruchwort** = Spruch°. [Pr. Mon. 62, 60.]

**Springer**, A. 1. = Jumpers°. 2. Sette in Steiermark, besaß 1600 ihre Kirchen zu St. Leonhard, zu Leutschach und am Berge Sobat;

wurde von der Gräzer Belehrunkskommission aufgehoben. 3. Sette in Ingermanland, deren Entstehung sich bis aufs 13. Jhdt. zurückführen läßt, geben ihre Erweckung u. Erleuchtung durch ekstatische Gebärden in den Versammlungen kund, durch Singen, Heulen und Springen; sie buldigen einer herben Ascese. Doch da ihre starr der Ehe gepriesene heilige Liebe vielfach zu fleischlichen Verirrungen führte, erwählten viele von ihnen nach dem Vorbilde der Stoppen° das sicherere Mittel der Kastration. [R. Ullmann in den Mitteilungen und Nachrichten für die evang. Geistlichkeit Rußl. 57, III.] B. Antsch, Kunsthistoriker, seit 73 Prof. der mittelalterl. u. neueren Kunstgeschichte in Leipzig, \* 18/1 25 zu Prag. v<sup>o</sup> u. a.: Baukunst des christlichen Mittelalters 54.

**Spring**: - hase, [פרי, Ps 11, 5. Dt 14, 7: פרי פס 104, 18. Spr 30, 26; jüd. Ausleger und Luther = Kaninchen; richtiger denken Reuter an das Geschlecht der arab. Feldmäuse od. -hasen (Dipus iaculus), das bei den Arabern Terboa, [فربوع, heißt und als wiederläuend geschildert wird; daher LXX χοροχορύλλιος (vgl. Hieron. dazu) und dies in einem kopt.-arab. Lexikon = فربوع. - la de, eine alte Windladeneinrichtung. Die Laden der früheren Jahrhunderte waren Rastenladen. Sie litten alle an dem Uebelstande, daß sämtliche zu einem Tone gehörigen Pfeifen immer zugleich erklangen, wenn die betreffende Taste niedergedrückt wurde. Durch die Springlade wurden die Register voneinander geschieden und konnten einzeln oder verbunden gebraucht werden. [in Donabrid]

**Springmann**, Fch, Kirchenliederdichter, † 42

**Springprozession zu Eßternach**, ein wahrscheinlich aus einer germanischen Sitte entstan-  
dener, dann ins Christentum übergegangener Fest-  
tanz zu Ehren des h. Willibrord, findet seit alter  
Zeit an jedem Pfingstdienstage unter Beteiligung  
von etwa 15000 Personen, die sich durch ein  
Gelübde dazu verpflichtet oder eine Schuld abzu-  
hüßen haben oder Genesung von Krankheit suchen,  
in der Weise statt, daß sich dieselben zu 4 bis 6  
durch Taschentücher zusammenbinden, dann unter  
den Klängen des Willibrordtanzes 5 Schritte vor-  
wärts, 2 Schritte rückwärts u. s. f. 2 Stunden  
lang durch die ganze Stadt bis zur Kirche und  
die 62 Stufen hohe Kirchentreppe hinauf sowie um  
das Grab d. h. Willibrord hüpfen. [Krier 71:  
Reiners 84.]

**Spruch** (Sprichwort), 1. [פרי, eigen-  
lich = Gleichnis Ez 17, 2], tritt in der Bibl  
oft in der Form des Gleichnisses, der Vergleichung,  
des Exempels (vgl. Ge 10, 9. 1 Sa 10, 12;  
19, 24), besonders des Straßerempels (vgl. „um  
- werden“ in Dt 28, 37. 1 R<sup>o</sup> 9, 7. 2 Chr 7,  
20. Jer 24, 9; 29, 22. Ez 14, 8. Sach 8, 13  
Ps 44, 15; 69, 12. Hiob 17, 6) auf. Volk-  
sprichwörter kommen in der Bibl Ri 8, 21. 1 Sa  
24, 14. 2 Sa 5, 8. Hiob 2, 4. Jer 31, 29. Ez  
12, 22; 16, 44; 18, 2. Si 10, 12. R<sup>o</sup> 4, 23.  
Jo 4, 37. 2 Pt 2, 22 vor, mögen wohl auch  
unter den 3000 Sprüchen, die Salomo redet

1 Rō 5, 12), in den Sprüchen und im Prediger Salomos und in der Weisheit Jesus Sirachs enthalten gewesen sein, wenn gleich die in den genannten Büchern enthaltenen Sprüche dichterische Erzeugnisse in kurzer, zweigliedriger, prägnanter, dem Volks- ähnlicher Form sind (vgl. Spr 10 bis 22, 16; 25—29. 1 Rō 4, 32 f. Prb 12, 9). Eine Erweiterung dieser Einzel-form zu Sprüchen von 2, 3 u. 5 Versen finden wir in den Worten der Weisen (Spr 22, 17—24, 34), eine Ausartung zu allerdings in sich abgerundeten (vgl. Spr 2) Ermahnungs- und Lehrsprüchen in Spr 1—9. Daher bezeichnet מִשְׁלֵי auch Lehrgebiht Pi 49, 5; 78, 2), sodann auch Spottlieder Ps 14, 4. Ru 21, 27), endlich auch dunkle Rätselreden (Di 5, 12. Jo 16, 25. 29) u. ganz allgemein rhetorisch gefärbte Aussprüche (Ru 23, 1. 18; 24, 3. 15. 20. 21. 23. Hiob 27, 1; 29, 11. 2. Hom.: Mt 7, 12: Ein guter — ein guter Freund! 1. Denn schon beim Bekanntwerden mit ihm öffnet er uns einen neuen geistigen Gesichtskreis und bringt uns einen Schatz guter Gedanken in die Seele; 2. so lange ein solcher mit uns geht, hält er uns auch vom Bösen ab und treibt uns zum Guten an; 3. gute Sprüche, wenn wir sie einmal recht erfassen, weichen auch nicht wieder von uns, sondern bleiben bei uns, auch wenn es Abend werden will, und gehen, wenn sie uns durchs Erdenleben hindurch begleitet haben, oft selbst auf unsere Hinterlassenen noch als ein teures Erbe über (Schatter). — hand, ein Bandstreifen zur Aufnahme einer Inschrift, vorzüglich in den Händen dargestellter Personen.

**Sprüche** (Spruchbuch) [מִשְׁלֵי שְׁלֹמֹה, *prophetas Salomonis*, Proverbia], Verachoth 57<sup>b</sup> in den 3 großen Hagiographen gerechnet im Unterschied von Schir, Koheleth und Kintoth als den 3 kleinen, heißt eine Sammlung von 915 massorothischen Versen (Hieron. Quaestion. hebr. ad 1 Reg. 4, 32). Sie giebt nach § Strad im Komn. (88) I. 1, 1—7 eine ausführliche Überschrift, II. 1, 8 bis c. 9. Einleitung: Betrachtung der Weisheit u. Ermahnung der Jugend, dieselbe sich anzueignen, u. zwar A. 1, 8—38 erste, einleitende Rede, B. 2—7 zweite Rede: a. 2 Thema, 1—11; 12—15; 16—19; 20—22; b. 3, 1—26, Ausführung zu 2, 1 ff.; c. 3, 27—4, erste Ausführung zu 2, 12 ff.; d. 5, erste Ausführung zu 2, 16 ff.; e. 6, 1—19, zweite Ausführung zu 2, 12 ff.; f. 6, 20—7, zweite Ausführung zu 2, 16 ff.; C. 8—9, abschließende Reden der personifizierten Weisheit (nach Ewald sind 1, 8 bis c. 9 drei Reden, 1, 8; 4, 1; 6, 20; nach Delitzsch 15 Maschallieder, nach Reuß [Gesch. 492] 21 Ansprachen). III. 10, 1—22, 16, erste Sammlung salomonischer Sprüche (nach Ew. in 5 Teilen: 10, 1; 13, 1; 15, 20; 17, 25; 19, 20). IV. 22, 17—24, 22, erster Anhang, Sprüche Weiser, wahrscheinlich vom Verf. von 1—9 hinzugefügt. V. 24, 23—34, zweiter Anhang, andere Sprüche Weiser, angeschlossen von dem Sammler, welcher die 2. Masse mit der 1. verband. VI. 25—29, dritte Sammlung salomonischer Sprüche. VII. 30, erster Nachtrag, Worte Agurs, teilweise Rätsel-

worte und Zahlensprüche. VIII. 31, 1—9, zweiter Nachtrag, Worte des Königs Lemuel (?). IX. 31, 10—31, dritter Nachtrag, Lob der braven Frau (alphabetisches Lied). III enthält 375 zweireihige, meist antithetische Sprüche; VI meist parabolische, namentlich emblematische, bisweilen 3-, 4- und freihige Sprüche und ein Maschal, 27, 23—27. III enthält sicher neben jüngeren Elementen auch echt salomonische Sprüche, VI ist in höherem Grade nachsalomonisch als III, die übrigen Teile erheben nicht den Anspruch, von Salomo zu sein. Die erste Sammlung I—IV (V?) ist älter als die am Hofe Hiskias veranstaltete zweite, VI. Wann beide vereinigt wurden, muß dahingestellt bleiben. Die beiden ersten Nachträge haben aramäo-arabische Färbung (Delitzsch, S. 30). Andre tragen Bedenken, namentlich die Sprüche, welche den strengen Monotheismus u. die Monogamie lehren, Salomo beizulegen, erkennen in dem Vater, der zu seinem Sohne spricht, einen im Mittelstande lebenden Mann, 10, 5. 15; 11, 14. 21. 26; 12, 4. 10 f.; 13, 7. 11. 23; 14, 1. 4. 21; 15, 15 ff.; 16, 8. 26 u. ö.; 21, 17; 22, 19; 23, 1—3; 24, 21 f., u. finden den Geist des Wertes parallel dem im Hiob und in dem (späteren) Koheleth (Batte, Einltg. [86] 563). Komn. von Serachja, ed. Schwarz 71; Sibig 57; E Elster 58; Bertheau 83; Delitzsch 73; Zöckler 67; 3 Döserind 84; § Strad 88. [§ § Mühlau, De Proverb. quae dicuntur Aguri et Lemuelis origine atque indole 69; § Bois, La Poésie gnomique etc. 86; Fey, D. titl. Anschauungen 86; Deutsch in Magaz. f. d. Wiss. d. Judent. 86, 65 ff.; Gibson, Expos. 88; H&E]

**Spünde**, die eingelassenen Bretter zum Abschluß von Hohlräumen. Dieselben sind eingeleimt wie die Kanzellen-, oder sie können herausgenommen werden wie die Windlasten-. Zweckmäßiger als die Windlasten- sind die Vorsekbretter<sup>o</sup> an dieser Stelle.

**Spurgeon**, Charl. Haddon, Baptist, P am Metropolitan Tabernacle, London, \* 19/8 34 in Kelvedon (Essex), hochbedeutender Homilet. Seine meistens über 5000 Hörer anziehenden und in die Sprachen der meisten Kulturvölker übersetzten Predigten haben eine größere Verbreitung erlangt als die irgendeines andern Kanzelredners im 19. Jhdt. — ist ein eminent begabter, geborner Redner, der mit spielender Leichtigkeit produziert; so eng er seinen Text begrenzen mag, stets weiß er ihm eine unerschöpfliche Fülle der treffendsten, geistvollsten, originalsten Gedanken abzugewinnen, die sich wie von selbst in die passendste, korrekteste Form kleiden, man fühlt es — stets ab, daß er seinen Gegenstand nach Inhalt u. Form mit völliger Sicherheit beherrscht. Seine Beredsamkeit, bald voll hinreißenden Schwunges, zündenden Feuers, bald voll ruhiger Würde, hat sich von ihren früheren Mängeln (Neigung zu heftiger Polemik bzw. sehr stark humoristischer Darstellung) befreit, wenngleich auch jetzt launige Züge nicht fehlen. Seine nach Struktur u. Durchführung ungemein klaren Predigten machen den tiefsten Eindruck durch ihren heiligen Ernst und ihre quellfrische, völlig ungekünstelte Natürlichkeit, die um so unmittelbarer

wirkt, da - völlig frei spricht. Dazu besitzt er ein edles Organ von seltener Klangfülle, ein außerordentliches Gedächtnis, das ihm eine Menge passender Citate liefert. In der Illustration ist - Meister, ins volle Menschenleben hineingreifend, stellt er seinen Hörern Episoden und Personen mit plastischer Charakteristik vor Augen. Vor allem aber, -s Reden tragen in höchstem Grade echt evangelisches und biblisches Gepräge; ihr Zentrum ist stets Christus, der Gekreuzigte, der Sünderheiland; was - um dieses Zentrum gruppiert, das hat er in heißem Gebet, in unablässigem Schriftstudium gewonnen. Mag er auch je und je zuviel allegorisch und typisch deuten, im Grunde erklärt doch in seinen ebenso kräftig wie freudig vom Herrn zeugenden Predigten die Schrift sich durch sich selber. Das oft nicht angegebene Thema deckt sich meist mit dem in der Regel sehr kurzen Text, der entweder nach seiner Gesamtheit von verschiedenen, oft überraschend neuen Seiten oder nach seinen einzelnen Teilen betrachtet wird. Von -s für den Druck stenographierten Predigten erschienen bis 85 schon 30 Jahrgänge, von denen jeder meistens 52 Reden für die Sonntage bietet, auf die hohen Feste nimmt - fast nie Bezug; im ganzen sind mehr als 1900 Reden von ihm publiziert, viele auch deutsch, so 6 Bde. in Hamburg 76. Als Homiletiker giebt - in seinen Lectures to my students (75) weniger streng wissenschaftliche als vielmehr praktisch wertvolle Winke. [Buchrucker 63; Simon 69; ER 70, 510ff.; -, his life and works 77; G. Golden Pile 86 (dtsh. 87); Needham 88.] [So 9, 6.]

**Spühen** = ausspeien, Mc 7, 33; 8, 23;  
**Spüha**, vedische Göttin, der personifizierte Glaube (Ghat oder Ghat).

**Sramanera**, buddhistischer Klosterschüler, s. **Sramana**, Anhänger der Mahajana.

**Srinagar**, Hauptstadt von Kaschmir.

**Srut** („Gehör“), Hauptart der Beden.

**Sabah**, das Morgengebet im Islam.

**Sufi**, Sufismus, s. Sufi.

**Staat**, 1. das zur wirklich sittlichen Gemeinschaft gewordene ursprünglich nur natürliche Gemeinschaftsleben eines Volkes, vertreten von der Obrigkeit als Zentralgewalt, welche die zum vernünftigen Willen des Ganzen, zur Rechtsordnung, gewordene natürliche Sitte auf Grund von Gesetzen durchsetzt. „Erst im - als der umfassenden Organisation des ganzen sittlichen Volkslebens werden auch die besonderen sittlichen Gemeinschaftskreise der Familie und Gesellschaft (Korporationen) zu organischen Gliedern der allgemeinen sittlichen Zweckordnung erhoben, erhalten ihre selbständige Volkssphäre gegeneinander und zugleich ihre gemeinsame höhere Norm u. Dilektion durch den allgemeinen Zweck des Ganzen, zu dessen Realisierung sie, jede in ihrer Art, dienend mitwirken.“ Über das Verhältnis der Kirche zum -, s. Kirche u. -, üb. die Geschichte der Theorien über den -, s. Obrigkeit. Hauptformen des -es sind: Monarchie, Aristokratie und Demokratie. - und Menschheit. Die Schranken des antiken egoistischen Partikularismus,

welchem die Vorstellung fremd war, daß der - ein „Glieb im Organismus der Menschheit“ sei „und als solches sittliche Pflichten gegen andere Völker habe“, durchbrach die christliche Idee des Reiches Gottes. Der Katholicismus veräußerte diese Idee in der römischen Welttheokratie durch „nivellierende Aufhebung“ der Nationalstaaten. Der Protestantismus stellte „die Emanzipation u. Rehabilitation der Nationalstaaten“ u. „das richtige christliche Verhältnis von Volk u. Menschheit her“ (Pfleiderer). s. Völkerecht, Politik. Staatenkonflikte, Staatenbündnisse, Verfassung. Nach der Verschiedenheit der Auffassung von den Zielen der staatlichen Gesetzgebung teilen sich die Bürger in politische Parteien. 2. Hom.: P 85, 10—14: Das Bild eines Landes, in welchem die Gottesfurcht wohnt. In ihm begegnet 1. der Güte auf dem Throne die Treue in dem Volke. 2. der Gerechtigkeit der Obern die Zufriedenheit der Untergebenen, 3. dem Segen vom Himmel die Dankbarkeit der Gesegneten, 4. der Ehre bei den Völkern der Ruhm vor Gott (Möhrer). 8—14: Wie der Herr mit seiner Hilfe dem Lande nahe ist, das ihn fürchtet: 1. daß es nicht auf eine Thorheit gerate, 2. daß Gott Frieden zusagt seinem Volke, 3. daß im Lande Ehre wohne. 4. daß Güte u. Treue einander begegnen (Baur-Schmidt). Ec 19, 41—48: Wie Jesus an den öffentlichen Angelegenheiten seines Volkes sich beteiligte. Er hatte für dieselben 1. einen hellen Blick, 2. ein tiefes Mitgefühl, 3. ein freies Wort. 4. eine kräftige That (Grünisen).

**Staaten**: -bündnisse, Freundschaftsverträge verschiedener Staaten zu gegenseitigem Schutz od. mit wilden oder halbivilisierten Völkern zum Zwecke friedlicher Kolonisation. Ideal ist ein Weltstaatenbund, „die vollendete Erscheinungsform des Reiches Gottes“ (Pfleiderer). -konflikte, hervorgerufen durch Verletzung d. Lebensinteressen eines Staates, führen, wenn sie nicht durch Verständigung oder Vermittlung Dritter friedlich beigelegt werden, zu der Selbsthilfe des Krieges. -verkehr = Politik, s. Diplomatie.

**Staats**: -amt (Magistratus politicus), nach altprotestantischer Dogmatik das „officium civile publicum, divinitus institutum, per certas personas administrandum, juxta potestatis concessae mensuram et legum praescriptum ad Dei gloriam et subditorum salutem“. Es damit Betrauten oder der Status hierarchicus sollten danach nicht eine Regierung der Kirche sein, sondern belehrt werden, wie ein christliches Volk zu regieren sei, und letzteres sollte nicht um äußere Gesetze, sondern um Gottes Willen zu williger Gehorsam gegen die Obrigkeit geführt werden -aufsicht und -genehmigung, ein Recht, das der Staat gegenüber gewissen Punkten der Kirchenverfassung und -verwaltung in Anspruch nimmt. Die Gestaltung u. Geltendmachung dieses Anspruchs ist in den einzelnen deutschen Staaten sehr verschiedenartig, ebenso die Organe, durch welche derselbe zur Durchführung gebracht wird (zB. in Preußen bisweilen der Minister des Innern und der Kultusminister, bisweilen der Oberpräsident oder Regierungspräsident, statt des



letzteren in Berlin der Polizeipräsident). Die bedeutendsten Fälle, in welchen -aufsicht in Anspruch genommen wird, sind: kirchliche Gesetzgebung (Autonomie<sup>o</sup>, Statuten<sup>o</sup>); Konsistorial- u. Synodalverfassung<sup>o</sup>; Errichtung, Veränderung, Aufhebung und Besetzung<sup>o</sup> von kirchlichen Ämtern (Pfarramt<sup>o</sup>, Oberkirchenrat<sup>o</sup>, Superintendent<sup>o</sup>, Bischof<sup>o</sup>, Erzpriester<sup>o</sup>, General- und Kapitularvikar<sup>o</sup>, Kanoniker<sup>o</sup>), Verwaltung<sup>o</sup> des Kirchenguts (insbes. kirchlicher Grundstücke<sup>o</sup>, Zinwendungen<sup>o</sup>, Kirchensteuern<sup>o</sup>, Kollekten<sup>o</sup>, Gebührentaxen<sup>o</sup>, Anleihen<sup>o</sup>); Orden<sup>o</sup>, Klöster<sup>o</sup> und Kongregationen<sup>o</sup>; Prozessionen<sup>o</sup>, Kirchendisziplin<sup>o</sup> u. kirchliche Disziplinar-mittel<sup>o</sup>; Sonntagsheiligung<sup>o</sup>; Religionsunterricht<sup>o</sup> in den Schulen. [Vgl. im Allg. auch Zorn 216 ff., Finschius bei Marquardsen, Handb. I, 266 ff.]

1. Voraussetzungen.

[**Staats-:**] -gesetze als Quelle des Kirchenrechts werden in derselben Form erlassen, welche die Verfassung als die regelmäßige Form der -gesetze vorschreibt. Neben den zahllosen Gesetzen der Einzelstaaten hat auch bereits das Deutsche Reich Vorschriften von kirchenrechtlicher Bedeutung gebracht, so durch das Gesetz vom 4./72 (i. Jesuitenorden), ferner im Personenstandsrecht<sup>o</sup> und Reichsstrafgesetzbuch<sup>o</sup>, sodann in der Reichszivil- u. Reichsstrafprozessordnung (i. Sonntagsheiligung, Zeugnisspflicht, Pfändung, Ehe-scheidung), im Gerichtsverfassungsgesetz (i. Gerichtsbarkeit) und in den auf das Deutsche Reich übernommenen Gesetzen des Norddeutschen Bundes: Handelsgesetzbuch, Wechselordnung und Gewerbeordnung (i. Sonntagsheiligung, Konfirmandenunterricht). - h a u s h a l t, materielle Mittel der Verwaltung<sup>o</sup> eines Staates, bestehend in Staatsgütern (Domänen, Etablissements, Monopole) und Steuern<sup>o</sup>. - k a t h o l i k e n, Spott-namen derjenigen kath. Notabeln, welche ihren Gehorsam gegen die Majestäten im Kulturkampf<sup>o</sup> in einer Adresse an den Kaiser aussprachen. - k u n s t = Politik. Rom.: Prov 14, 34: Von der Übereinstimmung der Religion und -kunst. 1. In der Religion ist nichts zu finden, was den Absichten einer weisen -kunst zuwider wäre; 2. in einer weisen -kunst ist nichts zu finden, was dem Zwecke der Religion entgegen sein könnte (Saurin, dtsh. 3, 79). - r e l i g i o n, diejenige Religion, zu der sich nach dem Grundsatz „cuius regio, eius religio“ alle Staatsangehörigen zu bekennen haben. Auf diesem Grundsatz ruhten alle Staaten des Altertums: „jeder Staat hat seine Religion, der unserige die unsere“ (Cicero). Der erste Durchbruch desselben war die Entbindung der Juden vom Kaiserkultus<sup>o</sup> des römischen Reichs; der zweite, nachdem den Christen gegenüber sich das Prinzip der römischen -religion in den mannigfachen Christenverfolgungen<sup>o</sup> vergeblich zu behaupten gesucht hatte, die Aufrichtung einer „Neutralität zwischen Vielgötterei und Monotheismus“ (Nanke) im Mailänder Edikt<sup>o</sup> (313). Aber der christliche Grundsatz der Gewissensfreiheit (i. Toleranz) wurde sofort ausgegeben, als das Christentum selbst (durch Constantius und Theodosius) zur -religion erhoben wurde; Glaubens-einheit und Glaubenszwang, nur eben in christ-

lichem Glauben, bildeten nun wieder die staatsrechtlichen Grundlagen des römischen Reiches. i. Kirchenrecht, Kirche u. Staat. - s c h u ß für Geistliche, i. Reichsstrafgesetzbuch. - w e s e n. Rom.: 1 Pt 2, 17: Die drei Hauptartikel des -wesens. 1. Habt die Brüder lieb; 2. fürchtet Gott; 3. ehret den König (Abfeld, Zeugn. 3, 304).

**Stab**, auch bei den Hebräern neben dem Ring (Ge 38, 18. 25) Hauptattribut des Mannes u. zu den verschiedensten Zwecken im Gebrauch.

**Stabat mater**, Anfangsworte eines geistlichen Textes in lateinischen Terzinen, der als Sequenz in der Kirche besonders am Feste der sieben Schmerzen Mariä gesungen wurde und wahrscheinlich von dem Minoriten Jacoponus herrührt; komp. u. a. von Palestrina, Pergolesi, Astorga, J. Haydn, Winter, Rossini. [Lisco 43.]

**Stabile**, Annibale, Komponist, seit 1592 an Santa Maria Magdalena, † um 1595. Hsg.: 3 Bücher 5—8 ft. Motetten 1584, 1585, 1589; Sacrae modulationes, 2 Bücher, 5—8 ft.; 4 ft. Litanien. (Einzelnes in den Sammelwerken: Phalikes Harmonia celeste 1593; Paradiso musicale 1596 u.)

**Stabilitas loci**, eine der Gelübde, die zur Aufnahme in den Orden Bedingung sind, i. Benediktinerregel.

**Stabweissagung**, in Israel das eine Mal von Jahve selbst angeordnet u. mit einem außergewöhnlichen Entscheidungszeichen ausgestattet (Nu 17), das andere Mal als ungöttliche Mantel vom Propheten entschieden verworfen (Hos 4, 12). Sie bestand darin, daß man mit Zeichen beschriebene Stäbe durcheinanderstreute u. die so entstandenen Figuren und Zeichenverbindungen deutete; oder man warf Stäbe u. Pfeile, mit denen jedem eine gewisse Entscheidung verbunden gedacht wurde, in ein Gefäß, schüttelte sie und zog blindlings einen heraus. Die letztere Form scheint die im Orient allgemein übliche gewesen zu sein. In Ez 21, 21 (26) wird dieselbe als babylonische Sitte beschrieben. Die - findet sich auch in China und bei anderen Völkern, i. Sortes.

**Stach**, Matthäus, Kirchenliederdichter, \* 1711 zu Mantendorf in Mähren, brMissionar in Grönland, † 21/12 1787 zu Bethabara in Nordkarolina.

**Stachel**, 1. Apg 9, 15 die Spitze des Dornstreckens; 2. Hiob 40, 21 fälschlich statt „Ring“.

**Stachys** [Στάχυς], Rö 16, 9 ein Paulus bekannter Christ, nach Hippolyt und Dorotheus einer der 70 Jünger und nachmals Bisch. von Byzanz.

**Stachonse**, Bekämpfer d. Deismus, † 1752.

**Stade**, 1. Bnh, D., seit 75 oProf. d. Theol. in Gießen, \* 11/12 48 in Arnstadt. Bf.: Lehrb. d. hebr. Sprache 79; Gesch. d. Volks Israel 81. 87. Hsg.: Ztschr. f. d. Altliche Wiss. (seit 81). 2. Sch Bnh, Organist in Arnstadt, \* 2/12 16 zu Ettishleben (Arnstadt). Hsg.: Der wohl vorbereitete Organist, ein Prästudien-, Choral- u. Poststudienbuch u.

**Stäbele**, Theresie, eine 49 wegen betrügerischer Stigmatisation zu Zuchthaus verurteilte Schweizerin aus dem Kanton Zug.

**Staden**, J G b, Organist der Sebalduskirche zu Nürnberg, \* 1581 u. † 1636 das. *geg.*: Geistliche Gesänge mit 3—7 St. 1609; Harmoniae sacrae (4—8st. nebst 1—5st. ital. Ranzonen m. Continuo) 1616; Jubila sancta Deo per hymnum et echo 1618; Continuatio harmoniarum sacrarum (1—2st.) 1621; Harmonicae meditationes de amore Jesu reciproco 4 voc. 1622; Hausmusik geistlicher Gesänge mit 4 St. 1623. 1656; Kirchenmusik (Psalmen, Motetten u.) 1625 bis 1626; Herzenstrostmusik geistlicher Meditationen mit einer Stimme 1630; Harmoniae variatae sacrarum cantionum (1—12st.) 1632.

**Stadion** [στάδιον], Stadium, das „feststehende“, der abgesteckte Raum zwischen Anfang und Ziel der Rennbahn, auch die Rennbahn selbst (1 Ro 9, 24. vgl. Hbr 12, 1; Luther: Schranken), s. Festspiele. Die Länge der Rennbahn zu Olympia (600 griech. Fuß = 125 röm. Schritt =  $\frac{1}{8}$  röm. Meile =  $\frac{1}{40}$  deutsche Meile) wurde bei den Griechen die gewöhnliche Entfernungsbestimmung und - genannt (Luther: Feldweg), 2 Mcc 11, 5; 12, 9 u. a. Ec 24, 13. Jo 6, 19; 11, 18. Off 14, 20; 21, 16.

**Stadium**, s. Stadion.

**Stadler**, 1. J Evang., Dr., rDomDe u. Official des bisch. Konfists. in Augsburg, †  $\frac{30}{12}$  68. *Wf.*: Vollständ. Heiligen-Lexikon od. Lebensgesch. all. Heiligen u. s. w. 56—67. 2. Maximilian, Komponist und Musikschriftsteller, Abt, \*  $\frac{7}{8}$  1748 zu Melk (Niederösterreich), †  $\frac{8}{11}$  33 in Wien. *Komp.*: Messen, Psalmen, Requiem u. *Wf.*: Verteidigung der Echtheit des Mozartschen Requiem 26.

**Stadlmayer**, J, Kapellmeister der Erzherzogin Claudia zu Innsbruck, \* 1560 zu Freysing (Bayern). *geg.*: 8st. Messen 1593. 1596; Magnificats, 5—8st. 1603. 1614; Messen, 8st. mit Continuo 1610; Messen, 6st. mit Continuo 1612; Messen, doppelschörig 10—12st. 1616; Hymni vespertini 5 vocum cum instrumentis 1617; Apparatus musicus (6—24st. Motetten) 1619; 4—8st. Miserere mit Instrumenten ad lib. 1621; Odae sacrae (5st. Weihnachts- und Osterkantaten) 1638; 2—3st. Psalmen 1640; 4st. Missae breves; 1 Requiem und eine 5st. Messe 1641; 4st. Psalmen (ad lib. 8st. oder m. 2 Violinen u. Kornetten) 1641 u. 4—8st. Psalmen (ad lib. doppelschör. u. mit Instrumenten) 1646.

**Städte**. 1. Der Beginn der -gründung in Palästina, in vorpatriarchalische Zeit fallend, wird Ge 4, 17 den Kainiten<sup>o</sup> zugeschrieben. Nach Ge 10, 10 sind die den Anfang des Reiches Nimrods bildenden - nicht erst von diesem erbaut. 3. 3. der Wanderungen Abrahams besitzen die Kephaiten und die semitischen Völker zahlreiche -, so Bethel od. Luz (Ge 12, 8; 28, 29), Hebron (Ge 13, 18; 14, 13), Beerseba (Ge 26, 33), Sichem (Ge 33, 18. 34) u. a. Die hebräischen Worte עִיר und קִרְיָהּ bezeichnen etwas Begrenztes, von Gräben, Mauern und Wällen umringtes; schon Ps 25, 29 ff. werden unmauerte und mauerlose Orte unterschieden, u. Nu 13, 20 sind letztere als „Lager“ bezeichnet, was auf den

Übergang vom Nomadenleben zum -bau hinweist. Offene mauerlose Dörfer sind die כְּפָרִים (Joi 13, 23. 28; 15, 32 ff.); wie auch das nachexilische קִרְיָהּ. Die Thalmudisten unterschieden עִירֵיהֶם als offene, כְּפָרִים als besetzte - und קִרְיָהּ als Dörfer, wohl entsprechend den Hellenischen κομπολεις, πόλεις und κωμαι (Mc 1, 38. Mt 10, 11). Bei gleichnamigen -n wurde der Name des Stammes, in dem sie lagen, hinzugefügt (Mt 2, 1. 5; 21, 11. Ec 4, 31). Die meist aus Sandstein bestehenden Mauern der besetzten - waren mit Thoren versehen (2 Sa 18, 33), über denen sich zuweilen Türme erhoben (24 f.); und die Thüren mit Niegeln von Erz oder Eisen (Jos 2, 5 f. Ri 16, 3. 1 Sa 23, 7. Pi 147, 13) verschlossen; hinter den Thoren lagen im Innern der - weite Plätze für Volksversammlungen (Ge 19, 1. 1 Sa 4, 18; 9, 18. Hiob 29, 7), den Markt (2 Rb 7, 1), Gerichtsverhandlungen (Dt 21, 19 ff.; 22, 15 f. Jer 29, 21. Hiob 31, 21. Ps 127, 5. Am 5, 12. 15. Sach 8, 16. Spr 22, 22), Privatverträge (Ge 23, 10. 18. Dt 25, 7. Mt 4, 1. 11), Beratungen zwischen König und Volk (1 Rb 22, 10), öffentliche Bekanntmachungen (Jer 17, 19. Spr 1, 21. 8, 3) u. a. Die Straßen waren meist eng (Jer 37, 21. Ps 12, 4. Mt 6, 5), ungepflastet (doch Joseph., Antiqu. 16, 5. 3 u. 2 Rb 16, 7), und hatten besondere Namen (38. Jer 37, 21). Die Festungen besaßen meist (3. T. sehr künstliche) Wasserleitungen. — Verwaltung: An der Spitze der - standen die Ältesten (Dt 21. 19. 20 u. ö.), vgl. Dt 16, 18. Andere Beamte waren die Thormächter (2 Sa 18, 24 ff. 2 Rb 9, 17. Ez 27, 11. Jer 6, 17) und Nachtwächter (Ps 3, 3). Die städtische Polizeiverordnung des Talmud (Baba bathra 2, 3; Baba mezia 10, 5) steht 3. T. in Widerspruch mit Josephus. — Im Zeitalter des Hellenismus wurde die selbstständige Bildung großer städtischer Kommunen die eigentliche Basis der ganzen politischen Organisation in Palästina. Überall, wohin der Hellenismus drang, an der phönikischen Küste jenseits des Jordan, aber auch im Inneren bildeten die großen - mit dem umliegenden Gebiet ziemlich unabhängige Gemeinden, die nur die Oberhoheit Syriens oder Ägyptens anerkannten und ihre Steuern zahlten. An der Spitze solcher Gemeinden stand ein demokratischer Senat von mehreren 100 Mitgliedern, die jährlich erwählt wurden. Diese - teilten das Schicksal des Landes im allgemeinen, standen seit Ptolemäus II Philadelphus unter ägyptischer Herrschaft (seit 280 v. Chr.), dann von Antiochus III. ab (seit 198 v. Chr.) unter syrischer. Ihre ganzen Unterthanenpflichten bestanden in der Aufnahme militärischer Befehlshaber und in der Zahlung der Abgaben, die durch Steuerpächter beigetrieben wurden (Joseph., Antt. XII, 4 über die jüdischen Steuerpächter Josephus u. Syrtanus). Als nun gegen Ende des 2. Jhds. v. Chr. das Seleucidienreich zu zerfallen begann, machten sich, wie die Juden, auch diese - zum Teil unabhängig; in manchen rissen auch Tyrannen die Herrschaft

an sich. Die Mattabäer, besonders Alexander Jannäus, unterwarfen viele dieser -, doch Pompejus stellte ihre relative Unabhängigkeit wieder her. Damals bildete sich wohl auch der Zehnstädtebund im Ostjordanlande (Delapolis<sup>o</sup>). Der Prokonsul Gabinius (57—55 v. Chr.) ließ die von den Juden zum Teil zerstörten - Raphia<sup>o</sup>, Gaza<sup>o</sup>, Anthedon<sup>o</sup>, Asdod<sup>o</sup>, Jamnia<sup>o</sup>, Apollonia<sup>o</sup>, Dora<sup>o</sup>, Samaria<sup>o</sup>, Schythopolis<sup>o</sup> wieder aufbauen. Zur Zeit der Willkürherrschaft des Antonius, der außer Tyrus und Sidon) die ganze Küste der Kleopatra schenkte, wurden sie systematisch ausgezogen. Der nachherige wiederholte Wechsel des Herrn änderte nicht viel in der innern Lage der -. Neubegründet wurden von den Herodiern die - Cäsarea (= Stratonsturm<sup>o</sup>), Sebaste<sup>o</sup> (= Samaria), Gaba<sup>o</sup>, Antipatris<sup>o</sup>, Pphasaelis<sup>o</sup>, Cäsarea<sup>o</sup> Philippi, Julias<sup>o</sup>, Sepphoris<sup>o</sup>, Tivias<sup>o</sup>, Liberias<sup>o</sup>, was von höchster Bedeutung für die Entwicklung des sozialen Lebens in Palästina war. Das Abhängigkeitsverhältnis der einzelnen - von Rom war verschieden. Die bevorzugten waren die civitates foederatae, deren Freiheit durch ein foedus garantiert war. Sie gehörten zu den civitates liberae zum Unterschiede von den *ἀνέκτοες*, die unmittelbar zur Provinz gehörten und Steuern zahlten, während jene steuerfrei waren. Sie waren nur zu ganz bestimmten Leistungen verpflichtet u. mußten wohl gegebenenfalls wie die *ἀνέκτοες* Truppen stellen. Eine Ausnahmestellung nahmen natürlich die Militärkolonien ein, deren es auch in Palästina gab. — Nicht wesentlich anders waren die unter der unmittelbaren Herrschaft der herodianischen Fürsten stehenden - gestellt. Die Selbständigkeit der - hatte für die einzelnen meist auch eine selbständige Geschichte im Gefolge. Von Antipatris, Tivias, Pphasaelis und Julias läßt sich nicht bestimmt nachweisen, ob sie zu den selbständigen -n gehörten. Später erlangten diese Stellung noch Nilopolis (Emmaus), Neapolis (Sichem), Diospolis (Lydda), Eleutheropolis, auch Aelia Capitolina (Jerusalem). Die Juden waren hier überall nur geduldet, selten gleichberechtigt mit den Heiden.

[RG] 2. Oberländische - sind in der Reformationzeit nur Straßburg, Konstanz, Memmingen, Lindau (obwohl das „Oberland“ Schwaben mit dem oberen Baden und Elsaß umfaßt), die 1530 dem Kaiser Karl V. ihre besondere Konfession, die Tetrapolitana<sup>o</sup>, übergaben, welche Sonderstellung aber nur bis 1537 dauerte..

**Stadt Gottes**, Seite der -, methodistisch-chilastische Seite, begründet 60 in Wellington (bei Snadenthal) von zwei aus der holländisch-ref. Gemeinde der Kapkolonie ausgetretenen Missionaren. Unmittelbare Offenbarungen, Gütergemeinschaft, Viehweiberei. Hauptagitatoren: Gronnewald, Schoch, Eberhard. [EKChronik 70, 65; 71, 128.]

**Stadtmission**. Die Notstände, die in einer Großstadt zutage treten, sind von dreierlei Art: a. das äußere Leben betr.: die Wohnungsart, gesundheitschädliche Verhältnisse, das städtische Romadentum u. b. das sittliche Leben betr.: Mangel an Aufsicht, die vielen Versuchungen, infolge dessen das Ueberhandnehmen von Unzucht,

Verbrechertum, Selbstmord u. c. das kirchl. Leben betr.: die Kirchlichkeit steht fast durchgehend im umgekehrten Verhältnis zur Bevölkerungszahl, die Massengemeinden, Mangel an geistlichen Kräften, Unterlassen der Taufe und Trauung, Abnahme der Kommunionantenzahlen, schlechter Kirchenbesuch u. Geisaste: Der Bahnbrecher der englischen und damit der - überhaupt war Dr. Rasmith<sup>o</sup>, der eine solche 26 in Glasgow begründete. Eine großartige Wirksamkeit entfaltet die Londoner -, die mit etwa 400 Missionaren in einer nach den Arbeiten und Bevölkerungsschichten verzweigten Thätigkeit steht. Während in England das Hauptgewicht auf die geistliche Einwirkung, die eigentliche Missionsarbeit, gelegt wird, nehmen in Deutschland die Werke der Diakonie einen breiteren Raum in der Wirksamkeit der - ein. Wichern, der 48 in Hamburg, 59 in Berlin eine - einrichtete, ist der Begründer derselben in Deutschland. Die bedeutendste besteht gegenwärtig in Berlin unter dem ehemaligen Hof-**P** Stöcker, in der die von Wichern u. Brüchler gemachten Anfänge verschmolzen und weitergeführt sind. Danach ist die - Hamburgs die bedeutendste. Einrichtung und Arbeit: Wenn man unter - die gesamte innere Mission einer Stadt versteht (und dieser umfassendere Begriff der - macht sich in Deutschland stärker als in England geltend), so gehört zu derselben: a. eine verbindende Thätigkeit, wonach sie ein hilfreiches Zentrum der einzelnen am Ort gepflegten Liebesthätigkeiten sein soll. Eine solche Zentralisation ist für die Besonnenheit und Umsicht im praktischen Vorgehen von Wichtigkeit. In dem Vereinsgeistlichen hat die - ihren persönlichen Mittelpunkt, am Vereinshaus ihr lokales Zentrum. Das erste Vereinshaus Deutschlands war das Haus Konfordia in Bremen seit 41. b. eine weiterführende Thätigkeit. Hierher gehört die Förderung bereits bestehender Anstalten und Vereine, mit der sich Rat und hilfreiche That bei Reorganisationen u. Anregung zur Ausfüllung der Lücken verbindet. c. eine selbständig missionierende Thätigkeit, die den engeren Begriff der - überhaupt repräsentiert, die von einem theologischen Inspektor geleitete Thätigkeit der -are. Es handelt sich dabei um Gewinnung der einzelnen oder ganzer Klassen für die Kirche, entweder in persönlichem, seelsorgerlichem Einzelgespräch, oder in Form der Bibelsunde, der Ansprache, durch Leitung einer Sonntagsschule, Kolportage, Pflege der männlichen Jugend, Arbeit an den Straß-entlassenen, Armenpflege, Kampf gegen Bettel, Alkohol u. Gefahren: Die Hauptschwierigkeit liegt darin, das richtige Verhältnis zur Kirche u. zum Amt derselben zu finden. Steht der **P** nicht an der Spitze der Sache, ist er aber sonst ein treuer Diener des Evangeliums, so hat der betr. Verein und der einzelne -ar thunlichst Fühlung mit ihm zu unterhalten, ihn zu unterstützen und auf seine Wünsche jede mögliche Rücksicht zu nehmen. Ist aber der **P** ein den Unglauben verkündender Mietling, so ist ein Zusammengehen nicht möglich. Ebenso ergeben sich auch Schwierigkeiten innerhalb des eigenen Kreises. Die -



soll mit allen Einzelbestrebungen der Liebesthätigkeit an demselben Orte Fühlung gewinnen, ja eine zentrale Stellung unter denselben einnehmen. Doch muß sich dieser Einfluß von selbst ergeben, nicht durch äußere und künstliche Mittel geltend gemacht werden. [Lehmann, Die Werte d. Liebe 83; Lehmann, Heft III d. Kl. Bibl. f. i. M. Die -en, Denkschr. d. Zentralausch. 85; Kapfer, Dr. Rasmitz; Schäfer, MZM II, 82, S. 97. S. 9; Pant, Die großen Städte u. das Evangelium; Jentsch 78; Blätter a. d. - 78; Hausfig, Flieg. Bl. XLI, 84, 281; MZM V, 85, 86.]

**Staffelgebete**, f. Stufengebete. [241.]

**Staffortisches Buch**, eine auf Schloß Staffort in Baden 1599 gedruckte, von Ernst Friedrich von Baden gegen die Konfessionsformel veröffentlichte Bekenntnisschrift calvinistischer Richtung, welche den im Lande sich ausbreitenden Calvinismus befestigte. [RE]

**Stagel**, Elisabeth, Nonne im Kloster zu Treß, Schülerin Joh. Suso's.

**Stähelin**, 1. E., D., eß an St. Theodor in Basel, dort \*  $\frac{18}{10}$  29 und †  $\frac{21}{1}$  88. Bf.: Übertritt König Heinrichs IV. v. Frankreich 56; Calvin 60—62. 2. J. Jb., D., seit 35 oProf. der Theol. in Basel, \*  $\frac{6}{1}$  1797 das., †  $\frac{28}{8}$  75 zu Langenbruck im Jura. Bf.: Untersuchungen üb. d. Genesis 30; Krit. Unters. üb. d. Pentateuch, Jo, Ri, Sa, Rd 43; Entwicklung d. messian. Weissagungen 47; Spezielle Einleitung ins NT 62. [RE] 3. Rf., seit 76 oProf. d. Theol. in Basel, dort \*  $\frac{22}{9}$  41. Bf.: Erasmus' Stellung zur Reformation 73; Hagenbach 75; DeWette 80; Zwingli u. sein Reformationswerk 84; Briefe aus d. Reformationszeit 87.

**Stahl**, A. im NT an drei Stellen (Ez 27, 19. Jer 15, 12. Na 2, 4) erwähnt. Wahrscheinlich hat man jedoch nur bei Ez an künstlich verarbeitetes (durch schnelle Abkühlung des glühend gemachten Eisens in Wasser) u. gehärtetes Eisen zu denken. Bei Jer bedeutet „von Norden her kommendes Eisen“ wohl das von Norden her kommende Schwert der Chaldäer (vgl. Jer 13, 20). Bei Na übersetzt man wohl richtiger: „in sich zerteilendem (sprühendem) Feuer sind die Wagen“ (vgl. bei Luther: „seine Wagen leuchten wie Feuer“). B. Personennamen. 1. Jch 31, Dr., bedeutender Staatsrechtslehrer, \*  $\frac{10}{1}$  02 in München von jüdischen Eltern, 19 in Erlangen eProfessur, 32 oProf. für Rechtsphilosophie in Würzburg, später in Erlangen, 40 in Berlin, 52—58 Mitglied des eAKs., †  $\frac{10}{8}$  61 in Brückenau. - begründete seine Rechts- und Staatslehre „auf der Grundlage christlicher Weltanschauung“, indem er „Umkehr der Wissenschaft zum Glauben an die geoffenbarte Wahrheit der christlichen Religion“ forderte. Bf.: Philos. d. Rechts nach gesch. Ansicht 30—37, 2 Bde., 5. A. 78; Die Verfassung nach Lehre u. Recht der Protestanten 40; Abzucht 45; D. christl. Staat 47; Was ist Revolution 52; Der Protestantismus als politisches Prinzip 53; Die lath. Widerlegungen 54; Wider Bunse's „Zeichen d. Zeit“ 56; Die Kirche u. die Union 59 u. a. [Bernice, Savigny, - 62; EA 61, 649. 777; RE; Schenkels Allg. kirchl. Ztschr.

61, 538 ff.] 2. Gg Ant v., D., 40 von Gregor XVI. zum Bischof von Würzburg präkonisiert. \*  $\frac{20}{1}$  05 in Stadtprozelten, †  $\frac{12}{1}$  70 in Rom.

**Stählin**, 1. Ab v., D., OEP in München, \*  $\frac{27}{10}$  23 in Schmählingen. Bf.: R. Lg. Au - 3. A. 87; 3. Schulreformfrage 65; D. landesherrliche Kirchenregiment 71; Justin d. Märtyrer 80; Löhe, Thomasius, Harleß 87. Bf.: Synodalreden v. Ebf. Braun 87. [ME 83, 98.] 2. Jch Au, D., Prof. d. Dogmatik u. Symbolik in Wien, † 61. [EA 61, 568.] 3. R. Lg. Au, vgl. Ab v. -, 3. A. 87. 4. B., eß in Gunzenhausen, \*  $\frac{1}{1}$  31 in Westheim, zehn Jahre Missionar d. Leipziger Mission in Indien, †  $\frac{22}{1}$  86.

**Stahn**, J. G. v., eOEK, †  $\frac{10}{8}$  79 in Berni-

**Statten**, f. Stora.

**Stall**, Schutzpatronin der -knechte ist Anna.

**Stallbrack**, Missionar bei den Buriäten.

**Stammbaum**, 1. Bei den Juden war die Vorlegung des -s für die Priesterschaft von höchster Bedeutung. Die Geschlechtsregister hatten den Charakter öffentl. Urkunden (Joseph., Vita 1). Auch der - war wichtig, besonders für die Priester, da diese nur stammreine Weiber haben durften. 2. Der - Christi wird künstlerisch dargestellt seit dem 12. Jhdt. als ein aus dem schlafenden Isai (Jesse) hervorgehender Baum mit Maria mit dem Kinde oder dem thronenden Salvator als Gipfel, wie in der Michaeliskirche in Hildesheim (Deckengemälde a. d. 12. Jhdt.), in einem Evangelium d. Dombibliothek zu Trier um 1200; im Chorfenster der Kunibertskirche zu Köln 1248; auf d. Bollamerschen Fenster d. Lorenzkirche zu Nürnberg 1493; auf einem Prachtteppich in d. Sakristei des Doms zu Mainz 1501.

**Stämme**. Die Gliederung des israelitischen Volkes in 12 - hatte schon vor der mosaischen Periode stattgefunden. Die - zerfielen in eine Anzahl von Geschlechter<sup>n</sup>, diese in eine Reihe von Familien, „Häuser“ oder gewöhnlicher „Vaterhäuser“ genannt. Letztere bestanden aus einer Anzahl von Männern, d. h. Hausväter mit ihren Familien (vgl. Jos 7, 14. 16—18. 1 Sa 10, 19—21. Ri 6, 15). Nach dem biblischen Berichte werden die zwölf - Israels, deren Zahl eine zu allen Zeiten feststehende bleibt, von den zwölf Söhnen Jakobs abgeleitet, und zwar werden acht - auf die zwei ebenbürtigen Frauen Jakobs zurückgeführt, dagegen vier auf Halbfrauen (Dan und Naphtali haben Rahels Magd Bilha, Gad u. Asser Leas Magd Silpa zur Stammutter). Wahrscheinlich deutet die verschiedene Ableitung der - auf ein unter denselben vor der Niederlassung in Kanaan existierendes verschiedenes Rechtsverhältnis. Der Stamm Joseph teilte sich in zwei selbständige - (Ephraim u. Manasse). Gleichwohl werden nur zwölf - gezählt, da der ohne spezielles Stammgebiet lebende Stamm Levi nicht mitgerechnet wird. Die Reihenfolge in der Aufzählung der - sowie ihrer Ahnherren ist eine oft wechselnde. Gewöhnlich werden die Rahel'söhne nach den Leas'söhnen genannt, während die Söhne der Nebenfrauen miteinander abwechseln. [RE; Conder in Pal. Explor. Fund 88, 144 ff.; Neubauer in Jewish Quart. Rev. 88, 14 ff.]

**Stammheim** (Stat. Ruffenhäusen), Rettungs-  
haus u. Samariterherberge f. weibl. Verfrüppelte,  
27 gegr., für 60 Kinder, Pflegegeld 50—70 Mk.  
Die Pflege geschieht durch Stuttgarter Diakonissen.

**Stammregister**, f. Geschlechtsregister.

**Stancarus**, Fj, Dr.,  $\frac{3}{4}$  1551—1552 Prof.  
des Hebr. in Königsberg u. Gegner Osiander's,  
\* 1501 in Mantua, Mönch (?), dann als An-  
hänger der Reformation auf der Flucht, 1543 in  
Chiavenna, 1546 in Basel; 1550 in Krakau  
Lehrer des Hebr.; hier gefangen gesetzt, entfloß er  
nach Pinczow; 1552 Prof. d. Theol. in Frank-  
furt a. O., dann in Großpolen, Ungarn, Sieben-  
bürgen; † 1574 in Stobnik. Nach -, dessen  
ganze Anschauung von Christus auf nestoriani-  
chem Grunde ruhte, ist Christus nur nach seiner  
menschlichen Natur unser Mittler und unsere Ge-  
rechtigkeit gewesen. Wf.: Hebr. Gramm.; Opera  
nova della Reformatione 1547; Apologia con-  
tra Osiandrum; Canones reformationis eccle-  
siarum Polonicarum 1552; De trinitate  
et mediatore 1561 u. a. [Salig, Historie  
der Augsb. Konf. II, 714; Bayle, Dictionnaire,  
-; Schlüsselberg, Catalogus Haereticorum IX,  
38; Bodl. Hist. Antitrinitariorum II; Hart-  
noch, Preuß. RGesch.; Möller, Osiander 70;  
Wigand, De Stancarismo 1585; Pland, Gesch.  
d. prot. Lehrbegr.; Dorner, Christolog. II.; RE]

**Stände**, 1. durch sachliche Interessengemein-  
schaft verbundene Gesellschaftsgruppen auf Grund  
teils erblicher Besitz- und Machtverhältnisse (Ge-  
burts-), teils der Gleichmäßigkeit der Beschäf-  
tigungsarten (Berufs-). Das gesetzliche Ge-  
bundenheit der Berufs- an die Geburts- bildet  
den Begriff der Kaste. Die ursprünglichsten -  
sind der Bauern- u. der Adelsstand. ↗ Arme  
und Reiche begegnen einander; aber beider Augen  
erleuchtet der Herr, Spr 29, 13. vgl. 1 Sa 2, 7.  
Eph 4, 11. 2 Ti 2, 20. 2. - Christi. Nach  
symbolischer Lehre der reformierten und lu-  
therischen Kirche über die - hat man auf Grund  
von Ps 2, 5—9 einen status exinanitionis oder  
humiliationis und einen status exaltationis  
unterschieden. Genauer müßte man noch einen  
dritten Stand, den status ante incarnationem,  
annehmen. [RE] ↗ Die Füchse haben Gruben,  
und die Vögel unter dem Himmel haben Nester;  
aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein  
Haupt hinlege, Mt 8, 20. vgl. Lc 8, 3; 21, 37.  
2 Ro 8, 9. Dazu ist Christus auch gestorben und  
auferstanden und wieder lebendig geworden, daß  
er über Tote und Lebendige der Herr sei, Rö  
14, 9. vgl. Lc 24, 26. Eph 1, 22. Ps 2, 11.  
3. Hierarchische - (Status sive ordines hier-  
archici), von der altprotestantischen Dogmatik  
häufig drei aufgezählt: 1. Status ecclesiasticus,  
„qui inservit Ecclesiae collectioni et infor-  
mationi atque opponitur haeresibus et doctrinae  
corruptelis“, 2. politicus, „qui inservit Ec-  
clesiae defensionem et externae gubernationi at-  
que opponitur tyrannidi et latrocinis“, 3. oe-  
conomicus, „qui inservit Ecclesiae propagationi  
atque opponitur vagis libidinibus“. [Röhler,  
3. Kirchenrecht 86.] 4. Stand der Unschuld, f.  
status integritatis.

**Standes-: -amt**, f. Ehe, Personenstands-  
gesetz. -pflichten des Geistlichen: streng  
sittliches Verhalten, Pflege seiner wissenschaftlichen  
Fortbildung, Residenzpflicht, Weidung der mit  
seinem Stande unvereinbaren Beschäftigungen.  
Die von der Kirche aufgestellten -pflichten des  
Brevierbetens, des Eölibats und der Obödienz  
sind dem Kirchenrecht unbekannt, die -pflichten des  
decorum clericale sind unter partikularrechtlich  
sehr verschiedener Gestaltung (Zorn, RR. 409,  
Anm. 4) in dasselbe übergegangen; f. Emeritus,  
Kirchenдисziplin, Ordination. -rechte der Geist-  
lichen. Nach Aufhebung des privilegium fori  
und immunitatis bestehen zugunsten der Geist-  
lichen nur noch einzelne, allerdings hochwichtige  
Vorschriften über den staatlichen Schutz der Re-  
ligionsdiener und über deren Stellung zu den all-  
gemeinen staatsbürgerlichen Pflichten, wie Wehr-,  
Zeugnis- und Steuerpflicht, Geschworenen-  
und Schöffendienst, Vormundschaftsführung, so-  
wie über die gerichtliche Pfändung gegen Geist-  
liche. Verlust der -rechte tritt ein durch Amts-  
entsetzung (im Kirchenrecht durch degradatio),  
nach dem preuß. Kirchengesetz vom 10/7 86 durch  
Dienstentlassung; f. Amtsentsetzung, Emeritus, Orbi-  
nation, Votum sollemne.

**Standhaftigkeit**, ↗ Da das Volk abfiel,  
stand er [Simeon] treulich, fest und fest, und  
versöhnete Israel, Si 45, 29. vgl. 1 Mcc 2, 19 ff.  
1 Pt 5, 9. Ga 2, 4 f.; f. Märtyrertum.

**Stanhope**, Spencer, engl. Historienmaler,  
malte u. a.: Flucht nach Ägypten 62; Mispah  
64; Die Versuchung der Eva.

**Stanislaus**, 1. der Heilige, 1071 bis  
† 1079 (während der Messe ermordet, weil er  
Boleslaw II., den Kühnen, wegen seiner Aus-  
schweifungen exkommuniziert hatte) rBisch. von  
Krakau, \* 1030 in Galizien. Von Papst Inno-  
cenz IV. 1253 heilig gesprochen (Heiligenattribut  
ein Schwert), ist er Schutzpatron Polens. Ge-  
bächtnistag 7/8. [Vita -i 1616; Röppel, Gesch.  
Polens V, 199.] 2. Koska, der Heilige, Je-  
suit, \* 20/10 1550 in Kostom, † 15/8 1568 in  
Rom (Gebächtnistag 10/11). Er wird als Jüng-  
ling dargestellt mit einem Engel als Heiligen-  
attribut. Ein solcher soll ihm einst, da er in  
einem protestantischen Hause erkrankte, das Altar-  
sakrament gereicht haben. [Ausführl. Heiligenlex.  
1719, S. 2663; Biographie universelle, Par.  
25, Bd. 43, S. 436.] 3. - von Znaim,  
Böhme, lebte im 14. Jhdt. und stand in dem  
durch Einführung der Wicliffischen Lehre ent-  
brannten Kampfe zwischen Realismus und Nomi-  
nalismus aufseiten des ersteren, wie überhaupt  
die meisten philosophisch gebildeten Böhmen (Ste-  
phan v. Paley, Nikol. v. Leitomischl) im Gegen-  
satz zu den Deutschen dieser Richtung huldigten.

**Stanislaw** = Stanislaus.

**Stanley**, A. 1. Art Penrhyn, seit 63  
eDe von Westminster, \* 13/12 15, 58 Prof. d.  
RGesch. in Oxford, 75 Lord-Rektor der Univer-  
sität St. Andrews, † 19/7 81 in London, sehr  
populärer Homilet. Ein entschiedener Vertreter  
der Broad Church, hielt sich - doch aller eng-  
herzigen Parteilichkeit fern. Seine gehaltvollen

Predigten fesselten die verschiedensten Volksschichten gleichmäßig, besonderen Nachdruck gab ihnen der überzeugte wie überzeugende Ton -s. Freilich betont er die Lehren z. T. nicht genügend. Am gelungensten sind wohl die 63 edierten Predigten, die - als Hauskaplan des Prinzen von Wales während dessen Orientreise hielt. [Oliver, 3. A. Lond. 85; PR 81, 777; NE 81, 504.] — 2. Henry Morton (eig. James Rowland), berühmter Afrikareisender, \* 28/1 41 bei Denbigh in Wales, erzogen im Armenhaus v. St. Asaph, Kaufmannslehrling in New-Orleans, nahm 61 am Kriege teil, bereiste 65 die Türkei und Kleinasien, begleitete 67—68 als Korrespondent des New York Herald die englische Armee nach Abyssinien, fand 10/11 71 in Udschidschi am Tanganjikassee den totgeglaubten Livingstone auf, nahm 73/74 am Feldzug der Engländer gegen den König der Aschanti teil, erreichte 27/2 75 das südliche Ufer des Ukerewe ober Victoria Nyanza, den er umfuhr, entdeckte Jan. 76 das schneebedeckte Gambaragaragebirge, umfuhr Sommer 76 den Tanganjikassee und erforschte in äußerst gefährvoller Reise bis 8/8 77 den Niesenlauf des Congo, worauf er von dem zu diesem Zweck zusammengetretenen Comité d'études du Haut-Congo mit der Ausführung der Aufgabe, Zentralafrika dem Handel zu eröffnen, betraut wurde, brach 29/4 87 von Stanley Pool (am Congo) zum Entfasse Emin Paschas auf, mit dem er 28/4 88 am Congo zusammentraf. Bf.: How I found Livingstone, Lond. 72, dtsh. 2. A. 85; Coomassie and Magdala, Lond. 74; Through the dark continent, Lond. 78, dtsh. 2. A. 81; The Congo and the foundation of its free state 84, dtsh. 85; Im schwarzen Erdteil 90. [Rowlands 72; Holz, 3. A. 85.] 3. J. Komponist, seit 1782 Organist der Chapel Royal u. Vaskalaureus d. Musik in London, \* 1713, † 10/1 1786 daselbst. Komp.: Sephta, Zimri (Oratorien) 1757 u. 1760 aufgeführt u. a. B. Station der EM. in der Diözese Saslatschewan.

**Stapf**, Jf Ambros, rMoralist, \* 15/8 1785 in Fließ, 21 Prof. d. rMoraltheol. in Innsbruck, 23 in Brigen, † 10/1 44 daselbst. Bf.: Theologia moralis in Compendium redacta, 4 Bde., Innsbr. 27; Epitome theologiae moralis; Erziehungslehre 32; Bibl. Gesch. 40 u. a. [ThQ 51, 1.]

**Stapfer**, berühmtes Berner Theologengeschlecht. 1. J. F. 1750 eP in Dinsbach bei Thun, \* 1708 in Brugg (Aargau), 1738 Feldprediger in den Waldstätten, † 1775. Bf.: Institutiones theologiae polemicae universae, 5 Bde., Zürich 1743; Grundlegung zur wahren chrstl. Religion, 12 Bde., Zürich 1746; Sittenlehre, 6 Bde. 1757 u. a. 2. J. S., Bruder von 1, seit 1756 Prof. der Polemik in Bern, \* 1719, † 1801. Bf.: Theol. analytica 1763; Predigten, 7 Bde.; Metrische Bearbeitung der Psalmen. 3. Philipp At, 1798 Kultus- und Unterrichtsminister in Bern, dort \* 28/8 1766 und 1792 Prof. der schönen Wissenschaften, der Theol. u. Philos. und Schulrat; seit 04 als Privatmann in Paris lebend, förderte er sehr den verkommenen franz.

Protestantismus; † 27/8 40. Bf.: De philosophia Socratis; De vitae immortalitatis spe firmata per resurrectionem Christi u. v. a. [Binet, Mélanges philosophiques, littéraires etc. 44.] 4. F. S., Bruder von 3, 19—33 Prof. der röm. Theol. in Bern.

**Staphylus**, F. S., D., prot., dann röm. Theologe, \* 17/8 1512 in Osnabrück, in Wittenberg Melanchthons Tischgenosse und 1541 Magister, Juni 1546 erster Prof. der eTheol. in Königsberg, beseitigte hier 1547 den Osiander<sup>o</sup>, wurde 10/8 1547 erster Rektor der Universität; wahrscheinlich heimlicher Anstifter des Kampfes gegen Osiander<sup>o</sup>; ging 1552 nach Danzig und dann nach Breslau, wo er zur rKirche übertrat „wegen der Uneinigkeit der Theologen“; 1554 wurde er kaiserlicher Rat, dann Kurator der Universität Ingolstadt, auch von Papst Pius IV. mit Geld und Lob überhäuft; † 6/8 1564 in Ingolstadt. Seine Schriften gab sein Sohn F. S. heraus, Ingolstadt 1613. [Arnold, R. u. Reberhistorie II, 16, 8. 38; Hartnoch, Preuß. Kirchengeschichte; Möller, Osiander 70; NE]

**Stapleton**, T. S., D., Prof. d. röm. Theol. in Douay u. Löwen, \* 1535 in Henfield (Sussex), 1554 in Oxford Mitglied des neuen Kollegs, dann Kanonikus in Elychester, Jesuit. † 12/10 1598 in Löwen. Bf.: De principiis fidei; De justificationis doctrina 1582 u. v. a. [Wood, Oxford Athenäum I, 291.]

**Stapulenſis**, f. Faber.

**Star(c)l**, 1. J. Au, F. S. von, Kryptokatholik, \* 28/10 1741 in Schwerin, Lehrer in Petersburg, Konrektor in Wismar, 1709 Prof. für Orientalia in Königsberg, hier 1770 Hof-P., 1772 oProf. d. eTheol., 1781 oHof-P. u. EA in Darmstadt; 1786 von Bießer und Nicolai des Kryptokatholizismus beschuldigt, konnte er sich in der Schrift „Über Kryptokath.“, Projektmacherei u. f. w.“ (1787) nicht völlig rechtfertigen, ebenso wenig den Verdacht durch das anonyme, die Reformation lästernde Buch „Theobalds Samml.“ (09) beseitigen; † 2/8 16. 2. J. F. S., luth.-ästhetischer Schriftsteller und Kirchenliederdichter, \* 10/10 1680 in Hildesheim, eP in Sachsenhausen, 1715 in Frankfurt a. M., hier als EA † 17/1 1756. Bf.: Predigten; Täglicher Handbuch in guten und bösen Tagen 1727. [NE]

**Star(c)ke**, E. S., eP und Garnison-P in Driejen (Neumark), \* 21/8 1684 in Freienwalde a. O., † 12/11 1744. Bf. mit anderen Gelehrten: Synopsis bibliothecae exegeticae in V. (1741 ff., 6 Tle.) et N. Testamentum (1733 bis 37, 3 Tle.), 5. A. 56—68 (jetzt ersetzt durch Langes Bibelwerk). [ER 84, 313.]

**Stargard**, Kreisstadt im preuß. Regbz. Stettin, besitzt in der stattlichen Marienkirche einen bedeutenden Backsteinbau gotischen Stils.

**Stark(e)**, f. Stard(e).

**Stärke**, ☞ Im Herrn habe ich Gerechtigkeit und -, Jes 45, 24. vgl. Ps 37, 39. Ps 9, 16. Jer 9, 23. Bitte um -: Herr, Herr, gedanke meiner, und stärke mich doch Gott diesmal, Ri 16, 28. vgl. Ps 86, 16; 119, 117. Antikündigung geistlicher -: Ich will sie stärken in dem Herrn, das



ne sollen wandeln in seinem Namen, spricht der Herr, Sach 10, 12. vgl. Jer 40, 31. 1 Pt 5, 10. Hom.: Ps 33, 10—22: Was uns stark machen soll. Wir sind -, 1. wenn wir uns frei von Übermut halten; 2. freudig u. mit unbeugsamem Willen st. stehen, 3. unsere Zuversicht auf den lebendigen Gott setzt (Röhler).

**Stärke doch** den schwachen Glauben, B. 5 v. Treuer Hirte deiner Herde.

**Starke Mut** im Kampf des Christen, B. 8 v. Urquell aller Seligkeiten. [aller Güter.

**Starke Gottesfinger**, B. 2 v. Brunnquell

**Stärke** die Hände, ermuntert die Herzen, B. 2 v. Einer ist König.

**Stärke** in mir den schwachen Glauben, B. 5 v. Thut mir auf die schöne.

**Stark** ist meines Jesu Hand, L. v. Garve°; M.: Jesus meine Zuversicht.

**Stärke** mein' sonst schwache Glaubenshand, B. 9 v. Mein Gott, das Herz.

**Stärkungsmittel**, Hom.: Ec 1, 39—54; Dankbares Anerkennung, wie Gott unserem Geiste und Herzen durch Natur, Freundschaft und Religion die wohlthätigsten - darbietet (Horn).

**Starobradzen** = Starowerzen°.

**Starower(t)zen** (Altgläubige°), schismatische Sekte in Rußland, entstanden um 1650 aus Bauern, die sich den liturgischen Neuerungen des Patriarchen Nikon widersetzten und auch im bürgerlichen Leben an den alten Sitten festhielten. Die noch heute sehr zahlreichen - zerfallen in: Jedinowjerzi°, Starobradzi u. Bespopowtschini°, die sich wenig voneinander unterscheiden. Zu ihnen gehören die in Preußen ansässigen Philipponen°. Nikolaus I. versuchte vergebens die gewalttätige Bekehrung der -, Alexander II. ließ ihnen, um sie wieder zu gewinnen, rücksichtsvolle Duldung widerfahren. 74 wurden für die bisher rechtslos gewesenen - Zivilstandsregister eingeführt. Unter Alexander III. 83 erhielten sie die Befugnis in ihren Bethäusern, die jedoch nicht die äußere Gestalt rechtgläubiger Kirchen haben durften, Gottesdienst nach eigenem Ritus abzuhalten; auch wurde ihnen die Anstellungsfähigkeit in öffentl. Ämtern zuerkannt. [Strahl, Russ. R.-G. I; Harthausen, Stud. üb. d. inn. Zust. Rußlands 47; Balt. Monatschr. 60; Gerbel-Embach 82; Phizmaier 84. 85.]

**Start**, Freimissionar, der die SM. in Indien unterstützte, lange in Patna° wirkte u. Begründer der Mission in Darbschiling° wurde, wo er zwei Evangelien und Ge ins Lepticha übersetzte.

**Statistisches Wesen der Bibel**, diejenige Bibellektüre, bei der die Einzelheiten genau erläutert werden, im Gegensatz zur kursorischen Lektüre.

**Stater** [στατήρ], griechische Gold- u. Silbermünze; letztere = 4 Drachmen = 1 Sekel, daher = der Tempelsteuer° für 2 Personen, Mt 17, 27, ungefähr 3 Marl.

**Statilius**, röm. Genius°, lehrt die Kinder schon ebenso wie Statina.

**Stationarii**, 1. diejenigen rAkoluthen°, die in den Stationskirchen (ecclesiae stationales, templa stationum), wo der Papst an gewissen Tagen pontifizierte, den Priestern aufwarteten.

2. Die bei den Gräbern der Märtyrer stehend Betenden. 3. = Stöpslen°. 4. im Reformationszeitalter = Ablasskrämer.

**Stationen**, 1. Die halben, seit ca. 200 n. Chr. Mittwochs und Freitags bis 3 Uhr nachmittags üblichen Fasten, so genannt, weil man das Fasten für ein Wachehalten des Christen auf seinem Posten in der militia christiana hielt. 2. Die stehend verrichteten Gebetsakte. 3. Die Schriftlesungen, bei denen die Gemeinde stehend zuhörte. 4. Betstühlen oder Ruhealtäre zur Bezeichnung der zur Verrichtung der Andacht erforderlichen Ruhepunkte der Prozessionen, versehen mit (dem Wege Christi nach Golgatha entnommenen) Darstellungen; am bekanntesten sind die aus 7 Wegpfeilern bestehenden - von Adam Krafft bei Nürnberg, mit schönen Hautreliefs. [RG]

**Stationier**, i. Terminanten.

**Stationsfasttage**, der Mittwoch (seit dem 3. Jhdt. im Occident der Sonnabend) und Freitag, an denen die Kirche ein Fasten wünschte (s. Stationen), vgl. Tertullian, de jejun. 2; Innocenz I., ad decent. 4; Cassian, de coenob. instit. I, 3, 10; Augustin, ad Casul. 86; Epiphanius, haeres. 75. [Böhmer, de jure circa jejunantes 1722.]

**Statistik** (von status, Staat), die beschreibende Darstellung von Staat und Bevölkerung. Die kirchliche - gehört enge mit der Kirchengeschichte zusammen; diese beschreibt das Nebeneinander der Dinge in der Kirche, jene das Nebeneinander, indem sie einen Querschnitt durch das kirchliche Leben macht und die so sich darbietenden Erscheinungen unter Rubriken u. Zahlen zusammenfaßt, Lehre, Kultus, Sitte und hauptsächlich die Verfassung behandelnd. Nach der Begründung der allgemeinen - durch Achtemwall 1749 machte Rasche (Ideen über religiöse Geographie 1795) den ersten Versuch einer kirchlichen -. Danach erschienen: Stäudlin, Kirchl. Geogr. u. - 04; Augusti, Beiträge zur - 37; Wiggers 42; Müllsch, Handbuch bis 1500, 46; Mops, Statistisches Jahrbuch 60 (r); außerdem zahlreiche Zeitschriften u. offizielle Berichte der meisten Staaten. [RG]

**Status**, Lucius - Mureus, zur Belämpfung des Cäcilius° Bassus von Cäsar nach Syrien geschickt (anfangs 44 v. Chr.). Im Bunde mit Q. Marcius Crispus°, dem Statthalter von Bithynien, belagerte er den Bassus in Apamea.

**Stätten**, heilige, in Syrien°, die gemäß der Legende sehr willkürlich lokalisierten Orte und Gegenden der bibl. Geschichte; sie sind allmählich in gemeinsamen Besitz der orthodoxen Griechen, der Lateiner, Armenier, Jakobiten, Kopten und Abessinier gekommen; die Landeshoheit über das Kondominium hat der Sultan; s. B. Grabeskirche. [Tobler, D. große Streit d. Lateiner mit d. Griechen über die - 70.]

**Statthalter**, seit der Eroberung Jerusalems durch Pompejus (63 v. Chr.) stand Palästina unter der Oberaufsicht der röm. - von Syrien. Sie folgen, der Zeit nach geordnet: M. Amilius Scaurus (65—62 v. Chr.), Marcius° Philippus (61—60), Lentulus Marcellinus° (59—58), M.

Gabinus<sup>o</sup> (57—55), M. Licinius<sup>o</sup> Crassus (54 bis 53), C. Cassius<sup>o</sup> Longinus (53—51), M. Calpurnius<sup>o</sup> Bibulus (51—50), Bejento<sup>o</sup> (50 bis 49), D. Metellus<sup>o</sup> Scipio (49—48), Sertus Cäsar<sup>o</sup> (47—46), Cäcilius<sup>o</sup> Bassus (46), C. Antistius<sup>o</sup> Vetus (45 v. Chr.), L. Statius<sup>o</sup> Murcus (44), C. Cassius<sup>o</sup> Longinus (44—42), Decibulus<sup>o</sup> Sara (41—40), P. Ventilius<sup>o</sup> (39—38), C. Sossius<sup>o</sup> (38—37), L. Munacius<sup>o</sup> Plancus (35), L. Calpurnius<sup>o</sup> Bibulus (32. 31?), D. Dibius<sup>o</sup> (30), M. Messalla<sup>o</sup> Corvinus (29), M. Tullius<sup>o</sup> Cicero (28?), Barro<sup>o</sup> (23), M. Agrippa<sup>o</sup> (23—13), M. Titius<sup>o</sup> (bis 8), C. Sentius<sup>o</sup> Saturninus (8—6), P. Quinctilius Varus<sup>o</sup> (6—4), P. Sulpicius<sup>o</sup> Quirinius (3—2), C. Cäsar<sup>o</sup> (1 v. bis 4 n. Chr.), L. Volusius<sup>o</sup> Saturninus (4—5), P. Sulpicius<sup>o</sup> Quirinius<sup>o</sup> (6 ff.), D. Cäcilius<sup>o</sup> Creticus Silanus (11—17), En. Calpurnius<sup>o</sup> Piso (17—19), En. Sentius<sup>o</sup> Saturninus (19 bis 20), L. Ailius<sup>o</sup> Lamia (-32), L. Pomponius Flaccus (32—35), L. Vitellius<sup>o</sup> (35—39), P. Petronius<sup>o</sup> (39—42), C. Vibius<sup>o</sup> Marfus (42 bis 44), C. Cassius<sup>o</sup> Longinus (45—50), C. Ummidius<sup>o</sup> Quadratus (50—60), Domitius<sup>o</sup> Corbulo (60—63), Cestius<sup>o</sup> Gallus (63—66), C. Licinius<sup>o</sup> Mucianus (67—69). [Quellen: Josephus, Dio Cassius, Appianus, Cicero, Plutarch, Tacitus, Sueton. Abhandlungen: Moris, Benedig 1681; Schöpflin, Basel 1741; Sanclemente, Rom 1793; Vorghesi 47; Zumpt 54; Gerlach 65; Mommsen 65; Waddington, Paris 72.]

**Stattler**, Benedikt, rTheolog, \* 20/1 1728 in Kößding, 1754 in Landsberg Jesuit, 1759 rP, dann Prof. der rTheol. in Ingolstadt und 1776 Stadtpfarrer das., 1782 in Remmuth, \* 21/8 1797 als geistl. Rat in München. Als Philosoph war - ein hervorragender Gegner Kants (Anti-Kant 1788 u. a.) wie des Determinismus der Wolffschen Philosophie. Als Theolog gehörte er der zwischen Protestantismus und rKirche vermittelnden Richtung an (Wahres Jerusalem 1787; Plan zu der allein möglichen Glaubensvereinigung 1791). Sonstige Schriften: Compendium philosophiae 1773; Demonstratio evangelica 1770; Dem. catholica 1775; Ethica christiana 1772; Bollst. chr. Sittenlehre 1789 u. a. [Schlichtegroll, Retolog auf 1797, II, 145 ff.; Werner, Gesch. d. lath. Theol. 66.]

**Status:** - Angelorum, s. Engel. - duplex Christi, s. Stände Christi. - exaltationis. Nach symbolischer Lehre der rKirche von den Ständen Christi ist durch die Himmelfahrt Christi und sein Plaknehmen zur Rechten des Vaters die menschliche Natur zu himmlischer Verklärung erhoben worden, ohne jedoch auf Erden wirksam zu sein. „Nach seiner menschlichen Natur ist er jezt und nicht auf Erden; aber nach seiner Gottheit, Majestät, Gnab' und Geist weicht er nimmer von uns“ (Heidelb. Kat.-Frage 47, S. 46). Auch in dem erhöhten Christus existieren nebeneinander zweierlei Naturen, und erst in der Parusie wird er wieder als Gottmensch bei uns sein. Nach symbolischer Lehre der lutherischen Kirche beginnt der - mit dem descensus ad inferos (Höllenfahrt<sup>o</sup>), obwohl in diesem Punkte anfänglich einiges

Schwanken herrschte. Einige rechneten die Höllenfahrt Christi zum - exinanitionis<sup>o</sup>. Von dem Augenblicke der Himmelfahrt gelangt die menschliche Natur Christi ad plenam possessionem et divinae majestatis usurpationem secundum assumptam humanam naturam (Form. Conc. 767). Das Sitzen zur rechten Hand des Vaters ist ein potentissime et gloriosissime omnia opera manuum Dei gubernare. Jezt tritt die Ubiquität<sup>o</sup> Christi ein. - exinanitionis od. humiliationis. Nach symbolischer Lehre der rKirche von den Ständen Christi hat sich der λόγος oder Christus durch seine Menschwerdung (incarnatio) der μορφή, in der er vor derselben existierte (göttliche Majestät), entäußert (exinanitio), ohne jedoch durch die incarnatio seine ewige himmlische Existenz zu unterbrechen. Während seines irdischen Aufenthaltes herrscht er als ἄσαρκος, extra carnem, trinitarisch im Himmel. Subjekt in Ph 2, 5—9 ist der λόγος seiner göttlichen Natur nach. Das allgemeine Logoswesen ist keineswegs identisch mit dem Wesen des Gottmenschen. Aus der göttlichen Natur des λόγος geht nur soviel in die menschliche Natur über, als zu dessen Mittlerchaft nötig ist. In der incarnatio findet nur eine occultatio majestatis divinae statt (Calvin: non potuit Christus quidem abdicare se divinitate, sed eam ad tempus occultam tenuit, ne appareret sub carnis infirmitate. Itaque gloriam suam non minuendo, sed supprimendo in conspectu hominum deposuit), obwohl anderseits erst durch die Menschwerdung des λόγος die Hypothese des Sohnes als unterschieden vom Vater sich offenbart. Der λόγος nahm die menschliche Natur nicht unmittelbar, sondern mittelbar durch die Salbung mit dem h. Geiste an. Ähnlich wie der Propheten der göttliche Geist innewohnt, geht er auch in die menschliche Natur Christi über, nur daß er in den Propheten als ein fremdes und vorübergehendes Element wirkt, während in der Person Christi sich eine ununterbrochene Vereinigung des Göttlichen und Menschlichen vollzogen hat, obwohl auch die dona coelestia der menschlichen Natur Christi nur creata et finita und nur dem Grade nach von denen der Heiligen verschieden bleiben. Von der Menschwerdung an war das ganze Leben Christi eine perpetua exinanitio, submissio et humiliatio gradatim ad extremum usque terminum, mortem videlicet crucis, procedens (Form. cons. helv., p. 734). Der letzte Akt des - exinanitionis ist der descensus ad inferos (Höllenfahrt<sup>o</sup>). Nach lutherischer Theologie, welche als Subjekt in Ph 2 Christus, den Gottmensch, und die μορφή θεού, d. h. die seiner menschlichen Natur vom ersten Augenblicke ihrer Entstehung gebührende göttliche Herrlichkeit annimmt, fällt die incarnatio und exinanitio nicht zusammen. Der - exinanitionis beginnt schon in der conceptio und der empfangene Gottmensch entäußert sich sofort seiner göttlichen Majestät, d. h. er verzichtet im allgemeinen auf die Ausübung derselben während seiner irdischen Wirksamkeit und wendet sie nur an, um Wunder zu vollbringen. Den Schluß des - exinanitionis bildet

der Tod und das Begräbnis Christi, obwohl der Tod die Einheit beider Naturen nicht aufhebt. Die Seele Christi hat sich durch eigenen freien Willen in der Himmelfahrt mit dem Leibe vereinigt.

[Status:] - integritatis (Stand der Unschuld), 1. nach wesentlich übereinstimmender symbolischer Lehre der röm., griech. u. prot. Kirche der ursprüngliche Zustand der relativen Unsterblichkeit (iustitia<sup>o</sup> originalis, Formel: posse non peccare) u. Unsterblichkeit (posse non mori) der menschlichen Natur. Speziell die römische Kirche lehrt, daß in dem Menschen als dem mit Vernunft und freiem Willen ausgestatteten Ebenbild<sup>e</sup> Gottes (imago Dei), gleich bei seiner Erschaffung eine pugna quaedam zwischen Sinnlichkeit und Geist, und darum eine ingens difficultas bene agendi bestanden habe. Als Heilmittel gegen diesen languor humanas naturae habe Gott der menschlichen Natur die iustitia<sup>o</sup> originalis hinzugefügt, durch welche die Sinnlichkeit veluti aureo quodam freno beherrscht wird. Während die griechische Lehre den - integr. als einen vollkommenen, mit Einsicht u. Gerechtigkeit verbundenen Zustand auffaßt, behauptet die arminianische Lehre zwar die sittliche Freiheit des Protoplasten, leugnet jedoch dessen Heiligkeit. Es war in dem ersten Menschen ein stimulus et instinctus naturalis ad faciendum, quod licitum erat. Zu der relativen Unsterblichkeit (posse non mori) war ein besonderer göttl. Gnadenakt erforderlich. 2. Dogmengeschichtliches. a. In der ersten Periode (vom apostolischen Zeitalter bis zum Tode des Origenes) waren die Meinungen der orthodoxen Väter darüber geteilt, worin die Vorzüge der Protoplasten vor dem Sündenfall bestanden hätten. (Nach den Pseudoclementinen und nach Tertullian besaß Adam die Prophetengabe, nach ophitischer Vorstellung waren Adam und Eva mit leichten und hellen Körpern ausgestattet, nach Theophilus war Adam *ἡμιος* u. seine Natur eine zwischen Sterblichkeit und Unsterblichkeit indifferente, nach Clemens bestanden die Vorzüge in der reinmenschlichen Anlage [*Ὁὐδὲν γὰρ τῶν χαρακτηριστικῶν τῆς ἀνθρωπίνου ἰδέαν τε καὶ μορφήν ἐνεδέχοντο αὐτῷ*]). Weniger Gewicht wurde in der Zeit vor Augustin auf die sogen. iustitia<sup>o</sup> originalis gelegt). b. Im Mittelalter wurde hauptsächlich von der Scholastik viel Scharfsinn darauf verwendet, zu erklären, worin der - integritatis bestanden habe. Nach Ansicht der einen (Scotus Erigena) kommt zu der reinen Natürlichkeit (pura naturalia) des Menschen die iustitia<sup>o</sup> originalis als ein göttliches Gnadengeschenk (donum superadditum) hinzu; andere trennen das rein Menschliche und das hinzutretende göttliche Gnadengeschenk nur in der Abstraktion und lassen es in Wirklichkeit zusammenfallen. (Nach Thomas Aquinas besaß der Mensch vom Augenblicke der Schöpfung an schon das donum superadditum als eine zu seinem Wesen gehörende Eigenschaft). 3. In der Reformationszeit stimmten sämtliche kirchlichen Parteien darin überein, daß der Zustand der Protoplasten vor dem Sündenfalle ein idealerer

und vollkommener gewesen sei, als nach demselben. Ein Unterschied zwischen protestantischer und röm. Lehre bestand darin, daß erstere behauptete, die wahrhaftige Gerechtigkeit und Heiligkeit sei eine dem Menschen gleich bei seiner Schöpfung anerschaffene Eigenschaft und keineswegs etwas nur Accessorisches und Accidentielles, während letztere die iustitia<sup>o</sup> originalis als ein zu der menschlichen Natur später hinzugekommenes Geschenk Gottes (donum superadditum) faßte. Die prot. Lehre divergierte von der arminianischen u. socinianischen darin, daß letztere die von ersterer behauptete ursprünglich-natürliche Unsterblichkeit des Menschen im - integr. leugnet.

Statut, blutiges<sup>o</sup>, 1539. -en für die Einzelgemeinde<sup>o</sup> („Gemeindestatuten“) und für die Kreisgemeinde<sup>o</sup> sind von den vereinigten Gemeindeorganen bzw. der Kreissynode<sup>o</sup> zu beschließen und bedürfen der Zustimmung der Provinzialsynode<sup>o</sup> (Gemeindestatuten auch derjenigen der Kreissynode) u. der Bestätigung des Konsistoriums<sup>o</sup>, sowie der vorherigen Anerkennung seitens der Staatsbehörde (Regierungs- bzw. in Berlin Polizeipräsident), daß der Entwurf den Bestimmungen der preuß. Gesetze vom 22./74 und 2/76 nicht zuwiderläuft. (Vgl. diese Gesetze Art. 5 bzw. 4 u. 7 u. Verordnung v. 2/76, Art. III.) f. Staatsaufsicht, Prov.-Konsistorium.

Stag, Vincenz, Architekt, \* 19 zu Köln, 63 Diözesanbaumeister, Anhänger des gotischen Stils, baute u. a.: die Marienkirche in Aachen, die Mauritiuskirche in Köln und den Dom in Pnz. Bf.: Gotische Entwürfe 61; Gotisches Musterbuch 56 u. a.

Staudenmaier, Fz Ant, 37–55 Prof. d. Theol. in Freiburg i. Br., \* 11/1800 in Donsdorf, 43 Domkapitular in Freiburg, † 10/56; versuchte eine spekulative Konstruktion des röm. Systems. Bf.: J Scotus Erigena 34; Der Geist des Christentums 35; Darstellung u. Kritik des Hegelschen Systems 44; Die christl. Dogmatik 44 bis 52; Zum relig. Frieden d. Zukunft 46–51. [Werner, Gesch. d. lath. Th. 66; RE]

Stäudlin, R Fz, 1790–26 oProf. d. Theol. in Göttingen, \* 25/1761 in Stuttgart, OB BR, † 5/26. - war infolge seines großen Sammlerfleißes besonders litterarisch bedeutend. Zuerst Rationalist (Beiträge zur Erläuterung der bibl. Propheten 1786–91; Grundriß der Tugend- u. Religionslehre 1798), dann Supranaturalist und Apologet, behandelte er neben der Kirchengeschichte besonders die Moral. Bf.: Gesch. und Geist des Skeptizismus 1794; Gesch. d. Sittenlehre Jesu 1799–23; Lehrbuch der Dogmatik u. Dogmengesch. 1800; Kirchl. Geographie u. Statistik 04; Philos. u. bibl. Moral 05; Universalgesch. d. chr. Kirche 06; Gesch. d. chr. Moral seit 1500, 08; Gesch. d. theol. Wiss. 2c. 10; Gesch. d. Moralphilos. 22: Lehre vom Gewissen, Selbstmorde, Eide 42; Lehre von d. Ehe, Freundschaft 26; Gesch. des Rationalismus u. Supranaturalismus; Lehrbuch d. prakt. Einteil. in alle Bücher der h. Schrift 26 u. a. Bf.: Götting. Bibl. d. neuesten theol. Litteratur 1795 ff.; Beiträge zur Philos. u. Gesch. der Religions- und Sittenlehre 1797 ff.;



Magazin für Moral- u. Kirchengesch. 01—06; u. v. a. [Selbstbiographie -8, ed. Hemsen 26.]

**Staudt**, J. H. Sch., eß in Kornthal, † 11/11 84. [Worte d. Erinner. 84.]

**Staughton**, William, bedeutender baptist. Homilet in Philadelphia, † 29, dessen seiner Zeit vielgefeierter Name sich freilich auf die Dauer nicht zu behaupten vermochte.

**Staupitz**, J. v., Freund u. Gönner Luthers, † 28/12 1524. Von altem Adel, im Meißenschen geb., wurde er Prior im Augustinerkloster in Tübingen, dort auch Magister, 1500 D. u. 1502 von seinem Landesherrn Kurfürst Friedrich dem Weisen zur Einrichtung der neugegründeten Universität Wittenberg berufen. Als Generalvikar der deutschen Kongregation der Observanten (seit 1503) arbeitete er eifrigst an einer strengen Reformation seines Ordens. Die Universität Wittenberg versorgte er mit Lehrern und Studierenden aus den Augustinerklöstern und bewirkte 1508 die Berufung Luthers, den er 1505 im Kloster zu Erfurt durch besonnenen Zuspruch von selbstquälerischer Sündenangst zu echter Buße geführt hatte. — An eigenen Vorlesungen durch seine Reisen vielfach gehindert, gab er 1512 seine Professur auf u. lebte in München, Salzburg, Nürnberg, hier inmitten einer vornehmen, humanistisch gebildeten sodalitas Staupitiana. Luthers reformatorisches Auftreten begünstigte er u. stand ihm zu Augsburg gegen Cajetan<sup>o</sup> zur Seite. Aber der offene Bruch mit dem Papste schreckte ihn, ohne daß er doch zu einem Einschreiten gegen Luther als dessen Vorgesetzter sich verstehen mochte. Daher legte er 1520 sein Generalvikariat nieder, worin ihm Pinf<sup>o</sup> folgte, und wurde erzbisch. Hofprediger in Salzburg, 1522 Benediktinerabt das. Er fiel damit nicht von seiner Überzeugung ab: nur den Mut zum offenen Bruch mit der alten Kirche fand er nicht. — Er ist „nicht ein Reformator vor der Reformation, sondern hält die Formen katholischer Lehre und Devotion aufs genaueste inne“ (Ritschl); seine Rechtfertigungslehre ist augustinisch-scholastisch, nur mit Hintanstellung der Heilsvermittlung der Kirche, seine Frömmigkeit monchisch, die mystische „Ehe der Seele mit Christo“ betonend. Hiervon wie von seiner Rechtfertigungslehre wendet er sich erst in den spätesten Schriften ab und zu Luther hin. Der Fratz des Mönchtums blieb er tren. Schriften ed. Schöpff u. Neumann 62; Anaale 67. [Grimm, Mogens 3bTh 37, II, 59; Kolbe 79; Dieckhoff, 3W 87; Keller 88; Müller, 3W 89; RE]

**Stecher** od. **Stößer** sind, je nach ihrer Verwendung, längere od. kürzere, stärkere od. schwächere Reisten oder Stäbchen, welche den erlittenen Druck auf andere Orgelteile fortleiten. So wird durch den entsprechend starken - die Oberplatte des Reilhalges am Balgschwanz<sup>o</sup> gehoben, sobald der als zweiarmer Hebel wirkende Balgklavis den - hebt. Vielfach wirken die Pedaltasten durch - auf die Mechanik, ebenso die Manualtasten bei Druckwerk<sup>en</sup>.

**Sted**, H. f., D., seit 81 oProf. d. eTheol. in Bern, dort \* 18/1, 42, 67 rß in Dresden. St.: D. Galaterbr. nach seiner Echtheit untersucht 88.

**Stede** nun dein Siegeszeichen, B. 2 v. Überwinder nimm die Palmen.

**Stedinger** (d. h. Uferbewohner), ein friesischer Volksstamm im heutigen Oldenburg, reichsmittelbar, kirchlich dem Erzb. von Bremen unterstellt, der zu Anfang des 13. Jhdts. angeblich wegen Ketereien, in Wahrheit wegen seiner Freiheitsliebe durch einen Kreuzzug vernichtet wurde. Ein Priester reichte einer Frau statt der Hostie den für zu gering befundenen Beichtgroschen und wurde deswegen von dem Manne derselben erschlagen. Letzterer, beim Erzbischof Hartwig II. verklagt, fand Rückhalt an den Gaugenhofen: diese verweigerten die geforderte Genugthuung u. sagten sich endlich eigenmächtig von der Jurisdiktion des Erzb. los. Deswegen wurde 1204 der Bann über sie ausgesprochen und, als derselbe nichts fruchtete, mit Heeresmacht gegen sie zu Felde gezogen. Sie behaupteten sich aber gegen die Erzbischöfe glücklich bis 1230, so daß man sie eine Zeit lang unbehelligt ließ. Nun hatten sie, von den Priestern wegen des Bannes verlassen, sich eigene Gottesdienste eingerichtet, und daran knüpften sich die größten Verleumdungen wegen Keterei, die, vom Erzb. nach Rom berichtet, Gregor IX. 1233 bewogen, den großen Kirchenbann über die - auszusprechen und das Kreuz gegen sie predigen zu lassen, was besonders Konrad von Marburg that. Ein Heer von 40000 Mann unter Führung Heinrichs von Brabant sammelte sich: bei Altenesch kam es 27/6 1234 zur Schlacht, die mit der gänzlichen Niederlage der - endigte. Ihr Gebiet wurde unter den Siegern verteilt. [Lappenberg 1755; Scharling 28; Schußmacher 65; RE.]

**Steen**, Cornelius van der = Cornelius<sup>o</sup> a Lapide.

**Steen(h)oven**, Cornelius, Jansenist, 1723 vom Utrechter Kapitel zum Erzb. von Utrecht gewählt und trotz bald erfolgter päpstlicher Exkommunikation beibehalten; s. Epen.

**Steenwolf**, Hendrik d. ältere, holländ. Architekturmaler, \* um 1550 zu Steenwolf, † um 1604 in Frankfurt a. M., malte meist das Innere von gotischen Kirchen in kleinerem Maßstab.

**Steere**, Dr., Missionar in Sansibar<sup>o</sup>.

**Stefens**, St., aStation (mit 300 Kirchengliedern) in der Kasir<sup>o</sup>mission.

**Steffani**, Agostino, Abbate, berühmter ital. Komponist, 1688—1710 Kapellmeister zu Hannover, später päpstlicher Protonotar und Bischof von Epiza (in partibus), \* 1655 zu Castellfranco (Venetien), † 1730 in Frankfurt a. M. St.: u. a.: Psalmodia vespertina 8 plenius vocibus concinenda 1674; Janus quadrifrons 3 vocibus vel 2 qualibet praetermissa modulandus (Notetten mit Continuo) 1685 x. [Böcher 86.]

**Steffens**, Heinrich, Philosoph, Naturforscher und Dichter, \* 3/6 1773 in Stabanger, 04 Prof. in Halle, 11 in Breslau, 31, nachdem er die Freiheitskriege mitgemacht, in Berlin, hier † 15/45. - war in der Naturwissenschaft Anhänger der spekulativen Richtung (Handb. d. Ornithologie 11—24; Grundz. d. phil. Naturwiss. 06; Anthropologie 24), als Theolog Anhänger der Altlutheraner (Wie ich wieder Lutheraner wurde 31).

als Dichter meisterhafter Schilderer der Natur-schönheiten seiner nordischen Heimat (Novellen, 16 Bbden. 37). Sonstige Schriften: Karika-turen des Heiligsten 19; Falsche Theol. u. wahrer Glaube 24; Ehr. Religionsphilosophie 39 u. a. Selbstbiographie 40—45, 10 Bde.; Sad 72; Lieben 71; Petersen, dtsh. 84; LK 73, 813.]

**Steinir**, ein Isländer, Haupt einer von Olaf<sup>o</sup> Trygvason nach Island gesandten, aber ziemlich erfolglosen Belehrungs-expedition 996.

**Steg(e)mann**, 1. J. Kaspar, Kirchenlieder-dichter, \* zu Könnern im Saalkreise, 1713 Feld-prediger, später eß zu Hartum bei Minden. 2. Joachim, Socinianer, † 1633, eß in Fahr-land, dann in Danzig, später Rektor in Kalow, zuletzt P in Klausenburg. St.: Übersetzung des NT 1630 (mit Crell<sup>o</sup>); Vom Kriterium u. der Norm der Glaubenskontroversen (Verteidigg. des Socinianismus gegen den Danziger P. Botsch<sup>o</sup>). Sod, Der Socianismus I, 200.] 3. Joachim, Sohn von 2, seit 1645 P verschiedener polnischer socinianischer Gemeinden, nachher in Danzig und Mannheim, † 1678 als P in Klausenburg. St.: Vorrede zu den späteren Ausgaben des Kalower Katechismus (zusammen mit Wiszowaty) u. a. Sod, ebenda.] 4. Josua, D., Kirchenlieder-dichter, \* 1588 in Sulzfeld, 1617 eß in Stadt-bogen, 1621 oProf. d. Theol. in Minteln, † 1632.

In der Fieberkonfession des vorliegenden Zerkons sind folgende seiner Fieber behandelt: Ach bleib mit deiner Gnade; Die Sonn' hat sich mit ihrem Glanz gewendet; Wie schön leuchtet der Morgen-tern vom Firmament. [Wangemann, Lied, 230; Dnm. Bl. 88, 162. 173.]

**Steh aus** dem Grab der Sünden auf, B. 2 v. Nach auf, mein Herz, die.

**Steh dir** dieses Kleinod an, R. 3 v. Sei getreu bis an das Ende. [heil'ger Geist, lehr.

**Steh uns** stets bei mit deinem Rat, B. 3 v. D

**Streichle**, Ant v., D., seit 78 rErzb. von München-Freising, \* 16 in Mertingen bei Donauwörth, † 1/10 89 in Freising. St.: D. Bist. Augsburg 61—87 u. a.

**Steiermark**, österreichisches Herzogtum. Der heidnischen Urbewölkung -s wurden die Reime des Christentums von Aquileja her schon im 2. Jhdt. gebracht. Nach der Sage fanden hier der h. Ma-rilian 284 in Gili, der h. Victorin 303 in Pettau den Märtyrertod, welche Orte im 4. Jhdt. bereits Bischofsitze unter dem Metropoliten von Aquileja waren; in Pettau verursachte 869 und 377 der Arianismus arge Streitigkeiten. Im 5. Jhdt. trat der h. Severin kirchlich organisierend auf. Die schon nach 700 von Salzburg aus auf-genommene Mission unter den slawischen Karan-tanen wurde durch die Missionare Virgils von Salzburg (745—84) nur mit Mühe aufrecht er-halten. Mit der durch Bayerns Unterwerfung unter Karl d. Gr. und dessen Sieg über die Avarn (788 u. 791) ermöglichten Einwanderung von Deutschland her entstanden Kirchen u. Klöster 3. J. der Reformation ca. 34) in -, das 810 durch Karl d. Gr. vom Erzbistum Aquileja ge-trennt wurde. 1160 wurde das Sommering-hospital gestiftet. Seit 1218 fällt die Geschichte

-s mit der des steirischen Bistums Sedau<sup>o</sup> zu-sammen. Um 1525 begann die Lehre in dem (seit 1379 von - getrennten) Steier einzubringen, wo Kb Kaiser P war († 1527 in Passau auf dem Scheiterhaufen). Um 1550 war bereits die größere Hälfte der Bewohner -s, besonders der Adel, evangelisch. 1568 wurde die (seit 1540 bestehende) prSchule in Graz zu einem Kolleg. dem IStift, 1573 zur Universität erweitert; s. auch Do Ehyträus. Anders wurde es aber unter Fer-dinand II., der Sept. 1598 vier Dekrete zur Ver-nichtung des Protestantismus in - erließ und 3. T. mit militärischer Gewalt durchführte. Doch bildeten sich, als Josef II. 1781 das Toleranz-edikt erließ, sofort zu Ramsau, Schladming und Walb (22 auch zu Graz) aus heimlichen Prote-stanten drei I Gemeinden. In Graz bestehen außer-dem jetzt ein Protestantenverein und drei freireli-giöse Gemeinden. [Cäsar, Staats- u. Kirchen-gesch. -s 1785—87; Hauthaler, Salz. 87; Ro-bitsch, Gesch. d. Protestantismus in - 59.]

**Steig empor** zum neuen Leben, B. 7 v. Wandle leuchtender und schöner.

**Steiger**, B h, rTheolog, \* 9/10 09 in Flawyl (St. Gallen), von Tholud in Halle dem posi-tiven Christentum zugeführt, 29 in Berlin stän-diger Mitarbeiter an Hengstenbergs ER, 32 Prof. an der theol. Lehranstalt in Genf, † 9/10 36. St.: Gesch. der Romiers (in ER); Bemerkungen über die Hallesche Streitsache 30; Kritik des Rationa-lismus in Wegscheiders Dogmatik 30; Komment. zu 1 Pt 32, zu Kol 35. [KE]

**Stell und borch** ist der Pfad, L. v. Bürde<sup>o</sup>; M.: Jesus, meine Zuversicht.

**Stein**, A. 1. Heiligenattribut, s. Mörser. B. 2. - am Rhein, Landstädtchen im Kanton Schaffhausen; das ehemalige Kloster St. Georg besitzt einen gotischen Kreuzgang und einen durch Holzschnitzerei reich verzierten Saal. [Better, Ein-bau 84; EhrK 87, 7.] C. Personennamen: S. S h S h R, Fr h vom und zum -, deut-scher Staatsmann, \* 20/10 1757 in Nassau, 1784 Oberleiter der westfälischen Bergämter, 1796 Ober-präsident aller westfälischen Kammern, 04 Han-delsminister in Berlin, nach dem Frieden von Tilsit Juli 07 mit dem großen Werk der Neu-gestaltung des preussischen Staates betraut, † 20/10 31 in Rappenberg. [Berz 49—55; Arndt, 8. A. 69; Pr. Mon. 58, 323; 66, 1.] 4. J R Hendrik Theobald, dänischer Bildhauer, seit 74 Prof. des anatomischen Zeichnens an der Akademie in Kopenhagen, \* 1/10 29 daselbst; schuf u. a.: David mit Sauls Speer und Wasserkrug 69; der Evangelist Mt 71.

**Steinbach**, 1. Dv, kursächsischer Hof-P, als Kryptokatholik 1592 in Stolpen gefangen ge-halten. 2. Mn, um 1550 Küfer in Straßburg, erklärte sich für den Mal 4, 5 verheißenen Elias, stellte das „innere Licht“ über das Wort Gottes; Gründer der Sekte der Lichtseher; † verbannt in Markenheim. [Regelin 1566; Rathgeber, Straß-burg i. 16. Jhdt. 71.] 3. Max, eß in Berlin, dort \* 20/10 42 und seit 87 P.

**Steinbart**, G h f Samuel, rationalistischer Theolog, \* 21/10 1738 in Züllichau, eß daselbst,

1774 Prof. der Philos. in Frankfurt a. O., hier †  $\frac{1}{2}$ , 09. Indem er das christl. Dogma geradezu für eine unpraktische, die wahre Sittlichkeit gefährdende Lehre erklärte, behielt er von demselben nur das in seinem Sinne die menschliche Glückseligkeit Befördernde übrig. Als Homiletiker vertrat - in seiner „Anweisung zur Amtsbereitschaft christlicher Lehrer“ 1779 und 84 ebenfalls den rationalistischen Standpunkt; aber wenn auch nicht stets tief genug, bekundete er doch ein so entwickeltes Gefühl für das rednerisch Wirksame und Zweckmäßige, daß seine Ansichten z. T. heute noch nicht veraltet sind. Wf.: System d. Philos. 1778; Philosoph. Unterhaltungen 1782 u. a.

**Steinberger, S.**, eP in Steiermark um 1580; bildete junge Homileten tüchtig vor.

**Steinbock**, Luthers Übersetzung für יָסַב (Dt 14, 5), was nach alter Tradition (Targ., Syr., Arab., Raschi) identisch ist mit יָסַב (Luther 1 Sa 24, 3. Hiob 39, 1. Ps 104, 18: Gemse; Spr 5, 19: Reh; vgl. das arab. **جمل** = -). Der - lebt in der Art der capra sinaitica in Palästina auf steilen Felshöhen (Ps 104, 18) und leidet schon wenige Stunden nach der Geburt überaus läßig und gewandt.

**Steinbrück, E. d.**, Maler, \*  $\frac{1}{2}$ , 02 zu Magdeburg, †  $\frac{1}{2}$ , 82 zu Landeck (Schlesien), schuf u. a.: die Vertreibung der ersten Menschen aus dem Paradies und der Engel an der Himmelspforte; das Gleichnis vom Säemann 62; das vom großen Abendmahl (nach Lc 14); Christus am Ölberg; die Auferstehung und Engelsfiguren (Monumentalmalereien in der Schloßkapelle); Christus am Kreuz mit der Grablegung als Predell<sup>o</sup>; Anbetung der Hirten; das Bild der Altarnische in der Kapelle d. lath. Krankenhauses in Berlin.

**Steine.** 1. Der Gebrauch, über den Begräbnisstätten von Verbrechern Steinhausen als Schand- u. Warnungszeichen aufzuschütten, hing wohl zusammen mit der bei den Israeliten üblichen Sitte, die Todesstrafe<sup>o</sup> mittels Steinigung<sup>o</sup> zu vollziehen. (Ihnen ähnlich sind übrigens die sogen. „Totschläge“ in der Mark u. a. a. O.) In den ältesten Zeiten wurden auf steinerne Tafeln (s. Bundeslade), an Felswänden (Hiob 19, 24) und aufgerichteten -n wichtige Urkunden eingehauen, um den Nachkommen erhalten zu bleiben. In Off 2, 17 ist statt der lutherschen freien Übersetzung: „und will ihm geben ein gut Zeugnis, und mit dem Zeugnis einen neuen Namen geschrieben“ genau zu lesen: „und will ihm geben einen weißen Stein und auf den Stein einen neuen Namen geschrieben“. S. auch Edel-. [Wiedemann 1749; Hölling, Ordn. 1715; Grimm 53.]

2. Heilige - kennt im NT noch die Patriarchenzeit (Ge 28, 10 ff.); dagegen Lv 26, 1 (vgl. Nm 33, 52) sind sie verboten. Auch die vorislamischen Araber hatten heilige -; Alilat<sup>o</sup>, al-Lat<sup>o</sup>, al-Manat<sup>o</sup>, Jagut, Nasr und andere Gottheiten wurden unter diesem Symbol verehrt (s. Kaaba); daher nachmals die Sagen von Verwandlungen in -. Bei den Römern wurde auch Jupiter<sup>o</sup> ursprünglich unter dem Bilde eines Kieselsteins verehrt.

**Steiner, S. d.**, seit 70 oProf. d. Theol. in Zürich, dort \*  $\frac{10}{1}$ , 41, †  $\frac{10}{1}$ , 89. Wf.: Sitzigs Komm. zu den 11. Propheten, 4. B. 81. [PR 89, 497.]

**Steinhausen, W. u. L. h.**, Historienmaler u. Illustrator, \*  $\frac{1}{2}$ , 46 zu Sorau. Schuf: Die Geschichte von der Geburt unsers Herrn, Petri Befreiung aus dem Gefängnis. [Chr. 2. 84.]

**Steinhäuser, R.**, Bildhauer, seit 63 Proj. an der Kunstschule in Karlsruhe, \*  $\frac{1}{2}$ , 13 zu Bremen, †  $\frac{1}{11}$ , 79 in Karlsruhe, schuf u. a.: der Hirtenknabe David; das bursche Grabdenkmal für eine Kirche in Philadelphia.

**Steinheil, P. S. En. Ant.**, frz. Porträt- und Genremaler, \*  $\frac{10}{1}$ , 14 zu Straßburg, schuf u. a.: die h. Philomena sowie Kartons für Kirchenfenster u. Wandmalereien im Münster zu Straßburg.

**Steinhofer, 1. Maximilian S. d. S.**, seit 1759 eDe in Weinsberg, \*  $\frac{10}{1}$ , 1706 in Wien, 1746—49 Mitglied der Brüdergemeinde. †  $\frac{11}{1}$ , 1761 in Weinsberg. Seine streng biblischen, gehaltvollen Predigten betonen in gemein schlichter, prägnanter Sprache die Realität der damals oft verflüchtigten Schriftbegriffe und zeugen von -s tiefem Blick ins Reich der Gnade. Wf.: Tägliche Nahrung des Glaubens u. v. a. Predigtbücher. [RE] 2. P. S. En., Kirchenliederdichter. \*  $\frac{10}{1}$ , 1746 zu Tübingen, †  $\frac{10}{1}$ , 21 als eP zu Welzheim.

**Steinigung.** 1. Bei den Hebräern die gebräuchlichste Art der Todesstrafe<sup>o</sup>. Die Strafe der - traf religiöse Kapitalverbrecher (Lv 20, 2), Teilnehmer am Götzendienste (Dt 13, 10; 17, 5), an der Totenbeschwörung und Wahrsagerei (Lv 20, 27), Gotteslästerer (Lv 24, 14 ff.), Sabbatschänder (Nu 15, 35 f.), ungehorsame Söhne (Dt 21, 21), Gelöbnisbrecher (Dt 22, 21), Verlezer des Bann<sup>o</sup>es (Jos 7, 25). Die Strafe der - wird wohl auch bei Sodomiterei, Unzucht mit Tieren (Lv 20, 9; 11—13, 15 f.), sicherlich bei Ehebruch (Lv 20, 10) und ähnlichen Vergehungen (Dt 22, 21 u. 24) angewendet worden sein. Da -sakt wurde außerhalb der Städte (Lv 24, 14) vorgenommen. Die Zeugen legten ihre Hände auf das Haupt des Delinquenten zum Zeichen seiner Schuld, legten ihre Oberkleider ab (Apk 7, 57) und warfen die ersten Steine (Dt 13, 9). Außer bei den Juden kam die - als gerichtliche Strafe auch noch bei den Macedoniern und Spaniern vor und wurde gelegentlich auch von den Römern über schuldige Juden verhängt. [RE.]

2. Da nahmen die Weingärtner seine Ruchst; einen stäubten sie; den andern töteten sie; den dritten steinigten sie. Mt 21, 35. vgl. Jo 8, 59.

**Steinkopf, A. S. d. S. d. S.**, seit 01 eP an der Savoy zu London und Beförderer der Bibelverbreitung (als Sekretär der brit. Bibelgesellschaft) u. Mission. \*  $\frac{1}{2}$ , 1773 in Ludwigsburg, †  $\frac{10}{1}$ , 59. [RE 59, 513.] B. Station der RM., jetzt der Rh., in der Rama<sup>o</sup>mission mit 850 Getauften.

**Steinle, E. d. S. d. S.**, Maler, seit 50 eP Prof. am Städelschen Institut in Frankfurt a. M. \*  $\frac{1}{2}$ , 10 in Wien, †  $\frac{10}{1}$ , 86; schuf u. a.: die acht Seligpreisungen in der Kapelle in Rheinfelden;



die Engelflöre im Kölner Dom; die Silber: der h. Lukas, die Madonna malend; die Aufzuehung der Tochter des Jairus; Eva u. Abel; die Hochzeit zu Kana; die Fressen in der Agid: linke zu München 57; die Thornischen der Marien: kirche in Aachen 65 u. 66; den Silberschmuck der Löwensteinischen Kapelle zu Heubach 67; die Kar: tons der Glasfenster in der Liebfrauenkirche zu Trier u. im Dom zu Frankfurt u. die Monu: mentalgemälde im Münster zu Graßburg. [Wurz: bach 79; Valentin 87; Chr. R. 88, 177.]

**Steinmetz**, Adam, astetischer Schriftsteller der Kirche, Abt zu Klosterbergen, † 1763. W.: Sendschreiben x.

**Steinmetzen**, 1. [כֹּהֵן, τέκτων λίθων], 2 Chr 24, 12 erwähnte jüdische Handwerker. 2. Die vier gekrönten -, die Helden einer in die Zeit des Diocletian versetzten Legende, künstlerisch selten dargestellt, entweder vor dem Kaiser knieend, an Pfeiler gebunden, in einen Käfig gesperrt, ins Meer geworfen oder mit Kronen auf dem Haupt im Sarkophag. 3. rSchuttpatrone der - sind Marinus<sup>o</sup> und Remolbus<sup>o</sup>.

**Steinmeyer**, 1. Fg Fg, 52—54 und seit 58 oProf. der Theol. in Berlin, \* 15/11 12 in Berlin, 54—58 in Bonn, bedeutender Ho: milet u. Apologet. W.: Beiträge zum Schrift: verständnis in Predigten, 2. A. 59—66; Apo: logetische Beiträge 66 ff.; Beiträge zur praktischen Theol. 71 ff.; Beiträge zur Christologie 80—82; Sch. d. Passion des Herrn 82; Die Wunderthaten des Herrn 84; Die Parabeln des Herrn 84; Die Rede des Herrn auf dem Berge 85; Das hochpriesterl. Gebet 86; Beiträge zum Verständnis des Jo 86—89. 2. Wb, seit 43 eß und seit 75 eß in Braunschweig, 88 eß in Cincinnati, † 21/2 82.

**Steinschmerzen**, rSchuttheilige gegen - sind Liberius<sup>o</sup> u. Apollinaris<sup>o</sup> v. Ravenna.

**Steinschneider** [כֹּהֵן שְׁנֵי, λιθοργός], Ex 28, 11. 21 genannte jüdische Handwerker.

**Steinthal**, Landstrich im Unterelsaß, ehemals öde und unfruchtbar, durch die Bemühungen des B. Oberlin<sup>o</sup> aber jetzt wohlhabend u. industriereich.

**Steinwender**, 1. Gg Fg, Lic. Dr., eß in Götting, \* 01, † 24/11 84. 2. Jacobus, Dr., eß, seit 75 eß in Germau, † 12/11 41 in Paris b. Rastenburg.

**Stets**, Gg Eb, D., eß u. EA zu Frank:furt (R.), dort \* 26/11 10, † 10/11 79, 42 P in Sachsenhausen. W.: D. Präbilitant Hartmann Berger 52; D. Privatbeichte 54; D. rBußsakra: ment 54; D. Melanchthons- u. Luthersherbergen zu Frankfurt 62; D. Staatsrat Gg - und b. Fürstprimas v. Dalberg 69; D. Aufruchbuch d. ehemal. Reichsstadt Frankfurt v. Jahre 1525 (75). [R. 79, 446; RE] [= Säuleninschrift.

**Stele**, säulendähnlicher Grabstein; Stelographie

**Stella**, f. Con<sup>o</sup> de -.

**Stella-Land**, seit 84 Republik Südafrikas, östlich von der Barolong.

**Stellenhof**, Station der Rh. in der Kap: landmission<sup>o</sup> mit einer Töchterchule und 2561 Getauften.

**Stellen** meine Sünden sich, B. 3 v. Jesu, meiner Seelen Ruh'.

**Stellionatus** = Fälschung<sup>o</sup>.

**Stellvertretung** 1. des ordentlichen Pfarrers wird bei Krankheit, Schwachheit und Alter des: selben vom Prov.-Konfistorium<sup>o</sup> angeordnet und darf nur durch ordinierte Geistliche ausgeübt wer: den. 2. Von der midrasisch=talmudischen Litte: ratur wird eine gewisse - der Gerechtigkeit<sup>o</sup>, des Verdienst<sup>o</sup>es guter Werke gelehrt; daher die An: schauung vollkommener Sündlosigkeit<sup>o</sup> des Gottes: voll<sup>o</sup>es; besonders große Heilige<sup>o</sup> sind imstande, das ganze Volk vor Gott zu retten; ebenso wirken Leiden<sup>o</sup> und Tod<sup>o</sup> der Gerechten sühnend für an: dere. Doch ist von der - der Leiden und des Todes des Messias<sup>o</sup> für das Volk nie direkt die Rede.

**Stemmler**, J, Kirchenliederdichter, \* zu Neu: stadt a. d. Orla 27/11 1679, † 1728 als AD das.

**Stempel**, Ad, eß in Mutterstedt (Rheinpfalz), \* 22/11 20 in Kirchweiler, † 22/11 89. Wg.: Ev. Kirchenbote f. d. Pfalz.

**Stempelbalg** (Stöpselbalg), besteht aus einem Kasten, in welchem eine wagerechte, ge: hörig mit Gewichten beschwerte Platte luftdicht auf und nieder bewegt wird, wodurch der Orgel: wind erzeugt werden kann.

**Stendal**, Kreisstadt im preuß. Regierungs: bezirk Magdeburg, ausgezeichnet durch die Marien: kirche und den Dom, zwei edle, aus Backsteinen erbaute Hallenkirchen gotischen Stils.

**Stephan** (f. Stephanus), A. Päpste. [RE] 1. - I., der Heilige, 254—257 Bisch. v. Rom, Nachfolger des Lucius, entschied, daß auch eine Rekertause gültig sei; Gedächtnistag 27/11. 2. - II., gewählt 27/11 752, † schon 27/11 752 vor der Weihe, wird daher gewöhnl. nicht gezählt. 3. - III. (II.), 752—757 (27/11), bat Pipin<sup>o</sup> d. Kl. um Hilfe gegen den Langobardenkönig Aistulf, erhielt die Zusage desselben zu Ponthion und salbte dafür den Frankenkönig und seine Söhne Karl u. Karl: mann zu St. Denis (27/11 754). Pipin zog darauf nach Italien und besiegte Aistulf, dieser aber bedrängte nach dem Abzug der Franken den Papst von neuem. Derselbe bat abermals um Hilfe, indem er zugleich einen eigenhändigen Brief des Apostels Petrus voller Ermahnungen und Drohungen übersandte. Pipin zwang jetzt den Langobarden zur Auslieferung der Städte des römischen und ravennatischen Gebietes, ließ deren Schlüssel mit einer (nicht erhaltenen) Schenkungs: urkunde am Grabe Petri niederlegen und erhielt vom Papst dafür die Insignien eines römischen Patricius (756). Nach Aistulfs Tode wurde De: siberius von Tuscan König, mußte aber dem Papste dafür die Auslieferung der noch übrigen ravennatischen Städte versprechen, was jedoch weder - noch Paul I. erreichte. [Smelln 80; Martens 81.] 4. - IV. (III.), 768—1/2 772, folgte auf Paul I. nach Absetzung des Gegenpapstes Konstantin. Er versuchte vergeblich die Verschmägerung Karls des Großen mit der „foetissima Longohardorum gens“ zu verhindern. Im April 769 hielt er eine Lateransynode ab, welche die Erhebung eines Laien auf den päpstlichen Stuhl bei Strafe des Bannes verbot und die Wahl zu geistlichen Am: =

tern ausschließlich auf den Klerus beschränkte. 5. - V. (IV.), 816—<sup>24</sup>/<sub>1</sub>, 817, scheint die Verpflichtung, die kaiserliche Bestätigung vor der Weihe nachzusuchen, umgangen zu haben, ließ aber doch die Römer dem Kaiser Treue schwören, reiste nach Deutschland, um Ludwig<sup>o</sup> d. Fr. zum Kaiser zu krönen, und schloß mit diesem einen (nicht mehr erhaltenen) Vertrag (816). 6. - VI. (V.), 885 bis 891, von den Römern gegen den Willen Karls des Dicken gewählt und geweiht; krönte <sup>21</sup>/<sub>1</sub>, 891 den Herzog Guido von Spoleto zum Kaiser. 7. - VII. (VI.), 896—897, ein solcher Feind der Deutschen, daß er die Leiche des deutschenfreundlichen Formosus<sup>o</sup> nach schauerlichem Gericht über den Toten beschimpfen und in den Tiber werfen ließ. Dafür wurde er in den Kerker geworfen und 897 erbrockelt. 8. - VIII. (VII.), 929—931, stand ganz unter dem Weiberregiment d. Theodora u. Marozia. 9. - IX. (VIII.), 939, Verwandter d. Kaisers Otto, ward von den Römern gefangen gesetzt und † 942. 10. - X. (IX.), 1057—<sup>20</sup>/<sub>1</sub>, 1058, vorher Carb. Fch v. Lothringen und Abt v. Monte-Casino, ohne kaiserliche Bestätigung gewählt, die Hildebrand erst nachträglich von der Kaiserin Agnes<sup>o</sup> holen sollte. [Watten-dorf 83.]

B. Fürsten. 11. - Bathori, König v. Polen 1575—1586 (<sup>12</sup>/<sub>12</sub>), 1571 Großfürst v. Siebenbürgen; schützte gegenüber den Jesuiten die Gewissensfreiheit der Protestanten. 12. - I., der Heilige, erster König v. Ungarn 997 bis 1038; 20jährig (995) angeblich durch den Bisch. Adalbert v. Prag zum Christentum bekehrt, zog er, mit Kaiser Fch II. Schwester Gisela vermählt, viele Deutsche nach Ungarn und rottete hier das Heidentum mit Feuer u. Schwert aus; er gründete das Erzbistum Gran<sup>o</sup>. Nach Annahme des Königstitels ließ er sich mit der vom Papst Silvester II. ihm gesandten Krone 1001 krönen. 1037 wurde er heilig gesprochen (Gedächtnistag <sup>20</sup>/<sub>8</sub>); seine Heiligenattribute sind Krone u. Scepter. 13. - v. Blois, König v. England 1135—1154; unter ihm brach sich das gregorianische Kirchenrecht Bahn, wovon Greuel aller Art die Folge waren. 14. -, König v. Bosnien, trat 1442 zur Kirche über und verfolgte seitdem in seinem Lande die Katharer.

C. 15. -, Mönch u. Carb., gegen den Petrus Damiani seine Bußdisziplin verteidigen mußte. 16. - v. Bellavilla = - v. Bourbon. 17. - Botskai, s. Bocskai. 18. - v. Bourbon (de Borbone), Dominikaner in Lyon, † 1261; erster Erzähler der bei ihm vielfach veränderten Sage von der Päpstin Johanna<sup>o</sup> und durch seine Schrift *De septem donis Spiritus sancti* Hauptquelle für die Geschichte der Katharer und älteren Waldenser. [RE] 19. -, Mn, Stifter einer nach ihm -isten (-ianer) benannten Gemeinde, \* <sup>18</sup>/<sub>1</sub>, 1777 in Stramberg (Mähren), seit 10 J der böhmischen Gemeinde in Dresden, wo er für ein strenggläubiges Altluthertum eiferte; der wegen Veranstaltung nächtlicher Erbauungsstunden und Spaziergänge gegen ihn eingeleiteten Untersuchung entzog er sich Oktbr. 38 durch Auswanderung nach Amerika (mit 700 Anhängern); dort zum Bisch.

ernannt, wurde er schon <sup>20</sup>/<sub>1</sub>, 39 von seiner Gemeinde wegen Veruntreuung und Unzucht abgesetzt und nach Illinois gebracht, wo er <sup>21</sup>/<sub>1</sub>, 46 starb. [Polenz 40; Behse 40; RE] 20. - v. Pa-lecz, lebte im 14. Jhdt. zu Prag und fand in dem durch Einführung der philosoph. Schriften Wiclifs<sup>o</sup> entbrannten Kampfe zwischen Realismus<sup>o</sup> und Nominalismus aufseiten des ersteren, wie denn viele seiner Zeitgenossen (Stanisl. v. Jaim<sup>o</sup>, Mikol. v. Leitomischl<sup>o</sup>) im Gegensatz zu den Deutsch-Böhmen dieser Richtung huldigten. Anfangs Freund u. Mittläufer Hussens, war er auf dem Konzil zu Konstanz sein eifrigster Gegner. 21. - Tigrinus (Tierno, Tigerno, Thiers), † 1124, Stifter des Ordens von Grandmont<sup>o</sup>, 1188 kanonisiert. 22. - v. Tournay, Bisch. von Tournay, \* 1135 in Orleans, † 1203, forcierte der Scholastik gegenüber Beschränkung der Lehrfreiheit. H.: *Reben u. Briege* (ed. Molinet, Paris 1679); *Summa de decretis*. [RE] 23. = Stephanus<sup>o</sup>.

**Stephanus** [Στεφανός], ein von Paulus zugleich mit seiner ganzen Familie getaufter Christ zu Korinth, 1 Ko 1, 16; 16, 15. 17, vgl. 1, 11.

**Stephani**, Fch, Pädagog der Aufklärungszeit, \* <sup>1</sup>/<sub>4</sub>, 1761 zu Gemünden (Würzburg), bayerischer R- u. Schul-R, 18 Jde in Guntzenhausen, resignierte 34, † <sup>24</sup>/<sub>12</sub>, 50 in Gortau. Sein bleibendes Verdienst ist die Einführung der an die Stelle der älteren Buchstabiermethode tretenden Lautiermethode beim ersten Lesenunterricht.

**Stephanianer** (Stephanisten), s. Stephan 19.

**Stephans-**: -fest (festum S. Stephani Protomartyris), Fest zu Ehren des ersten Märtyrers Stephanus<sup>o</sup>, unmittelbar nach dem Weihnachtsfest gefeiert (also früher teilweise <sup>1</sup>/<sub>1</sub>, später allgemein <sup>20</sup>/<sub>12</sub>), sicher nachweisbar zuerst im Orient (Const. Apost. VIII, 33). [Jamin, Gesch. d. Kirchenfeste 1786.] -orden, geistl. Ritterorden, gestiftet von Cosimo de' Medici 1562 zur Bekämpfung der Türken, namentlich der Seeräuber der Raubstaaten am Mittelmeer und zur Befreiung christl. Sklaven aus deren Gewalt; <sup>22</sup>/<sub>12</sub>, 17 a neuert, <sup>10</sup>/<sub>11</sub>, 59 von Viktor Emanuel aufgehoben.

**Stephansstift** (Hannover), Rettungshaus für Knaben seit 73, 2 Familien à 14, 120 M. Pflegegeßb.

**Stephanstag** = -fest<sup>o</sup>.

**Stephanus** (s. Stephan). A. 1. [Στεφανός, der Heilige, Diakon (d. h. einer der 7 Armenpfleger der Christengemeinde in Jerusalem) u. erster Märtyrer (Protomartyr) des christl. Glaubens. Hellenist, Apg 6. 7. Als er bei seinen Disputationen mit den Hellenisten über das Erscheinen des Messias seinen christl. Universalismus, d. h. die Ansicht vertrat, daß mit dem Kommen des vom Volke allerdings verworfenen Messias auch das Ende des bestehenden Kultus und Priestertums gekommen sei, wurde er nach einer von ihm gehaltenen Strafrede vom Synedrium jenseit tumultuarisch (7, 56) als Gottes- und Geschlechtslästerer zur Steinigung verurteilt, im Jahr 36 od. 37. Gedächtnistag <sup>20</sup>/<sub>12</sub>. Ein Fest zu Ehren der Auffindung seiner Reliquien (415) wird <sup>1</sup>/<sub>1</sub> gefeiert. Jetzt ist - Patron von Halberstadt und

vorbringen. Er erscheint in künstlerischen Darstellungen gewöhnlich jung und bartlos, schön und mild von Antlitz, eine Palme oder auch Steine in der Hand, auf dem Kopfe oder im Gewande. Darstellungen seines Lebens und seiner Steinigung z. B. von Raffael in den Teppichen des Vatikans, von Giulio Romano in S. Stefano in Genua, von Gigoli in den Uffizien zu Florenz, größere Epiken in Wandmalereien von Masolino in Castiglione di Olona, von Giesole in der Kapelle S. Lorenzo des Vatikans, von Caraccio, von Vincente Joanez im Museum zu Madrid und von Filippo Lippi (1456) im Dom zu Prato, in der neueren Kunst z. B. von Schrautolph im Dom zu Speier. [Thiersch 49; Heidelberger Studien 57, II; 60, III; Schmidt 82; RE]

B. (eigentlich Estienne), Pariser Buchdruckerfamilie: 1. François, Bruder von 6, \* 1540 in Paris. sog.: Bibeln; RE; Werke Calvins. 2. Henry -, tätig 1503—20, druckte die Werke des Faber Stapulensis; nach seinem Tode gab der zweite Gatte seiner Frau 1534 das RE griechisch heraus. 3. Henry, Sohn von 5, \* 1528 in Paris, † 1598 in Lyon. sog.: Griech. Klassiker; Kirchenväter; Beza's RE mit Übersetzung u. Kommentar 1565. 1582. 1588. 1589; Schriften von Calvin u. Beza; Konfession zum RE u. v. a. 4. Thesaurus linguae graecae 1572. [Passow, Rauners hist. Taschenbuch 31.] 4. Pl, Sohn von 3, \* 1567. sog.: RE 1607. 1617. [Maittaire, Lond. 1709; Renouard, Paris 37; RE.] 5. Rt, Sohn von 2, \* 1503, † 1/2, 1559. sog.: hebr. Bibel 1539. 1543 ff.; RE 1523. 1546. 1549. 1550. 1551; Vulgata 1528. 1532. 1540. 1546 u. ö.; Werke Calvins; franz. Bibel 1553 u. a. 6. Thesaurus linguae latinae 1582. 6. Rt, Bruder von 3, \* 1530 in Paris, † 1571, blieb katholisch. sog.: Griech. RE 1568. 1569.

C. 1. Bisch. der österreichischen Waldenser, weihte die ersten Bischöfe der mährischen Brüder, † 1469 in Wien, als Ketzer verbrannt. 2. - de Anja, Grammatiker, übersetzte auf Antrieb des St. Baldes die Evangelien, aliquot alios libros bibliae et auctoritates Sanctorum in die südtürkische Volkssprache. 3. Bisch. v. Kutun 1118—1129, gebraucht zuerst das Verbum transsubstantiare in seinem Tractatus de sacramento altaris. 4. Dritter Abt von Clairvaux, schrieb in der Charta caritatis 1119 die Regeln des Zisterzienserordens auf. 5. Abt in Lüttich 1026—1059, bat die h. Wollbodo, aufzuheben, Wunder zu verrichten, wodurch die kranken Brüder bei Tag und Nacht molestiert wurden.

Stephens, Edward Bowring, engl. Bildhauer, \* Dezbr. 15 zu Exeter, † 10/11, 82, seit 65 Genosse der Akademie in London, schuf u. a.: Eva vom Satan versucht u. die Befiegung des Satans 51: Eva in Betrachtung des Todes; Der Engel der Auferstehung.

Sterbegebäude in der Kirche, enthalten im Ordo commendationis animae (im Rituale Romanorum), der aus j. T. älteren vom P am Sterbebette liegend vor einem Kreuzstabe (Sterbekreuz) und einer brennenden Kerze (Sterbekerze, vgl. Mt 25, 1—14) zu verrichtenden Gebeten

besteht, darunter eine Altanei zu den Heiligen, Jo 17 u. 18. Ps 117. 118. Der mit Weihwasser besprenzte Kranke muß das Kreuz küssen. Ein vom Papst mit Ablass für einen Toten versehenes Kreuz heißt Sterbeablasskreuz. Das Läuten von Sterbeglocken nach dem Tode findet sich schon im 7. Jhdt.

**Sterben** (s. Tod). Rom.: Mc 15, 34—41: Einige Empfindungen des -den Jesu, die auch wir uns für unsere letzten Augenblicke wünschen sollen.

1. denselben Schmerz über unvollendete Taten; 2. dieselbe Ruhe bei den ungleichen Urteilen der Welt; 3. ebenso umgeben von treuen Freunden (Schleiermacher 1, 41). Lc 23, 44—48: - wir mit! Wenn 1. wir das Fleisch kreuzigen, 2. die Welt verleugnen, 3. Glück und Unglück uns gleichgültig wird, 4. wir das Gefühl der eigenen Gerechtigkeit austrotten, 5. in allen Dingen uns Gott befehlen — dann - wir mit Jesu (Harms, Winterpostille 425). 46. Siebentes Wort (Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!) Wer so stirbt, der stirbt wohl! 1. Gottes Wort auf den Lippen, 2. Gottes Frieden im Herzen, 3. in der freudigen Gewißheit: durch Kreuz zur Krone (Büttner). Jo 17, 9: Womit beruhigt sich der Christ, wenn er -d eine hilflose Familie zurückläßt? Mit 1. dem Bewußtsein: so lange ich bei ihnen war, that ich das Meinige; 2. dem Glauben: der mich ruft, wird das Seinige nun auch thun (Dräseke 1, 210). Ps 1, 21—24: Freudigkeit zu - und zu leben in Einem. Wie herrlich sich im christlichen Gemüt Freudigkeit zu - mit Liebe zum Leben vereinigt. 1. Der Christ weiß durch den Glauben, daß er an dem, worinnen er und wofür er schon hier lebt, durchs - nicht verliert, sondern gewinnt; 2. wenn es ihm besser ist, bei Christo zu sein, so erscheint es ihm doch nützlicher und heilsamer, im Fleische zu bleiben und Frucht zu bringen; 3. was von Widerspruch und Verlangen übrig bleibt, läßt er Gott raten und will für sich selbst nicht wählen (Mitsch 5, 175). 1 The 5, 1—11: Wozu wir uns in Beziehung auf den allen bevorstehenden Abschied aus diesem Leben untereinander ermahnen und erbauen sollen: 1. Laßt uns wachen und nüchtern sein; 2. wir sollen angethan sein mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung des Heils (Schleiermacher 4, 157).

**Sterbens**, Väter des guten -, ein von Gregor XIV. 1591 bestätigter geistlicher Orden, der zu den drei gewöhnlichen Gelübden noch das hinzufügte, Kranken aller Art im Sterben geistlichen Beistand zu leisten. [Helyot, Kloster- und Ritterorden 1753.]

**Sterbzeit**, der Monat bzw. das Quartal nach dem Tode eines Geistlichen; während der - erhalten die Hinterbliebenen noch die Einkünfte des Verstorbenen oder einen Teil derselben. s. Quabenzett.

**Sterb'** ich bald, so komm' ich abe, B. 5 v. Ach, was soll ich Sünder.

**Sterblichkeit**. Der Staub muß wieder zu der Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat. Ps 12, 7. vgl. Ge 3, 19. Ps 39, 5; 49, 11. Ps 13, 14. s. Vergänglichkeit.



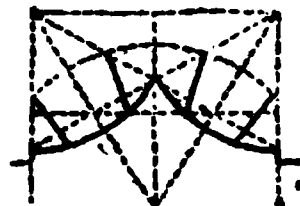
**Stercoranien**, ein zuerst von Card. Humbert gebrauchtes theol. Schimpfwort in seiner 1504 gegen Nicetas Pectoratus erlassenen Streitschrift, betreffend die Differenzpunkte der Orientalen und Occidentalen in der kirchlichen Sitte und Lehre. Der Name soll Leute bezeichnen, nach denen der im Abendmahl genossene Leib samt dem Blut des Herrn denselben Weg geht wie der Kot des menschlichen Körpers. [Pfaff 1750; ME]

**Stern, A. 1.** ☞ Er zählt die -e, und nennet sie alle mit Namen. Ps 147, 4. vgl. Mt 2, 2. 1 Ro 15, 41. -bild: Kannst du die Bande der sieben -e zusammenbinden? Oder das Band des Orion auflösen? Hiob 38, 31. vgl. Am 5, 8. -deuteret: ... sollt euch nicht fürchten vor den Zeichen des Himmels, wie die Heiden sich fürchten. Jer 10, 2. -dienst: [Manasse] betete an allerlei Heere am Himmel, und dienete ihnen. 2 Rb 21, 3. 2. - der Weisen, die die Magier<sup>o</sup> von der Ankunft des Messias in die Welt benachrichtigende Himmelserscheinung, Mt 2, gegründet wohl auf Nu 24, 17 u. Jes 60, 1. 3 (vgl. Ec 1, 78); entweder ein Meteor oder eine auffallende -enkonstellation (Repler, De Jesu Christi vero anno natalitio 1606; Münter,openh. 27; Ideler, Handb. d. Chronol.; Wieseler, Chronol. Synopse u. a.; dagegen Anger, in Niedners JhTh 47, 3). Nach altjüdischer Tradition, die Abrahanel im Kommentar zu Daniel erwähnt, fand im dritten Jahre vor der Geburt Mosi eine Konjunktion der Planeten Jupiter und Saturn im -bild der Fische statt. Von dieser Himmelserscheinung ausgehend, erwarteten die Juden in astrologisch gebildeten Kreisen, also besonders in Babylonien, den Messias als einen zweiten Mose, als einen neuen Befreier vom Fremdjoch, drei Jahre nach einer gleichen Konstellation. Eine solche fand aber im Jahre 747 der Stadt Rom wirklich statt; um 750 der Stadt Rom erschienen daher die Magier, d. h. eben nichts als astrologisch gebildete babylon. Juden, mit der ganz bestimmten Frage in Jerusalem: „Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen - gesehen im Morgenlande!“; die endlich eingetretene Himmelserscheinung ließ ihnen gar keinen Zweifel an der Erfüllung ihrer Erwartungen. Nach anderen Erklärern soll allerdings erst ein später hinzutretendes Himmelszeichen sie zur Reise ermutigt haben, nämlich schon nach Repler (De Jesu Christi vero anno natalitio, 1606) ein neu aufleuchtender Fix- von der Art des 1572 in der Cassiopeja oder des 1604 im Ophiuchus erschienen, nach Wieseler etwa ein Komet, und dann vielleicht der in alten Himmelstafeln fürs Frühjahr 750 der Stadt Rom erwähnte. Danach wäre also eine astronomische Bestätigung des auch sonst herausgerechneten vierten oder fünften Jahres vor der Dionysischen Ara als der wahrscheinlichen Geburtszeit Jesu von Nazareth gegeben.

**B. 1.** Gg Fch Theophil, Komponist, seit 41 Organist am Neuen Tempel (prot. Kirche) in Karlsruhe, \* 24/08 zu Straßburg. 88g.: 7 Sammlungen Orgelstücke (mit Pedal ad lib.). 2. Henry A., Missionar der Londoner Gesellschaft für Judenbekehrung, † 85 in London.

**Sternberg**, Pt v., Anführer der Hussiten, 1438 in Rochitz gefangen gesetzt.

**Stern-: -bilder**, s. -kunde. -bogen u. -Hleebogen, deutsch-spätgot. Bogen; s. die Figuren.



Sternbogen.



Sternhleebogen.

**Stern-: -deuteret** (Astrologie) wurde schon von den Ägyptern getrieben und verbreitete sich durch Vermittelung der Chaldäer nach Europa. In Griechenland wurde sie von den Aristotelikern bekämpft, von den Stoikern geschätzt. In Rom schrieb Cicero dagegen (de divinatione); Seneca hielt sie für ausgemacht. Von Gnostikern gepflegt, von der Kirche verworfen, im codex Justinianus der Giftmischnerei gleichgestellt, gewann die -deuteret durch die Araber und die jüdischen Rabbalisten<sup>o</sup> neuen Aufschwung und im 14. u. 15. Jhd. tiefgehenden Einfluß. [Maury, 4. H. Par. 71; Menfinger 72; Häbler 79; Sander in Westermanns Monatsheften, Bd. 25.] ☞ s. -. -dienst (Astrolatrie). **A. Allgemeines.** Die meisten heidnischen Kulte, besonders die der Babylonier, Phönizier, Ägypter, Araber und Ägypter, ruhten auf -verehrung, namentlich auf der Verehrung von Sonne und Mond, die durch ihre scheinbaren Bewegungen den Eindruck von lebendigen Göttern machten, so daß von ihnen die männliche u. die weibliche Hauptgöttheit der vorberasiatischen Naturreligionen sich ableiteten. Erst später wurden auch die Planeten verehrt. Aus dem Zusammenhang zwischen Lauf und Stellung einzelner Gestirne u. den Erscheinungen des irdischen Naturlebens schloß man bald auch auf einen Causalnexus zwischen den Schicksalen und Anlagen des Menschen und den Gestirnen, d. h. man trieb Astrologie<sup>o</sup>. Besonders die Chaldäer waren berühmt in der Kunst des Nativitätsstellens und Sterndeutens (Magier<sup>o</sup>), ebenso die ägypt. Priester, später die Römer, im 7.—13. Jhd. die Araber; bis ins 17. Jhd. waren die Astronomen zugleich Astrologen, so Regiomontanus, Stöffler, Carbanus, Tycho de Brahe, Repler u. a.; auch Melanchthon, Chemnitz u. a. waren von astrologischem Wahn nicht frei. Bei der wachsenden Anerkennung des kopernikanischen Systems wurde indes der Zusammenhang der Astrologie mit der Wissenschaft immer lockter. [Maury, La Magie et Astrologie dans l'antiquité et au moyen-âge, Lond. 60.] Ihre vollendetste Ausbildung erreichte der -dienst in der Religion der Zabier<sup>o</sup>. — **B.** Im AT finden sich viele Spuren von -dienst, vor dem das Gesetz Dt 4, 19; 17, 3 nachdrücklich warnt. Neben Sonne und Mond wurden folgende Planeten verehrt: Sab (Jupiter? Jes 65, 11) und Meni (Venus? ebenda), die Geber alles Guten; Rebo (Mercur, Jes 46, 1), der Schreiber des Himmels; Moloch (Saturn oder Sonnengott? mit ihm wohl gleich Milkom oder Massam; vgl. Ps 20, 2. 1 Rb 11, 7); Nergal (Mars, 2 Rb 17, 30); Rijun (Saturn, Am 5, 26, = Revan, s. Reppen). Das Vorkommen von -verehrung im allgemeinen

unter Hebräern wird bezeugt durch 2 R 17, 16. 21, 3; 23, 5. 2 Chr 33, 3. 5. Jer 19, 13. Jph 1, 5. [RE; Batke, Die Religion des AEs 35; Daumer, Der Feuer- und Molochsdiens der alten Hebr. 42; Stkr 43, IV; ThD 44, I.] ☞ [-.

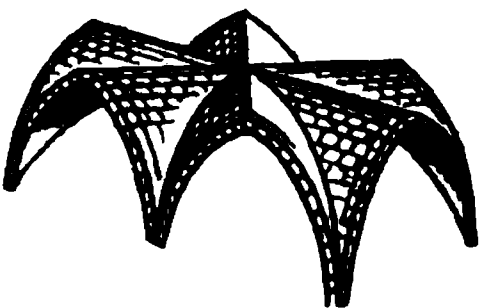
**Eterne**, Lawrence, berühmter engl. Humanist, eß in Sutton, \* 1711 in Clonmel, † 1768 in London. In seinen gründlichsten Menschenkenntnis verratenden, von Laune und Ironie überquellenden Predigten (1760 ff.) verlaget sich der geniale Verfasser der Schriften Jorids nicht; er erscheint hier als der lachende Philosoph, der die Fehler seiner Mitmenschen nur als Thorheiten betrachtet und sie deshalb mit beifender Satire geißelt, nicht als ein von christlichem Ernst beseelter Homilet. W.: The life and opinions of Tristram Shandy 1759 sqq., dtch. 69; Sentimental journey through France and Italy 1768, dtch. 56 u. a. [Fitzgerald, London 64, 2 Bde.]

**Sternenhaus**, Predigerseminar für Amerika, verbunden mit Johannisstift<sup>o</sup> in Berlin.

**Stern-**: -gewölbe, ein Gewölbe, das aus der Durchschneidung von mehr als zwei Tonnen-

gewölben besteht, also über sechs oder acht-eitigen Raum (s. Ab-  
bildung). -Kleebogen,  
i. Sternbogen. -Lul-  
rus, s. -dienst. -

lunde. Die bei den  
Hebräern wegen der  
Eringsfügigkeit ihrer



Sternengewölbe.

Schiffahrt fehlenden wissenschaftlichen astronomischen Kenntnisse wurden bei ihnen entweder durch die kindliche Auffassung der Naturmenschen von den Sphären oder durch abergläubische religiöse Vorstellungen ersetzt; selbst der Eintritt des Neu- u. Vollmondes wurde nur beobachtet, nicht berechnet. Freude über die Schönheit des gestirnten Himmels, Bewunderung der Unzählbarkeit seiner Gestirne, oft verbunden mit dem Gedanken an die Allmacht und Hoheit des Schöpfers findet sich vielfach in der Bibel ausgesprochen, Ge 22, 17. Er 32, 13. Ru 24, 17. Jes 14, 12. Am 5, 8. Ps 19 u. ö. Die Gestirne sind am 4. Schöpfungstage von Gott geschaffen, Ge 1, 14 ff., als kleine leuchtende Kreise, im Unterschiede von den größeren Sphären Sonne und Mond. Vgl. noch Jos 10, 12 ff. Hiob 38, 31 ff. Ps 147, 4. Jes 40, 26; 12, 10. Ez 32, 7. Hag 2, 7. 22. Mt 24, 29. Jbr 12, 26 f. 2 Pt 3, 10 ff. Off 6, 12 ff. Sehr häufig wird die -entwelt als Himmelsheer (צבאות השמים, Dt 4, 19. Jes 40, 26) od. Heer-  
scharen (צבאות) bezeichnet, welche Ausdrücke aber zugleich auch die Engel bedeuten, Ps 29, 1. 9; 89, 6 ff. vgl. Ge 32, 3. Jos 5, 14 f. 1 R 22, 19 ff. Hiob 1, 2 u. ö. Als -bilder sind im AT genannt: a. der Tierkreis 2 R 23, 5. Hiob 38, 32 (Luther: „Planeten und Morgensterne“), eigentlich „Wohnungen“; b. die Plejaden, das Siebengestirn, Hiob 9, 9; 38, 31. Am 5, 8, eigentlich „Bündel“ (Luther: „Gluckhenn“); c. der Wagen oder große Bär, Hiob 9, 9; 38, 32,

eigentlich „Bahre“; d. der Drache, Hiob 26, 13 (auch der Leviathan Hiob 3, 8); e. der Orion, Hiob 38, 31. Am 5, 8. Spr 7, 22, eigentlich der „Thor, Frevler“; f. die Zwillinge (Dioskuren), Kastor u. Pollux, Apg 28, 11 als Schiffszeichen genannt. Von Planeten findet sich die Venus, der Morgenstern, Jes 14, 12, eigentlich der „Glänzende“, bildlich für den König von Babel, vgl. auch Off 2, 28; 22, 16; s. auch -enverehrung. Die „verborgenen Kammern im Mittag“ Hiob 9, 9 sind wohl die -e der südlichen Hemisphäre. [RE; Dippe, Kirchh. Monatschrift 87, 780.] -trägerorden, s. Kreuzherren. -verehrung, s. -dienst.

**Steropes**, einer der Kyklopen<sup>o</sup>.

**Stets** an's Ende hier gedenke, B. 8 v. In dem Leben hier auf Erden.

**Stetten**, Ort im Königreich Württemberg, mit Heil- und Pflegeanstalt, Abteilung für Epileptische. Aufnahme-Gesuche sind unter Beifügung von Zeugnissen über körperliches und geistiges Befinden von Arzt und Ortspfarrer, über Familien- und Vermögensverhältnisse, amtlich beglaubigter Bürgerschaft über richtige Zahlung an den Vorstand (D. = A. Cannstadt) einzusenden. Jährliches Kostgeld: für beglaubigt arme Kinder 100 Mt., für arme Erwachsene 200 Mt., für Bemittelte nach ihren Verhältnissen. Mitzubringen Geburts-, Impf- und Heimatschein; genügende Kleidung u. Leibwäsche (von armen Kindern statt dessen 40 Mt.).

**Stettin**, Hauptstadt der Prov. Pommern, mit der Jakobikirche, einem kolossalen Hallenbau aus dem 14. Jhdt. Die Anstalten für innere Mission sind folgende: 1. die Auswanderermission<sup>o</sup>, geleitet durch P. Führer (Petri Kirchplatz 9) und Wegeli (Fallenwerderstraße 95). 2. Bethanien, Diakonissenhaus<sup>o</sup> in Neu-Torney bei -, 69 gegründet von Kommerzienrat Quistorp, jetzt geleitet von P. Brandt und der Oberin P. Mangelsdorf. 3. Diakonissenhaus<sup>o</sup> mit 36 Schwestern, 51 gegr., jetzt geleitet von der Oberin Hedwig Gabriel. 4. Rüdennühle, Diakonissenhaus<sup>o</sup> bei -Grünhof mit 26 Schwestern, 77 begründet, geleitet von P. Bernhard und der Oberin Theodora Reetzsch; es ist verbunden mit einer Anstalt für Blödsinnige. Arzt: Dr. Krüger, Kronprinzenstr. 2. 5. Salem, Stift, Diakonissenhaus<sup>o</sup> in Neu-Torney bei -, geleitet von der Oberin Thella Baronin von Hünerbein. Mit demselben ist eine Erziehungsanstalt für Mädchen aller Stände verbunden. Sie nimmt auf Kinder vom ersten Lebensjahre an, verwaiste und auch solche, deren Eltern leben. Das Pflegegeld beträgt jährlich 180 Mt. (elf Freistellen); für die höhere Töchterchule 300 Mt., für die Ausbildung zur Lehrerin 375 Mt. 6. Das Seemannsheim befindet sich Krautsmarkt 2. 7. Labor, Anstalt für Epileptische<sup>o</sup> bei Grünhof-. Vorsteher und Schatzmeister: P. Bernhard. Anstaltsarzt: Dr. Sauerhering. Die Pflege der weibl. Kranken u. Kinder geschieht durch Schwestern des Diakonissenhauses der Rüdennühle, die der männl. z. T. durch ausgebildete Brüder. Das Pflegegeld richtet sich nach den Ansprüchen.

**Steudel**, J C n F ch, der letzte Vertreter der von Storr<sup>o</sup> begründeten supranaturalistischen Tüb. Schule, \* <sup>26</sup>/<sub>10</sub> 1779 in Eßlingen, 10 eD in Cannstatt, 15 Prof. der eTheol. in Tübingen, hier † <sup>24</sup>/<sub>10</sub> 37. **Wf.**: Über die Ausführbarkeit e. Annäherung zw. d. rationalist. und supranaturalist. Ansicht 28 (dagegen Schleiermacher, Werke zur Theol. II, 582; 645); Über die Behandlung d. Sprache der hl. Schrift 22; Theol. d. NTs, od. Öbler 40; Über Auslegg. der Propheten 34; Über Religionsvereinigg. 11; Über die Vereinigg. beider eKirchen; Neuere Vorträge üb. Rel. und Christum 25; Prakt. Sittenlehre für d. Jugend 21; Reden über Rel. und Christum 20; Grundzüge e. Apologetik 30; Vorläufig zu Beherzigendes bei Würdigg. der Frage über die histor. od. mythische Grundlage des Lebens Jesu 35 (dagegen Strauß, Streitschriften I); Kurzer Bescheid 57 u. v. a. **geg.**: Flatts Vorles. üb. chr. Moral 28. [Tüb. Ztschr. 38; -s Totenfeier 37; **NE**]

**Steuer**, ein Teil des Staatshaushalt<sup>es</sup>; „je höher ein Staat an Kultur steht, desto mehr -n bedarf er für seine mannigfach komplizierten Zwecke, desto mehr kommen aber auch die Opfer der einzelnen (Rö 13, 6 λειτουργία) der Gesamtheit zugute“ (Pfleiderer). — Kirchliche -, s. Kirchen-. **So** gebet nun jedermann, was ihr schuldig seid: Schöf, dem der Schöf gebühret; Zoll, dem der Zoll gebühret, Rö 13, 7. vgl. Ge 47, 26. Mt 22, 21. -freiheit, s. Immunität.

**Steuerlein**, J, eKirchenliederdichter, \* <sup>6</sup>/<sub>10</sub> 1546 zu Schmalkalden, † <sup>6</sup>/<sub>10</sub> 1613 als Stadtschultheiß zu Meiningen. In der Eberkonfession des vorliegenden Vertrags ist von ihm behandelt: Das alte Jahr vergangen ist.

**Steuerpflicht**, Befreiungen von der - bestehen: 1. für die kirchlichen Grundstüde hinsichtlich der Grundsteuer, 2. für die gottesdienstlichen u. Dienstgebäude auch hinsichtlich der Gebäudesteuer; 3. für das Diensteinkommen der Geistlichen hinsichtlich der Kommunalsteuer und Gemeindebienste (nicht jedoch in Bayern, Württemberg, Sachsen, Baden und Hessen); s. Immunität, Kirchhöfe, Standesrechte.

**Steure**: - den gottlosen Leuten, B. 5 v. Herr, es ist von meinem Leben. - meinen Sinn, B. 9 (8) v. Wer ist wohl wie du.

**Stevens**, William Bacon, Bischof der amerikanischen Episkopalirche in Philadelphia, \* <sup>18</sup>/<sub>10</sub> 15, † 87.

**Stevenson**, J, \* 1772 in Irland, † 42 zu London. **Komp.** u. a.: Series of sacred songs duets and trios.

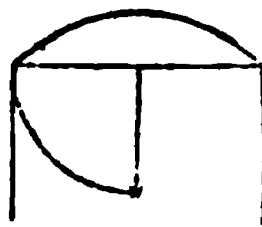
**Stewart**, Dugald, schottischer Philosoph, \* <sup>22</sup>/<sub>11</sub> 1753 in Edinburg, 1775 Prof. der Mathematik, 1780 der Moralphilos. daselbst, † <sup>11</sup>/<sub>10</sub> 28. Er war ein Hauptvertreter der sogen. schottischen Philosophenschule, die im Gegensatz zu Locke und Hume das als empirische Tatsache feststehende Vorhandensein gewisser apriorischer Wahrheitsprinzipien im Subjekt behauptete („common sense of mankind“). **Wf.**: Elements of the philosophy of the human mind 1792 sqq. u. a. (Gesamt-Ausg. von Hamilton, Edinb. 54 ff.)

**Stheino**, eine der Gorgonen<sup>o</sup>.

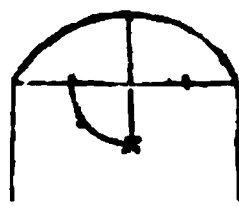
**Sticharten**, goldgestickter, weiter Lohar des Anagnosten in der griech.

**Sticht**, F J D, seit 52 eß in Reinhardtgrimm, \* 10 in Werdau, † 88 in Dresden. **Wf.**: Jubelchronik d. 3. kirchlichen Säkulartier der Einführung d. Reform. in Sachsen 39 u. v. a.

**Stichbogen** (Segmentbogen), ein Rundbogen<sup>o</sup>, dessen Rundung ein Kreissegment ist; s. die Abbildungen.



Flacher Stichbogen.



Hoher Stichbogen.

**Stichometrie**, die von Euthalius<sup>o</sup> von Alexandria von der Zeilenschreibung der Alischen poetischen Stücke auf das NT übertragene Schreibung in Sinnzeilen (σώλα), die richtiger Kolometrie heißen würde. Der Zweck der - ist eine Hilfe zum ἀναγνώσει κατὰ προσώπων. [Komm. sen, Zur lat. -; Hermes 86; **NE**]

**Stiefel**, A. der Teil eines Rohrwerkes, welcher auf dem Pfeifenstocke feststeht, das Mundstüd einschließt u. den Schallbecher trägt. **B. 1.** Esaias, Sektierer u. theosophischer Schwärmer (zusammen mit seinem Neffen Ez Meth), ursprünglich Weinbändler in Langensalza, lehrte ähnlich wie die Wiedertäufer mit gänzlicher Verachtung des äußeren Kirchenwesens, auch der Sakramente; widerri schließlich; † <sup>17</sup>/<sub>10</sub> 1627. **Wf.**: 10 chr. u. gotteliche Traktätlein 1621. [Arnold, R. u. Repertist. III, 31; Uthe 1714.] **2.** Mt, eD in Jena, \* <sup>19</sup>/<sub>10</sub> 1486 in Eßlingen; Augustiner, verließ 1520 das Kloster, durch Luthers Hilfe Hospred. des Grafen von Mansfeld, 1528 eß in Rochau, dann in Frankfurt a. O., Memel, in Brüd und Jena, hier † <sup>19</sup>/<sub>10</sub> 1567. **Wf.**: Arithmetica integra: Die dt. Arithmetika 1545 u. v. a. [**NE**; Möller, Oslander 70.]

**Stieglitz**, häufig in der Hand des Christkindes dargestellt, wie bei Raffael (Madonna del Cardellino) in der Tribuna d. Uffizien, bei Cima da Conegliano in d. Nationalgalerie zu London x.

**Stiehl**, F d, preuß. Schulmann, Verfasser der „Regulative für das Volksschul-, Präparanden und Seminarwesen“ vom 1.-<sup>2</sup>/<sub>10</sub> 54, \* <sup>12</sup>/<sub>10</sub> 12 in Freusburg, 39 Seminarvikar in Neuwied, 45 Regierungs- und Schulrat, 55 Geh. Oberregierungsrat, † <sup>16</sup>/<sub>10</sub> 78 in Freiburg i. B. **Wf.**: Der vaterländ. Geschichtsunterricht 42; Altentüde zur Gesch. und zum Verständnis der 3 preuß. Regulative 55 u. a. **geg.** (seit 59): Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen.

**Stielna** (Stylna, Stélna), 1. J von, Cisterciensermönch, einer der Vorläufer Husens, um 1393 B in Prag, dann Stadtpfarrer von Premantow, 1401 Rector ecclesiae parochialis in Czubda; trat 1405 gegen Wiclifs Abentmaßfeier, aber auch gegen die Sittenlosigkeit des Welt- und Ordensklerus wie gegen die Entartung des Kultus auf. [Röhler, Hus.] **2.** R d = R<sup>o</sup> von Waldhausen.



**Stier, A.** in der luther. Bibelübersetzung zur Bezeichnung des männlichen Kindes nicht vorhanden. **B. Ew Rf**, seit 59 eS in Eisleben, \* 17/2, 1800 in Fraustadt, studierte erst Jura, dann Theologie, bis 19 Vorsteher der Hallischen Jurisprudenz, 29 eP in Frankleben, 38 in Wichlingshausen, 50 S in Schleubitz, † 10/12, 62 in Eisleben. Als Erget leitet ihn mehr ein kraftvoller Inspirationsglaube als wissenschaftliche Gesichtspunkte. Als Homiletiker wollte er in seinem „Grundriß einer bibl. Keryktik“ dazu anleiten, Prediger allein durch das Wort Gottes heranzubilden; er ging aber doch in seiner ängstlichen Ablehnung jedes rhetorischen Elementes oft zu weit und vor allem, seine ganze Auffassung der Predigt war eine schiefe, da ihm dieselbe ausschließlich ethischen Charakters zu sein schien; nach - verfolgt die Predigt stets missionierende Tendenz, sei an den natürlichen Menschen gerichtet, so daß der Zweck, die schon gläubigen Gemeindeglieder zu erbauen, völlig bei ihm zurücktritt. Als Homilet schlug - einen gemessenen, lebhaften Ton an; auf genaue Texterklärung legte er besonderes Gewicht. St.: Andeutgen. f. gläub. Schriftverständnis 24; Beiträge zur bibl. Theol.; Die Reden der Apostel, 2. A. 61; Bibl. Keryktik 30; 20 bibl. Predigten 32; Luthers Katechismus als Grundlage des Konfirmandenunterrichts, 6. A. 55; Gesangbuch 35; D. Gesangbuchsnot 38; Formenlehre d. hbr. Sprache 38; 70 ausgewählte Psalmen 34; D. Reden Jesu, 3. A. 65; Red. d. Herrn v. Himmel her 59; Reden d. Engel 60; Jes., nicht Pseudo-Jes. 51; Drei Bearbeitgen. der Spr.; Auslgg. d. Epheferbrs.; Auslgg. d. Briefs Judä; Privatagenbe; Worte des Wortes 56; D. deutsch. Bibel Berichtigg. 61; Unluth. Thesen 57. 64. (mit Theile): Polyglottenbibel, 4. A. 75. [G. u. F. - 70; Ripsch, - 65; AR 63, 55. 257; NE 63, 163; 66, 811; PrR 68, 78; 69, 383; RE]

**Stier-: -bild** [TIDN], ein in der Richterzeit u. noch später oft wiederkehrender Rest der vor dem Monoismus gepflegten Gottesverehrung, eine Darstellung des einen Volksgottes; so schon in der Wüste (Ex 32, 4), bei Gideon (Ri 8, 27), der den Baaldienst bekämpft, nicht König sein, sondern „Gott herrschen“ lassen will, aber doch aus der Beute ein Ephod errichtet, bei Micha auf dem Gebirge Ephraim, dem ein ganzer Stamm die Gegenstände seines Hausgottesdienstes entzieht, um sie zum feierlichen Stadtgottesdienst zu gebrauchen (Ri 17, 3 ff.; 18, 31), bei Jerobeam (1Kö 12, 28 ff.) und im nördlichen Reich bis zu dessen Untergang. Die Bilder waren aus Holz geschnitten, daher verbrennbar, und mit Blech von edlem Metall überzogen, daher TIDN, Überzug, und TIDN, vgl. Jes 30, 22. - symbolen als Darstellung der zeugenden und befruchtenden Naturkraft begegnen wir in verschiedenen Religionen. So ist bei den Indern dem Siva der - heilig, und der Gott heißt deshalb Wischnu, Träger des -banners; in der assyrisch-babylonischen Religion wurde der Saturn unter dem Bilde des -s verehrt; Baal wurde

(nach Lucian) auf -en abgebildet; bei den Panaanitern trug das Bild Molochs einen -kopf; bei den Ägyptern ist der - dem Osiris geheiligt, und nach dem Mythos setzt Anubis der von Horus ihres strahlenden Diadems beraubten Mutter eine Kuhhaut mit Hörnern auf. Bei den Slawen trug Radigast auf der Brust einen -kopf und stand auf einem Fußgestell aus den Hörnern der geopfert -e, aber auch Zeus wurde auf Kreta als - (Hera als Kuh) verehrt.

**Stieren**, f. Wigan Harvey.

**Stift**, jede mit geistlichen Rechten und Schenkungen oder Vermächtnissen ausgestattete, zu kirchlichen Zwecken bestimmte u. einer geistlichen Korporation übergebene Anstalt mit allen zu ihr gehörenden Personen, Gebäuden u. Liegenschaften. So zuerst die Klöster. Nach ihrem Vorbilde gestaltete sich später das kanonische Leben der Geistlichen an Kathedralen u. Kollegiatsstifts-Kirchen. Mit den Kathedralkirchen waren die Erz- und Hoch-er verbunden (unter einem Erzb. od. Bisch.); die Kollegialkirchen (ohne Bisch.) hießen Kollegiat-er. Ihre in einem Gebäude zusammenwohnenden Mitglieder wurden von dem Ertrage eines Teiles der -sgüter u. Zehnten unterhalten. So entstanden die Domkapitel; ihre Glieder, die Canonici, hießen Kapitularen, Dom-, Chor- od. -sherren. Da häufig Adelige eintraten, gab man die Klausur (das Zusammenwohnen) schon im 11. Jhdt. auf. Vor der Säkularisation (25/2, 03 durch den Reichsdeputationshauptschluß) hatten die deutschen Erz- oder Hoch-er Mainz, Trier, Köln, Salzburg, Bamberg, Würzburg, Worms, Eichstätt, Speier, Konstanz, Augsburg, Hildesheim, Paderborn, Freising, Regensburg, Passau, Trient, Brixen, Basel, Münster, Osnabrück, Lüttich, Lübeck und Chur Landeshoheit u. Stimmrecht auf dem Reichstage (daher „reichsunmittelbar“). Jetzt sind alle -er mittelbar, d. h. der Hoheit des betr. Landesherrn unterworfen. Bei den unmittelbaren Hoch- und Erz-ern, die Versorgungsanstalten für die jüngeren Söhne des Adels geworden waren, mußten die Domherren 16 Ähnen aufweisen. Diese adeligen Kapitularen, die sich den Genuß aller Rechte ihrer Kanonikate vorbehielten, hießen Canonici seculares (weltliche Chorherren); die geistlichen Funktionen wurden dagegen den regulären Chorherren (Canonici regulares) aufgelegt. Die Präbenden der säkularisierten und protestantisch gewordenen -er wurden meist in (zuweilen mit gelehrten Stellen verbundene) Pensionen verwandelt. In Preußen sind besonders die Domkapitel zu Brandenburg, Merseburg und Naumburg sowie das Kollegiat- in Zeitz hervorzuheben. (Schneider, Die bisch. Domkapitel 85.) Neben den Erz-ern giebt es noch weibliche -er, und zwar a. geistliche (den Klöstern gleichend, eine Vereinigung regulierter Chorfrauen); b. weltliche (die Kanonissinnen geloben nur Keuschheit und Gehorsam gegen ihre Oberen, im Falle ihrer Heirat verlieren sie ihre Pfründe; jetzt heißen die Kanonissinnen dieser „freien weltadeligen Damen-er“ gewöhnlich -sdamen°).

**Stifts-: -damen** = Kanonissinnen<sup>o</sup>; f. auch Stift. -hütte [מִקְדָּשׁ הַנָּשִׁים], nach altisraelitischer Religionsvorstellung „die Wohnstätte Jahves“ (Ex 17, 3. Nu 16, 9), an welche er seine persönliche Gegenwart gebunden hat, um von da aus mit dem Volke und dessen Trägern in Verkehr zu treten (Ex 25, 22 ff.). An dieser Stätte muß man vor sein Angesicht kommen, darum wird die -hütte „Zelt der Zusammenkunft“, d. h. der Zusammenkunft Gottes mit seinem Volke genannt. Außer dieser gebräuchlichsten Bezeichnung der -hütte heißt dieselbe auch noch „Wohnung“ oder „Zelt des Zeugnisses“ (Ex 38, 21. Nu 1, 50). — Die Beschreibung der -hütte findet sich zweimal, indem Ex 25—27 u. 30 die göttliche Anweisung derselben und 36—40 die Ausführung der Anweisung beschrieben wird. Die zu dem Bau der -hütte notwendigen Materialien sind nach der Überlieferung freiwilliges Gebot des Volkes (Ex 25, 1 ff.; 35, 4 ff.); daneben wird aber auch erzählt, daß das Silber durch eine allgemeine obligatorische Kopfsteuer aufgebracht sei (Ex 30, 11 ff.; 38, 25 ff.). Die Werkmeister Bezaleel und Ooliab werden von Gott berufen u. zur Vollführung ihrer Aufgabe mit dem göttlichen Geiste ausgerüstet (Ex 31, 1 ff.). Der Bau der -hütte fällt nach Ex 19, 1 und 40, 2 in die Zeit zwischen dem dritten Monat des ersten und dem Neujahrstage des zweiten Jahres nach dem Ausbruche aus Ägypten. — Das aus einem tragbaren Zelttempel bestehende Heiligtum zerfiel in die eigentliche Gotteswohnung (Ex 35, 18) und den dieselbe von allen Seiten umgebenden Vorhof. Die Gotteswohnung bestand aus einem durch 48 wahrscheinlich eine Elle dicken Bohlen gebildeten Holzgerüste. Die Bohlen waren aus Akazienholz<sup>o</sup> gefertigt und jede derselben 10 Ellen lang und 1½ Ellen breit. Auf die beiden nach Norden und Süden gelegenen Längsseiten kamen je 20, und die übrigen 8 auf die gegen Westen liegende Hinterwand, während die Ostseite als offener Eingang wandlos blieb. Über die Befestigung der Bohlen im Erdboden ist nirgends eine Andeutung gemacht. An den Bohlen befanden sich goldene Ringe (zweifellos an der Außenseite des Gerüsts), durch welche an beiden Längsseiten und an der Hinterseite je fünf die Bohlenwände zusammenhaltende Riegel aus Akazienholz gezogen wurden. Alle Bohlen und Riegel waren mit Goldblech überzogen. — Den Hauptbestandteil der Gotteswohnung bildete jedoch nicht dieses Holzgerüste, sondern die darüber gebreiteten Teppiche, in erster Linie die zunächst auf dem Gerüste liegende kostbare Byssusdecke, welche oft ohne weiteres „die Wohnung“ genannt wird (Ex 35, 11). Dieselbe war zusammengesetzt aus zehn einzelnen, je 28 Ellen langen und 4 Ellen breiten Teppichen aus gewirtem weißen Byssusgarne (wahrscheinlich der Grundstoff) und aus purpurblauem, purpurrotem und karmesinrotem Garne so gewebt, daß sie mit Cherubs<sup>o</sup> bildern gemustert waren. Je fünf dieser zehn Einzelteppiche waren an ihren Längsseiten miteinander verbunden, so daß man zwei große Teppichstücke, jedes derselben von 28 Ellen Länge und 20 Ellen Breite hatte.

Je 50 purpurblaue Schleifen waren an je einem der 28 Ellen langen Teppichsäume so angebracht, daß sie sich genau gegenüberstanden. In diese 100 Schleifen wurden 50 goldene, an beiden Enden zu Haken umgebogene Spangen eingefügt und dadurch die beiden großen Teppichstücke miteinander verbunden. Die ganze Decke wurde so über das Holzgerüst gelegt, daß die durch die Schleifen u. Spangen gebildete Verbindung ihrer beiden Hälften 10 Ellen von der Innenseite der Hinterwand entfernt, gerade über den das Heilige und das Allerheiligste trennenden Vorhang zu liegen kam. Zweifellos hing die Decke an den Außenwänden des Holzgerüsts herüber. Da eine besondere Befestigung der Byssusdecke nicht erwähnt ist, so wird dieselbe wohl ohne eine solche über das Gerüste gedeckt worden sein. Über der Byssusdecke lag eine zweite, aus zu Sam verspinnenen Ziegenhaaren bestehende Decke, die im Unterschiede von der ersteren „das Zelt“ (bei Luther „die Hütte“) genannt wurde (Ex 26, 7. 11 ff.), deren Farbe jedoch nicht näher angegeben ist. Sie bestand aus 11 einzelnen Teppichen, deren jeder 30 Ellen lang und 4 Ellen breit war. Fünf dieser einzelnen Teppiche waren an ihrer Längsseite zu einem, und sechs andere in derselben Weise zu einem zweiten Teppichstücke zusammengenäht, so daß bei gleicher Länge von 30 Ellen das eine Stück 20, das andere 24 Ellen breit war. Die Verbindung dieser beiden Stücke war in derselben Weise wie bei der Byssusdecke durch Schleifen bewerkstelligt. Das breitere Teppichstück von 24 Ellen Breite und 30 Ellen Länge diente als Decke des Vorberrammes. Der vorn am Eingange befindliche sechste Teppich war so umgeschlagen, daß er bei doppelter Lage nur 2 Ellen breit war. Diese Verbindung der beiden Teppichstücke der Ziegenhaardecke wird wahrscheinlich nicht gerade über denjenigen der zwei Stücke der Byssusdecke, sondern zwei Ellen weiter nach der Hinterwand zu liegen gekommen sein. An der Hinterwand überragte die Ziegenhaardecke die Byssusdecke um zwei Ellen. Erstere war mit ehernen Zeltplöcken und starken Seilen (Ex 27, 19; 35, 18) ausgespannt und am Boden befestigt. Zum Schutze gegen die Einflüsse der Witterung lag über dieser Decke noch eine dritte von rötlich gefärbten Widderfellen, und oben darüber eine Decke von Lachasch<sup>o</sup> fellen. — Unter der Verbindung der beiden Teile der Byssusdecke befand sich ein in Stoff, Farben u. Musterung der Decke selbst gleicher Vorhang an 4 vergoldeten Akazienholzsäulen mit silbernen „Füßen“. Er war an die Säulen mittels goldener Haken (Luther ungenau: Knäufe) befestigt. Durch diesen Vorhang wurde ein kubusartiger Raum von 10 Ellen abgeschnitten, welcher das Allerheiligste hieß, und in dem sich nur die Bundeslade<sup>o</sup> und über derselben der „Gnadenstuhl“<sup>o</sup> befand. An der offenen Eingangsseite der -hütte befand sich ein zweiter Vorhang aus denselben Stoffen wie der erste, jedoch ohne Cherubs<sup>o</sup> bilder. Er war an 5 vergoldeten Akaziensäulen mit ehernen Füßen angehängt vermittelst goldener Haken. Der von dem ersten und dem zweiten Vorhänge einge-

schlossene Raum hatte eine Länge von 20 Ellen, eine Breite und Höhe von je 10 Ellen und hieß das Heilige. In demselben befanden sich auf der Nordseite der Schaubrottisch<sup>o</sup> u. diesem gegenüber auf der Südseite der siebenarmige Leuchter<sup>o</sup> und in der Mitte zwischen beiden der Rauchopferaltar<sup>o</sup>. — Der 100 Ellen lange und 50 Ellen breite Vorhof war unbedeckt und ringsum durch Umhänge von gewirtem weißen Byssus eingeschlossen. In einem Zwischenraume von je 5 Ellen standen 60 fünf Ellen hohe hölzerne Säulen mit versilberten Kapitälern und je einem ehernen Fuße. Die Umhänge waren an silbernen Bindestäben (Ex 27, 10; 17, 38), die über die an den Säulen befindlichen silbernen Halen gelegt waren, befestigt und nach unten durch ehernen Zeltpfähle und Zeltstricke fest angezogen und an dem Erdboden befestigt (Ex 27, 19; 35, 18; 38, 20). Auf der Ostseite blieb ein freier Raum von 20 Ellen als Eingang, der durch einen gleichen Vorhang, wie er am Eingange zum Heiligen sich befand, verhängt war. Das ganze Heiligtum wurde stets nach den 4 Himmelsgegenden orientiert und zwar mit dem Eingange nach Osten u. den beiden Seitenwänden nach Norden u. Süden. Die Gotteswohnung selbst stand höchstwahrscheinlich nicht in der Mitte des Vorhofes, sondern mehr nach der westlichen Hinterseite zu. In dem Vorhofe, mit dem Gnadenstuhle und dem Rauchopferaltare<sup>o</sup> in einer Linie, stand der Brandopferaltar<sup>o</sup> und zwischen dem Altare und der -hütte selbst das ehernen Waschbecken (s. Sandsak). — In der späteren israelitischen Geschichte finden wir die Nachricht, daß nach der Eroberung Kanaans die -hütte in Silo<sup>o</sup> dauernd aufgerichtet ist (Jos 18, 1; 19, 51; 22, 12). Zweifelhaft ist, ob aus 2 Sa 7, 7 der Schluß gezogen werden darf, daß mit der Bundeslade<sup>o</sup> auch die -hütte öfters ihren Ort gewechselt hat. Von der Zeit Sauls an (1 Sa 22, 19) findet sich keine sichere Spur ihrer Existenz. Die Angaben, daß sie zu Davids Zeit und unter Salomo bis zur Fertigstellung des Tempels sich in Gibeon befunden habe und daß auf dem vor ihr stehenden Brandopferaltare geopfert worden ist (2 Chr 1, 3—6. 1 Chr 17 [16], 39—42), stehen im Widerspruche mit den glaubwürdigeren Nachrichten in 1 Rb 3, 2—4. Die älteren Quellen berichten nur davon, daß David nach Einholung der Bundeslade<sup>o</sup> in seine Stadt dieselbe „an ihren Ort“ im Innern des Zeltes, welches er für sie hatte errichten lassen, aufstellen ließ (2 Sa 6, 17). Ohne Frage ist hierbei von einem andern als dem mosaischen Zelte die Rede. Diese Davidische, von jetzt an wiederholt in der Geschichte genannte Hütte (2 Sa 12, 20; 15, 25. 1 Rb 1, 39; 2, 28 f.) ist dieselbe, die mit ihren Geräten nach vollendetem Tempelbau durch Salomo zusammen mit der Bundeslade aus der Stadt Davids zum Tempel hinaufgebracht wurde (1 Rb 8, 4). s. auch Kulturnamen. [Riggenbach 62; Popper 62; Ewald, Die Altertümer des Volkes Israel, 3. A. 66, S. 420 ff.; Wellhausen, Geschichte Israels I, 41; Kaumann 69; Wellhausen, Proleg. 86; Batte, Einleit. ins AT 86, S. 343; RE]

**[Stifts-:] -kirche**, eine mit einem Kollegiatstifte verbundene Kirche.

**Stiftungen**, milde (fromme -, pia corpora, pias causas), - oder Anstalten zu wohlthätigen Zwecken, erhalten meist vom Staate das Recht juristischer Personen.

**Strigel(tus)**, J. Humanist und Kirchenliederdichter, \* <sup>13</sup>/<sub>8</sub> 1515 in Friemar (Gotha?), 1542 magister artium liberalium und poeta laureatus, eröffnete mit Strigel und Schnepf <sup>10</sup>/<sub>8</sub> 1548 die Universität Jena, Freund Luthers und Melanchthons, † <sup>11</sup>/<sub>8</sub> 1562. Wf.: Lat. Gedichte (darunter Bearbeit. von Psalmen, Perikopen u. a.) 1660 f.; Deutsche Gedichte (so: „O Mensch, willst du vor Gott bestan“, Mühsell, Geistl. Lieder I, 392; „Da alle Welt im Irrtum gar“ auf Luthers Tod). [Corp. Reform. XI, 721, 734; Götting, Vita. Schwarz, Das 1. Jahrzehnt der Univ. Jena 58; Hymn. Bl. 86, 2 f.; Cassel 60; RE]

**Stigmatisation** (στίγμα, eigentl. Punkt, Zeichen), im wundersüchtigen Mittelalter zuerst aufgetretene Erscheinung der Ausprägung der Wundmale (στίγματα) Christi am Körper von Asketen, oft nicht äußerlich sichtbar, sondern sich nur durch heftigen Schmerz an den betreffenden Stellen (Händen und Füßen, Seite) kundgebend. Die - wurde zuerst vom h. Franziskus<sup>o</sup> berichtet, welchem ein Seraph 2 Jahre vor seinem Tode jene Male eingeprägt haben soll. Zu Lebzeiten des Heiligen war davon nichts bekannt, erst Elias<sup>o</sup> von Cortona berichtet 1226 das Wunder, doch ist es in der Kanonisationsbulle (1228) nicht erwähnt. Die - soll bei etwa 100 Personen, besonders Frauen, beobachtet worden sein. Die rKirche erklärt die - für ein göttliches Wunder zum Zwecke 1. eines Gnabenerweises an die betreffende Person, 2. der Stärkung des Glaubens der Mitwelt und 3. einer göttlichen Bestätigung der Wahrheit der Lehre. Der Auffassung der - als göttliches Wunder widerspricht die Tatsache, daß die - in den ersten 12. Jhden nicht vorhanden gewesen ist. Die einen erklären die - für ein Gebilde der erhitzen Phantasie (vehemens imago schon Jakob a Voragine) und für Trug, andere, die Realität einiger -en anerkennend, sehen darin einen noch nicht aufgeklärten pathologischen Vorgang. Auch im 19. Jhdt. erblickte die - infolge der Wiederauferstehung des Ultramontanismus<sup>o</sup>, wurde jedoch in den meisten Fällen als Betrug von den Gerichten abgeurteilt (Veller<sup>o</sup>, Stäbele<sup>o</sup>, Tamisier<sup>o</sup>, Hupe<sup>o</sup>, Hauser<sup>o</sup>, Schäfer<sup>o</sup>) oder als Krankheit hysterischer Personen weiblichen Geschlechts konstatiert (Emmerich<sup>o</sup>, Wörl<sup>o</sup>, Pazzari<sup>o</sup>, Stinklutsch<sup>o</sup>, Wlsser<sup>o</sup>, Weiskircher<sup>o</sup>, Latteau<sup>o</sup>), während die rKirche bei ihrem Glauben an eine Heiligskeitsmanifestation beharrte. [Görres, Christl. Mystik; Maury, Paris 54; Perty 72; Schwann 75; RE]

**Stil**. Ein guter - muß von jedem Homileten verlangt werden und ist zu erlangen auf Grund tüchtiger logischer, sprachlicher und ästhetischer Durchbildung. Schon die Alten unterschieden drei -arten (genera dicendi): den erhabenen (genus sublimis), mittleren (g. medium) u. den niedern - (g. submissum). Von diesen drei -



arten sind scharf zu unterscheiden die 3 Sprachgattungen: Rede, die einen fremden Willen beeinflussen, Poesie, die dem Gefühlsleben Ausdruck geben, und Prosa, die dem Verstande etwas klarlegen will. Die früher beliebte Identifikation der 3 -arten mit den 3 Sprachgattungen derart, daß das *genus sublimis* mit der Rede, das *medium* mit der Poesie und das *submissum* mit der Prosa sich decke, ist durchaus unhaltbar, weil alle 3 -arten in einer Sprachgattung vereint werden können. Freilich eignet sich der erhabene, leidenschaftliche - besonders für die Rede, der mittlere, anschauliche, vorzugsweise für die Poesie und der niedere deutliche ebenso für die Prosa, aber doch ist es dem Redner zB. gestattet, ja geboten, wo er auf den Willen seiner Hörer wirken will, den leidenschaftlichen, wo auf die Phantasie, den anschaulichen, wo auf den Verstand, den deutlichen - zu gebrauchen. Die Haupterfordernisse eines guten rednerischen -s sind, da es die Aufgabe eines jeden Redners, also auch des Homileten ist, seine Hörer 1. für die behandelte Sache zu gewinnen und 2. etwa sich entgegenstellende Bedenken zu beseitigen, gewinnende Schönheit und überwältigende Kraft der Rede (Krauß). Erstere besteht in der dem Wesen der Sache adäquaten Form, d. h. der Ausdruck muß angemessen und anschaulich sein; er darf in den Hörern keine andere als die von dem Redner beabsichtigte Vorstellung wachrufen, diese muß dann aber auch möglichst plastische Deutlichkeit besitzen, wofür letztere mit Hilfe der Figur<sup>o</sup> und des Tropus<sup>o</sup> zu erzielen ist. Mit der überwältigenden Kraft der Rede werden die Hörer gezwungen, eigene Reflexionen zu unterlassen und dem Gedankengang des Redners zu folgen. Zu diesem Behuf darf der Redner bei dem einzelnen Gedanken sich nur so lange aufhalten, bis derselbe von den Hörern erfaßt ist; die Gedanken der Rede müssen in streng logischer Reihe fortschreiten. Ferner fordert der gute - Überschaubarkeit, Wohlklang, Bewegung der Rede. Erstere setzt klare Gliederung größerer Perioden sowie übersichtliche Ordnung der einzelnen Satzteile voraus, so daß der Hörer die ganze Konstruktion sofort zu überschauen vermag. Wohlklang (*numerus*) der Rede ist der rhythmische Wechsel höherer u. tieferer, stärkerer u. schwächerer, längerer und kürzerer Töne. Kehren dieselben Accente in der gleichen Folge immer wieder, so wird die Rede monoton; wechseln die Accente zu häufig und zu unvermittelt, so wird sie disharmonisch: beides ist zu vermeiden. Bewegung des -s heißt der Wechsel im Satzbau; Sätze von verschiedener Länge und Anlage müssen aufeinander folgen, dadurch wird die Darstellung lebhaft, der - wohlklingend. Durch die längeren Perioden bekommt er Haltung, durch die kürzeren Lebhaftigkeit (Steinbart). Als -fehler ist zunächst die Vermischung der -arten zu nennen (sie besteht darin, daß in einem in einer bestimmten -art gehaltenen Abschnitt ein dem Gebiet einer andern angehöriger Ausdruck gebraucht wird); ferner der Archaismus<sup>o</sup>, Provinzialismus<sup>o</sup>, Barbarismus<sup>o</sup>, Neologismus<sup>o</sup>, Purismus<sup>o</sup>, Pleonas-

mus<sup>o</sup>, die Katachrese<sup>o</sup>, Amphibolie<sup>o</sup>, Tautologie<sup>o</sup>, die Verwechslung bzw. Anhäufung der Synonyma<sup>o</sup>. [Andresen, Sprachgebrauch 81; Badenagel, Vorles. über Poet., Rhetor. u. -stil 74; Böllig, Lehrb. d. deutsch. Schreibart 27; Adami, D. deutsche - 1800; Götzinger, D. deutsche Sprache 39.]

**Stilla**, St., Tochter des Grafen Wolfram v. Albenberg, Schutzpatronin des Bistums Eichstätt, errichtete in Albenberg bei Nürnberg vor Mitte des 12. Jhdts. eine Peterskirche, in der sie begraben liegt.

**Stille**, A. Hom.: Apg 19, 23—40: Da Segen des -seins in dem Herrn: 1. die rechte - in dem Herrn; 2. ihr Segen (Abfeld, Jena. 2, 360). 1 The 4, 11—12: Vom -n Leben: 1. Was das Christentum meint, wenn es zu einem „-n Leben“ uns auffordert; warum es uns dazu verpflichtet; 3. welche Mittel es für diesen Zweck anempfiehlt (Dräsele 2, 46). B. R. Pseudonym für Demme<sup>o</sup>, † 22.

**Stiller**, R. D., eS von Roischwitz u. Gröbzig, langjähriger Leiter der Liegnitzer Pastoral-Konferenz, † 9. 88 zu Liegnitz.

**Stiller Freitag** = Karfreitag<sup>o</sup>.

**Stille selbst** an diesem Morgen, B. 2 v. Jhr. es ist ein Tag erschienen. [Salm.]

**Stilling**, eigentl. J. Sch Jung [St], f. 3mg.

**Stillingfleet**, Edward, D., 1689—1699 abis. von Worcester, bedeutender Apologet. \* 1635 in Cranbourne, † in Sutton, 1664 in London, 1678 De der Paulskirche daselbst, † 1699 in Westminster. Bf.: Origines sacrae 1662, 8. A. 37; Origines Britannicae 1685 u. a. (Ges. Werke, Lond. 1710, 6 Bde., Auszug, dtsch. 1732.)

**Stillstand**, 1. Das von Zwingli für die Landgemeinden (wie 1526 das „Thor- und Sittengericht“ in der Stadt Zürich) geschaffene, ursprünglich aus †, Untervogt, den Ehegatten und Kirchenpflegern bestehende, später völlig presbyteriale, wegen des Zusammenbleibens seiner Mitglieder in der von der Gemeinde verlassenen Kirche so genannte Institut eines Gemeindefinanzgerichts (Zwingli's Werke odd. Schüler u. Schultze II, 2, 356 ff.). 2. Bezeichnung Schwefels für die gleich ihm vom öffentlichen Kultus besds. von Abendmahl sich Fernhaltenden.

**Stimmbles**, ein auf dem obern Ende einer hölzernen Labialpfeife angebrachtes Metallblättchen, welches durch Einwärts- od. Auswärtsbiegen den Ton der Pfeife erniedrigt oder erhöht.

**Stimme**, Orgel-, = Register<sup>o</sup>.

**Stimme vom Himmel**, f. Bath<sup>o</sup> Kol.

**Stimmen**, rufende -, eine eigentümliche Bewegung unter den schwedischen Bauern seit 42. Ungebildete Laien, Weiber, selbst Kinder belamen Zuhörer und predigten in der erschütterndsten Weise Buße und das Herannahen der Gerichte Gottes. In ihren Predigten wichen sie nicht von der Kirchenlehre ab, waren vielmehr selbst eifrige Kirchenbesucher und Abendmahlsgenossen.

**Stimm-**: -horn, ein Instrument, welches zum Stimmen kleiner Metallpfeifen gebraucht wird. Zu diesem Zwecke befindet sich an dem einen Ende

desselben ein Trichter, mit welchem der Oberrand der Pfeife etwas verengt werden kann, so daß der Ton dadurch tiefer wird. Am andern Ende befindet sich ein Regel, mit welchem jener Rand etwas erweitert werden kann, so daß der Ton höher wird.

**[Stimm-:] -röhre**, ein Teil des Mundstückes einer Zungenpfeife, durch deren Eintreiben in den Stiefel der Ton erhöht und durch deren Herausziehen der Ton erniedrigt wird. -liste der Gemeinde. Die Eintragung in die -liste, die vom Gemeindefürsorgeausschuss aufzustellen u. 14 Tage lang öffentlich auszulegen ist, bildet eine Voraussetzung für das Wahlrecht und die Wählbarkeit zum Gemeindefürsorgeausschuss. Gegen die Entscheidungen des Gemeindefürsorgeausschusses über die betr. Einträge erhobene Reklamationen ist binnen 14 Tagen Rekurs an den Kreisynodalvorstand statthaft (Preuß. Synodalordnung, §§ 18, 36). -rolle. Bei Zinn- oder Metallpfeifen, welche eine größere Länge haben müssen, als der Ton erfordert, wird oben in die Wand eine Öffnung in Form eines Rechtecks eingeschnitten. Der unten noch feststehende Zinnstreifen wird von oben nach unten aufgerollt, so weit es die beabsichtigte Tonhöhe der Pfeife erfordert. -schieber. Bei Holzpfeifen wird aus dem obern Teile des Pfeifenkörpers ein Rechteck herausgeschnitten. Vor die Öffnung wird ein Schieber beweglich befestigt, durch welchen die Stimmung bequem ausgeführt werden kann.

**Stimmlinse**, Crescentia, eine seit 84 angeblich der Stigmatisation teilhaftig gewordene Tirolerin aus Licherms.

**Stip**, Gerhard Ebruno Sn, bedeutender Hymnologe, \* 4/8 09 in Norden, † 21/8 82 in Potsdam. In der Liedertafelordnung des vorliegenden Textes ist von ihm behandelt: Früh am Morgen Jesus geht. St.: Unversälfchter Liedersagen 51 u. v. a. [22 82, 1187.]

**Stipendien**, A. Unterstützungen an junge Leute behufs ihrer höheren Ausbildung in Kunst und Wissenschaft [Baumgart 85]; in der Kirche auch an junge, noch mit keiner Pfarrstelle versehene Geistliche (zu den Manualpfründen gehörig), vgl. in der Kirche etwa die Predigerseminare. B. In der Kirche die Maß-, die dem Pf für das Celebrieren einer Messe gebührenden Honorare, falls die Intention dazu nicht von der Kirche, sondern von Gemeinden, Privaten u. a. ausgeht. [Geier 64.]

**Stirling**, Schotte, legte die Hegelsche Philosophie geistvoll aus in: The secret of Hegel 65.

**Stirn**, R. Sch v., Dr., Prälat, seit 35 Hofkaplan u. DDM in Stuttgart, zuerst Pf in Unterasingen, \* 22/8 1799 zu Schorndorf, † 24/8 73. St.: Apologie des Christentums, 2. A. 56.

**Stoa**, Halle; oft gebraucht für die Lehre der Stoiker, weil Zeno, Stifter dieser Philosophie, seine Vorträge meist in der - Poikila („bunte Halle“) in Athen hielt.

**Stobäus**, J., Kirchenliederdichter, \* 1580 in Graubenz, Schüler Eccards, 1603 Kantor am Dom in Königsberg, 1627 Kapellmeister daselbst, † 1646.

**Stöber**, 1. A. u., Dr., seit 41 Prof. am Kol-

legium in Mühlhausen u. Stadtbibliothekar, \* 2/8 08 in Straßburg, gründlicher Kenner des Elfaß, † 12/8 84. 2. A., christl. Volkschriftsteller, \* 20/11 1796 in Pappenheim (Bayern), dort seit 42 eDe.

**Stobwasser**, Sch Em, seit 58 Direktor der Erziehungsanstalt zu Gnadau, \* 2/8 23 in Berlin, † 27/8 85.

**Stoff**, A. f. Mörser, Stab. B. Ts, eDe, seit 52 Pf in Stodhausen, \* 20/1 26 in Eisenbach (Hessen).

**Stöcken**, En v., Kirchenliederdichter, \* zu Rendsburg 15/8 1633, hier † 4/8 1684 als eSt von Schleswig-Holstein; veränderte viele alte Kirchenlieder für sein Rendsburger Gsgb. v. 1681. [Hymn. Bl. 85, 66.]

**Stöcker**, Ad, 74 bis Ende 90 Hof- u. Dom-Pf in Berlin, \* 11/11 35 in Halberstadt, 66 ePf in Samersleben, 71 Divisions-Pf in Mek. Seit 77 trat er in öffentlichen Versammlungen gegen die revolutionären Bestrebungen der Sozialdemokraten auf und versuchte durch Stiftung einer christlich-sozialen Arbeiterpartei, die Arbeiter für christliche und patriotische Gesinnung zurückzugewinnen. Seit 79 ist er Mitglied des Abgeordnetenhauses, seit 81 auch des Reichstages, seit Jan. 91 Direktor der Berliner Stadtmission. St.: Christlich-sozial, 2. A. 90; Eins ist not! (Ev.-Predigten) 4. A.; O Land, höre des Herrn Wort (Epist.-Pred.) 2. A.; Den Armen wird das Evangelium gepredigt (Pred.); Wandelt im Geist (besgl.). [Witte 89.]

**Stodteth**, 1. Sch Arn, Kirchenliederdichter, \* 17/8 1643 zu Alfeld b. Hildesheim, † 2/8 1708 als brandenb.-bairerth. RM, Oberhofpred. und eSt zu Mönchsberg. In der Liedertafelordnung des vorliegenden Textes ist von ihm behandelt: Wunderanfang, herrlich Ende. [Hymn. Bl. 85, 66.] 2. Nils Joach. En Vibe, seit 25 Pf und Missionar in Finnland, \* 11/1 1787 in Christiania, lebte dort seit 53, † 1/8 66. [RE]

**Stodholm**, Hauptstadt Schwedens, besitzt in der Jakobskirche einen Renaissancebau mit reich ausgestattetem Portal, in der im 18. Jhdt. umgebauten fünfgeschiffigen Nikolailirche und in der Rittersholmskirche 2 mittelalterliche Bauten des 13. Jhds. — Das -er Blutbad richtete Nov. 1520 Christian II. v. Dänemark an.

**Stodt**, Wh, eDe, Präses der Bezirkssynode, seit 64 Pf in St. Goarshausen, \* 12/8 25 in Hestrich, † 10/8 90. St.: Textverzeichnis zu Kasualreden 81—84. St.: Mancherlei Gaben und ein Geist (seit 83); D. chr. Predigt in der Kirche Deutschlands 76—80.

**Stodmann**, 1. E., Kirchenliederdichter, \* 18/8 1634 zu Lützen, † 28/8 1712 als Weimarscher DDM und RM. In der Liedertafelordnung des vorliegenden Textes ist von ihm behandelt: Gott, der wird's wohl machen. [Hymn. Bl. 86, 124.] 2. J. eRM, S der Diözese Ralisch, † Jan. 69. 3. Pf, Kirchenliederdichter, \* 1602 zu Lauchstädt, † 2/8 1686 als OP zu Lützen. [Hymn. Bl. 85, 166.]

**Stodmeyer**, Im, seit 76 oProf. d. eTheol. in Basel, dort. \* 28/8 14. St.: Wahn und auf welche Veranlassung ist das apostol. Symbolum

entstanden? 46; D. Brief d. Jakobus (Predigten) 74; D. Struktur d. 1. Joh.-Briefes 75.

**Stoiker**, 1. griech. Philosophenschule, gleichzeitig mit dem Epikuräismus<sup>o</sup>, benannt von dem Säulengang (stoa), wo der Gründer derselben, Zeno aus Kittion auf Eypern, in Athen lehrte (340—260 v. Chr.). Seinen Lehrbegriff bildeten seine Schüler Kleanthes aus Assos in Troas und Chrysippos aus Soli in Cilicien (280 bis 210) bestimmter aus; andere, wie Ariston aus Chios u. Herillos aus Karthago, folgten ihm mehr in seiner moralischen Strenge. 2. Da die - die Philosophie einfach und allgemein verständlich sowie mit fast ausschließlicher Rücksicht auf die Praxis vortragen, so liegt der Schwerpunkt ihrer Lehre in der Ethik, der die Physik, als die allgemeinsten Grundbestimmungen für sie darbietend, zwar gleichsteht, der aber die Logik untergeordnet ist. a. Logik. Grundlage aller Erkenntnis ist die Erfahrung, da alle Vorstellungen in einem Reizen der Seele durch den Eindruck des Vorgestellten bestehen. b. Physik. Daher ist alles, was Ursache ist, Körper; die Materie ist das qualitätslose, leidende, Gott das thätige und bildende Prinzip, doch sind beide nicht wirklich getrennt, sondern die Kraft ist im Stoff selbst vorhanden. Daher ist die Welt vernünftig und göttlich, und auch jeder einzelne Teil hat an der allgemeinen Vernunft Anteil. c. Ethik. Deshalb ist der Endzweck der Ethik die Übereinstimmung mit der Natur und dem allgemeinen Weltgesetz, dem gegenüber die Individualität stets weichen muß; der Mensch muß von nichts beherrscht sein, die vollkommene Kraft der Entbehrung und Entfagung ist die Grundlage des vollkommenen Menschentums. 3. Wesentlich umgebildet wurde die stoische Lehre durch Panaetius aus Rhodus, ca. 150 v. Chr., und Posidonius aus Apamea, ca. 70 v. Chr., welche hauptsächlich den Stoicismus nach Rom verpflanzten. Nach Athenodorus aus Tarus, Chaeremon aus Ägypten (im 1. Jhdt. n. Chr.), Epiktet aus Hierapolis (ca. 100 n. Chr.), Sextus, Mark Aurel u. a. verschwindet der Stoicismus aus der Geschichte, abgesehen von einzelnen neueren Auffrischungen durch Justus Lipsius (1604. 10), Is. Gataker, Salmasius, Ol. Heinsius u. a. Die edelste Erscheinung unter den -n war, wenigstens litterarisch, Seneca. 4. In der Bibel sind die - neben den Epikuräern (Apg 17, 18) erwähnt: die Lehre von Christus, dem Sohne Gottes, und von einer Auferstehung der Toten paßte allerdings wenig zu ihrem System. [Liebemann 1776; Meyer (lat.) 23; Klippel (lat.) 23; Windler 78; Weggoldt 83; Stein 86—88; Zeller, Phil. d. Grch. III.]

**Stola** [stolá], 1. langes, faltiges, bis auf die Knöchel reichendes, unten mit einer Falbel (instita) verziertes Kleid der römischen Frauen, auch vom Pontifex maximus getragen. 2. Jetzt Festgewand der römischen, aber nur als lange weißseidene oder silberne Binde, die, am Ende mit 3 Kreuzen versehen, bei den a. Priestern über beide Schultern um die Brust kreuzweise, b. Diakonen nur über die linke Schulter nach der rechten

Hälfte zu herabhängt, s. Misa. Die für das Anlegen der - zu entrichtenden Gebühren erhielten den Namen -gebühren. [Berrisch 67.]

**Stolberg**, 1. Anna v., Äbtissin v. Dacklinburg, reformierte nach dem Tode Georgs von Sachsen (1539) Stift und Stadt Dacklinburg. 2. Joh. Ed. Graj zu -, christlicher Dichter u. Schriftsteller, \*  $\frac{1}{11}$ , 1750 in Braunsfeld (Hallein), Mitglied d. Göttinger Dichterbundes, 1777 Lübecker Geschäftsträger bei der dänischen Regierung, dann Gesandter in Berlin, 1791 sächsisch. Regierungspräsident in Göttingen, trat  $\frac{1}{12}$ , 1800 in Münster mit Weib und Kindern zur Kirche über, von seinen Freunden Boß und Jacobi deshalb ernstlich getadelt; †  $\frac{5}{12}$ , 19 auf dem Gut Sondermühlen bei Osnabrück. W.: Gesch. der Religion Jesu Christi, 15 Bde., 07—18; fortgesetzt von Herz, Bd. 16—45, 25—48, u. Brisch, Bd. 46—53, 50—64; Leben Alfrede des Großen 15; Büchlein von der Plebe 20 u. v. a. [Juliane v. Schmieling 20; Nicolovius 46; Menge 62; vgl. Pr. Mon. 63, 163; Bindel, 2. A. 66; Hippold, Welche Wege führen nach Rom? 69; Hennes 70, 76; Janssen, 3. A. 82; RE] 3. - Stolberg, Jf., Nachkomme von 2, Novizenmeister im Dominikanerkloster in Düsseldorf, dort † Ende Oktober 88, 29 Jahre alt.

**Stolgebühren** (iura stolae), oder Accidenzien, Kasualien, sind obligatorische Gebühren für die Vornahme kirchlicher Amtshandlungen. Bis zum Ausgange des Mittelalters als Simonie<sup>o</sup> verpönt, gewannen die - später, namentlich in der Kirche, große Bedeutung als Bestandteil der geistlichen Pfründe<sup>o</sup>. Jetzt macht sich in Deutschland die Tendenz geltend, die - (teils unter Übernahme einer festen Entschädigung durch die Staatskasse) abzulösen; auch die einzelnen Gemeinden können die - unter Übernahme der Entschädigung durch die Gemeindefasse aufheben. Die allgemeine Erhebung der - durch ein fixiertes Gehalt nach dem Reichsgesetz vom  $\frac{1}{12}$ , 75 steht noch immer zu erwarten. Für die Erhebung der -, welche nicht im voraus erfolgen darf, bestehen feste Gebührentaxen<sup>o</sup>, deren Überschreitung strafbar ist. Das Kirchenrecht verbietet - für letzte Ölung, Abendmahl und Beichte sowie für bischöfliche Weihhandlungen. [RE; Stoppmann 1650; Stelzer 1700; Grellmann 1785; Littmann 31; Kolbwey 71.] s. Parochialzwang, Prok. Konf.

**Stoll**, 1. Gv 31, seit 71 eP in Niederstadt, \*  $\frac{22}{11}$ , 17 in Goldberg, 50 P am Seminar der Berliner Missionsgesellschaft, 65 Seminarbibliothekar in Rostock, †  $\frac{11}{12}$ , 84. 2. J., Kirchenliederdichter, seit 1604 Kapellmeister in Weimar.

**Stollhagen**, Kajpar, Kirchenliederdichter, war 1589 eP zu Jglaw in Böhren. [Dann Bl. 84, 123; 87, 108.]

**Stolz**, A. Alban, D., 48—80 oProj. d. rTh. (Pastoraltheol. u. Pädagogik) in Freiburg i. Br., \*  $\frac{1}{12}$ , 08 in Bühl (Baden), †  $\frac{16}{12}$ , 88. W.: Kalender für Zeit u. Ewigkeit 43—84; Spanisches für die gebildete Welt, 8. A. 85; Besuch bei Sem, Sam u. Japhet, 5. A. 76; Vaterunser. Witterungen der Seele u. v. a.; Gesammelte Werk. 15 Bde., 71 ff. [Hägele, 3. A. 89.] B. 2. Bc



- ist, da ist auch Schmach. Spr 11, 2. vgl. 16, 5. Beispiel bestrafen -es: Si 47, 5. vgl. Dt 5, 20. f. Haffart.

**Stölzel**, Ob Sch, Komponist u. Theoretiker, Postapellmeister in Gotha, \* 1690 zu Grünhölz (schf. Erzgebirge), † 27/11, 1749 in Gotha. Komp. u. a.: 8 Doppeljahrgänge Kantaten und Motetten, 14 Passions- u. Weihnachtsoratorien, Messen u. [vgl.]

**Stolzenhagen**, Benedikt = 36° v. Jüter-

**Stölzlein**, Bonifatius, Kirchenliederdichter, \* 1/16, 1603 in d. schwäbischen Reichsstadt Sigmaringen, † 27/1, 1677 als P. zu Ruchheim im Ulmer Gebiete.

**Stöpel**, die gewöhnlich mit Handgriffen versehenen Spinde bei gedachten hölzernen Pfeifen, durch deren Heben oder Senken der Ton der Pfeife entweder erniedrigt oder erhöht wird. - = balg = Stempelbalg°.

**Stör**, Stephan, Leutpriester von Piefal bei Basel, \* in Dießenhofen; als rP im Konkubinate lebend, beschloß er bei Beginn der schweizerischen Reformation, seine Haushälterin zu ehelichen, und schlug seiner Gemeinde zur Begründung dieses Schrittes eine öffentliche Disputation vor, die 1524 in Basel stattfinden sollte; es erschienen aber keine Gegner, und auch Otolampad, Bellikan u. a. stimmten - zu, der, nun verheiratet, seine Stelle behielt. [Hagenbach, Otolampad u. Mylonius 59, S. 49, 70.]

**Storax**, Styrax officinalis L., ein auch in Palästina heimischer Rußbaum, aus dessen Stamm eine gummiartige, zu Räucherwerk, Salben und Arzneien verwendete Flüssigkeit tropft, wird von manchen in dem hebr. שֹׁרֶשׁ (Se 30, 37 f. Hof. 4, 13), -gummi in dem hebr. שֹׁרֶשׁ, Ex 30, 34 (Ruther: Statten) mit fraglichem Recht vermutet.

**Storch**, A. in Luthers Bibelübersetzung für שֹׁרֶשׁ (Ps 11, 19. Dt 14, 18. Jer 8, 7. Sach 5, 9. Hiob 39, 13) (wofür Ps 104, 17. „Reiher“). Bei Jer ist ein Zugvogel gemeint, der nach den anderen Angaben aber auch der Reiher sein kann. In Ps 11, 18 u. Dt 14, 17 ist שֹׁרֶשׁ aber entschieden der Heine Nasgeier (Vultur peregrinator). B. = Stord°.

**Stor(e)l** (Storch, Pelargus, Eiconia), St., einer der Zwidauer Propheten.

**Stör**, S G En, seit 1704 Postapellmeister u. Organist in Stuttgart, Komp. von Kirchenliedern, † 1730.

**Störthal**, Dorf bei Leipzig, hat am Luther=Stift ein Rettungsaus° für 20 Knaben, 70 gegründet; 90 M. Pflegegeld (vorauszahlend), 30 M. Kleidungsgeld.

**Storr**, 1. Gottlob En, D., Begründer der älteren (supranaturalistischen) Tübinger Schule, \* 1/10, 1746 zu Stuttgart, 1775 aoProf. der Philos., 1777 der Theol. (1786 oProf.) in Tübingen, 1797 Oberhof-P. u. St. in Stuttgart, hier † 17/1, 06. Seine Predigten sind bibelgemäß, die Sprache aber zu steif gravitatisch. St.: Predigten 08. 10. 23; Annotationes quaedam philosoph. ad philosophicam Kantii de religione

doctrinam 1798; Doctrinae christianae pars theoretica 1798 u. v. a. [Hallische Literaturzeitg. 05, 48; StG.] 2. S En, eHomilet und Kirchenliederdichter, \* 1/10, 1712 zu Heilbronn, † 1/10, 1778 als Prälat von Alpirsbach und St. in Stuttgart. St.: Kommunionbuch; Hausbuch; Epistelpredigten; Leidensgeschichte.

**Störung des Gottesdienstes** (turbatio sacrorum), durch wörtliche oder thätliche Beleidigung oder Unterbrechung des Geistlichen, wurde schon von Ariabius und Honorius 398 als crimen publicum mit Todesstrafe bedroht, die Marcian 451 für jeden Lärm, auch bei nicht direkt beabsichtigter -, festsetzte, während Justinian I. (Novell. 123, c. 31) sie meist durch Verbannung ersetzte. An die scharfen älteren Bestimmungen schließt sich Gratians Dekret (ad c. 29 C. XVII, 4), an Justinian das ältere deutsche Recht an. Heute steht auf - zwar noch immer harte Strafe, aber nicht mehr der Tod. [Carpzov, Jurisprud. eccles. et consistor. III, 8.]

**Storck**, William Wetmore, nordamerik. Bildhauer und Dichter, \* 19/1, 17 zu Salem (Massachusetts), jetzt in Rom, schuf u. a.: Saul, Moses, Judith, das trauernde Jerusalem.

**Stoß**, Veit, berühmter Bildhauer u. -schneider, \* um 1440 wahrscheinlich zu Nürnberg, † um 1533 daselbst, schuf u. a. den Hochaltar in der Marienkirche zu Arafau° (1477—1484), eins der herrlichsten Werke der Holzskulptur, 1492 das Grabmal Kasimirs IV. im dortigen Dom, in Nürnberg den Englischen Gruß in der St. Lorenzkirche, ein Relief der Krönung Mariä im Germanischen Museum, eine Madonnenstatue von 1504 in der Frauentirche, endlich in der Obern Pfarrkirche zu Bamberg° eine Anbetung der Hirten von 1523. [Bergau 84.]

**Stölzel**, S, D., Theolog, S u. Prof. in Jena, \* 22/1, 1524 in Albingen, Hof-P. in Weimar; zeigte sich als Anhänger der flacianischen Richtung bei der Durlacher Reformation 1556, beim Wormser Kolloquium 1557, bei der Abfassung des Konfutationsbuches 1558, bei der Heidelberger Disputation mit Boquin° 1560 u. auf dem Raumburger Fürstentage 1561, verließ dieselbe aber schon 1561; 1568 mußte er seine Ämter niederlegen, ging als S nach Pirna, wurde 1574 wegen Kryptocalvinismus gefangen gesetzt u. † 18/1, 1576 auf der Festung Saustenberg. [StG.]

**Stöcker** = Stecher°.

**Stourdzja** = Sturdza°.

**Stowell**, Hugh, eP in Salford (England), † 1865. Ein entschiedener Vertreter der Low Church, bekämpfte er auch auf der Kanzel die Traktarianer energisch. [Brown 68.]

**Stoß**, R Volkmar, bedeutender Pädagog und Philosoph (Anhänger Herbarts), \* 22/1, 15 in Pegau, 45 Prof. der Philos. u. 57 Schulrat in Jena, hier † 22/1, 85. St.: Schule u. Leben 44—51; Hauspädagogik 55; Haus- u. Schulpolizei 56; 2 Tage in englischen Gymnasien 60; Enzyklopädie, Methodologie u. Litt. d. Pädagogik, 2. H. 78; Organisation des Lehrerseminars 69; Philos. Propädeutik 69. StG.: Allgem. Schulzeit. 70—82. [Fröhlisch 85; Biedner 86.]

**Strabo**, 1. s. Walafried. 2. Griech. Geograph, \* 66 v. Chr in Amasia, bereiste besonders Kleinasien, Griechenland, Italien, Ägypten. W.: Geographica, 17 Bücher, dtsh. v. Groshard 31—33.

**Strad**, 1. Sn, seit 77 aoProf. der Theol. in Berlin, hier \*  $\frac{6}{5}$  48. W.: Prolegomena critica in Vetus Test. hebr. 73; Katalog der hebr. Bibelhandschriften in Petersburg 75 (mit Hartow); Prophetarum posteriorum codex Babylonius Petropolitanus 76; Die Sprüche der Väter, 2. A. 88; Hebr. Grammatik, 3. A. 91; Elementarschule u. Lehrerbildung in Rußland 82; Lehrbuch der neuhebr. Sprache u. Literatur 84 (mit Siegfried); Herr Ab Stöcker 86; Einleitg. in d. AT, 3. A. 88; Einlgt. in den Talmud 87. Hsg. (mit Zöckler): Kurzgefaßter Komm. zu den h. Schriften A u. NTs. 88 ff.; Nathanael 85 ff. (Jtschr. f. Judenmission); Porta linguarum orientalium (seit 85). 2. 3 Hb, Architekt, \*  $\frac{24}{7}$  05 zu Bieleburg, †  $\frac{12}{8}$  80 in Berlin als Geh. Oberhofbaurat, wandte in der kirchlichen Architektur die hellenische Bauweise an und schuf u. a. die gotische Petrikirche in Berlin (46—54). W.: D. griech. Theater 63.

**Stradée**, F., holländ. Bildhauer, schuf u. a.: eine Mutter Gottes und der h. Joseph in der Ignatikirche zu Münster.

**Stradella**, Alessandro, Sänger u. Komponist, \* 1645 zu Neapel, † 1681 in Genua (durch Mord). Komp. u. a.: Die Oratorien San Giovanni Battista (5st. m. Instrumenten) und Enfanna 1681; Kantaten 2c. [Richard in Le Ménestrel 65, 66.]

**Strafe**, ☞ Der Herr will sein Volk schelten, u. ich will Israel strafen, Mt 6, 2. vgl. Hiob 5, 17. Spr 3, 12. Prb 8, 11. Verzug der -: Hiob 35, 14 f. vgl. Prb 8, 11. Si 5, 5. Rom.: 2c 17, 3: Vom christl. -n u. Vergeben. 1. Den Fall näher ins Auge fassen, den der Erlöser hier voraussetzt; 2. dann werden wir imstande sein, seine Vorschrift selbst ihrem wahren Inhalte nach zu begreifen (Schleiermacher 4, 495). s. Kirchenzucht.

**Straf**: -gericht, ☞ Schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen, Hbr 10, 31. vgl. Mt 8, 10. 2c 13, 2 ff. Ankündigung des -gerichts: Wahrlich, ich sage euch, daß solches alles wird über dies Geschlecht kommen, Mt 23, 36. vgl. 1 Sa 3, 11 f. Ez 5, 8 f. Am 9, 2 ff. -gesetzbuch, s. Reichsstrafgesetzbuch. -mich-gottbibel, Name der ersten durch einen Reformierten verfaßten, vollständigen, aber sehr mangelhaften deutsch. Bibelübersetzung J Piscators (1602 bis 1604, 4 Bde.), wegen Mt 8, 12: „Wann diesem Geschlecht ein Zeichen wirdt gegeben werden, so straffe mich Gott.“

**Straf mich** nicht in deinem Zorn, 2. nach Pf 6 v. Albinus<sup>o</sup> zuerst 1675 (?) W.: g g as b b es f g, zuerst 1694 (nach Schamelius von dem wegen Verleitung seiner Schüler zu unzüchtigen Handlungen gefangen gesetzten Leipziger Musikdirektor Js Rosenmüller, für den Albinus das Lied gedichtet hatte, c. 1655 komponiert und mit einem Gnadengesuch an den Kurfürsten Johann Georg eingereicht).

**Strafrecht**, A. Das staatliche - ist benötigt als „Selbstverteidigung (Notwehr)“ der Gesellschaft gegen den ihre Rechtsordnung bedrohenden bösen Willen. Eine den Zweck der Strafe vereitelnde sogen. Humanität gegen die Verbrecher wäre ein Verbrechen gegen die wahre Humanität der sittlichen Gesellschaft“ (Pfleiderer); vgl. Rö 13, 2—4. Die bürgerliche Strafe hat nicht ihren Zweck in irgendwelchen Wirkungen im Bestraften, wird auch nicht begründet durch die Theorie der Wiedervergeltung oder der Besserung, weil der Gesichtspunkt der Moral nicht der des Rechts ist.

B. Im indischen Recht werden im Zusammenhange mit der Seelenwanderung<sup>o</sup> Strafen über das diesseitige Leben hinaus verhängt. „Nicht bloß werden verschiedene höllische und himmlische Wohnungen in Aussicht gestellt, sondern für bestimmte Sünden noch bestimmte Qualen in nachfolgenden Existenzen. So werden die Schlechten in Tierleibern, etwa als Würmer oder Insekten wiedergeboren, und auch gewisse Leiden, zB. der Aussatz, weisen auf Schuld in einem vorigen Leben. Dieser Glaube ist allgemein indisch; charakteristisch aber ist, daß er im Gesetze sozusagen mitlobifiziert ist“ (Chantepie de la Saussaye 1, 372).

C. Bei den Hebräern. 1. Auf die Entwicklung des -s haben bei den Israeliten zwei verschiedene Faktoren eingewirkt, einerseits die auch anderen antiken Völkern eigenen Rechtsanschauungen und Rechtsgewohnheiten, wie zB. die Blutrache, andererseits der im Mosesismus ausgeprägte Gedanke, Israel sei ein Gottesstaat, in dem nicht nur Verbrechen gegen die menschliche, sondern auch gegen die rel. Ordnung zu bestrafen seien. Aus der Idee des Gottesstaates ergab sich, daß der menschlichen -spflege einerseits ein sehr weites Gebiet eingeräumt zu sein schien, andererseits eine beträchtliche Einschränkung durch die Vorstellung erwuchs, daß in erster Linie dem unter seinem Volke gegenwärtigen Gotte die Ahndung der Vergehungen zustehe. Ganze Klassen von Ver schul dungen, hauptsächlich religiöser Art, waren der richterlichen Vergeltung Gottes anheimgestellt, so u. a. Vergehen des Meineids, in betreff dessen sich keine strafrechtliche Bestimmung im Gesetze findet. 2. Als Prinzip der menschlichen -spflege erscheint der Gedanke, daß Israel als das gottgeweihte und gottgehörige Volk die Pflicht hat, gewisse Grundordnungen des theokratischen Staates unerschrocken zu erhalten und Verletzungen derselben zu ahnden. Diesem Prinzip entspricht die Auffassung, daß die begangene Schuld auf der Gemeinde selbst lastet, solange dieselbe den begangenen Frevel nicht durch Bestrafung des Schuldigen gesühnt habe (Lv 20, 4 f. Dt 21, 8. Jos 7, 11 ff.), und der Umstand, daß einzelne Strafbestimmungen die Form von Geboten (Ex 22, 18. Lv 20, 24. 16. Nu 35, 31 f. Dt 17, 5 2c.) haben. Zur Aufrechterhaltung der Gesetzesautorität trägt die Strafe nur bei, wenn sie der begangenen Verschuldung möglichst entspricht. Die Schuld, die jemand begangen hat, soll ihm in gleicher Weise wieder vergolten werden (jus talionis: Auge um Auge, Zahn um Zahn). Dieses jus talionis ist jedoch

nicht allgemeines Prinzip des israelitischen -s, sondern bezieht sich hauptsächlich nur auf die den Nächsten schädigenden Verbrechen (Ex 21, 23 ff. Lv 24, 17 ff. Dt 19, 21). 3. Im allgemeinen gehört das israelitische - jener Überzeugungsperiode an, in der die Bestrafung von Verbrechen einerseits nicht mehr einzig und allein Sache des einzelnen und der Familie, andererseits aber noch nicht ausschließliche Aufgabe und Pflicht des Staates ist (vgl. Blutrache, Körperverletzung). Weder die staatliche Obrigkeit noch die Richter betrachteten es als ihre Pflicht, strafbaren Gesetzesübertretungen nachzuspüren und dieselben zu bestrafen. Staatsanwälte gab es nicht. Man begnügte sich damit, daß jeder Israelit das Recht und die Pflicht hatte, Verbrechen, die zu seiner Kenntnis gekommen waren, anzuzeigen (vgl. Dt 13, 6 ff.; 17, 4) und die betreffenden Schuldigen förmlich anzuklagen (zB. Dt 19, 15 f. 1 Rb 21, 13), worauf die strafrechtliche Verfolgung eintrat. Um dem Einreißen falscher Anklagen vorzubeugen, waren gegen falsche Zeugen strenge Bestimmungen erlassen. 4. Wenn sich auch in den ältesten Gesetzesurkunden einzelne Bestimmungen finden, welche eine noch unentwickelte Rechtsanschauung verraten u. in gewissen Fällen das unvernünftige Vieh in gleicher Weise wie den Menschen bestrafen wollen (Ex 21, 28 f. Lv 20, 16 f. vgl. Ge 9, 5), so treten im allgemeinen in den gesetzlichen Bestimmungen höher entwickelte Gesichtspunkte zutage, denen zufolge nicht allein das äußere Faktum, sondern auch die bei Begehung desselben obwaltende Intention in Betracht gezogen wird. Ein Beweis hierfür ist die klare Unterscheidung von Mord und unvorsätzlicher Tötung (s. Blutrache), von Diebstahl und Unterschlagung (s. Diebstahl u. Eigentum) sowie die Unterschiede bei Körperverletzungen. Die israelitischen Strafbestimmungen sind zwar hart, aber frei von ausgefuchter Grausamkeit. Wenn auch in der Rechtspraxis bei schweren Vergehungen die Strafe nicht nur an dem Schuldigen, sondern auch an dessen Familie vollzogen wurde, und falls die Todesstrafe nicht genügend erschien, zur Ausrottung des Namens und Namens des Schuldigen geschritten wurde (Jos 7, 24 f. 2 Rb 9, 26. vgl. mit 1 Rb 21, 13), so ist dieses Verfahren nicht nur nirgends gebilligt, sondern im deuteronomischen Gesetzbuch ausdrücklich verboten. Ein jeglicher solle nur für seine eigene Schuld bestraft werden (Dt 24, 16). Todesstrafen sind bei den Israeliten bei dem Fehlen von Freiheitsstrafen (s. Gefängnis) häufiger verhängt worden als in dem heutigen Gerichtsverfahren, doch gingen denselben keinerlei Marterungen voraus. Die im Gesetz verhängten Leibesstrafen sind auf ein ziemlich enges Gebiet beschränkt, und das Gesetz bemerkt ausdrücklich, daß auch in dem Verurteilten das Ebenbild Gottes zu respektieren sei. Überdies konnten die Leibesstrafen wohl in den meisten Fällen in Geldstrafen verwandelt werden, falls die Gegenpartei damit einverstanden war. Die Vermögensstrafen standen bei Eigentumsvergehen in entsprechendem Verhältnisse zu dem zugefügten Schaden (s. Diebstahl, Eigentum), in an-

deren Fällen waren sie gesetzlich fixiert (Dt 22, 19. 29), oder sie wurden unter Vorbehalt schiedsrichterlicher Billigung von dem Geschädigten normiert (Ex 21, 22). In der nachexilischen Zeit wurde die Strafe der Ausschließung aus der Gemeinde verhängt, die vielleicht auch mit Landesverweisung verbunden war (Esr 7, 26; 10, 8, s. Baum). Außerdem wurden Gefängnisstrafen üblich. 5. Die Ahndung fünf religiöser Kapitalverbrechen wurde hauptsächlich der menschlichen -pflege zur Pflicht gemacht: „Opfer an andere Götter u. Zauberei“ (Ex 21, 18. 20), „Lästung od. Verfluchung des Namens Jahves“ (Lv 24, 10—16) und „Profanierung des Sabbats“ (Ex 31, 14 f.; 35, 2. Nu 15, 32 ff.), und „falsches Prophetentum“ (Dt 13, 1 ff.; 18, 20 f.). Außerdem wird sowohl im Heiligtums- als im Priestergebot eine ganze Anzahl religiöser Verletzungen mit der Ausrottung bedroht. In den Zeiten religiöser Gesinnung sind vier der oben erwähnten religiösen Kapitalverbrechen öfters mit dem Tode bestraft worden (Götzendienst, 1 Rb 15, 12 f.; 22, 47. 2 Rb 10, 18 ff.; 11, 18; Totenbeschwörung und Wahrsagerei, 1 Sa 28, 3. 9; Gotteslästung, 1 Rb 21, 13; falsches Prophetentum, 1 Rb 18, 40; 22, 27 f., dagegen läßt sich für den wirklichen Vollzug der auf die Sabbatsverletzung gesetzten Todesstrafe, abgesehen von Nu 15, 32 ff., kein Beweis finden. In Zeiten religiösen Verfalls und bei zunehmendem Götzendienste sind die religiösen Delikte unbeftraft geblieben. Gleichwohl erwartete der lebendige Gottesglaube, daß Gott selbst die verwirklichte Todesstrafe vollziehen werde (vgl. 2 Rb 1, 16. Jer 28, 16 f.; 29, 21 ff.). 6. Bei den geschlechtlichen Vergehungen sind zu unterscheiden: a. solche, die ein bestehendes eheliches Recht verletzen (Lv 20, 10. Dt 22, 21; 22—27; s. Ehe), b. die sich als widernatürliche (Ex 22, 19. Lv 20, 13. 15 f.) oder c. schwere blutschänderische Greuel (Lv 20, 11 f. 14) charakterisieren, d. die die Heiligkeit des Priesterstandes verletzen (Lv 21, 9). Auf allen diesen stand die Todesstrafe. Die blutschänderischen Verbindungen leichter Art sowie die eheliche Bewohnung in der Zeit der Menstruation sollte durch Ausrottung, bzw. durch Kinderlosigkeit bestraft werden (Lv 18, 29; 20, 17—21. vgl. Ge 38, 7. 10). Mit Ausnahme der eben erwähnten Fälle wurden geschlechtliche Vergehungen leichter Art wesentlich als Rechtsverletzungen behandelt (Lv 22, 16 f. Dt 22, 28 f.), die nach Möglichkeit wieder gut zu machen seien. 7. Mit großer Strenge wurde die Verletzung der Autorität der Eltern (Ex 21, 15. 17. vgl. Lv 20, 9. Dt 21, 18 ff.), sowie die Reitzen gegen die Entscheidungen des Obergerichtes geahndet. In beiden Fällen wurde die Todesstrafe verhängt. Majestäts- und Staatsverbrechen, wie Verrat und Verschwörungen, werden in der Rechtspraxis wohl mit dem Tode bestraft worden sein (vgl. 1 Sa 20, 31; 22, 16. 1 Rb 2, 8 f.; 21, 18). Hochverrat wurde außerdem noch mit Güterkonfiskation bestraft (vgl. 1 Rb 21, 15. 2 Sa 16, 4; 19, 29). 8. Bei Vergehungen gegen Person



und Leben des Nächsten beschränkte sich die israelitische -pflege hauptsächlich auf die Ordnung des auf dem Prinzip der Familienrache beruhenden Gewohnheitsrechtes (s. Blutrache, Mord, Sclaven).

**D. Eigentumsverletzungen** (s. Diebstahl, Eigentum) wurden durch erhöhte Wiedererstattung bestraft. Körperverletzungen wurden je nach dem betreffenden Falle entweder nach dem jus talionis oder auch nur durch Schadenersatz geahndet. Da die -bestimmungen des Gesetzes nicht ausgereicht haben, so wurde vieles nach dem ungeschriebenen Gewohnheitsrecht oder nach bestem Wissen und Gewissen des Richters entschieden.

**D. Rom.:** Apg 13, 6—11: Von dem christlichen -. 1. in welchem Falle wir es üben sollen und dürfen; 2. auf welche Weise (Schleiermacher 7, 491).

**Strafverfahren**, geistliches, der ältere Kriminalprozeß vor dem geistl. Forum nach kanonischem Recht. In der Kirche bildeten sich drei Arten des -s aus: a. der Anklageprozeß, zwischen dem Ankläger (actor; nicht immer der Beleidigte selbst) u. Angeklagten (fugions, reus), eingeleitet nach dem ältesten Recht durch die admonitio charitativa (nach Mt 18, 15 ff.), begonnen durch Übermittlung des libellus accusationis an den Richter, aufgehoben, falls der Kläger den Beweis nicht erbrachte (worauf Infamie und poena talionis, d. h. die auf das vorgebliche Verbrechen gelegte Strafe, stand). Durch Leistung eines Eides mit Eideshelfern bei den Sendgerichten od. Übernahme eines Gottesurteils konnte nach älterem germanischen Recht ein Laie das ganze Verfahren hinfällig machen. Besonders streng war das - gegen Geistliche, für die der Reinigungseid nur bei unzulänglichen Beweismitteln zulässig war; doch durften Laien nicht gegen sie klagen. [Silberbrand, Purgatio canonica et vulgaris 41.] b. Der Denunziationsprozeß, besonders von Innocenz III. ausgebildet. Nach glaubhafter (freiwilliger oder amtlicher), durch erschwerende Momente unterstützter Anzeige verhörte der Richter Zeugen und legte das Anklagematerial dem Angeklagten zur Verteidigung vor. Der Denunziant brauchte nicht unbedingt einen Beweis zu erbringen. c. Der Inquisitionsprozeß, begonnen auf Grund einer öffentlich verbreiteten, jemandem ein Vergehen zuschreibenden Meinung (diffamatio) nach Konstatierung der letzteren (inquisitio famae). Die Gestalt dieses Prozesses gegen die Reher sprach allem Rechtsgefühl Hohn; vgl. Herenspiegel, Teil 3; s. auch Sendgerichte, Gerichtsbarkeit, Herenprozesse.

**Sträuber**, Al, Zeichner und Illustrator, Prof. an der Akademie in München und Mitglied derselben, \* 28/14 zu Mondsee (Salzammergut), † 21/12 82 in München, lieferte Kartons für die Glasfenster der Dome in Glasgow und Regensburg sowie Zeichnungen zu Luthers geistlichen Liedern 40 und Kompositionen zu der Gottaschen Bilderbibel.

**Stralsund**, Hauptstadt des Regierungsbezirks - in der preuß. Provinz Pommern, bemerkenswert wegen der 1460 vollendeten Marienkirche, eines bedeutenden Backsteinbaues gotischen Stils,

und wegen der vortrefflichen, nach 1357 hergestellten, erzgegossenen Grabplatte aus gotischer Zeit in der Nikolaiskirche. — Das Kinderkrankenhaus (Kniepervorstadt, Hainholzstr. 4) wird von Statiner Dialonissen geleitet. Kinder nicht unter drei und nicht über 13 Jahren, die weder von unheilbaren, noch von ansteckenden Krankheiten befallen sind, finden gegen Mk. 0,40 täglich Aufnahme. [König, Quellen der -er Kirchenreformation 73.]

**Strandrecht**, das in alter Zeit geltende Recht, gestrandete Schiffsgüter als Eigentum zu behalten, aufgehoben durch die ersten christlichen Kaiser, durch Päpste und Konzilien, kirchlich bestraft mit Exkommunikation, falls das Strandgut Christen gehörte (Corp. iur. can. 3, X).

**Straßburg**, 1. ehemals reichsunmittelbares Bistum im oberrheinischen Kreise, stand unter dem Erzbistum Mainz; seit 71 steht es unmittelbar dem Papste. Die bekanntesten Bischöfe -s sind Leopold<sup>o</sup> (4) Bb († 1062), Fz Egon († 1682) und Bb Egon († 1704) v. Fürstemberg<sup>o</sup>. Der letzte Bischof Dr. Stumpf † 10/90. Als Nachfolger ist Prof. Dr. Frißen eingetreten, bisher Studiendirektor des bischöflichen Gymnasiums in Montigny. 2. Die Stadt, unter Augustus als Argentoratum entstanden, um 406 bei der Eroberung durch die Alemannen niedergebrannt, aber bald wieder aufgebaut und später als Bischofssitz von Bedeutung geworden, ist jetzt die Hauptstadt des deutschen Reichslandes Elsaß-Lothringen. Die Stadt ist durch mannigfache Schätze der Kunst ausgezeichnet. Das Evangelium der Reformation predigte hier zuerst Mth. Zell<sup>o</sup>, dem 1522 das Domkapitel erfolglos die Kanzel weigerte, später Capito<sup>o</sup>, Buser<sup>o</sup>, Hebio<sup>o</sup> u. a. Von Werken der Architektur ragt mächtig empor der herrliche, nicht ganz zur Vollendung gekommene Münster, dessen östliche Teile und Querschiff noch dem romanischen Übergangsstil entstammen, während das ausgezeichnete, 1275 vollendete, mit einer prächtigen, eine äußerst geschickte Verbindung französischer u. deutscher Bauweise zeigenden, 1277 von Erwin<sup>o</sup> von Steinbach begonnenen Fassade u. mit den beiden kühn aufstrebenden, überaus reich mit zierlichen Ornamenten geschmückten Türmen, von denen nur der nördl., 452 hohe durch Johann Hiltz ganz vollendet ist, ausgestattete Langhaus in edlem, wenn auch noch etwas starrem, gotischem Stile erbaut ist. Zugleich hat er uns in den Chorfenster ein köstliches Werk der gotischen Glasmalerei, in der schönen Kanzel ein solches der Bildnerei des 15. Jhds. (1486) erhalten. Dem romanischen Übergangsstil gehört ferner wenigstens in ihrem Chor und Querschiff die stattliche Stephanskirche an. Erwähnenswert sind schließlich noch die frischen und lebensvollen Miniaturen des 1175 von der Äbtissin Herrad von Landsberg geschriebenen „Hortus deliciarum“ in der Bibliothek und ein im Ausbruch zu überspanntes Grabmal des Marschalls von Sachsen von Pigalle, ein Werk der Bildnerei des 18. Jhds. [Engelhardt, Herrad von Landsberg 18.] Das Dialonissenhaus<sup>o</sup> - mit 174 Schwestern, 42 gegründet von Härter, ist jetzt geleitet von P Fischer u. Oberin Henriette Red. — Ein

Magdalenium befindet sich in Ruprechtsau bei -; Vorfieberin Fr. Gomb. [Grandibier 1776; Jung 30; Röhrich 30. 55; C Schmidt, Anteil d. -er an d. Ref. in Rurpsalz 56; Baum, Capito und Buzer 60; Rathgeber 71; Piton, La cathédrale de - 61; Reuß 80; O Windelmann, Urkunden u. Aften der Stadt - 81; Erichson 86; Baum, Magistrat u. Reformation in - bis 1529 87; Gerbert, -er Setzenbewegg. 89.]

**Straßen** [שׁוּמַר, שׁוּמַר] wurden von den Hebräern nur in höchst primitiver Weise (Jes 10, 28 ff.; 40, 3; 57, 14; 62, 10) mit Benutzung der von der Natur selbst geschaffenen Wege gebaut. Der eigentliche Kunststraßenbau gehört der Römerzeit an. [RE] -predigten waren im mittelalterlichen Katholizismus, besonders in der Blütezeit der Bettelorden, sehr häufig und, bei der mangelhaften Predigtthätigkeit der Pfarrgeistlichen namentlich auf dem Lande, sehr angebracht; so besonders die Mystiker (zB. Bruder Berth. v. Regensburg). Auch Ketzermission u. Ablasshandel riefen -predigten hervor, die erst durch die geordnete reformatorische Predigt überflüssig wurden, obwohl noch heute in Rom wie in der englischen und schottischen Kirche (besonders bei den Methodisten) die Einrichtung der -predigten besteht.

**Strathclyde**, Landschaft im südwestl. Schottland, im 7. Jhdt. ein Teil des Britenreiches, gehörte zur irischschottischen Kirche.

**Stratistiler** = Barbelioten°.

**Stratons-Turm** [Στρατόνιο; πύργος, später Cäsarea], erst nur ein Kastell an der palästinensischen Küste, zuerst bei Artemidorus (100 v. Chr.) erwähnt. Alexander Jannäus besiegte u. unterwarf Joilus, den Tyrannen von -. Pompejus gab der Stadt die Freiheit. Augustus verlieh sie dem Herodes, der sie prächtig ausbauen ließ u. ihr den Namen *Kaisaräa* gab. Den Hafen nannte er *Σεβαστὸς λιμήν*. Die römischen Prokuratoren hatten in - ihre Residenz, auch garnisonierten dort ihre Truppen. Die Bevölkerung war vorwiegend heidnisch, doch gab es auch viele Juden. Letzteren wurde von Nero die Gleichberechtigung mit den Heiden entzogen, wodurch der erste Anlaß zum jüdischen Kriege 66 n. Chr. gegeben wurde. Damals sollen 20 000 Juden in einer Stunde in - gemordet sein. Vespasian machte Cäsarea zur röm. Kolonie.

**Straube**, K., eß in Hallenhagen, Förderer der äußeren und inneren Mission, † 7/8 81. 898.: Reisepalster. [Budy 81.]

**Strauß**, Agibius, D., Kirchenliederdichter, Rektor und Prof. d. Theol. am Gymnasium zu Langig, B an d. Dreifaltigkeitskirche daselbst, † 1682; s. auch Syncretismus.

**Strauß**, A. [שׁוּמַר, שׁוּמַר] = Bewohner der Wüste, שׁוּמַר pl. שׁוּמַרִּים = Geschrei, Strathio camelus L., den Israeliten wohl bekannt. Er bewohnt nach Jes 13, 21; 34, 13; 43, 20. Jer 50, 39. Agl 4, 3 öde Wüsteneien, stößt eigentümliche Klageklänge aus nach Hiob 30, 29. Mich 1, 8, ist aus Dummheit sorglos gegen seine Jungen, läuft vermöge der großen, zum Fliegen untauglichen Flügel u. der starken Beine mit erstaunens-

wertiger Schnelligkeit (Hiob 39, 13—18) und gilt wohl wegen seiner ekelhaften Nahrungsweise (Ps 11, 16. Dt 14, 15) für unrein.

**B. Personennamen:** 1. Dr. F. Sch., Dr., berühmter Schriftsteller und theol. Kritiker, \* 21/2 08 in Ludwigsburg, 30 eßparvolar, 31 Professoratsverweiser am Seminar in Maulbronn, 32 Repetent in Tübingen, 35—36 Lehrer am Lyceum in Ludwigsburg, 38 als Prof. für Dogmatik u. K.-Gesch. nach Zürich berufen, aber wegen allgemeinen Widerspruchs im Kanton noch vor Antritt der Stelle pensioniert; seitdem privatisierend; 48 württemberg. Landtagsabgeordneter; † 7/8 74 in Ludwigsburg. - hat gleich durch sein erstes Auftreten als Kritiker der ev. Geschichte die Nebel der Illusionen, des vermeintlich gesicherten Wahrheitsbesitzes und der vorzeitigen Friedensschlüsse zwischen Glauben u. Wissen allenthalben und nicht am wenigsten bei der Hegelschen Schule sehr unsanft zerstört. Dies Kritikliben am Überkommenen sowie an modernen Halbheiten und Unklarheiten war sein Beruf, durch dessen unermüdbliche und rücksichtslos mutige Erfüllung er sich um die Theologie u. Religionswissenschaft überhaupt bleibende Verdienste erworben hat. In den „Friedlichen Blättern“ suchte er aus dem Vergänglichen des geschichtlichen Christentums das Bleibende so säuberlich wie schonend herauszuschälen als den wahrhaft wertvollen und unzerstörbaren Kern religiöser Wahrheit, aber in seiner „Glaubenslehre“ zeigt sich schon ein merkliches Schwinden sowohl der religiösen Wärme, als auch zugleich des spekulativen Interesses am positiven Wiederaufbau des kritisch zerstörten Dogmas. In seinem Buch: „Der alte u. der neue Glaube“ beantwortet - die Frage: „Sind wir noch Christen?“ mit einem runden Nein. Denn über das alte Weltbild, wie es dem kirchl. Dogma zugrunde liegt, sind wir Jetztlebenden ja allesamt in irgendwelchem Grade hinausgewachsen, wie schon die eine Tatsache beweist, daß wir uns zum kopernikanischen Weltssystem bekennen, mit welchem die Welt der antiken Vorstellung einfach auf den Kopf gestellt ist. Die zweite Frage darin: „Haben wir noch Religion?“ bejaht -, insofern wir, wenn auch nicht einen persönlichen Gott, doch ein Universum voll Vernunft° und Güte anerkennen und mit dankbarem Vertrauen, mit Pietät verehren. Bezüglich der dritten Frage: „Wie begreifen wir die Welt?“ bekennt sich - zu einem mechanischen Materialismus von äußerster Einseitigkeit, in welchem mit Hilfe der Darwinschen Hypothese auch noch die letzte Spur idealer Potenzen, die immanente Theologie, beseitigt und die Welt als ein ungeheures Räuberwerk von blindwühlenden und ziellosen materiellen Kräften betrachtet wird. Von hier aus erscheint auch noch jener matte Rest idealer Weltanschauung, wie er in der Verehrung eines vernünftigen u. göttigen Universums liegen soll, als eine schreiende Inkongruenz. Bf.: Das Leben Jesu, kritisch beleuchtet 35, 4. A. 40; Streitschriften 37; Charakteristiken u. Kritiken 39; Über Vergängliches und Bleibendes im Christentum 39; Die chr. Glaubenslehre in ihrer gesch. Entwicklung und im Kampf mit der modernen

9

Wissenschaft dargestellt 40—41; Der Romantiker auf dem Thron der Cäsaren od. Julian d. Abtrünnige 47; Sechs theol.-polit. Vorträge 48; Schubarts Leben in seinen Briefen; En Märklin 51; Leben u. Schriften des Nikod. Frischlin 55; Ulrich v. Hutten 58, 4. A. 78; In Samuel Reimarus u. s. Schußschrift für die vernünftigen Verehrer Gottes 62; Kleine Schriften biograph., literatur- u. kunstgesch. Inhalts 62, neue Folge 66; Lessings Nathan d. Weise 65; Das Leben Jesu für das deutsche Volk bearbeitet 64, 5. A. 89; Der Christus des Glaubens und der Jesus der Gesch. 65; Die Halben und die Ganzen 65; Voltaire, sechs Vorträge 70; Der alte u. der neue Glaube 72, n. A. 81. — Gesammelte Schriften, hg. v. Zeller, 76—78, 11 Bde. (dazu Bb. 12: Poet. Gebetbuch). [Harß 36; Hall. Jahrb. 88, 1081; Gelzer 39; Gegenwart I, 842; Raumer 64; Bagge 65; Rauwenhoff v. Nippold 78; LR 74, 180. 1005. 1088; Zeller 74; Hansrath 76—78; DEB 79, 145; ME] 2. F. d. A. D., Sohn von 3, 70 eHof-P, 72 eS u. Kreis-schulinspektor in Potsdam, \*  $\frac{1}{10}$  17 in Elberfeld, 59 aoProf. der Theol. in Berlin, †  $\frac{10}{10}$  88 in Potsdam; veranlaßte 52 zur Unterstützung der deutsch-evang. Anstalten im h. Lande die Stiftung des Jerusalemvereins. Hg.: Neueste Nachrichten aus dem Morgenlande 56—71. Hf.: Zephaniae vaticinia 43; Sinai u. Golgatha 47, 11. A. 82, illustr. Prachtausg. 65 (Beschreib. s. Orientreise 45); Die Länder u. Stätten der h. Schrift 61 (zus. mit 6); Liturg. Andachten 50; Die Liturgie des eHausgottesdienstes 58; Seerpredigten 58; Trost am Sterbelager 65. [LR 88, 412.] 3. Gerhard F. d. Abraham, D., 86—59 eHof-P u. DOR in Berlin, \*  $\frac{24}{10}$  1786 in Herlohn, 22 eHof-P u. Prof. d. Theol. in Berlin, 50 Mitgl. d. DOR, †  $\frac{10}{10}$  63. Hf.: Glodentöne 12 ff.; Helons Wallfahrt nach Jerus. 20 ff.; D. Taufe im Jordan 22; Sola (Prb. 44); D. eKirchenjahr 50; Abendglodentöne 68; Predigten 44. 46; Sammlung von bibl. Sprüchen, 12. A. 66. [ME 59, 344; 63, 464. 486; DEB 79, 145; Ev. Gemeindebl. 63, 162.] 4. 3b, erster eP in Eisenach zur Zeit der Reformation. Hf.: Beichtbüchlein 1528, worin er über die Lehre der Kirche klagt, daß niemand ohne die Ohrenbeichte selig werden könne (Schmidt 63. [ME] 5. 3f, Komponist u. Violinist, seit 24 Postapellmeister in Karlsruhe, \* 1793 zu Brunn, †  $\frac{7}{10}$  66 in Karlsruhe. Komp. u. a.: Judith (Oratorium). 6. D, Lic., Bruder von 2, eS an der Sophienkirche in Berlin, †  $\frac{9}{10}$  80. Hf.: Nahumi de Nino vaticinium 53; Hntve u. d. Wort Gottes 55; Der Psalter als Gesang- und Gebetbuch 59; Die eSeelsorge bei d. Kriegsheer 70; Liturg. Männerchöre 81; Die Länder und Stätten d. h. Schrift 61, 2. A. 76 (zus. mit 2). 7. Rt, seit 58 eP in Mühlwitz, \*  $\frac{17}{10}$  19 in Schweidnitz. Hf.: Der Branntwein-Enthaltssamkeitsverein in Oberschlesien 45; Bibl. Wörterbuch zur Glaubens- u. Sittenlehre 74. 8. B F. d. von - und Torney, D., Schriftsteller und eKirchenliederdichter, \*  $\frac{10}{10}$  09 in Bückeburg, 32 Archivat daselbst, 66 Gesandter beim Bundes-

tag, privatisiert in Dresden. Hf.: Fieber aus der Gemeinde 43; Pl Gerhards Leben 44; D. Kirchenjahr im Hause 45; Schrift oder Geist 45; Strahl. Bekenntnis u. lehrantl. Verpflicht. 47; Weltliches und Geistliches 50; Judas Mcharios 56; Robert der Teufel, christl. Heldensage 54; Meditationen lib. d. erste Gebot 66; Novellen, 3 Bde. 71; Laotie 70; Essays zur allgem. Religionswiss. 79; Der altägypt. Götterglaube 88; Offenes Sendschr. an Herrn Oberstlt. v. Egib 91.

**Straußeneier** in Kirchen; vgl. Chr. 2. 86, 82.

**Streaneschale**, englisches Frauenkloster, da der von Domp<sup>o</sup> 664 berufenen Generalsynode (Synodus Pharensis), in welcher die rÖstpraxis, verteidigt von Abt Wilsfrid<sup>o</sup>, über die keltische, verteidigt von Bisch. Kolman, siegte. Damit war die keltische<sup>o</sup> oder albritische Kirche in den sieben angelsächsischen Königreichen der römischen unterlegen.

**Strebe**: -bogen, Bogen<sup>o</sup>, die einseitig ansteigen und höheren Pfeilern zur Stütze dienend. -federn sind dünne, elastische Holzleisten, welche zur Erzielung eines gleichmäßigen Binde unter dem Balge angebracht und an ihrem freien Ende mit dem Stecher<sup>o</sup> verbunden sind. Beim Anziehen des Balges werden sie angespannt und äußern ihre Federkraft solange auf die sinkende Oberplatte, bis die Balggewichte in voller Kraft wirken können. -pfeiler, in der Gotik an den Außenwänden angebrachte Mauerpfeiler.

**Streder** = Binder<sup>o</sup>.

**Street**, Gg Edmund, engl. Architekt, seit 71 Mitglied der Akademie in London, \* 24 zu Woodford (Essex), †  $\frac{10}{10}$  81 in London, baute und restaurierte zahlreiche Kirchen.

**Streit**, 2 Sa 3, 1. vgl. Prb 9, 11. 2 Ro 7, d. Jac 4, 1; s. Zankhaft.

**Streite** doch selber für uns arme Kinder, R. 2 v. Christe, du Beistand deiner Kreuzgenosse.

**Streitet**: - nur unbezagt, setzt auf die Krone, B. 6 v. Einer ist König. - recht, die wenig Jahre, B. 3 v. Rüstet euch, ihr Christenleute.

**Streithammer**, wahrscheinlich Spr 25, 18 (x<sup>o</sup> d<sup>o</sup>; bei Luther: „Hammer“). Ra 2, 2 (bei Luther: „der Zerstreuer“) u. Jer 51, 20 (x<sup>o</sup> d<sup>o</sup>) erwähnt.

**Stremahr**, R. Ebler von, österr. Minister, \*  $\frac{20}{10}$  23 in Graz; setzte die Aufhebung des Konfordsats durch und brachte im Reichsrat die neuen Kirchen- und Unterrichtsgesetze zustande.

**Strenninge**, auf d. Synode zu - 1248 wurde das Eölibat durchgesetzt.

**Stren der Kamele**, ganz unpassende Lutherische Übersetzung des hebräischen מִלְכָּא [מִלְכָּא], eines Kamelsattel<sup>o</sup>s, welcher mit einem Balankin zum Schutze gegen die Sonne versehen war (Ge 31, 34).

**Stribog**, slawischer<sup>o</sup> Gott des Sturmwind<sup>o</sup>s.

**Strid**, Heiligenattribut; s. Mörser, Beatz, D. fiberius, Godelena.

**Striden**, im Grundtexte der Bibel nirgends erwähnt. Die gewirkten Prachtleiber (Er 31, 10) waren gewebt (s. Weberel) und nicht gestrickt.

**Strider**, G. L. h, rP zu Hunsbach, †  $\frac{10}{10}$  75 zu Straßburg; Begründer des Ev. Son-



tagblätter. Bf.: Lieberbuch für ernste u. heit. Stunden (48).

**Stridon**, Stadt in Dalmatien, Geburtsort ca. 340) des Hieronymus.

**Strigel**, Victorinus, Theolog, Philippist, \* 1511, 1514 in Kaufbeuren, in Wittenberg unter Melancthon's Leitung gebildet, 1544 Magister, 1548 Prof. d. Theol. in Jena; anfangs scheinbar dem Melancthonianismus feindlich, trat er 1559 gänzlich zu diesem zurück, was ihm eine viermonatliche Haft einbrachte; Gegner des Flacius<sup>o</sup> auf dem Weimarschen Colloquium 2/3 1560; 1562 Prof. in Leipzig, dann in Wittenberg, 1567 in Heidelberg, wo er Calvinist geworden sein soll; hier † 1569. Über seinen (mit Unrecht so genannten) Synergismus<sup>o</sup> vgl. besonders seine Hypomnemata in omnes psalmos Davidis 1563, Bf. 95 u. 119. Bf.: Loci theologici 1581 bis 1584 u. v. a. [Erdmann 1658; Merz 1732; Otto 73; Hepp, Gesch. d. dt. Protest. I, 114. 159. 197; II, 53; Hf.]

**Strigenti**, Gregor, Pf in Meissen, † 1603. Seine Predigten zeichnen sich durch Gedankenfülle, Wärme und Erbaulichkeit aus.

**Strigolnik**, Rarp, russischer P., der 1375 gegen die bestehende Form der Beichte vor dem P. und gegen die Bezahlung der Ordination auftrat; er wurde mit seinem Anhange gefangen genommen und in der Wolchow ertränkt. - en sind die an ihn sich anschließenden Sektierer.

**Ströbel**, J. F. d., Kirchenliederdichter, \* 1686, † 1711 als eß zu Ober-Sulzburg.

**Sträbel**, K. Lic., Vertreter Orthodoxie, † 18/12 79 in Zeitz. [ZR 79, 1247.]

**Strömberg**, Adam L. b., Bisch. v. Strengnäs, schwed. Dichter, † 2/3 89.

**Stramberger**, En W. b., D. Dr., seit 85 eDe in Zwingenberg, \* 28/1 26 in Georgenhausen. Bf.: Geistl. Lieder ev. Frauen 54; Fr. Alberus geistl. Lieder 57; Die Barmherzigkeit auf dem Schlachtfelde 61; D. Kirchhöfe der Evangelischen 63; Berthold v. Regensburg 77; Letzte Reden v. Sterbenden 79; D. geistl. Dichtung in Hessen 88; So Schlosser 90; Freie Frauenthätigkeit im Reiche Gottes 90 u. a.

**Strosmayer**, J. f. G. g., kroatischer Bisch., \* 15 in Eßel, 38 Prof. d. Theol. am Seminar in Draßovar, 49 daselbst rBisch.; trat auf dem vatikanischen Konzil gegen das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes auf, unterwarf sich aber doch; einer der Hauptführer der kroatischen Nationalpartei.

**Strozz**, Bernardo, Franziskanermönch zu Rom. Bf.: 5 st. Motetten, Messen, Psalmen, Magnificats etc. 1618—30.

**Strümpell**, F. g., Philosoph u. Pädagog, \* 12 in Schöppensdt, 44 ao, 48 oProf. in Dorpat, 71 Honorarprof. in Leipzig; Anhänger Herbart's. Bf.: Erläuterungen zu Herbart's Philos. 34; Vorschule der Ethik 44; Entwurf der Logik 46 u. v. a.

**Strumpf**, Luthers Übersetzung für תַּרְגָּ ( = Stumpf Ps 8, 20. 1 Sa 5, 4) und תַּרְגָּ ( = Stumpf Jes 9, 14; 19, 15).

**Stuart**, 1. James, engl. Architekt, \* 1713 zu London, † 2/3 1788 daselbst, erschloß das Verständnis für die antik hellenische Bauweise in der kirchlichen Architektur, baute u. a. die Kapelle des Hospitals in Greenwich b. London. 2. Maria<sup>o</sup>, † 1587. [eß im Steintal.]

**Stüber**, J. G. g., Vorgänger Oberlin's als

**Stübner**, 1. Ad Geb. b., Kirchenliederdichter, gab als Predigtamtskandidat 1727 geistl. Lieder heraus. [Hymn. Bl. 84, 90.] 2. Markus (Marx), 1521 einer der Zwickauer<sup>o</sup> Propheten, \* in Elsterberg, kam im Dez. 1521 mit Storch<sup>o</sup> nach Wittenberg und erregte dort das Volk.

**Stüde in Elster**, s. Elster 2.

**Studer**, G. f. g., D., 63—78 oProf. d. Theol. in Bern, dort \* 18/1 01 und † 12/10 88. Bf.: Ri 85; Matthiae Neoburgensis Chronica 66; Iob 81 u. a.

**Studien u. Kritiken**, theologische, Zeitschrift f. d. gesamte Gebiet der Theologie, 28 begründet v. E. Ullmann u. F. W. E. Umbreit, jetzt hsg. v. J. Kößlin u. Kaupisch.

**Studion** (Studium), von Studius ca. 460 gegründetes Hauptkloster der Moimeten<sup>o</sup> in Byzanz, das zeitweilig 1000 Mönche faßte und wissenschaftlichen Ruf genoß; s. auch Studitas.

**Studitas**, Bewohner des ca. 460 von dem vornehmen Römer Studius gestifteten Klosters Studion (Studion), welche sich im Tag u. Nacht fortbauenden Beten und Singen in der Kirche abließen.

**Studites**, 1. Simeon, Mönch in Studion<sup>o</sup>; Bf.: mehrere Hymnen auf kirchl. Fest- und Fasttage. [Leo Allatus, Paris 1664, S. 23, 152.]

2. Simeon, Hymnograph und Homilet. [Leo Allatus; Fabricius, Biblioth. graeca, 08, XI, 302.] 3. Theoborus, seit 794 Archimandrit von Studion<sup>o</sup>, Silberfreund, \* 759 in Konstantinopel; kannte den Konstantin Kopronymus; † 11/1 826 auf Chalcis. [Gieseler, RGesch. II, 10.]

**Studium** = Studion<sup>o</sup>.

**Studium generale**, Schule einer jeden Provinz des Dominikaner<sup>o</sup>ordens.

**Studius**, s. Studion.

**Stuerhout** = Bouts<sup>o</sup>, † 1475.

**Stufen-**: -gebete (Staffel[n]gebete), die am Anfang der Messe vom Celebranten und Altardiener auf der untersten Stufe des Altars gesungenen Gebete. [Ordo Roman. XIV.] - psalmen (תַּרְגָּמֵי תַּרְגָּ; Luther: ein Lied im höheren Chor) heißen die Psalmen 120—184 nach jüdischen u. älteren christlichen Auslegern deshalb, weil sie beim Aufsteigen über die aus dem Weiber- in den Männervorhof führenden Treppentufen gesungen seien, was nicht nachzuweisen ist; nach anderen = Lieder der Heimkehr (vgl. Esr 7, 9 mit 1, 8. 5. 11; 2, 1—7. 7; 8, 1), womit der Singular תַּרְגָּ u. der Inhalt streitet; nach Herder, Eichhorn, Zahn, Hitzig, Bengtzenberg, Neuf u. a. = Wallfahrtslieder, beim Zuge nach Jerusalem hinauf (vgl. 1 Rb 12, 27 f. Ps 122, 4); nach Thénius (StAr 54, 3) = Lieder der Stationen; nach anderen zu beziehen auf den Gesangston, oder auf den Rhythmus,

oder (so Vellermann [vgl. Gesenius, Hall. Litter.-zt. 12, 205] u. Delitzsch) auf den Bau der Psalmen, indem Stichwörter aus dem Vorhergehenden im Folgenden wieder aufgenommen wurden (dagegen Hupfeld zu Ps 29, 1).

**Stuhlfeß Petri**, s. Petri Stuhlfeier.

**Stuhllehner**, Rugat, ein Schmied, der 1731 in Guttan im Salzburgerischen protestantisch lehrte und die Auswanderung mehrerer Tausende bewirkte.

**Stuhr**, Pt Feddersen, Geschichtsforscher, \* <sup>28</sup>/<sub>5</sub>, 1787 in Flensburg, 26 aoProf. in Berlin, hier † <sup>13</sup>/<sub>5</sub>, 51. Wf.: Untergang der Naturstaaten 17; Nordische Altertümer 17; Die chines. Reichsreligion u. die Systeme der indischen Philos. in ihrem Verhältnis zur Offenbgslehre 35; Allgme. Gesch. d. Religionsformen der heidnischen Völker 36—38 u. a.

**Stüler**, Fch Au, berühmter Architekt, \* <sup>28</sup>/<sub>5</sub>, 1800 zu Mühlhausen in Thüringen, † <sup>18</sup>/<sub>5</sub>, 65 in Berlin als Oberbaurat, baute u. a. in Berlin die Jakobikirche (45), die Matthäikirche, die gotische Bartholomäuskirche (54—58) u. d. Markuskirche (48—55).

**Stumme Pfeife** = blinde<sup>o</sup> Pfeife.

**Stumpf**, 1. Au, Propst, seit 80 eS in Angermünde<sup>o</sup>, Vorsteher des dortigen Anaberrichtungshauses, \* <sup>28</sup>/<sub>5</sub>, 27 in Birnbaum. 2. Ml, aus Franken, einer der Führer der schweizerischen Wiedertäufer in Zürich 1523. 3. Simon, deutscher P, bei den Bauernunruhen im Kanton Zürich 1525 tätig. 4. Dr., Bisch. von Straßburg, † <sup>10</sup>/<sub>5</sub>, 90.

**Stunde**, 1. bei den Israeliten Bezeichnung des Zwölftels des Tages oder der Nacht (vgl. Dl 4, 16. Apg 2, 15; 23, 23). Die Einteilung d. Tages- und Nachtzeit in je 12 -n haben die Israeliten wahrscheinlich schon in Ägypten kennen gelernt, jedoch nicht vor dem babylonischen Exile allgemein gebraucht. Ein aramäischer Ausdruck für - findet sich erst Dl 4, 16, 2. s. horae.

**Stundisten**, Sekte im südl. Rußland (Gouvernement Kiew), entstanden durch den Einfluß württembergisch-pietistischer Ansiedler, traten ca. 63 nach der Aufhebung der Leibeigenschaft hervor. Sie suchten in separatistischen Erbauungsstunden geistliche Nahrung aus der h. Schrift, wiesen den Bilderdienst und die Bekreuzigung als unbiblisch ab, bedienten sich selbst untereinander kirchlich und sagten sich vom öffentlichen Gottesdienste der orthodoxen Kirche ganz los. Die Sekte der - leiteten und suchten zu verbreiten Ratunp und Babalob. [Kirchenchronik 71, 44; 72, 115.]

**Stung**, Jf Hartmann, Komponist und Dirigent, seit 26 Postkapellmeister in München, \* <sup>26</sup>/<sub>5</sub>, 1793 in Arlesheim (Basel). Komp.: Messen, Stabat etc.

**Sture**, Sten, der Ältere, seit 1470 Reichsvorsteher in Schweden, besiegte <sup>10</sup>/<sub>10</sub>, 1470 Christian I. von Dänemark am Brunkeberg, errichtete 1476 die Universität zu Upsala, führte den Buchdruck in Schweden ein; † <sup>18</sup>/<sub>12</sub>, 1503 in Jönköping. [Palmen, Helsingf. 84; Blinck, Stockholm 89.]

**Sturm**, 1. Der Heilige, erster Abt von Fulda<sup>o</sup>, \* ca. 710 in Bayern, Schüler des Bonifatius; im Streit mit Lullus, Erzb. v. Mainz, der die Oberherrschaft über Fulda beanspruchte, in das Kloster Jumbica (bei Rouen) verbannt, erlangte er ca. 762 die volle Gunst Pipins des Kleinen und seine Würde wieder; 772 Begleiter Karls d. Gr. auf dem Sachsenzuge; † <sup>17</sup>/<sub>11</sub>, 779; 1139 von Innocenz II. heilig gesprochen. [Egil<sup>o</sup> (818—822 Abt von Fulda), Leben -s; Petz, Monum. II, 365; P. Sturmius Bruns 1779: Schwarz 58.] 2. Beata, die „württemberg. Tabca“, Tochter des Oberjustizrates J Sch - in Stuttgart, dort \* <sup>17</sup>/<sub>11</sub>, 1682 und † <sup>11</sup>/<sub>1</sub>, 1730. 3. Ehf En, Magister, geistlicher Liederdichter und Verfasser von Erbauungsschriften, \* <sup>25</sup>/<sub>5</sub>, 1740 in Augsburg, 1778 Hauptpastor und Scholarch in Hamburg (viel von Göze angefeindet), † <sup>28</sup>/<sub>5</sub>, 1786. Wf.: Lieder f. das Herz 1767; Gebete und Lieder f. Kinder 1771; Vollständ. Gesangbuch f. Kinder 1777; Lieder und Gesänge 1780 u. a.; viele Erbauungsschriften und Predigten. [Feddersen 1786.] 4. Jb von Sturmed, elsässischer Staatsmann, \* <sup>13</sup>/<sub>5</sub>, 1489 in Straßburg, studierte Theol. in Freiburg, dann Jura in Püttich u. Paris; 1525 Stadmeister von Straßburg<sup>o</sup>; früh der Reformation zugewandt, nahm er 1529 am Marburger Religionsgespräch teil, verließ dann aber die Partei der seiner Meinung nach die Schuld an der Spaltung der Evangelischen tragenden Lutheraner und überreichte 1530 in Augsburg die Confessio tetrapolitana; Gründer der Bibliothek und eines Gymnasiums in Straßburg; hier † <sup>20</sup>/<sub>10</sub>, 1553 [Lehr, Mélanges alsatiques 70; Baum, 3. A. 72. Baumgarten 76; RE] 5. Jb von, 1537 bis 1582 Straßburgs erster Schulrektor, \* <sup>1</sup>/<sub>10</sub>, 1507 in Schleiden, 1530 Lehrer der Kass. Sprachen in Paris; das Straßburger Gymnasium erlangte unter seiner Leitung europäische Berühmtheit; seine besonders Melancthons Prinzipien folgende Studienordnung, der sich sogar die Ratio studiorum der Jesuiten angeschlossen, bildete das Muster für die meisten Schulpläne des 16. u. 17. Jhds.; im Kampf mit den Lutheranern über die Annahme der Konkordienformel verlor er als Calvinist 1582 seine Stelle; † <sup>9</sup>/<sub>5</sub>, 1589 in Straßburg. Auf dem Gebiete der Erziehung lag -s Hauptstärke in seiner naturgemäßen und für alle Zeiten gültigen allgemeinen Methodenlehre. Er schritt von der Anschauung zum Begriffe, von der Sache zum Worte fort und drang auf stufenmäßige organische Entwicklung. Das Ziel aller Schulbildung war ihm ein dreifaches: Frömmigkeit, Kenntnisse und Redekunst. Dabei vernachlässigte er aber die Muttersprache und die Realien gänzlich gegen Latein und Griechisch. [Schmidt 55; Laas 72; Kildeshahn 72; Paulsen, Gesch. d. gelehrten Unterrichts 85; Creelius 86; Zöpffel 87.] 6. Jf R Rb, Dichter geistlicher Lieder, \* <sup>21</sup>/<sub>5</sub>, 16 in Köstritz (Meuß), dort RR und (seit 57) eP. Wf.: Fromme Lieder 52; Neue fromme Lieder u. Gedichte 58; Israels Weg zur Herrlichkeit 58; Für d. Haus 62; Von d. Pilgerfahrt 69; Jahrbuch religiöser Poesien 70; Kinderlieder 72

u. a. sog.: Stilles Leben 65; Hausandacht in frommen Liedern 66. 70.

**Stürme**, Teufel, u. du Tob, B. 6 v. Schwing dich auf zu deinem Gott.

**Sturmwind**, rSchuttpatrone gegen - sind Nikolaus°, Theodor° Tiro° u. Valerian°. Göttheiten des -es finden sich in den verschiedenen Naturreligionen. Bei den Japanern gehört der Genius des -es zu den Geschwistern der Sonne. In den Vedas erscheint Waju als Gott der Winde, besonders aber Rudra, der Vater der Maruts, als Gott des -es. In der assyr.-babyl. Religion war Sin ein Gott der Atmosphäre und als solcher zugleich ein Gott des Unwetters und -es. Bei den Germanen begegnen wir den Warten (= ind. Maruts) im wütenden Sturmgehaus, und Odhinn (Wodan) ist selbst der stürmisch Schreitende, der alles durchdringende Geist u. Odem der in Wind u. Regenschauern wirkenden Natur; den Slawen ist Stribog Gott des -es, und in der griech. Religion ist der in Thracien heimische Ares ursprünglich die bei Sturm und Regen die Erde befruchtende Naturmacht.

**Sturz**, 1. der eine Thür oder ein Fenster oben abschließende, wagerecht ausliegende Teil. 2. - der Engel, künstlerisch dargestellt entweder mit der Erschaffung der Engel u. Menschen (Münster in Ulm), oder nach Jes 14, 12 ff. Lucifers Abfall zB. Bilderbibel des 13. Jhds.) oder, besonders im 15. Jhdt., im Sinne d. Off. als Antichrist, so von Signorelli (Dom zu Orvieto), endlich von Guido Reni (Kapuzinerkirche in Rom) Lucifer im Kampfe mit St. Michael. 3. Die Hoffart des Menschen wird ihn stürzen. Epr 29, 23. vgl. Ez 15, 1. Hiob 5, 13. Ps 140, 12. — s. Fall.

**Stuttgart**, Hauptstadt des Königr. Württemberg, durch mehrere bedeutende Werke der Bildnerei und Malerei ausgezeichnet. Von Denkmälern der ersten befindet sich aus dem 15. Jhdt. in der Leonhardskirche [Ehrk 84, 192] der von Empfindung u. Formvollendung zeugende sogenannte „Ölberg“, Christus in Lebensgröße, am Kreuz, betrauert von Johannes, Maria u. Magdalena, darstellend, aus dem Jahre 1501 und zahlreiche höchst anziehende, an Lettner, Kanzel und der sogenannten Apostelpforte angebrachte Skulpturen in der Stiftskirche, die außerdem noch aus dem 16. Jhdt. die seit 1574 geschaffenen, durchaus edlen Statuen württembergischer Fürsten birgt. Die Malerei verschiedener Epochen finden wir vertreten in den schwunghaften Miniaturen der drei Passionale des Klosters Zwiefalten aus der romanischen, in den Miniaturen einer Bibel aus der gotischen Epoche, in der Bibliothek und in den ganz tüchtigen u. anziehenden Flügelbildern eines Altars von Zeitblom im Museum aus dem 15. Jhdt. (1496). — **Abendmahlsverband** - lungen fanden in - statt 1534 (zwischen Blaurer u. Schnepf; vgl. Pressel, Blaurer 61, S. 96) u. 1559 (19/12, Übertritt Württembergs unter Brenz zur Abendmahlslehre; Confessio Stuttgartensis; vgl. Pfaff, Acta et scripta 1720; MG; Hepp, Gesch. d. dt. Protestant. I.). — Das Dia-

konissenhaus, mit 307 Schwestern, 54 gegründet, wird jetzt geleitet von P. Hoffmann und der Oberin Sophie Zillinger. Wie in Kaiserswerth° werden auch hier junge Mädchen gleich nach der Konfirmation als Diaconissenschülerinnen aufgenommen. Die Fabrikarbeiterinnen° herberge (Mägdeherberge, Ludwigsstr. 15) bietet jeder Bewohnerin Schlafstätte im geräumigen Schlaßaal oder kleinen Zimmer und allen zu gemeinsamer Benutzung den geheizten und abends erleuchteten Feierabendsaal gegen 1 Mk. wöchentlich oder 20 Pfg. täglich. Im Hause ist für geringe Entschädigung Kaffee, Brot u. Bier, durch die Volksschule im Feierabendsaale Mittags- und Abendloft zu haben, warme Bäder à 15 Pf. Erkrankte werden im Katharinen-Krankenhaus untergebracht. Verlangt wird Vorzeigung des Heimatscheins oder Dienstbuchs und Nachweis, daß die Aufnahmesuchende das Krankengeld für das Hospital bezahlt. Die Mägde°schule bildet aus zum Hausmädchen u. zur Köchin; 36 Mk. jährl. Kostgeld. Das Neue Jugendvereinshaus (Thorstraße 6) ist ein Lehrlingsdaseim°, mit 70 Betten zu 70 Pf. bis 1,05 Mk. wöchentlich. Damit verbunden eine Speiseanstalt (Frühstück 12 Pf., Mittagessen 30 Pf., Abendessen 23 Pf.), die auch von außer dem Hause Wohnenden benutzt werden kann. Die Nikolauspflege (Forststraße 18) ist eine Anstalt für blinde Kinder. Aufnahmegesuche nebst Taufschein, Impfschein, ärztlichem Zeugnis, Zeugnis über geistige Begabung u. Schulbesuch, gemeinderätlichem Vermögenszeugnis, Kostenbürgschaftsurkunde vom Vertreter der Blinden oder öffentlichen Kassen sind an den Ausschuß der Anstalt zu richten. Kostgeld 100 Mk. jährl., 30 Mk. Kleidergeld beim Eintritt. Aufnahme im Juli. Die Olga-Heilanstalt für kranke Kinder und Lehrlinge befindet sich Bismarckstraße 8, Vorst. Dr. Sigel. Diaconissenspflege. Aufgenommen werden kranke Kinder bis zum vollendeten 16., jugendliche Arbeiter bis zum vollendeten 18. Lebensjahre, falls sie nicht an einer unheilbaren Krankheit leiden und Nachweis über Bezahlung der Pflegekosten, bzw. wenn die Stadtgemeinde für sie einzutreten hat, Einweisungsurkunde vom -er Armenbureau beibringen. Ausgeschlossen sind Geistesranke u. Bodentränke. Tägliches Kostgeld: für Kinder unter 2 Jahren 0,80 Mk., unter 14 Jahren 1,20 Mk., über 14 Jahre 2,00 Mk. Bei besonderer Verpflegung treten erhöhte Ausnahmispreise ein; 1,20—2—3 Mk. Bei Benutzung eines besonderen Zimmers je 0,50 Mk. täglich mehr. Gegen ein ermäßigtes Kostgeld (unter 2 Jahren 0,50, unter 14 Jahren 0,80 Mk., über 14 Jahre 1,40 Mk.) bzw. auf Rechnung der 7 Freibettengestiftungen können solche Kinder (in erster Linie aus -, dann aber auch aus anderen Gemeinden des Landes) aufgenommen werden, deren Angehörigen die Zahlung des vollen Betrages schwer fällt. Eventuell findet auch unentgeltliche Aufnahme statt. Lehrlinge, welche die Beiträge zur Krankheitskosten-Versicherungsanstalt entrichten, werden auf Kosten dieser Anstalt aufgenommen. Die Paulinenpflege ist ein Rettungshaus°, verbunden mit Industrieschule, 20 gegründet für



70 Kinder. Pflegegeld 90—120 M. Das Königl. Waisenhaus für Knaben von 7—10 Jahren ist 1712 gegründet; beim Eintritt einmaliges Kleidergeld von 30 M. Anmeldungen (mit Tauf-, Impf-, Heimatschein, ärztl. Gesundheitszeugnis, Armutsattest, Bericht des betr. Oberamtes) sind vom  $\frac{1}{8}$ — $\frac{15}{8}$  an die königl. Kommission für die Erziehungshäuser in - zu richten.

**Stützenwechsel**, Wechsel von einem Pfeiler und einer Säule (Kirche zu Heddingen) oder je einem Pfeiler und zwei Säulen (Michaels- und Godehardikirche zu Hildesheim, Dom zu Ravenna) kommt in altchristlichen Basiliken sowie auch in vielen romanischen Kirchen, besonders Niedersachsens, vor. Die Pfeiler sind oft untereinander durch Blendbogen verbunden (so in der Kirche zu Drübed b. Wernigerode), die Säule mit dem nächsten Pfeiler durch den offenen Arkadenbogen.

**Stüger**, Gv, P a. D., früher Leiter der Ibioteuanstalt in Neu-Erlrode (Braunschweig), dann Inhaber einer ähnlichen Privatanstalt bei Goslar (Theresienhof), machte zwei Jahre lang vergebliche Kolonisationsversuche in Südamerika, lebt jetzt wieder in Goslar. *geg.*: Aus dem Heiligtum (Pred. üb. d. neuen Perikopen Braun-  
**Stylus** = **Stictus**. [schweigs), 2 Bde. 77.

**Styliten** (στυλῖται, κλονῖται, stationarii), Säulenheilige, eine im 5. Jhdt. im Orient aufgekommene Klasse christlicher Asketen, die ihr Leben im Freien, auf der Spitze hoher Säulen stehend, zubrachten; im Abendland ohne Nachahmung, hielten sie sich in Palästina u. Syrien bis ins 12. Jhdt. Solche - waren Symeon<sup>o</sup> d. Ältere, Daniel<sup>o</sup>, Symeon<sup>o</sup> v. Antiochien, Symeon<sup>o</sup> Fulminatus u. a. [Sieber, De sanctis columnaribus 1714; *RE*]

**Styria**, Ts, der erste christliche P. Plauens um 1122, missionierte in der Umgegend.

**Styx**, in der griech. Mythologie ein Arm des Okeanos<sup>o</sup>, der die Unterwelt neunmal durchströmt, personifiziert Tochter des Okeanos u. der Tethys, von Zeus hoch geehrt.

**Sua** [שוּא], Schwiegervater Juda<sup>o</sup>s, Ge 38, 2. 12. 1 Chr 2, 3.

**Suah** [שוּא], Suach, 1. Sohn Abrahams von der Ketura Ge 25, 2. 2. ein Stamm der leturäischen Araber, vgl. Hiob 2, 11; 8, 1; 25, 1.

**Sual** [שוּא], unbekanntes Land, Jos 15, 28. 1 Sa 13, 17. 1 Chr 8, 36. [ca. 1535.

**Suardi**, Bartolommeo = Bramantino<sup>o</sup>, †

**Suarez**, Fz, D., Jesuit u. Scholastiker, \*  $\frac{6}{1}$  1548 in Granada, 1597 erster Prof. d. Theol. in Coimbra (vorher in Segovia, Valladolid, Rom, Alcalá, Salamanca), †  $\frac{25}{1}$  1617 in Lissabon. *Wf.*: Disputationes metaphysicae 1605; De auxiliis gratiae 1651; Defensio fidei catholicae 1613 (gegen Jakob I. v. England) u. a. Werke, Lyon u. Mainz, 1682, 23 Bde.; Venedig 1740; Paris 59, 26 Bde.; Auszug von Noel, Genf 1730, 2 Bde.; von Migne, Paris 58, 2 Bde. [Deschamps, Perpignan 1671; Werner 61; *RE*]

**Subael** [שׁוּבַאֵל], nur 1 Chr 24, 20 u. 25, 20 [שׁוּבַאֵל], Name mehrerer Leviten.

**Subba** (aram. „Täufer“) = Sabäer<sup>o</sup>.

**Subbas**, ein gedecktes Pedalregister zu 16 Fußton mit weiter Mensur<sup>o</sup>. Der Ton ist in der Tiefe zwar schwach, allein in Verbindung mit andern Pedalregistern von Fülle und Gravität.

**Subdialon** (subminister), 1. dem Dialon<sup>o</sup> beigelegt, als dessen gottesdienstliche Tätigkeit sich zu sehr häufte, u. zwar in Rom (Euseb., Hist. eccl. 6, 43) u. Afrika (Cyprian, Ep. 2, 3 u. 3.) vor 250, in Spanien vor 305, im Orient vor 350 (Athanas., ad Solitar. a. 330); die - überreichten dem Dialon Reich und Patene, empfangen die Oblationen der Gemeinde, standen während der Kommunion an der Thür d. Kirche, beaufsichtigten die Märtyrergräber u. dergl. Anfänglich zu den ordines minores gehörend, wird der - seit Innocenz III. zu den ordines maiores gerechnet. 2. In der Kirche der zweite Hilfsprediger. [Thomassin, Vet. et nov. eccl. discipl. 20, c. 30; Richter, Recht, § 91, 103. 113; *RE*]

**Subintroductio**, Synesisten (συνησισται, extraneae, ἀδελφαι, ἀγανηται), die mit unverheirateten Klerikern u. Asketen zwecks Stärkung der geschlechtlichen Selbstbeherrschung zusammenlebenden Frauen (so zuerst in Antiochien). Seit 269 (Konzil zu Antiochien) erließen viele Synoden Edikte zur Unterdrückung dieser (un-) Sitte, die seit dem 4. Jhdt. verschwand. [*RE*]

**Subjekt**, in der Russl Thema<sup>o</sup> einer Frage.

**Subjektivismus**, eine Überspannung des protestantischen Rechts der Subjektivität (d. h. des selbständigen individuellen Verhaltens) gegenüber dem objektiven Kirchentum, vorgeworfen u. a. dem Pietismus und Schleiermacher(s Glaubenslehre).

**Subordinationismus**, die Theorie der Unterordnung der beiden andern Hypostasen der Trinität<sup>o</sup> unter den Vater. Das Verhältnis der drei Hypostasen (Personen) wurde zunächst so bestimmt, daß dem Vater der Sohn u. dem Vater u. Sohn zusammen der h. Geist untergeordnet wurde. Durch diesen - wurde der Schein eines Tritheismus<sup>o</sup> erzeugt. In dem origenistischen Systeme erscheint neben einer strengen Hypostasierung ein auf die Spitze getriebener -. Der Sohn ist δεύτερος θεός ἑτερος, κατ' οὐσίαν καὶ ὑποκείμενος ἐστὶ ὁ υἱὸς τοῦ πατρὸς. Das Gebiet des Vaters bezieht sich auf ἕκαστον τῶν ὄντων, das des Sohnes ἐπὶ μόνον τὰ λογικά, das des Geistes ἐπὶ μόνοις τοῖς ἀγίοις. Das Gebet zum Sohne allein u. nicht zugleich zum Vater wird als ἀτοκῶτατον bezeichnet. Würde man zu beiden beten, so müßte man es in der Mehrzahl thun: παρασχέσαι. εὐεργετήσατε, σώσατε, was einen Widerspruch mit der Schrift und der Idee des Monotheismus herbeiführen würde. Ein Gebet zum Vater durch den Sohn ist erlaubt. Später wurde durch die origenistische Schule die unbestimmte Bezeichnung Logos (die alten Kirchenväter deuteten das Wort bald als Wort, bald als Weisheit; bei Iac-tanz bedeutet λόγος u. πνεῦμα dasselbe) für die zweite Person der göttlichen Trinität gegen die Benennung Sohn, welche in der Bibel sich als Name für die historische Persönlichkeit Christi findet, eingetauscht. Der Sohn wurde im Anschluß an die Lehre des Origenes zwar als besondere,

jedoch dem Vater untergeordnete Hypothese aufgestellt (*ἡ ποιε, ὅτι οὐκ ἦν*). Der - des Originus wurde kirchlich verurteilt, während die Hypothese des Sohnes dem Sabellianismus<sup>o</sup> gegenüber beibehalten wurde.

**Subsidium charitativum**, dem rBischof vom Klerus bei seinem Amtsantritt oder in Notfällen gewährte Abgabe<sup>o</sup>.

**Subsistenz**, das Existenzsein durch Anderes, im Unterschiede von der Existenz<sup>o</sup>.

**Substantieller**, Name für Anhänger des Flacians<sup>o</sup>, weil sie die Erbsünde<sup>o</sup> für zur Substanz der menschlichen Natur gehörig ansahen.

**Substanz**, das Wesentliche od. der Hauptinhalt einer Sache, im Gegensatz zum Accidens<sup>o</sup>.

**Substitutionstheorie**, eine der nachkanonischen jüdischen Theologie eigentümliche Theorie, welche die biblische Heilsanschauung vollständig verschob. Der Opferdienst<sup>o</sup> wurde anfangs ersetzt, schließlich verdrängt durch Thorastudium<sup>o</sup>, Thorakerfüllung<sup>o</sup>, Gebetsdienst<sup>o</sup>, Leiden<sup>o</sup>, Buße<sup>o</sup> u. Raub<sup>o</sup>. Der Schriftgelehrte<sup>o</sup> galt höher als der Priester<sup>o</sup>.

**Sub una**, scil. forma od. specie, unter einerlei Gestalt, nämlich nur des Brotes; s. Abendmahl.

**Suburbikarische Bischöfe**, nach Gothofredus die Bischöfe des Jurisdiktionsgebietes des praefectus urbis (innerhalb des 100. Meilensteines im Umkreise von Rom), nach Jb Sirmond die der 10 dem vicarius urbis untergebenen italienischen Provinzen.

**Sub utraque**, scil. forma oder specie, unter beiderlei Gestalt, nämlich des Brotes u. Weines; s. Abendmahl.

**Succession**, 1. des Sohnes in ein kirchliches Amt gleich nach dem Vater und - des Enkels nach dem Großvater bei Lebzeiten des Vaters sind in der rKirche verboten. 2. Apostolische -, die Nachfolge der rBischöfe im Apostelamt, vermittelt durch die Handauslegung bei der Konsekration<sup>o</sup>.

**Succo**, Rb, Kirchencomp., Prof. d. Musik, seit 74 ord. Lehrer an der Hochschule für Musik in Berlin, \* 20/3, 37 in Görlitz. Comp.: Motetten, Psalmen; Das Jahr geht still zu Ende (Kirchenkantate); König Ottos Weihnachtsfeier (Oratorium) u. a.

**Succoth** (Succoth) = Succoth<sup>o</sup>.

**Succoth** [סוכות], 1Chr 2, 55, Mann aus Juda.

**Suchen**, Rom.: Lc 2, 22—32: Simeon, oder: Wer sucht, der findet. Wenn wir so ernstlich, wie Simeon, den Heiland gesucht haben, so werden wir ihn auch so selig finden und können dann auch in Frieden heimfahren (Dreyer). 41 bis 52: Vom - und Finden Jesu: 1. wer ihn nicht hat, der soll ihn suchen; 2. wer ihn recht sucht, der soll ihn finden; 3. wer ihn gefunden, soll zusehn, daß er ihn behalte (Carus). Jo 7, 33—39: Das - Jesu, welches Belohnung findet 1. Was zu solchem - gehört: a. ein rechtes Aufmerken auf Gottes Zeichen und Erweckungen; b. ein rechtes Forschen in der Schrift; c. die rechte Bereitwilligkeit dem Herrn uns hinzugeben;

2. Welches die Belohnung desselben sei: a. die Freude, seine Herrlichkeit zu erkennen; b. die, ihm zu dienen; c. die des Bewußtseins, unter der leitenden und schirmenden Obhut des Vaters zu wandeln (Niemann). 18, 1—18: Wen sucht ihr? 1. Wen sucht die Welt, und wen findet sie? 2. Wen suchen die heilsbedürftigen Seelen, und wen finden sie? (Hilfesh, Zeugn. 1, 92). Kol 3, 1—2: Suchet, was droben ist: 1. Suchet himmlische Gerechtigkeit u. Lauterkeit! 2. Trachtet nach dem Himmelslichte der ewigen Wahrheit! 3. Ringet nach himmlischer Freude und Seligkeit (Graue).

**Suchim** [סוּחִים], 2Chr 12, 3, afrikanische Völkerschaft im Heere Sisak's; in LXX (u. Vulg.) Τρωλιδόυρας, Höhlenbewohner.

**Suchoth - Benoth** (Succoth = B.) [סוּחֹת בְּנוֹת], 2Rö 17, 30 = Hütten der Töchter, genannt bei dem Götzendienst der nach Israel verpflanzten babylonischen Kolonisten, entweder die Hütten, in denen sich die Mädchen zu Ehren der Mylitta prostituierten (Herodot 1, 199), oder, nach den Rabbinen, die Plejaden. [RG]

**Such, wer da will**: - ein ander Ziel, L. v. Weisheit 1623. M.: Nun freut euch, lieben Christen g'mein. - Nothelfer viel, B. 2 v. - ein ander Ziel.

**Sucrow**, Ehf, Kirchenliederdichter, \* 1683, eR und Dom-B in Magdeburg, Schwiegersohn J J Windlers.

**Sud** [סוּד], Bar 1, 5, babylon. Gewässer.

**Südafrika**, ein im ganzen gesundes Land, durchflossen vom Limpopo im Osten, vom Oranjesfluß im Westen, zwischen denen die Drakenberge (bis 3058 m) die Wasserscheide bilden, wird von 3 Hauptgeschlechtern bewohnt: 1. den Hottentotten<sup>o</sup> (Khoi = Hoin = Mensch der Menschen), 2. den zwerghaften, wilden Buschmännern<sup>o</sup> (San), 3. den Bantu (Kafir = Kongo), die hauptsächlich in die östlichen Amarosa u. Amapulu, die mittleren, friedlicheren Tschuana und die westlichen Owaherero zerfallen, dann aber auch seit 1652 von holländischen, britischen und deutschen Kaufleuten, ja selbst von Negern und Malaien, indischen und chinesischen Kulis. Die -mission, die sich aus der Kapland<sup>o</sup>, Nama<sup>o</sup> und Herero<sup>o</sup>, Tschuana- und Kafir<sup>o</sup>-Mission zusammensetzt, zählt 180 000 (nach andern 416 000) Christen mit 35 000 Kommunikanten.

**Sudati**, Bar, monophysitischer Mönch, ca. 500 zu Edeffa u. Jerusalem lebend, lehrte die Konsubstanzialität des Als und der dreieinigen Gottheit sowie eine künftige Apokatastasis. [Assemani, Bibl. orient. I, 303, II, 80. 290; RG].

**Südamerika**, ähnlich gestaltet wie Afrika, zeichnet sich durch seine reiche Vegetation, die langgestreckte Kordillerenkette u. das gewaltige Stromsystem des Amazonas vor allen andern Weltteilen aus. Von den indianischen Ureinwohnern, die hier von den spanischen Eroberern nicht so zurückgedrängt und vermindert wurden, wie in Nordamerika, sind noch etwa 6 Mill. übrig, die sich in den 9 spanischen Republiken, wie auch in (dem bis 90 portugiesischen Kaiserreich) Brasilien<sup>o</sup>

sichtlich vermehren; auch haben katholische Missionen hier größere Massen von Indianern bekehrt als je im Norden. Älteres Missionsgebiet ist hier nur Guayana°. — Am Südbende des Kontinents, besonders unter den Bewohnern des Feuerland°es, begann die S.M. ihre Thätigkeit, die auch auf Lota° in Chile ihr Augenmerk gerichtet hat. Bei den Tehueltschen° in Patagonien sind die W.M. thätig.

**Südaustralien**, Kolonie Australien°s, missioniert von der S. und W., welche auch 66 die noch ganz wilden Stämme im Innern aufsuchten, für welche die erstere ein neues Hermannsburg gründete, die letztere Kopperamana (Bethesda) anlegte. Stationen im S.: Puinindie°, Burtujanna°, Point Macleay°. Trotzdem sich auch außerhalb dieser Stationen angesiedelte Schwarze finden, führt die Mehrzahl doch ihr Wanderleben weiter.

**Südaustralische Synode**, s. Australien.

**Buddhob(h)ana**, Vater Buddha°s.

**Südmaratha-Provinz**, das letzte Gebiet der Kannada°-Sprache, teilt sich in die Bezirke: 1. Belgam, wo die Mission 20 durch die M., 2. Dharmwar, wo sie 37 durch die W. begonnen wurde, und 3. Kalabgi. Die Bevölkerung hängt z. T. dem Lingadienste an; die Mönche, Dschangama, dürfen keinen Gott außer Siwa anbeten. Stationen: Belgam°, Dharmwar°, Subli°, Bettigeri°, Gulebgud°.

**Sudra**, die vierte und unterste Klasse in der altindischen Kasten°ordnung, umfassend die Handwerker, Diener, Tagelöhner u.

**Südrussland**, s. Wallachei.

**Südwestdeutsche Konferenz für innere Mission** seit 65, besteht aus Gesinnungsgenossen in Baden, Hessen-Darmstadt, Rheinpfalz (Württemberg). Die gemeinsame Verwaltung setzt sich aus den betreffenden Landesausschüssen zusammen; doch löste sich 84 der Württembergische Landesausschuß auf. Nur der Badische Landesausschuß hat einen Vereinsgeistlichen. Organ: Monatsblätter f. innere Mission, seit 84.

**Südwinde**, in Palästina sehr selten und in der Regel nur an 11 Tagen des Jahres wehend. Gleichwohl finden sich in der Bibel Hindeutungen auf die Hitze (Hiob 37, 17) und die Stürme (Jes 21, 1) derselben.

**Suerbeer**, At, rErzb. von Armagh in Irland, 1255 von Innocenz IV. zum Erzb. von Riga° (wozu Preußen, Livland und Estland gehörte) ernannt. [Göke, Petersbg. 85.]

**Sueton(ius)**, Gaius - Tranquillus, röm. Geschichtschreiber, ca. 70—140 n. Chr. Bf.: De vita Caesarum (Viten der 12 Kaiser von Cäsar bis Domitian; dtisch. von Reichardt 55; Stahr, 2. A. 74; Sarrasin 88).

**Sueven**, germanische Völkerschaft, zogen vereint mit Alanen und Vandalen° nach Gallien (406) und Spanien (409). Hier nahmen sie unter König Rechiar° das katholische Christentum an, wurden aber 465 unter Remismund den Westgoten zu Gefallen Arianer; darauf, um die Mitte des 6. Jhds. unter König Rarrarich von Martin v. Duma bekehrt, wieder katholisch. Eine Synode zu Braga 563 ordnete ihr Kirchenwesen.

585 gingen sie, besiegt von den Westgoten, in denselben auf. (s. Martin° v. Braga.) Quelle: Sidorus Hispalensis.

**Suevia**, Confessio = Wirtembergensis° c. **Suevus** = Schwabe°.

**Sufficientia** (perfectio finalis), nach altprotestantischer Dogmatik eine gegenüber dem „lumen internum“ mancher Selten und der Tradition der r.Kirche behauptete affectio° der b. Schrift, „qua continet omnia, quae ad consequendam salutem scitu sunt necessaria“.

**Suffragan** (von suffragium, Stimmrecht, jedes stimmberechtigte Mitglied eines Kollegiums. -bischof (episcopus suffraganeus, Diöcesanbischof), jeder in der Provinzialsynode stimmberechtigte, unter dem Erzb. stehende Bish. einer

**Sufismus**, s. Sufiten. [Diöcese. 186]

**Sufiten**, islamische Bisher, genannt nach ihrem aus grober Schafswolle, süß, gewebten Gewande. Asketen nach Art des Hasan Basry und Sahl Tostary, deren es in der Mitte des 3. Jhds. n. der Hedschra allein zu und bei Jerusalem an 20000 gab (Ehitat 2, 357). Als der Sufismus sich an fremde Glaubenselemente anlehnte, galt die christlich-asketische Richtung für orthodox, die buddhistisch-kontemplative des Hallag°, die besonders in Persien bei den Schiiten° Beifall fand, als pantheistische Religionschwärmerei für lehrerisch. Man unterscheidet hier Sufi Mutascharrja, Gesetzesufis, die den Koran° anerkennen, aber allegorisch deuten, und Sufi Mutlak, vollkommene Sufis, die weder den Koran noch den Propheten anerkennen, jede offenbarte Religion leugnen und alle Wahrheit aus dem inneren Lichte des Menschen herleiten. [S. Frank, Beitr. z. Erkenntnis d. Sufism. 84; Tholud, Blütenauswahl aus der morgenländ. Mystik 25, u. Saufismus s. Theosophia Persarum pantheistica; Aehl. Die Erfreuung der Geister v. Omar 48.]

**Sugata** (d. Unsehlbare), Beiname Buddha°s.

**Suger**, franz. Kirchenfürst und Staatsmann, 1122 bis 1151 rAbt von St. Denis, \* 1081 bei St. Omer, hatte unter Ludwig VI. u. VII. einen entscheidenden Einfluß auf die Staatsgeschäfte, verbesserte die Rechtspflege, förderte Adbau, Handel und Industrie, war während Ludwigs VII. Kreuzzug (1147—49) Reichsregent. Bf.: Vita Ludovici VI.: De rebus in sua administratione gestis (bei Duchesne, Scriptores. Bd. 5). [Combes, Paris 18; Nettement, 3. A. Paris 68.]

**Suggestio realis et verbalis**, in der altprotestantischen Dogmatik ein Faktor der Inspiration°.

**Suha** [שוה] = Sua°.

**Suhail**, der Kanopus (Stern 1. Größe im südl. Sternbild des Schiffs), vor Mohammed° besonders von dem Stamm Tadjj verehrt, von den späteren Arabern (wahrscheinlich da der Stamm aus Jemen nach den Bergen Aga u. Salma hatte fliehen müssen) als unheilbringend angesehen. Die Tadjji selbst beteten später zu al-Fuls°.

**Suham** [שוהם] u. -iter [שוהם], Nu 26, 42.

**Sühne**, die Genugthuung für ein Vergehen, bzw. diejenige Leistung, durch die ein Vergehen



gut gemacht wird; s. Komposition. Besonders heißt die Erbsünde<sup>o</sup> für die Sünde<sup>o</sup>, wodurch Rechtfertigung<sup>o</sup> u. Veröhnung<sup>o</sup> mit Gott bewirkt wird. Nach talmudisch-midrassischer Lehre ist die - ein Wert des Menschen und sein Verdienst<sup>o</sup>, eine Leistung, welche die Sünde ungeschehen macht und Veröhnung<sup>o</sup> mit Gott bewirkt. Daher der Name כַּוְּנָה oder כִּוְּנָה von כָּפַר restituere, reparare, ob. כַּוְּנָה = Heilung. Nach christlicher Lehre ist die - ein Wert Gottes durch Christum vermittelt.

**Sühneverjud**, der Versuch, streitende Parteien auf friedlichem Wege zur Lösung u. Beilegung ihres Rechtsstreites zu bewegen, wurzelnd in Mt 18, 15—17. vgl. 1 Ko 6, 2 Ro 5, 18 bis 20. Mt 5, 9. 24; 18, 35. Rc 6, 36. Eph 4, 32. Kol 3, 13, ist von der Kirche stets als ihre Pflicht angesehen; doch wird derselbe gesetzlich für Geistliche zur Pflicht jetzt nur noch bei einem Scheidungsantrage. [Böhmer, Jus oecles. Protestantium I, 36.]

**Sühnopfer**, ein Opfer<sup>o</sup>, das die erzürnte Gottheit durch Sühneleistung versöhnen soll, im Heidentum gewöhnlich ein Tier- oder (auf älteren Euseben) Menschenopfer. Auch bei den Hebräern in das - eins der blutigen Opfer<sup>o</sup>, umfassend das Sünd- u. Schuldopfer. Da es aber vom Gnadewillen Gottes abhängt, ob er sich versöhnen lassen will oder nicht, so kann Gott auch andere Sühnen als gerade Opfer fordern, vgl. Ex 30, 12 ff. (Stülpunkt der Abblaflehre), Ps 5, 11 ff. Ru 31, 19 ff. u. a., kann bestimmte Sünden für unühnbar erklären, Ex 32, 30 ff., oder - nicht annehmen, Jes 1, 11 ff. Jer 6, 20. Am 5, 22. Rd 6, 7. Unbedingte Voraussetzung der Wirksamkeit eines -s ist die reuige, bußfertige Gesinnung, Ps 51, 18. 19. Ps 4, 14. 23. 28; 5, 5. Jesus erfüllt in seiner Person die altliche Idee des -s, so daß die frühere unvollkommene Erfüllung desselben unnötig wird. Er löst also das Gesetz<sup>o</sup> nicht auf, oder nur insofern, als er es vollkommen erfüllt.

**Suibertus** = Suibert<sup>o</sup>.

**Suicerus** (Schweizer), J. Kaspar, 1660 bis 1683 Prof. des Griech. und Kanonikus in Zürich, hier \* 26/10 1620, 1643 P im Thurgau, † 21/12 1684 in Zürich. Bf.: Thesaurus ecclesiasticus e patribus Graecis ordine alphabetico exhibens quaecunque phrases, ritus, dogmata etc., Amst. 1682, 2. A. 1728; Supplement von Rothnagel 21; Sylloge vocum NT, Zürich 1648; Εμπνεύματα εὐσεβείας u. a. [RE]

**Suidas**, byzantinischer Lexikograph ca. 970 n. Chr., über dessen Lebensstellung und -dauer nichts Näheres bekannt ist. Sein Lexikon (hsg. von Bernhardt, 34—53; Better 54) ist eine Sammlung philologischen, litterarischen, historischen, philosophischen, biblischen und kirchlichen Stoffes aus allen ihm zu Gebote stehenden Quellen, leidet aber an vielen Irrtümern u. Mängeln. [RE]

**Suibert** (Suibert, Suibertus, Swibert, Schwibrecht), der Heilige, Genosse Willibrord's, † 713 (?), missionierte unter den Friesen<sup>o</sup>; 692 zum Bisch. desselben gewählt und in England ordiniert, aber von Pipin v. Heristal

nicht bestätigt, ging er zu den Brüdern an der oberen Ems, von hier durch die Sachsen vertrieben, an den Rhein, wo er auf einer ihm von Pipin geschenkten Rheininsel bei Kaiserswerth ein Kloster als Missionsstation gründete. — Gedächtnistag 1/3. Ein anderer -, angeblich erster Bisch. von Verdun, ist wohl nur mit - verwechselt. [Beda, Hist. eccl. 5, 9; Rettberg, RGesch. Deutschlands II, 396; RE]

**Suidger**, Bisch. v. Bamberg, = Clemens<sup>o</sup> II.,

**Suibert** = Suibert<sup>o</sup>. [† 1047.]

**Sukka** [סֻכָּה], 6. Teil des 2. Seder d. Mischna<sup>o</sup>, handelnd vom Laubbüttenfest.

**Sukoth** (Succoth, Suchoth) [סֻכּוֹת, Hütten, vgl. Ge 33, 17], 1. Stadt in Gad, südlich vom Jabbok, im "וּפְרָא", Jos 13, 27. Ri 8, 5. 1 Rō 7, 46, einen nach dem Jordan zu gerichteten Grund, Ps 60, 8; 108, 8. 2. Der erste Lagerplatz der Israeliten bei ihrem Auszug aus Ägypten, Ex 12, 37; 13, 20. Nu 33, 5; das Sucha des Plinius, H. N. 6, 29. s. Suchoth Benoth.

**Sukka** = Hymnus im Hig<sup>o</sup>-Beda.

**Sulus**, attalische Göttin, = Ishtar<sup>o</sup>.

**Sulamith** [סֻלַּמִּית], Mädchen aus Sulem (Sunem), die Braut im Ps 6, 12.

**Sully**, Maximilian von Béthune, Baron von Rosny, Herzog von -, franz. Staatsmann, \* 13/12 1560 in Rosny, 1597 Finanzminister, 1601 Oberaufseher über alle Befestigungen des Landes, † 21/12 1641. [Ritter 71.]

**Sulpicianer** (Kongregation v. St. Sulpice), begründet von Olier<sup>o</sup>.

**Sulpicius**, 1. Publius - Quirinius, röm. Statthalter von Syrien und Palästina (3 bis 2 v. Chr.). 2. Publius - Quirinius, röm. Statthalter von Syrien und Palästina (6 ff. n. Chr.), kam nach der Verbannung des Archelaus<sup>o</sup>, des Ethnarcken von Judäa, nach Syrien und nahm unmittelbar nach seiner Ankunft den Zensus in Judäa vor. (Josephus, Ant. XVII. 13, 5. XVIII. 1, 1; 2, 1.) 3. - Severus, occidentalischer Kirchenlehrer<sup>o</sup>, gebürtig aus Aquitanien, † ca. 420. Durch den Tod seiner Gattin wurde der berühmte Advokat bewogen, die Stille des Klosters aufzusuchen. Seine Chronica oder Historia sacra sind ein kritischer Abriss der biblischen u. Kirchengeschichte in Anlehnung an Salust, weshalb man ihn den „christlichen Salust“ nannte. Seine Vita des h. Martin von Tours ist ein sagedurchwirkter Panegyricus; einen Nachtrag dazu bilden 3 Dialoge über die Tugenden der ägyptischen Mönche und des h. Martin Verdienste. Gennadius berichtet, daß - in hohem Alter noch dem Pelagianismus zugeneigt, die Verirrung aber bald erkannt u. sich fortan Schweigen auferlegt habe. [Ausgab: Palm 67. Abhandlung: Bernays 61; RE]

**Sulu** = Zulu<sup>o</sup>.

**Sulza**, Stadt in Sachsen-Weimar. Die Kinderheilanstalt<sup>o</sup> mit Soolbad<sup>o</sup> hat 84 Freistellen für Kinder des Großherzogtums. Fünfwöchentliches Kostgeld: für Unbemittelte u. Landesangehörige 50 Mk., für Bemittelte und Auswärtige 70 Mk.

**Sulze**, A Em Benjamin, D. Dr., \* 28/32 in Ramenz i. S., seit 76 J in Dresden-Neustadt, bekannt durch seine Gemeindeorganisation (darüber PrK 85. 90 u. d.). W.: Pred. 61; Bibel u. Bekenntnis 63; Hauptpunkte d. chr. Glaubenslehre, 2. A. 65; Die ev. Union 67; Urkunden u. Beiträge z. Gesch. d. Union 70.

**Sülze**, Stadt im Großherzogt. Mecklenburg-Schwerin bei Ludwigslust°. In Bethesda, Kinderheilanstalt°, beträgt das vierwöchentliche Kostgeld: für Unbemittelte 30 Mk., für Bemittelte 45 Mk.

**Sulzer**, Simon, D., 1554 Prof. d. Theol. in Basel, unehelich \* 22/1508 in Interlaken, Ordner des Schulwesens im Kanton Bern, 1538 von Luther für dessen Abendmahlslehre gewonnen, 1552 Prof. des Hbr. in Basel; wollte die Berner und Baseler Kirche zum Luthertum überleiten; † 22/1585. [Athenas Rauras, p. 26; Hundeshagen, Konflikte des Zwinglianismus 42; RG; Rinder 86; RG]

[vom Stamme Juda.

**Sumahiter** [סומאי], 1 Chr 2, 53, Geschlecht

**Sumatra**, die westlichste unter den großen Inseln des indischen Archipels°, von der Größe Schwedens, auf den Bergen noch von Heiden, im Innern und an den Küsten von Mohammedanern bewohnt. Die Insel ist fast ganz von den Holländern unterworfen. Von den heidn. Völkern sind am wichtigsten die Bata°, nach den Malayen das zahlreichste Volk. Die Mission wurde nach anderweitigem Versuche 61 von der Nh. (Kammer) begonnen, die nach heißen Kämpfen Gemeinden gründete u. sich nach Befiegung eines Aufstandes immer stärker ausbreitete. Das Nh ist in zwei der Batta-Dialekte, Toba und Angkola, übersetzt. Stationen: Siboga°, Sipiro°, Bungabondar, Pangalean, Sigompulan, Pea° Radja, Pantjurna° Pitu, Simorantir, Sipoholon, Lobu Stregar, Sipohutar, Balige, Laguboti, Guta Rimbaru, Watuna° Dua, Guta° Barget, Padang°.

**Sumerier**, Volk nicht-semitischen Ursprungs im Euphrat- u. Tigrisland, s. Akkader, Chaldäer, Babylonier. Ihre Kultur nahmen die Semiten, Babylonier und Ägypter, die späteren Bewohner Mesopotamiens, neben denen sich aber die - noch lange hielten, an. Sie besaßen die Keilschrift°, trieben Astronomie und gebrauchten bei ihren Rechnungen das Sexagesimalsystem. [Lenormant 72, 78, 75; Haupt 79, 83.]

**Sumtr**, Land der Sumerier°.

**Summa**, Gg Erhard, Dr., RM, De, seit 74 J in Erlangen, \* 11/28 in Wirsberg (Oberfranken). W.: D. Auferstehung Christi 69; Krankenbesuch u. Krankenpflege 86.

**Summa der h. Schrift**, Titel einer anonym erschienenen Schrift des Hendrik van Bommel°, zuerst lateinisch geschrieben (Oeconomica christiana, Straßb. 1527), in holländischer Übersetzung („Summa der godlyker Schrifturen“) schon 1523 erschienen, aber bald nebst ihren mehrfachen anderen Übersetzungen konfisziert. Dies Büchlein lehrt, Luther folgend, die Rechtfertigung allein aus Glauben u. bringt auf Studium der

h. Schrift. [ed. in Monum. ref. Belgicae I: Benrath, JpTh 81. 82. 83.]

**Summanus**, etruskisch°er Gott des Rechts.

**Summarien**, Württembergische, eine im 17. Jhdt. von Herzog Eberhard III. veranlaßte, durch drei württembergische Theologen verfaßte Auslegungsbibel, wurde 14 Jhdt. lang den Bibelstunden in Württemberg zugrunde gelegt: n. A. 80 ff.

**Summen**, 1. systematische Bearbeitungen der einzelnen Teile des Corpus° iuris canonici. Am bedeutendsten sind die - des Huguccio von Pisa für das decretum Gratiani°, die des Magister Rolandus, nachherigen Papstes Alexander° III., und die Summa Parisiensis u. Coloniensis, beide von unbekannten Verfassern. 2. s. Summisten.

**Summepiskopat**, das landesherrliche Kirchenregiment in der Kirche, geschichtlich entstanden infolge der Unfähigkeit der Gemeinde, ihr Priesteramt zu erfüllen, und infolge des Mangels evang. Bischöfe. Die anfänglich gestellte Forderung eines geistlichen Beirats änderte nichts an dem officium episcopale des Landesherrn. Wissenschaftlich suchte Melancthon in seinen loci den - zu begründen als Weiterbildung des Gedankens der advocatio ecclesiae: der Landesherr habe gegenüber der Kirche die Pflicht, die reine Lehre zu schützen und zu fördern. Aufgabe des advocatus war jedoch nur die äußere Sorge für die Reinheit der Lehre, während der Landesherr als summus episcopus geradezu berufen ist „iudicare dogmata“. — Weiter sagte man: während im Katholicismus die Gebote der ersten Gesetzestafel Moses der Obhut des Papstes und der Bischöfe, die der zweiten Tafel den weltlichen Mächten anvertraut gewesen wären, besitze der Landesherr nach Gottes Ordnung die custodia utriusque tabulae. Diese Theorien, die sich mit mancherlei Abänderungen wieder finden, widersprechen allesamt dem Art. XXVIII der Augustana. Die Folge dieser Gedanken hätte eine Rückkehr zur Theokratie sein müssen. Eine andere Begründung des -es findet sich in der Art. Smalc., die Fürsten als praecipua membra ecclesiae seien Gott anders zu dienen verpflichtet als die gewöhnlichen Menschen; für diese genüge ein frommes Leben, die Fürsten müßten aber ihre ganze Regierung in den Dienst der Kirche stellen. Sehr früh schon ist auch die Annahme, daß „die durch den Passauer Vertrag suspendierte und durch den Westfälischen Frieden befestigte Jurisdiktion der Bischöfe einfach auf die weltliche Obrigkeit übergegangen“ sei. Praktisch lieferten alle diese Theorien dasselbe Resultat: überall ging die Kirche in den Staatsorganismus auf. Die sächsische Kirchenordnung wurde in dieser Beziehung maßgebend für die Territorien aller eFürsten und freien Städte. — Eine selbständigere Entwicklung bahnte sich nur in den wenigen Gebieten an, deren Bischöfe ev. geworden waren, außerdem auch in Hessen, wo die Homberger Synode eine synodale Gestalt auf dem Grunde der Gemeinde unternahm. Beide Versuche waren von kurzer Dauer. —

hente ist der - wohl nicht als Stüd des Staatsregiments, sondern nur als äußeres Anner der landesherrlichen Souveränitätsrechte aufzufassen. (Michter-Dobe 498). Auch die Landesherren lat hol. Bekenntnisses üben den - über die Landeskirche aus, abgesehen von Österreich, dessen Kaiser auf den e- verzichtet hat, und zwar in Bayern durch das dem staatlichen Kultusministerium untergeordnete Oberkonsistorium, in Sachsen durch das Landeskonsistorium. Der Inhalt des -es besteht im jus<sup>o</sup> circa sacra und im jus<sup>o</sup> in sacra (= Kirchenregiment<sup>o</sup>)

**Summepiscopus** (summus episcopus), Bezeichnung des Landesherrn als obersten Bischofs; s. Summepiscopat.

**Summerfeld**, John, methodist. P von der Baltimorekonferenz, † 25. „seit Whitestield der gewaltigste Redner“ (Christlich). Dieser „seraphische“ Homilet produzierte mit vollendeter Leichtigkeit, aber sein prophetischer Ernst erschütterte die Hörer auf das tiefste; sein Organ war silberklar, seine Gestikulation und sein Vortrag meisterhaft, seine Diktion biblisch schlicht. Sein lebhaftes Gefühl, seine rege Phantasie befähigten -, sich in eine bestimmte Situation völlig hineinzuversetzen und sie auf das anschaulichste zu reproduzieren. Da er selber seine Predigten nicht konzipierte, ist die Ausgabe von 42 j. T. nicht unvollständig. [Holland 80; Willitt 57.]

**Summis desiderantes affectibus**, Titel der auf Veranlassung der Inquisitoren Krämer und Sprenger von Innocenz VIII. 1484 erlassenen Bulle, welche den damaligen Aberglauben in Zauberei und Hexerei und das schauerliche Wüten der Inquisition billigte und verstärkte. [Goldan, Gesch. der Hexenprozesse, S. 211.]

**Summisten**, im Gegensatz zu den Sentenziarier<sup>n</sup> Bezeichnung der späteren Scholastiker, die den dogmatisch-ethischen Lehrstoff in Kompendien („Summae theologiae“, Summen) behandelten. So besonders Al. Galesius, Albertus Magnus, Thomas Aquinas.

**Sumner**, 48—62 Erzb. v. Canterbury, zur Entscheidung angerufen im Denison'schen Abendmahlstreit.

**Summus episcopus**, s. Summepiscopus.

**Summittu** [סומיטת], 2 Rd 4, 12. 25; s. Sunem.

**Sundainseln**, ostindischer Archipel zwischen dem chinesischen und indischen Ozean, umfassend die großen -: Sumatra<sup>o</sup>, Java<sup>o</sup>, Borneo<sup>o</sup>, Celebes<sup>o</sup>, und die kleinen -: Bali<sup>o</sup>, Lombok, Sumbawa, Floris, Sumba, Timor u. a.

**Sünde**, I. Hingabe des Willens an den Reiz der Begierde, die er als verwerflich kennt, sei es in Bunsch und Vorsatz (Gedanken-) oder in äußerer Handlung (That-). Als Schuld<sup>o</sup> zu sehen, ist sie von dem angeborenen Hang zum Böse<sup>n</sup> (Sündhaftigkeit<sup>o</sup>, Erb<sup>o</sup>-) zu unterscheiden. Andererseits wirkt das Verharren in der -, indem es Gewohnheit wird, auf den angeborenen Hang zum Bösen zurück und entwickelt ihn zu einem habituellen Zustand der Sündhaftigkeit<sup>o</sup>, Ausartung der natürlichen Triebe<sup>o</sup> zu Untugenden, Leidenschaften, Lastern,

und der natürlichen Sündhaftigkeit zu der Verlehrtheit der ganzen sittlichen Gesinnung. Heidenische Religionen haben überwiegend keinen dem christlichen ähnlichen Begriff der -. Der Frevel gegen die Gottheit wird meistens nur als kultisches Vergehen (Unterlassung eines der Gottheit gebührenden Opfers etc.) gefaßt. Dieser ist der babylonische Begriff der -. [Evans in Christian Reformer 87, 122sqq.]

#### A. Biblische Lehre.

1. - im AT ist nach den älteren Stücken Ungehorsam gegen die religiösen und bürgerlichen Ordnungen in Israel, Verlehnung der in diesem Volke geltenden Sittlichkeit<sup>o</sup>, Ge 20, 9; 34, 7. Jos 7, 15. Ri 19, 24. 30; 20, 6. 10. 2 Sa 13, 12, und solches Thun ist Dm<sup>o</sup>, Ge, 6, 13; 16, 5; 49, 5. Ex 23, 1; doch wird hier sittliche - und physische Mangelhaftigkeit und Unreinheit noch nicht genügend getrennt. Erst die Propheten<sup>o</sup> fassen die - als Verlehnung des Willens gegenüber Gottes Willen rein sittlich, als *חַטָּאת*, die, ohne Absicht und aus Schwachheit begangen, Versöhnung<sup>o</sup> findet, als „- mit erhobener Hand“, d. h. als That mit der Absicht, die göttliche Ordnung zu verlehn, den Tod des Sünders fordert, der den Bund<sup>o</sup> gebrochen und den Glauben<sup>o</sup> in Unglauben und in den Leichtsinne der Verzweiflung verkehrt hat, Jes 22, 12 ff. Jer 6, 10; 13, 23. vgl. 4, 22; 7, 24 ff.; 9, 2. 4. Ge 7; 13, 13; 15, 16; 18, 19. Lv 18, 24 ff. Nu 16. Durchweg wird im AT die Allgemeinheit der - vorausgesetzt, und auch der, den Gottes Gnade<sup>o</sup> in Gerechtigkeit<sup>o</sup> erhält, ist darum vor Gott nicht rein, nicht frei von menschlicher Schwäche, vgl. Hiob 1, 1. 8; 2, 3; 4, 18 ff.; 14, 4 ff. Spr 15, 33; 20, 9, die er (als Erb-) mit der Menschennatur empfängt, Ps 51, 7. Hiob 14, 4; 13, 26. Zwar hat Gott den Menschen gut geschaffen, aber die sinnliche, endliche Fleischnatur vermag dem göttlichen Willen nicht nachzukommen, Jer 17, 9. Jes 6, 5. Dt 10, 16. Spr 6, 6 ff.; 18 9; 20, 13; 24, 33; 26, 13 ff. Ps 103, 14. Nicht erklärt, aber berichtet wird die Entstehung der - Ge 3. So weit der sündhafte Zustand, *חַטָּאת*, reicht, reicht auch die Schuld<sup>o</sup>. [S. Schulz, ATliche Theol. 616; Rehler, Nathanael 1, 2; Umbreit 53.]

2. Jesus setzt Allgemeinheit der -, Sündhaftigkeit<sup>o</sup> voraus. — Nach der Lehre der Ur-apostel (1 Pt) befreit die Wiebergeburt<sup>o</sup> von der Macht der - und Sündhaftigkeit. — Nach Jac ist die eigentliche Wurzel der - die sinnliche und selbstische Begierde, die entgegengesetzt ist der Liebe<sup>o</sup> zu Gott. Gott versucht nicht, wohl aber die dem Menschen in seinem vorchristlichen Leben eigentümliche Begierde, die ohne Buße den Tod zur Folge hat (1, 13—15; 4, 2—8; 5, 5), die Eigenliebe, die sich erweist in Hochmut (4, 13—17), Habsucht, welche Streit, Zorn und unlauteren Eifer, Lieblosigkeit und Haß zur Folge hat (4, 1—2 u. 14; 2, 6; 3, 14—16; 5, 4). Man wird Meister der sündlichen Begierde, wenn man über den Körper, das Werk-



zeug derselben, Herr wird (3, 2). Am schwersten ist es, die Zunge<sup>o</sup> im Zaum zu halten. — Aus der Einheitlichkeit des Menschengeschlechts folgt für Paulus, daß die allgemein herrschende — nach Rö 5, 12 durch einen Menschen in die Welt gekommen ist. Daß die — in Adam nur aktuell geworden, Paulus also von einem — fälle Adams nichts wisse (Baur, Holsten), wird durch das εἰσερχεσθαι Rö 5, 19 widerlegt, sowie durch den Gebrauch des παραπτώμα B. 15, 16, 17. Daß ferner alle in Adam als dem Stammvater gesündigt haben (Philippi, Meier), fordert durchaus nicht das katholisch-traditionell fälschlich ausgelegte ἐφ' ᾧ B. 12 (ist = ἐπὶ τοῦτω, δτι) u. der Aorist ἥμαρτον, der einfach die allgemeine Sündhaftigkeit als Tatsache hinstellt. So ist auch B. 19 dahin auszulegen, daß durch den Ungehorsam des einen die vielen als — r hingestellt wurden, κατεστάθησαν, nicht daß ihnen von Gott die — des Stammvaters imputiert wurde. Wodurch im letzten Grunde Adams Sündhaftigkeit auf die Nachkommen übergeleitet sei, sagt Paulus direkt nicht. Doch weil überall Adam und nicht Eva als erster — r genannt wird, so hat er höchstwahrscheinlich die geschlechtliche Zeugung als Ursache der allgemeinen Sündhaftigkeit angesehen. Die Zeugung aber besteht in der fleischlichen Vereinigung (Eph 5, 31 nach Ge 2, 24), welche in der πορνεύειν das Fleisch beflucht (1 Ro 6, 12. 2 Ro 7, 1). Aus ihr geht die σὰρξ hervor, die materielle Substanz (Hbr 12, 9. Jo 3, 6), bei Adam aus Erdenstaub gebildet (1 Ro 15, 47 nach Ge 2, 7). Diese verursacht Verwandtschaft nach dem Fleisch (Rö 9, 3; 11, 14. vgl. Phil 3, 4. 5), wird Fleisch und Blut genannt (1 Ro 15, 50) und ist nach Alicher Anschauung Sitz der Seele. Da nun aus der Zeugung beseeltes Fleisch hervorgeht, denkt Paulus sich offenbar die Seele als mit-erzeugt. Die — hat in der σὰρξ und ψυχὴ ihren Sitz und ist mit dieser auf alle Nachkommen übergegangen (Rö 7, 18. vgl. B. 15 bis 17); σαρκικός und ψυχικός sind bei Paulus Wechselbegriffe, was Stellen wie 1 Ro 2, 14. Rö 7, 14. 1 Ro 3, 1—3 beweisen. [Ernesti 62; Diehsch 71; Menegoz, Par. 82; vgl. JhTh 82, 461]. Nach Jo ist die Strafe der — der Tod und das Verderben (8, 21. 24. 1 Jo 5. 16). Errettung<sup>o</sup> davon bringt Jesus; i Auferstehung. Die das Heil nicht erlangen, sind vom ewigen Leben<sup>o</sup> ausgeschlossen (1 Jo 2, 17; 3, 14). [Klaiber, Die Aliche Lehre von der — 36.]

#### B. Dogmengeschichtliche Entwicklung.

1. In der ersten Periode (vom apostolischen Zeitalter bis zum Tode des Origenes) findet sich bei den orthodoxen Vätern noch kein so ausgeprägtes Gefühl der Verderbnis der menschlichen Natur durch die — wie in den späteren Perioden. Aber je mehr Gewicht man in dieser Zeit auf die Freiheit<sup>o</sup> des Willens legte, um so schärfer trat die Mangelhaftigkeit u. Unvollkommenheit der menschlichen Natur hinsichtlich des Erwerbens einer wahren Gerechtigkeit und Heiligkeit hervor (Justin: „Die ganze Menschheit ist unter dem Fluche, und verflucht ist jeder, der

das Gesetz nicht hält“). Der Verfasser der Clementinen nennt die Menschen δουλείοντες τῇ ἐπιθυμίᾳ. a. Wesen der —. Wenn man auch von der — (ἀμαρτία, ἀμαρτία) als einer Tatsache überzeugt war, so ergeben sich bei genauerer Definition des Wesens derselben verschiedene Ansichten (Clement Alex: Πάν το παρὰ τὸν λόγον, τοῦτο ἀμαρτημαί ἐστιν. — ist Ungehorsam gegen Gott. Αὐτίκα γοὺν ὅτε ἤμαρτεν ὁ πρῶτος ἄνθρωπος, καὶ παρήκοιτο τοῦ θεοῦ. Formen der —: ἐπιθυμία, γόρος καὶ ἡδονή. Nach Origenes bewirkt Indolenz und Scheu vor der Befolgung des Guten die —, nach Tertullian die Ungebild des Menschen). b. Ursprung der —. Die Ursächlichkeit der — suchte man im allgemeinen im Gegensatz zum Gnosticismus und Manichäismus, der das Böse nicht vom höchsten Gott, sondern vom Demiurgen ableitete oder es in die Materie setzte, in dem menschlichen Willen u. maß Gott keine Schuld an der — bei (Clement, Strom. VII: Κακίας δ' αὖ πάντως ἀναίτιος ὁ θεός). Man sagte das sittlich-Böse als etwas Negatives (Origenes: Πᾶσα ἡ κακία οὐδὲν ἐστίν [mit Bezug auf das οὐδὲν in Jo 1, 8], ἐπεὶ καὶ οὐκ ὄν τυγχάνει).

2. In der zweiten Periode (vom Tode des Origenes bis zu Johannes Damascenus) hielt man im allgemeinen die Vorstellung über Wesen und Ursprung der — fest. Man bezeichnete dieselbe als eine Resistenz und Opposition gegen den göttlichen Willen und das göttliche Gesetz. Von der allgemeinen Anschauung unterschied sich diejenige des Lactanz darin, daß er als Sitz und Organ der — den menschlichen Körper bezeichnete (Nemo esse sine delicto potest, quamdiu indumento corporis oneratus est. Cuius infirmitas triplici modo subiacet dominio peccati: factis, dictis, cogitationibus).

3. In der dritten Periode (von Johannes Damascenus bis zur Reformation) wurde die Frage nach dem Wesen der — vielfach erörtert. Eine nur vorübergehende Erörterung fand die Frage, ob die — Adams größer als die Evas gewesen sei. (Anselm: Trotzdem Eva zuerst das Gebot übertrat, ist Adam der Stammvater des Menschengeschlechts und der —. Bonaventura mißt die Schuld beiden in gleicher Weise zu, jedoch dem Weibe eine doppelte Strafe.) Wenn auch bisweilen einzelne die — der Protoplasten in dem Erwachen der sinnlichen Lust fanden und diese Vorstellung durch allegorische Auslegung zu erhärten suchten (Agrippa von Nettesheim), so war allgemeine Kirchenlehre die Ansicht, daß die — nicht in etwas einzelner, sondern in dem im Stolz wurzelnden Ungehorsam des Menschen gegen den göttlichen Willen besteht (nach Anselm ist jeder Eigenwille der Kreatur eine Majestätsverletzung Gott gegenüber). Die — wurde auch in dieser Periode als etwas Negatives gefaßt (Joh. Damascenus: Ἡ γὰρ κακία οὐδὲν ἕτερόν ἐστιν, εἰ μὴ ἀναχώρησις τοῦ ἀγαθοῦ). Hugo von St. Viktor erklärte die — aus dem Widerstreite der beiden den Menschen eingepflanzten Triebe, des appetitus iusti und des appetitus commodi, der an und für sich gut

ist, jedoch durch Überschreitung des ersten Maßes den Charakter des Bösen annimmt. Nach mystischer Ansicht beruhte die - vor allem darin, daß der Mensch als Geschöpf für sich sein will und sich von dem Vollkommenen zum Unvollkommenen wendet. Hierin bestand auch der -nsfall des ersten Menschen und des Teufels (Deutsche Theol. 2: „Denn was that der Teufel anderes, als was war sein Ablehnen oder sein Fall anderes, denn daß er sich annahm, er wäre auch etwas und wollte etwas sein und etwas wäre sein“ 2c.).

4. In der vierten Periode (1517 bis 1720) wurde auf protestantischer und katholischer Seite nicht sowohl das Wesen der - an sich, als der Erb- erörtert. Eine verflachende Vorstellung von der - hatten neben einigen anderen Theologen Sebastian Franke, der das Wesen derselben in die menschliche Unwissenheit und Thorheit setzt und nur als etwas Negatives faßt. Nach altprotestantischer Dogmatik ist die - die „Violatio amoris divini sive religionis“, eingeteilt in 1. Erb- u. 2. That-. Der Stand der - (Status corruptionis sive naturae), die „hominis post lapsum condicio naturalis, in qua per peccatum originale in peccata actualia ruens Deum diligere non potest, libero arbitrio omnique vita spirituali caret“, wird eingeteilt in den Status 1. servitutis, 2. securitatis, 3. hypocriseos, 4. indurationis. Nach der Jesuitenmoral heißt sündigen nur absichtlich gegen Gott und seine Gebote handeln, entschuldbar ist alles, was „zur Ehre Gottes“ geschieht (in majorem Dei gloriam), der einzig sittlichen Intention, entschuldbar selbst das in Leidenschaft verübte Verbrechen. Theologische u. Tod-n sind nur solche, wo der Thäter im Augenblick des Begehens sich seiner bösen, Gott beleidigenden Absicht vollkommen bewußt ist. Fehlt diese Absicht, so wird die - zur bloß philosophischen. Jede Tod- kann aber auch durch irgendeine probable Meinung verzeihlich gemacht werden. Die gute Handlung dagegen bedarf nicht der Absicht, wenn nur Gottes Gebot äußerlich erfüllt wird.

5. In der fünften Periode (1720 bis zur Neuzeit) handelte es sich gleichfalls hauptsächlich um die Bestimmung des Wesens der Erb-. Die linke Seite der Hegelschen Schule verherrlichte in idealistischem Sinne das Wesen des Menschen als des zum Bewußtsein erwachenden Gottes, wobei die - nur als ein nebensächlicher Moment gefaßt wurde (Feuerbach, Wesen des Christentums, S. 49: „Der menschengewordene Gott ist nur die Erscheinung des gut gewordenen Menschen. . . Der Mensch war schon in Gott, war schon Gott selbst, ehe Gott Mensch wurde“). Die neueste Theologie wendet sich wieder zu einer ernsten und eingehenden Fassung der Lehre von der -. [Müller, Die chr. Lehre von der -, 6. (Titel-) A. 89; englisch 68; Daub, Judas Ischariot 16; Batte, Freiheit u. - 41; Zeller, ThS 47; Krabbe 36; Kennede 48; de Wette, StKr 49; Tholud 51; Weizsäcker, ThS 56; Tappehorn, Die läßliche - 83; Pell 86; Böhmer, Die geheime - in d. altchr. Buß-

disziplin, BlatTh 87; Reimensnyder, Original sin, lutheran. Quaterly 88; ME]

#### C. Altjüdische Lehre.

Nach talmudischer und midrasischer Anschauung kam die - infolge des ersten -nsfalls in die Welt. Doch wird absolute Wahlfreiheit gelehrt, und sowohl Seele als auch Körper, den sie, seit dem sechsten Tage der Schöpfung präexistiert, besucht, sind verantwortlich für alle Thaten, weshalb vollkommene Sündlosigkeit möglich ist. Doch finden sich auch vielfach Anschauungen allgemeiner Sündhaftigkeit. Indes wird Erb- nicht gelehrt, sondern verantwortliche Schuld liegt in den eigenen einzelnen zähl- und wägbaren That-n. Diesen widerspruchsvollen Ansichten entspricht die Auffassung von Übel und Lohn, Strafe. Der Tod ist durch den ersten -nsfall in die Welt gekommen. Die Soteriologie lehrt, daß man für alle -n Vergebung erlangen könne durch Buße, Leiden, Tod, Thoraerfüllung u. Thorastudium. Doch giebt es auch Tod-n, die schlechthin Verzeihung mit Gott ausschließen.

#### D. Romantisches.

1. ⚡ Haltet euch dafür, daß ihr der - abgestorben seid, und lebet Gott in Christo Jesu, unserem Herrn, Rö 6, 11. vgl. 1 Ko 15, 34. 1 Ti 5, 22. 1 Jo 2, 1. Ursprung der -: . . . hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher hat er denn das Unkraut? Er sprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan, Mt 13, 27 f. vgl. Rö 5, 12. 1 Jo 3, 6. Unwissenschaftliche -: Der es nicht weiß, hat doch gethan, daß der Streiche wert ist, wird wenige Streiche leiden, 1c 12, 48. vgl. Ps 19, 13. 1c 23, 34. Apg 3, 17. Wissenschaftliche -: Wenn ich nicht gekommen wäre und hätte es ihnen gesagt, so hätten sie keine -; nun aber können sie nichts vorwenden, ihre - zu entschuldigen, Jo 15, 22. vgl. Hbr 10, 26 f. 1c 12, 47. Erlösung von der -: Ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesu und durch den Geist unseres Gottes, 1 Ko 6, 11. vgl. Jo 6, 39. Rö 4, 25. 2 Ko 1, 10. — s. Verzeihung.

2. Hom.: Ps 119, 136: Von dem Schmerze der Frommen über die Irrwege der -r. 1. Das Unrecht, das der -r vor Gott thut; 2. das Elend, in das er sich selbst stürzt; 3. die Verwüstung, welche -r in ihrer Umgebung anrichten (Saurin, dtsh. 6, 369). Spr 14, 34: Zwei Beispiele davon, wie, wenn die Gerechtigkeit ein Volk nicht erhöht, die - das Verderben desselben wird. 1. Der Argwohn; 2. der rechthaberische Eigensinn (Schleiermacher 2, 490). Jes 1, 16. 17: Die Reinigung des Lebens von der -. 1. Ihre Notwendigkeit; 2. Beschaffenheit; 3. die Möglichkeit ihrer Verwirklichung (Müldert). 3, 10 bis 11: Der - Treiben. Wie sie als ein 1. falscher Freund uns beschleicht; 2. Tyrann herrscht; 3. Mörder geht (Beyer). Mt 8, 1—4: Belehrungen über die Heilung des -rs. Sie 1. wird dem zuteil, der in der ganzen Demut des Glaubens an den Heiland sich wendet; 2. ist ein Werk des göttlichen Wortes u. Willens; 3. ist

mehr als Reinerklärung, ist wirkliche Reinigung; 4. muß sich bewähren und bewahren (Nitzsch 2, 45). Ec 15, 11—32: Die Geschichte des -rs im Licht der väterlichen Liebe Gottes. I. Wie der Mensch verloren geht, dahingegeben nach der Gerechtigkeit, und doch nicht aufgegeben, nein, auch so noch getragen von der Milbarmherzigkeit Gottes (Betrachtung der vier einzelnen Fälle) (Nitzsch 1, 187). 17—24: II. Wie der Mensch sich wieder findet; 1. wenn er etwas inne wird, nämlich die Wahrheit der Verhältnisse; 2. wenn er etwas will, nämlich sich ganz demütigen und ohne Rückhalt anvertrauen; 3. wenn er mit der That sich aufmacht; 4. wenn ihm etwas wird, die entgegenkommende, versöhnende, herstellende, neu ausrüstende und begabende Liebe des Vaters (Vers. 1, 201). 25—32: III. Die Aufnahme, die der Wiedergefundene bei den Mitmenschen findet: 1. eine dreifache Aufnahme (Feindschaft; volle Mißfreude; unwillige und ungünstige Abwendung); 2. die Ursache der mißgünstigen Aufnahme; 3. die göttliche Behandlung, die dies Mißverhältnis behufs jener Heilung erfährt (Vers. 1, 213). 17, 11—14: Die - eine Krankheit. 1. Ihr Wesen; 2. ihre Heilung (Theremin 9, 191). 19, 41—44: Wenn du es wüßtest! Die - 1. in Beziehung auf Gott u. sein Reich, 2. uns und unser Schicksal (Vers. 8, 69). 23, 39—43: Die Aufnahme des -rs in das Gnadenreich als die Offenbarung der heilenden -rliebe Jesu. 1. Was diese Aufnahme voraussetzt: ein bußfertiges Bekenntnis zu dem gekreuzigten Christus; 2. wie diese Aufnahme sich uns bezeugt in dem gnadenreichen Wort der seligsten Verheißung (Schulze). Jo 8, 34—36: Die Knechtschaft der -. 1. der Umfang; 2. die Tiefe; 3. das Alter; 4. Ende der Sklaverei (Arndt, Gleichnissr. 4, 81). Rd 3, 1—20: Der Artikel von der -. 1. Beruht nicht die ganze Anschauung vom Verderben der - auf einer Übertreibung? 2. Führt nicht die schriftgemäße Auffassung von der Allgemeinheit der - gerade zu einer Gleichgültigkeit gegen die -? 3. Oder bringt sie uns nicht zu einer Verachtung des Menschengeschlechts? 4. Oder muß sie uns nicht schließlich geradezu zur Verzweiflung an uns selber treiben? (Rögel, Römerbr. 44.) 14, 23: Was nicht aus dem Glauben kommt, ist -. 1. Was dann der Glaube sei; 2. wie dann dasjenige Handeln entsteht, was nicht aus dem Glauben kommt (Schleiermacher 1, 312). 1 Pt 1, 14: Der Reiz der - erblickt unter der Prüfung ihres Wesens. Denn ihr Wesen in alle ihrem Reize ist 1. eine Niederlage der Freiheit im Kampf mit der Lust; 2. eine Überhebung der Freiheit über die Abhängigkeit unserer Natur; 3. eine Zerrüttung der Gemeinschaft sittl. Ordnung (Krause). 1 Jo 1, 8—10: Das Bekenntnis der -. 1. Was es sei, unsere -n bekennen; 2. wie auf ein rechtes Bekenntnis der - der treue und gerechte Gott uns die - vergebe und uns von aller Untugend reinige (Nitzsch 1, 54). Die Leugnung der -. Der Schuldige ist zu warnen 1. vor der Mißdeutung und Verkleinerung des Gesetzes; 2. vor der entschuldigenden Erklärung der - aus äußeren und inneren

Umständen; 3. vor falschen Genugthuungen (Vers. 1, 43). 3, 4—6: Eine Mahnung zur Reinigung von der -. Dazu sollen wir uns antreiben und bestimmen lassen: 1. weil die - Unrecht ist; 2. der Sohn Gottes erschienen, um unsere - hinwegzunehmen; 3. Gemeinschaft mit Christo und Gemeinschaft mit der - nicht nebeneinander bestehen können (Mader). Jac 1, 13 bis 16: Die Entwicklung der -. Ihr 1. Anfang; 2. Fortgang; 3. Ausgang (Drpander, Ev. Prd. 13).

II. - wider den h. Geist 1. wird nach der orthodoxen Kirchenlehre begangen von dem, der durch die Gnadenwirkung des h. Geistes Christum erkennt und seine selige Gemeinschaft erfahren hat, aber gerade deshalb von Gott abfällt und in bewußter Feindschaft gegen Gottes Gnadenreich auch im Tode beharrt (impenitentia finalis); sie kann nie vergeben werden (Mt 12, 31. 1 Jo 5, 16). [Grasshoff, Stkr 33; Gurlitt, ebd. 34; Tholud, ebd. 36; Schaf 41; Al v. Ottingen. De peccato in Spir. S. 56.] 2. ⚡ Betrüber nicht den heiligen Geist Gottes, damit ihr verflucht seid auf den Tag der Erlösung, Eph 4, 30. vgl. Mt 12, 31 f. Apg 5, 3 f. S. Rom.: Ihr 6, 4—6: Von der Natur der - wider den heiligen Geist, des allergrößten Lasters. Worin die bezüglich Bibelfstellen Mt 12, 31—32. 1 Jo 5, 16 zc. übereinkommen u. worin sie verschieden sind (Saurin, dtsh. 1, 233).

**Sündenbekenntnis**, s. Beichte. Nach talmudisch-midrasischer Soteriologie<sup>o</sup> ist das - ein wesentlicher Bestandteil der Buße<sup>o</sup>. Nach Tanch. Balal 10 that Bileam Buße, indem er sagte: **וָרָצַח**, ich habe gesündigt. „Denn wenn jemand gesündigt hat und sagt: Ich habe gesündigt, so hat der Engel<sup>o</sup> keine Macht, auf ihn einzubringen.“ Das - ist ein Verdienst<sup>o</sup> und ist förderlich für dieses u. das ewige Leben (Jall. Schim. Ber. 159., selbst todeswürdige Verbrechen sühnend (Sanhedrin 103a). Zur Voraussetzung hat es Scham<sup>o</sup> und Reue<sup>o</sup>.

**Sündenfall**, die erste, nach Ge 3, 1—19 von Eva u. Adam begangene Sünde, die nach Archl. Lehre die Erbsünde<sup>o</sup> zur Folge gehabt hat.

I. Einen - wollte Smith (Chald. Ge 76) in den Reilsschriften wieder finden, aber diese Kombination ist jetzt aufgegeben; höchstens den Lebensbaum<sup>o</sup> findet man vielleicht auch dort. Die talmudische und midrasische Anschauung denkt sich die - zum - verführerische Schlange<sup>o</sup> als ein Werkzeug höherer diabolischer Mächte (Bereschith rabba 17) oder legt ihr die Eigenschaften des Satan<sup>o</sup> selber bei; aus sinnlicher Begierde und Herrschsucht, um dem Menschen die ihm über die Erde gegebene Macht zu entreißen, verführt sie Eva und Adam<sup>o</sup> gleichfalls zu sinnlicher Leidenschaft, in welcher sie Gott ungehorsam werden (Bammidbar rabba 8; Sanhedrin 59; Ber. r. 18, 19, 24; Jall. Schim. Ber. 28, 30, 42, 130). Über die Art des Baumes, von dem sie aßen, wurden verschiedene Hypothesen aufgestellt; nach Bamm. i. war es ein Ölbaum, nach Berachoth 40 ein Weinstock. Doch fehlt es auch nicht an tieferen



II. Kirchliche Lehre. 1. Erste Periode vom apostolischen Zeitalter bis zum Tode des Origenes). a. Auffassung der Geschichte des -es. Die in der Ge erzählte Geschichte des -s wurde entweder allegorisch (Origenes: Adam heißt der Mensch, daher: *Ἐν τοῖς δοκοῦσι περὶ τοῦ Ἀδάμ εἶναι φυσιολογεῖ Μωϋσῆς τὰ περὶ τῆς τοῦ ἀνθρώπου φύσεως . . . οὐχ οὕτως περὶ τινος, ὡς περὶ οὗλου τοῦ γένους ταῦτα γέγοντος τοῦ θεοῦ λόγου*), oder streng historisch (Tertullian) aufgefaßt. Zweifelhaft ist, inwiefern Irenäus den - *πνευματικῶς* oder *ιστορικῶς* gefaßt hat. Verworfen wurde die historische Fassung des -es von den Gnostikern und dem Vf. der Klementinen aus dogmatischen Gründen (in den Klementinen wird durch Idealisierung die Person Adams eine mythische. Die Sünde tritt erst in Cain auf und ist entstanden inolge der Störung der Sympgien<sup>o</sup> durch die Überordnung des weiblichen über das männliche Prinzip). b. Der - selbst. Wenngleich eine Differenz der Meinungen über den status<sup>o</sup> integritatis, sowie darüber, worin die Sünde der Protoplasten bestanden habe, herrschte, so lehrten doch alle kath. Lehrer übereinstimmend, daß aus der durch die Schlange herbeigeführten Verführung der ersten Menschen zum Bösen den Menschen ein Schaden erwachsen sei. Im Gegentage gegen diese kirchliche Lehre behaupteten die Ebioniten die Unmöglichkeit eines -es Adams da in Adam das göttliche *πνεῦμα* u. die *σοφία* zur Erscheinung gekommen war, so hätte diese sündigen müssen, was zu behaupten eine Gottes-

431

sache ist nicht Gott, sondern „diabolus suaser et homo transgressor legis divinae, persuasione diaboli victus et libertate arbitrii abusus“, und zwar „violarent parentes primi lapsu suo immediate legem positivam, perfrugerunt mediate et virtualiter inobedientia sua totius legis moralis repagula“; doch war der - Adams nicht notwendig „propter manifestationem justitiae et misericordiae divinae“. [Mületschi, Gesch. u. Kritik der kirchl. Lehre von der ursprüngl. Vollkommenheit u. vom - 81; Horn, Die Folgen des -s, eine theosophische Studie, Bew. d. Gl. 89.]

**Sündenvergebung.** Jesus bringt dem in Sünden verlorenen Volke Errettung<sup>o</sup>, indem er - verkündet (Mt 3, 4), die als von den Propheten verheißen (Jes 43, 25; 44, 22. Jer 33, 8. Sach 3, 9; 13, 1. Dl 9, 24) von den Frommen erwartet wurde (Lc 1, 77). Er besitzt von Gott die Vollmacht der - (Mt 9, 6) und hinterläßt dieselbe der Gemeinde (18, 18). Bedingung der - ist Sinnesänderung<sup>o</sup> u. Glaube<sup>o</sup> (Lc 15, 11—32). - bedarf jeder (Mt 18, 23 bis 27), weil allgemeine Sündhaftigkeit<sup>o</sup> vorausgesetzt wird, weshalb auch jeder darum bitten muß (6, 12). Bis zum jüngsten Gericht<sup>o</sup> ist - erreichbar (Lc 12, 58 u. 59), dann nicht mehr. Jede Sünde kann vergeben werden, selbst die gegen den Menschensohn, nur nicht die Sünde<sup>o</sup> wider den h. Geist. — Nach urapostolischer Lehre, die uns in der Apg überliefert ist, ist die Macht der - den Aposteln durch den erhöhten Messias zuteil geworden mit der Ausgießung des h. Geistes. Vermittelt wird die - durch die Taufe<sup>o</sup> auf den Namen des Messias, des Herrn (1 Pt). Jac erwähnt der Vermittlung Jesu durch sein Werk, Leiden und Tod<sup>o</sup> als Mittel der - und Errettung<sup>o</sup> nicht. Wer reuevoll und sich selbst demütigend Gott naht, empfängt seinen Segen unmittelbar (4, 8—10); auch kann die Ermahnung jedes anderen ihn auf den Weg des Heils zurückführen, so daß ihm vergeben wird (5, 20). - ist direkte Folge zuversichtlichen Gebets und aufrichtiger Buße, ohne Jesu Vermittlung von Gott unmittelbar gewährt (1, 17; 5, 14—16). Nach Jo verleiht Jesus seinen Jüngern, um sie zur Erfüllung ihrer Aufgabe zu befähigen, die Macht der - auf Grund der ihnen verheißenen Erhöhrung des Gebets (1 Jo 5, 16). Aber es kommt darauf an, zu wissen, ob die Sünde des Bruders nicht eine Todsünde, eine Sünde<sup>o</sup> wider den h. Geist ist (20, 22—23. 1 Jo 5, 16). In der altchristlichen Kirche war die - infolge der hohen Bedeutung, die man auf freie Selbstaneignung der durch den Tod<sup>o</sup> Christi der Menschheit errungenen Heilsgüter legte, bedingt durch ernstliche Buße<sup>o</sup> und die Verrichtung guter Werke<sup>o</sup>. Origenes kennt sieben remissiones peccatorum: 1. die bei der Taufe; 2. die durch das Märtyrertum (Bluttaufe<sup>o</sup>) erworbene; 3. die durch Almosen (Lc 11, 41); 4. die durch die Vergebung, die wir unseren Schuldnern angedeihen lassen (Mt 6, 14); 5. die durch Belehrung anderer (Jac 5, 20); 6. durch über-

schwengliche Liebe (Lc 7, 17. 1 Pt 4, 8); 7. die durch Buße<sup>o</sup> u. Reue. i. Erlösung, Veröhnung. [M.]

**Sünder, 1.** ☞ [Es] bleiben die Gottlosen nicht im Gericht, noch die - in der Gemeinde der Gerechten. Ps 1, 5. vgl. Spr. 23, 17. Jes 1, 28. Jo 9, 31. Trost der -: Dieser nimmt die - an und isst mit ihnen. Lc 15, 2. vgl. Jo 1, 16. Apg 15, 11. Eph 3, 12. -in: Und siehe, ein Weib war in der Stadt, die war eine -in x. Lc 7, 37 ff. vgl. Jo 8, 7. 2. Hom.: Ps 130: Die Hoffnung des -s in seiner Tiefe stützt sich allein auf die Barmherzigkeit Gottes. Unsere 1. Türe, 2. Höhe (Abfeld, Zeugn. 1, 344). Ez 13, 9: Von der Ursache des Verderbens der -. Die - büßen ihr Unglück niemandem als sich selbst zuschreiben. Die Schwierigkeiten dieses Satzes kommen aus drei Quellen: 1. aus der Natur Gottes, 2. der Religion, 3. des Menschen (Saurin, bibl. 9, 319). Mc 14, 43—50: Wie behandelt der lebende Christus die einzelnen -? 1. Wie einen von Gott abgefallenen Obern? 2. Einen Jünger, der zum Verräter geworden ist? 3. Wie einen Jünger, der aus der Zucht des h. Geistes gefallen ist? (Abfeld, Zeugn. 2, 127). Lc 15, 1: Es giebt kein rührenderes Zeugnis für die Herrlichkeit des Heilandes als die Liebe der -. Diese Liebe 1. ist ein Zeugnis seines reinen Bewußtseins; 2. bürgt für seine hohe Selbständigkeit; 3. beweiset seine fromme Demut; 4. erinnert an seinen milden Ernst; 5. verkündigt uns sein gärtliches Mitleid; 6. ist ein Denkmal seines hilfreichen Erbarmens; 7. ist der Freudenruf einer glücklich gewordenen Welt (Dräseke 5, 417). 1—10: Jesus nimmt die - an. I. In dem er 1. das Verlorene sucht; 2. es durch uns sucht (Müllensiefen, Zeugn. 1, 128). II. Diese unumstößliche Wahrheit ist: 1. der eine Mittelpunkt der Bibel; 2. der wahre Kern der christl. Predigt; 3. das höchste Kleinod im Leben; 4. der einzige Trost im Tode (Thief). 18, 9—14: Das Gebet des Zöllners: „Gott sei mir - gnädig!“ erscheint uns als 1. das demütige Bekenntnis des wahrhaft frommen, Gott liebenden Herzens; 2. der hochmütige Ausdruck eines krankhaft frömmelnden Gemütes; 3. der Schreckensschrei des erwachenden Gewissens (Krause).

**Sündflut** s. Sintflut.

**Sündhaftigkeit**, der dem Menschen angeborene radikale Hang zum Bösen, dessen Ursprung das jeder Seele naturnotwendige Streben nach Befriedigung ihrer natürlichen Triebe<sup>o</sup> ist, welches durch das entgegnetretende Gesetz nicht beherrscht werden kann, s. Tugend. 1. Der - wird sich das erwachende sittliche Bewußtsein als eines „bereits vorgefundnen, jenseits seiner sittlichen Freiheit begründeten“ Hangs zur Gesetzwidrigkeit bewußt, während das Gesetz in der Idee als berechtigt anerkannt wird. Die - ist ein Faktor der Erbsünde<sup>o</sup> und ist zu unterscheiden von der wirklichen und als Schuld zurechenbaren Sünde<sup>o</sup>. Andererseits wirkt die Gewöhnung des sündigen Thuns zurück und entwickelt den angeborenen Hang zum Bösen zu einem „habituellen Zustand der -, d. h. Ausartung der natürlichen Triebe zu Untugenden, Leidenschaften und Lastern und

der natürlichen - zu der „Verkehrtheit der ganzen sittlichen Gefinnung“, die „in der prinzipiellen Beherrschung des persönlichen Sinnes durch die natürliche -“ besteht (Fleischlich = gesinnt = sein). Die Grundformen hievon sind Leicht- sinn° (gesteigert Gottlosigkeit°) u. Selbstzufrieden- heit° (gesteigert Scheinheiligkeit°). Das Ver- barren darin stumpft die Reaktion des Gewissens ab und führt zu „geistlichem Tod“, d. h. „Un- anfänglichkeit für sittlich = heilende Einflüsse“ (Verstörung, Sünde° wider den heil. Geist).

2. Die talmudische u. midrasische Literatur lehrt im allgemeinen durchgängig - (Schemoth rabba 31; Bajtita rabba 14), wenn auch An- schauungen von absoluter Wahlfreiheit° zur Sünde° und zum Guten vorkommen. Gewöhn- liche Menschen sind zum Widerstand gegen die ihnen innewohnende - nicht fähig (Pesikta 177a); sie wächst in ihnen heran, „erst wie ein Faden, dann wie ein Schiffstau; erst Gast, dann Haus- herr“ (Bereschith r. 22). Dieser Trieb zur Sünde, welcher alle Menschen verführt, wird gewissermaßen personifiziert in dem „Fezer“° u. geführt von dem Satan°. Auch äußere Ver- hältnisse, selbst Gott, können auf den bösen Trieb fördernd einwirken oder ihn dämpfen (Jall. Schim. Ber. 90; Ribbushin 81b). Das Beste von Gott gegebene Gegenmittel wider die - ist die Thora°, fleißiges Thorastudium°, Besuch der Synagoge° etc. 3. Jesus setzt allgemeine - vor- aus, da er den Ruf der Sinnesänderung° an alle ausnahmslos richtet. Er nennt alle böse (Mt 7, 11), mehr oder minder (Lc 13, 2—5). Von Gerechten spricht er nur hypothetisch (Mt 2, 17. Lc 15, 7) oder in dem Sprachgebrauch des ATs (Mt 10, 41; 13, 17; 23, 29 u. 35). Der Eintritt ins Reich Gottes° besiegt allmählich die Macht der -. 4. Nach urapostolischer Lehre befreit die Wiedergeburt° durch das Wort Gottes den Menschen von der Macht der - (1 Pt 1, 22) und macht ihn heilig (1, 14 u. 15), guten Ge- wissens (3, 21) und gottesfürchtig (1, 17); vgl. Sünde°. 5. Das Dichten des menschlichen Charakters ist böse von Jugend auf. Ge 8, 21. vgl. Hiob 14, 4. f. Sünde.

**Sündlosigkeit.** 1. Von der nachkanoni- schen jüdischen Lehre wurde Israel als dem Gottesvolke, der Gemeinde der Heiligen°, welcher ihre Sünden vorgeworfen zu haben Mose° u. den Propheten° als strafwürdige Schuld angerechnet wird, ebenso den Stammvätern des Volks der Charakter der - zugeschrieben. Abraham° war durch seine Thoraerfüllung heiliges Haupt der Gerechten (Jall. zu Bereschith 94). Isaak° wurde mit der Mutterbrust auch vom sündigen Trieb entwöhnt. Die Verwandten der Rebekka waren lauter Betrüger, sie allein war die צדקה. Ebenso wird Jakob° Bereschith rabba 20, 63, 66, 7d, Mechilta 9) reingewaschen. Die Kuppel- eil und Lea's geschah nur um des Herrn willen (72). Jakobs Söhne waren gerecht (Sifre 12b), Ruben° ohne Blutschande (144b), Juda° nahm nicht die Tochter eines Kanaaniters, son- dern Kaufmanns (צדק = Kaufmann). Der Nordplan gegen Joseph° war gerechtfertigt, weil

dieser künftig zum Baaldienst verführen sollte; der Verkauf nach Ägypten geschah mit der Ab- sicht, ihn wieder zu befreien (Bereschith rabba 45). Ebenso wird es mit Personen gemacht, die in Israel's Geschichte eingeflochten sind. Thamar, Sems Tochter, suchte Judas Beischlaf, weil sie erkannte, daß sie des Messias Ahnfrau werden sollte (Ber. r. 85). An der Anbetung des gol- denen Kalbes ist nach Pesikta 77b nichts Sün- diges nach Gottes Urteil; nach 78b haben das nur Proselyten° gethan; nach Sanhedrin 102a veranlaßte es Gott selber, weil er Israel so viel Gold gab; sonst wird es zwar als zweiter Sün- denfall angesehen, doch auch dann wird Aron in Schutz genommen, der nur das Gute gesucht habe (Bajtita rabba 10). Die um Fleisch mur- renden Väter wollten nur ein Wunder sehen (Sifre 23b). Aaron's Söhne brachten fremdes Feuer in guter Absicht auf den Altar; ihr Tod war eine Ehre vor Gott (Sifre 98b). Eli's Söhne werden Ber. r. 85, Samuel's Söhne Schab- bath 56a gerechtfertigt. Saul° hat zwar fünf Sünden begangen, aber doch ist er vor Gott gerecht (Bajj. r. 26). David° hat nach Sanhedrin 107a nur um Gottes willen gesündigt, weil er seine Gelüste hätte überwinden können. Bathseba war ihm von Gott bestimmt, er genoß sie nur vor der Zeit wie eine unreife Frucht (Sanh. 107a; vgl. Schabb. 56). Die Spaltung des Reichs geschah, weil er böses Gerücht über Mephiboseth annahm (Schabb. 56ab). Salomo°, Ahab° (Sanh. 112b) und Josia° (Schabb. 56b) waren gleichfalls ohne Sünde. — Die Kinder° sind vollkommen sündlos, rein von Geburt; insolge der ihnen gegebenen Wahlfreiheit° sind die Men- schen erst im späteren Alter zu sündigen fähig; wenn Kinder sterben, geschieht es durch die Schuld der Väter; sie befreien sogar in der zukünftigen Welt durch ihr Verdienst ihre gottlosen Väter von den ewigen Strafen (Kobelet rabba 69c). — nur in diesem Sinne, selbsterrungen durch Leiden° und Thoraerfüllung°, wird dem zukünf- tigen Messias° zugesprochen. 2. Die - Jesu ist allgemein christliche Lehre. Paulus hat kein Bedürfnis gehabt, die - Jesu geschichtlich zu erweisen; sie verstand sich für ihn bei dem er- höhten Herrn von selbst. Wie er sie aber mit seiner Lehre von der allgemeinen Sündhaftigkeit° des Menschengeschlechts durch die Übertretung Adams vereinigt hat, läßt sich nicht ermitteln. Da er Ga 4, 4 seine Geburt vom Weibe aus- sagt und ihn Rö 1, 3 aus dem Stamme Da- vids hervorgegangen sein läßt, ohne etwas hin- zuzufügen, so wissen wir nicht, ob er die Geburt des Heilands aus dem h. Geist geglaubt habe. Zwar mußte nach Hebr. der Messias voll- kommener Mensch sein, um das versöhnende Amt des Hohenpriesters des Neuen Bundes verwalten zu können u. als solcher Versuchung°en erfahren, doch widerstand er dieselben siegreich. In seiner - bewährt, konnte er erst die ewige Errettung ins Werk setzen (5, 9; 2, 10). In der Kirche wurde bei dem christlichen Glauben an eine innige Durchdringung des Göttlichen und des Mensch- lichen in der Person des Gottmenschen die ab-



solute - Jesu (Anamartese<sup>o</sup>) von den orthodoxen Vätern auf das Nachdrücklichste betont (Irenäus, Tertullian: Solus enim Deus sine peccato, et solus homo sine peccato Christus, quia et Deus Christus<sup>o</sup>). Der Ausdruck ἀναμάρτητος findet sich zuerst bei Hippolytus. Wenngleich aus den Prämissen der Ebionitismus<sup>o</sup> eine - Jesu sich nicht mit Notwendigkeit ergibt, so finden wir auch keine bestimmte Äußerung des strikten Gegenteils (die Pseudoklementinen betonen dagegen ausdrücklich die - Jesu). Selbst Basilides suchte trotz seiner Behauptung, daß jeder Leidende für seine eigene Schuld büße, die - Jesu zu retten. Diese durch alle folgenden Perioden kirchlich und dogmatisch festgehaltene Vorstellung von der - Jesu wurde in der Aufklärungszeit mehr und mehr verflüchtigt und in Jesus von Nazareth ein Mensch gesehen, wie alle Menschen sind. Der christliche Rationalismus machte zwar die - Jesu zu keinem Dogma, hob jedoch die sittliche Reinheit und Integrität Jesu nachdrücklichst hervor. Schleiermacher brachte die Lehre vom stellvertretenden Leiden u. dem vollkommenen Gehorsam<sup>o</sup> Christi im Zusammenhang mit der - Jesu und mit der Lehre vom hohenpriesterlichen Amt. [Ullmann, 7. A. 63; Schweizer, Dignität des Religionsstifters 34; Weizsäcker, Jesu sündl. Vollkommenheit, JdTh 62; Schaff, Die Person Jesu Christi 65; Ebedd, Presbyt. Rev. 88, 555 sqq.]

**Sünd- und Schuldopfer**, זָבַח, Lv 4, 24; 8, 2. 14 u. ö., vgl. זָבַח Lv 9, 15, זָבַח־זָבַח Nu 8, 21; זָבַח, Lv 6, 10 u. ö., von der Gemeinde oder dem einzelnen der Versöhnung<sup>o</sup> halber dargebracht, beschränkten erst allmählich (seit Ez) den allgemeinen Gebrauch des Brandopfers<sup>o</sup> (S. Schulz). Nach Lv 5, 1—13 ist eine Scheidung beider unmöglich; nach Lv 5, 14—26; 19, 20 f.; 14, 12. 17. Nu 5, 5—10; 6, 12 f. findet das Schuldopfer statt, wo eine unwissentliche oder sonst verzeihliche Verletzung der Rechte des Gottgeweihten oder des Nächsten vorliegt, ist also Sühne für Rechtsverletzung, Genugthuung nach bestimmtem Wert, Nu 5, 8. Lv 5, 16; das Sündopfer dagegen wird gefordert, wo etwas ohne bestimmte Schädigung Gottes oder des Nächsten unwissentlich oder unabsichtlich wider die sittliche oder sinnliche Heiligkeit geschehen ist, ist also Buße für Pflichtverletzung u. richtet sich deshalb nach der Würde des Sünders, Lv 4, 13. 22. 27; 16, 3. 5; stuft sich vom Farren bis zum unblutigen Speisopfer ohne Öl und Weihrauch, Lv 5, 7. 11, ab, und das Blut wird im feierlichsten Falle vor Gott in das Allerheiligste und an alle hl. Geräte, Lv 16, 14. 15. 18, in gewöhnlicheren nur an den ehernen Altar und seine Hörner gebracht, Ex 29, 12. Lv 4, 25. 29. 30; 8, 15; 9, 9. Die Dankopfer<sup>o</sup>teile werden Gott verbrannt, Lv 4, 8. 10. 31. Ex 29, 13, der Rest ist Gott heilig und muß von den Priestern an heiliger Stätte gegessen werden, Lv 6, 10 ff.; 7, 1. 6; 10, 17; 14, 13. vgl. Lv 9, 8—11. 15; 10, 16—20. Bei dem mythischen Gefühl

übernatürlicher Sühne gewann das Blut des Sündopfers wie das des Passah's und der Beschneidung<sup>o</sup> bald sakramentale Bedeutung; i. Sühnopfer.

**Sunem**, 1. [סֻנַּם], Stadt in Isaschar, Jos 19, 18. 1 Sa 28, 4. 2 Rb 4; Heimat der Ahasag<sup>o</sup>, 1 Rb 1, 3. 15; 2, 17. 21 f. vgl. Ps 6, 12 (7, 1), nordöstl. von Jesreel<sup>o</sup>, südl. vom N. Hermon<sup>o</sup>; jetzt Sulem (Solam). 2. Berliner Wochenblatt für christl. Leben u. Wissen, hsgg. v. Paulus Cassel 75 ff., vierteljährl. 1 M.

**Suni** [סֻנִּי], Ge 46, 16. Nu 26, 15, Sohn Sunna f. Sonnah. [des Sa<sup>o</sup>]

**Sunuiten**, f. Sonniten.

**supererogationis opera**, f. opera.

**Superintendenten**, schon vor Einführung der Konsistorialverfassung<sup>o</sup> regimentliche Aufsichtsbeamte über kleinere Bezirke der Kirche, zuerst in Stralsund 1525, dann, den Konsistorien untergeordnet, Leiter einer Ephorie<sup>o</sup> od. Diöcese<sup>o</sup>. [Zorn, KK. 156.] Die - des heutigen Kirchenrechts sind Organe des landesherrlichen Kirchenregiments zur Aufsicht über die kirchlichen und religiösen Zustände. 1. Die Einrichtung der -, welche sich in diesem Sinne seit Anfang des 16. Jhds. zu entwickeln begann, besteht in ganz Deutschland, z. T. aber unter anderen Namen (Österreich: Senior; Bayern, Württemberg, Baden u. Hessen: Dekan<sup>o</sup>; Schleswig-Holstein: Propst<sup>o</sup>; Rgbez. Kassel: Metropolitan; Mecklenburg: Präpositus<sup>o</sup>; gleichfalls seit Anfang des 16. Jhds. besteht die Zusammenfassung der - unter General-. Die - werden vom König unter Zustimmung des Kultusministers auf Vorschlag des DKK<sup>o</sup> ernannt, in Westfalen und Rheinprovinz, Österreich, Baden und Hessen durch die Kreissynode<sup>o</sup> (in Baden: Diöcesansynode) auf sechs Jahre gewählt und vom König (in Baden u. Hessen: DKK<sup>o</sup>) bestätigt. 2. Den - liegt ob: Überwachung der kirchlichen und religiösen Zustände ihres Bezirks („Diöcese<sup>o</sup>“) durch Visitationen unter Berichterstattung an die Kreissynode<sup>o</sup>, provisorische Abstellung von vorgefundenen Mängeln der kirchlichen Verwaltung, Vorh<sup>o</sup> im Kreissynode und Kreissynodalvorstand<sup>o</sup> sowie im Gemeindefkirchenrat<sup>o</sup> valanter Pfarreien, Leitung der Wahl<sup>o</sup> von Pfarrern, beschränktes Dispositionsrecht im Auftrage der Konsistorien<sup>o</sup> (Mitter-Dove 521), in Rheinprovinz und Westfalen Ordination<sup>o</sup> der Geistlichen. Die - in Österreich und Hessen über die Funktionen von General-. [Adermann 29; Schmidt 32; Augusti, General-37; RE]

[Klosters, f. M.]  
**Superior**, Ordensoberer, Vorsteher eines  
**Supernaturalismus** = Supranaturalismus<sup>o</sup>. [Ottav<sup>o</sup>]

**Superostab**, Orgelregister, die Oktave der  
**Superpelliculum**, der Chorrod (cotta), das eigentliche Amtskleid jedes Klerikers, überreich nach der Tonsur, weiß und bis zu den Knien reichend.

**Superpositio jejunii** (ὑπερθεσις) = strenges Fasten (Konzil v. Elberis 305, cap. 261)

**Superville**, Vl de, rF in Rotterdam, † 1728. Für philosophische Spekulation reich be-

gibt, bot - als Homilet gedankenreiche praktische Wertungen seines Textes, nur ward er oft zu lehrhaft und hielt sich hier und da zu wenig an die textuale Basis.

**Supha** [סופה], Nu 21, 14.

**Supham** [סופם], daher [סופם], -iter]. Nachkomme Benjamins, Nu 26, 39.

**Supim** [סופים], 1 Chr 8, 12, 15; 27, 16.

**Supralapsaril** = Antelapsarii°. Nach calvinischer Lehre über Prädestination° ist der Sündenfall Adams von Gott schon vorher bestimmt worden. Der Gegensatz zum Supralapsarismus ist der Infralapsarismus. Derselbe kam in der rKirche nicht zu voller Geltung, u. die späteren rSymbole verwerfen denselben.

**Supra montem**, von Nikolaus IV. 1288 erlassene, nach ihren Anfangsworten benannte Bulle, die allen Bußbrüderschaften eine Regel vorschreibt, die Beaufsichtigung derselben den Minoriten° obern überläßt.

**Supranaturalismus** (Supernaturalismus), 1. dogmatischer, religiöser, besonders der altkirchlichen Dogmatik durchaus eigene Anschauung, welche die Notwendigkeit einer übernatürlichen Offenbarung° infolge der Trübung der Vernunft u. überhaupt der Verderbtheit der menschlichen Natur durch die Sünde anerkennt und lehrt, daß deren Wahrheit dem noch nicht Gläubigen, seine Sündhaftigkeit aber vermittelt der „erleuchteten Vernunft“ Erkennenden nur durch die fides° humana bewiesen werden kann, dem Gläubigen dagegen, als in seinem Innern selbst durchlebt, durch die fides° divina oder das testimonium° spiritus sancti unerschütterlich feststeht. 2. Speziell die Ende des vorigen und anfangs dieses Jhdts. dem Rationalismus gegenüberstehende theologische Richtung; vertreten von Storr°, Flatt°, Steudel° u. a. Scharf verurteilt Schelling° den - der zu seiner Zeit herrschenden Theologie. Denn will dieser den Glauben an die Göttlichkeit des Christentums auf historisch-empirische Argumente bauen, das Wunder der Offenbarung in einem sehr handgreiflichen Zirkel durch andere Wunder beweisen, so haben damit die Naturalisten schon gewonnenes Spiel, da ja das Göttliche seiner Natur nach empirisch weder erkennbar noch demonstrierbar ist.

**Supremat** (Obergewalt), die päpstliche Oberhoheit, bes. den Bischöfen gegenüber. - seit 1791 (math of supremacy), der in England bis 1791 von allen Parlamentsmitgliedern zu leistende Eid, in dem als Inhaber der höchsten kirchlichen Macht der König anerkannt u. der kath. Glaube an die Primat des Papstes geleugnet wurde; eingeführt von Heinrich° VIII. [s. Schur.

**Sur** [סור], Wüste in der Nähe von Suez,

**Surabaya**, Hauptstadt auf Java°, mit bedeutenden, von Ram und Embe geschaffenen Gemeinden und einem ins Gemeinmalayische übersehten RT.

**Surat**, erste Station im Gudscharati°-Land, an der RM. dann der JP., mit Hochschule, Waisenhäusern, ärztl. Frauenmission u. Presse.

**Sure**, Name der Kapitel des Koran°: jede - zerfällt in Ajes (Säße).

**Surena**, parthischer Feldherr, der den Crassus° (53 v. Chr.) besiegte und zum Rückzug nötigte.

**Surgant**, rP u. Prof. des geistl. Rechts in Basel, Dr. Parisiensis, namhafter Homiletiker. Sein 1508 gedrucktes Manuale curatorum praedicandi praebens modum muß als „die vollendetste Homiletik vor der Reformation“ (Krauß) gelten; er zog darin nicht nur das Fazit dessen, was das Mittelalter vor ihm auf diesem Gebiet produziert, sondern suchte auch den spezifischen Charakter der geistlichen Beredsamkeit im Gegensatz zur profanen Rhetorik zu bestimmen. Demgemäß verlangte er, die nach einem bestimmten Schema (propositio, divisio, prosecutio, conclusio) zu gliedernde Predigt solle sich auf die Schrift gründen, schlicht, klar, erbaulich und voll überzeugender Kraft sein. Am Schluß des Manuale giebt - brauchbare homiletische Literatur an.

**Suri**, Station der EB. im Nadija°-Distrikt.

**Surlaner** (Syrrianer), mittelalterl. Name der Griechen.

**Surlano** (Soriano), Francesco, Komp. der rSchule, 1587 u. seit 1600 Kapellmeister an Santa Maria Maggiore in Rom, \* 1549, † Jan. 1620 das. Komp. u. a.: 8 st. Motetten 1597; 4—8 st. Messen (darunter die Bearbeitung v. Palestrinas „Missa Papae Marcelli“) 1609; 8—16 st. Psalmen u. Motetten, 2 Bücher, 1614, 1616; 4 st. Magnificats nebst einer Passion 1619.

**Surinam** (Niederländisch = Guyana), Land an der Nordostküste von Südamerika; Hauptstadt Paramaribo. Einwohner: Indianer, Neger (63 freigegeben), Mischlinge, Europäer, Juden. Indianermision trieben um 1680 frz. Refugiés, Negermission die Brüdergemeinden; außerdem giebt es eine kath. Mission und luth. Gemeinden. [Wolpers, Amsterd. 61.]

**Surlus**, Laurentius, rTheolog, \* 1522 in Lübeck, 1542 in Köln Kartäuser; heftiger Gegner der Reformatoren; † 22/8 1578. Bf.: Vitae Sanctorum 1569—1576; Commentarius brevis rerum ab anno 1500—1564 gestarum (dagegen Sedendorf°, Hist. Lutheranismi), Concilia omnia 1567 u. a. [RE]

**Surlin** (Syrilin), Jörg, 1. Bildschnitzer, schuf seit c. 1450 in Ulm Chorstühle, Eingepulte u. a. 2. Bildschnitzer in Ulm u. Blaubeyren, Sohn von 1.

**Sursum corda!** empor die Herzen! im röm. Kultus Aufforderung an das Volk (Antwort desselben: habemus ad dominum, wir haben sie zum Herrn scil. gerichtet).

**Surtr**, in der germ.° Mythologie der Herrscher Muspelheim°s.

**Surja**, der „Strahlende“, vedisch°er Sonnengott (wie Vuschan° und Savitri°), zuweilen zu den Aditya° gerechnet.

**Susa** [שׁוּשַׁן] (= Filie), Dl 8, 2. Rh 1, 1. Est 1, 2 u. 3.; in den Kellinschriften Asurbanipals Su-sa-an; altpers. wohl Schuzā], Hauptstadt d. pers. Provinz Susiana, seit Cyrus Winterresidenz der pers. Könige, zwischen den

Flüssen Kerkha (Choaspeß) u. Disful Rud (Coprataß) gelegen; hier seit 50 von Wilson, Loftus u. Churchill, seit 85 von Dieulafoy Ausgrabungen angestellt. [Oppert, Les inscriptions susiennes, Par. 73; Dieulafoy, L'acropole de Suse, Par. 88; RE]

**Susanna** [Σουσαννα = Lilie], 1. Hebräerin zu Babel, Frau Jojakims, Gegenstand u. Titel von 2. 2. (Auch *Σουσαννά* od. *Σουσαννὰ* betitelt) apokryphisches Buch des NT, Anhang zum Buch D<sup>o</sup> (denn es in LXX u. Vulg. folgt, im Cod. Vatic., Alex. u. a. vorangeht), bei Luther: Historie von der - u. D<sup>o</sup>. Inhalt: Von zwei lusternen Ältesten beim Baden überrascht und nach Zurückweisung ihres Verlangens des Ehebruchs angeklagt und zum Tode verurteilt, wird - im letzten Augenblick durch die Weisheit des jungen Daniel errettet. Kritik: Schon Julius Afrilianus u. Origenes stritten über die Geschichtlichkeit der griechisch geschriebenen Erzählung (Streitschriften, ed. Wettstein 1673); für dieselbe stimmen Moubiné, Notice sur les livres apocr., u. Scholz, Einleitg. III; gegen dieselbe Eichhorn, Einleitg., S. 449 u. Ewald, Gesch. Isr. IV. [Frischke, Greg. Hbbch. zu den Apokr., u. Ausgabe der Libri apocr. V. T. 71; Brüll 77.] 3. Ein Weib, Ec 8, 3. 4. - von Rom, Patronin von Cadix, † 290 (Gedächtnistag 11/8) als Märtyrerin unter Diokletian, dessen Verwandte sie gewesen sein soll. Ihre Heiligenattribute sind Krone<sup>o</sup> und Schwert<sup>o</sup>.

**Susi** [סוסי], Ru 13, 12, einer der nach Raanah gesandten Rundschaffer a. d. St. Manasse.

**Susim** [סוסימ], Ge 14, 5, ein Riesenvoll, für die Dt 2, 20 f. die Samsummim stehen.

**Suskind**, Ob Ad, eß in Bissingen, \* 17/8 05 in Tübingen, † 23/8 89. Bf.: Passionschule.

**Suso** (Siuse, Seuse, nach der Mutter), Sch, auch Amandus<sup>o</sup> vom Berg (nach dem Vater), Mystiker, \* 21/8 1295 in Überlingen, 1308 Novize in Konstanz, studierte in Köln Theologie, lehrte nach seiner Erweckung 1313 ins Kloster zurück und lebte hier unter harten Kasteiungen im innigsten Verkehr mit der „ewigen Weisheit“ (bald Christus, öfter Maria) als deren Amandus oder Herzenstraute; 1335 verließ er das Kloster, trat in Gemeinschaft mit den Mystikern des Oberrheins, besonders Tauler<sup>o</sup>, und predigte seit 1348 in Ulm; hier † 26/1 1365 im Dominikanerkloster. Als Homilet zeichnet sich - durch zarte Innigkeit, poetischen Schwung und rhythmische Sprache aus, doch überwiegt bei ihm das Gefühl so sehr, daß er oft süßlich bzw. unklar wird. Erhalten sind von ihm fünf Predigten und 100 Betrachtungen über die Leidensgeschichte. Bf.: Buch v. d. ewigen Weisheit 1338; Vita; Buch v. d. Wahrheit; 11 Briefe u. a. Werke (zuerst Augsburg. 1482 u. 1512) ed. Diepenbrock, 4. A. Regensb. 84; ed. Denifle 78—80. [Schmidt, StKr 43, 4; Preger, Die Briefe -s 67; Denifle, Zeitschr. f. dt. Altert. 75; Preger, ebenda 76; Preger, Gesch. d. dt. Mystik II, 82; RE]

**Suspension**, provisorische Amtsentziehung<sup>o</sup>. 1. Im lath. Kirchenrecht und für die Kirche Westfalens und der Rheinprovinz ist sie Dis-

ziplinararmittel<sup>o</sup> u. kann sich auf die Weiberrechte oder auf das Amt<sup>o</sup> oder auf die Pfründe<sup>o</sup> (einzeln oder generell) beziehen (Zn. 492). 2. In den Kirchen der sieben alten preuß. Provinzen (Ges. v. 18/1 86) und Hessens (Ges. v. 28/1 83) ist die - dagegen nur einstweiliges Sicherungsmittel, welches vorläufige Einbehaltung der Hälfte des Dienst Einkommens bewirkt und a. bei Verhaftung auf Grund staatlichen Kriminalverfahrens; b. bei noch nicht rechtskräftiger Verurteilung zu staatlicher Kriminalstrafe, welche den Verlust des Amtes nach sich zieht; c. bei noch nicht rechtskräftiger Entscheidung auf Amtsenthebung oder Dienstentlassung im Disziplinarwege ohne weiteres kraft Gesetzes eintritt, sowie d. in jedem Straf- u. Disziplinarverfahren vom Konsistorium<sup>o</sup> verfügt werden kann (Zn. 503).

**Süss** (Sussius), Laurentius, mit Luther zusammen als Augustiner in Erfurt, predigte seit 1525 in Nordhausen evangelisch.

**Süßer**: - Immanuel, werd auch geboren inwendig, B. 7 v. Tauchet ihr Himmel. - Ruhetag der Seele, B. 2 v. Hallelujah, schöner Morgen.

**Süßes**: - Heil, laß dich umfassen, B. 18 v. Fröhlich soll mein Herze. - Licht, - Licht. B. 2 v. Laßt mich geh'n, laßt mich geh'n.

**Süßstüd**, Sch Ol, D., seit 1798 Prof. der Theol. in Tübingen, der gewandteste Dialektiker der älteren supranaturalistischen Tüb Schule, \* 17/2 1767 in Neustadt a. d. Eide, 1795 eD in Urach, 05 Ober-Hof-B u. EA in Stuttgart, † 12/11 29. Bf.: Viele apologetisch-polemische, heute kaum noch in Betracht kommende Schriften. [RE]

**Süßmayer**, Fz Xaver, seit 1792 zweiter Kapellmeister am Hofopertheater in Wien, \* 1766 zu Steyr, † 17/8 03 in Wien, übernahm nach Mozarts Tode das von diesem begonnene Requiem, führte die Skizzen der Instrumentierung aus und beendigte es.

**Susu**, teils heidnische, teils mohammedanische Neger Westafrikas. Die - mission, 1798 begonnen, seit 07 von Sierra Leone aus unterführt (Renner, Butscher), 18 aufgegeben, 51 vom „Westindischen Verein“ wieder aufgenommen, seit 63 nur von farbigen Missionaren aus Barbados betrieben, zählt auf den Hauptstationen Badia, Fallangia, Domingia, den Losinseln, Farringia über 1300 Getaufte (doch nur 152 Kirchenglieder).

**Sutane**, f. Soutane.

**Sutech** = Set<sup>o</sup>, ägypt. Gott.

**Suthelah** [סוּתֵלַח], 1. Ru 26, 35. 36. 1 St: 7 (8), 20, Sohn Ephraims. 2. 1 Chr 7 (8). 21, Nachkomme Ephraims im 7. Gliede.

**Suthelahiter** [סוּתֵלַחִי], Ru 26, 35.

**Suther**, Dr., seit 57 eBisch. von Aberdeen. \* 14 in Edinburgh, entschiebener Vertreter des Puseyismus<sup>o</sup> in Schottland, † 28/1 83 in E. Ams.

**Sutra** (plur.), umfangreiche, den Veden<sup>o</sup> zugerechnete, zur Tradition (Smriti<sup>o</sup>) gehörige indische Litteratur mit Anleitungen für die öffentlichen und häuslichen Opfer u. für die Gesetzeskenntnis, aber auch mit mancherlei anderen.



selbst grammatischen und metrischen Abhandlungen. Für die Religionsgeschichte von Wert sind die Kalpa-, die das Zeremoniell, die Grihya- und die Dharma-, welche Sitte u. Recht behandeln.

**Sutri**, Stadt nördlich von Rom, wo Heinrich III. auf einer am 20./12. 1046 abgehaltenen Synode die Päpste Benedikt IX., Sylvester III., Gregor VI. ab- und Clemens II. einsetzte. Eine zweite Synode zu - wurde 1059 von Hildebrand ausgeschlossen, um Benedikt X. abzusetzen. [Baxmann, Politik d. Päpste II, 205. 269.]

**Sutschau**, Station der AP. und ASP. in Xiangsu°.

**Sutta-Nipata**, Sammlung von Reden und Gesprächen über Hauptpunkte der buddhistischen Lehre in Versen, teils zu den Sutta°, teils zu den Abhidhamma°-Pitaka gerechnet. [Übers. von Kauschall in d. Sacred books of the East, Bd. 11.]

**Sutta-Pitaka**, der zweite Hauptteil der Tripitaka°, in der Pälisprache, in fünf Sammlungen geteilt und meist (angebliche) Reden Buddhas enthaltend; s. Dhammapada. [Übersetzte Teile in den Sacred books of the Orient, Bd. 10. 11, u. bei Khyss Davids, Buddhist Birth Stories (80).]

**Sutta-Pibhanga**, das erste Buch der Vinaya°-Pitaka, das die Pratimoksha-Formeln bietet.

**Sutton**, Bibelübersetzer in Katal°.

**Sutu** = Sasuto°, Tschuanastamm.

**Suba**, eine Liebesgöttin der vorislamischen Araber°, unter fremdem Einfluß aus der Mondgotttheit hervorgegangen, oft neben Wadd° erwähnt, in Gestalt eines aus Stein gehauenen Weibes verehrt.

**Sutwischapuram** nebst Itallammalpuram Station der EM. in Tinneweli°.

**Suys**, Léon, jun., belg. Architekt in Brüssel, baute u. a. die St. Georgskirche in Antwerpen, 53 vollendet.

**Svadilfari**, der kalte Wind, Loki's Roß.

**Svantovid**, slawische° Gotttheit, dem iran. Vento mainyus entsprechend, identisch mit Byel bog. Gott des Luftkreises und des Lichts.

**Svarog**, ursprünglich ein Sonnengott der Slawen (sanstr. svarga, Himmel), nach einig. der oberste Gott derselben.

**Svayambhu**, „der aus sich selbst Bestehende“, Gott der vedische°n Spekulation.

**Svedberg**, Ja(c)sp(er), eBisch. von Skara in Westgottland, Vater Eman Swedenborg's, † 1735, einer der größten Prediger Schwedens, durch Klarheit, Glaubensstärke und rednerische Begabung ausgezeichnet. [Tottin, Uppsala 86.]

**Sverrir**, König von Norwegen, setzte 1164 bis 1202 in hartem Kampfe gegen die Kirche, trotz Bann u. Interdikt der Päpste Gëlestin° III. und Innocenz° III. durch, daß fortan wieder alle Gerichtsbarkeit, auch die über die Kirche, vom Staate geübt wurde. Der Klerus, mit Ausnahme der Bischöfe, die des Landes verwiesen wurden, fügte sich und amtierte trotz des Interdikts. 1202 kam es unter -s Nachfolger Halon zu einem Vergleich, in dem der Staat sein Recht voll behauptete. Das Anecdoton Sverreri regis, wenn nicht vom König

selbst, so jedenfalls aus seiner Umgebung stammend, ist eine gegen die Bannbulle Innocenz° II. gerichtete, höchst interessante Streitschrift des Mittelalters.

**Svetambara** = Sv., Sekte der ind. Jaina°.

**Swammerdam**, Jan, Dr., Naturforscher, \* 12/1, 1637 in Amsterdam; großer Anatom, ging 1675 zu der chiliastischen Schwärmerin Bourignon° nach Schleswig und geleitete sie nach Kopenhagen; † 17/1, 1680 in Amsterdam.

**Swan**, Missionar bei den Buriäten°.

**Swantewit** = Svantovid°.

**Swatan**, in Kwangtung°, Station der EP. unter Hoflos mit Missionspital u. ärztl. Mission.

**Swatopluf** (Zwentibold), Herzog von Mähren, Nachfolger seines Oheims Rastislav°, Schwiegersohn des böhm. Fürsten Borziwoi°, † 894. Den Plan, mit Hilfe des Methodius° ein von Deutschland unabhängiges slowenisches Kirchenwesen in Mähren zu begründen, gab er nach Methodius' Tode auf.

**Swatoslaw**, Sohn des Igor, 945—972, für den während seiner Minderjährigkeit seiner Mutter Olga regierte, die 955, 60 Jahre alt, sich in Konstantinopel taufen ließ; - ließ sich nicht zu demselben Schritte bewegen. [Svantovid°.]

**Swatowit**, slaw. Gottheit des Lichts, =

**Swedenborg**, 1. (eigentlich Svedberg), Eman von, schwed. Gelehrter und Theosoph, \* 20/1, 1688 in Stockholm, Sohn des eBischofs Jasper Svedberg°, studierte in Uppsala Philol., Philos., Math., Naturwiss., Theol., bereiste 1710 bis 1714 England, Holland, Frankreich, Deutschland; wurde 1716 Bergwerksassessor in Stockholm; war 1736—1740 wieder auf Reisen; hatte 1743 in London die Vision, Gott erwähle ihn für die Menschheit zum Interpreten des inneren u. geistigen Sinnes der heil. Schriften; nahm daher 1747 seine Entlassung u. widmete sich seiner Mission, Gründer der „neuen Kirche des himmlischen Jerusalems“ zu werden, teils in Stockholm, teils in London und Amsterdam; † 20/1, 1772 in London. Wf.: Daedalus hyperboreus 1715; Opera philosophica et mineralogica 1734; Prodomus 1734; Oeconomia regni animalis 1740 sq.; Regnum animale 1744 sq.; De cultu et amore Dei 1740; Arcana coelestia 1749—1756; De ultimo iudicio; De coelo et inferno 1758; De equo albo; De telluribus; De nova Hierosolyma 1758; Doctrina novae Hierosolymae etc.; Apocalypsis revelata 1761; De amore coniugiali et scortatorio; De commercio animae et corporis; Vera christiana religio, vollendet 19/1, 1770 u. a. Die meisten Werke sind ins Französische, Englische und (von Tafel und Hofader in Tüb.) ins Deutsche übersetzt. 2. Lehre -s. Seine die Grundlage der Welt als atomistisch-einheitlich erweisende Naturphilosophie ist doch, wenn auch nur dynamisch, dualistisch, indem sie die Materie zwar aus den Kräften hervorgehen läßt, letzteren aber doch auch selbständig gegenüberstellt; dieselbe ist zweckmäßig organisiert, so, daß die Organe der niederen Formen denen der höheren entsprechen. Seine religiöse Anschauung vereint Mysticism-

mus und Rationalismus. Alles Geschaffene ist ein Ausfluß der göttlichen Weisheit und Liebe, mündet also einerseits in die Gottheit, anderseits in die Materie aus; der Übergangspunkt ist das geistige Sein. Die Weltentwicklung geht vom Niederen zum Höheren, der Endpunkt ist der Mensch, und zwar das Weib das adäquate Gefäß für die göttliche Liebe, der Mann das für die göttliche Weisheit; die Ehe eint beide zum vollkommenen Menschen. Während dem gewöhnlichen Menschen die Einflüsse der geistigen und himmlischen Sphäre verschlossen bleiben, verkehrte - selbst mit abgeschiedenen Geistern (von der zweiten) und mit Engeln und Teufeln (von der höchsten Stufe); auch konnte er den dreifachen Sinn der Schrift erkennen. Gott ist ein einiges Wesen mit himmlischer Leiblichkeit; die trinitarische Unterscheidung entspricht der beim Menschen üblichen Unterscheidung von Seele, Leib u. Wirksamkeit. Christus hat sich in die Materie begeben, um dieselbe wieder mit sich zu vereinen. Die Satisfaktionstheorie ist ein Irrtum; die Erlösung ist eine reine Liebesthat Gottes, die Überwindung der bösen Geister, d. h. der abgeschiedenen Seelen böser Menschen. Der Mensch ist sittlich frei; die Erbsünde ist nur der sich vererbende Hang zum Bösen, aber die Entscheidung hat jeder in seiner Hand. Mit dem Tode tritt der Mensch in die neutrale Geistersphäre ein, wo keine körperlichen Bedürfnisse (auch nicht Raum und Zeit) mehr herrschen. Die rein geistig verlehrenden u. geistig auf die noch lebenden Menschen einwirkenden Geister behalten völlig ihre frühere moralische Qualität, entwickeln sich (natürlich ohne den Einfluß der materiellen Körperlichkeit) rein aus sich selbst und werden zuletzt entweder Engel oder Teufel. Einen wenn auch äußerst feinen Leib behalten dieselben aber immer, wie denn die geistige und Engelwelt der irdischen ganz ähnlich sind (mit Bergen, Thälern, Flüssen etc.) und mit derselben „korrespondieren“. Die Wiederkunft Christi tritt ein in der Aufrichtung von -s „Kirche des neuen Jerusalem“. Von seinem Verkehr mit der höheren Welt enthalten -s Schriften viele Beispiele; auch war er prophetisch sehr begabt (vgl. Kant, Träume eines Geistersehers 1766; Zimmermann, Kant und der Spiritismus 79). [Tafel, Sammlung v. Urkunden 39—42; Abriß 45; Manz 41. 59; Matter, Paris 63; White, London 67; Afatow, Das Evgl. nach - 70 und: Der Rationalismus -s 71; Möhler, ThD 30, 4; Bahlinger 43; Schaarschmidt in: Vorträge f. d. gebild. Publ. 62, S. 87; RG; Bridmann 71; Richer, Paris 32—35; Wilkinson, Lond. 86; Hall, Lond. 88; Potts, - Concordance, Lond. 89.] 3. Ausbreitung des -ianismus: a. In Schweden bildete sich nur die exegetisch-philanthropische Gesellschaft (1786) in Stockholm, obwohl die Ansichten -s in der ganzen schwedischen Kirche sehr verbreitet sind; b. den größten Anhang fand die New Jerusalem church in England; für sie traten ein Hartley, Rektor von Winwick, und besonders John Clower<sup>o</sup> seit 1773 († 31); er übersetzte fast sämtliche Werke -s, schrieb ca. 60 Schriften

für den -ianismus und begründete 1782 eine Gesellschaft in Manchester zum Zweck des Druckes der Werke -s. Eine gleiche Gesellschaft entstand 1783 in London; die noch bestehende wurde 10 gegründet, die Neue Kirche selbst 1788 zu Great Eastcheap in London. Jetzt giebt es über 50 Gemeinden in England (seit 06 jährliche Synoden in Hartstone). 13 Bildung einer Missionsgesellschaft in Manchester und Salford; 20 Bildung einer Hilfs-gesellschaft, 21 einer vollständigen Missions- und Traktatgesellschaft in London, 28 Veröffentlichung eines Glaubensbekenntnisses nebst Katechismus durch die Synode; c. in Amerika giebt es ca. 70 Gemeinden (jährliche Synoden in Boston, Philadelphia und Cincinnati) mit eigenem Seminar und 10 Zeitschriften; d. auch in Ostindien, Südafrika, Frankreich (Moët u. a.), Polen, Rußland, Schweiz (Appenzell), Österreich (Wien) und Italien (Prof. Scocia in Turin fanden -s Ansichten Verbreitung; e. in Deutschland vermittelte zuerst der Theosoph Öttinger die Kenntnis der Schriften -s. Das Haupt der „Neuen Kirche in Deutschland und der Schweiz“ (jährliche Versammlungen in Stuttgart oder Cannstadt) war aber Im Tafel, Bibliothekar in Tübingen († 63; Sf.: Darstellg. der Lehrgegenstände der Kath. u. Prot. 35; - u. f. Segner 41: Sammlg. v. Urkunden 2c. 39—41 u. a. [Müllers, Leben Tafels, 2. A. Baf. 68.]). Neben ihm wirkte der Procurator Kg Hofader in Tübingen. Seit 1/72 erscheint in Stuttgart bei Mitternacht eine „Wochenschrift für die neue Kirche“, ed. Tafel jun. — Neuerdings trennen sich die -ianer mehr u. mehr in eine rationalistische u. eine spiritistische Partei, das moderne liberalistische Zeitbewußtsein hat die theosophisch-magischen Elemente gänzlich beseitigt, und von einer Berufung auf Offenbarungen aus der jenseitigen Welt ist jetzt fast nie mehr die Rede.

**Swedenborgianismus**, Lehre Swedenborg's.

**Swelind**, Jean Pieters, Begründer der norddeutschen Organistenschule, \* um 1500 zu Deventer (Holland), † 10/10 1621 zu Amsterdam. Komp.: 5ft. Canticiones sacrae mit Continuo 1619: 1 Bch. 4ft. u. 1 6ft. Psalmen (mit untergelegten deutschen Texten v. Lobwasser) 1616 u. 1618: Orgelstücke (im Manuskript auf d. Bibliothek des grauen Klosters in Berlin) 2c.

**Sven Gabelbart**, König der Dänen<sup>o</sup> (991 bis 1014), kämpfte, obwohl getauft, an der Spitze der Heiden gegen seinen Vater Harald<sup>o</sup> Blaatand (986) u. verfolgte nach dessen Tode die Christen. wurde jedoch schon 988 von Erich<sup>o</sup> von Schweden vertrieben. 998 zurückgekehrt, wurde er ein eifriger Förderer des Christentums, eroberte 1013 England und starb daselbst.

**Swerts**, Jan, belg. Monumentalmaler, \* 25/12 25 in Antwerpen, † 11/8 79 in Marienbad. seit 74 Direktor der Akademie in Prag, wo er sich der Ausschmückung der Annenkapelle im St. Veitsdom widmete, arbeitete sonst meistens mit seinem Freunde Guffens<sup>o</sup> zusammen.

**Swibert** = Guibert<sup>o</sup>, der Heilige, friesischer Missionar.

**Swinemünde**, Stadt auf der Insel Usedom, Seebad<sup>o</sup> mit Kinderheilstätte.

**Sy**, P, Historienmaler Konjervator der Gemäldegalerie in Danzig, \* 46 zu Stargard, schuf u. a. das Gastmahl des Selsazar.

**Syagrius**, letzter röm. Statthalter in Gallien, verlor seine Herrschaft 486 an Chlodwig, der ihn bei Soissons besiegte und hingerichtete.

**Sychar**, Ort bei Sichem, talm. סִיכָר, jetzt Ain Asfar, nordöstlich vom Jakobsbrunnen<sup>o</sup>. Jenner, Blatth. 89, 397.]

**Sydney**, Hauptstadt der britisch-australischen Kolonie Neusüdwales, mit Universität (mit drei theol. Seminaren), rErzb. und aBisch.

**Sydney**, R Eb Ad, D., 46—76 eP in Berlin, \* 23/11 1800 in Charlottenburg, 28 P am lgl. Kadettencorps, 36 Hof- und Garnison-P in Potsdam, erhielt 5/7 73 einen geschärften Beweis wegen eines 12/1 72 im Unionsverein gehaltenen Vortrags „über die wunderbare Geburt Jesu“; † 23/10 82. Sg.: Beiträge zur Charakteristik der kirchl. Dinge in Großbritannien 44—45; D. schottische Kirchenfrage 45; Samml. geistl. Vorträge (38); Dt. Übersetzung d. Werke d. unitarischen Predigers Channing, 15 Bbchen. 50—55; Altenstunde, 2. A. 73. Sg.: Monatschrift (46, mit Eltester, Thomas, Bischoff u. a.; Vater Jtschr. f. d. unierte R.); dafür (seit 54) P. [P. 82, 1053; Marie -, Leben -s 83.]

**Syene**, i. Siene.

**Syllabus** (Verzeichnis) errorum, zweiter Teil der Encyclica Pius<sup>o</sup> IX. vom 8/12 64, eine Aufzählung und Verdamnung aller mit der streng ruffassung nicht verträglichen Prinzipien und Gestaltungen des modernen Lebens. Verflucht werden in 84 Sätzen: Naturalismus; Rationalismus; Indifferentismus; Sozialismus; Bibelgesellschaften; Irrlehren über Kirche, bürgerliche Gesellschaft, Moral, Ehe, weltliche Gewalt des Papstes; Liberalismus; Trennung von Kirche und Staat; Rede- und Denkfreiheit; die Forderung, der Papst müsse sich mit der modernen Zivilisation aussöhnen. Es wird also die mittelalterliche Anschauung von der Alleinberechtigung der Kirche und Weltanschauung wie von der absoluten geistlichen und weltlichen Gewalt des Papstes mit voller Schroffheit auch für unsere Zeit geltend gemacht. Ausgaben: Köln 65 (mit dt. Übersg., Einleitg. u. a.); Wien 65 (mit Übersg.); Regensburg 65 (mit Erläuterungen); i. Toleranz, Kirche und Staat, Forum. — Ausnahme des . Der Erzb. von Paris kehrte offen zum Galikanismus zurück; Studenten in Neapel verbrannten die Schriftstücke vor dem Standbilde Giordano Bruno<sup>o</sup>; die italienische Regierung untersagte vorläufig die Veröffentlichung; Österreich verhielt sich ostentativ indifferent; Portugal verweigerte das Exequatur, Rußland verbot die Publikation, Preußen erklärte, es werde sich vor praktischen Folgerungen aus der Encyclica wohl zu wahren wissen.

**Sylphen**, Lustgeister, i. Elementargeister.

**Sylvanus**, 1. [Σύλωνος], 2 Ro 1, 19 u. 3. = Silas<sup>o</sup>. 2. Stifter der Paulicianer<sup>o</sup>, eigentl. Konstantinus<sup>o</sup> (8) aus Mananalis. 3. 3,

Antitrinitarier um 1560 in der Pfalz, trat als geistlicher Inspektor in Ladenburg mit Erasmus<sup>o</sup>, Neuser<sup>o</sup>, Willing, Kylander u. a. gegen die Einführung der Kirchenzucht auf, zumal er Lebemann von ziemlich laxer Moral war; wegen seiner unitarischen Schrift „Bekenntnis wider den dreipersönlichen Abgott und den zweinaturten Götzen“ wurde er trotz bußfertiger Gesinnung 28/12 1573 in Heidelberg enthauptet. [Gudhoff, Dieb. und Urfin. 57, S. 342.]

**Sylvester**, A. Päpste. 1. - I., Papst von 31/1 314—31/12 335 (Gedächtnistag 31/12); die Berichte der Acta Sylvestri und des Papstbuches über ihn (Vertretung des Papstes durch Legaten zu Arles 314 u. Nicäa 325 [hier hätten Hosius von Corduba und die Presbyter Vincentius u. Vitus in seinem Namen präsidieren]; Taufe Konstantins; Donatio Constantini) sind als Fabeln erwiesen. In künstlerischen Darstellungen erscheint - als Bischof oder Papst, zuweilen mit dem Drachen in der Hand oder einem Stier zu seinen Füßen. Darstellungen aus seinem Leben von Giotto in der Kapelle S. Silvestro von Santa Croce in Florenz, in der Kirche der Quattro Coronati in Rom (13. Jhdt.), in Wandgemälden an den Brüstungsmauern hinter den Chorstühlen im Dom zu Köln, von Pesellino in der Galerie Doria zu Rom u. in Glasmalereien der Kathedrale von Chartres. 2. - II., Papst von 2/4 999—12/5 1003, der größte Gelehrte u. Staatsmann seiner Zeit, in betreff seiner Kirchenpolitik ein Vorläufer Gregors VII. Er hieß vor der Stuhlbesteigung Gerbert, war im Kloster Aurillac in der Auvergne erzogen, dann Abt in Bobbio, 991 rErzb. v. Rheims (von König Hugo Capet auf der Synode zu Rheims eingesetzt), wurde 997 von Otto III., dem jungen deutschen Kaiser, zu seinem Lehrer, bald darauf zum Erzb. von Ravenna und 999 zum Papst berufen. Inzwischen hatte er aber seine früheren kirchenpolitischen Ansichten mit den küniazensischen (reformatorisch-hierarchischen) vertauscht. Hatte er einst dem Plane des Konzils zu Rheims (991), auf welchem sein Vorgänger Arnulf abgesetzt wurde, die französische Kirche von Rom unabhängig zu machen, zugestimmt und in einem selbstverfaßten Glaubensbekenntnis Eölibat und Fasten verworfen und nur die vier ersten allgemeinen Konzile anerkannt, so bekämpfte er jetzt ernstlich die Simonie, versuchte sich das Recht der Investitur anzueignen (er sandte seinem früheren Gegner Arnulf von Rheims Ring und Stab) und riß durch Gründung des Erzbistums Gran<sup>o</sup> die ungarische Kirche von der deutschen los, indem er zugleich Stephan<sup>o</sup> den Heiligen zum König und päpstlichen Vikar von Ungarn erhob, wofür dieser ihm einen jährlichen Zins gelobte. Außerdem tröte er dem Kaiser, seinem Freunde, der schwärmerisch nach einer renovatio imperii Romani im Bunde mit dem Papst trachtete, acht italienische Grafschaften ab. Beim Volke stand er wegen dieser Erfolge und wegen seiner Gelehrsamkeit, welche sich nicht bloß auf Theologie, sondern auch auf klassische u. arabische Wissenschaft, Mathematik, Musik, Astronomie u.



Naturkunde erstreckte, in dem Ruf eines mit dem Teufel verbündeten Zauberers. Einen Kreuzzug suchte er vergeblich anzuregen. **Ausg.** f. **Schriften** v. Olleris, Paris 67; bei Migne, Bd. 137. [Hod 37; Tappe 39; Werner 78; Mgen, 3bTb 43, II; Döllinger; Bübinger 51.] **3.** - **III.**, Papst seit 22/8 1045, Gegenpapst Benedikt's IX. (1044—1046), früher Bisch. v. Sabinum; gewählt von den Römern für Geld, aber nach 49 Tagen von Benedikt vertrieben und 1046 zu Sutri von Heinrich III. abgesetzt. **4.** - **IV.**, 1105 zum Gegenpapst Paschalis II. (1099 bis 1118) erwählt, gelangte zu keinem Ansehen.

**B. 5.** - Gozzolini, Stifter d. Sylvestrinerordens, \* 1170 (1171) in Osimo (Kirchenstaat), 1217 Einsiedler, gründete mit seinem Anhang 1231 ein Ordenshaus auf dem Monte Fano (Regel Benedikt's). **6.** - Prierias, † nach 1525.

**Sylvesterabend** ☞ f. Jahreswechsel.

**Sylvestriner**, Mönchsorden, gestiftet 1231 von Sylvester Gozzolini mit der Regel Benedikt's, 1247 von Innocenz IV. bestätigt, verbreitet besonders in Umbrien, Toscana, Ancona, 1662—1681 mit den Vallombresern vereinigt; 1290 neue Statuten Alexanders VIII. (strenges Fasten, Geißelung 2c.). Auch -innen wurden begründet. [RE]

**Sylvius**, Aneas - Piccolomini, = Pius II.

**Symbol** [σύμβολον, symbolum], 1. Erkennungs- oder Merkzeichen (συμβάλλειν zusammenhalten, vergleichen). 2. Sinnbild, sichtbares Zeichen einer vermittelt dieses Zeichens sich verwirklichenden (besonders religiösen) Idee, Verkörperung einer ewigen Wahrheit, in der altchristlichen Kunst besonders zur Darstellung der Christusidee beliebt, sowie auch zur Versinnbildlichung der christlichen Tugenden und der Verheißung u. Hoffnung des ewigen Lebens. Solche -e waren das Kreuz<sup>o</sup> und das Monogramm<sup>o</sup> Christi; außerdem Tiere (Fisch<sup>o</sup>, Lamm<sup>o</sup>, Taube<sup>o</sup>, Einhorn<sup>o</sup>, Phönix<sup>o</sup> 2c.) und Pflanzen (Olbaum<sup>o</sup>, Palme<sup>o</sup> 2c.), sowie verschiedene Geräte. Reich an -en sind die mittelalterlichen Bauten. [Chr 84, 146 ff.] Auch Zahlen, zB. der 3, 7, 12, legte man gern -ische Bedeutung bei. **Älliche** Personen und Einrichtungen als gottgewollte -e **Ällicher** Personen und Einrichtungen (zB. die eiserne Schlange u. Christus, der Älliche Opferkult u. d. Sühnopfer Christi) heißen lieber Typus<sup>o</sup>. Die symbolische Schriftauslegung<sup>o</sup> ist für die homiletische Behandlung der Bibel<sup>o</sup>, speziell der biblischen Geschichte<sup>o</sup>, sehr wichtig. Daher **3.** in der christlichen Kirche = Sakrament<sup>o</sup>, besonders die bei den Sakramenten gebrauchten sinnlichen Zeichen (Wasser, Brot, Wein). **4.** Glaubensbekenntnis (d. h. Erkennungszeichen der zu einer Religionspartei gehörigen), nach altprotest. Definition als „confessiones publicae, ecclesiae auctoritate ad declarandam ecclesiae fidem normamque docendi constituendam editae“. **a.** Euprian gebrauchte das Wort zuerst von dem Taufbekenntnis als dem Wahrzeichen eines Christen, Alexander Halesius dehnte es dann auf die drei ökumenischen Glaubensbekenntnisse aus. In der Kirche wurde neben diesen drei zuerst die Con-

fessio Augustana als - bezeichnet, wogegen die übrigen im Konkordienbuch befindlichen Schriften nicht -e, sondern publica et ab omnibus approbata scripta hießen, bis allmählich auch auf diese der Name „symbola“ übertragen wurde. [Hahn 42.] **b.** Die -e der römischen Kirche sind vor allem die Canones<sup>o</sup> et decreta concilii Tridentini, in zweiter Linie die confessio fidei Tridentinae, der Catechismus<sup>o</sup> Romanus und das Bullarium<sup>o</sup> Romanum sowie die Confutatio<sup>o</sup> Augustanae confessionis. Das Ansehen von -en genießen auch das Missale<sup>o</sup> und Breviarium<sup>o</sup> Romanum. [Ausgaben v. Danz 35 f.; Streitwolf b. Kleiner 35 ff. 46.] Die -e der griechischen Kirche bestehen in Konfessionen und Katechismen<sup>o</sup>. [Ausgaben v. Himmel 4; Weissenborn 50; Gaf 72.] Die -e der lutherischen Kirche sind die im Konkordienbuch von 1580 gesammelten drei ökumenischen (Apostolicum<sup>o</sup>, Nicänum<sup>o</sup> u. Athanasianum<sup>o</sup>) u. fünf partikularen (Augustana<sup>o</sup>, Schmalkaldischen Artikel, große u. kleine Katechismus u. Konkordienformel) Symbole der Kirche, welche, obwohl nur Zeugnisse des zu bestimmter Zeit in ihr vorhanden gewesenen Verständnisses der Offenbarungslehre, nicht aber Gesetze, doch, weil völlig in Übereinstimmung mit dem Inhalte der heil. Schrift gedacht und angenommen, in der Theorie sogar dem Wortlaut nach, in der Praxis dagegen nur dem Sinne und Geiste nach und zwar als eine jedoch der Weiterbildung und Verbesserung noch fähige „norma docendorum (doctrinae publicae)“, nicht „credendorum (fidei)“ für die Glieder dieser Kirche bindend waren. Neben diesen giebt es noch Bekenntnisschriften, die kein allgemeines Ansehen erlangt haben. Solche sind das Corpus Prutenicum<sup>o</sup>, die Confessio exlesiarum Saxonica<sup>o</sup>rum, die Confessio Wirtembergensis<sup>o</sup> (Snovica), die Confessio Bohemica<sup>o</sup> u. die sächs. Visitationsartikel<sup>o</sup> [Selnecker 1584 f.; Reichenberg 1618; Schaff 1730; Eitmann 1727; Hase 1727; Baumgarten 1747; Reineccius 1708; Walch 1750; Müller 60]. -e der römisch-katholischen Kirche sind die Confessio Tetrapolitana<sup>o</sup>, die ratio<sup>o</sup> fidei, die Confessio Basileensis<sup>o</sup> prior, die Confessio Helvetica prior oder Basileensis posterior und die Christianae fidei expositio<sup>o</sup>. -e der römisch-katholischen Kirche sind die Institutio<sup>o</sup> religionis christianae, der Catechismus Genevensis<sup>o</sup>, der Consensus Tigurinus<sup>o</sup>, der Consensus Genevensis<sup>o</sup>, die Confessio Helvetica<sup>o</sup> posterior, die Confessio Gallicana<sup>o</sup>, Confessio Scotica<sup>o</sup>. Articuli XXXIX ecclesiae Anglicanae<sup>o</sup>, die Confessio Belgica<sup>o</sup>, die Confessio Hungarica<sup>o</sup> oder Crengerina, die Canones synodi Dortrechtanae<sup>o</sup> u. die Formula consensus<sup>o</sup> Helvetici. Die -e der römisch-katholischen Kirche Melancthonisch-Calvinischer Richtung sind der Catechismus Heidelbergensis<sup>o</sup> oder Catechesis Palatinus, die Confessio Sigismundi<sup>o</sup>, das Leipziger<sup>o</sup> Colloquium, die Declaratio Thoruniensis<sup>o</sup>, diese drei letzteren unter dem Namen „Confessiones Marchicae tres“ und die Repetitio Anhaltina<sup>o</sup>. [Ausgaben von Niemeyer 40; Augusti 27; Hef 28 und 30.]

Bödel 47; **RE**] Über die -e der Arminianer, Renoniten, Socinianer, Quäker, s. diese.

**Symbolik** ist die wissenschaftliche Darstellung der Glaubenslehren der verschiedenen christlichen Konfessionen u. Sekten der Gegenwart. [Schmidt, Prinzip. Fragen der -; **StKr** 87, 491. 599.] Die Geschichte der - zerfällt in drei Perioden: 1. konfessionelle -: behandelt die Entstehung, den Inhalt u. die Geschichte der einzelnen Symbole [Bernh. v. Sanden 1688; Walch 1782]; 2. polemische -: behandelt die Glaubenslehren der eigenen Konfession im Gegensatz zu denen anderer Konfessionen [Martin Chemnitz]; 3. komparativ-dogmatische -: behandelt in vergleichender Darstellung die Glaubenslehren sämtlicher christlicher Konfessionen und Sekten der Gegenwart. [Pland 1796; Marheinecke 30; Winer 66; Möhler 32; Rihsch 35; Köllner 37; Matthes 54; Hofmann 57; Schnedenburger 55; Guericke 61; Plitt 74, 2. A. 88; Reiff 75; Ohler 76; Günther 82; Gumlich 78, 2. A. 89; Philippi 83; Scheele 86; Graul, 11. A. 84; Gaf, - d. gr. Kirche 72; Wendt, - d. r. K. 80; **RE**]

**Symbolische Bücher**, s. Symbol (4).

**Symbolismus**, die eidlche Verpflichtung der Prediger u. Lehrer der Theologie zur unbedingten amtlichen Vertretung des in den Symbolen niedergelegten kirchlichen Lehrbegriffs. Die Verpflichtung der Doktoren und Magister in Wittenberg auf die Confessio Augustana<sup>o</sup> (seit 1533) diente nur der Abwehr der Anabaptisten und Antitrinitarier. Zur Herrschaft gelangte der - in der Kirche erst mit der Einführung der Konkordienformel<sup>o</sup> (1577); der schärfste Ausdruck desselben findet sich im Vorwort des 1610 von Christian II. publizierten Kompendium Fütter<sup>o</sup>. Auch in der r. Kirche entstand der - 1675 durch die Formula consensus<sup>o</sup>. Erst der Rationalismus machte demselben fast überall ein Ende. Auf sein rechtes Maß wird der - zurückgeführt durch die Idee der Union<sup>o</sup>. [Johannsen 33 und 47; Höfling (lat.) 35; Sartorius 45; Schleiermacher 19 u. **StKr** 31; Bretschneider 41.]

**Symeon**, 1. Bisch. von Seleucia-Ktesiphon, fiel 343 als erstes Opfer der Christenverfolgung in Keuperfien. 2. - der Ältere, \* ca. 390 in Eisan, der berühmteste Stylite<sup>o</sup>, † <sup>2</sup>/<sub>3</sub> 459. In der Nähe von Antiochia soll er 30 Jahre auf einer 36 Ellen hohen Säule stehend zugebracht und Tausende von Sarazenen durch seine Bußpredigt belehrt haben; s. Mönchtum. Gedächtnistag <sup>5</sup>/<sub>1</sub>. [Höfler 63; Zingerle, Innsbruck 55.] 3. - der Jüngere, Stylite<sup>o</sup>, † ca. 596 bei Antiochia. 4. -, 888—927 Zar der bulgarische Kirche. 5. - Fulminatus, ein unter Manuel Komnenus (1143—1180) lebender Stylite<sup>o</sup>, so genannt, weil er vom Blitze erschlagen wurde. Werke ed. Gretzer 1603.

**Symmachianer**, Sekte, a. bei Philastrius de haer. 63) erwähnt, Anhänger des Patricius in Rom, lehrten, der Leib des Menschen sei vom Teufel geschaffen, daher auf jede Weise zu mißbrauchen; ein göttliches Gericht gebe es nicht. b. Bei Valerius zu Euseb. 6, 17 erwähnt, abgeleitet vom Bibelübersetzer Symmachus<sup>o</sup>, ebio-

nitischer Richtung, vgl. August. c. Faust. 19, 14; sie hatten Gesetz, Beschneidung, Taufe; Christus war ihnen bloßer Mensch.

**Symmachus**, 1. gelehrter Samaritaner zur Zeit des Septimius Severus (193—211), wurde Jude, schrieb eine wortgetreue griechische Übersetzung des ATs [Thieme 1735; Hoby, De textibus biblior. original., Oxford 1705] nach Theodotion<sup>o</sup> (Hieron. zu Jes. 38). Eusebius u. Hieron. nennen ihn Ebionit. 2. -, Quintus Aurelius, römischer Redner um 340—402 n. Chr., unter Theodosius d. Gr. 384 Präfelt, 391 Konsul, Vorkämpfer des Heidentums. St.: drei (unvollst.) Lobreden auf Valentinian I. und Gratian 369; Briefe, 10 Bücher u. a. Werke ed. Seel in Monum. Germ. hist. VI, 83. [Clason 68.] 3. -, Eölius, Papst <sup>22</sup>/<sub>11</sub> 498 bis <sup>10</sup>/<sub>8</sub> 514, aus Sardinien. Von seinem Gegenpapste Laurentius der schwersten Verbrechen angeklagt, sollte er sich einer von Theodorich nach Rom berufenen Synode aller italischen Bischöfe (Synodus palmaris 502, gen. nach dem palmen-geschmückten Porticus des St. Peter, wo sie sich versammelten) zur Verantwortung stellen. Auf dem Wege zu ihr von seinen Feinden überfallen, rettete - mit Mühe sein Leben. Die Bischöfe sprachen ihn ohne alle Untersuchung frei. Der mit der Rechtfertigung ihres Verfahrens betraute Diakon Ennodius von Pavia betonte nachdrücklich den Grundsatz, daß der „Papst“ (das Wort kommt hier zuerst in schriftlicher Fixierung vor), selbst Richter aller, von niemand gerichtet werden könne. Dem Kaiser Anastasius, der die Rechtmäßigkeit seiner Weihe nicht anerkennen wollte, antwortete -: „So viel höher die göttlichen Dinge stehen als die menschlichen, so viel Unterschied besteht auch zwischen der Würde des Priesters und des Kaisers.“

**Symphorianus**, Heiliger, gallischer Märtyrer, unter Aurelian geißelt u. enthauptet <sup>22</sup>/<sub>8</sub> 270 (280?), in der Kathedrale zu Autun in einem trefflichen Werk von Ingres (34) dargestellt.

**Symphorosa**, Witwe des Märtyrers Getulius in Tivoli, unter Hadrian mit sieben Söhnen (vgl. 2 Mcc 7) getötet; Tag <sup>18</sup>/<sub>7</sub>.

**Symptote**, grammatische Figur<sup>o</sup>, Verbindung mehrerer Arten der Wiederholung (Epigenis<sup>o</sup>, Anaphora<sup>o</sup>, Epiphora, Epanodos<sup>o</sup>) miteinander. Ein vorzügliches Beispiel der - findet sich in „Don Carlos“ I, 2, Laß mich weinen u.

**Synagoge** (סִנְיָגָה (בֵּית הַתּוֹרָה), aram. סִנְיָגָה, συναγωγή, σχολή, προσευχή, οἶκος παιδευας, Luther: Schule), die neben dem Tempeldienst eingerichtete, erst dem nachexilischen Judentum angehörende Kultusstätte u. -versammlung der Juden.

Übersicht: 1. Zweck und Zeit. 2. Organisation. 3. Gebäude. 4. Gottesdienst. 5. Versammlungszeiten, Feste etc.

1. Die eine regelmäßige Ausübung des Gottesdienstes an jedem Ort möglich machende - (der Opferdienst blieb auf den Tempel zu Jerusalem beschränkt) sollte das ganze Volk zu gründlicher Geseßkenntnis und -ausübung erziehen. Die erste geschichtliche Erwähnung der - liegt wohl

in dem nachexilischen Ps 74, wo V. 8 die „Häuser Gottes im Lande“ kaum etwas anderes als -n bedeuten. 3. 3t. Christi und der Apostel waren sie eine fest eingebürgerte Institution, der man ein hohes Alter zuschrieb (Apg 15, 21). 2. Überall, wo Israeliten in hinreichender Zahl vorhanden waren, wurde eine religiöse Gemeinde gebildet, die in Städten mit nicht-jüdischer Bevölkerung der politischen Gemeinde als selbständiges Ganze gegenübertrat. Es war hierbei gleichgültig, ob die Juden im Besitze des Bürgerrechtes waren oder nicht. In größeren Städten, wie Rom, Alexandrien u. a. gab es mehrere jüd. Gemeinden nebeneinander, die ihre religiösen Angelegenheiten selbständig ordneten und in mehr oder minder beschränktem Maße über ihre Mitglieder auch die bürgerliche Jurisdiktion übten. In Städten mit rein-jüdischer Bevölkerung wird wohl die religiöse u. politische Gemeinde identisch gewesen sein und die Ordnung sämtlicher Gemeindeangelegenheiten in der Hand der „Älteste-n“, des leitenden Gemeindevorstandes, gelegen haben. Neben den „Ältesten“ gab es noch spezielle Beamte für die regelmäßige Beaufsichtigung und Leitung des Gottesdienstes, jedoch nicht für die regelmäßige Verrichtung der gottesdienstlichen Handlungen selbst, die vielmehr abwechselnd von den sich dazu berufen fühlenden Gemeindemitgliedern vorgenommen wurden. So ergreift Jesus in den -n an allen Orten, wohin er kommt, das Wort, um zu „lehren“ (Mt 4, 23. Mc 1, 21 ff. Lc 4, 15 ff. u. a.) Spezielle -nbeamte waren der Archisynagog<sup>o</sup>, die -ndiener<sup>o</sup> und die Almosenpfleger<sup>o</sup>, wogegen der in den jüdischen Quellen öfters erwähnte שְׁלִיחַ צְדָקָה, d. h. „Gesandter“ oder „Vertreter der Gemeinde“ kein ständiger Beamter, sondern ein in dem betreffenden Falle im Namen der Gemeinde das Gebet sprechendes Gemeindemitglied war; ebenso wenig waren ständige Beamte die zehn geschäftsfreien Männer (עֲשָׂרָה בְּטָלִיִּם), welche gegen Entschädigung zu jedem Gottesdienst erschienen, damit die zur heil. Versammlung notwendige Zahl sicher vorhanden sei. 3. Das der Gemeinde zur gottesdienstlichen Versammlung dienende Gebäude hieß „Versammlungshaus“ (בֵּית הַתְּפִלָּה); συναγωγή bezeichnet eigentlich nur „Versammlung“, im NT jedoch ständig auch „das Versammlungshaus“ (bei Luther „Schule“ [vgl. „Juden-schule“ Apg 13, 5; 14, 1; 17, 1. 10]). Die an mehreren Orten Galiläas noch vorhandenen Ruinen von -n, die jedoch wahrscheinlich erst dem 2. oder 3. Jhdt. n. Chr. angehören, haben eine viereckige Gestalt, sind im Innern durch mehrere Säulenhallen in Schiffe geteilt und haben ziemlich hohe Portale mit zwei niedrigen Seitenthüren. Die Gesimse scheinen sehr reich verziert gewesen zu sein. -n waren nicht nur in Palästina selbst, sondern auch in allen Städten der Diaspora, in denen eine genügende Anzahl Juden war, so in Alexandrien, Rom, Damaskus (Apg 9, 20), dem cyprischen Salamis (13, 5), dem pisdischen Antiochien (13, 14),

Rhonium (14, 1), Ephesus (18, 19; 19, 8) u. a. Außer der - im eigentlichen Sinne wurden auch bisweilen unter freiem Himmel, in der Nähe von Flüssen oder dem Meeresstrande, wegen der durch das Gesetz gebotenen häufigen Waschungen „Gebetsstätten“ errichtet. Eine solche προσευχή befand sich in Philippi (Apg 16, 13). Ein unentbehrliches Requisit für jede - war der zur Aufbewahrung der Gesetzesrollen und sonstigen heil. Schriften dienende heil. Schrank (אֲרֹן). Für die Schriftlektion war ein erhöhter Platz (בֵּית רַבָּה = βήμα) mit dem Lesepult vorhanden. Von sonstigen Geräten sind die Lampen sowie die Posaunen (חֲרָצִים) u. Trompeten (רֹמְבָּרִים) zu nennen. Erstere wurden am Neujahrstage, letztere an den Fasttagen geblasen. Die angesehensten Gemeindemitglieder saßen vorn, die jüngeren hinten. Frauen und Männer waren wohl getrennt. War ein Aussätziger in der Gemeinde, so wurde für ihn ein besonderer Versschlag hergerichtet. Die -n dienten nicht allein zu gottesdienstlichen Zwecken, sondern sie waren überhaupt „die Gemeindehäuser“, in denen z. B. auch die Strafe der Geißelung stattfand (Mt 10, 17; 23, 34. Mc 13, 9. Lc 21, 12). 4. Die Ordnung des an jedem Sabbate stattfindenden Gottesdienstes war folgende: a. Gebet, welches von einem Gemeindemitgliede im Namen der Anwesenden, vor dem heil. Schranke stehend, gesprochen wurde. Die gleichfalls stehende Gemeinde richtete ihr Antlitz nach dem Allerheiligsten d. h. nach Jerusalem (Ez 8, 16. 1 Kō 8, 48 u. a.). Hatte der Vorbeter das Gebet beendet, so fiel die Gemeinde mit „Amen“ ein; b. Vorlesung eines Gesetzesabschnittes, in die sich nach dem Talmud sieben Gemeindemitglieder zu teilen hatten; c. Vorlesung eines Abschnittes aus den Propheten nach dem hebr. Kanon d. h. außer eigentlichen Propheten noch Jos, Ri, Sa, Kō) durch ein Gemeindemitglied. In der Diaspora wurden Gesetz und Propheten wahrscheinlich in griechischer Sprache, in Palästina dagegen in hebräischer Sprache vorgelesen. Da aber das Hebräische schon einige Jhdt. v. Chr. zur Gelehrtensprache geworden war u. das Volk sich des aramäischen Dialektes bediente, so mußten die hebr. gelesenen Abschnitte von einem sprachkundigen Dolmetscher (מְתָרְגְּמָן) während des Vorlesens mündlich übersetzt werden. Beim Gesetz trat die Übersetzung nach jedem einzelnen Vers ein, bei den Propheten konnte sie auch erst nach dem dritten Verse stattfinden, ausgenommen, wenn jeder derselben einen besondern Abschnitt bildete, s. Saphtharen. Nach der Lektion trat d. die Erläuterung und praktische Ruhanwendung des Gelesenen auf die jeweiligen Bedürfnisse und Umstände durch ein kundiges Gemeindemitglied ein. Der Vortragende pflegte hierbei zu sitzen (vgl. Lc 4, 20). 5. Außer am Sabbate versammelte man sich am zweiten und fünften Wochentage (Montag und Donnerstag) zu Wochengottesdiensten, bei denen nur ein Abschnitt aus dem Gesetze von drei Gemeindemitgliedern gelesen wurde. Die an Festtagen zur Lektion vor-



geschriebenen Schriftstücke sind nach Mischna Megilla III, 5–6 folgende: für das Passahfest Ex 23, für das Pfingstfest Dt 16, 9 ff., für das Neujahrsfest Ex 23, 23 ff., für den Versöhnungstag Ex 16, für den ersten Festtag des Laubhüttenfestes Ex 23, für die übrigen Tage Nu 29, 12 ff., für das Tempelweihfest Nu 7, für Purim Ex 17, 8 ff., für die Neumonde Nu 28, 11 ff. Am Purimfeste wurde für gewöhnlich das ganze Buch Esther gelesen. [Vitringa, Francker 1696; Ugolino, Thesaur. XXI; Hartmann, Verbindg. des ATs mit dem NT, S. 225; Cohen, Darstellg. des jüd. Gottesdienstes 19; Zunz, Gottesdienstl. Vorträge d. Juden 32 u. Ritus des synagog. Gottesdienstes 59; bes. Schürer, Jüdische Zeitgesch., 2. Bd.] — Die große - בְּנֵי שָׂרָא רַבִּינָא, aram. כְּנִישְׁתָּא דְּבֵרַא, nach dem Talmud und Rabbinen ein Kollegium von 120 schriftkundigen Männern, die nach dem Exil unter Esra's Vorsitz die religiösen Angelegenheiten der jerusalemischen Kolonie geleitet hätten. [Megill. 17. 18; Bab. Jom. 69; Jer. Megill. 70; vgl. Dt 10, 17. Jer 32, 18 f. Dl 9, 4. Ab 1, 5; 9, 32; Pirke Ab. 1; Bab. Bathr. Fol. 15 u. a.), war tatsächlich nur eine von Esra bis Simon d. Gerechten († 292 v. Chr.) sich erstreckende literarische Tätigkeit der Schriftgelehrten (Fixierung u. Weiterbildung der nationalen Tradition, Redaktion der biblischen Bücher; auch kultische Einrichtungen u. a.). [ME]

**Synagogen-: -bann**, eine besondere Art des Bannes. Erst in der nachexilischen Zeit entstanden, wurde er als Strafe verhängt über Verächter der Aufsätze und der geistl. Obrigkeit. [Jo 9, 22; 12, 42; 16, 2] und bestand in der Ausschließung des betreffenden Mitgliedes aus der Synagoge. Eine Bezugnahme auf den -bann als kirchliches Zuchtmittel findet sich vor in 1 Ko 16, 22. Ga 1, 8 f. Mt 9, 3. -diener שְׂרָפָה, beim -gottesdienste niedere Dienstleistungen (Herbeischaffung u. Verwahrung der hl. Schriften u. a.) besorgende ständige Beamte, denen auch der Vollzug der vom Gerichte verhängten Strafen oblag, die Geißelung; auch mußten sie die Kinder im Lesen unterrichten.

**Synagarien**, Heiligen- u. Märtyrerkarten der griech. an den Festen der betr. Heiligen vorgelesen.

**Synaxis**, in ältester Zeit Name des christl. Gemeindegottesdienstes u. der Abendmahlsfeier.

**Synzellen** [syn celli, σύγκελλοι (von κελλιον = cella) = die mit jemand die Wohnung teilen], in der griech. höhere Geistliche in nächster Umgebung des Bischofs als dessen Gehilfen; der erste unter ihnen (Protosyncellus) war Beichtvater des Bischofs. Auch im Abendlande gab es - (familiares, consilarii).

**Syncellus**, Georgius, byzantin. Historiker des 8. Jhdts., Freund des Theophanes v. Byzanz, Syncellus des Patriarchen Tarasius, Abt in Byzanz. W.: Chronographia (Ἐκλογὴ χρονολογίας), von der Schöpfung bis 285 (ed. Goar, Par. 1652; Dindorf im Corp. script. hist. Byzant. ed. Niebuhr, 2. Bd. 29). [ME]

**Synchorose** [συγχώρησις] = concursus.

**Synchronismus** (Gleichzeitigkeit), das Zusammentreffen verschiedener Begebenheiten in demselben Zeitpunkt.

**Syncretismus** = Synkretismus.

**Synthese** [συντήρησις], scholastischer Ausdruck für das wesentliche Gewissen, das Wissen von der absoluten Verpflichtung für das Gute als solches. [Rabus in JW 88; Appel 91.]

**Syndikus**, der von einer Korporation (Kapitel, Kloster, Stadt, Stiftung etc.) zur Besorgung ihrer Rechtsgeschäfte eingesetzte Vertreter, meist Laie, entweder temporalis oder perpetuus.

**Synedrium** [συνέδριον, Versammlung; tal-mudisch: Sanhedri(n); Luther: Rat], Name für die nachexilischen Gerichtshöfe der Juden. A. Die kleinen Synedrien, in jedem mindestens 120 Bürger zählenden Orte Palästinas, bestehend aus 23 (Nu 35, 24. vgl. 14, 27. Ex 23, 2) unbescholtenen Männern (Älteste), die am Montag u. Donnerstag (Ex 7, 25) meist in den Synagogen tagten; sie urteilten über Verbrechen gegen Leib und Leben und konnten bis zur Römerherrschaft die Todesstrafe beschließen und vollziehen, nachher nur die Geißelung (Mt 10, 17; 23, 24) wie die Dreimännergerichte (diese in Gemeinden mit weniger als 120 Bürgern).

B. Das große -, der „hohe Rat“ von Jerusalem, die höchste jüd. Gerichtsbehörde.

Übersicht: 1. Geschichte. 2. Zusammensetzung. 3. Kompetenz. 4. Ort und Zeit der Sitzungen. 5. Gerichtsverfahren.

1. Vor dem großen - hatten sich Jesus (Mt 26, 59. Mc 14, 55; 15, 1), Petrus, Johannes und die übrigen Apostel (Apg 4, 15; 5, 21 u. a.), Stephanus (Apg 6, 12. 15) und Paulus (Apg 22, 30 u. a.) zu verantworten. Ein charakteristisches Merkmal des -s der griech. u. röm. Zeit, wodurch sich dasselbe von ähnlichen Institutionen früherer Zeit unterscheidet, liegt darin, daß es nicht nur juristische, sondern auch administrative und in mehr oder minder ausgedehntem Maße auch politische Funktionen hatte. Der schon seit Josaphat in Jerusalem bestehende oberste Gerichtshof hatte lediglich Recht zu sprechen. In der Zeit nach dem Exile lag die oberste Regierungsgewalt in den Händen des persischen Statthalters. Erst in der griech. Zeit finden sich zum erstenmale sichere Spuren von einer γερονσια, d. h. einem aristokratischen Senate (Josephus, Antt. 12, 33), dessen Befugnisse im wesentlichen denen des späteren -s geglichen zu haben scheinen. Es stimmt dieses damit überein, daß die griech. Ptolemäer im Gegensatz zu den Persern die Regierung ganz dem einheimischen Adel überließen und sich mit Anerkennung ihrer Oberhoheit zufrieden gaben. Der Träger der politischen Gewalt war der Hohepriester, der in Verbindung mit der ihm zur Seite stehenden γερονσια wohl alle Regierungsgeschäfte erledigt haben wird. Als dann die einheimischen Ptolemäer als Hohepriester und Fürsten an die Spitze des jüd. Gemeinwesens traten, welche

nach außen eine mehr unabhängige Stellung einnehmen, wird die *γερονσία* sich ihre bisherigen Befugnisse wohl gewahrt haben (vgl. 1 Mc 12, 6; 12, 36; 13, 36; 14, 20, 28), in denselben jedoch wesentlich beschränkt worden sein, als die Hasmonäer Könige wurden. Eine gewaltige Umwälzung der politischen Verhältnisse trat z. B. der Römerherrschaft ein. Gabinus, 57—55 v. Chr. Prokonsul von Syrien, zerstörte die jüdische Staatseinheit durch Einteilung in fünf von einander unabhängige Bezirke mit den Hauptstädten Jerusalem, Gazara, Amathus, Jericho und Sepphoris. Hiermit war die frühere *γερονσία* aufgehoben, oder doch wenigstens auf Jerusalem beschränkt. In dieser Zeit findet sich zum erstenmale der Ausdruck *συνέδριον* und zwar in gleicher Bedeutung mit *συνδοχος* (Josephus, Bell. Jud. 1, 8, 5). Vielleicht kann man aus dem Gebrauch dieser Ausdrücke schließen, daß diese fünf Verwaltungskörper nicht städtische Senate, sondern aus den Abgeordneten verschiedener Städte zusammengesetzte Repräsentativversammlungen waren. Der Ausdruck *συνδοχος* kann schwerlich etwas anderes als eine solche Repräsentativversammlung bedeuten, u. auch der Ausdruck *συνέδριον* findet sich vorwiegend in gleicher Bedeutung, während ein städtischer Senat gewöhnlich *βουλή* oder *γερονσία* heißt. Wenn dieses richtig ist, dann erklärt sich auch die an sich auffallende Tatsache, daß die oberste Behörde von Jerusalem von jetzt an nicht mehr *βουλή* oder *γερονσία*, sondern *συνέδριον* genannt wird, obwohl sich auch erstere Bezeichnungen bisweilen finden (die Mishna nennt das *בית דין גדול* oder *בבית דין גדול*). Der durch die Einrichtung des Gabinus eingeführte Name wird auch beibehalten worden sein, als in der Folgezeit das *συνέδριον* wieder die Funktionen der *γερονσία* erhielt. Dieses geschah durch Cäsar 47 v. Chr. Unter Herodes und Archelaos wurde die politische Bedeutung des -s gebrochen, welches erst nach der Absetzung des Archelaos im Jahre 6 n. Chr. durch die Römer einen größeren Einfluß auf die inneren Regierungsangelegenheiten von Judäa und Samaria erhielt, indem der röm. Procurator nur gewisse Oberhoheitsrechte auszuüben hatte. Mit dem unglücklichen Ausgange des 66 von den Juden unternommenen großen Krieges war auch die bisherige Wirksamkeit des -s zu Ende. Die späteren Synedrien in Sabine und Liberta waren nur Juristenschulen ohne politische Funktionen. 2. Die Zahl der das -s bildenden Mitglieder belief sich auf 71. Eine Ergänzung trat durch Kooptation oder durch landesherrliche Ernennung ein. Je nach dem wechselnden Einflusse der Sadducäer (unter den späteren sadducäischen gesinnten Hasmonäern bestand das -s fast ausschließlich aus solchen), oder der Pharisäer gehörte die Mehrzahl der Mitglieder einer dieser Parteien an. 3. Zt. Christi hatten beide Parteien Sitz im - (vgl. Apg 4, 1 ff.; 5, 17, 34; 23, 6). Da das - die oberste Gerichtsbehörde bildete, so gehörten dem-

selben auch „Schriftgelehrte“ an (vgl. Mt 26, 3, 57. Mc 14, 53; 15, 1. Lc 22, 66. Apg 4, 5 f.). Den Vorsitz führte der eigentlich fungierende Hohepriester. 3. Trotz der räumlich zu verschiedenen Zeiten sehr beschränkten Machtausdehnung des -s ist dasselbe thatsächlich von den Juden der ganzen Welt als maßgebende Behörde anerkannt worden (vgl. Apg 9, 2). Sachlich erstreckte sich die Machtsphäre desselben auf die gesamten Regierungsangelegenheiten, sofern sie nicht direkt von dem Landesherren, sei es den Herodianern oder Römern, besorgt wurden. 3. Zt. der Römerherrschaft hatte das - seine eigene Polizei u. konnte aus eigener Machtvollkommenheit Verhaftungen vornehmen (Mt 26, 47 ff. Mc 14, 43), jedoch die von ihm gefällten Todesurteile nicht selbständig vollziehen, sondern mußte dieselben durch den Procurator, dem es stets freistand über das - hinweg Verwaltungsmaßnahmen zu ergreifen und Urteile zu fällen, bestätigen u. wahrscheinlich auch vollziehen lassen (vgl. Jo 18, 31). Für die Entscheidungen des Procurators blieb jedoch das jüdische Gesetz maßgebend. Pilatus bestätigt die Hinrichtung Christi, weil die Juden versichern, daß er nach ihrem Gesetze des Todes schuldig sei. 4. Das Versammlungsort des -s befand sich nach jüdischen Quellenangaben z. Bt. Christi in der sogen. *הבית החדש*, einer Halle oder einem Saale des inneren Tempelvorhofes. Weil *חדש* Behaunes, speziell Quadersteine bedeutet, so übersetzt man gewöhnlich „Quaderhalle“ und nimmt an, daß darunter eine aus Quadersteinen erbaute Halle des Tempelvorhofes verstanden sei. Da nun einerseits in dem Tempelvorhofe eine ganze Anzahl solcher Hallen war, und die Bezeichnung „Quaderhalle“ nichts für eine einzelne Halle Charakteristisches angeben würde, anderseits Josephus berichtet, daß das „Rathaus“ (zweifellos = Versammlungsort des -s) in der Nähe des sogen. Kypstos, einer mit Steinplatten belegten Terrasse der Oberstadt, die durch eine Brücke direkt mit dem Tempelberge in Verbindung stand, sich befand, so wird höchstwahrscheinlich die Halle an der Grenze des Tempelberges, jedoch innerhalb der äußeren Mauer desselben, deren Thore zur Nachtzeit geschlossen waren, gelegen haben. Das griechische *εἶσαρος* bedeutet dasselbe wie das hebr. *חדש*, und letzteres ist wahrscheinlich die hebr. Übersetzung des griechischen Ausdrucks, so daß *הבית החדש* „die Halle am Kypstos“ heißen würde. Diese Halle wäre dann durch die von ihrer Lage hergenommene Bezeichnung von anderen Hallen speziell unterschieden worden. Die zur Nachtzeit zusammenberufene Sitzung des -s, die über Jesum das Urteil fällte, hat nicht in dem gewöhnlichen Versammlungsorte, sondern im Hause des Hohenpriesters Kaiphas stattgefunden (Mt 26, 57 ff. Mc 14, 53 ff.). In Lc 22, 54. Jo 18, 13 ff. handelt es sich nur um ein Verhör vor dem Hohenpriester; in Mt 26, 3 ist die Ortsangabe ein späterer Zusatz des Evangelisten, der in dem Urtexte Mc 14, 1.

Le 22, 2 fehlt. In den Evangelien ist also nur von einer nächtlichen Zusammenkunft des -s im Hause des Hohenpriesters die Rede. [StAr 78.]  
**5.** Das Gerichtsverfahren beschreibt die Mishna: die Richter saßen im Halbkreise, vor ihnen standen zwei Schreiber, vor diesen saßen die Jünger der Gelehrten. Der Angeklagte erschien im Trauergewande. Zuerst wurden die Entlastungsmomente aufgeführt; wer einmal für den Angeklagten gesprochen hatte, durfte nicht mehr gegen ihn sprechen, wohl aber umgekehrt. Zu einem lossprechenden Urteil genügte einfache Majorität, zu einem verdamnenden gehörte eine Mehrheit von zwei Stimmen. [Selden, Lond. 1650—1655; Sachs in Fränkels Zeitschr. 45; Levy in Fränkels Monatschr. 55; Lange in ThD 62; Schürer, Alte Zeitgesch., 2. Bd.; Hartmann, Verbindung des NT mit dem NT, S. 166; RE]

**Synecismen** = Subintroductio.

**Synecisme**, 1. logischer Tropus<sup>o</sup>, setzt 1. für das Ganze den Teil et vice versa, 2. für die Art das Individuum et vice versa, 3. für eine unbestimmte Zahl eine bestimmte. Beispiele: ad 1. alles Fleisch, Ps 145, 21; ad 2: wohl dem, der nicht Ps 1, 1; ad 3. tausend mal tausend dienten ihm, Dl 7, 10. Abarten der - sind die Hyperbel<sup>o</sup> u. die Litotes<sup>o</sup>. 2. Wandschranke (gewöhnlich neben dem Altar) zur Aufbewahrung der Hostie.

**Synergismus** (Mitwirkung, d. h. die dogmatische Ansicht, der Mensch müsse zu seiner Bekehrung „mitwirken“), von Melancthon in der Ausgabe f. Loci von 1535 und in der Confessio Augustana von 1540 vertretene Lehre von der Zustimmung des menschlichen Willens zu der göttlichen Gnadenwirkung bei der Bekehrung, in den Loci von 1548 dahin näher bestimmt, daß der menschliche Wille aus eigenem Antrieb das dargebotene Heil ergreifen könne (facultas se applicandi ad gratiam), rief, obwohl jegliches Verdienst des Menschen dabei verneint wurde, den synergistischen Streit 1555 bis 1567 hervor, indem die Anhänger Luthers (Amsdorf<sup>o</sup>, Flacius<sup>o</sup>) lehrten, der natürliche Mensch könne beim Wirken der göttlichen Gnade nicht mitwirken, sondern nur widerstreben, und die im Auftrage des Herzogs Johann Friedrich von Lutheranern verfaßte Konfutationschrift 1559 diese Lehre vom - abwies. Nach gegenseitigem mehrmaligen Siegen und Unterliegen wurde der -, an dessen Spitze Strigel<sup>o</sup> stand, besonders nach Melancthons Tode 1560 ganz verdrängt und die zuletzt gestürzte Partei der Lutheraner durch Johann Wilhelm 1567 restituiert. [Salig, Hist. d. Augsb. Konf.; Schwarz, D. erste Jahrzehnt d. Univ. Jena 58; Frankl, Die Jenaische Theol. 58; Bedl, 3 Jh d. Mittlere 58; RE]

**Synergistischer Streit**, f. Synergismus.

**Synecus** v. Kyrene, philosophischer Kirchenlehrer<sup>o</sup> der neualexandrinischen Schule, \* 375, in Alexandria Schüler der Hypatia<sup>o</sup>, c. 408 Christ, 410 Bisch. von Ptolemais (in Ägypten), Verehrer Platons, Anhänger des Origenes in-

betreff der Auferstehungslehre, der ewigen Weltbauer, die Präexistenz der Seele, † 415. Seine zehn Hymnen sind öfters von valentinianischen, seine philosophischen Abhandlungen wenig von christlichen Anschauungen durchdrungen. Von seiner edlen Gesinnung zeugen 155 Briefe. Ausgaben: Petavius, Paris 1612; Krabinger 50; Migne, Bd. 66. [Clausen, Kopenh. 31; Kolbe 50; Kraus, ThD 65—66; Malignas 67; Voßmann 69; Garbner, Lond. 86; Gaifer, ThSt aus Württemberg 86; RE]

**Syngramma Suevicum**, Protestschrift gegen Otolampads tropische Abendmahlsdeutung, verfaßt von Brenz und unterzeichnet von Schnepf und 14 andern schwäbischen Geistlichen (1525). Sie vertritt die Calvinische Auffassung des Abendmahls gegenüber der Zwinglischen. [Hartmann, Brenz 62, S. 44.]

**Synhedrium** = Synedrium<sup>o</sup>.

**Synzellen** = Synzellen<sup>o</sup>.

**Syncretismus**, nach Plutarch die namentlich bei den Kretern übliche Vereinigung der streitenden Parteien eines Staates gegen einen gemeinsamen Feind; bei den Reformatoren Bezeichnung der Notwendigkeit des Zusammengehens aller Kräfte des Protestantismus gegenüber dem Katholicismus; bei den späteren luth. Theologen soviel wie Religionsmengerei, d. h. Vereinigung sich widersprechender Lehrsätze verschiedener dogmatischer Systeme zu einem unklaren Ganzen.

**Syncretistische Streitigkeiten** veranlaßte Og Calixt<sup>o</sup> durch seinen consensus quinquosecularis, der den orthodoxen Lutheranern ein Greuel war. Gegen denselben trat zuerst Statius Buscher<sup>o</sup> 1639 mit der Anklage wegen Kryptopapismus auf, dann nach dem Thorner Religionsgespräch (1645) die sächs. Theologen J. Hülsemann, Jb Weller, Abraham Calov<sup>o</sup> u. a. in einer Menge von Streitschriften. Nach vergeblichen Vermittlungsversuchen der Jenerser Theologen stellten die Wittenberger 1655 in ihrem Consensus repetitus fidei vere Luthoranas ein neues, nie anerkanntes Glaubensbekenntnis auf, das Calixts Irrtümer aufzählte und verwarf. Nach dem Tode Calixts (1656) setzte sein Sohn Fch Ulrich den Kampf mit wenig Takt und Geschick namentlich gegen Strauch in Wittenberg fort, bis sich seit c. 1680 die Theologie von dem fruchtlosen Streite abwandte. [Hentze, Die Univ. Helmstedt im 16. Jhdt. 33, u.: Calixt u. f. Zeit 53; Schmidt 46; Gaf 46; RE] f. auch Admonitio 2, Curtius 1.

**Synodal-: -briefe**, Briefe, durch die entfernteren Kirchen von den Metropolitane wichtige Artikel, besonders die Kirchenlehre betreffend, mitgeteilt wurden. -examinatoren, in der Kirche (vgl. Conc. Trid. sess. XXIV, c. 18 de reform.) 6—20 von der Diöcesansynode zu wählende Geistliche zur Prüfung der praktischen Qualifikation der Bewerber um ein Kirchenamt. -gericht = Sendgericht<sup>o</sup>. -lassen für Kreis<sup>o</sup> und Provinzial<sup>o</sup>synoden, sind zur Deckung der -kosten durch Repartition auf die Gemeinden zu bilden und vom -rechner unter Kontrolle der betreffenden Synode zu führen nach Maßgabe




eines Stats, welcher der Genehmigung des Konsistoriums bedarf.

[**Synodal-:**] -ordnung, f. -verfassung. -steuer = Kathedralsteuer<sup>o</sup>. -verfassung, Verfassungsform der Kirche, in der zweiten Hälfte des 14. Jhds. ausgebildet in Anlehnung an den Gedanken vom allgemeinen Priestertum, die Theorie des Kollegialismus<sup>o</sup>, der Verfassungsentwicklung der Kirche u. die staatlichen Verhältnisse, welche die Kirche<sup>o</sup> mit Notwendigkeit zur Ausbildung einer selbständigen Verfassung, damit auch des Trägers einer solchen, führten. 1. Die -verfassung vor dem 19. Jhdt. nur in Nordwestdeutschland in geringen Spuren vorhanden, will im Gegensatz zur Konsistorialverfassung<sup>o</sup> die Kirche von unten her, von der Gemeinde aus organisieren. Gegenwärtig haben wir (außer in Mecklenburg, Meuß j. L. und Schaumburg-Lippe) in Deutschland überall eine gemischte, konsistorial-synodale Kirchenverfassung ausgebildet. Bayern erhielt zugleich mit der Verfassungsurkunde 18 seine -ordnung, die wie das Baprische<sup>o</sup> Konkordat als Beilage zum Religionsedikt publiziert wurde. Die Synoden hatten jedoch prinzipiell nur beratende Stellung; eine Änderung trat erst durch die kgl. Verordnung vom 1/8 81 ein. Es folgten die -ordnungen von Baden 21 (revidiert und geändert 61), Württemberg 20/12 67, Sachsen 30/3 68 u. Hessen 9/1 74. In Preußen existiert eine Generalsynodalordnung für die neun alten Provinzen vom 30/1 76; dagegen organisieren sich die Einzel-, Kreis- und Provinzialsynoden in den beiden westlichen Provinzen auf Grund der rheinisch-westfälischen Kirchenordnung vom 5/8 35 bzw. 13/8 53, die östlichen Provinzen auf Grund der Kirchengemeinde- und -ordnung vom 10/8 73. Für Hannover gilt die -verfassung vom 9/10 64; Schleswig-Holstein, die Regierungsbezirke Wiesbaden u. Kassel sind erst unter preußischer Herrschaft -organisiert. 2. Die -verfassung beruht nach Auffassung der Kirche im Gegensatz zur calvinistischen nicht auf dogmatischer Grundlage, sondern auf menschlicher Ordnung. Das Grundprinzip der heutigen deutschen Kirchenverfassung ist nicht die -verfassung, sondern die Konsistorialverfassung<sup>o</sup>; die Synoden sind lediglich beratende Organe des Kirchenregiment<sup>es</sup>, jedoch so, daß gewisse Akte des letzteren von deren Zustimmung rechtlich abhängen. Nach der neueren preußischen -verfassung wie nach den meisten anderen beruht die Organisation der -verfassung auf der vierfachen Gliederung in Einzel<sup>o</sup>-, Kreis<sup>o</sup>-, Provinzial<sup>o</sup>- und Landesgemeinde<sup>o</sup>; der Staat, welcher sie durch die beiden Gesetze vom 25/8 74 und 3/8 76 einführte, behielt sich ein durch den Kultusminister, die Ober- und Regierungspräsidenten auszuübendes Aufsichtsrecht hinsichtlich der kirchlichen Autonomie<sup>o</sup> sowie der Verwaltung<sup>o</sup> des Kirchenvermögens vor. Abänderungen der -verfassung erfolgen nicht nach dem normalen Modus der landeskirchlich<sup>en</sup> Gesetzgebung, sondern bedürfen der Zweidrittelmehrheit sämtlicher Stimmen in der Generalsynode u. der Form des Staatsgesetzes. [KE] -zeuge, 1. = Sendzeuge, f. Sendgerichte. 2. Name je eines Geistlichen in

jedem Dekanatsbezirk, der Amtsführung und Moral der Geistlichen beaufsichtigte und inbetreff der von ihm dem De angezeigten Vergehen auf der Diöcesansynode vor dem Bisch. Zeugnis ablegen mußte. 3. Setzt die Protokollführer und Sekretäre der Kapitelversammlungen.

**Synodaticum** (Cathedraticum), jährliche Abgabe von Kirchen und Benefiziaten an den Bisch., zuerst erwähnt 572 auf der Synode zu Braga, jetzt allgemein aufgehoben.

**Synode** [σύνδος], Konzil (concilium), Kirchenversammlung, in verschiedenen Gestalten bei allen christl. Kirchen gebräuchlich. 1. Geschichtliches: Im 2. Jhdt. in Kleinasien in Bischofskonferenzen zur Regelung des Verhaltens gegen die Häresien entstanden, sind die -n von Bischöfen (anfangs unter Zuziehung von Priestern und Volk) zur Entscheidung wichtigerer Dinge schon im 4. Jhdt. ein fester Bestandteil der Kirchenverfassung. Provinzial<sup>o</sup>-n unter dem Vorsitz des Metropoliten ordnet das Konzil zu Nicäa jährlich zwei, das byzantinische Staatskirchenrecht (Justinian) eine an, die, in der Hauptstadt der Provinz (μητρόπολις τῆς ἐπαρχίας) abgehalten, die Grundlage von Metropolitanverbänden<sup>n</sup> wurden. „Sie hatten die oberste Disziplinargewalt über Kleriker u. Laien, wirkten mit bei der Besetzung der bischöflichen Stühle, beschloßen über die Errichtung neuer Bistümer und die Diöcesangrenzen u. ordneten überhaupt in weitgehender Autonomie<sup>o</sup> die kirchlichen Verhältnisse der Provinz.“ Die bedeutendsten Provinzial<sup>o</sup>-n sind die von Sardica<sup>o</sup> (368) und Laodicea<sup>o</sup> (381). Ökumenische -n (= Konzile), auf welchen die Kirche des ganzen Erkreises vertreten sein sollte, die in byzantinischer Zeit aber doch wesentlich nur orientalische Bischofsversammlungen waren, wurden nach Bedürfnis vom Kaiser berufen, geleitet (meist durch einen Kommissar) und geschlossen. „Ihre Beschlüsse bildeten die Grundlage der oströmischen Staats- und Rechtsordnung.“ Die -n dieser Zeit waren die zu Nicäa<sup>o</sup> (325), Konstantinopel<sup>o</sup> I (381), Ephesus<sup>o</sup> (431) und Chalcedon<sup>o</sup> (451). In der Folgezeit sind von Bedeutung die zu Konstantinopel<sup>o</sup> II (533), zu Nicäa<sup>o</sup> II (787) und zu Konstantinopel<sup>o</sup> III (869). Danach wurden infolge der durch die pseudo-isidorischen Dekretalen ausgebildeten Anschauungen die synodalen Institutionen ganz bedeutungslos. Zwar erließ der Papst immer noch seine Gesetze sacro adprobante concilio; er selbst aber berief die Konzilien und gab den Provinzial<sup>o</sup>-n ihre Vorschriften. Von allgemeinen Konzilien der späteren Zeit sind bemerkenswert das Lateranense I. 1123, II. 1139, III. 1179, IV. 1215, das Lugdunense I. 1245, II. 1274, dazu das Vienneuse 1311. Alleamt dienen sie nur dazu, den päpstlichen Willen dem Erbkreise kund zu thun. Dann kam die Periode der Reformkonzilien<sup>o</sup> u. weiterhin als Abschluß des mittelalterlichen Lehrsystems das Tridentinum<sup>o</sup> u. als höchste Entwicklungsstufe der päpstlichen Machtfülle das Vatikanische Konzil. 2. Bestandesrecht: a. Die Kirche kennt zwar Versamm-

lungen der Gemeindeorgane<sup>o</sup>, Kreis<sup>o</sup>-, Provinzial<sup>o</sup> und General<sup>o</sup>-n<sup>o</sup>, dieselben sind aber nicht Kirchenversammlungen, sondern Organe der Synodalverfassung<sup>o</sup> zur Geltendmachung des Gemeindeprinzips. b. Die Kirche unterscheidet heute zwischen allgemeinen ökumenischen Konzilien<sup>o</sup>, Provinzial<sup>o</sup> und Diözesan<sup>o</sup>-n<sup>o</sup>. Daneben kommen die Kapitelskonferenzen des Dekanats<sup>o</sup> in Betracht. Sie alle sind von staatlichem Einflusse ganz frei. s. Gesetzgebung, Kirche u. Staat, Kirchenrecht, Kirchenverfassung. [Sammlungen der Konzilienakten: Merlin, Par. 1523 ff.; Surius 1567; Harduin, Par. 1715 ff.; Mansi, Florenz 1759 ff. (bis ins 15. Jhdt.). — Winterim, Pragm. Gesch. d. dt. Nat., Prov. u. vorzüglichsten Diözesankonzilien 35—49 (bis 1500); Walch, Vollst. Historie der K.-Versammlungen 1759; Gesele, Konziliengesch. 55 ff. — Kähler, Visitation u. - 86.] 3.  Gebet: . . . gib deinen Knechten mit aller Freudigkeit zu reden dein Wort und strecke deine Hand aus, daß Gesundheit und Zeichen und Wunder geschehen, durch den Namen deines heiligen Kindes Jesu. Apg 4, 29f. vgl. Kol 4, 2f. Hbr 13, 18. Jünger Jesu: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Aehren. Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet viele Frucht; denn ohne mich könnet ihr nichts thun. Jo 15, 5. vgl. 13, 13 ff; 15, 20. Mahnung: Ihr seid das Salz der Erde. Wo nun das Salz dumm wird, womit soll man salzen? 2c. Mt 5, 13. vgl. 1 Pt 5, 2 ff. Rechte etc.: Denn wir sind nicht, wie etlicher viele, die das Wort Gottes verfälschen; sondern als aus Vauterkeit und als aus Gott, vor Gott, reden wir in Christo. 2 Ro 2, 17. vgl. Jo 4, 32. 1 Ro 2, 12f. Rechte Worte: Sondern in allen Dingen laßt uns beweisen als die Diener Gottes, in großer Geduld, in Trübsalen, in Nöten, in Ängsten. 2 Ro 6, 4. vgl. 1c 12, 42 ff. 1 Pt 3, 15f. Standhaftigkeit: Fürchte dich nicht vor dem Feinde, daß du leiden wirst. . . . Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Off 2, 10. vgl. Eph 6, 10 ff. 4. Hom.: Rö 12, 7—11: Drei Entschlüsse bei der Abhaltung einer -. 1. Die Treue des Glaubens soll uns tragen; 2. die Inbrunst der Liebe soll uns treiben; 3. der Ernst des Gewissens soll uns leiten (Rögel, Römerbr. 260). — 5. Dirigierende - zu Athen, permanente oberste kirchliche Behörde der gr. Kirche, eröffnet <sup>27</sup>/<sub>10</sub> (8/10) 33, als deren Mitglieder der König jährlich fünf der höchsten Geistlichen wählt; derselbe hat die unbedingte Oberaufsicht u. bestätigt die Bischöfe wie alle Beschlüsse der -. [Schmitt, Krit. Gesch. der neugr. u. russ. Kirche 40.] — Dirigierende - in St. Petersburg (heilige -, auch: heiliger Synod), nach dem Tode des letzten russ. Patriarchen Adrian (<sup>16</sup>/<sub>11</sub>, 1700) v. Peter d. Gr. eingesetzte oberste russ. Kirchenbehörde (<sup>25</sup>/<sub>1</sub>, 1721 in Moskau eröffnet), deren Beschlüsse der Zar bestätigt. [Schmitt, Gesch. d. russ. Kirche 40.]

Synodus = Send<sup>o</sup>. - ad Queroum 403, s. Trop. - palmaris, Palm<sup>o</sup>synode<sup>o</sup>, 591.

Synonyma, untereinander sinnverwandte bzw.

gleichbedeutende Ausdrücke. Völlig sich deckende - giebt es eigentlich nicht; ein jedes verleiht dem gemeinsamen Begriff eine besondere Nuance, so daß ein logisch und sprachlich durchgebildeter Homilet nicht leicht in den Stilfehler der Verwechselung der - verfallen, vielmehr für einen klar erfaßten Begriff nur einen einzigen Ausdruck passend befinden wird; aus gleichem Grunde wird er auch die Anhäufung der - vermeiden können, die um so bedenklicher ist, je näher die aneinandergerichtet - inhaltlich verwandt sind. In das Gebiet der - gehört auch jeder inflationierte Tropus<sup>o</sup>.

Synopse, zusammenfassender Überblick, übersichtliche Nebeneinanderstellung bes. der Stellen der drei ersten Evangelien, die in mehr od. weniger gleicher Weise dasselbe berichten. - n gaben heraus: Tischendorf 54; Gehringer 42; Friedlieb 62 (alle vier Evgl.); de Wette u. Lücke 18; Rödiger 29; Schulz 61 (30 teilweise); Anger 42 (mit den unkanonischen Fragmenten); Sewin 66 (nur Mt, Mc, Lc). [Holsten, Die synopt. Evv. 86.] s. auch Synoptische Evangelien.

Synoptiker (synoptische Evangelien), die drei ersten Evangelien<sup>o</sup> des NTlichen Kanons, seit Griesbach so bezeichnet, weil sie im Unterschiede von dem vierten Evangelium zahlreiche Berührungspunkte bieten.

I. Verwandtschaftsverhältnis. 1. Vom Johannes-evangelium charakteristisch unterschieden nach Inhalt, Anlage u. Zweck, sind die - untereinander verwandt a. in der Anordnung des Ganzen (synoptisches Schema: Beginn mit dem Auftreten des Täufers, dann Wirksamkeit Jesu in Galiläa, einziger Zug nach Jerusalem, dort Leiden, Tod, Auferstehung); b. in der Form der Darstellung in unzusammenhängen, anekdotenhaften Bildern; c. in der Auswahl des Stoffes (fast überall dieselben Reden, dieselben Heilungen und sonstigen Thaten); d. in häufiger z. T. wörtlicher Übereinstimmung in der Wiedergabe sowohl von Erzählungen (zB. Mt 9, 1—8 = Mc 2, 1—12 = Lc 5, 17—26), wie von Reden (obwohl nach gewöhnlicher Meinung Jesus aramäisch gesprochen hat), in auffallenden oder seltenen Ausdrücken, in Citaten, die sowohl vom Urtext wie von den LXX abweichen. — Daneben giebt es doch auch wieder allerlei auffällige Abweichungen; die Reden (zB. das Vaterunser) sind oft zu ganz verschiedenen geschichtlichen Veranlassungen berichtet; in der Akoluthie (Reihenfolge der Erzählungen) weicht oft der eine von den beiden anderen ab 2c. 2. Dieser Thatbestand hat bis zur Gegenwart eine allgemein anerkannte Erklärung nicht gefunden. a. Die Überlieferung der Handschriften mit ihrem *kata* in der Überschrift ist selbst zweideutig. *kata Matthaion* xrl. als „von Matthäus“ 2c. zu fassen ist altkirchliche Gewohnheit, und thatsächlich bezeichnet *kata* *teva* schon im späteren klassischen Griechisch (zB. bei Dioborus Sicul.: *η κατ' Ἡρόδοτον ιστορία*) u. ebenso bei den Hellenisten (zB. 2 Mcc 2, 18: *οἱ ὑπομνηματισμοὶ οἱ κατὰ Νεεμὶαν*) den Urheber. Andererseits ist die Erklärung *kata* = „gemäß“ nicht ausgeschlossen; schon der Manichäer Faustus

deutete so die Formel auf den Gewährsmann, dessen mündlicher Bericht zugrunde liege. b. Die Geschichte des Problems (besonders von Holzmann wiederholt dargestellt) beginnt mit den Arminianern (Sg Grotius, Mill, Wetstein); es ist aber ernstlich erst im vorigen Jhd. in Angriff genommen worden. Vorher wunderte man sich vielmehr über die vorhandenen Differenzen und suchte dieselben durch Harmonistik auszugleichen. Interessant ist, daß sich an dem Problem auch ein Dichter (Lessing) und ein Jurist (Eichhorn) in hervorragender Weise beteiligten. 3. Keine der bisher aufgestellten Hypothesen hat allgemein befriedigt. So ist das synoptische Rätsel noch ungelöst, und nur insofern herrscht wesentliche Übereinstimmung, daß keine der früheren Hypothesen für sich allein zur Lösung ausreicht. a. Die älteste Annahme ist die Benutzungshypothese. („Einer der drei - die Quelle für die anderen“.) Schon Augustin hatte ohne weiteres vorausgesetzt, daß jeder Evangelist das Werk seines Vorgängers benutzt habe, Mc den Mt und Lc den Mc. Mc nannte er deshalb den *podissequus et breviator Matthaei*. „Allein da nach der aus der patristischen Zeit überkommenen Voraussetzung Lc in seinem Proömium seine Vorgänger tadelte, lag es nahe, mit Beza zu leugnen, daß Mt und Mc unter diesen Vorgängern gewesen sei, und vielmehr den Lc mit Walsh, Harenberg, Madnigh zum ältesten Evangelisten zu machen. Da nun schon der Engländer Owen 1764 den kürzesten Evangelisten zum Epitomater der beiden anderen gemacht hatte, so ließ Büsching 1766 den Lc von Mt benutzt und beide von Mc excerpiert sein. Die auch hier zugrunde liegende Augustinische Voraussetzung von der Abhängigkeit des Mc von Mt wurde aber von Koppe 1782 so erschüttert, daß nun vielmehr Storr 1786 den Mc für den ältesten unserer drei Evangelisten erklärte. So spitze sich sehr früh die synoptische Frage auf das Dilemma zu, daß Mc entweder die Wurzel oder ein Auszug der beiden anderen Evangelien sei; allein die Autorität Griesbachs 1789 f. verschaffte der zweiten Ansicht entschieden das Übergewicht“ (Weiß). Für die Priorität des Mc trat 31 Knobel auf, dann Lachmann, Credner, Tholuck, vor allem gleichzeitig 38 von ganz verschiedenen Gesichtspunkten aus Wille u. Weiß. Seit dieser Zeit hat die „Mc-Hypothese“ den meisten Anklang gefunden; nur hat man vielfach nicht unseren kanonischen Mc, sondern einen von ihm unterschiedenen Ur-Mc als Grundlage für die Benutzung durch die drei anderen - angesehen (so früher Holzmann und in verschiedenen Modifikationen Weizsäcker, Wittichen, Scholten, Benschlag, Feine). Die Frage, ob Lc außer Mc auch noch den Mt benutzt habe, wurde früher allgemeiner verneint, seit Simons 80 mehrfach bejaht. b. Die Urevangeliumshypothese („gemeinsame schriftliche Quelle“), wurde zuerst von Eleucus 1716, dann von Lessing 1778 aufgestellt. Letzterer nahm als Grundlage das Hebräerevangelium an, Corrodi setzte dafür den hebräischen Matthäus 1792; Eichhorn, der Hauptvertreter

dieser Hypothese, konstruierte einen Abriß der evangelischen Geschichte, aus dessen verschiedenen Rezensionen die - übersetzt seien. Schleiermachers Untersuchung der Papiasfragmente und Siefferts Nachweis, daß das Mt-Evangelium nicht von einem Apostel herrühren könne, führte zu der Annahme, daß die von Papias erwähnte Schrift des Apostels Matthäus (λόγια κυριακά) die Grundschrift der - sei, zu der als zweite Quelle die traditionelle Geschichtserzählung (Lachmann), oder ein Ur-Mc (Credner), bzw. für Mt u. Lc der kanonische Mc (Weiß) trete. Diese Logia-Quelle ist jetzt ziemlich allgemein angenommen. c. Die Traditionshypothese (gemeinsame mündliche Überlieferung) von Herder angegeben, von Gieseler (gemeinsame aramäische Überlieferung) aufgestellt, von Wezel (verschiedenartige Herabgabe griechischer Lehrvorträge des Apostels Matthäus, teils nach Nachschriften, teils nach dem Gedächtnis) erneuert, hat am wenigsten als Schlüssel für die Aufschlüsselung der synoptischen Frage ausgereicht. d. Im allgemeinen besteht gegenwärtig große Übereinstimmung darin, daß je wohl schriftliche wie mündliche Überlieferung, wie gegenseitige Benutzung zusammen gewirkt haben, um die Verwandtschaft der - zu erzeugen. Man erkennt als ältestes Evangelium meist Mc an und nimmt eine gemeinschaftliche verloren gegangene Quelle, über deren Charakter (bloß Rede- oder Erzählungsstoffe) aber noch keine Übereinstimmung erzielt ist. Folgendes Schema zeigt Übereinstimmung u. Unterschied der beiden jetzt gangbaren Hypothesen:

nach Holzmann:

Logia Mc

Mt &lt; Lc

nach Weiß:

Logia &lt; Mc

Mt &lt; Lc

d. h. Holzmann hat die von Weiß angenommene Benutzung der Logia durch Mc, und Weiß die von Holzmann (nach Simons) behauptete Benutzung des Mt durch Lc in Abrede gestellt. Die Richtigkeit der beiderseitigen positiven Aufstellungen hat Zimmer festgehalten und danach 85 folgendes Schema aufgestellt:

Logia &lt; Mc

Mt &lt; Lc

Neben der Logia-Quelle wird gewöhnlich noch eine zweite (ebionitische) Quellschrift angenommen.

II. Im Zusammenhange mit der noch bestehenden Meinungsverschiedenheit über das Verwandtschaftsverhältnis der - steht die Zweipaltigkeit der Ansichten über die sonstigen geschichtl. Verhältnisse dieser Schriften. 1. Fest steht für die Mehrzahl der Forscher nur entgegen der Überlieferung, daß das Mt-Ev. nicht von dem Apostel Matthäus<sup>o</sup> stammt und von einem antipharisäischen Judenthristen für Judenthristen schon ursprünglich griechisch geschrieben ist. Denn nach Papias und der sich ihm anschließenden gesamten Tradition hat Matthäus hebräisch (aramäisch) geschrieben; das Mt-Ev. ist aber zweifellos griechisches Original, wie (abgesehen von der Abhängigkeit von Mc) u. a. die Citate beweisen, auf die



der Verfasser nur von der LXX aus kommen konnte (zu 1, 23). Aber auch die apostolische Abfassung überhaupt ist bei dem Mangel an konkreter Anschaulichkeit ausgeschlossen. Das Papiaszeugnis wird sonach nach wesentlich überwiegender Annahme nicht auf das Mt-Ev., sondern auf die in diesem wesentlich wiedergegebene Logia-Quelle bezogen. Der Vf. ist ein schriftgelehrter Judenchrist, der den Urtext des Mt-Ev. ebenso kennt wie die LXX; die gewöhnliche weitere Annahme, daß er Palästinenser sei, ist nicht ohne Bedenken. Bestimmt ist das Werk offenbar für Judenchristen, und zwar, wie die Übersetzung von Namen wie Immanuel, Golgatha u. beweist, (auch) für solche in der Diaspora; die wiederholte Polemik gegen heidenchristlichen Libertinismus, läßt vielleicht an kleinasiatische Leser denken. Der Zweck ist wie bei den anderen Evangelien der Nachweis der Messianität Jesu, und zwar hier im Gegensatz gegen das dieselbe verwerfende Judentum. 2. Die Überlieferung von der Abfassung der beiden anderen Evangelien durch den Judenchristen Markus<sup>o</sup> und den Heidenchristen Lukas<sup>o</sup> wird nicht beanstandet; auch die Bestimmung beider Schriften für Heidenchristen wird allgemein zugegeben. Dagegen fraglich ist heute noch: a. ob und wie weit die durch ihr durchsichtiges Motiv verbürgte Tradition apostolischer Verwandtschaft, d. h. der Abhängigkeit des Mc von Petrus und des Lc von Paulus richtig ist. Die ganze Tradition über Mc geht auf Papias<sup>o</sup> zurück, in dessen Aussage (*Μάρκος ἐρμηνεύτης Πέτρου γενόμενος ὅσα ἐμνημόνευσεν ἀκριβῶς ἔγραψεν, οὐ μέντοι τάξει τὰ ὑπὸ τοῦ Χριστοῦ ἢ λεχθέντα ἢ πραχθέντα ... οὐχ ὥσπερ σύνταξιν τῶν κυριακῶν ποιούμενος λόγιον ... ἐνὸς ἐλοίστο προνοίαν τοῦ μηδὲν ἂν ἤκουσε παραλείπειν ἢ ψεύσασθαι ἐν αὐτοῖς*) sein eigenes auf Vergleichung von Mc u. Mt beruhendes Urteil von der Überlieferung seines Gewährsmannes (Johannes<sup>o</sup> der Presbyter) entlehnt werden muß. Eine sorgfältige, aber ungeordnete Aufzeichnung aller von Petrus gehörten Einzelheiten kann das Mc-Evangelium nicht sein, weil es deutliche Spuren von Sachordnung zeigt. Andererseits aber fehlt es in der That nicht an Anzeichen, daß Mitteilungen des Petrus den Untergrund der Erzählung bilden. Demnach wird ein richtiger Kern der Überlieferung, Mc sei *ἐρμηνεύτης Πέτρου*, nicht zu bezweifeln sein. Dagegen wird die Behauptung, in der die Tradition das Lc-Evangelium zu Paulus setzt „Lucas digestum Paulo adscribere solent“ (Tertullian; nach Eusebius habe Paulus mit der häufigen Wendung τὸ εὐαγγέλιον μου des Lc-Ev. citiert) jetzt ganz überwiegend geleugnet bzw. auf den Paulinismus des Lc beschränkt. b. Fraglich ist freilich, ob die überhaupt Ausdruck einer Parteirichtung sind, und bejahendensfalls welcher. Nach gewöhnlicher Ansicht bietet Lc einfach eine von einem paulinischen Christen gegebene Darstellung des Geschichtsstoffes, der auf die Darstellung im ganzen ohne Einfluß geblieben sei. Die Tübingener Schule behauptet einen abgeschwächten, conciliatorischen Paulinismus. Wegen der offenbar vorhandenen

judenfreundlichen Züge hat Ritshl umgekehrt sogar Lc als Petrinier bezeichnet, und andere (Schwanbeck, Reuß) haben wenigstens den Paulinismus ganz zurücktreten lassen. Das Mt-Ev. ist ebenfalls verschieden gefaßt worden, als judenchristlich im Sinne der Parteirichtung (so ein großer Teil der Kritiker), als antipaulinisch (Scholten), essenisch (Hausrath), gemischt, sei es von Hause aus („ein Aggregat subjektiver Entwicklungsformationen der evangelischen Geschichte auf Grund des Hebräerevangeliums“, Baur, Reim) oder infolge von Überarbeitung einer paulinischen (Bollmar) oder neutralen (Wittichen) Grundlage durch einen judenchristlichen Redaktor; endlich auch als latholisch-kirchlich (Ritshl). Das Mc-Ev. pflegt man für neutral zu halten (doch hat ihm Hofsten ausgesprochenen Paulinismus nachgesagt). c. Die Abfassungszeit ist für keinen der - sicher. Bestimmt ist nur, daß Lc 21, 20; 19, 43 f. die Zerstörung Jerusalems voraussetzt. Ob Mc u. Mt vor oder nach diesem Ereignisse geschrieben haben, darüber ist noch keine Einheit erzielt. Die Annahmen schwanken zwischen kurz vor 70 und 120; s. noch Matthäus, Markus, Lukas. [ME]

**Syntagma canonum**, der zweite Teil von Photius<sup>o</sup> Nomolanon.

**Synthese**, die Verknüpfung zweier Vorstellungen miteinander bzw. das Fortschreiten von einer zur andern. Die - ist für die sachliche Ausführung der Predigt sehr wichtig, da sie dazu dient, von einer bereits erörterten Gedanken-einheit zu einem andern für die Entwicklung der Predigt notwendigen Begriff überzuleiten, welcher andernfalls der Aufmerksamkeit der Hörer entgangen wäre.

**Synthetische Predigt**, s. Predigtform.

**Synthe** [*Συντήρη*], Christin, viell. Diakonissin in Philippi, hatte Streit mit Evodia, Ph 4, 2.

**Synusisten**, Name einer Apollinaristen<sup>o</sup>-partei (bei Jacundus<sup>o</sup> v. Hermiane, Pro dosonione III capitulorum), die lehrte, Christi Fleisch sei himmlischer Natur u. mit s. Gottheit eine

**Syrach** [*Σιράχ*], Si 50, 29. [Substanz.]

**Syrakusa** [*Συρακοῦσαι*], Apg 28, 12.

**Syrianer** = Surianer<sup>o</sup>, Bezeichn. d. Griechen.

**Syrien**, Land zwischen dem Mittelmeer und Euphrat. 1. Die Urbewohner, sämtlich Semiten, zerfielen in mehrere Stämme, Der hervorragendste war der der Aramäer<sup>o</sup> (Syrer). Die Hauptstädte waren Damaskus<sup>o</sup>, Hamath<sup>o</sup>, Emesa<sup>o</sup>, Zoba<sup>o</sup> u. a. Handelsplatz war Palmyra (Tadmor), Mittelpunkt des Sonnenkultus Baalbel (Heliopolis). David unterwarf einen Teil des Landes. Bei der Teilung des jüdischen Reiches ward - wieder frei, Damaskus wurde nun mehr und mehr der Vorort. 730 ward - durch Tiglat<sup>o</sup> Pilesar erobert und assyrische Provinz (daher der griechische Name -); um 600 fiel es an Babylonien, 538 an Persien, 333 an Makedonien. Seit 301 war es wieder selbständig unter der Herrschaft der Seleuciden<sup>o</sup>. 256 und 150 durch die Parther beschränkt, ward - 85 größtenteils dem armenischen Könige Tigranes unterworfen und 64 von Pompejus zur röm. Provinz gemacht. [Maspero,

La Syrie avant l'invasion des Hébreux d'après les monuments égyptiens 88; Röbriht, Studien z. mittelalterlichen Geogr. u. Topographie - 8 in Ztschr. d. deutsch. Palästina-Vereins 87, 195 ff.; [RE] 2. Seit 635 unter arabischer, seit 1073 unter türkischer Herrschaft, ist - der Sitz sehr verschiedenartiger Religionen, so des numerisch stärkeren Islam und seiner Abarten (Drusen im Libanon und Hauran, Mosairis um Antiochia, Metawileh, Ismaeliten oder Assassinen) u. eines meist sehr missionsbedürftigen Christentums (Griechisch-Katholische, Römisch-Katholische, Maroniten, Jakobiten, Armenier u. nur 6881 Protestanten). Die Mission in -, 23 vom AB. 1. in und um Beirut mit Schulunterricht und Presse (seit 34), besonders glücklich während der kurzen ägyptischen Herrschaft (82—40) unternommen (noch Martyrium Asab's 30), wurde durch bittere, blutige Kämpfe der Maroniten mit den Drusen 60, die zur Einsetzung eines missionsfreundlichen Gouverneurs für den Libanon seitens der christlichen Mächte führten (61), sehr gehindert, dann aber 70 mit den 245 Kommunikanten u. allen unterdes errichteten Anstalten (höhere Mädchenschule 65, Hochschule für Jünglinge 66, in denen nunmehr Englisch, nicht Arabisch die Unterrichtssprache ist) der AP. übergeben und von dieser jetzt auf 1207 Kommunikanten u. zu so hohem Ansehen bei Moslim, Maroniten und Juden gebracht, daß sie alle nun nach ihrem Beispiel und dem Muster der durch ihre Gründungen britisch-syrischer Schulen berühmten Engländerin Thompson in Vereinen (so 68 der Erziehungsverein der Griechen mit vielen Schulen, 78 Verein von Moslim zur Errichtung von Mädchenschulen unter Leitung protestantischer Frauen) Volks- und Jugend-Bildung zu pflegen suchen. So zählt denn der AB. im Beirut-Bezirk außer Beirut noch die Stationen: Abelh, Zahle, Saïda, Tripoli und wird in Baalbel und Hassbaya von englischen Schulvorsteherinnen, in Schweir von einem Missionar der FE., in Brumana vom Missionar Waldmeier und Quäkern, in Schimlan von der weiblichen Erziehungsanstalt unterstützt. — Seit 42 wurde die Mission 2. in und um Damascus von der AP., seit 45 auch von der UP. meist erfolgreich, namentlich nach Gründung von fünf Schulen durch die von den Stadtrenten herbeigerufene Frau Thompson, betrieben (mit nur 124 protestantischen Kommunikanten, 300 Anhängern, über 430 Schülern in 11 Schulen) und seit 55 auch 3. auf den Kataleib-Bezirk von Tybe, seit 59 von der AP. trotz des Widerspruchs des türkischen Missionars (der drei Lehrer, getaufte Mosairis zum Militärdienst verurteilte) ausgedehnt. Trotz Zusicherung gleicher Staatsbürgerrechte von den Moslimen wurden 60 von den Drusen, die gereizt waren durch die Maroniten des Libanon und unterstützt wurden durch das türkische Militär, 16000 Christen ermordet (in Damascus allein 8000). Fuad Pascha, zur Bestrafung abgeschickt, that nicht viel, und ein französisches Kommando mußte auf des elersüchtigen Englands Drängen abziehen (61).

**Syrische:** - **Bibelübersetzungen** sind die Peshitto°, die Charclensis°, die Philoxeniana° und der Syrus Carotonianus°. - **Christen** = Thomaschriften, Nestorianer°. - **Schule** = antiochenische° Schule. - **Sprache u. Litteratur.** Die syrische Sprache, in der aramäischen Gruppe der semitischen Sprachen die wichtigste, zuerst in palmyrenischen Inschriften des 1. Jhdts. n. Chr. auftretend, seit 1000 durch die arab. Sprache verdrängt, ist jetzt nur noch Schrift- u. Gelehrtensprache, mit Ausnahme einiger vererbter Volksdialekte in Kurdistan u. Mesopotamien (über diese: Möldeke, Gramm. der neu syr. Spr. am Urmiassee 68; Prym u. Socin, D. neuaram. Dialekt des Tur-Abdin 81; Socin, Die neuaram. Dialekte v. Urmia u. Mosul 82). Grammatiken der syr. Sprache: Ewald 26; Hoffmann 27 (neu v. Merk 67—70); Uhlenann, 2. A. 57; Möldeke 80; Nestle, 2. A. 88. Wörterbücher: Castellus ed. Michaelis 1788; Bernstein 57 ff. (unvoll.); R. P. Smith, Thesaur. syriacus, Oxford 68 ff. Theophrasticeen mit Glossarien: Bohn u. Sieffert 26; Bernstein u. Kirsch, Lond. 67; Oberleitner 26; Möbiger, 2. A. 68; Wenig 66; Zingerle, Rom 71—73; Carabhi, Rom 75; Martin, Par. 75. [Nestle, Litteratura syriaca 88.]

**Syria** = Sürin°.

**Syrophönice**, in der röm. Zeit das zu Syrien gerechnete Phönizien. Davon Mc 7, 21 Συροφονισσα, Syrophönizierin, = dem kananäischen Weibe bei Mt.

**Syropulos** (Sguropulos), Sylvestor, Diakrophylax (Gerichtsbeamter) u. Großkellner der Patriarchalkirche in Konstantinopel, Geschichtsschreiber des Unionskonzils zu Ferrara°-Florenz 1438/9, Gegner der Union. Sein Werk edierte Creighton, aBisch. v. Bath, Haag 1660. [RE]

**Syrte** [Σύρτις], Apg 27, 17 zwei Meerbusen, große und kleine -, an der nordafrikanischen Küste (jetzt Golf von Sidra und von Gabes) mit Untiefen und Klippen.

**Syrus**, legendarischer Apostel Oberösterreichs, angeblich Schüler Petri und erster Bischof von Pavia, der Knabe, der bei der Speisung der 5000 die fünf Brote und zwei Fische hatte.

**Systema:** - collegiale, - confraternitatis = Kollegialsystem°.

**Systematische Theologie** (Theologische Theologie) der Dogmatik° und Ethik° umfassende Hauptteil der Theologie°, der die Aufgabe hat, die christliche Wahrheit als Wahrheit darzustellen und zu begründen. Diese Aufgabe entspricht jenseit einem wesentlichen Bedürfnis des Geistes, der zum „daß“ des Glaubens das „warum“ sucht, wie der Offenbarungstendenz des Christentums. Die Quelle für die - ist der christliche Glaube, der das Vermögen ist, die christlichen Wahrheiten geistig aufzunehmen, und den Erleb enthält, sich ihrer als Wahrheit gewiß zu werden.

**Système de la Nature**, Titel der Hauptschrift des älteren (französl.) Materialismus°, erschienen London 1770 unter dem Namen des (damals bereits gestorbenen) Sekretärs der Akademie Mirabaud, verfaßt entweder von Baron

Selbach in Paris oder von seinem Hauslehrer Lagrange oder von einer Mehrzahl Autoren.

**Spargien**, die Aonenpaare in den Systemen mancher Gnostiker, bes. der Valentinianer.

**Escherich, G.**, eBisch. des békler Komitats, + 19/9 90 in Békés-Esaba.

**Eszéacs, Jf.**, D. Dr., seit 37 eß in Buda-Pest, 61—73 E, \* 2/2 09 in Drosbáza im békler Komitat, + 29/1 76, Gründer des Hilfsvereins. St.: Lelkészi dár. Szg.: Protestáns egyházi és iskolai Lap 42—48. [1878, 914.]

## I.

**Teantith** [תַּעֲנִית], 9. Abschnitt des 2. Seber der Mischna°, die Fast- u. Trauertage behandelnd.

**Tabaath** [טַבְּאָת], Eser 2, 43.

**Tabath** [טַבָּת], Ri 7, 22.

**Taba**, **Tabitha** [aram. טַבִּיטָּה = Gazelle, Ταβιθά, Δορκάς], Apg 9, 36, Jüngerin Jesu in Joppe, sehr wohlthätig, durch Petrus vom Tode auferweckt, vgl. Mc 5, 35 ff. Lc 8, 49 ff.

**Tabael** [טַבְּאֵל, assyr. itibi'ilu], Jes 7, 6, Vater des von Rezin° von Syrien gegen Ahas aufgestellten Gegenkönigs, Aramäer. [Lepsius, Egypt. Zeitschr. 69, S. 68; Schrader, Die Keilschr. u. d. ATs, S. 117.]

**Tabael** [טַבְּאֵל], 1. Syrer von unedler Geburt, dessen Sohn von Syrern und Ephraimiten zum König von Jerusalem bestimmt war, Jos 7, 6. 2. Persischer Beamter in Samarien, Eser 4, 7.

**Taberna** [טַבְּרָנָה], Gedächtnisname des Wüstenortes, an welchem das lüsterne Volk durch Feuer bestraft wurde, Nu 11, 3.

**Tabella paelis** (pax, osculatorium), eine mit den Zeichen des Kreuzes oder dem Bilde Christi versehene, in England seit ca. 1250 bei b. Handlungen zum Küffen umbergereichte Tafel, bald wieder verschwunden. [Bona, Rer. lit. II, c. 16.] [Kloster des Pachomius°.

**Tabennä**, Nilinsel bei Theben mit dem ersten

**Tabernakel** (Zelt) [טַבְּרָכָה], 1. in der Vulgata (tabernaculum) Bezeichnung für die Stiftshütte°. 2. Ciborium° (Sakraments- oder Herrgottshäuschen), zur Aufbewahrung der Monstranz bestimmtes turmförmiges kleines Gebäude, aus Stein oder auch aus Bronze oder Eisenblech bestehend, das gewöhnlich an der Evangelienseite des Altars steht. Sehr schöne solcher - in Form gotischer Epistürme befinden sich in St. Sebaldus in Nürnberg (1315), in der oberen Pfarrkirche zu Bamberg (1395), in der St. Lorenzkirche zu Nürnberg (v. Adam Krafft), in der St. Georgskirche zu Rördlingen u. 3. Reliquienbehälter in Form eines Ciborium°. 4. Thronhimmel über dem Sitze fürstlicher Personen. 5. tragbares (tabernaculum gestatorium), die Monstranz°. 6. Bei den Methodisten = Bethaus.

**Tabitha** = Tabea°.

**Tabor** (Tabor), 1. [טַבֶּרְיָה, Atabyrius Mons, arab. Dschebel Tär], Berg in Galiläa, an den Grenzen Sebulon°, zwei Stunden südwestlich von Nazareth°, 650 m hoch, kegelförmig aufsteigend; Versammlungsort der Truppen Barak° und Debora° gegen Siffra (Ri 4, 6 ff.);

nach der Tradition (Cyrill v. Jerusalem, Cat. 12, 16) Berg der Verkörperung Christi; 218 v. Chr. legte Antiochus d. Gr. hier eine Stadt u. Festung an; 53 n. Chr. fand hier zwischen Römern und Juden eine Schlacht statt; später von Josephus verschantz; jetzt Sitz zweier russ. Klöster; vgl. noch Jos 19, 12. 22. Ps 89, 13. Jer 46, 18. Jos 5, 1. 2. Terebintenhain in Benjamin, 1 Sa 10, 3. 3. Berg u. Stadt im südöstlichen Böhmen, ursprünglich Austi°, 1420 von den Hussiten° unter Zisla als verschanztes Lager erbaut. 4. Anstalt für Epileptische in Stettin°.

**Taboriten**, Vertreter der strengen Richtung unter den Hussiten°, welche, 40 000 an der Zahl, 1419 auf dem Berge Tabor das Abendmahl unter beiderlei Gestalt nahmen und zu ihrer Verteidigung die Stadt Tabor° (3) erbauten. Mikolaut v. Pisma, Zisla° und die beiden Prolop° waren ihre Führer. Im Gegensatz zu den gemäßigten Ultraquisten° standen sie in allen Punkten schroff und unversöhnlich der Kirche gegenüber u. verirren sich in Fanatismus, Schwärmerei und Bilderstürmerei. Die fanatischsten aus ihrer Mitte bildeten nach Zislas Tode (1424) eine eigene Partei, die „Waisen“, während die anderen Prolopius° d. Gr. zu ihrem Führer wählten, unter welchem sie den Kampf fortsetzten. 1434 bei Böhmischembrod von der gemäßigten Partei geschlagen, mußten sie Sigismund° 1436 als König anerkennen, leisteten aber doch noch immer von ihrer Feste Tabor aus Widerstand, bis Georg Podiebrad° sie 1453 vollständig zersprengte. Der Rest schloß sich zu den böhmischen u. mährischen Brüdern° zusammen. [Lefant, Amsterd. 1731; Beausobre, Laus. 1745; Theobald 1750; Krummel, JhTb 71; Palacký, Prag 73; Grünhagen 72; Bezold 74 u. 72 ff.; Denis, Paris 78; Lommel, 3 Zisla, Prag 82; Preger, Verhältn. d. - zu d. Waldensern 87.]

**Tabrim(m)on** [טַבְּרִימּוֹן], Vater Benhadad°s I., 1 Kö 15, 18 f., König v. Damaskus° u. 3. Rehabeams u. Abias.

**Tabu** (Tapu), polynesisch = unverleßlich, bei Naturvölkern der König, Häuptling, Kultusstätten u., aber auch jeder andere Ort, Gegenstand, Beschäftigung u., sobald sie mit einem Faden verbunden waren, in den man unter Zeremonieen Knoten eingeknüpft hatte. Der Bruch des - zog Todesstrafe nach sich. Jetzt ist die Sitte meist verschwunden.

**Tabulatur**, eine jetzt nicht mehr gebräuchliche Notenschrift, die die Töne durch Buchstaben oder



Ziffern bezeichnete. Für die Orgel war im 15. u. 16. Jhdt. allgemein die deutsche od. Orgel-Zachasch, s. Dachs. [üblich.]

Zachpanhes = Zachpanches°. [Zachpanes°.

Zachpanes [זַחְפָּנֶס], 1 Rō 11, 19, = Tacitus, 1. Marcus Claudius, röm. Kaiser 275—276 n. Chr., \* 200, mild u. weise. 2. (Publius?) Cornelius, röm. Geschichtschreiber, \* ca. 54 n. Chr., 97 Konsul, † nach 117. Bei - tritt das Göttliche vor dem Menschlichen zurück, er bezweifelt u. leugnet seine Wirksamkeit u. seinen Einfluß auf die Welt; dennoch betrachtet er den rStaat als unter der Wucht des göttl. Jornes liegend. Die Juden beurteilt er sehr hart; er sagt: „In ihrem Verhältnis zueinander beweisen sie unbedingtes Vertrauen und unterstützen einander, aber gegen alle anderen Menschen hegen sie feindlichen Haß“; er führt sie als die verachtetste Klasse der röm. Unterthanen, als die niederste Art von Menschen auf; von den Proseljten der Gerechtigkeit sagt er: „Die zu ihnen übertreten, lassen sich beschneiden und werden von allen anderen dahin instruiert, die Götter zu verachten, des Vaterlandes sich zu entschlagen, Eltern, Kinder und Brüder gering zu schätzen.“ Vgl.: Dial. de oratoribus; Agricola; Germania; Historiae; Annales. Ausgaben: Haase 55; Palm, 4. A. 83; Ripperbey 71 ff. Übersetzungen: Gutmann, 4. A. 69; Roth, 4. A. 88. [Hoffmeister, Die Weltanschauung des - 31; Böttcher, Das Christliche im -, 40; Eug, De la nature des crimes importés aux chrétiens d'après - in Mélang. d'archéol. et d'hist. 86, 115 ff.]

Zacke, Hch, Domherr in Magdeburg, Ende d. 14. Jhds. Hauptgegner des Wilsnack'er Wunderbluts.

Zaddel, En Eg, Kirchenliederdichter, \* 1706 in Mecklenburg-Schwerin, † 1775 als Hofrat u. Justizlanglei-Direktor in Moskau. In der Ederkontordanz des vorliegenden Textes ist von ihm behandelt: Überwinde, nimm die Palmen.

Zadel, ☞ Wer Gott tadelt, soll es der nicht verantworten? Hiob 39, 32. vgl. Ec 6, 2; 13, 14. Jo 5, 10; 18, 22. -losigkeit: Daß ihr seid ohne - und lauter u. Gottes Kinder, unsträflich mitten unter dem unschlächtigen und verkehrten Geschlecht, unter welchem ihr scheint als Lichter in der Welt, Ps 2, 15. vgl. Ec 1, 6; 20, 26. Ps 15, 1 f.;

Zadmor = Thadmor°. [119, 1.

Zafel, Im, Bibliothekar in Tübingen, Anhänger d. Swedenborgianismus°.

Zafelgut = mensa° capitularis.

Zäfelwerk (Zäfelung, Intabulation), Bekleidung von Zimmerbeden und -wänden mit gefalzten oder genuteten Brettern.

Zaff, Andrea, Mosaicist; Mosaiken von ihm an der Hauptkuppel des Baptisteriums zu Florenz°.

Zafinger, Wh Gl, EA, \* 1/2, 1691 in Baihingen a. d. Enz, 1734 Hofkaplan, seit 1744 Stifts-P in Stuttgart, dort † 22/2, 1757; Kirchenliederdichter, Hsg. des alten Württembergischen Gesangbuchs (1741).

Zag, A. bei den Hebräern von Abend zu Abend gerechnet, vgl. Ps 23, 32 (doch in der ersten bibl. Schöpfungsgeschichte von Morgen zu

Morgen); vor dem Exil geteilt in Morgen (Ge 1, 8), Mittag (Ge 43, 16; vgl. 18, 1. Exr 4, 18), Abend (Ge 1, 8; vgl. 8, 8), Mitternacht (Ex 11, 4); von der Nacht geschieden (Ge 1, 5); Morgen- und Abenddämmerung heißen gleich (Gen 1, 5, 30, 17. 2 Rō 7, 5); die Nacht fällt in drei Nachtwachen (Ex 14, 24. Ri 7, 19. Akl 2, 19) [im NT jedoch nach röm. Einteilung in vier zu je drei Stunden, Mc 13, 35]; die Stundeneinteilung übernahmen die Hebräer im Exil von den Babyloniern (Dt 3, 6); - und Nacht zählten je zwölf Stunden. [Iseler, Chronol.: Wieseler, Chronol. Synopse; NT]

B. En Gbf, Kantor zu Hohenstein (Sachsen), \* 1735 zu Bayerfeld (Sachsen), † 10/2, 11 zu Hohenstein. Hsg.: 6 Choralkvorspiele nebst einem Trio und Alabreve 1783; 12 Präludien und eine Orgelsymphonie 1795; Melodie zum Vater unser und den Einsetzungsworten mit Orgel 18 u. a.; er hinterließ 72 Kantaten, 11 Messen. Motetten, geistl. Arien x.

Zagal (Zegal), Missionsstation auf Java, wo Uhlenbusch unter den Moslims erfolgreich

Zagaste = Thagaste. [thätig war

Zag des: - Dank, der Freudenthränen Zag. B. 3 v. Auferstehn, ja auferstehn. - Herrn. 1. (ήμερα κυριακή) der Sonntag; 2. nach dem Aklischen יְהוָה יְהוָה Bezeichnung der Zeit der Parusie°. ☞ Jüngster -: Es ist ja ein großer Tag, und seinesgleichen ist nicht gewesen, und ist eine Zeit der Angst in Jakob, Jer 30, 7. vgl. Joel 3, 4. 1 The 5, 2. 2 Pt 3, 10. [Thomas in Rev. de théol. et de phil. 87, 136 ff.] - Lebens, Tag der Wonne, B. 4 v. Halleluja jauchzt, ihr Ehre.

Zage: -reise, der im Orient von einer Karawane an einem - (b. h. ca. 7 Stunden) zurück gelegte Weg, ca. 150 Stadien°; Ge 30, 36 u. 1 Mc 5, 24. Eb 6, 1. Ec 2, 44. -wählerei, der Glaube an glückliche, unglückliche und gleichgültige Wochen- (dies candidi, atri, communes). fast bei allen Kulturvölkern (noch heute) vorhanden; an Unglückstagen durften keine Unternehmungen, Feldzüge, Reisen, Ehen x. begonnen werden; die Germanen hielten den Montag und Donnerstag für Glücks-, den Dienstag u. Freitag für Unglücks-. Ob Luther Dt 18, 14. Jer 2, 6; 57, 3. Jer 27, 9 (יָמֵי צָרָה) mit Recht -gesehen hat, ist fraglich, vgl. Gesenius, Thesaurus S. 1053. Hiob 3, 8 (יָמֵי צָרָה, Luther: Tag verflucht) wird einigen die Kraft beigelegt, diesen oder jenen Tag zu einem Unglückstag zu machen. Das NT betont dem gegenüber den wahren Charakter der Prophetie (Dt 18, 14 ff.) sowie die Gleichstellung der Wochen- mit Beziehung auf Glück und Segen, und erkennt nur einen religiös begründeten Unterschied zwischen Sabbat und übrigen -n an (Ex 20, 9 f.). Das NT verwirft ebenfalls jene Unterschiede von glücklichen und unglücklichen -n und weiter auch die zum Aberglauben gewordene Wertschätzung der Freitags- (13, 14 f. Ga 4, 10. Kol 2, 16. Rö 14, 5). [Andree, Ethnographische Parallelen 78.] -werk. ☞ Erfüllet euer -werk, Ex 5, 13; vgl. B. 14.

**Täglich**, Herr Gott, wir loben dich, B. 5 v. Herr Gott, dich loben wir.

**Taigulandung**, die südlichste der Sangai-Inseln, Station Kellings, der das NT und den Psalter überseht hat, hat 5500 Christen.

**Tage und Nacht** hab' ich gerufen, B. 2 v. Freu dich sehr, o meine.

**Tahat** [TAT], Nu 33, 26. 27, eine Lagerstätte der Israeliten in der Wüste.

**Tahio**, „große Lehre“, philosophische Schrift der Chinesen<sup>o</sup>, zu den vier Schu<sup>o</sup> gehörig.

**Tahiti** (Otaheiti), die größte der Gesellschaftsinseln, unter frz. Protektorat, jetzt völlig christianisiert; 1797 kamen die ersten englischen Missionare dorthin, König Pomare II. trat 12 zum Christentum über. In den dreißiger Jahren suchten französische kath. Missionare einzubringen, die die Königin Pomare vertreiben ließ. Dies gab Frankreich Gelegenheit einzuschreiten und sich das Protektorat und mehr und mehr die volle Herrschaft anzueignen. [Le Chartier, Par. 87.]

**Tahaleu**, Thervinger, die nördl. v. d. Donau wohnenden Westgoten, unter denen Ilisla zu Ausgang des 4. Jhdts. das Christentum lehrte.

**Taijnenfu**, Station d. GJ. mit ärztl. Arbeit, zugleich auch von der GJ. besetzt, in Schansi<sup>o</sup>.

**Taihu**, Station des AB. in Schansi<sup>o</sup> mit ärztlicher Mission.

**Taimora**, Volksstamm auf Madagaskar<sup>o</sup>.

**Taine**, Hippolyte, Dr., franz. Philosoph, Kritiker u. Kunstschriftsteller, \* 21/4. 28 in Bonjars, 78 Mitglied d. Academie. Wf.: Les philosophes français du XIX. siècle, 6. A. 88; les origines de la France contemporaine, 1. Teil, 15. A. 87, 2. Teil, 16. A. 88 u. v. a.

**Taipings** nennen sich die Anhänger des Hung-Siutsiuen, der sich für einen jüngeren Bruder Christi ausgab und 51 seinen Anhang zu einem förmlichen Aufstande behufs Errichtung einer nationalen Taipingdynastie (d. h. des allgemeinen Friedens) organisierte, um die Mandschudynastie zu stürzen. Die - drangen siegreich vor und eroberten die Hälfte des chinesischen Reiches mit der alten Hauptstadt Nanking, wo Siu als Tien-Wang d. h. himmlischer König fortan residierte. Außer ihm herrschten noch zehn Unterlönige über die eroberten Provinzen des Reichs, unter welchen die bedeutendsten Pang und Siao waren. Die Bibel und das NT waren unter den - sehr verbreitet, die zehn Gebote als Grundgesetz proklamiert, viele Schriften, Gebete und Lieder zur Belehrung des Volkes verfaßt, welche nebst der Bibel zum Objekte aller Staatsexamina behufs Erlangung gelehrter Grade gemacht wurden. Die Dreieinigkeit wurde arianisch gefaßt. Gott ist der alleinige persönliche Gott; Jesus ist der erstgeborene Sohn Gottes, jedoch nicht selbst Gott, vom Vater in die Welt gesandt, um sie durch seine Lehre zu erleuchten und durch sein verhöhnendes Leiden zu erlösen; Siu, der jüngere Bruder Jesu, ist gesandt, um die Lehre Jesu zu verbreiten und die Dämonen (Mandschudynastie) auszurotten. Durch die Taufe geschah die Aufnahme, Abendmahl kannten sie nicht, Opfer waren

gebulbet. Wein und Tabaksgenuß waren verboten, Opiumgenuß wurde mit dem Tode bestraft, dagegen war Vielweiberei gestattet. Der heilige Tag war nach dem NT der Sonnabend, der Kultus beschränkte sich auf Gebet, Gesang u. relig. Verehrung. Abbildungen Gottes in leiblicher, menschlicher Gestalt waren streng verboten, weshalb die - die röm. Heiligen-, ebenso wie die chinesischen Götzenbilder zerstörten. Hung-Yin, einer der ältesten Apostel der -, der 52 von dem Missionar Paneberg<sup>o</sup> getauft war, versuchte 59, die - für das Christentum zu gewinnen, doch vergeblich. 60 wurde Roberts<sup>o</sup>, Missionar in Canton, Minister bei ihnen. Doch als der Haß der - gegen alle Europäer wuchs, mußte er flüchten 62. Seit 64 wurde von den Engländern den - eine Stadt nach der anderen entzissen, auch Nanking, sodaß die ganze Bewegung ein jähes Ende nahm. [Neumann 57; Baseler Missionsmag. 61. 62; Westermanns Monatsb. 68.]

**Tait**, H. C., Dr., aErzb. v. Canterbury, \* 11 in Harriestown (Schottland), 56 aBisch. von London, † 2/11. 82 daselbst; die vom ihm durchgebrachte Public-Worship Regulation-Bill regelt das gerichtliche Verfahren bei rituellen Angelegen. [LR 82, 1208; MGR 83, 29.]

**Taiwanfu**, Station der GP. auf Formosa<sup>o</sup>, von Dr. Maxwell besetzt.

**Tajus** (Tajo, Tago), Samuel, ca. 646 Bisch. v. Saragossa, ging 646 im Auftrage des Westgotenkönigs Chindaswinth (642—652) und der siebenten Synode von Toledo nach Rom, um Gregor<sup>o</sup> I. vermiste Expositio in Hiobum s. Moraliu II. XXXV zu holen, und nahm an der achten (635) u. neunten (655) Synode von Toledo teil. Wf.: Epist. ad Eugenium: Sententiarum II. V.

**Talaria** (Matthäuspur), seit 73 für Frau und Kharrias gegründete Station.

**Talan**, Station der GP. auf Formosa<sup>o</sup> mit zwei Spitälern und theol. Schule.

**Tallanoth**, Verordnungen, welche die Halacha<sup>o</sup> erweiterten, Benediktionen, Gebete etc., von dem Ältestenkollegium<sup>o</sup> u. Synedrion<sup>o</sup> der nachkanonischen Juden bestimmt.

**Talt**, psychologisch das verständige Gefühl des Richtigen und Schickslichen. [Röhler, Der - auf d. Gebiet d. rel. Lebens, Kirchl. Monatschr. 88.]

**Talaja**, J. Dypophysit<sup>o</sup>, den Kaiser Zeno zum Nachfolger des Alurus als Patr. einsetzte.

**Talalinga**, Station der Ogowe-Flußmission.

**Talar** (vestis talaris, weil usque ad talos [Knöchel] reichend), 1. — der rSoutane<sup>o</sup>; 2. das Amtskleid der Geistlichen, schwarz, weit u. faltig; Vorschrift (f. Preußen) v. 20/8. 11 (14/10. 16 u. ö.).

**Talatscheri**, Station in Malabar<sup>o</sup>, mit engl. und Mittelschule.

**Talaut-Inseln**, nordöstlich von den Sangi-Inseln, werden unter großen Schwierigkeiten und fast beständiger Lebensgefahr der Missionare evangelisiert.

**Talavera**, Fernando de, rErzb., teilte sich mit Generallapitän Graf von Tendilla in die Verwaltung der 1492 eroberten Prov. Granada u. erwarb sich Verdienste um die Belehrung der

Mauten, deren Sprache er im hohen Alter lernte; er ließ ein arab. Wörterbuch, Sprachlehre, Katechismus und Meßliturgie anfertigen.

**Zeidischari, Archl. Station bei den Santals,**  
mit ärztlicher Mission.

**Talent, 1.** [*talant, talantow*], höchst Gewicht- (Pulver: Zentner) und Geldbezeichnung (1 K 9, 14, 2 K 5, 22; 15, 19. Ex 38, 29. Sach 5, 7) der Hebräer = 60 Minen = 3000 Sekel. Im NT wird das - in zwei Gleichnissen erwähnt (Mt 18, 24; 25, 15 ff.). **2.** Ausgezeichnete, mit den Temperamenten zusammenhängende geistige Befähigung, die Eigentümlichkeit der Individualität in der menschlichen Gattung hervor- rufend. Jedes - entspricht einem Beruf (xepaμa und διακονία 1 Ko 12) und wird zur Jugend erst im Dienste des Gutes.

**Leila, Ali ben Abd: f.**

**Taliban**, jugendähnliche abessinische Götze, köstlich in Einöden lebend, viel fastend und den Messias erwartend; geschickte Schmiede.

**Teilsandisch**, Station der GPO. mit 1661  
Christen.

Talions, juxta (Wiedervergeltungsrecht), die Grundlage der mosaischen Strafgesetzgebung (Ex 20, 23 ff. vgl. Ex 9, 6. Ps 24, 17 ff. Dt 19, 11 ff.); i. Blutrache, Strafe.

Zelmsman — Vinniet<sup>2</sup>.

**Lafayette, Charles Maurice, Herzog**  
von - Périgord, fr. Diplomat, \* 1754  
in Paris, 1788 v. d. Nutun, \* 1790  
Präsident der Nationalversammlung, 1791 vom  
Papst gebannt, unter Napoleon I. und Lu-  
dwig XVIII. Minister des Auswärtigen, 06 Fürst  
von Bevoent, † 1838 in Baleney. [Bischof,  
Paris 70.]

**Zakia, Is.** engl. Komponist, Hoforganist  
Heinrich VIII., Edwards VI. und der Königin Maria u. Elisabeth. † <sup>29</sup>/<sub>11</sub> 1585. 84.  
(mit seinem Schüler Verd): *Cantiones quae ab argumento sacrae vocantur*, 5 et 6 partium 1576 etc. (Eingeleitet von - flücht sich in Deus Morning and evening prayer 1565, *Boques Cathedral music* etc.)

**Zeitung, Das Blatt**, protest. P., 1/4  
82 in South Street (Kauzsch), seit 69 in  
Newport, berühmter Kanzelred. Deutsch: Pre-  
digen 81; 12 Predigten 83. Seine gesaltvollen,  
durch die Reueit ihrer Bilder, Beispiele u. wie  
durch ihre überraschenden Wendungen auch den  
blasietesten Hörer unwiderstehlich fesselnden Pre-  
digen werden wöchentlich in etwa 600 Blättern  
publiziert. [Co. Gemeindefl. 80, 206; Sing-  
maier, Luth. Quarterly 88.]

**Salmoel Kischewitz** (שלמה ישיעביץ), Un-  
terlehrer, Kandidaten der altjud. Schule.

**Lehrstuhl** (Dortmund). Studenten der altjüd. Schule des Gesetzes.

**Talmon** [תלמן], 1 Petr 10, 17. Nt 7, 45, eine Thorhüterfamilie in Jerusalem.

**Talmud** [תלמוד], eigentl. Lernen, Studium, Bezeichnung, die Hauptquelle des rabbin. Judentums, ein Denkmahl aus dem ersten fünf Jhden. n. Chr., enthält den religionsgesetzlichen Stoff

der jüdischen Tradition\* ohne systematische Ordnung in freien Diskussionen, mit erbaulichen, biblischen u. medizinischen Themen, Parabeln, Legenden u. a. vermischl. Den ersten Teil bilden die *Mišna*; die von R. Juba nicht angenommenen, erst von seinen Schülern gesammelten Gesetze bilden 2. die *Parajta*, die außerhalb (w. des Kanons) stehende *Gemara*, eine noch spätere 3. Sammlung heißt *Tosephta*, *Minjafugung*; *Verhandlungen* über die *Mišna* bilden 4. die *Gemara*.\* Zu Anfang des 4. Jhds. entstand in Palästina der jersusalemische - in aramäischer Sprache, die in ersten Ordnungen der *Mišna* behandelnd, um 500 ward der babylonische -, bald aramäisch, bald rabbinisch-schräg abwärts, redigiert.

**Zamur = Zamar.**

**Tamariske**, wohl die richtige Deutung für  
 727 (eigentlich lesgewurzelter Baum; Fuhn  
 Ge 21, 33: Bäume, 1 Sa 31, 13: Baum  
 kommt in Palästina in sieben Arten, bedeutet  
 als Tamarix orientalis oder articulata, vgl.  
 Die - hat die Zähigkeit und Dicke unserer Eide  
 ist immer grün und scheint oft zur Verdammung  
 denkwürdiger Orte gepflanzt zu sein (1 Sa 22, 6.  
 31, 18).

Tametube, ist französische Station auf Madagaskar. Station der F.R., seit 64 und der Anglikaner (82 mit noch 143 Kommunisten)

**Tambour**, eine kreisförmige, von Pfeilern durchbrochene Mauer im byzantinischen Stil, welche die Kuppel trägt.

**Zambusi = Nibabumbu.**

**Zamburin** (RF), Handtrommel, Handpau-  
 ein mit einer Haut überpannter Reif, rings um  
 die Seiten besetzt, jetzt noch im Orient, bei Epi-  
 niern, Ungarn beim Tanz gebraucht (von den  
 Tänzern selbst geschlagen), und so schon bei den  
 Beduinen zu Familienfesten (S. 31, 27. 1. Nr.  
 9, 39), bei Gelagen (S. 6, 12), gottesdienstlich  
 nur bei Kriegstänzen (S. 15, 20. W 149. 3  
 150, 4) und Prozessionen (2 S. 6, 5. 1. Nr.  
 14, 8. W 68, 26) benutzt.

**Zamburini**, 1. **FR** Angelus, Mann  
general seit  $\frac{1}{2}$ , 1706, +  $\frac{1}{2}$ , 1730. 2. **P**  
Höflicher d. iohanninischen Aufklärungsbewegung  
\* 1737 in Brescia, Director im Colleg. Germ.  
in Rom, dann in Pavia Prof. d. röm. und  
Metaphilosophie, hier +  $\frac{1}{2}$ , 27. 45.: Prae-  
lectiones de ecclesia Christi etc. 4 v. v.  
8. T. 6, Jequt, \* 1591 in Galtaniferis, Aus-  
des d. Offiziums, + 1675 in Palermo. v.  
Metaphil. Schriften, Poen 1659; Bend. 1756

**Tamerlan (Timur)**, Begründer d. mohamedanischen Mongolenreiches 1387, \* 1337, † 1406.

Zamiti [TUF], 9. Traktat des 5. Buchs im  
Mishna<sup>o</sup>, behandelnd das tägliche Opfer mit dem  
Tempeldienst.

**Tamil-Land**, der südliche Teil des östlichen Küstenlandes von Vorderindien, von dem Tamilvolke (Tamulen) bewohnt. 1639 erbauten die Engländer an der sandigen Küste das Fort St. Georg, das zur Hauptstadt der Madras-Provinz wurde.



deutscher Herangewachsen ist. Die Tamulen, aus denen die Sipahi-Regimenter gebildet wurden, welche die englische Macht gründen halfen, sind von allen Hindus die vorurteilsfreiesten, daher auch die Mission bei ihnen am leichtesten Eingang fand. Diese, in Madras<sup>o</sup> und Umgegend 1726 begonnen, wird am erfolgreichsten im Mündungsgebiet der Kaveri betrieben, wo sich 1706 die Mission im Distrikt Tritschinapalli, die ev. in Trankebar niederließ. Seit 41 wirkt hier die Ep. im Wettstreit mit der SPS., wie auch der B.M. bes. in den Stationen: Schiali, Rangur, Trankebar<sup>o</sup>, Poreiar<sup>o</sup>, Manigramam, Tandschaur<sup>o</sup>, Bediarpuram, Nagapatnam<sup>o</sup>, Manargudi<sup>o</sup>, Tritschinapalli<sup>o</sup>, Karur<sup>o</sup> u. a. In dem Tafellande der Kalagiri missioniert die B., sowie die A.M.E. in den Stationen Ottalamand<sup>o</sup>, Kati, Kunnur<sup>o</sup>, Kotargiri u. a. Im südlichen Teile der Ghats liegt das hügelige, buschbedeckte Land der früheren Pandisürsten mit der altberühmten Hauptstadt Madura, wo 1606 Robert dei Nobili das jesuitische Christentum dem Brahmanismus anzupassen suchte, was aber vom Papste verworfen wurde. Seit 01 ist das Land englisch und wird von d. A.B., SPS., Ep. missioniert in den Stationen: Dindigal<sup>o</sup>, Madura<sup>o</sup>, Pasumalei<sup>o</sup>, Tirumangalam<sup>o</sup>, Palani<sup>o</sup>, Periakulam<sup>o</sup>, Mandapasalei<sup>o</sup>, Pudukotei<sup>o</sup>, Ranmad u. a. In dem südlichen Pandilande Tinnaveli<sup>o</sup> begann die Mission 1778, im Königreich Travancor<sup>o</sup>, das sich von der Südspitze Kummari bis nördlich von Kotschi ausdehnt, 06. [Graul, Reise nach Ostindien 54—56.]

**Tamilier**, Rosa, eine 51 wegen betrügerischer Stigmatisierung<sup>o</sup> zu Zuchthausstrafe verurteilte Dirne.

**Tamm**, Dr., P an d. eHofkirche in Athen u. Privatgeistlicher des Königs von Griechenland, †

**Tammus**(s), s. Thammus. [Juni 69.

**Tamsui**, chines. Traktatshafen auf der Insel

**Tamulen**, s. Tamil-Land. [Formosa<sup>o</sup>.

**Tamus** = Thammus<sup>o</sup>.

**Tana** (Ipare), zu den südlichen Neuhebriden<sup>o</sup> gehörige Insel, 58 von der P.M. missioniert, deren Missionare zwar 62 fliehen mußten, aber 68 die Mission erneuerten und die vier Evangelien in eine der drei Sprachen übersetzten.

**Tanala**, Volksstamm auf Madagaskar<sup>o</sup>.

**Tanonarivo**, Hauptstadt von Madagaskar<sup>o</sup>, seit 20 (durch Jones) Station der P.M. (mit theologischem Institut unter Sibree, Lehrerseminar unter Richardson [seit 69], Zentral-Mädchenanstalt, Presse und 10 je 17—125 Filialen besorgenden Kirchen), seit 71 auch der Ng. (mit Missionsseminar, Kirche, Kinderasyl unter Dahle<sup>o</sup>, Arzt und Presse [seit 77]).

**Tana Papua** = Neuguinea<sup>o</sup>.

**Tanawento**, Station der N.Z. in Minahasa<sup>o</sup> mit Presse und zeitweilig geschlossenem Seminar.

**Tanchelm** (Tanchelin, Fanchelin, Tanchelin), antikirchlicher, spiritualistischer Schwärmer des 12. Jhds. in den Niederlanden, behauptete durch die Verbindung mit dem h. Geist ebenso wie Christus Gott zu sein und verwarf alles äußere Kirchenwesen, 1124 von einem P erschlagen. [Tegnagel, Coll. veterum momen-

torum 1612; Ollen, Grön. 46; Hahn, Gesch. d. Reher im Mittelalter 45, S. 459; Janssen; Brüssel 68; RE]

**Tancho**, Mönch aus St. Gallen, fertigte die Glocke für den Dom zu Aachen unter Karl d. Gr.

**Tanchum** (Tanchuma), altjüdischer Rabbi<sup>o</sup> und Heiliger, der, den Löwen vorgeworfen, unverfehrt blieb (Sanhedrin 49).

**Tandron**, Volksstamm auf Madagaskar<sup>o</sup>.

**Tanfred**, Kanonist des 13. Jhds., \* in Bologna, hier vor 1214 Lehrer des kanon. Rechts, 1216 A.D., † vor 1236. Bf.: Summa de matrimonio, c. 1212 (ed. Wunderlich 41); Ordo judicarius, c. 1214 (ed. Bergmann 42); Provinciale (Verzeichnis der Bistümer nach den Kirchenprovinzen). [Sabigny, Gesch. d. Rechts im M.A. V, S. 117.]

**Tandschaur**, Residenz einer Maratha-Dynastie im Tamil<sup>o</sup>-Land, 1769—98 von Missionar Schwarz evangelisiert, seit 58 Station der Ep. Auch die SPS. hat seit 29 hier Sitz und Hochschule.

**Tang**, eine Dynastie der Chinesen, 620—907.

**Tangaloa**, höchster Gott der Polynesiier.

**Tanganjika**-Gebiet, um den über 160 Stunden langen =See liegendes Land Ostafrikas mit der Hauptstadt Udschidschi am Ostufer. Die -mission, nach der Entdeckungreise Livingstones 71 von der P.M. durch Price und 5 andere Missionare 76 vom Njassa aus in Angriff genommen, aber erst 78 vermittelt der Etappenstationen Mpapwa, Urambo, Linndwe zum Schrecken der dortigen Sklavenhändler bis Udschidschi vorgebrungen, zählt trotz des dort thätigen Rettungsbootes „Morgenstern“ u. Missionsdampfers „Good News“ nach dem Tode von schon 10 Missionaren (darunter Dr. Mullens) erst 3 Stationen.

**Tanger**, Missionsstation des südafrikanischen Baptisten Baldwin (seit 83) u. Grattan Guineß seit 84 (mit ärztl. Mission) in Marokko (Nordafrika<sup>o</sup>).

**Tangermünde**, Stadt im preuß. Regierungsbezirk Magdeburg, besitzt in der 1376 begonnenen Stephanskirche einen reich ornamentierten Baugotischen Stils; s. auch Götting.

**Tangtschau**, Station der A.P., die hier eine starke Gemeinde haben (mit Kolleg u. Missionsärztin) und der A.S.B. in Schantung<sup>o</sup>.

**Tanghur**, tibetanische Pitteratur, s. Tripitaka.

**Tanith** [𐤓𐤓], karthagische Göttin, auf Inschriften häufig bezeichnet als 𐤓𐤓 𐤓𐤓, „Angesicht des Baal“, als Offenbarerin des Gottes, verwandt also der A.Tischen Vorstellung vom Engel Sabbes.

**Tanne** (Bulg.: abies), bei Luther (1 Rō 5, 8; 10; 1, 15. 34. Jes 14, 8; 37, 24; 55, 13; 60; 13. Ez 27, 5. Sach 11, 2. Ps 1, 17) falsche Bezeichnung (statt Tappresse<sup>o</sup>, vgl. Si 24, 17) eines auf dem Libanon wachsenden Baumes, dessen Holz wie die Cedar<sup>o</sup> verwandt wurde (vgl. 2 Sa 6, 5. Na 2, 4).

**Tanner**, 1. Adam, Jesuit, \* 1572 in Innsbruck, Lehrer der Theol. in Ingolstadt u. Wien, mit Spee<sup>o</sup> Gegner der Hexenprozesse, † 1632 in Ulten. Bf.: Theol. scholastica; Anatomia

Confessionis Augustanae; Apologia pro societate Jesu 1618; Astrologia sacra 1621 u. a. 2. Ab, seit 08 Fürstabt zu Einsiedeln, \* 28/12 1752 in Arth (Schwyz), † 7/4 25. Bf.: Betrachtungen zur sittl. Aufklärung im 19. Jhdt. 04—08; Bildung d. Geistlichen 25 u. a. 3. Ab, seit 1646 Jesuit, \* 1630 in Pilsen, 1675 Procurator seines Ordens in Rom. Bf.: Societas Jesu etc. 1675 und 1694 u. a. 4. Ab, 1782 hochkirchl. Bisch. v. St. Asaph in Wales, \* 1674 in Farnington, † 1735 in Oxford. Bf.: Bibliotheca Britannico-Hibernica, ed. Willens, London 1748.

**Tansur**, William, engl. Komponist und Theoretiker, seit 1739 Organist zu Leicester, \* 1699 zu Barrus (Surrey). Bf.: A complete melody, or the harmony of Sion 1735 (1. Ab.: Introduction to vocal and instrumental music; 2. Ab.: Psalmen mit neuen Melodien; 3. Ab.: Chorgesänge); The universal harmony, containing the whole book of psalms newly set in 4 parts 1743 u. a.

**Tantalos**, ein Sohn des Zeus<sup>o</sup> u. der Pluto, büßt im Tartaros<sup>o</sup> seinen Übermut gegen die Götter.

**Tantra**, buddh. Zauberbücher, s. Tripitaka.

**Tanucci** (Tanuzzi), Bn h, Marquis v., Justizminister Karls III. von Neapel, \* 1695 in Skia (Lofana), antirömischer Reformator in Neapel, vertrieb 1/4 1767 die Jesuiten, 1777 gestürzt, † 1783 in Neapel. [Coletta, Geschichte Neapels 53.]

**Tanz**, 1. [תַּנְצָה, מְחֻלָּה, מְחֻלָּה, מְחֻלָּה] (tanzen תַּנְצָה), bei den Hebräern eine beliebte Volksbelustigung, geliebt von Erwachsenen beiderlei Geschlechts (Hi 21, 21. 1 Sa 30, 16) wie von Kindern (Hiob 21, 11. vgl. Mt 11, 17. Lc 7, 32), bei der Weinlese (Hi 9, 27), Siegesfesten (Ex 15, 20. 1 Sa 18, 6) und religiösen Feiern (Ex 32, 6. 1 Rd 18, 26. vgl. Ps 149; 150. 2 Sa 6, 5), im Chor (Ex 15, 20) oder Solo (Hi 11, 34?) stets mit Musikbegleitung (Gesang 1 Sa 18, 7; Instrumente 2 Sa 6, 5; Handpauke, vgl. Jer 31, 4). Üppige Tänze drangen erst in der syrischen Zeit in Palästina ein (Mt 14, 6; vgl. Lc 15, 25. 1 Ro 10, 7). [Zeltner, Altort 1726; Renz 1738; Danov 1766; RE] 2. Kultische Bedeutung hat der - auch bei vielen Naturvölkern, bei den Azteken<sup>o</sup>, bei den Indern (s. Dewedaskies); fanatische Tänze führten besonders auch die Priester des Baal um das Hauptsymbol des Gottes, die beiden 60 m hohen Pforten zu Bembyle, und sonst auf; bei den Ägyptern ist Hathor die Göttin der Scherze und des -es, und bei den Griechen entwickelt sich aus dem - um den Dionysos-Altar das Drama. 3. Seinem sittlichen Werte nach gehört der - unter die Adiaphora<sup>o</sup>, ist also an sich weder recht (so der Katholicismus) noch unsittlich (so der Pietismus), sondern hängt in seinem sittlichen Werte von der einzelnen Individualität ab. 4. ☞ Lc 15, 25. vgl. Jer 31, 4. 13. Mt 14, 6.

**Tänzer** (Chorisantes, Dansatores, Tripudiantos), eine den Flagellanten verwandte, um 1021, 1278, 1374 und 1418 be-

sonders in den Rheingegenden auftretende Sekte, welche in religiösem Fanatismus halbnaht und mit Blumen bekränzt die wildesten Tänze ausführten. Man suchte sie durch Anrufen des h. Geistes zu heilen, daher der Name Geistesanz. [Häfer, Lehrb. d. Gesch. d. Mediz. u. d. großen Volkskrankh. d. MA. 53; Feder 32 u. 65; Giese-mann, Christl. Geistesgesellschaft. 28; Wied, Der große Geistesanz 44; Lange, Vorträge für d. gebildete Publit. II, 62; RE] — Röm. Schutzpatron der - ist Vitus<sup>o</sup>.

**Tanzimat** (arab. = Anordnung), die am dem Patischerif von Gultane sich gründenden organischen Gesetze, die 44 vom Sultan Abd ul Mehidid als Norm für die Regierung des türkischen Reiches publiziert wurden, u. a. die Stellung der christl. Unterthanen der Pforte regelt und die der Ulema hinabdrückt.

**Tao**, chin. = Weg (daher Taoismus<sup>o</sup>), im Tao-te-king<sup>o</sup> in sehr umfassendem Sinne gebraucht als „wesentliches Sein“, und beschrieben als ewig unveränderlich, Weltgesetz, Lebensprinzip u. keine Erkenntnis als Aufgabe des sittlichen Lebens. Seine Beschreibung als farblos (i), lautlos (hi) und körperlos (wei) ließ jesuitische Missionare die Trinität, Remusat u. B. v. Strauß den Ulfen Gottesnamen (i-hi-wei = Jahve) wiedererkennen. [Chantepie de la Saussaye.]

**Taoismus** oder „Lehre (Dienst) des Hoang-tao“ (d. h. des Hoang-ti<sup>o</sup> u. Lao-tse<sup>o</sup>), die Religion der Lao-ss<sup>o</sup>. Seinem Wesen nach ein mehr spiritistischer Animismus, geht der - in die Zeit der alten Reichsreligion der Chinesen<sup>o</sup> zurück (beruft sich auf den uralten Kaiser Hoang-ti<sup>o</sup>), entwickelte sich aber in Opposition gegen den Konfutsianismus zu einer mehr mystisch-ästhetischen, an der (wohl schon der älteren Religion angehörigen) Vergeltungslehre festhaltenden und sich in das Tao<sup>o</sup> versenkenden Sekte, die sich an Lao-tse<sup>o</sup> angeschlossen und denselben noch jetzt göttlich verehrt. Von der Tschin- und teilweise der Han-Dynastie begünstigt, vermochte der - doch nicht dem Konfutsianismus den Rang abzulaufen. Seit dem 1. Jhdt. n. Chr. ziemlich durch den Buddhismus beeinflusst, hat der - eine populäre Moral ausgebildet (Traktate: „Buch der Belohnungen und Bestrafungen“ in 212 Sprüchen [frz. Überl. von Julien 35]; „Buch von den verborgenen Segnungen“), vor allem aber die Magie gefördert, was ihn dem großen Haufen sehr empfohlen hat; von den Gebildeten wird er heutzutage verachtet. s. Laotse-king. [Pfitzmaier in den Ber. der Wiener Ak. 70. 75; Schell, 3Ff. u. spel. Th. 87.]

**Tao-ss<sup>o</sup>** (Taoisten), religiöse Sekte in China, die Anhänger des Taoismus<sup>o</sup>.

**Tao-te-king**, sehr schwer verständliche chinesische Schrift des Lao-tse<sup>o</sup>, von der Sekte der Tao-ss<sup>o</sup> als heiligstes Buch verehrt, aber nicht mehr verstanden. Er behandelt in 81 kurzen Lehrstücken das Tao<sup>o</sup> (Nr. 4—37), Te (die Tugend, Nr. 38—52) und die Politik (Nr. 53—80). [Übersetzung von B. v. Strauß 70.]

**Tapas** = Gebacht<sup>o</sup>.

**Tapas**, im Brahmanismus<sup>o</sup> = reine Anschauung.

**Tapeinose**, auf den Redner bezogene Titotes°.

**Tapet**, Luthers Übersetzung in Ez 27, 16 für das hebr. **תַּפֶּת** (= Teppich, wofür bei Luther sonst: gestickte Kleider, gestickte Tücher).

**Tapferkeit**, **♂** Jer 5, 27. Joel 2, 5. Hab 1, 8.

**Taphat** [תַּפַּח], 1 Rō 4, 11, Tochter Salomos.

**Taplin**, George, lange Zeit Vorstand der Missionsanstalt für Eingeborene an Point Macdonald, Isle Alexandrina (Kolonie Südastralien), † daselbst 22/2. 79. Bf.: Sprachlehre der Marimjerie-Sprache.

**Tapp(ius)**, 36, Kirchenliederdichter, um 1620 in Schönningen (unweit Helmstadt).

**Tappuah**, s. Thappuah.

**Tarah**, s. Thara.

**Taron** (Tarancus), Donnergott der Kelten°, römisch Jupiter.

**Tarungambadi** = Trantabar°.

**Tarasius**, 784 Patriarch von Konstantinopel, vorher Staatssekretär; Silberfreund, Günstling der Kaiserin Irene; † 22/2. 806. Bf.: Homilien; Briefe.

**Tarditi**, Drazio, Komponist der rSchule, Kapellmeister in Faenza. Bsg.: 3 Bücher 3 bis 5 st. Messen (nebst einigen Instrumenten) 1639, 1648, 1650; Messa e salmi concertati a 4 voci 1640; Messa e salmi a 2 voci 1668; Motetti concertati (15 Bücher zu 1—5 St.); 4 Bücher Motetten a voce sola 1670; 8 st. Psalmen mit Orgelbass 1649; 4 st. Kompletorien u. Litaneien nebst 3 st. Antiphonien 1647; 3—5 st. Litaneien, 3 st. Antiphonien und Motetten und 1 4 st. Te Deum 1644 u. a. [reformierte Basilianer°.

**Tardonien**, durch Matteo de la Fuente 1557

**Targum(im)** = Thargum(im)°.

**Tärl**, einer der Dävas° der Iranier°, der Dämon des Hungers und der Trockenheit, Gegner des Haurvatat° und, wie dieser mit Ameretat°, so mit Tär° eng verbunden.

**Tarnob**, 1. 3, seit 1614 Prof. d. Theol. in Rostod, dort † 22/2. 1629, Bf. bibl. Komment. 2. Bf., Better von 1, Prof. d. Theol. in Rostod, dort † 6/3. 1633, Ereget und Polemiker.

**Tarpelaje** [תַּרְפֵּלַיָּה, Tarpalajios], Esr 4, 9, nach Samaria übergesiedelte assyrische Kolonisten (s. 3. Asarhaddon°).

**Tarphon**, altjüdischer Rabbi°, der nach Jer. Berachoth I, 6a in die Hände von Räubern fiel, weil er ein Gebot der Hillelischen Schule über-

**Tarplat** = Tarpelaje°. [treten.

**Tarragona**, seit 1154 Erzbistum in Spanien, mit den Suffraganbistümern Barcelona° (Konstanz 540, 599, 906, 1064), Gerona° (Synode 517, Universität 1710), Lerida (Llerda; Synoden 523, 546, 1129; Universität 1300), Tortosa (Dertosa; Synode 1429), Urgel (s. Festg. 12) und Bich (Ausa). In der Stadt -, ausgezeichnet durch eine mächtige, 1120—1375 in spätromantischem Stil mit gewaltigen Pfeilern u. Gewölben erbaute Kathedrale, soll der Apostel Jakobus die erste christliche Kirche in Spanien gegründet haben; s. auch Fructuosus. Synoden: 516 (Einschärfung der Visitationen der Sprengel, Verwerfung des Episkopatens u. a.); 1234 (Ver-

bot der Bibelübersetzungen); 1242 (gegen die Waldenser); 1591 (Benefizialwesen u. a.).

**Tarsis** = Tharsisch°.

**Tarsus** [phöniq. תַּרְסֻס, Tarsos], Apg 9, 11; 11, 25; 21, 39; 22, 3, Hauptstadt von Cilicien°, am Taurus, Geburtsort des Paulus, gegründet von Sanherib° (705—681 v. Chr.), reich durch Handel und Industrie (Zeltuchweberei), Pflegestätte von Poesie, Philosophie u. Rhetorik (aber auch Sitz des krassesten Aberglaubens), s. 3. Pauli von einer streng orthodoxen Jüdingemeinde bewohnt, zu der sich schon früh eine Christengemeinde gesellte; s. auch Diodor von -; Theodor.

**Tartar** u. Tartan, s. Thartal u. Thartan.

**Tartaren**, falsch für Tataren°.

**Tartaros**, bei Homer ein Abgrund, so tief unter dem Hades° als der Himmel über der Erde, später die Unterwelt oder der Teil derselben, wo die Verdamnten Qualen erdulden.

**Tartische**, seit dem 13. Jhdt. vierediger Schild°.

**Taschi Champa**, buddh. Kloster b. Digardsch°.

**Tasodrugiten** (Tasodrugitai v. phrygischen τασός, Nagel, Pfahl, u. δρυγός, Nase), eine im 4. Jhdt. in Galatien auftretende spiritualistische Sekte, welche Theodoret (Haeret. fab. I, 9. 10) zu den Gnostikern (zur Schule des Marcus°), Epiphanius (Haer. 48) aber, dem die neuesten Forscher folgen, zu den Montanisten rechnet. - wurden sie spottweise genannt, weil sie beim Beten zum Zeichen des Schweigens den Finger an die Nase oder (vgl. Ps 140, 3 der Vulgata) in den Mund legten. Obwohl bald verfolgt, erhielten sich Reste bis ins 9. Jhdt. Identisch mit den - (deren Namen vielfach variiert wird: Tasodurgi, Ascodrugitae, Ascodrupitae, Ascodrutii, Ascodrobi) sind wohl die Passalorhynchitae (lat. Paxillonasones), deren Name dieselbe Bedeutung hat. Nach Theodoret verwarfen sie, wie die Archontiker°, infolge ihres Spiritualismus alle Sakramente, nach andern selbst die Menschwerdung Christi. [Weld, Gesch. des Montanismus 83, S. 67; RE]

**Tasmania** (Vandiemensland), britische Insel an der Südostspitze des australischen Kontinents, 24/11. 1642 von dem holländischen Seefahrer Tasman entdeckt, seit 03 kolonisiert. Die Einwohner sind seit 76 gänzlich ausgestorben.

**Tassara**, Giovanni Battista, ital. Bildhauer, Prof. der Akademie zu Florenz u. Genua, \* 41, schuf u. a.: Moses (für die Kapelle des Campo Santo in Genua).

**Tassilokelch**, im Stift zu Kremsmünster befindlicher Kelch aus Kupfer, der Inschrift nach von dem 788 abgesetzten Herzog Tassilo geschenkt, mit eingelegten Silberniellen, welche an der Kuppe Christus und die Evangelisten darstellen, außerdem Brustbilder von Heiligen, phantastische Drachengebilde u. aufweisen.

**Tasso**, Torquato, italien. Dichter, \* 14/2. 1544 in Sorrento, gebildet in Rom, Neapel, Pesaro, Padua, Bologna, in Ferrara Günstling des Herzogs Alphons sowie der Schwestern desselben, Lucrezia u. Leonore, seit 1575 hochgradig gemütskrank, † 22/4. 1596 in Rom. Bf.: Gerusalemme liberata, Parma 1581, dtisch. v. Gries



1800—03, Streckfuß 22; Jochem 62 (feiert in d. Eroberung Jerusalems durch Gottfr. v. Bouillon die mittelalterlichen Ideale der Ritterlichkeit, Minne und religiösen Begeisterung) u. a. [Serassi, zuletzt Flor. 58.]

**Taf** (Täst), Hn, predigte als Vikar in Husum schon 1522 Luthers Lehre mit solchem Erfolge, daß Herzog H. I. von Gottorp 1524 mit besonderer Beziehung auf Husum ein Toleranzedikt für die Lutheraner erließ; dann 1524 in Garding, vor 1526 in Flensburg.

**Tafatur** = Klaviatur°.

**Tataren** (falsch Tartaren), 1. ein weitverbreiteter Zweig des uraltischen Volkstammes, umfassend Sakuten, Buruten, Kirgisen, Uzbeken, Turkmener, Karakalpakten, Kumäken, Osmanen und die - (2). 2. Im engeren Sinne ein im europäischen Rußland, im Kaukasus und in Sibirien wohnhafter mohammedanischer Volksstamm. [de Harlez, La religion nationale des - orientaux etc., Bruxelles 87.]

**Tathagata** (d. Unfehlbare), Beiname Buddha's.

**Tatian**, christlicher Apologet°, ein in Assyrien geborener Grieche (nach Zahn Semit), als Rhetor und Philosoph in Rom ca. 150 zum Christentum bekehrt durch Justin d. Märtyrer, mit dem zugleich er vom Eyniler Crescenz verfolgt wurde. Später geriet er in gnostisch-asketisches Fahrwasser, lehrte einen Dualismus zwischen dem Gotte des ATs (Demiurg) und dem Gotte des NTs und schloß sich ca. 172 der hyperasketischen Sekte der Enkratiten° an, deren Haupt er wurde. Seine Anhänger hießen auch 'Υδροπαράστατοι (Aquarii), weil sie bei Abendmahl Wasser statt Wein gebrauchten. Aus seinen gnostischen Schriften sind Bruchstücke zusammengestellt bei Hilgenfeld, Rebergeschichte (84) S. 389. Er starb wohl vor 175. Hl.: Λόγος πρὸς Ἕλληνας (Oratio ad Graecos 176, e. Apologie des Christentums gegenüber dem griech.-röm. Heidentum; ed. Otto im Corpus Apologetarum, 6. Abteil., 3. A. 82; Schwarz 88); Διὰ τεσσάρων (arab. ed. Ciasca 88); e. Evangelienharmonie°, entstanden mehr aus Abneigung gegen den Ebionitismus als aus Hinnahme zum Gnostizismus, von Theodoret gerügt wegen der Leugnung der Abstammung Jesu aus Davids Samen dem Fleische nach; die Abfassung der Schrift in syrischer Sprache (nach Zahn) bestritten Harnad: der griechische Name Diatessaron sei auch bei den Syrern gebräuchlich gewesen; die syrische Übersetzung sei infolge längeren Aufenthaltes des Verfassers in seiner Heimat Assyrien entstanden; die Übereinstimmung mit Lesarten der Itala zeuge für die Abfassung des εὐαγγέλιον im Abendlande. [Daniel 37; Dembowski 78; Semisch 56; Harnad, 3RG; Zahn 81; Funkl. ThB 83; Martin 33 u. Revue des questions historiques 88; Hefele 64; Otto, 3bTh 59; RE]

**Tatti**, Jacopo, Bildhauer, s. Sansovino.

**Tattierung** (Tättowierung), die Einzeichnung von Zeichnungen, Symbolen u., jetzt meistens nur dem Schmuck dienend, ursprünglich wahrscheinlich eine religiöse Handlung, durch die man sich den Schutz der Gottheit, deren Bild oder Symbol man sich eintrug, zu sichern meinte.

So hat die - jB. offenbar kultische Bedeutung im Bishunismus°; s. Opfer (3).

**Tau** [טָ] fällt in Palästina in reichlicher Menge, sodaß ein Fell (Hi 6, 37f.) oder das Haupthaar eines Menschen (Ps 5, 2. Dt 4, 12; 22, 30; 5, 21. Bar 2, 25) am Morgen oft wie von Regen durchnäßt erscheint. Der - des Himmels (Ge 27, 28. 39. Dt 33, 28. Sach 8, 12. Spr 3, 20) gehört zu den größten Segensgaben Gottes; sein Ausbleiben ist Folge göttlichen Zornes und Fluches (1Kö 17, 1. Sag 1, 10. 2Sa 1, 21). In der biblischen Bildrede erscheint er als Bild des Erquickenden und Fordernden, besonders von göttlicher und menschlicher Gnade gebraucht (Jos 6, 4; 14, 6. Spr 19, 12. vgl. Si 18, 16; 43, 24); er bildet das Bedeudende und Erquickende der göttlichen Wahrheit (Dt 32, 2) ab, sein Verschwinden ist Bild für raschen Untergang. Nach nachkanon. jüd. Vorstellung befindet sich die Kammer des -s im Ra-phon°; der -, mit welchen die Toten aufgeweckt werden, nach derselben Vorstellung im Araboth°.

**Tauke**, A. [טָוִי, תָּוִי, περιστέρα], kommt in Palästina zahlreich in verschiedenen Arten, besonders als in altem Gemäuer (Jer 48, 18. Ps 2, 14) u. Thalschluchten (Ez 7, 16) nistende Felsen-, Columba livia, vor (Ge 8, 8ff.; 15, 9). -nschläge sind erwähnt Jer 60, 8 (טָוִי). -nmist als Nahrungsmittel in Zeiten der Hungersnot (2Kö 6, 25). Nach Ps 68, 14 müssen auch edle Rassen in Palästina gezüchtet sein. Die - wird vielfach in der Bibel in der Bildrede verwendet; sie dient als Bild des Flüchtigen, der bisweilen unbesonnenen Furchtsamkeit (Jos 7, 11 der Schnelligkeit (Ps 55, 7. Jer 60, 8. Ps 11, 11), der Anmut und Zärtlichkeit und daher der echten Weiblichkeit (Ps 1, 15; 2, 14; 5, 2; 6, 8), der Sanftmut (Mt 10, 16); endlich ist die - Symbol des Geistes Gottes (Mt 3, 16. Mt 1, 10. Lc 3, 22. Jo 1, 32). Neben den -n sind in der Bibel Turtel-n (תּוּרְתָל, תּוּרְתָל), Turtar auritus, erwähnt, die in Palästina ab- und zuziehen (Jer 8, 7. vgl. Ps 2, 12) u. sehr anmutig und zutraulich sind (Ps 74, 19 mit Israel als Gottes Turtel- bezeichnet). -n und Turtel-n sind die einzigen Vögel, die zu Opfern zwecken besonders von Armen verwendet wurden, wobei Turtel-n, weil fast immer zuerst genannt, wohl etwas mehr galten (Ge 15, 9ff. Ps 1, 14ff.; 5, 7ff.; 6, 10f.; 12, 6ff.; 14, 22. 30f.; 15, 14f.; 29f. Nu 6, 10f. Lc 2, 24). -nhändler verkauften -n im Tempelvorhof (Mt 21, 12. Mc 11, 15. Jo 2, 14. 16). [RE] — Als Symbol bezeichnet die - 1. den Geist christlicher Sanftmut und Liebe. Nach Tertullian wurde Christus daher mit diesem Bilde bezeichnet und auch das Gotteshaus zuweilen das Haus der - genannt. An Grabdenkmälern deutet die - auf die den irdischen Körper verlassende Seele eines frommen Christen hin; so an den Sarkophagen der Katakomben°. 2. den heiligen Geist und zwar in doppelter Beziehung: a. die dritte Person in der Trinität. Als solche erscheint die - schon um 400 auf einem Kirchengemälde. Späterhin wurde dies Symbol

vielfach in Taufkapellen und über dem Altar angebracht, der infolge dessen den Namen Peristerium erhielt. Auch bei der mittelalterlichen Pfingstfeier war ein bewegliches silbernes oder hölzernes Abbild der -, oder auch eine lebendige - selbst, ein wesentliches Erfordernis. Die große Schonung, deren sich die -n in Rußland erfreuen, findet in dieser symbol. Bedeutung ihren Grund. b. Die Birksamkeit des h. Geistes. In dieser Bedeutung hat man das Bild der - auch hier und da in protestantischen Kirchen am Kanzeldach angebracht; so ist auch die - aufzufassen, die man dem Evangelisten Johannes<sup>o</sup> noch außer seinem eigentlichen Attribut, dem Adler<sup>o</sup>, zuweilen beigegeben hat. Am häufigsten findet man sie auf jenen Heiligenbildern, welche Päpste und andere Würdenträger der Kirche darstellen, zB. auf dem des Remigius<sup>o</sup>. B. Im Sch. D., seit 83 cES der Provinz Westpreußen, seit 86 in Danzig, \* 15/12, 19 in Liebenwerda, 49 P in Unterbarmen, 64 ER u. S in Bromberg. Bf.: Auslegung der Psalmen, 3. A.; Predigten 1 Mose, 2. A.; Gottes Brunnlein hat Wassers die Fülle (Pred.), 2. A.

**Taubenhaus** = Columbarium<sup>o</sup>.

**Tauber, Kaspar**, predigte als Laie, nachdem er durch Schriftlesen selbständig zur Wahrheit gelangt war, in Wien und wurde 17/9, 1524 enthauptet. [Otto, Jahrb. f. Gesch. d. Protest. in Österr. IV; Bollert u. Brod, Märt. d. eA. 45; Fliebler, Buch d. Märt. II.]

**Taubheit**, ☞ Wer hat den . . . Tauben gemacht? Habe ich es nicht gethan, der Herr? Er 4, 11. vgl. Jes 29, 18; 35, 5.

**Taufstuhme** giebt es in Deutschland etwa 40000. 1. Die Fürsorge für dieselben hat den Zweck, sie der Ausnahmestellung, in welche sie durch ihr Leiden kommen, dadurch zu entziehen, daß man für ihre geistige Ausbildung und ihr bürgerliches Fortkommen sorgt. Geschichte. Für die Geschichte der -nbildung sind am wichtigsten de l'Espée und Heinicke<sup>o</sup>. Seit Mitte un-  
ter 18. Jhds. wird die Lautsprechermethode des letzteren überall, selbst in Frankreich geübt. Von großem Einfluß dabei waren der Inspektor der -n-anstalt in Weiskensels, Hüll, durch praktische Wirken und treffliche Schriften, und derjenige der -n-anstalt in Nieben bei Basel, Arnold, durch seine unübertroffenen Erfolge in der Lautsprache. Neuerdings hat sich eine Konferenz der deutschen -n-lehrer gebildet. Zeitschriften: Blätter f. -, seit 55, von Hirzel; Organ der -n-anstalten, seit 55, von Batter; Blätter für -n-bildung, seit 87, von Walther u. Töpfer. Einrichtung und Arbeit. Die Familie kann für die -nbildung nur wenig, die Volksschule gar nichts thun; die eigentliche Ausbildung muß die -n-anstalt leisten; von solchen sind zu merken: die provinzialständische -n-anstalt für Schleswig-Holstein (wo allein Schulzwang für - Kinder besteht) in Schleswig<sup>o</sup> und die „Paulinenpflege“ in Wismar (Württemberg). Der Aufenthalt hier sollte mindestens vom 7. bis zum 14. oder 15. Jahre dauern; die Eltern müssen angehalten werden, ihrem Kinde in einer staatlichen oder privaten Anstalt die mögliche Ausbildung zu geben.

Die -n-anstalt kann Internat oder Externat oder eine aus beiden gemischte Einrichtung haben. In derselben kann jeder im übrigen normale - soweit gefördert werden, daß er schreiben, lesen, rechnen kann, zu Gott beten und ihn fürchten lernt und überhaupt diejenige geistige Reise gewinnt, um ein nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu sein. Der wichtigste Teil des -n-unterrichts ist der sprachliche, da mit der Sprache das Mittel zu allem nötigen Unterricht gegeben ist. Das Ziel des Unterrichts ist die Aneignung der Lautsprache, mit deren Erlernung die ursprüngliche Gebärdensprache zurücktreten u. später ganz unterlassen werden muß. Der Unterricht in anderen Gegenständen bietet um so mehr Schwierigkeiten, je geistiger, abstrakter (nicht durch sinnliche Anschauung unterstützt) der Inhalt der Lehrgegenstände ist; so ist Katechismusunterricht schwerer als biblische Geschichte. Gefahren. Die Erziehung des -n soll die Lust, die ihn von dem Voll-sinnigen trennt, ausfüllen, nicht erweitern; durch alle Methoden und Einrichtungen muß man seine Selbstständigkeit, nicht seine Abhängigkeit erstreben. Wackerhalten der Strebsamkeit ist von Wichtigkeit, damit dem -n nicht später durch eigene Trägheit der mühsam erworbene geistige Besitz wieder verloren gehe. — Von bedeutendem Einfluß ist möglichster Anschluß des -n an die Anstalt, in der er ausgebildet ist, wozu sowohl Gottesdienste mit Anschluß an die heimische Bildungsanstalt, als auch Vereine für das sittliche und materielle Wohl der aus den Anstalten Entlassenen zweckmäßig wären. [Hüll 66 u. 82; Walther 82 u. 88; Schöttle 74; Gude 80; Hedinger 82 und 84; Firmhaber, Päd. Encycl. IX, S. 371.] 2. Hom.: Mc 7, 31—37: Gehör und Sprache im Dienste der Seele. 1. Worin besteht derselbe? (Sie dienen ihr als: Vermittler mit der Außenwelt, Geber edler Freudengenüsse, Bildner zu höherer menschlicher Vollkommenheit.) 2. Wozu soll die Betrachtung dieses Dienstes uns ermuntern? (Zur dankbaren Würdigung beider Vermögen, zum Mitleide gegen die, welche sie entbehren, zur eigenen rechten Anwendung derselben) [Sachse].

**Tauher**, Luthers Übersetzung in Dt 14, 13 für תרנגול, was wohl verschrieben ist für תרנגול (Ex 11, 14) = Raubvogel.

**Tauf-**: -akt, nach symbolischer Lehre fast aller christlichen Kirchen durch Untertauchen (in der gr Kirche dreimaliges), Abwaschung, Begießung od. Besprengung vollzogen. Der -akt ist in der röm. Kirche noch mit einer Menge von -ceremonieen<sup>o</sup> verbunden. -bekenntnis, das bei der Taufe vom Täufling gesprochene (bzw. bei der Kinder-taufe von den Paten bekannte) christl. Glaubens-bekenntnis, aus dessen ältesten Formulierungen das Apostolicum<sup>o</sup> entstanden ist. -bücher, -register, s. Diptychen, Kirchenbücher. -bündel-neuerung = Konfirmation<sup>o</sup>, Firmung. -ceremonieen, in der r Kirche mit dem -akt<sup>o</sup> verbunden. Dem Täufling wird das Kreuzeszeichen auf Stirn, Augen und Brust gemacht, etwas Salz in den Mund gestreut (zum Zeichen, daß er von der Thorheit dieser Welt befreit ist), eine

Kerze in die Hand gegeben (zum Zeichen, daß er mit dem heiligen Lichte erleuchtet worden), ein weißes Kleid angezogen (zum Zeichen, daß er entündigt ist). Nach der -e wird der Scheitel mit dem Chrisma gesalbt, ut intelligat se ab eo die Christo capiti tanquam membrum coniunctum esse atque eius corpori insitum, und dem Täufling der Name eines Heiligen beigelegt, der ihn dann auf seinem Lebenswege schützen soll.

**Taufe**, das den Täufling in die christl. Kirche aufnehmende Sakrament°.

**A. Biblisches.** Der Ausdruck - [ $\delta$  βαπτισμός, τὸ βάπτισμα], taufen [ $\beta\alpha\pi\tau\iota\zeta\epsilon\iota\omega$ , βαπτίζειν, vgl. Dale, Philadelphia 68], bezeichnet zunächst jedes Tauchbad (2 Rō 5, 14. Hbr 9, 10. Mc 7, 4. Lc 11, 38), dann im engeren Sinn die Johannes-, die mit Rücksicht auf Weissagungen (Sach 13, 1. Ez 36, 24 ff. vgl. 1 Jo 5, 6) sich an die bei den Juden gebräuchlichen Tauchbäder, besonders an die Proselyten- anlehnte, und weiter die christliche -. Letztere unterscheidet sich von der Johannes- durch die Mitteilung des heil. Geistes, wie das sowohl Johannes selbst (Mt 3, 11. Mc 1, 8. Lc 3, 16. Jo 1, 33; 3, 26 ff.) als Apostel u. die Urgemeinde (Apg 1, 5; 11, 16; 13, 24; 18, 25; 19, 1—7) wohl erkannten. Die eigentliche Stiftung der christlichen - ist in dem Befehl des Auferstandenen (Mt 28, 18 ff.) enthalten, wie denn auch erst von der Verkürung Christi an (Jo 7, 39) die Aufnahme in die christliche Gemeinschaft durch die - vermittelt werden mußte (Apg 2, 38. 41; 8, 12 f. 36. 38; 9, 19; 10, 47 f.; 16, 15. 33; 18, 8; 19, 5; 22, 16. Rō 6, 3. 1 Ko 12, 13. Ga 3, 27), auch dann, wenn die Mitteilung des Geistes schon vorher stattgefunden hatte (Apg 10, 44 ff.; 11, 15 f.). So trat die - an die Stelle der Nüchsen Beschneidung (Kol 2, 11 f. Ga 5, 2) und verband sich mit Buße und Glauben. In der apostolischen Zeit vollzogen nur ausnahmsweise die Apostel, gewöhnlich, besonders bei Massen-n, helfende Hände (vgl. Apg 10, 48; 19, 5. 6. 1 Ko 1, 14—17) die - durch Untertauchen ins Wasser unter Fürbitte und Handauslegung der Apostel (Apg 8, 14 ff.; 19, 5 f. Hbr 6, 2). Man scheint in der apostolischen Zeit nur den Namen Jesu Christi bei der - genannt zu haben (Apg 2, 38; 8, 16; 10, 48; 19, 5. Rō 6, 3), wobei jedoch durch „im Namen“ oder „auf den Namen“ Jesu Christi die Beziehung auf den heil. Geist mit eingeschlossen war (Apg 19, 2 ff.). Die Sitte der Kinder- ist erst seit Irenäus mit gewissen Zeugnissen belegt, wenngleich selbige im NT an den Orten, wo jemand mit seinem ganzen Hause getauft wird (Apg 16, 15. 33; 18, 8. 1 Ko 1, 16) nicht ausgeschlossen erscheint (vgl. dagegen 1 Ko 7, 14). In 1 Ko 15, 29 überseht Luther: „die sich taufen lassen über den Toten“, d. h. über den Gräbern; andere: „die sich taufen lassen für die Toten“, d. h. stellvertretend für noch ungetaufte Tote; wieder andere: „der Toten wegen“, d. h. Christi und der in ihm Entschlafenen wegen. [Bossert, ZWP 88.] — In der urchristlichen Gemeinde° galt die - auf den Namen des Herrn als das Mittel der Sünden-

vergebung° und der Teilnahme an dem hl. Geist und den Gnadengütern der messianischen Zeit (Apg 2, 38. 1 Pt). — Nach Jo wird Jesus durch die - mit dem Geist ausgerüstet (1, 32—33. vgl. 10, 36), der sich mit ihm aber nicht vereinigt, sondern auf ihn herabkommt, „um auf ihn hin gerichtet zu bleiben“, also ihm die beständige Hilfe u. Behinderung von Gottes Willen zu vermitteln, vgl. 1, 52. Diese Auffassung widerspricht also nicht der Lehre, daß er in seinem Wesen der fleischgewordene uranfängliche Logos° sei. — Nach Pauli ältester heidenapostolischer Verkündigung weist Gott durch die - die von ihm Erwählten durch Erteilung seines Geistes zu seinem Eigentum (1 The 4, 7. 2 The 2, 13). Nach den anderen Briefen Pauli ist die - Bedingung der Aufnahme in die Gemeinde (1 Ko 1, 13—16) und setzt den Glauben an Jesum als den Herrn voraus; durch sie wird man sein Eigentum (B. 12), frei von jeglicher Abhängigkeit (vgl. 3, 23) u. infolge seines Veröhnungstodes von jeglicher Schuld gereinigt (1 Ko 6, 11. vgl. Apg 22, 16. Eph 5, 26). Die Symbolik der - bedeutet „ein Abtun der bisherigen Gesinnung u. die Erneuerung des gesamten Sinnes u. Lebens“. Weil dem Gläubigen Christus gestorben ist, um das Heil zu vermitteln, und er sich mit ihm in Gemeinschaft fühlt, so folgt, daß auch er mit Christo gekreuzigt und gestorben sein muß (Ga 2, 20. vgl. 6, 14. Rō 6, 6. 8. Kol 2, 20). Dies geschah durch das Eingetauchtwerden in seinen Tod, versinnbildlicht durch das Untertauchen im Wasser, wodurch die Sünden Herrschaft im alten Menschen vernichtet (Rō 6, 2. 6. 11. 18. 22) u. ein neuer Mensch geschaffen wurde, der gleich wie Christus aus dem Tode auferweckt wird (B. 5. 8). Fortan lebt derselbe nicht mehr sich, sondern Gotte u. Christo (B. 11. 13). — Nach den Gefangenschaftsbriefen reinigt die - unter der Voraussetzung der Todeshingabe Christi und auf Grund eines Verheißungswortes (Eph 5, 25) von der Schuld (B. 26) und versetzt den Christen in die Lebensgemeinschaft mit Christo (2, 13. vgl. 5, 8). Neben dem Sterben und Begrabenwerden mit Christo (Kol 2, 12. 20) wird hier noch das Mitauferwecktwerden betont (3, 1. 2. 12. vgl. Eph 2, 6), was mit Psalter als religiöse Neubelebung nach Kol 2, 13 nicht gesagt werden kann. — In den Pastoralbriefen erscheint die - als Mittel der Errettung, durch welches die *παλιγγενεσία*, die Neuschöpfung, entgegen der Meinung Baur's, erst paulinisch vermittelt wird. — Nach Hbr wird man durch die - Genosse des Nüchsen Bundes° volles und der Mitteilung des h. Geistes (10, 29), der Sündenvergebung (8, 12; 10, 17) und der Erlösung von dem Bewußtsein der Sündenschuld teilhaftig.

**B. Dogmengeschichtliches.** 1. In der ersten Periode (vom apostolischen Zeitalter bis zum Tode des Origenes) wurde von den orthodoxen Vätern der - eine hohe Bedeutung in bezug auf Sündenvergebung u. Wiedergeburt beigelegt; „die - war ihnen nicht bloß bedeutungsvolles Symbol, durch welches die innere Geistesweihe und Wiedergeburt des Eintretenden versinnbildlicht wird, sondern



wirkungsfähiges Medium, durch welches die Segnungen des Evangeliums, insbesondere des Opfertodes Jesu, auf die Gläubigen objektiv übergeleitet wurden" (Semisch). Von der - reden die Kirchenväter in sehr überschwenglichen, bisweilen geschmacklos allegorischen und symbolischen Ausdrücken. Über die Kinder- und Reher<sup>o</sup>- herrschten bei den Kirchenlehrern verschiedene Ansichten. Die Blut<sup>o</sup>- entsprang aus dem Märtyrertum. Prinzipiell verworfen oder doch wenigstens gering gehalten wurde die - von den Gnostikern. Die - Rebelehrer wurde häufig bis auf das Sterbett verschoben (Baptismus<sup>o</sup> Clinicorum). [Schubart 1674.] 2. In der zweiten Periode (vom Tode des Origenes bis zu Johannes Damascenus) wurden die Vorstellungen der vorigen Periode weiter ausgeführt (Basilus der Große, Gregor von Nazianz und Gregor von Nyssa: der wesentliche Gedanke der reichen Namengebung des Gregor von Naz. [τὸ φῶτισμα λαμπρότης τοῦ ἐστὶ ψυχῶν, βίου μετέθεσις, ἐπερωτήματα εἰς θεὸν συνειδήσεως etc.] ist, der „daß alle Wohlthaten des Christentums in der - gleichsam in einen Punkt konzentriert, in einen Moment zusammengefaßt mitgeteilt werden, wobei jedoch die Beschränkung nicht zu vergessen ist, daß die - nur insofern alle diese Namen trägt, als der Täufling die rechte, beim Eintritt in das von Christus gestiftete Gottesreich erforderliche Gesinnung mitbringt" [Ullmann]) und von Augustin dogmatisch schärfer bestimmt. Die - ist nach Augustin zum Heile absolut notwendig; ist sie nicht mehr möglich, so läßt er nach einigen Stellen auch schon die Sehnsucht nach der - für diese selbst genügen, oder er läßt die Blut<sup>o</sup>- als Ersatz für die - eintreten. Die - der Manichäer war eine von der röm. - total verschiedene Eustration, und die Eunomianer taufte nur auf den Tod Christi (Socrates V, 24 wirft den Eunomianern vor: . . . . τὸ βάπτισμα παρεχάραξαν· οὐ γὰρ εἰς τριάδα, ἀλλ' εἰς τὸν τοῦ Χριστοῦ βαπτίζουσι θάνατον). Bei Gregor von Nazianz findet sich die Vorstellung einer Thränen<sup>o</sup>-. 3. In der dritten Periode (von Johannes Damascenus bis zur Reformation) bildete die - die Grundlage zu allen übrigen Sakrament<sup>en</sup> (Baptismus totius ecclesiastici sacramenti origo est atque primordium), jedoch erst nach Innocenz III. Die Scholastik hielt sich im wesentlichen an die augustiniische Auffassung der - und traf im einzelnen spitzfindige Bestimmungen über die bei der - zu gebrauchenden Flüssigkeiten (Petrus Lombardus: Non in aliquo liquore potest consecrare baptismus nisi in aqua), die Taufworte, Beipreugung etc. Die Wasser- durfte nur von Priestern vollzogen werden. Die Wirkung der - bestand bei Erwachsenen nicht nur negativ in der Vergebung der schon begangenen Thatsünden, sondern auch positiv in der Verleihung der Gnade zu tugendhaften Handlungen (Petrus Lombardus: De adultis enim, qui digne recipiunt sacramentum, non ambigitur, quin gratiam operantem et cooperantem perceperint). 4. In der vierten Periode (1517—1720) ist „von allen Sakramenten die - dasjenige, über welches

die Kirche von jeher sich mit der protestantischen am leichtesten vereinigen konnte u. am wenigsten nötig gehabt hätte, die etwa noch stattfindende Divergenz in einigen Nebenpunkten durch besondere Erklärungen darüber festzuhalten", Mart. Synb. I, 149. (f. c). Nach altprotest. Dogmatik ist die - das „Sacramentum initiationis et regenerationis, quo per aquam cum verbo divino conjunctam gratia divina offertur et per fidem accipitur"; ihre materia a. terrestris est aqua, b. coelestis est verbum divinum, quod conspicitur a. institutione Christi, β. gratia ad regenerationem efficaci; ihre forma est a. interna, b. externa, α. realis, β. verbalis; ihr finis et effectus: a. primarius (internus) die „gratiae collatio et collatae obsignatio", b. secundarius (externus) die „initiatio ad sacra christiana". 5. In der fünften Periode (1720 bis zur Neuzeit) entstanden in der neuesten Zeit anabaptistische Bewegungen hinsichtlich der -. Die strengen Lutheraner behielten den Begriff der - als eines objektiv gültigen Sakramentes bei. (Höfling: „Die Hauptsache ist immer die, daß Gottes Gnade, Gottes Geist, Gott selbst als in, mit u. unter dem Wasser der - mit uns handelnd, und zwar als mittels dieser Handlung unsere Wiedergeburt, unsere tatsächliche Aufnahme und Verführung in die Heils- und Lebensgemeinschaft mit Christo, unsere Rechtfertigung und Seligkeit wirkend anerkannt wird".) Die -, als Einweihung zur Kirchengemeinschaft, legt nach Kant<sup>o</sup> große Verbindlichkeit auf und zweckt auf etwas Heiliges ab, auf die Erziehung des Menschen zum Bürger in einem göttlichen Staat. In der - ist, sagt Hegel<sup>o</sup>, ausgesprochen, daß die Welt, in die das Kind eintritt, nicht die feindliche ist, sondern die Gemeinde, in welcher das Böse an und für sich überwunden und Gott an und für sich versöhnt ist. Es bedarf nur, daß das Individuum sich dann durch Erziehung, Übung und Bildung der Gemeinde anbildet, sich gewöhnt an das in ihr schon vorhandene Gute und Wahre. [Höfling, 46—48, 2 Bde.; de Wette, StKr 30; Sperl, ZWE 89; RE]

C. Symbolische Lehre. Nach symbolischer Lehre der r und gr Kirche ist die - eins der sieben, nach e Kirche eins der beiden Sakrament<sup>e</sup>. Über die Einsetzung<sup>o</sup>, die Elemente<sup>o</sup>, die Taufformel<sup>o</sup>, den Taufakt<sup>o</sup>, die Wirkung<sup>o</sup> der -, sowie über die Kinder<sup>o</sup> herrschen in den verschiedenen Kirchen mehr oder weniger divergierende Lehren. Nach e Lehre ist die - kein bloßer Bekenntnisakt oder ein Pflichtenzeichen, durch welches der Täufling den Beginn eines neuen Lebens anzeige (Aufschauung Zwinglis), sondern sie ist ein göttlicher Akt, durch den das Getaufte in die Lebensgemeinschaft mit Christus aufgenommen wird und ihm die Heilsgüter mitgeteilt werden. Sie ist das Behiel der wiedergebarenden Kraft des h. Geistes. 1. Einsetzung. Nach symbolischer Lehre der r und e Kirche wird als eigentliche Einsetzung der - die - Christi durch Johannes bezeichnet, nur daß auf e Seite bestritten wird, daß dem Wasser bei der - Christi eine spiritualis virtus mitgeteilt worden ist. Die Socinianer lehren, die - sei von Christus nicht

als bleibend angeordnet und dürfe dem Beispiele der Apostel nach eigentlich nur bei denjenigen in Anwendung kommen, welche vom Heiden- oder Judentume zum Christentume übertreten. 2. Elemente der -: nach symbolischer Lehre der rKirche die aqua vera et naturalis, welche in den Vigilien des Oster- und Pfingstfestes geweiht und angeblich nach apostolischer Tradition mit Salböl vermischt wird; doch ist auch die - ohne Salböl gültig. Die grKirche verlangt unvermishtes, reines Wasser. 3. Wirkung der -: a. nach symbolischer Lehre der rKirche: α. negativ: es wird nicht nur die Erbsünde als Schuld, sondern auch als Sünde getilgt und alle bis dahin begangenen Thatsünden vergeben; β. positiv: dem Täufling wird der character<sup>o</sup> indelibilis aufgeprägt. b. Die lKirche lehrt, daß α. durch die - zwar die vorher begangenen Thatsünden u. die Erbsünde als Schuld getilgt werde, jedoch als prava concupiscentia, die der täglichen Tötung durch den h. Geist bedürfe, bestehen bleibe; β. der h. Geist in dem Getauften die Heiligung bewirke und die Hoffnung des ewigen Lebens in ihm versiegele. Diese Wirkung wird durch das verbum Dei in et cum aqua erzielt. Während nach eKehre sich die - auf das ganze Leben bezieht und es keines neuen Sakramentes bedarf, um sich der göttlichen Gnade immer von neuem getrösten zu können, bedarf es in der rKirche für die Vergebung der nach der - begangenen Thatsünden eines eigenen Sakrament<sup>es</sup> der Buße.

D. Kirchenrechtliches. Die - als das den Eintritt in die Kirche vermittelnde Sakrament wird vollzogen durch Besprengung mit reinem geweihten Wasser unter Anrufung des dreieinigen Gottes, nach dem Ritus der r u. einzelner eLandeskirchen zugleich unter Teufelsaustreibung (Exorzismus; Richter=Dove 962<sup>8</sup>). Abgesehen vom Falle der Not<sup>o</sup>- unterliegt die - dem Parochialzwang<sup>o</sup>; sie soll in der Regel in der Kirche und unter Zuziehung von -paten<sup>o</sup> erfolgen. Staatlicher Zwang zur - ist seit dem Personenstandsgesetz<sup>o</sup> für Deutschland unbekannt, doch kann die Kirche Eltern, die ihre Kinder nicht taufen lassen, im Wege der Kirchenbisziplin<sup>o</sup> das Wahlrecht<sup>o</sup> und die Wählbarkeit<sup>o</sup> zu Gemeindeorganen<sup>n</sup> sowie die Patenschaft<sup>o</sup> entziehen. [Polstorff 88.]

E. Homiletisches. 1. Ein Herr, ein Glaube, eine -. Eph 4, 5. Ankündigung der -: Ich - euch mit Wasser, aber er wird euch mit dem heil. Geist -n. Mc 1, 8. vgl. Jes 44, 3. Beispiel der -: Viele Korinther, die [Paulo] zuhörten, wurden gläubig und ließen sich -n. Apg 18, 8. vgl. Mc 1, 9. Jo 4, 2. Apg 19, 3 ff. Segen der -: Wie viele euer getauft sind, die haben Christum angezogen. Ga 3, 27. vgl. Jo 3, 5. Rö 6, 4. Kinder-: Darum gebe ich ihn dem Herrn wieder sein Leben lang, weil er vom Herrn erbeten ist. Und sie beteten daselbst den Herrn an. 1 Ga 1, 28. vgl. Ge 1, 27. Jo 3, 6; 10, 9. Vorzug der Kinder-: Wahrlich, ich sage euch, es sei denn, daß ihr euch umkehret und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Mt 18, 3. vgl. Ps 8, 3. Jer 32, 40. Mc 10, 15. - von Proselyten: Weil

du so wert bist vor meinen Augen geachtet, magst du auch herrlich sein, und ich habe dich lieb. darum gebe ich Menschen an deine Statt mit Völkern für deine Seele. Jes 43, 4. vgl. Sach 3, 4; 12, 10. Ec 11, 13. Aufforderung: Darum nehmet euch untereinander auf, gleichwie auch Christus hat aufgenommen zu Gottes Lobe. Rö 15, 7. vgl. Mt 11, 28. Jo 6, 37. Apg 22, 16. Nachfolge Jesu: Aber der feste Grund Gottes bestehet und hat dieses Siegel: Der Herr lernet die Seinen; und: Es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennt. 2 Ti 2, 19. vgl. 2 Pt 3, 18. 1 Jo 1, 7. Hbr 10, 23. 2. Hom.: Mt 3, 13—16: Die - Jesu im Jordan als die Scheidelinie zwischen den beiden Testamenten. 1. Wie sie den Schlüsselpunkt des Alten, 2. den Anfang des Neuen bilde (Steinmeyer, Str. 2, 60). 13—17: Wann ist das Andenken an die heilige - für uns ein würdiges und fruchtbares? Wenn wir jene heilige Handlung uns gegenwärtigen als 1. feierliche Aufnahme in die Gemeinde des Herrn; 2. eine ernste Mahnung an die Verpflichtungen, die wir bei der Weihe zur Aufnahme in die Gemeinde des Herrn übernehmen; wenn es uns 3. gilt als erfreuliche Hinweisung auf die Segnungen, welche die treue Beobachtung des Taufbundes begleiten; und wenn wir 4. in demselben immer erneut Zeugnisse für die Fortdauer eines Bundes wahrnehmen, der nach Jesu Verheißung nie sich auflösen wird (Görwitz). In der - hat uns Gott Jesum Christum als seinen Sohn beglaubigt. 1. Er ersiehet dazu die rechte Zeit, 2. thut es mit überwältigender Klarheit, 3. deutet gleich an, was er uns in unserer - schenkt (Abelsfeld, Zeugn. 1. 54). 28, 18—20: Mein Christ, vergiß deiner - nicht, 1. um des göttlichen Geschenkes, das du in ihr empfangen hast, 2. der Verpflichtung, die du in derselben auf dich genommen hast, 3. der Stärke und des Trostes, die dir aus denselben Quellen, willen (ders. 2, 211). Mc 16, 16: Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden. 1. Welches Heil quillt aus diesem Heilsbrunnen? 2. Wem gereicht dieses Heilswasser auch wirklich zum wahren Heile? 3. Können auch die Kinder dieses Heils schon teilhaftig werden? (Hofmann.) Rö 6, 3—11: Der Ernst der christl. -. 1. Die Bedeutung, 2. Wirkung der - (Rothe 1, 143).

F. - ist auch die allgemeine Bezeichnung für die Stätte der - (Taufbrunnen, Taufstein, Taufbecken, Taufstempel), gewöhnlich mit Darstellungen der zwölf Apostel, der - Christi im Jordan u. geschmückt. Durch plastischen Schmuck interessante Taufstempel befinden sich im Dom zu Hildesheim, in der Bartholomäikirche zu Lüttich (1112), im Dom zu Salzburg (1321), in der Nikolaiskirche zu Elbing (1387), in San Giovanni zu Siena (mit Reliefs von Jacopo della Quercia) u. Romanische Taufsteine, die durch plastischen Schmuck bemerkenswert sind, finden sich in der Kirche zu Brechten bei Dortmund, in der Pfarrkirche zu Bedum (Westfalen), außerdem in Deutschland zahlreiche gotische.

**Taufe Christi**, künstlerisch meistens so dargestellt, daß Christus im Jordan steht, Johannes, in Tierfelle gekleidet, daneben und die Taube des heil. Geistes darüber; Nebenfiguren sind Engel od. Sonne und Mond als Halbfiguren mit Fackeln. Im Baptisterium S. Giovanni erscheint auf dem Mosaik der Jordan als Flußgott, der ein Tuch zum Abtrocknen darreicht. Andere bedeutende Darstellungen von Signorelli in S. Giovanni Decollato zu Città di Castello, von Raffael in den Loggien des Vatikans, von Verrocchio (Akademie in Florenz), von Francia (Museum in Dresden), Borbone (Brera zu Mailand), Sanjovino in einer Marmorgruppe (Baptisterium zu Florenz), von Gerard David als Mittelbild eines Triptychons von 1507 (Akademie zu Brügge), endlich in einem in der Hofbibliothek zu München befindlichen, der deutschen Kunst angehörenden Eisenbeinrelief.

**Täufergemeinden** der Reformationszeit, die Vorläufer der Mennoniten<sup>o</sup>, die mit den kommunistischen Wiedertäufer<sup>n</sup> die Verwerfung der Kindertaufe und die Forderung der Taufe auf den Glauben gemeinsam hatten, aber im scharfen Gegensatz gegen das revolutionäre Treiben der Wiedertäufer — von denen sie oft nicht unterschieden werden — das Reich Gottes lediglich durch stillen frommen Wandel, durch Werke der Liebe, durch Geduld im Leiden, wobei sie jeden Waffengebrauch verwarfen, und durch Herstellung einer Gemeindeordnung nach dem Vorbild der apostolischen Zeit auf Erden zu verwirklichen suchten. Die Führer der — in der Schweiz (besonders Grebel), obwohl sie Zwingli feindlich entgegentraten, wurden nebst mehreren Anhängern hingerichtet. [Egli, Der Züricher Wiedertäufer, u.: Die St. Galler Täufer 87.] In Süddeutschland trug die Täuferbewegung am meisten einen gemäßigten u. friebfertigen Charakter. Um 1526 gab es fast allerorten Anhänger derselben in Stadt u. Land. Ihre Führer waren Hubmeier<sup>o</sup>, Gut<sup>o</sup>, Häber<sup>o</sup>, und besonders der edle, durch Bildung und Frömmigkeit gleich ausgezeichnete Dend<sup>o</sup> übte großen Einfluß auf die süddeutschen Gemeinden aus. Verhängnisvoll wurde ihnen die Verwechslung mit den kommunistischen Wiedertäufern. Nach Unterdrückung der Zwickauer<sup>o</sup> Propheten wurde auch gegen sie ein förmlicher Kreuzzug von Katholiken wie Protestanten unternommen. Nach Seb. Frands Bericht fanden 1526—1530 2000 Hinrichtungen statt. Nicht überall wurde die Verfolgung mit derselben Geduld u. Gelassenheit seitens der Verfolgten ertragen. Auch unter ihnen erhoben sich Fanatiker, welche sich namentlich in Holland hie und da Anhänger zu schaffen wußten. Dieselben wähten die Zeit gekommen, ein neues Zion aufzurichten, bevor das Ende der Welt herrannahe, welches man bald zu erwarten habe. Der Zulauf, den diese Fanatiker aus den Reihen der Täufer fanden, war bei weitem nicht so groß, als man gewöhnlich annimmt. Auch in Holland sammelten sich die meisten Täufer um den frieblichen und frommen Obbe Philipps und wollten von den gewaltthätigen Lehren eines Jan Mattheys<sup>o</sup>,

Schneiders aus Harlem, nichts wissen. Dieser Mattheys aber und sein Genosse Bokelson<sup>o</sup> aus Leyden, ebenfalls ein Schneider, gingen 1533 nach Münster in Westfalen, wo sie in Gemeinschaft mit dem dortigen protestantischen Superintendenten Rothmann<sup>o</sup> das „Reich der Wiedertäufer“ aufrichteten. So begreiflich es ist, daß die „Münsterschen Greuel“ fortan der Maßstab für die Beurteilung aller Täufererei abgeben mußten, ebenso erklärlich ist es, daß diejenigen Taufgesinnten, welche mit jenem Reich nicht die geringste Gemeinschaft hatten, den Namen Wiedertäufer, an welchem die Vorstellung von Aufruhr und fanatischer Schwärmerei fortan haften blieb, stets entschieden von sich abgewiesen haben. Die stillen Täufer hatten den Münsterschen jede Gemeinschaft gekündigt, u. Menno Simons schrieb schon 1535, als er noch dem Namen nach rß war, eine klare und eindringliche Widerlegung des Rothmannschen Buches „Von der Rache“. [Schauenburg, Die Täuferbewegung in d. Grsch. Oldenburg 88.]

**Tauf-** -formel, lautet in der abendländischen Kirche: Ego te baptizo in nomine patris et filii et spiritus sancti. Dabei wird die einmalige Nennung des „im Namen“ betont. Die -formel der gr Kirche lautet: *Βαπτίζεται ὁ δοῦλος τοῦ θεοῦ ὁ δεῖνα εἰς τὸ ὄνομα τοῦ πατρὸς, ἀμὴν· καὶ τοῦ υἱοῦ, ἀμὴν· καὶ τοῦ ἀγίου πνεύματος, ἀμὴν· νῦν καὶ αἰὲ καὶ εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων, ἀμὴν.* -gelübde, infolge der Anschauung inbetreff der Wirkung<sup>o</sup> der -e das einzige Gelübde, welches Christen ablegen können. Das Gelöbniß, den Willen des Herrn zu halten, umfaßt das ganze Leben, und darüber hinaus kann niemand leisten. -gesinnte = Mennoniten<sup>o</sup>. -lapelle = Baptisterium<sup>o</sup>. -name = Vorname, f. Name; wie die Erteilung eines Namens Ec 1, 59; 2, 21 mit der Beschneidung verbunden ist, so wurde später mit Einführung der Kinder-e bei dieser dem Kinde der Name beigelegt; Erwachsene veränderten bei der -e ihren Namen nicht; man wählte Namen der Apostel, Märtyrer, Engel u., nach der Reformation auch Alliche. -paten (Doten, Götten, Votten, Gebattern, Pettern u.; sponsors, fidejussores, fidedictores; ἀνάδοχοι), diejenigen erwachsenen Christen, die bei der Taufe eines Kindes an dessen Stelle bürgschaftsweise das Glaubensbekenntnis ablegten, heutzutage größtenteils nur als -zeugen angesehen, f. Patenschaft. -rede, liturgische Rede<sup>o</sup> bei der -e. Die r Kirche begnügt sich in den meisten Fällen mit dem vorgeschriebenen Formular (Weber u. Welte), die rf ebenso, da sie die -e, als eine kultische Darstellung des religiösen Lebens der christlichen Gemeinde (Krauß) ganz richtig dem Rahmen des Gemeindegottesdienstes einfügt. Wo aber Haus-en stattfinden, hat der Geistliche die heilige Pflicht, durch eine besondere -rede die Anwesenden zunächst auf den kirchlichen Charakter der in diesem Fall meistens nur als Familienfest betrachteten -e hinzuweisen und den Eltern wie den Paten besonders einzuschärfen, daß sie den Täufling nicht allein für das Leben in dieser Welt, sondern vor allem für das Reich Gottes recht zu erziehen haben. [Nebe,



Zur Gesch. d. -reden, in: *Mancherlei Gaben u. Ein Geist* 88.]

**[Tauf-:] -ritus:** in der alten Kirche ging der -e voran der Katechumenat (Gebet, Unterricht, Fasten); der -ritus selbst war: dreimaliges Untertauchen (mersio; dafür bei Kranken, clinici, auch nur Übergießung, infusio, oder Besprengung adpersio), Darreichung von Milch u. Honig (Teilnahme am himmlischen Kanaan), Salbung (zum geistlichen Priestertum), Handauflegung (i. Konfirmation); dazu das Anziehen weißer Kleider, Darreichung einer brennenden Kerze, Umgürtung der Leiden, Eingebung von Salz in den Mund, Kreuzeszeichen u. a. -stein, wurde nötig an Stelle der -lapelle (Baptisterium), als die -e durch Besprengung und in jeder Pfarrkirche erteilt wurde; er besteht aus Stein oder Metall und ist mit einem Gitter, Aufsatz und Schloß, Emblemen u. Symbolen versehen; steht in einer Seitenlapelle oder am Altar oder in der Mitte der Kirche; gewöhnlichste Form die des Kelches. [ChrK 83, 33.] -symbol, i. -bekenntnis. -unterricht erteilt in der alten Kirche einer der niederen Geistlichen, in Alexandrien Laien von gelehrter Bildung, woraus die alexandrinische Katechetenschule hervorging. -zeugen, i. -paten.

**Tauhid,** die Einheitslehre des Islām.

**Tauler,** J. S., deutscher Mystiker und neben Meister Eckhart der größte Prediger des M. in deutscher Sprache, D. illuminatus, \* ca. 1300 in Straßburg, hier ca. 1318 Dominikaner und Schüler von Meister Eckhart; ca. 1327 in Köln, 1331 wieder in Straßburg, 1339 in Basel in engem Verkehr mit den Gottesfreunden; ca. 1347 wieder in Straßburg; 1350 fällt seine Begegnung mit dem „großen Gottesfreund“, 26/1, 1352 seine „allergrößte Anfechtung“ und Errettung; † in Straßburg 16/1, 1361. Das bisher ihm zugeschriebene Buch „Von der Nachfolgung des armen Lebens Christi“ stammt nicht von -. Unter den mystischen Homileten steht - am höchsten. Seine Mystik hält sich von allen nichtchristlichen Elementen frei, er weiß ihr in knapper, klarer Fassung populär u. erbaulich Ausdruck zu geben. Seine Sprache ist voll Würde und poetischen Schwunges, überdies hat er gegen das Ende seines Lebens die Fesseln scholastischer Formalistik und Dialektik gebrochen. Das Zentrum seiner Predigt ist: Selbstentäußerung behufs der Vereinigung mit Gott; Wertgerechtigkeit gilt ihm nichts, nur auf die große Güte Gottes darf man sich verlassen. Seine Predigten waren der erschütternde Ausdruck seiner eigenen Erfahrungen von der Wahrheit des Verklindeten, daher ihr ungeheurer Erfolg. Ein Vers, ja ein Wort liefert oft das Thema, der Text wird nicht nur ausgelegt, sondern vor allem praktisch angewendet. Erhalten sind uns von - 84 aus dem elsässischen Dialekt in andere übertragene Predigten (hochdeutsch v. Hamburger, 2. A. 72). [Schmidt 41; Denifle 77 u. 79; Jundt, Paris 79; Ritschl, ZRG 80; Hoffmann 83; Nobbe, ZLThR 76. 78; RE]

**Tauung,** seit 67 Station der M. unter den Barolong mit 440 Kirchengliedern.

**Tauungthu,** ein buddhistisch gewordener Karenenstamm in Burma.

**Tauungu,** Station der Karenenmission in Burma, schon 50 evangelisiert. Seit 65 besteht hier auch eine baptistische Mission für das Tai-voll der Shan, für die Onshing das M. u. M. ins Shan übersetzt.

**Tausanus,** J. (Tausen, Tausen), dän. Reformator, Johannitermönch im Kloster Antwerps, ein beredter Prediger, hörte von Luther und seinen Schriften und ging 1517 mit Erlaubnis seines Priors nach Deutschland, um die dortigen Universitäten, mit Ausnahme Wittenbergs (das ihm verboten war), zu besuchen; da er aber in Löwen und Köln nicht genügend Geistesnahrung fand, so setzte er sich über das Verbot des Priors hinweg und kam 1519 nach Wittenberg, wo er sich mit den Ideen der Reformatoren befreundete; 1521 lehrte er in sein Kloster zurück und predigte in Dänemark zuerst die Reform; er fand Gefinnungsgegnossen, u. a. an Eliä, Prior eines Klosters der Carmeliter, hauptsächlich aber am König Friedrich I. selbst, der ihn 1526 als P. nach Kopenhagen berief; 1530 verfaßte er das dänische Glaubensbekenntnis Confessio Hafnica; seit 1541 Bisch. v. Ribe am Jütland; † 1561. Seine dänische Psalme in echt populär gehalten. [RE]

**Tauscher,** J. Traugott Leberecht, seit 50 eP in Jettemin, 23—50 eP in Wellersdorf, hier Gründer einer Vorbereitungsanstalt für das Berliner Missionsseminar, † 2/1, 81. [ER 81. 953. 977. 1001.]

**Tauschusky,** Hippolyt, Dr., freigemeindlicher P. in Graz, pantheistisch-rationalistisch, aber nicht spekulativ. [PR 71, 347.]

**Täuschung,** Ge 31, 7. vgl. 2 Sa 18, 29. Warnung vor -: Du sollst niemand täuschen, Mt 10, 19. vgl. Ex 8, 29. Selbst -: So wir sagen wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns, 1 Jo.

**Tausen,** S. = Tausanus. [1, 8; i. 2 Jo.]

**Tausend Dank,** du unser treues Herz, Ps. 2 v. Marter Gottes, wer kann.

**Tausendjähriges Reich,** i. Chiliasmus. Zu dort angeführten Literatur füge hinzu: Flück 59; Seyffahrt 61; Rint 66 u. PR 67; Rint 68; Koch 71; Better 84; Haarbed 87; Schenck 88.

**Tausendmal:** - begehrt' ich dich, Ps. 3 v. Jesu, komm doch selbst. - pflegt' ich zu sagen, Ps. 5. v. Du, o schönes Weltgebäude. - sei dir gesungen, Ps. 14 v. Womit soll ich dich

**Tausen** = Tausanus. [wohl loben.]

**Tautologie,** Stilfehler, Wiederholung bereits ausgesprochener Gedanken in anderer Formulierung.

**Tawoh,** Station der Karenenmission.

**Tawus,** J. b. ben, Israelit, frühestens im 10. Jhdt., übersehte den Pentateuch wortgetreu ins Persische.

**Taylor,** 1. Sierra-Leone=Christ, Leiter der unter entflohenen Sklaven aus dem Bamberavoll thätigen Mission, 78 in Paris ordiniert. 2. Missionar in Belgam. 3. Missionar im Subikarati-land. 4. Edward, engl. Musikforscher, seit 37 Prof. der Musik am Gresham College, \* 7/1.

1784 zu Norwich, † 12/1, 63 in Brentwood (London).  
 54. The English cathedral service, its glory, its decline and its designed extinction 45 etc.  
 5. Jeremy, D., 1660 aBisch. v. Down und Connor, \* 10/1, 1618 in Cambridge, 1638 Rektor von Lippingham in Rutlandshire, † 10/1, 1667. Er ist der „englische Chrysostomus“; seine poetisch gefärbte Rede besitzt hinreißenden Schwung, seine glühende Phantasie befähigt ihn zu plastisch anschaulicher Darstellung, seine umfassende Bildung bietet ihm eine Fülle von Citaten u. Beispielen, sie und da tritt ein asketischer Zug, stets christlicher Ernst hervor. W.: A discourse of the liberty of prophesying 1647; Unum necessarium 1655; Deus justificatus; Ductor dubitantium 1660 u. a. Werke ed. Heber, Lond. 47—54, 10 Bde. [Willmott, Lond. 46; Vierteljahrsschr. f. dt. u. engl.-theol. Forschg. 73; W.] 6. John, nach Smith's Tode 77 Oberhaupt u. fanatischer Vorläufer der Mormonen.  
 Tebich = Betah. [† 10/1, 87 in Utah.]

Tebala [תְּבֵאלָה], 1 Chr 27, 11, Thorhüter am Tempel.

Tebeth [תְּבֵת], Est 2, 16, bei den Juden der vierte Monat des bürgerlichen, der zehnte des jehrs vom Neumond des Januar bis zu dem des Februar reichend.

Tebiz (Täbris, Tauris), seit 72 Stat. der Amerikaner in Persien, mit Gemeinden von Armeniern und Moslim, höheren Schulen und ärztlicher Mission.

Tebul jom [תְּבִיל יוֹם], „Gebadeter des Tages“, 10. Abschnitt des 6. Seder der Mischna, betreffend das Abwaschen geringer Verunreinigungen durch Baden.

Tedon, F. Dr., 49 Gymnasialdirektor in Rastenburg, dann Stadtrat in Berlin, Vorläufer des Protestantenvereins, \* 10/1, 07 zu Bromberg, † 10/1, 80.

Tedum, der altkirchliche Hymnus Te deum laudamus, „der Siegespsalm der ganzen christlichen Welt“. Griechischen Ursprungs, wurde er ins Lateinische wohl wiederholt und von verschiedenen überseht; am verbreitetsten war die Uebersetzung des Ambrosius (daher: Ambrosianischer Hymnus oder Lobgesang). Nach der Sage ist der Gesang im Wechselgesang zwischen Ambrosius und Augustinus bei des letzteren Tode 397 improvisiert. Die Benediktinerregel schreibt den täglichen gottesdienstlichen Gebrauch des - vor. Deutsche Bearbeitungen vor Luthers Übertragung in „Herr Gott, dich loben wir“ sind neun bekannt, als erste eines der ältesten erhaltenen deutschen Sprachdenkmäler, das fränkische Thih Cotlopomus aus dem 9. Jhdt. [Busch 1735; Buschell, Luth. Quarterly 87; Bone 81.]

Teetzel, William, Begründer des rPietismus in Holland, zuerst Jurist, dann, durch puritanische Schriften bewogen, Theologe, entwickelte eine reich gesegnete Wirksamkeit zu Middelburg auf Seeland 1618; in seinen Schriften calvinische Weltflucht u. mystische Glaubensinnigkeit verineud, mahnte er bei den theologischen Streitigkeiten zu christlicher Duldung, wurde viel an-

gefeindet, hatte jedoch auch viele Verehrer, wie Amesius, Voetius u. Spornbed, † 1629. [W.]

Teetstallers, Gegner des Alkohols in Irland.

Tefilin = Denzzeichen.

Tegal = Tagal.

Tegernsee, (See und) Kloster in Oberbayern, gegründet 746 (736) von Abalbert und Otgar, bewohnt von Benediktinern aus St. Gallen; 03 säkularisiert. [Freiberg 22; Krempelhuber, 3. A. 62.] — -er Erklärung, 21, Abschluß der bayerische Konfessionsverhandlungen.

Tegetmaier, Sylv., Reformator Livlands, aus Rostock gebürtig, trat nach 1521 in Livland gegen den Silberdienst auf und fand Schutz beim Heermeister Walter v. Plettenberg.

Tegnér, Esaias, D., schwed. Dichter, \* 10/1, 1782 in Ärtserud (Bermund), 12 Prof. d. griech. Sprache in Lund, 24 Bisch. v. Werö, hier † 10/1, 46. W.: Frithjofs Saga, Stoch. 25 u. v. a. Werke ed. Böttiger, Stoch. 47—50; Auswahl, deutsch v. Rainburg 82, 7 Bde. [Böttiger 85; Walbed 63; Brandes in „Moderne Geister“ 82; Christensen, 2. A. 88; Beshier 82; Rippenberg 84.]

Teheran, Hauptstadt Persiens, seit 72 Stat. der AP. mit einer kleinen Gemeinde von Armeniern und Moslim, mehreren Schulen und ärztlicher Mission.

Tehueltchen, Bewohner des Steppenlandes Patagonien in Südamerika im Norden des Feuerlandes, ein Jägervolk von 3000—10000 Seelen, von der WM., die 65 in Carmen am Fluß Tschupat eine Kolonie anlegte, bearbeitet.

Tehuti = Thot, ägypt. vieldeutiger Gott.

Teiche, A. in Jerusalem, zur Wassersammlung und Befestigung: 1. der Teich Siloah; 2. der Bethesda-teich; 3. der Bezetha-teich od. nördliche Tempelgraben, Joseph., Bell. Jud. V, 4, 2; 11, 4; 4. der Zwillingsteich, bei Gusch., jetzt trocken; 5. der Hissias-, jetzt Patriarchenteich, gespeist vom 6. oberen Gihon- (Waller-, Schlangen)teich, 2 Rō 8, 17, Joseph., B. J. V, 3, 2; 7. der Asuja- (Bathscha-, Sultansteich), 1 Chr 3, 9; Nē 3, 16. — B. Südlich von Bethlehēm lagen die drei Salomonischen -, gespeist durch die Quelle Etam. C. Andere -: der Davidsteich zu Hebron, 2 Sa 4, 12; der Babetich der Sara; ein Teich zu Samaria, 1 Rō 22, 38; die v. Heshon, Hē 7, 2; ein Teich bei Bethel.

Teichmann, Ed., \* 23, eP in Stuttgart. W.: Morgen- und Abendslegen, 6. A. 81; Gv. Gebetbuch, 2. A. 80.

Teichmüller, 1. E., \* 17/1, 24 in Helmstedt, später IP u. Seminarbr. in Bernburg, 76 Hof-P, S u. EM, dann Oberhof-P u. GS in Dessau. W.: Luther als Reformator der Kirche 83. 2. Gv, 71—10/1, 88 oProf. der Philos. in Dorpat, \* 10/1, 32 in Braunschweig, 68 aoProf. in Basel. W.: Mehrere Schriften üb. Aristoteles 59. 66. 69; Gesch. des Begriffs der Parusie 73; Üb. d. Unsterblichkeit d. Seele, 2. A. 79; Studien zur Gesch. d. Begriffe 74; Darwinismus und Philosophie 77; Das Wesen der Liebe 79; Religionsphilos. 86 u. a.

**Teibing** [Luther für תִּבְיָה, תִּבְיָה, תִּבְיָה], eigentlich eine zu einem Gerichtstage angelegte Sache, dann leeres Gerede (Hiob 35, 16. Jer 23, 32. Ez 22, 28). - **Teute** [תִּלְטִי], Ez 21, 22 = Schiedsmänner.

**Telle**, großer Fürst, die Reute, B. 3 v. Überwinder, nimm die Palmen.

**Teilnahme**, 1. ♀ 2 Ro 2, 8. vgl. Ps 119, 74; 1 Ro 12, 26. Aufforderung zur -: Einer trage des anderen Last; so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen, Ga 6, 2. vgl. Rö 12, 15. Hbr 13, 3. Beispiel der -: Es standen bei dem Kreuze Jesu seine Mutter u. seiner Mutter Schwester, Maria, Kleophas' Weib, und Maria Magdalena, Jo 19, 25. vgl. Ge 40, 6f. 2 Sa 15, 30. Mangel an -: Es will es niemand zu Herzen nehmen, Jer 12, 11. vgl. Jes 57, 1. Ri 12, 2. 1 Ro 5, 2. — 2. S o m.: Ec 2, 25—32: Von der - des guten Menschen an dem wahren Wohl der Menschheit: 1. worin diese Gesinnung besteht, 2. was sie in der Seele voraussetzt; 3. was für Gutes sie in derselben hervorbringt (Schleiermacher 7, 117).

**Teilt** Gott was mit aus Gültigkeit, B. 11 v. Das walte Gott, der helfen kann. [sage, blind.

**(Te)iresias**, griech. Seher in der Odipus-  
**Tektije**, das mohammedan. Kloster; s. Derwisch.

**Telaim** [תֵּלַיִם], 1 Sa 15, 4, Ort an der amalekitischen Grenze, vielleicht = Telem°.

**Telem** [תֵּלַם], Ort im Stamm Juda, an der edom. Grenze. 1. Jos 15, 24; 2. Esr 10, 24, ein Thorhüter, welcher sich von seinem nicht-israelitischen Weibe mußte scheiden lassen.

**Telemach**, ein Mönch, kam unter Honorius aus dem Orient nach Rom, stürzte sich im Zirkus zwischen die Kämpfenden, um sie zu trennen, worauf ihn die wütenden Zuschauer steinigten.

**Telemann**, Gg Philipp, seit 1721 städtischer Musikdirektor in Hamburg, \* 14/11 1681 zu Magdeburg, † 26/11 1767 in Hamburg. Komp.: 12 Jahrgänge Kantaten und Motetten, 44 Passionsmusiken, 32 Musiken f. Predigerinstallationen, Oratorien (Zacharias, Tageszeiten, Auferstehung, Befreites Israel, Hamlers Tod Jesu, Ahlers Tag des Gerichts, ein Stück aus Klopstocks Messias); Harmonischer Gottesdienst oder geistl. Kantaten 1725; Auszug derjenigen musikalischen u. auf die gewöhnlichen Evangelien gerichteten Arien zc. 1727; Allgem. evangel. musikal. Liederbuch 1730 u. a.

**Teleologie** (von τέλος Ziel, Zweck), die Lehre von den Zwecken, welche die Wirksamkeit Gottes in Natur und Geschichte erstrebt.

**Teleologischer** (physiko-theologischer) **Beweis**, einer der Beweise° für das Dasein Gottes, der aus der Harmonie der Welt auf eine zwecksetzende höhere Intelligenz und Kausalität schließt, ist nur eine konkretere Gestaltung des kosmologisch°en Argumentes, wie die causa finalis eine konkretere Bestimmung der causas efficientes ist. Kant erkennt die populäre Überzeugungskraft dieses Beweises, der einen Schluß der Analogie bildet, an, zeigt aber, wie er nur auf einen Weltenbaumeister von sehr großer Machtfülle und Weisheit führt, während von einem Weltgeschöpfer nicht bloß die Form, sondern auch der Inhalt

abgeleitet werden muß, und wie schließlich auch hier wieder der ontologische Beweis den Durchgangspunkt bildet. Dieser Beweis war schon durch Wsb 13, 1—5. Apg 14, 17f.; 17, 27; Rö 1, 19f., auch durch des Anaxagoras Lehr vom νοῦς (der weltordnende Verstand), durch Sokrates (Xenophon, Memor. 1, 4; 4, 3), Cicero, De nat. deor. 2, 37, und besonders durch Philo, De monarch. I, p. 217 angebahnt und findet sich bei fast allen Kirchenvätern, zB. Theophilus von Antiochien, Ad Autol. 1, 5sq.; Crigenes, Princip. I, 1, 6; Athanasius, C. gent. 34; Johannes Damascenus, De fide orthod. 1, 3; Minucius Felix 17f.; Lactantius, Instit. 1, 3—5; Augustin, Confess. 10, 6; auch in den Pseudoklementinischen Homilien 6, 25.

**Telesio**, Bernardino, Philosoph, in Genz \* 1508 und † 1588, Gründer der Accademia Telesiana in Neapel, Gegner des Aristoteles, begründete eine neue, angeblich auf Erfahrung gestützte Naturphilosophie. Wf.: De natura, Neapel 1586 u. a. Werke, Bened. 1590. [Florentino, Florenz 72—74.]

**Telesphorus**, ca. 126—135 (? 137), Bisd. v. Rom, † als Märtyrer (?) (Gebächnistag 1/1, bei den Griechen 22/1). Sein Heiligenattribut° ist eine Keule°. [Lipsius, Chronol. d. rBisdöf.; Wf.]

**Teller**, 1. Abraham, Kirchenliederdichter. \* 17/11 1609 zu Wurzen, † 5/11 1658 als P an St. Thomas in Leipzig. 2. Romanus, P in Leipzig, Vater von 3, \* 1701, † 1750. [Wf.] 3. Wb Abraham, rationalistischer Theolog, \* 9/11 1734 in Leipzig, 1761 eGS u. Prof. d. Theol. in Helmstedt, 1767 Propst u. DCS in Berlin, 1786 Mitglied der Akademie der Wissenschaften, † 9/11 04 in Berlin. Seine Predigten mahnen zur Tugend durch den Hinweis auf den Lohn im Diesseits, oft gehen sie dabei ins einzelne bis zur Kasuistik; sein vielbenutztes Wörterbuch des NTs (1772, 6. A. 06) verflüchtigte die Schriftbegriffe in leicht rationalistische Ideen. Wf.: Lehrbuch des christl. Glaubens 1764; Die Religion des Vollkommenen 1792; Topicae scripturae 1761. 1762; Opuscula 1780 u. v. a. Wf.: Magazin für Prediger 1792—01 u. a. [Nicolai 07; Wf.]

**Teller**, Le, Ml, Jesuit, \* 1643 bei Vire (Normandie), 1709 Reichswater Ludwigs XIV., † 1719 in La Flèche; Verteidiger der chinesischen Jesuitenmission, Verfolger der Jansenisten. Wf.: Histoire des cinq propositions de Jansenius 1699. [Wf.] [= Gaa°; s. Tertius.]

**Tellus**, röm. Gottheit der mütterlichen Erde.

**Telugu-Land**, das Gebiet der dravidischen Sprachen (Telugu, Tamil, Malajalam, Kannada, Tulu). Die Telugu wohnen von Berhampur bis Madras, ihre Sprache ist aber auch in den Vasallenstaaten des Gebirges und im Osten des Haiderabadreiches vorherrschend. Die Mission wird unter ihnen von der M. seit 05 (mit einer guten Bibelübersetzung), seit 38 von den Wf. sowie auch von der kirchlichen der amerik. luth. Generalsynode u. S. betrieben in den Stationen: 1. der M.: Bisappatnam°, Bidschajanagam, 2. der Wf.: Ratinada°, Tschitalol, Simlipatnam.



Bobbili, Tuni, Atidu, Samulotta°, 3. der Br.: Salur°, Korapat. — In dem Mündungsgebiet der großen Ströme Godavari und Krishna arbeiten seit 36 Freimissionare (in Marlapur°), seit 41 auch kirchliche, sowie seit 42 auch die ameril. luth. Generalsynode mit gutem Erfolge. Stationen: 1. der kirchl. Mission: Masulipatnam°, Bezvada, Elur°, Raghapuram, Amalapuram, Dummagudem° (hier Missionierung der Koi°): 2. der ameril. luth. Generalsynode: Gantur°, Ratschamabendi°. Während im Staate des mohammedanischen Nizam von Haiderabad° die Mission erst spät Eingang fand, hat sie im Süd- Telugulande, geleitet von der M., A. B., S. B., den stärksten Aufschwung genommen, namentlich durch die Hungerjahre 76—78 (Stationen: Bel- luri°, Gudi, Kadapa°, Mutyalapad°, Kalsapad°, Karul°, Ungol°, Ramapatnam°, Abajagiri, Ram- Vinulonda, Narasaramapetta, Nellur°). Seit 65 missioniert die S. im südlichen — in den Sta- tionen: Gudur, Raibupetta (Sitz des Propst Polius), Kalasri u. a.

**Temmermette** = Tenebras°.

**Temne** (Timmene), stumpfsinnige Neger- Rasse. Die -mission, in Quaia 63 be- gonnen, bis 81 auf 251 Kirchenglieder gebracht, in, nach Misserfolgen in Nagbali (Hänsel) und Port Loko (Schmidt und Schlenker 40—50), seit 76 wieder in Loko erfolgreich thätig (M. und Teile des A. S. in - gedruckt).

**Tempel** (templum), eigentlich ein der Gottheit geweihter Bezirk; daher das auf diesem stehende, zur Aufnahme der Götterbilder, des Altars und der Priester (aber nicht des Volkes) bestimmte Ge- bäude. [Rissen 69.] f. Kultusstätten.

A. Auf den untersten Stufen der Natur- religion begegnen wir nur und höchstens ein- fachen Fetischhütten, doch sollen z. B. die Natchez in Louisiana sogar — für Tote erbaut haben (J. G. Müller, Amerikan. Urrel. 73. 173. 209. 261; vgl. Baiz, Anthropol. III, 191. 204); bei den Azteken in Mexiko waren u. a. die beiden großen Pyramiden von Teotihuacan der Sonne und dem Monde geweiht, und prachtvolle —, in denen die Kriegsgefangenen geopfert wur- den, besaß besonders Huizilopochtli° od. Mexitli. Bei den Inkaperuanern erhob sich der glän- zendste Sonnen-, der Palast des Pachacamac°, auf dem Gipfel eines hohen Berges bei Cuzco, an dessen Fuße die goldgefüllten Vorrathshäuser und die Wohnstätten der sorgsam gehüteten Sonnenjungfrauen [Globus 23, 13] lagen, wäh- rend auf einer Terrasse die Wohnung des Hohen- priesters und andere -anlagen sich befanden. Die - der Chinesen sind nicht Stätten der Götter, im eigentlichen Sinne, sondern Denkmäler, zu denen man wallfahrtet, wie denn z. B. auch Con- fucius viel besuchte Gedächtnis- hat; über die Kami- der Japaner s. Mia. Bei den In- dern kennt die vedische Zeit noch keine —, da- gegen erscheinen im Brahmanentum prachtvolle — inmitten der üppigsten Landschaften; jedes Dorf besitzt einen solchen, besonders zahlreich aber sind sie natürlich in den größeren Städten und an Wallfahrtsorten wie Benares und Dschagernath.

Die freistehenden -anlagen (bhaguvati) sind meist von einem, oft auch von mehreren Höfen um- gebene, durch hohe, bisweilen mit Türmen ge- krönte Mauern umschlossene Gebäudekomplexe, welche Haupt- und Neben-, Reliquientapellen, Priesterwohnungen, Herbergen für die Pilger, Säulenhallen, Galerien und Reinigungsbassins umfassen und sich durch ihre Massigkeit, aber auch die Pracht der Ausstattung, namentlich durch die Feinheit der (freilich meist fraßenhaft verzerrten) Skulpturen auszeichnen. Besondere Erwähnung verdienen die in den Fels gehauenen — (meist buddhistischen Ursprungs) auf den Inseln Calfette und Elefanta im Meerbusen von Bombay. (On the rock-cut temples of India by J. Fergusson in Journ. of the R. As. S. VIII, p. 34; Lassen, Ind. Altert. II, 521, vgl. 1180 ff.) Die alten Iranier (Parfen) hatten keine —, sondern nur Feuerstätten, die besonders an hohen Orten und auf bloßer Erde gelegen, bisweilen auch wohl zum Schutz gegen Wind und Wetter mit einem Dach versehen waren. Die assyrischen und babylonischen - assyrischen — (Sikurats) waren in verschiedenfarbigen Terrassen gebaut, deren Zahl symbolische Bedeutung hatte (3 nach der Götter- trias, 5 nach den Planeten, 7 nach diesen nebst Sonne und Mond); obenauf stand eine viereckige Kapelle mit Götterbild. Bei den Mittelfemiten waren die — der lebenspendenden Gottheiten mit kolossalen Pallen geschmückt, wie sie z. B. in den Propyläen des —s zu Hierapolis standen (Lucian, D. d. S. 16, 28 vgl. Apulejus, Metamorph. 8, 25, ed. Gysenb. S. 150). Die ägyptischen — (er- halten besonders zu Dendera u. Esfu) bestanden nicht aus einem in sich abgeschlossenen Ganzen, sondern aus einzelnen Teilen, die durch Anbauten je nach Bedürfnis vermehrt werden konnten; aber dennoch wahrte dieser Gebäudekomplex durch den ernstesten Baustil wie durch die kolossalen Dimen- sionen, die überall herrschten, den Charakter des Erhabenen. Eine Sphinx- od. Widderallee führte zunächst durch einige gewaltige freistehende Thore zu den Pylonen, den beiden rechteckigen Türmen, die das hohe, schmale Hauptportal des eigent- lichen —s flankierten. Die schräg ansteigende Um- fassungsmauer ohne Sockel, an den Ecken mit Rundstäben eingefast, oben durch ein eine weit ausladende Hohlkehle bildendes Hauptgesims wage- recht abgedeckt, erinnerte durchaus an die Gestalt der Pyramide als der ältesten Architekturform Ägyptens. Keine Fensteröffnung, kein Säulen- schmuck unterbrach die Flächen dieser Kolossal- wände, die mit bunter Hieroglyphenschrift, mit mythischen und historischen Darstellungen reich geschmückt waren. Nuten, welche in die Pylonen eingelassen waren, nahmen bei festlichen Gelegen- heiten buntbewimpelte Mastellen auf; vor dem zwischen den Pylonen gleichsam eingeklinkten, mit der geflügelten Sonnenscheibe° verzierten Portal standen kolossale Götter- und Herrscherstatuen wie auch hochragende Obeliken. An ihnen vorbei gelangte man durch die Pforte in den Vorhof, der mindestens auf drei Seiten von einer über- deckten Säulenhalle umgeben war, und aus dem man gewöhnlich durch ein zweites Pylonenpaar

zunächst abermals in einen Vorhof, dann aber in einen oft ebenso großen Saal trat, dessen schwerlastende Decke aus Steingebälk auf Reihen dichtgestellter, gedrungener Säulen ruhte. Die mittleren Säulen waren etwas höher, trugen daher auch ein höheres Dach, und unter diesem befanden sich die vergitterten Öffnungen, durch die der Saal von beiden Seiten sein mattes Licht empfing. An diesen Saal, der oft schon nach den ersten Pylonen folgt, schloß sich dann noch eine bald größere, bald kleinere Zahl mehr oder weniger geräumiger düsterer Säle und Gemächer, durch die man endlich in das enge, dunkle Allerheiligste, die niedrigste Cella, gelangte, welche das Götterbild enthielt. Der ganze Bau war also darauf angelegt, den Eindruck des Gewaltigen, Erhabenen, Majestätischen hervorzurufen, ehe der Priester der Gottheit gegenüber trat, oder wenn das Volk in feierlicher Prozession zu den mit geheimnisvollen Zeichen beschriebenen heil. Räumen Zutritt fand. — Die alten Germanen schlossen sich ihre Götter nicht in -wände ein, sondern beteten und opferten wie die alten Slawen in heiligen Hainen. Erst später entstanden bei beiden Nationen auch -, wie z. B. der des Swantowit zu Artona auf Rügen. Ohne - verehrten auch die Pelasger ihren Zeus auf Bergeshöhen; in griechisch-römischen -n ist der Gott das Wesentliche, das Baumerk nur schöne Darstellung, nicht mehr asiatisch-kolossal, aber doch in großartigem, erhabenem Stil.

B. Die Hebräer hatten nur einen einzigen -, zu Jerusalem, ihr Nationalheiligtum. [RE] 1. Der - Salomos. a. Den Gedanken, nach eingetretener Konsolidierung des Reiches dem Gottkönige Jahve in der Hauptstadt des Landes, Jerusalem, einen bleibenden Wohnsitz durch Aufrichtung eines palastartigen -s an Stelle der beweglichen Stiftshütte<sup>o</sup> zu schaffen, hatte schon David gehabt, mußte sich jedoch infolge einer ihm durch den Propheten Nathan gegebenen göttlichen Weisung (2 Sa 7. 1 Chr 18 [17]. 1 Rō 5, 3; 8, 17 ff.) bei einzelnen Vorbereitungen zu dem -bau begnügen, der von seinem Sohne Salomo im Monat Siv<sup>o</sup>, d. h. dem 2. Monat des 4. Regierungsjahres Salomos begonnen und im Monat Bul<sup>o</sup>, d. h. dem 8. Monat des 11. Regierungsjahres Salomos vollendet wurde. Die Vorarbeiten zum -bau, welche nach einem jüngeren, jedoch ziemlich sicher unhistorischen Berichte (1 Chr 23 [22]; 29 [28], 11 ff.; 30 [29], 1—8) sämtlich von David fertiggestellt sein sollen, werden sich wohl der älteren Überlieferung zufolge auf die Inaussichtnahme Jerusalems als zukünftiger -stadt (2 Sa 15, 25), auf den Ankauf der Tenne Arafna<sup>s</sup> als Baustätte, auf die Erbauung eines Opferaltars auf derselben (2 Sa 24, 18 ff.) und auf die Weihung des im Kriege erbeuteten Goldes u. Silbers (2 Sa 8, 8. 10 ff.) zu dem Zwecke des -baus beschränkt haben. Das Zedern- und Cypressenholz zu dem -bau lieferte der König Hiram<sup>o</sup> von Tyrus gegen eine beträchtliche Abgabe von Weizen u. seinem Olivenöl, und seine Leute, hauptsächlich Arbeiter aus Gebal (= Byblus, vgl. 1 Rō 5, 1—12; 9, 11), halfen

den Fronarbeiter<sup>n</sup> Salomos bei der Zurichtung von Holz und Steinen. Letztere wurden in den Steinbrüchen vollständig fertiggestellt, so daß sie ohne weiteres bei dem -bau Verwendung finden konnten. Die Erarbeiten führte der kunstverständige Hiram aus Tyrus aus (1 Rō 7, 13 ff.). Der Bauplatz auf dem erst spät und vereinzelt Morija<sup>o</sup> genannten Hügel, der früheren Tenne Arafna<sup>s</sup>, mußte jedenfalls durch Planierungen und Substruktionen geeignet gemacht werden, wenn auch das AT über diese Vorarbeiten nicht berichtet. Die Beschreibung des salomonischen -s in 1 Rō 6 und 2 Chr 3 ist an vielen Stellen dunkel und lückenhaft. Zur Ergänzung derselben darf man Ez 40—42; 46, 19—24, sowie die Berichte des Josephus (Ant. 8, 3) nur mit großer Vorsicht benutzen. b. Das ganze Heiligtum bestand aus dem in Heiliges und Allerheiligstes geteilten -hause, der Vorhalle, den Anbauten u. den Vorhöfen desselben. Das -haus war ein aus großen Quadersteinen aufgeführt nach den Himmelsgegenden orientiertes, rechtwinkliges Gebäude von 60 Ellen Länge (das Doppelte der Länge der Stiftshütte<sup>o</sup>), 20 Ellen Breite (das Doppelte der Breite der Stiftshütte) u. 30 Ellen Höhe (das Dreifache der Höhe der Stiftshütte). Der Eingang befand sich im Osten. Die Dicke der -mauern (bei Ez beträgt sie 6 Ellen) ist nicht angegeben, wird jedoch ziemlich beträchtlich gewesen sein. Die Decke (fraglich, ob vollständig flach oder leicht gewölbt) war aus Zedernbalken und -brettern gefertigt. Über derselben lag wohl zweifellos ein flaches, aus Stein-, vielleicht Marmorplatten gefertigtes Dach, an dessen Rande sich wahrscheinlich ein ringsum laufendes Geländer (vgl. Dt 22, 8) befand. Ob das -haus auf einer erhöhten gemauerten Plattform als seiner Basis geruht hat, wie es bei dem -Gebäude (Ez 40, 49; 41, 8) und vielen antiken -bauten der Fall gewesen ist, so daß man zu dem -hause auf Stufen hinaufsteigen mußte (bei Ez sind es zehn Stufen), läßt sich nicht sicher nachweisen. Die Angaben über die Höhe und Bedachung der inneren Teile des -hauses (das Heilige ist 40 Ellen lang [1 Rō 6, 17] und das Allerheiligste 20 Ellen lang, breit und hoch gewesen [1 Rō 6, 20]) wird man wohl dahin zu verstehen haben, daß von außen gesehen Heiliges und Allerheiligstes bei gleicher Höhe unter einem Dach waren, daß sich jedoch im Innern über dem nur 20 Ellen hohen Allerheiligsten ein 10 Ellen hoher leerer Raum befand, der jedoch nach dem Heiligen zu wahrscheinlich verschlossen gewesen sein muß, weil das Gegenteil gegen den Wortlaut in 1 Rō 6, 16 verstößt. Die gewöhnliche Annahme, daß dieser Raum zu einem oder mehreren Obergemächern eingerichtet gewesen ist, in denen Reliquien der Stiftshütte (1 Rō 8, 4) aufbewahrt wurden, wird wohl insofern richtig sein, als die mit Goldüberzogenen Obergemächer in 1 Chr 29 [28], 11 und 2 Chr 3, 9 nur über dem Allerheiligsten gelegen haben können; dagegen läßt sich nicht annehmen, daß die Obergemächer irgendwie zu Aufbewahrungszwecken benutzt worden sind, weil sonst eine starke Balkenreihe die Decke des Allerheilig-

fen u. den Boden des Oberraumes hätte bilden müssen, und es notwendig gewesen wäre, die Balken in die Seitenmauern des -hauses einzulegen und die -mauer zur Herstellung eines Einganges zu durchbrechen, ganz abgesehen davon, daß durch die Benutzung über der eigentlichen Gotteswohnung gelegener Gemächer das Dekorament verfehlt worden wäre. Ständen die Gemächer leer, so war eine Thür nicht notwendig, und die Balkenlage konnte so leicht konstruiert werden, daß die -mauern unversehrt blieben. Die Fenster des salomonischen -s, deren Form, Zahl u. Größe nicht angegeben ist (Luther sagt, einer alten jüdischen Tradition folgend, daß sie „inwendig weit, auswendig eng“ gewesen sind, doch steht hiervon nichts im hebräischen Texte), werden wohl in dem letzten Drittel der Mauerhöhe an den beiden Seitenwänden angebracht gewesen sein. Sie dienten zur Ventilation, hauptsächlich zum Abzuge des Rauches. Die Fensteröffnungen waren mit einem Gitter von starken, festgemachten Querräben verschlossen (Jalousien). Die inneren Wände des Mauerwerkes waren mit Zederbrettern getäfelte und das Getäfel mit Cherubim, Palmbäume und Blumengehänge darstellendem Schnitzwerke (1 Kön 6, 15. 19. 2 Chr 3, 5. 7) geziert. Man wendete die auch auf den altägyptischen Denkmälern sich vorfindende Art des Basreliefs an, bei welcher die Umrisse der Figuren eingekantet sind, die Figuren jedoch nicht über die bearbeitete Fläche heraustreten. Unter Berücksichtigung von Ez 41, 18—20 wird man annehmen können, daß je ein Palmbaum zwischen zwei Cherubgestalten stand u. die Blumengehänge die obere und untere Einfassung bildeten. Diese Verzierungen werden in zwei oder drei Reihen an den Wänden angebracht gewesen sein. Das Getäfel des Fußbodens bestand aus Cypressenholz. Die Decke, der Fußboden, sowie die Innenwände waren mit dünnem Goldblech (1 Kön 6, 20—22. 2 Chr 3, 5—9) überzogen, welches sich an den Wänden genau an die Oberfläche der eingeschnittenen Figuren ansetzte, so daß diese deutlich sichtbar blieben. Die Verzierungen der Wände durch Edelsteine findet sich nur in dem Berichte der Chronik (2 Chr 3, 6. 1 Chr 30 [29], 2). Das Allerheiligste war von dem Heiligen durch eine in ähnlicher Weise wie die Innenwände gezielte Bretterwand geschieden, in der sich eine wahrscheinlich nach innen zu öffnende, mit Palmen, Cherubbildern u. Blumengehängen gezielte (1 Kön 6, 31 f.) Flügelthür aus wildem Ölbaumholz befand, deren beide Flügel sich in goldenen Angeln drehten (1 Kön 7, 50). Die im AT nicht näher angegebene Breite und Höhe derselben wird von einigen auf vier, von anderen in Hinsicht auf Ez 41, 3 auf sechs Ellen geschätzt. Vor dieser Flügelthür befand sich nach 2 Chr 3, 14 sowie nach den Angaben des Josephus ähnlich wie in der Stiftshütte ein Vorhang zu dem Zwecke, falls die Flügelthür offen stand, den Einblick in das Allerheiligste unmöglich zu machen. In dem jehigen Texte von 1 Kön 6 ist dieser Vorhang nicht erwähnt. Wahrscheinlich liegt jedoch in 1 Kön 6, 21 ein Textfehler vor, und die

Stelle wird ursprünglich (so Ehenius) gelautet haben: „u. er führte vorüber den Vorhang mit goldenen Ketten vor dem Thor“. Der Vorhang wird wohl an goldenen Ketten, deren Schlösser eine goldene Stange umfaßten, befestigt gewesen sein. Auf diese Weise wurde ein Vor- und Zurückschieben desselben ermöglicht. Daß die goldenen Ketten (Luther: „Riegel“) zur Verriegelung der abgeschlossenen Thür über die ganze Breite derselben gespannt wurden (Ewald), läßt sich ebenso wenig annehmen, als daß sie eine Verzierungen der Zwischenwand zwischen Heiligem u. Allerheiligstem gebildet haben. In der Mitte des Allerheiligsten stand die Bundeslade, umgeben von den beiden Cherubim<sup>o</sup>gestalten. In das Heilige trat man durch eine Flügelthür mit viereckigen Pfosten aus Ölbaumholz, die im wesentlichen ebenso wie diejenige des Allerheiligsten geschmückt war u. aus Cypressenholz bestand. Die Flügel drehten sich in goldenen Angeln (1 Kön 7, 50) und wurden wahrscheinlich nach außen geöffnet. Jeder derselben bestand wohl aus zwei drehbaren, vertikal nebeneinanderstehenden Blättern von gleicher Breite. Durch drehbare Bänder verbunden, konnten die Blätter übereinandergeschlagen werden, so daß man nicht den ganzen Flügel, sondern nur einen Teil desselben beim Eintritte zu öffnen brauchte (1 Kön 6, 33—35). Im inneren Raume des Heiligen befand sich der Räucheraltar<sup>o</sup> aus Zedernholz (1 Kön 6, 20. 22; 7, 48. 2 Chr 4, 19), die zehn goldenen Leuchter<sup>o</sup> (1 Kön 7, 49. 2 Chr 4, 19) und nach dem älteren Berichte (1 Kön 7, 48. 2 Chr 29, 18) der Schaubrottisch<sup>o</sup>, welcher wahrscheinlich in der Mitte des Heiligen sich befunden hat. Von den Nebengeräten, wie goldenen Schalen<sup>o</sup>, Messer<sup>o</sup>n, Becken<sup>o</sup>, Räucherpfannen (s. Rauchfass), Röpfe<sup>o</sup>n (2 Kön 7, 49 f. 2 Chr 4, 8. 22), sowie den silbernen Geräten (2 Kön 12, 14. Jer 52, 19) werden im Heiligen wohl nur die zu den jedesmaligen Opferverrichtungen notwendigen Stücke vorhanden, die übrigen in besonderen Schatzkammern verwahrt gewesen sein. e. Die 20 Ellen lange, 10 Ellen breite Vorhalle des -hauses (פֶּתַח) befand sich auf der östl. Vorderseite des -hauses. Aus den biblischen Angaben (1 Kön 6, 3. 2 Chr 3, 4) kann man sich kein genaues Bild von derselben machen. Die Höhenangabe von 120 Ellen in 2 Chr 3, 4 erscheint unmöglich und muß auf einem Textfehler beruhen. Alte Übersetzer geben die Höhe auf nur zwanzig Ellen an. Nach 1 Kön 1, 6 waren die Innenwände und der Fußboden der -vorhalle in ähnlicher Weise geschmückt, wie das Innere des -hauses (2 Kön 6, 29 u. 30 ist das „auswendig“ auf die Vorhalle zu beziehen). In dem visionären - Ezechiel's beläuft sich die Dicke der Mauern der Vorhalle der Vorderseite auf 5 Ellen, die Breite des Portals auf 14 Ellen u. die Stärke der an beiden Seiten befindlichen Teile der Vorderwand auf 3 Ellen (vgl. Ez 40, 48 nach dem Texte der LXX). Die Vorhalle des ezechiel'schen -s war mit Fenstern versehen (Ez 41, 26). Das Portal der salomonischen -vorhalle war anscheinlich ein offenes, denn mit den (2 Chr 29, 7) erwähnten „Thüren der Vorhalle“, die jedenfalls mit den



„Thüren des Hauses des Herrn“ in Ez 41, 3 und 2 Chr 28, 24 identisch sind, scheinen die Flügelthüren gemeint zu sein, durch welche man aus der Vorhalle in das Heilige eintrat. Ein dreistöckiger Anbau befand sich an den beiden Langseiten und an der Hinterseite des -hauses, jedoch nicht der Vorhalle (1 Kö 6, 5–10. vgl. Ez 41, 5–11). Die Außenmauern desselben waren 5 Ellen von der Basis der eigentlichen -mauern entfernt. Die Dicke derselben wird in dem visionären - Ezechiel auf 5 Ellen (Ez 41, 9) angegeben. Die Zedernbalken, auf denen die Decken, bzw. Fußböden der einzelnen Stockwerke ruhten, waren in die Außenmauern der Vorhalle eingelegt, jedoch nicht in die gegenüberliegende -mauer selbst. Diese hatte nach außen 3 je eine Elle breite Absätze, auf welche die Balken hinaufgelegt wurden. Die Stärke der -mauer nahm bei jedem Stockwerk um eine Elle ab, so daß sie unten 3 Ellen stärker war als oben. Infolgedessen wuchs der Innenraum des Anbaus bei jedem Stockwerke um eine Elle. Das untere Stockwerk war 5, das mittlere 6, das oberste 7 Ellen breit. Die Höhe jedes einzelnen Stockwerkes betrug 5 Ellen, so daß der ganze Anbau mit Zwischendecken und Dach (wahrscheinlich flach und mit einer Brüstung versehen) 18 Ellen hoch gewesen ist. In jedem Stockwerke waren eine Anzahl von Kammern, hauptsächlich Schatz- und Aufbewahrungskammern (vgl. 1 Kö 7, 51; 15, 15. 2 Kö 11, 10, s. Gotteskasten) angelegt, deren Zahl jedoch nicht angegeben ist. Aus Ez 41, 6 schließen die einen, daß in jedem Stockwerk 33, die anderen, daß in den 3 Stockwerken je 30 Kammern gewesen sind. Das letztere ist die gewöhnliche Annahme für den - Salomos, die auch mit den Angaben des Josephus (Ant. 8, 3, 2) übereinstimmt. Die Zugänge zu den einzelnen Kammern werden wohl offene Eingänge in den Zwischenwänden gebildet haben. Ein in das Innere des ganzen Anbaus führender Eingang befand sich am untern Stockwerke des auf der Südseite gelegenen Teiles. Von diesem Eingange aus führte eine Treppe in die übereinander gelegenen Stockwerke. Unwahrscheinlich ist die Annahme, daß von dem Innern des Heiligen aus eine Thür in den Anbau geführt habe (Thenius). d. Der - war von 2 Vorhöfen, dem inneren Vorhof (1 Kö 6, 36), welcher auch Vorhof der Priester (2 Chr 4, 9) oder der obere Vorhof (Jer 36, 10) genannt wird, und dem äußeren, oder großen Vorhofe (Ez 40, 17) umgeben. Der innere Vorhof scheint auf einem erhöhten Plateau gelegen zu haben. Nach Ez 40, 31. 34. 37 führten 8 Stufen aus dem äußeren Vorhofe nach dem inneren. In der Umfassungsmauer des inneren Vorhofes, welche aus 3 übereinanderliegenden Reihen von Quadersteinen und einer Reihe von Zedernbalken (1 Kö 6, 36; 7, 12) bestand, mußte schon Salomo Thorbauten irgendwelcher Art ausgeführt haben. Bei dem - Ezechiel sind 3 Thor-  
eingänge, auf der Ost-, Nord- und Südseite (Ez 40, 23. 27) angegeben, und ebenso viele werden wohl auch bei dem - Salomos gewesen sein, wenigstens läßt sich darauf aus der Dreizahl

der priesterlichen Schwellenhüter (2 Kö 25, 18. Jer 52, 24) und aus der Erwähnung „des dritten Einganges am Hause des Herrn“ (Jer 38, 14) ein Schluß ziehen. Das Nordthor war jedenfalls das vom König Jotham neu gebaute obere oder Beniaminsthor (Ez 8, 3; 9, 2. 2 Kö 15, 35), bei Ezechiel auch „Thor des Altars“ (Ez 8, 5) genannt. Die letzte Bezeichnung deutet darauf hin, daß es der Zugang zu dem Altarraum war, den die Opfernden für gewöhnlich zu benutzen hatten (vgl. Ez 40, 38 ff.). Möglich ist auch die Identität des neuen Thors (Jer 26, 10; 36, 10) mit dem von Jotham erbauten „obern Thore“. Jedenfalls gehört das „neue Thor“ zu den Thoren des inneren Vorhofes. Das Ostthor desselben bildete das 1 Chr 10 (9), 18 erwähnte „Thor des Königs“, so genannt, weil es den gewöhnlichen Eingang für den König und sein Gefolge bildete (Ez 46, 1 ff.). Die im AT nicht erwähnten Längen- u. Breitenmaße des mit Steinplatten ausgelegten, wahrscheinlich viereckigen inneren -vorhofes taxiert man auf das Doppelte des Stiftshüttenvorhofes, und zwar die Länge auf 200 und die Breite auf 100 Ellen. Das -haus war nach Westen sowie gegen die Hintermaner des Vorhofes gerichtet, daß vor dem Eingang der -halle ein großer freier Raum blieb, der 1 Kö 8, 64 „Mittelhof“ (genauer „die Mitte des Vorhofes“) genannt wird, und in dessen Mitte der Brandopferaltar stand. Dem Raume zwischen diesem u. der -halle wurde eine besondere Heiligkeit zugeschrieben (2 Kö 11, 11. Ez 8, 16). Zwischen Brandopferaltar und der -halle, aber mehr nach links, nach Süden zu, befand sich das eiserne Meer<sup>o</sup> und zu beiden Seiten der -halle zu je fünf die 10 Wasserbeden<sup>o</sup>. In der Chronik wird noch eine 5 Ellen lange und breite und 3 Ellen hohe eiserne „Kanzel“ erwähnt, die Salomo in der Mitte des Vorhofes habe hinstellen lassen, und deren er sich bei seinem Einweihungsgebet (2 Chr 6, 13) bedient habe. Die ältere Quelle (1 Kö 8, 22) weiß davon nichts, und die ganze Erwähnung dieser Kanzel beruht vielleicht nur auf einer Zurückdatierung nachexilischer Gebräuche in die salomonische Zeit. Bei dem auch an anderen Stellen (2 Kö 11, 14; 23, 3. 2 Chr 23, 13) erwähnten erhöhten Standorte des Königs bei feierlichen Anlässen, wird man nicht sowohl an diese „Kanzel“, als vielmehr entweder an den Platz auf der erhöhten Plattform des -s bei einer der beiden vor der Eingangshalle stehenden Erzsäulen (so Luther), oder an eine zwischen dem Altar und dem - stehende, den Zugang zum Halleneingang frei lassende, also wohl etwas nach der Nordseite verlegte Bühne zu denken haben. Ganz ungewiß ist, was man unter der jedenfalls im inneren Vorhofe gelegenen bedeckten Sabbats<sup>o</sup> (Luther: „Decke des Sabbats“) zu verstehen hat. Die 2 Kö 12, 9 (10) erwähnte, zur Aufnahme der -beiträge dienende Lade wird wohl im nordwestlichen Viertel des inneren Vorhofes, seitwärts vom Altare, sich befunden haben. Die Verlegung derselben an die Außenseite des Thoreinganges, also in den äußeren Vorhof

(2Chr 24, 8), erklärt sich wohl aus der Einrichtung, wie sie z. B. des Chronisten bestanden zu haben scheint. Sicherlich werden in der nachsalomonischen Zeit mancherlei Anbauten auf den Grenzräumen des inneren Vorhofes ausgeführt sein (so die dem Fürsten Gemarja gehörige Zelle in Jer 26, 10; 36, 10, sowie [Jer 20, 2] das Gefängnislokal der -polizei<sup>o</sup>). e. Die jedenfalls starke Umfassungsmauer (nach Ez 40, 5 sechs Ellen dick u. hoch) des äußeren oder großen Vorhofes hatte nach 1Chr 27 [26], 14—18 nach jeder Himmelsgegend ein Thor. Das äußere Ostthor ist Ez 10, 19 und 11, 1, das äußere Nordthor Ez 8, 14 erwähnt. Durch das Westthor, das Thor Schallecheth, führte von der Stadt her eine ansteigende Fahrstraße in den Vorhof hinein. Die Eingangsthüren waren nach 2Chr 4, 9 von Salomo mit Erz überzogen worden. Die Gestalt des den inneren Vorhof von allen Seiten umgebenden äußeren Vorhofes war wohl viereckig. Die nicht näher angegebenen Längen- und Breitenmaße werden wohl das Doppelte von denjenigen des inneren Vorhofes betragen haben. Von Vorhofsbauten sind zu erwähnen das in der Nähe des südlichen Thores gelegene Vorratshaus (1Chr 27 [26], 15. 17), der von einer Mauer umgrenzte, namentlich zu Viehstallungen dienende, bei dem Thor Schallecheth gelegene, Barbar oder Barbarim genannte Raum (2Kö 23, 11. 1Chr 27 [26], 18), ferner die ringsum an der Grenze des äußeren Vorhofes gelegenen, als Lagerräume für allerlei Vorräte und als Aufbewahrungsräume für -geräte, Kleider und Weibgeschenke (vgl. 1Chr 10 [9], 26; 24 [23], 28. 2Chr 31, 11 ff.) dienenden Zellen od. Kammern (bei Luther: Kasten<sup>o</sup>, oder Kapelle<sup>n</sup>), welche bisweilen, namentlich an den Thoren, mehrere Stock hoch waren. Sie wurden auch als Aufenthaltsort für das Kultuspersonal (1Chr 10 [9], 33. Jer 35, 4) und als Versammlungsorte (Jer 35, 4f.) zu gottesdienstlichen Zwecken benutzt. Die Zellen letzterer Art waren im Besitze bestimmter Körperschaften oder Privatpersonen, nach denen sie ihre Namen führten (Jer 35, 4f. 2Kö 23, 11). Wenngleich in der Tempelbeschreibung in 1Kö 6 dergleichen Bauten nicht erwähnt werden, so sind dieselben doch schon von Salomo angelegt worden und haben sich in der späteren Zeit immer noch vermehrt. Hierauf deutet sowohl der Ausdruck „der neue Vorhof“ in 2Chr 20, 5, als auch die Bemerkung, daß auf Hiskias Antrieb an dem - Vorratskammern eingerichtet seien (2Chr 31, 11). Es werden sicherlich nicht nur die alten Zellen instand gesetzt, sondern auch neue angelegt sein. Die Angaben in Ez 40, 17 f.; 46, 21 bis 24 wird man wohl kaum als für den - Salomos zutreffend bezeichnen können. f. Wenn auch der - Salomos nicht gleich nach seiner Erbauung als ausschließlich rechtmäßige Stätte der Jahweverehrung angesehen wurde, so wurde schon unter Salomo die Sitte, nach Jerusalem zum Heiligtume zu wandern, namentlich z. B. des Laubbüttenfestes, allgemeiner, so daß in der Folgezeit Jerobeam zur Sicherung seiner Herrschaft in dem Zehnstämmereich in den Reichsheiligtümern

zu Dan und Bethel zwei andere Mittelpunkte der Verehrung Jahwes begründen mußte (1Kö 12, 26 ff.). Im Reiche Juda sanken die sonstigen Heiligtümer zu bloßen Lokalheiligtümern herab. Zion galt als der heilige Berg Jahwes und der - als sein heiliger Palast (vgl. 1Kö 8, 30). Die Unterdrückung des Höhenkultus durch Hiskia und Josia trug wesentlich dazu bei, dem - als „dem Ort, den Jahve erwählt hatte, um seinen Namen daselbst wohnen zu lassen“, in den Augen aller frommen Israeliten das Ansehen der allein gültigen Opferstätte zu verleihen. Die beiden Vorhöfe (in der nachexilischen Zeit nur der äußere Vorhof) waren die Anbetungs- und Opferstätte des Volks (vgl. Ps 84, 3; 92, 14; 96, 8. Jer 1, 12 u. a.), sowie die Hauptstätte prophetischer Wirksamkeit (Jer 7, 2; 19, 14; 26, 2 u.). g. -reparaturen, bzw. Neubauten haben stattgefunden vielleicht schon unter der Regierung Josaphats (Ausbau des äußeren Vorhofes), dann unter Joas (2Kö 12, 4 ff.), Jotham (Neubau eines Thores), Ahas (2Kö 16, 14—18), Hiskia (2Kö 18, 16) und Josia (2Kö 22, 3). h. - plünderungen durch Feinde haben zu verschiedenen Malen stattgefunden, so unter Nebuchadnezzar durch den ägyptischen Pharao Sais (1Kö 14, 26), unter Sargon durch die Philister, unter Amazia durch den israelitischen König Joas (2Kö 14, 14), unter Jojachin durch Nebuchadnezzar (2Kö 24, 13). Aber auch die Könige Judas mußten bisweilen, zu dem -schatze ihre Zuflucht nehmen, so Ahas (1Kö 15, 18), Ahas (2Kö 16, 8) und Hiskia. Trotz wiederholter Entweihung der Vorhöfe, sowie des -s selbst durch abgöttische Kulte (2Kö 21, 4 f.; 23, 4. 11 f. Ez 8, 5 ff. 2Chr 36, 14) erblickte das Volk in dem - ein Palladium, das trotz der herrschenden Gottlosigkeit Bürgen sei für den dauernden Bestand des Reiches, und hielt die Ankündigung, daß dem Heiligtume und der Stadt Gefahr drohe, für ein Kapitalvergehen (Jer 26, 8 f.). Gleichwohl wurde schon durch Micha (Mich 3, 12. Jer 26, 18 f.), hauptsächlich jedoch durch Jeremia (Jer 7, 13 ff.; 26, 4 ff.) und Ezechiel (Ez 9) der Untergang der Stadt und des -s vorher verkündigt, der 586 durch das Heer Nebuchadnezzars herbeigeführt wurde. Der - ging in Flammen auf, nachdem die wertvollen Gerätschaften und Gefäße vorher nach Babylon weggeschafft worden waren (2Kö 25, 8 f. 2Chr 36, 18 f. Jer 52, 12 f. 17 ff.). Das Datum der -verbrennung fällt nach 2Kö 25, 8 auf den siebenten, nach Jer 52, 12 auf den zehnten Tag des fünften Monats. Den Widerspruch zwischen diesen Angaben sucht der Talmud durch die Annahme auszugleichen, daß die Chaldäer am siebenten in den - eindrangen u. gegen Abend des neunten das Feuer anlegten, welches am zehnten den - vollständig einäscherte. Als Gedenktag der ersten sowie der zweiten -zerstörung wurde der neunte Tag des Monats Ab festgesetzt. Gestanden hat der - nach der gewöhnlichen Annahme 418 Jahre, wovon jedoch ungefähr 20 Jahre abzugiehen sein werden (s. Zeitrechnung), nach Josephus 470 Jahre, 6 Monate und 10 Tage. [Brugsch-Bey, D. Bau des - Salomos nach der kopt. Bibelversion 76.]

**2. Der - Serubabels.** a. Den unter der Führung Serubabel's während der Regierung des Cyrus (536 v. Chr.) aus dem babylonischen Exile heimkehrenden Juden war sowohl die Mitnahme der von den Chaldäern erbeuteten -geräte (Esr 1, 7 ff; 5, 14 f.; 6, 5) gestattet worden, als auch die Erlaubnis erteilt, den zerstörten -Salomos widerherzustellen (2 Chr 36, 23. Esr 1, 2 ff.). Nach Esr 6, 4. 8 sollten sogar die Kosten des -baus aus den in der Provinz westlich vom Euphrat einkommenden Steuern bestritten und nach Esr 3, 7 das notwendige Bauholz von den Phöniziern geliefert werden. Der mit großer Energie in Angriff genommene -bau (die feierliche Grundsteinlegung konnte bereits im zweiten Monat des zweiten Jahres nach der Heimkehr in Angriff genommen werden [Esr 3, 8 ff.]) geriet ins Stocken nicht infolge eines Befehls des Großkönigs (die Darstellung in Esr 4 beruht auf einer Verwechslung mit den den Bau der Stadtmauern hindernden Erlässen der Könige Xerxes und Artaxerxes), sondern weil die von der Beteiligung am -bau zurückgewiesene samaritanische Bevölkerung (Esr 4, 1 ff.) die junge jüdische Gemeinde anfeindete, die überdies sehr unter Teuerung<sup>o</sup> und Misswachs zu leiden hatte. Mit neuem Eifer wurde an die Wiederaufnahme des -baus auf Betrieb der Propheten Haggai u. Sacharja (Hag 1, 14. Esr 5, 1 f.) im zweiten Jahre der Regierung des Darius Hystaspes (520 v. Chr.) gegangen, so daß die feierliche Einweihung des fertiggestellten -baus im sechsten Jahre des Darius (516 v. Chr.) stattfinden konnte. b. Die Längen-, Höhen- und Breitenmaße dieses -s sind zwar im AT nicht angegeben, werden aber im allgemeinen denen des -s Salomos entsprochen haben. Das mit einem Vorhang am Eingange versehene Allerheiligste stand vollständig leer. An der Stelle der Bundeslade befand sich nur ein drei Fingerbreiten hoher Stein, auf den von dem Hohenpriester am großen Versöhnungstage die Rauchpfanne gestellt wurde. Im Heiligen, dessen Eingang durch einen Vorhang verdeckt war (1 Mcc 4, 51), befand sich, wie in der Stiftshütte<sup>o</sup>, nur ein goldener Leuchter<sup>o</sup>, ein Schaubrottisch<sup>o</sup> und der mit Gold überzogene Räucheraltar (1 Mcc 1, 23; 4, 49 ff.). Die -räume waren zwar auch mit Gold- und Silberschmuck verziert (vgl. 1 Mcc 1, 23 f.), doch nicht so prächtig wie im salomonischen - (Esr 3, 12 f.). Zweifellos war auch dieser - von einem inneren und einem äußeren Vorhofe umgeben (1 Mcc 1, 38), und die Mal 1, 10 erwähnten Flügelthüren werden wohl an den Eingängen der Vorhöfe angebracht gewesen sein. In dem inneren Vorhofe befand sich der aus unbehauenen Steinen errichtete viereckige Brandopferaltar (1 Mcc 4, 44 f.), sowie ein großes ehernes Becken, das jedoch nach Si 50, 3 erst von dem Hohenpriester Simon angefertigt zu sein scheint. Im äußeren Vorhofe befanden sich Vorratskammern, Zellen (Esr 8, 29; 10, 6. Mh 3, 30; 10, 37 ff.; 12, 44) und Priesterzellen (1 Mcc 4, 38). In den äußeren Vorhof führte das Mh 3, 31 erwähnte Niphlad-Thor (Luther: Ratsthor), wahrscheinlich an der Ostseite, und auf

der Nordseite das Kertertthor<sup>o</sup>, Mh 12, 39. Der Zugang im Westen wurde durch eine Brücke über das Tyropäontal zu dem -platze, wenigstens in späterer Zeit, vermittelt. c. -reparaturen wurden nach Si 50, 1 f. hauptsächlich durch den Hohenpriester Simon ausgeführt. Geplündert wurde der - durch Antiochus<sup>o</sup> Epiphanes 169, u. durch die Aufstellung eines auf den Brandopferaltar gesetzten kleineren Altars des Jupiter Olympius (1 Mcc 1, 23 f. 2 Mcc 6, 2 ff.) entweiht. Judas Maccabäus ließ nach der Wiedereroberung Jerusalems den - reparieren, einen neuen Brandopferaltar bauen u. die -geräte wiederherstellen (1 Mcc 4, 43 ff. 2 Mcc 10, 3). Die Einweihungsfest konnte gerade drei Jahre nach der -entweihung stattfinden (vgl. 1 Mcc 4, 52. 54 mit 1, 57 [54], wo statt „der fünfzehnte“ der „fünfundzwanzigste“ zu lesen ist; 2 Mcc 10, 5). Die -front ließ Judas mit vergoldeten Kränzen und kleinen Schilden schmücken (1 Mcc 4, 57) und besetzte das Heiligtum durch hohe Mauern und Türme (1 Mcc 4, 60), die von Antiochus<sup>o</sup> V. Eupator (1 Mcc 6, 62) zerstört, durch Jonathan wieder ausgerichtet und durch Simon Maccabäus noch verstärkt wurden (1 Mcc 13, 53). Erstürmt wurde der - durch Pompejus, der in den Vorhöfen desselben ein großes Blutbad anrichten ließ, das Heilige und Allerheiligste in Augenschein nahm, jedoch keine Plünderung gestattete. Eine solche fand erst unter Crassus statt. Als Herodes Jerusalem einnahm, wurden einige -hallen verbrannt und das Heiligtum mit dem Blute Erschlagener besetzt, jedoch vor weiterer Entweihung durch Herodes geschützt.

**3. Der - des Herodes.** a. Herodes der Große fing im 18. Jahre seiner Regierung (20 bis 19 v. Chr.) mit einem vollständigen Neubau des -s an. Die Herstellung des -hauses, sowie des inneren Vorhofes mußte tausend zu Baumeistern u. Zimmerleuten ausgebildeten Priestern übertragen werden, da das Betreten dieser als heilig geltenden Räume nur Priestern gestattet war. Die Herstellung selbst nahm nur 1½ Jahre in Anspruch, diejenige der äußeren Umgebungen 8 Jahre. Es kann jedoch nur von einer provisorischen Vollenbung die Rede sein, denn definitiv vollendet wurde der Gesamtbau erst z. J. des Procurators Albinus (62—64 n. Chr.). Je 2, 20 ist nicht gesagt, daß der - vor, sondern daß er in 46 Jahren erbaut sei. Gold u. Marmor waren bei dem Bau in großer Fülle verwendet worden, u. die Pracht muß eine außerordentliche gewesen sein. b. Verhältnismäßig sichere Quellen über die Beschaffenheit des herodianischen -s bieten die Beschreibungen desselben bei Josephus, Jüdische Archäologie 15, 11; Jüdischer Krieg, 5, 5, sowie die in dem die Angaben des Josephus ergänzenden Traktate Midboth der Mischna. c. Die im wesentlichen beibehaltene Baustätte der früheren - wurde von Herodes im Süden des Hügels Moria um das Doppelte durch Errichtung großartiger Gewölbe erweitert. Die Form des auf diese Weise gewonnenen Bauplatzes war ein längliches Viereck, dessen Ausdehnung von Norden nach Süden etwas größer war als von Osten



nach Westen. Die Dimensionen des heutzutage von den Mohammedanern Haram esch-Scherif genannten Platzes stimmen im wesentlichen mit denjenigen z. B. des Herodes überein [Rosen, Das Haram von Jerusalem und der -platz des Moria 66]. Nur im Norden erstreckt sich das jetzige Haram esch-Scherif über den Raum, auf dem die Burg Antonia lag, u. welcher z. B. des Herodes nicht zum -platze gehörte. Starke Mauern, die auch militärischen Zwecken dienten, bildeten die Umgebung des ganzen Raumes. Die Angaben über die Thore divergieren bei Josephus und in der Mishna. Letztere erwähnt nur das Riponoschor, ersterer 4 Thore, von denen die 2 nördlichen in die von der zweiten Stadtmauer umschlossene Vorstadt führten, das dritte mittels einer Brücke in die Oberstadt, und das vierte mittels Stufen in die den -platz von der Oberstadt trennende Schlucht (Josephus, Altert. 15, 11, 5). Thore im Süden des -platzes werden zwar von Josephus erwähnt, ihre Zahl wird jedoch nicht bestimmt angegeben (Altert. 15, 11, 5). Die Mishna nennt 2 Thore, die beiden Pusthore. Östliche Thore werden von Josephus überhaupt nicht erwähnt, wohl aber ein nördliches Thor (Jüd. Kr. 2, 19, 5; 6, 4, 1), das in der Mishna „Tabithor“ genannt wird. d. Der äußere Vorhof, auch „Vorhof der Heiden“ genannt, weil das Betreten desselben auch den Nichtjuden gestattet war, war ein mit Steinplatten gepflasterter großer Platz, der den Geldwechslern und den Verkäufern der Opfertiere zum Aufenthalte diente. Prachtvolle Säulenhallen liefen auf allen 4 Seiten der Umfassungsmauer entlang. Auf der Südseite bildeten 4 Reihen gewaltiger korinthischer Säulen, im ganzen 162, eine dreischiffige Halle, deren mittleres Schiff um die Hälfte breiter und noch einmal so hoch war als die beiden Seitenschiffe. Die übrigen Hallen bestanden nur aus 2 Säulenreihen. Sämtliche Hallen waren mit Holz überdacht und die Decken mit reichem Schnitzwerk aus Zedernholz getäfelt (Altert. 15, 11, 5. Jüd. Kr. 5, 5, 2). Die östliche -halle scheint ein älteres Bauwerk gewesen zu sein, welches man noch für ein Werk Salomos hielt und deshalb die „Halle Salomons“ nannte (Jo 10, 23. Apg 3, 11; 5, 12). Von der westlichen und nördlichen Halle führten Treppen auf die von den röm. Truppen besetzte Burg Antonia hinauf. Auf einer dieser Treppen wurde der Apostel Paulus als Gefangener vom -platze zu der Burg Antonia hinaufgeführt, und von dieser Treppe hielt er an die erregte Volksmenge seine Rede (Apg 21, 35. 40). An großen jüdischen Festtagen wurden zur Aufrechterhaltung der Ordnung die Dächer der Säulenhallen durch römische Wachen besetzt (Jüd. Kr. 5, 5, 8. Altert. 20, 8, 11). Hinter diesen Säulenhallen oder in Zwischenräumen zwischen diesen waren noch andere Gebäude aufgeführt, so die von Josephus erwähnten (Jüd. Kr. 4, 9, 12) „Pastophorien“ und das dem Synedrium als Versammlungsort dienende „Rathaus“ [StKr 78, S. 608]. e. Der als heilig geltende innere Vorhof war ein von allen Seiten abgeschlossener,

von festen Mauern umschlossener, länglich vier-eckiger Raum innerhalb des großen -platzes. Zwischen den äußeren Mauern dieses Vorhofes u. den Säulenhallen blieb ein großer freier Raum übrig, der im Süden am größten, etwas geringer im Osten, noch geringer im Norden und am geringsten im Westen war. Die längste Ausdehnung hatte der Vorhof von Westen nach Osten. Da der Vorhof höher gelegen war als der -platz, so lief um die Mauer des Vorhofes eine schmale, 10 Ellen breite Terrasse (ἄλυστρον), die jedoch nach einer gelegentlichen Notiz des Josephus (Jüd. Kr. 5, 1, 5) auf der Westseite gefehlt zu haben scheint; von dieser führten einerseits zu jedem Thore des inneren Vorhofes 5 Stufen hinauf und anderseits nach dem -platz 14 Stufen hinunter. Unterhalb dieser Stufen lief ringsherum eine steinerne Brustwehr, an der Tafeln in lateinischer und griechischer Sprache angebracht waren, welche allen Nichtjuden ein weiteres Vorbringen bei Todesstrafe verboten. An der Aufrechterhaltung dieses übrigens auch von den Römern respektierten Verbotes hing das jüdische Volk mit zähem Fanatismus (vgl. Apg 21, 28). f. Der innere Vorhof war durch eine Mauer in zwei Hälften getrennt, eine größere westliche, in welcher der - stand, u. zu der nur die männlichen Israeliten Zutritt hatten, und eine kleinere östliche, welche auch „Vorhof der Weiber“ hieß, weil sie von Frauen betreten werden durfte. Als Eingänge zum Vorhofe dienten 4 südliche, 4 nördliche und 1 östliches Thor. Von den 4 nördlichen u. südlichen Thoren führten je 3 im Norden und im Süden zu dem Männervorhofe und je eins zu dem Weibervorhofe. Diese 8 an Größe u. Beschaffenheit gleichen Thore hatten alle Doppelthüren, welche mit einer Bekleidung aus Gold u. Silber geschmückt waren. An Kostbarkeit wurden diese Thore noch übertroffen durch das im Osten des Weibervorhofes befindliche Thor, dessen Türen aus massivem korinthischen Erze bestanden. Dieses „eherene“ oder „korinthische Thor“ ist wahrscheinlich mit der Apg 3, 2 erwähnten „schönen Thüre“ identisch. Das aus dem Weibervorhof nach dem Männervorhof führende Thor übertraf die anderen Thore sowohl an Größe, wie an Stärke der Gold- und Silberbekleidung. Da der Männervorhof höher lag als der Weibervorhof, so stieg man zu dem nach ersterem führenden großen Thore auf 15 halbkreisförmigen Stufen empor. War man durch eins der Vorhofsthore eingetreten, so befand man sich in einer der kleinen, auf beiden Seiten von Mauern umgebenen, nur nach dem Innern des Vorhofes offenen Vorhallen (exedrae), die von außen wegen der verhältnismäßig geringen Breite und Tiefe bei entsprechender Höhe ein turmähnliches Ansehen hatten. Unsicher ist, ob sich an allen Thoren oder nur bei einigen solche exedrae befanden. Auf der Innenseite des Vorhofes lagen zwischen den Thoren die von Josephus als „Schafstallern“ (Jüd. Kr. 5, 5, 2; 6, 5, 2) bezeichneten, als Aufbewahrungsorte dienenden Gemächer. Vor diesen „Schafstallern“ befanden sich Säulenhallen, die zwar an Größe, aber nicht an Schönheit denen

des äußeren Vorhofes nachstanden. Unsicher sind die Angaben über die Zahl und Lage dieser Gemächer im einzelnen. Einzelne derselben heißen Obergemächer, weil sie entweder über andern Gemächern oder über den Thorhallen lagen. Wenn Josephus angiebt, daß die Vorhallen an den Thoren ein turmähnliches Aussehen hatten (*exedrae*), so erklärt sich dies dadurch, daß über denselben noch ein Obergemach gebaut war. Die Bezeichnung *γαζοφυλάκια* (Schatzlammern) wendet Josephus im Plural zur Bezeichnung aller Gemächer des inneren Vorhofes an. Im NT (Mc 12, 41. 43. Lc 21, 1. Jo 8, 20) findet sich *γαζοφυλάκιον* im Singular und bezeichnet entweder die zur Aufbewahrung des baren Geldes dienende „Schatzlammer“ im engeren Sinne, oder es kann statt Schatzlammern auch Schatzkasten übersetzt werden, und dann wäre mit *γ.* einer der 13 zur Aufbewahrung des Geldes dienenden Kasten gemeint, die von ihrer posaunenartigen Gestalt „Posaunen“ hießen. 6 derselben dienten zur Aufnahme der freiwilligen Beiträge. Unter dem Schatzkasten wäre dann einer derselben, etwa der gerade zum Einlegen ausgestellte, zu verstehen (s. Gotteskasten<sup>o</sup>). g. Im westlichen, nur den männlichen Israeliten zugänglichen Teile des inneren Vorhofes lag der eigentliche Tempel mit der Front nach Osten. Er war zwar ein verhältnismäßig kleiner, aber ein außerordentlich glänzender Bau, dessen Außenwände zum großen Teile mit Gold belegt waren. An Stellen, wo das Gold fehlte, erblickte man den glänzenden weißen Marmor. Man unterscheidet in dem Grundriß des Gebäudes den innern Raum und die Vorhalle. α. Ersterer war länglich viereckig und hatte eine Breite von 20, eine Länge von 60 u. eine Höhe von 40 Ellen. Die Langseiten lagen in der Richtung von Westen nach Osten. Der innere Raum zerfiel in einen 20 Ellen langen westlichen und einen 40 Ellen langen östlichen Teil. Der Eingang befand sich im Osten; in den westlichen Teil konnte man nur von dem östlichen aus gelangen. Der westliche Teil war das „Allerheiligste“, das nur einmal im Jahre, am großen Versöhnungstage<sup>o</sup>, der Hohepriester betreten durfte. Eigentlich sollte die Bundeslade in diesem Räume stehen, doch blieb derselbe ganz leer, da erstere im - Serubabels bereits gestohlen hatte. In dem größeren östlichen (häufig nach Hbr 9, 2 „das Heilige“ genannten) Räume befand sich nördlich der Schaubrottisch<sup>o</sup>, in der Mitte der Räucheraltar<sup>o</sup> u. südlich der siebenarmige Leuchter<sup>o</sup> (nach Ex 26, 35; 40, 22—26). Zutritt zu diesem Raum hatten nur die diensthutenden Priester. An die Frontseite dieses inneren Raumes schloß sich östlich die Vorhalle an. Dieselbe war höher und breiter wie das übrige Gebäude und überragte das an der Anschlußstelle 70 (s. unten) Ellen breite Gebäude an beiden Seiten um 15 Ellen. In der Front der Vorhalle befand sich eine 40 Ellen hohe, 20 (bei Josephus 70 u. 25) Ellen breite thürlose Thoröffnung, unter der Herodes einen großen Adler hat anbringen lassen, der jedoch noch kurz vor seinem Tode von einer über die ungesegnete Abbildung eines Tieres erregten Volks-

menge zerstört wurde. Die nach dem „Heiligen“ führende Thüre war mit Gold besetzt, u. über denselben waren zum Schmuck goldene Weintrauben angebracht mit Weintrauben von Manneslänge<sup>o</sup> (so Josephus; Tacitus erwähnt diesen Weintraubenhof Hist. V, 5). Von außen war die Thüre selbst verdeckt durch einen prachtvollen, buntgewirkten babylonischen Vorhang. Das Heilige wurde von dem Allerheiligsten nicht durch eine Wand, sondern durch einen oder nach der genaueren Angabe der Mischna zwei Vorhänge (*Schekalim* VIII, 5) getrennt. Unter diesem Vorhang ist der Mt 27, 51. Mc 15, 38. Lc 23, 45. Hbr 6, 19: 9, 3; 10, 20 erwähnte Vorhang des -s zu verstehen. β. Der infolge seines direkten Lichtzutrittes fast vollkommen dunkle innere Raum wurde künstlich durch den siebenarmigen Leuchter<sup>o</sup> erhellt. Es befanden sich nämlich auf allen Seiten mit Ausnahme der Vorderseite, wo die Vorhalle lag, in 3 Stockwerken übereinander gelegene kleine Gemächer, die untereinander durch Thüren in Verbindung standen. Auf der Nord- und Südseite befanden sich in jedem Stockwerk 5, auf der Westseite im untersten und mittleren Stockwerk je 3 und im obersten 2 Gemächer. Der Haupteingang zu allen lag in der nordöstlichen Ecke des -s, wo man unmittelbar von der Vorhalle aus durch eine kleine Thüre in das zunächst an die Vorhalle anstoßende Gemach gelangen konnte. Außerdem führte nördlich von diesem Gemach eine Wendeltreppe durch alle Stockwerke hindurch bis auf das Dach der Gemächer. An der südöstlichen Ecke befand sich ein zum Ablauf des Wassers dienender Anbau. Die Breite des -s an der Stelle, wo sich an denselben die Vorhalle angeschlossen, betrug mit Einrechnung der Anbauten und der sehr dicken Mauer 70 Ellen, nämlich (nach der Mischna, *Middoth* IV, 7): die Wand der Wendeltreppe 5, die Wendeltreppe 3, die Wand des Zimmers 5, der Raum desselben 6, die Wand des -s 6, der innere Raum 20, die Wand 6, das Zimmer 6, dessen Wand 5, der Raum für den Ablauf des Wassers 3, die Wand dahinter 5 Ellen. Die Höhe der 3 Stockwerke der Anbauten war 40 Ellen, also gleich der des inneren Raumes. Über dem eigentlichen Raum befand sich noch ein Obergemach oder ein Bodenraum von 20 Ellen Breite, 60 Ellen Länge und 40 Ellen Höhe, so daß das ganze Gebäude ungefähr die Höhe der Vorhalle, d. h. 100 Ellen erreichte. Das Obergemach hatte im Süden eine ins Freie, d. h. auf das Dach der südlichen Gemächer führende Thüre. Über dem Allerheiligsten befanden sich in dem Boden des Obergemaches Fallthüren, durch die in Kisten die Arbeiter heruntergelassen wurden, so daß ihnen der Einblick in das Allerheiligste unmöglich gemacht wurde. γ. Da der Gebäudekomplex des -s höher lag als der Vorhof, so führten von demselben zur Vorhalle 12 Stufen empor. Unterhalb dieser Stufen, also im Osten des -s, befand sich unter freiem Himmel der große Brandopferaltar<sup>o</sup>. Der zwischen dem Altar und der Vorhalle befindliche Zwischenraum von 22 Ellen wurde zum größten Teile durch die zu der Vorhalle emporführenden 12 Stufen einge-

nommen. Südlich von diesen stand das eiserne Waschbecken, in welchem die Priester vor dem Eintritt in das Heiligtum Hände und Füße zu reinigen hatten. An demselben waren von einem gewissen Ben Katin 12 Röhren angebracht und eine Vorrichtung getroffen, welche den steten Zufluß von frischem Wasser ermöglichte (Mischna, Joma III, 10; Middoth III, 6). Nördlich vom Altar waren im Fußboden 24, zum Festbinden der Opfertiere dienende Ringe angebracht und nördlich von diesen Ringen standen kurze Säulen, über die breite Balken aus Zedernholz gelegt waren, an deren jedem 3 Reihen eiserner Haken zum Aufhängen der geschlachteten Opfertiere dienten. 8 an diesen Säulen stehende marmorne Tische dienten zum Zurichten der Opfertiere, Abziehen der Haut etc. Das unmittelbare Herantreten an den — war im allgemeinen nur den Priestern gestattet. Durch eine Schranke war der Vorhof der Priester von dem Vorhofe der Israeliten geschieden. Innerhalb dieser Schranke befand sich auch der Platz zum Schlachten und Anrichten der Opfertiere, jedoch in bestimmten, durch das Opferritual geforderten Fällen auch die Israeliten in den „Vorhof der Priester“ eintreten durften. Nach der Mischna (Kelim I, 8) „ist der Priestervorhof heiliger als der Vorhof der Israeliten, denn kein Israelite darf dahin kommen, außer wenn es nötig ist zum Hinauslegen, Schlachten und zur Wendung“. Die Aufsicht über den — lag in den Händen der —polizei. [Haneberg, Die religiösen Altertümer der Bibel 69, S. 260; Spieß 81; Bogue, Paris 64; Keil 39; Bähr 48; Rosen 66; Fergusson 78; Wolff, Graz 87; The Herodian Temple in Pal. Expl. Fund 86, 92 ff.]

C. 1. Wie nach nachkanonischer jüdischer Anschauung die Verbannung<sup>o</sup> und Zerstreuung unter die Völker den Nationalverband des Gottesvolkes nicht zerreißt, so bleibt es auch nach der Zerstörung des —s Träger des Reiches Gottes; ja dieselbe gereicht im Grunde Israel zum Guten; denn sie ist eine Quittung für frühere Sünden (Bereschith rabba 42). Trotzdem kann Gott von dem Heiligtum nicht weichen, er hält sich hinter der stehengebliebenen westlichen Mauer fortan auf (Schemoth rabba 2, Bammidbar rabba 11). Der — bleibt idealer Mittelpunkt Israels (Sifre 71b); ganz Israel wendet sich beim Gebete nach ihm, dem Allerheiligsten, hin. Schem. r. 23 nennt ihn die Metropole der Welt. Darum ist Wiederaufbau des —s die wichtigste Pflicht der Juden. Seit dem Tage der Zerstörung sind die Pforten des Gebetes verschlossen; doch nicht die Pforten für die Thränen; diese dringen zu Gott (Baba mezia 59a). Vor dem Aufbau des —s ist Israel eine durch Blutfluß unreine (Wajikra r. 19). Wiederhergestellt wird der — durch den Messias werden nach der Erlösung<sup>o</sup> und Heimführung des Volkes in das Land Israel. Dann steht er da in unendlich herrlicher Pracht im neuen Jerusalem. Drei Berge, den Karmel, den Tabor und den Sinai, wird der Heilige aufeinanderwachen, und auf dem Gipfel dieser Höhe wird er das Heiligtum aufbauen, jedoch es allen sichtbar

ist (Pesikta 144b); vom Heiligtum wird das Licht ausgehen in die ganze Welt u. sie erleuchten (145ab); und der — wird die Stätte des Lobes werden: er wird Hymnen erklingen lassen, und alle Berge und Hügel werden antworten (144b). 2. Jesus ist nach seiner Lehre mehr als der —, er erfüllt die Idee desselben (Mt 12, 6), so daß dessen Bedeutung im alten Sinne fällt, zumal er wie die Söhne Gottes von —abgaben frei ist (17, 26); daher fällt im vollendeten Gottesreiche das Bedürfnis desselben weg. Diese scheinbare Auflösung entspringt aus vollkommener Erfüllung des Gesetzes. D. 1. ☞ s. Kirche. 2. Hom.: Jo 11, 13—20: Jesus der —. 1. Der Dank, 2. die Buße, 3. das Gebet (Arndt, Gleichnissr. 3, 15).

**Tempel:** —archiv. Das Vorhandensein eines besonderen —archivs bei den Israeliten wird erst in späterer Zeit sicher bezeugt (Joseph., Antert. 3, 1. 7; 5, 1. 17; Leben 75; Jüd. Kr. 7, 5. 5 u. 7), wenngleich öfters in der Bibel davon die Rede ist, daß der — zur Aufbewahrung von Urkunden und Schriften diene (Dt 31, 26. 1 Sa 10, 25. 2 Kö 22, 8. 1 Mcc 14, 49). —dienst, der täglich wiederkehrende Kultus im — zu Jerusalem, war zur Zeit Jesu folgender: Die dienstthuenden Abteilungen der Priesterschaft<sup>o</sup> lösten sich an den Sabbaten ab. Die im Dienst befindliche Abteilung hieß מַזְבֵּזִים, Standmannschaft. Das Volk war in 24 Dienstklassen eingeteilt, die in Jerusalem durch Deputationen vertreten wurden. Die Dienstkleidung der Priester bestand aus einem nur Hüfte und Schenkel bedeckenden Beinkleid (מִכְשֵׁיט), einem anschließenden Leibrock (מִכְשֵׁיט), beide aus Byssus, einem gewirkten Gürtel (מִכְשֵׁיט), einer Mütze oder Turban (מִכְשֵׁיט), außer dem Gürtel alles weiß. Sie durften während der Dienstzeit keinen Wein trinken, mußten levitisch rein sein, vor dem Dienstantritt ein rituelles Tauchbad nehmen und Hände und Füße in dem ehernen Waschbecken (מִכְשֵׁיט) waschen. Das wichtigste Opfer war das morgens und abends dargezubringende Brandopfer<sup>o</sup>. Gleichzeitig wurde ein regelmäßiges Speiseopfer<sup>o</sup> und ein Trankopfer<sup>o</sup> dargebracht. In Verbindung damit wurde das tägliche Speiseopfer des Hohenpriesters gefeiert (מִכְשֵׁיט). Ferner gehörte zum täglichen Opfergebrauch die Bedienung des Räucheraltars u. des Leuchters im Innern des Tempels. Während des Brandopfers musizierten die Leviten. Für den Gesang war für jeden Wochentag ein Psalm bestimmt. Die Form des —gottesdienstes wird geschildert bei Sirach 50, 11—21, ausführlicher in der Mischna im Traktat Tamid. Am Sabbat<sup>o</sup> und den großen Festen wurde die Zahl der Opfertiere vermehrt (am Laubbüttenfest 13 Farren, 2 Widder und 14 Lämmer). Diese reichen Opfer verschwanden gegenüber der Menge der Privatopfer, die dem Jerusalemer —dienst das eigentliche Gepräge gaben. Täglich wurden Mengen Opferfleisch geschlachtet und verbrannt; an den großen Festen konnten trotz der Tausende von Priestern die Opfer kaum bewältigt werden. — Auch Heiden



durften in Jerusalem opfern, freilich nur solche Opfer, die auf Grund eines Gelübdes oder freiwillig dargebracht wurden. [Lundius 1738; Lightfoot, Rotterd. I.]

**[Tempel-:] -einkünfte**, s. Priesterschaft 5. -gemeinde, -gesellschaft (Gemeinschaft des deutschen -s), 54 in Württemberg von Ehf Hoffmann<sup>o</sup> gegründete Exodugemeinde<sup>o</sup>, die eine Sammlung des Volkes Gottes in Palästina bezweckte zur Erwartung der Wiederkunft Christi und der Errichtung des -s als Zentralheiligtum der Erde. Von dem ihr gehörenden Gute Kirchenshardthof bei Marbach wanderte die (61 aus der Kirche ausgetretene) Gemeinde 68 nach Palästina aus und gründete hier 4 -kolonien (in Jerusalem, Heifa, Jafa, Sarona), zerfiel aber bald wegen christologischer Ketzerien Hoffmanns; ein Teil trat 86 zur deutschen Gemeinde in Jerusalem über. [ME] -hauptmann, Oberster der -polizei. -herrenorden = Templerorden<sup>o</sup>.

**Tempelhof**, Diakonenanstalt<sup>o</sup> in Württemberg, 45 gegründet, jetzt vom P Kemppis geleitet; ist mit Rettungsanstalten für Knaben und Mädchen verbunden und bildet Lehrer aus; s. Nichtenstern.

**Tempel-: -polizei**, bei den Israeliten aus Priestern und Leviten bestehend und den Sicherheitsdienst am Heiligtume ausübend. An ihrer Spitze stand ein -hauptmann (vgl. Apg 4, 1; 5, 24. 26). Da derselbe öfter unmittelbar neben dem Hohenpriester erwähnt wird, so muß er eine hohe priesterliche Stellung bekleidet haben. Aus der Erwähnung von -hauptleuten (Ec 22, 4. 52) läßt sich schließen, daß ihm ähnliche Beamte niederen Ranges unterstellt waren. Die Funktionen der -polizei erstreckten sich bei Tage darauf, zu verhüten, daß ein Unbefugter, namentlich ein Heide, über die den innern Vorhof umgebende Mauer hinausgehe. Zur Nachtzeit, während der sämtliche Thore des innern und äußern Vorhofes geschlossen waren, war der Wachdienst teils Priestern, teils Leviten übertragen. Erstere hatten an 3 Stellen innerhalb des innern Vorhofes zu wachen, die Leviten an 21 Stellen, hauptsächlich an den Thoren und an der Grenze des äußeren Vorhofes und an den Thoren und an der Mauer des innern Vorhofes. Die Kontrolle über die Wachtthuenden lag in den Händen des -hauptmanns, welcher jede Nacht die Wachen inspizierte. Stand der Posten nicht sogleich auf, so redete ihn der Hauptmann mit den Worten an: „Friede sei mit dir!“ Gab derselbe auch jetzt kein Zeichen, daß er wach sei, so stand es dem Hauptmann frei, ihn körperlich zu züchtigen, ja sogar sein Kleid anzuzünden (Midboth I, 1—2). Die Wachtmannschaften wechselten jeden Tag. Die abtretende Abteilung übergab der antretenden außer den zum Dienste notwendigen Geräten auch die Schlüssel, und zwar stets zur Mittagszeit. Die Schlüssel des Vorhofes befanden sich in den Händen der Ältesten der im Dienst befindlichen Abteilung. Während der Tageszeit befanden sich die Schlüssel in einem Gemache des innern Vorhofes in einer mit einer Marmorplatte bedeckten Vertiefung. An der untern Seite der Platte war eine Kette befestigt, an der die Schlüssel hingen.

War die Zeit da, den Vorhof zu schließen, so nahm der Priester die Schlüssel und schloß die Thore von innen zu, während der Levite außerhalb blieb. Nachdem alles verschlossen war, wurden die Schlüssel an ihre frühere Stelle gelegt. Der Priester legte sein Kleid über die Platte und legte sich schlafen. Die Zahl der die -polizei ausübenden Priester und Leviten muß eine ganz beträchtliche gewesen sein. Josephus berichtet, daß zum Schließen der Thore jedesmal allein 200 Mann nötig waren, 20 allein für das „ebene Thor“ im Osten des Vorhofes. -reinigung (Mt 21, 12—16), in der kirchlichen Kunst meistens in größeren Cyklen aus Christi Leben dargestellt; Einzeldarstellung auf dem Elfenbeinrelief eines Kodes in der Universitätsbibliothek zu Würzburg, in dem Wandgemälde der Unterkirche zu Schwarzhofendorf (12. Jhdt.) und von Romiano Veneziano im Dogenpalast zu Venedig. -schaf, s. -steuer, eine der heiligen Abgaben<sup>o</sup> bei den Hebräern, nachweisbar erst in der nachchristlichen Zeit. Sie ist wohl entstanden aus einer geistlichen Festlegung und zugleich Erhöhung (auf 1/2 Sela die Quote von Ex 30, 12 ff.) der nach Ab 10, 32 von der Gemeinde freiwillig übernommenen Steuern von 1/2 Sela jährlich. Gezahlt wurde sie von allen über 20 Jahre alten Israeliten auch außerhalb Palästinas und zwar in alter, daher einzuwechselnder Münze. — Fest der -weihe (hebr. Chanukka; griech. τὰ ἐγκαίνια, Jo 10, 22 (Luther: Kirchweihe), oder αἱ ἐγκαίνια τοῦ θυσιαστηρίου, 1 Mc 4, 56. 59, od. τὰ γέγρα, Joseph., Antiqu. 12, 7. 1; Lichterfest), jüdisches Nationalfest (1 Mc 4, 52 ff.) eingeführt von Judas Makkabäus, der nach Reinigung des Tempels von der heidnischen Befleckung 164 v. Chr. vom 25. Kisleo an ein ständiges Einweihungsfest feierte; jetzt gefeiert in Häusern und Synagogen durch Anzündung von (mit Wachs oder Öl gespeisten) Lichtern. Gemeinschaft des deutschen -s (-gesellschaft).

**Temperamalerei**, Malerei in Feinfarbe.

**Temperament**, eigentl. ein bestimmter Wärmegrad des Körpers; die Verschiedenheit der -e, ein die Eigentümlichkeit der Individualität in der menschlichen Gattung hervorhebender Faktor, ist eine Folge der physiologischen Beschaffenheit und äußert sich im Gemüt, d. h. Trieb u. Empfindungsleben im Verhältnis zur Außenwelt nach dessen äußerer Erregbarkeit oder innerer Stetigkeit man schon von altersher die -e einteilt in 1. sanguinisches<sup>o</sup>, 2. cholisches<sup>o</sup>, 3. melancholisches<sup>o</sup> und 4. phlegmatisches<sup>o</sup>. Mit den -en hängen stets die Talente<sup>o</sup> oder Geistesgaben zusammen. [Sch Arndt, Predigten über den -s sünde (Peccatum infirmitatis), nach altprotestantischer Dogmatik eine Art von unfreiwilligen Thatfünde<sup>o</sup>n, quae propterea peraguntur, quod appetitui sensitivo non satis potest resisti. Mt 26, 41.]

**Temperanzgesellschaften**, s. Mäßigkeitsvereine.

**Temple**, Rektor der Schule von Rugby<sup>o</sup>, Ri. (in den Oxford<sup>o</sup> Essays): Die Erziehung der Welt 60.

**Templer(orden)**, 1. (Tempelherren[orden], Tempelbrüder, Fratres militiae Christi, Pauperes commilitones Christi templique Salomonis, Templarii), geistlicher, aus der Bewegung der Kreuzzüge hervorgegangener Ritterorden, in Palästina 1119 gegründet von Hugo v. Payens u. Gottfried von St. Omer zum Schutze der Pilger, eine Verbindung von Mönchtum u. Rittertum, hat seinen Namen nach einem von König Balduin II. ihm geschenkten, angeblich auf dem Platz des salomonischen Tempels erbauten Palast; Ordensstracht: weißer Mantel, rotes Kreuz. Nach Bestätigung des Ordens 1127 durch Papst Honorius II. entsand Bernhard v. Clairvaux 1128 in Troses die erste, den späteren Statuten zugrunde liegende Ordensregel; die Einteilung der Ordensmitglieder in Ritter, Priester und dienende Brüder (teils armigeri, teils famuli) fand erst ca. 1250 statt. Als das letzte christliche Bollwerk in Palästina, Akkon, 1291 in die Hände der Sarazenen fiel, zog sich der Orden nach Cypern zurück und ging später namentlich nach Frankreich. Allmählich hatte er durch großartige Spekulationen und Schenkungen einen ungeheuren Reichtum erworben, welcher in Verbindung mit seiner vom Staate völlig unabhängigen Stellung den König Philipp IV. den Schönen zu seinem erbittertsten Gegner machte. Seitdem Innocenz III. gegen den - schwere Anklagen erhoben hatte, erzählte man sich im Volke die greulichsten Dinge über die Miswirtschaft im Innern des -s, und hierauf wie auf die Aussagen eines ausgestoßenen Tempelers fußend, ließ Philipp 1306 alle Temppler in seinem Reiche gefangen nehmen, von denen viele auf der Folter alles ihnen zur Last Gelegte eingestanden. Später (1310), als sie es widerriefen, wurden sie verbrannt. Auf dem Konzil von Vienne mußte Clemens V. 1312 dem Willen des Königs nachgeben und den - für ewige Zeiten aufheben; seine Güter sollten an die Johanniter fallen, doch hatte Philipp sich schon den größten Teil derselben zugewignet. Den Großmeister Jakob v. Molay und die übrigen Würdenträger des -s, welche standhaft ihre Unschuld beteuerten, ließ Philipp, obwohl der Papst sich das Endurteil über sie selbst vorbehalten hatte, 1314 verbrennen. Die Schuld des Ordens ist bisher unerwiesen. Mosenhauer 1792; Nicolai 1792; Münter 1794; Raynouard, Par. 13; Wilde, 2. A. 60; Michelet, Par. 41; Soldau 45; Havemann 46; Hammer-Burgstall: Myst. Baphometis revelatum 18 u. 55; Schwanek 56; Poiseleur, Par. 72; Bruß 79 und 88; Jungmann, ZfA, Bd. 5; Augler, Göt. gel. Anz. 83, Nr. 33 u. 84, Nr. 8; Jaquot, Par. 82; Merzdorf 77; Schottmüller 87.] 2. Neuer - nannte sich 1754 eine große Anzahl adeliger Mitglieder der Freimaurerei in Frankreich, die, von dem Einflusse der Jesuiten sich freimachend, den alten - im Geiste der Neuzeit wahrhaft fortsetzen wollten. 1789 konnte sich dieser Verein als Adelsbund infolge der ausbrechenden Revolution nicht mehr behaupten, aber Napoleon begünstigte den von dieser Schranke befreiten Orden. 08 wurde Molay's Todestag zu Paris großartig gefeiert, und der neue - verbreitete

sich über ganz Frankreich. Zwar wurde unter der bourbonischen Restauration auf Betrieb der Jesuiten der Orden verboten, trat aber nach der Julirevolution wieder offen hervor und hatte sogar neben sich einen templerischen Damenbund. 33 weihte man den neuerbauten Tempel zu Paris ein; bald aber fiel der Orden der Vergessenheit anheim. Betreffs der Religion lehrten sie, daß dieselbe als Offenbarung in den griechischen u. ägyptischen Mysterien, aus denen auch Moses geschöpft habe, fortgesetzt sei, daß sie durch Christus erneuert, durch Johannes und seine Nachfolger den Großmeistern der Temppler in esoterischer Überlieferung zugekommen sei. Ferner hatten sie eine göttliche Trinität von Sein, That und Bewußtsein, eine Ewigkeit der Welt neben Gott u. ein Wohnen Gottes in dem Menschen. Ihre Religion sahen sie als église chrétienne primitive an, welche die Kirche stürzen sollte. Ein apokryphisches Johannes-Evangelium galt ihnen als heilige Urkunde. [F. W. Wille, Die Tempelerei 35; Münter, Notitia Cod. Graeci Ev. Joh. variatum continentis, Kopenh. 28; Thilo, Cod. apocr. NT. I, 819.]

**Tempora**, Wechsel der, grammatischer Tropus°. Durch den Wechsel der - wird die Rede lebendig, sinnlich anschaulich, zB. Jes 10, 28 durch den Gebrauch des Präsens statt des Futurs; Jon 21, 3. 5. 7 ff. durch den des historischen Präsens.

**Temporalien** (Bona temporalia), alle mit einem kirchlichen Amt (officium) verbundenen Einkünfte (beneficium) an Geld, Naturalien etc.; Gegensatz: Spiritualien°. -sperre, die Verschlagnahme der - seitens des Staates.

**Tempus clausum** (soriatum, sacratum), geschlossene Zeit, die Tage und Wochen, in denen von der Kirche rauschende Festlichkeiten (besonders Hochzeitsfeiern) verboten sind. So die Fastenzeit vor Ostern, die Adventszeit bis Ende der Epiphaniasoctave, die drei Wochen vor dem Johannisfest. — Das Tridentiner Konzil bestimmte als -: die Zeit vom 1. Adventssonntage bis zum Epiphaniastage u. vom Aschermittwoch bis Ende der Osteroctave. (Nur stille Hochzeiten sind gestattet.) — In der Kirche wurde die Einführung des - auf der Eisenacher Konferenz (Antrag Kriesoth) gewünscht. [Schott 1774; Moser, Allg. R.-Blatt 57, S. 325. 343; 58, S. 197; RE]

**Temura** [תמורה], 6. Teil des 5. Seder der Mischna°, ordnend die Auslösung gottgeweihter Dinge.

**Ten(c)l** = Dend°, Wiedertäufer, † 1527.

**Tendenzkritik**, diejenige Kritik, die das Verständnis einer Schrift durch die Annahme ihrer tendentiösen Unterschöbung zu erklären sucht. Die - ist immer nur ein Probierschlüssel, ihr Resultat immer nur eine Hypothese von größerer oder geringerer Wahrscheinlichkeit. Die Hypothese der Unechtheit kann erst dann als zu Ende geführt gelten, wenn sie positiv die Entstehung des in Frage stehenden Schriftwerkes begreiflich macht. Ihre Überspannung in der Tübinger° Schule hat

die - mit Unrecht vielen überhaupt verdächtig gemacht.

**Tendlen**, Luthers Übersetzung in Dt 14, 5 für תנן, LXX πύργος. Antilope hyargos, Weißstief, eine Gazellenart.

**Teneberleuchter**, im späteren Mittelalter (nur in der Karwoche) gebräuchlicher Leuchter in Form eines gleichseitigen Dreiecks mit zwölf Wachs-kerzen (Dreieinigkeit und Apostel) u. einer großen weißen Wachskerze auf der Spitze (Christus).

**Tenebrae** (Finster-, Kumpel-, Pum-per-, Temmer-Metten), die am Mittwoch, Donnerstag und Freitag der Karwoche, Nachm. 4—5 Uhr in der Kirche abgehaltenen Metten, bei denen nach jedem Psalm eines der 15 brennenden Lichter ausgelöscht worden, bis nur noch eines brennt. Früher wurde dabei Gepolter gemacht wegen des Lärms der Jesum im Garten aufsuchenden Juden.

**Tenerani**, Pietro, ital. Bildhauer, \* 11/11 1789 zu Torano bei Carrara, 60 Generaldirektor der röm. Museen und Galerien, † 14/12 69 in Rom, schuf u. a. in der Kapelle Torlonia von S. Giovanni in Laterano das Denkmal des Herzogs Torlonia, ebendasselbst ein Relief der Kreuzabnahme, in der Peterskirche das Grabmal Pius' VIII. mit den Statuen von Christus, Petrus und Paulus und den Reliefs der Gerechtigkeit und Klugheit, in S. Maria sopra Minerva daselbst den Auferstehungengel auf dem Grabmal der Herzogin Fante und andere Grabdenkmäler.

**Tenters**, Dv, niederländ. Maler, 1. der Ältere, \* 1582 und † 29/1 1649 in Antwerpen, schuf u. a.: Die Versuchung des heil. Antonius (in Berlin und Schwerin). 2. der Jüngere, Sohn von 1, \* Dez. 1610 in Antwerpen, ca. 1650 Hofmaler in Brüssel, hier † 25/1 1690; schuf: Versuchung des h. Antonius; Märter der Reichen im Fegfeuer; Befreiung Petri aus dem Gefängnis; Verleugnung Petri; Abrahams Dankopfer u. a.

**Tenne** [תנן, תנו] wurde in Palästina zum Dreschen und Worfeln auf einem dem Winde ausgesetzten, ebenen, festgestampften Platze (Jer 4, 11. Ri 6, 37. Hos 13, 3. Mt 4, 12. Mt 3, 12) angelegt. In der Nacht pflegte der Besitzer der Getreidehaufen zur Bewachung auf der - zu schlafen (Mt 3, 4; 6, 14). Neben den Sommer-n (Dt 2, 35) gab es auch bleibende -n mit besonderen Namen (Ge 50, 10. 2 Sa 6, 6; 24, 16, 1 Chr 13, 9). Bisweilen setzt Luther statt - Scheune (Nu 15, 20; 18, 27. 30. Hiob 39, 15).

**Tennhardt**, J., schwärmerischer Perückenmacher in Nürnberg, † 1720, nannte sich Kanzlist der himmlischen Majestät. [Klemme, JbTh 69.]

**Tenzel**, W h E, 1701—1708 sächs. Historiograph in Dresden, \* 11/1 1659 in Greußen, † 24/11 1707; tritt mit Schellstrate über die Arcandisziplin. Bf.: Disciplina arcani 1683; De hymno Te Deum 1692 u. a.

**Tenti**, Gottheit der Azteken°, ursprünglich Sonnengottheit, Schöpfer und Lenker des Welt-

alls, ganz metaphysisch gedacht, ist alles durch sich selbst, begreift alles in sich und erhält alles aus sich.

**Teplensis**, codex, enthaltend „Die Schrift des neuen Gezeuges“, älteste deutsche Handschrift, welche den im 15. Jhdt. gedruckten deutschen Bibeln zugrunde gelegen hat (ed. 82 f.); der waldenfische Ursprung [Haupt 86; Ellinger in Jtschr. f. dtsch. Phil. 88, 203 ff.] ist von Jostes in Abrede gestellt. [M&E 85, 227. 587.]

**Teppich**, Luthers Übersetzung für תפר = Zeltbede (Jer 54, 2. Ps 1, 5. Jdt 10, 21. vgl. Ps 104, 2); bisweilen übersetzt Luther: Segel (Jer 4, 20; 10, 20). Apg 18, 3 werden Paulus und Aquila und Priscilla -macher (σκηνοποιος) gen. (vgl. Apg 20, 34. 1 Ro 4, 12. 1 The 2, 9. 2 The 3, 8). Spr 7, 16 sind mit תפרן buntstreifige Feinwandbeden zum Breiten über ein Ruhepolster bezeichnet.

**Terebinthe** [תרבנה, תרבנה], ein auch in Palästina heimischer Baum, Pistacia terobinthus L. mit kleiner, ovaler Nußfrucht, die ein geschätztes Speiseöl liefert, und mit aromatischem, klarem Terpentinarz. Für - setzt Luther meist: Eiche. Die - dient oft zur Bezeichnung heiliger oder denkwürdiger Stätten (Ge 35, 4. Jos 24, 26. Ri 6, 11. 1 Sa 17, 2. 19; 21, 9. 2 Sa 18, 9. 14. 1 Rd 13, 14. Jer 1, 29. Ez 6, 13. Hos 4, 13). In der Bilderrede wird sie verwendet zur Bezeichnung blühenden Gedeihens (Jer 61, 3), als Wurzelschoß zum Bilde des heiligen, sich wieder erneuernden Restes (Jer 6, 13), im verdorren Zustande dient sie zum Bilde der Söldendiener. - nthal = Eichgrund°.

**Terebinthus**, nach den syr.-griech. Quellen über den Manichäismus Schüler des Scythianus°, für den er vier Bücher schrieb; ging nach dessen Tode von Ägypten nach Babylonien, wo er sich für Buddha ausgab, stürzte aber bei einer Verschwörung zu Tode. Erbe seiner Bücher wurde Cubricus (= Mami°).

**Teresia** (de Cepeda v. Numada; - a Jesu) = Theresia° v. Jesu, span. Heilige, † 1582. [M&E]

**Terminalia**, von König Ruma zu Ehren des Terminus° gestiftetes Fest (28/2).

**Terminanten** (terminarii, Terminier-Stationierer), bei den Bettelmönche°n die Einsammler der milden Gaben, die eigene Terminhäuser (Termineten) in den Städten besaßen.

**Terminet** 1. das Haus; 2. der Bezirk (terminus) der Bettelmönche; 3. das Einsammeln der Almosen.

**Terminieren**, das Betteln der Mönche. [M&E]

**Terministischer Streit**, Streit über die Ausdehnung der von Gott dem Sünder gewährten Gnadenfrist, hervorgerufen 1698 durch den Sorauer D Böse († 1700; Bf.: Terminus peremptorius salutis humanae), der, wie vorher schon die Quäker und mit ihm Rechenberg, behauptete, es gebe für jeden Menschen eine bestimmte, von Gott festgesetzte Gnadenzeit, innerhalb deren allein seine Bekehrung möglich sei (terminus gratiae), während der Wittenberger Prof. Neumann und der Leipziger Ittig lehrten, eine conversio



seria sei auch noch in agone mortis möglich. Der Streit blieb resultatlos. [Hesse 77; RE]

**Terminus**, röm. Genius<sup>o</sup> des Grenzsteins im Ader; Fest am 23/2.

**Ternate**, Almadeira<sup>o</sup> im Westen vorgelagerte kleine Insel der Molukken, Sitz eines Sultans und eines holländischen Residenten, Station der 113. mit 450 Ebr.

**Tersiphone**, Muse<sup>o</sup> des Tanzes und Chorgesangs, mit Lyra und Plektron.

**Terrakotten**, plastische Arbeiten aus gebrannter Erde (= terra cotta).

**Terra Santa** (heiliges Land), Name von 16. 17) in (und bei) Jerusalem, Syrien, Cypern, Aegypten, Smyrna u. Konstantinopel gelegenen, seit dem 14. Jhdt. verbundenen Franziskanerköstern, Hauptvertretern der Ansprüche auf die heil. Stätten.

**Territorialismus** (Territorialsystem), diejenige Kirchenverfassung<sup>o</sup>s-Theorie, nach welcher der Landesherr als solcher, unabhängig von seinem Bekenntnis, auch Oberhaupt der Kirche seines Landes ist. Derselbe ist verpflichtet 1. absolute Toleranz zu üben, 2. die allgemeine äußere Ordnung und den Frieden unter seinen Unterthanen mit allen moralisch zulässigen Mitteln aufrechtzuerhalten. Der -, beruhend auf dem Grundsatz: Cuius regio, eius religio, vertreten durch Grotius, Hobbes, Conring, Spinoza, Thomasius<sup>o</sup>, Just, Henning, Böhmer u. a., fand seinen erbitterten Gegner in der Orthodoxie des 17. Jhds. Nach Thomasius kann selbst ein Heide ebenso das summum imperium über die Kirche ausüben wie ein Christ. Läßt sich das auch theoretisch bezüglich des äußeren Aufsichtsrechtes des Staates, des ius circa sacra, nicht leugnen, so hat doch tatsächlich die Kirche infolge des - schwer zu leiden gehabt, ja zeitweise ihre Selbständigkeit gegenüber dem Staate fast ganz verloren, so zB. in Preußen, wo 1795 die Konsistorien ganz aufgehoben und die kirchlichen Angelegenheiten den staatlichen Regierungs-Behörden überwiesen wurden. Der Gegensatz zum - ist das Kollegialsystem<sup>o</sup>, die Konsequenz der Cätareopapismus<sup>o</sup>. [Mittelbladt 1783; RE]

**Tersteegen** (zur Stiege), Gerhard, ref. Kirchenliederdichter, Mystiker und Erbauungsschriftsteller, \* 26/11. 1697 in Mörs, Wandmacher in Mülheim a. d. Ruhr, seit 1728 ausschließlich religiöser Schriftsteller und B in frommen Vereinen, als solcher für viele heilsbegierige Seelen ein hochgepriesener geistlicher Ratgeber, † 1/1. 1769 in Mülheim. Er trug hauptsächlich dazu bei, eine auf dem Boden der rK Kirche noch nicht dagewesene Blüte des Kirchenliedes hervorzurufen. In der Liederkonfession des vorliegenden Kapitels sind folgende seiner Lieder behandelt: Augenungsam Wesen, das ich hab' erlesen; Brunn alles Heils; Der Abend kommt, die Sonne sich verdeckt; Gott ist gegenwärtig; Jauchzet, ihr Himmel, frohlocket, ihr englischen Chöre; Ich bete an die Macht der Liebe; Kommt, Kinder, laßt uns gehen; Liebster Heiland, nahe dich; Nun sich der Tag geendet; Siegesfürste, Ehrenkönig. Als Laienprediger steht er mit seiner

erbaulichen Kraft und erwecklichen Tiefe im 18. Jhdt. wohl unerreicht da (Christlieb). Wf.: Geistl. Blumengärtlein, neu 84; Brosamen 1778; Gebete, neu 53; Briefe 1773—1775. Werke, Stuttgart 44—45, 8 Bde. [Kerlen, 2. A. 53; Stursberg 69; Barthel, Vieleß Sonntagsbibl. V, 6; Hymn. Bl. 86, 9. 27; RE]

**Tertia**, 1. 9 Uhr vormittags, eine der horas<sup>o</sup>. Die - als die Stunde des sonntäglichen Hauptgottesdienstes wurde vor den anderen horas durch das Typikon<sup>o</sup> hervorgehoben. 2. Eine offene Füllstimme<sup>o</sup> von Zinn oder Metall, Prinzipalmensur, welche statt des gegriffenen Tones immer dessen große Terz erklingen läßt.

**Tertian**, eine gemischte Stimme. Sie ist zweifach und läßt statt des gegriffenen Grundtones dessen Terz und Quinte hören.

**Tertiarius** = Bußbrüderchaften<sup>o</sup>. [RE]

**Tertius** [Τέρτιος], Rö 16, 22.

**Tertius usus legis** = Didacticus<sup>o</sup> us. leg.

**Tertullianisten**, eine von Augustin erwähnte montanistische Gemeinde in Nordafrika, die wohl infolge des Verschleierungsstreit<sup>o</sup>s um 202 aus dem kathol. Gemeindeverband ausschied und zur Zeit Augustins († 430) (de haer. 86) in die kathol. Kirche zurückkehrte.

**Tertullian(us)**, Quintus Septimius Florens, altkatholischer, der nordafrikanischen Richtung angehöriger Kirchenlehrer, \* ca. 160 in Karthago als Sohn eines heidnischen Centurio, hier Advokat und Rhetor, ca. 190 zum Christentum bekehrt; seit ca. 202 Anhänger des Montanismus<sup>o</sup>; nachdem er längere Zeit in Rom gelebt, † er nach 220 als Presbyter zu Karthago. Er war ein Mann von gewaltiger Energie des Willens und realistischer, klarer Verstandesschärfe verbunden mit schneidigem Witz und heißendem Sarkasmus („punischer Stil“), aber auch von tiefer mystischer Intuition („credo, quia inoptum est“). Er ist der eigentliche Schöpfer der lateinischen Kirchensprache. Seine Schriften werden gewöhnl. eingeteilt in montanistische und vormontanistische. Zu letzteren gehören a: Streitschriften gegen Juden und Heiden: Apologeticus adversus Gentes (an die röm. Statthalter gerichtete Apologie des Christentums), Ad nationes (2 Bücher, Überarbeitung des Apologeticus für das große Publikum), Ad Scapulam (Rüge des afrikanischen Prokonsuls Scapula, der die Christen unter Septimius Severus qualvoll verfolgte), De testimonio animae (Nachweis, daß das Christentum allein dem menschlichen Bedürfnis entspricht), Adversus Iudaeos (Apologie, veranlaßt durch eine Disputation [?] mit den Juden). b: Streitschriften gegen Häretiker: De praescriptione haereticorum, mit häreseologischem Anhang, der (nach Lipsius) eine lateinische Bearbeitung von Hippolyts Σύναγμα κατὰ πᾶσιν αἵρεσιν ist (Nachweis mittels des juristischen Grundsatzes der praescriptio<sup>o</sup>, daß die kathol. Kirche einer Beweisführung ihres Rechtes im Gegensatz zu den Häretikern enthoben sei), De baptismo (Aufrechterhaltung der von den Gnostikern verworfenen Wassertaufe), Adversus Hermogenem, Ad-

versus Valentinianos, De anima (Behauptung der Unsterblichkeit der Seele und ihrer Vererblichkeit durch den adamitischen Fall), De carne Christi (antidoletisch), De resurrectione carnis Scorpiaeae (Gegengift gegen das Skorpionengift der Gnostiker), Adversus Marcionem, 5 Bücher, Adversus Praxeam (gegen den Patripassianismus). c. Praktisch-asketische Schriften: De oratione (Auslegung des Vaterunsers), De baptismo (Notwendigkeit der Wassertaufe, Mißbilligung der Kindertaufe), De poenitentia, De idolatria, Ad Martyres, De spectaculis, De cultu feminarum (gegen die weibliche Puffsucht), De patientia, Ad uxorem (Testament für seine Gattin mit der Mahnung, nach seinem Tode nicht zu heiraten). Aus montanistischer Zeit stammen folgende Schriften: De virginibus velandis, De corona militis (Verteidigung eines infolge seiner Weigerung, den Soldatenkranz zu tragen, eingekerkerten christlichen Soldaten), De fuga in persecutionibus (Flucht während der Verfolgung ist Abfall vom Christentum), De exhortatione castitatis und De monogamia (in beiden Schriften wird die zweite Ehe der Surerer und dem Ehebruch gleichgestellt), De pudicitia, De jejuniis adversus Psychicos (Verteidigung der montanistischen Fastendisziplin), De Pallio (über die Ablegung seiner Toga und Annahme des Philosophenmantels, des Palliums, das die Asketen zu tragen pflegten). Mit-entwickelte sich die bereits bei den Apologeten hervortretende geistliche Rhetorik im Abendland zu voller Blüte. —, *cujus quot verba, tot sententiae sunt, quot sensus, tot victoriae* (Vincentius Lirinensis), blieb mit seiner geistvollen, quellfrischen Beredsamkeit für die Homiletiker der latein. Kirche lange Vorbild. Ausgaben: Leopold 39—51; Dehler 53; bei Migne, Bd. 1 u. 2; deutsch v. Kellner 82. [Hefele, *ThD* 38; Hefeleberg 48; Neander 49; Engelhardt, *ThTh* 52; Uhlhorn 52; Biblen 56; Ebert 68; Keller, *ThD* 70. 71; Leimbach, *ThTh* 71; Rönsch, *Das NT* -s 71; Böhringer 73; Hauck 77; Bontwisch 78; Jeep, *ThTh* 78; Hauschild 80. 81; Ludwig, -s Ethik 85; Klugmann 85; Kolberg 86; Möldeken, *3RS* 86; *SpTh* 86; *Hist. Taschenb.* 87; *3WB*, Bd. 15. 45. 47; *3wTh* 87. 88; *StKr* 88; Rassebieau, *Revue de l'hist. des relig.* 87; Harnack, *ThLz* 88; *NE*]

**Tertullus** [*Τερτυλλος*], Apg 24, 1—8 der Rhetor, mit dessen Hilfe der Hohenprieester Ananias seine Anklage gegen Paulus vor Felix vertrat.

**Teruma**, s. Priesterschaft 5, b.

**Terumoth** [*תרומות*], die 6. Abteilung des 1. Seber der Mischna°, betreffend die Gebegaben **Terz**(stimme) = **Tertia**°. [an die Priester.

**Teichenmacher**, Werner, 1623—1631 eß in Emmerich, \* (getauft?) 1589 in Eberfeld, 1617  $\text{P}$  in Kleve, † 2/4 1638 in Xanten. Vf.: *Locorum s. s. theologiae thesaurus communis; Repetitio . . . religionis* 1635 u. a. [*NE*]

**Tesspi**, das Elapulier der Derwische°, mit 33, 66 oder 99 Rügeln, nach Art des Rosenkranzes abgebetet.

**Tessareslaidetitten** = **Quartadecimane**°.

**Tessin**, der südlichste Kanton der Schweiz, 33 gebildet, bestehend aus acht kleinen, erst den Lombarden, dann den Mailändern, seit dem 15 Jhdt. den Schweizern gehörenden Landschaften. Der reformatorischen Bewegung (besonders in Locarno) folgte schon 1555 die Restauration [Franscini 35; Motta, Zürich.]

**Testaffe** (engl. test = Probe), ein im März 1673 vom engl. Parlament gegen die Kirche aufgestelltes Gesetz, nach dem jeder öffentliche Beamte außer dem Supremats Eid° noch den Testeid leisten mußte, er glaube, daß „kein Transsubstantiation statfinde im Sakrament des Abendmahls“. Dadurch wurden alle Konformisten von allen Staatsämtern u. dem Parlament ausgeschlossen, bis 18/4 29 die - aufgehoben wurde. [Burns, *Ecclesiastical Law* 42; *NE*]

**Testament** (s. Erbsfähigkeit, Erbrecht, Exstestament, Luthers Übersetzung im NT für διαθήκη (= Verfügung Ga 3, 15 ff.; im spezielleren Sinn = letztwillige Verfügung Hbr 9, 15 ff. vgl. R 22, 29). Die Übersetzung der LXX: βιβλος τῆς διαθήκης für das hebr. *בְּרִית הַבְּרִית* (Er 24. 7. 2 R 23, 2. 21 von kleineren Gesetzbüchern gebraucht) wurde später auf das ganze Gesetz Moses und weiter auf das ganze NT angewendet. Dem Beispiele des Paulus folgend, der statt von den Büchern der alten διαθήκη von der alten διαθήκη spricht (2 Ro 3, 14), gebrauchte man in der griech. Kirche διαθήκη in der lat. testamentum (Übersetzung der Stala für διαθήκη) für die heil. Schriften des Alten u. Neuen Bundes überhaupt. s. Bibel. So sind die Bezeichnungen „Altes“ und „Neues“ - gebräuchlich geworden. — Schon Irenäus (Haer. 3, 19, 2) kennt eine utraque scriptura divina, Tertullian (Marc. 1, 19) ein utrumque testamentum, und Clemens (Strom. 5, 13; 3. 6. 11. 18; 4, 21) unterscheidet ἡ παλαιὰ und ἡ νέα διαθήκη. Nach altprotestantischer Dogmatik ist a. das Alte - in historischer Beziehung das „corpus librorum, quos populus Israeliticus jam ante Christum sacros habuit“, in dogmatischer die „collectio librorum, qui a Prophetis adventum Messiae praenuntiantibus per inspirationem divinam sunt conscripti, ab ecclesia Judaica recepti, a Christo et Apostolis in N. T. approbati et a primitiva ecclesia agniti atque ad nos integri transmissi, ut essent perpetua norma fidei ac vitae“, als die im Neuen - zur Erfüllung gekommene Weissagung auch für uns dem Geiste nach verbindlich, doch häufig genug durch die wörtliche Übernahme seines Moralgesetzes und mancher sozialen Bestimmungen u. durch das erst von der neuen Dogmatik abgestellte Zurückgehen auf dasselbe bei der Dogmenbildung dem Buchstaben nach zur Geltung gebracht; b. das Neue -, historisch gesagt, die „collectio librorum, qui ab Apostolis et Evangelistis scripti supersunt“, dogmatisch die „collectio librorum, qui ab Apostolis et Apostolis immediato Spiritus S. afflata sunt conscripti, de Messiae adventu, beneficiis et

regno testantur, ecclesiae christianae uberius in fide et vita dirigendae seu norma commendati“. [ME] [archen.]

**Testamente** der 12 Patriarchen, s. Patriarchat, s. Testate.

**Testes synodales** — Synodalzeugen, s. Endgerichte.

**Testimonium**, 1. ecclesiae = fides<sup>o</sup> humana; 2. Spiritus Sancti, in der altprotestantischen Dogmatik der einzig sichere, durch die vom heil. Geist hervorgerufenen Wirkungen der heil. Schrift auf den Gläubigen untrüglich bezeugte Beweis für den göttlichen Ursprung derselben, definiert als „cor humanum certificans et obsignans, praecipua et ultima ratio cognoscendi divinaque fide credendi divinam Scripturae S. originem“; vgl. 1 Jo 5, 6 ff. Rö 8, 16.

**Testbuch**, 3. cS in Burglengensfeld (Ober- u. N. Rh.). Bf.: Das güldene Kleinod 1568 (Auslegung des N. Katechismus Luthers).

**Tetens**, 3 M., 1776–1789 Prof. d. Philosophie in Kiel, \* 1736 in Tettenbühl, † 07 in Kopenhagen. Bf.: Philos. Versuche üb. d. menschl. Natur u. i. Entwickl. 1776. [Harms, Die Psychologie des — 78.]

**Tethys**, eine der Titaniden<sup>o</sup>, durch ihren Bruder Oceanos<sup>o</sup> Mutter der Oceaniden und Tethyiden = Damianiten<sup>o</sup>. [Flußgötter.]

**Tetragramm**, die 4 Buchstaben יהוה, s. Jahve.

**Tetrapla**, s. Hexapla.

**Tetrapolitana confessio** (confessio Argentinenensis, c. Suevica), von Bucer<sup>o</sup> und Capito verfaßt und im Namen der Städte Straßburg, Memmingen, Kofnitz und Lindau dem Kaiser Karl V. zu Augsburg 1530 überreichte Bekenntnisschrift in 23 Artikeln, nimmt im Gegensatz zu der Confessio Augustana eine zwischen Luther u. Zwingli vermittelnde Stellung in der Abendmahllehre ein (geistliche Selbstmitteilg. Christi zum Genuß). Obwohl jene vier Städte 1532 durch Unterzeichnung der Confessio Augustana die — als förmliches kirchliches Bekenntnis aufgaben, so genießt dieselbe dennoch bei den schweizerischen Reformierten das Ansehen eines Symbol<sup>o</sup>s. (Gedruckt Straßburg 1531 lat und dtsh.) [Bernsdorff 1694. 1721; Fels 1755; ME]

**Tetrarch** (τετραρχης, tetrarcha, Luther: Vierfürst), der Herrscher über den vierten Teil eines Landes. So teilten die von Thracien nach Galatien einwandernden gallischen (keltischen) Stämme ihr Land in vier -ieen (Strabo 12, 567). Die Römer nannten -en Vasallenfürsten, denen sie nicht den Titel König geben wollten; doch wechselten beide Bezeichnungen, vgl. Mt 14, 1. 9. Mc 6, 22. Lc 8, 1. 19; 9, 7. Apg 13, 1. Die Bibel nennt als -en: Herodes Antipas, Philippus, Isaias; aber auch Herodes d. Gr. (wie sein Bruder Phasael) hat zuerst diesen Titel gehabt. [ME]

**Tetraltheismus**, die Lehre von vier Göttern. 1. In der altchristlichen Kirche wurde durch die logische Überordnung Gottes an und für sich αὐτόθεος, s. Autotheos) über Vater, Sohn und Geist die Vorstellung von vier Personen oder

auch von vier Göttern erweckt. Zum Vertreter des — wurde wohl nur aus falscher Konsequenzmacherei der Alexandriner Damianus, welcher lehrte, der Vater sei zwar ein anderer, ebenso auch der Sohn und der Geist, aber keiner sei seiner Natur nach αὐτόθεος und nur insofern Gott, als er an der gemeinschaftlich subsistierenden Gottheit unzertrennlich teil hätte. 2. Im Mittelalter geriet Gilbert von Poitiers durch die Unterscheidung von quo est und quod est in den Verdacht des —. Durch die Scheidung der göttlichen Substanz als solcher von den drei Personen zog er sich den Vorwurf des — zu. — Den — kann man als die äußerste Konsequenz des Sabellianismus<sup>o</sup> bezeichnen.

**Te(t)zel**, 3. D., rAblaskrämer, \* ca. 1455 in Leipzig, hier 1489 Dominikaner und Volksprediger, seit 1502 Ablasprediger für das nordöstliche Deutschland; in Innsbruck 1512 wegen Ehebruch zum Tode durch Ertränken verurteilt, aber durch Verwendung des Erzb. Albrecht von Mainz befreit; dann als dessen Unterkommisär wieder Ablasprediger, besonders in Brandenburg, wo er durch sein schamloses Auftreten viel Geld sammelte, bis Luther 21/10 1517 mit seinen 95 Thesen gegen dies Unwesen auftrat, von Miltitz<sup>o</sup> in Leipzig vernommen und scharf getabelt, † Aug. 1519 in Leipzig an der Pest. [Hechtius 1717; Mayer 1717; Vogel 1717. 1727; Hofmann 44; Gröne (r) 53, 2. A. 60; Körner 80; Hermann (r), 2. A. 83; Kayser 77; Grube (r), Die —litteratur, Lit. Rundschau f. d. kath. Dtschld 89.]

**Teuerung**, 1. [תַּעֲרָרָה, תַּעֲרָרָה], suchte Kanaan oft heim, zuweilen mehrere Jahre lang, besonders infolge ausbleibenden Regens (1 Kö 18, 5. Jer 14, 5 ff. Joel 1, 15 ff.). In Zeiten der — suchte man den notwendigen Bedarf von Getreide u. hauptsächlich aus Ägypten zu beziehen (Ge 41, 57; 43, 1 ff.). — und Hunger gehört neben Schwert, Pestilenz und wilden Tieren zu den vier von den Propheten dem Volke angedrohten Strafmitteln Gottes (Jer 24, 10; 29, 17 f.). Zu Zeiten der Hungersnot durften keine Gerichtstage stattfinden. In der Bibel werden —en erwähnt zur Patriarchenzeit (Ge 12, 10; 45, 11; 47, 4), zur Richterzeit (Ri 1, 1), während der davidischen Regierung (2 Sa 21, 1), zur Zeit des Elias (1 Kö 17 und 18), des Elisa (2 Kö 8, 1 f.), der Propheten Joel (Joel 1 u. 2) und Jeremias (Jer 14), in der nachexilischen Zeit (Sag 1, 6; 2, 17. Rh 5, 1 ff.), in der Regierungszeit Aristobulus, Syrakans (ein Modius Weizen kostete elf Drachmen), im 13. Regierungsjahre des Herodes (Joseph., Antert. 14, 2, 2), und unter Claudius (Apg 11, 28). Die Verschwerden der letzten Hungersnot suchte die Königin Helena von Adiabene, welche damals in Jerusalem als Proselytin anwesend war, zu lindern (Joseph., Antert. 20, 2, 5). 2. ⚡ [⚡] werden sein Pestilenz u. teure Zeit, Mt 24, 7. vgl. Ge 12, 10; 26, 1. Ri 1, 1. Puse in der —: In der — wird er dich vom Tode erlösen, Hiob 5, 20. vgl. Ge 41, 56. Ps 33, 19; 34, 19. — s. Mißwachs.



**Teufel** [διάβολος = Verleumder], das personifizierte Prinzip des Bösen. s. Dämonen, Engel, Geister, Satan.


**A. Biblische Lehre.** 1. Der Monotheismus des AT schloß ursprünglich ein die Alleinherrschaft Gottes schmälerns Wesen aus. Die Paradiesesschlange ist einfach als solche gedacht; die Schedim°, Seirim°, Lilith°, Asasel° u. sind bloße Gestalten des Volksglaubens ohne prinzipielle Bedeutung; Sauts „böser Geist von Jahve“ (1 Sa 16, 14 ff.; 18, 10; 19, 9) ist nur ein Anfall von Melancholie; der ein bestimmtes Übel unter den Menschen verwirklichende „Unglücksengel“ (Er 12, 2 Sa 24, 5. Jes 37, 36. Ps 35, 5 u.) ist nur ein Beauftragter Jahves; der Satan° [שָׂטָן = Widersacher, σατανᾶς] des Buches Hiob ist ein im Räte Jahves sitzender Engel°, der das Strafübel vollzieht und durch Anklagen anregt; ebenso Sach 3; vgl. 1 Rō 22, 21 ff. u. 1 Ehr 21, 1 mit 2 Sa 24, 1. 2. Im NT ist der - das böse Prinzip und die Ursache alles Bösen in der Welt, der Herrscher eines organisierten, dem Gottesreich feindlichen dämonischen Reiches, das zu zerstören Jesus gekommen ist, Mt 12, 24. 1 Jo 3, 8. Hbr 2, 14. Kol 1, 13. 14. Seine Namen sind: ὁ διάβολος, σατανᾶς, ὁ ἐχθρός, ὁ ἀντίδικος, βελζαβουλ [בְּלִיזְבָּּוּל = nequam [2 Ro 6, 15], ὁ πονηρός, βελζεβούβ [בְּלִיזְבָּּוּל, nach 2 Rō 1, 2 ff. Götze der Ekroniten], βελζεβούλ [בְּלִיזְבָּּוּל (Wohnung?) chaldäisch = sepulchrum, oder בְּלִיזְבָּּוּל = stercus], ὁ πειράζων, ὁ ἀρχὼν τῶν δαιμονίων, ὁ τοῦ κόσμου ἀρχὼν, ὁ θεὸς τοῦ αἰῶνος τούτου, in der Off ὁ κατήγορος, κατήγωρ, ὁ δράκων, ὁ ὄφις ἀρχαῖος, ὁ ἄγγελος τοῦ ἀβύσσου. Er sündigt von Anfang 1 Jo 3, 8 u. ist ein Mörder und Lügner Jo 8, 44, bis auf die Zeit Christi der Fürst der Welt Jo 12, 31. 2 Ro 4, 4, der das Reich Gottes zerstören will Mt 13, 25. 30. Lc 22, 31 ff. 2 Ro 2, 11. 1 The 2, 18 u. a., was ihm auch j. Z. glückt, da seine Niederlage durch Christus für jetzt nur eine prinzipielle ist und erst in der Zukunft völlig verwirklicht werden wird, s. Antichrist, Off 12, 9; 20, 2 ff. 2 The 2, 3 ff. 2 Pt 2, 4; Jud 6. Die an Christus nicht Glaubenden geraten gänzlich in die Knechtschaft des -, 2 Ro 4, 4. Eph 2, 2; Off 20, 3 ff.; Christi Schutz aber legt seinen Einfluß lahm, Mc 14, 38. Eph 6, 11 ff. Jac 4, 7. 1 Jo 5, 18. s. auch Befessene, Fall der Engel. [Sander 58.]

**B. Kirchliche Lehre.** 1. In der ersten Periode (vom apostolischen Zeitalter bis zum Tode des Origenes) drehte sich das dogmatische Interesse um die Entstehung u. das Wesen des -. a. Entstehung. Gegenüber gnostischem und manichäischem Dualismus, demzufolge der - ein böses Urwesen sein sollte, betonte man dem Monotheismus gemäß den kreatürlichen Charakter des - als eines von Gott gut geschaffenen, von ihm jedoch freiwillig abgefallenen Engel°. Als Ursachen dieses dämonischen Falles, der vor dem Sündenfalle eingetreten sein mußte, da der - als solcher die ersten Menschen dazu

verführt hatte (nach Tatian ist der Fall die Strafe des - für die Verführung des Menschengeschlechtes, nach Irenäus und Origenes ist er nach der Erschaffung des Menschengeschlechtes vor dem Sündenfalle eingetreten), werden teils Neid und Hochmut (Iren., Adv. haer. 40, 3, p. 277 Ἐξηλώσε τὸ πλάσμα τοῦ θεοῦ. Origenes: Inflatio, superbia, arrogant iapoccatum diaboli est . . .), teils Lüsterheit und Unmäßigkeit angegeben (ἀκρασία καὶ ἐπιθυμία). b. Wesen. Nach Anschauung der orthodoxen Väter sind die Hindernisse, die sich der äußeren und inneren Entwicklung des Christentums entgegenstellen (Christenverfolgungen, Häresien [Eyprian: Haereses invenit diabolus et schismata], physische und moralische Übel, wie Fehljahre, Seuchen, Krankheiten, Laster [Hermas II, 6, 2 . . . καὶ εἰς ἀνθρώπους φόνους, πολέμους, μαχίας, ἀκολασίας καὶ πᾶσαν κακίαν ἐσπειραν] ein Werk des - und der Dämonen° (bei Origenes sind die Dämonen Scharfrichter Gottes [δῆμιοι]. Die Religion und nach einigen auch die Philosophie des Heidentums (die Dämonen schlürfen den Opferdampf ein, sind bei den Orakeln wirksam und freuen sich der Ausschweifungen an den Festen; Clemens, Strom., S. 812: Πᾶς οὖν οὐκ ἀτοπον τὴν ἀτυξίαν καὶ τὴν ἀδικίαν προσνέμοντας τῷ διαβολῷ, ἐναρέτου πράγματος, τοῦτον τῆς φιλοσοφίας δωτήρα ποιεῖν; Justin schreibt das Verfahren gegen Sokrates dem Hasse der Dämonen zu) stehen unter dämonischem Einflusse. Nach christlicher Anschauung dieser Zeit ist der Einfluß des - ein beschränkter und wird durch die Kraft des Gebetes, sowie durch Anrufung Christi und das Zeichen des Kreuzes gebrochen. [Hermas, Lib. II mand. 12, 5: Potest autem Diabolus luctari, sed vincere non potest. Si enim resistis illi, fugiet a vobis confusus.) Obwohl im allgemeinen die Ansicht herrschte: Ἡ τῶν δαιμόνων ὑπόστασις οὐκ ἔχει μεταβολὰς τόπον, lehrte Origenes die Möglichkeit einer bereinigen Beseitigung der dämonischen Mächte. 2. In der zweiten Periode (vom Tode des Origenes bis Johannes Damascenus) wurden die Ansichten der früheren Periode hinsichtlich des Entstehens und des Wesens des - und der Dämonen ziemlich unverändert beibehalten. Als eigentliche Ursache des Falles wurde der Hochmut angesehen (August. de vera rel. I, 13 . . . et intumuit per superbiam . . . Superbiendo deseruit oboedientiam Dei et diabolus factus est). Die von Gregor von Nyssa und Didymus von Alexandrien im Anschlusse an Origenes gelehrt Anschauung einer bereinigen Wiederbelebung des - wurde im 6. Jhdt. von Justinian verdammt. 3. In der dritten Periode (von Joh. Damascenus bis zur Reformation) spielte die Vorstellung vom - hauptsächlich a. im germanischen Volksbewußtsein eine hervorragende Rolle, indem man sich den - teils als fürchterliches, unheimliches Wesen vorstellte und in Verbindung mit Hexerei und Zauberei brachte, teils als weniger gefährlich ansah und in Sagen und Märchen humoristisch

schilderte. Man identifizierte ihn mit den heidnischen Göttern und stattete ihn mit deren Attributen aus. Gedacht wird er mit Pferdefuß, Bodenhorn, -horn und -schwanz. An allem Großartigen in Natur- und Menschenwerk, wie Felsenmassen, großen Kirchbauten, ist er beteiligt, wird aber um den Lohn von Menschenseelen meist geprellt. Der -, auch „Junfer Holland“ gen., hat an Kobolden, Nixen, Werwölfe, Elben, Drachen zc. Gehilfen oder Hofstaat, und eine christliche Mythologie<sup>o</sup> entwickelte die Gestalten derselben in der Volkspheantasie. Zur „Großmutter des -s“ sind die heidnischen Göttermütter Berchta und Holda (Frau Holle) geworden. b. Die Scholastiker gingen in ihren dogmatischen Bestimmungen wesentlich auf die früheren Perioden zurück und nahmen allgemein als Ursache des dämonischen Falles den Hochmut, Duns Scotus die luxuria an (Anselm schrieb eine Abhandlung De diaboli peccato). Duns Scotus lehrt, daß in den gefallenem Engeln die volitio zum Guten da ist, aber nie zur That wird, und daß dieselbe einen beschränkten Einfluß auf die irdische Welt haben. Die Scholastik hat sich um die Aufklärung des finsternen Volksglaubens vom - ein Verdienst erworben. c. Für die religiöse Vorstellung dieser Zeit ist von Bedeutung nur die Anschauung, derzufolge der - ein Wesen von beschränkter Macht ist, der niemanden zum Bösen zwingen kann, während er selbst der ewigen Verdammnis anheimgefallen ist und dieselbe mit den ihn verwandten bösen Geistern fühlt, ohne eine andere Entschädigung für seine Qual zu haben als die Freude über die Schmerzen der Verdammten (nach Joh. Wessel in „das größte und erste Elend für den Satan den Drachen), Klar zu wissen, daß Gott ewig heilig in sich selbst ist. . . . Das zweite Elend ist, zu sehen an sich selbst und allen anderen, daß Gott dem Lamm als Sieger einen Namen über alle Namen gegeben hat. . . . Das dritte Elend ist, daß der Satan selbst mit der ganzen Schar der Finsternis dem Lamm diese Siegeskrone bereitet hat“. 4. In der vierten Periode (von 1517—1720) glaubte man an die wirkliche persönliche Existenz des -s und an eine sich auf das Leben der Menschen erstreckende Macht desselben (Luther nennt den - sogar einmal einen „Gott“, und seine Diabologie berührt sich bisweilen mit manichäischem Dualismus; der - ist ihm überall gegenwärtig [Ubiquität des -s]; i. Herenprozeße). Die symbolische Kirchenlehre berührte das Gebiet vom - nur gelegentlich, und die Schuldogmatik entfernte sich in ihren scholastischen Bestimmungen von dem einfachen biblischen Sinne. Nach derselben ist der - der Fürst der gefallenen, bösen Engel<sup>o</sup>, die er durch Beispiel u. Überredung (suasio) auch zum Falle brachte. Einzelne Männer wie Thomasius und Balthasar Becker bestritten bald mehr, bald weniger scharf die Macht und die persönliche Existenz des -s. 5. In der fünften Periode (1720 bis auf die jetzige Zeit) glaubte man zur Zeit der Aufklärung überhaupt nicht an die persönliche Existenz des -s. Die sogen. dämonischen

Krankheiten wurden von Semler in das Gebiet der empirischen Psychologie gezogen und selbst die Supranaturalisten, der Bibel zuliebe eine Existenz des Teufels glaubend, hielten es für unmöglich, daß in ihrer Zeit Menschen wirklich vom - besessen werden könnten (bei Reinhard [S. 195 ff. 206] ist nur von Krankheiten die Rede, die der - z. B. Christi und der Apostel bewirkt haben soll). Nach Kant<sup>o</sup> besagt die kirchliche Lehre von der Befiegung des -s durch den Sohn Gottes einfach, daß man nur beflissen sein müsse, die zu unserer ursprünglichen Anlage gehörige Idee des Sittlich-Guten von aller unlauteren Beimischung frei zu erhalten u. sie tief in die eigene Gesinnung aufzunehmen, um durch die Wirkung, die sie allmählich auf das Gemüth thut, überzeugt zu werden, daß die gefürchteten Mächte des Bösen nichts dagegen auszurichten vermögen. Nach Schelling<sup>o</sup> wird der - bezuziert als gewordener, doch nicht creatürlicher, sondern aus den Schranken der Creatur herausgetretener Geist, der schon der Verführer war beim ersten Sündenfall, durch welchen er übrigens erst eigentlich zur Existenz kam, aus dessen Inspiration ferner das ganze Heidentum entstanden ist, und dessen verführliche Einwirkungen auf unseren Willen nur eine falsche Philanthropie in Zweifel ziehen könne; auch die biblischen Erzählungen von dämonischer Besessenheit erklären sich Schelling als die realen Erscheinungen des in ihnen sich materialisierenden Satan. Erst in der neuesten Zeit lehrte die im Volksbewußtsein nie ganz verdrängte Vorstellung von wirklichen -sbesitzungen in Zusammenhang mit den Erscheinungen des tierischen Magnetismus und des Hellsehens zurück (Schmayer, Geschichte Besessener neuerer Zeit, nebst Reflexionen 36). Auch das dogmatische Interesse richtete sich wieder auf das Wesen des -s, indem Schleiermacher dem - ein poetisches Recht in Beziehung auf die Kirchenlieder einräumte, und Daub (nicht ohne Berührung mit manichäischen Ansichten) demselben als dem Urbösen eine gewisse persönliche Existenz zu wahren suchte. Ein großer Teil der Theologen der Jetztzeit hält den Glauben an die persönliche Existenz des -s für unwesentlich, da nach streng biblischem Sinne der - ein beschränktes, endliches Wesen ist, dessen Versuchung der Christ widerstehen kann und soll. — [Roskoff, Gesch. d. -s 69; Der - im dt. Sprichwort, PrMon. 63; Gesch. d. -s aus d. Engl. 1733; Diefelhoff, Ab. d. Gesch. d. -s 85; Albers 80; Conway, Lond. 78; Brown, Lond. 87; Hölemann, Neben d. Satans in der P. S. 75; RE]

C. Zu homilet. Gebrauch. 1.  Seid nüchtern und wachet; denn euer Widersacher, der -, gehet umher wie ein brüllender Löwe und suchet, welchen er verschlinge. Dem widerstehet fest im Glauben, 1 Pt 5, 8 f. vgl. 1 Ro 10, 20. 2 Ti 2, 26. Jac 4, 7. Der -, Urheber der Sünde: Wer Sünde thut, der ist vom -; denn der - sündigt von Anfang, 1 Jo 3, 8. vgl. Mt 13, 38 f. Lc 8, 12. Jo 8, 44. Erlösung vom -: Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des -s zerstöre, 1 Jo 3, 8. vgl. Ge 3, 15. Hbr 2,

14; s. Abgötterei. 2. Rom.: Jo 8, 44: Von den Lügen des -s. Wodurch er 1. uns zur Sünde verleitet; 2. uns vom Glauben entfernt; 3. die Gläubigen selbst in ihren Fortschritten hemmt (Jeremias 3, 205). Eph 6, 10—17: Vom Unglauben in bezug auf das böse Geisterreich. 1. Von der üblen Begründung dieses Unglaubens; 2. von dessen Schädlichkeit (Nothe).

**D. Kunstgeschichtliches.** In der christlichen Kunst wurde der - schwarz, grau oder rot, auch nach Off 6, 4 auf rotem Roß reitend dargestellt, später zuweilen mit einem Pferdefuß, um die von dem Sturz aus dem Himmel herrührende Lahmheit anzudeuten, ferner symbolisch durch böshafte oder unreine Tiere (Wolf, Geier, Fuchs, Affe, Schlange zc., auch wie Loki als Fiege), in Form des Leviathans (Hiob 41, 2) oder als Löwe (1 Pt 5, 8), im Mittelalter in häßlicher menschlicher Gestalt mit Hörnern, Fledermausflügeln, auch Schweif und Klauen. Im Kampf erscheint er in Gestalt eines Drachen, als Gegenteil der Dreieinigkeit dreiköpfig (Fiesoles Hölle). Sonstige Darstellungen des -s von Niccolò Pisano im Baptisterium zu Pisa, von Markanton zc. Außerdem kommt er als Attribut der Heiligen und in folgenden biblischen Szenen vor: Sturz der Engel, Kampf mit dem Erzengel Michael, Sündenfall, Geschichte des Hiob, Versuchung Christi, Höllensfahrt, Jüngstes Gericht zc. [Wessely, Tod u. - in der darstellenden Kunst 75.]

**Teufels-: -anbeter** = Luziferianer°. -bannung, -beschwörung, s. Exorcismus. -bündnis, Bund einer Hexe° mit dem Teufel, der ihr seine dämonischen Kräfte zur Ausführung ihrer Zauberei° leiht.

**Teufels-: -dienst**, schon im AT erwähnt, Dt 32, 17. Bar 4, 6; die ältere Zeit hielt die von den Heiden verehrten Gottheiten für „Nichtse“, Geschöpfe Gottes oder des Menschen, Ps 19, 4; 26, 1. Jon 2, 9. Jes 40, 17 ff.; 41, 6 ff. Wab 14—15; erst später stempelte man sie zu Dämonen°, wie auch Paulus (1 Ko 10, 14 ff.) den heidnischen Götzendienst für Dämonenkult hält; s. auch Hexenprozeß, Hexenbündnis, Teufel, Tempel, Steindinger. -Klaue od. Seennagel (רֶגֶל־עֵצִים, Luther: Stakten), der einem menschlichen Fingernagel vergleichbare Dedel mancher Meerschnecken, wird Ez 30, 34 als Bestandteil des heil. Räucherwerks erwähnt. Si 24, 21 (15) steht dafür wie auch in der Sept. und Vulg. Onyx = Nagel, Klaue.

**Teufel, Tod, Hölle**, die zürnen und halten zusammen, V. 8 v. Kommst du nun, Jesu, vom Himmel herunter auf Erden.

**Teures Wort** aus Gottes Munde, L. von Schmold°; M.: Gott des Himmels u. der Erden.

**Teutates**, keltische Gottheit, röm.-griech. Mercurius, Hermes.

**Teutberga**, Gemahlin Lothar's II., = Thietberga°.

**Teutonikus** = Rotter° Labeo.

**Teutsch**, Sg Dl, Dr., seit 67 Landesbischof von Siebenbürgen, \* 12/13, 17 in Schäßburg. Bf.: Gesch. d. Siebenbürger Sachsen, 2. A. 74.

Ssg.: Urkundenbuch d. Landeskirchen in Siebenbürgen (mit anderen zus.).

**Tezerants** = Tisserants°.

**Text**, das den Hörern vor Beginn einer homiletischen Rede als Legitimation bzw. zur Orientierung und Normierung für diese Rede mitzuteilende Schriftwort, über welches gepredigt werden, d. h. dessen Grundgedanke den Grundstoff für die nachfolgende kultische Predigt liefern soll. Diese letztere unterscheidet sich also gerade durch das Vorhandensein des -es von der Missionspredigt wie der allgemein religiösen Rede, deshalb ist für die kultische Predigt der - unerlässlich. Freilich sind zu verschiedenen Zeiten in der christlichen Kirche -lose Predigten gehalten worden, die auch durchaus biblisch sein können; freilich haben Männer wie Harms und Binet, auf die sich in letzter Zeit Hanne stützte, den - für nicht notwendig erklärt, aber gegen sie spricht: 1. die kirchliche Sitte und die historische Tradition (Henke, Palmer); 2. verleiht der - der Predigt° größere Klarheit und Faßlichkeit; 3. die Hörer werden durch das Eingangs verlesene Bibelwort feierlich-religiös gestimmt und haben 4. an dem - eine Gewähr bzw. wenigstens einen Maßstab für den biblischen Gehalt der Rede, ein Schutzmittel gegen die Lehrwillkür des Geistlichen. Hanne macht gegen den - namentlich die Behauptung geltend, daß auf einem - streng genommen auch nur eine Predigt sich aufbauen könne, weshalb es richtig wäre, den - nur als Motto bzw. geeignetenfalls als Thema° zu benutzen; die Predigt müßte zuerst und zunächst zeit-, nicht -gemäß sein. Hanne übersieht dabei jedoch, daß ein passend gewählter - eine Fülle von Gedanken und somit Stoff für mehrere - gemäß Predigten bieten wird, und daß ferner für einen zeitgemäßen Gedanken bzw. Stoff fast immer ein geeigneter - in dem reichen Schatz der Schrift sich finden läßt, was selbst Binet anerkennt. Für die liturgische Rede° indes kann unter Umständen der - wegsallen, da das aus Gottes Wort zu beleuchtende Faktum hier als - gelten darf (Palmer); dies ist um so eher statthaft, je kürzer die Rede ausfällt, dann muß sie aber desto mehr schriftgemäß sein. Die Abgrenzung des -es hat genau nach dem Bedürfnisse der Predigt so zu erfolgen, daß der - ein abgeschlossenes Ganzes bildet. Der bei Dräseke, Tholud, Kögel u. a. ab und zu sich findende Brauch, einer Predigt zwei -e zugrunde zu legen, ist, logisch geschulte Hörer vorausgesetzt, dann völlig gerechtfertigt, wenn der in dem einen - liegende Gedanke erst durch seine Beziehung auf den anderen - ganz klare Beleuchtung gewinnt. Die Wahl des -es muß vom echt eStandpunkt aus dem Geistlichen freigestellt werden; dafür spricht (ganz abgesehen von den dem ausschließlichen Gebrauch eines Perikopensystem's entgegenstehenden Gründen) die Tatsache, daß die Entwicklung der Predigt zu künstlerischer Vollendung und wahrhaft erbaulichem Charakter allenthalben, zB. auch in Deutschland, durch die Freigabe der -wahl wesentlich gefördert worden ist. Bei besonderen Anlässen freilich, zB. der



Thronbesteigung oder der Bestattung des Landesfürsten, mögen vorgeschriebene -e am Platz sein. Je nach dem verschiedenen Verhältnis des -es zur Predigt unterscheidet man die analytische, die synthetische und die analytisch-synthetische Predigtform<sup>o</sup>. [Hanne, PraktTh. 81; Weiß, ibid.; Fuchs 77.]

**Text: -geschichte, 1. des NTs.** Bei Umschrift des -es aus der althebr. in die Quadratschrift herrschte große Willkür, daher die vielen Differenzen in parallelen Abschnitten (vgl. Ps 14 mit Ps 53; Ps 40, 14 ff. mit Ps 70; Ps 18 mit 2 Sa 22; Ps 108 mit Ps 57, 8 ff. u. 60, 7 ff.; Ps 105 mit 1 Chr 16, 8—22; Ps 116 mit 1 Chr 16, 32 f.; Jes 37 f. mit 2 Rō 18 f.; Jer 52 mit 2 Rō 24; Jes 15 f. mit Jer 48 u. f. f.). Bis zur Vervollendung des Talmud (um 500) fand die Feststellung des Konsonanten-es, der Wort- und Verteilung, der (noch nicht geschriebenen) Vokale (s. diatritische<sup>o</sup> Zeichen), des Qephath u. Keri statt. In der masoretischen Periode 6.—11. Jhdt.) folgte die Aufzeichnung der kritisch-exegetischen Studien, Vokalisierung u. Punctuation, der literae maiusculae, minusculae, suspensae, inversae, Vergleichung der babylonischen und palästinensischen Lesarten im 11. Jhdt. durch Aharon<sup>o</sup> Ben Ascher und Moise Ben Naphthali. Die auf uns gekommenen Handschriften enthalten alle den masoretischen -. 2. Die -geschichte des NTs ist noch nicht aufgeklärt, wohl auch kein eigentlicher Entwicklungsvorgang. Die uns vorliegenden -zeugen lassen abgesehen von dem späteren, abgeglätteten byzantinischen - an älteren -typen einen orientalischen (alexandrinischen AC) und einen abendländischen (DG) Typus unterscheiden, der in den ältesten Handschriften (NB) noch nicht auseinander tritt. Die -rezensionen des Hesychius<sup>o</sup> und Lucianus<sup>o</sup> und ihr Einfluß in der -geschichte sind noch unaufgeklärt. Die Citate der altkirchlichen Schriftsteller beweisen zu wenig, da sie oft nicht treu citiert, oft nicht treu erhalten sind. Aus den altkirchlichen Berichten über die -geschichte erhellt sonst noch, daß Origenes<sup>o</sup> und Hieronimus<sup>o</sup>, später Pamphilus u. Basilus<sup>o</sup> sich die Korrektur NTlicher Handschriften angelegen sein ließen und daß unter Leitung des Eusebius<sup>o</sup> um 322 für die Kirchen von Konstantinopel auf kaiserlichen Befehl 50 Pergamenthandschriften des NTs vervollständigt wurden. Da die von den NTlichen Schriftstellern wohl auf das leichtvergängliche Papyrus (übrigens nicht einmal immer eigenhändig) geschriebenen Urexemplare verloren sind, beruhen unsere heutigen -e nur auf Abschriften, deren älteste bis in das 4. Jhdt. hinaufgehen. Die Papyrusblätter, etwa handbreit, wurden auf einer Seite beschrieben, aneinander geheftet und ausgerollt. Seit dem 4. Jhdt. wurde dafür das Pergament, seit dem 9. das Papier gebräuchlich, anfänglich in 4—2 Spalten (σελίδες) beschrieben und in Fagen von 4—6 Doppelblättern geheftet. Die Uncialschrift der Majuskeln herrscht bis ins 9. u. 10. Jhdt. u. wird dann durch die Kufischrift der Minuskeln abgelöst. An die Stelle der (etwa 36

Buchstaben) breiten Raumzeile (στίχος) trat durch des Euthalius<sup>o</sup> Stichometrie<sup>o</sup> um 461 die Sinnzeile (κωλον), die die Verallgemeinerung der Interpunktion zur Folge hatte. Die Accentuation ist erst seit dem 8. Jhdt. allgemein üblich. Verschiedene, nirgends zum allgemeinen Gebrauch gekommene Einteilungen des Textes gingen teils vom Sinn, teils von der liturgischen Praxis aus. Die wichtigsten Handschriften sind die Majuskeln (mit großen Buchstaben bezeichnet): aus dem 4. Jhdt. A, cod. Sinaiticus<sup>o</sup> und B, cod. Vaticanus<sup>o</sup>; aus dem 5. Jhdt. A, cod. Alexandrinus<sup>o</sup> (alle drei das ganze griechische Bibel enthaltend); aus dem 5./6. Jhdt. C, Cod. Ephraemi, ein Palimpsest mit etwa 1/8 des NTs; aus dem 6. Jhdt.: D<sup>1</sup>, cod. Cantabrigiensis (Ev. u. Apg) und D<sup>2</sup>, cod. Claromontanus (Paulusbriefe); aus dem 9. Jhdt.: J, cod. Sangallensis<sup>o</sup> (Ev.) u. G, cod. Boernerianus<sup>o</sup> (Paulusbriefe), beide ursprünglich eine einzige Handschrift, K<sup>1</sup>, cod. Cyprius (Ev.), K<sup>2</sup>, cod. Mosquensis (lat. u. Paul. Briefe), L<sup>1</sup>, cod. Stephani (Ev.) und L<sup>2</sup>, cod. Angelicus (Apg u. Briefe). Die wichtigsten Minuskeln (durch Ziffern bezeichnet) sind Nr. 1 (in Basel), 33 der Ev. (= 13 der Apg u. lat. Briefe, = 17 der Paul. Briefe) und 69 der Ev. (= 31 der Apg und lat. Briefe = 37 der Paul. Briefe). Von den zahllosen Übersetzungen, in denen das NT verbreitet ist, kommen für die -kritik nur die unmittelbaren und die ältesten in Betracht. Die wichtigsten sind die lateinischen: die Itala<sup>o</sup>, eine schon in verschiedenen Rezensionen vorliegende Übersetzung aus dem 2. Jhdt., und die Vulgata<sup>o</sup> des Hieronymus, eine Revision der Itala. Für noch älter wird von manchen die syrische Peshitto<sup>o</sup> gehalten, die aber ebenso wenig in ihrer ursprünglichen Gestalt vorzubringen scheint, wie die Philoxeniana (508) und deren Rezension, die Charlensis (616), die äthiopische (4.—6. Jhdt.) und die armenische (440). Nur bruchstückweise erhalten und bekannt sind drei ägyptische Übersetzungen. -kritik, diejenige kritische Operation, die die Feststellung eines Textes, den zu bezweifeln man keinen Grund hat, bezweckt. Ihre Mittel sind die äußeren Zeugnisse (Handschriften, Übersetzungen, Citate, Nachrichten über die -geschichte einzelner Stellen) und die innere Wahrscheinlichkeit. Das äußere Zeugnis darf nie unberücksichtigt bleiben. Konjekturen sind nur erlaubt, wo der überlieferte Text unmöglich ist. Unter den äußeren Zeugen sind für den fortlaufenden Text die Handschriften entscheidend; Übersetzungen und Citate können nur für einzelne Varianten den Ausschlag geben. Bei Verschiedenheit der Überlieferung sprechen äußere Gründe für die nachweislich ältere Lesart, innere Gründe für diejenige, aus welcher sich die Entstehung der übrigen begreifen läßt. Für den Nachweis des Alters einer Lesart genügt nicht das Alter der sie bietenden Zeugen allein, sondern es muß daneben der sonstige Wert derselben und die -geschichte berücksichtigt werden. Der Wert einer Handschrift wird durch

ihr Alter, die Art ihrer Erhaltung, die Sorgfalt ihres Schreibers und die Beschaffenheit u. das Verwandtschaftsverhältnis ihrer Textvorlagen bedingt. Die Zahl der eine Lesart bietenden Handschriften ist für sich allein ohne allen Wert; sie fällt um so mehr ins Gewicht, je entfernter der Verwandtschaftsgrad der übereinstimmenden Handschriften ist.

**Textual** = analytisch(e Predigtform°).

**Textus receptus**, der Elzevirische Text des NTs von 1633, deren buchhändlerisch-spekulative Selbstausgabe („textum ergo habes nunc ab omnibus receptum, in quo nihil immutatum aut conceptum“) so sehr zur Wahrheit wurde, daß die britische Bibelgesellschaft das griechische NT noch immer nach dieser Ausgabe druckt.

**Tegetlilipoca**, Gottheit der Aztelen°, an deren der allgemeinen Buße gewidmetem Fest der schönste der Kriegsgefangenen nach mancherlei Vorbereitungen unter großem Pomp zum Altar geführt und geschlachtet wurde; Finger u. Arme des Opfers nahmen die Großen für ihre Tafel.

**Tezel** = Tehel°. [in Anspruch.]

**Tezpur**, Missionsstation in Asam°, zuerst von Deutschen versehen, die hauptsächlich unter dem wilden Raubvolk der Katschari tätig waren, dann von der SPG. übernommen, die sowohl in - als auch in Bengbari (mit Lehrerseminar) zu wirken sucht.

**Thaanach** [תַּאנַּח, Θαναάχ, Euseb.], Thaanach, kanaanitische Königsstadt in der Ebene Jesreel am Fuß des Karmel, südöstlich von Megibdo°, Jos 12, 21; 17, 11; 21, 25. Ri 1, 27; 5, 19; unter Salomo israelitisch 1 Rb 4, 12, jetzt Taannal.

**Thaanat Silo** [תַּאנַּת סִילוֹ, Θαναάθ, Θήνα, Ptolem. 5, 16], Grenzstadt Ephraims, Jos 16, 6, jetzt Tana, 4 Stb. nordöstl. von Silo°.

**Thaba-Bosiu**, seit 37 Station der P. bei den Basuto (mit 460 Kirchengliedern und Normal-schule). -- **Morena**, Station der P. bei den Basuto (mit 710 Kirchengliedern). -- **Mossegu**, seit 80 Station der Vn. (mit 123 Getauften) in Transvaal. - **Utschu**, seit 32 Station der WM. (mit über 1000 Kirchengliedern, Presse und verschiedenen Schulen) u. der SPG. in Oranje°.

**Thabeera** [תַּבְּעֵרָה, Dt 9, 22, = Tabeera°.

**Thabor** = Labor°.

**Thaborion** [θαβώριον, μεταμόρφωσις, festum transfigurationis s. patesfactionis Christi], Fest der Verklärung Christi, im Orient eins der zwölf großen jährlichen Kirchenseste, im Abendlande von Calixt III. zum Andenken an den Sieg über die Türken vor Belgrad (°/o 1456) als Chorfest eingeführt. [RE]

**Thachasch** [תַּחַשׁ, i. Dachs.

**Thaddeen(c)hes** [תַּדְעָנָה, Jer 43, 7 ff.; 44, 1; 46, 14 und 2, 16 im Keri (Chethibh תַּדְעָנָה); Ez 13, 18 תַּדְעָנָה], Stadt in Ägypten, LXX Τάδην, Τάδναι, letzter Aufenthalt Jeremias, wahrscheinlich Daphne unweit Pelusium, eine Grenzfestung gegen Syrien; jetzt Dephineh.

**Thaddeen** [תַּדְעָנָה], 1 Rb 11, 19 i., ägyptische Königin z. Z. Davids, deren Schwester der geflüchtete Edomiter Hadad heiratete.

**Thaddäus**, 1. [Θαδδαιος], Mt 10, 3. Mc 3, 18, Beiname des Apostels Judas°. 2. Nach Euseb., H. E. 1, 13 einer der 70 Jünger, der unter Abgar Mchomo in Edessa predigte; s. Abdai. 3. - von Suesfa, Hofrichter Kaiser Friedrichs II., dessen Vertreter auf der Kirchenversammlung zu Lyon 1245.

**Thadmor** [תַּדְמוֹר] oder Palmyra, 2 Chr 8, 4. 1 Rb 9, 18 Keri, LXX Th(o)edmor, Josephus Thadamora, syrische Oasenstadt in der Landschaft Palmyrene, von Salomo begründet (doch vgl. Hitzig, 3DMG VIII, 222), unter den Seleuciden reich und mächtig, besonders aber unter dem Senator und Feldherrn Septimius Obai(e)nathos und seiner Gattin Zenobia°. letztere besiegte Aurelian (Schlachten bei Imma 273, Daphne, Emesa), der die Stadt völlig ausplünderte. Dieselbe war später Sitz arab. (christlicher) Fürsten, dann der Mohammedaner: 1042 zerstörte sie ein Erdbeben. [RE]

**Thaenach** = Thaanach°.

**Thaerea** [תַּרְעָה], 1 Chr 8 (9), 35, Sohn Michas, Enkel Jonathans.

**Thagaste**, Stadt in Numidien, Geburtsort des Augustinus° (18./11 354). [Epistimil.]

**Thahen** [תַּהֵן], Nu 26, 35. 1 Chr 8, 25,

**Thahaniter** [תַּהַנִּי], Nu 26, 35, s. Thahan.

**Thabar** [תַּבָּר], 1 Chr 4, 17, Nachkomme Judas.

**Tha(h)as** [תַּחַשׁ], Ge 22, 24, Sohn Nachor° von seinem Rebeweibe Rehuma.

**Thahat** [תַּחַת] = Tahat°.

**Thai**, ein Zweig der Schan, Bewohner von Siam°, dunkelbraunes, energieloses Volk mit einsilbiger Sprache. [Asam°.]

**Thalarpura**, Kolonie christlicher Santals in

**Thalebath** [תַּלְבַּת], 2 Chr 34, 22, Vater Sallums, des Mannes der Prophetin Hulda.

**Thale** am Harz, Dorf im preuß. Regierungsbezirk Magdeburg, mit 1. einer Anstalt für Epileptische° in Gnadenhal bei -, die in Verbindung steht mit der Brudernanstalt zu Meinstedt°. Vorst. P. Kobelt. Anmeldungen ist beizufügen: a. die Beantwortung des von der Anstalt einzufordernden Fragebogens, b. amtliches Zeugnis über die Ortsangehörigkeit (Unterstützungswohnsitz) des Kranken, c. Tauf- u. Impfschein. Kostgeld (vierteljährl. vorausbezahlen): I. Kl. mindestens 1200 M., II. Kl. 450 M., für Unbemittelte nach Umständen. Die Beerdigungskosten werden, soweit das vorhandene Pflegegeld ausreicht, von der Anstalt, andernfalls von den Vormündern oder Angehörigen des Verstorbenen getragen. Kranke, die sich nicht in die Hausordnung fügen oder auf die anderen einen schädlichen Einfluß ausüben, können ohne Ründigung entlassen werden. Bei dem Eintritt ist eine Aufnahmegebühr von 45 M. einzuzahlen. Mit der Anstalt ist eine Volksschule verbunden. Der

Vorstand behält sich vor, die Pflöglinge nach eigenem Ermessen aus einer Anstalt in die andere zu versetzen; Versetzungskosten sind der Anstaltskasse zu vergüten. Alle Anstaltsangelegenheiten sind postfrei an den Vorstand des Elisabethstiftes z. B. des Herrn P. Kobelt auf dem Lindenhofe in Meinfeld a. S. zu richten. Zahlungen an die Hauptkasse des Elisabethstiftes z. B. des Herrn G. Bogler in Queblinburg. 2. einer Ibioten-Anstalt „Asyl Kreuzhilfe“ in Neuhaßbeneden, auch für kleine Knaben. Arzt: Dr. Bode.

**Thäler** (Wadi) in Palästina sind trocken u. bilden höchstens beim Winterregen ein Rinnsal; so der Bach Kidron, der Wadi el Kelt (bei Jericho), der Wadi es Suweinit (östlich von Nischmas) u. a.

**Thales**, griech. Philosoph (sein Grundsatz: *πάντα ἑκείνόν*), Begründer der ionischen Schule, \* ca. 640 in Milet, † ca. 550 (in Olympia?); er studierte bei den ägypt. Priestern und reiste auch nach Kreta, Phönizien und Ägypten. Der Urgrund aller Dinge ist nach - das Wasser (*τὸ ὕδωρ*), aus dem alles entstanden ist und entsteht, und in das alles zurückkehrt. Seine bedeutendsten Schüler waren Anaximander, Anaximenes und Phercydes. [Seydel 61.]

**Thalia**, 1. Muse des Lustspiels, mit der ionischen Maske, dem Epheutranz und Krummstab. 2. Bei Hesiod eine der drei Chariten.

**Thal(i)eläus**, 1. Arzt vom Libanon, 284 Märtyrer in Edessa. 2. Ein bei Gabala in einem Kasten zehn Jahre frei schwebender Asket, † 460.

**Thalla**, attische Götter des Frühlings.

**Thalmal** [תלמל], 1. Enakit, Nu 13, 23, wie Ahiman und Sesai. 2. König von Gesur, Schwiegervater Davids, bei dem sich Absalom in seiner Verbannung aufhielt, 2 Sa 3, 3; 13, 37; seine Tochter war Maacha, sein Vater Ammihub. [Thorhütern gehörende Familie.]

**Thalmon** [תלמון], Nu 7, 45; 11, 19, zu den

**Thalmud** [תלמוד] = Talmud.

**Thalysien**, das Lannensfest der Demeter in außerathenischen Orten; s. Saloen.

**Thamah** [תמח], Mannsname, Gen 2, 53. Nu 7, 55.

**Thamar** [תמר, Dattelpalme], 1. Schwiegertochter Juda's, Frau Ser's, von Juda Mutter des Perez und Serah, Ge 38. Nach midraschisch-talmudischer Lehre ist - als Mitglied des Gottesvolkes von vollkommener Sündlosigkeit. Als sie Juda's Bewohnung suchte, that sie es vom heil. Geist bewogen, indem sie erkannte, daß sie die Ahnfrau des Messias werden würde (Bereschith rabba 85). 2. Tochter Davids, von Amnon geschändet, 2 Sa 13. 3. Absalom's Tochter, 2 Sa 14, 27, Mutter der Maacha. 4. Ortschaft an der südl. Grenze von Palästina, Ez 47, 19; 48, 28. 5. = Thadmor, 1 K 9, 18 im Retib. 6. = Chazazon -.

**Thämel**, Rand., wirkte als Reiseprediger unter den Arbeitern an der preuß. Ostbahn um 50, unterlag schon nach einjähriger Thätigkeit diesem anstrengenden Berufe.

**Thamer**, Theobald, ev., dann rTheolog, \* in Koppheim, 1539—1543 in Frankfurt a. D., 1543—1549 in Marburg Prof. der rTheologie; hier verkündigte er die Abendmahlslehre Luthers, griff aber die Rechtfertigung „ex nuda fide“ an; daher 1549 eß in Frankfurt a. M., wo er aber die rLehre verfocht, bis er 1557 in Rom zur rKirche zurückkehrte und dann Prof. der rTheologie in Freiburg wurde, wo er 23/10 1569 †. [Meander 42; Hochhuth 58 u. in JbTh 61; ME]

**Thammus** [תמוז], 1. im jüd. Kalender der zehnte Monat des bürgerlichen, der vierte des Festjahres, 29tägig, gen. nach 2. einer phönizischen Gottheit Ez 8, 14, s. Adonis. [ME]

**Thamsui**, Station der GP. auf Formosa, besonders durch Dr. Maday vertreten.

**Thamus** = Thammus.

**Thana**, Station der GE. bei Bombay mit Schule und ärztlicher Mission.

**Thanaim**, die großen Lehrer des Rabbinismus, bis zur Zusammenstellung der Mischna.

**Thanat Siloh** [תנחומי צלח], Jos 15, 6.

**Thauet**, Isle of, eine kleine Insel in der Themse, wo Augustinus und die mit ihm von Gregor nach England gesandten Mönche landeten 596.

**Thaugmar** (Thantmar), D. Dombibliothekar u. bish. Notar in Hildesheim, † vor 1027, Lehrer Benno's von Meissen und Bernward's. Bf.: Vita Bernwardi (bei Perz, Monum. VI). [Gehle 67.] [25, 23.]

**Thaunumeth** [תחנומית], Vater Serajas, 2 K 23

**Thann**, Kreisstadt im deutschen Bezirk Oberelsaß, besitzt in dem reich mit Skulpturen geschmückten Hauptportal der Kirche ein bedeutendes Denkmal gotischer Bildnerei, im Innern der Kirche eine vorzügliche Altartafel von Zeitblom.

**Thap(p)na(c)h** [תפנח], 1. Beth - [תפנח], Stadt im Gebirge Juda, auf der Straße von Jerusalem nach Ägypten, Jos 15, 34. vgl. 1 Chr 2, 43; jetzt el Tefuch, 1/2 Meile nordwestlich von Dewirbân. 2. Ein anderes - lag in Juda in der Niederung. 3. Mit einer von diesen zwei Städten ist eine kanaanitische Königsstadt - identisch, Jos 12, 17; ebenso das von Barchides besetzte Topo [Τεραν] 1 Mcc 4, 50. 4. Stadt in Ephraim an der Grenze von Manasse, Jos 17, 8; 16, 8, bei Sichem.

**Thara(h)**, Therach [תרח], 1. Vater Abraham's, Ahnherr der Therachiter (Juden, Araber, Edomiter, Moabiter, Ammoniter u. a.), Ge 11, 24 ff.; nach Ge 11, 24 Sohn, nach 11, 27 Vater Nahors, also wohl ethnologische Persönlichkeit; ging von Ur nach Haran; nach Jos 24, 2 Götzendiener; † nach Ge 11, 32 in Haran 205jährig und zwar (nach Apg 7, 4) vor Abrahams Zug nach Kanaan. 2. Lagerstätte der Israeliten auf dem Zuge vom Sinai, Nu 33, 27 f. 3. Bei Luther ein Ort 2 Mcc 12, 17 [Χάραξα]. [Jos 18, 27.]

**Thar(e)ala(h)** [תרתאלה], Stadt in Benjamin, Thargelien, Fest des Apollon und der Ar-



temis°, im Monat Thargelion (11. Monat der Athener), dem römischen April und Mai.

**Thargumim** (Sing. Thargum), aramäische Übersetzungen und teilweise Paraphrasen des ATs, welche entstanden, als nach dem Exil allmählich das Hebräische durch das Aramäische im alltäglichen Verkehr verdrängt und daher den Synagogenbesuchern unverständlich ward; doch ist in jehiger Gestalt keine dieser Paraphrasen älter als aus dem 4. od. 3. Jhdt. n. Chr. Die bedeutendsten — sind das Targum des Onkelos zum Pentateuch, sehr alt, oft in Talmud und Midrasch citiert, nach A. Berliner (Targ. Onk. 84—86) in der zweiten Hälfte des 2. Jhds. n. Chr. in Palästina entstanden, aber in Babylonien redigiert und zuerst anerkannt, mit streng wörtlicher Übersetzung (Ausgaben: Bologna 1482; Complut. u. Antwerp. Polyglotte; Bibeln von Bomberg u. Buxtorf; Paris. u. Lond. Polygl.; Berliner 84. Vgl.: Winer 20; Luzatto, Philo- renus 40; Anger 45; Fränkel 72; Schönsfelder 69), und das Targum des Jonathan ben Ussiel zu den Propheten, nicht so wörtlich wie jenes, oft interpoliert (Ausgaben: Leiria 1494; Bomberg. u. Buxtorf. Bibel; Antwerp., Paris., Lond. Polyglotte; de Lagarde 72. Vgl.: Cornill, 3ATliche Wiff. 87). [Zunz, Gottesdienstl. Vorträge der Juden; Levy, Chald. Lexikon zu den - 66—68, 3. A. 81; Winer, Lesebuch aus den -, 2. A. 64; Mery, Chrestomathia targumica 88; H&]

**Tharsisch** [תַּרְשִׁישִׁי], T(h)arsis (1 Chr 1, 7), 1. Sohn Javan°s Ge 10, 4, = 2. Tar- tessus in Spanien, im Besitz von Tyrus Jes 23, 10, dem es Silber, Eisen, Zinn, Blei lieferte Ez 27, 12. 25; 38, 13. Jer 10, 4; nach Rovers (Phönizier II, 2, 506. 594) keine Stadt, sondern ein Land und Volk (später Bätica). 3. Ein Edelstein (Luther: Türkis; LXX, Joseph.: Chry- solith°), vielleicht aus - bezogen, Ez 28, 20; 34, 13. Ez 1, 16; 10, 9; 28, 13. Dt 10, 6. Ps 5, 14. 4. Ein Vornehmer am Hofe des Ahasveros, Est 1, 14. -schiffe, Schiffe wie für den Verkehr der Phönizier mit -, 1 Rb 10, 22; 22, 49. Jon 1, 3; 4, 2.

**Tharthar** [תַּרְתָּר], 2 Rb 17, 31, Götze der v. Abba° nach Samarien verpflanzten Kolonisten.

**Thartan** [תַּרְתָּן], assyr. Titel des Oberfeld- herrn: tur-ta-nn, stat. constr.: turtan, 2 Rb

**Thascius** = Cyprian°, † 258. [8, 27.

**Thasi** (Thassi), Beiname Simons, des Sohnes des Matthäias. 1 Mcc 2, 65, vielleicht v. Chald. ܬܫܝܐ, effervesco.

**That**, 1. Gottes: Jer 10, 6. — Jesu: Jo 17, 4. vgl. Jes 19, 20. Rb 13, 32; 24, 19. Hbr 9, 12. — eines Menschen: a. dem Wissen und Hören vorzuziehen: Jo 13, 17. vgl. Mt 7, 24 ff. Rb 2, 13. Jac 1, 22 ff. b. —, Beweis rechten Christentums: Rb 6, 46. vgl. Hiob 4, 3 ff. 1 Jo 3, 18. 2. Hom.: Jac 1, 21—25: Der lebendige Christ muß ein Thäter des Wortes sein. 1. Warum muß er es sein? 2. Wo fehlt es bei uns? 3. Wie werden wir es? (Abfeld, Zeugn. 1, 245).

**Thatlosigkeit**, s. Quietismus. Die — der buddhi- stischen Speculation° macht zur Krone ihres real- tischen Lebens die Secte der Wu-wai°.

**Thatnai** [תַּתְנַי], Ger 5, 3, pers. Statthalter im Gebiet von Syrien, vgl. 6, 2 ff.

**Thaton**, Missionsstation in Parma°, mit einer Lanugthu- und einer Schan-Kirche.

**Thatsünde**, s. Sünde. 1. Nach midra- schen u. talmudischer Anschauung ist — nicht nur eine in die Wirklichkeit getretene Sünde°, sondern schon eine nur in der Vorstellung be- gangene und gewollte (Tanch. Jom 7, Schabbat 56ab, Targ. Jon. zu Jes 62, 10 x.). Nach Joma 29a ist die letztere sogar härter als eine wirklich vollbrachte, weil es schwer fällt, der Vor- stellungen frei zu werden. Nach allgemeiner Lehre giebt es drei Stufen von je durch größere oder kleinere Opfer zu sühnenden —: in der Vor- stellung begangene, unbewußt und bewußt voll- endete. Diese stufen sich wieder ab je nach der Bedeutung des übertretenen Gebotes. Zu den schwersten —, von denen man nicht geheilt werden kann, gehören: Götzendienst°, Blutschande° und Mord° (Pesachim 25), ferner Verleumdung und Raub (Erachin 15b). Nach dieser Folge ruft sich auch der Wert und die Schuld° des Men- schen ab: es giebt Gerechte°, Mittelmäßige und Gottlose°. 2. (Peccatum actuale), nach altluth. Dogmatik jede „actio, sive interior, sive ex- terior, pugnans cum lege Dei“; eingeteilt I. ratione objecti immediati, contra quod peccatur, in peccata a. in Deum (spiritualia sive primae tabulae), b. carnalia sive secundae tabulae und zwar I. in proximum. 2. in nosmetipsos; II. ratione legis, quae migratur, in peccata a. commissionis (posi- tiva), b. omissionis (negativa); III. ratione ambitus actionis in a. peccata 1. interna [ἐνθυμιαὶ νομῆσαι], 2. externa, Jac 4, 17 oder 1. cordis, 2. oris et operis, Mt 5, 21 ff.: 15, 19, b. peccata 1. propria, 2. aliena, Rb 1. 32. 1 Ti 5, 22; IV. ratione culpae A. in pec- cata a. voluntaria [προαιρετικὰ], b. involun- taria, diese wiederum in 1. ignorantiae u. prae- a. ignorantiae vincibilis, Apg 3, 17; 17, 30. 1 Ti 1, 13; β. ignorantiae invincibilis, Jo 15. 22 ff.; 2. praecipitantiae (Übereilungssünden), Ga 6, 1; 3. infirmitatis (Temperamentssünden). Mt 26, 41; B. in peccata a. per se sive ab- soluta, b. per accidens sive relativa; C. in peccata a. venialia, b. mortalia, 1 Jo 5, 16i. D. in peccata a. remissibilia, b. irremissibilia. zu letztern gehört nach Mt 12, 31 f. Mc 3, 28 ff.: Rb 12, 10 nur die Sünde° wider den h. Geist. E. in peccata a. clamantia, Ge 4, 10; 18, 30. 19, 13. Ez 3, 7. Dt 15, 9. Jac 5, 4; b. muta. Wsb 14, 26.

**Thaulow**, Ov Fch, Dr., OReg.-R. in Aid. \* °/, 17 in Schleswig, 54 oProf. d. Philosophie u. Pädagogik in Kiel, Gründer d. Christian-Albert- Stiftes für unbemittelte Studierende, bef. Theo- logen, 17 Jahre Leiter des Schleswig-holsteinischen Gustav-Adolf-Vereins, † 11/2, 83. Vgl.: Hegels An- sichten über Erziehung u. Unterricht 53—54, 3 Zle.

**Thaumas**, Sohn des Pontos°.

**Thaumaturgos**, „Wunderthäter“, Beiname mehrerer Heiligen, bes. der griech. Kirche; Gregorius° (4), † 270.

**Theandrites** (Theandrios), arabischer Gott.

**Theanthropophilen** = Theophilanthropen°.

**Theanthropos** [θεάνθρωπος], dogmatische Bezeichnung Christi. [Schenkel, Theanthropol. od. litthl. Fragen 51.]

**Theater**, 1. bei den Griechen Schauplatz für alle zum Kultus des Dionysos°, aus dessen Dienst das Drama sich entwickelte, gehörigen Feiertlichkeiten. 2. Die Juden protestierten gegen die Verpflanzung des griech. -s nach Palästina durch Antiochus Epiphanes, durch Herodes (2 Mcc 4, 14. Jos., Ant. 15, 8, 1; 19, 7, 5) aus ihrem Nationalgefühl heraus, d. h. aus Haß gegen fremdes, heidnisches Wesen; s. Heidentum. 3. In der alten Kirche war der Besuch des -s wie aller öffentl. Spiele verpönt (Tertull., De spectaculis; Augustin, De civit. dei 1, 32; Beschluß des Trullanum v. 692 u. a. Konzilien). Im M. A. fanden geistliche Schauspiele Eingang in Frankreich, Spanien, Deutschland, Italien, bei. die Passionsspiele; die Reformation wurde durch die Spiele eines Hs Sachs kräftig gefördert (Luther, Tischreden, Leipz. Ausg. 1700, S. 713 f.). Calvin (Stäbelin I, 393) wollte wenigstens die Zahl der Vorstellungen beschränkt wissen, die holländische Kirche (Synode v. 1578 u. a.; Gelzer, PrM. 66, 121 ff.) u. der engl. Puritanismus nahmen Stellung gegen das -, ebenso die prot. Pietisten, während die Orthodoxen das - zu den Adia-chora rechneten.

**Theatiner** (Thietiner, Quietiner, Pauliner, Cajetaner), Mönchsorden zum Zwecke der Predigt, Krankenpflege, Seelsorge der Verbrecher u. Kampf gegen die Ketzer, wurden 1524 von Gaetano° da Thiene zu Theate mit Unterstützung Johann Peters von Caraffa gegründet; sie leben von freiwilligen Gaben. Paul III. 1540 und Pius V. 1568 bestätigten den Orden, Gregor XV. gab ihm die Regel Augustins. Die - verbreiteten sich über Frankreich, Spanien, Polen und missionierten in Asien. Urban VIII. und Clemens IX. vereinigten mit ihnen zwei von Ursula Benincasa 1583 u. 1610 gestiftete Orden von Theatinerinnen. [ME]

**Thebah** [תְּבַח], Ge 22, 24, Sohn Nahor°s.

**Thebais**, alter Name von Oberägypten, nach der Hauptstadt Theben.

**Thebaische**: - Legion, nach der Legende eine von Kaiser Mauritius im 3. Jhdt. aus der Thebais gegen die Christen in Gallien gesandte Legion, die wegen Dienstverweigerung erst zweimal dezimiert, dann zu St. Maurice niedergemetzelt wurde und unter dem Namen der 10000 Ritter (Tag 22/a) ins Martyrologium kam. [Allard, Controv. et le contemp. 88.] - Wüste, in der Thebais° gelegen, oft, zB. während der diokletianischen Verfolgung, Zufluchtsort der Christen, die hier der strengsten Askese lebten. [Überfragmente des NTs vgl. Amélineau, 3. f. äg. Spr. u. Alt. 87.]

**Theben** = Luxor°; Paulus v. - floß während der diokletianischen Verfolgung in die thebaische° Wüste.

**Thebesius**, Adam, Kirchenliederdichter, \* 11/12 1596 zu Seiffersdorf im Fürstentum Liegnitz, † 12/12 1652 als P an St. Peter u. Paul in Liegnitz.

**Thebez** [תֶּבֶז, LXX *Θαβας*], eine Ortschaft unweit Sichem, Ri 9, 50. 2 Sa 11, 21, wohl Tubas, welches Verggren 4 Stunden von Nablus fand, Robins. 3, 389.

**Thebutis**, nach Hegefipp bei Euseb. 4, 22 nach des Jacobus Tode Rival des Simeon bei der Bischofswahl zu Jerusalem.

**Theed**, William, d. Jüngere, engl. Bildhauer, \* 04 zu Trentham (Stafford), schuf u. a.: Sagar u. Ismael.

**Thegnus**, Chor-Bisch. v. Trier in der ersten Hälfte des 9. Jhds., Biograph Egs d. Fr. [Vita bei Berz, Mon. II.]

**Thehinna** [תְּחִינָה], 1 Chr 4, 12, Mann aus dem Stamm Juda.

**Thia**, Titanin, s. Thia.

**Thiele**, 1. J, gen. „der Vater der Kontrapunktisten“, zuletzt Kapellmeister zu Merseburg, \* 20/7 1646 zu Raumburg, † 1724 daselbst. Komp. u. a.: 1 deutsche Passion 1675; Noviter inventum opus musicalis compositionis 4 et 5 vocum pro pleno choro (20 Messen im Palestrinastil); 1 Weihnachtsoratorium (ungebrucht), 1681 aufgeführt. 2. R G f B h, Dr., oProf. der eTheol. in Leipzig, \* 25/2 1799 in Großcorbetta bei Merseburg, † 2/10 54; Hsg. (mit Stier) der Polychottenbibel.

**Theiner**, 1. Augustin, rKanonist, \* 11/4 04 zu Breslau, seit 33 in Rom, wo er für den Ultramontanismus° gewonnen, 55 Präsekt des vatikanischen Archivs, während des Vatikanums abgesetzt wurde, da man ihn beschuldigte, mehrere Altensünde den deutsch-östr. Oppositionsbischöfen in die Hand gespielt zu haben (der eigentliche Thäter war Dr. Friedrich in München); † Aug. 74. St.: Neueste Zustände der kath. R. in Polen u. Rußl. 41; Gesch. d. Zurückkehr der regierenden Häuser v. Braunsch. u. Sachsen in d. Schoß der kath. R. 43; Staatskirche Rußlands i. J. 39, anonym 44; Zustände d. kath. R. in Schlesien v. 1740—1758, 52, 2 Bde.; Gesch. d. Pontifikats Clemens' XIV. 52; Jvos vermeintl. Dekret 52; Documents inédits relatifs aux affaires religieuses de la France 58; Vetera monumenta Poloniae et Lituan. etc. 61 sqq., 4 Bde.; Vetera monumenta Slavorum 63; Vetera monumenta Hibernorum et Scotor. 64; Codex diplomaticus domini temporalis S. Sedis 62; La souveraineté temporelle du Saint-Siège 67. Hsg.: Annales ecclesiastici des Baronius. [Gisiger 75.] 2. J Ant, liberaler Katholik, \* 15/12 1799 zu Breslau, 23 Kaplan, 24 Prof. der Exegese und des Kirchenrechts zu Breslau, schloß sich der reformatorischen Bewegung in der rKirche an, worauf ihm die Vorlesungen 26 verboten wurden; 28 vJ. er mit seinem Bruder (1): Die Einführung der erzwungenen Ehelosigkeit bei den christlichen Geistlichen und ihre Folgen, u. war

dann P zu Polnitz, Grüssau und Hundsfeld; 45 trat er einige Zeit lang in die deutsch-kathol. Bewegung ein u. lebte dann exkommuniziert als Privatgelehrter in Breslau, wo er 55 Sekretär der Universitätsbibliothek wurde; + 15/6. 60. 81.: 12 H. Propheten; D. h. Schr. des NTs 30; Seligkeitsdogma der rK. 47; Enthüllungen üb. Lehren u. Leben d. kath. Geistlichkeit 62 u. a.

**Theismus**, Bezeichnung der Annahme, daß ein lebendiger Gott die Ursache der Welt sowohl ihrem Bestehen als ihrem Ursprung nach und ebenso Urheber des geistigen Lebens sei, daß er möglicherweise auch in den sonst nach festen Gesetzen geregelten Gang der Welt eingreifen könne, insonderheit aber auf das Schöpfungsganze wie auf alle einzelnen Geschöpfe in jedem Augenblick erhaltend und regierend wirke, nach altluth. Definition *ea persuasio, qua hominis ad Deum ratio quaedam religiosa statuitur, ut personae ad personam, neque unquam altera alteri immiscetur*. Die neuere Gestalt des - wurde begründet bes. durch Jacobi und seine Schule; dann aber ward sie im Kampf gegen den Hegelschen Pantheismus<sup>o</sup> in der modernen Theologie und auch von spekulativen Philosophen vielfach verteidigt. Von kath. Seite traten unter die Fahne des - namentlich F. v. Baader und A. Günther mit ihrem Anhang, von protestantischer Th. P. Weiße, der jüngere Fichte, R. P. Fischer, S. Ulrici, J. U. Wirth, S. M. Ebeling, S. Schwarz, die beiden Ästhetiker M. Carriere und A. Zeising und in neuester Zeit bes. Lohe in seiner Metaphysik, dann in den Grundzügen der Religionsphilosophie 82. [Batke, Relphil. 88, S. 211 ff.; Späth 67 u. 78; Leitch 68; Will 86; van Dyke 86; Benedict, And. Rev. 86; Melzer 88; RE] s. Deismus, Pantheismus.

**Thella**, St., 1. nach der Legende \* zu Thonium, Gefährtin des Paulus, mehrfach wunderbar vom Feuertode und aus der Gewalt wilder Tiere errettet; Tag (griech.) 24/6, auch 28/6, oder 18/6, 19/6; nach dem röm. Brevier wurde ihr Grab zu Seleucia gezeigt. Quelle: Acta Pauli et Theclae, daraus *Μαρτίριον τῆς ἀγλας καὶ ἐνδόξου πρωτομάρτυρος καὶ ἀποστόλου Θεκλας*. [Schlau 77.] 2. Sicilianerin, soll Märtyrer begraben, Kirchen gebaut und (im 3. Jhdt.) ein Bistum dotiert haben; Tag 10/1. 3. Persische Märtyrerin, bei Asa gezeißelt, dann enthauptet, Tag 9/6.

**Theloa** [תֵּלֹא], Stadt in Juda, jüdl. von Jerusalem, etwa 4 Stdn. von Hebron, Heimat des klugen Weibes, 2Sa 14, 2, und des Amos, Am 1, 1, wird 2Chr 20, 20, vgl. 1McC 9, 33, bereits zur Wüste gerechnet; jetzt Tefua.

**Thel abib** [תֵּל אֲבִיב], Ort in Mesopotamien am Chaboras, Ez 3, 15.

**Thelah** [תֵּלַח], 1Chr 7 (8), 25, Ephraimit, Vorfahr Josuas in sechster Generation.

**Thelaim**, s. Telem.

**Thelassar** [תֵּלְאֶסָר], 2Kö 19, 12; [תֵּלְאֶסָר], Jes 37, 12, Ort unter Oberherrschaft der Assyrer, von תֵּלְאֶסָר bewohnt, wohl in Mesopotamien.

**Thelemann**, O, rKSt in Detmold. s.: Jesuitenorden, 2. H. 73; Entstehung der Welt nach den Völlersagen 78.

**Thel:** - **haricha** [חֵלְ חֵרִיכָא], Stadt in Babylonien, Eser 2, 59. Nbh 7, 61. - **melach** [חֵלְ מֶלַח], Stadt in Babylonien, Eser 2, 59. Nbh 7, 61.

**Thema**, A. [תֵּמָא], ismael. Stamm u. Distrikt im Sauran (Ge 25, 15. Jes 21, 14) in der Nachbarschaft von Dedan (Jes 21, 14. Jer 25, 23), der Karawanenhandel trieb (Hiob 6, 19). [RE] B. Formulierung des einheitlichen Grundgedankens einer Schriftstelle, über welchen gepredigt werden soll (propositio, Rede-) bzw. dieser Gedanke selbst (Stoff-). Eigentlich darf nur das erstere, auch im folgenden hier stets Gemeinte schlechthin als - bezeichnet werden. Das - ist die Formel für die Einheit der Predigt<sup>o</sup> als eines aus dem Text<sup>o</sup> erwachsenen Ganzen (Krauß). Dabei muß der Redner sowohl selbst über das - vor Abfassung der Predigt sich völlig klar werden, als auch das selbe am Anfang seiner Rede den Hörern mitteilen. Von letzterer Pflicht kann er sich nur dann dispensieren, wenn er durchaus den geübten Hörer vor sich weiß. Für die Form des - gilt als Hauptregel, daß dasselbe, wie jede andere Formel auch, nicht aus einem einzelnen Wort bestehen darf (das wäre eine bloße Überschrift), sondern durch einen Genitiv, eine Apposition bzw. ein Adjektiv derart näher bestimmt sein muß, daß das - stets in einen Satz umgewandelt werden kann. Ein jedes - nämlich ist, wie sich aus dem Zweck der Rede, gleichmäßig auf das Erkennen, Fühlen und Wollen der Hörer zu wirken, ergibt, ein Urteil und zwar ein assertorisches, das durch die Predigt imperativische Fassung erhält, in eine Zumutung an die Hörer umgewandelt wird (Fenelon, Vinet). Darum braucht das - noch nicht stets in Urteilsform zu erscheinen, es kann auch durch irgendwelche oratorische Verkleidung zB. begrifflich ausgedrückt werden, doch so, daß der Hörer das zugrunde liegende Urteil gleich herausfindet d. h. gleich weiß, in welcher Richtung der genannte Begriff behandelt werden soll. Ferner muß das - als Formel klar und leicht behaltbar sein. Um letzteres zu erzielen, pflegen einzelne Homiletiker (Harnis, Abfeld, Gerol u. j. w.) das - in gereimter Fassung zu geben; bei wirklicher dichterischer Begabung darf man sich das wohl gestatten. Auch das - in Textesworte einzufleiden, ist zulässig, sofern diese den Hörer sofort auf den Hauptgedanken hinweisen, als *ἀκμῆ*<sup>o</sup> zu wirken geeignet sind. Nach dem Inhalt des -s unterscheidet man Kausal- und Final-ta. Erstere geben den Gegenstand an, über den man reden will, also die Veranlassung, den Ausgangspunkt der Predigt, letztere teilen mit, zu welchem Endzweck gesprochen wird, also die beabsichtigte Wirkung, das Ziel der Rede. Das Final- vermindert oft die Aufmerksamkeit des Hörers, er weiß ja, an welchem Punkte der Redner schließlich anlangen wird, deshalb giebt man in der Regel dem Kausal- den Vorzug. In seltenen Fällen kann das - kausal und final zugleich sein, Ausgangs-



und Endpunkt der Predigt angeben zB. durch Tugend zum Frieden (1 Pt 3, 8 — 15): Wenn wir der Tugend Hand ergreifen, alle unsere Kräfte ihr weihen, das Herz ihr heiligen, so gelangen wir zum seligen Frieden. Mit dem Text muß das - in innerem Zusammenhang stehen, der Gedanke des zweiten dem ersten direkt entnommen sein, damit der Text nicht zum bloßen Prätext wird, das - nicht nur rein äußerlich an den Text anknüpft. Überdies muß das - in seiner Partition<sup>o</sup> alle wichtigen Punkte des Inhaltes der Predigt berühren, die unwichtigen beiseite lassen, der Rede weder zu weite, noch zu enge Grenzen ziehen.

**Theman** [תָּמַן], 1. Landschaft im östl. Edom, berühmt durch Weisheit (Jer 49, 7. 20. Ez 25, 13. Am 1, 12. Hab 3, 3. Obi 9). 2. Edomierfürst, Sohn des Eliphas, Enkel Esaus (Ge 36, 11. 15).

**Thematisch** = synthetisch, -e Predigtform<sup>o</sup>.

**Themis**, in der griech.<sup>o</sup> Mythologie eine der Titaniden<sup>o</sup>, Inhaberin des Orakels zu Delphi<sup>o</sup>, überließ dasselbe dem Apoll<sup>o</sup>, als Zeus<sup>o</sup> sie zu seiner zweiten Gemahlin machte. Sie gebär ihm die Mōren<sup>o</sup> und Horen<sup>o</sup>; später ist sie Personifikation der geistlichen Ordnung.

**Themistianer** = Agnoeten<sup>o</sup>, s. Themistius.

**Themistius**, D zu Alexandrien, erste Hälfte des 6. Jhds., Monophysit, begründete die Partei der Agnoeten<sup>o</sup> oder Themistianer. [inlon.

**Themi** [תָּמִי], 1 Chr 4, 6, unbel. Patronym.

**Thenus**, D, Greget, D. Dr., \* 01 zu Dresden, 24 B zu Staffa bei Großenhain, dann in Dresden 26 Stadtfrankenhaus-B, 32 D an der Frauenkirche, 33 D u. 51 B an der Dreikönigskirche, 49 Landes-GR. Bf.: Komm. zu Ga 42, 2. A. 64; zu Rō 49, 2. A. 73. Rgl 55 (alle im Greget. Hndbch.); Ev. ohne die Evv. 43: Ev. der Evv. 65; Predigten 44 u. a.

**Theobald**, 1. Sohn des Grafen Arnulf v. Champagne, \* 1017 zu Provins in Brie, trat in die Remigiusabtei zu Rheims, durchzog seit 1051 mit seinem Freund Walter (Gualter) in Kettenkleidung Deutschland, arbeitete als Schuhmaler, pilgerte dann nach Rom und lebte seit 1054 als Einsiedler in der Einöde Selanigo bei Vicenza; seit 1065 Ramadbulenser; † <sup>30</sup>/<sub>10</sub> 1066, von Alexander III. kanonisiert. 2. Erzb. von Canterbury, dessen Kaplan eine Zeit lang v. Salisbury<sup>o</sup> war. 3. König v. Navarra, unternahm nach dem fünften Kreuzzug<sup>o</sup> einen vergeblichen Zug nach Palästina (1239). 4. Abt v. Saux de Cernay (Hist. Paris), † <sup>8</sup>/<sub>12</sub> 1247; kanonisiert.

**Theodas**, Bekannter des Paulus, auf den Valentin der Gnostiker seine Lehren zurückführt.

**Theodat**, ostgot. König, der, beeinflusst von Cassiodor, an Kaiser Justinian schreibt: „Da die Gotttheit mehrere Religionen duldet, so unterstehen wir uns nicht, den Unterthanen eine einzige aufzuerlegen; denn wir erinnern uns wohl, gelesen zu haben, daß man dem Herrn freiwillig, nicht auf einen zwingenden Befehl opfern müsse.“

**Theodemir**, Abt vom Kloster Psalmodie (Diöc.

Nismes), zuerst Schüler u. Freund, später Gegner des Claudius<sup>o</sup> von Turin.

**Theoderich** = Theodorich<sup>o</sup>.

**Theodicee**, für deren ältesten Versuch gewöhnlich das Buch Hiob gilt, die Rechtfertigung und Verteidigung Gottes wegen der in der Welt vorhandenen physischen u. moralischen Übel. 1. In der ersten Periode (vom apostolischen Zeitalter bis zum Tode des Origenes) war man in einiger Verlegenheit inbetreff der Entstehung des Bösen. Man suchte dasselbe teils überfinnlich vom Teufel<sup>o</sup> u. den Dämonen abzuleiten (Athenagoras), teils empirisch aus der Beschaffenheit der zu altern anfangenden und einem Ende entgegengehenden Welt zu erklären (Cyprian), teils im Gegensatz gegen den das Böse nicht von dem höchsten Gotte, sondern von dem Demiurgen ableitenden Gnosticismus die Notwendigkeit des Bösen zu betonen, weil erst durch den Kontrast zwischen Gut und Böse das erstere erkennbar werde und in hellerem Lichte erglänze (Trenäus). Origenes hebt den Zusammenhang hervor zwischen den physischen Übeln und den moralischen Unvollkommenheiten und führt neben verschiedenen anderen Rechtfertigungsgründen auch den an, daß die Übel in der Welt als Mittel zur Übung des menschlichen Scharffsinnes dienen. 2. In der zweiten Periode (vom Tode des Origenes bis zu Johannes Damascenus hin) machte die Polemik gegen die Manichäer eine schärfere Definition des Bösen und eine Trennung des physischen Übels vom moralischen Bösen notwendig. Letzteres wurde als die eigentliche Ursache des ersteren angesehen. Die Übel sind in der Welt (objektiv) entweder Konsequenz und Strafe der Sünde, oder (subjektiv) als Erscheinungen an u. für sich gut u. werden erst durch die Beschränktheit unseres Verstandes, die Zerrüttung unseres Gemütes und die Verlehrtheit unseres Willens böse. Dem Frommen, bei dem Verstand, Gemüt und Willen in einem richtigen Verhältnis zueinander u. zu Gott stehen, dienen die Übel als Quelle der Erkenntnis und der fortschreitenden sittlichen Entwicklung. (Nach Augustin ist der Christ durch die Liebe zu Gott über alle Leiden und Unvollkommenheiten dieser Welt erhaben: Toto mundo est sublimior mens inhaerens Deo, und hierin liegt wohl auch der Schwerpunkt aller -.) 3. In der dritten Periode (von Johannes Damascenus bis zum Zeitalter der Reformation) behielt man den Unterschied zwischen physischem Übel und moralischem Bösen bei und erklärte das Böse als eine Abwesenheit des Guten und als mit der Beschaffenheit der endlichen Welt notwendig zusammenhängend (Thomas v. Aquino: Das Böse ist nichts für sich selbst Bestehendes, sondern nur Abwesenheit und Mangel des Guten. Das moralische Böse ist nicht nur Mangel, sondern es fehlt dem sittlich-bösen Individuum etwas, was ihm nicht fehlen sollte. Seine - ist in dem Satze ausgedrückt: Malum cognoscitur a Deo non per propriam rationem, sed per rationem boni), oder man nahm einen doppelten Willen Gottes an (voluntas antecedens et consequens). 4. In der vierten Periode

(von 1517—1720) wurde die - durch Leibniz zu einer selbständigen Wissenschaft erhoben. (*Essai de Théodicée sur la bonté de Dieu, la liberté de l'homme et l'origine du mal* 1712.) Leibniz hält es für sehr fraglich, ob eine Welt ohne Übel<sup>o</sup> u. Sünde besser ist als die wirkliche. Manches, was als Übel erscheint, erweist sich, von anderer Seite betrachtet, wieder als ein Gut oder als Mittel zu einem sonst nicht zu erreichenden Gut. Alles gewinnt erst durch den Gegensatz, sogar die Sünde Adams wird öfters in der Schrift und von den Kirchenvätern als ein Mittel zu dem größeren Gut der Gnade oder Erlösung betrachtet. Leibniz will die Quelle alles Übels gesucht wissen in der idealen Natur der Kreatur, sofern dieselbe zu den ewigen Wahrheiten gehört, die das Objekt des göttlichen Verstandes, unabhängig von seinem Willen, bilden. 5. In der fünften Periode (von 1720 bis zur Neuzeit) hängt die Erklärung des Bösen in der Welt zusammen mit den Anschauungen des Deismus<sup>o</sup>, Theismus<sup>o</sup> und Pantheismus<sup>o</sup>. Es wiederholen sich die früheren Anschauungen, daß das Böse um des Kontrastes willen zum Guten notwendig sei zc. Batte in seiner Religionsphilos. 88 giebt eine dialektische Erklärung des Bösen. [Sturmfels in Bew. d. Gl. 87; Lenz, Widerspruch d. Weltelendes zur Liebe Gottes 89.] 6. Hom.: Rö 9: Gottes ewiger Ratsschluß. 1. Mensch hadere nicht; Gott ist gerecht; 2. prahle nicht; Gott ist allein mächtig; 3. spotte nicht, Gott ist heilig; 4. zage nicht, Gott ist treu (Kögel, Römerbr. 180).

**Theodimir I.**, 550—569 König der Sueven<sup>o</sup>, vollendete die Bekehrung derselben zum lathol. Christentum auf der Landesynode zu Braga<sup>o</sup> 563.

**Theodo**, Herzöge von Bayern. 1. - I., † 680, Beschützer Emmeran<sup>o</sup>s. 2. - II., am Ende des 7. Jhdts., von Rupert<sup>o</sup> getauft, trat nach dessen Abreise auf einer Pilgerfahrt nach Rom zu Gregor II. in Beziehung, infolge deren drei röm. Aleriker nach Bayern kamen und die bayrische Kirche (vergeblich) zu romanisieren suchten.

**Theodolinde**, bayerische Prinzessin, Gemahlin erst Authari<sup>o</sup>s, nach dessen Tode Agilulf<sup>o</sup>s, eifrige Beschützerin des Katholicismus.

**Theodor(us)**, 1. St. (auch Tyro gen.), Märtyrer des 4. Jhdts., \* zu Amasea (?), Soldat, zündete in der Verfolgung unter Maximin und Galerius einen Cybeletempel an und erlitt dafür nach schweren Qualen den Feuertod. Tag (griech.) 17/2, (röm.) 9/11. Heiligenattribut<sup>e</sup>: Dornenkrone, Fadel<sup>o</sup> u. Scheiterhaufen. Er ist Schutzpatron gegen Sturmwind, weil ein solcher sich auf sein Gebet erhoben hatte und den Tempel, den er mit einer Fadel angezündet, verheerte. Päpste. [HE] 2. - I., 24/11 642—14/6 649, ein Grieche, eifriger Gegner der Monotheleten. [Barmann, Pol. d. Päpste 1, 171 ff.] 3. - II., Nov. u. Dez. 897, ein Römer. [Barmann, das. 2, 72 f.] 4. = Gregorius<sup>o</sup> (4) Thaumaturgus. 5. - Abulara<sup>o</sup>, Bisch. v. Kara. 6. - Astidas<sup>o</sup>, Bisch. von Cäsarea. [HE] 7. König von Äthiopien (Abyssinien), äthiop. Thadruisch, eig. Kasai, Sohn eines Beamten u. Verwandten des Statthalters von Dembea, bemächtigte sich Amharas,

Ligrits u. Schoas (56) und nannte sich König. An eine Deputation von Geistlichen richtete er das Wort: „Ich habe einen Kontrakt mit Gott geschlossen; er hat versprochen, mich auf Erden nicht zu schlagen, und ich dagegen, nicht in den Himmel zu steigen, um ihn zu belämpfen.“ - begann sofort durchgreifende Reformen des Staats und der Kirche; er hob die Sittlichkeit durch Einführung der Monogamie, zog unter Billigung des Volkes die Güter der Kirche ein, sicherte aber der Geistlichkeit ein bestimmtes Einkommen und ließ den Klöstern das zu ihrem Unterhalt ausreichende Land. - haßte alle Missionare, da er unter seinem Scepter nur eine, seine eigene Religion dulden wollte, und gestattete daher nur Bekehrungsversuche an den Juden (Falaschas). Dieser Haß brachte ihn in Konflikt mit England, und da er die europäischen Missionare nun als Geiseln einzog, bis England ihm Genugthuung geben würde, erfolgte gegen - die Expedition unter Sir Rt Napier, die mit der Befreiung der Gefangenen und dem Selbstmord -s in dem belagerten Magdala 12/4 68 endete. 8. - Falasamon<sup>o</sup>, Patr. von Antiochien. 9. Erzb. von Canterbury = - v. Tarus. 10. - Graptus, Märtyrer, \* in Jerusalem, im Sabakloster erzogen und zum P geweiht, machte 818 auf Befehl des Patriarchen von Jerusalem des dem Armenier Vorstellungen wegen seiner Bilderfeindschaft, wurde deshalb gegeißelt und nach Pontus verbannt, eiferte 821 nach seiner Rückkehr vor Michael Balbulus für die Bilder, der ihn aus der Stadt verwies, Michaels Nachfolger Theophilus aber ließ ihn geißeln und 833 nach Aphusien deportieren, 835 foltern u. nach Apamea ins Gefängnis bringen, wo er †. Bgl. Acta Sanct. 3. 13/3. [HE] 11. - v. Geraklea, † als Märtyrer 319 (Gedächtnistag 13/3) unter Licinius. Er wird als röm. Soldat dargestellt mit Schwert<sup>o</sup> u. Drachen<sup>o</sup> als Heiligenattributen. 12. Bgl. v. Geraklea in Pontus, † 358, Bf. nur in Fragmenten vorhandener Kommentare zu Mt, Jo, Apg, Ps. f. a. Lehrer der griech.- morgenl. Kirche. 13. - Pector, griech. Kirchenhistoriker, \* 525, Vorleser zu Konstantinopel, kompilierte aus Ekrates, Sozomenus und Theodoret eine Historia tripartita und setzte den Sokrates bis 439 fort. ed. Rt Stephanus 1544; Reading, Canterb. 1720. [HE] 14. Seit 393 Bisch. v. Mopsuestia in Cilicien († 429), Kirchenlehrer<sup>o</sup> der antiochenischen Schule, gebürtig aus Antiochia. Als rücksichtsloser Vertreter der antiochenischen Theologie war er sich den glühenden Haß der Alexandriner zu die 553 auf dem 5. ökumenischen Konzil seine Verbannung durchsetzten, weil er (nach Irenaeus Byzantinus) die heil. Schriften wie menschliche Bücher auslegte, das Hohelied insonderheit als ein Liebeslied (libidinoso pro sua et mente et lingua meretricia), den messianischen Inhalt der Psalmen (bis auf drei) u. die Echtheit ihrer Überschriften leugnete, den Büchern Job, Ebr, Ebra den lath. Briefen die kanonische Autorität absprach zc. Seine exegetischen Grundsätze behandelt die Schrift De allegoria et historia. Von Ällichen Kommentaren existiert nur noch der zu

den kleinen Propheten (herausgegeben von Wegner 34). Griechische Fragmente seiner *Reliquien* Kommentare hat Frißche gesammelt, syrische Sachau 69. Eine vollständige lateinische Übersetzung des Kommentars zu den kleinen Paulinen mit griech. Fragmenten ist von Swete (Cambr. 80. 82) herausgegeben. Die aus seinen Schriften entnommene Einleitung in die biblische Theologie hat Junilius lateinisch bearbeitet. Von seinen dogmatischen Werken (15 Bde.) sind nur dürftige Nachrichten vorhanden. Die bisher bekannten Fragmente bei Migne (Bd. 66). [Sieffert 27; Kihn 80; Frißche 36; *RG*] 15. - *Studita*, griech. Kirchenlehrer<sup>o</sup>, seit 797 Abt des durch ihn zur höchsten Blüte erhobenen Klosters Studion in Konstantinopel, kühnster Verteidiger des Bilderdienstes, † 11/11 826. Seine Schriften, Briefe, Reden, Gedichte und Epigramme hat Sirmond gesammelt und herausgegeben (Paris 1696); bei Migne (Bd. 100). Wir kennen - aus seinen 135 *sermones catechetici* (extemporierte Ansprachen an seine Mönche) in bilderreicher, einfacher Sprache als tüchtigen Homileten. 16. - von *Tarsus* († 10/8 690), griech. Mönch, erst Lehrer in Rom, dann 669 Erzb. v. Canterbury. Er vereinigte römischen Glauben und römische Kirchensitte in vollkommener Weise mit der nationalen Geistesentwicklung, indem er auf seinen Rundreisen Klöster gründete, eine feste Parochialtheilung schuf und für das Schulwesen sorgte. Auch verbreitete er das Griechische im Abendlande. *W.*: *Pönitentialbuch u. Kanonensammlung* ed. Kunstmann 44. 17. - *Tiro* = - 1. 18. *Vitus* = *Veit* Dietrich<sup>o</sup> (17), † 1549. 19. - I. u. II. v. *Wallis* [*RG*], = *Theodul*<sup>o</sup>. **Theodora**, byzantin. Kaiserin, 1. Gemahlin Justinians I., war den Monophysiten günstig gesinnt. 2. -, Gemahlin d. Theophilus, 829-842, versprach ihm, als er starb, die Bilder nicht wiederherzustellen, hielt das Versprechen aber nicht, denn 842 wurde auf ihren Befehl die Bilder verehrung kirchlich angenommen; - verfolgte die Paulicianer im griech. Armenien. 3. Gemahlin eines röm. Senators, Bühlerin Adalbert's von Lothana. Sie und ihre Töchter, Marozia und -, hatten die Besetzung des päpstl. Stuhles ein halbes Jhd. in ihrer Hand; s. *Pornokratie*. **Theodoret**, seit 420 Bisch. v. Cyrus (Cyrrhus) am Euphrat, Kirchenlehrer<sup>o</sup> der antiochenischen Schule, Theodors v. Mopsuestia tüchtigster Schüler, † c. 457, hundert Jahre nach seinem Tode infolge kaiserlicher Unionsbestrebungen verdammt. *W.*: *Schr.*: Grammatisch-historisch kommentierte er fast das ganze NT u. die Paulinen. *griech. Schr.*: Von seinen geschichtlichen Werken sind zu nennen die Fortsetzung der Kirchengeschichte des Eusebius, die *Philothos istoria* (*Historia religiosa*, Lebensbeschreibung von 30 berühmten Asketen und Asketinnen) u. die *Αἰρετικῆς κακομυθίας ἐπιτομή* (*Haereticarum fabularum compendium*). *dogm. Schr.*: Apologetischen Inhaltes ist die *Τάλη των θεραπευτικῆ παθημάτων* (*De curandis Graecorum affectionibus*). 7 Dialoge *De sancta Trinitate* sind gegen Macedonianer und Apollinarianer, die *Reprehensio XII Anathematismorum*

gegen Cyrill v. Alexandria, der *Ἐναντιοῦς ἡτοι πολύμορος* (3 Dialoge) gegen den Monophysitismus gerichtet. Von den 5 Büchern *Περὶ ἐνανθροπήσεως* sind Fragmente erhalten. Seine überkommene Korrespondenz zählt 179 Briefe. *Ausg.*: Sirmond u. Garnier, Paris 1642; Schulze u. Mößelt 1769; Migne, Bd. 80-84. Als *Homilet* hat sich - einen Namen gemacht durch seine zehn textlosen Reden über die göttliche Vorsehung; er beweist sie in klarer Sprache, logischer Folge physikotheologisch und durch eine soziale Theodicee. [Bertram 83; *RG*]

**Theodorich**, 493-526 König der Ostgoten<sup>o</sup>, \* um 455, † 28/8 526; machte 489 durch Eroberung Italiens der Herrschaft Odoaker's ein Ende und gründete das Ostgotenreich. - war anfangs mehr katholisch, später, von 519 an, mehr arianisch gesinnt. 2. - v. Freiburg (Meister Dietrich), Dominikaner, Schüler des Albertus Magnus<sup>o</sup>, berühmter Mystiker, 1280 Rektor in Trier, später Prior in Würzburg, 1285 bis 1289 Lehrer in Paris; unter seinen noch ungedruckten Schriften ist d. berühmteste: *De beatifica visione Dei per essentiam*. 3. *Bisch.* v. Verdun, sprach sich in einer Epistel an Papst Gregor VII. 1080 gegen dessen Vorgehen wider Heinrich IV. aus.

**Theodoricus**, 1. a *Niem* = Dietrich<sup>o</sup> (5) von Nieheim, † 1417. 2. *Vitus* = *Veit* Dietrich<sup>o</sup> (17), † 1549. 3. *Xistus* = *Sixtus* Dietrich<sup>o</sup> (16), † 1548.

**Theodorns** = Theodor<sup>o</sup>.

**Theodosianer**, Anhänger des Theodosius<sup>o</sup> (4) von Alexandrien, monophysitische Partei.

**Theodosier**, nichtpopische Mäslolniten<sup>o</sup>, bauten 1771 bei Mostau ein Kloster u. Krankenhaus.

**Theodosius**, oströmische Kaiser, 1. - I. Flavius, d. Gr., 379-17/1 395. In schwerer Krankheit ließ er sich taufen und gab zugleich den 28/8 380 ein Gesetz, welches das Nicänum für orthodox erklärte. Gegen die Arianer schritt er ein, indem er ihren Bischof Demophilus seiner Würde entsetzte und ihnen alles kirchliche Eigentum in der Hauptstadt nahm. Den Beschlüssen des Konzils von Konstantinopel 381, welches den Arianismus verdammt, gab er durch eine Reihe von Edikten Gesetzeskraft. Das Erbrecht der zum Heidentum Abgefallenen wurde beschränkt und 382 der Übertritt zu demselben gänzlich verboten; die heidnischen Tempel wurden geschlossen. Es kam durch des - entschiedene Parteimahme zu blutigen Konflikten zwischen Heiden u. Christen, die zB. in Alexandrien mit der Zerstörung des Serapeion's endigten (391). Vergebens richtete Libanius seine Rede *περὶ τῶν ἱερῶν* zum Schutze der Tempel an den Kaiser. Der Götzendienst wurde 391 im Edikt von Mailand zum Verbrechen gegen den Staat gestempelt und 392 auch Privatopfer verboten. 394 fand die letzte Feier der olympischen Spiele statt, und im selben Jahre hielt - dem Senat in Rom eine flammende Belehrungsrede (s. Ambrosius). [Steffen, Lyon 28; Olivier, Leiden 35; Gildenpennig u. Island 78; Sievers 76; *RG*] 2. - II., 408-450, stand in kirchlicher Hinsicht ganz unter dem Einfluß



seiner älteren Schwester, der fanatisch orthodoxen Pulcheria. Er gab den Mönchen Vollmacht zur Unterdrückung des Heidentums. Im Jahre 448 dekretierte er gemeinsam mit dem weströmischen Kaiser Valentinian II. Verbrennung aller heidnischen, antichristlichen Streitschriften, besonders der des „wahnsinnigen“ Porphyrius. Auch blutige Gewaltthaten scheute er nicht (Ermordung der edlen heidnischen Philosophin Hypatia, der Tochter des Mathematikers Theon in Alexandria 415). Das Heidentum war schon längst zum Paganismus (Bauernreligion) gestempelt. [Meyer 86.] 3. Einsiedler, † 529, Tag  $\frac{26}{8}$ , Heiligenattribut<sup>e</sup>: Eisen um Hals und Arme, u. Geldsäcke. Kaiser Anastasius schickte ihm einst Geld, um ihn seinen Eutychianischen Ansichten geneigt zu machen. - schenkte das Geld den Armen und schickte dem Kaiser einen abschlägigen Bescheid, wofür er in Eisen geschmiedet wurde. 4. Patriarch von Alexandrien, stimmte der Lehre des Severus von Antiochien bei. 5. Abt des Höhlenklosters Kiew, führte dort die Mönchsregel des Klosters Studium in Konstantinopel ein. 6. - Zygomas, Geheimschreiber des Patr. Jeremias II. v. Konst., an dessen Korrespondenz mit dem Tübinger Theologen Crusius er sich beteiligte.

**Theodotianer**, eine von Theodotus  $\delta \sigma\upsilon\tau\epsilon\upsilon\varsigma$  in Rom um 190 gestiftete Sekte, die den ebionisierenden Monarchianismus repräsentiert. Epiphanius (haer. 54) bezeichnet sie als ein  $\alpha\nu\omicron\sigma\pi\alpha\sigma\mu\alpha$  der Aloger<sup>o</sup>. Häupter dieser Sekte, deren letzter Ausläufer Artemon<sup>o</sup> ist, sind neben obigem Theodotus noch Asklepiades, Hermophilus, Apollonides und besonders Theodotus  $\delta \tau\rho\alpha\pi\epsilon\lambda\lambda\eta\varsigma$ . Die Gegner werfen ihnen vor, daß sie mit buchstäblich-grammatischer Exegese, willkürlicher biblischer Textkritik und der Weisheit der Empiriker (Aristoteles, Euklid, Galen zc.) ihre häretischen Lehren stützten (s. Paulus v. Samosata und Praxeas). [Heinichen, De Alogis, Theod. atque Artemon 29.]

**Theodotion**, nach Hieronymus, Irenäus und Eusebius ein jüdischer Proselyt, nach Epiphanius Marcionit, nach anderen Ebionit, Übersetzer des ATs ins Griechische (Ende des 2. Jhdts.) mit noch engerer Anlehnung ans Hebräische wie Aquila<sup>o</sup>. Auch seine Übersetzung wurde von Origenes in die Hexapla<sup>o</sup> aufgenommen, woraus das Buch Daniel ganz erhalten ist. Dieselbe verdrängt ganz die ursprüngliche Septuaginta<sup>o</sup>-Übersetzung. Er ist älter als Irenäus<sup>o</sup>, vielleicht auch älter als Aquila. [Schürer § 33, I, 2; De Wette, Einl.]

**Theodotus**, 1. Gesandter Nitator<sup>o</sup>s an Judas Makkabäus, 2 Mcc 14, 19. 2. Bischof und Märtyrer, † ca. 300, Tag  $\frac{7}{8}$ ; Heiligenattribut<sup>e</sup>: Fackel<sup>n</sup> und Schwert<sup>o</sup>. Er wird als Patron der Gastwirte geehrt, weil er den Fremden in der diolettianischen Verfolgung Schutz und Herberge gewährte. 3. Verfasser eines Gedichtes über Sichern, das in die hellenistisch-jüdische Literatur gehört. Ein Bruchstück ist bei Eusebius (Praep. ev. IX, 22) mitgeteilt. Der Verfasser, ein Samaritaner, hatte die griechische Sprache u.

Metrik mehr in seiner Gewalt wie sein Zeitgenosse Philo<sup>o</sup>, der Ältere. [Schürer 33, IV, 2; 4. -  $\delta \sigma\upsilon\tau\epsilon\upsilon\varsigma$ , fullo (= Lederarbeiter), ein ebionisierender Monarchianer, Stifter der Sekte der Theodotianer<sup>o</sup> in Rom. Er kam 190 aus Byzanz nach Rom, machte hier für seine Lehre, daß Christus ein bloßer Mensch sei, wenn auch vom h. Geist u. der Jungfrau geboren, nur durch Frömmigkeit vor allen anderen ausgezeichnet, Propaganda mit einseitiger Geltendmachung von Mt 18, 15. Mt 53, 3. Mt 12, 32. Lc 1, 33. Jo 8, 40. Apg 2, 22. 1 Ti 2, 5, wurde aber vom Bischof Viktor (189–199) nebst seinem Anhang exkommuniziert. 5. -  $\delta \tau\rho\alpha\pi\epsilon\lambda\lambda\eta\varsigma$  oder  $\alpha\gamma\gamma\epsilon\lambda\omicron\mu\omicron\iota\sigma\tau\omicron\varsigma$  (= Wechsler), Schüler von 1, ein ebionisierender Monarchianer. Mit Berufung auf Hbr 5, 6. 10; 6, 20 j.; 7, 3. 17 soll er gelehrt haben, Melchisedek sei  $\delta\iota\upsilon\alpha\mu\iota\varsigma \tau\omicron\varsigma \mu\epsilon\gamma\iota\sigma\tau\omicron\eta$  von unbekanntem Ursprung, der Fürsprecher der Engel vor Gott, während Christus, von Maria geboren, Fürsprecher für die Menschen, nur sein irdisches Abbild sei. Daher werden seine Anhänger Melchisedekiten genannt.

**Theodul**, Bischöfe von Wallis (Theodor) [RE], 1. der erste Bischof der Kirche von Wallis, Teilnehmer am Konzil von Aquileja 381. 2. Begründer der Kirche von Agaunum u. des Kultus der Thebaische<sup>n</sup> Legion, † c. 515. 3. Der letzte Bisch. v. Wallis, zur Zeit Karls d. Gr. (?)

**Theodula**, Märtyrerin der diolettianischen Verfolgung, † 304, Tag  $\frac{5}{4}$ ; dargestellt: an eine Presse genagelt u. an den Haaren aufgehängt, oder mit einem Nagel<sup>o</sup> als Heiligenattribut<sup>e</sup> in den Füßen.

**Theodulf** (Theodulphus), 1. Bisch. v. Orléans († 821), ausgezeichnete Theolog u. Dichter am Hofe Karls d. Gr., der erste Förderer des Volksschulwesens. Unter Ludwig d. Fr. des Frommen verdächtigt, abgesetzt und verbannt (818), wurde er später zurückgerufen, starb aber auf der Heimreise. Nach Weizsäcker starb er in der Gefangenschaft im Kloster Angers. Schriften: Capitula ad presbyteros parochiae suae; De spiritu s., De ordine baptismi, Gedichte (ed. Sirmond), Ausg. bei Migne, Bd. 105. [RE] 2. - v. Rheims, wird als Schutzpatron der Haustiere geehrt, weil er bei seinen Hausbesuchen auch über sie den Segen sprach.

**Theodulus**, Sohn des Nilus<sup>o</sup>. S. auch Theodul.  
**Theognis** von Ricäa, Schüler des Lucian, eifriger Anhänger des Arius.

**Theognosie** = Gotteserkenntnis.  
**Theognostus**, Lehrer der alexandrinischen Schule, der Richtung des Origenes folgend, 2. Hälfte des 3. Jhdts. [RE]

**Theogonie**, Lehre von der Abstammung der Götter.

**Theotar**, St., Abt in Gerrieden. Künstlerische Darstellungen der Legende des - auf dem Volkamerischen Theotarusaltar in der Lorenzkirche zu Nürnberg.

**Theophilus**, Bisch. v. Caesarea, lud Origenes ein, in der Kirche Lehrvorträge zu halten; er stand auch an der Spitze der Bischöfe von Palästina, die Origenes zum Presbyter weihten.

**Theokratie**, Gottesherrschaft, 1. eine dem Josephus (c. Ap. 2, 16) entlehnte Bezeichnung des Monismus, sofern hier der Wille Gottes oberste Norm für das Gemeinwesen ist; s. Hierarchie. 2. Eine Art - ohne jede hierarchische Organisation ist das der brahmanischen Hierarchie<sup>o</sup> entgegengesetzte Mönchtum<sup>o</sup> des Buddhismus. „Niemand hat die Leitung des Ganzen; die Mönche, die sich an einem Ort befinden, treten zusammen; höchstens bilden die aus derselben Nachbarschaft eine Diözese, aber zu einer weiteren Einheit kommt es nicht. Die höchste Autorität bleibt im Orden das Wort des Buddha, und durch eine gebräuchliche Fiktion werden auch später eingeführte Regeln ihm zugeschrieben. Unter die vielen Bedingungen für das Gedeihen des Ordens gehört das Festhalten an dem Althergebrachten, das Beharren in den Ordnungen, welche Buddha festgesetzt hat.“ Die einzige Hierarchie unter den Brüdern macht die Anciennität und der Besitz der Arhatwürde (Chantepie de la Saussaye *Theolatrie*, Gottesdienst. [1, 421].

**Theolog**, s. Geistlicher. Röm. Schutzpatrone der -en sind Augustinus<sup>o</sup> u. Thomas<sup>o</sup> Aquinas.

**Theologen** (Theologi), nach den Bestimmungen des 4. Laterankonzils (can. 11) 1215 zur Unterweisung der Kleriker an den Kathedralen angestellte Theologen, durch das Tridentinum (sess. 5, c. 1; 23, c. 18) auch für die Kollegiatstiftler größerer Städte verordnet, durch die Bulle De salute animarum darauf beschränkt, dem Volke an bestimmten Tagen die Schrift zu erklären. [RE]

**Theologia Deutsch**, 1. eine im mystisch-asketischen Stil der Gottesfreunde gehaltene Schrift, die in einer vielfach pantheistisch klingenden Sprache Selbstverleugnung und völlige Hingabe des eigenen Willens an Gott als Mittel zur Erlangung innerer Erleuchtung und der innigen Liebe fordert, die in der Vereinigung mit Gott ihr Ziel hat, von Luther aufgefunden und 1518 hsg., dann auch v. J. Pfeiffer 51 u. 55. 2. Eine auf Veranlassung des Erzb. Matthäus Lang vom Bisch. Berthold Biringier von Chiemsee, 1528 geschriebene lath. Dogmatik, ed. Reithmeier 52 (Deutsche Theologen). [RE]

**Theologie**, 1. im Unterschiede von der allgemeinen Religionswissenschaft<sup>o</sup> die eine einzelne große geschichtliche (speziell die christliche) Religion betreffende Wissenschaft. Dieser Ausdruck ist seit der Scholastik gebräuchlich geworden. (Bei den Griechen hieß - die Götterlehre, in der alten Kirche die Verteidigung der Göttlichkeit des Logos.) 2. Die Lehre von Gott, ein Hauptteil der Dogmatik, die nach der Einteilung der altprotestantischen Dogmatiker handelt 1. von Gott überhaupt (notio Dei), 2. von seiner allgemeinen Offenbarung (creatio et providentia), 3. von seiner besonderen Offenbarung im Christentum (trinitas), 4. von den Engeln (angeli boni et mali). 3. Der Komplex der religiösen Anschauungen einer Zeit, einer Literatur u. So heißt die nachkanonische jüdische - der Komplex religiöser Vorstellungen, wie sie in den Targumen<sup>o</sup>, Midrasch<sup>o</sup> und Talmud<sup>o</sup> erhalten sind; dieselben

sind von dem Prinzip des Nomismus<sup>o</sup> getragen, welches die Thora<sup>o</sup> zum Mittelpunkt der Religion macht. So heißt prophetische - (theologia prophetica) in der altprotestantischen Dogmatik die Lehre über die Bedeutung u. das Verhältnis der meist in vier Klassen (1. vor Moses, 2. bis David, 3. bis zum Exil, 4. bis zu Christo) gruppierten, sehr verschiedenartigen Weissagungen des ATs zum NT, typische - (theolog. typica), diejenige Lehre, „quas futurorum praedictionem, ex intentione Dei sub rebus, personis factisque latentem in VT scrutatur et explicat“. Besonders ist in diesem Sinne die Bezeichnung biblische - (ATliche und NTliche -) üblich (s. unten II.).

#### 1. Christliche -.

A. 1. Begriff: Die - ist zunächst Wissenschaft und als solche unterschieden von der Religion; speziell die christliche - ist nicht etwa identisch mit dem christlichen Glauben und Leben, sondern ist die methodische Reflexion hierüber. Zur Reflexion über sein religiöses Denken und Handeln kommt der denkende Mensch mit Notwendigkeit; insbesondere die berufsmäßigen Träger religiöser Anschauungen und Sitten haben überall mehr oder weniger eine gewisse - entwickelt. So waren zB. die ägyptischen Priester die Väter einer (früher meist als Geheimlehre aufgefaßten) -. Und zwar setzten ihre Spekulationen schon so frühe ein, daß wir manche Götter des Volksglaubens (wie Ptah, Chnum, selbst Amon) nur in der Auffassung der - kennen. Ihre Arbeit bestand in der spekulativen Umdeutung der Götter und Mythen und in der Zusammenfassung der Göttervielfalt zu einer Wesenseinheit von kosmischer Allmacht, wobei sie aber bezeichnenderweise über dem tieferen Inhalt die Form nicht losließen. So hat sich wohl überall die - als die erste Wissenschaft entwickelt, deren wissenschaftl. Charakter im wesentlichen dem zu jeder Zeit herrschenden Begriff der Wissenschaft entsprach. Die christliche - „ist eine positive Wissenschaft (Schleiermacher, Kurze Darst. § 1) und hat somit ihren wissenschaftlichen Bestimmungsgrund nicht in sich selbst, wie das reine Wissen, sondern außerhalb in einem gegebenen, durch empirische Verhältnisse bedingten Lebensgebiete, d. h. in der christlichen Kirche und ihrer zeitlichen Erscheinung“ (Hagenbach). Sie ist aber ebenso sehr praktische Disziplin (Kunsttheorie), da sie nicht bloß wissen will, sondern kirchlich handeln lehrt. Es liegt das mit im Begriff der - als positiver Wissenschaft, ebenso wie bei den übrigen positiven Fakultätswissenschaften (Jurisprudenz, Medizin u.). 2. Eingeteilt wird die - in die theoretische -, d. h. die historische, Exegese<sup>o</sup> und Kirchengeschichte<sup>o</sup>, beide mit ihren Hilfswissenschaften, und die systematische<sup>o</sup> (thetische) -, sowie die praktische -. [Literatur bei Hagenbach, Encycl. u. Methodologie, ed. Rauhsch.] — B. Geschichtliches: 1. Die alte Kirche wurde zur Ausbildung ihrer - besonders durch das apologetische (Justin d. M., Minucius Felix, Tertullian, Clemens, Origenes u.) und das polemische Interesse getrieben (s. Apologetik, Polemik). Die Kirchenväter<sup>o</sup> und sonstigen Kirchenlehrer<sup>o</sup> be-

mühten sich um die -, während die Konzilien die Dogmen formulierten. Im Mittelpunkt des Interesses stand die - im engeren Sinne (Trinitätslehre und Christologie), daneben die Soteriologie. 2. Beim Beginn des Mittelalters und im Ausgang der vorherigen Periode hatte die - einen wesentlich biblisch-praktischen Charakter und schloß sich mit überschwenglicher Hochschätzung an die Kirchenväter an. Die allseitige Anregung, die von Karl d. Gr. ausging, kam auch ihr zufluten, und die Lehrstreitigkeiten des 9. Jhdts. (Bilderstreit, Streit über den Adoptionismus, den Ausgang des Geistes, das Abendmahl, das Gebären der Jungfrau Maria, die Prädestination, Trinität) übten das theologische Denken. Am eifrigsten bemühte man sich um die Exegese (mit Zugrundelegung des Textes der Vulgata, den Alkuin im Auftrage Karls d. Gr. revidierte), die als allegorische, tropologische und anagogische geübt wurde. Neue Gesichtspunkte brachten erst Agobard durch seine Verwerfung der mechanischen Inspirationstheorie und Druthmar durch die Betonung des Wortsinnes. Die systematische - war Apologetik gegen Heiden, Mohammedaner und Juden (Agobard, Isidorus Hispalensis, Rabanus Maurus), Polemik (vgl. obengenannte Lehrstreitigkeiten), Dogmatik (Isidor, Alkuin). In der praktischen - trat das homiletische Gebiet (Warnefried, Beda, Walafried, Rabanus, Haymo) gegen das liturgische (Isidor; Karls d. Gr. Gelehrte über das von diesem gestellte Thema: die Bedeutung des Taufzeremoniells; Agobard, Amalarius und Florus Magister; Rabanus, Walafried, Remigius von Auxerre) zurück. Besonders aber erhielt das Kirchenrecht u. die Kirchenzucht eine weitere Ausbildung. Die historische - sah ihre wesentliche Aufgabe in der Aufzeichnung der Thatfachen der jedesmaligen Gegenwart entweder in Form von Nationalgeschichte (Isidorus schrieb die Geschichte d. Westgoten, Cassiodorus [und Jornandes] der Ostgoten, Paul Dialonus der Langobarden, Gregor von Tours der Franken, Gilbas und Rennius der Briten, Beda der Angelsachsen) oder von Annalen und Chroniken oder von Biographien (Vitae Sanctorum, Martyrologien [von Beda, Abbo v. Vienna, Usuardus, Rabanus, Notker Balbulus, Wandelbert]; wirklich historisch ist Paul Warnefried's Hist. Meth. Episc., ferner die Fortsetzung des Catalogus des Hieronymus, von Isidor, Ildesons und Julianus von Toledo und die Fortsetzungen des Liber pontificalis. 3. Neuen Aufschwung nahm die - erst durch die Reformation. Im Zeitalter der Gegenreformation wurden neben dem Index librorum prohibitorum der Catechismus Romanus u. die professio fidei Tridentinae als Glaubensnorm verfaßt, sowie das Breviarium Romanum u. das Missale Romanum. Als Exegeten sind zu nennen: Pagninus, Sixtus v. Siena, Bellarmin, Dietenberger, Emser, Eck, Luis de Leon, Montanus, Serrarius und Estius, als Dogmatiker Suarez, Pirringer, Canus, Canisius, als Polemiker gegen die prKirche vor allen Bellarmin, Lindanus, Coster, Baronius. — Im

17. Jhdt. war es in der Kirche die Dogmatik, welche am meisten bearbeitet wurde (Gutter, Gerhard, Quenstedt, Hornejus); daneben sind als Exegeten u. bibl. Philologen Erasmus Schmidt, Geier, Sebastian Schmidt, Calov, Glasius, Pfeiffer zu nennen, als Kirchenhistoriker vor allen Of Arnold, als Polemiker gegen alles, was nicht lutherisch war, Hoö von Honnegg, Gutter, Gerhard, Hummius, Calov. In der rK Kirche war es der arminianische Lehrstreit, der die - des 17. Jhdts. vorwiegend beschäftigte, sowie die joccejanische u. lartesianische Streitigkeiten u. die Lehrverschiedenheiten des de la Place, Pajon und Amyraut. Bedeutendes wurde in biblischer Philologie von den beiden Buxtorf, Gottinger, Walton, Castellus, Cappellus, Cocceius, Vitringa, Grotius geleistet, in Dogmatik von Rakowski, Boetius, Maresius, Poornbeed, Limborch, Peyrerius, in der Apologie u. Polemik von Chamier, Dumoulin, Jurieu, Ussher, in der Historik von Hospinian, Blondel, d'Aillé u. Eisenmenger. [Walch 1733; Schweizer 54.] 4. In der Periode der Aufklärung waren es vier Männer, die dem Rationalismus die Thür in der - öffneten, Ernesti für die Alliche, Michaelis für die Alliche Exegese, Semler für biblische Kritik und Löllner für Dogmatik. Aus ihrer Schule gingen Scharen von Rationalisten hervor, welche fast alle Lehrstühle in Deutschland in Besitz nahmen. Als Exegeten sind zu nennen: Bährdt, Venturini, Fenzl, Griesbach, Teller, Koppe, Rosenmüller, Schulze, Bauer, Bertholdt, als Kirchenhistoriker Henke und von Spittler; die bedeutendsten Lehrer der Dogmatik und Ethik sind Steinbart, Eberhardt, Tieftrunk. Durch Erbauungsschriften und Predigten verbreiteten den Rationalismus Jerusalem, Zollikofer, Spalding, Sad, Marejoll, Köfler, Tobler, Niemeyer, Hufnagel. Als Verfechter des Kollegialsystems im Kirchenrecht ist hervorzuheben Schuderoff. Diesen Rationalisten gegenüber trat nun eine andere Richtung, die den Glauben an eine übernatürliche Offenbarung Gottes festhalten wollte, der Supranaturalismus. Zu seinen Vertretern gehören Morus, Pef, Döberlein, Seiler, Mößelt, Storr, Knapp, Reinhard. Als Apologeten ragen hervor Euler, Haller, Eilenthal, Kleuter, Köppen, Goetze; als Bearbeiter der biblischen Geschichte sind zu nennen Heß, Pfenninger, Roos, Müller, als Kirchenhistoriker Schröckh, Walch, Stäudlin, Pland, Munter; in England war der angesehenste supranaturalistische Theologe Paley. 5. Im 19. Jhdt. erhob sich die katholische - teilweise durch den Protestantismus beeinflusst, zu hoher Blüte, namentlich in dogmatischer und kirchenhistorischer Hinsicht. In der Dogmatik leisteten Männer wie Hermes, Baader, Günther, Kleo, Hirsch, Hilgers, Staubenmaier, Engel, Verlage, von Kuhn, von Drey, Ehrlich, Deutinger, Dischinger, Dieringer, Fettinger, Frohschammer, Michelis Hervorragendes, in der Kirchengeschichte vor allen Möhler, Döllinger, ferner Werner, Bach, Denifle, Hergenröther, Friedrich, Huber, Bichler, Langen, Theimer.



Rai°, de Rossi°, Kraus°. Die bedeutendsten Kirchenrechtslehrer sind Walter°, Phillips°, v. Schulte°, Bering°, von Exegeten sind zu nennen: Hug°, Möbers°, Raulen°, Maier°, Reusch°, Sepp°; von den Vertretern der neuscholastischen Schule Perrone°, Meutgen°, Gurth°, Denzinger°. Zu vermitteln zwischen der scholastischen u. wissenschaftlichen - versuchte vergebens der Gelehrtenkongreß in München. Das wissenschaftliche Leben dokumentiert sich in theolog. Zeitschriften°. [Werner 66; Dieringer 68; Friedrich 75.] Die protestantische - des 19. Jhds. hat ihren Ausgangspunkt in Schleiermacher°, dessen Einfluß sich keine Richtung des Protestantismus, nicht einmal der Katholizismus, entziehen konnte. Ähnlich wie in Origenes und Erigena waren in ihm alle seitdem sich entfaltenden, bauenden u. auflösenden Tendenzen geeinigt. Dem Rationalismus hat er den Todesstoß gegeben. An seine Stelle trat nunmehr eine historisch-kritische Schule (de Wette°, Winet°, Hupfeld°, Hitzig°, Ewald°). Der Supranaturalismus erhielt eine pietistische Umprägung (Kander°, Tholud°, Hengstenberg°); zur Vermittlung bildete sich einerseits ein rationaler Supranaturalismus (Baumgarten°-Erasmus), andererseits die spekulative - der Hegelschen Schule aus. Die historisch-kritische - erlebte in der Tübinger Schule eine geschichtlich bedeutsame Weiterbildung, während Do. F. Strauß° mit seiner Mythentheorie dahin kam, sich selbst nicht mehr unter die Christen zu zählen. Die unionsfreundliche Vermittlungs- (reformierterseits Schweizer°, Hagenbach°, Lange°, lutherischerseits unter den Systematikern Ritsch°, H. Müller°, Ullmann°, Dörner°, Rothe°, Bepischlag°, Martensen°, von Exegeten Umbreit°, Bertheau°, Dillmann°, Meyer°, Weiß°) stand in der Mitte zwischen einer konfessionellen, zum kleineren Teile reformiert-konfessionellen (Sepp°, Ehrhard°), größtenteils konfessionell-lutherischen, meist antiunionistischen - Sartorius°, Rudelbach°, Guericke°, Rahnis°, Jöcher°, Frank°), die teilweise in verschiedenen Richtungen auseinanderging (Harleß°, Thomae°, Reil°, Philippi°, Theodos. Harnack°, festhaltend an den altprotestantischen Grundlagen; Hofmann°, Delitzsch°, Luthardt°, Ohler mit heilsgeschichtlicher, den Chiliasmus realistisch fassender Tendenz; Kliefoth°, Vilmar°, die den lutherischen Amts- u. Kirchenbegriff steigerten) u. einer freiprotest. Richtung, die auf Altem Gebiet durch die Wellhausen'sche Theorie, auf Altem durch eine die Voraussetzungen der Tübinger Schule modifizierende, ihrer Methode aber folgende Kritik (Schenkel°, Reim°, Holzmann°, Hausrath°), auf systematischem Gebiet durch eine teils mehr an Kant (Lipsius°), teils mehr an Hegel (Viebermann°, Pfeleiderer°) sich anschließende spekulative -, auf kirchenpolitischen Gebiet durch den Protestantenverein° charakterisiert wird. Die letzte Basis der protestantischen - der Gegenwart ist die die Metaphysik aus der - ausschließende, das Ethische im Christentum betonende -, die, dogmatisch von Ritsch° ausgebaut, aber bereits in verschiedene Richtungen auseinandergehend (Vander der „säkularisierte Rastan°“), auch auf histo-

rischem Gebiet neubauend tätig (Harnack°), in den durch die sozialen Probleme gestellten Aufgaben der Gegenwart einen fruchtbaren Boden praktischer Arbeit findet.

## II. Biblische -

Biblische - ist die wissenschaftl. Darstellung der in der Bibel enthaltenen religiösen Vorstellungen und Lehren, nach den beiden Teilen der Bibel geteilt in Alte und Neue -.

1. Wesen: Die bibl. - ist eine rein geschichtliche Wissenschaft, wie die Dogmengeschichte°, von dieser unterschieden durch die kanon. Bedeutung der Schriften, deren - sie darstellt. Zu der systematischen Disziplin der biblischen Dogmatik° verhält sie sich wie die kirchliche Symbolik zur kirchlichen Dogmatik. Von der historisch-kritischen Einleitungswissenschaft° und der biblischen Geschichte°, deren beider Resultate sie teils voraussetzt, teils mit bestimmt, unterscheidet sie sich inhaltlich durch ihre, nur die religiösen Vorstellungen (nicht die allgemeinen geschichtlichen Voraussetzungen) der biblischen Schriften (nicht der bibl. Zeit) betreffende Aufgabe, und zugleich formell als historisch-beschreibende Wissenschaft. In letzterem Punkte besteht auch ihr Unterschied von einer (noch nicht geschriebenen) bibl. Religionsgeschichte°, für die sie als Hilfswissenschaft anzusehen ist.

2. Methode: Das Objekt der - ist die in sehr vielen und verschiedenartigen Quellen, nämlich in einer Mannigfaltigkeit von einzelnen Schriften und innerhalb dieser wieder in einer Mannigfaltigkeit von einzelnen Aussprüchen und Andeutungen entfaltete religiöse Anschauungswelt der Bibel. Die Aufgabe ist nicht eine einheitliche, systematische Darstellung dieses gesamten Stoffs - das ist vielmehr Sache der biblischen Dogmatik -, sondern lediglich die Zusammenfassung der eine geschichtliche Einheit bildenden Stoffgruppen. Eine solche Einheit giebt zunächst jedes einzelne biblische Buch, vorausgesetzt, daß es selbst einheitlich ist. Rein durchgeführt zerfällt die - also in so viele einzelne Lehrbegriffe°, als es (einheitliche) biblische Bücher giebt. Aus praktischen Gründen pflegt man aber z. B. in einer, zwischen biblischer Dogmatik und - die Mitte haltenden Weise größere Gruppen (mindestens die Schriften desselben Verfassers) zusammen zu behandeln. Der Einzelstoff ist zunächst mittels methodischer Exegese° zu verstehen, dann der Mittelpunkt, um den sich die religiöse Vorstellungswelt einer Stoffeinheit bewegt, zu finden, und von da aus der gesamte Umfang dieser Vorstellungen auf Grund der in jener selbst vorliegenden Gedankengänge zu umschreiben (vgl. Weiß, Al. -). Die Einteilung geschieht nach den verschiedenen Stoffeinheiten, die man zu historisch zusammengehörigen Gruppen anordnet (Haupteinteilung: Alte u. Neue -, innerhalb derselben wieder kleinere Gruppen, wie z. B. in Al. -: Lehre Jesu, Lehre der Apostel, letztere wieder gegliedert in urapostolische, paulinische, nachpaulinische Lehrweise u. s. f. 3. Geschichte und Literatur: Als geschichtliche Wissenschaft erst mit dem Bruch der alten Inspirationslehre° möglich geworden, ist die - zuerst gefordert von Gabler (do justo discrimine theologiae biblicae

et dogmaticae regundisque recte utriusque finibus 1789), wurde jedoch in ihren ersten Darstellungen immer mehr oder weniger mit der biblischen Dogmatik vermisch. Eine ähnliche Behandlung, zB. auch mit Hinneigen zu einer biblischen Religionsgeschichte bieten meist auch die neueren, nur die *Alt.* [B. Batte 35; B. Bauer 38 f.; L. Noack 53; in apologetischem Sinne Steudel, ed. Ohler 40; Hävernich, ed. Bahn 48, ed. S. Schulz 63; außerdem Ohler 73. 74; S. Schulz 78] oder die *Nliche* - [Ch. F. Schmid 53; van Oosterzee 69; Lutterbeck 52; Baur 64; Weiß 68 u. ö.; Immer 77] gesondert gebenden Darstellungen. [Vgl. Stein, *Üb. d. Begriff u. d. Behandlungsart d. -*, Reil u. Tschirners *Analekten* 16; Schmid, *Üb. d. Interesse u. d. Stand d. - des NTs in unserer Zeit* (Tüb. Ztschr. 38); Schenkel, *D. Aufgabe d. - in dem gegenwärt. Entwicklungsstadium d. theol. Wiss.* (StAr 52); Weiß, *D. Verhältnis der Exeg. z. -* (Dtsh. Ztschr. f. chr. Wiss. u. chr. Leben 52).]

**Theologus**, f. Theologen.

**Theomantie**, im Altertum Wahrsagung aus göttlicher Eingebung, die weder an einen bestimmten Ort noch an eine bestimmte Zeit geknüpft war, meist bei Privatangelegenheiten stattfand und sich also vom eigentlichen Orakel wie von der Weissagung aus Opfern unterschied.

**Theonas**, Bisch. v. Marmarisa, mit Secundus an der Spitze der arianischen Opposition zu Nicäa, wurde abgesetzt. [RE]

**Theopaschiten**, Bezeichnung derjenigen, welche die Formel „Gott ist gekreuzigt“ anerkannten. Die den Monophysitismus verurteilenden Beschlüsse des Chalcedonensischen Konzils von zwei Naturen in einer Person gelangten erst nach langem Kampfe in der Kirche zu allgemeiner Anerkennung, bis sie in das sogen. Symbolum Athanasianum aufgenommen wurden. Gleichwohl erhielt wiederum in der orthodoxen Kirchenlehre die monophysitische Vorstellung dadurch das Übergewicht, daß auf der fünften ökumenischen Synode (553) die Formel anerkannt wurde, daß eine der göttlichen Personen für uns gekreuzigt sei. Von Peter Fullo zu Antiochien wurde in das Trishagion der Beisatz eingeschaltet *θεός ἐσταυρώθη δι' ἡμᾶς*, und afrikanische Bischöfe (Fulgentius, Ferrandus und Fulgentius von Ruspe) billigten die Formel, daß einer aus der Dreieinigkeit für uns gekreuzigt worden sei. Der Theopaschitismus gelangte zur allmählichen Aufnahme in die orthodoxe Kirchenlehre durch den Konzilsbeschluss: *Εἰ τις οὐχ ὁμολογῇ τὸν ἐσταυρωμένον σαρκὶ Κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστὸν εἶναι θεὸν ἀληθινὸν καὶ κύριον τῆς δόξης καὶ ἓνα τῆς ἀγίας τριάδος ὁμοούσιον ἀνάδεμα ἔστω*. Man sprach von einem geborenen und gestorbenen Gotte. [RE]

**Theophanes**, 1. v. Byzanz, lebte wohl Ende des 6. Jhdts. zu Konstantinopel und gab eine Geschichte des persischen Krieges von 567 bis 573 sowie eine Fortsetzung der Gesch. Justinians, aus der Photius Auszüge mitteilt. [RE] 2. - Confessor, Sohn Isaak, des Statthalters der ägäischen Inseln, \* Mitte des 8. Jhdts. zu Konstantinopel, unter Vormundschaft des Konstantin

Ropronymus erzogen, trennte sich von seiner Gattin, die in ein Kloster bei Konstantinopel ging, gründete mehrere Klöster und wurde Abt in der Nähe von Polychronium. Auf dem 2. nicänischen Konzil 787 trat er für den Bilderdienst auf; Leo III. verbannte ihn als Eris nach Samothrake; das. † nicht vor 818, nach den Vollandisten 12/8 820. 3. - Isaacus = - Confessor. 4. - Kerameus, Bisch. v. Taormina (Tauromenium), auch Gregorius und Georgius gen., † 1140. In seinen 62 Homilien erscheint er als populärer Homilet. 5. - v. Nicäa, Bruder des Theodor Graptus, 845 Erzb. v. Nicäa, Märtyrer; dichtete Hymnen in griech. Sprache.

**Theophania** (Theophano), griech. Prinzessin, seit 972 Gemahlin Kaiser Otto II., nach dessen Tode Regentin für ihren Sohn Otto III. Ihr Heiligenattribut ist der kaiserliche Schmuck (s. *Armen.*).

**Theophanie**, Gotteserscheinung, Manifestation Gottes in sinnensälliger Weise, als Person, als heil. Feuer u. s. w. [Trip 58; Schulze, *ES* 82; Burr, *Bibl. sacr.* 87; RE]

**Theophano** = Theophania.

**Theophilanthropen** (Theanthropophilen, Gottes- und Menschenfreunde), deistische Sekte im Zeitalter der frz. Revolution, doch schon 02 aufgehoben. [Grégoire 1800, dtsh. 06.]

**Theophilus**, Metropolit von Athen, Megara und Agina, Präf. d. heil. Synode, 12 des Erzb. Germanos, † 18/7 73 in Athen.

**Theophilosophie**, Vereinigung der Theologie und Philosophie. [Kreiß 80 f.]

**Theophilus** [Θεόφιλος], 1. R. 1, 3. Jp 1, 2, vermutlich ein vornehmer Christ außerhalb Palästinas, wohl in Italien. [Bornemann, *JSR* 88.] 2. Hohepriester. 3. Imperator, s. Michael Bolbus. 4. 385—412 Bisch. v. Alexandrien, rachsüchtig und gewaltthätig, vernichtete die letzten Reste des Heidentums, indem er auch das Serapeum zerstörte; s. *Origenes*. *Strab.* 5. - v. Antiochien († nach 180), Bischof und Apologet, ein Heide von Geburt, ist der Verfasser einer (nach Zahn ca. 170 entstandenen) vortrefflichen Apologie: *Πρὸς Ἀυτόληκον* (an ihm befreundeter Heide) *περὶ τῆς τῶν Χριστιανῶν πίστεως*. Unter seinen Kommentaren und Streitchriften, die verloren gegangen sind, nennt Hieronymus einen Evangelienkommentar. Zahn erklärt den von de la Bigne in der Biblioth. ss. Pp. unter dem Namen des Theophilus v. Alexandrien herausgegebenen Kommentar für eine der ersten Hälfte des 3. Jhdts. angehörige wortgetreue Übersetzung des vom antiochenischen verfaßten Evangelienkommentares, Harnack infolge der Auffindung eines Brüsseler Codex des betreffenden Kommentares, in dem sich der Verfasser nur *famulus Dei* nennt, für eine Kompilation aus der zweiten Hälfte des 5. Jhdts., fand, der diese Kompilation identifiziert mit dem von Hieronymus beschriebenen Buche, spricht es (wegen vieler Anklänge an Irenäus) dem - ab. - hatte schon lange vor Origenes die Exegese in Antiochien angebaut; das Dasein Gottes lehrt - mit den Worten: „Alle haben Augen, aber einige

haben verfinsterte Augen, die das Sonnenlicht nicht sehen können; so ist es mit dir, o Mensch! die Augen deiner Seele sind durch die Sünde verfinstert. Der Mensch muß eine reine Seele haben, gleich einem glänzenden Spiegel. Wenn Koft auf dem Spiegel sitzt, so kann man das Angesicht des Menschen nicht im Spiegel sehen. So kann auch, wo Sünde im Menschen ist, ein solcher Gott nicht sehen"; bei - 2, 15 kommt auch zuerst der Ausdruck *replac* vor. [RE] 6. - (Ananes) v. Diu (Insel des arabischen Meerbusens?), der Indier; Bischof der Homeriten. Von seinen Mitbürgern als Geisel nach Konstantinopel geschickt, wurde er dort zum arianischen Geistlichen erzogen u. ca. 350 zum Bischof für die arabische Mission geweiht. Zurückgekehrt, belehrte er den König der Homeriten und erbaute zu Taphar, Aben u. Hormuz Kirchen (s. arabische Kirche). 356 zum Bisch. der äthiop. Kirche ernannt, vermochte er nicht seinen Fuß zu fassen. 7. Bisch. d. Goten, erschien auf dem Konzil zu Nicäa 325.

**Theophilus-Legende.** Der bischöfliche Gehilfe (Bisdominus) Theophilus zu Adana (in Cilicien), nach des dortigen Bischofs Tode zu seinem Nachfolger gewählt, weist die ihm angebotene Würde aus Bescheidenheit zurück, wird von dem neuen Bischof seines Amtes entsetzt und begiebt sich, dadurch tief gekränkt, in die Versammlung der Teufel, denen er seine Seele verschreibt, wodurch er wieder in sein Amt kommt. Doch von Neue ergriffen, fastet und betet er 40 Tage lang zur Mutter Gottes; die infolge ihrer Fürbitte von ihrem Sohne dem Teufel abgenommene Verschreibung legt sie dem reuigen Sünder, der ermattet in der Kirche eingeschlafen ist, auf die Brust. Nach öffentlichem Bekenntnis seines Frevels verabschiedet Theophilus selig am dritten Tage. Verkünder dieser in der griechischen Kirche im 6. Jhdt. entstanden, seit dem 10. Jhdt. auch im Abendlande weit verbreiteten, griechisch in der Legenden-Sammlung des Simeon Metaphrastes enthaltenen Sage soll angeblich Euthychianus, ein Schüler des Theophilus - sein. [Sommer 44; Dünker 46.]

**Theophorische** Prozeffionen führen das Sanctissimum, das „hochwürdigste Gut“, die geweihte Hostie, in der Monstranz umher.

**Theophylakt**, 1. seit 1078 Erz. v. Achrida (in Bulgarien), vorher Lehrer des Konstantin Porphyrogenneta, griech. Kirchenlehrer, schrieb u. a. lehrerartige Kommentare (bei Migne, Bd. 123 bis 126) zu den H. Proph., den Ev., der Apg., paul. Briefen; † nach 1118. Werke, Bened. 1754 ff. [RE] 2. - Simocatta, Ägypter, v. u. a. um 629 eine Gesch. d. Kaisers Mauritus, ed. Pontanus 1604; Fabrotus 1647. [Inspiration°.

**Theopneustie**, göttliche Eingebung, = Inspiration.  
**Theopolis**, Station der EM. in der Kaplandmission, früher Filiale von Bethelsdorp.

**Theosophical society**, in Amerika gestiftete Religionsgesellschaft der Gegenwart (Häupter u. a. Colonel Olcott und Gräfin Blavatsky), die, an den Buddhismus sich anschließend, die unter der Hülle aller Religionen liegende wahre Religion zu besitzen glaubt; s. Theosophismus. [Bassiac in der Revue de l'hist. des rel. 84.]

**Theosophie**, eine Art Mystik°, eigentlich ein spekulativer Rationalismus, gewöhnlich aber in inadäquater Weise der Phantasie und des Gefühls gefaßt. Die Zweckbestimmungen werden als Potenzen, als Mächte, die Prinzipien als Dynamis und als Atonen vorgestellt. So verhält es sich bei den älteren Gnostikern im 2. christl. Jhdt., so im Grunde auch bei dem Theosophen Valentin Weigel° und bei Jb Böhme°, so endlich auch bei Schelling°, weshalb Baur den alten Gnostikern Schelling, aber auch Schleiermacher und Hegel an die Seite stellt, obgleich nur Schelling wirklich Gnostiker ist. [Auberlen 48; PrM. 53, 422; Rocholl 56; Caithness 87.]

**Theosophismus** (Occultismus), die von der Theosophical society vertretene relig. Richtung, sollte, durch spiritistische Offenbarungen der Mahatmas (d. h. der Geister der alten indischen Weiser) bereichert, durch Vorführung spiritistischer Zeichen und Wunder beglaubigt und mit den Ergebnissen der neuesten philosophischen und naturwissenschaftlichen Forschungen in Amerika und Europa und dem Hinduismus und Buddhismus verschmolzen, das Christentum völlig verdrängen. Viele Gläubige fanden sich, auch ein angloindischer Redakteur, Namens A. P. Sinnet°. Während der Abwesenheit der Blavatsky und Olcotts 84 wurden ihre Betrügereien der schottischen Mission aus Mache von einem Ehepaar Coulomb°, das bei den Tischenspielerien Helfersdienste gethan hatte, verraten, und die zurückkehrende Frau Blavatsky, die in Ceylon noch einen jungen englischen Geistlichen Leadbater° gewonnen hatte, verschwand nach erlangter Kunde. [Miss. Frohnmeyer, Ein kräftiger Irrtum u.; Baseler Missionsmag. 85, S. 7. 8.] [rianer.

**Theotokos**, Bezeichnung der Maria; s. Nestor.

**Theotonius**, St., Augustinerabt zu Coimbra, † 1166.

**Theophilin**, Gebetsriemen; s. Amulette.

**Therach** [תְּרַח], 1. (Tharah), Vater Abram's (Ge 11, 24). 2. Lagerstätte der Israeliten (Nu 33, 27 f.).

**Therapeuten**, jüd. Sette in Ägypten, besonders um Alexandrien am See Mareotis, den Essenern verwandt; nach dem Doppelsinn von *θεραπεύειν* (dienen und heilen) suchten sie im kontemplativ-asketischen Leben Heilung des sündkranken Menschen an Leib und Seele. [Lucius 79; Ohle 88; Vid, Luth. Quart. 88; RE]

**Theraphim**, altaramäische Idole, wie sie Rachel, Jakob's Gemahlin, aus dem Hause ihres Vaters mitnimmt, Haus- und Orakelgötter, die auch noch später erwähnt werden (Hi 17, 5; 18, 14 ff.) und selbst in Davids Hause nicht fehlten (1 Sa 19, 16). [Buxtorf, Lexic. chald. talm., fol. 2660 sqq.; RE]

**Jeremin**, 28 Jh Jh, D., Homilet und Homiletiker, \* 1780 in Granzow, 05 franz.-rß in Genf, 10 in Berlin, 14 Hof- u. Dom-ß, 24 OER, 40 oProf. d. Homiletik, † 1846. - war Supranaturalist von positiver, interkonfessioneller Richtung; seine Reden haben etwas im schlimmen Sinn Akademisches (Krauß); gleich



den für ihn mustergültigen Brunkrednern seines Vaterlandes Frankreich verriet er mehr den Einfluß des klassischen Altertums als das Streben nach schlichter Biblizität. Das bekundet der ganze Inhalt seiner Predigten; rednerischer und dichterischer Schwung stand ihm höher als scharfe Dialektik, der Text liefert ihm wohl das Thema, fand aber in Partition und Ausführung meist nicht genügende Beachtung, er diente ihm häufig nur als Ausgangspunkt. In der formal rhetorischen Ausgestaltung der Predigt aber war Meister, wie nur wenige reformierte Homileten sonst. Alles war bei ihm auf die oratorische Zweckmäßigkeit und vollendete Schönheit abgesehen; die Struktur seiner Predigten machte einen ungemein harmonischen Eindruck, jeder Gedanke erschien in der passendsten Form am rechten Ort, der Satzbau war tadellos, die Anwendung der rhetorischen Hilfsmittel, als Tropen u. wohl berechnet, die Sprache stilistisch vollendet, deutlich und anschaulich bis zur Plastik. Dazu machte das ruhige unparteiische Wesen wie die gewinnende Wärme -s, welche seine Rede stets als den Ausdruck seiner innersten Überzeugung erscheinen ließ, tiefen Eindruck. Hinsichtlich der Formvollendung hat - die deutsche Predigt sowohl durch sein Beispiel als Homilet wie durch seine Lehre als Homiletiker wesentlich gefördert; leider kann der künstlerische Wert seiner Reden nur von einem kleinen Kreise Gebildeter recht gewürdigt werden. Zur Homiletik lieferte - in seiner geistvollen Schrift „Die Beredsamkeit eine Tugend“ 14, einen der bedeutendsten Beiträge (Krauß); freilich vermag er aber Homiletik u. Rhetorik nicht scharf genug zu trennen, da ihm die Predigt nur als eine besondere Art der Beredsamkeit überhaupt gilt. Letztere sucht die Gemüter der Hörer zu erobern, indem sie „die Idee, welche der Redner ins Werk zu setzen wünscht, auf die notwendigen Ideen der Zuhörer zurückführt“. Die Ideen nun, welche jeder Mensch vermöge seiner geistigen Organisation haben muß, sind: Pflicht, Tugend Glück bzw. (auf religiösem Gebiet) der Wille Gottes, die Gottähnlichkeit und Seligkeit. An diese Begriffe hat nun der Redner anzuknüpfen; je mehr er von der Wahrheit seiner eigenen Ausführungen durchdrungen ist, um so beredter wird er sein. Vgl. außerdem Predigten, 10 Bde. 17 bis 47; Einsegnungsreden 52; Demosthenes u. Massillon 45; Abendstunden 33 ff.; Die Lehre vom göttl. Reiche 23; Freundesgräber 33 u. a. [ME]

**Theres** [Ther], Est 2, 21, Eunuch am pers. Hofe.

**Theresa**, St. - von Jesu, Patronin von Spanien, Vertreterin der spanischen Mystik in ihrer Blütezeit, \* 12/8 1515 zu Avila, Karmeliternonne das., suchte, von Petrus von Alcantara angeregt u. mit Christusvisionen begnadigt, ihren Orden zu reformieren, stieß dabei aber auf den Widerspruch vieler laxer Ordensbrüder u. -schwestern, welche sie sogar 1579 vor die Inquisition brachten und einen Prozeß gegen sie einleiteten, der jedoch vom Könige unterdrückt wurde, † 4/10 1582, kanonisiert 12/8 1622. Bsm.: Selbstbiographie; Castillo interior (in welchem sie die Stadien der

Wanderung der Seele beschreibt, um mit Gott in vollkommene Gemeinschaft zu treten), deutsch von Schwab 31. [Zöckler, 3t. f. luth. Th. 64 I: Penns 66; Hefele 82; Hahn, Brüss. 84; de San Loubain 86.] Ihre Heiligenattribute sind ein brennendes Herz und ein Kreuzifix mit vier Rubinen, in Hindeutung auf die Wundmale Christi, die ihr bei jeder Andacht wie Edelsteine entgegenfunkelten. Künstlerisch dargestellt wird meistens von spanischen Künstlern liegend und betend oder zu einer über ihr schwebenden Taube aufschauend oder mit einem Engel, der über ihr schwebt und ihr Herz mit einem Pfeil durchbohrt, so in der berühmten Gruppe des Bernini in S. Maria della Vittoria zu Rom; eine bedeutende Darstellung der - von Rubens im Museum zu Antwerpen.

**Theritas**, der Wilde, Beinamen des Ares in Thervingen = Westgoten. [Lactantius.]

**Thesaurarius** = Küster.

**Thesaurus supererogationis meritorum**, nach symbolischer Lehre der röm. Kirche aus dem meritum<sup>o</sup> superabundans Christi und der opera<sup>o</sup> supererogationis der Gerechtfertigten bestehend und zur Bestreitung der Ablässe<sup>o</sup> u. Indulgenzen dienend. Er kommt denjenigen zugute, die einen Mangel an satisfaktorischen Werken haben.

**Thesen** („Schlußsätze“), Sätze als Unterlage für Disputationen, die an den Universitäten des MA und der Reformationszeit nicht nur zur Erlangung akademischer Grade, sondern auch als gelehrte Übungen oder behufs der Erleuchtung brennender Fragen abgehalten wurden. So forderte Luther<sup>o</sup> durch seine 95 - am 31/10 1517 zu einer Disputation über Tetzel's Ablass heraus. [Bratke 84.]

**Thesmophorien**, griechisches Fest der Demeter<sup>o</sup>, das Fest der (The-)Satzungen, Ende Oktober (der Saatzeit) von den Frauen mit mystischen Bräuchen begangen.

**Thessalonisch** (Thessalonike), ursprünglich Therme, aber von Kassander († 298) erweitert und seiner Gemahlin Thessalonike zu Ehren genannt, lag am thermäischen Meerbusen, war eine bedeutende Handelsstadt, in der sich zahlreiche Juden niedergelassen hatten, die sogar eine eigene Synagoge besaßen (Apg 17, 1), u. wurde unter röm. Verwaltung Hauptstadt einer der 4 Provinzen, in die Macedonien zerteilt ward, war also Sitz des Statthalters. Die christliche Gemeinde in - hatte Paulus<sup>o</sup> selbst gestiftet, als er auf seiner 2. Missionsreise von Philippi aus dorthin kam. Er blieb mit Silas<sup>o</sup> und Timotheus<sup>o</sup> 3 Wochen in -, wandte sich zuerst an die Juden, fand aber bei ihnen weniger Anhang als bei den Proleten aus dem Heidentum und bei einigen angesehenen Frauen. Darauf erregten die Juden einen Aufstand, und die Verkündiger des Evangeliums wurden genötigt, bei Nacht die Stadt zu verlassen. Sie wandten sich nach Beröa und fanden Beifall, bis Juden aus - auch hier dem Apostel feindselig gegenübertraten und ihn veranlaßten, nach Athen zu gehen. s. Thessalonicherbriefe.

**Thessalonicherbriefe**: -e, 1. Der erste - Veranlassung. Timotheus, von Paulus mit Silas

in Beröa zurückgelassen, war (1 The 3, 1—6) allein zum Apostel nach Athen gekommen, dann aber, da Paulus in Besorgnis um das Schicksal der jungen Gemeinde in Thessalonich<sup>o</sup> und durch Satanas (d. h. durch seine Feinde) verhindert war, selber zu reisen, wieder nach Thessalonich geschickt, um Erkundigungen einzuziehen. Dieser holte den Silas aus Beröa ab, und beide trafen dann (Apg 18, 5) in Korinth mit ihrem Lehrer zusammen. Der Apostel erfuhr von Timotheus, daß das Samentorn trotz der Verfolgungen, denen die Gemeinde ausgesetzt gewesen war (2, 14), zwar nicht vernichtet war, daß aber mancherlei Unordnung in Thessalonich herrschte u. besonders chiliastische Unruhen die Gemeinde in Aufregung hielten. Dies veranlaßte den Apostel von Korinth aus, also 52—54, den ersten - zu schreiben. Inhalt. I. Erster Teil. Herzensergießungen. a. Der Apostel spricht zunächst (Kap. 1) seine große Freude aus über die freudige Aufnahme, die das Evangelium bei den Thessalonichern trotz mancherlei Drangsal gefunden habe, so daß sie für alle Gläubigen in Macebonien und Achaja ein Vorbild wurden. b. Er weist dann, offenbar Verleumdungen gegenüber, auf sein eigenes Auftreten unter ihnen und auf die Lauterkeit seiner Absichten hin, nur Gotte in seinem Thun zu gefallen; Tag und Nacht habe er gearbeitet, um niemandem lästig zu werden; rein, gerecht und tadellos habe er sich gegen sie erwiesen und sie stets ermahnt, Gottes würdig zu wandeln; darum dankt er Gott, daß sie sich in den Verfolgungen standhaft gezeigt haben (2, 1—16), und spricht c. seine Besorgnis aus, die er ihres Glaubens wegen gehabt, bis ihm Timotheus frohe Botschaft gebracht habe (2, 17—3, 13). II. Im zweiten Teil folgen a. Ermahnungen zu einem heiligen und ordentlichen Leben, zur Sittenreinheit und brüderlichen Liebe (4, 1—12). b. Sodann belehrt Paulus die Gemeinde über die Wiederkunft Christi zur Stiftung seines Reiches (4, 13—5, 11). Streng jüdische Ansicht war, daß zuerst ein 1000jähriges Reich auf Erden gegründet werden sollte, an dem nur die noch Lebenden teil hätten, dann erst sollte nach Auferweckung der Toten das ewige Reich folgen. Diese oder eine ähnliche Ansicht hatte in Thessalonich Trauer um die Entschlafenen erzeugt. Dem gegenüber lehrt nun der Apostel nur ein Reich Christi, an dem alle Anteil haben werden; die Toten werden bei der Wiederkunft Christi auferweckt und mit den Lebenden hingerückt werden in den Wolken dem Herrn entgegen in die Luft. Zeit und Stunde aber ist den Menschen verborgen; jeder muß und soll so leben, daß er in jedem Augenblick der Wiederkunft des Herrn freudig entgegensehen kann. c. Daran schließen sich Ermahnungen (5, 12—28) zur Hochhaltung der Lehrer, zur Langmut, zur christlichen Freude; man solle den Geist nicht dämpfen, die Prophezeiungen wohl achten, aber doch mit christlicher Klugheit alles prüfen u. das Beste behalten. Zum Schluß folgt der Segen. [Hofmann, 3. prakt. Th. 86; Schmidt, Komm. 85.] 2. Der zweite - setzt denselben Hintergrund voraus und schildert ihn fast in den Aus-

drücken des ersten. Veranlassung. Silas und Timotheus sind noch beim Apostel; sie befinden sich also noch in Korinth; da verschwindet Silas vom Schauplatz; der Brief ist demnach, wenn er echt ist, wenig später als der erste geschrieben, u. man erkennt dann aus ihm, daß Paulus neue Nachrichten, aber doch auch wieder den ersten ähnliche aus Thessalonich erhalten hatte. Die Mehrzahl der Gläubigen war unter fortbauenden Anschuldigungen treu und standhaft geblieben, aber die Aufregung inbetreff der Wiederkunft Christi hatte sich nicht gelegt, und das sittenlose Leben währte nach wie vor fort, so daß der Apostel ein Ermahnungsschreiben für nötig befand. Inhalt. 1. Herzensergießungen u. Bezeugung der Freude darüber, daß die Gemeinde im Leiden treu geblieben ist. 2. Belehrungen inbetreff der Wiederkunft Christi, 3. Ermahnungen inbezug auf Unordnungen in der Gemeinde. Am Schluß bezeichnet der Apostel den eigenhändig geschriebenen Gruß nicht wie sonst als ein Kennzeichen der Liebe, sondern der Echtheit, wie er auch vorher 2, 3 die Thessalonicher warnt, sich nicht täuschen zu lassen durch angeblich von ihm herrührende Briefe. Demnach würde also der Apostel im Anfang seiner schriftstellerischen Thätigkeit, vorsichtig gemacht durch die Erfahrung, seinen Sendschreiben den Stempel der Echtheit durch eigenhändige Unterschrift aufgedrückt, später aber euphemistisch diese Unterschrift als Zeichen der Zuneigung (was sie außerdem sein mochte) gedeutet haben. Hinsichtlich der Wiederkunft läßt der 2. - durchblicken, daß infolge des 1. Schreibens der schon dort geäußerte Müßiggang einzelner Mitglieder noch bestärkt war, daß sie nicht arbeiten mochten, da ja nun doch bald alles zu Ende sei, ja, daß dieser Gang wohl gar zur Gütergemeinschaft hätte führen wollen (2, 2; 3, 10). Dem gegenüber stellt der Verf. die Wiederkunft nicht als so nahe bevorstehend hin, wie jene Müßiggänger meinen; denn es muß ihr erst die Erscheinung eines gewaltigen Gegners des messianischen Reiches vorausgehen, der sich selber als Gott in den Tempel setzt. Vorbereitet ist dessen Erscheinung schon jetzt, aber sie wird noch aufgehalten. Ist jedoch der, so noch aufhält, aus dem Wege geräumt, dann wird der Gottlose sich offenbaren, aber durch Christum, der dann in seiner Macht wiederkehrt, besiegt werden. Diese Anschauung ist entlehnt aus Daniel, wo Antiochus Epiphanes unmittelbar der Theokratie vorangehen soll; in Off ist Nero der Antichrist, das noch aufhaltende Element ist die noch bestehende gesetzliche Ordnung des römischen Reichs, dieses als die 4. Weltmonarchie (bei Josephus) gefaßt. Aber unser Verf. braucht darum nicht aus Off geschöpft zu haben, sondern kann unmittelbar aus Df seine Bilder zum Zweck der Belehrung entlehnt haben u. darum wohl Paulus sein. Echtheit. Schmidt (Einltg. 2, 04) fand einen Widerspruch zwischen dem 2. u. 1. - u. stellte die Echtheit jenes in Frage. Baur (Tüb. Jahrb. 55) verwarf beide, ebenso Rood (Ursprg. d. Ehr. 57); Lipsius (StKr 54) u. Hilgenfeld (ZwTh 62) nur den 2. Komment. Schott 34; Koch 49, 55; Lünemann (bei Meyer) 50; de Wette-Möller 64;

Guther 66; Auberlen u. Riegenbach 67; Pauli 67; Panel 86; Zöckler 87. [Holsten, 3pTh 77; Orthmann, Prodh. 86; Rhijn, Theol. Stud. 86; Reimpell, StKr 87; Alers, Theol. Stud. 88; Zimmer, 3pTh 88; Baljon, Theol. Stud. 88.]

**Thetis**, Tochter des Nereus<sup>o</sup> und der Doris<sup>o</sup>, von Peleus Mutter des Achilleus.

**Thendas** [Θενδας], Apg 5, 36, angeblicher Prophet (Jos., Ant. 20, 5. 1). [Zusatz 49; RE]

**Theurer**, K 3 Wh, seit 75 eP in Stuttgart, \* <sup>26</sup>/<sub>4</sub>, 26 in Waldbuch, † <sup>10</sup>/<sub>1</sub>, 82 in Zavelstein. Wf.: Predigten, 2. A. 79; Das Reich Gottes 62; Blicke in die Herrlichkeit des Vaterunsers, 2. A. 82. [RE 83, 277.]

**Theurgie**, die Kunst, durch gewisse Ceremonieen sich mit den Göttern (u. Geistern) in Verbindung zu setzen und sie zu übernatürlichen Wirkungen zu zwingen, hat ihren Ursprung bei den Chaldäern; auch die Magier der Perser u. die Priester der Ägypter übten -, und selbst bei den Neuplatonikern (Jamblichus, Proklus) spielte sie eine Rolle. [Rohde, Aglaophamus 29.] [Hyperion<sup>o</sup>.

**Thia**, eine der Titaniden<sup>o</sup>, Gemahlin des

**Thian**, von den Chinesen verehrter Himmel.

**Thiasarch**, Vorsteher eines Kultvereins bei den Griechen der römischen Zeit.

**Thibaut**, Ant Fch Justus, Lehrer des röm. Rechts, \* <sup>4</sup>/<sub>1</sub>, 1774 zu Hameln, 1798 Prof. in Kiel, 02 in Jena, 06 in Heidelberg, † <sup>20</sup>/<sub>8</sub>, 40 das. Wf.: u. a. Über Reinheit der Tonkunst 25, 5. A. 74 (wichtig f. d. Choralmusik).

**Thibeath** [תִּיבְיָה], 1 Chr 9, 8, Stadt in Aram<sup>o</sup> (1) Zoba. [21.]

**Thibni** [תִּיבְנִי], Gegenkönig Omri's, 1 Rō 16,

**Thideal** [תִּידְעָל], Ge 14, 1. 9, König der Heiden z. Z. Abrahams.

**Thiel**, Gg, seit 89 Militär-OP in Königsberg, \* 39 in Weigwitz (Kr. Oblau).

**Thiele**, Fch, D., Abt in Ribbadschhausen, \* <sup>10</sup>/<sub>1</sub>, 14 in Königsutter, † <sup>17</sup>/<sub>8</sub>, 86 als Hof- u. Dom P in Braunschweig. [RE 86, 534.]

**Thielen**, Pt, D., seit 61 eFeldpropst, OER u. Hof-P in Berlin, \* <sup>24</sup>/<sub>10</sub>, 06 in Mülheim (Ruhr), † <sup>4</sup>/<sub>1</sub>, 87 in Potsdam.

**Thieme**, Es, Kirchenliederdichter, \* um 1666 zu Zeitz, † 1732 als S in Golditz.

**Thiemo** (Thymo), St., Abt v. St. Peter in Salzburg, 1088—1101 Erzb. das.; von der röm. Partei gewählt, mußte er sich mit Waffengewalt behaupten, resignierte aber schließlich, folgte Welf I. nach Palästina und fand hier durch die Sarazenen den Märtyrertod; - ist berühmt als Bildhauer.

**Thienemann**, Au Wh, eP in Zangenberg, Ornithologe, \* <sup>24</sup>/<sub>4</sub>, 30 in Drossig, † <sup>6</sup>/<sub>11</sub>, 84.

**Thiers**, Jean Baptiste, \* <sup>11</sup>/<sub>11</sub>, 1636 zu Chartres, Prof. am Collège du Plessis zu Paris, Magister der freien Künste u. Bacc. theol., 1666 P zu Champrond in Gassine, dann zu Ribaye; das. † <sup>20</sup>/<sub>8</sub>, 1703. Wf.: De festorum dierum imminutione 1668 (kam auf d. Index); Traité de l'exposition du S. Sacrament de l'autel 1673 und Traité des superstitions selon l'écriture sainte 1679 (angefochten wegen ihrer Parteinahme für die Protestanten); Dissertation sur

la sainte larme de Vendôme 1696 (fordern Hinwegschaffung dieser Reliquie) u. v. a.

**Thierich**, 1. Fch, Vater von 2, namhafter Philolog, \* <sup>17</sup>/<sub>8</sub>, 1784 in Kirchseibungen b. Freiburg a. d. Unstrut, seit 09 Prof. am Gymn., 26 an der Universität München, † <sup>26</sup>/<sub>8</sub>, 60. - war auf dem Gebiete der Erziehung, speziell der neueren Gymnasialpädagogik, von bedeutendem Einfluß auf das höhere bayerische Unterrichtswesen. Er vertrat in seinen Werken das humanistische Prinzip gegen das realistische und suchte sogar den in den Gymnasien schon eingebürgerten Fächern, Mathematik und Deutsch, ihre Geltung zu nehmen. Wf.: Üb. gelehrte Schulen mit besonderer Rücksicht auf Bayern 36—37; Üb. d. Zustand d. Univ. Tübingen 30; Üb. die neuesten Angriffe auf die Universitäten 37; Üb. d. gegenwärtigen Zustand d. öffentl. Unterrichts in d. westl. Staaten von Deutschland, in Holland, Frankreich u. Belgien 38; Üb. d. angenommenen Unterschied zwischen Nord- u. Süddeutschland 10; Üb. Protestantismus u. Kniebeugung in Bayern (3 Sendschr. an Döllinger) 44. [Fch - 66 f.] 2. Fch Wh Josias, der wissenschaftliche Vertreter des Irvingianismus in Deutschland, \* <sup>6</sup>/<sub>11</sub>, 17 in München, 39 Dozent in Erlangen, 43 oProf. d. Th. in Marburg, 50 Dozent in d. philos. Fakultät und Geistlicher der irvingianischen Gemeinde das.; seit 64 Schriftsteller u. „apostolischer Bischof“ in München, dann Augsburg, † <sup>2</sup>/<sub>11</sub>, 85 in Basel. Wf.: De Pentateuchi versione Alexandrina II. III 41; Hebr. Grammatik 42, 58; Versuch zur Herstellung des histor. Standpunktes für die Kritik d. AT. Schriften 45; Vorlesungen üb. Katholicismus u. Protestant 46. 48; De epistola ad Hebraeos comm. historicus 49; De Stephani protomartyris oratione comm. hist. 49; Gesch. d. chr. Kirche im Altertum 52. 58; Üb. chr. Familienleben 54; Beiträge zum Verständnis der chr. Lehre 58; Üb. vernünftige u. chr. Erziehung der Kinder 64; D. Gleichnisse Christi nach ihrer moral. u. prophet. Bedeutung 67 u. v. a. [Pr. M. 62, 77. 325. 365; 66, 25. RE 86; Rev. chrét. 89; RE] 3. Fg, Historienmaler, Mitglied der Akademie in Petersburg, \* <sup>12</sup>/<sub>1</sub>, 25 zu München, malte u. a.: Hiob; Fresken in der Kirche St. Mikodemus in Athen, in der griech. Kirche zu Wien, Bilder in den Kapellen der Großfürsten Nikolaus und Michael und in der protest. Katharinenkirche in Petersburg; die Auferweckung der Tochter des Jairus u. Christus in Gethsemane (in der Stiftskirche zu Rempten); Predigt des Paulus auf dem Areopag in Athen 66; Christus am Leich Bethesda; Christus in der Wüste.

**Thietberga**, Gemahlin Lothar's II. von Lothringen, von diesem beschuldigt, vor ihrer Verheiratung von ihrem Bruder, dem Abte Hubert, geschwängert worden zu sein und die Frucht abgetrieben zu haben, wurde 858 durch ein Gottesurteil (Kesselfang) gerechtfertigt. Zwei Synoden zu Aachen (859 u. 60) erklärten sie aber infolge ihres aus Verzweiflung hervorgegangenen, doch bald bereuten Geständnisses für schuldig und ihre Ehe für ungültig. Jetzt traten zwar Hinkmar von Rheims, Nikolaus I., Ludwig d. Deutsche u. Karl d. Kahle für sie ein, allein sie brachten ihr



nur den Gemahl, nicht auch seine Liebe und Treue zurück.

**Thietgaut**, Erz. b. v. Trier, welcher in dem Ehecheidungsprozeß Lothar's II. von Lothringen auf dessen Seite stand, dafür von Papst Nikolaus I. abgesetzt, von Hadrian II. aber wieder angenommen wurde.

**Thietmar**, seit 1009 Bischof von Merseburg, Chronist Polens (†  $\frac{1}{12}$ , 1018).

**Thiglath-Pileser**, s. Tiglath-Pileser.

**Thilua** [תִּלְוָא], Vater Sallum's, des Gemahls der Hulda<sup>o</sup>, 2 Rō 22, 14.

**Thila**, 1. J. R., \*  $\frac{28}{11}$ , 1794 zu Langensalza, 22 ao, 25 oProf. d. Theol. in Halle, 33 GR, †  $\frac{17}{53}$ , 53. 68g.: Codex apocryphus (Ev. v.) NT. 32; Acta apost. Petri et Pauli 38; Acta apost. And. et Matth. 46. [ME] 2. Valentin, d. ältere, Kirchenliederdichter, \*  $\frac{2}{1}$ , 1579 zu Zinten, † 1620 als D an d. Altst. d. Kirche in Königsberg an der Pest. In der Lieberkondorbanz des vorliegenden Textes ist von ihm behandelt: Mit Ernst, o Menschenkinder. 3. Valentin, Kirchenliederdichter, \*  $\frac{19}{4}$ , 1607 zu Königsberg i. Pr., †  $\frac{17}{1}$ , 1662 als Prof. d. Beredsamkeit daselbst.

**Thilon** [תִּילֹן], 1 Chr 4, 20, Nachkomme Judas.

**Thimna** [תִּמְנָא], 1. Stadt in Juda, Jos 15, 10. 57. 2 Chr 28, 18. 2. [תִּמְנָא], Rebweib des Eliphas, des Sohns Esaus, Ge 36, 12. 22 vgl. 40. 1 Chr 1, 39 vgl. 51.

**Thinnath** [תִּנְנָת], Stadt der Philister, Ri 14, 1; Dan zugeteilt Jos 19, 43.

**Thinnath-Serah** [תִּנְנָת-סֶרַח], Erbland Jojua's (Jos 19, 50; 24, 30); im Gebirge Ephraim<sup>o</sup>, auf einem nordwestl. von Bethel gelegenen Höhenzug, 43 von Eli Smith aufgefunden, jetzt Tibne; תִּנְנָת-סֶרַח Ri 2, 9 ist wohl Schreibfehler dafür.

**Thinenholz** [ξύλον θύνον], Off 18, 12 unter den kostbaren, auf dem Markte zu Rom d. h. Babylon lässlichen Gegenständen erwähnt. Das - wird gewonnen von dem wohlriechenden Holze des gegliederten Lebensbannes (Thuja articulata Vahl, oder Callitris quadrivalvis) und zum Gebälle von Tempeln, Palästen od. zur Fournierung von Prachtmöbeln gebraucht. Zu letztem Zwecken wird es noch heute aus Algier bezogen und teuer bezahlt.

**Thipha(ah)** [תִּפְחָא], 1 Rō 4, 24 (5, 4) Grenzort des salomonischen Reichs gegen Osten, Thabarnus am westl. Ufer des Euphrat. [ME]

**Thiras** [תִּירָס], Sohn Japheth's (Ge 10, 2) = Thracien.

**Thireatiter** [תִּירְעָתִי], 1 Chr 2, 55, Bewohner eines sonst unbekannten Ortes.

**Thirhata** [תִּירְחָתָא], Manetho Tapaxós, LXX Θαραξά, König von Ägypten = Äthiopien, Verbündeter des Sista<sup>o</sup>, entsetzte 701 das von Sancherib belagerte Jerusalem, wurde später aber von Assarhaddon besiegt und verlor das Land von Memphis bis hinauf nach Theben an Assyrien (2 Rō 19, 9). [leb's.]

**Thirhena** [תִּירְחָנָא], 1 Chr 2, 48, Sohn Ra-

**Thiria** [תִּירְיָא], 1 Chr 4, 16, Nachkomme Judas.

**Thirion**, Eugène Romain, frz. Maler, \* zu Paris, schuf u. a.: Rebekka am Brunnen; d. christl. Märtyrer in der Arena; St. Paulus; Eremit in der Thebais auf den Knien vor dem h. Antonius 68; St. Severinus, Almosen aus- teilend 69; die triumphierende Judith 73, sowie Malereien in der St. Josephskapelle der Dreifaltigkeitskirche zu Paris.

**Thirza** [תִּירְצָא], Stadt in Manasse, 1 Meile nordöstlich von Sichem<sup>o</sup>, Residenz des Zehn- stämmereichs von Jerobeam I. bis Omri (Jos 12, 24. 1 Rō 14, 17; 15. 21. 2 Rō 15, 14. vgl. Ps 6, 4), jetzt Talusa.

**Thisbe** [תִּישְׁבֵּי, תִּישְׁבֵּי], Ort in Obergasiläa, nördlich vom Tell Shureibe, westlich vom Meromsee, Heimat des Elia<sup>o</sup> und Tobia<sup>o</sup>, 1 Rō 17, 1; 21, 17. Tob 1, 2.

**Thisbiter** [תִּישְׁבִּי], 1 Rō 17, 1 u. ö., Beiname des Elia<sup>o</sup>.

**Thisri** (Thisri), ursprüngl. der 7. Mon. des jüd. Jahres, s. Jahresanfang.

**Thiziter** [תִּיצִי], 1 Chr 12 (11), 45, nach einem sonst unbekannten Orte der Gentilname Johas, eines der streitbaren Helden Davids.

**Thuetopaschiten**, bei Johannes von Damascus = Thnetopschiten<sup>o</sup>.

**Thuetopschiten**, lehrten mit Tatian und Aberkboß, daß die Seele mit dem Leibe zugleich sterben und auferweckt werden würde, 1513 von Leo X. verdammt. s. Seelentod.

**Thoad** [תִּוְדָא], 1 Chr 7, 34, Nachkomme Levis, Vorfahr des Sängers Heman<sup>o</sup> in 6. Generation.

**Thoben** [תִּבְנָא], 1 Chr 5 (4), 32, Stadt in Simeon, vielleicht = Socho, Jos 15, 48. vgl. Jos 19, 1 ff.

**Thogarma** [תִּוְגָרְמָא], Sohn Gomers, Ge 10, 2. vgl. Ez 38, 6 = Armenien.

**Thogu** = Thor<sup>o</sup>.

**Thohu** [תִּוְהִי], 1 Sa 1, 1, Urgroßvater Elanah, des Vaters Samuels.

**Thoi** [תִּוִּי], König von Hamath u. 3. David's, 2 Sa 8, 9.

**Thola** [תִּוְלָא], 1. ältester Sohn Haschar's, Ge 46, 13. Nu 26, 23. 1 Chr 7, 1. 2. Richter Israel's, aus Haschar, waltete 23 Jahre seines Amtes zu Samir auf dem Gebirge Ephraim<sup>o</sup>, Ri 10, 1.

**Tholad** [תִּוְלָד], Stadt in Simeon, 1 Chr 5, 29.

**Tholaiter** [תִּוְלָיִי], Nu 26, 23, Nachkommen von Thola<sup>o</sup> (1).

**Tholud**, Frh Au Gottgetreu, D., seit 29 oProf. der Theol. in Halle, \*  $\frac{20}{8}$ , 1799 in Breslau, 24 aoProf. in Halle, 26 zum oProf. ernannt, aber bis 29 Gesandtschaftsprediger in Rom, 67 OGR, †  $\frac{10}{8}$ , 77, der Vernichter des Nationalismus (Gesenius, Wegscheider) in Halle. Als Homilet hat - in vollem Maß das geleistet, was er von jedem Homileteten forderte: seine Predigt ist ein „Zeugnis göttlichen Geistes, nicht ein Zeugnis erlernter Beredsamkeit, sondern

göttlicher Notwendigkeit". Seine Predigten sind Äußerungen eines ungemein regen, durchaus harmonischen religiösen Lebens. Sein prophetischer Ernst läßt ihn Worte von niederschmetternder Wirkung finden, sein innig-zartes Mitgefühl lehrt ihn die Gebeugten wieder aufrichten. Ein sehr gründlicher Kenner des Menschenherzens, weiß er sich stets den Weg zu demselben zu bahnen, indem er alle Ein- und Bismwände meisterlich widerlegt. Ein reicher Schatz eigener Erfahrungen wie eine rege, gesalbte Phantasie liefern ihm treffliches Material zur Illustration in Fülle; sein Stil ist edel, schwungvoll; an den Text lehnt er sich oft nur lose an, ja er giebt bisweilen die biblischen Texte ganz auf, so z. B. in den Predigten über die Confessio Augustana. Schon Thema und Partition, die er mitunter in Reime bringt, wirken frappant. Bf.: Sufismus s. theosophia Persarum pantheistica 21; D. sittl. Charakter d. Heidentums 67; Lehre von d. Sünde u. vom Verlöbner oder d. wahre Weiße des Zweiflers 23; Auslegung des Briefes Pauli an die Römer 24; Blüten-sammlg. aus d. morgenländ. Mystik 25; Die spekulative Trinitätslehre des späteren Orients 26; Kommentar z. Ev. Joh. 27; Predigten, 1. Heft, 29; Beiträge zur Sprachklärung des NTs 32; Auslegg. der Bergpredigt 33; Sammlg. akademischer Predigten 34; 2. Samml. akadem. Predigten 36; Komm. zum Hebräerbrief 36; Das NT im NT 36; Die Glaubwürdigkeit d. evang. Gesch. 37; 3. Samml. akadem. Predigten 37; 4. Sammlg. 38 (Sammlg. 1—4 als „Pred. üb. Hauptstücke d. christl. Glaubens u. Lebens“ 38); Vermischte Schriften apologet. Inhalts 39; Stunden christl. Andacht 39 f.; Akadem. Predigten, 2. Folge, 1. Sammlg. 40; ferner 42. 45. 46. 48. 51. 61 u. ö.; Übersetzg. u. Auslegg. der Psalmen für Geistliche u. Laien 43; Der Geist d. luther. Theologen Wittenbergs im Verlaufe d. 17. Jhds. 52; Vorges. d. Rationalismus 53 f., 61 f.; Lebenszeugen der luth. Kirche aus allen Ständen vor u. während des 30 jähr. Krieges 59; Die Propheten u. ihre Weissagungen 60; Gesch. d. Rationalismus, 1. Teil 65 u. v. a., namentlich Abhandl. in StKr, 3WZ, 3Jahrb., NE. 88; Litterar. Anzeiger f. christl. Theol. u. Wiss. 30—46; Calvini institutio 30 ff.; Calvini commentarii in NT 33 ff., in libr. Psalm. 36 u. a. [-, zur Erinnerung 77; -s 50jähr. Jubiläum 71; Räbler 77; Witte 84. 86; DEB 77, 633; ER 77, 625; NE 76, 785; 77, 369. 597 u. ö.; PrR 77, 1012; NE]

**Thoma, 1.** Albr., seit 80 Prof. am Lehrerseminar in Karlsruhe, \*  $\frac{2}{12}$  44 in Dertingen b. Wertheim a. M. Bf.: Gesch. d. chr. Sittenlehre 79; Dr. Luthers Leben, 2. A. 83; Genesis d. Joh.-Ev. 82. 2. Ant, seit 89 rErzb. von München, \*  $\frac{1}{10}$  28 in Nymphenburg, 83 Bisch. in Passau. 3. 88, Maler, \*  $\frac{2}{10}$  39 zu Bernau (Schwarzwalb), schuf u. a.: Flucht nach Ägypten.

**Thomander, 3. H.** seit 50 eDompropst von Gothenburg, \* 1798 in Schonen (Schweden), 27 Lehrer d. Theol. am Seminar in Lund, 33 oProf. der Pastoraltheol., † 65, genialer Homilet, der „neue Luther“. Seine geistvolle, origi-

nelle Sprache ist voll Salbung u. durchschlagender Kraft, vornehmlich gelungen sind seine Extemporationen. Bf.: Schwedische Gesänge d. ältesten Kirche 28; Predigten und Abendmahlsreden 29. Katechismus 38; D. Verhältnis der Kunst zum Christentum 39 u. a. 88; Übers. d. NTs 35. Theologist Quartalschrift, 28—32 mit Neutab. seit 36 allein.

**Thomas, A. 1.** [Θωμάς, τμήτης = δι-δύμος, Jo 11, 16; 20, 24], Apostel Jesu, wohl aus Galiläa (Jo 21, 2), nach der Tradition aus Antiochia, bekannt durch seinen Zweifel an der Auferstehung des Herrn (daher: ungläubiger -). Tag  $\frac{21}{12}$ , griech.  $\frac{2}{10}$ . Zugewandte wurde ihm ein Evangel. secundum Thomam (wohl gnostischen Ursprungs) und die Acta Thomae ed. Tischendorf in Acta apocr. 51. Abgebildet wird er mit Lanze od. auch Winkelmaß; die erstere deutet auf seine Ermordung in Indien, das letztere darauf, daß er erst nach langem Wägen den Worten des Herrn geglaubt. Hom.: Jo 20, 19—31: Der schwergläubige - 1. - selbst; 2. sein Unglaube; 3. die Art und Weise, wie der Herr ihn behandelt (Matth. 1, 460). [Theun, 3WZ 87; NE] 2. - v. Aquino (- Aquinas), aristotet. Scholastiker, \* 1224 auf Schloß Roccaforte im Neapolit., erzogen im Kloster Monte Cassino, 1243 Dominikaner in Neapel, von seinen Brüdern aus dem Kloster entführt, dann wieder Mönch, 1248 Lehrer in Paris (Doctor universalis, angelicus), von Urban IV. 1261 nach Italien zurückgerufen. Lehrer in Bologna, Pisa u. Rom, zog sich 1272 in sein Kloster zu Neapel zurück; †  $\frac{6}{10}$  1274 im Kloster Fossanuova bei Terracina auf der Reise zum Konzil von Lyon;  $\frac{18}{10}$  1323 kanonisiert. Tag  $\frac{7}{10}$ ; Hauptvertreter des Realismus. Bf.: Komm. zum Lombarden; Summa theologiae, ed. Nicolai, 6. A. 69; Summa fidei catholicae contra gentiles; Quaestiones disputatae et quodlibetales; Opuscula theologica; Werk: Parma 52 ff., 25 Bde.; Rom 86; - begründet bes. die Lehren vom Thesaurus meritorum, von der Infallibilität des Papstes u. von der Transsubstantiation; s. Thomisten. Komp.: 1 Abendmahls-offizium (worin die Hymnen: „Pange lingua“ u. „Laude Sion“) 1263. Auch als Homilet war - völlig Scholastiker, daher sind seine sermones in annum trotz der subtilen Formalistik trocken, durchaus wirkungslos. Ob auch die oft Albertus Magnus zugeschriebenen sermones aurei von - herrühren, ist zweifelhaft. Seine Heiligenattribute sind ein Hostienkelch in der Hand und eine Taube am Ohr oder Mund als Symbol der Inspiration. Der Hostienkelch erinnert an das von ihm herrührende Officium beim Fronleichnamsfeste (Pange lingua). Seiner Gelehrtheit wegen wird er als Patron der Theologen geehrt. Künstlerisch dargestellt ist - häufig in Dominikanerkirchen, mit Büchern, Feder u. Tintenfaß als Attributen, einer Sonne auf der Brust, auch mit Messkelch und Hostie, auch zuweilen mit einer ihm ins Ohr sprechenden Taube. Bedeutende Darstellungen von Orcagna in der Kapelle Strozzi in S. Maria Novella in Florenz, von

Traini in S. Caterina in Pisa, von Taddeo Gaddi in einem Freskogemälde der spanischen Kapelle von S. Maria Novella in Florenz, von Filippo Pippi in S. Maria sopra Minerva zu Rom, von Benozzo Gozzoli (seine Glorifikation) im Louvre und von Zurbaran auf einem im Museum zu Sevilla befindlichen Bilde. [Werner 58 f.; Dischinger 58; Delitzsch 70; Vaughan 71 f.; Baumann 73; Holzmann 74; Cicognani 74; Redepenning 75; Schneider 87; Reusch 89; RE] 3. - Bedet°, Erz. von Canterbury, † 1170. 4. - v. Bradwardine°, Doctor profundus, Erz. von Canterbury, † 1349. 5. - Camranello°, † 1639. 6. - v. Canterbury = - Bedet°. 7. - Cantipratanus (Cantipratensis, de Cantiprato), \* 1201 (od. 1186) zu Lweis bei Brüssel, regulierter Augustiner zu Cantimpré bei Cambray, 1232 Dominikaner u. Schüler des Albertus Magnus zu Köln, dann in Paris, Subprior u. Rektor zu Löwen, Suffraganbisch. v. Cambray (?), † 16/12 zwischen 1263 u. 1280. Bf.: Bonum universale de opibus mysticis 1597 u. Bitten von Heiligen. 8. - v. Celano, Kirchenliederdichter, Schüler u. Freund des Franziskus von Assisi, † um 1250 als hervorragendes Glied des Minoritenordens. [RE] 9. v. Charlel°, 616. 10. - Connecte († 1433 auf dem Scheiterhaufen), stiftete in Rom unter den Observanten (des Karmeliterorden's) die Congregation von Mantua, welche exempt und einem eigenen General unterstellt wurde. 11. v. Heraclia (i. Charlel), 616. 12. - a Kempis, asketisch-mystischer Theolog, eig. Des Hamerken oder Hammerlein (Malleolus), \* 1380 in Kempen bei Köln, † 24/11 1471 als Subprior d. Klosters St. Agnes bei Zwolle. Bf.: Opera: Soliloquia animae, Exercitia spiritualia, Hortulus rosarum, Vallis liliorum, Hospitale pauperum, Vita Beatorum etc., ed. Sommasius, dtsh. Silbert, 2. A. 40, 4 Bde. Als Somilet zeichnet sich - durch populäre Sprache, Wärme, Innigkeit, christlichen Ernst aus; auch hier hält er sich vom Bann der Scholastik frei. Die Schrift De imitatione Christi I. IV, die 6000mal gedruckt u. von Kathol. wie Protest. geschätzt worden ist und wird, ist nach den neuesten Untersuchungen [Übersicht in der Übers. von Fromme 89] von - nur abgeschrieben, nicht verfaßt. [Bähring, 2. A. 72; Mooren 55; Pirke, Prolegomena zu einer neuen Ausg. d. Imit. Chr. 73; Pr. M. 66, 223; Schulze, ZRG 87; RE] 13. - Morus°, engl. Humanist; † 1535. 14. - v. Billanova, \* ca. 1487 in Leon, Lehrer d. Phil. u. Theol. zu Alcalá u. Salamanca, 1517 Augustinereremit, empfing 1520 die Weihen, geistlicher P (Apostel Spaniens), Ordenssuperior von Salamanca, Burgos und Valladolid, Provinzial von Andalusien u. Kastilien, Reichswater 88 V., 1544 Erz. von Valencia: † 8/11 1555, von Paul V. beatifiziert, 1668 von Alex. VII. kanonisiert, Tag 10/9. Bf.: Predigten, Romm. zu P u. a. [Quevedo, franz. von Maimbourg, Par. 1666.] 15. - da Bio v. Gaeta, Card., = Cajetan° (2). 16. - v. Walden (Waldensis) = Netter°. 17. A., P d. deutsch-prot. Kirche zu Memphis in Tennessee. [Metrol., Pr.

R. 78, 836.] 18. Al, belg. Maler, \* 20 zu Malmesby, schuf u. a.: Judith; das Urteil Salomos; Kreuzabnahme; Judas in der Nacht vor Christi Kreuzigung 54; Barrabas am Fuß des Kalvarienberges 57. 19. En Ob, Musikschriststeller u. Komponist, \* 2/12 1748 zu Wehrsdorf (Baußen), † 2/12 06 in Leipzig. Komp. u. a.: 1 dreistör. Gloria mit Instrumentalbegleitung, 1 Kantate zu Ehren Josephs II. etc. 20. Gabriel 31, frz. Bildhauer, seit 76 Mitglied d. Akademie, \* 21 zu Paris, schuf u. a.: Eva; der Tod des h. Stephanus (in der Kirche St. Etienne du Mont) 64; Christus am Kreuz 76. 21. George, der Quäker, † Nov. 69 in Bristol, bekannt durch seine große Wohltätigkeit. 22. Ph Louis, D., P u. oProf. d. Theol. in Genf, dort \* 22/12 26. Bf.: Etudes dogmatiques 49; La confession helvétique 53; La résurrection de Jesus-Christ 70; Après le Concile 72; Gloire à Dieu au sujet de Luther 83 etc. 23. William Cave, engl. Maler, \* 20 zu London, schuf u. a.: Der aus dem Weinberg verstoßene Erbe (nach Ec 20); Ecce homo (in Wasserfarben), sowie den Karton der Predigt des h. Augustinus.

B. St., dänische Jungferninsel (Antillen°), seit 1732 von der Bg. (Dober u. Ritschmann) bearbeitet, die jetzt daselbst 1747 Pflegebefohlene hat; Sitz des Präses der Ostprovinz.

**Thomaschriften**, auch syrische oder chaldäische Christen gen. nach ihrer Liturgie in der Landessprache, nach Persien und Ostindien zerstreute Nestorianer°, als - 1551 infolge einer bischöfl. Doppelwahl separiert, bei welcher Sulakas, vom Papst Julius III. geweiht, von der anderen Partei nicht anerkannt wurde, nahmen in Syrien das lathol. Dogma durch die Bemühungen des Erzbischofs Alexius Menesius gegen Beibehaltung ihres Rituals und ihrer Verfassung, welche ihnen von Rom garantiert wurde, an, während sie in Ostindien durch Gewalt 1599 auf der Synode zu Diampor ihre Kezerei widerrufen und eine Liturgie nach röm. Form annehmen mußten. [German 77.]

**Thomastu** v. Birkkaria (zer Kläre, eigentlich Tommasino della Chiara), deutscher Dichter, aus Friaul, schrieb 1215 f. den „welschen Gast“, ed. Müdert 52, der für die Geschichte der Volksmoral des 12. Jhdts. von Interesse ist. [Dießel, Kieler Allg. Monchr. 52.]

**Thomafius**, 1. En, Rechtslehrer, Bahnbrecher der Aufklärung, Sohn von 3, \* 1/12 1655 zu Leipzig, las daselbst als akademischer Lehrer seit 1688 zuerst in deutscher Sprache und zog sich durch seine Freimütigkeit und seine Angriffe gegen Scheinheiligkeit und Popsgelehrtentum viele Feinde zu; der Theolog Pfeifer las ein Kolleg über die Atheisterei gegen ihn, das Ministerium reichte beim Oberkonsistorium eine Klage gegen den Gottes- und Religionsverächter ein, und als nun - gar die Ehe des Herzogs Moriz von Zeitz mit einer brandenburg. (ref.) Prinzessin verteidigte und dadurch den Dresdener Hof verletzete, wurden 10/12 1690 seine Vorlesungen verboten, worauf - vor einem drohenden Verhaftsbefehl über Berlin 1690 nach Halle entfloß, wo er an der Ritterakademie



Vorlesungen begann. 1694 wurde er an der J. L. durch seine Bemühungen neugegründeten Universität zu Halle Prof. der Rechte, 1708 und 1710 Rektor; † 1728 daselbst, verdient durch Einführung einer besseren Methode in der Behandlung aller Wissenschaften. **Th.**: Vernünftige und christliche, aber nicht scheinheilige Gedanken u. Erinnerungen über allerhand gemischte philol. und jur. Fädeln. Halle 1723—1726; Anhang 1726; Historie d. Weisheit u. Thorheit 1693, 3 Tle. [Rud. 06; Dornburg 66; Wagner 72; RE] 2. 31, Dr., Nachkomme von 1. 1704 und seit 42 oProf. der Theol. und Universitätsprediger in Erlangen, \* 1702 in Egenhausen (Franken), 29 J., 30 Religionslehrer in Nürnberg, † 1771, neben Hofmann Hauptvertreter der Erlanger luth. Schule. **Th.**: Grundlinien zum Religionsunterricht 89; Origines 87; Beiträge zur kirchl. Christologie 45; D. Bekenntnis 2. 1. 1719. 2. in der Konsequenz seines Prinzips 48; Christi Person und Werk 53 ff.; D. Wiedererwachen d. ev. Lebens in der luth. R. Boverus 67; Chr. Dogmengesch. als Entwicklungsgech. d. kirchl. Lehrbegriffs 74; Predigten auf alle Sonn- und Festtage 61—69; Predigten zum Teil apologet. Inhalts 66. **Th.**: Zeitschr. für Protestantismus u. Kirche 47—68. [Zeichnung 78; RE 75, 81, 321; RE 75, 93; RE] 2. 31, Vater v. 1. Prof. oratorias und Rektor an der Thomasschule in Leipzig, † 1684, ein frommer Mann von Spencers Richtung. [Jesu, der du Thor.

**Thomaeus** mag im Zweifel stehen, V. 3 u. **Thomaeus**(us), 24, Kanonist, \* 1619 zu Liz, Oratorien, lehrte zu Lyon Philol. und Humaniora, dann bis 1654 zu Saumur und später im Seminar St. Magloire zu Paris Theologie; seit 1668 lebte er in Zurückgezogenheit seinen Studien. Infolge seiner Schrift *Vetus et nova coelestis disciplina circa beneficia et honores*, 1691, rief ihn der Papst nach Rom, um ihn zum Card. zu machen, doch hielt ihn Ludwig XIV. zurück; † 1697. **Th.** außerdem: *Dissertationes in concilia generalia et particularia* 1667 u. 8.; *Mémoires sur la grace*; *Dogmata theologica* 1684 sqq.; *Glossarium univers. Hebraeo*. (worin er das Hebr. als Ursprache nachweisen will). [RE]

**Thomaeus**, St., Kamaldulenser, † 1337. Seligenattribut sind Wassergläser, weil er einst Wasser in Wein verwandelte.

**Thomisten**, diejenige theologische Schule, die die Lehrmeinung des 12. v. Aquino, dessen Schriften lange in der Kirche fast kanonisches Ansehen besaßen, zur Norm nahm, also die strenge Lehre Augustins von der Gnade verteidigte und die unbesiegbare Unpüngnis der Jungfrau Maria bestritt. Ihre Gegner waren die Anhänger des Franziskaners Duns Scotus, die Scotisten.

**Thompson**, 1. durch Gründung britisch-ir. Schulen berühmte Engländer; † Scotus. 2. 31. D., Dr. jur., früher in New-York, † 1779 in Berlin. **Th.**: Kirche u. Staat in den Vereinigten Staaten von Amerika 73. [RE 79, 960.]

**Thomius**, 1. Ku 2 Bb, dän. Historien- maler, \* 13 zu Glücksburg. [Jesu u. a.: Dar-

stellung Christi im Tempel 41; Jesus predigt im Tempel 43; Hans Laurin predigt im Tempel 44. 2. Ku 2 Bb 54, 17. u. 41 oProf. der Theol. in Jena, seit 60 22, \* 1708 in Schleiz, † 1772; 83 war a Privatdozent, 41 oProf. **Th.**: De Scholasticis philosoph. Grundansicht 40; Imago Christiani III. restitutionis sacrorum uol. auctoritatis et adiutoris 54. [RE 73, 908]

**Thomson**, Andrew, Dr., 29 in Glasgow, † 81. Seine besonders den Inhalt der him anstehenden Predigten zeichnet sich durch die zwingende Logik ihrer Beweisführung aus.

**Thon** [tʰɔn], von Luther oft mit Thim ident. (s. Thim), bei den Hebräern zur Herstellung von Goldschmied (Ge 11, 3), Zäpfgeräten (Jer 29, 16; Götzenbildern (Woh 15, 7 ff.) oder zum Szepter (Job 38, 14) gebraucht. In übertragenen Bedeutung wird der - als Bild des in Königshandem (Job 27, 16), oder des Schwachs (Hies 13, 12) gebraucht. In Jer 4, 19; 10, 9 x. ist der menschliche Körper mit dem - verglichen. In Ge 11, 3; 14, 10 u. 2, 3 ist unter - Kaphar zu verstehen. [S. Thondraener — Sonnenkinder, armenisch]

**Thondra**, in der Provinz Karam, wo die Gorte der Sonnenkinder 833—854 aufkamen.

**Thonajel**, Station der Ksp. in Daras, von Frau Ingalls mit eingebornen Prediger.

**Thonastier** — Sonnenkinder. [S. Thonastier]

**Thoppel** [tʰɔp], Dt 1, 1, Ortschaft in der Wüste, vordrückt das heutige Tafil in der arabischen Provinz Gedal.

**Thopet** [tʰɔp], der Ort des Kaisers Thopet im Gebirge-Sinno, 2 23 23, 10. Jer 7, 31 19, 6; 32, 35. 2 Chr 28, 3, nach einigen Cu des Abseus, eigentlich des „Kustepet“, und anderen, da diese Bezeichnung, vgl. Jer 19, 6 für eine Kultusstätte nicht recht paßt, nach dem Persischen, wo taston, toston „anzünden“ bedeutet, „Feuerstätte“.

**Thor**, germ. Donnergott, — Thorr.

**Thora** [tʰɔra], Lehre, mosaisches Gesetz 6, 9. 14. 25; 7, 1. 7. vgl. 13, 9; 16, 4) — Pentateuch, gilt in der nachkanonischen jüdischen Theologie als der Inbegriff alles Biblischen, ist daher die göttliche Weisheit selbst, das Ebenbild Gottes geistigen Wesen, mit welchem er den Gedanken der Schöpfung veran u. angeführt hat. Daraus ergibt sich die Lehre vom Präexistenz vor der Erschaffung der Welt. In ihr steht Gott in dem Verhältnis der höchsten Gemeinschaft, fleißiges Studium ist seine Beschäftigung, ja er läßt sein Leben durch sie bestimmen und ist ein Vorbild für die Menschheit in vollkommener Erfüllung. Als vollkommenes Spiegelbild des Schöpfers ist der - auch die vollkommene Offenbarung, folglich die caput und ausschließliche für alle Ewigkeit u. die ganz Menschheit. Daraus ergibt sich, daß der - die alleinige Quelle alles Heils und des Lichts und beehrungswürdige Quell der Weisheit ist. Demnach besteht Größenigkeit in aufopferung-

freudiger Liebe zur -, die ſich bethätigt in -- ſtudium<sup>o</sup> und -erfüllung<sup>o</sup>. Dieſer -dienſt, verbunden mit dem Gottesdienſt<sup>o</sup>, erſetzte nicht nur, ſondern verdrängte auch mit der Zeit vollſtändig den Opferdienſt<sup>o</sup>; es bildete ſich eine genau fixierte Subſtitutionstheorie<sup>o</sup> aus. Wer der - nicht gänzlich ergeben und unterthan iſt, der iſt ein verachteter Ham<sup>o</sup> haarez, von welchem die Geſetzeskundigen und -treuen, die Pharifäer<sup>o</sup> oder Chaberim, ſich peinlich abſondern. Sie verhalten ſich zueinander wie Früchte und Blätter am Weinfloſch (Bajjitra rabba 36). — Gottes -gemeinschaft u. Verhalten zu Iſrael, Lohn<sup>o</sup> und Strafe iſt durch die Beſſenheit des -dienſtes bedingt. Da nun aber die - der Nationalverband des Gottesvolkes, das Reich<sup>o</sup> Gottes an die -, nicht an das Land gebunden iſt, die Theokratie<sup>o</sup> ſich verwandelt hat in eine Nomokratie<sup>o</sup>, ſo bleibt Iſrael eine Nation auch in der Verbannung<sup>o</sup> und unter den Völkern zerſtreut. Verglichen mit dem übrigen Inhalt der heil. Schrift<sup>o</sup> iſt die - am direktheſten durch Gottes Inſpiration<sup>o</sup> den Menſchen gegeben, die Säule des Kanons<sup>o</sup>, in welcher implicit alles andere enthalten iſt, an Wert ungleich höher als die Propheten, die gewiſſermaßen nur als Interpretatoren der - gedacht werden, deren Schriften ſchon der ipäteren Tradition<sup>o</sup> verwandt ſind. Wie auf Theologie<sup>o</sup> und Anthropologie<sup>o</sup> (Schöpfung<sup>o</sup> und Anlage<sup>o</sup> des Menſchen, Sündenfall<sup>o</sup>, Sünde<sup>o</sup>, Uebertünde<sup>o</sup>, Schuld<sup>o</sup>, Übel<sup>o</sup>, Tod<sup>o</sup>) übt dieſe Wertſchätzung der - ihren Einfluß aus auch auf die Kosmologie<sup>o</sup>, Soteriologie<sup>o</sup> (Heilſratſchluß<sup>o</sup>, Vergebung<sup>o</sup>, Verſöhnung<sup>o</sup>) und Eſchatologie<sup>o</sup>.

**Thoraerfüllung.** תורה, nach nachkanoniſcher jüdiſcher Lehre neben Thoraſtudium<sup>o</sup> Bethätigung der Frömmigkeit<sup>o</sup> und Lebenszweck des Iſraeliten. „Wer Thora lernt, ohne ſie zu thun, dem wäre beſſer, daß er gar nicht geſchaffen wäre“ (Sifra 22a). „Der Zweck des Wiſſens iſt die Buße und gute Werke, daß nicht etwa jemand in der Schrift leſe u. Miſchna<sup>o</sup> lerne, u. ſei doch widerpenſtig gegen Vater und Mutter, gegen ſeinen Lehrer und gegen den, der größer iſt in der Weiſheit als er“ (Berachoth 17a). Die - muß mit Abſicht verbunden ſein; wollte jemand zB. Schweinefleiſch eſſen, ſo ſündigt er, wenn er auch Lammfleiſch erhält (Sifra 57a). Prüfungsloſer Gehorſam wird gefordert (Joma 67b). Die - iſt eine ſchwere Laſt, ein „Joſch“, zB. die Erfüllung des Sabbatgebotes (Mechilta 110a). Für jede Handlung giebt es eine Vorſchrift, eine Mizwa<sup>o</sup> (Sifra 94a, Bammidbar rabba 17). Doch ſind Hinterthüren (תירוץ) geſtattet, dem Gehorſam zu entgehen, um ſein Leben zu bewahren. So darf man ſich von einem יוֹדֵי (Chriſten) heilen laſſen, doch nur heimlich; ja Götzen anbeten, um ſich zu retten (Aboda ſara 27a). Jedoch iſt einem berühmten Manne mehr erlaubt, als einem gewöhnlichen (Berachoth rabba 91). Für dieſe Hinterthürenpraxis hat ſich eine ausgebreitete Kaſuiſtik entwickelt. Weil die - ebenſo wie das Thoraſtudium<sup>o</sup> als Bethätigung wahrer Religioſität für alle Zeiten gedacht wird, ſo ergeben ſich zahlreiche Anachronismen im Talmud<sup>o</sup> und in den Targumen. Schon Männern der älteſten Zeit wird

ſie zugeſchrieben. Danach ſind Adam (Tanchuma, Paraſche Noach Abſchnitt 5), Seth, Noach (Taſkut zu I Moſ. Abſchn. 42) beſchnitten geboren; Abraham (Miſchna Kidduſchin IV, 14, Mechilta 66a), Iſaak, Jakob (Sanhedrin 94b vgl. Baba mezia 87, Beſilta 98a, 86a, Berachoth rabba 11) erfüllten die Thora vollkommen. Auch in der Meſſiaszeit (Targum Jonathan zu Jeſ 53, 11) und der zukünftigen Welt wird die - Beweis der Frömmigkeit ſein; und das Kommen des Meſſias<sup>o</sup> iſt von dem Eifer der - abhängig. Weil von der - das Heil des Volkes abhängt, ſo wird ſie durch zahlreiche Beſtimmungen, die Halacha<sup>o</sup>, und den „Baum ums Geſetz“, die Geheroth u. Taſkanoth, zu ſichern geſucht, durch zahlreiche Verbot<sup>o</sup>e und Gebote und Verordnungen über Reinheit<sup>o</sup> u. Unreinheit der Speiſen und Gefäße und Feier des Sabbat<sup>o</sup>s. Ebenſo wie in liebevollem Thoraſtudium<sup>o</sup> iſt der Allerhöchſte in der nachkanoniſchen jüdiſchen Vorſtellung auch der erſte in peinlicher -. Er erfüllt die kleinſten Satzungen der Thora<sup>o</sup>, hält den Sabbat heilig (Schemoth rabba 30), fühlt ſich durch Gelübde gebunden [43], gehorcht dem Gebote: „Vor einem grauen Haupte ſollſt du aufſtehen“ (Bajjitra rabba 19). Da die - ein Verdienſt<sup>o</sup> iſt, ſo bewirkt ſie in der Soteriologie Verſöhnung<sup>o</sup> mit Gott, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit<sup>o</sup> vor Gott.

**Thora:** -feſt [תִּשְׁבֹּעַ תִּשְׁבֹּעַ תִּשְׁבֹּעַ], Feſt der Geſetzesfreude, folgt den acht Tagen des Laubbüttenfeſtes, mit welchem die jährliche Leſung der - zu Ende ging; ſ. Paraſchen. -rollen, die beim Synagogendienſt behufs Leſung der Paraſchen<sup>o</sup> gebräuchlichen -exemplare, nach genauen Vorſchriften auf Pergament von reinen Tieren geſchrieben. [Schroder, Satzungen und Gebräuche des talm. rabb. Judentums, S. 43 ff.] -studium, תלמוד תורה, nach der Anſchauung der nachkanoniſchen jüdiſchen Gelehrten neben -erfüllung<sup>o</sup> eine Bethätigung der Frömmigkeit<sup>o</sup> und Lebenszweck der echten Iſraeliten, ja die einzige menſchenwürdige Beſchäftigung. Nach Mechilta 28b war es der Zweck des 40jährigen Wüſtenaufenthalts nur, die Juden zu lehren, ſich ohne Feld und Weinberge mit der - zu begnügen. Jeder Arbeit<sup>o</sup> und Beſchäftigung geht das -studium vor. Simeon ben Joſchai lehrt Berachoth 35b, daß Arbeit für die Fremden, -studium für die Juden ſei. Nach Koheleth rabba 78c iſt für den Sommer die Arbeit, für den Winter das -studium beſtimmt. Der Abſchied zweier Freunde geſchieht am beſten unter Geſprächen über die Halacha<sup>o</sup> (Berachoth 8a). Der Vorſatz, einen gewiſſen Abſchnitt in der Miſchna<sup>o</sup> zu ſtudieren, iſt das größte Gelübde (Nedarim 8a). Doch „wer bloß lernt, aber ſich nicht müht um die -, gleicht dem, der ſäet, aber nicht erntet“ (Toſeſta Para 3). Solch fleißiges, aufopferndes -studium geht allen anderen Verpflichtungen vor, der Eheſchließung (Ketuboth 63, Toſeſta zu Jebamoth 8), ehelichen Pflicht (Ketub. V, 6), Vater- und Mutterverehrung (Taſkut). „So iſt es die Weiſe der -: Brot mit Salz eſſen, Waſſer ſpärlich trinken, auf der Erde ſchlafen und kümmerlich leben und mit der - ſich abmühen. Thust du dieſes, wohl dir, du haſt es gut“ (Pirke aboth

VI, 4). „Wenn ein Kind zu sprechen anfängt, so rede sein Vater mit ihm in der heil. Sprache und lehre es die -; wo nicht, so ist es gerade so, als wenn er das Kind begrüße“ (Mechilta 83 a). Etwas wenigstens muß jeder studieren, sei er arm oder reich; es giebt keine Entschuldigung. Der mittellose Hillel<sup>o</sup> und Rabbi Eliezer, welcher tausend Städte und tausend Schiffe besaß, werden als Muster hingestellt (Toma 35 b). Wer überhaupt nichts studiert, gilt als unzurechnungsfähig und kann kein Zeugnis ablegen, der ist ein Sam<sup>o</sup> haarez (Kidduschin 40 b); man soll ihm auch von dem Seinigen nicht zu genießen geben, denn wer die -, das höchste Gut<sup>o</sup>, nicht besitzt, ist nicht wert zu leben. Als Ersatz für -studium gilt, wenn man wenigstens als Gemeindevorsteher oder Almoseneinnehmer für die Aufrechterhaltung der Schulen wirkt (Schemoth rabba 25), seine Tochter einem Gesetzesgelehrten giebt und diesem das -studium ermöglicht (Bammidbar rabba 22). Zum Lohne für Unterstützungen von Schülern und Lehrern erhalten Kinderlose Kinder (Pesikta 75 b), andernfalls werden Städte zerstört (120 b). Weil das -studium unbedingte Forderung für Bethätigung der Religiosität für alle Zeiten ist, so ergeben sich unzählige Anachronismen<sup>o</sup> im Talmud<sup>o</sup> und den Targumen, wonach es schon in vor-mosaischer Zeit betrieben wurde; so nach Jalkut 43 zu I Mos von Methuschelach, nach Maccoth 23 von Sem, nach Targ. Jon. zu Ge 22, 19 von Haak, zu 25, 22 von Rebekka, nach Schir rabba 21 d von Sem und Eber, nach Bereschith rabba 84 von Jakob, nach Jalkut zu I Mos Abschnitt 7 von Melchisedek und Abraham, vgl. Ber. r. 95, von Haak (Schemoth rabba 1) und Jakob, der nach Ber. r. 63 schon im Mutterleibe mit Esau einen halachischen Streit hatte, nach Targ. Jon. zu Ge 33, 17 ein Lehrhaus zu Succoth gründete und nach Ber. r. 49 vollkommene -kenntnis besaß, vgl. Jalk. Bereschith 93 a, die er wiederum dem Joseph u. seinen Brüdern übermittelte (Targ. Jon. zu Ge 37, 2, Jalk. Ber. 83 b, Koheleth rabba 81, Targ. Jon. zu Ge 49, 10, Ber. r. 72). Ebenso gab es in der nachpatriarchischen Zeit Lehrhäuser für das -studium (Mechilta 66 b, Sifre 20 a); Moses selbst betrieb es und lehrte es (Sifre 132 b, Targ. Jon. zu Ex 39, 33) die Priester, Ältesten und Josua, welchem wegen seines Gesetzesseifers (Bammidbar rabba 81) die Führung des Volkes übergeben wurde. Erneuerung des -studiums bewirkte die Errettung des Volks aus Siseras Hand durch Debora und Barak (Targ. Jon. zu Ri 5, 2). Samuel ist -lehrer (Targ. Jon. zu 1 Sa 19, 19 ff.), so auch David (Ber. r. 74), der wie keiner dem -studium oblag (Pesikta 62 b, Bamm. r. 15), Salomo (Maccoth 23), der hauptsächlich sich mit der Halacha beschäftigte (Erub. 22 b, Pesikta 35 a, Erub. 21 b, Schir rabba 1 c, Koheleth rabba 65 a), und die Propheten<sup>o</sup> (Targ. Jon. zu 1 Sa 10, 10. 11; 19, 20. 24; 28, 15. Jer 8, 10; 23, 11; 26, 7 f. 16; 29, 1). Dasselbe gilt von der Messiaszeit (Pesikta 107 a) und der zukünftigen Welt (Sanhedrin 92 a). Da das -studium ein Verdienst ist, so ist es in der Soteriologie<sup>o</sup> vor allen

Dingen notwendig, um Veröhnung<sup>o</sup> mit Gott zu erlangen. Es süht selbst vorsätzlichen Mord<sup>o</sup> Von dem Eifer des -studiums ist auch der Eintritt des Zeitalters des Messias<sup>o</sup> abhängig. Aus der nachkanonischen jüdischen Lehre, daß Gott zu - in dem Verhältnis inniger Liebesgemeinschaft<sup>o</sup> steht, erklärt sich die Vorstellung, daß er sich mit derselben liebend beschäftige, indem er sie fleißig studiert. „Zwölf Stunden hat der Tag; in den drei ersten süht der Heilige<sup>o</sup> und beschäftigt sich mit der -“ (Aboda sara 3 b). Er ergründet die Tiefen derselben, „und es ist kein Tag, an welchem der Heilige nicht eine neue Halacha verkündigte“ (Bereschith rabba 49.)

**Thorburn**, Rt, schott. Maler, \* 18 zu Dumfries, malte u. a.: Johannes d. Täufer; Moles in der Verborgenheit; Rebekka am Brunnen x.

**Thore**, bei den Israeliten allgemeiner Versammlungsort, entsprechend dem Marktplatz der griech. u. röm. Städte<sup>o</sup>; s. Jerusalem.

**Thorheit** ☞ Die thörichten [Jungfrauen nahmen ihre Lampen; aber sie nahmen nicht Öl mit sich. Mt 25, 3. vgl. Ps 14, 1; 69, 6 Spr 10, 21. Vorhaltung über -: O ihr Thoren und träges Herzens. Ec 24, 25.

**Thorsel Anutson**, Reichsverweser in Schweden, besiegte durch seine Kriegszüge (1293), noch mehr aber durch seine milde und kluge Regierung die Schwedenherrschaft und das Christentum in Finnland<sup>o</sup>.

**Thorn**, Lampert, Augustinerprior in Anwerpen, mit Böes<sup>o</sup> und Etch<sup>o</sup> † 1523 als er. Märtyrer<sup>o</sup>.

**Thorner**: - Blutbad (- Trauerspiel. 1724, angerichtet durch die Jesuiten aus Rache für einen Volksaufstand der Protestanten, die von Jesuitenschülern mißhandelt wurden, als sie vor einer Prozession nicht auf die Kniee fielen; der Präsident des Magistrats, der 70 jährige Rector, der Vizepräsident u. acht andere Personen wurden 7/11 1724 hingerichtet. [Zablonski 1725; Viliethal 1725; Bernede; Bernede 42; Federbeke 52; Jacobi, DGBI 86.] - Declaration (declaratio Thorunensis), von den Reformierten für das - Religionsgespräch aufgesetzt, erhielt in Brandenburg symbolisches Ansehen. - Religionsgespräch, 1645 von Wladislaus IV. von Polen befaßt Veröhnung der Katholiken u. Protestanten seines Reichs veranstaltet. Auch Preußen und Brandenburg wurden eingeladen. Der Kurfürst sandte seinen Hof-P 3 Berg und erbat sich vom Herzog v. Braunschweig noch die Assistenz des Helmstedter Theologen Og Calixt. Lutherischerseits waren Hauptpredher Abr. Caler aus Danzig und J Hülsemann aus Wittenberg. Daß Calixt, ein Lutheraner, bei den Reformierten stand, erbitterte die Lutheraner von vornherein aufs höchste. Das Resultat war Steigerung des Zwiespalts auf allen Seiten. [RE] [prediger

**Thorpe**, eifriger Anhänger Wiclifs u. Reik

**Thörr**, südgern. Donar, der äsabrägr, der Asen<sup>o</sup>fürst, Odhinn<sup>o</sup>s Sohn von seiner ersten Gemahlin, der Jötunin Jörðh<sup>o</sup>, der mit dem Midnir<sup>o</sup> donnernde Himmels-gott, der, rothbärtig und von ungeheurer Stärke, den Nachtgürtel Meqin-



giard° und die Eisenhandschuhe trägt. Er ist der Sommergott, der die gefürchteten Mächte des Winters, die Niesen°, aber auch die Midhgard-ischlange°, belämpft, Beförderer des Aderbaus und üppigen Gedeihens und, da der Blitzflamme das Herdfeuer entflammt, Schutzherr des Hauses und der Ehe, Vorsteher der Sippe, Verteidiger der Gemarlung. Seine Gemahlin Sif° oder Sippia brachte ihm aus früherer Ehe den Ullr° mit und gebär ihm eine Tochter Thrub, während er von der Jötunnin Jarnsaxa° zwei Söhne Magin° und Rodhi° hat, die nach der Götterdämmerung° in dem verjüngten Asgard° an seine Stelle treten. - selbst aber wohnt nicht in Asgard, sondern in Thrubheim°. Seine Schwester ist Ostara°. Heilig ist ihm die Eiche und der Hirschläser. [Uhlund, Der Mythos vom - 36.] [ration.

**Thorunensis declaratio** = Thorner° Delfa-  
**Thormald**, ein Isländer, von einem Bisch. (?) Friedrich in Sachsen getauft, unternahm mit diesem 981 den ersten Missionsversuch in Island°, wurde aber 985 vom Thing (Landtag) vertrieben.

**Thormaldsen**, Bertel, einer der größten Bildhauer aller Zeiten, \* 19/11 1770, † 24/8 44 in Kopenhagen, schuf auf dem Gebiete der kirchlichen Bildnerei° zahlreiche Bildwerke zur Ausschmückung der Frauenkirche in Kopenhagen°, sowie das Grabmal Pius' VII. in der Peterskirche zu Rom, das des Herzogs von Leuchtenberg (vollendet 30) in der Michaelskirche zu München und eine für die Frauenkirche bestimmte unvollendet gebliebene Büste Luthers. [Thiele 52—56; Plon 75; Hammerich 76; Müller 49—51.]

**Thosiphtha** (Thosiphtha) [תְּסִיפְתָּה vgl. תְּסִיפְתָּה] be-  
Zusatzung, Pl. תְּסִיפְתָּה, hebr. תְּסִיפְתָּה] be-  
schäftigt sich gleich der Mishna° als Bestandteil des Talmud mit dem traditionellen Gesetz; wäh-  
rend aber in der Mishna (ursprünglich) die un-  
bestrittenen Sätze sowie die zwischen den Schulen  
Schamias und Hittels bestehenden Differenzen  
zusammengestellt waren, enthielt die - nicht nur  
Lehrsätze, sondern auch Erläuterungen und Er-  
gänzungen. Das uns erhaltene -werk ist wahr-  
scheinlich aus einem älteren von R. Nachemja,  
dem Schüler Akiba, angelegten hervorgegangen;  
ed. Jüdermandel 80. 82.

**Thot** (Thut, Tehuti), ägyptisch°er Gott  
des Mondes, der Kultur und Schrift und der  
Reichenbewahrung und -neubelebung, abgebildet mit  
Hörnbock. [Pietzmann, Hermes Trism. 75.]

**Thou** (Thuanus), 1. François Au-  
guste, Sohn von 2, mit Cinq-Mars von  
Richelieu aufs Blutgerüst gebracht. 2. Jacques  
Auguste de, \* 8/10 1553 zu Paris, 1576  
geistl. Rat beim Parlament, verhandelte als lgl.  
Kommissar zu Guyenne mit den Protestanten,  
ward 1584 Requetenmeister, stand zu Hsch III.,  
nach dessen Ermordung zu Hsch IV., wurde 1594  
Vizepräsident der lgl. Bibliothek, 1601 weltlicher  
Protector des Franziskanerordens, nach Hschs Tode  
Finanzdirektor; † 1/8 1617, nachdem er die letzten  
Jahre in litterarischer Mühe verlebt hatte. Bf.:  
Historia sui temporis; Thuani commentarius  
de vita sua.

**Thracien** [Θρακίαν], 2 Mcc 12, 35.

**Thräne**, 1. ♀ Gott wird abwischen alle -n  
von ihren Augen. Off 7, 17. vgl. Jes 25, 8.  
Jer 31, 16. Ec 8, 52. -n des Mitgeföhls: Ec 19,  
41. vgl. Jer 22, 10. Rö 12, 15. -n der Be-  
trübnis: 2 Ro 3, 4. vgl. Ge 27, 38. Apg 20, 37.  
-n der Freude: Tb 11, 11. vgl. Ge 46, 29. -n  
der Reue: Mt 26, 75. 2. S o m.: Ec 19, 41  
bis 48: Das Recht der - ein 1. natürliches: denn  
Gott hat es in unsere Natur gelegt; 2. ehrendes:  
denn es giebt Zeugnis von einem geföhlvollen  
Herzen; 3. geheiligtes: denn Jesus hat geweinet;  
4. wohlthuetendes: denn in der - versiecht der  
Schmerz (Jakobi). 3. -n nennt Luther miß-  
verständlich Ex 22, 29 den austräufelnden und  
in die untere Rufe der Kelter° fließenden Saft  
der Trauben; sie bedeuten die Erstlinge von Wein  
und Öl. -n grund [תְּסִיפְתָּה תְּסִיפְתָּה], eigentlich  
Balabaumgrund, doch Ps 84, 7 mit Anspielung  
an תְּסִיפְתָּה gen., in unbestimmter Lage. -n taufe  
zählt Gregor von Nazianz neben den vier Tauf-  
arten durch Moses, Johannes, Christus u. durch  
das Märtyrerblut als fünfte (τὸ τῶν δακρύων).  
Sie ist noch schwerer als die Bluttaufe°, weil  
man jede Nacht sein Lager mit -n benezen muß.  
Aber . . . „wieviel -n müssen wir darbringen,  
bis sie der Flut des Taufbades gleichkommen“.

**Thrasamund**, König der Vandalen°, † 523,  
Arianer, bedrängte die lath. Afrikaner aufs härteste.

**Thraseus** [Θρασάιος], 2 Mcc 3, 5.

**Threni** = Klagelieder Jeremiä°.

**Thron** [תְּרִיבָּה], 1. zu den Zeichen der fürst-  
lichen Würde gehörig, bei Luther weit häufiger  
durch „Stuhl“ (Ge 41, 10), zuweilen auch durch  
„Königstuhl“ (Jdt 1, 11), „Richterstuhl“ (1 Rō  
7, 7) als durch das griechisch-lateinische Wort  
„-“ übersetzt. Der - Salomos, welcher in der  
nach ihm benannten Halle (1 Rō 7, 7) stand, wird  
wohl den assyrischen und ägyptischen -stühlen ge-  
glichen haben und mit Hilfe von auswärtigen  
Künstlern hergestellt sein. Das Material dieses  
-es wird wohl außer dem 1 Rō 10, 18—20  
erwähnten Golde und Elfenbein°, Cedernholz°  
gebildet haben. Neben gewöhnlichen einsitzigen  
Stühlen gab es auch noch zweisitzige. Bei feier-  
lichen Gelegenheiten saßen Richter und Könige auf  
Stühlen oder -en (vgl. Ex 11, 5. Ri 3, 20.  
1 Sa 1, 9. 1 Rō 2, 19 u.). 2. ♀ Gottes: Von  
seinem festen -e siehet er auf alle, die auf Erden  
wohnen. Ps 33, 14. vgl. Si 1, 8. Eines  
Menschen -: Durch Gerechtigkeit wird der - bestä-  
tigt. Spr 16, 12. vgl. 20, 28; 29, 14. —  
f. Regierung. -fessel (cathedra), in der Kirche  
ein Ehrenrecht des Bischofs°.

**Thrud**, „Kraft“, Tochter Thörr°s u. der Sif°.  
-heim, Welt der Stärke, Wohnung Thörr°s,  
wird nicht zu Asgard° gerechnet, weil sie der Erde  
zu nahe ist; sie bildet die Grenze zwischen Asgard  
und Midhgard°.

**Thrym**, Donnergott, f. v. a. Thörr. -heim,  
in der germ.° Mythologie von Midhgard° aus  
die sechste der Himmelsburgen, „Donnerwelt“,  
ursprünglich wohl zu Jötunheim°, nicht zu As-  
gard° gerechnet.

**Thu' als** ein Kind und lege dich, B. 18 v. Du bist ein Mensch, das weißt du wohl.

**Thuanus** = Thou°, † 1617.

**Thu** auf den Mund zum Lobe dein, B. 2 v. Herr Jesu Christ, dich zu.

**Thubal** [תבול], Sohn Tapheth's, Ge 10, 2; seine Nachkommen ein Volk nördl. von den Euphratquellen, an der Küste des Schwarzen Meeres. [RE]

**Thubalkain** [תבול-כין], Ge 4, 22. [RE]

**Thu** ich denn, was mit Gottes Rat, B. 12 v. Das waltete Gott, der helfen kann.

**Thümlig**, Valentin, f. Hymn. Bl. 86, 109.

**Thumm**, Th, \* 1586 zu Hausen (Württ.), 1608 D zu Stuttgart, 1614 S zu Kirchheim, 1618 Prof. der Theol. zu Tübingen, † 1630, am christolog. Streit zwischen den Giesenern u. Tübingern beteiligt; f. Kryptiker.

**Thümmel**, E H n, seit 50 eß in Unterbarmen, \* 1811 in Weisensels, † 1887; langjähriger Präses der Pastoralhilfs-Gesellschaft°.

**Thummin**, f. Urim.

**Thummin**, Th, = Thumm.

**Thun**. S o m.: Ec 3, 10—18: Wie heilsam die gewissenhafte Beantwortung der Frage sei: Was muß ich - ? Sie 1. läßt uns den Umfang der Anforderungen erkennen, welche das Christentum an seine Befenner macht; 2. führt am sichersten zur richtigen Beurteilung unseres sittlichen Zustandes; 3. wird ebendeshwegen den Entschluß beschleunigen, das Werk der Buße nicht aufzuschieben, und uns 4. die Führungen Gottes in Demut ehren lassen (Görwih). Jac 1, 22 bis 27: Unsere Pflicht, Thäter des Wortes zu werden. 1. Das Wort als Gesetz der Freiheit; 2. das - desselben als wahren Gottesdienst (Krauß).

**Thunar**, der germ. Donnergott Thōrr°.

**Thun** wir nun das, ist er bereit, B. 6 v. Noch dennoch mußt du drum nicht ganz.

**Thür**, 1. bei Luther oft Bezeichnung des Hauseingangs, für תר, Öffnung (Ge 18, 1. Ri 9, 35). Das eigentliche hebr. Wort ist תר (Ec 8, 9); der Dual weist korrekt auf die beiden Flügel der - hin (1 Sa 23, 7). Die 4—5 Zoll dicken Steinhore sind wohl nur als Gräberverschlüsse zu denken, während die Haus- gewöhnlich aus Holz gefertigt wurde, die Höhe des Mannes um ein wenig überholte u. zuweilen den schmückenden Überzug von Gold oder Erz erhielt (2 Chr 4, 9. 22. Apg 12, 10). Da die -verschlüsse im Innern des Hauses angebracht waren, so diente dem Besucher zur Bemerkbarmachung seiner Anwesenheit ein an der Außenseite angebrachter eiserner Klopfring (Ec 12, 36; 13, 25. Apg 12, 13). Die Sitte frommer -aufschriften wird Dt 6, 9; 11, 20 als lang bestehend vorausgesetzt. 2. S o m.: Jo 10, 7—11: Jesus die Himmels-: 1. Er ist sie allein, 2. aber auch ganz (Arndt, Gleichniss. 3, 221).

**Thürenschweller**, eingerichtet wie der Dachschweller°, nur daß die drei dem Innern zugewendeten Wände mit Thüren geschlossen sind, welche bei Anwendung des Schwellerzuges sich langsam öffnen oder schließen.

**Thurgau**, Kanton der Schweiz°, jah 992 einer durch die drückenden Lasten hervorgerufenen, gegen die Bischöfe und Äbte von St. Gallen, Reichenau und Reichenau gerichteten Bauernaufstand. Die Reformation fand lebhaften Anklang, doch trat infolge des 2. Kappeler Friedens ein Umschwung ein. Günstiger gestaltete sich das Verhältnis, als nach dem 2. Toggenburger Krieg im Frieden zu Aarau 1712 Bern neben Glarus maßgebenden Einfluß erhielt; der - beteiligte sich lebhaft an der Badener° Konferenz, war für Aufhebung der Klöster und gegen Berufung der Jesuiten mit, votierte 70 die Aufhebung des Priesterseminars zu Solothurn. [Sulzberger, Gesch. d. Gegenr. in - 75.] [Weibrand's.

**Thurarium**, Gefäß zum Aufbewahren des

**Thürhüter** [θυρωρός] (Mc 13, 34) oder Thürhüterinnen (Jo 18, 16f.) durften einem alt-hebräischen Hause nicht fehlen, da die Thüren mit ihren leicht zu öffnenden Schlössern keinen genügenden Schutz gegen fremdes Eingreifen boten. - beim Tempel und königlichen Palästen werden als in großer Zahl vorhanden erwähnt (1 K 14, 27. 2 K 11, 5f. Jer 32, 2; 37, 21).

**Thuribulum**, kleines, an 3 od. 4 Ketten befestigtes Rauchfäßchen.

**Thuriscati**, Lapsi°, die vor Götzen- oder Kaiserbildern geräuchert hatten.

**Thüringen**, deutsches Land nördl. von Bayern, erhielt im 7. Jhdt. in Kilian° seinen Apostel, dem viele Landesleute folgten. 718 versuchte Bonifatius° die Kelten vergeblich zu verdrängen, besser gelang es ihm beim zweitenmal 725—735, vollkommen aber erst 741, als er die heftig-thüringische Kirche organisierte und Rom unterwarf, so daß er, als er 754 aus - schied, seinem Nachfolger Pulkus eine vollständig eingerichtete kirchliche Organisation hinterlassen konnte. Die Ansprüche der Mainzer Erzbischöfe auf den Zehnten in -, welche Hersfeld wie Fulda für ihr Gebiet, aber auch die übrige Kirche -s energisch zurückwiesen, hatten den Zehntkrieg° (1069—1080) zur Folge. Da - beim Beginn der Reformation (seit 1485) im Besitz der sächsischen Fürsten von der Ernestinischen Linie war, die zugleich die Kurwürde inne hatten, so fand erstere schnell Eingang. [Gebhardt, Thüring. RG 81; RE] [Nissen°.

**Thursen**, in der germanischen Mythologie die

**Thürsten**, thürstiglich, altdeutsch für led sein, led, bisweilen bei Luther.

**Thut** = Thot°, ägypt. Mond- u. Kultargott.

**Thutael**, Märtyrer d. griech. Kirche; Heiligenattribut°: eine Säge, da er mittels solcher am Kreuze zerschnitten worden.

**Thut** mir auf die schöne Pforte, L. v. Schmolz° 1734. M.: Gott des Himmels u. der Erden.

**Thu**, was du willst, mit mir, B. 16 v. Erleucht' mich, Herr, mein Licht!

**Thwäfscha**, bei den Iranern° das Firmament als kosmische Macht.

**Thyatira** [Θυάτειρα], lydische Stadt am Rhyak, Apg 1, 11; 2, 18. 24. Off 2, 18ff. [Weil.

**Thymian**, bei Luther Off 18, 13 für Räucher-  
**Thymiaasterium**, jetzt nicht mehr gebräuchliches größeres Rauchfaß.

**Thymo** = Thymo<sup>o</sup>.

**Thymus**, Kirchenliederdichter, = Klee<sup>o</sup>.

**Thyone**, die von Dionysos auf den Olymp verschlepte Gemele<sup>o</sup>.

**Tiara**, die dreifache, aus drei übereinanderstehenden Reifen bestehende Krone der Päpste, oben eine kleine Weltkugel mit einem Kreuze tragend; sie soll die dreifache Gewalt des Papstes über den Himmel (Heiligsprechung), das Fegfeuer (Ablass) und die Erde (Bann) ausdrücken.

**Tiber**, röm. Genius<sup>o</sup> des Tiberflusses.

**Tiberianus**, röm. Statthalter, verfolgte die Christen in Palästina; s. Simeon.

**Tiberias**, 1. Stadt in Galiläa, am Westufer des Sees Genesareth<sup>o</sup>, Gründung und Residenz des Tetrarchen Herodes Antipas, der es Kaiser Tiberius zu Ehren benannte, jetzt Tabarije;  $\frac{1}{2}$  Stunde jüdl. davon Hammām, die im Altertum berühmten 4 heißen Schwefelquellen von Tabarije. Die Bevölkerung war gemischt, aber die Bevölkerung hellenisch (βουλὴ von 600 Mitgliedern mit einem ἄρχων u. s. w.). Sie war Hauptstadt von Galiläa, bis sie 61 n. Chr. davon abgetrennt wurde. Im jüdischen Aufstand (66) entschied sich für die Revolution, öffnete aber dem Vespasian freiwillig die Thore und fand Schonung mit Rücksicht auf Agrippa, mit dem ein Teil der Einwohner Beziehungen unterhalten hatte. [Schumacher in Pal. Expl. Foond 87.] 2. Station einer Judenmission in Palästina<sup>o</sup> seit 85 mit ärztlicher Mission der F.C.).

**Tiberius**, 1. Alexander, Procurator von Palästina bis 48 n. Chr., folgte auf Cuspius Fadus. Von ihm wird nur berichtet, daß er die Söhne Judas<sup>o</sup> des Galiläers ans Kreuz schlagen ließ. 2. Claudius Nero, röm. Kaiser 14 bis 37. Nach dem völlig sagenhaften Bericht Tertullians soll -, durch Pilatus veranlaßt, im Senat den Antrag, Christus unter die Götter aufzunehmen, gestellt und die Ankläger der Christen mit Strafe bedroht haben.

**Tibet**, Hochland Vorderasiens zwischen dem Himalaja u. Kienlin, seit Ende des 17. Jhdts. von China unterworfen u. so europäischem Einfluß entzogen mit Ausnahme der zwei unwirtlichen, den Engländern gehörigen Ländchen Labaul und Kunawar. Die Mission der Bg. (seit 56) in - hat gegenüber dem hier seit 630 herrschenden und durch den Glauben an die Verkörperung des unschleibaren Buddhageistes in Dalai Lama, dem Abte von Lhasa, zu einem starren Hierarchismus umgeformten Buddhismus (seit 1410) eine schwere Stellung, wirkt jedoch schon seit 65 durch Besuch der Klöster, Verbreitung christlicher Bücher (das A von Redlob, das M von Fäschle übersetzt) segensreich, namentlich in Avelang und Pu, und sucht von hier aus immer mehr ins Innere Asiens vorzudringen.

**Tiburtius**, St., röm. Ritter und Märtyrer, † 286 (Tag  $\frac{14}{4}$ ); Heiligenattribut<sup>o</sup>: Schwert<sup>o</sup> und glühende Kohlen; s. Fadeln. [barbei.

**Ticinum** = Pavia<sup>o</sup>, Hauptstadt der Lom-

**Tiedemann**, 1. Ad, Maler, \*  $\frac{14}{8}$  14 zu Mandal in Norwegen, lebte oft in Düsseldorf, †  $\frac{26}{8}$  76 in Christiania, schuf: Katechisation des

Küsters in einer Landkirche 47; Taufe Christi 69; Auferstehung Christi 71; Christus 74. 2. 3 = Timann<sup>o</sup>.

**Tied**, 3 Lg, Dichter der romant.<sup>o</sup> Schule, \*  $\frac{21}{8}$  1773, †  $\frac{23}{4}$  53 zu Berlin. [Köpfe 55; v. Holtei 64; v. Friesen 71; Stern 73.]

**Tied**, Ort Norwegens, bemerkenswert wegen der am Ende des 12. Jhdts. im dortigen romanischen Stil erbauten, besonders durch die seltsame, phantastische, dekorative Portaleinfassung ausgezeichneten Kirche.

**Tiedge**, Chf Au, Dichter, \*  $\frac{14}{12}$  1752 zu Gardelegen, †  $\frac{8}{8}$  41 in Dresden. Bf.: bes. „Urania“, 18. A. 62. [Fallenstein 41; Eberhardt 44.]

**Tiefenbrunn**, Ort Deutschlands, besitzt in dem 1431 von Lukas Moser ausgeführten, mit einer tüchtigen und anziehenden Darstellung der von Engeln emporgetragenen heil. Magdalena geschmückten Holzschnitt-Altar ein treffliches Werk sowohl der Bildnerei als der Malerei d. 15. Jhdts.

**Tiefenort** bei Salungen, Rettungshaus<sup>o</sup> für 40 Knaben vom 6. Jahre an, zunächst aus dem Großherzogtum Sachsen. 1881 gegründet, Anstaltsunterricht, Überwachung bis zum Ende der Lehrzeit, 250 Mk. Kostgeld.

**Tieftrunk**, 3 Sch, rational. Theolog, \* 1759 zu Stove bei Rostock, P zu Joachimsthal, 1792 Prof. d. Phil. in Halle, †  $\frac{1}{10}$  37 das. Bf.: Einzig möglicher Zweck Jesu 1789, 93; Censur des christl. prot. Lehrbegr. 1792 ff.; Mündigkeit d. Rel. 1800; Philos. Untersuch. üb. d. Tugendlehre 05; Grundriß d. Sittenlehre 03 u. a. [ME]

**Tiemann** = Timann<sup>o</sup>.

**Tientzin**, Hafenstadt in Petchili<sup>o</sup>, seit 61 Station der P.M. mit theologischem Seminar u. Spital der M.E., unter deren Leitung ein amerikanisches Frauenspital und andere Anstalten stehen, der A.B. und der M.E. (mit theologischem Seminar).

**Tiepolo**, Giambattista, ital. Maler, \*  $\frac{5}{8}$  1692 (1693?) zu Venedig, †  $\frac{27}{8}$  1770 in Madrid, schuf u. a. auch Altargemälde.

**Tierdienst** (Zoolatrie), eine Art des Fetischismus<sup>o</sup>, der Glaube, daß in gewissen Tieren göttliche Kräfte ruhen, fand sich besonders in Ägypten, wo das Krokodil, der Ichneumon, der Ibis (im Zusammenhang mit dem Nil), die Kabe (Tier der Nacht), der Apis, der Scarabäus u. a. (einige also als Gattung, andere individuell, einige im ganzen Land [Kähen, Sperber], andere nur in einzelnen Gauen), und in Indien, wo das Hind, der Elefant, der Affe, der Kabe u. a. verehrt wurden. Bei den Griechen sind die Tiere zu Attributen der bereits in menschlicher Gestalt angeschauten Götter geworden, so die Eule<sup>o</sup> zum Attribut der Athene, die aber bei Homer noch γλαυκῶνις wie Hera βοῶνις heißt. B Rö 1, 23.

**Tiere** [ἰῆ], 1. in der Bibel nicht nach den naturgeschichtlichen, sondern nach vollstimmlichen, von der Gestalt und den Lebensverhältnissen (namentlich Aufenthalt) hergenommenen Gesichtspunkten klassifiziert in Land-, Gewögel des Himmels und Wasser-. Ihren Namen sollen



die - nach dem Eindruck erhalten haben, den sie auf den ersten Menschen gemacht haben (Ge 2, 20). 2. Nach religiöser Vorstellung der Israeliten wurde ein Unterschied zwischen reinen und unreinen -n gemacht (s. Reinigkeit u. Speisegesetze), der jedoch nicht auf dualistischer Anschauung (so im Parsismus) beruhte, da alle - als von Gott geschaffen galten. Allerdings waren die Zustände innerhalb der Tierwelt, einerseits der Kampf mit den Menschen (Raub-°), anderseits der Kampf untereinander, nicht ursprüngliche Schöpfungsordnung Gottes. Anfangs herrschte in der von Pflanzenkost sich nährenden Tierwelt (ähnliche Vorstellungen bei den Indern, Persern, Römern, Griechen) Friede. Die Existenz der Raub-°, der Kampf der - untereinander und mit dem Menschen erschien als eine in dem Einbringen des Bösen in die Menschen- und Tierwelt begründete Entartung (Ge 6, 12). Gleichwohl wird der auch jetzt noch existierende Kampfeszustand einerseits auf eine mit Rücksicht auf die eingetretene Entartung festgestellte Gottesordnung zurückgeführt (vgl. Ge 3, 15; 9, 2 ff.) und auch die Überschreitung der das menschliche Leben sichernden Gottesordnung (Ge 9, 5) als ein Strafmittel Gottes aufgefaßt (Lv 26, 22. Ez 14, 21), anderseits wird nach der Weissagung nach Vernichtung des Bösen in der Welt der ursprüngliche harmonische Zustand in der Schöpfung wiederhergestellt werden (Hos 2, 18. Jes 11, 6—9; 65, 25), eine Ankündigung, welche im NT durch Rö 8, 19 bestätigt wird. Sämtliche - gelten dem Israeliten als unter göttlicher Fürsorge stehend (vgl. Ps 147, 9; 36, 7). In ihrem Leben erkennt er die Wirkung des von Gott ausgehenden Lebens geistes (Ps 104, 30), und ihr Blut°, als Träger des Lebens, gilt ihm als Gegenstand der Scheu. Menschliche, die Naturordnung Gottes in der Tierwelt störende Eingriffe sind verboten. Das Verbot in Lv 22, 24 „und sollt in eurem Lande solches nicht thun“ wird sich wahrscheinlich auf die Verschneidung der -, welche im Orient wenig üblich war, beziehen. Zweifellos war die Züchtung von Bastarden verboten (Lv 19, 19). Das mosaische Gesetz nimmt die - durch verschiedene Bestimmungen (Dt 22, 6 f. Spr 12, 10. Dt 25, 4; 22, 4. Ez 23, 5. 11. Lv 25, 7) so in Schutz, wie selten eine Gesetzgebung des Altertums. - wurden häufig in der Bildersprache, besonders in den apokalyptischen Schriften als Bezeichnung der Reichen und Könige verwendet. Die Verehrung der -, wie sie bei den Ägyptern, Chaldäern u. üblich war, war den Juden gesetzlich streng verboten. 3. Nach talmud. Vorstellung ist über die wilden - Jesaiel, über die friedlichen Nephamael gesetzt. 4. ☞ Fliehet der Habicht durch deinen Verstand, und breitet seine Flügel gegen Mittag? Fliehet der Adler aus deinem Befehl so hoch, daß er sein Nest in der Höhe macht? Hiob 39, 26 f. vgl. Ps 50, 10 f. Jer 8, 17. Ec 16, 21.

**Tier-: -kreis**, in der christlichen Kunst Sinnbild der Weisheit Gottes, besonders auf Bildern der Schöpfung, so im Campo santo zu Pisa (1390), in der Kapelle Ghigi in S. Maria del

Popolo zu Rom nach Zeichnungen von Raffael; ferner an Kirchenfassaden des 12. u. 13. Jhds., endlich von Sebden im Kuppelsaal der Nationalgalerie in Berlin. - schußverein. Rom: Nö 8, 19—23: Die geängstigte Kreatur und die grausame Menschheit. Jene soll ihre Verteidigung, diese ihre Anklage hören. Der letzteren muß aber teils roher Mutwille, teils schändlicher Unbarmherzigkeit, teils mangelhafter Begriff von den Schmerzgefühlen der -heit, teils grobe Unwissenheit über das tierische Seelenvermögen, teils gänzliche Mißkennung der heiligen Absichten des Schöpfers zum Vorwurfe gemacht werden (Frankl).

**Tiesmeyer**, L., seit 71 eß in Bremen, \* 21. 36 in Gohfeld (Westfalen). St.: D. Praxis der Sonntagschule, 2. A. 77; Leben d. Treviranus 77; D. Praxis des Jünglingsvereins, 2. A. 90; Lieberbuch f. Sonntagschulen, 8. A.; mit Zanted: D. Weihnachtsfeier d. Kinder, 2. A.; D. Festgottesdienste d. Kinder 84 u. 86; Wie man Kindern den Heiland zeigt (Pred.), 2. A.; Weihnachtslieder f. Kinder; mit Werner: Tögl. Andachten u. 89. 90. Für unsere Kinder (seit 89) u. D. Kindergottesdienst (seit 90), beide mit Zanted.

**Tiehe**, Ebf (Titius), Kirchenliederdichter, \* 21. 1641 zu Willau bei Breslau, † 21. 1703 als P. zu Hersbrud bei Nürnberg. In der Liederkonfession des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Ich armer Mensch, ich armer Sünder; Liebster Vater, ich, dein Kind; Sollt es gleich zuweilen scheinen. [in Herrnhut.

**Tiegen**, Gv Tb, brBisch., \* 12, † 2, 82

**Tiflis**, Residenz des Statthalters von Kaukasien, mit einer von Easton 76 gesammelten kleinen Gemeinde persischer Nestorianer, seit neuerer Zeit Station der Amerikaner, die schon im nahen Dorf Karalala seit 83 eine Gemeinde protestantischer Armenier hat. Die Kirche im nahen Lenkoran ist baptistisch geworden und wirkt auch unter Nestorianern. [† 1088]

**Tigernach**, ältester irischer Annalenjammeler.

**Tigisis**, Bischofssitz des Secundus, Primas von Numidien, der die Partei der Märtyrerschwärmer in Karthago begünstigte.

**Tiglath-Pileser II.** (Pors, Phul), 745 bis 727 König von Assyrien, züchtigte 740 die Samathenser wegen ihres Bündnisses mit Ajarja (d. i. Uria°) von Juda, 734 demütigte er Belak v. Samarien, den Gegner des Ahas°, der durch Tribut und Anerkennung der Oberhoheit Assurs die assyrische Hilfe gegen das ihn bebrängende Zehnstämmereich u. gegen Damaskus erkaufte hatte. Rezim v. Damaskus wurde 732 getötet, das irische Reich vernichtet. 729 bestätigte - nach der Ermordung Belaks den Hosea als Vasallenkönig in Israel. [Ich Delitsch 88 im Liber chronicor.]

**Tigranes**, 95—60 König von Armenien, bemächtigte sich 83 des syrischen Reiches.

**Tigre**, nördliches Reich Abessinien's mit der Hauptstadt Abowa.

**Tigris** [Tigris, Tigris, Tb 6, 1. Jdt 1. 4: תִּגְרִי, Ge 2, 14. Dt 10, 4, altpersisch tigr, Pfeil], einer der größten u. wasserreichsten Ströme Asiens. [RE]

**Tigurinus Consensus**, ein Symbol<sup>o</sup> der Kirche, 1549 von Calvin entworfen und publiziert, in 26 Artikeln, von der Calvinischen Abendmahlslehre, vermittelt die Zwinglianische Lehre.

**Tijlsona**, König von Swambo<sup>o</sup>, unter dessen Regierung die Mission daselbst begonnen wurde.

**Tiffum Sapherim**, vgl. Crane in Hebraica 87.

**Til**, Salom. van, holländ. Theol., \* 20/12, 1643 zu Weesp, Schüler v. Coccejus in Leiden, § zu Huissduinen, de Ruy, Medemblik, Dortrecht, 1684 Prof. das., 1702 zu Leiden, † 21/10, 1731, Exeget und Dogmatiker von coccejanischer

**Tilennus**, f. du Moulin. [Richtung.

**Tilesius**, Hieronymus, Reformator von Rühhausen in Thür. [Schollmeyer 83.]

**Tilg'** allen Saß und Bitterkeit, B. 4 v. Du Lebensbrot, Herr Jesu Christ.

**Tilge** solche Furcht und Schmerzen, B. 6 v. Gott, vor dessen Angesichte.

**Tilg'** in uns des Todes Grauen, B. 5 v. Überwinder, nimm die Palmen.

**Til**, Sal. van, = Til<sup>o</sup>.

**Tillemont**, 1. Louis Sebastian le Main de, frz. Kirchenhistoriker, \* 20/11, 1637 zu Paris, lebte nach Empfang der Weihen (1676) bis 1679 in Port-Royal, dann im Schloß - bei Paris, † 10/1, 1698. Bf.: Mémoires pour servir à l'histoire ecclésiastique des six premiers siècles, 16 Bde., Par. 1693. [ME] 2. Petrus (le Rain), Bruder v. 1, einer der ersten Trappisten, \* 25/1, 1640 zu Paris, Subprior von la Trappe, † 24/12, 1713, vgl. eine Gesch. d. Cistercienser, Par. 1696 f., 9 Bde. [auf Jassua<sup>o</sup>.

**Tillipalli**, Stat. der AB. mit Lehrerseminar

**Tilloston**, John, seit 1691 Erzb. v. Canterbury, \* Sept. 1630 in Sowerby, 1663 § in Lincoln, dann in London, † 22/11, 1694 in Lambeth, der „weiseste und berebteste der europäischen Prediger, den sogar Massillon nicht erreichte“ (Voltaire). Selbst vorwiegend Verstandesmensch, suchte - auch vornehmlich auf den Verstand seiner Hörer zu wirken, die deshalb in der Mehrzahl aus höheren Kreisen sich rekrutierten; er wollte nicht hinreißen, sondern überzeugen, seine besondere, klare, sorgfältigst gefeilte Sprache wirkt nicht radend, aber gefällig, die Struktur seiner Predigten ist anziehend und durchsichtig. Hat nun gleich die Manier des an den Klassikern und Kirchenvätern gebildeten - gegenüber der bisherigen, steifen, unerbaulichen, scholastischen Art für die englische Homiletik epochenmachend gewirkt, so fehlte doch eigentlich - alles, was den vollendeten Prediger ausmacht: er ist zwar bibelisch, betont das praktisch Christliche, aber ihm mangeln Pathos, Phantasie, Feuer, Lebhaftigkeit, seine Reden sind im Grunde Abhandlungen, er ist zuerst Philosoph, nicht Redner (Nothe), daher er auch nie wahre Popularität erlangte. Als Patribularier stets des Socinianismus verdächtig, bekämpfte er doch den Deismus u. Katholizismus. Bf.: Gesammelte Werke, London, 5. Ausg. 1707, dt. 1764. [Young, Lond. 1717; Birch, dt. 1754.]

**Tilly**, J. Tserklaes Graf v., kaiserl. Feldherr im 30jährigen<sup>o</sup> Krieg, \* 1559 auf Schloß - in Brabant, 1/4, 1632 bei Rain schwerverwun-

det, † 20/4, 1632 in Ingolstadt. [Billermont 59, dtsh. 60; Kloppe 61.]

**Tilman**, 1. Alfred, belg. Komponist, \* 2/4, 48 zu Brüssel. Komp.: Requiem, Te Deum, Kantaten, 24 2—3st. Fugen etc. 2. (Tiemann, Tyman, Tidemann), J, gen. Amsterdam, \* zu Amsterdam, Anhänger der Reformation, floh 1522 nach Wittenberg, führte, 1524 § an Martini in Bremen, hier mit Ib Spreng die Reformation durch und gab 1534 eine Kirchenordnung; 1537 war er Bremens Deputierter auf dem Konvent zu Schmalkalden, 1538 hielt er mit dem Hof-§ Adrian Burschoten eine Kirchenvisitation in Lippe und entwarf darauf die erste Kirchenordnung für Lippe-Detmold; strenger Lutheraner; † 17/2, 1557 zu Nienburg auf einer Visitationsreise. Bf.: Was für große u. mannigfaltige Sünde etc. diejenigen, so das Interim od. Adiaphora billigen, auf sich laden, 1549; Wahrhafte Weissagungen und fürnehmste Sprüche Lutheri 1552; Farrago sententiarum consentientium in vera et catholica doctrina de coena Domini 1555.

**Timanu** (Tidemann, J v. Amsterdam), J, einer der Reformatoren Bremens, \* vor 1500 in Amsterdam, ging 1524 mit Probst v. Wittenberg nach Bremen, wo er e§ wurde, zog sich in den Hardenberg'schen Abendmahlsstreitigkeiten, in denen er die Ubiquitätslehre vertrat, den Beinamen Sötemelt (Süßmilch) zu, † 17/2, 1557 in Nienburg. [ME]

**Timbal**, Louis Ch., frz. Maler, \* 21 zu Paris, † 20/11, 80 in Paris; schuf u. a.: Grablegung Christi; Maria und Magdalena in Golgatha 48; Christus am Ölberg 67; Auferweckung der Tochter des Jairus; die Juden in Babylon; Darstellung der Maria im Tempel und Wandmalereien in den Kirchen St. Geneviève, St. Sulpice und der Sorbonne.

**Timin**, Groß-Chan v. China, Nachfolger des Kublai, ließ den von M IV. entsandten Franziskaner § de Monte Corvino in seinem Befeh- rungsversuche gewähren.

**Timon**, einer der sieben Dialonen zu Jerusalem (Apg 6, 5), nach der Legende Bsch. von Bosra od. Beröa; Martprot. v. 19/4.

**Timor**, die östlichste und größte der kleinen Sundainseln, deren Westhälfte niederländisch, deren größere Osthälfte aber portugiesisch ist. Die Hauptstadt Kupang<sup>o</sup> ist Station der MZ.; der Hilfsprediger von Kupang versorgt auch Samu<sup>o</sup>; ebenso wird Rotti von einem Hilfs-§ versorgt.

**Timoteo della Vite** = Viti<sup>o</sup>, Timoteo.

**Timotheus**, 1. syr. Feldherr, Befehlshaber der Ammoniter, fiel in Gilead ein und wurde zweimal von Judas Makkab. geschlagen. [1 Mcc 5. vgl. 2 Mcc 10 u. 11.] 2. Gehilfe und Begleiter des Paulus<sup>o</sup>, in Phlaonien (Lystra), von seiner Mutter, einer Judentochter, fromm erzogen u. von Paulus zum Christentum belehrt, worauf er teils mit diesem, teils in dessen Auftrag (f. Thessalonikerbriefe) Macebonien und Griechenland bereiste. Später erscheint er in Ephesus u. dann bei Paulus in Rom. Die Legende macht ihn zum ersten Bsch. v. Ephesus, wo er auch unter

Domitian als Märtyrer † sein soll, Tag <sup>24</sup>/<sub>1</sub>; Heiligenattribute<sup>o</sup>: Keule<sup>o</sup> und Steine<sup>o</sup>. [RE] Die Briefe Pauli an - werden seit Schleiermachers Bestreitung des ersten Briefes (07) in immer weiteren Kreisen für unecht gehalten oder doch für stark interpoliert angesehen, ohne daß es bisher gelungen wäre, den Zweck, die Zeit und die Umstände einer Unterschreibung völlig deutlich zu machen. Jedenfalls fehlt es für die vorausgesetzte Gemeindeorganisation und Entwicklung des Kultus im ganzen Urchristentum an parallelen Berichten, welche die Zeitlage der Briefe bestimmen ließen. a. Der erste Brief will geschrieben sein, als der Apostel seinen jungen, noch unerfahrenen Gehilfen in Ephesus zurückgelassen hatte, selber nach Macedonien gegangen war (1, 3) und allerdings hoffte, bald zurückzulehren, aber über diese seine Rückkehr doch nichts Bestimmtes wußte (3, 14f.). Er fordert 1. - auf, gegen die Irrlehrer aufzutreten, Lehrer des jüd. Gesetzes, mit denen sie Fabeln und endlose Geschlechtsregister verbänden, und die eher Streitigkeiten mit ihrem Geschwätz erregten, als die Veranstaltung Gottes im Glauben förderten. Damit vergleicht der Apostel alsdann seine gesunde Lehre nach dem Evangelium der Herrlichkeit des seligen Gottes, kommt auf seine Belehrung zu sprechen u. ermahnt den - zum Kampf im rechten Glauben und zum Gebet für alle Menschen (2, 1—7). Dann giebt er 2. Anweisungen über das Verhalten der Männer und Frauen in den Gemeindeversammlungen (2, 8—15), 3. Vorschriften über die Anstellung von Bischöfen und Diakonen (3) und handelt 4. wieder von den Irrlehrern (4). Hieraus folgen 5. anderweitige Gemeindeangelegenheiten; seines schwachen Magens wegen soll - nicht mehr Wasser, sondern etwas Wein trinken, offenbar gegen übertriebene Askese gerichtet (5). Endlich giebt der Bf. allgemeine Ermahnungen über das Verhalten der christl. Sklaven, eine Warnung vor Irrlehrern und der Gewinnsucht, dann folgt ein Segen, ein Schluß ohne alle Grüße und Bestellungen (6). b. Der zweite Brief will geschrieben sein, als - auf einer Reise von Ephesus abwesend, also wohl zeitweise in kleinasiatischen Gemeinden beschäftigt war; denn er soll Aquila und Priscilla grüßen (4, 9), einen Mantel u. Pergamentrollen, die der Apostel in Troas gelassen, mitbringen, wenn er zu Paulus nach Rom kommt (1, 8. 16f.; 2, 9; 7, 6. 16), der hier schon ein Verhör gehabt hat; die meisten Freunde haben ihn verlassen, den Typhicus aber hat er selber inzwischen nach Ephesus gesandt (4, 12); nur Lukas ist bei ihm (4, 11). Der Bf. spricht 1. die Zuversicht aus, daß - den Glauben treu bewahrt habe und darin noch bestärkt sei; er ermahnt ihn, die jugendlichen Lüfte zu fliehen u. alberne Streitfragen in Sanftmut abzuweisen (1—2). Darauf weist er 2. bestimmter auf die lasterhaften und gottlosen Irrlehrer hin, die in den letzten Tagen auftreten werden, und ermahnt, ihnen gegenüber standhaft zu bleiben (3—4, 5). Schließlich giebt er 3. Nachrichten, Aufträge und knüpft Gruß u. Segen an (4, 6—22). Komm. zu beiden Br.: Die-

drich 60; Luther, 4. A. 76; Bed 79; Luck 87. 89; Birch 88; z. ersten: Kölling 82; z. zweiten: Leo 50; Holzhmann 82. [Lennig 82; Sch 51; Jäger in Festschr. z. 25jähr. Jubil. Enthardts 81; Dietrich, Rev. de théol. et phil. 86; Johnstone, Month. Interpr. 86; Jude. Synod. 86f.; Renball, Expos. 87; Warfield, Presb. Rev. 87; Baljon, ThSt 88.] 3. - Alerius, Presbyter, wurde während der monophysitischen Streitigkeiten in Alexandrien an Stelle des erschlagenen Proterius zum Patriarchen gemacht, 460 durch Kaiser Leo verbannt, unter dem Usurpator Basiliscus 476 wiedereingesetzt, † 477. 4. - Gegnäsios, ein Haupt der Sekte der Paulicianer, † ca. 745, wußte sich, vom Patriarchen nach Konstantinopel berufen, durch seine Verstellung vor fernerer Verfolgung zu schützen.

**Timur** = Tamerlan<sup>o</sup>, Mongolenfürst.

**Tina**, **Tinia**, vgl. sanskr. dina, Tag, etruskische Jupiter<sup>o</sup>, der Gott des Himmels, der besonders in bezug auf das Schicksal der Seelen verehrt ward, die aus der Höhe stammen.

**Tindal**, 1. Matthew, englischer Geistl., \* 1657 zu Bear-Ferris in Devonshire, studierte zu Oxford Jura, wurde unter Jakob II. katholisch, unter Wilhelm III. aber wieder protestantisch. † <sup>16</sup>/<sub>9</sub> 1733 zu Oxford als Senior von All Souls' College. Bf.: Christianity as old as the creation (das Christentum so alt wie die Schöpfung oder das Evangelium eine Wiederbekanntmachung der Religion der Natur) 1730. deutsch von dem Wollfianer J. P. Schmidt. - geht von dem Satz aus: Die wahre Religion kann nur die eine allen gemeinsame, in der menschlichen Natur selbst begründete Religion sein, von welcher er voraussetzt, daß sie auch die ursprüngliche Religion gewesen ist. Nach - hat die Erscheinung Christi den Zweck gehabt, dem lerrumpierten Zustand der Religion gegenüber die ursprüngliche natürliche Religion wieder bekannt zu machen, nicht um zu dem Gesetz der Natur etwas Neues hinzuzuthun, sondern um nur die falschen Zuthaten des Aberglaubens wieder abzuschaffen. [Lechler, Geschichte des engl. Deismus.] 2. William, engl. Reformator, überreichte zusammen mit Frith<sup>o</sup> das NT, wurde wegen seines Eifers für die Reformation 1535 in den Niederlanden enthauptet.

**Tinneweli** = Tinneweli<sup>o</sup>.

**Tinia** = Tina<sup>o</sup>.

**Tinneweli** (Tirunelveli), das südliche Pandi-land im Tamil<sup>o</sup>-Gebiet, dessen Bewohner eingeteilt sind in 1. Schanar (Palmbauern in fünf Klassen), 2. Parawer (Fischer), 3. Pallar (Reisbauern), 4. Subras (Gutsbesitzer). Die evang. Mission wurde 1778 von Ch. F. Schwarz begonnen, 20—38 von Rhenius<sup>o</sup> mit nachhaltigerem Erfolge fortgesetzt, besonders unter den dem Dämonendienste huldigenden Schanar. Seitdem suchten die SPG. und EM. (Calwell<sup>o</sup>, Sargent<sup>o</sup>) besonders auch durch Hebung d. höheren Schulwesen, die Zahl der Getauften zu mehren, welche Bemühungen durch die Hungersnot 78 sehr gefördert wurden. Von den 23 Distrikten, in welche das Missionsgebiet zerfällt, gehören der



**TM. an:** Palajanlotei°, Grivelputtur, Wagei-  
hulam, Surandai, Nallur, Panifulam, Dohna-  
mur, Sumiseshapuram°, Meignanapuram°, Pa-  
neiwilei; der **SPG.:** Edengudi°, Radhapuram,  
Mudalur°, Christianagaram, Nazareth°, Samver-  
puram°, Pudulotei, Puddiamputtur, Tutitorin°  
Nagalapuram, Mel Seithail, Erat, Kulattur. —  
An der Grenze von - und Madura liegt Chri-  
stianpettei, die Station des Freimissionars Aru-  
lappen.

**Tinte** [מלח; תי, die Schwarze], zum Schrei-  
ben der Schriftzeichen verwendet, in der Regel  
schwarz (Ber 36, 18. 2 Ro 3, 3. 2 Jo 12; 3 Jo 13).

**Tintinnabulum**, Glöckchen, Schelle.

**Tintoretto** (Giacomo Robusti), ital. Maler,  
\* Okt. 1518 zu Venedig, † 21/6 1594 daselbst;  
schuf u. a.: Das Wunder des hl. Markus in  
der Akademie zu Venedig; 56 kolossale biblische  
Bilder, darunter eine Kreuzigung 1565 in der  
Scuola di San Rocco in Venedig; Das Paradies  
im Dogenpalast; Das Martyrium des hl. Lorenz  
in der Jesuitenkirche; Die Anbetung des goldenen  
Kalbes u. das jüngste Gericht in der Madonna  
dell' Orto; Das Abendmahl in der Kirche San  
Trevano daselbst.

**Tippelskirch**, Pflegesohn des Grafen Kanitz,  
wäter Gesandtschafts-P in Rom, gehörte eine Zeit  
lang dem Kreise Ebel's in Königsberg an (20).

**Tirhata** = Tihirhata°, König v. Rusch.

**Tiridates**, König von Armenien, wurde zu  
Ende des 3. Jhdts. von Gregorius Illuminator  
zum Christentum bekehrt.

**Tirinus**, Jesuit, \* 1580 zu Antwerpen, trat  
1600 in den Orden, legte 1614 Profess ab, Prof.  
der Exegese, Vizektor, dann Präses im Profess-  
haus zu Antwerpen, endlich Superior der holl.  
Mission, † 24/7 1636. Bf.: Commentar. in SS.  
1632, u. ö.

**Tirol** (Tyrol), der Sage nach christianisiert  
von Prosdokimus, Bisch. von Feltre und an-  
geblich Zeitgenossen des heil. Petrus, dem heil.  
Jovinus von Trient und dem heil. Lucius von  
Chur. Als erster historischer Bisch. in - erscheint  
Abundantius von Trient auf dem Konzil zu  
Aquileja 381; sein Nachfolger war Vigilius°. Im  
Bistum Seben, das ca. 992 unter dem heiligen  
Albin nach Brigen verlegt wurde, ist Ingenuin  
um 600 der erste geschichtliche Bisch. Weitere  
Bistümer entstanden in Salzburg, Chur, Augs-  
burg, Tübingen, Feltre, Padua und Verona,  
und 798 wurde Salzburg von Leo III. zur  
Metropole ernannt. — 1522 predigte Urbanus  
Rhegius in - mit Erfolg die lautere Lehre, der  
sich selbst ein Teil des Adels zuwandte; die  
Regierung war zu Konzessionen geneigt, hielt  
auf Drängen einer Adelsverbindung (Wb von  
Wolkenstein, Jb von Boimont) schließlich am  
Katholicismus fest, erleichterte jedoch die Aus-  
wanderung.

**Tirthalara**, bei den Jaina° Bezeichnung für  
einen Propheten, bei den Buddhisten°, = Härese.

**Tirukowilur** bei Madras° und das nahe  
Siloam sind seit 63 bzw. 72 Stationen der dän.  
Mission mit Waisenhaus und 390 Christen.

**Tirunelwelli** = Tinnelwelli°.

**Tirumanantapuram** = Tiruvandram°.

**Tiruvannamalai** bei Madras°, einst bapt.,  
jetzt dänische Station.

**Tischendorf**, Pobegott Fch Est v., D., be-  
deutender Textkritiker, seit 59 oProf. der eTheol.  
und bibl. Paläographie in Leipzig, \* 18/1 15 in  
Langensfeld, 45 aoProf., 50 oHonorar-Prof. in  
Leipzig, 67 G Hof-R, † 7/12 74. Besuchte 43  
Paris (Entzifferung des Codex Ephraemi rescrip-  
tus), England, Holland, die Schweiz, Italien,  
44 Ägypten, die nitrischen Klöster, den Sinai,  
Palästina, Syrien, Kleinasien (Ausbeute u. a.  
der Codex Frederico-Augustanus zum NT, ein  
Teil des codex Sinaiticus), 53 wiederum den  
Orient (Ausbeute: viele griech., arab. u. syrische  
Hdschr.), 59 zum drittenmal den Orient (Ent-  
deckung des Codex Sinaiticus ob. Petropolitanus).  
Bf.: Doctrina Pauli Ap. de vi mortis Christi  
satisfactoria 37; Mairnospen 38; Disputatio de  
Christo pane vitae 39; De Ev. Mt 19, 16 ss.  
dissertatio 40; Die Geißler, frei nach d. Französl.  
des Schneegans 40; Reise in den Orient, 2 Bde.  
45; De Israelitarum per mare rubrum tran-  
situ 47; De evangeliorum apocryph. origine  
et usu 51; Pilati circa Christum iudicium  
quid lucis afferatur ex actis Pilati 55; Aus  
d. h. Lande 62; Die Ansehtungen der Sinai-  
bibel 63; Waffen der Finsternis wider die Sinai-  
bibel 63; Wann wurden unsere Eov. verfaßt?  
65; Conlata critica codicis Sinait. cum textu  
Elzeviriano 69; Responsa ad calumnias Ro-  
manas 70; Die Sinaitibibel, ihre Entdeckg. u. f. w.  
71; Die ev. Allianzdeputation an Kaiser Ale-  
xander zu Friedrichshafen 72; Haben wir den  
echten Schrifttext der Eov. u. Apostel? 73. Bsg.:  
NT graeco, seit 41 vielfach; Codex Ephraemi  
Syri 43. 45; Cod. Frederico-August. 46; Mo-  
numenta sacra inedita 46; Ev. Palatinum  
ineditum 47; Cod. Amiatinus 50. 54; VT  
graeco iuxta LXX interpretes 50 u. ö.; Syn-  
opsis evangelica 51; Acta apostolorum apo-  
crypha 51; Cod. Claromontanus 52; Evangelia  
apocrypha 53; NT triglottum 54. 65; Monu-  
ment. sacr. inedit. nova collectio seit 54;  
Anecdota sacra 55. 61; Cod. Sinaiticus, 4 Bde.  
62; Apocalypses apocr. 66; NT Vaticanum  
67; Appendix codd. celeb. Sin. Vat. Al. 67;  
NT graece ed. VIII. crit. major 69. 72; Vul-  
gata (nach den edd. v. 1592 u. 1861 wie nach  
d. Cod. Amiatinus) 73. [Volbeding 62; LR  
74, 1019; MEX 75; PR 74, 1165; ME]

**Tischgebet** ☞ Da . . . nahm er [Paulus]  
das Brot, dankte Gott vor ihnen allen u. brach  
es und fing an zu essen. Apg 27, 35. vgl.  
Mt 14, 19; 26, 26 f. 1 The 5, 18. [Krause,  
Bl. f. Hymnol. 89.]

**Tischler** haben Joseph zum rSchutzpatron.

**Tischnow**, Simon v., beteiligt am böhm.  
Wiclifismus, vgl. Poserth in Mittlgn. des Ber.  
f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen XXVI, 88.

**Tischnowitz**, Stadt in der mähr. Bezirksptm.  
Brünn, ausgezeichnet durch die um 1238 in  
romanischem Übergangsstil erbaute Cisterzienser-  
Nonnen-Kirche, einen stattlichen, besonders wegen  
des herrlichen Kreuzgangs u. des prächtigen, mit

den anziehendsten und glänzendsten Werken ornamenteraler Bildnerei reich geschmückten, sehr merkwürdigen Bau.

**Tischreden**, Colloquia Luther's, ed. Aurisaber 1571; Walch, 22. Bb.

**Tischri** (Tisri) = Tischri°.

**Tisch-**: -rücken, als Tischklopfen Art des spiritistischen Aberglaubens, zuerst in den Vereinigten Staaten, dann (nach einem Aufsatz in der Allg. Ztg. vom 1/4 53) auch in Europa betrieben. [Crookes, Spiritualismus 73; Wallace, Spiritualism. 75.] -titel (titulus mensae), Sicherung des Unterhalts eines Geistlichen durch Zusicherung eines Dritten, dem Geweihten Unterhalt zu gewähren. [Erinyen°.

**Tisiphone**, Rächerin des Mordes, eine der

**Tisserands** (Tixerants), franz. Name für Katharer°, weil diese Sekte dort unter den Webern große Verbreitung fand.

**Tissot**, Dv, seit 62 Prof. d. Theol. an der freien theol. Schule in Genf, dort \* 17/2 24, 53 Prof. d. Phil. in Genf, seit 61 Sekretär der evang. Allianz. Bf.: Essai sur les antinomies dans le christianisme 49; Conférences de Genève 61 sq.; Qui sommes-nous? 61.

**Tisträa**, einer der aus der arischen Mythologie entlehnten Dazata°, der Genius des Sirius oder Hundsterns, der Aufseher über die Sterne, Mt 8, 40, 44, befördert die Fruchtbarkeit, indem er die Wolken herausziehen läßt; gewöhnlich wird er unter der Gestalt eines glänzenden Pferdes gedacht.

**Titan(iden)**, Söhne u. Töchter des Uranos° u. der Gaea°, Erdriesen, Mächte des irdischen Lebens, welche sich gegen die göttliche Ordnung auflehnen, erhoben sich gegen den Vater, als dieser die Helantochiren° fesselte, und gaben Kronos° die Herrschaft. Als Zeus° mit seinen Geschwistern vom Olympos herab gegen die auf dem Othrys hausenden - kämpfte, siegte er nach 10jährigem Streit, indem er die Helantochiren und Kyklopen° aus dem Tartaros° befreite. Die - wurden darauf selbst in den Tartaros gestürzt; sie heißen Okeanos, Koös, Krios, Hyperion, Iapetos u. Kronos, Thia, Rheia°, Themis, Mnemosyne, Phöbe und Thetys. [Schömann, De Tit. Hesiod. 46.]

**Titcomb**, aBisch., Inspektor der festländischen engl. Gemeinden, † 2/4 87 in London.

**Titel**, 1. [κεφαλα], richtiger Tüttel (Luther: Tütel), in Mt 5, 18. Lc 16, 17 Bezeichnung für ein noch kleineres Schriftzeichen, als hebr. ° es ist. Man wird an Häkchen zu denken haben, welche Bestandteile einzelner Konsonantenzeichen bildeten. 2. Als Voraussetzung° für den Empfang der Ordination° zu den höheren Grad°en des katholischen Klerikates bedeutete - ursprünglich ein bestimmtes kirchliches Amt° und bezeichnet im neueren Recht „den gesicherten standesgemäßen Lebensunterhalt“. Diese - sind: in erster Linie u. als Regel ein beneficium (Pfründe°), daneben pensio d. h. Unterhalt durch eine dritte Person (insbesondere als titulus mensae sive principis durch eine Kommune oder den Staat, namentlich in Form eines Gehalt°es), patrimonium (eigenes Vermögen), professio sive paupertas u. missio d. h. Unterhalt aus den Mitteln eines geistlichen

Orden's bzw. der römischen Missionsanstalten; f. Titloi, Titulus.

**Titus**, 1. = Tische°. 2. Marcus, röm. Statthalter von Syrien u. Palästina (8 v. Chr.).

**Titloi** [τίτλοι], Abschnitte der Evangelien, nach denen zB. Euthymius u. Theophylakt ausschließlich rechnen; Matthäus hat 68, Mc 48, Lc 83, Jo 18 τίτλοι.

**Tittmann**, 1. J A u S ch, \* 1/8 1773 zu Langensalza, Sohn von 2, 1791 M., 1793 Dozent in Leipzig, 1795 Baccalaureus der Theol. und Fröh-B an der Universitätskirche, 1796 aoProf. der Phil., 1800 der Theol., 05 D und oProf., 15 Domherr in Meissen, 18 Prof. primar. Mitglied des Konsistoriums, † 30/12 31. Bf.: Enzyklopädi. d. theol. Wiss. 1798; Ideen zu einer Apologie des Glaubens 1799; Theolies 1799 u. v. a. auf luth.-konfessionellem Boden, ohne besondere spekulative od. religiöse Tiefe. [RE] 2. J En, D zu Langensalza, 1775 Propst und Pri. zu Wittenberg, 1784 daselbst GS, 1789 GS in Dresden, † 20. Bf.: Opuscula theol. G: Molotomata sacra 16; Predigten u. a.

**Titular-**: -bischof, Episcopus in partibus -kirchen, röm. Kirchen, bei denen das Pfarramt mit einem hohen kirchl. Titel verbunden ist, bes. die fünf Patriarchalbasiliken St. Johann vom Lateran, St. Peter im Vatikan, St. Paul außer den Mauern, S. Maria Maggiore, S. Lorenzo außer den Mauern, ferner 50 Kardinalsprichter und 16 Kardinaldiakonatskirchen.

**Titulus**, Wahrzeichen (des Erbauers, Märtyrers) an einer Kirche, daher eine mit solchen Wahrzeichen versehene Kirche; dann eine Kirche mit Tauf- u. Bußsakrament-Verwaltung, später überhaupt Pfarrkirche, speziell die Filial- u. Pankirchen, anfangs zu den Kathedralkirchen gehörig, später mit eigenem Klerus, so genannt, weil immer einem Heiligen geweiht. - ecclesiae, Name den eine Kirche von ihrem Schutzheiligen hat. - ordinationis, das durch die Ordination° verliehene Amt.

**Titurel**, Held aus der Sage vom hl. Gral°. Parzivals Urgroßvater, baute bei Salbaterre auf dem unnahbaren Berg Mont Salvage einen Tempel für den Gral und eine Burg für die Hüter desselben, die Templeisen, deren heil. Rittertum er gründete.

**Titus**, 1. apostolischer Gehilfe des Paulus (2 Ko 8, 23), ein kleinasiatischer, von Paulus bekehrter, stets unbeschnitten gebliebener Heidenchrist (Ga 2, 3), erscheint zuerst gelegentlich der Reise des Apostels zum Ältestenkonvent nach Jerusalem, später sandte ihn Paulus von Ephebus aus nach Korinth (2 Ko 7, 6. 14; 12, 18), trat mit ihm, nachdem er vergebens gehofft hatte, ihn in Troas zu finden (2 Ko 2, 13), erst wieder in Macedonien zusammen (2 Ko 7, 5 f. 13 f.) und sandte ihn von da mit dem zweiten Brief nochmals nach Korinth (2 Ko 8, 6. 16 f. 23). Die übrigen Daten aus seinem Leben, sein Aufenthalt mit Paulus und sein Zurückbleiben auf Kreta (Et 1, 15 ff.), seine Reise nach Dalmatien (2 Ti 4, 10) und die Einladung, nach Nikopolis (2 Ti 3, 12) lassen sich in die uns bekannte Lebens-

geschichte Pauli nicht einordnen. [ME] Der Brief des Apostels an - gilt daher fast allgemein als unecht. [de Wette, 3. A. 67; Hofmann 74; Cassel 82; Riegenbach 88; Quandt, Pastoralbl. 88.] 2. Bisch. v. Bostra im steinichten Arabien, † 371 (? jedenfalls vor 378). Er verfaßte eine Schrift wider die Manichäer, von der drei Bücher erhalten sind. Griech. hrsg. v. Basnage im Thesaurus Canisii (I, 59, u. syrisch v. P. de Lagarde 59). Die meisten anderen ihm zugeschriebenen Schriften sind unecht. [ME] 3. - Dates<sup>o</sup>, † 1705. 4. - Flavius Vespasianus, röm. Kaiser 79—81, \* 41 n. Chr., älterer Sohn Vespasians. [Stange 70.]

**Titos**, in der griech. Mythol. ein erdgeborener Riese auf Euböa, Vater der Europa, vergriff sich an Leto, ward von Artemis und Apollo erlegt, und in der Unterwelt hatten zwei Geier seine immer wiedewachsende Leber (den Sitz der sinnlichen Begierden) aus.

**Tit**, 3 Petr (Titius), Kirchenliederdichter, \* 1619 zu Liegnitz, † 7/8 1689 als Prof. d. Theol. in Danzig.

**Tiu** = Tyr<sup>o</sup>. [Gymnasium zu Danzig.]  
**Tivar**, „Götter“, a rad. div = deus, die „Himmlichen“, die Lichtmächte des Himmels, entsprechend dem ved. deva, stehen ursprünglich bei den Germanen<sup>o</sup> an der Spitze der religiösen Anschauung treten, dann aber gegen die Aßen<sup>o</sup> und

**Tizian** = Tiziano (2). [Banan<sup>o</sup> zurück.]

**Tiziano**, 1. namhafter venetianischer Wiederkauser<sup>o</sup> in der Mitte des 16. Jhds. 2. Vecellio, der größte Maler der venetianischen Schule, \* 1477 zu Pieve di Cadore in Friaul, † 29/8 1576 in Venedig, schuf auf dem Gebiet der religiösen Malerei: die sog. himmlische und irdische Liebe in der Galerie Borgheze zu Rom, den Zinsgroßchen im Museum zu Dresden<sup>o</sup>, den von anderen Heiligen umgebene Evangelist St. Markus in Maria della Salute zu Venedig (1512), die Himmelfahrt Mariä in der dortigen Akademie (1516), die Madonna der Familie Pesaro in S. Maria dei Frari, die nur noch in einer Kopie vorhandene Ermordung des Petrus Märtyr, die Magdalena im Palast Pitti in Florenz, die Darstellung der Maria im Tempel (Venedig<sup>o</sup>), Himmelfahrt Mariä im Dom zu Verona (1544), den Tod des hl. Laurentius in der Jesuitenkirche zu Venedig (1558), die Dornenkrönung im Louvre, die Anbetung der Könige im Museum zu Madrid<sup>o</sup> u. a. [Crowe und Cavalcaselle, deutsch v. Jordan 77; Heath 79.]

**Tlaloc**, bei den Azteken<sup>o</sup> Gott des Wassers als des obersten Prinzipis aller Fruchtbarkeit; ihm wurden namentlich kleine Kinder geschlachtet.

**Tlemsen**, Station der Engländer und Franzosen zur Belehrung der Kabylen in Algier in Nordafrika<sup>o</sup>.

**Tob** [תוב], Land der Zuflucht Jephtha<sup>o</sup>s, Ri 11, 3, vielleicht die Ruibe im östlichen Sauran.

**Tobago**, eine der britischen Windward-Inseln, von der Bg. besteht mit 3 Stationen. Auch die WM. hat 1054 Kirchenglieder.

**Tobia**, 1. [תוביא], Ammoniterfürst, Widerlächer Nehemia<sup>o</sup>s (Neh 2, 10; 4, 3; 6, 1) suchte,

mit Saneballat<sup>o</sup> verbündet, den Bau der Mauern Jerusalems durch Gewalt und List zu hindern, scheiterte aber an Nehemias Wachsamkeit. 2. Sach 6, 10. 14. s. Tobias.

**Tobia**, Buch -, = Tobit<sup>o</sup>.

**Tobias**, der Held im Buch Tobit<sup>o</sup>, wird bildlich dargestellt mit einem Fisch, weil er seinen Vater durch die Galle eines Fisches von der Blindheit befreite. Infolge des Fische<sup>o</sup>s Hinweis auf den Neuen Bund.

**Tobit**, das Buch -, von der evang. Kirche zu den Apokryphen<sup>o</sup> gezählt, bildet den Übergang von den historisch-didaktischen Schriften zur freien Dichtung und giebt, vielleicht an alte Sagenstoffe sich anlehnend, in der Erzählung von - eine Mahnung zu frommem, gesetztreuem Wandel in jeder Lebenslage, zu Mildthätigkeit und Almosen spenden, zum Heiraten in der Familie, zur Bestattung derer, die von Tyrannen umgebracht waren (Grätz, Monatsschr. f. Gesch. u. Wiss. des Judent. 79, 450). Wahrscheinlich ist der ausführliche Text des Sinaiticus älter als der gekürzte der LXX = Vatikanus (Schürer, Gesch. d. jüd. Volkes im Zeitalt. Jesu, 2, 607; Theol. Littztg. 78, 333; Grätz, a. a. O. 388). Neuf nimmt ein semitisches Original aus der Zeit vor den Makkabäern an (Gesch. § 449 f.). Josephus und Philo erwähnen das Buch nicht, erst Hieronymus nennt es unter den Apokryphen, u. Augustinus veranlaßte seine Aufnahme in den christl. Kanon. Komm.: Fritzsche im Exeg. Handb., Sengelmann 57; Scholz 89. [W. Grimm in Ztsch. f. w. Th. 81, S. 38 ff.; S. Preiß, das. 85, S. 24 ff.]

**Tobler**, 1. J., rfdiaton in Zürich, † 08, bibelgläubiger Homilet. In schlichter, milder u. doch eindringlicher Sprache weiß - die praktisch erbaulichen Momente seiner Texte geschickt zu behandeln. 2. Titus, Palästinaforscher, \* 25/6 06 zu Stein (Appenzell), bereiste viermal den Orient, lebte seit 71 in München, † das. 21/1 77. Wf.: Lustreise ins Morgenland 39; Golgatha 51; Topographie von Jerusalem 53 f.; Denkblätter aus Jerusalem 53; Dritte Wanderung nach Palästina 58; Nazareth 68. Hsg.: Bibliographia geograph. Palaest. 67; Itinera et descriptiones terrae sanctae etc. 74. 78 u. a.

**Toccata**, Tonstück von vorwiegend figurativem, phantasieähnlichem Charakter; die im übrigen heute veraltete Form wurde neuerdings von Hummel, Clementi, Schumann u. a. wieder aufgenommen. Bach benutzte die - oft als Einleitung zu seinen Fugen.

**Tochter**, ♂ Ex 2, 10. vgl. Ri 11, 34. Mt 14, 6. — s. Kinder.

**Töchter** zc. (Kongregationen), s. Schwestern, barmh. zc., Schulschwestern.

**Tochterkirchen** = Filialkirchen<sup>o</sup>.

**Tode**, Sch (Sch v. Magdeburg) = Tade<sup>o</sup>.

**Tod**, 1. im eigentlichen Sinne (leiblicher -), nach altluther. Dogmatik die „privatio per lapsum primorum parentum introducta, animae et corporis unionem solvens“. 1. Nach dem AT ist der - für den Menschen nicht bloß ein Naturvorgang, sondern ein Gericht (Ge 6, 1—4; vgl. 2, 17; 3, 19). Der Mensch




hatte ohne die erfahrungsmäßigen Trübungen seiner Natur (im Paradiese) die Möglichkeit, vom Baum des Lebens zu essen und den Elohim<sup>o</sup> gleich zu werden (Ge 2, 9; 3, 22); daß er dem -e erliegt, ist daher eine Richterordnung Gottes. Als der Mensch vom Baum ist, stirbt er, d. h. verfällt er zur Strafe der leiblichen Mühsal, dem -, und dieser ist von nun an Folge der Sünde<sup>o</sup> und Schuld<sup>o</sup>; Gottesfurcht<sup>o</sup> und Sittlichkeit<sup>o</sup> aber bereiten Seligkeit<sup>o</sup> und damit Gewißheit des Lebens im Gegensatz zu Gerichten, die den Menschen vor der Zeit in die Scheol<sup>o</sup> wegraffen (Spr 2, 18; 5, 6; 8, 36. Ps 34, 17; 37, 38; 109, 15. vgl. Spr 3, 2. 18; 4, 4. 13. 22; 8, 35; 10, 2. 11. 16; 11, 4. 19. 26; 12, 28; 13, 14; 14, 27; 15, 4; 16, 22; 19, 23; 21, 21). Daher wechseln auch im AT die Worte Sünde, Schuld und Leiden unbefangen miteinander ab (Ps 38, 5; 40, 13; 103, 3. Hiob). [Vnh Stade 77.]

2. Nach altspnagogaler jüdischer Lehre ist der - Folge des ersten Sündenfalles<sup>o</sup>; Adam<sup>o</sup> hat ihn in die Welt gebracht, denn der Mensch hätte unsterblich sein können (Sifre 141a), wenn er auch so beschaffen war, daß er sterben konnte (Bereschith rabba 14). Jeder Mensch stirbt durch die Schuld Adams (Debarim rabba 9). Erst der Messias<sup>o</sup> wird den - wieder aufheben. Doch fehlt es auch nicht an Anschauungen, die den - auf rein natürliche Ursachen zurückführen (Pesikta 118a) oder lehren, daß derselbe von Anfang an für die Menschen von Gott bestimmt sei (Ketuboth 8b, Tanch. Schemoth 17). Indes ist nach allgemeiner Vorstellung der - ein Übel<sup>o</sup>, durch Sünde<sup>o</sup> veranlaßt; darum die -esfurcht u. harten -eskämpfe (Bereschith rabba 6, Sifre 129b), welche der Engel<sup>o</sup> des -es veranlaßt. Thora-studium<sup>o</sup> ist das wirksamste Gegenmittel wider die Macht desselben (Moëd katon 28a). Diese Vorstellung, daß der - durch die Schuld eines einzigen veranlaßt sei, widerspricht der Leugnung der Erbsünde<sup>o</sup> und erblichen Schuld<sup>o</sup>. Durch drei Sätze wird dieser Widerspruch zu lösen versucht.

1. Wenn der - auch seit Adam mächtig ist, so sind dennoch immer einzelne Thatünden<sup>o</sup> der einzelnen Menschen die Ursache desselben (Schabbath 55ab, 31b). 2. Wie kommt es, daß Gottlose<sup>o</sup> und Gerechte<sup>o</sup> auf gleiche Weise sterben? „Wenn die Gerechten nicht sterben müßten, so könnten die Gottlosen durch heuchlerische Buße<sup>o</sup> u. Werke<sup>o</sup> sich als Gerechte benehmen und so dem -e entgehen. Aber der - hat für beide einen verschiedenen Zweck und Erfolg. Die Gottlosen erleiden ihn, damit sie durch ihre Sünden Gott nicht ferner reizen können, die Gerechten aber, damit sie Ruhe bekommen von dem innerwährenden Kampfe mit dem Fezer<sup>o</sup> (Bereschith rabba 9). Ferner sterben auch große Heilige nicht durch die Hand des -esengels, sondern werden von einem Ruß<sup>o</sup> Gottes hinweggerafft (Baba bathra 17a, Sifre 129b). 3. Schließlich können Sündlose in den Himmel kommen, ohne den Tod zu schmecken, zB. Elia<sup>o</sup>, Henoch<sup>o</sup>, Messias<sup>o</sup>, Elieser der Knecht Abrahams, Ebed Melech der Kuschite, Piram der König von Tyrus, Jaabez Sohn des R. Jehuda Hannasi, Serach die Tochter Aschers, und Bithja

die Tochter Pharaos, welche Mose rettete (Jall. Schim. Bereschith 42); denn der - ist nicht ethisch, sondern wird bei der Wahlfreiheit<sup>o</sup> jedes Menschen durch eigene Schuld verursacht. Als ein von Gott verhängtes Leiden ist der - wiederum von sühnender Kraft und bewirkt Bergebung<sup>o</sup> aller Sünden u. Veröhnung<sup>o</sup> mit Gott, natürlich nur für die, welche nach Gerechtigkeit<sup>o</sup> trachten, d. h. die Kinder Israels (Sifre 33a. Nach Sanhedrin 47a ist es ein gutes Zeichen, wenn das Leid des -es dadurch erhöht wird, daß der Tote nicht beklagt oder begraben wird, keine Leichenpredigt über ihn gehalten, wenn er von einem wilden Tiere gefressen, oder der Sarg beregnet ist. Wer durch einen Gang ins Badehaus sich -esgefahr aussetzt, spricht die Formel: Der - sei Sühne für alle meine Sünden (Berachoth 60a). Unnatürlicher, freiwilliger oder vom Gerichtshof od. Gott verhängter - gilt als Sühne<sup>o</sup> für einzelne auffallende Sünden. Nach Sanhedrin 44b sagte ein zum -e Verurtheilter auf dem Wege zur Hinrichtung: Wenn ich diese Sünde, die mir das -esurteil brachte, wirklich begangen habe, so sei mein Tod nicht die Sühne für alle meine Sünden; wenn ich sie aber nicht begangen habe, so sei mein - die Sühnung für alle meine Sünden. Da - der Gerechte<sup>n</sup> u. Heilige<sup>n</sup> wirkt stellvertretend als Sühne für andere, ebenso wie ihre Werke und Fürbitte<sup>o</sup> (Moëd katon 28a, Bajjitra rabba 20, Tanchuma, Mezora 7). Die Opferung Jaak's ist eine Sühne für sein Volk. Die sühnende Kraft des -es der Gerechten<sup>o</sup> wird der des Veröhnungstages gleichgestellt (Pesikta 89b, Beresch. r. 93). Ja, Gott läßt sie für andere sterben (Schabbath 33a). Seinem Wesen nach besteht der - in dem Ausgang der Seele<sup>o</sup> aus dem Körper<sup>o</sup> (Tanchuma, Millez 10) und ist das Härteste, was es giebt, wenn Gott die Seele nicht durch einen Ruß hinwegnimmt (Debarim rabba 11). Nach Roma 21 hört man im Augenblicke des Sterbens die Stimme der Seele von einem Ende der Erde bis zum andern. Nach Beresch. r. 12, Jall. Schim. Ber. 19, Erubin 54a steigen alle Seelen zur Scheol<sup>o</sup> hinab und werden künftig wieder heraufsteigen. Dem widerspricht Tanchuma, Bajjitra 8: „Wenn die Gerechten aus der Welt gehen, so steigen sie sofort empor und stehen in der Höhe. Die Seelen der Gottlosen aber irren umher in der ganzen Welt und werden keine Stätte für ihren Fuß finden. Ihre Seele geht nicht ein zu dem Ort, der ihr bestimmt ist, von da an bis zwölf Monate vergangen sind, nämlich bis der Leib verwest ist. Was thut sie? Sie geht und kommt wieder, immer um das Grab herum, und es ist ihr hart, den Leib zu sehen, der begraben ist und den die Würmer bedecken.“ Die Gerechten kommen in den Dzar<sup>o</sup> im Gan Eden<sup>o</sup>, die Gottlosen werden von der Erde verschlungen (Koheleth rabba 69c), oder finden ihre Stätte bei den Unbekehrten im Gehinnom<sup>o</sup> (Ketuboth 104a), oder irren ruhelos von Engel<sup>n</sup> gejagt von einem Ende der Erde bis zum andern hin und her (Schabbath 152b), oder die bösen u. grimmigen Engel peinigen sie. Die Seelen der Unentschiedenen haben Ruhe, wenn sie auch nicht in die

Seligkeit<sup>o</sup> des Paradieses eingehen dürfen. Ein gutes Zeichen ist es, wenn jemand unter heiterem Gespräche stirbt, nach oben oder auf die Umgebung schauend, mit gerötetem Gesicht, am Beginn des Sabbat's oder am Ausgange des Versöhnungstag<sup>es</sup>, oder wenn die Ursache seines -es in einer Unterleibskrankheit besteht, an der die meisten Weisen sterben; ein schlimmes Vorzeichen ist es, wenn man unter dem Weinen der Seinigen stirbt, nach unten oder gegen die Wand schauend, mit gelblich blassem Gesicht, am Ende des Sabbats oder am Anfang des Versöhnungstages (Ketuboth 103 b). Was den Zustand des Leichnam's anbelangt, so hat er Empfindung u. Bewußtsein bis zur Verwesung, oder bis die Wahrheit den Sarg verhüllt. Die Toten führen ein schattenhaftes Dasein, doch können sie miteinander sprechen (Berachoth 18 b, Schabbath 152 b); auch werden Totenerscheinungen berichtet. 3. Die NTliche Lehre hat am meisten Paulus entwickelt. Strafe der Sünde<sup>o</sup> ist nach Paulus der physische - (Ge 2, 17); der zwar an sich sterblich geschaffene Mensch erlangte nicht die ihm bestimmte Unsterblichkeit, die seine irdische Leiblichkeit ohne - in eine himmlische verklärt hätte (vgl. 1 Ko 15, 50); der - war für alle unvermeidlich, nicht wegen der Natur der Leiblichkeit, sondern wegen der allgemeinen Herrschaft der Sünde. Deshalb starben nach Paulus auch die Menschen zwischen Adam und Moise, obgleich sie sich keine Sünde zu schulden kommen ließen, die ausdrücklich mit dem -e bedroht war (Rö 5, 13 und 14). Durch die Sünde ist der Mensch nach Paulus dem Gericht Gottes verfallen, der *δικαιοσύνη* fordert u. das Fehlen derselben bestrafen muß, wie er ihr Vorhandensein anerkennen würde (Rö 3, 19 u. 20). Die Strafe ist Gottes (12, 11) u. soll über alle *ἀδικία* ergehen (9, 18), auch über die, welche kein Gesetz besaßen (5, 13. 14; 2, 12). Sie besteht, wie im NT, im leiblichen -e (6, 21. 23; 7, 5; 8, 10), der aber ohne Aufhebung gedacht wird, so daß er identisch wird mit dem ewigen Verderben (8, 13. 1 Ko 10, 9. 10. Ga 6, 8. 1 Ko 3, 17). [Ginella 68; Davis, Philos. of Death 68; Spieß, Zustand nach dem -e, 77; Carstenien, Leben nach dem -e, 85; NT] 4.  [Es] ist also der - zu allen Menschen durchgedrungen, die weil sie alle gesündigt haben. Rö 5, 12. vgl. Ge 15, 15. Ru 23, 10. Jes 57, 2. a. Des Frommen -: [Stephanus] sprach: Herr Jesu, nimm meinen Geist auf! Apg 7, 58. vgl. Ge 25, 8. Lc 16, 22. b. Des Gottlosen -: Da Ananias diese Worte hörte, fiel er nieder u. gab den Geist auf. Apg 5, 5. vgl. 12, 21 ff. c. Bitte um Erlösung vom -e: Führe du, Herr, die Sache meiner Seele u. erlöse mein Leben. Apg 3, 58. vgl. Jos 2, 13. Epr 24, 11. d. Gleichheit im -e: Da sind beide klein und groß, Knecht u. der von seinem Herrn frei gelassen ist. Hiob 3, 19. vgl. 21, 23 ff. e. Ruhe im -e: Gehe hin, bis das Ende komme; u. ruhe, daß du aufstehest in deinem Teil am Ende der Tage. Dl 12, 13. vgl. Hiob 3, 17 f. f. Sehnsucht nach dem -e: Die des -es warten, und kommt nicht. Hiob 3, 21. vgl. Psl 1, 23. 5. Hom.: 2 Sa 23, 1—7: Das Ende des

Mannes nach dem Herzen des Herrn. Indem er in die 1. vergangene Zeit schaut, ist sein Ende Dank und Anbetung, daß Gott ihn durch alle Lebensführungen zum Bilde seines ewigen Messias macht; 2. Zukunft blickt, ist sein Ende ein Schauen des ewigen und gerechten Friedefürsten, dem Seligkeit und Sieg folgt (Disselhoff). Ps 90, 10—12: -esgedanken. Wir wollen 1. damit der - ein bleibender Gedanke in uns werde, diesen Gedanken in all den Gegenständen ansuchen, die ihn — nach der Vorsehung — erwecken sollen; 2. die Antriebe zu allem Guten, die in demselben enthalten sind, auf uns wirken lassen (Theremin 2, 182). 8, 6: Sieg der Liebe über den -. 1. Die Gewalt des -es, 2. der Liebe in Christo; 3. die Kraft, welche die Liebe in uns haben soll (ders. 3, 83). Mt 9, 24: Der - ein Schlaf. 1. Wie naturgetreu dieses Gemälde ist; 2. welche Eindrücke es in uns hinterläßt (Arndt. Gleichnistr. 6, 184). Mc 13, 25—37: Der - als ein Kommen des Herrn. Beziehung auf: 1. den - der Unrigen; 2. unsern eignen (Schirmer, Feiertage 401). 15, 37—47: Möge auch ich dereinst von der Erde scheiden, gleichwie Jesus geschieden ist. Das heißt: Möge auch ich 1. ruhig und rein sterben; 2. ein ehrenvolles Andenken zurüchlassen; 3. in den Herzen der Liebe fortleben; 4. noch nach meinem Tode Heilsames wirken; 5. einer seligen Wiedervereinigung mit meinen Getreuen gewiß sein (Muperti). Lc 7, 11—17: Die Bedeutung des -es. Er ist 1. keine Vernichtung, sondern eine Fortdauer; 2. keine Verwandlung, sondern eine Offenbarung (Sabel). 23, 33—53: Beispiel des Erlösers, wie sich ein weises und frommes Herz im -e verklärt. Es verklärt sich im Kampfe des Lebens mit dem -e. Denn eben hier bewährt sich die 1. Richtigkeit der Ansichten, die wir von dem Werte der irdischen Dinge haben; 2. Festigkeit und Reinheit der Tugend; 3. Hoheit und Würde eines guten Gewissens; 4. weltüberwindende Macht des Glaubens (Schott). Jo 19, 30: Das Leben im -e. Im -e lebt noch die 1. Liebe; 2. That; 3. Hoffnung (Erler). Apg 6, 15: Die Verklärung des Christen in der Nähe des -es. So wie eines Engels Angesicht erscheint er, 1. er, der gemeinhin verkannte und unschuldig verleumdete, 2. er, der überwundene von den siegreichen Feinden, 3. er, der treue, indem er scheidet aus seinem Beruf (Schleiermacher 4, 14). Rö 8, 38—39: Der - des Christen als ein - der Liebe. 1. Was mit dem -e der Liebe gemeint ist; 2. die Liebe zu unsern Nächsten (Schirmer, Feiertage 383). 1 Ko 15, 35—49: Der -, unsere Erhöhung 1. zur Freiheit vom Pinfälligen, Sterblichen, Tierischen, Sorgen, Schmerz, Krankheit, 2. zu größerer Vollkommenheit in der Erkenntnis — dort volle Erfüllung der Pflicht, dort Lösung der Dunkelheit und Räthsel, 3. zu beseligender Thätigkeit reiner Liebe — auf Erden kommt der Himmel der Liebe nicht (Schmalk). 55—57: Der - vom menschlichen und christlichen Standpunkte anzusehen. 1. Der Sieg des -es über den Menschen; 2. der Sieg des Erlösers über den - (Bernet). 1 The 4, 13—18: Von der Traurigkeit über den

- solcher Personen, die wir lieben. 1. Viele Arten von Schwierigkeiten des Textes; 2. Erläuterungen der Fragen, welche man bei den Worten desselben aufwirft (Saurin, dtsh. 6, 1). 6. rSchutzpatrone gegen unbußfertigen - sind Barbara°, Christophorus° und Marcus° Evangelista. 7. In der christlichen Kunst wird der - im Altertum und Mittelalter selten persönlich, später meistens als Skelett dargestellt, auf einem fahlen Pferde reitend, mit Sense oder Sichel (Off 6, 8; 14, 14), zuweilen auch mit den Attributen eines Jägers od. Kriegsmannes; auf einem Triumphwagen (so bei Tizian und Corcie), als Megäre (so bei Lorenzetti, im Campo santo zu Pisa, ähnlich in einem Freskogemälde von Crescenzo in der Caserma della Trinità zu Palermo). Zuweilen hat er einen Raben oder eine Sanduhr als Attribut. Die neuere Kunst stellt ihn meistens auch als Skelett mit einem Expressentrunk und der Sense dar. [Wessely, - und Teufel in der darstell. K. 76.]

II. im übertragenen Sinne, nach welchem „mors notat: 1. quamlibet rem mortisforam sive omnis generis calamitates, 2. mortem spiritalem und zwar a. fidelium, b. infidelium.“ a. geistlicher, durch Verharren in der Sündhaftigkeit° herbeigeführte Unempfänglichkeit des Gewissens für sittlich heilende Einflüsse (Verstockung°, Sünde wider den h. Geist). Du hast den Namen, daß du lebest, und bist tot. Off 3, 1. vgl. Mt 8, 22. b. der zweite od. ewige - (ὁ δεύτερος θάνατος), der -, zu welchem Gott nach Off 20, 14f. die Verdamnten, wenn sie mit den Seligen durch die allgemeine Totenauferstehung vor seinen Richterstuhl gestellt werden, verurteilt. Er wird in der Off beschrieben als ein Anteil an dem Feuersee (21, 8), der im Schwefel brennt (19, 20) und eine ruheloöse Qual mit sich führt (14, 10f.). vgl. 1 Pt 3, 19; 4, 5 u. 6. Jac 1, 10—15; 4, 12; 5, 3—5. Wer überwindet, dem soll kein Leid geschehen von dem andern -e. Off 2, 11. vgl. 20, 14.

III. - Jesu. 1. Nach der ursprünglichsten bibl. Theologie gewinnt Jesus° einerseits durch sein Leiden und seinen Tod die Herrlichkeit°, Allmacht°, Allgegenwart° Gottes als der erhöhte Messias°; anderseits ist sein Tod Lösegeld und stellvertretendes Sühnungsmittel für das Verderben des Volks und bewirkt Sündenvergebung°, Errettung°, Versöhnung° mit Gott (Mc 10, 45) gemäß der Weissagung u. Anschauung der Propheten. Durch sein Blut wird das Volk gereinigt. — Ebenso sucht die urapostolische Lehre, wie sie uns in der Apostelgeschichte (Messias°) überliefert ist, seinen Tod als Erfüllung der Weissagungen des ATs hinzustellen (3, 18). Vgl. 1 Pt 2, 23; 3, 18; 4, 1 u. 13; 5, 1. Weil er in vollster Unschuld und Gebuld gelitten hat, so hat sein Leiden einen einzigartigen Zweck, nämlich die Sündenschuld von den Sündern zu nehmen, indem er durch seinen Tod am Kreuze die Strafe derselben trug (2, 24) und als Gerechter für Ungerechte litt. Ferner gilt dem Apostel Jesu - als sühnendes Bundesopfer (1, 2), wie beim Stistungsoffer des A. Bundes eine Besprengung des

Volkes mit dem Blute des Opfers stattjant. A. derseits gilt dem Apostel der - Jesu nicht an sich als Sündenschuld nehmend; sondern die Botschaft davon bewegt den Menschen mit zwingender Macht von der Sünde abzulassen, wirkt also insofern Erlösung° (1, 14—18). Er trug unsere Sünden, damit wir, den Sünden fern geworden, der Gerechtigkeit leben können (2, 24). „Befreiung von der Sünde ist erst die mittelbare Folge des Todes Christi.“ Durch die Auferstehung° vom Tode gelangt Jesus zu seiner vollkommenen Würdestellung als Messias (s. Erhöhung). [Sieffert, Heilbedeutung des Leidens u. Sterbens Christi nach d. 1 Pt, 3bb. f. deutsch. Theol. 75, 3; Raichinger. Die Versöhnungslehre des 1 Pt 77.] Der Jakobusbrief erwähnt des Wertes, Leidens und Todes Jesu als Mittel der Errettung° u. Sündenvergebung° nicht, wie überhaupt in ihm die Vorstellung zurücktritt, daß durch Jesus eine eigensich neue Art des Liebe°verhältnisses zwischen Menschen und Gott geschaffen wird. 2. Nach Paulus ist Christus ausschließlich durch seinen Tod der Heilsmittler geworden, und ihn stellt der Apostel insolge dessen in den Mittelpunkt seiner Verkündigung (1 Ko 1, 17. 18; 2, 2. Ga 3, 1 Ph 3, 18), obwohl er ihm und den andern Juden das größte Hindernis gewesen war, Jesus als den Messias anzuerkennen (Ga 5, 11; 6, 12. 1 Ko 1, 23). Aber durch die Erscheinung Christi hatte er ihn als die wesentlichste Thatfache in der Heilsgeschichte erkannt; zwar war sein - ein anderer, als der der übrigen Menschen; sie müssen sterben, weil sie gesündigt haben (Rö 5, 12), aber Christus, der Sündlose, war des Todes nicht schuldig; er hätte, obwohl sein Fleisch todesfähig war und er mit ihm nicht hätte zur Herrlichkeit eingehen können (1 Ko 15, 50), doch wie die Gläubigen bei der Parusie ohne Tod verklärt werden können. Eben aus dem Grunde aber ist der - Jesu ein Liebesbeweis Gottes (Rö 5, 8; 8, 32 in der Schrift geweisagt (1 Ko 15, 3), keineswegs eine Notwendigkeit u. vonseiten Christi nicht Duldung einer Notwendigkeit, sondern freie Gehorsamthat gegen den Vater aus Liebe zu den Menschen (Ga 1, 4; 2, 20. 2 Ko 5, 14. 15). Immer ist aber der Tod geschehen zum Besten der Menschen, für unsere Sünden (Rö 4, 25; 5, 8. 1 Ko 11, 24; 15, 3. 2 Ko 5, 15. Ga 1, 4. vgl. 1 The 5, 10). Die Sünde aber hat uns den Tod gebracht; folglich ist Christus um ihrer willen gestorben, so hat er dadurch denselben von uns genommen. War er nun als der Sündlose nicht verpflichtet zu sterben, so ist sein Leiden ein stellvertretendes (2 Ko 5, 21. vgl. 14. 15), er hat es dadurch, daß er sich von Gott als ein Sünder behandeln ließ, ermöglicht, daß wir als Gerechte behandelt werden können. Diese Art der Stellvertretung beruht nicht auf einem bleibenden Rechtspruch des Gesetzes an den Menschen. Denn der Tod ist vor dem Gesetz durch Adam gekommen, auch ist die Substitution des Unschuldigen für den Schuldigen nirgend gefordert: Ga 3, 13 soll nach dem Zusammenhang nur die in der Geschichte Abrahams angedeutete Heilserrettung für die Heiden bewähren (nach B. 10—14.



Der Tod Christi (Kol 1, 20. 22; 2, 14. Eph 2, 16. Phil 2, 8) wird in den Gefangenschaftsbriefen bald als Gehorsamsthat Christi (Phil 2, 8), bald als Liebesthat für uns aufgeführt (Eph 5, 2. 25). Durch ihn löscht Gott die wider uns lautende Handschrift des Gesetzes aus (Kol 2, 14); die ἀπολύτρωσις ist nach Eph 1, 7 durch das dabei vergossene Blut vermittelt; an eine subjektive Wendung desselben mit Pfeileiderer ist nicht zu denken, denn gerade so wie in den älteren Briefen ist der Tod Christi das Sühnmittel zwischen Gott und der Welt (Eph 2, 16. Kol 1, 20. 21 ff.). Allerdings ist zuzugeben, daß in diesen Briefen zuerst der Begriff des Ällichen Opfers auf Christum angewandt wird. 3. Im Hebr. erscheint der - als ein Opfer, das Jesus der Hohepriester<sup>o</sup> des Neuen Bundes bringt. Während die Tieropfer des Alten Bundes unvollkommen waren (9, 23), bringt Jesus ein besseres, sein Leben. Dieses Opfer ist vollkommen und Gott wohlgefällig (10, 5—10). Während ferner die unvollkommenen Opfer des ATs wiederholt werden mußten, hat dieses, einmalig stattgefunden, ganz seinen Zweck erreicht, so daß seine Wiederholung unnötig und unmöglich ist (Kap. 9 u. 10). Es ist analog dem Opfer des großen Veröhnungstages, dessen Blut vom Hohepriester ins Allerheiligste gebracht wurde; dieses war aber fremdes, Jesus brachte sein eigenes vor Gottes Angesicht selber. Am meisten entspricht dies einmalige Opfer dem bei der Stiftung des Alten Bundes dargebrachten (9, 19 u. 20), da es ja auch einen Neuen Bund begründet (9, 12—25; 10, 12 u. 29; 13, 20). — Notwendig war dieser Opfertod für die Stiftung des Neuen Bundes, gleichviel ob dieser „als ein Vermächtnis Christi“ zu denken sei, „das erst durch den Tod des Testators in Kraft tritt“ (9, 15—17), oder als ein Gemeinschaftsverhältnis mit Gott, das, durch die Sündenschuld Israels gestört, erst durch die Sühne eines vollkommenen Opfers wiederhergestellt werden könne (9, 18—23). Denn erst Blut (9, 22) kann Vergebung von Gott verschaffen. Daß das Blut der Tieropfer die Sünden nicht sühnen konnte (10, 4 u. 11), lag an der Unvollkommenheit derselben; das vollkommen versöhnende Urbild derselben ist Jesu Selbstdarbringung (2, 14 u. 17), die „den Sünder von der Schuldverhaftung erlöst“, indem Christus im Tode seine Todesstrafe stellvertretend getragen hat (9, 12. 15 und 18; 10, 26 u. 27; 2, 9). Nämlich der Tod, d. i. der Tod mit seinen Folgen, den Strafen auf die Anklage des Sätan<sup>o</sup> hin, ist die Strafe der Sünde; von dieser Gewalt des Teufels hat Christus die Menschen endgültig befreit (2, 10 bis 17. vgl. 9, 27). Zusammengefaßt ist die Wirkung des Todes Christi also folgende: das Bundesvoll wird durch die Besprengung mit dem sühnenden Blute des vollkommenen Bundesopfers (sowohl von der Befleckung der Schuld (1, 3; 9, 22), als auch von dem Sündenbewußtsein des Gewissens befreit (9, 13 u. 14; 10, 22) u. gereinigt und so in den Zustand der Heiligkeit versetzt, der allein den Menschen zur Gottesgemeinschaft befähigt (9, 13 u. 14; 3, 1; 6, 10; 10,

10; 12, 10 u. 14; 13, 12), d. i. zur vollen Verwirklichung des verheißenen Bundesverhältnisses (9, 9; 10, 1. 11. 14 u. 18; 7, 11 u. 19). Somit hat Jesus durch seinen Tod einem jeden den Weg zum Allerheiligsten erschlossen und den Zugang zu Gott ermöglicht, denn sie fortan, vertrauend auf ihren Priester, sich zuversichtlich nahen dürfen (4, 14—16; 7, 25; 9, 8 u. 14; 10, 1 u. 9—22; 11, 6; 12, 22—28; 13, 15 u. 16). 4. So bringt keine neue Theorie über den - Jesu; derselbe bringt Errettung<sup>o</sup>, Sühne von d. Schuldbeftellung (1, 29; 17, 19; 1 Jo 1, 7—9; 2, 1—2; 4, 10), befreit die Welt vom Tode, ermöglicht die Erlangung des ewigen Leben<sup>o</sup>s (6, 51 u. 55; 10, 11—14; 11, 50—52). 5. 1. a. In der christlichen Kirche wurde die Erlösung<sup>o</sup> u. Versöhnung hauptsächlich in das Leiden und den - Jesu gesetzt. Letzterer - wurde von den orthodoxen Vätern unter dem Gesichtspunkte eines Opfers u. Lösegeldes (λύτρον) betrachtet und seinem Blute eine sünden- und schuldtilgende Kraft zugeschrieben (Barn. Kap. 5: Propter hoc Dominus sustinuit tradere corpus suum in extermium, ut remissione peccatorum sanctificemur, quod est sparsione illius . . . ., Justin; *Αἱ ἡμᾶς ἀνθρώπους γέγονεν, ὅπως καὶ τῶν παθόντων τῶν ἡμετέρων συμμετοχὸς γινόμενος καὶ ἱασίν ποιήσεται*). b. Bei sich weiter entwickelndem Nachdenken über die Wirkung des Todes Christi lag dem Gedankentriebe dieser Zeit die Vorstellung nahe, den - Jesu als einen Triumph über die Herrschaft des Teufels, als Wiederherstellung des göttlichen Ebenbildes und als Grundbedingung der Seligkeit überhaupt zu betrachten (Trenäus: Durch die Sünde ist der Mensch in die Gefangenschaft des Teufels geraten und hat sich in derselben von Adam an bis zur Zeit Christi befunden. Erst durch den am Kreuze geleisteten vollkommenen Gehorsam Christi, sowie durch das in seinem Blute bezahlte Lösegeld ist die Menschheit von der Gewalt des Teufels erlöst. Gott hat dem Teufel die Seelen nicht mit Gewalt entzogen, sondern secundum suadolum. [Dieser Ausdruck wird verschieden erklärt: nach Baur wäre der Teufel von der Rechtmäßigkeit des gegen ihn eingeschlagenen Weges überzeugt worden, nach Dunder und Gieseler bezieht sich suadela auf die Menschen, welche durch die ihnen von Christo gebrachte bessere Überzeugung aus der Gewalt des Teufels befreit wurden.] c. Origenes bildete einerseits die Idee von einer Täuschung des Teufels durch Gott, sowie die Auffassung des Todes Christi als eines Opfers weiter aus und betonte anderseits wiederum die sittliche Auffassung dieses Todes, den er mit dem anderer großer Männer des Altertums verglich. (Contra Cels. I, 31, p. 349: *Ὅτι ὁ σταυρωθεὶς ἐκὼν τοῦτον τὸν θάνατον ὑπὲρ τοῦ τῶν ἀνθρώπων γένους ἀνεδέξατο, ἀνάλογον τοῖς ἀποθανοῦσι ὑπὲρ πατρίδων ἐπὶ τῷ σβέσαι λοιμικὰ κρατήσαντα καταστήματα ἢ ἀφυρίας ἢ δυσπλοίας*. Der - gab seiner Lehre Kraft und Nachdruck und verursachte ihre weitere Verbreitung.) Er sagte den - weiter als eine nicht nur auf diese empirische Welt und einen einmaligen Zeitpunkt be-

beschränkte, sondern als eine im Himmel wie auf Erden geschehene, für alle Zeiten u. alle Welten geschehene That. (Auf Grund von Col. I, 20: *Ὁὐ μόνον ὑπὲρ ἀνθρώπων ἀπέθανεν ἀλλὰ καὶ ὑπὲρ τῶν λοιπῶν λογικῶν*. Es wird auf einem irdischen und einem himmlischen Altare geopfert.) Als eine fernere Folge des Todes Christi wird auch der *descensus*<sup>o</sup> ad inferos bezeichnet. 2. In den folgenden Perioden wurde der - mehr oder weniger als ein die Erlösung<sup>o</sup> und Versöhnung konstituierendes Hauptmoment in der Kirche mehr oder weniger betont. Der Socinianismus sah nach dem Vorgange des Faustus Socinus in dem Tode Christi: a. das gegebene Beispiel (*Christus suorum fidelium servator est, primum, quia sui ipsius exemplo illos ad viam salutis . . . perpetuo tenendam movet atque inducit . . .*); b. Die Bestätigung der göttlichen Verheißungen (*Mortuus est igitur Christus, ut novum et aeternum Dei foedus, cuius ipse mediator fuerat, stabiliret ac conservaret etc.*); c. Das notwendige Mittel, um durch die Auferstehung zur Herrlichkeit zu gelangen (. . . Deinde [mortuus est], quod per mortem pervenerit ad resurrectionem, ex qua maxima oritur divinae voluntatis confirmatio deque nostra resurrectione et vitae aeternae adeptio certissima persuasio). Die Arminianer sahen den - als ein für die sündige Menschheit gebrachtes Opfer auf. 3. In der jüngsten Periode (1720 bis zur Neuzeit) hängt die Auffassung des Todes Christi zusammen mit der Entwicklung der Lehre von der Erlösung<sup>o</sup> und Versöhnung, sowie mit der Satisfaktionslehre<sup>o</sup>. 6. Rom.: Mt 27, 45—57: Der Tod des Herrn. Es ist ein Tag der Trauer über 1. die getäuschte Hoffnung auf Glückseligkeit, 2. unsere Sünden (Martensen, Prb. 89). Mc 15, 39: Die Bedeutung des Todes Jesu. 1. Er war die höchste Frevelthat, 2. ist das freie Liebesopfer des heiligen Gottes, 3. der Sieg über den Fürsten der Finsternis, 4. über den Tod selbst, 5. die Stiftung des Neuen Bundes, 6. die Einigung aller zu einer Herde unter einem Hirten (Wucherer). Lc 23, 44—49: Die Zeugen bei dem Tode Jesu. 1. Die Sonne nimmt den Trauerflor, das Allerheiligste wird aufgedeckt; der Sterbende ruft laut empor zum Vater, der die Hände nach ihm streckt, 2. der Heide preiset Gott, daß Volk schlägt an das Herz; die Freunde stehen von fern im tiefsten Liebeschmerz (Deichert). 24, 13—35: Auch über das Grab hinaus waltet der Ewige! Und zwar mit seiner 1. Macht, 2. Weisheit, 3. Liebe (Möller). Jo 12, 24: Das sterbende Weizenkorn: 1. Der - Jesu, 2. der Tod der Selbstliebe in uns, 3. unser leiblicher Tod (Theremin 4, 87). 1 Ro 11, 26: Daß wir aus Dankbarkeit gegen Jesum seinen Tod zu verkündigen haben. 1. Was wir unter dieser Verkündigung zu verstehen haben, 2. daß sie der wahrste und beste Ausdruck unserer dankbaren Gefinnungen ist (Schleiermacher 7, 205).

IV. Bruderschaft vom guten -, gegründet 1620 vom kurfürstl. Rechnungsrat Ph Holzhauser zu München unter Mitwirkung der Jesuiten zu dem Zweck, die Leute auf ein seliges

Ende vorzubereiten, häufig (von Paul V., Benedikt XIII., Clemens XI.) mit Ablässen bedacht.

**Todd**, J. S., Dr., Prof. d. hebr. Sprache in Dublin, † Juli 69. Vf. von vielen theol. Schr. namentl. üb. d. Gesch. d. irischen Kirche.

**Tode**, J. S., Kirchenliederdichter, \* 21. 1757 zu Zöllenspieler bei Hamburg, † 20. 1791 als EA u. Dompfropst in Schwerin.

**Todesbrüder** (Brüder des Todes, Pauliner, Religiösen des h. Paulus), Einsiedlerorden, gegründet von Eusebius, Kanonikus zu Gran, 1216 bis 1250 in einer Einöde bei Bisilia (unweit Gran), mit der Regel des h. Jb v. Patach (Patron: Paulus von Theben), 1252 bestätigt von Bisk. Ladislaus von Fünfkirchen. Nach Eusebius' Tod 1270 wurde die Augustinerregel angenommen, 1308 ein General gewählt; der Orden war exempt, über Ungarn, Österreich, Kroatien, Polen, auch in Schweden verbreitet und verschwand seit dem 18. Jhdt. Tracht: hellbrauner Rod u. Kapuze, schwarzer Gürtel, Mantel und bei besonderen Gelegenheiten auch Hut, nebst Skapulier. Einen franz. Seitenzweig, dessen Statuten Bisk. Gallier entwarf, bestätigte Paul V. 1620; Tracht: grauer Rod, schwarze Kapuze, schwarzes Skapulier mit Totenkopf; Gruß: Memento mori. [Helphot, Kloster- u. Ritterorden III. 385 ff.; Henrion-Fehr, Mönchsorden I, 402 ff.]

**Todeschini**, Francesco, = Pius<sup>o</sup> III.

**Todes-**: -*strafe* [RE], s. Lebensstrafe, Sühnung. [Kohler, Bibel u. -strafe 68; Gezel, -strafe im Lichte d. Christent. 69.] -*tage*, s. oblationes sc. Katakumbas. -*verachtung* 1 Co 15, 32.

**Todi** = Jacopone<sup>o</sup> da -. [2 Ro 7, 4.]

**Tod, Leben, Trübsal, Angst und Leiden**, S. 11 v. Herr von unendlichem Erbarmen.

**Todsünde**, 1. (*Peccatum mortale* sive *apokalyptikon*, quia ex morte spirituali oriuntur vel ad mortem aeternam imputantur), nach altluth. Dogmatik eine Art von Thatünden<sup>o</sup>, „quae fidem excludunt, inde vita spirituali privant“. Nach 1 Jo 5, 16 f. solche Sünden, die den geistigen Tod<sup>o</sup>, d. h. den Verlust des Gnadenstandes, zur Folge haben; Petrus Lombardus stellt nach dem Vorgang von Cassian u. Gregor d. Gr. ihrer sieben zusammen: Hochmut, Geiz, Wollust, Zorn, Böllerei, Neid und Trägheit des Herzens. In den kath. Katechismen werden sie als unerläßliche Sünden eingeführt. 2. Nach talmudisch-midrassischer Lehre sind -n, d. h. Sünden<sup>o</sup>, die nur durch den Tod<sup>o</sup> gesühnt werden können: Blutschande<sup>o</sup>, Ehebruch<sup>o</sup>, Götzendienst<sup>o</sup>, vorsätzlicher Mord<sup>o</sup>, und vor allem Ehebruch<sup>o</sup>, der nach einiger Meinung überhaupt keine Vergebung erlangen kann; hierzu gehören Leugnung der Auferstehung<sup>o</sup>, des himmlischen Ursprungs der Thora<sup>o</sup>, der Epikuräismus (Betrachtung der Gelehrten), die Zauberei<sup>o</sup>, Entweihung des göttlichen Namens. Als Männer, die schließlich vom ewigen Leben<sup>o</sup> ausgeschlossen sind, werden genannt: Jerobeam, Ahab, Manasse, Bileam, Akitophel, Gehasi, Doeg u. s. w. (Bammidbar rabba 14, Tanch. Waere 1). Selbst das Gehinnom<sup>o</sup> kann von diesen -n nicht reinwaschen. 3. In der christlichen Kunst wurden die sieben

-n meist den Kardinaltugenden, zuweilen auch den sieben Werken der Barmherzigkeit entgegengestellt. Darstellungen der -n finden sich auf einem Glasgemälde zu Hall in Schwaben (14. Jhdt.), auf einem gestickten Teppich aus dem 15. Jhdt., im Rathaus zu Regensburg befindlich (hier kämpfen 14 Tugenden gegen 14 Laster), endlich in neuerer Zeit für den Holzschnitt in Kompositionen von Ille (61) und in Malereien von Ewald.

**Tod, Sünd', Teufel, Leben u. Gnad'**, B. 3 v. Jesus Christus, unser Heiland, der den Tod.

**Todt, Rf, eS** in Brandenburg (H.) † 14/10 87, einer der ersten Geistlichen, welche die Bedeutung der sozialen Frage überhaupt erkannt haben. Bf.: Der radikale deutsche Sozialismus und die christl. Gesellschaft 77; Der innere Zusammenhang und die notwendige Verbindung zwischen dem Studium d. Theol. und dem Studium d. Sozialwissenschaften 77; Die Ursachen der Unkirchlichkeit und ihre Abhilfe 83.

**Tod: - Teufel, Höll', die Welt, die Sünd'**, B. 4 v. Nach's mit mir Gott. - und Teufel sind bezwungen, B. 4 v. Jesu, der du Thor. - wo sind deine Schreden? B. 4 v. Hallelujah Jesus lebet. -, wo sind nun deine Waffen? B. 4 v. Lasset uns den Herren preisen.

**Tögel, Im**, Kirchenliederdichter, † 1739 als D in Könnern.

**Toggenburg**, Grafschaft in der Schweiz, 1468 an den Abt von St. Gallen verkauft; infolge der Religionspaltung entstand eine Menge von Zwistigkeiten zwischen Stift und Landschaft, sodaß Zürich und Bern, von den -ern angerufen, mit den katholischen Orten handgemein wurden (-er oder Zwölferkrieg 1712). Neue Feindseligkeiten wurden 1755 und 1759 beigelegt. 03 kam das Ländchen an den Kanton St. Gallen.

**Tohoroth** [טוהרות], 5. Traktat des 6. Sefer der Mischna°, redend von den unbedeutenderen Betunreinigungen.

**Toku waboku** [徳川 幕府], nach Ge 1, 2 Bezeichnung eines wüsten Durcheinander, Chaos°.

**Tolatau**, auch Uniongruppe, kleine Inselgruppe im N. von Samoa°, von Leuten mit samoanischem Dialekt bewohnt, die seit 57 das Evangelium annahmen, von Predigern aus Samoa besucht und gepflegt.

**Tollu**, Hauptstadt des Milado, Station der A.E., A.P., U.P. (mit ärztlicher Mission), M.E. (mit Kolleg), S.P.G., M.E.E., P.E. (mit Bischof und St. Paulsschule), E.B., A.Bp. u. a.

**Toland, John**, englischer Geist, zuerst Katholik, dann Arminianer; † 1722; schrieb: Christianity not mysterious 1696; Pantheisticon 1720. In der ersten Schrift ist er rationalistischer Supranaturalist, in der letzteren naturalistischer Pantheist.

**Toledo**, durch mancherlei Schätze der Kunst ausgezeichnete Stadt Spaniens. Rühn ragt empor bis zu einer Mittelschiffhöhe von 140' die überaus großartige, reich und glänzend geschmückte fünfschiffige, doch in ihrer Höhenentwicklung abgestufte, seit 1227 von dem Spanier Pedro Perez mit einem polygonen, von Umgang u. Kapellen-

franz umgebenen Thor erbaute Kathedrale gotischen Stils, die uns in der 1546 errichteten Kapelle der neuen Könige ein zwar mit überaus prunkvoller, aber doch edler Dekorations ausgestattetes Baudentmal des Renaissancestils, in den herrlichen Glasfenstern ein glänzendes Beispiel der gotischen Glasmalerei und in dem prächtigen Hochaltar ein kostbares Werk der Holzschnitzerei des 15. Jhds. erhalten hat. Aus derselben Zeit stammt schließlich noch das vortreffliche Grabmal des Don Juan Tabera von Berrugunte. [ME]

**Tolentino**, Stadt in der ital. Prov. Macerata; 19/2, 1797 Friede zwischen Frankreich und Pius VI., in welchem dieser Avignon und Venedig, Bologna, Ferrara und die Romagna an jenes abtrat.

**Toleranz**, Duldung und Gleichberechtigung Andersgläubiger. 1. Geschichtliches: Der Gedanke der - ist christlichen Ursprungs und eine Konsequenz der christl. Auffassung der Persönlichkeit, ist auch frühe schon ausgesprochen (vgl. Tertull. ad Scap. 2: „nec religionis est cogere religionem“; „non est religionis imponere religionem, quae voluntario suscipi debet“), aber zur Verwirklichung ist er erst in der Neuzeit gelangt durch Überwindung des Prinzipes der Staatsreligion. So gewährte Joseph II. den Protestanten -, freilich noch in sehr beschränktem Maße. Am wirksamsten kam das -prinzip zur Durchführung in Preußen. Schon 1610 tolerierte man die Katholiken und gestattete ihnen sogar in Königsberg den Kirchenbau; das Gleiche galt nach Abschluß der jülich-klèveschen Erbstreitigkeiten für die pfalz-neuburgischen Evangelischen und die brandenburgischen Katholiken; Johann Sigismund verzichtete auf die Ausübung des ius reformandi. Friedrich II. tolerierte alle: „Ein jeder kann bei mir glauben, was er will, wenn er nur ehrlich ist.“ „La tranquillité de l'exercice libre de la religion faisant selon l'opinion des hommes une partie de leur félicité, je ne me départirai jamais de la ferme résolution, que j'ai prise de maintenir chaque religion dans ses droits et ses libertés.“ Die Folge dieser Grundsätze war die ungehinderte Ausbreitung der Katholiken in den Erblanden, auch in Berlin, die Gewährung voller Religionsfreiheit für Evangelische u. Katholiken in den schlesischen und polnischen Gebieten. Trotz der anderseits strenge geltendgemachten Forderung der Unterordnung der Kirche unter den Staat konnten doch Benedikt° XIV., Clemens° XIV. und Pius° VI. gern dem Sage des Königs zustimmen, „qu'il n'y a Etat protestant en Europe, où les Catholiques soient si bien que dans les miens“. Der Jesuitenorden°, im 17. Jhdt. in Preußen verboten, fand selbst nach seiner Auflösung bei Friedrich freundliches Entgegenkommen, da der König ihn ganz in seiner Hand hatte und für den Jugendunterricht gebrauchte. Im allgemeinen Landrecht für die preussischen Staaten, Teil II, Titel 11 fand „das aus Gewissensfreiheit und Territorialismus zusammengesetzte Staatskirchenrecht Friedrichs des Großen eine ausgezeichnete, die Zeit weit überragende Modifi-



lation“. Vgl. §§ 1—4, 13—14, 27, 32. [Zorn, Kirchenrecht 174—178, Lehmann, Pr. u. d. lath. Kirche, bis jetzt 5 Bde. 1878/85.] Pius IX. hat im Syllabus<sup>o</sup> die Gewissensfreiheit als einen der Grundirrtümer unserer Zeit verdammt. In unserem Jhdt. ist die Gewissensfreiheit in allen deutschen Verfassungsurkunden den Staatsangehörigen garantiert, am klarsten in den Frankfurter Grundrechten 3, § 14. Als Konsequenzen dieses Standpunktes ergeben sich: freie Wahl der Kirchenzugehörigkeit für den einzelnen, die auf das bürgerliche Leben (Berufsstellung etc.) ohne Einfluß ist; Freigebung der Taufe<sup>o</sup> und Trauung<sup>o</sup>, während der Staat nur die Eintragung in die amtlichen Register verlangt; Freiheit des Austritts aus der Kirche oder des Übertritts zu einer anderen Konfession; Freiheit der religiösen Kindererziehung bis zum annus discretionis; Erlaubnis zur Bildung neuer Religionsgesellschaften, allerdings unter staatsgesetzlichen Einschränkungen; allgemeiner straf- u. verwaltungsrechtlicher Schutz des Staates für Ausübung des Gottesdienstes, daher Ausschließung der Jesuiten; Schulaufsicht u. Regelung des Schulwesens durch den Staat und teilweise Säkularisierung des Begräbniswesens. Die nordamerikanische Union, Belgien und die eidgenössische Bundesverfassung ziehen diese Konsequenzen am deutlichsten; s. Privilegien. [RG] 2. Rom.: Mt 12, 14—21: Von der Duldung, welche ein Zug am Lebensbild der Maria ist. Echte - 1. ist die Lauterkeit und Weisheit eines liebevollen Belehrungs- u. Bekenntnißeifers; 2. kann sich nur zusammenfinden mit der willigsten Duldung der natürlichen Leiden eines Zeugen Christi; 3. führt uns zum Siege oder giebt die mächtigste und unbezwinglichste Bewaffnung für die Kriege des Geistes (Nisch 6, 96). 7, 1—10: Wie bei aller Verschiedenheit des Glaubens doch Einheit in der Liebe walten könne. 1. Die Verschiedenheit des Glaubens ist entweder unverschuldet als Folge der Geburt und Erziehung, oder verzeihlich als Folge von Vorurteilen, oder unvermeidlich als Folge von Überzeugungen; 2. die Einheit in der Liebe; sie ist allgemein, gerecht und duldsam (Frank). Jo 4, 47—54: Das christl. Verhalten eines Lutheraners gegen seine christl. Mitbrüder, die nicht lutherisch sind. Er soll 1. sie nicht hassen und anfeinden, 2. sie nicht verdammen oder ihnen die Seligkeit absprechen, 3. sich freuen, wenn er sieht, daß es besser mit ihnen wird (Koller). 6, 63—68: Der Grundsatz: Glaube, was du willst, handle nur recht! 1. Wie er den Schein der Wahrheit allerdings für sich hat; 2. einige bedenkliche Folgerungen aus ihm; 3. das richtige Verständnis der Sache (Köhler). [Prot. Mon. 53, 383; Pfaff 64; Kirchhoff 70; Hef 84; Brooks 87; Schaff, The progress of religious freedom, NY. 89.]

**Toleranz-:** -akte, 1689, Erlaß Wilhelms III. von Oranien, worin er die Episkopalische Kirche in England als Staatskirche bestimmte, den Dissenters aber (nicht den Katholiken) Duldung gewährte. [Statute of the Realm III, 1817; Weber, Gesch. d. alath. Kirchen in Großbrit. 45—53.] -edikt,

1781 von Joseph II. erlassen, gewährte den Evangelischen und nicht unierten Griechen freie Ausübung des Gottesdienstes u. Erbauung von Schulen und Kirchen (ohne Turm und Glocken, [PrMon. 65, 118.] -edikt v. Versailles. [Edikt, 1787. [Dardier u. Fods, Bull. du prot. franç. 87; Puaux, Rev. chrét. 87; Schott, Hüb. Ztschr. 89.] -patent, März 47 von Friedrich Wilhelm IV. erlassen, erlaubte Glaubensirren und Gründung neuer Religionsgesellschaften.

**Toletus**, J. J., Jesuit, \* 17/10 (10/11?) 1532 zu Cordoba, D., lehrte Phil. nach Aristoteles u. Theol. nach Aquinas in Rom, Hof-P. Pius V. Konsultor der Inquisition (unter Gregor XIII. Card. (erster Jesuit., unter Clemens VIII.), vielfach zu diplomatischen Geschäften verwendet; † 14/10 1596. Kanzelredner, Moralist (Kasnist) und Exeget. [Alegambe, Bibl. Script. Societ. Jeau 1643, p. 138 sq.]

**Töle**, A. F. W. B., EM, seit 88 eS in Roden-juhra, \* 20/6 32 in Greußen, 55 Oberlehrer am Gymnasium in Sondershausen, 70 eP in Lannheim, 81 in Altersleben b. Arnstadt. St.: Lit. d. Verhältnis d. Rel. z. Kunst 58. 65; Beweis d. christl. Wahrheit 67; D. Wissenschaft d. Religion 64. 71; D. Ideale d. Lebens 84.

**Tollin**, Dr. med., Lic. theol., P der franz. rf. Gemeinde in Magdeburg. St.: D. Christen. Servets, 3 Bde. 76—78; Luther u. Servet 74. Phil. Melanchthon u. Servet 76; Servet u. oberländ. Reformatoren, 1. Bd. 80.

**Tollmann**, G. J., Kirchenliederdichter, \* zu Lauban, war um 1723 P zu Leuba in d. Oberlausitz. In der Fieberkonfession des vorliegenden Exkurs ist von ihm behandelt: Die Ernt' ist nun zu Ende.

**Töllner**, J. G. I., rationalistischer Theolog, \* 9/12 1724 zu Charlottenburg, seit 1756 Prof. in Frankfurt a. O., führte den Rationalismus in die Dogmatik ein, † 20/6 1774. St.: Monogrammen über den „thätigen Gehorsam Christi“. Grundriß d. dogm. Theol.; Grundriß d. Metaphysik u. a. Als Homiletiker hat - sehr vererblich gewirkt; durch seine Forderung nämlich, der Prediger solle nicht sowohl zu erbauen, als vielmehr über allerlei gemeinnützige Stoffe aus dem Naturgebiet das Volk zu belehren suchen, brachte - das Genre der elenden „Natur- und Naturdigten“ immer mehr in Aufnahme. [RG]

**Tollstadius**, G. r., eP in Stockholm, † 1754. Seine in pietistischen Kreisen heute noch viel gelesenen Predigten sind zwar oft zu breit angelegt und pietistisch formlos, aber von einer edlen, mystisch gefärbten Frömmigkeit durchweht.

**Tolomei**, Gio. v., Stifter der Olivetaner; Philosoph; erblindet, zog er sich 1313 nach seiner wunderbaren Genesung in eine Einöde bei seiner Vaterstadt Siena zurück, wo er später jenen Orden gründete. 1322—1348 bekleidete er die Generalwürde in demselben, † an der Pest.

**Tolomeo** v. Uucca, Kirchengeschichtschreiber (um 1312).

**Tolos** (Toulouse), im 5. Jhdt. Hptst. des „tolosanischen“ Reiches der Westgoten.

**Tolstoi**, Dimitri, Graf, ward 66 russ. Minister der Volksaufklärung u. Oberprokurator

der h. Synode, fanatischer Vorkämpfer des orthodoxen Aukstentums.

**Tolstoj**, amerikan. Völksstamm, wanderte im 4. od. 5. Jhdt. von Norden her aus Quebec-Lavalan nach Anahuc und gründete hier eine der späteren aztekischen ähnl. Kultur. [Bancroft, The native races of the Pacific States 75 sq.]

**Tomaszel** (Tomaschek), J. Wenzel, Organist und Komponist, berühmter Musiklehrer in Prag, \* 1774 zu Stutsch (Böhmen), † 1850 in Prag. Komp. u. a.: 1 Orchestermesse; Kantaten, sowie zwei Requiem (Manuskript).

**Tom Diez**, Hu En Sn, Maler, \* 1831 in Oldenburg, schuf u. a.: eine h. Götze; Die beiden Marien am Grab Christi 59; Christus am Ölberg (Altarbild für Abbehausen im Oldenburgischen); 62; eine Kreuzigung Christi 63; Gruppe am Kreuz (Altarbild zu Lubahn in Livland) 71; eine Verkörperung Christi; die vier gr. Propheten (Kartons für die Fenster der Kapelle der Albrechtsburg zu Meissen u.

**Tommass**, Giuseppe Maria, Sprachlehrer u. Kenner d. Kirchenmusikgeschichte, Card., \* 1649 auf Schloß Afrate (Sizilien), † 1713 in Rom. Hs.: Codices sacramentorum saeculorum annis vetustiores. . . Missale Gothicum a quo Gallicanum vetus, Missale Francorum, Missale Gallicanum vetus 1680; Psalterium juxta editionem Romanam et Gallicanum 1683; Responsorialia et Antiphonaria Romanae ecclesiae a S. Gregorio M. disposita cum appendice monumentorum veterum 1686; Antiqui libri missarum Romanae ecclesiae i. e. Antiphonarii S. Gregorii 1691; Officium dominicae passionis feriae VI parasceve majoris hebdomadae secundum ritum Graecorum 1693; Psalterium cum canticis et versibus primo more distinctum 1697 (Gesamtausgabe 1748—54, 7 Bde.).

**Tommase**, 1. - bi Guidi, Maler, — Ravenna. 2. - ba Robena, malte 1351 in Benedig zwei Madonnen und die h. Katharina und schmückte um 1352 das Dominikanerkloster und den Dom zu Treviso; aus Prag kam eine Madonna von - ins Belvedere zu Wien; eine andere und ein Ecce homo befindet sich zu Karlsruhe bei Prag. [mit Evangelienhandschule.

**Tommason**, Station in Minahasa, bis 79

**Tonale Fuge** läßt stets Dominante und Tonika sich entsprechen.

**Tondans**, Station der N.3. auf Minahasa mit Regierungsfeminar.

**Tonga** (Amatonga od. Batonga), Raststamm Südafrikas im Norden der Zulu, zu welchem auch der Ngwamba- und der seit 43 nach einem König benannte Amahwazi-Stamm gehört. Die Mission 46 von der W.M. durch Mission in Namibia unglücklich begonnen, später durch Namang hier erneuert, wird nach vergeblichen Versuchen der Wn. und S. seit 78 von dem Bischof v. Zululand (in Ulutu, Komati, Enghloana, etwa 60 Christen) betrieben.

**Tonga-Inseln**, aus teils vulkanischen, teils korallenförmigen bestehend Archipel Polynesien's. Man unterscheidet im N. die Bawau-, im S.

die Tongatabu- (heiliges Tonga), in der Mitte die Haabai-Gruppen. Die Mission bei den Tonganern wurde 26 von dem West. Thomas begonnen, der schon 30 den Fürsten Tobou auf Tonga taufte. Auch der Häuptling Tausaaban, später König Georg, auf Haabai, verworft den Götzendienst und beförderte die Evangelisation, auch auf Bawau, das er 31 besuchte. Später wurde er auch zum König v. Tonga u. Bawau gewählt und regiert anerkanntermaßen vortrefflich, befördert die Mission die jede Weise, auch durch eigene Predigt. Die Mission, durch eine Presse unterstützt, hatte 81 7919 Agl. und eine von West und Lavigill übersehte Bibel. Die Gemeinden werden von vier Missionaren und dreizehn im Tubou-Kolleg gebildeten Predigern geleitet. Das im N. gelegene Niuaou ist durch Tonganer christianisiert, wogegen von dem Einzelinsel Una die Protestanten verbannt und die Bevölkerung dem kath. Bischof unterworfen wurde. Das im O. der - gelegene Niue ist von der W.M. besetzt.

**Tongauer**, Bewohner der Tonga-Inseln, ein freilebendes, zutrauliches, unternehmendes Volk, das von altersher einen erblichen König Tuitonga hatte, den Adel verehrte u. viele Götter anbetete.

**Tongern**, Bezirkshauptstadt in der belg. Prov. Limburg mit einer Kathedrale aus dem 13. Jhdt.; der schon im 4. Jhdt. gegründete Bischofssitz kam später nach Lüttich.

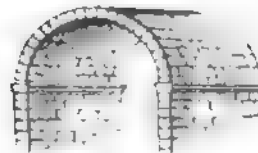
**Tongos**, zu den Neuhelbriden\* gehörige Insel, mit fünf Kirchen, missioniert schon unter Landesleuten in Queensland.

**Tongröße**, die allgemeine Bezeichnung für die Tonhöhe der verschiedenen Orgelregister. Ein Register, dessen größte Pfeife 16' lang ist, hat 16 Fußton; ein Register, dessen größte Pfeife 8' lang ist, hat 8 Fußton u. s. w.

**Tonne**, bei Luther 2c 16, 6 = ein Bath\*.

**Touneus**, Stadt im franz. Dpt. Lot-et-Garonne; die Synode zu -, 1614, beschloß eine Union aller zel. Kirchen.

**Tonnengewölbe**, Verbindung zweier Maueru im Halbkreis. I. Abbildung.



Tonnengewölbe.

**Tonniebherren** = Antonius'orden.

**Tonstall**, Bisch. v. London, kaufte die erste Auflage v. Tyndals Bibelübers. auf und ließ sie verbrennen; - stand mit Wriothestey, Herz. v. Southampton, an der Spitze der kathol. Partei, die in den Vornunftschaftsrat für Eduard VI., Sohn H's VIII., gewählt wurde; den reformat. Bewegungen Cranmers gegenüber verhielt - sich ruhig.

**Tonjur**, der vom Bisch. zu erteilende eigentümliche Ausschnitt des Kopshaars ad coronam speciem et similitudinem, ist ein äußerliches Kennzeichen des kathol. Klerikers und Vorbe-

tungsakt für die Ordination°. Die - wird nur an gefirmte Personen über sieben Jahre erteilt, die Kenntnisse im Lesen u. Schreiben und in den Grundzügen der Glaubenslehre besitzen. Büßende ließen schon früh ihr Haupt ganz kahl scheeren; von ihnen nahmen die Mönche diese Sitte an, von diesen ging sie im 6. Jhdt. auf alle christl. Geistlichen über, denen sie die 4. Synode zu Toledo 633 gesetzlich vorschrieb. Tonsura Pauli ist ein kahl geschorenes Vorderhaupt, Tonsura Petri eine kreisförmige Platte auf dem Scheitel; jene war in der griech. Kirche und als Tonsura Jacobi bei den Briten und Iren üblich, diese in der abendländischen Kirche Priestern u. Mönchen gemein. Eben in den geistl. Stand Getretene tragen sie im Umfang einer kleinen Münze, Priester im Umfang einer Hostie, Bischöfe noch größer; beim Papst bleibt nur ein schmaler Haartranz übrig. [RG]

**Toorenenbergen**, J. Justus v., seit 80 Prof. d. Theol. in Amsterdam, \* 12/22 in Utrecht, 64 Direktor beim Utrechter Missionsverein, 69 P in Rotterdam. Wf.: Beiträge zur Dogmatik d. rK Kirche 52. 65; Christl. Glaubenslehre 76; D. symb. Bücher d. niederl. rK Kirche 69; Eine Blattseite aus der Confessio Belgica 63; Predigten. Hg.: Mon. Ref. Belgicae I. 82.

**Tooth**, Pred. v. Hatcham b. London, Ritualist°.

**Toparchieen** [τοπαρχίαι oder κληρουχίαι], nach Josephus elf oder zehn Bezirke von Judäa, die wohl zum Zwecke der Steuererhebung eingerichtet waren. Es waren Jerusalem, Gophna, Akrabatta, Thamna, Emmaus, Bethleptepha, Abumäa, Engabbi, Herodeion, Jericho.

**Topas** [ῥῥῥῥ] Ex 28, 17. Ez 28, 13. Hiob 28, 19 nach den Alten = τοπάσιον, den die Griechen als goldgelben Stein bezeichnen (Strabo 16, 770; Diod. Sic. 3, 39), während Plin. 37, 32 ihm grüne Farbe beilegt, weshalb Neuere den - der Alten für unseren Chrysolith hielten; vgl. jedoch Plin. 6, 34.

**Töpfer**, A. haben Goar zum rSchutzpatron. Jer 18, 6. vgl. Jes 45, 9. Jer 18, 3 f. Rö 9, 21. B. J. Gottlob, Schriftsteller über Orgelbau, seit 30 Stadtorganist in Weimar, \* 1/12 1791 zu Oberroßla (Thüringen), † 9/6 70 zu Weimar. Wf. u. a.: Die Orgelbaukunst 33; Die Orgel, Zweck und Beschaffenheit ihrer Teile 43; Theoretisch-praktische Organistenschule 45; Lehrbuch der Orgelbaukunst 56. Komp. u. a.: Allgemeines u. vollständiges Choralbuch (4 St. mit Zwischenspielen); Die Orgelweihe (Kantate); Orgelstücke 2c.

**Topik**, die Kunst, mit Hilfe des Topos° eine richtige Partition° zu erzielen, ein gegebenes Thema° entsprechend einzuteilen u. zugleich geeigneten Stoff aufzufinden. Die - hat somit von der traditionellen Homiletik eine Aufgabe erhalten, welche sowohl auf dem Gebiet der inventio° als der Einteilung liegt, u. eben dieser Zwitterstellung wegen ist die - in ihrer hergebrachten Bedeutung unhaltbar. Sie ist aber auch, die unumgänglich notwendige logische und allgemeine Vorbildung des Homileten vorausgesetzt, überflüssig, da in diesem Fall die materielle Homiletik für die Auf-

findung des Stoffes, die Logik für seine Anordnung wie Einteilung und die Rhetorik für seine Verwendung genügende Anleitung giebt. [Heubner, Christl. -; Steinmeyer, D. - im Dienst d. Predigt 74; Ziegler, De fundament. dividendi.]

**Topographie**, biblische, gab Ramlimon, NY. 87.

**Topos** (locus), Kategorie, Gemeinplatz, da, indem er den Einteilungsgrund für den Gegenstand einer Rede liefert, verschiedene Gesichtspunkte für die Behandlung dieses Gegenstandes bieten u. so die Auffindung des gesamten irgend verwendbaren Stoffes erleichtern soll. Solche τόποι sind zB. Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft; Sein, Scheinen; Anfang, Fortgang, Ende; Wissen, Fühlen, Wollen; Weissagung, Erfüllung u. s. w. Auch die logischen Kategorien finden in der Topik° Verwendung.

**Torah** s. Thorah. [1530 die Angelika°.

**Torrelli**, Luise, Gräfin Guastalla, fiktive

**Torgau**, Festg. im preuß. Regbz. Merieturg, besitzt in der Stadtkirche Gemälde von Lukas Cranach u. den Grabstein der Katharina v. Bora.

**Torgauer**: - **Artikel**, eine Überarbeitung der sieben Schwabacher° Artikel, welche nach dem Ausschreiben des Reichstages zu Augsburg auf Wunsch des Kurfürsten von Sachsen angefertigt und ihm zu Torgau 1530 überreicht wurde. Das Original ist 30 von Förstmann zu Weimar aufgefunden und in seinem Urkundenb. 3. Gesch. des Reichs zu Augsburg 33 abgedruckt. Sonst: Corp. Ref. XVI, 171 sqq. [Köllner, Symbolik d. luth. R. 37; Gieseler, RG. III, 1; Zöckler, Augst. Konf. 70; Brieger, RG. St. 87.] - **Buch**, ein Einigungsentwurf, entstanden 1576 aus der Schwäbisch°en Konkordie und der Maulbronn°er Formel, verfaßt auf einem theol. Konvent zu Torgau auf Antrieb des Kurfürsten von Sachsen von Andrea°, Chemnitz°, Ebyträus, Musculus u. a., wurde 1577 zur Konkordienformel° umgearbeitet, ed. Semler 1760. [Balthasar 1741 bis 1744; Calinich 73.] - **Bündnis** vom 1526. Da Karl V. nach der siegreichen Beendigung des Krieges mit Franz I. im Madrider Frieden 1526 sich rüstete, gegen die Evangelischen Gewalt zu brauchen, vereinigte sich der Kurfürst von Sachsen Johann der Beständige mit dem Landgrafen v. Hessen im - Bündnis zum Widerstande. Die Fürsten von Lüneburg, Mecklenburg, Anhalt, Mansfeld, Preußen und die Reichsstadt Magdeburg schlossen sich zu Magdeburg an. Luther mißbilligte solche Anstalten zum Schutze des Gotteswortes. [W. Friedensburg 24.] - **Konfession** = - **Artikel**. - **Unterredung**, 1527, Luther legte den Zwiespalt mit dem antinomistischen P. J. Agricola° (in Eisleben) gütlich bei. [Himel°s

**Torgarsuf**, der Schöpfer im Glauben der Es

**Toro**, Stadt in der span. Prov. Zamora, ausgezeichnet durch die im dortigen von maurischer Bauweise stark beeinflussten spät romanischen Stil mit einem mächtigen, von Spitzbogensegmenten durchbrochenen Kuppelturm auf dem Querschiff u. kleineren, ähnlichen Türmchen auf den Ecken erbaute, flachgedeckte und daher etwas schwerfällige Stiftskirche.



**Torquemada**, 1. S. v. = Turrecremata<sup>o</sup>, S. v. 2. Es de -, seit 1483 span. Großinquisitor, vorher Prior des Dominikanerklosters zum h. Kreuz in Segovia, 17. 10 1483 v. Papst bestätigt, entwarf die Statuten der Inquisition u. richtete vier Inquisitionstribunale zu Sevilla, Cordova, Jaen und Villa Real (später Toledo) ein. Er veranlaßte das Edikt vom 21. 8 1492, das den Juden nur die Wahl zwischen der Taufe od. der Auswanderung ließ (100 000 wanderten aus); ebenso hart verfuhr er gegen die Mauren, u. als er 1498 sein Amt niederlegte, hatte man 8800 Menschen lebendig, 6500 im Wille verbrannt, 90 000 anderweitig bestraft.

**Torrigiano**, Pietro, ital. Bildhauer, \* um 1470 zu Florenz, † 1522, schuf u. a. das Grabmal Heinrichs VII. in der Westminsterabtei zu London<sup>o</sup> (1519) und einen heil. Hieronymus aus gebranntem Thon in Sevilla.

**Torstensson**, Pennart, Graf zu Ortala, schwed. Feldherr im 30 jähr. Krieg, \* 17. 8 1603 zu Torstena in Schweden, † 7. 4 1651 zu Stockholm.

**Tortur** (Folter, Marter, harte oder peinliche Frage), Erregung körperlicher Schmerzen, um von einem Angeschuldigten ein Geständnis zu erpressen, 1. im röm. Reich nur gegen Sklaven, später u. zuerst bei Majestätsverbrechen auch gegen Freie angewandt, in Deutschland, dann auch in die übrigen europäischen Länder, von Italien aus eingeführt und bei der religiösen Intoleranz des 16. und 17. Jhds. zur ausgedehntesten Anwendung gebracht. Erst Thomasius, Beccaria, Voltaire, Sonnenfels, J. Möser eiferten mit Erfolg gegen die -; Preußen schaffte sie 1740 (1754) ab, Sachsen u. Dänemark 1770, Österreich 1776, Frankreich 1789, Rußland 01, Bayern u. Württemberg 06, Hannover 22, Gotha 28. [Wächter, Beitr. z. dtsch. Gesch. 45.] 2. Zur Erzwingung der Erfüllung irgendeiner Vorschrift brauchte auch das spätere Judentum als - eine bis zur Erfüllung ohne Rücksicht auf die Körperkräfte des Geolterten fortgesetzte Geißelung<sup>o</sup> (We 139).

**Toscanella**, Stadt in Mittelitalien, ausgezeichnet durch zwei reich geschmückte Basiliken mit prächtigen Fassaden: S. Pietro u. Santa Maria (1206).

**Toskana**, ehemal. ital. Großherzogtum, jetzt Landchaft des Königreichs Italien, gehörte bis 476 zum weström. Reich, dann den Ostgoten, den Langobarden, seit 774 den Franken, die es von Markgrafen regieren ließen; s. Pornokratie, Mathilde. Die Reformation hat nur in Lucca, nicht im eigentlichen -, vorübergehend Anklang gefunden. Der Großherzog Leopold v. -, Josephs Bruder, suchte unter Mitwirkung Ricci's seit 1786 die Kirche von - zu reformieren (s. Pistoja), doch siegte zuletzt die Hierarchie. Obgleich dann in einem liberalen Anflug die Gesetzgebung den Übertritt zum Protestantismus gestattet hatte, mußten 52 die Eheleute Francesco u. Rosa Madiati das Verbrechen, aus der Bibel vorgelesen zu haben, nach richterlichem Spruch mit härtester Zuchthausstrafe büßen; da zahlreiche Vereine u. selbst der König von Preußen vergebens Fürsprache einlegten, drohte Lord Palmerston zugunsten der Förderung christlicher Humanität unzweideutig mit

engl. Kriegsschiffen, worauf der Großherzog 53 die beiden Märtyrer des Landes verwies. [RG]

**Toussaint** (Toussaint), 1. Pl, Sohn von 3, \* 1541 zu Mömpelgard, 1562 calvin. P zu Orleans, von wo er 1569 vertrieben wurde; lebte verborgen bei Renata zu Montargis, war dann P bei Fch III. in Heidelberg, während der luth. Periode Lehrer in Neustadt a. d.ardt, darauf S in Heidelberg und 1586 Prof. der Theol., † 1602. Bf.: Synopsis de patribus, Comment. u. a.; Opera 1604. 2. Pl, Sohn von 1, 1600 frz. P in Frankenthal, 1608 KK in Heidelberg, † 1629 als P zu Hanau. Bg.: Luthers Bibel mit Anmerkgn. 1617. 3. Pt, Reformator v. Mömpelgard, \* 1499 zu St. Laurent in Lothringen, durch Faber Stapulensis der evang. Lehre zugeführt, predigte in Metz im evang. Sinne, mußte fliehen und trat in Basel zur Reformation über. Nach Frankreich zurückgekehrt, wurde er in Metz und Paris eingekerkert, dann P der Margarete v. Alençon, kam wieder nach Basel und wurde 1535 nach Mömpelgard berufen, 1539 S, jedoch vom württemb. Luthertum vertrieben, 1546 zurückberufen, 1571 aufs neue vertrieben, 1573 abermals zurückgeholt; † 1573. Bf.: L'ordre, que l'on tient en l'Eglise de Montbéliard.

**Tote** (s. Tod). Hom.: Spr 10, 7: Die -n sollen unsere Lehrer sein. 1. Ihre Tugenden sollen uns zu gleichen Tugenden ermuntern, 2. ihre Fehler vor gleichen Fehlern warnen, 3. ihr Tod uns an unsern Tod erinnern, 4. ihre Hoffnung auch unsere Hoffnung stärken (Krause). Mt 8, 21—22: Laß die -n ihre -n begraben. 1. Die geistlich -n vergessen über menschlichen Angelegenheiten die göttlichen Dinge; 2. das Reich Christi ist das lebendige Band, welches diese Welt an die künftige knüpft (Martensen, Prd. 136). 1 Ro 15, 54—58: Das Leben unserer -n in Gott. Sie leben 1. durch ihn, als Zeugen seiner Macht; 2. vor ihm als Gegenstände seiner Obhut; 3. für ihn als Werkzeuge seines Waltens (Goldhorn). Off 14, 13: Die Seligpreisung der -n, die in dem Herrn sterben. Sie bezieht sich auf den Zustand, worin die Seele des Frommen gleich nach seinem Hinscheiden kommt, und wird mit zweien der stärksten Gründe bekräftigt. Der eine lautet: „Denn sie ruhen von ihrer Arbeit“; und der andere: „Und ihre Werke folgen ihnen nach.“ Darum ist sie recht eigentlich ein Evangelium für das Sterbebett (Heß).

**Tote Hand** (Manus mortua), Bezeichnung der Kirche hinsichtlich des Besitzes unbeweglicher Güter, die niemals wieder veräußert werden dürfen, also dem öffentlichen Verkehr gleichsam abgestorben sind.

**Toten-**: -amt, Gottesdienst zu Ehren eines Verstorbenen; s. Oblationes, Requiem. -auf-er-ster-hung, s. Auferstehung (A). -be-sch-wö-rung (Nekromantie, Nekromantie, Psychomantie, Stiomantie), bei allen alten Völkern verbreitet, die an eine Fortexistenz der Seele<sup>o</sup> nach dem Tode glaubten, den Israeliten als Mittel, über die Zukunft Aufschlüsse zu erlangen, gesetzlich verboten (Lv 19, 31; 20, 6. 27. Dt 18, 11). Der Glaube an ein höheres Wissen der abgeschiedenen Geister ist schwer vereinbar mit der israelitischen

Vorstellung von dem schattenhaften Traumleben derselben in der Unterwelt. Unter den lutherischen Ausdrücken „Wahrsager“ (Wahrsagerin, Wahrsagergeist), „Zauberer“ nur in Jes 29, 4, hat man an die -beschwörer zu denken [זִכְרֵי, besonders im Plural זִכְרֵי, meist in Verbindung mit יִדְּכִי].


Die kanaanitisch-israelitische -beschwörung unterscheidet sich von der bei den klassischen Völkern gebräuchlichen dadurch, daß sie nicht an bestimmte Orte (Eingänge zur Unterwelt: am Acheron, See Aornos in Thesprotien, bei Heraklea an der Propontis, in der vulkanischen Umgegend des abernischen Sees, in Tánarum in Palonien) gebunden, noch von bestimmten Opfern begleitet war, sondern als die Gabe einzelner Individuen, besonders der Weiber, erschien. זִכְרֵי bezeichnet ursprünglich nicht den Beschwörer, sondern den Geist des beschworenen - selbst, der so genannt wird von dem hohlen, dumpfen Ton seiner Stimme. In der bekannten -beschwörung der Hexe zu Endor sagt Saul: „Wahrsage mir mittels des זִכְרֵי und bringe mir herauf, den ich dir sage“ (1 Sa 28, 8) u. der -beschwörer heißt „Beträger eines זִכְרֵי“ (Dt 18, 11), „Herr, Herrin eines זִכְרֵי“ (1 Sa 28, 7), oder ein Mann, ein Weib, in welchem ein זִכְרֵי ist (Ro 20, 27 im Hebr.). Aus letztem Ausdrücke scheint sich die Vorstellung zu ergeben, daß der -beschwörer das Medium ist, durch welches der heraufbeschworene abgeschiedene Geist sich mitteilt. Eine ähnliche Vorstellung liegt bei dem „Wahrsagergeist“ der Magd zu Philippi (Apg 16, 16) zugrunde. Bisweilen erscheint auch der heraufbeschworene Geist vor dem Beschwörenden (1 Sa 28, 8. 11 ff.), doch sieht Saul nicht die Erscheinung Samuels, sondern hört nur seine Stimme (1 Sa 28, 15—19). Die Stimme der heraufbeschworenen Geister wird als leise und dumpf bezeichnet (Jes 29, 4), und Jes 8, 19 haben die Beschwörer das Epitheton: „die flüsternden und die murmelnden“ (Luther „die daschwasen und disputieren“). Schon frühe hatte man die Ansicht, daß die -beschwörer Bauchredner gewesen sind. So übersetzt die Septuaginta זִכְרֵי mit *ἐγγαστριμύθος*. Die Verbindung der Bauchrednerei mit der -beschwörung ist eine spezifische Eigentümlichkeit der kanaanitisch-israelitischen -beschwörung. Obwohl Saul die -beschwörung mit aller Gewalt auszurotten gestrebt hatte, nahm er am Ende seiner Regierung doch Zuflucht zu ihr, und in der Regierungszeit des Manasse gab es sogar amtlich bestellte -beschwörer (2 Rō 21, 6. 2 Chr 33, 6). -beschwörer gab es auch noch z. B. des Ahas (Jes 8, 19). Josias rottete unter anderen heidnischen Greueln auch die -beschwörung aus (2 Rō 23, 24).

[Toten:] -bestattung, die mit religiösen Gebräuchen verbundene Übergabe menschlicher Leichen an die Erde, das Feuer oder das Wasser zum Zweck der Verwesung, sofern diese nicht durch Einbalsamieren<sup>o</sup> oder Beisetzung in Sarkophage<sup>n</sup> verhütet wird. 1. Juden, Christen und Mohammedaner beerdigen die Leichen meist in Särgen, die brahmanischen Hindu und Japaner verbrennen sie meist auf Scheiterhäufen, was ehe-

dem auch bei Griechen, Römern, Kelten und Germanen geschah, während seefahrende Völker die Leichen dem Meer übergaben. s. Begräbnis; Taphos; Gräber; Grabmal. [Tegg, The last act, Lond. 76; Sonntag 78; Köhler, Hwb 86; Bst, Beerdigg. u. Verbrenng. d. Leichen 89.] 2. Bei den Ägyptern, die einen ausgedehnten Totenkultus<sup>o</sup> trieben, mußten zwischen Tod und - 80 Tage liegen, während deren die Leiche einbalsamiert, der Sarkophag und die Grabwohnung hergerichtet wurde. Der Leichenzug mit Verwandten, Priestern und Klageweibern zog gen Westen, da die Grabstätten nach der untergehenden Sonne orientiert waren, und setzte in Booten über den Nil. Vor dem Grabe wurde die Mumie aufrecht gestellt u. Abschied von ihr genommen. Im Grabgebäude (die besseren derselben enthielten außer dem unterirdischen Grabgewölbe ein den Lebenden zugängliches Zimmer; die Leichen der Ärmern wurden einfach in Natron gelegt und in trockenem Sande verscharrt) brachte man ein Opfer und feierte den -schmaus, an dem die wieder belebt gedachte Mumie teilnahm. [Brugsch 68; Maspero (im Journ. Asiat. 80)]. 3. Der du die Menschen läßt sterben und sprichst: Kommet wieder, Menschenkinder. Ps 90, 3. 1. Verschiedenes Alter. a. Kinder. Denn wie viele euer getauft sind, die haben Christum angezogen. Ga 3, 27. vgl. 1 Sa 1. 28. Hiob 14, 1 f. Ps 27, 10. Rō 9, 20. Ph 15. b. Jugendliche Personen: Was ich thue, das weißt du jetzt nicht; du wirst es aber hernach erfahren. Jo 13, 7. vgl. 2 Sa 1, 25 f. Hiob 29. 2 ff. Ps 126, 5 f. Jes 55, 8 f. 1 Ro 13, 12. c. Bejahrte Personen: Es ist genug, so nimm nun, Herr, meine Seele; ich bin nicht besser, denn meine Väter. 1 Rō 19, 4. vgl. Hiob 7, 6; 8, 9. Ps 90, 9 f. Ec 2, 29. Ph 4, 10 f. 2. Verschiedener Stand. a. Obrigkeitliche Personen: Dem Gott, der Herr, ist Sonne und Schild, der Herr giebt Gnade und Ehre, er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen. Ps 84, 12. vgl. 1 Chr 30, 15. 2 Chr 32, 33. Hiob 14, 1 f.; 19, 25; Jo 8, 50. b. Geistliche und Schullehrer: Du sprachst dein Herr zu ihm: Ei du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen; ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines Herrn Freude. Mt 25, 21. vgl. Hiob 4, 3 f. Ec 10, 20. 1 Ro 2, 2; 4, 1 f. Ph 13, 7. c. Militärpersonen: Wer überwindet, der wird es alles ererben; und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein. Off 21, 7. vgl. 2 Sa 1, 27. 1 Mcc 9, 21. 1 Ro 15, 26. 2 Ti 2, 5. Off 2, 10. d. Dienstboten: Selig sind die Knechte, die der Herr, so er kommt, wachend findet. Wahrlich, ich sage euch: Er wird sich aufschürzen und wird sie zu Tische setzen u. vor ihnen gehen und ihnen dienen. Und so er kommt in der anderen Wache und in der dritten Wache und wird es also finden, selig sind diese Knechte. Ec 12, 37 f. vgl. 16, 10. Ga 4, 7. Eph 6, 8. Off 2, 19. e. Arme, aber gottesfürchtige Personen: Selig sind, die zum Abendmahl des Lammes berufen sind. Und er sprach zu mir: Dies sind wahrhaftige Worte Gottes. Off 19, 9. vgl. Ps 34, 20. Mt 5, 3. Ec 16, 22. Ph 4, 9.

Jac 2, 5. 3. allerlei Verhältnisse. a. Verwitwete Personen: Das ist aber eine rechte Witwe, die einsam ist, die ihre Hoffnung auf Gott stellet, und bleibet am Gebet und Flehen Tag u. Nacht. 1 Ti 5, 5. vgl. Ge 50, 21. Ps 146, 9. Ec 2, 37. Jo 5, 24. Rö 5, 5. b. Vatten u. Eltern: Ich bin jung gewesen und alt geworden und habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen od. seinen Samen nach Brot gehen. Ps 37, 25. vgl. 68, 6. Apgl 1, 12; 5, 3. Ez 24, 16 ff. Jo 19, 26 f. c. Wöchnerinnen: Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Jorns ein wenig von dir verborgen; aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der Herr, dein Erlöser. Jes 54, 8. vgl. 2 Kö 19, 3. Ps 12, 7. Jes 40, 6 f. d. Sieche und Gebrechliche: Denn Christus ist mein Leben u. Sterben ist mein Gewinn. Phil 1, 21. vgl. Ps 41, 4. Jer 17, 14. Jo 5, 5. 8. Hbr 12, 7. Off 21, 4. e. Geprüfte und Angefochtene: Wo dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre, so wäre ich vergangen in meinem Elend. Ps 119, 92. vgl. Mt 5, 12. Jo 16, 20. Rö 8, 18. 2 Ti 4, 7 f. Jac 1, 12. f. Die einen guten Ruf bewahrten: Das Gedächtnis der Gerechten bleibt im Segen; aber des Gottlosen Name wird verwehen. Spr 10, 4. vgl. Ru 23, 10. Spr 20, 7. Ga 6, 9. Jac 5, 11. Off 3, 5. g. Die sich um ihren Ruf nicht kümmerten: So wird nun ein jeglicher für sich selbst Gott Rechenschaft geben. Rö 14, 12. vgl. Ps 103, 10. Mt 9, 2. 1 Ti 6, 9. 1 Ptr 4, 8. 1 Jo 2, 17. h. Plötzlich, doch ohne eigene Schuld Gestorbene: Plötzlich müssen die Leute sterben u. in Mitternacht erschrecken u. vergehen; die Mächtigen werden kraftlos weggenommen. Hiob 34, 20. vgl. 2 Sa 3, 34. Jes 45, 15. Mc 13, 33. Ec 21, 34. 1 Jo 3, 16. i. Gewaltfam durch eigene Schuld Gestorbene: So seid nun Gott unterthänig. Widerstehet dem Teufel, so fliehet er von euch. Jac 4, 7. vgl. Mc 14, 38. Ec 19, 41 f. Ga 6, 1. Hbr 10, 31. Jac 1, 13 ff. 4. Zeiten des Jahres. a. Saatzeit: Es sei denn, daß das Weizenkorn in die Erde falle u. erstirbe, so bleibt es allein; wo es aber erstirbt, so bringet es viele Früchte. Jo 12, 24. vgl. Ps 104, 29 f.; 126, 5 f. 1 Ko 15, 42 ff. 2 Ko 9, 6. Jac 5, 7 f. b. Erntezeit: Das Heu verdorret, die Blume verwelket; denn des Herrn Geist bläset darein. Ja, das Volk ist das Heu. Jes 40, 7. vgl. Hiob 5, 26. Mt 7, 16; 13, 30. Ga 6, 7. Off 14, 15. c. Weihnachtszeit und Neujahr: Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. Jo 1, 12. vgl. Ps 39, 13; 103, 17. Dl 12, 13. 1 Ti 1, 15. Off 22, 12. d. Fastenzeit u. Oftern: Mein Vater, ist es möglich, so gehe dieser Reich von mir; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst. Mt 26, 39. vgl. 1 Ko 15, 55 ff. Hbr 9, 27 f. Jo 11, 25 f. 2 Ti 2, 8. Off 1, 17 f. e. Himmelfahrt und Pfingsten: Denn wir haben hier keine bleibende Statt, sondern die zukünftige suchen wir. Hbr 13, 14. vgl. Rö 8, 11, 15 f.

[Toten:] -buch, die Hauptquelle für die Kenntnis der ägyptischen Religion, zuerst 42 von

Lepsius aus einem Turiner Papyrus herausgegeben, eine Sammlung von teilweise sehr alten Texten, „bestimmt, durch ihre magische Kraft den Toten auf seiner Reise nach den Wohnungen der Ewigkeit des Sieges zu versichern“. f. Ament, Bennu. [Neueste Ausgabe von Naville 86; Übers. von Birch in der engl. Übers. v. Bunjens Ägypten; Pierret 82.] -bund, vielleicht schon von Bonifatius angeregte Verbrüderungen unter Geistlichen und Mönchen mit der gegenseitigen Verpflichtung, Seelenmessen für verstorbene Mitglieder behufs schnellerer Erlösung derselben aus dem Fegefeuer abzuhalten. -erscheinungen: nach talmudisch-midrassischem Glauben können die -, besonders berühmte Weise<sup>o</sup> und große Rabbinen, den Menschen erscheinen, besonders durch Beschwörung u. Zauberei<sup>o</sup> gezwungen (Moab laton 28<sup>a</sup>, Rabeleth rabba 79<sup>a</sup>). Als R. Jehuda starb, versprach er, jeden Freitag Abend den Seinen zu erscheinen und ordnete an, daß man die Sabbatlampe anzünde, das Mahl bereite und das Lager zurechtmache (Ketuboth 103<sup>a</sup>). -fest, 1. feierlich begangenes Andenken der -, in der ältesten christlichen Kirche am Jahrestag der - mit gemeinsamer Kommunion von Freunden und Verwandten (s. oblationes), später für alle im Laufe des Jahres Verstorbene in der Kirche am Allerseelenfest, in der griech. Kirche an den Sonnabenden der 2., 3. u. 4. Fastenwoche u. am Sonnabend vor Pfingsten, wozu in der russ. Kirche noch das -fest aller im Kriege gefallenen Soldaten, <sup>21</sup>/<sub>10</sub>, kommt, in der pr.Kirche am letzten Sonntag nach Trinitatis gefeiert. [Günther, Kirchl. Monchr. 86.] Die Festpredigt<sup>o</sup> am -fest muß der Bedeutung des -festes als eines Todesfestes, an dem der Tod als Prediger auftritt, Rechnung tragen. 2.  allgemeines. Grabesruhe: Du aber, Daniel, gehe hin, bis das Ende komme; u. ruhe, daß du aufstehst in deinem Teile am Ende der Tage. Dl 12, 13. vgl. Jes 57, 1 f. Hbr 4, 9 ff. Off 14, 13. Hoffnung der Auferstehung: Und habe die Hoffnung zu Gott, . . . daß zukünftig sei die Auferstehung der Toten, beides der Gerechten u. Ungerechten. Apg 24, 15. vgl. Jo 11, 25 f.; Apg 2, 26 ff. Rö 8, 24 f. Lohn der Frommen: Wer überwindet, der wird es alles ererben; und ich werde sein Gott sein, u. er wird mein Sohn sein. Off 21, 7. vgl. Jes 35, 10. Phm 1, 21. 1 Jo 2, 25. Strafe der Bösen: Und werden hervorgehen . . . die aber Übels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts. Jo 5, 29. vgl. Ga 6, 7. Hbr 9, 27. Tröstung der Überlebenden: Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben. Die Geduld Hiobs habt ihr gehört, u. das Ende des Herrn habt ihr gesehen: denn der Herr ist barmherzig und ein Erbarmender. Jac 5, 11. vgl. Jo 16, 22. Off 21, 4. 3. Hom.: Spr 23, 26: Die Übergabe des Herzens an den Herrn. 1. Wie trägt der Herr für die Geliebten Sorge, die er von uns nimmt? 2. Wie trägt er Sorge für uns? (Müllensiefen, Zeugn. 2, 188). Jo 6, 39. 40: Trost und Freude inbezug auf unsere Entschlafenen. Zwei Willensmeinungen des Vaters. 1. Die eine schließt den Grund in sich zu einer allgemeinen Freude an allen unseren Entschlafenen ohne



Unterschied; 2. die zweite zu einer besonderen noch höheren Freude an einem von ihm besonders bezeichneten Teile derselben (Schleiermacher 4, 353). 16, 5 — 7: Es ist euch gut, daß ich hingehe. 1. Das Elend des natürlichen Lebens; 2. die Herrlichkeit des höheren Lebens (Theremin, Prb. 7, 313). Rö 14, 7 — 9: Wir leben oder wir sterben, wir sind des Herrn. Von dieser Losung aus fällt 1. ein Glanz ewigen Lebens auf unsere - und unseren Tod; 2. eine Kraft göttl. Trostes über unser Leben und unser Leid (Dryander, Prb. 179). Wir leben oder wir sterben, so sind wir des Herrn. Mit dieser Todesfestlosung ist ausgesprochen 1. ein Bekenntnis des Glaubens, 2. ein Gelübde der Liebe, 3. ein Zeugnis der Hoffnung (Kögel, Römerbr. 327). Phil 3, 20. 21: Unser Verhältnis zu denen, welche aus dieser irdischen Gemeinde hinweggenommen worden sind. 1. Was ist dasjenige gewesen in unserem Leben, wodurch uns die Vereinigung mit denen gesichert ist, die uns vorangegangen sind? 2. Was ist dasjenige, wodurch wir nun auch denen immer näher kommen, welche aus dieser irdischen Beschränktheit schon hinweggenommen sind? (Schleiermacher 2, 586). 1 The 4, 13 — 15: Die Tröstung des Apostels Paulus über die Entschlafenen. 1. Der Schmerz, den der Apostel voraussetzt; 2. die Mittel, durch welche er ihn stillt (Steinmeyer, Btr. 1, 237). Hbr 4, 9 — 11: Wie der Tod für uns ein Engel des Friedens sei. Der Tod als 1. Engel oder Bote des Friedens; 2. Heimgang zum Vater (Schirmer, Feiertage 392). 12, 1: Die Gemeinschaft mit den Verstorbenen. 1. Eine Gemeinschaft findet statt; 2. es ist segensreich, uns dieser Verbindung bewußt zu werden (Theremin, Prb. 6, 257). Jac 5, 11: Wie in den Worten der Schrift: Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben. Das Allgemeingültige sei für uns und für alle künftige Zeiten, 1. daß, wen wir selig preisen sollen, die wirklich müssen erduldet haben; 2. daß, wer in dem rechten Sinne erduldet hat, für den es auch weiter nichts anders bedürfe als dieses, damit wir ihn mit voller Zuversicht des Herzens selig preisen können (Schleiermacher 3, 700). Off 14, 13: Was will das -fest? 1. Die Trauernden trösten, 2. die Sorglosen erwecken, 3. die Zürnenden versöhnen (Hildebrandt).

[**Toten-:**] -gericht, von ägyptischen Quellen in Kap. 125 des -buch<sup>es</sup> als ein Gericht über den - beschrieben, der durch die Göttin der Wahrheit in den unterirdischen Gerichtssaal geführt, und dessen Herz auf der Wage gewogen wird. Auf eine Verurteilung rechnet die Quelle nicht; Aufzählung der Sünden, die er nicht begangen hat, sowie Kenntnis der Namen der 42 Richter u. aller unterirdischen Gegenstände machen den - gerecht. [Uhlemann 54.] -gott war bei den Azteken Mictlantecuhtli<sup>o</sup>, bei den Chinesen ist Jim-lo-wong (wohl ein chinesisch-buddhist. Pluto) König der Unterwelt, in der vedischen Religion ist Yama, der erste Mensch, der Sohn des Himmelslichtes Bivasvat und der feuchten Sturmwolke Saranyu, im Reich der Unsterblichen das natürliche Haupt derer, die ihm dahin folgen; im Brahmanentum erscheint Siva mit einer Halskette von -schädeln als -gott,

doch tritt auch hier noch Yama als Gott in Unterwelt auf. Bei den alten Iranern ist besonders Aetō-vīdhōtus, der Zerstörer der Leiber, ein Dämon des Todes; bei den Ägyptern nimmt Nephthys als Göttin des Todes die Verstorbenen in ihren Schoß auf, die ihr Sohn Anubis, der Gott des Einbalsamierens und der Erhalter der Mumien, der Hüter des Grabes, durch die westliche Pforte Sta ins Haus der Mutter führt. Bei den Germanen (die auch im wintertischen Odhin einen -gott sahen) erscheint Hel als Herrscherin im nebelumwallten -reich Nifelheim, bei den Slawen Billos, bei den Griechen ist Apollon ein Gott des sanft erlösenden Todes, Pluto Herr der Unterwelt<sup>o</sup>. -gräber [xoniarai, fossarii], in der alten Kirche zum niederen Altus gerechnet. -k o m m u n i o n, abergläubischer Brauch, den -, die ohne Kommunion gestorben waren, die geweihte Hostie in den Mund zu legen, verboten auf den Konzilien zu Karthago 397, Auzon zwischen 578 u. 590, Konstantinopel 692. -kultus, eine der Haupteigentümlichkeiten der ägypt.<sup>o</sup> Religion, äußerte sich erstlich in der Konsekrirung, speziell Einbalsamierung<sup>o</sup> der Leichen und deren sorgfältiger Bestattung<sup>o</sup>, sodann in Gebeten für die - und in Opfern, die ihrem Ko<sup>o</sup> dargebracht wurden. Grund des -kultus war der Glaube, daß das Fortleben der Seele von der Fortexistenz des Leibes abhängt; s. Namen; über -verehrung bei den indogerm. Völkern (s. -gen), vgl. Caland 88. Zum -kultus gehören in gewisser Weise auch die Seelenmessen der Kirche, nicht minder das in der ganzen christlichen Welt weitverbreitete abergläubische Beten zu geliebten Toten. -leuchte = Arme<sup>o</sup>-Seelen-Licht. Sehr schön ist die zu Klosterneuburg befindliche -leuchte aus dem Jahre 1381, mit Reliefs aus der Pensionsgeschichte. -messe in der Kirche, s. Messe. Seelenmesse. -schein, s. Personenstandszeich. -tanz, im Mittelalter wie auch bei den alten Christen bei kirchlichen Festen aufgeführte Tanz mit einem Texte, welcher den Gedanken der Gleichheit aller Stände im Tode ausdrückt, in Frankreich im 15. Jhdt. danse macabre genannt. Zu den ältesten gemalten -tänzen gehören der des Klosters Klingenthal in Klein-Pöhl und der in der Turmhalle der Kirche zu Badenweiler, ersterer nur noch aus Kopieen bekannt. Aus dem zwischen 1436 und 1441 gemalten, 05 zerstörten -tanz des Predigerklosters zu Basel, im dortigen Konziliensaal noch fragmentarisch vorhanden, ist vieles in den berühmten -tanz von Hans Holbein übergegangen. Wandgemälde, welche diesen Gegenstand behandeln, befinden sich in der Turmhalle der Marienkirche zu Berlin (1470 bis 1490), in der Marienkirche zu Lübeck (1463), in der Nikolauskirche zu Areal. Noch ist zu erwähnen der 70 durch den Brand zerstörte -tanz in der Dominikanerkirche zu Straßburg (1450), der an der Kirchhofsmauer des Dominikanerklosters in Bern von Nik. Manuel u. der grau in grau gemalte neuerdings entdeckte im Bischofspalast zu Chur, welcher aus dem Jahr 1543 stammt, jetzt im Rhätischen Museum in Chur befindlich. Aus der Neuzeit sind bemerkenswert der -tanz von

Wb. Raubach in 4 Bl. und der für den Holzschnitt gezeichnete von Alfred Rethel. [Küfte, Der Tanz in der Marienkirche zu Berlin 61; Peiser 76; Wessely, Tod und Teufel 76; Bäumer, Der Tanz, c. Studie 81.]

[**Toten-:**] -taufe, f. Taufe; über die -taufe in Korinth vgl. Otto 57.

**Totes Meer** [תֵּימָת הַמָּוֶת], Ge 14, 3. Nu 34, 3. 12. Jos 15, 2. 5; 18, 9; See der Araba, Dt 4, 49. 2 Rō 14, 25; östliches Meer, Ez 47, 18. Sach 14, 8. Joel 2, 20, *λίμνη Ἀσφαλτίνης*; Bahr Lüt, Tots Meer, die tiefste Erdsenke, 394 m u. M., nimmt den 240' breiten u. nur 3' tiefen Jordan<sup>o</sup> auf, ist 10 Meilen lang und 2 Meilen breit, wird in der südlichen Hälfte durch die 1 Meile von Osten vorspringende Halbinsel el-Lisan oder el-Mesraâ eingeschnürt und ist im südl. Becken, dem alten Felberthal der Städte Sodom<sup>o</sup> und Gomorrha<sup>o</sup>, nur 12—13' tief, während die größte Tiefe des Sees von Lynch auf 1308, von Molineux auf 1350' angegeben wird. Das Wasser enthält viel Rochsalz, Chlormagnesium, Chlorcalcium, Schwefel u. Asphalt od. Naphtha und hat daher außerordentliche Tragkraft, gewährt aber Tieren keinen Aufenthalt. [Prot. Mon. 63, 278; Brede 67.]

**Totschlag** ☞ f. Mord.

**Toudouze**, Ed., franz. Maler, \* zu Paris, 1805 u. a. Tots Weib als Salzsäule.

**Toulouse**, Erzbistum in Frankreich, dessen Begründung auf den hl. Saturninus im 3. Jhdt. zurückgeführt wird. Die Stadt - (Tolosā) war Hptsd. der Tectosagen; 413 von den Westgoten eingenommen, wurde sie Hptsd. des westgotischen Reichs, bis Marich II. sie 507 an den Frankenkönig Chlodwig verlor. Seitdem durch fränkische Grafen verwaltet, wurde sie 631 Residenz der Herzöge von Aquitanien, nach deren Untergang 767 wieder Sitz eines Grafengeschlechts, dessen Macht in den Albigenserkriegen zugrunde ging; f. Raimund. Des letzten Grafen Raimunds VII. Tochter, Johanna, vermählte sich mit Ego IX. Bruder, dem Grafen Alfons v. Poitiers, dem sie - zubrachte. Als dieser 1271 kinderlos starb, vereinte Ph. III. - mit der Krone Frankreich. — In der Nacht vom 16/ zum 17/ 1562 wurden in - gegen 4000 Hugenotten<sup>o</sup> ermordet. — Synoden zu - fanden statt c. 829 unter Bisch. Samuel, 883 unter Bisch. Berno u. 1020 unter Bisch. Raimund I. (gegen Zauberei); die Alten dieser Synoden sind verloren gegangen. Eine vierte unter Bisch. Arnald († 1059) (angeordnet vom Paps. Viktor II.) richtete sich gegen die Simonie, forderte den Eölibat u. für den Empfang der ordines ein bestimmtes Alter (für den Diakon 25, für den Presbyter 30 Jahr). Andere Synoden fanden 1068, 1079, 1090 statt; die von 1118 plante einen Kreuzzug gegen die Mauren; 1119, wo Calixt II. präsiidierte, galt es dem Schutz und der Hebung der Geistlichkeit sowie der Unterdrückung der Ketzerei, die von 1161 unter Raimund II. erklärte sich für Alexander III. gegen Viktor IV.; die von 1219 gab u. a. ein Verzeichnis der kirchlichen Festtage, die von 1229

vollendete unter Vorsitz Gregors IX. die Einführung der Inquisition. - ist bemerkenswert wegen der am Ende des 11. Jhds. erbauten großartigen fünfschiffigen, mit weiten, säulgetragenen Emporen über den Seitenschiffen und einem dreischiffigen Querraum ausgestatteten Kirche S. Serin (S. Saturnin), einem mächtigen, mit spitzbogigen Tonnengewölbe überbedtem Basilika-Bau romanischen Stils mit einem stattlichen, durch Umgang und fünf Apsiden ausgezeichneten Chor, je zwei Apsiden an den Kreuzarmen u. schließlich einem schönen Turm auf der Vierung.

**Tournay**, Stadt Belgiens (Fennegau), als Sitz einer merkwürdigen, die mittelalterlich empfindsame Kunstweise mit tüchtigem Naturstudium vereinigenden Bildhauerschule Frankreichs im 14. und 15. Jhdt., ausgezeichnet durch treffliche, entweder im Privatbesitz od. in den dortigen Kirchen befindliche Werke der so gearteten gotischen Bildnerei. - besitzt in seiner Kathedrale ein großartiges Bauwerk romanischen Stils.

**Tournely**, 1. Honoré, \* 28/8 1658 zu Antibes (Provence), 1686 Doktor der Sorbonne, 1688 Prof. zu Douay, 1692—1716 Lehrer an der Sorbonne, † 20/12 1729 als Kanonikus an der Schloßkapelle und Titularabt; Gegner der Jansenisten. Bf.: Cursus theologiae, 16 Bde.; Praelectiones theologiae 1726 sq.; De mysterio trinitatis; De sacramentis u. a. 2. Léonor François, Stifter der Kongregation des Pères du Sacré-Coeur: f. Herz Jesu. [Notice sur le révérend père - 86.]

**Tournemine**, René Jf. seit 1680 Jesuit, \* 26/4 1661 zu Rennes, legte 1695 Profess ab, seit 1701 in Paris, 1718 Bibliothekar am Professhaus, † 16/6 1739. Bf.: Mémoires de Trouvoux. Bf.: Reflexions sur l'athéisme; De la liberté de penser sur la religion u. a.

**Tournon**, Es de, Patriarch v. Antiochien, Legat Innocenz' XII. in China zur Schlichtung der Missionsstreitigkeiten der Lazaristen u. Jesuiten; entschied zugunsten der ersteren und kam auf Anstiften der Jesuiten ins Gefängnis, wo er 1710 den Mißhandlungen erlag.

**Tournus**, Stadt im frz. Dptmt. Saône-et-Loire, besitzt in dem trefflichen „Weltgericht“ in S. Philibert eins der wenigen Werke gotischer Wandmalerei.

**Tours**, Hptsd. des frz. Dpt. Indre-et-Loire, 1. hieß zur Römerzeit Caesarodunum, später Turoni (Hptsd. der Turones), kam dann unter westgotische, später unter fränkische Herrschaft und stand bis ins 11. Jhdt. unter eigenen Grafen. Als Missionar und erster Bisch. gilt der h. Gatianus im 3. Jhdt., ein Gefährte Saturnins. Bei der Weihe des dritten Bisch., Martin, wurde 371 das erste Konzil in - abgehalten, ein zweites (451) und drittes (465 bef. mit der Disziplin des Klerus beschäftigt) unter Bischof Perpetuus (461—491). Weitere Synoden hielten 567 Euphronius (556—573) und der hl. Gregor v. - (581) ab; dann folgten die von 800 u. 813 unter Jf. I. (792—815). Jfs Nachfolger Landran nennt sich als Metropolit Erzbischof. Unter Herard (856—871) fielen die Normannen ins Land.

Unter Arnulf (1023 — 1052) u. Bartholomäus (1052 — 1068) fanden die Synoden in Sachen Berengars statt (1050 u. 1055), die von 1060 führte die cluniacensische Disziplin durch, die von 1096 befreite Ph. vom Bann u. faßte Beschlüsse hinsichtlich der Kreuzzüge, die von 1163 bannte Viktor IV., die von 1263 wandte sich gegen die Erzeße der Kreuzfahrer, die von 1510 unter Dominik de Careto war durch das gespannte Verhältnis Kg's XII. zu M II. veranlaßt. In den Hugenottenkriegen wurde - 1562 erobert u. geplündert, der Leib des hl. Martin den Flammen übergeben; nur Reste wurden gerettet. 2. - ist bemerkenswert wegen der im gotischen Stil nach dem Vorbild der Kirche von Amiens erbauten zierlichen, durch Werke gotischer Glasmalerei ausgezeichneten Kathedrale, die uns in den äußerst anziehenden Grabstatuen zweier Prinzen v. Jean Juste treffliche Denkmale d. Bildnerei des 15. Jhdts. erhalten hat, sowie durch die unter Perpetuus (461 — 491) geweihte Basilika St. Martini, die Robert I. (917 — 931) nach ihrer Zerstörung durch die Normannen wieder aufbaute. [Giraudet, Hist. de - 73; Dupin de Saint-André, Cinquantenaire de l'église réform. de - 88.]

**Toussaint** = Tossanus°.

**Towiansky**, poln. Mystiker, \*  $\frac{1}{2}$ , 1799 in Antoszywiec in Litauen, 18—26 Advokat in Wilna, lernte 35 den Saint°-Simonismus in Paris kennen, wo er sich 40 niederließ und  $\frac{27}{9}$ , 41 seine religiös-sozialistischen Vorträge begann. Er gab sich für eine Metempsychose des hl. Petrus, seine Frau für die hl. Philomele aus und erklärte sich 41 in der Notre-Dame-Kirche zu Paris für den Messias. Aus Frankreich verwiesen ging er in die Schweiz, †  $\frac{18}{5}$ , 78 in Zürich. Wf.: Biesiada. [Mickiewicz, L'église officielle et le Messianisme 42 sq.; Semenla 50.]

**Townsend**, Toruba°-Missionar.

**Tager**, Bisch. der Un., verlegte 64 die Mangandschamission nach Sansibar°, von wo aus er dann das afrikanische Festland besetzte.

**Träber**, bei Luther Ec 15, 16 für die Frucht des Johannisbrotbaums.

**Trachonitis** [Τραχωνίτις], Ec 3, 1, die rauhe Gegend der trachytischen Bullane, zwischen dem Antilibanon und den arab. Gebirgen, oberhalb von Damask, neben Batanaä in und zwischen der regio Decapolitana bis gegen Bosra hin.

**Tractus**, gezogener Gesang, tritt in der röm. Kirche in der Fastenzeit und zu Trauerzeiten an Stelle des jubelnden Halleluja.

**Tradition**, 1. traditio ecclesiastica sive apostolica, παράδοσις (Ga 1, 14), bezeichnet in der alten Kirche ursprünglich die Überlieferung der gesamten apostolischen Hinterlassenschaft, sowohl der mündlichen als auch der schriftlichen. Gegenüber den Häretikern, welche die heil. Schrift mißdeuteten und sich auf geheime Überlieferungen beriefen, erklärten die Katholiken, daß die heil. Schrift nach der kirchlichen -, wie sie in der regula fidei niedergelegt, auszulegen sei, u. daß die wahre - nur in den von Aposteln gestifteten Gemeinden (ecclesiae apostolicae, eccl. matricos), (Tertullian, Praescr. c. 20 u. 36) und bei den

Bischöfen derselben als Successoren der Apostel (Irenäus 3, 4) zu finden sei. Seit der Konstituierung der kath. Kirche galt der Episkopat als solcher oder die empirische Kirche als Träger und Bürge der die Lehrnorm bildenden - (bes. Euprian, und für die Organe der ecclesia docens hielt man namentlich seit dem 4. Jhd. die allgemeinen Synoden u. die Schriften der orthodoxen Kirchenväter. Zwar pries man die h. Schrift allgemein als selbständige Quelle und Norm der wahren Lehre, ja vom 3. Jhd. an stellen die griechischen Kirchenlehrer die Schrift prinzipiell noch über die -, und selbst Euprian (ep. 74) nennt sie divinae traditionis caput et origo, in der Praxis aber gewann die - die Oberhand. Basilius d. Gr. verlangte sogar für die apostolischen Geheim-en. die in der alexandrinischen Schule als besonderes Besitztum der in die Gnosis eingeweihten Katholiker galten und nur für diese bestimmt waren, als δόγματα dieselbe Verehrung wie für die aus der Schrift entlehnten κηρύγματα, und in dieser Gleichstellung folgte ihm Epiphanius, Augustin und Johannes Damascenus. Einer entarteten - gegenüber wurde in der Zeit vor der Reformation die Autorität d. h. Schrift betont (Wycliff: „Wenn es 100 Päpste gäbe und alle Mönche in Kardinäle verwandelt werden sollten, so dürfte man ihrer Meinung in Glaubenssachen nicht anders einen Wert beilegen, als sofern sie auf der Schrift gegründet ist“). In der nach reformatorischen Zeit geriet der Protestantismus trotz seines theoretischen Widerspruches gegen - in Wirklichkeit in Abhängigkeit von seiner eigenen -, indem die Aussprüche Luthers oder die Bekenntnisschriften als Autorität für die weitere Exegese galten. In der Neuzeit machte man einen Unterschied zwischen dem in der Schrift enthaltenen Wort Gottes und der Schrift selbst. Der Rationalismus stellte die h. Schrift als Erkenntnisquelle über die -. Lessing machte darauf aufmerksam, daß die - älter als die Schrift sei. Die neuere Theologie mußte infolge ihrer kritischen Forschungen die Grenze zwischen - und Schrift fließend machen. Die - der ersten iehs Jhdte. wird von dem Puseyismus° als ungetrübt angesehen. 2. Der symbolischen Lehre vor der - wurde a. in der römisch-katholischen Kirche bis zum Tridentinum nur in den auf Kultus, Verfassung, Disziplin bezüglichen Punkten (rituale -), auch ohne direkte Begründung durch die Schrift, normative Autorität zugesprochen, während die Lehr- als dogmatische Erkenntnisquelle niemals ein der Schrift so- oder super ordinierter Ansehen einnahm. Als dann durch die Berufung Luthers auf die Schrift allein sich das Bedürfnis u. die Notwendigkeit einer zweiten, d. h. der Schrift koordinierten dogmatischen Erkenntnisquelle einstellte, wurde Schrift und - (sine scripto dei verbum) auf dem Tridentinum einander gleichgestellt und der Kirche, d. h. dem irdischen Repräsentanten derselben, dem Papste, das Recht der allein wahren Schriftauslegung zugesprochen (scrinium pectoris pontificis). b. Die symbolische Lehre der griechisch-katholischen Kirche von der - unterscheidet sich von der röm.



dadurch, daß sie nur die Beschlüsse der ökumenischen Synoden gelten läßt, dagegen das *scrinium pectoris pontificis* verwirft. Hatte sich die röm. Kirche durch die Bestimmung: *Nihil est de fide, nisi quod Deus per apostolos et prophetas revelavit aut quod evidenter inde deducitur* die Möglichkeit einer Weiterentwicklung der Dogmen gewahrt, so verhartete die griechische Kirche in einer unbeweglichen Starrheit ihres Glaubensinhaltes. e. Nach Ansicht der evangelischen Kirche über die symbolische Lehre von der - muß dieselbe stets durch die Schrift selbst begründet sein, wobei die obstringierende Autorität der ritualen - verneint, die der dogmatischen, falls sie mit der Schrift identisch ist, bejaht wird. Einteilung: Die Lehre von der - der katholischen Kirche wird formell entweder nach Bellarmin eingeteilt in a. *traditiones divinae*, von Christus selbst ausgegangen und die Hauptsache des auf Materie und Form der Sacramente Bezüglichen enthaltend; b. *traditiones apostolicae*, von den Aposteln unter Assistenzthätigkeit des *spiritus sanctus* getroffene Institutionen; c. *traditiones ecclesiasticae*, quae paulatim tacito consensu populorum vim legis obtinuerunt, oder nach Marheineke in: a. *traditio historica* (Zusammenfassung der *traditiones divinae* u. *apostolicae*). b. *traditio constitutiva*, von der Kirche unter Assistenz des heil. Geistes Normiertes. c. *traditio interpretativa*, allein richtige Auslegung der Schrift durch die Kirche. Materiell wird die - eingeteilt in: *traditiones de fide* u. *de moribus*, *perpetuae* u. *temporales*, *necessariae* et *liberae*. Begründet wird die symbolische Lehre von der - in der römisch-katholischen Kirche 1. durch die im NT selbst (2 The 2, 15. Apg 1, 3 u. a.) zugestandene Unzulänglichkeit der Schrift, derzufolge in dieser nicht alle Worte und Thaten des Herrn, sowie Lehre und Praxis der Apostel enthalten ist, wobei zu beweisen ist die Identität der römischen -en und der uns etwa nicht erhaltenen Lehren u. Institutionen des Herrn und seiner Jünger; 2. durch die in der alten Kirche übliche Praxis Häretikern gegenüber, sich nicht allein auf die Schrift, sondern auch auf die - zu berufen. Hierbei beschränkte sich die Anwendung auf die in der *regula fidei* enthaltenen Fundamentalartikel, für welche Begründung aus der Schrift verlangt wurde; 3. durch den Ausspruch Augustins: *Ego vero evangelio non crederem, nisi me catholicae ecclesiae commoveret auctoritas*, womit jedoch nur Abhängigkeit des subjektiven Glaubens, nicht die objektive Abhängigkeit der Schrift von dem Urteile der Kirche gemeint ist. 3. Nach der nachlao-nischen jüdischen Lehre giebt es ein schriftliches ursprüngliches Gesetz, die Thora°, und im weiteren Sinne die ganze heil. Schrift°, und ein überliefertes Gesetz, die -. Auch diese ist von Gott durch Offenbarung°, Inspiration°, ausgegangen, entweder als in der Thora enthalten, aus ihr sich entwickelnd, oder noch neu hinzu von Gott offenbart, worüber die verschiedensten sich abzufendenden Meinungen. Moses hat diese - dem Josua und dieser weitergegeben (s. Thora-studium).

Wohl können diese mündlich überlieferten Gesetze, Halacha°, verloren gehen (Temura 15b), doch werden sie immer ersetzt und wieder neu entwickelt aus der Wurzel aller Weisheit, der Thora. Das Organ der - ist das von Gott eingesetzte Synedrium°. Der Stoff der - teilt sich in zwei Gebiete nach der zwiefach gerichteten Forschung: 1. Halacha°, Gesetzesverordnungen, in der Mischna° niedergelegt, in der Gemara° weiter erörtert. Die Stufenfolge der sie bestimmenden Autoritäten ist: Gott, Mose°, Sanhedrin und die Weisen°. Als Halacha gilt erstens, was uralte anerkannt, zweitens, was sich auf legitime Autorität zurückführen läßt. 2. Haggadoth°, geschichtlichen und prophetischen Inhalts, im Midrasch° enthalten, Schriftauslegung zur Erbauung der Gemeinde (Tosefta zu Sota 7), das dogmatisch-ethische Element. Die Haggada gilt im ganzen für minder wertvoll als die Halacha (Ta'anith 7, Schir rabba 10ab, Debarim r. 8). Die - und die heil. Schrift gelten ihrem Inhalte nach für einheitlich; beide sind Offenbarungen von Gott (Pesikta 98b, Sifre 145a, Tos. Sanhedrin 4, Bamm. r. 13). Doch bleibt die Schrift der Urquell aller Weisheit, die Richtschnur des Thora-studium°, die norma normans (Baba mezia 59b, Tanch. Noach 3, Jebamoth 14a). Nach Tos. zu Ta'anith bedarf die - des Beweises, die Schrift nicht; vgl. Chaggiga VIII, 1; Sota II, 2. 16a x. Wer eine falsche Lehre aus der Schrift rechtfertigt, wird gezeißelt, wer sie aus der - beweisen will, nicht (Ber. r. 7). Wer nach einer Schriftauslegung unrein ist, verunreinigt andere mehr, als wer nach einer Rabbinenaussage unrein ist (Para XXI, 4 u. 5). Ferner ist die - in steter Entwicklung, während die Schrift abgeschlossen ist. Denn nach allgemeiner Anschauung ist in dieser jene entweder implicite enthalten oder nur in den Grundzügen von Mose gesagt (Schem. r. 41, Tanch. Ki tissa 16). Oder wenn sie auch vollkommen von Mose gesagt ist, so ist sie doch verloren gegangen (Tanch. Ki tissa 28). Die - wird nicht aufgezeichnet, erstens weil es zuviel werden würde (Seder Jechasin 160a, Erubin 21d, Bamm. r. 14), zweitens, damit sie Geheimlehre der Juden bleibe (Tanch. Wajj. 5, Ki tissa 34). — Meinungsverschiedenheiten werden auf die Vieldeutigkeit der Thora zurückgeführt (Erub. 13b, Jebamoth 14a, Tos. Sota 7, Bamm. r. 14). Chaggiga 8b heißt es: Alle widersprechenden Lehren der Weisen hat ein Gott gegeben, und ein Parnas (Mose) hat sie gesagt aus dem Munde des Herrn. Daher gab es zB. keine Spaltung zwischen Hillel°iten und Schammaiten° trotz großer Meinungsverschiedenheiten (Jebam. 14b). Die Majorität war entscheidend (Edujoth I, 5). Ungelöste Fragen werden in den Tagen des Messias geschlichtet und abgeschlossen durch die Formel: 777. Weil die - den Inhalt der Thora erschließt, ist das Wort der Schriftgelehrten° wertvoller als das der Thora und der Propheten° (Jer. Ber. I, 69), wenn dieses auch würdevoller ist. Die Schrift ist Wasser, Mischna Wein, Gemara Würzwein; die Schrift Salz, Mischna° Pfeffer, Gemara° Gewürz (Soterin 16b). Darum ist auch die -, nicht die

Schrift wichtigster Gegenstand des Lernens (Bajj. r. 15 u. 36, Ber. r. 50b, Baba mezia 33a). Wenn ein Mensch von der Beschäftigung mit der Halacha zur Beschäftigung mit der Schrift übergeht, so hat er kein Heil mehr (Chaggiga 10a). Also ist erst Schrift-, dann Mischna-, dann Gemarastudium das höchste Ziel, und die Würde der Gelehrten stuft sich ab in Schrift-, Mischna- und Talmudkundige (Sifre 147b). Demnach ist die Übertretung rabbinischer Satzung strafwürdige Sünde (Tos. zu Baba lamma 8, Ber. 4b, Schabbath 110a, Ber. 19, Erub. 21b). R. Akiba verbrachte lieber im Gefängnis, als daß er sich mit dem ihm gereichten Wasser nicht die Hände wusch (Erubin 21b). Über die Art und Weise des Vorgehens in der Schriftauslegung, der Bildung neuer Halachoth, gab es bestimmte hermeneutische Grundsätze, die dreizehn Regeln u. den Beweis durch Andeutung. 4. Vgl. Smriti und Gruti. [RE]

**Traditores**, Lapsi, die der heidnischen Obrigkeit in Zeiten der Verfolgungen heilige u. gottesdienstl. Bücher ausgeliefert hatten.

**Traducianismus**, diejenige dogmatische Lehre, nach welcher die Seele zugleich mit dem Leibe fortgepflanzt wird. In der ersten Periode wurde der - durch Tertullian in die Kirchenlehre eingeführt und erhielt sich in der zweiten Periode (vom Tode des Origenes bis zu Johannes Damascenus hin) neben dem mehr zur Geltung kommenden Creatianismus, trat jedoch in der dritten Periode (von Johannes Damascenus bis zur Reformation) mehr zurück. In der vierten Periode (von 1517—1720) wurde der - von den luth. Theologen festgehalten.

**Tracta**, Tommaso, Komp. der neapolitan. Schule, 1768—1786 Hofkomponist Katharinas II., \* 1727 zu Bitonto (Neapel), † 1779 in Venedig. Komp. u. a.: Stabat; Passion nach Johannes; Salomons (Orat. f. Frauenstimmen).

**Tragalanth** [תרגלנת], bei Luther „Würze“, das im AT unter den von einer ismaelitischen Karawane nach Ägypten eingeführten Artikeln erwähnte (Ge 37, 25), zu den besten Landesprodukten Kanaans gerechnete gummiartige Harz (Astragalus gumifor) von weißer, seltener gelber, durch Verunreinigung auch brauner Farbe. Die Astragalusarten schwitzen im Sommer eine schleimige, unter dem Einflusse der Luft zu wurmförmigen Klümpchen trocknende Masse aus.

**Tragaltar** (Reisealtar), ein auf Reisen, zum Feldgottesdienst, zur Krankenkommunion zc. zu verwendender tragbarer Altar, der nur die Hostie und einen kleinen Kelch enthält, zuweilen auch noch Reliquien unter der Steinplatte des -s, der meistens aus einem in Gold oder anderes Metall gefaßten Edelstein besteht. In gotischer Zeit war der - entweder ein kleiner tragbarer Altarschrein oder hatte die Form einer Tafel. Der noch in der St. Veitskirche zu Olabach vorhandene - aus spätromanischer Zeit ist ein viereckiger Kasten, mit Emailfiguren geschmückt.

**Traganth**, seltenere Bezeichnung für Tragalanth.

**Traghogen**, Bogen°, der zur Unterstützung einer Last diente. [Priester, der du dich

**Trage** Holz auf den Altar, B. 4 v. Höflichkeit

**Trägheit**, 1. ⚡ Seid nicht träge, was ihr thun sollt. Mt 12, 11. vgl. Lc 24, 25. Mt 6, 12. Beispiel der -: Der einen [Zentner] empfangen hatte, ging hin und machte eine Grube in die Erde u. verbarg seines Herrn Geld. Mt 25, 18. vgl. 2 Lc 24, 5. f. Faulheit. 2. Vom Spr 21, 25: Das Leben und Ende des Trägen. 1. Wie es ihm ergeht in Absicht auf sein irdisches Wohlbefinden; 2. wie weit er es bringt in Absicht auf seine höhere Bestimmung (Schleiermacher 1, 113). Mt 20, 1—6: Die - nach ihren störenden Einflüsse auf das Reich Gottes. Auf seine 1. innere Entwicklung und Fortbildung, 2. Siege über das Böse, 3. Segnungen für die Menschheit (Höflichkeit).

**Traghimmel** = Balbachin°.

**Trajan**, Marcus Ulpius Nerva, röm. Kaiser 98—117. Seine sich über Syrien (+ Ignatius v. Antiochia) und Palästina (+ Simon von Jerusalem) erstreckende Christenverfolgung leitete er durch die Erneuerung des Verbots geschlossener Verbindungen (Petäriem ein, demzufolge Plinius der Jüngere, Statthalter von Bithynien (111—113), die angeklagten Christen, die sich als solche bekannten, mit dem Tode bestrafte. Aber durch Resultate scharfster Untersuchung in seinem Verfahren bedenklich gemacht, wandte er sich an -, der seine Vorschläge, die Christen nicht aufzusuchen und anonyme Angeberei nicht zu beachten, die überwiesenen Angeklagten aber zu töten, billigte. Das in syrischer und armenischer Rezension erhaltene, ihm zugeschriebene Toleranzedikt ist apokryph. [Frank 40; Görres, ZwTb, Bd. 21.] 3. J. des - 115, empörte sich die Judenthätigkeit von Syrien unter Lukkas° oder Andreas und wurde von dem Feldherrn Marcius Turbo erst nach hartem Kämpfen bezwungen; 116 empörten sich die Juden auf Cypern unter Artemio° und endlich auch die in Mesopotamien, letztere wurden von Lucius Quietus unterdrückt. Daß Palästina selbst an diesen Aufständen teilgenommen hat, ist unwahrscheinlich, dafür sprechen nur die Worte des Spartianus, wonach Palästina rebelles animos efferebat. Zu einem wirklichen Kriege scheint es nicht gekommen zu sein, sonst würden die Quellen eine bestimmte Angabe machen; die rabbinische Tradition kennt zwar einen Krieg des Quietus, dieser kann aber der in Mesopotamien sein. [RE]

**Traktarianismus**, katholisierende Richtung der engl. Hochkirche gegenüber der Evangelical Party. Mittelpunkt der Bewegung war (seit 33) Oxford mit den Professoren Newman° und Pusey°. Der Name stammt von dem Organ der Traktarianer „Tracts for the Times“, 90 Abhandlungen von 33—41, wo sowohl echter Protestantismus in dem Festhalten an den 39 Artikeln, als Katholicismus in der Anerkennung der apostolischen Succession des Bistums und der apostolischen Tradition für die Schriftauslegung gelehrt wurde. Es erfolgten zahlreiche Konversionen (bis Ende 46 schon 150 Geistliche). Auch der Verbarmliche

Taufstreit veranlaßte viele zum Übertritt zum Katholicismus, andere zur Auswanderung nach Neu-Seeland. Nach Newmans Ausscheiden hießen sie nach Busch auch Buschiten. [Petri 43; Beaver, dtsh. v. Anthor 44; NE]

**Traktat** u. **Schriftenfache**. Der hier vorliegende Notstand besteht einerseits in dem gänzlichen Mangel an Lektüre u. geistiger Anregung, anderseits in dem noch schädlicheren Überfluß an leichtem und schlechtem Lesestoff. Der geistigen Stumpfheit, die nichts, und der fieberhaften Lebendigkeit, die alles liest, ist nur mit gesunden Schriften gebient, die dort Leben wecken, hier schlechten Lehrstoff verdrängen sollen. **Geschichte**. Ein - ist eine kleine christliche Volkschrift. In diesem Sinne kann man Luther, der eine Reihe von Schriften zur Massenverbreitung verfaßte, als den ersten -schreiber bezeichnen. Auch die pietistische und methodistische Zeit war fruchtbar an -en (Krande°, Baxter, Bunyan). Die jetzige Blüteperiode des -wesens begann mit der englischen Schriftstellerin Hanna More. 1799 entstand die Londoner -gesellschaft, die, namentlich auch durch Anregung anderer -gesellschaften, auf diesen Zweig der Litteratur einen ähnlichen Einfluß gewann wie die Londoner Bibelgesellschaft in der Bibel-fache. Die wichtigsten derartigen Gesellschaften in Deutschland sind: der christliche Verein im nördl. Deutschland seit 11, der Evang. Bücherverein in Berlin seit 45, die Evang. Bücherstiftung in Stuttgart, der 33 von Dr. Barth gegr. Calwer Verlagsverein, die Agentur des Rauhen Hauses, die Wuppertaler -gesellschaft seit 14, der Hauptverein f. christl. Erbauungsschr. in d. preuß. Staaten zu Berlin seit 14, die Niedersächs. -gesellschaft in Hamburg seit 20, der Verein zur Verbreitung christl. Schriften in Basel seit 34, eine Abteilung d. Ges. f. i. M. im Sinne der luth. Kirche in Bayern seit 50. **Einrichtung und Arbeit**. Der äußere Apparat eines - und Büchervereins ist ein ziemlich einfacher: einige Zimmer zur Aufnahme des Schriftenlagers, das von einem kaufmännisch oder buchhändlerisch geschulten Manne verwaltet, im einzelnen verkauft, durch Kolportage vertrieben oder in Partien an Buchhändler resp. Zweigagenturen versendet werden. Das Triebrad des Ganzen ist der Vorstand, dem die Herstellung der -e, kritische Beurteilung vorgelegter Manuskripte x. vorliegt. Die zu verbreitende Schrift muß rein in der Lehre, in der Form vollstündlich, einfach, frisch, vor allem nicht langweilig sein. Für die Verbreitung ist am wichtigsten die Einrichtung von rührigen Zweigagenturen und Kolportage. **Gefahren**. Solche treten sowohl bei der Herstellung zu Tage, welche, namentlich früher, der schnellen Wirkung wegen in Masse und geradezu fabrikmäßig geschah, so daß die Schriften mehr schädeten als nützten, als auch bei der Verbreitung, wo man sich besonders vor Verschleuderung der -e hüten muß, damit nicht Mißbrauch damit getrieben werde. [NE]

**Traktur** = Spielmechanik°.

**Trandberg**, eß aus Bornholm, der 63 aus der Landeskirche austrat, weil dieselbe zu sehr mit dem Staate verquickt war, und mit Laienpredigern

eine Freikirche begann, die aber größtenteils den von Schweden her eindringenden Bornholmer<sup>n</sup> zufließt.

**Trani**, Stadt in der ital. Prov. Bari, besitz in der stattlichen, im dortigen romanischen Stil erbauten, mit Werken der edlen romanischen Bildnerie von Barisanus reich geschmückten Kathedrale einen bedeutenden Basilika-Bau (Aufg. 12 Jhdt.) mit großer Unterkirche und einem fünfgeschossigen normannischen Turm. [Jesu, Gnadensohne.

**Tränk** mich an deinen Brüsten, B. 5 v. Herr

**Trankabar** (Tarangambadi), bis 44 dänisch, seit 1706 Hallenser Station im Tamil°-Land, seit 41 Ep. (Corbes), mit Presse u. Zentralschule.

**Trankopfer** [ἑῶν], a. im israelitischen Kultus eine nur untergeordnete Rolle spielend und, von einigen Ge 35, 14. 1 Sa 7, 6. 2 Sa 23, 16 angegebenen Fällen abgesehen, nur als Anhang des unselbständigen Speisopfers vorkommend. - sind gefordert: 1. außer bei den täglichen Morgen- und Abendlammopfern bei den Brandopfer<sup>n</sup> an den Anfängen der Monate und an den hohen Festtagen (Nu 28, 29), sowie bei dem Brandopfer in Verbindung mit den zwei Pfingstbrotten (Lv 23, 18) und dem der Gemeindeföhne; 2. bei dem Schelaminwidder des Nasiräers (Nu 6, 17) und nach Nu 15, 1—12 bei allen gelobten oder freiwilligen Schelamim°; 3. traditionell bei dem Brandopfer der Wöchnerin (Lv 12, 6). b. Der Betrag des -weines [ἑῶν] ist verschieden normiert u. beträgt für jedes Lamm 1/4 Hin°, für jeden Widder 1/2 Hin°, für jeden Stier 1/3 Hin°. Die Priester haben an dem -weine keinen Anteil. Derselbe wurde wohl an dem Altargrunde ausgeschüttet.

**Tränkung**. ☞ Ich will Wasser in der Wüste und Ströme in der Einöde geben, zu tränken mein Volk, meine Auserwählten. Jes 43, 20. vgl. Ps 104, 10f. Aufforderung zur -: Spr 25, 21. vgl. Jes 21, 14. Mt 10, 42. Beispiel der -: Mt 25, 35. vgl. 1 Sa 30, 11. Mt 27, 48.

**Transcendent** = Transcendent°.

**Transsept** = Transsept°.

**Transfiguration**, Verklärung° Christi, in künstlerischen Darstellungen meist letzterer in Wolken stehend, Moses und Elias neben sich, die Jünger Petrus, Johannes und Jakobus am Boden liegend. Zu den ältesten Darstellungen gehört die noch symbolisch aufgefaßte in Sant Appollinare in Classe bei Ravenna, spätere bedeutende -en von Fiesole in S. Marco zu Florenz, von Taddeo Gaddi in der Akademie daselbst, von Giov. Bellini im Museum zu Neapel, von Perugino in den Fresken des Cambio zu Perugia, endlich im Vatikan Raffaels herrliches Werk, der die - mit der Heilung des Mondsüchtigen verbindet, in ähnlicher Auffassung von Giulio Campi in S. Margarita zu Cremona; eine Verklärung Christi von HS Holbein d. Ä. in der Galerie zu Augsburg. [Gunsaulus, Boston 86.]

**Transformation**, f. Abendmahl (A 1 a).

**Transitus**, Übergang° in der Predigt. - im engeren Sinn hieß der 3. J. des Perilopenzwanges, wo die Textverlesung erst nach dem Exordium° erfolgte, vom Text zum Thema über-



leitende Predigteil, der also vielfach dem, was wir heute Eingang<sup>o</sup> nennen, entsprach. - Mariae, *KL. Apokryphon*, dessen Quelle die *Kolymos Maplas* (Tischendorf 66) ist.

**Translatio: - canonum** = Prisca<sup>o</sup>. - s. Benedicti, Überführung der Gebeine Benedikts von Nursia von Monte-Casino nach Fleury durch Rigulf<sup>o</sup>, von den Mönchen von Monte-Casino mit Hilfe unechter päpstl. Bullen als Betrügerei dargestellt, aber durch eine echte Bulle Alexanders II. gestützt, wie auch durch die bis ins 7. Jhdt. zurückgehende Feier der - ( $\frac{1}{7}$ ). [Ebamard, Paris 82; Löwenfeld, Jtschr. f. allgem. Gesch. I, 381.]

**Translation**, Versetzung zB. eines Kirchenbeamten, Verlegung eines Festes, Übertragung v. Reliquien.

**Translocation**, Strafversetzung eines Geistes.  
**Transmigration** = Seelenwanderung<sup>o</sup>.

**Transscendent**: nach Kantischer Terminologie dasjenige, was das -al<sup>e</sup> noch übersteigt u. völlig überschwenglich ist. -al, nach Kantischer Terminologie alle Erkenntnis, die über die empirische Sphäre des Bewußtseins hinaus auf das Ursprüngliche in demselben zurückgeht, also nicht sowohl mit den Gegenständen selbst als vielmehr mit der a priori gegebenen Art ihrer Erkenntnis sich beschäftigt.

**Transsept**, Kreuzarm einer Kirche.

**Transsubstantiation**, die Lehre von einer förmlichen Verwandlung des Brotes und Weines in den Leib und das Blut Jesu Christi, wird im 5. Jhdt. durch den Papst Gelasius I. (492 bis 496) in d. Traktat *De duabus naturis in Christo adversus Eutychen et Nestorium* abgewiesen, der in betreff des Abendmahles sagt, daß „weder die Substanz noch die Natur des Brotes u. Weines aufhören (. . . et tamen esse non desinit substantia vel natura panis et vini) u. daß „ihre natürlichen Eigenschaften unverändert bleiben“ (permanente tamen in sua proprietate naturae . . .). 2. Diejenige Bestimmung, welche zu einer Ausbildung des förmlichen -sbegriffes führte, ist erst im 8. Jhdt. durch den Mönch Paschasius Radbertus (*Liber de corpore et sanguine Christi*) entwickelt worden. Nach Radbertus geht mit der Substanz des Weines u. des Brotes eine Verwandlung vor: *terrenam panis vinique substantiam, dum spiritus virtute et consecratione sanctificatur, in ipsam eandemque carnem et sanguinem, quam virgo eiusdem spiritus virtute concepit et peperit, converti*. Gegen diese Anschauung versuchte Ratramnus anzukämpfen, indem er die Verwandlung nur symbolisch sagte. In der im Auftrage des Königs Karl des Kahlen abgefaßten Gegenschrift: *De corpore et sanguine Domini ad Carolum Calvum* hält er in besonnener Weise Bild und Sache (*figura et veritas*) auseinander. Das eigentliche Wesen der Mysterien bestehe darin, daß sie den Geist vom Sichtbaren zum Unsichtbaren lenken. Durch den leiblichen Genuß des Leibes Christi würde der Glaube unnötig gemacht werden und dadurch das Mysterium als solches verloren gehen. Auch nach Ratramnus findet eine *Conversio* der

Elemente der Eucharistie statt, jedoch nur ideale (*sub velamento corporei panis corporei vini spirituale corpus Christi spiritualisque sanguis existit*). Das Resultat des durch geraume Zeit mit großer Leidenschaftlichkeit mit Maßlosigkeit geführten Abendmahlsstreites war, daß die Lehre des Paschasius Radbertus volle kirchliche Billigung fand u. 1215 auf dem Laterankonzil zum Dogma erhoben wurde. Die Elemente sind nur noch scheinbar, in Wirklichkeit ist Christus u. der vom Priester konsekrierten Hostie vorhanden (*Christi corpus et sanguis in sacramentu altaris sub speciebus panis et vini veraciter continentur, transsubstantiatis pane in corpore et vino in sanguinem potestate divina*). In deshalb Verehrung durch Niederknien auch außerhalb des sakramentalen Genußes in der Monstranz, zu erweisen ist. Zur Verherrlichung des -wunders wurde in der röm. Kirche das Fronleichnamfest eingeführt. [Hist. de la -, par l'évêque de Durham 20; Meier 32; *KE*]

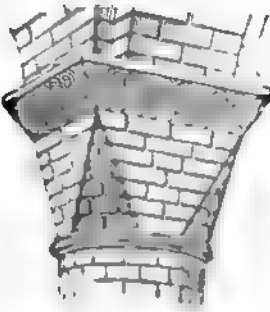
**Transvaal-Republik**, südafrikanischer, 48 von Voers begründeter, von diesen, Europäern namentlich mittleren und östlichen, meist über unterworfenen Tschuana<sup>o</sup>stämmen (wie Barotsa, Batloa, Baharutsi, Mantati, Bamalet, Basiring, Bamapeli, Batjoetla, Matlak, Bapeti, Balopa) bewohnter, 52 von England anerkannter Freistaat, der 77 von den Briten der Kapkolonie einverleibt, 84 nach schweren Kämpfen fast völlige Selbständigkeit erlangte, aber infolge dieser Kriege nach außen u. fortwährender Wirren im Innern unter den verschiedenen Elementen nicht zu innerer Einheit und Kraft kommen kann und so die dort begonnene Missionsarbeit nicht sehr gedeihen läßt. Die -mission, seit 57 unter den Batwana<sup>o</sup> (in Pitepane und Schofchoug) von den H. (die jetzt in den drei Kreisen: 1. Rustenburg mit Sarema, Emmaus, Pella, Mahanaim, Leporro, Rustenburg, Kroondal, Rana, Verieba, 2. Pretoria mit Bethanien, Ebenezer, Hebron, Potoane, Roitak, Jericho, Nazareth, Polonia, 3. Mariko mit Hammehope, Vinotoma, Manuane, Polfontein, Barolong, Ramalane, Vimaos, Melorane 9400 Christen zählt) erfolgreich begonnen, in Süd-Transvaal besonders unter den Nord-Bajuto trotz zahlreicher hier tobender Kämpfe durch Merensky, Grüner u. a. von der Bn (die hier auf den zwölf Stationen: Pretoria, Heidelberg, Bopentin, Potchefstrom, Ballmannsthal, Neuhalle, Potchefstroom, Leydenburg, Artona, Lobethal, Abalatholu und Taba-Mosses 5878 Gemeindeglieder, in Rustenburg in den elf Stationen: Mphome, Sa Matlak, Waterberg, Malotung, Blaueberg, Matlabana, Sa Tsewase, Tsakoma, Moletse, Georgenbos, Medingen 1400 Getaufte zählt) wesentlich gefördert, hat auch in Missionaren der lutherisch-holländischen (in Saulsport, Goedgedacht, Verbeke, der Wd. (in Balbesia, Elum), der anglikanischen (in Pretoria, das seit 78 Bischofsst., Potchefstrom, Leydenburg, Zeeuist, Wallerstrom, Pilgrimsrest, Ermelo mit zusammen 500 schwarzen Christen), der allzu ungestüm organisierenden *WM* (in Pretoria, Potchefstrom, Uittijl, Matapan, Goodhope mit 400 Getauften) und seit 75 der

romanischen Schweiz: Missionsgesellschaft wichtige Mitarbeiter gefunden.

### Transversalgurt - Quergurt.

**Trapezkapitäl**, im byzantinischen Stil und häufig im deutschen Backsteinbau vorkommendes Kapitäl. s. d. Abbildung.

**Traupe**, la, Ci-  
terienverabte im  
kany. Dpt. Cote  
d. Moragne, 1122  
gegründet, hieß an-  
fangs Notre Dame  
de la maison Dieu.  
Später wegen des  
engen Eingangs in  
das Thal la - (Fall-  
tür).



Trapezkapitäl.

**Kraupfist**, ein durch Jean le Boutillier de  
Rancé († 1700) gegründeter, nach der Abtei la  
Trappe, deren Abt Rancé war, genannter Orden,  
welcher durch den Gründer (seit 1665) eine über-  
trieben streng-asketische Ordensregel erhielt, welche  
die in Zuchtlosigkeit verfallenen Mönche des Klo-  
sters zur Einnahme führen sollte, was auch gelang.  
1791 aus la Trappe verjagt, fand der Orden  
im Kanton Freiburg eine Freistätte; 1798 jedoch  
verdrängte die französische Invasion ihn auch von  
hier. Nach kurzen Aufenthalt des Ordens in  
England ermöglichte es der Sturz Napoleons  
dem Novizenmeister Augustin (Gh de Lestrangé,  
† 27), la Trappe wieder zum Zentralpunkt für  
neue Niederlassungen in und außerhalb Frankreichs  
zu organisieren. [Wittler 83; Gailardin, Paris  
44: Prt. Mon. 62, 150; Plannenschnitt 73;  
RG - prediger, Jweiz des -ordens, 51 im  
Bistum Sene entstanden, dienen der kath. Wis-  
sen. [Rathold 51.]

**Trasimund**, arrianischer König der Bandalen,  
† 523, verfolgte die Katholiken.

**Traner**, der unangenehme Affekt (Unlust ist  
das unangenehme Gefühl, ist, plötzlich auftretend,  
Entsetzen, dauernd Unseligkeit; s. Trauer. 1. Bei  
den Hebräern nicht nur Ausdruck privaten  
Schmerzes über den Verlust geliebter Angehöriger,  
sondern auch des öffentlichen Volks- und Staats-  
unglücks (s. Nische, Bart, Begräbnis, Fasten,  
Haar, Kleider, Platte, Schmutz, Sad, Schube).  
Selbstverständlich gab es je nach den Anlässen  
verschiedene Grade der - (Ge 20, 1. Jos 7, 14)  
und der -bezeugungen, obwohl in den letzteren  
eine minder große Verschiedenheit herrscht. Ver-  
weise der jetzigen Anschauung fremde -  
äußerungen, wie das Zerreißen der Kleider bei  
dem weiblichen Geschlechte, worunter jedoch nur  
der etwa eine Querschlag lange Wisz vorn an der  
Brustbeilebung zu verstehen ist zum Zeichen des  
von Schmerz zerrissenen Innern, erklären sich aus  
der intensiven Lebhaftigkeit des Gefühls bei den  
orientalischen Völkern. Überdies war bei be-  
kommenen Anlässen das Zerreißen der Kleider ge-  
wöhnlich geboten (2 Sa 3, 31). Stummer Seelen-  
schmerz ohne jede Schmerzausprägung fand nur  
in Ausnahmefällen statt (vgl. G 24, 15-24.

Jer 16, 5 ff.). für gewöhnlich wird der Zustand  
der Hergensbestimmung in lebhaften Farben ge-  
schildert (Ps 6, 71.; 31, 101.; 102, 4 ff.), und  
sehr häufig werden mehrere -zeichen nebeneinander  
erwähnt (G 27, 30 ff.). Meistens läßt sich  
die symbolische Bedeutung der -zeichen, wenn auch  
die Beteiligten derselben sich nicht immer bewußt  
waren, erkennen. Wenn Thamar in 2 Sa 13,  
19 die Hand auf ihr Haupt legt, so drückt sie  
damit an, daß schwerer Kummer auf demselben  
lastet. Das An-die-Brust-schlagen des reuigen  
Zöllners in Lc 18, 13 ist hülles Sinnbild des  
aufrichtigen Schmerzes über die eigene Sünden-  
schuld. Das Sich-auf-die-Erdeschen oder -legen  
ist ein Zeichen des vom Unglück Gebeugt- und  
Niedergerücktheits (Ps 44, 26; 145, 14 x.).  
Eine Steigerung dieses Gefühlsausdrucks findet  
statt durch das Sich-in-die-Nische-schren. Das  
Verhüllen des Gesichtes oder einzelner Teile des  
Körpers zeigt an, daß sich der Betreffende voll-  
ständig seinem Schmerze hingibt. Zeichen der -  
find ferner das Bestreuen des Hauptes mit Staub  
und Nische, den Sinnbildern irdischer Nichtigkeit  
und Vergänglichkeit (vgl. Ge 3, 19. Jer 66, 24),  
die Vernachlässigung der Körperpflege (vgl. 2 Sa  
12, 20), Körperknebelung, das Anlegen von -klei-  
dern. Bei Begräbnissen erklang das Jammern  
der Klageweiber. Den Leid entsprechenden Äußerungen  
der -, sowie übermäßige - entsprechen nicht dem  
Wesen der israelitischen Religion [RG] 2. &  
1 The 4, 13. vgl. Sir 23, 11. Aufforderung zur  
-: Lc 23, 28. vgl. Jer 6, 26. W 1, 16. Wei-  
heit der -: Jo 20, 11. vgl. 2 Sa 1, 11. K 39,  
39. -tag: 2 Sa 3, 38. vgl. G 30, 21. -  
zeiten: 2 Jo 19, 1. vgl. Jer 31, 21. 3. Hom.:  
Ps 126, 5-6. Auf - folgt Freude. 1. Worauf  
diese Hoffnung sich gründet, 2. unter welchen Be-  
dingungen sie in Erfüllung geht, 3. wozu sie,  
für welche sie erfüllt ist, verpflichtet werden (The-  
remin, Zeugn. 5, 161). Jo 16, 5-15: „Koffet  
euer Herz nicht voll -ns werden!“ 1. Wie gerät  
der Mensch in diesen Zustand des -ns? 2. Darf  
es dahin kommen? 3. Können wir es verhin-  
dern, daß unser Herz voll -ns werde? (Dräsch  
3, 267). 16, 16-22: Welches ist die -, die wir  
um Christi willen empfinden, und die seiner Ver-  
heißung gemäß in Freude verkehrt werden soll?  
Das ist die - über 1. die fortdauernde Verwerfung  
des Herrn, 2. den Widerstand, den wir in seinem  
Dienste erfahren, 3. unsere eigene Sünde (Stein-  
häuser). Wer darf denn gewiß sein, daß seine  
- sich dereinst in Freude verwandelt? Wer 1. nach  
Gnade seufzt wie der Zöllner, 2. das Kreuz trägt  
wie Tobias, 3. arm ist wie Lazarus, 4. am  
Grabe weint wie Maria, 5. in Frieden fährt  
wie Simeon (Lich). Gute - soll in Freude ver-  
wandelt werden. Und zwar die, welche ihr um  
1. euren Meister, 2. eure Brüder habt (Seiler).  
2 Jo 7, 10: Von der -. 1. Die - der Welt,  
2. die göttliche - (Theremin, Prd. 7, 291). 1 The  
4, 13-14: Über die - um die Antichristen.  
1. Wohl dürfen wir uns derselben überlassen,  
2. aber wir trauern nicht als Hoffnungslose,  
3. darum muß unsere - unter allen Umständen  
Rag halten (Dünabier)

**Trauer-:** -haus, Som.: Prd 7, 3—5: Die Weisheit aus dem Klagehause. Im -hause 1. schauen wir das Ende aller Menschen, 2. wird das Herz gebessert (Hlfsld, Zeugn. 3, 93). -jahr = Annus<sup>o</sup> luctus. -lieder = Klage-  
**Träufeln** f. Träufen.

**Träufen**, Ez 20, 46; 21, 2. Mch 2, 6 und Am 7, 6 bildliche Bezeichnung des Predigens, das sich wie ein Regen ergießt.

**Traumdeutung** als besondere Art der Wahrsagung<sup>o</sup> wird im AT mehrfach erwähnt (Ge 40, 8 ff.; 41. vgl. 1 Kd 14, 1 ff. 2 Kd 8, 1 ff. u. ö. vgl. Ge 37, 5 ff. Jer 27, 9; 29, 8). Auch andern Völkern, bes. Ägyptern und Griechen, war die - nicht unbekannt. Die Regeln derselben wurden hier früh in besondern Traumbüchern zusammengestellt, von denen das des Artemidoros eines der ältesten ist; f. Träume.

**Träume** 1. spielen in der Völkerpsychologie eine so bedeutende Rolle, daß zahlreiche Forscher die Grundpfeiler der religiösen Lehrgebäude auf dem Traumleben ruhen lassen. Die meisten Naturvölker nehmen das Geträumte für Wirklichkeit, und - sind ihnen daher Motive fürs Leben; sie glauben, von ihren Toten besucht zu werden, u. meinen anderseits, daß ihre Seele im Traume umherschweife; sie glauben in -n mit ihren Dämonen od. Gottheiten zu verkehren, so daß - für Eingebungen der Götter gelten. 2. - [חֲלֻמִּים, חֲלֹמִים] sind nach israelitischer Vorstellung teils nach ihrer bloßen Naturseite Bilder des Inhaltsleeren (Prd. 5, 2. 6), des Täuschenden (Jer 29, 7), des absolut Nichtigen (Ps 73, 20. Hiob 7, 14), teils vorbedeutende (Ge 40, 5) Zeichen göttlicher Regierung und Vorsehung (vgl. Si 34, 1 bis 7) bei Israeliten und Nichtisraeliten. Zuweilen erscheinen auch - als ängstigende Begleiter schwerer Krankheitszustände (Hiob 7, 14). Untergeordnet ist im AT die Bedeutung der - als Mittel göttlicher Offenbarung. Den Patriarchen sowie den Propheten offenbart sich Gott nicht durch -, sondern durch Visionen. Erstere erscheinen oft als spezifisches Mittel, dessen sich falsche Propheten bedienen (Jer 23, 25—28. 32). Zwar erscheinen bei Joseph und Daniel, dem Gegenbilde Josephs, - als Zeichen des Geistes Jahves, aber wie Joseph in fremdem Lande u. fremdem Dienste als Weltmann, so wird Daniel als Prophet in fremdem Lande seiner Person u. Leistung nach von den eigentlichen Propheten des auserwählten Volkes vom israelitischen Bewußtsein streng unterschieden. 3. Nach talmudisch-midrasischer Vorstellung sendet Gott die - durch Engel<sup>o</sup> und teilt in denselben seine Ratschlüsse mit. 4. Besonders stark war der Glaube an - bei den Chaldäern u. Ägyptern, aber auch die Griechen schloßen in den Tempeln der Götter, um Traumeingebungen zu erhalten, und zwar nicht nur prophetische Andeutungen, sondern namentlich auch im Asklepios-tempel Heil- zu empfangen; f. Traumdeutung. [Scherer 61; Büchsenhuth 68; Maurer, 4. A., Par. 77; Pfaff, 2. A. 73; Strümpell 74; Spitta 78; RE]


**Traurede**, liturgische, die Trauung begleitende

Rede<sup>o</sup>. Die - hat für den zu schließenden bpo. schon geschlossenen Ehebund den Segen des Herrn zu erflehen u. die Gatten auf ihre neuen Pflichten hinzuweisen. Straßpredigten sind hier, wo der Geistliche Fürbitte einzulegen hat, ebenso wenig am Platz wie ein Eingehen auf persönliche Verhältnisse des Paares, in Form einer Lobrede zB. auf seine materielle Lage, seine Eigenschaften u. s. w. Diese letztern dürfen als den Gästen genügend bekannt vorausgesetzt werden, und es muß daher die - allgemeinen Charakters sein, doch so, daß sie den Beteiligten nahe legt, selbst die nötigen Konsequenzen für ihre persönliche Lage zu ziehen.

**Traurigkeit**, f. Trauer.

**Trau-:** -ring = Brautring. -schein, i. Personenstandsgeß.

**Trautson**, 3 Jf, Graf v. - u. Faldenstein, seit 1751 Erzb. v. Wien, \* 27/7, 1704 zu Wien, Domherr zu Salzburg, Passau u. Breslau, Propst zu Arbadar und Abt zu Siegenburg, Offizial des Passauer Konsistoriums zu Wien, 1750 Koadjutor des Erzb. Kolonits, rügte unter Maria Theresia die übertriebene Verehrung der Heiligen und Überschätzung von kirchl. Äußerlichkeiten, Wildern, Wallfahrten und Rosenkranzen und beschuldigte die Prediger der Nährung abergläubiger Vorstellungen im Volke; 1756 Ent.; † 10/8, 1757. [RE]

**Trauung**, 1. kirchliche, ist seit Einführung der obligatorischen Zivilehe für das bürgerliche Recht ohne Wirkung. Vornahme der -, bevor dem Geistlichen die standesamtliche Ehechließung<sup>o</sup> nachgewiesen worden, ist mit Geldstrafe bis 300 M. oder Gefängnisstrafe bis 3 Monate (Personenstandsgeß<sup>o</sup>, § 67), Vornahme der - an einer Person, von welcher der Geistliche weiß, daß sie verheiratet ist, mit Zuchthaus bis 5 Jahre (Reichsstrafgesetzbuch<sup>o</sup>, § 338) bedroht. Beharrliche Verschmähung der - verfolgt die Kirche mit ihren Disziplinar mittel<sup>o</sup>n (vgl. preuß. Kirchenzuchtordnung: Verlust der Wählbarkeit<sup>o</sup> und des Wahlrechts<sup>o</sup> für kirchliche Gemeindeämter u. der Patenschaft<sup>o</sup>, nicht aber Veragung der Taufe an den Kindern). [Friedberg 65; Sohm 75 u. 79; Cremer 75; Dieckhoff 78.] 2.  Ehestand: Spr 18, 22. vgl. 31, 10 f. Mc 10, 9. Kd 8, 28. Haushaltung: Spr 24, 3. vgl. 14, 23. Mt 17, 4. Eph 2, 19. Job u. Dant: Ec 19, 9. vgl. 1 Sa 7, 12. Ps 118, 24 f.; 136, 1. Mahnung: Ps 2, 2. vgl. Jo 13, 34 f. Eph 5, 32 f. 1 Pt 1, 22. Nachfolge Christi: Ga 6, 2. vgl. Jo 17, 11. Apg 16, 31. Ps 4, 8. Segnung: Ps 28, 9. vgl. 1 Th 18, 27. Ps 121, 8; 129, 8. Verheißung: Ge 15, 1. vgl. Jer 46, 4; 54, 10. Off 21, 3. Zuversicht: Jer 17, 7. vgl. Ps 62, 9. Jer 40, 31. f. Sohm; f. Traurede. [am Primall.]

**Travemünde**, Seebad<sup>o</sup>, Kübeler Ferienhaus

**Traversari**, Ambrogio, Kamaldularter; über seine Stellung zu Eugen IV. und zum Basler Konzil vgl. Masius 88.

**Trauankor**, das Königreich - gehört zwar im wesentlichen dem Malajalam<sup>o</sup>-Sprachgebiet an, doch ist die Tamil<sup>o</sup>-sprache noch bis Rajattinlara, bei Trivandram, vorherrschend. Neben Drabmanen und Sudras (im ganzen 387909 Ia



miler) leben auch 200 000 Schanar. Die Mission, begonnen 06 von der M. (Ringeltaube), wurde von Engländern (Mault, Baplis zc.), wenn auch unter steten Kämpfen mit den höheren Kasten, ähnlich wie im Tinneweli<sup>o</sup> fortgeführt in den Stationen: Nagarcoil<sup>o</sup>, Neypur<sup>o</sup>, Pareitschalei<sup>o</sup>, Trivandram<sup>o</sup>, Quilon u. a.

**Trebisond**, seit 82 Station der AV. in der Osttürkei<sup>o</sup> (Pontus), Ausgangspunkt einer fruchtbaren Mission an den Griechen in den Uferstädten.

**Trebitsch**, Stadt in Mähren, besitzt in der im romanischen Übergangsstil unter Anwendung des Spitzbogens an den Gewölben u. Arkaden, des Spitz- und Rundbogens an den Fenstern u. Portalen errichteten, mit einer westlichen, Emporen tragenden Vorhalle und einer weiten Krypta ausgestatteten Abtei-Kirche einen stattlichen, durch überaus reiche Dekoration und Ornamentik besonders an dem säulengeschmückten, rundbogigen, nördlichen Hauptportal ausgezeichneten Bau.

**Trebitz**, R. eP in Grunstedt, † 30/11 84 in Jena. Bf.: Das Wesen der Kirche 70; mehrere Volkschriften. [EK 84, 1219 f.]

**Trebnitz**, Stadt im preuß. Regbz. Breslau, berühmter Wallfahrtsort; das ehemalige Zisterzienserkloster wurde 1203 von Hedwig, der Gemahlin Herzogs Hch des Bärtigen, gegründet u. besaß große Reichtümer.

**Trebur** = Tribur<sup>o</sup>.

**Tregelles**, Sam. Prideaux, M. L. Textkritiker, \* 30/1 13 zu Wobehouse Place bei Falmouth, † 24/4 75 in Plymouth. [RE]

**Treib** aus von mir den stolzen Sinn, V. 4 v. Ach, höchster Gott, verleihe mir.

**Treiben** dich die Meereswellen, V. 2 v. Zion! gib dich nur zufrieden.

**Treib, Herr**, von mir und verhilte, V. 4 v. Jesu, allerliebster Bruder!

**Tremellius**, Eman, \* 1510 zu Ferrara v. jüd. Eltern, dann Christ, 1541 Lehrer d. Hebr. in Lucca, floh gleich Vermigli und Ochino vor der Inquisition, wurde 1542 P und Lehrer in Straßburg, war dann Lehrer des ATs in Cambridge, floh 1553, als Maria den Thron bestieg, wieder nach Straßburg, ging 1554 über Bern nach Lausanne und Genf und wurde 1554 Erziehler beim Pfalzgrafen Wolfgang von Zweibrücken, 1558 Rektor in Hornbach, 1561—1577 Prof. des ATs in Heidelberg, † 3/1 1580 als Prof. d. Hebr. in Sedan. Bf. von Komment. u. a. [RE]


**Tremulant**, veraltete Vorrichtung, um den Orgelson in zitternde Bewegung zu versetzen. Es wurde dies erreicht durch ein Ventil im Windkanal, das durch den Windstrom und eine in entgegengesetzter Richtung wirkende Feder in schwingende Bewegung versetzt wurde.

**Tremulieren** der Büchsenventile, Balgflieber genannt, entsteht dadurch, daß die Schwere des Büchsenventiles nicht mehr im richtigen Verhältnis steht zu der Dichte des durchströmenden Windes, so daß das Ventil sich bald hebt, bald senkt. Dem Uebelstande kann nur der Orgelbauer abhelfen.

**Trend**, At, Frh v. der -, \* 30/1 34 in Neulirch bei Baugen, seit 73 EM, S u. luth. Stadt-P in Greiz (Neuß ä. L.).

**Trendelenburg**, Fch Ad, Philosoph, \* 30/11 02 zu Göttingen, 33 ao, 37 oProf. in Berlin, 64 Mitglied der Akademie, † 24/1 72 zu Berlin. [Bonitz, Erinnerung an - 72; Bratuschek 73; Beed, Religionsphil. Grundanschauung -s 88.]

**Trendwald**, Jf Mth, seit 72 Prof. an der Akademie zu Wien, \* 24 zu Prag, schuf u. a.: Missale romanum; Fresken in der Grabkapelle des Barons Rebolterra in Triest 64; in der neuen Kirche zu Karolinenthal (Prag); Verklärung Christi u. Bleistiftzeichnungen aus d. Leben d. h. Ottilie.


**Trennung**, 1.  [Paulus und Barnabas] kamen scharf aneinander, also, daß sie voneinander zogen zc. Apg 15, 39. vgl. Ge 13, 11. Mt 19, 8. Lc 16, 26. 2. Hom.: Lc 18, 31: Der Hinblick auf nahe -. 1. Wie oft und warum Gott uns, ohne daß wir es beachten und verstehen, auf nahe -en hinweist; 2. wie erlangen wir die Himmelsweiche für jede -, die unser wartet? (Dräsele 5, 215.) Ph 1, 3—11: Der Christ u. seine fernsten Lieben. 1. Sein Gedenken wird zum freudigen Danken, 2. seine Sorgen zur guten Zuversicht, 3. seine Sehnsucht zum herrlichen Bittgebeten (Zimmermann).

**Treppenturm**, ein bei Kirchen meistens einem größeren Turm angebauter, nur die Treppe (meistens Wendeltreppe) enthaltender runder oder polygoner Turm.

**Treptow** (Neu-), Stadt im preuß. Regbz. Stettin, Kreis Greifenberg; der Landtag zu - von 1534 beschloß die Einführung der Reformation in Pommern<sup>o</sup>.

**Tretabern** [τρεῖς ταβέρναι, tres tabernae], Apg 28, 15 nach itinerar. Anton. 17 Meilen von Aricia entfernt.

**Tregel**, Wh, P zu St. Johannes b. Nürnberg. [Retzlog, EK 76, 903.]

**Treue**, 1. Bewährung der Liebe<sup>o</sup>, welche erst durch sie zu einer wirklichen Tugend wird. Drohendem Bruche vorbeugend, zeigt sie sich als Geduld<sup>o</sup>, Milde, Verträglichkeit<sup>o</sup>, in dem Versuch, die gestörte Gemeinschaft wiederherzustellen, als Versöhnlichkeit<sup>o</sup>, Großmut<sup>o</sup> u. Edelsinn<sup>o</sup>. 2.  1 Ti 3, 13. - Gottes: Er weidete sie [die Kinder Israel] mit aller - und regieret, sie mit allem Fleiß. Ps 78, 72. vgl. Dt 7, 9. Apgl 3, 23. 1 Ro 10, 13. - Jesu: Ich will mich meiner Herde selbst annehmen u. sie suchen, wie ein Hirt seine Schafe sucht, wenn sie von seiner Herde verirrt sind. Ez 34, 11f. vgl. Lc 19, 10. Jo 9, 4. Off 3, 20. - des Menschen. Allgemein: Lc 16, 10. vgl. Ps 85, 11f. - gegen Gott: 1 Sa 3, 20. vgl. Jos 24, 14. Off 2, 10. - gegen Jesum: Jo 8, 31f. vgl. 1 Jo 2, 28. Off 2, 13. - gegen Menschen: Ps 101, 6. vgl. Lc 12, 42; 19, 17. 3 Jo 5. — s. Anhänglichkeit. 3. Hom.: Ge 39, 2—5: Ein treuer Diener. 1. Der Born, aus dem die erste - quillt; 2. die Art, wie sie sich erweist; 3. der Segen für den Herrn (Abseid, Zeugn. 3, 351). Mt 27, 46: Warum hast du mich verlassen? Jesus 1. klagt uns an, daß wir Gott verlassen haben; 2. versichert uns, daß Gott uns

niemals verlassen will (Theremin, Prd 6, 63).  
 Ec 16, 10—12: Die Mahnung an die - im  
 Gerungen. 1. Über die notwendige Verbindung  
 des Kleinen und Großen in der -, 2. das wahr-  
 haftige, einige Eigentum, von dem alle ausge-  
 schlossen sind und abgehalten bleiben, die die -  
 im Kleinen nicht ausüben (Ritsch 1, 282). 1 Ro  
 4, 1—5: Die christliche -. 1. Ihr inneres Wesen,  
 2. unerlässliche Notwendigkeit für das Menschen-  
 leben, 3. Segen für das eigene Herz, 4. Ver-  
 hältnis zur göttlichen Gnade (Stier). Off 2, 8  
 bis 17: Sei getreu bis an den Tod! 1. Wir  
 sollen dem Herrn - beweisen, weil er der Ewige  
 ist, der in Ewigkeit - belohnt, und weil ihm be-  
 wiesene - nie ohne segensreiche Frucht bleibt;  
 2. soll uns zu ihr der Gedanke ermuntern und  
 stärken, daß er alle uns betreffenden Leiden und  
 Trübsale weiß, und sein Wissen von denselben  
 ist ein gnädiges Regieren derselben, 3. soll uns  
 zu ihr die von ihm den -n gegebene löstliche  
 Gnadenverheißung bestimmen (Risto). 2, 10:  
 Konfirmationsrede. Sei getreu bis an den Tod,  
 so will ich dir die Krone des Lebens geben.  
 1. Die - im Lebensberuf der Knaben und Mäd-  
 chen, 2. die Berufs- der Mädchen, deren Beruf  
 das Elternhaus und ihr Verhältnis zu den Eltern  
 ist (Müllensiefen, Zeugn. 3, 230).

**Treuer**, Gottb. [Hymn. Bl. 89, 70.]

**Treuer**: - **Gott**, ich muß dir klagen, L. von  
 Herrmann<sup>o</sup> 1630. M.: Wie nach einer Wasser-  
 quelle. - Hirte deiner Herde, L. v. Gersdorf<sup>o</sup>  
 1711. M.: Zion klagt mit Angst u. Schmerzen.  
 - Port, Immanuel, B. 7 v. Treuer Wächter  
 Israel. - Wächter Israel. L. v. Herrmann<sup>o</sup>,  
 M.: Singen wir aus Herzensgrund.

**Trouga Dei** [trowa = Treue], Gottesfrieden,  
 im rauschhaften Mittelalter<sup>o</sup> kirchlich gebotener  
 Waffenstillstand für alle Feinden. Die schreckliche  
 Verwilderung infolge einer mehrjährigen Hungers-  
 not in Frankreich gab dort seit 1034 Veranlas-  
 sung zu allerlei kirchlichen Zuchtmitteln, dann  
 1041 seitens der südfranzösischen Bischöfe zu dem  
 Gebot der - für die Zeit von Mittwoch Abend  
 bis Montag Morgen. Durch das Konzil zu  
 Narbonne 1054 wurde die - ausgedehnt auf  
 kirchliche Festzeiten (Advent bis Epiphania, Fasten-  
 zeit, Osterwoche, Rogate bis Ende der Pfingst-  
 woche, Quatemberzeiten, Marien- u. Apostelfeste).  
 Sie schloß von da an zugleich alle kirchlichen  
 Personen und Güter sowie alle Wehrlosen, seit  
 dem Konzil zu Clermont 1095 auch die Kreuz-  
 fahrer ein und wurde auf dem dritten Lateran-  
 konzil 1179 allgemeines Kirchengesetz. [Kludohrn  
 57; Semichon, Paris 57.]

**Treulich** hast du ja gesucht, B. 2 v. Jesu,  
 der du meine Seele. - will ich Gott bitten, B.  
 3 v. Keinen hat Gott verlassen.

**Treulosigkeit**, ☞ So ihr in dem ungerechten  
 Mammon nicht treu seid, wer will euch das Wahr-  
 haftige vertrauen? Und so ihr in dem Fremden  
 nicht treu seid, wer will euch geben dasjenige,  
 das euer ist? Ec 16, 11f. vgl. Ps 78, 37. Hos  
 4, 1. Apg 27, 30. — s. Abfall.

**Treuester** Freund von allen Freunden, B. 6  
 v. Zweien Jünger geh'n mit Sehnen.

**Trevirauns**, Gg Gf, P in Bremen. [Ps  
 61, 454; 68, 838; MEX 68, 788. 802. 820.  
 824; Liesmeyer 79.]

**Treviso**, Stadt in der ital. Landschaft Bene-  
 tien, bemerkenswert wegen des von Barbarelli  
 gemalten, tief ergreifenden „toten Christus“ im  
 Monte di Pietà, eines tüchtigen Werkes der Ma-  
 lerei des 16. Jhdts.

**Trepfa**, Rettungshaus<sup>o</sup> für Mädchen von 6  
 bis 12. Jahre, (seit 77) in Verbindung mit der  
 Diakonissenanstalt Wehlheiden<sup>o</sup>; Anstaltsunterricht;  
 Aufenthalt bis zum 16. Jahre; Kosten: jährlich  
 180 Mk. für Kinder des Regierungsbezirks, 225  
 Mk. für Auswärtige, beim Eintritt 45 Mk. An-  
 bergeld.

**Triaden** der Götter, drei zu höherer Einheit  
 verbundene Gottheiten, sind mehreren Religionen  
 eigentümlich. Bei den Indern s. Trimurti; bei  
 den Ägyptern führte die Vorstellung, daß der  
 Intellekt der Gottheit, indem er auf den Stern  
 einwirkt, ein Drittes erzeugt, zur Bildung von  
 Götter-, zB. Gebal, Chons und Hathor, chemi-  
 Ptah, Schemet und Imhotep, bei den Germanen:  
 bildet die Trias der Asen Wodan, Donar u. Ziu  
 den Grundpfeiler des religiösen Glaubens, bei den  
 Preußen werden Perkunos, Potrimpos und Pi-  
 kollos verbunden, und in ähnlichem Verhältnis  
 erschienen bei den Griechen Zeus, Apollon und  
 Athene; s. Trinität.

**Trias**, Dreieit, s. Triaden.

**Triebeshow**, 1. Adam, Kirchenliederdichter.  
 \* 16/8 1641 zu Lübeck, † 16/8 1684 als GS t  
 Herzogtums Gotha. [Hymn. Bl. 88, 87.] 2. J.  
 Kirchenliederdichter, \* 1678 zu Gotha, † 11/2  
 1712 als bestellter Propst des Klosters u. L. fr  
 zu Magdeburg in der thüring. Stadt Tennstedt.

**Triolo**, Nicolo (Nicolo de Pericolo), Bild-  
 hauer, \* 1500 und † 1550 zu Florenz, Schüler  
 Sansovino's.

**Tribuna** (Apsis, auch concha nach ihrer Form  
 genannt), Nebenraum an der Schmalseite der Ba-  
 siliken, in welchem auch Gericht gehalten wurde.  
 auch = Empore.

**Tribur**, Marktflecken in d. hess. Prov. Starke-  
 burg; auf dem deutschen Fürstentag zu - 1066  
 wurde Adalbert von Bremen gestürzt, auf dem  
 von 1076 Papst Gregor VII. nach Augsburg  
 eingeladen, um über König Heinrich IV. zu Ge-  
 richt zu sitzen; Heinrich wurde suspendiert und  
 falls er nicht bis zum 29/2 1077 vom Banne ge-  
 löst sei, mit Absetzung bedroht; 895 fand in -  
 eine Synode statt, auf der auch König Arnulf  
 erschien. [RE]

**Trichotomie**, 1. In der ersten Periode  
 (vom apostolischen Zeitalter bis zum Tode des  
 Origenes) teilten einige der orthodoxen Väter  
 (Justin, Tatian, Irenäus) im Anschlusse an den  
 biblischen Sprachgebrauch die menschliche Natur  
 trichotomisch in Leib, Seele und Geist ein (ἡ ψυχή,  
 ὁ πνεύμα, ὁ λόγος, ψυχή, πνεύμα). Diese tri-  
 chotomistische Einteilung wurde von den Gnostikern  
 fälschlich dazu angewendet, je nach dem einen  
 vorherrschenden oder sich ausschließlich (scheinbar)  
 geltend machenden Bestandteile eine äußerliche

Klassifizierung der Menschen in die *χολοι*, *ψυχολοι* und *πνευματικοι* vorzunehmen. 2. In den folgenden Perioden der dogmatischen Entwicklung trat die trichotomistische Bestimmung im Occident immer mehr hinter die dichotomistische zurück: i. Apollinarismus. [Delitzsch, Bibl. Psychologie.] [Orgel.

**Trichter**, die Aufsätze der Zungenpfeifen der **Tridentiner Konzil** (*Tridentinum*), 1. am 15./, 1545 von Paul III. nach Trient ausgeschrieben und am 13./, 1545 eröffnet. Es gelang dem Kardinallegaten del Monte, die Beschlüsse gegen die Protestanten durch eine Abstimmung nach Köpfen durchzusetzen und so ihre Teilnahme zu verhindern. Als der Kaiser die Veröffentlichung der Beschlüsse verbot, verlegte Paul III. unter dem Vorwande einer in Trient entstandenen Seuche das Konzil nach Bologna, woselbst es wegen der Abwesenheit der deutschen Bischöfe, die dem Befehl des Kaisers gemäß in Trient geblieben waren, im Sept. 1547 auf unbestimmte Zeit vertagt wurde. 1551 eröffnete Julius III. das Konzil, zu welchem auch Protestanten erscheinen sollten, aufs neue, was indes nicht hinderte, Dogmen gegen dieselben aufzustellen. Auf die Kunde von dem Anmarsch des Kurfürsten Moriz v. Sachsen aber sistierte es sich 1552 auf 2 Jahre und ging eilend auseinander. Erst Pius IV. eröffnete das Konzil wieder 1562 und schloß es mit der 25. Sitzung am 3. u. 4. Dez. 1563. Vermittelt des Übergewichtes der Italiener wurden sämtliche Reformbestimmungen, wie sie von den lath. Höfen und namentlich dem französischen Episkopat ausgingen, unterdrückt, ja mit schärferen Wendungen als bisher der Gegensatz gegen den Protestantismus hervorgehoben. Nach dem Schlusse, welcher in dem Ausrufe des präsidierenden Kardinals Karl von Lothringen: Verflucht seien alle Ketzer! bestand, bestätigte der Papst die Beschlüsse, welche aber nur in Italien, Portugal und Polen unbedingte, in Spanien teilweise Anerkennung fanden, aber auch trotz der Weigerung in Deutschland, Ungarn u. Frankreich durchgeführt wurden. [Masarello ed. A. Theiner 75; Calenzio, Rom 74; du Puy, Paris 1654; Vargas, Amsterdam 1699; Plat, Lov. 1781—87; Pland 1791; Mendham, Lond. 34; Sidel 70; Döllinger 76; Druffel 84; Sarpi, Lond. 1619; Pallavicini, Rom 1656; Brischar 43; du Pin, Brüssel 1721; Salig 1741; Weissenberg III, IV; Göschl 40; Bungenier 61; Chemnicus, Examen conc. Trid., ed. Preuß 61; Napnier, Par. 74; Reimann, Hist. 3tchr., Bd. 30; Chemnitz, Exam. conc. Trid., ed. Bendixen u. Luthardt 84; Druffel 84 ff.; Maurenbrecher, Hist. Taschenb. 86 ff.; Rubicel 87; Löwe 87; Boß 88; RG] 2. Die *Canones* (d. h. kurze, mit *anathema sit* schließende Sätze) *et decreta concilii Tridentini* [ed. Richter 53] bilden die Hauptquelle des Lehrbegriffs und sind das wichtigste Symbol<sup>o</sup> der lath. Kirche. Dieselben, 20./, 1564 konfirmiert von Pius IV. durch die Bulle *Benedictus deus etc.*, erschienen zuerst 1564 in Rom [gute Ausgaben von Gallmart, 1618. 1620; Whiflet, Antwerpen 1640; le Plat, Antwerp. 1779]. Für die Symbolik

kommen die Sess. 4—7, 13f., 21—25 in Betracht. Im Anschluß an Sess. 24 reform. cap. 1 u. 12, sess. 25 reform. cap. 2 ließ Pius IV. 1564 die *professio fidei Tridentinae* entwerfen (publiziert 15./, 1564), eine verpflichtende Glaubensformel für alle Kleriker u. Universitätslehrer, die mit zu den römischen Symbolen gezählt wird. [Mohnike 22.]

**Trieb**, die als menschliche Naturanlage vor-sittliche (sittlich-indifferente) Streberichtung des Wille<sup>ns</sup>, die Potenz des wirklichen Wollens, durch Vorstellungen<sup>o</sup> hervorgehoben, von Gefühle<sup>n</sup> der Lust oder Unlust begleitet. Die sinnlichen -e sind auf Selbsterhaltung u. Selbsterweiterung (Fortpflanzung), die geistlichen auf Einbeziehung oder Abstoßung fremder Individualitäten, die Vernunft-e auf die Harmonie der Empfindungen (Schönheits-), der Vorstellungen (Wahrheits-), der Handlungen (Rechts- u. Sittlichkeits-) und des Lebens insgesamt (Religions-) gerichtet. — „Das jeder Seele naturnotwendige Streben nach Befriedigung ihrer natürlichen -e“ (Pfleiderer) ist dadurch, daß es durch das entgegengesetzte Gesetz nicht beherrscht werden kann, der Ursprung des Böse<sup>n</sup> oder der allgemeinen Sündhaftigkeit<sup>o</sup>, die von der als Schuld<sup>o</sup> zurechenbaren Sünde<sup>o</sup> zu unterscheiden ist. Hinwiederum wirkt das verantwortliche Gewährenlassen der - auf dieselben depravierend zurück, indem es sie ausbildet zu Untugenden<sup>o</sup>, Leidenschaften<sup>o</sup> und Laster<sup>n</sup>.

**Triebsees**, durch einen vortrefflichen, der Bildnerei der spätgotischen Epoche entstammenden, mit einer eigentümlichen, polychromen Darstellung der Abendmahlslehre geschmückten Holzschnitzaltar der dortigen Kirche ausgezeichnete Ort Pommerns.

**Triennialbericht** der Bischöfe, i. *Visitatio liminum*.

**Triennium academicum**, als Minimum des Besuchs einer Universität in Deutschland gesetzlich gefordert.

**Trient**, Stadt in Südtirol, ausgezeichnet durch den im glänzend entwickelten deutschen Übergangsstil erbauten, ca. 1212 begonnenen, im 15. Jhdt. vollendeten Dom; i. Tridentiner Konzil.

**Trier**, Bistum, früher Erzbistum u. geistl. Kurfürstentum. 1. Das Christentum soll in Augusta Trevirorum im 1. Jhdt. durch Eucharis, Valerius und Maternus eingeführt sein, die nach der Legende zu den 70 Jüngern gehört haben und von Petrus ausgesandt sein sollen. Historisch ist erst 314 auf der Synode zu Arles ein Bisch. Agritius nachweisbar; bei dessen Nachfolger Maximin (332—341) fand Athanasius Zuflucht. Er wie sein Nachfolger Paulinus waren eifrige Gegner des Arianismus auf den Synoden zu Sardica u. Sirmium. [Garenfeld, -er Bischöfe d. 4. Jhds. 88.] Erst unter Petti (814—847) erscheint - als Erzbistum, u. Rabod (883—915) erhielt für sein Stift die Rechte einer eigenen Grafschaft, Abgabefreiheit, Münze und Zoll. Robert (930—956) beanspruchte als Inhaber des ältesten Kirchensizes das Recht, Otto I. zu krönen, was dieser damals auch einräumte; Heinrich I. (956—964) erhielt vom Papst



Johann XIII. das Pallium und Theoderich I. (965—977) von Johann XIII. 969 und Benedikt VII. 976 erneute Bestätigung des Primates über die gallischen und germanischen Bischöfe. Mit Ldo v. Kellenburg (1066—1078) beginnen die Investiturstreitigkeiten auch in -. [Speyer, Entstehg. d. ausschließl. Wahlrechts des -er Domkapitels 88.] Albero von Montreuil (1131 bis 1152) erhielt 1139 von Konrad III. die Abtei St. Maximin, was infolge päpstlichen Einspruchs zu einem jahrhundertelangen Streit führte. Johannes I. (1190—1212), der Kanzler Heinrichs VI., setzte die Aufhebung einer Obervogtei über das Erzstift durch; es folgten ihm Theoderich II. (bis 1242), Arnold II. (bis 1259), Heinrich II. (1260 bis 1286). Bohemund v. Warnesberg (1286 bis 1299) ließ sich die Zustimmung zur Wahl Adolfs v. Nassau u. Albrechts I. durch Landverleihungen u. Zölle abkaufen. Unter Dietrich III. v. Nassau (1300—1307) gerieten die Finanzen durch Fehden und Bauten in eine arge Verfallung, der jedoch Balduin v. Luxemburg (1307—1354), der Bruder Heinrichs VII., Einhalt that. Er erwarb 1314 die Würde eines Erzkanzlers über Gallien und Arelat (d. i. Burgund), erhielt 1315 das Recht der Kaiserkrönung neben Köln<sup>o</sup>, erweiterte die Besitzungen durch Annahme zahlreicher Lehnsleute u. begründete die Territorialhoheit. Eduard verpfändete ihm sogar 1339 die Krone von England, wonach ihm das Recht der Benefizienbesetzung an des Königs Statt zustand. Er verwaltete 1328—1347 die Erzdiözese Mainz, seit 1347 die Abtei Prüm und ordnete seit 1332 die Verhältnisse in Speier und Worms; reiche Erwerbungen machte auch Kuno v. Falkenstein (1362—1388); in der Folgezeit aber brachten zwiespältige Wahlen u. Kriege das Erzstift in eine so mißliche Lage, daß sich die Stände 1546 zu einer Union vereinigten, welche eine genaue Wahlkapitulation u. Eidesleistung des zu erwählenden Erzbischofs für erforderlich erklärten. Johann II. v. Baden (1456—1503) stiftete 1472 die Universität -, die schon 1454 vom Papst genehmigt war und 1474 mit Privilegien ausgestattet wurde, u. erhielt vom Kaiser Exemption seiner Untertanen von fremdem Gericht. Unter Richard v. Greiffenklau (1511—1531) begann die öffentliche Verehrung des h. Kodes, während gleichzeitig in einzelne Teile des Stifts, wie Hessen und Nassau, die Reformation einbrang, der Johann III. v. Meyenhausen (1531 bis 1540) sogar geneigt war. Um derselben erfolgreich entgegenzuarbeiten, zog Johann VI. v. d. Leyen (1556—1567) die Jesuiten ins Land, für die Jakob III. v. Elz (1567—1581) ein Kollegium in Koblenz errichtete, und denen Johann VII. (1581—1599) auch den Schulunterricht in - überwies. Unter dem Nachfolger Philipp Christoph v. Sötern<sup>o</sup> (1632—1652), Karl Kaspar v. d. Leyen (1652—1676), verzichtete 1669 endlich die Abtei St. Maximin auf ihre Reichsfreiheit. Der letzte Erzbischof war Clemens Wenzelslaus, Herzog v. Sachsen (1768—02), der daneben die Bistümer Freising, Augsburg und Regensburg besaß und 1782 den Evangelischen ein Toleranzedikt bewilligte. Da er 01 zu Pün-

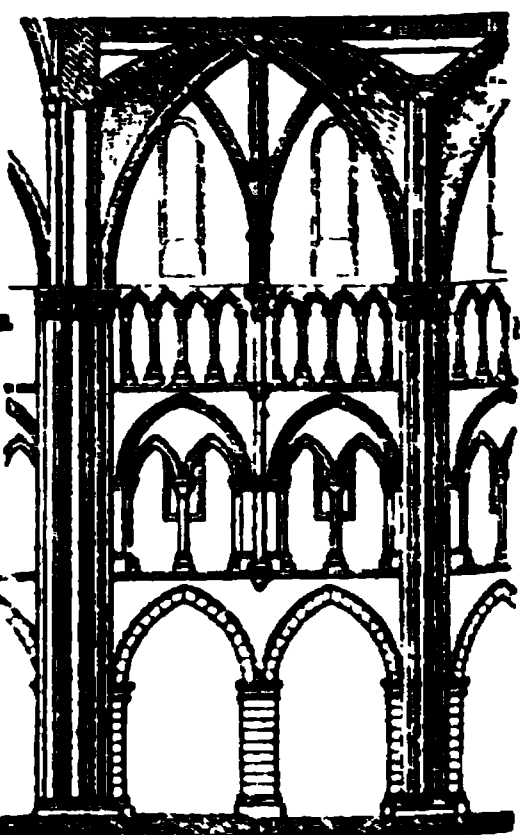
vile seine linksrheinischen Besitzungen verlor, dankte er 02 ab. 03 wurde - zugunsten von Nassau-Weilburg säkularisiert; schon 10/, 02 war ein neues Bistum - für das frz. Saardept. gegründet und dem Erzstift Meteln unterstellt. 14 fielen die kurtrierschen Lande wieder an Deutschland, 21 wurde durch die Bulle De salute animarum das Bistum - reorganisiert und dem Erz. v. Köln unterstellt. Ab Arnolbi (42—64) erneuerte 44 die Ausstellung des heil. Kodes. [Marx 58 ff.; Görz 59 ff.] 2. Außer einigen Resten antiker Architektur in der sogen. „Basilika“ finden wir den eigentlichen altchristlichen Basilika<sup>stil</sup> in den ältesten Teilen des 1047 vom Erz. Poppo besonders in der Westpartie in einfachem, doch klarem und edlem romanischen Stil umgebauten Domes, der in den Grabmälern zweier Erzbischofe tüchtige Werke der Bildnerei des 16. Jhdts. bewahrt. Dagegen zeigt die 1227—1244 erbaute, nach französischer Art mit einem den Chor umziehenden Kapellenkranz ausgestattete Liebfrauenkirche den frühgotischen Stil. Von interessanten Werken der Malerei hat uns die Bibliothek tüchtige fränkische Miniaturen mehrerer Bilderhandschriften aus der Zeit Karls des Großen u. farbenprächtige romanische Miniaturen in dem Evangelarium des Bischofs Egbert aus dem Ende des 10. Jhdts. erhalten. [B. Schmidt, Baudenkm. von -.]

**Triest**, Stadt am Adriatischen Meer, besitz in der Kirche S. Giusto eine aus Anlagen des 4. u. 5. Jhdts. entstandene, im 14. Jhd. vollendete fünfschiffige Basilika im byzantin. Stil mit zahlreichen Altertümern, Mosaiken, Reliquien und merkwürdigem, auf den Resten eines röm. Tempels um 1000 erbautem Glockenturm.

**Triesteren**, Mä-nadensfeste, orgiastische Feste des Dionysos<sup>o</sup>.

**Triest** mich ein Unglück unverzagt, B. 7 v. Das walte Gott, der helfen kann.

**Trisorium**, eigentlich Drillingsbogen, bei romanischen und gotischen Kirchen die über den Arkaden des Mittelschiffs angebrachte Galerie, eig. jede Arkade mit dreifacher Öffnung: 1. Abbildung.



ab. Trisorium.

**Trigloss**, Beiname des dreihäuptigen Erantomid<sup>o</sup>, der als solcher im dreifachen Raum, im Himmel, auf Erden u. in der Unterwelt, herrscht, halb Mann, halb Weib, unter dem weiblichen Busen mit dem Zeichen des Mondes, um anzudeuten, daß er zugleich Gott der Nacht sei.

**Trigo**, ev. Konfessor in Spanien<sup>o</sup>.

**Trilameron**, Ort in Afrika, bei welchem 539 Heer und Reich der Vandalen<sup>o</sup> vernichtet wurde.

**Triferion** (τριφυλον), ein im Gottesdienst<sup>o</sup> der (griechisch-)katholischen Kirche eine große Rolle spielender Leuchter, dessen drei Arme an die Trinität gemahnen sollen.

**Triller**, Valentin, Kirchenliederdichter, \* zu Gubrau in Schlesien, † in Panthenau b. Nimptsch um 1555. Er wurde, da er in d. Kufe stand, ein Schwendelseldianer zu sein, 1573 aus Schlesien vertrieben.


**Trimurti**, die Trinität des Hinduismus<sup>o</sup>, bestehend aus Brahma<sup>o</sup> als Schöpfer, Vishnu<sup>o</sup> Erhalter, Siva<sup>o</sup> Vernichter und Erneuerer. Die Lehre des - ist erst im 14. Jhdt. n. Chr. ausgebildet, aber „der Gedanke, daß das höchste Wesen alternierend in einer der genannten drei Erscheinungsweisen existiert, ist schon sehr alt“ (Ziele).


**Trincius**, C., Kirchenliederdichter um 1700.

**Trinidad**, die größte u. südlichste der kleinen Antillen, seit 1797 britisch und seitdem (hauptsächlich durch indische und chinesische Kulis) erst allgemeiner angebaut. Seit 72 hat die Hauptstadt Port of Spain einen anglikanischen Bischof, der namentlich die Kulis zu evangelisieren sucht. Begonnen wurde die Mission 20 von der WM., die EM. verhalf der Staatskirche 25 zu Predigern; Anglikaner unterrichten die Kulis; auch die EPG. hat einen Missionar hingeschickt. Die WP. haben drei Stationen; auch die CP. sind unter den Hindus erfolgreich tätig; die CB. haben 500 Kirchenglieder.

**Trinitarier**, Orden der (Ordo s. Trinitatis de redemptione captivorum), auch weil sie anfänglich auf Eseln ritten, Eselsbrüder genannt, auch Mathuriner von der Kapelle St. Mathurin in Paris, zum Loslauf Christlicher, in mohammedanische Gefangenschaft geratener Sklaven vom Priester Jean de Matha u. vom Einsiedler Felix v. Balois 1198 gestiftet und von Innocenz III. bestätigt. Angeblich verbannten 900 000 Sklaven ihm ihre Freiheit. 1201 stiftete Johann auch Tertiarierrinnen seines Ordens. 1573 entstand in Frankreich ein Zweig von der strengen Observanz. Jetzt sind die - auf wenige Klöster zusammengeschmolzen. [Gmelin 71.] Ordensstracht: weißer Rock mit Kapuze, ein weißes Skapulier mit rotem u. blauem griech. Kreuz u. ein schwarzer Mantel, gleichfalls mit jenem Kreuz bezeichnet. Heilige in -tracht dargestellt sind: Johannes<sup>o</sup> v. Matha und Felix<sup>o</sup> v. Balois. [RG]

**Trinität**, göttliche (Trinitas divina, Dreieinigkeit, Dreifaltigkeit), 1. nach der christlichen Kirchenlehre die Beschlossenheit der drei Personen Vater, Sohn und Geist in der Einheit des göttlichen Wesens, nach der Definition der altluth. Dogmatik die „relatio Dei, qua in una essentia divina tres subsistunt personae divinae: Pater, Filius et Spiritus Sanctus, unus Deus“; s. Trinitätslehre. — Analogieen der christlichen - hat man auch in anderen Religionen finden wollen. Die Dreieit der griechischen Gottheiten Zeus<sup>o</sup>, Apollo<sup>o</sup>, Athene<sup>o</sup> ist eine Einheit doch nur im Sinne von Einigkeit, sofern zwischen ihnen nie ein Zwiespalt besteht, Athene vielmehr die Weisheit, Apollo als Offenbarungsmittler das Wort des Göttervaters darstellt; s. Erlaten. Auch der

Hinduismus<sup>o</sup> lehrt eine Art -, das Trimurti<sup>o</sup>, worin man früher gern einen Beweis für das christliche -sdogma fand. Indessen diese - ist lediglich das Ergebnis eines religiösen Synkretismus, durch Verschmelzung des Brahmanismus, Sivaismus und Vishnuismus entstanden. Noch eher könnte man die Göttertriaden der ägyptischen Religion vergleichen, in denen der Sohn mit dem Vater identisch ist. (Vgl. das Hebräer-evangelium<sup>o</sup>, nach welchem der h. Geist Christi Mutter heißt.) [Hilgenfeld, Ev. soc. Hebr. etc., ed. 2, p. 23.] 2.  Drei sind, die da zeugen im Himmel: Der Vater, das Wort und der h. Geist; und diese drei sind Eins, 1 Jo 5, 7. Spuren aus dem NT: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, Jes 6, 3. (Off 4, 8.) vgl. Nu 6, 24 ff. Beweise aus dem NT: Gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, Mt 28, 19; vgl. 3, 16 f. 3. Rom.: Rö 11, 33—36: Die heilige - in der Weltgeschichte und in deiner Geschichte. 1. Wie der Vater aus freier Gnade alle Dinge und uns geschaffen hat. 2. Wie der Sohn durch seine Barmherzigkeit alle Dinge und auch uns hält und trägt. 3. Wie der heilige Geist alles und auch uns dem Vater wieder aus Herz legen will (Hilfeld, Zeugn. 3. 1, 234). 2 Kor 13, 13: Die Ordnung der heiligen - in dem Werk unserer Erlösung u. Seligkeit. 1. In dem Sohne haben wir Gnade und Vergebung der Sünden. 2. Als Begnadigte erfreuen wir uns der Liebe des Vaters. 3. Als Gottes Kinder sind wir selig in der Gemeinschaft des heil. Geistes (Hilfeld, Zeugn. 3. 3, 232). Mt 28, 16—20: Der Glaube des Christen muß notwendig seine Vollendung finden in dem Glauben an den dreieinigen Gott. Nämlich 1. lernen wir Gott als Vater allein erkennen in dem Sohne, den er zu unserer Erlösung gesandt hat; 2. wird Christus unser Erlöser nur dadurch, daß ihm von dem Vater alle Macht gegeben ist im Himmel und auf Erden, und 3. haben wir einen lebendigen Gott und Erlöser nur dadurch, daß beide stets bei uns bleiben in ihrem heil. Geiste (Baur). 2 Kor 13, 13: Die dreifache Offenbarung Gottes nach ihrer Verschiedenheit und Einheit. 1. In den Werken der Schöpfung (in der natürlichen Welt); 2. in den Thaten der Erlösung (in der Heilsgeschichte); 3. an dem Werke des Heiligungsgeistes (in der Heilserfahrung) (Pfleiderer).

**Trinitatisfest**, 1. Festum trinitatis, Fest zur bes. Verehrung der göttlichen Dreieinigkeit, Ende des 11. Jhds. zuerst in Klöstern gefeiert, 1260 auf der Synode zu Arles in Frankreich eingeführt, 1334 von Johann XXII. zum allgemeinen Kirchenfest erhoben, fällt auf den ersten Sonntag nach Pfingsten (Anfang der festlosen Hälfte des Kirchenjahres), in der griech. Kirche auf einen der beiden Pfingsttage. 2.  Lobpreisung: 1 Jo 5, 7. vgl. 1 Kor 12, 4 ff. 2 Kor 13, 13. 1 Pt 1, 1 f. Der Vater: Rö 11, 36. vgl. Jes 6, 3. Der Sohn: 1 Ti 3, 16. vgl. Mt 28, 18. Der heilige Geist: Jo 3, 5. vgl. 1 Jo 4, 13. Verheißung: Apg 2, 38 f. vgl. Et 3, 4 ff.; s. Trinität. 3. Rom.: Jo 3, 1—15: Über die Wahrheit

des -es nach dem, was der Erlöser lehrt, und wie er mit dem zweifelnden Nilodemus handelt: 1. nach ihrem Inhalt; 2. Rechtfertigung gegen die Einwände der Klugen der Welt (Grüneisen). Rö 11, 33—36: Was gehört dazu, wenn uns Christen die Größe Gottes nicht schrecklich vorkommen soll? 1. Ein gewisser Grad der Bildung des Verstandes durch die Belehrung des Christentums; 2. ein durch dies Christentum gebessertes Herz (Schatber). 1 Jo 4, 16—21: Das Leben ein -leben im Drei- und Einklang der göttlichen Liebe. 1. Von Gott — das ist ihr Ursprung; 2. in Gott — das ist ihr Wandel und ihre Bewährung; 3. zu Gott — das ist ihre Vollendung (Meier).

**Trinitätslehre, kirchliche.** In den ökumenischen Bekenntnissen läßt sich eine dreifache, zu genauerer Formulierung sich stufenweise entwickelnde Ausprägung der - unterscheiden. Man muß einen Unterschied machen zwischen Offenbarungs- u. immanenter Trinität. 1. In der ersten Periode (vom apostolischen Zeitalter bis zum Tode des Origenes) ist die Lehre von und der Glaube an Gott Vater, Sohn und Geist allgemein. Die - wird jedoch dem NT gemäß nur auf die christliche Ökonomie, d. h. auf die Darlegung des trinitarischen Verhältnisses Gottes zur Welt bezogen. Das apostolische Symbol und die Regula fidei beschränken sich auf diese ökonomische -. Der Ausdruck *τριάς* findet sich zuerst bei Theophilus, der dogmatisch erweiterte trinitas bei Tertullian. Bei der strengen Unterscheidung von drei Personen (Hypostasen) hatte man die Klippen des Monarchianismus<sup>o</sup> und Subordinationismus<sup>o</sup> zu vermeiden. 2. In der zweiten Periode (vom Tode des Origenes bis zu Is Damascenus) erscheint das immanente trinitarische Verhältnis der Gottheit erst in dem Nicaeno-Constantinopolitanum. Jede der drei Personen hat eine *ιδιότης*, durch die sie sich bei sonstiger Wesensgleichheit von den anderen unterscheidet. Die dem Vater zukommende Proprietät ist die *ἀγεννησία*, die Eigentümlichkeit des Sohnes ist die *γεννησία* und diejenige des h. Geistes die *ἐκπόρευσις, ἐκπεμπισ*. Während in dem Nicaeno-Constantinopolitanum noch immer ein Unterschied der einzelnen Hypostasen u. ihres Verhältnisses zur göttlichen Monas bestand, der zum Tritheismus<sup>o</sup> zu führen drohte, wurde durch Augustinus die Fassung der göttlichen Einheit als bloßer Gattungseinheit und damit der ältere Rest des Subordinationismus<sup>o</sup> beseitigt. Er lehrte: Unus Deus est ipsa trinitas et sic unus Deus, quomodo unus creator. Die göttlichen Werke, namentlich die Schöpfung ist nicht auf den Vater allein, sondern auf die dreieinige Gottheit zu beziehen. Der Unterschied der drei Personen ist ein Unterschied immanenter Relationen und nicht des Wesens. In jeder dieser Relationen ist das göttliche Wesen schlechtthin enthalten, aber das Dasein des Wesens ist nicht in einer der drei Relationen für sich allein vollendet, sondern nur in ihrer unauflöslchen Zusammengehörigkeit. (Augustin knüpfte seine - an die Anthropologie an. Er geriet durch die Vergleichung der drei

Personen mit der memoria, dem intellectus u. der voluntas des Menschen gewissermaßen in den Sabellianismus<sup>o</sup> hinein.) Die reinste Gestaltung und symbolische Festsetzung erhielt die - Augustins in dem Symbolum Quicumque, welches als Bollwerk des Glaubens, von dem die Seligkeit abhängig gemacht wurde, angeeignet wurde. Hierdurch wurde jede weitere Spekulation auf diesem Gebiete unmöglich gemacht. Über den Sprachgebrauch war man in der - schwankend. Während noch im Nicänum die Ausdrücke *οὐσία* und *ὑπόστασις* gleichbedeutend genommen wurden (so auch noch bei Athanasius), wurde im Gegensatz gegen die sabellianische Lehre von den drei *πρόσωπα* seit Mitte des 4. Jhdts. in der griech. Theologie der Sprachgebrauch gewöhnlich, in der einen göttlichen *οὐσία* drei *ὑποστάσεις* zu unterscheiden. Dagegen wählte die Theologie des Abendlandes, welcher für *ὑπόστασις* eben der das Wesen bezeichnende Ausdruck substantia gegeben war, das Wort persona. bei Augustin mit dem Zusatz: tres personae, si ita dicendae sunt. 3. In der dritten Periode (von Johannes Damascenus bis zur Reformation) beschäftigte sich sowohl Scholastik als Mystik mit dem -sdogma. Während erstere dasselbe spekulativ zu erfassen und dialektisch zu begründen suchte, versenkte sich letztere in die Tiefe des göttlichen Mysteriorums. Bei den ersten spekulativen und dialektischen Versuchen gerieten die Scholastiker oft in häretische Anschauungen. Scotus Erigena erklärte Vater und Sohn für bloße Namen, denen kein objektiver Wesensunterschied in der Gottheit entspreche. Roscellin betrachtete den Namen „Gott“ als abstrakten Gattungsbegriff, der Vater, Sohn und Geist (gleichsam als drei Individuen) umfasse, und zog sich hierdurch die Anschuldigung des Tritheismus<sup>o</sup> zu. Abälard ging von der absoluten Vollkommenheit Gottes aus. Ist Gott der absolut Vollkommene, so ist er auch der absolut Mächtige, Weise, Gültige. Macht, Weisheit und Liebe sind Abälard die drei Personen, unter denen nur ein nomineller Unterschied besteht. Das Verhältnis des Vaters zum Sohne wird von ihm als das der Materie (materia) zur Form (materia) bezeichnet. Wie das Wachsbild aus dem Wachs entsteht, sich jedoch als geformtes Bild von der ungesformten Masse unterscheidet, so unterscheidet sich der Sohn als materia materiata vom Vater. Die Trinität wird von ihm auch mit einem ebenen Siegel verglichen und unterschieden die Materie des Siegels (aas), die in das Erz geschnittene Figur (sigillabile) und das Siegel selbst (sigillans), insofern es sich durch den Akt des Siegelns betätigt. Die Zusammenstellung endlich mit den drei grammatischen Personen (prima, quae loquitur, secunda, ad quam loquitur, tertia, qua loquitur) zog ihm den Schein des Tritheismus<sup>o</sup> zu. Gilbert von Poitiers zog sich durch seine Unterscheidung des quo est und quod est den Vorwurf des Tetratheismus<sup>o</sup> zu. Bei Anselm ist ebenso wie bei Augustin der Sohn der intellectus und der Geist die Liebe, und Petrus Lombardus schloß sich gleichfalls an Augustin an. Die wä-



teren Scholastiker behandelten die - mehr systematisch und spekulativ (eine rein spekulative Fassung der Trinität findet sich bei Alanus ab Ins., der den Vater als die Materie, den Sohn als die Form u. den Geist als die Vereinigung beider faßt); aber von ihnen wurde auch die - aus ihrem Zusammenhange mit den Heilstaten und der Heilserfahrung gerissen u. lediglich als Reflexionsobjekt betrachtet. Die griech. Kirchenlehrer bezeichneten die Trinität teilweise bildlich (Nicetas Chontates vergleicht die Trinität mit einer Wage. Zwischen Vater und Geist bildet der Sohn den vereinigen-den Mittelpunkt u. bewahrt die absolute Gleichheit zwischen beiden. Das Ganze bezeichnet die innere göttliche Gleichmäßigkeit u. Harmonie, indem keine Person einer anderen superordiniert ist. Ein zweites Bild der Dreieinigkeit findet er in den Seraphim mit doppelten Flügeln), teils näherten sie sich der abendländischen Spekulation und Dialektik (Nilolaus von Methone sucht den Widerspruch, daß eine Einheit zugleich eine Dreieinheit sein soll, dadurch zu lösen, daß er die Einheit und Dreieinheit nicht als mathematische Zahlbestimmung faßt, sondern die Einheit Gottes als eine Einheit des Wesens und die Dreieinheit als eine Dreieinheit der Personen). Die Mystiker bezeichneten die Trinität als etwas durch Worte nicht Auszubrückendes, als etwas Unbegreifliches, oder sie suchten dieselbe oft in pantheistischem Sinne dem Verstande begreiflich zu machen. (Der Abt Joachim von Floris bezeichnete als das geeignetste Bild der Dreieinigkeit den zehnsaitigen Psalter, dessen drei Ecken die Trinität, dessen Ganzes die Einheit bezeichnet. Seine Lehre, die ihm durch eine göttliche Inspiration zuteil geworden war, wurde 1215 auf dem vierten Laterankonzil verurteilt. Ruybroet findet in Gott vier abgründige Eigenschaften. „Er fließet aus Natur aus durch Weisheit und Liebe, er zieht nach innen durch Einheit und Wesenheit. Die ewige Wahrheit wird aus dem Vater gezeugt, die ewige Liebe fließet aus Vater und Sohn aus. Das sind die beiden emanierenden Eigenschaften Gottes. Die Einheit der göttlichen Natur zieht die drei Personen durch das Band der Liebe nach innen, und die göttliche Weisheit umfaßt die Einheit in einer gewissen Ruhe mit einer gewissen genießenden Umarmung in wesentlicher Liebe. Das sind die hinziehenden Eigenschaften Gottes.“) Die Viktoriner hielten sich einerseits von den unfruchtbaren dialektischen Grübeleien der Scholastiker und andererseits von einer allzu phantastischen Mystik fern. Savonarola u. Wessel gehen bei der Erklärung der Trinität nicht von dem Wesen Gottes, sondern von dem religiösen Bedürfnis des Menschen und den demselben angemessenen menschlichen und natürlichen Analogieen aus, die ihnen als Bild, nicht als Erklärung der Dreieinigkeit dienen. 4. In der vierten Periode (von der Reformation bis 1720) stimmten Katholiken und Protestanten in dem Glauben an den dreieinigen Gott auf Grundlage der ökumenischen Bestimmungen überein. Die - wurde sowohl von dogmatisch-demonstrativer, als mystisch-theosophischer Seite weiter ausgebildet. Die Schul-

theologie, die den Glauben an ihre dogmatischen Bestimmungen sogar als für die Seligkeit notwendig erachtete, unterschied das Verhältnis der göttlichen Personen zueinander (*opera ad intra*) und die Relationen derselben zur Welt u. Menschheit (*opera ad extra*). A. Durch die *opera ad intra* (*notae internae*) wird der hypostatische Charakter einer jeden Person begründet. Sie sind immanent und zerfallen: a. in die *Actus personales*: α. Pater generat Filium et spirat Spiritum. β. Filius generatur a Patre, spirat cum Patre spiritum Sanctum. γ. Spiritus sanctus procedit a patre filioque. b. *Proprietates personales*: α. paternitas: β. filio a. generatio passiva; γ. spiratio passiva. c. *Notiones personales* (*ἀνεκχώστα* et spiratio activa); d. *Ordo subsistendi*: Pater est prima, Filius secunda et Spiritus tertia persona deitatis. B. Die *opera ad extra* sind: a. *Opera oeconomica*, i. e. ea, quae Deus facit ad reparandam generis humani salutem aeternam. α. Pater ablegavit Filium ad homines redimendos et mittit Spiritum Sanctum ad homines regenerandos et sanctificandos. β. Filius redemit genus humanum et mittit Spiritum Sanctum. γ. Spiritus sanctus mittitur in animos hominum eosque participes reddit salutis per Christum partae. b. *Opera attributiva* (*communia*) i. e. ea, quae, quamquam sint tribus personis communia, tamen in Script. S. plerumque adscribuntur singulis. α. Pater creavit, conservat et gubernat omnia per Filium. β. Filius creavit mundum, mortuos resuscitabit atque iudicium extremum exercebit. γ. Spiritus Sanctus inspiravit prophetas. Die Mystiker vermischten oft Naturphilosophie und Theologie bei ihrem Streben in das Innere des göttlichen Trinitätsmysteriums einzudringen. 5. In der fünften Periode (1720 bis zur Neuzeit) wurde die kirchliche - von verschiedenen Seiten angegriffen. (In England tauchte der Arianismus, in Deutschland der Socinianismus wieder auf. Der Rationalismus war seiner Natur nach rein unitarisch.) Selbst Supranaturalisten, die sich auf den rein biblischen Standpunkt stellten, hielten nicht die ganze kirchliche - aufrecht. Swedenborg fand die Dreieinigkeit in der Person Christi (Statt einer Trinität der Personen muß man eine Trinität der Person Christi annehmen. Das Göttliche Christi ist der Vater, das göttliche Menschliche der Sohn, und das ausgehende Göttliche der h. Geist), und auch die Theologie der Brüdergemeinde schien durch die einseitige Betonung und Hervorhebung der Person Christi die kirchliche - zu gefährden. Erst die neuere Theologie hob wieder den spekulativen Grund der - hervor, indem sie sich entweder (Schleiermacher) an die sabellianische Offenbarungstrias<sup>o</sup>, oder an die Wesenstrias (die rein spekulativen, sowie die kirchlich positiven) anschloß. (Rothe sagt, daß der von der christlichen Spekulation aufgefaßte Trinitätsbegriff ein von dem kirchlichen wesentlich verschiedener ist und daß die biblischen Bezeich-

nungen Vater, Sohn, Geist ganz andere Verhältnisse Gottes bezeichnen als die seines immanenten Seins.) [Bauer 41 ff.; Meyer 44; Simon, Bibl. sacra 87; Ort, Quart. Luth. 87; Jeaffreson, Lond. 88; Döberlein 89; ME]

**Trinken**, Essen, Tanzen, Springen, B. 7 v. Meines Lebens beste Freude.

**Trinkerastyl**, zur Bekämpfung des durch übermäßiges Trinken entstehenden Notstandes errichtete Anstalt, hauptsächlich, um diesem Notstand, sofern er auf einzelnen lastet, als Heilstätte entgegen zu arbeiten. Geschichte: Bedeutung und Aufgabe des -s hängt mit der gesamten Bewegung zur Bekämpfung der Trunksucht zusammen. Gegen Ende der dreißiger Jahre verpflanzte sich die Mäßigkeitsbewegung von Nordamerika und England nach Deutschland und wurde hier bald populär. In Hannover ging innerhalb zehn Jahren der Ertrag der Branntweinsteuer auf die Hälfte herab; in Oberschlesien gingen (45) 84 Brennereien ein, u. 206 wurden außer Betrieb gesetzt. In den Stürmen von 48 ging auch diese Sache unter. Erst in den letzten Jahren hob sie sich wieder, u. zwar durch den Schweizer Mäßigkeitsverein (unter dem Zeichen des blauen Kreuzes) und den 83 begründeten deutschen Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke. Ersterer, an dessen Spitze P. Bovet in Bern steht, verpflichtet nur durch Unterschrift, nicht durch Eid, will neben der Anwendung von religiösen, die Gesinnung beeinflussenden Hauptmitteln auch vorbeugende Maßregeln begünstigen: gute Geseze, Kaffeeschänken zc., giebt auch einen trefflichen Kalender des blauen Kreuzes heraus. Der deutsche Verein richtet sein Augenmerk insolge der verschiedenen religiösen und politischen Richtungen, die in ihm zur sozialen Reform zusammenwirken, mehr auf Besserung der Gesamtzustände als auf die Einzelperson des Trinkers, seine Rettung und Pflege. Elf der noch vorhandenen Enthaltensvereine haben 84 einen Verband gebildet, dessen Präses P. Dr. Hindfleisch in Trutenau (Ostpreußen) ist (Organ: Zentralblatt). Einrichtung: Das - soll eine Heil- und Rettungsanstalt der dem Trunk in so hohem Grade Verfallenen sein, daß sie sich durch eigene Zucht dem Laster nicht mehr entreißen können. In Deutschland giebt es solche Anstalten in Pforta, Sophienhof in Mecklenburg, Nieder- = Leipzig in Schlesien, Köthen in der Mark Brandenburg, Rickling. Wahre Besserung ist nur durch den Einfluß des Evangeliums zu erwarten, also durch Gottesdienste, Hausandacht, seelsorgerliches Gespräch, einfache christliche Lebensordnung; daneben rechte Körperpflege: Enthaltung von Alkohol, nicht allmähliche Entziehung, sondern alsbald u. völlig. Der sittlichen Schwachheit muß Arbeitsgewohnung entgegenwirken; am zweckmäßigsten ist Arbeit in frischer Luft. Der Aufenthalt muß mindestens 1—2 Jahre dauern. Kein medizinische Mittel giebt es nicht; vor sogen. Geheimmitteln ist zu warnen. Gefahren: Mancherlei falsche und übertriebene Grundsätze (zB. fanatische Verwerfung d. Weines zc.) waren dem Durchdringen der Mäßigkeitsbewegung in den Vereinen hinderlich; auch die Praxis der Gelübde giebt zu Bedenken An-

laß. Doch pflegt man von solchen Ausschreitungen schon in gesündere Bahnen einzulenken. Hilfsrichtungen: Man muß durch Einwirkung auf die Geseze Besserung der öffentlichen Zustände erstreben, auch durch die Mäßigkeitsvereine durch Wort und Presse auf die öffentliche Meinung zu wirken suchen. Die Kaffeeschänken sind ein trefflicher praktischer Ersatz des Wirtshauses. Die Enthaltensvereine (als Trinkerheilvereine) stehen den -n zur Seite. In Schweden hat sich das sogen. Gothenburger Ausschanksystem zur Verdrängung des Schnapses bewährt; auch in der latholischen Kirche bestehen Mäßigkeitsbruderschaften. [Hirsch, WM VI, 86, S. 481; Bär, Der Alkoholismus 78; Martius, Der Kampf gegen den Alkoholmißbrauch 84; Martius, Die speziellen Aufg. d. i. M. im Kampfe gegen d. Trunk. 84; Fuchs, Zeitschr. d. chr. Volkslebens VIII. Hft. 8. 83; Lehmann, Enthaltensvereine (PME IV, S. 246).]

**Trinkgeschirre**, in Form von Bechern und Schalen bei vornehmen Israeliten aus Metall, Silber (Ge 44, 2), Gold (1 Kö 10. 21. 2 Chr 9, 20), bei gewöhnlichen aus Thon bestehend.

**Trinkhaus** [תַּיִן מִיָּיִן], in Jer 16, 8. Ps 7, 3 kein öffentliches Wirtshaus, sondern ein dem Trauerhause gegenüberliegendes Haus, in dem ein Gastmahl oder Trinkgelage stattfindet.

**Trinum**, nach altluth. Dogmatik „id quod in essentia unum, tres habet subsistendi modos“, ist Gott als der dreieinige, nicht aber ein Triplex, d. h. „aliquid, quod e tribus est compositum“.

**Trilo**, Konstellation für drei Soloinstrumente, die sämtlich obligat (konzertierend) oder Hauptstimmen sind ohne Begleitung anderer Instrumente, nach Art der Sonate gewöhnlich aus mehreren Sätzen bestehend.

**Triouso** = Augustinus° Triumphus.

**Tripatur**, Station der M. bei Madras° mit 82 Christen.

**Tripitaka**, „drei Körbe“, der dreiteilige Kanon heiliger Schriften des Buddhismus°. Die südliche Kirche besitzt ihn in der Pellsprache und nennt die drei Teile: Vinaya° = Pitaka, Sutta° = Pitaka und Abhidamma° = Pitaka. Die nördliche Kirche in der Sanskritsprache hat statt der Vinayaverte ausführliche Legenden (Avadana), u. als Abhidammaverte die neun Dharma° von Nepal, als Anhang außerdem Tantra (Zauberbücher) und Dharani (magische Sprüche). Ausläufer dieser nördlichen - sind 1. die in Tibet gefundenen Übersetzungen kanonischer und außerkanonischer Sanskrit- (und Peli-) Originale (die Sammlungen Rahgur in 100 und Tangur in 225 Folioebänden); 2. mongolische Übersetzungen von Sanskritoriginalen; 3. chinesische Übersetzungen von Sanskrit- und Pelioriginalen, die fast sämtlich uns nur aus diesen Übersetzungen noch zugänglich sind; 4. in Japan seit 81 gefundene Sanskrittexte (hsg. von M. Müller, Buddhist Texts from Japan). [Chantepie de la Saussaye I, 394 ff.]

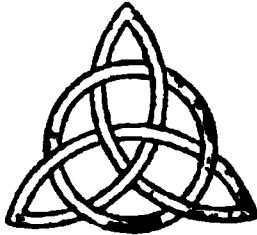
**Tripolis** [Τρίπολις], 2 Mc 14, 1. Stadt in

Phönizien mit Seehafen, zwischen Orthosia und Botrys am Fuße der höchsten Erhebungen des Libanon.

**Triptolemos**, im griech. Mythos Sohn des Eleos von Eleusis, Liebling der Demeter, Verbreiter des Ackerbaus, Heros der eleusinischen Mysterien, stiftete die Thesmophorien°.

**Triptichon**, Flügelaltar mit 3 Tafeln.

**Triquetra** (Drei-: -bein, -schenkel), mystische Figur, aus drei verschlungenen Halbkreisen u. einem Kreis bestehend, die an romanischen Kirchen wahrscheinlich als Symbol der Dreieinigkeit verwendet wurde.



Triquetra.

(s. Abbildung.)

**Triratna**, die drei höchsten Schätze des Buddhismus° (Buddha°, Dharma°, Samgha°), sowie des Jainismus (der vollkommene Glaube an den Jaina°, die Kenntnis seiner Lehre, der Wandel nach seinen Vorschriften).

**Triregnum**, dreifache Krone des Papstes. = Tiara°.

**Trisagion** (Hymnus angelicus, cherubicus, triumphalis), der aus Jes 6, 3 genommene, bei der Messe übliche Gesang, schon im 4. Jhdt. gebräuchlich, galt lange als liturgisches Bekenntnis der Trinität. [RE]

**Trismegistos**, Beiname des Hermes°.

**Trithem** (Trittenheim), Js, eigentl. Heidenberg, Humanist, \* 1/2, 1462 zu Trittenheim (Trier), 1482 Benediktiner zu Spanheim, 1483—1505 Abt das., 1506 Abt im Schottenkloster von St. Jakob in Würzburg; † 16/12, 1516, nahm in seine Werke Märchen und Fälschungen ohne alle Kritik auf. Als Homilet war - eigentlich nie tätig; seine lateinischen Reden (in Homilienform) an seine Mönche und den Konvent der Äbte seines Ordens sind äußerst praktisch, anschaulich und pädend. Bf.: Opera spiritualia 1604; Paralipomena ed. Busäus 05; Opera historica ed. Freher 1601. • [Silbernagl 68; Schneegans 82; RE]

**Trithemismus**, die die Einheit des Wesens überwindende Betonung des persönlichen Unterschieds innerhalb der Trinität°. 1. In dem Subordinationismus°, wie ihn die orthodoxen Väter der altchristlichen Kirche lehrten, lag der Schein eines -, den Tertullian dadurch zurückzuweisen sucht, daß er lehrt, Christus habe nicht gesagt, er und der Vater seien einer (unus), sondern eins (unum). Diese Einheit bezieht sich auf das moralische Verhältnis beider, auf die dilectio patris und das obsequium filii. 2. In der Zeit von dem Tode des Origenes bis zu Johannes Damascenus wurde der - von Js Ascusnages° zu Konstantinopel und Johannes° Philoponus zu Alexandria vertreten. Ersterem ist die *γύσις* der Gattungsbegriff, unter den die Individuen desselben Wesens gefaßt werden. Wesen u. Natur ist identisch, Hypostase oder Natur bezeichnet die besondere reale Existenz der Natur (das *ἄτομον* der Peripatetiker), weil darin der Unterschied der Geschlechter und Arten aufhört. Durch diese Fassung des einheitlichen Begriffes der *οὐσία* als reiner Gattungseinheit wurde die *ὑπόστασις* nicht

als ein Individuum gefaßt, das unter diesen Gattungsbegriff fiel, was zu der Idee von drei Göttern führen mußte. 3. In der scholastischen Periode wurde Roscellinus von seinen Gegnern des - beschuldigt. Er sollte nominalistisch den Namen Gott, der den drei Personen der Dreieinigkeit gemeinsam gebührt, als einen bloßen Namen, d. h. als abstrakten Gattungsbegriff, gefaßt haben, unter den Vater, Sohn und Geist (gleichsam als drei Individuen) zusammenfallen. Der - kann als die äußerste Konsequenz des Arianismus° betrachtet werden. [RE]

**Trithemius**, Js, Humanist, † 1516, = Trithem°.

**Tritonius**, Pt. Romp.: Melopoeiae seu harmoniae tetracenticae super XXII genera carminum heroicorum, elegiacorum, lyricorum et ecclesiasticorum hymnorum 1507 (ältestes Beispiel des Notentypendruckes in Deutschland).

**Trithinapalli**, von Schwarz 1762 gegr. Station im Tamil-Lande, bearbeitet von der Sp. (seit 54), SPG (seit 29 mit einer Hochschule), WM. (seit 48).

**Tritt**: - Den Satan, starker Jesu, B. 7 v. Ach, was sind wir ohne. - der Schlangen Kopf entzwei, B. 8 v. Gott sei Dank durch alle. - du zu mir und mache leicht, B. 18 v. Ich weiß, mein Gott. [Trithem°.

**Trittenheim**, Js, Humanist, † 1516, =

**Tritt**: - her und schau mit Fleiße, B. 2 v. O Welt, sie hier dein Leben. - im Geist zum Grab oft hin, B. 7 v. Meine Lebenszeit verstreicht.

**Tritta**, Giacomo, Komponist d. neapolitan. Schule, seit 1800 Kontrapunkt- u. Kompositionsprof. in Neapel, \* 1735 zu Altamura bei Bari (Neapel), † 17/24 in Neapel. Romp. u. a.: 8 Messen, 1 Requiem, Messenteile, Psalmen, ein 5st. Tebeum mit Orchester, 2 Passionen (nach Jo u. Mt) 2c.

**Tritt zu ihm zu, such Hilf' und Ruh'**, B. 12 v. O Jesu Christ! dein Kripplein ist.

**Triumphalkreuz**, bei dem Triumphbogen aufgericht.

**Triumphbogen**, in den Basiliken, auf zwei Pfeilern ruhend, die Säulenstellung vor der Tribunalnische vertretend. [RE]

**Triumphus**, Augustinus°, 1330.

**Trivia**, röm. Beiname der Sekete°, die nachts mit den Seelen Verstorbener an Kreuzwegen

**Trivium**, s. Freie Künste. [schwärmt.

**Trivandram** (Tiruvananthapuram) in Travankor° Residenz, des Radscha und des brit. Residenten, seit 38 Missionsstation mit einer Schule für Töchter der höheren Kasten.

**Troas** [Τρωάς], Seestadt in Klein-Asien, Apg 16, 18; 20, 5. 2 Kor 2, 12. 2 Tim 4, 13.

**Troscne**, Quäler°partei.

**Troggräber**, eine bei den Juden übliche Art von Gräber°n. Es waren 0,75 Meter über dem Boden in den Felsen hineingehauene Gefasse, welche nur eine Längenseite zeigten, während Kopf-, Fuß- und Rückenseite die Felswand bildete.

**Trogglion** [Τρωγύλλιον], Stadt und Vorgebirge im kleinasiat. Jonien, zwischen Ephesus und der Mäandermündung, Apg 20, 15.



**Troja**, Stadt in der ital. Prov. Foggia, durch eine stattliche, im romanischen Stil erbaute Kathedrale ausgezeichnet.

**Troizko-Sergiewskaja-Lawra** (Dreieinigkeitskloster d. h. Sergius), bei Troizko-Sergiewsk im russ. Gouvernement Moskau, Wallfahrtsort, das größte, reichste und berühmteste Kloster Rußlands, um 1340 gestiftet, enthält innerhalb seiner Mauern Wälle u. Gräben, die ihm ein festungsähnliches Aussehen geben, einen Palast des Zaren, die Wohnungen des Metropoliten und Archimandriten, 9 Kirchen und Kapellen, eine geistl. Akademie mit stattlicher Bibliothek, ein theol. Seminar, eine Elementarschule, einen Gasthof, ein großes Kaufhaus, schöne Gärten etc. Die bedeutendste Kirche ist die der Verkörperung Mariä geweihte Uspinskikathedrale mit 6 Goldkuppeln u. zahlreichen Grabmälern historisch berühmter Männer und Frauen; die kleine Kirche der Trinität (Troizi) besitzt den silbernen, reich vergoldeten Sarkophag des h. Sergius. Das Kloster soll einen Schatz von 600 Mill. Silberrubel besitzen und hatte 1764, als die Klostergüter eingezogen wurden, 106 608 leibeigene Bauern. [Philaret, La vie de St. Serge 41.]

**Trolle**, Sv, Erzb. von Upsala, Anhänger der nord. Einheitsidee, zerfiel mit dem Reichsverweiser Sten Sture und mußte 1518 auf dem Herrentage zu Arboga seine erzbischöfll. Würde niederlegen; Leo X. sprach Bann und Interdikt über Schweden aus, Christian II. eroberte 1520 das Land und ließ im Stockholmer Blutbad 600 ihm vom Erzb. als Dänenfeinde bezeichnete Adelige hängen.

**Tromba** = Trompete°.

**Trombone** = Posaune°.

**Trommer**, Sv, Kirchenliederdichter, \* um 1640 zu Plauen im Voigtlande, † 1719 als P. zu Bayern bei Herzberg.

**Trompete** (Tuba, Clarin, Clairon°), ein bekanntes und sehr brauchbares Instrument von Zinn, Metall° oder Holz zu 16, 8 und 4 Fußton. Im Manual ist es das stärkste und schönste Rohrwerk. -nweize = Tubilustrum°.

**Tronchin**, 1. Es, Sohn von 2, \* 1629 zu Genf, nach ausgedehnten Reisen 1654 P. zu Lyon, 1661 Prof. zu Genf; † 1705. Wf.: Theses theologicae; Disput. de providentia; De auctoritate SS. u. a. 2. Th, \* 1582, 1606 in Genf Prof. d. Hebr., 1608 P., 1610 Rektor der Akademie, 1618 Prof. d. Theol., trat zu Dortrecht in streng antiremonstrantischem Sinne auf, war 1631—1632 beim Herzog von Rohan im Veltlin, † 1657. Wf.: Cotton plagiaire 1620; De peccato originali; De baptismo; De bonis operibus; Predigten u. a.

**Troparion**, ein beim sonntäglichen Gottesdienst° in der (griechisch-) katholischen Kirche vom Priester recitierter, vom Chor wiederholter Hymnus auf den Heiligen des betreffenden Tages.

**Troparium**, Sammlung der Tropen°, vgl. des Pamelius Liturgicon II.

**Tropen**, 1. Zusage und Einschaltungen zum Introitus, Gloria, Kyrie, Sanctus und Agnus Dei bei feierlichen Messen; s. Troparium. 2. Im Sprachgebrauch der Brüderunität die verschiedenen

Bekenntnisse, die in der Kirchengestaltung ihre Stelle finden sollen, also das lutherische, reformierte und mährische.

**Trophimowitsch**, Jesajas, Abt, wird als eigentl. Verf. der Lehrschrift des St. Nilas bezeichnet.

**Trophimus** [Τρόφιμος], Feldenschrift aus Ephesus, Begleiter des Paulus° auf dessen letzter Reise nach Griechenland und Jerusalem, nach der Legende einer der 70 Jünger und unter Nero enthauptet. Apg 20, 4; 21, 29. 2 Ti 4, 20.

**Tropos** [Τρόπος αντιδόσεως], dogmatischer Ausdruck für die Wechselwirkungen der beiden Naturen Christi, zuerst von I. Damascenus aufgestellt, = περιχώρησις.

**Tropus**, die Veranschaulichung eines Begriffes vermittelt einer diesen Begriff sinnfälliger als der gewöhnliche Ausdruck vergegenwärtigenden Bezeichnung (Krauß). Ein in den gewöhnlichen Sprachgebrauch übergegangener heißt inkarnierter - (Gottschall) u. darf nur noch als Synonymon° gelten, vgl. die Kraft seines Geistes erlahmte, nahm ab. Man unterscheidet sachliche Tropen (Metapher°; Metonymie° bzw. Euphemismus° und Ironie°; Allegorie°); logische (Synekdoche°; Hyperbel°; Litotes°); grammatische (Personifikation° und Apostrophe°; Wortspiel°; Wechsel der Tempora°). Der sachliche - besteht darin, daß für einen Ausdruck ein anderer die Phantasie, stärker affizierender gebraucht wird; der logische - bringt durch eine überraschende logische Beziehung einen Begriff anschaulicher zum Ausdruck; der grammatische - hebt einen Begriff durch eine ungewöhnliche grammatische Verbindung hervor. [Groß 81.]

**Trost**, A. 1. a. von Gott: Du bist der Israels und ihr Nothelfer, Jer 14, 8. vgl. Ps 23, 4; 73, 26. 2 The 2, 16. Bedingung: Wer fromm ist, der bekommt - vom Herrn, Spr 12, 2. vgl. Ps 73, 1. Mal 3, 16. Beispiel: Lc 16, 25. vgl. Jes 51, 3. 2 Ro 7, 6. b. - von Jesu: Gleichwie wir des Leidens Christi viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum, 2 Ro 1, 5. vgl. Jo 16, 33. c. - von Menschen. Richter -: Die Reden des Freundslichen sind Honigseim, trösten die Seele etc., Spr 16, 24. Leidiger -: Ihr seid allzumal leidige Tröster, Hiob 16, 2. 2. Hom.: Mt 27, 27 bis 30: Jesu tiefstes Leiden, Jesu höchster. 1. Jesu Leiden ist zweifach, ein persönliches und ein Leiden der Liebe. Darauf folgt auch zweifacher -: 2. Lehre für uns, daß auch wir in unseren Schmerzen selbst eine Quelle des -es finden sollen (Steinmeyer 17). Lc 7, 11—17: Christus unser Tröster in dem Thränenthal dieses irdischen Lebens. 1. Dieses irdische Leben als ein Thränenthal; 2. Christus als unser Tröster in demselben (Rothe 1, 324). Jo 14, 16—17: Vom -e des Geistes. 1. Sein Entstehen; 2. die verschiedenen Gestalten bis zu seiner Vollendung im göttlichen Reich (Theremin, Prd 9, 167). 19, 30: Es ist vollbracht! Dies Wort unser 1. inniges -wort im Leben; 2. ewiges -wort im Tode (v. Albertini). Apg 1, 1—11: Christ, blick himmelan in bangen Stunden; der erhobte

Mittler ist dein -! 1. Wirst du zagen für den Sieg der Sache Jesu. Seine Hilfe ist nicht fern; 2. wirst du deine eigene Schwachheit fühlen. Seine Liebe macht dich stark; 3. wirst du trauern bei dem Ungemach des Lebens. Seine Nähe mildert deinen Schmerz; 4. werden Grab und Tod dein Herz erschüttern. Seine Herrlichkeit zeigt dir dein künftiges Erbteil (Kupstein). 1 Ro 15, 40—45: Der gläubigen Christen - auf dem Gottesacker. 1. Die Gewißheit der Auferstehung mit Christo; 2. die Herrlichkeit des einzelnen der Gemeinde in der Auferstehung (Mißfeld, Zeug. 3, 198). 1 Pt 5, 6—11: Die Kunst zu trösten. Es gilt, 1. die Seele zu ihrer Erhebung zu bemühen; 2. die beladene zu entlasten; 3. die gefährdete zu bewaffnen und so dem höheren Tröster in die Arme zu führen (Mißfeld 6, 33). B. J. Kaspar, Kirchenliederdichter, Regierungsadvokat und Organist an der Martinskirche zu Halberstadt. [Zween Jünger geh'n mit Sehnen.

**Tröst auch** andre, die voll Jammer, B. 8 v.

**Tröste:** - dich des, daß deine Sach', B. 2 v. Verzage nicht, du Häuflein. - mich mit deiner Liebe, B. 3 v. Hilf, Herr Jesu, laß.

**Tröster** ♀ Ich will den Vater bitten, und er soll euch einen anderen - geben, daß er bei euch bleibe ewiglich, Jo 14, 16. vgl. B. 26; 16, 7. Irdische -: Ge 37, 35. vgl. Ps 69, 21. Prd 4, 1. s. Trost. - der Betrübten, B. 2 v. Schmückt das Fest mit Maien.

**Tröste, tröste** meinen Sinn, B. 7 v. Gott sei Dank durch alle Welt.

**Tröstet**, tröstet meine Lieben, L. nach Jes 40, 1—8 von Olearius<sup>o</sup> 1671. M.: Werde munter, mein Gemüte.

**Trotta**, O Thilo Ant v., eDechant des Domstiftes zu Merseburg, † 24/11 68 zu Schkopau bei Merseburg.

**Trost** ♀ 2 Ro 18, 19. vgl. 1 Sa 2, 3. Jer 49, 16. Beispiel des -es: Ge 4, 9. vgl. 28, 8 f. Er 2, 13 f.; 9, 21 ff. Strafe des -es: Ps 49, 15. vgl. Jes 30, 12 f. Jer 50, 24. Joel 3, 9.

**Trost:** - aller Welt, hier ist der Heil, B. 10 v. Mein Freund ist mein. - dem alten Drachen, B. 3 v. Jesu, meine Freude. - dem Teufel, - dem Drachen, B. 3 v. Sollt' es gleich bisweilen.

**Trostendorf**, Valentin, Pädagog, eigentlich Friedland, \* 14/2 1490 in - (Oberlausitz), 1515 Lehrer in Görlitz, schloß sich 1518 in Wittenberg der Reformation an, 1523 Rektor zu Goldberg, 1527 Lehrer in Liegnitz, 1529 in Wittenberg, 1531 wieder Rektor in Goldberg, verlegte nach einem Brande 1554 die Schule nach Liegnitz; † 20/4 1556 daselbst. Er legte besonderes Gewicht auf den wechselseitigen Unterricht, der darin bestand, daß ältere Schüler in den niederen Klassen Unterricht erteilten, teilte die Goldberger Schule in sechs Klassen und zog die Schüler selbst zur Verwaltung zu, indem er den Schulcötus nach dem Muster der röm. Republik organisierte. Seine falschen Anschauungen waren: die Verwerfung der körperlichen Erziehung und ausschließliche Betreibung des Lateinischen. [Pinzger 26; Böschke 56.]

**Trost sei:** - dem Teufel und der Welt, B. 3. v. Frisch auf, mein' Seel', verzage nicht. - dem Tod und aller Not, B. 7; - der Höl! weil mein Gesell', B. 9; - nunmehr des Teufels Heer, B. 8 v. Mein Freund ist mein.

**Troubadours** sprechen sich oft und heftig gegen die Papstier der röm. Kirche aus; Pierre Cardinal, einer der Rom feindlichsten -, weist sich in seinen Gedichten aber doch als orthodoxer Katholik aus.

**Trouson**, Vorsteher des Seminars von St. Sulpice, eines der Mitglieder der Kommission, welche die Schriften der Frau v. Gupon prüfte.

**Troves**, Hauptstadt des franz. Dpts. Aube, 1. besitzt in der um 1208 neu umgebauten Kathedrale ein stattliches Denkmal des früh gotischen, in der unvollendet gebliebenen, eleganten Kirche S. Urbani ein solches des in seiner höchsten Blüte stehenden gotischen Stils. 2. Auf dem Konzil von 1111 wurden die Gregorianischen Eitelte wegen der Investitur erneuert.

**Truber**, Primus, slowenischer Priester und Reformator Krains, \* 1508 zu Raschitz bei Laibach, besuchte die Schulen zu Fiume, Salzburg und Wien und wurde auf Verlangen des Bischofs Bononus von Triest, ohne die Universität besucht zu haben, Kaplan zu Gili und P zu Rad und Tüffer. 1531 predigte er evangelisch zu Laibach zusammen mit Paul Wiener<sup>o</sup>, wurde 1542 trotz der Verfolgungen des Laibacher Bischofs Domherr zu Laibach, 1546 P zu St. Bartholomäensfeld. Dann wegen Erteilung des Abendmahls in beiderlei Gestalt exkommuniziert, durfte er 1548 zurückkehren, doch ging er, weil ihm zu predigen verboten wurde, nach Nürnberg zu Veit Dietrich, der ihm eine Pfarre zu Rotenburg a. d. Tauber besorgte; 1553 wurde er P zu Rempten. 1561 lehrte er als Landschafts-P nach Krain zurück; den 1562 und 1563 gegen ihn vom Kaiser erlassenen Haftbefehlen entging er und begab sich nach Rubia bei Görz. 1565 von dem jungen Erbherzog Karl verbannt, begab er sich nach Württemberg u. wurde P zu Lausen, 1567 zu Derendingen bei Tübingen. In Krain, welches ihm eine Pension zahlte, entstand aus seiner zurückgelassenen Bibliothek die erste öffentliche Bibliothek. 1567 besuchte er seine Heimat; † 20/8 1586. Er versetzte eine Übersetzung des NTs in slow. Sprache. [Sille 61; Elze, Wien 63; Tübg. 77; ME]

**Trübsal**, 1. ♀ Wenn - da ist, so denkst du der Barmherzigkeit, Hab 3, 2. vgl. Rd 12, 12. Off 2, 9. Egen der -: Apg 14, 22. vgl. Rd 5, 3. 2 Ro 4, 17 f. Ps 1, 14. Trost in -: Mt 5, 12. vgl. 2 Ro 1, 4. 2 The 1, 7. 2. Hom.: Jo 16, 21: Die Geburtswehen. 1. Die Festigkeit; 2. Herrlichkeit der - (Arndt, Gleichnissr. 6, 31). Rd 5, 1—11: Wir rühmen uns auch der -e. 1. Auch in der - haben wir einen Zugang zur Gnade; 2. aus der - ist uns der Ausgang zur Herrlichkeit gewiß (Rögel, Römerbrief 80).

**Truchseß**, Otto v. -, Bisch. von Augsburg, eifriger Katholik, der 1555 zu Augsburg beson-

ders gegen den Beschluß eines ewigen, unbedingten Religionsfriedens opponierte. [Duhr, Hist. Jahrb. 86.]

**Erudpert**, der Märtyrer, irischer Abkunft (doch ganz unsicher), missionierte unter den Alamannen<sup>o</sup>, † 643. Er erbaute im Breisgau dem heil. Petrus eine Kapelle, neben der er drei Jahre als Einsiedler lebte, bis er von einem ihm zum Frondienst übergebenen Knecht aus Rache wegen strafender Neben ermordet wurde. Später (816) wurde über -s Leichnam eine prächtige Kirche gebaut, neben welcher die Benediktinerabtei St. - entstand. Quelle zu -s Leben ist eine Biographie aus dem 9. Jhdt., die später sagenhaft ausgebaut ist. [ME]

**Erulanisches Konzil**, nach dem eirunden Saal, in dem es in Konstantinopel gehalten wurde, genannt. Erstes -, 680—681, durch Konstantinus Pogonatus zur Beilegung der monotheletischen Streitigkeiten berufen, auf dem Papst Agatho genötigt war, seinen monotheletisch gesinnten Vorgänger verdammen zu lassen. Das zweite Konzil ist das Concilium Quinisextum<sup>o</sup>. [ME]

**Ernmmer**, Eg, seit 80 Haupt-P (60 D) in Lübeck, dort \* <sup>19</sup>/<sub>7</sub>, 32, Schwager von Emman Geibel, tätig für innere Mission (Herberge zur Heimat, Ferienkolonie, Verein gegen Mißbrauch geist. Getränke etc.).

**Erümpelmann**, Au, eS in Torgau, \* <sup>9</sup>/<sub>9</sub>, 37 in Ilfenburg. Wf.: Luther u. seine Zeit 65, 5. A. 89 (wegen mangelnder Rücksicht auf den Katholizismus 88 in Berlin verboten. Dagegen: -, Die an meinem Volksschauspiel „Luther und seine Zeit“ geübte Zensur und ihre prinzipielle Bedeutung 89); D. röm. Frage vom kirchl. u. nat. Standpunkt, 2. A. 68; D. Verhältn. der ländl. Arbeiterbevölkerung Thüringens 72; Perpetua u. Felicitas, 2. A. 80; D. Aufhebung d. Eölibates 74.

**Erunkensbold** ⚡ 1 Ro 6, 10. vgl. Epr 23, 29 ff. Ga 5, 21. Warnung vor -en: Epr 23, 20. vgl. Jer 16, 8. 1 Ro 5, 11. Schuttpatron der reuigen -e und gegen Erunksucht ist Martin<sup>o</sup> von Tours.

**Eruppenwesen** bei den Hebräern. 1. Nach dem Gesetz (Nu 1, 3 ff.) war jeder Israelit vom 20. Jahr zum Kriegsdienst verpflichtet mit Ausnahme des Stammes Levi (Nu 1, 47 ff.), derer, die verlobt waren (Dt 20, 7), im ersten Jahr der Ehe standen (Dt 24, 5), ein Haus bauten (Dt 20, 5), einen Garten oder Weinberg gepflanzt, aber seine Frucht noch nicht genossen hatten (Dt 20, 6), besonders auch aller notorischen Feiglinge (Dt 20, 8); doch wurde meist nur ein Teil der Mannschaft durch die Echoterim (Dt 20, 5 ff. vgl. Lv 27, 32. Ri 5, 14) aufgeboten (Nu 31, 1 ff. Jos 4, 13. vgl. Ri 20 und 1 Sa 11), die auch die Anführer u. Hauptleute bezeichneten. Die Einteilung geschah nach Häufen von 1000, 100 und 50; das Heer hatte sein Hintertreffen (Jos 8, 13) und seine Rundschafter (Jos 2, 6. 22; 8, 13. Ri 1, 12 ff.); f. Waffen. Die Belöpfung geschah teils aus eigenen Mitteln (1 Sa 17, 17 ff.), teils aus der

Beute (Nu 31. vgl. 1 Sa 30, 20 ff.). Das Lager galt, besonders als Stätte der Bundeslade (1 Sa 4, 4 ff. 2 Sa 5, 21), für einen Gott geheiligten Ort, von dem alle levitische Berunreinigung ausgeschlossen war (Dt 23, 10 ff.). Dem Kampf ging Befragung Gottes (Ri 20, 27. 1 Sa 14, 37. 1 Rō 22, 61 ff.), ein Opfer (1 Sa 7, 9; 13, 9 ff.) und eine Ansprache durch einen Priester oder Anführer voraus (Dt 20, 2 ff. 2 Epr 20, 20. vgl. Nu 10, 9. 2 Epr 13, 12 ff.). Signale zum Angriff gaben die Trompeten; dieser selbst erfolgte unter Kriegsgeschrei. Das Lager hatte Vorposten und eine Besatzung (Ri 7, 19. 1 Sa 30, 24). Da die Kriege Vertilgungskriege waren, verfuhr man gegen die Besiegten äußerst hart (Jos 10, 24. Ri 7, 25. 1 Sa 17, 54; 31, 8. Nu 31, 26. Dt 25, 14. Ri 1, 6; 9, 45. 1 Sa 11, 2), selbst gegen die Weiber u. Kinder (2 Rō 8, 12; 15, 16. Jes 13, 16). Trophäen brachte man in den Tempel (1 Sa 21, 9. 2 Rō 11, 10). 2. Saul erwählte aus dem waffenfähigen Volk ein stehendes Heer von 3000 Mann und ergänzte dasselbe durch Werbung (1 Sa 13, 2; 14, 52; 24, 3). David aber ist der Schöpfer des israelitischen Fußvolks, indem seine 600 Getreuen, die ihm in die Wüste folgten, seine Gibborim, z. E. Nichtisraeliten (Aretsi<sup>o</sup> und Plethi), Lehrmeister eines ganzen Heeres wurden (1 Sa 16, 6; 20, 7; 22, 2; 23, 13; 25, 13). Während er noch wie Josua (11, 9) den erbeuteten Pferd<sup>o</sup>en die Sehnen durchhieb (2 Sa 8, 4), schuf Salomo auch eine israelitische Reiterei (2 Epr 9, 25). 3. Nach dem Eri nahm das - der Hebräer mehr und mehr den Charakter der Heere heidnischer Völker an.

**Erusen**, Sn, seit 89 EP in Magdeburg, 77 EK in Posen, 88 DMeg.-K in Oppeln. Wf.: D. preuß. Kirchenrecht im Bereiche der Landeskirche 83. [um 1500. [Blitt 76.]

**Eruttfetter**, Iobocus, Scholastiker Erfurts

**Erutpert** = Erudpert<sup>o</sup>.

**Erugbasen** oder Erugbasen, f. Olaf Er.

**Erümheim** = Erümheim<sup>o</sup>.

**Eruphana**, röm. Christin, Rō 16, 12.

**Erupho**, Feldherr des Alexander<sup>o</sup> Balas, dann des Antiochus<sup>o</sup> VI., ließ den Massabäer Jonathan hinrichten, bemächtigte sich Syriens u. suchte seine Anerkennung in Rom zu erreichen; aber sein Gegenkönig Antiochus<sup>o</sup> VII., der Bruder des Demetrius Nilator, besiegte u. belagerte ihn 138 in der Festung Dora (an der phönizischen Küste); er entkam zwar, aber in Apamea aufs neue eingeschlossen, kam er bei der Belagerung ums Leben (1 Mcc 11—15; Jos., Antiq. 13, 5; 1; 7, 2). [Sandemante 1793.]

**Eruphosa**, röm. Christin, Rō 16, 12.

**Esafoma**, seit 74 Station der Vn. (mit 72 Bawenda-Christen) in Transvaal.

**Esar morslot**, der Wasserkönig, Haupt der Rusalka<sup>o</sup>s.

**Eschadert**, Pl Mz Rt, seit 90 oProf. d. Theol. in Göttingen, \* <sup>10</sup>/<sub>1</sub>, 48 in Freistadt (Niederschlesien), 77 aoProf. in Halle, 84 oProf. in Königsberg. Wf.: A. M. v. Schürmann 76; Peter v. Hilli 77; Ab. Kirchenbaufil 81.



**Tschagga**, seit 85 Station der EM. in der Banila-Mission.

**Tschala**, Zulu-Häuptling, Eroberer Natal's, von seinem Bruder Udingane 28 ermordet.

**Tschamar**, Volksstamm in Vorderindien, durch die Missionsstation Amroha\* z. T. bekehrt.

**Tschamba**, Station der EE. (deren Missionar Ferguson 63 vom Kadscha gut aufgenommen wurde) und EM. mit 69 Christen und ärztlicher Mission im Pandschab\*. Zwei Evangelien sind im Dialekt gedruckt.

**Tschanda**, seit 72 Station der M. in den Zentralprovinzen, besonders thätig unter der niederen Kaste der Mhar u. bis nach Girontscha und Barora hin.

**Tschandau**, seit 81 Station der ME. in Kschilandsch\* in Vorderindien.

**Tschander Sen**, Baba (der Herr) Keschab, Kschub-Chunder-Sen; s. Brahma\*-Samadhi.

**Tschapra am Ganges**, Station der OM. von Ribbentrop und Baumann bearbeitet.

**Tschelang**, kleine Provinz China's, dem Christentum weniger zugänglich als Fuken\*. Die Mission geht besonders von der Handelsstadt Ringpo\* aus; auch Hangtschau\* zeigt sich ziemlich verträglich gegen die Fremden. Die Missionare, besonders Dsch. Kussel, haben das M. und viele Bücher des M. in den Dialekt der Provinz übersetzt. — Stationen (außer den schon genannten): Schaoching\*, Kinscha, Thait-schau, Wenttschau, Kutschau (fast alle von der EE. bekehrt).

**Tscherning**, 1. M. s. Kirchenliedvichter, \* 1611 zu Bunzlau, † 1659 als Prof. der Theologie und Dichtkunst in Rostock. 2. Pl., Kirchenliedvichter, um 1650.

**Tschernowog** — Czerny\* bog.

**Tschialong**, Station auf Java\*, von einem Missionar, Anthelm, gegründet.

**Tschienngwe**, Station der Pas\*-Mission mit ärztl. Mission u. einem ordinierten Mischen.

**Tschierlei**, Kirchenvorsteher und Kirchenwarter in Schwitz. [Kellner 51.]

**Tschita**, Hafen in Schantung\*, von den M., W., EPB. und EE. bekehrt.

**Tschitawtschaga**, besitzt die Evangelien M. u. K., sowie auch Lieder, von der Plantara\*-Presse herausgegeben.

**Tschilasa**, im Indianer\*-Territorium angesehener Stamm, einß, wie die Tschokta\*, trunksüchtige Wilde im Staate Mississippi, aber schon vor der Übersiedelung durch die M., KEB. und KEM. ziemlich zivilisiert. Durch den Bürgerkrieg wieder um 20 Jahre zurückgeworfen, werden sie nun doch von den KEB. (mit 1000 Zgl.), der KEB. und E. und P. (mit 1100 Zgl.) erfolgreich bearbeitet.

**Tschin** (Kien), Bergvölkchen in Krafan.

**Tschindwora**, seit 66 freischott. Station für die Gonds\* in den Zentralprovinzen, mit zwei Evangelien in Gondi.

**Tschinglang**, seit 69 Station der JE. in Kiangsu\* mit Spital, seit 83 auch der KEB., KEB. und ME. [mit ärztl. Mission.]

**Tschinsschu**, Station der EP. in Fuken\*

**Tschippewal**, indianischer Volksstamm im B. von Roosner\*, werden mit Erfolg missioniert und haben das von Kirby übersetzte M.

**Tschirmer**, J. D., P. zu Saabor bei Grünberg. [Köhler 81.]

**Tschitrotesen**, christianisierter Indianerstamm im Indianerterritorium\*, der sich im Bürgerkrieg (61) der südlichen Konföderation anschloß, so daß die Missionare des KEB. sich zurückzogen. Der Missionar der Bg. wurde, als 62 das unionistische Heer einbrang, gefangen fortgeführt und das Land verwüstet, so daß nach dem Kriege ein Drittel des Volkes aufgegeben war. Dann aber wurde die Mission sowohl von der Bg. als von den KEB. (Evan Jones) erneuert, auch in Tahlequah eine Baptisten-Universität zur Bildung von Lehrern und Predigern gegründet. Auch das M. ist übersetzt.

**Tschischow**, M. s. Kschawasewitsch, russ. Bildhauer, schuf u. a. das Relief der Auf-erweckung des Jünglings zu Ram.

**Tschittur**, Stat. bei Madras\*, mit Seminar.

**Tschummar**, bilden teilweise die Bekehrten der Station Budaon\*. [Stamm.]

**Tschokta**, im Indianerterritorium\* angesehener Volksstamm, Missionsstation in Kalabar\* mit Mädchenanstalt, umfaßt auch die Arbeit im französischen Kongo, hauptsächlich unter Fischen.

**Tschow** — Tschu\*, altchines. Dynastie.

**Tschom-li** — Tschell\*, chines. Ritualbuch.

**Tschuana** (Betschuana — die sich gleichen), ein friedlicher, meist schon in Dörfern wohnender, Ackerbau, Handel und Viehzucht treibender süd-afrikanischer Volksstamm zwischen den Drachengebirgen und dem Zambesi, zerfallen in viele Unterstämme (so die Batlaping\*, Batlana\*, Barolong\*, Bangwalete\*, Baderuts\*, Batswana\*, Bamangwato\* u. Batawana\* im Westen [mit nur 4515 Kommunisten], die Basuto\* oder Sutu im Osten), sind teils unabhängig, teils durch die Transvaal-Republik und den Oranje-Freistaat um ihre nationale Selbständigkeit gebracht und seit dem 19. Jhdt. Gegenstand eifriger und erfolgreicher Missionsbestrebungen seitens der EM., M., W., EM., P., S.

**Tschudi**, Valentin, Nachfolger Zwingli als Bischof zu Glarus.

**Tschu-ki**, gelehrter chinesischer Philosoph des 19. Jhdt. n. Chr., Kommentator der chinesischen heiligen Schriften. [Schmied.]

**Tschuktschen**, der Sprache nach verwandt den Tschuktschen, seit 18 Station der JE. (seit 28 unter Missionar Brownlee).

**Tschundikuli**, Station der EM. auf Jassna\* mit höherer Schule.

**Tschung-ai** — Kong\*-tse, Reformator der chinesischen Religion.

**Tschün-tseu** — Tschün-tseu, eins der fünf King\* der Chinesen.

**Tschutta Nagpur**, von Kols\* bewohnte, gebirgige Provinz im Süden von Bihar, wurde 18 von den Nagpur an die Briten abgetreten.

**Tschungtschu**, Station d. KEB. (mit ärztlicher Mission) und der M. in Schantung\*.

**Tschallawatti**, im Pelu — Tschallawatti\*.

**Isakrabartin** (Peli: Isaklavatti), Weltbeherrscher, Beinamen des Buddha°, von Nys Davids mit dem Messiasnamen verglichen. [Chantepie de la Saussaye 1, 407 f.] [Alexander.

**Isandragupta** = Candragupta°, indischer

**Isen** (Isow), Gründer der Dynastie der Chinesen°, aus der Kong-tse° hervorging, im älteren Konfucianismus göttlich verehrt, nachher jenem weichenb.

**Isenli** (Isow=li), chinesisches Ritualbuch aus dem 12. Jhdt. v. Chr., wichtig für die Kenntnis der Kultur der alten Reichsreligion der Chinesen°; s. eni.

**Isin**, Dynastie der Chinesen°.

**Isung-jung**, „Lehre von der Mitte“, angeblich von einem Enkel Kong-tses stammende philosophische Schrift, zu den vier Schu° der Chinesen° gehörig.

**Isolo**, Station der F.C. (mit Erziehungsanstalt in Plymwood) unter den Kasir°.

**Isunthien** (Isün=tsiew), „Lenz und Herbst“, eines der fünf Ring° der Chinesen°, von Kong-tse° verfaßt, trodene Chronik des Fürstentums Lu für die Jahre 722—494 (479) v. Chr.

**Iuba** = Trompete°.

**Iubilustrum**, Trompetenweihe, röm. Fest des Mars° 23/2, des Vulkan° 23/2.

**Iubin** (1 Mcc 5, 13. vgl. 2 Mcc 12, 17), wahrscheinlich = Tob°.

**Iübingen**, Oberamtsstadt im württemberg. Schwarzwaldkreis, 1. bemerkenswert auch wegen der sehr zahlreichen, prächtigen, der Bildnerei des abschließenden 16. Jhds. entstammenden Grabmäler der Stiftskirche. 2. Die Eberhard-Karls-Universität wurde 1477 vom Grafen Eberhard im Barte gestiftet, mit ihr 17 die kathol. theol. Studienanstalt zu Ellwangen als kathol.-theologische Fakultät vereinigt. [Eisenbach 22; Klüpfel 77.]

**Iübingen Schule**, wurde als sogen. ältere (supranaturalistische) - von Storr begründet; es gehörten ihr an die Platts, Süßkind, der jüngere Bengel (zum Socinianismus neigend), als letzter Vertreter Steudel. Die jüngere (2., kritische) gründete Baur° (im Anschluß an Hegel); mit ihm wirkten Zeller, Schwegler, Köstlin in seiner ersten Periode, dann Strauß, Merkle, B. Fischer, Pland, Feuerlein, Batle u. a. [ME]

**Iuch**, I En Fch, Orientalist und Altsicher Ereget, \* 17/12 06 zu Queblinburg, Schüler von Gesenius (und Ewald), trat 29 in die philos. Fakultät zu Halle, wurde 39 Lic. in Zürich, u. 40 Prof. in der philos. Fakultät zu Halle, wo Gesenius ihm die theol. Fakultät verschloß, 41 40 und 43 oProf. der Theologie in Leipzig (D. in Iübingen), † 12/2 67 als erster Prof. u. R.R. W.: Komm. zu Ge 38, 2. A. v. Arnold 71 u. a. [Hoffel, ZWZ 86; ME]

**Iucher**, Ob, Frhr. v., bayr. Gerichtsbeamter, \* 14/2 1798 zu Nürnberg, † 17/2 77. Sz.: Kirchengesänge d. berühmtesten älteren italienischen Meister (Anerio, Nanini, Palestrina, Vittoria) 27; Schatz des evangel. Kirchengesangs 48.

**Iuchmacher**, σαρματάρης, besonders in Cilicien heimisch, wo die Industrie blühte, aus einem

ziegenhärenen Filzstoff (cilicium) Deden, Zelttuche, Mäntel zc. herzustellen. Auch Paulus° war - (Apg 18, 3).

**Iüde** Des Narren - ist Sünde, Spr 24, 9. vgl. 6, 18. Mch 2, 1. Beispiel der -: 2 Sa 11, 15. vgl. Ge 26, 15. 1 Sa 18, 20 ff.

**Iuczel**, Fj, böhm. Komp., seit 02 Kapellmeister des Leopoldstäd. Theaters zu Wien, \* um 1755 zu Prag, † 20 in Pest. Komp. u. a.: Oratorien, Kantaten zc.

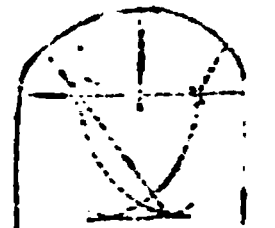
**Iuda**, Urbewohner der Nilagiri°.

**Iudela**, durch eine stattliche, im romanischen Stil erbaute Kathedrale ausgezeichnete Stadt in der span. Provinz Navarra.

**Iudar**, engl. Dynastie 1485—1603. [Moberly, The early -s 87.]

**Iudorbogen**, ein dem Korbbogen analoger Spitzbogen der englischen Spätgotik aus vier Mittelpunkt konstruiert; s. Abbildung.

**Iudun**, Fürst der Awaren°, seit 796 Christ, bemühte sich eifrig um die Belehrung seines Volkes.



Iudorbogen.

**Iug**, As, Kirchenliederdichter, 1692.

**Jugend**, 1. „die Tüchtigkeit für den persönlichen Lebenszweck“ (Pfleiderer), ist nach antiker Ansicht in ihrem Grundwesen die Weisheit° (daher Zurücktreten der Pflicht° hinter der -), nach alttestamentlicher Lehre Gerechtigkeit°, nach der christlichen „die persönliche Angemessenheit an den göttlichen Heilszweck des gottmenschlichen Geisteslebens“ im Reich° Gottes oder die Liebe zum Guten (s. Gotteskindschaft, christliche Ethik). Die - entsteht durch die Wirkung der erziehenden Gnade° Gottes (s. ethischer Determinismus°) oder des christlichen Geistes. Gesellschaftliche Autoritäten bilden „die vorbereitende Zucht“ und erreichen „äußere Gesittung und Rechtlichkeit“ (justitia civilis) und „Herbeiführung der Erkenntnis des inneren Zwiespalts“ (s. Gewissen; das Böse; Sündhaftigkeit) oder „Bewußtsein der Sünde und Erlösungsbedürftigkeit“; darauf folgt die Sinneserneuerung (wahre Buße°, wahrer Glaube°, Wiedergeburt°) und die Lebenserneuerung (Heiligung°). -mittel sind die Einrichtungen der Kirche, Familie und bürgerlichen Gesellschaft, ferner die Lebensschicksale und besondere Übungsmittel oder Askese°. - Ideal ist vor allen Dingen das Urbild Jesu Christi. Ferner sind Vorbilder die sogenannten Heiligen. Cardinal-en sind: Besonnenheit°, Weisheit°, Gerechtigkeit° und Liebe°. [ME] 2. Es ist dem Gerechten eine Freude, zu thun, was recht ist, Spr 21, 15, vgl. Sa 5, 22. Jac 3, 17. Off 2, 19. Aufforderung zur -: Pfl 4, 8. vgl. Sach 8, 16 f. 1 Ti 6, 11. 2 Ptr 1, 5 ff. 2. Hom.: Mt 17, 1—19 verglichen mit Lc 9, 28: Die Verkürzung der -. Was 1. darunter zu denken ist; 2. solche Erscheinungen veranlaßt; 3. hierbei von uns geschehen soll (Dräseke 5, 90). Lc 10, 23—37: Der Streit zwischen Glauben und - auf der Welt. 1. Dieser Streit mit einigen wenigen Jügen; 2. wie unser Heiland denselben schlichtet (Rothe 1, 70).

**Tugend-**: -bund, der „sittlich-wissenschaftliche Verein“, der sich anfangs 08 zu Königsberg i. Pr. bildete, <sup>30</sup>/<sub>100</sub> vom König genehmigt wurde und den Zweck verfolgte, die durch das Unglück verzwieselten Gemüter wieder aufzurichten, physisches und moralisches Elend zu lindern, für nationale Jugenderziehung zu sorgen, Heeresorganisation zu betreiben, Patriotismus zu pflegen und im geheimen die Abschüttelung der Fremdherrschaft anzubahnen (Mosqua, Lehmann, Belhagen, Both, Bardeleben, Baculo und Krug), auf Drängen Napoleons <sup>21</sup>/<sub>12</sub> 09 von Fk W III. aufgelöst, später, da er im geheimen fortbestand, der Demagogie verdächtigt. [Voigt 50; Baersch 52; Lehmann 67.] -lehre, Teil der Ethik. [Werner 88.] -mittel, pädagogische Mittel zur Festigung sittlichen Geistes, Askese<sup>o</sup>, nach Rothe: 1. religiöse (Gebet, Andacht, Wort Gottes, Sakramente), 2. sittliche (a. lathartische [Selbsterkenntnis, Bußzucht], b. gymnastische [Selbstaufklärung und Selbstübung]). -stolz  $\hookrightarrow$  1 Ro 10, 12. vgl. Mt 19, 20.

**Tuitonga**, König der Tonganer<sup>o</sup>.

**Tula**, Oluf Gerhard, = Typhsen (1).

**Tulbagh**, Station der Nk. in der Kaplandmission mit 473 Getauften.

**Tulch**, Freund und Kollege Luthers, welchem dieser seine Schrift De captivitate Babylonica ecclesiae 1520 dedizierte.

**Tullionen**, Priesterschaft der alten Preußen (i. ilaw. Rel.), dem Priwe<sup>o</sup> untergeordnet, thätig bei der Leichenverbrennung.

**Tullius**, Marcus - Cicero, Sohn des berühmten Redners, röm. Statthalter von Syrien und Palästina 28 v. Chr. (nach Schöpslin und Jumpt), 13 v. Chr. (nach Mommsen).

**Tulloch**, Dr., Rektor des St. Mary-College und der Universität von St. Andrews (Schottland), † <sup>12</sup>/<sub>10</sub> 86 in Torquay. Vf.: Theism. (55) u. a.

**Tulu**, Volk an der Westküste des Kannada<sup>o</sup>-Landes.

**Lum**, ägyptischer Gott der untergehenden Sonne, ursprünglich Solalgott von Heliopolis, später mit Ra<sup>o</sup> identifiziert.

**Lumba** = Katafalk<sup>o</sup>.

**Lumkur**, Station d. Maisur<sup>o</sup> mit Waisenhaus.

**Lüncher** [לונצ] (Ej 13, 11), Handwerker.

**Lungtscho**, Station des AB. in Petschili<sup>o</sup>. Mittelpunkt der Erziehungsanstalten und literarischer Thätigkeit.

**Lunica**, weißleinenes Gewand, bis zu den Knien reichend, in der alten Kirche von den niederen Klerikern getragen.

**Lunis**, seit 31 Station in - in Nordafrika<sup>o</sup> zur Belehrung der Juden.

**Lunser**, baptistische Sekte, begründet um 1708 in der Wetterau durch den Bauern Rad, verlangten gänzlichem Untertauchen bei der Taufe der Erwachsenen. Von dort zogen sie nach Holland, seit 1719 nach Nordamerika, wo sie unter dem Namen -s oder Dippers von den „Vollkommenen“ strenge Askese und Weltflucht forderten. [Busch, Wunderl. Heilige, S. 106.]

**Tura**, Station der Caro<sup>o</sup>-Mission mit fünf ordinierten Caro-Predigern und einem Caro-Seminar, das Lehrer ausbildet. 769 Bekehrte in neun Gemeinden.

**Turajja**, die hiebringenden Plejaden, Gottheit der vorislamischen Araber, besonders von den Stämmen Madhig, Kuraisch u. Tjad verehrt.

**Turanus** = Tyrannius<sup>o</sup> (Austinus).

**Turban**, Hohepriesterl. [תורבן, מלפא], eine mehrmals um den Kopf gewickelte Kopfbedeckung des Hohenpriester<sup>o</sup>s (vom türk. tulband, Kopfbinde).

**Turbatores chori**, Chorführer<sup>o</sup>.

**Turbe** (Türbe), türk. Mausoleum, meist architektonisch prachtvoll geschmückte Kapellen, in denen der Sarg des Toten steht, besonders in Konstantinopel und Brussa.

**Turcellingen**, germanische Völlerschaft, bei der Gründung des Reiches der Rugier<sup>o</sup> mitbeteiligt.

**Turholt**, reiche Abtei in Flandern, deren Einkünfte von Ludwig d. Fr. Ansgar<sup>o</sup> zugewiesen wurden (834).

**Turibius**, Alphons, St., \* <sup>10</sup>/<sub>11</sub> 1538 zu Mongrobejo, als Präsident von Granada obwohl Laie 1581 durch Ph II. zum Erzb. von Lima ernannt; † <sup>22</sup>/<sub>10</sub> 1606 zu Santa, bestattet in Lima, 1679 selig, 1726 heilig gesprochen. [Mäß und Weiß, Leb. d. Väter 4, 196 ff.]

**Turin**, 1. Erzbistum, als dessen erster Bisch. der heil. Maximus genannt wird; sein Nachfolger war der heil. Viktor um 495. Die Stadt wurde 1147 durch Kaiser Fk II. dem Bisch. von - geschenkt; unter Sixtus IV. wurde - von Mailand eximiert und erhielt 1515 als Erzbistum die Bistümer Ivrea und Mondovi zugeteilt; Circumscriptionsbulle v. <sup>17</sup>/<sub>10</sub> 14. Die Universität wurde 1412 gegründet; ihr Kanzler der Bischof. 2. - ist durch einige bedeutende Werke kirchlicher Malerei des 15. und 16. Jhds. ausgezeichnet. So bewahrt die Galerie ein äußerst ausdrucksvolles, tief und innig empfundenes Tafelbild der „Sieben Leiden Mariä“ von Hans Memling und einen ergreifenden, von seinen Angehörigen beklagten „toten Christus“ von Gaudentio Ferrari. Von den kirchlichen Bauwerken der Stadt, die fast alle der Renaissance angehören, ist am ältesten und durch die originelle Bauart der Capella del Subario (1657—1694) von Guarini) am interessantesten der von 1492 bis 1498 erbaute Dom S. Giovanni; ferner sind erwähnenswert die Kirchen Beata Vergine della Consolazione (1679), San Filippo (1714 vollendet), Corpus domini (1753), die Kuppelkirche San Massimo, die Rotunde Gran Madre di Dio (18—49), die protest. Kirche (Tempio Valdese 51). Originell ist die Synagoge (63).

**Turini**, 1. Francesco, Sohn u. Schüler von 2, Kapellorganist Rudolfs II., \* um 1590 zu Brescia, † 1656 daselbst. Komp. u. a.: Messen 4—5st.; Motetti a voce sola 1629. 2. Gregorio, Kornettvirtuos am Hof Rudolfs II. in Prag, \* um 1560 zu Brescia, † um 1600 in Prag. Hsg. u. a.: Cantiones admodum devotae cum aliquot psalmis 1589.



**Türk**, Dl Gottlob, Organist und Theoretiker, seit 1779 Universitätsdirektor und seit 1787 Organist an der Liebfrauenkirche in Halle, \* 10/8 1751 zu Claßnitz (Chemnitz), † 26/8 1813 zu Halle a. S. Komp. u. a.: Die Hirten bei der Krippe in Bethlehém (Oratorium), außerdem ungedruckte kirchl. Kompositionen, Orgelstücke 2c. Bf. u. a.: Von den wichtigsten Pflichten des Organisten. Ein Beitrag zur Verbesserung der musikalischen Liturgie 1787.

**Türkei** hat zu Hauptreligionen die mohamedanische (s. Islam) und griech.-kathol. 1. Die Adepten des Koranstudiums sind die Ulema<sup>o</sup>; die von ihnen gewissermaßen repräsentierte Weltgeistlichkeit teilt sich in fünf Klassen: Scheich<sup>o</sup>, Chatib<sup>o</sup>, Imam<sup>o</sup>, Mufti<sup>o</sup>, Kaim<sup>o</sup> (s. Moschee); als Ordensgeistliche können ihr gegenüber die Derwisch<sup>o</sup>e bezeichnet werden. 2. In der griechisch<sup>o</sup>en Kirche bestehen noch die Würden der Patriarch<sup>o</sup>en zu Konstantinopel, Antiochia, Jerusalem und Alexandria. Der Patriarch von Konstantinopel präsidiert als Haupt der griechischen Kirche auf der beständigen Synode zu Konstantinopel, die aus den drei übrigen Patriarchen, zwölf Metropolitane und Bischöfen und zwölf angesehenen weltlichen Griechen besteht, im ganzen türk. Reich die oberste geistl. Gerichtsbarkeit über die Anhänger gr. Konfession ausübt und die Geistlichen wählt, die von der Pforte bestätigt werden müssen. Mönche und Nonnen folgen der Regel des heil. Basilios; die berühmtesten Klöster sind die auf dem Athos. 3. Die armenisch-christliche Kirche steht unter den vier Patriarchen zu Konstantinopel, Sis, Achammar und Jerusalem. Die röm.-kathol. Kirche hat in der - mit Einschluß der ihr unierten orientalischen Christen 28 Patriarchen und Erzbischöfe, von denen fünf auf die europäische kommen. Die Juden haben in Konstantinopel einen Großrabbiner (Chacham Baschi), unter dem sieben Oberrabbiner und zehn Rabbiner stehen. 4. Es missionieren in der - englische und nordamerikanische Glaubensboten unter den Armeniern, Maroniten, Griechen und Juden. 5. In seinen Erwartungen vom Wiener Kongreß getäuscht, bildete man 14 in Griechenland<sup>o</sup> eine neue Hetairia, die den Befreiungsgedanken im Volk nährte. 21 brach der Freiheitskampf aus, dessen nächste Folge eine furchtbare Meuterei, besonders in Konstantinopel, war. Der Patriarch Gregorius mit seiner ganzen Synode u. gegen 30000 Christen wurden binnen drei Monaten von den Türken hingerichtet. 30 erklärte die Londoner Konferenz Griechenland für einen unabhängigen Staat, und 33 emanzipierte eine Versammlung der Bischöfe zu Nauplia die griechenländische Kirche von dem unter türk. Willkür stehenden Patriarchen; die oberste Leitung erhielt eine vom König eingesetzte, sonst unabhängige permanente heilige Synode zu Athen. Der Patriarch Humayun vom 18/8 56 gab den Christen gleiche Staatsbürgerrechte mit den Moslems.

**Tuerlindt**, Jf, belg. Bildhauer, seit 56 Mitglied der Kunstakademie in Amsterdam, \* 20 zu Mecheln, schuf u. a.: D. hl. Anna mit der hl.

Jungfrau (für d. Denkmal des Bischofs von Curium in Schalkwyk bei Utrecht).

**Turlupinen** (Spottname der Begharden<sup>o</sup>, mit den österr. Adamiten<sup>o</sup> verwandte, in Alde France 1372 erscheinende pantheistisch-libertinistische Gemeinschaft, anfangs des 16. Jhds. in Brüssel als homines intelligentiae wieder auftauchend. [RE])

**Turm**, 1. [מגדל], im AT gewöhnlich ein steinerner Bau zu Schutzzwecken, bisweilen auch ein höheres Holzgerüst. Außer den zu Verteidigungszwecken dienenden Festungstürmen der besetzten Städte gab es überall im Lande verstreut vereinzelte Türme, die teils auf dem platten Lande zum Schutze der Herden und Weinberge (vgl. Jes 3, 2. Mt 21, 33, bei Luther 1 Chr 27, 25. 2 Chr 26, 10 „Schlösser“), teils in Wäldern zum Schutz der Landesgrenzen oder zur Bewachung wichtiger Gebirgspässe angelegt waren und bisweilen kleinen Festungen glichen. Die Festungstürme der Israeliten wichen vielfach von denjenigen der modernen Zeit ab. Sie wurden nicht nur an den Ecken und Thoren der Festungsmauern (zB. 2 Kö 9, 17. 2 Chr 14, 7 x.), sondern auch in und vor den Städten angelegt und waren oft Kastele von wesentlichem Umfange (vgl. Ri 9, 49. 2 Mcc 16, 10). Ein solches mit einem hohen -e versehenes Kasteel wird wohl auch der nach Damaskus schauende - auf dem Libanon (Hl 7, 5. vgl. 2 Chr 8, 6: 27, 4) gewesen sein, der nicht mit dem von Salomo zu Jerusalem erbauten Hause vom Walde Libanon verwechselt werden darf. Der in Hl 7, 5 kurz vorher erwähnte, mit Eisen beinetzelter geschmückte - wird wohl in Jerusalem gestanden haben. Über den - in Siloah (Ec 13, 4 ist nichts Näheres bekannt. Das 2 Mcc 13, 15 erwähnte Türmlein war ein auf dem Rücken der Elefanten besetzter hölzerner -. Ein nicht sehr hohes hölzernes Gerüst war wohl die mit [מגדל] bezeichnete Rednertribüne Esras (vgl. Ab 8, 5; 9, 4; bei Luther Ab 8, 4: hoher Stuhl, d. h. Gestell). Ungenau hat Luther in Ps 66, 11 das „Netz“ und Jph 2, 14 die „Säulenknäule“ durch - übersetzt. 2. Je nach seiner Bestimmung (Kirch-, Kloster-) oder nach der Stellung (West-, Ost-, Chor- 2c.) verschieden benannt. Das Dach der Kirchtürme weist sehr verschiedenartige Formen auf: im Mittelalter ein -helm oder eine -spitze, ein in vier Ranten aufsteigendes Dach (romanisch), Sattel- oder Kreuzdach mit Dachreiter, flache oder hohe Kuppel, Zwiebeldach 2c. — Zu den höchsten Türmen der Erde gehören: der des Kölner Domes (156 m), der Kathedrale zu Rouen (151,12 m), der Clauskirche zu Reval (145 m), der Nikolaiskirche (144 m) und Michaeliskirche (143 m) in Hamburg, der Peterskirche in Rom (142 m) 2c.

**Türme** heißt die in Halbkreisform aus d. Orgelfront heraustretende Gruppe von Prospekt Pfeifen.

**Turmlapelle**, im Mittelalter häufig in Kirchtürmen befindliche, gewöhnlich im Erdgeschoß liegende Kapelle, so zB. in den Osttürmen zu Gelnhausen.

**Turner, William Green**, amerik. Bildhauer, \* 33 zu Newport (Rhode-Island), schuf u. a.: Der Herold des Friedens; Figur der Rhode (nach Apg 12, 13).

**Turnhout, Gérard de** (eigentlich Gheert Jacques, gen. -), belg. Kontrapunktist, seit 1572 Kapellmeister Philipps II. zu Madrid, \* um 1520 zu -, † 15/8 1580 in Madrid. Hsg.: 1 Bch. 4–5st. Motetten 1568; 1 Bch. 3st. Motetten und Chansons 1569; Praestantissimorum divinarum musicae auctorum Missae X (4–6st.) 1570 (einzelnes von - findet sich in Sammelwerken von Phalèse u. Tylman Susato).

**Turniere**, in Rücksicht auf die Gefahren für Leib und Seele verboten von der Synode zu Rheims 1131 und dem 2. und 3. Lateranonzil 1139 und 1179.

**Turnunterricht** in der Volksschule.

1. Geschichtliches: Schon die Griechen u. Römer beschäftigten sich der Gymnastik. In deutschen Landen standen seit altersher die Leibesübungen in hohem Ansehen. Mit dem Rittertum hörte aber die Pflege derselben auf. Luther trat mit Entschiedenheit gegen diese Vernachlässigung auf. Wie hoch er von der Musika dachte, ist bekannt; die Körperübungen stellte er neben sie. Die eine, so sagt er, vertreibt die Sorge des Herzens und melancholische Gedanken, das andere macht seine geschickte Gliedmaß am Leibe und erhält die Gesundheit. Mit ihm verlangen Comenius, Locke, Rousseau die Übung des Leibes. Basedow führte dieselbe als einen wesentlichen Unterrichtszweig im Dessauer Philanthropie ein. GutsMuths aber in Schnepfenthal hat durch theoretische Bearbeitungen und praktische Durchführung seiner Ideen das Verdienst, die Gymnastik als einen notwendigen Faktor in dem Erziehungs- u. Unterrichtswesen zur Geltung gebracht zu haben. Auch Pestalozzi wirkte (in Yfferten) für Einführung geregelter Leibesübungen. Als aber für unser Vaterland die Zeit der Erhebung gekommen war, als unser Volk wahrhaft gemacht werden sollte, damit es die Bande der Knechtschaft zerreiße und frei werde von dem drückenden Joch, das so schwachvoll auf seinem Nacken ruhte, da war es Joh. Eg. Zehn († 52) am Plamannschen Institut in Berlin, der die Leibesübungen als „Turnübungen“ in die Öffentlichkeit brachte. In der Hasenheide richtete er einen Turnplatz ein. Die Leistungen des Lützowschen Freicorps sind die Frucht seiner Bemühungen. Mancherlei Ausschreitungen u. sonst gegebenes Ärgernis erregten bei den Behörden Anstoß. Zehn wurde 19 wegen demagogischer Umtriebe verhaftet, das Turnen verboten. Doch turnte man privatissime ruhig weiter. Durch Kabinettsordre vom 42 wurde es nicht nur wieder gestattet, sondern als notwendiger Faktor männlicher Erziehung förmlich anerkannt. Eifelerforderte Massenturnen an Geräten, jeder Stand u. jedes Alter sollte turnen. Adolf Spieß ward Begründer des Schulturnens und nahm die Freiübungen auf. 51 begründete man in Berlin die Zentral-Turnanstalt, in der Offiziere u. Lehrer im Turnen ausgebildet wurden (Dirigent war Rothstein). Seit 60 ist das Turnen obligatorisch

für alle Schulen. Durch Ministeralerlaß vom 27/10 82 wurden die Jugendspiele eingeführt bzw. wieder belebt und mit dem Turnen verbunden. „Es giebt schwerlich ein Mittel, welches wie dieses imstande ist, die geistige Ermüdung zu heben, Leib und Seele zu erfrischen und zu neuer Arbeit freudig zu machen.“ Einer neuen, auf wissenschaftlichen Prinzipien beruhenden Methode des -s, die Sanitätsrat Dr. Wiberstein in Herborn (Dillkreis) erfunden hat, dürfte die Zukunft gehören. Sie bildet den naturgemäßen Übergang von Freiübungen zum Geräteturnen, ermöglicht auch dem schwächsten Körper die Mitbeteiligung und ist in gleicher Weise für Mädchen wie für Knaben geeignet. Ihr Grundgedanke ist, die Belastung, die beim Turnen vom Körper überwunden werden muß, durch Schrägstellung des Körpers oder durch Gewichte allmählich zu steigern, und so jeden Schüler zu befähigen, daß er schließlich mit Leichtigkeit an den Geräten turnt. 2. Methodisches. a. Zweck: Die leibl. Entwicklung soll gefördert, Kraft und Ausdauer des Körpers gemehrt, der Anstand gefördert, Gewandtheit geübt werden. Da die Schüler an strenges Aufmerken gewöhnt werden, dient der - auch der Erziehung. Die Jugendspiele erzeugen Freude an der Bewegung des Körpers u. stärken den Gemein Sinn, arbeiten den Gefahren der Sittlichkeit entgegen und bewahren vor Genußsucht und Blasiertheit. Lehrer und Schüler nähern sich, lernen sich kennen; so wird auf der einen Seite das Urtheil geklärt, auf der anderen das Vertrauen gestärkt. b. Stoffauswahl: Der - wird auf Mittel- und Oberstufe der Knaben wöchentlich in zwei Stunden erteilt. Wünschenswert ist, daß auf der Unterstufe Turnspiele und Vorübungen angestellt werden (Allg. Best.). Die Verteilung der Übungen ist in dem „Neuen Leitfaden für den - in preuß. Schulen“ genau beschrieben. Danach sollen auf jeder Stufe Freiübungen, Ordnungsübungen, Gerätübungen und Turnspiele geübt werden. 3. Betrieb des -s für Knaben. Auf drei Stücke kommt es an: 1. auf anschauliche Vorführung, 2. auf erklärende Besprechung, 3. auf fortgesetzte Übung bis zum fertigen Können. Dazu gehört vonseiten des Lehrers viel Fähigkeit und Geschick, sowie richtige Konsequenz im Gebrauch des Kommandos. Dasselbe besteht aus zwei Theilen: a. in der Ankündigung der Übung, worin die beabsichtigte Thätigkeit angedeutet wird, und b. in dem Ausführungsbefehl, auf welchen die Ausführung erfolgen soll: (Stumpf vorwärts — beugt! — Füße seitwärts — stellt!) Bei den Geräteübungen wird darauf zu achten sein, daß man alle Turner übersehen kann, und daß alle Schüler die Übungen sehen. Jedes Gerät muß in genügend vielen Exemplaren vorhanden sein. Durch gut instruierte Vorturner wird der Lehrer unterstützt, niemals ersetzt. Gute Disziplin ist unerlässliche Forderung. — In den Turnspielen soll sich der Thätigkeitstrieb der Schüler freier entfalten. Man hüte sich daher, durch unnötige Eingriffe der Jugend die Lust am Spiel zu verkümmern. Wir haben vielmehr nur anregend u. ratend zur Seite zu stehen, entstandene Streitigkeiten zu schlichten und etwaige Störungen zu beseitigen. — Die

Frage des Mädchenturnens ist von verschiedenen Seiten verschieden beantwortet worden. Doch sind die Vorurteile dagegen insgesamt geschwunden. Selbstredend nehmen hier die Frei- u. Ordnungsübungen die erste Stelle ein. Doch sind auch Geräte, wie Stab, Schwebebaum, Schwungseil, wagerechte Leiter, Streckschaukel und Rundlauf hervorzuheben. Voran stehen die talto-gymnastischen Bewegungen und Reigen mit Gesang, weil diese vorzugsweise dazu dienen, schöne Körperhaltung und anmutige Bewegung herbeizuführen. Kurse zur Ausbildung von Turnlehrerinnen sind neuerdings ins Leben getreten.

4. Literatur. Außer den bereits genannten amtlichen Leitfäden empfehlen wir: Klotz Anleitung; Derselbe, Die weibl. Turnkunst; Schettler, Turnschule; Derselbe, Turnschule f. Mädchen; Hausmann, Das Turnen in d. Volkssch. (Mt. 2, 50). Anleitungen zu Turnspielen sind in Menge vorhanden. Wir nennen nur: Guts-Muths Spiele, 5. A., hsg. v. Schettler, Mt. 6; Jacob, Deutschlands spielende Jugend, Mt. 4, 50; Stangenberger, Spiele für die Volksschule, 80 Pfg.; Lausch, 134 Spiele im Freien, Mt. 1.

**Turonensis**, Berengar, Bischof, vgl. Sumbendorf 50; Martini, Trierisches Progr. 86.

**Turrecremata** (Torquemada), J. S. v. -, † 1468 zu Rom, Dominikaner, später Card. geworden, ein eifriger Verfechter des päpstlichen Absolutismus (defensor fidei) auf den Konzilien zu Basel und Ferrara und Gegner der Lehre von der immaculata conceptio Mariae.

**Turrianus**, Jesuit, der 1572 für die pseudo-siborischen Dekretalen eintrat.

**Turretin(i)** [RE], 1. Benedikt, Sohn v. 2, \* 1588 in Zürich, 1612 P in Genf, 1618 Prof. der Theol., 1620 Deputierter auf der Synode zu Alais, 1621 Gesandter an die Generalstaaten und Hansestädte, um Mittel für Genfs Verteidigung zu beschaffen; † 1631. Bf.: Predigten; Abhandlungen, Verteidigung der Genfer Bibelübers. 1618–1620, 2 Bde. (gegen Cotton). 2. F. J., wanderte 1579 der Religion wegen aus Lucca nach Genf. 3. F. J., Sohn von 1, \* 1623, P der ital. Gemeinde zu Genf, 1653 Prof. der Theol., Gegner der freieren Richtung von Saumur, die Nestrezat und seit 1661 Louis Tronchin in Genf vertrat; † 1687. Bf.: Institutio theologiae Elencticae 1679 sqq. 2. A. 1688. 4. J. Alphons, Sohn von 3, \* 1671, seit 1691 in Holland, Schüler von Spanheim in Leyden, 1692 in England, dann in Paris, trat 1693 ins geistl. Ministerium zu Genf, Mitglied der Vénérable Compagnie, 1697 Prof. der Kirchengesch., 1705 auch der systemat. Theol., 1701–1710 Rektor, setzte die Aufhebung der helvetischen Konsensusformel durch; † 1/2 1737. Bf.: Pyrrhonismus Pontificius 1692; Nubes testium pro moderato et pacifico de rebus theol. iudicio et instituenda inter Protestantos concordia 1729 u. v. a. [RE; Dubé, Genf 88.]

**Turribius**, Bf. von Astorga, f. Priscillianisten.

**Turteltaube**, f. Tauben.

**Tutilorin** (Tutufudi), Station der SPS.

in Tinneweli, Sitz des Bischofs Caldwell, an theologischem Seminar und Kolleg.

**Tutifudi** = Tutilorin.

**Tutiso**, Mönch in St. Gallen, Freund des Notker Balbulus, ca. 900, berühmt als Bildschnitzer, aber auch als Maler und Architekt.

**Tutiorismus**, f. Probabilismus.

**Tutlingen**, Rettungshaus, 25 gegründet für 50 Jögl.; Pflegeg. 90 Mt.

**Tuwou** = Braß, in der Nigermiffion.

**Twara**, Mitbewohner der Küste von Zentralamerika.

**Twaschtir**, der himmlische Zimmermann der vedische Religion, ein uralter Feuergott.

**Twele**, J. Sch. W. E. D., eOE in Hannover, \* 7/10 06 in Markoldendorf, † 7/11 71; er war 37 P in Eberholzen, 42–45 Studien- direktor im Predigerseminar zu Loccum, 50 S in Alfeld, 53 SS in Hildesheim und EA in Hannover. Er hatte in ungewöhnl. Maße die Gabe des Regierens. Bf.: D. Pfarramt u. d. Gemeinde 48; D. hannov. Konsistorialverf. u. deren Entwickl. 49; D. Br. des Ap. Paulus an die Gal. ausgel. in Pred. 58. [RE 71. 112; RE 71, 159.]

**Twesten**, Au. Detlev En, D., seit 35 oProf. der Theol. in Berlin (Nachf. Schleiermachers), 50 eOE daselbst, \* 11/11 1789 in Glückstadt, 14 aoProf. in Kiel, 19 oProf. das. † 10/11 76. Das Christentum war ihm Sache der inneren Erfahrung. Bf.: Vorles. üb. d. Dogmatik d. ev.-luth. Kirche 26; D. 3 öhm. Symbole, die Augsb. Konfession u. die Repetitio confessionis August. 16; D. Ungeänderte Augsb. Konfess. (deutsch u. lat. 40); Logik, insbes. d. Analytik 25; Grundriß der analyt. Logik 34; Matth. Flacius Illyricus 44. Bf.: Schleiermachers Ethik 41 (mit Vorwort). [RE 76, 72; Pr 76, 42; Heinrich 89; RE]

**Twin**, zeitweis armenische Hauptstadt u. Sitz des armenischen Katholikos, seit dem 10. Jhd. mehr und mehr verfallen; auf der Synode von 551 wurde der armenische Festkalender geordnet, auf der von 596 wurde die Ausscheidung der georgischen Kirche vollzogen, auf der von 645 das Chalcedonense verdammt; andere Synoden fanden 452, 527, 648, 719 u. 726 statt. [RE]

**Twana**, Synode -, 368, vgl. Gesele, Konziliengesch. I, 710 ff., Meander, RE II, 591 ff.

**Tuche**, griech. Schicksals- und Glücksgöttin.

**Tychifus** [Τυχίος], Apg 20, 4, Keimhaft Christi, begleitete Paulus auf seiner letzten Reise nach Jerusalem; nach der Legende Bf. von Chalcedon in Bithynien oder anderen Orten, vgl. 2 Ti 4, 12; Tag 10. od. 20/11, griech. 2. od. 2/11.

**Typhonius**, occidentalischer Kirchenlehrer, † ca. 310, gelehrter, versöhnlicher Donatist. Sein Liber de VII regulis ad investigandam intelligentiam Scripturarum (Migne, Vb. 18) ist der erste, auch auf lathol. Seite als hervorragend anerkannte Versuch einer biblischen Hermeneutik. In einem verloren gegangenen Kommentar zur Apokalypse nahm er eine geistige Auferstehung der Gerechten im Augenblick ihres Gläubigwerdens u. eine allgemeine Auferstehung



des Leibes an und bestritt wohl den Chilas-  
mus. Den Engeln legte er Körperlichkeit bei.  
[Hausleiter, ZWE 86, V; ME]

**Typsen**, 1. Oluf Gerhard, Orientalist,  
\* 16/11 1734 zu Tondern, 1757 Inspizient am  
Halle'schen Waisenhaus, 1759 Missionar für  
Juden und Mohammedaner an der Kallenbergi-  
schen Missionsanstalt, 1760 M. legens zu Bülow,  
1763 oProf. für Orientalia, † 20/12 15 zu  
Mosk. Bf.: Introductio in rem numariam  
Muhamedanorum, 1794. 1796. Von christl.  
arab. Münzen, Bülow'sche Nebenstunden 1766 ff.,  
6 Bde. u. a. [Hartmann 18 ff.] 2. Es En,  
Orientalist, \* 9/12 1758 zu Horsbüll, 1784 ao  
Prof. der Theol. zu Göttingen, 1788 oProf. der  
Phil., 06 HofR., 17 D., † 24/10 34, bedeutend  
als Numismatiker. Bf.: Grundriß einer Archä-  
ologie der Hebräer 1789 u. a.

**Typ**, Ehf, engl. Organist und Komponist,  
seit 1548 Musikprof. in Oxford. Bf.: The actes  
of the apostles etc. (Komp. d. 14 ersten Kapitel  
d. Apg) 1553; Anthems (in Sammelwerken,  
wie Pages Harmonia sacra, Voices Cathedral  
music etc.).

**Tylor**, Edward Burnett, Kulturhisto-  
riker, \* 2/10 32 zu Camberwell bei London. Bf.:  
Anahuac 61; Researches into the early history  
of mankind etc. 65, 3. A. 78; Primitive cul-  
ture; researches into the development of my-  
thology, philosophy, religion etc. 71, dtsh. v.  
Spengel und Postle 73.

**Tympanon**, Siebeldreieck, Thürlnunette, Thür-  
bogensfeld, ein über dem Thürsturz, sich erheben-  
des halbkreisförmiges Bogensfeld, oft mit geschicht-  
lichen und symbolischen Reliefs geschmückt.

**Tyndale**, William, ein Opfer der Refor-  
mation in England, \* 1484 in der Grafschaft  
Gloucester, übersetzte zuerst die Bibel aus dem  
Grundtexte; - studierte in Oxford, las in Cam-  
bridge das griech. NT, wurde dann P in Glou-  
cester, wo er die Übersetzung begann; als er dort  
nicht mehr sicher war, ging er nach London u.  
dann nach Wittenberg, wo er 1526 sein engl.  
NT herausgab, dessen Einführung sich die sämt-  
lichen Bischöfe widersetzen, und das verbrannt  
wurde; 1529 wurde die 2. Auflage gedruckt; in  
vier Jahren waren fünf Auflagen vergriffen; in  
Hamburg und Antwerpen setzte - mit seinen  
Freunden Coverdale und Frith die Arbeit fort,  
wurde in Antwerpen auf engl. Veranlassung ver-  
haftet, † 1536 in Vilvoord bei Brüssel, nach  
langer Gefangenschaft erbrockelt und verbrannt.  
-s Übersetzung zeichnet sich durch Treue und  
Markeit aus, wurde die Grundlage aller folgen-  
den, besonders der mit der Erlaubnis des Königs  
veranstalteten sogen. Matthews-Bibel, die mit  
wenigen Änderungen -s Übers. u. das Fehlende  
aus der von Coverdale enthält.

**Tyndal** = Tindal°.

**Typhaon** (Typhon, Typhoeus, Typhos), in  
der griech. Mythol. ein Ungeheuer, Personi-  
fikation des den (südlischen) Vulkanen entströmen-  
den Glutwindes; bei Hesiod ist - Sohn des mit  
100 Drachenhäuptern ausgestatteten Typhoeus,  
des jüngsten Sohnes des Tartaros° und der

Gäa°, und zeugt mit der Echidna° den Kerberos°,  
die Chimära, die Lernaïsche Schlange u. a. m.

**Typhoeus** = Typhaon°.

**Typhon**, 1. = Set°, ägypt. Gott. 2. =  
Typist, die Auffassung des Offenbarungs-  
inhaltes der heil. Schrift nach Typen°. [Burn-  
ham, False typology in Old. Test. Stud 87.]

**Typikon** (τύπικον), z. B. der tortia° ver-  
lesener Schriftabschnitt, bestehend aus den Ma-  
kariismen, der Epistel, Evangelium, Trisagion,  
Crebo, Herrngebet, Kyrie, Ps 34.

**Typus** (Τυπος), 1. eine Person oder That-  
sache des ATs, die außer ihrer wirklichen, hi-  
storischen noch eine höhere, sinnbildliche, sich  
aufs NT erstreckende und in dieser erst völlig  
gewürdigte Bedeutung hat, also eine unbewusste  
Weissagung bildet. Die Typen werden eingeteilt  
nach ihrem Inhalte in 1. personales (Adam,  
Melchisedek, Jonas) und 2. roales (Schlangen-  
erhöhung, Beschneidung, Passahlamm) oder nach  
ihrem formalen Charakter in 1. innati, d. h.  
schon im A. und im NT als - bezeichnete und  
zwar a. expliciti durch ausdrückliche Bestimmung,  
Jon 3, 14; b. impliciti durch Anspielung, Rd  
3, 25 auf Ro 16, 15, und in 2. illati, den  
Späteren als solche erscheinend. [Fairbairn, Ty-  
pologie 47.] 2. Gestalt, die alle charakteristischen  
Merkmale einer ganzen Gattung an sich trägt,  
so daß sie als Repräsentant derselben gelten kann.  
Für die homiletische Verwendung der Bibel° ist  
die typologische Schriftauslegung° auch heute noch  
Gestalten gegenüber wie Pilatus, Judas u. s. w.  
nicht zu entbehren. 3. In weiterem Sinne die  
durch Tradition zu bestimmter Norm gewordene  
Art der künstlerischen Darstellung von Persön-  
lichkeiten zB. Christus, Maria, Gott Vater etc.,  
in engerem Sinne nannte man - oder Proto-  
eine als Vorbild einer NTlichen Gestalt oder  
Begebenheit (Anti-) aufgefaßte ATliche Be-  
gebenheit oder Gestalt. Diese Art typologischer  
Zusammenstellungen war besonders in der christ-  
lichen Kunst des Mittelalters gebräuchlich, bis  
im 15. Jhdt. eine rein historische Auffassung an  
ihre Stelle trat. Bedeutendere Werke dieser Art  
aus dem 12. Jhdt. sind die Goldmosaiken in der  
Capella Palatina des Palazzo Reale zu Palermo,  
der Altaraufsatz in Klosterneuburg. aus dem 13.  
Jhdt. die Armenbibel, aus dem 14. der Heils-  
spiegel u. die „Concordantia Caritatis“. Ferner  
gehören hieher die Darstellungen am Gewölbe  
des Mittelschiffes der Marienkirche in Kolberg  
und die Bilder im „Codex Grimani“ in der  
Markusbibliothek in Venedig, endlich aus neuerer  
Zeit die Wandmalereien von Hipp. Flandrin in  
der Kirche St. Germain des Prés zu Paris.

**Typ** altnorb., Tiu angels., Tius got., auch  
Ziu oder Zio, entsprechend Zeus und Dyaus  
(= Varuna°), bei den Germanen ursprünglich  
der Vater Himmel, der Gott des leuchtenden  
Himmelsgewölbes, Vater Odhinn°, dann dessen  
Sohn von der Frigg° und im System der Edda°  
bereits sehr erniedrigt, Gott des Schwertes, da  
die Strahlen des Lichts und Blizes mit Waffen  
verglichen wurden. Mit der Linken, denn die  
Rechte hat ihm Fenrir° abgeissen, taucht er im

Bruderkrieg sein Schwert in Menschenblut. In der Götterdämmerung kämpft - gegen Managmar°. Er erscheint auch als Sahnöt° und wird wohl Tacit. Germ. 39 als Nationalgott der Semnonen bezeichnet.

**Tyrann** ☞ Mt 2, 16. vgl. 14, 3f. Apg 7, 19. -ei: Prd 10, 4. vgl. Hiob 31, 39f. Mt 23, 13. — s. Unterdrückung.

**Tyrannus**, 1. 2 Mcc 4, 40. 2. Apg 19, 9, wahrscheinlich ein heidnischer Rhetor.

**Tyrol** = Tyrol°.

**Tyros** [תַּיִר, d. i. Fels], phönizische Küstenstadt im nördlichen Teil Aschers, bestand aus Palä-, der eigentlichen Stadt, und Insel-.

**Tzimiscus**, Kaiser, Feldherr des Kaisers Theophorus, den er ermordete, versetzte einen Teil der Paulicianer nach Philippopolis in Thracien 970 und gewährte ihnen Religionsfreiheit.

**Taschirner**, Sch 61, \* 17/11 1778 zu Rütowida, Sohn eines P, habilitierte sich 1800 in Wittenberg, 01—05 Substitut seines Vaters, dann D, darauf oProf. der Theol in Wittenberg, 09 in Leipzig, 14 AD an der Thomaskirche, 15 P und S daselbst, C-Assessor und Kanonikus zu Zeitz, 18 Domherr zu Meißen, † 17/2 28. Seine Predigten zeichnen sich durch klare Gliederung u. blühende, wirksame Sprache aus. [RE]

## II.

**Uala**, Ureinwohner von Senegambien°.

**Uasaiathu**, ar. Gottheit. [Schü 2, 20.]

**Ubal** = Suchalb°.

**Ubbo Philipps**, P, ließ sich 1534 zu Harlem von Johann Matthys wiedertauften u. stiftete eine Sekte, die sich nach ihm Ubboniten° nannten. Zu Geistlichen derselben weihte er seinen Bruder Dirk, David Torris und Menno° Simons. Gegen die Ausschreitungen der Wiedertäufer zu Münster protestierte er und trat noch gegen Ende seines Lebens zur rK Kirche zurück; † 1568. [Zehring 1720; Bergmann 1733.]

**Ubboniten**, eine ernst gerichtete Wiedertäufersekte, gestiftet von Ubbo° Philipps ca. 1534.

**Übel**, 1. wirkt nach älterer Vorstellung der Hebräer Gott° selbst, der allmächtige Elohim°, nach späterer Anschauung geht es vom Satan° aus; eine dialektische Betrachtung liegt dem AT vollkommen fern. 2. Der nachkanonischen jüdischen Anschauung, daß verantwortliche Sünde° in einzelnen zähl- und wägbaren Thatfünde°n bestehe, entspricht die Auffassung vom -. Jedes einzelne - hat seine Ursache, und jeder Sünde folgt Gottes Gerechtigkeit gemäß ein bestimmtes - (Schabbath 106a, Sota 8b). Der sittliche Zustand des Menschen wird nicht beachtet. Gleiche Behandlung wird ganzen Völkern von Gott zuteil. Einzelne Frevelthaten sind die Ursache der Gottesgerichte (Sanhedrin 108a, Tuma 5, Schabbath 119b, 138b, Bammidbar rabba 7). 3. Der Parsismus hat „den Widerspruch des in Ahriman personifizierten -s mit der Absolutheit des guten Gottes zwar nicht kausal zu erklären, wohl aber teleologisch zu lösen gesucht, indem er die Weltgeschichte als das Mittel betrachtete, durch welches der nun einmal thatsächlich vorhandene Zwiespalt der Prinzipien zum Austrag und die im Wesen Ahuramazdas geforderte wie verbürgte Unbeschränktheit seiner Weltherrschaft zum wirklichen Vollzug gebracht werden soll“ (Pfleiderer). 4. Leibniz° in seinem philos. Systeme unterscheidet dreierlei -. 1. Das metaphysische, bestehend in der einfachen Unvollkommenheit, wie sie notwendig jeder Creatur zukommt; 2. das physische, bestehend

im Leiden; 3. das moralische, bestehend im Bösen. Die beiden letzteren hält Leibniz nicht für an sich notwendig, wohl aber relativ als Bestandteile der bestmöglichen Welt. Dieselben ließen sich also bei der Realisierung dieser bestmöglichen Welt nicht vermeiden. - u. Böses sind die conditio sine qua non des Guten, mit welchem sie in der Idee der besten Welt untrennbar verknüpft sind. Gott will zwar die Vollkommenheit, aber der reale Erfolg kann dem idealen Zweck nicht unmittelbar entsprechen, weil er bedingt ist durch die vom göttlichen Willen unabhängigen ewigen Wahrheiten oder an sich notwendigen Wahrheiten der Dinge. Aus der Konkurrenz jenes idealen Zwecks und der verschiedenen Bedingungen seiner Realisierung ergibt sich das Möglichstgute als das wirkliche Objekt des realisierenden Willens. In diesem aber ist auch das physische und moralische - als Moment des Ganzen kraft der höchsten Notwendigkeit der ewigen Wahrheiten mit eingeschlossen. Nach Krause° ist das -, einschließlich des Bösen, Verneinung, teils einfach Mangel der Wesenheit, teils Mißbildung des Lebens. Diese Verneinung stammt teils von außen, als die im Zusammenleben endlicher Wesen begründete Weltbeschränkung, teils gehört sie auch der eigenen Selbstwesenheit jedes endlichen Wesens an, sofern sich an diesem die Kategorie der Verneintheit als Grundwesenheit findet. In Ansehung Gottes kann nur gesagt werden, daß das - und das Böse im Gebiet des Lebens endlicher Wesen insofern in Gott auf ewige Weise verursacht sei, als er die ewige Ursache der Endlichkeit überhaupt und der endlichen beschränkten Freiheit insbesondere ist. Weil nun mit diesem Guten auch das - der abnormen Freiheitsbethätigung so unvermeidlich verknüpft ist, daß letztere (das Böse) ohne Aufhebung der Freiheit (des Guten) nicht verhindert werden könnte, so verhält sich Gott zum wirklichen Geschehen des Bösen und -s lediglich zulassend, nicht aber veranlassend oder mitverursachend oder billigend. 5. ☞ ... sondern erlöse uns von dem -, Mt 6, 13. vgl. Mt 31, 17. 1 Rd 9, 9. 1 Ti 6, 10. Geduld im -:

1 Pt 2, 19. vgl. Ps 94, 13. Mt 5, 39. -that: 1 Pt 4, 15. vgl. 1 Kō 14, 9. Jes 65, 12. Strafe der -that: 1 Sa 12, 25. vgl. Ri 6, 1; 13, 1. 6. Hom.: Jes 40, 6 u. 8: Das - und dessen Heilung. 1. Alles - entspringt aus der Natur des Menschen durch seine eigene Schuld; 2. alles - kann geheilt werden durch das Wort Gottes und seine Gnade (Theremin, Zeugn. 5, 137).

**Übelnehmen**, f. Empfindlichkeit. [Horn, Vom - 84.]

**Über**, f d En Sn, seit 17 Kantor und Musikdirektor an der Kreuzkirche in Dresden, \* 1781 zu Breslau, † 22 in Dresden. Comp. u. a.: Die Musik zu Klingemanns „Moses“; 1 Ofterantate und Die letzten Worte des Erlösers (Oratorium).

**Über alle Himmel hoch erhebet**, B. 4 v. Wir danken dir, Herr Jesu Christ, daß du gen.

**Überblasen** oder **Überschlagen** einer Pfeife besteht darin, daß die Pfeife zwar den richtigen Ton, aber um eine Oktave höher angiebt, als sie soll. Die Ursache dieses Fehlers liegt in dem Mißverhältnis von Weite des Ausschnittes, Weite der Kernspalte, Stärke des Windzustrusses. Nur der Orgelbauer kann ihn beseitigen.

**Übereilungssünde** (Peccatum praecipitans), nach altprotestantischer Dogmatik eine Art von unfreiwilliger Thatsünde, „quod ita committitur. ut ob celeritatem in agendo Lex negligatur“, Ga 6, 1.

**Übergabe der Schlüssel** (Mt 16, 19) als Verfinnbildlichung der Autorität der Kirche von Raffael dargestellt mit dem Auftrag an Petrus: Weide meine Schafe! einzeln von Perugino in den Fresken der Sixtinischen Kapelle, ferner von Giov. Bellini (Museum in Madrid), wo der thronende Christus dem Petrus die Schlüssel übergibt, während hinter dem letzteren die theologischen Tugenden stehen, von Crivelli (um 1480) und, aus neuerer Zeit, von Ingres als Plafondbild im Louvre.

**Übergang**, 1. (transitus) der von einer Gedankenreihe der Predigt zu einer anderen überleitende Teil. Zwei aufeinander folgende Abschnitte einer Predigt dürfen weder völlig unvermittelt nebeneinander stehen, noch auch derart ineinander verlaufen, daß es den Hörern gar nicht zum Bewußtsein kommt, die Rede sei bereits an einem neuen Punkt der Entwicklung angelangt. Zwischen diesen beiden Extremen hat der - zu vermitteln; eine Predigt, die auf künstlerischen Wert Anspruch erhebt, muß durch ihre Übergänge ganz ungesucht die einzelnen Teile verbinden und doch ihre Grenzen markieren. Dies letztere darf man indes nie dadurch zu erreichen suchen, daß man am Ende eines Teiles schroff abbricht und auf den Anfang des nächsten besonders hinweist, zB. „wir haben bisher vom Hund gesprochen, jetzt wollen wir auch vom Bären sprechen“ (Hegel) bzw. „wir kommen jetzt zu dem zweiten Teil“. Ein solches Verfahren ist, da es die Einheit der Rede völlig zerstört, vom ästhetischen wie rhetorischen Standpunkt aus gleich verwerflich. 2. Hom.: Jo 16, 16:

Über ein Kleines u. s. w. Eine Hinweisung auf 1. die schnellen Übergänge im Leben; 2. den - vom Leben zum Tod (Theremin 4, 109).

**Übergangsstil**, der spätromanische oder romanische Spitzbogenstil, der schon das Bestreben nach leichten, schlanken und zierlichen Formen zeigt, während er noch Grundanlage und Aufbau des romanischen Stils beibehält. Die bedeutendsten dem - angehörigen Kirchengebäude Deutschlands, wo derselbe sich am längsten erhielt, sind: die Dome in Bamberg, Limburg a. Lahn, Osnabrück, Münster, Raumburg, Basel, Regensburg (in Dänemark Roskilde), die Pfarrkirche in Gelnhausen, St. Quirin in Neuß, die Klosterkirchen zu Ribbagaßhausen, Maulbronn u.

**Überhöhter Bogen** (gebürsteter, gestellter B.), ein Bogen, dessen Höhe mehr als die Hälfte der Weite beträgt. [sen 88.]

**Überlieferung** = Tradition; f. Smitt. [Dun-

**Überlingen**, Stadt in Baden, mit einem im 14., 15. und 16. Jhdt. erbauten fünfschiffigen gotischen Münster, an dessen südlicher Seite sich ein spätgotischer Ölberg befindet.

**Übernatürlich**, außerhalb der Wirkung der bekannten Gesehe liegend. [Rougemont 71; Wallace, Das -e 74.]

**Überschar**, Max. \* 13/12 54 in Oppeln, Lehrer in Willendorf b. Straußberg. Bf.: Amtsal. f. d. Schulaufsichtsbeamten; Sonntagsruhe 84; Weihnachtsliturgie f. Kirche, Schule u. Haus 74; Ev. Kommunionbuch 85.

**Überschlagen** = überblasen. [dienst.

**Überschuß der guten Werke**, f. Heilige, Ver-

**Überschwenglich** ist der Lohn, B. 2. v. Steil und bornicht ist der Pfad.

**Über seine Feinde weinen**, B. 2 v. Heiland, deine Menschenliebe.

**Übersetzungen**, f. Bibel-

**Ubertas**, röm. Personifikation der Erbsuchtbarkeit, dargestellt als schönes Weib mit umgekehrtem Füllhorn.

**Ubertino de Casale** (de Italia), Haupt der Spiritualen (ca. 1300). Von seinen Gegnern heftig bekämpft, erbat er sich von Johann XXII. die Erlaubnis, zu den Benediktinern überzutreten, wurde aber von denselben nicht aufgenommen. Dann soll er Karthäuser geworden sein und ist seitdem verschollen. Bf.: Arbor vitae crucifixae (Leben Jesu zur Verherrlichung der Franziskaner in joachitischen Sinn) ca. 1305; Tractatus de septem statibus ecclesiae.

**Übertritt** zu einer anderen Religion, f. Konvertit und Renegat. - in ein anderes Kloster oder einen anderen Orden ist mit Erlaubnis der Obern gestattet mit Ausnahme des -es in einen milderen Orden, wozu Dispens vom Papste erforderlich ist.

**Überwind' ihn durch Vertrauen**, B. 6. v. Meine Lebenszeit verstreicht.

**Überwinder**, nimm die Palmen, L. v. Tabbet. M.: Sollt' ich meinen Gott nicht singen.

**Überwinterer** (Stemanten) = Flentes.



**Ubietas definitiva**, nach altluth. Dogmatik eins der Attribute der Engel<sup>o</sup>, sie ist = der Unräumlichkeit<sup>o</sup> (Illocalitas) nur positiv (affirmativ) ausgedrückt.

**Ubiquisten**, Name der die Ubiquität<sup>o</sup> lehrenden Lutheraner bei den Reformierten.

**Ubiquität Christi**, nach symbolischer Lehre der luth. Kirche von dem status exaltationis<sup>o</sup> ist durch die Aufnahme Christi in den Himmel die beschränkte, lokale Gegenwart seines menschlichen Leibes aufgehoben. Auch die Menschheit Christi hat im status exaltationis<sup>o</sup> vollkommenen Anteil an der Allgegenwart Gottes. Die Lehre von der - kommt wesentlich in Betracht bei der Abendmahl<sup>o</sup>lehre. Sie findet sich völlig ausgebildet bereits in der scholastischen Periode bei Wilhelm von Occam. Der Stein, der die Luft durchschneidet, ist in seinem Fluge an demselben Orte, wo der Leib Christi ist u. Gleichwohl ist die - nicht der Grund, sondern die Konsequenz seiner Lehre vom Abendmahl<sup>o</sup>. [RE]

**Ubiquittiner** = Ubiquisten<sup>o</sup>.

**Ubryl**, Barbara, ein Opfer grausamer Klosterzucht, wurde als Karmeliterin zu Krakau 48 wegen Übertretung des Keuschheitsgelübdes in ein enges, dunkles, übelriechendes Gemach ohne Bett, Stuhl, Ofen u. s. w. eingeschlossen und erst 69 infolge einer anonymen Anzeige in entsetzlichem, halb vertiertem Zustande befreit u. einem Irrenhause übergeben.

**Uccello**, Paolo, eigentlich Paolo Doni, ital. Maler, \* 1396 zu Florenz, † nach 1469 daselbst, malte reliefartige Fresken aus dem 12. (im alten Kreuzgang von Santa Maria Novella in Florenz), sowie auch Silber im dortigen Dom, in den Uffizien u.

**Uchal** [Учал], Spr 30, 1, Spruchdichter.

**Uchomo** (der Schwarze) = Ugar<sup>o</sup>.

**Ueles**, span. Ort, wo die Christen (die kastilianischen Ritter) von den Mohammedanern unter Führung des Almoraviden Ali<sup>o</sup> 1107 eine furchtbare Niederlage erlitten.

**Ud**, altbabylonischer Sonnengott, = Samas<sup>o</sup>.

**Udajpur**, Hauptstadt von Mewar in Radschputana<sup>o</sup>, mit ärztlicher Mission seit 77.

**Udgatr**, singender Priester der Veden<sup>o</sup>.

**Udingane**, hinterlistiger Häuptling der Zulu (von 28—40), Bruder Tschaka's.

**Udo** = Audäus<sup>o</sup>, Stifter der Audianer.

**Udschidschi**, seit 78 Station der RM. am Ostufer des Tanganjika.

**Udupitti u. Uduwille**, Stationen der AB. auf Jaffna<sup>o</sup> mit Mädchenanstalt.

**Uganda** (Waganda), Volksstamm am Nordufer des Ukerewe<sup>o</sup>, seit 77 missioniert.

**Ugolini**, 1. Blasio, venezian. Priester. Hsg.: Thesaurus antiquitatum sacrarum, complectens selectissima opuscula, in quibus votorum Hebraeorum mores etc. illustrantur 1744 bis 1769. 2. Vincenzo, Komp. der röm. Schule, seit 1620 Kapellmeister an der Peterskirche zu Rom, † 1626. Hsg.: 2 Bücher 8st. Motetten 1614: 4 Bücher 1—4st. Motetten m. Continuo 1616—1619; 2 Bücher 8st. Psalmen

1620; 2 Bücher 8—12st. Messen u. Motetten 1622; 1 Buch 12st. Psalmen u. Motetten 1624.

**Ugolino**, Carb., 1219—1224 Protector des Dominikanerinnenorden<sup>o</sup>, dem er die Regel des heil. Benedikt gab.

**Uguba**, Gebiet am Westufer des Tanganjika mit Missionsstation Mtowa (79), später Utonga (81).

**Uhde**, B n h v., seit 75 eRM in Dresden, \* 22/17 in Lindenu, † 14/83. [ER 83, 719; NER 83, 476.]

**Uhden**, H n F b, D., Präpositus und 17 in Rostow, Mecklenburg-Strelitz, † 11/88 zu Hamburg. H.: Gesch. d. Kongregationalisten in Neu-England u. a. [ER 88, 704.]

**Uhland**, J Fg, der Dichter, \* 26/1787 in Tübingen, 29—32 Prof. der deutschen Literatur und † daselbst 13/62. H.: Ub. d. Mythos v. Thor 27 u. a. [Pfeiffer 62; Jahn 63; Notter 63.]

**Uhlenbusch**, Missionar in Burmoredjo<sup>o</sup>.

**Uhlhoff**, J A s, P prim. in Lauenburg. [Hetrolog AR 45, 793.]

**Uhlhorn**, J Gerhard B h, DCM in Hannover, seit 78 Abt von Fokum, \* 17/26, 55 CM u. Hof-P in Hannover, arbeitete an der Einsetzung einer Gemeinde<sup>o</sup> u. Synodalordnung in Hannover. H.: Die Homilien u. Reliquien des Clemens Romanus 54; Das Basilidianische System 55; Urbanus Rhegius 61; D. Kampf d. Christentums mit dem Heidentum, 3. A. 79; D. Christl. Liebesthätigkeit 82 ff.; Predigten 69. [PR 78, 647.]

**Uhlisch**, 1. J M l, Kirchenliederdichter, \* 1713 zu Gelsenau (Agr. Sachsen), † als S in Bitterfeld (Pr. Sachsen). 2. Leberecht, P, \* 27/1799 zu Rötzen, 24 P in Diebitz, 27 zu Pömmelte bei Schönebeck, gründete den Verein der Lichtfreunde<sup>o</sup>, 45 P zu Magdeburg, 47 suspendiert, trat aus der Landeskirche aus und an die Spitze einer Freigemeinde<sup>o</sup>, † 27/72. H.: Sonntagsbuch 58; Aus der Vernunftreligion 55—57; Religiöse Vorträge 59; Das Buchlein vom Reich Gottes, 3. A. 45; Bekenntnisse, 4. A. 46; Christentum und Kirche, 2. A. 46 u. a. [Mara - 71; Autobiographie 72; NER 72, 203.]

**Uhr**, findet sich dem Wort nach in der deutschen Bibel nicht, doch ist weder der allgemeine Begriff der Stunde = bestimmter Zeitabschnitt, noch auch die Kenntnis eines Zeitmessers den Israeliten unbekannt gewesen. Ursprünglich bestimmte man die Tageszeiten nach der Länge u. Richtung des Schattens u. die Nachtzeiten nach dem Stande der Gestirne. In späterer Zeit bediente man sich zu diesem Zwecke der Sonnen-<sup>o</sup>en und Wasser-<sup>o</sup>en.

**Uhuardus**, Benediktiner, lebte im 9. Jhdt. in St. Germain des Prés (bei Paris). H.: Martyrologium (Karl dem Kalhen gewidmet), herausg. zuerst Lübeck 1475 u. d.

**Uitenhage**, seit 31 Station der RM. und BM. in der Kafir-Kaplandmission<sup>o</sup>.

**Ulaisir**, al-, „der etwas Kürzere“, von der Gestalt des Idols hergenommene Bezeichnung einer Gottheit der vorislamischen Araber, die bei

den Stämmen Rahm, Gubam, Rubaa, Amila und Gatafan verehrt wurde.

**Uba, Mar**, altjüdischer Rabbi, wegen seiner Wohlthätigkeit berühmt.

**Ukerewe-Gebiet**, von Stanley erforschtes Land um den -See in Ostafrika. Die -mission von der G. M. 76 durch sieben Missionare von Sambeßi aus in Angriff genommen, drang im Januar 77 bis zum Süd-, im Juni bis zum Nordufer des Sees nach Rubaga vor, der Hauptstadt des von Stanley dem Christentum geneigt gemachten Ugandahäuptlings Mtesa, von wo aus nach dem Tode der sechs anderen der einzig übrig gebliebene Wilton, später unterstützt von Massay und anderen herbeieilenden Missionaren, eine angestrenzte, besonders durch das Einbringen lathol. und arab. Elemente gehemmte Thätigkeit entfaltete. Die Hauptstationen der G. M. sind hier: Ramboja, Mpwapwa mit Kisoowe, Upui, Malala, Matete, die nach einer heftigen Verfolgung durch Mtesas Nachfolger Muanga, 85, jetzt wieder kräftig aufblühen.

**Ukern**, ein wendischer Stamm, der unter Otto I. befehrt wurde.

**Ukewalsten**, s. Mennoniten, Anhänger Ule Balles aus Groningen († 1653).

**Uka**, der Schöpfer bei den Finnen°.

**Ukzin** [יִצְחָק], 12. Abschnitt des 6. Seber der Mischna°, betreffend die Verunreinigung der Früchte durch ihre Stiele, Schalen oder Hüllen.

**Ukai** [אֵי], Dl 8, 2, der Fluß Euläus.

**Ukam** [אֵקָם], Mannsname, 1 Chr 8, 16.

**Ukatha**, Teil der Landschaft Batanāa°.

**Uker**, En Samuel, Kirchenliederdichter, \* 1714 zu Landsbut in Schlesien, † 1776 als P zu St. Jakob in Hamburg (Erdmann Neumeisters Nachfolger). [Hymn. Bl. 87, Uldarich, s. Kalteisen. [155. 175.]

**Ukema**, Beflissener des Korān°studiums, welches, da der Islām° den Unterschied von Staat und Kirche nicht kennt, zu allen juristischen und geistlichen Ämtern berechtigt; doch ist seit Einführung der Tanzimat° in der Türkei die Stellung der - eine so untergeordnete, daß sich nur die ärmere Klasse diesem Stande widmet; nur in der östlichen Islāmwelt erinnert ihr Ansehen an die Vorzeit. Wenn der Knabe mit 10—12 Jahren die Elementarschule verlassen hat, tritt er als Softa° in eine der Medressen°, wo er im Korān° u. der Sonnah°, nebenbei in Grammatik, Logik, Rhetorik, Moral, Philosophie, Theologie und Jurisprudenz unterwiesen wird. Nach beendeten Kursus erhält er vom Scheich° ul Islām° das Diplom als Mulazim°, was ihn berechtigt, Kadhi° zu werden. Wer zu höheren Würden gelangen will, muß noch sieben Jahre besonders Jurisprudenz und Dogmatik studieren u. erhält dann den Rang eines Muderris. Die obersten Geistlichen sind in der Türkei die Scheichs°, unter denen die Chatibs° und Imāme°, die Mueddissins° u. Kaims° stehen, in Persien die Mollas. Dieser Hierarchie treten die Derwische° zur Seite.

**Ulenberg**, Kaspar, \* 1549 zu Lippstadt von luth. Eltern, 1572 für den Katholicismus

gewonnen, 1575 Kanonikus und P zu Kaiserswerth, 1583 zu Köln, woselbst er 1593 Regens am Laurentianengymnasium und 1610—1612 Rektor der Universität wurde, † 1617. Er dichtete Kirchenlieder und schrieb eine Vita haereticorum Lutheri, Melanctonis, Majoris, Illyrici, Oslandri, Köln 1622 gedruckt; ferner: Trost für angsthafte u. betrübte Herzen („Trostbuch für Kranke und Sterbende“, Luzern 36). [Messovius 38.]

**U. E. F.** = Unsere liebe Frau°.

**Ulf**, Sn Wh, Dr., 72—82 eß in Dalekarlien, \* 19/30 bei Hedemora (Dalekarlien), † 18/11, 82. [RA 83, 249; - 85.]

**Ulfila** (Wulfilas, Gulsilas, Urphilas, d. i. Wölfe), Bisch. der arianischen Westgoten°, † 381. Er wurde 311 von christlichen Eltern, welche die Goten aus Kappadocien in die Gefangenschaft geschleppt hatten, geboren. Seit 341 eifrig für die Belehrung seiner Volksgenossen thätig, mußte er 348 vor dem Haß der Heiden mit der Mehrzahl der Bekehrten flüchten und wurde vom Kaiser Konstantius im Hämusgebirge angesiedelt. Er übersetzte die Bibel ins Gotische (s. Bibelübersetzungen), für das er Schriftzeichen erfand. Sein Leben beschrieb Auxentius°. [Walz 40; Vessel 60; Kaufmann, Ztschr. f. dtsh. Litt., Bd. 27; Scott, London 85; RE]

**Ulfisch**, J Sigism., Kirchenliederdichter, Propst in Segeberg 1735.

**Ulla** [אֵלָא], 1 Chr 8 (9), 39, Geschlecht aus dem Stamm Aser.

**Ulder**, Volksstamm auf den Obats, von Valer° missioniert.

**Ulmann**, R. D., Dr., seit 53 ePrälat und seit 56 auch Direktor des DAKs in Karlsruhe, \* 18/3 1796 in Epsenbach, 19 Privatdozent der Theologie in Heidelberg, 21 aoProf., 26 oProf., ging dann nach Halle, lehrte aber mit dem Titel eines KKs nach Heidelberg zurück, † 12/1 65. Er war bedeutender Kirchenhistoriker; Begründer und Hsg. der Theol. Stud. u. Krit. (28). Wf.: Der 2. Br. Petri 21; De Hypsistariis 23; Gregor von Nazianz 25, 2. A. 67; Theol. Bedenken aus Veranlassung des Angriffs d. Ev. Kirchenztg. auf den Hall. Nationalismus 30; Joh. Vessel 34; Die Reformatoren v. d. Reformat., 2 Bde. 41. 42, 2. A. 66; Hist. ob. mythisch? 38; D. Kultus d. Genius 40; U. b. Deutschkatholicismus. 47; U. b. Nichtannahme Kupp 47; U. b. Gleichberechtigg. d. Konfess. 48; F d. Zukunft des ev. K. Deutschlands 45; U. b. Weltg. d. Majoritäten in d. Kirche 50; U. b. Wes. des Christentums 55, 5. A. 65; D. Sündlosigkeit Jesu, 7. A. 64. [GA 65, 113 ff. 121 ff.; RA 65, 489. 505; Allg. kirchl. Ztschr. 66, Nr. 2; RE 65, 203; StKr 63; Vepfslag 67; RE]

**Umer**, 38 Jahre lang eMissionar in Grönland, † 1/8 84 in Kleinwalle. [Hinke Schütz.

**Umr**, einer der Aser°, Thörrs Stieffohn, der

**Uim**, Optidt. des württ. Donaukreises, besitz in dem gewaltigen, seit 1377 erbauten, fünf-schiffigen und mit einem stattlichen Turm ver-

sehenen Münster ein mächtiges Werk gotischen Stils, welches uns in dem prächtigen, holzgeschnittenen Hochaltar aus dem Jahre 1521, in den überaus prunkvollen und reich ornamentierten, mit lebens- und anmutsvollen Bildern heidnischer Weisen, alttestamentlicher Patriarchen, Propheten und christlicher Heiliger und Apostel ausgestatteten Chorstühlen Sülins, in dem glänzend geschmückten Schallbedel der Kanzel von demselben Meister aus dem Jahre 1510 und den energisch aufgesetzten und edel durchgeführten Skulpturen der Portale höchst interessante Werke der Bildnerei des 15. und 16. Jhdts. hinterlassen hat. 2. Die Reformation fand früh in - Eingang (s. Berlin; Kettenbach; Beesenmeyer); 1526 trat die Stadt dem Lortgauer, 1530 dem Schmalkaldischen Bunde bei, mußte sich aber 1546 R. V. unterwerfen und 1548 das Augsburger Interim annehmen. [Reim, Reform. d. Reichst. - 51; Pressel, Pflanzg. d. Christent. in - 73.]

Ulmann, R. Cn, Dr., seit 56 eBisch. zu Petersburg und Vizepräsl. des ev.-luth. Gen.-Konfist., \*  $\frac{2}{3}$ , 1793 in Riga, †  $\frac{20}{10}$  71 in Wall (Livland); 35 geistl. Assessor des livländ. Konfist., dann Prof. d. prakt. Theol. in Dorpat, mußte 42 aus Dorpat flüchten und ging nach Riga. Er hat sich während seiner Amtsthätigkeit große Liebe besond. bei den Studierenden erworben. Bf.: Sammlung geistl. Lieder. Hsg. der Zeitschrift „Mitteil. u. Nachrichten für d. ev. Geistlichl. Rußlands. [ZR 72, 46 ff.; NER 71, 744]

Ulpian, berühmter Rechtsgelehrter, Ratgeber des Alexander Severus u. des Caracalla, spricht den Grundsatz aus, daß alle Menschen mit gleichen Rechten und frei geboren werden, daß die Sklaverei dem Naturrechte widerspricht.

Ulrich, 1. St, seit 928 Bisch., dann Patron von Augsburg°, \* um 890 zu Augsburg aus dem Geschlecht der Grafen von Dillingen, †  $\frac{4}{7}$ , 973, Tag  $\frac{4}{7}$ . Seine Kanonisation 993 ist das erste Beispiel einer päpstl. Kanonisation für die ganze Kirche. Bildlich dargestellt wird er durch einen Engel das Kreuz erhaltend. Er gilt auch als Patron gegen Körperschwäche, weil er, alt und entkräftigt, sich doch bis zu seinem Lebensende täglich in die Kirche tragen ließ. Künstlerische Darstellungen aus seinem Leben in Wandbildern der St. Blasiuskirche zu Kaufbeuren (15. Jhd.). [Braun 13; Raffler 66; NE] 2. Herzog v. Württemberg°, \*  $\frac{4}{7}$ , 1487; 1528 durch den schwäbischen Bund aus seinem Lande vertrieben, ging er nach der Schweiz, bekannte sich hier zur rFlehre und gewann 1534 durch seinen Sohn Christoph und Philipp von Hessen sein Land wieder, worauf er es reformierte, †  $\frac{6}{11}$ , 1550 zu Tübingen. [Hepp 41 ff.; Wille, Phil. v. S. u. U. v. B. 82; Augler 65.]

Ulrich, Hn, Dr., seit 34 Prof. der Philosophie in Halle, \*  $\frac{26}{2}$ , 06 in Pforten, †  $\frac{11}{1}$ , 84. Bf.: System der Logik 52; Compendium der Logik, 2. A. 72; Glauben und Wissen 58; Der Philosoph Strauß 72; Gott u. die Natur 62; Gott u. der Mensch 66—73. [NER 84, 83.]

Ulrike Eleonore, seit  $\frac{21}{2}$ , 1719 „König“ v. Schweden, Kirchenliederdichterin, \*  $\frac{23}{1}$ , 1688, Tochter R. XI., Schwester R. XII., 1715 Gemahlin des Erbprinzen, nachmaligen Landgrafen F. von Hessen-Kassel, dem sie  $\frac{23}{2}$ , 1720 die Krone abtrat; †  $\frac{24}{11}$ , 1741 zu Stockholm.

Ultramontanismus, diejenige (antinationale) Auffassung des Katholicismus, die dessen ganzen Schwerpunkt nach Rom (ultra montes) verlegen möchte. Die Bestrebungen des - im 19. Jhd., anfangs durch Auflösung des Deutschen Reiches unterdrückt, machten sich schon im Wiener Kongreß° wieder bringend, wenn auch vergeblich, geltend. 21 kam es zwischen der Kurie und F. B. III. zu einer Übereinkunft, wonach in Preußen zwei Erzbistümer (Köln und Posen) und sechs Bistümer (Trier, Münster, Paderborn, Breslau, Kulm [Bispingen] und Ermeland [Frankenburg]) mit je einem Seminar unterhalten wurden. Den Domkapiteln stand freie Bischofswahl zu; doch sollten sie sich an Personen halten, die dem König angenehm waren. Trotzdem entzweite der Streit um die kirchliche Einsegnung gemischter Ehen. Kurie und König. F. B. IV. machte infolge von Geißels Vorgehen dem - wieder bedeutende Zugeständnisse. Nach den Wirren 48 ermutigte sich der - in dem Frankfurter Parlament° und Würzburger Bischofskongreß° zu so energischem Vorgehen, daß er sich erfolgreich Bahn brach: die Jesuiten° und andere Orden° waren geschäftig, sich der Erziehung u. Leitung der Schulen zu bemächtigen; „Schkapläne“ entflammten die Masse zur Wut; die Regierungen zeigten sich dem - als Waffe gegen den Volksaufstand nicht feindlich, bis die schon 41 geschaffene „Abteilung für kath. Kirchensachen“ unter v. Müllers Kultusministerium (62—72) die Macht Roms zu bisher fremder Größe brachte. Die Romantik besonders wirkte in Wissenschaft und Kunst in seinem Interesse, Görres° trat als Kämpfer für ihn auf, und die deutsch-bischöfliche Hierarchie wurde in sein Lager gezogen. Durch Seminare und Konvikte wurde der Klerus in römischem Geiste geschult, der widerspenstige durch strenge Disziplin in Schranken gehalten, das Volk durch geistl. Exercitien° und Volksmissionen°en bearbeitet, sowie die gebildeten Stände durch eine fanatische Kaplanspresse (historisch-politische Blätter, Germania u. s. w.) vollkommen ultramontanisiert. Hauptorgan der römischen Kurie unter Pius IX. die jesuitische Civiltà cattolica, unter Leo XIII. Moniteur de Rome neben Osservatore Romano und Voces della verità. [Wörl 78.] In seinem Gefolge erschienen sofort die erstaunlichsten Wunderheilungen° sowie die Stigmatisierung°; Muttergotteserscheinungen° fanden in fast allen kathol. Ländern statt, namentlich in Frankreich und Deutschland. [Reyer, Wunderschwindel unserer Zeit 78; Reusch, D. deutsch. Bischöfe u. s. w. 79.] Die Zahl der Heiligen wurde vermehrt, bedeutende Reliquienfunde gemacht, der Herz-Jesu-Kultus eifrig gepflegt und durch Feste wie die Springprozession° zu Eßternach und durch das Amulettentwesen (Skapuliere°, Benediktus-



medaillen<sup>o</sup>, Gürtel<sup>o</sup> des heil. Franziskus, Weihwasser<sup>o</sup> des heil. Ignatius) [Friedrich 75] der in der Kirche entstandene Paganismus gefördert. [Delbrück 86.]

UM. = United Methodist Free Church.

Uma, 1. [777], Jos 19, 30. 2. = Sakti<sup>o</sup>, Gemahlin Sivas. [f. Balbachin.

Umbraculum (νύργος), Altarthronhimmel,

Umbreit, 1. F d B h R, \* 11/4, 1795 zu Sonneborn b. Gotha, Sohn von 2, 18 Dr. u. Privatdoz. d. Philos. in Göttingen, 20 aoProf. der Theol. u. Phil. zu Heidelberg, 23 oProf. d. Phil. u. 29 d. Theol., begründete 28 die „Studien u. Kritiken“, 23 RR, 44 GR, + 20/4, 60. M.: Commentatio exhibens histor. Emirorum al Omrah ex Abulfoda 16; Hiob 24, 2. A. 32; Komm. zu Spr 26; De NTi prophetis 83; Christl. Erbauung a. d. Psalter 35, 2. A. 48; Knecht Gottes 40; Komm. z. d. Proph. 41 ff., 4 Bde.; Grundtöne des NTs 43; David u. Jonathan 44; Neue Poesie a. d. NT 47; Die Sünde 53; Brief a. d. Röm. 56 u. v. a. [AR 60, 587, 849; Allg. kirchl. Ztschr. 60; RE] 2. R G b, Organist zu Sonneborn (Gotha), \* 1/4, 1763, + 27/4, 29 zu Rehstedt (Gotha). Hsg.: Allgem. Choralbuch f. die prot. Kirche 1811; Die evang. Kirchenmelodien zur Verbesserung des häuslichen u. kirchl. Gesanges 17; 12 Orgelstücke 1798; 25 Orgelstücke; 50 Choralmelodien; 24 Choralmelodien mit mehrerlei Bässen; 4 Choralmelodien m. Variationen.

Um drei ward der Gottes-Sohn, B. 3 v. Christus, der uns selig.

Umgang. Hom.: Mt 7, 1—6: Wovor haben sich die Jünger des Herrn in ihrem Verhältnisse zu andern besonders zu hüten? Vor 1. der Richtigkeitsucht, 2. dem falschen Belehrungseifer (Josephson). 26, 69—75: Es muß unsere beständige Sorge sein, 1. uns von allem unnötigen und vermeidlichen -e mit den Feinden Jesu zu enthalten, 2. zu erkennen, wie dieser - sogar gefährlich und schädlich ist (Cramer). Ec 14, 1—11: Die echte christliche Lebensweisheit in bezug auf den - mit Menschen, deren Meinungen und Sitten wir mißbilligen müssen, besteht darin, daß wir 1. solchen - nicht ängstlich meiden, 2. bei demselben unsere besseren Grundsätze und Gesinnungen nicht verleugnen, 3. sie vielmehr mit Klugheit u. Schonung befolgen u. äußern, 4. auch da so viel Gutes zu schaffen streben, als wir können (Koeler).

Umgehung = praeteritio<sup>o</sup>.

Umschr. Hom.: Off 2, 1—7: Kehre zur verlassenen ersten Liebe zurück! 1. An wen diese Mahnung ergeht; 2. von wem sie kommt; 3. wie die beschaffen waren, an welche sie ergeht; 4. auf welche Hilfsmittel der Herr aufmerksam macht, damit man zur verlassenen ersten Liebe zurückkehren möge; 5. welche Triebfedern uns bewegen sollen, den Ermahnungen des Herrn Folge zu leisten (Risco).

Umlagen, f. Baulast.

Ummidius, Gajus I. Quadratus, röm. Statthalter von Syrien und Palästina 50—60.

Um: - sechs ward er nackt und bloß, B. 4 v. Christus, der uns selig. - seinen Thron her strömt das Licht, B. 3 v. Der Herr ist Gott und keiner mehr. - Trost war oft meiner Seele so bange, B. 6 v. Du bist's, dem Ruhm und dem Ehre gebühret.

Umwälzung, ☞ Um des Landes Sünde willen werden viele Änderungen der Fürstentümer. Spr 28, 2. vgl. Mt 10, 35 f. Ec 12, 49.

Umzila, Häuptling der Kasir, nördlich der In-

Un. = Universities Mission. [hambane<sup>o</sup>. Unabhängigkeit, eine Seite der jedem Menschen auf Grund seiner persönlichen Würde<sup>o</sup> zukommenden Freiheit<sup>o</sup>.

Unam sanctam, Bulle Bonifaz<sup>o</sup> VIII. 1302. [Berchtold 87; Wh Römer 89.]

Unausprechlich schöne singet, B. 4 v. Welt, ade! ich bin dein müde.

Unbarmherzigkeit, ☞ Ex 1, 13. vgl. Mt 18, 29 f. Ec 13, 14. Jac 2, 13. f. Barmherzigkeit.

Unbefleete: - Empfängnis = Conceptio<sup>o</sup> immaculata. - s Gotteslamm, B. 4 v. Seele, geh nach Golgatha.

Unbegreiflichkeit, 1. (incomprehensibilitas), nach altluth. Dogmatik als Eigenschaft Gottes hinsichtlich seines absoluten, mit Bezug auf das Wissen mobifizierten Seins das „attributum, quo essentia Dei a nulla creatura adaequato cognosci potest“. 2. ☞ Wer ist im Rat des Herrn gestanden, der sein Wort gesehen und gehört habe? Wer hat sein Wort vernommen und gehört? Jer 23, 18. vgl. Ps 139, 6. Jes 55, 8 f. Rd 11, 33 f.

Unbussfertigkeit, 1. ☞ Jer 9, 13. vgl. Jer 8, 6. Hos 5, 4. Mt 17, 12. Strafe der -: Mt 21, 43. vgl. 22, 2 ff. Apg 13, 46; 18, 6. 2. Hom.: Mt 21, 33—34: Die -: 1. Ihr Wesen, 2. ihre Strafbarkeit, 3. ihre Folgen (Arndt 110). Ec 16, 19—31: Die Strafe der -. Wer auf Erden 1. das Reich Gottes nicht sucht, findet es auch in der Ewigkeit nicht; 2. desselben schon teilhaftig wird, genießt es im Himmel in vollstem Maße (berf. 182).

Uncialen (litterae unciales, eig. Buchstaben von der Größe eines Zolles), eine Fortentwicklung der alten Kapitelschrift, die Schrift der Majuskeln<sup>o</sup>. Jeder Buchstabe steht aufrecht innerhalb des Umfangs eines Quadrats oder Kreises.

Unda maris, eine Labialstimme 8', die ein wenig tiefer gestimmt ist als die Kernstimmen und so eine leise Bebung hervorruft.

Und also: - leb' und sterb' ich dir, B. 10 v. Nun sich der Tag geendet hat. - wächst des Menschen Speise, B. 4 v. O Gott, von dem wir alles haben.

Undanf, 1. ☞ Ec 17, 17 f. vgl. Jer 5, 24. 2 Chr 32, 24 f. Rh 9, 28. - gegen Menschen: Ru 20, 2 f. vgl. 1 Sa 24, 18. Spr 17, 13. 2. Hom.: Ec 17, 11—19: Die erbarmende Liebe und der - neben einander. Die erbarmende Liebe 1. hilft aus dem Herzen Gottes; aber der - nimmt ihre Gabe hin als einen Raub; 2. schickt ihm keinen Zorn nach; aber dennoch läuft er hinaus in seine Nacht (Mplfeld, Zeugn. 3, 355).

**Und:** - bitt', daß deine Gnadenhand, B. 12 v. Vor deinen Thron tret' ich hiermit. - bitten dich, du wollst allzeit, B. 12 v. Herr Gott, dich loben alle wir. - bitten dich, wahr' Mensch und Gott, B. 2 v. Wir danken dir, Herr Jesu Christ, daß du stir. - dann schlägt die Sünden-glieder, B. 8 v. Schaffet, schaffet, Menschen-kinder. - das ist auch dein Gnadenwerk, B. 5 v. Gott Vater, sende deinen Geist. - daß der Herr erstanden sei, B. 14 v. Frühlorgens, da die Sonn'. - dennoch soll dein Angesicht, B. 9 v. Du bist ein Mensch, das weißt du wohl.

**Und:** - diesen Gott sollt' ich nicht ehren, B. 4 v. Wie groß ist des Allmächt'gen. - doch ist sie seiner Füße, B. 2; - doch sind sie nur Geschöpfe, B. 4 v. Freuet euch der schönen Erde. - du, o allerwertster Geist, B. 3 v. Gott Vater, höre unsre Bitt'. - ehe du ihn noch erkannt, B. 6 v. Christ, wenn die Armen auch einmal.

**Und endlich:** - flehn wir allermeist, B. 6 v. Ich u. mein Haus, wir sind bereit. - führe, wenn es Zeit, B. 11 v. Nun bricht die finstre Nacht herein. -, was das meiste, B. 14 (12) v. Nun laßt uns gehn. -, wenn ich scheide, B. 7 v. Du Herr der Seraphinen.

**Underhill,** seit 79 Station der E.B. in der Kongofreistaatmission<sup>o</sup>.

**Und:** - führ mich aus dem Jammerthal, B. 5 v. Herr Jesu Christ, wahr. - gleichwie deine Zukunft war, B. 6 v. Gott sei Dank durch alle. - heben unser Aug' und Herz, B. 3 v. Wenn wir in höchsten Nöten.

**Undinen,** Wassergeister, s. Elementargeister.

**Undingane,** Zuluhauptling, s. Natal.

**Und laß:** - hernach zugleich mit allen Frommen, B. 7 v. Die Sonn' hat sich mit ihrem Glanz gewendet. - mich an dir kleben, B. 7 v. Christus, der ist mein Leben.

**Und mache:** - dann mein Herz zugleich, B. 4 v. Ein reines Herz, Herr. - dich behende auf, B. 6 v. Auf, Seele, auf und säume.

**Und:** - meines Glaubens Unterpfand, B. 5 v. Ich steh' in meines Herren Hand. - mein Jesu, sieh ich Armer, B. 3 v. Ach, mein Jesu, sieh, ich trete. - noch entzündet Himmelsfunken, B. 2 v. O daß doch bald dein Feuer brennte. - ob das Kreuz mich gleich hier zeitlich plaget, B. 3 v. Liebster Immanuel, Herzog d. Frommen. - ob es währt bis in die Nacht, B. 4 v. Aus tiefer Not. - ob gleich alle Teufel, B. 5 v. Befiehl du deine Wege. - ob ich gleich vor andern, B. 6 v. Der Herr, der aller Enden. - ob ich's zwar noch muß entbehren, B. 7 v. Ach sagt mir nichts von Gold. - ob ich wall' im finstern Thal, B. 3 v. Der Herr ist mein getreuer Hirt. - ob mich schon mein' Sünd' ansieht, B. 11 v. Ich hab' mein' Sach'. - schaff uns Beistand wider unsre Feinde, B. 3 v. Herr unser Gott, laß nicht zu. - schöpfen draus die Zuversicht, B. 4 v. Wir danken dir, Herr Jesu Christ, daß. - siehe, tausend Fürsten, B. 6 v. Der du zum Heil erschienen. - sollte mir durch Kreuz u. Not, B. 4 v. Der du mich als Vater liebst. - so wißt ihr, was ich weiß, B. 6 v. Wollt ihr wissen, was mein Preis. -

sprechen: Vater, sieh doch an, B. 2 v. Aus tiefer Not laßt uns. - vollbringe deinen Willen, B. 4 v. Jesus, Jesus, nichts als. - wann ich ende meinen Lauf, B. 18 v. O Jesu süß. - wär' die Welt vielmal so weit, B. 10 v. Vom Himmel hoch.

**Und was:** - der ewig güte Gott, B. 16 v. Kommt her zu mir, spricht. - er mit mir machen will, B. 3 v. Ich steh' in meines Herren Hand. - sich sonst verlaufen hat, B. 3 v. O Jesu Christe, wahres.


**Und weil:** - das Öl des Geistes ja, B. 5 v. Gottlob, ein Schritt. - ich denn, als dir bewußt, B. 2 v. Herr Jesu Christ, ich weiß.

**Und wenn:** - an meinem Orte, B. 8 (6) v. Ist Gott für mich. - des Satans Herr, B. 8 v. Wo soll ich fliehen hin. - die Welt voll Teufel wär', B. 3 v. Ein' feste Burg. - er immer leben mag, B. 8 v. Kommt her zu mir, spricht. - es nun erfüllet ist, B. 6 v. Es ist das Heil. - gleich Krieg und Flammen, B. 6 v. Auf, auf, ihr Reichsgenossen. - ich durch des Herrn Verdienst, B. 2 v. Christi Blut und Gerechtigkeit. - ich morgen früh auf neue, B. 8 v. So ist die Woche nun geschlossen. - ihr mütter Ruf so bang, B. 2 v. Christ, wenn die Armen auch einmal. - mein Stündlein kommen ist, B. 6 v. O Vater der Barmherzigkeit. - 's gleich wär' dem Teufel sehr, B. 2 v. Wer Gott vertraut. - wir weinen, so tröst uns bald, B. 6 v. Ach mein Herr Jesu, dein Nahesein.

**Und wie:** - du durch die Engel hast, B. 8 v. O Gott, der du aus Herzensgrund. - er vor hatbracht in Not, B. 5 v. Herr Gott, dich loben alle wir. - schnell mein Herz erschrickt, B. 8 v. Jesu, meiner Seele Licht.


**Und wird:** - ein frommer böf', B. 5 v. Welch eine Sorg' und Furcht. - sich einst mein Ende nah'n, B. 11 v. Ich komme vor dein Angesicht.


**Und:** - wo du kommst hergezogen, B. 4 v. Dein König kommt in niedern Hüllen. - wollet mich auf diesen Tag, B. 4 v. Ich dank' dir schon.

**Uneigennützigkeit**  Dl 5, 17. vgl. Ge 13, 9; 14, 21 ff. 3 Jo 7.

**Unendlich:** - ist, Herr, deine Macht, B. 6 v. O meine Seel', erhebe dich. - reich, B. 4 v. Gott ist mein Lieb.

**Unentfliehbarkeit.** Hom.: Ps 139, 7-12: Vor Gott ist keine Flucht, als nur zu ihm. 1. Gott entfliehen wollen ist nur Wahn und Spott; 2. weißt du nicht, wohin? Fliehe nur zu Gott (Abelsd, Zeugn. 2, 65).

**Unermesslichkeit,** 1. (immensitas), nach altluth. Dogmatik als Eigenschaft Gottes hinsichtlich des göttlichen Seins das „attributum, quo Deus nullis spatii carceribus circumclusus, ipsius spatii auctor est“. 2.  Gegen wen messet ihr mich, dem ich gleich sein soll? Jd 46, 5. vgl. 1 Rō 8, 27. Hiob 11, 8f. Apj 17, 24. — s. Ewigkeit.

**Unermüdblichkeit**  Jd 40, 28. vgl. 2 Rō 4, 1. Ga 6, 9. Eph 3, 13. — s. Fleiß.

**Unerschaffne Lebenssonne**, L. v. Freylinghausen<sup>o</sup> 1704. M.: Ach, was soll ich Sünder machen.

**Unfehlbarkeit** (Infallibilität) d. Papstes, in dem der Episkopat sich gipfeln, so daß er als Stellvertreter Christi die Kirche repräsentiere und daher, wenn er ex cathedra spreche, infallibel sei, wurde, obgleich auf die pseudoisidorischen Dekretalen sich stützend, zunächst nie allgemein anerkannt, sofern die Konzilien (schon durch ihre Existenz) stets beanspruchten, mit ihrer Entscheidung über dem Papst zu stehen. Besonders im 15. Jhdt. machte die Anerkennung der päpstlichen - in Glaubenssachen unter Einwirkung der Reformkonzilien große Rückschritte, wenn auch eifrige Anhänger des Papstes behaupteten, daß der Papst in Glaubenssachen endgültig zu entscheiden habe. Man unterschied jetzt gern die absolute - des Amtes von der relativen - der Person, indem man sagte, ein Papst, der in Irrlehren verfallt, höre auf, Papst zu sein. In der Periode der Kontrareformation des 16. Jhds. erschien jedoch die - wieder in strengerem Sinne auf der Bildfläche. Obwohl Hadrian VI. in seinen Quaestiones de sacramentis 1516 noch gesagt hatte, daß die Päpste in Glaubensangelegenheiten irren könnten und geirrt hätten, erklärte Gregor XIII. alle päpstlichen Bullen bezüglich Entscheidungen in Ordenssachen für unfehlbar, und Sixtus V. beanspruchte in der Bulle aeternus ille bei der Ausgabe seiner revidierten Vulgata sogar die unfehlbare Entscheidung über die Lesarten des Bibeltextes, kassierte jedoch die Bulle 1589. Bellarmin lehrte, daß der Papst, wenn er ex cathedra rede, d. h. der Christenheit ein Dogma erkläre und daran zu glauben bestimme, unfehlbar sei. So kam es trotz der Anstrengungen des Jesuitengenerals Painez auf dem Tridentiner Konzil zu keiner Entscheidung. [Langen 67.] Zum Dogma erhob die - des Papstes endlich das Vaticanum<sup>o</sup> 1870, so daß der Papst den Christen jetzt in Glaubenssachen, wozu aber auch staatliche, gesellschaftliche und wissenschaftliche Fragen gehören, für infallibel gilt. Die Regierungen setzten sich anfangs über die rechtlichen Folgen des neuen Dogmas sorglos hinweg, obwohl nicht zu verkennen war, daß dasselbe, wenn mit ihm Ernst gemacht wird, zu allen Grundlagen des modernen Staats- und Gesellschaftslebens in diametralem Gegensatz steht. [Wittermüller, Stud. a. d. Benedikt Ord. 86.]

Wir fehlen alle mannigfaltiglich, Jac 3, 2.

**Unfriede** ☞ Siehet darauf, daß nicht jemand Gottes Gnade versäume, daß nicht etwa eine bittere Wurzel aufwache und -n anrichte, und viele durch dieselbe verunreinigt werden, Ebr 12, 15. vgl. Ps 38, 4. Jer 16, 5. Klgl 3, 17. — i. Gwiffen.

**Unfruchtbarkeit**, 1. der Felder, wehrt als rSchuttpatron Florian<sup>o</sup> ab; ☞ i. Mißwachs. 2. -, weibliche, galt bei den Israeliten für das schwerste Übel, ja, für eine Schmach. rSchuttpatron gegen - ist Agibius<sup>o</sup>.

**Ungarische Bibelübersetzung** erschien zuerst als vollständige Übersetzung des NTs 1562 in

Klausenburg. Vf.: Kaspar Seltai, P der Ref. in Klausenburg; die ganze Bibel übersehte der ref. Lehrer Kaspar Karoly 1589.

**Ungarn**. Die ersten Missionsversuche in - geschahen unter Fürst Sulas<sup>o</sup> von Konstantinopel aus (Hierotheus<sup>o</sup>) um 950. Aber seit den Niederlagen der - durch Heinrich I. (933) und Otto I. (955) trat deutsche Mission an die Stelle der griech. (Bisch. Pilgrim von Passau), begünstigt von Herzog Geisa<sup>o</sup> und seiner Gemahlin Sarolta<sup>o</sup>. Geisas Sohn Stephan<sup>o</sup> der Heilige vollendete die Christianisierung seines Landes durch Gründung des Erzbistums Gran, wodurch er zugleich die Kirche -s von der deutschen unabhängig machte, und das später noch einmal sich wieder erhebende Heidentum wurde von Labislav<sup>o</sup> dem Heiligen (1077—1095) gänzlich vernichtet. Quelle: Thietmar von Merseburg. [3 v. Mailath 28]; Fessler, ed. G. Klein 68.] Seit 1524 predigten Martin Cypriaci, seit 1531 Matthias Devas (beide Luthers Schüler) das Evangelium. Die nationalen - waren reformiert (Hungrica confessio), die deutschen Ansiedler lutherisch (Synode zu Erdös). [P. Ember od. Lampe, Traj. 1728; Dolechal 28; Bauhofer mit Borrede v. Merle d'Aubigné 54; Borbis mit Borr. v. Luthardt 61; Linberger, Budap. 80.] Als Rudolf II. gewaltthätig gegen die Reformation einschritt, erhoben sich die Protestanten unter Stephan Bocskai u. erzwangen den Wiener Frieden 1606, der ihnen volle Religionsfreiheit gewährte; doch wurde in den folgenden Jahrzehnten durch jesuitische Umtriebe und mancherlei Verlockungen die Zahl der Protestanten auf die Hälfte herabgedrückt. Seit 33 war in - den Protestanten Glaubensfreiheit zugesichert. Hainaus Dekret (50) schlug aber die protest. Kirche wieder in Fesseln, und trotz dessen Aufhebung 54 wurde die frühere Autonomie nicht wiedererlangt. Das kaiserl. Patent vom 1/5 59, wodurch der protest. Kirche in den ungar. Kronländern selbständige Verwaltung zugestanden war, stieß auf Widerspruch, weil nicht auf gesetzlichem Wege eingebracht, weshalb es Mai 60 suspendiert wurde. Erst v. Beust brachte den ungarischen Ausgleich (67) zustande. Das Patent war durch ein Edikt aufgehoben. Ein protest. Generalkonvent (Dez. 67) beschloß, daß dem Staate nur das Oberaufsichts- und Schutzrecht über die autonome Kirche zustehen, allen Konfessionen sei Rechtsfreiheit und ein gemeinsames Religionsgesetz zuzugestehen. Die (73) niedergesetzte Kommission hat den Entwurf noch nicht ausgearbeitet; i. Österreich. Ein Kulturkampf, der über die Wegtaufen entbrennen zu wollen schien, ist wohl durch den Tod des Fürstprimas, Card. Simor von Gran (Jan. 91) vor seinem Ausbruch beseitigt, da das Gesetz der Regierung das Recht giebt, die Stelle des gestorbenen Card.-Primas drei Jahre nicht zu besetzen und die Einkünfte, über anderthalb Millionen, nach Gutdünken zu allgemeinen kirchl. Zwecken zu verwenden. Dieses Recht bildet jetzt eine Waffe gegen die kirchliche Agitation. [Bod, Historia Hungaror. ecclesiast. 88; RG]



**Ungehorsam**  $\hookrightarrow$  1. gegen Gott. a. Beispiel: Jer 44, 16f. vgl. 2 Rō 17, 13f. Rb 9, 34f. Jon 1, 2f. b. Strafe des -s gegen Gott: Jer 22, 5. vgl. Ps 119, 21. Jer 2, 19. Hbr 2, 2. 2. - gegen Jesus: 1 Jo 2, 4. vgl. Jo 14, 24. Rō 10, 16. Hbr 12, 25. 3. - gegen Menschen: Jes 42, 20. vgl. Er 16, 19f. Apg 27, 21.

**Unger**, 1. En F. d. Kirchenliederdichter, \* 1731 zu Nordhausen, † 1781 als P. zu Bergen bei Zelle. 2. F. d. W. d. Kunsthistoriker, \* 10. 10. zu Hannover, † 22. 11. 76 in Göttingen. W. u. a.: Die Bauten Konstantins d. Gr. am Heiligen Grab zu Jerusalem 63; Die christliche, griechische oder byzantinische Kunst 66.

**Ungerechtigkeit**  $\hookrightarrow$  Es trete ab von der -, wer den Namen Christi nennet, 2 Ti 2, 19. vgl. Hiob 16, 11. Spr 29, 27. Mt 24, 12. Strafe der -: Rō 1, 18. vgl. Spr 11, 7. Jes 10, 1f. Rb 3, 10.

**Ungewißheit**. Hom.: Prb 7, 15: Vom rechten Gebrauche der - in den menschlichen Dingen. Wir sollen 1. die vergänglichen und veränderlichen Dinge nicht höher schätzen, als sie verdienen; 2. uns aber auch nicht durch übermäßige Beunruhigung und durch ein trostloses Verzagen zu sehr niederdrücken oder auf Abwege leiten lassen; 3. uns aber dadurch erwecken lassen, desto begieriger auf jene gewisse und unwandelbare Zukunft hinauszusehen, die uns am Ende bevorsteht (Spalding).

**Ungewitter**  $\hookrightarrow$  Du bist . . . eine Zuflucht vor dem -, ein Schatten vor der Hitze, Jes 25, 4. — s. Hagel.

**Ungeziefer**, luth. Übersetzung Dt 28, 42 für  $\text{בְּחֵרָה} =$  Leseffliege, eine Landplage des inneren Afrikas, und Er 8, 20 für  $\text{בְּחֵרָה} =$  Fliege oder Bremse.

**Unglaube**, 1.  $\hookrightarrow$  Gott hat alles beschlossen unter den -n, auf daß er sich aller erbarme, Rō 11, 32. vgl. Jer 7, 28. Rō 18, 8. 1 Ti 1, 19. Beispiel des -ns: Mt 9, 24. vgl. 2 Rō 7, 1f. Jer 5, 1. Mc 16, 13. Warnung vor -n: Hbr 4, 11. vgl. Jo 20, 27. 2 Rō 6, 14. Hbr 3, 12. 2. Hom.: Mt 13, 53—58: Der verirrtte Wanderer im Graus des Winters sei uns ein Bild von der Unseligkeit des -ns. 1. Er sieht das Licht des Himmels nicht, und dunkel und unsicher ist sein Weg; 2. er findet keine Erquickung und keinen Trost auf seinem Wege; 3. geht er fort, so endet er in Verzweiflung. Darum erkennet, wie der Glaube das höchste Kleinod des Lebens, die Beendigung alles Heils ist (Frenkel). Jo 8, 42—47: Über die Ursache des -ns unter den Menschen. 1. Die Wahrheit, daß die Sünde die Quelle desselben sei; 2. wozu diese Überzeugung uns dienen müsse (Zimmer). Apg 3, 22—25: Die Propheten des Judentums an die Verächter Christi in der Christenheit. 1. Wir wünschten zu hören, was euch gepredigt wird, und euch wird gepredigt, und ihr höret nicht! 2. Wir glaubten, ohne zu schauen, und ihr schauet und glaubet nicht! 3. Wir sehnten uns nach einem Führer, den wir nicht hatten, und ihr habt einen Führer und folget ihm nicht

(Schorsch). Hbr 3, 12—19: Der - eine Quelle des größten menschlichen Elends. Inwiefern? Er 1. ist die schimpflichste Entweihung unserer Natur; 2. stürzt uns in die traurigsten und quälendsten Widersprüche mit uns selbst; 3. erzeugt die verderblichsten Thorheiten u. die niedrigsten Laster; 4. stört daher das Glück und die Ruhe der ganzen menschlichen Gesellschaft; 5. bereitet auch eignes Elend, denn er stört den Genuß des Lebens und die Ruhe der Seele; 6. führt endlich früher oder später zu trostloser Verzweiflung (Zimmermann).

**Ungleichheit**. Hom.: Apg 15, 6—12: Was bringt die - in das menschliche Leben? Nicht das 1. was wir sind im Leben, sondern wie gut oder schlecht wir leben; 2. wie viel wir haben im Leben, sondern wie recht oder wie falsch wir es erwerben und benutzen; 3. was wir erfahren im Leben, sondern wie christlich oder unchristlich wir es ertragen (Haan).

**Ungleich** soll nun eben werden, R. 4 v. Tröstet, tröstet meine Kleben.

**Unglück**, 1.  $\hookrightarrow$  Am 3, 6. vgl. Spr 13, 21: 28, 14. Jer 6, 19. Beispiel von -: Rb 13, 18. vgl. 2 Chr 7, 22. Rb 2, 17. Dl 9, 12f. -ung: Jes 10, 3. vgl. Hiob 3, 4f. Zph 1, 15. 2. Hom.: Rō 8, 28: Über die Beunruhigung öffentlicher -fälle. Daß 1. wir selbst erkennen, wie weit wir in der Vereinigung mit dem Göttlichen gebieken sind; 2. wir Gott erkennen, auf welche Art er in dem Menschen wirkt (Schleiermacher 1, 251).

**Ungnad**, S. Freiherr zu Sonnegg, \* 1498, socht 1532, 1537 und 1542 gegen die Türken, wurde ca. 1550 protestantisch, seit 1557 in Württemberg, wirkte von hier für Einführung der Reformation in Österreich durch Verbreitung slawischer Schriften evang. Inhalts; † 22. 11. 1564 zu Wintritz (Böhmen). [Schmurrer 1799; Hartmann.] [16, 13. Ez 5, 11.]

**Ungnade**  $\hookrightarrow$  Ge 4, 5. vgl. Jes 27, 11. Jer 17, 1.

**Unheil**. Hom.: Ps 27, 5: Die Geborgenheit des Gottespilgers zur bösen Zeit. Unausprechlich Großes hat er vor den Kindern der Welt, die vom Glauben nichts wissen, voraus an 1. Anschauungen in Gottes Hütte; 2. Erfahrungen in Gottes Gezelt; 3. Ausichten auf Gottes Felsen (Krummacher).

**Unicornus**, s. Hefthus.

**Unierte Griechen**, griech. Christen, die mit Beibehaltung ihrer alten Kirchenverfassung und -sprache, ihrer Fasten und des Abendmahls unter beiderlei Gestalt, aber mit Annahme der Lehre, daß der Geist auch vom Sohn (filioque) ausgehe, der Lehre vom Fegfeuer und vom Primat des Papstes mit der r. Kirche sich wieder vereinigt haben; s. griech. Kirche.

**Uniformitätsakte**, 1. ein vom Parlament in England 1559 genehmigter Einigungsentwurf, durch den unter anderem die königliche Suprematie über die Landeskirche wieder in Kraft trat und auch das Common-Prayer-Book als Norm im Gottesdienst vorgeschrieben wurde. [Statutes of the Realm Vol. III. IV, 17; Burnet, Hist. of the reform. of the church of England

1679.] 2. Die - von 1662 bestimmte, daß jeder Geistliche in England in allen Punkten unbedingt seine Zugehörigkeit zur Episkopalkirche beweisen mußte, und hatte die Vertreibung von ca. 2000 renitenten puritanischen Pfarrern zur Folge.

**Unigenitus Dei filius**, Titel der berichtigten, zunächst gegen Quesnel<sup>o</sup> und den Jansenismus<sup>o</sup> gerichteten Bulle oder Konstitution Clemens<sup>o</sup> XI. von 1713, die zu Spaltungen in der Kirche führte (vgl. Konstitutionisten<sup>o</sup> und Acceptanten<sup>o</sup>; Antikonstitutionisten<sup>o</sup>, Opposanten, Relusanten und Appellanten<sup>o</sup>).

**Unio: - hypostatica.** Nach symbolisch-kirchlicher Lehre von der - hypostatica sind die in der Christologie<sup>o</sup> näher bestimmten Naturen Christi unter Beibehaltung ihrer Eigenschaften in eine Hypostase zusammengelassen. Der λόγος ist nicht hineingegangen in eine vorher an und für sich bestehende σάρξ, sondern er ist die ἐνότης derselben geworden. Die menschliche Natur ist zwar nicht ohne jegliche Hypostase (ἀνυπόστατος), jedoch ohne eigene Hypostase und ist nur ἐνυπόστατος im Logos. Beide Naturen gehen ineinander über, wobei ein τρόπος ἀντιδόσεως entsteht, sodaß einerseits der Sohn Gottes gelitten hat und andererseits der Menschensohn vor seiner Menschwerdung im Himmel war. - mystica.

1. In der ersten Periode der dogmatischen Entwicklung (vom apostolischen Zeitalter bis zum Tode des Origenes) wurde als Wirkung des Glaubens die Gemeinschaft mit Gott (-mystica) angesehen und die befeelende Kraft derselben gepriesen (Clemens: Ὡς τῆς ἀγίας καὶ μακαρίας ταύτης δυνάμεως, δι' ἧς ἀνθρώποις συμπολιτεύεται Θεός . . . ; Ὅσον γὰρ ἀγαπᾷ τις τὸν Θεόν, τοσούτῳ καὶ πλέον ἑνδοτέρῳ τοῦ Θεοῦ παραδύεται. — Τέλος δέ ἐστι θεοσεβείας ἡ αἰδώς ἀνάπαυσις ἐν τῷ Θεῷ).

2. In der dritten Periode (vom Tode des Johannes Damascenus bis zur Reformation) ist die - mystica in der Lehre der Mystiker die dritte Hauptstufe der Rechtfertigung und Heiligung und wird als der Gipfel und das Ziel des Ganzen angesehen. Nach der „Deutschen Theologie“ besteht sie darin, „daß man lauter, einfältiglich u. gänzlich in der Wahrheit einfältig sei mit dem einfältigen ewigen Willen Gottes, oder auch ganz u. gar ohne Willen sei, oder der geschaffene Wille geschlossen sei in den ewigen Willen und darin verschmelzt sei und zunichte werde, also daß der ewige Willen allein daselbst wolle, thue und lasse. In poetischer Sprache redet Suso über die - mystica: „Ach du zarte, innigliche Feldblume, du geliebtes Herzenstraub in den umfangenden Armen der rein minnenden Seele, wie ist das so kunblich dem, der dein je recht empfand; wie ist es aber so seltsam zu hören dem Menschen, dem du unkund bist, des Herzen und Mut noch leiblich ist“ 2c. 3. In dem Systeme der protestantischen Heilsordnung<sup>o</sup> ist die - mystica auch Desponsatio nach 2 Ro 1, 21, als fünfte Stufe die „Actio Spiritus S., qua hominem sanctificatum intimo amore cum S. Trinitate conjungit“ oder intransitiv der „Status hominis sanctificati, qui Deum intimo amore

amplectitur talisque amoris beatitudine fruitur“, Jo 1, 14; 6, 56; 14, 23; 15, 20; 17, 23. 1 Jo 2, 6; 4, 12. Rö 8, 9. Eph 3, 17; 5, 32, meist als wirkliche Vereinigung der göttlichen und menschlichen Substanz gefaßt als Approximatio substantiae divinae ad fideles, Conjunctio substantiae hominis cum Trinitatis substantia, Inhabitatio, nicht aber eine pantheistische Vermischung, Commixtio sive Transformatio. [Müller 88.]

**Union, A.** auf kirchlichem Gebiet die Vereinigung verschiedener Religions- oder Konfessionsparteien zu einer Gemeinde od. Kirche. 1. Seit das Schisma<sup>o</sup> die Christen des Orients und Occidentis geschieden, gingen wiederholt von den griech. Kaisern und zwar meist aus politischen Motiven, Anregungen aus, die griech. und röm.-kathol. Kirche auszusöhnen. Schon zu Lyon führten die Verhandlungen 1274 dazu, daß die Griechen den Primat des Papstes anerkannten, doch nahm die Kirchenversammlung zu Konstantinopel 1285 alle Konzessionen wieder zurück. Trotzdem kam zu Florenz 1439 abermals eine - zustande, aber das Volk blieb ihr im allgemeinen abgeneigt u. die Zahl der unterten<sup>o</sup> Griechen eine sehr geringe. Dagegen gelang die - der Katholiken mit den Maroniten<sup>o</sup>, während die mit der armenischen Kirche angebahnte - schließlich 1440 nur mit einem Teil zustande kam. Im 19. Jhdt. fand eine Annäherung Bulgariens<sup>o</sup> an Rom statt; 61 wurde der Priester Solovski<sup>o</sup> vom Papste zum Erzb. geweiht, doch trat er wieder zur orthodoxen Kirche zurück. Die „orient.-christl. Gesellschaft“ in Rom hatte auch keine Erfolge. Leo XIII. ließ, um „sämtlichen Völkern des Ostens eine hohe Ehre anzuthun“, am Gedächtnistage der nationalen Heidenapostel Cyrillus u. Methodius um Schutz für die ganze christliche Kirche im Orient anrufen, erhob den von Pius IX. eingesetzten Primas Hassun<sup>o</sup> zur Kardinalswürde und befahl den dort arbeitenden Missionaren, sich des ortsüblichen Ritus zu bedienen, doch führte gerade die Einsetzung Hassuns (70) zu einem Schisma der im türk. Reich lebenden unierten Armenier, da viele derselben ihn nicht anerkannten. Eine - zwischen der anglikanischen u. griechischen Kirche suchte das Konzil in London (67) anzubahnen. D. Guetté in Paris und Prof. Overbeck<sup>o</sup> in Halle wie Bjerding<sup>o</sup> in Baltimore traten dafür ein. Für eine - der altkatholischen, anglikanischen und griechischen Kirche traten Dollinger<sup>o</sup> und Rangen<sup>o</sup> ein. Die -konferenz in Bonn<sup>o</sup> und spätere erzielten so viel, daß in Notfällen Anglikaner und Alt-katholiken einander das Abendmahl spenden. 2. Noch entschiedener scheiterten die -versuche zwischen Katholiken u. Protestanten auf den Reichstagen des Reformationszeitalters, auf dem Religionsgespräch zu Regensburg 1541, u. auch die -vorschläge von Fch Staphylus, Gg Bichel und Gg Cassander unter Fb I. blieben ohne Erfolg. Hugo Grotius empfahl in seinen Schriften, besonders in „votum pro pace“, als einzig mögliches Mittel zur Herstellung der kirch-

lichen Einheit die Rückkehr zum Katholicismus. Gänzlich erfolglos war das 1645 von Wladislaus IV. von Polen veranstaltete Religionsgespräch zu -szweden. Hier entstand die declaratio Thorunensis, ein in Brandenburg fortan anerkanntes reformiertes Symbol. Auch Jacques Benigne Bossuet, † 1704, Bisch. von Meaux, empfahl in seinen Schriften Rückkehr zur lathol. Kirche aus -sinteressen, ebenso Spinola, Bisch. von Wienerisch-Neustadt, Molanus, Abt von Postum, und der Philosoph Leibniz. [Sering, Gesch. d. kirchl. -versuche 36; Luden, Grotius 06; Broere, Grotius, dtsh. von Clarus 71; Schölze, Über d. Entbedg., daß Leibniz Kath. gewesen 27; Perz, Leibniz' Glaubensbekenntnis 46; Kirchner, Leibniz' Stellg. z. lath. R. 74; Wiegand, Leibniz als Religionsfriedensstifter 79.] Eine am Ende des 17. Jhdts. in Deutschland sehr verbreitete Hoffnung der Katholiken auf eine Rückkehr der Protestanten zum Katholicismus spricht sich aus in der sogen. Lehninschen Weissagung, angeblich von einem Mönche Hermann aus dem brandenburgischen Kloster Lehnin im 13. Jhd. (nach Hilgenfeld von einem Konvertiten Fromm, † 1685), der etwa für die Zeit Friedrich Wilhelms IV. Einigung Deutschlands und Wiederherstellung der lathol. Kirche prophezeit. [Gieseler 49; Heffter, Gesch. d. Klost. Lehnin 51; Hilgenfeld 75; Sabell, Litt. d. - 78.] Im Reformationszeitalter suchten Wittenberger und Tübinger Theologen vergebens eine - mit der griech. Kirche herbeizuführen; ebenso vergeblich waren die Bemühungen des Cyrillus<sup>o</sup> Pularis um eine - mit der rskirche. 3. Eine - zwischen Lutheranern und Reformierten erstrebte schon 1529 das Religionsgespräch zu Marburg<sup>o</sup>, nur vorübergehend hielt der 1570 geschlossene Vertrag von Sendomir<sup>o</sup>. 1631 brachten Kurfachsen, Kur-Brandenburg u. Hessen-Kassel ein Religionsgespräch zu Leipzig zustande. Doch kam man trotz vieler gegenseitiger Zugeständnisse, wobei sich besonders der früher stark anticalvinistisch gesinnte Dresdener Hofprediger Hoö<sup>o</sup> von Hoënegg durch Nachgiebigkeit auszeichnete, zu keinem Resultat, ebenso wenig auf dem 1661 zu Kassel zwischen Marburger reformierten u. Rinteler lutherischen Theologen stattfindenden Religionsgespräch. Geringen Erfolg hatten auch die -versuche des Großen Kurfürsten von Brandenburg, der seine reformierten und lutherischen Unterthanen, indem er den Unterschied ihrer Lehren als indifferent bezeichnete, mit Gewalt zu vereinigen gedachte, wogegen sich unter den Lutheranern besonders Paul Gerhardt<sup>o</sup> auflehnte. Nicht besser erging es Friedrich I., der 1703 ein collegium<sup>o</sup> caritativum zwischen den ref. Theologen Urfinus<sup>o</sup> und Jablonsky<sup>o</sup> u. den luth. Pfarrern Lüttke v. Köln u. Winkler v. Magdeburg berief; insolge der Schrift Winklers Arcanum regium, die die Kirche völlig preisgab, wurde dasselbe heftig angefochten u. verlief resultatlos. Später plante der König, die anglikanische Episkopalverfassung in Preußen als Bindeglied beider Kirchen einzuführen, starb jedoch bald darauf. Auch Johann Düräus<sup>o</sup>, ein schottischer

Presbyterianer, sah mit seinen -bestrebungen, obwohl er eine Vereinigung der protestantischen Bekenntnisse sich als Lebensziel gesetzt hatte und deshalb alle protestantischen Länder, eifrig für seine Bestrebungen Propaganda machend, bereiste, seine Versuche scheitern. [Sering, Gesch. d. -bestrebungen 36; Rudelbach, Ref., Luthert. u. -; Neubeder, Die Hauptversuche z. Pazifikation d. ev. R. in Dtschl. 46; Henke, Das Unionsskoll. zu Kass. 62; Langbeder, Leb. und Leiden von P. Gerhardt 41; Wilkenhahn, P. Gerhardt 45; Wangemann, Joh. Sigismund u. P. Gerhardt 84 (Mosheim?); Diss. de J. Duræo, pacificatore celeberrimo, defend. Benzol., Helmst. 1744; Hubler, in Hippolds Berner Beitr. 84, S. 276.] Weitere unionistische Bewegungen wurden hervorgerufen durch des tübingerischen Universitätskanzlers Pfaff Schrift Alloquium irenicum ad Protestantem 1720, gegen welche sich selbst so friedlich gesinnte Männer wie Weismann in Tübingen und Mosheim in Helmstadt erheben. Ähnlich erging es dem luth. Theologen Henmann in Göttingen, welcher vorschlug, daß die Lutheraner ihr Abendmahlsdogma und die Reformierten ihr Prädestinationsdogma aufgeben sollten. Seine Schrift wurde nach dem Tode 1764 anonym von dem Berliner Hofprediger Sad herausgegeben. 4. Zu einer kirchlichen Vereinigung des luth. und ref. Bekenntnisses in den alten preuß. Provinzen, Birkensfeld, Pannau, Baden, der bayr. Rheinpfalz, Nassau, Anhalt, Rheinhessen, Waldeck, Weimar und Württemberg kam es erst (s. o.), als Fch Wb III. gelegentlich der 300jähr. Jubelfeier der Reformation am 27./17 einen Aufruf erließ zu einer Vereinigung beider Konfessionen nicht nur „in der äußeren Form“, sondern in der Art, daß — ohne Aufheben des einen Bekenntnisses in das andere — eine „neu belebte, evangelisch-christliche Kirche im Geiste ihres heiligen Stüters“ entsände, in der eine Regiments-, Sakraments- u. Gottesdienstgemeinschaft stattfinden sollte. Ihre rechtliche Fixierung fand die - in einer vom König erlassenen Kultusordnung vom 20./30, zu der weitere Ordnungen vom 28./34, 6./52, 22./, und 11./53 traten. [Mejer, R. R. 229 ff.] Ließen sich innere Widersprüche schon in dem königlichen Aufruf nachweisen, so noch weit mehr in den späteren Verordnungen: sie dienten den unzufriedenen „Alt-lutheraner<sup>n</sup>“ als willkommenener Anlaß zur Separation. [Ritsch, Urkundenbuch d. ev. U. 53; Brandes 72f.; Finscher 73.] Die - wurde 17 in Nassau, 18 in Rheinbayern, 19 in Anhalt-Bernburg, 21 in Waldeck-Pyrmont und in Baden<sup>o</sup>, 22 in Rheinhessen, 23 auch in Darmstadt, 24 in Hildburghausen, 25 in Pforten, 27 in Anhalt-Deffau, 67 durch königliche Verordnung in Württemberg<sup>o</sup> vollzogen; doch setzte sich auch hier fast überall separatistisches strengkonfessionelles Luthertum<sup>o</sup> entgegen. 5. Rom: Mt 10, 32—33: Predigt zur Jubelfeier der Reformation und - am 21./67. 1. Keine wirkliche Reinigung ohne Einigung; 2. keine wahre Einigung ohne Reinigung! (Thomas.) [Staaten. B. Nordamerikanische - = Vereinigte<sup>o</sup>



**Union der Thäler**, ein 1571 geschlossener Bund der piemontesischen Waldenser zur kräftigen Abwehr der Bekehrungsquälerei vonseiten der Katholiken und zum treuen Festhalten am evangelischen Glauben. [f. Chiesa libera.

**Unione delle Chiese libere in Italia**,

**Union générale**, Versuch einer Vereinigung der katholischen Kapitalien u. der Zentralisierung der Vermögensverwaltung des gesamten Klerus, begründet 76 von einem früheren Beamten Rothschilds, Bontoux zu Paris, löste sich trotz des päpstlichen Segens 82 mit einem ungeheuren

**Uniongruppe** = Totelau°. [Defizit auf.

**Unionisten**, die Anhänger der Union°, sei es der Union zwischen Lutheranern und Reformierten, sei es der Union aller christlichen Religionsparteien zu Einer Kirche.

**Unio**: - personalis (ένωσις ύποστατική), nach altluth. Dogmatik die Vereinigung der zwei Naturen Christi zu einer Person als Zustand, der „status, in quo homo Jesus cum Filio Dei ita conjunctus est, ut uterque nonnisi subjectum unum per se subsistens efficiat“; sie ist inbezug auf ihre Eigenschaften (Proprietates) negativ: 1. non essentialis (naturalis), 2. non accidentalis, 3. non mystica, 4. non moralis, 5. non verbalis, 6. non sacramentalis; positiv: 1. realis, 2. supernaturalis, 3. aeterna, id est inseparabilis sive indissolubilis; und zwar giebt sich die göttliche Natur in dieser - personalis kund durch mannigfache Zeugnisse, argumentis, und zwar a. όνομαστικοίς, a. nominibus petitis, tum essentialibus [Jehova, θεός, κύριος], tum personalibus [Filius Dei, λόγος], tum officialibus [Messias, Mediator], b. ιδιωματοίς, c. ενεργητικοίς, d. λειτουργικοίς; die menschliche Natur a. ex nominibus humanis (Jo 8, 40. 1 Ti 2, 5), b. ex partibus hominis essentialibus (Rc 2, 52; 24, 39. Jo 2, 21; 5, 21; 10, 15. Hbr 2, 14), c. ex attributis vero homini propriis (Mt 4, 2; 8, 24; 26, 37 ff. Rc 19, 41. Jo 11, 33; 19, 28), d. ex operationibus humanis (Mt 4, 1 ff.; 26, 55. Rc 2, 46 ff.), e. e genealogia Christi hominis; außerdem eignen ihr noch proprietates individuales sive praerogativae (ύπεροχα): a. Extraordinaria conceptio, Empfängnis°, Mt 1. Rc 1, 2, b. Impersonalitas° sive άνυπόστατα, c. Impeccabilitas° sive άμωγήτα inhaesiva, Jo 8, 46. 2 Ro 5, 21. Hbr 7, 26 ff. 1 Pt 1, 19; 2, 22, d. Singularis animi et corporis excellentia, Kol 1, 18, und zwar sapientia et sanctitas, summa εύχαστα, immortalitas sive άθαναστα, pulchritudo. - sacramentalis, die Lehre (der Konfordinformel), nach der Christus in der Eucharistie gegenwärtig ist.

**Unitarier**, 1. neuere Bezeichnung der Antitrinitarier° (Socinianer°), insbesondere die 1774 von Pindsay in London, Christin in Montrose und Priestley° in Birmingham gestifteten Gemeinden; die Ideen des letzteren wurden nach seinem Tode von Channing° und Parker° aufgenommen. 13 wurde in England das Gesetz, den Unitarismus mit Todesstrafe zu verfolgen, aufgehoben. In Nordamerika heißen - diejenigen

Antitrinitarier, welche 15 aus den Kongregationalisten und Puritanern entstanden; sie besitzen die Kirche und Universität zu Cambridge in Massachusetts. In Boston erscheinen die Zeitschr. Unitarian Review u. die Jahresberichte der American Unitarian Association. [Bonnet-Maury 81; Sadler, Christ. Ref. 87.] 2. Unitarische Baptisten° in Nordamerika.

**Unitarismus**, f. Unitarier.

**Unitas fratrum** = Böhmisches Brüder.

**Unität**, 1. Einzigkeit (Gottes), 2. Einheit; daher Brüder- = Brüdergemeine°.

**United Presbyterian Church** in Schottland°. - (Mission, UP.), Mission der vereinigten Presbyterianerkirche in Schottland, besteht seit 35 in Südafrika (Kaffraria), Jamaika, Trinidad, Alt-Malabar, Spanien, Kadschputana, Nordchina und Japan. Die Einnahmen der (nur 179 891 Glieder zählenden) Presbyterianerkirche betrugen 83 794 577 5 M., wovon  $\frac{1}{10}$  für die Heidenmission verwandt wird, in welcher auf 76 Stationen 62 europäische und 20 ein geborene Missionare arbeiten. Organ: The Missionary Record of the U. P. Church. [Sunder 16; Warner 58.]

**Unitio personalis**, als die Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur° Christi zu einer Person°, die stattfand bei der Empfängnis, der „actus Filii Dei, quo humanam naturam in utero matris virginis Mariae in unitatem suae personae assumpsit“, Jo 1, 14. 1 Ti 3, 16. Phil 2, 8. Ga 4, 4. Hbr 2, 16. 1 Jo 4, 2 f.; das Resultat derselben ist die Unio° personalis.

**Universalbaptisten**, armin. Baptisten°.

**Universalismus** hypotheticus, im Gegensatz gegen den Particularismus Calvins aufgestellt von Ampraud (Ampralbidismus°). Die anbietende Gnade Gottes ist allgemein (la grace est universelle, est présentée à tous les hommes), wird jedoch durch die Sündhaftigkeit der Menschen beschränkt. Die Kraft, diese Schranke zu durchbrechen und durch den Glauben wirklich zur Seligkeit zu gelangen, hat Gott nicht allen Menschen geschenkt. Der Tod Christi ist zwar für alle Menschen geschehen, ist jedoch nur für die Erwählten wirksam. [- 61; Eddy, Post. 86.]

**Universalistisch**, im Gegensatz zu particularistisch oder prädestinationistisch, ausgehend von der Annahme einer Allgemeinheit des Heils.

**Universal-Vexilon**, theologisches, zum Handgebrauch f. Geistl. und gebildete Nichttheologen, Elbersfeld, Friderichs.

**Universität** ob. Hochschule, diejenige Schule°, welche „die Wissenschaft in ihrem gesamten Umfang und inneren Zusammenhang ihrer Teile“ (Pfleiderer) zu lehren und zugleich zu selbständiger Wissensproduktion anzuleiten hat. Begründet wurden in Deutschland die - Prag 1348, Wien 1365, Heidelberg 1386. Köln 1388, Erfurt 1392, Leipzig 1409, Rostock 1419, Rügen 1426, Greifswald 1456, Freiburg i. B. 1457, Basel 1460, Ingolstadt 1472, Mainz und Tübingen 1477, Wittenberg 1502, Frankfurt a. O. 1506, Marburg 1527, Königsberg 1544, Jena

1558, Helmstedt 1575, Altdorf 1578, Gießen 1607, Rinteln 1619, Straßburg 1621, Bamberg 1648, Kiel 1665, Innsbruck 1672, Halle 1694, Breslau 1702, Göttingen 1734 (1736 eingeweiht), Erlangen 1743, Berlin 10, Bonn 18. Die - Ingolstadt wurde 02 nach Landshut, 26 nach München verlegt; Mainz (1798), Bamberg (04), Rinteln und Helmstedt (09), Salzburg (10) u. Erfurt (16) gingen ein; Altdorf wurde 07 mit Erlangen, Frankfurt 09 mit Breslau, Wittenberg 15 mit Halle vereinigt. [Meiners, Gesch. u. Entwickl. d. höh. Schul. unsers Erdteils 02 ff., 4 Bde.; Tholud, Akad. Leb. im 17. Jhdt. 53 f., 2 Bde.; Raumer, Gesch. d. Pädag.; Zarnke, D. dtshen. -en im 18. Jh. 57; Dolsch, Gesch. d. dtsh. Studentent. 58; Reil, Gesch. d. jensischen Studentenlebens 58; Muther, Aus dem -leben u. im Zeitalt. der Ref. 66; Sybel, D. dtshen. -en, 2. A. 74; Meyer, -Entwickl. 75; Kaufmann, Gesch. d. dtshen. -en 88; Pr. Mon. 53, 157; 56, 102; 65, 69. 217. 326, 66, 71; 69, 342; Rihsch in SpTh 88.]

**Universitätsgesetz** in Holland<sup>o</sup> (76) bestimmte für alle theol. Fakultäten nur Professuren für allgemeine Religionswissenschaft mit Ausschluß der Dogmatik und prakt. Theologie. Der Landessynode war anheimgegeben, ein theol. Seminar oder je zwei Professuren an den Universitäten zu gründen und aus dem Budget für die Landeskirche zu besolden. Letzteres geschah. Die streng-calvinist. Partei gründete die freie reform. Universität zu Amsterdam. Erster Rektor war Rupper<sup>o</sup>.

**Universities Mission**, ostafrikanische Seidenmission der Universitäten Oxford, Cambridge, Dublin und Durham, welche, angeregt durch Livingstones Vorträge 58, die ersten trefflich ausgerüsteten Missionare im Jahre 61 entsendeten. Vom Festlande nach Sansibar getrieben, drangen sie unter dem Bischof Steare (74—82) wieder bis zum Njassa-See vor. Die -, in looserem Verbande mit der ritualistischen Society<sup>o</sup> for the Propagation of the Gospel, verfügte 84 über 22 ordinierte und 14 Laienmissionare. Einnahme: 280 731 Mk. gegen 363 057 Mk. Ausgabe. Organ: Central-Africa. [Gumbert 5.]

**Unkenntnis**  $\triangle$  Gottes: Sie kennen den nicht, der mich gesandt hat. Jo 15, 21. vgl. 17, 25. Beispiel: [Es] kam nach ihnen ein ander Geschlecht auf, das den Herrn nicht kannte, noch die Werke, die er an Israel gethan hatte. Mt 2, 10. vgl. 1 Sa 3, 7. Jes 1, 3. Vorhaltung aber - Gottes: Es ist mein Vater, der mich ehret, welchen ihr sprecht, er sei euer Gott; u. kennet ihn nicht. Jo 8, 54 f. vgl. Jes 45, 4. Jo 7, 28; 8, 19. - Jesu: So lange bin ich bei euch, und du kennest mich nicht? Jo 14, 9. vgl. Ec 24, 16. Jo 1, 10. 1 Jo 3, 6. f. Blindheit.

**Unkeuschheit**, f. Keuschheit.

**Unkrant.** Hom.: Mt 13, 24—30 und 36 bis 43: Das Gleichnis von dem -e auf dem Acker oder: Vom Bösen in der Welt, auch da noch, wo schon Acker Christi, wo sich schon die Füße derer finden, die da Frieden verkündigen

und Gutes predigen. Nach dreien Seiten belehrt uns das Gleichnis hierüber: 1. woher das Böse kommt; 2. warum es fortbesteht; 3. wann es aufhören wird (Wallroth).

**Unkulunkulu**, der Schöpfer bei den Kafir<sup>o</sup>.

**Unmündige.** Hom.: Mt 11, 25—30: Die Seligkeit der Thatsache, daß Gott sein Heil Weisen und Klugen verbirgt und es den -offenbart, der Gegenstand 1. anbetenden Lobpreises Jesu; 2. unserer seligen Freude (Atheletis 1, 59). Ec 10, 21: Wie nur für die - der Erlöser offenbar ist. 1. Wie es so war zur Zeit des irdischen Wandels des Erlösers; 2. wie es auch jetzt noch immer so ist (Rothe, Nachgel. Prb. 44).

**Unnt.** 1. [w], 1 Chr 16 (15), 18 u. d., davidischer Sänger. 2. Erzb. v. Bremen († 936), stellte das von Gorm<sup>o</sup> dem Alten in Dänemark schwer geschädigte Christentum durch eifrige Mission wieder her und erneuerte die Mission in Schweden.

**Unntg.** Hom.: Mt 12, 36: Über den Sinn des strengen Wortes des Erlösers, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben von jedem -en Worte, das sie geredet haben. 1. Daß sie uns nicht zum tödenden Buchstaben werden, sondern 2. zu einem lebendig machenden Geist, damit wir auch in dem Ernst und der Strenge des Erlösers dasselbe Leben u. denselben Geist erkennen, der in seinen mildesten u. freundlichsten Worten herrscht (Schleiermacher 3, 689).

**Unräumlichkeit** (Illocalitas) der Engel, nach altluth. Dogmatik eins der Attribute der Engel<sup>o</sup>. „quod loco circumscribi non possunt“ (d. h. „non sunt in loco per circumscriptionem, sed coexistunt potius loco corporeo“, itaque mutantur locum non per operationem sed per definitionem).

**Unrecht**  $\triangle$  Die - thun, verderben. Spr 13, 23. vgl. 1 Ko 6, 8. Kol 3, 25. Verbot des -thuns: Ec 3, 14. vgl. Lv 19, 13. Hiob 36, 21. Pf 62, 11. -mäßigkeit: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer nicht zur Thür hineingehet in den Schafstall, sondern steigt anderswo hinein, der ist ein Dieb und ein Mörder. Jo 10, 1 vgl. Ec 16, 10. f. Unterschlagung.

**Unreine Werk** der Finsternis, B. 7 v. Herr. deine Rechte und Gebot.

**Unreinheit**, f. Reinheit.

**Unruhe**  $\triangle$  Wenn ein Weiser mit einem Narren zu handeln kommt, er zürne oder lache, so hat er nicht Ruhe. Spr 29, 9. vgl. Mt 1, 3. 2 Ko 7, 5. Innere -: Es ist besser ein wenig mit der Furcht des Herrn, denn großer Schatz, darin - ist. Spr 15, 16. vgl. Hiob 14, 1. Prb 6, 5. Ec 11, 24. Beseitigung innerer -: Unser Trost ist der, daß wir ein gutes Gewissen haben. Hbr 13, 18. vgl. 2 Chr 13, 18. Mt 8, 33 f. f. Angst.

**Unschuld**, 1. des Menschen, Stand der - (status integritatis), nach altluth. Dogmatik die „prima, eaque felicissima hominis, ad imaginem Dei creati, condicio“, also der ursprüngliche Vollkommenheitszustand des nach dem Eben-

bild<sup>o</sup> Gottes erschaffenen Menschen. In der christlichen Kunst wird die - als weißgekleidete weibliche Figur dargestellt, ein Lamm neben sich und eine Lilie in der Hand. 2. Die Gerechtigkeit behütet den -igen. Spr 13, 6. vgl. Hiob 4, 7; 22, 30. Ps 24, 3 ff. Beispiel der -: Dl 6, 22. vgl. 1 Sa 24, 12. 2 Sa 3, 28. - Jesu: Der versucht ist allenthalben, gleichwie wir, doch ohne Sünde. Hbr 4, 15. vgl. Jo 14, 30. 2 Ro 5, 21. Hbr 7, 26.

**Unschuldiges Kinderfest**, 1. festum innocentium, ἡμέρα τῶν ἀγίων τοῦ χιλιάδων νη-  
των, schon im 3. Jhdt. allgemein als Gedächtnis-  
fest des bethlehemitisch<sup>o</sup>en Kindermordes in der  
Kirche üblich und bis zum 5. Jhdt. mit dem  
Epiphaniensfest zusammen, jetzt in der Kirche  
am 28./12, in der griech. am 29./12, gefeiert. 2. s.  
Gregoriusfest. [RE] [damnis.

**Unseligkeit** der Verdammten, s. Ver-  
damnis.

**Unsere liebe Frau**, Bezeichnung der Maria<sup>o</sup>.

**Unser**: - Herrscher, unser König, L. nach  
Ps 8 und R. (c d e c o f g g) v. Neander<sup>o</sup>  
1679. - Leben sei verborgen, B. 10 v. Auf,  
ihr Christen, Christi.

**Unsern**: - Ausgang segne Gott, L. v.  
Schen<sup>o</sup>. M.: Liebster Jesu, wir sind hier, und  
B. 3 v. Nun Gottlob, es ist vollbracht. - Staub  
mag Staub bedecken, B. 3 v. Hallelujah jauchzt,  
ihr Chöre.

**Unser**: - Simson, der treue Held, B. 7 v.  
Erschienen ist der herrlich. - Weg geht nach  
den Sternen, B. 4 v. Meine Sorgen, Angst u.  
Plagen. - Wissen und Verstand, B. 2 v.  
Liebster Jesu, wir sind hier.

**Un sichtbarkeit**, 1. (Invisibilitas) substantiae  
angelicae, nach altprotestantischer Dogmatik eins  
der Attribute der Engel<sup>o</sup>natur. 2. Was  
sichtbar ist; das ist zeitlich; was aber unsichtbar  
ist, das ist ewig. 2 Ro 4, 18. vgl. Jes 45, 15.  
Jo 1, 18. 1 Pt 1, 8. 3. S. o. m.: Jo 20,  
14: Die Nähe der unsichtbaren Welt in der  
1. Natur, 2. Geschichte Jesu, 3. Kirche (There-  
min 2, 85). [höchsten Mundes.

**Uns in Sünden Toten**, B. 4 v. Wort des

**Unsre**: - müden Augenlider, L. v. Grand<sup>o</sup>  
1648. M.: Freu dich sehr, o meine Seele. -  
Bege wollen wir, B. 4 v. Jesus soll die  
Lösung sein.

**Unsterblichkeit** der Seele, die Fortdauer  
der Persönlichkeit nach dem Tode, A. 1. in den  
Naturreligionen fast überall in Gestalt des  
Geisterglaubens und Ahnenkultes, in den Reli-  
gionen des Altertums entweder in Form der  
Seelenwanderung<sup>o</sup> (Indien, Ägypten) oder in  
der eines Schattenlebens im Hades<sup>o</sup>, im Elysi-  
um<sup>o</sup> (Griechen) oder im Scheol<sup>o</sup> (Hebräer) auftretend,  
im späteren Judentum, im Christentum u. Islam  
unauslöschlich mit der Vorstellung von der Auf-  
erstehung<sup>o</sup> des Fleisches verbunden; s. Unterwelt.  
Für den Buddhismus ist die Frage nach der  
- der Heiligen eine religiös gleichgültige u. dem  
weltlichen Wissen angehörige Frage. Buddha  
selbst hat die Antwort darauf einfach abgelehnt.  
Trotzdem kann nicht behauptet werden, daß der

Buddhismus die - leugne. Schon die von ihm  
festgehaltene Seelenwanderung<sup>o</sup>lehre beweist, daß  
bei dem gewöhnlichen Menschen wenigstens das  
Karma fortlebt; ferner die Verehrung Buddhas  
und der vornehmsten Heiligen, dazu verschiedene  
Ausprüche führen auch auf eine - der Heiligen.  
„Hinter den Schleier des Mysteriorums flüchtet  
sich das Verlangen, vor dem Denken, welches  
ein ewiges Sein als ein begreifliches hinzu-  
nehmen zögert, die Hoffnung auf ein Sein, das  
höher als Vernunft u. Begreifen ist, zu retten“  
(Olshenberg). 2. Wenngleich in der ersten  
christl. Periode (vom apostolischen Zeitalter  
bis zum Tode des Origenes) über die - der  
Seele an sich sowie die Möglichkeit derselben  
bei den orthodoxen Vätern kein Zweifel vor-  
handen war, so herrschten doch über dieselbe ver-  
schiedene Ansichten, welche ihren Grund einerseits  
in der dichotomistischen oder trichotomistischen  
Einteilung des Menschen, anderseits in der hohen  
Bedeutung hatten, die in dieser Zeit noch die  
absolute Freiheit<sup>o</sup> des Willens hatte. a. Nach  
Tatian, Justin und Theophilus war die Seele  
von Natur zwar sterblich oder wenigstens hin-  
sichtlich der Sterblichkeit u. - indifferent, konnte  
jedoch durch ihre Verbindung mit dem Geiste  
(weil durch die menschliche Freiheit die simili-  
tudo<sup>o</sup> Dei erreicht werden soll, und weil erst  
durch die Vermählung der Seele mit dem Geiste  
als dem höheren freien Vernunftleben [Tricho-  
tomie<sup>o</sup>] erstere die Fähigkeit der - in sich auf-  
nimmt) die - als einen ihr von Gott ver-  
heißenen Lohn erringen. Gelang ihr dieses nicht,  
so war sie mit dem Leibe der Vernichtung an-  
heimgefallen (Tatian: Οὐκ ἔστιν ἀθάνατος ἡ  
ψυχὴ καὶ ἑαυτήν, θνήσκει δέ. Θνήσκει γὰρ  
καὶ λύεται μετὰ τοῦ σώματος μὴ γινώσκουσα  
τὴν ἀλήθειαν. Πάλιν δὲ οὐ θνήσκει, κἂν πρὸς  
καιρὸν λυθῇ τὴν ἐπίγνωσιν τοῦ θεοῦ πεποιη-  
μένη). b. Tertullian (auf Grund der Dichotomie<sup>o</sup>) u.  
Origenes betrachteten die - der Seele  
als eine mit ihrer Natur zusammenhängende  
Eigenschaft. (Nach Origenes ist die - der Seele  
bedingt durch den ihr eingepflanzten Lebenstrieb,  
sowie durch ihre natürliche Verwandtschaft zu  
Gott. Er nimmt auch eine Präexistenz der  
Seele<sup>o</sup> an.) 3. In der zweiten Periode  
(vom Tode des Origenes bis zu Johannes Da-  
mascenus) wurde die - der Seele an sich all-  
gemein angenommen, wenngleich Lactanz im  
Anschlusse an die Vorstellungen der früheren  
Periode die - nicht als eine in ihrer Natur be-  
gründete Eigenschaft, sondern als Lohn der En-  
gend (donativ) lehrt. 4. In der dritten Pe-  
riode (von Johannes Damascenus bis zur  
Reformation) wurde a. in der griech. Kirche von  
einigen Kirchenlehrern die Vorstellung von einer  
bedingten - der Seele (erst durch die Verbin-  
dung der ψυχὴ mit dem πνεῦμα entstehe die -)  
wieder aufgenommen (Nikolaus von Methone:  
„Nicht jede Seele ist unvergänglich und un-  
sterblich, sondern nur die vernünftige, höher  
geistige und göttliche“ . . .). b. In der röm.  
Kirche galt die natürliche - der Seele als eine  
allgemein anerkannte theologische Wahrheit und



wurde vonseiten der Kirche 1513 auf der lateranensischen Synode zum Dogma erhoben. c. Die Scholastiker, an einer natürlichen - der Seele festhaltend, suchten für dieselbe in verschiedener Weise Vernunftgründe anzuführen (Thomas führte für die - einen ontologischen Beweis: Intellectum [das sich über Raum und Zeit — hic et nunc — erhebende] apprehendit esse absolute et secundum omne tempus. Unde omne habens intellectum desiderat esse semper. Naturale autem desiderium non potest esse inane. Omnis igitur intellectualis substantia est incorruptibilis. Scotus: Non posse demonstrari, quod anima sit immortalis. Bonaventura: Animam esse immortalem auctoritate ostenditur et ratione). 5. In der vierten Periode (1517—1720) war allgemeine Kirchenlehre, daß der Mensch in dem status<sup>o</sup> integritatis eine relative - (posse non mori) besessen habe. Nach altluth. Dogmatik schon aus dem christl. Begriff des Tod<sup>es</sup> folgend und durch Aussprüche Jesu selbst verbürgt, ist die - die „condicio animi a corpore separati, in qua sui conscius est et in aeternum agere pergit“. 6. In der fünften Periode (1720 bis zur Neuzeit) hielt in der Aufklärungszeit trotz des Verfalles kirchlicher Zucht und christlichen Glaubens der Rationalismus<sup>o</sup> sowohl als der Supranaturalismus<sup>o</sup> an dem Glauben einer persönlichen Fortdauer nach dem Tode fest. Die neuere Theologie u. Philosophie wies auf das ewige Leben hin, wie es schon hier beginnen müsse (Fichte: „Ganz gewiß zwar liegt die Seligkeit auch jenseits des Grabes für denjenigen, für welchen sie schon diesseits desselben begonnen hat und in keiner anderen Weise als sie diesseits beginnen kann“). Die - ist nach Kant<sup>o</sup> Postulat als Bedingung der Realisierbarkeit des Sittengesetzes. Die Vernunft des Menschen nämlich fordert vollkommenes Gutsein; was sie fordert, das muß auch mah, d. h. in diesem Fall realisierbar sein. Während des begrenzten Leibeslebens des Menschen ist jene Forderung nicht zu realisieren. Bleibt also nur übrig, daß der Mensch zu dieser Realisierung des unbedingt Guten eine endlose Dauer seines persönlichen Lebens vor sich habe. Die Religion hat nach Schleiermacher<sup>o</sup> die - schon immer gegenwärtig in der Hingabe der endlichen Persönlichkeit an das unendliche Ganze. „Mitten in der Endlichkeit eins werden mit dem Unendlichen u. ewig sein in jedem Augenblick, das ist die - der Religion.“ Die - ist nach Feuerbach<sup>o</sup> das Testament der Religion, worin sie ihren letzten Willen äußert. Der Himmel ist der Schlüssel zu den innersten Geheimnissen der Religion.

B. In der christlichen Kunst ist die - durch einen Pfau, einen Schmetterling, Immortellen u. a. versinnbildlicht.

C. ☞ Gottes: Der allein - 2c. 1 Ti 6, 16. vgl. Jo 11, 25 f. - des Menschen: Der Staub muß wieder zu der Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat. Prd 12, 7. vgl. 2 Ko 5, 1. - = Nachruhm: Des Gerechten wird nimmer-

mehr vergessen. Ps 112, 6. vgl. Spr 10, 7. f. Auferstehung. — Rom.: Mc 16, 1—8: In uns, neben, über uns erhalten wir die Lehre: Wir sind unsterblich! 1. In uns — durch das redende Gewissen; 2. neben uns — durch den erwachenden Frühling; 3. über uns — durch den gestirnten Himmel (Dräsele 187). Mc 16, 19—31: Warum hat es Gott nicht verstatet, daß die Seelen der Verstorbenen den Lebenden, um die - der Seele über allen Zweifel zu erheben, wieder erscheinen dürfen? Weil nach unserem Evangelium Jesus ein solches Wiedererscheinen 1. für unmöglich, 2. ganz überflüssig, 3. wenn es auch stände, für nutzlos erklärt (Bretschneider). Unsere Seele behält im ewigen Leben ihr Bewußtsein und ihre Erinnerung. Denn nach Jesu Lehre ist das ewige Leben 1. eine Fortsetzung des gegenwärtigen, die Vollendung des im irdischen Dasein begonnenen; 2. die Vergeltung für das hienieden geübte Gute u. Böse; 3. die Auflösung aller Rätsel in dem irdischen Geschehe; 4. die Wiedervereinigung der von dem zeitlichen Tode Getrennten (Schultz). 28, 12—35: Was nötigt uns zum Glauben an die - unserer Seele im vernünftig-christlichem Sinne? 1. Ihre eigene Selbstständigkeit; 2. die einer unendlichen Bildung fähigen Anlagen unseres Geistes, ingeleichen die heiligsten Gefühle unseres Herzens; 3. unser Glaube an Gott (Bad). 1—12: Wir sind unsterblich! 1. Schon die äußere Natur deutet auf Unzerstörbares in Gottes Schöpfung; 2. für den Glauben an die Unzerstörbarkeit unserer geistigen Natur zeugt ferner des Herzens stiller Ahnen einer besseren Welt, das wir mit allen unseres Geschlechtes teilen; 3. die ganze Einrichtung unserer vernünftigen Natur, die in ihrem eigentümlichen Streben nach Wahrheit, Tugend und Gerechtigkeit diesen Glauben fordert; 4. endlich ist es das Zeugnis des Erlösers, welchen Gott von den Toten auferweckt und mit Preis und Ehre gekrönt hat, das jene Hoffnung als entscheidende Gewißheit beglaubigt (Sörns). Jo 20, 19—23: Was sagen Vernunft u. Schrift über die Art unserer künftigen Fortdauer nach dem Tode? 1. Daß wir mit Bewußtsein, 2. mit einem unserm anderen Leben angemessenen Körper, 3. aufgenommen in den Kreis unserer verklärten Freunde, 4. ewig fortschreitend an Seligkeit, durch Weisheit und Tugend fortdauern werden (Speyer). 1 Ro 15, 12—22: Wie viel wir entbehren würden, wenn uns der Glaube an die Fortdauer unserer Seele nach dem Tode nicht gegeben wäre. 1. Ein genügendes Verständnis unserer menschlichen Natur und ihres erhabenen Schöpfers; 2. die kräftigste Stärkung auf dem Wege der Pflicht; 3. den festen Mut, dessen wir unter den Leiden der Erde bedürfen; 4. allen wahren Trost bei dem Gange derer, die wir achten u. lieben, u. bei unserem eigenen Abschiede von der Erde (Bretschneider). 19. Was entbehren wir, wenn uns der Glaube an die - fehlte? 1. Einen mächtigen Antrieb zum Guten; 2. Kraft und Mut bei den Leiden der Erde; 3. Trost an den Gräbern unserer Lieben (Str

phani). 54—58: Was wäre unser Leben ohne -? 1. Ein Dulden ohne Zweck; 2. Bilder ohne Vollendung; 3. Wirken ohne würdigen Erfolg; 4. eine Verbindung ohne bleibende Dauer (Alt). [Franz 1747; Flügge 1797 ff., 3 Bde.; Becker 35 f.; Fortbauer im Jenseits 51; Füllner 51; Rudolph 52; Tafel 53; Schulz 53; Müller 55; Engelbert 56; Beweise f. d. - 58; Sempel 58; Pr. Mon. 61, 92; Schott 61; Schulz 61; Wilmarshof 63 ff.; Pfaff 64; Mitter 66; Weislocher 66; Wilberg 67; Ker 68; Hirschfeld 68; Immer 68; Laubi 69; Menzel 69; Seisfert 78; Briefe üb. d. - 81; Salévy, Rev. arch. 82; Schmid 86; Dottin, Rev. de l'hist. des rel. 86; Gentinetta, Stud. a. d. Bened. Ord. 86; Guyau, Rev. des deux mond. 86; Smit, Annal. de phil. chrét. 87; Piper 88; Welzen 88; Klapp 89; Runge, ZWZ 89; R.]

**Unsträflich** bist du, heilig, gut, Ps. 7 v. Der Herr ist Gott und keiner mehr.

**Unsträflichkeit**  $\triangle$  1 The 5, 23. vgl. Ps 119, 9. Jud 24. Off 14, 5. f. unschuld.

**Unschuldigkeit**, f. Sündlosigkeit.

**Uns vom Tode zu befreien**, Ps. 3 v. Auf-  
erstanden, auferstanden.

**Untendal**, Al, Kapellmeister des Erzherz. Ferdinand von Österreich, †  $\frac{1}{2}$ , 1581 zu Innsbruck. Hsg. u. a.: 7 psalmi poenitentiales 1570; 3 Bücher 5=, 6= u. mehrst. Motetten 1570 bis 1577; 3 5—6 st. Messen und 4 st. Magnifikats 1573 (einzelnes in d. Sammelwerken Joanelis Novus thesaurus musicus; Paix' Orgelbuch).

**Unter allen großen Gütern**, Ps. v. Lange°. R.: Soll' ich meinem Gott nicht singen.

**Unterchor**, der untere Teil des Chors, für die Sänger und niederen Kleriker bestimmt.

**Unterchormäßig** = 16füß. (v. Orgelstimmen).

**Unter deinem Schirmen**, Ps. 2 v. Jesu, meine Freude.

**Unteressen**: - Herr, mein Herrscher, Ps. 4 v. Unser Herrscher, unser. - trägt sein Geist, Ps. 12 v. Nicht so traurig.

**Unterdiakonen**, die den Diakonen bei der Verrichtung des Gottesdienstes beistanden, wurden schon in der 1. Periode d. alten Kirche eingesetzt.

**Unterdrückung**  $\triangle$  Ps 136, 23 f. vgl. Spr 22, 22 f. Jes 60, 14. 2 Ro 4, 9.

**Unterfranken**, der nordwestlichste Agsbj. des rechtsrhein. Hauptteils des Reichs Bayern°. [Schornbaum, Regesch. v. - 80.]

**Untergang**  $\triangle$  Jon 3, 4. vgl. Jes 5, 14. Apg 5, 37. 2 Pt 2, 12. = Vergänglichkeit: Ist der Rat oder das Werk aus den Menschen, so wird es untergehen. Apg 5, 38. vgl. Jes 29, 14. Apg 19, 27.

**Unterhauptmann** [ἐκατόνταρχος, χελλαρχος]. Luthersche Benennung der Charge der Centurionen, die an anderen Orten auch kurz Hauptleute° heißen (Apg 22, 25 f.; 23, 17. 23; 24, 23; 27, 17; 28, 16).

**Unterhaltung**, f. Spiele. In Palästina fand nur das griech. Würfelspiel (κυβέλα, daher in der Mishna קוביא) Eingang, aber vom strengerem Judentum verworfen.

**Unterhöher Bogen** (flacher, gedrückter

B.), ein Bogen°, dessen Höhe (Abstand des Scheitels von der Grundlinie) weniger als die Hälfte der Weite beträgt.

**Unterkirche**, 1. = Krypta°; 2. unteres Stodwerk einer Doppeltirche; 3. das Langhaus der Kirche im Gegensatz zu dem höher liegenden Chor.

**Unterkleid** [תחתון u. תחתון], bei Luther gewöhnlich = Rod (Ge 3, 21), das zur Nationaltracht der Hebräer gehörige hemdartige Kleidungsstück, welches, aus Wolle oder Baumwolle gefertigt, gewöhnlich auf dem bloßen Leibe getragen (Lv 16, 4) und vor dem Schlafengehen ausgezogen wurde (Ps 5, 3). Bei Männern reichte das - wohl nur bis zum Knie, legte sich eng um den Hals und hatte kurze Ärmel (Job 30, 18); Reisende und Wohlhabende trugen auch wohl zwei Unterkleider (Mt 10, 10. Lc 3, 11; 9, 3). Als Kleidungsstück der Frauen u. als Amtsrock reichte das - bis zum Knöchel (Jes 22, 21. 1 Ro 10, 5). In allen Fällen aber machte das - nicht die einzige Bekleidung des Hebräers aus; vielmehr kam stets ein Oberkleid°, selten ein feines Leinenhemd° hinzu.

**Unter**: - Leiden prägt der Meister, Ps. 2 v. Endlich bricht der heiße Ziegel. - Lilien jener Freuden, Ps. v. Allendorf°.

**Internährer**, Ant, Stifter der Antonianer°, \*  $\frac{1}{2}$ , 1759 in Schüpfheim (Luzern), erst Kuhhirt, Kräutersammler, Tischler, Wunderdoktor, seit 1800 Seltenprediger, der sich selbst als den wiedergekommenen Christus predigte u. allgemeine Geschlechtsgemeinschaft der Gläubigen nach dem göttlichen Grundgebot Ge 1, 28 predigte, † 24 in Haft in Luzern.

**Unterricht**, 1. Bei den Israeliten bei dem Mangel an öffentlichen Schulen° wesentlich Sache der häuslichen Erziehung° und auf die nationale und religiöse Bildung beschränkt. Eine genauere Gesehkenntnis wurde durch die im Lande verstreuten Priester und Leviten (Lev 10, 11. 2 Chr 17, 7 f. xc.), seit Josia durch die Verlesung des Gesetzes an den Jahressfesten, namentlich am Laubhüttenfeste, durch die Prophetenschulen°, speziell im Zehnstämmereich durch die von denselben abgehaltenen Sabbats- u. Neumondsversammlungen vermittelt, während im Reiche Juda die Propheten durch ihre Predigt für die religiöse Kenntnis des Volkes wirksam Sorge trugen. Auch die Weisheitslehrer, welche den an den Thore°n sich Versammelnden ihre Spruchweisheit mitteilten u. sich mit denselben über wichtige Lebensfragen unterhielten, sammelten oft einen Kreis Vernübegieriger um sich. Im nachexilischen Judentume, seitdem durch Esra das geschriebene Gesetz zur Grundlage der religiösen Bildung geworden war, trat an Stelle der bis zu diesem Zeitpunkte üblich gewesen mündlichen Belehrung eine mehr literarische Bildung durch die Schriftgelehrte°n. Abschriften der Gesetzesbücher befanden sich auch bei Privatleuten (1 Mcc 1, 60). 1 Mcc 7, 12 ist eine ganze Versammlung von Schriftgelehrten erwähnt. Durch die gelehrte Beschäftigung mit dem Gesetze trat die Bildung der Schriftgelehrten, der geistigen

Aristokratie des Volkes, zu der allgemeinen Volksbildung in einen schärfern Gegensatz (Si 38, 25 bis 39, 15), doch konnte jeder nach geistiger Bildung Strebende insolge des unentgeltlichen - es sich dieselbe leicht aneignen. Erst der weltbeherrschende Einfluß des Hellenismus machte in der späteren Zeit (Samaliel°, Hellenisten°) in den höheren Kreisen eine Erweiterung des Unterrichts nötig. In vornehmen Häusern wurde der - durch leib-eigene Pädagogen (Sa 4, 2) oder durch andere angenommene Lehrer und Erzieher erteilt. Einzelne Lehrer erteilten auch regelmäßigen - an Knaben (nach dem Talmud hauptsächlich Synagogendiener). Nach einer talmudischen Notiz soll der Hohepriester Josua den Versuch gemacht haben, in allen Städten Palästinas Knabenschulen einzurichten, doch blieb es lediglich bei dem Versuche (s. Lese-, Schreib- und Rechenkunst, Religionsunterricht, Erziehung u.). 2. **Unterweisung** 1. - durch Gott: Ich will dich unterweisen u. dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst; ich will dich mit meinen Augen leiten. Ps 32, 8. vgl. 2Chr 6, 27. Nk 9, 20. Jes 8, 11. 2. - durch Jesum: Durch viele solche Gleichnisse sagte er ihnen das Wort, nach dem sie es hören konnten. Und ohne Gleichnis redete er nichts zu ihnen; aber insonderheit legte er es seinen Jüngern alles aus. Mc 4, 33 f. vgl. 1, 27. Lc 4, 22. Jo 7, 46. 3. - durch Menschen: a. Aufforderung: Was du von mir gehöret hast durch viele Zeugen, das befehl treuen Menschen, die da tüchtig sind, auch andere zu lehren. 2Ti 2, 2. vgl. Hiob 6, 24. Si 5, 14. b. Beispiel: Ps 105, 22. vgl. Nk 8, 13. Apg 14, 21; 18, 25. c. Segen des -: Siehe, du hast viele unterweisen u. lasse Hände gestärkt. Hiob 4, 3. vgl. Spr 21, 11. Rö 2, 18. s. Unterweisung.

**Unterfab** = Contrabaß°, 32' Pedalstimme.

**Unterscheidungsjaht** (annus discretionis), ist derjenige Zeitpunkt, in welchem der aus Mischehe° Stammende über die Konfession, welcher er angehören will, selbständig entscheiden darf. Die katholische Kirche stellt das vollendete 7. Lebensjahr, die Staatsgesetzgebung in Preußen, Österreich, Hessen, Hannover und Württemberg das vollendete 14., in Baden das 16., in Bayern u. Sachsen das 21. Lebensjahr als - auf.

**Unterschlagnng**, **Unter** Apg 5, 3. vgl. Lv 6, 2 ff.

**Unter seinem sanften Stab**, B. 2 v. Weil ich Jesu Schäflein bin.

**Unterstützungen** an evangelisch-christliche Vereine und Anstalten darf der Gemeindefircherrat° ohne Zustimmung der Gemeindevvertretung° nur bewilligen, wenn a. der Einzelbetrag nicht 2ß u. b. der Gesamtbetrag während eines Jahres nicht 5ß der etatsmäßigen Colleinnahme der Kirchengasse° übersteigt. (Preuß. Synodalordnung § 35, Nr. 10.) s. Wahlrecht.

**Untertauchen** der Täuflinge geschah in der alten Kirche in dem großen Wasserbeden (piscina), welches in der auf dem Vorhofe der Kirche erbauten Taufkapelle stand.

**Unterthanenpflicht**, unbedingter Gehorsam gegen die Gesetze des Staates und die Obrigkeit°, Pflicht jedes Bürger°s (Apg 5, 29 u. 41; 1Pt 4, 15 f.; 3, 14—17). Ihre Grenze findet sie bei

Mißbrauch der Gewalt vonseiten der Obrigkeit. „Tritt an die Stelle der früheren gesetzlichen Obrigkeit durch gewalttame Katastrophen eine neue Staatsgewalt, so ist diese von da an, wo sie sich als Obrigkeit, d. h. als dauernde Trägerin der öffentlichen Rechtsordnung faktisch erweist, auch als berechtigte Autorität pflichtmäßig anzuerkennen.“ (Pfleiderer.)

**Unterthänigkeit**, **Unter** 1. - unter Gott: So ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe, gleichwie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner Liebe. Jo 15, 10. vgl. Hbr 12, 9. Jac 4, 7. 2. - unter Jesum: Alles hast du untergethan zu seinen Füßen. Hbr. 2, 8. vgl. Eph 1, 21 f. Hbr 1, 9. 3. - unter Menschen: a. Aufforderung zur -: Seid untereinander unterthan in der Furcht Gottes. Eph 5, 21. vgl. Dt 20, 11. 1Ko 16, 16. b. Beispiel: 2Sa 8, 6 vgl. 10, 19.

**Unterthor** [תחתית פתח], das östl. Thor des äußern Tempelvorhofes. In Ez 40, 19 ist zu lesen: „von dem unteren Thore an bis den inneren Vorhof auswendig“.

**Unterwalden**, Kanton der Schweiz, aus alamannischen Ansiedelungen im 8. Jhdt. entstanden, von Innocenz° IV. wegen ihrer Parteinahme für Friedrich° II. mit Bann und Interdikt belegt, riß sich schließlich unter Friedrich von Österreich doch von Habsburg los und wurde unabhängig, blieb aber bis heute katholisch unter dem Bisch. von Chur°. [Geller, Luzern 1789.]

**Unterweisung**, **Unter** 1. Göttliche -: du lehre mich. Ps 119, 102. vgl. Jes 28, 26. 1Th 4, 9. Ez 20, 11. Lehre mich deine Rechte! Ps 119, 12. vgl. 39, 5; 143, 10. Der Tröster ... wird es euch alles lehren. Jo 14, 26. vgl. Jer 48, 17; 63, 1. Jer 16, 21. Ich lehre sie u. stärke ihren Arm; aber sie denken Böses von mir. Hoi 7, 15. vgl. Jph 3, 5. 2. Menschliche -: a. allgemein: Liebliche Reden lehren wohl. Spr 16, 21. vgl. 10, 32; 16, 23. Hbr 5, 12. b. Aufforderung zur -: Lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Mt 28, 20. vgl. Dt 11, 19. Esr 7, 25. Ez 44, 23. Mt 28, 19. c. Erfolglose -: Johannes kam zu euch und lehrte euch den rechten Weg, u. ihr glaubtet ihm nicht. Mt 21, 32. vgl. Jer 32, 33. Am 5, 10. d. Beispiel der -: Siehe, ich habe euch gelehret Gebot und Rechte u. Dt 4, 5. vgl. Esr 7, 10. Spr 4, 4. s. Belehrung. 3. - durch die Natur: Gehe hin zur Ameise u. Spr 6, 6. vgl. Hiob 12, 8.

**Unterwelt**, der Aufenthaltsort d. Verstorbenen (s. Unsterblichkeit), bei den Ägyptern das unterirdische Reich Nictlanteuctli°, bei den Chinesen das Reich Jim-lo-wong°, in der indischen Mythologie die Tiefe der Finsternis als Strafort für die gefallenen Geister (s. Seelenwanderung), nach den mythologischen Erzählungen der Babylonier steigt Ishtar° in die - (s. Ringe), bei den Ägyptern wird die - zum Totenreich, in dem Osiris und Isis, später Serapis und Hathor als Göttin der Nacht herrschen und Gericht halten (s. Ament); die Juden nannten die - Scheol°, die Griechen unterscheiden Hades°, Elysion° und Tartarus°, bei den Germanen ist Hel° die Beherrscherin des nebelumwallten Toten-



reichs, bei den Slawen beherrscht Triglass den dreifachen Raum im Himmel, auf Erden und in der -, bei den Preußen erscheint Pilollos als Gott der -; besonders finster schildert der Islam die Schrecken der Todesstunde und die ihr folgenden Strafen im Jenseits; s. Höle, Limbus.

**Unterwerfung**, ↗ s. Ergebung.

**Unterwirf** ihm deine Vernunft, B. 10 v. Lob sei dem allmächtigen Gott.

**Untugenden**, „einseitige, die sittliche Ordnung störende Reigungen“, die durch zuchtloses Gewährenlassen der Triebe<sup>o</sup> entwickelt und durch die Gewohnheit zu Leidenschaften<sup>o</sup> gesteigert werden.

**Unumschränkte Liebe**. P. von Rambach<sup>o</sup>; M.: Wunderbarer König.

**Unveränderlichkeit** (immutabilitas), 1. Gottes, nach altluth. Dogmatik als Eigenschaft Gottes hinsichtlich des göttlichen Seins das „attributum, quo omnis determinationum et qualitatum in Deo excluditur successio“, Ps 102, 26 ff. Mal 3, 6. Jac 1, 17. 2. der Engel, nach altluth. Dogmatik eins der die Natur der Engel<sup>o</sup> bestimmenden Attribute „non autem omnimodo sed comparato talis“ (d. h. im Gegensatz zu andern Wesen).

**Unverfälschtheit** der h. Schrift, s. Integrität.

**Unvergänglichkeit**, ↗ Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, spricht der Herr, der da ist, und der da war, und der da kommt, der Allmächtige. Off 1, 8. vgl. Ps 102, 25 ff. Ec 21, 33. Hbr 7, 24. — s. Ewigkeit.

**Unversöhnlichkeit**, ↗ Wo ihr den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater eure Fehler auch nicht vergeben. Mt 6, 15. vgl. 18, 35. Ec 12, 58 f. Rö 1, 31. — s. Versöhnung.

**Unverstand**, ↗ Werdet nicht unverständlich, sondern verständig, was da sei des Herrn Wille. Eph 5, 17. vgl. Dt 29, 4. Mc 4, 13. Hbr 5, 11. Beispiel von -: Apg 7, 25. vgl. Mt 13, 11. Jo 8, 27; 16, 18.

**Unverweslichkeit** des Leibes Christi, die Lehre von der - erhob Justinian, als letzten Versuch, die Monophysiten zu gewinnen, 560 zum Gesetz. [sollt' ich mich denn.

**Unverzagt** u. ohne Grauen, B. 7 v. Warum

**Unwissenheit**, ↗ Der Mensch weiß nicht, was gewesen ist; und wer will ihm sagen, was nach ihm werden wird? Prd 10, 14. vgl. Mt 22, 29. Jo 13, 28. 1 Ko 15, 34.

**Unzucht** [זנות], bei der in der Vollsart begründeten, durch das heiße Klima gesteigerten Stärke der sinnlichen Triebe eine große Gefahr für das israelitische Volksleben, die durch das Beispiel der benachbarten, in Sittenlosigkeit versunkenen kanaanitischen (Sodomiter [Ge 19, 4 f. Jes 3, 9. 2 Pt 2, 7. Eo 18, 3. 24 ff.; 20, 23], s. kanaanitische Hierodulen, Moabiter und Ammoniter [Ge 9, 20 ff.; 19, 30 ff.]) und ägyptischen Völker (vgl. Eo 18, 23; 20, 16. Ge 39, 7) noch gesteigert wurde. Neben geschlichen, die - inhibierenden Maßregeln (Verbot der Bundesgenossenschaft mit den Kanaanitern und des Ehebruchs [s. Ehe]; in Israel sollten weder männliche noch

weibliche Hierodulen<sup>o</sup> gelitten werden; kein Israelit sollte seine Tochter Hohnbirne werden lassen, weil sie dadurch entweiht wurde [Eo 19, 29] und der Heiligkeit des auserwählten Volkes verlustig ging [Eo 19, 2]; die Ehe mit einer Prostituierten war verboten, und die Söhne und Nachkommen derselben waren von der Gemeindegemeinschaft ausgeschlossen [Dt 23, 2]; außerdem befanden sich alle auf das geschlechtliche Leben bezüglichen Reinigkeits-satzungen im Gegensatz gegen die Anschauungen, auf denen der unsittliche Baals- und Astartedienst beruhte) lag der wirksamste Schutz in der gottgestifteten Religion Israels. Als bei zunehmendem Verfall des religiösen Lebens in Israel der Baals- und Astartekultus die Oberhand gewann, trat auch ein tiefer sittlicher Verfall des Volkes ein. Wenn auch die Hohnbirnen ursprünglich nicht israelitischer Abkunft waren (vgl. Ri 16, 1. 4), so ist es doch fraglos, daß trotz des gesetzlichen Verbotes israelitische Mädchen sich der öffentlichen - preisgaben (vgl. 1 Ko 3, 16; 22, 38). Wohlgeschmückt (wie die syrischen Ambubajae zu Rom) durchzogen dieselben mit Gesang und Saitenspiel (Jes 23, 16) die Straßen oder suchten vor ihren Häusern (Jer 5, 7) durch verführerische Worte und freche Gebärden (Sir 26, 12. Jer 3, 3. Ez 16, 25) die Männer in ihre Netze zu locken und aus ihrem Gewerbe Lohn zu gewinnen (vgl. Spr. 6, 26; 29, 3. Hos 3, 2). Auf die Tiefe des sittlichen Verfalles deuten Stellen wie 1 Sa 2, 22. Am 2, 7. Jer 5, 7 f. Ez 22, 10. Spr 5 und 7 hin. Herrliche Zeugnisse der sittlichen Energie, mit der in der Anfangszeit gegen die einreißende - vorgegangen wurde, ist der Strafeifer des Pinehas in Nu 25, 7 ff., und der Rachekrieg von ganz Israel gegen den Stamm Benjamin (Ri 20). Das Wort Hiobs (Hiob 31, 1 ff.) und das Gebet Sirachs (Sir 23, 1 ff.) dokumentierten eine auf der Kraft israelitischer Religion beruhende seltene Keuschheit der Gesinnung. Zur Zeit Christi u. der Apostel blieb das jüdische Volk von den bei den heidnischen Völkerschaften herrschenden, teilweise wider-natürlichen geschlechtlichen Ausschweifungen nicht ganz unberührt, wenn auch einzelne Entartungen des Geschlechtstriebes „lesbisches Laster“ [Rö 1, 26], die mit den „Weichlingen“ getriebene Päderastie [Rö 1, 27. 1 Ko 6, 9. 1 Ti 1, 10] spezifisch heidnisch sind und dem „heidnischen Wandel“ angehören (vgl. Eph 4, 17 ff. 1 Pt 4, 3). - war eins der hauptsächlichsten sittlichen Gebrechen, gegen das die Apostel in den heidenschristlichen Gemeinden anzulämpfen hatten (1 Ko 5, 11 ff.; 6, 9 ff. 2 Ko 12, 21).

**Unzufriedenheit**. Rom.: Mc 8, 1—9: -zeugt von einem tief irreligiösen Sinne. Das beweist 1. die Undankbarkeit, mit welcher der Unzufriedene den Geber alles Guten verkennt; 2. der gewissenlose Nichtgebrauch oder Mißbrauch der ihm gewordenen Gaben; 3. die falsche Beurteilung des Zweckes jener ungleichen Güterverteilung (Möller); s. Murren.

UP. = United<sup>o</sup> Presbyterian Church.

**Upadiseha**, im Buddhismus das Nirvana<sup>o</sup> des Heiligen, der noch im irdischen Leben ist. Bei

ihm ist die an das Leben fesselnde Begierde ausgelöscht.

**Upani(c)had** (plur.), „vertrauliche Mitteilungen“, bzw. „Kollegien“, Traktate der indischen Weisen, die Hauptquellen für die Kenntnis der altindischen Spekulation. (Übers. v. M. Müller in Bd. 1 u. 15 der Sacred books of the East.) s. Philosophie (5), Schrift, Smriti, Vedanta. [Megnaud 76—78; Gough 82.]

**Upapurana** = Neben-Purana, 18 an Zahl wie die Purana, aber unwichtiger als diese.

**Upasaka**, Verehrer, s. Mönchtum.

**Upasampada**, buddhistische Ordination.

**Upasika**, Verehrerin, s. Mönchtum.

**Uphas** [יִפְחָס], ein Land, das seines Golds lieferte, vielleicht = Ophir (י u. פ sind im Arab. verwandt). Jer 10, 9. Ps 10, 5.

**Upsala**, früher Hauptsitz des Obhinkultes, erhielt durch Erich den Heiligen ca. 1160 die erste Kirche und wurde Bischofssitz, 1163 Metropole, gegen Ende des 14. Jhdts. Primat. 1438 wurde in - eine akademische Professur, 1477 von Sten<sup>o</sup> Sture und Jakob Ulfsson eine Universität gestiftet. Ihre Statuten gab ihr Karl X. Gustav. Unter Lorenz Petersen wurde - protestantisch. Die Stadt ist wegen der seit 1287 von einem französischen Meister Etienne de Bonneuil nach französischer, besonders in der großartigen Choranlage sich auszeichnender Bauweise, aus Backsteinen errichteten Kathedrale gotischen Stils (mit der größten Kugel Schwebens) bemerkenswert.

**Ur**, s. Ur Kasdim.

**Urad**, Oberamtsst. im württ. Schwarzwaldkreis, erwähnenswert wegen des prächtigen, 1518 vom Meister Christoph geschaffenen Taufsteines der Kirche, eines trefflichen Werkes der Bildnerei des 16. Jhdts.

**Urambo**, seit 79 Station der P.M. (mit 1 europäischen Missionar) in der Tanganjika-Mission.

**Urania**, 1. Beiname der Aphrodite als Göttin der edlen Liebe, im Gegensatz zur Pandemos. 2. Muse der Himmels- und Sternkunde, mit der Kugel dargestellt, von Dionysos<sup>o</sup> Mutter des Symenaios<sup>o</sup>, von Hermes Mutter des Linos<sup>o</sup>. 3. Tochter des Okeanos und der Tethys.

**Uranos**, entspr. Baruna<sup>o</sup>, der Himmel, ursprünglich daher Zeus<sup>o</sup> identisch, in der griech. Mythol. Sohn des Erebos<sup>o</sup> und der Gaea<sup>o</sup>, die ihm die Titanen<sup>o</sup>, Kyklopen<sup>o</sup> und Hekatonchiren<sup>o</sup> (Centimanen) gebär. - schloß seine Kinder gleich nach der Geburt in den Tartaros<sup>o</sup> ein; von Gaea gereizt, empörten sich seine Söhne gegen ihn. Kronos<sup>o</sup> entmannte ihn und wurde an seiner Stelle Herrscher. Aus dem bei der Verstümmelung des - fließenden Blut entsprossen die Erinyen<sup>o</sup>, die Giganten<sup>o</sup> u. melischen Nymphen<sup>o</sup>.

**Uran**, Zweig der Rols<sup>o</sup>.

**Urban**, 1. [Οὐρβανός], römischer Christ, Rö 16, 9. — Name von 8 Päpsten. [ME] 2. - I., ein Römer, 223—230, † als Märtyrer, Tag 26/6, ehemals Bischof von Langres, Patron der Weingärtner, weil er auf Anrufen derselben viele Wunder in den Weinbergen gethan haben soll, dann der Fruchtbarkeit überhaupt. 3. - II., 1088

bis 29/6 1099, \* zu Châtillon sur Marne, eigentl. Eudes (Odo), Mönch zu Clugny, unter Gregor VII. Bisch. von Ostia, rief 1095 zu Clermont die Christen zum Kreuzzuge auf u. war trotz seines Kampfes mit dem kaiserl. Gegenpapst Clemens III. so mächtig, daß er im Bunde mit der Markgräfin Mathildis und dem Herzog Welf von Bayern (dessen 17jährigen Sohn er mit der 52jährigen Mathildis vermählte, um eine antilaiserlich-päpstliche Welfen-[Guelfen-]partei zu begründen) Heinrich IV. die Spitze bieten, dessen Sohn Konrad gegen den Vater aufwiegelte und Philipp I. von Frankreich eines Ehebruchs wegen bannen und dessen Widerseßlichkeit bewältigen konnte. [Stem 83.] 4. - III., 1186—20/10 1187, eig. Humbert Crivelli, Erzb. von Mailand, Gegner Friedrichs I. 5. - IV., 1261—27/10 1264, eig. Pantaleon, Sohn eines Schusters zu Tropes, Kanonikus das., dann Bisch. v. Laon u. Verdun, Patriarch von Jerusalem, rief in bitterem Haß gegen die Hohenstaufen 1263 Karl von Anjou gegen Manfred zu Hilfe und maßte sich die Entscheidung in dem Streit Richards v. Cornwallis u. Alfons<sup>o</sup> v. Kastilien um die deutsche Krone an. Er führte das Fronleichnamsfest ein. 6. - V., 1362—19/12 1370, eig. Wb v. Grimoard, Benediktiner, Abt zu Auxerre und Marseille, päpstl. Legat in Neapel und Sizilien, Feind des Neoplatismus, Freund der Gelehrten, verlegte 1367, durch den Card. Albornoß bestimmt, die Kurie wieder nach Rom, ging aber, durch die fortwährenden Parteikämpfe geängstigt, schon 1370 trotz der Warnungen der h. Brigitta, die ihm baldigen Tod in Frankreich prophezeite, nach Avignon zurück, wo er auch im selben Jahre starb. [Denifle, Arch. f. Litt. u. Kirche 88.] 7. - VI., 1378 bis 16/10 1389, \* zu Neapel, eig. Bartholomäus v. Brignano, früher Erzb. von Bari; die Kardinalen, durch die Festigkeit, mit welcher er seine ernststen, reformatorischen Pläne verfolgte, gereizt, setzten ihn 1378 ab und wählten Clemens<sup>o</sup> VII. Zu letzterem hielten Frankreich, Neapel, später auch Spanien und Schottland; zu - Deutschland und England. Sein ganzes Pontifikat ist von wilden Kriegen und Parteihader erfüllt. [Eindner, Hist. Ztschr., 28. Bd.; Ztschr. für Agsch., Bd. 3. 8. - VII., früher 3 Bapt. Castagna, Erzb. von Rossano, 1583 Card., 14/6 1590 Papst, † 17/6 1590. 9. - VIII., 1623—20/6 1644, \* zu Florenz, eig. Raffae Barberini, 1604 Erzb. von Nazareth, 1605 Card.-Presbyter, 1608 Erzb. von Spoleto, bekannt als fanatischer Feind des Protestantismus; er verurteilte das Buch Janjens, dehnte die Bulle In<sup>o</sup> coena domini auf die protestantischen Ketzer aus, erzwang von Galilei den Widerruf. [Gregorovius 79.]

**Urbanistinnen**, gestiftet von Ujabella<sup>o</sup> von Frankreich als Zweig des Clarissinenordens, mit der Unionsregel Bonaventura's.

**Urbino**, Kreishptst. in der ital. Prov. Fesaro e -, ausgezeichnet durch einige vortreffliche Werke der Malerei des 15. Jhdts., und zwar von Pier della Francesca im Dom, von Justus van Gent in S. Agata, woselbst sein „Abendmahl“ das bedeutendste ist.

**Urchristentum**, entstand zu Lebzeiten Jesu<sup>o</sup> in Galiläa; hierher lehrten die entmutigten Apostel<sup>o</sup> nach dem Kreuzestode des Herrn zurück, hier erwachte aber auch das Verständnis der Lehre vom leidenden Messias. Nachdem ihnen jetzt das Licht der vollen Wahrheit aufgegangen, lehrten die Apostel nach Jerusalem zurück, verkündeten Jesum, den Auferstandenen, und gründeten durch ihr Zeugnis die jerusalemische Gemeinde (Apg 2), in der die Alt. Form des Tempeldienstes ihre Erfüllung finden sollte, indem an die Stelle des sakramentalen blutigen Opfers das Zeugnis von der durch Christi Opfertod erfolgten Ver-söhnung<sup>o</sup>, an Stelle der sakrifiziellen Darbringung des Rauchopfers und der Schelamim gemeinschaftliche Gebete, Gaben zum Besten der Dürftigen, die Agapen<sup>o</sup> und als Abschluß die Abendmahl<sup>o</sup>s-feier traten. Als infolge der Steinigung des Stephanus<sup>o</sup> und der daraanschließenden Verfolgung das Christentum zu den Heiden gelangte, entstand zunächst eine größere heidenchristliche Ge-meinde zu Antiochien, deren Differenzen mit den Judenchristen das Apostelkonzil<sup>o</sup> zu Jerusalem vorläufig ausglich. [Schulz, Geistesgaben der ersten Christen 36; Dietlein 45; Hilgenfeld 55; Tiersch 61; Beder, Leben d. erst. Christen 75; Reim 78; Böttger 82; Hilgenfeld, ZwTh 86; Pfeleiderer 87; Renan 89; Paul, ZpTh 89; Preiß, Vorges. d. Alt. Kan. 89.]

**Urdhr**, die älteste der 3 german. Nornen<sup>o</sup>.

**Urevangelium**, s. Synoptiker. [Sevin 75; Br. Bauer 80; Ahmann 86.]

**Urfa** (Edeffa), Station der Ab. in Kleinasien<sup>o</sup>, mit einer aus 900 armenischen Protestanten be-  
stehenden Gemeinde, deren Pastor in Basel ge-  
bildet ist. [denkamp, StKr 89.]

**Urgeschichte**, biblische, vgl. Bubbe 83; Bre-

**Uri**, A. [אורי], 1. Mann aus dem Stamm Juda, Ez 31, 2. 2. Einer der Amtleute Sa-lomos, mit Amtsbezirk Gilead, 1 Rb 4, 19. B. S. Kanton der Schweiz, aus alamannischen Ansiedlungen ca. 700 entstanden, erhielt unter Friedrich<sup>o</sup> II. die Reichsfreiheit, schloß mit Schwyz und Unterwalden <sup>1</sup>/<sub>3</sub> 1291 das ewige Bündnis zur Wahrung der Freiheit, blieb bis heute streng katholisch unter dem Bish. von Chur. [Geissus, Winterthur 72.]

**Uria** [אורי], 1. Gemahl der Bathseba<sup>o</sup>, ein tapferer Krieger, von David beseitigt, 2 Sa 11, 3 ff. 2. Ein Hoherpriester (2 Rb 16, 10), baute auf Ahas<sup>o</sup> Geheiß einen Altar nach dem Vorbild des damascenischen. 3. Ein Prophet (Jer 26, 20. 23), aus Kirjath Fearim, Zeitgenosse des Jeremia<sup>o</sup>, flieht nach Ägypten, wird aber auf Befehl Jojakim<sup>o</sup>s zurückgeholt u. getötet.

**Uriel**, 1. [אוריאל], von Sibeä, Gemahl der Thamar<sup>o</sup> (2 Chr 13, 2), Vater der Maacha. 2. Nach talmudischer Anschauung ein König der Engel Gottes, dann bildlich dargestellt mit einer Krone und einem Buch, als Hinweis auf die im NT erfüllten Weissagungen des ATs, soll die beiden Jünger nach Emmaus geleitet haben.

**Urim und Thummim** [אורים וותמים], Media der göttlichen Orakelerteilung (Ex 28, 30.

Ex 8, 8. Dt 33, 8. Esr 2, 63. Nk 7, 65. vgl. 1 Sa 28, 6. Nu 27, 21), alttheilige Gegenstände, deren Anfertigung daher nirgend geboten wird; sie wurden in die Brustschilde des Ephod<sup>o</sup> ge-  
than; nach 1 Sa 14, 36—42 (Thenius), vgl. 23, 2—11; 30, 7 f., wohl 2 Steine, welche „Erleuch-  
tung“ und „Recht“ gaben, sofern das Heraus-  
kommen von Urim „ja“, das von Thummim  
„nein“ bedeutete, während darin, daß keiner von  
beiden beim Schütteln heraussprang, ein Zeichen  
des Zorns Jahves gesehen ward, Ri 1, 1; 20, 18 ff.  
1 Sa 23, 11 ff. 2 Sa 2, 1. vgl. 5, 19. 23. [ME]

**Ur Nassim** [אור נאסם], Ge 11, 28], Ge-  
mat Abram<sup>o</sup>s, nach G Rawlinson, Monarchies  
I, 15 f., Schrader, Keilinschr. u. NT 383 f. El-  
Mugheir am rechten Euphratufer zwischen Ba-  
bylon und dem persischen Meerbusen, nach Dil-  
mann Ge 223 f. u. J Ruhl, Anf. des Menschen-  
geschl. 198 f. 242 im Nordosten von Mesopo-  
tamien<sup>o</sup>. [Brown, Journ. of Soc. of Bibl. Lit.  
and Exeges. 87.]

**Urlaub**, zum Verlassen des Amtesitzes wegen  
der Residenzpflicht<sup>o</sup> notwendig, ist im Gebiete des  
preuß. Landrechts nachzusuchen beim Superinten-  
denden, wenn über einen Sonntag mit Geneh-  
migung des Konsistorialpräsidenten, wenn länger  
als 6 Wochen beim Oberkirchenrat<sup>o</sup>. Katho-  
lische Kleriker müssen den - beim Bischof<sup>o</sup>,  
Bischöfe und exemte Prälaten beim Papst oder  
Metropolitanbischof, in Elfaß-Lothringen nach ein-  
geholter Staatsgenehmigung nachsuchen.

**Ursberger**, 1. J Au, Sohn von 2, \* <sup>26</sup>/<sub>11</sub>  
1728 zu Augsburg, 1753 M. in Halle, 1755  
D, 1770 P, 1772 Senior in Augsburg, legte  
1776 wegen körperlicher Leiden sein Amt nieder,  
† <sup>1</sup>/<sub>12</sub> 06 in Hamburg. St. u. a.: Entwickelg.  
d. christl. Dreieinigkeitslehre 1774 f. Für die  
innere<sup>o</sup> Mission war - hauptsächlich als Begrün-  
der der Baseler „Christentums-Gesellschaft“ (1780)  
von Bedeutung, die an verschiedenen Orten Zweig-  
vereine gründete und eine noch heute bestehende  
Zeitschrift: „Sammlungen für Liebhaber christlicher  
Wahrheit und Gottseligkeit“ herausgab. Aus ihr  
gingen nach u. nach die Baseler Bibelgesellschaft,  
Missionsgesellschaft, die Brüder- u. Kinderanstalt  
in Beuggen, die Taubstummenanstalt in Nien-  
den, die Pilgermission auf Arichona hervor. [ME]  
2. Samuel, Kirchenliederdichter, \* <sup>21</sup>/<sub>10</sub> 1685  
zu Kirchheim unter Teck, † <sup>20</sup>/<sub>4</sub> 1772 als P in  
Augsburg.

**Urnes**, Ort Norwegens, merkwürdig wegen  
der im dortigen romanischen Stil erbauten statt-  
lichen Kirche.

**Ursphilas** = Ursila<sup>o</sup>, Bischof der arianischen  
Westgoten.

**Urquell** aller Seligkeiten, L. von Schubart<sup>o</sup>;  
M.: Sollt' es gleich bisweilen scheinen.

**Urreligion**, vgl. Neuborn, - der Menschheit

**Urs** = Ursus<sup>o</sup>. [82; s. Religion.

**Ursacius**, s. Semiarianer.

**Ursagen**, die biblischen, hält Herder<sup>o</sup> für re-  
ligiös wahre, aber historisch unwirkliche Poesie,  
für Naturbilder und Sinnbilder höherer Ideen.

**Ursicinus** = Ursinus<sup>o</sup> (1), Papst-Prätendent.



**Ursinus**, 1. röm. D., 366 nach Liberius' Tod Gegenpapst des Damasus, von Valentinian I. exiliert, lebte in Köln, lehrte 381 nach Italien zurück u. wurde vom Konzil zu Aquileja abermals verwiesen. [RE] 2. Gef. Hof-P und Bischof zu Berlin, Teilnehmer des collegium caritativum. S. Zacharias (eig. Bär), eP., \* 18/10, 1534 zu Breslau, Freund Melancthon's, Lehrer in Breslau, seit 1561 Dozent am Collegium Sapientiae zu Heidelberg, 1562 D. daselbst, verfasste mit Olevianus den Heidelberger Katechismus, beteiligte sich als Calvinist an dem Prädestinationsstreit; 1577 durch den lutherisch gesinnten Ludwig von der Pfalz entlassen, ging er zu Johann<sup>o</sup> Kasimir nach Neustadt als Lehrer für Theologie und Philosophie. Dort † 1/10, 1583. Hf.: Volumen tractationum theologicarum 1584; Exercitationes in materiis theologiae u. a. [Adam 1620; Sudhoff 57; Briefe ed. W. Beder und E. Krafft 89; RE]

**Urstand**, der Anfangszustand des Menschen, nach der Kirchenlehre ein Stand ursprünglicher Vollkommenheit; s. Ebenbild Gottes. [Rüetzi 81; Zöckler 79.]

**Ursula**, St., Patronin von Köln, Märtyrerin (Gedächtnistag 21/10), angeblich Tochter des britischen Königs Binetus und der Dacia, auf ihrer Rückreise von Rom vor Köln samt 11 000 (? 11) Jungfrauen, ihrem Bräutigam Comanus und dem Papste durch Hunnen niedergemetzelt. Ihre Heiligenattribute<sup>o</sup> sind Krone<sup>o</sup> u. Pfeil<sup>o</sup>, oft auch noch eine Taube (weil eine solche dem h. Kunibert ihr Grab gezeigt haben soll). Weil die 11 000 Jungfrauen auf dem Bilde meist als Kinder dargestellt werden, so wird - auch als Schutzpatronin der Kinder verehrt. Von künstlerischen Darstellungen aus dem Leben der - sind am bedeutendsten die 9 Tafeln von Carpaccio in der Akademie zu Venedig und der Reliquienkasten von Hans Menling im Johannishospital zu Brügge; noch zu erwähnen 15 Tafeln aus der Schule des Meisters Stephan im Museum zu Köln. Die Legende beruht wohl auf falscher Deutung einer Grabchrift (XI M. Virgines, gelesen XI milia statt XI martyres). [Schade 54; Kessel 63; Stein 79; RE.]

**Ursulinerinnen**, ein zu Ehren der h. Ursula von Angela Merici<sup>o</sup> aus Brescia 1537 gegründeter Verein für Armenpflege und Jugendunterricht, 1544 vom Papst bestätigt; 1604 bildete sich zu Paris ein Verein der -Klosterfrauen mit der Regel Augustins; dieselben verbreiteten sich auch in Deutschland, wurden aber durch das preussische Gesetz vom 21/10, 75 aufgehoben. [Les Chroniques de l'ordre des -, Par. 1676; Journal des illustres Religieuses de l'ordre de St. Ursule, Bourg in Bresse 1690; Sainte-Foi, Clermont 58; M., Par. 85; RE.]

**Uruguay**, Freistaat in Südamerika<sup>o</sup>, hat als Staatskirche die röm.-katholische; doch sind alle andern Religionen und Konfessionen geduldet.

**Ursus**, Ritter der Thebaischen Legion u. Märtyrer, Patron von Solothurn, † 800. Er wird im Harnisch dargestellt mit Schwert<sup>o</sup> und Fahne als Heiligenattributen. [Egli in Theol. Ztschr. a. d. Schweiz 87, 1 ff.]

**Uruti**, altbabylonischer Mondgott = Sin<sup>o</sup>.

**Urzeit** wird von jedem Volk im Licht der später erkannten Wahrheit geschildert, daher erscheint sie auch im Pentateuch der späteren Zeit des Moses wesentlich gleichartig. Schon vom Sündenfall an wird die mosaische Opferform vorausgesetzt (Ge 4, 3; 8, 20 ff.), von Enos an das Anrufen des Namens Jahves (4, 26), ebenso der Unterschied von rein und unrein (7, 2. 8; 8, 20); das Orakelsuchen bei Jahve (25, 22); und das besondere Verhältnis Gottes zur Menschheit, schon am ersten Menschenpaar ersichtlich, wird in Noah<sup>o</sup> erneuert und entfaltet sich in Abraham<sup>o</sup> zu einer besonderen Bund<sup>o</sup>esfreundschaft (1, 28—30; 9, 1 ff.; 17), so daß hier auch schon die Beziehungen des Bundesgottes zu Israel und dem Heil seiner Zukunft aufs deutlichste ausgesprochen werden (12, 2 ff.; 15, 5. 13 ff.; 18, 17 ff.; 22, 18; 26, 4; 28, 14) u. in den Gestalten der Väter demütiger Glaube und fromme Ergebenheit zum Ausdruck gelangen (15, 6 f.; 12, 4; 22 ff. vgl. 18, 23 ff.), offenbar weil die spätere Sage darum wußte, daß frühzeitig der eine Gott, d. h. der eine Volksgott, persönlich und in gewissem Sinne geistig und Israel als sein geliebtes Volk gedacht wurde, dem Kanaan das Land der Väter, daher der Verheißung, war. Auch die einfachen Grundzüge der heiligen Sitte müssen vorhanden gewesen sein, die Beschneidung, Verwerfung des Blutgemisses und Scheu vor gewissen Nahrungsmitteln aus dem Tierreich. Priestervermittlung dagegen und feste Form des Gottesdienstes gab es nicht; die priesterliche Macht gehörte dem Hausvater und Stammeshaupt, und die Freiheit des Kultus gestattete manchem Aberglauben Zugang, wie den Teraphim<sup>o</sup> und den Stierbildern; es ward eben nicht an die schlechthinige Einheit Gottes geglaubt, aber die Stammesgotttheit trat doch für das religiöse Leben in durchaus herrschender Weise hervor.

**Urzeugung** (generatio aequivoca), die früher angenommene Entstehung von Lebewesen ohne Einwirkung bereits vorhandener Organismen ähnlicher Art. Eine Möglichkeit für dieselbe ist noch nirgends eract bewiesen, doch kann diejenige Naturwissenschaft, die eine Schöpfung leugnet, die Hypothese nicht entbehren. [Taschberg 82.]

**Urzustand** = Urstand<sup>o</sup>.

**Uša** [אִשָּׁא], Mannsname, a. 2 Sa 6, 3; b. 1 Chr 8, 7; c. Esr 2, 49. Nb 7, 51.

**Ušai** [יִשָּׂא], Mannsname, Nb 3, 25.

**Ušai** [יִשָּׂא], Ge 10, 27; Sohn Jostans, der Stammvater der jostanitischen Araber (bei Plinius, Aesaritas).

**Ušas**, vedische<sup>o</sup> Göttin d. Morgenroths.

**Ušer**, Sn, \* 22/10, 84 in Weilburg, oßhol. der Philologie an der Univ. Bonn. Hf.: Legenden der Pelagia 79; De Stephano Alexandrino 80; Acta S. Marinae et S. Christophori 86; Rel.-Geschichtl. Unterf., 2 Hft. 88; D. h. Theodosius 90. [(7), 24.]

**Ušer-Seera** [יִשָּׂא שֵׁעֵרָא], Fleder, 1 Chr 8

**Ušer**, James (Ušerius), engl. ref. bibl. Archäologe, \* 1/10, 1581 zu Dublin, 1607 Prof. d. Theol., 1625 aErb. von Armagh u. Primas

von Irland, als welcher er gegen die rKirche polemisierte u. den Anglikanismus verteidigte, 1640 siedelte er nach England über, † 20/10, 1656 zu Hingate in der Grafschaft Surrey. *W.*: Annales V. et NT. 1650 ff.; Britannicarum ecclesiarum antiquitates 1689, u. a. 1687. [ME]

**Ufi**, 1. [יִזְיָא], Mannsname, a. 1 Chr 5, 31; 6, 36. *W.* 7, 4; b. 1 Chr 7, 2; c. 9, 8; d. 7, 7; e. *W.* 11, 22; f. 12, 19. 42. 2. = David<sup>o</sup> Gans, † 1613.

**Ufa(s)** [יְהוֹשֻׁעַ], 2 Chr 26, 1 = יְהוֹשֻׁעַ, 2 Rō 15, 1], König in Juda, Sohn Joas<sup>b</sup>, stellte den Wohlstand im Innern und das Ansehen des Landes nach außen wieder her, unterwarf nach Befestigung der Hauptstadt die Edomiter<sup>o</sup>, richtete die Schifffahrt wieder ein, eroberte Gath<sup>o</sup>, Asdod<sup>o</sup> u. Jamina<sup>o</sup> und machte Ammon und Moab zinspflichtig; Luxus und Neigung zu fremden Sitten tadelt Amos<sup>o</sup>.

**Ufel** [יִזְיָא], Mannsname, a. *W.* 6, 18; b. 1 Chr 4, 42; c. 7, 7; d. 25, 4; e. 2 Chr 29, 14; f. *W.* 3, 8; daher -iter [יִזְיָאִי], *W.* 3, 27. 1 Chr 27, 23.

**Ufingen**, Bartholomäus Arnoldi<sup>o</sup> von -, † 1532. [Roth, Neuer Anzeiger f. Bibliographie u. Bibliothekswiss. 86, 353 ff.]

**Uferius**, Usher = Usher<sup>o</sup>.

**Ufi**, Stefano, ital. Maler, Prof. u. Mitglied der Akademie in Florenz, \* 22. Mai, schuf u. a.: Der barmherzige Samariter; die Auferweckung des Lazarus.

**Uteri**, Bhd, Theologe, \* 22/10, 1799 zu Zürich, 24. Prof. u. Direktor am Gymnasium in Bern, † 18/10, 33. *W.*: Entwicklung des Paulinischen Lehrbegriffs mit Hinsicht auf die übrigen Schriften des NTs 24; Commentatio critica, in qua Ev. Johannis etc. 23; Kommentar zum Galaterbrief 33 u. a. [ME]

**Utah**, das Land der Mormonen<sup>o</sup>.

**Utarid**, der Planet Merkur, vor Mohammed<sup>o</sup> besonders von dem Stamm Asab und den Taminiten verehrt.

**Utenheim**, Ebf v., Bisch. von Basel, \* ca. 1450, zuerst Domherr, dann 1473 Propst in Straßburg, 1500 Bistumsverweser in Basel, seit 1502 Bisch., suchte die geistlichen und kirchlichen Zustände zu reformieren, hielt sich aber doch von der Reformation ziemlich fern, † 18/10, 1528. [ME]

**Utgard**, in der germ. Mythol. = Jötunheim, Wohnung der Riesen<sup>o</sup>. [4; b. *W.* 8, 14.

**Utthai** [יִזְיָא], Mannsname, a. 1 Chr 10 (9),

**Utilitarismus**, diejenige Form des Eudämonismus<sup>o</sup>, welche die nützlichsten Mittel zur Erlangung und Behauptung des höchstmöglichen Wohles anwendet (Moral des „rechtverstandenen Interesses“ [Socrates, Locke, Bentham, J. Stuart

**Utiga**, höchste Gottheit d. Kasir<sup>o</sup>. [Mill).

**Uta**, 1. Fürst der Obotriten<sup>o</sup>. 2. St., um 790 Einsiedler zu Utobrunn (Niederbayern), Schüler, Erbe und Nachfolger von St. Gemelbert<sup>o</sup> in Michaelsbuch, stiftete 792—801 das Kloster Retten.

**Utraquisten** (von sub utraque scil. specio) oder Calixtiner, die gemäßigte Partei der

Ruffiten<sup>o</sup>, die nur das Abendmahl unter beiderlei Gestalt, lautere Predigt, apostolischen Wandel des Klerus und strenge Kirchengucht verlangte. Von Kofczana (1435—1473 Bisch. v. Prag) geführt, lehrten sie durch die Baseler<sup>o</sup> Kompattaten, die aber 1462 aufgehoben wurden, zur rKirche zurück. Ihre Ausnahmestellung wurde ihnen durch den Landtag zu Rutenberg 1485 wiederum bestätigt.

**Utrecht**, altes, vom h. Willibrord gestiftetes Bistum, seit 1559 Erzstift, aber früh durch die Reformation lahm gelegt, obwohl das Haupt der „altromisch-katholischen Kirche der Niederlande“, stand seit dem Einbringen der Jesuiten in Holland mit diesen und dem Papsttum in dauerndem Konflikt, der, anfangs äußerlicher Natur (um die freie Stellung der Erzbischöfe), bald von den Jesuiten aus Anlaß des von Frankreich herübergekommenen Jansenismus<sup>o</sup> (ca. 1680) auf dogmatisches Gebiet hinübergeführt wurde, obgleich die Kirche von - sich eigentlich stets indifferent verhielt, nur die jansenistischen Flüchtlinge aufnahm, die vom Papst verdamnten Sätze des Jansenismus aber auch verurteilte, die päpstliche Autorität anerkannte und sich energisch gegen alle Ketzerei verwahrte. Dennoch wurden die Erzbischöfe von - (Sasbold Bosmeer, Peter Cobbe<sup>o</sup>, Cornelius Steenowen) fortgesetzt nicht anerkannt, was hauptsächlich den Intriguen der Jesuiten zuzuschreiben ist. Ihre Kirche besteht aber noch heute in 1 Erz., 2 Bist. und 26 Gemeinden mit 6000 Seelen. [Bellegarde, Par. 1765; Neale, Ori. 58; Blooten, Par. 61; Bennint Jomffonius, Haag 70; Rippold 72; Wenzelsburger, S. Jtschr., Bd. 34; Archief voor de geschiedenis van het aartsbisdom -, 15, Real 87.] Die Stadt ist wegen der im gotischen Stil, doch nach französischer, sich besonders in der reich entwickelten Choranlage kundgebender Bauweise errichteten Kathedrale bemerkenswert.

**Utrechtsche Sendingsvereniging** (abgekürzt UZ.), 59 durch Helbring († 74) u. a. gegründete Missionsgesellschaft, arbeitet mit etwa 10 Missionaren auf Almasheira u. Neu-Guinea. Organ: Berigten van de -.

**Uttara** (b. h. letzte) **Uttaransa** = Vedanta<sup>o</sup>.

**Uttendorfer**, O. F., \* 12/10, 34 in Niesky, 73 Lehrer, 80 Dtr. am theologischen Seminar in Gnadenfeld, 86 P der Brüdergemeine in Christiansfeld.

**Uuardus**, Benediktiner in St. Germain des Prés bei Paris, schrieb ca. 877 ein viel gebrauchtes Martyrologium (ältester Druck Pübed 1475; kritische Ausg. v. Sollier, Antw. 1714). [Carpentarius 1671.]

**Uwea**, eine der Loyalitäts-Inseln, auf der die Protestanten sehr durch die Gewaltthätigkeiten der Katholiken beunruhigt werden. Das NT u. die Psalmen sind ins Tai, einen der beiden hier herrschenden Dialekte, übersetzt.

**Ugfüll**, Bistum in den Ostseeprovinzen, gegründet 1186 von Reinhardt<sup>o</sup>.

**Uyni**, seit 79 Station der EM. am Uterawe<sup>o</sup>.

**Uptenbogaert** (Uptenbogard, Wytembogaert), J. eß, \* 1557 zu Utrecht, 1584 P

zu Utrecht, verlor wegen seines Arianismus 1589 sein Amt, wurde aber schon 1590 P im Haag und Hofkaplan des Prinzen Moriz v. Oranien, hielt 1619 die Synode zu Balwyn<sup>o</sup> ab, seit 1619 in Antwerpen, 1622 in Rouen, 1629 in Rotterdam, dort † 24/10 1644. Bf.: Kerkelijke Historie etc., Rotterdam 1646; De auctoritate magistratus in rebus ecclesiasticis, Haag 1610; Praestantium et eruditorum virorum epistolae eccl. et theol. u. a.

UZ. = Utrechtsche Zendingvereeniging.

U. A. 1. [י"ד], Ge 10, 23 der Erstgeborene Arams. 2. Hiob 1, 1 Heimat Hiob's, nach

Beßstein wesentlich identisch mit Batanaä, der Hauranebene, genauer die Gegend von Ramä in der üppigen Nukra. B. 3 Pt, Kirchenliederdichter, \* 2/10 1720 zu Ansbach, † 12/8 1796 als Justizrat und Landger.-Direktor da. Seine Briefe ed. Henneberg 66. [Hymn. Bl. 87, 179.]

Uzza (al=, Alilat<sup>o</sup>), Mondgöttin d. vorislamischen Araber<sup>o</sup>, als Beschützerin der Vegetation in Gestalt eines Samurabaumes besonders von den Kuraisch und den übrigen Bewohnern von Mekka, aber auch von den Banu Kinana in Higaz verehrt, hatte bei ihrem Heiligtum ein von einem alten Weibe verwaltetes Orakel. [Noel des Bergers, L'Arabie, 135a; vgl. Jer 44, 15. 19.]

## B.

Bac, vedische Göttin der Sprache, später mit Sarasvati<sup>o</sup> verschmolzen. [rici<sup>o</sup> vagi.]

Vacantes (vacantivi), clerici, = Clo-

Baratur = Balanz<sup>o</sup>.

Badd, ein Gott erotischer Natur bei den vorislamischen Arabern, von den Stämmen Kalsb u. Kuraisch besonders verehrt, in menschlicher Gestalt aus Stein gehauen. [L. Krehl, Rel. d. vorisl. Arab. 63, 66.]

Badi(an)us = Batt<sup>o</sup>, † 1551.

Baga, Perino del (Buonaccorsi), Maler, \* 1500 zu Florenz, Gehilfe Raffael's (Loggien, Planetengottheiten), seit 1527 in Genua, dann wieder in Rom, dort † 1547; schuf Madonnen, eine Geburt Christi u. a.

Vaganten [RE] = clerici<sup>o</sup> vagi.

Baibheskita, Teil der Pinajana<sup>o</sup>. [Ep 9, 9.]

Bajestha [𐎧𐎢𐎽𐎢], pers.: Wahyaz-dāta],

Baifuntha, der Himmel Vishnu's.

Bais(c)huava = Verehrer Vishnu's.

Baiseskita, eine die Logik ausbauende Schule altindischer Philosophie<sup>o</sup>. (Haupt: Kanada.)

Baison, Stadt im frz. Depart. Vaucluse, Ort einer Synode 529, welche Verordnungen erließ, die den Mangel an gelehrten Schulen ersetzen sollten.

Baisya, indische Kaste<sup>o</sup> der Bauern.

Balanz (Vacatur) einer Pfründe, Erledigung derselben durch Tod, Entfagung, Beförderung, Ver- oder Entsetzung des bisherigen Inhabers. In Preußen darf die - nach dem Gesetz vom 12/6 73 nicht länger als ein Jahr dauern.

Baland, Bezeichnung des Teufels, entstanden

Baldes = Baldez<sup>o</sup>. [aus Vol<sup>o</sup>.]

Baldefia, Station der Wd. unter Magwamba-Kaffern in Transvaal.

Baldefier, Anhänger des Baldez, s. Döllinger, Beiträge z. Seltengesch. II, 89.

Baldez (Balde[is]), 1. Alfonso de -, Geheimschreiber Karls V. von Spanien, eifriger Anhänger der Reformation, \* etwa 1500 in Kastilien; nach 1533 ist nichts mehr von ihm bekannt. 2. Juan de -, Zwillingbruder von 1, Sekretär des spanischen Vizekönigs in Neapel; als eifriger Anhänger der Reformation verfaßte

er den „Mercur u. Charon“, einen den Katholicismus geißelnden Dialog, sowie andre bedeutende Schriften, besonders 110 divine considerazioni (neueste Ausg. von Böhmer 61) und „Christl. Kinderlehre“, im 16. Jhdt. in 7 Sprachen übersetzt (Prachtausg. Böhmer, Bonn u. Lond. 83); ferner das neuerdings gefundene Buch: Geistliche Milch (ed. Kolbwey 70), † etwa 1541. Er sammelte um sich einen Kreis von Männern und Frauen, die gleich ihm von dem Streben geleitet waren, zu einer reineren Auffassung des Christentums und zu einer vollkommenen Darstellung desselben im eigenen Leben hindurchzubringen. [Wissen, Lond. 65; Stern 69; Caballero, Madr. 75; Berti, Rom 78; Carrasca, Genf 80; RE 3. Großinquisitor unter Philipp II., rief bei dem ersten Autodafé, welches nach der Rückkehr des Königs in Valladolid gehalten wurde, den 14-jährigen Prinzen Don Carlos und bei einem andern Auto den König selbst an die Schranken und ließ sie öffentlich beschwören, der Inquisition alles anzuzeigen, was sie von irgendjemandem gegen den Glauben Gesprochenes oder Ausgeübtes wüßten oder erfahren würden.

Valence, Hauptstadt des frz. Depart. Drôme. Ort einer Synode 855, welche die doppelte Prädestination als kirchliches Dogma aufstellte und das Predigen empfahl.

Valencia, die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz Spaniens, ist ausgezeichnet durch die 1262 begonnene, hauptsächlich aber erst im 14. Jhdt. erbaute und mit einem herrlichen Kupelturm ausgestattete Kathedrale im dortigen gotischen Stil.

Valens, 1. Flavius, oströmischer Kaiser (364—378), Bruder Valentinians I., eifriger Arianer, durch dessen Unterstützung sich der Arianismus im ganzen oströmischen Reich ausbreitete. Die Westgoten gewann er für denselben teils durch die Frithigeren geleistete Hilfe, teils indem er die 376 durch die Völlerwanderung von ihren Sitzen Verdrängten unter der Bedingung des Übertritts ansiedelte. Im Kampf gegen sie fiel er 378. [RE] 2. Presbyter der Gemeinde zu Philippi, hatte mit seiner Frau Gemeindegelder



unterschlagen, worauf Polylarp einen Ermahnungsbrief an die Philipper schrieb. S. Syrischer Erzbischof, Arianer, von Damasus<sup>o</sup> I. 368 abgesetzt.

**Valenti, E.** S. de, Dr., \* 17/10, 1794 in Vobeda, † 8/2, 71. Bf. Feierabendbüchlein für alle, die sich nach wahrer Ruhe sehnen 21; Sokrates und Christophorus; Medicina clerica 31 u. a. [Vgl. D. treue Gart 84, sowie AR 84, Nr. 34.]

**Valentia, Gregor von**, Jesuit, \* 1551 zu Medina del Campo (Kastilien), Lehrer der Philosophie in Rom, der Theologie in Dillingen und Ingolstadt, seit 1598 am Collegium Romanum in Rom, † 1603 in Neapel. Bf.: De rebus fidei hoc tempore controversis 1591; Examen et refutatio praecipui mysterii doctrinae Calvinistarum de re eucharistica etc. 1589; Commentariorum theologicorum et disputationum in Summam D. Thomae Aquin. 1591 u. a.

**Valentine, Dr.**, Missionar, s. Dschampur und Agra.

**Valentini, 1.** Giovanni, Komponist der röm. Schule, Komp. von Motetten, Messen, Magnifikat, Stabat r., zwischen 1611 und 1625.

**2.** Pietro Francesco, Komponist der röm. Schule, † 1654 in Rom, Motettenkomponist.

**Valentin, s. Valentinus.**

**Valentinian [RE], 1.** - I., weström. Kaiser (364—17/12, 375), vom Heere erhoben, war, ob schon orthodox, religiös durchaus tolerant und trennte aus Prinzip Politik und Religion, doch verbot er Magie u. nächtliche Opferrulte. **2.** - II., oströmischer Kaiser (375—15/6, 392). Von Ambrosius gemahnt, wies er vier heidnische Gesandtschaften, die um Aufhebung der antieidnischen Edikte Gratians bitten sollten, ungehört ab. **3.** - III., weströmischer Kaiser (425—455), erließ gemeinsam mit Theodosius II. das Edikt, die heidnischen Streitschriften gegen das Christentum zu verbrennen, gab Gesetze gegen die Manichäer, verbot 426 heidnische Kulte bei Todesstrafe und ernannte 445 Leo I. zum rector universalis.

**Valentinianer**, Anhänger des Valentinus<sup>o</sup> (1 und 2).

**Valentin(us), 1.** Anhänger d. Apollinaris<sup>o</sup>, und Haupt der Valentinianer. **2.** Phantasiereicher Repräsentant der alexandrinischen Gnosis, der, in Alexandria gebildet, um 140 nach Rom ging und daselbst eine einflußreiche, vielgestaltige Schule gründete (Heraclion<sup>o</sup>, Ptolemäus<sup>o</sup>, Maros<sup>o</sup>, Bardesanes<sup>o</sup>). Sein geistvolles theosophisches System, teils eine Fort-, teils eine Umbildung des ophitischen auf Grund pythagoreischer und platonischer Dogmen, ist gedacht wie ein gewaltiges Drama, dessen erster Teil in der oberen und dessen zweiter Teil in der unteren Welt spielt: aus dem σύθος, dem jenseitig und ruhend gedachten Urgrund (προαρχή, προπάτωρ), emanieren syzygienweise (paarweise) in absteigender Folge 30 Aeonen (heil. Ogdoads, Deas und Dodekas), Abbilder Gottes u. Urbilder alles geistigen Lebens, die das πλήρωμα, das Reich der göttlichen Lebensfülle, darstellen. Die unterste dieser Aeonen, die Σοφία, will in schmerzvoller Sehnsucht nach unmittelbarer Erkenntnis des Urvaters sich in den Opthos stürzen, wird aber von dem Aon Όρος zurück-

gehalten und von ihrem leidenschaftlichen Wesen (Ενθύμησις) befreit, das als die καίτω (oder έξω) Σοφία oder Άχαμώθ (חַכְמָה) in den Ort der Leere (κένωμα) herabsinkt. Nachdem die im πλήρωμα gestörte Harmonie durch zwei vom ersten Aonenpaar erzeugte Aeonen (Ανω Χριστός und Άγιον Πνεύμα) wiederhergestellt, bilden alle Aeonen aus Freude darüber gemeinsam den Aon Ανω Σωτήρ, die Blüte des ganzen Aonenreiches, und verloben ihn der im κένωμα umherirrenden Άχαμώθ zum Erlöser und zukünftigen Gatten. Er sondert die niederen Affekte (πάθη) von ihr aus, und diese werden die Fundamente der sichtbaren Welt. Aus dem Schlechten entsteht das Syllische, aus dem Besseren das Psychische. Sie selbst zieht sich mit dem ihr gebliebenen pneumatistischen Substrat in den τόπος τῆς μεσότητος (zwischen πλήρωμα und der unteren Welt) zurück, von wo sie auf den psychischen Demiurgen, ihm unbewußt, einwirkt. So läßt sie in den Menschen, den er aus Psychischem und Syllischem bildet, auch Pneumatisches einströmen und macht die Priester, Könige und Propheten, die er an die Spitze seines auserwählten Volkes, des psychischen Israel, stellt, zu ihren Werkzeugen. Ebenso wie im einzelnen Menschen sind auch im Menschengeschlecht drei Elemente zu unterscheiden. Die Heiden sind größtenteils Sylliker, die Juden größtenteils Psychiker. Pneumatiker aber sind die bevorzugten Geister unter Heiden und Juden, welche die Wahrheit entweder Weissagen oder sich bei der vollkommenen Offenbarung derselben durch den Ανω Σωτήρ empfänglich zeigen. Dieser verbindet sich nämlich mit dem vom Demiurgen gesandten psychischen Messias bei der Taufe, um den Urvater zu offenbaren, verläßt ihn aber vor seinem Kreuzestode. Wenn der Soter schließlich alle Pneumatiker um sich gesammelt, führt er die Achamoth als seine Genossin ins Pleroma zurück, begleitet von den durch Gnosis erlösten Pneumatikern, während der Demiurg mit seinen Psychikern, die es nur zur Bistis bringen, sich in den τόπος τῆς μεσότητος erhebt, die Materie aber, vom Feuer verzehrt, in ihr ursprüngliches Nichts zurückkehrt. Erhalten ist uns die Lehre des - in: Irenäus, Contra haereses; Pseudo-Origenes (Hippolytus), Philosophumena seu omnium Haeresium refutatio, ed. Miller, Df. 51; Tertullian, Adversus Valentinianos; Epiphanius, Adversus Haereses; Philastrius, De haeresibus; Pseudo-Tertullianus, Adv. haer.; Theodoret, Haer. fab. [Hübner 1702; Koffel, Theol. Schr. II, 47; Heinrich 71; Hilgenfeld, ZwTh 80; Lipsius in ZwTh 87, 585 ff.] **3.** P. p. st, während eines Monats 827, Nachf. Eugen<sup>o</sup>s II., nicht nach den Bestimmungen der Constitutio Romana gewählt und geweiht. [RE] **4.** St. (- Romanus), Priester u. Märtyrer, † 306 (Tag 14/2), Schutzpatron gegen die Pest u. gegen Epilepsie, weil er mehrere derart Kranke wunderbar geheilt. [RE] **5.** St., unter Leo<sup>o</sup> I. Missionsbischof bei Passau und in Tirol, dort †. (Tag 9/1.)

**Valer, Rodrigo de** -, eifriger Anhänger der Reformation in Spanien, durch die Inquisition zum Tragen des Sanbenito<sup>o</sup> verurteilt.

**Valerga**, Jf., seit 47 rPatriarch in Jerusalem, †  $\frac{7}{12}$  72. Früher Missionar in Kleinasien und Mesopotamien, ein eifriger Infallibilist und Jesuitenfreund.

**Valerianus**, 1. römischer Kaiser (253 bis 260), anfangs den Christen geneigt, seit 257 durch seinen Günstling Macrianus umgestimmt, bestrafte in seiner Christenverfolgung die Geistlichen anfangs mit dem Exil, später mit dem Tode, so den Cyprian°, Sixtus° II. von Rom und den Diakon Laurentius°. [Bernhardt 67; Aubé, Par. 85; Allard, La contro. et. la contemp. 86, 548 ff.; RE] 2. St., Bräutigam der h. Cäcilia°, † mit ihr u. ihrem Bruder Tiburtius den Märtyrertod 220 (Tag  $\frac{9}{12}$ ), rSchutzpatron d. Sturmwindes, weil sich gleich nach der Hinrichtung ein solcher erhob, wodurch der Fenster, der Hauptmann Maximus, befehrt wurde. [RE] 3. Bisch. von Gemele, Anhänger des Faustus°, lebte ca. 450. Bf.: XX Sermones; Epistolae ad monachos de virtutibus et ordine disciplinae apostolicae 439.

**Valerius**, 1. Bisch. in Hippo-Regius, wo 395 Augustinus sein coepiscopus und 396 sein Nachfolger wurde. 2. - comes, wirkte auf Kaiser Honorius ein, sodaß dieser von 418 an mehrere Edikte gegen Pelagius erließ. 3. Gratus, 15 bis 26 n. Chr. Procurator von Judäa. 4. St., der Sage nach Bisch. v. Trier, Nachfolger des h. Eucherius°, Vorgänger des h. Maternus°.

**Valerius**, H. (Henri de Valois), Jesuit, \*  $\frac{10}{18}$  1603 zu Paris, zuerst Advokat in Paris, dann mit gelehrten Arbeiten daselbst beschäftigt, †  $\frac{7}{8}$  1676. Hsg. mehrerer kirchengeschichtlicher Werke der alten Zeit. [RE]

**Vallette**, Louis, Dr., seit 67 Präsi. d. luth. Konfist. zu Paris, \*  $\frac{24}{6}$  1800 in einem savoyisch. Dorf, †  $\frac{20}{10}$  72; wurde prGesandtschafts-B in Neapel, 41 B der luth. Gemeinde des Villetes in Paris. [RE 72.]

**Valer will** ich dir geben, L. von Herberger° 1613 während der Pest gedichtet, akrostichisch (Valo. R. I. U. S.).

**Valle**, Laurentius, bedeutender italienischer Humanist, trat durch seine von Erasmus 1505 herausgegebenen Annotationes in NT, in denen er die Vulgata tadelte und verbesserte, durch Nachweisung der Unechtheit der Konstantinischen Schenkungsurkunde in der Schrift De falso credita et omentita Constantini donatione declamatio, des Briefwechsels Christi mit Abgarus, der areopagitischen Schriften und durch Zweifel an der Abfassung des Symbolum apost. durch die Apostel heftig gegen das Papsttum auf, wurde vor die Inquisition gestellt und zum Tode verurteilt. Durch Bemühen Alphons' von Neapel kam er mit öffentlicher Geißelung davon. Doch von Nikolaus V. geschützt und geehrt, † er 1457. [Prot. Mon. 66, 408; Vahlen 70; Monrad, dtsh. 81.]

**Valabha**, Stifter einer libertinischen Sekte des Vishnuismus°, die den Leib als Gefäß der mit Gott wesenseinen Seele ansieht und nach dem Vorbilde des Krishna° sinnliche Lust zu pflegen vor schreibt. „Diese Ausschweifungen, welche noch 62 zu einem berühmten Prozeß in Bombay ge-

führt haben, stießen auch in Indien selbst auf Widerspruch.“ (Chantepie de la Saussaye.)

**Valerius**, Jesuit, † 1771.

**Valhöl** = Walhall°.

**Valière**, la, erste Geliebte Ludwigs XIV., gehörte dem Orden der unbeschubten Karmeliterinnen an.

**Vallis Agrinae confessio** (Erlauer Konfession), das älteste rSymbol Ungarns, 1562 verfaßt von Pt Melius u. Greg. Szegedy, Predigern in Debreczin.

**Valombros(an)orden**, 1039 vom Florentiner Gualbertus° nach der Benediktinerregel gestiftete Klostervereinigung, die, nach dem in den Apenninen gelegenen Valombrosenkloster (vallis umhrosa) benannt, infolge des ihren Brüdern auferlegten Gelübdes des Schweigens und der Klausur zuerst ihre weltlichen Geschäfte durch Laienbrüder besorgen ließ. Die Ordenstracht war eine graue, später schwarze Kutte, schwarzes Stupulier und ein breitkrämpiger Hut. In ihr dargestellt findet sich nur Gualbertus.

**Valotti**, Francesco Ant., seit 1728 Kapellmeister an der Antoniuskirche zu Padua, \*  $\frac{11}{6}$  1697, †  $\frac{16}{1}$  1780 daselbst. Komp.: Responsoria.

**Valois**, 1. Felix von -, Stifter der Trinitarier° 1198. 2. = Valerius°, † 1676.

**Vanaprastha**, der Brahmane° als Einsiedler.

**Vandalen**, germanische Völkerschaft, seit 334 in Pannonien, Arianer durch die Westgoten, zogen vereint mit Alanen° und Sueven° verheerend durch Gallien (406) und Spanien (409) u. gründeten 429 unter Genserich° das -reich in Nordafrika. Hier wüteten sie furchtbar gegen die katholischen Bewohner, namentlich gegen die Geistlichen. Bisch. Papinian von Vita wurde mit glühendem Eisen gebrannt, Mansuetus von Uricita endete auf dem Scheiterhaufen. So fand sich auf dem Konzil zu Ephesus 431 nur ein Diakon als Vertreter der afrikanischen Kirche ein. 455 zog Genserich gegen Rom, welches er vom  $\frac{15}{6}$ — $\frac{29}{6}$  gänzlich ausplünderte. Mit dessen Tod ( $\frac{16}{1}$  477) hörten die Verfolgungen auf; sein Sohn Hunerich († 486) war bis 483 tolerant und schlug dann ins Gegenteil um. 4976 Katholiker nebst dem Bischof Viktor von Vita ließ er in die Wüste treiben u. dem Hungertode preisgeben. Pätus von Nepte wurde verbrannt. 484 fand auf Befehl des Königs eine Disputation statt, die damit eingeleitet wurde, daß man jedem der Katholiker 100 Rutenschläge gab, weil sie die Autorität des vorsitzenden arianischen Patriarchen Cyrilla nicht anerkannten. Das Resultat der Disputation, während der die Katholiker nicht einmal zu Worte kamen, war die Ausdehnung aller Strafedikte des röm. Reichs gegen Ketzer auf alle, welche bis zum  $\frac{1}{6}$  484 nicht Arianer geworden waren, und infolgedessen erneute Verfolgungen. Unter den Nachfolgern Hunerichs, Guntamund († 496) u. Thrasamund († 523), ließen dieselben nach und hörten unter dem gutmütigen Hilderich ganz auf. 533 wurden die - unter König Gelimer von Belisar bei Tricameron geschlagen und damit auch ihr Arianismus unterdrückt. Quellen: Victor Vitensis, Pro-

copius, Ildorus, Prosper, Idatius, Salvianus. [Papencordt 37; RE]

**Banen**, vanir, bei den Germanen° neben den Asen° die andre Schar der höchsten Götter, ursprünglich die „Gewässer“, die „Lieblichen“, „Schönen“ (vgl. Venus), dann Götter der sinnlichen Luste. Sie wurden offenbar bei andern Stämmen ausgebildet als die Asen u. erst später mit diesen verbunden. Njördhr° kommt von den - als Geisel zu den Asen: die Asenwelt ist vergänglich, da sie der sündhaften Lust Eingang gewährte.

**Banini**, Lucilio (Julius Cäsar), ital. Gelehrter, Freidenker, \* 1584 zu Taurisano bei Neapel, durchwanderte fast alle Länder Europas, seit 1617 in Toulouse, wurde 1619 das. wegen Atheismus und Zauberei erbrockelt u. verbrannt. Bf.: Amphitheatrum aeternae providentiae 1615; De admirandis naturae, reginae deaeque mortalium, arcanis 1616. [Arpe, Amsterdam 1712; Fuhrmann 1800; Münch 36.]

**Bantr** = Banen°.

**Bannes**, Benediktiner-Kongregation von St. -, gestiftet zu Verbun von dem Abt Didier° de la Cour, um gegen die Sittenlosigkeit der Mönche anzukämpfen. Die -, der sich alle Benediktinerklöster in Elsaß und Lothringen anschlossen, erhielt vom Papste bedeutende Vorrechte (1604). Die französische Revolution vernichtete die Stiftung. [Sader 86.]

**Bannius** = Banner°.

**Bans** in Languedoc, vgl. Tassan, Privas 86.

**Ban Tii** [RE], † 1731.

**Bannucci**, Pietro, = Perugino°, † 1524.

**Bannuchi** = Carto°, † 1532.

**Banvitelli**, Ludovico, Maler und Architekt, \* ca. 1700 zu Neapel, lebte in Rom, † 1773 zu Caserta. Von ihm stammen viele Bauwerke in Rom, Neapel u.

**Baphfi** [בפף], Mannsname, Nu 13, 15.

**Baraka**, Kreishauptstadt in der oberitalienischen Provinz Novarra, wichtig wegen der trefflichen, lebhaft bewegten, originell aufgefakten Wandgemälde aus der Geschichte Christi von Gaudenzio Ferrari in der dortigen Minoritenkirche u. ihrer Kapelle „del sagro monte“ (1510).

**Baranes I.**, pers. König, = Baharam°.

**Barhamana** = Mahavira°, Stifter d. Jaina°.

**Barista**, die von Melanchthon 1540 besorgte geänderte Ausgabe der Confessio Augustana°.

**Variationsrecht** (jus variationis), das Recht eines Laienpatrons, für eine Stelle mehrere Kandidaten zu präsentieren; s. Präsentationsrecht. [RE]

**Barni**, Santo, ital. Bildhauer, \* zu Genua, schuf u. a.: das Denkmal der Fam. Cattanei mit der Figur des Heilands, Johannes des Täufers u. St. Matthäus u. a. Denkmäler.

**Barra**, römischer Statthalter von Syrien und Palästina (bis 23 v. Chr.). Zumpt, der ihn mit dem von Dio Cassius und Strabo erwähnten Terentius - identifiziert, welcher als Legat des Augustus° die Salasser, eine Völlerschaft in Gallia Transpadana, unterwarf, setzt seine Statthalterchaft in die Jahre 28—26 v. Chr. Allein

nach des Josephus Angaben war - noch in Syrien, als Augustus dem Herodes° die Landschaft Trachonitis schenkte (Ende 24 od. Anf. 23).

**Barua**, ein schon der Religion der Arier° angehöriger und in der vedisch°en Religion mit den höchsten Weltworten angerufener, als das Haupt der Abitpa° gepriesener, noch im Hinduismus° verehrter Gott. Ursprünglich wohl Himmels-gott (vgl. οὐρανός), ist er später als der alles Lenkende und alles Wissende und als Träger der Weltordnung (rita) Gegenstand besonderer Furcht seitens der Sünder, deren Sünde ihm gegenüber nicht in kultischen Vergehen, sondern in der Gesinnung und That gesehen wird. Wie es kommt, daß er dem Indra° bald zur Seite, bald feindlich gedacht wird, ist noch unklar, s. Mitra. [Hillebrandt 77.]

**Barus**, Publius Quinctilius, röm. Statthalter von Syrien und Palästina (6—4 v. Chr.). Er unternahm später den bekannten unglücklichen Feldzug gegen Deutschland.

**Basari**, Giorgio, ital. Architekt, Maler u. Kunstschriftsteller, \* 20/, 1511 zu Arezzo, † 27/, 1574 in Florenz, malte u. a.: Hochzeitsmahl des Abasverus und der Esther 1548 (zu Arezzo).

**Vasa sacra**, die zur Administration der Sacramente dienenden Kirchengefäße. [(6, 13).

**Basni** [בסני], Mannsname, 1 Chr 7, 28

**Basquez**, Gabriel, Jesuit, \* 1549, Lehrer der Theologie zu Complutum bei Madrid und in Rom, † 1604 zu Complutum, Begründer des Probabilismus°. Bf.: Commentarius in D. Thomae Summam Theologicam; De cultu adorationis u. a.

**Basselot**, Anatole Marquet de, franz. Bildhauer, \* 10/, 40 zu Paris, schuf Christus im Grab 76.

**Basseur**, Félix Augustin St Léon, seit 70 Organist der Kathedrale von Versailles, \* 20/, 44 zu Bapaume (Pas de Calais). Comp.: Messen, Offertorien, Antiphonen, Magnifikats u.

**Bassor**, le, Dratorianer. Bf.: De la véritable religion 1688.

**Bassy**, Arrondissementshauptstadt im franz. Departement Obermarne, früher zum Wittum Maria Stuarts gehörig; hier überfiel Franz v. Guise 1/, 1562 ungefähr 1000 Reformierte bei ihrem Gottesdienste und mehlte ihrer viele (darunter den Pred. Phb Morel aus Genf) nieder.

**Bastebled** = Batablus°.

**Basthi** [בסתי], Est 1, 9, die Favoritsultanin des Königs Abasverus (Xerxes), vielleicht Appellativname (persisch Bahisti = die Beste).

**Bata**, der iranische° und (auch Bava) vedische° Windgott (ob mit Boban° zusammenhängend).

**Batablus**, 1. Bz (Batable, Batablé, Bastabled, Guastebled), rTheolog, \* zu Gamache (Picardie), Bz zu Bramet (Balois), dann ca. 1530 Prof. für Hebräisch am Collège royal in Paris, † daselbst 1547. Bsg. einer Art Polyglottenbibel (ed. Stephanus 1545 u. 1547). 2. Rufus (Roussel), Schüler Fabers, rB u. Beichtvater der Königin Margaretha v. Navarra, später Bisch. v. Orléon, wo er für eine inner-



kirchliche Reformation wirkte. - legte in seinen Predigten die Bibel aus, las die Messe französisch, teilte das Abendmahl unter beiden Gestalten aus, sorgte für christlichen Unterricht der Jugend. In seinen für seine Geistlichen bestimmten Schriften trug er die calvinische Lehre vom Abendmahl, dessen Prädestinationslehre, sowie die Rechtfertigung durch den Glauben vor. 22 seiner Sätze verdamnte die Sorbonne als lehrerisch 1550, er erlebte aber das Urteil nicht mehr. Bei einer Predigt in Mauléon, wo er auf Verminderung der Heiligensfeste drang, durchtrieb ein fanatischer Katholik die Kanzel, was seinen Tod herbeiführte.

**Baten**, 3. Grad der Druiden°, Naturkundige bei den Kelten°.

**Vater** (f. -schaft), J. Severin, Orientalist, \* 17/1, 1771 zu Altenburg, 1795 Dozent in Halle, 1796 in Jena, 1798 aoProf. der orientalischen Sprachen das., 1800 ao. in Halle, 10 in Königsberg, seit 20 wieder in Halle, † 16/1, 26. Bf.: Hebr. Sprachlehre 1797; Kommentar üb. d. Pentateuch 02—05; Synchronistische Tafeln d. Kirchengeschichte 03; Über Mystizismus und Protestantismus 14; Über Rationalismus, Gefühlreligion und Christentum 23 u. a. [Niemeyer 28.]

**Väter**, apostolische° - und Kirchen°. - der christlichen Lehre = Doktrinarier°. - der frommen Schulen = Piaristen°. - vom Glauben Jesu = Paccanari°.

**Vateramt** Jesu Christi, einer der Lehrauswüchse der Brüdergemeine°, gestützt auf Jes 9.

**Vater**: -, Dir sei ewig Preis, B. 7 v. Straf mich nicht in deinem. - droben in der Höhe, B. 7 v. Unsre müden Augenlider. -, du hast mir erzeiget, B. 13 v. Womit soll ich dich wohl loben. -, kröne du mit Segen. L. v. Hülsmann°. M.: Freu dich sehr, o meine Seele.

**Vaterland**, himmlisches, ♫ Hbr 11, 14 bis 16. Rom.: Apg 8, 27—38: Wozu erweckt uns der Gedanke an das Walten der göttlichen Vorsehung in Hinsicht des tausendjährigen Bestehens des deutschen -es? 1. Zu dankbarer Erinnerung an das einstige Entstehen des deutschen Vaterlandes, das Gott hervorrief; 2. zum freudigen Hinblick auf den gegenwärtigen Zustand desselben, den Gott schenkt; 3. zu hoffnungsreicher Erwägung der künftigen Fortdauer des deutschen -es, das Gott schützen wird (Haan). Eph 5, 10—11: Der rechte Dank für die Errettung des -es. Was uns ganz vorzüglich obliegt in Beziehung auf die Errettung, die uns° Gott demals hat wieder sehen lassen. 1. Zu prüfen, was da sei wohlgefällig dem Herrn; 2. keine Gemeinschaft zu haben mit den dem göttlichen Willen und dem Wohlgefallen des Herrn entgegengesetzten Werken der Finsternis (Schleiermacher 4, 620). -sliebe, allgemeine Pflicht jedes Bürger's; sie wird gefördert durch den Besitz von Haus° und Eigentum, die Geselligkeit oder Heimath°, untergraben durch die moderne Heimatlosigkeit oder Freizügigkeit°. Auswanderung° ist nur unter Umständen vom sittlichen Standpunkt aus gerechtfertigt. [Thiele 74; Hamann 82.] ♫ 2 Sa 10, 12. Est 8, 6; 10, 8. Ps 137, 57. Rd 9, 3; 10, 1.

**Vaterschaft** Gottes (f. Gotteskindschaft), 1. Die

nachkanonische jüdische Theologie nennt Gott wohl Israels Vater im Himmel (Sota IX, 15), doch bedeutet dies nur, daß Gott Israel° zu seinem Eigentumsvoll erwählt hat; nicht beweist es ein Verständnis von Gottes Wesen der Liebe (Lightfoot, Horae 299). 2. Gott ist nach N.T. Lehre Vater des Gottesvolkes, der Reichsgenossen, wie schon im A.T., und Israel der Sohn Gottes. Diese Bezeichnung seiner Liebe° wird in Jesus zur Wirklichkeit (Mt 5, 45; 6, 25—33; 7, 7 bis 11; 10, 29 u. 30. Lc 11, 5—13; 17, 6; 18, 1—7. Mc 11, 23 u. 24). Nicht bringt derselbe einen neuen Gottesbegriff. Auch wendet er ursprünglich das Bild des -verhältnisses nur auf Israel an (Mt 6, 1 u. 9). Neu ist hingegen das individuelle Liebesverhältnis, die Vorstellung von Gottes Bekümmertsein um jeden Einzelnen u. die individuelle Anrufung Gottes des Vaters, während im A.T. nur dem Ganzen, dem gesamten Volk Gott als Theokrat seine Liebe zuwandte. Durch Jesus verwirklicht sich die Idee des Reiches Gottes in jedem Einzelnen; und gerade dieses ist der einzige Weg, dasselbe im Ganzen zu realisieren. Darum sind die Wunder° Jesu, welche die Segnungen des Gottesreiches beweisen, durch den Glauben des Einzelnen bedingt. [Gandlish, Ebin. 67; Crawford, Bleethwoods 67; Wright, Ebin. 67.] 3. ♫ [Ich will] euer Vater sein, u. ihr sollt meine Söhne und Töchter sein, spricht der allmächtige Herr. 2Ro 6, 18. vgl. Mt 6, 9; 23, 9. Eph 3, 15. f. auch Eltern. 4. Rom.: Mt 7, 11: Was wir bei dem Blick, den wir am Anfange eines Jahres in die Zukunft thun, von unserm himmlischen Vater erwarten dürfen in Beziehung auf 1. die Glückseligkeit des Menschen: 2. seine Besserung (Schleiermacher 7, 65). Lc 2, 49: Wir müssen sein in dem, was des Vaters ist, das heißt: wir sollen Gottes Kinder sein: 2. im Hause des Vaters verweilen; 3. das Werk des Vaters vollenden (Theremin, Prd. 7, 45).

**Vaterunser** (Pater noster, Gebet des Herrn), das von Jesu seinen Jüngern gegebene Muster-Gebet°, daher stehendes Element der kirchlichen Liturgie. Es zerfällt nach dem Text Lc 11, 2—4 in fünf, nach Mt 6, 9—13 in sieben Bitten. [Nestle in Theol. Stud. a. Württemb. 26, 161.] Die Schluß-Doxologie ist späterer Zusatz, der in der griech. und röm. Kirche fortgelassen wird. Die ersten Bitten sind die Umsetzung der Gebote des Dekalog's in Gebete: so erklärt sich die Zwischenstellung der Bitte um irdisches Gut zwischen die um geistliche Güter. Die Arkandisziplin° der alten Kirche behandelte das - als eines der nur den Christen selbst zugänglichen Stücke, das den Taufbewerbern kurz vor der Taufe erklärt und samt dem Apostolicum° zum Gebrauch überantwortet wurde. Es erhielt auch bald seine feste Stelle im Kultus, bei der Abendmahlsfeier. Nach den Kapitularien Karls d. Gr. sollte es jeder erwachsene Christ auswendig wissen bei Verlust der Vaterschaft. Im lutherischen Katechismus bildet das - das dritte Hauptstück. [D. - in 70 verschiedenen Bearbeitungen 23; Baumgarten 43; Hofferichter 48; Matthäi 53; Cilly 60; Luther 61; Arndt

65; Chapin 67; Weinlig 68; Augustin, dtsh. (v. Zimmer) 82; Orphal 86; Page im Expositor 88, 433 ff.; Thiersch 89; Gren im Bew. d. Gl. 89, 121 ff. Illustrationen: Führich 89; Hauptschrift: Kamphausen 66.] Rom.: Mt 6, 9—13: Das - lehrt uns 1. wie, 2. um was wir bitten sollen (Josephson). 27, 31—49 und die Parallelen. Die sieben Worte Jesu am Kreuz und die sieben Bitten des -s. Ober: Der heutige Todestag Christi und der heutige Bußtag der Christen. (Nebeneinanderstellung der sieben Worte und sieben Bitten u. Vergleichung derselben) (Rosser). Lc 11, 1—4: Das liebe - eine Gnadenhand Gottes in der Trübsal. Es 1. weist uns hin zu dem Herrn, von welchem alle wahre Hilfe kommt; 2. zieht den Herrn hernieder in unsere Not; 3. hebt uns hinauf in seine Herrlichkeit (Abtsfeld, Zeugn. 2, 222). Der göttliche Gnadenschatz im lieben -. In demselben ist beschlossen 1. die innigste Gemeinschaft mit unserem Vater im Himmel; 2. der seligste Bruderbund unter uns selbst; 3. die Summe aller Güter, welche wir in Zeit und Ewigkeit brauchen (ders. 1, 207). Die Vorbildlichkeit der heiligen Bitten des Herrgebetes für das ganze christliche Leben. 1. Ihre Vollständigkeit; 2. sie stellen Erstes und Anderes, Ewiges und Zeitliches in das allein richtige Verhältnis; 3. die besondere Entfaltung der geistlichen Bitte u. Abbitte; 4. die Bekenntnisse und Gelübde (Misch 1, 141). Zusammenhängende Predigten über das - veröffentlichten u. a.: Arndt 65; Huhn 68; Löhe, 4. A. 74; Claussen 76; Holz 79; Hofmann 81; Kögel, 2. A. 81; Niemann, 2. A. 81; Petersen 82; Bornbrun 82; Bahnsen 83; Em. Frommel, 3. A. 84.

**Vater unser im Himmelreich**, L. nach dem Vaterunser v. Luther<sup>o</sup> 1539. M.: a a f g a f o d 1540 vom Dichter entweder erfunden od. redigiert.

**Vaticanum** (Vatikanisches Konzil), das 20. ökumenische Konzil. 1. Allgemeines: Das - ist der Höhepunkt in der Entwicklung d. Papstkirche, vorbereitet seit 64 und durch die Bulle Aeterni Patris Unigenitus filius vom <sup>20</sup>/<sub>6</sub> 68 berufen; währte vom <sup>8</sup>/<sub>12</sub> 69 bis zum <sup>20</sup>/<sub>10</sub> 70; an letzterem Tage wurde es beim Einzug der italienischen Truppen in Rom vertagt, nicht geschlossen. Während 70 auch der letzte Rest der äußeren Macht des Papsttums durch Eingabe in den italienischen Staat verloren ging, wurde die geistliche Macht ins Unermessene gesteigert durch Annahme des Universaliepiskopats und der Infallibilität des Papstes. Alle episcopalistischen Regungen waren damit für immer aus der Kirche ausgeschlossen. Selbst die oppositionellen Bischöfe des Konzils unterwarfen sich fast ohne Ausnahme u. publizierten die Konzilsbeschlüsse. Die verhältnismäßig geringe Zahl von Klerikern und Laien, welche widersprach, konstituierte sich zur altkatholischen Kirche. 2. Vorgeschichte: Als Pius IX. bei der Centennarfeier des heiligen Petrus 67 seine Absicht den Bischöfen gegenüber aussprach, ein allgemeines Konzil zu berufen, begegnete ihm überall freudige Zu-

stimmung. Ausgeschrieben wurde es zum Zweck der Sicherstellung und Rettung der Kirche vor allen modernen Übeln. Obwohl in Deutschland die katholische Generalversammlung zu Bamberg von diesem Konzil eine neue Weltepoche rechnen zu dürfen erklärte, war diese Begeisterung sonst nicht besonders groß in kathol. Kreisen. Der Bischof i. p. Maret in Paris und der Graf Montalembert protestierten energisch gegen die Mänke der Jesuiten und das künftige Infallibilitätsdogma; dasselbe geschah mit großer kirchenhistorischer Gelehrsamkeit in dem wahrscheinlich von Döllinger, Friedrich und Huber verfaßten Buche: Janus, der Papst und das Konzil. Die deutschen Bischöfe suchten 69 zu Fulda die deutschen Katholiken mit dem Hinweis zu beruhigen, daß die heil. Schrift und apost. Überlieferung die Norm des Konzils sein werde. Auch der päpstliche Kardinalsekretär Antonelli versicherte den auswärtigen Gesandten in Rom, daß von einem Dogma der Unfehlbarkeit gar nicht die Rede sei, so daß trotz der Mahnung des bayerischen Ministerpräsidenten Hohenlohe, geeignete Gegenschritte vonseiten der Großmächte zu thun, diese eine abwartende Haltung annahmen. 3. Organisation: 767 Prälaten waren am Tage der unbefleckten Empfängnis Mariä (<sup>8</sup>/<sub>12</sub> 69) erschienen, darunter 276 Italiener u. 119 Bischöfe i. p. sowie viele Missionsbischöfe, welche auf Kosten des Papstes gekommen waren, 62 Bischöfe des Kirchenstaates, 80 spanische und südamerik. Bischöfe, 40 ital. Kardinäle und 30 Ordensgeneräle, sämtlich bereit, alle Wünsche des Papstes zu erfüllen. Deutschland war mit 14 Stimmen vertreten. Die Laienwelt, insbesondere die Gesandten der auswärtigen Mächte, waren zum erstenmal bei einem allgemeinen Konzil von den Verhandlungen ausgeschlossen. Die vom Papste bestätigte Geschäftsordnung mußte jede Opposition unterdrücken. Über die Zulässigkeit eines Antrages eines Prälaten entschied eine vom Papste eingesetzte Deputation. Die Entwürfe der Dekrete, von einer Spezialkommission, deren Vorsitzenden der Papst ernannt hatte, verfaßt, wurden einer Generalkongregation zur Begutachtung übergeben, bei der nicht Einstimmigkeit, sondern Majorität entschied und der Präsident den Redner beliebig unterbrechen und ihm das Wort entziehen konnte. Nach einer nochmaligen Redaktion durch die Spezialkommission gelangten die Dekrete in die öffentlichen Sitzungen in dem rechten Kreuzarm der Peterskirche, wo bei sehr schlechter Akustik nur mit placet u. non placet abgestimmt wurde. Trotz des Gebots der Geheimhaltung drang mancherlei in die Außenwelt, so daß Berichte wie die „Römischen Briefe“ (wahrscheinlich von Lord Acton, einem Freunde Döllingers) und das „Tagebuch während des vatik. Konzils“ von Friedrich erscheinen konnten. 4. Verhandlungen: Nach der ersten eröffnenden Sitzung am <sup>8</sup>/<sub>12</sub> 69 u. der zweiten am <sup>9</sup>/<sub>1</sub> 70, in welcher das Glaubensbekenntnis abgelegt wurde, kam es zu den eigentlichen Verhandlungen. Die erste Vorlage war das Schema vom Glauben, die zweite von der kirchl. Disziplin,

das letzte das von der Kirche und dem Primat des Papstes mit vier Artikeln über die Stellung der Kirche über dem Staate, über den Entwurf eines für den Jugendunterricht obligatorischen Katechismus, über die Hauptsätze des Syllabus und über das Unfehlbarkeitsdekret, für welches schon zu Anfang kräftig agitiert wurde. Bei der Verhandlung des Schemas vom Glauben kam es am 22./, infolge des Protestes Strohmayers, Bischofs von Sirmium, gegen die Behauptung, daß der Protestantismus die Quelle alles in der Welt herrschenden Übels sei, zu einer so tumultarischen Scene, daß die Sitzung geschlossen werden mußte. Bei dem Schema von der Kirche am 10./, begann man mit dem Unfehlbarkeitsdekret. Auf Ec 22, 32, sowie auf Iren. advers. haereticos 3, 3, auf den Beschlüssen der Konzilien von Lyon und Florenz, und auf der aus der Statthalterschaft Christi durch den Papst sich ergebenden Folge fußend und durch päpstliche Drohungen unterstützt, ging der Antrag trotz des Widerspruchs der Oppositionspartei, welche weniger das Dogma an sich als seine Inopportunität in den damaligen Zeitverhältnissen bekämpfte, in der Generalkongregation am 12./, mit 371 Stimmen placet gegen 61 mit placet juxta modum (mit Vorbehalt einer Änderung des Wortlauts) und 88 mit non placet durch. Gegen das Dekret waren die Karbinäle Rauscher von Wien, Schwarzenberg v. Prag, Fürstbischof Förster von Breslau, die Erzbischöfe Melchers von Köln, Ketteler von Mainz zc., für dasselbe die Erzbischöfe Manning von Westminster, Spalding von Baltimore, die Bischöfe Fessler von St. Pölten, Martin von Paderborn u. a. Nach einem vergeblichen Fußfall des Bischofs Ketteler vor dem Papst, bei dem er ihn beschwor, von dem Dogma der Unfehlbarkeit abzustehen, reisten etwa 50 Mitglieder der Opposition ab mit Zurücklassung eines Protestes. So fand denn am 12./, die letzte öffentliche Sitzung statt, in welcher die Abstimmung 547 Stimmen mit placet, nur 2 Stimmen mit non placet ergab. Unter heftigem Gewitter verkündete der Papst seine Unfehlbarkeit. Bei der furchtbaren Jubelstürme schmolz das Konzil bis auf 150 Mitglieder zusammen u. wurde am 20./, vertagt, ohne daß über das Schema von der Disziplin und von der Einführung des gemeinsamen Katechismus, sowie über ein später eingebrachtes von den apostol. Missionen beraten war. 5. Anerkennung: Trotz des oben erwähnten Protestes beeilten sich die deutschen Bischöfe mit der Anerkennung des Unfehlbarkeitsdogmas am meisten und erklärten zu Fulda in einem gemeinsamen Hirtenbrief, daß alle Katholiken sich demselben zu unterwerfen hätten, forderten auch die theologischen Dozenten auf, die Richtigkeit des Dogmas anzuerkennen, widrigenfalls strenge Strafen sie treffen würden. Auch Bischof Hefele von Rottenburg u. Haneberg von Speier gaben schließlich nach. [Friedrich, Die deutschen Bischöfe zc. 73] Der niedere Klerus, der Adel und die Volksmasse konnte sich in der Lobpreisung des neuen Dogmas nicht genug thun; nur die Mittelskreise, meist liberal

gesinnt, spotteten über dasselbe. Dieser fühlende Naturen gerieten in schmerzliche Seelenkämpfe (Amalie von Lasaulx<sup>o</sup>). Die Staaten erkannten sämtlich die Beschlüsse des Konzils nicht an. Österreich verbot die Publikation der Beschlüsse, Bayern und Sachsen verweigerten ihre Anerkennung, Hessen, Baden und Württemberg gestanden ihnen keine Rechtskraft zu. Preußen mischte sich wie vorher nicht in die inneren Angelegenheiten der Kirche. [Friedrich 71 u. 77 ff.; Friedberg 72; Quirinus 71; Acton, dtsh. 71; Leto, London 76; Reichelt 72; Pressensé 72; Frommann 72; Arthur, Lond. 77; ultramontan: Martin 73; Ceconi 73; Manning 77; ME.]

**Vaticanus codex** (Nr. 1209 der päpstlichen Bibliothek), signiert B, vorzügliche Bibelhandschrift, im 4. Jhdt. geschrieben, ca. 1000 mit frischer Tinte überzogen und an etwa 2000 Stellen verändert. Der Schluß von Hbr 9, 14 an fehlt; ed. Tischendorf 67. 69; Berceione u. Cozza 68—81.

**Vatikan**, der päpstliche Palast in Rom<sup>o</sup>, neben der Peterskirche, durch seine Kunstsammlungen weltberühmt geworden, seit der Rückkehr des h. Stuhles aus Avignon die Residenz der Päpste (s. Rom), von Martin V. erbaut.

**Vatle**, 1. Gf Dv, 1758—1776 P in Behndorf (Prov. Sachsen), Vater von 3. 2. 3 & Wb, Sohn von 3, \* 14./, 06 zu Behndorf, Schüler von Hegel, Marheineke u. Schleiermacher, 30 Lic., 37 aoProf. d. Theol. in Berlin, † 19., 82 das. H.: Religion d. NTs 35 (bahnbrechend auf dem Gebiet Allicher Kritik); D. menschliche Freiheit in ihrem Verhältn. z. Sünde u. Gnade 41 (vgl. Hallische Jahrb. 40, 6 ff. 1032 ff. und R. Rosenkranz in Jahrb. f. wissenschaftl. Kritik Nr. 41—44, März 42). Nach seinem Tode erschienen: Hist.-krit. Einltg. ins NT 86, und Religionsphilosophie, beide hsg. v. Preiß. [Pz 82 Nr. 17; Benede 83 (darin eine Abhandlung; Einltg. in die philos. Theol. nach Hefen von Th -, dem Sohn von 2).] S. & En & d & u: dolf, Vater von 2, \* 1760 in Behndorf, 1789 P das., † 6./, 14.

**Vand** = Waadt<sup>o</sup>.

**Vana** = Vata<sup>o</sup>, vedischer Windgott.

**Vechi**, 1. Lorenzo, Kirchenkapellmeister zu Bologna, \* 1566. 2. Drazio, seit 1598 Hofkapellmeister zu Modena, \* um 1550, † 19., 1605 daselbst. Komp. von Motetten, Symphonien u. Messen. 3. Orfeo, Kapellmeister d. Kirche Santa Maria della Scala zu Mailand, \* 1540 daselbst, † 1613. Komp. von Motetten, Violinen und Magnifikats zc.

**Vechia**, il = Palma<sup>o</sup> (B), † 1528.

**Veda** (sing.) = Veden<sup>o</sup> (plur.).

**Vedana**, Gefühle, s. Gladhya.

**Vedanga**, „Teile der Veden“.

**Vedanta** (d. h. Ziel des Veda) oder Uthara - (d. h. letzte) bzw. Brahmanimansa, neben den Santhya die Hauptschule der indischen Philosophie<sup>o</sup>, zurückgeführt auf Badaranyana oder auf Vyasa, am meisten ausgebildet durch Sanlara<sup>o</sup>. Als spekulative, nicht bloß praktische Richtung der älteren Nimansa<sup>o</sup>, als Identitätslehre der pluralistischen Santhya<sup>o</sup> ent-



gegengesetzt, trägt sie ihren Namen nach ihrem Bestreben, die Veden°, speziell die Upanishad°, zu systematisieren. Eine individuelle Seele° glebt es nicht; was als solche erscheint, ist mit der Weltseele (Brahma°) identisch; diese Erkenntnis, durch Spekulation gewonnen, bringt die Erlösung, die in der gefühl- und bewußtseinslosen Einheit der Seele mit der Weltseele besteht. i. Kosmologie. [Deussen 83; Baierlein 88.]

**Veden** (plur.), Veda, „das Wissen“, vgl. *oida*, got. *vait*, die heil. Wissenschaft der alten Inder, ursprünglich, auch noch lange nach Erfindung der Schreibkunst, nur mündlich fortgepflanzt, später zu einer umfangreichen Literatur ausgewachsen, deren älteste Bestandteile vielleicht noch in die indogermanisch°e Zeit hinaufreichen, während die jüngeren Schriften aus dem buddhistischen Zeitalter stammen. Einteilung: Man unterscheidet in dieser Literatur drei (später vier) Klassen: 1. die der Lieder: *Rig* (daher *Rig°=Veda*), die dem recitierenden Priester (*hotr*), 2. die Opfergesänge: *Saman* (daher *Sama°=Veda*), die dem singenden Priester (*udgātṛ*), 3. die Opferprüche *Yajus* (daher *Yajur°=Veda*), die dem ausübenden Priester (*adhvaryu*) bekannt sein mußten. Daran reihte sich (sei es aus späterer Zeit, sei es aus einem anderen Kultuskreise stammend) 4. der dem vorsitzenden Priester zuerteilte *Attharva°=Veda*. Inhaltlich wird in allen diesen - unterschieden 1. die *Śruti* (Gehör, heil. Lehre) nämlich a. die Lieder (*Mantra*) umfassende *Saṁhita* (Sammlung) u. b. die rituellen *Brahmana°* nebst den *Aranyaka°* und *Upanishad°*; 2. die *Smṛiti* (Überlieferung), die sich als *Śrauta* (Teile des Veda) den eigentlichen - anreihen, bestehend in *Sūtra°* (Fäden, allerlei Belehrungen). Autorität: Die - galten schon im vedischen Zeitalter als heilige Schrift°. Gegenüber den Sekten des Hinduismus°, die vielfach ihre Autorität in Abrede stellten, machte die orthodoxe Bewegung im 7. und 8. Jhdt. (und wieder in der Gegenwart der *Arpa°=Samaj*) die Autorität der - zum Mittelpunkt der Orthodoxie so sehr, daß auch die *Nyaya°*- und selbst die atheistische *Sāṅkhya°*-Schule wegen ihrer Stellung zu den - von der *Vedānta°* als orthodox anerkannt wurde; s. *Aranyaka*, *Brahmanismus*, *Śaṅkari*, *Śākhya*, *Kaste*, *Mīmāṃsā*, *Om*, *Philosophie*, *Purana*, *Soma*, *Vedische Religion*. [Colebrooke 55; Rothe 46; M. Müller 65.]

**Vedjovis** (*Vedius*), der böse Jupiter, eine ursprünglich etruskische° Gottheit, deren eigentlicher Name uns unbekannt ist, da man ihn wohl aus heiliger Scheu nicht auszusprechen wagte, Gott der Unterwelt; bei den Römern waren ihm die *Agonalia°*, am 21./6., geweiht.

**Vedische Religion**, die aus den Veden° (besonders dem *Rig°=Veda*) bekannte altindische Religion, ein entwickelter Sproß der Religion der Arier°, selber die Mutter des Brahmanismus°. „Sie entspricht der schon ziemlich hohen Kulturstufe, welche die Hindus erreicht hatten. Zeigt sie auch in ihrer Geisteslehre, ihrem Ahnenskultus und einigen kindlichen Vorstellungen noch die Überreste früherer animistischer Anschauungen,

im Ganzen wird sie doch nicht mehr von derselben beherrscht“ (Ziele). Im einzelnen ist freilich noch manches dunkel bei der Uneinigkeit der Forscher in der Exegese wie in der Datierung der Quellen. Der Gedanke, daß Himmel (*Dyaus*) und Erde (*Prithivi*) Vater und Mutter aller Dinge sind, ist bereits verblaßt; die Götter gelten nicht mehr als bloße Naturmächte, sondern zugleich als sittliche Wesen; bei einigen, wie den *Aśvins°*, ist der Naturhintergrund sogar vollständig verdunkelt. Sie sind „Herren des *Rita°*“, der Ordnung in Natur- und sittlicher Welt wie im *Opferritus*. Ihre Zahl (nur bisweilen werden 33 genannt) wie ihr Verhältnis zueinander bleibt unbestimmt. Von den Göttern der Arier° werden auch in der - verehrt: *Varuna°*, *Mitra°*, *Aryaman°*, *Bhaga°*, die mit den der - eigentümlichen *Savitri°*, *Dakṣiṇa* *Amṛta* (zuweilen auch noch *Surpa*) den Kreis der *Aditya°* ausmachen. Dazu treten als am meisten besungene Götter *Indra°* und die Opfergötter *Agni°* und *Soma°*. Sonnengötter sind *Surpa*, *Savitri*, *Puṣan*. Die Zahl der Göttinnen (*Ṛ. Uṣas°*, *Sarasvatī°*, *Vac*, *Grādhī*) ist noch klein. Spätere Zeit und priesterliche Spekulation, die überhaupt an den Veden gearbeitet hat, hat bereits eine Reihe von Personifikationen abstrakter Begriffe geschaffen u. die Göttervielfalt in der allgemeinen Weltordnung (*rita*) zusammengefaßt, bzw. geradezu aufgehen lassen. Die Sittlichkeit steht bereits in Beziehung zur Religion. Sünde° wird *Varuna°* gegenüber gefühlt u. gebüßt; Glaube (*grat*) gebührt *Indra*. Die Unsterblichkeitslehre, in den ältesten Liedern noch sehr zurücktretend, ist trotz der sinnlichen Seligkeitsvorstellung bereits mit einer Vergeltungslehre verknüpft. Die Priester, *Brahmanen°*, bildeten noch keine Kaste, waren aber hoch geachtet. [Ludwig 75; Vergaigne, Paris 78 ff.; Muir, London 70.]

**Vedius** = *Vedjovis°*.

**Veesenmeyer**, 1. Em, seit 86 eß in Wiesbaden, \* 20./7, 57 in Stuttgart. 2. Gg, D., seit 26 Stadtbibliothekar in Ulm, dort \* 20./11, 1760, und 1791 Gymnasiallehrer, Vf. zahlreicher ortsgeschichtlicher Programme.

**Verge**, J (Lunden), Erzb. von Lund, vertrieben, von Karl V. an Stelle von Matth. Held zu Verhandlungen mit den Protestanten benutzt, mit denen er 1539 den Frankfurter Anstand° verabredete.

**Vega**, *Lope°* d. -, † 1635.

**Vegettius** = *Crato°*, † 1558.

**Veghe**, J, Bruder des gemeinsamen Lebens in Münster, tüchtiger Volksprediger (14. Jhdt.). [Jostes 83; H.E.]

**Vehe**, Ml, Herausgeber einer Sammlung katholischer Kirchenlieder 1537.

**Vehme**, die heilige, eine freie und heimliche Gerichtsbarkeit des Mittelalters. Das Wort - (nach Grimm von *vōmen* = absondern) kommt zuerst in einer Urkunde von 1251 vor. Die erstreckte sich über alle Vergehen gegen die heil. zehn Gebote und das heil. Evangelium. Die Würde des Freigrafen (Vorsitzender der -) war

erblich oder wurde vom Erzb. verliehen. Seit 1353 waren Begnadigungsgesuche an den Erzb. von Köln bei Verurteilungen durch die - gestattet. Geistliche sollten nicht vor die - gezogen werden. Die Einrichtung erhielt sich in Engern bis 1763, für Westfalen bis 11. [Wigand 25; Saupp 57.]

**Behr** (Bher), Pt., Kirchenliederdichter, \* <sup>20</sup>/<sub>8</sub>, 1664 zu Berlin, † 1701 als P zu St. Jacobi und Konsistorialassessor zu Stralsund.

**Bejento**, röm. Statthalter von Syrien und Palästina (50–49 v. Chr.).

**Beit**, 1. = Vitus°, St.; daher -stanz. 2. Ph, Maler, seit 53 Galeriebibliothekar in Mainz, \* <sup>18</sup>/<sub>2</sub>, 1793 zu Berlin, † <sup>18</sup>/<sub>12</sub>, 77 in Mainz, schuf u. a.: Die Allegorie der sieben letzten Jahre und Joseph mit Potiphar's Weib (in der Casa Bartholby); Der Triumph der Religion (f. die Galerie des Vatikans); Das Altarbild der unbesleckten Jungfrau (in Santa Trinità de Monti); Das Freskobild der Einführung der Künste durch das Christentum in Deutschland; Die beiden Marien am Grab des Herrn, sowie den Gemäldecyclus für die Westempore und die Wandnischen des Schiffs im Dom zu Mainz.

**Beith**, I Eman, Dr., Anhänger Günsters, zuerst jüdischer Arzt in Wien, seit 16 Piquorianer, 31–45 rP in Wien, unterwarf sich 57 den vatikan. Forderungen, † <sup>6</sup>/<sub>11</sub>, 76. Seine nach Struktur wie Sprache gleich schlichten, rednerisch wirksamen Predigten zeichnen sich durch gewandte, ungekünstelte Diktion und treffende Illustration aus Leben u. Geschichte aus. Bf.: Stechpalmen 71 u. 73; Wintergrün 74; Gebetbuch über d. Gleichnis v. verlorenen Sohn 76; Gesammelte Predigten, 16 Bde. 55 ff.

**Velasquez**, 1. Escorialer, Gründer des Calatravaorden's. 2. - de Silva, spanischer Porträtmaler, \* <sup>16</sup>/<sub>8</sub>, 1599 zu Sevilla, † <sup>6</sup>/<sub>8</sub>, 1660 zu Madrid, schuf u. a. eine Krönung Mariä in Madrid°.

**Velde**, van de -, = Campaña°, † 1580.

**Velten**, St., = Valentinus°.

**Velthusen**, IGS in Stade, † <sup>13</sup>/<sub>4</sub>, 14.

**Veltlin** (Val Tellina), Lombardische Landschaft, 1512 von Graubünden erobert, von dem sie sich durch den -er Mord (Niedermetzelung aller Protestanten in der Schweiz durch kathol. Berschworene) <sup>10</sup>/<sub>7</sub>, 1620 vergeblich loszureißen suchte.

**Volum**, irgendwelches liturgisches Buch in der Kirche. - quadragesimale, Hungertuch°.

**Venatissin** (Comitatus Vindascinus), Grafschaft im südlichen Frankreich zwischen Rhone und Durance (Hauptstadt Venasque, später Carpentras), wurde 1272 von König Philipp dem päpstl. Stuhle geschenkt, ward durch einen Volksaufstand <sup>14</sup>/<sub>9</sub>, 1791 dem Papste entzogen und definitiv durch den Frieden von Tolentino <sup>10</sup>/<sub>2</sub>, 1797 mit Frankreich vereinigt.

**Venantius Fortunatus** mit dem Beinamen scholasticissimus, Bisch. von Poitiers, † <sup>14</sup>/<sub>12</sub>, 609, der bedeutendste christliche Dichter des 6. Jhds. (Vita Martini, Hymnen, Elegien etc.). Ausgaben von Leo bei Migne, Bd. 88. [Dufeld, in Presb. Rev. 86, 475 ff.]

**Venatorius** (Schau ff), Is, Dominikaner, \* 1488 zu Nürnberg, wirkte seit 1520 als Fremdt Pirkheimer's reformatorisch in seiner Vaterstadt, 1523 P der Hospitalkirche, 33 P zu St. Jakob, † <sup>4</sup>/<sub>2</sub>, 1551. Bf.: De virtute christiana libri III 1529; Axiomata rerum christianarum 1526; Defensio pro baptismo et fide parvulorum 1527; Ermahnung zum Kreuz in der Zeit der Verfolgung u. a. [ME]

**Vendidad** [vi-daevā-dāta das Gesetz „gegen die bösen Geister“], ein Teil des Avesta°, umfasst in 22 Fargards neben alten Traditionen die sittlichen, zeremoniellen und Reinheits-Gesetze der iranisch°en Religion. Nirgends giebt sich das Buch für eine Schrift Zarathustra's aus, es wird nur mittelbar von ihm hergeleitet, indem es meist in der Form von Dialogen zwischen Ahura° mazdāo u. seinem Propheten geschrieben ist. Yaçna°, Vispered° und - zusammen, in der Ordnung des Kultus geschrieben, so daß also die Loblieder vorausgehen, bilden den reinen, -sābe, das persische Gesangbuch, herausgeg. von H. Brockhaus (50).

**Benedig**, die Hauptstadt der gleichnamigen italienischen Provinz, war durch lebhaften Handel und Verkehr, namentlich mit dem Osten, im Mittelalter sehr mächtig und blühend und infolge davon an Schätzen der (hier wesentlich durch den Orient beeinflussten) Kunst überaus reich. Unter den Werken der Architektur ragt wie ein dem Meere entspringender oder einem Zauberreiche entstammender Bau die wunderherrliche, byzantinische Einflüsse deutlich zeigende Kirche S. Marco. 976 niedergebrannt, in der Folge aber bis 1071 mit um so größerer Pracht nach dem Plane eines griechischen, im Durchschnitt und auf den vier Ecken hohe Kuppeln tragenden Kreuzes errichtet, erhielt sie durch breite, auf freistehenden, mächtigen Pfeilern ruhende, jene Kuppeln gleichsam einrahmende Gurtbogen sowohl im Lang- als auch im Querhaus eine dreischiffige, durch Emporen tragende Säulenreihen noch besonders hervorgehobene Gestalt, schließt im Haupt- u in den Nebenschiffen mit ausgebreiteten, sich in mächtigen Nischen noch erweiternden Apfiden ab und wird von einer großartigen, herrlichen, von Kuppeln überwölbten u. reich mit Mosaiken ausgestatteten, das Vorderschiff ganz einschließenden Vorhalle umgeben, welche sich nach außen in breiten, säulengestützten Nischen öffnet. Über das Ganze ergießt sich nun innen und außen bis in die kleinsten Details eine ungeheure Fülle der herrlichsten u. prächtigsten architektonischen (so namentlich die später angebrachten, gotischen Bekrönungen der runden Giebelgeschosse), bildnerischen (so die eburnen Thürrügel am Hauptportal aus romanischer Zeit, die von Leopardo und den Lombardi ausgeführten glänzenden Skulpturen der Kapelle des Kardinals Zeno, aus dem 15. Jhd. die prachtvolle, mit zwei großen, ausgezeichneten, von Propheten-Figuren eingerahmten Reliefs [Grablegung u. Auferstehung Christi] geschmückte Bronzetür der Sakristei, die sechs lebendigen, aber in Ausdruck etwas überspannten Bronze-

reliefs mit Wundern des heil. Marcus an den Ehorschränken und die vortrefflichen Bronzebilder der vier sitzenden Evangelisten auf der Balustrade vor dem Hochaltar von Sansovino aus dem 16. Jhdt.), musivischen (so buntfarbige Marmorplatten auf den Pfeiler- und unteren Wandflächen) und malerischen Ornamente (so die im 11. Jhdt. in Konstantinopel ausgeführte Pala d'oro und die byzantinisch starren, aber mit ihrem strahlenden Goldgrund die glänzendste Pracht atmenden Mosaiken an den Gewölben und Wänden aus derselben Zeit). Von Bauten der Renaissance seien noch erwähnt die schon aus dem 16. Jhdt. stammenden und mit zahlreichen Werken der Bildnerei und Malerei derselben Periode, besonders von dem Venezianer Tintoretto geschmückte Scuola di S. Rocco, die 1485 erbaute und mit trefflichen Arbeiten damaliger Bildnerei besonders von Buono (so die Portallünette) u. den Lombardi (so namentlich einige Reliefs der Fassade) ausgestattete Scuola di S. Marco, ferner drei von Andrea Palladio ausgeführte Bauwerke, den nicht vollendeten Hof des Klosters der Carità (der nunmehrigen Akademie) und die beiden Kirchen del Redentore und S. Giorgio maggiore. — Von Werken der Bildnerei des 15. Jhds. bewahrt die Kirche der Abbazia eine noch an mittelalterliche Kunstweise anklingende Portallünette der von kleinen Mönchsfiguren angebeteten „Madonna della misericordia“ des Buono, S. Giovanni Crisostomo ein sehr anziehendes, wegen der eigentümlichen Anordnung noch besonders merkwürdiges Altarrelief einer „Krönung Mariä“ des Tullio Lombardo, die statliche, schon durch das leidenschaftlich bewegte, wohl etwas zu realistische, doch landschaftlich überaus schöne Gemälde der Ermordung des Petrus Martyr von Tizian ausgezeichnete Kirche S. Giovanni e Paolo zahlreiche, prächtige Grabmäler, so dasjenige des Dogen Mocenigo von den Lombardi und das vorzüglichste und schönste Monument des Dogen Vendramin wohl von Leopardo aus dem Jahre 1479; ferner finden wir aus dem 16. Jhdt. treffliche allegorische und mythologische Reliefs und Statuen Sansovinos am Fuß der Loggia des Glockenturms (Campanila von S. Marco) und die sitzende Bildsäule des Thomas von Ravenna über dem Portal von S. Giuliano von demselben Meister. — Besonders reich aber ist — an Denkmalen der Malerei verschiedener Epochen. So sehen wir in der oben schon erwähnten Kirche S. Giovanni Crisostomo ein scharf aufgefaßtes, herrlich durchgeführtes, farbenprächtiges, die heil. Hieronymus, Augustin und Christoph mit dem Jesuskind in schöner Anordnung zur Darstellung bringendes Bild Giovanni Bellinis aus dem Jahre 1513 und ein sehr tüchtiges Gemälde des heil. Chrysostomus mit anderen Heiligen von del Piombo ebenfalls aus dem 16. Jhdt., in S. Zaccaria eine „Beschneidung Christi“ von Bellini, in der schon wegen zahlreicher Grabdenkmäler besonders von Antonio Riccio bemerkenswerten Kirche S. Maria de Frari ein höchst anmutendes Altarbild der

Madonna mit Engeln und vier Heiligen von Giovanni Bellini aus dem 15. und eine vortreffliche thronende Madonna mit Heiligen und den Donatoren von Tizian aus dem 16. Jhdt., in S. Maria Formosa ein mächtiges, sieben teiliges, sehr anziehendes Altarbild mit der den Leichnam Christi beklagenden Jungfrau Maria oben und der von Heiligen umgebenen, großartig aufgefaßten heil. Barbara in der Mitte von Jacopo Palma vecchio aus dem 16. Jhdt., in der Jesuitenkirche das leider sehr beschädigte „Martyrium des heil. Laurentius“ mit geisterhaft düsterem Kolorit von Tizian aus derselben Zeit, ebenso in S. Maria della Salute eine bedeutende „Hochzeit zu Kana“ von Tintoretto, desgleichen in S. Sebastiano zahlreiche, wundervolle, lebendig bewegte Schöpfungen des Paolo Veronese, darunter ein ausgezeichnetes Gemälde, den Gang des heil. Sebastian zum Richtplatz, endlich in der schon wegen des überaus anmutsvollen und originellen Grabmals des Dogen Venier von Sansovino wichtigen Kirche S. Salvatore das vollendet schöne, glutfarbige, Christum unter seinen Jüngern auf dem Wege nach Emmaus darstellende Altarbild des Giovanni Bellini aus dem 15. und eine tief und innig empfundene „Verkündigung“ Tizians aus dem 16. Jhdt. Von den Gemälden der Akademie zu — erwähnen wir nur eine ausdrucksvolle „lesende Madonna“ des Antonello da Messina, eine höchst anziehende „Madonna“ mit dem vor ihr auf einer Brüstung stehenden Kind von Giovanni Bellini aus dem Jahre 1487 und ein denselben Gegenstand in viel geschmackloserer Weise behandelndes Bild desselben Meisters aus viel früherer Zeit, mehrere großartig angelegte und doch genrehafte Motive aufnehmende religiöse Darstellungen aus der Geschichte — S. von Gentile Bellini, einige lebensvolle Bilder von Carpaccio und eine ganze Anzahl der scharf und tief aufgefaßten Andachtsbilder des Cima da Conegliano aus dem 15. Jhdt.; aus dem 16. Jhdt. zwei ausgezeichnete Bilder Tizians, eine energisch aufgefaßte und charakterisierte, schön komponierte und glänzend durchgeführte, in der Apostelgruppe wohl etwas zu leidenschaftlich erregte „Himmelfahrt Mariä“ aus der Zeit seiner höchsten künstlerischen Kraft und eine tief empfundene, doch im Kolorit schon nicht mehr von jener leuchtenden Klarheit zeugende „Kreuzabnahme“, das letzte Werk des Meisters; ferner die „Wunder des heil. Markus“ von Tintoretto und eine der köstlichen, heiteren Gastmahlsvorstellungen des Paolo Veronese, das Gastmahl des Levi. Schließlich mögen noch genannt werden die sehr zahlreichen Bilder des Dogenpalastes von Tintoretto aus dem 16. Jhdt., darunter namentlich seine großartig komponierte, prächtige Darstellung des Paradieses. [Kreuz, La basilica di s. Marco in — 43; Mothes, Gesch. d. Baukunst und Bildhauerei in — 58; Cicognara, Le fabbriche più di —, — 20.]

Benema, Sn, rTheol., Kirchenhistoriker, seit 1723 Prof. d. Theol. in Franeker, \* 1697 in Wilderbanl, 1719 P in Dronryp b. Franeker,



† 1787. W.: Lat. Komm. zu Dl (1762), Pf (1762 ff., 6 Bde.), Mal (1763), Jer (1765), Sach (1787), Ez (1790). Dissertat. sacr. libri III, 1771, Praelectiones de methodo Prophetica seu de argumento prophetiarum V. et NTi 1778f.; Opuscula edita et inedita 1778; Institutiones historiae eccl. V. et NTi, 7 Bde. 1778—1783; Epistolae de genuitate epist. Clem. 1754.

**Venerabile**, die konsekrierte Hostie.

**Veneck**, P in Drealla°.

**Venezianische**: - Arbeit, Kunstwerke byzantinisierenden Stils, die in Venedig geschaffen sind. - **Gotik**, charakterisiert in der Übergangszeit vom Romanismus durch den gestelzten Rundbogen, in der Blütezeit durch den auch dem Maßwerk zugrunde gelegten, bei Kirchenbauten von Spitzbogen umschlossenen Giebelgründen°. Auch in späterer Zeit zeichnete sich die - **Gotik** durch einen gewissen orientalischen Anstrich aus.

**Venezuela**, Föderativrepublik in Südamerika, mit rStaatkirche, durch die Wühlereien des Erzbischofs Guevara von Caracas mit der Kurie in Konflikt gekommen, machte 76 auf des Präsidenten Guzman Blanco Antrag seine Kirche unabhängig von Rom. Als dann die Kurie in die Absetzung Guevaras willigte, wurde das alte Verhältnis wieder hergestellt.

**Veni** *peccata*, läßliche Sünden.

**Veni**: -, **Creator Spiritus** (dtisch. Komm Gott, Schöpfer, hl. Geist), Hymnus der rKirche zur Pfingstzeit, bei Papst- und Bischofswahlen, Priesterweihen u. gesungen. - **Santo Spiritus** (dtisch.: Komm, heiliger Geist), Sequenz°, in vielen luth. Landeskirchen Eingangslieb bei jedem Hauptgottesdienst, in der röm. Kirche zur Pfingstzeit gesungen, gebichtet von König Robert von Frankreich. († 1031.)

**Venn**, Henry, eP in Sudbessfield (Yorkshire), † 1797. Als hochbedeutender Homilet pflanzte - die von den Methodisten angeregte evangelische Bewegung in die Kreise der Fabrikarbeiter fort; auch diese in tiefste Unwissenheit und Unsittlichkeit versunkenen Massen wußte er für seine Sache dauernd zu gewinnen. [Venn 53; Knight 81; RE.]

**Vent**, P. L. A., eP in Hedemarschen, EM, dort \* 10/4 1785, † 21/4 79. 52 Jahr eP. W.: Homilet. Magazin 39; 16 Konfirmationsreden 45. Hsg.: Luthers Werke (in Auswahl), 8. A. 44; Religionsblatt 33—41.

**Ventidius**, Publius, röm. Statthalter in Syrien und Palästina (39—38 v. Chr.). Er besiegte das Partherheer unter Labienus am Taurus, eroberte Cilicien u. schlug den Pharnabates, den Unterfeldherrn des Pacorus°, am Gebirge Amanus (39). Nachdem er die Parther im folgenden Jahre in der Landschaft Kyrestike völlig geschlagen, wandte er sich gegen Antiochus von Komagene und belagerte ihn in Samosata. Antonius setzte die Belagerung fort und entließ den - (38).

**Ventile** der Orgel° sind 1. Pumpen-, d. h. solche, die der Orgelwind selbst öffnet u. schließt, nämlich die Saug- od. Schöpf- der Bälge°, durch die beim Aufziehen des Balges der Wind ein-

gesaugt wird, und die Kropf-, durch die die verdichtete Luft der Bälge in die Kanäle eintritt. 2. Spiel-, bei gewöhnlichen Orgeln die durch Hebelvorrichtungen von der Taste aus bewegten -, die dem Winde den Zutritt zu einer Kanzel (bei Schleisladen) bzw. zu einer Pfeife (bei Springladen) erschließen.

**Vento**, Ivo de, Spanier, seit 1568 Organist zu München. Komp. v. Motetten 1569—1574.

**Ventura**, Joachim, Theatiner, \* 2/12 1792 zu Palermo, Generalsekretär seines Ordens auf Sicilien, seit 24 Generalvermittler desselben und Prof. des kanonischen Rechts an der Sapienza zu Rom, zog sich vor den Jesuiten in ein Kloster zurück, trat unter Pius IX. wieder an die Öffentlichkeit, ging später nach Paris, † 2/2 61 in Versailles. W.: Die Schule der Wunder; Die Schönheiten d. Glaubens u.; Der verborgene Schatz; Trauerreden u. a.

**Venturini**, R Sch Gg, \* 20/1 1768 zu Braunschweig, seit 07 P in Hordorf b. Helmstadt, übergab in seinen Schriften (Natürliche Geschichte des großen Propheten von Nazareth 06; Ideen z. Philosophie des reinen Christentums 1794; Geist d. dtisch. Philosophie in Beziehung auf Moral u. Christentum 1796; D. Religion d. Vernunft und des Herzens 1799) das positive Christentum mit heißendem Spott. † 25/2 49 in Schoppenstedt.

**Venus**, röm. Gartengöttin und Götterin der Fruchtbarkeit, nachmals mit der Aphrodite identifiziert, worauf der üppige Kult der erycinischen Venus, der Mutter des Aeneas, zu einem nationalen ward. Inbezug auf die in ihrem Dienst vorgeschriebenen Reinigungen hieß - auch *Eloacina*.

**Vera**, Alejo, span. Maler, \* zu Bimunda (Malaga). Hauptwerk: Bestattung des h. Lorenz in den Katakomben Roms 62.

**Verachte** denn des Todes Grauen, B. 3 v. Wie wird mir dann, o dann mir sein.

**Verachtung** 1 Sa 10, 27. Rd 14, 10. Siehe, ich will ein Unglück über dies Volk bringen, nämlich ihren verdienten Lohn, daß sie auf meine Worte nicht achten und mein Gesetz verwerfen. Jer 6, 19. vgl. 1 Sa 2, 30. Ez 14, 13. Mal 2, 2. Des Menschen Sohn soll viel leiden und verachtet werden. Mc 9, 12. vgl. Jes 53, 3. Lc 23, 11. Hbr 10, 28f.

**Verantwortlichkeit** [Horn 86; Bew. des Gl. 86, 241 ff.]. Rom.: Jo 5, 5—8: Die - des Menschen für sein irdisches Ergehen. 1. Die Frage, welche der Herr an den Kranken richtet; 2. die That, die er an ihm vollzieht (Steinmeyer, Beitr. 1, 200).

**Verantwortung** 1 Seid allezeit bereit zu - jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in euch ist. 1 Pt 3, 15. vgl. Mt 10, 19. Lc 12, 48. Apg 26, 1f.

**Verarmung** 1 Spr 23, 21. Lc 15, 14. Off 18, 14. f. Armenpflege.

**Verbalinspiration**, f. Inspiration.

**Verbannung**, f. Bann. In der nachkanonischen jüdischen Anschauung stört die - nicht den Nationalverband; denn nicht mehr

das Land, sondern das Gottesvolk<sup>o</sup> ist durch die Thora<sup>o</sup> Stätte des Reich<sup>es</sup> Gottes geworden; die Theokratie<sup>o</sup> hat sich umgewandelt in eine Nomokratie<sup>o</sup>. Da Gott sich selbst zur Zahl Israels rechnet (Bereschith rabba 94, Schemoth rabba 7), folgt er ihm auch in die -. Auch hier bleibt die Schechina<sup>o</sup> bei ihm (Mechilta 19b, Sifre 62b). Nach Pesikta 114b wanderte die Schechina zehnmal mit Israel aus. Gott steht mit seinem Volke unter der Herrschaft der Fremdlinge (Ber. r. 8b). Wenn es unter der Heidenwelt auch unrein wird, so bleibt doch die Schechina bei ihm (Joma 57a), bleiben die Juden Gottes Brüder (jer. Bereschith 16), er ihr Lebensgefährte (Pes. 131b, Schemoth rabba 2). Anderseits hält Israel auch in der Fremde an der Thora fest (Schem. r. 31); Israel ist ein Rohr, über welches die Winde wehen, das sich aber nicht von der Stätte der Thora bewegt, sondern immer neue Zweige treibt, indem es sich um so ernster mit der Thora beschäftigt (Ta'anith 19a). Zum Lohn<sup>e</sup> dafür steht die Thora vor dem Heiligen und bittet für Israel (Schem. r. 29); in der Zukunft wird es dafür belohnt werden, die Treue gegen die Thora macht es unüberwindlich, Abfall stürzt es in Verderben (Pesikta 121a, Echa rabba 36b, Debarim rabba 1). An der Thora hält sich Israel in der - wie der Weinstock am Spalier (Bajjitra rabba 36), wie der Ertrinkende am Seil (Bammidbar rabba 17); ebenso sichert treuer Thoradienst der - leibliche Erhaltung (Pesikta 114b). — Auch die Zerstörung des Tempel<sup>s</sup> nimmt nicht das Gottesreich von Israel, sondern dient im Grunde nur zu seinem Heile. Trotzdem bleibt das Land Israel<sup>o</sup> eigentliche Stätte des Reich<sup>es</sup> Gottes, natürlicher Wohnsitz des Gottesvolkes. Die Erlösung<sup>o</sup> des Volkes und Heimführung in das Land Israel<sup>o</sup> geschieht durch den Messias. ☞ Weinet über den, der dahin zieht; denn er nimmer wiederkommen wird, daß er sein Vaterland sehen möchte. Jer 22, 10. vgl. Spr 2, 22. Jer 15, 14. Mich 2, 10. f. Heimführung.

**Verba sollemnia**, feierliche, oft altertümliche Formeln, wie sie der Kultus in seinem Bestreben, zwischen Weltlichem u. Heiligem zu scheiden, liebt. Sie finden sich wohl in allen Kulturen.

**Verbed**, einer der ersten Missionare v. Japan<sup>o</sup>.

**Verbesserungspunkte**, ein gegen die Ubiquitätslehre gerichteter Erlaß des Landgrafen Moritz<sup>o</sup> von Hessen (1605). [ME]

**Verbirg**: - dein liebes Angesicht im kühlen Erdenchoß, B. 4 v. Ei wie so selig schläfst du. - mein' Seel' aus Gnaden, B. 4 v. Balet will ich dir geben.

**Verbitterung**. Rom.: Ec 9, 51—56: Die Bitterkeit der Welt darf das Herz des Christen nicht verbittern. 1. Die Welt kann nicht anders, denn gegen Christum streiten; 2. der Gesetzesmensch möchte Gleiches mit Gleichem vergelten; 3. der Christ siegt durch die tragende Liebe (Ahlfeld, Zeugn. 1, 106).

**Verblendung** ☞ Ihr verleugnetet den Heiligen und Gerechten und batet, daß man euch

den Mörder schenke; aber den Fürsten des Lebens habt ihr getötet. Apg 8, 14 f. vgl. 21 36; 22, 22. 2 Ro 4, 4.

**Verbote**, f. Gesetz. Die altjüd. Rabbinen machten einen „Zaun<sup>o</sup> ums Gesetz“ durch zahlreiche -; zB. wenn ein verbotener Gegenstand in eine Speise fällt, so daß man den verbotenen Gegenstand darin sehen kann und beim Essen von der Speise den Geschmack des -en wahrnehmen kann, so ist diese Speise verboten. Wer diese Speise trotzdem ißt, muß mit vierzig Streichen weniger einen bestraft werden. Aber nur dann verdient er diese Strafe, wenn er von dem verbotenen Gegenstände so viel wie eine Olive gegessen hat, und zwar in einer Zeit, in welcher ein anderer eine Speise essen kann, welche so groß ist, wie vier Eier (Aboda sara, ed. Ewalb, S. 474). Oder: Derjenige, welcher einen Wagen lenkt, der mit verschiedenen Tieren bespannt ist, erleidet die Strafe der vierzig Geißelhiebe; ebenso derjenige, der im Wagen sitzt (Kilajim VIII, 3).

**Verbotene Bücher**, f. Index. [Neusch 83—85.]

**Verbrecher**, die zum Tode geführt werden, haben zum rSchuttpatron Dismas<sup>o</sup>.

**Verbrennung** der Ketzer, nachmals Wert der Inquisition<sup>o</sup>, ging im 12. Jhdt. vom Volke aus; die Geistlichkeit eiferte dagegen.

**Verbum Dei**, divinum, f. Wort Gottes.

**Bercelli**, Kreishauptstadt in der ital. Provinz Novara, das alte Bercellae (107 v. Chr. Sieg des Marius über die Cimbren). Eine Synode zu - 1050 verdamnte Berengar<sup>o</sup>. Die Stadt besitzt in den großartig angelegten, 1532—1535 von Gaudenzio Ferrari geschaffenen Freskobildstellungen des Lebens Mariä von der Geburt bis zu ihrer Himmelfahrt in S. Cristoforo u. einem „Abendmahl“ desselben Meisters im Refektorium von S. Paolo zwei bedeutende Werke der Malerei des 16. Jhds.

**Bercellone**, Carlo, Generalprocurator der Kongregation der Barnabiten und Mitglied der Vorbereitungskomm. der orient. Angelegenheiten fürs Konzil, \* 10/1 14 in Sordevolle (Piemont), † 10/1 69 in Rom. Bearbeiter der offiziellen Vulgataausgabe 61. 883.: Varias lectiones vulg. Lat. Bibliorum editionis I, (Pentat.) 60. II (Ri, Rt, 1 Rō) 62.

**Verdamnis**, ewige (Damnatio aeterna), 1. nach altlutherischer Dogmatik der auch als „ewiger Tod“ bezeichnete complexus plurium malorum, quos Deus triunus, iudex iustissimus, ob infidelitatem finalem reproborum, ex hac vita egressorum, animabus et corporibus aeternum toleranda infligit ad iustitias, veritatis et potentias divinae gloriae; ihr Ort sowohl als ihre Art ist unbekannt; nur nach menschlicher, irdischer Analogie werden Poenae damni, d. h. negative, u. Poenae sensus, d. h. positive Strafen und bei beiden wiederum verschiedene Grade unterschieden. 2. Dogmengeschichtliches. Die Vorstellungen der orthodoxen Väter der ältesten Zeit waren teils sinnlicher, teils mehr geistiger Art, wenngleich eine rein geistige Auffassung der - die Natur der Sache nicht zuließ. Im allgemeinen wurde die - als eine ewige gedacht.

Als Ort der - galt die Hölle°, als Folgen die Höllenstrafen (Justin: *πύρ αἰώνιον, ἀσβεστον*). Im früheren Mittelalter dachte man sich die - als das Gegenteil der Seligkeit° und unterschied in der - selbst verschiedene Stufen. Der Glaube an eine ewige Dauer der - wurde immer allgemeiner, und die origenistische Vorstellung einer zeitlichen Beschränktheit der - immer seltener. Im späteren Mittelalter malte man sich das Schicksal der Verdammten in grellen Farben aus, und die Scholastiker waren in dem Auffinden schrecklicher Höllenstrafen sehr erfinderisch. Nach Thomas Aquinas besteht die Qual der Verdammten in einer sie verzehrenden nutzlosen Reue. Sie sind von Haß gegen Gott und die Seligen erfüllt. Ohne Mitleid schauen die Seligen auf die Schmerzen der Verdammten, ohne von diesen erblickt werden zu können. Im Gegensatz gegen diese kirchliche Auffassung der - setzte Scotus Erigena die - in das Bewußtsein der Sünde selbst und ihre Ohnmacht. Meister Eckhart sagte dieselbe als geistige Nichtigkeit, und die Begharden leugneten die -. 2. In der Neuzeit ergab sich aus den verschiedenen Glaubensweisen auch die Verschiedenheit der katholischen und evangelischen Lehre über -. Etwas Symbolisches ist über diesen Gegenstand nicht festgesetzt worden. 3. ⚡ Ihr Schlangen, ihr Otterngezüchte, wie wollt ihr der höllischen - entrinnen? Mt 23, 33. vgl. 7, 13. Rö 5, 18. 2 Pt 2, 6. Wer nicht glaubet, der wird verdammet werden, Mc 16, 16. vgl. Rö 14, 23. 1 Ti 6, 9. Jac 5, 9. 4. S o m.: Mc 9, 48: Der Wurm, der nicht stirbt. 1. ist nach diesem Bilde das jenseitige Los der Verdammten eine Qual; 2. ist diese Qual ewig (Arndt, Gleichn. 6, 24).

**Verdelot(to)**, Ph, belgischer Kontrapunktist, Sänger an der Mariuskirche zu Venedig, † vor 1567. Komp. von Motetten und einer Messe.

**Verden**, Bistum, angeblich 786 von Karl dem Gr. gestiftet, unter Georg von Braunschweig-Wolfenbüttel und besonders unter Eberhard von Hölle reformiert. 1648 kam es an Dänemark, im Westfälischen Frieden an Schweden, 1719 an Hannover, 66 an Preußen.

**Verderben** ⚡ Gerechtigkeit erhöht ein Volk; aber die Sünde ist der Leute -, Spr 14, 34. vgl. Jon 2, 7. Sch 9, 3 f. 1 Ti 6, 9.

**Verdhandi**, die 2. der 3 german. Nornen°.

**Verdienst**, 1. Christi (meritum), nach alt-lutherischer Dogmatik die durch seine Genugthuung begründete „summa eorum, quibus Christus de nobis salvandis unico promeritus est“; es ist unicum (1 Pt 3, 18. 1 Ti 2, 5. Hbr 10, 1—18), perenne (Hbr 9, 12; 10, 12), universale (1 Jo 2, 2. 1 Ti 2, 6. Jo 3, 16 ff.); f. Genugthuung 2. - der Menschen. a. Nach protest. Lehre ist die vollkommene Erfüllung der Pflicht° kein religiöses -, wenn auch außerordentliche Leistungen von Heilswert für die sittliche Gemeinschaft, also soziale -e sind. Verworfen wird also die lathol. Vorstellung, daß es „überpflichtmäßige Leistungen“ (opera° supererogativa) gebe, teils weil dabei ein unevangelischer, äußerlich positivistischer Gesetzesbegriff zugrunde liegt, teils weil die dazu empfohlene Askese°, wenn sie als -liche Leistung

angeesehen wird, zu mißbilligen ist. b. Nach talmudisch-midrassischer Lehre ist die Gerechtigkeit°, welche in Thorastudium°, Thoraerfüllung° und Leistung guter Werke° besteht, ein -. Dieses kann auch stellvertretend sein; manche Heiligen° und Gerechten° haben ein so großes -, daß sie davon abgeben können, um andere vor Gericht zu rechtfertigen. Nach Koheleth rabba 60e mußte Salomo°, als er in Sünde° gefallen war, alles um des -es der Väter willen empfangen, vgl. Sifre 12, Bajttra rabba 36. Schon allein durch die Abstammung wird das Volk des -es der Ahnen teilhaftig, welches die Stütze der Nachkommen ist (Schemoth rabba 44); nach einigen Anschauungen dauert die Wirkung desselben nur eine gewisse Zeit (Schabbath 55a, Bajt. r. 35), nach anderen ewig (Zall. Schim. Ber. 61). Gott läßt sich durch dieses stellvertretende - am jüngsten Gericht°e bestimmen, den Menschen Lohn° oder Strafe zuzumessen. Daher die Anschauung vollkommener Gerechtigkeit° und Sündlosigkeit° des Gottesvolkes°. Die ganze Soteriologie° basiert auf dieser Vorstellung vom -. Die in der Schrift berichteten Heilsthaten Gottes werden daraus erklärt. Die Veröhnung° mit Gott kann nur durch -e des Menschen hergestellt werden.

**Verdröffen**. S o m.: Ec 5, 1—11: Die Liebe des Herrn gewinnt die -en. 1. Das Hören des Wortes und seine Frucht; 2. der Gehorsam des Glaubens und sein Segen; 3. der Dienst des Herrn und seine Verheißung (Achelis 2, 93).

**Verdunn**, Festung an der Maas, wo <sup>11</sup>/<sub>8</sub> 843 der Teilungsvertrag zwischen Ludwig des Jr. Söhnen Lothar°, Ludwig° d. Deutschen u. Karl d. Kahlen geschlossen wurde.

**Verein**, 1. als Träger der Inneren Mission. a. Da vereinte Kräfte oft mehr zustande bringen als ein einzelner, so kann er auch für die innere Mission von Segen sein. Doch kommt dabei hauptsächlich in Frage, ob die Kräfte und Gaben derer, die sich zu dem gemeinsamen Zweck zusammensanden, einander ergänzen und fördern, oder sich hindern und stören. Auch darf den nicht solche Arbeit zugewiesen werden, die nur der einzelne ausrichten kann; seine Wirksamkeit besteht in Einschränkung u. Regulierung des lediglich persönlichen Wirkens, damit es nicht einseitig und willkürlich werde; er kann das ausführende, weitreichende Werkzeug in der Hand eines tüchtigen, begabten Führers sein, bei gemeinsamen Unternehmungen die Kontrolle inbetr. der äußeren Dinge (Verwaltung u. Verwendung der Mittel x.) führen u. a., - immer aber zeigt er sich nur wirksam als Mitglied eines wirklichen Zentrums, von dem alles abhängt. b. Innumer existierten in der Kirche -e mit Sonderzwecken, ausgenommen in der ersten Periode (bis ca. 300), in der die Kirche noch selbst den Charakter eines -s hatte. Von den -en für innere Mission in der Gegenwart sind die mit Spezialzwecken schon anderweitig erwähnt worden; von denen, deren Aufgabe Förderung des Gesamtgebietes der inneren Mission ist, nennen wir: den Wohltätigkeits-° von Württemberg, Zentralauschuß° für die innere Mission der deutschen Kirche, die Gesellschaft° für innere Mission



im Sinne der Kirche, Konferenz<sup>o</sup> für innere Mission, Südwestdeutsche<sup>o</sup> Konferenz für innere Mission, den Haupt-<sup>o</sup> für innere Mission in Hannover, Landes-<sup>o</sup> für innere Mission der ev.-luth. im Königreich Sachsen, Schleswig<sup>o</sup>-Holsteinischen Landes-<sup>o</sup> für innere Mission, -<sup>o</sup> für christliche Volksbildung in Rheinland und Westfalen.

2. Katholischer. Im 19. Jhdt. gelangte das -wesen zu sehr großer Blüte. Durch den Einfluß des Klerus ganz auf jesuitisch-ultramontane Bahnen gelenkt widmeten, sich die entstandenen -e teils ausgesprochen politischen Interessen (Pius<sup>o</sup>-, Bauern-<sup>o</sup>, Katholiken-<sup>o</sup>, - der katholischen Interessen<sup>o</sup>, Rosenkranz-<sup>o</sup>), teils der christl. Liebesthätigkeit (Gesellen-<sup>o</sup>, Borromäus-<sup>o</sup>, Bonifatius-<sup>o</sup>, Franz-Xaverius-<sup>o</sup>, Elisabethinerinnen-, - d. Kindheit<sup>o</sup> Jesu, Raphaels-<sup>o</sup>, Michaelisbrüderschaft-, oeuvres<sup>o</sup>), oder der Wissenschaft im kathol. Sinne (Görresgesellschaft<sup>o</sup>) u. der Erziehung der Jugend (Schulschwester<sup>o</sup>n in Bayern, Canisius<sup>o</sup>); selbst auf den Gymnasien entstanden -e (marianische<sup>o</sup> Kongregation) und an den Universitäten kathol. Studentenverbindungen. Mit erneuter Kraft suchte sich die kathol. Kirche auch des Kapitals durch Gründung von Bankinstituten (Langrand-Dumonceau, Dachauer<sup>o</sup> Bank, Purcell<sup>o</sup>, Union<sup>o</sup> générale) zu bemächtigen, das Volk durch Volksmissionen<sup>o</sup> nach methodistischem Muster zu belehren und an das Werk der Heidenmission trotz großer Opfer an Menschen und Geld frisch Hand anzulegen (Picpusgenossenschaft<sup>o</sup>, Exoner<sup>o</sup> -). [Bongartz 79; D. lath.-soz. -wesen in Deutschland 79.]

**Berein:** - für christliche Volksbildung in Rheinland und Westfalen, 81 zu Köln gegründet, wirkt besonders durch Vorträge, Verbreitung von Schriften und Flugblättern auf die öffentliche Meinung im Sinne der inneren Mission. Präses: P. Rocholl in Köln. Organ: Monatschrift für christl. Volksbildung, seit 83. - junger Kaufleute, gegründet, um dem religiös-sittlichen Notstand unter der Jugend des Kaufmannsstandes zu steuern, zuerst in Hamburg 48 („Jonathan“); dieser erste ging später in den - junger Männer“ über. Jetzt giebt es solcher Vereine im ganzen 10—12 (in Barmen, Bremen, Breslau, Elberfeld, Frankfurt a. M., M.-Gladbach, Hamburg, Leipzig, Magdeburg), die 60 einen Bund stifteten, seit 62 ein Korrespondenzblatt u. eine jährliche Konferenz, seit 73 ein eigenes Lieberbuch haben. An der Spitze steht ein aus dem - gewählter Präses nebst einigen Vorstandsmitgliedern. Außer Kaufleuten werden auch Genossen anderer Stände, bei gleicher Bildung, aufgenommen. Erst nach einer Probezeit wird über die Aufnahme abgestimmt. Der Zweck der -e ist, wie bei den Jünglings-<sup>o</sup>en, ein dreifacher: 1. sittlich-religiöse Förderung, welcher der Bibelabend oder eine Bibelbesprechstunde unter Leitung eines Geistlichen dient; 2. Geselligkeit, der die freien -abende dienen; 3. Fortbildung, der die Vortragsabende, an denen die Mitglieder selbstgearbeitete Vorträge halten, zeitweise auch englische und französische Abende oder Debattierabende dienen. Häufiger Wechsel der Persönlichkeiten ist bei der geringen Mitgliederzahl besonders gefährlich. — Seitenstücke zu

diesen -en sind einerseits die allgemeinen lauffmännischen -e in allen größeren Handelsstädten Deutschlands, die entweder religiös gleichgültig oder geradezu unkirchlich sind, dagegen ihren Mitgliedern durch Stellenvermittlung, gute Fortbildungskurse und sonstige geistige Anregung große Vorteile bieten; anderseits die christlichen -e junger Männer, zuerst durch den Deutschamerikaner v. Schlömbach 84 in Berlin gegründet; ein zweiter derartiger - besteht seit 85 in Hamburg. [MWM 80, 56.]

**Vereinigte Staaten Nordamerikas** (nordamerikanische Union), (i. Amerika), 1. seit 1776 bestehend, wurden, da von den Bürgern nur der Glaube an einen Gott verlangt wurde, Sammelplatz für die verschiedensten religiösen Richtungen. Der Staat kümmert sich nicht um die religiösen Zustände. Die Prediger hängen nur von den Gemeinden ab. Die staatlichen Public Schools schließen den Religionsunterricht aus, wofür die Gemeinden sich mit Parochialschulen u. Sonntagschulen helfen. Die Prediger erhalten in Colleges allgemeine theologische Vorbildung; außerdem bestehen zahlreiche theol. Seminarien. [Brandes, Nach d. Engl. Baird's 44; Klose, JhTh 48; Gorrie, Newport 50; Schaff 54; Dixon, Lond. 69; Rael 80.] a. Die Katholiken, deren Grundstock die Einwanderung des Lord Baltimore in Maryland (1634) bildete, kamen in Mißachtung, bis die Erringung der politischen Unabhängigkeit auch ihnen half. Jetzt sind es sieben Millionen, meist Iren und Deutsche, mit der Universität zu St. Louis, 80 Colleges u. 300 Klöstern. b. Englische prKirchenbildungen sind die Kongregationalisten<sup>o</sup>, die Presbyterianer<sup>o</sup> mit der abgezweigten Cumberlandkirche<sup>o</sup>, die anglikanisch-bischöfliche Kirche, von der sich unter Cummins<sup>o</sup> die reformierte Episkopalkirche abzweigte (73), die bischöflichen Methodist<sup>o</sup>en und die Baptisten<sup>o</sup>. Letztere entwickeln ebenso viel Eifer zur Proselytenmacherei wie zur Heidenmission; arminianische Grundsätze vertreten die Free-will-Baptists, unitarische die Christian Baptists. c. Deutsch-lutherische Denominationen, begründet durch die Auswanderer, wurden organisiert von Zinzendorf<sup>o</sup>, Mühlentberg<sup>o</sup>, Schlatter<sup>o</sup> und anderen vom Halle'schen Waisenhause entsandten Predigern. Als dann die deutsche Einwanderung zeitweilig versiegte, wandten sich viele Deutsche den englischen Richtungen zu. Seit 15 nahm die Einwanderung wieder zu, und die Kirche besteht jetzt aus 57 Synoden mit 3000 Pastoren. Sie zerfallen in drei Parteien, die amerikanisch-lutherische Kirche, die sich völlig anglistet hat, eine Partei mit unionistischen Tendenzen, die in den Gemeinden der alten pennsylvanischen Synode Eingang fand; u. die streng-lutherische Kirche, die die deutsche Sprache und das spezifisch luth. Bekenntnis aufrecht hielt. Den Grundstamm bildeten die mit Grabau übergesiedelten preussischen u. die mit Stephan eingewanderten sächsischen Lutheraner. Für die bayerischen Auswanderer sorgte Löhe durch Absendung Geistl. von Neubettelsau. Die Sachsen bildeten die Missouri-Synode,

die Preußen die Buffalo-Synode; beide gerieten in Zwiespalt, indem die Missouri-Synode mehr auf die Lehre Gewicht legt (D. Walther<sup>o</sup>), die Buffalo-Synode mehr auf die äußere Ordnung. Letztere löste sich 77 auf. Löbes Partei bildete die Synode von Iowa, deren Mittelpunkt das Seminar von Wartburg unter Fritschel's Leitung wurde, u. nahm eine vermittelnde Stellung ein. Die Missouriier sagten sich sofort von ihnen los, und auch die Buffaloer exkommunizierten sie wegen ihrer Stellung zum biblischen Chiliasmus. 66 bildete sich ein General-Council, das eine Einigung bezweckte; doch verhielt sich Iowa ablehnend. Nur 12 (von 56) Synoden schlossen sich an. — In den Missouri-gemeinden bildete sich eine besondere Prädestinationslehre aus (Walther<sup>o</sup>). Einzelne seien von Gott zur Seligkeit auserwählt, und diese würden trotz allem selig; falle auch einer aus der Gnade, so komme er doch noch vor dem Tode zur Gewißheit des Besitzes derselben. Fritschel und Asperheim<sup>o</sup>, sowie Stellsborn und Professor Schmidt opponierten euergetisch dagegen. [Hoffmann 81; Fritschel 82; Hochstetter 85.] d. Die deutsch-reformierte Kirche hat ihren Mittelpunkt im Seminar zu Mercersburg in Pennsylvania. Für die Union bildete sich der „deutsch-evangelische Kirchenverein des Westens“ (41). Selbständige deutsch-methodistische Ketten sind die von Otternbein († 13) gestifteten „Vereinigten Brüder in Christo“, die „Evangelische Gemeinschaft“ (Abrechtsleute), von Jac. Albrecht begr., die Weinbrennians (von einem exkommunizierten Prediger dieses Namens 39 begründet) od. Kirche Gottes. 2. Missionen. Das ungeheure Gebiet der -, zu der seit 67 auch das frühere russische Amerika, das Gebiet Alaska<sup>o</sup>, gehört, war einst von ungezählten Indianerstämmen bewohnt, von denen viele völlig ausgestorben sind und zwar größtenteils infolge der Barbarei, mit der sie von den weißen Ansiedlern behandelt, oft ganze Stämme methodisch ausgerottet wurden. Dennoch sind ihrer noch etwa 265 000 übrig geblieben, von denen 66 407 zivilisiert und der Besteuerung unterworfen in den 47 Staaten u. Gebieten der - leben. 7000 Kinder werden von der Regierung in 160 Tagsschulen unterrichtet; Lehrerseminare giebt es in Carlisle (Pa.), Hampton (Va.) u. Forest Grove (Or.) — Die Mission unter den Indianern wurde schon im 17. Jhdt. von vereinzelt Missionaren (Eliot<sup>o</sup> bei den Massachusetts, der Schwede Kampanius bei den Delawaren, Mayhev in Nantucket u. a.) wie auch 1740 durch die Bg., die in Bethlehém (Pa.) eine Missionschule gründete, die besonders durch Reissberger († 08) viele Belehrungen unter den Delawaren zustande brachte. Zwar bildeten sich nach diesen vereinzelt Versuchen auch größere Missionsgesellschaften, wie die 1787 in Boston zusammengetretene, auch traten der AB., die AP., Baptisten, Methodist und die Bg. in die Arbeit unter den Indianern ein; doch blieben, nachdem die einzelnen Staaten, um sich der Indianer zu entledigen, deren Verpflanzung jenseits des Mississippi beschlossen und diese das ihnen

angewiesene Indianerterritorium<sup>o</sup> bezogen hatten, in den östlichen Staaten nur noch kleine Indianer-Ansiedelungen übrig, so z. B. in New-York auf acht Reserven, von denen die Tuscarora Reserve für eine Musterkolonie gilt (mit vier ins Seneca übersehten Evangelien), von Presbyterianern, Baptisten, Quälern u. a. versorgt, in Pennsylvania, Eschirolesen in Nord- und Süd-Carolina, Ojibwä am Oberen und Michigan-See; in Wisconsin, wo die L. und P., AMB., sowie die Oneida-Mission der Methodist und Episkopalen bedeutende Fortschritte macht. — Das mächtigste Volk vom oberen Mississippi bis zum Felsengebirge sind die Dakota<sup>o</sup>, unter denen besonders der AB. thätig ist. Weitere Missionen bestehen unter den Omaha in Nebraska, den Navajos in Neu-Mexiko, den Juni oder Pueblos, den Delawaren in Kansas, den Sad- und FuchsiIndianern von Iowa. Die Indianer am Westabhang des großen Gebirges sind in so viele Stämme und Sprachen geteilt, daß man in Kalifornien allein 13 Sprachen zählt. Unter den Modok in Klamath (Oregon) missioniert die ME., in Washington und Idaho<sup>o</sup> die AP. Ein neues Arbeitsfeld für die Mission erstand auf dieser Westküste durch die Einwanderung von Chinesen, die durch die Goldjunde herbeigelockt wurden u. sich von San Francisco aus weithin über das Land verbreiteten. Unter diesen waren zuerst die AP. (Loomis seit 59), dann die PE. in San Francisco, dann die ABp. dort und in Sacramento thätig, ebenso die AMM. und die ME. seit 68. — Die Mission unter den Negern oder Farbigen in der - ist besonders schwierig dadurch, daß sie infolge der Verachtung, die unter den Weißen gegen die dunklere Hautfarbe herrscht, schwer in die Gemeinden der Weißen einzureihen sind. Unter einem farbigen Bisch. Miles hat sich eine farbige Methodistengemeinde von etwa 120 000 Kirchengl. gebildet, auch Baptisten, Episkopale und Katholiken suchen neue Gemeindeverbände unter ihnen zu gründen, sodaß man die prot. Kirchenglieder unter den Farbigen auf 1½ Million schätzt. Für ihre Schulbildung geschieht das meiste. Von 65—70 wurden durch das Freedmen's Bureau 2039 Schulen, darunter 74 Lehrerseminare, gegründet. Die AMM. gründete 8 Hochschulen, 14 Lehrerseminare und 43 Schulen. Ebenso hat die ME. 23, die ABp. 17, die AP. 67 Anstalten, die ME. 11 Kolleges, die Amerikanisch-Bischöflichen ein Predigerseminar in N.-Carolina 2c.; dazu kommen medizinische und Rechtsschulen, Taubstummenanstalten und freie Volksschulen.

**Vereinigung**, deutsch-reformierte, am dem Stuttgarter Kirchentag entstanden, schloß sich 88 zu Marburg zu dem reformierten Bunde: die Statuten 85 zu Elberfeld genehmigt.

**Vereinsgeistliche**. Dieser Name ist eine Zusammenfassung aller „theologischen Berufsarbeiter der inneren Mission“, deren Anstellung durch einen Verein oder ein Komitee, eine Art Patronat, vermittelt ist. Die Stellung dieser Geistlichen zu dem Kirchenregiment ist in jeder Landes-

Kirche verschieden und bedarf noch der Regelung. Man kann folgende fünf Gruppen theologischer Berufsarbeiter unterscheiden: 1. Geistliche an Anstalten der inneren Mission, zB. Brüder- und Diakonissenhäusern, sowie der Erziehung gewidmeten Anstalten, wie Rettungshäusern, Taubstummen- u. Anstalten. Ihre Arbeit ist derjenigen der Parochialgeistlichen am nächsten verwandt; 2. Geistliche zur Förderung einzelner Arbeitszweige, wie der Vereine für Gefängniswesen, Bibelgesellschaften u. Hier tritt der pastorale Charakter mehr zurück; die Thätigkeit des -n ist mehr die eines Geschäftsführers; 3. Geistliche zur Leitung der Stadtmision, deren Thätigkeit je nach der Einrichtung, dem Reifestand der Stadtmision am betreffenden Ort u. sehr verschieden ist; 4. Geistliche zur Förderung der inneren Mission in einer Provinz oder einem Lande; 5. Kandidaten, welche unter Leitung der schon genannten als Helfer thätig sind. Konferenzen der theol. Berufsarbeiter sind persönliches und sachliches Bedürfnis. In ihnen wird die Arbeit vertraulich besprochen, vor Gefahren gewarnt, Kollisionen vorgebeugt, gemeinsames Vorgehen verabredet u. Nachdem schon früher kleine Konferenzen der Provinzial-n stattgefunden hatten, ist jetzt eine große, alle Zweige umfassende Konferenz geschaffen worden, die 81 in Berlin, dann in Hagenthal, endlich in Jüngenheim sich versammelt hat. Vorsitzender GS D. Jesiel in Posen. Für die unter 4. genannten -n ist es unerlässlich, daß sie sachverständig in bezug auf die innere Mission seien oder es werden, wozu das Hauptmittel die Mitarbeit an einzelnen Bestrebungen, namentlich an einer Anstalt, ist. Eine praktische Schule, wie sie Kandidaten als Hilfskräfte an Diakonissen- und Diakonissenanstalten durchmachen, ist eine gute Vorbereitung. Weitere Mittel sind das wissenschaftliche Studium der inneren Mission, sowie der Verkehr mit Berufsgenossen. Auch ist es wichtig, daß der - einige Jahre im praktischen geistlichen Amt gestanden habe. Die Mitglieder des Vorstandes sind die nächsten Mitarbeiter des -n. Soll das Komitee eine dauernde u. segensreiche Thätigkeit entfalten, so müssen die Mitglieder an einem Orte wohnen. Die Arbeit des -n besteht darin, daß er die zunächst berufenen Organe zu den betreffenden Arbeiten der inneren Mission anregt, dazu Rat und Hilfe gewährt, indem er das betreffende Gebiet bereist, sich über die Verhältnisse informiert und Beziehungen mit den Persönlichkeiten anknüpft. Dem Reisen muß ein sorgsam festgestellter Plan zugrunde liegen. Immer ist es wichtiger, daß der - durch Anregung und Rat als durch eigene Thätigkeit wirke. Eine Fachbibliothek und ein Archiv müssen ihm zugebott stehen, damit er die gewünschten Auskünfte daraus schöpfen kann. Der Rheinische Provinzial-Verein für innere Mission in Langenberg hat zuerst 49 einen -n dieser Art angestellt. [Lehmann, Werke d. Liebe, S. 199. 241. 339; Rathmann, Warum bedürfen wir einen Provinzial-Agenten für i. M. in den Provinzen Ost- und Westpreußen? 78; Die Protokolle d. Konferenzen d. theol. Berufsarbeiter d. i. M. (vgl. MZM. 81, 375; 83, 154).

Die Berichte d. sächs. Prov.-Ausschusses f. i. M. in Magdeburg, namentl. der VIII. 86; MZM **Bereinswesen**, f. Verein. [87, 37.]

**Bereint** mit Gott, ein Mensch gleich uns auf Erden, B. 2 v. Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken.

**Verena**, St., legendarische Asketin, die, mit der thebäischen Legion aus Oberägypten kommend, bei Solothurn, im Aargau und bei Cosnütz gewirkt haben und hier zu Jurech gestorben sein soll (Gedächtnistag  $\frac{1}{2}$ ).

**Verfassung**, verschieden nach der Form der Obrigkeit<sup>o</sup> und der Gesetzgebung<sup>o</sup>: (reine, konstitutionelle) Monarchie<sup>o</sup>, Aristokratie<sup>o</sup>, Demokratie<sup>o</sup>. „Je mehr das Staatsbewußtsein in einem Volke sich verbreitet und klärt, desto entschiedener folgt aus der Idee des Staat<sup>es</sup> das Recht des gesamten Volks auf repräsentative Mitwirkung bei der Gesetzgebung“ (Pfleiderer), auf eine konstitutionelle -. Die Kirche ist an keine bestimmte -sform gebunden. Notwendige Konsequenz derselben ist Freiheit der Presse<sup>o</sup>; f. Kirchen-.

**Verfluchen**, f. Fluch.

**Verfolgung** ☞ Jo 5, 18. Apg 8, 1; 12, 1. 2 Ti 3, 11. Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn das Himmelreich ist ihr, Mt 5, 10. vgl. B. 11 f. Wir leiden -; aber wir werden nicht verlassen, 2 Ro 4, 9. vgl. Jer 20, 11. 2 Ti 3, 12, f. Christen-.

**Verführung**, f. Versuchung. - ☞ Sehet zu, daß euch niemand beraube durch die Philosophie und Iose - nach der Menschen Lehre und nach der Welt Sagenen, und nicht nach Christo, Kol 2, 8. vgl. Spr 7, 25. Mt 15, 14. 2 Pt 3, 17. S o m.: Mt 7, 15 ff.: Die heil. Warnung der Religion. Laß dich nicht verführen durch Irrtum der ruchlosen Leute! Denn es giebt Menschen, welche sagen: 1. „wer kann dem Gesetz genug thun?“ So denken die Pharisäer dieser Zeit; 2. „was lohnt es der Mühe, übersinnlichen Gegenständen, einer unsichtbaren Welt und einer übersinnlichen Ordnung nachzugrübeln?“ So denken die sogenannten starken Geister dieser Zeit; 3. „das Christentum hat nichts zu thun mit unserer sittlichen Verbollkommnung, unserem tugendhaften Verhalten als Menschen und Glieder der Gesellschaft. Dies gehört zu einer ganz anderen Folge von Ursachen und Wirkungen.“ So denken die Schwärmer dieser Zeit. Folget ihnen nicht! (Wallin.)

**Vergänglichkeit** ☞ Himmel u. Erde werden vergehen, Mt 24, 35. vgl. 1 Chr 30, 15. Ps 90, 10. Jac 4, 14. Die Feinde des Herrn, wenn sie gleich sind wie eine löstliche Aue, werden sie doch vergehen, wie der Rauch vergehet, Ps 37, 20. vgl. Dt 32, 26. 2 Sa 22, 43. Ps 44, 6. — f. Untergang. S o m.: Jes 40, 6—11: Das Ewigbleibende in der - alles Irdischen. 1. Über die - des Irdischen, besonders auch des menschlichen Lebens; 2. das Wort Gottes aber bleibt ewiglich; 3. der Trost der Zukunft (Schirmer, Feiertage 86). Ec 24, 5—6: Wie das Bewußtsein des Unvergänglichen den Schmerz über das Ende des Vergänglichen besiegt. Daß der Schmerz über das Ende des Vergänglichen in uns überwältigt werde



durch das frohe Bewußtsein des Unvergänglichen und der Erneuerung (Schleiermacher 2, 452). 1 Jo 2, 17: - u. Ewigkeit. Ein Versuch 1. die Worte des Textes uns klar und lebendig zu machen; 2. einige Betrachtungen daran zu knüpfen, in welchen wir die Eindrücke sammeln, die das Wort auf uns gemacht hat. (Rothe, Nachgel. Brb. 105).

**Vergebens**, daß ihr früh aufsteht, B. 2 v. Wo Gott zum Haus' nicht giebt sein' Günst.

**Vergebung** (s. Sündenvergebung, Veröhnung), 1. Nach der nachkanonischen synagogalen Soteriologie kann Gottes - der Sünden, ebenso wie die Veröhnung<sup>o</sup> mit ihm, nur durch Leistungen des Menschen gemäß seiner Gerechtigkeit<sup>o</sup> erlangt werden. Durch sie wird der Mensch reingesprochen von Schuld<sup>o</sup> (כַּפֵּרָה, Joma 86), abgewaschen, wie der Schmutz durch das Wasser (כִּיּוּן Joma 85), die Sünden<sup>o</sup> getilgt (כִּוּרֵי) oder aus dem Schuldbuch gelöscht (סִינֵקֶס, Ber. r. 81. 84), und der Mensch gerecht<sup>o</sup>. Doch giebt es auch Sünden<sup>o</sup>, die überhaupt nicht vergeben werden können, zB. Kezerei<sup>o</sup>, Blutschande<sup>o</sup> und Ehebruch<sup>o</sup>. 2. a. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten. Denn er lenket, was für ein Gemächte wir sind; er gedenket daran, daß wir Staub sind, Ps 103, 13f. vgl. Jes 1, 18; 38, 17. Dl 9, 9. Gott sei mir gnädig nach deiner großen Güte, und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit, Ps 51, 3. vgl. Jes 64, 9. 2 Sa 24, 10. Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein, Lc 23, 43. vgl. Mt 9, 2. Lc 7, 47f. Jo 8, 10f. b. Wie wir vergeben unsern Schuldigern, Mt 6, 12; vgl. 18, 21f. Eph 4, 32. Kol 3, 13. 3. S. o. m.: Mt 6, 12: Vergieb uns unsere Schulden: 1. Was sind es für Sünden, um die wir um - bitten? 2. Gründe der Bitte um (Theremin 4, 171). - ist des Christen Bitte und Vorsatz: 1. Er flehet Gott an um -; denn er ist es sich ja schmerzlich bewußt, wie sehr er der - bedürftig ist, und er hofft, diese - zu erhalten von der unendlichen Gnade seines himmlischen Vaters. 2. Jesus verlangt aber deshalb auch von uns, daß wir unseren Feinden u. Beleidigern die uns zugefügten Kränkungen verzeihen, weil wahre Besserung unseres Sinnes und Wandels die erste, unerläßlichste Bedingung ist, um - unserer Sünden bei Gott zu erhalten. Und wer darf von Besserung reden, solange sein Herz voll Zorn, Haß und Rachsucht bleibt? (Bruch). 18, 23—25: Die vergebende Liebe in der christlichen Gemeinde. Das Verhältnis 1. von uns zu Gott, 2. von Gott zu uns; 3. des Beleidigers zu uns; 4. zwischen dem unversöhnlichen und dem Gotte der Veröhnung (Thomas). Mc 2, 3—12: Der Trost der Sünden-. 1. Er ist der erste, des wir alle bedürfen, und ist mehr als die zeitliche Hilfe; 2. Christus spricht, Christus erteilt die - den Gläubigen; 3. den Irrwegen u. Argernissen, die sich dagegen legen, kann nur mehr und mehr die wirkliche geistliche Herstellung des Menschen wehren (Nitzsch 3, 35). Lc 7, 36—50: Über den Zusammen-

hang zwischen - und Liebe 1. in unserem gemeinschaftlichen Verhältnis zum Erlöser; 2. unser brüderliches Verhältnis untereinander (Schleiermacher 1, 522). B. 47: Welche Wechselwirkung zwischen der Liebe zu Gott und der - unserer Schuld bestehe. 1. Der Anfang in der Liebe muß der - vorausgehen; 2. die - unserer Schuld muß unsere Liebe vollenden (Beyer). 15, 1—10: Der Wert der Sünden- wegen der 1. Allgemeinheit des Bedürfnisses; 2. Größe des Sündenelendes, dem sie ein Ende macht; 3. Verherrlichung Gottes, die daraus hervorgeht (Theremin 7, 221). 23, 34: „Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun!“ Diese Worte waren Äußerungen 1. des schonendsten Urteils, 2. der höchsten Liebe, 3. der kindlichsten Demut (Knippenberg). 1 Jo 1, 9: Die christliche Sünden- führt uns zugleich Gottes Gnade u. Gerechtigkeit recht kräftig zu Gemüte. 1. Daß das Bekenntnis der Sünde der erste wahre Blick auf Gott, 2. die Reue zugleich die Umkehr zu Gott, 3. das Aufnehmen der Strafe zugleich deren Erlassung ist (Schweizer).

**Vergeltung** (s. Gerechtigkeit Gottes, Lohn, Unrechtheit). [Now, New-York 87.] Da die Gerechtigkeit<sup>o</sup> des Gottesreiches nach Jesu Lehre im Dienen besteht und seine Jünger als seine δοῦλοι (Mt 10, 24) seine Güter (25, 14) und Gaben, zB. die der Sündenvergebung (18, 23—27), empfangen haben, ersehen wir, daß Jesus die Ätliche Vorstellung eines Kontraktverhältnisses zwischen Gott und Menschheit und einer - für gethane Leistungen beibehält (20, 1—7; 10, 10. Lc 17, 7—10). Wer zB. Jesum bekennt, den wird Jesus bekennen (Mt 10, 32. vgl. 5, 7; 6, 14; 25, 29. Lc 12, 37). Man empfängt wieder, was man aufgegeben (Mt 10, 30. Mc 10, 30), erhält, was man entbehrt hat (Lc 14, 11. Mt 5, 5). Dennoch ist der Lohn nicht äquivalent der Leistung, wird das Werk nicht abgewogen, sondern der Lohn ist groß (Mt 5, 12 u. 46) und vielfältig (19, 29. Lc 6, 38). Wer einen Bekenner Jesu aufnimmt, empfängt dessen Lohn, obgleich er nicht dessen Leistungen hat (Mt 10, 41 u. 42), wer über wenigem getreu gewacht, wird über viel gesetzt (25, 21—23; 24, 46 u. 47); ja die verschiedensten Leistungen für das Gottesreich werden sämtlich gleich vergolten (20, 1—16). Dieser Widerspruch wird dadurch gelöst, daß die „Äquivalenz qualitativ zu fassen und der Lohn nichts der Leistung Fremdartiges ist“. Im Himmel ist das vollendete Gottesreich (Mt 6, 10): dieses wird den Reichsgenossen durch die Erscheinung des Messias gesichert, doch vorläufig verwahrt (5, 12 u. 46; 6, 1) als ein himmlischer Schatz (6, 20. Mc 10, 21). Da nun jede Leistung u. Aufopferung eine Bewährung des Strebens nach dieser Vollendung ist (Mt 6, 33), so „ist der Lohn nichts anderes, als die Erlangung dessen, was in der Leistung erstrebt wurde, dieser also einerseits ebenso gleichartig, wie anderseits in dem Maße über sie hinausgehend, als die Vollendung jede gegenwärtige Verwirklichung überträgt“ (Weiß). Andere Motive, wie Beifall (Mt 6, 1—5 u. 16). Wieder- (5, 46. Lc 14, 12—14) machen die

Leistung wertlos, s. Liebe. Was vom Lohn, gilt auch von der Strafe. Strafe ist der Schuld äquivalent (Mt 10, 28), wer richtet, wird gerichtet (7, 1 u. 2. vgl. 10, 33; 18, 35). Andererseits wird die einzelne Tatsünde<sup>o</sup> nicht als solche bestraft, sondern die Strafe nach dem Antriebe (12, 41 u. 42; 11, 22—24) und der Fähigkeit (Lc 12, 47 u. 48) bemessen. Auch ist die Strafe wie der Lohn immer nur eine: Ausschließung von dem vollendeten Gottesreich (Mt 8, 12; 22, 13; 24, 40 u. 41; 25, 12. vgl. 12, 36 u. 37). Es kommt also auf die Grundgesinnung an: nicht einzelne Werke werden belohnt, einzelne Tatsünden bestraft, sondern lauterer Streben nach dem Gottesreiche gewinnt dasselbe, Gleichgültigkeit und Unaufrichtigkeit verliert es. [Weiß, D. Ztschr. f. chr. Wiss. 53.] Endgültige - findet in dem jüngsten Gericht<sup>o</sup> statt. Dasselbe lehren die Ur apostel. Nach dem 1. Petrusbrief empfängt man bei der Wiederkunft Christi den Leistungen äquivalente - (1, 7; 2, 6 u. 7; 3, 7—9; 4, 13; 5, 4 u. 10). Der Jakobusbrief lehrt, daß den Menschen zur Geduld und Bewährung in der Prüfung u. zur Vermeidung der Sünde der Blick auf die - bewegen müsse (1, 12; 2, 12; 4, 17; 5, 7—12), welche im jüngsten Gericht<sup>o</sup> als eine den Leistungen und Sünden äquivalente stattfinden wird. Weil nach Paulus die treue Ausfüllung des dem Gläubigen zugewiesenen Berufs eine der Heilsbedingungen ist (Rö 14, 10. 12. vgl. 1 Ro 8, 8), so wird jeder im jüngsten Gericht davontragen, was er gethan hat, Gutes oder Böses. In der Gnadenanstalt des Christentums ist also die ursprüngliche Forderung Gottes, die Gerechtigkeit, keineswegs aufgehoben, aber dieselbe ermöglicht ihre Erfüllung. Eine Nichtanrechnung von Schwachheitsünden auf Grund des Glaubens ist dabei nicht ausgeschlossen. Diese - ist nach Ga 6, 7. 8 als die natürliche Kongruenz von Saat und Ernte gedacht. Der Segen Gottes als Lohn ist nach 2 Ro 9, 6. 8 bis 11. 1 Ro 9, 24. 25 rechtlich zu fordern; der in 1 Ro 13, 3; 15, 23 scheinbar liegende Eudämonismus erstrebt die höchste Verwirklichung des göttlichen Willens im Menschen. Auch in den Gefangenschaftsbriefen wird die Äquivalenz der - betont (Kol 3, 24. 25. Eph 6, 8), Eph 6, 3 sogar in Allichem Sinne gesagt. Sie wird mit der Frucht und mit dem Siegespreise verglichen (Pbl 4, 17; 3, 14). In den Pastoralbriefen tritt die Lehre von der - stark hervor; dieselbe richtet sich nach den Werken (2 Ti 2, 12; 4, 14). Nach Hbr ist der Eintritt der Vollendung<sup>o</sup> des Heils ein Lohn für die Erfüllung der Pflichten des Alten Bundes, d. h. des Festhaltens an Glaube und Hoffnung auf den Messias. Über Lohn und Strafe (vgl. Sünde wider den heil. Geist) entscheidet das unmittelbar bevorstehende jüngste Gericht<sup>o</sup>. — Nach Jo ist der Hinblick auf die - ein Impuls für die normale Entwicklung der Gerechtigkeit<sup>o</sup> im Menschen (1 Jo 3, 2—3; 4, 17 bis 18; 2 Jo 8). - Es ist der Tag der Rache des Herrn und das Jahr der -, zu rächen Zion, Jes 34, 8. vgl. Hiob 34, 11. Spr 24, 12. Mc 4, 24. Vergeltet niemand Böses mit Bösem, Rö 12, 17. vgl. Spr 20, 22; 24, 29. Dein

Vater, der ins Verborgene siehet, wird dir's vergelten öffentlich, Mt 6, 4. vgl. Spr 13, 21. Lc 14, 14. Der Herr vergelte dir Gutes für diesen Tag, das du an mir gethan hast, 1 Sa 24, 20. vgl. Mt 2, 12.

**Bergenius**, Dr. jur., Anf. d. 18. Jhds. Advokat beim Reichskammergericht in Wehlar, Freund und Vertreter der Pietisten, eine Zeit lang auch der Buttlar'schen Kotte.

**Berger**, Jean du - de Sauranne<sup>o</sup>, \* 1581 in Bayonne, † 1643.

**Bergerius** (Bergerio), Pt Pl, \* 1498 zu Capo d'Istria, unter Clemens VII. u. Paul III. päpstl. Nuntius in Deutschland, 1536 Bisch. zu Capo d'Istria, trat 1548 zum Protestantismus über; seit 1553 im Dienste des Herzogs Christoph von Württemberg, † <sup>4</sup>/<sub>10</sub> 1565 als Prof. in Tübingen. Als ePrediger wurde - viel gefeiert. [Perthel 42; Schönhuth in Studb. d. Geistl. Würtb. 42; Sirt 55 u. 71; NE.]

**Vergessenheit** ☞ Man gedenket des Weisen nicht immerdar, ebenso wenig als des Narren; u. die künftigen Tage vergessen alles, Prd 2, 16. vgl. Spr 10, 7. Rgl. 5, 20. Da sah ich Gottlose, die begraben waren, die gegangen waren, und gewandelt hatten in heiliger Stätte; und waren vergessen in der Stadt, Prd 8, 10. vgl. 9, 15, i. Gott.

**Vergess' ich** dein, so werde mein, B. 10 v. Am Kreuz erblickt der Marter Last.

**Vergieb es Herr**: -, was mir sagt mein Gewissen, B. 4 v. Der Tag ist hin, mein Jesu, bei mir bleibe. -, wo ich mich heut' verirret, B. 5 v. Der Abend kommt.

**Vergieb**: - mir meine Sünden, B. 2 v. Herr Jesu, Gnaden Sonne. -, - u. hab Geduld, B. 5 v. Aus tiefer Not laßt uns. -, wo ich bei Tage so gelebet, B. 3 v. Die Sonn' hat sich mit ihrem Glanz gewendet.

**Verg(i)er**, du, † 1643; s. Sauranne.

**Vergleichen** wird er mir mein Blut, B. 8 v. Nun freut euch, lieben Christen, g'mein.

**Vergiß** nun, was dahinten ist, B. 3 v. Wach auf, mein Herz, die.

**Vergleich**, sachliche Figur<sup>o</sup>, die zu einem Begriff einen anderen durch das Wort „wie“ in ein prädicatives Verhältnis setzt, zB. Ps 90, 4 ff.

**Bergna**, da, = Campagna<sup>o</sup>, † 1623.

**Vergönne**: -, daß der lieben Engel Scharen, B. 5 v. Die Sonn' hat sich mit ihrem Glanz gewendet. - mir, o Jesulein, B. 6 v. Ich steh' an deiner Krippen.

**Verhärtung**, Induratio<sup>o</sup>, s. Verstockung. ☞ Jer 5, 3. Ez 24, 13. Beispiele: Ex 8, 15. Dt 2, 30.

**Verheißung**. Som.: Lc 1, 26—38: Es ist ein köstlich Ding, die -en des Herrn in festem Glauben anzunehmen. 1. Selig machen dich die -en, indem du sie empfängst; 2. mit reichem Trost erfüllen sie dich, wenn du unter dem Kreuze stehst; 3. in Gott verbergen sie dein Leben, wenn du ihre Erfüllung fortschreiten siehst (Abelsb. Zeugn. 2, 175). 21, 15: Die schützende - Christi an seine Kirche. 1. Was verheißt hier der Herr zunächst? 2. Was für Umstände sind es, unter

denen wir die Erfüllung dieser - zu erwarten haben? 3. Wem eigentlich verheißt er zu geben, was er hier sagt? (Schleiermacher 4, 729).  $\nabla$  f. Wahrhaftigkeit.

**Verherrlichung**  $\nabla$  Jesu: Den hat Gott durch seine rechte Hand erhöht, zu einem Fürsten und Heiland, zu geben Israel Buße und Vergebung der Sünden, Apg 5, 31. vgl. Mt 7, 13 f. Jo 17, 24. 1 Ko 15, 25. f. Herrlichkeit.

**Verhöhnung**  $\nabla$  Jer 20, 8. Mt 22, 6. Lc 20, 11. 2 Sa 21, 21. Si 27, 31.

**Verhüllt**, Jean J. H., Komponist u. Dirigent, 42—86 jgl. Hofmusikdirektor in Haag, \* 18/16 dafelbst. Komp.: 1 Requiem f. Männerchor u. a. Kirchenwerke.

**Verjüngung**. Hom.: Jes 40, 25—31: 1. der Born der Kraft, die uns verjüngt; 2. die Kraft des Glaubens, die diesen Born uns erschließt (Dröbner, eBrd. 100).

**Verlehrtheit**  $\nabla$  f. Irrtum.

**Verklärung** (f. Erneuerung), 1. eine Umwandlung der gewöhnlichen leiblichen in eine durchleuchtete geistige Erscheinungsform, von Mose (Ex 34, 28 ff.) und Christo (Mt 17, 2 ff. [Brückner 64; über künstlerische Darstellungen derselben f. Transfiguration.]) berichtet, den Gläubigen nach der Auferstehung verheißt (Ph 3, 21. 1 Ko 15, 42. 44). Das Fest der - f. Thaborion. 2.  $\nabla$  Gottes: Ich habe dich verkläret auf Erden und vollendet das Werk, das du mir gegeben hast, daß ich es thun sollte, Jo 17, 4; vgl. 12, 28. Jesu: Nun verkläre mich, du Vater, bei dir selbst, mit der Klarheit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war, Jo 17, 5. vgl. Mt 17, 2. Jo 13, 31 f.; 20, 17. des Menschen: Welcher unseren nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm unterthänig machen, Ph 3, 21. vgl. 1 Ko 15, 49. 3. Hom.: Mt 17, 1—9: Die - Christi. 1. Was für die Jünger die - des Herrn gewesen ist; 2. die großen Erscheinungen, von denen sie begleitet war (Schleiermacher 4, 338). Wie wir die - auf Thabor nehmen sollen und können. I. sollen? 1. als ein Zeugnis für Christum; 2. als einen Befehl an uns. II. können? als 1. einen Lichtstrahl in die dunkle Ewigkeit; 2. einen Fingerzeig auf Verborgeneheiten in der Menschennatur (Harms, Winterpostille 231). Mc 9, 1—8; 14—29: Die - und der Mondstüchtige. 1. Laßt uns mit Christo auf den Berg der - steigen, um darzustellen, daß jeder Christ ihm dahin folgen muß; 2. laßt uns von dort mit ihm wieder herabgehen, um das Elend kennen zu lernen, das Sünde und Leidenschaften bereiten, um uns tief einzuprägen, daß dies durch den, der den Mondstüchtigen heilte, geheilt werden kann (Jeremias 2, 221). Jo 13, 31—36: Die - in der Passion. 1. Der Sohn verkläret den Vater; 2. der Vater den Sohn; 3. der Christ den Vater und den Sohn; 4. der h. Geist den Christen (Abfeld, Zeugn. 1, 81). Lc 9, 28—35: Die -. Wir sollen denken 1. in der Freude an die Trauer, die darauf folgen wird; 2. in der Trauer an die Freude, die ihr voranging und die uns noch in der Zukunft bevorsteht (Jeremias 8, 45).

**Verkröpft** heißt ein wagerechtes Gefäss, welches um ein senkrechttes Bauglied herumgeführt wird.

**Verkrüppelte**, Fürsorge für die -. Bisher ist noch wenig für dieselben gethan worden. In Paris haben die Barmherzigen Brüder des Johann von Gott eine Anstalt für 200 Knaben, die barmherzigen Schwestern des Vinzenz von Paul eine solche für 300 Mädchen. In München existiert seit 32 ein von Nepomuk v. Kurz begründetes, später zur „Zentralstaatsanstalt“ erhobenes Institut für 40 männliche und 30 weibliche Zöglinge; außerdem sind in Deutschland zu merken: das Oberlinhaus in Norwies bei Potsdam, die Samariter-Herberge auf Stammheim, das Maria-Martha-Stift in Ludwigsburg; auch in Niederlöbnitz werden - Kinder aufgenommen. Auch in Zürich (Asyl des Fr. Escher f. - Kinder), Kopenhagen (P. Knudsen) u. Schweden sind mehr oder minder wirksame Ansätze gemacht worden. Erzieher, Arzt und Bandagist müssen zur Erzielung günstiger Resultate zusammenwirken. Schwache Glieder müssen gestärkt, fehlende ersetzt, Maschinen und mancherlei Vorrichtungen zur Hilfe bei der Arbeit erfunden und erprobt werden. [Gleiss, MZM 86, 465; Schäfer, MZM 86, 473; Büttner 90.]

**Verkundigung** Mariä (annunciatio Mariae), eines der größeren Marienfeste, in der Kirche am 26/3 zum Andenken an die Engelsbotschaft (Lc 1, 26 f.) gefeiert, entstand schon in der alten Reichskirche. In England und Schottland heißt es vorzugsweise Unserer Frauen Tag. [Zur Ikonographie: ChrK 81, 165. 178; 82, 111. 151; 84, 25. 40.] Orden von der - Mariä = Annunciatenorden.

**Verlache** Welt und Ehre, B. 9 v. Die Herrlichkeit der Erden.

**Verlähmen**. Die Israeliten schnitten dem im Kriege erbeuteten Vieh, hauptsächlich Pferd<sup>en</sup> (Jos 11, 6. 9. 2 Sa 8, 4. 1 Chr 19, 4), entweder falls deren Transport nach Hause zu schwierig war oder auch bis auf Salomo aus Widerwillen gegen die „ägyptische“ Reiterei, die Sehnen der Füße, hauptsächlich der Hinterfüße durch.

**Verlangen**  $\nabla$  Erfreue die Seele deines Knechtes; denn nach dir, Herr, verlangt mich. Ps 86, 4. vgl. 27, 8. Jes 55, 6. Jer 29, 13 f. f. Heißbegier.

**Verlassenheit**  $\nabla$  Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen; aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln. Jes 54, 7. vgl. 2 Chr 15, 2. Ps 8, 6. Apg 5, 20. Ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: Gelobet sei, der da kommt im Namen des Herrn. Mt 23, 39. vgl. Lc 24, 28. B. 31. Mein Vater und meine Mutter verlassen mich; aber der Herr nimmt mich auf. Ps 27, 10. vgl. 1 Sa 30, 13. Jo 5, 7. Hom.: Mt 27, 46. 47: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? 1. Das Gefühl der - in der Sterbestunde; 2. der Zweifel, warum das so kommen mußte; 3. die Antwort auf die Frage (Müllersien, Zeugn. 4, 58).

**Verlassung**, böswillige (malitiosa desertio), kann Auflösung der Ehe bewirken. [Strippelmann 54.]



**Verlat**, Ch., belg. Maler, \* 24 zu Antwerpen, Prof. an der Akademie daselbst, schuf u. a.: Madonna mit dem Kinde; Mater dolorosa; Die Hochzeit zu Kana; Klage um den Leichnam Christi; Aufruhr der Juden um den Mörder Barrabas.

**Verleih'**: - **Beständigkeit** im Glauben, Ps. 5 v. Mein Gott, ich klopf' an deine Pforte. -, daß ich aus Herzensgrund, Ps. 3 v. Ich ruf' zu dir, Herr Jesu Christ. -, daß ich mich rechtlich nähr', Ps. 8 v. Herr, deine Rechte und Gebot'. - e, daß ich stets, Ps. 5 v. Herzallerliebster Gott. - e mir das edle Licht, Ps. 7 v. Ich weiß, mein Gott. - Geduld und Trost, Ps. 15 v. Welch eine Sorg' und Furcht. - mir, Höchster, solche Güte, Ps. 3 v. Dir, dir Jehovah. -, o Herr, uns Stärk' und Mut, Ps. 2 v. Der du, Herr Jesu, Ruh' und Rast. - uns Frieden gnädiglich, L. nach der Antiphone: „Da pacem, Domine, in diebus nostris“ (nach 2 Rb 20, 19) v. Luther<sup>o</sup> 1529. M.: g g g f g b e g 1531, altkirchlich?

**Verleugnung** ↗ Wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht. 1 Jo 2, 23. vgl. Mt 10, 33. 2 Pt 2, 1. Beispiel: Mt 26, 74. i. Selbst-. - Petri, in der altchristlichen Kunst besonders auf Sarkophagen als Sinnbild der Reue und Buße dargestellt, später meistens nur in größeren Bilderreihen aus dem Leben Christi, bei den späteren Italienern und Niederländern auch einzeln; in der Neuzeit zB. auf einem Bilde des Grafen v. Harrach.

**Verleumdung** ↗ Die Worte des Verleumders sind Schläge und gehen einem durch das Herz. Spr 18, 8. vgl. Ps 19, 16. Ps 101, 5. Spr 20, 19. Beispiele: Est 3, 8. Est 4, 13. Hiob 1, 9 ff. Rom.: 1 Pt 2, 12: Der gute Wandel, die beste Schutzwehr gegen -. 1. Wie der gute Wandel beschaffen sein muß, wenn er dies leisten soll; 2. daß der Schutz, den er uns gewährt, in jeder Rücksicht hinlänglich ist (Schleiermacher 7, 241). -, rSchutzpatron gegen - ist Johannes<sup>o</sup> Nepomucenus.

**Verlöbniß** (Verlobung, Ehe<sup>o</sup>versprechen), als privater Vertrag auf künftige Eheschließung zwar noch ohne rechtlich bindende Kraft; doch kann der Verlassene zivilrechtlich auf Entschädigung wegen materieller Benachteiligung klagen; Klage auf Zwangsvollziehung der Ehe ist in der neueren Gesetzgebung aufgehoben. Wenn aber von ethischem Gesichtspunkt aus nicht nur äußerer, rechtlicher, sondern auch innerer, moralischer Zwang in gleicher Weise zu mißbilligen ist, ist dennoch Wortbrüchigkeit aus leichtfertigen Gründen verwerflich. - bei den Hebräern, s. Ehe. - (Verlobung) Mariä (desponsatio beatae Mariae virginis), kleineres Marienfest<sup>o</sup>, 1725 als allgemeines Fest der rKirche auf den 23./1. verordnet, eingeführt von den Franziskanern.

**Verlobungsring** = Brautring<sup>o</sup>.

**Verlorene**: -r Sohn (Lc 15, 11—32) [Abelsd., 2. A. 56; Schulz, 9. A. 88; Laiblaw im Expos. 88, 268 sqq.], in der älteren christl. Kunst einfach als Rückkehr des Sohnes zum Vater dargestellt, später in größeren Bildercyklen (Teppich in St. Elisabeth zu Marburg, c. 1400), auch in

der neueren Malerei (8 Zeichnungen v. Führich), besonders von den Franzosen (zB. Dubufe) häufig behandelt. Die Reue des -n Sohnes stellt ein Stich von Dürer vortrefflich dar. -s mußte bei den Hebräern nach Dt 22, 1—3 vom Finder dem Eigentümer zurückgegeben werden. Eibliche Verleugnung des Fundes wurde nach Lv 6, 3 bestraft u. mußte mit einem Widder als Schuldopfer gebüßt werden. In späterer Zeit wurde nach Mischna Baba mezia 1, 2; Mischna Schekalim 7, 2 der Fund bekannt gemacht. Rom.: Lc 15, 1—10: Der Herr und die Magd. 1. Wie der Herr die -n sucht; 2. wie sie seine Kirche suchen soll (Abelsd., Zeugn. 3, 283).

**Verlosung** ↗ Nu 33, 54. Jos 18, 10. Spr 16, 33. Mt 27, 35.

**Verlust**, 1. ↗ Daß kein Schade, kein - noch Klage auf unseren Gassen sei. Ps 144, 14. vgl. Jer 8, 13. 2 Jo 8. Beispiel: Mt 1, 21. 2. Rom.: Mt 16, 26: Der gefährlichste -, der Selbst-, eine ernste Bußwarnung in einer Zeit weltlicher Gewinn sucht. Denn 1. kein höheres Gut, als das Heil der Seele; 2. kein tieferer Schaden, als der Schaden der Sünde; 3. keine Lösung, als allein die Erlösung (Meier). 19, 27—30: - und Ersatz. Der Ersatz besteht in 1. neuen Gütern, 2. neuen Freuden, 3. einem neuen Leben (Arndt, Gleichnissr. 5, 278). 3. - der Kirchenämter, s. Amtsentsetzung. 4. rSchutzpatrone gegen - sind Arnold<sup>o</sup> und Vincentius<sup>o</sup>.

**Vermächtnisse**, s. Erbrecht bei den Hebräern; - an Kirchen, s. Zuwendungen.

**Vermächtnisbill** (45) gestattete der kath. Kirche in Großbritannien, auf eigenen Namen Eigentum zu erwerben. [Verlöbniß<sup>o</sup> Mariä.

**Vermählung**, s. Hochzeit. - Mariä, s.

**Vermessenheit** ↗ Ich kenne deine - wohl und deines Herzens Bosheit. 1 Sa 17, 28. vgl. Dt 1, 43. Rb 2, 19 ff. Beispiele: Ge 11, 4. Jes 36, 20. Lc 18, 9 ff.

**Vermietung** kirchl. Grundstücke, s. Grundstücke.

**Vermigli** (Vermilius), Petrus-Martyr, Reformator, \* 8./1500 zu Florenz, 1516 Augustinermonch, später protestant. Theolog, wirkte, nachdem er durch Juan Valdés sowie durch das Studium der Schriften des Erasmus u. Zwingli evangelisch geworden und 1542 nach Zürich geflüchtet, als Prof. in Straßburg, seit 1547 in Oxford, † 12./11. 1562 als Prof. in Zürich. Als Homilet klar, besonnen, warm, behandelt er in vollendeter Form das Dogma, ohne es an Erbaulichkeit fehlen zu lassen. [Schmidt 58; RE]

**Vermittelungstheologie**, jede zwischen zwei entgegengesetzten theologischen Richtungen vermittelnde Theologie, in der Gegenwart besonders die Theologie der Mittelpartei<sup>o</sup>.

**Vermögensstrafen**, bei den Hebräern entweder (Ex 21, 18. Lv 5, 15. Dt 22, 13 u. ö.) gesetzlich festgesetzt oder (Ex 21, 22. 29) von dem Schiedsrichter abhängig.

**Vernet**, 1. Em Jean Horace, neun Jahre Direktor der frz. Akademie zu Rom, \* 20./1789 in Paris, † 17./63 daselbst, schuf u. a.: Judith u. Holofernes; Rebekka am Brunnen. 2. Jb, Genfer Theolog 1698—1789. [Fallett 86.]

**Vernichtung** in nachlan. jüdischer Vorstellung, s. Gehinnom.

**Vernimm's** und siehe die Wunder der Werke, B. 3 v. Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre.

**Vernunft**, 1. Nach Rö 7, 25 giebt es im menschlichen Ich neben der *σάρξ*, dem Sitze der Sünde, noch etwas anderes, das gottverwandt ist und von der fleischl. Natürlichkeit sich unterscheidet. Die *ψυχή* kann das nicht sein, da sie eine wesentliche Einheit mit der *σάρξ* bildet, mit dieser verderbt fortgepflanzt wird und nicht mehr unmittelbar von Gott stammt. Auch vom *πνεῦμα* kann Paulus nicht reden, denn er gebraucht dieses Wort immer zur Bezeichnung des h. Geistes, der das neue Leben im Christen beginnt, und in dem Sinn kann der natürliche Mensch *πνεῦμα* nicht besitzen. So nennt denn der Apostel 7, 25 jene andere Seite des menschlichen Wesens den *νοῦς* und faßt ihn als das Organ zur Erkenntnis des Guten u. Bösen, welches, wenn verderbt, verloren geht (Rö 1, 20. 28). Er ist etwas Geistiges, aber nicht Geist im spezifischen Sinne, sondern nur ein theoret. Vermögen, etwas Gottverwandtes, aber keine Gotteskraft, wie das *πνεῦμα* (Rö 7, 22. 23 u. 25). Deshalb ist er ohnmächtig, wird verderbt u. bedarf einer Erneuerung (1, 28; 12, 2). Er ist zur Erkenntnis seiner Gottfeindschaft fähig, vermag aber nicht, sie zu wenden (7, 25). Der *νοῦς* kann nur im Zentralorgane des Menschen, im Herzen, seinen Sitz haben (Rö 1, 21; 2, 15. vgl. 2 Ro 3, 14 u. 15. Phil 4, 7). Was aber im Herzen ist, das ist verborgen, gehört dem inwendigen, unsichtbaren Menschen zu. So identifiziert dann auch Paulus (Rö 7, 22 f.) den *νοῦς* und den *καὶ ὡς ἀνθρώπος*. Aber weil auch fleischliche Begierden im Herzen wohnen u. dieses ein leibliches Organ ist, so muß man einen tieferen Grund dieser Gleichsetzung annehmen. Weil nämlich die *σάρξ* gänzlich von der Sünde beherrscht wird, so kann in ihr der *νοῦς*, der das Gute kennt und will, nie auskommen; die Herrschaft der Sünde tritt durch die Glieder des Leibes (7, 23), in welchen die *παθήματα ἀμαρτιῶν* (7, 5) wirken, in Erscheinung, u. sie dienen der Sünde (6, 13). So wird das *σῶμα* zum *σῶμα τῆς ἀμαρτίας* (6, 6), d. h. eines, das vollständig unter der Herrschaft der Sünde steht; der *νοῦς* wird ohnmächtig gemacht und völlig auf das innere Leben beschränkt. 2. Verhältnis von - und Offenbarung. In der scholastischen Periode beschäftigte man sich mit dem Verhältnisse des spezifisch christlichen zu dem allgemein Menschlichen, des Geoffenbarten zum natürlich Vernünftigen, des Christentums zur Philosophie. Nach Scotus Erigena ist die wahre Religion auch die wahre Philosophie. Wenn auch der tiefste Grund religiöser Erkenntnis in dem Menschen selbst, d. h. in seinem Selbstbewußtsein liegt, so ist eine äußere positive religiöse Offenbarung darum nicht unnötig. Nach Abälard werden die allgemeinen -wahrheiten und moralischen Gesetze der heidnischen Philosophie durch die göttliche Offenbarung bestätigt und erweitert. Nach Anselm stehen - u. Offenbarung in keinem Gegensatz zu einander. (Neque enim quaero in-

telligere ut credam, sed credo ut intelligam. Nam et hoc credo, quia, nisi credidero, non intelligam . . . Ita negligentia mihi videtur, si, postquam confirmati sumus in fide, non studemus quod credimus intelligere.) „Es war also für die Scholastik keine zu hohe Idee, daß auf dem Wege der Spekulation der ganze Inhalt des ATs und NTs rationell bewiesen werden könne; nur wird dabei immer vorausgesetzt, daß der Inhalt des Glaubens an sich schon feststehe und keines Beweises bedürfe, sodaß demnach, was durch die - hinzukommt, so wertvoll es im übrigen sein mag, doch nur ein opus supererogationis ist“ (Baur). Thomas Aquinas zeigte, daß die Glaubenswahrheiten einerseits vermittels der - erkennbar seien, anderseits jedoch über dieselbe hinausgingen. Galten in der neueren Zeit in Deutschland - und Offenbarung als miteinander vereinbar, so schlug diese Annahme vermöge des von Frankreich und England einbringenden Deismus und Naturalismus um. Nach den Wolfenbüttelschen Fragmenten stehen beide in direktem Gegensatz zu einander. In der Litteratur bekämpfte die allgemeine deutsche Bibliothek unter Nikolai „den alten Glauben in schleichendem Tone und warf auf alles, was über ihre laßle Verständigkeit und Moralität hinausging, den Vorwurf des Aberglaubens oder den Verdacht des Jesuitismus“ (Hase), und selbst in der Theologie suchte man z. T. den Deismus weiter zu verbreiten. Die das spezifisch Christliche in allgemeine, abstrakte -ideen (Gott, Freiheit, Unsterblichkeit) auflösende Aufklärerei erhielt ihren wissenschaftlichen Ausdruck in dem kantischen Rationalismus<sup>o</sup> (dessen Gegensatz der Supranaturalismus<sup>o</sup>). Der rationale Supranaturalismus suchte zwischen diesen beiden Extremen einen Ausgleich anzubahnen. Der ältere Supranaturalismus verteidigte den Gebrauch der - und sah mehr als Ergänzung zu derselben die Offenbarung an, die durch das seine Grenzen fühlende Selbstbewußtsein als möglich und notwendig erwiesen werden muß. Nachdem Kant bestritten hatte, daß die - über geoffenbarte Dinge ein sicheres Urteil fällen könne, betrachtete der Rationalismus die Religion als lediglich geschichtlich, deren sittlicher Wert durch die - zu bemessen sei. Im Gegensatz gegen diese beiden Systeme erweiterten andere den Begriff der Offenbarung und suchten ihn entweder spekulativ aus dem Bereiche vereinzelter und abstrakter Gedankenmitteilung in die der intellektuellen Anschauung zu erheben, oder praktisch die Offenbarung als eine Betätigung göttlicher, durch die - zu erkennender Kraft zu fassen, wobei die - doch nur ein untergeordnetes Moment bildet. 3. Ein Kluger thut alles mit -, Spr 13, 16. vgl. Prd 2, 26. 2 Ro 10, 5.

**Vernunft-: -ehe**, eine Ehe ohne ausgesprochene Neigung, ist, vorausgesetzt, daß keine Abneigung und wenigstens Achtung vorhanden sei, nicht so gewagt als vernunftwidrige Neigungsehe. Verheiratung mit Abneigung aus bloßen äußeren Gründen ist unsittlich. Normalerweise fällt Neigung und Vernunft bei der Wahl des Ehegatten zusammen.

**[Vernunft:]** -moral, objektive Form des nachantischen Moralismus<sup>o</sup>, welche das Sittlich-gute als die universelle Verwirklichung der menschlichen Vernunftbestimmung hinstellt. Schleiermachers philosophische Sittenlehre bezeichnet das Sittliche als dasjenige Handeln der Vernunft auf die Natur (Verkehr, Gesellschaft, Staat, Kirche), wodurch diese sowohl zum Organ (Wirkungsmittel) als zum Symbol (Erscheinungsmittel) der Vernunft erhoben werde. Seine christliche Sittenlehre beschreibt das Handeln der Vernunft als christlicher auf die Welt als nichtchristliche oder natürliche, und zwar wie es reinigendes, erweiterndes und darstellendes Handeln ist. Hegel sieht die praktische Vernunft oder Freiheit in den objektiven Formen und Einrichtungen des sozialen Lebens verwirklicht; er hebt zwar den Fortschritt der christlichen Gesellschaft, welche die Individualität in der Allgemeinheit betont, gegenüber der abstrakten Allgemeinheit der antiken Staatsidee hervor, behandelt übrigens aber doch die individuelle Moralität als untergeordnete Stufe gegenüber der objektiven Sittlichkeit des Gemeinwesens. - religion, nicht sowohl Religion, als Theologie, Versuche, die zu verschiedenen Zeiten immer wieder gemacht worden sind, um das Glaubensbedürfnis ohne Annahme einer göttlichen Offenbarung mit der bloßen menschlichen -<sup>o</sup> zu befriedigen, zB. aus neuester Zeit Clemens, Katechismus der - und Naturreligion, 3. A. 83.

**Véron** = Veronius<sup>o</sup>.

**Verona**, durch einige Schätze der Kunst ausgezeichnete Stadt Oberitaliens. Bemerkenswert ist zunächst die Kirche S. Zeno, eine stattliche, trotz des auf eine Wölbung hinweisenden Wechsels von Pfeilern und Säulen flachgedeckte Basilika romanischen Stils, die uns in dem ganz unschönen Erzportal ein interessantes Beispiel von der rohen, früh romanischen Bildnerei, in einem mächtigen und herrlichen Altarbild der von schönen Heiligen umgebenen Madonna von Andrea Mantegna ein treffliches Denkmal der hochstrebenden Malerei des 15. Jhds. erhalten hat. Ein ausgezeichnetes Werk der Malerei des 16. Jhds., die auf Wolken schwebenden, von liebreizenden Engeln umjauchzten, von vier Heiligen verehrten Madonna und Anna, birgt die Kirche S. Fermo. Ein schöner gotischer Bau mit reich ausgestatteten Portal ist die 1290 begonnene Kirche Sant' Anastasia, im Renaissancestil die Kirche San Giorgio in Braida, mit dem Martyrium des hl. Georg von Veronese, ebenso die 1481 erbaute Kirche Santa Maria in Organo.

**Veronese**, Paolo (eigentlich Paolo Cagliari), ital. Maler, \* 1528 zu Verona, † 1598 in Venedig. Viele seiner Werke, darunter das Martyrium des Kirchenheiligen, befinden sich in der Kirche S. Sebastiano in Venedig<sup>o</sup>, ferner im Museum zu Dresden<sup>o</sup>: Die Findung des Moses, Die Anbetung der Könige; im Louvre zu Paris<sup>o</sup>: Die Hochzeit zu Kana; Das Gastmahl (1578) in der Akademie zu Venedig<sup>o</sup>; Magdalena, dem Herrn die Füße salbend, in der Gemäldesammlung zu Turin und das Martyrium des hl. Georg in S. Giorgio in Braida zu Verona.

**Veronika**, St., legendarische Gläubige aus Jerusalem, die Jesu ihr Schweiß Tuch zum Trocknen seines Antlitzes auf dem Wege nach Golgatha gereicht und dann in demselben das Bild des Heilandes gefunden haben soll. Das Tuch der behaupten Rom, Mailand und Jaen (Spanien) zu besitzen. (Gedächtnistag 4./.) Sie wird dargestellt, das Schweiß Tuch mit dem Antlitz des Heilandes haltend. [RE]

**Veronikabild** (Veronikatuch), das Schweiß Tuch oder der Schleier, in dem sich das Antlitz (vera icon) des Heilandes abgedrückt haben soll, als die hl. Veronika ihm den Schweiß abtrocknete, besonders häufig in der christlichen Kunst des Mittelalters dargestellt, zB. auf dem berühmten Bilde des Meisters Wilhelm (Pinakothek in München), von Dürer u. a. in Holzschnitten und Kupferstichen, von Zeitblom auf dem Altar der Pfarrkirche zu Heerberg (Würt.), wo zwei Engel das - halten (1497), u. auf einem in der Pfarrkirche zu Inzell bei Reichenhall befindlichen Bilde, ferner von Hs Memling auf einem Triptychon im Johannis Hospital zu Brügge (Veronika knieend) und das im Museum zu Berlin befindliche herrliche -, das, früher Correggio zugeschrieben, vielleicht von Daniele Crespi stammt. [ChrK 81, 74 ff.]

**Veronius** (Véron), J., Jesuit, \* c. 1575 zu Paris, † 1649 als P. zu Charenton. Wf.: Méthodes de traiter des controverses de religion 1638; Règle de la foi catholique 1645; Baillon des Jansenistes u. a.

**Verpachtung** kirchl. Grundstücke, s. Grundstücke.

**Verpflegungsstationen**, die Zwischenstationen, auf denen arme Wanderer auf ihrem Marsche zur Arbeiterkolonie<sup>o</sup> Unterhalt gegen Arbeit finden.

**Verrat**, Spr 3, 29; 11, 13; 30, 10. Jer 9, 24. Beispiele: 1 Sa 22, 9 f.; 23, 19 f. Mc 26, 14 f. Jo 11, 46. Rom.: Jo 13, 26 bis 27: Der Herr und sein Verräter. 1. Zusammenhang zwischen der Darreichung des Wissens und der Entscheidung des Verräters; 2. Beziehung der Aufforderung des Herrn zu der Ausführung des Frevels (Steinmeyer 36).

**Verrecorenfis** = Hermann<sup>o</sup>, Mth.

**Verrocchio**, Andrea del, Goldschmied, Bildhauer und Maler, \* 1435 zu Florenz, † 1488 in Venedig, schuf u. a. 1472 für Lorenzo il Magnifico das Grabmal des Giovanni u. Piero Cosimo de' Medici aus Porphyrt in der alten Sakristei von S. Lorenzo zu Florenz<sup>o</sup>, 1476 eine Bronzestatue eines jugendlichen David, ein Silberrelief mit der Enthauptung Johannes d. Täufers, 1483 die Bronzegruppe des ungläubigen Thomas an der Kirche Orsanmichele daselbst.

**Ver sacrum**, bei den Römern die zu neuer Gemeindegründung ausgesandte Jugend, der heilige Lenz, ein Menschen- u. Tieropfer, dem Mars<sup>o</sup> dargebracht, damit er die übrigen Scharen der Gemeinde verschone.

**Verschiedenartiges**. Das Aeliche Verbot (Ro 19, 19. Dt 22, 9—12), - (Luther „mancherlei“) zusammenzubringen, hatte wohl seinen hauptsächlichsten Grund in der religiösen Scheu vor naturwidriger Vermischung nicht zusammengehörender



Dinge. Es war verboten, daß man Tiere verschiedener Art sich paaren lasse (Lv 19, 19), das Feld mit zweierlei Saat besäe (Lv 19, 19), aus Mischzeug (Dt 22, 11 מִשְׁכָּנִים) gefertigte Kleider verfertige. Unter Mischzeug wird man wohl aus Wolle und Flachs oder aus Baumwolle und Leinen gewebte Stoffe zu verstehen haben.

**Verschiedenheit.** Hom.: Rc 11, 23: Von dem verschiedenen Verhältnisse der Menschen zu dem Erlöser: 1. wie der Erlöser das verschiedene Verhältnis der Menschen zu ihm betrachtet, und welchen Maßstab er dabei anlegt; 2. welche Anwendung für uns in unserem Verhältnis zum ganzen christlichen Leben von diesen Worten des Erlösers zu machen ist (Schleiermacher 3, 641). Jo 21, 20—22: Der rechte Nachfolger Christi siehet nicht hinter sich. 1. Verschiedne Wege führt der treue Herr die Seinen; 2. geh du nur unverrückt auf seiner Spur den Deinen (Abfeld, Zeugn. 1, 195).

**Verschleierungsstreit,** die Verschleierung des weiblichen Geschlechts während des Gottesdienstes betreffend, um 202 in Karthago. Hier geriet die zahlreichere laie Partei, welche, der freieren röm. Sitte folgend, nur die verheirateten Frauen verpflichtete, verschleiert am Gottesdienste teilzunehmen, mit einer rigoristisch-montanistischen Partei, die auch ihre Jungfrauen nur verschleiert dem Gottesdienste beizumischen ließ, in Streit. Ob hierbei die rohe Absicht der ersteren, den Jungfrauen der Gegenpartei beim Eintritt in die Kirche den Schleier vom Kopfe zu reißen, ausgeführt wurde, kann aus der dadurch veranlaßten Schrift Tertullians, der aufseiten der Rigoristen stand (De virginibus velandis), nicht sicher erkannt werden. Jedenfalls trennte sich diese montanistische Partei von der Gemeinde und hatte unter Leitung Tertullians (Tertullianisten) ihre besonderen Gottesdienste. [Möldeken, ZM 86.]

**Verschmäh** nicht das schlechte Lied, B. 4 v. Der lieben Sonnen.

**Verschmittene** (מִשְׁכָּנִים), die schon in den ältesten Zeiten in vornehmen orientalischen Häusern und an Fürstenthöfen gehaltenen Kastrierten. Sie hatten im Krieg und im Frieden entsprechend ihren Fähigkeiten die mannigfaltigsten Obliegenheiten und erfreuten sich bisweilen eines großen Einflusses. Der erste im AT als Eunuch bezeichnete Mann ist der Oberste der Leibwache Pharaos, Potiphar (Ge 37, 36; 39, 1). Daß Potiphar verheiratet ist, erklärt sich dadurch, daß durch die Kastration die Geschlechtslust keineswegs vollständig erlischt (vgl. Si 20, 4, wo Luther fälschlich „Hofmeister“ übersetzt). In der Mishna wird gleichfalls ein verheirateter Eunuch erwähnt. Eunuchen sind auch der Obermundschent und der Hofbäcker Pharaos. Fraglich ist, ob der „Erzkämmerer“ in 2 Rō 18, 17 ein Eunuchenoberster ist. Die an den israelitischen Königshöfen gehaltenen - (מִשְׁכָּנִים) werden wohl wirklich -, jedoch fremder Abkunft gewesen sein, da eine Verstümmelung des Körpers, wie sie die Kastration notwendig macht, im Widerspruch steht mit dem Charakter der Heiligkeit und Gottangehörigkeit.

Die unter dem Hofstaate Davids erwähnten מִשְׁכָּנִים werden wohl keine -n, sondern Hofbeamte gewesen sein.

**Verschollene**, f. Verlassung.

**Verschon**, o Herr, laß deine Huld, B. 5 v. O frommer und getreuer Gott.

**Verschöple**, Hamilton, Dr., Bisch. der vereinigt. Diöcese Kilmore, Elphin u. Ardagh, † Jan. 70 in Torquay.

**Verschwendung** ↗ Reichtum wird wenig, wo man es vergeudet; was man aber zusammenhält, das wird groß. Spr 13, 11. vgl. Hiob 20, 21. Spr 23, 21. Rc 15, 13.

**Verschwiegenheit.** Hom.: Jo 5, 5—16: Wie übel es ist, dasjenige nicht verschweigen zu können, was uns zu reden verboten ist. 1. Was für eine große Ungerechtigkeit wir durch diesen Fehler begehen; 2. was für traurige Quellen u. üble Folgen er hat (Schleiermacher 7, 290).

**Verschöpfung** ↗ 2 Sa 15, 12. Ps 10, 2: 59, 8. Apg 23, 12 f. Strafe: Wehe denen, die sich zusammenkoppeln mit losen Striden, Unrecht zu thun, und mit Wagensseilen, zu sündigen. Jer 5, 18. vgl. 2 Sa 18, 14 f. 1 Rō 16, 18. Eph 2, 23.

**Versetzung** auf eine geringer dotierte Stelle als Disziplinarmittel<sup>o</sup> ist in Preußen u. Hessen zulässig, in Sachsen, Württemberg, Mecklenburg ausgeschlossen. Mit dem Willen des Amtsinhabers ist sie natürlich jederzeit statthaft.

**Versiegelung**, ↗ Bestätigung (Jo 6, 27: 3, 3. 2 Rō 1, 22. Eph 1, 13), Verbergung (Off 5, 1; 22, 10), daher Bezeichnung als Eigentum Gottes, das geschont werden soll (Off 7, 3. 8. vgl. Ex 12, 13. Ez 9, 4).

**Versmann**, E. F. Sch., ED, seit 57 exaupt- u. Kloster-P in Iphoe u. Propst von Münsterdorf, \* 14/14 in Tönning a. d. Eider, † 1/1 73. Bf.: D. Leben Jesu 65; Konfirmandenbüchlein. Bsg.: Kirchen- u. Schulbl. 44—50; D. Sonntagsbote 52—73. [FR 73, 781 ff.]

**Versöhnlichkeit**, ein Beweis der Treue<sup>o</sup> in der Liebe<sup>o</sup> oder der Feindesliebe<sup>o</sup>, welche die gestörte Gemeinschaft wiederherzustellen versucht. ↗ Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, u. wirfst allda eindenken, daß dein Bruder etwas wider dich habe; so laß allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder; und alsdann komm, u. opfere deine Gabe. Mt 5, 23 f. vgl. Ge 33, 4. Spr 16, 7; 25, 15.

**Versöhnung**, die Wiederherstellung des durch die Sünde aufgelösten religiösen Verhältnisses, unterschieden als reconciliatio, - der Gott feindlichen Menschen, und expiatio, - des durch die menschliche Sünde beleidigten Gottes; vgl. Erlösung.

1. Im AT erfordert die - nicht Sündlosigkeit des Menschen, obschon nicht jede Sünde gesühnt werden kann, sondern alle absichtliche Verunehrung Gottes und seines Eigentums Sühne und Tod nach sich zieht (Jos 7. 1 Sa 2, 25: 3, 14); sie fordert vielmehr Gerechtigkeit<sup>o</sup>. Nach den späteren levitischen, vom gewöhnlichen Rechtsverhältnis ausgehenden Gesetzen findet keine - wer den Bund<sup>o</sup> selbst absichtlich irgendwie verletzt

oder verneint (Nu 15, 30 f.; 33, 3. Ex 14, 8), ohne daß leichte und schwere Verbrechen unterschieden würden (Ex 22, 13 f.; 30, 33; 31, 14. Lv 7, 20. 27; 10, 2; 17, 4. 10; 18, 22 f. 29; 19, 8; 20, 6. 11 ff. 15 ff. 27; 22, 3; 24, 16. Nu 4, 20; 15, 30 ff. vgl. Lv 20, 5 f.; 23, 30); bei Sünden aber „aus Irrung“ (Lv 4, 22. 27; 5, 2. 3. 15. 17; 22, 14. Nu 15, 24 f. 27 f.) und beim guten Willen des Geschädigten, der bei Gott stets vorhanden ist, genügt Ersatz (Ex 32, 32; 34, 6. 7. Nu 14, 18 f.). Für die eigentliche Sittlichkeit<sup>o</sup> haben die Sünden, die nach levitischem Gesetz gesühnt werden können, wenig Bedeutung, in den älteren Zeiten aber hält die Mehrzahl des Volks auch für die sittlichen Vergehungen wie für Verletzungen der sinnlichen Heiligkeit, wo nicht der Bann eintreten mußte, - durch Opfer und andere Leistungen für möglich, da der Gott des Bundes mit dem reuigen Sünder um des wahren Israels willen, das er mit seiner Gnade<sup>o</sup> umfaßt, Mitleid hat (vgl. Ps 32; 51. 2 Sa 12. 1 Rō 21, 27). Noch weiter geht die -sgewißheit, wo es sich um die -Israels handelt; da hat Gottes -swillen keine Grenze (Dt 30, 1 ff. Jer 18, 8; 26, 19 f.; Ez 33, 8 ff. Hos 6, 3. 11; 7, 1; 11, 8; 14, 5 ff. Joel 2, 18 ff. Jes 54, 6. vgl. Jer 3, 1); und wo er der Sünde halber den Thatbestand des Bundes zerreißen muß, hält er doch den Bundeswillen fest, aus welchem, das ist die Hoffnung des Propheten, nach dem Gericht neues Heil erwächst (vgl. Ez 18, 23. 32; 33, 11. Jer 4, 1 f.; 7, 3; 18, 8. Ps 103, 9 ff. Jes 57, 16). Seine Liebe währt über die Sünde hinaus (Hos 11, 8 f.; 13, 14; 14, 4. Mch 7, 19. Jes 38, 17; 55, 6; 65, 1 f. 43, 25; 48, 9; 52, 5. Joel 2, 17. 19. Ez 20, 9. 14. 22. 44; 36, 16 ff. 22 f.; 39, 7. 25. Jer 14, 21. Dt 9, 28; 32, 27); denn er umfaßt mit ihr das ideale Israel, und die Repräsentanten desselben (Jes 62, 1. 1 Rō 8, 29 ff.; 11, 13. 32; 14, 21; 15, 4. 2 Rō 8, 19; 19, 34. Dt 9, 27) sind Mittler der Gnade (Jes 53, 10. 12; 65, 8). Bedingung der - ist also subjektiv reuiges Regieren (Sühnen) der nicht ernsthaft gewollten Sünde und der Glaube<sup>o</sup> an Gottes Gnadenwillen, objektiv der Zusammenhang mit dem wahren Israel, welches seinen amtlichen Ausdruck im Priestertum<sup>o</sup> am heiligen Orte findet. Sühnformen sind der ältesten Zeit Opfergaben, während die Propheten die Herzensrichtung und Sinnesänderung betonen (Am 5, 25. Jes 1, 11 ff. Mch 6, 6 f.; Hos 5, 6; 6, 6. Jer 6, 20; 7, 4. 21 f.; 14, 12. Sach 7, 5. Spr 15, 8; 21, 3. 27. Jes 58, 2 ff.), bis die äußeren Opferformen als Schatten verbleichen u. im Knecht<sup>o</sup> Jahoas „der Gedanke eines höheren Opfers“ zukunfts voll aufleuchtet.

2. Nach der nachkanonischen synagogalen Soteriologie<sup>o</sup> wird die - mit Gott durch das Verdienst<sup>o</sup> des Menschen hergestellt, durch ein Äquivalent von Leistungen, welche die Sünden aufheben (Berachoth 17a, Ribbushin 81b, Pesikta 19b, 20b). Gottes Gerechtigkeit<sup>o</sup> verlangt Bezahlung; ohne diese keine Vergebung<sup>o</sup>. Darum heißt die Sühne<sup>o</sup> נקמה oder נקמת (von נקם

restituere, reparare) oder נקמת Heilung, oder פירס von פירס Befähigung, Begünstigung, oder פשרה. „Wenn ich, sagt der Heilige, über meine Söhne zürne, so werden sie (Aron und seine Söhne, durch Opfer) eine פשרה zwischen mir und meinen Söhnen stiften“ (Tanach. Bammidbar 14). Mittel der -, welche die verlorne Gottesgemeinschaft<sup>o</sup> wiederherstellen, sind Buße<sup>o</sup>, Belohnung<sup>o</sup>, Kasteiung<sup>o</sup>, Leiden<sup>o</sup>, Tod<sup>o</sup>, gute Werke<sup>o</sup>, Thoraerfüllung<sup>o</sup> und Thorastudium<sup>o</sup>. Dieselbe bewirken sowohl Vergebung<sup>o</sup> der Sünden, die am Versöhnungstage<sup>o</sup> geschieht, als auch Bewahrung vor dem Gehinnom<sup>o</sup>, indem sie den Menschen gerecht<sup>o</sup> machen. Doch giebt es auch Verbrechen, für die schlechterdings keine - erlangt werden kann, zB. Heberei<sup>o</sup>, Götzendienst<sup>o</sup>, vorläßlicher Mord<sup>o</sup>, Blutschande<sup>o</sup> und vor allem Ehebruch<sup>o</sup>. Auch läßt sich Gott durch die stellvertretenden Verdienste<sup>o</sup>, Werke<sup>o</sup>, Fürbitten<sup>o</sup>, Leiden<sup>o</sup> und Tod<sup>o</sup> der Gerechten und Heiligen versöhnen.

3. Im NT hat besonders Paulus die Lehre von der - durch Christum ausgebildet. Alles, was der Tod Christi für die Weltgeschichte bedeutet, wird von Paulus durch den Begriff der - ausgedrückt. Der Mensch ohne - ist Gott ἐχθρός (Rō 5, 10) aber nicht an sich, sondern weil die Sünde in seinem Fleische Wohnung gemacht hat. Diese Ursache der Feindschaft hat nun Gott seinerseits unkräftig gemacht, indem er in Christi Tod die Schuld der Sünde auslöschte (2 Rō 5, 18—20. Rō 5, 10. 11. Kol 1, 21. 22. Eph 2, 16), ohne Mitwirkung des Menschen, der dabei ganz passiv bleibt. Dieses Sühnmittel ist objektiv für alle da (2 Rō 5, 15), wird aber nur für die an die Heilsbotschaft Gläubigen wirksam (Rō 5, 11; 3, 25). Erst diese haben Frieden mit Gott (5, 1), sind von seinem Zorn errettet (R. 9 u. 10), weil Christus sie vertritt (8, 34). Durch sein Blut werden sie gerecht gesprochen (5, 9. Ga 2, 21) und zwar durch das Rechtfertigungsurteil Gottes (δικαιωμα). In den Gefangenschaftsbriefen scheint das stehend gebrauchte Dekompositum ἀποκαταλλάττειν (Kol 1, 21. Eph 2, 16) die - als das ursprünglich zwischen Gott und Menschen bestehende Verhältnis zu bezeichnen, in welchem nach Eph 2, 12 auch die Heiden, ebenso gut wie die Juden standen, und dem sie sich nur durch gottwidrige Entwicklung entfremdet haben (vgl. Eph 3, 15).

4. Dogmengeschichtliches: a. In der alten Kirche wurde das erlösende und versöhnende Hauptmoment in Christi Leiden und Tod<sup>o</sup> gesetzt. Bereits bei Irenäus sind negative Momente der Versuchung der vollkommen geleistete Gehorsam und die Vergießung des Blutes Christi als eines Lösegeldes, und das positive Moment die Mitteilung eines neuen Lebensprinzips. Die spätere Satisfaktionslehre<sup>o</sup> in dem Sinne, daß das Leiden Christi ein von der Gerechtigkeit Gottes notwendig verhängtes und ein anstatt der sündigen Menschheit übernommenes Straßleiden gewesen sei, wodurch der Gerechtigkeit Gottes genug gethan worden sei, ist dieser Zeit noch fremd (Baur: „Die Vorstellung von einem stell-


vertretenden Leiden des Herrn in dem Sinne, daß dadurch der göttlichen Gerechtigkeit Genüge getan und die Strafe dadurch abgebüßt sei, die von Rechts wegen alle Menschen hätte treffen sollen, findet sich bei Irenäus ebenso wenig als die entsprechende Vorstellung von einem Tausche, oder Verträge mit dem Teufel, durch welchen diesem ein rechtlicher Ersatz für die herausgegebenen Menschen zuteil geworden“). b. Die Anschauungen der Kirchenlehrer der zweiten Periode (vom Tode des Origenes bis zu Johannes Damascenus) über - waren noch keineswegs einheitlich. α. Ein Teil derselben war in der mythischen Vorstellung befangen, daß die Menschheit durch einen zwischen Gott u. dem Teufel abgeschlossenen Rechtshandel, bei dem letzterer durch eine Täuschung Gottes der Gewalt über die ihm verfallenen Seelen verlustig ging, erlöst worden sei (Gregor von Nyssa lehrte, Jesus hätte sich dem Teufel als Kaufpreis für die ihm infolge ihrer Sünden verfallene Menschheit angeboten und der Teufel wäre auf diese Anerbietung eingegangen in der Hoffnung, den einen hochgestellten Jesus, der ihm mehr wert war als die ganze übrige Menschheit, in seine Gewalt zu bekommen. In dieser Erwartung wurde der Teufel getäuscht, da er sich der Person Jesu, der seine Gottheit unter menschlicher Gestalt verborgen hatte, nicht bemächtigen konnte. Darin, daß Jesus den Teufel durch den Schein des Fleisches täuschte, lag zwar gewissermaßen ein Betrug aufseiten Gottes vor [ἀπάτη τίς ἐστι τρόπος τινα], der jedoch dadurch gerechtfertigt erschien, daß er in der guten Absicht vollführt war, die Menschen, die von dem Teufel zuerst betrogen waren, von der Herrschaft desselben zu befreien. Vgl. Ambrosius: *Oportuit hanc fraudem Diaboli fieri, ut susciperet corpus Dominus Jesus, et corpus hoc corruptibile, corpus infirmum, ut crucifigeretur ex infirmitate.*) Gregor von Nazianz verwarf zwar die Vorstellung einer Erlösung in dieser Fassung, ließ jedoch auch seinerseits bei dem Kampfe, in dem der Teufel von Christus überwunden wurde, einige List gelten. „Diese bestand darin, daß Christus in menschlicher Gestalt erschien, so daß der Teufel meinte, er habe es nur mit einem gewöhnlichen Menschen zu thun, während doch die Kraft u. Heiligkeit der Gottheit in ihm wohnte.“ (Ullmann.) Nach Augustin lag der Grund des Unterliegens des Teufels darin, daß er die Grenzen seiner Gewalt überschritten hatte, indem er den sündlosen Jesus den anderen Menschen gleich in seiner Gewalt behalten wollte. Hierdurch verlor er auch den Anspruch an die übrige Menschheit, sofern sie Christo angehört. β. Über diese mythische Vorstellung ging die hauptsächlich von Athanasius vertretene Anschauung hinaus, die Erlösung der Menschheit sei dadurch erreicht worden, daß durch den Tod Christi eine Schuld an Gott abgetragen worden sei (Athanasius, *De incarn. c. 6 sqq.*). Da Gott den Menschen, falls sie sein Gebot übertreten, den Tod als Strafe angedroht hatte, so mußte dieser, sollte die Wahrhaftigkeit Gottes keinen Eintrag erleiden, auch über sie verhängt werden. Andererseits ließ

es die Güte Gottes nicht zu, daß vernünftige, seines Geistes teilhaftige Geschöpfe infolge des ihnen vom Teufel gespielten Betruges verloren gingen. Der Logos sah nun ein, daß die Erlösung der Menschheit nur durch seinen Tod erfolgen konnte. Weil er aber als unsichtbarer Sohn Gottes nicht sterben konnte, so nahm er einen menschlichen Leib an und gab sein Blut als Opfer für die sündige Menschheit hin und erfüllte durch seinen Tod das Gesetz und zerstörte zugleich die Gewalt des Todes. Die athanasianische Anschauung wurde von einigen Kirchenlehrern in dem Sinne weitergebildet, daß durch die Hingabe des überaus wertvollen Lebens Christi nicht nur die Schuld der Menschheit getilgt, sondern auch noch etwas darüber hinaus geleistet worden sei. γ. Andere Theologen dieser Zeit vertraten sowohl die ethische Betrachtungsweise des Todes Christi, der uns als Vorbild zur Nachahmung dienen soll (Augustin: *Christus pro nobis mortuus est. Hoc autem ideo, quia finis praecepti et plenitudo legis caritas est, ut et nos invicem diligamus, et quemadmodum ille pro nobis animam suam posuit, sic et nos pro fratribus animam ponamus...*) als auch die mystische (Gregor von Nazianz: „Gott wurde Mensch und starb, damit wir leben; wir sind mit ihm gestorben, um gereinigt zu werden, mit ihm auferstanden, da wir mit ihm gestorben, damit wir mit ihm auferstanden sind“ Ullmann). δ. Das erlösende Wort wurde auch in dieser Zeit nicht in den Tod Christi allein, sondern in dessen ganze gottmenschliche Persönlichkeit gelegt (Baur: „Daß der Mensch schon durch die Menschwerdung Gottes in Christus u. die dadurch zum Bewußtsein gekommene Einheit des Göttlichen und Menschlichen auch an sich mit Gott versöhnt sei, war der höhere allgemeine, alles Besondere in sich begreifende Standpunkt, auf welchen sich die Kirchenlehrer jener Zeit immer wieder stellten ... Auf diesem Wege bildete sich eine Ansicht von der -, welche wir ... im allgemeinen die mystische nennen können, da sie mehr auf einer großartigen Totalanschauung, als auf dialektisch entwickelten Begriffen beruht“). e. Im Mittelalter findet sich zwar noch die Anschauung, daß die - der Menschheit durch eine Überlistung des Teufels vonseiten Gottes geschehen sei (Joh. Damascenus, obwohl er die Vorstellung Gregors von Nyssa bestritt, daß der Teufel wirklich das Lösegeld für die Menschheit erhalten habe), wird jedoch überwunden durch die Vorstellung, daß die - aus der Notwendigkeit göttlicher und menschlicher Verhältnisse sich ergeben habe. Den Uebergang zu der Satisfaktionslehre Anselms bildet in der griechischen Kirche Nikolaus von Methone (die Uebereinstimmung mit Anselm liegt hauptsächlich in dem Versuch zu beweisen, daß der Erlöser notwendig ein Gottmensch habe sein müssen: der Unterschied besonders darin, daß Anselm die Notwendigkeit des Todes Jesu in Beziehung setzt auf die göttl. Heiligkeit, Nikolaus in Beziehung auf die Herrschaft, die der Satan über die sündige Menschheit hat). Im Gegensatz zu der an-



seltsamen Anschauung von - urgierte Pt Abälard das ethische Moment des Todes Christi u. die die Gegenliebe erregende Liebe Christi. „So stehen demnach die beiden Repräsentanten der in ihrer ersten Periode in ihrer kühnen Jugendkraft sich entwickelnden Scholastik, Anselm u. Abälard, in der Lehre von der - sich gerade gegenüber. Der eine findet den letzten Grund derselben in der für die unendliche Schuld der Sünde ein unendliches Äquivalent verlangenden göttlichen Gerechtigkeit, also in einer im Wesen Gottes begründeten Notwendigkeit, der andere nur in der freien Gnade Gottes, die durch die Liebe, die sich in den Menschen entzündet, die Sünde und mit der Sünde auch die Schuld der Sünde tilge“ (Baur). An Abälard schloß sich näher an Rt Bullen u. der Lombarde, der unter allen Scholastikern am meisten Gewicht legt auf das psychologisch-sittliche Moment. Im Unterschiede von Abälard wurde von Bernhard von Clairvaux besonders das satisfaktorische Moment hervorgehoben. Die Mystiker verzichteten auf dogmatische Definitionen des Wesens der - und leiteten dieselben aus der am Kreuze gestorbenen Liebe her, oder suchten den eigentlichen Kern der - in der am eigenen Leibe vollzogenen Kreuzigung unter Verflüchtigung der Eigentümlichkeit des Verdienstes Christi. (Nach der Lehre der Begharden: Christus non est passus pro nobis, sed pro se ipso.) Amalrich von Bena lehrte die Anschauung Bernhards von Clairvaux und des Th Aquinas um und behauptete, alle Christen seien Glieder Christi in dem Sinne, daß sie als solche die Leiden Christi am Kreuze mit ausgestanden hätten. Neben allen diesen Vorstellungen erhielt sich die Anschauung von einem Rechtshandel zwischen Gott und Christo und führte zu greulichen poetischen Karikaturen. (Der Rechtsstreit zwischen Christus und Belial [dem Teufel] wurde im 14. Jhdt. in Gestalt eines geschichtlichen Prozesses von Jakob de Theramo dargestellt.) d. Mit dem Katholizismus stand auch der ältere Protestantismus bezüglich der - auf dem gemeinsamen Boden der Satisfaktionslehre<sup>o</sup> Anselms. (Luther fiel teilweise in die frühere Vorstellung von einem Rechtshandel zwischen Gott und dem Teufel zurück, teilweise ging er über die anselmische Satisfaktionslehre<sup>o</sup> hinaus, indem er auf die Mangelhaftigkeit einer bloßen Genugthuung hinwies.) Die Quäker erkennen zwar die Thatfache der einmal durch den Tod Christi geschehenen - an. Dieser Erlösung muß jedoch noch eine zweite sich innerlich verwirklichende anschließen, in der erst das eigentlich erlösende Moment ruht. e. In der Neuzeit ist die Lehre von der - als der Inbegriff des Christentums von der gemüthlichen Seite aufgefaßt und derselben eine sinnliche Signatur verliehen, die sie vorher nur in dem Sprachgebrauche der Mystiker gehabt hatte. (Bengel: Daher ist immer die Rede von Blut, Wunden, Nägelmalen, Seitenhöhlen, Leichengeruch etc.) Die Anschauung, daß die - durch eine Satisfaktion<sup>o</sup> errungen sei, wurde sowohl von den Mystikern als den Rationalisten verworfen. Schleiermacher [Seibert 55] setzt die

eigentlichen Momente der - nicht in den Tod allein, sondern in die ganze Lebensgemeinschaft mit Christo. Infolge dieser Lebensgemeinschaft wird seine Gerechtigkeit (Gehorsam bis zum Tode) die unsrige (der Ausdruck, daß Jesus das Gesetz erfüllt habe, wird von ihm verworfen), was verschieden sei von der äußerlich gefaßten stellvertretenden Genugthuung. Weil Christus Repräsentant der Gesamtheit der Gläubigen ist, so kann er unser genugthuender Stellvertreter heißen. Die spekulative Schule fand in dem Tode des Gottmenschen ein Aufheben des Andersseins und eine notwendige Rückkehr des verendlichten Gotteslebens in die Sphäre der Unendlichkeit. (Fichte, Daub, Marheineke, Usteri: „Die Menschwerdung des aus dem Urgrunde aller Dinge [dem Vater] gezeugten Sohne Gottes ist die - des Endlichen mit dem Unendlichen, des Geschaffenen mit dem Urgrunde des Seins, des Zeitlichen mit dem Ewigen. Der menschengewordene Sohn Gottes aber tritt durch den Tod wieder heraus aus der Sphäre des Endlichen, Geschaffenen, Zeitlichen, in die Sphäre der Unendlichkeit zurück als Geist, der nun im Endlichen waltet, u. es ewig mit Gott verbindet.“) [Baur 38; Ritchl 74; Kreibitz 78; Kreibitz u. Schmidt 83; Gerhard 85; FK 88, 197 ff.]

5.  Denn es ist hier kein Unterschied; sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollten; und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist, Spr 28, 13. Mt 11, 28 ff. Lc 24, 46 f. Rö 3, 23 f. So wir Gott veröhnet sind durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren; vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben, so wir nun veröhnet sind, Rö 5, 10. vgl. 1 The 5, 9. 1 Ti 1, 15. Hbr 7, 25.

6. Rom.: Mt 6, 8: Die Antwort auf die Frage: Wie kommen wir zur - und was müssen wir dazu thun? 1. Gottes Wort halten; 2. Liebe üben; 3. demütig sein vor unserm Gott (Schirmer, Feiertage 218). Rö 5, 10: Der Tod Jesu Christi als -stod für die Welt. 1. Sein Wesen; 2. seine Macht; 3. wie wir selbst der - gewiß sein u. derselben uns trösten können (Schirmer). 8, 2—4: Das -swert Christi als die Verherrlichung der Heiligkeit Gottes. 1. Das -swert in seinem Zusammenhang mit der göttlichen Heiligkeit; 2. Richtigkeit der Einwürfe, welche vermeintlich zu Ehren dieser Heiligkeit gegen das Wort von der - erhoben worden sind (Müller). 2 Ro 5, 14—21: „Lasset euch veröhnen mit Gott!“ 1. Der ewige Grund der - soll euch vertrauensvollen Mut geben; 2. die innerlich freie Natur soll eure tiefste Kraft anregen; 3. die seligen Folgen sollen euch reizen u. locken (Ruperti). B. 17 bis 23: Lasset euch veröhnen mit Gott! Dieser Ruf ist: 1. die Frucht des Kreuzes Christi, 2. der Ruf zum wahren Heile (Ranke). B. 19 f.: Lasset euch veröhnen! 1. Vom Bedürfnis, 2. Wert, 3. Segen unserer - mit Gott (Theremin 9, 47). B. 19—22: Vom Geheimnisse der -. 1. Was es heiße, Gott habe den, der von keiner Sünde gewußt, zur Sünde gemacht; 2. inwiefern wir eben

dadurch die Gerechtigkeit erlangen, die vor Gott gilt (v. Grüneisen). B. 19–21: Christus der Hohepriester und Veröhner ruft einem jeglichen unter uns zu: Mensch, 1. du bedarfst einer – mit Gott; 2. du hast sie; 3. laß dich veröhnen mit Gott (Tholud). Kol 1, 21–23: Wozu uns die – führen soll, die uns widersfahren ist. 1. Zur Demut, wenn wir in die Vergangenheit, 2. zum Danke, wenn wir in die Gegenwart, 3. zur Treue, wenn wir in die Zukunft blicken (Kähler). 1 Jo 2, 2: Wie Christus alle Welt zu veröhnen vermag. 1. Warum? Weil von ihm allein der Glaube ausgeht, der sich in guten Werken zeigt, die Liebe, die verzeiht, die Hoffnung, die das Beste erwarten läßt. 2. Wodurch? Durch die Erkenntnis dessen, was zum wahren Frieden dient; durch die Macht des Geistes, dem er die Freiheit verlieh; durch die Erlösung, so geschehen ist durch sein Blut (Saau).

**Veröhnungstag** [יום הכיפורים], der große Tag, יום כיפור, das große Fasten, ארבעה עשר, oder auch bloß יום כיפור, am 10. des 7. Monats als Sabbat der Sabbate (Lv 23, 32) gefeiert, nachmals das heiligste aller alttestamentlichen Feste, daher unter persönlicher Kasteiung u. Enthaltung von allen Sinnengenüssen begangen (Lv 16, 30 f.; 23, 27 f.), bezweckt die Veröhnung des reuigen, Besserung gelobenden Israeliten mit Gott, wozu noch eine Vorbereitung durch Gebet und fromme Werke, Ausöhnung mit den Feinden, Almosengeben zc., an den dem – vorausgehenden, mit dem 1. Tischi beginnenden 10 Bußtagen tritt. Der Hohepriester trug am – als Zeichen der Unschuld leinene Kleider, versah selbst den Hauptteil des Gottesdienstes, brachte zu den täglichen Opfern noch das Sündopfer für sich und die Seinen und nahm die Sprengung des Bluts vor. Dann wurde von 2 Böcken der eine, durch das Los bestimmte, geschlachtet u. mit dem Blute desselben die Bundeslade besprengt, der andere, der Asasel, nach Handauslegung und Sündenbekenntnis in die Wüste getrieben (später in einen Abgrund gestürzt), darauf folgte das Brandopfer von 2 Widderu und 7 Lämmern und die Veröhnung des Heiligtums und des Volkes, damit, was durch besondere Opferhandlungen ungefühnt die heilige Gemeinde und damit auch ihre Heiligtümer an veröhnbarer Sünde befleckte, an diesem Tage, vor dem fröhlichen Fest der Laubhütten, von ihr genommen werde. Nach talmudisch-midrasischer Lehre bewirkt der – Vergebung für alle gewöhnlichen Unterlassungs- und Begehungsünden und hebt Gottes Strafe für das neubegonnene Jahr auf. Das Gericht über alle Sünden, die durch einfache Buße nicht gefühnt werden können, wird vom Neujahrstage, dem Tage des Gerichts, bis auf den – aufgeschoben, dann aber unabänderlich entschieden im himmlischen Gerichtshof (Pesikta 156 b) und das Urteil besiegelt (Pesikta 189 a). Vor dieser Besiegelung, die zehn Tage von Neujahr bis zum –, ist die günstigste Zeit zur Buße; da ruht die Schechina in Israel, wer da bereut, dem wird vergeben alle Sünde; wer in dieser Zeit

aber nicht Buße thut, dem wird nicht vergeben, wenn er auch alle Böcke Nebajoths, die in der Welt sind, als Opfer darbrächte (Mischkama 17 b, vgl. Pesikta 156 b, 189 a, Sime 12 b, Tanch. Zaw 5). An diesem Tage wird Sühne für das ganze abgelaufene Jahr gewährt (Bereschith rabba 11). Über die Art und Weise der Veröhnung mit Gott am – heißt es Tanch. Emor 22: „Die Kinder Israels häufen das ganze Jahr hindurch Sünde auf. Was thut der Heilige? Er sagt ihnen: Thut Buße von Neujahr an. Und sie treten ein und kommen in die Synagoge und demütigen sich und thun Buße, und der Heilige vergiebt ihnen. Und was thun sie am Vorabend des Neujahrs? Die Großen des Volkes demütigen sich, und der Herr vergiebt ihnen ein Drittel von ihren Sünden. Und vor Neujahr an bis zum – demütigen sich die Einzelnen, und der Herr vergiebt ihnen noch ein Drittel von ihren Sünden. Ja am – demütigt sich ganz Israel, und es suchen Barmherzigkeit die Männer und Weiber und die kleinen Kinder, und der Herr vergiebt ihnen alles. Was thut Israel? Sie nehmen Kulabs am ersten Laubhüttenfeiertag und sagen Lob und Preis vor dem Herrn, und er veröhnt sich ihnen und vergiebt ihnen und sagt zu ihnen: Siehe ich habe euch die ersten Sünden alle vergeben. Aber von nun an wird aufs neue gezählt werden.“ Nach der Beichte der ganzen Gemeinde folgt strenges und allgemeines Fasten. Das mit dem Heiligtum hinfällig gewordene Opfer wird nach Pesikta rabba 7 durch die Buße ersetzt.

**Veröhnungstod Christi**, s. Veröhnung.

**Verförmung**, Da Jesus seine Mutter hat u. den Jünger dabei stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn. Jo 19, 26. vgl. Mt 14, 19 f. Um des Hauses willen des Herrn, unseres Gottes, will ich dein Bestes suchen. Ps 122, 9. vgl. 1 Ko 17, 9.

**Verpöftung Christi**, in der christlichen Kunst häufig zusammen mit der Verleugnung Petri u. Christus vor Kaiphas dargestellt; der Kopf Christi ist entweder mit einem Tuche verdeckt, oder die Augen sind ihm verbunden. Eine der bedeutendsten Darstellungen ist die im Berliner Museum befindliche von van Dyck.

**Verstand**, Er giebt den Weisen ihre Weisheit und den Verständigen ihren –. Mt 2, 21. vgl. Hiob 32, 8. Spr 3, 5. 2 Ti 2, 7.

**Verständnis**, Verstehst du auch, was du liest? Apg 8, 30. vgl. 1 Ko 14, 20. Grb 5, 17. [Die Leviten] lasen im Gesetzbuch Gottes klärlieh und verständlich, daß man es verstand, da man es las. Mt 8, 8. vgl. Mt 16, 12. i. unverständlich.

**Verstand und Ehr'** hab' ich von dir, B. 4 v. Vor deinen Thron tret' ich hiermit.

**Verödung**, selbstverschuldetes Verscharren in der Sündhaftigkeit, welches zur Unempfänglichkeit des Gewissens für sittlich heilende Einflüsse (zum geistlichen Tod) führt = Sünde wider den h. Geist. Ermahnet euch selbst alle Tage, so lange es heute heißt, daß nicht jemand unter

auch verstorbet werde durch Betrug der Sünde. Hbr 3, 13. vgl. Dt 29, 4. Ps 95, 7f. Jer 25, 3f. Beispiel: 2 Chr 36, 13. Ez 3, 7. Mt 21, 37 ff. Lc 23, 39. Strafe: Gleichwie gepredigt ward, u. sie nicht hörten; so wollte ich auch nicht hören, da sie riefen, spricht der Herr Zebaoth. Sach 7, 13. vgl. Rö 2, 5. Hom.: Mt 22, 34—36: Über die Gewohnheit, sich nicht bedeuten zu lassen. Betrachtung dieser Gewohnheit in 1. ihrem Wesen, 2. ihren Quellen, 3. Folgen (Dräsele 3, 1). Hbr 3, 7—11: Lasset euch heute durch die Stimme Gottes vor der - warnen. 1. Wie die - fortschreitet zum Gericht; 2. wie die Gnade das harte Herz zerbricht (Abelsfeld, Zeugn. 2, 104). 12—14: Arbeite mit Ernst gegen die - deiner selbst. Hauptstücke dieser Arbeit sind: 1. die ehrliche Selbstprüfung; 2. herzliche, brüderliche Ermahnung untereinander; 3. der fleißige Rückblick auf die Gnade, die wir empfangen haben (Derf. 2, 358).

**Verstorbene**, um gute Herberge für - wird Gertrud<sup>o</sup> angerufen.

**Verstörung**, ☞ Rgl 3, 31. Mt 8, 12. Rö 11, 1. 2 Pt 2, 4. Beispiel: Dt 29, 28. Mt 22, 11 ff. Lc 4, 29. Apg 13, 50. Hom.: Rö 11, 1—36: Hat Gott sein Volk verstoßen? Das sei ferne! So antwortet 1. die Güte und der Ernst Gottes an der Vergangenheit Israels; 2. der Zwiespalt der Gegenwart in der Christenheit selbst; 3. die Verheißung des göttlichen Wortes für die Zukunft (Kögel, Römerbr. 226).

**Versuchet** euch doch selbst, L. nach 2 Ro 13, 5 von Breithaupt<sup>o</sup> (?) 1687. M.: O Gott, du frommer Gott.

**Versuchung**, 1. „jedes Vorkommnis im sittlichen Entwicklungsgange des Menschen, vermöge dessen die latente Gefahr, welche noch unfertige Zustände des guten Willens mit sich bringen, in tatsächliche Wirklichkeit übergeht durch Zutritt äußerer Reigungen oder Nötigungen zu einer Willensentscheidung, wie sie in richtiger Weise nur da erfolgen kann, wo es dem Menschen sofort gegeben ist, sich streng in sich selbst zusammen zu nehmen“ (Holtmann). ☞ Führe uns nicht in -, Mt 6, 13. vgl. 1 Ro 10, 13. 2 Pt 2, 9. Ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizt u. gelodet wird. Danach, wenn die Lust empfangen hat, gebietet sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebietet sie den Tod, Jac 1, 13 ff. vgl. Mc 14, 38. Ga 6, 1. Die Schlange war listiger, denn alle Tiere auf dem Felde, Ge 3, 1. vgl. Hiob 2, 9; f. Prüfung. — Hom.: Mt 4, 1—11: Christus, unsere Hilfe in den -n. Er ist's, denn 1. er lehrt uns die -en recht erkennen, 2. reicht uns die Kraft dar, den -en zu widerstehen, 3. giebt einen herrlichen Ausgang (Heubner). 6, 13: Die Bitte: führe uns nicht in -. 1. Das Geständnis, daß - in dieser Welt da sei und auch für uns noch allenthalben und allezeit da sei; 2. das Bekenntnis unserer noch übrigen sündlichen Schwäche; 3. die Abbitte der sündigen Folgen unserer Vergehungen u. die Bitte um die bewahrende Gnade des h. Geistes (Nisch 1, 65). 1 Ro 10, 6—13: Die -en auf dem Wege des Christen. Der Christ

hat sich zu hüten vor der - 1. zur bösen Lust, 2. Abgötterei, 3. zum Sich-von-der-Welt-verführen-lassen, 4. zur Ungebuld, 5. Mutlosigkeit. Zwischen all diesen Klippen soll und kann nur der Glaube hindurchschiffen (Rothe 1, 165). B. 12—13: Der treue Gott allein hilft uns durch die - hindurch. 1. Verlässest du dich auf die eigene Kraft, so kannst du des Falles gewiß sein; 2. nur durch die Kraft Gottes kannst du siegen; 3. darum bleibe in der Demut und halte dich an den Herrn (Abelsfeld, Zeugn. 1, 280). B. 13: Daß keine -, welche den Menschen trifft, so groß sei, daß er ihr notwendig unterliegen müßte. 1. Zu beweisen aus Gründen, die von unserem Verhältnis gegen Gott und von der Einrichtung der menschl. Natur hergenommen sind; 2. solche Gründe hinzufügen, die uns die Erfahrung an die Hand giebt (Schleiermacher 7, 272). Jac 1, 13—18: Ein gläubiger Blick in die Gnade Gottes ist der beste Schutz gegen die -. Die -, ihr Gang und Ende; 2. die Rettung und ihr Ziel (Abelsfeld, Zeugn. 1, 188). [Köster 59.]

2. - Christi. Nach Hbr mußte Jesus als Hohepriester<sup>o</sup> des Neuen Bundes, der aus Menschen hervorgehen mußte, -en erfahren, doch widerstand er siegreich allezeit denselben, war heilig<sup>o</sup>, sündlos<sup>o</sup> und unbefleckt und erfüllte vollkommen den Willen des Vaters (2, 10 ff.; 3, 2; 4, 15; 5, 2. 7 u. 8; 7, 26—28; 9, 14; 10, 7—9; 12, 2 u. 3; 13, 12 u. 13). Die Haupt-erzählt Mt 4, 1—11. Sie wird je nach dem Standpunkt des Beschauers als äußerer Vorgang, innerer Vorgang, Mythos oder Sage gedeut. [Achelis u. Meinerzhagen 55; Rebe 57; Moll 59; Anger 74; Hünefeld 80; Webber in Bibl. sacra 82, 648 sqq.; Meinhold, ER 87, 276 ff.; Guttings, Lomb. 2. A. 89; Pepton im Expositor 89, 369 sqq.] In der älteren christl. Kunst kommt sie fast nur in größeren Bildercyklen aus dem Leben Christi vor; in späterer Zeit ist sie behandelt von Botticelli (als Vision dargestellt) in der Sixtinischen Kapelle, von Perugino in der Stanza dell' Incendio des Vatikans, in einem Kupferstich von Lukas von Leiden und in der Neuzeit (58) in einem trefflichen Bilde von Ary Scheffer. Hom.: Mt 4, 1—11: Das Bestehen Christi in der - in seiner Bedeutung für das Werk der Erlösung. Wie dieses Bestehen sei 1. eine heilsame Beschämung des ganzen Menschengeschlechtes, 2. Widerlegung der Lügen des Satans, 3. Quelle des Mutes für alle, die Christus angehören (Sach). Die - Christi in Anwendung auf unseren Zustand. 1. Diese - des Herren betrachten, 2. mit Anwendung auf unser aller Zustand (Schleiermacher 4, 378).

**Versündigung**, ☞ f. Sünde. [tatio.


**Vertauschung der Pfanden**, s. Permu-


**Verteidigung**, ☞ = eigene: Herr, laß mir deine Gnade widerfahren, deine Hilfe nach deinem Wort, daß ich antworten möge meinem Lasterer; denn ich verlasse mich auf dein Wort. Ps 119, 41 f. vgl. Si 4, 33. Beispiel: 1 Ro 13, 17 f. Lc 11, 19. Jo 8, 48 f. - eines andern: Da das Jesus merkte, sprach er zu ihnen: Was bekümmert ihr das Weib? Sie hat ein gutes Werk an mir ge-




than. Mt 26, 10. vgl. Mc 2, 19f. Lc 6, 3ff. f. **Schulz**.


**Vertierung**,  Spr 7, 22. 2 Pt 2, 12.

**Vertilgung**,  Der Herr, dein Gott, ist ein eifriger Gott unter dir; daß nicht der Zorn des Herrn, deines Gottes, über dich ergrimme und vertilge dich von der Erde. Dt 6, 15. vgl. Ps 37, 38. Hos 10, 8. Am 2, 9. f. **Schonung**.

**Verträglichkeit**, dem Bruche vorbeugende Treue<sup>o</sup> in der Liebe<sup>o</sup> gegenüber den zur Lieblosigkeit reizenden Fehlern und Verfehlungen des Nächsten.  Vertraget einer den andern in der Liebe. Eph 4, 2. vgl. Hiob 22, 21. Dl 11, 17. Kol 3, 13. Beispiel: Ge 13, 8f.; 26, 22. f. **Eintracht**.

**Vertrauen**,  auf Gott: Spr 3, 5. Hbr 2, 13. 1 Pt 5, 7. Beispiel: Ge 24, 7. 1 Sa 17, 37. 2 Kō 18, 5. Nh 2, 20. Segen: Wer auf mich trauet, wird das Land erben u. meinen heiligen Berg besitzen. Jer 57, 13. vgl. Ps 37, 40. Jer 39, 18. Dl 6, 28. - auf Jesum: Mt 8, 2f. Mc 2, 5. Lc 5, 5. - zu Menschen: Es ist gut auf den Herrn vertrauen und sich nicht verlassen auf Menschen. Ps 118, 8. vgl. 2 Kō 18, 24. Jer 12, 6. 1 Jo 4, 1. - auf Dinge: Liebe Kinder, wie schwer ist es, daß die, so ihr Vertrauen auf Reichtum setzen, ins Reich Gottes kommen. Mc 10, 24. vgl. Ps 20, 8. Jer 3, 25; 7, 8. Rom.: Hbr 10, 32—39: Werfet das - nicht weg. 1. Erinnerung an Voriges: das Mögliche, das Wohlbegründete des beharrlichen -s; 2. Hinweisungen auf Künftiges: das Notwendige, das unverletzbar Heilige desselben (Ritsch 1, 271).


**Vertreib**: - aus meiner Seelen, B. 3 v. Herr Jesu, Gnaden Sonne. - den Schlaf der Sicherheit, B. 8 v. O auferstandner Siegesfürst. - den schweren Schlaf, B. 3 v. Christus, der du bist Tag und Licht. - e alle meine Feind', B. 10 v. O Jesu, du mein Bräutigam.

**Vertretung** (f. Stellvertretung).  Ob jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist. 1 Jo 2, 1. vgl. Rō 8, 26f. B. 34. f. **Gärbitter**.

**Vertumnus** (vortoro), römischer Gott, den die alte volsinische Niederlassung in Rom als ihren Hauptgott verehrte, die Naturmacht, welche die Früchte zeitigt, vielleicht aus einem etruskischen Prädikat des Saturnus<sup>o</sup> oder Janus<sup>o</sup> hervorgegangen.

**Veruela**, durch seine stattliche, nach französische Art mit reicher Choranlage versehene Abteikirche spätromanischen Stils ausgezeichnete Ort Spaniens.


**Verunreinigungen**, levitische, f. **Reinheit**.

**Verurteilung** von Verbrechern wurde in Israel von den Zeugen dadurch ausgesprochen, daß sie die Hand auf den Verurteilten legten, in der symbolisch ange deuteten Absicht, das Böse aus des Volkes Mitte auf ihn allein zu übertragen (Lv 24, 15). Dem ähnlich ist der Ritus am Versöhnungstage, wonach der am Leben gebliebene Bock, beladen mit des Volkes Sünde, die Bestimmung hat, selbige in die Wüste zu tragen.  Welche am Gesetz gesündigt haben, die werden durch das Gesetz verurteilt werden. Rō 2,

12. vgl. Ps 37, 38; 109, 31. Ihr habt verurteilt den Gerechten und getötet, und er hat euch nicht widerstanden. Jac 5, 6. vgl. E 13, 19. Lc 23, 24f.

**Verwaltung**, 1. Hauptthätigkeit der Obrigkeit<sup>o</sup>, betreffend die Ausführung der Gesetze<sup>o</sup> vermittels der Beamten<sup>o</sup>n. Sie teilt sich in Thätigkeiten, welche den allgemeinen Zweck des Ganzen (Staatshaushalt<sup>o</sup>, Kriegswesen<sup>o</sup>, Rechtspflege, Polizei<sup>o</sup>) u. solche, welche die besonderen Zwecke einzelner Lebenskreise der Gesellschaft<sup>o</sup> im Auge haben. 2. - des Kirchenguts<sup>o</sup>s, in allen deutschen Staaten unter eine weitgehende Staatsaufsicht<sup>o</sup> gestellt; speziell für die Kirche Preußens (in den Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen gemäß Synodal-Ordnung vom 26/74 und in diesen, sowie in Westfalen und Rheinprovinz gemäß Gesetz vom 3/76 und Verordnung vom 2/76 ist prinzipielles -sorgan der Gemeindefürsorge<sup>o</sup>, welcher aber in vielfacher Hinsicht in der - beschränkt ist, durch a. ein gewisses Aufsichtsrecht des Patron<sup>o</sup>s; b. Zustimmungsgewalt der Gemeindevertretung<sup>o</sup>; c. Staatsgenehmigung (durch den Kultusminister bzw. den Ober- bzw. Regierungspräsidenten) u. d. Kontrollrecht des Konsistoriums<sup>o</sup> und des Regierungspräsidenten. Die - u. Führung der Kirchenkasse<sup>o</sup> ist einem Rendanten zu übertragen.


**Verwaltungsjustiz**, derjenige Teil d. Rechtspflege, welcher Streitigkeiten zwischen Regierung und Gesellschaft entscheidet.


**Verwandlung**,  Sie werden verwandelt wie ein Kleid, wenn du sie verwandeln wirst. Ps 102, 27. Wir werden alle verwandelt werden. 1 Kō 15, 51.

**Verwandtenehe**, die Ehe<sup>o</sup> 1. zwischen Blutsverwandten, verboten a. im mosaischen Recht (Lv 18, 6—16; 20, 17ff. Dt 27, 23 mit den Eltern, der Schwester, der Tante, der Enkelin, b. altkirchlich außerdem gemäß dem röm. Rechte zwischen Personen, die im respectus parentelae stehen, c. im 6. Jhdt. ferner zwischen Geschwisterkindern und Geschwisterenkelin, d. im 8. Jhdt. seitens der Kirche, allgemein seit den röm. Konzilien von 1059 und 1063 zwischen Blutsverwandten bis zur 7. Generation (die consanguinitas gilt als impedimentum dirimens seit der Summula de matrimonio des Bernardus, um 1177), e. seit dem vierten Laterankonzil 1215 nur bis zur vierten Generation, wobei nach Bestimmung Gregors IX. bei ungleicher Entfernung vom gemeinsamen Stammvater der entferntere gezählt werden soll; f. nach den Kirchenordnungen des 16. Jhds. bis zu dem dritten Grade der ungleichen Seitenlinie; g. nach deutschem Reichsgesetz vom 3/75 zwischen Blutsverwandten in auf- und absteigender Linie und zwischen voll- u. halbblütigen (auch außerehelichen) Geschwistern. 2. Die Ehe zwischen Verschwägerten ist in Deutschland durch das Reichsgesetz vom 3/75 nur noch zwischen Stiefeltern und Stiefkindern, sowie Schwiegereltern und Schwiegerkindern verboten. Das kanon. Recht untersagte auf Grundlage des mosaischen (Lv 18, 8. 14—18: 20,

11 f. 14. 20 f. Dt 27, 20—23) und des röm. Rechtes eine derartige - zunächst ganz wie die - zwischen Blutsverwandten bis in die 7. Generation, indem es das impedimentum affinitatis aus der durch die copula carnalis bewirkten Einheit des Fleisches der Ehegatten herleitete; es verbot neben dieser affinitas primi generis (später auch noch die affinitas secundi generis (zwischen Kindern der überlebenden Gatten aus einer zweiten Ehe und den Blutsverwandten des verstorbenen Gatten), dann eine affinitas tertii generis u. die quasi affinitas (zwischen dem einen Verlobten und allen Blutsverwandten des anderen). Innocenz III. hob 1215 diese Ehehindernisse auf und setzte der affinitas primi generis bei der vierten Generation die Grenze. Die Kirchenordnungen gingen bis zur dritten Generation. 3. Die - zwischen Adoptiv-Verwandten, früher in weiterem Maße verboten, ist nach Reichsgesetz vom 75 nur noch zwischen Adoptierenden und Adoptierten, und zwar nur so lange, als dies Verhältnis dauert, untersagt. 4. Die Ehe zwischen geistlich Verwandten (cognatio spiritualis), wurde durch Justinian zwischen Paten und Täufling später in immer weiteren Kreisen verboten. Dieses Ehehindernis wurde durch das Tridentinum eingeschränkt (zwischen Täuflingen oder Paten und Täufling oder dessen Eltern), von Luther bekämpft, von den Schmalkaldischen Artikeln verworfen, von neuerem prKirchenrecht sowie vom Reichsgesetz vom 75 ganz aufgegeben. [Thiersch 69; Eichhorn 72; Huschke 77; v. Scheurl 82; Freisen 88.]


**Verwandtschaftshindernisse, Ehehindernisse** durch zu nahe Blutsverwandtschaft. [RE]

**Verwerfung** (s. Prädestination),  Verwirf die Zucht des Herrn nicht. Spr 3, 11. vgl. 1 Sa 8, 7, Ez 5, 6. Ec 9, 22. Der Herr sprach zu Samuel: Siehe nicht an seine Gestalt noch seine große Person; ich habe ihn [Eliab] verworfen. 1 Sa 16, 7. vgl. Jer 52, 3. Ebr 12, 17. Wer nicht in mir bleibet, der wird weggeworfen wie eine Rebe u. verborret. Jo 15, 6. vgl. Mt 7, 22 f.


**Verweisung**,  Spr 10, 7. 1 Ro 15, 50. 2 Ro 4, 16. Jac 5, 2.

**Verwirf** von deinem Angesicht, Ps. 3 v. Schaff in mir, Gott. [19, 32. 2 Pt 3, 16.]

**Verwirrung**,  Ge 11, 9. Ga 1, 7. Apg

**Verwüstung**,  Das Land wird wüste sein seiner Einwohner halber, um der Frucht willen ihrer Werke. Mt 7, 13. vgl. Zph 3, 6. Mt 23, 38. Mc 13, 14. Bessere dich, Jerusalem, ehe sich mein Herz von dir wende, u. ich dich zum wüsten Lande mache, darin niemand wohne. Jer 6, 8. vgl. 2 Ebr 29, 8.

**Verzage** nicht, du Häuflein Klein, L. v. Altenburg<sup>o</sup> 1636. R.: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.


**Verzagtheit**,  Ich sprach in meinem Zagen: Ich bin von deinen Augen verstoßen; dennoch hörtest du meines Flehens Stimme, da ich zu dir schrie. Ps 31, 23. vgl. Off 21, 8. Beispiel: Dt 1, 28. 1 Sa 4, 13. Apg 9, 6.


**Verzeihung**,  s. Vergebung.

**Verzicht** auf das Pfarramt<sup>o</sup>, im katholischen

Kirchenrecht, welches zwischen reservatio salvo regressu, in favorem tertii und cum reservatione pensionis unterscheidet, an bestimmte Voraussetzungen geknüpft, bedarf in der ev. Landeskirche der Zustimmung des Konsistorium<sup>o</sup>s (Nichter-Dove 789<sup>22</sup>).

**Verzückung** (Ekstase), 1. ein Zustand des Körpers, in welchem der Geist ohne Vermittlung der Sinne Wahrnehmungen macht. Im NT (1 Sa 10, 10) scheint die - in den Prophetenschulen gepflegt worden zu sein. Das NT kennt die - auch (Apg 9, 2 Ro 12, 2—4. Apg 10). In den ersten Zeiten trat sie besonders häufig als Zungenreden<sup>o</sup> auf. Späterhin beriefen sich hauptsächlich die Mystiker und Mönche auf - zum Beweise ihrer ihnen darin angeblich geoffenbarten Wahrheiten. In der Neuzeit sehen die Irvingianer in der - ein Mittel der vollkommenen Erkenntnis. [RE] 2. Hom.: 2 Ro 12, 2—4: Von der - Pauli bis in den dritten Himmel. 1. Erläuterungen über Zeit und Art und Weise der - und Untersuchung des Ausdrucks: „bis in den dritten Himmel“, 2. Von der Glückseligkeit der Auserwählten, 3. Anwendung (Saurin 2, 201).

**Verzug**,  a. Ach Herr, merke auf u. thue es u. verziehe nicht, um dein selbst willen, mein Gott. Ps 9, 19. vgl. Ps 40, 18; 119, 84. Hab 1, 2. b. Ein anderer sprach: Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir zuvor, daß ich einen Abschied mache mit denen, die in meinem Hause sind. Ec 9, 61. vgl. Jo 11, 6.

**Verzweiflung**,  Wenn ich ihn schon anrufe und er mich erhört, so glaube ich doch nicht, daß er meine Stimme höre. Hiob 9, 16. vgl. Mt 3, 8. Beispiel: Ge 4, 13 f. Mt 27, 5. Off 6, 15 f.

**Vespasianus**, Titus Flavius, römischer Feldherr und 69—79 Kaiser, \* 9 n. Chr. bei Neate (Sabinerland), seit 66 in Judäa mit Niederwerfung des unter Gessius Florus ausgebrochenen Aufstandes beschäftigt, nahm er 67 Jotapata ein u. belagerte Jerusalem. Ende 69 zum Kaiser erwählt, feierte er 71 mit Titus in Rom den Triumph über die Juden. Die Christen ließ er unverfolgt; † 79 in Rom. [RE]

**Vespasius**, Sn, um 1570 P in Stade, Liederdichter. Hsg.: Neue christliche Gesänge und Lieder (plattdeutsches Gsgb.).

**Vesper**, eine der horae, 6 Uhr nachmittags. Am Vorabend großer Feste stellte die - den Anfang der vigilia dar. Speziell heißt - in der gr Kirche der den sonntäglichen Hauptgottesdienst vorbereitende Abendgottesdienst am Samstag (6 Uhr), welcher die Heilsgeschichte von der Schöpfung bis zur Geburt Jesu symbolisch darstellt. Der Verlauf der - im einzelnen ist folgender: die Gemeinde sitzt still in der dunkeln Kirche, bis Schlag 6 Uhr die heiligen Thüren sich aufthun und der Presbyter vom Altar her das gloria patri erschallen läßt. Dann tritt der Diakon, in jeder Hand eine brennende Kerze, aus der Thür der Bildervand<sup>o</sup>, im dunkeln Schiff der Kirche Licht verbreitend (analog dem „fiat lux“); gleichzeitig erscheint der Presbyter an der εὐχολογία, das Weihrauchfaß schwingend, dessen Thymianddämpfe an den „lebendigen Obem“ Gottes gemahnen

sollen. Unter den Klängen von Ps 104 durchschreiten beide, der Diakon voran, die Kirche langsam; wenn der Chor seinen Gesang beendet, lehren sie nach dem Altarraum zurück, die Thüren der Silberwand fallen hinter ihnen zu, wie einst die Pforten des Gartens Eden hinter Adam u. Eva. In einem längeren, aus den Stellen Ps 1, 1; 2, 11; 3, 8; 141, 1 und 2; 142, 8; 130, 3. 4. 5. 7. 8. 9 zusammengesetzten Chorgesang wird nun auf den die Sünder in die Arme Gottes zurückbringenden Pfad hingewiesen. Wieder erscheinen Presbyter und Diakon unter der Thür der Silberwand, jetzt schwingt der letztere das Rauchfaß, das Gebetsopfer der Gemeinde so sinnbildlich darstellend und durch den Ruf „Weisheit“ an die Inkarnation der göttlichen σοφία in Christo gemahnend. Ausß neue lehren beide in den Altarraum zurück, der Chor intoniert den Abendgesang *ὡς ἡλὸς ἀγλαὸς δόξης*. Nachdem nun ein Abschnitt aus den Propheten verlesen, gehen Presbyter und Diakon, letzterer wieder Kerzen tragend voran, durch die Kirche nach der früher den Pönitenten angewiesenen Vorhalle, darauf hinweisend, daß auch den Sündern „die Strahlen der Heilssonne“ leuchten. Die Feier endet mit dem auf die Geburt Jesu hindeutenden Ausruf: „Herr, nun lässest du“ *xc.* (Lc 2, 29—32) und „Gegrüßet seist du, Goldselige“ *xc.* (Lc 1, 28. 42). [ME] — Die sicilianische -, ein Blutbad, war der Anfang des Freiheitskampfes der Sicilianer gegen Karl I. von Anjou 1282. [Amari, 2 Ele., Flor. 76, dtsh. v. Schröder 51.]

**Vesperbilder**, Darstellung der Begebenheiten, die dem Kreuzestode Christi unmittelbar folgen: Kreuzabnahme, Beweinung Christi (Pieta<sup>o</sup>) und Grablegung.

**Vesta**, römische Göttin des heiligen Herdfeuers, besonders des allgemeinen Staatsherdes in dem von Numa errichteten Tempel am Palatinus, als Jungfrau verehrt und durch jungfräuliche Priesterinnen, die Vestalinnen<sup>o</sup> bedient. Ihr Fest sind die Vestalia<sup>o</sup>.

**Vestalia**, Fest der Vesta<sup>o</sup>, am 9. gefeiert, indem die Vestalinnen<sup>o</sup> zarte Gräser und junge Saaten in das unverlöschliche Feuer der Göttin warfen, zum Trankopfer Wasser, Milch und Öl, später auch Weibrauch, und zum Brandopfer einjährige Kübe darbrachten.

**Vestalinnen**, Priesterinnen der Vesta<sup>o</sup>, Anfangs 2, dann 4, endlich 6, von den Königen, dann vom Pontifex maximus durchs Los aus 20 dazu ausersehenen Mädchen gewählt, die 6 bis 10 Jahr alt sein und deren Eltern in Italien wohnen mußten. Der Dienst währte 30 Jahre; 10 Jahr lernte die Vestalin, 10 Jahr unterhielt sie das Feuer der Vesta, 10 Jahr lehrte sie, dann erst durfte sie sich exaugurieren lassen u. heiraten. Die - wohnten im Atrium des Vestatempels.

**Veste**, bei Luther = Himmel, Firmament.

**Vestiarium** (Vestarium), Garberobediener des Papstes.

**Vetter**, A. in der Lutherschen Bibelübersetzung Bezeichnung männlicher Verwandten seitens des Vaters, besonders des Vatersbruders, Oheims (Ev 20, 20; 25, 49. Ru 27, 10 *xc.*), seltener

des Sohnes des Vatersbruders. - in heutiger Sinne ist in Ps 10, 4. Jer 32, 12. Tob 11, 19 gemeint. In 1 Petr 28, 32 ist statt - Neffe zu lesen und in Tob 7, 2. 2 Mc 11, 1. 35 steht - allgemeiner für väterlicher Seitenverwandter. In Jes 5, 1 ist statt - besser „Freund“ zu übersetzen. Es wird dadurch das engere Verhältnis des Propheten zu Gott bezeichnet. B. 1. Og, Kirchenliederdichter, \* zu Zabreja in Mähren, † 1599 als Consenior der mährischen Brüder zu Selmitz. 2. J. Hégésippe, frz. Maler, \* 20 zu Paris. (Flucht nach Ägypten 74.)

**Vetus**, Beiname des Statthalters Antistius<sup>o</sup>. - latina, die älteste lateinische<sup>o</sup> Bibelübersetzung.

**Veuillot**, Louis, Chefredakteur des „Univers“ und ultramontaner kirchenpolitischer Publizist in Paris, 70 Hauptförderer des Infallibilismus, durch dessen Thätigkeit der Gallikanismus<sup>o</sup> in Frankreich alle Vertretung im Episkopat verlor, \* 13 in Brynes, † 1/4 83.

**Veysel**, Städtchen im frz. Depart. Yonne, Geburtsort Vegas, hat eine glänzende romanische Abteikirche, Basilika des 11. Jhds. mit frühgotischem Chor von 1198—1206, mit Umgang **Vher** = Behr<sup>o</sup>. [und Kapellenkreuz.]

**Via**: - causalitatis (κατὰ φύσιν), nach altlutherischer Dogmatik eine der 3 Arten der Ermittlung der göttlichen Eigenschaften<sup>o</sup>, qua colligimus, attributa ea in Deo esse debere, quae postulat rerum omnium productio et conservatio. - eminentiae (κατὰ ὕψος), eine zweite Art, qua, quidquid perfecti rebus creatis inest, id infinite in Deo esse colligimus. - negationis (κατὰ ἀπαρσιον), die dritte Art, qua omnem imperfectionem rerum creatarum a Deo removemus.

**Viadana**, Ludovico, zuletzt Kirchenkapellmeister zu Mantua, \* 1564 zu - (Mantua), † 1/2 1645 in Gualtieri, erfand den konzertierenden Kirchengesang s. wenige Stimmen mit Orgelbegl. Komp. von Messen, Psalmen *xc.*

**Viardot**, Léon, frz. Maler, \* Dez. 05 zu Dijon, schuf u. a.: Christus heilt die Schwiegermutter des Petrus; Christus u. d. Samaritaner.

**Viatikum** (Wegzehrung), in der Kirche Bezeichnung des Abendmahls für Sterbende. Schon im 3. Jhdt. üblich und auch Laien auszuteilen verstattet. Es darf nur bei wirklicher Todesgefahr gereicht werden.

**Vibius**, Gaius - Marcius, röm. Statthalter von Syrien und Palästina (42—44), hatte mehrmals Gelegenheit, das röm. Interesse gegen König Agrippa<sup>o</sup> zu wahren.

**Vie**, indische Kaste<sup>o</sup> der Bauern; vgl. lat. vicus, deutsch Weich(bild).

**Vicari**, S n von, seit 42 Erzb. von Freiburg in Baden, \* 10/16 1773 in Aulendorf (Württ.) verlegte die Leichenseier des verstorbenen Großherzogs von dem vom Oberkirchenrat festgesetzten 10/16 auf den 9. u. verbot, das Seelenamt dabei abzuhalten. Damit begann er einen heftigen Kampf für den Ultramontanismus<sup>o</sup>, in welchem er von Retteler<sup>o</sup> noch angefeuert wurde, beehrte eigenmächtig Pfarreien, schleuderte über den sich auflehrenden Oberkirchenrat den Bannstrahl, *xc.*



kannte die Hoheitsrechte des Staates nicht an zc. Die 54 gegen ihn eingeleitete Kriminaluntersuchung endete zu seinen Gunsten. 55 kam sogar ein für ihn höchst günstiges Konkordat zwischen Regierung und Kurie zustande. Dieses wurde jedoch 60 von der zweiten Kammer nicht anerkannt, weil zuwider der konstitutionellen Verfassung die Stände nicht jurate gezogen seien, und in gemäßigtem Sinne  $\frac{9}{10}$  60 verändert. - gab hierin zwar nach, doch war des Streites kein Ende bis zu seinem Tode; - †  $\frac{14}{4}$  68 in Freiburg.

**Vicarius**, i. Bilar. - Dei et Christi, seit Innocenz III. gebräuchlicher, - Petri, seit dem 5. Jhdt. gebräuchlicher Titel des Papstes. - generalis, Generalvikar.

**Vibert** = Wigbert. [episcopalis.]

**Vicedominus**, der Verwalter der mensa.

**Viceskanzler**, päpstlicher, Präsident der cancellaria apostolica (s. Kurie) früher nur Vertreter des apostolischen Konzils; seit Bonifaz VIII. ist der - ein Kardinal.

**Vicelinus**, der Heilige, seit 1149 Bisch. von Oldenburg, Apostel der Obotriten, \* in Quernheim bei Sameln, †  $\frac{12}{12}$  1154. [Krusc 26; Haupt 84; RE.]

**Victimae paschali laudes**, Sequenz für Ostern, wahrscheinlich im 11. Jhdt. in Italien entstanden.

**Victoria** (s. Vittoria), 1. römische Siegesgöttin. 2. = Vittoria.

**Victorius** von Limoges, stellte 457 einen Opferkultus auf, gegen den Viktor (7) von Capua sein „De cyclo paschali“ schrieb.

**Victorinus**, 1. Gajus Marius, occidentalischer Kirchenlehrer. Heidnischer Rhetor in Rom, bekehrte er sich ca. 360 und bezeugte seinen Eifer für das Christentum durch Abfassung von Streitschriften gegen die Manichäer (Ad Justinum Manichaeum) und Arianer (Libri quattuor adversus Arium, De generatione divina ad Candidum, De  $\delta\mu\omega\omega\sigma\iota\sigma\iota$  recipiendo). In der Abhandlung De verbis Scripturae (Ge 1, 5) bewies er, daß die Schöpfungstage nicht mit dem Abend, sondern mit dem Morgen angefangen. Als Dichter hat er drei Hymnen De Trinitate u. ein Epos über die sieben makkabäischen Brüder verfaßt. [Ausgaben: Rivinus 1652; Migne, Bd. 8. Abhandlungen: Hoffmann 80; RE.] 2. St., Bisch. von Pettau (Petabium in Steiermark), altkatholischer Kirchenlehrer u. Chiliast, † 303 als Märtyrer unter Diokletian, schrieb u. u. u. liche Kommentare [Hauptleiter in ZW 86, 239 ff.], De fabrica mundi (Fragment über Ge 1) und Scholien zur Off sind erhalten bei Migne, Bd. 5. Er wird als römischer Ritter mit Fahne und Reichsapfel dargestellt, den einen Fuß, mit dem er einen Opfertisch umgestoßen, abgehauen. Sein Heiligenattribut ist ein Mörser. 3. Claudius Marius = Viktor (14).

**Victricius**, St., Bisch. v. Rouen und Missionar an der Schelde, reiste zur Bekämpfung des Pelagianismus 393 nach Britannien, 403 zur Rechtfertigung seiner Lehre nach Rom, † 409. B.: De laude Sanctorum (Gedächtnistag:  $\frac{7}{8}$ ).

**Vidhar**, in der germanischen Mythologie einer der Asen, Sohn Odhinn's von der Riesin Gridhr, der Wald- und Wiederbelebungsgott, überlebt bei Götterdämmerung den von ihm getöteten Fenrir.

**Vieh**, im AT als Gegenstand des Besitzes  $\text{וְכִלְיָו}$  u. im Gegensatz zu dem Menschen  $\text{וְאָדָם}$  genannt, zerfällt in die beiden Klassen des Groß- ( $\text{וְכִלְיָו}$ ) und des Kleinviehs ( $\text{וְכִלְיָו}$  [Schafe, Ziegen, Widder]). Letzteres war in überwiegender Anzahl vorhanden, da sich einzelne Landstriche, wie große Hochebenen des Ostjordanlandes südlich von Heshbon, fast nur für Kleinviehherden eigneten. In den breiteren Thalgründen wurden Rinderherden gezüchtet, u. eines besonderen Rufes hierin erfreute sich der Landstrich Basan, namentlich die westliche Hälfte, das spätere Gaulonitis (Dt 32, 14. Ez 39, 18). Basanstiere sind das Bild gefährlicher Feinde (Ps 22, 13; Luther: „fette Ochsen“), und Basanstübe dasjenige üppiger, sinnlicher Weiber (Am 4, 1; Luther: „fette Kühe“). Rinder fanden im israelitischen Volksleben die mannigfaltigste Verwendung. Der -preis stieg mit dem Geldwert zusammen u. war für die einzelnen Tiergattungen verschieden hoch. Ägyptische Rasse kosteten zu Salomos Zeiten 150 Silbersekel und Wagen 600 Silbersekel. Ein Widder kostete wenigstens zwei Sekel (Lv 5, 24).

**Vieh**: -pest, -seuche,  $\text{וְדֵבַר}$  Ex 9, 3. 6; römischer Schutzpatron gegen -seuche ist Wendelin. -zucht, bei dem Nomadenleben der alten Hebräer (Ge 12, 16 zc.) die fast ausschließliche Beschäftigung derselben bildend (in Ägypten erhalten die Hebräer das zur -zucht geeignetste Land Gosen [Ge 46, 34; 47, 1 ff.]) und auch in späterer Zeit, als nach Eroberung Kanaans Israel ein sesshaftes, aderbautreibendes Volk wurde, von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung. Einzelne Stämme, wie die Rubeniten und Gaditen im Ostjordanlande (Nu 32, 1 ff. Dt 3, 19), die Simeoniten und Reubeniten, trieben noch lange Zeit fast ausschließlich -zucht. In dem Krugute des Königs nimmt der Herdenbesitz eine bedeutende Stelle ein (1 Sa 21, 7. 1 Chr 28, 29 ff.). [RE]

**Vieira**, Antonio, Jesuit, der „Apostel Brasiliens“, \* 1608 zu Pissabon, seit 1660 Hof- und Diplomat Johannis IV.; zwei Jahre durch die Inquisition gefangen gehalten, † er  $\frac{18}{12}$  1697 in der Quinta de Tanque (Brasilien). B.: Predigten, Pissabon 1677—1699, dtsh. 40—71.

**Viel bemühen** sich um Sachen, B. 3 v. Alles ist an Gottes Segen.

**Vielgötterei** = Polytheismus.

**Vielleicht**: - ist dieses nicht geschehen, B. 4 v. Nun bricht die finstere Nacht herein. - kann ich kein Wort mehr sagen, B. 6 v. Ich sterbe täglich, und mein Leben. - sind meiner Tage viel, B. 5 v. Wie wird mir dann, o dann mir sein.

**Vielmännerei**, das seltenere Gegenstück der Polygamie, herrscht noch im Innern von Ceplon u. a. and. D.

**Vielweiberei** = Polygamie.

**Bienne**, Arrondissementshauptstadt im franz. Dpmt. Jfère an der Rhone, das alte Vienna, hatte schon früh eine Christengemeinde, wurde später Bischofsitz, seit 444 Metropole der provincia Viennensis, bis die Circumscription von 21 - mit Lyon vereinigte. Die Stadt besitzt eine gotische Kathedrale mit schöner Fassade, einen Tempel des Augustus und der Livia, der eine Zeit lang als Kirche diente, und eine Kolossalstatue der Maria. Wichtigere Konzile fanden in - statt: 892, das die Einkhaltung von Kirchengütern, die Veruntreuung bischöflicher Vermächtnisse zc. mit dem Bann bedrohte; 1112, wo Heinrich<sup>o</sup> V. wegen seines Anspruchs auf das Investiturrecht in den Bann gethan wurde; 1311 das 16. ökumenische Konzil unter Clemens<sup>o</sup> V. [Ehrle, Archiv f. Lit. u. KG. d. MAs. 86, 353 ff.; 88, 361 ff.], auf dem der Tempelherrenorden<sup>o</sup> aufgehoben wurde.

**Bierblatt**, ein Bierpaß<sup>o</sup>, dessen begrenzende Bogen gebrochen sind.

**Bierdant**, J. Organist der Marienkirche zu Stralsund; Komp. von Geistl. Konzerten 1642.

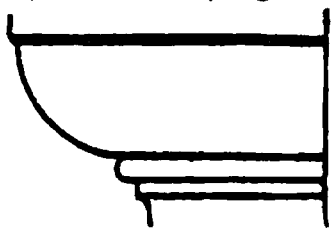
**Bierfacher Schriftsinn**, zuerst im 4. Jhdt. von Eucherius v. Lugdunum, dann von Augustin (de Genesi ad lit., init.: omnis scriptura, quas testamentum vetus vocatur, diligenter eam nosse cupientibus quadrifariam traditur: secundum historiam, secundum aetiologiam, secundum analogiam et secundum allegoriam) gefordert, in der mittelalterlichen Exegese<sup>o</sup> durchgängig aufgesucht nach dem Vers: Littera gesta docet, quid credas allegoria, Moralis quid agas, quo tendas anagogia. [Coronati<sup>o</sup>.

**Bier-: -fürst** = Tetrarch<sup>o</sup>. -gekrönte =

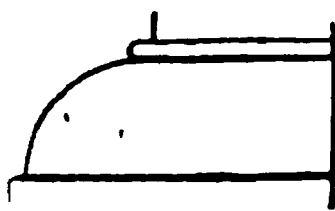
**Bierling**, 1. Gg, Komponist, seit 59 Jg. Musikdirektor in Berlin, \* <sup>6</sup>/<sub>10</sub> 20 zu Frankenthal (Pfalz). Komp.: Motetten; D. 100. Psalm; D. 137. Psalm. 2. J Gg, Orgelkomponist, \* <sup>25</sup>/<sub>1</sub> 1750 zu Mehels (Reiningen), † <sup>22</sup>/<sub>11</sub> 18 in Schmalkalden.

**Bierpaß**, im got. Maßwerk ein von Halbkreisen begrenztes Quadrat.

**Biertelstab** (Wulst), konvexes Bauglied in Form eines Viertelkreises, entweder überragend (Fig. 1) oder ansteigend (Fig. 2).



1. Viertelstab.



2. Viertelstab.

**Bierung** (Kreuzfeld, Kreuzmittel, Kreuzung), das Biered (meistens Quadrat), das durch die Durchschneidung von Querschiff und Langhaus entsteht. -sturm, der Turm, der sich über der - erhebt, entweder Kuppelturm oder Dachreiter zc.

**Bierzehnheiligen**, Wallfahrtsort in Bayern (Oberfranken), mit einer 1448 erbauten, 1743 bis 1772 erweiterten und nach Zerstörung durch einen Blitzstrahl abermals prachtvoll restaurierten Kirche. Nach der Sage sind 1446 hier einem Schäfer viermal die vierzehn Nothelfer erschienen.

**Bierzig Märtyrer**, s. Märtyrer, die 40.

**Bierzigstündiges Gebet**, eine Gebetsart der Kirche, angeblich 1556 durch einen Kapuziner in Mailand angeregt zur Erinnerung an die 40stündige Grabruhe des Herrn. 1560 erhielt eine Bruderschaft vom - in Rom Bestätigung von Pius IV., welche jeden Monat ein - abzuhalten sich verpflichtete. Clemens VIII. verordnete durch die Bulle Graves 1592 bei bestimmten Anlässen ein außerordentliches -. Früher ununterbrochen abgehalten, wurde es später geteilt, ja schließlich z. T. auf 12 oder 16 Stunden gekürzt.

**Bierzigtägiges Fasten**, s. Quadragesima.

**Vigilantius**, occidentalischer Kirchenlehrer, Presbyter zu Barcelona. Im jugendlichen Alter machte er eine Reise nach dem Orient u. schrieb, veranlaßt durch des Hieronymus origenistische Sympathieen, nach seiner Rückkehr ins Abendland eine (verloren gegangene) antiorigenistische Streitschrift. In einer zweiten Schrift, die nur aus des Hieronymus gehässiger Gegenschrift bekannt ist, bekämpfte er den in der Kirche wuchern den Aberglauben, die Verehrung der Reliquien, die Anrufung der Märtyrer, die herrschende Wundersucht, den Vigiliengottesdienst der Märtyrerfeste, die Ascese des Mönchtums, den Eölibat und die Werkheiligkeit. [Eindner 39; Walz 1756; RE.]

**Vigilarius**, der zur Morgenandacht wehende Ordensgeistliche.

**Vigillae paschales**, die Nacht von Sonnabend auf Ostermontag, welche die ersten Christen unter Gesang, Gebet, Schriftlesen und Predigt durchwachten; s. Vigilien.

**Vigilien** (vigiliae, pernoctationes, *παραχίδες*), in der alten Kirche nächtliche Vorseier vor den kirchlichen Feiertagen; die Sitte erhielt sich bis zum 16. Jhdt., wurde dann abgeschafft u. die Vorseier fand an den Vormittagen statt, an Stelle der - traten die Horas<sup>o</sup> canonicae. [RE.]

**Vigilius**, 1. Papst 537—<sup>7</sup>/<sub>10</sub> 555, Werkzeug der Kaiserin Theodora<sup>o</sup>. Die versprochene Zustimmung zur Verbannung der sogen. drei<sup>o</sup> Kapitel (infolge dessen die über ein halbes Jhdt. andauernde Föslösung Afrikas, Norditaliens, Ägyptens vom päpstlichen Stuhle) nahm er später teilweise zurück und wurde von Justinian exiliert. Begnadigt starb er, ehe er Rom erreichte. [Punkel 65; Lebeque, Amiens 87; RE.] 2. Dialon, lebte ca. 420. Vf. einer Mönchsregel (bei Migne, Bd. 50, 373 ff.) 3. - v. Tapsus, Bischof, afrikanischer Kirchenlehrer<sup>o</sup>. Unter Hunerich floh er wahrscheinlich auf byzantinisches Gebiet (484). Die bedeutendste seiner antiarianischen Schriften ist die Altercatio adversus Arium, Sabellium et Photinum (drei Dialoge, in welchen Sabellius durch Photinus, dieser durch Arius und Arius durch Athanasius widerlegt wird). Seine Schrift De Trinitate Libri XII wird irrthümlich dem Idacius, De unitate Trinitatis dem Augustin zugeschrieben. Sein Aufenthalt im byzantinischen Reiche veranlaßte ihn zur Abfassung der fünf Bücher adversus Nestorium et Eutychem. Ausgaben v. Gifflet, Dijon 1664, bei Migne, Bd. 58. [RE.] 4. Bischof von Trident, Missionar im

**Wandenathal**, † 400 oder 405 als Märtyrer. **Bf.**: Libellus in laudem martyrum ad quendam Simplicianum u. a. [ME]

**Vigius**, röm. Schutzpatron des Rindviehes (wegen seines an vigoro erinnernden Namens).

**Vignet**, R. D. S., D., seit 64 oProf. d. R.-Gesch. an d. theol. Fakultät der freien Kirche des Waadtlandes, \* 25 in Genf, 51—64 eP in Carlsburg (Kanton Genf), † 10/8 83 in Lausanne. **Bf.**: Calvin nach Calvin; Stud. lib. Calvins Charakter.

**Vignola** (eigentl. Giacomo Barozzio), ital. Architekt, \* 1/10 1507 zu Vignola bei Modena, † 1/1, 1573 in Rom, baute u. a. die Kirche Santa Maria degli Angeli bei Assisi, begann die nach seinem Tode von della Porta vollendete Kirche del Gesù in Rom und war nach Michelangelo's Tode Baumeister der Peterskirche das.

**Vihara**, buddh. Kloster; s. Mönchstum.

**Vikare**, 1. apostolische, Organe der provisorischen Mission, sind die Vorsteher eines apostolischen Vikariates; die Amtsgewalt der - ist eine vertretende bischöfliche (jurisdictio vicaria). Die - werden vom Papste ernannt, der sie beliebig versetzen oder absetzen kann. 2. Gehilfen und Stellvertreter des Pfarrers, vom dem sie ihren Unterhalt empfangen. 3. Vertreter der Säkularäbte.

**Vikariat**, die Stellung eines Vikars. 1. apostolische, diejenige Missionsstation, zu welcher eine apostolische Präfektur erhoben wird, wenn das Bedürfnis bischöflicher Amtsgewalt, insbes. für Pontifikalhandlungen, vorliegt. In Deutschland bestehen drei -e: 1. das nordische für Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Lauenburg, die Hansestädte und zugleich für Dänemark, 1677 errichtet und jetzt vom Bischof von Osnabrück als Provikar verwaltet; 2. das sächsische, 1635 errichtet, durch einen vom Papst auf Vorschlag und unter Bestätigung des sächsischen Königs ernannten Vikar und einem vom letzteren unter königl. Bestätigung ernannten Konsistorium (drei Kleriker und zwei Laien) verwaltet; 3. das anhaltische, 34 gegründet, seit 67 vom Bischof von Paderborn verwaltet. [Wolke, Geschichte d. norddeutschen Franzist. Mission 80.] — 2. Die Stellung als Helfer bei einem Pfarrer, sei es zu dessen Unterstützung, sei es zur eigenen Belehrung. [Rathmann, - oder Seminar? ER 88, 841 ff.; Seevogt, Kirchl. Mon. 89, 663 ff.]

**Vikinger** (Wikingar = Krieger), Normannen, welche von Skandinavien aus die Küsten von Europa im 9. und 10. Jhdt. plünderten.

**Viktor**, A. 4 Päpste. [ME] 1. - I., 189 bis 198, exkommunizierte die Quartadegimaner (was er später widerrufen mußte) u. Theodosius. 2. - II., 1055—57, deutscher Papst (Gebhard, Bischof v. Eichstätt), wider seinen Willen eingesetzt von Kaiser Heinrich III. auf Bitte einer röm. Gesandtschaft. Diese soll der Mönchsfrage nach unter Führung Hildebrands, der sich selbst der Wahl entzogen hätte, vom Kaiser die Rückgabe der Papstwahl an Klerus und Volk in Rom gefordert und auch dessen Zustimmung für den von Hildebrandt vorgeschlagenen Bischof Gebhard, des Königs vertrautesten Ratgeber, erlangt haben.

Derselbe habe auf Bitten Heinrichs III. die Wahl angenommen mit den Worten: „Nun, so ergebe ich mich dem h. Petrus mit Leib und Seele, aber nur unter der Bedingung, daß auch Ihr ihm zurückergebt, was ihm gebührt.“ Tatsache ist, daß der Kaiser ihm das Patrimonium Petri in weitestem Umfange bestätigte und ihn während seines Kampfes mit Gottfried und Balduin von Flandern zum Statthalter von ganz Italien machte. Nach des Kaisers Tode führte - eine Zeit lang die Regentschaft in Deutschland und ordnete die dortigen Verhältnisse. [Höfler 39 ff.] 3. - III., 1086—87, verließ ungern das Kloster Monte-Casino, das er als Abt Desiderius zu hoher Blüte gebracht hatte; fast gewaltsam legten ihm die Karbinale 1086 die päpstlichen Insignien an, doch lehrte er schon nach 4 Tagen in sein Kloster zurück. Erst das Fastenkoncil zu Capua 1087 bewog ihn von neuem zur Annahme derselben; er starb aber schon nach 16 Monaten. 4. - IV., 1159—1164, von Friedrich I. 1160 zu Pavia bestätigt, 1163 von seinem Gegenpapst Alexander III. gebannt. — Sonstige Personen: 5. St., einer aus der thebaischen Legion. 6. - von Antiochien, lebte ca. 400. Bf. eines Kommentars zum Markusevangelium, ed. Matthäi 1775; s. exegetische Sammlungen. [ME] 7. Bischof von Capua, 541—574, übersetzte die Evangelienharmonie des Ammonius Alexandrinus (bei Migne, Bd. 68, S. 252 ff.), schrieb Scholia veterum Patrum; De cyclo paschali u. a. [ME] 8. Bischof von Cartenna (Tenez in Mauretanien) um 460. Bf.: De poenitentia publicani; Adversus Arianos ad Genserium; Epistola consolatoria ad Basilium u. a. (sämtlich nicht erhalten). [ME] 9. Bischof von Karthago, seit 646, bekannte sich zum Dyothetismus; bei Migne Bd. 87, S. 86 f. 10. - von Mailand, Märtyrer, dargestellt als röm. Soldat u. Mohr, mit Schwert und glühendem Eisen als Heiligenattributen. 11. - von Marcella, Märtyrer in der Maximinischen Verfolgung, röm. Hauptmann. Seine Heiligenattribute sind Schwert, Mühlstein u. zertrümmertes Götzenbild. 12. Bischof v. Tunnun (Tunis?) in Afrika, im Dreikapitelstreit Anhänger der drei Kapitel, dreimal verbannt u. seit 556 gefangen gehalten, † in der Verbannung; Bf. einer Chronik, die von 444—566 reicht, u. a. [ME] 13. - von Vita, Bischof, afrikanischer Kirchenlehrer. In der ca. 487 geschriebenen Historia persecutionis Vandalorum (Hsg. v. Palm 79, Petschenig, Wien 81, dtsh. v. Zintl 83) schildert er die Leiden der vaterländischen Kirche unter den Vandalenkönigen Geiserich und Hunerich. [Petschenig 81; Pöpsch 87; ME.] 14. Claudius Marius -, † ca. 450. Bf.: Kommentar zu Genesis. [Petschenig, Ztschr. f. klass. Philol. 88, 163 ff.; ME.]

B. St., Kloster in Paris, dessen 1109 von Bb von Champeaux begründete Schule (ihr gehörten u. a. an Hugo von St. - [† 1141] und Richard von St. - [† 1173]), den Viktoriner den Namen gab.

**Vittoria** (s. Victoria). 1. Die blühendste Kolonie in Australien, hauptsächlich von der Bg.



missioniert auf den Stationen: Ebenezer<sup>o</sup>, Ramahpur<sup>o</sup>, Condah<sup>o</sup> u. a. Auch Presbyterianer sind unter den Schwarzen thätig. 2. Station der EB. in der Kamerunmission<sup>o</sup> mit 32 Kirchengliedern, wo trotz einer Übersetzung der Evangelien ins Njupu meist englisch gepredigt wird. 3. Hauptstadt der Insel Bancouer (Columbia<sup>o</sup>), Sitz des Bischofs von Columbia, der hier unter Indianern, Chinesen und Negern wirkt.

**Viktoriafnode**, Vertretung der freieren Luth. Australiens.

**Viktoriner**, die Anhänger der Klosterschule von St. Viktor<sup>o</sup>, Vertreter der kontemplativen Mystik. f. Hugo (15), Richard (7) u. Walther von St. Viktor.

**Vilain**, Nicol. Victor., franz. Bildhauer, \* 2/13 zu Paris, schuf u. a. das Relief: David besänftigt Saul. Hauptwerke u. a.: St. Johannes; D. hl. Germain v. Auxerre 61; St. Paulus.

**Vilgandus**, Grammatiker, Häretiker, Anf. d. 11. Jhds.

**Villancicos** (Vilhancicos), span. kirchliche Lieder auf hohe Kirchenseste. Sie beginnen und schließen mit einem (oft doppel- od. mehrstörigen) Chorals (Estribillo), zwischen denen sie einen oder mehrere Solosätze (Coplas) enthalten.

**Villanovans** = Thomas<sup>o</sup> von Villa nova.

**Villers**, Claude Louis Hector, Herzog v., franz. Marschall, der 1704 die Kamisarden besiegte, \* 2/1653, † 17/1734.

**Villegaignon**, Nicolas Durand de, ein franz. Abenteurer, machte 1557 mit vertriebenen Hugonotten<sup>o</sup>, unterstützt von Coligny<sup>o</sup>, einen Missionsversuch in Brasilien, der aber fruchtlos ausfiel, † 1571. [Pertius, Hist. navigationis in Brasil. etc., Genov. 1586; RE]

**Villeneuve**, Ort bei Avignon, bemerkenswert wegen mehrerer, sonst seltener, nach fabelhafter Überlieferung von König René von Anjou ausgeführter Tafelbilder aus dem 16. Jhdt. im dortigen Hospital.

**Villers**, A. F. Dominique, \* 4/11 1764 in Volcken (Lothringen), frz.-lat. Schriftsteller der Revolutions- und napoleonischen Zeit, 1782 Artillerielieutenant in Straßburg (El.), mußte wegen seiner Schrift „Sur la liberté“ (1791) fliehen, lebte 1797—06 in Lübeck, 11 Prof. der Phil. in Göttingen, † 20/15; vgl. eine preisgekrönte Schrift über den Einfluß der Reformation Luthers.

**Vilmar**, 1. Au. F. C. n, Dr., EM, seit 55 oProf. d. Theol. in Marburg, \* 21/11 1800 in Solz bei Rotenburg, † 20/68; 24 Rektor in Rotenburg, 27 Gymnasiallehrer in Hersfeld, 33 Gymnasialdirektor in Marburg, 50 vortr. R für Kirchen- u. Schulsachen im Minist., 51 Adjunkt des GS Ernst, trat mit Hassenpflug<sup>o</sup> für das Luthertum<sup>o</sup> ein; um ihn zu beseitigen, gab ihm der Kurfürst die Professur in Marburg. vgl.: 16 Schulred. üb. Fr. d. Zeit 46; Kl. ev. Gesb. 38; Anfangsgründe d. deutschen Grammat. 49; 3. neuest. Kulturgesch. Deutschls. 58; Vorlesgen. üb. die Gesch. der deutschen Nationallitter. 45; Theol. d. Thats. wid. d. Theol. d. Rhetorik 54 [dazu Schwarz in PR 56. 63 ff.]; Gesch. des Konfessionsstandes d. ev. K. in Hessen 60; D.

Augsb. Konfession erklärt 70; D. Lehre v. geistl. Ämte 70; Theol. Moral 71; Von der christl. Kirchenzucht 72; Lehrbuch der Pastoraltheologie 72. vgl.: Past.-theol. Blätter 61—67. [Leimbach 74; AR 68, 596 ff.; RE 68, 593; PR 68, 770; Prot. Mon. 62, 281 ff.; ER 76, 283 ff.; RE] 2. Ed, D. Dr., oProf. d. Theol. zu Greifswald, früher Repetent u. aoProf. d. Theol. in Marburg, † 20/72. vgl.: D. symbol. Bedeut. des Nazirärgelübdes 64. [ER 72, 276; PR 67. 390.] 3. Jb Wb Gg, eß in Messungen, Bruder von 1, † 1/84.

**Vilun**, nach nachkanonischer jüdischer Anschauung der unterste Himmel<sup>o</sup>, welcher leer ist, des Morgens erscheint und des Abends verschwindet.

**Vinalia**, Weinfeste, Jupiter<sup>o</sup> heilig, 23. April und 19. August.

**Vinaprastha**, der Brahmane<sup>o</sup> als Einsiedler.

**Vinaya-Pitaka**, der erste Hauptteil der Tripitaka<sup>o</sup> in der Palisprache, die Disziplin enthaltend, in folgenden Büchern: Sutta<sup>o</sup>-Vibhanga, Khondakas, Parivarapatha. [Rhyss David's Oberberg in d. Sac. books of the East, Bd. 13. 17. 20.]

**Vincent**, A. 1. Al. F. F. d.ulphe, frz. Musikschriftsteller, \* 20/11 1797 zu Gessen (Pas de Calais), † 20/11 68 in Paris. vgl.: Sur la tonalité ecclésiastique de la musique du XV siècle 58; Notice sur la messe grecque qui se chantait autrefois à l'abbaye de St. Denis 64 x. 2. Jacques Louis Samuel, rTheolog und Schulmann, \* 1787 zu Nîmes, 10 Katechist das., dann P., 25 Präsident des Konfistoriums, Prof. am Schullehrerseminar und Inhaber anderer einflußreicher Stellen, † 10/37. vgl.: Von d. Einheit d. Geistes 14; Katechismus 17; Observation sur l'unité religieuse. [RE, B. 3. St., eine der brit. Windward<sup>o</sup>-Inseln, deren Einwohner, unter denen sich noch etwa 700 Kariben befinden, zur Hälfte anglikanisch sind. Auch die WM. hat sich (zuerst durch Cole<sup>o</sup>) sehr ausgebreitet.

**Vincentius**, 1. - von Beauvais (Bellivacensis), gelehrter Dominikaner im Kloster zu Beauvais, † um 1264. vgl.: Speculum quadruplex 1624, eine d. ersten Enzyklopädieen. [Schloffer 19; Bourgeat, Par. 56; RE] 2. - Ferrerius, Dominikaner, berühmter Prediger, magister sacri palatii, † 1419, missionierte im südl. Frankreich u. Italien (Waldenser). (Gedächtnistag 2/4.) Sein Heiligenattribut<sup>o</sup> ist eine Sonne mit den Buchstaben IHS<sup>o</sup> und Juden und Sarazenen, letztere in Hindeutung auf seine Missionsthätigkeit. Künstlerische Darstellungen aus seinem Leben von Fra Bartolommeo (Akademie in Florenz), Ghirlandajo (Museum in Berlin), Carpaccio (S. Giovanni e Paolo in Venedig) u. auf 10 Tafeln flandrischen Ursprungs in S. Pietro Martire zu Neapel. 3. - Verinensis, Mönch im gallischen Kloster Verinum († c. 450), semipelagianischer Kirchenlehrer<sup>o</sup>. Sein 434 abgefaßtes Commonitorium pro catholicas fidei antiquitate et universitate (Migne, Bd. 50) stellt den Grundsatz auf: Katholisch ist, quod semper, ubique et ab omnibus creditum est. Das zweite verlorene Buch dieser Schrift bekämpfte vielleicht ohne Namen.

nennung des Augustinus u. ist deshalb wohl unterdrückt worden. Aug.: Valutus 1757; Pusey, Ori 37, Augsburg 44, bish. v. Schr 1785. [M] 4. St. - Petita, Patron von Bern, Archidion des Bischofs Valerius von Saragossa, als Märtyrer † 304 (Geburtsfest 27/2) unter Diokletian. Sein Heiligmantel ist ein glühender Ross, bisweilen auch Ross und Rabe, weil letzterer seinen Priesterstand verteidigte. Er wird gegen das Verleihen von Sachen als Patron angerufen. Von künstlerischen Darstellungen aus seinem Leben ist zu erwähnen die Reliefarbeit im Münster zu Basel aus dem 11. Jhd. mit 8 Szenen aus seinem Martyrium, ferner 23 Szenen auf einem Mosaik im Stift St. Paul in Rärthen, Glasmalereien aus dem 13. u. 14. Jhd. in französischen Kathedralen, endlich sein Martyrium von Primit in der Opera zu Mailand. S. - de Paula, kathol. Heilige. \* 1576 zu Voud in der Gascogne. † 1660, gründete als Hausgeistliche der gräflichen Familie Goudy mit deren Hilfe in Frankreich 1618 den Orden der barmherzigen Schwestern und 1624 den der Priester der Missionen, 37 wurde er kanonisiert. Künstlerische Darstellungen des - Jd. in der ihm geweihten Kirche von Voud u. a. franz. Kirchen. [v. Stollberg, Bln 19; Schmieder, 22 32, Nr. 77 ff.; Maynard, Paris 60; Wilson, London 74; de Margerie, La sacrete de -, Paris 74; M] Vincentiusverein, 33 in Paris gestiftet, 42 päpstlich sanktioniert, eine zum Vinocerein gehörende kathol. Verbindung für innere Mission, Armenpflege u. s. w. nach dem Vorbilde des hl. Vincenz von Paula. [Statistik im Statist. Jahrbuch der Kirche, Jahrg. I, 186—189; II, 203 bis 206; Mart, Generalstatistik der kath. Kirche Deutschlands 71; Stoll, Freib. 70.]

Vincentius, 1. Leonardo, Kapellmeister d.igl. Kapelle zu Neapel. \* 1690 zu Strongoli (Kalabrien), † 1734 in Neapel. Comp.: 2 Oratorien, 2 Messen, Motetten. 2. Vincenzo da -, † 1519. S. Pietro, Kirchenkapellmeister in Vercelli, \* 1540 zu Ricossa (Sizilien). Comp. v. Messen und Motetten.

Vincenz Domini, Titel einer gegen Janen gerichteten Buße, deren Anerkennung die Vernichtung des Klosters Port-Royal u. die Schändung seiner Insassen zur Folge hatte (1700).

Vinet, Al. M. de, \* 1797 in Ouchy (Waadt), 37 Prof. d. Theol. in Lausanne, blieb 40 aus der Landeskirche, legte 45 sein Amt nieder, wurde Begründer der freien Kirche im Waadtlande, † 1847 in Clarend v. Bern. - war der klassische Vertreter der Trennung von Staat und Kirche. Als Comitee bemüht sich -, der Episkop weber zu ihrem Recht gegenüber der sonst auf der Kanzel oft bevorzugten Dogmatik zu verhelfen. Ohne in einen klipp doktrinären Ton zu verfallen, weiß der treffliche Dialektiker u. Psychologe seine Hörer stets zu überzeugen. In seiner homiletischen (2. M. 56, bish. 57) sagt - die Predigt als eine besondere Art der Rede überhaupt auf; demgemäß lehnt er sich sehr stark an die antike Rhetorik an. Seine Ausführungen sind aber durchaus original, sehr geistvoll, sie

zeugen von großem Feingefühl in ästhetischen Fragen; seine Untersuchungen über Begriff und Zweck der Predigtarbeit haben ungemein hohen Wert; vor allem behandelt -, selber ein glänzender Stilist, das Kapitel vom rednerischen Ausdruck trefflich. M.: Discours sur quelques sujets religieux, bish. 56; Etudes evangeliques, 2. M. 61, bish. 63; Nouvelles etudes, 2. M. 62; Memoire en faveur de la liberte des cultes 26, bish. 43; Sur la separation de l'Eglise et de l'Etat 42, bish. 45; Blaise Pascal, 2. M. 56. [Schäfer, Par. 53; Rambert, 2. M. 76; Whit 61; Thavannes, Leib. 83; Bloch in Mon. Mitt. d. Kirche Rußlands 53, 7 ff.; Schmidt u. Preßler in Prot. Mon. 53, 457 bpo. 58, 146; R. 82, 190.]

Vinland, von seinem Entdecker Leif dem Glücklichsten wegen seiner vielen wilden Weintrauben so genannt, ein an der Ostküste Nordamerikas gelegenes Land (Massachusetts u. Rhode-Island?), noch im 12. Jhd. von dem grönländischen Wik. Erik besucht, wurde v. Island aus christianisiert.

Vinona, Bergart, s. Gneiss. [1534.]

Vio, de, - von Gioia - Cajetan (2), †

Viola, ein offenes Flötenregister zu 4 und 8 Fußton und enger Mensur, welches den Ton einer - nachahmt. - di Gamba (Gamba) eine der schönsten Orgelstimmen, ein offenes Flötenwerk von noch engerer Mensur als das Salici. Die Intonation dieser Stimme ist streichend, aber noch etwas härter als die des Salicets. Sie spricht langsam an und eignet sich darum vorzüglich zu getragenen Melodien.

Violini, ein offenes, 3 fähiges Flötenwerk v. Zinn, dessen Intonation einem weich gehaltenen Prinzipale gleicht.

Violet le Duc, Eugene Emmanuel, frz. Architekt und Archäolog, \* 1794 in Paris, † 1879 in Lausanne, seit 40 Inspektor der Restaurationsarbeiten an der Salice Kapelle in Paris, Vertreter der romantischen Richtung und Wiederbeleber der Gotik in Frankreich.

Violon (-bass), ein offenes u. engmensuriertes Flötenregister aus Holz für das Pedal. Die Pfeifenkörper erweitern sich nach oben etwas, auch werden häufig Seitenbärte angewandt zur Beförderung prompter Ansprache. Das Register hat 16 Fußton.

Violoncello, ein offenes Flötenregister von Holz, in Bau und Toncharakter dem Violon ähnlich, nur im 8 Fußton.

Viret, H., Vorläufer Calvin's, Reformator von Lausanne; \* 1511 zu Orbe im Waadtlande, studierte in Paris, rückte als Anhänger der Reformation nach seiner Vaterstadt und kam mit Farel nach Genf 1536, wo er für die Reformation sehr thätig war, † 1571 in Ravenna als Lehrer der Akademie in Orthez. Seine Hauptchrift: Institution chrestienne 1569. [Jaquemot, Erzb. 36; G. Schmidt 60; M]

Virgilinus, ein Ir., seit 744 Mch. v. Salzburg, von Pipin d. Kl. an Odilo empfohlen u. darum bei diesen in hoher Gunst, unterzog sich als Vertreter der unabhängigen irischen Kirche erst nach langer Weigerung der röm. Bischofsweihe,

vertrat beim Papste siegreich die Gültigkeit einer Taufe, welche ein des Lateinischen wenig kundiger Priester in nomine patris et filii et spiritus sancti vollzogen hatte, gegen Bonifatius<sup>o</sup>, unterlag aber, als er von diesem wegen der Ansicht quod alius mundus et alii homines sub terra sint (Gegensüßler?) als Ketzer angeklagt wurde. Doch blieb seine vom Papst befohlene Absetzung u. Ausstoßung aus dem geistlichen Stande (748) unausgeführt. - † 27./11. 784 und ist von Gregor IX. heilig gesprochen (1233). (Gedächtnistag 27./11.) Sein Heiligenattribut ist ein Kirchenmodell, Zeichen der Beförderung des kirchlichen Gottesdienstes.

**Virgines:** - canonicae, - ecclesiasticae, Jungfrauen, die den Schleier nahmen und unberehelicht in ihren Familien lebten, bei Verarmung aus dem Kirchenvermögen unterhalten.

**Virginität**, Jungfräulichkeit, als Nachahmung der geschlechtslosen vita angelica ein Hauptstück der asketischen Moral, namentlich im Mönchtum.

**Vischer**, 1. E. H. f., Kirchenliederdichter, Freund Luthers, \* zu Joachimsthal in Böhmen, 1544 bis 1552 P. in Jüterbogk, 1555 S. in Schmalcalden, 1571 GS in Meiningen, 1574 Hof-P. in Celle, 1577 DP in Halberstadt, 1583 GS in Celle, † 22./6. 1600. 2. H. n., der Ältere, Erzieher in Nürnberg, Schöpfer des Taufbeckens in der Stadtkirche zu Wittenberg<sup>o</sup>. 3. H. n., der Jüngere, \* um 1490, † 1516. 4. J., Sohn von 3., schuf das Grabmal des Kurfürsten Johann (1534) in der Schloßkirche zu Wittenberg und das des Bischofs Sigismund v. Lindenau im Dom zu Merseburg sowie ein Bronzerelief einer Maria in Aschaffenburg<sup>o</sup>. 5. P. t., Sohn von 2., der berühmteste der Familie, \* um 1455 zu Nürnberg, † 7./1. 1529, schuf u. a. das Grabdenkmal des Erzbischofs Ernst im Dom zu Magdeburg<sup>o</sup> (1495), die Grabplatte des Bischofs Johann im Dom zu Breslau (1496), sein berühmtes Hauptwerk, das Sebalbusdenkmal in Nürnberg<sup>o</sup>, 1508—1519 mit Hilfe seiner Söhne ausgeführt, ein Relief der Krönung Mariä in Erfurt<sup>o</sup> und Wittenberg, u. ein Relief des Domes zu Regensburg (beide 1521), das Grabmal des Kardinals Albrecht v. Brandenburg in der Stiftskirche zu Aschaffenburg (1525) und das Doppeldenkmal des Kurfürsten Johann Cicero im Dom zu Berlin<sup>o</sup>.

**Vis(c)hnu**, in der vedisch<sup>en</sup> Religion sowie im Brahmanismus<sup>o</sup> ein noch völlig zurücktretender Sonnengott, der meist mit Indra<sup>o</sup> verbunden erscheint, später aber unter die 12 Abitya gezählt und im Vishnuismus<sup>o</sup> durch Kombination mit Krishna<sup>o</sup> zum Hauptgott erhoben wird. „Von der endlosen Welt Schlange (Cesha oder Ananta) wird er über die Wogen des Urozeans getragen, oder er erscheint in Menschengestalt mit vier Händen, von denen drei eine Muschel, einen Wurfspieß und eine Keule tragen. Bei ihm in seinem Himmel (Baituntha) wohnt seine Gattin Lal-schmi oder Sri, die Göttin der Liebe und Schönheit, der Fruchtbarkeit und der Ehe, der die Kuh geweiht, und deren Symbol die Lotusblume ist“ (Tiele). Mannigfache Fleischwerdungen (Avatara<sup>o</sup>) des - gestatten, seinen Kultus mit Elementen an-

derer Religionen zu verbinden. Als Fisch rettet er den Mann bei der Sintflut<sup>o</sup>; weiter war er Schildkröte, Bär, Mondlöwe, Zwerg (letzteres eine sehr alte, wohl dem Sonnenmythos entlehnte Vorstellung); zwei spätere Avataren zeigen ihn mit Lieblingshelden der Sage identifiziert, denn er heißt Parasu Rama (Rama mit der Art), Ramacandra (schöner Rama, der Held des Ramayana); zwei andere mit anderen Göttern: Krishna<sup>o</sup> u. Buddha<sup>o</sup>. In seiner noch zu erwartenden letzten Wiederkunft heißt - Kalki(n), der auf den Wolken als Welt-richter und Erlöser kommen wird. s. *Balkhama*.

**Vis(c)hnuismus**, die eine der beiden Hauptformen des Hinduismus<sup>o</sup>, in den Wurzeln auf die alte indische<sup>o</sup> Volksreligion zurückgehend, aber als feste geschichtliche Erscheinung erst seit dem 12. Jhdt. n. Chr. nachzuweisen. Der Hauptgott seines Trimurti<sup>o</sup> ist Vishnu<sup>o</sup>, der in verschiedenen Daseinsformen auf die Erde gekommen ist und noch einmal wiederkommen wird. Die Heil<sup>o</sup>lehre verlangt lediglich Glauben (Shakti<sup>o</sup>) als Heilsbedingung; jedoch wird auch Tugend gefordert. Der Kultus hat zur Voraussetzung die Gegenwart Vishnus in zahlreichen Bildern und Symbolen (in Bäumen, Steinen u. s. w.), sowie die Wirksamkeit der Tatuierung<sup>o</sup> und des Herjagens von Gebetsformeln oder der Gottesnamen. („Dieses letztere hat, auch wenn es gedankenlos oder sogar in verkehrter Absicht geschehen sollte, wunderbare Kraft; der Name des Gottes auf der Lippe des Sterbenden rettet die Seele.“) Nach vorbereitenden Einweihungszeremonien im 6. Lebensjahr erfolgt der Eintritt in die Gemeinde mit 12 Jahren. Die Seltenhäupter (Guru<sup>o</sup>) gelten als Inkarnationen der Gottheit. Die philosophischen Systeme des - sind mehr dichterische Ergüsse (Hauptchrift: Bhagavad<sup>o</sup>-gita); mehr dogmatische Interessen vertreten Ramanuja<sup>o</sup>, Madhva<sup>o</sup> u. Ramananda<sup>o</sup>, einen Kultus der Sinnenlust Vallabha<sup>o</sup>.

**Visconti**, Giovanni Galeazzo, Herzog von Mailand, † 1402, erneuerte, bzw. vergrößerte die Universitäten zu Piacenza<sup>o</sup> und Pavia, begann den Bau des Mailänder Doms und der Certosa<sup>o</sup>.

**Visio:** - Dei = Schauen Gottes, ein Zustand der ewigen Seligkeit<sup>o</sup>. - Iosaias s. Jesaja 3.

**Vision**, s. Verzündung. [Kritische, Die lat.-en des 19. u. 20. J. Mitte d. 12. Jhds. im Roman. Forsch. 87, 337 ff.] - s. Hypothese, die von Holsten<sup>o</sup> ausgebildete Auffassung der Auferstehung<sup>o</sup> Jesu als einer -. [Steube in Bes. d. Gl. 87, 304 ff.]

**Visitantinnen**, die Mitglieder des Ordens von der Heimsuchung<sup>o</sup> unserer lieben Frauen. [RE]

**Visitatio liminum Sanctorum Apostolorum**, der von Sixtus V. und Benedikt XIV. vorgeschriebene und durch den Amtseid als Pflicht übernommene Besuch Roms (hauptsächlich des Papstes) vonseiten derjenigen kirchlichen Würdenträger, welche eine jurisdictio qualis episcopalis haben. Die Zeiten sind für die verschiedenen Länder verschieden und besonders vorgeschrieben. Von anderen Gläubigen der Kirche konnte die - auch als Gelübde übernommen werden. Von demselben dispensieren kann nur der Bischof. [RE]



**Visitatio** (i. Kirchen-). **Q** Wer sagt denn ihr, daß ich sei? Da antwortete Simon Petrus, und sprach: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn. Mt 16, 15f. vgl. 10, 32f. Jhr 10, 23. Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist es, der mich liebet. Wer mich aber liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden, und ich werde ihn lieben, und mich ihm offenbaren. Jo 14, 21. vgl. Mt 5, 48. 1 Jo 4, 20. Seid aber allezeit bereit zur Verantwortung jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in euch ist. 1 Pt 3, 15. vgl. Apg 2, 42. 1 Jo 2, 23. Jhr 13, 8f. Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln in Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben. Jo 8, 12. vgl. 3, 19. 2 Pt 1, 19. Wachset aber in der Gnade und Erkenntnis unsres Herrn u. Heilandes Jesu Christi. Demselbigen sei Ehre, nun und zu ewigen Zeiten. Amen! 2 Pt 3, 18. vgl. Jo 5, 23. Kol 3, 16. Siehe, ich komme bald. Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Off 3, 11. vgl. 1 The 5, 1f. Rom.: Jo 6, 47—51: Die - ist eine väterliche Anfrage an die Gemeinde, ob das wahrhaftige Leben, welches steht im Glauben an Jesum Christum, in ihr wohne. 1. Jesus Christus ist das Leben u. das Brot des Lebens; 2. im Glauben werden wir dieses Lebens teilhaftig; 3. und dieses Leben ist ein ewiges Leben (Hilfsb., Zeugn. 3, 267).

**Visitations-**: -artikel (articuli visitatorii), eine gegen den Adeptocalvinismus<sup>o</sup> auf Betrieb des Herzogs Fh Wb von Sachsen-Weimar (Altenburg 1592) aufgesetzte Lehrnorm, welche alle sächsischen Kirchen- und Staatsbeamten beschwören mußten, und die in kurzen, klaren, scharfen Thesen und Antithesen die Lehrunterschiede über Abendmahl, Taufe, Person Christi und Gnadenwahl enthielt. Der bedeutendste Mitarbeiter war Agidius Hunnius<sup>o</sup>. Die -artikel sind meistens als Anhang in das Konkordienbuch<sup>o</sup> aufgenommen. -büchlein, von Melancthon<sup>o</sup> ursprünglich (1527) lateinisch, dann deutsch verfaßte erste luth. Kirchenordnung; ed. Weber 44.

**Visperes** (vigpē ratavō), „alle Herren“, ein Teil des Aveſta<sup>o</sup>, enthält Lobgesänge auf die höchsten Mächte, die Häupter der Verehrung.

**Visser**, Dorothea, eine der Stigmatisation<sup>o</sup> seit 43 teilhaftig gewordene Jungfrau aus den Niederlanden.

**Vishvatarman**, der „Allvollbringer“, Gott der vedisch<sup>en</sup> Speculation, urspr. Beinamen älterer Götter, dann wie Pragapati<sup>o</sup> zu einem besonderen Subjecte personifiziert, an das die monotheistische Idee tastend anknüpfte.

**Vita**, Bischofssitz in Africa, s. Vittor.

**Vita**: - Adami, s. Adambuch. - canonica, Leben der Kleriker einer Kathedrale nach einer bestimmten Regel [canon], eingeführt von Chrodegang<sup>o</sup> von Metz, umfaßte gemeinsames Wohnen (im Dom<sup>o</sup> oder Münster<sup>o</sup>), Beten, Arbeiten, Essen, Schlafen, alles unter Aufsicht des Bischofs, ferner gemeinsame Morgenandacht in der Kapitelsaal<sup>o</sup>.

**Vitae patrum** = Historia<sup>o</sup> eremitica.

**Vitale**, S., 528—547 errichtete Kirche in Ravenna, eine der wichtigsten christl., vom byzan-

tinischen Stil sehr stark beeinflussten Baudenkmale. Die Grundform ist ein achteckiger Zentralbau. Die sich über einem von acht starken, durch mächtige Bögen verbundenen Pfeilern getragenen, von Fenstern durchbrochenen Oberbau erhebende, 24 Fuß im Durchmesser messende Kuppel überdeckt den Mittelraum, der sich zwischen den Pfeilern in großen, zwei Geschosse hohen, nach innen durch Säulen abgegrenzten Nischen erweitert. Im Innern ist der noch mit Umgängen und einer Emporengalerie versehene Bau nach byzantinischer Art durch prächtige Mosaike u. farbige Marmorbeileidung reich verziert. So strahlen von dem Gewölbe der Apsis auf glänzendem Goldgrund die Gestalten des jugendlichen Christus und zahlreicher Heiligen, von der unteren Tribuna die auf dem Wege zur Kirche begriffenen, prächtig gewandeten u. von geistlichen u. weltlichen Würdenträgern und Leibwächtern gefolgtten Gestalten des Kaisers Justinian I. und seiner Gemahlin Theodora, von den Chorbänden zahlreiche, sinnige Darstellungen des ATs (wie das Opfer Abrahams, Abraham mit den Engeln u. bei Melchisedek, Isaaks Opferung u. a.) und legen ein deutliches Zeugnis ab von dem bezaubernden Glanz, aber auch von dem ziemlich starren Schematismus, der sich ganz an byzantinische Vorbilder anlehnenden Mosaikmalerei des 6. Jhdts. n. Chr.

**Vitali**, 1. Filippo, Kapellmeister der Kathedrale zu Florenz, Komp. v. Motetten, Hymnen und Psalmen 1631—1641. 2. Giovanni Battista, Vizkapellmeister des Herzogs von Modena, \* um 1644 zu Cremona, † 10/10 1692 in Modena. Komp. von Psalmen und Hymnen.

**Vitalianer** = Apollinaristen<sup>o</sup>.

**Vitalianus**, Papst 657—27/1 672. Aus Furcht vor dem Schicksale Martin<sup>o</sup>s I. hielt er die Kirchengemeinschaft mit dem lehrerischen Byzanz in höchst geschickter Weise aufrecht. Von ihm sind elf Briefe übrig. [Jaffé, Regest. Pont. 165; RE]

**Vitalis**, 1. röm. Ritter und Märtyrer, † 68 (Gedächtnistag 20/10). Seine Heiligenattribute sind eine Keule<sup>o</sup> und eine offene Grube. Er ist der Schutzpatron der Kindbetterinnen, wohl nur des Namens wegen. 2. Bisch. von Antiochien, Freund des Apollinaris<sup>o</sup> d. J. S. Odoerich<sup>o</sup>, † c. 1150.

**Vitellius**, Lucius, Vater des nachmaligen Kaisers - (69), röm. Statthalter von Syrien und Palästina (35—39); dem Antipas<sup>o</sup> gegen Aretas von Tiberius zu Hilfe gesandt, lehrte er nach Tiberius' Tode unverrichteter Sache um.

**Viterbo**, Stadt Mittelitaliens, besitzt in seiner Kathedrale eine prächtige, durch originelle Säulenkapitäl ausgezeichnete Säulenhalle romanischen Stils, außerdem das in S. Francesco befindliche, im Cosmatenstil<sup>o</sup> ausgeführte Grabmal Papst Gubrians V. und einen sehr schönen toten Christus mit seiner Mutter von Seb. del Piombo.

**Vitti**, Timoteo (Timoteo della Vite), ital. Maler, \* 1467 zu Ferrara, † 10/10 1523 in Urbino, schuf u. a. eine h. Magdalena (in der Pinakothek zu Bologna).

**Vitium originale**, Erbsünde<sup>o</sup>.

**Vitrarius**, J. Franziskaner zu Anfang des 16. Jhds., dessen freisinnige Sätze die Sorbonne verdammt, leitete den Ablass aus der Hölle ab und verbot seinen Zuhörern das Kaufen desselben.

**Vitrings**, 1. Campegius, rTheol., † 16/10, 1659 zu Leuwarden, seit 1681 oProf. zu Franeker, † 21/10, 1722. Als Homiletiker belämpfte - in seinen animadversiones ad methodum homiliarum 1712 die synthetische Methode zugunsten einer schlicht analytischen, vor allem Exegese bietenden Predigt. Bf.: Komm. zu Jesajas 1714 bis 1720; De Synagoga vetere 1685; Sacrarum observ. libri VI, 1683 ff.; Doctrina christianae relig. per aphorismos summam descripta 1702; Anacrisis apocalypseos Joannis apostoli 1705; Hypotyposis historiae et chronologiae sacrae 1708; Typus theologiae practicae 1716 u. a. [ME] 2. Sohn von 1, \* 24/10, 1693 in Franeker, dort 1716 oProf. der Theol., † 11/10, 1723. Bf.: Epitome theologiae naturalis 1731; Dissertationes sacrae 1731.

**Vittori**, Coreto, seit 1622 päpstl. Kapell-sänger zu Rom, \* um 1588 zu Spoleto, † 23/10, 1670 in Rom. Komp.: La pellegrina costante (Dramma sacro) 1647; Sant Ignazio de Loyola (Oratorium); Il puntimento della Maddalena (Rantate).

**Vittoria** (Victoria), Tomaso Ludovico de, Vertreter des Palestrina-Stils, seit 1575 Kapellmeister an Sant' Apollinare in Rom, \* um 1540 zu Avila (Spanien). Hauptwerk: Officium defunctorum (Requiem) 6 vocum 1605; außerdem Messen, Psalmen, Hymnen, Antiphonien, Motetten.

**Vitus**, St. (Beit), als Kind oder Jüngling in fürstlicher Kleidung meist mit einem Hahn dargestellter Heiliger. Die Legende erzählt von ihm: Er floh mit seinem Erzieher Modestus und der Amme Crescentia als Knabe vor seinem Vater Sylas, einem vornehmen Sicilianer, der ihn zum Abfall vom Christentum zwingen wollte, nach Eufanien. Hier that er Wunder und wurde darum zu Diokletian gebracht, um dessen kranken Kind zu heilen. Nachdem es geschehen, wollte der Kaiser ihn zwingen, Christo zu entsagen, indem er ihn ins Feuer, dann vor einen Löwen warf; schließlich folterte er den Unverletzten samt Modestus und Crescentia zu Tode. Seine Reliquien sollen unter Pipin aus Italien von Abt Fulrad nach St. Denis, von hier durch Abt Warin 836 nach Corvey gebracht sein, ferner 1355 von Karl IV. aus Pavia nach Prag, ein Arm ebendahin von Benzeslaus, anderwärts zahlreiche andere Reliquien. Bis in die Mitte des 18. Jhds. brachte das Landvolk ihm im Dom zu Prag an seinem Gedächtnistage (15/10) einen Hahn zum Opfer, ursprünglich wohl zum Zeichen, daß es, durch ihn von dem zum Teufel gewordenen altslawischen Gott Swantowit erlöst, nun nicht mehr der Wachsamsamkeit bedürfe, um vor Nachtgespenstern sicher zu sein. Seine Heiligenattribute sind fürstliche Tracht, Hahn und Messel, in welchem er gesotten wurde. Er wird als Schutzpatron der Länger verehrt, weil Frauenzimmer, welche am Beltstange litten, zu einer bei ihm befindlichen

Kapelle des h. - wallfahrteten. Er gehört zur Zahl der vierzehn Nothelfer und wird besonders gegen nächtlichen Geisterpuk angerufen. Des Hahnes wegen gilt er auch als Patron gegen zu langes Schlafen. Künstlerische Darstellungen in Wandgemälden und an dem Hauptaltar der Beitskirche zu Mühlhausen am Neckar.

**Vitbar**, Jf., D., seit 69 oProf. der rTheol. in Wien, \* 9/10, 31 zu Brbic (Böhmen), † 20/10, 69.

**Vivaris**, Landschaft im ehemaligen Langue doc, jetzt das Dep. Ardèche. [Arnaud 88.]

**Vives**, J. Eg de, Humanist, Vorkäufer des Amos Comenius, \* 1492 zu Valencia, lebte am Hofe Heinrichs VIII. von England in Oxford, Gegner der Ehescheidung desselben mit Katharina, deshalb 1529 eingekerkert, ging, nach 6 Monaten freigelassen, nach Brügge, dort † 6/10, 1540. Bf.: Liber in Pseudodialecticos; De causis corruptarum artium et tradendis disciplinis; De veritate fidei christianae u. a.: Gesamtausgabe ed. Majansius, Valencia 1782 ff.

**Vivia** = Perpetua.

**Vivile** (Virsilo), Bisch. v. Forch, 738 auf der Flucht vor den Avaren von Herzog Ottilo von Bayern in Passau aufgenommen, wohin nun das Bistum verlegt ward, † 745. Zuerst selbstständig, schloß er sich später an Rom an.

**Vladi** = Flavius.

[Richtung.]

**Vlamingher**, mennonitische Partei strengerer Vocatio = Berufung.

**Voderodt**, Gf., \* 24/10, 1665 in Mühlhausen in Thür., Rektor des Gymnasiums in Gotha, dort † 10/10, 1727, Pietist, der gegen übermäßigen Musikgenuß als charakterverderbend eiferte. Bf.: Consultatio de cavenda falsa mentium intemperatarum medicina 1696; Mißbrauch der freien Kunst, insonderheit der Musik 1697; Wiederholtes Zeugnis der Wahrheit gegen die verderbte Musik, Schauspiele, Opern u. 1698.

**Vodhannic**, Wassergeister der Slawen: zu ihnen gehören besonders die Rusalkas.

**Voes**, Gf., † 1/10, 1523, Augustiner zu Antwerpen, durch Lesen von Luthers Schriften evangelisch, wurde von Hogstraten inquiriert u. verbrannt. [Bollert u. Brod, Märk. d. evang. 2. 45; Fliebnier, Buch d. Märk. II.]

**Voetius** (spr. Butius), Gisbert, reformierter Scholastiker, \* 9/10, 1588 zu Heusden, 1617 P., seit 1634 Professor in Utrecht, ein leidenschaftlicher Streiter gegen die Coccejaner und Cartesianer, feierte William Teelind als reformierten Thomas von Kempen, hielt lange Zeit Vorlesungen über asketische Theologie; † 1/10, 1676. Bf.: Selectae disputationes theol. 1648; Politica eccles. 1663; De ecclesiarum separatarum unione et syncretismo 1669; Diatribe de theologia 1668; Exercitia et Bibliotheca studiosi theologiae 1688; Ta' Aoxnrixā sive Exercitia pietatis etc. [Sep. Het god geleerd onderwijs in Nederland 75; Mitschl, Gesch. d. Pietismus 80; ME]

**Vogel**, 1. Charles Louis Ad, belg. Komponist, \* 17/10, 08. 2. Gf. Bb Gb, Organist und Orgelvirtuose, seit 52 Lehrer an der Orgel- und Kompositionsschule zu Bergen (Norwegen), \* 9/10, 07 zu Havelberg. Komp.: 1 Orgel-

konzert m. Posaunen, 60 Choralvorspiele; 10 Nachspiele; einige Präludien u. Fugen zc. 3. Bg, seit 82 eß in Weuern b. Gießen, \*  $\frac{5}{10}$  47 in Nauheim b. Darmstadt (Pseudonym: Hans von Bergen). Wf.: Gelobt sei Jesus Christus! (Geistl. Lieder) 81; Geistl. u. Weltliches 81; Israel am Weihnachtsabend 83; Predigten. 4. J. Kirchenliederdichter, \*  $\frac{5}{10}$  1589 zu Nürnberg, Rektor der St. Sebaldusschule daselbst, †  $\frac{9}{10}$  1663. 5. R. Albrecht, Ritter von Frommannshausen, l. l. Regierungsrat, seit 61 oProf. d. Theol. in Wien, \*  $\frac{10}{10}$  22 in Dresden, †  $\frac{11}{10}$  90. Wf.: Mathorius von Verona 54; Pt Damiani 56; D. Kaiser Diokletian 57; Beitr. z. Herstellung d. alten lat. Bibelübersetz. 67. 6. Niklas, Kirchenliederdichter, um 1555, vielleicht ein Elsässer. 7. - v. Bogelstein, R. En, Historienmaler, 20—53 Prof. an der Akademie in Dresden, \*  $\frac{20}{10}$  1788 zu Wildenfels (Erzgebirge), †  $\frac{4}{10}$  68 in Dresden, malte Kirchenbilder, u. a. das Altarbild in der luth. Kirche in Leipzig. 8. Wolfgang, predigte 1524 zuerst in Bopfinger evangelisch, war 1524 bis 1526 OP in Eltersdorf (Mittelfranken), †  $\frac{20}{10}$  1527 in Nürnberg, als Rebelle und Wieder-täufer enthauptet.

**Bögel**, 1. Nach dem Allichen Gesetze in reine und unreine - zerfallend. Die Merkmale der letzteren sind jedoch nicht speziell angegeben, sondern die unreinen - werden in Ex 11, 13—15 und Dt 14, 12—18 einzeln aufgezählt. Unter den 20 (bzw. 21) aufgezählten -n sind 4 infolge des Zusatzes „nach seiner Art“ zusammenfassende Bezeichnung mehrerer Arten verwandter -. Als unreine Bögel gelten neben den Raub-n hauptsächlich die Nacht-. Zu Opferzwecken wurden ausschließlich (mit Ausnahme von Ge 8, 20, wo reine - aller Art von Noach als Brandopfer dargebracht werden) Tauben<sup>o</sup> verwendet. Von den reinen -n wurden sowohl Fleisch als auch Eier (vgl. Dt 22, 6f. Jes 10, 14; 59, 5. Ec 11, 12) gegessen. Alles sonstige zum Essen geeignete Geflügel wurde auf der Jagd<sup>o</sup> erlegt, oder durch Vogelfsteller<sup>o</sup> gefangen. Außer den Pfauen<sup>o</sup> Salomos und den -n, mit denen die Fürsten spielen (Bar 3, 17), werden zum Vergnügen gehaltene Fuchs- mit schönem Gefieder und Gesänge nicht erwähnt, wenn man auch annehmen kann, daß dieselben von vornehmen Israeliten gehalten worden sind. Kinder pflegten mit -n, die an einen Faden angebunden waren, zu spielen (Hiob 40, 24 [29]). Ein auf den Bogelschutz bezüglicher (nach dem Talmud jedoch nur die reinen - betreffendes) Gesetz findet sich Dt 22, 6f. Für gewöhnlich ließ man - ungestört in Tempeln und Häusern (s. Schwalbe) nisten. Auf dem herodianischen Tempelbache waren jedoch nach Josephus und dem Talmud eine Elle hohe vergoldete Spitzen angebracht, die das Niederlassen von -n und das Beschnutzen des Tempelbaches durch dieselben verhindern sollten. Daß die Israeliten aufmerksame und sinnige Betrachter der - gewesen sein müssen, geht aus den zahlreichen, dem Leben der - hergenommenen Vergleichen hervor (Jes 31, 5. Ps 84, 4. Mt 8, 20. Jes 16, 2. Hos 9, 11. Jer 8, 7. Hiob 28, 7. Ez 17, 23.

Spr 26, 2. Si 43, 15. 19). Die hellentische Sitte, aus der Beobachtung der Flugrichtung bestimmter - wahrzusagen, fand bei den Israeliten erst sehr spät und wohl nur gelegentlich Eingang. In Hiob 5, 7 sind wahrscheinlich nicht -, sondern Feuerfunken gemeint; in Ps 12, 4 ist die Auffassung, derzufolge vom Greife gesagt wird, ein zwitschernder Vogel wecke ihn aus dem Schlafe (vgl. Wsb 17, 19) sprachlich mehr begründet, als die, derzufolge seine Stimme zur wispernden Sperlingsstimme werden solle. Unter dem „sprinklichten Vogel“ in Jer 12, 9 ist vielleicht eine Eulenart zu verstehen, und in Ge 15, 11 sind die Raub- Symbole der ägyptischen Götzen, welche die Abschließung des Bündnisses zwischen Jakob und den Nachkommen Abrahams hindern wollen. Nach talmudischer Lehre ist über die - Aphael<sup>o</sup> gesetzt. 2.  $\text{B}$  Sehet die - unter dem Himmel an; sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheuern; u. euer himmlischer Vater ernähret sie doch. Mt 6, 26. vgl. 8, 20.

**Bogelgesang** (Avicinium), jetzt veraltetes Orgelregister, das den - nachahmen sollte.

**Bögelin**, Salomon, Prof. in Zürich, früher P in Uster, aus dem geistlichen Stande wegen seines Liberalismus ausgeschieden, †  $\frac{20}{10}$  88 in Zürich. Wf.: Gesch. Jesu u. Ursprung d. christl. Kirche 67.

**Bogelstellerei**, im AT von den Bogelfstellern viel und auf mancherlei Art betrieben. Bei dem zum Fange einzelner Bögel<sup>o</sup> gebrauchten  $\text{m}$  wird man höchstwahrscheinlich an eine Art Schlagnetz zu denken haben, das, mit einem Stellholz versehen, sobald der Vogel sich auf dieses setzte, in die Höhe fuhr und den Vogel einschloß (vgl. Spr 7, 23. Ps 9, 12. Am 3, 5. Ps 69, 23; 141, 9). Um die Bögel scharenweise zu fangen, bediente man sich der Fangnetze<sup>o</sup> oder auch der sogen. Schlagbauer.

**Bogler**, A. s. Bogelfstellerei. B. Organist, Theoretiker u. Komponist, 1786—1799 Igl. Hofkapellmeister u. Direktor einer Tonschule in Stockholm, \*  $\frac{15}{10}$  1749 zu Würzburg, †  $\frac{9}{10}$  14 in Darmstadt, Komp. v. Psalmen, Motetten, Hymnen, Messen, Miserere, Te Deum, Salve zc. Wf.: Choral-system 1800; Deutsche Kirchenmusik 07; Über Choral- u. Kirchenges. 14 zc.

**Bogt**, A. 1. In der deutschen Bibel gleichbedeutend mit Aufseher oder Vorsteher. 2. Kirchlich = advocatus<sup>o</sup>. B. 1. Jean, Pianist u. Komponist, \*  $\frac{17}{10}$  23 zu Großtinz (Pegnitz). Komp.: Lazarus (Oratorium). 2. R. Naturforscher, konsequenter Vertreter des Materialismus u. Darwinismus, \*  $\frac{5}{10}$  17 in Gießen, dort 47 Professor, als Mitglied der äußersten Linken in der deutschen Nationalversammlung 48 seines Amtes enthoben, seit 52 Prof. in Genf. Wf.: Köhlerglaube u. Wissenschaft 55, 4. A. 56; Vorlesungen über den Menschen, seine Stellung in der Schöpfung u. in der Geschichte der Erde 63; Über Mikrolephalen od. Affenmenschen 67. 3. R. Au Traugott, D., oProf. d. Theol., GR u. S in Greifswald, \*  $\frac{15}{10}$  08 in Wittenberg, †  $\frac{29}{10}$  69; er war 33—35 P in Berlin, darauf aoProf. in Greifswald. Wf.: Neoplatonism. u.



Christent. 35; Joh. Bugenhagen Pomeranus 67. [MER 69, 229.]

**Bogther**, S. S., Kirchenliederdichter, Buchdrucker um 1500, lebte anfangs in Straßburg, später in Zürich.

**Boku mand**, der „gute Geist“, einer der Amescha<sup>spenta</sup>, welcher den Frieden und die Freundschaft unter den Menschen bewacht und diese in seine Himmelswohnung aufnimmt, der Verbreiter der Schöpfung Ahura<sup>as</sup>, vgl. Bahman.

**Bogué**, Charles Jean Melchior, Graf v., frz. Archäolog, seit 68 Mitglied der frz. Akademie, \* 29. St.: Les églises de la Terre-sainte 59; L'architecture civile et religieuse du I. au VI. siècle 65—67 u.

**Boidius** (Voigt), Balthasar, Kirchenliederdichter, \* <sup>2</sup>/<sub>16</sub> 1592 zu Bernigerode, P an der Hauptkirche zu St. Marien in Elbing, † <sup>20</sup>/<sub>11</sub> 1654.

**Voigt**, Dr., Rektor des Gustav-Adolf-Berein<sup>as</sup>, \* 04, 41 eP in Königsberg, 72 Rittergutsbesitzer in Dombrowken, † <sup>10</sup>/<sub>1</sub> 87.

**Voigt**, 1. = Boidius<sup>o</sup>. 2. C. A. T., ER u. eS in Greifswald, † <sup>22</sup>/<sub>1</sub> 69. [MER 69.]

3. S. S. 3 Matthias, \* <sup>2</sup>/<sub>8</sub> 21 in Oldenburg, 49 Rektor in Delmenhorst (Oldenb.), 55 P in Stade, 64—90 oProf. d. Theol. u. P in Königsberg. St.: Lehre d. Athanasius v. Alex. 61; Fundamentaldogmatik 74.

**Voigtel**, R. Ed. R. d., GRM, Architekt, \* <sup>31</sup>/<sub>6</sub> 29 zu Magdeburg, Bollender des Kölner Doms.

**Volx celeste**, wie unda<sup>o</sup> maris eine von den Orgelstimmen, welche durch eine von der Kernstimme leicht abweichende Tonhöhe dem Ton ein leichtes Beben geben.

**Vokalisation** des hebr. Bibeltextes, schon vom Talmud<sup>o</sup> und von Hieronymus<sup>o</sup> als Tradition vorausgesetzt, jedoch ihrer schriftlichen Fixierung nach nicht zu bestimmen, s. Punctuation.

**Vokalstil** (a<sup>o</sup>-capella-Stil, strenger Stil), derjenige Musikstil, der dem Charakter der Singstimmen sich anpaßt, und deshalb der Singstimme unnatürliche Tonhöhen u. Tonfortschreitungen vermeidet.

**Votation**, Berufung<sup>o</sup>, i. Präsentationsrecht.

**Vol**, anderer Name Balbr<sup>as</sup>, daher Voland (Teufel).

**Vold**, W. S., \* <sup>10</sup>/<sub>11</sub> 35 in Nürnberg, 62 ao, 64 oProf. d. eTheol. in Dorpat. St.: Vindiciae Daniolicae 66; Der Chiliasmus seiner neuesten Belämpfung gegenüber 69; De summa carminis Jobi sententia 70. Stg.: Hofmanns Gl. Schr. N. S., Bd. 9, 81; Hermeneutik 80; (m. Mühlau) Gesenius, Hdb. d. hebr. Spr., 8. A. 78.

**Voldmar**, W. S. Valentin, Orgelvirtuose u. -Komponist, i. g. Musikdirektor, Prof. u. Dr. zu Pomberg (Rassel), \* <sup>20</sup>/<sub>11</sub> 12 zu Hersfeld. Komp.: 1 Orgelsymphonie u. a. Orgelwerke sowie kirchl. Gesangsachen.

**Voll**, 1. Stamm, Horde, in der natürlichen Blutsverwandtschaft wurzelnde Erweiterung der Familie<sup>o</sup>. Zur wirklich-sittlichen Gemeinschaft wird das - erst dann, wenn die natürliche Sitte zum Recht<sup>o</sup> erhoben wird, welches von der Obrigkeit<sup>o</sup> auf Grund von Gesetzen, dem Willen des Ganzen, durchgesetzt wird, d. h. indem es zum

Staat<sup>o</sup> organisiert wird. 2. S. o. m.: S. 33, 10—12: Wohl dem -e, dessen Gott der Herr ist!

1. Das ist aber nicht bloß eine Aufforderung für uns, Gott zu danken, daß er unser Gott hat sein wollen, 2. es muß uns auch eine Aufforderung sein, den Vorsatz und Entschluß zu fassen: Wir wollen uns fürderhin in allen Dingen als ein - erweisen, dessen Gott der Herr ist (Röhler). Jer 7, 25—29: Wachtet und betet, daß der Herr mit unserem -e nicht ins Gericht gehe. 1. Gott hat mit jedem -e einen gnädigen guten Plan. 2. Ein - geht unter, wenn es Gottes Wort nicht mehr hört. 3. Darum höret sein Wort, auf daß ihr Gottes Gericht nicht sehet (Abfeld, Zeugn. 3, 243). Mt 5, 17: Wir dürfen mit froher Zuversicht eine glückliche Zukunft erwarten, wenn unser - Gottes Ordnung heilig hält. Denn dann wird die erwünschte Verbesserung des bürgerlichen Lebens jederzeit 1. in gesetzlicher Weise unternommen, 2. mit den erforderlichen Mitteln ausgeführt, 3. mit dem rechten Sinne aufgenommen und gesichtet werden (Hahn). Jo 3, 1—16: Es ist ein Fest für die Völker, wenn ihre Fürsten dem Meister der Welt huldigen. Denn es ist 1. ein Triumph ihrer Religion; 2. eine Zierde ihrer Verfassung; 3. ein Unterpfand ihres Glückes (Dräsele). Sbr 4, 12—13: Wir müssen dem Worte Gottes in unserem -e wieder Eingang verschaffen. Denn 1. dieses allein ermöglicht die wahrhaft sittliche Beurteilung aller Lebensverhältnisse; 2. es führt uns in den lebendigen Verkehr mit dem Gotte der Wahrheit ein (Leichmann). 1 Pt 2, 5—10: Wann ist ein - auch in seiner schwersten Zeit ein Bau lebendiger Bausteine unter dem Segen des Herrn? Wenn sein 1. Eckstein Christus, 2. Baugrund der unerschütterliche Glaube, 3. Kränze die grüne Krone der Tugenden des sei, der es berufen hat zu seinem wunderbaren Lichte (Friede).

**Vollach**, Stadt in Unterfranken, durch mehrere Madonnenbilder Siemenschneider<sup>as</sup>, treffliche Werke der nordischen Bildnerlei des 16. Jhdts. ausgezeichnet.

**Völlel**, J., seit 1585 Socinianer, \* zu Grunna, Rektor zu Bengrow, dann P zu Philippow und Symigel (Litauen), † 1618. St.: De vera religione u. a. [Fod, D. Socianismus 47.]

**Vollenting**, S., seit 38 eP in Völlenbed, \* <sup>10</sup>/<sub>6</sub> 1796 zu Hille bei Minden, † <sup>20</sup>/<sub>1</sub> 77 in Holzhausen; 23 P zu Schnathorst, 26 in Gütersloh. St.: Kleine Missionskarte. [ER 77, 830; MER 77, 759.]

**Völkerrecht**, von Hugo Grotius begründet, von der Kantischen Schule wissenschaftlich behandelt, und aus der christlich-sittlichen Grundidee des vollstümlich gegliederten Staaten- u. Menschheitsorganismus abgeleitet. [Bluntzli, Robert v. Mohl.]

**Völlertafel**, gewöhnliche Bezeichnung des alten Verzeichnisses von Stämmen und Völkern in Ge 10 und 1 Chr 1, 4—23. Sie hat den Zweck, nach dem Schema der Genealogie die einheitliche Abstammung aller den Israeliten bekannten Völker von dem Stammvater der nachsintflutlichen Menschheit, Noah, nachzuweisen. Die einzelnen Völker

und Stämme werden durch Stammväter repräsentiert, deren Namen entweder die Volks- und Stammesnamen selbst sind, oder von dem dem betreffenden als Wohnort dienenden Lande (Mizraim, Kanaan), oder auch von einer Stadt (Sidon), oder einem Hauptstamme desselben (Javan, Joktan) hergenommen sind. Aus den Schlußformeln B. 5. 20. 31, den historisch-geographischen Notizen (B. 5. 14. 18 f. 30) und daraus, daß einzelne Namen ganz die die Angehörigen eines Stammes bezeichnende Wortform (B. 16—18), bisweilen sogar die des Plurals (B. 4. 13. 14) haben, geht hervor, daß es keineswegs eigentliche Personennamen sind (vgl. bei den Griechen: Pelasgus, Hellen, Aolus, Dorus, Ion, Achäus). Sämtliche Völker werden zunächst nach den drei Söhnen Noahs, Sem, Ham und Japhet, in drei Hauptstämme verteilt. Die jedem Hauptstamme zugehörten Völker sind durch Enkel Noahs repräsentiert. Japhet hat sieben, Ham vier und Sem fünf Söhne. Bei mehreren Völkern sind wieder die einzelnen Stämme angegeben, in welche sie sich verzweigt, oder welche sich von ihnen abgezweigt haben: so hat unter den Söhnen Japhets Gomer drei und Javan vier Söhne; unter den Söhnen Hams Kusch fünf, Mizraim sieben und Kanaan elf Söhne. Von den Söhnen Kuschs hat Kaema wieder zwei Söhne (B. 7); und bei Arphachsad, dem Sohne Sems, ist nur die auf seinen Enkel Eber führende Linie verfolgt, worauf dessen beide Söhne Peleg und Joktan genannt werden, um schließlich noch die dreizehn der sechsten Generation nach Noah angehörenden Söhne Juktans aufzuzählen (B. 24 ff.). Sämtliche Völker gehören zu der kaukasischen Rasse. Die Dreiteilung ist nach der in der Abkunft begründeten fernerer od. näheren Verwandtschaft der Völker durchgeführt.

**Bollmann**, 1. F. d. Rt., Komponist, \*  $\frac{1}{4}$  15 zu Kommarsch (Sachsen). Komp.: 2 Messen für Männerst., Op. 28. 29; 3 geistl. Gesänge f. gemischten Chor, Op. 38; Offertorien f. Soli, Chor u. Orchester, Op. 47; Weihnachtslied aus dem 12. Jhdt., Op. 59; Altdeutsche Hymnen, Op. 64 (Männerdoppelschor); 2 religiöse Gesänge für gemischten Chor, Op. 70; Kirchenarie f. Bass mit Streichinstrumenten u. Flöte, Op. 65 u. 2. Pl., Segner der strengen Prädestinationslehre, Rektor des Joachimsthaler Gymnasiums zu Berlin, geriet, da er 1712 das rSsystem nach dem Prinzip der allgemeinen Gnade entwickelt hatte, in Streit mit Barckhausen<sup>o</sup>, gegen den er Theses theologiae schrieb.

**Bollmar**, Gv., \*  $\frac{11}{1}$  09 in Hersfeld, 33 Gymnasiallehrer in Hirteln, 35 in Rassel, 37 in Hersfeld, später in Marburg u. Fulda, trat 50 für heff. Verfassg. ein, deshalb 52 abgesetzt, 53 in Zürich habilitiert, 58 ao, 63 oProf. d. eTheol. das. W.: Evangelium Marcions 52; Quellen der Rebergesch. bis zum Nicänum 55; Die Religion Jesu u. ihre erste Entwicklung 57; Einl. in die Apokr. 60—65; Off 62; Urspr. d. Evangelien 66; Moses Prophetie u. Himmelfahrt 67; Die Ew. od. Mc und die Synopsis der kanon. u. außerkanon. Ew., 2. A. 76; Rö 75; Jesus Nazarenus 81 u. a. [Lowe 81.]

**Volksbibliothek**. Den Kern der - bilden die Werke der speziell für das Volk und seine Bedürfnisse poetisch schaffenden christlichen Dichter, von denen aus der jüngsten Vergangenheit: Bihius<sup>o</sup>, Oser<sup>o</sup> (Glaubrecht), Caspari<sup>o</sup>, Ortel<sup>o</sup>, (W. D. v. Horn), Wildenhahn, Stöber, Schuber, Nebenbacher, Fries, Frommel, Jahn, Nietschmann u. a. zu merken sind. Um die Erzeugnisse dieser im engeren Sinne sogen. christlichen Volkschriftsteller sammeln sich in der - eine Fülle von Einzelwerken anderer Autoren erzählenden und belehrenden Inhalts. Unter den Bibliotheken unterscheidet man die (bei weitem zahlreicheren) für das Volk (d. h. die nur durch Elementarschulen Gebildeten) u. solche für christliche Familien, wie zB. in Dessau und Stuttgart, die zugleich die Ansprüche der Gebildeten befriedigen. — Die Mehrzahl der Schriften muß gute Unterhaltungsektüre sein; von belehrenden dürfen nur solche von allgemeinem Interesse aufgenommen werden, keine Fachschriften noch auch Predigt- und Andachtsbücher. Für Religion, Moral, Kirche und Staat gefährliche sind unbedingt auszuschließen. Der Bibliothekar muß in seinen Schriften Bescheid wissen, um beim Ausleihen raten zu können. In der äußeren Führung muß Pünktlichkeit und Regelmäßigkeit herrschen. Die Benutzung der Bibliothek muß gratis oder doch so billig wie möglich sein. — Der gute Einfluß derselben besteht in Darbietung edler, geistiger Nahrung, durch deren Genuß der Geschmack an Schlechtem und Seichem verleidet wird, in Stärkung des häuslichen Sinnes und Familienlebens und Verbreitung der christlichen Wahrheit. [Schaubach, Zur Charakteristik d. heutigen Volksliteratur 63; Lobed 77; Barthel u. Röpe, Vorles. über d. deutsche Nationalliteratur 79; Höpfer, Prakt. Wegweiser durch die christl. Volksliteratur 73; Koltenius, MZM 78, 529; 79, 481; 83, 11; 86, 89; Schlosser, Christl. Bücherschatz 79 ff.]

**Volks-** -fest, ☞ Beispiele: 1 Sa 30, 16. 1 Rö 1, 39 f.; 8, 65. Esth 1, 5 ff.; 8, 15. - mission, katholische, umherziehende Wanderprediger zur religiösen Belehrung u. Erweckung des Volkes, vom Bischofskongreß zu Würzburg 48 angeregt, veranstalteten tägliche Versammlungen mit Beichtgehören, Predigten für jedes Alter und Geschlecht und allgemeiner Kommunion. Gewöhnlich bestand sie aus sechs bewährten Missionaren (Jesuiten od. Redemptoristen), die von Ort zu Ort zogen und ähnlich wie bei den methodisch-protestantischen Revivals<sup>o</sup> und Campmeetings<sup>o</sup> das Volk im Sturme zu fassen suchten. - religionen, im Unterschiede von Natur- u. Weltreligionen diejenigen Religionen, die, ohne andere Gottheiten zu leugnen, ihre Götter als Nationalgottheiten verehren. - schule, diejenige Schule<sup>o</sup>, welche „der gesamten Jugend des Volks die Grundlage der allgemeinen intellektuellen und ethischen Bildung insoweit mitzuteilen hat, als deren Besitz erforderlich ist für ein tüchtiges Glied der Gesellschaft überhaupt und als Voraussetzung aller speziellen Berufsbildung insbesondere“.

**Bollbrecht**, Lg, Kirchenliederdichter, Licentiat d. Rechte in Nürnberg um 1650. [Hymn. Bl. 89, 69.]

**Vollendung**, 1. Nach der Wiederkunft<sup>o</sup> des Messias<sup>o</sup> und dem jüngsten Gericht<sup>o</sup> findet nach Jesu Lehre die - des Reich<sup>es</sup> Gottes statt (Mc 8, 38; 9, 1), *ἐν δυνάμει*, mit aller Macht. Nur die Ausgewählten und bewährt Befundenen kommen hinein (Mt 5, 20; 7, 21; 18, 3; 24, 31; Lc 17, 34) oder besitzen es (Mt 25, 34). Dieses Gottesreich ist himmlisch, nicht irdisch gedacht (s. Vergeltung); der Gegensatz von Erde und Himmel ist aufgehoben (Mt 6, 10). Die Auferstehung<sup>o</sup> gewährt nicht irdisches, sondern himmlisches, ewiges, engelgleiches Leben<sup>o</sup>. Die Bösen kommen in die Hölle<sup>o</sup>, die ewige Strafe. — Abhängig ist die - von der Gesamtbelehrung des Volkes Israel<sup>o</sup>. Nach dem 1. Petrusbrief gewährt die Auferweckung<sup>o</sup> Jesu Vertrauen und Hoffnung auf die messianische - (1, 3—21), welche die Wiederkunft<sup>o</sup> des erhöhten Messias<sup>o</sup> bringen wird (Erhöhung<sup>o</sup>) und das entscheidende Gericht. 2 Pt läßt der - ein gewaltiges Strafgericht Gottes vorangehen, für das die Gottesgerichte der Vergangenheit nur Vorbilder waren: dasselbe wird allen Gottlosen, auch denen der Vergangenheit, endgültiges Verderben bringen (2, 3—9 u. 16), ähnlich Jub, der die Weissagungen des Henochbuches herbeizieht (B. 4 bis 7. 11. 13—15. 24). Die Welt geht durch Feuer unter und mit ihr die dem ewigen Verderben Verfallenen (B. 7—12. 2 Pt 2, 5; 3, 6—7). Dann ist der Tag der Wiederkunft<sup>o</sup> des Herrn gekommen, der den Gerechten die - des Heils bringt und sie von dem Verderben errettet. Auch hier gilt die Teilnahme an dem darauf gegründeten ewigen Reich Christi als Vergeltung<sup>o</sup> (2 Pt 1, 5 u. 10; vgl. 1, 13 u. 14. Jub 21). Nach der Dff beginnt nach der Wiederkunft<sup>o</sup> des Messias, welche nach der Vernichtung des römischen Imperiums unmittelbar bevorsteht, das messianische Reich der irdischen und himmlischen -. Die Macht des Satan ist gebrochen (20, 1—3), u. Christus herrscht mit seinen Treuen und Märtyrern (3, 21; 2, 26; 5, 10), die in einem Gericht als echte Jünger befunden sind, das nach einer ersten Auferstehung folgt (20, 4—6). Dieses Reich ist irdisch und von endlicher Dauer (tausendjährig), weil der Satan sich noch einmal losbricht, gegen das Reich Christi anstürmt (20, 7—8), aber dann auf ewig vernichtet wird (20, 9—10). Dann folgt das letzte Gericht<sup>o</sup> und eine zweite Auferstehung<sup>o</sup>. In der erneuerten Welt (21, 1 u. 5) erscheint das vollendete Gottesreich (1, 9), die heilige Stadt (22, 19), das neue Jerusalem (21, 2 u. 10), in welches die Heiligen von dem Messias geführt werden (21, 9—26; 22, 2; 3, 12; 19, 7—9). Dann beginnt das ewige Leben<sup>o</sup> und die ewige Seligkeit; ähnlich Jo (1 Jo 3, 2 u. 3), wenn von ihm das ewige Leben auch bereits als diesseits gedacht wird. Nach Hbr ist die - des Heils zwar einerseits nur die Besitzergreifung der alten Verheißung (11, 13. 39 u. 40), anderseits ist sie aber doch, weil ihr Eintreten von der Erfüllung der Pflichten des Neuen Bund<sup>es</sup> abhängig ist (10, 36), eine Vergeltung<sup>o</sup> als Lohn für zuversichtlichen Glauben, über welche das jüngste Gericht<sup>o</sup> entscheidet, das

mit dem Weltuntergange einbricht; den Gläubigen wird Errettung<sup>o</sup> zuteil, den Gottlosen Verderben der Seele. Dann beginnt das selige ewige Leben<sup>o</sup> in der himmlischen Gottesstadt, woselbst die Auferstandenen Gott schauen und ewigen Sabbat feiern (1, 11 u. 12; 2, 10; 3, 18 u. 19; 4, 3—9; 6, 2; 10, 34; 11, 9—16 und 34—35; 12, 14. 22 u. 28; 13, 14). 2. Da Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht, Jo 19, 30. vgl. Ge 2, 2. Er 40, 33. Jo 17, 4. 2 Ti 4, 7; s. Vollkommenheit. 3. Hom.: Jo 19, 30: Wie der Herr mit Recht sagen konnte, daß er vollbracht habe. Weil 1. er sein irdisches Leben geführt hatte zu einem notwendigen Ziele; 2. sein persönliches Geschäft in der Welt rein vollendet war (Schleiermacher 7. 383). Es ist vollbracht: 1. sein Lebenswerk: das Kreuz unsrer Lebensschuld Spiegel; 2. sein Leiden: das Kreuz unsres Leides Kiesel; 3. sein Leben und Leiden: das Kreuz aller Liebe Siegel. **Voller Bogen** = Zirkelbogen<sup>o</sup>. [(Büttner).

**Volles**: - *Gnügen*, Fried' und Freude, B. 9 v. Eins ist not. - Werk einer Orgel<sup>o</sup>, sämtliche klingende Stimmen.

**Voll höchster Weisheit** bist du Gott, B. 7 v. O meine Seel', erhebe dich.

**Vollkommene Liebe** bringet, B. 6 v. Ein Tröpflein von den Heben.

**Vollkommenheit**, 1. (perfectio sive bonitas), als Eigenschaft Gottes hinsichtlich seines absoluten, mit Bezug auf den vollkommenen Willen modifizierten Seins die conformitas essentiae divinae cum voluntate divinae. 2. Jesus ist vollkommen als Vorbild<sup>o</sup>, wie man die Gnadengüter des Reich<sup>es</sup> Gottes auf sich wirken lassen soll. Er ist das, was seine Anhänger erst werden sollen, erfüllt den Willen Gottes (Mt 12, 20), das Gesetz (5, 17), ergiebt sich in Gottes Willen. Trotzdem läßt er Gott allein das Prädikat „gut“ (Mc 10, 18. Mt 10, 17), weil er wie jeder Mensch sich als den sittlich Vollkommenen erst bewähren muß (Lc 22, 28. Mt 25, 21 u. 23). Doch unterscheidet er sich von anderen Menschen dadurch, daß er die Versuchungen als einziger gänzlich überwindet. Drum ist er schlechthiniges Vorbild (Mt 11, 29. Mc 10, 45). 3. Bis daß wir alle hinantommen zu einem Glauben und Erkenntnis des Sohnes Gottes und ein vollkommener Mann werden, der da ja in der Maße des vollkommenen Alters Christi. Eph 4, 13. vgl. Mt 5, 48. Kol 1, 28. Jac 1, 17; 3, 2. 4. Hom.: Ph 3, 12—14: Das Trachten des Christen nach der -. Von 1. der Voraussetzung, 2. vom Erweise, 3. dem Ziele dieses Trachtens (Achelis 1, 14). [Ritschl, 2. 1. 89; Wendt 82.]

**Volmar** (Wollmar), Melchior, Proj. d. griech. Sprache in Bourges, Lehrer von Calvin und Beza, \* in Rottweil, 15. Jhdt., 2. Hälfte.

**Volquin**, Ordensmeister der Schwertbrüder, erstrebte die Verbindung derselben mit dem deutschen Orden.

**Voltaire** (eig. François Marie Arouet), der französische Philosoph, Anhänger des Rationalismus<sup>o</sup>, \* 20./11. 1694 in Paris, † 30./1. 1778.



Unter den philos. u. theol. Schriften -s sind besonders hervorragend: Diction. philosophique, Philos. de l'hist., Bible commentée etc. [D. Strauß, 4. A. 78; Breiten 84.]

**Bälter**, 1. Dl., oProf. d. Theol. in Amsterdam. St.: Entstehung der Apokal., 2. A. 85. 2. 3 Bg., eß, bis 71 Redakteur d. südb. Schulboten, \* 10/1, 09 in Reßingen; † 27/1, 88 in Stuttgart. St.: Beitr. z. chr. Pädag. (45. 52) u. a. [LZ 88, 872.]

**Balterra**, Daniele da (eig. Ricciarelli), ital. Maler und Bildhauer, \* 1509 zu -, † 4/1, 1566 in Rom, schuf u. a. die berühmte wohl von Michelangelo erfundene Kreuzabnahme in S. Trinita de Monti zu Rom und den bethlehemitischen Kindermord in den Uffizien zu Florenz.

**Baltuna**, Göttin des Bundestempels der zwölf etruskischen Republiken.

**Baltarnalia**, röm. Schifferfest, am 27/1.

**Bolumnius**, von Josephus als Καλαπος ἡγεμῶν neben C. Sentius Saturninus genannt. Doch kann er diesem nur untergeordnet gewesen sein, da der Oberbefehl in einer Provinz stets nur in einer Hand war.

**Voluntarismus**, die im Gegensatz zum Prinzip der Staatskirche in England u. Nordamerika durch die Brown'stische Bewegung ins Leben gerufene kirchliche Freiheit. [am Getreide.]

**Volutina**, röm. Genius der Knospenbildung

**Volusius**, Lucius Saturninus, röm. Statthalter von Syrien und Palästina (4—5 n. Chr.).

**Vom**: - Feuer deiner Liebe glüht, B. 3 v. Gottlob, ein Schritt. - Himmel hoch, da komm ich her, L. nach Lc 2, 1—14 v. Luther° 1535. M.: d' cis' h cis' a h cis' d' 1539. - Himmel am der Engel Schar, L. nach Lc 2, 1—14 v. Luther° 1543. M.: Vom Himmel hoch, da komm' ich her. - Kreuze darf ich wohl nicht bitten, B. 7 v. Mein Gott, ich klopf' an deine Pforte. - Vater nahm er seinen Lauf, B. 4 v. Komm, Heidenheiland.

**Von**: - allem Übel uns erlös, B. 8 v. Vater unser im Himmelreich. - Anfang, da die Welt gemacht, B. 3 v. Wir singen dir, Immanuel. - dannen er kommen, B. 7 v. Gottes Sohn ist kommen. - deinem Reich auch zeugen, B. 2 v. O König aller Ehren. - deiner Aufsahrt laß die Gnad', B. 3 v. Allein auf Christi Himmelfahrt. - Gottes Stuhle quillt ein Fluß, B. 7 v. Ist's, oder ist mein Geist entzündt. - Gott kommt mit ein Freudenlicht, B. 4 v. Wie schön leuchtet. - Gott will ich nicht lassen, L. v. Helmhold° 1563 oder 1564. M.: a a h c' a h g 1571. - mir selbst kann ich's nicht lassen, B. 4 v. Jesu, komm mit deinem Vater. - Sorgen, Not und allen Plagen, B. 6 v. O süßer Stand, o selig.

**Voragine**, Jakob° de, † 1298.

**Voorbroel** = Verjonius°, † 1715.

**Vor**: - allem aber wirt° in mir, B. 6 v. Ich komm' jetzt als ein armer Gast. - allen giebt er seine Gnad', B. 3 v. Wie schön ist's doch, Herr. - andern hat dein hochbegehr, B. 4 v. Wir singen dir, Immanuel. - an-

bern küß' ich deine Kute, B. 10 v. O daß ich tausend Zungen.

**Voraussetzungen**, A. für die Vesteidung eines geistl. Amtes, insbesondere des Pfarramts sind: 1. gesetzliches Alter°; 2. unbefleckter Ruf; 3. Gesundheit u. Mangel störender Leibesgebrechen; 4. Reichsangehörigkeit (in Württemberg, Baden, Oldenburg, Bayern, Weimar, sogar Staatsangehörigkeit in dem betreffenden Einzelstaat); 5. Unentgeltlichkeit der Verleihung; 6. durch Prüfung nachzuweisende wissenschaftliche Vorbildung°; 7. Staatsgenehmigung°; 8. Ablegung des Glaubensbekenntnisses; 9. in einzelnen deutschen Staaten (Preußen) Ablegung eines besonderen Eides gegenüber dem Staate. Das katholische Kirchenrecht verlangt insbesondere noch die bereits erfolgte oder binnen einem Jahr nachzuholende Ordination° u. Ehelosigkeit des zu Ernennenden. Unfähig zum Neuwerb eines geistlichen Amtes macht nach dem Deutschen Reichsstrafgesetzbuch § 34 die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer der im Strafurteil bestimmten Zeit, sodann nach katholischem Kirchenrecht die depositio und degradatio, nach dem preussischen Kirchengesetz vom 10/1, 86 die Amtsentsetzung°. B. - der Ordination im katholischen Kirchenrecht: 1. In der Person des Ordinierenden: a. zum Priester darf nur ein konsekrierter Bischof° weihen; b. für die niederen Weißen° daselbst auch über die Kompetenz. 2. In der Person des Ordinanden, der für höhere Grade° einen Titel° nachweisen muß, sind Hinderungsgründe: Inkapazität (Frauen und Ungetaufte) oder Irregularität a. irregularitas ex delicto liegt namentlich vor bei Aberkennung° der bürgerlichen Ehrenrechte, Ehebruch, Meineid, Heberei, Apostasie, Verletzungen der Vorschriften über Taufe°, Ordination° und Eölibat°; b. irregularitas ex defectu ist namentlich vorhanden bei körperlichen Mängeln, Geisteskrankheit, unehelicher Geburt, bestehender Ehe, Vormundschafts- und Geschäftsführung, ungenügender Glaubensfestigkeit oder Vorbildung° und schlechtem Rufe. [v. Voeninghausen 63—67.] [vatum° ecclesiasticum 1555.]

**Vorbehalt**, geistlicher, [RE] = resor-

**Vorbereitung**, Rom.: Lc 21, 25: Vereitung auf ferne Tage, wenn die Gegenwart stürmisch ist. Diese - geschieht durch 1. Aufmerksamkeit, 2. Mut, 3. Hoffnung (Dräsele 3, 149). 22, 14—20: -Betrachtung am Tage der Einsetzung des h. Abendmahls. 1. Die die verschiedenen Gemüter vereinigende Kraft des h. Mahles; 2. das Mißverhältnis, in dem unser sittlicher Zustand mit der geringen Anerkennung desselben steht; 3. die Aussichten auf eine erneute Vereinigung aller Gläubigen im himmlischen Reiche (Sack).

**Vorberg**, 1. Gg At Gottbelf, seit 69 P der deutschen ev.-luth. St. Matthäusgemeinde in Newyork, \* 20/1, 35 in Magdeburg, † 2/1, 73. 2. Gg Sigism., Kirchenliederdichter, \* 27/1, 1624 zu Baugen, Oberlammere daselbst, † 6/1, 1669. 3. Max, eß in Schöneberg b. Berlin, früher P an der Bartholomäuskirche in Berlin. St.: Konfirmandenunterricht 79; Pontius Pilatus 81; Lutherhof (Erzählg.) 88.

**Vorbildung**, wissenschaftliche, der Geistlichen, ist eine durch dreijähriges Studium bei einer theologischen Fakultät zu erwerbende und durch Prüfungen nachzuweisende Voraussetzung für die Velleidung eines Pfarramts. Für die - der katholischen Geistlichen sind außer den katholisch-theologischen Fakultäten besondere Priesterseminarien gestattet. Die deutschen Staaten verlangen als Nachweis der - Abgangszeugnis eines deutschen Gymnasiums und den sogen. Pfarrkonkurs.

**Vor deinen Thron tret' ich hiermit**, L. von Hohenberg 1648. M.: Wenn wir in höchsten Nöten sein.

**Vorderasien** als Missionsgebiet s. Palästina, Syrien, Kleinasien, Osttürkei, Persien, Nestorianer, Kaukasien.

**Vorderindien**, die mittlere der drei Halbinseln Vorderasiens, erstreckt sich über eine Fläche von 3 854 202 qkm. Sie besteht aus einem gewaltigen Viereck, das sich in zwei Dreiecke teilt, deren eines, im N. vom Himalaja, im W. von der Suleimanlette, im S. vom Winbhja begrenzt, das Sindhu- u. Gangathal mit einer dazwischen liegenden Wüstenebene umschließt; dies ist das eigentliche Land der Arier. Das andere kleinere Dreieck, ein Tafelland, von Dravidern bewohnt, nennt man Dehkan (den Süden). Die Einwohner, britische, französische, portugiesische Unterthanen und die einheimischen Fürsten, werden auf 254 Mill. geschätzt, welche aus verschiedenen, 123 Sprachen (abgesehen von einer Anzahl Dialekte) sprechenden Völkern bestehen. Ebenso zersplittert sind sie durch die Religionen (187 Mill. Hindus, 50 Mill. Mohammedaner, 34 Mill. Buddhisten, 1 221 896 Dschainas, 853 426 Sikhs, 1 862 634 Christen, 85 397 Parsis, 12 000 Juden u.) und durch die Kaste. — Die Sprachen Indiens sind: 1. iranische im N. (wie die der Afghanen und Balutschi), 2. arische, aus dem Sanskrit entwickelt (Kaschmiri, Pandschabi, Sindhi, Hindi und Hindustani, Bengali, Gudscharati, Marathi), 3. dravidische (Tamil, Telugu, Kannada, Malajalam, Tulu, Gondi u.), 4. solarische, von Bergvölkern im N. gesprochen, 5. libeto-harmanische, 6. Khasi, 7. Khamti. — Mit dem Einzuge der Arier (um 2000 v. Chr.) in Indien, wohin die dravidischen und solarischen Stämme schon früher gekommen waren, begann die Kastenbildung, indem erstere die dunkler gefärbten Umwohner unterwarfen und sich streng von ihnen schieden. Letztere bildeten die Kaste der Sudras. Unter den Ariern selbst bildeten sich die drei Kasten der Brahmanen (Pater und Denker), Kschatrijas (Krieger) und der freien Bauern od. Viehzüchter. Später entstanden durch Unterwerfung weiterer Stämme, Entstehung religiöser Sekten u. immer neue Kasten, so daß es deren jetzt unzählige giebt. Die Religion war zuerst ein Feuer- u. Naturkultus, daneben lehrten die Brahmanen die Wiedergeburt u. stellten Gesetze auf, wie man zur reineren und höheren Geburt sich aufschwingen könne, bis um 500 v. Chr. ein Königssohn Gautama der Stifter des Buddhismus wurde. In dem nun zwischen Bud-

bhisten und Brahmanen entstehenden Wettkampf um die Gunst der Könige und Völker gewannen eine Zeit lang die Buddhisten den Vorprung ab; endlich aber trugen die letzteren den Sieg davon, und die ersteren wurden grausam verfolgt und aus ganz Indien verjagt. Nur die Dschainas, eine buddhistische Sekte, die sich den Brahmanen anpaßte, besteht noch immer. Das Christentum soll schon vom Apostel Thomas und von Bartholomäus nach Indien gebracht worden sein. Später wurde es hauptsächlich durch Nasrani oder Suriani, die sogen. Nestorianer, auch Thomaschristen genannt, vertreten. 1599 wurden die Kirchen vom Erz. v. Goa mit Gewalt dem Papst unterworfen und unter jesuitische Bischöfe gestellt. Neben den Jesuiten, die fast nur durch Machtmittel wirkten, versuchte es Albert bei Nobili durch Accommodation an die indischen Satzungen, aber mit geringem Erfolge. In Goa finden sich noch 241 620 Katholiken. — Die Mission wurde zuerst 1706 von holländischen Pietisten (Ziegenbalg u. a.) unter dem Tamilvoll begonnen und durch Schulunterricht und Bibelübersetzung ein guter Grund gelegt, dann durch die engl. Ges. z. Ausbr. chr. Erkenntnis auf Madras, Kuddur u. a. Plätze ausgebreitet (Fabricius, Chr. Fr. Schwarz) und seit 1793 von Baptisten (Carap), sowie anderen deutschen und amerikanischen Gesellschaften allmählich über ganz Indien ausgebreitet. Christliche Anschauungen drangen in Gesetzgebung und Verwaltung ein und überwandten die alten Unsitte. Seit die englische Krone das Reich von der englisch-ostindischen Handelscompagnie übernahm (58) wurden die Bildungsmittel durch Pflege der Volkssprachen vervielfacht und die die Christen benachteiligenden Ungleichheiten der Gesetze aufgehoben. Man zählt 81 im britischen Indien 417 372 Protestanten, mit Burma und Ceylon 528 590. Dagegen sind noch viele Mißstände abzustellen, wie Vernachlässigung der Volksschule, die Unsitte der Kinderhehen u.

**Vor dir, Todesüberwinder**, L. v. Knapp: M.: Wachet auf, ruft uns die Stimme.

**Voreiligkeit** ☞ Wer allzu jach ist, wird mangeln. Spr 21, 5. vgl. 1 Rō 20, 11. Spr 27, 1. Ec 22, 49.

**Vorhaltung**, ☞ Mein Herz hält dir vor dein Wort, Ps 27, 8. vgl. Ge 32, 12. Ps 119, 49. Bin ich denn also euer Feind geworden, daß ich euch die Wahrheit vorhalte? Ga 4, 16.

**Vorhaut**, das bei der Beschneidung entfernte praeputium, daher bildlich für Unbeschnittenheit.

**Vorherbestimmung**, s. Prädestination.

**Vorherwissen Gottes**, s. Freiheit (vgl. Groß, Ab. d. Berh. des göttl. -s zur menschl. Willensfreiheit 78).

**Vorhölle**, s. Hades, Limbus, Fegfeuer.

**Vörfel**, 3 DI, \* 22/10. 1792, eAD in Eilenburg, † 13/4. 87 in Boppard. Bf.: Ehrengedächtnis ev. Glaubenshelden u. Sänger 30.

**Vormbaum**, Ad, eS u. P in Kaiserswerth. † 2/10. 80. Bf.: Ev. Missionsgeschichte in Biographien 50—61; Joachim Neanders Leben u. Lieber 60.

**Vormund**, in Est 2, 7. 20. 2 Mcc 4, 21; 11, 1; 13, 2; 14, 2 Bezeichnung des die Stelle des verstorbenen Vaters vertretenden Beschüßers unmündiger Kinder. In 2 Rō 10, 1. 5 sind die Vormünder mit der Pflege und Erziehung der Prinzen betraute Männer aus der Aristokratie der Stadt. - schaftsführung dürfen Geistliche nur mit Genehmigung ihrer vorgesetzten Behörde übernehmen; s. Standesrechte.

**Vornehmlich** wird in mir all' Herzensangst gestillet, B. 2 v. Ach Jesu, dessen Treu.

**Vorreformatoren**, evang. gesinnte Männer der Kirche vor der Reformation durch Luther, insbesondere solche des 14. u. 15. Jhdts. S. Acrius<sup>o</sup> von Sebaste, Jobinian<sup>o</sup> von Rom, Vigilantius<sup>o</sup> von Barcelona, Augustin<sup>o</sup>, Waldenser<sup>o</sup>, Thomas von Bradwardine<sup>o</sup>, Beghinen<sup>o</sup> und Begharden<sup>o</sup>, Gottesfreunde<sup>o</sup>, Brüder<sup>o</sup> des gemeinsamen Lebens, Wiclif<sup>o</sup>, Hus<sup>o</sup>, Hieronymus<sup>o</sup> von Prag, Savonarola<sup>o</sup>, Johann von Wesel<sup>o</sup>, Johann Pupper<sup>o</sup>, Johann Wessel<sup>o</sup>. [Ullmann 41 u. 42; Feiler 73.]

**Versabbath** = Parascae<sup>o</sup>.

**Vorjah Gottes**, s. Erwählung.

**Vorschlag** heißt bei einer hölzernen Labialpfeife<sup>o</sup> das Holzstück, welches den unteren Teil der Vorderseite ausmacht u. mit dem Kern die Kern- od. Lichtspalte bildet. [Ach, höchster Gott, verleihe mir.

**Vor Schmiegeln**, List und Heuchelei, B. 7 v.

**Vorsehung**, göttliche (providentia divina), 1. nach altlutherischer Dogmatik als creatio (Schöpfung<sup>o</sup>) continua oder perennis der actus Dei, quo summum bonum omni tempore cum orbe condito communicat; durch zahlreiche Eigenschaften (affectiones: allgemein, gütig, heilig und gerecht, weise, unbegreiflich) näher bestimmt, denselben Endzweck wie die Schöpfung (Dei gloriam et utilitatem hominum) verfolgend u. zerfallend in actus Dei a. immanentes (1. πρόγνωσις, praescientia, actus intellectus, quo Deus procognoscit, quid creaturis sit conducibile; 2. πρόθεσις, decretum, actus voluntatis, quo, quae conducibilia praevидit, ordinare ac disponere vult), und b. transientes (διοκησις, executio, ipsa creaturarum conservatio, [Erhaltung<sup>o</sup>] und gubernatio [Regierung<sup>o</sup>], wozu als drittes noch die Art derselben, der concursus<sup>o</sup> tritt), wird sie eingeteilt a. nach ihrem Objekt in eine 1. universalis sive generalis, qua Deus omnibus rebus prospicit (Ps 104, 1 ff.; 148, 1 ff.); 2. specialis sive particularis, qua generi humano prospicit (Jo 10, 9 ff.; 33, 4 ff. Ps 139, 15 ff.); 3. specialissima sive singularis, qua homines probos complectitur (Mt 6, 25 ff. Apg 17, 24 ff.); b. nach ihren Mitteln in eine 1. ordinaria sive mediata, quae certas et constantes regulas sequitur; 2. extraordinaria sive immediata et miraculosa, quae legibus consuetis non adstricta est. [Meßger, Archiv d. Straßb. Pastoralkonf. 87, 126 ff.; Meuß, Kirchl. Monatschr. 88, 1 ff.; Vorschlag, Hünefeld u. Ruttner in DGBI 88 f.; RE]

2. Dogmengeschichtliches. „Die Lehre von der - ist zu allen Zeiten in der Kirche weniger lehrhaft entwickelt, als apologetisch und erbaulich dargestellt worden“ (Rahnis, Kirchengl. S. 47). a. In der alten Kirche kulminiert die christliche Lehre

von der - im Gegensatz gegen Stoicismus, Gnosticismus und Epikuräismus (es ist der Gottheit unwürdig, sich um die Schicksale der Menschheit zu kümmern) darin, daß der Mensch als Zweck der Welterschöpfung (Justin Mart., Apol. 1, 10: πάντα . . . δι' ἀνθρώπου) sich einer besonderen göttlichen Fürsorge erfreut. Die Alexandriner lehrten zwar eine sich auf das einzelne Individuum erstreckende -, betonten jedoch dabei den rein geistigen, übernatürlichen Charakter Gottes (Clemens Strom. VI, S. 821: Ἀθρόως τε γὰρ πάντα καὶ ἕκαστον ἐν μέρει μιᾷ προσβολῇ προσπλέπει). Sie vindizierten den Menschen einen gewissen Grad der Freiheit und betonten die Liebe und Gerechtigkeit Gottes in der Theodicee<sup>o</sup>. (Nach Clemens Alex. entsteht vieles durch menschliche Berechnung, jedoch unter Zusammenwirkung der göttlichen πρόνοια mit der menschlichen συνέργεια.) Später wurde hauptsächlich von den Kirchenlehrern (Chrysostomus, Theodoret, Salvianus, Nemefius), die sich auf das einzelne Individuum der Gesamtschöpfung erstreckende - energisch betont (Nemefius [περὶ τῆς θείας προνοίας]: πάντα γὰρ ἡρτῆται τοῦ θεοῦ θελήματος καὶ ἐντεθῆεν ἀρύεται τὴν διαμονὴν καὶ τὴν σωτηρίαν). Hieronymus unterschied sich von der allgemeinen Kirchenlehre darin, daß er die - nur für die Gattung, nicht für das einzelne Individuum der niederen Kreatur gelten ließ. b. Im früheren Mittelalter wurde von der Scholastik die Lehre von der - im Zusammenhang mit den göttl. Eigenschaften u. zwar bei dem göttlichen Willen behandelt. Nach Hugo von St. Viktor ist die - sogar diejenige Eigenschaft Gottes, vermittelt deren er für seine Schöpfung sorgt u. jedem das ihm Zukommende zuteil werden läßt. c. Im späteren Mittelalter teilte man die - systematisch dem Gegenstande nach ein in eine providentia generalis, specialis et specialissima, dem Naturlaufe nach in eine providentia naturalis (ordinaria, mediata) u. supernaturalis (miraculosa, immediata), u. den sittlichen Handlungen nach in eine providentia permittens, impediens, dirigens, limitans etc. Nach älterer Dogmatik (Gutter, Gerhard, Calov) bestand die - in den beiden Akten der conservatio und gubernatio, zu denen Quenstedt als dritten den concursus Dei ad causas secundas hinzufügte, d. h. denjenigen actus, quo libertas agendi hominibus conservatur (s. Occasionalismus).

3. Hom.: Mt 2, 13—23: Von dem Glauben, daß unseren Lebenslauf die höhere Gotteshand leite. Nach seiner 1. Richtigkeit; 2. Wichtigkeit (Harnis, Winterpostille 125). Rc 1, 68—75: Gott regiert die Welt. Es bezeichnet 1. den Grund des Glaubens an Gott den Weltregierer; 2. den Inhalt dieses Glaubens; 3. die Bedingungen, unter denen dieser Glaube erfüllt wird (Theremin 5, 45). Rō 8, 32: Die Verbindung des Glaubens an die -. 1. Nur wer an die Erlösung glaubt, kann an Gottes Liebe glauben; 2. nur er kann Gottes Liebe auch in den Leiden erkennen; 3. nur er kann alle Schickungen nach Gottes Willen benutzen (berf. 5, 281).

4. Frauen<sup>o</sup> von der h. Sophia und der -, Kongregation.



**Vor seinem Thron**, in seinem Reich, Ps. 5 v. Erinnere dich, mein Geist, erfreut.

**Vorsetzbretter**, wegnehmbare Bretter verschiedener Größe, welche den Abschluß eines Raumes bewirken. Sie befinden sich hinter den Klaviaturen der Orgel, auch wird durch sie der Windlasten<sup>o</sup> bei Schleifladen geschlossen.

**Vorsicht** ☞ Schauet zu und sehet euch vor vor dem Sauerteige der Pharisäer, Mc 8, 15. vgl. Mt 7, 15. Eph 5, 15. 2 Jo 8. Beispiel: Ge 32, 7 f. 2 Sa 18, 13. Apg 19, 30. 2 Ro 8, 20 f.

**Vorsitz** in den Organen der Synodalverfassung. 1. In den Sitzungen<sup>o</sup> der Gemeindeorgane führt der Pfarrer den -, bei mehreren Pfarrern der erste, eventuell der der Ordination<sup>o</sup> nach älteste, bei Balanz oder dauernder Verhinderung des Pfarrers der Superintendent<sup>o</sup> bzw. auf dessen Anordnung ein Mitglied des Gemeindefkirchenrat<sup>o</sup>s oder ein benachbarter Pfarrer (Preuß. Synodalordnung § 8). 2. In den Sitzungen<sup>o</sup> der Kreisgemeindegane führt der Superintendent<sup>o</sup>, bei mehreren der im Ephoralamte älteste den -, im Kreissynodalvorstand<sup>o</sup> eventuell ein geistlicher Beisitzer oder, wenn das Konsistorium<sup>o</sup> einen dauernden Vertreter des Superintenden ten bestellt hat, dieser. 3. In den Sitzungen der Provinzialgemeindegane führt der Präses des Provinzialsynodalvorstand<sup>o</sup>s den -. 4. Die Sitzungen der Generalsynode<sup>o</sup> leitet der Präsident ihres Präsidiums, bis zur Wahl des letzteren der Vorsitzende des Generalsynodalvorstand<sup>o</sup>s. 5. Der Generalsynodalvorstand<sup>o</sup> hat seinen eigenen Vorsitzenden.

**Vorspannleistung**, militärische, wird von Geistlichen hinsichtlich der für den Beruf erforderlichen Pferde in Friedenszeiten nicht verlangt (Deutsches Naturalleistungsgesetz vom 18/2 75);

**Vorsteder** = Hemmstift<sup>o</sup>. [s. Wehrpflicht.

**Vorstellungen**, die Abbilder wirklicher Gegenstände in der Seele, die passiven Beziehungen der Seele im Vergleich mit der Aktivität der Triebe, selbst aber aktiv, sofern durch - frühere Eindrücke reproduziert und Idealbilder entworfen werden.

**Vorsthemius** = Forster<sup>o</sup>. [können.

**Vorst(ius)**, Ad, Arminianer, \* 19/7 1569 zu Köln, zuerst Kaufmann, studierte dann evang. Theologie, 1596 Lehrer derselben am Gymnasium zu Steinfurt, 1605 P und Konsistorialassessor daselbst, 1610 Prof. in Leiden, 1612 abgesetzt, ging er nach Tergow, durch die Dordrechter<sup>o</sup> Synode verurteilt, † 20/11 1622 zu Tönningen (Holstein). Bf.: De praedestinatione; De Sancta trinitate; De persona et Officio Christi 1597; Tractatus de deo etc. 1610; De sacramentis; De causis salutis 1595; Enchiridion controversiarum inter evangel. et pontif. 1604 u. a.; H.E.]

**Vortigern**, britischer König im 5. Jhdt., rief gegen die räuberischen Pikten u. Skoten die Angeln und Sachsen zu Hilfe.

**Vorurteil**. Hom.: Jo 7, 40 — 53: Von dem -e 1. des Buchstabens und 2. dem des Ansehens (Schleiermacher 1, 425). [5, 13.

**Vorwitz** ☞ Spr 26, 17. 2 The 3, 11. 1 Ti

**Vorwurf** ☞ s. Tadel. Hom.: Mt 3, 23 bis 24: Christi Vorschrift, wenn einer etwas wider

uns hat. Was er uns denn in diesen Worten auch insbesondere in Beziehung auf unsere gemeinsame christliche Andacht hat lehren wollen. 1. Daß unser Erlöser hier einen allgemeinen Grundsatz ausspricht; 2. daß er von demselben eine besondere Anwendung gemacht (Schleiermacher 4, 717).

**Vorzeichen** der Ankunft des Messias, s. Anzeichen.

**Vos**, Marten de, niederl. Maler, \* 1531 zu Antwerpen, † 4/11 1603 daselbst. Hauptwerk: Die Hochzeit zu Kana (in der dort. Kathedrale) 1596.

**Voss** (s. Voss, Vossius), A, Bildhauer, \* 20 zu Köln, schuf u. a.: Rebekka am Brunnen u. Ruth.

**Vossius**, 1. Gerhard, rP, \* bei Püttich, D. der Theologie, Protonotar des Papstes und Propst zu Tongern, † 25/2 1609 zu Püttich. Bf.: Reden des Chrysostomus (lat.) 1580; Schriften des Gregorius Thaumaturgos 1589 u. a. patristischer Schriften. [H.E.] 2. Gerhard J, Somarist, \* 1577 bei Heidelberg, 1598 Prof. in Leiden, 1600 Rektor zu Dordrecht, 1614 des theol. Kollegs in Leiden, 1633 Prof. der Geschichte am Gymnasium in Amsterdam, dort † 19/2 1649. Bf.: Historia de controversiis, quas Pelagius ejusque reliquiae moverunt, libri VII 1618; Disputationes XX de baptismo 1648; Chronologia sacrae esagoge 1659 u. a. 3. Isaac, theol. Gelehrter, \* 1618 als Sohn von 2 zu Leiden, seit 1648 in Schweden, später in England, † 21/2 1689. Bf.: De septuaginta interpretibus eorumque translatione et chronologia 1661; De vera aetate mundi u. a.

**Votiv**: -altar, Nebaltar, von Korporationen oder einzelnen gestiftet. -bild (-tafel), infolge eines Gelübdes gestiftetes Bild, besonders wenn es einer Kirche geschenkt und in derselben zum Gedächtnis aufgehängt ist. Die Sitte stammt aus dem heidnischen Altertum. Ofters werden auch Nachbildungen von Sachen, an die sich eine Erinnerung knüpft, der Kirche verehrt (zB. von geheilten Gliedmaßen). -kapelle (-kirche), Kapelle oder Kirche, die zu dankbarer Erinnerung an irgendein Ereignis oder infolge eines Gelübdes errichtet ist. -kreuz = Betjähle<sup>o</sup>. -messen. Messen, welche von den rP auf Wunsch oder infolge eines Gelübdes der Gläubigen an den Seitenaltären gelesen werden, s. Stipendien.

**Totum**, 1. Gebet des Homileten vor Beginn der eigentlichen Predigt<sup>o</sup>. Das - hat den Zweck, für die zu erwartende Rede den göttlichen Beistand sowohl dem Homileten als auch den Hörern zu erflehen. Daraus ergibt sich zunächst, daß, da der Segen des Herrn stets für eine bestimmte Predigt erbeten werden soll, nicht ein feststehendes Formular für das - benutzt werden darf, wie zB. in der kathol. Kirche das Ave Maria, in der evang. das Vaterunser. Das - soll mit der Predigt, in specie dem Eingang<sup>o</sup>, thronisch in organischem Zusammenhang stehen, freilich darf es deshalb nicht etwa ihren Hauptinhalt in extenso mitteilen. Das - ist nicht mehr u. weniger als der Ausdruck der frommen, vor Beginn der Predigt den Redner und die Hörer befehlenden Empfindungen; als Gebet hat es sich direkt an

Gott zu wenden, selbstverständlich nicht, wie leider vielfach üblich, in der dritten Person von ihm zu reden. Wo ist nun das - einzugliedern? Am passendsten wohl vor der eigentlichen Ausführung; wo man die Partition mitteilt, also unmittelbar nach dieser, wo nicht, unmittelbar nach dem Eingang°, auch in dem Fall, daß man diesem die Textverlesung erst folgen läßt. 2. Gelübde. - simplex, das beim Eintritt in eine Kongregation° abzulegende Gelübde, ist nicht so streng wie das - sollemne und kann, sofern es als perpetuum geleistet wird, nur vom Papst, sonst vom Bischof° jederzeit gelöst werden. - sollemne (professio religiosa), das bei Eintritt in einen Orden° abzulegende Gelübde. a. Das - sollemne verpflichtet den Orden selbst zum Unterhalt des „Professen“, diesen seinerseits nach kathol. Auffassung, die das preussische Landrecht, das württembergische, französische und italienische Recht aber nicht anerkennen, zu lebenslänglichem Verweilen im Kloster°, sofern nicht päpstlicher Dispens hiervon entbindet. b. Für die Ablegung des - sollemne, der ein ein- oder mehrjähriges Noviziat° und eine Prüfung° durch den Bischof° vorangehen muß, sind kirchen- und staatsgesetzlich gewisse Altersstufen vorgesehen, außerdem nach preuß. Landrecht Zustimmung der Eltern, in Österreich u. Bayern Staatsangehörigkeit, in Preußen (Verordn. vom 20./75) Genehmigung des Kultus- u. Justizministers. c. Der Professe hat die geistlichen Standesrechte°, darf ohne päpstliches Privileg kein weltlich-kirchliches Amt° (mit Ausnahme der Papst-, Bischofs- und Kardinalswürde) übernehmen, verliert die Vermögensfähigkeit zugunsten seines Klosters u. wird nach preuß. Landrecht (§§ 1199 ff. II, 11) für späteren Vermögensanfall als verstorben angesehen. d. Das im - sollemne nach kanonischem Recht liegende Ehehindernis° ist durch das deutsche Personenstandsgezet° aufgehoben.

**Souet**, Simon, franz. Maler, \* 9./1. 1590, † 20./1. 1649 das., malte viele Bilder für Pariser Kirchen.

**Vox humana** (Anthropoglossa), eine metallene Zungenstimme°, welche die Menschenstimme nachahmen soll.

**Breden**, Stadt im Regierungsbezirk Münster, wegen des herrlichen, holzgeschnittenen, farbenprächtigen Hauptaltars in der Pfarrkirche, eines ausgezeichneten Werkes der Bildnerei d. 16. Jhdts., bemerkenswert.

**Bridant** = Freibant°, ca. 1130.

**Briendt**, Julian de, belg. Historienmaler in Brüssel, schuf u. a.: Ausweisung d. hl. Elisabeth durch die Bewohner Eisenachs.

**Brome**, Th Jf de, 35 Kanonikus u. Musikdirektor (grand-chantre) der Kathedrale zu Lüttich, \* 10./1. 04 zu Billiers la Bille (Brabant), † 12./73 in Lüttich. *geg.*: Vespéral 29; Graduel 31;

Manuale cantorum 49; Processionale 49; Rituale romanum 62; Traité de plain-chant à l'usage des séminaires 39. *ff.*: De la musique religieuse etc. 66.

**Vulcanus** [vgl. sanskr. ulca], Gott des Feuers und der Schmiedekunst bei den Etrusker°n und Römer°n, nachmals mit Hephästos° identifiziert, vor Gleichstellung der Plebejer nur von diesen verehrt; als die physische Bedeutung zurücktrat, versammelte man sich in seinem Tempel zu ernster Beratung, auch weihte man ihm die Waffen und gelobte ihm die erbeuteten Rüstungen. Seine Feste waren die Vulcanalia am 23./9 u. die zweite Trompetenweihe, das Tubilustrium° des 23./9.

**Vulfilä** = Ulfila°.

**Vulgata**, lateinische Bibelübersetzung des Hieronymus°, der 382 auf Veranlassung des röm. Bischofs Damasus° die altlateinische Itala zu revidieren begann und den Psalter nach der LXX durchkorrigierte (Psalterium Romanum), nach Auffindung der Hexapla des Origenes in Caesarea Pal. hiernach das ganze NT revidierte, dann aber ca. 390—405 das NT nebst den apokryphischen Büchern Tobit, Judith, Zusätze zu Jeremia, Daniel und Esther auch aus dem Urtext übersehte. Diese Version, zu welcher der Psalter nach der zweiten Revision (Psalterium Gallicanum) und die nicht übertragenen Apokryphen nach der altlateinischen Übersetzung gehören, war im 9. Jhd. schon fast allein in Gebrauch, obgleich der Text bald fehlerhaft geworden war. Alkuin († 804) verbesserte ihn auf Veranlassung Karls d. Gr. Auf Beschluß der vierten Session des Tridentiner Konzils (9./1. 1546) wurde die - authentische Übersetzung der kathol. Kirche, und es erschien nun zunächst unter Sixtus V. die Biblia sancta vulgatae editionis, Rom 1590, 3 Bde. fol., dann auf Betreiben Bellarmin's 1592 eine neue, verbesserte, jetzt noch authentische Ausgabe. [van Es 24; Raulen 68 u. 70; Könsch, 2. A. 75; Witte 78; Hamann 82; Ranke in theol. Literaturztg. 87, 611 ff.; Martin in Le Muséon 88, 88 sqq.]

**Vulpus**, 1. H n, Kirchenliederdichter, Nürnberger (?) um 1530. 2. Melchior, Komponist und Theoretiker, Kantor in Weimar, \* um 1560 zu Walsungen, † 1616 in Weimar. *geg.*: 2 Bücher Cantiones sacrae 1602 u. 1604 (2. A. 1611); Kirchengesänge und geistliche Lieder Dr. Luthers u. a. mit 4 u. 5 St. 1604; Canticum beatissimae Virginis Mariae 4, 5, 6 et plurium voc. 1605; Lateinische Hochzeitsstücke 1608: Opusculum novum selectissimarum cantionum sacrarum 4, 5 et 6 vocum 1610; Erster (2., 3.) Teil der sonntägl. Evangelischen Sprüche v. 4 St. 1619 bis 1621 2c. [Slaven°.

**Vveduu**, der „Wissende“, Zauberer der alten **Vveschchana zhena**, die „weise Frau“, Zauberin der alten Slaven°.

## W.

**Waadt** (Vaud), Kanton der Schweiz, Haupt- | seit 1526 durch Farel u. Biret reformiert. Seit  
der Suisse romande mit meist prot. Bevölkerung, | 45 besteht eine freie Nationalkirche (Eglise libre

évangelique) mit gegenwärtig etwa 50 Geistlichen. [Pr. Mon. 53, 276; Cart 79—81; Archinarb, 2. A. 81.]

**Wach**, R W h, Historienmaler, \*  $11\frac{1}{2}$ , 1787 zu Berlin, †  $25\frac{1}{11}$  45 das., schuf u. a.: eine Auferstehung u. ein Abendmahl (s. die Peter-Pauls-Kirche in Moskau) 20—24; eine Madonna in Arono 26; Christus mit seinen Jüngern 28; Glaube, Liebe, Hoffnung (in der Werderschen Kirche) 30; Judith mit dem Haupte des Holofernes.

**Wach auf**, - du Geist der ersten Zeugen, L. v. Bogachy<sup>o</sup> 1750. M.: Dir, dir Jehova, will ich singen. - mein Herz, die Nacht ist hin, L. v. Laurenti<sup>o</sup> 1700. M.: Nun freut euch, lieben Christen gmein. - mein Herz, und singe, L. v. Gerhardt<sup>o</sup> 1648. M.: Nun laßt uns Gott dem Herren. - o Mensch, vom Sündenschlaf, B. 9 (7) v. O Ewigkeit, du Donnerwort.

**Wache**: - auf, sonst laun dich nicht, B. 3; -, daß dich nicht die Welt, B. 5; -, daß dich Satans List, B. 4; - dazu auch für dich, B. 6 v. Mache dich, mein Geist.

**Wachet auf**, ruft uns die Stimme, L. nach Mt 25, 1—13 v. Nicolai<sup>o</sup> 1599. M.: c o g g g a g beim (vom?) Dichter.

**Wacholder**, luth. Übers. für Ginfier<sup>o</sup> (1 Rō 19, 4. 5. Hiob 30, 4. Ps 120, 4).

**Wachsam** Jesu, ohne Schlummer, B. 3 v. Heiligster Jesu.

**Wachsamkeit**, weise Vorsicht in Vermeidung unnötiger, sowie Rüstung gegen unvermeidliche Versuchungen, Mittel der Bildung des eigenen Willens zur tugendhaften Charakterfestigkeit<sup>o</sup>. Selig sind die Knechte, die der Herr, so er kommt, wachend findet. Lc 12, 37. vgl. Mt 25, 13. 1 Ro 16, 13. 1 Pt 5, 8. s. Bereitschaft. S o m.: Mt 13, 24: Der Feind kommt, wenn die Leute schlafen. 1. Sinn, 2. Wahrheit dieses Gedankens; 3. Ermahnung zur - (Dräseke 2, 1). 25, 1 bis 13: Die - in ihren Gründen. Man kann 1. sich leicht einbilden, ein Christ zu sein, und ist es doch nicht; 2. für die Gegenwart wirklich alles Erforderliche besitzen und ist für die Zukunft doch nicht außer Gefahr; 3. am Tage der Entscheidung zu spät kommen u. kommt ewig zu spät (Arndt, Gleichnissr. 2, 167). Lc 12, 35—48: Die - in ihrem Wesen. 1. Ihr inneres Wesen, 2. ihre beseligenden Folgen, 3. ihre unerläßliche Allgemeinheit (ders. 181).

**Wachstum** s. Hiob 8, 7. Jes 60, 22. Apg 16, 5. — Mt 13, 12. 1 Ro 15, 58. Eph 4, 15. 2 Pt 3, 18. S o m.: Mt 8, 1—13: Wachset in Jesu Christo. Ins Leben muß das Evangelium hinein, lag deinem Herrn dein Leiden groß und klein: Der volle Glaube pocht nicht auf das Sehen, er weiß, daß überall des Herren Wege gehen (Abtsfeld).

**Wachteln** sind nach biblischem Berichte den Israeliten zuerst auf dem Zug zum Sinai in der Wüste Sin (Ex 16, 127), dann bald nach dem Ausbruche vom Sinai an den sog. „Luftgräbern“ (Nu 11, 4 ff. 18 ff. 31 ff. Ps 78, 26) eine willkommenene Speise in großer Hungersnot gewesen. Die aus den nördlicher gelegenen Gegenden einzeln ausbrechenden - sammeln sich im Herbst an den

mittelländischen Küsten, um gemeinsam die Meile über das Mittelmeer nach den wärmeren Gegenden Asiens und Afrikas anzutreten. Sie fliegen bei ihren Zügen meistens zur Nachtzeit unter Benützung des Windzuges. Schlägt der Wind um, oder tritt Ermattung ein, so fallen die langflügeligen aber schwerfälligen Vögel wie betäubt zu Boden u. bleiben regungslos eine Zeit lang liegen.

**Wächter**, E b h G g F h v., Historienmaler, \*  $20\frac{1}{2}$ , 1762 zu Balingen (Württemberg), †  $14\frac{1}{8}$ , 52 in Stuttgart. Hauptwerk: Hiob u. seine Freunde.

**Wadernagel**, 1. R E d P h (R o s s l i e b), D. Dr., 49—60 Direktor der Realschule zu Elberfeld, lebte seitdem in Dresden, \*  $23\frac{1}{6}$ , 1800 in Berlin, †  $20\frac{1}{6}$ , 77 in Dresden, 45 Realgymnasial-Prof. zu Wiesbaden. W.: Goldenes Buch 43; Tröstensamkeit in Liebern 49; D. deutsche Kirchenlied von Martin Luther bis auf Nicol. Hermann u. Ambros. Blaurer 41; Bibliographie z. Gesch. des deutschen Kirchenliedes im 16. Jhdt. 55; D. deutsche Kirchenlied bis zum 17. Jhdt. [ER 78, 33 ff., 57 ff.; ER 87, 73 ff.; Schulze 78; RE 2. R W h F h, Bruder von 1, \*  $23\frac{1}{4}$ , 06 in Berlin, seit 35 oProf. der deutschen Sprache u. Literatur in Basel, dort †  $21\frac{1}{12}$ , 69. W.: Die deutsche Glasmalerei 55; Das Wessobrunner Gebet u. die Wessobr. Glossen 27; Poetik, Rhetorik und Stilistik, 2. A. 88. S o g.: Altdeutsche Predigten u. Gebete aus Handschriften 76.

**Waddell**, schottischer Missionar, begann die Mission in Mittelalabar<sup>o</sup>.

**Wadding**, Lucas, Minorit, \*  $16\frac{1}{10}$ , 1588 zu Waterford, Lehrer zu Salamanca, Prof. d. Theologie, Generalkommissar seines Ordens u. Guardian von S. Isidor, †  $10\frac{1}{11}$ , 1657 in Rom. S o g.: Opuscula S. Francisci 1623; Bibliotheca Ordinis Min. 1659; Annales Minorum 1625.

**Wade**, Missionar bei den Karenen<sup>o</sup>.

**Wadstena**, schwedische Stadt am Wettersee, mit ehemaligem Kloster der heil. Birgitta (jetzt Irrenanstalt).

**Waelrant**, Hubert, belg. Komponist und Theoretiker, \* um 1517 zu Tongerlo (Brabant), †  $10\frac{1}{11}$ , 1595 in Antwerpen. Komp. von 5—6 st. Motetten u.

**Waffen**, 1. bei den Israeliten wesentlich denen der anderen vorderasiatischen Völker gleich. Die einzelnen -stücke werden besonders erwähnt 1 Sa 17, 5 ff. 2 Chr 26, 14. N h 4, 13. 16. Hiob 41, 17 ff. Jer 46, 3 f. Ez 39, 9. Eph 6, 11 ff. Die Angriffswaffen waren für den Fernkampf: Bogen<sup>o</sup>, Pfeile<sup>o</sup>, Schleuder<sup>o</sup>; für den Nahkampf: Schwert<sup>o</sup>, Speiß<sup>o</sup> und Lanze. Die Schutzschilde<sup>o</sup>, Helm<sup>o</sup>, Panzer<sup>o</sup>, Weinschienen<sup>o</sup>. 2. S o m.: Lc 12, 4—9: Die Schutz- und Trutz- des Christen im neuen Jahre. Sie sind 1. nicht Menschen- und Schicksalsfurcht, sondern Gottesfurcht, 2. nicht Sorge, sondern Glaube, 3. nicht Verleugnen, sondern Belennen (Abtsfeld, Zeugn. 3, 54).

**Waffenträger**, in der älteren Zeit den vornehmen Israeliten die Waffen im Kampfe nachtragend und selbst mit einem Schwerte bewaffnet (Hi 9, 54. 1 Sa 14, 1—20; 16, 21; 20, 40; 31, 4—6. 2 Sa 23, 37).

**Waganba** = Uganda<sup>o</sup>.



**Wage**, bei den Israeliten in zweifacher Gestaltung gebräuchlich. a. Die gewöhnliche, wahrscheinlich der ägyptischen ähnliche - [𐤌𐤓𐤕𐤓] hatte zwei Wagschalen (Ex 19, 36 x.) u. wurde zum Wiegen der Waren und des Geldes gebraucht, bisweilen auch in betrügerischer Absicht gefälscht (Jos 12, 8. Am 8, 5 x.). Sie hatte die Form eines zweischenkigen Querbalkens, an dessen Enden die beiden Wagschalen angebracht waren u. der in der Mitte auf einem vertikal stehenden Balken ruhte. b. Die Hebel- od. Schnellwage bestand [𐤌𐤓𐤕𐤓, 𐤓𐤓𐤕𐤓] aus einem einfachen Querbalken, der, genau in seiner Mitte aufgehängt, horizontal liegen mußte, und an dessen einem Arm beim Wiegen ein und dasselbe Gewicht in verschiedenen, genau bemessenen Distanzen angehängt wurde. Die Gewichte [𐤌𐤓𐤕𐤓, 𐤓𐤓𐤕𐤓, 𐤓𐤓𐤕𐤓] waren bei den Hebräern sowie den meisten vorderasiatischen Völkern nach dem babylonisch-assyrischen Gewichtssystem orientiert. In den Palästen der syr. Könige hat man altassyrische Normalgewichte gefunden in der Gestalt von ruhenden Löwen oder Enten, bei denen oft am Rücken eine Handhabe angebracht ist, meistens mit einer Doppelschrift in aramäischer Sprache und assyrischer Keilschrift, wovon sich die erstere auf die Gewichtsbestimmung, die letztere auf den Namen des das Gewicht herstellen lassenden Königs bezieht. Auf einem Gewichte, welches die Form eines Löwen hat, ist die aramäische Inschrift: „Zwei Minen des Landes“ und die assyrische Keilschrift: „Palast des Sanherib, zwei Minen des Königs“ sichtbar. Diese gefundenen assyrischen Gewichte sind in dem britischen Museum in London aufbewahrt, und eine genaue Vergleichung und Wägung derselben mit den vorderasiatischen Gewichten hat die Übereinstimmung beider ergeben. Im AT erwähnte hebräische Gewichte sind: das Talent<sup>o</sup>, die Mine<sup>o</sup>, der Sela<sup>o</sup> und das Gera<sup>o</sup>. Zum Geldwiegen gab es eine besondere Geld-<sup>o</sup>.

**Wagen**, bei den Hebräern als Transportmittel nicht so in Gebrauch wie die Lasttiere. Als besondere Art von - finden wir in Palästina die Dreisch-, Ri 8, 7. 16. Jes 28, 27. Die Räder waren anfangs aus Scheiben, später auch aus Speichen verfertigt (1 Kö 7, 33). Die Deichsel verband die Achse resp. Achsen mit dem Joch<sup>o</sup> der Zugtiere. Die - zur Beförderung von Personen waren gewöhnlich zweirädrig, die anderen vier- rädrig. Unter Davids Regierung wurden auch die Streit- in Palästina eingeführt, welche, zweirädrig, auf ihrer Achse einen hinten offenen Kasten trugen, stark mit Eisen beschlagen waren (Jos 17, 16. Ri 1, 19; 4, 3), an der Achse Sicheln (Ri 2, 4) und zur Bedienung drei Personen (zum Lenken, Schützen und Kämpfen) hatten. Als Zugtiere wurden im Frieden Ochsen, im Kriege Pferde, auf Reisen wohl auch Maultiere benutzt. Im Kriege bildeten die zusammengeschobenen - eine Art Verschanzung (-burg). Die Streit- standen im Frieden in besonderen Städten (-städte) (1 Kö 9, 19; 10, 26). [ME]

**Wagenmann**, 31 Au, D., EA, seit 61 ord. Prof. d. Theol. in Göttingen, \* 23/11 23 in

Berned (Württ.), † 27/8 90 in Tübingen. Hsg.: Jahrb. f. deutsche Theol. (62—78).

**Wagenrennen**, das wichtigste der circensische<sup>n</sup> Spiele, im Vergleich zu den griechischen Hippodromien weniger religiös, mehr politisch bedeutsam. Der Cirkus<sup>o</sup>, eine Arena in Gestalt eines Oblongums (der circus maximus in Rom hatte 640 m Länge, 130 m Breite) war in der Mitte durch eine niedrige Mauer (spina) in zwei Bahnen geschieden; um die Enden dieser Mauer (metae) mußte herumgefahren werden. Gewöhnlich fuhr je vier Gespanne, die durch verschiedene Farben unterschieden waren. Die einzelnen Rennen (missus), deren gewöhnlich 25 nacheinander abgehalten wurden, bestanden in sieben Umläufen. Die Preise, anfänglich Palmen und Kränze, wurden später Geldpreise. Die Wagenlenker waren anfänglich Sklaven, später ward das - noble Passion, der selbst Kaiser wie Nero, Domitian u. a. sich hingaben.

**Wagenfeld**, Gg Ehf, früher beliebter Komp., \* 1688 zu Wien, † 1779. Komp.: Gioas (Dra- torium) u. einige Kirchenstücke.

**Wagrabad**, seit 79 Station der EG. im Pandschab<sup>o</sup>, mit Schulen u. 200 Kirchengliedern.

**Wagner**, 1. Ehf, Kirchenliederdichter, \* 9/11 1615 zu Mart-Weydenberg bei Bayreuth, als D daselbst † 1688. 2. E Dv, seit 58 tgl. Musik- direktor zu Berlin, \* 18/12 06 zu Dramburg (Pommern). Hsg.: Psalmen, Motetten, Orgel- stücke, 1 Choralbuch. 3. Fd, Historienmaler, \* 19 zu Schwabmünchen (Schwaben), † 13/8 81 in Augsburg, schuf u. a.: Jüngstes Gericht (in der Kirche seiner Vaterstadt); ein Freskobild in der Kirche zu Königsbrunn, in der neuen Kirche zu Memmingen; Szenen aus dem Leben Christi in der Kirche zu Friedberg (Schwaben); der Karton: Tod des hl. Ulrich für die Ulrichskirche in Augs- burg. 4. Gh, \* 1679 zu Erding, † 1739 im Benediktinerkloster zu Tegernsee, Hsg. von Samm- lungen geistlicher Gesänge. 5. Fh, Architekt, Prof. an der technischen Hochschule in Darmstadt, \* 34 zu Stuttgart. Eins seiner Hauptwerke: Die engl. Kirche in Stuttgart. 6. Fg = Car- pentarius<sup>o</sup>, † 1527. 7. Sebastian = Hof- meister<sup>o</sup>. 8. Wh Rh, der Ländlicher u. Musik- schriftsteller, \* 27/8 13 in Leipzig, † 13/8 83 in Venedig. Komp.: Parsifal 82 (was das My- sterium des chr. Glaubens in Schopenhauerischer Auffassung zur Darstellung bringen soll), u. a.

**Wagner-Graben**, R, eß in Lausanne, † 15/8 86 in Edinburgh. Hf.: Jakobs Pilgerleben, 3. A. 83; D. Macht d. Gebetes 84; Vom Tabor bis Golgatha, 2. A. 84. [EK 86, 186; Hahne- mann 89.]

**Wagnitz**, eß in Halle, lieferte durch seine Ausgabe des Hyperius wie seine beiden Samm- lungen von homiletischen Abhandlungen u. Kri- tiken 1783 und 1785 schätzbare Beiträge zu der von Mosheim<sup>o</sup> angebahnten historischen Orien- tierung der Homiletik.

**Wagrien** (der östl. Teil Holsteins, s. Schleswig- holstein), erhielt um 946 in Oldenburg ein Bis- tum, wurde nach dem großen Slawenaufstand 983 ein Teil des Obotritenreichs, 1043 durch

Gottschall II. neu christianisiert. 1125 kam - an Herzog Kurt Ludwig von Schleswig, unter dem Bicelin<sup>o</sup> das Christentum verbreitete.

**Wahabiten**, eine gegen die dem anthropomorphischen Begriff v. Allah<sup>o</sup> entsprechende Ausartung des Islams gerichtete Sekte, gestiftet von Abd alwahhab<sup>o</sup>, der allein den Koran für die offenbarte Quelle der Religionserkenntnis erklärte, alle Tradition verwarf, in Christus u. Mohammed wie in den Propheten gottgeliebte Weise sah und deshalb den letzten Satz des mohammed. Glaubensbekenntnisses leugnete, alle Wallfahrten an die heiligen Gräber verbot, alle Kapellen u. Moscheen entweihte oder zerstörte, den Genuß von geistigen Getränken, Tabakrauchen, Kleiderpracht, Glücksspiel, Wucher u. jede geschlechtliche Ausschweifung verbot, den fleißigen Besuch der Kaaba<sup>o</sup>, die fünf täglichen Gebete, das Halten des Ramadhan, Almosen u. Gütergemeinschaft empfahl, vor allem aber gegen die fast göttliche Verehrung Mohammeds auftrat. In Derayah, Prov. Nebschab, nahm Mohammed Ibru Sa'ad, das Oberhaupt des Distrikts, die reformatorische Lehre an, und Abd alwahhab übertrug ihm daher die weltliche Macht; doch erst Mohammeds Sohn Abd al'aziz (1756—1803) begründete, gestützt auf die gereinigte Doktrin, ein mächtiges Reich, welches freilich nach kurzem Bestand von den Ägyptern wieder vernichtet ward; denn schon 18 wurde Derayah durch Ibrahim Pascha erobert und zerstört und Abdallah, das Haupt der -, zu Konstantinopel hingerichtet. Die Angehörigen der Sekte sammelten sich 28 zu neuem Kampf, wurden jedoch abermals geschlagen; trotzdem ist ihr Hauptsitz Al Riadh noch heute ein Brennpunkt des islamischen Fanatismus. [Wurthardt, Notes on the Bedouins and Wahabys 30; W. G. Palgrave, Reise in Arab. 67f.; Telly, From Omam to Nedjd 68; Hunter, Our indian Mussulmans 71; Bambéro, Der Islam im 19. Jhdt. 75.]

**Wahl A.** der Organe der Synodalverfassung. 1. Die - der Ältesten<sup>o</sup> und der Mitglieder der Gemeindevertretung<sup>o</sup> durch die Gemeindeglieder findet in der Kirche selbst an dem vorher von der Kanzel bekannt zu machenden Sonntage nach Schluß des Hauptgottesdienstes statt, wird vom Vorsitzenden<sup>o</sup> des Gemeindefircherrates eröffnet und geleitet u. nur durch die persönlich erschienenen Gemeindeglieder mittels verdeckten Zettels oder, sofern der Gemeindefircherrat<sup>o</sup> es anordnet, mündlich zu Protokoll ausgeübt. Es entscheidet absolute Stimmenmehrheit, bei Stimmengleichheit engere -, eventuell das Los. Über die - ist ein Protokoll aufzunehmen und vom Vorsitzenden u. zwei Ältesten<sup>o</sup> zu unterzeichnen. Die - ist vom Gemeindefircherrat<sup>o</sup> zu prüfen und das Ergebnis an den beiden folgenden Sonntagen von der Kanzel bekannt zu machen. Bis zur zweiten Verkündung sind Einsprüche möglich, über welche der Gemeindefircherrat und in zweiter Instanz der Kreissynodalvorstand<sup>o</sup> entscheidet. 2. Die - der Laienmitglieder zur Kreissynode<sup>o</sup> erfolgt durch die vereinigten Gemeindeorgane; jede Gemeinde wählt zunächst aus der Zahl der augenblicklichen oder früheren

Ältesten<sup>o</sup> und Gemeindevertreter<sup>o</sup> so viele, als sie Geistliche in der Kreissynode hat; die andere Hälfte wird nur von den an Seelenzahl stärksten Gemeinden aus Personen, welche die Wählbarkeit zum Ältesten besitzen, gewählt. 3. Die - der Geistlichen d. Kreissynodalvorstand<sup>o</sup>es vollzieht die Kreissynode aus ihrer Mitte. 4. Für die - der Abgeordneten zur Provinzialsynode<sup>o</sup> bildet jeder Kreissynodalbezirk einen -kreis; mehrere solche werden zu einem -kreis vereinigt, wenn in der Provinz mehr als 35, in Brandenburg und Sachsen mehr als 40 Kreise bestehen. -körper sind die einzelnen bzw. vereinigten Kreissynode<sup>o</sup>n. Die Zahl der Abgeordneten beträgt das Dreifache der -kreise und zwar werden gewählt: 1. von jedem -kreis a. ein innerhalb desselben angestellter Geistlicher und b. als Laienmitglied ein augenblickliches oder ehemaliges Mitglied der Synodalorgane<sup>o</sup> der Einzel- oder Kreiskirche; 2. das letzte Drittel von den an Seelenzahl stärksten -bezirken. Die Voraussetzungen für die Wählbarkeit<sup>o</sup> sind dieselben wie zum Ältestenamt. 5. Die - des Provinzialsynodalvorstand<sup>o</sup>es nimmt die Provinzialsynode aus ihrer Mitte vor, die - des Vorsitzenden unterliegt der Bestätigung des Oberkirchenrats. 6. Die - der Mitglieder zur Generalsynode<sup>o</sup> erfolgt in der Weise, daß die Provinzialsynode<sup>o</sup> von Brandenburg 27, Sachsen 24, Schlesien 21, Pommern 28, Ostpreußen und Rheinprovinz je 15, Westfalen 12, Posen und Westpreußen je 9 Abgeordnete wählt und zwar: je ein Drittel aus den angestellten Pfarrern, das zweite Drittel aus den augenblicklichen oder ehemal. Laienmitgliedern der unteren Synodalorgane der Provinz, das letzte Drittel aus solchen Personen, welche die Wählbarkeit<sup>o</sup> zum Ältesten besitzen. 7. Die - der Mitglieder zum Generalsynodalvorstand<sup>o</sup> und zum Generalsynodalkrat<sup>o</sup> nebst Ertragsmännern vollzieht die Generalsynode aus ihrer Mitte, von den Mitgliedern des letzteren müssen je drei den Provinzen Brandenburg u. Sachsen, je eines den Provinzen Posen und Westpreußen, je zwei den übrigen Provinzen angehören.

**B. 1.** En Abraham, Theologe u. Schulmann, \*  $\frac{1}{11}$  1773 zu Dresden, 08 P in Schneeberg, 23 S in Oschatz, 35 Schul- und R in Dresden, seit 49 emeritiert, †  $\frac{10}{11}$  55 zu Rötchenbroda. Bf.: Clavis Novi Testamenti philologica; Clavis libror. Vet. Test. apocryphorum philol. 53 u. a. 2. Sam. Joh Günter, Orientalist, \*  $\frac{1}{2}$  1760 zu Alach (bei Erfurt), 1784 Rektor zu Büdingen, 1788 ao, 08 oPro. zu Halle, †  $\frac{10}{6}$  34. Bf.: Allg. Geschichte der morgenländischen Sprachen und Litteratur 1784; Übersetzung, Einleitung u. Anmerkungen zu Psalmen 1789; Übersetzung des Korans 28 u. a.

**Wählbarkeit** zum Mitgliede von Gemeindefircherrat<sup>o</sup> oder Gemeindevertretung<sup>o</sup>. Für die - sowie für ihren Verlust und Entscheidung von Streitfragen über die - gelten dieselben Voraussetzungen wie für das aktive Wahlrecht<sup>o</sup>, nur wird zurückgelegtes 30. Lebensjahr und rege Teilnahme am Gottesdienst und den Sakramenten verlangt. Militärpersonen bedürfen des Konsenses der vor-

gesetzten Behörde. Über die - von Geistlichen (Wahlfähigkeit, Eligibilität) i. Voraussetzungen.

**Wahl-: -freiheit**, i. Freiheit. Die talmudische und midrasische Literatur lehrt vollkommene -freiheit zum Bösen u. Guten (Toma 39, Maccoth 10b); jeder Mensch<sup>o</sup> vermag den bösen Trieb mit dem ihm eingepflanzten Trieb zum Guten zu überwinden; und in dem Willen eines jeden liegt es, gottlos<sup>o</sup> oder gerecht<sup>o</sup> zu werden; absolute Sündlosigkeit<sup>o</sup> ist möglich. Nur die äußeren Schicksale bestimmt Gott schon vor der Geburt (Tanh. Pithude 3). Freilich ist die Mehrzahl der Menschen mittelmäßig od. gottlos. -la-pitulation, Bestimmungen des Wahlkollegiums, zu deren Beobachtung sich der Gewählte verpflichten muß. -pfründen, in der rKirche diejenigen Pfründen, deren Verleihung von der Wahl eines Kapitals (beneficia electiva) u. nicht vom Bish. (benef. collectiva) abhängig ist. -recht für die Gemeindeorgane. 1. Die Gemeindeorgane zu wählen sind alle männlichen Gemeindeglieder berechtigt, welche zur evang. Landeskirche durch Taufe<sup>o</sup> u. Konfirmation<sup>o</sup> gehören, das 24. Lebensjahr vollendet haben, mindestens ein Jahr im Gemeindebezirk wohnen, in die Stimmliste<sup>o</sup> eingetragen sind u. durch eigenen Hausstand, eigenes Geschäft oder Velleidung eines öffentlichen Amtes selbständig sind, sich nicht unter Kuratel oder im Kontrakt befinden oder im letzten Jahre vor der Wahl wegen Armut Unterstützung oder Nachlaß der Kirchen- oder Staatssteuern genossen haben. 2. Das -recht geht verloren bei Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, ferner unter Möglichkeit der Wiederverleihung des -rechts durch den Gemeindefkirchenrat<sup>o</sup> bei Erregung öffentlichen Argernisses durch Verachtung des göttlichen Wortes od. unehrbaren Lebenswandel, grundloser Ablehnung oder Niederlegung des Amtes als Älteste<sup>o</sup> oder im Wege der Kirchendisziplin<sup>o</sup> als Disziplinar-mittel<sup>o</sup>. 3. Das -recht ruht bei einjährigem Mißstand mit den Kirchensteuer<sup>n</sup> bis zu deren Bezahlung u. bei Untersuchung wegen einer strafbaren Handlung, welche Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zur Folge haben kann. 4. Streitfragen bezüglich des -rechts entscheidet der Gemeindefkirchenrat<sup>o</sup>, gegen den binnen zwei Wochen an den Kreissynodalsvorstand<sup>o</sup> rekurriert werden kann. i. Wählbarkeit, Gemeindevertretung.

**Wahn**, fch Au, seit 53 eD zu Lübben, Bize-SS der Niederlausitz, †<sup>90</sup>, 79 zu Kösen.

**Wahninn** [יִצְחָק], eine im AT nur an Saul und Nebuladnezar erwähnte Krankheit<sup>o</sup> (1 Sa 18, 10f. Spr 26, 18. 1 Sa 16, 14f. 23. Dl 4, 29f.). Die -igen waren unverleßlich und heilig, weshalb David sich -ig stellte, um einer drohenden Lebensgefahr auf diese Weise zu entgehen (1 Sa 21, 14f.), rSchutzpatronen gegen - sind Dymna<sup>o</sup>, Rathurinus<sup>o</sup> von Nantes und Romanus<sup>o</sup>.

**Wahrer: - Menschenhändler**, B. 6 v. Brunnenquell aller Güter. - Mensch und Gott, B. 3 v. Seelen-Bräutigam.

**Wahre Tren:** - führt mit der Sünde, B. 12; - hat viel zu weinen, B. 14; - kommt

dem Getümmel, B. 15; - liebt Christi Wege, B. 13 v. Ringe recht, wenn Gottes.

**Wahrhaftigkeit**, 1. (Ehrlichkeit) diejenige Seite der christlichen Gerechtigkeit<sup>o</sup>, welche das Recht anderer auf Wahrheit im normalen Verkehr achtet. Auch ist die - eine Pflicht inbezug auf die eigene persönliche Ehre<sup>o</sup>. 2. - Gottes (veracitas), nach altluth. Dogmatik als Attribut des göttlichen Willens mit Beziehung auf das Wissen die Eigenschaft, qua quaecunque Deus fallere nesciens, de sua voluntate hominibus patefecit, voluntati ipsius immutabili omnimodo consentiunt, umfassend sowohl die veritas essentialis (metaphysica), sein als des vollkommensten Wesens wahrhaftiges Sein, als auch die veritas moralis oder fidelitas, sinceritas, infallibilitas, constantia, unitas (voluntatis), d. h. die summa Dei in dicendo vero, servandis promissis et implendis minis constantia (Ps 31, 6; 33, 11. Rö 3, 3 ff. u. ö.). 3. **Gottes:** Alle Gottes-Verheißungen sind Ja in ihm und sind Amen in ihm, Gott zu Lobe durch uns. 2 Ko 1, 20. vgl. Jo 23, 14. Ps 105, 8. 1 Jo 2, 25. - des Menschen: Eure Rede sei: Ja, ja; nein, nein; was darüber ist, das ist vom Übel. Mt 5, 37. Bei mir ist Ja, Ja, u. Nein ist Nein. 2 Ko 1, 17.

**Wahrheit**, 1. Begriff. a. Objektive -, das Wirkliche im Gegensatz zum bloß Eingebildeten, mag es nun bereits in die Erscheinung getreten sein oder erst noch der Zukunft angehören. b. Subjektive -, Übereinstimmung des Geäußerten mit dem Gedachten und Gewollten. [RE] 2. **Welcher will, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntnis der - kommen.** 1 Ti 2, 4. vgl. Jo 8, 32. Eph 5, 9. 1 Jo 2, 21. Das Gesetz ist durch Mojen gegeben; die Gnade und - ist durch Jesum Christum geworden. Jo 1, 17. vgl. Jes 43, 9. Jo 18, 37. Ga 4, 16. 3. **Hom.:** Spr 23, 23: Von der Untersuchung der -. 1. Was gehört dazu, wenn man die - erkennen will? 2. Der große Wert der - (Saurin, dtsh. 3, 249). Ec 11, 33—36: Das Licht ein treues Bild der christlichen -. Das giebt sich kund nach 1. ihrem Ursprung und der Quelle, daraus sie beide fließen; 2. der Wirkung u. dem Segen, den beide haben; 3. dem Kampf, den sie beide zu bestehen haben; 4. dem Sieg, den sie endlich doch erringen (Schlatter). Jo 8, 32: „Ihr werdet die - erkennen, und die - wird euch frei machen.“ 1. Christi Lehre von der - bezog sich hauptsächlich auf dreierlei: auf Gott, den Menschen und die Unsterblichkeit; 2. die Freiheit, die aus der Wahrheit entspringt, ist nun erstens politische, zweitens geistige Freiheit, als Erhabenheit über Versuchung und Furcht. Darum pfleget die Liebe zur - u. sehet zu, wie beschaffen ein Christ sei (Robertson). Jo 8, 46—59: Wer die - nicht hören mag, ist ein verkehrter und unglücklicher Mensch. 1. Die Abneigung gegen die - setzt einen verkehrten Sinn voraus; 2. veranlaßt ein verkehrtes Betragen; 3. macht die Menschen unglücklich (Dräseke 1, 117). Apg 15, 1—12: Die Natur der Versuchung, die christliche - durch menschliche Zusätze zu ergänzen. Wie sie 1. entstehe, 2. überwunden werde (Schleiermacher 7,



508). 1 Ro 1, 18: Die Kraft der evangelischen -. 1. Was ist sie? 2. Worauf gründet sich ihre Kraft? 3. Wie äußert sich dieselbe? (Kotke, Nachgel. Prb. 187).

**Wahrheitsfreunde** = Philalethen°.

**Wahr ist es**, übel steht der Schade, B. 5 v. Ich armer Mensch, ich armer.

**Wahr ist's**,: - Der Fromme schmedt auf Erden, B. 2 v. Nach einer Prüfung kurzer Tage. -, Gott ist zwar stets bereit, B. 4 v. So wahr ich lebe, spricht.

**Wahrsager** (s. Wahrsagung), im AT von Jesajas (3, 2) neben den Richtern, Krieger, Propheten unter die Hauptträger des öffentlichen Lebens gezählt und sowohl bei Micha wie bei Ezechiel mit den Propheten und Sehern in eine Kategorie gestellt. Aus letzterem Umstande ist jedoch nicht zu schließen, daß die Grenze zwischen Mantil u. Prophetie eine fließende gewesen sei. Die - werden mit den Propheten und Sehern nur an Stellen, in denen von falschen Propheten die Rede ist, zusammengeordnet. Jesajas legt nicht sowohl den Nachdruck auf die Realität der aufgezählten Volksstützen, sondern darauf, daß das Volk auf sie, sei es mit oder ohne Berechtigung, eine falsche Sicherheit und Hoffnung baue. Die - wurden von allen Propheten bekämpft. In Übereinstimmung mit Dt 18, 10 wird in Stellen, wie 1 Sa 15, 23. 2 Rō 17, 17 zc. die -ei unter den offenkundigen Zeugnissen praktischen Heidentums aufgeführt. Allgemeiner Ausdruck für jegliche Art von -ei ist das Zeitwort **נִחֵן** (bei Luther: wahr-sagen, weis-sagen). Eine spezielle Art der -ei, „die freie geistige Mantil im Gegensatz zur Zeichen-deuterei“ wird durch das Wortpaar **נִחֵן וְנִחֵן** bezeichnet (Ex 20, 6. 1 Sa 28, 3 zc.). Eine andere Hauptgruppe von -eien, wahrscheinlich die „kunstmäßige Mantil oder Zeichen-deuterei“ wird Ex 19, 26 durch die Worte **נִחֵן וְנִחֵן** bezeichnet. Aus der Verwandtschaft von **נִחֵן** = -ei und **נִחֵן** = Schlange wird man wohl eine mantische Beobachtung und Ausdeutung der an Schlangen zu beobachtenden Zeichen zu denken haben. Während mit **נִחֵן** die den Israeliten mit anderen Völkern zwar gemeinsame, aber als eigener Besitz aus ihren syrischen Ursitzen (Ge 30, 27) mitgebrachte - bezeichnet wird, wird von dem **נִחֵן** (Poel von **נִחֵן**) gesagt, daß es zu den kanaanitischen Eindringeln gehöre. Fernere Gattungen der - waren die Stabweis-sagung°, die Becherweis-sagung°. Bisweilen befragte man auch Gößenbilder (s. Therapim). In hohem Ansehen als - standen die babylonischen Astrologen (s. Sterne). Gleichfalls bekannt sind im AT die ägyptischen „Geheim-wisser“ (**חֲכָמִים**) [Ge 41, 8. 24. Ex 7—9; Luther: „-“, „Zauberer“], **λεγομαμάνεις**, welche „der magischen und mantischen Technik in weitestter Ausdehnung mächtig waren“. Dt 1—5 werden diese **חֲכָמִים** (bei Luther: „Starnseher“) nicht ohne historischen Anhalt unter die babylonischen Hofstaaten eingereiht. Nicht erwähnt ist im AT die bei den übrigen Völkern des Alter-

tums eine so bedeutende Rolle spielende Bog-schau. Der lutherische Ausdruck „auf Vogelge-sicht achten“ findet nirgends im hebr. Texte Anhalt. Mit **נִחֵן** (Je 44, 25. Jer 50, 36; bei Luther: -, Weiss-sager) wird nicht eine bestimmte mantische Thätigkeit, sondern die ethische Verwerflichkeit aller - bezeichnet. Der Ausdruck **נִחֵן** (Je 19, 3; bei Luther „Pfaffen“) = Flüsterer bezeichnet die Sitte der -, die beschworenen Geister oder die eigene Weissagestimme in wisperndem Murre-laute hören zu lassen (vgl. Je 8, 19).

**Wahrsagung** 1. ist im Gegensatz zur Weis-sagung° vorgegebene oder wirkliche Kenntnis eines zukünftigen Ereignisses mit seinen Einzelheiten, welchem Kreise dasselbe auch angehöre, und hat mit dem inneren Gange der Geschichte, mit dem göttlichen Geist, der sie bewegt, nichts zu thun. Das „Gott-sfragen“ der älteren Zeit aber (Ge 25, 22. Ex 17, 1; 18, 15. 19; 33, 7. Ex 24, 12. Nu 3, 16. 39; 4, 37. 41. 45. 49; 9, 8 ff.; 10, 11 ff.; 13, 2; 15, 35; 33, 2. 38. Jos 9, 14. Ri 1, 1. 2 Sa 21, 1) beruht auf der Vorstellung, daß - mit dem Priester- u. Propheten-beruf zusammenhänge, ebenso das Fragen mit den Urim° und Thummin, das Gottesurteil durchs Los°, die Traumdeutung°. Selbst Samuel° empfängt (1 Sa 9, 7. 19 f.; 10, 2 ff.) Wahrsager-lohn. Weil Gott weder durch Träume, noch durch die Urim, noch durch Propheten Orakel gab, wendet sich Saul an die Totenbeschwörerin (1 Sa 28, 6. 15), und als die Israeliten den Baal° Sebul° in Ekron° besuchten, fragt der Prophet nur: ist denn kein Gott mehr in Israel? (2 Rō 1, 2 f. Ri 3, 20). Das Orakel stand hier also wesentlich auf derselben Stufe wie bei den Griechen (vgl. 2 Sa 16, 23. Nu 9, 8 f.; 15, 35. Ex 18, 19 f. Jos 9, 14. Ri 18, 4 ff.; 20, 18. 1 Sa 12, 14. 2 Sa 21, 1 f.), ist ein Wunder° des Wissens (2 Rō 6, 8 ff.). — Nach talmudischer und midrasischer Vorstellung ist - mit Hilfe der Dämonen° möglich (Sanhedrin 65 b, 66 a), also eine teuflische Macht, welche aber auch die Weisen und Rabbinen, besonders auch Frauen sich aneignen können. 2. ⚡ Ihr sollt euch nicht wenden zu den Wahrsagern, und forscht nicht von den Zeichendeutern, daß ihr nicht an ihnen ver-unreiniget werdet; denn ich bin der Herr, euer Gott. Ex 19, 31. vgl. Je 8, 19. Mich 3, 7.

**Waja**, Station der Rd. auf der Sklavendüste, von Eingeborenen bedient.

**Waide**, Station einer latholischen Mission unter den Dahome°.

**Waibel**, Mth, Märtyrer, predigte als P der zur Abtei gehörigen Gemeinde „auf dem Berge“ bei Rempten in evangelischem Sinne, † 1525, aufgehängt.

**Waidelotten**, oft als Priester der alten Preußen genannt, n. and. „weise Männer“, die beim Vorbringen des Christentums in Einöden nach alter Weise Opfer brachten, Weihen vollzogen u. Gelübde oder deren Lösung entgegennahmen.

**Waife**, ⚡ Ein reiner u. unbefleckter Gottes-dienst vor Gott dem Vater ist der: die -u und Witwen in ihrer Trübsal besuchen. Jac 1, 27.

vgl. Pf 82, 3. Hof 14, 4. Mein Vater und meine Mutter verlassen mich; aber der Herr nimmt mich auf. Pf 27, 10. vgl. Pf 68, 6; 146, 9. Jer 49, 11.

**Waisen**, eine jenseitige Partei d. Taboriten.  
**Waisenhäuser**, eine Erziehungsanstalt für Kinder, welche entweder beide Eltern oder Vater (resp. Mutter) verloren haben. Die Notwendigkeit ist in diesem Falle so offenbar, daß auch jeder Unkundige hier ein Einschreiten des Staates oder der Kirche gerechtfertigt finden muß. Wenn die Waisenhäuser auch meist kirchlicher Anregung ihre Entstehung verdanken, so sind die meisten doch jetzt außerhalb eines bestimmten Bekenntnisstandpunktes. Es sind ihrer auch so viele vorhanden, daß hier nur die, welche für besondere Bevölkerungsklassen bestimmt sind, und die wichtigsten, um einen Anhaltspunkt für Kosten und Aufnahmebedingungen zu geben, angeführt werden: Kaiserwerth\* (Mädchen), Stettin\* (Neu-Torney, Mädchen), Altdorf\* (Mädchen), Kottbus\* (Knaben), Potsdam\* (Mädchen für Knaben), Pörsch\* (Mädchen- u. Knaben), Marienstift in Schwerefurt\*, Wittenberg\* (Mädchen), Marienstift in Regensburg\* (Mädchen), Stuttgart\* (Knaben), Markgroningen\* (Mädchen), Marienwerder\* (Knaben u. Mädchen). *Quintessenz.* Hier ist auf die Anzahl der Zöglinge Rücksicht zu nehmen: ist dieselbe klein, so ist ein Familienhaus am zweckmäßigsten; im andern Falle ist ein großer Zentralbau vorzuziehen, dessen innere Gliederung scharf und reich und dem besonders bei der Gruppierung der Kinder in den Wohnräumen das Prinzip der Familie (nicht des Alters oder der Klasse) zugrunde liegen muß. An der Spitze der Knaben- u. Mädchenwaisenhäuser steht am besten ein vereinzelter Waisenvater; bei den letzteren allein genügen Taboriten. Bei der Erziehung sucht man die Vorteile der Anstalts- u. Familien-erziehung zu vereinen, ebenso wie beim Unterricht die Vorteile von Anstalts- und öffentlicher Schule; ein Streit zwischen diesen Instituten ist müßig, da jedes seine Vorteile hat u. man auch hier immer auf die Individualität des Kindes Rücksicht nehmen muß; Liebe und Ernst soll überall herrschen (nicht Beschäftigung oder strenge Disziplin). Bei normalen sittlichen Verhältnissen ist es aus wirtschaftlichen und erzieherischen Gründen empfehlenswert, Knaben und Mädchen zusammen zu erziehen, zumal da durch geordnete Aufsicht eine verderbliche Annäherung verhindert werden kann. Einseitige Tracht hat materielle und erzieherische Vorteile. Bei der Ausbildung der Waisen ist neben Erziehung und Unterricht besonders die Arbeitsgewöhnung wichtig, da die meisten später durch harte Arbeit ihr Brot verdienen müssen; besonders Begabten soll höhere Ausbildung nicht verschlossen werden. Hilfsanrichtungen: Familienpflege, Unterbringung der Entlassenen bei guten Lehrherren, Einrichtung einer Sparkasse, eines Asyls für stellenlos Gewordene bis zu gewissem Alter. Die Entlassung findet meist mit der Konfirmation statt. [M. IV, 80, 354 ff.; Lohme, Par. 79; Fischer und Schönbach, - in Bd. 71.]

**Waisch**, 1. Gg. Historiker, \* 13 in Hildesburg, seit 75 Hg. der Monumenta Germaniae

in Berlin, dort † 86. W.: üb. das Leben u. d. Lehre des Hilka 40. [Steindorff 86; Rudbohn 87.] 2. Th., Anthropolog, \* 17, 21 in Göttingen, seit 48 an Prof. d. Phil. in Marburg, † 64. W.: Anthropologie der Naturvölker 59 ff. (Vb. 5 u. 6 von Gerland); Lehrbuch der Psychologie als Naturwissenschaft 49, Allgemeine Pädagogik 3. K. 82. [Feld, † 56.]

**Waisch**, J. A. d. dr. Judenmissionar, \* in Königsberg, 1. einer der Aken\*, der nachherige Gen. 2. Abt. von Kitzbich, Bruder Adalhard's, Vetter Karls d. Gr., stand an der Spitze der von Ludwig d. Fr. abgestellten Mission und bewog auch Papst Gregor IV. durch Vorlage von unechten Konzilsbeschlüssen (erste Konz. der pseudo-isidorischen Dekretalien), für Lothar und gegen die beabsichtigte Änderung der Erbfolge einzutreten, † 836 zu Bobbio.

**Waisch**, das Wäldchen der zu Rumänien\* gehörigen Donaufürstentümer.

**Waisch** **Strabo** (Strabus — der Schilfende), \* in Asien und Guda, darauf Lehrer und um 842 Abt. in Reichenau, † 849. W.: Glossa ordinaria (kurze Erklärungen zur lat. Bibel, meist aus Raban's Kommentaren gut ausgewählt, im Mittelalter sehr hoch geschätzt); De exordiis et incrementis rerum ecclesiasticarum (über die Anfänge im Sinne der Libri Carolini); Geistliche und weltliche Gedichte Theobald's Visio Wottini brachte er in Verse. Ausg. v. Digne, Vb. 113, 114.

**Waisch**, in der germ. Mythologie von Widgard\* aus die 3. der Simulshagen in Wargard\*, Waisch's Kutsche, mit Silber geschm., wo auch Odhinn's Hochsitz Hlidskialf erbaut war.

**Waisburg** (Walpurga, Walpurgis), die Heilige, eine Nonne aus England, welche mit ihren Brüdern und andern Nonnen um 750 Bonifatius nach Thüringen folgte, angeblich zu Bischofsheim und Heidenheim gelebt hat und am letzten Orte 777 gestorben sein soll. Ihr Gedächtnistag (1/2) fiel mit dem großen heidnischen Volksfeste der Deutschen zusammen und wurde bald ein wichtiges Fest des deutschen Volkes.

**Waisch**, 1. En B. H. J., Sohn von 3, supra-naturalistischer Kirchenhistoriker in der Aufklärungsperiode zu Göttingen, \* 1726 in Jena, 1754 ao. 1757 o. Prof. d. Theol. in Göttingen, † 1784. W.: Antiquitates pallii philon. vet. Chron. 1746; Historia Canonisationis Caroli Magni 1750; Bodensee Gesch. d. Frau Katharina v. Bora 1751; Historia Patriarch. Julianorum, quorum in libro juris rom. mentio fit 1753; Comm. de oblatione Christi acta 1755; Historia Adoptionum 1755; Compand. hist. socles. recentior. 1757; Entw. einer vollständ. Historie der röm. Päpste 1758; Grundsätze der Kirchenhistorie des 12. u. 13. J. 1753; Entwurf einer vollständigen Historie der Repetition, Spaltungen u. Religionsfreistellen u. 1762—85; Kräfte Religionsgeschichte 1771—1793 u. [Feld 1784; Feyne 1784.] 2. J. C. Immanuel, Sohn von 1. seit 1750 Prof. der Philosophie zu Jena, \* 1726, † 1778. W.: De permutatione Christianorum sub Norone in Hispania

1753; Christianorum sub Diocletiano in Hispania persecutio 1751; Vom Glauben d. Kinder im Mutterleibe 1756 u. a. S. J. Gg., lutherischer Theolog, \*  $17\frac{1}{8}$  1693 zu Meiningen, 24 ao, 28 oProf. d. Theol. in Jena, †  $13\frac{1}{11}$  75. In seiner „Sammlung kleiner Schriften von der gottwohlgefälligen Art zu predigen“ lieferte - schätzenswertes Material für die von Mosheim angebahnte historische Orientierung der Homiletik. St.: Hist. u. theol. Eintg. in die Religionsstreitigkeiten 1733—36; Hist. u. theol. Eintg. in die Religionsstreitigkeiten der ev.-luth. Kirche 1730 bis 1739 zc. Hsg.: Luthers Werke 1740—1752. [Zubelgedächtnis, Jena 1768; - 1777; RG]

**Walcott**, M & C, seit 63 aPräcentor an d. Kathedrale von Chichester, \* 22 in Bath, †  $22\frac{1}{12}$  81. St.: Sacred archeology 68; Scoti-monasticon 74; Monasticon anglicanum 79.

**Wald**, J A u Hartmann Wb, D., eS u. seit 26 P in Königsberg (Pr.), dort \*  $\frac{9}{8}$  1795, †  $\frac{9}{11}$  79. [RG 79, 1151; Evang. Gemeindebl. 63, 86; 79, 267. 277. 286.]

**Waldau**, Dorf bei Königsberg in Pr. Über die Kirche vgl. Chr. R. 82, 23. 44; 86, 121.

**Waldbrüder** (Klausner), im Walde lebende Einsiedler. [1601.]

**Waldburg**, Gebhard<sup>o</sup> Truchseß v. -, †

**Waldeck**, A. Fürstentum, 1344 durch den Erbvertrag des Grafen Heinrich III. aus mehreren Besitzungen entstanden. Die Bewohner (Sachsen und Franken) wurden durch Bonifatius<sup>o</sup> christianisiert und standen unter der Jurisdiktion von Köln, Mainz und Baderborn. 1525 forderte die Landordnung der Grafen Philipp III. und IV. lautere und reine Predigt des Evangeliums; des ersteren Witwe Anna und beider Sohn Wobslrad förderten die Reformation wesentlich. Die lutherische Kirchenordnung wurde 1557 eingeführt, 1640 revidiert unter Anerkennung der Konfessionsformel; 1788 wurde jedoch von einer Verpflichtung auf letztere abgesehen. 24 wurde die Union eingeführt und die Geistlichen auf diese verpflichtet. Die Katholiken des Landes sind seit 61 vom Parochialzwang<sup>o</sup> befreit. [Barnhagen 18; Kirche 50.] B. Fj v., seit 1532 Bisch. v. Münster, der Reformation trotz der wiedertäuferischen Unruhen nicht abgeneigt, konnte die Aufnahme in den schmalkaldischen Bund 1544 und die Reformation wegen Widerspruchs des Domkapitels und der Stände nicht durchsetzen.

**Waldemar**, 1. - I., 1157—1182 König der Dänen, \*  $14\frac{1}{8}$  1131, †  $12\frac{1}{8}$  1182, eroberte und christianisierte 1168 die Insel Rügen, die letzte Stelle des wendischen Heidentums. 2. - II., 1202—1241, \*  $28\frac{1}{8}$  1170, †  $28\frac{1}{8}$  1241, erhob das von ihm 1219 gegründete Reval<sup>o</sup> zum Bistum und versuchte vergeblich die deutschen Missionare aus Estland zu verdrängen.

**Walden**, Es v. = Netter<sup>o</sup>.

**Waldenser** (Waldenses, Valdesii, Wadoys, Vaudes, Vaudois, Lugdunenses, Pauperes de Lugduno, Leonisten, Humiliaten, Sabbatuti), [RG] eine überaus wichtige u. vom 12.—16. Jhdt. in Frankreich, Deutschland, Italien, Spanien und

England verbreitete Sekte mit reformatorischen Tendenzen, benannt nach ihrem Stifter Waldeg. 1. Ursprung. Dieser, ein reicher Bürger in Lyon, wurde durch das Wort Christi an den reichen Jüngling 1173 dazu getrieben, sich seines Vermögens zu entäußern und mit Gleichgesinnten der Welt zu entsagen. Verfolgt und 1184 sogar mit dem Banne belegt, konnten sie von Innocenz III. nicht mehr zur Kirche zurückgeführt werden und wurden 1215 von neuem gebannt. Die Genossenschaft, welche zum Eölibat, zu absoluter Armut, zu unaufhörlichem Predigen verpflichtet war und sich bald über ganz Europa ausbreitete, wurde bis zu seinem Tode um 1217 von Waldeg geleitet. [Chronicon Laudunense, Mon. Germ. Ser. XXVI, 447. Stephan de Borbone b. Reccon de la Marche, Paris 77.] 2. Spaltung innerhalb der Sekte. Die italischen Sektenmitglieder (die von Preger von den Humiliaten hergeleitet, von Müller aber als - erwiesen werden) wurden von Waldeg mit ihrer Forderung, eigene lebenslängliche Beamte wählen und Erwerb treiben zu dürfen, zurückgewiesen, worauf sie sich einen Präpositus (Leiter) und Ministri (Beamte für den Gottesdienst) für Lebenszeit wählten. Auch nach Waldeg' Tode scheiterten die zu Bergamo 1218 gemachten Versuche zur Einigung an prinzipiellen (z. T. dogmatischen) Gegensätzen. [Diedhoff 51; Preger 75; Müller 86 u. StKr 86 u. 87; Wattenbach 86; Haupt in Hist. Jtschr. 89, 39 ff.] 3. Belehrungsversuche der Kirche wurden unter Innocenz III. vom Bisch. Diego von Osma mit Erfolg gemacht. Es gelang diesem, einen Teil der - zu belehren, aus dem dann die „Pauperes catholici“ wurden, welche um wieder zwei anti-waldensische vom Papste gebilligte Vereine unter Durandus von Osma und Bernhard Primus bildeten, jedoch bald durch die Bettelorden ihre Bedeutung verloren. Die französische Stammgenossenschaft war eine große über ganz Frankreich ausgebreitete hierarchisch geordnete Abzweigung der -, welche besonders wegen d. Sündhaftigkeit des Klerus sich von der Kirche separiert hatte. Nach der Vollendung eines Noviziats konnte man in die societas fratrum aufgenommen werden, welche dieselben Pflichten hatte wie alle -. An der Spitze der in Bischöfe, Presbyter und Diakonen zerfallenden Geistlichkeit stand ein auf ein Jahr gewählter Major oder Minister oder Rektor, der wiederum von der Kommune oder der Kongregatio, dem Generalkapitel aller fratres, abhängig war. Seit 1332 wurden sie von der Inquisition furchtbar verfolgt, die Reste zogen sich in die Alpen zurück. [Bernhard von Fonscalibus<sup>o</sup> († 1193), in Bibl. Pp. matt. XXIV; Alanus von Lille bei Migne T. 210. Petrus von Bau-Cernay bei Bouquet XIX; Moneta von Cremona 1240; Rainerius Sacconi 1250 bei Martène u. Durand, Thes. nov. anecdot. V, auch bei Argentré I; Petrus Amelius, Erz. von Narbonne: Consultatio bei Mausi XXIII; Limborch, Hist. Inquis., Amsterd. 692f. Bernardus Guidonis, Practica inquis. 1321 ed. Douais, Paris 86.] 4. Eigentümlich und bemerkenswert ist noch die im 16. Jhdt. entstandene newaldensische



Überlieferung über den Ursprung der Sekte, den man auf Grund vielfach gefälschter und untergeschobener altwaldensischer Schriften auf Claudius von Turin, ja sogar auf den Apostel Paulus, der auf seiner Reise nach Spanien in Piemont die Sekte gegründet haben soll, zurückführte; doch ist dies nach den neuesten Forschungen von R. Müller reine Sage, die von den -n zu ihrer eigenen Verherrlichung erfunden ist. [A. Muston, Paris 51; Monastier, Laus. 47; Hudry-Ménos in d. Revue des deux mondes 67. 68. 69; Diedhoff 51; J. J. Herzog 48. 53; Comba, Fir. 80.] 5. Schroff gegen die katholische Kirche in ihrer Dogmatik, phantastisch in der Legendenbildung über den Ursprung der Sekte war die lombardisch-deutsche Abzweigung der -. Sie erstreckte sich in Deutschland vom Rhein bis nach Österreich und war von der Lombardei aus entstanden. Ihre Prediger nannte man Meister (magistri) oder auch Apostel und Beichtiger. Den ganzen Ritus der katholischen Kirche verwarfen sie, fügten sich demselben aber äußerlich, um den Verfolgungen leichter entgehen zu können. Den sittlichen Verfall der Kirche leiteten sie von der Schenkung Konstantins an den Papst Sylvester ab, durch welche die Kirche zuerst zu äußerer, weltlicher Macht und daher zur Uppigkeit gekommen sei; ein Geistlicher habe schon damals protestiert und die Sekte gegründet, die dann später von Waldez und Johann von Lyon eine feste Organisation erhalten habe. Waldez machten sie zu einem früheren römischen Presbyter, um die apostolische Succession, welche die Kirche hatte, auch auf die - zu übertragen. [David von Augsburg bei Preger JbTh 69; Passauer Anonymus in Bib. Pp. max. T. 25; Regulae sectae Waldensium ed. R. Schmidt, JbTh, Bd. 22, S. 238; Müller 86.] 6. Die Beziehungen der - zu anderen Sekten sind zahlreich. Von den Katharern hatten sie zwar nicht den Dualismus, wohl aber manche Institutionen und Gebräuche übernommen, zB. die Gliederung in fratres und amici erinnert sehr an die der Katharer in perfecti und credentes. So fanden auch die Reste der Katharer bei den -n in den Alpen eine Zufluchtsstätte und verschmolzen mit ihnen. Auch Arnoldistisches u. Anacoretisches Grundsätze fanden bei den -n vielfach Eingang. Die Protestantisierung der französischen - nahm, nachdem die Reformation von der Schweiz aus durch Martin von Luserna, Georg Morel und Vater Masson zu ihnen gedrungen und schon 1532 in Gegenwart der Genfer Theologen Farel und Saunier in dem piemontesischen Flecken Chanvorans eine Synode stattgefunden, auf der auch die reformierte Prädestinationslehre angenommen wurde, rasch ihren Fortgang, hatte aber auch blutige Verfolgungen nach sich gezogen. In der Provence und Dauphiné wurden 1545 über 4000 ermordet, 22 Ortschaften eingeäschert; die Reste wurden französisch reformiert. In Kalabrien erbaten sich die - aus Genf einen Prediger, und nachdem Ludovico Pascale aus Genf in ihrer Mitte den Märtyrertod gestorben, erlitten sie durch den Großinquisitor Alessandrini blutige Ver-

folgungen. [L. Witte, D. Evangel. in It. 78.] 7. Im 17. Jhdt. hatten die - in Piemont 1654 eine furchtbare Verfolgung, das sogen. „blutige Passah“, zu erleiden, doch wurden sie von den Protestanten aller Länder unterstützt; erst auf Befehl Ludwigs XIV. 1685 wieder verfolgt, wanderten sie zum großen Teil aus. 1689 eroberten sie sich unter Führung Arnaud's ihre alten Wohnsitze. [Peger, Hist. générale des égl. évang. du Piémont ou Vaudoises, Leiden 1660, dtsh. von v. Schweinitz 1750; Monastier, Hist. de l'égl. Vaud. depuis son orig., Laus. 47; Hudry-Ménos, L'Isr. des Alpes ou les Vaud. du Piém. in der Revue des deux mondes 67. 68. 69; Klüber, Arnaud, Pfarr. u. Kriegsoberst d. - 80.] 8. Im 19. Jhdt. lebten in den Gebirgen Piemonts noch 20000 -, die, als Sardinien sich an die Spitze des Liberalismus stellte (48), in Turin ihren Mittelpunkt hatten. Schon 54 zweigte sich die Chiesa<sup>o</sup> libera von ihnen ab, doch kam es 84 wieder zu einer Vereinigung mit dem „Unione delle Chiese libere“ genannten Teile derselben, und es wurde die gemeinsame Bezeichnung „Evangelische Kirche Italiens“ festgestellt. Aber eine - Synode 86 beschloß den Namen - beizubehalten. [Nielsen 80.]

**Waldens, Is, = Netter<sup>o</sup>.**

**Waldenström**, Oberlehrer in Gesele in Schweden, bestreitet seit 77 in seinen Schriften die kirchliche Versöhnungs- und Rechtfertigungslehre und trat durch Anordnung von Abendmahlsteilung durch Laien zc. in Opposition zur Landeskirche. Doch ist er noch nicht förmlich aus ihr ausgetreten.

**Wälder**, im AT häufig erwähnt. Der Libanon war reich bewaldet (2 Rō 19, 23. Jes 37, 24. Sach 11, 1f.), und im Ostjordanlande befanden sich zahlreiche Eichen-, während das Westjordanland arm an Wald gewesen sein muß. Die hebräischen, meistens durch „Wald“ übersetzten Ausdrücke sind: a. **וַיִּט**, was jedoch nur das „Buschbüsch“ bezeichnet; b. **וַיִּט**, welches die allgemeine Bezeichnung für Wald ist, jedoch nicht in dem Sinne eines zusammenhängenden Hochwaldes, sondern von mit Strauchwerk u. Dornengebüsch bestandenen Höhen, deren es sowohl am Jordanofer (Löwen des „Waldes“ [Am 3, 4. Mich 5, 7 zc.], Wildschweine des **וַיִּט** [Ps 80, 14 im hbr. Texte]), als auch in einem großen Teile des Ephraimgebirges gab. Ein indirekter Beweis gegen den Mangel an großen -n liegt in der zahlreichen Bevölkerung des Landes Kanaan. Künstliche Waldbaukultur wurde schon frühe vonseiten der Könige angelegt (vgl. Ps 2, 6). An die „Holzfürsten“, d. h. Oberaufseher dieses Forstes, erhielt Nehemia von dem Könige Artaxerxes ein Empfehlungsschreiben, das ihm für die beabsichtigten Bauten in Jerusalem das erforderliche Baumaterial sichern sollte (Neh 2, 8).

**Waldez**, Waldesius, Walbus (Petrus?), ein reicher Bürger aus Lyon, Stifter der Waldenser<sup>o</sup>, † um 1217. [Schmieder 54.]

**Waldflöte**, ein offenes, weit mensuriertes Flötenwerk von Zinn oder Metall, auch von

Holz 8, 4, 2'. Der Ton ist nicht schön; in neuern Orgeln fehlt diese Stimme.

**Waldbausen**, Ad v. (ab Austria), Augustiner-Chorherr, Vorläufer der hussitischen Bewegung in Böhmen, wirkte seit 1360 an der Teyalirche in Prag als Prediger, wo er  $\frac{8}{10}$ , 1369 starb. Seine deutsch gehaltenen Predigten richteten sich gegen die Mißbräuche der katholischen Kirche in Mönchswesen und Kultus, vor allem gegen den Wunderschwindel. Von ihm eine Apologia gegen die Anklagen seiner Gegner. [Zitte, Prag 1776; Krummel in AK 63, 705 ff.; Palach 69; Menzif, Prag 84; RE]

**Waldborn**, eine selten gebaute Rohrstimme zu 8, 4 und 2 Fußton, welche im Manual und im Pedal vorkommt und den Ton des gleichnamigen Blasinstruments nachahmen soll.

**Waldis**, Burkhard, Dichter, \* um 1490 zu Altendorf a. d. Werra, zuerst Mönch in Riga, dann bekannte er sich zur Reformation, seit 1544 Pf. in Alterode in Hessen, dort † um 1556. Vf. von Psalmen (3. T. hsg. von Zimmer, Queblinburg), Fabeln und einem Fastnachtspiel (Vom verlorenen Sohn, n. Ausg. 81). [Bertholz Riga 55; Gödeke 52; Buchenau 58.]

**Waldkirchen**, Flecken im Rgbz. Niederbayern, hat am Friedrich-August-Stift ein Rettungshaus<sup>o</sup> für Knaben und Mädchen, 2 Familien von je 16 Kindern.

**Waldmeter**, Missionar in Abessinien und Syrien<sup>o</sup>. [-, Lond. 86.]

**Waldsassen**, Flecken im bayr. Rgbz. Oberpfalz, früher reichsfreie Abtei, 1115 gestiftet, 03 säkularisiert. [Döberl 87; Vinhad 88.]

**Waldus** = Waldez<sup>o</sup>, Stifter der Waldenser.

**Wales** (Wallis), ehemaliges, jetzt mit England vereinigt<sup>es</sup> Fürstentum, im 6. Jhdt. erfolgreich christianisiert. [Edwards, Lond. 89.]

**Walisch**, luth. Übersetzung für das hbr. וְיָדָה in Ge 1, 21. Hiob 7, 12. Ps 148, 7 und für das griechische κητος (Si 43, 27. Mt 12, 40), das aber eine unbestimmte Bezeichnung großer Seetiere ist.

**Walischbai**, seit 82 Station der Rh. in der Ramamission<sup>o</sup> mit 100 Christen.

**Walhall**, Walhöll, ein zu Gladsheim<sup>o</sup> in Asgard<sup>o</sup> gehörender Palast Odhinn's, in welchem die Einherjar<sup>o</sup> mit den Aien<sup>o</sup> bei Gastmählern und Kampfspiele selige Tage verleben, nachdem sie durch die Walküren<sup>o</sup> dorthin geleitet sind.

**Walken**, im AT sowohl das Fertigmachen des eben vom Webstuhl gekommenen Tuches (des Rodens), wie hauptsächlich Wiederherstellung des durch Tragen schmutzig gewordenen Tuches, speziell des wollenen Zeuges. Das - bestand darin, daß die in Wasser eingeweichten schmutzigen Kleider mit den Füßen gestampft oder auch mit Knütteln geschlagen wurden. Wegen des mit dieser Beschäftigung verbundenen üblen Geruches trieben die Walker meistens ihr Geschäft außerhalb des betreffenden Ortes. Walkmühlen waren den Hebräern unbekannt, und Walkmüller in 2 Kö 18, 17 ist lutherische freie Übersetzung statt Walker [וַיִּלְכְּ]. Zum schnellen Rei-

nigen der schmutzig gewordenen Stoffe bedienten sich die Walker verschiedener seifenartig wirkender und stark reizender Stoffe. Während zur Fertigstellung bunter Stoffe meistens ein Tag genügte, erforderten weiße Stoffe drei Tage. In Mal 3, 2 hat Luther in freier Weise „Walker“ durch „Wäscher“ wiedergegeben.

**Walker**, A. s. Walken. B. 1. Rt, Pf. in Edinburg, † 1783. Seine Predigten sind stilistisch und rhetorisch vollendet, passend und unterschieden schriftgemäß. 2. Sam., Hilfs-Pf. in Truro, England, † 1761. Nachdem er mit der damals beliebten Schönrederei entschieden gebrochen, ward seine Predigt ein erschütterndes Zeugnis für die echt evangelische Lehre. 3. Missionar im Gabun<sup>o</sup>-Fluß-Gebiet.

**Walküren**, Schlachtjungfrauen, Odhinn's Botinnen, nach des Gottes Geheiß thätig im Kampf, geleiten sie die gefallenen Helden nach Walhall<sup>o</sup>, wo sie ihnen den Trauf der Unsterblichkeit reichen, wirken aber auch als Ibsen<sup>o</sup> gleich den Nornen<sup>o</sup> auf das ganze Geschick der Sterblichen und befehlen als Schwanjungfrauen, mit dem Schwanenhelm angethan, die Gabe der Weissagung.

**Wallace**, 1. Alfr. Russell, berühmter Paläontolog und Mitbegründer des Darwinismus, \*  $\frac{8}{10}$ , 22 in Ush (Monmouthshire), trat in England als Apologet des Spiritismus<sup>o</sup> (die wissenschaftliche Ansicht des Übernatürlichen, dtsh. 74 und Verteidigung des modernen Spiritismus, dtsh. 76) auf. [Meyer 70.] 2. Missionar im Subjharati<sup>o</sup>-Land.

**Wallacepur**, Bauernkolonie bei Gogo<sup>o</sup>.

**Wallbaum**, Kindererziehungsanst. b. Göttingen<sup>o</sup> a. d. Ruhr.

**Wallenstein** (Walstein), Albr. Wenzel Eusebius v., kaiserlicher Generalissimus im 30jährigen Kriege, \*  $\frac{14}{10}$ , 1583 auf Gut Hermann in Böhmen, ermordet  $\frac{26}{10}$ , 1634.

**Wallfahrten**, s. Prozessionen.

**Wallia**, 415—419 König der Westgoten<sup>o</sup>, gründete das tolosanische Westgotenreich.

**Wallin**, 3 Olof, seit 37 Erzbisch. von Upsala, \*  $\frac{16}{10}$ , 1779 in Stora Luna, 09 Pf. in Solna, 12 in Stockholm, †  $\frac{30}{10}$ , 39, bedeutender Homilet und Dichter geistlicher Lieder. Trotz aller Polemik gegen den Rationalismus lassen seine Predigten doch auch selbst von echt evangelischem Geist nicht besonders viel verspüren. Formell aber sind sie Meisterstücke; die klare Struktur macht einen durchaus harmonischen Eindruck, die geglättete, wohlklingende Sprache besitzt in gleich hohem Maße Schönheit und Kraft. Vf.: Predigten, Stoch. 27 ff. (dtsh. von Rothlieb 35), 42; Gedichte 48.

**Wallis**, Kanton der Schweiz, christianisiert von Oggerius, Sulpitius und Sempronius in der ersten Hälfte des 4. Jhds., 450—534 unter den Burgundern arianisch, unter Sigismund wieder katholisch. Unter-, seit dem 11. Jhdt. zu Savoyen gehörig, kam 1475 an Ober-. Das Bistum wurde 390 Mailand, dann Lyon, 510 Vicenz, 793 Tarantaise, 1512 endlich unmittelbar dem Papste unterstellt. Die Reformation fand außer bei den Gelehrten (Thomas Platter u. a.) in -

wenig Eingang. [Blösch, Th. Ztch. a. d. Schweiz 88.] 1603 entschied sich das Land für den Katholicismus. 1798 wurde das Bistum säkularisiert und kam an die helvetische Republik. In leben ca. 700 Protestanten. [Furrer 52.]

**Walliser**, Chf Th, Vikarius u. Musikdirektor an der Thomaskirche, am Münster. und an der Universität in Straßburg, †  $\frac{20}{4}$  1648. Hsg. von Kirchengesängen.

**Wallmann**, J Kg, Inspektor 47 der Rh., 56—63 der Bn., \*  $\frac{18}{11}$  11 in Quedlinburg, dort 43—47 P und †  $\frac{18}{2}$  64.

**Wallmannsthal**, seit 69 Station der Bn. (mit 413 Getauften) in Transvaal.

**Wallonen**, romanische Bewohner der südwestlichen Gegenden des heutigen Belgien, der franz. Departements Nord, Pas de Calais, Aisne, Ardennen und einiger Ortschaften um Melendy. [Bulletin de la commission pour l'histoire des églises Wallones, La Haye 87; Rochebieu (Ursprung) u. Oplandt (Gegenwart) in Rev. chrét. 89, 205 sqq. u. separat, Dôle 89.]

**Wallonische Kirche** (Waalische Kerk od. Gemeente), Name der frz. rK Kirche in den nördlichen Provinzen der Niederlande, wohin bei der Trennung der Republik die Reformierten aus den wallonischen Niederlanden übersiedelten.

**Wallroth**, Ant Fch Chf, seit 53 eS und Hof-P, DNR in Eutin, daselbst \*  $\frac{3}{6}$  03 und †  $\frac{4}{4}$  76; 32 P, 38 Hof- und Garnison-P in Oldenburg u. Glied des Konsistoriums, 49 aus der Kirchenregierung hinausgebrängt.

**Walmdach**, ein Dach, das anstatt der senkrechten Giebelwände an beiden Seiten schräge Dachflächen (Walme) hat.

**Walpole-Insel**, Station der SPG. in Oberkanada, mit 450 Kommunikanten, neben denen noch 200 Methodisten wohnen.

**Walpurgis** [WE], f. Walburga.

**Walrade**, Bühlerin Lothar's II. von Lothringen, auf der Synode zu Aachen (860) förmlich mit ihm verinäht, hielt denselben trotz der Bemühungen seiner Gemahlin und ihres mächtigen Gönners Nikolaus I. bis zu seinem Tode in ihren Banden.

**Walter**, 1. Fb, Dr., eBisch., früher GS von Fivland, †  $\frac{11}{4}$  69 in Pernig bei Riga. [- 70.] 2. Fb, Dr., seit 21 oProf. d. rKirchenrechts zu Bonn, \*  $\frac{20}{11}$  1794 in Weßlar, †  $\frac{12}{11}$  79. Bf.: Lehrbuch d. Kirchenrechts 22, 14. A. 71; Dt. Rechtsgefch. 53; Fontes iuris ecclesiastici antiqui et hodierni iur. 62. [Aus meinem Leben 65; RA 79, 1221.] 3. Ignaz, berühmter Tenorist u. Operettenkomponist, \* 1759 zu Radowitz (Böhmen), † um 30 zu Regensburg. Komp.: Messen, 1 Krönungsantate für Kaiser Leopold 1791. 4. Af Fch, seit 72 Insp. d. Dialonissenanstalt in Karlsruhe, \*  $\frac{15}{2}$  34 in Markgröningen (Württemb.), 57—68 als eP in verschiedenen Ämtern, 68 Stadtmissionar u. P am Dialonissenhause in Frankfurt a. M. 5. - v. Habenichts, Führer der im ersten Kreuzzug<sup>e</sup> zuerst ausbrechenden Schar (1096).

**Waltner**, 1. As, Kirchenliederdichter, \* 1629 zu Zeitz, P zu Langendorf bei Naumburg, †

1695. 2. J, einer der ersten evang. Kirchenkomponisten, zugleich Kirchenliederdichter, \* 1496 in einem Dorf bei Eöla (Gotha?) in Thüringen, um 1520 Hofantor in Torgau, Luthers Gehilfe bei Einrichtung der deutschen Messe u. der evangelischen Kirchenmelodien, † nach 1566 als Kapellmeister in Dresden. In der Liebertonsordnung des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Der Bräutigam wird bald rufen. Hsg.: Geistlich Gesangl-Buchleyn 1524 u. ö. (das älteste protest. Gesangbuch) 4ft.; Cantio septem vocum in laudem Dei omnipotentis et Evangelii ejus 1544; Magnificat 8 tonorum 1557; Ein gar schöner und christlicher Bergkreyen 1561; Das christlich Kinderlied Dr. Martin Luthers, Erhalt' uns Herr bei deinem Wort ... mit etlichen lateinischen und deutschen Sängen gemehret zc. 1566. 3. J Gb, musikalischer Lexikograph und Kontrapunktist, seit 1720 in Weimar, \*  $\frac{18}{11}$  1684 zu Erfurt, †  $\frac{3}{2}$  1748 in Weimar. Komp. v. Choralbearbeitungen, Fugen, Präludien zc. 4. R. F. W., D., Gründer der Missouri-synode, \*  $\frac{26}{10}$  11 in Langenhursdorf (Sachsen), wanderte 38 nach Amerika aus, 41 P u. 50 Prof. in St. Louis, dort †  $\frac{1}{2}$  87. Bf.: Die Stimme unserer Kirche in der Frage von Kirche und Amt 52. Hsg.: Der Lutheraner (seit 44). [Zur Erinn. 87; RA 87, 700 ff.; EA 87, 640 ff.] 5. Kg, \*  $\frac{3}{6}$  22 in Darmstadt, 45 eP, 51 P in Nieder-Ingelheim, De von Mainz, 2. Präf. der hess. Landessynode. 6. Ml, Bf. d. ersten Einleitung in die heil. Schrift (Officina biblica 1636), GS zu Celle, Kirchenliederdichter, \*  $\frac{3}{4}$  1593 zu Nürnberg, †  $\frac{3}{2}$  1662. 7. Simon Gv Th, D., eGS u. DNR, bis 77 oberster Leiter des R- u. Schulwesens in Anhalt-Bernburg, †  $\frac{1}{10}$  81. 8. Wb, Historienmaler, \* 26 zu Neuhausen (Sachsen), schuf u. a.: Christus erscheint der Magdalena nach der Auferstehung; Flucht nach Aegypten. 9. Wb Marcus, seit 70 eP in Euxhaven, \*  $\frac{1}{4}$  46 in Ritzbüttel. Bf.: Die deutschen Bibelübersetzungen des MA 89 f.; D. Unabhängigkeit d. Bibelübersetzung Luthers von den im MA gedruckten deutschen Bibeln 90. 10. - v. Mauritanien (Mortagne), Lehrer des J v. Salisbury in Paris, † 1174 als Bisch. von Laon. 11. - v. St. Viktor, Subprior, seit 1173 Prior des Klosters St. Viktor, † um 1180. Bf.: Contra quatuor labyrinthos. [Pland in Stkr 44; WE] 12. - von der Vogelweide, Minnesänger, Gegner des verderbten Papsttums, \* ca. 1170, lebte zu Wien, in Rärnthén, Thüringen, in Meissen, Würzburg, dort † um 1230. Ausg. von Pfeiffer, 6. A. 80; Wilmanns, 2. A. 83; Paul 82; Übersetzungen von Simrod, 7. A. 83; Benzler 88. [Uhlend 22; Reuß 43; Daffis 54; Rieger 63; Kurf 63; Menzel 65; Wilmanns 82; Leo 80.]

**Walton**, Brian, bedeutender Theolog der aKirche, † 1661 als Bisch. v. Chester, Hsg. der Londoner Polyglotte.

**Wambach**, Em, vläm. Komponist und Violinist, \* 54 zu Arlon (Luxemb.). Komp.: Hymno sacris solemnibus; Ave verum; Tantum ergo; O salutaris.



**Wan**, Station des N. in der Osttürkei, mit mehreren 35 000 M. jährlich besteuernden Kirchen, deren eine schon seit 58 J. in Bitlis befindet.

**Wandalbert** = Wandelbert°.

**Wandel**, 1. ☞ Unser - ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herrn, Ph 3, 20. vgl. Ps 18, 22 f. Spr 15, 24. Mt 6, 8. Wer ist weise u. klug unter euch? Der erzeige mit seinem guten - seine Werke, in der Sanftmut und Weisheit, Jac 3, 13. vgl. 1 The 2, 12. 1 Pt 2, 12. 1 Jo 2, 6. Welche auf seinen Wegen wandeln, die thun kein Übles, Ps 119, 3. vgl. Ps 1, 1 ff.; 37, 31; f. Frömmigkeit. 2. Hom.: Jo 12, 35—36: Wie dringend wir verpflichtet sind, als Kinder des Lichtes zu -n. 1. Dies wird durch das Wesen der menschlichen Natur auf das entschiedenste gefordert; 2. ein solcher - steht auch mit dem Geist des Evangeliums im vollsten Einklange; 3. ein - im Lichte geizt insonderheit den Gliedern derjenigen christlichen Kirche, die sich die evangelisch-protestantische nennt; 4. dann werden wir auch Genossen und Förderer des Segens werden, welchen ein geläutertes Christentum über die Menschheit verbreitet (Dünnebier). Rö 12, 14—21: Der schönste Christenschmuck ein erbaulicher - im Nachbilde Christi. Da ist 1. die edelste Bildung und Sitte; 2. die wahre Klugheit des Lebens; 3. der reinste Adel der Gesinnung (Meier). Eph 5, 15—21: Die bejournene Strenge des -s des Christen: 1. ihre Notwendigkeit und Beschaffenheit; 2. die Mittel, sie sich anzueignen (Rothe 1, 186). Der - der Gläubigen als Kinder des Lichtes. In 1. der rechten christlichen Klugheit, 2. der gottgefälligen Mäßigkeit und Nüchternheit des Leibes, 3. der Brunst des Geistes und dem herzlichen Danken und Lobpreisen Gottes; 4. dem demüthigen und brüderlichen Mithandeln untereinander in der Furcht Gottes (Sihler). Kol 3, 14—17: Des Christen - im Heiligtume des Herrn. Sein Leben im 1. Allerheiligsten, 2. Heiligen, 3. Vorhof (Abfeld, Zeugn. 1, 312). 1 Pt 3, 15: Wozu wir denen verpflichtet sind, die unsern - beobachten. Wir sind verpflichtet 1. jedermann zur Verantwortung bereit zu sein; 2. daß wir darüber hinaus der Aufmerksamkeit der Menschen nichts schuldig sind (Schleiermacher 1, 82). Ga 5, 16—14: Wie die Mahnung des Christentums: „Wandelt im Geiste“ zu verstehen sei. 1. Das kann zunächst nichts anderes heißen, als: machet das Ziel des Geistes auch zum Ziele eures irdischen Lebens; 2. und dann: suchet des Geistes Ziel auch auf dem Wege des Geistes (Kluge).

**Wandelaltar** = Flügelaltar°.

**Wandelbert**, St., Mönch, \* 813, D und Vorsteher der Klosterschule zu Prüm, † 870. Hf.: Martyrologium (ca. 850); De creatione mundi per ordines dierum VI: Vita et miracula S. Goaris presbyterii u. a. [RG]

**Wandeln** wir auf deinen Wegen, Ps 5 v. Halleluja, Jesus lebet.

**Wandelung**, in der Kirche die bei der Messe durch die Wiederholung der Einsetzungsworte des h. Abendmahls bewirkte Verwandlung der Hostie°

in Leib und Blut Christi. Die - wird durch Läuten eines Glöckchens angezeigt.

**Wanderbischof** (Regionalbischof), ein Bischof ohne bestimmten Sitz in noch etw. zu christianisierenden Ländern.

**Wanderer**, A. = Seminolen°. B. J. & W. Zeichner und Historienmaler, \* 1840 in München, Prof. d. Kunstgewerbeschule in Nürnberg, lieferte u. a. Kartons zu Glasmalereien der Kirche in Biersen, der Petrilirche in Hamburg, das Altarbild und die Ausstattung der neuen Kirche zu Gröschweiler (Elsaß) u.

**Wandernden Bevölkerung**, Pflege der. Hierher gehören vier verschiedene Bevölkerungsklassen resp. Berufsarten: 1. die Hollands-gänger, worunter man die aus dem nordwestlichen Deutschland nach den Niederlanden wandernden Torigräber, Grassmäher, Ziegler und Studarbeiter versteht, die in fremder Umgebung, losgelöst von dem Halt der Familie, leiblichen, geistlichen und sittlichen Gefahren ausgesetzt sind. Die Hilfe für diese hat der P. in Paderborn, spätere E. Penhag in Minden angeregt und organisiert; jetzt hat die Leitung der Zentral-ausschuß f. J. M. in Berlin; auch die Kirchenregierungen der Länder, aus welchen die Hollands-gänger stammen, wirken mit. 2. Den Auf- od. Erntegängern („Schnittern“), deren sittliche Zustände besonders unter der mangelhaften Wohn- und Schlafgelegenheit, monatelangen Schulver-säumnis der Kinder u. leiden, kann hauptsächlich nur durch die Gutsbesitzer geholfen werden, welche der Gesundheit u. Sittlichkeit entsprechende Wohnungen herstellen, tüchtige, auf Zucht und Sitte haltende Aufseher anstellen, das Zusammenarbeiten Unverheirateter abstellen müssen, während die Obrigkeit den Schulbesuch der Kinder erzwingen muß. 3. Den Eisenbahn-, Chaussee- u. Kanalarbeitern, welche überall in Masse auftreten, wo Neuanlagen dieser Verkehrswege hergestellt werden, hat man schon frühzeitig geistliche und materielle Hilfe gebracht: durch Reizepredigt (Thämel° 50) u. durch Einrichtung sogen. Menagen. Letztere sind leicht gebaut (für Abbruch und Wiederaufbau), enthalten Wirtschafts- und Schlafräume für ca. 100 Betten. Die Arbeiter erhalten gegen Lohnabzug ausreichende Beköstigung. 4. Den Flußschiffern kann die Kirche bei der Frühjahrsausfahrt einen Abschiedsgottesdienst gewähren. An den Anlegehäfen, z. B. Berlin, werden Schiffsgottesdienste eingerichtet. [Graebner, MZM 82, 328; 86, 23; Fliegende Bl. 66, 3. 42; 68, 273; 70, 128; 77, 224.]

**Wandersleben**, M. n., Kirchenliederdichter, † 1688 als S. zu Waltershausen im Gotha'schen. [Hymn. Bl. 86, 155.]

**Wanderung**, ☞ Ob ich schon wanderte im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir; Dein Steden u. Stab tröstet mich, Ps 23, 4. vgl. Ex 15, 22. 2 Ro 5, 9.

**Wandle** leuchtender u. schöner, L. v. Spitta° M.: O Durchbrecher aller Bande.

**Wandmalerei**, 1. im NT wird - Ez 23, 14 f. erwähnt; sie ist höchst wahrscheinlich chaldäischer Ursprungs. Enlaufische -en, d. h. Malereien in

**Wachsfarben**, welche mit trockenen Stiften verarbeitet und vermittelt einer Wärmepfanne eingeschmolzen wurden, scheinen 2 Mcc 2, 30 u. Wsh 15, 14 erwähnt zu sein. 2. Christliche -. Nachdem im frühen Mittelalter die Mosaik vorherrschend gewesen war, kam im 11. Jhdt. die - (gewöhnlich Fresko-Malerei) im romanischen Stil auf (Kirche zu St. Sabin, Schwarzhofendorf bei Bonn, Nikolaitapelle in Soest, Liebfrauenkirche zu Halberstadt etc.). In den Kirchen gotischen Stils brachte man gewöhnlich an den Gewölbekappen ornamentale und figürliche, an den meistens sehr schmalen Wandflächen dagegen nur ornamentale Malereien an. In neuerer Zeit wird die - entweder wie im klassischen Altertum behandelt (Zugrundelegung eines dem Zweck des Gebäudes entsprechenden Gedankens bei Einteilung der Decken und Wandflächen; so Raffael in den Stenzen des Vatikans); oder die gewölbte Decke stellt wie bei Correggio den geöffneten Himmel dar, in dem sich die himmlischen Gestalten bewegen; oder endlich wird die - als ein Wand oder Decke bedeckender Teppich gedacht. Die gebräuchliche Technik der - ist entweder Fresko- oder Wachsmalerei oder Stereochromie. [ChrK 84, 111.]

**Wandpfeiler**, Gegensatz des freistehenden **Wandpfeilers** = Unterpfeiler. [Pfeilers.]

**Wängler**, f. Pareus.

**Wanhal**, J Baptist, böhm. Komponist, \* 12/8 1739 zu Neu-Mechanitz, † 20/8 18 in Wien. Komp.: Fugen, Präludien etc. f. Orgel; Messen.

**Wangemann**, 1. S u Th, seit 65 Missionsdirektor in Berlin, \* 27/8 18 in Wilsnack, 49 Seminardirektor u. AD in Kammin. Bf.: Kurze Gesch. d. Kirchenliedes, 5. A. 65; Bibl. Hand- u. Hilfsbuch zu Luthers Kl. Katechismus, 4. A. 70; Sieben Bücher preuß. Kirchengeschichte 59 f.; Reise durch d. gelobte Land, 3. A. 76; Gv Knaf 2. A. 81; Gesch. der Berliner Missionsgesellschaft in Südafrika 69; Südafrika u. seine Bewohner 81; Ein zweites Reisejahr in Südafrika 86; D. kirchl. Kabinettsprotokoll f. Wsh III. 84; Die Kirche d. Gegenwart in ihrem Verhältnis zur Una sancta 83 f. 2. D, Musikschriststeller und Komponist, \* 9/1 48 in Poik a. d. Peene, seit 86 Organist und Gesanglehrer in Charlottenburg. Bf.: Die Orgel, ihre Geschichte und ihr Bau, 3. A. 87; Gesch. d. Oratoriums, 3. A. 82.

**Wanika**, Bantuwölfe auf der Ostafrikaküste, gegenüber der Mombasainel. Die -mission, die älteste auf dieser Küste, 44 von der GM. durch Krapf u. Rebmann von Mombasa aus in Rabai begründet, durch Plünderungszüge der benachbarten Masai und durch die Ungunst des Klimas vielfach gehindert, wurde durch die Ansiedlung von christlich erzogenen, aus Bombay herübergebrachten Ostafrikanern in der für losgelassene Sklaven 74 gestifteten Freikolonie Freetown außerordentlich gehoben u. seit 62 von der UM. (in Mibe, Dschomtu, Durumu, Galbanti mit 82 Getauften, 84 Probegliedern und Übersetzungen von Bibelteilen ins Kinila und Galla) unterstützt. Die GM. besitzt in Freetown, Rabai, Wmaiba, von wo aus Sagalla in Angriff genommen ist, und Tschagga 178 Kommunikanten unter dem

Bischof Hannington und schon zwei ordinierte Eingeborene.

**Wankelmüt**, Hom.: Mt 14, 18—31: Von dem -e in dem, was aus Liebe zu dem Erlöser geschieht. 1. Wie kommen wir zu diesem -? 2. Was es damit bei denen, in welchen der Glaube zu Christo und die Liebe zu ihm wohnt, für ein Ende gewinnt (Schleiermacher 4, 522).

**Wauer**, f. d. Geminian, röm. Theolog, \* 1/10 1758 zu Freiburg (in Baden), † in Wandelsheim, 1783 Subregens am Seminar in Freiburg, 1788 oProf. der Moral, † 19/1 24. Bf.: Christl. Sittenlehre 1794; Üb. Vernunft u. Offenbarung in Hinsicht auf die moralischen Bedürfnisse der Menschheit 04; Üb. das Band der Ehe nach ihrer natürlichen und rein moralischen Ansicht u. a. [Fug, Rede auf -, Freib. (o. J.).]

**Wann** (vgl. Wenn): - Du die Toten wirfst, B. 8 v. O Gott, du frommer Gott. - endlich ich soll treten ein, B. 10 (7) v. Ein Lämmlein geht.

**Wanner** (Wannius), 1. J, seit 1551 Dom-B in Konstanz, der erste eß daselbst, predigte 1525 in Memmingen. 2. Val., \* in Weilsstein (Nedarkreis) Ende d. 15. od. Anf. d. 16. Jhds., seit 1558 erster eß in Maulbronn, dort † 27/8 1567 um die Einführung der Reformation sehr verdient.

**Wann**: - ich einmal soll scheiden, B. 9 (8) v. O Haupt voll Blut. - ich, Herr, meine Sünd' bedenke, B. 5 v. Es ist gewißlich an der. - mir meine Sünde will, B. 5 v. Jesu, deine Passion. - soll es doch geschehen, B. 7 v. Der Herr fährt auf gen Himmel. - soll ich hin ins Paradies, B. 11 v. Du Lebensfürst, Herr Jesu Christ. - werd' ich einmal kommen, B. 8 v. Ein Tröpflein von den Neben.

**Wappers**, Gv, Baron, berühmter belg. Historienmaler, seit 40 Direktor der Akademie in Antwerpen, \* 28/8 03 zu Antwerpen, † 9/11 74 in Paris, schuf u. a.: Die Grablegung Christi.

**Waraka**, eifriger Hauf, Better der Chabidschah, der Gemahlin Mohammed's, ein gelehrter Mann, der im A u. M bewandert gewesen sein soll, erkannte, hochbetagt und erblindet, aus den Erzählungen der Chabidschah zuerst den prophetischen Beruf Mohammeds. [Sprenger, Leben u. Lehre des Moh. 61 ff. 1, 124 ff.]

**Warali**, Waldvögel in der Nähe von Bombay.

**Waranuri**, Station der SPS., von Missionar Brett begründet für die Warau am Pomerun in Britisch Guayana. Hier und in Cabacaburi ist fast alles evangelisiert. Die Evang., Apg u. 1 Mos. sind in Arawak übersezt.

**Warangesda**, Missionsstation in Neu-Süd-Wales.

**Wär auch** mein' Glaub ein Senstornlein, B. 6 v. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ.

**Warburton**, William, D., Bekämpfer des Deismus, \* 24/11 1698 in Newark upon Trent (Graffsch. Nottingham), Bsch. v. Gloucester, † 1/8 1779, stiftete 1768 die -ian Lecture, d. h. eine den Offenbarungsglauben verteidigende Vorlesung, die jährlich an drei Sonntagen in der Kirche von Lincoln's Inn zu London gehalten wird. Bf.: The principles of natural and revealed religion (Predigten); The Divine Lega-

tion of Moses 1738 sqq. u. ö.; Gesamtausgabe 1788 u. Lond. 11. [RE]

**Ward**, 1. E. B., Glaubensmissionar, zu der RE. gehörig, der seit 79 mit einem Waisenhaus wanderte, bis ihm 84 in Premur<sup>o</sup> feste Niederlassung ermöglicht wurde. 2. J. Quincy Adams, amerik. Bildhauer, \* 29/8 30 zu Urbana (Ohio); schuf: Der barmherzige Samariter. 3. Maria, Tochter eines engl. Edelmannes, gründete 1609 zu St. Omer in Frankreich den Orden der englischen Fräulein. [- u. das Institut d. engl. Frä. in Augsburg 29.]

**Wardlaw**, Ralph, D., \* 22/12 1779 zu Dalkith (Schottland), Vorkämpfer des Voluntarismus gegen das Staatskirchentum, besonders gegen Chalmers, 03 Kongregationalisten = P zu Glasgow, 11 Lehrer am Seminar daselbst, dort † 17/12 53. Bf.: Unitarianism incapable of Vindication 16 sq.; Discourses on the Socinian Controversy 14; Dissertation on the scriptural authority, nature and use of Infant Baptism 25; Christian ethics 33; Systematic Theology u. a. [Alexander, 2. A., Lond. 56; RE]

**Ware**st du, o Heil, gestorben? B. 3 v. Lasset uns den Herren preisen.

**Wär** Gott nicht mit uns diese Zeit, L. nach Ps 124 von Luther 1524. M.: c' c' a c' e' d' d' c' 1535.

**Warham**, William, vorletzter rErzb. von Canterbury (1504—1532), entschiedener Anhänger des Papstes, opponierte an der Spitze der Prälaten gegen die Reformen Heinrichs VIII. [RE]

**Warinus**, 826—856 Abt von Corvey, der 836 die Gebeine des h. Vitus erlangte und nach Corvey überführen ließ und dadurch Corvey zu einem besonderen Aufschwung verhalf.

**Warmbad**, seit 05 Station der RM in der Namamission<sup>o</sup>, von den Brüdern Albrecht gegründet, 11 vom Orlamhauptling Jager Afrikaner zerstört, wieder erneuert, 67 der Rh. übergeben, zählt 281 Christen.

**Warned**, Gv, D., seit 74 eß in Rothenschrumbach (b. Eisleben), \* 6/8 34, ursprünglich Handwerker, studierte erst in reiferen Jahren, 63 AD in Dommisch, 71 Missionsinspektor in Barmen. Bf.: Pontius Pilatus 67; Briefe üb. J. Miss. 72; Christian 74, 3. A. 82; Belebung des Missionsfinnes 78; Mission u. Kultur 79; Missionsstunden I, 2. A. 83, II, 84; Apostologie u. moderne Mission 76; Abriss einer Gesch. d. prot. Missionen 83; Protest. Beleuchtung der röm. Angriffe auf die eMission I, 84, II. 85; Lebensbilder a. d. Heidenmission (seit 75); Ultramont. Fektertünste x.; Allgem. Missionsztschr. (seit 74).

**Warnefrid** = Paulus<sup>o</sup> Diakonus.

**Warnsdorf**, Kaspar v., Kirchenliederdichter, schlesischer Landeshauptmann zu Schweidnitz und Jauer, † 1634.

**Warnung**, kanonische (monitio canonica), Aufforderung zur Rechtfertigung vor Verhängung der Censuren<sup>o</sup>.

**Warschau** (poln. Warszawa), Hauptstadt des gleichnamigen russ. Gouvernements, zuerst 1224 erwähnt. [Otto, Beitr. z. Gesch. d. ev. Augsburg. Gemeinde zu - 1650—1781 82.]

**Warten**, Rom.: Apg 1, 4: Das - des Christen. 1. Welches die Thätigkeiten sind, die sich aufschieben lassen, d. h. womit wir eigentlich - dürfen oder sollen; 2. um was für eines Verlangens oder einer Aussicht willen es sich wohl ziemt, etwas, das wir schon thun wollten, aufzuschieben, also worauf wir - sollen; 3. welches das rechte und wahre Ziel unseres -s sein oder wie lange wir - sollen (Schleiermacher 4, 602).

**Wartenburg**, Stadt im Kreise Allenstein (Ostpreußen), besitzt eine Diaspora = Waisen- und Konfirmandenanstalt für Ermland, 46 gegründet, für Knaben und Mädchen; Vorsteher und Rentant: P Richter.

**Warteschulen**, i. Kleinkinderschule<sup>o</sup>.

**Warum**: - betrübst du dich mein Herz, L. zuerst 1565, Bf. unbekannt. M.: g g b a d' c' b' a, zuerst handschriftlich 1565. - doch das, daß du, o Welt, B. 4 v. Also hat Gott die Welt. - es so viel Leiden, B. 2 v. Das Jahr geht still zu Ende. - hätt'st du dein'n Leib und Leb'n, B. 3 v. O Jesu, Gottes Lämmlein! - sollt' ich mich denn grämen, L. nach Ps 73, 23 ff. (die 8. Str. des Bfs. Sterbetrost) v. Gerhardt<sup>o</sup> 1653. M.: g a h a h d' e' d' v. Ebeling<sup>o</sup> 1666.

**Warum** willst du: - doch für morgen, L. nach Mt 6, 25—34 v. Laurenti<sup>o</sup> 1700. M.: Warum sollt' ich mich denn grämen. - doch zornig sein, B. 4 v. Nimm von uns, Herr. - draußen stehen, L. nach Ge 24, 31 v. Gerhardt<sup>o</sup> 1653. M.: Freu dich sehr, o meine Seele.

**Warwid**, Hauptstadt von Warwickshire (England), besitzt in dem Grabmal Rich Beauchamps in der dortigen Kirche, dessen Statue von Aesten gegossen, dessen Grabplatte von Steyns, dessen Sarkophag von Bourd und dessen Eileierung und Vergoldung von Lambespring ausgeführt worden ist, ein ausgezeichnetes Denkmal der Bildnerei des 15. Jhdts.

**Wärwolf** = Werwolf<sup>o</sup>.

**Wasa**, adelige schwedische Familie, 1523 bis 1654, beginnend mit Gustav<sup>o</sup> I. - (1523 bis 1560) auf dem schwedischen Königsthron.

**Was**: - alles ist, gilt nichts in deinen Augen, B. 5 v. So führst du doch recht selig. - alle Weisheit in der Welt, L. v. Gerhardt<sup>o</sup> 1556. M.: Christ, unser Herr, zum Jordan kam. - andern schön und lieblich scheint, B. 2 v. C süßer Stand, o selig.

**Wäßer**, Hiob 11, 2. Ps 10, 11. Jer 5, 13. Es 9, 25; 21, 27 = leerer Schwäher.

**Wäßerinnen** haben zur röm. Schutzpatronin Gunna<sup>o</sup>.

**Wajch**: - es, Jesu, durch dein Blut, B. 4 v. Liebster Jesu, wir sind hier, deinem. - mich durch deinen Todeschweiß, B. 14 v. Ich will von meiner Missethat.

**Wafungen** (i. Reinigungen), in der vedischen Religion ein Bestandteil der Buße<sup>o</sup>, aber auch in andern Religionen (japan., ägypt., röm. u. s. w.) geboten, stellen nach den altjüngstlichen jüdischen Satzungen die Reinheit<sup>o</sup> verunreinigter Gefäße wieder her. Nach der Mishna<sup>o</sup> giebt es sechs Abstufungen von Wasseransammlungen je nach



der Wichtigkeit ihrer Bestimmung: 1. Teich-, Gruben-, Höhlen-, nicht mehr zufließendes Bergwasser und gesammeltes Wasser, weniger als vierzig Sea. Wenn dies nicht verunreinigt ist, kann es zur Bereitung der Teighebe und zum geschlichen Händewaschen<sup>o</sup> verwandt werden; 2. noch zufließendes Bergwasser, das man zu Hebe und Händewaschen benutzen darf; 3. gesammeltes Wasser, im Vertrage von vierzig Sea, das man zum Tauchbad und Reinigen von Geräten brauchen darf; 4. ein Quell mit wenig Wasser, mit mehr geschöpftem Wasser vermischt, zum Tauchbad und Gefäßereinigen; 5. fließendes Wasser, womit eine Veränderung vorgegangen ist (das aus mineralischen oder warmen Quellen stammt); 6. reines Quellwasser, zum Tauchbad für Eiterflüssige, Besprengen der Ausfähigen; es ist geeignet, mit der Entzündungssalbe geheiligt zu werden (Mitwaoth I, 1—8). Hierauf baut sich die weitgeschweifigste Kasuistik<sup>o</sup> auf. Höchst umständliche Satzungen giebt es besonders über das Händewaschen.

**Wasco**, Stifter der Hieronymiten<sup>o</sup>.

**Was:** - **Dein** Geist und Herze sinnet, B. 4 v. Gott, vor dessen Angesichte. - dem Gesetz unmöglich war zu geben, B. 8 v. Mein Salomo (Friedesfürst), dein freundliches Regieren. - der alten Väter Schar, B. 2 v. Gott sei Dank durch alle. - dir gefällt, das laß auch mir, B. 10 v. Ich weiß, mein Gott. - dir gereicht zu Ehren, B. 6 v. Dank sei Gott in der Höhe. - du Böses hast begangen, B. 11 v. Warum willst du draußen. - du willst, das sei mein Will', B. 11 v. Meine Seel', ermuntre dich. - frag' ich nach der Welt, L. v. Pfefferkorn<sup>o</sup> vor 1667. M.: O Gott, du frommer Gott; B. 7 mit gleichem Anfang. - frag' ich nun nach jener Welt? B. 4 v. Nun lieg' ich armes Würmelein. - fragt ihr nach dem Schreien, B. 9 v. Wie soll ich dich empfangen. - führt mich zur Zufriedenheit, B. 5 v. Nach meiner Seelen Seligkeit. - für ein Volk, was für ein' edle Schar; B. 5 v. Jerusalem, du hochgebaute. - für Lust und Süßigkeit, B. 14 v. Meine Seel', ermuntre dich. - genannt mag werden, B. 4 v. Allgenugsam Wesen. - geschehen, soll nun nicht, B. 7 v. Meine Seel', ermuntre dich. - giebst du denn, o meine Seele, L. v. Kochner<sup>o</sup> 1673. M.: Wer nur den lieben Gott läßt walten. - Gottes Hand für uns gemacht, B. 4 v. Des Jahres schönster Schmutz entweicht. - Gott genießt, genießt es auch, B. 7 v. Es kostet viel, ein Christ. - Gott im G'sch geboten hat, B. 2 v. Es ist das Heil. - Gott thut, das ist wohl gethan, L. v. Kobigast<sup>o</sup> 1681 (Lieblingslied Friedrich Wilhelms III.). M.: c f g a d' c' b a 1690; B. 2—6 mit gleichem Anfang. - Gott zusammenfügt, L. v. Schmold<sup>o</sup>. M.: Nun danket alle Gott. - hast du unterlassen, B. 3 v. Wie soll ich dich empfangen. - hat, o Jesu, dich von Anfang doch bewogen, B. 2 v. Du wesentliches Wort. - helfen uns die schweren Sorgen, B. 2 v. Wer nur den lieben Gott. - hier tränket, seufzt und fleht, B. 7 v. Jesus, meine Zuversicht. - hilfst die Welt in letzter Not, B. 5 v. Wie fliegt dahin der.

**Was ich:** - **bin**, mein Bruder, das bist auch du worden, B. 6 v. Ihr Kinder des Höchsten. - den Frommen hier gethan, B. 10 v. So jemand spricht: Ich liebe Gott. - gesucht, das seh' ich nun, B. 11 v. O Jesu süß. - gethan hab' und gelehrt, B. 10 v. Nun freut euch lieben Christen. - g'than hab' und g'litten hie, B. 3 v. Kommt her zu mir, spricht. - in Adam u. Eva durch Sterben verloren, B. 2 v. Kommst du nun, Jesu, vom Himmel herunter auf Erden. - lese, laß mich merken, B. 7 v. Teures Wort aus Gottes Munde. - strahlen seh' am Throne, B. 3 v. Zeige dich uns ohne Hülle. - von der Freiheit höre, B. 3 v. Unter allen großen Gütern.

**Wäsil Ibn 'Atā**, stiftete um 730 die Sekte der Motaziliten<sup>o</sup>; † 748 od. 749.

**Wäsilij Drosdow** = Philaret<sup>o</sup>.

**Was ist, ach** Schönster, das ich nicht, B. 12 v. O Jesu Christ, mein schönster.

**Was ist der Mensch:** - ? ein Erdenloß, B. 4 v. Ich hab' mein' Sach'. - en Leben? B. 3 v. So hab' ich nun vollendet. - , o Vater, doch, B. 9 v. O Gott, der du aus Herzensgrund. - , was ist sein Thun, B. 6 v. Lob sei dem allmächtigen Gott.

**Was ist:** - **des** Lebens Herrlichkeit, B. 6 v. Auf Gott und nicht auf. - doch der Erden Freude, B. 3 v. Welt ade! ich bin dein müde. - doch wohl die Ursach' solcher Plagen, B. 3 v. Herzliebster Jesu, was hast. - mein ganzes Wesen, B. 2 v. Ich bin ein Gast. - schöner als Gott dienen? B. 4 v. Großer Gott von alten Zeiten. - sein ganzes, werthes Reich, B. 12 v. Noch dennoch mußt du drum nicht ganz. - und war, B. 5 v. Gott ist mein Lieb.

**Was kann:** - **dein** schwaches Kind vollbringen? B. 2 v. O Vaterherz, o Licht, o Leben. - euch thun die Sünd' und Tod, B. 4 v. Vom Himmel kam der Engel. - ich doch für Dank, L. zuerst 1648, Vf. unbekannt. M.: O Gott, du frommer Gott. - mir denn nun schaden, B. 3 v. Wenn meine Sünd'. - zum Fleiß in guten Werken, B. 5 v. Dein Heil, o Christ, nicht zu verschmerzen.

**Was:** - **fränkst** du dich in deinem Sinn, B. 15 v. Ich singe dir mit Herz. - mag wohl einen Kranken laben, B. 4 v. Es ist noch eine Ruh'. - mein Gott will, das g'scheh' [gescheh] allzeit, L. zuerst 1554, Vf. unbekannt. M.: o g a g c' c' h c', weltlich 1530, geistlich zum 128. Psalm 1540. - Menschen Kraft u. Wiß ansäht, B. 2 v. Wo Gott der Herr nicht. - Mensch ist, muß erblassen, B. 3 v. Du meine Seele, singe. - mich dein Geist selbst bitten lehret, B. 6 v. Dir, dir Jehovah. - noch flüchtig, sammle du, B. 7 v. Liebster Heiland, nahe dich. - schadet mir, daß mein Gebein, B. 2 v. Nun lieg' ich armes Würmelein. - schadet mir des Todes Gift, B. 9 (6) v. Ein Lämmlein geht. - schweigt ihr denn, ihr meine Kräfte, B. 3 v. O daß ich tausend Zungen. - seid ihr Leiden dieser Erden, B. 12 v. Nach einer Prüfung kurzer Tage. - sein Wohlgefallen, B. 2 v. Wort des höchsten Mundes.

**Wasser**, in dem quellenarmen Palästina

als eine zum Leben und Wohlfühlen nötige Gottesgabe von den Israeliten geschätzt. Es diente gewöhnlich zur Löschung des Durstes (vgl. 1 Sa 30, 12. 1 Kö 19, 6 zc.) und zu Reinigungszwecken (Ge 18, 4; 24, 32). Für die nötige Menge des zum Bedarfe nötigen -s war durch künstlich angelegte Brunnen<sup>o</sup> und Teiche<sup>o</sup> Sorge getragen. Die Darreichung eines Trunkes - galt als nicht gering zu schätzende Wohlthat (Mt 10, 24), während die Verweigerung als Hartherzigkeit angesehen wurde (1 Sa 25, 11. Hiob 22, 7. Jes 32, 6). In der Bibel finden sich häufig bildliche Verwendungen des -s zur Bezeichnung des Erquickenden, Belebenden (- des Lebens, Quelle des Lebens, Heilsbrunnen), des Reinigungsmittels von Sünden (Ez 36, 25. Sach 13, 1), aber auch der drohenden Lebensgefahr und des unaufhaltsam einbrechenden Verderbens (Jes 43, 2), namentlich der das Land überschwemmenden feindlichen Heeresmassen (Jes 8, 7 f.; 17, 12 f. zc.). Große - dienen oft geradezu als Sinnbild der heidnischen Völkerwelt (Off 17, 1. vgl. Jer 51, 13). Außerdem finden sich noch manche andere bildliche Verwendungen des -s: so zerfließt das verzagende Herz wie - (Jos 7, 5); der völligen Untergange Verfallende vergeht wie - (2 Sa 14, 14. Ps 58, 8 zc.). In der Lutherischen Bibel steht oft - geradezu für „Strom“, speziell für den Euphratstrom (Ge 31, 21. Nu 22, 5. 2 Sa 10, 16 zc.), seltener für den Eber-, Uai-, Tigris- und Nilstrom. Am seltensten findet sich der Ausdruck - für „Bach“ [בַּרְזִיל], speziell vom Jabbok (Ge 32, 23), Arnon, Rison u. vom Bache Ägyptens; s. Bach, Waschungen.

**Wasserbeden** [בֵּית מַיִם u. -בֵּית, λουτήρ], im salomonischen Tempel zu beiden Seiten des Brandopferaltars stehende u. zum Abwaschen der Opferfleischstücke dienende Geräte von eigentümlicher Konstruktion (1 Kö 7, 27—39). Bei den fahrbaren - lassen sich drei Teile unterscheiden: 1. das zweifache Rädergestell mit vier Rädern (1 Kö 7, 30. 32. 33), 2. das eigentliche Gefäß, ein vier Ellen langer, ebenso breiter und drei Ellen hoher Kasten, dem die bildliche Darstellung von Löwen, Kindern und Cherubim höheren Glanz verlieh, und 3. das über dem Gefäß sich erhebende, auf acht Trägern ruhende Beden selbst, das ungefähr 804 Liter Wasser zu fassen vermochte. Im Vorhof des nachexilischen Tempels stand nur ein in größerem Maßstabe ausgeführtes und mit einer besonderen Maschinerie zum Ablassen und Einfüllen des Wassers versehenes -.

**Wassergottheiten** sind verschiedenen Naturreligionen eigentümlich. Bei den Azteken war Tlaloc, das oberste Prinzip der Fruchtbarkeit, ein Gott des Wassers. Bei den alten Indern wurden die Flüsse, besonders der Indus, als Göttinnen angerufen; so waren auch die Aptja Götter des Wassers, zu denen sich später die nymphenartigen Apfaras gesellten, und als die alten vedischen Hauptgötter nachmals zu Welthütern herabsanken, wurde selbst der altherwürdige Varuna zum Gott des Ozeans, der die Erde umkreist. Auch in der altiranischen Religion wurden dem Wasser

Opfer gebracht, wie denn unter den Amedeapentas Saurvatat ein Genius des Wassers ist u. auch Ardoi-cara Anahita als solcher erscheint. Bei den Germanen erkennen wir die indischen Wasserjungfrauen, die Apfaras, vielleicht noch in den weissagenden Schwanjungfrauen, sofern die als Meerweibchen (in den Nibelungen noch Donanweibchen) erscheinen, aber auch Quellen u. Brunnen hatten ihre Genien; ebenso kennt die slawische Mythologie Herrscherinnen über Flüsse u. Seen, wie die Wasserfrau Wodneho muza Zona neben dem Wassermann Wodny Muz. Bei den Preußen war wohl Potrimpos ein Gott des fließenden Wassers, und bei den Griechen begegnen uns Gottheiten des Wassers, der Flüsse, des Meeres in großer Zahl, wie der wohlberatende, weissagende Meergreis Nereus, wie Proteus, welcher die Robben der Amphitrite<sup>o</sup>, der Gemahlin des Poseidon<sup>o</sup> weidet, und Triton, der Sohn des Poseidon und der Amphitrite, die selbst keine besondere Verehrung genoss, da Aphrodite<sup>o</sup> die eigentliche Göttin des Meeres geworden war; ferner gehören hierher Thetis und die Quellnymphen, die Musen u. v. a.

**Wasser, Luft und Erde**, B. 2 v. Unumschränkte Liebe.

**Wasser-:** -orgel = Hydraulos<sup>o</sup>. -probe, ein mittelalterliches Gottesurteil<sup>o</sup>. Der Angeklagte mußte zB. aus einem mit siedendem Wasser gefüllten Kessel mit bloßer Hand einen Ring herausholen. -schlag, -schräge, die schräge, mit einer Hohlkehle unterschrittene Abdeckung der Strebepfeiler und Gesimsgurte. In -snot (s. Rasse) sind röm. Schutzpatrone Mauritius<sup>o</sup> u. Nicolaus<sup>o</sup>. -speier, Ausgüsse der Dachrinnen in phantastischer Tiergestalt. -sucht, eine in der Bibel nur Ec 14, 2 erwähnte Krankheit<sup>o</sup>, gegen die rSchutzpatrone Eutropius<sup>o</sup> u. Eiborius<sup>o</sup> sind. Der -süchtige (Ec 14, 2—4), wird künstlerisch dargestellt fast nur in aus dem Jahre 1000 in Miniaturen erhaltenen Bilderreihen aus dem Leben Christi. -tiere haben nach talmudischer Vorstellung Sammiel<sup>o</sup> zum Engel. -trinken ist nach talmud. = midrasischer Anschauung Schutzmittel gegen Dämonen<sup>o</sup>. -uhren waren bei den späteren Juden zur Bestimmung der Nachtzeiten nicht unbekannt, wenn sie auch keine besondere Bedeutung erlangten. -weihe, in der griech. die Weihe des -s, am Epiphania<sup>o</sup>sfeste nach beendetem Gottesdienst unter mancherlei Zeremonien vollzogen. In der rKirche wird neben der Weihe des Taufwassers auch noch die Segnung anderer -mengen zu besonderen Zwecken vollzogen: s. Weihwasser. [RE] [Synod, 179.

**Wassil**, grErb. in Petersburg, Glied d. heil.

**Was sind:** - der Propheten Wort, B. 11 v. Schwing dich auf zu deinem Gott. - dieses Lebens Güter, B. 10 v. Warum sollt ich mich denn. - wir doch, was haben wir. B. 3 v. Ich singe dir mit Herz.

**Was soll ich:** - dir denn nun, B. 2 v. O Jesu, süßes Licht. - hienieden noch, B. 3 v. Geh nun hin und grabt mein Grab. - Schönster, wohl von dir. B. 16 v. Mein Herz-Jesu, meine Lust.

**Was:** - **sorgt** du für dein armes Leben, B. 7 (5) v. Sieb dich zufrieden. - **thut** ihr so sehr zagen, B. 8 v. Herzlich thut mich verlangen. - **traur'** ich denn; er lebt ja noch, B. 2 v. Gott Lob, mein Jesus macht mich rein. - **uns** des ersten Adams Schuld, B. 2 v. Der Hölle Pforten sind zerstört. - **uns** die göttlich Majestät, B. 10 v. Nun freut euch, Gottes Kinder, all'. - **unser** Gott geschaffen hat, B. 3 v. Sei Lob und Ehr' dem. - **unsre** Klugheit will zusammen fügen, B. 3 v. So führst du doch recht selig. - **von** außen und von innen, L. v. Franke<sup>o</sup>; M.: O Durchbrecher aller Bande. - **wär'** ich ohne dich gewesen, L. v. Hardenberg (Novallis); M.: Die Tugend wird durchs Kreuz. - **werd'** ich armer Sünder dann, B. 4 v. Es ist gewißlich an der. - **willst** du dich betrüben, L. nach Ps 43, 5 v. Seemann<sup>o</sup> 1640. M.: Von Gott will ich nicht lassen. - **will** uns nun zuwider thun, B. 4 v. O Jesu Christ! dein Krippelein ist. - **wir** davon denken, B. 3 v. Unumjchränkte Liebe. - **wird** das sein, wenn ich dich seh', B. 7 v. Wie fliegt dahin der Menschen. - **wollt'** ich denn lang traurig sein, B. 5 v. Nach's mit mir, Gott. - **wünschest** du für Gaben? B. 7 v. Ein Tröpflein von den Hohen. - **zu** thun, o liebes Herz, B. 5 v. Meine Seel', ermunte dich.

**Waterberg**, seit 67 Station der Vn. (mit 331 Getauften) in Transvaal.

**Waterboer**, Kapitän der West-Oriqua<sup>o</sup>.

**Waterland**, Dl., aTheol., Apologet, \* 1683 in Lincolnshire, Kanonikus zu Windsor, Vikar von Twickenham, AD von Middlesex, Kaplan Georgs I., † 1/1, 1742. Bf.: A Vindication of Christs Divinity etc. 1723; Importance of the doctrine of the Holy Trinity; A Review of the doctrine of the Eucharist etc. 1737 u. a. [RE]

**Waterländer**, freiere niederländische Taufgesinnte<sup>o</sup>.

**Waterloo**, A. Station d. Bg. bei Paramaribo<sup>o</sup>, auch für Chinesen. B. Anthony, niederländ. Maler u. Radierer, \* um 1598 (1608?) zu Amsterdam oder Utrecht, † 1670 (1662?) in Utrecht. Hauptblatt: Landschaft mit dem jungen Tobias und dem Engel.

**Waters**, aMissionar bei den Kasir<sup>o</sup>, Begründer der Station St. Marks<sup>o</sup>.

**Wathen**, zukunftsreiche Station der GB. in der Kongofreistaatmission<sup>o</sup>.

**Watties**, Missionar der WM. in Prätoria<sup>o</sup> und in Malapan<sup>o</sup> in Transvaal.

**Watson**, 1. Rch, \* 1737 in Westmoreland, 1771 Prof. d. Theol. zu Cambridge, 1774 Präbendar, 1780 AD von Elz und Rektor von Northwold (Norfolk), 1782 Bsch. von Mlandaff, † 16. Bf.: Apology for the Christianity; Apology for the Bible; A defence of revealed religion in two sermons u. a. [RE] 2. Rch, \* 1781, Reise-B für Lincoln, Wesleyaner-B zu Wakefield u. Hull, seit 16 in London, † 8/1, 33. Bf.: A defence of the Wesleyan Methodist in the Indies 17; Remark on the Eternal Sonship of Christ etc. 18; View of the Evidences, Doctrines, Morals and Institutions of Chri-

stianity 23—24; Biblical and Theological Dictionary u. a. [RE] 3. Is, bedeutender Homilet in London, † 1689, Nonkonformist. [RE]

**Watt**, Joachim v. (Badius, Badianus), Humanist, \* 80/12, 1484 zu St. Gallen, Nachfolger Euspinian<sup>o</sup> in Wien, Vizetanzler und 1516 Rektor der Universität, seit 1518 in der Heimat als Stadtarzt, Freund und Förderer der Reformation daselbst, † 9/1, 1551. Bf.: Gesch. des Verderbnisses des Mönchsstandes; Aphorismorum libri VI de consideratione Eucharistiae 1535; Pro veritate carnis triumphantis Christi etc. recapitulatio 1540 u. a. [Pressel 61; RE]

**Watteville**, 1. Fch, Baron v. -, brBisch. und Mitglied der Unitätsdirektion, Jugendfreund Zinzendorfs, Lieberdichter, seit 1724 in Herrnbut, dort † 24/1, 1777. 2. Is v., Adoptivsohn von 1 (eigentl. Langguth), seit 1747 brBisch., viel in überseeischen Visitationen thätig, \* 18/10, 1718 in Walsleben b. Erfurt, † 7/10, 1788 in Gnadenfrei.

**Watts** 1. Gg Frederic, engl. Maler, seit 71 Mitglied d. Akademie in London, \* 18 (ob. 20) daselbst, schuf u. a.: St. Georg und der Drache; die Rückkehr der Taube in die Arche Noahs; die Begegnung Jakobs und Esaus; der barmherzige Samariter. 2. IsaaI, D., kongregationalistischer P in London, der geistliche Lieberdichter Englands, tüchtiger Homilet von christlichem Ernst, innigem Gefühl; poetisch be- anlagt, doch oft etwas zu umständlich in der Beweisführung, \* 17/1, 1674 in Southampton, † 26/11, 1748. Bf.: Horae Lyricae 1706; Hymns and Spiritual Songs 1707; The Psalms of David imitated in the language of the New Testament 1719, dtsh. 1770; Divin and Moral Songs for the Use of Children 1720, dtsh. 1738 u. a. Werke, Lond. 10 u. 12. [RE]

**Waxland**, Francis, Baptist, Leiter der Brown-University, Rhode Island, † 65, bedeutender Homilet.

**Wazo(n)** (Walther, Warner), 1042 bis 1048 Bsch. von Lüttich, \* ca. 975, Kapellen- und Domscholar zu Lüttich, seit 1017 De des Stifts daselbst, 1030 Hofkaplan Konrads II., 1032 Propst und AD von Lüttich, seit 1042 Bsch. daselbst, † 8/1, 1048. [RE]

**WCM.** = Welsh Calvinist Methodist Society; s. Methobismus (3, 2).

**Wd.** = Mission<sup>o</sup> Romande.

**We**, einer der Brüder Wobans, erschlägt mit diesem den Ymir<sup>o</sup>.

**Wearmouth**, Kloster, in welchem Beda<sup>o</sup> Venerabilis erzogen wurde, s. Zarrow. [vaal<sup>o</sup>.

**Weavied**, Missionar in Malapan<sup>o</sup> in Trans-

**Webbe**, 1. Sam., seit 1776 Organist der portugies. Kapelle in London, \* 1740 auf der Insel Minorca, † 24 zu London, Komp. von Kirchenstücken. 2. Sam., Sohn von 1, Organist der span. Gesandtschaftskapelle in Liverpool, Kirchenkomponist, \* 1770 zu London.

**Webe-:** -**brote**, die von der israelitischen Gemeinde am Wochen- oder Pfingstfesttage darzubringenden gesäuerten, infolge dessen nicht opfer-



fähigen, jedoch durch Webung Gott geweihten Weizenerstlingsbrote. Sie fielen nebst den beiden einjährigen Schelamim-Lämmern, mit denen sie zusammen gewoben wurden (s. Weben und Heben) den Priestern zu (vgl. Lv 23, 17—20).

**[Webe:] -brust** [הַחֹמֶת הַקִּימָה], in der Zeit von Moses an streng unterschieden von der Hebe-schulter<sup>o</sup> [שׁוּלְתָן הַקִּימָה]. Bei der von Moses vollzogenen Priesterweihe werden von den Opferstücken des „Widders der Fülle“ die rechte „Schulter“ (richtiger Keule des Hinterviertels) und die Brust gewoben und Gott geweiht. Die Bezeichnung Webe blieb jedoch nur für Brust bestehen, während die Schulter Hebe genannt wurde, „weil bei der Priesterweihe nicht, wie es für die Zukunft angeordnet wird, Schulter u. Brust, obwohl beide gewoben wurden, dem fungierenden Priester zufielen, sondern Mose, der als solcher fungierte, nur das Bruststück erhielt, wogegen die Schulter nicht allein gewoben, sondern auch erhoben, d. h. nicht bloß ideell für den Altar als Feuerspeise in Anspruch genommen ward“ (Riehm). Brust und Schulter fielen den Priestern zu und an dem nicht an das Heiligtum gebundenen Genusse durften auch die weiblichen Priesterfamilienmitglieder partizipieren. -garbe [הַקִּימָה הַקִּימָה], die von den Priestern angesichts Jahves zu webende, in der Osterfestzeit (Lv 23, 10—14) des andern Tages nach dem Sabbat, d. h. am 16. Nisan darzubringende Erstlingsgarbe von der gereiften Gerste. Die -garbe fiel den Priestern zu.

**Weben und Heben**, in der Altischen Sprache Bezeichnungen für unmittelbare oder mittelbare gottesdienstliche Debitationsweisen. Während das „Heben“ im Geseze nirgends als ein geforderter spezieller Debitationsritus gefordert wird und dasselbe gleichbedeutend ist mit widmen, ist das „Weben“ eine eigentümliche, in vielen Fällen ausdrücklich (Lv 14, 12 ff.) vorgeschriebene Vollzugsweise der Weihe. Ersteres ist Ausdruck einer vertikalen, letzteres Ausdruck einer horizontalen Bewegung.

**Weber**, A. - haben zum Schutzpatron Severus<sup>o</sup>. B. 1. Beda, seit 21 Benediktiner, \* 26/10 1798 zu Pienz (Pustertal), 25 Prof. am Gymnasium zu Meran, 49 Domkapitular und P in Frankfurt, † 28/2 58. Bf.: Tirol und die Reformation, Innsbruck 41; Predigten an das Tiroler Volk 51 u. a. 2. F. A. u., Arzt und Musiker, \* 24/1 1753, † 21/1 06 in Heilbronn. Komp.: Oratorien, Kantaten u. 3. F. A. W. h., Dr., eß in Pöfingen, \* 22/10 36 in Schwabach, † 10/1 79. Bf.: Hermann der Bräunionsstratenfer oder d. Juden u. die Kirche des Mittelalters 61; Vom Zorne Gottes 62; Kurzgefaßte Einl. in d. heil. Schriften A u. N. T. 62; Wie kann d. chriftl. Volksschullehrer an der Schuljugend Seelsorge üben? 66; Kurze Betrachtungen über d. Evang. u. Epist. d. Sonn- u. Festtage d. Kirchenjahres 68; D. Wandel d. Christen 69; Weichspiegel für Konfirmanden und Konfirmierte 69; Der Prophet Jesaja in Bibelstunden ausgelegt 75 f.; System der altsynagogalen u. palästinischen Theologie 80. Bsg.: Weckstimmen; Ev. Schulblatt;

Korrespondenzblatt für d. ev.-luth. Geistlichen in Bayern. [R. 79, 695. 727; G. 79, 784.] 4. F. J., Organist, seit 75 Prof., \* 28/1 05 zu Köln, † 18/1 76. Komp.: Pf 57. 5. G. J., Kirchenliederdichter, \* zu Dahlen im Meißner Kreise, um 1650 Vicarius u. Präzentor an d. Domkirche zu Magdeburg. 6. G. J., Theoretiker, Musikschriftsteller und Komponist, † 1/1 1779 zu Freinsheim (Mannheim), † 21/1 39 in Kreuznach. Komp.: 3 Messen, 1 Requiem, 1 Te Deum. 7. Jerem., Kirchenliederdichter, \* 28/1 1600 in Leipzig, 1626 darselbst Sonntags- u. an St. Thomas, später D u. A. an derselben Kirche, 1640 ao Prof. d. Theol., † 18/1 1643. 8. J. F., \* 28/1 1753 zu Rhain (Bayern), Hofmeister in Dillingen, 1779 Repe-titor am Seminar zu Pfaffenhausen, 1781 Prof. zu Dillingen, 1800 zu Ingolstadt, Rektor und P zu Dillingen, 21 Domkapitular, 26 Dombekar und Generalvikar in Augsburg; dort † 14/1 31. Bf.: Versuch, die herben Urteile über die Kantische Philosophie zu mildern 1793; Institutiones logicae 1790; Philosophie, Religion und Christentum im Bunde u. 06—11; u. a. [Schmid 31.] 9. K. Maria F. G., großer Komponist, erster Vertreter der Romantik, \* 18/1 1786 zu Eutin (Oldenburg), † 5/1 26 in London. Komp.: zwei Orchester-messen. 10. P. I., Kirchenliederdichter, \* 18/1 1625 zu Lauff bei Nürnberg, Senior und erster D an St. Sebald darselbst, † 18/1 1696. 11. Th., seit 70 eß in Barmen, \* 22 in Berlin, 53 eß in Stendal, \* 28/1 80. Bf.: Der Materialismus u. d. chr. Volksschule 56; Über Freiheit und Gebundenheit des menschl. Willens 70.

**Weberei**. Bei den Hebräern uralt u. schon ziemlich frühe zu einem speziellen Handwerk entwickelt. Wenn auch das Weben ursprünglich wohl ausschließlich Sache der Frauen gewesen ist (vgl. Esr 4, 17. Apg 9, 39), so werden doch auch in dieser Kunst erfahrene Männer bisweilen erwähnt (vgl. 1 Chr 4, 21). Die Stoffe der Stiftshütte<sup>o</sup> wurden nur von letzteren gewebt, während die Weiber nur das Spinnen besorgten (Ex 35, 25 f.). Aus der Unterscheidung in Ex 35, 35 zwischen dem einfachen Weben einfarbiger Fäden u. dem Bunt- (b. Luther: Sticken und Kunstweben (bei Luther: Wirken)) kann man auf eine gewisse Vollkommenheit der israelitischen Webevorrichtungen schließen, doch nicht genau die Gestalt und das Aussehen derselben bestimmen. Im allgemeinen werden wohl die Webestühle der Israeliten denen der Ägypter gleich gewesen sein. Die zur Kleidung dienenden Stücke wurden bei den Hebräern meist in gleicher Größe gewebt, so daß einer die Kleider des andern, ohne sie zu verändern, anziehen konnte (vgl. Ge 27, 15. 1 Sa 18, 4). Es wurden nicht Stücke Tuch gewebt, sondern einzelne Tücher oder Kleider. Kunstvolle Gewebe wurden häufig von den Ägyptern (Ex 27, 7), Babylonern (Jes 7, 21) und Phöniziern (2 Chr 2, 6) nach Palästina importiert, obwohl die Herstellung derselben den Israeliten selbst vollkommen bekannt war. Die im sonstigen Altertume erwähnten, aus reinen Goldfäden gewebten Kleider kommen bei den Israeliten nicht vor. Die hebr. Kunstweber arbeiteten die aus Goldfäden

geschnittenen Fäden nur zusammen mit aus andern Stoffen (Baumwolle°, Flachs°, Seide°) gefertigten Garnen verschiedener Farbe.

**Weberschiffchen** [278], in der spätern Zeit israelitischer Weberei° angewandt und dieselbe wesentlich erleichternd. Anfangs war zur Weberei° ein mit der Hand geordnetes Gewebe mit Kette und Einschlag genügend. In Hiob 7, 6 (bei Luther: „Meine Tage sind leichter dahingeflogen, denn eine Weberspule“) ist offenbar nicht mehr von einem langsamen Einschleien des Fadens, sondern von dem raschen Werfen desselben durch eine Art von - die Rede.

**Wecelinus**, Kleriker zur Zeit Kaiser Heinrichs II., trat (das zweite bekannte Beispiel im Mittelalter) zum Judentum über.

**Wechabiten** = Wahhabiten°.

**Wechsel**, Hom.: Ps 39, 13: Dauer im - durch 1. den Glauben an die Vorsehung; 2. ein anhaltendes Streben nach Heiligung; 3. eine christliche Vorstellung vom zukünftigen Leben (Theorenin 3, 183).

**Wechselburg**, Flecken in der sächs. Kreishauptmannschaft Leipzig an d. Mulde, besaß ein 1174 gestiftetes Augustinerkloster regulierter Chorherren, das 1278 aufgehoben und durch deutsche Ritter ersetzt wurde. Die Schloßkirche ist ausgezeichnet durch die anmutsvollen, in tiefer und scharf motivierter Symbolik die Erlösung zur Darstellung bringenden Reliefs der Kanzel und durch die noch seiner und zarter durchgebildeten Darstellungen des mächtigen, freistehenden, bogenüberspannten Altars, köstliche Denkmäler der nordischen romanischen Bildnerei.

**Wechsel-: -gesang** = Antiphonie°. -pfründen (Alternativpfründen), Pfründen, d. abwechselnd vom Bischof und der Obrigkeit besetzt werden.

**Wechsler**, bei den Hebräern erst nach dem Exil bekannt (Mt 17, 27).

**Weckerlin**, Jean Baptiste Th., \* 9/11 21 zu Gebweiler (Elsass). Komp.: Das jüngste Gericht (Oratorium).

**Wecke mich**: - recht auf, B. 10 (9) v. Wer ist wohl wie du. - vom Sündenschlaf, B. 2 v. Christe, wahres Seelenlicht.

**Weckerlin**, Ht., Liederdichter, Vorläufer von Opitz, vor 1618 Sekretär u. Hofpoet in Stuttgart, \* 15/10 1584, † um 1651 in London als Sekretär der deutschen Kanzlei.

**Weß uns** auf vom Sündenschlaf, B. 3 v. Höchster Tröster, komm.

**Weda**, Weden = Weda°, indische h. Schriften.

**Wedas**, Ureinwohner von Ceylon°.

**Wedekind**, Eb Jb, seit 50 rWisch. v. Hildesheim, \* 20/11 1796 zu Groß-Düngen bei Hildesheim, † 25/12 70.

**Wedel**, Gg Wolfgang, Kirchenliederdichter, \* 12/11 1645 zu Golzen in der Niederlausitz, Prof. der Medizin und Hofrat zu Jena, \* 5/10 1721.

**Weg**, 1. ♂ Gottes: Dein - war im Meer u. dein Pfad in großen Wassern, u. man spürte doch deinen Fuß nicht. Ps 77, 20. vgl. Jes 55, 8 f. Rö 11, 33. Off 15, 3. Des Menschen: Einem jeglichen dünkt sein - recht sein; aber allein der

Herr macht die Herzen gewiß. Spr 21, 2. vgl. Ps 139, 3. Spr 14, 12; 16, 9. Siehe, ich lege euch vor den - zum Leben und den - zum Tode. Jer 21, 8. vgl. Ps 16, 11. Spr 12, 28; 16, 17. 2. Hom.: Mt 7, 13—14: Die Verschiedenheit der beiden -e, die zur Verdammnis u. zum Leben führen, in Beziehung auf 1. ihre Beschaffenheit, 2. Zahl u. Beschaffenheit derer, die darauf wandeln; 3. ihren Ausgang (Josephson). Jo 14, 6: Jesus der -. 1. Wohin führt er? 2. wovor warnt er? 3. was verlangt er mit dieser Vergleichung? (Arndt, Gleichnistr. 3, 90).

**Wegbe**, Station der Rd. auf der Sklavenstraße°, 60 gegründet, 69 von den Asante zerstört mit Ausnahme der Poststation.

**Weg**, Eitelkeit, der Thoren Fuß, B. 6 v. Wie fliegt dahin der.

**Wegelin**, Josua, Kirchenliederdichter, \* 11/1 1604 zu Augsburg, eß in Preshburg, † 14/10 1640. In der Fiederkontordanz des vorliegenden Textes ist von seinen Liedern behandelt: Auf Christi Himmelfahrt allein.

**Weg**: - hast du allemwegen, B. 4 v. Befiehl du deine Wege. -, ihr Sünden, weg von mir, B. 8 v. Meine Seel', ermuntere dich.

**Wegleiter**, Chf, Kirchenliederdichter, \* 22/4 1659 zu Nürnberg, Prof. d. Theol. und D an d. Stadtkirche zu Altdorf, † 18/8 1706. In der Fiederkontordanz des vorliegenden Textes ist von ihm behandelt: Beschwertes Herz, leg ab die Sorgen. [Hymn. Bl. 85, 178; 86, 157; 87, 30 f.]

**Weg**: -, mein Herz, mit den Gedanken, L. nach Ec 15, 10 von Gerhardt° 1648, M.: Zion klagt mit Angst und Schmerzen. - mit allen Schätzen, B. 4 v. Jesu, meine Freude.

**Wegscheider**, Julius Aug, D., eTheolog, Dogmatiker des Rationalismus, \* 1771 zu Mübbelingen (Braunschweig), 1795—05 Hauslehrer in Hamburg, Repetent in Göttingen, oProf. d. Theol. in Rinteln, seit 10 in Halle, † 27/1 49. Wf.: Institutiones theologiae christianae dogmaticae 15; 1 Ti 10 u. a. [RE]

**Weg**: - von aller Welt die Blide, B. 4 v. Fortgekämpft und fortgerungen. -, - mit deinen Schätzen, B. 6 v. Gott fährt auf gen Himmel. - Welt, - Sünd, dir geb' ich nicht, B. 24 v. Mein Gott, das Herz.

**Wegzehrung** = Viaticum°.

**Wesh' aber** dem verstorbenen Herr, B. 6 v. Was alle Weisheit in der Welt.

**Wehen des Messias**, מְהִימָתוֹ מְשִׁיחַ, ωδίνες, die Drangsal und Verwirrung, die nach der Allichen Weissagung (Jos 13, 13. Dl 12, 1 u. 3.) ausführenden und auch im NT (Mt 24, 7—12. 21. Mc 13, 19. Ec 21, 23. 1 Ro 7, 26. 2 Ti 3, 1) vertretenen rabbinischen Dogmatik die Endzeit° einleitet. Ihre Vorzeichen sind Verfinsternung von Sonne u. Mond u. gespenstische Erscheinungen in den Wolken (Sibyll. 3, 795 ff. 2 Mc 5, 2 f.; Joseph., B. J. 6, 5, 3; Tacit., Hist. 5, 13); dann folgt Aufruhr in der Natur (4 Esr 5, 1 ff.; 6, 18 ff.), Zwiespalt in den Familien, Krieg unter den Völkern, dazu großes Sterben durch Erdbeben, Feuer u. Hungersnot

fähigen, jedoch durch Webung Gott geweihten Weizenerflingsbrote. Sie fielen nebst den beiden einjährigen Schelamim-Lämmern, mit denen sie zusammen gewoben wurden (s. Weben und Heben) den Priestern zu (vgl. Lv 23, 17—20).

**[Webe-:] -brust** [הַחֹמֶת הַתְּחִימָה], in der Zeit von Moses an streng unterschieden von der Hebe-schulter<sup>o</sup> [שׁוֹמֵר הַתְּחִימָה]. Bei der von Moses vollzogenen Priesterweihe werden von den Opferstücken des „Widders der Fülle“ die rechte „Schulter“ (richtiger Keule des Hinterviertels) und die Brust gewoben und Gott geweiht. Die Bezeichnung Webe blieb jedoch nur für Brust bestehen, während die Schulter Hebe genannt wurde, „weil bei der Priesterweihe nicht, wie es für die Zukunft angeordnet wird, Schulter u. Brust, obwohl beide gewoben wurden, dem fungierenden Priester zufielen, sondern Mose, der als solcher fungierte, nur das Bruststück erhielt, wogegen die Schulter nicht allein gewoben, sondern auch erhoben, d. h. nicht bloß ideell für den Altar als Feuerspeise in Anspruch genommen ward“ (Riehm). Brust und Schulter fielen den Priestern zu und an dem nicht an das Heiligtum gebundenen Genusse durften auch die weiblichen Priesterfamilienmitglieder partizipieren. -garbe [עֶמְרָה הַתְּחִימָה], die von den Priestern angefaßt Jahres zu webende, in der Osterfestzeit (Lv 23, 10—14) des andern Tages nach dem Sabbat, d. h. am 16. Nisan darzubringende Erflingsgarbe von der gereiften Gerste. Die -garbe fiel den Priestern zu.

**Weben und Heben**, in der Altischen Sprache Bezeichnungen für unmittelbare oder mittelbare gottesdienstliche Dedikationsweisen. Während das „Heben“ im Geseze nirgends als ein geforderter spezieller Dedikationsritus gefordert wird und dasselbe gleichbedeutend ist mit widmen, ist das „Weben“ eine eigentümliche, in vielen Fällen ausdrücklich (Lv 14, 12 ff.) vorgeschriebene Vollzugsweise der Weihe. Ersteres ist Ausdruck einer vertikalen, letzteres Ausdruck einer horizontalen Bewegung.

**Weber, A.** - haben zum Schutzpatron Severus<sup>o</sup>. **B. 1.** Beda, seit 21 Benediktiner, \* 28/10 1798 zu Pienz (Pusterthal), 25 Prof. am Gymnasium zu Meran, 49 Domkapitular und P in Frankfurt, † 28/1, 58. Bf.: Tirol und die Reformation, Innsbruck 41; Predigten an das Tiroler Volk 51 u. a. **2.** F. H. Au, Arzt und Musiker, \* 24/1, 1753, † 21/1, 06 in Heilbronn. Komp.: Oratorien, Kantaten u. **3.** F. H. W. h, Dr., eß in Pöfingen, \* 22/10 36 in Schwabach, † 10/1, 79. Bf.: Hermann der Bräunstratenser oder d. Juden u. die Kirche des Mittelalters 61; Vom Zorne Gottes 62; Kurzgefaßte Einl. in d. heil. Schriften A u. NTs 62; Wie kann d. chrstl. Volksschullehrer an der Schuljugend Seelsorge üben? 66; Kurze Betrachtungen über d. Evang. u. Epist. d. Sonn- u. Festtage d. Kirchenjahres 68; D. Wandel d. Christen 69; Beichtspiegel für Konfirmanden und Konfirmierte 69; Der Prophet Jesaja in Bibelfunden ausgelegt 75 f.; System der althynagogalen u. palästinischen Theologie 80. Bz.: Webstimmen; Ev. Schulblatt;

Korrespondenzblatt für d. ev.-luth. Geistlichen in Bayern. [ER 79, 695. 727; ER 79, 784. **4.** F. J., Organist, seit 75 Prof., \* 28/1, 05 zu Köln, † 18/1, 76. Komp.: Pf 57. **5.** G. g, Kirchenliederdichter, \* zu Dahlen im Meißner Kreise, um 1650 Vicarius u. Präzentor an d. Domkirche zu Magdeburg. **6.** G. f, Theoretiker, Musikschriftsteller und Komponist, † 1/1, 1779 zu Freinsheim (Rannheim), † 21/1, 39 in Kreuznach. Komp.: 3 Messen, 1 Requiem, 1 Tebeum. **7.** Jerem., Kirchenliederdichter, \* 28/1, 1600 in Leipzig, 1626 daselbst Sonnabends-P an St. Thomas, später D u. AD an derselben Kirche, 1640 aoProf. d. Theol., † 18/1, 1643. **8.** J. f, rß, \* 28/1, 1753 zu Rhain (Bayern), Hofmeister in Dillingen, 1779 Repe-titor am Seminar zu Pfaffenhausen, 1781 Prof. zu Dillingen, 1800 zu Ingolstadt, Rektor und P zu Dillingen, 21 Domkapitular, 26 Domdekan und Generalvikar in Augsburg; dort † 16/1, 31. Bf.: Versuch, die herben Urteile über die Kantische Philosophie zu mildern 1793; Institutiones logicas 1790; Philosophie, Religion und Christentum im Bunde u. 06—11; u. a. [Schmid 31. **9.** R. Maria F. H. E, großer Komponist, erster Vertreter der Romantik, \* 18/1, 1786 zu Götting (Oldenburg), † 6/1, 26 in London. Komp.: zwei Orchestermessen. **10.** P. l, Kirchenliederdichter, \* 18/1, 1625 zu Lauff bei Nürnberg, Senior und erster D an St. Sebald daselbst, † 18/1, 1696. **11.** T. h, seit 70 eß in Barmen, \* 22 in Berlin, 53 eß in Stendal, \* 28/1, 80. Bf.: Der Materialismus u. d. chr. Volksschule 56; Über Freiheit und Gebundenheit des menschl. Willens 70.

**Weberei**. Bei den Hebräern uralt u. schon ziemlich frühe zu einem speziellen Handwerk entwickelt. Wenn auch das Weben ursprünglich wohl ausschließlich Sache der Frauen gewesen sein wird (vgl. Ebr 4, 17. Apg 9, 39), so werden doch auch in dieser Kunst erfahrene Männer bisweilen erwähnt (vgl. 1 Ebr 4, 21). Die Stoffe der Stiftshütte<sup>o</sup> wurden nur von letzteren gewebt, während die Weiber nur das Spinnen besorgten (Er 35, 25 f.). Aus der Unterscheidung in Er 35, 35 zwischen dem einfachen Weben einfarbiger Fäden u. dem Bunt- (b. Luther: Stiden und Kunstweben (bei Luther: Wirken) kann man auf eine gewisse Vollkommenheit der israelitischen Webevorrichtungen schließen, doch nicht genau die Gestalt und das Aussehen derselben bestimmen. Im allgemeinen werden wohl die Webestühle der Israeliten denen der Ägypter gleich gewesen sein. Die zur Kleidung dienenden Stücke wurden bei den Hebräern meist in gleicher Größe gewebt, so daß einer die Kleider des andern, ohne sie zu verändern, anziehen konnte (vgl. Ge 27, 15. 1 Sa 18, 4). Es wurden nicht Stücke Tuch gewebt, sondern einzelne Tücher oder Kleider. Kunstvolle Gewebe wurden häufig von den Ägyptern (Er 27, 7), Babyloniern (Jos 7, 21) und Phöniziern (2 Ebr 2, 6) nach Palästina importiert, obwohl die Herstellung derselben den Israeliten selbst vollkommen bekannt war. Die im sonstigen Altertume erwähnten, aus reinen Goldfäden gewebten Kleider kommen bei den Israeliten nicht vor. Die hebr. Kunstweber arbeiteten die aus Goldblechen



geschnittenen Fäden nur zusammen mit aus andern Stoffen (Baumwolle°, Flachs°, Seide°) gefertigten Garnen verschiedener Farbe.

**Weberschiffchen** [אָפּשײַפּען], in der spätern Zeit israelitischer Weberei° angewandt und dieselbe wesentlich erleichternd. Anfangs war zur Weberei° ein mit der Hand geordnetes Gewebe mit Kette und Einschlag genügend. In Hiob 7, 6 (bei Luther: „Meine Tage sind leichter dahingeflogen, denn eine Weberspule“) ist offenbar nicht mehr von einem langsamen Einschleichen des Fadens, sondern von dem raschen Werfen desselben durch eine Art von - die Rede.

**Wecelinus**, Merker zur Zeit Kaiser Heinrichs II., trat (das zweite bekannte Beispiel im Mittelalter) zum Judentum über.

**Wechabiten** = Wahhabiten°.

**Wechsel**, Hom.: Ps 39, 13: Dauer im - durch 1. den Glauben an die Vorsehung; 2. ein anhaltendes Streben nach Heiligung; 3. eine christliche Vorstellung vom zukünftigen Leben (Theorem 3, 183).

**Wechselburg**, Flecken in der sächs. Freischaupmannschaft Leipzig an d. Mulde, besaß ein 1174 gestiftetes Augustinerkloster regulierter Chorherren, das 1278 aufgehoben und durch deutsche Ritter ersetzt wurde. Die Schloßkirche ist ausgezeichnet durch die annutsvollen, in tiefer und scharf motivierter Symbolik die Erlösung zur Darstellung bringenden Reliefs der Kanzel und durch die noch feiner und zarter durchgebildeten Darstellungen des mächtigen, freistehenden, bogenüberspannten Altars, löstliche Denkmäler der nordischen romanischen Bildnerei.

**Wechsel**: -**gesang** = Antiphonie°. -**pfründen** (Alternativpfründen), Pfründen, d. abwechselnd vom Bischof und der Obrigkeit besetzt werden.

**Wechsler**, bei den Hebräern erst nach dem Exil bekannt (Mt 17, 27).

**Weberlin**, Jean Baptiste Th., \* 9/11 21 zu Gebweiler (Elsass). Komp.: Das jüngste Gericht (Oratorium).

**Webe mich**: - **recht** auf, B. 10 (9) v. Wer ist wohl wie du. - vom Sündenschlaf, B. 2 v. Christus, wahres Seelenlicht.

**Weberlin**, Ht, Liederdichter, Vorläufer von Opitz, vor 1618 Sekretär u. Hofpoet in Stuttgart, \* 15/9 1584, † um 1651 in London als Sekretär der deutschen Kanzlei.

**Weß uns** auf vom Sündenschlaf, B. 3 v. Höchster Tröster, komm.

**Weba**, Weben = Beda°, indische h. Schriften.

**Bedas**, Ureinwohner von Ceplon°.

**Bedefind**, Ed 36, seit 50 rBisch. v. Hilbesheim, \* 28/12 1796 zu Groß-Düngen bei Hilbesheim, † 25/12 70.

**Bedel**, Gg Wolfgang, Kirchenliederdichter, \* 12/11 1645 zu Golzen in der Niederlausitz, Prof. der Medizin und Hofrat zu Jena, \* 5/9 1721.

**Beg**, 1. Gottes: Dein - war im Meer u. dein Pfad in großen Wassern, u. man spürte doch deinen Fuß nicht. Ps 77, 20. vgl. Jes 55, 8f. Rö 11, 33. Off 15, 3. Des Menschen: Einem jeglichen dünkt sein - recht sein; aber allein der

Herr macht die Herzen gewiß. Spr 21, 2. vgl. Ps 139, 3. Spr 14, 12; 16, 9. Siehe, ich lege euch vor den - zum Leben und den - zum Tode. Jer 21, 8. vgl. Ps 16, 11. Spr 12, 28; 16, 17. 2. Hom.: Mt 7, 13—14: Die Verschiedenheit der beiden -e, die zur Verdammnis u. zum Leben führen, in Beziehung auf 1. ihre Beschaffenheit, 2. Zahl u. Beschaffenheit derer, die darauf wandeln; 3. ihren Ausgang (Josephson). Jo 14, 6: Jesus der -. 1. Wohin führt er? 2. wovon warnt er? 3. was verlangt er mit dieser Vergleichung? (Arndt, Gleichnissr. 3, 90).

**Begbe**, Station der Rd. auf der Sklavensklisse°, 60 gegründet, 69 von den Asante zerstört mit Ausnahme der Poststation.

**Beg**, Eitelkeit, der Thoren Lust, B. 6 v. Wie fliegt dahin der.

**Begelin**, Josua, Kirchenliederdichter, \* 11/1 1604 zu Augsburg, † in Preßburg, † 14/9 1640. In der Fieberkonfession des vorliegenden Textes ist von seinen Liedern behandelt: Auf Christi Himmelfahrt allein.

**Beg**: - **hast** du allerwegen, B. 4 v. Befehl du deine Wege. -, ihr Sünden, weg von mir, B. 8 v. Meine Seel', ermuntere dich.

**Begleiter**, Chf, Kirchenliederdichter, \* 22/4 1659 zu Nürnberg, Prof. d. Theol. und D an d. Stadtkirche zu Altdorf, † 18/8 1706. In der Fieberkonfession des vorliegenden Textes ist von ihm behandelt: Beschwertes Herz, leg ab die Sorgen. [Hymn. Bl. 85, 178; 86, 157; 87, 30 f.]

**Beg**: -, **mein** Herz, mit den Gedanken, L. nach Ps 15, 10 von Gerhardt° 1648, M.: Zion klagt mit Angst und Schmerzen. - mit allen Schätzen, B. 4 v. Jesu, meine Freude.

**Begscheider**, Julius Aug, D., Theolog, Dogmatiker des Rationalismus, \* 1771 zu Kriebitzingen (Braunschweig), 1795—05 Hauslehrer in Hamburg, Repetent in Göttingen, oProf. d. Theol. in Rinteln, seit 10 in Halle, † 27/1 49. Wf.: Institutiones theologiae christianae dogmaticae 15; 1 Ti 10 u. a. [ME]

**Beg**: - **von** aller Welt die Blicke, B. 4 v. Fortgelämpft und fortgerungen. -, - mit deinen Schätzen, B. 6 v. Gott fährt auf gen Himmel. - Welt, - Sünd, dir geb' ich nicht, B. 24 v. Mein Gott, das Herz.

**Begkehrung** = Viaticum°.

**Beh'** aber dem verstorbenen Herr, B. 6 v. Was alle Weisheit in der Welt.

**Wehen des Messias**, מַחְמָה מְשִׁיחַ, *māḥmāh*, die Drangsal und Verwirrung, die nach der ATlichen Weissagung (Jos 13, 13. Dl 12, 1 u. 3.) ausführenden und auch im NT (Mt 24, 7—12. 21. Mc 13, 19. Lc 21, 23. 1 Ro 7, 26. 2 Ti 3, 1) vertretenen rabbinischen Dogmatik die Endzeit° einleitet. Ihre Vorzeichen sind Verfinsterung von Sonne u. Mond u. gespenstische Erscheinungen in den Wolken (Sibyll. 3, 795 ff. 2 Mc 5, 2f.; Joseph., B. J. 6, 5, 3; Tacit., Hist. 5, 13); dann folgt Aufruhr in der Natur (4 Esr 5, 1 ff.; 6, 18 ff.), Zwiespalt in den Familien, Krieg unter den Völkern, dazu großes Sterben durch Erdbeben, Feuer u. Hungersnot

(B. d. Jubiläen, Apoc. Baruch 70, 2 ff. 4 Esr 6, 24; 9, 1 ff.; 13, 29 ff.).

**Wehlheiden**, Dorf, unmittelbar an Kassel angrenzend, hat ein Diakonissenhaus<sup>o</sup> mit 50 Schwestern, 64 gegr. vom Metrop. v. Moques, jetzt geleitet vom P. Lic. Gardemann und der Oberin Behre. Mit der Anstalt sind verbunden Krankenhaus<sup>o</sup>, Rettungsanstalt für Mädchen und ein Seminar zur Ausbildung von Kinderlehrerinnen<sup>o</sup>. Besondere Bestimmungen für das letztere sind: der Lehrgang dauert ein Jahr, das Kostgeld beträgt 330 M. (vierteljährlich voranzuzahlen, ein Bett kostet 15 M. jährlich, ebenso viel die Bettwäsche); 20—25 M. sind nötig zur Anschaffung v. Lehrmitteln. Die Aufnahme fällt in die Monate Mai und Oktober; bei zu frühem Austritt ist für das ganze begonnene Halbjahr zu zahlen. Adresse: An das heffische Diakonissenhaus bei Kassel, Poststelle Wehlheiden.

**Wehmut**, S o m.: Ec 2, 28—35: Was unsere - erregt bei Entwicklung der heilsamen Ratschlüsse Gottes. 1. Worin es besteht; 2. wer es am meisten und tiefsten zu empfinden pflegt; 3. wie wir uns darüber zu trösten haben (Schleiermacher).

**Wehr und Waffen**, i. Waffen. [4, 432].

**Wehran**, R, Kirchenliederdichter, 1761—08.

**Wehrenberg**, S ch J o n., = Werenberg<sup>o</sup>.

**Wehrenpfennig**, A d W h, eP in Gosau (bei Hchl), De des Oberländer Seniorats in Oster-

**Wehrgeld** = Wergeld<sup>o</sup>. [reich, † 22/8 82].

**Wehrpflicht**, 1. allgemeine, eine Folge der gleichmäßigen Verpflichtung aller Bürger gegen den Staat, Prinzip des modernen Kriegswesens, zugleich von moralischer Einwirkung. 2. Das Prinzip der allgemeinen - gilt auch für den ev. Geistlichen; doch befreit 1. die Ordination<sup>o</sup> vom Dienst in der Ersatzreserve; 2. Bekleidung eines geistlichen Amtes in einer mit Korporationsrechten ausgestatteten Religionsgesellschaft Personen des Beurlaubtenstandes vom Dienst mit der Waffe, nicht aber von der Heranziehung zur Seelsorge oder Krankenpflege. Desgleichen bestehen hinsichtlich der sachlichen Militärlasten Vergünstigungen in bezug auf Quartierleistung<sup>o</sup> und Vorspann<sup>o</sup>. Die rPrienster sind von der - in Deutschland befreit.

**Weib**, 1. als Ehegattin<sup>o</sup> verpflichtet zu treuer Erfüllung ihrer häuslichen Pflichten, „soll durch selbstlose Hingebung und Unterordnung unter den Willen des Mannes sich seiner Achtung und Liebe immer neu würdig erzeigen“. Der Individualität seines Geschlechts<sup>o</sup> ist eigen Rezeptivität, Innerlichkeit u. Unmittelbarkeit des Gefühlslebens, instinktive Gefühlsmoral, „passive Tugenden“, Heroismus der individuellen Liebe. Das Wirkungsfeld des -es ist Haus und Familie. 2. Bei den Hebräern war die soziale Stellung des -es eine würdigere und höhere als bei den andern Völkern des Altertums, und im NT wird oft die edle, tugendsame Hausfrau (Spr 31, 10 ff. vgl. Si 26, 1 ff.) rühmend erwähnt. Frauen durften sich auch an öffentlichen Aufzügen und Festen (mit Ausnahme des Passahfestes) beteiligen (Ex 15, 20 f. 1 Sa 18, 6 f.), öffentlich mit Männern verhandeln (vgl. Jb. 1 Sa 25, 18 ff. 2 Sa 14,

1 ff.; 20, 16 ff. 1 Kd 14, 4), Prophetinnen wurden öffentlich hochgeehrt und geschätzt (Hi 4, 4 ff. 2 Kd 22, 14). 3. Nach paulinischer Lehre ist das -, außer auf religiösem Gebiete (1 Ko 11, 8 f.) durchaus vom Manne abhängig: Der Mann ist *εἰς τὸν καὶ ὥς αὐτὸν θεοῦ*, das - *ὥς αὐτὸς ἀνδρὸς*. Ihre mit einem Schleier versehene Kopfbedeckung ist ein Symbol der Herrschermacht des Mannes, in den Gemeindeversammlungen hat sie zu schweigen (14, 34—36). Doch vollständig realisiert wird das Verhältnis des -es zum Manne erst in der Ehe<sup>o</sup>. 4. Nach der nachkanonischen jüdischen Vorstellung hat Gott als Strafe für den ersten Sündenfall<sup>o</sup> dem -e neun Flüche auferlegt: den der Menstruation, des Blutverlustes bei der ersten Bewohnung, der Schwangerschaft, der Geburt, der Aufzucht der Kinder, daß sie das Haupt bedecken muß wie eine Trauernde, und das Haar lang wachsen lassen muß wie die Lilith<sup>o</sup> und es nur bei Nacht entblößen darf, daß sie ihr Ohr durchbohrt wie ein Knecht und wie eine Magd, die ihrem Ehemanne dient, und daß ihr Zeugnis vor Gericht nicht gilt (Jall. Schim., Beresch. 27). 5. Lieblich und schön sein ist nichts; ein -, das den Herrn fürchtet, soll man loben. Spr 31, 30. vgl. Jdt 8, 7. Ec 2, 36 f. 6. S o m.: Ec 1, 26 ff.: Des -es köstlichster Schmuck ist 1. reine und herzliche Frömmigkeit, 2. anspruchlose und unverstellte Schamhaftigkeit, 3. weise und milde Sanftmut, 4. zarte und genaue Aufmerksamkeit, 5. alles aufgebende, alles ertragende Liebe (Wallin. B. 26—38: Wie es gleich der Maria der Wablspruch jeder christlichen Frau und Jungfrau sein soll: „Siehe, ich bin des Herrn Magd.“ 1. Inhalt dieses Wortes; 2. Notwendigkeit zu der Rückkehr der Gesinnung, wie sie in den Worten der Maria sich ausspricht im Hinblick auf die Gegenwart (Schirmer, Feiertage 106). 1. Pt 3, 1—7: Das Bild des christlichen -es 1. in ihrem Beruf, 2. Schmuck, 3. mit ihrer Macht (Drpander, ePred. 112). 1 Ko 14, 34—35: Welche sind die Grenzen für das -liche? Der Apostel will, daß die -er 1. in der Gemeinde schweigen; 2. dagegen unterthan sein; 3. wollen sie etwas lernen, ihre Männer fragen sollen (Wilmsen).

**Weidmann**, J, Kirchenkomponist, \* Ende d. 16. od. Anf. d. 17. Jhdts. in Wolgast, Kantor in der Altstadt in Königsberg (Pr.), dort † 1652.

**Weicht all**, ihr Übelthäter, B. 5 v. Ach Herr, mich armen Sünder.

**Weicht, ihr**: - **Berge**, fällt, ihr Hügel, L. von Hüller<sup>o</sup> 1723. M.: Unser Herrscher, unser König. - **Feinde**, weicht von mir, B. 6 v. Straf mich nicht in deinem Zorn. - **finstern Sorgen**, L. nach 1 Pt 5, 7; Phl 4, 6 v. Woltersdorf<sup>o</sup> 1752. M.: Jesu, meine Freude. - **Trauergeister**, B. 6 v. Jesu, meine Freude.

**Weicht, wichtige Gedanken**, hin, B. 8 v. Nun sich der Tag geendet hat.

**Weich, weich**, du Fürst der Finsternisse, B. 6 v. Ich bin getauft auf deinen.

**Weidmann**, Joach., Kirchenliederdichter, \* 20/1662 zu Danzig, 1693 S und P an St. Bartholomäi in Zerbst, † 16/1736 als P an St. Marien u. Senior in seiner Vaterstadt.

**Weida**, Elisabeth v., Aebtissin in Bernrode († 1532), unter der durch Stephan Molitor die Reformation eingeführt wurde.

**Weide** [עֵדָה], ein in Palästina an fließendem Wasser (Jes 44, 4), in Ägypten (Hiob 40, 17) u. in Babylonien in Massen wachsender Baum, dessen Zweige mit zur Herstellung der am Laubhüttenfeste errichteten Hütten dienten (Ex 23, 40).

**Weidenbach** [נַחַל הַיְּרֵבִיּוֹת], Jes 15, 7, wahrscheinlich der heutige Wadi-el-Nhja (Moabit), Grenzfluß zwischen Karrak u. Dschebal.

**Weidenheim**, J., Kirchenliederdichter, um 1690.

**Weiden uns** auf grüner Auen, B. 4. v. Früh am Morgen Jesus gehet.


**Weidinger**, Romanus, altkatholischer P in Düsseldorf, † 10/8, 85 in Venedig. [LR 85, 725.]

**Weissenbach**, E. W. h., Prof. am Predigerseminar in Friedberg (Hessen), \* 25/8, 42 in Bornheim (Rheinhausen), 68 Privatdoz. d. Theol. in Gießen, 71 aoProf. das. Bf.: Jac 2, 14 bis 26 71; Wiedertuntsgebante Jesu 73; Papiasfragment bei Eusebius 74; Papiasfragment üb. Mc u. Mt 78.

**Weigel**, Valentin, \* 1533 zu Großenhain, seit 1567 P zu Zschoppau in Sachsen, † 10/8, 1588, ziemlich radikaler Mystiker, der die kirchl. Dogmen nur als Hülle für seine Ansichten ansah. Seine erst nach seinem Tode bekannt gewordenen erbaulichen Schriften wurden von den Mystikern bis ins 19. Jhdt. hochgehalten. Er zeigt darin Verachtung alles äußeren Gottesdienstes, der ohne die innere Geisteswirkung nichtig sei. Sein Nachfolger Biedermann<sup>o</sup> wurde wegen Verbreitung der Schriften und Ansichten seines Pfarramtes entsetzt 1600. [Berz, JhTh 57. 59; Opf 64; Roth, Nötiger Unterricht von den propb. Weissag. 1694; Hilliger 1721; Mitter, Gesch. d. Phil.; Staudenmaier, Phil. d. Christent.]

**Weigl**, J. f., Opernkomponist u. Dirigent, seit 25 zweiter Hofkapellmeister in Eisenstadt, dort \* 29/8, 1766. Komp.: Oratorien, Kantaten, zehn Messen, Gradualien, Offertorien u.


**Weihbischöfe** sind Hilfsorgane für die Pontifikalhandlungen<sup>o</sup> des Diözesanbischofs, auf dessen Vorschlag sie vom Papst ernannt werden. Da die - gleich den anderen Bischöfen dem ordo episcopalis angehören, dieser aber nur für eine Diözese einem Bischof erteilt werden kann und für eine bestimmte Diözese<sup>o</sup> erteilt werden muß, so werden die - für impedierte, d. h. in den Händen der Ungläubigen (in partibus infidelium) befindliche Diözesen geweiht; s. Kurie.

**Weihe**, A. Ex 11, 14. Dt 14, 13, eine Fallart. B. der feierliche Akt, durch welchen gottesdienstliche Sachen zu ihrem Gebrauche bestimmt werden. Die - ist im eKirchenrecht nur von spiritueller, im katholischen dagegen auch von rechtlicher Wirkung, weil sie den Charakter der res sacras<sup>o</sup> verleiht. Die katholische Kirche unterscheidet zwischen benedictio u. consecratio (letztere bei Altären, Kirchen und heiligen Gefäßen).  s. Einweihung. C. F. h. u., Kirchenliederdichter, \* 10/8, 1721 zu Hordorf im Halberstädtischen, † 15/12, 1771 als P zu Gohfeld b. Minden.

**Weihgeschenke**, bei den Israeliten infolge eines Gelübdes<sup>o</sup> oder freiwillig dargebrachte Gaben, welche nicht sofortige gottesdienstliche Verwendung fanden, sondern im Heiligtum aufbewahrt oder zur Ausschmückung desselben verwendet wurden. Gewöhnlich bestanden dieselben in edlen Metallen oder in Gegenständen, die aus denselben gefertigt waren. Namentlich wurde das im Kriege erbeutete Metall ganz oder teilweise als Weihgeschenk (Nu 31, 50 ff. 2 Sa 8, 10 ff.) dargebracht. - für das Heiligtum wurden nicht nur von Israeliten, sondern auch von ausländischen Fürsten und Machthabern gestiftet (vgl. Jes 18, 7; 23, 18. 2 Chr 32, 23 u.).

**Weihkessel**, metallenes od. elsenbeuernes Gefäß, in Form eines Eimers, zur Besprengung mit Weihwasser vermittelt des Weihwedels; derselbe war im Mittelalter wie eine Ananas, wie ein Tannenzapfen oder wie eine Artischocke geformt; später hatte er die Gestalt eines Pinsels.

**Weihnacht(sfest)**, 1. (Natalis Domini sive Dom. corporalis; Theophania), zuerst als kirchliches Fest in Gallien zur Erinnerung an die leibliche Geburt des Heilandes ca. 300 im Gegensatz zum Epiphaniastest der orientalischen Kirche am 25/12, gefeiert, fand bald auch im Morgenlande Eingang. Der Zeitpunkt wurde gewählt im Anschluß an das heidn. Fest der Wintersonnenwende, dessen Gebräuche noch jetzt vielfach beim christl. - beibehalten sind. So entspricht der Weihnachtsbaum dem Grün, mit welchem die Wohnungen während der heil. Zwölften bei den Germanen geschmückt wurden. In England wird noch die heil. Mistel über die Türen genagelt. Die Weihnachtsgeschenke entstammen den bei den Saturnalien üblichen Gebräuchen. Die rKirche feiert außer der Adventszeit<sup>o</sup> als Vorbereitung auf das - noch eine Voroktave (vom 17/12 ab) mit besonderen Antiphonen bei den Offizien. Besonders feierlich ist die Feier der Christmesse<sup>o</sup>. Der P darf an diesem Tage drei Messen feiern, ist jedoch nur zur Feier einer Messe, wie der Gläubige zum Hören derselben verpflichtet. Als Nachfeier begeht die rKirche noch eine Nachoktave, die eKirche hat davon nur den zweiten und dritten Feiertag beibehalten. [Augusti; Cassel 62; Staudenmaier; Strauß 50.] Die Festpredigt<sup>o</sup> des -es hat dasselbe als die realste Erweisung der Vaterliebe Gottes gegen die sündige Menschheit zu feiern, dem Dank für die größte Gottesgabe und der Freude darüber Ausdruck zu geben (Hense).

2.  Dank u. Freude: Kommt her u. sehet an die Werke Gottes, der so wunderbar ist mit seinem Thun unter den Menschenkindern, Ps 66, 5; vgl. 8, 5; 118, 3. 1c 2, 14. Gottes Gnade: Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß Gott seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen, 1 Jo 4, 9. vgl. Jo 3, 16. 1 Jo 3, 1; 4, 10 f. Heil der Welt: Und wir haben gesehen und zeugen, daß der Vater den Sohn gesandt hat zum Heiland der Welt, 1 Jo 4, 14. vgl. Jo 8, 12; 10, 11. 1 Ti 1, 15. König von Israel: Und du Bethlehäm Ephrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir kommen, der



in Israel Herr sei, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist, Mt 5, 1 ff. vgl. Jes 9, 6 f. Mt 2, 2. Lc 2, 10 f. S. Hom.: Ge 1, 2: Das Schöpfungswort: „Es werde Licht!“ in seiner Anwendbarkeit auf die Geburt des Welterlösers. 1. Was die Menschheit vor der Erscheinung Christi war; 2. was sie mit ihr ward; 3. was sie durch sie werden soll (Schorch). 28, 10—22: Heute, am -e, ist Jakobs Gesicht eine heilige Wahrheit. 1. Wie der Traum sich erfüllt hat, 2. in welchem Sinne wir alle teil haben an diesem offenen Himmel, dieser Gemeinschaft mit den Engeln, den Verheißungen des dreimal heiligen Gottes (Lobstein). Jes 9, 6: „Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben!“ 1. Ist dem also? 2. Wenn dem so ist, was dann? 3. Wenn dem nicht also ist, was dann? (Spurgeon.) Mt 5, 1: Eine von den Kräften des -es ist es, uns Licht über groß und klein in den menschlichen Dingen zu geben. Wir erwägen 1., wie die Geburt Christi in dieser Hinsicht ein Licht in sich schließt, das unseren Geist von gefährlichen Täuschungen befreit, und 2., wie aus ihr eine unser Herz belebende Kraft hervorgeht (Sad). Mt 18, 23: Die Weihenacht in uns, ein Vorbild jener Weihenacht. Das, was 1. ihr vorausgeht, 2. in ihr vorgeht, 3. aus ihr hervorgeht (Kiesoth). 10, 10, 34: Die Freude an der Erscheinung Christi erhöht durch die Betrachtung, daß er gekommen ist, das Schwert zu bringen, 1. leistet uns die sicherste Gewähr dafür, er sei auch insofern wahrhaft unser Bruder geworden, daß sein ganzes Leben u. Wirken allen Bedingungen eines wahrhaft menschlichen Wirkens unterworfen gewesen ist; 2. die beste Bürgschaft dafür, daß in der That die Fülle der Gottheit in ihm gewohnt hat; 3. die tröstliche Sicherheit über die unerschütterliche Festigkeit des Bundes zwischen ihm u. uns (Schleiermacher 2, 69). Lc 2, 1—14: Das Geburtstagsfest Jesu Christi als eine Veranlassung allgemeiner Freude unter den Christen. Denn durch ihn sind die Menschen jedes Alters, jeder Gesinnung, aller Schicksale und jedes Himmelsstriches beglückt worden (Fischer). Von den -s-geheimnissen der Liebe Gottes. 1. In der tiefsten Armut Gründen läßt die Herrlichkeit sich finden! 2. In der ird'schen Ohnmacht Banden ist des Himmels Macht vorhanden (Ziese). Die Geburtsstätte Jesu, Bethlechem, ist eine heil. Stätte für den Glauben. Sie stellt uns 1. an die geöffnete Himmelspforte, 2. Wiege der erneuerten Menschheit, 3. vor den Friedensbogen des ewigen Gnadenbundes (Hofader). Was zeigt uns die -s-geschichte? 1. Das große Erdenelend; 2. die auf Erden erschienene Himmelsgnabe; 3. den Weg aus dem Elend zum Himmel (Blech). „Freuet euch, denn euch ist heute der Heiland geboren!“ Wir freuen uns, weil die Geburt des Erlösers uns ist ein Zeichen 1. der unter den Menschen wirksamen schöpferischen Kraft Gottes, 2. seiner uns nahen, das Leben verklärenden Macht (Schellenberg). Die Christbescherung des hochgelobten Gottes. 1. Der Christbaum mit seinen Früchten, 2. die Lichter an, 3. die Geschenke unter

demselben (Abtsfeld, Zeugn. 3, 26). Ehre sei Gott in der Höhe u. Friede auf Erden! 1. Wie Gott durch Christum die Ehre gegeben wurde; 2. wie diese Ehre Gottes der Friede des Menschen ist (Bögelin). Der erhabene Gottes- und Menschensohn, dessen Geburtsfest wir heute feiern, war schon in unserer Kindheit unser Heiland. Ihm danken die Christenkinder 1. ihre Ehre, 2. ihr Recht, 3. die Liebe, deren wir als Kinder Gottes würdig und als schwache Menschenkinder bedürftig sind (Blüthner). Wir sehen des gerechten Herrschers Anfänge heute wieder im Morgen- glanze. 1. Seine arme Geburt; 2. die überaus herrliche Verkündigung derselben an die armen Hirten, sodaß himmlische Herrlichkeit mit irdischer Armut wunderbar vermählt sind (Dieblich). Gottes wunderbare Herablassung in der Geburt seines Sohnes. 1. In den Umständen, unter denen der Herr geboren wird; 2. in der Geburt selbst; 3. in der Art, wie Gott diese verkündigen läßt (Abtsfeld, Zeugn. 3, 24). Die Freude, die Himmel u. Erde eint an des Christkinds Krippe. 1. Die Engel des Himmels voll Frohlocken über die wiederhergestellte Ehre Gottes; 2. die Menschheit in dankbarer Freude an dem wieder erlangten Wohlgefallen Gottes; 3. die Erde endlich in froher Ahnung ewigen Friedens (Zeschwitz). Die Geburt Jesu Christi. 1. Das Erbe, 2. das Wunder, 3. die Feier seiner Geburt (Münkel). Der Christbaum, 1. verglichen mit dem Baum des Lebens, 2. Auslegung seiner Lichter, 3. seines Wachstums, 4. seiner Früchte (Müllensiefen, Zeugn. 3, 62). Die Christgeschichte muß sich in jedem Christenherzen wiederholen. 1. Armut und Drud hat sich der Herr erkoren; 2. der Armut klingt das Engelswort so süß: „Fürchte dich nicht, dein Heiland ist geboren!“ 3. und Armut dankt im neuen Paradies (Abtsfeld, Zeugn. 1, 28). Unsere -freude. 1. Das Wesen unserer Freude, 2. Gegenstand derselben, 3. wie wir die Kunst, uns freuen zu können, lernen sollen (Müllensiefen, Zeugn. 4, 13). 1—20: - das rechte Familienfest 1. als göttliches, 2. menschliches Familienfest (Beyschlag). Die Geschichte von der Geburt unseres Herrn u. Heilandes Jesu Christi. 1. Das Gebot des Kaisers Augustus; 2. die Reise; 3. Geburt; 4. Verkündigung; 5. der Lobgesang; 6. die Wallfahrt der Hirten nach Bethlechem (Kämpfe). 2—14: Die verborgene Herrlichkeit des neugeborenen Menschensohnes. 1. Die große Bewegung, von welcher das Evangelium erzählt, bezeugt, daß dieser Menschensohn der Regent aller Welt ist; 2. der himmlische Glanz des verheißenen Messias geht aufs deutlichste aus seiner tiefen Armut u. Niedrigkeit hervor; 3. unter der Hülle tiefer, irdischer Nacht trat der ins irdische Leben ein, der das Licht der Welt ist, das alle Menschen erleuchtet; 4. die göttliche Herrlichkeit des erbarmenden Gottes lag hier verborgen unter den Bindeln in der Krippe (Bucherer). B. 8—11: Über die Wahrheit, daß sich die beglückenden Folgen der Geburt Jesu allerdings auch auf seine Verächter erstrecken. 1. Denn Jesu danken auch Jesu Verächter mehr Geistes- erleuchtung, als sie sich selbst gestehen; 2. viele

derselben verdanken ihm auch die besten ihrer sittlichen Gefühle, Bestrebungen und Erfahrungen. 3. Darum muß uns diese Wahrheit von neuem davon überzeugen, daß die Geburt Jesu die beglückendste aller Weltbegebenheiten ist: 4. muß sie uns zur unerschütterlichen Treue im Bekenntnisse Christi ermuntern (Häsi). B. 8—14: Die erste-feier. 1. Die erste-gemeinde, 2. den ersten--prediger, 3. die erste--predigt, 4. das erste--lieb (Wirth). B. 9: Seht, wie erfreulich die--botschaft für den ist, der sich dadurch selig machen lassen will. 1. Ihre alle Besorgnis verschewende Tröstlichkeit; 2. ihre alle Aufmerksamkeit gebietende Wichtigkeit; 3. ihre zu herzlicher Freude auffordernde Heiterkeit; 4. ihren alles, was die Menschheit bedarf, umfassenden Inhalt (Tholuck). B. 10 u. 11: Warum wir uns freuen an--en. Der Engel sagt es uns; denn, spricht er, euch ist heute der Heiland geboren — welcher ist Christus, der Herr — in der Stadt Davids, wie er verheißen ward (Kienlen). B. 15—20: Das Christenherz vor dem Christkinde. 1. Komm und siehe, was Gott dir in ihm glebt; 2. gehe hin und thue, was Gott dir in ihm heißt (Brückner). Wie die Geburt des Herrn versöhnend zwischen die trennenden Verhältnisse des bürgerlichen Lebens tritt. Namentlich zwischen 1. Reichtum und Armut; 2. Rang und Niedrigkeit; 3. Bildung und Einfaß (Trautvetter). Die Aufnahme, welche die--botschaft findet: 1. Die Menge des Volkes, die von der--begebenheit hört; 2. die Hirten, welche den Heiland suchen und finden; 3. Maria, welche die vernommenen Worte in ihrem Herzen bewahrt (Kogge). Das Geburtsfest Jesu Christi, ein Zeugnis von der Entwicklung großer Erfolge aus kleinen Anfängen. Vergleichen mit 1. dem Kinde, das in Bethlesem geboren wird, den Hohen und Herrlichen, der auf Golgatha stirbt; 2. der ärmlichen Hütte, die den Neugeborenen umschließt, den unermesslichen Bau der Kirche, wo heute seine Geburt gefeiert wird; 3. dem schwachen Funken des in der Stunde seiner Geburt erwachenden Lebens die durch seine Kraft veränderte Gestalt der Welt; 4. dem in Schwachheit Geborenen den Herrn, welcher, zur Rechten Gottes erhöht, lebet und regieret in Ewigkeit (Weilodter). Laßt uns nun gehen gen Bethlesem u. die Geschichte sehen, die da geschehen ist. 1. Wann und wie gehen wir dahin? 2. Was finden wir da? Wie gehen wir zurück? (Lichtenstein). Was sollen und wollen wir als--gäste thun? 1. Der Aufforderung aus Engelsmunde folgen; 2. von der--botschaft Zeugnis ablegen; 3. was wir hören und empfangen, recht bewegen; 4. unserem Gotte Dank und Preis geben (Schmeißer). Wie wir es anzufangen haben, um zum rechten--segen zu gelangen. Das Vorbild der Hirten lehrt uns ein Dreifaches: 1. Gehen und suchen; 2. sehen und finden; 3. ausbreiten und im Herzen bewegen (Kope). B. 15—29: Daß wir in der Feier des Geburtsfestes Jesu unserer eigenen Geburtsstunde erst recht innig uns freuen. Denn das Geburtsfest Jesu ist's, welches uns zu Gott erhebt, der 1. uns ins Leben rief, 2. an die Liebe erinnert, 3. uns im Leben begrüßt, 4. das Licht

gewährt, das uns durchs Leben leitet, 5. das Ziel vor Augen stellt, zu dem unser Leben führt (Klein). B. 33—40: Die Weissung des Evangeliums auf --en und auf Neujahr. 1. Wie es auf --en zurückweise mit a. den beiden Zeugnissen von dem Neugeborenen, b. der Vermählung seiner Eltern über die Rede vom Kindlein, c. der Nachricht von dessen Wachstum. 2. Wie es auf den Neujahrstag vorausweise mit a. dem Wink auf die Gotteshand in unseren Schicksalen, b. dem Exempel der Frömmigkeit und Dankbarkeit gegen Gott, c. der eröffneten Aussicht auf Gottes Gnade, die bei uns ist (Harms, Winterpostille 88). Jo 1, 1—14: Drei Stufen der Menschwerdung Gottes. 1. Das Wort, 2. Licht, 3. der Sohn (Hoffmann). 1—18: Das Wort ward Fleisch. A. Diese Wahrheit ist der Kern der rechten--feier. Denn 1. spricht sie das Geheimnis der höchsten Liebe aus; 2. ist sie die Grundlage des Erlösungswerkes, 3. die Bürgschaft der Vollendung und Verklärung der Gläubigen (Miemann). B. 1. Diese--thatfache ist aller Wunder größtes; 2. dieses größte aller Wunder ist dem Unglauben der größte Anstoß; 3. was für den Unglauben der größte Anstoß ist, das ist für den Glauben aller Gnade und Wahrheit Grund und Inbegriff (Uhlhorn). 10, 11: Wer ist gekommen? 1. Der Erwartete, 2. unser König, 3. Freund (Ehrenberg). „Ich bin gekommen, daß sie das Leben und volles Genüge haben sollen.“ Ja, Christus ist gekommen: 1. die erstorbene Menschheit zu neuem geistigen Leben zu erwecken; 2. dieses neue Leben auszustatten mit den höchsten und herrlichsten Genüssen und Freuden (Hansteln). Wie Jesus Christus das neue Leben der Gläubigen und Frommen mit den höchsten und seligsten Genüssen und Freuden ausgestattet habe. Das sind nämlich die Freuden 1. einer licht- und trostvollen Erkenntnis des Heils; 2. einer gottgeweihten, heiligen Gesinnung; 3. eines Lebens, das reich ist an Werken in Gott gethan! (Hansteln). 14—17: Der Hinblick auf den heute Geborenen giebt uns die rechte Freude am Leben. Denn in Christo erblicken wir den, der 1. unser Geschlecht durch seinen Eintritt in dasselbe geehrt, 2. unsere Geschicke durch sein Wohnen unter uns geteilt, 3. göttliche Herrlichkeit auch in irdischer Niedrigkeit geoffenbart hat, 4. von dessen Fülle wir nehmen Gnade um Gnade (Otto). 3, 16: Unsere--freude wurzelt in dem großen Worte: Also hat Gott die Welt geliebt — daß er seinen eingeborenen Sohn gab — auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben (Krausbolfer). 16—21: Was bedürfen wir, denen zu--en in Christo Jesu die Liebe, das Leben, das Licht erschienen ist? Wir bedürfen: 1. Liebe zu der göttl. Liebe; 2. Leben aus dem ewigen Leben; 3. Ruß zu dem himmlischen Licht (Kögel). 18, 37: --en, das Fest der Wahrheit. So nennen wir es, weil 1. die Geburt dessen, der von der Wahrheit zeugte, des Festes einige Ursache ist; 2. diejenigen, welche aus der Wahrheit sind, des Festes alleinige Genossen sind; 3. darin, daß man die Stimme der Wahrheit hört, des Festes einzig

rechte Feier besteht (Hildebrandt). 2 Jo 4, 17: Die Geburt Christi ist das, wodurch alles neu geworden ist. 1. Die Wahrheit, daß alles neu geworden; 2. daß es neu geworden ist durch die Geburt Christi (Erdmann). 8, 9: Die Armut Christi macht uns reich; so will er es, denn: 1. Er ist da u. ist so wie er ist; 2. dieser Wille verwirklicht sich im Reichtum wahrer Christen; 3. wie und wodurch fördern wir diesen seinen Willen zu dieser Zeit? (Nisch 1, 12). Ph 4, 4—7: Vorabend vor dem -. Die Freuden des heutigen Tages von eurem gegenwärtigen Standpunkte aus betrachtet. Sie sollen euch zwar mit Wehmut, aber auch mit Trost und sogar mit neuer Kraft erfüllen (Höfler). Et 2, 11—14: Ohne Christen ist keine Christfreude. Die Gnaden: 1. that, 2. zucht, 3. frucht (Hilfsfeld, Zeugn. 1, 24). Laßt uns -en feiern! Unser Text soll uns auf das -en, das 1. Gott uns bereitet hat, 2. wir feiern sollen, 3. uns noch in Aussicht gestellt ist, hinweisen (Künel). Hbr 2, 6—15: Wie die unscheinbare Geburt des Kindes ein würdiger Gegenstand der frommen Verehrung für uns werden könne dadurch, daß sie 1. an den stillen Gang der Vorsehung erinnert, welche allmählich und nach heiligen Gesetzen aus dem Kleinsten das Größte entwickelt, 2. uns verpflichtet, die kleinsten Anfänge des Göttlichen, wo sie sich uns zeigen, nicht zu verachten, sondern sorgsam zu pflegen (Hagenbach). 1 Jo 4, 9—11: Die große Wichtigkeit der Lehre von der Menschwerdung des Sohnes Gottes für unser Thun. Sie 1. erfüllt uns mit Mut, 2. verschafft uns die mächtigsten Antriebe zum Handeln, 3. giebt unserem Handeln die rechte Richtung (Reinhard).

**Weihnachts-:** -**allokution**, päpstliche Ansprache im Kardinalskollegium. Die -allokution, 72 vom Papst gehalten, sprach sich mit Erbitterung gegen das Verhalten der preussischen Regierung im Kulturkampf<sup>o</sup> aus. -**schwestern**, eine Frauenkongregation in Frankreich, gestiftet 13 zu Valence durch Abbé Infantin zur Erziehung der weiblichen Jugend. -**spiele** kommen schon im 11. Jhdt. und früher vor, blühten aber erst im 12. u. 13. Jhdt. auf.

**Weihrauch** [קדש], bei den Israeliten als kostbares Räucherwerk hauptsächlich zu Kultuszwecken gebraucht und stets unter den im Tempel aufbewahrten Vorräten (1 Chr 10, 29) vorhanden. Im Privatleben gestatteten sich reiche Leute den Luxus, - zu verbrennen und sich an dem aromatischen Dufte desselben zu erfreuen (Hl 3, 6). Bei dem zu Ehren verstorbener Könige angezündeten Brande wurde - in großer Menge gebraucht. Der beste - wurde im Spätsommer gewonnen (in der Bibel: reiner -). Er bestand aus walzenförmigen Stücken eines weißlichen, spröden, inwendig fettigen Harzes. Die Israeliten bezogen ihren Bedarf an - von den arabischen Sabäern (Jes 60, 6. Jer 6, 20). [RE] -**schiffchen**, wie eine flache Schale oder wie ein Schiffchen aus Metall oder edlen Steinen geformter Behälter, aus dem mit einem Löffel das Räucherwerk herausgenommen wird.

**Weihung**, f. Weihe.

**Weihwasser** (aqua benedicta, lustralis, exorcisata, aspersoria), allgemeiner und erst seit dem 9. Jhdt. in Gebrauch, gehört zu den Sakramentalien<sup>o</sup>; seine Wirkung ist nach Scotus ex opere operato zu verstehen. Die Weihung wird in der Kirche sonntäglich von einem Priester mit Exorcismus und Weihegebet vollzogen, in der gr. Kirche nur zweimal im Jahr. [Pfannen-schmidt 69; RE] f. Wasserweihe. -**beden**, mit - gefülltes Beden, am Eingang der Kirche stehend, aus Stein oder Metall, gewöhnlich in Form eines Taufsteines sich auf einer kleinen Säule erhebend. Eins der schönsten -beden in romanischem Stil, aus vergoldetem Messing bestehend, befindet sich im Dom zu Speier; ein anderes von Giov. Pisano aus dem Jahre 1300 in S. Giovanni zu Pistoja.

**Weihwedel** (aspergillum), ein Wedel, mittels dessen sich die Eintretenden und Fortgehenden in Kirchen mit Weihwasser besprengen.

**Weisert**, Gottlob, seit 72 eß in Gr. Wandris (Kr. Liegnitz), \* 18/26 in Friedrichthal (Kr. Bunzlau). Hsg.: Geistliche, leibliche Lieder (Bundesliederbuch) 59; Grüße aus der Heimat 62; Kriegserinnerungen 71; Kirchl. Wochenblatt für Schlesien u. d. Oberlausitz (seit 76).

**Weil** aber du, o gnädiger Gott, B. 2 v. C frommer und getreuer Gott.

**Weil denn:** - **die Kreatur** sich regt, B. 4 v. Nun ist es alles wohl gemacht. - **die Schlang** Evam hat bracht, B. 2 v. Durch Adams Fall. - **weder Ziel noch Ende**, B. 12 v. Sollt' ich meinem Gott.

**Weil:** - **der Gottesdienst** ist aus, B. 2 v. Nun, Gottlob, es ist vollbracht. - **der Herr** im Dunkeln thronet, B. 5 v. Wunderanfang, herrlich Ende. - **du mein Gott und Vater bist**, B. 3 v. Warum betrübst du dich. - **du vom Tod erstanden bist**, B. 4 v. Wenn mein Stündlein.

**Weiler**, 1. Anna, Märtyrerin zur Klasse der Winkler gehörig, wurde 1458 zusammen mit Friedrich Keiser<sup>o</sup> in Straßburg verbrannt. 2. Gg Ml, Kirchenliederdichter, 1720 P zu Essen in Westfalen, Hsg. „Geistliche Pilgrimslieder“. [Hymn. Bl. 84, 91.]

**Weil:** - **er gen Himmel** sich gewandt, B. 2 v. Allein auf Christi Himmelfahrt. - **er gezogen himmelan**, B. 2 v. Auf Christi Himmelfahrt allein. - **ich Jesu Schäflein bin**. L. von Luise v. Hayn<sup>o</sup>; M.: d g a h c' d' c' h 1784. - **Jesu s mich von Sünden rein**, B. 3 v. Gott Lob, mein Jesus macht mich rein. - **mich auch der Höllen Schrecken**, B. 7 v. Jesu, der du meine Seele. - **nach diesem Fried'n ich dürfte**, B. 8 v. Lasset uns den Herren preisen. - **'s aber nicht besteht in eignen Kräften**, B. 10 (11) v. Herzliebster Jesu, was hast.

**Weimar**, Hauptstadt des Großherzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach, besitzt in den Originalkartons der Apostel für das berühmte „Abendmahl“ von Lionardo da Vinci in Mailand<sup>o</sup> ein herrliches Denkmal der italienischen, in einem großen, auf der einen Seite Christum am Kreuz und als Besieger der Hölle, auf der andern Luther und den von dem Blutstrahl des Schmer-



zigten getroffenen Cranach darstellenden Altarbild des Lucas Cranach ein löstliches Werk der nordischen Malerei des 16. Jhdts. — Im synergistischen Streit fand hier im August 1560 das Kolloquium zwischen Flacius<sup>o</sup> u. Strigel<sup>o</sup> statt.

**Weimar'sches Konversationsbuch**, s. Synergismus.

**Wein-: -bau.** Palästina eignet sich vermöge seiner klimatischen Verhältnisse sowie seiner Bodenbeschaffenheit in hohem Maße zum -bau. -berge und -gärten wurden zwar hauptsächlich an sich dazu eignenden Bergabhängen angelegt (Jes 5, 1. Jer 31, 5 u.), aber auch in Ebenen. Berühmt wegen des -baus waren hauptsächlich das Gebirge Juda (Ge 49, 11), die Umgegend Hebrons (Nu 13, 24), Engedi (Ps 1, 14) und der Libanon (Jos 14, 8). Unter den königlichen Domänen bildeten die -berge einen nicht unwichtigen Bestandteil (1 Chr 28 [27] 27. 2 Chr 10, 1). Wie zahlreich die Nebenpflanzungen überall im Lande waren, geht aus der sprichwörtlichen, die salomonische Friedenszeit charakterisierenden Lebensart hervor von dem Sitzen eines jeden „unter seinem -stod u. unter seinem Feigenbaum“ (1 Rb 4, 25. Rh 4, 4. Sach 3, 10). Nach der Ueberlieferung gilt Noah als erster Pflanzler eines -berges (Ge 9, 20). In der religiösen Bildersprache spielt der -stod und -berg eine große Rolle (Dt 32, 32 u.), besonders der Vergleich des unter dem Volke Israel begründeten Gottesreiches mit einem -berge und des Volkes selbst mit einem -stod (Ps 80, 9 ff. Jes 3, 14; 5, 1 ff. Mt 20, 1 ff.; 21, 28 ff.). Über den Eingangsportalen des herodianischen Tempels befand sich ein mächtiger goldener -stod. Die Anlage eines -berges erforderte das Umgraben des Bodens (Jes 7, 25), die Reinigung desselben von Steinen und die Terrassierung desselben durch Mauern, um das Herabschwellen der Erde zu verhüten. Die Nebenpflanzung wurde mit Hecken oder Mauern umzäunt (Nu 22, 24. Jes 5, 2 u.). Als Aufenthaltsort für die -gärtner errichtete man Hütten (Jes 1, 8) oder turmähnliche Gebäude (Mt 21, 33). Verboten war das Besäen des -berges mit einer andern Saat (Dt 22, 9). Die Instandhaltung eines -berges erforderte große Mühe. Die Reben mußten mit dem Winzermesser (Jes 2, 4 u.; bei Luther: Sicheln) beschnitten (Lv 25, 3 f.), die überflüssigen Schossen ausgebrochen (Jo 5, 6) werden. Häufige Bedeckung des Bodens (Jes 5, 6) und Säuberung desselben von Unkraut (Spr 24, 11. Jes 27, 4) war nötig. Am siebenten Jahre (s. Sabbatjahr) sollte alle Arbeit an den -bergen ruhen (Ex 23, 11. Lv 25, 3 ff.). Außer den sonstigen mannigfachen, durch Hasselquist, Biesel, Würmer (Dt 28, 39) in den -bergen angerichteten Schäden wurden die schlimmsten Verwüstungen in denselben durch Heuschrecken angerichtet (Joel 3, 15 u.). Zur Zeit des biblischen Altertums waren besonders gepflanzte Rebensorten mit dunkelroten, blauen od. schwarzen Trauben beliebt, die - von roter Farbe lieferten (vgl. Ge 49, 11. Dt 32, 14. Mt 26, 27 f.). Die Trauben saugen zwar schon im Juni an reif zu werden, doch findet die -lese erst von Mitte

September an statt und dauert bis in den folgenden Monat hinein. Die -leser u. -leserinnen jauchzten und sangen bei ihrer Arbeit und vergnügten sich des Abends an fröhlichen Tänzen (Mt 9, 27. Jes 16, 10. Jer 25, 30; 48, 33 u.). Der Verlust dieser Freuden galt als eine harte Gottesstrafe (Dt 28, 30. Am 5, 11), und von diesem Gesichtspunkte aus erklärt sich die deuteronomische Bestimmung, daß derjenige, der einen neu gepflanzten -berg noch nicht gemein, d. h. nutzbar gemacht hatte, im Kriegsfall nicht mitzuziehen brauchte (Dt 20, 6. 1 Mcc 3, 56). Als Dank für den Gottessegen sollte jeder Israelit die Erstlinge (Ex 22, 29. Nu 18, 12 u.) u. den Zehnten (Nu 18, 27 ff. Rh 13, 5 u.) Jahve darbringen. Die Gesamtheit des Volkes gab ihrem Danke Ausdruck in den täglichen, sabbatlichen und festlichen Trankopfern, sowie an dem sich unmittelbar an die -lese anschließenden Laubbüttenfeste. Die Trauben, die nicht getrocknet (Rosinen) oder in getrocknetem Zustande in Kuchenform zusammengepreßt wurden, wurden in Körben (Jer 6, 9) zu der Kelter getragen und sofort zu Most<sup>o</sup> verarbeitet. Das Holz des -stodes war als Nutzholz wertlos und diente nur als gewöhnliches Brennmaterial. Der - bildete bei den Israeliten ein gewöhnliches, sowohl bei gewöhnlichen Mahlzeiten als auch besonders bei Festmahlen gern genossenes Getränk, dessen erheiternde, herzerfreuende Kraft öfters gerühmt wird (Ps 104, 5. Spr 31, 6. Ri 9, 13 u.). Vor übermäßigem -genusse wird jedoch gewarnt (vgl. 1 Sa 25, 36 ff. Jes 19, 14; 28, 7 f.). Von einem Vermischen des -es mit Wasser ist im AT nirgends die Rede. Jes 1, 22 handelt von dem betrügerischen Verbünnen desselben durch Wasser. Bisweilen machte man den - durch Zusatz von Gewürzen (Würz-) wohlschmeckender. Künstlicher - wird im AT durch *יין*, „Berausches“ (Lv 10, 9. Nu 6, 3), im NT durch *οίκαρα* (Lc 1, 15) bezeichnet. [WE]

**Wein'**, ach wein' jeht um die Wette, B. 5. v. Herr, ich habe mißgehandelt.

**Weinbrenner**, F. H., Architekt, Oberbaudirektor in Karlsruhe, \* 1766, † 26 das., baute u. a.: die luth. Kirche in Karlsruhe.

**Weinbrennerianer**, Baptisten<sup>o</sup>, welche baptistische, methodistische und chiliaistische Elemente in sich vereinigen.

**Weine nicht! Gott:** - Denkt an dich, B. 2; - höret dich, B. 4; - lebet noch. L. von Schmold<sup>o</sup>; M.: Mache dich, mein Geist, bereit. - liebet dich, B. 5; - siehet dich, B. 3; - sorgt für dich, B. 6; - tröstet dich, B. 7 v. - lebet noch.

**Weinet nicht:** - Daß ich nun will, B. 7; - mein süßes Heil, B. 8 v. Geht nun hin und grabt mein Grab.

**Weingarten**, H. n., prot. Kirchenhistoriker, seit 76 oProf. d. eTheol. in Breslau, \* 1734 in Berlin, dort 68 aoProf., 73 oProf. in Marburg. Bf.: Pascal als Apologet des Christentums 62; Die Revolutionskirchen Englands 68; Zeittafeln z. Kirchengeschichte, 3. A. 88; D. Ursprung des Mönchtums im nachkonstantinischen Zeitalter 77. Bsg.: Rothes Vorlesungen üb. Kirchengesch. 75.

**Weingärtner, Sigm.**, Kirchenliederdichter, angeblich P in oder bei Heilbronn in Franken um 1600. In der Liedertondorbang des vorliegenden Verikons ist von ihm behandelt: Auf meinen lieben Gott.

**Weinheim**, Stadt im badischen Kreise Mannheim, hat im Pilgerhaus ein Rettungshaus<sup>o</sup> für 40 Knaben und Mädchen, 50 gegründet, mit Anstaltsunterricht.

**Weinfelder**, haben die Israeliten zweifellos bereits angelegt (vgl. 1 Chr 28 [27] 27), da die Weinvorräte in den Weinbergen wohl nur in unterirdischen Räumen aufbewahrt werden konnten. Hl 2, 4 ist ein zum Weintrinken dienender Saal gemeint.

**Weinlig, 1.** En Ehregott, Organist und Komponist, seit 1785 Kantor an der Kreuzschule zu Dresden, \* 1743, † 16 daselbst. Komp.: Passionsmusiken, Oratorien, Kantaten zc. (ungedruckt). **2.** En Th, Neffe von 1, seit 23 Kantor an der Thomasschule zu Leipzig, \* <sup>25</sup>/<sub>7</sub>, 1780 zu Dresden, † <sup>1</sup>/<sub>8</sub>, 42 in Leipzig. Komp.: Deutsches Magnifikat.

**Weinrufer**, bei den Israeliten Ausrufer verkäuflichen Weines (Si 20, 15).

**Weinstock, 1.** Symbol, a. für Jesus<sup>o</sup> Christus (vgl. Jo 15, 1. 5) wurde üblich erst, als die christliche Religion die herrschende geworden war, vorher fürchtete man mit diesem Sinnbilde, als auch dem Bacchusdienst eigentümlich, Anstoß zu erregen. b. für das h. Abendmahl. Als solches ist es auf dem Bilde des St. Maximus<sup>o</sup> aufzufassen (wo überdies die Weintraube am Dornbusch an das bekannte Wort des Herrn erinnert) gleich dem - auf dem Grabe des Sanct Dominus<sup>o</sup>. **2.** rSchuttpatron des -s ist Urban<sup>o</sup>. **3.** Hom.: Jo 15, 1—6: Jesus der -. Die Lebensgemeinschaft Christi mit den Seinen ist so 1. innig, 2. fruchtbar, 3. dauernd (Arndt, Gleichnistr. 3, 205). Jesus der rechte -. Wir wollen ihn als solchen recht 1. erkennen, 2. erfahren (Seubner). Wir sind Neben an dem -e Jesu Christi. 1. Durch Gnade, Glauben und Taufe sind wir Neben an ihm geworden, 2. durch das Wort und h. Abendmahl will der Weingärtner die fruchtbaren Neben vollbereiten, daß sie mehr Frucht bringen, 3. die unfruchtbaren will er abschneiden und wegwerfen (Abelsb, Zeugn. 3, 1). 1—11: Christus nennt sich den -. Das heißt, er will uns 1. ganz an sich ketten, 2. eben hierdurch und durch sein Wort reinigen, 3. fruchtbar machen, 4. eine vollkommene Freude schenken (Blumhardt).

**Weint nicht**, mein Erlöser lebt, B. 9 v. Geht nun hin und grabt mein Grab.

**Weitz, Rt Wh**, amerik. Maler, seit 69 Direktor einer Kunstschule, \* 03 zu New-Rochelle (New-York), schuf u. a.: Christus u. Nikodemus; der Abend der Kreuzigung; Christus am Ölberg 77; Christus in Gethsemane.

**Weis, Rt v.**, D., seit 42 rBisch. von Speier, früher Domkapitular und geistl. Rat das., 20 P in Dutenhofen, \* <sup>8</sup>/<sub>1</sub>, 1796 in Altheim b. Zweibrücken, † <sup>12</sup>/<sub>11</sub>, 69. Hsg.: Butlers Leben der Heil. Gottes 21—27; Bibliothek d. kath. Kanzelberedsaml. 29—33.

**Weise, A. 1.** Gesezeskundige, Lehrer d. Thora<sup>o</sup> werden die Rabbinen<sup>o</sup> und Ältesten, die Vorsteher der Gemeinden in der nachkanonischen jüdischen Epoche genannt. Der Stand der -n rührt angeblich schon von Mose her. Hillel<sup>o</sup> ist Fürst Israels (Schabbath 31a, Berachoth 28a), Nährer und Führer des Volkes (Sifre 106a, Pesikta 120b, Bammidbar rabba 15), das Sanhedrin<sup>o</sup> das Scepter Judas (Sifre 145b, Tanch. Behaal. 11). Die -n nehmen die priesterliche Stellung ein (Nedarim 40), verdrängen den Opferdienst<sup>o</sup>, auf sie ist die Prophetie<sup>o</sup> übertragen (Baba bathra 18), alle Macht ist in ihnen vereinigt (Schabb. 119b). Alle Zeit erhalten die Ältesten Israel in Bestand (Schemoth rabba 3), die -n sind die wahren Wächter. Sie bilden eine Hierarchie<sup>o</sup>. Die Ältesten sind Eigentum Gottes (Bamm. r. 15), der einfache Israelit hingegen, selbst Hohepriester und König, dessen Lebensaufgabe nicht das Thorastudium<sup>o</sup> ist, ist Idiot (nicht Ham<sup>o</sup> haarez). Die -n haben den h. Geist<sup>o</sup>; ihnen verleiht Gott besondere Ehre (Sifre 25b). Jeder - ist dem Stärksten gleich (Losesta zu Mosch bafsch. 1); einen -n aufnehmen heißt die Schechina Gottes aufnehmen (Mechilta 67a), ja ist besser, als die Lade Gottes aufnehmen (Berechith rabba 10b, 63b, 64a). Auch durch die Sünde wird ihr heiliger Charakter nicht entwürdigt (Roelaton 17a, Menachoth 13), i. Sündlosigkeit. Wer ihnen Übles nachsagt, fällt ins Gehinnom<sup>o</sup> (Berachoth 20a, 44a, 58a, Pesikta 90b, Aboda sara 17a, Sota 7a, Sifre 35b). Wenn der - gesündigt hat, ist doch seine Thorakennntnis nicht zu verachten (Ehagiga 16). Die -n waren von einem hohen Standesbewußtsein<sup>o</sup> erfüllt und hatten sich die peinlichsten Regeln für Anstand<sup>o</sup> und Sitte aufgestellt. Sie beanspruchten sogar die Kraft, Wunder<sup>o</sup> zu thun. Der Mittelpunkt ihrer Organisation ist die Schule<sup>o</sup>. Durch Ordination<sup>o</sup> oder Handauflegung wird der - Vorsteher einer Gemeinde. **2.** - aus dem Morgenlande, i. drei Könige, Stern. Mt 2, 1—12: Weit glücklicher als die -n im Morgenland sind wir in bezug auf des Heilandes Erscheinung. Sie 1. wußten ja nicht, wer er war, wir kennen seine hohe Bestimmung, 2. sahen nur die Vorzeichen seiner Herrlichkeit, wir können dieselbe selbst in der That und Wahrheit sehen; 3. erblickten nur in der Ferne der Zukunft das von ihm zu hoffende Heil, wir freuen uns des längst Erschienenen und fühlen uns so glücklich in seinem Besitze; 4. hatten den Gang zu ihm so weit und konnten ihm nur so wenige würdige Hulbigungen bringen; wir haben ihn nahe, so oft wir ihm hulbigen wollen, und können das auch in ungleich würdigerer Weise thun (Hille). **B. En**, Kirchenliederdichter, \* <sup>20</sup>/<sub>1</sub>, 1642 zu Zittau, Rektor des Gymnasiums das., † <sup>21</sup>/<sub>10</sub>, 1708.


**Weishaupt, Adam**, Begründer des Ordens der Illuminaten<sup>o</sup>, \* <sup>8</sup>/<sub>1</sub>, 1748 in Ingolstadt, dort seit 1775 oProf. des kanon. Rechts, ehemaliger Jesuitenzögling, Anhänger des Deismus, dessen Ideen er seinem Orden einpflanzte, flüchtete bei der Verfolgung des Ordens <sup>16</sup>/<sub>1</sub>, 1785 nach Göttingen, dort † <sup>18</sup>/<sub>11</sub>, 30. Hf.: Apologie der Illuminaten.


3. A. 18; Pythagoras od. Betrachtungen üb. d. geheime Welt- u. Regierungskunst 1790; Materialien z. Beförderung der Welt- und Menschenkunde 10.

**Weisheit, A.** 1. nach antiker Auffassung die Grundform der Tugend<sup>o</sup>, nach christlicher Anschauung die rezeptive Grundtugend des Erkennens, welche alles besondere Thun und Leiden unter dem Gesichtspunkt eines Mittels für den absoluten Zweck des höchsten Gutes schätzt. Man unterscheidet a. kontemplative (religiöse) -, identisch mit Gottesglauben<sup>o</sup>, teils ehrfurchtsvolle Erkenntnis<sup>o</sup>, teils dankbare und folgsame Hingebung, teils vertrauensvolle Hoffnung auf Gott; b. praktische -, oder die Fertigkeit der praktischen Vernunft im Ergreifen und Durchsetzen der mannigfachen Lebenszwecke. 2. Nach dem AT liegt die - wie die Seligkeit<sup>o</sup> in der Gemeinschaft mit Gott, ruht nicht wie die Welt auf metaphysischer Geistesthätigkeit, sondern ist eine rein religiöse Sache; die Klugen, die sich weise dünken, sind Thoren (Spr 3, 34; 12, 15; 14, 12; 16, 25; 18, 2. Ps 14, 1; 53, 2. Ez 38, 3 ff.). Nur darin ähnelt die - der Hebräer der Philosophie anderer Völker, daß sie aus innerer Notwendigkeit danach strebt, die Grundgedanken der Religion und der Offenbarung der Propheten<sup>o</sup> zu einer vollständigen Lebensanschauung auszubilden, sie Zweifeln gegenüber zu begründen, die aus empirischer Weltbetrachtung entstehen mußten, und auf einzelne Fragen des Lebens anzuwenden (Öhler). Darum aber ruht die - auch in der Offenbarung und im Gesetz<sup>o</sup> (Spr 2, 6; 20, 27. 1 Rō 3, 12. Jer 9, 12. Ps 119, 99 f.) und ist nur „durch sittliche und religiöse Erfahrung von der von Gott ausgehenden Wahrheit“ zu erlangen. Sucht (Spr 1, 2. 5; 3, 11 f.; 4, 1. 13; 5, 12; 12, 1; 13, 1. 24; 15, 5; 19, 20; 23, 23), Demut (Ps 25, 5. 8; 51, 12 f.; 119, 9 f. 29. 33 ff.; 139, 23 ff.) u. die Gottesfurcht<sup>o</sup> derer, die Gott lieb haben (Spr 1, 7; 9, 10. Hiob 28, 28. vgl. Ps 60, 6 f.), führen zur -, die kostbarer ist als alle Schätze (Spr 3, 8; 8, 11; 13, 14; 16, 16. 22; 20, 15. Hiob 28, 14 ff. Prb 7, 12. 19; 9, 16. vgl. Spr 1, 10 ff.; 2, 12 ff.; 3, 2. 16; 4, 10; 9, 11; 24, 3 ff.; 25, 6. 16). [Öhler, Grundzüge der AT. - 54; S Schulz, ATliche Theol. (78) 346 ff.] 3. Später (schon Si 24, 32 f. Bar 4, 1 und dann regelmäßig in der midrasischen Literatur) ist diese - mit der Thora identifiziert, in der sie sich vor der Schöpfung<sup>o</sup> der Welt als ein Ausfluß von Gottes Wesen offenbarte. [Bereschith rabba 17.] Sie ist das Licht, die Leuchte der Welt (Sifre 12a, Bereschith rabba 3). „Mit fünf Dingen ist die Thora verglichen worden, mit Wasser, Wein, Honig, Milch, Öl. Wie dieses Öl Leben giebt der Welt, so geben auch die Worte der Thora Licht“ (Debarim rabba 6). 4. a. Nach Paulus bildet die Heilsbotschaft einen schroffen Gegensatz zur - von dieser Welt (1 Ro 1, 20); sie hat nichts von derselben an sich und ist deshalb vom Standpunkt derselben Thorheit (R. 21; 4, 10). Und doch vermag nur sie das Ziel aller menschlichen -, den Weg zum Heile, zu erreichen

(1 Ro 2, 8). So ist sie eine Gottes- (1, 24; vgl. R. 22. 25. 30), nicht nur von theoretischem Werte, sondern praktisch wirksam zur Erkenntnis des in Christo gegebenen Heiles (2 Ro 2, 14; vgl. 4, 6; 6, 14. Ga 4, 9) und zum Gehorsam gegen ihn (2 Ro 10, 5). Neben dieser einfach praktischen - führt der Apostel (1 Ro 2, 6) noch eine auf, die er *ἐν τοῖς τελετοῖς* verkündet, während er den *ἠγίους* in Christo Milch, und nicht feste Speisen bietet (3, 2). Diese bezieht sich auf den verborgenen Heilsratschluß Gottes (R. 7. 10) u. ist nur den Pneumatischen zugänglich (R. 14. 15), so zB. Einsicht in die Tiefen der - Gottes (Rō 11, 33. vgl. 1 Ro 2, 10), der Heilswahrheiten (1 Ro 12, 8), in die eschatologischen Geheimnisse (12, 8). Sonst gebraucht der Apostel *σοφία* geradezu von der praktischen Lebens- (Kol 4, 5. vgl. 1 Ro 3, 10; 6, 5. 2 Ro 1, 12). Die christliche *σύνεσις* ist ihm (Eph 1, 9) einerseits die Erkenntnis des göttlichen Heilswillens, anderseits (Kol 1, 9) die Erkenntnis des gebietenden göttlichen Willens, zur Hervorbringung guter Frucht (R. 10) und zum pflichtmäßigen Handeln (Eph 5, 15. 17). b. Nach Hbr ist die - Gottes eine himmlische Gnadengabe, für die Genossen des Neuen Bundes fortschreitend, bis sie allmählich zu vollkommener heranreift (1, 1—5; 5, 11 bis 14; 6, 1—5; 8, 11; 10, 26 u. 32). c. Nach 2 Pt besteht das Wesen des Christentums zunächst in der Erkenntnis der Gnade Gottes (2, 20; 3, 18; 1, 3), der huldvoll in Christo das Heil gegeben hat, d. h. die Erlangung der höchsten Verheißungen im neuen Kindschaftsverhältnis (1, 4), die in den Worten der AT. Propheten zwar enthalten sind (1, 2—4 u. 21), aber durch die Erscheinung Christi erst die rechte Beleuchtung, Klarheit und Gewißheit gewonnen haben (1, 16—20). Die Erkenntnis Gottes ist daher zugleich eine Erkenntnis Christi als des Herrn (1, 2 u. 8; 2, 20; 3, 2 u. 18) und Erretters (1, 1. 11 u. 16; 2, 20; 3, 18 u. 25); (ähnlich Jud 4, 17. 21 u. 25). d. Nach Jo besitzt Jesus als der Gottessohn<sup>o</sup> vollkommene Erkenntnis Gottes. Darum ist er das Licht der Welt (8, 12; 9, 5; 11, 9; 12, 35—36 u. 46), das Licht und Leben ausstrahlt (3, 19—21; 8, 12; 12, 35. 1 Jo 2, 11). Darum wird der fleischgewordene Logos<sup>o</sup> als das wahrhaftige Licht bezeichnet, das in die Welt gekommen ist (1, 9), um die Finsternis zu überwinden (1, 5; 2, 8) und Gott zu offenbaren (1 Jo 1, 7), sodaß auch dieser in vollem Lichte dasteht. Als das Licht der Erkenntnis bringt aber Jesus die Wahrheit (14, 6); und die Wahrheit zu bezeugen war der Zweck seines Kommens (18, 37). Der Inhalt der Wahrheit ist aber das göttliche Wesen; also bringt die Erkenntnis derselben das Leben<sup>o</sup>, welches Jesus vorbildlich besitzt. Darum bewirkt auch die Erkenntnis Christi als des Gottgesandten (17, 3. 23), der ewig wie Gott selbst ist (1 Jo 2, 13—14), des vom Vater ausgegangenen Gottessohnes (17, 8), der mit ihm eins ist (10, 38), sich in ihm offenbart (14, 9), daß man den Vater hat (1 Jo 2, 23. 2 Jo 9). Jesus bringt aber auch eine neue Offenbarung<sup>o</sup> über Gottes



Wesen, nämlich die, daß Gott die Liebe<sup>o</sup> ist. — Nach dem Fortgange Christi festigt und vollendet der h. Geist die Erkenntnis in den Gläubigen (14, 26; 16, 12—15. 1 Jo 2, 20—21). 5.  So sehet nun zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen, Eph 5, 15. vgl. Spr 2, 2; 4, 7. Rö 16, 19. Durch - wird ein Haus gebauet u. durch Verstand erhalten, Spr 24, 3; vgl. 3, 13 ff. Prb 7, 20. Wsh 6, 26. 6. S o m.: Ps 90, 12: Des Todes eingedenk zu sein, ist wahre -. 1. Inwiefern? 2. Wie wir diese - erlangen mögen (Achsel 1, 65). 111, 10: Die Furcht des Herrn ist der - Anfang. Denn sie ist die Grundlage für die rechte Würdigung desjenigen, was im Reiche der 1. Natur, 2. der Menschengeschichte, 3. insbesondere in dem der Gnade sich ereignet (Baur). Spr 23, 26: Die mütterliche Stimme der -. 1. Wessen Bitte, welcher Vater- oder Mutterliebe Bitte das sei; 2. ihr Inhalt; 3. die notwendigen Voraussetzungen und Beweggründe, mit denen sie Eingang gewinnen soll und will (Nitzsch 5, 115). Mt 2, 1—12: Das Ziel aller echten - ist Jesus Christus. 1. Die echten Weisen suchen den Herrn, 2. finden und glauben und beugen sich gern, 3. folgen als Pilger in Demut dem Stern (Abfeld, Zeugn. 3, 67). Lc 18, 31—43: Der Glaube ist's, der unsere geistige Blindheit heilt. Denn nur durch ihn erkennen wir 1. den unsichtbaren Quell, 2. den wahren Zusammenhang, 3. das ewige Ziel aller Dinge (Krause). Jac 1, 5. 6: Bitte deinen Herrn täglich um -. 1. In ihm allein wohnt die rechte -; 2. wir bedürfen ihrer täglich; 3. wer einsältig darum bittet, dem giebt er sie (Abfeld, Zeugn. 2, 271). 3, 17. 18: Die wahre - ist die, welche 1. von oben kommt, 2. unsere Seelen im Gehorsam der Wahrheit keusch macht, 3. Friede bringt für und durch diejenigen, welche den Frieden der Wahrheit halten (v. Harlez).

B. - Gottes (sapientia), 1. nach altprotestantischer Dogmatik als Eigenschaft Gottes hinsichtlich seines vollkommenen Wissens die virtus Dei, qua consiliis de summo bono ubique efficiendo perfectissimis adminicula adhibet perfectissima, id est fini aptissima (Hiob 12, 13 ff. Ps 104, 24 ff. Rö 8, 22 ff.; 11, 13 ff.). 2.  Bei ihm ist - und Gewalt, Rat u. Verstand, Hiob 12, 13. vgl. Ps 104, 24. Jes 28, 29. 1 Ko 2, 6 ff. 3. S o m.: Hiob 38, 11: Gott, der allen Dingen sein Maß bestimmt. 1. Wie wir hierin den besten Trost finden, wenn wir aus der Vergangenheit in die Zukunft hinaussehen, 2. wie diese Worte auch für uns die heiligste und teuerste Vorschrift enthalten, das große Gebot, nach welchem auch wir unser ganzes Leben im Dienste Gottes einzurichten haben (Schleiermacher 2, 85). 1 Ko 2, 1—11: Die unterscheidenden Eigenschaften der göttlichen -. Dieselbe ist eine 1. tatsächliche, 2. kräftige, 3. ewige, 4. geoffenbarte (Kienlen).

C. Buch der - Salomos [Σοφία Σολομώντος], eines der NT. Apokryphen<sup>o</sup>. a. Inhalt: 1. Teil, 1—6, die Herrscher der Erde werden aufgefordert, den Ruf der - zu vernehmen, be-

geistertes Lob derselben, Warnungen vor Gottlosigkeit, besonders Götzendienst; 2. Teil, 7—9, Salomo zeigt an seinem eigenen Beispiel, daß auch der glücklichste Mensch der - nicht entbehren dürfe; 3. Teil, 10—19, Beweis aus der bibl. Geschichte, daß die - von jeher alles Gute gewirkt und die frommen Vorfahren geleitet habe. b. Kritiques: Eichhorn, Bertholdt, Bretschneider u. a. haben ohne Grund die Einheit des Buches angezweifelt. Das Buch will ein Gegenstück zum Koheleth bilden, richtet sich gegen die epikureische Lebensauffassung der alexandrin. Juden, 3, 10. Der Verfasser, ein alexandrinisch-jüdischer Philosoph einer der philonischen verwandten Richtung schrieb zwischen 150 und 50 v. Chr. (Grimm, Neuf u. a.). Die Form der Schrift ist die der palästinensischen Spruchweisheit, der theologische Standpunkt des Verfassers der aus den Sprüchen Salomonis und Jesus Sirach bekannte: „Die göttliche - ist das höchste aller Güter“. Der Einfluß der griechischen Philosophie zeigt sich besonders in der Benutzung der dort gebräuchlichen technischen Ausdrücke, namentlich offenbart sich des Verfassers Neigung für die stoische Philosophie. Die Psychologie ist aber platonisch-dualistisch: statt der spätjüdischen Hoffnung auf die Auferstehung des Leibes hat er die griechische Idee von der Dauer der Seele. In der christl. Kirche ist das Buch von Anfang an gebraucht worden. Schon bei Paulus ist die Bekanntschaft damit wahrscheinlich. Origenes war der erste, der Zweifel über die salomon. Abfassung ausdrückte. Kommt von Bauermeister (28); von Grimm im erag. Handb. (60); von Gutberlet (lath. 74). [Bruch, -lehre der Hebr. (51) 322 ff.; Ehm. Pfeleiderer, Die Philosophie des Heraklit von Ephe. x. (86) 289 ff.; Zischke 89; Menzel 89.]

D. Töchter der -, Frauentongregation, zum Unterricht u. zur Krankenpflege gestiftet  $\frac{1}{2}$ , 1703 zu Poitiers v. Ludwig Maria Grignon de Montfort.

Weiskircher, Juliana, eine der Stigmatisation<sup>o</sup> teilhaftig gewordene Jungfrau aus Ulrichskirchen bei Wien, um 50. [Mahler 51.]

Weismann, Ebb, Theolog in Tübingen, verfaßte eine Historia ecclesiastica, † 1747.

Weiß, 1. Adam, Theolog, Ratgeber Markgrafs Og v. Brandenburg-Ansbach, \* um 1480, seit 1521 P in Grailsheim, entwarf 1528 die Visitationsordnung für das markgräfliche u. das Nürnberger Gebiet, †  $\frac{25}{10}$ , 1584. [ME] 2. Ebb, OCK, seit 77 oProf. der Theol. in Berlin, \*  $\frac{20}{10}$ , 27 in Königsberg i. Pr. als Sohn des OCK D. - (†  $\frac{11}{10}$ , 73, vgl. Ev. Gemeindebl., Königsberg 73, 181; 74, 21 ff.), dort 57 aoProf., 63 oProf. in Kiel, seit 80 auch vortragender Rat im Ministerium der geistlichen x. Angelegenheiten, Präsident des Zentralausschusses für innere Mission. Wf.: Der petriniſche Lehrbegriff 56; Der Philipperbrief 59; D. johanneische Lehrbegriff 62; Das Mc-Ev. 72; Das Mt-Ev. 76; Lehrbuch d. bibl. Theol. d. NTs, 5. A. 88; Lehrbuch d. Einleitg. in das NT, 2. A. 89; ferner in Neues Kommentar die neuen Auflagen von Mt (83), Mc u. Lc (78 u. 85), Jo (86), Mt (87), Pastoralbriefe (85), Briefe Jo (88), Hebr (88).

**W. S. n.**, seit 75 oProf. d. Theol. in Tübingen, \* <sup>29</sup>/<sub>10</sub> 33 in Rottenburg. **Wf.:** Sechs Vorträge üb. d. Person Christi 63; Üb. d. hauptsächlichsten Bildungsideale d. Gegenwart 76; D. chr. Idee des Guten 77. **4. K, P** d. bisch. Methodistenf. in Berlin und Chefredakteur methodistischer Zeitschriften, † <sup>9</sup>/<sub>8</sub> 83 in Frankfurt a. M. **5. Ml** = **Weiß**<sup>o</sup> (3). **6.** (Candidus), **Pan-** **taleon**, eP, \* <sup>7</sup>/<sub>10</sub> 1540 zu Ips (Österreich), 1564 Magister der Philosophie, 1565 Lehrer in Zweibrücken, dann Land-P, 1567 D zu Weissenheim, 1568 D und Stadt-P und S zu Zweibrücken, führte hier die Reformation ein, † <sup>9</sup>/<sub>10</sub> 1608. **Wf.:** Fragestücke 1585; Klarer Bericht vom heil. Abendmahl 1586; In proverbial Salomonis paraphrases carmine conscriptas u. a. [Bülters 65.]

**Weissagung** (vgl. Mantel), nach Schleiermacher<sup>o</sup> jedes abnende Vorausbilden der anderen Hälfte einer religiösen Begebenheit, wenn die erste gegeben ist. **1.** Mit dem Beruf des Propheten<sup>o</sup> unzertrennlich verbunden, ist - im AT nicht Berechnung der Zukunft aus den Verhältnissen der Gegenwart, sondern unmittelbare Verkündigung des Sehers, dem die Wege Gottes mit seinem Heil und mit seinem Volke, soweit dasselbe die Stätte des Heils ist, vor Augen liegen, „Anwendung der Gewißheit von den ewigen Gesetzen des göttlichen Wesens und Willens und von dem Ziele des Heils auf die Zukunft“, soweit sie auf religiös-sittlichem Gebiet für die Gegenwart bedeutsam ist. Zur Zeit des Moses<sup>o</sup> gewiß gewöhnlich in Ekstase ausgesprochen, verkündet sich die - allmählich erst zur Klar begeisterten Predigt von der durch den göttlichen Geist gewirkten unmittelbaren Gewißheit über den göttlichen Willen und Ratsschluss, sofern dieser die Geschichte des Reiches Gottes betrifft. Sie ist daher durchaus verschieden von der Wahrsagung<sup>o</sup>. [S. Schulz, **ATliche Theol.** (78) 231 ff.] Doch muß auch bei dieser wie bei der - das Wort des wahren Gottesmannes in Erfüllung gehen, da er nicht aus sich redet und hetet (1 Sa 9, 15; vgl. 20, 12. 2 Sa 7, 27. Ez 8, 4 f. 24 ff.; 9, 28; 10, 17 f. Nu 16, 15. Ge 27, 7; 29, 33; 48, 14. 19), wohl aber Gott ihm, um sein Volk zu strafen, falsche Antwort in den Mund legt (1 Rō 22, 5 ff.). Da die - nie in der Form abstrakter Aussage, stets als Anschauung, als Bild gegeben wird, kann jedoch nie eine unbedingte Erfüllung auch der dichterischen Züge gefordert werden, wie anderseits die Freiheit der Kreatur als Buße die Drohung hinwegnimmt, als sündiger Leichtsinns die Verheißung aber in bestimmten Grenzen beseitigt; denn die Ziele der Wege des allmächtigen Gottes können nicht durch menschlichen Wankelmuth verändert werden (vgl. Jer 18, 7—10; 26, 17 ff. Ez 33, 13 ff., das Buch Jona). Als Gesandte Gottes haben die Verkündiger der -, ein Mose<sup>o</sup> (Ex 5—15), Elia<sup>o</sup> und Elisa<sup>o</sup> (1 Rō 17, 1. 2 Rō 1, 10 ff.; 2, 4. 11 bis 14. 20. 24; 4, 6. 29. 31. 34 ff.; 5, 10 ff.; 6, 6. 8. 18), nicht bloß im Bewußtsein des Volkes (2 Rō 5, 1 f. 15 ff. 20 ff. vgl. 1 Sa 12, 14 ff. 1 Rō 13, 6. 2 Rō 20, 9 f. vgl. Jer 38, 7 f.),

sondern auch in ihrem eigenen (Jer 7, 11) teil an der weltentenden und darum Wunder wirkenden Macht dieses Gottes (vgl. Jer 22, 12 ff.; 28, 16; 29, 22; 36, 30; 37, 7 ff.; Jer 16, 14; 21, 16; 37, 7. 33; 38, 5; 39, 5 ff.; 1 Rō 13, 3 ff. 2 Rō 4, 16; 7, 1; 8, 1. 7 u. ö. mit Dt 18, 22 f. Jer 28, 9), in dessen Namen sie ihre Zeichen<sup>o</sup> geben und ihre symbolischen Handlungen verrichten. Treue gegen den Bund<sup>o</sup> mit diesem Gott ist daher der sicherste Prüfstein für jeden echten Propheten in Israel (Dt 18, 6), obgleich sie sich in dieser Treue kraft ihres Berufes nicht slavisch an ein Gesetz binden, sondern dem Buchstaben den Geist des Gesetzes gegenüberstellen (Jer 1, 14 ff. Hos 5, 6. Ez 18, 2 ff. u. ö.). Schon seit Ezechiel<sup>o</sup> geht dann die - in Schriftgelehrsamkeit (vgl. 4, 5 f.; 28, 13. 16; 31, 8. 9. 18; 36, 35) endlich in die Apokalypstik über. [Baur 61; S. Schulz, **AT. Theol.** (78), 187—253; **WE**] **2.** Das sollt ihr für das erste wissen, daß keine - in der Schrift geschieht aus eigener Auslegung, 2 Pt 1, 20. vgl. 1 Rō 13, 2. Jud 14. Off 19, 10. Ich habe sie nicht gesandt, spricht der Herr; sondern sie weissagen falsch in meinem Namen, Jer 27, 15; vgl. 23, 26. Ez 13, 6. Mt 7, 22; s. Wahrsagung.

**Weisse, 1.** En Felix, Kirchenlieder- und bekannter Theaterdichter, \* <sup>28</sup>/<sub>10</sub> 1726 zu Annaberg im sächs. Erzgebirge, Obersteuersekretär in Leipzig, † <sup>16</sup>/<sub>12</sub> 04. **2.** En S. n., Philosoph, \* <sup>10</sup>/<sub>9</sub> 01 in Leipzig, dort seit 46 Prof. d. Philosophie, † <sup>19</sup>/<sub>9</sub> 66. **Wf.:** System der Ästhetik als Wissenschaft von der Idee der Schönheit 30; Die Idee der Gottheit 33; Die philosophische Geheimlehre von der Unsterblichkeit des menschlichen Individuums 34; Theodicee 34; Von der Auferstehung 36; Grundzüge der Metaphysik 38; Die evangelische Geschichte, kritisch u. philosophisch bearbeitet 38; Über die Zukunft der Kirche 49 (anonym); D. Christologie Luthers 52; Philosophische Dogmatik oder Philosophie des Christentums 55—62; Die Evangelienfrage 56; Psychologie u. Unsterblichkeitslehre 69. [Seydel 66.] **3. Ml**, Kirchenliederdichter, \* zu Meisse in Schleisien, P zu Landstron und Fulneck in Mähren, gab im Auftrage der Unitätsdirektion das erste deutsche Gesangbuch der böhm. Brüder heraus, † als Vorsteher derselben in Neutomischl 1542. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Textes sind folgende seiner Lieder (bzw. Bearbeitungen) behandelt: Aus tiefer Not laßt uns zu Gott; Christus, der uns selig macht; Christus ist erstanden; Lob sei dem allmächtigen Gott; Nun laßt uns den Leib begraben.

**Weisse Frauen**, s. Magdalenerinnen.

**Weißel, Gg**, Kirchenliederdichter, \* 1590 zu Domnau in Preußen, erster P an der Altroßgärtner Kirche in Königsberg, † <sup>1</sup>/<sub>10</sub> 1635. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Textes sind folgende seiner Lieder behandelt: Macht hoch die Thür, die Thor' macht weit; Such', wer da will, ein ander Ziel.

**Weissenborn, 1.** Gg Fch Fg, Dr., oProf. d. Philos. zuerst in Halle, dann in Marburg, \* <sup>16</sup>/<sub>4</sub> 16 in Partentin (Medlenb.-Schwerin), †

**W.** 74. **W.**: Logik u. Metaphysik 50—51; Vorlesungen üb. Schleiermachers Dialektik und Dogmatik 47—49; Vorlesungen üb. Pantheism. u. Theism. 59. 2. J. Kirchenliederdichter, \* <sup>21</sup>/<sub>11</sub>, 1644 zu Sigitz in Thür., S., Prof. d. Theol. und R. in Jena, † <sup>20</sup>/<sub>4</sub>, 1700.

**Weissensee**, P h S ch, Liederdichter, \* <sup>9</sup>/<sub>2</sub>, 1673 in Bichberg (Saxthreis), Vater von Magd. Sib. Kieger<sup>o</sup>, Klosterpraeceptor 1703 in Maulbronn, 1708 in Blaubeuren, 1724 Abt v. Blaubeuren, 1727 P in Stuttgart und Abt von Hirschau, 1740 Prälat des Klosters Denkendorf, dort † <sup>9</sup>/<sub>4</sub>, 1767.

**Weißer Sonntag** (Dominica in albis), der erste Sonntag nach Ostern, weil an ihm die Ostern Neugebauten ihre weißen Taufkleider ablegten, die sie so lange trugen (Weiße Kleider, Symbol der Unschuld).

**Weißmann**, C n Eberhard, seit 1721 Prof. und Propst in Tübingen, \* <sup>2</sup>/<sub>9</sub>, 1677 in Hirschau, 1701 D in Calw, 1704 P in Stuttgart, † <sup>20</sup>/<sub>6</sub>, 1747 in Tübingen, Polemiker gegen die Unionserfuche Pfaffs und gegen die Leibniz-Wolffsche Philosophie.

**Weißt** du nicht, daß diese Welt, B. 7 v. Seele, was ermüdet du.

**Weißbrecht**, G l S ch, \* <sup>4</sup>/<sub>9</sub>, 40 in Calw, 72 Prof. u. edel.-Lehrer am Gymnasium in Stuttgart, 85 Stadt-P, 86 De das. **W.**: Wo liegt die gute alte Zeit? 77; Woher und Wohin? Schlagwörter der Zeit im Lichte der Ewigkeit 77; Leben Jesu 81.

**Weißherzige** = Latitudinärer<sup>o</sup>.

**Welt** und breit, du Himmelskronne, B. 3 v. Siegesfürste, Ehrenkönig.

**Weißel**, v., Prälat, GS in Ulm, † <sup>21</sup>/<sub>11</sub>, 70.

**Weizen** baute man in Palästina nicht nur zu eigenem Bedarf, sondern führte ihn auch ins Ausland (1 Rō 5, 11. Ez 27, 17. Apg 14, 20) aus. Geerntet wurde der - im Oktober, geerntet im März oder April. Pflingsten opferte man die ersten -garben. Um auch bei späterer Ernte -opfer darbringen zu können, baute die Priesterschaft jährlich - im „Acker des Herrn“ bei Jericho.

**Weizsäcker**, R S ch v., Theolog, \* <sup>11</sup>/<sub>12</sub>, 22 zu Ohringen (Württemberg), 47 Privatdozent in Tübingen, 48 P, 51 Hofkaplan in Stuttgart, 59 DKK, 61 oProf. der Theologie in Tübingen. **W.**: Zur Kritik des Barnabasbriefes 63; Untersuchungen über die ev. Geschichte 64 u. a.

**Welch** eine Sorg' und Furcht, L. v. Hedinger<sup>o</sup> 1704. **W.**: O Gott, du frommer Gott.

**Welche** wie ein Hirsch gelehzt, B. 8 v. Wer sind die vor Gottes.

**Welch**: - Glück, so hoch geehrt zu werden, B. 2 v. Dein Heil, o Christ, nicht zu verschmerzen. - hohe Lust, - heller Schein, B. 10 v. Geh aus, mein Herz.

**Welschrad**, Ort nahe bei der fürstlich mährischen Residenz Grabisch, der wahrscheinliche Sitz des ersten mährisch-pannonischen Erzb. Methodius<sup>o</sup>.

**Welch** wunderbar, welch heiliges Geschäfte! B. 3 v. Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken.

**Weldon**, John, engl. Organist, seit 1715 Kapellkomponist, † 1736. **Comp.**: Anthems, Services u. **Sg.**: 6 Anthems f. Solostimme m. Continuo 1730.

**Welfen**, Parteiname im Mittelalter für die Anhänger des Papstes im Gegensatz zu Waiblingen, den Anhängern des Kaisers, entstanden angeblich aus dem Feldgeschrei in der Schlacht bei Weinsberg 1140: Sie Welf! (Auf der Anhänger Welfs VI. von Bayern) und: Sie Waiblingen (Auf der Truppen Konrads III., dessen Stammburg Waiblingen am Roher war).

**Wellen** sind die verschieden langen achteckigen hölzernen Stangen oder auch eisernen Röhren, welche an dem gewöhnlich senkrecht aufgestellten Wellenbrett<sup>e</sup> mittels eiserner Stifte in kleinen hölzernen oder eisernen Döckchen drehbar befestigt sind. Sie liegen in horizontaler Lage übereinander und haben die Aufgabe, die senkrecht angenommene Lastenbewegung den Spielventilen einer Schleiflade, senkrecht mitzuteilen.

**Wellenbrett** auch Wellenrahmen ist der Teil der Spielmechanik einer Orgel, an welchem die horizontal liegenden Wellen<sup>o</sup> drehbar befestigt sind.

**Weller**, 1. Hieronymus, \* <sup>5</sup>/<sub>9</sub>, 1499 in Freiberg, † <sup>20</sup>/<sub>6</sub>, 1572 als Lector theologiae ebenda, Reformationstheolog. In seiner 1562 ebirten Somiletik ging - wohl auf Melancthon u. Luther zurück, behandelte aber im Grunde nur, auf die klassische Rhetorik gestützt, die Technik. [Kobbe 70; Symn. Bl. 84, 8.] 2. Jakob, Hofprediger in Dresden, \* <sup>5</sup>/<sub>11</sub>, 1602, † <sup>6</sup>/<sub>9</sub>, 1664, f. Synkretismus.

**Wellhausen**, J l, seit 85 oProf. d. orientalischen Sprache in Marburg, \* <sup>17</sup>/<sub>6</sub>, 41 in Hameln, 72 oProf. d. Theol. in Greifswald, 82 aoProf. in der phil. Fakultät Halle. **W.**: De gentibus et familiis judaeis 71; Der Text der Bb. Sa untersucht 72; Phariseer u. Sadduzäer 74; Gesch. Israels Bb. I 78, II 86. **Sg.**: Bleek's Einl. ins AT, 4. A. 78. [Smith. Princeton review 82, 357; Finsler 87; Rauhmann 86.]

**Wellig**, ePropst in den russ. Ostseeprovinzen. [Eiling, Mitt. e. R. Rußl. 65, 2.]

**Wells**, kleine Stadt in England (Somersetshire), bemerkenswert durch die 1214—1239 erbaute, in Langhaus und Querbau den Charakter der englischen Frühgotik zeigende, in dem reichen Skulpturencyklus der 1250 hinzugefügten Fassade (Erlösungsgeschichte) ein Denkmal der frühesten englischen Plastik bewahrende Kathedrale. [Codrill, Iconography of the west front of - cathedral 56.]

**Wels**, 1. Adalbero, Graf v., Gründer des Benediktinerstifts Lambach in Oberösterreich. [Enrißsch 87.] 2. = Welz<sup>o</sup>.

**Welschland**, in der deutschen Bibel (Apg 18, 2; 27, 1. 6; 10, 1) = Italien.

**Welt**, 1. als Resultat der Schöpfung<sup>o</sup> ist die - nach dem AT von Gott unterworfen, steht ihm gegenüber als Gegenstand seiner Thätigkeit, gegründet durch sein Wort als freie, willvolle Äußerung seines Willens, ist aber nicht von ihm getrennt, denn die Naturordnung selbst



ist der lebendige Gotteswille, und Gott und - sind keine Gegensätze, sondern diese ist das gefügige Organ des Gottesgeistes, das gut ist, u. dessen Wesen er segnet. 2. Während die Bibel eine einheitliche - kennt, lehrt die nachkannanische jüdische Theologie gemäß ihres transzendenten Gottesbegriffes, aus welchem sich eine dualistische Kosmologie<sup>o</sup> ergeben muß, die Existenz mehrerer -en, der - Gottes, der - der Menschen; Aboda sara 3b zählt 18000 -en. Dem entspricht die scharfe Scheidung zwischen Himmel<sup>o</sup> und Erde<sup>o</sup>, und die Vorstellung einer gewissen Selbstständigkeit der Schöpfung<sup>o</sup>. Die in die - hineingelegte Teleologie<sup>o</sup> wird durch die Sünde der Völker gestört; und sie würde vernichtet werden, hätte Israel nicht die Thora<sup>o</sup> auf sich genommen. Am Ende der Zeit findet eine Erneuerung<sup>o</sup> der - statt; diese erneuerte u. verklärte - heißt Olam<sup>o</sup> habba. 3. Die NTliche Lehre von der - findet ihre Ausprägung in den Evangelien und bei Paulus u. Johannes. Hier erscheint - als ethischer Begriff. Wie jeder einzelne, so ist auch die Menschheit im ganzen, der κόσμος (2 Ro 1, 12. Röm 1, 8) wegen der Sündenmenschheit dem Gerichte Gottes verfallen (1 Ro 4, 13; 6, 2; 11, 32. Röm 3, 6—19) und bedarf der Versöhnung<sup>o</sup> mit ihm (2 Ro 5, 19. Röm 11, 12. 15). Ihr Geist ist ungöttlich (1 Ro 2, 12—19), ihre Traurigkeit führt zum Tode (2 Ro 7, 10). Die nichtchristliche, unsittliche und von der Sünde beherrschte Menschheit wird in den Gefangenschaftsbriefen häufig als -, κόσμος, bezeichnet (Kol 1, 6; 2, 8. 20. Eph 2, 12. Phil 2, 15). Nach Jo steht die -, die unglaubliche Menschheit, in schroffem Gegensatz zu der Gemeinschaft<sup>o</sup> der Gläubigen (17, 14—16; 1 Jo 4, 17); ihr Wesen ist Eigenliebe (15, 19), Sünde und Plage und droht jener mit Verführung (1 Jo 2, 26; 3, 7; 5, 21), s. Satan. Trotzdem sucht Gott durch die Gläubigen sie zum Glauben<sup>o</sup> zu bringen (17, 21—23); aber sie schließen sich immer mehr ab, so daß wenig Heil für sie zu erhoffen ist (3, 19—20; 8, 28; 1 Jo 3, 1; 4, 5—6). [NE] 4. Gott sah an alles, was er gemacht hatte; und siehe da, es war sehr gut, Ge 1, 31. vgl. 1 Ti 4, 4. 1 Jo 3, 1. -gerichtet: Tausend mal tausend dienten ihm, und zehntausend mal zehntausend standen vor ihm. Das Gericht ward gehalten, und die Völker wurden aufgethan, Dn 7, 10. vgl. Mt 12, 36. Jo 5, 29. 1 Ro 4, 5. -last: Habt nicht lieb die -, noch was in der - ist. So jemand die - lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters, 1 Jo 2, 15. vgl. 1 Ro 7, 31. Et 2, 12. 1 Jo 2, 16f. — s. Gerichtstag. Schöpfung. 5. Rom.: Ec 10, 22—37: Die ganze - ein Vorhof des Himmels. 1. Unsere -, soweit wir Augen und Ohren haben für die Liebe Gottes in Christo; 2. die - um uns her, soweit wir Herzen und Hände haben für die Not des Nächsten (Riese). 16, 9: Wie sollen wir es halten mit den Kindern dieser -? Christus spricht aus unserem Gleichnisse: 1. laßt ihnen das Ihre; 2. nehmet ihnen das Eure (Lübemann). Jo 16, 33: In der - habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die - überwunden. Es sind

Worte der Ermunterung, von dem Stifter des höheren Lebens der Menschen zu allen geredet, die zu irgendeiner Zeit die ewigen Güter und seinen Namen im Glauben vertreten, vermehren, genießen helfen wollen in dieser -. Sie enthalten 1. eine Beschreibung der Lage, die wir als solche in dieser - inne haben und weisen 2. die Stelle nach, wo das Bedürfnis des höchsten Trostes und Sieges immer wieder entstehen muß: in der - habt ihr Angst (Mt 2, 113). Die Absicht des Wortes Jesu an die Seinen 1. in Jesu Frieden in der Angst der -; 2. in Jesu Sieg über die - und ihre Angst (Mt 2, 100). Ga 6, 14: Ziehe dich von der - zurück. Wir beschäftigen uns nur dann 1. mit dem Leiden Christi, wenn wir uns von der - zurückziehen; 2. uns zum Segen damit, wenn wir uns von der - zurückziehen (Harms, Winterpostille 308). 1 Jo 5, 4: Unser Glaube ist der Sieg, der die - überwindet: 1. was das heißt, die - überwinden; 2. daß es der Glaube ist, dem wir diesen Sieg zu danken haben (Schleiermacher 7, 229).

**Welt abe** (hinweg), ich bin dein müde, 2. v. Albinus<sup>o</sup> 1675. W.: h h d' d' c' a h a angeblich von Rosenmüller<sup>o</sup> 1649.

**Welt-: -anschauung**, die Art wie man die - anschaut (Optimismus<sup>o</sup>, Pessimismus<sup>o</sup>) oder ein Inbegriff der theologischen u. philosophischen Anschauungen über die - (Theismus, Atheismus u. s. w.). [Eiden, Mittelaltl. -anschauung 87; Büchner, Rel. und wiss. -anschauung 87; Im Kampf um die -anschauung 88.] Rom.: 2 Ro 5, 14: Wie die Erscheinung Christi einen völligen Umschwung unserer -anschauung nach sich gezogen hat. 1. Inwiefern und wodurch dieselbe einen solchen Umschwung hervorbringen mußte; 2. worin dieselbe im besonderen bestanden hat (Rothe, Nachgel. Prd. 147). -alter. Analog dem מֵדִינָה נִשְׁפָּטָה nennt Paulus die sündige Menschenwelt den κόσμος οὖτος (1 Ro 3, 19; 5, 10). Nach den Pastoralbriefen lebt die Gemeinde noch in dem vormessianischen -alter (Et 2, 12), welches als irdisches dem göttlichen entgegengesetzt ist (1 Ti 6, 17. 2 Ti 4, 10). In ihm steht noch ein großer Abfall vom Glauben bevor (1 Ti 4, 1. 2 Ti 4, 3. 4); Sittenverderbnis unter der Maske der Frömmigkeit wird überhand nehmen (2 Ti 3, 1—5). Äußere Drangsale, eine notwendige Folge der Lebensgemeinschaft mit Christo (2, 12), kommen hinzu (3, 12). -brand. Die Vorstellung von einem die - vernichtenden allgemeinen -brande u. von einem damit verbundenen Reinigungsfeuer hat heidnische (altgerm., s. Götterdämmerung) und christliche Wurzeln, findet sich schon bei den orthodoxen Vätern der altchristlichen Kirche und wurde auch später von Augustin beibehalten. Nach altprot. Dogmatik ist -brand (Consummatio mundi) die auf das -gericht<sup>o</sup> folgende „Actio Dei, qua totum hoc universum et quicquid eo praeter naturas intellegentes continetur, igne redigitur in nihilum, in Dei gloriam et piorum liberationem“.

**[Welt:] -ende.** In der ersten Periode dogmengeschichtlicher Entwicklung (vom apostolischen Zeitalter bis zum Tode des Origenes) scheinen die meisten orthodoxen Väter hinsichtlich des -endes geglaubt zu haben, daß die - nicht gänzlich zerstört (s. -brand), sondern nur umgebildet werden würde. Justin glaubt an eine totale -vernichtung. Später entstand, je näher das Jahr 1000 rückte, die Meinung, es werde, der apokalyptischen Weissagung gemäß, mit dem Schlusse der ersten tausend Jahre seit Christo das tausendjährige Reich enden, der Antichrist erscheinen und das -ende eintreten, eine Vorstellung, die zu verschiedenen Zeiten des Mittelalters bei hervorragenden Ereignissen wiederkehrte. In der Aufklärungszeit trat bei dem totalen Verfall christlichen Lebens in frommen Gemütern die Vorstellung eines nahen -endes auf, welches Bengel auf das Jahr 36 berechnete. Andre rechneten vom Todesjahr Karls d. Gr. und sahen in Napoleon den Antichrist. Dom.: Apg 2, 12—21: Die letzten Tage. 1. Der erste derselben ist der der Ausgießung des heil. Geistes; 2. der letzte ist der des -gerichtes (Mallet).

**Welte,** Benedikt v., D., Senior des rDomkapitels in Rothenburg, \* 05 in Ratzewied, 40 bis 57 oProf. der alttest. Exegese in Tübingen, † 7/8 85. Hsg.: Kirchenlexikon (mit Weher<sup>o</sup>) 56, 2. A. 80 ff. Bf.: Erlärg. d. B. Hiob 49.

**Welter,** Ml, Historienmaler, \* 06 zu Rdn. Eins seiner Hauptwerke: Die enlaustischen Malereien in der St. Kunibertskirche das. 56—59. Außerdem: religiöse Bilder in der Kapelle der Wartburg; Wandmalereien in der Godehardskirche zu Hilbeshelm (das Leben des hl. Godehard) u. Kartons für Wand- u. Glasmalereien der Christuskirche in Hannover.

**Welt-: -erneuerung** (rabh. מְשִׁיחַת עוֹלָם Mt 19, 28: παλιγγενεσία), Jes 65, 17; 66, 22 geweißt, ist die Herbeiführung der zukünftigen -(zeit) in der Endzeit<sup>o</sup>, nach der älteren Auffassung des nachkanonischen Judentums eintretend mit dem (ewig gedachten) irdischen Reich<sup>o</sup> Gottes, nach jüngerer und gewöhnlicher Lehre erst nach dessen Ablauf mit einer allgemeinen Auferstehung<sup>o</sup> und dem jüngsten Gericht<sup>o</sup>. -flucht, Sittlichkeitsideal des Buddhismus<sup>o</sup> u. der rKirche, entgegen den ausdrücklichen Weisungen des Herrn. -geistliche, Laien-, Leut-P, Säkulargeistliche, im Gegensatz zu den Regulargeistlichen solche rP, die nicht einem Mönchsorden angehören. -gericht (jüngstes Gericht). A. 1. Bereits im AT findet sich der Gedanke des -gerichts in Form der Weissagung. — Oftmals richtet Gott sein Volk, aber alle diesseitigen Gerichte sind nicht ausreichend und nicht unausweichbar (Ps 10, 5). Daher das Postulat eines -gerichtes. Das ist der Tag des Herrn, von dem alle Propheten reden (Dl 7, 10. 12. Ps 96, 13; 98, 9; 110, 6 u. ö.). 2. Von der nachkanonischen jüdischen Literatur erwartet ein Teil ein doppeltes -gericht in der Endzeit, das eine vor Anbruch, das andere am Ende des messianischen Zeitalters (so Apokr. Baruch und

4 Esra, vgl. Reich Gottes), ein anderes nur ein -gericht an erstgenannter Stelle. Dieses ist als Strafgericht über die gottfeindlichen Mächte gedacht, das der Messias<sup>o</sup> (Gott selbst nur nach der Assumptio Mosis 10 u. Henoch 90, 18 ff.) abhält entweder als kriegerischen Strafvollzug (Sibyll. 3, 652 ff.: Apokr. Baruch 72, 2 ff.; Targume), oder als richterlichen Urteilspruch (Henoch 62 u. ö.; 4 Esr 12, 32 f.; 13, 27 ff.; Apokr. Baruch 39, 7 ff.; vermittelnd: ein Niederwerfen ἐν λόγῳ στόματος Ps Salom. 17, 27. 39 nach Jes 11, 4. vgl. 2 The 2, 8). Auch wo ein zweites -gericht angenommen wird, gilt es als -gericht über die ganze Menschheit. Es erfolgt nach Ausweis des Buches<sup>o</sup> des Lebens und bringt den Gerechten (d. h. allen Israeliten mit Ausnahme der Sünder) das Paradies<sup>o</sup>, den Gottlosen das Feuer der Hölle<sup>o</sup>. 3. Nach Jesu Lehre findet das jüngste Gericht an dem Tage seiner Wiederkunft<sup>o</sup> statt und wird durch Anzeichen<sup>o</sup> angekündigt (ἡ ἡμέρα κολάσεως, Mt 11, 22; 12, 36; 24, 29). Dann wird die Welt untergehen (Mt 24, 37—39. Lc 17, 26 u. 27) und alle Sünde vertilgt (17, 37). Nur seine Auserwählten werden versammelt (Mt 24, 31), folgen Jesu (Lc 17, 34 u. 35) und werden von dem Verderben gerettet. Dann wird die Bollendung<sup>o</sup> stattfinden, die Sichtung zwischen den Guten und Schlechten (Mt 13, 30 u. 48; 22, 11—13; 25, 10—12. Lc 13, 25. Mt 10, 32 u. 33). Die Guten kommen in das vollendete Reich<sup>o</sup> Gottes und das ewige Leben<sup>o</sup>, die Bösen in die Hölle<sup>o</sup>, die ewige Strafe. Übereinstimmend mit Christus lehren die Apostel über das -gericht. Daß das -gericht nahe sei, schärft Paulus immer wieder in seiner ältesten Missionspredigt (nach Apg und den The) den Heiden ein, um sie aus dem Sündenleben aufzurütteln. Die Vergangenheit wolle Gott als die Zeit der Unwissenheit in Gnaden übersehen (Apg 17, 30), aber fortan solle man nicht mehr in seinen Rüsten wandeln (1 The 4, 5) und so sich die göttliche Strafe zuziehen (2 The 1, 8), sondern sich zum lebendigen Gott bekehren (vgl. Apg 14, 15; 26, 20). Denn der Tag der Wiederkunft<sup>o</sup> Christi ist der Allische messianische Gerichtstag (1 Ko 1, 8. vgl. B. 7; 5, 5. 2 Ko 1, 14. vgl. Phil 1, 6. 10; 2, 16). An ihm werden, da Juden und Heiden größtenteils belehrt sind, die Gläubigen nach ihrer Bewährung gesichtet. Sie können dem -gericht wegen verschiedener Sünden verfallen (1 Ko 11, 29. 31. 32. 34. Rö 13, 2; 14, 13), wegen Ausbreitung falscher Lehren (Ga 1, 9), Gleichgültigkeit gegen Christum (1 Ko 16, 22), ungenügender Reue über begangene Sünden (2 Ko 7, 10), Ausübung heidnischer Laster (Ga 5, 21. 1 Ko 6, 9. 10. vgl. Eph 5, 5). Nur wer mit Christo leidet, wird bewahrt (Rö 8, 17. vgl. Phil 3, 10. 11). Nach Jo sind die Ungläubigen an sich bereits vom ewigen Leben<sup>o</sup>, also auch von der Auferstehung<sup>o</sup> ausgeschlossen (3, 18; 12, 31). Weil aber auch die Gläubigen noch fallen (1 Jo 3, 15) und die Gottlosen umkehren können, wird nach der Wiederkunft<sup>o</sup> des Messias ein endgültiges

-gericht stattfinden (12, 48. 1 Jo 2, 17; 3, 14; 5, 16). Nach Off findet ein -gericht nach der Wiederkunft des Herrn (s. Vollenbung) statt, welches dem Gottesreich auf Erden den Sieg bringt. Nach diesem tausendjährigen Reich findet das letzte -gericht statt, welches den Gottlosen die Qualen des Feuersees bestimmt (14, 10—19; 19, 3; 20, 5—14; 21, 27; 22, 3 u. 15), die Gläubigen an der ewigen Seligkeit teilnehmen läßt, s. Auferstehung. Jac lehrt, daß eine den Sünden u. Leistungen äquivalente Vergeltung<sup>o</sup> im -gericht stattfinden wird (5, 9 bis 12; 3, 1; 4, 5—10). Darum wird das -gericht für den Barmherzigen barmherzig sein (2, 13). Das -gericht steht nahe bevor, weil die Wiederkunft des Messias nahe ist (5, 1—9). Dann wird den Gottlosen ewiger Tod<sup>o</sup> der Seele, den Gerechten ewiges Leben<sup>o</sup> zuteil (1, 10—12; 2, 5; 5, 3—5. 12 u. 20). Nach Hbr steht das -gericht nahe bevor und leitet den — untergang ein (1, 11 u. 12; 12, 25—29), der der Vollenbung<sup>o</sup> vorausgeht. Dieses -gericht, schrecklich u. unentrinnbar (10, 28—31; 12, 25), entscheidet über die Vergeltung<sup>o</sup> der Gerechtigkeit und Sünde (10, 39). Die Gottlosen verfallen einer qualvollen Vernichtung (10, 27; 12, 29; 6, 8), den Gotteskindern wird Errettung<sup>o</sup> vom Verderben und ewiges Leben zuteil. — Nach 2 Pt und Jud geht ein weltverzehrendes Gottesgericht der Wiederkunft<sup>o</sup> des Herrn u. der Vollenbung<sup>o</sup> des Heils voraus, s. Eschatologie. [Pfisterer 79; Rocholl 86; Fox, Luth. Quart. 87.] B. Dogmengeschichtliches. Die Vorstellung von einem mit der Parusie<sup>o</sup> Christi und der Auferstehung<sup>o</sup> der Toten verbundenen -gerichte findet sich allgemein bei den orthodoxen Vätern der ersten Periode (vom apostolischen Zeitalter bis zum Tode des Origenes). Einige schreiben das -gericht dem Sohne, andere dem Vater zu. In der zweiten Periode (vom Tode des Origenes bis zu Johannes Damascenus) ruhten die Vorstellungen vom -gericht im allgemeinen auf der biblischen Grundlage und wurden im besonderen durch phantastische Ausmalungen ausgeschmückt (das Ende der — wird durch besondere Zeichen angekündet; die Sonne verwandelt sich in Blut, der Glanz des Mondes verschwindet etc.). Als Schauplatz des -gerichtes, zu dem Christus in seiner irdischen Gestalt erscheinen sollte, dachte man sich in der dritten Periode (von Johannes Damascenus bis zur Reformation) das Thal Josaphat (Erit iudicium in valle Josaphat? Vallis Josaphat dicitur vallis iudicii...). Wenngleich man sich die Vorgänge des -gerichtes gern zeitlich und sinnlich vorstellte, so war es doch sehr schwierig, ein zusammenhängendes Bild derselben zu entwerfen. Thomas Aquinas lehrte, daß das -gericht mentaliter stattfinden werde, weil das Verhör und die Verantwortung jedes einzelnen zu lange dauern würde. In der damaligen Zeit, welche die Inquisition in die Hände des Priesterstandes legte, war die Vorstellung begründet, daß an dem -gericht auch die Heiligen Anteil haben werden und somit auch die Mönche, welche ja den höchsten Grad christ-

licher Vollkommenheit erreichen sollten (Qui sunt, qui iudicant? Apostoli, Martyres, Confessores, Monachi, Virgines). Die häretischen Sekten dieser Zeit bestritten die kirchliche Vorstellung von einem -gericht (Mosheim: Dicunt se credere, quod iudicium extremum non sit futurum, sed quod tunc est iudicium hominis solum, cum moritur). Nach altprotest. Dogmatik ist das -gericht (Extremum iudicium universale) die „Actio sollemnis, qua Deus unitrinus, per Christum in visibili forma summaque gloria apparentem, angelos malos omnesque homines ad normam Legis et Evangelii iudicabit, piis aeterna gaudia, malis aeternos cruciatus assignaturus“; ihre Form ist eine doppelte I. Solemnis praeparatio, und zwar 1. Christi iudicis in throno collocatio, Mt 19, 28; 25, 31; 2. Omnium hominum coram tribunali Christi congregatio, Mt 25, 32; 3. Congregatorum in duas partes separatio, Mt 25, 32 f.; II. Ipsa administratio, u. zwar 1. Causae cognitio, Mt 25, 35. Hbr 4, 13. Jo 2, 25; 2. Causae cognitae decisio ac definitivae sententiae promulgatio; 3. Executio, Mt 25, 26; ihr Ort ist ein nicht näher bestimmter Ort in der Luft; ihre Dauer nach Apg 17, 31 ein Tag; Ministri iudicii sind die Engel<sup>o</sup>; Assessores, testes et comprobatores die Heiligen<sup>o</sup>; der Finis principalis ist die „glorificatio Dei et Redemptoris“, 2 The 1, 6 ff. 1 Ro 15, 24; der Finis minus principalis ist einerseits die „Fidelium glorificatio“, anderseits die „Infidelium condemnatio“. Wesentlich auf dieser Grundlage bauen sich die Aufstellungen der neuen Dogmatik über das -gericht auf. C. 1. Gottes -gericht. a. Allgemein: Der Herr ist ein Gott des Gerichts; wohl allen, die seiner harren, Jes 30, 18. vgl. 1 Chr 17, 14. (Ps 105, 7). Jo 3, 19. Hbr 9, 27. b. Ankündigung des -gerichtes: Mt 4, 3. vgl. Ps 75, 3. Mt 7, 2. Jac 2, 13. c. Anrufung des -gerichtes Gottes: Ps 35, 24. vgl. Ge 31, 53. Ps 94, 2. Jer 11, 20. d. Beschaffenheit des göttlichen -gerichtes: Mit Maßen richtest du sie, Jes 27, 8. vgl. Rd 11, 33. Off 16, 7, s. Anlage. e. Folge des göttlichen -gerichtes: 1 Pt 4, 18. (Ps 1, 5.) vgl. Hiob 13, 9. Ps 76, 9 f.; 119, 52. 2. Des Menschen -gericht. a. Statthafte -gericht: Der Geistliche richtet alles, und wird von niemand gerichtet, 1 Ro 2, 15. vgl. Dt 25, 1. Jer 21, 12. 1 Ro 6, 3. b. Unstatthafte -gericht: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie, Jo 8, 7. vgl. 1 Ro 4, 3. 5; 5, 12. Jac 4, 12. — s. Gerechtigkeit. 2. Rom.: Mt 25, 31—46: Vom -gericht. Ein -gericht 1. im Herzen; 2. in der Geschichte; 3. in der Ewigkeit (Dräsele 4, 354). D. Künstlerisch dargestellt ward das -gericht zuerst wohl im 11. Jhdt. in einem Evangelistarium Schs II. (in d. Pinakothek in München), als Mosail im Dom zu Torcello (Venedig), als Freskobild in Sant' Angelo in Formis (Capua), seit dem 12. Jhdt. an Kirchenportalen (in Frankreich in der Abteikirche zu Conques u. zu Autun, um 1150; am Portal von Notre Dame in Paris, an d. Kathedralen v. Chartres, Amiens u. Reims; in England an d. Kath-



brale zu Wells<sup>o</sup>; in Italien am Dom zu Ferrara) und in allen Ländern, wo d. Sachsenrecht galt, in jedem Rathhaus; ferner von den ital. Malern Andrea Orcagna als Wandgemälde, um 1530 in d. Kapelle Strozzi v. Santa Maria Novella zu Florenz u. (ihm fälschlich zugeschr.) im Campo Santo zu Pisa, später öfters von Fiesole, von Luca Signorelli (Die letzten Dinge) in der Kapelle der Madonna di San Brizio im Dom zu Orvieto, v. Michel Angelo auf dem weltberühmten Bild in der Sixtin. Kapelle zu Rom 1541; den flandrischen Malern Petrus Christus 1452; im Museum zu Berlin, v. Rogier van d. Weiden im Hospital zu Beaune 1443—47, von ihm (od. Hans Memling?) in der Marienkirche zu Danzig 1467; ein Wandgemälde im Münster zu Ulm 1471; v. Lukas v. Leiden im Museum zu Leiden; v. d. Herrera d. Älteren in San Bernardo zu Sevilla; v. Rubens in d. Pinakothek zu München u. v. Cornelius in d. Ludwigskirche zu München, d. größten existierenden Bilder. [Jessen, D. Darst. d. -gerichts bis auf Michelangelo 83.]

[Welt:] -geschichte, Kenntnis derselben für den Theologen unerlässlich. [Rocholl, Der Christ u. die -geschichte 71.] -lichkeit (weltliche Lust); in der christl. Kunst entweder durch eine schöne Frauengestalt, deren Rücken von Wärmern zerfressen wird, symbolisiert, oder durch eine den Apfel der Verführung in der Hand haltende, gekrönte männliche Gestalt (so an der Fassade des Straßburger Münsters). -liebe. Rom.: 1 Jo 2, 15—16: Alle -liebe ist Untreue gegen unsern Vater im Himmel. 1. Wer hat allein ein Recht an deiner Liebe? 2. Wen liebst du in der That? 3. Welches ist nun die wesentliche Buße? (Abfelfb, Zeugn. 3, 373). -lust, -ordnung, sittliche, bei Fichte<sup>o</sup> Benennung der Vorsehung, der Gottheit. -priester = -geistliche<sup>o</sup>. -regierung, s. Vorsehung<sup>o</sup> Gottes. -schöpfung, s. Schöpfung. -seele, s. Psychismus; Pantheismus. -übel. Das -übel hat nach Schopenhauer<sup>o</sup> seinen letzten Grund darin, daß der Wille in seiner individuellen Erscheinung, als Einzelwille jedes Lebewesens u. auch des Menschen, schlechterdings nur egoistisches Begehren nach individueller Selbstbejahung, nach Lust um der Lust willen ist. Natürlich kommen diese egoistischen Einzelwillen miteinander u. mit der -ordnung fortwährend in endlose Konflikte, deren Folge ein starker Überschuß von Unlust über die Lust ist; ja die Unlust ist der eigentliche positive Lebensinhalt, die Lust nur die jeweilige episodische Stillung der Unlust, also eigentlich nur etwas Negatives, Accidentielles am positiven Lebensgehalt, an der Unlust. Da nun doch der Wille nur auf Lust um der Lust willen geht, so ist diese Welt voll Unlust das Gegenteil seines Ideals, durch und durch schlecht. Das Dasein der - ist selbst das allgemeinste Grundübel, und ebenso ist für jeden einzelnen das Grundübel sein In-die-Welt-gekommen-sein; und nicht bloß das Grundübel, auch das Grundböse ist dies, sofern das Dasein jedes Wesens in der Welt auf einer intelligiblen Urthat der Individuation u. Kor-

porisation des Willens zum Leben, der ja auch sein Wille ist, beruht.

**Welt und Teufel, Sünd' und Hölle, B. 4 v.** Freu dich sehr, o meine.

**Welt: -untergang.** Rom.: Ec 16, 19—31: Der doppelte -untergang. Wir sehen im Text vor uns einen Mann, 1. dem die - untergegangen ist, dem aber der Himmel dahinter aufgeht; 2. dem die - untergeht, dem aber die Hölle dahinter sich aufschließt (Abfelfb, Zeugn. 3, 271). -verkehr, von der römischen Kaiserzeit an bis heute der Mission<sup>o</sup> förderlich. [Zahn, -verkehr u. Kirche in den ersten 3 Jhden. 87.] -weise ↗ = Philosophen, 1 Ro 1, 20.

**Welt (Wels),** Baron Justinian E von, gründete mit Gichtel<sup>o</sup> in Regensburg ca. 1650 die Verbrüderung aller Frommen, die sogen. Jesusgesellschaft. Durch seine Mission auf Surinam einer der ersten Förderer der Mission im 17. Jhdt.

**Welt=: -zeit,** עוֹלָם, αἰών. Infolge seiner Lehre von der -erneuerung<sup>o</sup> unterschied das nachkanonische Judentum eine gegenwärtige (עוֹלָם הַהווֹה, ὁ αἰὼν οὗτος) und eine zukünftige -zeit (עוֹלָם הָעוֹתִיד, ὁ αἰὼν ὁ μέλλων od. ὁ ἐρχόμενος). Die Grenze beider bildet nach allgemeiner Lehre das Reich<sup>o</sup> Gottes der messianischen Zeit. Aber dieses selbst gehört nach älterer Auffassung (zB. Genos 45, 4 f.) zur künftigen -zeit, ja ist mit derselben identisch; nach jüngerer u. in der späteren jüdischen Theologie herrschend gewordener Ansicht (zB. 4 Esr 7, 42 f.) dagegen ist es der Abschluß der gegenwärtigen -zeit, und ihm folgt erst die -erneuerung<sup>o</sup>. -ziel. Nach Eph 1, 10 ist das -ziel die Zusammenfassung alles, was im Himmel und auf Erden ist, in Christo als dem Zentralpunkt. Alles, was die Sünde getrennt hat, Engel und Menschenwelt, soll wieder vereinigt werden (Kol 1, 20). Nach Kol 1, 15, 16 ist die - zu Christus hin, εἰς αὐτόν geschaffen, d. h. er ist das Ziel der -entwicklung, welches nach Eph 1, 10 in dem ἀνακεφαλαιώσασθαι τὰ πάντα ἐν τῷ Χριστῷ besteht. Nach Kol 1, 17 kann die Welt vor Erreichung dieses Zieles nicht untergehen, bis daß nach Aufheben der Sünde Christus erhöht werde über alles, was seinen Namen hat in dieser - und in der zukünftigen (Eph 1, 21).

**Wesur,** Station (in Madras<sup>o</sup>) der EPO. auch seit 72 eines dän. Missionars, zugleich Schule der schottischen Kirche.

**Wem: - alles** wird vergeh'n, B. 13 v. Erleucht' mich, Herr, mein Licht! -sollt' ich mein Herz lieber gönnen, B. 4 v. Was giebst du denn, o meine Seele. -e wird das Erreich nach, B. 9 v. Schwing dich auf zu deinem

**Wenceslaus = Wenzel<sup>o</sup>.** [Gott]

**Wend** ab des Satans Tyrannei, B. 4 v. Nun sich der Tag geendet hat.

**Wen dein Aug' voll Falschheit findet,** B. 5 v. Gott, vor dessen Angesichte.

**Wendel, 1. G., Dr.,** 81 eß in Frankfurt a. M., früher Religionslehrer in Rassel, † 1871.

82. 2. Sn, eSchulrat, Seminar- u. Waisenhausdirektor in Breslau, dort \*  $\frac{5}{8}$  15, †  $\frac{5}{10}$  87. Bf.: Biblische Geschichte (ca. 150 Auflagen); Luthers II. Katechismus (57 u. ö.) u. a. Hsg.: Ev. Kirchen- u. Schulblatt f. Schlesien u. Posen (57—65). [EA 87, 954.]

**Wendelin**, 1. (Wandelin) der Heilige, Abt, † 637 (Tag  $\frac{11}{10}$ ). Er wird als Hirt, von Schafen umgeben, abgebildet, daher er auch als Patron der Schäfer gilt. Ein schottischer Edelmann von Geburt, ging - als Einsiedler in die Wüste, wurde dann Viehhirt bei einem gottlosen Edelmann, den er bekehrte, und ging alsdann in ein Benediktinerkloster. Die Darstellung kann auch auf das geistige Hirtenamt gedeutet werden. Er wird gegen Viehseuche angerufen. [RE]

2. Ff, rf. scholastischer Dogmatiker, \* 1584 zu Sendhasen (bei Heidelberg), Rektor in Zerbst, † 1652. Bf.: Compendium christianae theologiae 1634; Collatio doctrinae reformatorum et lutheranorum 1660 u. a.

**Wendelstein**, f. Eochläus.

**Wenden**, ein Zweig der Slawen, wohnten, in mehrere Stämme geteilt (Obotriten°, Wilzen°, Pommern°, Sorben°), im nördlichen und nordöstlichen Deutschland. Sie wurden von Heinrich I. und Otto I. unterworfen und christianisiert, aber trotz des von Otto (968) gegründeten Erzbistums Magdeburg ohne bleibenden Erfolg. Quellen: Widukind v. Korvei; Thietmar° v. Merseburg; Adam° v. Bremen; Helmold°. [L. Giesebrecht 43; Winter 65; Wiggers 40; Spicker 39; Kruse 26; Haupt 84; Bedenstedt, Wendische Sagen; RE]

**Wend'**: - gnädig ab, was mich bedroht, B. 4 v. Nun sich der Tag geendet hat. - Unfall ab, kann's anders sein, B. 6 v. Wie schön leuchtet der Morgenstern. - von mir nicht dein Angesicht, B. 5 v. Such, wer da will, ein ander.

**Wendt**, Hans Heinrich, seit 85 oProf. der Theologie in Heidelberg, \*  $\frac{18}{6}$  53 in Hamburg, 81 aoProf. in Göttingen, 83 aoProf. in Kiel. Bf.: Fleisch und Geist 78; Christl. Lehre v. d. menschl. Vollkommenheit 82; Lehre Jesu 86. Hsg.: Meyers Kommentar über Apg 80 u. ö.

**Wenger**, 1. Dr., seit 39 hervorragender Missionar in Indien, †  $\frac{20}{8}$  80 in Kalkutta. 2. Rf, eP und Vorsteher in Heinrichsbad bei Herisau (St. Appenzell), \*  $\frac{28}{2}$  31 in Bern. Bf.: Evang. Marci; Gottes Brunnlein hat Wasser die Fülle (Tägl. Andachten) 89; Stille Stunden nach dem h. Abendmahl; D. Frauen v. NTs; Zehn Predigten.

**Wen hab'** ich nun, als dich allein, B. 2 v. Ich bin ja, Herr, in deiner Macht.

**Wentzl**, J G, Kirchenliederdichter, \* zu Gotha 1701, † als P zu Bischleben im Febr. 1745.

**Wentz** sind zu diesen Zeiten, B. 2 v. Unser Herrscher, unser König.

**Wenter**, Jf, franz. Historien- und Porträtmaler, \* zu Straßburg (Steinigung des Stephanus 78).

**Wenn**: - alle untreu werden, L. v. Hardeberg (Novalis). M.: Befehl du deine Wege. - am Schemel seiner Füße, B. 5 v. Freuet euch

der schönen Erde. - Angst und Not meiner Hütte sich nahte, B. 2 v. Du bist's, dem Ruhm und dem Ehre gebühret. - auch die Hände lässig sind, B. 10 v. Gottlob, ein Schritt zur.

**Wenn böse**: - Leut' schon spotten mein, B. 4 v. Frisch auf, mein Seel', verzage nicht. - Zungen stechen, B. 14 v. O Welt, sieh hier dein Leben.

**Wenn Christus**: -, ihr Leben, wird offenbar werden, B. 6 v. Es glänzet der Christen. - seine Kirche schützt, L. v. Gellert°. M.: Ein' feste Burg ist unser Gott.

**Wenn dann**: - ihre Jahr' verflossen, B. 7 v. Sorge doch für unsre Kinder. - zuletzt ich angelanget bin, B. 7 v. Jerusalem, du hochgebaute. [v. Du weinst vor Jerusalem.

**Wenn deines Vaters Zorn entbrennt**, B. 2

**Wenn dein**: - herliebster Sohn, o Gott, L. v. Heermann 1630. M.: Allein Gott in der Höh' sei Ehr'. - Jesus mit dir ist, B. 3 v. Fang dein Werk mit. [dein Werk mit Jesu.

**Wenn denn deine Sach' also**, B. 4 v. Fang

**Wenn der**: - Kläger mich verklagt, B. 3 v. Stark ist meines Jesu Hand. - Verdammten große Qual, B. 4 (3) v. O Ewigkeit, du Donnerwort. - Wellen Macht, B. 12 (11) v. Wer ist wohl wie du.

**Wenn die**: - Heiligen dort und hier, B. 5 v. Betgemeinde, heilge. - Morgenröt' herleuchtet, B. 5 v. Freu dich sehr, o meine.

**Wenn**: - dies aus meinem Herzen schalle, B. 5 v. Dir, dir, Jehovah. - die Stunden sich gefunden, B. 10 v. Gott will's machen. - die Zung' und Mund nur liebet, B. 10 v. Jesu! allerliebster Bruder! - dort, Herr Jesu, wird vor deinem, B. 15 (14) v. Herzliebster Jesu, was hast.

**Wenn du**: - auch vom Leiden was schenkest mir ein, B. 6 v. O Ursprung des Lebens. - dich gegeben, B. 2 v. Allenugsam Wesen. - die Toten wirft, B. 8 v. O Gott, du frommer Gott. - nun vor Gerichte geh'n, B. 6 v. Aus tiefer Not laßt uns.

**Wenn**: - ein Schaf verloren ist, B. 3 v. Jesus nimmt die Sünder an. - einst dein großer Tag erscheint, B. 5 v. O Jesu, Herr der Herrlichkeit. - endlich, Herr, mich meine Sünden kränken, B. 13 v. Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken. - es ging nach des Fleisches Mut, B. 13 v. Kommt her zu mir, spricht. - gar kein Finger mehr auf Erden, B. 4 (3) v. Sieh dich zufrieden. - gleich süß ist das Leben, B. 3 v. Herzlich thut mich verlangen.

**Wenn ich**: - auch gleich nun scheide, B. 6 v. Herzlich thut mich verlangen. - des Nachts oft lieg' in Not, B. 2 v. Frühmorgens, wenn die Sonn'. - dies Wunder fassen will, B. 3 v. Dies ist der Tag, den Gott. - einst von jenem Schlummer, L. v. Klopstock°. M.: Werbe munter mein Gemüte.

**Wenn ich ihn**: - erkenne, B. 7 v. Weicht, ihr finstern Sorgen. - nur habe, L. v. Hardeberg 02 (Novalis). M.: a a d' cis' h a g sis v. Breidenstein 25. B. 2—4 mit demselben Anfang.

**Wenn ich:** - in Christo sterbe, B. 5 v. Ich hab' in guten Stunden. - mein' Hoffnung stell' zu dir, B. 10 v. Ach Gott, wie manches. - mich auß' neu', B. 12 v. Seelen-Bräutigam. - mit Ernst hieran gedanke, B. 11 v. Hier legt mein Sinn. - nun kann in Sterbensnot, B. 3 v. Herr Jesu Christ, wahr. -, o Schöpfer, deine Nacht, L. v. Gellert<sup>o</sup> 1757. M.: Es ist das Heil uns kommen her. - schlafe, wacht sein Sorgen, B. 7 v. Sollt' ich meinem Gott. - Trost, Hilf' und Gnad' begehrt, B. 8 v. Lebt Christus, was bin ich. - verirrt von dem richtigen Pfade, B. 5 v. Du bist's, dem Ruhm und dem Ehre gebühret. - von himmen scheide, B. 6 v. Die Sünden sind vergeben. - vor Gericht soll treten, B. 7 v. Jesu, der du meine Seele. - weinen muß, B. 11 v. Seelen-Bräutigam. - werde dahin kommen, B. 2 v. Welt ade! ich bin dein müde.

**Wenn ihr:** - euch könnt bedenken, B. 7 v. So hab' ich nun vollendet. - mich werbet finden, B. 8 v. Gott Lob, die Stund' ist kommen.

**Wenn in:** - deiner letzten Not, B. 4 v. Meine Lebenszeit verstreicht. - dem Kampfe schwerer Leiden, B. 9 v. Geht hin, ihr gläubigen.

**Wenn:** - Irrtum uns befangen, B. 2 v. Aus irdischem Getümmel. - kleine Himmels-erben, L. von Rothe<sup>o</sup> 1731. M.: O Welt, ich muß dich lassen. - man Rosen will abbrechen, B. 3 v. Meine Sorgen, Angst und Plagen. - Mann und Weib sich wohl begehrt, B. 2 v. Wie schön ist's doch, Herr Jesu Christ.

**Wenn meine:** - Augen schon sich schließen, B. 9 v. Werde munter, mein Gemüte. - Kräfte brechen, B. 4 v. Christus, der ist mein Leben. - Schuld mich vor dir niederschläget, B. 10 v. Mein Salomo (Friedesfürst), dein freundliches Regieren. - Seele jaget, B. 4 v. Der Herr, der aller Enden. - Sünd' mich kränken, L. v. Gesenius<sup>o</sup> 1646. M.: f a a b b c' c' 1588.

**Wenn mein:** - Herz und Gedanken, B. 5 v. Christus, der ist mein Leben. - Mund nicht kann reden frei, B. 6 v. Herr Jesu Christ, mein Lebens. - Stündlein vorhanden ist, L. v. Heerman<sup>o</sup> 1562. M.: f c d o f g a f bei Wolf 1569. - Verstand sich nichts besinnt, B. 4 (8) v. Herr Jesu Christ, wahr.

**Wenn mich** der Haß meiner Feinde betrübte, B. 4 v. Du bist's, dem Ruhm und dem Ehre gebühret.

**Wenn mir:** - gleich die Augen brechen, B. 9 v. Jesus ist und bleibt mein Leben. - mein Herz, o Gnadenfüll', B. 7 v. Mein Leben ist ein Pilgrimsstand. - 's so und so erget, B. 3 v. Soll ich mich denn täglich kränken. - vergeht all' mein Gesicht, B. 3 v. Herr Jesu Christ, wahr. [v. Ich steh' an deiner Krippen.

**Wenn oft** mein Herz im Leibe weint, B. 7

**Wenn Satan:** - sich bei mir, B. 4 v. Ach Jesu, dessen Treu'. - s Macht und List mich will verschlingen, B. 4 v. Liebster Immanuel, Herzog der Frommen.

**Wenn:** - 's Gott gefällt, so kann's nicht (muß es) sein, B. 8 v. Ich hab' in Gottes Herz und Sinn. - sich der Menschen Hulde, B. 3

v. Von Gott will ich nicht. - sich des Lebens Werktag enden, B. 6 v. Beschwertes Herz, leg ab die Sorgen. - sich in dir des Herten Klarheit spiegelt, B. 7 v. Mein Salomo (Friedesfürst), dein freundliches Regieren. - sie bleiben in den Schranken, B. 7 v. Nichts Betrübtes ist auf Erden. - Sünd' und Satan mich anlagt, B. 6 v. Vor deinen Thron tret' ich hiermit. - Trost und Hilf' ermangeln muß, B. 6 v. Sei Lob und Ehr' dem höchsten. - unser Herze seufzt und schreit, B. 10 v. Ich singe dir mit Herz. [Komm, o komm, du Geist.

**Wenn wir endlich** sollen sterben, B. 9 v.

**Wenn wir in:** - der Einsalt stehen, B. 3 v. Heilge Einsalt, Gnadenwunder. - höchsten Nöten sein, L. nach 2 Chr 20, 12 v. Eber<sup>o</sup> um 1560. M.: g g a h a c' a g, frz. Psalmmelodie 1547, zu diesem Liede 1588.

**Wenn:** - wir nur fromm sind, wird sich Gott, B. 7 v. Herr, der du vormal's hast dein Land. - zwei Seelen sich besprochen, B. 3 v. Zween Jünger gehn mit Sehnen.

**Wen sucht** ihr da? Der Engel sprach, B. 4 v. Erschienen ist der herrlich.

**Wenzel**, 3 Chf, Kirchenliederdichter, \* 1659 zu Unterellen b. Eisenach, † 1723 als Direktor des Gymnasiums zu Zittau. [Hymn. Bl. 87, 159.]

**Wenzel** (Wenzeslaus), 1. deutscher Kaiser, 1378—1400, \* 1361, † 1419. 2. Heiliger, Herzog von Böhmen, 928—936, verbreitete das Christentum in Böhmen, erschlagen 936, Tag 936. In künstlerischen Darstellungen erscheint - meistens mit königlichen Abzeichen, Fahne und Schild mit dem schwarzen Adler, so von Thomas de Mutina (Betbedert in Wien), Gariselli (ebendasselbst) und in Wandgemälden in seiner Kapelle des Domes zu Prag. [Vita ed. Pers, Script. IV, 211 sqq.; Chronicon Bohem. l. c. IX, 46 sqq.; ME]

**Wenzeslaus** (Wenzeslav) = Wenzel<sup>o</sup>.

**Wespe**, Sn. = Vespasius<sup>o</sup>, um 1570.

**Wer aber:** - Hilf' bei Menschen sucht, B. 8 v. Frisch auf, mein' Seel', verzage nicht. - in der Zeit, B. 14 v. Erleucht mich, Herr, mein Licht.

**Wer:** - allein auf Jesum trauet, B. 8 v. Heilge Einsalt, Gnadenwunder. - andre, wenn er sie beschirmt, B. 5 v. So jemand spricht: Ich liebe Gott. - bin ich unter Millionen, B. 6 v. Geht hin, ihr gläubigen. - das Kleinod will erlangen, L. nach 1 Ko 9, 24 v. Menzer<sup>o</sup> 1704. M.: Du, o schönes Weltgebäude.

**Werde:** - Licht, du Stadt der Feiden, L. v. Rist<sup>o</sup> 1655. M.: Hilf, Herr Jesu, laß geslingen. - munter, mein Gemüte, L. v. Rist<sup>o</sup> 1642. M.: a b c' c' b a g g v. Schop<sup>o</sup> 1642.

**Werden**, frühere Benediktinerabtei, 778 durch die Bischöfe Lüdger<sup>o</sup> von Münster u. Hildegard<sup>o</sup> von Halberstadt gestiftet, 888 selbständig, c. 1150 reichsfrei, 1181 dem Papste unmittelbar unterstellt. - stand unter dem Schutze der Grafen von der Mark. Die gesunkene Zucht der Abtei hob 1474 die Reformation Adam<sup>o</sup> von Eschweiler, 03 wurde - säkularisiert und fiel an Preußen. [Berhöff; Müller: Hempel 50.]



**Werdenhagen**, J. Angelius v., Vorläufer Spener's, \*  $\frac{1}{8}$  1581 in Helmstedt, †  $\frac{20}{12}$  1652 in Raseburg. [ME] [Bräutigam.]

**Wer der Welt abstirbt**, B. 9 v. Seelen-

**Werdet** ihr nicht treulich ringen, B. 5 v. Schaffet, schaffet, Menschenkinder.

**Wer dich**, o Jesu, also liebt, B. 12 v. O Jesu süß.

**Wer:** - dieser Erde Güter hat, B. 2 v. So jemand spricht: Ich liebe Gott. - die Sklaverei nur liebet, B. 6 v. Auf ihr Christen, Christi. - dies nicht gründlich meint, B. 9 v. Erleucht mich, Herr, mein Licht!

**Wermouth**, s. Jarow.

**Werenberg**, Joh. Jonathan, Kirchenliederdichter, Urenkel Ph. Melancthon's, \*  $\frac{1}{8}$  1651 zu Eilenburg, †  $\frac{8}{10}$  1713 als eS zu Lüneburg.

**Werenfels**, Sil., rTheolog, \*  $\frac{1}{8}$  1657 zu Basel, Lehrer d. Griechischen das., dann Prof. d. Rhetorik, 1696 d. Theologie, †  $\frac{1}{8}$  1740. [ME]

**Wer erst:** - am Schluß der Lebensbahn, B. 2 v. Nach meiner Seelen Seligkeit. - nach Gottes Reiche tracht, B. 3 v. In Gottes Namen sang' ich an.

**Wer:** - fleißig betet und dir traut, B. 15 v. Ich weiß, mein Gott. - für die Armen Heil und Zucht, B. 6 v. So jemand spricht: Ich liebe Gott.

**Werg** [כֶּרֶךְ], im AT Abgang des Flachses, zur Herstellung von Schnüren gebraucht (Hi 16, 9. Jes 1, 31).

**Wergeld** [ahd. vor = Mann] (Blutgeld), im Mittelalter die Ersatzleistung eines Totschlägers für sein Verbrechen an die Hinterbliebenen, s. Komposition.

**Wer Gerechtigkeit nachtrachtet**, B. 8 v. Warum willst du doch für morgen.

**Wer giebt:** - den Kindern, was du mir, B. 6 v. Ich will von meiner Missethat. - uns Leben u. Geblüt, B. 6 v. Ich singe dir mit Herz.

**Wer:** - Gott vertraut, hat wohl gebaut, L. zuerst 1597, Vf. unbekannt. M.: Was mein Gott will, das g'scheh allzeit. - harret, bis ihn anzusehn, B. 4 v. So jemand spricht: Ich liebe Gott.

**Wer hat:** - das schöne Himmelszelt, B. 4 v. Ich singe dir mit Herz. - dich so geschlagen, B. 3 v. O Welt, sieh hier dein Leben. - gesorgt, da deine Seel', B. 4 v. Du bist ein Mensch, das weißt du wohl. - mich wunderbar bereitet, B. 2 v. Wie groß ist des Allmächtigen.

**Wer:** - hofft in Gott und dem vertraut, B. 7 v. Durch Adams Fall. - lehn und säet Thränen aus, B. 5 v. Du weinst vor Jerusalem. - ihn so mit Inbrunst liebet, B. 7 v. Heilge Einsalt, Gnadenwunder. - ist der Meister, der allhier, B. 8 v. Ich steh' an deiner Rippen.

**Wer ist meines:** - Glaubens Grund, B. 2; - Lebens Kraft, B. 3; - Lebens Trost, B. 4; - Todes Tod, B. 5 v. Wollt ihr wissen, was mein Preis?


**Wer ist wohl** wie du, L. v. Freydinghausen 1704. M.: Seelenbräutigam.

**Wer kann die:** - Menschen alle zählen, B. 2 v. O Gott, von dem wir alles haben. -

Pracht, B. 11 v. Gott ist mein Lieb.

**Wer kann was** von sich selber haben, B. 2 v. Mein Gott, ich klopf' an deine Pforte.

**Werk Christi.** Nach symbolischer Lehre der römischen, griechischen, reformierten, socinianischen und der lutherischen Kirche unterscheidet man bei dem Erlösungs- (officium Christi mediatorium) ein prophetisch<sup>es</sup>, königlich<sup>es</sup> und hohepriesterlich<sup>es</sup> Amt, wie bereits bei Eusebius sich eine Andeutung dieses dreifachen Amtes Christi findet, indem es in Verbindung gebracht wird mit dem Namen des Gesalbten.

**Werke.** 1. Nach dem paulinischen Lehrbegriffe werden die guten - nicht in das Wesen des Christentums gesetzt; die Menschen werden gerechtfertigt durch den Glauben allein, ohne des Gesetzes -. Nach dem Jakobusbrief sind gute - und Gesetz<sup>es</sup>erfüllung das Ergebnis des Glaubens (2, 14—26; 3, 18; 5, 6 u. 16—17). Daher gewährt Glauben allein nicht Gerechtfertigung<sup>o</sup> und Rechtfertigung<sup>o</sup>, wenn er ohne - ist. Glauben ohne - ist tot. 2. Nach talmudisch-midrasischer Lehre sind gute - (Thoraerfüllung<sup>o</sup>) entscheidend für den Grad der Gerechtfertigung<sup>o</sup> und Gottesgemeinschaft<sup>o</sup>; Gott führt über dieselben Buch und richtet danach. Es gab genaue Bestimmungen über das Almosengeben und die Liebeswerke; JB. darf man nicht mehr als den fünften Teil seines Vermögens verschenken,  $\frac{1}{8}$  Seel im Jahr; der Arme muß standesgemäß unterhalten werden; gute - an einem Ham<sup>o</sup> haarez sind verboten bei Strafe. Neben den Bestimmungen der Thora werden die Gebote guter - auch Mizwoth<sup>o</sup> genannt. Die guten - gelten als ein Verdienst<sup>o</sup> und können auch stellvertretend für andere sein. Darum sind sie auch Mittel zur Versöhnung<sup>o</sup> mit Gott und Vergebung<sup>o</sup> der Sünden. Von den guten -u des Volkes Israel ist auch die Ankunft des Messias<sup>o</sup> abhängig. 3. Nach dem Glauben der altchristlichen Kirche war die Verrichtung guter - eine Vorbedingung der Sündenvergebung<sup>o</sup> (Hermas, Pastor III, 7: Oportet eum, qui agit poenitentiam, affligere animam suam et humilem praestare in omni negotio, et vexationes multas variasque perferre. Tertullian betont neben der confessio die satisfactio). In der folgenden Periode der Entwicklung der lath. Kirche wurden den in die Lehre eindringenden pelagianischen Ansichten zufolge gute - als etwas Verdienstliches betrachtet (s. Thesaurus supererogationis). In der Reformationszeit wurde die Verdienstlichkeit guter - im Gegensatz gegen den Protestantismus hervorgehoben. Durch die Ausübung guter - sollte die Gerechtigkeit, die sich der einzelne erwerben kann, vermehrt werden. Die Lehre der eBelenntnischristen über die guten - läßt sich dahin zusammenfassen, daß die guten - erforderlich sind propter fidei, qua iustificamur, consequentiam, propter mandatum Dei et debitum nostrum, aber eine necessitas meriti derselben wird entschieden bestritten. 4.  - Gottes: Groß u. wunderbarlich sind deine

-, Herr, allmächtiger Gott. Off 15, 3. vgl. Dt 11, 7. Jo 6, 29. Apg 15, 18. Menschen-: Ist der Rat oder das Werk aus dem Menschen, so wird es untergehen. Apg 5, 38. vgl. Mt 15, 13. Rö 9, 16. Off 2, 2. Aufforderung zu guten -n: Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten - sehen u. euren Vater im Himmel preisen. Mt 5, 16. vgl. Kol 1, 10. Et 2, 7. Jac 3, 13. Beispiel guter -: [Tabea] war voll guter - und Almosen, die sie that. Apg 9, 36. vgl. Mc 14, 6. s. Gnabe. [RE] 5. Hom.: Apg 18, 4—6: Der Wert und Lohn solcher guten -, die noch nicht aus dem vollkommenen Glauben entspringen. 1. Worin dieser Wert bestehe; 2. welches ihr wahrer Lohn sei (Schleiermacher 7, 463).

**Wertheiligkeit.** 1. Das in der altchristlichen Kirche auf die Berrichtung guter Werke gelegte Gewicht drohte in - auszulassen. Im Briefe Polyparp's wird auf Grund von Eb 12, 3 das Almosenpenden als ein vom Tode errettendes Werk gepriesen u. im Pastor des Hermas<sup>o</sup> finden sich bereits Spuren zu der späteren Lehre von den opera<sup>o</sup> supererogatoria (Si praetera, quae non mandavit Dominus, aliquod boni adieceris, maiorem dignitatem tibi conquires et honoratior apud Dominum eris, quam eras futurus). 2. Durch die die kirchl. Lehre immer mehr beherrschende pelagianische Auffassung trat in der Folgezeit in der luth. Kirche die Verdienstlichkeit guter Werke immer schärfer in den Vordergrund, wenn auch noch der paulinische Lehrbegriff insofern festgehalten wurde, daß man als Quelle der Werke den Glauben (s. Glaube<sup>o</sup> und Werte) betrachtete. Die Vorstellung, daß jemand sogar einen Überschuß (Thesaurus<sup>o</sup> meritorum) an guten Werken sich erwerben konnte, der dann anderen zugute kam, beförderte die zunehmende Unsitte des Ablass<sup>o</sup>s.

**Wertmeister.** 1. (Wertmeister) A s, Musik-Theoretiker u. Organist, seit 1696 an der Martinskirche zu Halberstadt, \* 20/11 1645 zu Benedenstern, † 20/10 1706. Wf. u. a.: Orgelprobe od. kurze Beschreibung, wie man die Orgelwerke von den Orgelmachern annehmen . . . . könne 1681; Organum Gruningense redivivum oder Beschreibung des in der Gröningischen Schloßkirche berühmten Orgelwerks u. 1706. 2. Benedikt Maria v., rTheolog josephinischer Richtung, \* 22/10 1745 zu Füssen im Allgäu (Oberschwaben), Hof-P des Herzogs Karl v. Württemberg in Stuttgart, nach längerer Pause 16 Mitglied der Oberstudiendirektion, † 16/7 23. [RE]

**Wer lehrt das Auge seine Pflicht,** B. 4 v. Mein erst Gefühl.

**Wernbold,** Bruder des gemeinsamen Lebens in Utrecht, tücht. Volksprediger des 14. Jhdts.

**Wermelskirch,** 3 Gg, seit 44 eP in Erfurt, \* 22/2 03 in Bremen, † 20/12 72. Er trat 20 in das Institut Jände's in Berlin und später in das Seminar der engl. Judenmission zu Stenstead bei Portsmouth, wirkte seit 24 als Judenmissionar in Warschau, dann in Posen; obwohl von Hause aus r, wurde er doch P der

luth. Gemeinde in Posen, ging dann, aus Preußen verbannt, nach Dresden 36, wo er mit der provisorischen Leitung des luth. Missionsseminars betraut wurde. 42 trat er in den Dienst der Kirche in Preußen zurück; für die Mission blieb er immer thätig, rief den ev.-luth. Missionsverein für Thüringen ins Leben.

**Wer mißt dem Winde seinen Lauf,** B. 3 v. Wenn ich, o Schöpfer.

**Wermut** [מרמור], im AT nur in Vergleich oder symbolischer Bedeutung vorkommend; als Bild des Unrechts Dt 29, 17. Am 5, 7; 6, 12; des Unglücks Jer 9, 14; 23, 15. Apg 3, 15. In Off 8, 11 heißt der vom Himmel gefallene Stern, der den 3. Teil der Gewässer zu bitttern, den Menschen Tod bringenden -wässern macht. [Jesu, komm mit deinem Vater.

**Wer nach seinem Wort nicht lebet,** B. 8 v.

**Werner,** 1. Au W h G, \* 38, seit 75 eOber-P zu Guben, 79 an die Jakobikirche in Berlin berufen, wegen protestanten-vereintlicher Gesinnung vom DKA zur Rechenschaft gezogen, widerrief nicht, sondern verzichtete auf die Stelle. 2. En W h, Dr. jur., rDKA in Hildesheim, † 12/8 83. 3. Gg, eKirchenliederdichter, \* 1589 zu Preußisch-Holland, † 1643 als D an d. Pöbenichtkirche in Königsberg. In der Fieberkonfession des vorliegenden Equivoks sind folgende seiner Lieder behandelt: Der du, Herr Jesu, Ruh' und Rast; Ihr Christen anerkoren. 4. Glf, Prof. am Realgymnasium u. der polytechnischen Schule in Stuttgart, Begründer und Leiter des Süddeutschen Jünglingsbundes, † 20/12 81. 5. Gv At, \* 12/3 09 in Zwiefalten, 34 Bilar, trat aus Hinnigung zur Lehre Swedenborg's aus der eKirche aus, gründete 40 in Reutlingen eine christl. Handwerker-Hausgenossenschaft („Gv-sche Stiftung zum Bruderhaus“), die, durch Fabrik- u. landwirtschaftl. Anlagen umfangreich erweitert, durch Umwandlung in eine Aktiengesellschaft 68 finanziell gefestigt, der Zufluchtsort aller Ratlosen in Württemberg ist. [Orlich 70.] † 2/8 87. [RE 84, 713; RE 87, 759. 848. 877 ff. 922.] 6. 3 Kaspar, eKirchenliederdichter, † 1717 als P zu Barchfeld bei Salungen. 7. 3 Gottlob, seit 19 Domorganist u. Musikdirektor in Merseburg, \* 1777 zu Payer (Sachsen), † 19/7 22. Hg.: Choralvorspiele; Orgelschule, 2 Tle. Ob u. 23; Choralbuch zum holländ. Psalm- u. Gesangbuch 14; Choralbuch zu den neuern sächs. Gesangbüchern. 8. R, D., rMinisterialrat in Wien, bekannt als rTheolog, Philosoph u. Historiker, † 1/4 88 in Wien. Wf.: Thomas v. Aqu. 59; Gesch. der apol. Lit.; Scholastik des späteren Mittelalters 68 u. s. w. [RE 88, 364.] 9. Zacharias Fch P g, Dichter, \* 18/11 1768 zu Königsberg, 05 geheimer expedierender Sekretär, ging später auf Reisen, trat 19/11 in Rom zur rKirche über, wurde 14 P, 21 Redemptorist zu Wien, † 18/1 23. Wf.: Martin Luther od. die Weiße d. Kraft (Drama), widerrufen in: Weiße d. Unkraft u. a. [Hitzig 23; Dünker 73.] 10. Märtyrer zu Wesel, † 1285 (Gedächtnistag 19/4). Das

Schiff, auf welchem seine jüdischen Feiniger seine Leiche nach Mainz bringen wollten, blieb bei Bacharach unbeweglich stehen. Darauf am Ufer verborgen, wurde die Leiche später gefunden, in der Kirche beigesetzt und als wunderthätig berühmt. Dargestellt wird — als Bauernknabe. 11. — v. Tegernsee, mittelalterlicher Maler, Zeichner des „Lebens der Maria“ im Berliner Museum.

**Werner** v. Tegernsee = Werner<sup>o</sup> (11).

**Wer nicht:** — folgt und sein'n Willen thut, B. 3 v. Auf diesen Tag bedenken. — glaubt dieser großen Gnad', B. 6 v. Christ, unser Herr, zum Jordan.

**Wernsdorf**, 1. G. F. Sch., \* 1718, Sohn von 2, Prof. der Theol. zu Leipzig, seit 1756 zu Wittenberg, † 1782. 2. G. L. Theolog, \* 26/12, 1668 zu Schönwalde (b. Herzberg), 1696 aoProf. zu Wittenberg, 1706 oProf. und 1710 Propst, 1718 E-Assessor und GS, † 1/12, 1729. Bf.: Disputationes academicae 1736. [RG]

**Wer nur:** — den lieben Gott läßt walten, L. und M. (a a h c' h a h gis e) v. Neumark<sup>o</sup> 1657. — hat, was Jesus schenket, B. 6 v. Heilige Einfalt, Gnadenwunder.

**Wer Ehren hat**, der höre doch, B. 9 v. O Mensch, wie ist dein Herz bestellt.

**Werres**, Ant, Bildhauer in Köln, \* 30 zu Köln, schuf u. a.: sechs Statuen im Dom; die Taufe Christi.

**Wer:** — schenkt in Not und Leiden, B. 3 v. Aus irdischem Getümmel. — schützt den Weltbau ohne dich, B. 6 v. Der Herr ist Gott u. keiner mehr. — seine Seel' zu finden meint, B. 6 v. Mir nach, spricht Christus. — seines Nächsten Ehre schmächt, B. 3 v. So jemand spricht: Ich liebe Gott. — sein Herz also stärkt u. reißt, B. 2 v. Der Glaub' ist eine Zuversicht.

**Wer sich:** — find't beschwert im Herzen, B. 10 v. Fröhlich soll mein Herze. — tränk't, weil er denket, B. 2 v. Gott will's machen. — mit dem verbindet, B. 11 v. Ist Gott für mich.

**Wer sind die:** —, die Palmen tragen, B. 2; — in reiner Seide, B. 3 v. — vor Gottes Throne, L. nach Off 7, 13—17 v. Schenk<sup>o</sup> 1733. M.: Unser Herrscher, unser König.

**Wer:** — soll Israel, dem Armen, B. 6 v. GS spricht der Unweisen Mund wohl. — sollte ohne Kampf wohl siegen, B. 2 v. Die Tugend wird durchs.

**Wert**, A. Giaches de (Jacques, Jaquet, Giacche, Jacobus de), belg. Kontrapunktist. Hag. u. a.: 2 Blicher 6 st. Motetten 1581—1582; 1 Bch. 5 st. Motetten 1566. B. Hom.: 1 Ro 13: Der Kern des persönlichen -es: Die Liebe. Sie ist: 1. ein Vorsatz, den die übrigen edelsten Vorzüge nicht ersehen, noch erreichen; 2. die Seele eines wohlthuenden, unschuldigen, standhaften Verhaltens; 3. das Pfand des ewigen Lebens (Ritsch 3, 83).

**Werth**, J. v. (Jan van Weert), österr. General im 30 jähr. Kriege, \* 1594 in Weert, † um 1650.

**Wertheimisches Bibelwerk**, deutsche Pentateuchübersetzung mit rationalistischen Erklärungen: „Die göttlichen Schriften vor den Zeiten des

Messia Jesus etc.“ 1735), anonym erschienen, von Lorenz Schmidt, Informator der Grafen v. Löwenstein in Wertheim, verfaßt, der dafür längere Haft erlitt. [RG]

**Wer:** — täglich hier durch wahre Ren', B. 7 (6) v. O Tod, wo ist dein Stachel. — trägt der Himmel unzählbare Sterne? B. 2 v. Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre. — überströmet mich mit Segen, B. 9 v. O daß ich tausend Zungen. — überwindet, der soll dort, B. 6 Auf, Christenmensch, auf, auf zum Streit.

**Wer überwind't:** —, soll ewig leben, B. 7 — und nimmt den Raum, B. 5 v. Auf, Christenmensch, auf, auf zum Streit.

**Wer:** — von dir möchte sehen, B. 2 Ein Tröpflein von den Neben. — wacht, wenn ich von mir nichts weiß, B. 3 v. Mein erst Gefühl. — wälzet diesen Stein von mir, B. 2 v. Ach Gott, mich drückt. — wärmet uns in Kälte und Frost, B. 5 v. Ich singe dir mit Herz. — weiß, wie nahe mir mein Ende, L. v. Amilia<sup>o</sup> Juliana v. Schwarzburg-Rudolstadt 1688. M.: b e s f e s b c' b a s g 1805.

**Wermolf** (Wärwolf), nach der Sage ein in einen Wolf verwandelter Mann. Der Glaube an Wermölfe fand sich bei Styrern, Griechen, Römern, im Mittelalter bei allen keltischen, slavischen, germanischen und romanischen Völkerschaften und ist noch jetzt in Afrika, im südöstlichen Asien, in einem Teile Südrußlands etc. verbreitet. [Leubuscher 50; Herz 62; Baring-Gould, Lond. 65.]

**Wer wollte** denn nun schlafen, B. 5 v. Ermuntert euch, ihr Frommen.

**Wesel**, A. J. von (J. Rudrath aus Oberwesel), Reformator, \* c. 1400, 1445 Magister d. Philosophie zu Erfurt, 1456 D., 1458 Vize- rektor, 1460 B. in Mainz, 1462 in Worms; wegen seiner reformat. Gesinnung in Klosterhaft genommen, widerrief er, schwur seiner Kezerei ab, blieb jedoch gefangen und † so 1481. Bf.: Adversus indulgentias; De potestate ecclesiastica u. a. [Ullmann; Zechler, Wiclis 73; Auerbach, Neuer Pitaval 88, XXII.] [RG] B. Stadt der Rheinprovinz, Konvent 1568. [Wolters, Reform.-Gesch. v. — 68.]

**Wesen Gottes** ist nach Leibniz unendliche Macht, welche die Quelle von allem ist, allweiser Verstand, welcher die Ideen, die Möglichkeiten, die ewigen Wahrheiten enthält, u. gütiger Wille, welcher unter allem Möglichen das Beste wählt. Die Macht geht aufs Sein; die Weisheit oder der Verstand aufs Wahre, der Wille aufs Gute. Sein Verstand ist die Quelle der Wesenheiten, das Was, sein Wille ist der Ursprung der Existenzen, das Daß der Welt. Die Attribute der Monaden<sup>o</sup>, das Vorstellen und Streben, sind in Gott absolut unendlich oder vollkommen, in den geschaffenen Monaden beschränkt und unvollkommen. Gott ist nicht zu denken als innerweltliche Intelligenz, d. h. als Weltseele, sondern als außer- oder besser überweltliche Intelligenz, als Weltbaumeister und Weltregent. Nach Schelling<sup>o</sup> ist das — als reine Einheit oder Indifferenz aller Gegensätze



noch nicht sein wirkliches Sein, sondern der Grund oder Ungrund desselben. Dasselbe geht auseinander in den Gegensatz von Natur und Intelligenz, welche beide zusammen das wirkliche Leben Gottes ausmachen. Und zwar geht die Natur auch in Gott, wie im Menschen, der Intelligenz voran, als der Grund von dieser, die nicht bloß logisch, sondern reell vorausgesetzte Basis ihres Wirklichwerdens, ohne welche in Gott so wenig wie im Menschen Persönlichkeit zu denken wäre, da diese auf der Verbindung eines Selbständigen mit einem von ihm unabhängigen Grunde beruhe; auch das Werden der endlichen Dinge fordere eine solche Natur in Gott, da sie ihren Grund als werdende nur in dem haben können, was in Gott selbst nicht er selbst ist.

**Wesens-:** -ähnlichkeit des Vaters u. Sohnes = Homoiusie°. -gleichheit = Homousie°. -unähnlichkeit, s. Arius.

**Wesley**, 1. Charles, \* 18/10 1706, † 29/3 1788. Als poetisch beaulagter, begabter Homilet unterstützte - seinen Bruder John (2) wirksam. [Telford 86.] 2. John, Begründer d. Methodismus°, \* 17/6 1703 in Epworth (Lincoln), verband sich auf der Universität zu Oxford mit mehreren Freunden zu frommem Leben u. Wirken 1729; ihnen schloß sich 1732 Whitefield° an, welcher anfänglich ein treuer Mitarbeiter -s wurde. Schon damals wurden sie wegen des methodischen Betreibens ihrer Frömmigkeit Methodistern genannt. Nach einer Reise durch Amerika, 1735, mit den Missionaren der Brüdergemeinde Nischmann und Spangenberg bekannt geworden, lehrte er 1738 nach England zurück und begab sich nach Marienborn, um die Einrichtungen der Brüdergemeinde kennen zu lernen, die ihm jedoch nur zum Teil zusagten. In England entfaltete er jetzt eine eifrige Thätigkeit, gründete religiöse Vereine, predigte in anglikanischen Kirchen, indem er dabei auf die Erschütterung der Sünder und auf Erzielung eines Bußkampfes Gewicht legte. Um 1740 löste er das Zusammengehen mit der Brüdergemeinde u. mit Whitefield 1741, welcher über Gnade und Erwählung calvinisch dachte, während er arminianisch lehrte. Da man aber anfang, - die Kirchen zu verschließen, erbaute er eigene Kapellen und gründete zwei Vereine, die United Societies, welche alle, und die Band-Societies, welche die bewährteren Anhänger umfaßten. Ununterbrochen weiterarbeitend und organisierend präsierte - 1790 einer Methodistenskonferenz, auf welcher bereits 119 Bezirke mit ungefähr 300 Predigern vertreten waren. † 2/3 1791. [Gampson 1793; Southey, Lond. 20; Watson, Lond. 33; Moore, Lond. 24; Taylor, Lond. 51; Reliebre, Paris 67; Tyerman, Lond. 77; Godin 76; Williams 81; Telford 86.] Als ungemein fleißiger, stets erfolgreicher Homilet durfte - mit Recht von sich behaupten, „die Welt wäre ihm zur Pfarrei“ geworden. Hat er doch in 53 Jahren auf seinen Reisen durch England, Irland und Amerika etwa 40000 Mal gepredigt unter immer größerem Zulauf, oft vor Zehntausenden von Hörern. -s Predigten boten

in knapper, gewandter, pointierter, eindringlicher Sprache eine ungemein faßliche, logisch scharf und fein geschliffene Didaktik; es handelte sich für ihn ja zunächst darum, den sittlich wie religiös auf tiefster Stufe stehenden Volkshaufen die evang. Grundwahrheiten nahe zu bringen, und - verstand das meisterhaft, seine Didaktik blieb stets anziehend und tief auffassend. -s Beredsamkeit zeigte kein poetisches od. rhetorisches Element, sondern stets die gleiche Schlichtheit, die gleiche ruhige Würde; sie ward einzig getragen von -s heiligem Eifer, „Seelen zu retten vor dem kommenden Zorn Gottes“. Seine Erfolge verdankte er seiner zwingenden, schneidigen Beweisführung und seinem unnachlässlichen, die Gewissen bis ins Innerste treffenden Freimut. Wenngleich - auch als Homilet seine Lehre von der „christlichen Vollkommenheit“ sehr entschieden vertrat, die einzelnen Gemütszustände bei Buße, Belehrung und Heiligung zu scharf trennte, so hielt er sich anderseits doch von den Auswüchsen des späteren Methodismus frei, drang nie auf gewaltsame Erschütterung bzw. äußere Kundgebungen derselben. Von seinen Predigten sind, da er stets völlig frei sprach und meist unterwegs, ja oft im Sattel, sich vorbereitete, nur 140 erhalten, am besten dürfte die über Mt 14. 10 „der große Gerichtstag“ sein, und seine homiletischen Winke bilden noch heute die Basis für die Bildung methodistischer Homiletten. [Wigg 75; Stevens, Hist. of Method. 59-62; Jakob. Gesch. d. Method. 70.]

**Wesleyan Missionary Society (W.M.)**, methodistische Heidenmissionsgesellschaft, nach Cooks Tode 14 begründet, nachdem vorher schon Wesley° u. a. Methodisten erfolgreich missioniert hatten. Arbeitsfelder sind: Westindien (Antigua 1787, Jamaica 1782, in ausgedehnter Weise nach der Befreiung der Neger 34); Südafrika seit 15 (Kaffern, Betschuana, Katal samt Zulu, u. Kapstadt). Westindien wie Südafrika bilden neuerdings selbständige Konferenzen. Ebenso besteht eine Australische Konferenz für Australien und Polynesien, wo 15 Feig die Arbeit begann. 22 folgten die Freundschafts-, 35 die Witi-Inseln, dann Samoa und Neubritannien. Weitere Gebiete sind Ceylon seit 13 (Cool und 6 Miss.), Indien (Madras 16, Trichinapalli 18, Maisur 20, Kalkutta, zuerst 29, neu aufgenommen 62, Barrackpur 59 und Ladhnau); Westafrika seit 11 (Gambia, Sierra Leone, Goldküste); China seit 51 (Kanton und Butschang) u. Mittelamerika seit 25 (Honduras und Insel Ruatan). Auf Kosten der numerischen Ausdehnung wird öfter die Seelenpflege vernachlässigt; auch wird die Arbeit anderer Gesellschaften wenig respektiert. 84 zählte man (außer den selbständigen Gebieten): 286 Stationen, 287 Missionare, 1543 Gehilfen, 29091 Kirchenglieder, 54 678 Schüler. Einnahme: 2926 160 M. Organ: Wesleyan Miss. Notices. Seit 58 arbeiten auch Lehrerinnen und Bibelfrauen, vereint im Ladies Auxiliary. in Ceylon, Indien und Afrika. [Gundert 9f.; Warned 52 f.]

**Wessel, J** (Gassfort), niederländischer Reformator, \* 1420 zu Groningen, ein Jögling der „Brüder des gemeinsamen Lebens zu Zwolle“ lebte und lehrte in Deutschland, Frankreich und den Niederlanden, †  $\frac{1}{10}$  1489 in der Zurückgezogenheit. Von seinen Anhängern als lux mundi verehrt, von seinen Widersachern wegen seiner dialektischen Gewandtheit magister contradictionum genannt, legte er einzig die Bibel seiner Theologie zugrunde. Die Tradition hat für ihn nur als Entwidlung des Schriftinhalts Bedeutung; die äußere Kirche ist gegenüber der geistigen Gemeinschaft der Gläubigen nur als etwas Zufälliges anzusehen, daher die Sakramente nur instrumenta fidei und ohne Glauben unwirksam. Werke ed. Pappus, Gron. 1614. [Ullmann 42; Altmeyer, La Haye 86; J Friedrich 62; Doedes, StKr 70. III; RE] ~~RE~~

**Wessenberg, Ignatius** ~~von~~ <sup>von</sup>, \*  $\frac{1}{11}$  1774 in Dresden, lath. Theol. liberaler Richtung, 01 Generalvikar von Konstanz, reformierte er das Bistum durch Einführung deutscher Liturgie, Beschränkung der Klöster, Abschaffung der Wallfahrten u. s. w. und versuchte die Gründung einer deutschen lath. Nationalkirche. 17 zum Bistumsverweser ernannt, erhielt er die päpstliche Bestätigung trotz seiner Romreise nicht u. lebte nach Auflösung des Bistums Konstanz 27 als Privatmann in Baden, beschäftigt mit der Abfassung einer „Geschichte der großen Kirchenversammlungen des 15. und 16. Jhdts.“ †  $\frac{1}{60}$ . [AR 60; Bed 74; RE]

**Wessabrunner Gebet**, wichtiges Sprachdenkmal aus dem Althochdeutschen des 8. Jhdts., Gedicht von einigen Versen, vielleicht Anfang zu einer Schöpfungsgeschichte. [Müllenhoff 61; Grimm, B. u. Z. 12; Wadernagel 27; RE]

**Westaustralien**, die ausgedehnteste, jedoch am schwächsten bevölkerte Kolonie Australiens, für deren Christianisierung noch wenig geschehen ist. Die WM. hat eine Schule für Heiden; die Benediktiner haben 49 ein Neumunster zur Erziehung der Eingeborenen gegründet. Ferner besteht in Perth ein Heim für schwarze Kinder und eine von Anglikanern gegründete Reserve am oberen Murchison, während eine von Frau Camfield mit schönem Erfolge geleitete Mädchenschule 71 mit dem Aussterben der Schwarzen einging.

**Westcott, Brooke** ~~John~~ <sup>John</sup>, D. Dr., \*  $\frac{1}{25}$  in der Nähe von Birmingham, seit 70 oProf. der Theologie in Cambridge, seit 84 Kanonikus von Westminster. Vf. zahlreicher theol. Werke. 649. (mit Hort): The New Testament in the Original Greek, 2 Bde. 1. u. 2. A. 81. [Burton, - and Hort's textual theory, Lond. Quart. rev. 82, 161 sqq.; Simcox 87.]

**Westen, Es** von -, Missionar der Lappländer im 17. Jhd., vorher norweg. Prediger, wirkte mit großem Erfolg, † 1727. [Mudelbach in Knapps Christoterpe 33; RE] i. Ginnen.

**Westerås, Reichstag** zu -, 1527 abgehalten; auf ihm die Einführung der Reformation in Schweden durch Gustav I. Wasa unter heftigster Opposition des Klerus. {ten; i. Weißer Sonntag.

**Westerhemd**, das weiße Kleid der Neugetauf-

**Westermeier, J. Emil** B., seit 61 eß in Elben, \*  $\frac{1}{13}$  1800 in Magdeburg, †  $\frac{1}{70}$  24 P in Glöthe bei Kalbe a. S., 31 P in Biere, 51 S. Er war ein Gegner der Lichtfreunde. Vf.: D. enge und weite Pforte; D. Besperglocke 33; Gebetbuch 35; Neues Sonntagssbl. 35; Beicht- und Kommunionbüchl.; D. Frage: Was fehlt mir noch? 37; Gesch. d. Chr. A. 38; Westimmen in bibl. Betracht; Epistelpred.; Neuer Chr. Kinderf.; Unterr. üb. d. Beichte u. d. Abendm. in Gesp. 60. [AR 70, 351.]

**Westfalen**, zwischen Weser und Rhein gelegener westlicher Teil des alten Sachsenlandes, von Karl<sup>o</sup> d. Gr. christianisiert, durch die Bistümer Münster<sup>o</sup> u. Osnabrück<sup>o</sup>, Paderborn<sup>o</sup> u. a. kultiviert, durch die Waldbenser<sup>o</sup>, Tauler<sup>o</sup>, Rupbroer<sup>o</sup>, Wessel<sup>o</sup>, Brüder<sup>o</sup> des gemeinsamen Lebens, Thomas<sup>o</sup> von Kempen und die Humanisten<sup>o</sup> vom evang. Geiste angeweht, infolge dessen die Reformation seit 1523 Eingang fand, die freilich durch die Wiedertäufer in ihrer Entwicklung gehemmt und später teilweise durch die Gegenreformation wieder aufgehoben ward. [Seppe 67 und 70; Giefers 72; Finde, Urkundenbuch 86; Keller, Gegenreformation 88.]

**Westfälischer Friede**, Abschluß des 30-jährigen Krieges 1648, für das Kirchenrecht wichtig als Rechtsbasis für die definitive Ordnung der Religionsverhältnisse in Deutschland. Die Bestimmungen lauten: 1. Aufhebung der bischöflichen Jurisdiktion über die Evangelischen (inkl. der Reformierten als Confessionis Augustanae Addicti auf Grund der Variata von 1540); 2. Zusicherung einer exacta mutuaque aequalitas für die Evangelischen von Reich wegen und in Sachen des Reichs. Für Religionsachen findet auf dem Reichstage eine itio<sup>o</sup> in partes statt; das corpus catholicum, geführt von Kurmainz, ordnet die katholischen, das corpus evangelicum unter Kursachsen die evangelischen Angelegenheiten; 3. das Reformationrecht<sup>o</sup> hat der Landesherr; 4. Andersgläubige erhielten das beneficium emigrationis; falls sie im Lande verbleiben wollten, wurde ihnen Duldung („patienter tolerantur“) versprochen und die Hausandacht (devotio domestica, exercitium religionis privatum) gestattet. Nur, siurbationibus ausam praebent, sollte ihre Ausweisung stattfinden; 5. doch soll trotz des ius reformandi — außer für Österreich — der religiöse und vermögensrechtliche Besitzstand vom  $\frac{1}{1}$  1624 maßgebend sein: Kirchen, die zu jener Zeit das exercitium religionis publicum hatten, sollten es behalten; 6. „Praeter religiones supra nominatas nulla alia recipiatur vel toleretur“ (Text der Urkunden bei Gärtner, Corp. iur. eccl. I. 427 sqq.). Innocenz X. erklärte in seiner Bulle Zelo domus Dei vom  $\frac{1}{11}$  1648 in den schärfsten Ausdrücken die völlige Ungültigkeit und Unverbindlichkeit dieses Friedensinstrumentes. Demnach blieb für die Kirche der Protestantismus eine Häresie, die mit den Mitteln des kanonischen Rechts, eventuell mit Hilfe der Staatsgewalt zu bekämpfen ist [RE], i. Kirche und Staat.

**Wesigoten**: -goten oder Thervingen, ein Zweig der Goten<sup>o</sup>, der in einzelnen Gliedern schon seit der Mitte des 3. Jhdts. durch röm. Kriegsgefangene christianisiert, besonders durch Ulfila<sup>o</sup> (seit 341) missioniert, aber erst nach zwei blutigen Christenverfolgungen<sup>o</sup> (348 u. ca. 370) in zwei Massentaufen durch Frithigern<sup>o</sup> ganz dem arianischen Christentum zugeführt wurde. Eine katholische Mission des Chrysostomus<sup>o</sup> unter ihnen war ohne Erfolg. Alarich<sup>o</sup> führte sie 410 nach Italien, Ataulf<sup>o</sup> nach Südgallien, wo Vallia<sup>o</sup> das tolosanische -gotenreich gründete. Eurich<sup>o</sup> eroberte 475 den größten Teil von Spanien dazu, konnte aber die dortige katholische Kirche nicht für den Arianismus gewinnen. Durch Chlodwig<sup>o</sup> wurden sie 507 aus Spanien beschränkt. Hier versuchte Leovigild<sup>o</sup> 585 vergeblich, durch heftige Verfolgung den Arianismus mit Gewalt einzuführen; Reccared<sup>o</sup> dagegen trat 589 zur katholischen Kirche über. Zerstört wurde ihr Reich von den Sarazenen 711 unter Roderic<sup>o</sup>. Quellen: Procopius, Jordanes, Isidorus, Isidor. [Aschbach 27; Helfferich 60; RE] -indien, die Inselwelt Mittelamerikas, aus den Bahama<sup>o</sup>-Inseln, den großen und kleinen Antillen<sup>o</sup> bestehend. -jordanland, s. Palästina, Jordan.

**Westmacott**, 1. James Sherwood, englischer Bildhauer, schuf u. a.: Simson mit dem Löwen 53. 2. Sir Rd., englischer Bildhauer, \* 1775 zu London, † 1/2, 56 daselbst. Hauptwerke u. a.: Statuen in der St. Pauls-Kathedrale.

**Westminster**: -abtei, Kathedrale in London, Begräbnisplatz der englischen Könige und berühmter Briten. -konfession, Inhalt der Beschlüsse der -synode von 1643, die die Verfassung der anglikanischen Kirche in presbyterianischem Sinne umänderte und sich 25/2, 1652 auflöste. [v. Rublos, JhTh 50; Petering-ton, London 78; Mitchell, London 83.]

**Westmoreland**, John Jane, Graf v., \* 2/2, 1784 zu London, † 10/10, 59 auf seinem Schloß Apscombe House. Komp. u. a.: 1 gr. Messe; 1 Requiem; Anthems; Hymnen; 1 Magnificat; 1 Cathedral-Service etc.

**Westphal**, 1. Cn Jh, Major z. D., Sekretär der preuß. Hauptbibelgesellschaft und des Vereins für christl. Erbauungsschriften, \* 18/2, 1798 in Demmin, † 4/2, 86 in Berlin. 2. Joachim, Theolog, \* 1510 zu Hamburg, 1532 Rektor am Gymnasium Johanneum das., 1541 p. seiner Vaterstadt, 1562—1571 Superintendenturverweser, dann selbst S., † 10/1, 1574. Bf.: Historia vituli aurei Aaronis 1549; Responsio Ministrorum ecclesiae Christi, quae est Hamburgi et Luneburgi etc. 1553; Adversus cujusdam Sacramentarii falsam criminationem etc. 1555 u. a. [Röndeberg 65; RE]

**Westwind**, in Palästina im Sommer vom Mittelmeer kommend u. oft zwei bis drei Wochen ununterbrochen wehend. Dreht sich derselbe mehr nach Süden hin, so bringt derselbe in der Regel Regen herbei (1 Rō 18, 43—45. Ec 12, 54).

**Wet-Quaker** (nasse Quäker), eine Partei der nordamerikanischen Quäker, die unter dem

Einflusse des wachsenden Wohlstandes die ursprüngliche Strenge in Leben und Sitten vernachlässigen. [J. Rowntree, Quakerism past and present, Lond. 59.]

**Wettstein**, s. Wettstein.

**Wette**, de = De<sup>o</sup> Wette.

**Wetter**, s. Witterung. rSchutzpatron für heiteres - ist Serenus<sup>o</sup>.

**Wetterau**, Gegend an der Wetter, Mse und am Main, zwischen Taunus und Vogelsberg gelegen; s. Inspirationsgemeinden.

**Wetterfegen**, Benediktionen der rKirche, welche die Macht des Teufels im Unwetter unwirksam machen sollten. Sie werden allgemein (an allen Sonntagen des Sommers) oder besonders bei herausziehendem Ungewitter unter Läuten der Gloden (Wetterläuten) und allerlei kirchl. Zeremonien abgehalten. Im Hause zündet man wohl auch geweihte Kerzen (Wetterkerzen) an.

**Wettlen**, Hn, Lic., eß und seit 46 S in Osterwieck, \* 21/10, 08 in Hamburg, † 12/2, 86.

**Wettstein**, J J, r. arminianischer Herausgeber einer kritischen Ausgabe des NTs, \* 1693 zu Basel, dortselbst Diakon 1717, 1730 wegen socinianischer Irrlehren abgesetzt, † 22/2, 1754 als Prof. in Amsterdam. [RE]

**Wegel**, 1. Jb, seit 72 Provinzial-Schulrat in Berlin, \* 17 in Neustadt a. D., um das preuß. Schulwesen verbienter Pädagog, † 10/2, 83. 2. J Kaspar, Kirchenliederdichter, MD von Römshild, \* 22/2, 1691 und † 6/2, 1755 zu Reiningen. 3. Jg Alex., eß, \* 6/2, 13, † 20/1, 89 in Plathe i. Pom.

**Weher**, Jh Jf, rTheologe, \* 19/2, 01 zu Angers (Kurheffen), 24 1. der Theologie und des kanonischen Rechts zu Freiburg, 28 Privatdozent, aoProf. daselbst, 30 oProf., † 5/11, 53. Hsg.: Kirchenlexikon (mit Welte<sup>o</sup>); Bibelübersetzung (mit van Gb) u. a.

**Wegels**, Wb Andr., eß in Christiania, † 66. Wie meisterlich - in seinen gehaltvollen, warmen homiletischen Leistungen den Volkston zu treffen wußte, erhellt daraus, daß sein „Andachtsbuch für gemeine Leute“ bis 72 etwa 120 000 Abnehmer fand. Obwohl ein energischer Gegner des Nationalismus, war der von Grundtrog beeinflusste - doch den schroffen Pietisten zu gemäßigt. [Mau 68.]

**Weyden**, Rogier (Roger) van der, auch Rogier de la Pasture oder R. von Brügge gen., altniederländ. Maler, \* 1399 oder 1400 zu Tournay, † 10/2, 1464 in Brüssel, schuf u. a. den sogen. Reisealtar Karls V. aus der Kartause Miraflores bei Burgos mit der Beweinung Christi, der Anbetung des Kindes, u. Christi, der nach der Auferstehung der Maria erscheint (1445, Museum in Berlin), ein Triptychon mit Darstellungen aus der Geschichte Johannes des Täufers, das zwischen 1443 und 1447 gemalte Jüngste Gericht im Hospital zu Beaune in Burgund, den sogen. Widdelburger Altar in Berlin, das Triptychon mit dem Mittelbild der Anbetung der Könige und den heil. Lukas, der die Madonna malt, in der Pinakothek zu München, die sogen. Medicische Madonna im Stäbelschen



Institut zu Frankfurt<sup>a</sup> a. M., eine Kreuzabnahme im Museum zu Madrid u.

**Webermüller**, F. H., Spezereihändler, bekannt als Volksfänger und Kirchenmann, \* <sup>21</sup>/<sub>10</sub>, 10, † <sup>26</sup>/<sub>10</sub>, 77 zu Niederbronn. Wf.: Die Katechismusfächer ist Volksfächer 40; Luth. Lieder 54; D. 115. Psalm 62; D. 45. Psalm, das N. Hohelied d. Bibel, 2. A. 75; Die Weihnachtsstimmen 64; D. Kriegs- und Friedenslieder eines Elsfäfers 71. Hsg. von Auszügen aus Luthers letzten Predigten; Ev.-luth. Friedensboten (seit 71). [LX 77, 571.]

**Wehrhach**, E. v., D., seit 81 EP in Kassel, \* <sup>2</sup>/<sub>10</sub>, 32 in Neukirchen (Kr. Ziegenhain), bis 66 im Kurf. heffischen Staatsdienst, seit 82 Mitglied der Eisenacher Kirchenkonferenz, seit 87 Reichstagsabgeordneter, ist besonders für das Zustandekommen der Presbyterial- und Synodalordnung vom <sup>10</sup>/<sub>12</sub>, 85 für die Kirchengemeinschaften im Bezirke des Konsistoriums zu Kassel, und des Kirchengesetzes vom <sup>1</sup>/<sub>4</sub>, 89, betreffend die Einführung eines neuen Kirchengesangbuchs für den Konsistorialbezirk Kassel thätig gewesen.

**Wharton**, 45—73 im Dienste der WM. in Cape Coast thätiger farbiger Missionar aus Granada.

**Whately**, R. H., seit 31 Erzb. von Dublin, \* <sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 1787 in London, 25 Präsident von St. Albans Hall in Oxford, † <sup>9</sup>/<sub>10</sub>, 63, Vertreter der Broad Church. Auch in seinen geistvollen Predigten verrät er seine freisinnige, theologische Stellung, die ihn aber nicht hinderte, Humes Polemik gegen das Wunder einer vernichtenden Kritik zu unterziehen, indem er, nach den Prinzipien jenes verfahren, nachwies, daß auf diesem Wege auch Napoleon I. als mythische Persönlichkeit erscheinen müßte. [RE]

**Whistest**, einer der Latitudinarien<sup>o</sup>.

**Whiston**, William, Anhänger des Arianismus<sup>o</sup> in England, \* <sup>9</sup>/<sub>12</sub>, 1667 zu Norton in Leicester, † <sup>22</sup>/<sub>10</sub>, 1752 zu London, Physiker und Astronom in Cambridge, Nachfolger Newtons, 1708 wegen seiner Irrlehren abgesetzt, gab 1711 das Buch Primitive Christianity revived heraus, in welchem er die arianische Trinitätslehre als unchristlich hinstellte und das NT auf 56 Bücher erweitern wollte. Später trat er zum Baptismus über und wandte sich chiliastischen Eräurmerien zu. [RE]

**Whitby**, Wl., anfangs Katholik, dann Arminianer, \* ca. 1638, 1664 Fellow des Trinity-College in Oxford, Präbendar und Rektor zu Salisbury, † 1726. Wf.: The Protestant Reconciler; Four discourses 1710; A discourse concerning Election and Reprobation 1710; Ethices compendium 1684; A paraphrase and commentary on the New Testament u. a. [RE]

**White**, James, zweigte eine Sekte ab von den Adventisten<sup>o</sup>, die Seventh-Day-Adventists<sup>o</sup>, die statt des Sonntags den Sabbat feiern.

**Whitefield**, George, Mitbegründer des Methodismus<sup>o</sup>, \* <sup>10</sup>/<sub>12</sub>, 1714 zu Gloucester, vereinte sich mit Wesley<sup>o</sup> seit 1732 zu einem frommen Leben und Wirken, war ein treuer Mitarbeiter Wesleys in England und Nordamerika, wo er in 34 Jahren ungefähr 18000 Predigten hielt,

trennte sich aber 1741 von ihm mit seinen Anhängern, da er über die Gnade u. Erwählung calvinistisch dachte, während jener arminianisch lehrte. 1748 trat er mit der Gräfin Huntingdon, welche dem Methodismus bei Hofe Eingang verschaffte, in nähere Beziehung, wurde ihr Hauskaplan u. begleitete sie auf ihren Reisen, auf welchen sie, für den Methodismus Propaganda machend, nach und nach 66 Kapellen und ein Predigerseminar zu Trevecca in Wales 1768 gründete. Letzterem setzte sie John Fletcher vor, welcher jedoch wegen seiner Lehre von der Allgemeinheit der Gnade vertrieben wurde. -s Gegensatz gegen Wesley steigerte sich mehr und mehr; † <sup>20</sup>/<sub>10</sub>, 1770 zu Newbury in Massachusetts. [Tyerman, Lond. 77; Gladstone 71; Life of - 26, dtisch. von Tholud 34; RE] Als Homilet ist - eine durchaus einzigartige Erscheinung „der Fürst unter den englischen Predigern“, der „außerordentlichste Mann des Zeitalters“ (Bolingbroke), den zu hören sich verlohnt, selbst wenn dieserhalb erst 20 Meilen zurückzulegen wären (Hume). So weit die wenigen uns erhaltenen (75 nur von den etwa 18000 Reden, die - während der 34 Jahre seines homiletischen Wirkens gehalten hat) von anderen z. T. recht mangelhaft nachgeschriebenen Predigten ein Urteil gestatten, ist - weder für Logik noch für Dialektik besonders beanlagt, wohl aber in seinen Behauptungen bisweilen vorschnell gewesen, seinen Ausführungen wäre oft mehr Tiefe zu wünschen, und dennoch erscheint er als ein Homilet von eminenter Begabung. Außer einem sonoren Organ u. wirksamster Gesticulation eignete ihm vor allem das Talent, was immer er schildern wollte, seinen Hörern in anziehendster Form mit plastischer Anschaulichkeit vor Augen zu stellen, seine Diktion war dramatisch belebt, zudem wußte er sich meisterhaft der Denz- und Sprachweise seiner jeweiligen Hörer anzupassen. Dazu kam bei - eine ganz besondere innere Ausrüstung zum Homilet. Sein glühender Eifer für die Sache des Evangeliums, sein feuriges Verlangen, dem Herrn Seelen zuzuführen, lassen ihn stets zur rechten Zeit das rechte Wort finden, bald voll erschütternden Ernstes, bald voll überwältigender Liebe. Wenn nun Rothe meint, -s Gewalt sei oft Gewaltsamkeit und nicht die Macht der Sache selbst, da er methodisch eine Erregung und Erschütterung der Affekte seiner Hörer anstrebe, so ist zuzugeben, daß die Predigt -s solche Wirkungen bei seinen Hörern wie bei ihm hervorgerufen hat, für Momente ward die ganze Versammlung von den entseffelten Affekten übermannt, aber das war nicht das Ziel -s, er wollte vielmehr nachhaltig wirken. Und das ist ihm auch in vollstem Maß gelungen, namentlich bei seinem unvergleichlichen Predigeteifer, der ihn oft in der Woche 13 Predigten etwa halten und 40—60 Stunden überhaupt öffentlich reden ließ. [Works of -, edid. Gillies 1771—1772; Stevens, History of Method. 59 sqq.]

**Whitefieldianer** = Anhänger Whitefields, Methodist<sup>o</sup>. [Canterbury 1583.]

**Whitgift**, Nachfolger Barbers als Erzb. von

**Whorington**, einer der Latitudinarii.

**Wibald**, Mönch, \* bei Stablo, 1117 Mönch zu Vaso, später zu Stablo, wo er 1130 Abt wurde. Bei Lothar und den Hohenstaufen in großer Gunst stehend, wurde er 1146 Abt von Corvey, † 14/8 1158 zu Butellia (Paphlagonien) auf einer Gesandtschaftsreise. [Hist.-pol. Blätter

**Wibert** = Papst Clemens<sup>o</sup> III. [50, II.]

**Wiborada**, einsiedlerische Nonne, welche seit 915 bei St. Gallen in einer Zelle eingemauert lebte und wegen ihrer Prophezeiungen große Verehrung genoß, † 925, von den Hunnen getötet.

**Wichold**, angeblich Notar Karls d. Gr. oder Statthalter v. Pentincordium. Wf.: Quaestiones in Octateuchum.

**Wicel(ius)** = Wikel<sup>o</sup>.

**Wichern**, 1. 3 Heinrich, D., Begründer der inneren Mission, \* 21/4 08 in Hamburg, eröffnete 1/11 33 das Rauhe<sup>o</sup> Haus zu Horn bei Hamburg, 58 preuß. DGM und Gründer des Berliner Johannisstiftes, 64 der Felddiakonie, † 7/4 81. Wf.: Fliegende Blätter des Rauhen Hauses 44 ff. Wf.: D. innere Mission d. dt.-ev. Kirche 49. In seiner Jugendzeit erkennt man schon die Spuren seines späteren Wirkens in den Plänen für eine Erziehungsanstalt armer Kinder, die er schon frühzeitig faßte, in einem Vortrage, den er im Freundeskreise über die sittliche Verwilderung der Jugend hielt, in seinen Beziehungen zu Amalie Sieveking<sup>o</sup>, zu Kottwitz<sup>o</sup>, den er während seiner Studienzeit in Berlin kennen lernte, u. a. Die eigentlich schöpferische Periode seines Lebens beginnt in seiner Kandidatenzeit, und zwar erhielt er die bedeutsamste Anregung durch seine Thätigkeit als Vorsteher an der ersten 25 gegründeten Sonntagsschule Deutschlands, sowie in dem Besuchverein, wo er das geistliche, sittliche und leibliche Elend des Volkes gründlich kennen lernte. Das wahrgenommene Kinderelend weckte ihm den Plan eines Rettungshauses. Der Anfang war der denkbar kleinste. — bezog zunächst mit drei, dann zwölf Knaben eine Kathe in Horn<sup>o</sup> bei Hamburg, die nach einem früheren Bewohner Ruges Haus (hochdeutsch Rauhe's Haus, auch Rauhes Haus<sup>o</sup>) genannt wurde. Die Anstalt breitete sich bald so aus, daß er Gehilfen brauchte; doch gelang ihm die Ausbildung und Aussendung von Brüdern nur unter großen Schwierigkeiten. Und doch mußte die Brüder<sup>o</sup>sache zu Stand und Wesen gebracht werden, um für den dritten Lebensgedanken -s, die innere Mission, die Unterlage zu bilden. Aus den Zuständen, die er bei seiner Thätigkeit kennen gelernt hatte, und die oft geradezu heidnisch waren, ergab sich die Notwendigkeit dieser zuerst „inländische“, dann „innere Mission“ genannten Arbeit im Reiche Gottes. Mit diesem dreifachen: Kinderanstalt, Brüderanstalt, innere Mission, schloß -s schöpferische Thätigkeit ab; in seiner dritten Lebensperiode handelt es sich um Verbreitung des bisher Errungenen durch Reisen zu Konferenzen u. Vorträge, Herausgabe der Fliegende<sup>n</sup> Blätter zc. Auf dem Wittenberger Kirchentag<sup>o</sup> 48 fand -s Aufruf für die innere Mission begeisterten Wiederhall; der Zentralausschuß für innere Mission

wurde begründet. 57 trat - in den preussischen DGM und wurde als vortragender Rat für Gefängnis- und Armenwesen ins Ministerium berufen. Nach dem Muster des Rauhen Hauses wurde das Johannisstift<sup>o</sup> bei Berlin gegründet. Seine segensreichste Thätigkeit entfaltete - in den Kriegsjahren 64, 66, 70, 71 durch Einrichtung der männlichen Felddiakonie. [Oldenberg 81 u. 84 ff.; DGM 84, 134. 173. 220; Holstenhof 61; 62.] 2. 38, Sohn des vor., eß u. Nachfolger seines Vaters in der Leitung des Rauhen Hauses. Wf.: D. Rauhe Haus 83.

**Wiching**, Bisch., ein Alamanne, den Methobius<sup>o</sup> nach Mähren brachte, trat zu den Gegnern desselben über; seine Partei hatte seit 885 die Oberhand, worauf W. über ihn den Bann aussprach.

**Wichmann**, seit 1152 Erzb. von Magdeburg, Wibelline, † 1202.

**Widen**, Jes 28, 25. 27 luth. Übersetzung für Schwarzkümmel.

**Wiclif** (Wycliffe), John (1324—1384), doctor evangelicus, Vorläufer der Reformation in England, kam in seinen Ideen Luther am nächsten. Zuerst Gegner des Papstes als Verteidiger der Krone, trat er seit 1374 auch in kirchlichen Dingen offen gegen die Kurie in Schrift und Wort auf, gründete religiöse Vereine (Pollharden<sup>o</sup>) zur Verbreitung des Evangeliums unter dem Volk und übersetzte zu diesem Zweck zunächst das NT (Lewis, Lond. 1731), dann auch das AT (Lond. 50). Seinen Feinden, den Bettelmönchen, gelang es endlich auf der Synode zu London 1382, obwohl Hof und Parlament auf seiner Seite waren, ihn als Ketzer von der Universität Oxford zu entfernen, † auf seiner Pfarre Lutterworth 31/12 1384. — Seine Lehre ist aufgebaut auf dem Prinzip der alleinigen Autorität göttlicher Offenbarung in der heil. Schrift und verwirft deshalb alles äußere Zeremonienwesen, worin die lathol. Kirche damals aufging. In der Rechtfertigungslehre Gegner des Semipelagianismus und Anhänger Augustins verwirft er, obwohl noch nicht ganz auf dem Standpunkt Luthers, den „Überschuß der guten Werke“ und damit auch Ablasslehre<sup>o</sup>, Ohrenbeichte<sup>o</sup>, Schlüsselgewalt<sup>o</sup>, wie er überhaupt dem Papst nicht mehr Gewalt zuerkennt als jedem anderen Bisch., und die Repräsentation Christi, als des alleinigen Oberhauptes der Kirche, dem Staate zuerträgt. In der Abendmahlslehre entsprach er mit Verleugnung der Transsubstantiation<sup>o</sup> teils Luther (in der Hostie reale Gegenwart des Leibes Christi), teils Calvin (nur der Gläubige genießt diesen Leib). — Seine bedeutenden Schriften sind erst im 19. Jhdt. in einzelnen Teilen herausgegeben, so zuerst von Arnold 3 Bde., Lond. 69 (seine Predigten und Flugschriften, bearb. v. Matthews, Lond. 80; Lechler, Df. 69 („Dialogus“), Buddensieg 80 („De Christo et adversario suo Antichristo“), dets. Lond. 83 (26 lat. Streitschr.), dtsh. Epz. 83; Poserth, Lond. 85 („De ecclesia“), f. Zus. [Lewis, Lond. 1720; Zitte, Prag 1786; Vaughan, Lond. 29; Weber, Gesch. d. alath. RM. u. Sect. v. Orbrü.

45; Jäger 54; Böhlinger, Zür. 56; Rechler, ZbTh 53. 54; Ders. 72; Bubbensieg, ZbTh 74. 75; Ders., Lond. 84 u. Epz. 83; Holt, Lond. 84; Wilson, N.-York 84; Battier, Paris 86; Stevenson, Lond. 85; Lewald, ZbTh 46. 47; Storrs, N.-York 80; Bender 84; [RE] Als Homilet suchte - unermüdlich die Predigt zur Bilität zurückzuführen. Die Scholastiker hatten mit Hilfe der Allegorie auch die entlegensten Stoffe homiletisch bearbeitet, allerdings ohne dadurch irgendwie zu erbauen. - sah es als die höchste Aufgabe des Klerus an, dem Volk wieder das Evangelium zu predigen. Material dazu bot er in seinen teils englischen, teils lateinischen praktischen Kommentaren über das NT und wichtige Teile des ATs. - eigene Predigten bieten ebenfalls nur erbauliche Schriftauslegung voller Wärme und Ernst; die lateinischen vor der Akademie Oxford gehaltenen sind mehr kunstmäßig, die englischen für das Volk einfach und packend. Furchtlos belämpfte - von der Kanzel her Papst und Mönche, ihnen arbeitete auch der von - begründete Verein schriftkundiger Wanderprediger entgegen. - feier, 500jähr. Gedächtnisfeier des Todes -s <sup>31/11</sup>, 84, fand wegen des vorausgegangenen Lutherjubiläums wenig Anklang.

**Wicpertus**, um 750 Bisch. von Augsburg<sup>o</sup>.

**Wicterpus** = Wicpertus<sup>o</sup>.

**Widder** [כִּזְבִּי], bei den Israeliten in gemäßigtem Zustande als wertvolle Schlachttiere (Ge 31, 38. Dt 32, 14) geltend und deshalb auch die angesehensten Opfer unter allem Kleinvieh. Speziell ist nach dem Gesetz der - das Schuldopfertier κατ' ἐξοχήν (Lv 5, 15. Nu 5, 8. Esr 10, 19). - wurden sowohl beim Brand-, wie beim Dankopfer<sup>o</sup>, jedoch nie zum Sündopfer<sup>o</sup> verwendet.

**Widdebrand**, Fch. [Hymn. Bl. 86, 92.]

**Widensee**, Eberhard, erster eß in Halberstadt, predigte 1521 das Evangelium, später in Magdeburg.

**Widerbläser** = Schöpsbälge<sup>o</sup>.

**Wider-**: -lager, die Hintermauerung einer Überwölbung, welche dem Seitenschub widersteht und das Ausweichen verhindert. -sacher Der Herr ist ein Rächer wider seine -sacher u. der es seinen Feinden nicht vergessen wird, Nah 1, 2. vgl. Jer 59, 18. Klage über -sacher: Meiner Verfolger und -sacher ist viel; ich weiche aber nicht von deinen Zeugnissen, Ps 119, 157. vgl. Jer 18, 19. — s. Feindesliebe.

**Widmann**, 1. Erasmus, hohenlohescher Kapellmeister zu Weckerheim. Hsg. u. a.: 3—8ft. Motetten 1619; 1 Bd. Antiphonen, Hymnen, Responsorien zc. 1627. 2. Negermissionar der WM., verpflanzte westindische Neger ins Asantegebiet, predigte ca 30 Jahre in Akropong in der Landessprache. 3. s. Manitius.

**Widmer**, Jf, rP, \* <sup>15/</sup>, 1779 zu Baldisbühl (Luzern), 04 Dozent der Philosophie in Luzern, 05 Prof. daselbst, 29 Domkapitular von Basel, 33 abgesetzt und Kanonikus von Veromünster, dort † <sup>10/11</sup>, 44 als Propst. Bf.: Der kath. Seelsorger in der gegenwärtigen Zeit 19

bis 23; Das Göttliche in irdischer Entwicklung u. s. w., Luzern 19 u. a. [Göblin 49.]

**Wido** (Guido), Erzb. von Mailand, Führer d. Opposition gegen d. Reformideen Hildebrands.

**Widor**, Charles Marie, Organist und Komponist, seit 69 als Organist von St. Sulpice in Paris, \* <sup>24/</sup>, 45 zu Lyon. Komp. u. a.: D. 112. Psalm f. 2 Chöre, 2 Orgeln u. 2 Orchester.

**Widricus**, Mönch zu Toul, lebte Anfang des 11. Jhds.; † als Abt daselbst ca 1050. Bf.: Vita S. Gerardi episcopi et confessoris.

**Widukind** (Wittekind), 1. Führer der Sachsen in dem großen Aufstande gegen Karl<sup>o</sup> d. Gr., ließ sich 785 taufen und blieb fortan Karl und der Kirche treu. 2. von Corvey, Chronist um 970. Bf.: Res gestae Saxonicae, ed. Berz. [Röple 67.]

**Wie**: - bin ich doch so herzlich froh, B. 7 v. Wie schön leuchtet. - bist du mir so zart gewogen, B. 2 v. Ich bete an die Macht der Liebe.

**Wied**, Hn v. -, Erzb. v. Köln, s. Hermann (15).

**Wiedehopf**, nach der Tradition der Lv 11, 19. Dt 14, 18 erwähnte unreine Vogel [דְּבִירָא]. Sein Genuß war im Geseze verboten wohl hauptsächlich seiner Ernährungsweise wegen, da er sich hauptsächlich von Rebstieren nährt, die er mit seinem langen leichtgekrümmten Schnabel aus Löchern hervorzieht, und nach denen er Mist und Aas durchsucht.

**Wiedemann**, 1. Alfred, Dr., Ägyptolog, Privatdozent in Bonn, \* <sup>18/</sup>, 56 in Berlin. Bf.: Ägypt. Geschichte 84—88; Herobots 2. Buch mit sachl. Erläuterungen 90; D. Religion d. alten Ägypter 90. 2. E 3, Gesanglehrer am Kadettencorps und 18—52 Organist der lath. Kirche in Potsdam, \* <sup>28/</sup>, 1797 zu Hohenziemsdorf (Schlesien), † <sup>7/11</sup>, 73 in Potsdam. Komp.: Messen, Hymnen, 1 Tebeum zc. 3. R A t, D. Dr., \* <sup>24/</sup>, 06 in Rahnsdorf (b. Zeitz), 31 an der Domschule in Raumburg a. S., 37 am Gymnasium in Hildburghausen, 46 Rektor in Saalfeld, 53 Schul-R, später DSchul-R in Meiningen, 83 pensioniert. 4. M1, eßof-P in Stolberg a. Harz, \* <sup>13/</sup>, 1660, † <sup>1/</sup>, 1719, Kirchenliederdichter.

**Wie den Träumenden wird's dann uns sein**, B. 4 v. Auferstehn, ja auferstehn.

**Wiedensee** = Widensee<sup>o</sup>.

**Wiederaufnahme** der Reher, Abtrünnigen und anderen groben Sünder wollten alle besonnenen Kirchenlehrer gewährt wissen (Paulus schon spricht sich für die - der Blutschänder in Korinth aus), während die strenger Gesinnten an der Regel des Hermas und des Clemens Alex. festhielten, wonach nach bestandener Taufe nur einmal Bußfrist gestattet werden sollte; Tod-sünden mußten immer die Exkommunikation nach sich ziehen; daran hielt man in Spanien seit dem Konzil zu Elvira 305 fest, während man in Nordafrika z. 3. Cyprians mit den Unzüchtigen und den in Götzendienst Gefallenen (lapsi) eine Ausnahme machte; im Orient wurde zur Pflege der Büßenden ein eigener Geistlicher be-



stellt, während im Occident die ganze Gemeinde ihre Zustimmung zur - geben mußte.

**Wieder aufzublühen** werd' ich gesät, B. 2 v. Auferstehn, ja auferstehn.

**Wieder-: -bringung** aller Dinge. Die von Origenes<sup>o</sup> geltend gemachte Lehre von der -bringung aller Dinge fiel mit dem origenestischen Systeme überhaupt, lehrte jedoch im Mittelalter bei Scotus Erigena sowie bei einigen häretischen Sekten in Verbindung mit dem Chiliasmus<sup>o</sup> wieder; s. Apokatastasis. [Rächele 75; Splittgerber, EA 86, 999 ff.] -geburt. 1. Nach der urapostolischen Lehre wirkt das Wort Gottes in der Heilsbotschaft -geburt des sittlichen Lebens, 1 Pt 1, 23. Dieses neue Leben<sup>o</sup> hat das Wesen dessen, der es gebracht, Gottes (s. Liebe), ist daher ewig und unvergänglich. Jede Bewahrung und Förderung dieses Lebens wird direkt auf Gott zurückgeführt, ebenso wie von Jesus (1, 5; 2, 25; 3, 7 u. 12; 4, 19; 5, 10). Die -geburt befreit den Menschen von der Macht der Sündhaftigkeit<sup>o</sup> und böser Begierden und macht ihn heilig. — Die Speise dieses durch die -geburt erlangten neuen Lebens ist Christus (2, 2—4), d. h. er ist nachahmungswertes Vorbild<sup>o</sup> (2, 21; 3, 18; 4, 1 u. 13). Wandeln in Christo (3, 16), leben in Christo (5, 14) ist Bedingung für jeden Wiedergeborenen. Die -geburt führt den Menschen ein in das Leben der Hoffnung (1, 3—13). Nach dem Jakobusbrief wirkt das Wort<sup>o</sup> der Wahrheit -geburt (1, 18), so daß der Mensch in Freiheit das Gesetz<sup>o</sup> erfüllt. s. Erwählung. Nach Paulus ist der Christ eine Neuschöpfung, ein *ἔργον τοῦ θεοῦ* nach Röm 14, 20. „Das Alte ist vergangen, siehe! es ist alles neu geworden“ (2 Kor 5, 17. Eph 2, 10. Gal 6, 14. 15). Deshalb sind alle getauften Christen *ἅγιοι* (1 Kor 1, 2; 6, 1. 2; 14, 33; 16, 1. 15. 2 Kor 1, 1; 8, 4; 9, 1. 12; 13, 12. Röm 1, 7; 8, 27; 12, 13; 15, 25. 26. 31; 16, 2. 15); sie gehören keinem Menschen an, auch nicht sich selbst, sondern Gotte (1 Kor 7, 23; 6, 19. 20). Diese Gottgeweihtheit führt Paulus auf den h. Geist zurück, welcher „die zur wahren Gott-angehörigkeit notwendige Beschaffenheit prinzipiell in ihnen bewirkt“, indem er sie zu Trägern seiner *ἀγίας* macht, so daß sie als *προσφωρὰ εὐπροσδεκτοῦ ἡγιασμένη ἐν πνεύματι ἁγίῳ* ist (Röm 15, 16. vgl. 1 Kor 6, 11. 2 The 2, 13). Sie sind nach 1 Kor 5, 7 *ἄζυμοι*, d. h. „von allem Sauerteig sündlichen Wesens gereinigt“. Deshalb hat bei Paulus der Begriff der Heiligkeit zum positiven Inhalt die sittliche Vollkommenheit, u. der *ἁγιασμός*, in dem sich durch den h. Geist die *δικαιοσύνη* verwirklicht, ist der Gegensatz zur *ἀνομία* (Röm 6, 19). Der der Sünde mit Christo Gestorbene ist dadurch der Gerechtigkeit oder Gotte selbst geknechtet (B. 18, 22) und damit in Wahrheit frei geworden, denn B. 7 heißt es *ὁ ἀποθανὼν δεδικαιώται ἀπὸ τῆς ἀμαρτίας*; für ihn giebt es nach 8, 1 kein Verdammungsurteil. Aber die Heiligung, von Gott am Menschen prinzipiell vollzogen, ist noch entwicklungsfähig u. auch entwicklungsbedürftig. Nach Jo ist die -geburt, das Geborenwerden

aus Gott, der Beginn der Hingabe des ganzen geistigen Lebens an den in Christo offenbar gewordenen Gott (1 Jo 5, 20) (Gottesgemeinschaft<sup>o</sup>) und seinen Willen, so daß man von ihm bestimmt wird oder aus ihm ist (1 Jo 4, 6; 5, 19). Der -geborene ist gerecht wie Gott (1 Jo 2, 29), besitzt Liebe<sup>o</sup> wie Gott (1 Jo 4, 7), thut Gutes wie er (3 Jo 11), kann nicht sündigen (1 Jo 3, 9). Diese -geburt ist eine Wirkung Gottes (1 Jo 5, 1), vgl. 1 Jo 2, 21—22; 3, 9 u. 19; 5, 4. Wer die -geburt erfahren hat, tritt zu Gott in das Verhältnis der Gotteskindschaft<sup>o</sup>. 2. Im Verlaufe der dogmengeschichtlichen Entwicklung findet sich neben der richtigen biblischen Anschauung von -geburt, wie sie von Luther und den altprot. Dogmatikern vertreten ist, eine falsche bei den Pietisten, Methodisten, Baptisten, welche insgesamt die sittliche Erneuerung des Menschen auf Kosten der durch die Taufe von Gott gewirkten -geburt betonen und z. T. selbst die Heiligung als menschliches Thun mit der -geburt vermischen. Nach Kant<sup>o</sup> gründet die -geburt einen neuen, für das Gute empfänglichen Charakter im Menschen, auf Grund dessen dann auch der stetige Fortschritt in Besserung der Sitten ermöglicht wird. Sie ist eine prinzipielle Revolution der ganzen Denkart u. vollzieht sich nicht durch allmähliche Reform. Herbeigeführt wird diese Umwandlung im Menschen dadurch, daß die Idee der sittlichen Vollkommenheit, zu welcher wir von Anfang bestimmt sind, in seinem Bewußtsein belebt wird. [ME] 3. Gelobet sei Gott u. der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. 1 Pt 1, 3. vgl. Jo 3, 5. 1 Jo 3, 9; 5, 18. 4. Hom. Ec 2, 41—52: Die Gestaltung des göttlichen Lebens in uns, gezeugt an dem Vorbilde des Knaben Jesus. Da sehen wir, wie 1. das göttliche Leben in den Menschen anfängt sich in einer unbestimmten Sehnsucht zu regen; 2. es sie dann in irgendeinem großen Zeitpunkte mit seiner ganzen Herrlichkeit gleichsam übersfällt; 3. es das ganze irdische Leben durchdringt und sich in allen Lagen und Verhältnissen desselben wirksam erweist (Hofsbach). 5, 36—39: Die -geburt soll 1. das Alte neu. 2. das Innere äußerlich machen (Arndt 41). Jo 3, 1—8: Daß der Mensch nur durch die neue Geburt in das Reich Gottes kommt. Wir wollen 1. unsere gemeinschaftliche Einsicht, d. h. den Glauben der Kirche uns deutlich machen; 2. die Einwendungen hören; 3. zeigen, daß wir keine andere Auskunft hierüber zu geben wissen (Schleiermacher 1, 492). 1—15: A. Nilodemus. 1. Ist eine -geburt für uns notwendig? 2. Wie kann es besser mit uns werden? (Martensen, Prb. 154). B. Wie es sich verhält mit der -geburt. 1. Ihre Beschaffenheit; 2. Notwendigkeit; 3. die Art u. Weise, wie sie erfolgt (Rothe 1, 29). C. I. Die -geburt. Die -geburt ist eine Veränderung des Herzens von einer dreifachen Seite: 1. Gott gegenüber als Rechtfertigung durch den Glauben; 2. der menschlichen Sünde gegenüber als

Buße; 3. dem Leben u. seinen Pflichten gegenüber als Heiligung (Müllersien, Zeugn. 1, 114). II. 1. Das erste Erwachen zu dem neuen Leben; 2. die Buße; 3. der Glaube (ders. 2, 75). III. 1. Das Geheimnis der -geburt soll erfahren werden; 2. was soll ich thun, daß ich selig werde? (ders. 2, 87). 3, 3: Sterben als Bedingung der -geburt. Abtötung — -geburt (Theremin, Prd. 6, 127). 3—4: Die -geburt. 1. Was ist die -geburt? 2. Wie wird sie von den meisten Menschen angesehen u. betrachtet? (Arndt, Gleichn. 4, 67). 4, 19—30: Am Lebensbrunnen grünet und blühet die dürre Blume. 1. Indem der Herr dem Weibe seine Sünde aufdeckt, regt es sich in ihr zum Leben; 2. indem er sie hinführt auf den Messias, entwickelt sich die Knospe; 3. indem er sich als den Messias offenbart und sie an ihn glaubt, da blüht die Knospe auf (Ahlfeld, Zeugn. 2, 105). Röm 4, 4: Das neue Leben des Auferstandenen und unser neues Leben auf Erden schon. Es ist 1. aus dem Tode hervorgegangen, 2. entstanden durch die Kraft Gottes, 3. ein verkärtes Leben (Wirth). 6, 3—4: Die Auferstehung Jesu Christi ein Bild unserer -geburt. 1. Wie Christus sterben mußte, so müssen auch wir sterben — unseren Sünden; 2. wie Christus auferweckt werden mußte durch die Herrlichkeit des Vaters, so müssen auch wir erweckt werden — zu einem neuen sittlichen Leben; 3. wie Christus nach der Auferstehung in der Herrlichkeit verblieb, so müssen auch wir verbleiben — in einem herrlichen, geheiligten Wandel (Schenkel). [Nägelsbach 71; Wiese 80; Williams, Bibl. sacra 87; Müller, -geburt mit Beziehung auf Lessings Erziehung d. Menschengeschlechts 88.]

**[Wieder-:] -herstellung** (s. Apokalypsis), Thue wohl an Zion nach deiner Gnade, baue die Mauern zu Jerusalem. Ps 51, 20. vgl. Jer 33, 12. Mal 1, 4. Beispiel der -: Nehemia ist allezeit zu loben, der uns die zerstörten Mauern wieder aufgerichtet hat und die Thore mit Schließern gesetzt und unsere Häuser wieder gebauet. Es 49, 15. vgl. Jes 44, 26. Dl 4, 33. s. Stellung.

**Wiederhold**, Kommandant auf Hohentwiel, frommer Kriegsmann im 30 jähr. Krieg.

**Wiederholt**, Es, rDomkapitular in Hildesheim, † 26/8 90.

**Wieder-: -kunft Christi**. 1. Wie die Begründung des Reiches Gottes wird auch die Vollendung desselben durch den Messias herbeigeführt werden. Tag und Stunde der -kunft weiß Gott allein. Doch denkt Jesus, daß sie noch in demselben Menschenalter eintreffen werde (Mt 24, 34. Mc 9, 1). Indes schließt er die Möglichkeit langen Aufschubs nicht aus (Mt 24, 48; 25, 5. Mc 13, 35. Lc 12, 38). Er warnt vor falschen Messiasen (Mt 24, 5) u. Propheten (Mc 13, 21). Durch offenkundige Anzeichen wird seine -kunft kundgegeben werden (Lc 17, 23. 24 u. 37. Mt 24, 26—28). Doch wird sie unvermutet eintreffen, wie der Dieb in der Nacht (24, 43 u. 44; 25, 13). An dem Tage seiner -kunft wird das große Weltgericht, das jüngste

Gericht<sup>o</sup> abgehalten werden. Abhängig ist seine -kunft von der Gesamtbelehrung des Volkes Israel<sup>o</sup>. Nach urapostolischer Lehre ist die -kunft des Messias<sup>o</sup> und damit die Endvollendung<sup>o</sup> durch seine Auferweckung<sup>o</sup> und Erhöhung<sup>o</sup> gesichert (1 Pt 1, 3—21). Mit der -kunft gelangen die Erwählten zu dem ihnen zugesagten Besitztum, κληρονομία, im Himmel, welches ewiges Leben<sup>o</sup> und ewige Herrlichkeit<sup>o</sup> gewährt (1, 4; c. 3; 4, 6). Nach dem Jakobusbrief steht die -kunft des Messias wie das jüngste Gericht<sup>o</sup> nahe bevor (5, 1—9). Das Kommen des Herrn, dessen 1 Ko 4, 5; 11, 26; 16, 22 gedenkt, erwartet Paulus nach Röm 13, 11. 12 als nahe bevorstehend; er hofft mit der gegenwärtigen Generation die -kunft noch zu erleben (1 Ko 15, 52). Vor derselben erwartet er nach 7, 26. 28 noch schwere Trübsal, die mit der Vollendung der Heidenmission und der Gesamtbelehrung Israels ihr Ende erreicht. Nach Hbr geht der -kunft des Herrn der Weltuntergang voraus (12, 25—29), ebenso bei 2 Pt und Jud. Ihr folgt die Vollendung<sup>o</sup> des Heils. Die Off verkündigt die -kunft als eine unmittelbar bevorstehende (1, 1—3; 22, 10), so daß ihr also nicht eine jahrtausendlange Entwicklung vorausgehend gedacht wird; freilich kommt Christus unerwartet wie ein Dieb (3, 3), aber bald (3, 11; 22, 7; 12 u. 20). Als Vorboten der -kunft werden unter dem Bilde dreier allegorischer Gestalten Krieg, Hungersnot und Pest bezeichnet (1, 3—8), ferner Erdbeben u. Himmelszeichen (8. 12—17), auf die der Weltuntergang folgt, in dem Posaunengesicht große Plagen (8, 6—13; 9, 1—19), ein letzter Versuch, die Völker zur Buße zu bewegen (3, 10), ebenso in dem Schälengesicht (15, 1—7; 16, 1—21). Die nicht mehr vorzüglich aus Judenchristen bestehenden, sondern aus allen Völkern gesammelten Gottesgemeinden (2, 9; 3, 9; 1, 4; 5, 9; 7, 9; 14, 3) bleiben zwar von diesen Plagen verschont (7, 2 u. 3; 9, 4), haben aber dennoch schwere Prüfungen zu erfahren, vor allem Verfolgung (6, 10—11; 12, 17; 13, 7—15; 16, 6; 18, 20 u. 24; 19, 2; 20, 4). Die Heiden bemächtigen sich Israels, neue Bußmahnungen ergehen an das Volk (11, 3—12), aber nur ein Teil thut Buße (11, 13), und dieser Rest, die gläubige Gemeinde, „der Tempel Gottes“, wird gerettet (12, 6—16). Das Ende selbst gestaltet sich nach Off so: die gottfeindliche Weltmacht, welche die Christen vor der -kunft des Herrn bedrängt, das Tier aus dem Abgrunde (11, 7; 13, 1 u. 2), ist das römische Reich, welches von den Flaviern wiederhergestellt ist (13, 3. 12 u. 14). Diese durch Vespasian erfolgte Wiederherstellung ist der Anfang der letzten Trübsalszeit, die in 3½ jähriger Verfolgung der Heiligen besteht (13, 4—8. vgl. 11, 2 u. 7). Als zweites erscheint ein Tier mit zwei Lammeshörnern (13, 11), „eine Art Gegenbild Christi“, mit dämonischer Sprache; es verführt die Menschen durch Lügenwunder, die Weltmacht anzubeten (13, 12—16). Das ist das Pseudopphetentum (16, 13; 19, 20), welches zugleich die Gläubigen zur Unsitte ver-

führt. — Durch die Siebenzahl der Häupter des ersten Tieres bezeichnet der Bf., daß das röm. Reich nur sieben Herrscher haben werde, während erst fünf gewesen sind (17, 10); der achte werde der Antichrist sein (17, 11). Derselbe wird selber die Welthauptstadt mit seinen zehn Thronhelfern zerstören (17, 1—17); er zieht zum Kampf gegen die Gläubigen, da tritt ihm der wiederkehrende Messias entgegen (19, 11—16) mit seinen Heerscharen und vernichtet ihn und das römische Imperium für immer (19, 17—21). Dann beginnt das Reich der irdischen und himmlischen Vollendung<sup>o</sup>, zuerst das tausendjährige Reich<sup>o</sup>, dann nach der endgültigen Niederwerfung des zum zweitenmal entfesselten Satans das letzte Gericht<sup>o</sup> und die ewige Seligkeit. Die Fassung der -kunstweisagung der synopt. Evv. „mobifiziert sich selbstverständlich nach der Zeitstellung“ der Bf. — Auch Jo denkt sich die -kunst unmittelbar bevorstehend (14, 2—3; 21, 18—23; 1 Jo 2, 28). Die letzte Stunde und den Antichrist sieht er bereits gekommen (1 Jo 2, 18 u. 22; 4, 1—3. 2 Jo 7). Mit der -kunst bricht der letzte Tag an (*ἡ ἔσχατη ἡμέρα*), die Auferweckung<sup>o</sup> der Toten, das jüngste Gericht<sup>o</sup> und das ewige Leben<sup>o</sup>. 2. Die -kunst (Reditus Christi, *παρουσία, ἐπιφάνεια, ἀποκάλυψις τοῦ κυρίου, ἡμέρα κυρίως μεγάλη, ἔσχατη, συντελεῖα τοῦ αἰῶνος*), nach altprot., den Chiliasmus<sup>o</sup> verwerfender Dogmatik das vom Herrn selbst angezeigte u. durch die ihm vorangehenden Zeichen (1. *Securitas et nefanda impietas*, Mt 24, 37. 2 Pt 3, 3; 2. *Haeresium multiplicatio*, Mt 24, 11. 2 Pt 3, 4; 3. *Totius orbis per bella, seditiones, pestiferos morbos, terrae motus conturbatio*, 1c 21, 9; 4. *Insignis Romanae monarchiae inclinatio*, Df 2, 21; 5. *Antichristi revelatio*, 2 The 2, 3; 6. *Prodigosae eclipses, lapsus stellarum de coelo et horrendae tempestates*, Mt 24, 29) zeitlich etwas mehr bestimmte Kommen desselben in großer Macht u. Herrlichkeit auf den Wolken des Himmels, woran sich schließen wird die Auferstehung<sup>o</sup> und das Weltgericht<sup>o</sup>. [Sartorius 24; Colani 64; Weisbach 73; Renan 73; Melhorn 74; Freybe 68; Riley 68; Russell 87; Bestow 88; RE]

[Wieder=:] -salber, ein in der Ukraine wohnhafter Teil der Popen<sup>o</sup>, der die zu diesen übertretenden Priester aufs neue salbte. — sehen. ☞ Über ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen; und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen. Jo 16, 16. vgl. Mc 16, 7. Jo 16, 22. Beispiel des -sehens: Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Da er aber noch ferne von dannen war, sah ihn sein Vater, und jammerte ihn, lief und fiel ihm um seinen Hals und küßte ihn. 1c 15, 20. vgl. Ge 33, 4; 46, 30. -taufe = Confirmatio, s. Böhmisches Brüder. -täufer, Anabaptisten, im Reformationszeitalter in der Schweiz (1) entstandene, dann sich nach Süddeutschland (2), Mähren (3), Italien (4), Nordwestdeutschland (5), Holland (6), Münster (7) ausbreitende, überall verfolgte Sekten mit teils religiös-, teils sozialpolitisch-revolutionären Ten-

denzen, deren ref. Reste, die Mennoniten<sup>o</sup> (8) u. die Baptisten (9), noch heute bestehen. Name und gemeinsame Grundideen: Der Name -täufer wurde stets von ihnen selbst als nicht zutreffendes Schimpfwort zurückgewiesen, hat tatsächlich auch nur für die Zeit des Ursprungs der Sekte<sup>o</sup> Berechtigung, weil er gar nicht das eigentlich Wichtige an der Sekte bezeichnet und späterhin in den Kreisen der -täufer gar nicht -taufe, sondern nur Späuttaufe stattfand. Ihr ganzes Streben kann man als ein ultrareformatorisches bezeichnen, indem sie die maßvollen Veränderungen, die die Reformation Luther's und Zwingli's brachten, als viel zu wenig radikal und den Anforderungen der Zeit nur unzureichend entsprechend bezeichneten, während sie sich selbst in vieler Hinsicht in Schwärmerei und Extreme verloren. Besonders verwarfen sie von den luth. Grundsätzen das Zusammenwirken von Kirche und Staat. Letzterer erschien ihnen als eine für die -geborenen vollständig unnütze Institution. Das einzige Gesetz, dem sich die Gläubigen zu fügen hätten, siehe in der Bibel und im Gewissen, das unter dem Einfluß des hl. Geistes steht und entscheidet, ob man dem weltlichen Gesetz zu folgen hat oder nicht. Innerhalb der Sekte wurde wirkliche innerliche -geburt, möglichste Fernhaltung der Mitglieder vom Verkehr mit nicht -geborenen und wenn irgend angänglich Gütergemeinschaft<sup>o</sup> erstrebt. Die Bedingung für den Eintritt in die Sekte war — resp. Späuttaufe. Die Verfassung war der der apostolischen Kirche nachgebildet, der Gottesdienst höchst einfach. Die Lehre, auf den ökumenischen Glaubensbekenntnissen ruhend, schloß sich meist im wesentlichen an die Zwingli's an mit Ausnahme der Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben und von der allgemeinen Sündhaftigkeit der Menschen, die sie verwarfen (ein -geborener könne auch ohne Sünde leben). Übertriebene prophetische und chiliastische Schwärmereien traten nur vereinzelt unter den -täufem auf und wurden von der besonnenen Mehrzahl verworfen, während ein gemäßigter Chiliasmus in der Dogmatik fast überall bei ihnen herrschte. Eine von der allgemeinen abweichende Ansicht spricht E. Keller in seiner Schrift „Die Reformation u. die älteren Reformparteien“ 85 aus. Nach ihm sind die -täufer nur Ausläufer der Waldenser<sup>o</sup> u. aller anderen reformatorisch-gerichteten Sekten des Mittelalters, deren engen Zusammenhang untereinander er behauptet. Selbst Luther u. Zwingli sind nach ihm anfangs Anhänger der -täufer gewesen, und in späteren Jhden. seien selbst die Ansichten der Freimaurer<sup>o</sup>, ja sogar manche Anschauungen Lessings, Kants, Schillers und Schleiermachers von jenen Sekten beeinflusst gewesen (Gegen die Ansicht Kellers über die -täufer tritt Kolbe in seiner Schrift: „Johann von Staupitz, ein Waldenser u. Wiedertäufer“, ZKG VII, 3. 3 auf, ebenso Müller, Stkr 86, 337. Dagegen schrieb wieder Keller „Die Waldenser und die deutsche Bibelübersetzung nebst Beiträgen zur Reformationsgeschichte“ 86). 1. Die -täufer in der Schweiz hatten



ihren Ausgangspunkt in Zürich und Umgegend, wo besonders folgende Männer als die eigentlichen Gründer der neuen Sekte zu bezeichnen sind: Wilhelm Rübli<sup>o</sup>, der 1524 gegen die Kindertaufe öffentlich predigte und Anhang fand, Konrad Grebel<sup>o</sup>, Felix Manz<sup>o</sup>, Georg Jakobs<sup>o</sup> gen. Blaurod, Ludwig Häber, Simon Stumpf, Michael Sattler, Balthasar Hubmeier<sup>o</sup>. Die -täufer nahmen in kurzer Zeit in der Schweiz so überhand (in Zürich und Umgegend 12, im Züricher Oberlande 25, im Züricher Unterlande bis 1531 16 Gemeinden), daß Predigt und Polemik nichts mehr gegen sie auszurichten vermochten, weshalb die Obrigkeit strafrechtlich vorgehen mußte. Zuerst wandte man Geldstrafen, Einkerkelung und Verbannung der Häupter, als das nichts half, die Todesstrafe an, mit welcher 1527 zuerst Zürich, dann auch die übrigen Städte vorgingen und so die Schweiz bis 1531 von -täufem reinigten. [Bullinger, Gastius und Otte II; Heberle, 3bTh 58; Egli, Zürich 78; Burrage, Hist. of the Anabapt. in Switzerld, Philadelphia 82; Ritsche, Einsiedeln 85.] 2. Die -täufer in Süddeutschland entstanden durch die Missions-thätigkeit der vertriebenen Schweizer Führer, welche in den Donauländern bis Wien hin großen Anhang fanden. 1529 wurde die Verfolgung der -täufer auf die Spitze getrieben, indem der Reichstagsabschied zu Speier in der Hinrichtung aller -täufem dem Reiche eine Hauptaufgabe stellte. Am meisten wütete die Inquisition in Bayern unter Herzog Wilhelm. Hessen und Straßburg allein begnügten sich mit Ausweisung, sonst kamen überall Scheiterhaufen, Schwert und Galgen gegen die -täufer zur Anwendung. [Bed, D. -täufer in Österreich-Ungarn 83; Winter, D. bayr. -täufer 09.] 3. Die -täufer in Mähren waren entstanden durch die Predigt Hubmeier<sup>o</sup>s und standen lange Zeit unter dem mächtigen Schutze der Herren von Riechtenstein. Seit 1592 wechselten Jahre der Verfolgung mit Jahren der Ruhe ab, bis die mährischen -täufer 1622 vernichtet wurden. Seit 1581 gelang es Jakob Guter<sup>o</sup> aus Tirol, die aus verschiedenen Ländern nach Mähren geflüchteten -täufer einheitlich zu organisieren. Sie nannten sich seitdem „Guterische Brüder“. Sie zeichneten sich durch strenge Rechtschaffenheit, Frömmigkeit und sittlichen Ernst aus u. waren jeder Zeit zum Märtyrertode mit Freudigkeit bereit. In ihrer Dogmatik verwarfen sie Kindertaufe, Heiligendienst, Ablass, Fegefeuer, aber auch die Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben. Als Sakramente galten ihnen nur drei: Taufe, Abendmahl und Ehe. Die Verfassung war in der Weise geordnet, daß an der Spitze des Gemeinverbandes ein Bischof stand, unter ihm die „Diener des Wortes“, zerfallend in 1. Apostel, welche die Pflicht hatten, Mission zu treiben, 2. in Prediger an einer festen Gemeinde und 3. in deren Helfer. Die „Diener der Nothdurft“ hatten das Vermögen der Gemeinde zu verwalten und für die Kranken zu sorgen. Die „Ältesten“ übten im Namen der Gemeinde

das Kirchenregiment aus. Jährlich kamen allgemeine Synoden zusammen. [Molny 50; Bed, D. -täufer in Österreich-Ungarn 83; Loserth, 3bTh. f. allg. Gesch. 84.] 4. Die venetianischen -täufer vertraten eine extrem-häretische Richtung unter den -täufem, deren Verbreitung besonders auf einen unstet umher-schweifenden eifrigen anabaptistischen Prediger Tiziano<sup>o</sup> zurückzuführen ist. Unter seinem Einfluß stand der ehemalige Priester von San Vito, Pietro Manelfi<sup>o</sup>, der 1541, reformatorisch angeregt, Italien als luth. Prediger durchreiste und dann durch Tiziano getauft wurde. Er war dann als anabaptistischer Bischof zwei Jahre lang thätig, lieferte sich aber, plötzlich von Reue ergriffen, der Inquisition aus und legte umfassende Geständnisse über seine bisherigen Genossen und die Bestrebungen der -täufer ab. Infolgedessen war es nicht schwer, die -täufer in Venetien fast ganz zu unterdrücken. Die Dogmatik der venetianischen -täufer stand nicht auf dem Boden der ökumenischen Bekenntnisse, vielmehr wurde auf einem von Tiziano<sup>o</sup> und Minalfo 1550 nach Venedig berufenen Konzil der Satz aufgestellt: Christus ist nur ein Mensch, allerdings mit göttlichen Kräften begabt. Die Engel sind nach der Lehre der venetianischen -täufer nur von Gott ausgesandte Menschen, der Teufel ist menschliche Fleischesklugheit, die Hölle ist das Grab; die Seelen des Gottlosen gehen wie die der Tiere beim Tode unter. An der Rechtfertigung der Gläubigen, die nur durch Gottes Gnade geschieht, hat der Tod Christi keinen Anteil, derselbe sollte nur die Liebe Gottes darthun. Die ersten Kapitel des Matthäus- und Lukas-evangeliums schieden sie als später eingeschoben aus der Schrift aus. Diese radikale Richtung wurde erst gemildert durch die von Franzesko della Soga<sup>o</sup> und Giulio Gherardi bewirkte Verbindung mit den mährischen Brüdern. [Benrath, StKr 85 I; Comba, Un sinodo anabattistica a Venezia, Rivista crist. 85 II, III.] 5. Die -täufer im nordwestlichen Deutschland d. h. in Friesland, Cleve, Berg, Hessen, Westfalen, Niedersachsen, Holland, Brabant entstanden durch die Predigt Melchior Hoffmann<sup>o</sup>s, eines Kürschners aus Schwaben, und des Kürschners Melchior Ring<sup>o</sup> aus Schwaben. Sie erhielten sich unter dem Namen „Melchioriten“ noch lange nach dem Tode ihrer Gründer im Elsaß u. in Niederdeutschland. [Hochhut, Mittel. aus der protest. Sektengesch., 3bTh 58, S. 541; 63, S. 272.] 6. Die -täufer in Holland, durch Melchior Hoffmanns Predigt entstanden, gerieten durch Jan Mathys, einen Bäcker aus Harlem, in sozial-revolutionäre Schwärmerei. Dieser nämlich predigte Vernichtung aller bestehenden Staats- und Kircheneinrichtungen, um dann durch die „Heiligen“ die Zustände des 1000 jährigen Reiches herbeizuführen, in welchem er selbst als Prophet und König die Welt beherrschen würde. Die münsterische Katastrophe milderte auch hier den Radikalismus. 7. Die -täufer in Münster. Hier wurde der Prediger Rothmann<sup>o</sup>, der die Zwinglische Abend-

mahllehre und die Verwerflichkeit der Kinder-taufe lehrte, 1533 vom Räte ausgewiesen, gehorchte aber nicht, sondern rief Gefinnungs-genossen nach der Stadt. Seinem Rufe folgten Jan<sup>o</sup> von Peiden (Johann Bodhold ob. Bodels-ohn), der uneheliche Sohn einer Magd, Schneider-gehilfe, 1533 durch Rathps belehrt, ein fanatischer -täufer, der nun die Tochter des reichen Tuch-händlers Knipperdolling in Münster heiratete, und Jan Rathps. Alle drei fanden bald durch ihre feurigen Predigten so großen Anhang in Münster, daß der Rat sie gesetzlich anerkannte. Ihre Macht wuchs mit reißender Schnelligkeit, Knipperdolling wurde Bürgermeister, und die „Ungläubigen“ wurden vertrieben. Als dann im Mai 1534 der Bsch. die Belagerung der Stadt begann, wurde nach Zerstörung aller Orgeln, Silber u. Bücher Gütergemeinschaft eingeführt. An Stelle des bei einem Ausfall erschlagenen Rathps trat Bodelssohn, der nunmehr auf Grund seiner angeblichen Offenbarungen den Rat absetzte, eine von ihm geleitete theokratische Obrigkeit von zwölf Ältesten einsetzte und die Vielweiberei einführte. Die besonnenen Bürger unter dem Schmied Mollenhöt<sup>o</sup> erregten einen Aufstand, unterlagen aber u. wurden hingerichtet. Bodelssohn wurde nun auf Grund der Offenbarungen des angeblichen Propheten Dufenschur<sup>o</sup> König u. begann prächtig Hof zu halten. 28 Apostel sollten sein Reich ausbreiten, zwölf Herzöge unter ihm die Welt regieren. Jetzt aber kamen dem belagernden Bischof von Cleve Hessen, Mainz, Köln und Trier zu Hilfe, und in der Johannesnacht 1535 fiel die Stadt durch Verrat den Feinden in die Hände, Rothmann fiel im Kampfe, Bodelssohn aber, Knipperdolling und der Kanzler Krechting<sup>o</sup> wurden ergriffen, 1536 hingerichtet und die kath. Kirche in der Stadt wiederhergestellt. [Neue Zeitung v. d. -taufe zu Münster, Nürnberg 1535; Dorjius, Warhafftige Hist., wie d. Ev. zu M. angefangen u. durch die -täufer verßöret, Wittenberg 1536, ed. Mersmann 47; Kerssenbroil, Anabaptist. furoris hist. narratio 1564, übersf. Münster 81; Jochnus 25; Göbel, Gesch. d. chr. Leb. in d. rhein.-westf. R. I, 49; Cornelius 53; 55; 60; Hase 60; Kampfschulte, Gesch. d. Einf. d. Prot. in Westf. 66; Keller, Die Wiederherst. d. kath. R., Hist. Ztschr., B. 47.] 8. Die von Menno<sup>o</sup> Simons reformierten niederdeutschen Reste der -täufer, die Mennoniten. 9. Die -täufer in England, die Baptisten<sup>o</sup>.

[Wieder:] -vergeltung, Recht der, f. Talionis ius. -verheiratung (Bigamia succo-siva), im NT gestattet (Mt 7, 2 f. 1 Ko 7, 8 f. 1 Ti 5, 11 ff.), im apostolischen Zeitalter selbst bei Geistlichen nicht selten, vom Montanismus als Hurerei betrachtet, von der alten Kirche mit Bußen bestraft. [Alee 30; Gesele, Beitr. z. AG. I, 64.]

Wie dir's und andern oft ergehe, B. 3 v. Lieb dich zufrieden. [sei Gott in der Höhe.

Wiedrum thu' ich dich bitten, B. 2 v. Dank

Wie du: - hast zugesaget mir, B. 8 v. Herr Jesu Christ, wahr Mensch. - setzest jedem Dinge, B. 8 v. Womit soll ich dich wohl.

Wie ein Adler sein Gefieder, B. 2 v. Sollt' ich meinem Gott. [lichkeit der Erden.

Wie eine Rose blühet, B. 5 v. Die Herr-

Wie ein: - Hirsch am Mittag lechzet, B. 8 v. Wer sind die vor Gottes. - Hirschlein gehnet, B. 5 v. Brunnquell aller Güter. - Lämmlein sich dahin, B. 11 v. Siehe, mein getreuer Knecht.

Wie ein Vater: - nimmt u. giebet, B. 10 v. Womit soll ich dich wohl loben. - seinem Kinde, B. 9 v. Sollt' ich meinem Gott.

Wie flucht dahin der Menschen Zeit, L. v. Neander<sup>o</sup> 1679. M.: Ich hab' mein' Sach' Gott heimgestellt.

Wie freundlich: - blüht er Petrum an, B. 6 v. Mein Heiland nimmt. -, selig, süß u. schön, B. 3 v. O Jesu Christ, mein schönster.

Wiegand, Adelbert Fr. J., seit 79 eß in Mittelhausen b. Erfurt, \* 10/, 37 in Bippachel-hausen (Kr. Weimar). St.: de Wette 79; August Neanders Leben 89.

Wiegand, 1. J. A. S., Kirchenliederdichter, \* 1695 zu Gotha, + 10/10 1716 als Kandidat der Theol. und Lehrer an den Grandeshen Stiftungen zu Halle. 2. J. Hieron., Kirchenliederdichter, \* 10/, 1664 bei Gotha, + 10/10 1730 als P. zu Glaucha bei Halle.

Wiegner, Abraham, Kirchenliederdichter, war um 1730 eß zu Wigansthal i. d. Oberlausitz.

Wie Gott mich führt, bin ich vergnügt, B. 3 v. Wie Gott mich führt, so will ich gehn.

Wie Gott mich führt, so: - bin ich still, B. 2; - bleib' ich treu, B. 5; - geb' ich mich, B. 4 v. - will ich gehn, L. v. Gebiete<sup>o</sup> 1711. M.: Es ist das Heil uns kommen her u. B. 1 u. 6 von - will ich gehn.

Wie groß ist des Allmächtigen Güte, L. v. Gellert<sup>o</sup> 1757. M.: Die Tugend wird durchs Kreuz gelübet.

Wie: - hast du doch auf mich gewandt, B. 4 v. Ich will von meiner Missethat. - heftig unsre Sünden, B. 12 v. O Welt, sieh hier dein Leben. - heilig ist die neue Stadt, B. 5 v. Ist's, oder ist mein Geist entzünd.

Wie: - herrlich ist die neue Welt, B. 8 v. Ist's, oder ist mein Geist entzünd. - ist die Welt so stille, B. 3 v. Der Mond ist aufgegangen.

Wie ist mir: - dann, o Freund der Seelen, B. 6 v. Wie wohl ist mir, o Freund. - doch so herzlich bange, B. 2 v. Ich armer Mensch, ich armer.

Wie kann ich: - des Lichtes Werke, B. 5 v. Hüter, wird die Nacht. - g'nugsam schäßen, B. 2 v. O Jesu, meine Wonne. -'s aber fassen, B. 4 v. Wie wohl hast du gelabet.

Wie: - kannst du uns denn dies versagen, B. 4 v. Wach auf, du Geist, der. - könnt' ich denn verloren sein, B. 11 v. Lebte Christus, was bin ich.

Wieland, Cf. M. n., deutscher Dichter, \* 1733 in Oberholzheim bei Biberach, von Haus aus Theolog, + 10/10 18 in Weimar. [Gruber 27—28; Roebell 58; Ofterdinger 77.]

Wie: - lange wolln unwissend sein, B. 4 v. Es spricht der Unweisen Mund wohl.

[Wie:] - lang' soll ich vergeblich klagen, B. 4 v. Ich armer Mensch, ich armer. - leichtlich geht bei Kindern, B. 4 v. Wenn kleine Himmelskinder. - mancher ist in seinem Sinn, B. 5 v. Ich weiß mein Gott. - manche schwere Bürde, B. 5 v. Ich bin ein Gast. - manches junge, fromme Blut, B. 7 v. Du bist zwar mein und bleibst mein. - Maria war beflissen, B. 3 v. Eins ist not.

Wien (Vindobona), Erzbistum u. seit 1365 Universität, stand bis z. J. Kaiser Friedrich III. unter dem Bisch. von Passau, erhielt dann einen AD, 1329 ein Konsistorium mit Offizial und Generalvikar. Durch die zwei Bullen Pius' II. vom 18./1. 1468 wurden - und -er Neustadt als Bistümer gestiftet. Unter Maximilian<sup>o</sup> II. gewann das Luthertum an der Universität von - mehr und mehr festen Boden, aber Rudolphs II. Regierung brachte die Reaktion, die unter seinen Nachfolgern sich noch weiter geltend machte (s. 30-jähriger Krieg), bis mit Joseph<sup>o</sup> II. eine tolerantere Richtung in - herrschend wurde. 1782 wurden unter Aufhebung von -er-Neustadt zwei Suffraganbistümer (Linz und St. Pölten) für - geschaffen. Mit Franz Joseph's Thronbesteigung begann aufs neue die Reaktion in -. Die Stadt besitzt außer der Universität noch eine Bildungsanstalt für Weltgeistliche (seit 15), das erzbischöfliche Seminar, ein Merisalseminar für griech. Katholiken, von Kirchen als nennenswert den Stephansdom (s. u.), die Augustiner (Hospfarr-) Kirche, die Kapuzinerkirche, die Kirche Maria Stiegen u. a. — Die Protestanten haben in - seit 1794 eine eigene Volksschule, seit 1796 ein Konsistorium und seit 21 eine eigene theol. Fakultät. Die Lutheraner besitzen zwei, die Reformierten eine Kirche und beide eine Garnisonkirche. [Bermann, - 66; Weiß, - 71; Aschbach, - 65; Frank, - 71; Vogel 71.] - ist auch durch mancherlei Kunstschätze ausgezeichnet. Unter den Werken der Architektur ragt mächtig und kühn empor der Miesenturm der Stephanskirche, deren schöne Fassade mit der prächtigen „Miesentür“ dem spät romanischen Stil angehört, deren Langhaus fast ganz, deren stattlicher im 14. Jhdt. begonnener und mit polygonen Apsiden ausgestatteter Chor ganz die Gestalt einer gotischen Hallenkirche hat, während die prachtvollen, reich mit Maßwerk verzierten Seitengiebel und besonders der riesige, pyramidenartig sich erhebende, von „Wenzl“ begonnene, 1433 vollendete und überaus glänzend ausgestattete Turm den schönsten Triumph gotischen Stils zeigen. Zugleich hat uns der Stephansdom in einem ganz ausgezeichneten, eigenartig und edel angelegten und glänzend durchgeführten marmornen Grabmal Kaiser Friedrichs III., das 1467 von Perch begonnen und 1513 von Dichter vollendet wurde, und in der prachtvollen, reich mit Medaillons geschmückten Kanzel zwei vortreffliche Denkmale der Bildnerei des 16. Jhds. erhalten. [Tschischla, Stephansdom zu - 33.] — Aus der Zeit des hier reich entwickelten spätromanischen Stils stammt die Michaeliskirche. Ein stattlicher Bau des edlen

Renaissance-Stils ist die Kirche des heil. Karl Borromäus, während uns treffliche Denkmale der sogen. romantischen, d. h. auf die mittelalterliche Bauweise zurückgehenden Architektur in der im romanischen Stil gehaltenen, durch die anziehenden Fresken Führichs und Ruppelwiesers aus dem 19. Jhdt. ausgezeichneten Altlerchenfelderkirche und in der sich an den gotischen Stil anlehnenden Botivkirche entgegentreten. — Reiche Schätze der Malerei birgt zunächst die Galerie des Belvedere, so u. a. zahlreiche, innige Empfindung atmende Werke eines Wurms, Kundze und Theoderich aus gotischer Zeit, einen von Engeln beklagten Christus von Antonello da Messina aus dem 15. Jhdt., eine treffliche „Darstellung im Tempel“ des Fra Bartolommeo, eine heitere, fast idyllische „Rast auf der Flucht nach Aegypten“ von Raffael, eine kühn aufgefaßte „heilige Margareta“ nach ihrem Siege über den Drachen von demselben Meister, mehrere tüchtige Bilder des Jacopo Palma vecchio, eine herrliche „heilige Justina“ mit dem knieenden Donator von Moretto aus dem 16. Jhdt., eine entzückende, in heiterer Landschaft weilende Madonna des Johann van Eyck, eine realistisch gehaltene „Beweinung Christi“ und „Geschichte der Gebeine des heiligen Johannes“ von Gerhard von Harlem aus dem 15. Jhdt., ein allzu strenges und düsternes „Martyrium der 10000 Heiligen“ Dürers aus dem Jahre 1508, eine überaus herrliche, von der tiefen und originellen Auffassung, der vortrefflichen Anordnung u. der edlen, lichtvollen Durchführung dieses Meisters zeugende „Dreieinigkeits“ aus dem 16. Jhdt. (1511) u. die frischen, edlen Darstellungen der „Wunderthaten des Franciscus Xaverius und Ignatius Loyola“ von Rubens aus dem 17. Jhdt. Die Galerie Schönborn bewahrt in einer scharf aufgefaßten, aber doch etwas abstoßenden „Blendung Simsons“ von Rembrandt und einem herrlichen „Christus als Freund der Kinder“ von demselben Meister zwei vorzügliche Bilder der Malerei des 17. Jhds., die Bibliothek in einer interessanten, reich mit Miniaturen<sup>o</sup> versehenen Handschrift der Genesiss ein wichtiges Werk altchristlicher Malerei.

Wiener, 1. Pl., zusammen mit Trüber<sup>o</sup> Reformator Krains, später eBisch. von Siebenbürgen. [Elze 82 und Ges. f. Gesch. d. Prot. in Österr. 83, 1—4.] 2. Wb., \* 10/1, 33, seit 81 eß in Worms. Bf.: Das ev. Pfarrhaus 81. 68g. (mit G. Leonhardi): Am heil. Herde (Hausandachten) 80.

Wiener: - Friede, 10/1, 1606, gewährte den ungarischen Protestanten unter Stephan Bocskai freie Religionsübung. [MG] - Kongreß, vom 10/1, 14 bis 10/1, 15, suchte auch die kirchlichen Verhältnisse zu ordnen. Der Kirchenstaat wurde in früherem Umfange wiederhergestellt und damit, namentlich nach Wiederaufrichtung des Jesuitenordens, der Einfluß des Papstes neu gehoben. Ferner verlangten Consalvi<sup>o</sup> und Severoli als Vertreter des Papstes für Deutschland eine Wiederherstellung der kirchlichen Zustände wie vor dem Reichsdeputationshauptschluß. Bei den herrschenden Gegenströmungen (Wessen-



berg<sup>o</sup> wollte eine Reichskirche unter Dalberg<sup>o</sup> als nationalem Primas, Bayern wünschte seine eigene Landeskirche zu haben) kam kein Konkordat zustande; man war auf Sonderverhandlungen mit den Einzelstaaten angewiesen. Der Papst legte durch seine Vertreter Protest gegen dies Resultat ein.

[Wiener:] - Konkordat<sup>o</sup>, 1448, zwischen Sch<sup>o</sup> III. u. Mt V.

Wienhausen, Ort bei Celle, besitzt in dem Cyclus der tüchtigen, sonst so seltenen gotischen Wandbilder ein wichtiges Denkmal der gotischen Malerei.

Wie: - oft bist du in große Not, B. 11 v. Du bist ein Mensch, das weißt du wohl. - öfters wird verführet, B. 4 v. Gott Lob, die Stund' ist kommen. - oft hab' ich geklaget, B. 4 v. So hab' ich nun vollendet.

Wierh, Ant Jf, berühmter belg. Historienmaler, \* 22/10, 06 zu Dinant, † 18/10, 65 in Brüssel, schuf u. a.: Der Leuchtturm von Gollgatha; Die Empörung der Hölle gegen den Himmel; Das jüngste Gericht; Das Triptychon mit der Grablegung Christi; Das Wiedersehen im Himmel.

Wiesbaden, Rettungshaus<sup>o</sup> für Knaben und Mädchen bei -, 53 gegründet, für 70 Kinder Raum, Anstaltsunterricht.

Wieschebrint, Jj, Genremaler, \* 18 zu Burgsteinfurt (Münster), malte u. a.: Den jungen Tobias mit dem Engel; Die Befreiung des Petrus aus dem Gefängnis; Die Söhne Jakobs mit dem blutigen Rock Josephs.

Wie schwächlich ist's, wenn ein Soldat, B. 4 Auf, Christenmensch, auf, auf zum Streit.

Wie schön: - hast du durch deine Macht, B. 2 v. Sei fröhlich alles weit und breit. - ist's doch, Herr Jesu Christ, L. nach Ps 128 v. Gerhardt<sup>o</sup> 1666. M.: Wie schön leuchtet der Morgenstern. - leuchtet (leucht' uns) der Morgenstern voll Gnab', L. nach Ps 45 von Nicolai<sup>o</sup> 1596 (Kroftichon: Wilhelm Ernst Graf vnd Herr zu Waldeck). M.: es b g es b c' c' b beim (vom ?) Dichter. - leuchtet der Morgenstern vom Firmament, L. v. Stegmann<sup>o</sup> 1630, überarbeitet v. Wiesenmeyer<sup>o</sup> 1640. M.: Wie schön leuchtet der Morgenstern voll Gnab'.

Wiese, Jg, Pädagog von positiv gläubiger Richtung, Wirklicher OReg.-R in Potsdam, \* 20/12, 06 in Herford (Westfalen), 52—75 Referent für das Gymnasial- u. Realschulwesen. Bf.: D. höhere Schulwesen in Preußen 64—73; Renaissance u. Wiedergeburt 80.

Wie seid ihr doch so wohl gereist, B. 2 v. Die Christen geh'n von Ort zu Ort.

Wiesel [וִּישַׁל], im AT unter den unreinen, zum Genuß verbotenen Tieren in erster Reihe erwähnt (Lv 11, 29). Nach einigen soll der hebr. Ausdruck (dem Syr. u. Arab. entsprechend) den Maulwurf bezeichnen.

Wieseler, R Gg, D., (seit 72) eGR u. (seit 63) oProf. der Theologie in Greifswald, \* 28/2, 13 in Alten-Celle, 43 aoProf. in Göttingen, 51 oProf. in Kiel, † 11/10, 83. Bf.: Chronologie

der Synopse 43; Chronologie d. apost. Zeitalters 48; Komm. üb. d. Gal.-Br. 59 u. v. a. [RE]

Wieselgren, Petr, eP, \* 1/10, 1800 bei Werö, 24 Dozent, 30 Bibliothekar in Lund, 34 P in Westerstad (Schonen), 47 in Helsingborg, 57 Dompfist in Gothenburg. Bf.: Biographiskt Lexicon öfver namnkunniga Svenskmän, Upsala 35—67 u. a.

Wiesenmeyer, Kirchenliederdichter, um 1640 Lehrer am Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin, nicht selbständig schaffender Dichter, sondern nur Bearbeiter älterer Kirchenlieder.

Wieser, Matthäus, Kirchenliederdichter, um 1658.

Wie's Gott gefällt, L. zuerst 1551, Bf. unbekannt. M.: Was mein Gott will, das g'sch' allzeit. 8 Strophen mit gleichem Anfang.

Wie sich ein Vater erbarmet, B. 3 v. Nun lob, mein' Seel', den.

Wiesinger, J Tb Au, GR, \* 7/10, 18 in Artelsbosen (Mittelranken), 41 Repet., dann Privatdoz. d. eTheol. in Erlangen, 48 P in Untermagerbein (b. Nörblingen), 59 P in Bayreuth, seit 60 oProf. d. Theol. u. Univ.-P in Göttingen. Bf.: in Olshausens Komm. zum NT Phil.- u. Pastoralbr. 50, Jac 54, 1 Pt 56, 2 Pt u. Jud. 62. [NER 86, 281.]

Wiesmann, 1. Jj, D., 57—83 eGS in Münster, \* in Göttingen, † 12/10, 84. [ER 84, 780; Kirchl. Monatschr. 84, Heft 2; ER 84, 719; NER 84, 485; PrR 84, 654.] 2. Jj, D., seit 60 eGS in Koblenz, \* 20/10, 1799 in Göttingen, † 10/10, 62; wurde 22 P in Blankenstein, 25 in Lennep, 53 in Bonn. [ER 62, 1378; NER 62, 769.]

Wie soll ich: - dich empfangen, L. nach Mt 21, 1—9 v. Gerhardt<sup>o</sup> 1653. M.: Laet will ich dir geben. - dir danken, B. 3 v. O Jesu, meine Wonne.

Wie: - sollt' ich nun nicht voller Freuden, B. 12 (8) v. O daß ich tausend Zungen. - so manche schwere Plage, B. 8 v. Sollt' ich meinen Gott.

Wiest, Stephan, rTheolog, \* 1/10, 1748 zu Teispach (Bayern), seit 1781 Prof. d. Theol. zu Ingolstadt, † 10/10, 1797 im Kloster. Bf.: Institutiones theologiae 1782 u. a.

Wie: - kränzte sich die alte Schlang', B. 2 v. O Tod, wo ist dein Stachel. - uns nun Gott gethan, B. 7 v. Versuchet euch doch selbst. - uns nun hat ein' fremde Schuld, B. 3 v. Durch Adams Fall. - Väter sich erbarmen, B. 3 v. Nun lob, mein' Seel', den Herren. - verkehrt sind meine Wege, B. 8 v. Ach mein Jesu, welch. - viel, die in der Kammer, B. 2 v. Auf Gott nur will. - wenn ich meine Bitte, B. 5 v. Hirte deiner Schafe. - werd' ich dann so fröhlich sein, B. 12 v. Herr (O) Jesu Christ, mein's und B. 5 v. Gott Lob, mein Jesus macht mich rein. - werd' ich mich mein Leben lang, B. 16 v. Ich will von meiner Missethat.

Wiewert in Westfriesland; in - siedelten sich 1695 die Labadisten<sup>o</sup> an; an ihrer Spitze stand Jvon, † 1707, Kollege von Labadie und besonnener als dieser.

**Wie:** - wird mir dann, ach, dann mir sein, B. 6 v. - wird mir dann, o, dann mir sein, L. v. Klopstock. M.: Wie schön leuchtet der Morgenstern. - wird's sein, - wird's sein, B. 4 v. Laßt mich gehn, laßt mich gehn. - wohl hast du gelabet, L. v. Rist<sup>o</sup> 1651. M.: Nun lob, mein' Seel', den Herren. - wohl ist mir, o Freund der Seelen, L. von Dehler<sup>o</sup> 1692. M.: b g a s b o s c' b b a s g hand- schriftlich 1780. - wohl ist mir, wenn mein Gemüte, B. 5 v. Seht hin, ihr gläubigen. - wunderbarlich ist doch diese Strafe, B. 4 v. Herzliebster Jesu, was hast.

**Wigand, J.**, Theolog, \* 1523 zu Mansfeld, 1541 Rektor zu Nürnberg, 1546 P zu Mansfeld, eifriger Lutheraner, 1553 S zu Magdeburg, 1560 Prof. der Theologie in Jena, <sup>10</sup>/<sub>13</sub> 1561 als Gegner des Konsistoriums entsetzt, 1562 S in Bismar, 1563 D. zu Rostock, 1568 wieder Prof. in Jena, 1573 abermals abgesetzt, 1573 Prof. in Königsberg, dort † <sup>21</sup>/<sub>10</sub> 1587. Wf.: Catechismi majoris Synodii refutatio 1550; De Osiandrismo 1586; De libero arbitrio 1562 u. a. (besonders polemische Schriften). [RE]

**Wigbert** (Wicbert), der Heilige, \* in England, Abt u. Vorsteher der Schule zu Frithlar<sup>o</sup>, † <sup>13</sup>/<sub>8</sub> 747. [Vita S. Wigborti], f. Friesen und Wimbribor. [RE]

**Wiggers, J. D. A. u.**, Theolog, \* <sup>17</sup>/<sub>13</sub> 11 in Rostock, Prof. daselbst, 52 aus politischen

**Wifinger** = Wifinger<sup>o</sup>. [Gründen abgesetzt.

**Wilberforce, I. Sam.**, eBisch. von Oxford, später von Winchester, † 73, Traktarianer<sup>o</sup> von vorwiegend evang. Richtung. Von seinen hervorragenden, geist- und humorsprühenden Predigten sind nur sehr wenige ediert. [Life of - 89.]

**2. Will.**, englischer Philanthrop, \* <sup>24</sup>/<sub>8</sub> 1759 zu Hull, gründete 1787 die Association for the discouragement of vice, eifrig bemüht um die Regeneranzipation, † <sup>27</sup>/<sub>7</sub> 33. Durch seine sehr viel verbreitete, hochbedeutende Laienpredigt über echtes evang. Christentum brachte er in den gebildeten Kreisen den Deismus total in Mißkredit. [Kaiser 56; Harford 64; RE]

**Wilbrord**, f. Willibrord.

**Wildens, P. h. J. b.**, seit 45 eWM, seit 31 erster Stadt-P u. De in Mosbach, \* <sup>21</sup>/<sub>11</sub> 1773 in Strümpfelbrunn am Rachenbuckel, † <sup>17</sup>/<sub>8</sub> 52. [AR 52, 1343.]

**Wild, I. J. E. n. F. h.**, seit 69 eP in Unterschwaningen, \* <sup>18</sup>/<sub>6</sub> 03 in Plößberg, 40—69 eP in Schönberg, † <sup>5</sup>/<sub>4</sub> 82. Wf.: Über göttliche Strafe u. Strafgerichte 32; System. Darstellg. d. Unterscheidungslehren der lath. und prot. Kirche 42; Der Tod im Lichte d. Offenb. 47. 2. J. b., rGuardian der Franziskaner zu Mainz, \* ca. 1494, † <sup>8</sup>/<sub>6</sub> 1554. Als populärer Prediger (Postille, Homilien u. f. w. deutsch, Homilien zu Aigl. lat.) bekundete er hie und da ganz reformatorische Ansichten, zB. über Gnade und Glauben, Schriftstudium u. f. w., auch verwarf er die Allegorie.

**Wildbad** Herrn-Hilfe in Württemberg, unter Leitung des Medizinalrats Dr. Werner, Zweiganstalt der Wernerschen Kinderheilstalt

in Ludwigsburg<sup>o</sup>, nimmt weibliche Kranke auch in vorgerückterem Alter auf. Kostgeld für Arme täglich 0,70 M., und 2 M. Eintrittsgeld; für bemittelte Kinder täglich 1,70 M., jedes Bad 0,60 M., dem Personal wöchentlich 1 M.

**Wildenauer**, f. Egnanus.

**Wildenhahn, R. u.** Schul-R in Baunzen, \* 05 in Zwickau, † 68, christlicher Volkschriftsteller. Wf.: Erzgebirgische Dorfgeschichten, n. A. 89.

**Wildenspuher Greuel**, eine durch Margarete Peter<sup>o</sup>, Jakob Ganz u. Morf zu Wildenspuh (bei Schaffhausen) 23 veranlaßte religiöse Unthat, die mit Kreuzigung der ersten endete. [Meyer, Zürich 24; RE]

**Wilden, Missionar** zu Kolhapur<sup>o</sup>.

**Wildermuth, Ottilie** geb. Rooschütz, \* <sup>22</sup>/<sub>2</sub> 17 in Rottenburg, † <sup>12</sup>/<sub>7</sub> 77 in Tübingen, christliche Schriftstellerin. Wf.: Bilder u. Gesch. aus Schwaben u. a. [Leben 89.]

**Wild:** -esel [אָר, אָר], im AT meist Bild der -heit und Unbändigkeit (Hiob 11, 12), und der Ausdruck „bei den -eseln sich aufhalten“ Bezeichnung für das Herabfallen zu tierischer Lebensweise. Der -esel ist der Stammvater des zahmen Esels und war früher in Syrien u. Kleinasien sehr verbreitet. Seine Lebensweise ist Hiob 39, 5—8 beschrieben. Er ist viel feiner u. edler gebaut als der gemeine Esel<sup>o</sup>. -feuer = Notfeuer<sup>o</sup>. -gräter = Herinaris<sup>o</sup>.

**Wilfrid**, rAbt, später Bisch. von York († <sup>12</sup>/<sub>10</sub> 709), ein geborener Northumbrier und Zögling des Klosters Lindisfarn, begeisterter Anhänger des Papstes infolge eines Besuches in Rom, siegte auf der Generalsynode zu Streaneshalch<sup>o</sup> über den keltischen Bisch. Kolman<sup>o</sup> von Lindisfarn (664). Dieser Sieg bedeutet die Niederlage der keltischen oder altbritischen Kirche in den sieben angelsächsischen Reichen. Zum Erzb. von York gewählt, mußte - vor der keltischen Partei fliehen, wurde auf seiner Reise nach Rom nach Friesland verschlagen und taufte viele Friesen, darunter Herzog Algisb<sup>o</sup> (677—678). Trotz der Unterstützung der Päpste gelangte - nicht wieder zum dauernden Besitz seines Amtes. Von der Legende ist - zum Wunderthäter gemacht. Quellen: Gilbas<sup>o</sup>, Beda<sup>o</sup>. [Obser 84; RE]

**Wilhelm, A. Fürsten. a. 1. - II.**, Herzog von Bayern 1511—50, eifriger Katholik, unterstützte Karl V. im Schmalkaldischen Krieg, weigerte sich, das Augsburger Interim anzunehmen, berief die Jesuiten an die Universität Ingolstadt. b. Deutsche Könige und Kaiser. 2. - I. F. h. g., \* <sup>22</sup>/<sub>8</sub> 1797, † <sup>9</sup>/<sub>8</sub> 88, seit 58 Prinzregent, 61 König von Preußen, <sup>18</sup>/<sub>1</sub> 71 Kaiser von Deutschland, erklärte sich 58 in der Ansprache an das Ministerium für die uniert. evangel. Kirche<sup>o</sup> gegenüber dem Separatismus des Luthertums<sup>o</sup>. Seine Mißbilligung des Protestantenvereins<sup>o</sup> gab er in den Rhode<sup>o</sup>-Hofbach<sup>o</sup>chen Wirren kund. Das Kultusministerium hatten unter seiner Regierung inne: Bethmann<sup>o</sup>-Hollweg, v. Mühlher<sup>o</sup>, Dr. Falk<sup>o</sup>, v. Puttkamer, v. Goltz<sup>o</sup>. 73 erließ er die Gemeinde- und Synodalordnung. [Kaiserbüchlein 82; Rögel 88.]

3. - II. 8. d. 8. At, \* 27/1, 59 in Berlin als Sohn des damaligen Prinzen Friedrich Wilhelm, späteren Kaisers u. Königs Friedrich (III.), seit 15/8 88 deutscher Kaiser u. König v. Preußen. 4. - v. Holland, dtsh. König 1247-56, von der päpstl. Partei gewählt. [Ulrich 82; Pinke 85; Haffe 85.] e. Könige von England. 5. - I., der Eroberer, 1066-1087, \* 1027, † 7/1, 1087, wurde, obgleich er die Kirche seines Landes vergewaltigte, von Gregor's VII. Gunst beglückt. 6. - III. von England, in den Dulbungsakten 1689 wurden die Baptisten als dritte anerkannte Partei neben den Kongregationalisten und Presbyterianern aufgenommen; durch dieselben erhielten die meisten Dissenters das Recht des öffentlichen Gottesdienstes mit Ausnahme der Unitarier<sup>o</sup> und Katholiken; unter - wurde 1690 die presbyterianische Kirche wieder hergestellt; durch eine Verordnung von 1694 suchte - die drohenden Bewegungen der Coccejaner<sup>o</sup> u. Drangisten<sup>o</sup> zu unterdrücken. d. 7. - III., Herzog von Hessen, erließ 1446 eine Landesordnung, nach welcher die weltlichen Händel der Geistlichen von weltlichen Gerichten geschlichtet werden mußten. e. Landgrafen von Hessen-Kassel. 8. - IV., suchte das r<sup>o</sup> Bekenntnis in seinem Lande zur Geltung zu bringen, † 1592. 9. - V., 1627-37, Sohn des Landgrafen Moritz, \* 14/2, 1602, socht an der Seite Gustav Adolfs, wurde aus seinem Lande vertrieben, † 21/8, 1637 in Leer (Ostfriesland), Anhänger des Calvinismus. 10. - VI., veranstaltete 1661 das Kasseler Religionsgespräch, einem Unionsversuch zwischen Luth. u. Ref. f. 11. - Graf von Montpellier, eifriger Katholik, dessen Land das einzige vom südlichen Frankreich war, welches zu Anfang des 13. Jhds. von Ketzern frei war. g. 12. - von Oranien<sup>o</sup>, Begründer der niederländ. Unabhängigkeit, erschossen 10/1, 1584. h. 13. Herzog zu Sachsen-Weimar, Kirchenliederdichter, \* 11/4, 1598 auf dem Schlosse zu Altenburg, † 17/8, 1662 in Weimar. In der Fieberkonfession des vorliegenden Lexikons ist bearbeitet das ihm zugeschriebene: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend. B. Theologen. 14. - von Champeaux, f. Champeaux. 15. - von Dijon, Mönch, \* 961, Abt zu Dijon, † 1031 zu Fecan. [Glaber.] 16. - von Malavalla, f. -iten. 17. - von Malmesbury, Mönch, \* 1096 zu Somersetshire, † ca. 1145 als Abt zu Malmesbury. Bf.: De gestis regum u. a. [RE] 18. -, Bf. von Modena, päpstl. Legat, Missionar unter den Preußen, deren Land er 1243 in vier Bistümer teilte. 19. - von Rangis, f. Rangis. 20. - von Newbridge, f. Neubrigensis. 21. - von Occam, f. Occam. 22. - von St. Amour, Doktor an der Pariser Universität, Gegner der Bettelorden, deshalb abgesetzt, 1263 rehabilitiert, † 1272. Bf.: De periculis novissimorum temporum u. a. [RE] 23. - der Selige, berühmter Abt des Klosters Hirschau<sup>o</sup> 1069-1091. 24. Geschichtschreiber der Kreuzzüge, seit 1174 Erz. b. von Tyrus. Über sein Ende ist nichts Sicheres bekannt. Bf.: Historia rerum in partibus transmarinis ge-

starum a tempore Muhameth usque ad ann. Dom. 1184. [RE] C. Andere. 25. Meister -, von Köln, \* zu Herle im Bergischen, † 1378 in Köln, in der Malerei<sup>o</sup> der Begründer der kölnischen Schule, schuf u. a. den Marienaltar in der Johanniskapelle des Domes zu Köln<sup>o</sup>, die heil. Veronika mit dem Schweistuch in der Pinakothek zu München. 26. - der Fromme von Aquitanien, stiftete 910 das Kloster Clugny<sup>o</sup>, das ein Muster köstl. Ordnung wurde. 27. - von Conches, Philosoph u. Ppheter, \* in Conches in der Normandie gegen Ende des 11. Jhds., Lehrer an der Domschule zu Chartres, schrieb eine Enzyklopädie (Philosophia [fälschlich dem Abt - von Hirsau, Baba oder Honorius v. Autun zugeschrieben]), in der er sich an Abälards Trinitäts- und Versöhnungslehre angeschlossen; er widerrief nachher. [RE]

Wilhelmi, 1. 3, Kirchenliederdichter, Regierungsadvokat und Stadtsyndikus zu Gießen um 1700. 2. 8g Bb, D., seit 58 Landes-Bf. von Nassau, \* 19/11, 1796 in Neuenhain, 18 eß in Wiesbaden, † 11/8, 82 daselbst. [Dem Andenken d. - 82.]

Wilhelmine, religiöse Schwärmerin zu Mailand, † 1282. Sie prophezeite ein neues Testament, ein weibliches Papsttum u. a. Ihr Anhang wurde 1300 aufgelöst.

Wilhelmiten, Mönchsorden, gestiftet von Wilhelm dem Heiligen, einer historisch sehr unsicheren Person, die wahrscheinlich c. 1100 zu Malavalla †. Die - waren ein Einsiedlerorden. Das Baseler Konzil bestätigte ihn 1435, im 18. Jhdt. löste er sich auf. [RE]

Wilhelms-: -dorf, 1. Rettungshaus, Filiale v. Kornthal<sup>o</sup>. 2. die erste Ackerbaukolonie bei Bielefeld, begr. durch Bodelschwingh<sup>o</sup>. - pflege, Rettungshaus in Plieningen<sup>o</sup>. - stift, Zbiotenanstalt in Potsdam<sup>o</sup>. [mit diesem den Jmir<sup>o</sup>.]

Wili, einer der Brüder Bobans, erschlägt Wil(l)ibald, St., Mainzer Priester, beschrieb im Auftrage des Zulus das Leben des Bonifatius<sup>o</sup> um 760. \* c. 700 in England, wurde er im dritten Jahre einem Kloster übergeben. 720 pilgerte nach Rom, dann nach dem heil. Lande und lebte seit 729 in Monte Cassino, bis ihn 739 sein Oheim Bonifatius nach Deutschland rief. 741 Bf. v. Eichstätt, † ca. 780. [RE]

Wil(l)ibrord (Willebrord), der Heilige (Tag 7/11), ein Angelsachse, der eigentliche Apostel der Friesen, † 7/11, 739; \* um 658 in Northumbrien, erzogen im Kloster Ripon unter Wilsfrids und Egbert's Leitung, zog er 690 mit zwölf Gefährten zu den Friesen, unter denen er, gestützt durch Pipin von Herstal und nach einer Romreise auch durch den Papst, mehrere Jahre wirkte. Im Auftrage Pipins 696 wieder in Rom, empfing er von Papst Sergius I. den Namen Clemens und die Bischofsweihe, worauf ihm Pipin Utrecht als Sitz anwies. Sein Missionsgebiet erstreckte sich über Friesland, Helgoland und sogar über die dänische Grenze hinaus. Infolge der Niederlage, die Karl Martell 715 bei Köln von Rabbod erlitt, mußte - aber die friesische Mission aufgeben, bis er sie 719 von



Kloster Echternach, seinem Zufluchtsort aus, wiederaufnehmen konnte. Bei seinem Tode war das süßliche Friesland nahezu christlich. Von einem Konflikt mit keltischen Missionaren hören wir bei ihm nichts. Sein Heiligenattribut<sup>o</sup> ist eine Quelle, Symbol des Missionseifers und ein Kirchenmodell, Attribut der Beförderung des kirchlichen Gottesdienstes. [Alberdingk-Thijm 63; Müllendorff 68; ME]

**Wille**, En Fch Gb, Organist und Kenner des Orgelbaus, lgl. Musikdirektor u. Regierungskommissar für Orgelbauten, \* 13/8 1769 zu Spandau, † 21/7 48 in Treuenbriezen. Vf. u. a.: Beiträge zur Geschichte der neueren Orgelbaukunst 46; Über Wichtigkeit u. Unentbehrlichkeit der Orgelmixturen 39; Beschreibungen d. neuen Orgeln zu Perleberg 31 und Salzwedel 39 u.

**Will**, Mth, rP und Wunderthäter, \* 1612 zu Brieg (Wallis), P zu Musot, später zu Reul, 1646 Titularbomherr v. Sitten, 1672 Generalvikar, 1682 De von Valerie, † 14/6 1698 als Offizial.

**Willhaert**, Adrian (Bingliart, Bigliar, Wigliardus, auch nur Adriano gen.), Begründer der venezianischen Schule, Erfinder der doppelschr. Komposition, seit 1527 Kapellmeister der Markuskirche in Venedig, \* etwa 1480 zu Brügge (Roulers?), † 1/12 1562 in Venedig. Komp. u. a.: 2 Bücher 4st. Motetten 1539, 1545; 1 Bch. 6st. Motetten 1542; 2 Bücher 4—7st. Motetten 1561; 4—8st. Vesperpsalmen auctoribus Adriana W. et Jachetto (de Wert, van Werchem? 1550 u.); 4st. Hymnen 1550; Musica nova (4—7st. Motetten und Madrigale) 1559; Sacri e santi salmi che si cantano a vespro et compietà ... a un choro et a 4 voci 1571.

**Willmannius**, J Gb, Dichter, \* 15/1 1736 in Mohrungen, † 9/6 1777 als Lehrer in Petersburg. Werke 1779—1793.

**Will** der Herr durch strenge Zucht, B. 6 v. Stark ist meines Jesu Hand.

**Will** die: - Armut meinen Hütten, B. 5 v. Soll ich denn mich täglich kränken. - Bernunft, was fromm und selig, B. 4 v. So führst du doch recht selig. - Welt den Frieden brechen, B. 4 v. Weicht, ihr Berge. - Welt mein Herze führen, B. 3 v. Jesu, deine tiefen Wunden.

**Wille**, A. 1. das in der Form der Freiheit<sup>o</sup> „auf Selbsterhaltung und Selbsterweiterung gerichtete positive und negative (begehrende und verabscheuende) Streben der Seele, welches sich in eine Mannigfaltigkeit besonderer Streberichtungen oder Triebe<sup>o</sup> zerlegt“ (Pfleiderer); Faktoren seiner konkreten Verwirklichung sind Individualität<sup>o</sup> u. Gemeinschaft<sup>o</sup>. — „Zur Erfüllung der sittlichen Aufgabe“ ist die Bildung des -ns notwendig, also Pflicht<sup>o</sup> des Christen. Das Ziel dieser Bildung ist tugendhafte Charakterfestigkeit<sup>o</sup>. Mittel hierzu sind Selbsterkenntnis<sup>o</sup>, Selbstzucht<sup>o</sup>, Wachsamkeit<sup>o</sup>, Gebet<sup>o</sup>; nur formales Übungsmittel die Askese<sup>o</sup>. Auch ist es Pflicht, auf die moralische Willensbildung des Nächsten einzuwirken, daher Argernis und schlechtes Beispiel zu vermeiden, vielmehr anzuspornen zur Besserung durch die Macht eigenen guten Bei-

spiels. [Weber 70; Rahl 86; Meyer 86; Heman 88; Münchmeyer, Hannov. Korresp. 88, 305 ff.; Straub 88.] 2. Freiheit des menschlichen -ns: Ein jeglicher nach seiner Willkür; nicht mit Unwillen oder aus Zwang. 2Ro 9, 7, vgl. 1Ro 8, 9. Ga 5, 13. 1Pt 2, 16. Unfreiheit des -ns: Der Mensch setzt ihm wohl vor im Herzen; aber vom Herrn kommt, was die Zunge reden soll. Spr 16, 1. vgl. Hbr 6, 3. Jac 4, 13 ff. f. Abhängigkeit. 3. Rom.: Mt 18, 8—9: Über den Glauben an die sittliche Freiheit unseres -ns. 1. Die Gründe, 2. die Wichtigkeit desselben, 3. die Mittel, diesen Glauben in sich zu beleben (Fäsi). Rb 7, 14—25: Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das Gute finde ich nicht. 1. Worin hat die Ohnmacht unserer guten Vorsätze ihren Grund? 2. Wie mögen wir sie überwinden? (Müllendorff, Zeugn. 1, 36). B. - Gottes (voluntas divina), nach altprotestantischer Dogmatik diejenige Seite seines Wesens „qua Deus ipsius rerumque universitatis suprema existit causa“, deren einzelne Akte die göttlichen Dekrete<sup>o</sup> sind; eingeteilt nach seinem Objekt in eine voluntas 1. „necessaria, qua Deus se ipsum seu summum bonum vult“, 2. „media (simplicis volitionis), qua Deus, quae non vult, velle posset“ und 3. „libera, qua sic vult omnia alia extra se, quae vult, ut possit eadem non velle“ oder die libertas, d. h. die göttliche Freiheit<sup>o</sup>, das eigentliche Wesen des -ns. Die Attribute desselben sind mit Bezug auf das Sein: die Allmacht<sup>o</sup>, mit Bezug auf das Wissen: die Wahrhaftigkeit<sup>o</sup>, mit Bezug auf den Willen im engeren Sinne die Heiligkeit<sup>o</sup>, Liebe<sup>o</sup> und Gerechtigkeit<sup>o</sup>, endlich noch die Majestät<sup>o</sup> oder Herrlichkeit<sup>o</sup>. [Willibaldi.]

**Willibald**, der Heilige, f. Willibald. [Vita

**Willibrord** = Willibrord<sup>o</sup>.

**Willigis** = Willigis<sup>o</sup>.

**Willihad**, der Heilige, ein Angelsachse, Gehilfe Gregor's von Utrecht, missionierte zuerst unter den Friesen, † 9/11 789. Nach Besiegung der Sachsen durch Karl d. Gr. wurde er 787 erster Bischof von Bremen. [Leben von Ansgar beschrieben, bei Berk, Mon. II, 378 sqq.] - ist Patron von Bremen (Tag 9/11). Sein Heiligenattribut<sup>o</sup> sind zertrümmerte Götzenbilder<sup>o</sup>. [ME]

**Willen**, Christi, f. Dyothetismus; -s = Freiheit, f. Freiheit.

**Will**: - er prüfen meinen Glauben, B. 10 v. Warum willst du doch für morgen. - etwa die Vernunft dir widersprechen, B. 11 v. So führst du doch recht selig. - Gott mir etwas geben hier, B. 4 v. Das walte Gott, der helfen kann. - hinfort mich etwas quälen, B. 9 v. Komm, mein Herz, in Jesu Leiden.

**Willibald** = Willibald<sup>o</sup>.

**Willich**, 1. Joach., Kirchenliederdichter, ein Hamburger (?), um 1550. 2. eP in Berlin, der wegen seines Auftretens gegen den Übertritt J Sigmunds zum Calvinismus 1613 fliehen mußte.

**Will** ich: - dann mein Elend lindern, B. 4 v. Warum willst du draußen. - einen Vorwurf haben, B. 2 v. Teures Wort aus Gottes Munde.

**Willigis von Mainz**, Königstreuer, religiös und politisch ausgezeichneter Erzb. von Mainz, † <sup>23</sup>/<sub>10</sub>, 1011. Er führte während der Minderjährigkeit Ottos III. mit dessen Mutter Theophano die Regierung in Deutschland und vereitelte Heinrich des Jänkers Ansprüche auf den Thron. 996 begleitete er den jungen König, dessen Erziehung er geleitet, nach Rom u. sorgte für die Wahl Brunos zum Papst als Gregor V. Nach Ottos III. Tode unterstützte er Heinrich II. u. wirkte für die Wiedererrichtung des Bistums Merseburg u. die Gründung des Bistums Bamberg. In Mainz erbaute er den Dom und die Stephanskirche. Das goldene Kreuz, Benna°, stammt von ihm. Völlig sagenhaft ist seine niedere Abkunft von einem Radmacher. Quellen: Thietmar v. Merseburg u. Thangmar im Leben Bernwards. [Offenbed 59; Euler 60; RE] Als Heiligenattribut° hat er ein Rad°. Auch soll das Mainzer Stadtwappen von ihm herkommen.

**Willram** (Willeram, Wiltram, Waltram), Mönch zu Fulda, später Abt zu Ebersberg, † <sup>5</sup>/<sub>1</sub>, 1085. Wf.: Übersetzung und Auslegung des Hohen Liedes 1045

**Willkommen**: -, **Held** im Streite, L. v. Hartman°. M.: Christus, der ist mein Leben. -, süßer Bräutigam, B. 2 v. Ermuntre dich, mein schwacher.

**Will**: - mich des Moses Eifer drücken, B. 3 v. Wie wohl ist mir, o Freund. - mich gleich die Welt bethören, B. 4 v. Jesus ist u. bleibt mein Leben. - sich dann in Wollust weiden, B. 2 v. Jesu, deine tiefen Wunden.

**Willst du**: -, **Herr**, von meinem Leben, B. 11 v. Urquell aller Seligkeiten. - mich tranken, mit Gallen tränken, B. 11 v. Die güldne Sonne. - mir geben Sonnenschein, B. 9 v. Ich hab' in Gottes Herz und Sinn. - mir geben, womit mein Leben, B. 10 v. Die güldne Sonne. -, o Vater, uns denn nicht, B. 4 v. Herr, der du vormals hast dein Land. - wanden in Gedanken, B. 7 v. Gott will's machen. - was thun, das Gott gefällt, B. 3 v. Du bist ein Mensch, das weißt du wohl.

**Wilmowski**, Joh. Nep. v., rDomkapitular in Trier, berühmter Archäologe u. Kunsthistoriker, \* <sup>3</sup>/<sub>1</sub>, 01 in Pardubitz, † <sup>10</sup>/<sub>10</sub>, 80. Wf.: Der Dom zu Trier in 3. drei Hauptperioden 74; Der h. Rod 76.

**Wilson**, 1. John, Lautenvirtuose, seit 1656 Prof., \* 1597 zu Feversham (Kent), † 1673 in London. Hsg. u. a.: Psalterium Carolinum ... for 2 voices and an organ or theorbo 1657 2c. 2. Missionar der EM. in der Uferewe° Mission, unter den Uganda thätig. 3. Ls, eBisch. der Insel Man, † 1755. Der damals in England herrschenden heidnischen Strömung stand - völlig fern, seine schlichten, wahrhaft erbaulichen Homilien predigen in einbringlicher, geheiligter Sprache den alten Glauben.

**Wilsnack**, das heilige Blut zu -, drei mit Flechten und Infusorien überzogene Hostien der Kirche zu - (Westprignitz), welche ca. 1385 von der Geistlichkeit für wunderwirkend erklärt wurden und der Kirche zu großem Reichtum verhalfen.

Erst die Reformation machte dem Schwindel ein Ende. [Matthäus Lubecus 1786; RE.]

**Wilzen** (Lutizier), ein Wendestamm, der die Mark Brandenburg bewohnte, wurde von Albrecht dem Bär unterworfen; Otto I. sorgte für ihre Bekehrung und gründete für die - die Bistümer Havelberg, Brandenburg u. Magdeburg.

**Wimberge** = Wimperge°.

**Wimmer**, 1. Bonifatius, Abt d. St. Vincenz-Abtei Westerburg-Land County, Begründer des Benediktinerorden° in den Vereinigten Staaten, ein Bayer, \* 09, † <sup>5</sup>/<sub>12</sub>, 87. 2. Gabriel, Kirchenliederdichter, \* <sup>20</sup>/<sub>10</sub>, 1671 zu Sagan in Schlessen, † <sup>14</sup>/<sub>10</sub>, 1745 als P zu Alten-Mörbitz in Obersachsen. Als Hymnolog bekannt durch seine „Ausführl. Piedererklärung“, Altenb. 1749.

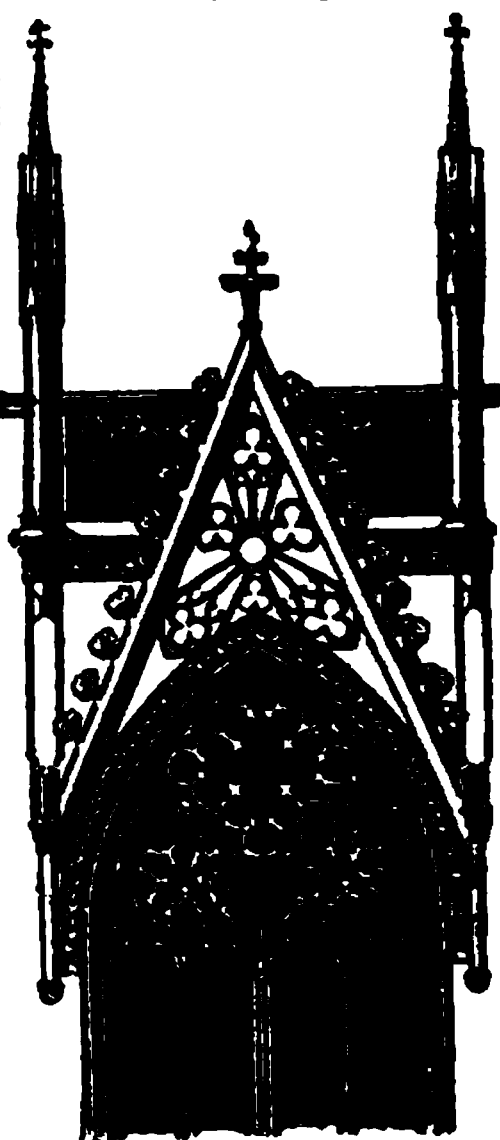
**Wimperge** (Wimberg), gotischer Ziergiebel über Thür- und Fensteröffnungen, gewöhnlich mit einer Kreuzblume bekrönt, in seinem Spitzbogenfeld mit Maßwerk ausgefüllt; zB. am Kölner Dom (s. d. Abbildung).

**Wimpfeling**, Jb, Theolog, \* <sup>20</sup>/<sub>10</sub>, 1450 zu Schlettstadt, 1471 Magister zu Heidelberg, 1479 De der philosoph. Fakultät, 1481 Vorsteher des Artistenkollegs, später Licentiat der Theologie; zog sich 1500 nach Straßburg zurück, half Geiler° bei seinen Arbeiten, 1504 Instruktor zu Freiburg und später zu Heidelberg, 1515 in Schlettstadt, Feind des vererbten Alerus, † <sup>17</sup>/<sub>11</sub>, 1528.

Wf.: Germania; Defensio immunitatis et libertatis eccl. statusque sacerdotalis u. a. Er stellte im Auftrage Maximilians I. die jeha Gravamina der Deutschen gegen die Kurie zusammen u. arbeitete eine pragmatische Sanction aus. Gegner der Reformation. Besondere Verdienste hat er im Erziehungswesen, indem er den Einseitigkeiten des Humanismus u. Scholasticismus entgegentrat und das Hauptgewicht auf die sittliche Ausbildung des Charakters legte. [Gebhardt, Grav. d. dtsh. Nat. 84.]

**Wimpfeling** = Wimpfeling°, Humanist.

**Wimpina** (Roch), Ab, aus Wimpfen stammend (daher seine Namen Cocus, ex Fagia Wimpinensis), seit 1491 Prof. in Leipzig, seit 1506 Rektor der Universität Frankfurt a. d. O. Als solcher leistete er dem Teipel im Ablassstreit° gegen Luther Beistand und verfasste später mit Ed, Faber u. a. die Confutatio der Augustana°. † 1531 im Kloster Amorbach. Wf.: Farrago miscellaneorum u. a. [RE]



Wimperge (Kölner Dom).

**Wimpinensis** = Wimpina°.

**Winburg**, Station der WM. in Dranje.

**Winchester**, durch die 1079—1093 in romanischem Stil mit weiter Krypta und mächtigem Querschiff erbaute, später mehrfach umgestaltete Kathedrale ausgezeichnete Stadt Englands. Auf der Synode zu - (1076) ward die Priesterhehe verboten, doch wurden die Ehen bereits verheirateter Geistlicher nicht aufgehoben.

**Winkelmann** = Winkelmann.

**Winkler**, 1. Gg, Reformationsprediger in Halle, Märtyrer, Mai 1527 erschlagen. 2. f. Winkler 1. [Geffen 61; RE]

**Wind**, Orgelwind, ist die durch die Bälge in einem bestimmten Grade verdichtete atmosphärische Luft, welche die Orgelpfeifen zum Erklängen bringt. - ablaß = Evacuant°. - bälge = Kropf°. - dicke ist der Grad der Verdichtung der atmosphärischen Luft durch die Bälge°. Dieselbe wird gemessen durch die -wage°. Man giebt den Orgeln eine Dichtigkeit des -es von 20—40 Grad je nach der Größe der Orgel u. des Kirchenraumes. f. Orgel.

**Winde**, bei den Israeliten nur nach den vier Himmelsgegenden unterschieden als Ost°, Süd°, West° und Nord°, so daß „die vier -“ oft die vier Himmelsgegenden bezeichnen (1 Chr 10 [9], 24. Ez 37, 9. Dl 8, 8. Mt 24, 31). Zur spezielleren Bezeichnung einer zwischen 2 Haupt- liegenden Windrichtung nannte der Israelit die betreffenden Haupt- nebeneinander (Ps 78, 26. Jes 41, 25). Die Windverhältnisse in Palästina sind einerseits dadurch bedingt, daß dasselbe im Sommer noch in der Region des Nordostpassates liegt, während mit der Herbstzeit die Grenze dieser Region weiter nach Süden, gegen den Äquator hin, zurückweicht, und andererseits hauptsächlich dadurch, daß zur Sommerzeit die unteren kühleren Luftschichten von dem Meere aus nach dem Festlande strömen, während bei den oberen Schichten das Gegenteil stattfindet, daß dagegen im Winter die unteren Luftschichten von dem Kontinente aus dem wärmer geblichenen Meere zufließen, wogegen die oberen landeinwärts ziehen. Weil am Tage eine stärkere und raschere Erwärmung des Landes als des Meeres stattfindet, zur Nachtzeit dagegen das Meer wärmer ist als das Land, so bringt der Wechsel von Tag und Nacht die eben erwähnte Luftzirkulation täglich im Kleinen mit sich. In den heißen Sommermonaten (Juli bis September) erhebt sich ziemlich regelmäßig jeden Morgen um die achte Stunde ein vom Mittelmeer kommender Tagesluftzug. Ost entstehen in Palästina auch lokale heftige Wirbel-, hauptsächlich beim plötzlichen Umschlag des West- in den Ostwind. Sie wirbeln mit rascher Schnelligkeit Staub und Spreu fort und reißen alles Bewegliche mit sich (Jes 17, 31). Im Hebr. dient dasselbe den Wind bezeichnende Wort auch zur Bezeichnung des Geistes u. dementprechend stellt der Wind sinnfällig den belebenden und erneuernden Geist Gottes dar (vgl. Ez 37, 9f. Jo 3, 8. Apg 2, 2). f. Sturmwind.

**Windel**, R, Hof-P, seit 79 cß an der Frie-

denkirche in Potsdam, † 90. Bf.: Beiträge aus der Seelsorge für die Seelsorge 72—82; Hinauf gen Jerusalem 74.

**Windesheim** (Windehem), Kloster der regulierten Chorherren (bei Zwolle), 1586 von den Brüdern des gemeinsamen Lebens gegründet, reformierte alle deutsche Klöster seines Ordens c. 1450. - ging im 16. Jhdt. ein. [Busch, Chronicon Windesemense, Antwerpen 1621; Delprat 40; RE]

**Windischmann**, F d F d F g, D. Dr., seit 46 rGeneralvikar in München, \* 18/12 11 in Aschaffenburg, 36 Priester, 38 aoProf. für Recht u. RE in München, † 24/8 61. Bf.: Sancara s. de theologumenis Vedanticorum 33; Üb. d. Somakult d. Arier 46; Ursagen der arischen Völker 53; Die pers. Anahita 56; Mithra 57; Vindiciae Petrinae 36; Erklärung d. Briefs an d. Gal 43. [- 61.]

**Windhoef**, seit 42 Station der Rh. in der Hereromission°, seit 70 kräftig emporgeblüht.

**Wind-**: -lasten, ein Teil der Schleif-Windlade°. -lade ist der wichtige Teil der Orgel, in welchem der Orgel-° nach dem Willen des Organisten an die einzelnen Pfeifen des Orgelwerkes verteilt, d. h. denselben zum Erklängen zugeführt wird. Einrichtung derselben f. Orgel. -pumpe, eine Balgart, aus einem viereckigen, allseitig verschlossenen Kasten bestehend, in welchem sich ein Kolben luftdicht auf- und niederbewegt und somit unterhalb wie oberhalb Luft aufnimmt u. ausstößt. Er wirkt als ein doppelter Kastenbalg°. f. Orgel, B III, 1 b.

**Windischbach**, Waisenhaus für Pfarrersöhne, verbunden mit der königl. Subrektoratsschule -, 36 gegründet. Anmeldungen mit Tauf- und Impfschein, Schul- und Gesundheitszeugnis sind an die Leitung der Anstalt zu richten. Jährliches Kostgeld 216 Mk. (für verwaisene Knaben aus anderen Ständen 324 Mk.), Eingaben um Freistellen für Pfarrwaisen sind an das Konsistorium zu Ansbach zu richten.

**Windsor**, Stadt in England (Berks), ausgezeichnet durch die von Eduard III. gegründete, unter Heinrich VIII. vollendete St. Georgskapelle. Sie ist dreischiffig, mit Chor u. Seitenkapellen u. besitzt eine architektonisch interessante Decke, verschiedene Standbilder, Grabmäler und Glasmalereien aus alter und neuerer Zeit.

**Windthorst**, Fg, Dr., hannöb. Erminister, Führer der Ultramontanen im Reichstag und Abgeordnetenhaus, \* 17/11 12 in Ralbenhof bei Osnabrück, † 14/8 91 in Berlin.

**Windwage**, ein Instrument, welches zum Messen der Dichte des Orgelwindes benutzt wird; f. Orgel B III, 1 b

**Windward-Inseln** umfassen die südl. Gruppe der Antillen°, sämtlich britisch (Barbados°, St. Lucia°, St. Vincent°, Grenada°, Tobago°), seit 1765 von der Bg. bearbeitet, später auch von der WM. Der 24 ernannte anglil. Bfch. beaufsichtigt 43 Geistliche u. das Godrington-Kolleg.

**Winer**, Gg Benedikt, Theolog, \* 18/4 1789 zu Leipzig, 17 Dozent, 18 aoProf. das., 23—32 oProf. in Erlangen, dann wieder in Leipzig, †



<sup>12</sup>/<sub>16</sub> 58 daselbst. Bf.: Bibl. Realwörterbuch 20; Grammatik des bibl. u. targ. Chaldaismus 24; Griech. Gramm. des Nischen Sprachidioms 21 u. a. [Schmidt, Beitr. jähf. 86; 87]

**Wines**, **Enoch Cobb**, Dr., Leiter d. City Universität von St. Louis, 53 Prof. der alten Sprachen am Washington-Kolleg (Pennsylvanien), † <sup>10</sup>/<sub>12</sub> 80 in Cambridge (Massachusetts), Begründ. d. Nationalgefängnis-Association (70).

**Winfried**, angelsächf. Name des Bonifatius°.

**Winge**, **Märten Eskil**, schwed. Historienmaler, \* <sup>21</sup>/<sub>10</sub> 25 zu Stockholm, schuf u. a.: Christus am Ölberg; Christi Auferstehung; Kreuzabnahme; Christi letzter Friedensgruß; Christus mit Brot u. Wein.

**Wingolf**, esstudentische Vereinigung auf christlicher Grundlage zuerst Bonn 41.

**Winkel** sind wesentliche Mittelglieder in der Mechanik der Orgel, um der anfänglichen Bewegung eine andere Richtung zu geben. - bärte = Schneidebärte°. - ehen, f. Gewissensehen.

**Winkler**, Häretiker, ein Zweig der Waldenser°, treten seit dem 12. Jhdt. in Bayern, Franken, Schwaben und den Rheinlanden auf, entsprungen wie die anderen Waldenser aus dem lombardischen Urstod. Missionierend zogen sie, lange unentdeckt, umher, bis man ihnen 1400 in Straßburg auf die Spur kam und sie verfolgte. Im 15. Jhdt. traten sie mit den Hussiten in Verkehr, besonders durch ihren hervorragenden Apostel, den Schwaben Friedrich Meiser°. Sie verwarfen Marien-, Heiligen- und Bilderdienst, Wertgerechtigkeit und Fegfeuer sowie das besondere Priestertum der Kleriker. [Möhrich, JhJh 40 I und Mitt. a. d. Gesch. d. ev. K. d. Elsaß, B. I; Schmidt, JhJh 40 III; 86.]

**Winkelmann**, **J. Joachim**, berühmter Archäolog, \* <sup>9</sup>/<sub>12</sub> 1717 in Stendal, Konvertit, † <sup>9</sup>/<sub>6</sub> 1768 in Trient ermordet. [Zust 66—72.]

**Winkler**, **1. J.**, Theolog, \* <sup>18</sup>/<sub>7</sub> 1642 in Gölzen (bei Grimma), 1664 Magister zu Jena, dann Erzieher, 1671 P zu Homburg, 1672 S zu Braubach, 1676 Hof-P zu Darmstadt, 1678 P in Mannheim, 1679 S zu Wertheim, 1689 Haupt-P zu Hamburg, † <sup>5</sup>/<sub>4</sub> 1705. Bf. mehrerer polemischer Schriften. [Geffen 61.] **2. J. Jf.**, Kirchenliederdichter, \* <sup>28</sup>/<sub>12</sub> 1670 zu Luda in Sachsen-Altenburg, † <sup>11</sup>/<sub>8</sub> 1722 als SM und Domprediger in Magdeburg. In der Liedertonordnung des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Meine Seele senket sich; O süßer Stand, o selig Leben; Dinge recht, wenn Gottes Gnade. [Hymn. Bl. 88, 170.] **3.** Inspektor in Halle, legte in der Schrift: Arcanum regium dem Könige Fch I. einen Unionsplan vor, wonach keiner als P angestellt werden sollte, der nicht in Halle studiert habe; er ging von dem Saße aus, der Landesherr sei Bsch. in seiner Kirche.

**Winne**, **J. W. h.**, Kirchenliederdichter, \* 1667 zu Buttstedt, gab als Kantor in Gisleben das sogen. Mansfeldische Gesangbuch heraus.

**Winnenden**. Paulinenpflege, Taubstummen°schule für Kinder und Asyl für ältere weibliche Taubstumme in - (Württemberg). Vorst.: P Faulhaber, Arzt: Dr. Braun. Zwei

Taubstummenlehrer. Aufnahmebestimmungen a) für Kinder: Die Aufnahme findet alljährlich einmal im Mai, die Anmeldung im März statt nebst genauer Angabe, seit wann und wodurch das Kind das Gehör verloren hat. Von Papieren sind mitzubringen: Tauffchein, Impfschein, Nachweis des Unterstützungswohnsitzes, Schein mit der Verpflichtung der zahlenden Behörde oder einer Einzelperson, das Kostgeld kostenfrei zu entrichten. Kostgeld: für arme Kinder aus dem Oberamt Waiblingen 86 M., aus anderen Oberämtern 100 M., aus anderen deutschen Landesteilen 200 M., für bemittelte Kinder überall der doppelte Betrag. Wenn die Anstalt das Kind leiden soll, ist noch ein Eintrittsgeld von 21 M. zu entrichten; b. für ältere weibliche Taubstumme: Anmeldungen sind an den Vorstand zu richten. Das Kostgeld richtet sich nach der Arbeitsfähigkeit der Aufzunehmenden, überschreitet aber nie 200 M. Die Aufnahme geschieht zunächst für ein Jahr als Probezeit. Von Papieren sind (Impfschein ausgenommen) dieselben beizubringen wie bei den Kindern. Kurkosten werden im Krankheitsfalle bis zu 10 M. jährlich von der Anstalt, darüber von der unterstützungspflichtigen Person oder Behörde getragen.

**Winter**, **A. 1.** Au Fj, eP zu Altenwebbingen, † <sup>22</sup>/<sub>12</sub> 79. Bf.: Die Prämonstratenser d. 12. Jhds. u. ihre Bedeutung für d. nordöstl. Deutschland 65; Die Cistercienser d. nördl. Deutschlands bis zum Auftreten der Bettelorden 68—71; Die Germanisierung u. Christianisierung d. Saues Morzane 69—70. Hsg.: Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg. **2.** Erasmus, Kirchenliederdichter, \* 1548 zu Joachimsthal in Böhmen, † <sup>17</sup>/<sub>9</sub> 1611 als P zu Neuselwitz bei Altenburg. [Hymn. Bl. 84, 43.] **3.** Fd Ed, seit 47 eP in Schwarzenberg (Sachsen), \* 10 in Rochlitz, † <sup>29</sup>/<sub>9</sub> 73. Er war einer der ersten, welche sich in Sachsen zum kirchlichen u. biblischen Glauben wandten, einer der treuesten Zeugen; begründete die Rettungsanstalt Prinz Albert-Stift in Schwarzenberg. **4.** J Fg, Kirchenliederdichter, \* <sup>29</sup>/<sub>3</sub> 1627 zu Schleusingen, † <sup>24</sup>/<sub>5</sub> 1708 als S in Euhl. **5.** Ptr v., berühmter Opernkomponist, seit 1788 Hofkapellmeister in München, \* 1754 zu Mannheim, † <sup>17</sup>/<sub>10</sub> 25 in München. Komp. u. a.: 26 Messen; 2 Requiem; einzelne Messensätze; Psalmen; Motetten; Offertorien; Gradualien; 3 Te Deums; 3 Stabat Mater; Hymnen; Magnificats; 17 geistl. Kantaten f. die Hofkapelle (die Auferstehung, die Propheten 2c.); Der sterbende Jesus (Oratorium). **6.** f. Buttlar, Eva von -. **B.** f. Sommer und Bitterung. Hom.: Hiob 37, 6 bis 14: Eine christliche Betrachtung. 1. Des -s Wirksamkeit in seiner Ruhe; 2. Schönheit in seiner Schmutzlosigkeit; 3. Segnung in seiner Armut; 4. die laute Stimme des Gottesfunnes in der ernsten Stille (Waltther). - luren, Kinderheilstätte°n, welche als Nachkur für solche Kinder, deren Heilung im Sommer noch nicht völlig erfolgt ist, empfehlenswert sind. Solche sind eingerichtet in Elmen°, Salzufeln°, Sassen-dorf°, Schwäbisch Hall°, Norderney°, Wyl°.

**Winterfeld**, R. G. u. Virigens v., berühmter Musikchriftsteller, seit 32 Geh. Obertribunalsrat zu Berlin, \* <sup>20</sup>/<sub>1</sub>, 1784, † <sup>10</sup>/<sub>2</sub>, 52 daselbst. Bf. u. a.: 38 Pierluigi v. Palestrina 32 (m. krit. Bemerkungen über Vainis Palestrina); 38 Gabrieli u. sein Zeitalter 34; Der evangel. Kirchengesang und sein Verhältnis zur Kunst des Tonsetzes 43—47 (seither die allgemeine Quelle f. d. Geschichte des evang. Kirchengesangs im 16.—17. Jhdt.); Über R. Ch. Fr. Faschs geistliche Gesangswerke 39; Dr. Martin Luthers deutsche geistliche Lieder 40; Über Herstellung des Gemeinde- u. Chorgesangs in der evangel. Kirche 48; Zur Geschichte heiliger Tonkunst 50—52.

**Wintertur** (Vitoduranus), 3 von, Vorfürer im Minoritenorden, \* ca. 1300 zu -, lebte in den Klöstern zu Basel, Schaffhausen u. Pinda und † wahrscheinlich zu Zürich ca. 1350. Bf.: Reichschronik.

**Winzer**, J. F. Sch., seit 15 oProf. d. Theol. in Leipzig, \* <sup>20</sup>/<sub>1</sub>, 1778 in Chemnitz, † <sup>24</sup>/<sub>2</sub>, 45. Bf.: Commentatio de loco Koh. XI, 9—XII, 7 18f. [RE]

**Wippen** sind kleine Holzstäbe, welche als zweiarmige Hebel wirken und bestimmt sind, die erfahrene Bewegung weiter fortzupflanzen. Sie finden in der Mechanik der Orgel vielfache Verwendung.

**Wippo**, Hofkaplan Konrads II. und Heinrichs III. Bf. einer Biographie Konrads II.

**Wiprecht**, 1. (= Wippert), Zeitgenosse des Bonifatius. 2. - von Groitzsch, Gründer des Klosters Pegau, † <sup>20</sup>/<sub>8</sub>, 1124.

**Wir**: - armen Pilger gehen, B. 6 v. Am Grabe. - bitten deine Güte, B. 7 v. Nun laßt uns Gott den Herren. - bitten dein göttliche Macht, B. 2 v. Christe, der du bist Tag und Licht. - bitten dich, du ewiger Sohn, B. 2 v. Das alte Jahr vergangen. - bitten dich, Herr Jesu Christ, B. 4 v. Christ, der du bist der helle. - Christenleut<sup>o</sup> hab'n jehund Freud', L. v. Fügler<sup>o</sup> 1592. M.: g b a g, d' c' b a handschriftlich 1589. [habe nun den Grund.

**Wird** alles andre weggerissen, B. 6 v. Ich

**Wir danken**: - dir, Herr Jesu Christ, B. 3 v. - Gott für seine Gab'n. - dir, Herr Jesu Christ, daß du für uns, L. v. Fischer<sup>o</sup> 1597. M.: Herr Jesu Christ, wahr' Mensch u. Gott. - dir, Herr Jesu Christ, daß du gen Himmel, L. I v. Selner<sup>o</sup> 1578. II längere Uebersetzung von I, zuerst 1611, Bf. unbekannt. M.: Erschienen ist der herrlich' Tag. - dir, o Gotteslamm, B. 3 v. Der du, Herr Jesu, Ruh' und Rast. - Gott für seine Gab'n, Gr. 1 und 2 Königsberg 1589, Gr. 3 späterer Zusatz. M.: O Jesu Christ, mein's Lebens Licht.

**Wird Gesundheit** mir gegeben, B. 6 v. Soll ich denn mich täglich kränken.

**Wird's** aber sich befinden, B. 10 v. Befiehl du meine Wege.

**Wird**: - stets der Jammer größer, B. 4 v. Die Gnade sei mit allen. - uns auch nach Troste bange, B. 6 v. Komm, o komm, du Geist.

**Wir**: - entsagen willig allen Eitelkeiten, B.

9 v. Gott ist gegenwärtig. - essen u. leben wohl, B. 7 v. Christ lag in Todesbanden.

**Wirf** nur getrost den Kummer hin, B. 4 v. Es ist nicht schwer, ein Christ.

**Wir freuen uns**: - aus Herzensgrund, B. 9 v. Wir danken dir, Herr Jesu Christ, daß du gen. - in Gelassenheit, B. 3 v. Die Christen geh'n von Ort zu Ort.

**Wirfst** du mir die Sünden für? B. 3 v. Schwing dich auf zu deinem Gott.

**Wir gehn** dahin und wandern, B. 2 v. Nun laßt uns gehn und.

**Wir glauben**: - all' an einen Gott, das deutsche Credo<sup>o</sup> nach dem Symbolum Apost., dtsh. v. Luther<sup>o</sup> 1524. M.: d a g a e f e g f e d c i s d 1524. - an den heiligen Geist, B. 3; - auch an Jesum Christ, B. 2 v. - all' an einen.

**Wir haben**: - einen Gott und Herrn, B. 7 v. So jemand spricht: Ich liebe Gott. - ja die Freudigkeit, B. 8 v. O Vater, unser Gott, es ist unmöglich. - nichts verdienet, B. 2 v. Gott Lob, nun ist erschollen. - niemand, dem wir uns vertrauen, B. 4 v. Herr, unser Gott, laß nicht zuschanden werden.

**Wir**: - halten, Herr, an unserem Heil, B. 4 v. Gott Vater, sende deinen Geist. - hören noch das Gnadenwort, B. 2 v. Nun kommt das neue Kirchenjahr.

**Wirksamkeit**, A. Gottes am Menschen. Bei der Erfüllung der Forderungen Gottes sind die Gläubigen nach Paulus keineswegs auf die eigene Kraft verwiesen, sondern der Apostel führt jeglichen Fortschritt im christlichen Leben auf Gott zurück (1 The 1, 2; 3, 9. 2 The 1, 3). Gottes Beistand wird aber nie vergeblich angerufen (1 The 2, 11. 12. 13; 4, 9; 5, 24. 23. 2 The 3, 5). B. - des Wortes Gottes, (Efficacia Verbi divini), nach altprotestantischer Dogmatik die demselben durch eine mystische Vereinigung mit dem heil. Geist eingeborene Kraft, „qua Spiritus S. per verbum divinum legenti vel audienti gratiam confert“, daher richtig 1. essentialis, „cum verbo divino semper conjuncta et quemcumque legentem vel audientem movens“, doch 2. resistibilis „nulla vi cogens“, somit 3. ordinata „legibus cognoscendi et appetendi accommodata“; sie ist objektiv betrachtet „Vis divina“, subjektiv „Testimonium Spiritus S.“ C. Hom.: Mt 11, 2—10: Das Heil der Brüder nur reicht unserer - die Krone. Und zwar deswegen, weil 1. dann unsere - den würdigsten Zweck sich setzt; 2. den erfreulichsten Erfolg hat; 3. den schönsten Lohn empfängt (Krause). Mt 15, 8—9: Die Beschränkung in der - unseres Erlösers selbst, und die größere Freiheit und Ausdehnung in der - seiner Jünger. 1. Wie wesentlich beides zusammengehört, in der unmittelbaren Beziehung auf den Erlöser und die Seinigen, welche ihn damals umgaben; 2. davon die richtige Anwendung auf uns selbst (Schleiermacher 3, 718).

**Wir liegen**: - hier zu deinen Füßen, L. v. Schmold<sup>o</sup>. M.: Wer nur den lieben Gott läßt walten. - vor dir in dem Staube, B. 4 v. - hier zu deinen Füßen.

**Wir:** - loben, preiſ'n, anbeten dich, B. 2 v. Allein Gott in der Höh'. - lob' n die heil'g Dreifaltigkeit, B. 6 v. Gen Himmel aufgefahen.

**Wir Menschen find:** - ja auch bedacht, B. 6 v. Du biſt zwar mein u. bleibſt mein. - zu dem, o Gott, L. nach Ec 8, 4 ff. v. Dencke<sup>o</sup> 1659. M.: Es iſt das Heil uns kommen her.

**Wir:** - nehmen hier von deiner Hand, B. 3 v. O Jeſu, Herr der Herrlichkeit. - opfern uns dir arm und bloß, B. 7 v. Aus tiefer Not laßt uns. - preiſen dich inſonderheit, B. 2 v. O Gott, der du aus Herzensgrund. - rechnen Jahr auf Jahre, B. 7 v. Die Herrlichkeit der Erden. - ruſen, du willſt hören, B. 8 v. Der du zum Heil erſchienen. - rühmen ſeine Güte, B. 2 v. Die Ernt' iſt nun zu Ende. - ſehen dein freundliches Angeſicht, B. 2 v. Ach mein Herr Jeſu, dein.

**Wir find:** - die zarten Reben, B. 7 v. Dank ſei Gott in der Höh. - Erben im Himmelreich, B. 5 v. Nun freut euch Gotteskinder all'. - Herr, in dein Gnadenreich, B. 4 L. O welch ein unvergleichlich Gut. - ja der Nacht entnommen, B. 4; - ja im Neuen Bunde, B. 3 v. Güter, wird die Nacht. - mit dir geſtorben, B. 7 v. Willkommen, Held im Streite. - nichts ohn' dich, Herr Jeſu, B. 2 v. Ach, was ſind wir ohne Jeſum. - nicht wert der neuen Huld, B. 3 v. Gottlob! ein neues Kirchenjahr. - 's, die wir in der Irr', B. 9 v. Siehe, mein getreuer Knecht.

**Wir ſingen dir:** - Immanuel, L. v. Gerhardt<sup>o</sup> 1656. M.: Erſchienen iſt der herrlich' Tag. - mit (in) deinem Heer, B. 2 v. - Immanuel.

**Wir ſollen:** - himmliſch werden, B. 4 v. Der Herr fährt auf gen Himmel. - nicht verloren werden, B. 3 v. Ich habe nun den Grund.

**Wirſt du:** - geplagt, ſei unverzagt, B. 11 v. O Jeſu Chriſt, dein Kripplein iſt. - Gott also bleiben treu, B. 8 v. Sei Gott getreu, halt ſeinen Bund. [Mond iſt aufgegangen.]

**Wir ſolge Menſchenkinder,** B. 4 v. Der Württembergens (Suevia) confello, auf Anordnung des Herzogs Chriſtoph von J. Brenz entworfen und 1522 dem Konzil zu Trient übergeben, hat kein allgemeines Anſehen als Symbol<sup>o</sup> der Kirche erlangt.

**Wirth,** Jch Wb, ſeit 79 ede in Pegnitz, \* 29/10 37 in Buttenheim b. Forchheim. W.: D. Predigt im eKultus 79.

**Wir:** - trau'n auf dich, o guter Gott, B. 9 v. Es baut, o Herr, auf dein Geheiß. - treten in genau're Bande, B. 6 v. Mein Jeſu, der du vor dem Scheiden. - verlangen keine Ruhe, B. 4 v. O Durchbrecher aller Bande. - waren Gottes Feind', B. 6 v. Verſuchet euch doch ſelbſt. - werden auch nach dieſer Zeit, B. 6 v. Der Hölle Pforten ſind zerſtört. - werden ſein verbunden, B. 8 v. So hab' ich nun vollendet. - wiſſen nun die Stiege, B. 3 v. Gott fährt auf gen Himmel. - wollen hier ganz fröhlich, B. 8 v. Willkommen Held im Streite. - wollen's auch keinmal vergeſſen, B. 6 v. O Gott, von dem wir alles haben.

**Wifſchapatnam,** älteſte Station der RM. im Telugu<sup>o</sup>-Land, ſeit 06, mit einer höheren Schule.

**Wiſſen,** Stadt auf der Inſel Gotland in der Oſtſee, iſt durch großartige Kirchenruinen ausgezeichnet. Außer der einzigen noch erhaltenen Kirche der Stadt, dem Dom St. Marien, einer ſpätromanischen Hallenkirche, ſind die bedeutendſten Ruinen: die achteckige Heiligegeiſtkirche, als ausgebildete Doppelkirche intereſſant, St. Lars (1100), die St. Nikolauskirche im Spitzbogenſtil (1250), die ſchöne Ruine der Katharinenkirche (1230 erbaut, Chor aus dem 14. Jhdt.) u.

**Wiſeman,** M., ſeit 50 Card. von St. Pudencia, Erzb. von Beſtminſter und Primas der Kirche in England, \* 2/10 02 in Sevilla, † 15/65; er war einige Zeit Prof. in Rom, dann Rektor von Uſhaw; darauf Koadjutor des Biſchofs der Londoner Diöceſe Waſſh und Präſident des St. Mary-Kollegs in Oſcott, ſpäter Provilar, dann Biſchof in London, der Reſtaurator des engl. Katholicismus. W.: Die vornehmſten Lehren u. Gebräuche der kath. R. 67; Unfruchtbt. d. prot. Miſſion 35; Jmhang zw. Wiſſ. u. Offbg. 66; Fabiola 70, 9. A.; Vermiſchte Schriften, 3 Bde., 68 u. v. a. [PrK 54, 942; RE]

**Wiſhart,** George, Sohn eines ſchottiſchen Gutsbeſizers, ſtudierte Theologie, wurde Lehrer an der in Montrou von Baron Erſkine, einem Schüler Melancthon's, geſtifteten Schule für die griech. Sprache; dort lehrte er ſeine Schüler das griech. NT verſtehen; 1544 lehrte er nach Schottland zurück, wo er mit ſolcher Verebſamkeit predigte, daß die Zuhörer weinten, glühten und zitterten; in Dundee, wo ihm das Predigen verboten wurde, wurde er auf Befehl des Cardinals Beaton gefangen genommen und 1/3 1546 verbrannt. [Rogers 76.]

**Wiſlicenus,** Gv Ad Lim, Sprecher der freireligiöſen Gemeinde in Berlin, \* 20/11 03 in Battaune bei Eilenburg, 34 eß in Klein-Gieſebt b. Querfurt, 41 in Halle a. S., wurde 41 abgeſetzt [-], D. Amtsentſetzung des P. - in Halle 46], 53 inſolge der Schrift „Die Bibel im Lichte der Bildung unſerer Zeit“ zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt, flüchtete nach Amerika, ſiedelte 56 nach Hüntern bei Zürich über, dort † 14/10 75. W.: D. Bibel für denkende Leſer, 2. A. 61. [PrK 75, 1013.]

**Wiſmar,** wegen der mächtigen, im gotiſchen Stil aus Backſteinen errichteten Marienkirche bemerkenswerte Stadt Mecklenburgs.

**Wiſſen.** Rom.: Jo 13, 17: Das Verhältniſſ zw. u. Thun im Chriſtentum. 1. Vom - bis zum Thun iſt es freilich noch ein weiter Schritt im Chriſtentum; 2. gleichwohl giebt es doch im Chriſtentum zum Thun deſſelben keinen anderen Weg, als den des -s ſelbſt; 3. zu dieſem - des Chriſtentums gelangt man aber nicht anders als mittels der Einübung deſſen, was man vom Chriſtentum weiß (Nothe).

**Wiſſenburger,** Wolfgang, Sohn eines Baſeler Rats Herrn, ſeit 1579 Prof. der Mathematik und P. am Spital, trat in Baſel als Reformator auf; er laß zuerſt die Meſſe deutſch, damit man hören möchte, worauf ſie geſetzt ſei.



**Wissenschaft**, 1. ideal-produktiver Beruf, fortgepflanzt und erweitert in Schule<sup>o</sup> u. Universität<sup>o</sup>. Die unbedingt notwendige Freiheit des -lichen Forschens und Lehrens hat „ihre Norm in der Idee der - selbst u. ihr Korrektiv in der wechselseitigen Kritik der Mitforschenden“ (Pfleiderer), vgl. Zeitungen. [Peip 53; PrMon. 58, 1; Koch 67; Walther 89; Dietrich, Einheit d. - 86; Nathusius 85.] 2. Hom.: 1 Ro 12, 28—31: Die vor dem Gott des Heils vereinigten Zweige der Schule und -. 1. Grund und Sinn dieser Vereinigung: Gottes Gnade und Heil ist ihnen aller Anfang und Ziel; 2. die Folgen desselben: daß sie, so erkannt, einen jeden antreibt, nach den besten Gaben zu streben und den löstlichen Weg sich zeigen zu lassen, den Christen geführt werden (Nisch 2, 1).

**Wissowatius** (Wisjomaty), As, Socinianer<sup>o</sup>, \* 1608, † 1678. Vf.: Religio rationalis.

**Wistat von Wertheim**, S, Kirchenliederdichter, ein Wiedertäufer um 1550.

**Wisjomaty**, s. Wissowatius.

**Witbaer**, William, Prof. zu Cambridge, † 1598, war eifriger Anhänger der calvinistischen Prädestinationslehre und Vf. des „catechismus s. institutio pietatis“, mit Perkins<sup>o</sup> zusammen der neun Lambethanische<sup>n</sup> Artikel.

**Witi** (Tidschi)-Inseln, aus zwei großen Inseln (-Lewu und Wanua-Lewu), um welche 255 kleinere gelagert sind, bestehender Archipel Polynesien<sup>s</sup>. — Die Mission bei den -ern<sup>o</sup> wurde 35 von der WM. auf Lakemba, einer der östlichen Inseln, begonnen und breitete sich bald immer mehr aus; bis 54 hatten Calvert und Hunt die ganze Bibel übersetzt. 74 nahm die britische Krone die ihr von dem Oberkönig Thakombau gebotene Oberhoheit an. — Man zählt jetzt 26889 Agl. und 4659 Probegl., geleitet von elf Missionaren in zehn Kreisen. 1. Lakemba, 2. Komaloma, zwei der östlichen Inseln, 3. Thalondrowi und 4. Mbua auf Wanua-Lewu, 5. Mbau, 6. Biwa, 7. Rewa, 8. Nawaloa (mit Predigerseminar), Hauptpunkte in und um -Lewu, 9. Owalau und 10. Randawu, größere Inseln im W. — Im N. von - liegt die 79 auf Ersuchen der Häuptlinge vom - Gouverneur annektierte Insel Rotuma<sup>o</sup>.

**Wittier**, Bewohner der Witi<sup>o</sup>-Inseln, sind im Grunde noch Melanesier, wenn sie auch viel von den Polynesiern in Sprache u. angenommen haben, von schlanker Gestalt, brauner Hautfarbe und oft edeln Gesichtszügen, fleißiger und bildsamer als die meisten Polynesier, aber die schlimmsten Menschenfresser. Sie verehren Götter (Kalau) und werden von unumschränkten Königen beherrscht. Der Dialekt von Mbau ist Grundlage ihrer Schriftsprache.

**Wittleibsch**, seit 1793 Stat. der Bg. in der Kaplandmission<sup>o</sup>, früher Filiale von E. Curzon.

**Witiza**, 1. Benedikt<sup>o</sup> von Aniane, Reformator des fränkischen Mönchtums um 750, † 11/2, 821. 2. König von Spanien 701—710, erklärte, um der wachsenden Unsitlichkeit des Klerus zu steuern, die röm. Dekretalen, welche den Eölibat geboten, für nicht verbindlich; er

wurde deshalb seit dem 9. Jhdt. in den Chroniken arg verkleumd.

**Wittschel**, S S S Wb, eDe und P in Rättenhochstatt in Bayern, \* 9/16, 1769 in Hensensfeld bei Nürnberg, † 24/4, 47, sentimentaler Lieberdichter v. supranaturalistischer, fast rationalistischer Richtung. Vf.: Morgen- und Abendopfer 06.

**Wittfieshoef**, Station der lapischen Mission in Oranje.

**Wittius**, Sn, rTheolog, \* 1636 in Westfriesland, 1675 Prof. der Theol. in Franeker, 1680 in Utrecht, 1698 in Leiden, † 1708. Vf.: Oeconomia foederum Dei cum hominibus; Schodiasma theologiae practicae. [Seringa 61; Diestel, in Jhrb. f. d. Theol. 65; Wittschl, Gesch. d. Piet. 80; ME.]

**Witt**, 1. S S, Komponist, seit 02 Kapellmeister in Würzburg, \* 1771 zu Haltenbergstetten, † 37 in Würzburg. Komp. u. a.: Der leidende Heiland und Die Auferstehung Jesu (Oratorien); Messen; Kantaten u. 2. S S Z., eifriger Förderer der lath. Kirchenmusik, seit 73 rP in Schatzhofen bei Landsbut, † 34 zu Walderbach, † zu Landsbut. 3. T h de, \* 9/16, 23 zu Wesel, † 1/11, 55 in Rom. Komp. u. a.: 6 3- u. 6 4st. Psalmen; 1 Agnus Dei u. Tantum ergo.

**Witte**, 1. L b, D., \* 9/16, 36 in Halle a. S., 61 eP in Cöthen (Prov. Brandenburg), seit 79 Prof. u. geistl. Inspektor in Schulpforta. Vf.: Evangelisation in Italien 61; D. rechte Gott zu Zion 72; Michelangelo 78; Pietro Carnesechi 83; Tholuck, 2 Bde. 84. 86. 2. P t de, auch Candido gen., niederländ. Bildhauer, Maler und Architekt, \* um 1548 zu Brügge, † 1628 in München, schuf u. a.: Das Grabdenkmal Kaiser Ludwigs d. Bayern in der Frauenkirche 1622; Die Mariensäule 1628.

**Wittebergen**, Station der WM. in Oranje.

**Wittesind** = Wibulind<sup>o</sup>, Fürst der Sachsen<sup>o</sup>.

**Wittenbach**, T S, Lehrer der Theologie in Basel, verteidigte zu Anfang des 16. Jhds. in einer akad. Disputation den Satz, daß Christi Tod das einzige Lösegeld für die Sünden der Menschen sei.

**Wittenberg**, Stadt in der preuß. Provinz Sachsen besitzt in dem bronzenen, reich verzierten und mit Apostelfiguren geschmückten Taufbecken von Hermann Vischer dem Älteren aus dem Jahre 1457 in der schon durch das herrliche das Abendmahl u. die predigenden, tausenden u. Beichte hörenden Reformatoren zur Darstellung bringenden Altarbild des Lukas Cranach aus dem 16. Jhdt. ausgezeichneten Stadtkirche in einem edlen Relief der „Krönung Mariä“ von Peter Vischer, in dem vortrefflichen Grabmal des Kurfürsten Friedrichs des Weisen aus dem Jahre 1527 von demselben Meister und in dem Grabmonument des Kurfürsten Johann aus dem Jahre 1534 von Hermann Vischer, dem Jüngeren höchst bedeutende Denkmale der Bildnerei des 15. u. 16. Jhds. [Schadows Denkm. -s.] Die Universität - wurde gestiftet 1502, 17 mit Halle vereinigt und dorthin verlegt; - erhielt dafür im selben Jahre ein Prediger-Seminar. [Meyner 45; Großmann 06; Schadow 25; Stier 60.]

Die -er Bibel, ein nach der luth. Übersetzung revidierter Druck der Vulgata<sup>o</sup>, erschien 1529 zu - und wurde Luther und Melanchthon zugeschrieben. [Thielo.] Die -er Konkordie, die von Melanchthon verfaßte, am 20/6 1536 nach einem zu - zwischen oberländischen Theologen und Lutheranern abgehaltenen Kolloquium von den Teilnehmern desselben unterschriebene Vereinigungsschrift, in welcher die Oberländer die wahrhafte Gegenwart des Leibes Jesu beim Brot und den Genuß desselben mit dem Munde, sowie die Formel „in, mit und unter“ zugaben und auch zugestanden, daß der Unwürdige den wahren Leib Jesu genieße. Der intellektuelle Urheber der -er Konkordie ist Buzer, welcher durch eingehendes Studium die Luthersche Abendmahlslehre tiefer aufgefaßt, nach einer Einigung mit Luther die Oberländer (Otolampadius, Capito) mit Ausnahme Bullingers in Zürich dafür gewonnen und 1535 auf einem Kolloquium zu Kassel mit Melanchthon für 1536 das -er Kolloquium verabredet hatte. [ME] Die -er Reformation, ein im Auftrag Joh. Friedrichs des Großmütigen gefertigter Reformationsskizze, welcher auf dem zu Speier 1544 versprochenen entscheidenden Konzil vorgelegt werden sollte. Er bestätigte den Prälaten alle ihre bisherigen Rechte, falls sie im eGeist geübt würden. [Ztschr. f. Protstms. u. K. 69, IV.]

**Bitterung**, in den verschiedenen hoch oder sehr niedrig unter dem Meeresspiegel gelegenen Landstrichen Palästinas sehr verschieden. Am mildesten ist das Klima in dem tiefgelegenen Jordanthale u. den Umgebungen des Toten Meeres, wo Schnee nie fällt und die sommerliche leichte Kleidung das ganze Jahr hindurch genügt. Die Ernte findet in diesen Gegenden am allerfrühesten statt. Die Gerstenernte ist gewöhnlich schon gegen den 20/6 u. die Weizenernte gegen Mitte Mai beendet. Die Küstenniederung am Mittelmeere steht hinsichtlich des Klimas zwischen dem Jordanthale und dem Gebirgslande. Der Winter ist ziemlich mild, im Sommer herrscht dagegen eine furchtbare Hitze. Die Ernte beginnt 10 Tage später als im Jordanthale und 14—20 Tage früher als im Gebirgslande. Am schwankendsten sind die -verhältnisse in dem südlichen Teile des Ostjordanlandes. Der Winter dauert länger und ist sehr kalt. Die sich im Frühlinge entwickelnde üppige Vegetation verborrt unter der Glut der Sonnenhitze zur Sommerszeit, und die Gegend gleicht dann einer öden Wüste. In Palästina scheiden sich nur zwei Jahreszeiten voneinander ab, Sommer und Winter. Ersterer ist im allgemeinen regenlos, letzterer regenreich, doch dauert die Regenzeit ungefähr nur 50 Tage. Öfters ist der Regen mit Hagel gemischt, und es finden häufige Gewitter statt (Jes 28, 17; 30, 30 zc.). Die die Regenzeit einleitenden Regengüsse heißen in der Bibel Frühregen<sup>o</sup> und die sie beendenden Spätregen<sup>o</sup>. Die -verhältnisse in dem alten Palästina und dem der Jetztzeit sind wesentlich dieselben geblieben.

**Wittewater**, seit 59 Station der Bg. in der Kaplandmission<sup>o</sup>.

**Wittgenstein**, Kasimir, Graf von Sagar-Berleburg, Protektor aller vertriebenen Schwärmer und Separatisten, obwohl selbst ref., bat an seinem Hofe zu Marienborn als Arzt die Mystiker Dr. Karl und Marjan, Gang<sup>o</sup>, Gruber, Rod u. a. [Winkel 42; Bielefeld 51; Sonntagsschl.]

**Wittich**, 31, seit 62 eß in Neuborf (bei Liegnitz), \* 30, Gründer des schlesischen Frauenstifts in Liegnitz, † 14/6 83.

**Wittichen**, F d K, eß in Eschweiler, \* 1/6 82, † 20/6 82. Bf.: Die Lehre Gottes als des Vaters 65; Die Idee des Menschen 68; Die chr. Lehre, e. Leitfad. f. d. höheren ev. Religionsunterricht 74; Das Leben Jesu in urkundlicher Darstellung 76. [ZprTh 82, 201.]

**Wittig**, 1. E, D., eDR und S in Gera, \* 1800, † 10/6 79. [PrK 78, 144.] 2. F d K u, Bildhauer, Mitglied der Akademie von Düsseldorf und Carrara, \* 22/6 26 zu Reichen, schuf u. a.: Sagar und Ismael; Grablegung Christi (Relief in der Kirche zu Dönhofsstadt, Ostpreußen). 3. Kaspar, rDogmatiker des 17. Jhdts.

**Wittmann**, Gg Ml, kathol. Mystiker des 19. Jhdts., \* 22/6 1760 in Finkenhammer in Bayern, designierter Bisch. von Regensburg, † vor der päpstl. Bestätigung 32, Gründer der Kongregation der armen Schulschwestern in Bayern.

**Witwe**, 1. ♀ Das ist eine rechte -, die einsam ist, die ihre Hoffnung auf Gott stellt, und bleibt am Gebet und Flehen Tag und Nacht. 1 Ti 5, 5. vgl. Mc 12, 40. Apg 6, 1. Bezeichnet eine -: Es kam eine arme - und legte zwei Scherflein ein, Mc 12, 42. vgl. 1 Kd 17, 10. 2 Kc 2, 37; 18, 3 ff. — 1. Witwe u. -. 2. Hom. 2 Kc 2, 36—37: Der -nstand. 1. Es ist vorzugsweise das Heilsbedürftige und Ehrwürdige, das uns vor ihm zu Herzen gehen muß; 2. unter der Jüngeren Pflicht ist es, zu trösten und zu helfen; 3. der Altgewordenen Pflicht ist es, der Jungen Vorbild und Exempel zu sein, erzählend zu lehren und zu warnen (Wilmßen). 7, 11—17. Die -. 1. Gedankt erstlich der trauernden - als eines Gegenstandes inniger Teilnahme; 2. der hilflosen - als eines Gegenstandes menschlicher Barmherzigkeit; 3. der frommen -, als eines der innigsten und reinsten Achtungswürdigen Gegenstandes; 4. der einsamen -, als eines Gegenstandes, der uns die Unbeständigkeit irdischen Glücks und die Unsicherheit aller menschlichen Verbindungen lebhaft vor Augen stellt (Horn). 3. -n bei den Hebräern neben den Waisen unter der Zahl der Hilfsbedürftigen häufig hervorgehoben u. als unter besonderem Schutze Gottes stehend bezeichnet (Ex 22, 22 ff. Dt 10, 18; 27, 19. Jes 1, 17 zc.). Ihnen kamen die für die Armen<sup>o</sup> geltenden gesetzlichen Bestimmungen zu gute. Auch sonst erhielten sie besondere Privilegien (Dt 14, 29; 16, 11; 26, 12. 2 Mcc 3, 10. Dt 24, 19). Heiraten durfte die - schon 90 Tage nach dem Tode ihres Mannes. Als - galt auch die Braut, deren Bräutigam gestorben war. Kinderlose -n pflegten gewöhnlich in ihr Vaterhaus zurückzukehren, wo sie dieselbe Stellung einnahmen wie die ledig gebliebenen Töchter, so daß 18. am

verwitwete Priester Tochter an dem Essen des Geheiligten teilnahm (Lv 22, 13. Ge 38, 11). Das Entsagungsgelübde einer — galt auch ohne die väterliche Einwilligung als verbindlich (Nu 30, 10). Bisweilen verheirateten sich die -n wieder (s. Ehe<sup>o</sup>). In der späteren Zeit erfreuten sich die -n besonderer Fürsorge. Sie hatten Anteil an der Beute (2 Mcc 8, 28 ff.) und konnten ihr Vermögen in dem Tempel deponieren (2 Mcc 3, 10). Doch scheint diese Sitte oft zu Vermögensverlusten geführt zu haben (Mc 12, 40. Lc 20, 47. Mt 23, 14). 4. In den ersten christlichen Gemeinden wurde die Versorgung der -n als Gemeindeangelegenheit betrachtet (Apg 6, 1 ff.). Nach 1 Jo 5, 9 ff. nahmen eine Anzahl -n am Gemeindegeld teil, doch sind dieses nicht Diakonissen<sup>o</sup> gewesen. Später mußten sie das Gelübde ablegen, sich ausschließlich dem Dienste Christi zu widmen. Sie trugen eine besondere -ntracht, empfingen die Weihe durch Handauslegen u. saßen beim Gottesdienste auf einem besonderen Platze neben den Presbytern. Auch wurden Jungfrauen, die das Gelübde der Ehelosigkeit geleistet hatten, unter dem Namen — mit einbegriffen. Durch die Synode von Laodicea (364 n. Chr.) wurde letzteres aufgehoben.

**Witwen sind** in Gottes Armen, B. 6 v. Nichts Betrübtes ist auf Erden.

**Wigel** (Wicelius), Gg, Theolog, \* 1501 zu Bacha an der Werra, verkündete dortselbst seit 1523, seit 1526 zu Niemege die luther. Lehre. 1533—38 jedoch wirkte er, nachdem er die Protestanten in der Schrift: Pro defensione bonorum operum adversus novos Evangelistas 1532 belämpft hatte, obgleich er sich verheiratet hatte, als luth. Prediger in Eisleben. Hierauf trat er in den Dienst Georgs von Sachsen, wurde 1540 Rat des Abtes von Fulda, 1554 des Kurfürsten von Mainz; † 1573. Er wirkte für die Unionsversuche Ferdinands I. durch Schriften, wie: Tractatus de vocando concilio und De pace et concordia ecclesiae restituenda. Sonst schrieb er noch: Apologia 33; Confutatio calumniosissima responsionis Justi Jonas u. s. w. Auch verfaßte er luth. Kirchenlieder. Als Homilet (Postille und Einzelpredigten) bekundete — oft irenische Tendenzen. [Neander 39; Holzhausen in JhTh 49; Rampuschulte 56; Schmidt 76; Röstschl, ZRS II, 3, 78; RE]

**Wizenmann** (Wizenmann), Th, eTheolog, \* <sup>1</sup>/<sub>11</sub>, 1759 zu Ludwigsburg, Hauslehrer in Barmen, † <sup>22</sup>/<sub>2</sub>, 1787 zu Mülheim a. d. Ruhr. W.: Göttliche Entwicklung des Satans 1782; Die Geschichte Jesu nach Matthäus u. s. w. 1789 u. a. [von der Goltz 59.]

**Wladimir**, Großfürst von Rußland, 980 bis 1015, † <sup>15</sup>/<sub>1</sub>, 1015, schickte zehn verständige Männer aus, um dasjenige Volk zu erforschen, das die Gottheit am würdigsten verehere; nirgends, selbst nicht von dem röm. Gottesdienst befriedigt, kamen sie nach Konstantinopel, wo sie auf Befehl des Kaisers nach der Sophienkirche geführt wurden; ihr roher Sinn wurde durch den äußeren Glanz so ergriffen, daß sie dem Großfürsten einen so begeisterten Bericht abstatteten, daß er sich zur griech. Kirche bekannte.

**Wladislaus**, 1. König von Böhmen, wurde 1471 gewählt, 1490 nach Matthias' Tode auch zum König v. Ungarn; er war streng luth. und unterdrückte die Calixtiner, bis der Rutenberger Vertrag 1485 Ruhe stiftete. 2. — II., König v. Polen, s. Jagello.

WM. = Wesleyan<sup>o</sup> Missionary Society.

**Wo** aber ich aus Schwachheit groß, B. 6 v. Herr Jesu Christ, ich weiß gar.

**Wobeser**, E. Bratislaus W h v., brKirchenliederdichter, \* <sup>10</sup>/<sub>11</sub>, 1727 zu Rudenwalde, Major, † <sup>10</sup>/<sub>12</sub>, 1795 zu Herrnhut.

**Wo** bist du Sonne geblieben? B. 2 v. Nun ruhen alle Wälder.

**Woche**, 1. bei den Israeliten nach der Siebenzahl der Tage שבוע genannt, in der Bibel als eine althebräische, vormosaische Institution angesehen (Ge 29, 27). Mit Ausnahme des Sabbats hatten die -ntage keine speziellen Namen. Es gab nur Bezeichnungen, wie „am Tage nach dem Sabbat“ (Lv 23, 11), „am Tage nach dem Passah“ (Nu 33, 3. Jos 5, 11). Auch im späteren Judentume begnügte man sich mit einer bloßen Zählung der einzelnen -ntage (Mt 28, 1. Mc 16, 2. Lc 24, 1 u.). Der Freitag erhielt als Vorsabbat oder Rüsttag<sup>o</sup> seinen speziellen Namen. Eine Zählung nach -n fand mit Ausnahme vereinzelter Fälle (Ge 29, 27 f. Lv 12, 5) nur bei Fixierung der sieben -n nach dem Erntebeginne stattfindenden Pfingstfestes statt, der deshalb auch das -nfest genannt wurde (vgl. Ex 34, 22. Nu 28, 26. Dt 16, 9 f. 2 Chr 8, 13). [RE] 2. Nach ihrer Einteilung in sieben Tage stammt die — von astronomie kundigen Völkern (Chinesen, Ägyptern u. Vorderasiaten). 3. Jahr-, s. Daniel. [RE] 4. Die große —, s. Karwoche.

**Wochen**: -fasten, s. Stationsfasten. -fest, שבועות פסח, von den sieben —, die vom Passah<sup>o</sup> bis zu ihm gezählt wurden, im AT Fest<sup>o</sup> der Weizenernte, an welchem (im Sivan) das erste eßbare Brot von frischem Weizen dargebracht wurde, das spätere Pfingstfest<sup>o</sup>, ist in ATlicher Zeit nie zu geschichtlicher Bedeutung gelangt und erst ganz spät mit der Feier der Gesetzgebung verbunden. -tage, die Namen derselben sind bei roman. Völkern den Planeten bei germ. dagegen z. T. altgermanischen Gottheiten entlehnt.

**Wöchnerinnen**, s. Reinigungsoffer; Berunreinigungen; Aussegnen. [Obhinn<sup>o</sup>.]

**Wodan**, südgermanischer Name des nordischen

**Wo**: — aber du mich in dem Feld, B. 5 v. Herr Jesu Christ, ich weiß gar. — die Zäune sind zerlückert, B. 2 v. Nichts Betrübtes ist auf Erden.

**Wodueho muga Zona**, die Wasserfrau der Slawen<sup>o</sup>, untergeordnete Gottheit.

**Wodun muz**, der Wassermann der Slawen<sup>o</sup>, untergeordnete Gottheit.

**Wo**: du dich aber bösen Rat, B. 6 v. Ist Ephraim nicht meine Kron'. — du dies thust, so ist er dein, B. 11 v. Lob sei dem allmächtigen Gott.

**Wo** Gott der Herr nicht bei uns hält, L. nach Ps. 124 v. Jonas<sup>o</sup> 1524. W.: b b g b d' c' c' b, zuerst 1535.



**[Wo:]** - Gottes Geist ist, da ist Sieg, B. 7 v. Gott Vater, sende deinen Geist. - Gott zum Haus nicht giebt sein' Gunst, l. zuerst 1525, angeblich von Kolrose, Lehrer in Basel († um 1560). M.: es b b g f g a b, zuerst 1535. - hätt' ich Licht, B. 3 v. Gott ist mein Fort.

**Woher** sollt' ich den Aufenthalt, B. 4 v. Ich hab' in Gottes Herz und Sinn.

**Wohin**, seit 64 Station der EM. auf Madagaslar°.

**Wohlan:** - so leg' ich auch, B. 6 v. Die Nacht ist vor der Thür. - verlass' uns nicht, B. 5 v. Ein Wetter steigt auf.

**Wohlauf**, ihr Heiden, lasset das Trauern sein, B. 3 v. Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit.

**Wohl:** - auf, mein Herz, sing und spring, B. 13 v. Ich singe dir mit Herz. - deinem Volk, daß du es liebst, B. 2 v. O Jesu, Herr der Herrlichkeit. -, dem da Mann und Weib und Kind, B. 2 v. Wohl einem Haus, da Jesus Christ. - dem, der auf ihn trauet, B. 10 v. Die Herrlichkeit der Erden. - dem, der des Glaubens ist, B. 3 v. Ein Kindelein, so löblich. - dem, der einzig schauet, B. 4 v. Du, meine Seele, singe. - dem, der ihm vertrauen thut, B. 7 v. Wir danken dir, Herr Jesu Christ, daß du gen. - dem, der in Gottes Furcht steht, l. nach Ps 128 von Luther° 1524. M.: Wo Gott zum Haus nicht giebt sein' Gunst. - dem, der mit Lust und Freude, B. 2 v. - dem Menschen, der nicht wandelt. - dem Menschen, der nicht wandelt, l. nach Ps 1 v. Gerhard° 1653. M.: Werde munter, mein Gemüte. - dir, du Kind der Treue, B. 11 v. Befiehl du deine Wege. - einem Haus, da Jesus Christ, l. v. Pfeil°. M.: O Jesu Christ, mein Lebens Licht.

**Wohlgelassen** ♪ 1. Gottes. a. - an Jesu: Siehe, das ist mein Knecht, ich erhalte ihn, und mein Auserwählter, an welchem meine Seele - hat. Jes 42, 1. vgl. Mt 3, 17. Jo 8, 29. b. - an Menschen: Ich habe - an Barmherzigkeit, und nicht am Opfer. Mt 9, 13. vgl. 2 Ro 5, 9. Eph 5, 10. Hbr 11, 6. c. - an seinen Werken: [Er] hat ein jegliches geordnet, wozu es sonderlich nütze sein soll. Si 42, 26. vgl. Ge 1, 31. Ps 104, 31. 2. - des Menschen: Die Rede [der Apostel] gefiel der ganzen Menge wohl. Apg 6, 5. vgl. Ge 41, 37. 1 Sa 18, 5.

**Wohlgemuth**, Ml, altdeutscher Maler und Holzschnitzer, \* 1434 zu Nürnberg, † 1519 daselbst, schuf u. a.: den Hauptaltar der Hellerischen Kreuzkapelle vor Nürnberg 1470; den Altarschrein in der Marienkirche zu Zwickau 1479; den Altar in der Kirche zu Schwabach 1507; den Altarschrein des Markgrafen Friedrich IV. um 1500 in der Kirche zu Heilsbrunn (Nürnberg).

**Wohlgewürche**, s. Räuchern und Spezerereien.

**Wohl:** - her, mein König, nah herzu, B. 8 v. Wie schön ist's doch, Herr. - in des Himmels Throne, B. 8 v. Christus, der ist mein Leben.

**Wohlleben** ♪ [Hiob] Söhne gingen hin u. machten -, ein jeglicher in seinem Hause auf seinen Tag. Hiob 1, 4. vgl. Prb 2, 1. Ec 12, 19. Jac 5, 5. s. Genuß.

**Wohl mir:** -, daß ich dies Zeugnis habe, B. 7 v. Dir, dir, Jehovah. -, ich bin versehen, B. 8 v. Wie wohl hast du gelabet. -, ich bitt' in Jesu Namen, B. 8 v. Dir, dir, Jehovah.

**Wohl solchem** Haus, denn es gedeiht, B. 7 v. Wohl einem Haus, da Jesus Christ.

**Wohlthat**, 1. ♪ 1. Gottes: Gehe hin in dein Haus und zu den Deinen und verkündige ihnen, wie große - dir der Herr gethan und sich deiner erbarmet hat. Mc 5, 19. vgl. Ps 107, 43. Jer 32, 18. Apg 14, 17. 2. - Jesu: Die Kraft des Herrn ging von ihm und half jedermann. Ec 5, 17. vgl. Sach 9, 9. Ec 23, 35. Hbr 2, 18. 3. - des Menschen: a. Aufforderung: Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten. Ec 16, 9. vgl. Dt 15, 11. Jer 58, 7. Ga 6, 10. b. Segen der -: Gebet, so wird euch gegeben. Ein voll, gedrückt, gerüttelt und überflüssig Maß wird man in euern Schoß geben; denn eben mit dem Maß, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen. Ec 6, 38. vgl. Ps 41, 2 ff. Apg 20, 35. 2 Ro 9, 7. 2. Hom. Eph 3, 20-21: Gottes überschwengliche -. 1. Von Gottes überschwenglicher -. 2. von der Ehre, die wir schuldig sind, ihm dafür zu erweisen (Jeremin, Zeugn. 5, 229). 3. - Christi, das Buch v. d. -, „tractato utilissimo del beneficio di Giesu Christo“, erläuterte auf meisterhafte Weise die Lehre v. d. Rechtfertigung durch den Glauben; es ist in Neapel entstanden; Flaminio minor revidierte es; von 1543 an wurden in Venedig in 5-6 Jahren allein 40000 Exemplare verkauft; die Inquisition ließ alle Exemplare bis auf eines vernichten, das in Cambridge erhalten ist und nach dem Tischendorf eine deutsche Übers. hsg. hat 56.

**Wohlthätigkeit**, 1. eine Seite der Gütigkeit°, die einem Menschen gegenüber durch die That sich erweisende Liebe°, indem man die Armut° durch eigene Mittel (Eigentum°) zu lindern sucht. Geordnet wird die öffentliche - durch die Armenpflege°. 2. Hom.: Ga 6, 10: Von der Gutthätigkeit. 1. Wesen, 2. Gegenstand, 3. Freunde oder Lieblinge, 4. Zeit, 5. Beweggründe dieser Tugend (Saurin 8, 115). Eph 4, 28: Über die christliche -. 1. Hinwegräumung der falschen Unterlage; 2. Betrachtung des falschen Schmerzes; 3. Warnung vor der falschen Ausübung (Schleiermacher 1, 677). - verein von Württemberg, 17 durch die Königin Katharina angeregt, umschließt nach den Statuten Evangelische und Katholiken, trägt aber ein ganz evangelisches Gepräge. Organ: Blätter für das Armenwesen seit 48, Redaktion P. Laumann.

**Wohl, wenn:** - der Weibrauch im Gebet, B. 4; - die Eltern gläubig sind, B. 6: - ein solches Haus der Welt, B. 3; - im äußerlichen Stand, B. 5 v. Wohl einem Haus, da Jesus Christ.

**Wohlwollen**, 1. (benevolentia) Gottes, nach altprotestant. Dogmatik die Liebe Gottes (amor, benignitas) als bloßer Willenssatz im Gegensatz zur beneficentia°. 2. eine Seite der Gütigkeit°, die sich einem Menschen gegenüber in der Gesinnung erweisende Liebe°.

**Wohnung Gottes.** 1. Nach der nach-lanonischen jüdischen Vorstellung befindet sich über der Erde ein siebenfacher Himmel<sup>o</sup>, dessen oberste Stufe Araboth<sup>o</sup> heißt, worin Gott, die Gerechten<sup>o</sup> und die Engel<sup>o</sup> wohnen; in der Mitte liegt die -, diese wird durch einen Vorhang von der Mechiza der Gerechten und diese von der der Engel geschieden; die Engel nehmen den äußersten der konzentrischen Kreise ein, denn sie fragen die Gerechten über Gott. Das Allerheiligste in der Mitte, worin Gott wohnt, ist mit einem Vorhang, Bargaob, aus Wolken umgeben, weil niemand, wie sich aus dem transscendenten, abstrakten Gottesbegriff<sup>o</sup> ergibt, seinen Anblick ertragen kann. Der Metatron<sup>o</sup> allein darf dort sitzen. Hier ruht der Heilige auf dem Throne seiner Herrlichkeit<sup>o</sup>. Die Wohnung der Gerechten ist das Paradies, Gan Eden<sup>o</sup> oder das obere Jerusalem<sup>o</sup>. 2. Im NT schaut Gott nach der Vollendung<sup>o</sup> die Gläubigen in die -, in das himmlische Jerusalem, zu ewigem Leben<sup>o</sup> und ewiger Seligkeit. Die Off des Jo malt sie mit besonders glühenden Farben aus. Dort im urbildlichen Heiligtum (14, 17; 15, 5; 6, 9; 14, 8; 8, 3; 9, 13; 11, 19) erscheint die unnahbare Herrlichkeit Jehovas (15, 8), da steht sein Thron (4, 2), auf dem er sitzt, Gott (1, 8; 4, 8; 11, 17; 16, 5; 21, 6), der lebendige (4, 2), der ewiglebende (4, 9—10; 10, 6; 15, 7), der allein reine (15, 3—4), allmächtige (4, 8; 11, 17; 15, 3; 16, 7; 19, 6; 21, 22; 4, 11; 11, 15; 1, 8; 16, 14; 19, 15), der herrliche (4, 11; 5, 13; 7, 12; 19, 1), der gepriesene Schöpfer (4, 11; 10, 6; 14, 7; 15, 3), der Neuschöpfer (21, 5; 20, 11), dem die ganze Schöpfung lobsingt (5, 13; 4, 6—9; 5, 6 u. 11; 7, 11 z.), der Erretter Israels (15, 3). Die Gläubigen (4, 4; 11, 16) u. unzählige Engel<sup>o</sup> scharen sich um ihn. (Ganz ähnlich der Hebräerbrief.)

**Wohnungsfrage.** Die hier vorliegenden Notstände äußern sich um so verderblicher, je wichtiger die Beschaffenheit der Wohnung für die Gesundheit, Behaglichkeit u. Sittlichkeit der Menschen ist. Erstere bestehen hauptsächlich in der zu geringen Zahl der für gewisse Stände, namentlich den Arbeiterstand, nötigen Wohnungen und der gesundheitsgefährlichen (Mangel an Geräumigkeit, Licht, Luft, Trockenheit) und ungeeigneten Einrichtung der vorhandenen, wodurch der Sinn für Ordnung, Reinlichkeit und Wirtschaftlichkeit leidet. Um die zu hohe Miete aufzubringen, bewohnen zuweilen mehrere Familien ein Zimmer, eine Einrichtung, welche völlige Verrohung zuwege bringt. Endlich ist noch die Abhängigkeit von dem Miets Herrn, das mit der Mietsteigerung verbundene häufige Umziehen, die besonders den Kindern schädliche nomadenartige Heimatlosigkeit zu nennen. **Gesichte.** Unter den praktischen Bestrebungen zur Abstellung dieser Schäden, zu welchen zuerst B. A. Huber (seit 38) anregte, sind die Baugesellschaften zu nennen, deren es in England seit den dreißiger Jahren sehr viele giebt, und die in Deutschland seit Gründung der Berliner gemeinnützigen Baugesellschaft (47) heimisch wurden. Eine bewährte Einrichtung für die Bedürfnisse der

Arbeiter ist die Arbeitervorstadt in Mülhausen (Elsaß) seit 53, welche sowohl die praktischsten Wohnhäuser errichtete, als auch die einzelnen durch Institute für das Gemeinwohl zu einem vorbildlichen Ganzen zusammenfaßte. Einrichtung und Arbeit. Die Grundsätze, durch deren Innehaltung die Not zu bekämpfen ist, sind: Einzelwohnung, Kolonisation, Eigentumserwerb. Die Einzelwohnung umfaßt alle für eine Familie nötigen Räume, wofür als Minimum 3000 Kubikfuß zu rechnen sind. Am zweckmäßigsten ist die Verbindung von vier Wohnungen zu einem Parterrehaus. Die Kolonisation, vor der man zuerst Besorgnisse hegte, hat zahlreiche praktische Vorteile. Für Arbeiter ist sie am einfachsten so einzurichten, daß etwa der Fabrikherr die Wohnungen derselben um die Arbeitsstätte gruppiert und nur vermietet; doch verträgt sich diese Art nur unter gewissen Beschränkungen mit dem dritten Grundsatz, dem Eigentumserwerb. Die Aussicht, mittels allmählicher Abzahlungen selbst Besitzer zu werden, ist ein starker Antrieb zu Fleiß und Sparsamkeit, doch sind auch hier Beschränkungen angebracht; in Mülhausen z. B. besteht das Gesetz, daß keiner ohne Einwilligung der Gesellschaft in den ersten zehn Jahren sein Haus verkaufen darf. Das Mittel, zu solchen Wohnungsanlagen zu gelangen, sind Genossenschaften, entweder von Kapitalisten, die unter Innehaltung der genannten Grundsätze sich mit der landesüblichen Verzinsung ihres Kapitals begnügen, oder von direkten Interessenten, welche eine Art Baupartasse errichten und mit dem so zusammengebrachten Gelde unter Benutzung der Vorteile, welche der Großbetrieb gewährt, sich selbst zu Wohnungen verhelfen. Der Staat muß durch Baugesetze für Menschenwürdigkeit und Lebenssicherheit der gewöhnlichen Spekulationswohnung sorgen; auch wäre es angebracht, wenn er seinen hohen und niederen Beamten Dienstwohnungen baute. **Gefahren.** Bei solchen Unternehmungen, die größere Geldmittel erfordern, muß die Ausführung nicht nur in wohlwollenden und treuen, sondern auch durchaus sachverständigen Händen ruhen, damit nicht durch unpraktisches oder unsolides Vorgehen die erstrebten Vorteile verloren gehen. Die religiös-sittlichen Grundsätze dürfen nicht durch rein geschäftliche Gesichtspunkte in zweite oder dritte Linie gerückt werden. (Gutes gegenteiliges Beispiel: das Verbot der Astermiete in Mülhausen.) — Der Wert der Wohnungsanlagen für Arbeiter wird durch gemeinnützige Anstalten erhöht, wie Wasch- und Badehaus, Vereinslokalitäten, Einrichtung einer Gemeindevialonie, Hospitals, Kleinkinderschule<sup>o</sup>, Krippe<sup>o</sup> z. [Arminius, D. Großstädte in ihrer Wohnungsnot z. 74; Sax, Die Wohnungszustände der arbeitenden Klassen u. ihre Reform 69; Engel, D. moderne Wohnungsnot 73; Goltz u. Ringel, Ländl. Arbeiterwohnungen 65; Balmer-Rink, D. Wohnung d. Arbeiters 83; Scholl, Das Arbeiterquartier in Mülhausen 76; Bodelschwingham 89.]

**Wo ich** bisher gelesen, B. 10 v. Ich bin ein Gast.

**Woidowsky**, ausgezeichneter Theolog, Socinianer, † 1619.

**Wo ist:** - Der Freudenort, B. 4 v. Nun singet und seid froh. - ein solcher Gott wie du? L. v. Alendorf°. M.: Wie schön leuchtet der Morgenstern. - solch ein Herr zu finden, B. 3 v. Bei dir, Jesu, will ich bleiben.

**Wolder, 1.** Dv, Kirchenliederdichter, \* zu Hamburg, † 11/12, 1604 als D an d. St. Petri-kirche daselbst. **2.** Th, Kirchenliederdichter, \* 20/12, 1628 zu Königsberg i. Pr., Prof. d. Rechte und Ober-Tribunalsrat, auch Assessor des samländischen Konsistoriums, † 9/1, 1672.

**Wolf, A.** [287], in Palästina vereinzelt, sowie in Rußland lebend. Er ist der Hauptfeind der Schafferden (Si 13, 21. Mt 10, 16. Lc 10, 3. Jo 10, 12), so daß das friedliche Zusammenleben von - und Lamm zur Bezeichnung des in der messianischen Zeit wiederkehrenden Friedens in der Schöpfung dient. „Die Wölfe am Abend“ sind Bezeichnung habgieriger Richter (Jph 7, 3). Der kriegerische Stamm Benjamin wird reißender genannt. Mit Wölfen werden sinnbildlich blutdürstige Fürsten (Ez 22, 27), falsche Propheten u. Lehrer (Mt 7, 15), Feinde und Verfolger der Gemeinde Gottes (Mt 10, 16. Lc 10, 3) bezeichnet. Der - versinnbildlicht in der christlichen Kunst als Gegensatz des Lammes die Feindschaft gegen das Christentum, außerdem ist er Symbol der Wildheit und Grausamkeit.

**B. 1.** En, Theolog in Hamburg, † 1739. M.: Bibliotheca Hebraica. **2.** E Wh, seit 1768 Hofapellmeister zu Weimar, \* 1735 zu Großbehringen (Gotha), † 7/12, 1792 in Weimar. Romp. u. a.: Passionsoratorien, Osterkantaten zc. **3.** F Au, D., Katechet in Leipzig, \* 21/1, 1784 in Leipzig, hielt dort 21/12, 13 die Dankespredigt, † 11/8, 41. **4.** Ib Gabriel, Kirchenliederdichter, \* 1684 (1683) zu Greifswald, † 9/8, 1754 als Hofrat und Prof. der Rechte zu Halle. In der Lieberkondoranz des vorliegenden Perikons ist von ihm behandelt: Seele, was ermüdest du dich. **5.** I E, Judenmissionar, \* 1795 in Weilensbach, † 32 in England. **6.** I Th, D. Dr., bis 89 eS in Osterburg u. Mitgl. d. theol. Prüfungskommission in Magdeburg, \* 20/2, 20. **7.** Missionar auf der Sklaventräfte°.

**Wolfe, Charles,** eHills-P in Ballyclop (Irland), † 23. Seine Predigten zeichnen sich durch die poetische Schönheit der schlichten Sprache und rednerischen Schwung aus, sie halten sich durchaus auf dem Schriftgrunde.

**Wölfel = Wifla°.**

**Wolff, 1.** At, Bildhauer, seit 66 Prof. an der Akademie in Berlin, \* 14 zu Neustrelitz, schuf u. a.: Die Evangelisten in der Schloßkirche daselbst (Terrakottastatuen). **2.** En v., \* 22/1, 1679 zu Breslau. 1707—1723 Prof. in Halle. 1723 wegen seiner Streitigkeiten mit den Halle-schen Pietisten seiner Stelle entsetzt, weil seine Lehren der im göttlichen Wort geoffenbarten Wahrheit entgegenständen; bei Strafe des Stranges aus Halle verwiesen, dann Prof. in Marburg. 1740 von Friedrich II. von Marburg wieder nach Halle zurückberufen, später in den Reichs-freiherrnstand erhoben, † 9/4, 1754. - hat die

Leibnizsche Philosophie popularisiert u. zur herrschenden Denkart der Aufklärung des 18. Jhdts. gemacht. Seine philosophische Gotteslehre: Die Welt ist eine Summe zufälliger Existenzen, welche ihren Grund in einem schöpferischen Willen haben, der sie als Mittel für beliebige, nicht im Wesen der Dinge selbst liegende Zwecke zusammengesetzt hat; die Welt ist also ein Kunstwerk, eine Maschine, die von Gott zu Anfang konstruiert wurde und nun nach dem Gesetz ihres Mechanismus sich bewegt. Die natürliche Theologie unterscheidet sich von der geoffenbarten dadurch, daß sie nicht, wie diese, auf die Autorität der Schrift, sondern auf die Erfahrung und auf Nominaldefinitionen, logische Axiome u. deren Schlußfolgerungen sich stützt. Sie bildet insofern die Einleitung und wissenschaftliche Substruktion der geoffenbarten Theologie und dient zum philosophischen Beweis der Schriftwahrheit: aber andererseits dient auch ihr wieder die Schrift insofern zur Unterstützung, als er, der Philosoph, in dieser die Sätze vorfindet, die er dann nur zu beweisen, nicht mehr erst zu erfinden braucht. Den ontologischen und kosmologischen Beweis finden wir bei - entwickelt. Das Verhältnis Gottes zur Welt stellt - ähnlich dar wie Leibniz. Gott hat bei der Schöpfung° die jetzige Welt unter allen möglichen Welten als die vollkommenste erwählt, welche seinem Zweck, der Offenbarung seiner eigenen Vollkommenheit oder Herrlichkeit, am besten entsprach. Übel und Böses sind ein unvermeidlicher Bestandteil auch der vollkommensten Welt. Folglich hat Gott nach seiner das Beste erkennenden Weisheit diese Übel zuzulassen beschlossen. Sie sind mit den von Gott gewollten Zwecken so verflochten, daß dieselben ohne sie nicht erreicht werden können. Betreffe der übernatürlichen Offenbarung° hat - Bedingungen gestellt, welche die Anerkennung derselben unmöglich machen, da die Bedingungen nirgends in der heiligen Geschichte erfüllt sind. Damit hat - den ersten Schritt zur völligen Zeugnung aller übernatürlichen Offenbarung gethan. Anhänger: Carpov°, Neusch°, Reinbeck°, Baumgarten, Trinius, Reimarus, Stapfer, Wittenbach u. a. Gegner: Lange, Breithaupt, Franke, Budeus, Balch, auch Pfaff, Weismann, Rambach, Mosheim, Föcher, Dippel, Edelmann. [ME] **3.** I, Kaplan zu St. Pt in Frankfurt a. M. 1478. Bf. eines Reichtbuchs. **4.** L, seit 66 eS zu Ottenstein. \* 08, † 16/10, 77; 43 wurde er P., gründete 50 das Kirchenblatt f. d. ev.-luth. Gemeinden des Herzogtums Braunschweig.

**Wolffenbüttler Fragmente,** f. Fragmente.

**Wolffstein, At Fch,** Graf v., Kirchenliederdichter, \* 1644, † 1693.

**Wolfgang. A. 1.** v. Anhalt, führte die Reformation in Zerbst ein, \* 1/1, 1492. 1508 auf dem Thron, 1521 zu Worms für Luther gewonnen, unterzeichnete 1530 die Augustana, war bei der Begründung des Schmalkalb. Bundes beteiligt, 12/1, 1547 in die Reichsacht erklärt, erhielt 1552 sein Land wieder, † 22/2, 1566. [Anh. Geschichten v. Bertram, Bedmann, Stenzel u. Fündner.] **2.** - d. Heilige, Bisch. von Regensburg, † 994 (Tag



<sup>21/10</sup>). Er hat als Heiligenattribut<sup>e</sup> ein Beil<sup>o</sup>, eine Hütte und ein Kirchlein, weil er letztere an der Stelle, wo ein vom Berge geschleudertes Beil hingefallen, erbaut hatte. Weil er mehrere Gelähmte durch sein Gebet geheilt, wird er als Schutzpatron gegen Lähmungen geehrt. Künstliche Darstellungen aus seinem Leben finden sich am Hochaltar von St. - v. Michael Pacher, in Bildern des Hochaltars der Kirche zu Pipping bei München u. in Reliefs eines Altars in Waldburg bei Linz. [RE] 3. - Wb, 1614 bis 1653 Pfalzgraf von Neuburg, einer der ersten Fürsten, die vom Protestantismus zum Katholicismus zurücktraten. \* <sup>26/10</sup> 1588, † <sup>20/8</sup> 1653. B. St., Ort Österreichs, besitzt in dem prachtvollen holzgeschnitten, mit trefflichen Darstellungen geschmückten Altar der Kirche ein vortreffliches Werk der Bildnerei des 15. Jhds.

**Wolfram**, 1. J. Cn, Organist zu Goldbach (Gotha), \* <sup>17/11</sup> 35. Bf.: Anleitung zur Kenntnis, Beurteilung u. Erhaltung der Orgeln 15. 2. Jf Maria, Bürgermeister in Teplitz, \* <sup>21/7</sup> 1789 zu Dobruza (Böhmen), † <sup>20/8</sup> 39 in Teplitz. Komp. u. a.: Missa nuptialis (Hochzeitsmesse). 3. - v. Eschenbach, Minnesänger, \* ca. 1200 zu Eschenbach (Bavern), lebte am Hofe von Thüringen, † ca. 1215. Bf.: Titulrel, Parzival, Willehalm u. a. [Schmeller 37; San-Marte 61.]

**Wolfram**, Zeit, Kirchenliederdichter, \* <sup>3/8</sup> 1564 zu Hildburghausen, † <sup>10/8</sup> 1626 als G in Zwickau.

**Wollan**, Rf, Dr., seit 89 an der Universitätsbibliothek Czernowitz. Bf.: Stud. z. Reformationsgesch. Nordböhmens 82—84; Nordböhmern u. d. Reformation, 2. H. 88; Leipz. z. J. d. Reformation I 87; Böhmens Anteil an d. deutschen Literatur d. 16. Jhds. 90.

**Wollen- u. Feuersäule**; wie in einer Wolle (Ex 18, 10; 34, 5. Nu 11, 25) oder im Feuer (Ex 3, 2 ff.), wurde Jahve gewöhnlich in einer - angeschaut. Die Erscheinung Jahves am Sinai-berge ist das Urbild dieser Gotteserscheinungen (Ex 19, 9 ff.; 24, 15—18. Dt 4, 11; 5, 22). Über die Erscheinung Jahves während des Wüstenzuges Israels existieren in der Bibel zwei Berichte, ein älterer, in der sogen. Grundschrift des Pentateuchs verzeichnet, und ein jüngerer, der sogen. jehovistischen. Nach ersterem war die von der Herrlichkeit Gottes erfüllte Stiftshütte von einer Wolle bedeckt und leuchtete während der Nachtzeit in hellem Feuerglänze. Die Erhebung der Wolle bedeutete für Israel Ausbruch, ihr ruhiges Verharren über der Hütte Ruhe. Die Niederfaltung der Wolle bezeichnete den neuen Lagerplatz. Während des Zuges schwebte sie über Israel als Zeichen göttlichen Schutzes (Ex 40, 34 ff. Nu 9, 15—23; 10, 11 f.). Obwohl in den meisten Fällen so gesprochen wird, als ob sie während des Zuges permanent sichtbar gewesen sei, setzt die Stelle (Nu 16, 42) voraus, daß dieses nur bei außerordentlichen Gelegenheiten sich ereignete. Außer dieser Anschauung findet sich noch eine andere (Ps 16, 2), derzufolge Jahve in die Wolle gehüllt auf dem Gnadenstuhl der Bundeslade zu erscheinen pflegte, oder in eine Wollen-

säule gehüllt vor dem Eingange der Stiftshütte erschien (Ex 33, 9. Nu 12, 5. 10. Dt 31, 15). Nach der jüngeren jehovistischen Überlieferung zog Jahve bei Tage in einer Wollen- und in der Nacht in einer Feuersäule vor Israel her, um demselben den rechten Weg zu zeigen (Ex 13, 21 f.; 14, 19 f. Nu 14, 14. Dt 1, 33). In einem Falle trat sie sogar hinter die Israeliten, um dieselben vor den herannahenden Ägyptern zu schützen (Ex 14, 19 ff.). Aus der nachmosaischen Zeit wird als einzige sinnensfällige Erscheinung Jahves dessen Einzug in den salomonischen Tempel erwähnt (1 Rō 8, 10 f. 2 Chr 5, 13 f.). s. Feuersäule und Scheching.

**Wolland**, F. C., \* <sup>2/11</sup> 1782 zu Berlin, † <sup>9/8</sup> 31 das. Komp. u. a.: 1 Requiem, 2 Messen 2c.

**Wolke**, J., rth. Theologe, \* <sup>20/11</sup> 1586 zu Basel, 1607 Diakon, 1611 P., 1618 Prof. daselbst, † <sup>21/11</sup> 1629. Bf.: Compendium theologiae chris-

**Wollen**, s. Wille. [tiansa, Basel 1626; RE] **Wollenbühl**, Wiedertäufer<sup>o</sup>.

**Wolke** täglich bei uns bleiben, B. 3 v. Früh am Morgen Jesus gehet.

**Wollid** (Wollicius, Wolicius, Wollicius), Nicolaus, Magister artium und Lehrer zu Metz, \* zu Bar-le-Duc (deshalb auch Barroductensis ob. de Scravilla). Bf.: Opus aureum musices castigatissimum 1501, 1505 (Umarbeitung: Enchiridion musices 1509 u. ö.).

**Wollmann**, Dr., Religionslehrer am Gymnasium zu Braunschweig, wurde als Altkatholik<sup>o</sup> von dem Bischof Krementz<sup>o</sup> von Ermland der Missio canonica entkleidet; seine Schüler erhielten das Verbot, an seinem Unterrichte teilzunehmen; schließlich wurde die große Exkommunikation trotz des Einschreitens des Ministeriums (v. Mühl-ler, Fall) und der Regierung über ihn verhängt.

**Wollmar** = Wolmar<sup>o</sup>.

**Wollner**, von -, Gegner der Aufklärung<sup>o</sup>, preuß. Minister unter Friedrich Wilhelm II. seit 1788, war mittels rosenkreuzerischer Geheimbündelei emporgekommen und von dem Könige geädelt worden. Er suchte durch das Religions- edikt <sup>9/8</sup> 1788 jede Abweichung von den Bekenntnisschriften zu verhindern; diesem folgte bald ein Zensuredikt, dann ein Schema examinationis Candidatorum etc. und 1791 die Einsetzung geistlicher Examinationskommissionen mit großen Befugnissen. Er vermochte jedoch nicht, den vorwärtsdrängenden Zeitgeist zu dämmen u. wurde 1798 von Friedrich Wilhelm III. ohne Pension abgesetzt; sein Edikt trat als die Heuchelei beschränkt außer Kraft. [Sad, 3bTh 59. I; Phil-ippson 80; Wilhelm, DGBI 80. XI; Mirbt, Chr. Welt 88, 259 ff.; RE]

**Wolke** endlich sonder Grämen, B. 6 v. Der Mond ist aufgegangen.

**Wolke** ihr wissen, was mein Preis, L. v. Schwebler<sup>o</sup> 1741. M.: a a f i s d g h a v. Reimann 1747.

**Wollust**, s. Reuschheit; Todsünden. 7 Wer gern in - lebet, wird mangeln. Spr 21, 17. vgl. 2 Ti 3, 4. 2 Pt 2, 13. Jac 5, 5.

**Wolmar**, Melchior, berühmter Humanist, Lehrer Calvin<sup>o</sup>s, Erzieher Beza<sup>o</sup>s, \* in Rottweil,

Prof. der griech. Sprache in Bourges, dann in Orleans, lehrte, als Förderer der Reformation gefördert, in seine Heimat zurück, 1534.

**Wolof**, Geschlecht der Ualo, der Ureinwohner Senegambien's.

**Wolfe**, Th., rP und Humanist, \* 1471 zu Ipswich, 1500 Rektor zu Eymington (Somersetshire), 1505 Hofkaplan Heinrichs VII., 1508 Dekan von Lincoln, 1509 Almosenier u. Ratgeber Heinrichs VIII., 1510 Rektor von Torrington, 1511 Präbendar, 1512 Dekan von York, 1513 Bisch. von Tournay, 1514 von Lincoln u. Erzb. von York, 1515 Card., 1516 legatus a latere, suchte den engl. Klerus zu reformieren, Gegner der Reformation (bis 1523 besonders). - veranlaßte Heinrichs Ehescheidung von Anna Boleyn. † 20/11 1530 im Kloster zu Leicester, der meisten seiner Stellen verlustig erklärt.

**Wolffstül**, Christl. Großfürst v. Litauen, † 1266.

**Wolston**, Ts, = Woolston.

**Wolter**, Ad, seit 89 eS in Hohnstedt, Prov. Hannover, \* 22/7 31 in Göttingen.

**Walters**, 1. Albrecht Al Konstantin, D., \* 25/8 23 in Emmerich, 50 Oberlehrer in Köln, 51 eP in Wesel, 56 in Bonn, 74 oProf. d. eTheologie in Halle, † das. 29/8 78. Wf.: D. Heidelb. Katechism. 64; Ref.-Gesch. v. Wesel 68; D. Abgott zu Halle 77. [ZprTh 81, 89 f.; DEBl 79.] 2. D Eg Siegmund, D., seit 44 eHaupt-P an St. Katharinen in Hamburg, dort \* 17/12 1796, † 18/8 74.

**Waltersdorf**, 1. E Gb, eKirchenliederdichter, seit 1748 P u. Waisenhausdirektor in Bunzlau, \* 21/8 1725 zu Friedrichsfelde bei Berlin, † 17/12 1761. Seinen Liedern liegt zwar eine echte Frömmigkeit zugrunde, doch vernachlässigt er über dem Streben nach christl. Inhalt oft die Form, nimmt auch nach dem Muster der pietistischen Dichtung häufig einen süßlich tändelnden Ton an. In der Liederkonfektion des vorliegenden Werkes sind folgende seiner Lieder behandelt: Komm, mein Herz, in Jesu Leiden; Weicht ihr finstern Sorgen. Für die innere Mission war - als Mitbegründer und, nach Zahn's Tode, Direktor des Bunzlauer Waisenhauses von Bedeutung. Er übernahm das Amt eines Waisenvaters neben seinem Pastorat, handhabte eine geordnete Verwaltung, erweckte der Anstalt Teilnahme von allen Seiten und wendete ihr viele Geschenke, Darlehen und Vermächtnisse zu. Die Abendandachten derselben wurden bald von vielen Erwachsenen der Stadt u. Umgegend besucht. Der Unterricht war ein dreifacher: der humanistische bereite für die Hochschule vor, der realistische für den höheren Bürgerstand, der elementare für das gewöhnliche Volksleben. Als - der angestrengten Thätigkeit des Doppelamtes erlag, wurde sein jüngerer Bruder sein Nachfolger in beiden Ämtern u. führte das Direktorat 40 Jahre lang in demselben Geiste weiter. [Schneider 38; Stolzenburg, Gesch. d. Bunzlauer Waisenhauses 54; RE] 2. Th, D., seit 66 eP an St. Nikolai in Greifswald, \* 22/12 34 in Berlin, 62 Strafanstalts-P in Zeitz u. Pichtenburg, 64 P in Magdeburg. Wf.: D. preuß. Staatsgrundgesetz u. d. Kirche 78; D. Rechts-

verhältnisse der Greifswalder Pfarrkirchen im RA. 88; Leichenreden 88.

**Woltmann**, Arn, seit 74 Senior des geistl. Ministeriums in Stade, dort seit 75 eP. \* 6/11 34 in Verden.

**Wolz**, J, Organist zu Heibram. Hsg.: Nova musices organicae tabulatura 1617.

**Wolke**, Berthold, Gemmaler, \* 29 zu Havelberg (Moses, der das Wasser aus dem Felsen schlägt).

**Wolzen**, J Eg v., Socinianer, \* 1599, † 1685 zu Schlichtingheim (b. Frankfurt). Wf.: Compendium religionis christianae u. a. [Fod. Socinianismus.]

**Womit**: - soll ich dich wohl loben, L. von Gotter 1697. M.: Jesu, meines Lebens Leben. - wir, Herr, erlärnet dich, B. 3 v. Himmter ist der Sonnenschein.

**Wo nehm'** ich Weisheit und Verstand, B. 9 v. Ich steh' an deiner Krippen.

**Woodington**, William F, engl. Bildhauer, \* 06 bei Birmingham. Eins seiner Hauptwerke: die Marmorreliefs in der Kapelle der St. Pauls-Kathedrale.

**Woolston**, Ts, engl. Deist, \* 1669 zu Northampton, wurde Fellow zu Cambridge, 29 wegen Leugnung der Wunder Jesu verhaftet, † 21/1 1733 im Gefängnis. Wf.: Moderator 1725; Six discourses on the miracles of our Saviour 27-29; Defence of the Discourses 29-30.

**Wäpfe**, Bnh, seit 70 eReg. u. Schul-R, eM in Magdeburg, † 28/8 82.

**Wörl**, Maria v., eine seit 34 der Stigmatisation angeblich teilhaftig gewordene Tirolerin.

**Worms**, Bistum, angeblich von Eucharis, Valerius, Paternus christianisiert, nachweislich christlich erst im 6. Jhdt., 753 Mainz, 1331 Trier untergeordnet; 1498 verlor die Stadt ihre Reichsfreiheit, die ihr Friedrich III. verliehen hatte. Bald nach dem Reichstag zu - nahm die Stadt die Reformation an: bis 1679 wurde - von Mainz verwaltet. Napoleon teilte das Bistum in 2 Teile und gab das linksrheinische an Mainz, das rechtsrheinische an Dalberg; 17 kam jenes an Speier, dieses an Freiburg, Mainz und Rothenburg. - Das Lutherdenkmal zu -, ausgeführt von Rietchel, Dondorf und Rich mit den Mitteln eines dazu 56 gegründeten Vereins, an dessen Spitze P Reim und Gymnasiallehrer Eich standen, wurde 25/8 68 eingeweiht. [Zorn 57; Wiegand 54; Wolff 62.] Die Stadt - besitzt in dem mächtigen, in seinen ältesten Teilen wohl aus sehr früher Zeit stammenden, jedoch erst im 19. Jhdt. vollendeten Dom ein großartiges, nach dem Muster des Speierer und Mainzer Domes mit doppeltem Chor, zwei Turmeln u. vier runden Treppentürmen ausgestattetes Wandensmal romanischen Stils. - er Ebild (s. -er Reichstag) verhängte über Luther u. seine Anhänger die Acht und verbot die Ausbreitung der ev. Lehre, unausgeführt (s. Nürnberg u. Speierer Reichstag), blieb Mittelpunkt des Streits zwischen Kaiser u. Ständen. [Leshdorf, ZKG 87, 129 ff.] - er Konkordat 1122, ein Vergleich zwischen dem Papste Callixtus II. u. dem Kaiser Heinrich V.

nach welchem an den Bischöfen u. reichsunmittelbaren Äbten die kanonische Wahl unter kaiserl. Aufsicht, doch frei von Zwang vollzogen, zwispältige Wahlen durch die Bischöfe entschieden werden, die Belehnung mit dem Scepter in Deutschland vor, sonst nach der Weihe durch den Kaiser, die Bekleidung mit Ring u. Stab bei der Weihe durch den Papst geschehen sollte. Bestätigt wurde das -er Konkordat auf der ersten allgemeinen Lateransynode 1123. [Bernheim 78.]

**[Worms:] -er Konsultation**, ein 1557 erneuerter Versuch, die durch die 1552 erfolgte Siftierung des Konzils von Trient aufgeschobene Einigung auf nationalem Wege herzustellen. Aber auch dieser Versuch schlug fehl. Reichstag zu - 833, die dem Kaiser Ludwig<sup>o</sup> d. Fr. ergebenen Bischöfe wiesen die Einmischung des Papstes Gregor<sup>o</sup> IV. in fränkische Angelegenheiten zurück. Reichstag zu - <sup>28</sup>/<sub>1</sub> — Mai 1521, auf dem Kaiser Karl V. zum erstenmal in Deutschland erschien, sollte die Ausführung der Wahlkapitulation und das Schicksal der durch Luther veranlaßten Reformbewegung entscheiden. Karl V., um den Papst zum Bundesgenossen gegen Frankreich zur Gewinnung Oberitaliens für seine Hausmacht zu haben, war schon vor dem Reichstag zu - entschlossen, die kirchliche Reform zu unterdrücken. Gegen ihn und den päpstlichen Nuntius Aleander<sup>o</sup>, welcher Exekution des Bannes gegen Luther forderte, setzten die Stände durch, daß er verhört wurde; in dem Kampf gegen die Fülle der kirchlichen Mißbräuche — über die sie selbst, an der Spitze Herzog Georg von Sachsen, 101 gravamina aufgestellt hatten [Gebhardt 84] — wollten sie ihn unterstützen. Politischer Verdacht gegen Leo X. bewog Karl V. zu einer Vorladung Luthers in wohlwollendem Tone, mit freiem Geleit für Hin- und Rückreise. Luther<sup>o</sup> erschien, sein Auftreten gewann Friedrich d. Weisen, Philipp von Hessen, Erich von Braunschweig; Karl V. erschien er unbedeutend. Nach seiner Abreise wurde am <sup>9</sup>/<sub>5</sub> der Abreisebefehl gegen Luther und alle seine Anhänger im kaiserlichen Kabinettsrat ausgefertigt, vom Kaiser gegen den Willen der Nuntien Aleander und Caraccioli<sup>o</sup> den Ständen vorgelegt, doch erst am <sup>26</sup>/<sub>5</sub>, nach Schluß des Reichstages und Abreise der evangelisch gesinnten Fürsten, von ihnen gebilligt, am <sup>26</sup>/<sub>5</sub> vom Kaiser in kirchlicher Feier unterzeichnet, am <sup>27</sup>/<sub>5</sub> als -er<sup>o</sup> Edikt veröffentlicht, betrügerlicherweise mit dem Datum <sup>9</sup>/<sub>5</sub>, als wäre es vom ganzen Reichstage gebilligt. [Soltau 63; Walz, FDS VIII.; Friedrich 71; Elter 86.] Auf dem Reichstag zu - 1545, forderte Karl V. die Unterwerfung der Protestanten unter das berufende Konzil von Trient, was jedoch abgelehnt wurde. Religionsgespräch zu - 1540 sollte die im Frankfurter<sup>o</sup> Anstand versprochene Einigung bewerkstelligen. Im Nov. 1540 kamen unter Granvella's Vorsitz Melancthon, Bucer<sup>o</sup>, Capito<sup>o</sup>, Brenz, Calvin<sup>o</sup> und Ed<sup>o</sup>, Gropper, Malvenda, der päpstliche Nuntius Morone zusammen, welcher letztere die Versammlung Jan. 1544 auflösen ließ, da das Gespräch eine für das Papsttum bedrohliche Wendung genommen hatte. [Corp. Reform. III, 1132 ff. u. IV, 1—90; Sedendorf,

Hist. Luther. III, sect. 21, § 79—80; Salig. Hist. d. Augsb. Konf. I, Buch 3, Kap. 2, § 3 bis 4; Weber, Krit. Gesch. d. Augsb. Konf. 1784, Bd. II, S. 311 ff.; RE.] Auf der Synode zu - 1076, erklärte Heinrich IV. den Papst Gregor VII. für abgesetzt.

**Wörndle v. Adelsfried**, Au, Historienmaler, \* 29 zu Wien, schuf u. a.: der Zug der h. drei Könige mit ihrem Gefolge; Jakob und Rachel am Brunnen 60; der Berg der Versuchung und die monumentalen Malereien: die Stationen auf dem Friedhof zu Innsbruck und Fresken in der Kapelle des Schlosses Ambras.

**Wort**, 1. Gottes (verbum divinum), als eins der Gnadenmittel von der altprot. Kirche als „Doctrina de salute hominis, divinitus patefacta, in Scriptura S. comprehensa, quae gratiam divinam nobis confert“ definiert, meist mit der h. Schrift identifiziert, die erst Buddeus in ein Objectum primarium oder das eigentliche - und ein Objectum secundarium oder das zur Erläuterung des ersteren Nützliche schied, u. meist nur als Gesetz und Evangelium behandelt. Vgl. Wirksamkeit (Efficacia) des -es. - Gottes und Sakramente, nach kirchlich symbolischer Lehre media salutis ob. gratiae. Nach römisch-katholischer Anschauung ist das - dem Sakramente so subordiniert, daß im eigentl. Sinne nur letzteres ein Gnadenmittel ist. Wenn auch durch das - die Heilserkenntnis vermittelt wird, so vollzieht sich doch der ganze Rechtfertigungsprozeß lediglich durch die Sakramente (Praecipue autem panis noster est ipse Christus dominus, qui in sacramento eucharistiae substantialiter continetur). Nach zwingli'sch-reformierter Auffassung ist das - Gottes das eigentlich Sakramentale, während die Sakramente nur etwas Sakrifizielles sind (Fid. rat. S. 24: Credo, imo scio, omnia sacramenta tam abesse, ut gratiam conferant, ut ne adferant quidem aut dispensent). Die Sakramente sind nur (S. 25) testimonia publica eius gratiae, quae cuique privato prius est. Die Bedeutung des gepredigten -es Gottes besteht darin, daß es ein signum Dei gratiae ist, während als ein signum imminutionis irae die Verfassung der Predigt des Evangeliums anzusehen ist. Nach calvinisch-reformierter Lehre müssen die Sakramente zu dem -e hinzukommen als eine Bestätigung und Versiegelung des in dem -e Enthaltene. Nach lutherischer Lehre sind - u. Sakrament einander vollständig beigeordnet (Idem effectus est verbi et sacramentorum). [RE] 2. **↳ a.** = Gebot: Ich behalte dein - in meinem Herzen, auf daß ich nicht wider dich sündige. Ps 119, 11. vgl. Dt 11, 18. 1 Sa 15, 23. Jos 4, 6. **b.** - = heilige Schrift: Selig ist, der da liest u. die da hören die -e der Weissagung u. behalten, was darinnen geschrieben ist. Off 1, 3. vgl. Jer 8, 9. Kol 3, 16. Hbr 4, 12. **c.** Des Menschen -: Das Reich Gottes steht nicht in -en, sondern in Kraft. 1 Ro 4, 20. vgl. Spr 14, 23; 19, 7. Ich will . . . nicht ändern, was aus meinem Munde gegangen ist. Ps 89, 35. vgl. Spr 25, 14. Mt 23, 3. **d.** Hom.: Mt 4, 7: Das göttliche - das - des Lebens. 1. Was



das göttliche - seinem Wesen und seiner Wahrheit nach sei, und was wir uns unter demselben zu denken haben; 2. was wir der heiligen Schrift als dem geschriebenen -e Gottes verdanken (Schirmer, Feiertage 352). 1c 8, 4—15: Der Same ist das - Gottes. 1. Das -, das er gepredigt, soll ein Same sein; 2. den Samen soll er säen; 3. sein - soll ein reiner Same sein. Da das göttliche - ein Same ist, so verlangt es: 1. einen Ader; 2. einen befriedigten, 3. empfänglichen, 4. gereinigten Ader (Harms, Winterpostille 275). Die hundertfältige Frucht des göttlichen -es in unserem 1. inneren; 2. äußeren Leben (Dräseke 5, 182). 5—8: Die so verschiedene Wirksamkeit der Predigt des göttlichen -es. 1. In manchen Lebenskreisen hat auch heute noch das - gar keine, oder doch nicht die beabsichtigte Wirkung; 2. herrscht auch heute noch der oberflächliche Leichtsinn; 3. der ihnen notwendiger erscheinende Dienst der weltlichen Geschäftigkeit vor; 4. aber zu unserem Troste fällt auch heute noch etliches auf ein gut Land (Nagel). 12: Wie der Same d. göttlichen -es weggenommen wird. 1. Was denn das eigentlich für ein Gemütszustand sei, bei welchem ein so schnelles Verlorengehen des -es möglich ist. 2. Wie dieser Zustand hervorgebracht wird (Schleiermacher 4, 656). Jo 1, 1—4: Jesus das -. 1. Was heißt das? 2. Was umfaßt das? (Arndt, Gleichnissr. 3, 1). Ro 1, 24—29: Die Macht des -es Gottes 1. erleuchtet die Unwissenden; heiligt die Sündigen; 3. stärkt die Trauernden; 4. erhebt die Sterbenden zum freudigen Übergang (Weillodter). 26—27: Wie wert und teuer uns das - Gottes sein muß, wenn wir es betrachten nach 1. dem Lichte seiner Offenbarung; 2. dem Reichtume seiner Herrlichkeit; 3. der Bürgschaft seiner Erfüllung (Kähler).

**Wort des höchsten Mundes.** L. von Feder<sup>o</sup>; M.: O du Liebe meiner Liebe.

**Worte,** sieben, Christi am Kreuze. [Elgersma 1694; Arndt 50; Dalton; Max Frommel.]

**Wortspiel,** grammatikalischer Tropus<sup>o</sup>, der in der Anwendung eines mehrdeutigen Ausdrucks besteht, bzw. in der Vertauschung eines Wortes mit einem andern, das jenem ähnlich klingt, aber einen andern Sinn hat, zB. δέσμιος Ἰησοῦ Χριστοῦ, 1. ein Gefangener des Herrn, 2. dem Herrn verbunden; κατατομή für περιτομή, Ph 3, 2.

**Worcester,** 1. durch eine mächtige, im 11. Jhdt. erbaute Kathedrale romanischen Stils ausgezeichnete Stadt Englands. 2. Station der Rh. in der Kaplandmission<sup>o</sup> mit 2000 Getauften, seit 83 Sitz einer selbständigen luther. Gemeinde.

**Wosdykatali,** Wosdykanchen (die Seufzenden), eine spiritualistische Sekte in Rußland, gestiftet von einem Schuster. Sie verwerfen die Sakramente, die Priesterschaft und jeden Kultus und erklären als wahren Gottesdienst das Seufzen, ein stilles Gebet zu Gott.

**Wo:** - seit viel tausend Jahren, B. 3 v. Auf Gott nur will. - soll ich fliehen hin, L. v. Heermann<sup>o</sup> 1630. M.: Auf meinen lieben Gott. - soll ich mich denn wenden hin, B. 2 v. Ach Gott, wie manches Herzeleid.

**Wouters,** François Ad, belg. Komponist,

seit 71 Prof. einer Damenklasse am Konservatorium zu Brüssel, \* <sup>20</sup>/<sub>8</sub>, 41 daselbst. Comp. u. a.: 2 gr. Messen (1. G dur 72 aufgef., 2. F dur 75); 1 gr. Tebeum 80 u. 81 aufgeführt, 3 kleinere (unter dem Pseudonym: Don Adolfo); 1 Ave Maria 4st.; Jesu refugium nostrum; O gloriosa Virginum, sowie (ungebrucht) Messe, Motetten zc.

**Wo:** - wer dein Herz, Will' und Verstand, B. 6 v. Du bist ein Mensch, das weißt du wohl. - wären wir, wenn seine Kraft, B. 4 v. Der Herr ist Gott und keiner mehr. - willst du hin, weil's Abend ist. L. v. Scheffler<sup>o</sup>; M.: Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort.

**Wohentin,** seit 84 Stat. der Bn. in Südtansvaal.

**Wojsh,** D. Dr., eS in Goldap, \* <sup>2</sup>/<sub>11</sub>, 32 in Pillau, begründete 57 die deutsch-ev. Gemeinde in Montevideo. Bf.: D. Materialismus u. d. chr. Weltanschauung 57; Mitteil. üb. d. soc. u. kirchl. Leben in d. Republik Uruguay 64.

**Wrafton** = Georgien<sup>o</sup>.

**Wratisslaw,** 1. Böhmenfürst, Sohn Bořivojs, 912—926, † <sup>13</sup>/<sub>2</sub>, 926, eifriger Förderer des Christentums in seinem Lande. 2. Herzog von Westpommern, mußte 1121 dem Herzog Boleslaw versprechen, mit seinen Untertanen zum Christentum überzutreten und sich der polnischen Herrschaft zu unterwerfen.

**Wramschapud,** s. Raschthor.

**Wren,** Sir Christopher, engl. Baumeister, \* <sup>20</sup>/<sub>10</sub>, 1652 zu East-Aknole (Wiltshire), † <sup>25</sup>/<sub>2</sub>, 1723 in Hamptoncourt. Sein bedeutendstes Werk ist die St. Pauls-Kathedrale in London<sup>o</sup>, 1675—1710 errichtet; sonstige Werke: die Kirche St. Stephan (Walbrook), die Bow-Kirche (1673), die St. Bride-Kirche, die südlichen Teile d. Greenwich-Hospitals mit den Domen und angebauten Kolonnaden zc. [Elmes 28.] [67.]

**Wresowitz,** Zalaubet v., Suffit. [Hallwich]

**Bright,** William, Dr., Prof. des Arabischen in Cambridge, \* <sup>17</sup>/<sub>1</sub>, 30 in Indien, † <sup>22</sup>/<sub>2</sub>, 89. Bf.: The Book of Jonah in four Or. Versions 57; Contributions to the Apocryphal Literature of the NT. 65; Apocr. Acts of the Apostles, 2 Bde. 71 u. a. Comparative Gram-

**Bristhesley,** s. Tonstall. [mar.]

**Bucher,** 1. bei den Hebräern war gegenüber den eignen Landsleuten verboten (Ex 22, 24. Ps 25, 35—37. Dt 23, 20. Ps 15, 5 u. ö), Fremden gegenüber erlaubt. [Michaelis; Winer; Saalschütz.] s. Schulb- u. Pfandwesen. [RE] 2. im laon. Recht, s. Darlehn. [RE] 3. ⚡ Wenn du Geld leihst meinem Volk, das arm ist bei dir, sollst du ihn nicht zu Schaden bringen u. keinen - auf ihn treiben (Ex 22, 25. vgl. Ps 15, 5. Rh 6, 7. Ez 18, 8f.) Strafe des -s: Wer Korn innehält, dem fluchen die Leute; aber Segen kommt über den, der es verkauft, Spr 11, 26. vgl. 28, 8. Ez 18, 13).

**Bucherer,** J Fch, eß in Aha, Obmann der Gesellschaft für innere Mission im Sinne der lutherischen Kirche in Bayern, \* <sup>2</sup>/<sub>2</sub>, 03 in Rördlingen, † <sup>20</sup>/<sub>12</sub>, 81. [Zum Gedächtn. des - 82; RK 82, 150.]

**Wucherstreit** in Studolstadt, 1564, f. Gernhard.

**Wudrian**, 1. Valentin, der ältere, P in Hamburg, † 1642. Pf.: Unterricht vom lieben Kreuz 1627 u. ö. 2. Valentin, d. jüngere, Kirchenliederdichter, † 1645 als Adjunkt der philosophischen Fakultät zu Soroe in Dänemark.

**Wuest**, Cn. [Hymn. Bl. 85, 9.]

**Wülffer**, Dl., Kirchenliederdichter, \*  $\frac{3}{4}$ , 1617 zu Nürnberg, †  $\frac{11}{16}$ , 1685 als Antistes an der Lorenzkirche daselbst u. gräfl. Dettingischer CM.

**Wulflaß** = Ulfla°.

**Wulflaß**, langobardischer Stylit° am Mittelrhein im 6. Jhdt., predigte den Heiden von seiner Säule herab, welche aber die benachbarten Bischöfe abtragen ließen.

**Wulfram**, fränkischer Bischof von Sens, Zögling des von Columban° gestifteten Klosters Fontanelle, missionierte unter den Friesen und soll Rabod° jaft zum Empfang der Taufe bewogen

**Wulst** = Viertelstab°. [haben. [RE]

**Wundärzte**, rSchuttpatron der - ist Rochus°.

**Wunden** liehest du dir schlagen, B. 3 v. Jesu, meines Lebens Leben.

**Wundenfest** (festum quinqué plagarum sive vulnorum), zur Erinnerung an Christi Wunden seit dem 16. Jhdt. in manchen Gegenden am Freitag nach Aschermittwoch gefeiert.

**Wunder**, A. Biblisches u. dgl. 1. - verrichten die Gottesmänner und Propheten° des ATs. nach des Volles u. ihrem eigenen Bewußtsein (Jes 7, 11) kraft ihres Berufes als Verkünder der Weissagung°, als Gesandte Jahve's, in Übereinstimmung mit der Offenbarung° des Gottes Israels (Dt 13, 3), an dessen Macht sie teil haben, ohne darum auf das - als solches Gewicht zu legen. Das ist nie Selbstzweck, sondern stets nur Mittel für den prophetischen Beruf, Bezeugung der strafenden Macht Gottes gegen seine Widersacher oder Beweis der Fürsorge für seine Verehrer, zugleich aber Bürgschaft für die göttliche Sendung des Propheten, also Zeichen°,  $\pi\acute{\iota}\sigma\tau\epsilon\iota\varsigma$ , Omen, welches dann selbst nicht einmal immer wunderbar zu sein braucht (vgl. 1 Sa 10, 7. 9; 14, 8 ff.). Die Weissagung als solche hat mit dem - nichts zu thun, wohl aber die Wahrsagung°. 2. Nach kanonische Vorstellungen. Den „Weisen“ der Juden wurde die Kraft zugeschrieben, - verrichten zu können. Rabbi Chanina ben Dora konnte die Wasserschlange töten; derselbe belebte einen toten Soldaten wieder. Rabbi Meir rettete mit Elias Hilfe durch - seine Schwägerin aus dem Hurenhaus. Besonders oft werden Strafwunder berichtet; Spötter fallen auf ihr Gebot tot hin; der Weise strafender Blick genügt, um Unglück auf eines Menschen Haupt heraufzubeschwören. Rabbi Tanchum wurde von den Löwen, denen er vorgeworfen wurde, nicht verzehrt. 3. Im NT. Als ein wesentliches Stüd zu Jesu Sendung als Messias° gehören die -, Krankenheilungen und Teufelsaustreibungen (Mt 11, 5; 12, 5. Lv 13, 32), die er als der von Gott Gesalbte° mit der Kraft Gottes ausführt, so gewaltig, daß Tyrus und Sidon, Sodom u. Gomorrha dadurch belehrt wären (Mt 11, 21 u. 23). Dämonen° treibt er durch bloßen Befehl

aus (15, 28), heilt so auch Kranke (9, 6; 12, 13), selbst aus der Entfernung (8, 13 u. 32). Wenn er andere durch Handberührung od. äußere Vermittelung heilt, so schreibt er die Heilung doch seinem Willen zu (8, 3:  $\theta\epsilon\lambda\omega$ ; 9, 28:  $\pi\iota\sigma\tau\epsilon\upsilon\epsilon\tau\epsilon$ ,  $\delta\tau\iota\ \delta\iota\epsilon\upsilon\alpha\mu\alpha\iota$ ). Andere Machtthaten sind Totenauferweckungen (9, 25), Speisung der Fünftausend mit wenigen Broten (14, 19 und 20). (Vgl. Mc 7, 32—35; 8, 22—25). Ferner: das Wandeln auf dem See (Mc 6, 48 ff.), Verfluchung des Feigenbaums (11, 14—20), Stillung des Meeres durch sein Wort (Mc 4, 39). Doch sind die - nicht Werke seiner Allmacht°. Er erbittet sie von Gott (7, 34) und dankt und preist ihn dafür (Mt 14, 19) und will, daß Gott dafür von den Menschen gepriesen werde (Mc 5, 19). Er darf sie nicht für sich (Mt 4, 3 ff.) und kann sie nur auf Gottes Befehl thun. Die - realisieren äußerlich das Reich° Gottes, indem sie die Gläubigen von ihren Übeln befreien, u. beweisen die Liebe Gottes des Vaters°, die sich in Jesus vollkommen offenbart. Die Austreibung der Dämonen ist der Kampf gegen den Satan° und sein Reich der Sünde und des Übels. Nach der urapostolischen Lehre ist den Aposteln durch die Mittheilung des h. Geistes die Macht - zu thun verliehen worden. Nach Jo sind Jesu - nur die Sinnbilder der Gotteswerke des eingeborenen Gottessohnes (5, 21—22; 15, 26; 16, 7; 5, 23—29; 8, 54; 6, 26; 9, 3—4). Er thut dieselben nicht aus eigener Macht, sondern Gott läßt sie ihn ausrichten (5, 36), Gottes Herrlichkeit offenbart sich aus ihnen (11, 40), Gott thut sie in ihm (14, 10), kurz er ist das Organ des Vaters. B. Dogmengeschichtliches. a. Im apostolischen Zeitalter trat der äußere -beweis für die Wahrheit des Christentums mehr und mehr hinter den Weissagungsbeweis zurück. Man zeigte, daß in Christo die Weissagungen u. Vorbilder des ATs. erfüllt seien, ließ sich jedoch exegetische Willkürlichkeiten zuschulden kommen (nach dem Barnabasbriefe sollen die 318 Knechte Abrahams eine Weissagung auf Christum sein, indem die 318 sich verteilen auf 10 = I, 8 = H und 300 = T. I und H sind die Anfangsbuchstaben des Namens Jesus und T das Symbol des Kreuzes). Die Zerstörung Jerusalems führte man als Beispiel aus der Gegenwart für die Erfüllung der Weissagungen an. Später ward der Begriff des -s genauer definiert (Portentum fit non contra naturam, sed contra quam ost nota natura). Viele Stellen des ATs. wurden als messianische Weissagungen gedeutet, obwohl sie es ihrer Natur nach nicht waren, und die Zerstörung Jerusalems, die Zerstreuung des jüdischen Volles, sowie daß über die alte römische Welt ergehende Gericht wurden als Erfüllung der biblischen Weissagungen bezeichnet und zu apologetischen Zwecken verwendet. Die sibyllin. Weissagungen, von denen jedoch schon zu Lactanz' Zeiten behauptet wurde: non esse illa carmina Sibyllina, sed a Christianis conficta atque composita, wurden noch von Augustin beachtet. b. In der scholastischen Periode wurde der Beweis für die Wahrheit des Christen-

tums aus -n traditionell beibehalten, obwohl einige die innere Vortrefflichkeit des Christentums ohne - als durchaus hinreichend erachteten. c. - (miraculum), nach altprotestantischer Dogmatik ein bei der menschl. Freiheit und dem Eingreifen Gottes in das Weltgetriebe notwendiger „actus divinae gubernationis, quo praeter naturae vim, etsi non contra naturae legem, ad iuvandum summum bonum in rerum natura aliquid efficitur“, als einzelne Tatsache ein „inexplicabile factum, quod admirationem excitavit spectatoribus, ideoque a causa, humanas vires superante, repetitum est“, häufig aber auch (nach Thomas Aquinas) mit Wechselung der übernatürlichen Ursache mit einer übernatürlichen Sich-Vollziehung in der Natur definiert als „talis Dei operatio, qua naturae leges, ad ordinem et conservationem totius universi spectantes, revera suspenduntur“, die dann noch eines miraculum restitutionis bedarf, „quo naturae leges restituuntur“. Eingeteilt werden die - häufig in miracula I a. relativa (mirabilia), b. absoluta sive rigorosa, II a. naturae, b. gratiae, III a. potentiae, b. praescientiae (vaticinia). d. In der neueren Consensus theologie wurde der Begriff der - weiter und geistiger gefaßt. „Wo - stattfinden, da wird Gott evident, und Gott kann sich nicht anders evident machen als durch -, die er wirkt; weshalb es auch eine ungenaue und missleitende Ausdrucksweise ist, wenn man sagt, die Offenbarung sei von -n begleitet = sie besteht in -“ (Rothe). - und Gebetserhörungen sind nach Leibniz<sup>o</sup> als von Gott von Anfang mit allem andern vorausgesehene und voraus beschlossene Ereignisse in das geordnete Ganze der Schöpfung<sup>o</sup> der Welt mit eingeschlossen. Der Glaube an - ist nach Kant<sup>o</sup> ein Wahnglaube, den vernünftige Menschen nicht statuieren, weil es ein Widerspruch wäre, etwas durch Erfahrung erkennen zu wollen, was man doch als nach objektiven Erfahrungsgesetzen geschehend unmöglich annehmen könne. Wenn die Vernunft um die Erfahrungsgesetze gebracht wird, so ist sie in einer solchen bezauberten Welt zu gar nichts nütze, selbst nicht für den moralischen Gebrauch in derselben, zur Befolgung der Pflicht. Denn man weiß nicht mehr, ob nicht selbst mit den sittl. Triebfebern, uns unwissend, durch - Veränderungen vorgehen, an denen niemand unterscheiden kann, ob er sie sich selbst oder einer andern unerforschlichen Ursache zuschreiben soll. Nach Goethe ist das - „des Glaubens liebster Kind.“ In den bibl. -n betrachtet Herder<sup>o</sup> immer die religiös-sittliche Idee als den eigentlichen Kern der Erzählung, welchem das Geschichtliche als treffliche Illustration und willkommenes Anschaulichungsmittel diene. Aber die allgegenwärtige Gotteskraft offenbart sich nach ihm im gesetzmäßigen Weltlauf und nicht im -; so hat er die Geschichtlichkeit der bibl. Wundererzählungen teils einfach dahingestellt sein lassen, teils hat er durch rationalistische Deutungsversuche das eigentliche - beseitigt. Das - ist nach Schleiermacher<sup>o</sup> nur der religiöse Name für Begebenheit; jede, auch die allernatürlichste und gewöhn-

lichste, sobald sie sich dazu eignet, daß die religiöse Ansicht davon die herrschende sein kann, ist ein -. Die lebendigste Frömmigkeit wird daher in allem - sehen; dagegen nur in diesem und jenem wunderlichen Ereignis ein - zu finden, zeugt ebenso von Mangel an Religion, wie die Weltansicht, die nirgends - findet, irreligiös ist. Das - ist nach Feuerbach<sup>o</sup> der eigentliche Ausdruck für das Wesen des Glaubens. Denn der Glaube entfesselt die Wünsche der Subjektivität von den Banden der natürlichen Vernunft; das - ist aber nichts anderes als ein realisierter in-pranaturalistischer Wunsch. So ist das äußere - nur die Vergegenständlichung dessen, was der Glaube vermag, des inneren -s, das er selber ist: der schrankenlosen Selbstgewißheit des partikulären Willens, der geschlossenen Willür und Allmacht des selbstisch beschränkten und die ganze übrige Welt für nichts achtenden Gemüts. C.  $\zeta$  Herr, mein Gott, groß sind deine - u. deine Gedanken, die du an uns beweise. Ps 40, 6. vgl. Ex 34, 10. Hiob 5, 9. Ps 6, 27. Eindruck der - Jesu: Als er zu Jerusalem war in den Östern auf dem Fest, glaubten viele an seinen Namen, da sie die Zeichen sahen, die er that. Jo 2, 23. vgl. Mt 8, 27, Lc 5, 8. Jo 7, 31. - der Jünger: Es geschahen viele Zeichen und - im Volk durch der Apostel Hände. Apg 5, 12. vgl. Mt 10, 1. 8. Mc 16, 20. Apg 19, 11f. - f. Zeichen. D. Homiletische Verwendung des -s. Wie überhaupt bei der homiletischen Verwendung der Bibel<sup>o</sup> den historischen Thatfachen, so ist namentlich dem - die in demselben sich manifestierende allgemeine Idee zu entnehmen und zu behandeln. Dabei ist wohl zu beachten, daß wissenschaftliche Untersuchungen für oder gegen die Historicität des -s nicht auf die Kanzel, sondern ins Studierzimmer gehören; ist aber die Berührung kritischer Fragen unvermeidlich, so wird sie am besten in der Einleitung der Predigt erledigt. Hom.: Jo 4, 47-54: Die Stellung unseres Glaubens zu den -n des Herrn. 1. Wie falsch es sei, unsern Glauben nur aus den -n des Herrn schöpfen zu wollen; 2. wie dem Glaubenden zum Lohne der Herr in der Herrlichkeit seiner -kraft sich offenbart (Ehrenfechter). Apg 2, 22: Die - des Erlösers. 1. Was die - für uns nicht sind u. sein können; 2. was sie ebenso gewiß uns sind und bleiben können und sollen (Schleiermacher 3, 448). 16, 16-18: Was dem Christen geziemt in Beziehung auf das -bare, was nicht aus der Kraft des Glaubens hervorgeht und nicht mit demselben zusammenhängt. 1. Die Handlungsweise d. Apostels Paulus; 2. was wir von derselben als einem Beispiele, welches uns gegeben ist, als eine Regel, die wir zu befolgen haben, für eine Anwendung machen können (Derf. 3, 414). 1 Ko 12, 31: Das Ende der -baren Äußerungen des göttlichen Geistes in der christlichen Kirche: 1. Die Ursachen dieser Veränderung, ob nicht auch in ihnen schon etwas Beruhigendes liegt; 2. daß das Röstliche uns geblieben ist und auch in seiner Gemeinde bleiben wird bis an das Ende der Tage (Derf. 2, 532). [Fogtman 21; Röstlin 60; Beschlus 62; Nitsch 65; Irons 68; Bender, -begriff d.



REs 71; Mozley 86; Bud 88; Vogel, Zur - frage, DGBI 87, 636 ff.; Krummacher, DGBI. 89, 217 ff.; RE]

**Wunderanfang**, herrlich Ende. L. v. Stod- fletch<sup>o</sup>; M.: O wie selig sind die Seelen.

**Wunderbarer**: - **Snadenthron**, L. von Olearius<sup>o</sup> 1671. M.: Singen wir aus Herzens- grund. - König, Lied nach Ps 150, 6 von Neander<sup>o</sup> 1679. M.: h h h h a a beim (vom?) Dichter.

**Wunder**: - **baum** (Ricinus, *ροῖων*), wohl Jonas 4, 6 für Kirsbis (luth. Übersetzung) zu sehen. - **heilungen** in der luth. Kirche gehören in das Gebiet des religiösen Betrugs. Im 19. Jhdt. traten katholische Wundärzte (Fürst von Hohenlohe<sup>o</sup>, Michl<sup>o</sup>) infolge des Wiedererwachens des Ultramontanismus<sup>o</sup> auf, welche durch die Macht des Gebets erstaunliche Heilungen bewirkten; anderseits war es der heilige<sup>o</sup> Rod zu Trier, welcher zahllose - verrichtete.

**Wunderlich**, Os, seit 67 eEP von Schlesien, + 11/2 82 in Breslau.

**Wunderling**, Theobald, seit 79 brWisch. in Niesch, \* 9/26 in Gnadenfrei. Bf.: Uralters und doch ewig Neues (AL. Predigten) 72; Immanuel (Pred.) 80; Sonnenblide d. Ewigkeit (Betrachtungen) 86; Dogologien, Dogologische Lektionen u. Parallelsprüche aus d. h. Schrift 89.

**Wundermedaille**, Produkt des modernen Ul- tramontanismus. [Pflenz, D. relig. Leben in Frankreich, S. 222; Dvg, Acta hist. eccl. 37, S. 314.]

**Wundmale Jesu**, s. Stigmatisation.

**Wundt**, Wb Max, Dr., Prof. d. Philos. in Leipzig, \* 18/32 in Redarau. [Chr. Welt

**Wunnebold**, i. Willibald. [88, 98 ff.]

**Wunsch**, 1. Der Gerechten - muß doch wohl geraten. Spr 11, 23. vgl. Ps 21, 3; 37, 4. Spr 10, 24. - s. Erhörung. 2. Hom.: Apg 24, 10-16: Welche sind die 3 Stüde, davon wir sagen mögen: wir begehren dieselben auch? Daß wir 1. glauben dem unverfälschten Gottes- worte; 2. allezeit uns strecken nach der Toten Auferstehung; 3. allwärts haben ein unverleht Gewissen (Nühle).

**Wünscht** nun Gott den Vertrag, B. 15 v. Erleucht' mich, Herr, mein Licht!

**Wusten**, i. Obhinn.

**Wupperthal**, 1. ein Teil des Herzogtums Berg<sup>o</sup>, von der Wupper durchströmt, ein Sitz re- ligiösen Lebens, aber auch der Seltensbildung. [Göbel 49.] - er Traktatgesellschaft, ge- stiftet 14, zusammen mit der Bergischen Bibel- gesellschaft<sup>o</sup>. 2. Selbständige Station der Ab. in der Kaplandmission<sup>o</sup> mit 700 Getauften.

**Wuras**, Missionar bei den Kora in Bethanien<sup>o</sup>.

**Würde**, der „spezifische Wert der zum gott- ebenbildlichen Geist bestimmten menschlichen Seele im Gegensatz zu allem materiellen oder unter- menschlichen Dasein“ (Pfleiderer); sie äußert sich im Selbstgefühl<sup>o</sup>. Die Achtung der persönlichen - ist Pflicht<sup>o</sup> des Christen, woher verwerflich ist einerseits die Behandlung eines Menschen als „unpersönlichen, bloß materiellen Mittels“ (Sta- ven<sup>o</sup>, Dirnen) oder als „verworfenen“, hoffnungs-

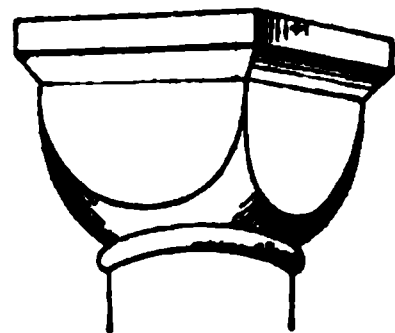
los gewordener Person, sowie Verletzung seines sittlichen Gefühls durch schamloses Betragen, ander- seits Selbstentwürdigung, eigentliche oder mora- lische Sklaverei; vielmehr verlangt die - Reinheit<sup>o</sup> (Keuschheit<sup>o</sup>, Schamhaftigkeit<sup>o</sup>, Mäßigkeit<sup>o</sup>) u. Frei- heit<sup>o</sup> (Selbständigkeit<sup>o</sup>, Unabhängigkeit<sup>o</sup>). Schließ- lich ist die - eine Form der persönlichen Schön- heit<sup>o</sup>. Zu unterscheiden von der - ist die Ehre<sup>o</sup>. [Reim, - Jesu 69.] Hom.: Jo 16, 22-30: Das Bild der -, durch welche sich wahre Christen auszeichnen müssen. Die Hauptzüge derselben sind: 1. Weisheit; 2. Glaube; 3. Ehre; 4. Zu- gend; 5. Feiterkeit; 6. Hoffnung (Schorch).

**Würd'** es Nacht vor meinem Schritt, B. 4 v. Stark ist meines Jesu Hand.

**Würdest** du vor Liebe weinen, B. 4 v. Weg, mein Herz mit den Gedanken.

**Würdigung**, Hom.: Mt 25, 31-46: Wie man sowohl die Sünden und Laster, als auch die Tugenden und Gaben nach dem Lichte und Rechte des Neuen Bundes schätzen solle. 1. Sünden und Tugenden; 2. ihre Schätzung nach dem Rechte des REs (Ottinger).

**Würfel**: - **kapital**, im röm. Stil angewendet, besteht aus einem unten abgeschlagenen und ab- gerundeten -, dessen 4 unten im Halbkreis geschlossene Flächen anfangs glatt blie- ben, später mit Bändern, Blattwerk, Tiergestalten ver- ziert wurden. Auch die Deck- platte mußte dann verziert werden; s. d. Abbildung. - - spiel, s. Unterhaltung.



Würfelkapital.

**Wurfspieß** [יִרְיָ], bei den Israeliten eine von dem gewöhnlichen Spieß<sup>o</sup> verschiedene An- griffswaffe (s. Waffen). Vermittelt eines solchen -es giebt Josua das Zeichen zum Angriffe, in- dem er denselben gegen Ai ausstreckt (Jos 8, 18 f. 26). Nach Hiob 39, 23 wurde derselbe auch von Reitern gebraucht. Jer 6, 23 wird er als Waffe der Chaldäer, Jer 50, 42 als solche der Meder und Perser erwähnt.

**Wurm**, Matthias, von Gepbertheim, Ritter, Reformator Straßburgs, lebte ca. 1500. Bf.: Balaams Eselin; Die Kirch Christi, den neuen Glauben und langen Gebrauch betreffend u. a. [Möhrich, Gesch. d. Kirche im Elsaß III.]

**Würmer**, 1. im allgemeinen = Gewürm [יִרְיָ] (Ge 7, 21. Ex 5, 2; 11, 29. 2. [יִרְיָ, יִרְיָ] (Ex 16, 20. Jes 14, 11. Jon 4, 7 u. ö.), die besondere Gattung der Kriechtiere. 3. [יִרְיָ] -, die sich in faulenden Gegenständen entwickeln (Hiob 7, 5; 17, 14; 21, 26 u. ö.).

**Wurmkrankheit** [יִרְיָ, σκώληξ], eine 2 Mcr 9, 5 f. genannte todtbringende Krankheit<sup>o</sup> des An- tiochus IV.; ähnlicher, gleich unbestimmter Art mag die Krankheit des Herodes des Großen und des Herodes Agrippa (Apg 12, 23) gewesen sein.

**Württemberg**. In - hatte die Reformation von Anfang an die lebhaftesten Sympathieen er- weckt, sie ward jedoch seit der 1528 erfolgten Vertreibung Ulrichs von Ferdinand, der das Land

verwaltete, unterdrückt. Christoph, der Sohn Ulrichs, der am Hofe Ferdinands erzogen war und 1532 den Kaiser nach Spanien begleiten sollte, entfloß auf der Reise, verband sich mit Philipp von Hessen, dem Freunde seines Vaters, und, unterstützt von den Bewohnern -s, die das angestammte Fürstenhaus zurückschützen, gewann er durch den bei Laufen 1534 über Ferdinand erfochtenen Sieg - wieder. In dem 1534 zu Radan geschlossenen Frieden mußte Ferdinand - an Ulrich zurückgeben, ihm die Reformierung des Landes gestatten und dem Kurfürsten von Sachsen gegen Anerkennung seiner römischen Königswürde die definitive Aufhebung aller Religionsprozesse versprechen. Jetzt ließ Ulrich das Land durch Ambr. Blaurer (Zwinglianer) und Erh. Schnepf (Lutheraner), die sich vorher geeinigt hatten, reformieren und auch die Universität Tübingen neu organisieren. [Schmidt und Pfister 17; Hartmann 35; Mann, Jubelbüchl. d. R. in - 36; Römer 48; Keim, Schwäb. Ref. Gesch. 55; Kugler, Christ. v. - 68. 72.] In neuerer Zeit ist - der Schauplatz regen religiösen Volkslebens, das sich in verschiedenartigster Weise äußert (Hoffmann<sup>o</sup>, Blumhardt<sup>o</sup>). 51 wurde eine Gemeinde- und Synodalordnung eingeführt; doch trat erst 69 die erste Landessynode zusammen. 70 erhielt das Land ein liberales Dissidentengesetz. Gegen den Ultramontanismus<sup>o</sup> wurde eine neue Gottesdienstordnung eingeführt, welche dem Staate Hoheitsrechte über die Kirche zuerkannte. Die Widerspenstigkeit von kath. Seite (Mad<sup>o</sup>, Bisch. Keller<sup>o</sup>) war vergeblich. Der zeitweilige Erfolg, welchen Kellers Nachfolger auf dem Bischofsstuhl in dem durch die Bulle Cum in sublimi proklamierten Konkordate errang, wurde 61 schon wieder von einem neu eingesetzten Ministerium vernichtet, welches in einem Gesetze dem ultramontanen Vorgehen durch Aufhebung der Seminaradressur, Anordnung von geistlichem Staatsexamen u. s. w. die Flügel beschneidete. Der Klerus selber war trotz des Einspruches der Kurie damit einverstanden. [Goltzer 62; Bunz, Ztschr. f. R.G. VIII, S. 2. 3.] Während des Kulturkampfes war in - verhältnismäßig Frieden, da es in Hefele<sup>o</sup> einen versöhnlichen und gegen die Regierung nachgiebigen Bisch. besaß. [Stälin, -ische Gesch. 41; -isches Urkundenbuch 71; Hefele, Einf. d. Chr. 37; Bossert, Anf. d. Chr. in - 88; Keim, Schwäb. Ref.-Gesch. 55; Schneider, -ische Ref.-Gesch. 87; Rothenshausler, Abteien u. Stifte 86; Blätter f. würt. R.G. 86 ff.; Reyscher, D. würt. Konkordat 58; Bunz, ZRG 86, 395 ff.; Kuppler, -s kirchl. Kunstaltertümer 88; Mitteil. üb. d. konf. Verh. in - 88; RG]

**Württembergische:** - Konfession, eine von Brenz im Auftrage des Herzogs Christoph von - für das Konzil von Trient entworfene protestantische Bekenntnisschrift. - Summarien, eine kurzgefaßte Auslegung der Schrift, ausgezeichnet durch Tiefe u. geistvolle Auffassung, neue A. durch bayerische Geistliche 86 ff.

**Wüsth,** Missionar in Bettigeri.

**Wurz,** Ignaz, rProfessor der Homiletik in Wien, † 1784. Als Homilet unterschied er sich

von den meisten katholischen Predigern seiner Zeit vorteilhaft durch seine gewählte, seine Diktion, die gleichwohl tief anklang, sowie durch die Vermeidung aller Polemik.

**Würzburg,** Bistum und Universität (Wiroburgum, Herbipolis), gestiftet von Bonifatius, seit 1675 Fürstbistum. Die Universität<sup>o</sup> wurde von Johann<sup>o</sup> I. gestiftet. Die Reformation fand in - Eingang durch Speratus<sup>o</sup> und wurde besonders gefördert unter Konrad<sup>o</sup> IV., Melchior von Zabel und Friedrich von Wirsberg. Doch trat bald unter Julius Echter<sup>o</sup> von Respelbrunn, dem 2. Gründer der Universität, die Reaktion ein. Im 30jährigen Krieg (1631—1633) war der Protestantismus für kurze Zeit Landesreligion, doch machte die Schlacht von Nordlingen denselben in - ein Ende, und die Stadt blieb im ganzen katholisch. 03 kam das Fürstbistum an Bayern, 05 als Kurfürstentum an Friedrich<sup>o</sup> III. von Toscana, 09 wurde die Universität neu organisiert und erhielt ein bischöflich-geistliches Seminar an Stelle der rFakultät. Im Wiener Kongreß wurde - wieder an Bayern abgetreten. 04 erhielten die Evangelischen an der Universität eine theol. Fakultät und ein Konsistorium, welche aber nur bis zum 7/ 09 bestanden. [-er Chronik 48—49; Uffermann, Echart, Klarbaum, Kösch, Schmid, Hepp 51; Niedermayer 65; Bönid 1782—88.] Die Stadt - ist durch den mächtigen, aus einer alten, edlen, flachgedeckten Pfeilerbasilika hervorgegangenen Dom romanischen Stils ausgezeichnet, der uns in mehreren tüchtigen Grabmälern, von denen das unter gotischen Baldachin befindliche des Bischofs Rudolf von Scherenberg und das des Bischofs Lorenz von Vibra von Riemenschneider die bedeutendsten sind, ausgezeichnete Werke der Bildnerei des 16. Jhdts. erhalten hat. Derselben Epoche gehören an die Statuen Adams und Evas in der Frauenkirche und eine höchst anmutende Madonna in d. Neumünsterkirche von demselben Meister.

**Würze,** in der Bibel wohlriechende, den Wohlgeschmack der Speisen erhöhende Pflanzenzuthaten.

**Wurzen,** das Amt -, im Bistum Meissen gelegen, wurde 1642 die Ursache eines ernstlichen Streites zwischen Kurfürst Joh. Friedrich d. Großenmütigen und Herzog Moritz, da beide die Landeshoheit über - beanspruchten. Luther und Philipp von Hessen konnten nur mit großer Mühe den Streit friedlich schlichten.

**Wurzinger,** K. Historienmaler, Prof. an der Akademie in Wien, \* 17 daselbst, † 18/ 83 in Oberdöbling, schuf u. a.: Joseph, seinen Brüdern die Träume deutend; die apokalyptischen Reiter: Saul u. David.

**Wüsten,** im eigentlichen Sinne in Palästina nicht existierend. Die meisten - Strecken des Landes konnten noch immerhin als Weideland für Vieh benutzt werden und waren, wenn auch nur sehr spärlich, bevölkert. Das Hbr. 7370 bedeutet eigentlich „Trift“, „Weideplatz“ und bezeichnet das Land ohne Kultur im Gegensatz zum Kulturlande (Jes 32, 15). Mit dem Artikel bezeichnet es meist die arab. Wüste (Ge 14, 6. Er 3, 1. Et

11, 24) oder die dem Redenden zunächst liegende Wüste (Ps 3, 6). **דֶּבֶר** entspricht am meisten unserem Worte „Steppe“ (bei Luther: „Feld, Gefilde, Blachfeld, blaches Feld“). Mit dem Artikel bezeichnet es die tiefe Thalspalte, in deren Mitte das „Tote Meer“ [**יָם דֶּבֶר**] liegt, bis- weilen auch das ganze Jordantal (Jos 4, 13; 12, 3. 2 Sa 2, 29). Der zwischen Moab und Edom in das Tote Meer einmündende Fluß heißt „Steppenfluß“ [**נַחַל דֶּבֶר**]. Die größte Wüste Kanaans war wohl die „Wüste Juda“ (1 Sa 16, 11 u.). Im Süden grenzte an Palästina die arab. Wüste, durch die Israel nach dem ge- lobten Lande gezogen war (Teile derselben sind die Wüste Rades°, Paran°, Sin°, Sinai°, Schur°, Zin°), im Osten die syrisch-arab. Wüste (Ez 20, 35 „Wüste der Völker“).

**Wüste**, der im Himmel lebt, Ps. 10 v. Nicht so traurig. [Beispiel Ps 6, 11.

**Wut**, Ps 58, 5; 76, 11. Jes 17, 13.

**Wutgang**, in Supe°, seit 62 Hauptquartier der WM. (mit Spital) auch seit 69 Station der PG. (mit Spitalern und höherer Kostschule) und der EZ.

**Wuttke**, R. F. v. A. b., D. Dr., seit 61 oProf. der eTheol. in Halle, \* 10/11 19 in Breslau, † 12/1 70; 48 Privatdoz., 53 Hilfs-P in Breslau, 54 aoProf. in Berlin. Vf.: Fragen an d. allg. chr. R. v. Standp. d. ev. R. 45; Gesch. d. Heident. in Bezieh. auf Rel. u. s. w. 51 ff.; Handb. d. chr. Sittenlehre 61 f.; Abhandl. lib.

d. Rosmog. d. heid. Völk. vor d. Zeit Jesu u. d. Apost. 50; D. deutsche Volksabergl. d. Gegenw. 60. [ER 70, 708. 713; ER 70, 352; MER 70, 289 ff.]

**Wu-mei**. [= Nichtsthuer.] **Seite**, eine im Osten Chinas bestehende buddhistische Sekte, welche die Thatslosigkeit der buddhistischen Spekulation zur Norm ihres praktischen Lebens macht.

**Wulffe** = Wiclif°.

**Wul**, Hospiz des Vereins für Kinderheilstätten° in - auf Höhr. Arzt: Dr. Gerber. Pflege durch Schwestern des Kaiserin-Augusta-Hospitals in Berlin. Kostgeld: Wöchentlich 10—15 M. Auch Winterkur°.

**Wuld**, William, engl. Landschaftsmaler in Öl u. Aquarell, Mitglied der Kunstakademie in Amsterdam, \* 06 zu London, malte u. a.: Auszug der Kinder Israel nach d. h. Land 39.

**Wynfield**, David Willie, engl. Historien- und Genremaler, \* 37; schuf u. a.: David vor Saul die Harfe spielend; Joseph giebt sich seinen Brüdern zu erkennen.

**Wys**, Fel., bedeutender rHomilet in Zürich,

**Wutenbogaert** = Wutenbogaert. [† 1666.

**Wittenbach**, 1. Dl, rDogmatiker zu Mar- burg, verfaßte Tentamen theol. dogm. mit Wolffscher Methode, † 1779. 2. Th, rTheo- log, Lehrer Zwinglis, \* 1472 zu Biel, 1505 Dozent in Basel, 1507 Leutpriester zu Biel, 1515 Chorberr und Leutpriester in Bern, 1520 Vikar in Biel, als Freund der Reformation 1524 ab- gesetzt, † 1526. [ME]

## X.

**Xabatenfes**, s. Waldenser.

**Xanten**, Stadt der Rheinprovinz, besitzt in dem prachtvollen, mit zahlreichen Darstellungen des Bartholomäus de Bruye aus dem Jahre 1536 geschmückten Altar der Stiftskirche, ein ausge-zeichnetes Werk der Bildnerlei und Malerei des 16. Jhdts. Die Kirche selbst, fünfschiffig, mit reichem harmonischen Chorschluß, ist ein herrliches Bauwerk gotischen Stils.

**Xantes** = Santes° Pagninus.

**Xanthicus**, 2 Mcc 11, 30, ein macedonischer Monat, unserm April ungefähr entsprechend.

**Xaver(ius)** (Xavier), Franciscus d. Heilige, \* 1506 zu Xavier bei Pamplona, studierte in Paris, wo er den Jesuitenorden° begründete. 1541 ging er im Auftrage des Papstes u. d. Königs von Portugal als Missionar nach Ost- indien, nach den Molukken und Japan, † 3/12 1552 auf der Insel Santhian durch Mörder- hand. Er war ein Muster aufopfernder Nächsten- liebe. Die Inquisition hielt er für notwendig. Sein Wahlspruch war: amplius! 1623 wurde er heilig gesprochen und zum Patron der kath. Mission, 1747 von Benedikt XIV. zum Pro- tektor Indiens ernannt. Seine Briefe in: Hi- storia gestorum per Jesuitas in Asia (Daniel Bartolus 1665). [Turjelini, Rom 1594; de Ma-

ries 32; Bent u. Hoffmann 69; de Vos 77; Reithmaier 81.]

**Xaveriusverein**, rMissionsverein, 22 zu Lyon zu Ehren des h. Xaverius° gestiftet.

**Xenias** = Philoxenus° v. Hierapolis.

**Xenios**, 1. Beinamen des Zeus° als Schützers des Gastrechts. 2. 2 Mcc 6, 2.

**Xenophanes**, griechischer Philosoph, \* ca. 570 v. Chr. zu Kolophon, † ca. 490 das. Stifter der eleatischen° Schule. [Freudenthal 86.]

**Xenst**, s. Sigansu.

**Xerophagien** [**ἐρηγογία**], in der alten Kirche die strenge Fastenzeit (Karwoche, Quadragesimal- zeit), in welcher nur ungelochte Speisen gegessen wurden. Früher hielten die Montanisten°, jetzt nur noch die Jakobiten° und russischen Mönche die - ein. [Kiesling 1746; Augusti; Winterim.]

**Xerges**, s. Xasverus.

**Ximenes**, 1. F. - de Cisneros, Fran- ziskaner, spanischer Kirchenfürst, \* 1436, war er seit 1492 Beichtvater der Königin Isabella, seit 1495 Erzbischof von Toledo, dann Kardinal und seit 1507 Großinquisitor von Spanien, † 9/11 1517. Er veranstaltete die Complutensische° Poly- glotte. [Hefele 51; Sowermann 48; Maurenbrecher, Stud. u. Skiz. z. Gesch. d. Ref. 74; Ulrich 82; Rupp, Luth. Quart. 88, 194 ff.] s. Ferdinand



v. Arragonien. 2. Roderich, Erzb. von Toledo 1208 bis 1247. St.: Historia Gothica; Historia Ostgothorum; Historia Hunnorum u. a.

**Tipe**, bei den Azteken<sup>o</sup> Gott des Reichtums u. der Goldschmiede; an seinem Feste schunden die Priester einige Kriegsgefangene und durchheilten, mit deren Häuten geschmückt, bettelnd d. Straßen der Stadt.

**Tosa** = Amaroza<sup>o</sup>.

**Thotertus**, 3 (Zimmermann), Kirchenliederdichter, \* zu Luzern, von wo er um d. Glaubens willen vertrieben wurde, † 1526 zu Basel an der Pest.

**Titus** = Sixtus<sup>o</sup> III.

**Tisathrus**, der Noah der chald. Genesis, i. Sintflut.

## U.

**Uaba**, Station der WM. unter den Yoruba<sup>o</sup> mit 82 Kommunikanten.

**Uagna**, Izesche, Opfergebete<sup>o</sup>, ein Teil des Avesta<sup>o</sup>, enthält besonders im 2. Teil sehr alte Stücke, deren Idiom sich dem Altperischen der Keilschriften nähert.

**Uajur-Veda**, der das gesamte Opferzeremoniell enthaltende Teil der indischen Veden<sup>o</sup>, der „weiße (d. h. gereinigte) Uajus“ (Uajasancya) ist (wahrscheinlich von Uajnavalkya) durch Ausschreibung der dichterischen Citate aus den Brahmana<sup>o</sup> hergestellt; die Vorsteher der alten Schule gaben dann, um auch einen Sanhita zu haben, dem ersten Teil des Brahmana den Titel „schwarzer Uajus“ (Taittiriya). [Weber 49.]

**Uale**, Stat. der SPO. in Columbia<sup>o</sup>.

**Uale College**, ein theologisches College<sup>o</sup> zu Newhaven (Connecticut), 1701 gestiftet und nach einem seiner Wohltäter so genannt. [Porter 87.]

**Uang**, 1. König in dem von Hung Siu-tjeuen begründeten Reiche der Taipings<sup>o</sup>, erklärte sich selbst für den von Jesu verheißenen Paraklet und lehrte, daß Gott selbst wie Jesus Frauen mit Söhnen und Töchtern hätte. Er war ein glücklicher Feldherr, und die Taipings hingen ihm begeistert an. Siu fügte sich ihm, ließ sich sogar von ihm geduldig strafen. Schon wollte - den Siu stürzen, da ließ dieser ihn heimlich ermorden 56. 2. (- tshu), chinesischer Philosoph, etwa im 5. Jhdt. v. Chr., der mit seiner die Tugend leugnenden, den Genuß predigenden Lehre weiten und verderblichen Einfluß gewann.

**Uas** = Raman(u)<sup>o</sup>.

**Uarmal** [talm. אֶרְמֵל], östlicher Nebenfluß des Jordan<sup>o</sup>, mündet 2 Stunden südl. vom Galiläischen Meer; bei Plin., H. N. 5, 16 Hieromax, jetzt Scheri 'at el Manabire.

**Uaschts**, Ueschts, Opferlieder, bilden neben einigen kürzeren Texten den Khorda-Avesta<sup>o</sup>, stehen aber zum Teil auch im Vendidad<sup>o</sup>, Uagna<sup>o</sup> und Vispered<sup>o</sup>. Sie werden an die verschiedenen Genien an den Tagen, die diesen besonders geheiligt sind und daher auch ihren Namen tragen, aber auch an die höheren Wesen gerichtet, deren Gehilfen die Genien sind.

**Uasodhara**, Gattin Buddha's.

**Uati** im Brahmanismus<sup>o</sup> = Selbstüberwinder.

**Uazatas**, „verehrungswürdig“, im Mazdaismus<sup>o</sup> Geister, welche Verehrung und Opfer fordern, sind teils der arischen Mythologie entlehnt,

teils dem System Zarathustra's eigentümlich; jene sind Gottheiten des primitiven Naturdienstes, die in der spiritualistischen, von philosophischen Ideen getragenen Lehre Zarathustra's nicht Raum hatten, aber in der Vorstellung des Volks zu tief eingewurzelt waren, als daß sie hätten verdrängt werden können, und daher unter Modifikationen und in Unterordnung unter Ahura<sup>o</sup> aufgenommen wurden; die bedeutendsten von ihnen sind Mithra<sup>o</sup>, Anahita<sup>o</sup>, Rairya<sup>o</sup> Canha<sup>o</sup>, Apam napat<sup>o</sup>, Haoma<sup>o</sup> und Tisra<sup>o</sup>; die dem neuen System eigentümlichen - sind personifizierte Ideen, so Uaschnu razista<sup>o</sup>, die „gerechteste Gerechtigkeit“, Daena<sup>o</sup>, der „wahre Glaube“, das „Gesetz“ u. a., oder alte Gebete, die zu persönlichen Geistern erhoben wurden, so daß zB. das Ahuna-vairya<sup>o</sup> Gebet zum Logos, zum göttlichen Schöpfungswort (Sonober<sup>o</sup>) wurde. Der größte von allen - ist Uraoscha<sup>o</sup>.

**Udalt**, in der germ.<sup>o</sup> Mythologie von Midgard<sup>o</sup> aus die 1. der Himmelsburgen in Asgard<sup>o</sup>, die „Thäler des Eibenholzes“, welches die Vögel liefert, wo Ullr<sup>o</sup>, Sifs Sohn, Thorrs<sup>o</sup> Stiefsohn, wohnt.

**Yellow-Ribbow-Army**, gebildet von den Gastwirten und den Stammgästen, mit den gelben Seidenbändern der Zigarrenbündel als Abzeichen, bekämpft die Blue-Ribbon-Army.

**Ueschts**, Lobgebete, = Uaschts<sup>o</sup>.

**Ueziden** (Uezids), eine Sekte in Vorderasien, welche neben Gott und Jesu (als Gottes Emanation) den Teufel (Schaitan, Satan) als gefallen Engel anbetet, der nach bestimmter Zeit von Gott wieder begnadigt werden wird.

**Uegdrasil**, die Uresche, der Weltbaum in der germanischen Mythologie, verbindet mit seinen Wurzeln die drei Welten Asgard<sup>o</sup>, Midgard<sup>o</sup> und Utgard<sup>o</sup>.

**Ue-king**, „Buch der Wandlungen“, uraltes heiliges Buch der Chinesen<sup>o</sup>, das erste der fünf King<sup>o</sup>, bestehend aus den Weisschriften zu 64 Hexagrammen, d. h. aus der Kombination ganzer u. gebrochener Striche zusammengesetzter Figuren, zum Wahrsagen gebraucht, in seiner sonstigen Bedeutung ganz dunkel. [Chantepie de la Saussaye; Engl. Übers. v. Legge, Bd. 16 der Sacred books of the East.]

**Uim** (Yio) = Raman<sup>o</sup>, assabischer Windgott.

**Uim-lo-wong**, Totengott<sup>o</sup> der Chinesen.

**Uin**, Hung, einer der ältesten Apostel und sehr naber Verwandter Siu's, war 51 nach

Hongkong verschlagen und von dem Baseler Missionar Hamburg<sup>o</sup> getauft worden. Um Siu zu belehren, machte er sich nach Nanjing auf und kam dort 59 an. Er wurde Kriegsminister der Taiping's, richtete aber seine ursprüngliche Absicht nicht aus, accommodierte sich vielmehr den Taiping's, so z. B. durch Anlegung eines Harems.

**Ymir**, der Urriese in der germanischen Mythologie, entstand, nachdem im Kampf feindlicher Elemente aus dem Chaos zwei Welten sich gebildet hatten, das eisige Niflheim<sup>o</sup> im Norden u. die Flammenwelt Muspelheim<sup>o</sup> im Süden. Funken aus Muspelheim gaben der Eismasse in Niflheim Leben und Gestalt, aus dem weiterschmelzenden Urreiß entstand die Rauh Nubhumla<sup>o</sup>; ihren 4 Eutern entsprangen 4 Milchströme, die - ernährten; als die Rauh die eisigen Eisblöcke belebte, kam am 3. Tag der Urmensch Buri<sup>o</sup> zum Vorschein. Seine Enkel Wodan<sup>o</sup>, Wili<sup>o</sup> u. We<sup>o</sup> erschlugen - mit seinem Geschlecht, den allem lichten Wesen abholden Frimthursen, nur Bergalmir<sup>o</sup> entkam. Aus -s Leib machten Wodan und seine Brüder die Erde, aus dem Blut das Meer und die andern Gewässer, aus den Knochen die Gebirge, aus den Zähnen, Kinnladen und Knochensplittern das umherliegende Gestein, aus dem Haar die Bäume, aus den Augenbrauen einen Wall rings um die Erde, um sich gegen die Riesen zu schützen, aus der Hirnschale machten sie den Himmel, den 4 starke Zwerge tragen, u. setzten Funken aus Muspelheim daran.

**Yngwi**, Beiname Freyr's in Schweden, daher dieser wohl identisch mit dem von Tacitus erwähnten Stammvater der Ingäwonen; - ist auch Ahnherr des schwedischen Königsgeschlechts der Ynglinger, und auch die fränkischen Wölfe mit dem sagenberühmten Sigurd (Siegfried) werden als Nachkommen -s gepriesen.

**Yoga**, eine der sechs Hauptschulen der altindischen Philosophie<sup>o</sup>, zurückgeführt auf Patanjali, sich anlehnend an die Sankhya<sup>o</sup>-Schule, von ihr unterschieden theoretisch durch Annahme einer höchsten, nicht mit dem Naturprinzip vermischten Weltseele (Isvara<sup>o</sup>) und praktisch durch die Pflege einer systematisch betriebenen Meditation und Askese zum Zwecke der (als Vereinigung mit Isvara gedachten) Befreiung der Seele. s. Kosmologie, Seele.

**Yogi**, im Sivaismus<sup>o</sup> Asket, „die großen -, die das Unglaubliche in der Unterdrückung der Natur leisten, fast regungslos viele Jahre auf einem Pfeiler stehen u. s. w., verehren Siva<sup>o</sup> als ihr göttliches Vorbild“ (Chantepie de la Saussaye I, 450).

**Yoni**, weibl. Glied, Symbol Siva's.

**Yorl** (Eboracum), früheres Erzbistum in England; 314 erscheint zum erstenmal ein Bisch. von -. Der heilige Augustin<sup>o</sup> war der erste Erzb. von -. Bis 1069 hatten den Erzb.-Stuhl von - angelsächsische, dann normannische Erzbischöfe inne. Der letzte Erzb. von - war Nikolaus Heath<sup>o</sup>, der erste protestantische Robert Holgate<sup>o</sup>. [Historians of - 87.] - zeichnet sich aus durch die groß-

artige, im dortigen gotischen Stil erbaute, mit trefflichen Werken gotischer Glasmalerei geschmückte Kathedrale aus dem 14. Jhdt.

**Young**, 1. Brigham, früher Zimmermann, seit 44 als Nachfolger von Smith<sup>o</sup> „Seher, Offenbarer und Präsident der Mormonen<sup>o</sup>“ und seit 50 auch Gouverneur von Utah<sup>o</sup>. 2. Th, engl. Dichter, \* 25/1 1684 in Uppham (Hampshire), † 12/1 1765 als P in Welwyn (Hertfordshire). Bf.: Nachtgedanken 1742—46, dtsh. von Ebert 1769—71. 3. Th, engl. Gelehrter, Arzt, Entzifferer der Hieroglyphen, \* 18/8 1773 in Milverton, † 10/8 29 in London.

**Ypern**, Stadt in Belgien, bemerkenswert durch eine aus dem 13. Jhdt. stammende Kathedrale gotischen Stils mit besonders schönem Radfenster.

**Ysop**, im AT zusammen mit Cedernholz und larmesinroter Wolle den bei der Reinigung von aussätzigen Häusern u. Menschen benutzten Sprengwedel bildend (Lv 14, 4 ff.). Ein Büschel desselben diente zur Bestreichung der Thürpfosten mit dem Blute des Passahlammes (Ex 12, 22). In Verbindung mit Cedernholz und larmesinroter Wolle wurde er mit der Sündopferkuh zu Asche verbrannt, um das die Leichenunreinheit reinigende Wasser herzustellen (Nu 19, 6) und diente auch als Sprengwedel bei dem Gebrauche dieses Wassers (Nu 19, 18). Nach der späteren Überlieferung soll bereits Moses sich des -s bei Sprengung des Bundesopferblutes bedient haben (Hbr 9, 19). In biblischer Weise wird er Ps 51, 9 als Reinigungsmittel von Sündenunreinheit genannt. Der - ist eine 1—1½ Fuß hohe Pflanze mit unten ästigem und holzigem Stengel. Er hat zolllange, schwarzgrüne, fein behaarte, ein ätherisches Öl enthaltende Blätter. [RG]

**Yumala**, Bezeichnung der göttlichen Wesen bei den Finnen<sup>o</sup>.

**Yunkas**, Ureinwohner in Peru, von den Inkaperuaner<sup>n</sup> in die Anden gebrängt, huldigten dem Geisterglauben und der Zauberei<sup>o</sup>, verehrten besonders das Idol eines Fischgottes und besuchten die Altäre des Rimac, des „Sprechers“, um Orakel zu erhalten.

**Yussupow**, Fürst Nikolai, russ. Komponist u. Musikschriftsteller, \* 27 zu Petersburg. Bf. u. a.: Histoire de la musique en Russie. Première partie: Musique sacrée suivie d'un choix de morceaux de chants d'église 62.

**Yvo**, s. Ivo.

**Yvon**, Pt, Mystiker, \* 1646 zu Montauban, Führer der von Labadie<sup>o</sup> gestifteten Sekte der Labadisten<sup>o</sup>, † 1707. [Vertum 31; Göbel, Gesch. d. christl. Lebens in der rhein.-westfäl. R. 52; Hepp, Gesch. d. Pietismus, Leiden 79; Ritschl, Gesch. d. Pietismus 80.]

**Yvonetus**, Dominikaner, fälschlich früher für den Bf. des David<sup>o</sup> von Augsburg angehörigen Tractatus de haereticis pauperum de Lugduno gehalten. [RG]

**Ysaac** = Isaa<sup>o</sup>, Isch.

## 3.

**Zaanaim** [זַאנַיִם], Ri 4, 11 = Zaenaim°.

**Zaanen** [זַאנַן], Mt 1, 11 = Zenan°.

**Zabäer** = Sabäer°.

**Zabedäer**, f. Zabbei.

**Zabäismus** = Sabäismus.

**Zabarella** (de Zabarellis), Franziscus, Kanonist, \* 1339 zu Padua, Lehrer das., später Archipresbyter, Erzß. von Florenz und Cardinaldiakon, nahm teil am Konzil zu Konstanz und † 1417 das. W.: De schismatibus auctoritate imperatoris tollendis, Basel 1565 u. a. [Poppio; Bayle; RE.]

**Zabidäi** [Ζαβιδαιοι], zwischen dem Eleutherus und Damastus ansässiger Araberstamm, welchen der Makkabäer Jonathan schlug u. ausraubte, 1 Mcc 12, 31.

**Zabdiel** [Ζαβδιηλ], der Araberfürst, welcher 146 v. Chr. dem zu ihm geflüchteten Alexander Balas den Kopf abhauen ließ und diesen dem Ptolemäus Philometor übersandte, 1 Mcc 11, 17.

**Zabier** (Sabier), eine Religionspartei der Mohammedaner, anfangs Name der Mandäer°; angeblich unter Khalife el Mamun in Mesopotamien entstanden. Ihre Religion ist Sterndienst, vermisch mit Mystikerkult u. vielen Beobachtungen der Koranvorschriften. [Schwolson 56.]

**Babylon** [Βαβυλων], Mt 4, 13. 15. Off 7, 8 = Sabulon°.

**Baccaria**, 1. Anton Maria, Stifter der Barnabiten°, \* 1500 zu Cremona, von adeligem Geschlecht, studierte zu Padua Philosophie und Medicin, später Theologie, wurde Priester, 25 Mitglied der Bruderschaft zur ewigen Weisheit. Bald bildete er die genannte Kongregation. 2. F. A. Ant., fruchtbarer theologischer Schriftsteller, \* 27/8 1714, † 10/10 1795 in Italien, lebte in Venedig, eiferte besonders gegen Febronianismus, Josephinismus, gab viele ältere katholische Autoren heraus und sammelte seltene theologische Monographien, sowie Dissertationen zur Kirchengeschichte.

**Zacharia**, 1. F. Sch, Orientalist, \* 1704 in Hoyer, † 1773. 2. G. Traugott, Theolog, \* 1729 in Taucha bei Edartsberga, † 8/10 1777 in Kiel, Rationalist; W.: Bibl. Theologie. [RE] 3. J. Augustinermönch aus Erfurt, † 1428, tritt auf dem Konzil zu Konstanz mit Bus so gewandt, daß der Papst ihm eine goldene Rose gab.

**Zacharias**, A. Biblische Personen: [זַכַּרְיָא; Ζαχαρίας], 1. König v. Israel, f. Sacharja (1). 2. Sohn v. Hohenpriesters Jojada, f. Sacharja (2). 3. Ein Prophet zur Zeit Usia's, 2 Chr 26, 5. 4. Zeitgenosse Jesajas, Jes 8, 2. 5. Der Prophet, f. Sacharja (3). 6. Der Vater Johannis des Täufers, Lc 1, 5. 8—23. 59. In der christlichen Kunst ist - meistens in Darstellungen aus dem Leben Johannis des Täufers, zB. bei der Verkündigung der Geburt desselben, zu finden, so in einem Mosaik in Santa Maria Maggiore

zu Rom, ferner - im Tempel von Andrea del Sarto (Ghiotto dello Scalzo in Florenz 1523): eine Statue des - von Alessandro Vittoria über dem Portal der Kirche San Zaccaria in Venedig.

**B. 9. Papst**, 741—752, bestätigte Pipin° den Kleinen 752 als König der Franken. Von Bonifatius° mußte er sich eine scharfe Rüge wegen der Geldgier seiner Kanzlei u. der Unsittlichkeit u. Gottlosigkeit Roms gefallen lassen. [RE] 10. Eusebius, Kommentator der Schrift um 1157. [Schmid, ThQ 86, 531.] 11. Scholasticus, Bisch. v. Mytilene auf Lesbos, griech. Kirchenlehrer in der ersten Hälfte des 6. Jhdts. Sein Ammonius ist ein syrisch gewandter Dialog über die Weltchöpfung (Bestreitung der Ewigkeit der Welt), ed. Boissonade. [Ritter, Gesch. d. Philos., Bd. II.]

**Zachau**, F. Sch W. h, seit 1684 Organist der Liebfrauenkirche zu Halle a. S., \* 19/11 1663 zu Leipzig, † 14/8 1712 zu Halle a. S. Comp.: Orgelstücke, Choral Sammlungen zc. (u. a. in Breitkopf und Härtels „Sammlung von Präludien, Fugen, ausgeführten Chorälen“ zc.).

**Zachäus** [Ζαχαριος], 1. Anführer unter Jud. Maccabäus, 2 Mcc 10, 19. 2. Röm. Oberzollpächter jüd. Abkunft in Jericho, welcher, um Jesum zu sehen, auf einen Maulbeerbaum stieg u. zur Belohnung und Stärkung seines erwachenden Glaubens dann Jesum als seinen Gast aufnehmen durfte, Lc 19, 1—10. In der älteren christlichen Kunst gewöhnlich bei dem Einzug Christi in Jerusalem dargestellt, später auch einzeln, so auf der Bernwardssäule in Hildesheim (11. Jhd.), in dem in der Münchener Hofbibliothek befindlichen Evangelarium Heinrichs II., einem Messbuch von Furtmayr (15. Jhd.) zc. [Mu 13, 5.]

**Zac(h)ur** [זַחֲרִי], Mannsname, 1 Chr 5, 26.

**Zaddulos**, Begründer der Partei der Zeloten°.

**Zadriel**, Erzengel, bildlich dargestellt mit einem Opfermesser, neben sich einen Widder, soll die Opferung Isaaks verhindert haben.

**Zadoch** [Ζαδωχ], Mt 1, 14 = Zado° (1).

**Zadok**, 1. [זִדְקָא], Hohepriester, Sohn des Abitob° (2 Sa 8, 17), aus Eleasar's Linie, stand mit Nathan° und Benaja° aufseiten Salomo's, als der Priester Abiathar° mit Joab° für Adonia° eintrat, 1 Kō 1, 8. 2. Berühmter altjüdischer Rabbi und Schriftgelehrter°. Von ihm rührt das Wort her: „Wie lange laßt ihr die Ehre Gottes und beschäftigt euch mit der Ehre der Kreaturen? Der Heilige deckt den Tisch für jeden, Zaddukiten, f. Sadducäer. [und wir?“

**Zaenan** [זַאנַן], Mt 1, 11.

**Zaanaim** [זַאנַיִם], Stadt der Keniter im Stamm Naphthali, Jos 19, 33. Ri 4, 11.

**Zafarwal**, seit 66 Station der A. u. S. im Pandshab°, Christen auch in den umliegenden Dörfern.



**Zagreus**, d. Zeriffene, Beiname d. Dionysos<sup>o</sup>.  
**Zahl**, ☞ Zef 40, 26. vgl. Hiob 9, 10. Ps 104, 25. [traurig.]

**Zähle** deine Finger her. B. 8 v. Nicht so  
**Zahlen** bei den Hebräern. Daß die Hebräer gute Rechner waren, ergibt sich aus ihrer Kenntnis der vier Species. Sie rechnen mit dem Zehner-system, bilden Substantive für 1—10, 100, 1000, 10 000, die übrigen - durch Dual, Plural und Zusammensetzung. Als Ziffern dienten Buchstaben. Aus der Verwechslung dieser -buchstaben erklären sich manche hohe Ziffern in der Bibel. Auch gab es gewisse runde -, die in der Bibel immer wiederkehren. Einzelne - hatten eine besonders tiefe Bedeutung, die 10 = 2×5 von den Fingern der Hände, 7 als h. Zahl von den sieben Planeten, die Zwölf hängt mit den zwölf Tierkreiszeichen zusammen, 40 ist runde Zahl für viel. [Winer, Real-Wörterbuch; RE] f. Zahlensymbolik.

**Zahlensymbolik**. Von Zahlen mit symbolischer Bedeutung sind hauptsächlich folgende wichtig: drei als Symbol der Dreieinigkeit, sowie die Anzahl der theologischen Tugenden, vier als Sinnbild des körperlichen, sichtbaren Weltalls (Himmel, Hölle, Land und Meer); fünf als die Zahl des ATs und der Wundenmale Christi; sieben, als die heiligste und bedeutungsreichste Zahl sowohl im jüdischen Altertum als auch in der Off am häufigsten vorkommend (sieben Sakramente; sieben Werke der Barmherzigkeit z.); zehn Sinnbild der Weisheit und Vollkommenheit, des Alten und Neuen Bundes; zwölf in der Ausbreitung des Reiches Gottes auf Erden oft wiederkehrend (Stämme Israels, Propheten,

**Zahlmeister** = Sacellarius<sup>o</sup>. [Apostel] zc.

**Zahn**, 1. Ad, D., Prof., P in Stuttgart, früher in Halle a. S., \* 20/3, 34 in Mühlentow, rfTheolog, Vf. zahlreicher theol. Schriften, zB. Gesch. d. Kirche 86 ff.; Meine Jugendzeit 82. 2. Fch Au, seit 5/ Hof-P, DRA u. DP in Sondershausen, \* 1/4, 12 in Wasserthalleben, † 10/10, 86. 3. Gf, \* 1705, † 1782, ist für die innere Mission als Gründer des Buzslauer Waisenhauses von Bedeutung, das er mit Hilfe Woltersdorfs, seines Schwaters, 1754 eröffnete, zuerst in kleinstem Maßstabe, bald sich vergrößernd. Waisenknaben wurden unentgeltlich, Freischüler gegen geringe Zahlung, Pensionäre gegen Kostgeld von 12—30 Thalern jährlich aufgenommen. Bald mußte ein eigenes Haus für die Anstalt errichtet werden, die noch heute in demselben Geiste fortgeführt. 4. Is, 54—88 Seminarinspektor in Altorf, \* 1/8, 17 in Eschenbach a. d. Pegnitz, lebt jetzt in Neuendettelsau. - beschäftigte sich von Jugend auf mit Musik, besonders mit Orgelspiel u. Kirchengesang, wurde durch C. v. Winterfeld und G. v. Tucher zum Studium der älteren Kirchenmusiken angeregt, verfaßte das in Bayern eingeführte evang. Choralbuch, ein Handbüchlein für evang. Kantoren und Organisten, eine Harmoniumschule zc. ist gegenwärtig damit beschäftigt ein größeres Werk „die Melodien der evangelischen Kirchenlieder aus den Quellen geschöpft“ zu vollenden. 5. Th, \* 10/10, 38 in Mörs,

65 Repet., 68 Privatdoz., 71 aoProf. d. Theol. in Göttingen, 77 oProf. in Kiel, 78 in Erlangen. Wf.: Marcellus v. Ancra 67; Hirt des Hermas 68; Ignatius v. Ant. 73; Acta Joannis 80; Forssorge zur Gesch. d. Alt. Kanons, 1. Bd. 81. Hsg. (mit Harnack): Patrum apost. opp., 3 Bde. 76—78.

**Zahnen**, die, ein am Schwarzen Meere wohnendes Volk, wurde unter Kaiser Justinian katholisch.

**Zahnweh**, röm. Schutzpatrone gegen - sind Apollonia<sup>o</sup> und Charitiana<sup>o</sup>.

**Zair** [צַיִר], Ort nahe der Edomitergrenze, bei welchem sich Soram<sup>o</sup> durch die ihn umzingelnden Edomiter durchschlug, 2 Rō 8, 21.

**Zakāt**, die bei den Moslimen zwangsweise erhobene Armensteuer, entwickelte sich aus dem vom Islam<sup>o</sup> gebotenen Almosen; der orthodoxe Moslim verwendet den 10. Teil seines Einkommens auf sie, die den Wohlthätigkeits Sinn derart weckte, daß nicht bloß Speiseanstalten für die Armen, Spitäler und Irrenhäuser, Brunnen und Bäder, sondern auch Schulen, Bibliotheken, Mausoleen, Brücken, ja sogar Festungswerke aus milden Stiftungen erhalten werden.

**Zalaph** [זָלַף], ein Priester, der an Jerusalem mitbaut, Nk 3, 30.

**Zalmon** [זַלְמוֹן], A. Feld Davids, 2 Sa 23, 28. B. Berg in Samarien, unweit Sichem<sup>o</sup>, südwestlich vom Garizim<sup>o</sup> und mit demselben verbunden, jetzt Dschebel Selman, Quellpunkt des Nahr Arzuf, Ri 9, 48. Ps 68, 15.

**Zalmoua** [זַלְמוּא], Lagerplatz der Israeliten in der Wüste, Nu 33, 41. 42.

**Zalmunna** [זַלְמוּנָא], midianit. Fürst, von Gideon<sup>o</sup> besiegt, Ri 8.

**Zamaraim** [זַמְרַיִם], Stadt und Berg in Benjamin (Jos 18, 22. 2 Chr 13, 4), jetzt es-Sumra, am Wege von Jerusalem nach Jericho, östlich von Chan Habrur.

**Zamora**, Stadt Spaniens, besitzt in der Kathedrale u. der Magdalenenkirche zwei bedeutende, mit prunkvollen Portalen versehene Baudenkmale des dortigen glänzend entwickelten, romanischen Stils.

**Zanchi**, G i r o l a m o (Hieronymus Zanchius), \* 1516 in Alzano, † 10/11, 1590 in Heidelberg, rfTheolog. Werke: Genf 1619. [RE; Böhl, Ref. Kirchengtg. 88, 774 ff.; Schmidt, StKr 59.]

**Zange**, A. Heiligenattribut; s. Hammer. — B. (Zangius), Rt, seit 1612 kurfürstl. brandenburg. Kapellmeister in Berlin, † vor 1620. Hsg. u. a.: Schöne teutsche geistliche u. weltl. Lieder 1597; 6 st. Cantiones sacrae 1630 zc.

**Zank**, ☞ Es erhob sich auch ein - unter ihnen [den Jüngern], welcher unter ihnen sollte für den Größesten gehalten werden, Lc 22, 24. vgl. Ex 17, 2. 1 Ro 1, 11. Gal 5, 20. Vorhaltung über -: Habt ihr bitteren Neid und - in eurem Herzen, so rühmet euch nicht u. leugnet nicht wider die Wahrheit, Jac 3, 14. vgl. 1 Ro 3, 3. Pfl 2, 3.

**Zanobi de Gagliano**, Marco, Opern- u. Kirchenkomponist, 1602 Kapellmeister der Lorenzo=

Kirche in Florenz, \* daselbst, † 24./, 1642. Komp. u. a.: 5st. Messen 1579; Responsori della settimana santa a 4 voci 1580 etc.

**Zaota** (fr. hôta), der Magier<sup>o</sup>, der die heiligen Texte vorliest und die gottesdienstl. Handlung leitet.

**Zapf**, R. Cn, D., DM in Dresden, \* 1/1 06 zu Plauen im Vogtlande, † 15/11 88 in Dresden. Bf.: Anspr. auf Ephoralkonferenzen 82.

**Zaphnat Panneach** [זַפְנַת פַּנְעַח], der ägypt. Eigennamen, den Pharao Joseph<sup>o</sup> beilegt, nachdem dieser in den Staatsdienst getreten war, Ge 41, 45; LXX *ψονδομπανήχ* und *ψονδομπανήχ*, d. i. Heil der Welt, koptisch Psot-em-phanech, Oxford. Mf. *ψονδομπανήχ*, ὁ ἐστὶν σωτὴρ κόσμου, Hieron. servator mundi; der Wortlaut der Grundsprache ist wohl hebraisiert und wird dann durch revelator occulti erklärt (Targ., Syr., Kimchi), indessen hat das Wort keine hebr. Etymologie.

**Zaphiel**, Erzengel, bildlich dargestellt mit einer Rute oder einem Stabe in der Hand, soll die Kinder Israel durch das Rote Meer geleitet haben. [13, 27.]

**Zaphon** [זַפְוֹן], Stadt im Stamm Gad, Jos

**Zara**, Stadt in Dalmatien, besitzt in seinem 1285 geweihten Dom eine dreischiffige Basilika romanischen Stils mit schön entwickelter Fassade und in der Kirche San Donato einen merkwürdigen Kuppelbau aus altchristlicher Zeit.

**Zarathustra**, Reformator der alten Religion der Iranier<sup>o</sup>, des Mazdaismus<sup>o</sup>. Die Angaben der Parsen über - im Zerbuscht-namen sind legendenhaft. In den Berichten der Alten tritt er als durchaus mythische Person auf und als solche betrachtet ihn auch Kern, Over het woord Zar. en d. myth. pers. v. dien naam, Meded. K. Akad. Wetensch. (67). Nach Xanthus Pydius lebte er 600 Jahre vor Xerxes, nach Hermippus 5000 Jahre vor dem Trojanischen Krieg. Fest steht allein, daß - gelebt und lange vor Cyrus mit Hilfe eines uns nicht näher bekannten ostiranischen, vielleicht baktrischen Königs Vistaspas (Spistaspes), Sohnes d. Xurvatacpa, den religiösen Anschauungen seiner Zeit- und Stammesgenossen bestimmtere Fassung gab. [Burnouf, Paçna 442; Spiegel, Iran. Altert. 1, 708 u. Heidelb. Jahrb. 67, Nr. 43; Justi, Gött. gel. Anz. 67 Nr. 51; Spiegel, Leb. Zar. in Sib.-Ber. d. R. bayer. Ak., philos.-philol. Kl., 5; 67.]

**Zarbaran**, Francisco de, berühmter span. Maler, \* 7/11 1598 zu Fuente de Cantos (Estremadura), † wahrscheinlich 1662 in Madrid, schuf u. a.: Der Triumph des h. Thomas v. Aquino (im Provinzialmuseum zu Sevilla) u. a. Bilder, welche die Heue des Petrus und der Magdalena, die Schwärmerei des h. Franziskus, den h. Hieronymus u. dgl. darstellen.

**Zarea** [זָרְעָה], Stadt in der Ebene des Stammes Juda, aber zum Stamme Dan gerechnet, Jos 15, 33 u. ö.; davon Patron. Zareiter [זָרְעִית] 1 Chr 2, 54.

**Zareba** [זָרְעָה], 1 Rō 11, 26.

**Zaredatha** [זָרְדָּתָה], Mi 7, 22. 2 Chr 4, 17.

**Zarega** [זָרְעָה], 2 Chr 11, 10. Rb 11, 29 = Zarea<sup>o</sup>.

**Zaregathiter** [זָרְעָתִית], 1 Chr 2, 53; 4, 2. f. Zarea.

**Zareiter** [זָרְעִית], 1 Chr 2, 54.

**Zärie**, einer der Daewas<sup>o</sup> der Iranier<sup>o</sup>, Dämon des Durstes und des Todes, Gegner des Ameretät<sup>o</sup> und, wie dieser mit Hauroatät<sup>o</sup>, so mit Zärie<sup>o</sup> eng verbunden.

**Zarlino**, Gioseffo, berühmter Theoretiker u. Komponist, seit 1565 Kapellmeister der Markuskirche und Kaplan an San Severo in Venedig, \* 1516 (1517?) zu Chioggia (Venetien), † 14/2 1590 in Venedig. Komp. u. a.: 1 Messe (handschriftl. zu Bologna); 3 Lectiones pro mortuis (1563 gedr. in 1 Sammelwerk v. 4st. Motetten in Venedig).

**Zarnke**, F. Sch, Dr., Prof., Germanist, 71 Rektor der Universität Leipzig. Bf. u. a.: Der Priester Johannes 71.

**Zarpath** [זָרְפָּת], Stadt im Gebiet Sidons, heute Sarfend, 1 Rō 17, 9.

**Zartflöte**, eine vom Orgelbaumeister Lurci erfundene und in den Orgeln zu Berleberg und Salzweil aufgestellte ungemein zarte Labialpfeife ohne Kern<sup>o</sup>, die einen sehr schwachen Saambenstrich, mehr einen ätherischen Flötenton hat. Die Pfeifen haben sehr enge Mensur, engen Ausschnitt und sind von reinem englischen Zinn.

**Zarthan** [זָרְתָּן], Stadt nördl. von Jericho (Jos 3, 16) u. unweit Beth Schean (1 Rō 4, 12).

**Zasius**, Ulrich, humanistischer Rechtsgelehrter zu Freiburg, \* 1461, † 1535.

**Zauberei**, 1. - ist aller Naturreligion<sup>o</sup> wesentlich, sofern es sich in dieser nicht um eine eigentliche Verehrung, sondern höchstens eine Befriedigung der Geister handelt, während der Hauptzweck der ganz äußerlichen Kultushandlungen der ist, Macht über die Geister zu gewinnen u. diese der eigenen Begierde dienstbar zu machen. Die indische Religion hat im Atharva<sup>o</sup>=Beda eine reiche Ausbildung des -wesens, das zu den ältesten Bestandteilen des Glaubens u. Lebens gehört, wenn es auch im Rig=Beda fast völlig fehlt. „Der ganze Kultus<sup>o</sup> ist damit durchwoben. Bei der Bestimmung der Opferplätze, den verschiedenen Frustrationen, sowohl beim Opfer, als auch in den Gebräuchen bei Geburt, Heirat und Tod ist das Magische ins Ritual aufgenommen. In der juristischen Literatur finden wir Abschnitte über verschiedene Arten von Gottesurteilen, ja in dem Rechtsverfahren haben solche Ordalien als Unschuldsproben ihre feste Stelle. Auch zwischen Zaubersprüchen und liturgischen, die Opferhandlung begleitenden Formeln ist der Unterschied fließend; dem Gebrauch beider liegt der Glaube an die Wirkung gewisser Worte u. Sprüche zugrunde“ (Chantepie de la Saussaye 1, 381 f.). Die -sprüche des Atharva=Beda wollen teils im allgemeinen Glück, meistens aber bestimmte einzelne Vorteile verschaffen; auch die Weissprüche und Viebeszauber gehören hierher. Omina und

Portenta wurden beobachtet, die Rativität gestellt, Chiromantie gepflegt u. dgl. m. 2. Bei den Juden war die Zauberei als ein wesentliches Mittel der Heilkunde sehr verbreitet; Zauberer und Dämonenbeschwörer gab es ja im ganzen Morgenlande. Salomo galt als ihr Meister; ihm zugeschriebene Zauberbücher erhielten sich bis ins Mittelalter. [Brecht 50; Joel 81.] 3. Nach talmudischer u. midrasischer Vorstellung ist die - mit Hilfe der Dämonen<sup>o</sup> möglich, also eine teuflische Macht, die aber Weise<sup>o</sup> und Rabbinen, besonders auch Frauen sich aneignen können. Nach Sanh. 67b kann selbst Gott und die Engel eine - nicht lösen, oder doch nur an Männern von großem Verdienst<sup>o</sup>. Am besten bewahrt man sich durch Amulette, die den Gottesnamen enthalten, von vornherein vor -. [ME] 4.  $\Delta$  f. Wahrsagerei.

**Zaubermittel**, das spätere nachlanonische Judentum sieht in den Denkhetteln<sup>o</sup> ein -mittel zum Schutz gegen die Dämonen<sup>o</sup> (woher man früher deren Namen *φύλακται* erklärte) und in der Mesusa<sup>o</sup> ein -mittel zur Bewahrung des Hauses [We 27 f.].

**Zaun ums Gesetz**, altjüdischer synagogaler Ausdruck für die Gesetze, welche die Uebertretung der Thora verhüten sollten (Thoraerfüllung<sup>o</sup>), Geseroth<sup>o</sup>, Verbote<sup>o</sup>, Takanoth<sup>o</sup>, Verordnungen positiven Inhalts und Bestimmungen über Reinheit<sup>o</sup> u. Unreinheit der Speisen u. Gefäße.

**Zbynko** (Zbynek) v. Hasenburg, Erzb. v. Prag 1403—1411, seit 1410 Hauptgegner von Hus<sup>o</sup>, † 1411 in Preßburg; s. Sbynto.

**Zenan** [זְנַן], Stadt im Stamme Juda, Nch 1, 11 = Zenan<sup>o</sup>.

**Zemann**, Gg, luth. Erbauungsschriftsteller, \* 17/10 1580 in Neu-Hornbach, † um 1650 als Prof. u. S in Stralsund.

**Zebaim** [זְבַיִם], Gen 2, 57.

**Zebaoth**, Name<sup>o</sup> Gottes, entstanden aus יְהוָה צְבָאוֹת, ungenau יְהוָה צְבָאוֹת, LXX Ζαβαὶθ, vgl. 1 Sa 1, 3; 4, 4. Jes 1, 24; 5, 24; 6, 3. 5; 8, 13. 18 u. ö.; Nch 4, 4. Zeph 2, 9 f., seit der Zeit Samuels gebräuchlich, bezeichnet ihn ursprünglich als Kriegsgott, als Herrn der Heereszüge Israels, dann als Herrn, dem auch die Gestirne, endlich als den, welchem die Engelscharen, die als Heer mit Fürsten u. Führern gedacht werden, unterthan sind, 1 Rō 22, 19. Jos 5, 14. Ps 103, 21; 148, 2. Hi 38, 7.

**Zebedäus** [Ζεδεδάιος], Mt 4, 21.

**Zebaim** [זְבַיִם, זְבַיִם, Zebaimthal], auf der Grenze Judas und Benjamins (1 Sa 13, 18), wohl nach der gleichnamigen Stadt (Nch 11, 34) genannt, etwa ein Teil der Schlucht von Michmas.

**Zebud**, Dschebel-, dacht sich, 3000' hoch, südwestlich vom Dschebel Dschermäl in die nördlichste galiläische Ebene, ex-Näme, ab.

**Zebul**, nach nachlanonischer jüdischer Anschauung der vierte Himmel<sup>o</sup>, von der Erde aus gezählt; in ihm befinden sich das himmlische Jerusalem, der Tempel<sup>o</sup>, der Altar u. Michael<sup>o</sup>.

**Zebulon** [Ζαβουλών], Off 7, 8.

**Zedad(a)** [צֶדָד], Ort an der Nordgrenze Kanaans, das heutige Sadad, Nu 34, 8. Ez 47, 15.

**Zedekia** [צִדְקִיָּה = צִדְקִיָּה], König in Juda, 596—586, dritter Sohn des Josia<sup>o</sup>, von Nebuladnezar<sup>o</sup> eingesetzt (2 Rō 24, 17 f.), verband sich trotz der Warnungen des Jeremia<sup>o</sup> und Ezechiel<sup>o</sup> auf Andringen einer Hofpartei mit Pharao Nophra<sup>o</sup> (Apries); Nebuladnezar besetzte sofort das Land (nur Sais u. Asela hielten sich) und belagerte und eroberte Jerusalem. - ward auf der Flucht gefangen, geblendet, in Ketten nach Babel geführt u. starb im Kerker. Nebusar Adan<sup>o</sup> zerstörte Jerusalem von Grund aus und führte das Volk ins Exil. Nach nachlanon. jüdischer Vorstellung ist - ein Heiliger<sup>o</sup>, der durch sein Verdienst die Welt erhielt (Ezechiel 17a).

**Zedlig**, 1772—1788 Minister der geistl. Angelegenheiten unter Fch II. und Fch Wb II. von Preußen, ließ sich als ein williges Werkzeug der Aufklärung gebrauchen; verdient um Reorganisation des Schulwesens.

**Zeerust**, seit 75 Station der Anglikaner in Transvaal.

**Zehent**, s. Zehnten.

**Zehner**, Samuel, Kirchenliederdichter, \* 4/10 1594 zu Suhl, † 27/10 1635 als S in Schleusingen.

**Zehngebot** = Decalog<sup>o</sup>.

**Zehu Städte**, s. Delapolis.

**Zehntausend Märtyrer**, die Kreuzigung der - auf dem Berge Ararat, in christlicher Kunst gewöhnlich als Gegenstück der Marter der 11000 Jungfrauen dargestellt, zB. von Carpaccio 1515 (Akademie in Venedig), von Dürer in einem miniaturenartig ausgeführten Bilbe von 1508 (Belvedere zu Wien).

**Zehnt des Saladin**, s. Saladinszehnt.

**Zehnten**, A. Im A und N T als Abgabe vom Ertrage des Landes, des Handels, von der Kriegsbeute zc. bei den Israeliten uralter Brauch. 1. Nach der nordisraelitischen Überlieferung soll Jakob in Bethel gelobt haben, den - Teil alles dessen, was ihm Jahve geben würde, diesem zu geben (Ge 28, 22). Nach der jüdischen Überlieferung hat bereits Abraham dem Könige Melchisedek von Salem (Jerusalem) als dem Priester des allerhöchsten Gottes, den - Teil der Kriegsbeute gegeben (Ge 14, 20. Hbr 7, 2 ff.). Die dem -institut zugrunde liegende Vorstellung ist einmal die, daß dadurch Gott gegenüber, dem gütigen Geber, ein tatsächlicher Erweis der Dankbarkeit geliefert werde (Ge 18, 22), und daß anderseits der - als schuldiger Tribut an Jahve, den obersten Landesherrn, heilig sei (Ex 27, 30), und daß nur durch Aussonderung dieser „Hebe“ für Jahve (Nu 18, 24) der Besitz des übrigen Einkommens geweiht werde. 2. Nach der levitisch-priesterlichen Gottesdienstordnung ist aller - den Leviten von Jahve als Eigentum überwiesen als Ersatz für den diesem Stamme fehlenden Landbesitz und als Lohn für die Dienste am Heiligtume (Nu 18, 21—24). Den - von diesen - haben nun ihrerseits die Leviten an die Priester als Hebopfer für Jahve abzugeben und



dürfen erst nach Entrichtung dieser als heilig geltenden Abgabe das übrige genießen (Nu 18, 35—32). Es gab Frucht- und Obst- (Nu 18, 27, 30), der für den um  $\frac{1}{8}$  erhöhten Geldwert losgelaufen werden konnte, und Vieh-, der weder gelöst noch vertauscht werden durfte (vgl. Lv 27, 30—33). 3. Aus Am 4, 4: „Bringet alle drei Tage eure - dar“, läßt sich annehmen, daß im Zehnstämmereiche wenigstens alle 3 Jahre in Bethel und Gilgal - dargebracht wurden, und in analoger Weise wird die Heiligung des -s auch im Reiche Juda stattgefunden haben. Wahrscheinlich wurde dieser - zu gottesdienstlichen Mahlzeiten verwendet. Die von den tatsächlichen Verhältnissen im Volke ausgehende deuteronomische Gesetzgebung läßt die Verwendung des - zu Opiermahlzeiten zu, beschränkt jedoch das Stattfinden derselben im Interesse der Kultuskonzentration auf Jerusalem (Dt 12, 6 f.; 17—19; 14, 22 f.). Es ist Rede hierbei nur von dem vegetabilischen - die aber. Lag der Heimatsort eines Israeliten sehr weit von Jerusalem entfernt, so durfte er den - in seiner Heimatstadt zu Gelde machen und dasselbe in Jerusalem zu den fröhlichen Festmahlzeiten verwenden (Dt 14, 24—26). Die im Interesse der Leviten gegebenen deuteronomischen Gesetzesbestimmungen besagen, daß an den festlichen Zehntmahlzeiten auch die am Heimatsorte der Darbringer lebenden Leviten teil haben sollen (Dt 12, 12, 18 f.; 14, 27), und daß ferner am Schlusse des je dritten Jahres aller - dieses Jahres an dem Heimatsorte der Darbringer gesammelt und den daselbst sich aufhaltenden Leviten, Fremdlingen, Witwen und Waisen dargebracht werden sollte (Dt 14, 28 f.; 26, 12 f.). Aus dieser Bestimmung ist mit Recht geschlossen worden, daß der - nicht alljährlich (Dt 14, 22) zu Festmahlzeiten verwendet, sondern zwar „alle Jahre“ ausgesondert, jedoch nur in den zwei ersten Jahren zu gottesdienstlichen Mahlzeiten in Jerusalem verwendet worden, im dritten Jahre aber den Leviten und Armen zugute gekommen ist. Das dritte Jahr heißt das Zehntjahr<sup>o</sup> (Dt 26, 12). Nach vollständiger Ablieferung des -s sollte der Darbringer „vor Jehova“ die Versicherung geben, daß er seiner Schuldigkeit Genüge gethan habe, u. dann Gottes Segen auf das Volk und Land herabwünschen (Dt 26, 12—15). Dieses sollte nicht an dem Wohnorte des Darbringers, sondern in Jerusalem stattfinden, so daß, während tatsächlich der - in den einzelnen Städten blieb, doch eine ideelle Darbringung desselben in Jerusalem stattfand. 4. Die spätere jüdische Gesetzesauslegung hat, um den Unterschied zwischen den Bestimmungen in der levitisch-priesterlichen Gottesdienstordnung und der deuteronomischen Gesetzgebung auszugleichen, angenommen, daß in letzterer von einem zweiten - die Rede sei, d. h. von dem - Teile des nach Entrichtung des Leviten-s übriggebliebenen Landesertrages. Nach dem Talmud sollte dieser - zu den Festmahlzeiten verwendet werden. Diese Auffassung ist jedoch nicht gerechtfertigt. 5. Nach 2 Chr 41, 4 ff. soll unter Hiskias eine Ablieferung der Erstlinge<sup>o</sup>, sowie des Vieh- und Frucht-s an die am

Tempel zu Jerusalem beschäftigten Priester<sup>o</sup> und Leviten<sup>o</sup> stattgefunden haben. In dieser Stelle ist nur die Rede von dem in der levitischen Gottesdienstordnung geforderten -, die mit der deuteronomischen Gesetzesbestimmung nur darin übereinstimmt, daß die Übergabe des -s in Jerusalem stattfindet. In der nachexilischen Zeit galt der - als Einkünfte des Kultuspersonals am Tempel (Mal 3, 8 ff. Neh 13, 10—14), jedoch scheint das Volk denselben nur ungern und unregelmäßig abgeliefert zu haben. In den chronistischen Zusätzen zum Buche Nehemia (10, 37 bis 39; 12, 44—47) finden sich Angaben, denen zufolge in den Zeiten Serubabels und Nehemias die Leviten unter Aufsicht eines Priesters den - in den einzelnen Ortschaften eingetrieben und den - von diesem - zum Unterhalte der Priester, Thorwörter und Sänger in die Vorratskammern des Tempels abgeliefert haben. Die Angaben in Ezech 1, 6—8 entbehren der Zuverlässigkeit. Zur Zeit des Josephus trieben die Priester den - im Lande durch Gesandte ein und verkauften denselben des leichtern Transportes wegen in den betreffenden Städten. Im letzten Jahrzehnt vor der Zerstörung Jerusalems wurden die Priester durch habgierige Hohepriester, die den - durch ihre Knechte gewaltsam von den Tennen holen ließen, ihrer Einkünfte beraubt, sodaß einige des Hungers gestorben sein sollen (Joseph., Ant. 20, 8, 8; 9, 2). Die gesetzestreuen Juden haben die Zehntverpflichtung seit Nehemia immer allgemein anerkannt (Si 35, 11. 1 Mcc 3, 49), u. die Pharisäer dehnten dieselbe auf allen Erwerb (Ec 18, 12) bis auf die geringsten Nutzkräuter aus (Mt 23, 23. Lc 11, 42). [ME] 6. Als weltliche Abgabe ist die Entrichtung des -s nur 1 Sa 8, 15 ff. erwähnt. An die seleucidischen Fürsten haben die Israeliten sicherlich eine Zehntabgabe entrichten müssen (1 Mcc 10, 31; 11, 35). Die makkabäischen Priesterfürsten haben in gleicher Weise von dem Volke erhoben. B. Ständige Abgabe der Gläubigen an die katholische Kirche, seit dem 5. Jhd. nach Analogie des Älteren -s erst von Felderträgen (decimae praediales) und Vieh (decimae sanguinales), dann von jedem Erwerbe (decimae personales) unter Androhung des Bannes<sup>o</sup> gefordert. Spanische und römische Observanz wurden bei Verteilung des -s unterschieden. Erstere kannte drei Portionen: für Priester, Kirche und Bischof, letztere vier, mit Einschluß eines Viertels für die Armen (ad luminaria). Im Frankenreiche finden sich beide Arten, bis später die eine Hälfte dem Pfarrer, die andere Hälfte (bei reichen Kirchen sogar zwei Drittel) den Armen zufiel — Außer dem ständigen - füllten späterhin auch die Schenkungen pro remedio animae, der Peterspfennig<sup>o</sup>, die Amtertaxen und viele außerordentliche Abgaben, die mit Härte eingetrieben wurden, die stets geldbedürftigen päpstlichen Kassen. — C. Für das geltende Recht sind die - (Dezem) als Bestandteil der Pfründe<sup>o</sup> in Deutschland nur noch von untergeordneter Bedeutung und teils gänzlich aufgehoben, teils in feste Renten umgewandelt. Das preussische Landrecht gestattet nur noch die von den Grund-

füßen (nach Ostpreussischem Provinzialrecht ohne Rücksicht auf das Glaubensbekenntnis des Grundeigentümers) zu leistenden Präbial-. [RE]

**Zehntenhebe**, s. Zehnten 2.

**Zehnter** = Decem°.

**Zehnt-: -jahr** (Dt 26, 12), das letzte Jahr einer dreijährigen Zehntperiode. Nach der deuteronomischen Gesetzgebung wurde in den beiden ersten Jahren der Zehnte° zu den Festmahlzeiten in Jerusalem verwendet, fiel jedoch im dritten Jahre den Leviten und Armen zu. -krieg, 1069 bis 1080, ein Krieg zwischen Erzb. Siegfried I. von Mainz, der gegen das Versprechen der -zahlung seitens Thüringen's die Ehescheidung Heinrich's IV. beim Papste befürwortet hatte, u. den Thüringen, mit denen Markgraf Dedo v. d. Lausitz, Bisch. Burchard von Halberstadt u. a. verbündet waren.

**Zehnzahl**, s. Zahlen.

**Zeibach**, Ebf Sch, Kirchenliederdichter, \* 28/8 1677 zu Möbis bei Leipzig, † 24/8 1748 als Prof. d. Theol., Assessor und Propst an der Schloßkirche zu Wittenberg.

**Zeichen**, 1. **ⲙⲓⲁ**, Omen dem Wunder° eng verwandt, ist im NT sichtbare Verbürgung unsichtbarer Verheißung (1 Sa 10, 7. 9; 14, 8 ff.), oft bloß sinnbildliche Handlungen (Jes 10, 3. Jer 51, 63. Ez 12, 6. 11; 24, 24. 27), oder bedeutungsvolle Namen und Persönlichkeiten ohne wunderbaren Charakter (Jes 7, 14 ff.; 8, 18; 37, 30. Sach 3, 8. Dt 28, 46), die dann ihres besonderen Inhalts wegen doch wieder **ⲙⲓⲁ**, Wunder, genannt werden, s. Zauber. 2. **ⲉ** Ihr Heuchler, des Himmels Gestalt könnet ihr beurteilen, könnet ihr denn nicht auch die - dieser Zeit beurteilen? Mt 16, 3. vgl. Ge 4, 15; 9, 12 f. Laß an - u. Wundern: Jesus sprach zu ihm [dem Königlichen]: Wenn ihr nicht - u. Wunder sehet, so glaubet ihr nicht. Jo 4, 48. vgl. Lc 23, 8. s. Wahrsager.

**Zeichen**: - **des Kreuzes**, machten die alten Christen schon zu Tertullians Zeiten, jedenfalls auf der Stirn; im 4. u. 5. Jhdt. bekreuzigten sich die Gläubigen beim Eintritt in die Kirche, und der Bischof machte das - über die von den Gläubigen dargebrachten Gaben. - **deuterei**, s. Wahrsager.

**Zeichenunterricht** in der Volksschule. 1. **Geschichtliches**: Vor Pestalozzi wurde in den Schulen höchstens planlos copiert. Ihm war die „Zeichnungskunst“ wert genug, um die Forderung aufzustellen, daß das Kind in der Anwendung und Vollenbung der Formen geübt werden solle. Die Pestalozzianer schafften Vorlageblätter zum Anschauen und Nachzeichnen. Dann schritt man (Pt Schmid) zum Abzeichnen von Naturgegenständen, zeichnete methodisch geordnete Körper (Würfel, Säule, Cylinder) und ließ sogar Landschaften nach der Natur aufnehmen und begann zu schattieren. Doch konnte diese Methode in der Volksschule keine Anwendung finden, weshalb Dentsche (in Dießterwegs Wegweiser) mit den Elementen des Zeichnens beginnen u. läckenlos fortschreiten will; es solle der Schönheitssinn des Kindes geweckt und alles Kopieren

ausgeschlossen sein. Jedoch blieb in den Landsschulen das Zeichnen im allgemeinen aus. Auch die Regulative von 54 verlangten das Zeichnen nicht unbedingt, sondern nur dann eine Stunde, wenn 32 Schulfunden gegeben wurden. In neuester Zeit, als der - als Massenunterricht eingerichtet wurde, fand derselbe allgemeinere Anerkennung, u. man suchte auch bei weniger fähigen Schülern durch stigmographisches u. Netz-Zeichnen (Fröbel) Auge und Hand zu bilden. 2. **pädagogische Bedeutung des -s**: In formaler wie in materialer Bedeutung ist der - von Wichtigkeit. Der formale Zweck ist a. das Auge im Auffassen der Formen bzw. ihrer Teile zu bilden; b. die Hand zur Darstellung derselben geschickt zu machen; c. das ästhetische Gefühl der Schüler zu wecken und zu beleben. Der materielle Gewinn liegt darin, daß die Kinder für ihren zukünftigen Beruf mit den erforderlichen Fertigkeiten ausgerüstet werden (Handwerker, Arbeiter, Hausfrau). 3. **Methodisches**: a. **Auswahl u. Verteilung des Stoffes**: Die Schüler sind dahin zu bringen, daß sie 1. „unter Anwendung von Lineal und Zirkel vorgezeichnete Formen in jedem Maßstabe nachzeichnen; 2. geometrische Ansichten nach gegebenem Maßstabe darstellen können (zB. von Geräten, Gartenflächen, Wohnhäusern, Kirchen und solchen Körpern, welche gerade Flächen und Kanten haben); 3. besonders begabte Kinder dürfen später nach Vorlagen zeichnen.“ — Für die mehrklassige Schule ist Freihandzeichnen in Aussicht genommen. b. **Unterrichtliche Behandlung**: Die ganze Klasse ist mit derselben Aufgabe beschäftigt. In den ein-klassigen Schulen werden Unter- u. Mittelstufe durch Helfer anders beschäftigt. Es ist auf Genauigkeit und Sauberkeit dringend zu achten. Auch hat strenge Ordnung zu herrschen. Anwendung von Kommandowörtern sehr zu empfehlen. Auf geraden Körper ist strenge zu halten. Der Lehrer hat die Zeichnung an der Tafel mit den Kindern gemeinsam entstehen zu lassen. Das Vorzeichnen muß langsam fortschreiten. Dabei findet eine erklärende Besprechung und entwickelndes Fragen statt. Auch das Schlußvermögen wird dabei in besonders hervorragender Weise in Anspruch zu nehmen sein. Keine Aufgabe darf verlassen werden, bis sie von den Schülern in allen Teilen beherrscht wird. Flüchtigtes, unvollkommenes Zeichnen sollte nicht geduldet werden. Immer ist dafür zu sorgen, daß die Schüler wissen, was sie zeichnen. 4. **Gesamtheit**: Für den Lehrer empfehlen wir: Weishaupt, Zeitsaden 70 Pf.; Händelmann, Zeichentaschenbuch Mt. 4; Wunderlich, Zeichenstoff I u. II Mt. 3,30; Rein, Päd. Zeichenlehre Mt. 1,50; Tretau, Der u. Zeichner. Für die Schüler: Weishaupt, Meth. Anleitung 6 Hefte à 25 Pf.; Bombe, Zeichenhefte à 10 Pf.

**Zeige**: - **ⲉ** dich uns ohne Hülle, L. von Klopstock° 1769. M.: Schmücke dich, o liebe Seele. - Herr, die Wallfahrtsstege, B. 3 v. Komm, o komm, du Geist. - mir die Händ' und Füße, B. 8 v. Jesu, der du Thor.

**Zeigen** sich welche, die Unrecht leiden, B. 5 v. Lobe den Herren, o meine.

**Zeige, wann** der blöde Kummer, B. 6 v. Überwinder, nimm die Palmen.

**Zeig'**: — ihm deine Wunden rot, B. 6 v. Treuer Wächter Israels. — mir deine Vaterschuld, B. 3 v. Straf mich nicht in deinem Zorn. — uns des Erlösers Wunden, B. 4 v. Höchster Tröster, komm.

**Zeiger** = Sonnenzeiger<sup>o</sup>.

**Zeisberger**, David, Missionar d. Brüdergemeinde<sup>o</sup>, wirkte 63 Jahre lang überaus segensreich unter den Indianern in Nordamerika, \* 11/4 1720, † 17/11 08.

**Zeit**, A. ⚡ Schidet euch in die -, denn es ist böse -. Eph 5, 16. vgl. Ps 37, 19. Pred 12, 1. Off 22, 10. Rechte -: Predige das Wort, halte an, es sei zu rechter -, oder zur Un-. 2 Ti 4, 2. vgl. Ps 31, 16. Pred. 3, 1. Jer 8, 7. — f. Zeichen. B. Geschlossene -, f. Tempus<sup>o</sup> clausum.

**Zeitalter**. Nach talmudisch = midrasischer Vorstellung umschließt die Weltzeit<sup>o</sup> der Woche entsprechend sechs Jahrtausende, die in vier - eingeteilt sind. Die ersten zwei Jahrtausende sind das - ohne Thora, das dritte und vierte das unter dem Gesetz, das dritte Paar das - des Messias<sup>o</sup>, das siebente ist dem Erlösjahr zu vergleichen, der Olam<sup>o</sup> habba. Nach Sifre 134a u. Pesikta 29a umfaßt das messianische - nur drei Geschlechter, nach Tanch. Ekeb 7 vierzig Jahre, oder 100, oder 600. Dann wird Jerusalem<sup>o</sup> u. der Tempel wieder aufgebaut in unerhörter Pracht; alle sind vollkommen gerecht und liegen mit dem größten Eifer der Thoraerfüllung<sup>o</sup> u. dem Thora-studium<sup>o</sup> ob, und Israel mit seinem König Messias herrscht über die Heidentwelt<sup>o</sup> und die ganze Erde. Alle Herrlichkeit vereinigt sich in dem Reiche<sup>o</sup> des Messias. Dann kommen unzählige Proselyten<sup>o</sup> von allen Enden, um die Wonne der neuen Welt zu genießen. Das - des Messias wird durch den Angriff des Gog<sup>o</sup> und Magog beschlossen, nach dessen Zurückschlagung das jüngste Gericht<sup>o</sup> stattfindet u. der Olam<sup>o</sup> habba beginnt f. Weltalter.

**Zeitblom**, Barthol., altdeutscher Maler um 1480, schuf u. a. die Flügel eines Altars von 1496 in Stuttgart<sup>o</sup>, mit der Verkündigung, der Darstellung im Tempel, den beiden Johannes u. dem Schweißstuch der Veronika (letzteres im Museum zu Berlin<sup>o</sup>), den Altar von Hausen (1488) und den Altar aus der Kirche auf dem Heerberg bei Gaildorf (1497) im Museum württembergischer Altertümer in Stuttgart, einen Teil d. Malereien des Hochaltars zu Blaubeuren<sup>o</sup>, eine Altartafel in der Hauptkirche zu Thann zc.

**Zeiteinteilung**, f. Jahr; Monat; Woche zc.

**Zeiten**, gottesdienstliche. 1. Nach Luthers Ansicht hat die Festsetzung der - Berechtigung „allermeist darum, daß man an solchem Ruhetag Raum und Zeit nehme, Gottesdienstes zu warten“... Nicht um der Tage willen, die den Gottesdienst etwa fordern könnten, findet dasselbe statt, sondern die Tage werden um des Gottesdienstes willen festgehalten. So wird der überkommenen Ordnung gemäß der Sonntag als Tag des Hauptgottesdienstes beibehalten, während an den Wochentagen Nebengottesdienst stattfindet.

Mit der Ordnung des Gottesdienstes an den Neben- und Wochentagen beschäftigt sich die erste der drei liturgischen Hauptschriften Luthers „Von ordnung gottesdienstes vnn der Gemeine“ 1523. 2. Nach rsl. Lehre gilt der Sonntag, bzw. der durch das Gesetz geforderte Sabbat und Feiertag als eigentlich christlicher Festtag. Die calvinistisch-reformierten Gemeinden, in denen das Allich geschliche Zug mehr hervortritt, feiern als eigentlichen Gottesdiensttag den Sonntag und heben die großen Festtage nur dadurch hervor, daß drei von den vier Abendmahlsfeiern in die Oster-, Pfingst- und Weihnachtszeit gelegt werden. In den deutsch-schweizerischen Kirchen kommen die großen Heilstatfassen in der Feier d. Hauptfeste mehr zu dem ihnen gebührenden Ausdruck (fast alle Agenden haben zB. besondere Festgebete). 3. Die römische Kirche verleiht jedem Tage, jeder Woche (f. Kirchenjahr<sup>o</sup>) einen eigentümlichen gottesdienstlichen Charakter.

**Zeit**: -geschichte, Alliche. 1. Name und Begriff: Die unter dem Namen der -geschichte durch Schnedenburger (62) in die theologische Literatur eingeführte Disziplin ist (nach Schürer) der historische Rahmen für die Alliche Geschichte, der äußere Boden, auf welchem sich diese letztere fortbewegt. Die Notwendigkeit dieser besonderen Disziplin geht daraus hervor, daß das historische Verständnis der h. Geschichte nur im Zusammenhang mit der Geschichte der Zeit u. des Volkes, innerhalb deren die h. Geschichte verläuft, zu gewinnen ist. Diesem beschränkten Gesichtskreise gemäß beschreibt Schürer im Gegensatz zu Schnedenburger nur die Zustände der jüd. Welt in der Al. Zeit, sofern sie Basis u. Voraussetzung der h. Geschichte sind. Als Endpunkt der Geschichte Israels in der Alichen Periode setzt er die Zerstörung Jerusalems (70 n. Chr.) und behandelt nur anhangsweise die Kämpfe unter Trajan und Hadrian, als Ausgangspunkt die Zeit der makkabäischen Freiheitskämpfe unter Antiochus Epiphanes, weil sich hier die dem israelitischen Volksgeiste eigene Abgeschlossenheit gegen alles Fremde bis aufs Äußerste steigert und jenen engherzigen Pharisäismus erzeugt, der fortan das gesamte Volksleben charakterisiert. 2. Hilfswissenschaften: Als Hilfswissenschaften für die -geschichte kommen in Betracht die Archäologie, Geographie, Chronologie, Numismatik u. Epigraphik. 3. Quellen: Neben dem NT (besonders den synoptischen Neben Jesu) sind die Quellen: a. jüdische, wie die alten Apokryphen (1. u. 2. Makkabäerbuch<sup>o</sup>, die Weisheit Salomonis<sup>o</sup>, die sibyllinischen Orakel<sup>o</sup>) und die innerhalb des -raumes der -geschichte entstandenen und somit unmittelbares Zeugnis über die Anschauungen der - ablegenden Schriften (die griechische Übersetzung<sup>o</sup> des ATs., das Buch Henoch<sup>o</sup>, das vierte Buch Esra<sup>o</sup>, die Assumptio Mosis<sup>o</sup>, die Apokalypse des Baruch<sup>o</sup>, das Psalterium Salomonis<sup>o</sup>, die Targume des Onkelos<sup>o</sup> und Jonathan<sup>o</sup>, das Buch der Jubiläen<sup>o</sup>, die Werke des Philo<sup>o</sup>, des Josephus<sup>o</sup> und die rabbinische Tradition<sup>o</sup>). b. heidnische, teils griechische Schriftsteller (Polybius<sup>o</sup>, Diodorus<sup>o</sup>, Strabo<sup>o</sup>, Plutarch<sup>o</sup>, Appianus<sup>o</sup>, Dio Cassius<sup>o</sup>), teils latei-



nische (Cicero°, Livius°, Tacitus°, Suetonius°, Justinus°). 4. Einteilung: Der Stoff der NT.-geschichte gliedert sich in zwei Teile, indem zunächst die politische Geschichte Palästinas u. dann das innere Leben des jüdischen Volkes während derselben Zeit in Betracht kommt. Die politische Geschichte teilt sich wiederum in zwei Perioden, von denen die erste die Zeit der Kämpfe gegen Syrien u. die Zeit der Freiheit (175—63 v. Chr.), die andere die - der römisch-herodianischen Herrschaft (63 v. bis 70 n. Chr.) umfaßt. [Schneckenburger 62; Hausrath 68—72; Holzmann 67; Ewald 64—68; Hitzig 69; Jost 20—28; Herzfeld 47—57; Grätz 54—70; Geiger 57. 64 bis 71; Salvador, Paris 47; Rappall, Lond. 56; Derenbourg, Paris 67; Weiß, Wien 71; Milman, London 63; Jost 62; Looman, Amsterd. 67; Himpel, ThD. 58; Baumgarten, JbTh 64. 65; Reim 67—72; Döllinger 57; Wieseler 43; Caspari 69; Delitzsch 66; Schürer 74.]

**[Zeit:]** -losigkeit Gottes = Ewigkeit°. -rechnung, christliche [RE], s. Ara. -schrift, 1. allgem. kirchl., 60—72 Organ des Protestantenvereins, redigiert von Schenkel. 2. für kirchl. Leben und kirchl. Wissenschaft, 80—89 red. von Euthardt. 3. Lübinger -schrift für Theologie, hervorragendes Organ d. lath. Theologie. 4. für wissenschaftliche Theologie, red. von Hilgenfeld. -schriften, wissenschaftliche Organe (Monatschriften) der verschiedenen Kirchen u. theol. Richtungen zur Aufnahme von kleineren Aufsätzen.

**Zeitungen**, Organe der öffentlichen Meinung, des Volks- und Zeitgeistes mit seinen Wahrheitsmomenten und Verlehrtheiten, vom Staate nur insofern zu beschränken, als sie Unheil anrichten, sonst aber vollkommen frei zu geben. Kirchl. -hsg. u. a. von Hengstenberg°, Krause°, Zöckler°, Messner°, Euthardt°, Calaminus°, Webst°, Rade°, vgl. auch Wissenschaft°, Presse°, Kirchen-.

**Zeit**, wann wirst du doch anbrechen, Ps. 8 v. Welt abe! ich bin dein müde.

**Zeit**, Bistum, s. Raumburg-Zeit.

**Zela** [זֵלָא], Stadt im Stamm Benjamin, Begräbnisort Saul's, Jos 18, 28. 2 Sa 21, 14.

**Zelanti** = Spirituales.

**Zelaphebad** [זֶלָפְהָדָא], Geschlecht aus dem Stamm Manasse, Nu 26, 33; 27, 1. 7 u. ö.

**Zelatores** = Spirituales°, Partei des Franziskanerordens. [23, 37.]

**Zeleg** [זֶלֶג], ein Kriegsoberster Davids, 2 Sa

**Zelef** [זֶלֶף], Held Davids, 2 Sa 23, 37.

**Zelenta**, J. Bismas, Komponist, seit 1735 Kirchenkomponist in Dresden, \* 1681 zu Pan-nawicz (Böhmen), † 22/12 1745 in Dresden. Komp. u. a.: 20 Messen, Messenteile, 3 Requiems, 2 Tebeums, Messen, Responsorien, Hymnen, Psalmen, die 3 Oratorien: die eberne Schlange, Jesus auf Golgatha, I penitenti al sopolchro zc.

**Zell**, 1. Rath., \* 1497, † 1562, Gattin von 2, wurde durch ihre Barmherzigkeit und ihren praktisch thätigen Sinn von hoher Bedeutung für die Liebesthätigkeit (innere Mission) im Reformationszeitalter. Sie bewährte sich als eine

rechte Herbergsmutter, die Herz und Hand allen heimatlosen Glaubensgenossen aufthat, so 1524 den aus Rensingen im Breisgau Vertriebenen u. nach Straßburg Fliehenden, von denen sie 80 in ihr Münsterpfarrhaus aufnahm und 50—60 vier Wochen lang speiste. 2. Matthäus, genannt „Meister Matthäus“, seit 1518 P am Münster in Straßburg, † 9/1 1548, der erste evang. Prediger dort. [Hornig, Leichenbeg. von -; Beitr. RG. d. Elsaß 87, 49 ff.; RE]

**Zelle**, Wohn- u. Schlafraum der Mönche od. Nonnen in den Klöstern.

**Zeller**, 1. At v., Arzt, Psychiater u. geistlicher Liederdichter, \* 9/11 04 in Heilbronn, † 22/12 77 in Winnenthal. 2. Ant., EM u. P an der katholischen Kirche zu Neustadt-Dresden, † 9/10 70. 3. B n h E b h, Kirchenlieddichter, \* 1654 zu Stuttgart, † 1714 als P zu Wallau in Hessen-Darmstadt. 4. E n h, Gründer der Anstalt für verwahrloste Kinder und freiwillige Armentschullehrerzöglinge in Weuggen, \* 22/12 1779 auf der Burg Hohenentrungen, 03 Privatlehrer in St. Gallen, seit 20 in Weuggen, † 18/1 60. Hsg.: Monatsblätter aus Weuggen 29 ff. Br.: Lehren und Erfahrungen für christliche Armentschullehrer 29; Ab. Kleinkinderpflege, 2. A. 40; Göttl. Antworten auf menschl. Fragen 40; Kurze Seelenlehre 46. - erwarb sich in seiner 40jäh. Thätigkeit als Inspektor der „freiwilligen Armentschullehreranstalt“ in Weuggen große Verdienste auf dem Gebiete der innere Mission. Trotz seines tiefsten Interesses für alle Reichsgottesarbeit widmete er alle seine Kräfte und Studien dieser seiner besonderen Aufgabe und wollte nur Lehrer für Elementar- u. zwar für Armentschulen bilden. Die Resultate seiner Thätigkeit legte er in den „Lehren u. Erfahrungen“ nieder; in den „Monatsblättern von Weuggen“ unterhielt er die Verbindung zwischen der Anstalt u. der um sie gesammelten Gemeinde. [Thiersch, Leben -s; Kemmler 67; Wil-lens, MZM 76, 388 ff.; RE] 5. E d, Theolog u. Philos., \* 22/1 14 zu Kleinbottwar (Württemberg), 39 Repetent, 40 Privatdozent in Tübingen, 47 Prof. in Bern, 49 in Marburg, 62 Prof. d. Philosophie in Heidelberg, 72 in Berlin. Br.: Gesch. d. christl. Kirche 48; D. Apostelgesch. nach ihrem Inhalt u. Ursprung 54; Staat u. Kirche 73; Philos. d. Griechen, 4. A. 76—82. 6. H n, eP in Neckarwaiblingen, \* 22/1 07 in Mühlhausen a. N., † 10/1 85. Hsg.: Bibl. Wörterbuch. 7. J Konrad, Theolog Württembergs, \* 4/1 1603 in Heidenheim, † 12/1 1683 als Abt von Bebenhausen, Erbauungsschriftsteller, Mitverfasser der Württemberger Summarien.

**Zelo domus Dei**, Bulle des Papstes Innocenz X. vom 20/11 1648, durch die er den Westfälische Frieden verwarf.

**Zeloten**, eine von dem Pharisäer Zaddukos in Gemeinschaft mit Judas Galiläus begründete Umsturzpartei. [RE]

**Zelotes** [Ζηλωτής], 2c 6, 15. Apg 1, 13, Beinamen des (Mt 10, 4. Mc 3, 18) die Bezeichnung „von Kana“ führenden Simon° (7).

**Zelte**, bei den Hebräern als Nomadenwohnung (Ge 4, 20; 13, 3; 18, 1 u. ö.), als Wohnung

für Hirten, Reisende, auch für Soldaten (2 Rō 7, 7). Die - waren aus besonderem Zelttuch verfertigt (Zef 54, 2. Jer 4, 20 u. ö.), früher auch aus Fellen, und wurden von Zeltstöcken getragen, welche durch Zeltstricke, die an dem Boden durch Pföcke befestigt waren, gehalten wurden (Ex 35, 18. Jer 16, 20. Ex 27, 19; 38, 31 u. ö.).

**Zeljah** [זֶלְיָה], Ort im Stamm Benjamin, 1 Sa 10, 2.

**Zemah** [זֶמַח], eig. Sproß, Sach 3, 8; 6, 12), geradezu als Name für den Messias gebraucht.

**Zemaraim** [זִמְרַיִם], Stadt im Stamm Benjamin, Jos 18, 22.

**Zemari(ter)** [זִמְרִי], kanaanitischer Volksstamm, vielleicht am Libanon, Ge 10, 18. 1 Chr 1, 16; an ihren Namen erinnert die Stadt Simyra am Eleutheros (Strab. 16, 2. 12; Ptol. 5, 15. 4; Plin. 5, 17) wie der Ruinenort Sumra.

**Zenan** [זֵנַן], Stadt im Stamm Juda, Jos 15, 37.

**Zenana-Mission**, Vereinigung engl. und amerikanischer Frauen in Nordindien, deren Aufgabe der Besuch und die Unterweisung der von den vornehmeren Hindus nach dem Beispiel der Moslim in Frauengemäcker, Zenanas, eingeschlossenen und abgesonderten Hindufräuen in Lesen, Singen und weiblichen Arbeiten bildet, u. deren Wirksamkeit (besonders in Dheli) für die Mission sehr bedeutungsvoll ist und noch mehr werden kann.

**Zenas** [Ζηνάς], zum Christentum übergetretener jüdischer Schriftgelehrter, für den zu sorgen Paulus dem Titus aus Herz legt, Tit 3, 13.

**Zend**, neben Sanskrit die älteste der indoeuropäischen Sprachen.

**Zendavesta**, die im Zend° abgefaßten heiligen Schriften des Zoroastrischen Glaubens, in 21 Nos (Abteilungen) abgefaßt, von denen jedoch nur 4 Stück erhalten sind. [Spiegel 64; Haug 58.] s. Avesta.

**Zenger**, Max, Komponist, seit 78 Dirigent des Oratorienvereins und akadem. Gesangvereins und Lehrer des Chorgesangs an der kgl. Musikschule zu München, \* 2/3, 37 das. Komp. u. a.: Raim (Oratorium).

**Zeno**, 1. s. Stoiker; Xenophanes. 2. Byzantinischer Kaiser, 474—491, beteiligte sich an den monophysit. Streitigkeiten. s. Zenosikon. 3. Bisch. von Verona († ca. 380), occidentalischer Kirchenlehrer°. Seine 93 Sermones (geistvolle Behandlung mannigfacher Gegenstände der Glaubens- u. Sittenlehre, Bekämpfung des Arianismus und des Heidentums, Anempfehlung der Virginität u. des Mönchtums) sind herausgegeben von Valerini, Verona 1739, Migne, Bd. 11 und Giullari, Verona 83. [Schütz 54; RE] - wird als Heiliger verehrt (Tag 10/4). Sein Heiligenattribut° ist ein Schwert°. Künstlerisch dargestellt mit einem Fisch, der an seinem Bischofsstabe hängt, oder, wie in der hölzernen Statue seiner Kirche in Verona, mit der Fischangel in der Hand.

**Zenobia**, s. Thadmor.

**Zenobius**, Heiliger, Bischof und Patron von Florenz (337—417), künstlerisch dargestellt von Ghirlandajo (Uffizien in Florenz), in seinem bronzenen Reliquienschein von Ghiberti im Dom zu Florenz, ebenbaselbst auf einem Altarbild von Orcagna und von Ghirlandajo seine Apotheose in der Sala dell' Orologio des Palazzo vecchio zu Florenz. In künstlerischen Darstellungen hat - zuweilen einen verdorrten Baum als Attribut oder eine Frau mit ihrem toten Kinde, das - zum Leben erweckt.

**Zensuren**, katholische Disziplinarmittel°.

**Zentral**: -bau, ein um einen Mittelpunkt, welcher der bedeutendste Bauteil bleibt, aufgeführter Bau. Diese Form hatten schon die zu Konstantin d. Gr. Zeit erbauten Kirchen und zwar besonders die Baptisterien und Grabkirchen. Während die byzantinische Kunst die Zentralform mit der Basilikenform vereinigte (S. Vitale in Ravenna, S. Lorenzo in Mailand), wurde der -bau besonders im Morgenlande weiter ausgebildet, fand auch im Renaissance- und Barockstil Aufnahme. -bauten aus neuerer Zeit sind: Santa Maria della Salute in Venedig, Santa Maria di Carignano in Genua, die Frauenkirche in Dresden, Karlskirche in Wien, Mariuskirche in Berlin u. -kuppel, die sich über der Vierung der Kirche erhebende Kuppel; sobald sie zum Turmbau erhöht ist, -turm genannt.

**Zephania** [זְפַנְיָה, Ζεφανίας], hebr. Prophet in Jerusalem, nach Jph 1, 1 Urenkel (wohl des Königs) Hiskia. Das Buch - ist im ATlichen Kanon unter den zwölf kleinen Propheten das neunte. Inhalt: Für seinen Götz- und äußerlichen Jahvebiens steht Jerusalem ein nahe Strafgericht bevor (Kap. 1); diesem über die Völker sich ergießenden Zorn Jahves mahnt -, durch Buße zu entgehen zu suchen (Kap. 2); neue Drohung gegen Jerusalem und seine Völker (Kap. 3, 1—8); Befehrung der heidnischen, Juda unterdrückenden Völker, wie auch der Juden selbst zu Jahve (Kap. 3, 9—20). Geschichtliche Verhältnisse: Nach 1, 1 wirkte - unter Josia (wozu das 2, 13—15 vorausgesetzte Befehlen Assyriens und Ninives stimmt) und zwar vor der Wiederauffindung des Gesehbuches im 18. Jahre desselben (wegen 1, 4—6 und 3, 1—5); daß sich die Schilderungen -s auf einen verheerenden Einfall der Sphäen in Judäa beziehen, haben Ewald, Dunder, Bleek u. a. behauptet, Mölske, Strack u. a. als „historisch wie exegetisch unbegründet“ zurückgewiesen. Kommentare: F. A. Strauß 43; Reink (lath.) 68. Die Apokalypse des - ist ein nicht erhaltenes pseudographisches Buch, nur erwähnt bei Clemens Alex. (Strom. V, 11. 77) und in der Stichometrie des Nicephorus sowie einem anonym. Apokryphenverzeichnis. [RE] [bei Mareja, 2 Chr 14, 10.

**Zephath** [זֶפְתָּה], 1. = Thorma°; 2. Ort

**Zephatha** [זֶפְתָּה נָחָל], ein Thal bei Mareja°, südsüdwestlich von Bet-Dschibrin, wo Asfa° den Äthiopier Serach schlug, 2 Chr 14, 9 (Robinson, Bhs. Geog. 115). [Fleider, Palest. Expl. Fund 86, 50 sqq.]

**Zephi** [זִפְחִי] oder **Zepho** [זִפְחֹ] Sohn des Elphas<sup>o</sup>, 1 Chr. 1, 36. Ge 36, 11. 15.

**Zephyrinus**, 199 — 217 römischer Bischof. [Pipinus, Chronologie; RE.]

**Zephyros**, Abend-, Westwind, Sohn d. Eos<sup>o</sup>.

**Zepter**, 1. (Stab, Stod) schon im AT als Abzeichen der Würdenträger u. Fürsten (Ge 38, 18. 25; 49, 10, wo Luther: Meister übersetzt, vgl. Nu 21, 18. Ps 60, 9. Nu 24, 17. Ri 5, 14. Bar 6, 13. Am 1, 5. 8). In übertragener Bedeutung bezeichnet — daher auch die Herrschaft (Ps 2, 9 u. d. Hbr 1, 8). Besonders hervorgehoben werden im AT die Stäbe Moses u. Aarons (Ex 4, 2 ff. Nu 17, 16—26; 20, 8), Jonathan's (1 Sa 14, 27), Elisas (2 Kd 4, 29), 2. Als Heiligenattribut s. Krone.

**Zer** [זֶר], Stadt im Stamm Naphtali, Jos

**Zerathustra** = Zarathustra<sup>o</sup>. [19, 35.]

**Zerbold**, Gerhard - v. Zütphen, einer der Brüder des gemeinsamen Lebens, † 1398 in **Zerbolt** = Zerbold<sup>o</sup>. [Windsheim.]

**Zereba** [זֶרְעָבָה], Heimat Jerobeams I., = Zarthan<sup>o</sup>, 2 Chr 4, 17. vgl. 1 Kd 7, 46; mit totalem Ho Zeradatha Ri 7, 22. 1 Chr 4, 17.

**Zereratha** [זֶרְעָרָתָה], Ri 7, 22 = Zereba<sup>o</sup>.

**Zereth Schar** [זֶרֶת שָׁר], Stadt in Ruben, Jos 13, 19. [Serpen II, 369; Ritter XV, 574.]

**Zerkürzung** (Contritio cordis), nach altluth. Dogmatik als erster Akt (actus poenitentialis) der Buße<sup>o</sup> und Belehrung<sup>o</sup> (Conversio), der „serius et sanctus dolor cordis, quo peccator agnita ex lege divina peccata sua detestatur“. [Saul<sup>o</sup>, 1 Sa 9, 1.]

**Zeror** [זֶרֶר], Großvater von Kis, dem Vater

**Zerotin**, 3 u. 2 v., Hsg. der mährischen (Kralitzer) Bibel im 17. Jhdt.

**Zermalm** mir meine Härte, B. 7 v. Mein Gott, das Herz. [sten Schmerzes.]

**Zerreissen** der Kleider, ☞ Zeichen des höch-

**Zerstörung**, ☞ Jesus sprach zu ihnen: Sehet ihr nicht das alles? Wahrlich, ich sage euch: Es wird hier nicht ein Stein auf dem andern bleiben, der nicht zerbrochen werde, Mt 24, 2. vgl. Mt 2, 17. Mk 2, 10.

**Zerstreuung**, s. Diaspora. ☞ Siehe es kommt die Stunde und ist schon gekommen, daß ihr zerstreuet werdet, ein jeglicher in das Seine. Jo 16, 32. vgl. Sach 13, 7. Beispiel der -: Also zerstreute sie der Herr von bannen in alle Länder, daß sie mußten aufhören, die Stadt [Babel] zu bauen. Ge 11, 8. vgl. 2 Chr 29, 8. Ez 11, 16 f. Apg 8, 1.

**Zerubabel** [זְרֻבָּבֶל], 1 Chr 3, 19, = Serubabel<sup>o</sup>. [11, 26.]

**Zeruga** [זֶרֻגָּה], Mutter Jerobeams I. 1 Kd

**Zernja** [זֶרְנְיָה], Stiefschwester David<sup>o</sup>, 1 Chr 2, 16, Mutter Abisai<sup>o</sup>.

**Zervaniten**, betrachteten Zroana alarana<sup>o</sup> als Urprinzip aller Dinge.

**Zesen**, Ph v., Kirchenliederdichter, \* 1619 zu Priorau a. d. Mulde, † 1689 als Literaturat in Hamburg.

**Zethos**, Sohn der Antiope<sup>o</sup>, einer der weißroßigen Dioskuren.

**Zeuch**, du Ehrenkönig, ein, B. 5 v. Gott sei Dank, durch alle.

**Zeuch ein**: -, laß mich empfinden, B. 2 v. - zu deinen Thoren, L. von Gerhardt<sup>o</sup> 1653. M.: Von Gott will ich nicht lassen.

**Zeuch**, Jesus, uns, zeuch uns nach dir, B. 4 v. Ach wundergroßer Siegesheld.

**Zeuch mich**: - ganz in dich, B. 7 v. Wer ist wohl wie du. -, o Vater, zu dem Sohne, B. 2 v. Dir, dir, Jehovah.

**Zeuch** und führ uns mit dir zugleich, B. 5 v. Es fährt heute Gottes Sohn.

**Zeuch** uns auch dir: -, Herr Christ, ach führ, B. 3; - in Lieb'sbegier, B. 2; - nur für und für, B. 5; -, so folgen wir, B. 4 v. -, so kommen wir, L. nach Hl 1, 4 von Fabricius<sup>o</sup> 1668. M.: Ach Gott und Herr.

**Zeugen**, 1. Bei den Hebräern gesetzlich gefordert (Mt 4, 9. Jer 32, 10. Jes 8, 2 u. d.) und zwar bei Kriminalfällen mindestens 2 (Nu 35, 30 u. d.). Als - aufzutreten waren alle freie Männer ausdrücklich bei Strafe eines Sühnopfers verpflichtet. Bei Todesurteilen, die auf Steinigung lauteten, mußten die - die ersten Steine auf den Verurteilten werfen. Nach dem Talmud waren unzulässig als -: der König, die Interessenten, alle unehelichen Leute, Minderjährige, Frauen, Sklaven. [RE] 2. Nach dem kanonischen Recht wird von den - gefordert physische u. moralische Fähigkeit und Wille zur Abgabe eines wahren Zeugnisses; die - müssen gewöhnlich vorher vereidigt werden. s. Eanf-, Paten.

**Zeughäuser**, Harnischkammern (2 Kd 20, 13. Jes 39, 2. Mk 3, 19), in Friedenszeiten bei den Israeliten als Aufbewahrungsort der verschiedenartigsten Waffen (s. Waffen) dienend und im Kriegsfall eine schnelle Ausrüstung des israelitischen Volkesheeres ermöglichend (2 Chr 26, 14).

**Zeugnispflicht** der Geistlichen. Nach § 348, Nr. 4 der deutschen Zivilprozeßordnung u. § 52, Nr. 1 der deutschen Strafprozeßordnung sind „Geistliche in Ansehung dessen, was ihnen bei Ausübung der Seelsorge anvertraut ist“, „zur Verweigerung des Zeugnisses berechtigt“. Dieses Recht schließt aber nicht eine Befreiung von der allgemeinen durch Reichsstrafgesetzbuch § 139 vorgeordneten Anzeigepflicht<sup>o</sup> aus. s. Standesrecht, Staatsgesetze.

**Zeugnis**, ☞ 1. Gottes: So wir der Menschen - annehmen, so ist Gottes - größer; denn Gottes - ist das, das er gezeugt hat von seinem Sohne. 1 Jo 5, 9. vgl. Ps 78, 5. B. 56. 2. - Jesu: Ich bin es, der ich von mir selbst zeuge; und der Vater, der mich gesandt hat, zeugt auch von mir. Jo 8, 18. vgl. 10, 25. B. 37 f.; 14, 11. 3. - von Menschen: a. gutes -: Er muß auch ein gutes - haben von denen, die draußen sind, auf daß er nicht falle dem Lasterer in d. Schmach u. Strid. 1 Ti 3, 7. vgl. 2 Kd 8, 3. Kol 4, 13. b. falsches -: Aus dem Herzen kommen . . . falsche -se. Mt 15, 19. vgl. Spr 24, 28.

**Zeugung**, göttliche (Generatio divina), nach altluth. Dogmatik der eine der beiden actus per-



sonales der göttlichen Dreieinigkeit°, „quibus definitur subsistentiae trium personarum ratio“: definiert als „Actio Patria, qua divinam essentiam cum Filio communicat“, doch so, daß sie nicht geschieht durch eine „actio, quae incipiat aut desinat“, oder durch eine „derivatio aut transfusio“, sondern durch eine „inesinens emanatio, cui simile nihil habetur in rerum natura, nam Pater Filium ab aeterno genuit, et semper gignit nec unquam desinet gignere.“ f. Spiratio.

**Zeus**, der höchste Gott der griechischen Religion, a rad. div, leuchten, der Gott des Himmels und seines strahlenden Glanzes, wurde bereits von den Pelasger°n zu Dodona° verehrt, in der griech. Mythol. Enkel des Uranos°, Sohn des Kronos°, daher Kronion, der Kronide, in der That mit beiden identisch, in denen er seine Voraussetzung hat; nur dadurch, daß die Griechen besondere Stadien und Prädikate der Gottheit selbständig faßten, wurden jene zu älteren, nie aber zu konkreten Göttern, daher auch stets nur in Beziehung auf - verehrt. - wohnt als Lichtgott im Äther, daher ist ihm der Adler heilig, thront auf den in die Wolken ragenden Berggipfeln, auf dem Olymp in Thessalien, auf dem Pylaion in Arabien, auf dem Ithome in Messene, als der blitzschleudernde Donnerer, dem die Erde geheiligt ist, wird daher zum Wolkensammler, der den Regen herabsendet und den Himmel wieder aufheitert, Spender des Segens in Feld und Wald, des durch Ader und Vieh erworbenen Reichtums (- Herkaios). Vater der Götter u. Menschen, wirft er die der göttlichen Ordnung widerstrebenden Elementargeister (Titanen°) nieder, gründet die königliche Macht auf Erden (als physischer Stammvater der Königsgeschlechter, Akiden, Herakliden u. a.) u. schützt das Recht im ganzen sozialen Verkehr; als - Porios sichert er die Feldgrenzen, als - Polieus steht er an der Spitze des Stadtwesens, mit Themis° und Dike° schützt er das bürgerliche Recht und den Eid, als - Xenios schützt er das Gastrecht, als - Hileios ist er Schutzgott der Flehenden, als - Soter Erretter u. Befreier aus aller Not, dem zu Ehren man den 3. Becher trank (f. Dithyrien°), zugleich aber ist er als der Stärkste, Weiseste u. Frömmste Beschützer der Agonistik und Mantik, Gott der Sühnung und der reinigenden Wiederherstellung der durch Verbrechen gestörten Ordnung, Bluträcher, aber auch Zuflucht des Bußfertigen. Mythos. - wird auf Kreta, dem Sitz verschiedener phönizischer Kulte, geboren, wo er nachmals (semitisch) in Stiergestalt (f. Minotaurus) verehrt wurde und sein Mythos die bei den Hellenen herrschende Form erhielt. Seine Geschwister sind Hera°, Hestia°, Demeter°, Pluton° und Poseidon°. Seit der Titanomachie steht - an der Spitze der Olympier (vgl. Il. 1, 396 ff.); seine Gemahlin ist im älteren Epos Hera, die Theogonieen (vgl. Hesiod 886 ff.) wissen von früheren Ehen des - mit Metis°, Themis°, Eurynome°, Demeter° und Mnemosyne°; den Licht- und Lebensgott charakterisieren die Liebschaften des - mit Leto°, Io°, Maia°, Danaos°, Kallisto°, Europa°, Antiope°, Agina°, Alkmene°, Galan-

this°, Dione°, Semele°, Dia° u. a. (3 Oberbed, Beitr. z. Erl. u. Krit. d. -rel. 61; Rögelsbach, Homer. Theologie, 2. A. v. Autenrieth 61. **Zeutschner** (Zeutschner), Lb, Kirchenliederdichter, \* zu Neurode in der Grafschaft Olitz, † 16/10 1675 als Organist an St. Maria-Magdalena in Breslau.

**Zeischwitz**, Grh. v., D., seit 66 oProf. der prakt. Theol. in Erlangen, \* 2/12 25 in Baunzen, † 20/12 86. Bf.: 3. Apologie d. Christentums, 2. A. 66; System d. chr.-kirchl. Katechetik, 2. A. 71-74; System der praktischen Theol. 76-78; D. Christenlehre im Zusammenhang 80; Lehrbuch d. Pädagogik 82. [Zur Erinner. an - 87: 88 86, 921; HZ.]

**Ziani**, 1. Marco Antonio, Neffe von 2, seit 1703 zweiter Kapellmeister in Wien. Komp. u. a.: 1 Oratorium. 2. Pietro Andrea, venezian. Komponist, seit 1676 Mitglied d. kgl. Kapelle in Neapel, † das. Komp. u. a.: Le lagrime della vergine (Oratorium); 5 st. Sacrae laudes (Messen u. Psalmen) 1659.

**Ziba** [צִיבָא], Saul's, dann Nephiboseth's Knecht, 2 Sa 9, 2; 16, 1.

**Zibel**, f. Nephiboseth.

**Zibon** [צִבּוֹן], Sohn des Choriterfürsten Seir. Ge 36, 2' u. ö.

**Zibia** [צִבְיָא], 1 Chr 9 (8), 9. 2 Chr 24, 1.

**Zibja** [צִבְיָה], Joa's Mutter, 2 Rb 12, 2.

**Zibolim** [צִבְלִים], Ort im Stamm Benjamin, Rb 11, 34.

**Zichy**, Ml v., Historien- u. Genremaler, \* 27 zu Zala (Ungarn), schuf u. a.: die Blätter der Messias und Luther auf der Wartburg; du bist von Erde und sollst zu Erde werden (Koblenzeichnung und Aquarell).

**Ziddim**, Stadt in Naphtali, Jos 19, 35.

**Zidim** = Ziddim°.

**Zidon** [צִידוֹן], Ge 10, 15. = Sidon°; davon Patron. Zidonier [צִידוֹנִים], 1 Chr 22 (23), 4, = Sidonier°.

**Zieblond**, Gg Fch, Architekt, \* 1/12 1800 zu Regensburg, † 24/12 73 in München als Oberbaurat, schuf u. a.: die Bonifatius-Basilika in München (35-40) und vollendete die Marienhilfskirche daselbst.

**Zigabenus** (Zigabenus), f. Euthymius.

**Ziegel**, in Babylonien und Ägypten bekannt (Jer 43, 9), doch auch in Palästina (2 Sa 12, 30. Jes 65, 3.) -thor, f. Thor.

**Ziegen**, bei den Hebräern ein Hauptbestandteil ihrer Herden, hauptsächlich der Milch wegen (Spr 27, 27), aber auch der Haare und nicht minder des Fleisches wegen gezüchtet.

**Ziegenbals**, Bartholomäus, Missionar in Trankebar (Ostindien), \* 14/12 1683 in Pultitz, † 28/12 1719. 1706 von Brandt° Friedrich IV. von Dänemark empfohlen, übersetzte das NT ins Tamilische. [Germann 68; Graul, 3b 50, III; Brauer II, 37.]

**Ziegenped**, Ml, Kirchenliederdichter, P und Senior zu Ranis unweit Saalfeld, gab 1617 u. 1630 Schriften heraus. [Hymn. Bl. 86, 178.]

**Ziegler**, 1. S. d. \* 10/1 41 in Posen, 65 Gymnasiallehrer in Berlin, 74 eD, 77 eD, 77 Ober-P in Liegnitz. 2. S. d. d. Kirchenliederdichter, \* 1692 zu Schaffhausen, † 1731 das. als Kandidat d. Theologie. 3. S. d. d. Kirchenliederdichter, \* 1621 zu Leipzig, † 1690 als Prof. der Rechte und Appellationsgerichtsrat zu Wittenberg.

**Zieh**: - Du mich aus seinen Striden, B. 9 v. Treuer Gott, ich muß dir klagen. - bin mein Kind, L. v. Hoffmann°. M.: Es ist genug, so nimm nun meinen Geist; B. 2—5 mit gleichem Anfang. - o Held, uns hin zu dir, B. 4 v. Steil und bornicht ist der Pfad. - uns dir nach, so laufen wir, B. 10 v. Du Lebensfürst, Herr Jesu Christ. - unser Herz zu dir hinauf im Beten, B. 3 v. O Vater, unser Gott, es ist unmöglich. [\* 10/1 37 in Berlin.]

**Ziemendorf**, Th, seit 69 eP in Wiesbaden.

**Ziemssen**, 1. S. d. D. Dr., eStadt-S, P an St. Marien, EA bei der Regierung in Stralsund, † 10/11 68. 2. S. d. Th, D., eS in Garz a. R., \* 10/1 08, † 8/12 81.

**Ziethe**, S. d. eP an der Parochialkirche in Berlin. S.: Leben Jesu 65; Leben der Apostel 67; Bethel (Epistelpred.) 66; Immanuel (Ev.-Pred.) 69, 6. A. 79; Siloah (Pred. üb. AT. Texte) 70, 2. A. 77; 50 Jahre d. Judenmission 72; Beicht- u. Abendmahlsb., 9. A. 84.

**Zigener**, ein Wandervolk wahrscheinlich indischer Abstammung. Geschichtlich nachweisbar sind sie für Deutschland ca. 1420. Von Religion haben sie meistens nur einige feierliche Gebräuche bei Eheschließungen, Begräbnissen u. s. w., obwohl viele dem Namen nach Christen sind. [Pott 44; Liebig 63; Astoli 65; Hopf 70.]

**Zihā** [זִיחָא], zu den Methinim gehörendes Geschlecht, Esr 2, 43. N. 11, 21.

**Zihn**, S. d. Kirchenliederdichter, \* 1/1 1650 zu Suhle, † 10/1 1719 als AD daselbst. In der Fieberkonfession des vorliegenden Textes ist von ihm behandelt: Gott lebet noch, Seele, was verzagst

**Zijim** [זִיִּים], böse Geister°. [du doch?

**Zilag** [זִילָא], Stadt im Süden von Palästina, ward von Achis von Gath dem David abgetreten, 1 Sa 27, 6, und lag nach Nowland und Wehstein am Wadi Asludsch, durch den sich der W. Nachame (Terachmeel°) nordwestlich nach Chalasä (Chesil°) fortsetzt.

**Zilla** [זִילָא], Weib d. Lamech°, Ge 4, 19. 22f.

**Ziller**, Luision, Dr., aoProf. der Philosophie und Pädagogik in Leipzig, Herbartianer, \* 17/1 17, † 10/1 82. S.: Die Regierg. d. Kinder 59; Vorlesungen üb. allg. Pädagogik 76; Allgme. philos. Ethik 80 u. a. Sg.: Zischr. f. exakte Philos. im Sinne d. neueren philos. Realismus (seit 60, mit Allihn); Jahrbücher d. Vereins f. wiss. Pädagogik 62—82. [R 82, 454.]

**Zillerthaler Auswanderung**, 37 erfolgte Übersiedelung von evangelischen Familien aus dem Tiroler Zillerthal nach der Domäne Erdmannsdorf in Schlesien. Einzelne Familien im Zillerthal, bei denen die evang. Erkenntnis Eingang

fand, verwarfen Öhrenbeichte, Heiligendienst, Fegfeuer, Seelenmessen, Ablass und traten 30 zur Kirche über. Franz I. versprach ihnen 32 in Innsbruck Duldung; da aber die Tiroler Landstände protestierten, so lautete der offizielle Bescheid 34 auf Übersiedelung nach Siebenbürgen. Sie wandten sich an den König von Preußen, und diplom. Vermittelungen verschafften ihnen die Erlaubnis zur Auswanderung. Sie wurden in der Domäne Erdmannsdorf in Schlesien angesiedelt. [Rheinwald 38; Beheim-Schwarzbach 75; RE]

**Ziltbat** [זִלְבָּת], Benjamin, 1 Chr 9, 20; 13, 20. [belstern°.

**Zimbel** = Klingelbeutel°. - stern = Sym-

**Zimmer**, 1. S. d. Au, königl. Musikdirektor, Pädagog, seit 59 Seminarlehrer in Osterburg, Vf. vielbenutzter musikal. Unterrichtswerke (Violinschule, 26. A., Musiklehre, 12. A., D. Orgel 91; Evang. Choralbuch, 5. A.); \* 10/1 26 zu Herrngosserstedt (Thüringen). 2. S. d. Lic. Dr., Sohn von 1., seit 90 oProf. der Theol. und Direktor des theologischen Seminars in Herborn, \* 12/1 55 in Gardelegen, 84 aoProf. d. Theol. u. P in Königsberg; mit der Vorbereitung einer Sammlung der Haupturkunden aller Religionen in deutschen Übersetzungen beschäftigt. S.: Fichtes Rel.-Phil. 78; D. Spruch v. Iona-zeichen 81; Ga u. Apg 82; Exeg. Probleme des Ga u. Hbr-Briefes 82; D. dtsh. Kirchen-gesangsvereine d. Gegenwart 83; Der Verfall des Kantoren- u. Organistenamtes in der ev.-luth. Kirche Preußens 85; Nö 87; D. Ga-Brief im altlat. Text 87 u. pädagogische Schriften. Sg.: Halleluja (mit Postler) 80—84; Sammlung v. Kirchen-Oratorien u. Kantaten (seit 88); Handbibl. d. prakt. Theol. (seit 90); Bibl. theol. Klassiker (seit 88, darin als Bd. I: Bücherleinode evang. Theologen); Berthes' Handlexikon f. ev. Theologen (mit Preiß 90f.). 3. Patriz Benedict, Theologe, \* 12/1 1752, 1777 Repetent zu Dillingen, 1789 Prof. zu Ingolstadt, † 10/1 20 als P zu Steinheim. S.: Theologiae christianae theoreticae systema 87; Veritas christianae religionis 1789—1790 u. a.

**Zimmerleute** [זִמְרָנִים], Si 28, 28. Mc 6, 3 genannte jüdische Handwerker; der Ausdruck paßt wohl auch auf die Tischler°. rSchutzpatron der - ist Joseph°. S. Siram, der König zu Tyrus, sandte . . . Zimmerleute und Steinmetzen, daß sie David ein Haus bauten, 2 Sa 5, 11. vgl. 1 R 5, 6; B. 15. Mt 13, 55.

**Zimmermann**, 1. S. d. Theolog, \* 10/1 1786 zu Darmstadt, 05 Hilfs-P u. Lehrer zu Auerbach, 09 D zu Großgerau b. Darmstadt, 14 Hof-D, 16 Hof-P, † 10/1 32 als Prälat. S.: Homilet. Handbuch f. denkende Prediger 12—22; Grundzüge d. Kirchenverfassung 21; Geist aus Luthers Schriften 28—31 u. a. Sg.: Allgemeine (Darmstädter) Kirchenzeitung 22—72; Allg. Schulzeitung 24—69. [R. - 33.] 2. S. d. Gg, Genremaler, \* 10/1 52 zu München, schuf u. a.: Der Knabe Jesus im Tempel. 3. S. d. Bruder von 1., bedeutender Homilet, 47—72 ePrälat u. OEA in Darmstadt, hier \* 10/1 03 u. 32 D, 42 erster

Hof-P., † 12/2 77, 41 Mitbegründer des Gustav Adolf-Vereins. Hsg. (mit Großmann): Bote d. Gust. Ad.-V. seit 34; Die Sonntagsfeier (homil. Ztschr.) 34 ff.; Prachtausgabe der ref. Schr. Luthers 46; Volls Ausgabe d. symbol. Bb. u. a. Bf.: Predigten 36 ff.; Beiträge z. vgl. Homiletik 66; D. chr. Toleranz 68; Leben Luthers 55 u. a. [NEK 77, 409.] 4. J. Liborius, Kirchenliederdichter, \* 14/11 1702 zu Wernigerode, † 1734 als Prof. der Theologie zu Halle. In der Liedertontordnung des vorliegenden Textes ist von ihm behandelt: Gott, vor dessen Angesichte. 5. Pl., D., Dr., eß, Konsenior u. Dozent der Theol. in Wien, \* 2/2 43 in Dresden, Homilet u. Liederdichter. Bf.: Gottesgrüße 72; Tropfen im Meer 75; Liebe u. Leid 85. 6. Missionar in Asante°.

**Zimmern**, Sch., Dr., seit 59 eß in Graben (Baden), \* 1/2 25 in Heidelberg. Hsg.: Bad. Kirchen- u. Volksblatt (73—78).

**Zimmerthal** [זִמְרְתָל], im Stamm Benjamin, westlich von Jerusalem, ein Ausläufer der mit dem Thal von Ajalon° zusammenhängenden Ebene Bat-Nuba, bei Ono, 1 Chr 4, 14. Nh 11, 34 (Robinson, Phyl. Geog. 110), wohl eine Stätte besonders lärmenden Handwerksbetriebs; sendet seine Wasser in den Kudsche°.

**Zimt**, wohlriechendes Gewürz Asiens, als Räucherwerk beim israel. Gottesdienst gebraucht. -rinde, unrichtige luth. Übersetzung von *κιννάμωμον* in Jes 43, 24. Jer 6, 20 für Kalmus°.

**Zin** [זֵין], Wüste, zwischen dem Gebirge Juda° und Seir, Nu 13, 22.

**Zingarelli**, Nicola Ant., ital. Komponist, seit 13 Direktor des Real collegio di musica und seit 16 auch Kapellmeister der Kathedrale zu Neapel, \* 4/2 1752 daselbst, † 2/2 37 in Torre del Greco (Neapel). Komp. u. a.: 38 Messen f. Männerst. u. Orchester; über 20 solenne Messen; 66 Orgelmessen; 25 2—3st. Messen; 4 Requiem; 21 Credo; viele Tebeums; 23 Magnificats, 28 Stabat Mater; unzählige Motetten; Hymnen zc.

**Zinn**, kam als Handelsartikel zu den Hebräern von den Phöniziern (Ez 27, 12. Nu 31, 22 u. ö.).

**Zinsen** zu nehmen für geliehenes Kapital ist sittlich gerechtfertigt durch die produktive Kraft des Geldes°. Entartung des -nehmens ist Wucher°.

**Zins-**: -**groß**; die von drei Evangelisten erzählte Begebenheit vom -großen ist am schönsten von Tizian° dargestellt (Museum in Dresden), außerdem von Palma Vecchio (Ferrara), van Dyck (Palast Orignole in Genua), Rembrandt in einer vorzüglichen Radierung, sowie auch häufig von Künstlern neuerer Zeit. -**verbot**, das Zinsnehmen vom Kapital wurde vom kanonischen Recht für strafbar erklärt und als Wucher (usura) betrachtet. Die Folge des -verbotes war eine Lähmung jeder ausgebehnteren Handelstätigkeit im Mittelalter, die namentlich z. B. der großen Entdeckungen besonders brüdernd werden mußte. Da eine Rücknahme des -verbotes seitens der Kirche nicht erfolgte, entwickelte sich der Handel im ausgesprochenen Gegensatz gegen die Kirche, die übrigens ihr eigenes Gebot selbst mannigfach umging.

**Zinzer**, Wh., früher Pf in Münster (Beterau), seit 78 Pf des evangel. Vereinshauses in Leipzig.

**Zinzendorf und Pottendorf**, 1. En Renatus, Graf v., Kirchenliederdichter, Sohn v. 4, \* 10/2 1727 zu Herrnhut, † 20/2 1752. In der Liedertontordnung des vorliegenden Textes sind folgende seiner Lieder behandelt: Die wir uns allhier beisammen finden; Laß mir, wenn meine Augen brechen; Marter Christi, wer kann dein vergessen. 2. Erdmutter Dorothee, Gräfin v., Kirchenliederdichterin, geb. Gräfin Reuß, \* 7/11 1700, vermählte sich 1722 mit 4, † 10/2 1756 in Herrnhut. 3. Maximilian Erasmus, ein um seines evangelischen Glaubens willen um 1640 aus Österreich exiliierter Edelmann, Großvater von 4, † 1672 in Oberburg in Mittelfranken. 4. N. Lg. Graf v. - u. Pottendorf, Stifter der Brüdergemeine. a. \* 20/2 1700 zu Dresden, in Frandes Pädagogium zu Halle pietistisch erzogen, gründete 15 Jahr alt den Sentkornorden, studierte, von seinem Oheim u. Vormund veranlaßt, in dem orthodoxen Wittenberg, wo er von der Engherzigkeit des Pietismus befreit wurde, lernte von 1719 ab auf Reisen die bedeutendsten christlichen Persönlichkeiten aller Konfessionen kennen, trat 1721 in den sächs. Staatsdienst, gab den vertriebenen mährischen Brüdern eine Zufluchtsstätte auf seinen Gütern, 1727 auch eine Verfassung unter dem Namen der erneuerten Brüderkirche, bestand 1734 zu Lützen sein Kandidatenexamen, wurde 1737 von dem Bisch. der mährischen Brüder, Jablonsky, in Berlin zum Bisch. geweiht, nachdem er 1736 der sächsischen Lande verwiesen war, wurde viel durch Wort und Schrift angefeindet, durfte 1747 nach Sachsen zurückkehren, † 2/2 1760. [Spangenberg 1772; Verbeel 45; Schrautenbach 72; Barnhagen von Ense 30; Pilgram 57; Körner 78; Bölsing 50; Schröder 63; Boret 65; Burkhart 66; NE] b. Angeregt durch die pietistische Idee von den ecclesiolas in ecclesia, aber ohne die Engherzigkeit der Pietisten wollte er die dem Heilande zugehörigen Seelen sammeln, und da es ihm gelang, glaubte er, daß der „philadelphische Periodus“ der Kirchengeschichte (Off 3, 7 ff.) in seiner Gemeinde erschienen sei. Um die ganze Christenheit heranzuziehen, gab er 1727 sein christkatholisches Sing- und Gebüchlein heraus, suchte auch die griechische Kirche zu gewinnen, trotzdem blieb die Gemeinde eine prot. mit rf., l und mährischem Tonus, an deren Spitze je ein Ordinarius stand. Da also eine Lehreinheit nicht zu erzielen war, mußte die Verfassung die Gemeinde einen. Deshalb entlehnte - die Formen der alten mährischen Kirchenordnung; an der Spitze stehen Bischöfe, ihnen zur Seite die Unitätsältesten, welche die Kirchenmacht ausüben. Predigende Brüder, Älteste u. Chorhelfer bekleiden das Amt der Verkündigung und Seelsorge. Neben den l und mährischen Elementen gab es auch ein novatianisches, welches sich in dem Spezialbunde der wahren Gotteskinder offenbarte. [- 1749; Plitt 69; Beder 86.] c. Die Größe -s liegt in seiner Liebe zum gekreuzigten Heilande, welchem er sein ganzes Leben.



Denken und Wirken widmete, selbst seine hohe Lebensstellung und Bildung machte er ihr dienstbar; da er jedoch sich nicht unter die heil. Schrift beugte, sondern das Los und subjektive Eingebungen zu seiner Richtschnur machte, geriet er häufig auf schwarmgeisterische Wege, woraus sich auch manche Unwahrheiten erklären, die er sprach, wenn die Wahrheit seiner Sache nicht frommte.

**Z.** - ist ein hervorragender Kirchenliederdichter. Viele seiner (2000) Lieder sind von inniger Frömmigkeit und auch poetisch wertvoll, doch macht sich bald eine Vernachlässigung der Form geltend, welche aus der feurigen Begeisterung, der alles Äußerliche neben dem Inhalt nebensächlich erschien, zu erklären ist. Später versiel er mehr und mehr in eine verb sinnliche Darstellungsweise, die bis zur Geschmacklosigkeit ausartete und neben süßlicher Gefühlschwelgerei das charakteristische Merkmal des Herrnhuter Gesanges wurde. Von seinen Liedern sind in der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons folgende behandelt: Aller Gläubigen Sammelplatz; Christi Blut u. Gerechtigkeit; Der du noch in der letzten Nacht; Die Christen gehn von Ort zu Ort; Herr, dein Wort, die edle Gabe; Herz und Herz vereint zusammen; Jesu, geh voran. o. Geist- und phantasie reich, von glühender Frömmigkeit besetzt, steht - mit seiner verstandesmäßig klaren und doch warmen, oft poetisch gefärbten, stets wirksamen Sprache als Homilet innerhalb der Brüdergemeinde unerreicht da. Sein lebhaftes, innigartiges Gefühl, sein milder Ernst, treten hier wohlthuend hervor, von der allzu sinnlichen, geschmacklosen Ausmalung des Verhältnisses zum Herrn hält er sich in anerkennenswerthem Maß frei. Da er niemals seine Neben schriftlich konzipierte, machen sie einen ungemein frischen, lebendigen Eindruck, eben deshalb erscheint aber auch die Gliederung oft sehr wenig übersichtlich, die Diktion zu wenig geübt und auffällig viel Fremdworte aufweisend. Kurz, - war ein reich begabter, geborener Redner, dem nur die nötige Schulung und Zucht fehlte.

**Zio** = Tyr<sup>o</sup>.

**Zion** [יְרוּשָׁלַיִם], der höhere, südwestliche Hügel, der Burgberg von Jerusalem<sup>o</sup>, 777 m hoch. [Birch, Palest. Expl. Fund. 86, 208.; 88, 44; Klaiber, Z. d. Pal.-Vereins 88, 1 ff.] Nach talmudisch-midrassischer Vorstellung ist - der Ausgangspunkt der Welterschöpfung<sup>o</sup>, vgl. Tempel<sup>o</sup>, Jerusalem<sup>o</sup>.

**Zion:** -, gleich dich nur zufrieden, L. v. Pauli<sup>o</sup> 1664. M.: Werde munter, mein Gemüte. - hört die Wächter singen, B. 2 v. Wachet auf, ruft uns die. - klagt mit Angst u. Schmerzen, L. nach Jes 49, 14—16 v. Heermann<sup>o</sup> 1636. M.: d' a a c' b a g sis, einer Vorlage v. Rhein 1627 nachgebildet von Erüger<sup>o</sup> 1640. -, o du vielgeliebte, B. 3 v. - klagt mit Angst.

**Zioniten**, verbrecherische Sekte im 17. Jhdt., begründet durch Elias Eller<sup>o</sup> zu Elberfeld u. seine Buhlerin Anna von Buchel<sup>o</sup>, die in ekstatischem Zustande den baldigen Anbruch des 1000jähr. Reiches verkündigte und sich für die Braut des Lammes erklärte, die den Messias zum zweitenmale gebären werde. In Elberfeld heftig angefeindet, gründete Eller Ronsdorf 1737 als das

neue Zion, wurde Bürgermeister u. tyrannisierte nach dem Tode der Buchel 1744 mit einer neuen Zionsmutter seine Anhänger mehr und mehr, da er bei Hofe einflussreiche Gönner hatte. Nach seinem Tode 1750 setzte sein Stieffsohn die Sache noch weiter fort. [Knewel 1752; Krug 51.]

**Zions Hüf** und Abrams Lohn, B. 3 v. Gott sei Dank durch alle.

**Zionskirche**, s. 49 in Jerusalem.

**Zion**, wie lange hast du nun geweinet, B. 4 v. Einer ist König. [15, 54.]

**Zior** [צִיֹר], Ort im Stamme Juda, Jos

**Ziph**, s. Siph.

**Ziphion** [צִפְיֹן], Ge 46, 16.

**Ziphon** [צִפְיוֹן], ältester Sohn Gad's, Ge 46, 16. Nu 26, 15; davon Gentilname -iter [צִפְיוֹנִי] ebenda.

**Zippel**, 3 Sch, \*  $\frac{5}{6}$ , 42 in Zielitz (Mgsh. Magdeburg), 71 eß in Genthin, 85 in Altenrode b. Wehra.

**Zip(p)or** [צִפּוֹר], Vater des moabit. Königs Balat<sup>o</sup>, Nu 22, 2 u. ö.

**Zippora** [צִפּוֹרָה], Gemahlin Moses, Tochter Jethros, Ex 2, 21 u. ö. [ME]

**Zirkel:** -bogen (voller röm. Bogen), ein Rundbogen<sup>o</sup> in Gestalt eines Halbkreises. -kanon, ein in seinen Anfang wieder einmündender (daher häufig in Kreisform notierter) Kanon.

**Ziska v. Trocznow**, J. zuerst 1420 Führer der vereinigten hussitischen Partei, trat nach der Scheidung in Kalixtiner<sup>o</sup> und Taboriten<sup>o</sup> an die Spitze der letzteren und leitete bis zu seinem Tode 1424 den Krieg gegen König Sigismund und dessen Partei. [Tomel, Prag 82.] s. Hussiten.

**Zisterzienser** = Cistercienser.

**Zittel**, 1. Em, De, Sohn v. 2, seit 63 eß in Karlsruhe, \*  $\frac{11}{8}$ , 31 in Pörrach. Wf.: Die Entstehung d. Bibel, 4. A. 82; Bibellunde, 9. A. 86; Mn Luther 83. Hsg.: Familienbibel d. Mts. 80—85. 2. R, D., eDe in Heidelberg, Führer des Protestantenvereins, \*  $\frac{21}{8}$ , 02 in Schmieheim, 23 D in Pörrach, 34 P zu Bahlungen, +  $\frac{28}{8}$ , 71 zu Karlsruhe. Wf.: Motive f. d. Religionsfreiheit 45. [Holkmann, PR 71: MEX 71, 655: 3 v. Reich 71, 36.]

**Zittern** will ich vor der Sünde, B. 9 v. Schaffet, schaffet, Menschenkinder.

**Ziu**, germ. Schwert- und Kriegsgott, ist der altnord. Tyr<sup>o</sup>.

**Zivil:** -che, -standsgesetz, s. Civilehe zc.

**Ziz** [צִיץ], 2 Chr 20, 6 = Engebi<sup>o</sup>, s. v. 2 ff.

**Zizith**, [צִיצִית], ein in der nachkanonischen jüdischen Geschichte auf gekommenes Erinnerungsmittel an die Thora<sup>o</sup> u. Ansporn zur Frömmigkeit<sup>o</sup>, nach Pesikta 21. und 125. eins der Zeichen, die das Volk Gottes als auserwählt charakterisieren. Nach der Kabbala bedeuten die acht Fäden derselben und die fünf doppelten Knoten mit dem Begriff צִיצִית = 600 die 613 Gebote der Thora. Im NT heißen sie  $\kappa\rho\iota\sigma\mu\alpha\tau\alpha$ , im Targum des Onkelos כּוּרְסִידִין, bei Justinus Martyr  $\tau\omicron\ \chi\omicron\alpha\chi\iota\mu\omicron\nu\ \delta\iota\omicron\mu\mu\alpha$ . Sie bestehen aus Quasten od. Franzen von hyazinthblauer od. weißer Wolle

und werden (Nu 15, 34 ff. Dt 22, 12) an den vier Zipfeln des Obergewandes getragen.

**Joan** [יִחְזָקְיָה], Nu 13, 23. Ps 78, 12; alte Stadt in Unterägypten, d. heut. Fischerdorf San.

**Joor**, 1. [יִזְרְעֵל], Stadt, 1 Stunde südöstl. von der Südspitze des Toten Meeres in dem jetzt es Säfta genannten Teil des Ghor<sup>o</sup>, Ge 13, 10; 9, 20—22. [Wehsteil zu Delitzsch Gen., 4. A. 564.] 3. Seit 37 Station der Vn. in der Kaplandmission<sup>o</sup>, 54 der südafrikanischen Gesellschaft, 67 wieder der Vn. abgetreten.

**Joba** [יֹבָב], Stadt in Mesopotamien, sonst Nisibis, Antiochia Mygdoniae, 1 Sa 14, 47. 2 Sa 8, 3; 23, 36; 10, 6. 8. 2 Chr 8, 3; David<sup>o</sup> besiegte den Hadadeser<sup>o</sup> von -. [RE]

**Jobel**, Melchior, Bischof von Würzburg 1544—1558, der Reformation nicht abgeneigt.

**Joccolanti** (Sandalenträger) = Observanten<sup>o</sup>.

**Jöckler**, 1. J. R. d., e. R., De und e. P. in Königsstädten, \* <sup>21</sup>/<sub>6</sub> 04 in Grünberg (in Hessen), † <sup>22</sup>/<sub>6</sub> 84. 2. D., D., seit 66 Prof. der Theol. in Greifswald, Sohn v. 1, \* <sup>27</sup>/<sub>6</sub> 33 in Grünberg (Oberhessen), 73 aoProf. in Gießen, Mitbegründer des „Beweis des Glaubens“ (65). Bf.: Theologia naturalis I, 60; Krit. Gesch. d. Astele 63; Hieronymus, sein Leben und seine Schriften 65; Komment. zu Spr, Ps, Ps, Ps, Ps (in Langes Bibelw.); Augsb. Konf. 70; Kreuz Christi 75; Gesch. d. Beziehungen zw. Theol. u. Naturwissensch., 2 Tle. 77 f.; D. Lehre vom Urstand des Menschen 79; Gottes Zeugen im Reich d. Natur, 2 Bde. 81. Bsg.: Allg. litt. Anzeiger f. d. ev. Deutschland 67—74; ER (seit 82); Handb. d. theol. Wissenschaften, 2. A. 84 ff.; Kurzgefaßter Kommentar (mit Strack) 86 ff. (darin Komm. zu Apg, Ge, The u. d. Altschen Apo-  
**Johar** [יֹהָר], Ge 23, 8 u. ö. [tropfen].

**Jollo**, Annibale, 1561—1570 Kapellmeister am Lateran. Komp.: Messen, 1 16ft. Tenebrae, 1 12ft. Salve Regina (in des Fabio Constantino Selectas cantiones 1614) u.

**Jollus**, Tyrann v. Straton<sup>o</sup>-Turm u. Dora<sup>o</sup>.

**Jöllbat** = Eölibat.

**Joll** [RE] ⚡ = Abgabe.

**Jollhofer**, Gg Joach., rationalist. Theolog, \* <sup>6</sup>/<sub>8</sub> 1730 zu St. Gallen, 1754 P zu Murten, 1758 P der rGemeinde in Leipzig, † <sup>25</sup>/<sub>6</sub> 1788. Bf.: Predigten 1789—04; Neues Gesangbuch 1786. [Garbe 1788; Claudius 1783; RE] Als Homiletiker fehlte - die spezifisch christliche Basis, er fühlte sich durch den Text wenig gebunden u. verflüchtigte die Schriftbegriffe oft ins Rationalistische, aber doch pulsierte in ihm warmes religiöses Leben, das ihn nie zu niederem Eudämonismus hinabsinken läßt. Seine Predigten zeugen von praktischem und psychologischem Scharfblick, seine Sprache ist stets maßvoll, edel, warm und überzeugend. [Regensburg.]

**Jollner**, Erasmus, seit 1542 erster e. P. in

**Jöllner**, A. (τελωνας, publicani), Zollpächter in Palästina und als solche römische Beamte und ihren Landsleuten verhaßt. [Eightfoot.] B. J. R. J. d., Dr., seit 72 Prof. der physikal. Astro-

nomie in Leipzig, \* <sup>6</sup>/<sub>11</sub> 34 in Berlin, † <sup>25</sup>/<sub>6</sub> 82, wissenschaftlicher Vertreter des Spiritismus. Bf.: Grundzüge e. allgm. Photometrie d. Himmels (61): Naturwiss. u. chr. Dffbg. (81) u. a. [ER 82, 431.]

**Jolter**, J. d., Begründer der Augustiner-Observanten<sup>o</sup>; 1432 als Vikar zur Reorganisation der Augustinerklöster bestellt, wirkte er 1438 bei Pius II. für die zur alten Regel zurückkehrenden Augustiner eine besondere Verfassung aus.

**Jona**, Ant, ital. Historien- u. Porträtmaler, \* 10, schuf u. a.: Mariä Verkündigung 44.

**Bonaras**, J., Geheimsekretär und Vorfänger der Wache am Hofe des Alexius Comnenus<sup>o</sup>, † als Mönch auf dem Athosberge. Bf.: Kommentar zum Syntagma des Photius; Weltchronik u. a. [Schurz 18—20; RE] [86, 90 ff.]

**Boologie**, biblische, f. Kuchenmeister, J. d. B. d. seit 77 oProf. d. Theol. in Straßburg, \* <sup>14</sup>/<sub>6</sub> 43 in Arensburg (Livland), † <sup>1</sup>/<sub>6</sub> 91. Bf.: Die Papstwahlen u. die mit ihnen im nächsten Zusammenhang stehenden Zeremonien in ihrer Entwicklung vom 11. bis z. 14. Jhdt. 71. Bsg.: Lexikon f. Theologie u. Kirchenwesen (mit Holkmann, 2. A. 88 ff.).

**Boph** [בֹּפֶת], 1 Chr 7 (8), 26.

**Bophah** [בֹּפֶתָה], 1 Chr 7 (8), 35. 36.

**Bophar** [בֹּפֶתָר], der leidenschaftlichste unter Hiob<sup>o</sup>s drei Freunden, Hiob 2, 11; 11, 1: 20, 1: 42, 9.

**Bophim** [בֹּפֶתִים], 1 Sa 1, 1; f. Ramathaim.

**Boppenbrüd**, Rettungshaus<sup>o</sup>, verbunden mit Düsselthal<sup>o</sup>.

**Boppot** bei Danzig, Hospiz des Vereins für Kinderheilstätten<sup>o</sup> in -. Arzt: Sanitätsrat Dr. Bensler. Kostgeld; 10—15 Mark wöchentlich. Freistellen.

**Bor** [בֹּר], Jos 19, 29 u. ö. = Tyrus<sup>o</sup>.

**Bora**, f. Boreah.

**Boreah** [בֹּרֶאָה], Simson<sup>o</sup>s Geburtsort, Stadt in der Ebene Juda, aber zu Dan gerechnet, Jos 15, 32; 19, 41. Ri 13, 2, jetzt Sara od. Sora, nördlich vom Wadi Sarar.

**Bori** [בֹּרִי], Sänger aus dem Geschlechte Je-dithun<sup>o</sup>, 1 Chr 25 (26), 3.

**Jörn**, A. 1. Gottes, anthropomorphische Ausdrucksweise der heiligen Schrift, von der Gesinnung Gottes gegenüber der Sünde gebraucht, namentlich dem AT geläufig. Der - ist bedingt durch seine Heiligkeit, welche erfordert, daß jede Sünde eine Reaktion hervorruft: Ex 32, 10. Hiob 9, 13. Ps 6, 2. Jes 9, 12; 60, 10. Mt 3, 7. Rö 1, 18; 2, 5. Eph 5, 6. Dff 6, 10 u. ö. [Weber 62; Mitschl 59; Meinhold, ER 87, 248 ff.]

⚡ Daß nicht der - des Herrn, deines Gottes, über dich ergrimme und vertilge dich von der Erde, Dt 6. 15. vgl. Na 1, 6. Mt 3, 7 ff. Dff 6, 17. 2. Vor dem -, der in Geschrei und Lästerei ausbricht, warnt besonders Paulus in den Gefangenschaftsbriefen (Kol 3, 8. Eph 4, 31), sowie Jacobus. ⚡ Beispiel: 2 Sa 12, 5. R 15, 25 ff. Warnung: . . . laßt die Sonne nicht über eurem - untergehen, Eph 4, 26. B. Ps, \* <sup>12</sup>/<sub>6</sub> 50 in Bayreuth, oProf. des Kirchenrechts

in Königsberg. **Wf.:** Staat u. Kirche in Norwegen 75; Staat u. Kirche in der Schweiz (mit Prof. Gareis), 2. A. 77; Kirchenrecht 89.

**Zoroaster**, abgeschliffene Form des Namens Zarathustra°. [Cassell 86.]

**Zorobabel**, s. Serubabel. Jher Judensette°.

**Zosima**, Metropolit von Mostau, Mitglied

**Zosimus**, 1. Bisch. der gr. Kirche im 4. Jhdt. (Tag 4/4). Er wird als Schutzpatron gegen die Pest verehrt, weil er Pestfranke eifrig versorgte. 2. Historiker, um 450 n. Chr., Verteidiger des Heidentums, sah in dem Untergang des röm. Reichs die Strafe der Götter für die Verdrängung der heidnischen Staatsreligion. 3. Papst (417 bis 418). Im Pelagianischen Streite anfangs Beschützer des Pelagius und seines Freundes Celestius, verdamnte er später beide infolge des energischen Vorgehens der Afrikaner u. des Kaisers Honorius. Als der in Afrika abgesetzte Presbyter Apianus bei ihm in Rom Schutz suchte, verbot das Konzil von Karthago 418 bei Strafe des Bannes jede Appellation ad transmarina iudicia. [RE]

**Zrvāna atarana**, iranisch°e Gottheit, nach Spiegel die „unendliche Zeit“, das Schicksal in Personifikation [Av. 1, 271; 2, 217; vgl. 3, XXXIX, wo er sie als kosmische Macht neben Thwāsha stellt] nach Hu Preiß [Relgesch. (88), 117 ff.] die Beltis°=Zirbāniti, erscheint erst im späteren Parsismus als Urprinzip aller Dinge, als höchste Gottheit und Mutter des Otmuzd° und Ahriman°, ein Versuch, über den Dualismus hinauszukommen. Im 5. Jhdt. wurde unter Dejdegard die Lehre der Zervaniten Staatsreligion des neupersischen Reichs.

**Zschiesche**, K. D., eDP in Halberstadt, † Juli 69. **Wf.:** D. kirchl. Lage d. Gegenw. 69. [PrK 69, 726.]

**Zschimmer**, W. H. Dr., S., seit 79 Dom-P in Raumburg (Saale), \* 9/45 in Großwig bei Schmiedeberg (Provinz Sachsen), 75 P in Smyrna, 79 in Weichlingen (Thüringen), 86 f. mit der Sammlung und Organisierung der ev. Deutschen Südbitaliens zu Kirchengemeinden beschäftigt. **Wf.:** Salvianus 75; Eine Gustav-Adolfs-Reise durch Apulien und Sicilien 87. **geg.:** Senkes Vorlesungen üb. Liturgik u. Homiletik 78.

**Zschotte**, J. H. D., \* 27/1771 in Magdeburg, † 27/48 in Aarau, Volksschriftsteller des 19. Jhds., **Wf.** von „Goldmacherdorf“, lehrt in seinen „Stunden der Andacht“ einen gemüthlich-frommen Rationalismus. [Selbstschau 43; Münch 31; Emil - im 12. Heft d. Birchow-Holkenhoff'schen Vorträge.]

**Zsedényi**, E. d., der „Lutherische Papst von Leutschau“, Wirk. GA in Pest, General-Kirchen- und Schulinspektor der Kirche Augsb. Konfession in Ungarn. \* 10/03 (04) in Leutschau, † 20/79. [ER 79, 216.]

**Zu Bethlehem**, in Davids Stadt, B. 2 v. Vom Himmel kam der Engel.

**Zucht**, s. Kirchen-, -strafen, -buße, Korrektionsanstalten. **Die - halten**, ist der Weg zum Leben, Spr 10, 17. vgl. Ps 141, 5. Spr 1, 8; 4, 13. -losigkeit: Das ist eine böse -, den Weg

verlassen; und wer die Strafe hasset, der muß sterben, Spr 15, 10, vgl. Ps 26, 23 f. Hiob 5, 17. Spr 3, 11. -meister: Ob ihr gleich zehntausend -meister hättet in Christo, so habt ihr doch nicht viele Väter, 1 Ko 4, 15. vgl. Ga 3, 24 f. — s. Erziehung. [v. Herr, wie du willst, so schick's.

**Zucht, Ehr' u. Treu' verleihe**, mir Herr, B. 2

**Züchtig** sein **Die** eine Tugend des Weibes, 1 Ti 2, 9, auch des Bischofs, Et 1, 8 u. aller Menschen, Et 2, 2. 4. 6. 12.

**Züchtigung**, 1. Gottes, nach nachkanonischer jüdischer Vorstellung = Leiden°; s. Lohn und Strafe. 2. Die (körperliche) - war ein Disziplinar mittel° der Hierarchie°. 3. **Die** Durch Gottes: [Die Gnade Gottes] züchtigt uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste u. züchtig, gerecht u. gottselig leben in dieser Welt, Et 2, 12. vgl. 1 Ko 11, 32. Hbr 12, 11.

**Zuchtmeister**, Pädagog, hieß der Sklave, der in vornehmen Häusern die Kinder überwachte, 1 Ko 4, 15. Mit einem - vergleicht Paulus das Geiz, Ga 3, 24. 25.

**Zu danken** und zu loben dich, B. 6 v. Das alte Jahr vergangen.

**Zu dem:** - ist Weisheit und Verstand, B. 4 v. Ich hab' in Gottes Herz und Sinn. - steht mein Verlangen, B. 10 (8) v. Ich bin ein Gast. - wer sich in Sünden freut, B. 11 v. Komm, Sterblicher, betrachte mich.

**Zu dir:** - **Nieh'** ich, B. 3 v. Ach Gott und Herr. - hab' ich mein' Zuversicht, B. 3 v. Ich weiß, daß mein Erlöser.

**Zudrang** **Die** Es begab sich, da sich das Volk zu ihm drang, zu hören das Wort Gottes, und er stand am See Genesareth . . . Lc 5, 1, vgl. Mt 9, 10. Lc 4, 42; 12, 1.

**Zudringlichkeit** **Die** Da er solches zu ihnen sagte, fingen an die Schriftgelehrten u. Pharisäer hart auf ihn zu dringen und ihm mit mancherlei Fragen den Mund zu stopfen, Lc 11, 53. vgl. Hiob 4, 2. Spr 25, 6. B. 17.

**Zusall**. Nach christlicher Anschauung giebt es zwar Ereignisse, welche den Eindruck des Zufälligen machen, aber keinen -; dieser ist durch die göttliche Vorsehung° ausgeschlossen, welche alles, selbst das Kleinste ordnet oder zuläßt. [PrM. 64, 269.]

**Zusucht** **Die** Der Herr wird seinem Volke eine - sein, Joel 3, 21. vgl. 2 Sa 22, 3. Ps 57, 2. Jes 25, 4. — s. Suchs. - sort, s. Asyl.

**Zufriedenheit**, diejenige Seite der Besonnenheit° oder Demut°, welche sich der Abhängigkeit von Gott und seiner Güte fromm und dankbar bewußt ist. **Die** s. Genügsamkeit.

**Zug**, Kanton der Schweiz mit rBevölkerung, welche unter dem Bisch. von Basel-Solothurn steht; s. Schweiz, urt.

**Zugang** **Die** Durch welchen wir haben Freude und - in aller Zuversicht, durch den Glauben an ihn, Eph 3, 12. vgl. Jo 14, 6. Rö 5, 2. Eph 2, 18.

**Zugwerk** nennt man die Klaviatur, welche die Mittelmachine, Wellen, Winkel zc. durch Abwärtsziehen der verbindenden Abstrakten in Bewegung setzen.



**Bühlendorf** (Brandenb.), Rettungshaus<sup>o</sup> für Knaben und Mädchen, 47 gegründet, 75 Kinder haben Raum; jährliches Pflegegeld 180 Mark, Vorſteher P. Glamann.

**Zukunft**, 1. nach nachkanonischer jüdiſcher Vorſtellung ſ. Olam habba, meſſianisches Zeitalter<sup>o</sup>. 2. ☞ Rühme dich nicht des morgenden Tages, denn du weißt nicht, was heute ſich begeben mag, Spr 27, 1. vgl. Prd 3, 22; 8, 7. - Jeſu: Gleichwie der Blitz ausgehet vom Aufgang und ſcheint bis zum Niedergang, alſo wird auch ſein die - des Menſchenſohnes, Mt 24, 27. vgl. Mc 13, 32. Apg 1, 11. Hbr 9, 28.

**Zulaſſung**, göttliche, dogmatiſcher Begriff, entſtanden aus dem Bedürfnisse, die göttliche Regierung und die menſchliche Freiheit in Einklang zu bringen und zwar in Hinſicht auf den Mißbrauch der Freiheit zur Sünde. Gott thut die Sünde nicht, er will ſie auch nicht, aber er läßt ſie um der menſchlichen Freiheit willen zu; würde er ſie nicht zulaffen, ſo bedeutet dies die Aufhebung der formalen Freiheit des Menſchen. Die Schrift kennt den Ausdrud - nicht, wohl aber die Sache, Pf 81, 13. Jon 3. Apg 14, 16. Rö 1, 24. 28.

**Zuletzt**: - erlöſe mich, B. 8 v. Herzallerliebſter Gott. - laß ſie an unſerm End', B. 10 v. O Gott, der du aus Herzensgrund. - müßt ihr doch haben recht, B. 6 v. Vom Himmel kam der Engel.

**Zülchow**, Diaconenaniſt<sup>o</sup> zu - bei Stettin, 50 gegründet, jezt geleitet von Gv. Jahn. Sie iſt verbunden mit einem Rettungshaus für Knaben. Eintrittsbedingungen wie beim Rauhen Haus<sup>o</sup>, dazu noch: 1. für die (vorher nicht beſtimmbare, mindestens drei Jahre lange) Auszubildungszeit wird alles Nötige verabſolgt, wöchentlich 2 Mk. Taschengeld zur Belleidung und beim Austritt 60 Mk. als Ausſtattungsbeihilfe; 2. vierteljährige Probezeit; Aufnahme in die Brüderſchaft erſt nach einem Jahre, wobei der Bruder ſich auf ſechs Jahre verpflichtet.

**Zulu** (Sulu), tapferes, aber bis 15 friedliches Volk der ſüdöſtafrikanischen Küſte vom Tugelafluß bis zur Delagoabai, das ſeit der Regierung des nach der völligen Verheerung des heutigen Natal 28 ermordeten Häuptlings Iſchaka und durch die Grausamkeit ſeines Bruders, Mörders und Nachfolgers Udingane, der mit ihm verhandelnde Geſandte von ausgewanderten Voers meuchlings ermorden ließ, dafür aber von Prätorius 38 beſiegt und zur Abtretung von Natal<sup>o</sup> an dieſe, ſeines Thrones an ſeinen Bruder Panda gezwungen wurde, durch zahlloſe Kämpfe erſchöpft ward. Denn auch unter dem mit Ketſchwajo 56 um den Thron ringenden Panda, wie unter Ketſchwajo ſelbſt (ſeit 72), der, anfangs Freund, ſpäter durch den Einfluß eines englischen Abenteurers Denu erbitterter Feind des eingebrungenen Chriſtentums, von engl. Truppen beſiegt wurde, dauerten die Kriege fort, bis ihnen durch die gegen Abtretung eines 11560 qkm großen Gebiets 84 erfolgte Krönung Dinuzulus, des Sohnes Ketſchwajos, durch 4500 Voers aus Transvaal ein Ende gemacht wurde. Dieſer Landſtrich, 84 als

„Neue Republik“ (mit 2500 Weißen, 18 500 Eingeborenen) ausgerufen, mit der Hauptſtadt Brijheit unter dem miſſionsfreundlichen Präſidenten Moya. grenzt im Süden an die „britiſche Reſerve“, den ſüdlichſten Teil des -landes. Die -miſſion, 35 von Anglikanern begonnen, doch bald aufgegeben, erſt unter Panda ſeit 56 von ihnen (deren Biſch. Malenjie [ſeit 70] Kwamagwaza, St. Auguſtinus, St. Andrews, Iſandhlwana, Malagata mit 624 Getauften, 109 Kommunikanten unterſtellt ſind, und von den S.n (welche die Erfolge eifriger Arbeit in den Stationen Emlalazi, Injezane, Emwonjini, Endhlangubo, Endhlowini [in der Reſerve], Emati, Etuhlengeni, Bethel, Ehlomolohmo, Eſhlengeni und Ehlolane [ſeit 82 durch Schröder gegründet, 77 mit reichem Märtyrerblood erkaufen] wieder aufgenommen, wurde namentlich gefördert durch die ſelbſt den Märtyrertod nicht ſcheuenden Ng. (die nun die Stationen: Eſiwe, Etombe, Ungoje, Entumeri [in der Reſerve mit 150 Chriſten], Empangeni, Umbonambi, Imfule, Ematlabatini, Zetlaſakje [im eigentlichen - mit ca. 100 Chriſten beſitzt). [Ernt' iſt nun zu Ende.

**Zum Danke** kommt das Bitten, B. 6 v. **Zum Segen über**: - deinen Tiſch, B. 7: - deine Zeit, B. 8 v. Chriſt, wenn die Armen auch einmal.

**Zum**: - Lode mache dich geſchickt, B. 12 v. Komm, Sterblicher, betrachte mich. - Weinberge, Rettungshaus in Nieſa.

**Zumſteeg**, 3 Mk. Komp., ſeit 1792 Hofkapellmeiſter in Stuttgart, \* 10/1 1760 zu Sachſenflur (Odenwald), † 27/1 02 in Stuttgart Komp. u. a.: Kirchenkantaten.

**Zunahme** ☞ ſ. Waſtſtum.

**Zünd** doch an die Liebesherzen, B. 5 v. Jeſu, komm mit deinem Vater. [Licht, erleuchte.

**Zünde** ſelbſt das Opfer an, B. 3 v. Licht vom **Zünd** uns ein Licht an im Verſtand, B. 4 (3) v. Komm, Gott, Schöpfer.

**Zünfte**, ehemalige Korporationen der Handwerker, teils durch die veränderten Produktionsverhältniſſe, teils durch die nivellierungſucht des Zeitgeiſtes“ (Pfleiderer) aufgelöst; an ihre Stelle ſind heute die freien Innungen getreten.

**Zunge**. A. 1. Nach dem Jakobusbrieſ wird man Meiſter der Begierde, welche Sünde<sup>o</sup> hervorbringt, wenn man über den Körper, das Werkzeug derſelben, vor allem über die - Herr wird, die ſich am ſchwerſten bändigen läßt, und welche, einmal zum Böſen gebraucht, die verderblichſten Folgen nach ſich zieht (3, 2—8). Darum muß man behutſam mit der - ſein und ſich in acht nehmen vor unlauterem Eifer, Nechthaberei, Zorn und böſer Nachrede (1, 19—26; 3, 1 u. 9—10; 4, 2 u. 11; 5, 4 u. 9). Belehrung eines Sünders und Tadel ſollen in Sanftmut und Friedfertigkeit geſchehen, da dieſe allein Beſſerung des Nächſten erzielt (1, 21; 3, 13 u. 17; 5, 19 u. 20). 2. ☞ Die - der Weißen iſt heilſam. Spr 12, 18. vgl. Pf 39, 2. Spr 16, 1. 1 Pt 3, 10. Wiſe -: So ſich jemand unter euch läßt dünken, er diene Gott, und hält ſeine - nicht im Zaum, ſondern verführet ſein Herz, des Gottesdienſts iſt eitel. Jac 1, 26. vgl. Pf 64, 9 f. Jac 3, 5 f.

**B.** 8 f. **B.** franke, rSchuttpatronin gegen franke — ist Katharina°. **C.** — an der Orgel ist das dünne Metallplättchen auf der Kelle° im Mundstück° einer Zungenpfeife°, durch dessen Schwingungen der Ton erzeugt wird.

**Zungen-:** -pfeifen sind die Pfeifen einer Orgel, welche durch das Vibrieren einer Zunge zum Erönen gebracht werden. -reden = Glos-solalie°. -sünden, i. Zunge A. -werke = Rohrwerke.

**Bunz,** Eb, jüd. Gelehrter, \* 10/8 1794 zu Detmold, 10 Lehrer zu Wolfenbüttel, 20 — 22 P der Synagoge zu Berlin, 24—32 Mitredakteur der Spenerschen Zeitung, Direktor der jüd. Gemeindefchule, 35 P in Prag, 39 Direktor des Lehrseminars in Berlin, dort † 11/8 86. Bf.: Etwas üb. die rabbin. Litteratur 18; Predigten 23; Namen d. Juden 37; Zur Gesch. u. Litteratur d. Judentums 45; Damaskus 89 u. a.

**Buph,** 1 Sa 9, 5, Landstrich wahrscheinlich südwestl. von Benjamin.

**Zur** [צור], Midianiterfürst, dessen Tochter Rasbi wegen Hurerei im israelit. Lager erschlagen wurde (Nu 25, 15), der dann im Kampfe mit Israel selbst fiel (Nu 31, 8).

**Burbaran,** Francisco, Maler, \* 1598 zu Fuente de Comtes (Estremadura), † 1662 zu Madrid. Er schuf: Der hl. Thomas v. Aquin; Maria und Johannes u. a.

**Zurechnungsfähigkeit** wird von der nach-lanonischen jüd. Vorstellung dem Ham° haarez, dem Ungelehrten, abgesprochen.

**Bürieh,** durch das im 12. Jhdt. erbaute Groß-münster ausgezeichnete Stadt der Schweiz, ein stattliches, besonders wegen des reich und phan-tastisch ausgestatteten Kreuzgangs bemerkenswertes Baudenkmal romanischen Stils. — ist Hauptstadt des gleichnamigen Kantons der Schweiz, christia-nisiert im 4. und 5. Jhdt.. Die Stadt — erhielt von Ludwig° dem Deutschen ein Nonnenkloster, von Welf° dem Großen 778 das Kloster Rheinau, welche als Benediktinerabtei 1165 reichsunmittel-bar wurde. 1351 trat — dem Bund der Wald-städte bei. Die Reformation fand in — durch Zwingli besonders Eingang. Später wurde Brei-tinger's Tätigkeit einflussreich. Seit 30 besitzt — eine Synode. Rheinau wurde 62 säkularisiert. Die Bevölkerung — ist mit wenigen Ausnahmen protestantisch. [Meyer von Knonau, St. Gallen 44—46; Bluntschli, — 38—39; Bluntschli und Gottinger, — 47—57; Vogel, — 53.] —er Kon-sensus [MC], i. Consensus Tigurinus.

**Buriel** [צוריאל], Nu 3, 35, Oberster der Levitengeschlechter Mabeliter und Musiter.

**Burisdai** [צורישדאי], Nu 1, 6, Mann aus dem Stamm Simeon.

**Bürner,** Adam Fch, 1704—1721 eß in Staffa (Agr. Sachsen), Geograph u. Kartograph, legte sein Amt nieder, um als lgl. Geograph u. Landesgrenzkommissar seiner Lieblingsbeschäftigung zu leben.

**Zur:** — Rechten Gottes des Vaters groß, B. 5 v. Wir danken dir, Herr Jesu Christ, daß du gen. — Reif' ist mir mein Herz sehr matt,

B. 3 v. Herr (O) Jesu Christ, meins. — Seiten will ich hier und dar, B. 12 v. Ich steh' an deiner Krippen.

**Zur Stiege** = Tersteegen°, Grh.

**Zurüstung** = Rüsttag°. — salt (προσχο-υση), der auf die Vereitung der gottesdienstlichen Personen und der Gaben zum Abendmahl ab-zielende erste Teil des sonntäglichen (Haupt-) Gottesdienstes in der grKirche. Die Prosomodie° besteht also aus zwei Teilen: a. in der Zu-rüstung der zelebrierenden Kleriker. Sie verrichten ihre Andacht vor den Bildern der Bilderwand, treten durch dieselbe in den Altar-raum, legen den Ornat an und bereiten hzw. stellen die erforderlichen kultischen Geräte auf. b. Die Zurüstung der Gaben nimmt fol-genden Verlauf: Zunächst wird nach Jes 53, 7. 8 „das Lamm ausgeschnitten“, dann mit der heiligen Lanze durchstoßen, Wein und Wasser werden gemischt und nun die Gaben auf den Diskus gebracht, mit Decken verhüllt und durch Gebet und Rauchopfer geweiht.

**Zu schanden** mache alle, die dich hassen, B. 2 v. Herr, unser Gott, laß nicht zu schanden werden.

**Zurzach,** Kollegiatstift im Aargau, ca. 880 als Benediktinerkloster gestiftet und Reichenau in-korporiert. Eberhard° von Waldburg kaufte es 1251, 1279 wurde es in ein Chorherrenstift um-gewandelt, 1294 Regensburg unterstellt, 1712 kam — an die Grafschaft Baden, 1798 an den Kanton Aargau. Seit 21/8 13 ist — eine Sinesure für rTheologen. [Hüber 69.]

**Zütphen,** Sch° v., ev. Märtyrer, † 11/12 1524. [Wiesner 84.]

**Zuverlicht.** ☞ [Ich] bin desselbigen in guter —, daß, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi. Pbl 1, 6. vgl. Ps 73, 28; 91, 1 f. Jer 17, 17. — i. Vertrauen.

**Zuvor** bracht' ich euch Freude, B. 6 v. Gott Lob, die Stund ist kommen.

**Zuwendungen** an Kirchen. Um allzu massen-haften Anhäufungen von Vermögen in „toter Hand“ vorzubeugen, haben die Staaten schon seit dem Mittelalter ein Kontrollrecht über — an Korporationen und insbesondere an die Kirche ausgeübt. In Preußen wird Staatsgenehmigung erfordert 1. bei Erwerb von Grundstücke°n durch die Kirche; 2. wie gegenüber sämtlichen Korpo-rationen, so auch gegenüber der Kirche bei Schen-kungen und letztwilligen — an sie, wenn a. der Betrag 3000 Mk. übersteigt oder b. die — einem anderen als dem bereits genehmigten Zwecke dienen oder c. dadurch eine neue Korporation ins Leben gerufen werden soll. Diese Genehmigung muß bei Geldstrafe bis 900 Mk. oder Gefängnisstrafe binnen 4 Wochen nach Annahme der — nachgesucht werden. i. Kirchengut, Staatsaufsicht.

**ZV** = Nederlandsche° Zending vereeniging.


**Zwar:** — auch Kreuz brüdt Christi Glieder, B. 7 v. Jesus Christus herrscht als König. — bin ich deiner Gunst nicht wert, B. 5 Du Le-bensbrot, Herr Jesu Christ. — bleibt's nicht aus, es kommt ja wohl, B. 7 v. Wie schön ist's doch, Herr Jesu Christ.


**[Zwar:]** - Der armen Witwen Thränen, B. 5 v. Nichts Betrübtes ist auf Erden. - brüht den Palmbaum wohl zur Erden, B. 3 v. Die Tugend wird durchs. - es haben meine Sünden, B. 3 v. Ach, was soll ich Sünder. - süß' ich wohl der Sünden Schuld, B. 5 v. Nun sich der Tag geendet hat. - ich hab' ihn alle Tage, B. 2 v. Komm, mein Herz, in Jesu Leiden. - in deines Fleisches Tagen, B. 6 v. großer Mittler, der zur Rechten. - in Kaufung teurer Waren, B. 3 v. Schmücke dich, o liebe. - ist es voller Sündenwust, B. 4 v. Mein Gott, das Herz. - manchen schönen Segen, B. 3 v. Die Ernt' ist nun zu Ende. - sollt' ich denken wie gering, B. 15 v. Ich steh' an deiner Krippen. - unsre Schuld ist groß und schwer, B. 3 v. Aus tiefer Not laßt uns.

**Zween** der Jünger gehn mit Sehnen, L. v. Reunberg<sup>o</sup>; M.: Alle Menschen müssen sterben.

**Zwei-Schwerter-Theorie**, von den Päpsten Innocenz<sup>o</sup> III., Gregor IX., Bonifaz<sup>o</sup> VIII. nach Ec 22, 38 entwickelte Lehre, nach welcher Christus 2 Schwerter auf Erden gesetzt habe, von welchen das geistliche von der Kirche, das weltliche für die Kirche, und obwohl von Königen, so doch nur ad nutum et patientiam Sacerdotis gebraucht werden solle.

**Zweibrücken**, s. Pfalz. [Schwebel, Weiß.]

**Zweifel**.  Thut alles ohne Murren und ohne -. Phil 2, 14. vgl. Mt 14, 31. Jac 1, 6. Beispiel des -: Da sie [die Jünger] ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; etliche aber zweifelten. Mt 28, 17. vgl. Mc 9, 22. Jo 12, 34. Strafe des -: Ein Zweifler ist unbeständig in allen seinen Wegen. Jac 1, 8. vgl. B. 6 f.

**Zweikampf**, mittelalterliches Gottesurteil<sup>o</sup>, entstanden aus dem alten Volksglauben: deum adesse bellantibus, nur freien Männern gestattet; Greise, Kinder, Weiber, Kleriker konnten eine geeignete Vertretung stellen.  s. Duell<sup>o</sup>.

**Zwerg**: -galerie, eine in der Mauerstärke angebrachte Galerie unter dem Dache der romanischen Kirchen. -säulen, kleine Säulen, wie sie bei den -galerien oder in Turmfenstern vorkommen.

**Zwetl**, wegen des trefflichen, überaus reich u. glänzend besonders in den Details ausgestatteten, im spätromanischen Stil ausgeführten Kreuzgangs des Cisterzienserklosters bemerkenswerter Ort Oesterreichs.

**Zwief**, J., Kirchenliederdichter, \* zu Konstanz um 1496, † als eß seiner Vaterstadt <sup>20</sup>/<sub>10</sub> 1542 zu Bischofszell, wohin er sich begeben, um der verwaisten Gemeinde während der Pest zu dienen. Er suchte durch Zusammenstellung und Herausgabe eines Gsbs. die Einführung des Gemeindegesangs in der rK Kirche zu fördern. [ME] In der Fieberkonfession des vorliegenden Legions ist von ihm behandelt: Auf diesen Tag, so denken wir.

**Zwidau**, Stadt Deutschlands, besitzt in dem interessanten, 1479 von Wohlgemut geschnitten und auch mit zahlreichen, allzu realistischen, malerischen Darstellungen des Lebens und Leidens Christi geschmückten Hochaltar der seit 86 restaurierten Marienkirche ein wichtiges Denkmal der

Bildnerei und Malerei des 15. Jhds. und in der Ratsbibliothek einen reichen Schatz von Manuscripten und Druckschriften aus der Reformationszeit. [Quandt, Gemälde Wohlgemuts in der Frauenkirche zu -: Buchwald 88.]

**Zwidauer Propheten**, ein Wittenberger Student Stübner<sup>o</sup> und zwei Tuchweber, welche, 1521 aus Zwidau vertrieben, nach Wittenberg kamen und sich rühmten, den h. Geist zu haben, u. eine neue Kirchenordnung allein auf Grund des inneren Wortes anstreben. Melancthon u. Luther traten ihnen schriftlich wie mündlich entgegen, und sie verließen darauf Wittenberg. [Corpus Reformatorum; Gieseler; Schmidt 61.]

**Zwiesel**, in der Baukunst nach unten spitz zulaufende Gewölbefelder, welche innerhalb eines sphärischen Dreiecks beschrieben sind.

**Zwister**, Dl, Socinianer, \* 1612 zu Danzig, 1643 vertrieben, ging 1657 nach den Niederlanden, † 1678 zu Amsterdam. W.: Vermunft, von der richtig ausgelegten h. Schrift u. von der wahren Tradition; Irenicum Irenicorum 1654 u. a. [Hod 47.]

**Zwiebel**, Dt 11, 5, oft in Philistia und Ägypten angebaut.

**Zwiefalten**, ehemalige Benediktiner-Abtei in Oberschwaben. [Holzhens, Gesch. von - 87.]

**Zwilling**, s. Didymus u. Thomas. - e, Apz 28, 11 Luth. Übersetzung für Dioskuren<sup>o</sup>.

**Zwing** unser Fleisch, Herr Jesu Christ, B. 3 v. Es fährt heute Gottes Sohn.

**Zwinger**, 1. J., Theolog, \* <sup>20</sup>/<sub>10</sub> 1634 als Sohn von J., Prof. zu Basel, Prädestinarianer, † 1696. 2. J. H., Theolog, \* <sup>12</sup>/<sub>10</sub> 1660, Prof. der Theologie, † <sup>10</sup>/<sub>11</sub> 1708. W.: Der Trost Israels 1706 u. a. [Hagenbach 60.] 3. Th., eß, \* <sup>21</sup>/<sub>11</sub> 1597 zu Basel, seit 1630 Antistes u. P zu Basel, † <sup>27</sup>/<sub>12</sub> 1654. W.: Disputatio de fide 1618; Bericht üb. die Einführung des Brotbrechens in die Baseler Kirche u. a.

**Zwingli**, Ul (Huldrich), Reformator Zürichs u. geistiger Führer der Reformation in der deutschen Schweiz, \* <sup>1</sup>/<sub>2</sub> 1484, † <sup>11</sup>/<sub>10</sub> 1531. Der Sohn des Ammanns Huldrich - und der Margarita geb. Meili, stammte er aus dem zur Grafschaft Toggenburg gehörigen Bergdorf Wildhaus. Er besuchte die Schule in Basel u. Bern, die Universität in Wien (1500-1502) u. Basel. Hier wurde er von seinem Lehrer Wittenbach<sup>o</sup> humanistisch gebildet, in die h. Schrift eingeführt und durch Aufdeckung tiefer kirchlicher Schäden zu „innerer Unabhängigkeit von der Autorität der Kirche erzogen“ (Hundeshagen). 1506 wurde er P in Glarus, dann 1516 Pfarrhelfer im vielbesuchten Wallfahrtsort Maria = Einsiedeln, wo er gegen den Bilderdienst auftrat. Aber die Erfolglosigkeit seiner Mahnungen an den Bischof von Konstanz und andere Kirchenfürsten belehrten ihn, daß von der Hierarchie keine Reformation zu hoffen sei. 1519 wurde er als Leut-P aus Münster zu Zürich berufen und wirkte als solcher gegen das Unwesen des Reislaufens<sup>o</sup> und der Pensionen<sup>o</sup>. Sein Ziel war nach Ranke (Dtische Gesch. 3, 58) „die Republik, die ihn aufgenommen, religiös und sittlich umzugestalten, die Eidgenossen:



schaft zu ihren ursprünglichen Gesetzen zurückzuführen“. Durch seinen Einfluß mußte der Ablassträger Samjon<sup>o</sup> der Stadt fern bleiben. Der Rat befahl 1520 sämtlichen Predigern, dem Evangelium gemäß zu lehren. 1522 veröffentlichte seine erste reformatorische Schrift wider die Fasten „Vom Erlesen und Freiheit der Spsen“ und sandte mit 10 Genossen eine Schrift an den Bischof von Konstanz, worin sie um Aufhebung des Eölibats baten. Die Dominikaner warfen ihm Keterei vor, doch besiegte er in drei Disputationen, die am 29./1., vom 29.—30./10 1523 u. am 12.—14./1 1524 stattfanden, alle seine Gegner, gewann Lambert<sup>o</sup> für sich und brachte den Rat der Stadt Zürich dazu, die Reformation in seine Hand zu nehmen, wodurch diese vor der Ausartung zur Revolution gesichert und ferner die bischöfliche Gewalt beseitigt wurde. — Nachdem er in seinem Eölibatsleben nicht fleckenlos geblieben, wie er in tiefer Reue einem Freunde bekennt, vermählte er sich 1522 heimlich mit der 43 jähr. Witwe des Ritters v. Kuonau, Anna geb. Reinhard; 1524 erst ließ er es öffentlich werden. Mit ihr und den zwei Söhnen und zwei Töchtern führte er ein herzliches Familienleben. 1525 hatte er einen Kampf mit den Wiedertäufer<sup>n</sup> Grebel, Manz u. a. zu bestehen, demgegenüber ihm „der Streit mit dem Papsttum als ein Kinderspiel“ erschien. Er siegte in Disputationen, Predigten und Schriften. Auf dem Religionsgespräch<sup>o</sup> zu Marburg 1529 strebte er eine Vereinigung mit Luther sowie einen Bund der deutschen evangelischen Fürsten gegen die spanisch-habsburgische Macht an, doch beides ohne Erfolg. Im selben Jahre setzte er das bewaffnete Vorgehen Zürichs gegen die fünf Orte zum Schutz der Evangelischen u. zur Erzwingung des Verzichtes auf Reislaufen u. Pensionen durch. Doch beklagte er die von Bern durchgeführte Proviantsperrre gegen die Feinde als ungerecht. Der Krieg entbrannte, und in der entscheidenden Schlacht bei Cappel<sup>o</sup>, wohin er als Feldprediger das Heer begleitete, fand er, wie er geahnt, den Tod. Sein Leichnam wurde gewierteilt und verbrannt, seine Asche in den Wind gestreut. — **Hauptschriften:** Auslegung der Schlußreden (d. h. seiner Thesen zur Disputation) 1523; Commentarius de vera et falsa religione (Franz I. von Frankreich gewidmet) 1525; Fidei ratio ad Carolum Imp. 1530; De providentia Dei. Apologoticus. Christianae fidei brevis et clara expositio ed. Bullinger 1536; Biblische Commentare. Schriften, herausg. v. Gualter 1581; Schuler u. Schultheß 28; Auszug in Usteri u. Bögeli 19; Christoffel 57. [Myconius 1536; Nüscher 1776; Heß 11; Rotermund 16; Schuler 19; Gottinger 42; Röder 55; Möriker 67. 69;

Lichler 57; Christoffel 57; Wpfard 74; Bundes- hagen, StAr 62 und: Beiträge zu R.-Verf.-Gesch. u. R.-Polit. I, 127 ff. 64; Usteri 83; Stähelin 85; Finsler 83; Schweizer 84; Bih 85; Heer 84; Usteri, StAr 85. 86; Zeller 53; Piquart 55; Spörri 66; Baur 85; H.E.] Als **S o m i l e t** bewegt sich - stets auf streng biblischem Grunde, sagt sich aber vom Zwang der üblichen Peritopen los. Bei allem Feuereifer im Kampf gegen die Mißbräuche der rKirche (Ablass, Messe, Marien- und Heiligentult) hält er doch stets Maß, mit würdevollem Ernst, glühendem Patriotismus, entschlossener Offenheit bekämpft er die Gebrechen des Volks- und Staatslebens, und doch ist sein Ton herzlich; unermüdlich (auch an Markttagen vor dem Landvolk) giebt er seiner evang. Erkenntnis populär und überzeugend Ausdruck. [Stähelin 85.] Wenn er auch die Kunst und somit auch den Gemeindegang aus dem Gottesdienst verbannte, hat er doch zu häuslicher Erbauung sowohl Psalmenbearbeitungen als auch einige eigene Lieder verfaßt. Um so mehr ist - für die Erziehung von Bedeutung geworden durch sein „Lehrbüchlein, wie man Knaben christlich unterweisen und erziehen soll“, das als der erste Versuch einer Zusammenstellung evang. Erziehungsgrundsätze anzusehen ist.

**Zwingt** die Saiten in Cythara, B. 6 v. Wie schön leuchtet.

**Zwirner**, E. F. d., Architekt, \* 28./02 zu Jakobswalde (Schlesien), † 22./06 61 in Köln, leitete von 33 an den Vollenbungsbau des Kölner Doms und baute u. a. die Apollinariskirche bei Remagen a. Rh. (die erste neue Kirche got. Stils).

**Zwischen-**: -**han** (-h a u s), der gewöhnlich Hauptportal und Vorhalle enthaltende, zwischen zwei Westtürmen liegende Teil einer Kirche. -**zustand**, i. Fegefeuer, Auferstehung, Himmel.

**Zwölf**, i. Zahlen, Zahlensymbolik. -**apostel-**lehre = Didahe<sup>o</sup>. [Balzer 86; Bonhöffer, StAr 87, 151 ff.]

**Zwölften**, die heiligen, d. h. 12 Nächte, Zeit von Weihnachten bis Epiphania, schon im german. Heidentum als Zeit des Weilens der Götter auf Erden mit besonderen Festlichkeiten begangen.

**Zwolle**, unweit von - wurde im Okt. 1887 in dem Dorf Windsheim das Kloster der Regular-tanoniker d. hl. Augustin eingeweiht, das seine Gründung dem Florentius verdankt.

**Zyclop** (Cyclop, Cycloff), W o l f g., Arzt in Zwidau, \* daselbst Ende des 15. Jhds. Unter Ernst dem Befenner trat er um 1520 als Reformationsprediger im Püneburgischen (Gelle) auf. Später nahm er seinen Wohnsitz in Magdeburg u. agitierte für die Verbreitung zwinglischer Lehren.

# Verzeichnis

der

in Verthes' Handlexikon aufgeführten homiletisch behandelten Bibelstellen.

<b>Genesis (1 Mos.).</b>		<b>Josua.</b>		24, 9 f.		Frömmigkeit.
2, 15	Pandleben.	24, 14 f.	Dienst.	26, 8		Gemeindegottes-
2, 1—3	Sabbath.	<b>1 Samuelis.</b>				dienst.
3, 19	Arbeit.	3, 1—10	Advent.	27, 5		Unheil.
4, 6 f.	Bußtag.	7, 12	Neujahr.	33, 1		Lob.
4, 9	Diakonie.	15, 20 23	Opfer.	33, 1—3		Lieber.
15, 16	Geduld.	<b>2 Samuelis.</b>		33, 10—12		Volk.
16, 7—8	Neujahr.	12, 1—7	Seele.	33, 10—22		Stark.
22, 1—18	Abraham.	19, 34 f. 37	Ruhe.	34, 5 f.		Gebet.
22, 7—13	Entsagung.	22, 36	Demütigung.	39, 13		Heimat; Pilger.
24, 31	Advent.	23, 1—7	Tod.	42, 4—12		Gott.
28, 10—22	Leben; Weihnachts-	<b>1 Könige.</b>		43		Reformationsfest.
	fest.	8, 27—30	Gemeindegottes-	43, 3 f.		Beruf.
32, 24—31	Gebet.		dienst.	46		Krieg; Reforma-
37, 1—11	Begabung.	8, 54—60	Gemeindegottes-			tionsfest.
39, 2—5	Ehre.		dienst.	50, 14—17		Opfer.
<b>Exodus (2 Mos.).</b>		8, 56—60	Reformationsfest.	63, 6—7		Andacht.
2, 1—10	Licht.	18, 21	Reformationsfest.	67		Dankbarkeit.
3, 1—8	Reformationsfest.	<b>2 Chronica.</b>		68, 3 f.		Freude.
3, 5	Erde.	34, 14. 15. 18. 29—33	Refor-	71, 17—18		Jugend.
13, 18	Leben.		mationsfest.	85, 8—14		Staat.
17, 8—13	Krieg.	<b>Jeremia.</b>		85, 10—14		Staat.
20, 5 f.	Liebe.	13, 17—18	Sabbat.	86, 11		Gottesfurcht.
20, 8	Sabbat.	<b>Job.</b>		90, 10		Jahreswechsel; Le-
20, 8—11	Sabbat.	1, 21	Ergebung.			ben.
20, 12	Eltern; Kinder.	37, 6—14	Winter.	90, 10—12		Tod.
20, 15	Diebstahl.	38, 11	Weisheit <sup>o</sup> Gottes.	90, 12		Jahreswechsel;
34, 4—10	Bund.	42, 1—3	Gebet.			Weisheit.
<b>Leviticus (3 Mos.).</b>		<b>Psalmen.</b>		95, 6—8		Jahreswechsel.
19, 1—2	Heiligkeit.	8, 5—7	Herz.	100		Advent; Ernte-
19, 32	Alter.	8, 6	Tod.			dankfest.
<b>Numeri (4 Mos.).</b>		12, 2	Reformationsfest.	100, 4 f.		Friede.
6, 22—27	Gegen.	19, 1—4	Lob.	102, 26—28		Jahreswechsel.
<b>Deuteronomium (5 Mos.).</b>		23	Fürsorge.	103, 15—22		Neujahr.
5, 32 f.	Abgeordnete.			103, 17		Heil.
18, 18—19	Moses.			104, 24—32		Offenbarung.
33, 3	Jahreswechsel.			104, 24—35		Frühling; Schö-
						pfung.
				104, 27 f.		Pandleben.
				107, 8		Dankbarkeit.
				111, 10		Weisheit.

116, 7 Ruhe.  
116, 12—14 Dankbarkeit.  
119, 29—52 Reformationsfest.  
119, 46—48 Schule.  
119, 52 Bildung.  
119, 94 Bitte.  
119, 136 Sünde.  
126, 1—6 Jenseits.  
126, 5 f. Aussaat; Trauer.  
127, 1 f. Gelingen.  
128 Haus.  
139, 23 f. Buße.

### Sprüche.

4, 26 Aufmerksamkeit.  
8, 2 Hulbigung.  
10, 7 Tote.  
14, 34 Buße; Sünde.  
15, 24 Auferstehung.  
18, 24 Freund.  
21, 25 Trägheit.  
22, 11 Herz.  
23, 23 Wahrheit.  
23, 26 Weisheit; Konfir-  
mationsrede;  
Totenfest.

### Der Prediger Salomo. (Kohleth).

1, 8 f. Neujahr.  
1, 9 Phantasie.  
4, 17 Gemeindegottes-  
dienst.  
7, 3—5 Trauerhaus.  
7, 15 Ungewißheit.  
7, 17—19 Gottesfurcht.  
7, 30 Religion.  
9, 7—9 Vergnügen.

### Jesaja.

1, 16. 17 Sünde.  
3, 10—11 Sünde.  
9, 1 Jesus.  
9, 2—7 Reich<sup>o</sup> Gottes.  
9, 6 f. Weihnachtsfest.  
25, 1 Jahreswechsel.  
40, 5 Jesus.  
40, 6 u. 8 Uebel.  
40, 6—11 Vergänglichkeit.  
40, 12—28 Gott.  
40, 31 Jugend.  
43, 24 Bußtag.  
49, 4—6 Mission.  
52, 7 Segen.  
53, 1 Gott.  
53, 1—10 Passion.  
53, 8—5 Mission.  
53, 4—5 Karfreitag.  
55, 6 Belehrung.  
55, 8—9 Führung; Gedäch-  
nisfeier.  
58, 1—2 Sabbath.  
59, 1 f. Dankbarkeit.  
59, 20 f. Gemeinschaft<sup>o</sup> mit  
Christo.

60, 1—6 Epiphaniast; Mis-  
sion.  
66, 3 Gemeindegottes-  
dienst.

### Jeremia.

6, 16 Passion.  
7, 25—29 Volk.  
10, 7 Gottesfurcht.  
31, 3 Konfirmationsrede.

### Ezechiel.

3, 22 Herbst.  
3, 22 f. Erntedankfest.  
13, 9 Sünder.  
18, 5—9 Frömmigkeit.  
18, 21 f. Besserung.  
34, 11—16 Reformationsfest.  
37, 1—10 Christ.

### Daniel.

2, 20—22 Reformationsfest.

### Isaia.

6, 4 Andacht.

### Joel.

2, 11—17 Bußtag.

### Micha.

5, 1 Weihnachtsfest.  
5, 1—3 Geburt<sup>o</sup> Christi.  
6, 8 Veröhnung.

### Maleachi.

3, 1 Advent.  
4, 1 f. Advent.

### Matthäus.

2, 1—12 Jesus; Epiphaniast;  
Reich<sup>o</sup> Gottes;  
Sehnsucht; Weise  
(2); Weisheit.  
2, 1—15 Glaube.  
2, 1—23 Heil.  
2, 10—11 Anbetung.  
2, 13—23 Flucht<sup>o</sup> nach Ägyp-  
ten; Vorsehung.  
2, 16—18 Christentum; Mär-  
tyrer.  
3, 1—10 Advent.  
3, 8—11 Bußpredigt.  
3, 11 Pfingsten.  
3, 13—16 Taufe.  
3, 13—17 Taufe.  
4, 1—11 Einsamkeit; Kampf;  
Selbstsucht; Ver-  
suchung.  
4, 7 Wort.  
4, 16 Ov<sup>o</sup> = Ad = Verein.  
4, 17 Jesus.  
5, 1—4 Leiden.  
5, 1—5 Sanftmut.  
5, 1—6 Hunger; Seligprei-  
sungen.

5, 1—7 Menschliche Barm-  
herzigkeit<sup>o</sup>.  
5, 1—8 Herz.  
5, 1—12 Glaube; neues Le-  
ben<sup>o</sup>; Leiden;  
Seligpreisungen.

5, 3 Arme.  
5, 7—10 Seligpreisungen.  
5, 9 Friedfertigkeit.  
5, 13 Christentum; Geist-  
liche; Salz.

5, 13—16 Christ; Gemeinde.  
5, 14—16 Christentum; Licht.  
5, 17 Volk.  
5, 17—26 Menschliche Gerech-  
tigkeit<sup>o</sup>.

5, 28—48 Feindesliebe.  
5, 33—37 Eid.  
5, 38—48 Feindesliebe.  
5, 43—48 Liebe.

6, 5—6 Gebet.  
6, 5—8 Gebet.  
6, 9 Name.  
6, 9—13 Gebet; Vaterunser.  
6, 10 Gebet; Reich<sup>o</sup> Got-  
tes. [bet.

6, 11 Erntedankfest; Ge-  
6, 12 Vergebung.  
6, 13 Versuchung.  
6, 19 Schätzung; Sorg-  
losigkeit.

6, 19—21 Herz; Schätze.  
6, 19—23 Schätze.  
6, 21 Liebe.  
6, 22 f. Auge; Einfalt.  
6, 24 Abhängigkeit.

6, 24—34 Schöpfung; Sorge.  
6, 25—27 Leben.  
6, 28—30 Leib; Pilie.  
6, 30—34 Frühling.

6, 31—33 Seele.  
6, 33 Reich<sup>o</sup> Gottes.  
6, 34 Sorge.  
7, 1 Nichten.

7, 1—6 Umgang.  
7, 6—11 Profanation.  
7, 7 Gebet.  
7, 9—11 Gebet.  
7, 11 Vaterschaft.

7, 12 Mission; Spruch.  
7, 13—14 Buße.  
7, 14 Pforte. [ten.  
7, 15 Heuchelei; Prophe-  
7, 15—18 Beurteilung.

7, 15—23 Christ; Herz.  
7, 17—19 Fruchtbarkeit.  
7, 21—23 Christentum; Be-  
kenntnis.

7, 21—29 Jünger.  
7, 24—27 Erkenntnis; Glaube;  
Himmelreich.  
7, 24—29 Klugheit.  
8, 1—4 Sünde.  
8, 1—9 Rettung.  
8, 1—12 Herrlichkeit<sup>o</sup> Christi.



8, 1—13	Epiphanias; Glaube; Kapernaum; Not; Wachstum.	13, 33	Himmelreich.	21, 1—9	Abvent; Menschwerdung; Reich Gottes.
8, 1—15	Brudersliebe.	13, 36—43	Himmelreich; Unkraut.	21, 2—11	Hos(i)anna.
8, 5—12	Einfalt; Glaube; Krankheit.	13, 43	Menschliche Gerechtigkeit°.	21, 17—19	Gericht. [Heli.]
8, 16—17	Passion.	13, 44—46	Christentum; Himmelreich.	21, 28—32	Christentum; Heil.
8, 19 f.	Nachfolge.	13, 44—50	Reich° Gottes.	21, 33—43	Propheten.
8, 21—22	Tote.	13, 45	Himmelreich.	21, 33—44	Unbussfertigkeit.
8, 23—27	Angst; Gemeinschaft° mit Christo; Glaube; Jesus; Kirche; Kleinglaube; Leben; Reich° Gottes; Schlaf.	13, 46	Himmelreich.	22, 1—14	Selbstgerechtigkeit.
9, 1—8	Glaube; Krankheit.	13, 47—50	Kirche.	22, 15	Predigt.
9, 10—12	Arzt.	13, 51—52	Haus.	22, 15—22	Kirche° u. Staat.
9, 15	Jesus.	13, 52	Neujahr.	22, 16—22	Bürger.
9, 18—26	Hoffnung.	13, 53—58	Unglaube.	22, 21	Kirche° u. Staat.
9, 24	Tob.	14, 24—33	Petrus.	22, 34—36	Liebe; Pharisäer.
9, 35—38	Christ; Ernte.	14, 28—31	Bankelmut.	22, 34—40	Heil; Liebe.
10, 7	Himmelreich.	15, 1 ff.	Verführung.	23, 23 f.	Bortwurf.
10, 16	Klugheit.	15, 10—20	Herz.	22, 34—46	Religion.
10, 18—20	Reformationsfest.	15, 14	Blindheit.	22, 35—40	Nächstenliebe.
10, 22	Beharrlichkeit.	15, 21	Liebe.	22, 41—46	Jesus.
10, 28	Furcht. [Licht.]	15, 21—28	Glaube; Kanandäisches° Weib; Liebe; Mitleid; Mutter.	23, 1—15	Pharisäismus.
10, 32 f.	Bekenntnis; Kirche.	16, 5—12	Pharisäer.	23, 1—22	Jesus.
10, 34	Kampf.	16, 13—16	Jesus.	23, 8—9	Reformationsfest.
10, 34—38	Kampf.	16, 13—19	Glaube; Petrus.	23, 12	Selbsterniedrigung.
10, 38	Kreuz; Kreuzigung.	16, 13—20	Bekenntnis.	23, 23	Pflicht; Bortwurf.
10, 40—41	Lohn.	16, 15—18	Reformationsfest.	23, 23—28	Bildung.
11, 2—6	Arzt.	16, 21—23	Freund; Petrus.	23, 25 f.	Außeres.
11, 2—10	Abvent; Johannes° der Täufer; Leben; Mensch; Wirksamkeit.	16, 24	Jünger.	23, 27	Jesus.
11, 2—11	Evangelium.	16, 24. 25	Selbstverleugnung.	23, 27—28	Heuchelei.
11, 3	Jesus. [fer.]	16, 24—26	Neujahr; Selbst-erhaltung.	23, 34—35	Mitschuld.
11, 7	Johannes° d. Täufer.	16, 26	Seele; Sorge.	23, 37	Schutz.
11, 12	Himmelreich; Reformationsfest.	16, 26—27	Dustag.	23, 37—39	Jerusalem; Jesus.
11, 25—30	Erfolg; Offenbarung; Reformationsfest; Unmündig.	17, 1—18	Christentum; Prüfung.	24, 1. 2	Pietät.
11, 28—30	Gemeinschaft° mit Christo; Leben.	17, 1—9	Verkärung.	24, 14	Mission.
12, 14—21	Geist; Toleranz.	17, 1—19	Jugend.	24, 15—20	Not.
12, 19—20	Jesus; Sanftmut.	17, 20	Glaube.	24, 15—28	Auserwählte.
12, 20	Glaube.	18, 1—7	Größe.	24, 32—33	Feigenbaum.
12, 22—23	Religion.	18, 1—11	Erziehung; Kinder; Kindlichkeit.	24, 40—42	Gericht.
12, 30	Pilatus; Reformationsfest.	18, 2—3	Kinder.	25, 1—13	Abvent; Jungfrauen; Leben; Leichtsin; Sicherheit; Wachsamkeit.
12, 36	Unnütz.	18, 5	Jugend.	25, 14—30	Gabe.
12, 43—45	Fall.	18, 6	Jugend.	25, 31—33	Seligkeit.
12, 46—50	Gemeinschaft° mit Christo; Jesus.	18, 7	Uergernis.	25, 31—46	Ende; Weltgericht; Würdigung.
13, 22	Sorge.	18, 8—9	Wille.	26, 17—25	Gemeinde.
13, 24 f.	Wachsamkeit.	18, 10—14	Kinder.	26, 20—30	Abendmahl.
13, 24—30	Güte; Himmelreich; Kirche; Unkraut.	18, 21	Schwärmerci.	26, 26—28	Abendmahl.
13, 25	Fruchtbarkeit.	18, 21—35	Barmherzigkeit.	26, 36	Karfreitag.
13, 31—32	Himmelreich.	18, 23	Weihnachtsfest.	26, 36—40	Gebet. [Passion.]
13, 31—33	Christentum.	18, 23—35	Gericht; Liebe; Reformationsfest; Vergebung.	26, 36—46	Gebet; Mensch;
		19, 16—26	Besitz; Güte°.	26, 47—54	Kampf.
		19, 20	Mensch.	26, 54	Reich° Gottes.
		19, 27	Christentum.	26, 69—75	Umgang.
		19, 29	Märtyrer.	27, 11—26	Gericht.
		20, 1—16	Demut; Selig; Sozial; Trägheit.	27, 27—38	Trost.
		20, 20—23	Märtyrer.	27, 31—49	Vaterunser.
		20, 25—28	Demut.	27, 31—54	Karfreitag.
		21, 1	Einzug° Jesu in Jerusalem.	27, 32—54	Karfreitag.
				27, 45—50	Karfreitag.
				27, 45—56	Tob° Jesu.
				27, 46	Passion; Treue.
				27, 61	Gräber.
				28, 1—10	Auferstehung° Jesu.

28, 1—15 Glaube.  
28, 8—10 Ewiges Leben.  
28, 16—20 Himmelfahrt; Jün-  
ger; Mission;  
Trinität.  
28, 18—20 Jesus; Kirche; Kö-  
nig; Taufe.  
28, 20 Neujahr.

**Marcus.**

1, 15 Buße.  
2, 3—12 Vergebung.  
2, 27—28 Sabbath.  
4, 21—23 Geheimnis.  
4, 26—29 Himmelreich.  
6, 17—29 Kampf.  
7, 31—37 Gehör; Religion.  
7, 32—37 Erntedankfest; Evan-  
gelium.  
8, 1—9 Ernährung; Haus;  
Kirche; Speisung;  
Sorge; Unzufrie-  
denheit.  
9, 2—8. 14—29 Verkärung.  
9, 18 Prophetie.  
9, 39—41 Christentum.  
9, 48 Verdamnis.  
9, 49—50 Schmerz.  
10, 18 Güte.  
10, 23—29 Reichtum.  
11, 21—25 Glaube.  
12, 26 f. Auferweckung.  
12, 28—34 Liebe; Religion.  
12, 34 Reich<sup>o</sup> Gottes.  
12, 41—44 Almosen; Herz;  
Innere<sup>o</sup> Mission.  
13, 25—37 Tod.  
13, 33—37 Neujahr.  
14, 3—9 Liebe.  
14, 17—26 Abendmahl.  
14, 43—50 Sünder.  
15, 34—41 Sterben.  
15, 37—47 Tod.  
15, 39 Tod<sup>o</sup> Jesu.  
16, 1—8 Auferstehung u. -  
Jesu; Beständig-  
keit; Gräber<sup>o</sup>;  
neues Leben<sup>o</sup>;  
Osterfest; Un-  
sterblichkeit.  
16, 5 Osterfest.  
16, 6 Osterfest.  
16, 9—14 Ewiges Leben.  
16, 14—20 Himmel; Himmel-  
jahr.  
16, 15—18 Himmelfahrt.  
16, 16 Glaube; Taufe.  
16, 19 Herrlichkeit<sup>o</sup> Christi;  
Himmelfahrt.

**Lucas.**

1, 26 Schicksal.  
1, 26—38 Erziehung; Ber-  
heißung; Weib.  
1, 31 f. Jesus.

1, 32 Größe.  
1, 39—56 Mutter.  
1, 46—55 Hoffnung; Maria.  
1, 57 Heures.  
1, 57—80 Haus; Johannes<sup>o</sup>  
der Täufer.  
1, 67 Hoffnung.  
1, 68—75 Borsehung.  
2, 1—4 Weihnachtstest.  
2, 1—14 Alter; Evangelium;  
Friede; Jesus;  
Menschwerdung.  
2, 1—20 Weihnachtstest.  
2, 2—14 Weihnachtstest.  
2, 4—49 Mutter.  
2, 8—14 Weihnachtstest.  
2, 8—20 Glaube.  
2, 9 Weihnachtstest.  
2, 10 f. Freude; Weih-  
nachtstest.  
2, 15—20 Christentum; Glau-  
be; Jesus; Leben;  
Predigt; Rüh-  
rung; Weih-  
nachtstest.  
2, 15—29 Weihnachtstest.  
2, 21 göttl. Barmherzig-  
keit<sup>o</sup>; Gehorsam;  
Jesus; Neujahr;  
Schmerz.  
2, 22 ff. Darstellung<sup>o</sup> Christi.  
2, 22—32 Jugend; Licht; Su-  
chen.  
2, 25—32 Teilnahme.  
2, 33—40 Geburt<sup>o</sup> Christi;  
Jahreswechsel<sup>o</sup>;  
Weihnachtstest.  
2, 34—35 Wehmut.  
2, 36 Gemeindegottes-  
dienst.  
2, 36—37 Witwe.  
2, 41 f. Gemeindegottes-  
dienst; Kindheit.  
2, 41—49 Mutter.  
2, 41—52 Erziehung; Haus;  
Jesus; Ainder;  
Kirchenbesuch; Re-  
ligion; Suchen;  
Wiedergeburt.  
2, 41—53 Jugend.  
2, 49 Vaterschaft.  
3, 10—18 Leben; Thun.  
3, 15—17 Demut; Jesus.  
4, 1—4 Männlichkeit.  
4, 1—11 Ehrgeiz<sup>o</sup>.  
4, 16—30 Antrittspredigt.  
4, 27 Auserwählte.  
4, 46—55 Maria.  
5, 1—11 Beruf; Berufung;  
Mission; Nach-  
folge; Segen;  
Verdroffen.  
5, 10 Christ.  
5, 29—32 Buße.  
5, 31 Co-Ad-Berein.

5, 34—35 Freude.  
5, 36—39 Wiedergeburt.  
6, 31 Nachahmung.  
6, 32—35 Liebe.  
6, 36—42 menschl. Barmher-  
zigkeit<sup>o</sup>; Selbst-  
erkenntnis.  
6, 37 Toleranz.  
6, 46—49 Klugheit.  
7, 1—10 Toleranz.  
7, 11—17 Gräber; Leben;  
Mensch; Tod;  
Trost; Witwe.  
7, 25 Erziehung.  
7, 36—50 Bußfertigkeit; Liebe;  
Maria<sup>o</sup> Magda-  
lena; Vergebung.  
7, 47 Liebe; Vergebung.  
8, 4—15 Bibel; Empfänglich-  
keit; Güte; Herz;  
Predigt; Wort.  
8, 5—8 Wort.  
8, 12 Wort.  
8, 13 Abfall.  
8, 49—56 Hoffnung.  
9, 18—26 Bekenntnis; Selbst-  
mord.  
9, 23 Kreuz.  
9, 28—35 Verkärung.  
9, 41 Almosen.  
9, 43—56 Kirche.  
9, 51—56 Geist; Mensch; Ver-  
bitterung.  
9, 55 Geist.  
9, 57—62 Heiligung; Nach-  
folge.  
9, 59—60 Reich<sup>o</sup> Gottes.  
10, 17—20 Erfolg; Freude.  
10, 20 Konfirmationsrede.  
10, 21 Unmündige.  
10, 23 f. Selig.  
10, 23—37 Liebe; Samariter;  
Seelsorge; Selig-  
keit; Sozial; Tu-  
gend; Welt.  
10, 25 Ewiges Leben.  
10, 30—35 Reformationsfest.  
10, 38—42 Gemeinschaft<sup>o</sup> mit  
Christo; Haus;  
Jesus; Liebe;  
Maria<sup>o</sup> von Be-  
thanien; Martha.  
10, 42 Leben.  
11, 1 Gebet.  
11, 1—4 Gebet; Vaterunser.  
11, 8 f. Bitte.  
11, 14—28 Aberglaube; Jesus.  
11, 17—23 Einigkeit.  
11, 21—22 Jesus.  
11, 23 Jesus.  
11, 28 Besserung.  
11, 33—36 Wahrheit.  
11, 34—36 Einsalt.  
12, 4—9 Neujahr; Waffen.  
12, 6—22 Neujahr.

12, 13—21	Reichtum.	18, 9—14	Buße; Demut; Frömmigkeit; Pharisäer; Sün- der.	24, 15	Liebe.
12, 15—23	Gräber <sup>o</sup> ; Sorge.	18, 24—27	Reichtum.	24, 25—26	Herrlichkeit <sup>o</sup> Christi; Passion.
12, 32	Furcht.	18, 31	Trennung.	24, 27	Liebe.
12, 35—48	Arbeit; Wachsam- keit.	18, 31—43	Beruf; Passion; Ruhe; Weisheit.	24, 30—32	Heilige Schrift <sup>o</sup> .
12, 48	Aufrichtigkeit.	19, 12—26	Knecht.	24, 32	Liebe.
12, 49	Feuer; Konfirma- tionsrede.	19, 23—37	Samariter.	24, 36—40	Osterfest.
12, 49 f.	Konfirmationsrede.	19, 41—44	Heimsuchung; Sünde.	24, 44—49	Heilige Schrift <sup>o</sup> .
13, 6—9	Langmut; Feigen- baum.	19, 41—48	Mission.	24, 50—53	Himmelfahrt; Jesus; Segen.
13, 10—13	Jesus.	19, 41—48	Jesus; Sabbath; Staat; Thräne.	24, 51	Himmelfahrt.
13, 22—24	Kampf.	21, 15	Verheißung.	<b>Johannes.</b>	
13, 23—25	Selig.	21, 25	Vorbereitung.	1, 1—4	Wort; Weihnachts- fest.
14, 1—11	Sabbath; Umgang.	21, 25—36	Advent.	1, 1—14	Weihnachtsfest.
14, 7—11	Demut.	22, 1—22	Passion.	1, 1—1 <sup>a</sup>	Jesus.
14, 11	Demut.	22, 7—20	Abendmahl.	1, 4 f.	Herrlichkeit <sup>o</sup> Christi; Licht.
14, 12—15	Erntedankfest; Reich <sup>o</sup> Gottes.	22, 13—23	Abendmahl.	1, 11	Weihnachtsfest.
14, 16—24	Irdisch; Religion.	22, 14—22	Palmsonntag; Abendmahl.	1, 14	Freudigkeit; Jesus.
14, 18 f.	Berufung.	22, 24—30	Dienst.	1, 14—16	Menschenwerbung.
14, 25—33	Christ; Jünger; Prüfung.	22, 31—32	Besorgnis.	1, 14—17	Weihnachtsfest.
14, 25—35	Christentum.	22, 39—44	Passion.	1, 14—18	Kirchenjahr.
14, 26	Haß.	22, 49—53	Passion.	1, 19—28	Johannes <sup>o</sup> d. Täu- fer; Predigtamt.
15, 1	Sünder.	22, 61	Buße.	1, 19—34	Antwort.
15, 1—10	Buße; Glaube; Heil; Rettung; Sünder; Ver- gebung.   ein.	23, 1—12	Passion.	1, 29	Bußfertigkeit; Kar- freitag.
15, 8—10	Gustav <sup>o</sup> Adolf-Ver-	23, 6—12	Laubheit.	1, 35—43	Gemeinde; Gemein- schaft <sup>o</sup> m. Christo; Glaube.
15, 11—24	Sohn.	23, 13—25	Irrtum.	1, 35—52	Anfang; Geselligkeit Heiland: Nach- folge.
15, 11—32	Buße; Reforma- tionsfest; Sünde.	23, 24—28	Kreuz.	1, 44—52	Glaube; Jugend.
15, 17—24	Sünde.	23, 26—31	Karfreitag.	1, 46—52	Jünger; Nathanad
15, 25—32	Sünde.	23, 26—34	Karfreitag.	1, 51—52	Himmel.
16, 1—9	Einsicht; Haushal- ter; Klugheit.	23, 27—31	Bußpredigt; Kar- freitag; Mitleid.	2, 1—11	Ghe; Ernst; Freu- de; Geselligkeit; Haus; Herrlich- keit <sup>o</sup> Christi; Hoch- zeit; Jesus; Not
16, 1—14	Scham.	23, 27—49	Karfreitag.	2, 23—25	Gemeinschaft <sup>o</sup> mit Christo; Glaube.
16, 9	Reichtum; Welt.	23, 32—34	Fürbitte.	3, 1—8	Wiedergeburt.
16, 10—12	Treue.	23, 33	Karfreitag.	3, 1—15	Gehorsam; Leben; Trinitätsfest; Wiedergeburt.
16, 19—26	Der arme Lazarus <sup>o</sup> .	23, 33 f.	Jesus.	3, 1—16	Voll.
16, 19—31	Arme; göttliche Ge- rechtigkeit <sup>o</sup> ; Ge- richt; Gottselig- keit; Sozial; Un- büßfertigkeit; Un- sterblichkeit; Welt- untergang.	23, 33—53	Tod.   gebung.	3, 3	Bestimmung; Wie- dergeburt.
16, 27—31	Auferstehung <sup>o</sup> Jesu; Offenbarung.	23, 34	Karfreitag; Ver-	3, 3—4	Wiedergeburt.
16, 29—31	Sozial.	23, 39—43	Schwächer; Sünde.	3, 4—15	Reich <sup>o</sup> Gottes.
17, 3	Strafe.	23, 42	Bitte.	3, 16	Weihnachtsfest.
17, 7—10	Demut; Knecht.	23, 44—48	Herrlichkeit <sup>o</sup> Christi; Karfreitag; Ster- ben.	3, 16—18	Liebe.
17, 10	Pflicht.	23, 44—49	Passion; Tod Jesu.	3, 16—21	Glaube; Heiliger Geist; Heiligung; Leben; Liebe; Mis- sion <sup>o</sup> u. Stad.
17, 11—14	Sünde.	23, 46	Karfreitag; Sterben.	Offenbarung; Pfingsten; Weih- nachtsfest.	
17, 11—19	Ansehen; Dankbar- keit; Selbstver- leugnung; Un- dank.	23, 46—53	Karfreitag.	3, 30	Jesus.
17, 20 f.	Kirche; Mensch; Reich <sup>o</sup> Gottes.	24, 1—3	Neues Leben.	3, 31—36	Glaube.
17, 22—24	Reformationsfest.	24, 1—9	Auferstehung <sup>o</sup> Jesu; Osterfest; Oster- geschenke.		
17, 26—30	Erntedankfest.	24, 1—12	Auferstehung <sup>o</sup> Jesu; Unsterblichkeit.		
18, 1—8	Gebet.	24, 5	Osterfest.		
		24, 5—6	Vergänglichkeit.		
		24, 13—35	Auferstehung <sup>o</sup> Jesu; Gemeinschaft <sup>o</sup> mit Christo; Jesus; Leben; Osterfest; Pilger; Seele; Tod <sup>o</sup> Jesu; Un- sterblichkeit.		



4, 4—26 Samariterin.	11, 16 Schmerz.	16, 12—15 Heiliger <sup>o</sup> Geist.
4, 13—15 Freude.	11, 25 f. Jesus. [Jesu.	16, 13 f. Jesus.
4, 19—30 Führung; Wieder- geburt.	11, 32—45 Lazarus <sup>o</sup> , Freund	16, 16—22 Trauer.
4, 21—26 Jesus.	11, 41—53 Lazarus <sup>o</sup> , Freund	16, 16—23 Schmerz.
4, 23 f. Erkenntnis.	12, 1—8 Gefühl. [Jesu.	16, 21 Trübsal.
4, 25 f. Samariterin.	12, 20—32 Kreuz.	16, 22—30 Würde.
4, 34 Arbeit.	12, 24 Tod <sup>o</sup> Jesu.	16, 23 Gebet.
4, 34—36 Seele.	12, 25—26 Selbsterhaltung.	16, 23—24 Gebet.
4, 85 Kirche.	12, 27 Betrübnis.	16, 23—28 Bitte; Christenleben; Gebet.
4, 36—38 Neujahr.	12, 32 Jesus.	16, 23—30 Gebet; Geistliche.
4, 46—53 Not.	12, 35 f. Jesus; Wandel.	16, 23—33 Gebet; Leben.
4, 46—54 Glaube.	12, 44—50 Glaube.	16, 24—30 Andacht; Gebet.
4, 47—54 Gebet; Glaube; Größe; Toleranz; Wunder.	13, 1 Liebe.	16, 32 Einsamkeit.
5, 1—18 Abfall.	13, 1—5 Fußwaschung.	16, 33 Angst; Welt.
5, 5—8 Verantwortlichkeit.	13, 1—10 Fußwaschung.	17 Einheit <sup>o</sup> der Kirche.
5, 23 Jesus.	13, 1—14 Fußwaschung.	17, 11—14 Himmelfahrt.
5, 24 Gemeinschaft <sup>o</sup> mit Christo.	13, 1—15 Liebe.	17, 17—19 Leben.
5, 24—29 Gericht.	13, 1—17 Fußwaschung.	17, 19—21 Glaube.
5, 25 Auferstehung.	13, 17 Wasser.	17, 20—23 Abendmahl.
5, 28 f. Auferweckung <sup>o</sup> .	13, 30 Nacht.	17, 20—26 Fürbitte.
6, 1—15 Geist; Leben; Spei- sung.	13, 31—36 Verklärung.	18, 28—38 Pilatus.
6, 14—15 Einsamkeit.	13, 34 f. Bruderliebe; Ge- meinde.	18, 33—38 Reich <sup>o</sup> Gottes.
6, 39. 40 Totenfest.	14, 1—6 Bangigkeit; Him- melfahrt; Leben.	18, 36 Reich <sup>o</sup> Gottes.
6, 41—47 Kirchenbesuch.	14, 1—16 Andenken.	18, 37 Reich <sup>o</sup> Gottes; Weih- nachtsfest.
6, 47—51 Visitation.	14, 6 Schule.	19, 5 Passion.
6, 63—68 Toleranz.	14, 7—10 Erkenntnis.	19, 15—18 Kreuz.
6, 66—69 Nachfolge.	14, 9 Betrachtung.	19, 16—30 Karfreitag.
6, 68 f. Jesus.	14, 15 f. Abschied.	19, 19—22 König.
7, 14—17 Jesus.	14, 15—21 Pfingsten.	19, 25 Kreuz.
7, 16—18 Christentum.	14, 15—31 Güte; Heiliger <sup>o</sup> Geist.	19, 25—27 Liebe; Passion.
7, 18 Jesus.	14, 16—17 Trost.	19, 30 Karfreitag; Sicher- heit; Lob; Trost; Vollendung.
7, 33—39 Suchen.	14, 18 Gemeinschaft <sup>o</sup> mit Christo.	20, 11—17 Liebe.
7, 37—39 Geist; Jesus.	14, 19 Auferstehung <sup>o</sup> Jesu.	20, 11—18 Auferstehung <sup>o</sup> Jesu; Gefühl; Ewiges Leben <sup>o</sup> .
7, 40—53 Vorurteil.	14, 23 Gemeinschaft <sup>o</sup> mit Christo; Haus.	20, 14 Unsichtbarkeit.
8, 31—36 Freiheit; Kirche.	14, 23—27 Heiliger <sup>o</sup> Geist.	20, 19—23 Friede; Unsterblich- keit.
8, 31 f. Bekenntnis; Ge- meinschaft <sup>o</sup> mit Christo; Refor- mationsfest.	14, 23—31 Friede; Gemein- schaft <sup>o</sup> m. Christo; Heiliger <sup>o</sup> Geist; Hochzeit; Kirche.	20, 19—31 Friede; Jünger.
8, 32 Wahrheit.	14, 25—26 Heiliger <sup>o</sup> Geist.	20, 21—23 Auferstehung <sup>o</sup> Jesu.
8, 34—36 Freiheit; Sünde.	14, 27 Friede; Jesus.	20, 22 Pfingsten.
8, 36 Freiheit.	14, 30—31 Sorge.	20, 24—29 Auferstehung <sup>o</sup> Jesu.
8, 37 Abneigung.	15, 1—6 Weinstock.	20, 25 f. Auferstehung <sup>o</sup> Jesu.
8, 42—47 Unglaube.	15, 1—11 Weinstock.	20, 30—31 Schrift <sup>o</sup> , hl.
8, 44 Teufel.	15, 9. 14 f. Freund.	21, 1—14 Erkenntnis; Neu.
8, 46 Jesus.	15, 13—16 Jünger.	21, 2—8 Rückblick.
8, 46—59 Freund; Wahrheit.	15, 14 Jünger.	21, 2—23 Freund.
9, 1—5 Beruf.	15, 16 Jünger.	21, 15 Christ; Schule.
9, 35—38 Offenbarung.	15, 18—25 Kirche.	21, 15—17 Gustav <sup>o</sup> -Adolf-Ber- ein; Heiligung.
10, 7—9 Jesus.	15, 26—16, 4 Aufgabe; Christ; Heiliger <sup>o</sup> Geist;	21, 15—19 Liebe.
10, 7—11 Thür.	Jugend; Kampf.	21, 18 Jugendlichkeit.
10, 11 Gabe; Heil.	16, 26 f. Heiliger <sup>o</sup> Geist.	21, 18—23 Kreuz; Leben.
10, 12—16 Gemeinschaft <sup>o</sup> mit Christo; Hirt; Kinder.	15, 33—38 Bildung.	
10, 12—18 Beruf.	16, 5—7 Totenfest.	<b>Apostelgeschichte.</b>
10, 17. 18 Karfreitag; Leben.	16, 5—15 Heiliger <sup>o</sup> Geist; Trauer.	1, 1—11 Himmelfahrt; Leben; Trost.
10, 27—28 Hirt.	16, 7 Christentum; Hei- liger <sup>o</sup> Geist.	1, 4—11 Irdisch.
11, 5 Glaube.	16, 12—13 Glaube.	1, 4 Warten.
11, 7—10 Öffentlichkeit.		1, 6—11 Jesus.
		1, 12—14 Jünger.

1, 15—26	Berufung.	16, 16—18	Wunder.	8, 19—23	Tierischungsverein.
1, 21 f.	Apostel; Kirche.	16, 23—24	Gebet.	8, 24—28	Neujahr; Seligkeit.
2, 1—4	Erbauung.	16, 31	Haus.	8, 26 f.	Gebet.
2, 1—11	Christentum.	16, 35—37	Genugthuung.	8, 28	Unglück.
2, 1—13	Begeisterung; Heiliger Geist; Pfingsten.	17, 11	Reformationsfest.	8, 32	Vorsicht.
2, 1—18	Heiliger <sup>o</sup> Geist.	17, 16—24	Pastor.	8, 37	Liebe.
2, 1—21	Pfingsten.	17, 16—28	Glaube; Offenbarung.	8, 37—39	Seligkeit.
2, 1—33	Begeisterung.	17, 22—31	Mensch.	8, 38—39	Tod.
2, 1—42	Heiliger <sup>o</sup> Geist.	17, 24—27	Gottesgemeinschaft.	9, 18	Prädestination.
2, 19—21	Weltende.	17, 24—28	Gott; Sozialismus.	10, 1—8	Evangelium.
2, 22	Wunder.	17, 30	Christentum.	10, 8—12	Bekenntnis.
2, 23	Passion.	18, 1—11	Arbeit.	10, 8—14	Glaube.
2, 37	Predigt.	19, 1—7	Heiliger <sup>o</sup> Geist.	10, 10	Bekenntnis.
2, 38—41	Kirche.	19, 13—17	Name.	10, 10—13	Glaube.
2, 38—47	Heiliger <sup>o</sup> Geist; Kirche.	19, 23—40	Gnade; Stille.	10, 14—21	Predigt.
2, 41—42	Kirche.	19, 23—20, 1	Aufrubr.	10, 17	Predigt.
2, 41—44	Kirche.	20, 17—38	Abschied.	11, 1—36	Verstörung.
2, 41—47	Kirche.	21, 8—14	Ergebung.	11, 32 f.	Heilsordnung.
2, 42—47	Kirche.	24, 10—16	Wunsch.	11, 33—36	Gott; Trinität; Trinitätsfest.
2, 43	Furcht.	24, 14—16	Reformationsfest.	12, 1—6	Christenleben; Gemeindegottesdienst; Heiligung; Opfer; Religion.
2, 44 f.	Gütergemeinschaft.	25, 1—12	Religion.	12, 4—6	Konstitution.
3, 1—10	Armenpflege.	27, 16—26	Unglaube.	12, 7—11	Synode.
3, 1—11	Kirche.	27, 27—36	Leben.	12, 7—16	Haus; Hochmut.
3, 13—15	Auferstehung <sup>o</sup> Jesu.	27, 27—38	Not.	12, 7—17	Demut.
3, 22—25	Unglaube.	27, 39—44	Gefahr.	12, 12	Christ.
3, 26	Erlösung.		Lebensabend.	12, 14—21	Wandel. [leid.]
4, 10—12	Heil.		Römer.	12, 15	Gemeinschaft; Mit-
4, 13—21	Gehorsam.	1, 1—17	Evangelisch.	12, 17—21	Friedfertigkeit; Glaube; Kampf; Rache.
5, 34—42	Heil; Klugheit.	1, 14	Mission.	12, 18	Friedfertigkeit.
6, 1—7	Amt; Armenpflege.	1, 14—20	Glaube <sup>o</sup> .	13, 1—5	Obrigleit.
6, 8—15	Christ; Fortschritt; Hilfe.	1, 16	Evangelium; Reformationsfest; Seligkeit.	13, 1—7	Obrigleit.
7, 55—59	Christ; Fortschritt; Hilfe; Phantasie.	1, 18—32	Schöpfung.	13, 8—10	Liebe.
8, 26. 38	Evangelium.	1, 19	Natur.	13, 11—14	Advent; Jesus; Heiligung; Fidei.
8, 26—38	Kirchweibe.	3, 1—20	Sünde.	14, 7	Leben.
8, 26—40	Führung.	4, 1—25	Glaube.	14, 7—8	Kirche; Neujahr.
8, 27—38	Vaterlandsliebe.	4, 25	Auferstehung <sup>o</sup> Jesu.	14, 7—9	Totensfest.
9, 1—6	Belehrung.	5, 1—5	Neujahr.	14, 9	Leben.
9, 1—9	Paulus.	5, 1—11	Trübsal.	14, 13—23	Reich <sup>o</sup> Gottes.
9, 3—22	Belehrung.	5, 7	Karfreitag.	14, 16	Reformationsfest.
9, 31	Kirchweibe; Reformationsfest.	5, 8	Karfreitag.	14, 23	Sünde.
10, 25—32	Haus.	5, 10	Karfreitag; Versöhnung.	15, 1—8	Fortschritt; Reich <sup>o</sup> Gottes.
10, 31	Almosen.	5, 12—21	Adam.	15, 8—9	Wirksamkeit.
10, 34—41	Auferstehung <sup>o</sup> Jesu; Mensch.	6, 1—16	Heiligung.	15, 14—33	Mission.
10, 36 f.	Predigt.	6, 3—4	Herrlichkeit <sup>o</sup> Gottes; Wiedergeburt.		1 Korinther.
10, 40—42	Auferstehung <sup>o</sup> Jesu.	6, 3—11	Taufe.	1, 3	Gnade.
10, 42—48	Mensch.	6, 16—18	Freiheit.	1, 4—9	Erkenntnis; Reformationsfest.
11, 17	Petrus.	6, 18—23	Freiheit.	1, 17—19	Karfreitag.
11, 26	Name.	6, 19—23	Gerechtigkeit <sup>o</sup> , menschliche.	1, 18	Wahrheit.
11, 27—30	Hilfe.	7, 7—25	Erlösung.	1, 20—25	Bildung.
12, 1—11	Fürbitte; Nacht.	7, 14—25	Welt.	1, 21—25	Karfreitag.
13, 6—11	Strafrecht.	7, 18—25	Selbsterkenntnis.	1, 23 f.	Bildung; Kreuz.
13, 29	Gräber.	8, 1—11	Auferstehung.	1, 26—31	Erwählung.
14, 8—18	Religion.	8, 2—4	Heiligkeit; Versöhnung.	2, 1—11	Weisheit <sup>o</sup> Gottes.
14, 11—18	Ehre; Menschenvergötterung.	8, 12—17	Belehrung.	2, 1—13	Predigt.
14, 15—17	Belehrung.	8, 12—27	Pfingsten.	2, 10—12	Heiliger <sup>o</sup> Geist.
15, 1—12	Wahrheit. [heilt.]	8, 14—17	Heiliger <sup>o</sup> Geist.		
15, 6—12	Mission; Ungleich-	8, 18—23	Creatur; Natur.		

3, 7 Gebet.  
 3, 11 Reformationsfest.  
 3, 11—13 Gustav° Adolfs-Ver-  
 3, 11—15 Kampf. [ein.  
 3, 16. 17. Selbstliebe.  
 3, 21—23 Alles; Christ; Chri-  
 stenleben; Herr-  
 schaft; Reichthum.  
 4, 1—2 Geistliche.  
 4, 1—5 Beruf; Treue.  
 7, 23 Freiheit; Knecht.  
 7, 29—30 Besitz.  
 8, 9—12 Engherzigkeit.  
 9, 24—27 Kampf.  
 10, 6—13 Demut; Versuchung.  
 10, 12. 13 Sorge; Versuchung.  
 10, 13 Prüfung; Ver-  
 suchung.  
 10, 16 Abendmahl.  
 10, 31 Pflicht.  
 11, 23 Abendmahl.  
 11, 23—32 Abendmahl.  
 11, 26 Tod° Jesu.  
 11, 26—30 Abendmahl.  
 11, 30 Entwicklung.  
 12, 1—11 Gabe; Heil.° Geist.  
 12, 3—6 Reich° Gottes.  
 12, 3—7 Pfingsten.  
 12, 4—6 Begabung.  
 12, 28—31 Wissenschaft.  
 12, 31 Wunder.  
 13, Wort.  
 13, 1—13 Liebe.  
 13, 7 Nachruhm.  
 13, 13 Konfirmationsrede.  
 14, 20 Kinder.  
 14, 33 Friede.  
 14, 34—35 Weib.  
 15, 1—10 Evangelium.  
 15, 1—20 Heil.  
 15, 9 f. Demut.  
 15, 12—22 Unsterblichkeit.  
 15, 17—20 Ofterfest.  
 15, 19 Unsterblichkeit.  
 15, 26 Auferstehung° Jesu.  
 15, 26—28 Reich° Gottes.  
 15, 35—49 Tod.  
 15, 35—50 Auferstehung.  
 15, 40—45 Trost.  
 15, 47—49 Mensch.  
 15, 51—58 Ofterfest; Tote; Un-  
 sterblichkeit.  
 15, 55—57 Tod.  
 15, 56 Krieg.  
 16, 18 Reformationsfest.  
 16, 13 f. Not.

## 2 Korinther.

1, 3 f. Amt.  
 3, 4—9 Buchstabe.  
 3, 4—11 Bund; Leben; Hei-  
 liger° Geist.  
 3, 17 Freiheit; Heiliger°  
 3, 17—18 Glaube. [Geist.  
 4, 6 Reformationsfest.

4, 10 Auferstehung° Jesu.  
 4, 13—18 Glaube.  
 4, 15 Weihnachtsfest.  
 4, 16 Leben.  
 5, 14—15 Liebe.  
 5, 14—21 Versöhnung.  
 5, 16 Weltanschauung.  
 5, 17 Christentum; Refor-  
 mationsfest.  
 5, 17—21 Versöhnung.  
 5, 19 f. Versöhnung.  
 5, 19—21 Versöhnung.  
 6, 1—10 Leben.  
 7, 10 Traurigkeit.  
 8, 9 Weihnachtsfest.  
 9, 6—15 Wohlthätigkeit.  
 10, 4—5 Gustav° Adolfs-Ver-  
 11, 3 f. Einsalt. [ein.  
 11, 19—33 Selbstliebe.  
 12, 1—11 Selbstlob.  
 12, 2—4 Verjüngung.  
 13, 5 Buße.  
 13, 13 Treue; Trinität.

## Galater.

1, 1—5 Reformationsfest.  
 1, 4 Errettung.  
 2, 16—18 Glaube.  
 3, 1—5 Entrüstung.  
 3, 23—29 Freiheit; Neujahr.  
 4, 1—3 Reformationsfest.  
 4, 1—7 Freiheit.  
 4, 4 Geburt° Christi.  
 5, 1 Freiheit.  
 5, 13 Freiheit. [Wandel.  
 5, 16—24 Heiliger° Geist;  
 5, 22 Heiliger° Geist.  
 5, 25—6, 10 Ernte.  
 6, 7—8 Arbeit.  
 6, 10 Wohlthätigkeit.  
 6, 14 Ruhe; Welt.

## Epheser.

1, 3—8 Leben.  
 1, 9—14 Heiliger° Geist;  
 Pfingsten.  
 1, 14 Himmelfahrt.  
 1, 15—19 Fürbitte; Gebet;  
 Heiliger° Geist.  
 2, 1 Totenerweckungen.  
 2, 4—7 Christenleben.  
 2, 4—10 Christ.  
 2, 8—9 Glaube.  
 2, 8—10 Gnade.  
 2, 19 Reich° Gottes.  
 2, 19—22 Pfingsten; Refor-  
 mationsfest.  
 3, 14—21 Fürbitte; Gebet.  
 3, 20—21 Wohlthat.  
 4, 1—3 Einigkeit.  
 4, 1—6 Eintracht; Refor-  
 mationsfest.  
 4, 1—7 Einheit° der Kirche.  
 4, 1—10 Leben.  
 4, 7—16 Gabe.

4, 8 Himmelfahrt.  
 4, 11—12 Predigtamt.  
 4, 22—28 Erkenntnis.  
 5, 1—9 Leben; Nachfolge;  
 Religion.  
 5, 10—11 Vaterlandsliebe.  
 5, 14 Belehrung.  
 5, 15—21 Wandel.  
 5, 18 f. Andacht.  
 5, 18—21 Gemeindegottes-  
 dienst.  
 5, 22—31 Ehe.  
 6, 1—4 Kinderzucht.  
 6, 4 Kinderzucht.  
 6, 10—17 Christ; Heiligung;  
 Kirche; Reforma-  
 tionsfest; Teufel.

## Philipper.

1, 3—11 Freude; Krieg; Tren-  
 nung.  
 1, 6—9 Jahreswechsel.  
 1, 6—11 Kirche.  
 1, 21—24 Sterben.  
 1, 23 Sehnsucht.  
 2, 5—8 Demut.  
 2, 5—11 Demut.  
 2, 12 Furcht; Gefühl.  
 2, 12—13 Konfirmationsrede.  
 2, 14—15 Frömmigkeit.  
 3, 8—14 Paulus.  
 3, 12 Predigtamt.  
 3, 12—14 Vollkommenheit.  
 3, 13 Neujahr.  
 3, 15—21 Himmelfahrt.  
 3, 18—21 Himmel.  
 3, 20. 21 Totenfest.  
 4, 4—7 Advent; Weih-  
 nachtsfest.  
 4, 5 f. Neujahr. [ein.  
 4, 21 Gustav° Adolfs-Ver-  
 4, 21—23 Gruß.

## Kolossener.

1, 3—4 Kirche.  
 1, 9—19 Evangelium; Licht.  
 1, 12—14 Reformationsfest.  
 1, 24—29 Wort.  
 1, 26—27 Wort.  
 2, 1—3 Irrlehrer.  
 2, 6—7 Reformationsfest.  
 2, 6—9 Reformationsfest.  
 2, 18 Gottseligkeit.  
 3, 1—2 Suchen.  
 3, 1—4 Neues Leben°.  
 3, 3—4 Neues Leben°.  
 3, 14 Haus.  
 3, 14—17 Wandel.  
 3, 21 Kinderzucht.  
 4, 2 Gebet.

## 1 Thessalonicher.

4, 1—7 Passion.  
 4, 1—8 Gemeinde.  
 4, 11—12 Stille.



4, 13—14 Trauer.	5, 6—11 Trost.	10, 38—11, 6 Menschliche Ge- rechtigkeit°.
4, 13—15 Totenfest.	5, 7 Sorge.	11, 13—16 Leben.
4, 13—18 Tod.	<b>2 Petri.</b>	12, 1 Leben.
5, 1—11 Sterben.	1, 3 f. Natur° Christi.	12, 1—2 Karfreitag.
5, 18 Dankbarkeit.	1, 10—15 Jahreswechsel.	12, 11 Leiden.
5, 19—21 Kirche.	3, 8 Ewigkeit.	13, 2 Gastsfreiheit.
5, 21 Erkenntnis.	3, 18 Konfirmationsrede.	13, 7 Kirche; Reforma- tionsfest.
5, 23—24 Heiligung.	<b>1 Johannis.</b>	13, 7—8 Reformationsfest.
<b>2 Thessalonicher.</b>	1, 6 f. Gottesgemeinschaft.	13, 7—9 Frömmigkeit; Re- formationsfest.
3, 2 Glaube.	1, 8—9 Selbstrechtfertigung.	13, 8 Religion.
3, 13—17 Evangelisch.	1, 8—10 Sünde.	13, 14 Gräber.
<b>1 Timotheus.</b>	1, 9 Vergebung.	13, 16 Predigtamt.
1, 12—17 Christenleben.	2, 2 Versöhnung.	
1, 18—19 Glaube.	2, 15—16 Weltliebe.	<b>Jacobi.</b>
2, 1—6 Christentum.	2, 17 Vergänglichkeit.	1, 2 Anfechtung.
2, 9—15 Haus.	2, 28 Konfirmationsrede.	1, 2—12 Glaube.
4, 8 Gottseligkeit.	3, 4—6 Sünde.	1, 5—6 Weisheit.
6, 6—8 Erntedankfest.	3, 10 Güte.	1, 5—8 Gebet.
6, 12—16 Bekenntnis.	3, 13—18 Christentum; Liebe.	1, 13—16 Sünde.
6, 13 Passion.	3, 16 Liebe.	1, 13—18 Versuchung.
<b>2 Timotheus.</b>	3, 17 f. Almosen.	1, 13—20 Christ.
1, 6 Heiliger° Geist.	4, 9—11 Weihnachtsfest.	1, 15 Leidenschaften.
1, 7 Heiliger° Geist.	4, 9—16 Liebe.	1, 16—21 Sanftmut; Unsterb- lichkeit.
2, 8 Auferstehung° Jesu.	4, 12—16 Liebe.	1, 17 Güte.
2, 22 Jüngling.	4, 16—18 Liebe.	1, 21—25 That.
<b>Titus.</b>	4, 16—21 Trinitätsfest.	1, 22—27 Thun.
2, 11—14 Gnade; Heil; Weih- nachtsfest.	4, 18 Seelenruhe.	2, 8—13 Liebe.
3, 3—8 Mission.	5, 3 Gebot.	2, 10 Gehorsam.
3, 4—7 Seligkeit.	5, 4 Welt.	2, 17—18 Weisheit.
<b>1 Petri.</b>	5, 11—13 Leben.	4, 8 Nähe.
1, 3—7 Auferstehung° Jesu.	5, 16 Sünde.	5, 7—11 Geduld.
1, 3—9 Hoffnung; neues Leben°.	<b>3 Johannis.</b>	5, 11 Totenfest.
1, 10—12 Offenbarung.	3, 1—13 Gemeinschaft.	5, 13 Gebet.
1, 14 Gehorsam; Sünde.	<b>Hebräer.</b>	5, 19—20 Seele.
1, 18—21 Erlösung; Karfrei- tag.	1, 7 Engel.	<b>Offenbarung.</b>
1, 22—25 Glaube; Reinheit.	2, 6—15 Weihnachtsfest.	1, 10 Sabbath.
1, 24 f. Frühling.	2, 14 f. Furcht.	2, 1—7 Umkehr.
2, 5—10 Kirche; Volk.	3, 1—6 Bürger.	2, 4—5 Buße; Liebe.
2, 9 Kirche; Priester.	3, 5 f. Bund.	2, 8—17 Treue.
2, 11—16 Pilger.	3, 12—19 Unglaube.	2, 10 Treue.
2, 17 Staatswesen.	4, 9—11 Ruhe; Totenfest.	3, 1—6 Fleiß. [tionsfest.
2, 21—25 Christ.	4, 12—13 Volk.	3, 11 Kirche; Reforma-
2, 25 Belehrung.	4, 15 Jesus.	3, 14—22 Lausheit.
3, 1—7 Weib.	5, 7—9 Karfreitag; Passion.	3, 20 Nähe.
3, 8—15 Gemeinschaft; Heim- suchung; Leben.	5, 12—14 Erkenntnis.	3, 22 Aufgabe.
3, 15 Wandel.	6, 1—3 Erkenntnis.	7, 9—17 Selige.
4, 8 Liebe.	6, 4—6 Sünde.	12, 7—12 Engel.
4, 8—11 Christ; Pfingsten; Ruhe.	6, 17—20 Himmelfahrt.	14, 11 Hölle.
4, 12—19 Kampf; Kreuz.	7, 23—25 Hohepriester.	14, 13 Tote; Totenfest.
4, 17 Gericht.	8, 1 f. Himmelfahrt.	19, 9 Abendmahl.
	9, 11—15 Erlösung.	21, 1—8 Kirchweihe.
	10, 12 Opfer.	21, 7—8 Schicksal.
	10, 19 23 Kreuz.	22, 11—13 Gemeindegottes- dienst.
	10, 24 Neujahr.	22, 12 Lohn.
	10, 25 Haus.	22, 17—20 Advent.
	10, 32—39 Vertrauen.	

## Nachwort.

Wenn die Herausgeber hiermit der Pflicht nachkommen, für das fast ausnahmslos in der gesamten fachwissenschaftlichen und weiteren Presse dem vorliegenden Werke entgegengebrachte Wohlwollen ihren Dank auszusprechen, so geschieht dies in der Überzeugung, daß sie einen guten Teil des ihnen gespendeten Lobes als viel zu weit gehend zurückweisen müssen.

Vielleicht empfinden wir, die wir in der Arbeit gestanden haben, die Mängel unseres Werkes am meisten, und so hat uns das fast uneingeschränkte Lob, das dies Lexikon gefunden hat, ebenso überrascht wie beschämt. Aber es liegt auf der Hand, daß ein Werk wie dieses, zumal bei seinem ersten Wurf, unmöglich vollkommen sein kann. Schon die Quellen, aus denen wir zu schöpfen hatten, sind sehr verschiedenartig und verschiedenwertig. Dasselbe gilt von der so großen Zahl unserer Mitarbeiter. Und, was die Einzelnen zusammen getragen, mußte erst wieder zu einem Ganzen zusammen gearbeitet werden, so daß nur wenige Artikel ganz so geblieben sind, wie sie ursprünglich geschrieben waren. Den verschiedenen Redakteuren wurde ihre Arbeit überdies dadurch, daß sie nicht an demselben Orte wohnten, merklich erschwert, und so hatten die Herausgeber auch an deren Arbeit noch manches auszugleichen. Da ein Nachschlagebuch überdies nur dann ganz seinen Platz ausfüllen kann, wenn es den Wissensstandpunkt einer bestimmten Zeit wieder spiegelt, also die Arbeit selbst und der Druck in möglichst kurze Zeit zusammen-

gedrängt werden mußte — Ausarbeitung und Drucklegung haben in der That zusammen nicht viel über zwei Jahre erfordert —, so ist auch das ein Moment, das in die Wagschale fallen dürfte, wenn sich das allzu günstige Urtheil über unser Werk herabstimmen wird.

Eines nehmen wir freilich von dem Lobe, das uns geworden ist, gern und ungefürtzt an: die Anerkennung des Fleißes und der Selbstverleugnung in unserer Arbeit. Die zwei Jahre, in denen die Herstellung des Lexikons unsere ganze außeramtliche Zeit in Anspruch genommen hat, sind schwere Jahre gewesen, überdies noch dem einen durch den Wechsel seines Amtes und seiner amtlichen Aufgaben, dem andern durch länger andauernde Krankheit erschwert. Und wir hatten nicht, was in der That sehr ins Gewicht fällt, hier wie bei früheren Arbeiten die Freude wissenschaftlicher Forschung, sondern lediglich das Bewußtsein, einen zwar recht nützlichen Dienst, aber doch nur einen Kärnerdienst zu leisten. —

Man hat wiederholt und in freundlicher Weise nach den Namen der Herausgeber von Perthes' Handlexikon gefragt. Wir haben dieselben nicht gleich bei Erscheinen des Werkes nennen wollen, weil wir wünschten, daß der von uns angestrebte Charakter völliger Objektivität und Parteilosigkeit lediglich nach der Arbeit selbst und nicht auch nach der Vorstellung, die man etwa von den Standpunkten der Herausgeber sich macht, geprüft werde. Nun, da man allseits unser Streben nach Objektivität rückhaltlos anerkannt hat, haben wir keinen Grund mehr, unsere Namen zu verschweigen.

Professor Lic. Dr. Friedrich Zimmer, derzeit ordentlicher Professor der Theologie und Direktor des evangelisch-theologischen Seminars in Herborn, wurde im Herbst 1888 von der Verlagsbuchhandlung Friedrich Andreas Perthes in Gotha gelegentlich der erfordernten Begutachtung eines Manuscriptes zunächst wiederholt um nähere Ausführung seiner Ansichten über die zweckmäßigste Anlage eines theologischen Nachschlagebuches gebeten. Ein kurzgefaßtes theologisches Lexikon mußte damals mehr wie später als Bedürfnis erscheinen, da das „Theologische Universallexikon“ veraltet und Holzmann und Jöppfels „Lexikon für Theologie und Kirchenwesen“, wie verlautete, in den Antiquariatshandel übergegangen war, sonst aber nur noch der Anfang des



Meuselschen kirchlichen Handlexikons vorlag, das trotz aner kennenswerter Vorzüge doch nach Umfang, Preis, Langsamkeit des Erscheinens, Einrichtung und energischer Betonung eines bestimmten Standpunktes dem Charakter eines „Nachschlagebuches“ zu wenig entsprach. Dieses tatsächlich vorhandene Bedürfnis machte Dr. Zimmer bereit, die Leitung der Herstellung eines Werkes, wie er es sich dachte, zu übernehmen, um so mehr, da er der Verlagsbuchhandlung durch ein früheres Abkommen zur Herstellung eines kurzgefaßten Lexikons der praktischen Theologie verpflichtet war, das, als Ergänzung zu seiner „Handbibliothek der praktischen Theologie“ gedacht, nun nur über das Gesamtgebiet der Theologie ausgedehnt zu werden brauchte. Überdies reizte ihn und ehrte zugleich das Vertrauen des Verlegers, welcher zwar die Ausführung des ihm vorgelegten Planes nach Raum- und Zeitgrenzen für unmöglich hielt, ihm aber dennoch völlig freie Hand zur Verwirklichung ließ. So hat er den Plan entworfen, die Raum-, Stoff- und Arbeitsverteilung vorgenommen und bis zum Schluß des Werkes die Oberleitung des Ganzen geführt.

Aus dem von ihm gebildeten großen Kreise von Mitarbeitern und dem kleineren der Mitredaktoren erbat er sich wenige Monate nach Beginn der Arbeit den Mitunterzeichneten, Realgymnasiallehrer Dr. Hermann Preiß in Königsberg i. Pr., zum Mitherausgeber. Dieser, als einer der Redakteure von Bolms Geschichtslexikon mit lexikalischen Arbeiten vertraut, hat innerhalb der bereits festgestellten Grenzen wesentlich für die innere Ökonomie des Werkes gesorgt; die von den übrigen Redaktoren für den Druck fertig gestellten Artikel sind vor der Drucklegung noch einmal alle durch seine Hand — nur zum Teil auch durch die von Dr. Zimmer — gegangen.

Der Korrektur ist eine weitgehende Sorgfalt gewidmet; sie wurde durchgängig von vier, teilweise von sieben und mehr verschiedenen Personen gelesen. Mehr als annähernde Korrektheit läßt sich freilich bei einem Lexikon der Natur des Werkes nach überhaupt nicht erzielen.

Einen Nachtrag von Ergänzungen und Berichtigungen gedenken wir zu veröffentlichen, sobald das an das Hauptwerk sich anschließende „Theologische Hilfslexikon“ vollendet sein wird, bei dessen Bearbeitung noch einmal alle

Namen und Zahlen unseres Werkes revidiert werden. Wir bitten aber auch die Besitzer unseres Werkes durch Mitteilungen etwaiger Fehler in dem Bemühen, das Lexikon so zuverlässig wie möglich zu gestalten, uns freundlichst zu unterstützen. Für manchen uns bereits gewordenen Beitrag sagen wir unsern besten Dank.

J. Zimmer.

S. Freiß.









3 2044 029 878 691

47

FEB 8 1898

17

